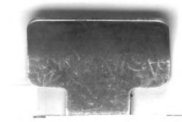
SCHWÄBISCHER MERKUR: 1859, 1 - 2

Digitized by Google

2° Eph. pol. 5 t. 1/1859, no



Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich. 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Ausgegeben 3 Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 1. Samstag der 1. Januar 1859.

Deutschland.

Gotha den 23. Dez. Die Neugestaltung der gesammten Staatsverwaltung im hiesigen Herzogthum ist nunmehr ein halbes Jahr alt, allem schon in diesem kurzen Zeitraume hat sich dieselbe in jeder Beziehung als richtig und tüchtig, wenigstens aber als einen großen Fortschritt gegen sonst erprobt. Freilich verlangt die Bewältigung der Geschäfte durch eine weit geringere Anzahl von Beamten jetzt eine früher nicht unbedeutende Anstrengung der Arbeitskraft jedes Einzelnen; allein die in allen Zweigen des Staatsdienstes vorgenommene bedeutende Erhöhung der Besoldungen hat auch erhöhten Muth und größere Lust zum Arbeit mit sich gebracht. In einzelnen Fächern sind bereits recht durchgreifende Reformen begonnen worden, namentlich auf dem Felde der Medizinalpolizei; desgleichen hat auch die Taxis'sche Posttoerwaltung sich zu Konzessionen bereit finden lassen. (Wes. Ztg.)

Bremen den 24. Dez. Der Aufhebung der Wuchergesetze ist die Aufhebung der Lohntaxe bei den Maurer- und Zimmergesellen gefolgt, und hat künftig der Lohn in diesen Gewerben lediglich der freien Vereinbarung zwischen Meistern und Gesellen überlassen. Ebenso ist die Bestimmung über den Vorzug inländischer Gesellen bei der Anstellung aufgehoben worden. Letzere erhalten dagegen das Recht, ohne Meister und ohne bei einem Bürger in Arbeit zu stehen, diejenigen Arbeiten, für welche die Bestimmung der Polizeidirektion nicht erforderlich ist, in eigener Rechnung zu verfertigen. (Allg. Z.)

□ München den 29. Dez. Vor einigen Tagen wurde hier eine Anzahl von Personen auf die K. Polizeidirektion gelassen, welche die französische Helena-Medaille getragen hatten. Denselben wurde vorerst bedeutet, daß das Tragen fremdländischer Auszeichnungen ohne eingeholte landesfürstliche Genehmigung unstatthaft sei. Einschreitung und Strafe nach sich ziehen werde. Bekanntlich aber hatten die Gegen Monaten eine Art von öffentlicher Erklärung erschienen, wonach jene Genehmigung zum Tragen der Helena-Medaille denselben nicht werde verweigert werden, welche in französischen Korps unter französischer Fahne gedient hätten; daß sie aber jene Militärs, die in bayerischen Korps, wenn auch unter französischem Oberbefehl, gedient hätten, vorenthalten bleiben müsse, da hiefür unser ländische Ehrenzeichen verliehen seien.

München den 30. Dez. Während einige Blätter die Nachricht verbreiten haben, die Mission des Herrn v. Thüngen in Kassel habe einen besonderen politischen Zweck, können wir aus bestimmter Quelle versichern, daß dieselbe nur erfolgte, um Herrn v. Thüngen zu placiren, welcher, seitdem er in Athen unmöglich geworden, zur Disposition gestellt war und jetzt wieder in aktivem diplomatischen Dienst untergebracht wurde. — Die Gerüchte, welche in den letzten Tagen über einen Ministerwechsel verbreitet waren, sind alle wieder verstummt; im Gegentheil hört man, daß sämmtliche Portefeuilleträger dem Landtage mit Ruhe entgegensehen. — In jüngster Zeit wurde gegen einige hiesige Advokaten, die ihre Stellung mißbrauchten, strafrechtlich Untersuchung eingeleitet, und gegen einen derselben, einen bisher sehr angesehenen und bekannten Rechtsanwalt, Hofrath v. Dessauer, wurde sogar auf Verweisung in die öffentliche Sitzung des Zuchtpolizeigerichts dahier erkannt; die Verhandlung ist auf den 5. des nächsten Monats anberaumt.

Nürnberg den 29. Dez. Dem germanischen Museum ist „in Rücksicht auf dessen nationalen Zweck" von der kön. bayerischen Staatsregierung eine Unterstützung von tausend Thalern gewährt worden. Der König von Sachsen hat schon seit 1854 einen jährlichen Beitrag von 200 Thalern gewährt. (Nürnb. Korr.)

Preußen.

Berlin den 29. Dez. Der Kronprinz ist in der Lage, die Nachricht, daß ein preußischer Prinz sich morganatisch zu verehelichen gedachte, als somständig unbegründet bezeichnen zu können. — Als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission bezeichnet man an die Stelle des Prof. Hengstenberg den Prof. Twesten. — Die Schutzmänner, welche bisher auf den verschiedenen Bahnhöfen den vom Ministerium Manteuffel besorgenen Dienst thaten, sollen, nach einer neuen Bestimmung, von Neujahr ab zum Dienst in der Stadt herangezogen werden, so daß also von diesem Zeitpunkt an die Paßcontrole auf den Bahnhöfen allein Sache der Wachtmeister bleibt. In der Stadt soll vom 1. Januar ab der Wachtdienst neu geregelt werden, so daß künftig an bestimmten Punkten, die von der Polizeibehörde neue Zuschläge erhalten sollen, kein Wachtposten gefunden sein werden. — Zwischen der preußischen, bairischen und braunschweigischen Regierung ist eine Konvention wegen Regulirung und Korrektion der Aller abgeschlossen worden. (Berl. Bl.)

Stettin den 28. Dez. Die Norddeutsche Zeitung, welche in den letzten Jahren durch Beiträge einer Anzahl einflußreicher Personen unterstützt erhalten und auch auf der Centralpresselle subventionirt worden ist, hat die Subvention aufgehört und der Einfluß sich geminert. Ihr Privatbesitz eines Buchdruckers übergegangen, der sich mit Kaution verpflichtet hat, sie bis an ihren Tod streng konservativ redigiren zu lassen. — Die hinterpommersche Bahn ist jetzt so weit vollendet, daß sie auf allen Strecken bereits mit Arbeitszügen befahren und nunmehr bestimmt zum 1. Mai wird eröffnet werden können. (Köln. Ztg.)

Vom Rhein den 28. Dez. Die Anmeldungen von Rheinschiffern zur Entgegennahme der Entschädigung für Einrichtungen zum Senken der Masten auf ihren Schiffen beim Passiren der im Bau begriffenen festen Brücke über den Rhein bei Köln gehen rasch ein, es beträgt ihre Zahl bereits gegen 800. Die Besorgniß vieler Schiffer, daß das Niederlassen und Aufrichten der Masten mit Gefahr und großem Zeitverlust verbunden sein werde, widerlegt sich durch einen jüngst angestellten Versuch, indem ein Schiff unter dem fertigen Theile der Brücke hindurchfuhr und hierbei zum Legen der Masten 1 Minute und zum Wiederaufstellen derselben 5 Minuten Zeit brauchte. Die Vorrichtungen zu diesen Arbeiten waren nur provisorischer und daher mangelhaft. Man glaubt deßhalb die Hoffnung hegen zu dürfen, daß diese bei einer guten Maschinerie in noch kürzerer Zeit beendigt werden können. (Westf. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

e Wien den 28. Dezember. Der heutigen Blätter entnehmen den Reichsgesetzblatt den Wortlaut der kaiserlichen Verordnung die Einlösung sämmtlicher auf Konventionsmünze lautender Noten der österreichischen Nationalbank betreffend. Gst durch diese Verordnung ist die Valutaregulirung vollständig geschlossen und die vollständige Erfüllung des Münzkonvention, die, was man an manchen Orten nur zu gern übersehen, vor dem 1. Januar zu erfüllen freilich nicht die mindeste Verrechnung vorhanden war, eingetreten. Vom 1. Januar 1859 ab keine unbedeckten Noten mehr: die Noten von 10 fl. und darüber sind, wie übertragen kommen, zu einem Drittel mit Silber, die Noten unter 10 fl. sind sogar bis zu ihrem ganzen Betrage durch die Staatsgüter gedeckt, welche seither die Unterlage der ganzen Banksstaatsschuld bilden. Der Staat hat kein Opfer gescheut, ein solches Resultat zu ermöglichen: er zahlt der Bank von seiner Schuld sofort 80 Mill. in Grundentlastungsobligationen, dann in den Jahren 1860—64 incl. sein Guthaben an die südösterreichische Eisenbahngesellschaft mit jährlich 6 Mill., also zusammen 30 Mill., er cedirt endlich der Bank 20 Mill. in Silber, welche die beiden ersten Ratenzahlungen der genannten Gesellschaft bilden, und nimmt dafür die Noten der Bank zurück. So lieben die Sachen. Oestreich, dankbar für diese Geld-Spritze, wird sprechen, Wort gehalten, es Wort gehalten, obgleich es ihm schwer wurde, so schwer, daß es noch vor wenig Monaten für unmöglich galt. Das ist eine That der österreichischen Finanzpolitik, die ihr so leicht nicht vergessen werden kann, weder in Oesterreich noch in Deutschland.

Wien den 28. Dezbr. Von Seiten der Nationalbank ist heute folgende Kundmachung ergangen: 1) Sämmtliche Bankkassen in Wien und in den Provinzländern haben bei Ausgleichung der Beträge unter zehn Gulden öst. Währung sofort mit der Hinausgabe von Noten zu Einem Gulden öst. Währung zu beginnen. (Folgt eine Beschreibung dieser Noten.) 2) Die Banknoten zu Einem Gulden öst. Währung werden auf Verlangen bei der Hauptkasse der Bank in Wien jederzeit gegen vollwerthige Silbermünze eingelöst. 3) Die Hinausgabe dieser Noten erfolgt von Seite der Bankkasse vorzüglich in Wege der Zahlung, die die mit aller Bestelleunigung angefangene Erzeugung derselben es gestatten wird, selbe auch gegen Ueberuahme anderer Noten im Wege der Verwechslung hinauszugeben. 4) Die auf Konventionsmünze lautenden Banknoten zu 100, 50, 10, 5, 2 und 1 fl. werden vom 3. Jan. 1859 angefangen bis 30. Nov. 1859 bei den Bankkassen in Wien, Prag, Brünn, Pesth, Triest, Lemberg, Graz, Linz, Innsbruck, Temesvar, Hermannstadt, Kronstadt und Agram gegen Noten, welche auf österreichische Währung lauten, nach dem Maßstabe von 100 fl. C.M. für 105 fl. öst. Währung umgewechselt werden. 5) Vom 3. Jan. bis 30. Nov. 1859 werden diese auf Konventionsmünze lautenden Banknoten sowohl bei den eben genannten Bankkassen,

Digitized by Google

als auch bei den anderen Filial-, Escomptes und Lehnsanstalten der Tag im Wege der Zahlung wie bisher angenommen werden.
6) Vom 1. bis 31. Dezember 1859 findet deren Annahme im Wege der Zahlung oder der Verwechslung gegen Noten österreichischer Währung nur bei den Banktassen in Wien statt. 7) Nach dem 31. Dez. 1859 ist sich diesfalls unmittelbar an die Bankiervereine in Wien zu wenden. 8) Die Nationalbank behält sich vor, bei der Hauptkasse der Bank in Wien die auf österreichische Währung lautenden Noten auf Verlangen der Inhaber auch gegen Vereinsgoldmünzen (Kronen und halbe Kronen) nach dem jeweilig gesetzlich bestimmten Kassenkurs dieser letzteren umzuwechseln und diese Goldmünzen auch bei Zahlungen an die Nationalbank in gleicher Weise anzunehmen.

Wien den 27. Dez. Meine jüngste Mittheilung über Oesterreichs Anschluß an den Paßkartenverein dürfte in kurzer Zeit eine offizielle Bestätigung erfahren, da gutem Vernehmen zufolge die Verhandlungen mit den deutschen Staaten, welche den Paßkartenverein bilden, die günstigsten Resultate geliefert haben. — Wiens Bevölkerung soll nach den Ergebnissen der jüngsten allgemeinen Volkszählung innerhalb der Linien 553,000 Individuen betragen. Gegenüber den Konskriptionsresultaten im Jahre 1856 ergiebt sich daher ein Zuwachs von 29,000 Seelen. Einschließlich der Bewohner der außerhalb der Linien gelegenen nächsten Ortschaften stellt sich der Bevölkerungsstand von Wien auf 653,000, und mit Zuziehung des Militärs mit 20,000 und der Einwohner der übrigen zum Polizeirayon gehörigen Ortschaften auf 723,000 Menschen. (A. Z.)

Aus Böhmen den 27. Dez. Am 24. d. starb der bisherige Chef eines der berühmtesten Adelsgeschlechter Böhmens, Christian Reichsgraf v. Waldstein-Wartemberg, K. K. Geheimer Rath, Oberstlandvorschneider in Böhmen, Großkreuz des K. K. Leopoldordens, Besitzer des Armee- und des Königl. böhmischen Cardeforces, Ehrenritter des Malteser-Ordens, Präsident des böhmischen Museums und des böhmischen Forstvereins ꝛc.

Aus Galizien den 24. Dez. In Betreff der wegen Hochverraths in Lemberg verurtheilten Studenten mit dem Czaki von dort geschrieben, daß der Kaiser das Urtheil der dortigen Gerichte aufgehoben und eine Milderung der Strafe, resp. Begnadigung in der Art hat eingehen lassen, daß der zum Tode verurtheilte Danilowicz und der zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilte Paszkowski jeder zu zwei Jahren Gefängniß begnadigt, die übrigen Angeklagten dagegen in Freiheit zu setzen seien. Danilowicz ist jedoch dieser Gnadenakte nicht mehr theilhaftig geworden; er starb nämlich im Gefängniß ein paar Tage vor dem Eintreffen der Begnadigung.

Frankreich.

Paris den 29. Dez. Man hat bemerkt, daß Hr. Drouin de l'Huys seit einigen Tagen schon zweimal vom Kaiser empfangen worden ist und beide Male eine ziemlich lange Unterhaltung mit dem Staatsoberhaupt hatte. — Folgende Anekdote aus dem Werke von Marcellus über Chateaubriand wird hier vielfach erzählt. Graf Montebello verlangte eines Tages in meiner Gegenwart von Hrn. Chateaubriand die Erlaubniß, die Gräfin von St. Leu (die Königin Hortense) zu besuchen. Gehen Sie, sagte Chateaubriand zu seinem Attaché, bringen Sie der Königin Ihre Huldigung dar, die Freiheit hat nichts vom Ruhme zu befürchten. Sich zu mir wendend, sagte Chateaubriand hierauf: Als erster Sekretär von Kardinal Fesch in Rom gewesen, verließ ich diese Stadt vorzüglich, weil ich dem Könige von Sardinien, der daselbst in Zurückgezogenheit lebte, einen Besuch abstattete, ein Besuch, an dem man den Royalisten und Emigranten hat erkennen wollen. Heute bin ich Gesandter in Rom und schicke selbst meinen Attaché, eine verbannte Königin zu besuchen. Mein Leben ist voll von solchen Widersprüchen, fügte er hinzu. — Ein älterer Kaufmann auf dem Boulevard St. Martin hat in einem Anfalle von Eifersucht seine junge Frau, seine Schwiegermutter, den zur Hülfe herbeieilenden Schwager, seine Schwägerin und das Dienstmädchen mit einem Rasirmesser, die beiden ersteren lebensgefährlich, verwundet. Ein Theil der Verhaftung zeigen sich unverkennbare Spuren der Bahnsinnes bei dem Unglücklichen. (Korr. Hav.)

— Paris den 29. Dez. Wir glauben des Gerüchtes von der Bildung eines Lagers im südlichen Frankreich bereits Erwähnung gethan zu haben. Wie uns versichert wird, ist es insofern begründet, als im Vardepartement alle Vorbereitungen getroffen werden, um die Zusammenziehung eines Beobachtungskorps jeden Augenblick ins Werk setzen zu können. Sehr bracchenswerth ist der Entschluß der Regierung (er scheint außer allem Zweifel zu seyn), das Kontingent für das Jahr 1859 vollständig einzuberufen. Bekanntlich besteht dieses Kontingent aus hundertausend Mann, und man pflegte bisher die neuen Kontingente nur theilweise unter die Fahnen zu rufen. Hieraus entstand sich denn auch die feindseligen Gerüchte, welche in militärischen Kreisen umgehen. — In Bezug auf die Ereignisse in Serbien bemerken wir, daß in unsern diplomatischen Kreisen die geheime Mitwirkung russischer (und wohl auch französischer) Einflüsse als etwas Unzweifelhaftes betrachtet wird. Gleichzeitig erfahren wir, daß gegen die Ernennung des Fürsten Milosch von seiner Macht Einspruch erhoben werden wird, wenn sie keine Gewaltthätigkeiten und Ruhestörungen zur Folge hat. In diesem letzteren Falle würde der Pforte, als der oberherrschaftlichen Macht, die Ermächtigung, militärische Maßregeln zu treffen, nicht verweigert werden.

= Paris den 29. Dezbr. Der General Mac Mahon, der nicht schon, wie einige Blätter versichert hatten, nach Algerien abgereist war, sondern sich auf einem Gute in der Provinz befand, ist durch den Telegraphen nach Paris gerufen worden und wird heute die Reise nach Algerien antreten. Es scheint, daß Agitationen unter einzelnen Araberstämmen seine Gegenwart in Algerien nothwendig machen. — Eine Deputation der Marseiller Lastträger ist gestern vom Kaiser empfangen worden; sie reklamirt gegen die Absicht der Docks, der Korporation der Lastträger das Recht, die Waare ein- und auszuladen, zu entziehen.

V Paris den 29. Dez. Die wichtigste Nachricht der neuen chinesischen Post ist wohl die, daß der Opiumhandel nun im Reiche selbst gesetzlich zugelassen ist gegen eine Einfuhrgebühr von 30 Tael. Der Beistand Frankreichs hat also England endlich das Ziel erreichen helfen, welchem es seit 20 Jahren vergeblich zugestrebt. Was Frankreich, das keine Opium erzeugenden Kolonieen hat, dabei gewonnen, wissen wir nicht; daß die Civilisation, der Fortschritt u. s. w., in deren Interesse wir nach China gegangen seyn sollen, durchaus nicht dabei gewinnen, wenn die 300 Millionen Einwohner des Reiches der Mitte mit gesetzlich eingeführtem Opium vergiftet werden dürfen, scheint und dingegen außer Zweifel. Es ist dieß immerhin ein neuer Beitrag für die richtige Würdigung der himmelstürmenden Freiheits- und Humanitätsphrasen, welche die einzige Diplomatie zuweilen auf ihre Fahne zu schreiben für gut befindet. Ein interessantes Schauspiel bietet eben jetzt ihr Verhalten in den serbischen Wirren. Die ganze offiziöse Presse, welche ihre Eingebungen, vielleicht auch die fertigen Artikel, in dieser Angelegenheit auf dem Ministerium des Aeußern erhält, entheilt dem serbischen Regentenwechsel ihre ungetheilte Zustimmung. Sie betrachtet es als das natürlichste und legalste Ding von der Welt, daß die Serben, wenn ihnen Alexander Karageorgiewitsch nicht mehr zusagt, ihm den Thron fündigen. Aber wenn die hochgebildeten Franzosen sich bekommen ließen, viel weniger als die gewiß nicht sehr civilisirten Serben zu fordern, wenn auch sie in den eigenen Angelegenheiten ein Wort mitzusprechen verlangten, wie ganz anders würde da die Sprache der offiziösen Presse und die Haltung in den Tuilerieen! Boshaftlich ist es, in der hiesigen Presse den alten Witzspaß als unumgänglich Charakteristik und als entschiedenen Gegner des österreichischen Einflusses feiern zu sehen. Uebrigens ist es durchaus vorellig, wenn von gemeinschaftlichen Schritten gesprochen wird, welche hier bereits wären verabredet worden. Bisher hat sich die hiesige diplomatische Welt, obnehin durch die Weihnachtsfeieren und Vakanzen stark gelichtet, aufs Zusehen beschränkt; sie scheint übrigens zu glauben, daß sie bald einen „Ernstm in Wien" sehen dürfte, nicht hinausgehen werde, und man glaubt, daß keine Macht intervenieren wird.

Großbritannien und Irland.

x London den 28. Dez. Boxing day, der Tag nach dem Weihnachtsfeste, an dem Christmas-boxes, (die Festgeschenke, welche in der substanziellen Form von Trinkgeldern auftreten) vertheilt werden, ist vorüber, und London hat gestern so feiner und, wie lange nicht. Die Ladenbesitzer und Arbeiter hatten sich in eigener Machtvollkommenheit einen halben Feiertag debretirt, das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, blauer Himmel vom Morgen bis zum Abend, und die leibhaftige Sonne obenarein als seltener Gast. Das gab denn ein lustiges Treiben auf den Straßen von früh bis spät in die Nacht hinein, wo die Theater und anderen Belustigungsorte sämmtlich belagert und erstürmt wurden. Leider kam bei einer solchen Belagerung ein furchtbares Unglück vor. Es war im Viktoria-Theater, einem der kleinsten Schauspielhäuser auf dem rechten Themsufer, mitten in einem elenden Quartier gelegen, und einem beliebten Belustigungsplatz für die armen Leute der Nachbarschaft, die für 3 Pence auf der Galerie, für 6 Pence im Parterre ein Räuberstück, eine Posse und eine Pantomime an Einem Abend zu sehen bekommen. Den Anordnungen des Publikums am Boxing day zu genügen, hatte die Direktion gestern zwei Vorstellungen nach einander angekündigt, und ehe die erste noch zu Ende war, gegen 5 libr Abends, waren bereits alle Zugänge zur Kasse und zu den Galerieen mit Leuten, die der Abendvorstellung beiwohnen wollten, vollgedrängt. Da plötzlich entstand ein blinder Feuerlärm. Aus der Galerie stürzten Leute der Treppe zu, um sich zu retten, stießen hier auf die auf Einlaß War-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 1. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 1 Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 30! Dezbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. der 0°R. 27" 4.63‴ 27" 5,02‴ 27" 5.25‴
Thermometer: höchster + 3,0° nied. + 0,0°
Thermometercorrector. + 5,3° Ausdünstung 6 Gran.
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Stuttgart. Das Reg. Blatt vom 30. Dez. enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Transport von Leichnamen, wonach das Königreich Hannover und die freie Stadt Bremen der Vereinbarung wegen wechselseitiger Anerkennung der Leichenpässe beigetreten sind. — Das Reg. Bl. v. 31. Dez. enthält Bekanntmachungen des Medizinalkollegiums, betr. einige Abänderungen der Taxe der Arzneimittel; einige Abänderungen der Taxe der thierärztlichen Arzneimittel; die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Pharmakopöe.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 20. Dez. die bei dem Medizinalkollegium erledigte Stelle eines thierärztlichen Referenten mit dem Titel und Rang eines Medizinalrathes dem Regimentsphysikadjunkt, Prof. Strauß, unter gleichzeitiger Beilassung der letzteren Stelle, das Oberamtsphysikat Neresheim dem praktischen Arzt Dr. Klein in Waiblingen, das in Weilheim dem praktischen Arzt Dr. Köllin in Rosenfeld, und das in Neuenbürg dem praktischen Arzt Dr. Hartmann in Liebenzell gnädigst übertragen.

Tübingen. Die Stelle eines Kassiers an der Universität Tübingen, Gehalt 1200 fl. nebst freier Wohnung, sowie eine Gnsschädigung für Amtsaufwand von 300 fl., Meldungstermin 14 Tage. (St. A.)

* Stuttgart den 30. Dezbr. Gestern Nachmittag beehrten Prinz Weimar mit Gemahlin und dem Prinzen Gustav, Bruder des Prinzen, Gr. Wernersches zoologischen Garten mit ihrem hohen Besuche. Die hohen Herrschaften geruhten die ganze Fütterungszeit sowie die Vorstellungen mit dem Löwen und der Hyäne mit ihrer Aufmerksamkeit zu beehren.

4 [Planetenerscheinungen für den Monat Januar 1859.] Die beiden inneren Planeten, Merkur und Venus, erscheinen in diesem Monate als Morgensterne; der erstere geht von der Mitte des Monats an um 6½ Uhr Morgens auf und ist in Südost, etwas links vom Aufgangspunkte der Sonne, zu suchen; Venus, welche in seinem Lichte glänzt, kommt um 6 Uhr und später um 5 Uhr Morgens in südöstlicher Richtung über den Horizont; sie durchlauft im Sternbilde des Schlangenträgers den einen Zweig der Milchstraße. Um die Planeten Mars, Jupiter und Saturn kennen zu lernen, wollen wir den gestirnten Himmel Abends 8 Uhr betrachten. Zur Rechten, am westlichen Himmel, erblicken wir den röthlich glänzenden Mars, seinem Untergange nahe; gegen Süden, hoch am Himmel, zeichnet sich Jupiter im Sternbilde des Stiers durch sein Licht und seine Größe aus, und ziemlich tief am östlichen Himmel finden wir den Saturn, der in diesem Monate der Erde am nächsten kommt, oder mit der Sonne in Opposition tritt. Denkt man sich diese drei Planeten durch einen Bogen verbunden, so fällt derselbe annähernd mit der Ekliptik zusammen; die Lage dieses mächtigen Kreises am Himmel kann man sich also gegenwärtig mit Hülfe der genannten Sterne wohl merken.

+ Eßlingen den 30. Dezbr. Die für den Zollverein vorgenommene Volkszählung hat folgendes Ergebniß geliefert: Familien in Stadt und Filialen 2926, Gesammtzahl der Einwohner 14,777, in der Stadt 11,543, Zunahme gegen die Zählung von 1855 mit 13,627: 1150 Seelen. — Bei der in diesem Monat stattgehabten Ergänzung des Bürgerausschusses stimmten mehr als die Hälfte aller Wahlberechtigten. Die Wahl fiel theilweise mit großem Stimmenmehr auf den schon früher als Obmann bewährten Kaufmann Hugo Steudel und verschiedene frühere Mitglieder; ein eigentlicher Wahlkampf fand nicht statt, doch erlitt der Vorschlag der Bürgergesellschaft, die seit Jahren die Wahlbewegung in die Hand genommen hatte, durch den Vorschlag eines Privatmannes einige Modifikationen; die Berdigung und Einführung der Neugewählten geschah heute in ähnlicher Weise. — Mit dem Schlusse des Jahres sind auch die Privateinrichtungen für die Gasbeleuchtung, mit wenig Ausnahme nachgekommener Anmeldungen, fertig geworden, und es wird sich die Zahl der Flammen zwischen 8—900 berechnen, für den Anfang, da unsere größeren Etablissements bereits versehen sind, ein erfreuliches Ergebniß. — Demnächst wird der Liederkranz im Theater zum Besten des Fonds der Frauenkirche die „Jungfrau" aufführen, was vielleicht auch auswärtige ziehen dürfte. — Wenn in einem Berichte von hier gesagt ist, der 57r Champagner beweise bereits sein Feuer, so ist das ein Irrthum; nach der Behandlungsweise der hiesigen Fabrikation, derjenigen wie in Frankreich, kann der Wein von 1857 frühestens Sommer 1859 in Handel kommen, da er vorher gar nicht fertig ist.

* Aus dem oberamt Freudenstadt den 29. Dez. Seit ungefähr acht Tagen haben wir da oben ein schauerliches Wüthen der Elemente, Schnee, Regen, Graupen durcheinander mit den mächtigsten Stürmen, so daß der Verkehr der Ortschaften unter einander nicht nur sehr schwierig, sondern theilweise sogar lebensgefährlich ist. Gar sehr zu bedauern sind hiebei die armen Postfuhrer und die armen Postillone und Kondukteurs, die um jeden Preis auch bei den schauerlichsten Sturmnacht sich durch die Schneemassen Bahn brechen müssen. So haben wir aber auch für heuer einen großen Reichthum an Wasser gegen vorigen Winter, indem dem Wassermangel jetzt vorgebeugt abgeholfen ist. — Im kommenden Jahre soll mit dem landwirthschaftlichen Bezirksfest bei uns zugleich eine Gewerbeausstellung verbunden werden, von der mit Sicherheit etwas Gedeigences zu erwarten ist, wenn sich namentlich auch die blühende Eisenindustrie und Glasfabrikation des Bezirkes daran betheiligen sollte.

Baden.

4 Karlsruhe den 29. Dez. Nach einer Bekanntmachung des provisorischen Vorstands, Hofrathes Eisenlohr, wird ein Verein von hiesigen und auswärtigen Gelehrten auf Veranlassung und unter dem Protektorat Sr. K. H. des Großherzogs in diesem Winter und künftig eine Reihe von wissenschaftlichen Vorlesungen, im Winter ungefähr 16, im großen Museumssaale halten, wozu Jedermann Zutritt hat. Der Abonnementspreis beträgt 3 fl. 30 kr., der Reinertrag ist zu Bildung eines Reservefonds und zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmt. — S. M. der König von Bayern hat auch der, der badischen Maximilianstraßen gegenüber auf K. bayerischem Gebiet sich bildenden Ortsanlage am Rheine, den Namen Maximiliansau beizulegen geruht. — Zu meiner gestrigen Mittheilung über die Pensionirung des Regierungsdirektors Rettig dahier habe ich beizufügen, daß dieselbe auf Ansuchen erfolge, und daß der Pensionär, der nun 77 Jahre zählt, zugleich den Stern zum innehabenden Kommandeurkreuz des 25jhringer Löwenordens erhielt. — Die seither an verschiedenen Orten aufbewahrten römischen und andern Alterthümer des Landes wurden auf Befehl S. K. H. des Großherzogs nun hier vereinigt und werden in dem Gartenpavillon des an das Ständehaus stoßenden Theils des Erbprinzengartens zusammen aufgestellt. — Es sollen nun die Verhandlungen mit dem hiesigen Gemeinderath wegen Führung der Rheinbahn von hier nach Knielingen und Maximiliansau beginnen. Wir begrüßen dieses um so freudiger, als der Gemeinderath bereits die Zusicherung des Anschlusses nach Winden (bei Landau) Seitens der pfälzischen Gesellschaft haben soll, und dadurch die direkte Zufuhr von Kohlen ꝛc. nach Baden (und über Pforzheim nach Württemberg) ungemein erleichtert wäre.

Karlsruhe den 30. Dez. Heute Morgen starb dahier der großh. Kammerherr und Generalmajor von Ammerkorn. Früher Franz v. Beust, einer der ältesten und zugleich ein auf den Schlachtfeldern bewährter, hochverdienter Offizier des großh. Armeekorps. — Nach der jüngsten Volkszählung beläuft sich die Bevölkerung hiesiger Residenzstadt in 4514 Familien auf 25,504 Personen. (K. Z.)

* Heidelberg den 29. Dez. Die Zugslinie der Odenwaldbahn, so weit sie die hiesige Stadt berührt, ist nun dem Gemeinderath der Stadt von dem Oberbaurath Keller vorgelegt und näher erläutert. Das Operat selbst liegt gestern und heute auf dem Rathhause auf, um etwaige Einsprachen dagegen möglich zu machen. Die Linie geht von dem badischen Bahnhofe aus hinter der neuen Anlage her hinter der St. Peterskirche vorbei nach dem Karlsthore, wo ein Stationsplatz hinkommt. Die Arbeiten sollen schon im Monat Februar begonnen und rasch betrieben werden. Eine Vereinigung der bayerischen Staatsregierung steht in Aussicht, so daß die Bahn bis Würzburg geführt würde. Auch in Betreff der Eisenbahnbrücke bei Mannheim sind bereits Anerbietungen und Vorschläge gemacht

* Mannheim den 30. Dez. An die hiesige Volkszählung lassen sich schon zum Voraus einige Betrachtungen anknüpfen. Die Zunahme hat außer den gewöhnlichen statistischen Motiven ihren Grund in der Einstehung neuer Handelsfirmen und der vermehrten Fabrikation. Letztere nun hatte, namentlich mit Tabake und Cigarren betrifft, in den letzten Jahren durch die Zoll- und Geldmarktes überhaupt Einbuße gelitten, in der letzten Zeit aber sich sichtlich erholt. Nicht so gut ist es der Spedition

Digitized by Google

ergangen, auf welcher nicht nur die Zahlzölle schwer lasten, sondern auch die bei den Schwankungen des Wasserstandes der letzten Jahre kaum zu überwindende Konkurrenz der Eisenbahnen. Handelsfirmen in hiesiger Stadt sind, mit Hinzurechnung der großen Spiegelfabrik auf dem Waldhofe 358, Gast-, Spreise- und Gesellschaftshäuser 94, darunter auch die Localitäten der hiesigen gesellschaftlichen Vereine und 45 Gastwirtschaften. Wiewohldreißig Versicherungsgesellschaften, 5 Geschäftsbureaux, 4 Dampfschifffahrts- und 6 Auswanderungsagenturen vollenden das Bild der Handelsthätigkeit. — Zu den Aeußerungen der wissenschaftlichen Thätigkeit, deren wir in diesen Blättern schon erwähnt haben, sind in diesem Winter die sehr interessanten Vorträge des naturhistorischen Vereins getreten. Auch der kürzlich begründete Hülfsverein für das germanische Nationalmuseum in Nürnberg stellt ähnliche Vorträge für seine Mitglieder in Aussicht. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat sich die Zahl seiner Mitglieder und die Summe seiner Beiträge für das große nationale Unternehmen beträchtlich gemehrt.

✱ Pforzheim den 30. Dez. So eben ist hier eine Vorstellung und Bitte einer großen Anzahl evangel. Bürger und Einwohner der Stadt Pforzheim wegen Nichteinführung der neuen Kirchenordnung, als Manuskript gedruckt, erschienen. Es herrscht hier eine große Unzufriedenheit, daß der evang. Kirchenrath ohne jedes Mitwissen der Gemeinde ein Gutgeschuß um baldige Einführung der neuen Agende an die oberste Kirchenbehörde ergehen ließ.

☽ Konstanz den 28. Dez. So wenig günstig die dermalige Witterung für den Bau unserer neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein ist, so wird doch damit ungesetzt fortgefahren, und es schreinen in neuester Zeit die Arbeiten mehr beschleunigt zu werden, indem nicht nur die Zahl der Taglöhner zum Auffüllen vermehrt wurde, sondern mit der Bagger-Maschine sogar bei Nacht gearbeitet wird. Wir möchten hierauf gerne den Schluß ziehen: daß die Fortführung der Bahn von Singen abwärts mehr wie früher geschieht ist. In Folge der Eisenbahnbaues wird nun wieder verhandelt: über das Hereinziehen der bisher außer der Zollinie gelegenen Kreuzlinger Vorstadt und des Paradieses in den Zollverein. Die Wünsche der hiesigen Einwohnerschaft sind in dieser Hinsicht getheilt, je nachdem die Interessen des Einen oder des Andern es erheischen; die Mehrzahl dürfte indessen für Verlegung der Zollinie an die Landesgrenze sein, um den Verkehr mit der Vorstadt von der lästigen Zollaufsicht zu befreien, die nicht aufhören kann, so lange jene Gelegenheit zum Kleinschmuggel abt, sondern im Gegentheil neuerdings verschärft worden ist. — Wegen der Agende herrscht hier keine Aufregung. Mehr hören wir von Errichtung einer eigenen evangelischen Schule, die unseren 1100 Seelen zählenden protestantischen Einwohnerschaft mangelt und von deren kirchlichen Oberbehörden für nothwendig erachtet wird. Wenn gleich nicht zu läugnen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen fragliche Schule in der That ein unabweisliches Bedürfniß ist, so wird solche doch bei dem Mangel an Mitteln hierzu nur zu Stande kommen können, wenn nicht nur die hiesige politische Gemeinde, sondern auch die Staatskasse entsprechende Beiträge zu ihrer Unterhaltung leisten, denen sie bisher gerweise sich auch nicht wohl werden entziehen können.

Hohenzollern.

△ Hechingen den 30. Dezbr. Gestern hielt der hier bestehende Verein zur Besserung und Verbesserung der Gewerbe seine ordentliche Generalversammlung. Aus dem von dem Vorstande desselben, Herrn Gerichtsrath Werner, gehaltenen Vortrag erfuhren wir, daß der Verein binnen Jahresfrist 126 Mitglieder gewonnen habe; während des Jahres wurden 17 ordentliche Versammlungen gehalten, in welchen sich die intelligenteren Mitglieder hervorthaten, durch Vorträge zu belehren und anregend auf die Mitglieder des Vereins einzuwirken. Die Wirksamkeit des Vereins zeigt sich in erfreulicher Weise; ohne denselben wäre die sehr ancrkennenswerthe Industrieausstellung am letzten landwirthschaftlichen Feste gewiß nicht zu Stande gekommen. Der Verein hat ferner einen Sparverein ins Leben gerufen, aus welchem sich eine Handwerkerbank entwickeln soll; bereits geht der Verein damit um, eine Gewerbehalle zu gründen, und die nöthigen Einleitungen dazu sind getroffen. Möge sich dieser zielgemäße Verein stets heben und mehr unter uns den Gewerbefleiß beseitigen!

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Bei J. Scheible erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Krieg oder Frieden?
Weiß 24 Sr.

Stuttgart. Bei J. F. Steinkopf. Holzschnitte Nr. 16, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Roth, C. L., Th. Dr., Stimmen aus der württembergischen Kammer der Abgeordneten im Sommer 1858. Ein Beitrag zur Verständigung über soziale Fragen. 8. broich. 15 Sr.

Die Entrüstung über Manches Gerede in der Sommerstunde der Landstände war der Anlaß dieser gewichtigen Worte; sie waren aber nicht nur einem Unwillen des rechten Maßes, sondern auch mit innigster Klarheit und Beweiskraft allen Staatsmännern, Behörden und jedem Freund des Vaterlandes des Werth jener höheren Güter ans Herz, deren Nichtachtung den Ruin bringt, trotz allem Fortschritt.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Samstag den 1. Jan. (Nr. 10 im 5. Ab.): Zum ersten Male wiederholt: Anna von Landskron, Lustspiel in vier Akten. Musik von J. J. Abert.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 29. Dez. 1858. Das älteste meiner 3 Kinder, Adolf, 2½ Jahre alt, ist heute Nacht dem Tode entrissen worden. Noch sind sechs Monate nicht verflossen, und die in die ewige Heimath gerufene Mutter durfte den, welcher auf Erden ihr Liebling war, wieder sehen. Dieses Wiedersehen möge auch mir Gott bewahren und erhalten als einen freundlichen Glaubensstern unter den schwersten Prüfungen meines irdischen Lebens bis an dessen Ende.

Revisor Bischer mit seinen 2 Kindern.

Ulm den 31. Dez. Wohlbehalten den 25. Dez. 1858. Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsere treu besorgte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Rosine Holder, geb. Bengel, in ihrem 55. Lebensjahre in Folge eines nervösen Schleimfiebers am 25. Dez. in sich zu rufen. Tränrig blicken wir der Geschiedenen nach, deren Liebe stets auf Beglückung der Ihrigen bedacht war. Möge auch sie vielgeprüfte und durch schweres Leiden heimgesuchte Dulderin der an ihrem Todestag Mensch gewordene Heiland und Erlöser nahe sein und ihr in Gnaden vergelten das Gute, das sie den Ihrigen gethan hat. Um stille Theilnahme bittet

die trauernden Hinterbliebenen.

Oberkirchberg den 25. Dez. 1858. Verwandten und Bekannten theile ich die für mich schmerzliche Nachricht mit, daß es Gott gefallen hat, meine liebe Frau am 22. d. M. in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten

Schultheiß Sontheimer
und dessen einziger Sohn, Hermann.

Pforzheim den 30. Dez. 1858. Den vielen Freunden und Bekannten unseres innigst geliebten Gatten und Vaters, Joh. Gg. Heinrich Hoffmann, nehmen wir die traurige Nachricht, daß derselbe in Folge der Gehirnstöße und schnellgeworfenen Nervenfiebers am 27. d. M. Morgens 9½ Uhr, nach langem Krankenlager sanft zu einem besseren Leben entschlafen ist. Der Herr segne seine Asche!

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der Sohn, August Heinh.

Ludwigsburg den 29. Dezember 1858. Unsern Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, heute unsern theuren Sohn Max in einem Alter von 3½ Jahren nach schwerem Leiden in Folge von Entzündung zu sich in die ewige Heimath zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten — die tiefgebeugten Eltern: Heinrich Harsch, Polizei-Assistent, und Auguste, mit ihren 7 Kindern und ihrem Tochtermann.

Waldorf und Neresheim den 24. Dez. 1858. Unsern Verwandten und Freunden machen wir hiemit die traurige Anzeige, daß es Gott gefallen hat, unsern lieben Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den pens. Oberamtmann Marx, schnell und unerwartet von unserer Seite zu nehmen. Nur der Trost auf ein dereinstiges Wiedersehen bei unserm gerechten Richter kann unsern großen Schmerz lindern. Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Wittwe, der einzigen Tochter und der einzigen Enkelin

der Schwiegerbruder
Gerichtsdiener Worz.

Stuttgart.
Liederkranz.
Am 1. Januar feiert der Liederkranz das
Neujahrsfest
in herkömmlicher Weise im Saale des Bürgermuseums. Eingang in der Kronprinzstraße. Anfang 7 Uhr. Sämmtliche Mitglieder haben sich mit ihren Karten zu versehen. Nur Fremde können einaeführt werden. Für Ehrengäste und Fremde sind Plätze vorbehalten; andere Plätze können unter keinen Umständen beigestellt werden. Die Mitglieder werden dringend ersucht, an Plätze der Einführung von Damen u. Fremden und namentlich von jungeren Familienmitgliedern in Anbetracht des großen Andrangs den Raum den bescheidenten Grenzen zu machen.

Der Ausschuß.

Stuttgart.
Liederkranz.
Eine Anzahl Mitglieder versammelt sich am Nachmittag des 2. Januar im Schloß zum Adler in Cannstatt.

Cannstatt.
Hôtel garni (F. Mertz).
Heute, Samstag den 1. Januar und Sonntag den 2. Januar:
Concert-Reunion.
Anfang je 2½ Uhr. Entrée 6 kr.
Kuhner.

Stuttgart.
Café Emil Werner.
Heute, Samstag den 1. Januar und Sonntag den 2. Januar:
Konzert – Reunion.
Anfang je 6 Uhr. Entrée 6 kr.
Kuhner.

Cannstatt.
Hôtel Hermann.
Heute, Samstag den 1. (als am Neujahrsfest) und Sonntag den 2. Januar:
Reunion.
Entrée 6 kr.
Wieland.

Digitized by Google

1

Schwäbische Kronik,

Nro. 1. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. den 1 Januar 1859.

Württemberg.

† [Die neunundfünfzigster Jahre früherer Jahrhunderte.] Im Jahr 359 unternahm der Cäsar Julian seinen dritten, siegreichsten Feldzug in das Alemannenland. Von Mainz aus zog er am linken Gestade des Rheins stromaufwärts, in gleicher Richtung das Alemannenheer am rechten Ufer, bei Speier setzte er, von der Nacht begünstigt, über den Strom und verfolgte die fliehenden Alemannen, deren Gebiet weit umher mit Plünderung, Mord und Brand heimgesucht wurde. Endlich gelangte er in eine Gegend, Palas oder Capellatium genannt, wo damals die Grenze der Alemannen und Burgunden war und jetzt die Stadt Hall steht, deren Salzquellen schon zu jener Zeit bekannt waren und zu häufigen Streitigkeiten zwischen den beiden obengenannten Volksstämmen Veranlassung gaben. Hier schlug er sein Lager auf, und bald erschienen vor ihm die Alemannenfürsten Makrian und Hariobaud, deren Gebiet bisher von der Verheerung noch verschont geblieben war. Erstaunt betrachteten sie die Adler, die mancherlei Waffen und Kriegsgeräthschaften der Römer, dergleichen sie noch nie gesehen hatten und hatten um Frieden, welcher ihnen auch gewährt wurde. Hierauf kam Fürst Vadomar und zeigte ein Schreiben des Kaisers Constantius vor, der ihn in seinen Schutz genommen hatte; er erbielt ebenfalls Frieden für sich, nicht aber für die Fürsten Urius, Urfein und Vestralp, für welche er ebenfalls um Verzeihung bat. Julian fuhr fort, deren Gebiet zu verwüsten, bis sie Gesandte schickten und um Gnade flehten, welche ihnen nach längerem Bedenken auch gewährt wurde. Nach dieser schweren Demüthigung der Alemannen kehrte der Cäsar, mit einer Menge aus der Gefangenschaft befreiter Römer, siegreich über den Rhein zurück. — Aus den nächsten Jahrhunderten ist wenig zu melden. Zwischen den Jahren 437 und 461 dehnten die Alemannen und Sueven zwar ihre Macht weiter nach Süden bis in die rhätischen Alpen aus, kamen aber schon im Jahr 496 theilweise und dann vollends im Jahr 536 unter fränkische Herrschaft und seitdem traten sie ganz in den Hintergrund der Geschichte. Ueber ein Jahrhundert lang behielten sie zwar noch ihre Volksherzoge, im Jahr 748 aber wurde der letzte derselben, Lantfrid, von dem fränkischen Hausmaier (Major Doam) Pipin abgesetzt, und an seine Stelle kamen als königliche Statthalter (Comites palatini, nunoii comitatus) die Grafen Warin und Ruodhard, welche im Jahr 759 zum ersten Mal genannt werden, bei Gelegenheit eines Streits mit dem Kloster St. Gallen, das sie in seinem Güterbesitz beeinträchtigten und dessen Abt Otmar sie absetzten. — Im Jahr 859 hielt sich König Ludwig der Deutsche, welchem Alemannien durch den Vertrag zu Verdun zugefallen war, längere Zeit hier auf. Er hatte eine Zusammenkunft mit seinem Bruder König Karl dem Kahlen und seinem Neffen König Lothar verabredet, welche aber nicht erschienen. — Im Jahr 959 wurde Burkard mit dem Beinamen der Ungeborene zum Abt in St. Gallen erwählt. Seine Mutter Wendelgard war aus königlichem Geschlecht, sein Vater Ulrich, Graf von Bregenz und Buchhorn, stammte von dem Alemannenherzog Gottfried ab. Die Ungarn nahmen ihn bei einem ihrer, damals häufigen, Einfälle gefangen und schleppten ihn mit sich fort. Seine Gattin hielt ihn für todt und zog zur heiligen Wiborada nach St. Gallen, um hier als Klausnerin ihr Leben zu beschließen. Allzuhäufig aber gieng sie einmal nach Buchhorn und feierte hier das Trauerfest für ihren todtgeglaubten Gatten mit Gebet und Austheilung von Almosen. Als dieß zum viertenmal geschah, trat auf der Mitte der Bettler ein Mann hervor und bat um ein Kleid. Sie schalt ihn zwar wegen seiner unverschämten Bitte, reichte ihm jedoch das Kleid. Da ergriff der Mann ihre Hand, zog sie an sich und küßte sie. Wendelgard schwankte zurück und sprach seufzend: An dieser Frechheit erfahre ich jetzt erst recht, daß mein lieber Herr todt ist! Ihre Diener aber eilten herbei, um den Bettler mit Fauststreichen zurückzutreiben. Er jedoch, sein langes Haar aus dem Angesicht zurückwerfend, rief aus: Ich habe genug Streiche in der Fremde ausgestanden, schaut doch her und erkennet mich, meine Gattin! Zugleich riß er seiner Gattin eine ihr wohlbekannte Narbe. Diese, wie aus dem Schlaf erwachend, rief: Ja das ist mein Herr, der liebste aller Menschen! So fielen sie einander in die Arme und hergten sich unter dem Jubel der Diener. Der erster Gang war nun zur Kirche. Da bemerkte der Graf, daß seine Gattin einen Schleier trug. Wer hat dir diesen Schleier aufgesetzt, fragte er, und sprach auf ihre Antwort: der Bischof! So dürfen wir nicht mehr mit einander leben! Bischof Salomo von Konstanz aber entband willig die Gräfin ihres Gelübdes, und so wurden beide wieder vereint. Unter den Weben der ersten Geburt jedoch starb Wendelgard und das Kind mußte ihr aus dem Leibe geschnitten werden. Es war eben der obengenannte Burkard, der daher den Beinamen der Ungeborene erhielt. Vater und Mutter hatten ihn schon vor seiner Geburt dem Klosterleben geweihet, und er erhielt nun zu St. Gallen eine gute Erziehung und endlich die Abwürde, welche er, durch einen Sturz vom Pferde lahm geworden, im Jahr 973 niederlegte und acht Jahre nachher starb. — Vom Jahr 1059 ist Nichts bekannt, als eine blutige, verheerende Fehde des Bischofs Heinrich von Augsburg mit einem Grafen Dietpold um den Besitz einer, dem Bisthum geschenkten, Grafschaft. Karpoto, des Grafen Sohn, erlitt durch die Kriege des Bischofs eine schwere Niederlage, die Kaiserin Agnes aber, als sie mit ihrem Sohn Heinrich IV. um Allerheiligen nach Augsburg kam, versöhnte die streitenden Parteien. Nachdem schon im Jahr 1158 Kaiser Friedrich I. der Rothbart durch Schwaben nach Italien gezogen war, um die Empörung der lombardischen Städte zu unterdrücken, folgten ihm 1159 Herzog Welf VI. und sein Neffe Heinrich der Löwe mit 1500 Gebarnischten nach. Mit ihnen kamen viele schwäbischen Herren und Edelleute und hatten Cremona und Mailand unterworfen. Der Kaiser blieb bis 1162 in Italien, Herzog Welf VI. aber zog schon 1160 wieder heim. — Graf Ulrich der Stifter, obgleich er Konrad IV., den letzten deutschen König aus dem Hohenstaufengeschlecht, lange bekämpft hatte, verjagte doch dessen Sohne, dem jungen Konradin, seinen Beistand nicht, um das Herzogthum Schwaben als Reichslehen zu erlangen. Zum Dank dafür übertrug dieser ihm am 9. Januar 1259 die Würde und die Gewaltsame eines herzoglichen Marschalls über ganz Schwaben, die Schutzvogtei über Ulm und das Halsgericht im Ulmer Bezirk. — Am 26. September 1359 schlossen Herzog Rudolf von Oestreich und seine Brüder mit ihren Landen in Schwaben, in der Schweiz und im Elsaß und die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg mit allen ihren Landen ein Bündniß zu gegenseitigem Schutz. In kleineren Fehden sollte jeder Theil dem andern 50 Helme zu Hülfe schicken, bei größeren Feersahren aber die Hülfe sich nach den Umständen richten. Wenn nach dem Tod des regierenden Kaisers (Karl IV.) zwei Gegenkönige erwählt würden, sollte es zwar beiden Parteien frei stehen, sich für den einen oder den andern zu erklären, doch sollten sie niemals gegen einander ziehen. Wenn jedoch der eine von den Gegenkönigen Herzog Rudolf oder einer der Grafen von Württemberg wäre, so wollten sie einander gegenseitig Beistand leisten. Am 11. Dezember 1459 vollendete Graf Eberhard im Bart das vierzehnte Lebensjahr und war nun nach altem Herkommen im fürstlichen Hause Württemberg fähig, die Regierung selbst zu übernehmen. Sein Oheim und Vormund, Graf Ulrich der Vielgeliebte, meinte zwar, dazu sei es noch zu frühe und schrieb einen Tag nach Urach aus, auf welchem mit Eberhard's Mutter Mechtild, mit dessen Räthen und den Abgeordneten der Landschaft Wichtiges berathrdet, wahrscheinlich eine „Regimentsordnung", wie im Jahr 1453, wo Eberhard's älterer Bruder, Graf Ludwig II., die Selbstregierung ebenfalls im vierzehnten Jahr antrat, verfaßt werden sollte. Der leichtsinnige Jüngling aber hätte je eher je lieber sich aller ihn drückenden Fesseln entledigen mögen, und dazu munterten ihn auch seine Räthe auf, weil sie hofften, dann desto besser nach ihrem Gefallen regieren zu können. Eberhard wartete daher den Tag im Urach nicht ab, er begehrte und erhielt von seinem Oheim die Erlaubniß, nach Rottenburg zu seiner Mutter zu reiten. Er brachte bei ihr verschiedene Beschwerden über seinen Vormund an, und als er damit kein Gehör fand, ritt er weiter nach Ettlingen zum Markgrafen Karl von Baden. Die Mutter benachrichtigte hievon sogleich den Grafen Ulrich, welcher hierauf an die Räthe, Obervögte und Städte seines Neffen schrieb: Er wisse nicht, worüber sich Graf Eberhard beschweren könne, er sei ja stets allein auf dessen Ehre und Nutzen bedacht gewesen. Auch hoffe daher, daß sie ihren Pflichten gemäß in nichts eingreifen würden, bis er selbst seinen Neffen in die Regierung einsetze. An dessen Entweichung seien nur Einige schuld, „welche schon lange den Abgang der Herrschaft Württemberg lieber als ihre Zulegung gesehen hätten." Dieß bezog sich vornämlich auf Eberhard's mütterlichen Oheim, den Pfalzgrafen Friedrich, und dazu hatte Graf Ulrich vollkommen Recht; durch den Pfalzgrafen zumeist war Eberhard zu diesem Schritte veranlaßt worden, und derselbe schrieb nun auch an die Städte seines Landestheils und versprach, ihnen beizustehen, wenn sie ihrem rechten Herrn Treue halten würden. Denn dieser sei dem Herkommen gemäß vollkommen berechtigt, die Regierung anzutreten, um so mehr, weil er von der Vormundschaft bisher nur Schaden gehabt hätte. Eberhard selbst, den sein Oheim vergebens zur Rückkehr zu bewegen gesucht hatte, er-

Digitized by Google

flärte, daß er nur unbedingt zur Regierung gelangen wolle. Da nun, ungeachtet aller Bemühungen Ulrich's, Räthe, Adel und Städteabgeordnete auf die Seite Eberhard's als ihres „rechten natürlichen Erbherrn" traten, so mußte der Vormund im Dezember 1459 diesem die Regierung übergeben. Er führte jetzt Anfangs zwar ein ausgelassenes Leben, bald aber faßte er sich und wurde der ausgezeichnete Regent, den schon seine Zeitgenossen so hochschätzten, und den noch jetzt im Angedenken der Württemberger unvergeßlich fortlebt. — Bei der Reformation der Klöster machte dem Herzog Christof Niemand so viel zu schaffen als die Nonnen; man glaubte sie schonender behandeln zu müssen als die Mönche, und um so halsstarriger zeigten sich die meisten. Nach mehrjährigen fruchtlosen Verhandlungen befahl endlich im Jahr 1559 der Herzog seinen Räthen, „mit der Reformation der Frauenklöster ernstlich vorzuschreiten". Am 11. November übereichten ihm diese dann ihren Vorschlag. Es sollten in die Frauenklöster „ungewannter Sache und zu einer Zeit vertraute Personen" geschickt werden und den Nonnen anzeigen, wer von ihnen sich in einen „ehrlichern, gottgefälligeren Stand" zu begeben Willens wäre, solle „eine ziemliche leibenliche Abfertigung", wer aber „im's Papstthum außer Lands ziehen wolle", nur eine Reisezehrung erhalten. Der weitere Aufenthalt in den Klöstern solle ihnen nur dann gestattet werden, wenn sie sich verpflichteten, die neue Kirchenordnung zu beobachten, einen evangelischen Prediger anzunehmen, alle ihre Urkunden, Register u. Lagerbücher auszuliefern, den Gottesdienst allein in deutscher Sprache zu halten und keine Novizen mehr anzunehmen. Auch jetzt aber kostete es noch viele Mühe und eine lange Zeit, bis endlich die sämmtlichen Frauenklöster reformirt waren. Die neue Kirchenordnung, zu deren Annahme die Nonnen sich verpflichten mußten, erschien im nämlichen Jahr unter dem Titel: Summarischer und einfältiger Begriff, wie es mit der Lehre und Ceremonien in den Kirchen des Fürstenthums, auch denselben Kirchen anhangenden Sachen und Verrichtungen bisher geübt und gebraucht, auch fürhin mit Verleihung göttlicher Gnaden gehalten und vollzogen werden solle. Sie ist von bedeutendem Umfang und enthält neben der eigentlichen Kirchenordnung und dem württembergischen Glaubensbekenntniß von 1552, auch Ordnungen für die deutschen und gelehrten Schulen, für das theologische Stift und für die Universität in Tübingen, eine Armenkassen- und Ehegerichts-Ordnung u. s. w. Am 19. Dezmbr. 1559 veröffentlichte die württembergische Geistlichkeit, an deren Spitze damals Johann Brenz stand, ein „Bekenntniß von der wahrhaftigen Gegenwärtigkeit des Leibs und Bluts Jesu Christi im heiligen Abendmahl", um dadurch ihr beständiges Festhalten an der lutherischen Abendmahlslehre zu bezeugen. — Am 2. August 1559 starb zu London an den Blattern Prinz Johann Friedrich, der älteste Sohn Herzogs Eberhard III. Er war den 9. Sept. 1637 zu Straßburg, wo sein Vater, aus Württemberg vertrieben, lebte, geboren und kam 1648 in's Collegium illustre zu Tübingen. Hier machte er sich, wie sein Leichenredner berichtet, vornämlich sowohl die allgemeine Historie der vier Hauptmonarchieen als den absonderlichen Zustand des heiligen römischen Reichs bekannt und erlangte auch gegnugsame Fundamenta in Arithmeticis, Geographicis und doctrina Sphaerica, daß wohl was Weiteres und Rühmlicheres in's Künftige wäre darauf zu bauen gewesen und übte sich auch in arte regendi, wie Land und Leute vernünftig und weislich zu regieren. Zumalen in den seinem hohen Stand gebührenden Exercitien perfectionirte er sich dermaßen, daß nicht leichtlich eine Person seiner Kondition es ihm darin würde zuvor gethan haben. Alle Tage Morgens und Abends hat er entweder selbst ein Kapitel aus der Bibel mit lauter Stimme gelesen, oder umgewechselt von andern den behwohnenden jungen Grafen angehört, so daß er durch solche tägliche Uebung die ganze heilige Schrift mehrmals durchgebracht. Dazuf hat er stehend sein Gebet aus einem geistreichen und zur Erweckung der Andacht gerichteten Gebetbuch verrichtet und darauf einen Psalmen und ein anderes kurzes Gebet mit dem Vaterunser gesprochen, die Predigt des göttlichen Worts an Sonn- und Feiertagen und an den wöchentlichen Bettagen fleißig besucht. Im April 1658 begab er sich dann auf Reisen, zuerst nach Genf, zur Erlernung der französischen Sprache, dann über Lyon nach Paris, wo ihm große Ehre widerfuhr, schiffte sich in Dieppe ein und kam im Julius 1659 zu London an, wo er von den Kindsblattern befallen wurde und trotz aller angewendeten ärztlichen Hülfe nach sieben Tagen starb. Sein Leichnam wurde nach Stuttgart gebracht und hier am 24. Septbr. in der herzoglichen Gruft beigesetzt. Der Professor Magnus Hesenthaler hielt ihm im Collegium illustre eine Trauerrede, Sigmund v. Birken aber, der bekannte kaiserliche Pfalzgraf und gekrönte Poet, verfaßte auf seinen „höchst schmerzbaren Todeskintritt" ein Hirtengedicht, welches also beginnt: Dorten in dem Neckarthal, nächst den schönen Lebensgefilden, Wo die Berge wachsen Wein, wo sie süßen Most hat nassen, Wo der Bachus seine Becher mit dem Götterranke füllt, Wo uns wohnt Trost und Leben aus den edeln Trauben quillt, Dorten trieb ein Schäferpaar ihre Heerden auf die Waide u. s. w. — Am 10. November 1759 wurde zu Marbach Friedrich Schiller geboren. — Weiter ist von diesem Jahre Folgendes zu berichten: Am 30. Januar befahl Herzog Karl Eugen: Es soll in dem gewöhnlichen großen Kirchengebet künftig auch des Militärstandes gedacht und solle es bei den Worten „allen den Räthen, Hof- und Amtleuten" die Worte „allen hohen und niedern Offizieren und Soldaten" beigefügt werden. Hierauf an seinem Geburtstage (den 11. Februar) stiftete er den Militär-Karls-Orden. Den ersten württembergischen Orden vom Todten-Kopf hatte im Jahr 1652 der Herzog Sylvius Nimrod von Württemberg-Oels gestiftet, die Stiftung des zweiten, des großen Jagd-Ordens, „der Tugend und Fidelität geweihten Verdienten gemidmet", geschah durch den Herzog Eberhard Ludwig am 3. Nov. 1702. Herzog Karl Eugen „hatte nun den Entschluß zur Ausbreitung der Tapferkeit, Belohnung der Treue und Vermehrung des Ruhmes von dem württembergischen Militär einen neuen Orden zu stiften und dadurch ein jedes Ruhm- und Tugend-liebendes Gemüth zu Kultivirung dieser Pflichten desto mehr anzufrischen und zu ermuntern." Militär-Personen allein sollten diesen Orden erhalten und nur „regierende Herzoge, als Ordens-oberhäupter, denselben ertheilen können, die Zahl seiner Mitglieder aber, neben den Prinzen des herzoglichen Hauses und anderen fürstlichen Personen, aus 10 Großkreuzen und 24 Rittern bestehen. Ein Reskript vom 1. Februar dieses Jahrs ertheilt den bisherigen Vögten den Titel und Rang von Oberamtmännern und führt als Grund hiefür an, „daß die wahre Dignität des ihnen anvertrauten Amtes und dessen bekanntlich großer Umfang in der bisher üblich gewesenen Benennung eines Vogts zu wenig exprimirt, vielmehr in seinem Werth um ein Großes, besonders gegen Fremde, heruntergesetzt worden sei."— Ein Jahr zuvor war der Graf Montmartin in württembergische Dienste getreten. Er kam, wie Spittler sagt, schon an, mit „wohlverdienter publizistischer Infamie" belastet, und Alles, was er nachher während der fünfzehn Jahre, die er in Württemberg ministerte, an öffentlichem Leumund sich erworben, war nur Vervielfältigung des Kapitals, das er mitgebracht hatte; sein Name wird ewig ein Brandmal in der teutschen Geschichte tragen. Das ist scharf, aber wahr geurtheilt; ein Beleg hiezu aus dem Jahr 1759 soll nun geliefert werden. Der wackere Landschaftskonsulent Johann Jakob Moser stand damals bei den Landständen, die ihn später so schnöd behandelten, im größten Ansehen, und Montmartin hielt ihn für den Verfasser der ihn oft unangenehm genug berührenden Vorstellungen derselben. Zuerst suchte er ihn durch verschiedene Gnadenbezeugungen zu gewinnen, allein vergebens. Daher versuchte er nun, ob er mit seiner berühmten Beredsamkeit, welche aber nur aus leerem Redeschwall und seltsamem Wortgezwänge bestand, Nichts bei dem grundehrlichen Mann ausrichten könne. Er berief ihn zu sich, um ihn von der Nothwendigkeit einer kräftigern Unterstützung des Herzogs durch die Landstände in so bedenklichen Zeiten zu überzeugen; wenn er bisyo mitwirke, so solle ihm die höchste Gnade des Herzogs zu Theil werden. Moser aber lieh bei diesem Vortrag der Minister ganz unbewegt und erwiederte darauf, daß Landstände wüßten Nichts von Krieg oder Gefahr eines feindlichen Einfalls und könnten daher auch die Nothwendigkeit neuer und noch dazu so starker Geldbeiträge nicht einsehen. Er selbst würde lieber seinen alten grauen Kopf hergeben, als den Minister bei seinem Anstinnen unterstützen. Zornig entließ ihn Montmartin und eilte, dem Herzog über den schlechten Erfolg seiner Unterredung mit Moser Bericht zu erstatten. Herzog Karl Eugen rief diesen nun selbst vor sich, aber auch auf seine Vorstellungen und Drohungen antwortete Moser Nichts als: Euer Durchlaucht werden einen ehrlichen Mann in mir finden! Dafür wurde er nach Hohentwiel gebracht und mußte hier fünf Jahre lang im Kerker schmachten, bis ihm endlich die Klage der Landstände beim Reichshofrath seine Freiheit wieder verschaffte. In den Stuttgarter wöchentlichen Anzeigen vom 17. Juli 1759 erschien damals ein Artikel über Moser's Verhaftung, welcher eine zu merkwürdige Probe von Montmartin's Styl gibt, als daß er den Lesern vorenthalten werden dürfte. Er lautet folgendermaßen: „So Reichs- und Landes-kundig seiner zu Württemberg regierenden Herzoglichen Durchlaucht angestammte Huld. Gnade und Milde gegen Höchstdero sämmtliche Diener und Unterthanen ist, so haben Höchstdieselben doch dennoch heute aus höchstrichtigst bewegenden Ursachen vermüßigt gesehen, selbige bei Seite zu setzen und den Landschaftskonsulenten Moser auf die Festung Hohentwiel in gute Verwahrung bringen zu lassen. Es hat sich dieser so viele seltenen Rollen gespielte Mann schon längstens in ganz Deutschland durch sein unruhiges Betragen und ohne genugsame Urtheilskraft affektirte Zaum-

Digitized by Google

lassigkeit berüchtigt gemacht, daher auch nirgends eine bleibende Stelle gefunden, noch sich bei allen seinen Arbeiten eines wesentlichen göttlichen Segens und Gedeihens notorischer Weise zu erfreuen gehabt. Seine Herzogliche Durchlaucht haben immittelst seinem Benehmen in den hiesigen landschaftlichen Geschäften immer mit großmuthsvoller Langmuth nachgesehen und ihm manche Warnung in Ihren gnädigsten und jedergeit mit der zärtlichsten Liebe, auch landesväterlichen Sorgfalt für den getreuen Unterthanen angefüllten Resolutionen auf die landschaftlichen Schriften in der Fürst mildesten Anhoffnung gegeben, er werde doch endlich in sich gehen, sich fassen und alles das Unheil beherzigen, welches anzurichten er bisher beflissen gewesen. Nachdem er sich aber stets fort in seiner Bosheit mehrers verhärtet und es am Ende zu Nichts weniger einzuleiten gesucht, als das geheiligte Vereinigungsband zwischen Haupt und Gliedern zu schwächen, somit dadurch die allergefährlichsten Anfeindige auszuführen, als haben Seine Herzogliche Durchlaucht bei solchaner äußersten Bewandtniß, nach Ihren theuersten Regentenpflichten, welche ohne Unterlaß die vorderste Obsichthut all Ihren Handlungen sind, nicht weniger thun können, dann in gegenwärtigem Traugenis das höchste Gesez der allgemeinen Wohlfahrt allen andern Betrachtungen vorhängen zu lassen, folglich ein so gefährliches Glied der bürgerlichen Gesellschaft außer Stand zu sezen, fernerweiten Schaden anzustellen. —"

Mit dem Jahr 889 hörten die Erderschütterungen auf, welche fünf Jahre lang sich öfters wiederholt hatten. Von den Jahren 959 und 1059 ist meines Wissens bekannt, als daß in ihnen verheerende Seuchen herrschten, doch war das Jahr 1059, ungeachtet des kalten Winters, sehr fruchtbar. Die Jahre 1159 und 1259 zeichneten sich durch ihre Trockenheit aus, im Jahr 1359 aber war der Sommer sehr regenreich. Ein starker Schneefall am 22 Mai 1459, auf welchen eine achttägige Kälte folgte, und anhaltende Regenzeit im Julius und August hatten, daß in diesem Jahr Wein, Obst und Getreide mißriethen. Auch im Jahr 1559 schadeten Frühlingsfröste den Reben, da aber der Sommer sehr warm war, so gerieth der Wein dennoch. Das Jahr 1659 begann mit milder Witterung, erst in der zweiten Hälfte des Februar trat Kälte ein; der März war Anfangs feucht, dann trocken; am 12. April gab es einen starken Frost, der Sommer aber brachte sehr warme Tage, im September jedoch fiel anhaltendes Regenwetter ein, das erst mit dem 10. Oktober wieder aufhörte. Es gab viel Getreide, aber wenig Obst wegen eines schädlichen Thaus zu Ende des April und wegen der vielen Maifäfer. Die Traubenblüthe fiel in eine günstige Zeit, bei dem nachfolgenden Regenwetter aber faulten die Trauben, und man mußte schon am 27. September mit der Weinlese beginnen, weil es wenig, aber ziemlich guten Wein lieferte. Auch im Jahr 1759 war der Winter mild, ein starker Frost am 19. und 20. Mai aber schadete den Reben; auch die erste Hälfte des Sommers war kühl, desto wärmer jedoch seine zweite Hälfte, so daß man noch einen guten Wein erhielt. Bösartige Fieber rafften in diesem Jahr viele Menschen weg.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Jakobi:

Eine große elegante Wohnung von sechs Zimmern mit übrigen Erfordernissen, nebst Zutritt in den an Hause liegenden Garten. C. Geiger, Tübinger Straße Nr. 19.

Stuttgart. Der Unterzeichnete empfiehlt sein reich assortirtes Lager in **feinen Havannah-, Hamburger, Bremer, mittelfeinen** und **ordinären Cigarren** in allen Preisen, **Rauch-** und **Schnupftabaken** zu gefälliger Abnahme bestens. — Im November 1858.

Carl Diem,
Königsstraße Nr. 27, neben der Hauptwache.

Norddeutscher Lloyd.

Post-Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen-New-York

urch die Bremischen **Post-Dampfschiffe von 2500 Tons und 700 Pferdekraft**

Bremen, Newyork, und **Weser.**

Die nächsten Expeditionen sind wie folgt festgesetzt:
D. **Newyork,** Kapt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 8. Januar 1859;
D. **Bremen,** Kapt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 5. Februar 1859;
D. **Weser,** Kapt. **J. H. Gätjen,** am Sonnabend den 5. März 1859.

Passage-Preise: Erste Kajüte 140 Rthlr. Zweite Kajüte 85 Rthlr. Zwischendeck 55 Rthlr. Gold incl. Beköstigung.

Güterfracht: **Zwanzig Dollars** und **5%, Primage pr. 40 Kubikfuß,** für die Expeditionen am 8. Jan. pr. D. **New-York** und am 5. Febr. pr. D. **Bremen.**

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Schiffsmakler und Schiffsexpedienten, so wie die Unterzeichnete.

Bremen 1858.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Director. H. Peters, Prokurant.

Für landwirthschaftliche Vereine, Landwirthe, alle Gemeinden, Schulen und Pfarrämter!

Mit dem 1. Januar 1859 beginnt der 2. Jahrgang der

Ellwanger landwirthschaftlichen Blätter,

zugleich

Organ für landwirthschaftl. Fortbildungsschulen.

Nachdem der Redakteur dieser in unserem Verlag erscheinenden Blätter, Herr Oekonomierath Walcher, wegen sonstiger Berufsgeschäfte sich veranlaßt gesehen hat, die Redaktion derselben abzugeben, freut es uns, den verehrlichen Lesern mittheilen zu können, daß es uns gelungen ist, Herrn Gutsbesitzer **E. Sückind,** Verfasser des berühmten Werkes: „Natur und Menschenwelt" zur Uebernahme der Redaktion zu gewinnen.

Obige Blätter werden fortan auf der eingeschlagenen Bahn als „Organ für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen" der landwirthschaftlichen Fortschritt zu dienen und dieser Aufgabe gemäß dahin zu wirken suchen, daß Einsicht und Kenntnisse aus dem Gebiete der Landwirthschaft den Berufsgenossen dargeboten und an die Auffchlüsse über die Natur und über die in derselben waltenden Gesetze und Lebenserscheinungen die Erfahrungen des landwirthschaftlichen Betriebs angeknüpft werden. Je nach Bedürfnis mögen dann in diesen Blättern auch die bedeutenderen Lebensfragen für die Landwirthschaft überhaupt besprochen werden.

Wie bisher erscheint von diesen Blättern von 14 zu 14 Tagen je am Freitag ein halber Bogen, mit Beilagen nach Bedürfnis. — Der Jahrgang kostet hier 1 fl. und kann durch jedes Postamt des deutschen Postvereins einschließlich des Porto's um 1 fl. 15 kr. bezogen werden.

J. Heß' Buchhandlung in Ellwangen.

Genève.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mit die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und neben der Post, Telegraphenbureau und der Börse rc. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restaurateur mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Digitized by Google

Stuttgart. Von den

Conjugationen

der regelmäßigen, unregelmäßigen und Hilfszeitwörter der französischen Sprache, in allen nur denkbaren Verbindungen mit Fürwörtern in bejahender, verneinender, fragender und fragendverneinender Form

von Dr. **W. F. Schlotterbeck,**

sind Exemplare à 50 kr. zu beziehen von dem Verfasser Friedrichsstraße Nr. 5 und durch die Schaber'sche Buchhandlung.

Das gewannte Buch darf mit Recht nicht nur denjenigen, die obige Sprache gründlich und schnell erlernen wollen, zu empfehlen, sondern es dürfte sich, auch zum Nachschlagen und zur Selbstübung, als ein sehr praktisches Mittel erwahren.

Stuttgart.

Wein zu verkaufen.

Aus einem Privatkeller ist ein großerer Quantum rein gehaltener 1857er Weine, rothe und weiße, die sich namentlich zur Versendung nach Amerika eignen wollen, zu verkaufen. Näheres Gartenstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Stuttgart.

Hauptdepot

ächt russischer und türkischer

Cigaretten und Tabake

aus den renommirten Fabriken von Muller und Tissot in St. Petersburg bei

J. Schmidlin und Comp.

Niederlagen haben wir errichtet bei Herren Hanten u. Hagmann in Stuttgart.

„ J. Koch am Markt in Heilbronn.
„ Ebr. Loew in Ludwigsburg.
„ C. H. Schmieder in Tübingen.
„ J. H. Christian in Reutlingen.
„ C. W. Hoffmann Sohn in Ravensburg.
„ Rich. Kauffmann in Ulm.

Stuttgart. [Liegenschaftsverkauf.] Die in der Verlassenschaftsmasse des Zieglers Stalb, gew. Gerichtsbeisitzers, vorhandene Liegenschaft, bestehend in dem vierstockigen Wohngebäude Nr. 23 an der Sophienstraße mit einem zwei Stock hohen Wohdhintergebäude, worin ein Waschhaus, Holzremisen, Hofraum und 38,4 Rth. Gemüsegarten nebst 82 Eimern Lagerfaß; Anschlag 25,900 fl. 2) 1½ Morg. 26,2 Rth. Acker auf der Botnanger Gemarkung; Anschlag 2,700 fl. 3) ⅞ Morg. 35,0 Rth. Weinberg daselbst, Anschlag 150 fl. 4) ⅝ Morg. 29,8 Rth. Weinberg u. Baumacker allda; Anschlag 425 fl.; 5) ¾ Morgen 15,7 Ruthen Weinberg und Baumacker im Rebendberg; Anschlag 1200 fl., kommt am Montag den 3. Januar 1859, Vormittags 11 Uhr, auf hiesiger Rathhaus ertmals in Aufstreich, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei der Pfandrathsschreiberei.

Stuttgart. In der

Buchhandl. von Paul Neff,

Ecke der langen u. Kronprinzstraße, bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Fues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, der Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei W. Caesberg in Hechingen, A. Deginger in Rottweil, W. Ritzsche in Hall und L. Bosheuyer in Hannstatt

ist zu haben:

E. Schreiber, das Heizen und Kochen mit Gas,

sowohl in industrieller, als in hauswirthschaftlicher Beziehung. Mit 77 erläuternden Figuren. 8. Geheftet. 1 fl. 10 kr.

Das gegenwärtige Heftsystem bringt einen Wärmevertust von 50 bis 60 Prozent, nebst mehren andern Uebelständen, was sich nur durch eine vernunftgiere Heizmethode, nämlich gute Gasheizung, beseitigen läßt. Die wichtigen Vortheile, namentlich der Gewinn von 40—50 Prozent Wärme derselben, sind in obiger kleinen Schrift für Jedermann faßlich dargelegt.

Stuttgart.

Aufforderung.

Ein mir unbekannter Herr kaufte und bezahlte am 26. Sept. d. J. eine Partie Porter-Bier, um dasselbe abholen zu lassen. Da dies bis heute noch nicht geschehen ist, bitte ich denselben am Angabe seiner Adresse, damit ich ihm sein Eigenthum zusenden lassen kann. Karl Jm. Reiniger im Wagen.

Stuttgart. [Gehülfen-Gesuch.] Für die Apotheke einer Oberamtsstadt in der Nähe von Stuttgart wird ein tüchtiger Gehülfe gesucht. Bewerber wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer seitherigen Conditionen an die Materialhandlung von Louis Duderstadt wenden.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Für eine in allen Beziehungen gute Stelle in einem Ellenwarengeschäft außerhalb Stuttgart suchen wir eine gewandte, zuverlässige Lehrjungfrau, die wo möglich schon einige Erfahrung in diesem Fache besitzen sollte, und sich über ihren Charakter mit unzweifelhaften Zeugnissen ausweisen kann.

Gebr. Dürr & Comp. & Co.

Stuttgart.

Offene Ladenjungfer-Stellen.

Ich suche in mein Geschäft 2 Ladenjungfern, wovon die eine eine gesetzte Person im Alter von etwa 28 Jahren und von ernstem einnehmenden Charakter, die andere aber ein solides jüngeres Mädchen seyn soll. Freundliches, gewandtes, unverdrossenes Benehmen, Geschicklichkeit und Fleiß werden Bedingung sein. Gute Zeugnisse sind neben strenger Solidität Hauptersordernisse. Näheres bei

Rühler Kower.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

In einem bedeutenden Kommissions- und Speditionsgeschäfte am Rhein ist für einen braven, nicht zu jungen Menschen aus guter Familie eine Lehrstelle offen, die gleich besetzt werden sollte. Bei 3 Jahren Lehrzeit wird keine Vergütung von 250 fl. pr. Jahr für Kost und Logis beanstandet, dagegen tüchtige Vorbildung jugendlicher Fleiß und gute Anträge vermitteln J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Dienst-Antrag.

Man sucht ein einfach erzogenes fleißiges lebhaftes bürgerliches Mädchen vom Lande im Alter von 20 Jahren (keine Magd), sondern als bessere Gehülfin in eine nicht große aber geordnete Haushaltung, wo eine solche noch manches lernen kann. Das gewohnte Waschen ist dabei geboten. Auf Verlangen wird ein beschiedenes gefälliges Benehmen ihr einen Lohn. Schriftliche frankirte Anträge unter Chiffre F. H. befördert die Kommissionär Gaß'sche Heustraße 7.

Heilbronn. Einige tüchtige

Modellschreiner

finden sogleich Arbeit bei der Maschinenbau-Gesellschaft Heilbronn.

Morges. Einige Zöglinge, welche die französische Sprache zu erlernen oder sich in derselben zu vervollkommnen wünschen, oder auch die dasige vorzügliche lateinische und Realschule zu besuchen gedenken, können in der Knabenanstalt Guidou daselbst Aufnahme finden. Ihre näheren Auskunft beliebe man sich an ihn selbst zu wenden.

Memmingen in Bayern. [Offene Lehrlingsstelle.] Ein kräftiger Mensch von guter Familie im Alter von 16—18 Jahren, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter annehmbaren Bedingungen die Wachszieherei und Wachsbleicherei gründlich erlernen bei

J. B. Ott, Wachsbarbeiter.

Hildburghausen. [Schriftsetzer gesucht.] 10 bis 15 tüchtige Setzer, solide fleißige Leute, finden dauernde Kondition in der Offizin

Bibliographischen Instituts.

Hildburghausen. [Buchbinder gesucht.] Mehrere in der Anfertigung von Bücherdecken und im Vergolden erfahrene Gehülfen finden dauernde Kondition in der Werkstätten des

Bibliographischen Instituts.

Balhingen a. d. Enz.

Für Kolporteure!

In einem dankbaren Werkchen wie in Bälde ein Kolporteur gesucht wollen sich Lustragende wenden an die

Berwick & Ditmar'sche Buchverlerei.

Geppingen. [Offene Stelle.] Meine erste Gehülfenstelle welche ich bis 1. April mit einem soliden, tüchtigen und den jungen Mann zu besetzen Lustragende wollen sich unter Anschluß ihrer sammtlichen Zeugnisse innerhalb 8 nächsten 14 Tage an mich wenden.

Apotheker Mauch.

Kirchheim u. Teck. Wohnung zu vermiethen, bestehend in 7 zimmern, worunter 5 heizbar, Küche und Speisekammer, 2 Kellern, Kammern, Waschküche, Keller; a. Verlangen kann auch Stallung zu 2 Pferden, so wie Remise dazu gegeben werden, kann sogleich oder bis Lichtmeß vermiethet werden. Friedrich Geiger, Tuchmacher.

Böblingen.

Mastechsen-Verkauf.

Dienstag den 11. Januar 18 werden 22 Stück Mastochsen i öffentlich versteigert in der Krei von Dinkelacker.

Eßlingen. [Verkauf von Straßenlaternen.] Durch die Herstellung eine Straßenbeleuchtung mit Gas in dieser Stadt sind 70 Straßenlaternen, die wenigen Tagen noch zur Beleuchtung im Dei verwendet wurden und in ganz gute Qualität sich befinden gewesen, dah sie sammt Zugehor (Ketten, Seile und Kächen) einzeln im Aufstreich verkauft werden. Der Tag der Versteigerung wird auf Freitag den 14. Januar 1859 Morgens 10 Uhr festgesetzt, und werden die Liebhaber hiezu aufs Rathhaus eingeladen. Den 28. Dez 1858.

Stadtpflege.

Ellingenstein, Kameralamts Blaubeuren. [Verkauf von 3 Stück Bau- und des dortigen Schloßguts.] Da bei der am 7. d. M. stattgefundenen Versteigerung über die Verpachtung und den Verkauf des Schloßguts in Klingenstein, bestehend aus Wohn- und Oekonomiegebäuden in 216 Morgen Aeckern 54 Morgen Wiesen und 22 Morgen Oedun, wovon circa 9 Morgen als Bauplätze und Länder angekauft sind, ein günstiges Gebot nicht erzielt worden ist, indessen aber mehrere Kaufsliebhaber sich gemeldet haben, so ist

am Freitag den 7. Januar 1859, Vormittags 10 Uhr,

eine wiederholte Verpachtungs- und Verkaufsverhandlung im hiesigen Amtslokal vorgenommen werden, wozu die Liebhaber welche über ihre persönlichen Vermögensverhältnisse und in Absicht auf ihre Befähigung zum Betrieb eines größeren Gutsbetriebs obrigkeitliche Zeugnisse sich anzuweisen haben, hiemit eingeladen werden.

Blaubeuren den 27. Dezember 1858.

K. Kameralamt.

In München

ist ein reales Spenglergeschäft zu verkaufen. Dasselbe berechtigt zur Verfertigung aller schwarzen, blanken, lackirten Blech-, Messing- und Zinkwaaren; zur Ausführung aller Dach-, Dekateurlen- und Schwarzarbeiten, verzinnten Blei und Zink; zum Handel sowohl mit selbst erzeugten, als auch fremden Blech- und Metallwaaren in einem offenen Laden. Dieses Geschäft bereits zur Anfertigung lafirter, gedruckter ꝛc. Waaren eingerichtet ist, wurde es sich vorzüglich für einen Blech- oder Metallwaarenfabrikanten eignen, welcher sich in München etabliren will. Der Preis für das Recht sammt Waarenvorrat und Maschinen ist 10,000 fl. (zehntausend Gulden). Das Uebrige auf Franco-Briefe bei

F. M. Schaber in München, Dorfstadt Nr. 78.

Digitized by Google

Groß-Ostlach. Der unterzeichnete Gemeinderath sieht sich veranlaßt, bezüglich der Annonce von Sulzbach a. M. Schwäb. Kronik vom 27. Dezember 1858 zu erwiedern und den wahren Sachverhalt hier zu geben. Bei einer Streife, die Landjäger Semüller von Liemersbach am 23. Dezember machte, wurde ihm in Unterschbach mitgetheilt, daß in der nahe gelegenen Waldmarkung Bermindel drei Männer seien, die im Komplott Verabredung stehen und die Waldungen gänzlich ruinren. Semüller begab sich in den Wald und setzte sich hinter einen von den Frevlern bereits aufgereiteten Haufen Birkenreisig; hier wurde er auch gewahr, daß einer von den Diebe mit einer Tracht Reisig aufkam und dieselbe auf den Haufen legen wollte. Da Semüller, der einzige Polizeidiener von Liemersbach stationirt ist, diesen Mann nicht kannte, verhaftete er ihn mit der Bemerkung, daß wenn er auf dem Transport ihm zu entweichen suche, er das Recht habe, sein scharf geladenes Gewehr auf ihn abzufeuern. Kaum ließ sich der Verhaftete 15 Schritte transportiren, als er schon die Flucht ergriff. Der Landjäger verfolgte ihn einige Zeit unter öfterem Aufruf, ja halten, oder er gebe Feuer, dies achtete der Verhaftete nicht, sondern lief gerade aber einen Hohlweg flüchtete, ab der Landjäger, der denselben in die Füße schießen wollte, Feuer, allein in dem Augenblicke das der Verhafter im Augenblicke das Schießen sich in den Hohlweg begab, verursachte, daß die Ladung in den Kopf gieng, was den augenblicklichen Tod des Verhafteten zur Folge hatte. Ueber den ganzen Vorfall ist man in hiesiger Gegend nicht wenig alterirt, und verdient das Benehmen des Landjägers, der ganz nach seiner Dienstvorschrift handelte, auch sonst seinen Dienst mit großem Eifer und Treue versieht, die vollste Anerkennung, schroffsten Standpunkte aus betrachtet zu werden, und geben wir Semüller das Zeugniß, daß er sich brav hielt und für die hiesige Gegend besonders paßt.

Gemeinderath.

Mäßler. Wieland. Wenzel. Bilfing. Kleemann. Kübler.

Stuttgart.

Württ. Hagelversicherungs-Anstalt.

Nachdem die Entschädigung für das Jahr 1858 auf 34 Prozent festgesetzt worden und da zu hoffen ist, daß die noch ausstehenden Maximalbeiträge von den nächsten Tagen an bereits eingehen werden, so werden die Berechtigten nach §. 20 der Statuten eingeladen, ihr Guthaben von den Tagen bei der Kasse zu erheben. Nach Verfluß dieses Termins werden die Gelder auf ihre Rechnung und Gefahr den Anwälten zur Auszahlung an sie übersendet werden. Den 30. Dez. 1858.

Direktion.

Stuttgart. **In voriger Woche ist ein Stock mit elfenbeinernem Griff und silbernem Ring mit Pferdeköpfen darauf in einem Laden oder anderswo stehen geblieben. Man bittet, wenn sich derselbe vorfindet, im Feil'schen Hause, Neckarstraße Nr. 42, abzugeben.**

Stuttgart. [Gläubiger-Aufruf.] Anfruchs an die Verlassenschaftsmasse des verstorb. Kaufmanns Jakob K. Kircher hier sind binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zuverläßig geltend zu machen.

Den 30. Dezember 1858.

K. Gerichtsnotariat Lit. C. Holder.

Stuttgart.

Württembergische Staats-Obligationen

werden zu kaufen gesucht von

G. W. Mayer & Comp.,

Kronprinzstraße Nr. 3.

Stuttgart. Eine neue Sendung

Vevey-Cigarren

ist bei uns eingetroffen, und offerieren wir solche en gros und en detail.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Unsern werthen Abnehmern von

Schieferöl-Lampen

bringen wir zur Nachricht, daß wir auf ihr vielseitiges Verlangen die

Niederlage

der Hechinger Schieferölfabrik

übernommen haben; der Geruch ist weit weniger, als bei andern bisher bekannten Oel. Auch haben wir wieder eine große Partie Schieferöllampen jeder Art fertig.

C. Lohn & Comp.,

Holzbildhauer-Straße Nr. 8.

Stuttgart. [Haus mit Garten zu verkaufen.] Aus der Verlassenschaft der Frau Freifrau v. Gemmingen kommt das vorderhaus, auf der Sommerseite gelegene Wohnhaus Nr. 13 der Charlottenstraße mit Hof, geräumigem Hintergebäude und großem Garten, wie solches in offenen Blättern früher beschrieben worden ist.

Montag den 10. Januar 1859, Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum einmaligen öffentlichen Aufstreich. Dasselbe ist zu 24,000 fl. angeschlagen und für 22,000 fl. angekauft, wovon ein Viertheil baar als Angeld und der Rest in zu 4½ p.Ct. verzinslichen Jahreszielern von 1000 fl. zu bezahlen ist. Die näheren Bedingungen sind bei einem Räumlichkeiten für gewerbliche Zwecke ebenso wie für einen Privaten geeignete Anwesen kann täglich in Augenschein genommen und sich des Näheren bei der hiesigen Rathsschreiberei für Kauf- und Unterpfandssachen, als auch dem Gemeinschätzlern der Erben, Hofrichtungsfaktor Reistle, Tübinger Straße Nr. 10, erkundigt werden.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein sehr gut erhaltenes Klavier von 6½ Octaven. Gartenstraße 33, im Hinterhaus.

Stuttgart. Einige hiemit vom **Lager von nord- & südamerikanischen, westindischen & holländischen Blätter-Tabaken** in empfehlende Erinnerung, wobei ich insbesondere auf getigerte Java aufmerksam mache.

Louis Fröhlich,

Langestraße 42.

Stuttgart. Feinste

Orangen-Punsch-Essenz,

ächten Rhum, Arac & Thee

empfiehlt

P. W. Dahm,

Königsstraße Nr. 45.

Stuttgart.

C. L. Weitze's

(Chemiker und Apotheker 1. Klasse)

Brust-Syrup

ist für Husten, Brustbeschwerden, Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimung ein treffliches Haus- und Linderungsmittel, und kann derselbe nicht genug anempfohlen werden. Die ganze Flasche à 1 fl. 45 kr., die halbe Flasche à 53 kr. ist acht zu beziehen von Louis Mayer,

Rothebühlstraße Nr. 14.

Stuttgart. Zu verkaufen ist gefertigte Möbel von Nußbaum, weiter garantirt wird, sowie auch ein Mahagonypianino. Näheres veränderte Hauptstätterstraße Nr. 75 im Hintergebäude, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Zu vermiethen sogleich oder auf Lichtmeß:

Ein Logis in der Königsstraße mit 7 Zimmern, bestehend Vorsehen, Küche, Keller und allen sonstigen Erfordernissen. Näheres Königsstraße Nr. 19 parterre.

Stuttgart. Ein Ehirurgiegehülfe, der gut rasirt, findet sogleich eine Stelle bei Wenniecken, Wundarzt, Kurtzstraße Nr. 1.

Stuttgart.

Gesuch einer Dampfmaschine.

Ich kaufe eine gebrauchte, aber in gutem Zustande befindliche Dampfmaschine von circa 6 Pferdekräften und sehe gefälligen Offerten entgegen.

Ernst Funk.

Stuttgart. Für einen jungen Mann vom Lehrfache, der sich auch vielfache Erfahrungen in der Landwirthschaft gesammelt hat, wird eine Stelle, sei es als Lehrer oder Aufseher, Buchhalter, Verwalter ꝛc. Gerne Zeugnisse sind gut, und ertheilt weitere Auskunft

Friedrich Wimmer,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Strümpfelbach b. O. A. Waiblingen. [Erledigte Wundarztstelle.] Diese ist in Folge des Ablebens des bisherigen Wundarztes ordentlich erledigt und soll in Gemäßheit des Beschlusses der dortigen Kollegien vom 24. d. M. wieder mit einem Wundarzt 2. Adtheilung besetzt werden. Einen Gehalt hat es ist am Martini-Ziel 75 fl., die Belohnung des Leichenschauers besteht in 12 fl. und das jährliche Impfen erträgt etwa 6 fl. Tüchtiger Wundarzt dürfte daher sein Auskommen um so mehr finden, als neben der diesigen Gemeinde von 1300 Seelen noch zwei weitere etwa ½ Stunde entfernte Gemeinden mit zusammen etwa 1100 Seelen ohne Wundarzt sind, und werden nun die Herren Bewerber ersucht, ihre mit den erforderlichen Zeugnissen belegte Meldungen binnen 3 Wochen hieher einzusenden. Den 29. Dez. 1858.

Gemeinderath.

Vorstand: Simon.

Backnang.

Eine Postgehülfenstelle

wird gesucht für einen sehr gut empfohlenen, bescheidenen jungen Mann. Offerte werden erbeten unter der Adresse A. Z. poste restante Backnang.

Straßburg und Colmar, Unterjelsenete haben die Ehre, den Herren Apothekern und Apothekergehülfen zu gefl. Nachricht anzuzeigen, daß sie sich wegen baldiger Stellen franko bei ihnen melden kann.

A. Mayl, Apotheker-Straßburg (Elsaß).
G. Wimpffen, Apotheker in Colmar (do.).

Der Fortschritt.

Zeitschrift für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft.

X. Jahrgang.

Diese Zeitschrift erscheint in einem Bogen monatlich vier mal und ist direkt von der Expedition, so wie durch die Postämter und Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen. Der jährliche Abonnementspreis, welcher vorauszubezahlen ist, beträgt für Bayern 2 Thlr. 20 Sgr., bei direkter Franko-Postversendung 4½ Thlr.

Leipzig den 1. Januar 1859.

Die Redaktion.

Eßlingen. [Logis zu vermiethen.] Auf nächst Georgii mit Ziel Ostertage miethet Herr Hofrath Palmer, Dieselbe enthält acht zueinandergehende Zimmer, wovon fünf heizbar sind, eine Kammer, Küche und Speisekammer. Geschlossene Räume auf der Bühne und im Keller werden dazu gegeben. Die Mitbenützung der Waschküche, des Hofes und des Brunnens ist in den billigen Miethpreis einbegriffen. Zu Ansicht zur Besichtigung der Wohnung und zu mündlicher oder schriftlicher Unterhandlung ein.

Jul. Steeb, am Bissinger.

Heilbronn.

Hannöver. Flachs

habe ich in schöner Waare auf Lager. Muster stehen unter Nachnahme zu Diensten.

J. Koch, am Markt.

Digitized by Google

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine noch gut erhaltene Berzelius'sche Lampe, für einen Apotheker oder Chemiker sich eignend. Gymnasiumstraße 14, 3 Treppen.

Stuttgart. (Wohnungsgesuch auf Georgii.) Für einen einzelnen Herrn wird eine Wohnung von 4 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten vor auch 4 Wochen in einem freundlichen Hintergebäude in ruhiger Gegend zu miethen gesucht, und sieht gef. Anträgen entgegen das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Frieer. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii 1859

Königstraße Nr. 37:

Die Wohnung in der zweiten Stage von 5 Zimmern mit übrigen Erforderznissen.

Conrad Merz.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Im mittlern Theile der Königstraße eine sehr schöne Wohnung von 9 Zimmern nebst Zugehör, Mitgebrauch Stallung und Remise. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu Betreibung eines Farbrittgeschäfts wird in der Residenz Stadt ein

Grundstuck

von ½ bis 1 Morgen zu kaufen gesucht. Dasselbe müßte so liegen, daß angefahren werden kann. Anträge erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Dampfkraft-Gesuch.

Zu Betreibung eines kleineren Fabrikgeschäfts wünscht ein Gewerbender, welcher etwa eine Pferdekraft nöthig hätte, mit dem Besitzer einer Dampfmaschine anzuhanden, der eine solche Kraft zur Verfügung hätte. Ein größeres Zimmer hätte der Betreffende im Geschäftshause selbst nöthig. Derselbe wäre je nach Umständen auch geneigt, zu Anschaffung einer Dampfmaschine mit einem andern sich zu verbinden. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Webermeister.

In einer mechanischen Baumwollweberei des Inlandes findet ein tüchtiger Meister, der die Behandlung der Jacquard- und Patent-Meierstühle gut versteht, dauernde Beschäftigung bei gutem Lohne. Auf solchen Charakter wird gleich sehr Rücksicht genommen wie auf Nachkenntniß. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Buchhandlungen, Zeitungsredaktionen

u. s. w. bietet ein junger Mann von klassischer Bildung, der in alten wie neuen Sprachen ebenso bewandert, als für Buch- und Korrespondenzführung vielfach geübt ist, zur Beihülfe in literarischen, Korrektur- oder Comtoirgeschäften, unter bescheidenen, zunächst auf eine bleibende Stellung abzielenden Anforderungen Dienste an, und wollen gef. Anträge gerichtet werden an Fr. St. poste restante Stuttgart.

Stuttgart. [Dienstboten.] Auf dem Bureau von Frau Leiferl, Eßlinger Straße 33, sind durch alle Stufen des Dienstpersonals Personen angemeldet, welches sich den verehrl. Herrschaften anzeige.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Reisender

gesucht, welcher Württemberg und die nähere Umgegend bereist, der einen sehr gangbaren Artikel gegen Provision übernehmen würde. Das Nähere bei

Wlh. Wantin, Augustinerstr. 76.

Stuttgart. An experienced teacher, native of London, and late English Master to His Royal Highness the Prince of Orange in Holland wishes to meet with some private pupils. Apply to Alpho, Lindenstrasse 25, 3 Treppe.

Heilbronn. Einige

tüchtige Messerschmide,

welche an feineren Arbeiten im Akkord wöchentlich 5 fl. bis 8 fl. Konv. M. oder 6 fl. bis 9 fl. 36 kr. Vereinsthaler neben freier Wohnung und Kost verdienen, finden in einer größeren Stadt Deutschösterreichs dauernde Beschäftigung. Näheres bei

Jean Merz & Komp. Kommissionär.

Ludwigsburg. Wegen Aenderung im Geschäft habe ich im Auftrag zu verkaufen: einen 6 Jahre

alten, 15½ Faust großen Dunkelfuchs Wallachen, welcher ein- und zweispännig sehr gut zu gebrauchen ist. Ferner 2 Pferde, so mit ein in sehr guiem Zustande befindliches Berner Wägelchen hat ebenfalls zu verkaufen

Ruoff, Hufschmid.

Stetten im Remsthal. [Maj- und Bergwaldpflanzen.] Im schönsten hiesigen Walde Schreier A. in der Nähe von Schandach wird am Freitag den 7. Januar 1859, von Morgens 9½ Uhr an, nachstehendes Holz gegen baare Bezahlung auf dem Platze versteigert werden, und zwar 1 Forche, 29' lang, 7" m. D., ½ Kl. buchenes, 2½ Kl. birkenes, 10½ Kl. forchenes Prennholz, 50 buchene, 50 birkene, 850 forchene und 50 gemischte Wellen. Bei Unzulässigkeit der Witterung findet der Verkauf im Hirschwirthshause zu Schandach statt.

K. Hofkameralamt.

Rexhelmer Hof. Das in Nr. 299 je d. Bl. ausgeschriebene Brau- und Oekonomiegut Sternneck ist verpachtet, was den an mich gerichteten Anfragen als Antwort dient.

C. Lempp.

Cannstatt. Zu verkaufen: Ein moderner einspänniger Schlitten mit Lanne und Deichsel in Nr. 164, nahe dem Bahnhof.

№ 62. CUISINE

Rue Montmartre. **PARIS VIENNOISE**

Dieses schon lang bekannte, Restaurant hat Herr G. Rüder, wird von Gästen als Recht ist comfortabel und preiswürdig empfohlen

Cannstatt.

Neue Champagner-Flaschen

à tl. fl. 30 kr. per Hundert (bei Abnahme von 500 Stück à tl. fl.) Emballage extra bei Stuart Benz.

Mannheim. Mein Lager von

cararischem Marmor

in Blocken, durch neue Zufuhren bestens assortirt, wird hiemit zu geneigter Abnahme empfohlen.

Heinrich Glock.

Waiblingen. Beim Unterzeichneten hat sich vor einigen Tagen ein junger Merzlerhund (Wollweiler Race) eingestellt, derselbe kann gegen Futterungskosten und Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Kielmayer zur Post.

Jebenhausen bei Göppingen. Die Unterzeichneten beehren sich, anmit anzuzeigen, daß sie Sonntags den 2. Januar mit einem starken Transport Burgunder

Pferde im Gasthof zum Adler in Cannstatt eintreffen werden, und laden zum geneigten Besuche ergebenst ein.

Gebrüder Löbstein.

Mechanikus,

welche Wattmaschinen nach der neuesten Konstruktion fertigen und gegenwärtig Aufträge annehmen, wollen sich an mich wenden. Zugleich bitte ich eine gebrauchte Wattmaschine zum Kaufe an.

Fr. Nöcker in Leonberg.

Stellegesuch für einen Buchdruckerei-Faktor.

Stuttgart. Ein sowohl theoretisch als praktisch gebildeter ganz solider Mann, der schon mehrere Jahre eine Buchdruckerei mit einem Tagblatt selbstständig leitete, kautionsfähig ist, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Faktorsstelle im In- oder Auslande, und könnte desselben Eintritt sogleich oder später geschehen. Gefl. frankirte Anträge befördert

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Mit dem 1. Januar 1859 beginnt ein neues Abonnement auf die

„Hamburger Nachrichten."

Unterstützt von bewährten Mitarbeitern in allen wichtigeren Plätzen Deutschlands, sowie im übrigen Europa, liefern die „Hamburger Nachrichten" in zahlreichen Leitartikeln, täglichen Originalkorrespondenzen und telegraphischen Depeschen ein ebenso umfassendes als treues Bild der Zeitgeschichte. Von äußeren Einflüssen unabhängig, bekennen sie als das Ziel ihres politischen Strebens die Befestigung und den Ausbau des monarchischen Verfassungsbodens im Sinne der Freiheit. Eine besondere Berücksichtigung zugleich den volkswirthschaftlichen Fragen zuwendend, huldigen sie dem Grundsatz der Freiheit des Verkehrs und der Arbeit, während sie andererseits in einer technologischen Rubrik die Forderung des Gewerbebetriebs durch Mittheilung der wichtigsten technischen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen sich zur Aufgabe machen. Ein reichhaltiges Feuilleton bringt Skizzen, Novellen und Romane der beliebtesten deutschen Erzähler und giebt in kritischen Besprechungen der hervorragenderen Erscheinungen über die Entwicklung und Fortbildung der deutschen Literatur erschöpfende Auskunft.

Die „Hamburger Nachrichten" erscheinen mit Ausnahme des Sonntags täglich Morgens und werden mit den ersten Posten versandt; sie empfehlen sich als die ce verbreitetste Zeitung in Norddeutschland ganz besonders zur Veröffentlichung von Anzeigen der Behörden, wie der Privaten. Der Abonnementspreis ist 2 Rthlr. 15 Sgr. ohne Postaufschlag pr. Quartal, die Inseratengebühr pr. Petitzeile 3 Sgr.

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Komfort eingerichteten Anstalt werden jeder Zeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für außerhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1—3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent

Hofrath Dr. Pagenstecher.

Alleinige Hauptniederlage für Süd- & Westdeutschland:

Russischer Cigaretten aller Gattungen und Größen;

Russischer & Türkischer Tabake aus der Fabrik von **A. F. Müller in St. Petersburg.**

Engros zu **Fabrikpreisen**, sowie **Detail**-Verkauf bei

Robert Simon.

im Havannah-Haus Frankfurt a. M.

tenden, rissen diese mit sich fort, es gab ein furchtbares Geschrei. Stoßen und Drängen, und ehe man sich's versah, war das Unglück geschehen. 15 Menschen wurden todtgedrückt, gegen 40 Andere kamen mit leichten Verletzungen davon. Wie das bei solchen Katastrophen immer der Fall ist, Niemand will Schuld haben. Die Direktion versichert, eine bedeutende Treppe für den Auf- und Abgehenden sei gestalten haben, und wie der Feuerlärm entstand, und ob überhaupt blinder Feuerlärm an der Verwirrung Schuld war, läßt sich noch nicht bestimmen, wird vielleicht nie ermittelt werden. Die übrige Stadt erfuhr das Schreckliche heute früh aus den Zeitungen. Die Abendvorstellung gieng ohne Weiteres vor sich und war gedrängt voll, als ob nichts vorgefallen wäre. — Hr. v. Persigny, dem's in der Nähe der Tuilerien nicht mehr ganz wohl zu seyn scheint, befindet sich mit seiner Gemahlin wieder in England, um längere Zeit hier zu vermeilen. — In Burton-upon-Trent wird gegenwärtig eine Bierbrauerei gebaut, die 4 Acker Landes bedecken, und deren Hauptfaçade über ¼ engl. Meilen lang seyn wird. Sie soll nur das sogenannte East India pale ale brauen, von dem die bestehenden Brauereien nicht mehr genug für den heimischen Verbrauch, geschweige denn für die Bedürfnisse des Auslandes erzeugen können. Bemerkt dasür ist, daß alle Brauer zusammen kürzlich nur 18,000 Orhoft dieses Biers nach Indien liefern konnten, obwohl die ostind. Kompagnie für die Truppen daselbst doppelt so viel verschiffen wollte.

Schweiz.

● Bern den 29. Dez. Der große Rath von Zürich hat durch seinen heinahe einmüthigen Beschluß (170 gegen 2), womit er die Summe von 1,700,000 Fr. für Bestreitung der Baukosten für das Polytechnikum und die Hochschule anwies, gezeigt, daß er nicht hinter Bern zurückzustehen beabsichtigt. Die Bausumme kann ohne Angriff des Staatsvermögens und ohne Erhöhung der Steuern innerhalb 6 Jahren ausgebracht werden, was gewiß einen blühenden Zustand der Finanzen voraussetzt. Das Komite des eidgenössischen Schießens vom nächsten Juli labet die Schweizer Schützen und alle in- und ausländischen Schützenfreunde auf die herzlichste Weise zum Besuche ein. Die Schießsumme soll auf 250,000 Franken gebracht werden. Als Nachfolger des Hrn. v. Haller als Koadjutor des Bischofs von Chur wird Domherr de Mont genannt, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, der sich dem Erziehungsrathe gegenüber immer verträglich bewiesen hat und besonnenen Fortschritten wohl seyn soll. — Am 23. Morgens stürzte eine Felsmasse unter donnerndem Krachen vom Rigi in den Zugersee und verbreitete Schrecken unter den Bewohnern.

Italien.

Wie die Gazette des Théatres berichtet, erhielt Mad. Ristori, auf dem Punkte, sich von Florenz zum zweitenmal nach Neapel zu begeben, einen Besuch des neapolitanischen Geschäftsträgers, welcher ihr er öffnete, daß seine Regierung ihr persönlich den Eintritt in die Königreich verbiete. Welches der Grund dieser Maßregel sei, konnte oder wollte der Diplomat nicht sagen, und man begreift sie um so weniger, als der Graf v. Syrakus, Bruder des Königs, einer der leidenschaftlichsten Bewunderer der Künstlerin ist.

Rom den 23. Dez. In den Vormittagsstunden hielt heute Se. Heil. der Papst im Vatican ein öffentliches und geheimes Konsistorium. Im ersteren erfolgte die feierliche Einführung des Erzbischofs von Wien, Kardinal Rauscher's in das heilige Konsistorium; nachdem er sich durch einen Eid zum Gehorsam gegen die Konstitutionen der Kirche verpflichtet hatte, in der Kapelle das Tedeum super electum gesungen, und ihm vom Papst der Mund geschlossen war, hielt hierauf ein geheimes Konsistorium, worinnen Kardinal Rauscher zum externual beirwohnen durfte. — Gegen 3 Uhr Nachmittags trafen JJ. MM. der König und die Königin von Preußen aus Florenz heute hier ein. Kurz nach ihrer Einkehr im Palast Caffarelli wurden sie von Maestro di Camera, Msgr. Bacca, im Namen des Papstes bewillkommt, später vom Kardinalstaatssekretär Antonelli.

(Allg. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Die Wiener Blätter haben endlich genaue Berichte über die ersten Tage des Belgrader Regierungssturzes. Zur Ergänzung der Telegramme mag daraus Folgendes mitgetheilt werden. Die Östd. Post schreibt:

Belgrad den 23. Dez. Die in meiner letzten Korrespondenz aufgesprochenen Befürchtungen, daß die serbische Nationalversammlung dem jetzt regierenden Fürsten über dessen bisherige Wirksamkeit ein Mißtrauensvotum geben werde, sind leider in Erfüllung gegangen. Es wurde in einer Klubversammlung, welche der Vizepräsident der Skupschina, Michael Stevza, ein entschiedener Anhänger und, wie es sich jetzt herausstellt, das Haupt der Partei Obrenowitsch, präsidirte, schon am 18. d. M. beschlossen, bei der nächsten Sitzung den Antrag zu stellen, das Oberkommando über die serbischen Nationaltruppen aus den Händen des Fürsten Alexander in jene eines von der Skupschina zu ernennenden Stellvertreters zu übertragen. In der Nacht vom 22. auf den 23. beschloß der Klub Stevza, den Fürstenstuhl von Serbien für erledigt zu erklären, weil der Fürst Alexander das Land verlassen habe und solches sich faktisch regierungslos befinde. Bevor jedoch zur Wahl eines neuen Fürsten geschritten werden könnte, müßte ein Kaimakam (Stellvertreter des Fürsten) ernannt werden. Der Klub wußte sich sofort die Gewalt eines Volksversammlungsbeschlusses an und stellte den Antrag, den Vizepräsidenten Stevza zum provisorischen Kaimakam zu ernennen. Dieser mit Umgehung des Präsidenten der Skupschina, des Majors Mischa, gestellte Antrag wurde auch wirklich zum Beschlusse erhoben. Stevza übernahm sofort die Zügel der Regierung und ernannte den Minister des Innern, Garaschanin, zum Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern, welcher sein Bedenken trug, diese Wissen sofort anzunehmen. Mit dieser Ernennung begann in der Skupschina die Spaltung der bisher kompakten Opposition gegen den Fürsten. Der Klub Stevza hat die Gewalt an sich gerissen, den Sondergelüsten des Präsidenten Mischa, welcher von einer Kaimakamie träumte, um dann die Wahl auf seinen Schwiegersohn Georg Karageorgiewitsch, einen Neffen des Fürsten Alexander, zu lenken, einen harten Schlag versetzt und, um nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, den Milosch Obrenowitsch zum erblichen Fürsten proklamirt. Diese freilich nicht unerwartete Wahl bringt die inneren Verhältnisse Serbiens auf den Gipfelpunkt der Verwirrung. Der Senat, mit dem Präsidenten Wutschitsch an der Spitze, protestirt gegen dieses willkürliche Verfahren der Skupschina, ebenso, obgleich nicht auf direkte Weise, die Minorität der Nationalversammlung, welche zum Klub Mischa gehört. Wutschitsch und Mischa heben insbesondere hervor, daß zu der Wahl eines neuen Fürsten erst dann geschritten werden könnte, wenn zu diesem Zwecke das Land durch Einberufung einer neuen Nationalversammlung befragt werden wird. Dieses Protests des Senates und der Minorität Mischa in der Skupschina schließt sich auch der Protestkommissär Kabuli Effendi mit der Erklärung an, daß die Wahl des alten Milosch von der Pforte nicht genehmigt werden wird, denn Milosch Obrenowitsch hat bekanntlich zur Zeit des russisch-türkischen Krieges ein serbisches Freikorps errichtet, um in das Czalei Bulgarien einzufallen und von dort aus die andern slavischen Provinzen zu revolutionieren. Der Klub Stevza fürchtet jetzt einen Gewaltstreich des Anhanges Wutschitsch-Mischa.

Belgrad den 27. Dezbr. Der Senat hat einen noch am Freitag zu Gunsten des Fürsten Alexander eventuell zu dessen Rückberufung gefaßten Beschluß widerrufen. Die Skupschtina bereitet ein Gesuch an die Pforte zu Gunsten des vormaligen Fürsten Milosch vor, an den sie eine Deputation absenden will. Im Innern des Fürstenthums herrscht Ruhe. Vorgestern, als ein Theil des Militärs sich für den Fürsten Alexander pronunzirte, trat die gesammte hiesige Besatzung unter die Waffen. Es fiel inzwischen kein Schuß. Gestern bezog die Familie des Fürsten Alexander eine Privatwohnung.

(Wien. Z.)

Wien den 27. Dezbr. Die Nachrichten aus Belgrad, die heute spät Abends hier einliefen, lauten nach einer Richtung hin beruhigender. Der Bürgerkrieg scheint glücklicher Weise dem Lande fern zu bleiben und die Stellung und die Absicht der Pforte haben im Verständniß der Leute mehr Raum gewonnen, die Skupschtina will bei dem Sultan für Milosch Obrenowitsch petitionieren. Dad ist ein Schritt zum Besseren. Zwar in Bezug auf den Fürsten Alexander ist die Verlegung des Prinzips dasselbe geblieben; aber die Skuptschina ist doch wenigstens von der Idee zurückgekommen, daß ihr ein Recht zustehe, einen neuen Fürsten einzusetzen oder gar zu proklamiren. Erkennen die Serben es an, daß das entscheidende Wort dem Sultan zusteht, so muß es ihnen auch klar seyn, daß sie bezüglich der Ehlichkeit eines neuen Dynastien nicht über die Verfassung hinausgehen können, welche die Pforte sanktionirt hat. Es liegen da wieder Elemente eines Ausgleiches vor.

(Östd. P.)

Belgrad den 30. Dez. Es wurde des Fürsten Alexanders Entfernung auf der Feldung gefordert, weil der freiwillige Militärbewegung beschuldigt wird. Diese wurde das Militär neu beeidigt. Das Gesuch wegen Milosch an die Pforte ist bereits abgegangen. Zahlreiche Adressen langen an die Skupschtina an.

(L. B. d. Allg. Z.)

Aus Anlaß der Frage der Erblichkeit des Fürstentitels Milosch's dürfte es manchem auswärtigen Leser interessant seyn, zu erfahren, daß der einzige Sohn des Fürsten Milosch in Oesterich (in der Nähe Pressburgs) restirt. Fürst Michael ist mit einer Gräfin Hunyady vermählt, einer Dame von ausgezeichneter Schönheit. Die Ehe des Fürsten ist jedoch durch keine Kinder gesegnet.

(Östd. P.)

Die Oestr. Ztg. bemerkt Folgendes über die serbischen Vorgänge: „Fürst Alexander und der Sultan sind offenbar in ihrem

Digitized by Google

Rechte verletzt. Noch der Pariser Frieden hatte Serbiens Abhängigkeit von der Pforte anerkannt und den Serben eine nationale Verwaltung garantirt. Der Hat, welcher den Fürsten einsetzte, durfte von den Serben nicht einseitig zerrissen werden; sie hatten nicht das Recht, das Wahlfürstenthum in ein erbliches zu verwandeln. Wenn ähnliche Fälle bereits einmal vorgekommen sind, so bilden sie darum keinen berechtigenden Vorgang. Eine Illegalität wird dadurch nicht zur Norm, daß sie ein- oder mehrere Male hingehen konnte. Es liegt hier ein Akt der Auflehnung gegen die Rechte der Pforte vor, und es wird ihre Sache sein, sich zu zurecht zu finden. Doch läßt sich nicht wegläugnen, daß Schwäche auf Seite des Fürsten und Wankelmuth der Pforte nicht die geringste Schuld an dem Gange der Ereignisse tragen. Seit einem Jahre steht man Kommissäre aus Konstantinopel kommen und gehen; sie kokettirten nach allen Seiten, wurden wieder abberufen, indessen die Agitation immer mächtiger emporwuchs. Noch lag es in der Hand der Pforte, ihr Werk gegen die Berufung der Skupschtina einzulegen, die nirgends gesetzlich festgestellt ist, davon im Grundgesetze Serbiens, dem Ustaw, keine Erwähnung geschieht. Wieder war sie schwach oder folgte vielleicht gewissen europäischen Eingebungen, in deren Absicht es liegt, die Unruhen im türkischen Reiche nie ausgehen zu lassen. Es scheint in der That, als ob mit Reschid Pascha der letzte Mann am Hofe von Stambul gestorben sei. Die Führer im Senate, die Wurschitsch's, die Garaschanin's sind um ihr eigen Werk bereit gen. Sie waren es, welche die Agitation förderten, sie wollten des Fürsten Ansehen herabdrücken, seine Macht einengen und selbst an seine Stelle treten. Hat unter dem Landvolke der Name Obrenowitsch wirklich einen guten Klang oder, was weit wahrscheinlicher ist, sprachen für denselben andere klingende Gründe — die Wahlen fielen in diesem Sinne aus. Wahlen sind in diesen Gegenden nicht das, was sie in Deutschland oder Frankreich sind. Der Weinzeit und andere Mitualien spielen dabei eine Hauptrolle. Welch ein Feld ist da der Ränkesucht, der Parteileidenschaft geöffnet. Zum Ziele wird derjenige gelangen, der am meisten wagt und am meisten Geld ausgeben kann. Die Führer im Senate sind diejenigen, welche einst das Haus Obrenowitsch stürzten; sie müssen von der Wiederkehr des Fürsten Milosch Alles fürchten. Wohl ist derselbe ein hochbetagter Mann, er ist ein Greis von beinahe 80 Jahren und fast ganz blind, aber er ist vollkommen geistesthätig, er besitzt noch die ganze alte wilde Energie, einmal an der Spitze der Gewalt, wird er mit den Gegnern nicht viel Federlesens machen. Er muß mehr an seinen Nachfolger, als an sich selbst denken, und dieser kann unmöglich die Hoffnung haben, ruhig nach ihm den Fürstenstuhl zu besteigen, wenn die Männer, welche diesy heute dem Vater bekämpfen, noch in Macht und Würden stehen. Die Anhänger des Fürsten scheinen schon darauf Bedacht genommen zu haben, um die Einsetzung einer provisorischen Exekutivkommission hat bereits den Senat ersucht. Die beiden Hauptfragen sind jetzt: was wird die Pforte, was wird Fürst Milosch thun? Wird diese ihre Rechte ohne Weiteres mit Füßen treten lassen, und wird der alte Obrenowitsch von seiner Macht Besitz ergreifen, ehe er die Pforte befragt hat? Die nächsten Stunden schon bringen vielleicht Antwort. Jedenfalls wird die Thatkraft hier das entscheidende Wort sprechen. Einstweilen steht der Bürgerkrieg in Serbien vor der Thür. Möge es den guten Geistern im Volke gelingen, ihn abzuwenden. Europa aber hat wieder ein Beispiel, was es mit diesen Staaten für Bewandtniß haben kann, die man aus den Trümmern des osmannischen Reiches bilden will. Es wären ewige Herde der Anarchie, die so lange zum Zankapfel in Europa dienen würden, bis sie das Schicksal Polens erreichte."

Ver. nordamerikan. Staaten.

Die Hammonia bringt aus „New York vom 15. Dez. der Hauptsache nach dieselben Berichte, wie die ihr zuvorgekommene Europa. Indeß findet man in den mitgebrachten New-Yorker Blättern vom 15. einige Einzelnheiten von politischem Interesse. Aus Washington vom 14. lief folgende Depesche ein: Einem Gerücht zufolge beabsichtigt der Präsident, eine Extrabotschaft über die centralamerikanischen Angelegenheiten an den Kongreß zu richten. Die Botschaften, die das Flottendepartement vom Commodore M'Intosh erhalten hat, sind recht pikant. Wie es scheint, suchte Sir William Gore Ouseley (der britische Unterhändler) den Commodore anzuführen, indem er ihm ein Stellbriefchen in Admiralsgas. Nachdem er eine anständige Zeit lang gewartet, schöpfte der Commodore Verdacht, ließ heizen und dampfte, geschwind nach San Juan del Norte. Da fand er Sir William noch an Bord des Valorous, und sah, daß die britischen Offiziere den Washington und einen der Flußdampfer, unsern Anklagen über die Zerschießungsgeschichte zum Trotz, inspizirt hatten. Der Commodore wurde ganz erbost und schrieb sogleich eine Note an die Engländer und verlangte Erklärungen. Die Engländer erwiderten, daß sie ein Recht hätten, Schiffe in einem Hafen, der einer unter englischem Schutz stehenden Nation gehört, d. h. in Mosquito und wahrscheinlich auch in Nicaragua, zu visitiren. Commodore M'Intosh schrieb wieder eine Note und sagte darin, daß er die Sache ganz anders ansehe, und daß er im Wiederholungsfalle den Angriff mit der unter seinem Befehl stehenden Kriegsmannschaft zu jedem gezwungen sehn werde. Zur Antwort darauf erschienen gleich mehrere der höchsten britischen Beamten auf dem Hauptplatze, um die Schwierigkeit mündlich zu erklären und auszugleichen. Nach Berichten aus San Juan zeigt das Benehmen der britischen Offiziere, daß sie höheren Weisungen nachkamen, und Sir Gore Ouseley wird wegen der Rolle, die er in der Sache gespielt hat, sehr getadelt. Mus-dem Capitol erzählte man sich heute Morgen von einer Depesche, die angekommen sei mit der Nachricht, daß Spanien an Krieg an Mexiko erklärt habe. Süd-Kanjas wird auch der Schauplatz arger Unordnung und Gesetzloslosigkeit geschildert. Brandlegungen, Raub und Diebstahl sind an der Tagesordnung. Es wurden Meetings gehalten, um die Mittel zur Unterdrückung dieses Treibens zu berathen. Daß man in Yile's Neal Massen Gold findet, bestätigt sich. — Die Telegraphenlinie nach Galifornien ist bis Lexington, 300 Meilen westlich von St. Louis, vollendet. — Richter Douglas, das Senatsmitglied für Illinois, und einer der „möglichen" Präsidentur-kandidaten, hielt unlängst in New-Orleans eine Rede, die sich vorzugsweise mit dem Auswärtigen beschäftigte. Amerikanische Blätter berichten darüber: Im Verlauf der Rede wurde Mr. Douglas so heiser, daß er kaum mehr sprechen konnte. Er fieng sein Unwohlsein, die Folge von Ermüdung und Strapazen, zu entschuldigen an und wollte mit dem üblichen Dank für die ihm gewiesenen Aufmerksamkeit schließen, als Jemand, der seine Erschöpfung unberücksichtigt ließ, ihm zurief: „Wie halten Sie's mit Cuba?" Mr. Douglas wandte sich nach der Seite, woher die Frage gekommen war, und nach einer Pause, während der ihm die Stimme zurückgekehrt schien, sagte er: „Es ist unsere Bestimmung, Cuba zu besitzen, und Ihr könnt's nicht verhindern, auch wenn Ihr wollt!" Der Beifallssturm, der hierauf losbrach, war ohrenbetäubend. Es war ein einziger betäubender Donnerton, so stark, daß es schien, als würde er das Dach in die Höhe schleudern, und so lang anhaltend, daß der Senator Zeit gewann, sich noch mehr zu erholen und seine Heiserkeit zu überwinden. Als er wieder das Wort ergriff, sprach er von der Erwerbung Cubas als einer Nothwendigkeit amerikanischer Fortschrittsentwicklung; aber sie werde Zeit brauchen. Dasselbe, sagte er, gelte von Centralamerika und Mexiko.

China.

Der Presse werden aus Hongkong vom 15. Nov. sehr interessante Nachrichten gemeldet: Der Zolltarif war unterzeichnet worden; man erzählt, daß die Einfuhrwaaren mit 5 pCt. ad valorem besteuert werden, die Ausfuhrwaaren aber nach besondern Sätzen, welche indessen nicht sehr von den 5 pCt. vom Werthe abweichen. Für Robseide und Thee bleiben die alten Zölle bestehen; die Einfuhr des Opiums würde gestattet seyn gegen eine Abgabe von 30 Tael Silber für die Kiste. — Eine Flottille, aus den Kriegsdampfern Furious, Coromandel und Fruzer und den Kanonenbooten Lee und Dove bestehend, sollte am 8. von Shanghai abgehen, um den Yantse-Kiang hinaufzufahren. Lord Elgin beabsichtigt, bis Hutschang und Hangthang, den größten Märkten Chinas am Zusammenfluße des Han und des Yantse-Kiang zu gehen. Die Frage ist, wie er sich den Städten und Festungen der Insurgenten gegenüber verhalten wird; man begreift, daß hier wichtige Ereignisse eintreten können. Was auch die Absichten Lord Elgins seyn mögen, es ist bemerkenswerth, daß er stets neuen Befehl erhielt hat, auch nicht einen Ausländer, woher er auch seyn möge, zu der Expedition zuzulassen.

Stammheim bei Calw. Lang- und Klotzholzerkauf. Aus dem Gemeindewald werden am Dienstag den 11. Januar 1859, Vormittags 10 Uhr, auf dreissigem Rathhaus:

a) 52 Stück Langholz Holländer von 50 bis 85 Fuß Länge,
b) 309 Stück Sparrenholz von guter Qualität,
c) 9 Klötzchen Bauholz und
d) 5 Stück, welche sich zu Krippen eignen, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Kaufsliebhaber werden einsteladen. Den 28. December 1858. Schultheiß Kämpf.

M. Probst zum Neuen Jahr.
Lobele.

Neujahrswunsch an meine Freunde: Möchte der Kern aus dem — Stern, voll Licht, Geist und Kraft der die entschieden zum Baume voll edelster Früchte für alle zum Saft.

I. W.

Die Herren Prediger in Stuttgart:
Den 1. Januar (Neujahr):

Schlosskirche: d. Grüninger. Leutkirch: d. Groß. Teichmann. Hofprikarl: Mehl. Pfleginger. Leonhardsk.: Prälat Pelargus. Stadtk.: Garnisonspf. Müller. Reformk.: Hochstetter.

(Hiezu Blatt I. Seite 1—4.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortlich: Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Pränumerationspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Augsburg 3 kr. Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 2. Sonntag der 2. Januar 1859.

Deutschland.

Hannover den 30. Dez. In Osnabrück wird eine an den Abgeordneten Herrn v. Bennigsen gerichtete Adresse unterzeichnet, welche nach der N. Hannov. Z. also lautet: „Dem Abgeordneten der Stadt Göttingen zur allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs Hannover, Hrn. Gutsbesitzer v. Bennigsen, fühlen die unterzeichneten Bürger und Einwohner der Stadt Osnabrück sich gedrungen, beim Jahresschluß ihren innigsten und wärmsten Dank schlicht und recht darzubringen für den Muth und die Ausdauer, mit welcher derselbe für das Wohl unseres Vaterlandes unermüdlich zu wirken gestrebt. Ja, wackerer Mann, Ihre Kenntniß der Verhältnisse, Ihr männlicher Muth, Ihre Umsicht und anscheinend erfolglosen Verhandlungen, das ist es hauptsächlich, was wir an Ihnen verehren, — verehren in einer Zeit, wo sogenannte Weltklugheit größere Erfolge zu erringen scheint; als mächtige Charaktere durch uneigennützigen Bürgersinn. Wir sind vollständig überzeugt, daß Sie, verehrter Herr, nicht nachlassen werden in Ihren bisherigen unablässigen Bestrebungen zum Wohl unseres theuren Vaterlandes, und schließen mit dem aufrichtigen und herzlichen Wunsche, daß es Ihnen vergönnt seyn möge, in nicht zu ferner Zeit sich an den Früchten zu erfreuen, bei deren Aussaat Sie so thätig und unverdrossen gewesen. Das walte Gott!"

Rendsburg, den 28. Dez. So eben, [illegible] in öffentlicher Sitzung von Seiten der Königlichen Ingenieurdirektion der Bau der neuen Befestigungswerke zwischen der Alstadt und Neustadt (Neuwerk) unter dem Titel Demolirung an einen hiesigen Maurermeister für die Summe von 22,800 Thaler zugeschlagen worden. Die Arbeit soll spätestens bis April in Angriff genommen werden und innerhalb fünf Monaten beendigt seyn. Das neue, lediglich gegen Neuwerk und die Eisenbahn gerichtete Befestigungswerk, bestehend aus Erdwällen und sogenannten Cavalieren, läuft neben dem Eiderarme hin, welcher die Altstadt von der Neustadt trennt. Die Passage zwischen beiden Stadttheilen soll durch zwei Brückmauern, jede von 97½ Fuß Länge und 7 bis 8 Fuß Höhe, begränzt werden. (Köln. Ztg.)

Luxemburg den 27. Dez. In den heutigen Gemeindewahlen der Hauptstadt unterlag die Regierungspartei abermals vollständig. Von ihren sämmtlichen Kandidaten brachten sie keinen einzigen durch, nicht einmal eine Ballotage fand statt. Das Ergebniß war nicht unerwartet, ob es aber der Regierung die Augen öffnen wird?

(Köln. Ztg.)

Preußen.

Berlin den 28. Dez. Vom König sind die Nachrichten gut, nur daß sich zu dem Leiden des Gehirns auch Lebericterung gesellt haben sollen. Das Kopfübel nimmt nicht zu, sondern friftet sich unter den milden Einflüssen Italiens sanft hin. Es ist ihm oft viele Stunden lang im Verkehr nichts von Bedeutung anzumerken, dann aber tritt plötzlich ein Verlagen des Bewußtseyns und Gedächtnisses ein, welches jede Möglichkeit eines Zusammenhangs der Unterhaltung stört. Man ist nun durch längere Gewohnheit dieser verlagenden Zustände so sicher geworden, daß man sie auf die richtige Weise behandelt. Sobald sie vorüber sind, lassen sie keine Spuren weiter zurück, und der Kranke kann alsdann wieder in seinen nächsten Umgebungen verkehren. Aus Aller Munde wird das außerordentliche Benehmen der Königin gerühmt, welche überall sofort zu Hilfe geeilt, mit großer Geschicklichkeit und Treue vorzubeugen versteht. (Allg. Z.)

— Berlin den 30. Dez. Man hatte hier in diplomatischen Kreisen bemerkt, daß sich die französische Regierung mit Bezug auf die Berufung der Pariser Konferenz zuerst sehr vorsichtig benommen hatte. Jetzt tritt der Wunsch derselben, daß dieselbe wieder zusammentrete, in den Pariser Organen schon deutlicher hervor. Amusant ist dabei, daß an denselben russisch-französischen Stellen, wo gestern noch Oestreich, England und die Pforte Beschuldigt wurden, im östreichischen Interesse die Konferenz in Paris zu begünstigen, gleichheute, als der oben erwähnte Wunsch in seinem richtigen Verhältniß bekannt geworden, umgekehrt Oestreich der Intrigue beschuldigt wird, weil es der Konferenz widerstrebe! — Das Dezemberheft des Preuß. Jahrbücher soll bekanntlich wegen einer Kritik des Flottenwesens Wahlerlasses vom 17. Nov. mit Beschlag belegt worden sein. Wie der Flotten-Verein selbst darüber denkt, dafür dürfte die vielbesprochene Notiz der Preuß. Zeit. einen Fingerzeig enthalten haben. Es soll übrigens eine gewisse Stelle sein, welche der eine andere Behörde betraf, ohne jedoch straffällig zu sein, jene andere Behörde mißliebig berührt haben. — Gerüchte über die baldige Rückkehr des Ministeriums Manteuffel-Westphalen finden in der deutschen Presse keine Aufnahme mehr, finden diese Haber in der französischen; wo Quelle, Absicht und Bedeutsamkeit derselben leicht erkennbar sind. In der Rastatter Angelegenheit haben einige Frankfurter Korrespondenzen zwei Irrthümer begangen, indem sie nämlich überhaben, daß die Erklärung Oestreichs über die Rücknahme des früheren Antrages erst in der letzten Sitzung der Bundesversammlung am 23. Dezember, wie auch geschehen, erfolgen sollte, und zweitens, daß damit die Frage noch nicht erledigt ist, sondern erst jetzt direkte Unterhandlungen beginnen sollten. Beides wurde von Oestreich und wiederholten Malen seinem richtigen Sachverhältniß nach mitgetheilt.

Berlin den 30. Dez. Die N. Pr. Z schreibt: Sichrem Vernehmen hat der Geheime Rath Dr. Stahl die nachgesuchte Entlassung aus dem Evangelischen Ober-Kirchenrath, unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstführung, erhalten. — Wie wir hören, ist die Leitung der Unterrichtsabtheilung im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten bei dem Ausscheiden des bisherigen stellvertretenden Direktors, Wirklichen Geheimen Oberregierungsrathes Dr. Johannes Schulze, dem Geheimen Oberregierungsrath Lehnert übertragen worden, welcher bekanntlich auch stellvertretender Direktor der Medizinal-Abtheilung ist. — Wie die Volkszeitung hört, hat der Prinzregent von der Polizei über die Ausweisung Ivan Golovin's sich Bericht erstatten lassen. Hr. v. Golovin, der sich 1848 und 1849 nicht in Preußen aufgehalten, war jetzt nur auf der Durchreise nach Rußland, dessen Kaiser ihn amnestirt hatte, hierher gekommen. — Dem Vernehmen nach wird das konfiszirte Heft der Preußischen Jahrbücher nicht unter Anklage gestellt werden. — Der 4. Berliner diesige Wahlbezirk hatte bekanntlich den Neuwahl an Stelle des Stadtrathes Duncker vorzunehmen, da dieser das Mandat wegen eines Formfehlers abgelehnt hatte. Von den 324 Wahlmännern waren nur 298 erschienen. Von diesen gaben ihre Stimmen dem Stadtrath Duncker 128, dem Kammergerichtsrath Schlüter 97 und dem Prof. Mützner 73. Da keine absolute Majorität erreicht war, so mußte zu einer zweiten Wahl geschritten werden, und in dieser erhielt Stadtrath Duncker 167, Kammergerichtsrath Schlüter 111 und Professor Mützner 16 Stimmen, so daß also Hr. Duncker zum Abgeordneten gewählt worden ist. Derselbe hat sich sogleich zur Annahme des Mandats bereit erklärt. — In Beziehung auf die politischen Verfolgungen aus den Jahren 1848 und 1849 hebt die Nat. Z. als bemerkenswerth die Thatsache hervor, daß nach einer Bekanntmachung des Königl. Stadtgerichts in den hiesigen Blättern der am 15. Sept. 1851 hinter den vormaligen Regierungs-Referendarius Adolph Schrasti aus Strelegau erlassene Steckbrief erledigt ist. Der Genannte war bekanntlich Mitglied der Nationalversammlung und wurde in contumaciam zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt. (Nach der Staats- und Handelsz. hat Schramm die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten.) — Die Brsl. Zeitg. schreibt: „Dem vormaligen Lehrer G. Conrad zu Steinseiffen, wurden vom Schwurgerichte zu Jauer, in Folge seiner politischen Verbrechungen, im Jahr 1850 die Staatsbürgerrechte aberkannt. Conrad beantragte innerhalb einiger Jahre zweimal seine Rehabilitation. Beide Gesuche, vom hiesigen Magistrat befürwortet, wurden, und zwar das letzte Mal wegen mangelhaften Kirchenbesuchs des rc. Conrad, zurückgewiesen. Der Bittsteller scheint seit dem letzten Bescheide auf seine Rehabilitation verzichtet zu haben, wenigstens ist seinerseits nichts mehr in der Sache gethan worden. Da wurde derselbe vor einigen Tagen auf allerhöchsten Befehl wieder in den vollgenuß seiner Staatsbürgerrechte gesetzt."

Berlin den 28. Dez. Die schon früher besprochenen Hindernisse, welche auf russischer Seite dem Weiterbau der bis an den Granzort Eydtkuhnen zu führenden Anschlußbahn sich entgegengestellt hatten, sind noch immer nicht aus dem Wege geräumt. Obwohl schon vor Monaten gegen die eingetretene Unterbrechung der Bauarbeiten von hier aus Vorstellungen nach St. Petersburg ergangen sind, so ist doch thatsächlich auf dem Nachbargebiet eine Wiederaufnahme dieser Arbeiten bis jetzt nicht erfolgt. Von preußischer Seite wird inzwischen das begonnene Werk mit unverändertem Eifer betrieben, und die Bahnanlage zwischen Königsberg und Gumbinnen ist ihrer Vollendung schon wesentlich näher gebracht worden. Es schwindet aber bei der Verzögerung des russischen Antrennehmens mehr und mehr die Aussicht, daß die Verbindung der diesseitigen Ostbahn mit dem

Digitized by Google

St. Petersburg-Warschauer Schienenwege zu dem dafür ins Auge gefaßten nahen Termin zu Stande kommen werde. Ursprünglich hatte man die Herbeiführung des Anschlusses einer frühern Zukunft anheimgegeben. Im Artikel 6 des Vertrags vom 14. Februar 1857 war nur erst ganz im Allgemeinen die Verabredung getroffen, die Bauarbeiten sollten dergestalt gefördert werden, daß die preußische und die russische Bahnstrecke zur gleichen Zeit vollendet und in Betrieb gesetzt würden. Außerdem wurde bestimmt, die russische Regierung solle Preußen wenigstens zwei Jahre vorher davon benachrichtigen, bis zu welchem Zeitpunkt die jenseitige Zweigbahn über Kowno nach Eydtkuhnen, sowie die Bahnstrecke von St Petersburg bis zum Abgangspunkt der Zweigbahn von der Hauptbahn fertig sein werde. Eine nachträgliche Vereinbarung setzte aber im Interesse des beiderseitigen Verkehrs fest, daß die Bahnverbindung schon bis zum Jahre 1860 hergestellen sei, und um die Einhaltung dieses Termins handelt es sich eben bei der Aufführung der auf russ. Seite unternbrochenen Bauarbeiten. (B.H.)

Bonn den 30. Dezbr. E. M. Arndt veröffentlicht in der Köln. Ztg. folgenden Dank: „Der Eintritt in mein neunzigstes Lebensjahr ist von so vielen lieben Leuten und von so vielen guten Menschen mit solchen Ehren und Freuden begrüßt worden, daß Dankbarkeit und Demuth mich erdrücken müßten, wenn solche süße Last erdrücken könnte. Vor allen habe ich zwei Städten und ihren wackern ehrenwerthen Bewohnern am allermeisten zu danken, den Städten Bonn und Stralsund. In Bonn am Rhein wohne ich nun über 40 Jahre und freue mich der Treue und Liebe meiner Mitbürger und Genossen. In Stralsund empfieng ich die erste Weihe des öffentlichen Lebens, des Lebens meiner Lehrjahre auf dem dortigen Gymnasium, und konnte aus der glorreichen Geschichte der berühmten Hansestadt den Vorgeschmack eines hohen tapferen deutschen Lebens schlürfen. Auch von dorther sind mir liebste Zeichen treuester Freundschaft und Erinnerung gekommen. Also der Schluß muß klingen wie der Anfang: Dank! treuesten, herzlichen, demüthigsten Dank! Bonn, Ende des Christmonds 1858. E. M. Arndt."

Oestreichische Monarchie.

Wien den 28. Dez. Die von der Oesterreichischen Korrespondenz angekündigte Truppenaufstellung an der serbischen Grenze ist bereits erfolgt und enthäle die amtliche Wests-Oesner Zeitung unter dem 26. Dez. darüber folgende Note: „So oft in Serbien kritische Momente, wie eben jetzt, eintraten, fand sich die kaiserliche Regierung stets veranlaßt, jene durch die Situation gebotenen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche zum Schutze des eigenen Grenzgebietes nothwendig schienen und in der Verstärkung des Grenztruppen-Kordons, dann in einer angemessenen Besazung in dem sonst unbesezten Semlin bestanden. Zu diesem Zwecke wurde auch dermalen ein Infanterie-Regiment mit einer Batterie und den entsprechenden Abtheilungen technischer Truppen von Pest nach Semlin beförligt, deren Abmarsch bereits gestern stattfand. Zur Beförderung dieser Truppenkörper bis Werschetz wurde die Eisenbahn benuzt, von wo dieselben, wie wir hören, über Panesova an ihren Bestimmungsort Semlin dirigirt wurden. Es ist einleuchtend, daß diese Eile geboten war, damit die Ueberzeugung der Donau aus dem Banate nach Semlin durch einen etwaigen neuerlichen Eisgang nicht beschindert werde."

Wien den 29. Dez. Ihre Kais. Hoheit die Erzherzogin Maria Anna (eine Tante des Kaisers) ist in der verflossenen Nacht in Baden verschieden. (Oestr. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 30. Dez. Der Moniteur macht bekannt, daß die innere Umgestaltung des Ministeriums für Algerien und die Kolonieen, keine Neu-Anstellungen erheische, Gesuche dahin unnüz seien; ferner, daß Gnaden-Gesuche und Gesuche wegen Gestattung der Heimkehr für Transportirte und Internirte aus Algerien und den Kolonieen nicht zur Kompetenz des Ministeriums für Algerien rc. gehören. — Kapit. La Fonciere Le Nourry ist, nach einer längeren Unterredung mit dem Kaiser, welcher Prinz Napoleon beiwohnte, gestern ein zweites Mal nach Berlin abgereist. Man will wissen, daß sich seine Sendung auf eine Expedition gegen die Riff-Piraten beziehen könnte, gegen welchen auch Preußen noch eine Rechnung abzumachen hat.

Großbritannien und Irland.

× London den 29. Dez. Der Scotsman meldet: Der ehrwürdige Vater unseres indischen Oberfehlhern (Lords Clyde) ist am 22. dieses in sehr hohem Alter in Grantton gestorben und gestern auf dem Warriston-Friedhof beerdigt worden. Das Begräbniß war ganz privat. Der alte Herr muß sehr bejahrt gewesen sein, da sein Sohn, Lord Clyde, schon ein hoher Sechziger ist.

Schweiz.

Zürich den 30. Dez. Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat die Vertheilung von 3½ Prozent (19 Fr. per Aktie) auf den dießjährigen Betriebsergebniß beschlossen.

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 24. Dez. Am Abend des gestrigen Tages hörte man, daß Garaschanin sich weigere, dem von der Skupschina ernannten Militärkommandanten Stessca die Truppe und dem für die Stadtpräfektur bestimmten Kapitän Joza Markovitz die Polizeiwachmannschaft unterzuordnen. Endlich versprach dieses Garaschanin für den folgenden Tag. Am 24. früh wurde die Stadt alarmirt. Der Schwager des Fürsten, Truppenkommandant Lukasiewitz, und der Artillerieoberst Millerei Petrovitz haranguieten die Truppe. Die Geschüze wurden bespannt, die Kavallerie zu Pferde, die Infanterie in Marschkolonnen. Mehrere Senatoren waren in der Kaserne und feuerten die Truppe an, sich für den Fürsten Alexander auszusprechen. Die Masse der Soldaten rief wiederholt „Hurrah für den Fürsten Alexander." Da sieng man an Barrikaden zu errichten. Auf jedes „Hurrah Alexander," folgte ein eben so lauted „Zivio Milos." Die Skupschina berieth indeß mit klassischer Ruhe fast unter den Kanonen des Militärs. Inzwischen schwoll die Masse des Volkes immer mehr und mehr an und zahlreiche Cisboten waren ins Land geritten, um Landvolk zur ausgiebigeren Hülfe herbeizurufen. Gegen 11 Uhr Vormittags defilirte eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie aus dem Kasernenhofe. Man hatte die Absicht, einige Senatoren in die Festung zum Fürsten zu geleiten. Aber als die Truppe die Barrikade auf der Terassa sah, wollte sie derselben ausweichen und wahrscheinlich über den Platz der Batal Djamia das Widin-Capie erreichen. Hier aber war die Masse zu groß, daß das Militär, in kurzer Frist umringt, zusammengedrängt, mit dem Volke vermischt, sich ergab, ohne Widerstand zur Skupschina marschirte und sich vor dem Versammlungssaale, mit dem Volke fraternisirend, aufstellte. Die zwei Senatoren waren mitten unter den Soldaten gefangen und als Gefangene der Skupschina abgeliefert. Hierauf wurde mit Einverständniß der Konsuln, und nachdem eine interimistische Regierung, bestehend aus Garaschanin, Stessca und Ugritschics (Präsident des Kassationshofes), eingelegt war, den Truppen den Fürsten Alexander befohlen, sich jedes Angriffs zu enthalten, wonach die Skupschina, welche von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends getagt hatte, sich vertagte.

Die Oestr Ztg., welcher das Vorstehende entlehnt ist, bemerkt zu den gemeldeten Vorgängen: „Es hieße den Vogel Strauß spielen wollte man über die Vorgänge in den türkischen Ländern, welche die unseren Donauufer begrenzen, die Augen schließen. In Belgrad hat eine Revolutionsthatsache den, und man müßte blind sein, wollte man dabei den Einfluß unausgesprochener Ideen aus den neunziger Jahren verkennen. Kein Fürst der Welt, mag er wie immer heißen, kann mit einer Versammlung regieren, die im Namen der Nation verlangen kann, was ihr beliebt, dabei durch allgemeines Stimmrecht und in so großer Zahl gewählt wird, daß auf 50 Steuerzahle ein Deputirter kommt, sich ohne Scheuen zu werden versammeln und jeden Beamten anklagen kann. Selbst in den nordamerikanischen Freistaaten würde man eine solche Regierungsform für unmöglich halten, und es ist natürlich, daß sie in Serbien nicht dauern kann. Wer der Fürst auch sein mag, der nun kommen wird, er wird auf gütlichem Wege oder mit Gewalt diesen Landtag heimschicken, und die Agitation wird vielleicht nach einiger Zeit von Neuem anfangen. Der Krieg der serbischen Skupschina ist derjenige eines bornirten Elements über das unwürdige nationale. Die frühere Regierung hat das erstere vielleicht ein wenig zu ausschließlich gepflegt, während eine andere Partei, deren Häupter in Paris gewesen waren, Lust bezeugte, auf ihrem Volke eine Art französischer Slaven zu machen, gleichwie die einst in Frankreich exilirten Walachen Bukarest zu einem walachischen Paris umgestalten möchten. Beides freilich mit den Reminiszenzen von 1792. Es kommt in Belgrad, ein Konsent in Bukarest, das ist der hohe Gedanke, die Dantons und Marats en miniature stehen ebenso wenig, als gewisse Damen, die sich zu Mesdames Rolands des Südostens erkoren glauben, nachdem sie früher im Quartier Breda eine Rolle gespielt. Auch der Druck des Pöbels auf den Nationalkonvent gieng, wenigstens dießmal, nicht ab. Die Mitglieder der Skupschina wurden in ihrem Sitzungslokale am 21. Abends mit Gewalt von den Bewaffneten zurückgehalten. Als sie um 10 Uhr Abends heimgehen wollten, erhoben die Außenstehenden ein Geschrei: „Zurück in die Sitzung, was Ihr begonnen, muß jezt vollendet werden." ... Die Art, wie die französische Presse die Vorgänge in Serbien auffaßt, läßt deutlich sehen, daß man sich dort wenig darum kümmert, ob ein Volk zu Grunde geht oder sich aufreibt, wenn nur dadurch zu gewinnen heißt. Es ist in Paris Mode geworden, sich zu freuen, wenn man glaubt, daß Oestreich irgendwie unangenehm berührt werden könne. Nun die hochweisen Spürnasen an der Seine haben sich getäuscht. Als Beweis, mit welcher tiefen Besorgniß wir die Vorgänge in der Türkei ansehen, als Zeugniß des Entsezens, welches und die Fanfaren der Pariser Presse einflößen, nehmen wir einstweilen die Baarzahlungen bei der Bank auf."

Digitized by Google

Nro. 2 Sonntag — **Schwäbische Kronik,** des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — **der 2 Januar 1859.**

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 31. Dezbr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 5.69 27" 6.00 27" 6.53
Thermometer: höchster + 2.0° nied. + 0.5°
Brunnentemperatur + 8.8° Ausdünstung 6 Grane.
Witterung: Trüb. Morgens Schneefall.

Württemberg.

Stuttgart. Nach dem Verzeichniß der auf das Neujahr 1859 in dem Genuß des öffentlichen Almosens stehenden Armen beträgt die Zahl der wöchentlichen Almosenempfänger ausschließlich ihrer Kinder 361 Personen, an welche zusammen jährlich 10,098 fl. ausbezahlt werden; einen jährlichen Hauskindertrag hat bei den Almosen bezogen 105 Personen, welche zusammen jährlich 2183 fl. erhalten, und für 244 theils eheliche, theils uneheliche, aber verwaiste oder der Verwahrlosung sonst preisgegebene Kinder und 12 erwachsene Personen werden 7589 fl. jährliche Kostgelder bezahlt. Im Armenhause befinden sich gegenwärtig 42 Familien, bestehend aus 179 Personen. Wegen Ueberfüllung des Armenhauses sind 15 Familien, bestehend aus 94 Personen, im Bürgerhospital untergebracht. Diesen Familien ist auf Mangel an anderweitiger Unterkunft hier ein Aufenthaltsort angewiesen. Einzelne derselben werden theilweise mit Almosen, theilweise vorübergehend für ihre Kinder mit warmer Speise unterstützt. Die ledigen männlichen und weiblichen Personen, welche sich früher im Armenhause befanden, wurden in die im Bürgerhospital errichtete Armenbeschäftigungsanstalt eingewiesen, in welcher sich gegenwärtig 3 männliche und 11 weibliche Personen befinden. Letztere werden mit Stigen, Spalten und Aufführen von Bresthölz, Steinschlagen, Wegmachen ꝛc., letztere mit Stricken und Nähen und sonstigen geeigneten Arbeiten beschäftigt und hiefür neben der nöthigen Kleidung mit vollständiger Armenkost versehen. Der Aufwand für das Armenhaus hat vom 1. Juli 1857 bis 1858 1425 fl. 21½ kr. betragen, worunter übrigens auch der Aufwand für warme Kost für die in der Stadt wohnenden Armen begriffen ist. Das Defizit der Armenbeschäftigungsanstalt, welches ebenfalls die Almosenreserve zu decken hat und nicht unter obiger Summe begriffen ist, beträgt pro 1857/58 1050 fl.

● Ulm den 31. Dez. Gestern und vorgestern fanden Schießversuche durch die hiesige Festungsartillerie statt. Aus einem Werke in der Nähe des Eisenbahndurchgangs wurde mit Kanätchen geschossen, um deren Wirkung in einem längeren Graben zu erproben, und in der Friedrichsau wurden gestern Abends Leuchtkugeln geworfen, die durch ihr intensiv helles und lange dauerndes Licht einen interessanten Anblick darboten. Zum Schlusse wurden einige Raketen in die Höhe gelassen und das Werk beim untern Donauanschlag durch Pechkränze erleuchtet.

[Gluten.] Seit einiger Zeit kommt unter dem lateinischen Namen Gluten, zu deutsch Kleber, ein Nahrungsmittel in den Handel, das ebenso als solches mehr Beachtung verdient, als ihm gewöhnlich zu Theil wird. Jedermann weiß, daß wenn man Getreidekörner während des Zerbeißens auskaut, schließlich ein zäher Teig zwischen den Zähnen bleibt. Das Ausgeschlagte ist hauptsächlich Stärke, der zähe Rückstand Kleber. Die Stärke enthält nun in 100 Theilen 45 Kohlenstoff, 6 Wasserstoff und 49 Sauerstoff, aber keinen Stickstoff, sie kann daher als Nahrungsmittel nicht das nennen, die thätigen Körperorgane, wie Nerven, Muskeln u. s. w. zu nähren, weil die Substanz all dieser Organe stickstoffhaltig ist, und daher auch stickstoffhaltige Stoffe als Nahrung erfordert. Die Stärke als Nahrung genossen dient vielmehr im thierischen Körper nur zum Athmungsprozeß und zur Wärmeerzeugung. Der Kleber dagegen, der aus Pflanzenleim, Eiweiß und Pflanzenfaser besteht und anderem noch Eiweiß, Käsestoff, Fett, phosphorsaure Salze ꝛc. in sich schließt, enthält gegen 16 pCt. Stickstoff und ist daher sehr nahrhaft. Thiere, welchen man nur Stärke als Nahrung reicht, verhungern bald bei dieser Kost, während von der Pariser Akademie die Probe gemacht worden ist, daß Hunde, welche ein Viertelpfund lang ausschließlich mit Weizenkleber gefüttert worden, dabei gediehen sind. Die Weizenstärke kann man zu manchen Dingen durch andere Sorten wie z. B. die wohlfeile Kartoffelstärke nicht entzogen, wenn sie auch nicht mehr als Puder vergeuet und zerstreut wird, so ist sie doch in der Haushaltung zu Backwerk und zum Stärken der Wäsche, in der Technik zu Appreur von Zeugen ꝛc. nicht zu entbehren. Im Waizen sind aber neben 50 bis 70 pCt. Stärkmehl nur ungefähr 12 pCt. Kleber enthalten, und letzterer, gerade der nahrhafte, werthvollere Theil geht bei der alten Bereitungsart der Waizenstärke verloren. Der Kleber wird dabei geschroten und mit Wasser und Sauerhefe in eine laure Gährung gebracht, dadurch verwandelt sich sein Zucker- und Gummigehalt in Essig, der den Kleber theils auflöst theils in leichte Flocken verwandelt, so daß er beim Auswaschen der Stärke weggewaschen wird. Um diesen Verlust zu vermeiden, hat E. Martin, Apotheker in Vroins, (1854) eine neue Fabrikationsmethode erfunden, danach verarbeitet man jetzt den Waizen als Mehl, macht mit Wasser einen steifen Teig daraus, den man auf ein feines Sieb bringt, dann Wasser durch eine Brause drauf springen läßt, und während dessen durch fortwährendes Kneten die Stärke herauswascht, wobei der Kleber auf dem Sieb zurückbleibt. Man erhält so nicht nur mehr Stärke als durch das frühere Verfahren, sondern zugleich auch ungefähr ¼ des angewenteten Waizenmehls als Kleber. Nun entstand aber die neue Schwierigkeit, man erhielt in den Fabriken jetzt mehr Kleber als in feuchtem Zustand rasch genug, ehe er in Fäulniß getrieb, mit gutem Nutzen verwendet werden konnte, das Trocknen aber wollte nicht recht gelingen, hauptsächlich wegen der Eigenschaft des zähen Klebers beim Trocknen sich zu sehr anzuhängen, und dadurch zu viel Arbeit zu verursachen. Zwar wurde ein Theil des gewonnenen Klebers mit Mehl zu einem feinen nahrhaften Brod verbacken, ein anderer mit getrockten Kartoffeln zu einem wohlschmeckenden gewöhnlichen, man verfertigt ferner durch Vermischen mit Waizenmehl Nudeln und Macaroni daraus, wovon letztere ein sehr lederartiges Mehl erfordern, weil sie sonst beim Kochen nicht erweichen, ohne zu zergehen und ihre Gestalt zu verlieren. Aber bei all'dem blieb immer noch Kleber übrig, der als Viehfutter verwendet werden mußte, bis die Gebr. Veron in Liguzé (1844) ein Mittel fanden, denselben zu trocknen, und ihn so für menschliche Nahrung zu erhalten. Dieses Mittel besteht darin, daß der Kleber mit Waizenmehl durch eine mechanische Vorrichtung in länglicht mit Mehl überzogene Körner zerrissen wird, die wegen dieses Ueberzugs von Mehl nicht mehr aneinander kleben, und so in Laden auf Stärke liegend mittelst eines warmen Luftstroms von nur 35 Grad Réaumur rasch getrocknet werden können. Die Gebrüder Veron verarbeiten in 12 Stunden 1600 Pfund Waizenmehl, erhalten daraus nach Abscheidung der Stärke 500 Pfd. frischen Kleber, können diesen mit weiteren 1000 Pfd. Waizenmehl und erhalten daraus 1140 Pfd. getrocknetes Gluten, dessen Klebergehalt sich aus Folgendem ergiebt: 100 Pfund frischer Kleber enthält 38 trocknen, dazu kommen 200 Pfd. Waizenmehl, welche 12 pCt., also 24 Pfd. trockenen Kleber enthalten. Die gemischten 300 Pfd. geben getrocknet 228 Pfd. Gluten mit einem Gehalt von 62 Pfd oder 27,2 pCt. trockenen Kleber. Daraus ist ersichtlich, daß das Gluten mehr als die doppelte Menge nahrhafte Substanz als der Waizen enthält. Dazu kommt ein dritter Vortheil. Bei der Fabrikation der Macaroni und Kleber wird die Masse bei Siedhize geformt, dadurch wird die Stärke zu Kleister umgewandelt, der, nachdem er getrocknet ist, ein längeres Kochen erfordert, um wieder zu erweichen, während das bei niederer Temperatur getrocknete Gluten in siedendem Wasser schon in 5 Minuten erweicht. Prof. Dr. Fresenius in Wiesbaden hat im Februar d. J. das von E. Glock in Kalkbruhe fabricirte Gluten chemisch untersucht, und dabei etwas weniger, nämlich nur gegen 22 pCt. Nickstoffhaltige Nahrungsstoffe darin gefunden, immerhin aber viel mehr als im Waizen und im Roggen, wie sich aus folgender Zusammenstellung ergiebt:

	Stickstoffhaltige Substanz.	Stickstofffreie Substanz.	Aschenbestandtheile.	Wasser.
Gluten	21,27	64,08	0,88	13,17
Waizenmehl	15,20	70,16	0,70	13,44
Waizenbrod	11,24	50,10	0,82	37,75
Roggenmehl	13,45	71,62	1,08	14,25
Roggenbrod	8,75	47,75	0,66	42,86

Demnach sind 100 Gluten eben so nahrhaft als
139 Waizenmehl,
166 Roggenmehl,
194 Waizenbrod,
250 Roggenbrod.

Die Fabrikation des Gluten gewährt somach in nationalökonomischer Hinsicht den Nutzen, daß ein Nahrungsmittel, das bei der frühern Methode der Fabrikation der Waizenstärke zerstört wurde und verloren gieng, jetzt gewonnen wird; es gewährt aber noch mehr den Vortheil, daß für die Küche dadurch eine neue Substanz gewonnen werden ist, welche sich wegen ihres Wohlgeschmacks, ihrer Nahrhaftigkeit und ihrer leichten raschen Zubereitung namentlich zu Suppen vorzüglich eignet. Das Gluten ist, wie aus obiger Darstellung sich ergiebt, keineswegs neu, obgleich die Fabrikation in Deutschland auffallend später und langsamer Eingang fand als in Frankreich und England; da jedoch das Publikum, gewarnt durch marktschreierische Anpreisungen von Dingen mit wenig Werth, wie Revalenta arabica, Arrow-root, Tapicka u. dergl. das Gluten mißtrauisch aufnimmt und zu häufigeren An-

Digitized by Google

wendung desselben sich nicht recht herbeilassen will, so hielt ich es auch jetzt noch für nicht zu spät, auf den Werth dieses Nahrungsstoffes in weiteren Kreisen aufmerksam zu machen.

Dr. F. Ammermüller.

Stuttgart. Das Königliche Naturaliencabinet ist von heute an jeden Donnerstag, vom 1. April bis 31. October von 11 bis 1 Uhr, vom 1. November bis 31. März von 11 bis 12 Uhr, und jeden Feiertag und Werktag von 2 bis 3 Uhr dem freien Zutritt des Publikums geöffnet.

Außerdem können auf besonderes Anmelden im Hintergebäude Nr. 6 einzelne Besucher von 11 bis 12 Uhr eingeführt werden.

Wer das Cabinet zu einem wissenschaftlichen Zweck auf längere Zeit benützen will, hat sich an die Direktion oder die Konservatoren zu wenden.

An Festtagen bleibt das Cabinet geschlossen. Den 1. Januar 1859.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart und Augsburg. In Unterzeichnetem sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Friedr. Wilh. Jos. v. Schellings
sämmtliche Werke.
Zweite Abtheilung.
Dritter und vierter Band.

Auch unter dem Titel:
Philosophie der Offenbarung.
Gr. 8. Geheftet. Preis 9 fl.

Wenn die Philosophie der Mythologie einen der tiefsten Erfahrung zwar niemals verborgenen, für die Wissenschaft aber völlig neuen Beweiß von Heidenthum aufgestellt und durchgeführt hat, so ist das Gleiche mit der Philosophie der Offenbarung in Bezug auf Christenthum der Fall. Sie bearbeit dasselbe in seiner völligen Eigenthümlichkeit und in so prägnanter Weise, wie weder die Theologie noch die Philosophie es bis jetzt zu begreifen im Stande war; sie macht dadurch jene auf lauterer Wissenschaft beruhende und zugleich mit Erfahrung und Geschichte übereinstimmende religiöse Weltanschauung möglich, nach welcher immer so Viele vergeblich getrachtet haben. — Die Philosophie der Offenbarung zerfällt in drei Bücher: das erste stellt den Zusammenhang der Philosophie der Offenbarung mit der Entwicklung der allgemeinen Philosophie dar, das zweite enthält die philosophische Grundlage für eine Philosophie der Offenbarung, das dritte die Philosophie der Offenbarung im engern Sinn. Dezember 1858.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Crailsheim. Unsern auswärtigen Freunden und Bekannten ertheilen wir hiemit die traurige Nachricht von dem am Sonntag den 26. Dezember, Abends, nach mehrmonatlicher Brustleidenkrankheit erfolgten Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester Sophie in ihrem 13. Jahre, und bitten um stille Theilnahme.

Verwaltungsaktuar Fischotter mit Gatten und den Brudern, August und Ernst.

Stuttgart

Verein für vaterländische Naturkunde.

Montag den 3. Januar wird in dem kleinen Saale des Museums, Abends präzis 7 Uhr, ein Vortrag über

die Geschichte der Schmuckſteine

gehalten, wozu die Vereinsmitglieder freundlich eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Aalen.

Rekruten-Verein.

Siehe Schw. Merk. vom 7. und 16. Dez. und Staatsanz. 16. Dez. 1858.

Montag den 3. Januar, 2.—Zusammenkunft um 2 Uhr Mittags in Stuttgart im oberen Museum, Zimmer Nr. 9.

Stuttgart.

Allgemeine Rentenanstalt.

Die verehrlichen Mitglieder benachrichtigen wir hiemit, daß die am 31. Dez. 1858 verfallenen Coupons von Versicherungen hier an unserer Kasse und bei unsern Herren Agenten bezahlt werden. Um den übrigen Geschäftsbetrieb der Anstalt nicht allzu sehr zu stören, kann die Einlösung der Coupons an unserer Kasse zwar jeden Werktag, aber nur Vormittags von 9—12 Uhr erfolgen.

Der Verwaltungsrath.

Stuttgart. Im Verlage von Rudolf Eisele (alter Postplatz Nr. 3) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tabellarisches Hausbuch
für
geordnete Haushaltungen
auf Jahr 1859.

Preis in Umschlag brosch. 24 kr.

Dasselbe gewährt, regelmäßig geführt, Tag für Tag eine getreue Uebersicht über den Stand bei ganzer Vermögens.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii:

Kronenstraße Nr. 25 die zweite Staae, enthaltend 7 Zimmer, Stallung und Remise ic. Das Nähere Kronenstraße Nr. 27, parterre.

Stuttgart. Auf Lichtmeß wird gesucht: Ein braves gesundes Dienstmädchen, welches über Treue und Redlichkeit gute Zeugnisse beibringen kann, im Kochen und allen Haushaltungsarbeiten bewandert ist und Liebe zu Kindern hat. Guter Lohn und gute Behandlung werden zugesichert. Ein Mädchen von ausserordentl. Verlangen. Näheres Augustinenstraße Nr. 12, 3 Stiegen.

Stuttgart.

Gesuch eines Reisenden.

Ein streng solider Reisender, der womöglich mit Kondituren waren vertraut ist, kann eine Stelle finden. Gefällige Anfragen zu richten unter der Adresse P. M. Nr. 150 poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Offene Commis- und Reisestelle.

In eine Holzhandlung am Oberrhein wird ein in dieser Branche bewanderter solider Mann zu engagiren gesucht, dem namentlich vermöge seiner Kenntnisse und Kenntnisse auch die Reisen zum Ein- und Verkaufe übertragen werden können. Hierauf Reflektirende wollen ihre Gesuche franko unter den Buchstaben A. Z. bei Herrn Adolf Epting einreichen.

Geislingen a. d. Steig. [Gehülfengesuch.] Für einen Gutsbuchskommissär in der Nähe von Stuttgart suche ich vorläufig auf die Dauer von 1/2 Jahr einen soliden, tüchtigen und fleißigen Gehülfen, der in Güterbuchsgeschäften bereits Fertigkeit besitzt und alsbald eintreten sollte. Nach Umständen kann jedoch auch längere dauernde Beschäftigung in Aussicht gestellt werden.

Revisionsassistent Roller.

Nördlingen.

Uhrmachergehülfen-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein Uhrmachergehülfe, welcher jedoch ein tüchtiger Reparateur seyn muß, in Kondition treten.

G. E. Back, Uhrmacher.

Lahr i. B. [Offene Stelle.] In einer Apotheke Badens wird bis 1. April eine angenehme Gehülfenstelle offen. Gefällige Anfragen befördert

E. Mestel, Pharmaceut.

Friedrichshafen.

Lehrlings-Gesuch.

In unser Expeditions- und Waarengeschäft nehmen wir einen gut erzogenen strebenden Beschäftigung mit gutem Gehalt in der Grazionalität von E. A. Wilhelm in Hanau, Herzogthum Nassau, belieben Probearbeiten franko einzusenden.

Mannheim.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, militärfrei, der doppelten Buchhaltung, der deutschen, französischen und englischen Korrespondenz mächtig, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Der Eintritt könnte allsbald geschehen. Franko-Offerte unter Chiffre V. W. beförat die Expedition des Mannheimer Journals.

Oberkirch, bei Offenburg. [Erledigte Schullehrer-Stelle.] Die unterm Fürstlich Fuggerschen Kirchberg-Weißenhornschen Patronate stehende Schul-, Meßner- und Organistenstelle zu Oberkirchberg, mit welcher laut Fassion ein Einkommen von 600 fl. 45 kr. nebst freier Wohnung verbunden ist, ist erledigt. Befähigte Bewerber haben ihre Eingaben mit den nöthigen Zeugnissen binnen vier Wochen dahier einzureichen. Den 31. Dezember. 1858.

Gräflich Fuggersches Rentamt.
Kohler.

Edingen, [Offene Stelle.] Auf 1. April suche ich einen Gehülfen in mein Geschäft.

A. Klett, Apotheker.

Heilbronn. [Gesuch.] Ein routinirter Kaufmann von 40 Jahren, der als Buchhalter und Reisender für mehrere große Häuser thätig war, sucht unter billigen Ansprüche sogleich oder später ähnliches dauerndes Engagement, und ist auf genei- tes Verlangen zu jeder weiteren Auskunft bereit

Buchhalter Kech.

Buchau am Federsee. Gegen mehr als doppelte Versicherung werden 4500 fl. auf 30 Jahre, Kapital zu pöst. verzinslich, pro 1. April d. J. zu erheben, aufzunehmen gesucht. Gefällige Offerten nimmt entgegen

Jakob Heim,
Geld-Negotiant.

St. Petersburg.

Ein solides, sehr gut accreditirtes Agentur- und Kommissionsgeschäft in St. Petersburg übernimmt für Vertretung von Moskau die Vertretung von Fabriken und Gesellschaften industrieller Unternehmungen. Offerte und Probesendungen franko.

Firma: **Ch. Dreiswirths**
in St. Petersburg.

Ulm. Zu auf. Subscription auf folgende Zeitschriften für 1859:

Buch der Welt. Monatl. 1 Heft à 54 kr.
Illustrirte Welt. Dto. 18 kr.
Allgemeine Musterzeitung für Damen. Quartal. 54 kr.
Pariser Damenkleider-Magazin. Dto. 27 kr.
Frauenzeitung. Dto. 54 kr.
Bazar. Berliner Damenzeitung. Dto. 1 fl. 42 kr.
Gerson's Modenzeitung. Dto. 1 fl. 15 kr.
Leipziger Modenzeitung. Mit Doppelbl. Jährlich 6 fl.
Gartenlaube. Quartal. 54 kr.
Illustrirte Zeitung. Leipzig. Quartal. 3 fl. 30 kr.
Illustrirte Zeitung. Stuttgart. Quartal. 3 fl. 30 kr.

sowie auf alle Zeitschriften, die regelmäßig sogleich nach Erscheinen von uns geliefert werden, ladet höflichst ein

Wohler'sche Buchhandlung.

Herrenberg. [Kaufs- und Verkaufs.] Am Donnerstag den 13. Januar k. J. werden im hiesigen Stiftungshaus 72 Stück Rothtannen von 25—70' Länge und 8—16" mittl. Durchmesser im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich Vormittags 9 Uhr beim Kuppinger Straße einfinden. Den 23. Dezember 1858.

Stadtschultheißenamt. Marx.

Digitized by Google

Stuttgart. In der

Buchhandlung von Paul Neff,

Eckeder Kronprinz- und langen Straße, bei Brantegger in Eßwangen, in der Franz Zuckschen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, in der Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egers-dörf in Hechingen, A. Deggінger in Rottweil, W. Rösche in Hall und L. Bobbeuyer in Cannstatt

ist zu haben:

Dr. C. L. Brehm,
die Naturgeschichte
der Zucht der Tauben

oder vollständige Beschreibung aller europäischen wilden und zahmen Taubenarten und ihrer Abänderungen, ihrer Nahrung und Fortpflanzung, ihrer Behandlung und Pflege, ihres Nutzens und Schadens, ihrer Feinde und Krankheiten. Gr. 8. In bildlichen Umschlag. Preis 1 fl. 10 kr.

Es hat dem Verleger nicht wenig Mühe gekostet, den berühmten Ornithologen Brehm zu diesem populären Werke herabzustimmen und zu bewegen. Dagegen glaubt ersterer ein Werk anfordert zu haben, wie es die gegenwärtige Literatur schwerlich in diesem Fache aufzuweisen hat.

Stuttgart. Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) können folgende neue Werke bezogen werden:

Telescop des Zovasters, oder Schlüssel zur großen wahrgesagten Fabula der Magier. Mit vielen Abbildungen. Neue Auflage. 1 fl. 12 kr.

Unterricht über das Buch Thot, oder über die hohere Kraft, Natur und Mensch, mit Zuverlässigkeit die Geheimnisse der Letternkunst zu entdecken und Orakel zu ertheilen, nach der Egyptier wunderbarer Kunst. Neue Auflage. Mit 78 Abbildungen. 54 kr.

Nachrichter's nützliches und auserlichtiges Pferd- oder Roß-Arzneibuch, in welchem die innerlichen Krankheiten und äußerlichen Zustände der Rosse auf das Deutlichste erklärt werden, sammt Vorschlag der dazu gehörigen approbirten Arzneyen. Nebst einem Anhang von Rindvieh-Arzneien. Alles mit Fleiß zusammengetragen von einem sagarischen Pferd-Doctor. Neue Auflage. 24 kr.

J. B. Montag (Lehrer der Arithmetik), die interessantesten, belehrendsten und spaßhaftesten Rechnungsaufgaben aus der Zahlen-Rechenkunst und Algebra in komischer Versweise; nebst einem Anhange, enthaltend: Anleitung, sowie auch einer Universal-Rechentabelle, um mittelst derselben, ohne die geringste Kenntniß vom Summa-Einh zu haben, Facit sofort ertheilen zu können. 30 kr.

M. Gunow, Handbüchlein der Sympathie. In 400 Artikeln. (Nur Taschenbuch) 24 kr.

Stuttgart.

Aufforderung.

Stribent L. F. Trost aus Linsenhofen, O.A. Nürtingen, wird hiemit aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort dem Unterzeichneten in Balingen kund zu geben.

C. Harter, Schneidermeister.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein schener ganz neuer Winterrock, durchaus wollen, für einen starken Mann, ebenso Beinkleider von schönem Winterstoff bei Schneidermeister Fischer, Büchsenstraße Nr. 24.

Balbingen a. d. Enz.

Für Kolporteure!

Zu einem dankbaren Werkchen wird in Bälde ein Kolporteur gesucht und wollen sich Lusttragende wenden an die

Berwick & Ditmar'sche Buchdruckerei.

Stuttgart.

Rekruten-Verein.

Bei herannahender Konskriptionszeit machen wir darauf aufmerksam, daß mit unserem **Altersversicherungs-Institute** alljährlich ein **Rekrutenverein** verbunden wird, an welchem auch Jünglinge, welche nicht in unserer Altersversicherung sind, Theil nehmen können. Die große Zahl von bereits eingegangenen Altersversicherungen, augenscheinlich um mit den versicherten Summen dem Rekrutenvereine beizutreten, läßt für diese letztere Einrichtung eine lebhafte Theilnahme hoffen. Unsere Agenten ertheilen hierüber bereitwillig unentgeltliche Auskunft.

Stuttgart den 29. Dezember 1858.

Bureau der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank.

Einladung zum Abonnement für 1859.

Bei **J. F. Steinkopf** in **Stuttgart,** Holzstraße Nr. 16, erscheinen nachstehende treffliche Zeitschriften, welche von mir, so wie von allen Postämtern und Buchhandlungen bezogen werden können:

Der Christenbote. Eine allgemeine christliche Zeitschrift, herausg. von M. J. C. F. **Burk,** Diak. in Stuttgart. Jede Woche eine Numer in gr. 4. Preis (ohne den Postaufschlag) 1 fl. 36 kr.

Die treffl. Aufsätze „aus Welt und Zeit" werden auch im Neuen Jahre als eine Lieblingsrubrik unter die Leichen unserer Zeit vorzugsweise. Diese, in wie die sonstigen, erbaulichen, kirchlichen und politischen Aufsätze und Mittheilungen des Christenboten sind in und außer Württemberg und Deutschland längst beglaubigt und willkommen.

Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift für das deutsche Schulwesen. In Verbindung mit mehreren Freunden herausgegeben von Ludw. Bolter, Pfr. in Zuffenh. Alle 14 Tage ein Bogen gr. 4. mit Beilagen. Preis 1 fl. 48 kr. (einschließlich Postaufschlag.)

Richtige Erkenntniß des Wesens und Zieles der evangelischen Volksschule und tapferes Einstehen für seine Ueberzeugung ist dem Schuldoten eigen. Daß er mit reifer Sachkenntniß, mit Geist und Charakter ausgestattet ist, darf ferner gesagt werden.

Jugendblätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Herausgegeben von Dr. C. G. Barth.

Preis für den halben Jahrgang oder sechs Hefte mit vielen Bildern 1 fl. 36 kr. Wer eine gediegene, Geist und Herz bildende Lektüre für sich und seine Angehörigen, für jüngere und ältere Hausgenossen, für Leseverein, Dorfbibliotheken u. s. w. sucht, wird Dr. Barths Jugendblätter dafürhegt zur Hand nehmen.

Stuttgart.

Pensionat für Söhne. Unterricht im Deutschen.

Durch den Austritt einiger Pensionäre ist es mir möglich gemacht, wieder einige Söhne in mein Pensionat aufzunehmen. Es können diese eben sowohl Deutsche seyn, als Ausländer. Letzteren Gelegenheit geboten, zum Behuf des Eintritts in eine öffentliche Schule in kurzer Zeit die deutsche Sprache gründlich zu erlernen. So weit es die Verhältnisse gestatten, bin ich bereit, Fremden, die Unterricht im Deutschen zu erhalten wünschen, denselben auch außerhalb des Pensionats zu ertheilen.

C. F. Benneder, Lange Straße Nr. 61.

Hohenecк, O.A. Ludwigsburg.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichen Auftrags gemäß wird die zur Gantmasse der Gummifabrikanten Carl und Louis Wacker in Hohenecк gehörige Liegenschaft am

Freitag den 23. Januar 1859,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hohenecк im öffentlichen Aufstreich verkauft; dieselbe besteht in

Gebäuden:

Nr. 119 ein zweistockiges Fabrikgebäude mit Kniestock, von Holz und Fachwerk, unterem Gewölbe erbaut, welches im Erdgeschoß das Fabrikatlokal mit einer Gummischneidmaschine, einer Gummiwaschmaschine, einer Gummifriktionsmaschine und einer Walkermaschine, im zweiten Stock eine geräumige Wohnung und im Kniestock Waarenkammern enthält, und wegen ein unter dem Werkstuhl Nr. 3011 befindlicher gewölbter Keller gehört.

Nr. 119 A. ein einstockiges Gebäude von Holz, auf steinernem Sockel, dißher Arbeitssaal, überhalb des Hauses am Rain.

Nr. 119 B. ein einstockiger, von Stein erbauter Mindviehstall und ein an denselben angebauter doppelter Schwein- und Geflügelstall.

Nr. 119 ½ Mrg. 5,0 Rth. Hofraum.

Wiesen und Aker.

Nr. 2600 ½ Mrg. 33,3 Rth. Wiesen und

2602 — — 26,0 Rth. See,

½ Mrg. 16,3 Rth.

hinter dem Fabrikgebäude.

Mit diesem Anwesen ist die Bergsüßerquelle sammt Leitung von Seite der Gemeinde Hohenecк verbunden, das Abwasser vom sog. Kronenbrunnen zu benützen, so weit es nicht zur Speisung dieses Brunnens erforderlich ist; dasselbe gewährt eine Wasserkraft von circa 6 Pferdekräften, die nur in außerordentlich trockenen Jahrgängen versiegt.

Gesammtanschlag inkl. Maschinen 3000 fl.

Gärten und Länder:

Nr. 3028—3030 ½ Mrg. 25,3 Rth. in der Schanz. Anschlag 300 fl.

Nr. 3159 ½ Mrg. 7,4 Rth. in Schwiesen. Anschlag 40 fl.

Nr. 2607—2609 ½, Mrg. 22,5 Rth. in Mückenpfaffern. Anschlag 150 fl.

Nr. 2599 a—d ¾ Mrg. 45,7 Rth. im Bangert. Anschlag 30 fl.

Nr. 3011 ½ Mrg. 3,9 Rth. in der Schleifmühle. Anschlag 36 fl.

Aker Zelg Kirndach:

Nr. 3003 ½ Mrg. 30,1 Rth. in Hochstämmern. Anschlag 30 fl.

Zu dieser Verkaufsverhandlung werden die Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß dieselben, resp. ihre Bürgen, so weit sie der Verkaufskommission nicht bekannt sind, sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben. Den 27. Dezember 1858.

Gemeinderath.

vdt. K. Amtsnotariat Oswell.

Fichner.

Langenau, O.A. Ulm. [Geld auszuleihen.] Mehrere tausend Gulden in Posten von 1000 fl., 400, 300 und 200 fl. hat stets gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt. auszuleihen Amtsnotar Feeyfinger.

Digitized by Google

Stuttgart. [52. Verzeichniß der Beiträge für Schleswig-Holstein.] Für die vertriebenen oder flüchtigen Geistlichen, Lehrer und Beamten sind seit 30. Okt. d. J. eingegangen: Von S. K. und W. 10 fl. P. G. 10 fl. Von Geistlichen der Diözese Herrenberg 6 fl. 45 kr. Prokurator Berger 3 fl. Durch C. Hiller, theol. st., Sammlung bei den Mitgliedern der Studentengesellschaft Nordland in Tübingen im Sommersemester 1858 38 fl. v. T. in Meran in einer öffr. Banknote 11 fl. 42 kr. Von einer Samstagsgesellschaft 10 fl. 15 kr. Durch Rechtskons. Mulot in Nagold Ertrag einer Sammlung in einer Abendgesellschaft daselbst für die Invaliden u. verw. Beamten Schleswig-Holsteins 13 fl. 30 kr. Von Th. G. 13 fl. 44 kr. G. D. 1 fl. 16 kr. Monatskränzchen bei Hermann in Cannstatt 50 fl. Von P. F. in Hall 5 fl. A. Krauß in Pfullingen 4 fl. Durch Not.-Geh. Benignus in Hornbach von Sem. Math Leitritzel 1 fl. 45 kr. Ad. Kugler 30 kr. Schulm. Benignus 30 kr. Not.-Geh. Benignus 30 kr. Ung. 30 kr. Durch Stud. G. Schöder in Tübingen von dem deutschen Verein für Schleswig-Holstein daf. 60 fl. Von den Geistlichen der Diözese Aalen 5 fl. 6 kr. J. J. 30 fl. Von der Ludwigsburger Diözesangeistlichkeit 11 fl. R. H. H. 9 fl. 20 kr. Zusammen 296 fl. 22 kr., welche in Folge einer dringenden, von Kiel aus an uns gerichteten Bitte in einem Wechsel dahin abgesandt wurden. Die Unterzeichneten sind zur Empfangnahme von Beiträgen fortwährend bereit. Den 29. Dezember 1858.

Gustav Duvernoy. Friedrich Feder-
rer. J. G. Kamm. Heinrich Kreuser
sen. Pfarrer Zahn, und die Redaktion des Schwäbischen Merkurs.

Fürstlich Hohenlohe-Oehringen'sche 5proc. Anleihe von 500,000 fl.

Bei der heute vor Notar und Zeugen stattgehabten zehnten Verloosung sind folgende 40 Partial-Obligationen, nämlich:

Lit. A. Nr. 106. 119. 128. 142. 161. 191. 207. 214. 227. 282. 297. 304. 12 Stück à 1000 fl

Lit. B. Nr. 338. 355. 370. 372. 397. 472. 482. 518. 533. 575. 587. 615. 616. 13 Stück à 500 fl

Lit. C. Nr. 651. 661. 666. 713. 718. 728. 741. 745. 755. 773. 778. 787. 812. 831. 849. 15 Stück à 100 fl

zur Rückzahlung — nach Eingang — auf 1. Juli 1859 gezogen worden, von welchen Tage an deren Verzinsung aufhört.

Bei diesem Anlasse wird angezeigt, daß von den auf den 1. Juli 1858 zur Heimzahlung verloost gewesenen Partialen die Obligation

Lit. A. Nr. 30 à 1000 fl.

noch nicht zur Einlösung gelangt ist, die seit dem 1. Juli 1858 außer Zins lauft.

Stuttgart den 30. Dezember 1868. **K. württ. Hofbank.**

Mannheim.

Guano.

Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von ächtem peruanischem Guano wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direkt von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.

Billigstes illustrirtes Familienblatt.

Mit dem 1. Januar 1859 beginnt ein neues Quartal der bei Ernst Keil in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift:

Auflage 80,000.

Auflage 80,000.

Wöchentlich 1½—2 Bogen mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 15 Sgr.

Mithin der Bogen nur circa 7 Silberpfennige.

Gute Novellen — Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde — Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen — Beiträge zur Kenntniß einer vernünftigen Gesundheitslehre von Bock — Chemische Briefe — Jagd- und Reiseskizzen — Biographieen mit vortrefflichen Porträts — Berichte aus dem Reiche der Erfindungen, Literatur, Mittheilungen über industrielle Etablissements ꝛc. ꝛc.

Außerdem die wichtigsten Gegenstände und Persönlichkeiten der

Zeit-Ereignisse

durch authentische Abbildungen und Originalberichte.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. **Ernst Keil in Leipzig.**

In Stuttgart zu haben bei August Schaber. Gymnasiumsstraße Nr. 4, ebenso bei G. Schmid in Gmünd und Hall, Scheurlen in Heilbronn, Palm in Reutlingen, Buchhandlung Zu Guttenberg in Tübingen, Kling in Tuttlingen, in der Krieg'schen Buchhandlung in Ulm, Caelins in Urach, Beck in Sigmaringen, in der Bäuerle'schen und Gack'schen Buchhandlung in Rottenburg.

Digitized by Google

Freudenstadt. [Lotterie betreff.] Bei der heute unter obrigkeitlicher Leitung vorgenommenen Ziehung in der Lotterie des Schreinermeisters Boxhorner sind auf nachfolgende Nummern Gewinne gefallen:

Loos-Nr.	Gew. Nr.	Loos-Nr.	Gew. Nr.	Loos-Nr.	Gew. Nr.
1521	1	1340	38	5653	75
1328	2	653	39	4642	76
2764	3	2919	40	4520	77
4213	4	2539	41	2666	78
3002	5	1053	42	197	79
668	6	101	43	4565	80
1717	7	2818	44	2208	81
997	8	3446	45	2891	82
4008	9	518	46	822	83
2859	10	4274	47	1769	84
2323	11	4220	48	2658	85
3437	12	3101	49	1833	86
3641	13	1287	50	4189	87
1438	14	1905	51	1236	88
1842	15	2099	52	924	89
1502	16	374	53	2712	90
1170	17	3230	54	3470	91
1823	18	1972	55	4081	92
931	19	2314	56	840	93
2841	20	1356	57	2996	94
2656	21	778	58	3479	95
22	22	1246	59	51	96
2107	23	2086	60	362	97
1841	24	3832	61	831	98
1742	25	2350	62	1808	99
2962	26	3622	63	4336	100
676	27	3410	64	169	101
1647	28	2933	65	2464	102
1823	29	3665	66	2017	103
4270	30	2227	67	1442	104
3350	31	2515	68	2906	105
1158	32	2829	69	1977	106
1584	33	4042	70	74	107
961	34	4233	71	2093	108
283	35	3623	72	1858	109
3956	36	2119	73	3968	110
137	37	4687	74		

Die Gewinne können gegen Rückgabe der bei Wohner in Empfang genommen werden, wozu in Germin 2 Monate eingeräumt wird. Den 27. Dezbr. 1858. Stadtschultheißenamt. Reichert.

Bekanntmachungen, Amtsoberamts Stuttgart.

Kirchenbau-Akkord.

Nachstehende Bauarbeiten zur neuen Kirche zu Sillenbuch sollen im Submissionswege vergeben werden, und betragen die im Voranschlag berechneten Kosten:

in Schreinerarbeit	4550 fl.
Maurerarbeit	1800 "
Schieferdeckerarbeit	1150 "
Glaserarbeit	650 "
Flaschnerarbeit	318 "

Jeder dieser Arbeiten können Pläne, Bedingnisheft und Kostenvoranschlag vom 3. bis 10. Januar 1859 auf diesseem Rathhaus eingesehen werden. Allfordlustige haben ihre Offerte versiegelt mit der Aufschrift: „Kirchenbau-Offert" bis 11. K. M. an das Schultheißenamt franko einzusenden, worauf der Zuschlag am 12. K. M. erfolgt. Den 31. Dezember 1858.

Stiftungsrath.

Eybach.

Holzverkauf.

Montag den 7. Januar 1859, von Morgens 9 Uhr an, wird in den herrschaftlichen Waldungen im Reichenbachthale folgendes Holz verkauft:

- tannenes Nutzholz per Stück tannene Stämme von 13—80 Schuh Länge und 4—37 Kubikschuh,
- Stück tannene Blöcke von 12—20 Schuh Länge und 14—153 Kubikschuh,

wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Zusammenkunft ist im Burgbräu.

Den 29. Dezember 1858.

Gräfl. v. Degenfeld'sches Rentamt. Kübel.

Eßlingen, O.A. Ulm.

Mühle-Verkauf.

Die unterzeichneter ist beauftragt, eine sehr rentable Mahl- und Sägmühle mit bedeutender Wasserkraft in der Nähe von Ulm mit oder ohne Oekonomie unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Auf Briefe ohne Siegel ist man von 6—7000 fl. zu kaufen. Näher die Auskunft ertheilt

P. Sattler, Geschäftsagent.

Eßlingen. Zwei Fr. Trompeten sammt Bogen, ein Althorn in C, ein Tenorhorn in B und ein Bombardon in F, sämmtlich mit je 3 Wiener Ventilen und mit Neusilber garnirt, sind äußerst billig zu verkaufen, ebenso zwei Musikwerke aus der Fabrik des berühmten Rudolischeck in Prag. Bogenlieb.

Unterseinbach bei Oehringen. Die Unterzeichneten bringen hiemit ihr Lager von circa 150 Eimern ganz junger Weine, sowie rothen und weißen 1856er, 1857er und 1858er Weinen in Erinnerung und empfehlen namentlich den jungen Weinkäufern auch Amerika ihre rothen Weine als sehr haltbar und zum Export geeignet.

Fr. Wendel.
G. Dumbeck.

Großeislingen. [Fruchtverkauf.] Am kommenden Mittwoch den 26. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem herrschaftlichen Fruchtkasten in Großeislingen 206 Scheffel Dinkel und 80 Scheffel Haber öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber hiezu eingeladen. Hechingen den 20. Dez. 1858.

Fürstliches Rentamt.

Rottenburg. [Kraftloserklärung.] Der vom Medicinalrath Autenrieth in Hirslingen, der suppelichen Stiftung des Reutervungsrath Knapp in Stuttgart fundirten, Dr. Heinrich Knapp'schen, heimgefallenes Kapital von 400 fl. am 13. Okt. 1827 ausgestellte Pfandschein wird hiermit. Es ergeht daher an den etwaigen Besitzer desselben die Aufforderung, seine Ansprüche an solchen binnen

45 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigenfalls dieser Pfandschein für kraftlos erklärt erklärt werden. Den 28. Dez. 1858.

K. Oberamtsgericht. Ehrenlechner.

Besitzaufnahme. Unsolvente. In dem Pfandbuch von Lauffen, Bd. 5, Bl. 289, lauft unter dem Namen des Johan Michael Heuzer, Schiffers, Kaufvertrags vom 27. Mai 1835, worin Johann Jakob Kübler verbehalt des 1835 nach Amerika ausgewanderten Jakob Stricker, Weinadirers, von 25 Morgen 3 Ruthen Weinberg zimmerer Weg. Die Erben des Keufer behaupten, das schon 1833 Zahlung geleistet worden, aber Verschreibung verloren gegangen sei. Da von Jakob Stricker seiner Auswanderung nichts mehr bekannt ist, ergeht hiemit an ihn, beziehungsweise seine Rechtsnachfolger die Aufforderung, etwaige auf den fraglichen Pfandeintrag sich gründende Ansprüche binnen 60 Tagen a dato geltend zu machen, widrigenfalls Löschung des Pfandeintrags angeordnet werden. Den 15. Dez. 1858. K. Oberamtsgericht.

Feuerlein.

Ummendorf, Gerichtsbezirks Biberach.

Testaments-Eröffnung.

Franz Anton Jäkle, pensionirten Unmendorf, ist am 25. Dezember 1858 hinterlassung einer letzten Willensverordnung gestorben, in welcher er seine 9 verheiratheten Kinder von aller Erbschaft ausgeschlossen hat, dagegen sie hiemit beerbt, jedoch also, als für die beiden ledigen Kinder Joseph und Magdalena, die er zu gleichen Theilen zu Erben eingesetzt hat, noch an Vermögen vorhandenen Theil auf ihre Volljährigen Mangel leidende Testament wurde von sämmtlichen anwesenten Kindern unbedingt, sowie von dem aufgestellten Vormundschaftspfleger der nach Amerika ausgewanderten, an Friedrich Kober verheiratheten Tochter Theresia vorläufig anerkannt. Es ergeht nun an diese, die Tochter Theresia Kober, sowie an ihre etwaigen Leibeserben, Beschluß der Theilungsbehörde gemäß, die Aufforderung, etwaige Einsprachungen gegen das Testament binnen der Frist von

60 Tagen

von heute an bei der unterzeichneten Stelle anzubringen, widrigenfalls dasselbe ohne Rücksicht auf sie vollzogen würde.

Ochsenhausen den 22. Dezember 1858.

K. Amtsnotariat. Schaffert.

Ludwigsburg. [Schuldner-Aufruf.] Oberlieutenant Ottmar Freiherr Wagner von Frommendanhen in K. Artillerie hier steht sich genöthigt, die Hilfe des Oberamtsgerichts anzurufen, um in seiner Schuldensache, worin ihm unter den stimmten Voraussetzungen Hilfe angeboten ist, einen Nachlaßvergleich zu erzielen. Hiezu sind heute seine Gläubiger durch besondere Ladungen auf Freitag den 14. Januar 1859, Morgens 9 Uhr, auf dießiges Rathhaus zusammengerufen worden. Sollte hiebei Jemand abgegangen und dem Gerichte bisher nicht bekannt gemacht seyn, so ergeht die dringende Aufforderung an solche, auf den obigen Zeitpunkt ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte zu Protokoll zu geben und dann der weiteren Verhandlung sich zu widmen, indem, wenn sein Verzeichniß erstellt wurde, das aufgenommene Protokoll dem weiteren gerichtlichen Verfahren zu Grunde gelegt werden müßte, wo dann die Gläubiger, welche sich nicht rechtzeitiger Uneinteidbarkeit ihrer ganzen Forderungen voraußäßen. Den 15. Dez. 1858.

K. Oberamtsgericht. Heyd.

Gundelsheim. [Gült-Verkaufsverpachtung.] Die hiesige Gemeindeschäferei mit einigem Ueberriebsrecht, auf welcher neuerdem Beschluß der diesjährigen Kollegien vom 25. März an bis 10. August nur 150 Stücke und vom 10. August bis 25. März 300 Stücke Schafe gehalten werden dürfen, kommt am

Montag den 24. Januar 1859,

Vormittags 10 Uhr,

auf weitere sechs Jahre von Michaelis 1859 bis 65 zur Verpachtung. Den Pachtliebhabern, versehen mit den nöthigen Vermögens- und Prädikatszeugnissen, ist das Protokoll über die näheren Bedingungen zur Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt. Den 21. Dezember 1858.

Stadtschultheißenamt. Fischer.

Pfahldronn, O.A. Welzheim. [Schafwaidverleihung.] Am Montag dem 24. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr, kommt die Sommer- und Herbstschafwaide der hiesigen Gemeinde von Ambrosii bis Martini 1859 oder auch auf Verlangen von Ambrosii 1859/60 auf dießigem Rathhaus zur Verleihung, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß sich hier undekannte mit amtlich beglaubten Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Bemerkt wird, daß die Waide im Vorsommer mit ungefähr 150 und im Nachsommer mit 250—300 Stück Schafen befahren werden können. Den 29. Dez. 1858.

Gemeinderath.

Westland: Dieffer.

Liptingen, Bez. Amts Stockach. [Schafwaideverpachtung.] Die hiesige Gutsherrschaft beabsichtigt, ihre Schafwaide, welche bisher 500 Stücke Schafe reichlich nährt, für's Jahr 1859 am

Samstag den 15. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,

im Adlerwirthshause dahier im Aufstreich zu verpachten, wozu Liebhaber mit den nöthigen Zeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 26. Dez. 1858. Die Güterbesitzer.

Möhringen, Amtsoberamts Stuttgart. [Schafwaideverpachtung.] Die hiesige Schafwaide, deren Pachtzeit mit nächstem Frühjahr zu Ende geht, wird am Montag den 10. Januar 1859 auf drei Jahre verpachtet werden. Dieselbe darf von der Ernte bis zum Frühjahr mit 400 Stück Schafen betrieben werden. Pachtliebhaber werden zu dieser Verpachtung mit dem Anfügen eingeladen, daß dieselbe an obigem Tage Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen werden wird. Den 29. Dez. 1858.

Schuldheißenamt. Breuning.

Aildorf, O.A. Waldsee.

Schafwaideverpachtung.

Die hiesige Schafwaide, welche im Vorsommer mit 150 Stücke und im Nachsommer mit 400 Stücke ernährt, wird am Dienstag den 18. Januar 1859,

Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Wege des öffentlichen Aufstreichs auf 3 Jahre verpachtet, wozu man Liebhaber, ausmärtige mit den erforderlichen Zeugnissen versehen, einladet. Den 30. Dez. 1858.

Schultheiß Löffler.

Digitized by Google

Stuttgart.

Journalistikum und Leihbibliothek.

Das seit zweiunddreißig Jahren bestehende

Württembergische Journalistikum

der

K. Hofbuchhandlung von Julius Weise

in Stuttgart,

welches sich von Jahr zu Jahr einer größeren Theilnahme zu erfreuen hat, wird auch für 1859 in der bisherigen Ordnung und Regelmäßigkeit fortgesetzt. Es besteht gegenwärtig aus **150 Zeitschriften** des verschiedensten Inhaltes und wird fortwährend durch neu entstehende Journale von Bedeutung vermehrt. Ein ausführlicher Prospektus, worin sämmtliche Zeitschriften aufgeführt und die Bedingungen auf das Genaueste angegeben sind, steht auf Verlangen gratis zu Diensten. Das Verzeichniß der Journale ist abgetheilt in Blätter **belletristischen, literar. kritischen, theologisch-philologischen, juridischen, medizinischen, pharmazeutischen, naturwissenschaftlichen** und **technischen** Inhalts und **französischen** und **englischen** Journalen.

Als Beweis der Reichhaltigkeit und des Bestrebens, das Institut immer mehr zu heben und zu möglichster Vollkommenheit zu bringen, folgen hier die für 1859 neu angekündigten Journale:

Aus der Heimath, naturwiss. Volksblatt von Prof. Roßmäßler — Die Glocke, Illustr. Wochenzeitung. — Preußische Jahrbücher. Herausg. von Haym. — Neue evangelische Kirchenzeitung, Berlin. — Christliches Kunstblatt für Kirche, Schule und Haus. — Ueber Land und Meer. Illustr. Zeitung von Hackländer. — Die Maje. Deutsches Volksblatt von O. v. Horn. — Memorabilien aus der mediz. Praxis. Herausg. von Dr. Bey. — Münchener Punsch. Humoristisch. Originalblatt. — Deutsches Theater-Archiv, Red. F. Adami. — Oestreichische Zeitschrift f. Kinderheilkunde, herausg. von Dr. Mauthner u. Kraus. — **La Semaine des enfants.**

Es ist damit den Freunden der Literatur sowohl als den Fachmännern die billigste und angenehmste Gelegenheit geboten, das ganze Jahr mit wissenschaftlicher und unterhaltender Lektüre versorgt zu seyn. Der Wechsel der Journale erfolgt hier in Stuttgart zweimal in der Woche, auswärts nach Belieben alle 8 Tage bis 3 Wochen und ist selbst für auswärtige Abonnenten bei dem billigen Post- und Boten-Porto nur mit geringen Kosten verbunden. Da nicht nur ein Exemplar eines jeden Journals, sondern von den gelesensten bis zu zehn Exemplaren gehalten werden, erhalten die auswärtigen Leser die Blätter eben so neu wie die hiesigen Abonnenten.

Der billigst gestellte Abonnementspreis ist für 6 Journale, auswärts für 6—9 Journale, damit mehr Hefte auf einmal gegeben werden können, für 1 Jahr 6 fl., für ½ Jahr 3 fl. 30 kr., für ¼ Jahr 1 fl. 45 kr.; für 12 Journale, auswärts für 12—15 Journale für 1 Jahr 10 fl., für ½ Jahr 6 fl., für ¼ Jahr 3 fl. — Der Eintritt in das Abonnement kann jeden Tag geschehen.

Mit Rücksicht auf die dirsen englischen Familien, welche sich hier aufhalten, bin ich bereit, außer den bereits erhaltenen folgende englische Journale neu anzuschaffen, für den Fall, daß sich von Seite derselben eine regere Theilnahme zeigen sollte:

Bentley's Miscellany. — British Quarterly Review. — Dublin Review. — Fraser's Magazine. — Magazine for the Young. — Musical Gazette. — Saturday Review. — Westminster and foreign quarterly Review.

Die deutsche, französische und englische Leihbibliothek,

bereits aus 30,000 Werken bestehend, in der jedes gute neue Buch in verhältnißmäßiger Zahl sogleich aufgenommen wird, erlaube ich mir, dem lesenden Publikum ebenfalls zu empfehlen, sowie auf die sehr billigen Bedingungen derselben aufmerksam zu machen. — Der Abonnementspreis ist nur für Auswärtige bei Abgabe von mehreren Werken für 1 Jahr 4 fl. 48 kr., für ½ Jahr 2 fl. 36 kr. für ¼ Jahr 1 fl. 21 kr. Der neue Katalog Nr. 14 wird nächstens ausgegeben.

Stuttgart, Ende Dezember 1858.

Julius Weise.

Stuttgart. [Häuserverkauf.] Am Freitag dem 7. Januar 1859, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Keller unter dem alten Schlosse 6 großere in Eisen gebundene Fässer von 30 bis 45 Eimern an den Meistbietenden verkauft. Dieselben können vor dem Verkaufstage täglich besichtigt werden, und wäre sich diesfalls an den Hofkammerläufer Kohnlein zu wenden.

K. Oberhofkassenamt.

Stuttgart.

Bitte um Zurückgabe eines Buchs.

In der Bibliothek der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel fehlt seit längerer Zeit der erste Band von „Figuier, Exposition et histoire des principales découvertes modernes.“ Der gegenwärtige Inhaber wird höflich ersucht, denselben zurückzugeben an Dr. Paul Bronner.

Stuttgart.

Neue Tauer-Handlung

gegenüber der Stiftskirche.

von

Kränss & Comp.

Stuttgart. Meine feldflaschirten Siegellacke in allen Farben und Qualitäten bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung.

C. F. Hummel, Olgastraße 59.

Stuttgart.

Spinnmeister-Gesuch.

Für ein größeres Etablissement wird ein tüchtiger und solider Spinnmeister gesucht, der über seine Leistungen gute Zeugnisse vorlegen kann. Einem Manne, der mit den Anforderungen der Buktalspinnerei vertraut und denselben zu genügen im Stande ist, wird der Vorzug gegeben, und könnte demselben unter einen Vorausbezahlung überdauer eine angenehme Stellung in Aussicht gestellt werden. Anfrage sind zu adressiren: W. S. alter Postplatz 5, aber zwei Treppen.

Stuttgart. Es wird ein

Reisender

gesucht, welcher Württemberg und die nächstere Umgegend bereist, der einen sehr gangbaren Artikel gegen Provision übernehmen und gute Referenz hat.

Ad. Bantlin, Hauptstätterstr. 76.

Schwäb. Hall, für Leidende! Ein erfahrener Arzt, welcher auf die Heilung schwächender Samenverluste und deren Folgen aufgezeichnet eingerufen ist, offerirt sich sofort zu Hülfeleistungen. Briefe unter der Adresse: Dr. A. B., poste-restante Schw. Hall.

Jebenhausen bei Göppingen. Die Unterzeichneten beehren sich, anmit anzuzeigen, daß sie Sonntag den 2. Januar mit einem starken Transport Zuchtpferde Buccanner Pferde im Gasthof zum Adler in Cannstatt eintreffen werden, und laden zum geneigten Besuche ergebenst ein.

Gebrüder Lödstein.

Tübingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen selbst verfertigten neuen Feilen in jeder Gattung; auch werden stumpfe Feilen wie der, aufgehauen, unter Zusicherung gute Arbeit bei billigen Preisen. Auch nehme ich einen Lehrling in die Lehre auf gegen billige Bedingungen.

Aug. Ammermüller, Feilenhauer.

Tübingen.

Schieferöl,

prima Qualität,

nebst den dazu erforderlichen

Lampen

zu den Fabrikpreisen empfiehlt

Wilhelm Braeuning.

Herzlichsten Dank für das herrliche Erholungsfest und lebhafte Wünsche für baldige Besserung der beschädigten Beschwerden! Auch meine gesinnungsherlichen Umstände sind seit einiger Zeit keine zu nennen. N. D.

Die Herren Prediger in Stuttgart

Den 2. Jan. (Sonntag nach d. Neujahr)

Schriftlose: Binzisser. Kand. Jauß. Stelle d. Kapff Teichmann. Hofprediger. Hofstatt. Herdbrand. Diakonger. Leonhardsk. Hge. Hetler. Garnisonsk. Klaibr. Reform. K. Hofstetter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Pränumerationspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 3 Dienstag der 4. Januar 1859.

Telegramm.

* Paris, Montag den 3. Januar. Der Constitutionnel meldet aus Konstantinopel vom 1. Januar: Die gewählten moldauischen Wahlmänner sind alle, mit Ausnahme von 4, konservativ. Michael Sturdza hat viele Anstellt, zum Hospodar gewählt zu werden.

* Turin den 2. Jan. Großfürst Konstantin ist nach Palermo abgereist. Der Herzog von Modena hat sich nach Wien begeben.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 30. Dez. Auf den Antrag von Sachsen und Württemberg wurde, wie man sich erinnern wird, die Nürnberger Kommission durch Bundesbeschluß vom 19. Februar v. J. veranlaßt, über mehrere die allgemeine deutsche Wechselordnung betreffende Fragen in Berathung zu treten. Diesen beigegeben sich auf die Beschränkung des Wechselrechts und eine Reihe handelsrechtlicher Konventionen. Die Nürnberger Kommission legte ihr Gutachten am 18. März vor, und die Bundesversammlung beschloß darauf am 15. April: die Bundesregierungen um ihre Erklärung darüber zu ersuchen, ob sie den gemachten Vorschlägen beitreten wollten. In Folge dessen haben im Laufe dieses Jahres 10 Regierungen ihre Erklärung abgegeben. Dieselben stimmen den Vorschlägen der Nürnberger Kommission theils unbedingt, theils mit Modifikationen bei. Zu der ersteren Kategorie gehören Sachsen, Württemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Nassau, Frankfurt, Lübeck. Die einzelnen derselben ist nun der verfassungsmäßige Vorbehalt der ständischen Zustimmung gemacht. Zu der zweiten Kategorie: Oestreich, Hannover, Großherzogthum Hessen, Anhalt-Dessau, Lübeck. Die erhobenen Ausstellungen beziehen sich theils auf die weitere Herstellung der Beschränkung der Wechselfähigkeit, wie bei Oestreich und Hannover, theils ist, wie von Lübeck, die Bedingung einer allgemeinen Zustimmung sämmtlicher deutschen Staaten gemacht. Sobald sämmtliche Vota der Regierungen eingegangen sind, wird dem betheiligten Ausschuß die Pflicht obliegen, über die weitere Behandlung dieser Angelegenheit Bericht zu erstatten. Nach der bisherigen Praxis wird dann dieselben wieder an die Nürnberger Kommission abzugeben seyn, um auf ihrer Grundlage neue Vereinigungsvorschläge abzuarbeiten. (Preuß. Ztg.)

) Marburg den 1. Jan. Unsere Universität hat noch am letzten Morgen des scheidenden Jahres durch den Tod eines Mannes, der nicht blos als ausgezeichneter Lehrer geschätzt, sondern auch wegen seines humanen und wohlwollenden Charakters allgemein beliebt war, den Professor der Anatomie, Dr. Ludwig Fick, einen herben Verlust erlitten. Der Verstorbene war erst 45 Jahre alt. Ein zweiter Lehrer der medizinischen Fakultät, der Vorstand der Entbindungsanstalt, Prof. Hecker, wird sie nächste Ostern, nach kaum einjähriger Wirksamkeit, wieder verlassen, um einem ehrenvollen Rufe nach München zu folgen; man hofft aber bis dahin einen tüchtigen Nachfolger für ihn zu gewinnen. Die Frequenz der hiesigen Universität (235 immatrikulirte Studirende und 12 Hospitanten) hat sich gegen das vorige Halbjahr kaum verändert.

Oldenburg den 28. Dez. In unserer periodischen Presse tritt, abgesehen von dem mit dem Wegzuge des Redakteurs vor einigen Tagen erfolgten Aufhören der demokratischen Volkszeitung die Aenderung ein, daß vom 1. k. M. an in der Stadt Oldenburg eine „Neue Zeitung für den katholischen Theil Oldenburgs" erscheinen wird.

Aus Schleswig-Holstein vom 29. Dez. Durch einen Erlaß des Ministeriums für das Herzogthum Schleswig vom 23. v. M. werden unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 14. v. M., welche die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte und die Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer für Schleswig aufhob, überhaupt alle nicht durch die Königl. Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 gestatteten Vereine und Gesellschaften mit Bezug auf das Herzogthum Schleswig aufgehoben, welche die Bestimmung haben, Einwohner des Herzogthums Schleswig mit Einwohnern des Herzogthums Holstein zu gemeinsamer Wirksamkeit zu vereinigen, wie namentlich der Gartenbauverein der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg, der Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und der Kunstverein zu Kiel

Preußen.

Berlin den 31. Dezbr. Der hiesigen christkatholischen Gemeinde ist es nicht gestattet worden, den Gottesdienst am ersten Weihnachtsfeiertage in der Dorotheenstadtkirche abhalten zu lassen. Dieselbe hatte, durch den Predigerpublich aus Magdeburg abhalten zu lassen. — Gelegentlich einer gegen die Spen. Ztg. gerichteten Polemik kündigt die Kreuzzeitung ihren Lesern an, daß ihr Rundschauer wieder zur Feder greifen und sich demnächst über die gegenwärtige Situation unseres Vaterlandes aussprechen wird. — Es ist im Werke, hier einen Volksschriftenverein zu gründen, bei dem sich namhafte Männer betheiligen wollen. — Im Anschluß an die in den ersten Tagen dieses Monats vorgenommene allgemeine Volkszählung soll jetzt auch mit Aufnahme einer allgemeinen Gewerbestatistik vorgegangen werden. Eine sehr umfassende, im Ministerium des Innern entworfene Instruktion ist den Regierungen bereits zugefertigt. Eine spezielle Instruktion beziehe sich auf die Statistik der Fabrikationsanstalten und Fabrikunternehmungen aller Art. Die Fabrikentabellen sollen neben den allgemeinen Gewerbetabellen, deren Veröffentlichung bekanntlich alle drei Jahre erfolgt, besonders veröffentlicht werden. In Bezug auf die ländlichen Gewerbsverhältnisse ist gleichfalls eine sehr in das Einzelne gehende Aufnahme angeordnet, namentlich soll, von früheren derartigen Aufnahmen abweichend, jetzt statistisch übersichtlich gemacht werden, wie viel zu jeder der angenommenen fünf Grundbesitzklassen an Garten, Aeckern, Wiesen, Hütung und Wald in jeder einzelnen Ortsgemeinde gehört.

(Brsl. Bl.)

Belgard den 30. Dezbr. Ein Komite der Stände des Belgarder Kreises, darunter der Oberamtmann Jamp auf Groß-Poplow, mithin nicht allein die adeligen Mitglieder, arrangirte gestern hierselbst ein großes Diner zu Ehren des Oberpräsidenten a. D. v. Kleist-Retzow. Auch aus anderen Kreisen hatten sich Theilnehmer eingefunden. (R. Z. Z.)

Stettin den 30. Dez. Die Nordd. Zeitung bringt eine Berichtigung der Nachricht, wonach gegen drei pommersche Gymnasiallehrer eine Untersuchung wegen ihres Verhaltens bei den jüngsten Wahlen verhängt worden. Die Sache hat nach dieser Berichtigung ihre Richtigkeit, doch behauptet die Nordd. Zeitung, jene Herren wären nicht wegen ihrer Wirksamkeit für die liberale Partei zur Verantwortung gezogen, sondern aus folgenden Gründen: Zwei der Herren, Lehrer am Gymnasium in Stargard, haben sich in einem fremden Wahllokale sehen lassen; und was den dritten betrifft, Herrn Dr. Heidmann in Neustettin, so hat, wie die Nordd. Zeit. schreibt, „das königl. Provinzialschulkollegium bei demselben einfach angetragt, es doch gegründet sei, daß er bei einer öffentlichen Versammlung in Polzin sich Aeußerungen gegen den Adel habe zu Schulden kommen lassen, die diesen Stand nothwendig gegen einen öffentlichen Lehrer, den der Adel Söhne zum Unterricht und zur Erziehung anvertraut, mißtrauisch machen müssen." — Dasselbe Blatt erklärt die von der K. Z. gebrachte Nachricht, daß es früher eine Subvention von der Regierung erhalten habe, für unrichtig.

Aus Litthauen Ende Dezember. Wie die Nat. Zeit. mitgetheilt, hat der Regierungspräsident in Gumbinnen, Hr. Domhardt, eine Anzahl Gutsbesitzer, welche königliche Forstbeamte sind und gegen die von Hrn. v. Bypen aufgestellten Kandidaten gestimmt haben, dem Hrn. Oberforstmeister von Deval, dem höchsten Forstbeamten des Regierungsbezirks, mit dem Bemerken zujenden lassen, daß dieselben gegen die Regierung gestimmt hätten. Wahrscheinlich hat dasselbe Verfahren in Betreff der Verwaltungsbeamten anderer Kategorien stattgefunden und so wären dieselben also aus dem Regen in die Traufe gekommen, da sie nicht wissen, ob es gesährlicher ist, gegen den Willen des Ministeriums, oder gegen den der Gumbinner Regierung zu handeln. Es ist nicht zu bezweifeln, daß, wenn dies Dilemma fortdauern sollte, die Unterbeamten bald das letztere als das gefährlichere kennen lernen werden.

Minden den 31. Dez. Die Patriotische Zeitung ist, ohne von ihrem kleinen Leserkreise Abschied zu nehmen, heute still entschlummert. Das Kleeblatt, das einst viel von sich reden machte, ist nun ganz zerstiebt. Von Peters, Lindenberg und der Patriot. Zeitung werden noch unsere Enkel reden, ohne daß wir darüber eine politische Todtenschau abhalten. (Köln. Z.)

Hagen den 26. Dez. In der Angelegenheit bezüglich eines Denkmals für den Freiherrn v. Stein wurde in einer heute hier abgehaltenen Sitzung des betreffenden Komite's die Frage zur Berathung gestellt: ob das provisorische Komite sich auflösen und es der Regierung allein überlassen solle, den Dank des Landes dem Andenken der hohen Verdienste des Herrn v. Stein abzutragen, oder ob Gründe vorhanden seien, welche das Komite bewegen könnten, seine

Digitized by Google

Ihre weiter zu verfolgen, um dem Hrn. v. Stein noch außerdem ein Denkmal in Westfalen zu setzen. Allgemein wurde anerkannt, daß Westfalen eine besondere Pflicht der Dankbarkeit dem Hrn. v. Stein abzutragen habe. Es wurde beschlossen, auf dem bisherigen Wege fortzugehen. (Elberf. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien den 30. Dez. Graf Buol soll sich dem Fürsten Kallimaki gegenüber bereits ganz rückhaltslos über die Politik ausgesprochen haben, welche Oesterreich in der serbischen Angelegenheit zu befolgen entschlossen ist. Es wird sich auf's Strengste jeder unmittelbaren Einmischung enthalten, jedoch darauf dringen, daß eine neue Fürstenwahl angeordnet werde. Die Pforte soll übrigens hierzu auch bereits entschlossen seyn. Dagegen verlangt man, daß Rußland die sofortige Anerkennung des Fürsten Milosch durchzusetzen bemüht ist, ohne dieselbe erst von einer neuen Wahl abhängig zu machen, welche möglicherweise gegen ihn ausfallen könnte, da auch der Neffe des Fürsten Alexander, Prinz Georg, viele Sympathieen genießt, und aller Wahrscheinlichkeit nach Wucic und Garaschanin sowie die Mehrzahl der Senatoren dem Letzteren weit lieber ihre Stimmen geben würden, als dem alten Milosch, von welchem sie nichts zu hoffen haben. — Es bestätigt sich, daß zwei Prälaten aus Niederösterreich nach Rom abgereist sind, um im Namen des gesammten Prälatenstandes gegen die gelegentheilich des letzten Provinzialkonzils gefaßten Beschlüsse Protest einzulegen, durch welche ihre Rechte und Privilegien arg verletzt werden. Es ist dieser Zwiespalt unter der Geistlichkeit selbst eine der traurigen Folgen des Konkordats, welches, indem es den Bischöfen eine außerordentliche Macht einräumt, zu einer Menge von Reibungen zwischen diesen und den Prälaten führt, die sich auf ihre alten Privilegien berufen, und sich die strenge Kontrole Seitens der Bischöfe nicht wollen gefallen lassen.

Prag den 29. Dez. In den industriellen Kreisen herrscht große Bestürzung über das gestern Nachmittag ausgebrochene Falliſement der Kammgarnspinnerei von L. Forchheimer Söhne. Die Firma, welche gleichzeitig großen Wollhandel betrieb, zählte zu den geachtetsten des Landes, sowohl in Beziehung auf hohe Rechtlichkeit des Chefs, als auf ihr treffliches Wieken in humaner und bürgerlicher Beziehung, und es wäre daher gewiß Alles versucht worden, den bereits gestern angesagten Konkurs abzuwenden, wenn noch Rettung möglich gewesen wäre. Die Passiven sollen an 400,000 fl. betragen. (Berl. Bsh. Ztg.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 20. Dez. Aus Moskau wird berichtet, daß die Gräfin Eudoxia Rostopschin, ausgezeichnet als Schriftstellerin und Dichterin, mit Tod abgegangen sei. Ihre Gedichte zur Begeisterung des Volkes im letzten Kriege sind noch in gutem Andenken. (Köln. Z.)

Großbritannien und Irland.

× London den 30. Dez. Der berühmte amerikanische Impresario Mr. Barnum hielt gestern Abend in der St. James Hall eine Vorlesung über seine Kunst, Geld zu machen." Die weite Halle war so voll, als läge Piccadilly in Californien oder am Frasersfluß und wäre von lauter hitzigen Goldgräbern bewohnt. Natürlich trug Barnum kein Geheimmittel vor, sondern ein Sammelsurium von Gemeinplätzen über den Werth des Geldes, und Klugheitsregeln, die nicht einmal dem Gesetzbuch widersprechen, dazwischen kam dann und wann eine alte, aber halbvergessene Anekdote, gut angebracht und erzählt. Was ein so zahlreiches und fashionables Publikum angezogen hatte, war einfach die Neugier, den Mann zu sehen, den die Amerikaner ihren genialsten Humbug nennen. Es ist ein Mann in mittlern Jahren mit schlauen Augen, freundlichem Gesichtsausdruck und einem Anflug vom nasalenden Yankee-Accent, „sonsten sah man Böses nicht." Originell wurde Barnum am Schluß seines Vortrags, als er den Humbug zu definiren und ehrlich zu machen suchte: „Als der berühmte Londoner Fabrikant die Worte „Versuch Warrens Stiefelwichse, 30, Strand" auf die Pyramiden Egyptens malen ließ, so wußte er, daß ganz Europa und Amerika schreit widerhallen werde über den Vandalen, der solche Worte an solchem Ort anbringen konnte, und daß der Ruf seiner Wichse sich ebenso wie der seines Vandalismus verbreiten werde. Der Erfolg rechtfertigte die Erwartung, und Warren wurde reich. „Das größte Gepuff, sehen Sie, wird eine unächte Waare nicht auf die Dauer in Mode bringen, aber ein gediegener, guter Artikel kann nicht rasch und breit genug in den Blättern angezeigt werden. Sehen Sie, ich habe lange Zeit für einen der merkwürdigsten Humbugs im Reich der Schöpfung gegolten. (Großes Gelächter.) Ich sage dieß ohne einen Grau von egoistischer Einbildung. Mein Name ist bis an die fernsten Gränzen der civilisirten Welt gedrungen. Man hat mich als den „Erzhumbug des Weltalls" hingestellt und mit Zwergen und Riesen, morgenländischen Palästen und prügenden Elephanten, wollbaarigen Affen und Meerweibern in einem Atem zum Spaß zu machen. Ich bin schlanke in Verbindung gebracht, und ich gebe die Hoffnung nicht auf, auch noch die Seeschlange zu sehen. (Gelächter.) Aber dann müssen Sie nicht vergessen, daß ich nur deshalb Glück machte, weil es bei mir ein Hauptprunk war, dem Publikum für sein Geld etwas Aechtes und Gediegenes zu bieten." (Schallendes Gelächter.) Zuletzt zeigte Mr. Barnum an, daß seine Anwesende an der Thüre einen blauen Zettel verabfolgen werde, wofür er in wenig Tagen in der St. James-Hall das berühmte Meerweib, mit dem sich die Yankees so lange foppen ließen, gratis sehen könne. — In Golden-lane, einem der ärmeren Stadttheile Londons, sind heute Morgen bei einer gewöhnlichen Feuersbrunst, die ein einziges kleines Haus verzehrte, drei Menschen, eine Wittwe mit einem Säugling an der Brust und ein neun Jahre alter Knabe, ein Opfer der Flammen geworden. Vom Knaben fand man nur die verkohlten Reste. — Der Tod hat in Bizeadmiral Sir Andrew B. Green einen ihrer ältesten Offiziere verloren; er starb 82 Jahre alt, nachdem er volle 65 Jahre gedient hatte und schon bei der Blokade von Tanion im Jahr 1795 zugegen gewesen war. — Ein neues Klub ist in der Bildung begriffen, der den Zweck hat, den höheren englischen Gesellschaftsklassen und hochstehenden Gästen vom Auslande, mögen sie zum diplomatischen Korps gehören oder auch nicht, Gelegenheit zu einem freundschaftlichen Verkehr zu bieten. Die Zahl der weiblichen Mitglieder ist auf hundert Einheimische und hundert Ausländer beschränkt, woraus hervorgeht, daß der Klub ein sehr exklusiver zu werden beabsichtigt. Er wird den Namen diplomatischer Klub führen und sich in Albermarlestreet in demselben Hause einmiethen, wo schon jetzt eine kleine Gesellschaft unter diesem Namen besteht. — Eine neue Paßverordnung der französischen Regierung hebt alle jene Beschränkungen wieder auf, die im Monat Mai dieses Jahres, zumeist in Folge des Orientalischen Krieges, Engländern gegenüber eingeführt worden waren. Von nun an brauchen englische Regierungspässe nicht mehr als einmal im Jahre von einem französischen Konsul oder Gesandten visirt zu werden, statt daß bisher bei jeder neuen Reise nach Frankreich ein neues Visum erforderlich war. Die anderen in letzter Zeit gestatteten Paßerleichterungen bleiben dabei in voller Kraft, so daß die französischen Paßvorschriften für englische Unterthanen jetzt thatsächlich liberaler sind, als je früher der Fall gewesen war. — Gottfried Kinkel kündigt an, daß er von Anfang des neuen Jahres ein deutsches Wochenblatt in London unter dem Titel Hermann herausgeben will, dessen erste Numer am 9. Jan. erscheinen soll. Dem Programm zu Folge wird sie politische und literarische Stoffe behandeln. Sie will „unter den im Auslande lebenden Deutschen den Anthyll an der Wiederkehr des Nationalsinnes des Vaterlandes wahren und den Deutschen daheim einen Sprechsaal eröffnen in einem stammverwandten Lande, wo die Presse nur durch das von Geschworenen vertretene Gesetz eingeschränkt ist." Ferner „soll besonders das Ziel im Auge gefaßt werden, von deutschen Erfolgen in „Leben, Kunst und Wissenschaft Berichte zu geben, zumal wenn sie von Landsleuten im Auslande errungen worden sind." Der Preis ist sehr mäßig angesetzt: 12 Schillinge 6 Pence portofrei in Großbritannien und Irland. — Aus Wales meldet man den Tod des als eifriger Schulverbesserer im Lande hochgeschätzten und wegen seiner philologischen Arbeiten auch im Auslande gekannten John Williams, Erzdechanten von Cardigan. Geboren im Jahr 1792 brachte er die besten Jahre seines Lebens in Schottland zu, wo er mit den Besten seiner Zeit, mit Walter Scott, Wordsworth, Southey, Lord Cockburn, Lord Jeffrey, Prof. Wilson und Orbit Mure in innigem Verkehr stand. — Die Gräfin Newry, die vor 7 oder 8 Jahren katholisch geworden war, hat sich, wie es heißt, durch den Bischof von Oxford wieder in den Schooß der protestantischen Kirche zurückführen lassen. — Die englischen Papierfabrikanten fangen an, ernstlich zu besorgen, daß Mr. Dibrasli nicht nur die bisherige Taxe (Accise) auf englische Papiere, sondern auch den Einfuhrzölle auf ausländischen Fabrikat abschaffen werde, und beabsichtigen, nach dem Beispiele der Rheder gegen eine derartige Maßregel so lange zu protestiren, bis Frankreich die Lumpenausfuhr freigiebt, bis Rußland und andere Staaten die auf diesem Materiale lastenden Ausfuhrzölle herabsezen. — Mit dem Postdampfer Afrika auf New-York ist endlich das junge Mädchen Henriette Polydore, über deren unfreiwilligen Aufenthalt unter den Mormonen und deren Erlösung durch Vermittlung des englischen Gesandten vor Jahr und Tag berichtet worden war, in Liverpool angekommen. Ihre Mutter blieb als eifrige Mormonin zurück. — Der greise aber noch immer sehr rüstige Faraday hält jetzt populäre naturwissenschaftliche Vorlesungen für die Jugend, zu denen sich Leute aller Stände und Altersklassen, und namentlich viele Frauen herbei drängen. Der jetzige Kursus „über die Eigenschaften der Metalle" ist auf 6 Vorlesungen berechnet, die der Vortragende durch eine Reihenfolge schöner Experimente überaus interessant zu machen versteht. Jedenfalls entsprechen sie ihr

Digitized by Google

Nro. 3 Dienstag **Schwäbische Kronik,** **der 4. Januar 1859.**
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 1. Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Baom. bei 0°R. 27'' 7.70''' 27'' 7,80''' 27'' 8.71'''
Thermometer: höchster + 2,0° nied. — 1,5°
Brunnentemperatur + 5,2° Ausdünstung 6 Grane
Witterung: Trüb.
Am 2. Janr. 7 U. Morg. 2 U Mitt 9 U Ab
Barom. bei 0°R. 27'' 9.35''' 27'' 8,61''' 27'' 9,56'''
Thermometer höchster — 1,0° nied. — 4,5°
Brunnentemperatur + 5,0° Ausdünstung 9 Grane
Witterung: Bewölkt. Winterig.

Württemberg.

Durch die im Vollmachtsnamen Seiner Königlichen Majestät ergangene Entschließung des Ministerialraths vom 28. Dez. ist der Hauptmann Seubert dahier als Dolmetscher für die bei den Gerichten des Königreichs einkommenden, in französischer, englischer, holländischer, dänischer oder schwedischer Sprache abgefaßten Urkunden angestellt worden.

Unterm 27. Dez. ist der ev. Garnisonsschulmeister Schittenhelm in Aberg auf Georgii 1859 in den Pensionsstand versetzt worden. (St.A.)

Stuttgart. [Danksagung.] Ihre Majestät die Königin haben und zu den Einrichtungskosten der Rettungsanstalt Thalwiese (für verbrecherische oder sonst besonders entartete Knaben) einen gnädigsten Beitrag von 500 fl. bewilligt und mit dieser reichen Gabe unsere Freudigkeit zu dem neuen Rettungswerke in hohem Maße gestärkt. Der treue Gott, in dessen Namen wir das unternommen haben, wolle segnend über der allgeliebten Königin, die in landesmütterlicher Liebe unermüdlich den Menschenfreunden des Landes vorangeht! Den 31. Dez. 1858.

Das Komite.

✱ Stuttgart den 3. Januar. In Q. Werner's zoologischem Garten ist am Neujahrstabend ein junger Elchhir angekommen.

Ω Stuttgart den 2. Jan. Abert's Anna von Landskron wurde gestern Abend auf der K. Hofbühne zum zweitenmal aufgeführt. Die Oper hatte sich eines schon so zahlreichen Besuches, einer eben so warmen und liebevollen Aufnahme zu erfreuen, ein Beweis, daß die Musik, wenn sie auch in der technischen Ausführung noch zu sehr bloße Virtuosität der Instrumentirung zeigt, doch in ihrer Totalität durch eine natürliche reine lyrische Stimmung einen ergreifenden und äußerst wohlthuenden Eindruck macht. Dazu kommt, daß dieselbe Reinheit der Empfindung die ganze Handlung durchweht, so daß Alt und Jung sich daran laben kann. Wenn auch hie und da berührten Mängel der szenischen Ausstattung nicht berücksichtigt werden können, so verdient doch die K. Hoftheaterintendanz den größten Dank der Musikfreunde, daß sie das Erstlingswerk eines Mitgliedes ihrer Kapelle überhaupt zur Aufführung gebracht hat. Wir hoffen nur, daß auch in andern Städten Deutschlands die Oper zur Aufführung gelangen möge. Freilich ist dazu nicht nur ein vollzähliges Orchester nothwendig, sondern auch eine Künstlerin ersten Ranges für die Titelrolle. Hier kann bloße Gesangsvirtuosität sich nicht geltend machen, ein intensives, naturwarmes, edles Spiel der Anna ist zum Erfolg der Oper wesentlich erforderlich, und es ist kein geringer Vorzug unserer Hoffahne, im Besitze einer so vortrefflichen Künstlerin zu sein, als welche sich Frau Dr. Lessinger seit ihrem vieljährigen Wirken bei uns zur unverändertes, ja stets gesteigerten Bewunderung unseres Publikums erwiesen hat. Mag auch ihre Stimme nicht immer zur vollendeten Aufführung ihrer Intentionen hinreichen, so besitzt sie dennoch Kraft und Wärme genug, um sie in Scenen der ergreifendsten Wirkung nicht im Stiche zu lassen. Das volle Orchester kann sie noch überdonnern, wie man sich am Schlusse der Anna von Landskron überzeugen konnte, und in der Räuberung der weiblichen Natur fehlt es ihr weder an Schmelz noch an Weichheit. Wo sind aber gegenwärtig, nicht blos in Deutschland sondern selbst in Italien, die Sängerinnen, die in beiden, im Gesang und im Spiele, gleichmäßig imponiren, wo sind diejenigen, die die klassische Musik, die eine Iphigenia, eine Leonore, eine Vestalin, eine Donna Anna, einen Sextus, eine Medea so ergreifend vielen können, wie die Leistinger? Kein Wunder daher, daß es der Wunsch unseres ganzen Publikums ist, es möge diese Künstlerin und noch lange erhalten werden, damit namentlich die klassische Oper, deren Hauptträgerin sie ist, bei uns nicht zu einer Unmöglichkeit werden möge.

○ Heilbronn den 1. Januar. Am 29. Dezember, Nachts um halb 11 Uhr, sah man hier bei hellem Sternenhimmel ein sehr glänzend leuchtendes Meteor, einem Sterne ähnlich, von Osten nach Süden sich bewegen, ziemlich nahe am Horizonte. Die Erscheinung währte etwa 40 Sekunden und verbreitete die Helle eines Blitzes. — Die milde und regnerische Witterung des Dezembers war von den wohlthätigsten Folgen. Die Schiffe konnten fortwährend Waaren, insbesondere auch Steinkohlen und Brennholz bringen. Die Mühlen erhielten Wasser, und viele Aecker konnten noch bestellt werden. Bringt der Winter auch fast noch reichlich Schnee, so werden die Quellen wieder reichlicher Wasser liefern, als in den jüngsten zwei Jahren.

× Ulm den 1. Jan. Das Neujahr hat uns endlich den lang ersehnten Winter gebracht, nachdem uns der Dezember mit seinen endlosen Nebeln und fortwährenden Niederschlägen die traurigste Lage bereitet hatte. Wer vollends die Zustände unserer Pflasterung kennt, der wird sich ein ungefähres Bild davon machen können, durch welches Kothmeer wir in dieser argen Zeit zu gehen hatten. — Die Neujahrsnacht wurde allenthalben in den verschiedensten Kreisen froh und heiter begangen. Auch selbst die Museumsball war diesmal so ungemein zahlreich besucht, wie man sichs selten vielen Jahren nicht einmeet. Ueberhaupt entwickelt die Museumsgesellschaft, durch den Zutritt vieler neuer Mitglieder vergrößert, ein neues frisches Leben, wie man es in den letzten Jahren diesem schon seit 1789 bestehenden geselligen Vereine vielfach gewünscht hatte.

£ Reutlingen den 31. Dezbr. Nach dem am Jahresschlusse ausgegebenen Verzeichnis beträgt die Zahl sämmtlicher Ortsangehörigen 12,042, somit blos 31 mehr als zu Ende des vorigen Jahrs. 1858 wurden im Ganzen geboren 411 Kinder, es starben 469 Personen oder 3,75 pCt. der Bevölkerung. Unter den Verstorbenen sind 223 Kinder unter 1 Jahr. Die größte Zahl der Sterbfälle fällt in den Oktober, die kleinste in den Februar.

δ Oberndorf den 2. Janr. Das bedauerliche Schießen in der Neujahrsnacht hat in dem Amtsorte Hochmöglichen einem braven beurlaubten Artilleristen den Kopf gekostet. Derselbe wollte in dem Nebenzimmer eines Wirthshauses sein noch geladenes, nicht ganz schußgerechtes Pistol untersuchen, brachte die Mündung unvorsichtigerweise an den Mund; aber in diesem Augenblicke erfolgte die Entladung und der plötzliche Tod, wobei dem Unglücklichen, dem die volle Ladung in den Mund gieng, der Kopf fast ganz zerschmetteet und auseinander gerissen wurde.

x Aus dem Oberamt Gerabronn vom 2. Jan. Bezigen Monat fanden in Mulfingen und Bartenstein Mißionen statt. Die zahlreichen Predigten der Herren Vikars (Fürst von Zeit zc.) waren stark besucht. — Die jüngst stattgehabte Pfenarversammlung des Landwirthschaftl. Vereins war sehr zahlreich besucht. Von den Verhandlungen hat allgemeines Interesse: der Anbau des Sellegelbinkels ist für den Bezirk nicht empfehlenswerth. Der Fehlgriff bei der Pferdezucht bezüglich des allzusüßen Gebrauchs teilt immer deutlicher zu Tage, weshalb auch für Erhaltung von Zuwuchsplätzen aufsprach. Das Bändigen der Zuchthiere mit Nasenringen soll möglichst befördert werden. — Wir berichteten früher, daß in Billingsbach das Schleimfieber herrsche. Es hat dort alle Familien mehr oder weniger heimgesucht, kann nun aber als geendigt betrachtet werden. Gegen 200 Personen sind von demselben ergriffen worden, 28 Menschenleben hat es gefordert.

ℓ Vom Bussen den 1. Jan. Es entgehen nun auch in unserem Oberamte nach dem Vorgange anderer Gegenden unter der Leitung deutscher Lehrer und anderer Lehrkräfte landwirthschaftliche Abendschulen, wodurch ein wahres schon längst gefühltes Volksbedürfniß befriedigt werden soll. Man hat nämlich schon seit lange der die traurige Erfahrung gemacht, daß junge aus der Schule entlassene Leute meistand den ganzen Schultag an den Nagel hängen, u. fast alles Gelernte wieder verlernen, so daß man oft bei der Wahl von Ortsvorstehern aus Mangel an schriftlichem Aufsatz, Rechnen u. s. w. in Verlegenheit kommt. Auch die Theorie der landwirthschaftlichen Fächer ist ein wahres Bedürfniß, wie Quadrat- und Kubikrechnungen u. s. w. Wenn nun diese Anstalten recht in die Hand genommen werden, wenn nur Tüchtiges, Erprobtes und Brauchbares in einen angenehmen und einfachen Gewand geliebt wird, so können diese Schulen viel Gutes stiften.

[Eine Bitte an unsere Gemeindebehörden.] Die Novelle zum Schulgesetz, welche der großen Zahl unserer Volksschullehrer eine Verbesserung ihrer Lage bringen soll, ist verkündet. Sofort handelt es sich von der Durchführung der getroffenen Bestimmungen. Dem Prinzip des Gesetzes gemäß kommt die Verpflichtung zur Besoldungserhöhung, obgleich die Schullehrer in dieser Frage mit noch mehr Recht, als die Geistlichen, ihre Eigenschaft als Diener des Staats geltend machen könnten, den Gemeinden zu. Wir glauben, ohne die Gründe für diese Anschauung hier näher auseinanderlegen zu können: mit vollem

Digitized by Google

Rechte! Um so mehr aber hängt für die erwarteten Wirkungen des Gesetzes Alles davon ab, daß diese ohne Winkelzüge und in der rechten Weise auf die Forderungen des Gesetzes eingehen. Wir kennen auch Regierungsorgane, mit ehrenvollen Ausnahmen, die Ungeneigtheit so mancher Gemeindebehörden, für die Zwecke ihrer Volksschulen auch nur das Nöthigste zu verwilligen, und hören bereits von einzelnen Thatsachen, die zeigen, wie man da und dort versucht, die Bestimmungen des leider in manchen Punkten unsichern Gesetzes zu umgehen oder bei der Ausführung seiner Forderungen, welche doch nur das Minimum, nicht das Maximum requiriren sollen, auf's Empfindlichste zu sparen. Darum ist gewiß die Bitte an unsere Gemeindebehörden, daß sie auf eine loyale und liberale Weise den Bestimmungen des Gesetzes entgegenkommen möchten, am Platze. Wir appelliren dabei nicht an ihr Mitleiden gegenüber den schreienden, auch durch das neue Gesetz nur zur Noth berücksichtigten Bedürfnissen; denn damit würden wir der ganzen Sache, um die es sich handelt, nur ein Armuthszeugniß ausstellen; ebenso wenig an das Gefühl des Unrechts, welches darin liegen würde, daß unter denselben günstigen Verhältnissen der letzten Jahre, welche die Gemeindebeutel füllten, die Lehrer in der Gemeinde leiden sollen. Aber wir appelliren um so mehr an ihre Ehre, an das Bewußtseyn davon, was sie den Lehrern ihrer Kinder schuldig sind, und an ihr Nachdenken darüber, wie viel die neue Zeit rücksichtlich der Bildung der Jugend und, entsprechend derselben, rücksichtlich der Tüchtigkeit eines Volksschullehrers unabweislich verlange. Wir nehmen eben darum für diese Ehre die lebendige Theilnahme und das Interesse aller denkenden Glieder unserer Gemeinden und der öffentlichen Meinung überhaupt in Anspruch. Handelt es sich da doch dabei nicht von Einzelnen, ja in letzter Linie nicht einmal vom Volksschullehrerstand selbst, sondern von den allgemeinen Interessen der bürgerlichen Gesellschaft. Die Sache steht einfach so: während die fortschreitende Zeit von Tag zu Tag in Denkbildung, in seinstinnlichen und technischen Kenntnissen (Sprachbildung, Zeichnen, Naturkunde u. s. w.) höhere Forderungen stellt, während von allen Seiten tüchtige Haus- und Privatlehrer, Lehrer für Mittelschulen, Töchterschulen, gewerbliche und landwirthschaftliche Fortbildungsschulen verlangt werden, wird es unter den bestehenden Verhältnissen von Jahr zu Jahr unmöglicher, tüchtige Gaben und Kräfte dem Volksschullehrerstand zuzuführen oder daran zu fesseln, und es droht die Gefahr, daß, wenn nicht eine gründliche und durchgreifende Besserung der Zustände erfolgt, das ganze Volksschulwesen in seiner Vorstimmerstheit und Gebrechlichkeit die bereits darauf verwendeten Kosten gar nicht lohnt. Um den auf dem Volksschullehrerstand liegenden Druck zu begreifen, fasse man z. B. nur die Verhältnisse unserer jüngeren Lehrer ins Auge. Das neue Gesetz hat dieselben allerdings ebenfalls so weit berücksichtigt, daß es das Minimum ihrer Besoldungen von 120 auf 130 fl. erhöhte. Aber wir dürfen diese Bestimmung auch nur aussprechen, um allen Unbefangenen es nahe zu legen, wie ungenügend dasselbe in unserer Zeit der Thätigkeit eines Lehrers belohnt ist. 130 fl. für wöchentliche 24 bis 26 Schulstunden, wohl bemerkt ohne freie Kost, Wasch, Licht, ohne Recht auf ein eigenes heizbares, geschweige geheiztes Zimmer! Wo in aller Welt wird auf diese Weise noch ein gewöhnlicher Handlanger und Knecht bezahlt? So eben tritt vor uns ein vor 4 Jahren aus seiner Anstalt entlassener Taubstummer. Auf Befragen giebt er uns die Auskunft, daß er seit seinem Austritt aus der Lehre 4 fl. 30 kr. als Wochenlohn empfangen, thut jährlich 234 fl., während derselbe Seminarzögling, der ihn noch vor 4 Jahren unterrichtete, noch eine Besoldung von 130 fl. genießt. Und doch kennen wir sogar Städte, in denen es schwer fällt, einem solchen Lehrer auch nur 10 fl. an Zulage zu verschaffen! Man verweist ihn auf Privatunterricht; aber wenn es dazu seine Gelegenheit giebt, oder wenn, was häufig ist, von wohlhabenden Familien gesucht, derselbe mit 3—4 kr. für die Stunde abgelohnt wird? Es wird an dem einen Beispiel genug seyn, um zu zeigen, welch weiter Raum hier für eine wohlwollende und umsichtige Fürsorge unserer Gemeindebehörden gegeben ist, und wie viel Dank, welcher zum Segen für den Geber werden müßte, hier zu holen wäre. Von der öffentlichen Stimme aller Denkenden und Gebildeten aber hoffen wir, daß sie die Tendenz des Gesetzes durch ihr Wort auf's Kräftigste fördern werden. Denn es ist ein wahres Wort, daß man „an der Art und Weise, wie ein Volk die Lehrer seiner Kinder behandelt, den Grad seiner wirklichen Bildung am besten messen könne."

Baden.

Karlsruhe den 31. Dez. Sicherem Vernehmen nach sind die Unterhandlungen mit der Schweiz wegen der Fortführung der Großh. Staatseisenbahn durch das Gebiet des Kantons Schaffhausen nunmehr zum Abschlusse gediehen. Gestern Abend 10 Uhr ist der Vertrag im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet worden. Hr. Bundesrath Stämpfli, der während seiner Anwesenheit dahier auch die Ehre hatte, von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog empfangen zu werden, ist mit den Abgeordneten des Kantons Schaffhausen bereits heute in der Frühe wieder abgereist, um sein neues Amt als Bundespräsident anzutreten. (K. Z.)

Waldshut den 30. Dez. Lammwirth Mattig von Reckingen, welcher, wie früher berichtet, wegen Löhnung seines Dienstmädchens in Untersuchung gezogen und verhaftet worden war, hat sich gestern Abend im Amtsgefängnisse zu Waldshut an seinem Handtuche erhängt und damit der Untersuchung, während welcher er die That läugnete, ein Ende gemacht. (B. L.Z.)

Stuttgart den 1. Januar 1859. Von dem heute Abend 9 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres jüngsten Kindes Eberhardt benachrichtigen wir theilnehmende Bekannte und Verwandte. Die trauenden Eltern

Major Frhr. v. Ziegesar und Marie v. Ziegesar, geb. Freiin v. Ungern-Sternberg.

Ravensburg den 31. Dez. 1858. Entfernte Freunde und Bekannte setzen wir hiemit in Kenntniß, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater u. Schwiegervater, Amtsphysikus Bayer a. D., nach mehrmonatlichter Krankheit, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, am Mittwoch den 29. d. M., Abends 6 Uhr, zu sich zu rufen. Im stille Theilnahme bitten: die Hinterbliebenen.

MUSEUM. Stuttgart. Samstag den 8. Januar ist Reunion. Anfang 7 Uhr.

B.G. Stuttgart. Bürgergesellschaft. Einladung an die verehrlichen Mitglieder zum Abonnement auf vier Bälle.] Von jetzt an bis Fastnacht werden vier Bälle, nämlich Samstag den 15. Januar, Samstag den 5. und den 19. Februar und Dienstag den 8. März (Maskenball) im Abonnement gegeben. Preis des Abonnements auf diese vier Bälle 1 fl. Das Abonnement ist nur für die eigene Person des Abonnenten gültig, dagegen können mit Mitgliedern für ihre zum Eintritt berechtigten Sohne im denselben Preis besonders abonniren. Außerdem beträgt das Eintrittsgeld an einem Ball, auch für die Aufnahme in die Gesellschaft statutenmäßig vorgeschlagenen Herren, für welche nicht abonnirt werden kann, je 30 kr. und für Fremde 1 fl. Für Damen wird ein Eintrittsgeld nicht entrichtet. Im Uebrigen wird auf die im Gesellschaftshause zur Einsicht aufgelegten Statuten verwiesen, sowie auf die Ball-Ordnung vom Sept. 1857, wonach jedes Mitglied ein Exemplar mitgetheilt erhalten hat, hingewiesen.

Stuttgart. Ein Haus mit vielen Räumlichkeiten, mit Garten oder Stallung wird in einer gangbaren Gegend zum Fabrikbetrieb zu kaufen gesucht. Preisanträge erbittet sich schriftlich Werkmeister Klink, Katharinenstraße Nr. 19.

Aechtkaukasische
Malz-Bonbons,
die wir nur allein fabriciren, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.
E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.
Neue Trauer-Handlung
gegenüber der Stiftskirche
von
Krauss & Comp.

Stuttgart.
Württ. 3½ & 4%, bair. 4% Obligationen, 3% Staatsbahn-Obligationen etc., Loose. Obligationen und Anlehensloose sind bei mir vorräthig und werden zu möglichst billigen Coursen abgegeben. Auch besasse ich mich stets mit dem Ein- und Verkauf dieser und anderer solider Werthpapiere und sichere reelle und möglichst billige Bedienung zu.
Oestreichische Zwanziger
wechsle ich fortwährend ein, verpönte auf Partieen Agio und kaufe solche dem Gewichte nach bezahlt werden:
J. W. Baudemeiffer,
Rosenstraße Nr. 16.

Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) in Stuttgart sind zu beziehen:
Fröhliche Sommertage und Winternächte.
Von **Demokritos.**
1857. Fünf Bände in eleganter Ausstattung. 2300 Seiten stark. (Ladenpreis 5 fl.) Für den außerordentlich billigen Preis von
nur 1 fl. 12 kr. für das Ganze.
Freunde einer ergetlichen Lektüre, welche für den ganzen Winter mit billigem Lesestoff versorgt seyn wollen, werden diesen in vollem Maße ihre Rechnung finden.

Ebingen. [Offene Stelle] Auf 1. April sucht ich einen Gehülfen in mein Geschäft.
A. Klett, Apotheker.

Digitized by Google

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

In eine Apotheke in der Gegend von Ulm wird ein Lehrling auf 1. April zu engagiren gesucht. Gefällige Anträge vermitteln gefl.

Schmid u. Hilsmann.

Stuttgart.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann von hier, welcher sein tüchtig erlerntes, schönes und gut rentables, mit Detailverkauf der Fabrikate im Hause verbundenes Geschäft selbstständig hier auszuüben beabsichtigt, sucht hinlekannt sicht halber auf diesem Wege eine seinen Verhältnissen entsprechende Gehilfin, die dem Ladengeschäfte gehörig vorzustehen und über ein baares Vermögen von mindestens 1000 fl. zu verfügen vermöchte. Gefällige Offerte vermittelt unter strengster Discretion unter Chiffre L. K.

Kommissär Wolfram, Kaldarinenstraße 8.

Oberfontheim. Einen tüchtigen Schulfuhrer sucht bis 1. April oder auch in Bälde bei angenehmen Bedingungen zu engagiren

W. Bayer, Kaufmann, Apotheker.

Wangen im Allgäu. Bis 1. April suche ich einen brauchbaren und soliden jüngeren Gehilfen und siehe gefälligen Offerten entgegen.

C. Etti, Apotheker.

Waaldo. Ein älterer braver Pharmaceut wünscht ausbildungsweise auf einige Monate Stelle denselben kann empfehlen und Auskunft ertheilen

Dr. Geffinger.

Lustnau. Im Auftrag suche ich einen angehenden

Kellner

mit guten Zeugnissen ausfindig zu machen.

M. Ziegler, zum Adler.

Sleebronn, Oberamts Brackenheim. (Stellegesuch.) Für einen Verwaltungs- und Rechnungsbeamten, der in ersterem Fach das Prüfungszeugniß 2. Klasse, in letzterem 3. Klasse besitzt, sucht der Unterzeichnete eine Stelle bei einem Notariat mit dem Anfangen, daß derselbe nicht nur auf Salair verzichten, sondern noch Kostgeld bezahlen würde.

Hildburghausen [Schriftsetzergesucht.] 10 bis 15 tüchtige Setzer, solide fleißige Leute, finden dauernde Kondition in der Offizin des

Bibliographischen Instituts.

Hildburghausen. [Buchbinder gesucht.] Mehrere in das Fach von Bücherdecken und im Vergolden erfahrene Gehilfen finden dauernde Kondition in den Werkstätten des

Bibliographischen Instituts.

v Moraes. Einige Zeglinge, welche die französische Sprache zu erlernen oder sich in derselben zu vervollkommnen wünschen, sowie auch die dasige vortreffliche lateinische und Realschule zu besuchen gedenken, können in der Knabenanstalt Guidous daselbst Aufnahme finden. Zur näheren Auskunft bin ich stets gerne bereit.

Memmingen in Bayern. [Offene Lehrlingsstelle.] Ein thätiger Mensch von guter Familie, im Alter von 15–16 Jahren, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann unter annehmbaren Bedingungen die Wachsfärberei und Wachsbleichen gründlich erlernen bei

J. B. Ott, Wachsfarbereiter.

Heilbronn. [Stellegesuch.] Ein routinirter Kaufmann von 40 Jahren, der als Buchhalter und Reisender fur mehrere grosser Häuser thätig war und vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht wieder ein ähnliches dauerndes Engagement. Gefällige Anerbieten Verlangen zu jeder weiteren Auskunft bereit Ernst Wm. Koch.

St. Petersburg.

Ein solides, sehr gut accreditirtes Agentur- und Kommissionsgeschäft in St. Petersburg übernimmt für Petersburg und Moskau die Vertretung von Fabriken und Gesellschaften industrieller Unternehmungen. Offerte und Probesendungen franko. Firma: C. H. Freiwirth in St. Petersburg.

Brackenheim. [Geld.] Wer der unterzeichneten Stelle werden Gelder gegen 4½ pCt. und vorschriftmäßige Sicherheit in beliebigen Summen fortwährend ausgeliehen. Den 24. December 1858. Oberamtspflegrathe.

Ulm. Aufruf. Ein Theil des Sybilla Städelin-Schultheißischen Stipendiums dahier, für Theologie-Studirende bestimmt, ist wieder zu vergeben, dahier etwaige Kompetenten hiermit aufgefordert werden, innerhalb drei Wochen unter Beischluß der hierzu erforderlichen Dokumente in frankirten Briefen sich zu melden, wobei bemerkt wird, daß diese Stiftung der Sifterin verwandt sind, Stiftungsgemäß den Vorzug haben. Zugleich haben die Verwandten in Ihren Gesuchen noch anzuführen, in welchen Genuß von Stipendien sie bereits eingesetzt sind. Den 29. Dez. 1858.

Die Administration der Städelin-Schultheißischen Stiftung. Oberjustizregisttrator Haßler.

E. Süskinds Volkskalender für 1859

Preis 6 kr.

ist bei allen Buchhändern und Kalenderhändlern des Landes zu haben.

Döwell bei Ludwigsburg. [Gutsverpachtung.] Das gut, welches der verstorbene Freiherr v. Varnbüler von der Markung Döwell besaß und bisher selbst bewirthschaftete, soll auf Lichtmeß 1859 an auf die Dauer von 9 Jahren im Ganzen oder stückweise verpachtet werden. Es sind dazu 400 Morgen Aeckern und Wiesen und den nöthigen Wohn- und Oekonomiegebäuden. Nach Umständen könnte dem Pächter auch ein Theil des Schlosses überlassen werden. Dieses liegen in einem eigenen, mit einer Mauer umfangenen Gehöfte am Eingang in den Ort. Das Gütern ist in bestem Stande. Die Verpachtung findet am

Mittwoch den 5. Januar 1859,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Schloß selbst statt, wo von dem Gute und den Pachtbedingungen Einsicht zu nehmen, wolle man sich inzwischen an den Verwalter des Gutes, Herrn Aldinger, wenden.

Nordheim, O.A. Brackenheim.

Fahrniß-Auktion.

Auf der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Gutsbesitzers und ordnungsrichters Franz Friedrich Kachel von hier werden die vorhandene Fahrniß in dessen Behausung an den hienach benannten Tagen, je von Morgens 9 Uhr an, gegen baare Bezahlung im Auftreich verkauft, und zwar kommen vor:

Am Mittwoch den 12. Jan. 1859: Gold und Silber, Bucher, worunter 1 Konversationslexikon in 12 Bänden.

Am Donnerstag den 13. Jan.: Mannskleider, worunter 1 blauntuchener Mantel.

Am Freitag den 14. Jan.: Bettgewand und Leinwand.

Am Montag den 17. und Dienstag den 18. Jan.: Leinwand.

Am Mittwoch den 19. Jan.: Küchengeschirr von Messing, Kupfer, vieles Zinn (meistens englisch) und Blech.

Am Donnerstag den 20. Jan.: Küchengeschirr von Eisen, von Holz, von Porzellan und Steingut und von Glas.

Am Freitag den 21. Jan.: Schreinwerk, worunter eindsbesondere 1 Ausziegtisch, 1 neuer Sopha, 1 ältere dto., 5 gepolsterte Sessel und 3 Spiegelkommoden.

Am Montag den 24. Jan.: Gemeiner Hausrath.

Am Dienstag den 25. Jan.: Faß- und Bandgeschirr, namentlich 1 Faß von 12 Eimern, 1 dto. von 6 E., ein dto. von 2½ E., mehrere Fuhrlinge, 3 Mostbutten, 3 Bergzuber, 1 Traubenraspel, 2 Weinbutten und sonstige Kellergeräthschaften, 1 vollständiger Brauutensilienreinigung sammt Zugehör, 1 Oelschwungpresse. Gerbstücke: 12 Eimer 1857er und 1858er weißen Wein, 1½ Eimer 1858er rothen dto., 6 Eimer Mischlingswein, 2 Eimer dto., 2½ Eimer Obstmost, 1 vierlitzige bedeckte Chaise, 1 Kastenschlitten, 1 Reiberschlitten, 2 Rollgeschirre, 2 Sipositer.

Am Mittwoch den 26. Jan.: Allerlei Vorrath, worunter 10 Stämmen beschlagen, sichen Bauholz von 6—25' Länge, ferners Rahmenschenkel und Zaunlatten, auch sonstiges Nutzholz; 5 gute Bienenstöcke, 175 Stück Zaun- und 4 Bohnerstroh, Kartoffeln etc. Den 17. Dez. 1858.

Waisengericht.

Nordheim, Oberamts Brackenheim.

Gebäude- und Güter-Verkauf.

Am Montag den 10. Jan. k. J., von Vormittags 9 Uhr an werden aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Gutsbesitzers und reisign. Gemeinderaths Franz Friedrich Kachel von hier auf dem dortigen Rathhause im Aufstreich verkauft: Gebäude: Eine große zweistockigte Behausung, worauf die Schildwirthschaftsgerechtigkeit zur Traube ruht, mit gewölbtem Keller, welche enthält: im ersten Stock 4 geräumige Wohnzimmer, 1 hellbares Schlafzimmer, 4 weitere Zimmer, 1 Küche und Speisekammer; im 2ten Stock 1 großes heizbares Zimmer, 1 Nebenzimmer, 1 weiteres heizbares Zimmer, 1 Küche, 3 Kuchelen und Magdkammern; im 3ten Stock 2 große Fruchtboden; im 4ten Stock 1 weiteren großen Boden. Eine geräumige Scheuer mit Stallung. Ein Anbau mit Heuboden und Holzkammer nebst 2 weiteren Stallung, wozu gehört: ein in unmittelbarer Nähe der Gebäulichkeiten an der Straße liegender Küchengarten, ¼ Mrg. 35,0 Rth. im Wiesen haltend. Ferner: ein kleine 2Kachiate Behausung mit Wohnung, gewölbtem Keller und gewölbtem Stall. Eine ältere einstockige Behausung mit zwei Wohnungen eingerichtet, mit großer gewölbter doppelter Stallung, so früher als Keller benützt wurde, und ist leichtzweder hiezu verwendet werden. Ein Haus mit Chaiseremise, worunter sich ein großer gewölbter Keller befindet, sammt Küchengarten, das Ganze 1 Mrg. 36 Rth. haltend. Aecker, 9 Mrg. Wiesen, 3½ Mrg. Weinberg, 2 Mrg. Baumgärter und 5½ Mrg. Waldung. Auf den Gebäulichkeiten wurde früher die Wirthschaft und Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben und befindet sich vor und neben denselben ein großer freier Platz. Die Güter liegen theils enthalb in den offenen Fagen der hiesigen Ortsmarkung und theils entfernt in großeren Parzellen. Hiernach ist nicht nur Gelegenheit zu Erwerbung von Gebäulichkeiten, auch zu einem großeren Güterbesitz dargeboten, und da nicht nur die nahe Eisenbahnlinie (mit Station auf hiesiger Markung), sondern auch die hierdurch unterbrochene, von hier entfernt liegende Stadt Heilbronn den Absatz der Bodenerzeugnisse sehr erleichtert, so werden auch Kaufsliebhaber, mit Vermögenserzeugnissen versehen, unter dem Anfugen eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen äußerst billig gestellt werden. Den 17. Dez. 1858.

Waisengericht.

Tübingen.

Verkauf einer Färberei.

Die Erben des † Heinrich Haag, Färber, oberen Thors hier, sind gesonnen, ihre Färberei mit den dazu gehörigen Geräulichkeiten und Einrichtungen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen. Zwei dreistöckige Wohngebäude zu 32½ und 32½ mit Stockmauer und gewölbten Kellern bei der trummen Brücke in der Judengasse dahier, die Realität worauf die Färbereieinrichtung in 2 kupfernen Kuckel- und 4 spitzförmigen Kesseln, 3 Reibschalen, Schapfen und Mörsern im Werthanschlag von 220 fl. besteht, das Färbereigeschäft ist von dem Erblasser bisher unausgesetzt und mit gutem Erfolg betrieben worden, daher auch der künftige Besitzer auf ein gutes Fortkommen rechnen darf. Der waisenamtliche Anschlag für das ganze Anwesen ist auf 3500 fl. gesetzt. Die Verkaufsbedingungen findet am Donnerstag den 20. Januar 1859,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus statt, woselbst auch die näheren Bedingungen vernommen werden konnen. Auswärtige Käufer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 22. Dezember 1858.

K. Gerichtsnotariat. Knack.

Digitized by Google

Schäfereisache.

Bescheinigung.

Das Geschäft der Schafschur auf der Domäne Bilderlahe ist im laufenden Jahre auf deßfallsigen Antrag unter Leitung des hiesigen Königlichen Amtsgerichts geschehen und zur sicheren Ermittelung des Schurgewichts so verfahren, daß das sofort konstatirte Gewicht jedes einzelnen Vließes neben der Nummer des Thieres gerichtlich eingetragen worden ist. Es hat sich dabei ein durchschnittliches Schurgewicht zu 308 Pfund 11 Loth $1^{90}/_{100}$ Quentchen von je 100 Stück alten Viehes ergeben, wie solches hierdurch gerichtlich bescheinigt wird. Urkundlich des hierunter gelegten Siegels und Unterschrift. Bockenem am 10. Dez. 1858.
Königlich Hannoversches Amtsgericht.
(L. S.) Pfingsthorn.

Der Bockverkauf zu Bilderlahe bei Seesen zur Braunschweigischen Südbahn beginnt am 3. Januar. A. Degener.

Köln.

Große Versteigerung von bavarirtem Hanf.

Die Versicherungsgesellschaft Agrippina hierselbst hat Frist zu dem 7. Januar k. J., Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause des Herrn Jandig hier, Sternengasse 25, etwa 1000 Ctr. feinen russischen Hanf,

welcher auf dem Transporte leichte Wasserbeschädigung erlitten hat, durch Gerichtsvollzieher unter günstig gestellten Bedingungen öffentlich meistbietend versteigern.

Die Waare ist auf verschiedenen Böden Speichern zum Trocknen aufgehangen und kann bis zum Verkaufstermine Vor- und Nachmittags in den gewöhnlichen Geschäftsstunden besichtigt werden, zu welchem Ende Kaufslustige sich auf dem Bureau der genannten Gesellschaft (vor Klein St. Martin) zu melden beliebten, um sich mit frankirten schriftlichen Ersuchen Qualitätsproben zu Dienst.

Der Hanf ist von anerkannt ausgezeichneter Schönheit und Güte, nur leicht beschädigt und theilweise schon wieder vollkommen dergestellt. Für Seilerarbeiten besonders geeignet, hierzu aber auch zum Spinnen und Weben, wie auch zur Papier-Fabrikation und zu noch mancherlei sonstigen Zwecken der Industrie ein ganz vortreffliches, hier zu Lande selten vorkommendes Material.

Böblingen.

Mastochsen-Verkauf.

Die Zuckerfabrik Böblingen verkauft am

Dienstag den 11. Januar 1859
66 Stück ausgemästete Ochsen im öffentlichen Aufstreich.

Friedrichshafen. Ein Landgut, $^3/_4$ St. von hier, 15 Minuten

von der Eisenbahn, in einer sehr gesunden und milden Lage mit guter Aussicht auf See und Fernsicht, ist zu verkaufen, und besteht in 90 Morgen Aecker, $1^1/_2$ Morg. Waldungen und Gebäude, $26^1/_2$ Morg. Wiesen und $4^1/_2$ Morg. Baumgarten, zusammen 126 Morg. Das Gut ist ganz arrondirt und größtentheils drainirt, der Boden von vorzüglicher Beschaffenheit. Die Gebäulichkeiten, die in der Mitte des Areals liegen, sind ganz zweckmäßig, und der ausgezeichnete Obstwuchs zahlt zu den schönsten und seltensten am Gestade des Ufer des Bodensees. Nähere Auskunft ertheilen Rettich u. E. Balbingen, Amtsoberamts Stuttgart.

Kirchenbau-Akkord.

Nachstehende Bauarbeiten zur neuen Kirche dier sollen im Submissionswege vergeben werden, und betragen die im Voranschlag berechneten Kosten:

an Schreinerarbeit	4550 fl.
Anstreicharbeit	860 fl.
Schlosserarbeit	1150 fl.
Glaserarbeit	630 fl.
Flaschnerarbeit	318 fl.

Ueber diese Arbeiten können Pläne, Voranschlagsheft und Kostenvoranschlag vom 4. bis 10. Januar 1859 auf hiesigem Rathhaus eingesehen werden. Akkordsliebhaber haben ihre Offerte versiegelt mit der Ueberschrift: „Kirchenbau-Offert" bis 11. k. M. an das Schultheißenamt franko einzusenden, worauf der Zuschlag am 12. k. M. erfolgt. Den 31. Dezember 1858.

Stiftungsrath.

Jebenhausen bei Göppingen. Die Unterzeichneten beehren sich, an

mit anzuzeigen, daß sie Samstag den 2. Januar mit einem starken Transport Burgunder Pferde im Gasthof zum Adler in Cannstatt eingetroffen sind, und laden zum geneigten Besuche ergebenst ein.

Gebruder Löbstein.

Zwiefalten.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem Gregor Baumeister hier wird

auf dem diesigen Rathhaus im Exekutionswege verkauft werden:

Ein dreistockiges, massiv erbautes Wohnhaus mit Scheuer und Stallung und gewölbtem Keller, hinter dem Haus 45, 8 R. Baum mit Schweinstall und Holzschopf. Gelegen: vor dem Haus 29,6 R. Gemüsegarten, $2^3/_4$ M. 19,8 R. Acker an dem Brunnenstrea, in welchem der Käufer das Grundrecht mit Präsekats- und Vermögensbezugnissen, eingeladen werden mit dem Bemerken, daß das Haus sehr geräumig, in jedem Gewerbe tauglich, mitten im Dorf und in schöne Lage hat. Den 27. Dezember 1858.

Schultheißenamt. Schrode.

Ludwigsburg.

Verkauf eines Handlungshauses.

Nachdem mir auf mein nachdeschiedenes

Haus ein Angebot von 12,000 fl. gemacht worden ist, so bringe ich dasselbe am

Donnerstag den 3. Februar, 1 Uhr Vormittags

auf dem Rathhaus dahier in öffentlichen Aufstreich. Das Haus steht am Marktplatz auf der Seite des Rathhauses, hat einen Laden einen sehr guten gewölbten Keller und zwei getrennte, mit Steinplatten belegte unterkellerte Gänge, ein offenes Gewölbe einen Laden mit Comtoir, fünf Wohnzimmer und zwei Küchen; im zweiten Stock acht ineinandergehende Zimmer nebst Zugehör, zur Miethwohnung hergerichtet; im dritten Stock fünf ineinander gehende Zimmer nebst Zugehör, ebenfalls zur Miethwohnung hergerichtet; Bühne, Bühnekammern und Fernloch. Der Hof ist gepflastert und geräumig. Das Hintergebäude enthält Stallung, Waschstube und andere Gelasse, der anstoßende Garten ist 14 Ruthen groß. Auf dem Hause wird seit langer Zeit die Handlung betrieben, gegenwärtig der Leberhandel. Seit ich es vermiethet habe, hat es sich immer zu vermiethen gewußt. Uebrigens eignet es sich vermöge seiner angenehmen Lage und seiner Räumlichkeiten für jedes geschäftliche Unternehmen günstig. Die Kaufsbedingungen werden billig gestellt. Das Haus kann täglich, Sonntag ausgenommen, angesehen werden, und erforsche ich hiezu gerne Jedermann. Zu diesem Zwecke an Herrn Gottlieb Hofmeister im Hause zu wenden. G. D. Hardegg.

Biberach.

Schlitten zu verkaufen:

in großer Auswahl sehr schöne neue ein- und zweispännige Schlitten mit Polz- und Leder-Verdeck, auch alte bei

Louis Baur, Sattler und Tapezier.

Cannstatt. Zu verkaufen: Ein moderner einspänniger

Schlitten mit Lanne und Deichsel in Nr. 164, nächst dem Bahnhof.

Stammheim bei Calw. [Lang- und Klotzholz-Verkauf.] Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am Dienstag den 11. Jan. 1859, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus

a) 52 Stück Langholz holländer von 50 bis 85 Fuß Länge,
b) 300 Stück Staffeje von guter Qualität,
c) 9 anbrüchige ditto und
d) 5 Stück, welche sich zu Krippen eignen,

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Kaufsliebhaber werden einglaoden. Den 28. Dezember 1858.

Schultheiß Kampf.

Ulm. Futtermehl.

Als ein sehr gutes Futter für Pferde, zur Schweinmastung 2c. empfehle ich meine Mühle der Rollgerstenfabrikation à $2^1/_2$ fl. per Zollcentner; bei Partieen von 25 a 50 Centner lasse ich noch eine Preisermäßigung eintreten.

Heinrich Daur.
Kleebronn, O.A. Brackenheim.

Wein- u. Fassverkauf.

Durch den Verkauf meines Hauses und Kellers dahier bringe ich die ererst lagernden Weine und Fassverordnete am

Donnerstag den 13. Jan. zur öffentlichen Versteigerung, und zwar:
Vormittags 10 Uhr:
50 Eimer Wein von dem Jahr 1858;
31 Eimer Wein vom Jahr 1858;
Nachmittags 1 Uhr:
100 Eimer Faß in 10 Stücken mit einem Gehalt von 120 bis 130 Eimer.

Die Weine sind ganz rein gehalten, und wird deren Güte der Herren Käufer befriedigen. Die Fässer sind in bestem Stande, gut erhalten und alle gestillt, auch theilweise in diesem Jahre neu gefertigt worden. Indem ich etwaige Liebhaber freundlich einlade, das Zunerer des Inhalter der jedem Faß abgegeben werden und nähere Auskunft durch mich gerne ertheilt wird.

Schweierhof bei 1. Jan. 1859.

Krauch.

Schornborf. [Pappelhäume-Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle verkauft im öffentlichen Aufstreich auf dem Stock:
13 Stück ganz gesunde Pappelbäume, mittlerer Durchmesser etwa 2', lang 32', worin sich die Käufer am 7. Januar 1859, Nachmittags 1 Uhr, obendrt zum Weiter einfinden wollen. Stadtpflege. Heep.

Eybach.

Holzverkauf.

Freitag den 7. Januar 1859, zum Morgens 9 Uhr an, wird in den herrschaftlichen Waldungen in Rechtshausen bei Geppingen folgendes tannenes Rauholz verkauft:

44 Stück tannene Stämme von 13—60 Schuh Länge und 4—37 Zoll Durchmesser,
37 Stück tannene Bloche von 12—50 Schuh Länge und 14—133 Kubikschuh,
wozu die Käufer eingeladen werden. Die Zusammenkunft ist am Morgens.

Den 29. Dezember 1858.

Gräfl. v. Degenfeld'sches Rentamt:
Heigel.

Mohringen, Amtsoberamts Stuttgart. [Schafweideverpachtung.] Die

diesige Schafweide, welche gegenwärtig mit nächstem Frühjahr zu Ende geht, wird am Montag den 10. Januar 1859 auf drei Jahre verpachtet werden. Dieselbe darf von der Ernte bis zum Frühjahr mit 400 Stück Schafen beschlagen werden. Pachtliebhaber werden zu dieser Verpachtung mit dem Anfügen eingeladen, daß dieselbe an obigem Tage Vormittags 10 Uhr auf dem diesigen Rathhause vorgenommen werden werde. Den 27. Dez. 1858.

Schultheißenamt. Brenning.

Mahendach, O.A. Crailsheim. Die diesige Schafweide, welche mit 125 Stück

Schafen betrieben werden kann, wird am Mittwoch den 12. Jan. k. J., Nachm. 1 Uhr, auf die Zeit vom 23. April bis 28. Oktober 1859 im hiesigen Rathshimmer öffentlich verpachtet, wozu Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß aufwärtige mit gemeindegerichtlichen Vermögenszeugnissen versehen sein müssen und über die Pachtbedingungen in der Zeit unentgeldliche Auskunft ertheilt werden kann. Den 22. Dez. 1858.

Schultheiß Schelch.

Großbockberg, Gemeinde Lauffen. [Schafwaideverpachtung.] Die Som-

merschafweide auf hiesiger Markung, welche mit bis 300 Stück ernährt, wird am Montag den 17. Januar 1859, Nachmittags 1 Uhr, auf ein Jahr verpachtet. Die Liebhaber werden eingeladen, sich um gedachte Zeit in Großbockberg einzufinden. Den 29. Dez. 1858.

Schultheiß Herre.

rem Zwecke viel besser als die gewöhnlichen Wintervorträge Faradays und Anderer in der Royal Society; denn so fashionabel sie auch sind, bewegen sie sich doch für den bei weitem größten Theil ihrer Zuhörer in einer viel zu hohen Sphäre, um von andern als gelehrten Fachmännern gehörig verstanden zu werden. Es hindert dieß übrigens nicht, daß die ganze feine Welt ihnen zuströmt, sich wöchentlich zwei Stunden gründlich langweilt, und in der nächsten Woche wieder kommt.

Schweiz.

Genf den 30. Dez. In der Sitzung des großen Raths vom 29. verlangte Hr. v. Saussure, daß der Staatsrath die Spielhölle im Palais Fazy schließen solle und von der ganzen großen radikalen Mehrheit hat sich keine Hand für ihn erhoben. Hr. Fazy und 5 oder 6 seiner Kameraden haben statt mit Gründen zu antworten, während vollen zwei Stunden den Motionssteller mit Beschimpfungen aller Art überhäuft. Das ist die einzige Satisfaktion, die diesem ehrenwerthen, Repräsentanten geworden. Fazy behauptete ganz ungenirt, die Broschüren gegen die Spielhölle seien von ihm. Se Saussure nur unterzeichnet, aber von Leuten geschrieben worden, welche an der Schließung des Fremdenzirkels nur interessirt seien. Herr de Saussure unterbrach ihn mit den Worten „Sie lügen", was den Mann nicht im mindesten geniirt. Er behauptete auch, daß in seinem Hause kein Hazardspiel gespielt werde, während seine Freunde nicht so weit gingen, sondern blos den Satz aufstellten, daß die betreffenden Gesetze revidirt seien. Nun? Wahrer kommt es ihm aber, daß in Genf Niemand auf der Gasse thun darf, was im Cercle des Etrangers geschieht?

(N. Z. Z.)

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 25. Dez., Abends. Nachdem vorgestern Fürst Miloſch als Regent von Serbien vom Volke ausgerufen war, glaubte man die Sache als erledigt betrachten zu dürfen, als auf einmal der Ruf: Zu den Waffen! erscholl. Das reguläre Militär erklärte nämlich, Miloſch durch Beschlüsse der Skupschina nicht anerkennen, vielmehr letztere mit Gewalt auseinandertreiben und den Fürsten Alexander wieder einsetzen zu wollen. Sofort verbarrikadirte man den Kasernenhof, und die Bevölkerung ihrerseits errichtete an mehreren Stellen Barrikaden, um die Kommunikation zwischen dem Sitzungssaal der Skupschina und der Kaserne, sowie jene mit der fürstlichen Festung abzuschneiden. Der Senat, der bisher die Wahl Miloſch noch nicht anerkannt hatte, war in die Kaserne gelockt und dort, wie er jetzt behauptet, gezwungen worden, einen Akt abzufassen, worin er die Wahl Miloſchs als illegal erklärte und Alexander aus der Festung zurückrief. Zwei Senatoren begaben sich zu Pferde, begleitet von einer Abtheilung Kavallerie und 60 Mann Infanterie, ersterer geführt von dem Lieutenant Todor, vielleicht dem verhaßtesten Menschen in Serbien, auf Umwegen zur türkischen Festung, um von dort den Fürsten Alexander in ihre Mitte zu führen, wurden aber von den Aufständischen, welche ihren Plan errieben, auf halbem Wege abgeschnitten, umzingelt und entwaffnet. Man entrieth sich absitzt ich dieber des Gebrauchs der Waffen, nur der Zaunpfähle, Latten und Knüppel bediente man sich; die Senatoren, von denen einer als Kinderschänder angeklagt und vom Fürsten begnadigt worden war, und den Dichter Todor riß man von den Pferden, ließ sie von Straßenjungen durchprügeln und führte sie gebunden ins Gefängniß. Das Militär ergab sich und wurde, mit dem Volke fraternisirend, von letzterem im Triumph unter dem Rufe: Es lebe Fürst Miloſch! durch die Stadt geführt. Abends verließ auch der Senat die Kaserne, erklärte, sein Unrecht einzusehen, und unterwarf sich den Beschlüssen der Skupschina. Heute Nachmittag wurde der sich noch in dem Palais befindlichen Fürstin eröffnet, sie habe in drei Stunden dasselbe zu räumen. Sie hielt sich und ihr Leben gesichert, hat sich die Hülfe der hier residirenden fremden Repräsentanten und des Offizierkommissärs auf, welche sich zu ihr begaben und sie durch die Tausende des versammelten Volkes aus dem Palais führten. Bei der Fürstin im Wagen saß ein Konsul, ein anderer auf dem Bock, die übrigen Familienglieder lanten die übrigen Konjulu und Kabuli in ihre Wagen genommen. Die Fürstin hat sich in ein ihr gehöriges Haus zu ihrer verheirathetten Tochter, welche ständlich ihre Entbindung erwartet, begeben. Noch ist keine Waffe gebraucht worden, Alles verlief ohne Blutvergießen. Der Fürst ist noch in der Festung und hat die Abdankungsakte noch nicht unterschrieben. Neben diesen offenen Vorgängen läuft wie gewöhnlich ein ganzes Netz von Intriguen, das zu entwirren man natürlich nur langsam und mit Mühe vermag; doch gehen bereits verschiedene Thatsachen Aufschlüsse. Man sieht vor Allem, wie es die Absicht der Führer war, sich zuerst des Militärs zu versichern, wie Sreiebe aber geschickter ist, die Schwäche des Fürsten Alexander seine Sache zu Grunde gerichtet hat. Ebenso war die Einrichtung der provisorischen Regierung ein Aushunftsmittel der Führer im Senat, die dadurch Zeit gewinnen und Miloſch eludiren wollten, aber sich in der eigenen Schlinge fengen; man trennte Garaschanin von seinen Kollegen Wucic und Miljcha, nahm ihn in die provisorische Regierung, wo er von den Freunden der Oberovitsch paralysirt wird. Die Gesandten der 3 Fürsten Nazargewiesen hat während der früheren und jetzigen Vorgänge immer die größte Seelenstärke und den festesten Charakter gezeigt, sie war der einzige Mann im Hause. (Oestr. Ztg.)

Belgrad den 28. Dezember. Die an den ehemaligen Fürsten Miloſch Obrenowitsch zu entsendende Deputation besteht aus dem Bischofe, einem Senatsmitgliede, dem Archimandriten, dem Gerichtspräsidenten, einem höheren Offizier, achtzehn Skupschinamitgliedern und einem Abgeordneten, welcher die Stadt Belgrad zum Lohne für ihr willfährigres Benehmen zu bezeichnen hat, wofür derselben von Seite der Skupschina auch ein besonderes Anerkennungsschreiben zu Theil geworden. Die oberste Gewalt über die bewaffnete Macht befindet sich gegenwärtig in den Händen Stojschak's, der bekanntlich als ein Hauptparteigänger des alten Fürsten Miloſch gilt. Die Erlaubniß zur Rückkehr der politischen Verbannten und Emigrirten ist der neueste Akt der Interimsregierung, die sich bis jetzt mit dem Senate und der Skupschina im Einklange befindet. Seit die Familie des Fürsten Alexander ihre jetzige Privatwohnung bezog, beobachtete die Bevölkerung eine ernste und achtungsvolle Haltung.

(Oestr. Bl.)

Ver. nordamerik. Staaten.

Es liegen jetzt alle auf Centralamerika bezüglichen Korrespondenzstücke, Depeschen ꝛc. vor. Sie füllen ein anständiges Wandbuch. Selbst große amerikanische Blätter begnügen sich mit Auszügen. Ihren Gesammtinhalt schildert der New-York-Courier, eines der anständigsten und verständlichsten amerikan. Blätter, folgendermaßen. Durch die Veröffentlichung dieser Aktenstücke werden eine Menge Lügen und Besorgnisse beseitigt. Es war erwiesenermaßen unrichtig, daß England durch Sir Will. Jose Owsley einen Traktat mit einem Agenten Nicaraguas abgeschlossen habe. Falsch ist es, daß er überhaupt mit centralamerikanischen Staaten Verträge schließen wollte, gegen welche die Regierung der Vereinigten Staaten Einsprache erhoben haben soll, falsch ist es, daß eine englisch-französische Flotte nach dem Golf beseitigt wurde, um ein Protektorat über Nicaragua, um den Kontrakt des Transiten Baby hohr irgend einen andern die Zuthmesroute betreffenden Kontrakt zu erzwingen. Falsch ist es, daß Spanien sich durch Unterwerfung eines Theils von Mexiko für vermeinte Unbill entschädigen will. Was über das Anhalten des Washington berichtet wurde, stellt sich als grobe Uebertreibung heraus; die britischen Offiziere waren nicht getommen, um das Schiff zu durchsuchen, sondern wollten in freundschaftlicher Weise über die gegen die Sklaverei gemeinschaftlich zu ergreifenden Maßregeln berathen. Wahr ist es, daß zwischen der britischen und amerikanischen Regierung eine Meinungsverschiedenheit über das Moskuitoprotektorat besteht, aber das ist nichts Neues, und gerade diese Depeschen beweisen, daß Sir W. Owsley unter Anderem beauftragt ist, diesem Protektorat ein Ende zu machen. Kurz, aus allen diesen Dokumenten geht hervor, daß England und Nordamerika in ihrer Politik gegen Centralamerika einig sind, und daß zu einem Zerwürfniß weniger Grund als je früher vorhanden ist.

Stuttgart.

Gesucht.

In einer großern Lithographie die östlichen Schweiz ein in Feder und Crayon-Manier geübter Lithograph. Muster beliebe man franko einzusenden an

G. Weisweng er, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart. Für seinen lungen Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, dein ich beauftragt eine freauente

Pachtwirthschaft

zu suchen.

G. Belfwengen, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wirthschafts-Gesuch.

Für einen vermöglichen Wirth suche ich eine frequente Wirthschaft zu pachten. Der Beireffende würde dieselbe kaufen, sobald er sein Fuhrwesen gerichtet sieht. Gef. Anträge sind zu richten an

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Cannstatt. §

Zu vermiethen bis Lichtmeß oder Georgii 1858:

Eine Wohnung in der Mitte der Stadt mit 6 Zimmern, Küche, Keller, Hofraum und Stallung. Jakob Wurdi.

Unterdambach, Oberamts Weinsberg. (Alles in Heil.) Wegen Geschäftsänderung verkaufe ich 8 Eimer 1857er Wein, Schilfer, ganz gute Qualität. Schuldeter Ziegler.

Calw.

Flachs

ist dieses Jahr in Württemberg nicht geraihen, weswegen ich, um meine Freunde und bisherigen Abnehmer zu befriedigen, mit diesem Artikel aus Braunschweig und Hannover versehen habe und in Verbindung mit früherem Vorrath hiemit gute Waare zu verhältnißmäßig billigem Preis abgeben kann. Um ersuchen zu Dienst und werden unter Nachnahme des Betrags abgegeben von

Immanuel Heermann.

Digitized by Google

Stuttgart. Bei S. A. Zumsteeg ist erschienen:

Altes Grenadierlied für eine Singstimme mit Piano komponirt und allen tapfern Soldaten gewidmet von F. J. Schütky, K. Hofsänger. Preis 18 kr.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii:

Eine sommerliche Wohnung von 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie. Gymnasiumsstraße Nr. 45.

Stuttgart.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung von fünf Zimmern nebst Zugehör in der Friedrichsstraße. Näheres Lindenstraße Nr. 19, über 2 Treppen.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Eine Wohnung im dritten Stock von drei heizbaren Zimmern, zwei Mansarden, nebst sonstigem Gelaß, für eine stille Familie. Zu erfragen Königsstraße Nr. 16, parterre.

Stuttgart. Frischgeschossenes

Schwarzwildpret,

sowie frischen

Rheinsalmen

empfiehlt

Johannes Kauffmann, Hoffischer,
Kirchstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Fische-Empfehlung.

So eben frisch angekommene lebende **große Goldforellen, Schleien, Hechte, Karpfen** und **Barben,** sowie auch schöne **Edelkrebse** empfiehlt zu den billigsten Preisen

Jakob Kauffmann,
Stadtfischers Wwe., Marktplatz 7.

☞ Ebendaselbst werden fortwährend schöne **Gänseleber** gekauft und gut bezahlt.

Auch ist eben frischgeschossenes böhmisches

Schwarzwildbret

eingetroffen.

Stuttgart. Zu verkaufen:

Großes Brau-Etablissement in Bayern.

Eine erst in den letzten zwei Jahren mit den neuesten und zweckmäßigsten Einrichtungen auf 300 bayerische Scheffel Malzverbrauch und aufs Solideste hergestellte Bierbrauerei, welche ihres Absatzes in Bayern wegen leicht findet, wird Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft. Das Bier derselben ist im In- und Auslande so beliebt, daß die sich täglich mehrenden Aufträge eine bedeutende Vergrößerung des Etablissements fast unumgänglich bedingen. Holzpreise, Bierse, Wasser, klimatische Verhältnisse und Kommunikationen begünstigen das Unternehmen außerordentlich, zu diesen Vergrößerung abermals unbeschränktes Terrain vorhanden ist. Dabei befinden sich eine Mahlmühle mit 5 Gängen und eine Branntweinbrennerei, beide ganz neu, so wie 150 Morgen der besten Gründe. Das Wohnhaus aufs Comfortabelste eingerichtet, enthält 20 Zimmer; daran stößt ein schöner Garten, mit Fontaine und Gewächshaus. Sämmtliche Gebäude sind neu und massiv im schönen Styl erbaut. Liebhaber, welche im Stande sind, am Kaufschillinge ca. 250,000 fl. anzuzahlen, wollen sich in portofreien Briefen wenden an Kammer-Revisor Rettich in Stuttgart.

Stuttgart.

Guts-Aufseher oder Oberknechte.

Auf ein Landgut von 1200 Morgen in Bayern werden zwei tüchtige praktische Männer als Aufseher oder Oberknecht gesucht. Die Bewerber wollen ihre Zeugnisse franko an mich einsenden.

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Sattler-Gesuch.

4—6 Arbeiter finden Beschäftigung.
Wilhelm Kurz, Kanzleistraße Nr. 22.

Stuttgart. Ueber den

Kraftsuppenstoff,

genannt Gluten-Zwieback und gekörntes Gluten,

aus der Fabrik von **Ernst Glock** in **Karlsruhe,** erschien im Schwäbischen Merkur vom 2. Januar aus der Feder des Herrn Dr. Ammermüller ein wissenschaftlicher Bericht, in welchem nachgewiesen ist, von welch außerordentlicher Nahrhaftigkeit dieser Suppenstoff ist; ich bringe hierauf zur Kenntniß, daß mir Herr E. Glock den

Alleinverschluß für Württemberg

dieser seiner Fabrikate übertragen hat.

Zur Bereitung ist keine Fleischbrühe nöthig; den Stoff in siedendem Wasser eingerührt, ist nach 5 Minuten die schmackhafteste Suppe fertig. Wiederverkäufern kann ich entsprechende Preise stellen, und bitte ich um zahlreiche Aufträge.

Gustav Hübler,

Ecke der Calwer und langen Straße.

Zur Bequemlichkeit der Konsumenten habe ich an hiesigen Plätze Niederlagen errichtet bei den Herren **Heinr. Bernhold, Ad. Schickhardt, A. Schüler, Joh. Konr. Neiblen, A. F. Reininger, Eberh. Feyer, C. J. Cammerer, Val. Fischer, Gustav Haaga.**

So eben erschien bei **K. André** und ist zu haben durch alle Buchhandlungen namentlich in der

Buchhandlung von Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse.

Brandegger in Ellwangen, die Franz Fues'sche Sort. Handlung in Tübingen, die Stettin'sche und Ebner'sche Buchhandlung in Ulm, W. Egerdörffer in Heidingen, L. Degginger in Rottweil, W. Rösche in Hall und L. Bolkmann in Sannstatt:

Die Bierbrauerei vom Standpunkt ihrer heutigen Vervollkommnung,

zunächst für Landwirthe und Brauer. Nach eigenen Beobachtungen und Originalmittheilungen, von K. J. Ebert. 8. brosch. 20 Sgr.

Dieses kompendiöse, doch inhaltreiche Werk bietet den Jahresbedarf gerade das, was sie bedürfen, schließt alle Charlatanerie aus und ist vorderrschende für die Interessenten der süddeutschen Staaten von Wichtigkeit; es wird ein Lieblingsbuch für Brauherrn werden!

J. C. Huber's Verlag in **Berlin.**

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Hanns Wachenhusen, Reisebilder aus Spanien. 2 Bde. Preis 3 Rthlr.

Derselbe, Bijou-Bibliothek. Heft 1—7 (Lorente, Grisette, Pariser Ehe, Frauen im Orient rc.). Preis à Heft 5 Sgr.

Derselbe, Schmetterlinge (Prachtausgabe der kleinen Sittenschilderungen). Preis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Derselbe, Cancan, Pariser Aquarellen. Mit 6 aufs Sauberste in Farbendruck ausgeführten Bildern. Preis 12½ Sgr.

Derselbe, byzantinische Nächte, türkische Lager und Reisegeschichten. Mit Illustrationen. Preis 10 Sgr.

Petrarca, Francesco, Gedichte, übersetzt von Wilhelm Krigar. Mit Petrarca's Portrait. Preis 2 Rthlr. 7½ Sgr., sauber gebunden mit Goldschnitt 2 Rthlr. 20 Sgr.

Alleinige Hauptniederlage für Süd- & Westdeutschland:

Russischer Cigaretten aller Gattungen und Größen;

Russischer & Türkischer Tabake aus der Fabrik von **A. F. Müller in St. Petersburg.**

Engros zu **Fabrikpreisen,** sowie **Detail**-Verkauf bei

Robert Simon,
im Havannah-Haus Frankfurt a. M.

Michelstadt im Odenwald.

Kaltwasser-Heilanstalt.

Allen Freunden und Bekannten, so wie dem Publikum im Allgemeinen, zeige ich an, daß ich die hiesige Anstalt auf eine längere Reihe von Jahren gepachtet habe und vom 1. Januar kommenden Jahres in alleiniger, sowohl ärztlicher als ökonomischer Leitung übernehmen werde.

Vollständiger Ausbau des Hauptgebäudes, sowie Errichtung einer neuen Douche-Anstalt werden es möglich machen, allen Bedürfnissen und Ansprüchen der Kranken vollständig zu entsprechen.

Michelstadt den 1. Dezember 1858.

Dr. W. Spieß.

Stuttgart.

Württembergische Staats-Obligationen

werden zu kaufen gesucht von

G. W. Maier & Comp.,
Kronprinzstraße Nr. 3.

Stuttgart. Zur eine Apotheke in einer Oberamtsstadt des Jaxtkreises wird ein Gebäude gesucht. Nähere Auskunft ertheilen

Reuthen und Scholl, Apotheker.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eduard Eben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 4. Mittwoch der 5. Januar 1859.

Telegramm.

● Paris den 4. Januar. Der Constitutionnel erklärt sich im Stande, die Worte des Kaisers getreu wiederzugeben, welche er zum österreichischen Gesandten gesprochen, und die im Publikum eine gewisse Aufregung hervorgebracht haben. Er sagte: Ich bedaure, daß die Verbesserungen zu Ihrer Regierung nicht so gute sind, wie früher. Ich bitte Sie, dem Kaiser zu sagen, daß meine persönlichen Gesinnungen gegen ihn sich nicht geändert haben.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 3. Januar. Wegen Mangels an Kriminalsälen sind die Schwurgerichtssitzungen des vierten Quartals von 1858 ausgefallen. — Als vorläufiges Ergebniß der im Dezember veranstalteten Volkszählung steht fest, daß die Stadtbevölkerung, welche zwischen 1852 bis 55 eine Zunahme von 1746 Personen zeigte, zwischen 1855—58 um etwa 3000 sich vermehrt hat, und daß statt der Abnahme von 112, welche zwischen 1852—55 bei der Landbevölkerung sich ergab, in der letzten Periode eine Zunahme um 800 eingetreten ist. — Da der Versicherungswerth der Häuser wohl ein sicherere Maßstab zur Vergleichung zweier Städte ist, als die Häuserzahl oder die Grundfläche, so bemerken wir, daß gleichzeitig mit der Versicherungssumme von 24 Millionen Gulden für Stuttgart die Versicherungssumme für die Stadt Frankfurt 58 Millionen für Ende 1858 beträgt.

Leipzig den 31. Dezember. Seit den dritten Feiertage hat das Meßgeschäft begonnen. Die Zufuhr von Leder und Tuchen ist schwach, der Verkauf namentlich der Tuche sehr lebhaft. — Nach der letzten Volkszählung zählt Leipzig 74,097 Einwohner, hat also seit drei Jahren um 4000 zugenommen. Ebenmäßig, die dritte Stadt im Lande, ergab 40,691 Einwohner, auch gegen 4400 mehr als 1855. — Prof. Dr. Fischendorf, unser berühmter Orientalist und Palimpsestenforscher, tritt in den nächsten Tagen seine dritte Reise in den Orient an zur weiteren Nachforschung nach griechischen u. s. w. Handschriften in den morgenländischen Klöstern. — Ein anderer Lehrer unserer Hochschule, Dr. Johannes Minkwitz, hat vor Kurzem von Humboldt ein sehr ehrenvolles Empfehlungsschreiben zur Herausgabe einer metrischen Uebersetzung des Homer erhalten. — Nachdem von unserer Universitätsbibliothek durch die Bemühungen des Prof. Dr. Hartenstein und des Bibliothekars Hofrath Dr. Gersdorf die schwere Arbeit der Katalogisirung glücklich beendet worden, sind beide Herren vom König dafür mit Orden beliehen worden.

Hannover den 1. Januar. Das vergangene Jahr ist, wie wir wiederholt zu berichten und vorzuführen hielten, für unsere öffentlichen Zustände nicht unwichtig gewesen, denn je mehr das jetzige System unsere vortrefflichen und gesunden Einrichtungen durch die Hülfe eines oktroyirten Wahlgesetzes und der daraus hervorgegangenen Beamtenmehrheit umzugestalten versucht hat, je mehr ist auch das Bewußtsein wohl der Unhaltbarkeit der jetzigen Richtung in allen Gemüthern der unabhängigen Intelligenz lebendig geworden. Die wenigen Männer der zweiten Kammer, v. Bennigsen, Barkhausen, Rebecker u. a. haben das unläugbar hochzuschätzende Verdienst, daß sie unaufforbrlich und ohne Aussicht auf augenblicklich günstige Erfolge den Anschauungen des öffentlichen Geistes das Wort geliehen und die eingeschlagenen Rückwege als solche vor aller Welt klar gelegt haben. Wenn auch unsere Presse unter den gegenwärtigen Verhältnissen gehindert ist, selbstständig die Maßregeln des Systems zu leitsistren, so hoffen wir doch, daß das neue Jahr mit Hülfe der erfreulichen Strömung in Preußen auch diese Beschränkungen abnehmen oder wenigstens die Grenzen gesetzlich feststellen helfen wird, obgleich dieser günstige Einfluß, wie alles bei uns, erst langsam wirken kann und es zur Zeit noch nicht scheint, als dächte man an Umkehr. So oft man auch in dem Munde der gegenwärtigen Minister die Theorie von der Selbstständigkeit der Gemeinden und von der Selbstverwaltung der Korporationen preisen hört, so zeigt es sich nun doch, daß die revidirte Städteordnung keinen andern Zweck haben konnte und sollte, als den centralisirenden Einfluß der Regierung in den Städten allseitig zu machen, indem nicht mehr nach dem Willen der Bürgerschaften ihre Obrigkeiten gewählt werden dürfen, sofern die dazu geeignet gehaltenen Persönlichkeiten dem Minister nicht genehm sind. Wir haben schon mehemals berichtet, daß fast einstimmig gewählte Senatoren ohne jede Angabe von Gründen die Bestätigung der Regierung nicht gefunden haben, was neuerdings trat der Stadt Osnabrück, wo ein Bürgermeister Klang gewählt war, nachdem man höheren Orts den Wunsch ausgedrückt haben soll, den ministeriellen Deputirten Bocke als Senator aus der Urne hervorgehen zu sehen. Gewurde nicht bestätigt, an seiner Stelle ein anderer gewählt und bei einer neuen Vakanz abermals als Gewählter repräsentirt, so daß man sieht, in Osnabrück weiß man, was man will. Dieser Sinn mißfällt aber der K. Regierung sehr, man gebraucht deßhalb das ihr durch die Worte der Städteordnung verliehene Recht, indem man dem Magistrate zu Emden mit dem heutigen Tage die eigene Polizeiverwaltung nimmt und dafür eine eigene K. Polizeidirektion einrichtet. Ob man durch diese den Sinn der Emdener Bürger Ähnlich wie in einigen preußischen Städten durch Peters u. a. mit Erfolg umzuwandeln gedenkt, muß die Zukunft und der Erfolg lehren. Daß Emden unter Leitung des liberalen Bürgermeisters Hantelmann eine besondere politische Aussicht sachlich nicht bedarf, darüber wird bei Kundigen ein Zweifel ebenso wenig entstehen, als wenn man Stöße in Osnabrück die Polizeidirektion entziehen würde, um sie königl. Dienern zu übertragen. Letzteres scheint indessen doch angebahnt zu werden, weil 734 Bürger jener Stadt eine Adresse an Hrn. v. Bennigsen abgesandt haben und Stüve diese Angelegenheit polizeilich unbeachtet ließ. Ihm ist daher von der K. Landdrostei (v. Lütken) aufgegeben, eine Untersuchung über den Verfasser und die Kolportieure und Lesern des Druckers einzuleiten, wobei natürlich höchstens so viel herauskommen kann daß Osnabrück seine Polizeigewalt verlieren muß. Andere Städte, wie Hildesheim, werden vielleicht nachfolgen. — In einzelnen protestantischen Gemeinden ist gestern ein neuer Sylvestergottesdienst bei erleuchteten Kirchen eingeführt, der anscheinend hier beifällig aufgenommen ist. —

Die neue Oper Diana von Solange ist auf dem Hoftheater zweimal mit Erfolg aufgeführt, bei welcher letzteren der Kronprinz, Herzog v. Coburg, Inkognito zugegen und äußerst befriedigt war und dem Kapellmeister Fischer und Theatredir. Rottmayer den Ernestinischen Hausorden verlieh. — Unser Klima soll noch leidend und an einer heftigen Lungenaffektation erkrankt gewesen seyn. — In diesen Tagen wird hier unter dem Namen Athenäum ein Leseinstitut eröffnet, wo an 150 verschiedene Zeitungen und wissenschaftliche, sowie schöne, geistige Zeitschriften gehalten werden sollen, die alle wissenschaftlich gebildete Personen der Hauptstadt vereinigen werden. Sind wir recht berichtet, so ist den K. Dienern einstweilen der Beitritt abgerathen, was denn auch sofort den Rücktritt mehrerer dieser Herren zu Folge gehabt hat und einen neuen Beweis von der straffen Disziplin giebt, in der die K. Dienerschaft auch außerhalb ihres Dienstes von der K. Regierung gehalten wird.

Jüngst den 3. Jan. Die holsteinische Ständeversammlung hat heute den Baron v. Scheel-Plessen zum Präsidenten, Kl. Rheincke zu Vizepräsidenten erwählt. (Tel. d. A. Z.)

München den 3. Jan. Dem Vernehmen nach sind der Ministerpräsident z. d. Pfordten und der Vorstand des Staatsrathes Frhr. v. Wrede in, zu lebenslänglichen Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe bestimmt. (Tel. d. A. Z.)

Preußen.

Berlin den 1. Jan. Die Preußische Zeitung bringt einen Neujahrsartikel, in welchem sie nochmals den Charakter des neuen Systems festzustellen versucht. „Es heißt den Thatsachen willkürlich und absichtlich ins Gesicht schlagen", sagt sie, „wenn in Verkennung des monarchischen Charakters der Situation vielfache auf der Ausdruck eines die Krone herabsetzenden und ihre Gewalt schwächenden Systems der Herrschaft von Parteien und parlamentarischen Majoritäten bezeichnet wird. Verdächtigungen und Angstrufe dieser Art zeigen nur zu sehr die Verstimmung eben darüber, daß die Regierung nicht dem Rufe solcher folgen kann und wird, welche, wenn es ausschließlich zu Gunsten ihrer Grundsätze und ihrer Interessen geschieht, die Parteinahme der Regierung auf Einseitigkeit fordern, und denen Staat und Königthum selbst in den Begriff der Partei aufgehen. Als eine starke Selbstläuschung aber dürften sich Hoffnungen im Sinne solcher Parteitendenzen ergeben; welche an jene die wirklichen Verhältnisse entstellende Auffassung der Lage unseres Vaterlandes anknüpfen. Und soll etwa darin ein Beweis besonderer monarchischer Gesinnung, besonderer selbstloser Hingebung an den Thron gefunden werden, wenn unter dem Deckmantel selbstgeschaffener Gefahren für Thron und Vaterland ein Streit geführt wird, dessen Spitze

Digitized by Google

nach der Lage der Thatsachen nur gegen den Träger der Königlichen Gewalt selbst gekehrt seyn kann? Es sind dirß bedenklichste Auffassungen und schwere Verirrungen, mit denen hochwichtige Elemente unseres Staates, bei denen wir patriotische und monarchische Gesinnung heimisch wissen, nimmermehr identificirt werden dürfen. Nicht minder stark aber würden die Gmituksjustungen derer seyn, welche glauben könnten, daß die gegenwärtige Situation nur einen Uebergang bilden werde, um zu einem Systeme zu gelangen, in welchem, den Ueberlieferungen der preußischen Geschichte entgegen, die Krone und die Königliche Gewalt nur ihre Stelle haben sollen, um den Willen der Parteien zu vollziehen. . . .

Eine Regierung und Herrschaft der Parteien hat keinen Raum in Preußen, sie wäre kein Segen für das Land; sie würde die Macht des Staates gefährden und die öffentliche Freiheit nicht mehren, sondern mindern. Unter einer starken Krone dagegen, unter der selbstständigen, mächtigen Führung des Herrschers wird das Vaterland nach außen geachtet und einflußreich dasteben und nach innen, im Geiste der ruhmvollen geschichtlichen Entwicklung Preußens und auf dem Boden der Verfassung, wahre Freiheit im Leben und in den Gesinnungen, so wie eine selbstthätige, von Gesetzlichkeit und Patriotismus getragene Theilnahme der Nation an ihren öffentlichen Angelegenheiten sich fegensreich entwickeln."

Dirschau den 27. Dez. Dirschau hat den Eisgang, wodurch es soft in der ganzen Welt berühmt geworden ist, verloren und mit ihm eine Erwerbsquelle für Viele. Seitdem die Eisenbahnbrücke über die Weichsel dem allgemeinen Verkehr übergeben ist, hat die Ueberfahrt sür immer aufgehört, und an der Stelle, wo seit Jahrhunderten zur Zeit des Eisgangs, oder wenn die Eisdecke schwach war, eine gegenseitig, von früh bis spät, auch oft die ganze Nacht, ein reges Leben stattfand, da ist es jetzt so still, daß man den Ort nicht wieder erkennt. Aber auch in den Gasthäusern, wo zu solchen Zeiten oft kein Unterkommen zu finden war, beschränkt sich der Verkehr nur noch auf die Bewohner der Stadt und der nächsten Umgegend, während sonst alle Welttheile vertreten waren. Jetzt führt uns das Dampfroß das reisende Publikum in sausendem Galopp über die eiserne Brücke von, höchstens haben wir, vermöge Dirschau's hoher Lage, das Nachsehen. (Dirsch. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 1. Jan. Die Oestreichische Zeitung widmet dem Jahresschluß einen längeren Artikel. Wir entnehmen demselben folgende auf Preußen und Oestreich bezügliche Stelle: „Der Genius der Völker hat es gewollt, daß in einem der deutschen Hauptstaaten ein Fürst an die Spitze der Regierung trete, dessen deutscher Sinn, dessen klarer und fester Charakter die Gewähr gibt, er werde die Hand reichen zu einem kräftigen Bunde aller Staaten und Regierungen des deutschen Vaterlandes, er werde vereint mit dem östreichischen Nachbar stehen in Leid und Freud, um Deutschlands Größe und Europas Frieden zu garantiren. Preußen und Oestreich haben im Innern und nach Außen zu gleiche Aufgabe: Ausbau der Bundesfassung, welche in Folge der Ereignisse im letzten Decennium nöthig geworden, Aufrichtung einer starken Barriere gegen jede Verletzung der traktatmäßig festgestellten Gränzen. Die Aufstützung der Feudalität, die Gleichheit und Gleichberechtigung aller Einwohner ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubensbekenntnisses, müssen in beiden Staaten eine volle Wahrheit werden, wenn sie des Vortheils innerer Ruhe und äußerer Machtstellung theilhaftig werden sollen. Eine Reaktion, geleitet von einer besangenen Partei, die den Eigenvortheil über das Staatsinteresse setzte und ihre Interessen mit dem Schilde des Konservatismus zu decken suchte, hat Preußen im Fortschreiten auf der Bahn der staatlichen und religiösen Gleichberechtigung gehemmt; der Bringegent hat diesen Mißthau abgeschüttelt, welcher alle Reformen im Staatsleben zu zerstreiten drohte, er hat einer Politik den Rücken gekehrt, welche frömmelnd und augenverdrehend Deutschland und Deutschlands erste Macht verunreinigte; er wird im Innern vorwärts und nach Außen, so hoffen wir, mit uns vereint gehen. Oestreich kann und wird hoffentlich nur denselben Weg einschlagen. Für uns dauert die Zeit der Vorbereitung länger, es gilt das Feld, je entschiedener die Gewarnte, je weniger der Vorbereitungen sind, welche eine frühere Zeit geschaffen hat. Der materielle Boden, auf dem Oestreichs Einheit ruht, mußte zuerst gebaut und entwickelt werden, und Oestreich hat hierin im letzten Jahre riesige Fortschritte gemacht. Die Schienenwege überziehen nach und nach die gesammte Oberfläche des Staatsgebietes. Hunderte und zwanzig deutsche Meilen Eisenbahnen hat drei Jahre hindurch Oestreich emsigen Fleißes vollendet, und in wenig Jahr in Betrieb gesetzt sehen, ein Fall, der einzig dasteht in der Weltgeschichte. Ueber die Puszten Ungarns und durch die pittoresken Gefilde Oberösterreichs saust die Lokomotive hin, und eine Eisenbahn zieht sich durch die früher ungebahnten Strecken Galiziens. Noch eine Spanne Zeit und vom Preuth bis zum Po, von der Walachei bis zu den Tiroler Alpen wird ein Netz eiserner Oestreich überdecken, welches den Segen jenseits reichen Erwerbes tragen und sprechen wird: Wir sind Eins. Das letzten Jahres sieht auch in Oestreich die letzten uneinlösbaren Banknoten schwinden, und das ist die größte That, welche auf materiellem Gebiete im Laufe von mehr als drei Dezennien vollbracht wurde. Das Ende des Jahres 1858 ist auch das Ende der Leiden und der Anstrengungen, welche Volk und Regierung seit einem Jahrzehnt machten, um sich aus dem Sumpfe der Zettelwirthschaft herauszuarbeiten. Indem eine feste Hand dem Wohlstande Oestreichs einen metallenen Boden bereitet, erhalten diesen Bewohner ein Beispiel, wie Ausdauer und Beharrlichkeit über alle Schwierigkeiten zu siegen vermögen. Am Volke ist es jetzt, ruhig zu schaffen und zu wirken, sich hervorzuarbeiten, wo es niedrig steht, sich nicht überragen zu lassen, wo ihm bisher Niemand zuvorgekommen, nicht künstlichen Vortheil zu erbeteln, noch von Andern sür sich die Siege zu erstehen. Im selbstbirigenden Ringen liegt die Kraft, arbeitsamer Vorwärtsstreben allein schafft Segen, und dazu wünschen wir Oestreichs Regierung und Oestreichs Völkern aus vollem Herzen Glück und Heil!

Frankreich.

= Paris den 2. Jan. Aus Mailand erfahren wir, daß die Vorräthe an Munition, besonders an Bomben, in der Citadelle bedeutend vermehrt worden sind. Die Agitation hatte nicht zugenommen, aber es war zu einigen Rauferein in den Straßen gekommen. Sechs Individuen, welche einen östreichischen Offizier beleidigt hatten, waren verhaftet worden. Zu den Mitteln, wozu man Zuflucht nahm, um die Gemüther der Bevölkerung in der gehörigen Gährung zu erhalten, ist jetzt auch die Ausbreitung von den übertriebensten Gerüchten über die Lage der Dinge in den Donaufändern gekommen. Man hatte sogar verschert, daß in Agram eine Revolution ausgebrochen sei. — Nichts ist weniger zu brachten, als die Note des römischen offiziellen Blattes, worin behauptet wird, daß es durchaus keine Mißverständnisse zwischen der römischen und der französischen Regierung gebe. Diese Mißverständnisse sind offenes Geheimniß, und wir brauchten sie nicht zu wiederholen, aber man glaubte der französischen Diplomatie durch jene Erklärung gefällig zu seyn. Der General von Goyon und der Herzog von Grammont hatten Anlaß genommen, sich über die zahllosen Gerüchte zu bröschweren, welche in den römischen Salons circulirten und sämmtlich das Gerüge der Feindseligkeit gegen Frankreich tragen. Einem dieser Gerüchte zufolge hätte der Papst einigen französischen Offizieren, die ihm vor ihrer Abreise nach Civita-vecchia ihre Aufwartung machten, u. A. bemerkt: „Sie gehen nach Civita, wahrscheinlich um an den Fortifikationsarbeiten mitzuwirken, ich aber sage Ihnen, daß der Stellvertreter Christi keine Fortifikationen bedarf. Seine Macht beruht in Gott." Und weil wir gerade von mehr oder weniger zweifelhaften Gerüchten sprechen, so theilen wir hier die Worte mit, welche man in Turin von Großfürsten Michailowitsch in den Mund gelegt hat. Sich mit einem sardinischen General über die friegerischen Eventualitäten unterhaltend, habe er bemerkt: „Wir Russen würden Ihnen die glänzendsten Erfolge wünschen, denn wir werden Oestreich seine Undankbarkeit niemals verzeihen, aber wir sind in diesem Augenblicke zu sehr bei uns zu Hause beschäftigt, um uns an einem Kriege zu betheiligen." Der Anfang dieser Aeußerung war eine Erinnerung daran, daß der Schlußakt ganz im Einklange mit der von uns schon erwähnten Thatsache, daß der Großfürst Konstantin dem Grafen von Cavour Vorsicht anempfohlen habe. — Weiter hat sich das Gerücht verbreitet, der Kaiser habe gestern bei dem Empfang des diplomatischen Korps dem östreichischen Botschafter harte Dinge gesagt, und letzterer habe erklärt, daß er nach hiesigen Anfurite nicht länger auf seinem Posten bleiben könne. Es versteht sich von selbst, daß dieses Gerücht unbegründet ist. Der Kaiser hat den Hrn. v. Hübner so freundlich wie die andern Diplomaten angeredet, doch habe er, heißt es, die Bemerkung einfließen lassen, daß „allerdings die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen (nicht zwischen den Souveränen) Einiges zu wünschen übrig ließen."

* Sie mehreren Jahren kommt in Frankreich die deutsche Wissenschaft und deutsche Bildung zu vermehrter Anerkennung, in allen Zweigen der Naturwissenschaft, in Philosophie und Philologie, in den schönen Künsten sehen wir auf die Produkte deutschen Geistes Rücksicht genommen. Im letzten Jahre ist in der Revue germanique eine größere periodische Zeitschrift ins Leben getreten, welcher den Zweck verfolgt, das deutsche Geistesleben an die gebildete Welt Frankreichs zu vermitteln. Es freut uns, mittheilen zu können, daß diese Zeitschrift, welcher ihrer Aufgabe mit Eifer und Geschick nachstrebt, in ihrem letzten Hefte (12. Lieferung) auch der schwäbischen Muse ihre Aufmerksamkeit zuwendet. Sie macht J. G. Fischer's Gedichte, 2. Auflage, zum Gegenstand einer sehr anerkennenden

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.
Nro. 4. Mittwoch der 5 Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 3 Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 9,96" 27" 8,52" 27" 9,12"
Thermometer höchster + 1,5° niedr. — 2,3°
Brunnentemperatur + 5,0° Niederschlag 3 Stunde
Witterung: Trüb. Nebel. Morgens Schneefall.

Württemberg.

Vermöge höchsten Dekrets vom 25. Dez haben Seine Königliche Majestät die Sekretärsstelle bei der Stadtdirektion Stuttgart dem Stadtdirektions-Aktuar Lamparter, die Stelle eines Landjäger-Bezirkskommandanten für den Schwarzwaldkreis dem Hauptmann v. Landauer bei der leichten Fußartillerie gnädigst übertragen; auf die in Höchstihrem Patronat befindlichen kath. Pfarreien Rammingen den Stadtpfarrer Dischinger in Niederstotzingen und Gundelsheim den Pfarrer und Landekapitelskommissarer Gustor in Altingen gnädigst ernannt; den Posthalter Kleindienst in Crailsheim seinem Ansuchen gemäß wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand versetzt und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistungen den Titel und Rang als Postmeister in Gnaden verliehen, sowie den vereinigten Posterpeditions- und Posthalterei-dienst in Crailsheim dem bisherigen Privatpostgehülfen Kleindienst daselbst mit dem Titel als Posthalter und mit Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen.

Dienstledigung: Die evang. Pfarrei Neuhengstett, Einkommen 716 fl., Wiedbungstermin 4 Wochen. (St.-A.)

Finanzassessor Paulus in Stuttgart ist von dem germanischen Museum in Nürnberg zum ordentlichen Mitgliede des Gelehrtenausschusses ernannt worden.

Gestorben: Den 30. Dezbr. zu Waldhorf der K. Waldschütz Rupfer, 62 J. alt.

Stuttgart. Gestorbene vom Monat Dez. 1858: 15 Männer, 10 Weiber. 10 Ledige männl., 9 Ledige weibl., 27 Knaben, einschl. 5 todtgeb., 18 Mädchen, einschl. 2 todtgeb., zusammen 89 Personen.

Gestorbene vom Jahre 1858: 206 Männer, einschl. 7 Selbstmörder, 141 Weiber, 125 Ledige männl., einschl. 9 Selbstmörder, 101 Ledige weibl., 288 Knaben, einschl. 36 todtgeb., 270 Mädchen; zusammen 1170 Personen.

Stuttgart den 4. Jan. [Welche Aufgabe haben die zur Zeit versammelten Stände des Herzogthums Holstein sich zu stellen?] Seit einer Reihe von Jahren bewährten die Bewohner Süddeutschlands ihre Theilnahme an dem Geschicke der Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Schleswig. Auch von Seite der württembergischen Kammer der Abgeordneten wurde schon unter dem 6. August 1845 an Seine Majestät den König von Württemberg die Bitte gerichtet: „Allerhöchstdieselben mögen, wofern unmittelbar oder mittelbar das Rechtsverhältniß der Herzogthümer Holstein und Lauenburg als Bestandtheile des deutschen Bundes wirklich gefährdet seyn würde, zu Wahrung des Rechtsstandes dieser Herzogthümer die geeigneten Maßregeln im Vereine mit den übrigen deutschen Bundesregierungen ergreifen lassen." Und noch in neuerer Zeit, am 17. August 1858, hat die zweite Kammer der württ. Stände die Königl. Staatsregierung ersucht: „bei der deutschen Bundesversammlung für eine entschiedene Vertretung der verfassungsmäßigen Rechte, beziehungsweise der Nationalität, der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nach Kräften thätig zu seyn, und ihren Gesandten daselbst in diesem Sinne zu instruiren." Alle deutsche Männer, welchen das Wohl des Gesammt-Vaterlandes, wie das seiner einzelnen Theile, am Herzen liegt, werden den Verhandlungen der holsteinischen Stände, die auf den 3. Januar d. J. einberufen sind, um über die Verfassungsvorlagen von Seite Friedrich VII., Königs zu Dänemark und Herzogs zu Schleswig, Holstein und Lauenburg zu berathen und zu beschließen, mit Aufmerksamkeit folgen, und den innigen Wunsch hegen, daß die Ständeversammlung Holsteins an dem alten Rechte ihres Landes festhalten, und den Stimmen, welche unter mannigfachen Beschönigungen den ganzen oder wenigstens den theilweisen Verzicht auf dasselbe ihr anrathen werden, kein Gehör schenken möge. Jahrzehnte hindurch mußten die Einwohner der Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Schleswig die Erfahrung machen, daß das Bestehen der Dänen dahin geht, sie zu unterdrücken, das deutsche Wesen zu verdrängen und den Wohlstand der Herzogthümer auf jede Weise anzubenten. Ganz offen sprach diese Richtung der Däne Grundtvig, ein Geistlicher, bereits vor etwa 15 Jahren in einer großen Volksversammlung mit den Worten aus: „Soll dieser Streit der Zungen, der dänischen und der deutschen, einen glänzenden Sieg für die dänische herbeiführen, so ist offenbar eine nordische Hochschule nothwendig, — keine lateinische Hochschule, — wo der nordische Geist der Muttersprache mit dieser unumschränkt herrscht, und wo er sich gewöhnt, den Deutschen als einen abgeblätterten, breitschultrigen und geschickten Sklaven zu behandeln, von dem man so täglichen Gebrauch sowohl im Hof wie im Feld, in der Schmide, wie im Holzschuppen, in der Scheune, wie im Stall, im Hause, wie draußen, einen ungemein großen Nutzen haben kann, den man aber, um Vortheil und keinen Schaden von ihm zu haben, vor Allem gehorchen lehren, auf den man ein wachsames Auge haben, und dem man auf die Finger sehen muß." Gegenüber von solchen feindseligen Gesinnungen der Dänen gelobtet schon die Klugheit der holsteinischen Ständen, zur Erhaltung der eigenthümlichen Sitte, zur Wahrung der von den Voreltern ererbten Gerechtsame und zum Schutze des durch Anstrengung und durch Fleiß erworbenen Wohlstandes des Herzogthums Holstein, dieses in keine engere Verbindung, als diejenige, zu der das Land rechtlich verpflichtet ist, mit dem Königreiche Dänemark zu bringen. Von den Ständen und den Einwohnern der Lande Holstein und Schleswig wurde der Stammvater des oldenburgischen Fürstenhauses, der König Christian I. von Dänemark, im Jahre 1460, zu einem Herzog von Schleswig und zu einem Grafen von Holstein gewählt. Der zwischen den Wählenden und dem Gewählten abgeschlossene Grundvertrag bestimmte klar und deutlich, daß der jeweilige Fürst der genannten zwei Länder, wenn er zugleich König von Dänemark wäre, Landesregent nicht in seiner Eigenschaft als König von Dänemark, sondern als Herzog zu Schleswig und Graf zu Holstein seyn solle. An dieses, auf freier Uebereinkunft beruhende, rechtliche Verhältniß sind die Könige Dänemarks, als die Rechtsnachfolger von dem Könige Christian I., gebunden. Es bleiben daher die holsteinischen Stände vollständig innerhalb der Gränzen ihrer Befugnisse, wenn sie, die Selbstständigkeit ihres Landes vertheidigend, jedes Ansinnen auf eine Vereinigung mit dem Königreiche Dänemark zu einer für die Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten gemeinschaftlichen Verfassung" und zu einer wenn gleich nur theilweise gemeinschaftlichen Gesetzgebung und Verwaltung ablehnen. Ueberdieß fordern die zahlreichen Opfer, die im Kampfe um die enge Verbindung der Herzogthümer Schleswig und Holstein in früheren Jahrhunderten und noch im Laufe dieses Jahrhunderts gefallen sind, die Ständeversammlung Holsteins dringend auf, eine unmittelbare Vereinigung ihres Landes mit dem Königreiche Dänemark zurückzuweisen, und dagegen den König von Dänemark, Friedrich VII., als den Herzog zu Holstein und zu Schleswig an den von seinem Ahnherrn, dem Könige Christian I. eingegangenen, alle in der Regierung der Herzogthümer ihm folgende Könige Dänemarks mitverpflichtenden Vertrag vom Jahre 1460 zu mahnen, nach welchem Holstein und Schleswig „zu ewigen Zeiten ungetheilt zusammenbleiben", und blos in dem Verhältnisse einer reinen Personalunion zum Königreiche Dänemark stehen sollen.

Stuttgart. [Bekanntmachung der K. Kommission für die Verwaltung der Gefäll- und Zehentablösungskasse, betreffend die auf den Inhaber (au porteur) ausgestellten Obligationen.] In Gemäßheit des Gesetzes vom 22. April 1855 und der Vollziehungsverfügung vom 14. Juli desselben Jahres, betreffend die auf den Inhaber lautenden Gefäll- und Zehent-Obligationen, wird unter Bezugnahme auf §. 33 der K. Verordnung vom 14. Dezember 1853 Nachstehendes bekannt gemacht:

a) Verzeichniß
der nach Erlassung des Gesetzes vom 22. April 1855 zur Heimzahlung gekündigten, aber noch nicht zur Einlösung vorgelegten und auch nicht auf den Namen inskribirten Inhaber- (au porteur-) Obligationen, bei welchen die Hauptforderung erlöscht, wenn der gekündigte Schein nicht binnen „fünf Jahren", je von dem verkündigten Rückzahlungstermin an gerechnet, vorgelegt wird.

1) Von der Verlosung vom 25. April 1857 mit dem verkündigten Rückzahlungstermin 25. Juli 1857 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Gefäll-Obligationen:

Lit. A. II. Serie Nr. 135. à 1000 fl.
Lit. J. II. Serie Nr. 166. 246. à 200 fl.
Lit. L. II. Serie Nr. 228. 314. à 100 fl.

2) Von der Verlosung vom 26. März 1858 mit dem verkündigten Rückzahlungstermin 26. Juni 1858 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Zehent-Obligationen:

Lit. A. II. Serie Nr. 191. 192. 195. 198. 201. 202. 204. 210. 211. 212. 214. à 1000 fl.
Lit. G. II. Serie Nr. 39. à 500 fl.
Lit. L. II. Serie Nr. 32. à 100 fl.

3) Von der Verlosung vom 6. Juni 1858 mit dem verkündigten Rückzahlungstermin 6. September 1858 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Gefäll-Obligationen:

Digitized by Google

Lit. A. II. Serie Nr. 167. 168. 109. 110. 111. 140. 141. 148. 149. 147. 148. 149. 150. 151. 153. 154. 157. 158. 159. 173. 174. 178. 179. 180. 194. 425. à 1000 fl.

Lit. C. II. Serie Nr. 2. 22. 29. 39. 48. 51. 59. 72. 77. 78. 79. 81. 82. 117. 199. 200. 252. 262, à 500 fl.

Lit. E. II. Serie Nr. 12. 42. 52. 104. 107. à 100 fl.

Lit. G. II. Serie Nr. 3. 7. 8. 37. 47. 48. 53. 63. 87. 139. à 200 fl.

Lit. J. II. Serie Nr. 10. 50. 60. 61. 70. 83. 93. 243. 244. à 200 fl.

Lit. L. II. Serie Nr. 1. 2. 6. 10. 13. 16. 21. 31. 37. 40. 47. 61. 63. 66. 70. 73. 80. 86. 91. 100. 201. 202. 222. 232. 242. 261. 262. 291. 306. 441. 455. 475. à 100 fl.

b) Verzeichniß

der nicht gekündigten Inhaber-Obligationen, welche mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt sind:

Zehent-Obligationen:

Lit. L. IV. Serie Nr. 37. à 100 fl.

c) Verzeichniß

der mit gerichtlicher Zahlungssperre belegten Zinsbogenschnitte (Coupons):

Von Zehent-Obligationen:

Lit. L. IV. Serie Nr. 37. à 4 fl., verfallend erstmals auf den 1. Januar 1859 und letztmals 1874.

Zugleich werden die Gläubiger der Abtheilungskassen darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gesetz vom 22. April 1855 (vergl. Art. 19 des Gesetzes vom 16. September 1852) jeder Zinsabschnitt (Coupon), welcher nicht binnen „drei Jahren", von dem Verfalltage an gerechnet, zur Einlösung gebracht wird, außer Kraft tritt.

Stuttgart den 2. Januar 1859.

K. Kommission für die Verwaltung der Abtheilungskassen:

Elben.

Stuttgart.

Bekanntmachung der durch die Verloosung vom 30. Dezember 1858 zur Rückzahlung bestimmten Staatskapitalien des Königreichs Württemberg.

Bei der heute vorgenommenen Verloosung wurden die hiernach verzeichneten Staatskapitalien, die 3½- und 4½prozentigen nach Serien, die 4prozentigen nach Nummern gezogen.

Die betreffenden Staatsgläubiger werden hievon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, den Kapitalbetrag unter Zurückgabe der Schuldurkunden zeitenfalls bis 30. März des 1859 zu erheben, indem mit diesem Tage die Verzinsung aufhört. Die Erhebung der 3½- und 4prozentigen Kapitalien findet statt bei der Staatsschuldenzahlungskasse, die Erhebung der 4½prozentigen Kapitalien nach der Wahl des Gläubigers bei dieser Kasse oder bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. Auf Verlangen wird auch schon früher Zahlung geleistet, und es erhalten diejenigen Staatsgläubiger, welche vor dem 15. Febr. 1859 ihre Kapitalien in Stuttgart bei der Staatsschuldenzahlungskasse erheben, die Zinse bis zum 15. Februar 1859 vergütet, wogegen bei allen übrigen vor dem 30. März 1859 zur Ablösung kommenden Kapitalien der Zins nur bis zum Tage des Empfangs ausbezahlt wird.

Insoweit bei der Ablösung der gekündigten zu porteur-Scheine die nach dem 30. März 1859 verfallenden Zinscoupons nicht mit ausgeliefert werden, kommen deren Beträge an der Hauptforderung in Abzug, und es gilt diese Bestimmung auch für die auf den Namen eingeschriebenen zu porteur-Scheine, von denen die Zinscoupons nicht aus Anlaß der Inscription an die Kasse zurückgegeben worden sind. (Gesetz vom 16. September 1852 über die auf den Inhaber lautenden Staatsschuldscheine Art. 18.)

Verzeichniß

der gezogenen Nummern.

I. Auf den Namen des Gläubigers ausgestellte Staatsschuldscheine und auf den Namen eingeschriebene Inhaberscheine.

1) Zu 3½ Prozent verzinsliche.

Lit. A. à 1000 fl. Nummer 605. 625. 665. 2103. 2113. 2123. 2133. 2143. 2153. 2163. 2173. 2183. 2193. 3413. 3908. 3918. 3958. 3978. 4101. 4111. 4181. 4839. 4859. 4869. 5933. 6334. 6344. 6364. 6384. 6530. 6560. 6645. 6655. 6675. 6701. 6721. 6741. 6805. 6525. 6855. 7408. 7418. 7428. 7438. 7448. 7884. 8622. 8632. 8652. 8662. 8672. 8692. 8810. 8820. 8830. 8850. 8860. 8870. 8880. 8890. 8900. 10029. 10479. 63 Stücke.

Lit. B. à 500 fl. Nummer 1309. 1319. 1329. 1349. 1339. 1369. 1379. 1389. 1399. 1705. 1715. 1725. 1745. 1755. 1765. 1775. 1785. 1795. 2502. 2522. 2542. 2552. 2572. 2582. 2602. 2614. 2624. 2634. 2644. 2654. 2664. 2674. 2684. 2694. 2709. 2719. 2739. 2749. 2759. 2769. 2779. 2799. 3341. 5696. 6138. 6148. 6158. 6410. 6420. 6423. 6430. 6433. 6470. 6473. 6480. 6490. 6493. 6500. 6703. 6723. 7328. 7335. 7398. 8341. 8523. 10824. 10834. 10844. 10854. 10884. 11349. 12110. 12140. 12150. 12160. 12170. 76 Stücke.

Lit. C. à 300 fl. Nummer 109. 119. 159. 179. 199. 1963. 1973. 1983. 2929. 2934. 2939. 2974. 2999. 13 Stücke.

Lit. D. à 100 fl. Nummer 1464. 1484. 1494. 3405. 3425. 3435. 3673. 4082. 5205. 5235. 6211. 6261. 6395. 7234. 7284. 7787. 7819. 17 Stücke.

2) Zu 4 Prozent verzinsliche.

Lit. G. à 1000 fl. Nummer 185. 528. 742. 3 Stücke.

Lit. H. à 500 fl. Nummer 85. 353. 612. 3 Stücke.

Lit. J. à 300 fl. Nummer 156. 300. 2 Stücke.

3) Zu 4½ Prozent verzinsliche.

Lit. L. à 1000 fl. Nummer 257. 267. 707. 717. 757. 767. 777. 787. 797. 937. 1005. 1035. 1075. 2314. 2319. 2324. 2334. 2344. 2354. 2379. 2384. 2394. 2804. 2814. 2844. 2864. 2914. 2924. 2954. 2974. 3148. 3158. 3168. 3188. 3198. 3318. 3328. 3338. 3358. 3368. 3388. 3398. 3777. 3908. 3948. 3958. 4332. 4362. 4372. 4382. 4634. 4654. 4664. 4684. 5633. 5643. 5673. 5683. 5693. 6002. 6032. 6052. 6062. 7081. 7091. 7105. 7115. 7125. 7135. 7145. 7155. 7165. 7175. 7195. 7322. 7332. 7372. 7902. 7952. 7972. 7992. 8226. 8236. 8246. 8256. 8266. 8286. 8296. 10204. 10224. 10234. 10244. 10264. 10284. 10868. 10888. 10898. 11614. 11634. 11664. 11684. 13802. 13832. 13862. 13872. 13914. 13924. 13954. 13984. 13994. 112 Stücke.

Lit. M. à 500 fl. Nummer 7. 37. 47. 67. 227. 237. 239. 247. 259. 269. 277. 279. 289. 404. 434. 464. 1005. 1025. 1035. 1055. 4405. 4425. 4435. 4445. 4455. 4475. 4738. 4758. 4768. 5121. 5131. 5161. 5181. 5191. 5507. 5537. 5547. 5567. 5577. 6303. 6328. 6348. 6378. 6616. 6626. 6636. 6666. 7629. 7659. 8713. 8733. 8753. 8763. 8783. 8793. 8851. 8871. 9730. 9740. 9770. 9780. 9790. 9800. 10012. 10042. 10103. 10123. 10133. 10153. 10163. 10173. 10193. 10503. 10507. 10533. 10543. 10563. 10567. 11137. 11147. 11157. 11177. 12245. 12275. 13123. 13133. 13137. 13147. 13187. 13197. 13203. 13243. 13505. 13565. 13575. 14001. 14411. 14431. 14481. 15422. 15492. 15708. 15718. 15758. 15778. 16320. 16330. 16340. 16350. 16370. 16400. 17308. 17338. 17368. 17378. 17398. 146 Stücke.

Lit. N. à 300 fl. Nummer 103. 928. 938. 948. 968. 988. 998. 2418. 2428. 2468. 2498. 2583. 2977. 2987. 2997. 3014. 3024. 3044. 3054. 3074. 3084. 4806. 4816. 4826. 4836. 4846. 4856. 5624. 5674. 5681. 5694. 6226. 6246. 6256. 6266. 6286. 36 Stücke.

Lit. O. à 100 fl. Nummer 116. 146. 161. 196. 1110. 1120. 1130. 1180. 1200. 1623. 1663. 1683. 2251. 2291. 2305. 2327. 2355. 2367. 2375. 2377. 2395. 2397. 2605. 2625. 2685. 3736. 2776. 2796. 3535. 4105. 4185. 6916. 6956. 7210. 7220. 7230. 7240. 7270. 7290. 8268. 8604. 9614. 9624. 9654. 9674. 9694. 9903. 9823. 9863. 9902. 9922. 9942. 11103. 11123. 11173. 11822. 11882. 12501. 12511. 12541. 13141. 13178. 13193. 63 Stücke.

II. Auf den Inhaber (au porteur) lautende Staatsschuldscheine, bei welchen nach Art. 3 des Gesetzes vom 16. September 1852 die Hauptforderung erlischt, wenn nicht binnen fünf Jahren, vom 30. März 1859 an gerechnet, der gekündigte 3½prozentige und 4prozentige Schuldschein der Staatsschuldenzahlungskasse und der gekündigte 4½prozentige Schuldschein entweder dieser Kasse oder dem Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. vorgelegt wird.

1) Zu 3½ Prozent verzinsliche.

Lit. A. à 1000 fl. Nummer 615. 635. 645. 655. 675. 685. 695. 3408. 3428. 3438. 3448. 3458. 3468. 3478. 3488. 3498. 3508. 3518. 3528. 3538. 3548. 3558. 3568. 3578. 3588. 3598. 3928. 3938. 3948. 3968. 3988. 3998. 4121. 4131. 4141. 4151. 4161. 4171. 4191. 4809. 4819. 4829. 4849. 4879. 4889. 4899. 5903. 5913. 5923. 5933. 5943. 5963. 5973. 5983. 5993. 6203. 6213. 6223. 6252. 6262. 6282. 6292. 6302. 6314. 6324. 6354. 6374. 6394. 6510. 6520. 6540. 6550. 6570. 6580. 6590. 6600. 6605. 6615. 6625. 6635. 6665. 6685. 6695. 6711. 6731. 6751. 6761. 6771. 6781. 6791. 6815. 6835. 6845. 6865. 6875. 6885. 6895. 7458. 7468. 7478. 7488. 7498. 7804. 7814. 7824. 7834. 7844. 7854. 7874. 7884. 7894. 8602. 8612. 8642. 8682. 8802. 10049. 10419. 10439. 10449. 16459. 10469. 10489. 10499. 127 Stücke.

Lit. B. à 500 fl. Nummer 1339. 1735. 2512. 2532. 2562. 2592. 2729. 2789. 3301. 3311. 3321. 3331. 3351. 3361. 3571. 3381. 3391. 5606. 5616. 5626. 5636. 5646. 5656. 5666. 5676. 5686. 6108.

Digitized by Google

ganz und gar nicht beschweren werden. Anders ist es bei einem großen Theil der Angestellten, die nicht schnell genug vorwärts zu kommen beklagen. Und doch wird ein Vergleich mit andern Staaten zeigen, daß solche in Baden noch viel besser daran sind. Dagegen erschweren die jetzigen vielen jungen Kräfte im Staatsdienst das Vorwärtskommen der Aspiranten, welch letztere in der That einer traurigen Zukunft entgegensehen.

△ Aus der Diöcese Freiburg den 2. Januar. Trotz der in neuester Zeit wiederholt in öffentlichen Blättern gemachten Mittheilung, der katholische Kirchenstreit werde in nächster Bälde beendigt werden, und es handle sich nur noch um Förmlichkeiten, so weiß man doch in sonst wohl unterrichteten Kreisen davon noch nichts. Nach Andeutungen, denen Gewisses ist im Publikum nicht bekannt, wäre der römische Hof früher nicht abgeneigt gewesen, auf eine von dem verstorbenen Staatsrath Brunner gestellte Basis abzuschließen, habe aber später seine Anforderungen höher gestellt. Auch verlautet nichts von der Rückkehr des schon seit dem Monat März v. J. in Rom weilenden badischen Gesandtschaft, die an den Freiherrn v. Berkheim, Oberhofgerichtsrath Dr. Rosbiet und Referendär Brunner, dem Sohne des verstorbenen Staatsraths Brunner, besteht.

Stuttgart. [Fässerverkauf.] Am Freitag dem 7. Januar 1859, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Keller unter dem alten Schlosse 3 große und 19 in Eisen gebundene Fässer von 30 bis 45 Eimern aus den Weinbeständen verkauft. Dieselben können vor dem Verkaufstage besichtigt werden, und wäre sich diesfalls an den Hofkammerrath Kohnlein zu wenden.

K. Oberhofkassenamt.

Die französische Sprache

lehren **Charles Toussaint**, Prof. de langue française, und **G. Langenscheidt** in Berlin nach ihrer praktisch bewährten Methode. Gegen Einsendung kommende gedruckte Unterrichtsbriefe, von denen monatl. 2—3 durch ganz Europa franco versandt werden. Vermöge dieses briefl. Unterrichts erlernt man bei 8 tägl. 2stündigem Fleisse die franz. Sprache in 9 Monaten (ohne Lehrer) gründlich in Rede u. Schrift. Verkommissionen und Bücher sind nicht erforderlich. — Ein sämmtl. (50) Lectionen zu Grunde liegender hist. interessanter Roman der neueren franz. Literatur macht das Studium spannend und unterhaltend. Die Aussprache ist bei jedem vorkommenden franz. Worte so klar deutlich dargestellt, dass ein richtiges Sprechen erfolgen muss, daher der kostspielige mündl. Unterricht entbehrlich! Der rasche Gebrauch der deutschen Sprache wird mit erlernt. — Honorar für den ganzen Cursus 11½ Thlr. (17 fl. C.M. = 25 fl. rh.) pränumerando oder in beliebigen Ratenzahlungen.

Eine ganz ausführliche Darstellung der Methode versenden wir auf frankirte Bestellungen franco und gratis; auch giebt jede Buchhandlung nähere Auskunft. Adresse:

G. Langenscheidt in Berlin,

Kronenstrasse 11.

Die von uns (bei Rud. Hartmann in Leipzig) in 3e Aufl. erschienene „Anleitung, das Geschlecht sämmtl. französ. Hauptwörter durch 6 gereimte Fabeln in wenigen Tagen leicht und gründlich zu erlernen (ein Supplement zu jeder Grammatik)“ ist in allen Buchhandlg. f. 7½ Sgr. zu haben.

Stuttgart.

Sattler-Gesuch.

4—6 Arbeiter finden Beschäftigung. Wilhelm Kurz, Kanzleistrasse Nr. 22.

Stuttgart. Frischgeschlossene

Schwarzwildpret,

sowie frischen

Rheinsalmen

empfiehlt

Johannes Kaufmann, Hofflieferant, Kirchstraße Nr. 5.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsleidenden empfehlen wir bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Karl Gutzkow's

Unterhaltungen am häuslichen Herd.

Unterzeichnungen auf den neuen Jahrgang werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Der Preis beträgt vierteljährlich nur 20 Sgr. Das Blatt erscheint in wöchentlichen Nummern, kann aber auch in Monatsheften und in Banden (letztere sind auch elegant gebunden vorräthig) bezogen werden.

Die erste Nummer des neuen Jahrgangs wird als Probenummer von jeder Buchhandlung unentgeltlich geliefert.

Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) in Stuttgart konnen folgende Werke, welche die ergetzliche Unterhaltung gewähren, zu beigesetzten außergewöhnlich billigen Preisen bezogen werden:

Johannes Falk's

Satyrische Werke.

Vollständig in 7 Bänden.

Ausgabe auf feinem Papier, mit Kupfern. (Ladenpreis 15 fl.) **Für nur 2 fl. 42 kr.**

Angebinde für die Bekenner des mosaischen Gesetzes.

(Die köstlichsten jüdischen Anekdoten.)

24 Kreuzer.

Merkwürdige

Schickſale und Galanterien

eines türkischen Israeliten.

Mit einem Kupfer. 54 Kreuzer.

Kuriositäten aus dem Menschenleben.

Ein Rezept zum Lachen, ein Mittel wider die Hypochondrie und eine Brennnessel für die Nasrheit.

Zwei starke Bände. (Ladenpreis 4 fl.)

Für nur 1 fl. 12 kr.

Die Tausende von Anekdoten, Witzen, Späßen, Schnurren und Erzählichkeiten bieten ein unerschöpfliches Magazin des Lustigen!

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

In ein Kurzwaarengeschäft en gros in Frankfurt a. M. wird ein gut empfohlener junger Mann als Commis zu engagiren gesucht. Franko-Offerte unter Nr. 173 befördert F. Riedel, Königsstr. Nr. 20.

Stuttgart.

Kommissionsartikel-Gesuch.

Ein lediger Mann von 32 Jahren und guter Persönlichkeit, mit wahrhaft reellen äußeren Empfehlungen, sehr verständig und gegen Jedermann gefällig, welcher für eine hiesige Buchhandlung reist, wünscht noch andere Artikel verschiedener Art zum Kommissionsverkauf zu bekommen. Derselbe hat 16 Jahre im K. Landjägerkorps gedient, war Jahre lang als Aufseher in K. Anstalten, kann auf schreiben und rechnen und ist überhaupt ein gemüthvoller, grundehrlicher Mann, was seine durchaus guten Zeugnisse bestätigen. Gef. Anfrage vermittelt

Kammerrevisor Rittich, Eberhardstraße 22.

Kost- und Wohnungs-Anerbieten.

Eine Beamtenwittwe in einer Kreisstadt erbietet sich, Mädchen im Alter von 12—15 Jahren in Kost und Wohnung zu nehmen. Denselben wäre Gelegenheit geboten, durch den Besuch der dortigen höhern Töchterschule sich auszubilden, im Hause selbst französische Sprache nebst allen weiblichen Arbeiten gründlich zu erlernen. Wie geistig, so wird auch leibliche Pflege zugesichert. Näheres zu erfahren in Stuttgart Büchsenstraße Nr. 17½, im Eisenbahnhof, in Ellwangen bei Herrn Präzeptor Dr. Vogelmann.

Stuttgart.

Gesuch eines Reisenden.

Ein streng solider Reisender, der womöglich mit Kleiderstoffen vertraut ist, findet eine Stelle, und sind postfreie Anträge zu richten unter der Adresse P. M. Nr. 150 poste restante Stuttgart.

Hanau.

Graveure,

welche in Buchbinderstempeln und vertieften Mödeln arbeiten können, finden dauernde Beschäftigung mit gutem Gehalt in der Graviranstalt von E. A. Wilhelm in Hanau. Hierauf Reflektirende belieben Probearbeiten franko einzusenden.

Biberach. Ein

Bierbrauer,

der längere Zeit einer großen Brauerei als Oberbrauer vorstand und sich über sehr gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht in einem derartigen Geschäft eine Stelle als Braumeister oder Oberbrauer; derselbe könnte eine Kaution von 1000 fl. hinterlegen. Auskunft ertheilt C. G. Schwarz.

Nördlingen.

Uhrmachergehülfen-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann sogleich ein Uhrmachergehülfe, welcher jedoch ein tüchtiger Reparateur sein muß, in Condition treten.

G. E. Back, Uhrmacher.

Edingen. [Offene Stelle.] Auf 1. April sucht ich einen Gehülfen in mein Geschäft.

A. Klett, Apotheker.

Heidbronn. [Stellegesuch.] Ein routinirter Kaufmann von 40 Jahren, der als Buchhalter und Reisender bei mehreren größere Häuser thätig war und vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht wieder ein ähnliches Unterkommen. Gefällige Offerten auf geneigtes Verlangen zu jeder weiteren Auskunft bereit Ernst Wm. Koch.

Neuenstadt an der Linde. [Offene Stelle.]

Auf 1. April suche ich einen soliden jüngeren Gehülfen.

Ambler, Apotheker.

Ulm. Nr. 15320. Ein mit guten Zeugnissen versehener junger Mann als Gehülfe, der gut rasiren kann, sucht eine angemessene Stelle. Näheres bei

Kommissions-Comtoir von Schuler.

Güglingen. [Offene Stelle.] Die von mir ausgeschriebene Gehülfenstelle bei einem Stadtschultheißen und Verwaltungsaktuar ist besetzt. Amtsnotar Remppis.

Ulm.

Cigarren-Arbeiter.

Für unsere Fabrik suchen wir sogleich noch 15—20 tüchtige Cigarrenmacher und Cigarrenmacherinnen, welchen wir nebst dauernder Beschäftigung sehr gute Bezahlung zusichern können.

Deutsch & Herz.

Beinstein bei Waiblingen. Unterzeichneter hat 100 fette Hammel zu verkaufen.

Lammwirth Pfisterer.

Digitized by Google

Waiblingen, Bittenfeld. [Verm. Gläubiger-Aufruf.] Der von Jakob Wörner in Bittenfeld unterm 25. November 1845 gegen Dekan Ostiander, Wittwe in Ludwigsburg für ein Darlehen von 300 fl. ausgestellte und durch Cession auf den damaligen Oberlieutenant Goz in Ludwigsburg übergegangene Schuldschein wird vermißt und es ersucht an den etwaigen Besitzer die Aufforderung, denselben binnen 45 Tagen, vom 1. k. Mts. an gerechnet, dem unterzeichneten Gerichte zur Ansprache darauf geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein, da die Schuld längst getilgt ist, für kraftlos erklärt und der betr. Eintrag im Unterpfandsbuch gelöscht werden wird. So beschlossen im K. 15. Oktbr.

Oberamtsgericht Waiblingen am 25. Dezbr. 1858. Lampadius, Actuar.

Cannstatt. [Einführung eines Schweinsmarktes.] Die hiesige Stadtgemeinde ist ermächtigt worden, künftig jeden dritten Wochenmarkten einen Schweinsmarkt zu verbinden, und wird demgemäß der erste Schweinsmarkt am Samstag den 15. Januar 1859 auf dem freien Platze beim hiesigen Schafhofe an der Neunmeilenstraße abgehalten werden. Sowohl Verkäufer versprechen sich einen lebhaften Verkehr versprechen, da sowohl in hiesiger Stadt, als auch in den Amtsorten die Schweinezucht lebhaft betrieben wird und stets Schweine jeder Qualität und jeden Alters disponibel sind. Man ladet deßhalb zum fleißigen Besuche dieses Marktes unter dem Bemerken hiemit ein, daß keinerlei Gebühren von Käufern oder Verkäufern erhoben werden. Den 30. Dezember 1858. Gemeinderath.

Ulm, Nr. 15296. Ein

Handlungshaus

auf hiesigem Platze, in sehr frequenter Lage mit schönen und großen Wohngelassen, Laden, Comtoir, Magazin, Stall, Hof, Wasser ꝛc. ist unter der Hand dem Verkaufe ausgesetzt, und sagt Näheres das

Kommissions-Comtoir von Schultes.

Balhingen, Amtsoberamts Stuttgart.

Kirchenbau - Akkord.

Nachstehende Bauarbeiten zur neuen Kirche hier sollen im Submissionswege vergeben werden, und betragen die im Voranschlag berechneten Kosten:

A. Schreinerarbeit	4550 fl.
Aufstricharbeit	900 fl.
Schiefterarbeit	1150 fl.
Eisenarbeit	650 fl.
Flaschnerarbeit	218 fl.

Liebhaber wollen ihre Angebote mit Bedingnißheft und Kostenvoranschlag vom 4. bis 10. Januar 1859 auf hiesigem Rathhaus eingeliefert werden. Akkordlustige haben die eingelieferte verschlossen mit der Ueberschrift: „Kirchenbau-Offert" bis 11. k. M. an den Schultheißenamt Frankh einzusenden, worauf der Zuschlag am 12. k. M. erfolgt. Den 21. Dezember 1858.

Stiftungsrath.

Nagold.

Ein Wollenwolf,

zwei Drittel von gewöhnlicher Größe, solid gebaut und mit Stahlklingen versehen, drei Jahre alt, wurde nur nächstens entdeckt und steht um den Verkaufe aus.

Ferner empfehle ich eine

Streichmaschine,

auch für Lichtbauer unter fünf im besten Gang befindlich, die ich ebenfalls verkaufen wünsche ich auch das Wasserauftellen übernehmen.

Spinnermeister Sannwald.

Gutsverpachtung.

Das hiesige Gut, bestehend in 1 Bauerngut Sommergrund, 1 Bauerngut Winkelhof, 1 Bauerngut Almühlgrund, und 1 Bauerngut Hof, der Anbach genannt, 1 Gipsgrube, 1 Ziegelhütte, und die Gastwirthschaft zum Adler in Wildberg, Aktisch wird am Montag den 10. Januar 1859 auf 6 Jahre, und Winkelhof auf 3 Jahre, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Wildberg öffentlich versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Güter und Oekonomiegebäude in gutem Bau sind. Den 21. Dezember 1858.

Gemeinderath Wildberg.

Stuttgart. Nr. 15296. Ein

Handlungshaus

auf hiesigem Platze, in sehr frequenter Lage mit schönen und großen Wohngelassen, Laden, Comtoir, Magazin, Stall, Hof, Wasser ꝛc. ist unter der Hand dem Verkaufe ausgesetzt, und sagt Näheres das

Kommissions-Comtoir von Schultes.

Balhingen, Amtsoberamts Stuttgart.

Kirchenbau - Akkord.

Nachstehende Bauarbeiten zur neuen Kirche hier sollen im Submissionswege vergeben werden, und betragen die im Voranschlag berechneten Kosten:

A. Schreinerarbeit	4550 fl.
Aufstricharbeit	900 fl.
Schiefterarbeit	1150 fl.
Eisenarbeit	650 fl.
Flaschnerarbeit	218 fl.

Liebhaber wollen ihre Angebote mit Bedingnißheft und Kostenvoranschlag vom 4. bis 10. Januar 1859 auf hiesigem Rathhaus eingeliefert werden. Akkordlustige haben die eingelieferte verschlossen mit der Ueberschrift: „Kirchenbau-Offert" bis 11. k. M. an den Schultheißenamt Frankh einzusenden, worauf der Zuschlag am 12. k. M. erfolgt. Den 21. Dezember 1858.

Stiftungsrath.

Nagold.

Ein Wollenwolf,

zwei Drittel von gewöhnlicher Größe, solid gebaut und mit Stahlklingen versehen, drei Jahre alt, wurde nur nächstens entdeckt und steht um den Verkaufe aus.

Ferner empfehle ich eine

Streichmaschine,

auch für Lichtbauer unter fünf im besten Gang befindlich, die ich ebenfalls verkaufen wünsche ich auch das Wasserauftellen übernehmen.

Spinnermeister Sannwald.

Gutsverpachtung.

Das hiesige Gut, bestehend in 1 Bauerngut Sommergrund, 1 Bauerngut Winkelhof, 1 Bauerngut Almühlgrund, und 1 Bauerngut Hof, der Anbach genannt, 1 Gipsgrube, 1 Ziegelhütte, und die Gastwirthschaft zum Adler in Wildberg, Aktisch wird am Montag den 10. Januar 1859 auf 6 Jahre, und Winkelhof auf 3 Jahre, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Wildberg öffentlich versteigert, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Güter und Oekonomiegebäude in gutem Bau sind. Den 21. Dezember 1858.

Gemeinderath Wildberg.

mehreren Fluren. Auch können auf Verlangen des Pächters noch weitere Grundstücke mit in Pacht übernommen werden. Sämmtliche Pachtobjekte können zu jeder Zeit in Sommersdorf eingesehen werden. Pachtliebhaber wollen sich gefälligst an die unterzeichnete Verwaltung wenden, welche allgleich jeden erforderlichen Aufschluß ertheilen wird. Den 18. Dez. 1858.

Freiherrlich v. Crailsheim'sche Rentenverwaltung. Hauptverwalter, Kleinschrodt.

Weiler, O.A. Weinsberg.

Wein-Versteigerung.

In der gutsherrlich v. Weiler'schen Kellerei zu Weiler sind gegenwärtig folgende Weinpartien, lauter rationell erzogenes gutsherrschaftliches Eigengewächs, zum Verkauf durch das Rentamt ausgestellt:

1850er dunkelrother Beerwein: 11 Eimer.
1857er weiße: 11 Eimer Rißling, 20 Eimer
" " Trollinger, 11 Eimer
1858er dunkelrothe: 5 Eimer Klevner, 24 Eimer Trollinger; weiße: 2 Eimer Rißling, 3 Eimer Klevner, 2 Eimer Silvaner, 30 Eimer aus gemischtem Zeug.

Um nun den Liebhabern es einmal möglichst Ersehen, den Stuttgartern sogar noch bequem zu machen, wird Unterzeichneter am

Dienstag den 18. Januar 1. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Hotel Marquardt zu Stuttgart eine öffentliche Versteigerung mit all diesen Weinen nach mitzubringenden Probirbechern anstellen. Zugleich wird Siegel proklamirten Muttern von jedem Faß auch in kleinen Partieen bis zu 5 Eimer herab halten. Wer kauft, soll vor Verdunstung wenigstens 20 Prozent der Kaufsumme baar erlegen. Die Liebhaber sind hiemit höflich eingeladen.

Der Freiherrlich v. Weiler'sche Rentamtmann Erde.

Oppenweiler, O.A. Backnang.

Brennholz-Verkauf.

Unterfertigtes Rentamt verkauft auf dem gutsherrlichen obern Heiligenwald nächst der Steinbacher Kelter am

Montag und Dienstag den 10. und 11. Januar 1859, je von Morgens 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung, als:

31½ Klafter aspene Prügel,
31½ Klafter buchene Scheiter,
14 Klafter buchene Prügel und
13,100 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlage selbst am Steinbacher Kelterwege. Anfahrt gut. Den 21. Dezember 1858.

Freiherrl. v. Sturmfeder'sches Rentamt. Maier.

Ravensburg. [Liegenschaftsversteigerung.] Die in der Gantmasse des Radwirths Josef Greinacher dahier vorhandenen Fahrnißgegenstände kommen am Montag den 10. Januar 18.9 u. die folgenden Tage, je Morgens 8 Uhr anfangend, in der Behausung gegen baare Bezahlung versteigert. Namentlich kommt am Montag den 12. Januar folgendes vor: ein gut erhaltenes Billard mit sämmtlichem Zugehör, ein Wagen, ein Bierkarren und ein vierräderiges und dreiräderiges Trogwägele, ungefähr 6 Eimer Bier, größtentheils 1857er, ein Vorrath von gemischtem Wein nebst Weinfässern, circa 150 Bierfässer in verschiedener Größe, über 100 Zuberschenen, Wahrgeschirr und sonstige Brauereigeräthschaften.

Den 31. Dezember 1858.

Städtisches Rentamt. Zaiser.

Pferde-Lauf, Gerichtsbezirks Oehringen [Fahrnißsaution.] Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Bauersfrau Margaretha Hogg, Wittwe in Preedel, werden am 10. Januar k. J. und den folgenden Tagen die nachbenannten Fahrnißgegenstände in ihrer Behausung versteigert, und zwar von 9 Uhr Morgens 8 Uhr an:

Am Montag dem 10. Januar 1859; Gold- und Silber, Bücher, Wettgewand u. Leinwand;

am Dienstag dem 11. Januar: Leinwand;
am Mittwoch dem 12.: Messing-, Zinn-, Kupfer-, Eisen-, Blech- und Holzgeschirr;
am Donnerstag dem 13.: Verschiedene Gratenstücke von Porzellan, Steingut, Glas, Schreinwerk, unter letzterem schön geschlittene Bettladen;
am Freitag dem 14.: Faß- und Bandgeschirr und allerlei Hausrath;
am Samstag dem 15.: Eine Chaise, eine sehr gut konstruirte Waschmange, 2—3 Eimer Bierwein, mehrere Simri Kartoffeln und Kinderspielzeug.

Die Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen. Den 28. Dez. 1858.

A. A.: Rathsschreiberei.

Oehringen.

Fahrniß-Versteigerung.

Der vormalige Posthalter Liebler in Neuenstadt, jetzt Gastgeber zum römischen Kaiser dahier, bringt nicht am

Dienstag den 11. Januar und Mittwoch den 12. Januar 1859, sondern am Montag den 17. Januar und Dienstag den 18. Januar 1859, je von Vormittags 9 Uhr an im Gasthof zum römischen Kaiser in Oehringen folgende Fahrniß öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung:

Schreinwerk, worunter insbesondere Wirthstische, Bettladen, Nachttische, Kommoden, gute Waschtische, Spiegeltafeln, Kupfer- und Zinngeschirr, mehrere Sopha's mit den dazu gehörigen gepolsterten Sesseln, Wandspiegel, worunter ein sehr schönes Wandspiegelschirr, mehrere Spiegel, Portraits, Leuchter, Wirthschaftsgeräthschaften aller Art, eine Schwarzwälderuhr mit einem Kasten, welche 14 Tage lang geht, 2 schöne Kegelbahn-Lampen, 6 neue Gartenlampen, ein Strohdank und allgemeiner Hausrath.

Ferner: 1 Pferd, 8 Jahre alt, zum Reiten und Fahren tauglich,
9 gut zugerittene
2 viersitzige Glaswagen,
1 sechssitziger Omnibus,
1 sechssitziger Reisewagen,
1 mit Federn versehenen angemachter Leiterwagen,
1 viersitziger gepolsterter Kastenschlittenwagen, 1 leichter
1 viersitziger bedeckter Schlitten,
1 Rennschlitten,
1 Kastenschlitten,
9 Pferdegeschirre und 6 Chaisengeschirre,
9 Pferdsdecken und 3 Rollriemen.

Der Verkäufer der Pferde, Wagen, Chaisen und Geschirre, wird sie selbst am zweiten Tage der Versteigerung.

Dienstag den 18. Januar 1859 statt, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Großeislingen. [Fruchtverkauf.] Am kommenden Mittwoch den 12. Januar Vormittags 10 Uhr werden auf dem herrschaftlichen Fruchtkasten in Großeislingen 206 Scheffel Dinkel, 30 Scheffel Haber öffentlich verkauft und die Liebhaber hiezu eingeladen. Hechingen den 30. Dez. 1858. Fürstliches Rentamt.

Hartmannsdorf b. Chemnitz, Sachsen. [Gesuch.] Allen den großmüthigen und mildthätigen Wohlthätern, so wie den menschenfreundlichen und hochverehrten Herren Sammlern, welche Gaben in Geld- und Heilerorn gesammelten und für die beklagenswerthen erzgebirgischen Wasserbeschädigten bestimmten Liebesgaben, waren von 1850 Thlr. sammt Kleidungsstücken an die Königl. Kreisdirektion zu Zwickau übersendet und 50 Thlr. unter die dürftigen Abgebrannten vertheilt worden sind, als von welcher Gesammtverwendung mein Bruder, Fabrikant und Holzeterant Schuricht, der Hauptantheil worden ist, besitz, sage ich andurch meinen tiefgefühlten herzinnigen Dank. Möge der allbarmherzige und gerechte Gott den Himmlischen, edle Wohlthäter, reicher Vergelter alles Guten und ungeiger Beschützer jeden Unfalls seyn und bleiben. Den 1. Dezbr. 1858. Dr. Schuricht, ev. Geistlicher.

Digitized by Google

Nro. 4. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** **der 5. Januar 1859.**
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt.

Württemberg.

V. [Die Eisenbahn Durlach-Pforzheim-Mühlacker und die Thäler der Enz und Nagold noch einmal.] Die Nummern 300 und 302 der Karlsruher Zeitung enthalten Erwiederungen gegen die Artikel in der Schwäbischen Kronik vom 1. und 16. Dez. über die Eisenbahn Durlach-Pforzheim-Mühlacker; es wäre gegen unsere Absicht, eine Fehde, deren freundliche Lösung im Interesse der Betheiligten und bei gutem Willen sehr nahe liegt, durch eine öffentliche Polemik zu verbittern; dennoch glauben wir, jene Artikel nicht unbeantwortet lassen zu sollen, werden uns aber auf die persönlichen Angriffe, womit unsere Gegner ihre sachlichen Gründe kaloriet haben, im Interesse der Sache nicht einlassen. Die Argumentirung der Karlsruher Zeitg. ist im Wesentlichen folgende: Württemberg hat im Verteage 1850 sich verpflichtet, der Abzweigung einer Seitenbahn zur Verbindung der württ. Westbahn mit Pforzheim innerhalb seines Gebietes kein Hinderniß in den Weg zu legen, es ist ein unzweifelhaftes Recht Badens, diese Bahn innerhalb seines Gebietes beliebig zu verlegen; also ist nicht blos das Recht des Anschlusses einer Pforzheimer Seitenbahn an die württ. Westbahn sondern auch der einer Pforzheim-Durlacher Bahn eine Konsequenz des Vertrages und kann als solche rechtlich gefordert werden. Die logische Nothwendigkeit dieser Folgerungen zeigt sich am klarsten, wenn man voraussetzt, Baden hätte zuerst von der Westbahn nach Pforzheim gebaut und dann früher diese Linie nach Durlach verlängert; wenn in diesem Falle die Württemberger gegen eine Verbindung von Durlach mit der Westbahn mittelst einer Bahn über Pforzheim keinerlei Rechtsmittel gehabt. — Wer diese Sätze als Folgerungen aus dem Vertrage von 1850 anerkennt, muß natürlich, um nicht illoyal zu seyn, zugeben, daß Württemberg verpflichtet sey, den Anschluß der Durlach-Pforzheimer Bahn an die württ. Westbahn zu gestatten, und daß es hiezu einer Genehmigung der Stände nicht bedürfe, da es von diesem Standpunkte aus nur von Ausführung eines von diesen genehmigten Vertrages sich handelt. Allein das ist eben die Frage, ob denn wirklich jener Vertrag Württemberg diese Verbindlichkeit auferlege und das ist es, was wir widersprechen, auf den Grund des Vertrages von 1850 widersprechen und was wir etwas näher erörtern wollen. Fassen wir zunächst das letzte Argument in's Auge, welches sich darauf stützt, daß Baden zuerst nach Pforzheim und dann erst nach Durlach hätte bauen können, so ändert diese Voraussetzung an der rechtlichen Lage der Frage nicht das mindeste; hat sich Württemberg nur zu einem Anschlusse an eine Pforzheimer Bahn verpflichtet, aber dieses hinaus aber nicht, so kann es rechtlich keinen Unterschied machen, wie leicht oder schwer es dem mag, diese seine rechtliche Stellung zur Geltung zu bringen. Indessen würden sicher selbst unsere Gegner, wenn sie zugäben, daß Baden zu einem Anschlusse für eine Pforzheim-Durlacher Bahn nicht berechtigt sei, anerkennen, daß unter solcher Voraussetzung eine Sperrung des Betriebes an dem Punkte des Anschlusses in dem Rechte Württembergs gelegen wäre. Denken wir uns übrigens den von unsern Gegnern vorausgesetzten Fall in seiner Ausführung, so müssen wir annehmen, daß es sich bei Bestimmung der Bahnlinie nur um die Strecke Pforzheim-Westbahn gehandelt hätte, wobei also Württemberg den Vortheile mit seinen Schwarzwaldthälern, Baden lediglich die örtlichen Interessen Pforzheims in's Auge zu fassen gehabt haben würde. Dieß vorausgesetzt hätten beide Staaten auf eine Linie und einen Pforzheimer Bahnhof im Thale der Enz gefährt werden müssen, entsprechend dem Niveau der Pforzheim in seiner ganzen Länge durchschneidenden Hauptstraße und den Ausgängen der beiden Schwarzwaldthäler — eine Linie, deren Verlängerung nach Durlach sehr schwierig, wenn nicht unmöglich gewesen wäre. Dieß wird Niemand widersprechen, der die Oertlichkeiten Pforzheims kennt, am wenigsten also der erstehre Herr Korrespondent von der Enz; ein Widerstreit hätte nur etwa darüber entstehen können, ob das rechte oder linke Enzufer zu wählen sei. Hienach scheint sich da gegen uns gerichtete Argument gegen unsere Gegner zu kehren, denn es beweist, daß wenn man für den vertragsmäßigen Zweck einer Bahn von der Stadt Pforzheim mit der Westbahn ohne Rücksicht auf eine Verlängerung nach Durlach eine Seitenbahn von der württ. Westbahn nach Pforzheim gebaut hätte, diese Verlängerung damit von selbst ausgeschlossen gewesen wäre. Die Hauptfrage aber bleibt immer: Hat Württemberg Baden das Recht eingeräumt, einen Anschluß an die Westbahn für eine Bahn zu verlangen, welche über den Zweck hinausgeht, Pforzheim mit der württ. Westbahn zu verbinden? Das Recht des Anschlusses zu verweigern, ist ein Ausfluß aus der Territorialhoheit, und indem Württemberg sich verpflichtete, einen solchen zu gestatten, entäußerte es sich eines Theils dieser Hoheit und räumte auf seinem Gebiete eine Servitut ein. Muß schon nach allgemeinen Grundsätzen angenommen werden, daß bei einem Rechtsgeschäfte jeder Ausdruck seine bestimmte Bedeutung, seinen bestimmten Zweck habe, so ist dieß ganz besonders der Fall bei Bestellung von Servituten, welche steifte zu interpretiren sind. Nun verspricht Württemberg im Art. 22 des Vertrags von 1850, es werde einer zur Verbindung mit Pforzheim auszuführenden Seitenbahn auf württ. Gebiete kein Hinderniß in den Weg legen, behält sich aber die Verständigung über die Wahl der für Betrieb und Bau günstigsten Richtung vor. Nach bekannten Auslegungsregeln kann nicht angenommen werden, daß der Ausdruck „Seitenbahn" und die Worte „zur Verbindung mit Pforzheim" müßig seien; sollen sie aber einen Sinn haben, so kann dieser nur ein beschränkender sein, und diese Beschränkung liegt ganz natürlich in dem Zwecke der vorgesehenen Eisenbahn, dem Zwecke, der bedeutenden, gewerbereichen Stadt Pforzheim eine Seiten-Zweigverbindung mit der württ. Westbahn zu sichern. Hätte man Baden überhaupt eine Verbindung mit dieser Bahn in der Richtung von Pforzheim sichern wollen, so hätte man sich nicht fassen können, wie es im Vertrage geschehen ist, sondern hätte etwa sagen müssen, auch wird die K. württ. Regierung der Erbauung und Abzweigung einer in westlicher Richtung (oder etwa in der Richtung von Pforzheim und Durlach) auszuführenden Eisenbahn auf württ. Gebiete kein Hinderniß in den Weg legen. Daß wirklich nur eine auf Pforzheim beschränkte Eisenbahnverbindung im Sinne der Kontrahenten gelegen gewesen sei, das geht, wie wir früher gezeigt, aus der damaligen Sachlage und den über die Ausführbarkeit einer Pforzheim-Durlacher Bahn im Jahre 1850 bestehenden Ansichten klar hervor. Wir könnten zur Verstärkung dieser Argumente noch beifügen die Begriffsbestimmung, welche der Hr. Korrespondent von der Enz über Seitenbahnen gegeben hat, wonach Seitenbahnen solche sind, welche die Richtung der Hauptbahn verlassen und sich seitewärts abwenden, solche also nicht sein können, welche in ihren beiden Endpunkten sich an die Hauptbahn anschließen, zwei Glieder derselben verbinden; wir könnten uns ferner und ganz besonders darauf berufen, daß die Großh. badische Regierung selbst für nöthig gefunden hat, über den Anschluß der Durlach-Pforzheimer Bahn an die württ. Westbahn mit Württemberg einen eigenen Staatsvertrag unter Vorbehalt ständischer Zustimmung abzuschließen.

Wenn hiernach nachgewiesen ist, daß Württemberg ausdrücklich nur für die Verbindung mit Pforzheim den Anschluß gestattet hat, während es für solche gelegen wäre, den Anschluß generell zu stipuliren, so kann doch darauf, daß die Pforzheimer Seitenbahn unter den von unserem Gegner angenommenen, der Wirklichkeit widersprechenden Voraussetzungen in eine Hauptbahn hätte verwandelt werden können, die ganz genau formulirte und begränzte Vertragspflicht nicht in eine ganz generelle, in ihren Folgen völlig verschiedene umgewandelt werden. Jedenfalls aber, und das wenigstens sollte nicht widersprochen werden, muß man es natürlich finden, wenn Württemberg bei seiner Mitwirkung zur Traceirung der Bahn nach Pforzheim, seine Interessen völlig ignorirend, nicht selbst seine Vertragspflicht erweitert, seine Entschließungen vielmehr ganz so faßt, als handle es sich von der vertragsmäßigen Seitenbahn nach Pforzheim. Man hat das ehrlands, unredlich genannt, auch wir würden ein solches Verfahren verdammen, wenn es eingehalten würde, um „den letzten guten Rechte kein Haar breit zu weichen" gegenüber von einem deutschen Nachbarstaate; ganz natürliche Selbstvertheidigung aber nennen wir es, wenn es sich darum handelt, etwas zu erreichen, was von diesem Staate selbst, was sogar von den entschiedensten Gegnern als natürliche Forderung der Billigkeit anerkannt wird. Damit werden wir auf das eigentliche Streitobjekt gelenkt; es besteht hierin in der Sicherung eines ungeschirten Eisenbahnverkehrs für die Thäler der Enz und Nagold mit Württemberg. Weder von der großherzoglich badischen Regierung noch von den beiden Herren Korrespondenten der Karlsruher Zeitung wird geltend gemacht, daß diese Forderung eine unbillige sei oder daß sie den badischen Interessen schaden könnte. Daß ernstlich an die Möglichkeit einer Verbindung einer Nagoldbahn mit dem obern Neckar gedacht werden könne, wird nicht glauben Angesichts der in die Augen springenden Terrainschwierigkeiten und der vernichtenden Nachtheile, welche Württemberg durch eine solche Verbindung seiner Hauptstadt und seiner Hauptbahn bringen müßte. — Auch wir könnten uns irgend einen Nachtheil für Baden von Gewährung unserer Ansprüche

Digitized by Google

in keiner Weise denken, wohl aber muß es Jedermann einleuchten, wie wichtig es für Württemberg ist, daß ihm der Verkehr mit diesen seinen Thälern, welche seine reichsten und betriebsamsten Landestheile mit Holz und Erzeugnissen seiner Industrie versehen, und dagegen natürlich von da auch ihre Bedürfnisse beziehen, auf eine den Anforderungen der neuern Zeit entsprechende Art gestaltet und diesen Thälern für ihre Produkte der nächste Weg nach Heilbronn und Mannheim geschieht werde. Auch die mehrgedachten Herren Korrespondenten scheinen das anzuerkennen und lassen uns hoffen, Baden werde, wenn der Moment komme, wo die Frage praktisch werde, gewiß nicht so unbillig, so unnachbarlich seyn, die Wünsche Württembergs nicht zu beachten, soweit aber solche es kein Haar breit von „seinem guten Rechte" weichen. Das lautet nicht eben sehr freundnachbarlich, und wenn es auch ganz loyal gemeint ist, worum wir nicht zweifeln, so will es doch sicherer scheinen, diesen Punkt recht fest und klar zu stipuliren, heißt es doch clara pacta, boni amici.

+ Reutlingen den 2. Jan. Am Schlusse des abgelaufenen Jahres haben die hiesigen städtischen Kollegien die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer auf den Grund des neuen Gesetzes regulirt. Unter billiger Verwendung unserer Stadtschultheißen wurde hiebei in liberaler Weise verfahren, insbesondere wurde solchen Lehrern, welche seither mehr denn 12½ Scheffel Dinkel bezogen, der Mehrbetrag auch für die Zukunft belassen und der Rückgang bis auf den gesetzlichen Betrag nur für den Fall einer Vakatur vorbehalten; ferner wurden die seither in die Kompetenz eingerechneten Emolumente für Hochzeits- und Leichengesang, Kirchenmusik u. s. w. nicht mehr außerechnet. Nach der durch die Gesetzesnovelle gegebenen Skala sind die Gehalte der Schulmeister neben je 80 fl. Hauszins von 340 fl. bis 400 fl. festgestellt und den Provisoren zu dem ordentlichen Gehalt je 25 fl. zugelegt worden. Der Mehraufwand, welcher den öffentlichen Kassen hiedurch erwächst, wird vollständig gedeckt durch die Erhöhung des Schulgeldes von 48 kr. auf 1 fl. 48 kr. jährlich für ein Kind. Nach dem vorläufigen Plane für die künftige Organisation des hiesigen Volksschulwesens werden wir auf 1350 Kinder der Volksschule 16 Schulklassen mit 10 Schulmeistern und 6 Unterlehrern und Provisoren und Mädchenarbeitslehrerinnen in 4 unteren Klassen erhalten; ferner bestanden 20 Klassen mit 7 Schulmeistern und 13 unständigen Lehrern, sonach künftig weniger 4 Klassen, und erreicht darum das Schulgeld von 1 fl. 48 kr. auch künftig hin ohne neues Opfer aus Gemeinde- oder Stiftungskassen, weßhalb die städtischen Kollegien weiter gehen wollen und beabsichtigen, nach dem Vorbilde von Ulm die seitherige Privatsichersschule in ein städtisches Institut umzuwandeln, was allgemeine Billigung findet. — Wenigstens ist, als die Volksschullehrer, kamen die wohl auch von den Ständen etwas stiefmütterlich behandelten Lehrer an der lateinischen und der Realschule hinweg, indem der von der Staatsbehörde zugemuthete hälftige Beitrag zu Erhöhung ihrer Besoldungen abgelehnt wurde, weil die hiesigen öffentlichen Kassen den ganzen Aufwand auf beiderlei Lehranstalten einzig hierlich der Realklasse allein, d. h. ohne Staatsbeitrag, zu leisten haben. — Ueber unserer Gasbeleuchtung steht ein böser Stern. Nachdem mit dem Fabrikanten Riedinger in Augsburg schon vor fünf Vierteljahren ein rechtskräftiger Vertrag abgeschlossen worden, nachdem die dagegen erhobenen Bedenken vollständig beseitigt sind und eine von der Administrationsbehörde eingeleitete Untersuchung wegen früherer Unterhandlungen mit einem Stuttgarter Fabrikanten von den Gerichten nicht fortgeführt, sondern lediglich eingestellt wurde, erwachten neue Hindernisse, weil die kön. Kreisregierung auf dem von dem Unternehmer erworbenen und von den städtischen Behörden genehmigten Bauplatze vor der Stadt die Fabrik nicht errichten lassen will. Wir hoffen auf höhere Entscheidung und sind unseren städtischen Behörden zu Dank verpflichtet, daß sie trotz der vielen Schwierigkeiten, welche in den Weg gelegt wurden, nicht müde werden, für die endliche Herstellung eines bessern Lichts in der Kreisnadt zu sorgen. — Die gestrige Neujahrsnacht gieng auffallend ruhig vorüber; es scheint das Neujahrschießen außer Mode zu kommen.

* Von den Fildern den 3. Jan. Wie jede Neujahrsnacht in Folge des Schießunfugs von Seiten der lediglich männlichen Jugend ihre Opfer verlangt, so liefert hierzu auch eines der Fildergute seinen Beitrag. An Pf., wo übrigens die gesetzliche Vorschrift und Warnung gegen diesen Unfug öffentlich bekannt gemacht und gehandhabt wurde, schoß aus Mangel an Vorsicht ein 23jähriger Sohn einer Wittwe, deren Bauerngut er bisher mit Fleiß bewirthschaftete, mit einer Pistole sich durch die rechte Hand, wodurch diese so verletzt wurde, daß die Hoffnung auf die Brauchbarkeit derselben für seinen Beruf in Frage gestellt werden muß.

* Böblingen den 2. Jan. Die zwei letzten Nächte sind in unserer Stadt und dem Bezirk nicht ohne bedeutende Unglücksfälle vorübergegangen. In der Neujahrsnacht belamen mehrere junge Leute in einer unserer Straßen Streit, wobei bei einer Rauferei der eine von den zwei andern durch mehrere Messerstiche verwundet wurde, von welchen besonders ein Stich in den Unterleib nicht ohne Gefahr für den Verletzten ist. In der nämlichen Nacht verunglückte in Weil im Schönbuch ein junger Mann durch eigene Schuld. Derselbe steckte sein geladenes und mit einem Zündhütchen versehenes Terzerol in die Tasche. Beim Herausziehen gieng dasselbe los und verletzte die Hand dergestalt, daß der Daumen abgenommen werden mußte, und die zwei andern Finger, wenn ihnen nicht noch dasselbe Schicksal bevorsteht, für immer steif bleiben werden. Es scheint, all die wiederholten Warnungen zur Vorsicht bei Schießgewehren verhalten bei den jungen Leuten ungehört. In letzter Nacht endlich, etwa Morgens um 6 Uhr, stürzte ein Arbeiter in der Zuckerfabrik, in der Köhlerei, und zwar mit dem Kopfe zuerst, 21 Fuß auf den Boden herab. Er hat einen Arm gebrochen und außer mehreren geringeren Verletzungen eine bedeutende bei dem Fall lange Kopfwunde und theilweise geschundene Kopfhaut. An derselben Stelle sollen schon früher ähnliche, aber weniger gefährliche Unfälle geschehen seyn.

* Sulz den 3. Jan. Die am 17. v. M. von einer Versammlung in Baisingen gefaßten Beschlüsse in Betreff der Richtung der oberen Neckarthal-Eisenbahn, finden hier in sofern keine Zustimmung, als diese zu Umgehung des hohenzollern'schen Gebiets die Fortführung der Bahn in die Gegend von Dornstetten bezwecken. Man ist hier der Meinung, daß dieser Plan keine Beachtung finden könne, da bei einer solchen Richtung das Neckarthal auch bei einem Umweg von mehreren Stunden wohl schwer oder nur mit großen Terrainschwierigkeiten zu errichten seyn würde. — Die von der preußischen und württembergischen Regierung nach Eröffnung der benachbarten preußischen Saline Stetten auf 1. Jan. erlassenen gegenseitigen Verbote der Salzeinfuhr werden voraussichtlich sehr fördend auf den hiesigen Verkehr einwirken. Kamm auch das bisher von der hiesigen Saline nach Hohenzollern verkaufte Salz von ca. 3000 Ctrn. anderwärts abgesetzt werden, so sind doch die bei der Durchfuhr durch das hohenzollern'sche Gebiet zu beobachtenden Kontrolvorschriften so beschränkend und lästig, daß man hiebei an die früheren Zollschranken erinnert wird. Nach diesen Vorschriften müssen bestimmte Uebergangsstraßen zur Durchfuhr von Salz eingehalten werden, und man könnte in mehreren Orten des hiesigen Bezirks Salz nur auf kaum haltbaren Wegen oder mit einem Umweg von mehreren Stunden verführen. Während bisher die Hallerdvuhren häufig auch zum Transport von Salz benützt wurden, darf künftig Salz mit andern Gegenständen nicht mehr verführt werden. Die Nachtheile dieser Beschränkungen werden sich über den ganzen Grenzbezirk ausdehnen, müssen aber hier bei dem sehr bedeutenden Absatz von Hallerde und der Durchfuhr von Früchten besonders fühlbar werden. Da solche Kontrolemaßregeln bezüglich des Salzes gegenüber von anderen benachbarten Staaten nicht mehr für nöthig erkannt werden, so sollte anzunehmen seyn, daß auch hier Abhülfe durch Vereinbarung getroffen werden könnte, in welcher Richtung kürzlich die hiesige Stadtbehörde an das K. Ministerium des Innern sich gewendet hat.

Baden.

+ Heidelberg den 3. Jan. Dadurch, daß jetzt auch der Presse sehr heftig für die Einführung der neuen Agende gekämpft wird, ist neuen Nahrungsstoff zum Fortführen des kirchlichen Streites gegeben, der wohl nach dem allerhärtesten Erlaß des Großherzogs als brendigt hätte angesehen werden können. Um ein Zeugniß über ihre Gesinnung abzulegen, waren gestern die Abgeordneten von 21 Gemeinden der Pfalz in Edingen beisammen und beschlossen einstimmig, in ihren resp. Ortschaften dahin zu wirken, daß es bei der alten Gottesdienstordnung sein Bewenden behalten solle. Zum Bewenden nach beschichtigt auch ein hiesiger bekannter Professor, eine umfassende Schrift erscheinen zu lassen, worin die kirchlichen Gesinnungen der Pfalz gerechtfertigt werden und eine scharfe Kritik der mit dem Motto: „Prüfet Alles und das Beste behaltet" verbreiteten Broschüre als Karlsruhe enthalten seyn soll.

* Aus Baden vom 2. Jan. Da die Stimmung im Lande allgemein und entschieden gegen die neue Agende ist, so finden ein Zwang zur Einführung derselben nirgends statt. Die Gemeindsrechte sind durch den allerhöchsten Entscheid völlig gewahrt.

= Aus Baden vom 3. Januar. Beim diesmaligen Jahreswechsel sind viel weniger Veränderungen im Staatsdienste vor sich gegangen, als in früheren Jahren. Diese Thatsache erklärt sich aber von selbst. Gerade weil seit langer Zeit viele Bewegung in der Staatsdiener-Carriere und auch in Auszeichnungen, die dort verliehen wurden, herrschte, mußte einmal ein Rückschlag der Stillstand eintreten, worüber sich die Steuerpflichtigen

Digitized by Google

6118. 6128. 6168. 6178. 6188. 6198.
6403. 6413. 6440. 6443. 6450. 6453.
6460. 6463. 6483. 6718. 6728. 6738.
6748. 6758. 6768. 6788. 6798. 7308.
7318. 7348. 7358. 7368. 7378. 7388.
8301. 8311. 8321. 8331. 8351. 8361.
8371. 8381. 8391. 8503. 8513. 8533.
8543. 8553. 8563. 8573. 8583. 8593.
10804. 10814. 10864. 10874. 10894.
11209. 11319. 11329. 11339. 11359.
11369. 11379. 11389. 11399. 12120.
12130. 12180. 12190. 12200. 12308.
12318. 12328. 12338. 12348. 12358.
12368. 12378. 12388. 12398.

104 Stücke.

Lit. C. à 300 fl. Nummer 129. 139. 149. 169. 189. 1903. 1913. 1923. 1933. 1943. 1953. 1993. 2904. 2909. 2914. 2919. 2924. 2944. 2949. 2954. 2959. 2964. 2969. 2979. 2984. 2989. 2994. 27 St.

Lit. D. à 100 fl. Nummer 1404. 1414. 1424. 1434. 1444. 1454. 1474. 3415. 3445. 3455. 3465. 3475. 3485. 3493. 3605. 3615. 3625. 3635. 3645. 3653. 3665. 3685. 3695. 4002. 4012. 4023. 4032. 4052. 4062. 4072. 4082. 4092. 4206. 4216. 4226. 4236. 4246. 4256. 4266. 4276. 4286. 4296. 4602. 4612. 4622. 4632. 4642. 4652. 4662. 4672. 4682. 4692. 5215. 5225. 5245. 5255. 5265. 5275. 5285. 5295. 6201. 6211. 6231. 6241. 6251. 6271. 6281. 6291. 6308. 6310. 6318. 6320. 6328. 6330. 6338. 6340. 6348. 6350. 6358. 6360. 6368. 6370. 6378. 6380. 6388. 6390. 6400. 7204. 7214. 7224. 7244. 7254. 7264. 7274. 7294. 7707. 7717. 7727. 7737. 7747. 7757. 7767. 7777. 7797. 7809. 7829. 7839. 7849. 7859. 7869. 7879. 7899.

113 Stücke.

2) Zu 4 Prozent verzinsliche.

Lit. G. à 1000 fl. Nummer 120. 236. 268. 425. 571.

5 Stücke.

Lit. H. à 500 fl. Nummer 289. 524. 532. 572. 679.

5 Stücke.

Lit. J. à 300 fl. Nummer 206. 1 Stück.

Lit. K. à 100 fl. Nummer 25. 31. 52. 234. 335. 385. 438.

7 Stücke.

3) Zu 4½ Prozent verzinsliche.

Lit. L. à 1000 fl. Nummer 217. 227. 237. 247. 257. 267. 297. 727. 737. 747. 907. 917. 927. 947. 957. 967. 977. 987. 997. 1015. 1025. 1045. 1055. 1065. 1085. 1093. 2309. 2329. 2339. 2349. 2359. 2364. 2369. 2374. 2389. 2399. 2824. 2834. 2854. 2874. 2884. 2894. 2904. 2944. 2964. 2984. 2994. 3108. 3118. 3128. 3138. 3178. 3308. 3348. 3378. 3707. 3717. 3727. 3737. 3747. 3757. 3767. 3787. 3797. 3918. 3928. 3938. 3968. 3978. 3988. 4302. 4312. 4322. 4342. 4392. 4614. 4624. 4644. 4674. 4694. 5603. 5613. 5623. 5653. 5663. 6012. 6022. 6042. 6072. 6082. 7001. 7011. 7021. 7031. 7041. 7051. 7061. 7071. 7185. 7302. 7312. 7342. 7362. 7392. 7912. 7922. 7932. 7942. 7962. 7982. 8206. 8216. 8276. 10214. 10254. 10274. 10294. 10808. 10818. 10838. 10848. 10858. 10878. 11604. 11624. 11634. 11644. 11674. 11694. 11924. 11822. 13842. 13852. 13862. 13892. 13904. 13934. 13944. 13964. 13974. 141 Stücke.

Lit. M. à 500 fl. Nummer 17. 27. 57. 77. 87. 97. 207. 209. 217. 219. 229. 249. 257. 267. 287. 297. 299. 414. 424. 434. 444. 474. 484. 494. 1015. 1045. 1065. 1075. 1085. 1095. 4415. 4465. 4485. 4495. 4705. 4718. 4728. 4748. 4778. 4788. 4798. 5101. 5111. 5141. 5151. 5171. 5317. 5527. 5557. 5567. 5597. 6308. 6318. 6319. 6329. 6338. 6339. 6349. 6358. 6359. 6368. 6369. 6379. 6388. 6389. 6398. 6399. 6606. 6646. 6656. 6676. 6686. 6696. 7609. 7619. 7639. 7649. 7659. 7679. 7689. 7699. 8703. 8723. 8743. 8773. 8801. 8811. 8821. 8831. 8841. 8861. 8881. 8891. 9710. 9720. 9750. 9760. 10002. 10022. 10032. 10052. 10062. 10072. 10082. 10092. 10113. 10143. 10183. 10513. 10517. 10523. 10527. 10537. 10547. 10553. *10557. 10573. 10577. 10583. 10587. 10593. 10597. 11107. 11117. 11127. 11167. 11187. 11197. 12205. 12215. 12225. 12235. 12255. 12265. 12285. 12295. 13103. 13107. 13113. 13117. 13127. 13143. 13153. 13157. 13163. 13167. 13173. 13177. 13183. 13193. 13213. 13223. 13233. 13253. 13263. 13273. 13283. 13293. 13515. 13525. 13535. 13545. 13555. 13565. 13595. 14421. 14441. 14451. 14461. 14471. 14491. 15402. 15412. 15432. 15442. 15452. 15462. 15472. 15482. 15728. 15738. 15748. 15768. 15778. 15798. 16310. 16360. 16380. 16390. 17318. 17328. 17348. 17358. 17388. 17705. 17715. 17725. 17735. 17745. 17755. 17765. 17775. 17785. 17795.

204 Stücke.

Lit. N. à 300 fl. Nummer 113. 123. 133. 143. 153. 163. 173. 183. 193. 908. 918. 958. 978. 2408. 2438. 2448. 2458. 2478. 2488. 2503. 2513. 2523. 2533. 2543. 2553. 2563. 2573. 2593. 2907. 2917. 2927. 2937. 2947. 2957. 2967. 3004. 3034. 3064. 3094. 4866. 4876. 4886. 4896. 4907. 4917. 4927. 4937. 4947. 4957. 4967. 4977. 4987. 4997. 5604. 5614. 5634. 5644. 5654. 5664. 6206. 6216. 6236. 6276. 6296. 6503.

65 Stücke.

Lit. O. à 100 fl. Nummer 101. 106. 111. 121. 126. 131. 136. 141. 151. 156. 166. 171. 176. 181. 186. 191. 1190. 1150. 1160. 1170. 1190. 1203. 1213. 1223. 1233. 1243. 1253. 1263. 1273. 1283. 1293. 1603. 1613. 1633. 1643. 1653. 1673. 1693. 2201. 2211. 2221. 2231. 2241. 2261. 2271. 2281. 2307. 2315. 2317. 2335. 2337. 2345. 2347. 2357. 2365. 2385. 2387. 2615. 2635. 2645. 2655. 2665. 2675. 2695. 2706. 2716. 2726. 2746. 2756. 2766. 2786. 3505. 3515. 3525. 3545. 3555. 3565. 3575. 3585. 3595. 4115. 4125. 4135. 4145. 4155. 4165. 4175. 4195. 6906. 6926. 6936. 6946. 6966. 6976. 6986. 6996. 7250. 7260. 7280. 7300. 8208. 8218. 8228. 8238. 8248. 8258. 8278. 8288. 8298. 8634. 8644. 8664. 8684. 9813. 9833. 9843. 9853. 9873. 9883. 9893. 9912. 9932. 9952. 9962. 9972. 9982. 9992. 11113. 11133. 11143. 11153. 11163. 11183. 11193. 11802. 11812. 11832. 11842. 11852. 11862. 11872. 11892. 12521. 12531. 12551. 12561. 12571. 12581. 12591. 13105. 13129. 13139. 13148. 13158. 13168. 13188. 17405. 17415. 17425. 17435. 17445. 17455. 17465. 17475. 17485. 17495. 17604. 17614. 17624. 17634. 17644. 17654. 17664. 17674. 17684. 17694.

176 Stücke.

III. Gezogene au porteur-Scheine, die mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt sind.

— 0 —

Ferner wird in Gemäßheit von Art. 9 und 11 des Gesetzes vom 16. September 1852 angefügt:

A. Verzeichniß von nicht gekündigten, seit der Verloosung vom 4. März 1858 gerichtlich mit Zahlungssperre belegten au porteur-Scheinen.

Lit. O. Nummer 2631. à 100 fl. zu 4½% verzinslich,

bei welchem Schein für den etwaigen Inhaber sein Recht aus der Urkunde verloren geht, wenn er denselben nicht binnen fünf Jahren, von dem Tage des früher erlassenen Aufrufs an (5. Juli 1858), der Staatsschuldenzahlungskasse oder dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M. vorlegt.

B. Verzeichniß der seit der Verloosung vom 4. März 1858 gerichtlich für kraftlos erklärten Inhaberscheine.

1) Zu 3½ Prozent verzinsliche.

Lit. A. à 1000 fl. Nummer 6784. 6785.

Lit. B. à 500 fl. Nummer 419.

Lit. D. à 100 fl. Nummer 3176. 3177. 3178. 3179. 3180.

2) Zu 4½ Prozent verzinslich.

Lit. N. à 300 fl. Nummer 2371.

—

Rücksichtlich der bei den früheren Verloosungen herausgekommenen, aber noch nicht erhobenen au porteur-Scheine wird auf das am 2. Januar 1859 erscheinende Verzeichniß verwiesen.

Den 30. Dezember 1858.

Staatsschuldenzahlungskasse.

Herzog.

Stuttgart.

Bekanntmachung in Betreff der württembergischen Staatsschuldscheine auf Inhaber (au porteur).

In Gemäßheit des §. 33 der K. Verordnung vom 14. Dezember 1853, betreffend die Vollziehung des Gesetzes vom 16. September 1852 über die auf den Inhaber lautenden Staatsschuldscheine, wird hiemit Nachstehendes bekannt gemacht:

I. Verzeichniß der in Folge der bisherigen Verloosungen gekündigten, aber noch nicht zur Einlösung vorgelegten und auch nicht bei der Kasse auf Namen inscribirten Inhaber- (au porteur-) Obligationen,

bei welchen die Hauptforderung erlischt, wenn der gekündigte Schein nicht binnen fünf Jahren, je von dem verkündigten Tage der Rückzahlung an gerechnet, vorgelegt wird.

(Art. 3 des Gesetzes vom 16. Sept. 1852.)

1) Zu 3½ % verzinsliche.

Von der Verloosung vom 27. August 1855, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 27. November 1855 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. B. à 500 fl. Nr. 853. 10619.

Lit. D. à 100 fl. Nr. 3606. 7726.

Von der Verloosung vom 30. Januar 1856, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 30. April 1856 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. D. à 100 fl. Nr. 7229.

Von der Verloosung vom 23. Mai 1856,

Digitized by Google

mit dem verkündigten Rückzahlungstage 23. August 1856 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. D. à 100 fl. Nr. 5421. 6788. 7133.

Von der Verlosung vom 4. März 1858, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 4. Juni 1858 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. A. à 1000 fl. Nr. 4304. 4354. 4361. 5167. 6650. 6700. 6971. 11222. 11272.

Lit. B. à 500 fl. Nr. 301. 3285. 15066. 5290. 5419. 5506. 5566. 5586. 12101. 12291.

Lit. C. à 300 fl. Nr. 25. 1519. 2962.

Lit. D. à 100 fl. Nr. 178. 445. 2310. 2380. 2400. 2675. 2685. 3943. 3963. 3973. 3993. 4410. 4460. 4500. 4967. 5220. 5569. 7656.

2) Zu 4% verzinsliche.

Von der Verlosung vom 3. März 1858, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 4. Juni 1858 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. H. à 500 fl. Nr. 35.

3) Zu 4½% verzinsliche.

Von der Verlosung vom 11. Dezember 1854, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 12. März 1855 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. O. à 100 fl. Nr. 1174. 6041.

Hiebei wird bemerkt, daß wegen Lit. O. Nr. 6041 nach der Verlosung Zahlungssperre gerichtlich verfügt worden ist.

Von der Verlosung vom 27. August 1855, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 27. November 1855 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. L. à 1000 fl. Nr. 9555.

Lit. O. à 100 fl. Nr. 2863. 3421.

Von der Verlosung vom 30. Januar 1856, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 30. April 1856 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. O. à 100 fl. Nr. 263. 1822. 6258.

Von der Verlosung vom 23. Mai 1856, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 23. Aug. 1856 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. O. à 100 fl. Nr. 2354.

Von der Verlosung vom 4. März 1858, mit dem verkündigten Rückzahlungstage 4. Juni 1858 und seit diesem Tage außer Verzinsung:

Lit. L. à 1000 fl. Nr. 2999. 6547. 11702. 11762.

Lit. M. à 500 fl. Nr. 5704. 9589. 11346. 12162. 12300. 13045. 13295. 14488. 16854.

Lit. N. à 300 fl. Nr. 6177.

Lit. O. à 100 fl. Nr. 391. 1209. 2494. 5519. 6499. 11523. 13820.

B. Verzeichniß der in Folge der bisherigen Verlosungen gekündigten, aber noch nicht vorgelegten Inhaber-Obligationen, die vor der Kündigung mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt worden sind.

— o —

III. Verzeichniß der nicht gekündigten Inhaber-Obligationen, welche mit gerichtlicher Zahlungssperre belegt sind.

1) Zu 3½% verzinsliche.

Lit. B. à 500 fl. Nr. 220. 7656.

Lit. D. à 100 fl. Nr. 3965. 5368.

2) Zu 4½% verzinsliche.

Lit. M. à 500 fl. Nr. 5906. 7827. 12597.

Lit. O. à 100 fl. Nr. 2631. 10588.

IV. Verzeichniß der durch gerichtliches Erkenntniß für kraftlos erklärten Inhaber-Obligationen.

1) Zu 3½% verzinsliche.

Lit. A. à 1000 fl. Nr. 6784. 6785.

Lit. B. à 500 fl. Nr. 419.

Lit. D. à 100 fl. Nr. 3176. 3177. 3178. 3179. 3180. 6815. 7091.

2) Zu 4½% verzinsliche.

Lit. M. à 500 fl. Nr. 15780.

Lit. N. à 300 fl. Nr. 2371.

V. Verzeichniß der durch Verjährung erloschenen Inhaber-Obligationen.

— o —

VI. Verzeichniß der mit gerichtlicher Zahlungssperre belegten Zinsbogenschnitte (Coupons).

Lit. A. à 17 fl. 30 kr. Nr. 6784. 6785 verfallend auf den 1. Juni und auf den 1. Dezember, vom 1. Juni 1856 bis 1. Dezember 1860 einschließlich.

Nr. 7242 verfallend auf den 1. Febr. 1859 und auf den 1. Febr. 1860.

Lit. B. à 8 fl. 45 kr. Nr. 220. 419 verfallend auf den 15. Januar und auf den 15. Juli, vom 15. Januar 1856 bis 15. Juli 1860 einschließlich.

Nr. 7656 verfallend auf den 1. Juni und auf den 1. Dezember, vom 1. Juni 1856 bis 1. Dezember 1860 einschließlich.

Lit. D. à 1 fl. 45 kr. Nr. 3176. 3177. 3178. 3179. 3180 verfallend auf den 15. März und auf den 15. September, vom 15. März 1856 bis 15. Sept. 1860 einschließlich.

Nr. 3918 verfallend auf den 15. Okt. und auf den 15. April, vom 15. Oktober 1857 bis dahin 1860 einschließlich.

Nr. 3965 verfallend auf den 15. April und auf den 15. Oktober, vom 15. April 1856 bis 15. Oktober 1860 einschließlich.

Nr. 5368 verfallend auf den 15. August und auf den 15. Februar, vom 15. August 1857 bis dahin 1860 einschließlich.

Lit. L. à 22 fl. 30 kr. Nr. 9974. 10002. 10465. 10727 verfallend auf den 1. Juni 1857.

Nr. 13132. 13135 verfallend auf den 1. August 1857.

Lit. M. à 11 fl. 15 kr. Nr. 369 verfallend auf den 1. September 1857.

Nr. 5366 verfallend auf den 1. Sept. und auf den 1. März, vom 1. März 1856 bis dahin 1859 und vom 1. März 1861 bis dahin 1862 einschließlich.

Nr. 5916. 7827 verfallend auf den 1. März und auf den 1. September, vom 1. März 1856 bis dahin 1862 einschließlich.

Nr. 12975 verfallend auf den 1. Dez. und auf den 1. Juni, vom 1. Juni 1856 bis dahin 1860 einschließlich.

Nr. 15657 verfallend auf den 1. August 1856.

Nr. 17593 verfallend auf den 1. August und auf den 1. Februar, vom 1. Februar 1856 bis dahin 1867 einschließlich.

Nr. 18961 verfallend auf den 1. Okt. und auf den 1. April, vom 1. April 1856 bis dahin 1870 einschließlich.

Lit. N. à 6 fl. 45 kr. Nr. 2371 verfallend auf den 1. März und auf den 1. Sept., vom 1. März 1856 bis dahin 1862 einschließlich.

Lit. O. à 2 fl. 15 kr. 2035 verfallend auf den 1. März und auf den 1. Sept., vom 1. März 1856 bis dahin 1862 einschließlich.

Nr. 2631 verfallend auf den 1. Sept. und auf den 1. März, vom 1. September 1856 bis 1. März 1862 einschließlich.

Nr. 6081 verfallend auf den 1. März und auf den 1. Sept., vom 1. März 1856 bis dahin 1862 einschließlich.

Nr. 10588 verfallend auf den 1. Juni und auf den 1. Dezember, vom 1. Juni 1856 bis dahin 1864 einschließlich.

Endlich werden die Staatsgläubiger darauf aufmerksam gemacht, daß nach Art. 19 des Gesetzes vom 16. September 1852 jeder Zinsabschnitt, welcher nicht binnen drei Jahren, von dem Verfalltage an gerechnet, zur Einlösung gebracht wird, außer Kraft tritt.

Den 2. Januar 1859.

Staats-Schuldenzahlungs-Kasse.
Herzog.

Stuttgart. Resultat des hiesigen Fruchtmarkts vom Jahr 1858.] Im Laufe dieses Jahres sind im hiesigen Kornhaus nachstehende Früchte verkauft und die beigesetzten Preise hieraus erlöst worden:

	Quantum	Preis: höchst	mittel	niedrigst
	Schffl. Srl.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	2029 1	16 14	13 44	10 40
Gerste	503 7	11 —	8 3	6 —
Akerbohnen	78 2	14 56	13 12	10 24
Erbsen	28 7	21 36	17 20	12 —
Linsen	13 —	22 24	19 50	17 12
Weißchoren	99 2	12 40	10 37	9 36
Wicken	75 —	20 —	15 —	8 —
Haber	13142 2	9 12	6 16	4 33
Mehl	1339 Ctr.	7 48	5 33	4 —

Erlösssumme 126,482 fl. 19 kr.

Den 31. Dezember 1858.

Kornhaus-Inspektion.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 31. Dez. Waizen 200 Pfund 9 fl. 15 kr., Korn 160 Pfund 6 fl. 30 kr., Gerste 160 Pfund 6 fl. 30 kr.

München den 31. Dez. Waizen 14 fl. 31 kr. (+ 2 kr.), Korn 9 fl. 57 kr. (— 4 kr.), Gerste 10 fl. 42 kr. (+ 41 kr.), Haber 7 fl. (+ 6 kr.)

Hall den 30. Dez. Kernen 12 fl. 29 kr. (— 7 kr.), Haber 5 fl. 46 kr. (+ 10 kr.)

Heilbronn den 29. Dez. Waizen 11 fl., Kernen 10 fl. 58 kr., Roggen 8 fl. 8 kr., Dinkel 5 fl. 6 kr., Gerste 6 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 13 kr.

Biberach den 29. Dez. Korn 12 fl. 32 kr. (+ 8 kr.), Roggen 8 fl. 8 kr. (— 8 kr.), Gerste 8 fl. 24 kr. (+ 16 kr.), Haber 4 fl. 56 kr. (—)

Ulm den 31. Dez. Kernen 12 fl. (+ 16 kr.), Roggen 8 fl. 16 kr. (— 8 kr.), Gerste 6 fl. 8 kr. (— 16 kr.), Haber 5 fl. 20 kr. (— 8 kr.)

Korschach den 30. Dez. Der Doppelzentner: Waizen 22 Fr. 85 R. (— 45 R.), Haber 18 Fr.

Ellwangen den 31. Dez. Kernen 11 fl. 28 kr. (+ 8 kr.) Haber 5 fl. 25 kr. (—)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 5. Jan. (Nr. 13 im 5. Abd.): **Claar und Zimmermann**, komische Oper in drei Akten. Musik von Albert Lorking. K. Hoftheater-Intendanz.

Sportdorf den 28. Dez. 1858. Von unserer nun vollzogenen ehelichen Trauung setzen wir Verwandte und Bekannte in Kenntniß.

Wilhelm Leiz koppelt Glücklichen:
Karl Stäbel und Marie, geb. Weil.

Stuttgart den 4. Januar 1859. Meine liebe Frau erfreute mich heute durch die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens, wovon ich Verwandte und Freunde hierdurch benachrichtige. Eduard Sachs.

Waldsdorf den 3. Januar 1859. Unsern Verwandten und Bekannten geben wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß am 30. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, an Lungenlähmung unser vielgeliebter Gatte und Vater, Friedrich Rupfer, K. Waibschütz, in seinem 63. Lebensjahr nach einem vierzehnjährigen schweren Lungenleiden im festen Glauben und Vertrauen auf Gott und seinen Erlöser sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet die tieftrauernde Wittwe

Dorothee Rupfer, geb. Wittich, mit ihren beiden Töchtern Pauline und Mathilde und einem Töchtermann.

Digitized by Google

Kritik (S. 612 u. 613). Ueber Fischer's Lieder wird hier u. A. bemerkt: „Es liegt in diesen Liedern eine Jugendfrische, ein Frühlingsschmelz, welche ergreifen und hinreißen; nichts Lebendigeres, nichts Naturwahreres als diese Bilder ländlichen Lebens... Selbst über den alten Text der Liebe weiß er ganz originell zu singen... Wollen er ist nicht klos der Dichter der Liebe und ihrer lieblichen Gefreundschaft, noch eine andere Seite gewinnt für ihn. einem Theil seiner Gesänge bemüht er sich mit tiefer dichterischer Intuition die Erscheinungen der moralischen Welt zu durchdringen und mit dem göttlichen Strahl der Dichtkunst den philosophischen Gedanken zu erhellen. In den Gedichten: „Sonnenwende" und „die Unsterbliche" z. B. zeigt er eine sittliche Empfindung und eine männlich feste Gedankenhöhe, die seines Berühmten Landsmannes (Schillers) würdig sind. Ich w." Fischer's Stellung zu den neueren Dichtern ist im Eingang des Artikels charakterisirt.

Großbritannien und Irland.

× London den 1. Januar. Das Court Journal will wissen, daß der Kaiser Alexander II. im kommenden Mai London mit seinem Besuch beehren wird. Der Kaiser ist mit der Königin Victoria persönlich bekannt, da er schon als Thronfolger 1846 den Sommersitz Gesucht hat. Finanzielle Rückblicke und Betrachtungen sind heute, als dem ersten Tage des neuen Jahres, in unseren Blättern gebührend an der Spitze der Tagesordnung. Der Vergleich mit der entsprechenden Periode des eben abgelaufenen Jahres zwielt in ihnen allen eine große Rolle, und Dank der günstigen Wendung der Geschäftsverhältnisse hat man, wohin der Blick auch schweifen mag, gerechten Grund zu Ermuthung, daß die Wunden der vorigen Krise so vollständig vernarbt seyn werden, und daß der Verkehr nach allen Richtungen hin in den nächsten Monaten einen neuen, innerlich gesunden Aufschwung erfahren wird. In diesen schönen Erwartungen begegnen sich alle unsere Journale ohne Ausnahme, und wenn wir im Folgenden Einiges aus der Jahresübersicht der Times übersetzen, haben wir auch zugleich die Betrachtungen der übrigen Londoner Blätter wiedergegeben. Wenn das Jahr 1859, so schreibt das große Cityblatt, sich in seinem Verlaufe eben so gut wie das Jahr 1858 gestaltet, dann kann die finanzielle Welt sich nur Glück wünschen. Nie sahen die Verhältnisse drohender als am 1. Januar des eben abgelaufenen Jahres aus, aber heute hat sich Alles wieder aufgeklärt und so weit gezogelt, daß selbst das Haus Dennistoun u. Co., durch dessen Bedrängnisse die amerikanisch-englische Krise ihren Höhepunkt erreicht hatte, im Stande gewesen ist, seine sämmtlichen Verbindlichkeiten, die nicht weniger denn 2 Mill. Pfd. Sterl. betragen hatten, mit 5 pCt. Verzinsung um volle zwei Jahre früher als man erwartet hatte, abzutragen. Ein Gleiches gilt von den in der Krise betroffenen schwedischen Häusern, so daß wir jener Periode nur noch wie eines bösen Traumes gedenken. Mittlerweile wurden China und Japan in nunverbar Kurzer Frist unserem Verkehr eröffnet, der Himmel beschenkte uns mit einer gesegnete Ernte, Amerika lieferte Baumwolle im Ueberfluß, und die Entdeckungen neuer Goldlager in britisch Kolumbien ergänzen das angenehme Bild. Demnach sind unsere Verkehrszustände so erfreulich und vertrauenswerth, wie bei der gegenwärtigen politischen Gestaltung Europa's nur möglich ist. Diese bei Seite gelassen, haben wir gerechten Grund zur Annahme, daß der Geldmarkt dieses Jahres keinen großen Erschütterungen ausgesetzt seyn wird. Fünf Jahre lang nach der Krise von 1847 stand das Escompte durchschnittlich auf 3 pCt. Aber obgleich jetzt die Bankreserve fast den höchsten je dagewesenen Punkt erreicht hat, und trotzdem der Metallvorrath sich ebenfalls stetig mehrt, ist es jetzt von frankfurter Spekulationswuth noch keine Spur, kein guter Recht, denn an Versuchungen und Anerbietungen aller Art wird es in diesem Jahre nicht fehlen. Australien, Canada, Indien und das Kap schicken sich an, unsern Geldmarkt für ihre industriellen Unternehmungen in Anspruch zu nehmen, und wenn ein Kapitalist nicht gelaunt seyn sollte, seine Fonds unsern Kolonieen anzuvertrauen, wird er Gelegenheit im Ueberfluß haben, sie in neuen russischen, Amerikanischen, ja vielleicht auch französischen Anleihen unterzubringen. Einstweilen sind übrigens noch nicht alle Einzahlungen für die letzten Anleihen von Chili und der Türkei geleistet; es braucht also Niemand sein Geld dem ersten besten Borger an den Kopf zu werfen, und — nur keine Uebereilung! ist der beste Neujahrswunsch, der uns zur Verfügung steht. Nebenbei bemerkt liegt eine gewisse Beruhigung darin, wenn die europäischen Mächte Geld borgen. Wenn so lange Rußland eine Anleihe von acht Millionen Pf. Sterl. aufnehmen will, muß es sich nothgedrungen sehr friedliebend gebärden. Sardinien wird nicht an französische Bajonette appelliren, bevor es nicht das nothwendige Kriegskapital beisammen hat, und aus denselben Gründen werden Frankreich in erster und Oestreich in zweiter Reihe sich großer Mäßigung befleißigen. Die Finanzmonth stehen somit bis zu einem gewissen Grade den Politischen gleich. Es läßt sich somit wohl sagen, daß sich uns das neue Jahr mit den günstigsten Aussichten erschließt. — Zu Anfang der nächsten Woche wird das Ergebniß der Kunstausstellung von Manchester in finanzieller und sonstiger Beziehung offiziell veröffentlicht werden. Dem Bericht, der einen 103 Seiten starken Oktavband füllen wird, entnehmen wir einstweilen folgende Angaben: Ausgestellt waren an 16,000 Gegenstände, darunter 1173 alte und 689 moderne Gemälde, 386 Porträts, 969 Aquarellbilder, 1745 Kupferstiche ꝛc. Das Gebäude kostete an und für sich 24,500 Pf. St. und kam mit Straßen- und Nebenbauten auf 39,000 Pf. zu stehen. Die Zahl der Besucher belief sich auf 1,336,715, davon zahlten 1,053,538 ihren Schilling, während 283,177 durch Abonnementskarten Zutritt hatten. 30,000 Personen an Einem Tage (13. Oktober) war die Höchste Frequenz, die verzeichnet ist. Es wurden im Laufe der Ausstellungszeit 167,918 Kataloge verkauft, das Stück zu 1 Sh. Ferner kamen netto 1360 Pf. St. für das Aufbewahren von Stöcken ꝛc., 3346 Pf. für die Vermiethung des Eisirschungs-Departements und gegen 1000 Pf. durch Verkauf von Musikprogrammen, Denkmünzen u. dgl. herein. Schließlich wurden die Bestandtheile des Gebäudes versteigert; sie brachten einen Erlös von 7110 Pf. Genug, daß die Gesammtausgaben durch die Gesammteinnahmen (110,588 Pf.) vollkommen gedeckt waren, und daß noch 300 Pf. übrig blieben. Die Finanzkrise war übrigens Schuld daran, daß die Baumaterialien bei der Auktion keinen besseren Preis erzielt haben. — Mr. Gladstone wird von allen Whigblättern wegen seiner ironischen Sendung angegriffen, verspottet und, was noch schlimmer, demüthelbet. Am unbarmherzigsten verfolgt ihn die Post, die ihn nicht nur als stehenden Prügelknaben der Regierung benützt (welche sie gerade jetzt in der so famosen auswärtigen Frage, der portugiesischen, aus Respekt vor ihrem Kaiser leider nicht angreifen kann), sondern über jeden seiner Schritte zu erzählen weiß, was man in keinem andern Blatte findet. So liest man heute in der Post, daß Mr. Gladstone auf Zante bei seiner Ankunft zuerst dem griechischen Erzbischof begegnete, der an der Spitze einer Deputation heranttat und die Hand ausstreckte, um dem außerordentlichen Lord Oberkommissarius eine Adresse oder Bittschrift zu überreichen. Der Lord Oberkommissarius griff rasch, nicht nach der Adresse, sondern der Hand des Erzbischofs und küßte sie vor allem Volk der Achäer mit ehrfurchtsvoller Inbrunst. Mit Wollust schildert dann die Post den moralischen und physischen Zustand des griechischen Herrn, seine Unwissenheit, seinen Schmutz, seine Bettelein und Erpressungssucht. Und einem solchen Popen hat der feingebildete englische Gentleman, der Vertreter der allehrwürdigen Hochschule von Oxford, der Bevollmächtigte der Majestät von Großbritannien, Irland, Indien und den Kolonien in allen fünf Welttheilen, vor dem Pöbel die Hand geküßt! — Die deutsche Legion am Kap der guten Hoffnung soll von der lebhaftesten Sehnsucht nach Indien erfüllt sein. „Und zwar," schreibt die Cape Town Mail vom 27. Okt., „scheint es, als wären die Frauen der Legion noch mehr für die Uebersiedelung eingenommen, als die Männer. Abermals hat eine Deutsche einen komischen Versuch gemacht, sich als Freiwilliger an Bord zu schmuggeln. Sie hatte sich ganz wie ein gemeiner Soldat gekleidet und hatte einen weiß aufgehenden künstlichen Schnurrbart angeklebt, aber sie wurde trotzdem von einem Sergeanten erkannt und zurückgewiesen. Zornig riß sie sich dann den Schnurrbart ab und schritt ein paar Stunden lang am Steande auf und nieder. Die Naivetät dieser Weiber würde ihnen gewiß Aller Sympathieen zuwenden, wenn die meisten nicht von etwas zweifelhaftem Rufe wären."

Spanien.

Madrid den 1. Jan. Im Kongreß erklärte das Ministerium, daß es gegen die beschimpfende Annahme in der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten reklamiren und erklären werde, daß Spanien Cuba nie verkaufen werde.

Schweiz.

Die Eidg. Ztg. schreibt: Dem Vernehmen nach war die Konferenz in Karlsruhe, betreffend die Klettgauer Bahn (f. gestr. Blatt Karlsruhe) von gutem Erfolg. Es soll ein Vertragsprojekt zu Stande gekommen seyn, wonach Baden die Bahn auf seine Kosten durch das Klettgau bauen würde, ohne besondere Beiträge Schaffhausens, dagegen von Seite der Schweiz das Minimum des Rückkaufsrentens auf 50 Jahre zurückgezogen werden müßte.

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 3. Jan. Fürst Alexan-

Digitized by Google

der reist heute mit Familie nach Wien. Die Skupschina erhielt ein Telegramm, wonach Milojcic die Antragsdeputation freundlichst erwarte. (T. B. d. A. Z.)

Ver. nordamerikan. Staaten.

New-York den 22. Dez. Mr. Field soll am 19. oder 20. eine sehr gute Strömung durch das atlantische Kap, benannt den Namen Henley, bekommen haben.

KURSZETTEL. Frankfurt den 3 Jan.		
Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	91	—
5% Met. v. 1852 in List.	90½	—
5% Bamberd. in Silb.	93½	—
5% Nat.Anleihe v. 1854.	81¾	—
5% Metall. Oblig.	80½	—
4½% A.	72½	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834.	304	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839.	132½	131¾
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	—	—
„ 100 fl. Prior. L. v. 1858.	—	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101½	—
Loose: 5½% preuss. Pr. A.	117½	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¾	—
„ 4½% Obl. b. R.	101½	101
„ 4% Anlös. Rente	93¾	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	103¼	102¾
„ 3½% „	—	90¾
Baden: 4½% Obl.	101	—
Loose: 50 fl. von 1840	87	86½
„ 35 fl. von 1845	54¾	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42¾	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	126½	—
„ „ „ 25 fl.	35¾	35½
Nassau. Loose 25 fl.	34¾	—
Hamburg in Thlr. à 405 kr.	99¾	99⅛
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 25 kr.	101¾	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	92¾	—
Spanien: 5% inländ. Schuld	31	—
„ 1½%	—	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	—	46
Schweden: 4½% Obligat.	—	93½
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	1133	—
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	292
Oestr. Creditbank. A. à 200 Fl. in S. W.	—	78
5% k. k. Elis. Eisb. Act. 50% E.	184¾	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	86½	—
5% Peter Ferd. d. Nord. St. E. C.	85½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	154½	—
4½% Pfälzer Maximil. B.	98½	—
4½% Bayr. Ostb. 25% E.	100¾	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	233	—
Darmst. Bank 1. & II. Ser. 250 fl.	—	239
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 H.	83½	83
Norddeutsche Cred. Act.	95½	95
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	1120½
Leipz. Creditbank 80%	—	73¼
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88¾	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117½
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93⅝
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	115¼
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 32 — 33 kr.
Friedrichsd'or . 9 fl. 53 — 54 kr.
Holländ. 10 fl.-St. . 9 fl. 39 — 40 kr.
Dukaten . . . 5 fl. 28½ — 29½ kr.
20-Frankenstücke . 9 fl. 19 — 20 kr.
Engl. Sovereigns . 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½ — 44⅞ kr.
Oestr. 20r rauh Pfund 30 fl. 28 — 30 kr.
Rand 20r „ „ 30 k. 16 — 18 kr.

Wien den 31. Dez. 5% Metall. v. 1852 84. 4½% Met. 74. 75. 250 fl.-Loose v. 1839 136. 50. Loose 4% v. 1854 114. 50. Bankactien 1002.

Stuttgart.

Bitte um Zurückgabe eines Buchs.

In der Bibliothek der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel fehlt seit längerer Zeit der erste Band von „Figuier, Exposition et histoire des principales découvertes modernes.“ Der gegenwärtige Inhaber wird höflich ersucht, dasselbe zurückgeben zu wollen.

Dr. Paul Bronnee.

Stuttgart.

Einladung zum Abonnement.

Der „Stuttgarter Anzeiger“ wird auch von Neujahr ab fortfahren, das Interessanteste aus dem vaterländischen Leben, so wie die hervorragendsten Weltereignisse schnell und kurzgefaßt zu bringen und für die Unterhaltung die Leser durch anmuthige Erzählungen und pikante Mosaiken Sorge zu tragen. Das Blatt erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und kostet vierteljährlich nur 18 kr. zu zahlreichem Abonnement ladet ein

die Expedition, Eberhardsstraße Nr. 51.

Stuttgart. Ein frequenter

Gasthof

auf hiesigem Platze, welcher einen tüchtigen Geschäftsmann durchaus erwünscht, in Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Nähreres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein Reitschüler mit guten Pferden u. bequemem Reitwagen sucht einen Hausknechtreitenden zu fahren. Gartenstraße 23.

Stuttgart.

Wittstein, ethymolog. chemisches Handwörterbuch

wird zu kaufen gesucht Marienstraße Nr. 7, über 2 Treppen.

Stuttgart. Ein neues Eckhaus in der oberen Stadt, welches die zu einem Spezereigeschäft eigenen wurde, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Haus-Gesuch.

In einer der neueren Straßen dahier suche ich ein hübsch gebautes neueres Haus wo möglich mit Garten, im Preise von 20,000 fl. bis 30,000 fl., gegen Baarzahlung, und erbitte mir gefällige Anträge.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Hauskauf- oder Miethgesuch.

In der Nähe des Marktes oder in sonstiges frequenter Gegend wird ein zu einem offenen Geschäfte taugliches Haus zu kaufen oder nöthigenfalls zu miethen gesucht, und erbittet sich gefällige Anträge

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Offene Dienstenstelle.

Für einen unverheiratheten ältern Herrn suche ich einen Bedienten, der sich über gute Zeugnisse ausweisen kann und den Zimmerdienst, sowie die Behandlung der Pferde gut versteht. Der Eintritt könnte bis 1. Februar geschehen. Persönlichen Bewerbungen sieht entgegen

Kammerrevisor Rettich, Eberhardsstr. Nr. 22.

Stuttgart. Ein Arzt, der die Heilung von Gemüthskranken sich zum besonderen Studium gemacht hat und im Stande und geneigt ist, sich bei Errichtung einer derartigen Heilanstalt mit einem Vermögen zu betheiligen, wird gesucht. Anträge unter der Adresse „Psychiatrie“ beförderet die

Expedition des Neuen Tagblatts.

Stuttgart. (Stelle-Gesuch.) Die Abjudeit Tochter einer Pfarrerstochter sucht eine Stelle in einer christlichen Familie, wo ihr Gelegenheit geboten ist, durch Theilnahme an den häuslichen Geschäften ihre ökonomische Kenntnisse zu erweitern, und bequemt sie sich gerne mit einem geringeren Gehalte. Auf Anfrage ertheilt nähere Auskunft Frau Privatierer Burkler, Hauptstätterstraße 70.

Stuttgart.

Traubenzucker

in bester dextrinfreier Qualität hallen in Hut- und Faßform fortwährend zu den billigsten Preisen auf Lager

Gebrüder Backé.

II. Prioritäts-Anlehen

der Eisenbahngesellschaft durch den industriellen Jura in Chaurdefonds (Kanton Neuchatel).

Nach telegraphischer Nachricht von gestern Abend wurden folgende Serien gezogen: 1918. 1621. 1993. 976. 40. 1555. 834. 590. 120. 1444. 766. 146.

Stuttgart den 4. Januar 1859.

Dr. **Stockmayer.**

Gesichts-Masken

in allen Sorten und größter Auswahl zu Fabrikpreisen bei **Adalbert Newsky** in **Leipzig.**

Preiscourants werden auf Verlangen franko zugesandt.

Ellwanger landwirthschaftliche Blätter,

zugleich

Organ für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

Redigirt von **E. Süskind**, Verfasser von „Natur und Menschenwelt“.

Zu beziehen durch alle Postämter um 1 fl. 15 kr., einschließlich des Portos.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Im schönsten Theile der Königstraße eine Wohnung von 10–12 Zimmern (incl. zwei Salons) nebst übrigen Erfordernissen. Nähereß bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Ein im Kochen und allen häuslichen Geschäften erfahrenes, solides, rechtschaffenes Mädchen findet die Lichtmeß eine Stelle in einer kleinen Haushaltung. Zu erfragen Sophienstraße Nr. 29, über eine Treppe.

Stuttgart. Es wird sogleich ein solider Mann in eine Schlafstelle gesucht. Becherstraße Nr. 1.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Gideon in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 4 fl. jährlich, 2 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 5. Donnerstag der 6. Januar 1859.

Telegramm.

s-Paris den 4. Januar*). Der Constitutionnel erklärt sich im Stande, die Worte des Kaisers genau wiederzugeben, welche er zum österreichischen Gesandten gesprochen, und die im Publikum eine gewisse Aufregung hervorgebracht haben. Er sagte: Ich bedaure, daß die Beziehungen zu Ihrer Regierung nicht so gute sind, wie früher. Ich thue Sie, dem Kaiser zu sagen, daß meine persönlichen Gesinnungen gegen ihn sich nicht geändert haben.

Deutschland.

† Darmstadt den 3. Jan. Heute hat die öffentliche Ausstellung der unserem Großherzoglichen Ehepaar am Tag seiner 25jährigen Vermählung dargebrachten Festgeschenke im großen Saal des Großh. Staatsarchivs dahier begonnen. Der Zudrang dazu ist außerordentlich, und dieses, sowie das trübe Wetter, stören das ruhige und genaue Betrachten der ausgestellten Gegenstände, bei deren jedem auf einem beigelegten Blatte der Name des Schenkgebers genannt ist. Dem ungeachtet fand Vieles davon einen verdienten Beifall. Namentlich gehören dahin zwei Prachtwerke, mit dem darauf gedruckten Residenzschlössern in München und Darmstadt; vier silberne Armleuchter, Geschenke von sieben Freimaurer-Logen; ein silberner Tafelaufsatz, Geschenk des Theaterpersonals; überhaupt noch viele Silberarbeiten, zumal Gefäße, Geschenke der hiesigen Prinzen; Jubelthymnen, Festmärsche und eine Menge Skripturen u. s. w. Das hauptsächlichste Geschenk: der silberne Tafelaufsatz, ist wieder nach Berlin zurückgegangen, um dort vollendet zu werden.

Wiesbaden den 2. Jan. Der Präsident des Finanzkollegiums, Geh. Rath Vollpracht, ist heute seinem schweren und langen Leiden erlegen. Das Land betrauert in ihm den Verstorbenen, welcher zuletzt bei den zu Nürnberg gepflogenen Berathungen eines allgemeinen Handelsgesetzes thätig war, einen seiner tüchtigsten Beamten. (Frk. Kor.)

Landshut den 30. Dezember. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Bezirksgerichts wurde gegen den Pfarrer Karl Schumm von Hebramdorf und seinen Bruder, Priester Ignaz Schumm, wegen Amtsehrenbeleidigung Verhandlung geführt. Der erstere hatte in seinem Pfarrhof eine junge Sennerstochter auf der Alme gegen von Rottenburg aufgenommen, welche die heiligen Wundmale an sich zu tragen vorgab und der Gemeinde vor dem Altar als eine Gottbegabte vorgestellt wurde. Auf Anordnung des bischöflichen Ordinariats von Regensburg und der Regierung von Niederbayern wurde dieselbe aus dem Pfarrhofe unter dem Widerstand der beiden Geistlichen durch Anwendung von Zwang entfernt und zur Untersuchung in das Elisabethinnen-Kloster nach Straubing gebracht, wo es sich herausstellte, daß sie eine Betrügerin war. Gegen die Ausführung dieser Maßregel hatte der Pfarrer in einem an das Landgericht Rottenburg gerichteten Schreiben protestirt, das höchst unehrerbietige Ausdrücke gegen das Königl. Regierungspräsidium enthielt, und beim Zwangsvollzug nebst seinem Bruder sich gegen Landrichter Schuz und Gerichtsarzt A. Müller sehr injuriöser Ausdrücke bedient. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete für Pfarrer Karl Schumm auf 12 Monate, für dessen Bruder Ignaz Schumm auf 10 Monate Gefängniß. Das Bezirksgericht verurtheilte den Ersteren zu 10 Monaten Festungsarrest. Die weitere Verhandlung gegen Priester Ignaz Schumm, welcher bei der Verhandlung nicht zugegen war, wurde vertagt. (K. z. N.)

Preußen.

Berlin den 3. Januar. Die gegen das neueste Heft der Preußischen Jahrbücher verhängte Beschlagnahme ist auf Grund eines Beschlusses der Rathskammer des hiesigen Königl. Stadtgerichts aufgehoben worden. Es bestätigt sich übrigens, daß, wie bereits auf einer Andeutung der Preuß. Ztg. hervorging, der Herr Minister des Innern mit dieser Maßregel nicht einverstanden war. — Wie bereits mitgetheilt worden ist, ist es der hiesigen christ-katholischen Gemeinde nicht gestattet worden, in der Parochialkirche zu predigen. Die Polizeibehörde hat sich dabei auf eine Verfügung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten berufen, welche den Predigern Uhlich und Wagnerburg-Magdeburg untersagt, in den Kirchen der Stadt zu predigen. Die Polizeiverfügung bemerkt über dieses Verbot unter Anderem: „Wie Einem Worte, wir wissen diese Maßregel so wenig mit Verfassung und Gesetz in Einklang zu bringen, daß wir uns weder getrauen, sie für wahr auszugeben, noch sie einer Betrachtung zu unterwerfen. Es bleibt uns nichts übrig, als sie zu registriren und in die Reihe derjenigen zu schieben, welche als Nachzügler des verlebten Systems noch von Zeit zu Zeit wie eine Mahnung auftauchen, daß viel zu thun ist, um Einheit und Klarheit der Verwaltung und Regierung ins Leben zu rufen. Oder gehört die Maßregel auch zu denjenigen, welche „nicht auf Einfluß der höhern Behörden ausgeübt" worden? Nun, so ist es Zeit, daß die höhern Behörden selber zusehen, daß sie solch nicht nöthig haben, offizielle Thatsachen durch offizielle Erklärungen in Mißkredit zu setzen!" — Der Vorstand der neu konstituirten Dissidenten-Gemeinde in Magdeburg hat jetzt von der dortigen königlichen Regierung auf die wiederholte Beschwerde den Bescheid erhalten, daß die Polizei mit Recht die Versammlungen der neuen Gemeinde verhindere, „da dieselben nur eine Vereinigung bezwecken, welche in Stadt und Wesen mit der rechtskräftig geschlossenen sogenannten freien Gemeinde zusammenfalle." Wie verlautet, hat der Gemeindevorstand seine Beschwerde an das Ministerium des Innern gerichtet. — Den Besitzern von Leihbibliotheken war kürzlich von der Polizei das Verbot zugegangen, den bei Guttentag erschienenen Roman: Sturm und Kompaß in ihre Bibliotheken aufzunehmen. Obgleich sich in demselben eine sehr lebendig beschriebene Schilderung der revolutionären Bewegungen während des Jahres 1848 befindet und trotz des tiefen Eingehens in politische Fragen hat das Werk doch eine so klar hervortretende ethische Grundlage, daß das Verbot desselben den Verleger nicht wenig überraschte. Auf eine von ihm deshalb eingereichte Eingabe ist ihm, der Voss. Ztg. zufolge, jetzt der Bescheid geworden, daß jenes Verbot, durch den Herrn Minister des Innern aufgehoben worden ist, und diese Maßregel selbstredend alle Leihbibliotheken gleichmäßig betrifft. — Sein langer Zeit ist die Silvester- und Neujahrsnacht in Berlin nicht durch eine so allgemein fröhliche Stimmung illustrirt worden, wie die diesmalige. Schaaren vergnügter Leute durchzogen die Straßen und riefen sich und den einzelnen, von ihrer Sylvesterfeier heimkehrenden Herren und Damen ein „Glückliches Neujahr" zu. Ueberall wurden die Leierkästner angehalten und durch zahlreiche Spenden zu jur musikalischen Begleitung von Volksliedern, welche die Massen sangen, und zur Abdrehung von Walzern bewogen, nach denen Rhythmen auf offener Straße getanzt wurde. Am lebendigsten und lustigsten ging es unter den Linden zu, und besonders in der Umgegend der Standsäule Friedrichs des Großen nahm die Heiterkeit einen demonstrirenden Charakter an, der sich durch vielfache jubelnde Hoch bekundete. — Dem lezteren der auf dem Labendorffschen Prozesse noch Inhaftirten ist am Schlusse des alten Jahres von dem Prinzregenten die Freiheit geschenkt worden. Labendorff, der während der Haft zwei Anfälle von Geisteskrankheit hatte, befand sich bis Mitte November 1856 in dem hiesigen Charité-Krankenhause und von dieser Zeit ab bis zu seiner Entlassung in der Lichtenburg bei Torgau. Seine Behandlung in der Strafanstalt wird, gleich derjenigen seiner Leidensgenossen, als eine humane geschildert. — Es ist neuerdings durch kriegsministeriellen Erlaß angeordnet worden, daß alle bei der Mobilmachung im Jahr 1850 oder früher beim Militär eingestellt gewesenen Handwerker wieder in militärische Kontrole genommen werden sollen. Hiernach haben sich diejenigen Personen, welche 1850—1851 oder früher bei Proviant- oder anderen Kolonnen eingestellt waren, ohne sonst Soldaten zu sein, bei den betreffenden Bezirksfeldwebeln zu melden. (Berl. Bl.)

Königsberg den 1. Jan. Wie Prof. Hengstenberg in Berlin, so ist auch das bisherige theologische Mitglied der hiesigen Examinations-Kommission für das Oberlehrer-Examen, Prof. Erdkam, von seiner Funktion entbunden und diese dem

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Nummer.

Wegen des Festes wird morgen kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Prof. Sommer übertragen worden, welcher vor zwei Jahren Herrn Erblam weichen mußte. (A. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 31. Dez. Die heutige Wiener Zeitung enthält eine Kundmachung des Ministeriums des Innern, welche die Zuerkennung der Preise für die Konkurspläne zur Stadterweiterung zur öffentlichen Kenntniß bringt. Dieses Aktenstück schließt in bedeutsamer Weise das Jahr, mit dem zugleich das erste Jahr zu Ende geht, in welchem die große Frage der Stadterweiterung aufgegriffen wurde. Wie ganz anders stehen dieser Aufgabe Regierung, Künstler und Publikum heute gegenüber! Wie klar und durchsichtig ist sie denselben, und wie schwankend und unsicher war überall die Anschauung, als zu Weihnachten verflossenen Jahrs die Frage zum erstenmal aufgeworfen wurde! Dieses Resultat ist eines der wichtigsten, das erzielt wurde; es ist einzig und allein dem eingeschlagenen Wege des Konkurses zuzuschreiben, daß dieser überhaupt erzielt wurde. Jeder unbefangene Beurtheiler muß zugestehen, daß die seither verstrichene Jahresfrist ganz vorzüglich benutzt worden ist. Der Konkurs ist eingeleitet und zu Ende geführt; Niveauplane Wiens und der Umgebung sind verfaßt worden; die Reform des Baugesetzes ist ihrem vollen Umfang nach vorbereitet; eine Kommission zur Untersuchung der Wasserfrage und der Unthalthaltung hält ununterbrochen ihre Sitzungen. Das Rothenthurmthor ist bis auf das stehenden Bastei, das Stubenthor und ein Theil des alten Kärnthnerthors sind demolirt, ein großer Verbindungsdamm ist zwischen den beiden Kärnthnerthoren aufgeführt. Die Frage wegen der Placirung der beiden [illegible] einer [illegible] Prüfung unterzogen. Eine Aufbessung der inneren Stadtwälle ist die Aufbessung des äußeren Linienwalles gefolgt; letzterer ist bereits den städtischen Behörden von Seite der Fortifikation übergeben; ein Akt, der ebenso wichtig ist, als die Maßregel zur Erweiterung der inneren Stadt. Reich an Erfahrungen, noch reicher aber an Hoffnungen, tritt Wien in dieser Frage in das neue Jahr. Daß diese nicht getäuscht werden, dafür bürgt uns der energische und verständige Sinn des Ministers des Innern, der in dieser seiner Eigenschaft und als Wiener von Geburt sicher ein gleich hohes Interesse hat, die große Aufgabe, die der Kaiser in seine Hände gelegt hat, durchzuführen und seiner Vaterstadt jenen Glanz und Comfort zu geben, den sie heute theilweise noch entbehrt. (Allg. Z.)

Wien den 1. Januar. Um die Bedeutung der Haupt- und Residenzstadt des Kaiserstaats zu beurtheilen, giebt es kaum einen sichereren Maßstab, als ihre Steuerverhältnisse: es sind nüchterne Zahlen, aber diese Zahlen sind beredter als manche Schilderungen. Wir legen dafür das Jahr 1856 zu Grunde, weil wir für das letzte Jahr so eingehende Berichte nicht zur Hand haben. Damals zahlte Wien (473,000 Einwohner) an direkten und indirekten Steuern sammt deren Zuschlägen in runder Summe 29½ Millionen Gulden, eine Summe, welche, beiläufig bemerkt, im letzten Jahre, ganz abgesehen von der auf der Vermehrung der Bevölkerung sich ergebenden Steuerertragszunahme, schon um bedeutenden sehr wesentlich gestiegen ist, weil das letzte Jahr die Zeitungssteuer gebracht hat, deren weitaus größerer Betrag auf Wien fällt. Während in der ganzen Monarchie auf den Kopf eine durchschnittliche Gesammtbesteuerung von 5 fl. 53 kr. fällt (alle diese Ziffern sind natürlich noch in Kons. Münze), zahlt der Kopf der Bevölkerung in Wien jährlich 62 fl. 27 kr., also mehr als das Siebenfache des Kopfs in den Provinzen. Von diesen 62 fl. 27 kr. kommen durchschnittlich 12 fl. 51 kr. auf den Kopf an direkten Steuern, 40 fl. 31 kr. an indirekten Abgaben, und 9 fl. 5 kr. an sogenannten Steuerzuschlägen. Der Kopf entrichtet von direkten Steuern 2½ kr. Grundsteuer, 6 fl. 40½ kr. Miethsteuer, 4 fl. 3 kr. Einkommensteuer, und 2 fl. 4½ kr. Gewerbesteuer; die letztere wird indeß nur von 36,937 eigentlichen Handel- und Gewerbetreibenden entrichtet, so daß also jeder derselben durchschnittlich 26 fl. 34 kr. zahlt. Unter den indirekten Steuern kommt die Verzehrungssteuer mit 9 fl. 35 kr., der Zoll mit 8 fl. 35½ kr., die Post mit 4 fl. 34½ kr. auf den Kopf; die beiden letzten Rubriken liegen ein schlagendes Zeugniß ab von der Ausdehnung des Wiener Verkehrs nach außen. Jeder einzelne Kopf in Wien braucht jährlich für 8 fl. 14 kr. Tabak und Cigarren, und jeder einzelne Kopf trägt jährlich 3 fl. 29½ kr. in das Zahlenlotto.

Wien den 1. Jan. Auf der eben erst in Betrieb gesetzten Westbahn ist bereits ein ernster Unfall zu brllagen. Bei dem gestern Morgen nach Linz abgegangenen Personenzuge entgleiste die Maschine und stürzte sammt dem Tender und einem Packwagen über eine Raupe hinab. Ein Packer war auf der Stelle todt, ein Kondukteur wurde verletzt; von den Passagieren ist Niemand beschädigt.

Wien den 2. Jan. Eine Petersburger Korrespondenz der offiziellen Wiener Zeitung war in der Allg. Ztg. von russischer Seite heftig angegriffen und gesagt worden, sie entnehme an die Auslassungen des berüchtigten Herzen in seiner Glocke. Die Wiener Zeitung vertheidigt sich dagegen und erklärt dabei, auch wie jener Angreifer sie, volle Ueberzeugung zu haben, daß dermalen die gesammte Presse, welche sich in Rußland zeigt, noch in den festen Händen der Regierung ruhe." An diese Zugeständnisse knüpft sie ahrt folgende Bemerkungen: „Wir konnten jetzt sehen, mit welcher schnellen Entschiedenheit man von Rußland aus jedem Zweifel über den unverrückten Bestand der gesetzlichen Ordnung der Dinge in diesem Reiche zu begegnen sucht. Wir haben sehen können, daß man in Rußland nicht unempfindlich ist, wenn die öffentliche Meinung des Auslandes den Gang seiner staatlichen Angelegenheiten in entstellter oder falscher Weise auffaßt. Seit Rußland, so dürfen wir nun wohl fragen, die Wünsche, die es hier an den Tag legt, nicht auch bei anderen Staaten voraus? Wie kommt es, daß es bei diesen gerechten Wünschen für sich selbst kein Gefühl der Gerechtigkeit für andere hat? Tag für Tag sehen wir, um von uns zu sprechen, seine Presse mit den Zeichen der gesetzlichen Ordnung in unserem Vaterlande gemeinsame Sache machen und unser höchstes Staatsinteresse in jenen unwandelbaren Prinzipien verletzen, von denen sie sich doch sagen muß, daß sie beiden Monarchieen gemeinsam sind, und daß beide Monarchieen für sie solidarisch bleiben. Tag für Tag sehen wir Oestreich in seiner Weltstellung durch die russische Presse herabgesetzt und beleidigt, ohne Rücksicht auf die Wahrheit, ohne Rücksicht auf die Worte der Vertheidigung, die sie hervorruft, ohne Rücksicht — sagen wir es nur — auf ihr besseres Wissen. Die Wirkung, welche die Haltung der russischen Presse gegenüber von Oestreich hat, ist nicht so beschränkt, daß sie uns gleichgültig lassen kann. Sie nährt und unterhält im russischen Volke eine Senkung der Feindseligkeit, die nichts rechtfertigt, und die in Oestreich keine Erwiederung findet."

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 29. Dez. Das 12. Bülletin vom 25. Dez. über das Befinden der Kaiserin-Mutter lautet: Das Fieber bei Ihrer Majestät hat aufgehört, es bleibt nur noch der Husten, der für den Augenblick keine ernsten Befürchtungen einflößt. Seit diesem beruhigenden Bülletin sind keine weiteren ärztlichen Mittheilungen veröffentlicht worden. Privatnachrichten zufolge soll die Krankheit der Kaiserin als vollständig beseitigt anzusehen seyn.

(Pr. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen den 1. Januar. Das heute erschienene Gesetz- und Ministerialblatt für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bringt die Ernennung des Amtmanns v. Levetzau zum Königl. Kommissär bei der holsteinischen Ständeversammlung. Sonst bringt die erschienene Nummer des offiziellen Blatts keine Aufschlüsse über die der Ständeversammlung zu machenden Vorlagen; nur ein kleiner Erlaß, der die nach den Verfügungen des Jahres 1855 für den Gebrauch der fremden Courantscheidemünze im Handel und Wandel gezogene Strafe der Konfiskation wieder aufhebt, scheint darauf berechnet, einen günstigen Eindruck hervorzubringen, der auch wohl nicht ausbleiben wird. (Hamb. Nachr.)

Frankreich.

V Paris den 3. Jan. Die Luft scheint seit dem neuen Jahr sehr stark mit Kriegsmiasmen geschwängert. Die wenigstens überaus kalte Antwort, mit welcher der Kaiser den Neujahrsgruß des Barons Hübner erwidert haben soll, ist nicht der einzige Grund dieser Kriegsstimmung, wenn auch dieser Umstand für heutigen Böse einen fürchterlichen Eindruck gemacht hat. Auf der Börse cirkulirte allerdings noch die gestern in Umlauf gewesene Angabe von einem heftigen, sehr ernsten Zwiegespräch zwischen dem Kaiser und dem Vertreter Oestreichs. Heute weiß man, daß der ganze Vorfall sich auf die Bemerkung des Kaisers beschränkt (vergl. oben die telegraphische Botschaft): „Ich bedaure sehr, daß unsere Beziehungen zu Oestreich so unfreundlich, bitte Sie aber, Ihren Kaiser meiner persönlichen Achtung zu versichern." Das ist, in Anbetracht namentlich der seierlichen Veranlassung, bei welcher es ausgesprochen wurde, ziemlich bedeutsam. Aber wie gesagt, man würde diesen Worten kein übergroßes Gewicht beilegen, wenn nicht auch sonst in den Tuilerieen und in allen offiziösen Kreisen stets das Schwert im Munde geführt würde. Ob man es auch so wacker in der Hand führen wird, ist eine andere Frage, die wir nicht wagen zu beschen wollen. Wir glauben, daß die Rücksicht auf die inneren, politisch und materiell durchaus nicht glänzenden Zustände und vielleicht auch der Einspruch der andern Großmächte die Kluft von Wollen zum Können ziemlich erweitern werden. Der Krieg liegt ohnehin weder in Geschmacke noch in den Tendenzen unserer Zrit, aber ein Krieg vollends ohne allen plausiblen Grund, wie es heute ein französischer Krieg gegen Oestreich wäre, hätte die öffentliche Meinung in und außerhalb Frankreichs gar zu entschieden gegen sich. — Man spricht, aber ziemlich zag, von Personaländerungen im Ministerium, namentlich daß Herr Laguerronière das

Digitized by Google

Nro. 5. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** **der 6 Januar 1859.**
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 4 Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 7,51‴ 27" 6,66‴ 27" 7,50‴
Thermometer höchster + 2,0° nied. — 0,5°
Brunnenwärme vor- + 5,2° Verdunstung 2 Gramm.
Witterung: Trüb. Nebel. Regen.

Württemberg.

Gestorben: Den 4. Jan. zu Stuttgart Professor (a. D.) Jenneck von Tübingen, 79 J. alt.

Stuttgart. Auch die hiesige Diakonissenanstalt wurde von Ihrer Maj. der Königin und von J. H. der Frau Prinzessin Friedrich mit hohen Weihnachtsgeschenken erfreut. Den reichsten Segen des Herrn wünschend, spricht den innigsten Dank aus

der Verwaltungsrath.

* * *

Weitere Weihnachtsgeschenke erhielten von Ihrer Maj. der Königin: die Kinderrettungsanstalten in Kornthal und Wilhelmsdorf je 25 fl., und der Frauenverein zur Beziehung verwahrloster Kinder in Eßlingen 15 fl.

Von Ihrer Kais. Hoh. der Frau Kronprinzessin: der Centerverein 100 fl., die Rettungsanstalten in Kornthal und Wilhelmsdorf 50 fl., die Kleinkinder- und Industrieschule in Calkbuch und die Kinder der Heilanstalt in Marienberg je 20 fl., die Kleinkinderschule in Ohrnberg und die Heilanstalt in Winnenthal je 15 fl.; sodann die Kinderbewahranstalt in Kleinaspach 10 fl.

† Hall den 4. Janr. Dem Artikel in Nr. 305 dieser Blätter vom vorigen Jahre, die ortsabwesende Bevölkerung hiesiger Stadt betreffend, ist noch nachzutragen, daß die dort berührte Abnahme der Bevölkerung in einer sehr erfreulichen Ursache ihren Grund hat, nämlich in den dermaligen günstigen Stand der Gefangenen, besonders in der hiesigen Strafanstalt, gegenüber dem Stand am 3. Dez. 1855.

† Crailsheim den 3. Jan. Nach der im Monat Dezember vorgenommenen Zählung hat unsere Stadt 3036 Ortsangehörige. Das Jahr schloß mit einem feierlichen Abendgottesdienste; die gelungene Beleuchtung ließ unsere schöne Johanniskirche in erhöhtem Glanze erscheinen. — Die öffentliche Anerkennung der Kommission zur Prüfung der im Sept. v. J. in Cannstatt ausgestellten Gewerbeprodukte über die Leistungen unserer Glanzthonfabrik war neben Zeugnissen von großem Interesse, welche die Umsicht und Ausdauer der Unternehmer und das Streben nach Vervollkommnung ihrer Produkte kennen zu lernen Gelegenheit haben. Das noch junge Geschäft steht bereits mit renommirten Häusern Englands, Spaniens, Polens und Südamerika's in lebhaftem Geschäftsverkehr.

* Von oberen Würmthale Anf. Jan. Es ergiebig in den letzten Wochen bei vorflossenen Jahres Schneegestöber und Regen auf die Durchfeuchtung des Bodens wirken, und unsere Nachbarorte über die Spreisung ihrer versiegten Quellen sich freuen können, so wenigen Einfluß versprüten hievon bis jetzt die beiden Hauptquellen unseres Baches, die nun über ein halbes Jahr versiegen gegangen sind; ein Umstand, der unsern 7 Müllern bedenklich zu werden scheint, weßhalb der Gedanke an Bohrung von artesischen Brunnen, wozu in dem Thalgrunde gegen Gechingen ein günstiges Terrain seyn dürfte, bereits wieder sich kund gibt. Den 10 Wasserwerksbesitzern in unseren 3 Gemeinden ist es wohl weniger an den Kosten gelegen, als an der Nachtheil, ihre Hoffnung auf Wasser sein selbst zu Wasser geworden. Haben aber doch die im Schwäb. Merkur sonst mitgetheilten glücklichen Bohrversuche auf der Alb schon manche andere Versuche hervorgerufen, die zu einem glücklichen Resultat führten, und unsere Gegend dürfte doch noch eine weit günstigere Bodenbeschaffenheit haben. Und wie ermünscht wäre ein solcher Erfolg, um einmal dem vielfährigen Streit wegen der Wiesenbewässerung durch Einführung einer die beiderseitigen Interessen begrenzenden und schützenden Wasserordnung ein Ziel und Ende zu sezen!

= [Verzeichniß der Geschworenen für die Schwurgerichtsperiode Eßlingen und Landwürdigung im 1. Quartal 1859.] A. Für den Schwurgerichtsbezirk Eßlingen: I. Ergänzungsgeschworene aus der Stadt Eßlingen: Fabrikbes. Ehrmann, Hanschuhfabrik. Bedmer, Kaufm. Pfaff, Zimmermann Bleiffig, sen., Apoth. Müller, Jr. Ghrist, Schmid, G. Stiz, Kaufm., C. Falch, Saiferstieder. II. Hauptgeschworene: Kaufm. Hemminger in Eßlingen. Stiftungsrath. Gehringer in Renningen. Gem.R. Knaus in Strümpfelbach. Apoth. Schüz in Weil der Stadt. C. F. Bauer, Kaufm. in Eßlingen. C. F. Schalz, Kaufm. in Stuttgart. O. F. Kimmich in Oberesslingen. G. Schüz, Kaufm. in Weil der Stadt. Schultheiß Werner in Hofen. M. J. Schmid, Weingärtner in Stetten. D. F. Merz, Bauer in Dielheim. Gem.R. Häfnermeister in Lauterbach. Schultheiß Bebler in Uhlbach. G. Müller, Kaufm. in Stuttgart. Gem.R. Mödinger in Strümpfelbach. K.K. Ev. Elben in Stuttgart. G.R. Mögle in Birkach. Mühlenbesitzer Beerbeck in Eßlingen. Kaufmann Baltinger in Böblingen. C. Hartenstein, Kaufm. in Cannstatt. Schultheiß Krehl in Zazenhausen. Kaufm. Fleischhauer in Stuttgart. Gem.R. Banesle in Feldbach. W. Streibeck, Kaufm. in Cannstatt. Bauer, Müller in Plattingen. Gem.R. Häfnermeister in Möhringen. Gem.R. Schmid in Stetten. Bankier Bellnagel in Stuttgart. Kaufm. Arendberg in Stuttgart. Schultheiß Schiecht in Plattenhardt.

B. Für den Schwurgerichtsbezirk Ludwigsburg. I. Ergänzungsgeschworene aus der Stadt Ludwigsburg: E. Stiglet, Glaser. A. Knapp, Kaufm. Kaufm. Bihr. G. Feuerdenn, Konditor. J. Kraiß, Kaufm. Chr. Löw, Kaufm. E. Borbier, Kaufm. L. Hahlin, Landwirth. II. Hauptgeschworene: Gem.R. Haag in Kleinbottwar. Gem.Rath Michelfelder in Auenstein. Kronenwirth Wegner in Oeldorf. Gem.R. Müller in Enzingen. Gem.R. Kauf in Geisenbach. Lammwirth Augenstein in Unterg. J. Ch. Schalbecker, Sailer in Hemmingen. Gem.R. Müller in Gebsetten. J. D. Lebbrand, Bauer in Kleiningersheim. J. H. Albrecht Weingärtner in Heilbronn. C. Sandert, Kaufm. in Neckarsulm. Kaufm. Reisch in Wüstenroth. Partikelschreiber in Sontheim. Ch. Th. Seisel, Lauwirth in Böckingen. Gem.R. Härtner in Beilstein. Schultheiß Kohler in Massenbach. Lammwirth Kircher in Neulautern. E. Berg Färber in Knittlingen. Fr. Adolf, Spinnereibesitzer in Backnang. Johs. Eisele, Johs. Schuh in Hessigheim. Gem.R. Wieland in Weiler zum Stein. Stadtschultheiß Greiner in Kleinglattach. Gem.Rath Ziegler in Unterheinbach. Anwalt Zeltwanger von Sindelfingen. J. C. Riecker in Schwaikach. Partikulier Tooley in Heilbronn. Kronenwirth Kreffe in Poppenweiler. C. Rathardt, Kaufm. in Brackenheim. Gem.Rath Bell in Lauffen. Gem.R. Schmidle in Marbach.

Baden.

Mannheim den 3. Januar. Heute feierte die Kleinkinderschule ihr vierzehnhundertjähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme von Freunden und Gönnern aller Stände und religiösen Bekenntnisse. Es ist dieselbe die älteste derartige Stiftung in Baden: sie wurde lediglich durch Beiträge von Privatpersonen gegründet, zu welchen die Staatsregierung einen Beitrag von 500 fl., die städtische Armenkommission fünf Jahre lang Schulstube und Heizung unentgeltlich verabreichte. Die Zahl der auch über Mittag einfach verpflegten Kinder ist durchschnittlich 200 unter einem Lehrer und zwei Lehrerinnen, die Zahl der beitragenden Vereinsmitglieder 450. Seit seiner Stiftung hat der Verein für diese Anstalt über 61,000 fl. verausgabt und besitzt ein reines Vermögen von ungefähr 11,000 fl. Es dürfte bei dieser Gelegenheit passend seyn, zu erwähnen, daß außer der Armen-Polizeikommission für wohlthätige Zwecke in unserer Stadt nicht weniger als 34 Vereine bestehen und von diesen wieder 20 Krankenunterstützungs- und Sterbkassevereine sind. — Als Nachtrag zu den statistischen Bemerkungen meines letzten Briefes bemerke ich noch, daß im letzten Jahre in den hiesigen Gasthäusern und Herbergen 115,475 Fremde in Summa Nächtigten, immerhin eine ansehnliche Summe, aber durch die in den letzten Jahren fühlbare Verwinderung der Reiselust und den Ausfall an Auswanderern nach Amerika um ein Fünftel gegen das Jahr 1854 vermindert, in welchem man 164,689 Fremde zählte. Die Zahl der hier wohnenden Fremden belief sich auf 1299.

* * *

Geißlingen.

Schrannen-Ergebniß von 1858.

Verkauf.	Erlös.	Durchschnitt.
Schfl. Sri.	fl. kr.	fl. kr.
26,307 — Kernen	13,869 —	1 38
1,327 4 Einkorn u. Mischling	1,412 6	1 15
259 — Roggen	2,345 20	1 8
1,089 — Gerste	8,678 28	1 —
18,048 4 Haber	110,522 1	6 7
47,131 Scheffel.	fl. 478,826 55 kr.	

Zur Beurkundung:
Schrannenmeister Kemmel.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Donnerstag den 6. Jan. (Nr. 14 im 5. Ab.): Die Jäger, ländliches Sittengemälde in fünf Akten von Iffland.
K. Hoftheater-Intendanz.

Benningen bei Ludwigsburg. Nachstehende sagen im Namen hiesiger Bürger unserem aufrichtigen Freund und treuen Lehrer, Hr. Gänßler, Schulamtsverweser, für seinen ernsten Fleiß in seinem Berufe und für sein lobenswerthes Verhalten in unserer Gemeinde aufrichtigen Dank und bestes Lebewohl. Glück und Wohlergehen wird ihn auf seiner neuen Stelle begleiten.
Strobel, Gemeinderath. Bürker, Ehrlieb. Acker. Geiger. Johannes Essig. G. Bohler.

Stuttgart. Den 4. Januar 1859, Mittags 1½ Uhr endete unser lieber Schwager, Professor Ludw. Zenneck aus Tübingen, im 80. Lebensjahre nach sechsmonatlicher Krankheit, ergeben in den Rathschluß des Herrn, seine irdische Laufbahn, welches wir nahen und fernen Verwandten und Bekannten hiemit anzeigen.

Die Schwägerinnen und Schwäger des Verewigten.

Biberach den 2. Januar 1859. Freunden und Bekannten gebe ich hiemit die traurige Nachricht, daß der allmächtige Gott heute meine liebe Mutter, Josepha Schlierholz, geb. Bach, Architekts Witwe zu Biberach, nach jahrelangen Leiden und zuletzt dazu gekommener Brustwassersucht, die sie mit inniger Ergebung trug, gestärkt mit den heiligen Sterbsakramenten, in ei-

Digitized by Google

nem Alter von nahe 72 Jahren zu sich gerufen hat; und verbinde ich zugleich im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen die Bitte um stille Theilnahme.

Regierungsbauinspektor Schierholz von Reutlingen.

Bretten den 3. Januar 1859. Verwandten und Bekannten geben wir tiefbetrübt die Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwester, Wilhelmine Sperer, geb. Andler, Tochter des längst verstorbenen Pfarrers Andler in Kürnbach und Wittwe des verstorbenen Kaufmanns G. D. Sperer allhier, von ihrem schweren Leiden, der Wassersucht, im 64. Jahre und im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser heute erlöst worden ist.

Alb. Zipperer und ihre zwei Schwestern, Charlotte und Luise Andler.

Hall. Von dem am 1. Jan. erfolgten Hinscheiden des Gerichtsbeisitzers und Kommissionärs G. Lang tadler benachrichtigen wir dessen auswärtige Freunde und Bekannte. Er unterlag nach langem Krankseyn den Folgen einer Wassersucht, nicht ganz 48 Jahr alt.

Seine hiesigen Freunde.

Tübingen den 31. Dez. 1858. Verwandte, Freunde und Bekannte! Schwer liegt auf mir die Hand des Herrn. Noch vor 1 Jahre war ich der glücklichste Vater von vier erwachsenen Kindern, und heute sucht das thränende Vaterauge vergeblich nach zweien theuren seiner Lieben. Vor 5 Monaten erlöste dem Herrn über Leben und Tod, schnell und unerwartet meine zweitälteste Tochter, Bertha, alt 23½ Jahre, mir in der Ferne durch den Tod zu entreißen. Gestern Morgen früh 4 Uhr, forderte der Herr das zweite und schwerste Opfer von mir, nämlich meinen einzigen, herzlich geliebten und von mir heiß geliebten Sohn Theodor, der noch vor kurzer Zeit Zögling des hiesigen evangelisch-theologischen Seminars und seit 6 Wochen Pfarrverweser in Baiersbronn, Dekanats Freudenstadt, war. Am dritten Adventssonntage, den 13. Dezbr., empfieng er in der Stadtkirche zu Freudenstadt in feierlicher Weise die heilige Weihe in sein angetretenes geistliches Amt — ein Alt, der, wie er mir nachher selbst sagte, den tiefsten Eindruck auf sein religiöses Gemüth machte. Mit Eifer und Gewissenhaftigkeit in seinem neuen Amte wirkend, starb er am 23. Dez. d. J. infolge von einer nervösen Lungenentzündung ergriffen und ward schon nach 7 Tagen in seinem Laum zurückgelegten 22. Lebensjahre neben seiner des unerbittlichen Tode. Wer den edlen, religiösen, charakterfesten Jüngling näher kennen lernte, wird mir eine Thräne der Theilnahme und des Mitleids nicht versagen.

Der tiefgebeugte Vater:
Präzeptor Kletke.

MUSEUM. Stuttgart. Freitag den 7. Januar, Abends halb 7 Uhr, ist Abstimmung über die Aufnahmsgesuche.

Stuttgart. [Gewerbliche Fortbildungsschule.]

Buchführung

wird Sonntag den 9. Januar beginnen und in zwei wöchentlichen Lehrtag eingetheilt werden von 8—9½ Uhr. Donnerstag Abend von 8—9½ Uhr) bis Ende April fortgesetzt werden. Honorar 2 fl. — Anmeldungen können im Lokale der polytechnischen Schule Abends von 7½ Uhr an gemacht werden. Den 5. Januar 1859.

Vorsteheramt der gewerblichen Fortbildungsschule.

Stuttgart. Das von uns gesuchte Quantum Kirschenagest ist gekauft.

Gebrüder Müller & Heinrich Friedrichsthor.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Donnerstag den 6. Januar,

Konzert-Reunion.

Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr.

Cannstatt. **Hofmann.**

Hôtel garni (F. Mertz).

Heute, Donnerstag den 6. Januar,

Concert-Reunion.

Anfang 2½ Uhr. Entrée 6 kr.

Kübner.

Stuttgart.

Baumwollbiber,

einfärbig und gedruckt, empfiehlt en gros zu sehr billigen Preisen

Albert Bernhold,
Hirschstraße Nr. 18.

Stuttgart.

Seegras-Fußböden

empfiehlt in großer Auswahl

Alb. Gaißdorf, Calwer Straße 7.

Stuttgart.

Gesuch.

Ein einspänniges Reisewägen mit möglichst großem Magazinraum sucht zu kaufen

Heinrich Joh. Nominger.

Stuttgart. Aus Auftrag habe ich

Zeuglen, Barchent, Tischzeug und Leinwand,

letztere meistens Handgesponnen, zu einer Brautausstauer billig zu verkaufen.

Wittwe Schmidt, Neckarstraße Nr. 8.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Jakobi:

Eine große elegante Wohnung von sechs Zimmern mit allen Bequemlichkeiten, nebst Antritt in den am Hause liegenden Garten.

C. Geiger, Tübinger Straße Nr. 19.

Stuttgart. Zu vermiethen auf 1. April: Oberstraße Nr. 57 ein Laden mit Nebenzimmer und Kabinet.

Stuttgart.

Oestreich. Drei- u. Sechsbätzner

werden noch fortwährend bei mir umgewechselt.

G. Sontheimer,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Stuttgart. Ein

geübter Notenstecher

findet eine Stelle in der

J. G. Sprandel'schen Buchdruckerei.

Stuttgart.

Eine gesunde Amme

sucht sogleich Eine Stelle. Zu erfragen bei Hebamme Endres,
Sporerstraße Nr. 5, über 2 Treppen.

Stuttgart. In einem großeren Fabrikgeschäft Süddeutschlands ist die Stelle eines

Magaziniers

erledigt. Gehalt 900 fl. Lustragende wollen sich in frankirten Briefen melden unter der Chiffre A. 128 Stuttgart poste restante.

Stuttgart. Ein gebildetes Frauenzimmer von 30 Jahren, welches in allen feinen weiblichen Arbeiten erfahren ist, auch französisch spricht und in der Musik Unterricht ertheilen kann, sowie auch im Kochen erfahren ist, sucht sogleich eine Stelle als Kammerjungfer oder zu Kindern als Bonne. Dieselbe sieht mehr auf eine freundliche Behandlung als großes Salair. Näheres auf dem öffentlichen Bureau von

Kanzleirath Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Stellegesuch als Aufseher oder Oberknecht.

Ein namentlich praktisch sehr erfahrener tüchtiger junger Landwirth sucht eine Stelle als Aufseher oder Oberknecht auf einem Gute des In- oder Auslandes. Näheres durch G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Für Landwirthe.

Zu einem großen Pachtgut in Bayern, aus circa 700 Morgen Aeckern, Wiesen und Gärten bestehend, wird ein Mitpächter gesucht, welcher entweder mit dem gegenwärtigen Pächter zum gleichen Theile ansiehen oder dem die nöthigen Wohn- und Oekonomiegebäude mit den nöthigen Morgenzahl von Gütern abgesichieden werden können. Eine Betheiligung könnte auch in der Weise stattfinden, daß ein tüchtiger Mann als

Verwalter oder Buchhalter

mit einem festen Gehalte angestellt und dessen Einlage entsprechend verzinst würde. Das Gut hat ausgezeichneten Boden, liegt ganz nahe bei einer Stadt und zahlt einen sehr mäßigen Pacht. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissteller-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem lebhaften Kolonial-, Materiak- rc. Waarengeschäfte thätig war, sucht eine seit einem Jahre eine Commissteller bekleidet, eine ähnliche Handlegrist hat und auch in den Comptorarbeiten gut bewandert ist, sucht bei äußerst bescheidenen Ansprüchen eine Stelle auf einem Comtoir rc. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Gesuch.] Ein solider Pharmazeut findet bis 1. April in einer Apotheke unweit Stuttgart in eine angenehme Stelle als Assistenzgehilfe. Näheres durch

G. Beißwenger Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein noch im besten Alter stehender Mann, welcher als Waldschütz eine Reihe von Jahren nach seinen Zeugnissen tadellos diente, auch mit Jagdhunden umzugehen weiß, sucht bei einer Gutsherrschaft rc. eine Verwendung beim Forstdienst rc. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener examinirter Pharmaceut sucht sogleich oder auf Ostern eine unterer aushilfsweise oder auch festes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Für einen angenehmen

Parterre-Sperrsitz

wird wegen Abreise ein Abnehmer gesucht, welcher für den Rest des Jahres-Abonnements solchen übernehmen würde.

Buchhandlung von C. Hirschfeld.

Stuttgart. Zu Betreibung eines Fabrikgeschäfte wird in der Nähe der Stadt ein

Grundstück

von ½ bis 1 Morgen zu kaufen gesucht. Dasselbe müßte so liegen, daß angesahren werden kann. Gefl. Offerten erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Knecht-Gesuch.

Ein vertrauter tüchtiger Knecht, welcher gut mit Pferden umgehen kann, wird zu zwei Pferden gesucht. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Bei der am 3. Januar in Wien stattgefundenen 3. Ziehung der österr. 100fl. Loose vom Jahre 1839 kamen folgende Serien gezogen: Nr. 90. 661. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2020. 2171. 2241. 2610. 2951. 3012. 3141. 3265. 3837. 3856.

A. Jacobp.

Stuttgart.

Geldsache.

Ich habe mehrere kleinere und größere Geldposten zum Ausleihen parat gegen gute Sicherheit. Einsendungen von Informatischeinen. A. Jacobp.

Stuttgart.

Unterkommen.

Man sucht ein 3 Jahre altes Knäbchen bei kinderlosen Eheleuten auf dem Land gegen gute Kostgeld unterzubringen. Näheres durch

A. Jacobp.,
Ecke der Eberhards- u. Znd. Straße.

Weil'sche Stadt.

Bleichknecht-Gesuch.

Ein tüchtiger, gut präparirter Bleichknecht wird zu engagiren gesucht von

J. Luz und Sohn, Bleiche-Inhaber.

Digitized by Google

Nro. 5 Donnerstag

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Aufheilung. I. Blatt.

der 6. Januar 1859.

Länder- und Völkerkunde.

** [Anam.] Die Franzosen sind, nachdem sie mit den Engländern die Pforten zuerst von China und dann von Japan aufgesprengt haben, nach Südwesten gesegelt, um in Anam (Cochinchina) mit den Spaniern vereint im Namen des verfolgten Christenthums, zur Ehre der in Europa unbesiegbaren französischen Waffen und im Interesse des Handels, Fuß zu fassen. Die nächsten Posten können Berichte von entscheidenden Operationen des Admirals Rigault de Genouilly bringen, welcher in der Bai von Turan nahe bei der Hauptstadt von Cochinchina gelandet und sich festgesetzt hat. Das für den Europäer zu den unbekanntesten Fabelländern zählende Reich dürfte daher jetzt einer genaueren Kenntnißnahme werth seyn. Anam umfaßt die langgedehnte östliche Küste der hinterindischen Halbinsel. Diese Halbinsel streckt sich zwischen Ostindien und China schraeartig in die tropischen Meere vor. Sie ist von großen Strömen, welche in ungeheuren Längenthälern und zwischen hohen Wasserscheiden vom inneren Gebirgshof Ostasiens in die südlichen Meere hinabeilen, durchzogen und in natürliche Gebiete eingetheilt. Mit dem Ostindien zugelegenen Westreiche Hinterindiens, mit Birma und mit dem langgestreckten Zeigefinger der großen Halbinsel, mit Malacca, haben bekanntlich die Engländer schon lange eroberend Bekanntschaft gemacht. Die Franzosen glauben nun, des Gleichgewichtes wegen, die Ostküste, das Reich Anam, begücken zu müssen. Anam liegt durch Natur und Kulturgeschichte im Anziehungskreise Chinas. Gegen die chinesischen Meere hat es eine offene Küste und gute Häfen, im Norden stößt es mit Tonkin an bevölkerte chinesische Provinzen, die ihm ihre Schutzwasser senden. Seine Bevölkerung ist vom Norden großentheils mongolisch-chinesischen Ursprungs, gemischt mit Ureinwohnern. Gegen Westen aber, d. h. gegen den übrigen größeren Theil Hinterindiens, ist es durch hohe Scheidegebirge abgeschlossen. So wird der Besitz oder die Beeinflussung dieses Reiches sehr wichtig für die großen geschichtlichen Ereignisse, zu welchen die im vergangenen Jahre erfolgte Eröffnung des westen und vollreichen ostasiatischen Kulturgebietes den Keim ausgestreut hat. Eine Okkupation in Anam schließt eine Lücke, welche bisher noch in der Kette europäischer Ansiedelungen und Stützpunkte zwischen Ostindien und China bestanden hat. Das gesammte Reich Anam hat schätzungsweise einen Flächengehalt von 10—12,000 Quadratmeilen. Es ist, erst seit Beginn dieses Jahrhunderts, vereinigt und den selber selbstständigen Königreichen Cambodja, Cochinchina und Tonkin und hat außerdem noch mehrere Zubehörden, wie Cancao und Laos. Es erstreckt sich 450 Stunden in der tropischen Region von 8—23° nördl. Br. und in wechselnder, aber durchgängig sehr geringer Breite zwischen 100 und 107° östl. von Paris. Von den drei großen Regierungskreisen ist der nördliche an China grändende: Tonkin, der südliche, das Mündungsgebiet des Stromes Meikon erfüllende: Cambodja. Tonkin und Cambodja, diese mit dem Hauptorte Saigun, jenes mit dem Hauptort Kretscho (oder Bahthian) werden von Vizekönigen regiert, während das langgedehnte, aber höchstens 25 Meilen breite Cochinchina, von den Anamiten auch das Gürtelland geheißen, direkt unter dem Regimente des Herrschers von Anam steht. Das ganze Reich Anam oder „die Ruhe der Mitte" zählt 32 Provinzen mit einer Bevölkerung von mindestens 15 Millionen nebst fünf bis sechs Millionen tributärer Bevölkerung in Laos und den an das flamesische Reich gränzenden Vasallgebieten. — Von allen Missionären und Residenten wird Cambodja als der fruchtbarste Theil Anams bezeichnet. Es ist stark bewässert; unter den Flüssen ist der von China durch Laos in vielen hundert Meilen langem Laufe herabstürzende Meikon der bedeutendste. In seinem dreispaltigen Delta liegt die mehr als 100,000 Einwohner zählende Provinzialhauptstadt Saigun. Die Ufer dieses reichen und von tiefen schiffbaren Wasseradern durchzogenen Deltas sollen in tropischer Ueppigkeit mit den reichsten Ländern der Welt wetteifern. Saigun ist durch eine große 1821 von Franzosen erbaute Citadelle vertheidigt. — Das nördliche Vizekönigthum Tonking ist ein zwischen der chinesischen Provinz Kwangsi, den Gebirgen von Yunnan, dem Scheidegebirge gegen Laos und dem Meerbusen von Tonking eingeschlossenes „Viereck"; die letztere Bezeichnung geben ihm die Anamiten selbst. Auch dieses Land ist wasserreich, obwohl es keine Riesenströme gleich dem Meikon aufzuweisen hat. Flüsse aber, wie der Songka und andere sind fruchtbar genug, gleichwie die großen Städte Ketscho, Niamba, Kaue-Tong und andere mit ihren unaussprechlichen chinesischen Namen. — Am meisten Interesse hat in der Gegenwart der mittlere Theil Anams, Cochinchina, mit der Reichshauptstadt Hue; denn hier haben die Franzosen den Angriff eingeleigt, um den Herrscher Anams gleich ins Herz zu treffen. Cochinchina wird von verschiedenen aus dem nahen, im Osten parallelen Gebirge kommenden Küstenflüssen in natürliche Provinzen eingetheilt, deren südlichste an Cambodja gränzende Phynen ist. Die schmalste Stelle des Landes befindet sich in der nördlichen, Tonking zu gelegenen Hälfte Cochinchinas; sie war ehedem durch eine vom Gebirge zur Küste laufende Quermauer gegen Norden geschützt. Südlich von dieser Mauer erstreckt sich zunächst die Provinz Quang Tri mit der Reichshauptstadt Hueh und Quang nang, welche letztere Provinz die Franzosen kraft alter Verträge wieder ansprechen, und welche Häfen und Festung Turan, die Hafenstadt Faife und andere große Orte in sich schließt. Diese beiden Provinzen, welche genau die Mitte der schmalen Ostküste hinterindiens einnehmen, beide functirbar und ziemlich bevölkert, sind und werden der Schauplatz der französisch-spanischen Operationen. Turan liegt an der Mündung eines größeren Küstenflusses und hat Dank der vorliegenden Insel Cuahan einen vortrefflichen Hafen. Eine ganz ähnliche, nur noch weit geschlossenere Lage hat Hue, die Hauptstadt Anams. Hue liegt im innersten Winkel einer zwei Halbinseln im Halbkreis berührenden Bucht, vor deren Austritt ins Meer die Insel Kua taaan als Riegel sich vorschiebt. In gerader Linie mag Hue von Turan, wo die Franzosen und Spanier stehen, nicht mehr als 30—40 Stunden entfernt seyn. Hue ist im Viereck von einer weiten und hohen Mauer umschlossen, welche jedoch wenig widerstandsfähig seyn soll und wegen ihrer ungeheuren Ausdehnung die Kraft der Vertheidiger zersplittert. Eine bessere Schutzwehr ist gegen Süden die Bucht und die Citadelle Thore Roi (d. h. innere Stadt), die annahbare Residenz des Kaisers, die von Niemanden, der einmal in sie berufen worden, selbst von den Handwerkern nicht, anders als in Ketten und auf kurze Zeit wieder verlassen werden darf. — Cochinchina hat vier Jahreszeiten, bedingt durch den Wechsel der Nordost- und Südwestmonsoons und durch die scharf auseinanderstehenden Gegensätze der Hochgebirge im Westen und Norden und der Meere im Osten und Süden. Unsere Herbst- und Wintermonate sind die warme und kalte Regenzeit. Das Land wird alsdann nach der Beschreibung der katholischen Missionäre ein See, aus dem die Städte wie Inseln emporragen. Dieses natürliche Bewässerungssystem giebt dem hitzigen Frühjahr und Sommer die tropische Triebkraft. — Die Chinesen sind theils Chinesen, welche nach den Schilderungen der Missionäre unermüdlichen Erwerbstrieb, aber wenig höhere Gefühle kennen, theils älteste Stammbevölkerung, die als feisch, kriegerisch, gefühlvoll, zuverlässig bezeichnet wird. In Tonking tritt der Unterschied beider Bevölkerungstheile stark hervor. Die Chinesen überwiegen und geben dem ganzen äußerlichen Leben und der Verwaltung das in China heimatliche Gepräge. Die Tonkinesen tragen auch nur mit Widerwillen das anamitische Joch. Die letzte große Revolution brach ihr 1839 gegen Kaiser Minh-Menh aus. Ein Gleiches gilt von dem südlichen, einst ebenfalls selbstständigen Reiche, von Cambodja, welches jetzt wieder im Aufstande seyn soll. Ein Stoß auf Hue könnte die beiden Extremitäten Anams abschütteln. Die Franzosen scheinen gegenwärtig hierauf zu spekuliren. — Im Westen der Anam [illegible] Bergvölkerschaften, ein mit allen Merkmalen der Feudalverfassung aufretretendes Staatengemengsel, zu Nachbarn. Diese Völkerschaften theilen sich in „schwarze" und in „weiße Bäuche". Die letzteren sind die mildern, sie thümiren nicht, wie die schwarzen, ihren Leib mit dunkelfarbigen Elephanten, Tigern und Schlangen, sondern begnügen sich mit ihrer natürlichen Farbe. Die weißen Bäuche sind an Anam, die schwarzen, welche westlicher wohnen, an Siam tributpflichtig. Wer unter den Schwarzen in einem gewissen Alter noch nicht tätowirt ist, wird als gottlos verachtet und findet keine Frau unter den Töchtern des Landes. — Die Regierungsform war von jeher der reinste orientalische Despotismus. Schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatten sorgsiegt die Missionäre ihre Hand in den Dynastiekriegen, hatten aber auch wiederholt bis auf die neueste Zeit sammt den Neubekehrten die größten Verfolgungen auszustehen. Diese Verfolgungen sind schon unter Ludwig Philipp und so eben wieder Anlaß zu französischer Intervention geworden. Der Bischof von Adran kam als Unterhändler des cochinchinesischen Königs und in Begleitung von dessen zum Christenthum bekehrtem Sohne 1787 nach Frankreich, wo am 28. Nov. in Versailles ein Vertrag abgeschlossen wurde, in welchem Ludwig XVI. Geld und Waffen versprach, der König von Cochinchina den ewigen Besitz von Han-San mit Turan und Faife und freie Religionsübung zugestand. Der Bi-

Digitized by Google

schof von Advan erschien als bevollmächtigter Minister Ludwigs XVI. mit einer Flotte in Cochinchina, brachte Waffen und Offiziere, welche eine Armee instruirten. In allen folgenden inneren Kämpfen spielten die französischen Missionäre eine hervorragende Rolle. Die Revue contemporaine, welcher viele der vorstehenden Notizen entnommen sind, beschreibt diese Kämpfe in ihren beiden Dezemberheften genau. Die Revue, bekanntlich eine halboffizielle französische Zeitschrift, empfiehlt, den jetzigen Zwist zur Wiederaufrichtung eines französischen Protectorats über ganz Annam zu benutzen und das Reich durch einheimische, von französischen Residenten geleitete Vasallenkönige zu regieren. Die Ereignisse müssen bald erweisen, ob ein solcher bedeutungsvoller Schritt wirklich in der Absicht der französischen Regierung liegt.

L. [Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika von Dr. Heinrich Barth. Vierter Theil. Fünfter und letzter Artikel.] Bald in engen, gradbewachsenen Wasserläufen, bald in weiteren Becken setzte das Boot unserer Reisenden seinen gewundenen Lauf fort, bis am 2. Sept. der Wasserlauf anfang, mehr und mehr den Charakter eines edlen Stromes anzunehmen, umschlossen von wohlentwickelten Ufern, die mit schönen Bäumen belebet und von Zeit zu Zeit durch Viehherden belebt waren. Der herrliche, von keinem Windhauch, noch von einer Strömung bewegte Wasserspiegel hatte hier eine Breite von 1500 Schritten, endlich auf engeren Kanälen gelangten sie am 4. Sept. an das breite Becken des „großen Flusses" (n-ghirrou, hier Issa genannt, Niger), der durch die Vereinigung seiner beiden Arme eine Breite von einer englischen Meile hat. „Es war ein prächtiger Anblick; majestätisch lag der Spiegel des Flusses in der Abenddämmerung ausgebreitet, der Neumond und gerade gegenüber, seinen schwachen Silberschein in schmalen Streifen über die Landschaft gießend, nun wenig über dem Horizont zurück." Bald sollte er diesem erhabenen Anblick Lebewohl sagen, denn am 5. erreichten sie das an einem Nebenarm gelegene Kabara, den Hafen von Timbuktu, welches Städtchen mit 150—200 Thonwohnungen und einer größeren Menge von Rohrhütten vom Flußspiegel malerisch an einem Hügel sich hinaufzieht und denselben bedeckt. Am 6. sandte B. Boten nach Timbuktu, um seine Ankunft vorzubereiten und am 7. betrat er die Stadt. Die Verhältnisse waren eigenthümlich. In der Stadt zwei feindliche Parteien; der Scheich der Tuaregs, el Bakay freundlich gesinnt für Barth, aber ein Mann ohne Energie und Festigkeit, einmal selbst den Intriguen des Walaters zugänglich; sein jüngerer Bruder Sidi Alamain, bösschtig und falsch, von dem Walater selbst beraten; auf der anderen Seite der Fulbe-Statthalter, von seiner fanatischen Regierung mit Instruktionen versehen, welche dem Unternehmen B.'s möglich ungünstig lauteten. So wurde B. der Gegenstand der gegenseitigen Eifersucht; Tuaregs und Fulbe, Eingeborene und Herrscher benützen seine Anwesenheit, ihre Macht zu zeigen; wenn diese seine Vertreibung und die Auslieferung seiner Habe verlangten, so zog el Bakay mit ihm in die Wüste und brachte B.'s Habseligkeiten in seinen eigenen Palaste unter; wenn der Statthalter auf den Fanatismus der Bewohner appellirte, so verstärkte el Bakay sein Lager vor der Stadt durch Heranziehen anderer Tuaregschaaren. B.'s Lage würde unvergleichlich besser gewesen seyn, wenn er den dringend verlangten allgemeinen Schutzbrief des türkischen Großherrn erhalten hätte, welcher dem Fanatismus der Bewohner gesteuert haben würde. Unter diesen Umständen ist die Unsicherheit so groß, daß ein Ort halbwegs zwischen der Hauptstadt und ihrem Hafenort den Namen „er hört es nicht" führt, weil das Geschrei des Unglücklichen, der hier vereinsamt in die Hände der Räuber fällt, von keiner Seite hörbar ist. Timbuktu, eigentlich Tumbutu, ist eine alte Sembey-Stadt, welche 1468 von König Sonni-Ali den Tuaregs entrissen und zu einer mächtigen Handelsstadt gemacht wurde. Der Islam war hier schon im 11ten Jahrhundert eingeführt, und als Sitz muhamedanischer Gelehrsamkeit, sowie durch seine in ihrer Art schönen und massiven Gebäude erlangte es den Namen medina b. h. Stadt. 1826 wurde es von den Fulbe erobert, und seitdem ist seine Handelsbedeutung im Sinken begriffen. 1844 wurde die Stadt wieder von den Tuaregs erobert und die Fulbe in einer Feldschlacht überwunden, aber dieser Sieg war ohne Folgen, und diente nur dazu, die unglückliche Stadt noch tiefer in's Elend zu stürzen, denn wegen seiner eigenthümlichen Lage am Rande eines Wüstenstriches kann sich Timbuktu nicht auf seine eigenen Hülfsmittel verlassen, sondern muß stets von dem Stamme abhängen, welcher den fruchtbaren Landstrich am Flusse aufwärts beherrscht. Durch das Kornausfuhr-Verbot von Seiten der Fulbe wurde 1846 ein Vergleich getroffen, wonach die Stadt den Fulbe sich tributpflichtig (mit jährlich 12,000 fl.) erklärte, ohne von ihrer Macht besetzt zu seyn, und ihre niedere Justiz und Polizei von einheimischen und Fulbe-Beamten am Ort geübt, wichtigere Fälle aber in der Hauptstadt der Fulbe entschieden werden sollen. In solchen, den Keim beständiger Zwistigkeiten in sich tragende Zustände gerieth B., als er bisher von der Spannung aufrecht erhalten, am Biru mit geschwächter Gesundheit zusammentraf, und seine Rückkehr, den Einflüssen der Gegenseite preisgegebener Bewohnung, haben. Leben gegen offenen, heimliche Feinde vertheidigen mußte, ohne nur in die Festigkeit seines einzigen Beschützers volles Vertrauen setzen zu können. Am 1. Okt. war der obgedachte Befehl der Ausweisung nebst den Bewaffneten, welche ihm Nachdruck geben sollten, angelangt, und am 11. Okt. zog sein Beschützer ihm und der Lager in die Wüste; wenn auch dieß die Stellung B's nicht dauernd verbessert, so übte doch der Aufenthalt im Freien einen günstigen Einfluß auf seine Gesundheit. — Die Stadt besteht aus Häusern, welche theils mit Terrassen, theils mit runden Dächern oben abschließen, diese werden von einer massiven Moschee überragt, welche 262 Pariser Fuß lang und 194 breit ist und offenbar früher in der Mitte der Stadt gelegen hat, während sie jetzt in südwestlichen Winkel des verminderten Stadtumfangs bildet. Ihre Umgebung ist von den Fulbe bewohnt. Der Bau der Moschee wurde 1327 begonnen. Timbuktu's Lage hat Dr. Petermann nach Barth's Angaben auf 17° 37' nördl. Breite und 3° 5' westl. Länge von Greenwich berechnet; sie liegt wenige Schuh über dem mittleren Wasserstand des Flusses, 7—8 Kilometer vom Hauptarme desselben entfernt; ihre theilweise zerfallene Mauer hat 2¼—3 englische Meilen Umfang, ihre Umgebung ist ganz kahl bis auf zwei Brunnen mit kleinen Palmenpflanzungen. Die ungepflasterten, theils gemauerten, theils regelmäßigen Gassen haben eine Art Rinne zum Ablassen des Regenwassers in der Mitte. Der Wohnungen aus Thon sind 980, der Moskeen 3; die angesiedelte Bevölkerung beträgt 13,000, die wechselnde 5 bis 10,000 Köpfe. Im November soderte durch eine unbedeutende Veranlassung der Krieg zwischen den feindlichen Stämmen bell auf; der Verkehr mit Marokko wurde nun auch unterbrochen. Gegen Ende des Monats zogen sie abermals in die Wüste, wiesen einen Angriff auf ihr Lager ab und kehrten dann in die Stadt zurück, wo im Dezember die Aufregung so sehr stieg, daß ein offener Ausbruch des Bürgerkrieges täglich zu erwarten stand. Die Bewohner versuchten ihre Feuerwaffen, mit überall höhre man Schüsse fallen. Der plötzliche Tod seines Hauptgegners, dessen Vater der Mörder des Majors Laing war, und die eintretenden Feiertage der Moslemin beschäftigten die Aufregung, und mit dem seit Ende Dezember steigenden Wasser trat eine lebhafte Handelsbewegung ein, welche die Angelegenheit des Christen in den Hintergrund drängte, indeß was sein Jahreswechsel noch nicht entschieden, wann und auf welchem Wege Barth die Wüstenstadt verlassen würde.

Von Dr. Livingstone, dem wackern afrikanischen Reisenden, dem die Uebersezung seines Reisewerks nun auch in Deutschland viele Freunde verschafft hat, ist folgendes Schreiben vom Kongonestusse, datirt vom 4. Sept., in London eingetroffen. „Vom Zambesi aus wollte ich zuerst nicht wieder schreiben, da wenig Neues zu sagen war. Seitdem hatten wir mehr Zeit, um uns umzusehen, und soviel, glaube ich, haben wir festgestellt, daß wir beinahe am allerschönsten giengen, indem wir um diese Jahreszeit in den Fluß einliefen, vorausgesezt, daß wir in den Mangrove-Sümpfen nicht aufgehalten werden. Wir erfreuen uns einer guten Gesundheit, und wenn wir unwohl waren, hatten wir nicht sowohl vom Fieber, als vom gewöhnlichen Erkältungen zu leiden. Zwei von der Reisegesellschaft sind gegenwärtig in Tete, und die Anderen bofen auch bald dort einzutreffen. Hier nahmen wir 30 Centner Kohlen ein, die ersten, die in diesem Lande der Erde entnommen worden sind; und da die Portugiesen lebhaften Gemeinsinn bethätigten, können wir bei unserer Rückkehr mit ziemlicher Gewißheit auf größere Vorräthe rechnen. Meine armen Burschen hier empfingen mich mit lebhafter Freude. Die Leute in Tete haben sie damit gehänselt, daß ihre Engländer nicht wiederkommen werden, aber sie hatten darum die Hoffnung nie aufgegeben und eine Menge Glasperlen gesammelt, um sie in ihre Heimath mitzunehmen. Ihrer 30 starben an den Blattern, und 6 waren am Zusammenfluße des Suenya von einem rebellischen Häuptling getödtet worden. Der vertraute Diener von Lekwebu befindet sich jetzt mit mir an Bord unserer kleinen Boote, ist ist zu klein, um die übrigen aufzunehmen, die alle gerne mitgekommen wären. Wir fanden das Land mitten im Kriege, der den Portugiesen zu viel zu schaffen giebt, als daß sie uns mit Canoes versehen könnten. Jezt ist er beendigt, und mein alter Freund, Major Lecard, half uns gleich bei der Bagage, aber das Land längs des Flusses ist durch den Krieg sehr entvölkert worden. Wir sehen jezt den niedrigsten Wasserstand des Flusses, und da er 2—3 Meilen breit ist, sind die breiteren Stellen schwer zu befahren. Sind wir erst bis Lupata gekommen, hören auch diese Schwierigkeiten auf, denn oberhalb dieser Stelle ist der Fluß in einem oder zwei Kanälen nur 3000—3600 Fuß breit. Ich bewundere seine Ausdeh-

Digitized by Google

nung mehr als je. Als ich in einem Canoe herabfuhr, war er ganz voll, so daß ich nur ein Strombett sah, während er jetzt in zwei bis drei Kanäle getheilt erscheint. Mit geringen Theilungen könnten die Vortheile sich das ganze Jahr hindurch gutes Fahrwasser sichern. Sie wollen hier oder am Lualla ein Fort und Zollamt bauen."

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Basel und Stuttgart. In Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff) in Basel ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stuttgart durch

J. F. Steinkopf, Holzstraße Nr. 16,

und in Heilbronn durch Alb. Scheurlen:

Schleiermacher.

Ein Charakterbild.

Von

Dr. C. A. Auberlen.

Preis 40 kr. oder 12 Ngr.

Dieses Werkchen besitzt sich zunächst, obwohl nicht ausschließlich, auf das von Dr. D. Reimer in Berlin erschienene Werk über Schleiermacher an.

Ravensburg. So eben erschien das Januarheft des Jahrgangs 1859 vom

Magazin für Pädagogik.

Katholische Zeitschrift für Volkserziehung und Volksunterricht. Mit verantwortlicher Redaktion herausgegeben unter Mitwirkung von mehreren Geistlichen und Schulmännern von J. Haug, Oberlehrer am K. kathol. Schullehrer-Seminar in Gmünd.

Inhalt: I. Abhandlungen und Aufsätze: 1) Redakteursbetrachtungen. 2) Ein Wort über Preisbewerbungen in Schulen. 3) Die Rechtschreib-, Sprach- und Aufsatzübungen einer zweiten oder Mittelklasse. 4) Die Sommerschule. 5) Ein Brief von Karl Maria v. Weber, nebst Bemerkungen dazu. II. Literatur. Anhang: Literarische Beiträge zur Beurtheilung der Lehrerbildung.

Die Gratisbeilagen u. d. T.: „Schulnachrichten" werden jeden Montag Abend zur Post befördert und erscheinen über den Vierteljahrsverein der katholischen Volksschullehrer Württembergs, die die Schule betreffenden Tagesneuigkeiten und verschiedene kleine Artikelchen.

Zu den Monatsheften erscheinen künftig musikalische Beilagen, welche hauptsächlich ausgewählte ältere kirchliche Gesangskompositionen mittheilen. Mit dem März-Heft, wenn thunlich, schon mit dem Februar-Heft wird die erste musikalische Beilage erscheinen. Preis des Jahrgangs 3 fl. bei allen Postexpeditionen und Buchhandlungen. Wenn auf pünktliches Eintreffen der Wochenblätter gesehen wird, so ist der Bezug durch die Post vorzuziehen.

Zu recht zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein Dorn'sche Buchhandlung.

Stuttgart. [Militär-Tuchlieferung.] Die in dem Staatsjahr 1859/60 für das Militär erforderlichen Tücher:

königsblau Nr. 1 und Nr. 2,
schwarz,
hellblau,
puncearoth,
dunkelblau und
blaumelirt Mantelluch mit und ohne Appretur,

werden im Wege der Submission auf die Preise an inländische Tuchmacher und Fabrikanten zur Lieferung überlassen werden.

Die hiezu erforderlichen Muster sind bei der Militär-Montirungsverwaltung Normalfarben- und Qualitäts-Muster aufgestellt, welche, sowie die Lieferungsbedingungen nebst Offertschreiben, auf portofreies Verlangen abgegeben werden. Jeder, der sich an der Lieferung betheiligen will, welche in Partheien von etwa 1000 Ellen des königsblau Nr. 1 und Mantelluch und ungefähr 500 Ellen bei den übrigen Gattungen ergehen wird, hat auf dem genannten Offertschreiben die Ellenzahl der deutlichen Fassung und den Preis bestimmt und deutlich zu bezeichnen und sodann dasselbe längstens bis 20. Januar 1859 wohl versiegelt mit der Bemerkung auf der Adreßst.: „Submission auf Militär-Tuchlieferung" an die Militär-Montirungsverwaltung portofrei einzusenden. Angebote, welche die vorgeschriebenen Zeugnisse nicht oder unvollständig enthalten werden nicht berücksichtigt. Konzessionirte Tuchfabriken behalten nur in einer Beurkundung dieser Eigenschaft durch den Ortsvorstand.

Das Ergebniß der Vertheilung der Lieferung unter die Konkurrenten wird den Betreffenden thunlichst bald mitgetheilt. Bis dahin aber bleiben dieselben an ihre Offerte gebunden.

K. Militär-Montirungsverwaltung.
Friedel.

Stuttgart. [Fahrnißversteigerung.] Am Freitag den 7. Januar l. J. und den folgenden Tagen je von Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr an wird aus der Verlassenschaftsmasse der Freifrau Hermingen-Steinegg, Charlottenstraße Nr. 15, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden: Betten und Bettladen, namentlich Suppen-, Gemüse-, Eß- und Kaffeeservice, Bücher, Frauenkleider, viele Betten, worunter mehrere Roßhaarmatratzen, Leinenzeug, ein Bett- und Tischzeug, worunter auch viele große Tafeltücher mit Servietten, Küchengeschirr durch alle Rubriken, Schreibpult, worunter mehrere Armoirs mit Sopha und Sesseln, mit Leere und Pfeilerkommode, Mineraliensammlung, Bettlen mit und ohne Strohsäcke, Weißzeug, Kleider- u. Bücherschränke, Theer, Pfeiler-, Arbeits-, Wasch- und andere Tische ꝛc.; ferner Spiegel, Portraits, Vorhänge und Glasgemälde. Glasplatten mit Muscheln, Mineralien ꝛc., mehrere Wappen mit Kupferstichen, Zeichnungen ꝛc., die Haut einer Brillenschlange und endlich verschiedene sonstige Haushaltgegenstände. Den 29. Dez. 1858. K. Staatsgerichtsnotariat.

Lit. B. Bischoff.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

in Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart. [Obstbaumverkauf.] In Folge von städtischen Planlassen bin ich genöthigt, eine meiner Baumschulen leeren zu müssen, und biete daher meinen Vorrath von sämmtlichen Obstbäumen von 6 Morgen Baumschulen zu Ausnahmspreisen zum Verkaufe aus. Ich empfehle daher zu geneigter Abnahme: eine große Partie erstarkte Hochstämme, Spaliere und Pyramiden, sodann schwächere Stämmchen, nur Nachgut, Zwergobst, Beerensträucher, sämmtliche in edlen Obstsorten, und spüre ich Wiederverkäufern bei Abnahme größerer Partien annehmliche Rabatt zu. Ferner empfehle ich schönblühende Sträucher, Alazien, rothe Kastanien, Stachel- und Johannisbeeren ꝛc. und sehe gefälligen Aufträgen in Bälde entgegen.

Louis Kachler, Marienstraße Nr. 24.

Stuttgart.

Avis für Forstleute.

Von jetzt bis April werden Füchse, Marder, Iltis, Katzenfelle, überhaupt Rauchwaaren aller Art gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt. Eschstraße Nr. 16, 1. Etagen.

Stuttgart.

Württembergische Staats-Obligationen

werden zu kaufen gesucht von

G. W. Mayer & Comp.,

Kr. unprinzstraße Nr. 3.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein gebrauchtes Pianino. Gymnasiumsstraße Nr. 12, eine Treppe hoch.

Amerikanische

Malz-Bonbons,

die wir nur allein fabriciren, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.

C. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. Im Verlage von Rudolf Eckelt (alter Postplatz Nr. 3) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tabellarisches Hausbuch

für

geordnete Haushaltungen

aufs Jahr 1859.

Preis in Umschlag broschirt. 24 kr.

Dasselbe gewährt, regelmäßig geführt, Raum für Aufzeichnungen über Einnahmen und Ausgaben, sowie über den Stand des ganzen Vermögens.

C. Süskinds Volkskalender für 1859,

Preis 6 kr.

ist bei allen Buchbindern und Kalenderhändlern des Landes zu haben.

Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und kranke die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Gehirnleiden, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skrophelleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Lähmungen oder anderen, Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die unfehlbarste und wohlthätigste Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

Löwenstein. Der Unterzeichnete sucht billig zu kaufen die neuesten Ausgaben von

Weißhaar, Reyscher oder Wächters Privatrecht,

Zetters freiwillige Gerichtsbarkeit,

Mohls Staatsrecht,

Kalischmid oder Heigelens Fremdwörterbuch,

Walter Scotts Werke,

Maiers Konversationslexikon,

und nimmt Anträge unter Preisbestimmung entgegen. Dörtl. Leonard, Amts.-Akt.

Kleider.

Strümpfelbach, O.A. Waiblingen. [Erledigte Wundarztstelle.] Diese ist in Folge des Ablebens des hiesigen bisherigen Wundarztes erledigt und soll in Gemäßheit des Beschlusses der bürgerlichen Kollegien von der Ze. Weihnachten an einem Wundarzt 2. Abtheilung besetzt werden. Einem solchen ist an Wartgeld ausgesetzt 75 fl., die Belohnung des Leichenschauers besteht in 12 fl. und das jährliche Impfen ertragt ca. 6 fl. Ein tüchtiger Wundarzt dürfte daher sein Auskommen um so mehr finden, als neben der hiesigen Gemeinde von 1900 Seelen noch zwei weitere etwa ½ Stunde entfernte Gemeinden mit zusammen etwa 1100 Seelen ohne Wundarzt sind, und werden nun die Herren Bewerber ersucht, ihre mit den erforderlichen Zeugnissen belegte Meldungen binnen 3 Wochen hieher einzusenden. Den 29. Dez. 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Simon.

Wolfegg. [Schäfereigesuch.] Auf den ersten April suche ich einen tüchtigen und soliden Gehülfen.

Dude, Apotheker.

Digitized by Google

Stuttgart.

Volontär-Gesuch.

In einem Engros-Geschäft findet ein junger Mensch, welcher seine Lehrzeit noch nicht vollendet hat und sich weiter ausbilden wünscht, auf ein Jahr eine Stelle. Neben Kenntnissen in der doppelten Buchhaltung und Korrespondenz wird hauptsächlich auf eine schöne Handschrift und einen geordneten Lebenswandel gesehen. Anträge werden mit der Chiffre N. N. Nr. 7 unter die hiesige Stuttgart in Empfang genommen.

Stuttgart.

Spinnmeister-Gesuch.

Zue ein größeres Etablissement wird ein tüchtiger und solider Spinnmeister gesucht, der über seine Leistungen gute Zeugnisse vorlegen kann. Einem Manne, der mit den Anforderungen der Buchführung etwas vertraut und denselben gewachsen im Stande ist, wird der Vorzug gegeben, und könnte demselben unter seinen Voraussetzungen Aussicht auf eine angenehme Stellung in Aussicht gestellt werden. Anträge sind zu adressiren: W. S. alter Postplatz 5, über zwei Treppen.

Göppingen. [Offene Stelle.]

Meine erste Schulstelle wünsche ich bis 1. April mit einem examinirten Schulamtsverweser, den jungen Mann zu besetzen. Luittragende wollen sich unter Anschluß ihrer sämmtlichen Zeugnisse binnenhalb der nächsten 14 Tage an mich wenden.

Apotheker Mauch.

Lahr i. B. [Offene Stelle.]

Unter Apotheke ist vom 1. April ein angenehme Schulehrstelle offen. Gefällige Anträge bittet Dr. Merk, fordert Pharmaceut.

Schorndorf. [Stellegesuch.] Für einen sehr soliden geschäftsgewandten jungen Mann, der seit drei Jahren conditionirt und schon zwei Jahre Schulsteindienste leistete, suche ich bei einem Notariat oder Rechtsanwalt oder actuariat eine anderwärtige Schulfensstelle. Seine Ansprüche sind bescheiden. Gef. Anträgen sieht entgegen

Amtsnotar Bauer.

St. Petersburg.

Ein solides, sehr gut accreditirtes Agentur- und Kommissionsgeschäft in St. Petersburg übernimmt für Württemberg und Moskau die Vertretung von Fabriken und Gesellschaften industriellen Unternehmungen. Offerte und Preislisten gefl. franko.

Firma: **S. O. Freiwirth**
in St. Petersburg.

Schorndorf. [Offene Stelle.] Auf 1. April sucht ich einen soliden und braudbaren jüngeren Gehilfen. Gef. Anträgen unter Anschluß der Zeugnisse steht entgegen.

Palm, Apotheker.

Kirchdeim u. Teck.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen vom Honoratiorenstande im Alter von 20 Jahren sucht eine Stelle als Haus-, Stuben- oder Kinderfrau. Sollte dasselbe Gelegenheit finden, Kindern in der deutschen, französischen oder englischen Sprache Unterricht ertheilen zu können, so wäre es ihm angenehm, da solches obiger Sprachen mächtig ist. Es wird mehr auf gute Behandlung, als auf großes Salair gesehen. Der Eintritt könnte sogleich oder bis Lichtmeß geschehen. Anträgen steht entgegen Carl Stoll, Kaufmann.

Simmozheim bei Weil d. Stadt. Ein angehender Chirurgie-Gehülfe, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Condition; derselbe könnte sogleich eintreten. Näheres bei

Julius Bühler, Chir. stud.

Ulm. Das

Heinzel-Kraft'sche Familien-Stipendium

ist durch den Abgang eines Verwandten des Stifters von der Universität erledigt, und es hat sich kein weiterer Anverwandter dazu gemeldet, noch ist ein solcher der Administration als ansprucksberechtigt bekannt. Da auch kein Sohn eines der Verwandten sich gegenwärtig auf der Universität ist, so kann das Stipendium an einen dürftigen Studirenden der Theologie Augsburger Konfession verge den werden. Die Bewerber um das Heinzel-Kraft'sche Stipendium wollen binnen vier Wochen Dürftigkeits- und Qualifikationszeugnisse einreichen an Rechtskonsulent Dieterich als Rechner.

Pforzheim.

Dampfmaschine,

eine gebrauchte, aber noch gut erhalten, von 2–3 Pferden, wird gesucht zu kaufen Albert Ungerer, Chemiker.

Unterturkheim. Auf den Antrag eines Zwangsversteigerers hat das K. Stadtgericht Stuttgart kommen am

Mittwoch den 12. Januar,
Vormittags 10 Uhr,

im Exekutionslokale, gegen den Kaufmann Kosi'schen Eheleute in Ulm, die kurze Zeit hier wohnten, zum Verkauf: 1 Kleiderkasten, 1 Waschkommode, 1 Nachttischchen, 1 Spiegel und einige Rouleaux. Da die nächste Veranlassung zu dieser Exekution von dem K. Stadtgericht Stuttgart ausgieng, wo Kosi's letzte bisherige Wohnsitz hatte, der dermalige Gerichtsstand und notwendings immer wechselnde Aufenthaltsort jedoch unbekannt ist, so muß sich die hiesige Behörde als zuständig für den Verkauf der von Kosi und seiner Frau in ihrer vormaligen Wohnbehausung hier zurückgelassenen Mobiliarstücke ansehen. Es werden nun aber die Kosi'schen Eheleute aufgefordert, entweder ihre etwaigen Einwendungen gegen den Verkauf noch vorher rechtzeitig hier vorzubringen, oder aber dem Verkauf hier zu erscheinen, welcher übrigens auch im Falle ihres Nichterscheinens stattfinden wird, indem sie sonst etwaige Nachtheile ihrer Verhinderungsunterlassung sich selbst zuzuschreiben hätten.

Schultheißenamt. Mäulen.

Rederstetten. [Holzverkauf.] Im hiesigen Stadtwald werden kommen am Mittwoch den 12. Januar, von Morgens 9 Uhr an, 182 Looße Bauholzstämme, zu Eisenbahnschwellen brauchbar, zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 3. Jan. 1859.

Stadtschultheißenamt Kodier.

Burladingen. [Feuchtverkauf.] Am Samstag den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause öffentlichen Feuchtkasten in Burladingen

400 Scheffel Dinkel, worunter 150 Scheffel alter, und 150 Scheffel Spelz

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft und die Liebhaber ihiezu eingeladen.

Hechingen den 3. Januar 1859.

Fürstl. Rentamt.

Entlösterle.

Amts- und Privat-Brief-Couverte

aus der hier längst bestehenden Armen-Industrieschule empfiehlt man in großer Auswahl zu gefälliger zahlreicher Abnahme; um den großen Vorrath zu vermindern, wird ill. Nr. C, G, H, K, M, N, O, T, U, W, Zeon weiß, blau u. glatt, gerippt, Post- und Konzeptpapier zu geminderten Preis abgegeben. Eine neue Sorte Visitenkarten, gen 8.' 3''' breit, 12½'' hoch, per Stück 1 kr., per Dutzend 10—11 kr. ist zu haben. Neu Papier oder einseitig beschriebene abgelegte Akten werden zur Verarbeitung angenommen.

J. F. Stierlinger, Schultheiß.

Hall.

Vermittelt meines Hauses L. von Hoffmann u. Comp. in New-York kann ich Leder von jedem Belange, von nun an den verehrten Staaten Nordamerikas billig besorgen.

F. Dörfchmann.

Heilbronn. Eine bedeutende Kolonialwaaren-Handlung am Rhein sucht einen routinirten Reisenden von gesetztem Alter unter sehr günstigen Konditionen. Auf frankirte schriftliche Anträge L. J. postlagernde Heilbronn erfolgt weitere Mittheilung.

Großottwar, Schwaben-Verleihung.] Die hiesige Winterschafweide, welche mit 500 Stück Schafen beschlagen wird und von der Ernte bis 1. April kommt am

Samstag den 29. Januar 1859,

Vormittags 10 Uhr,

auf die Jahre 1859/62 im öffentlichen Verpachtungs-Auswärtige Pachtliebhaber haben sich mit amtlichen Zeugnissen über Präsidium und Vermögen zu versehen. Den 30. Dezember 1858.

Stadtschultheißenamt.

Kübler.

Liptingen, Bez. Amts Stockach. [Schafmaier-Verpachtung.] Die hiesigen Gemeinderathes beabsichtigen, ihre Schafmaier, welche circa 500 Stücke Schafe reichlich nähret, für's

Jahr 1859 am

Samstag den 15. Januar k. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Adlerwirthshause dahier im Aufstreich zu verpachten, wozu Liebhaber, mit legalen Zeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 26. Dez. 1858. Die Güterdeputirten.

Bedingen.

Mastochsen-Verkauf.

Dienstag den 11. Januar 1859 werden 22 Stück Mastochsen im Aufstreich verkauft in der Brauerei von Dinkelacker.

In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. ist erschienen und zu haben bei

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

so wie bei Brandegger in Ellwangen, in der Fr. Fues'schen Sortiments-Buchhandlung in Tübingen, Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, G. Egerdörffer in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nitschke in Hall und L. Bosbeuyer in Cannstatt:

Verloosungs- und Aktien-Kalender für 1859.

Herausgegeben von der Redaktion des „Aktionär" in Frankfurt a. M. Preis 18 kr.

Inhalt: 1) **Verloosungskalender für 1859**, enthaltend Datum, Betrag, höchste und niedrigste Preise, Zahlungstermine u. s. w. aller an deutschen Börsen cotirten Staats- und Privat-Lotterie-Anleihen; 2) Verzeichniß der **bis jetzt gezogenen Serien** obiger Lotterie-Anleihen; 3) Sammlung von **Ziehungsplänen**, als **Ergänzung** derjenigen des Jahrgangs 1858 des **Verloosungskalenders**; 4) statistische Tabelle des **Aktienwesens** von Eisenbahnen, Banken, Versicherungs- und sämmtlicher **industrieller Gesellschaften**, nach den letzten Daten zusammengestellt.

Digitized by Google

Frau M

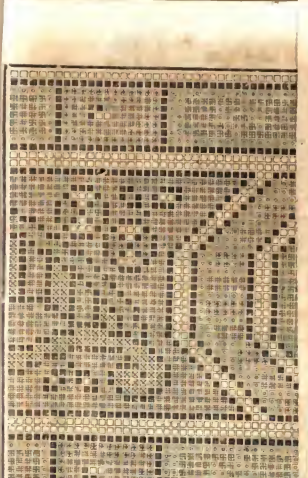
1859. N

„Das Figuren-Verwa

Billigste und beste **Abo**

alle 14 Tage erscheinende

Muster-Zeitung.



Probe aus

No. 1. Modell einer Lam , Blättersetzer.

fertige nament- stahlblätter, deren rmann denselbigen

Kauf- & Anbot.]
hat von den frü- ren die vollständi- bis 1848 in 56 Pap- ket), im Gewicht kaufen. Kaufsliebe- ihre Anbote hie- Es werden sofort eschlagen werden, n das höchste an- bt. Einsichtnahme Den 3. Jan. 1859. chl. Steudel.

ermehl.

utter für Pferde, empfehle ich meine abrikation à 2½ fl. ieren von 25 à 50 eine Preismäßi- Heinrich Daur.

f von Straßen- e Herstellung einer Gas in hiesiger rnen, die bis vor s Beleuchtung mit ung in ganz gutem geworden, daher n, Seile und Käl- ch verkauft werden. ung wird auf Frei- rmittags 10 Uhr, ie Liebhaber hiezu en. Den 28. Dez. Stadtpflege.

Zeitung.

en 18. Jahrgang:

eitung.

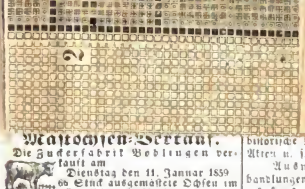
Kerl,
or in Claustha
erksam zu machen,
tenmännischen Zei
ch überzeugt, daß
twirkung von vie
Berg- und hütten
ren wissen werde.
Zeitung jährlich 52
finden in den Text
lien des In- und
mentspreis bleibt

lhardt.

tuttgart.

k.

lt: Pfarrer Drei- n Wämpelgard,



Maastrachsen-Verkauf.

Die Zuckerfabrik Bodlingen verkauft am Dienstag den 11. Januar 1859 66 Stück ausgemästete Ochsen im öffentlichen Aufstreich.

historische Novelle von Ad. Wilmanger. Mit Titelkupfer vom Jahr 1713 nach den Akten u. s. w.

Auswärtige wollen ihre Bestellungen an die nächsten Postämter oder Buchhandlungen richten, von welchen ihnen das Blatt um 1 fl 30 kr. per Halbjahr franko ins Haus geliefert wird. Hier abonnirt man bei der Expedition, Eberhardsstraße Nr. 55.

Gesuch eines Maschinenmeisters oder Druckers.

Es wird ein Buchdrucker, der entweder schon eine Druckmaschine geleitet hat, oder an der Presse **sehr tüchtig ist** und bei der erforderlichen Capacität Lust fühlt, Maschinenmeister zu werden, gesucht. Anerbietungen unter dem Zeichen **H. Y.** befördert

Franz Köhler's Buchhandlung in Stuttgart.

Digitized by Google

Stu

pendecke. No. 2. Teppich-ordüre. No. 3. Kleines Eckstück. No. 4. Schmale Bordüre.

Volonta

In einem Engros-
ger Mensch, welcher
vollendet hat und
wünscht, auf ein
Kenntnissen in der
und Korrespondenz
eine schöne Handsch
ten Lebenswandel
den mit der Chiffre
stante Stuttgart in
Stu

Spinnmei

Zur ein größeres
tüchtiger und solide
der über seine Le
vorlegen kann. E
den Anforderungen
vertraut und den
Stande ist, wird de
könnte demselben
gungen überhaupt e
in Aussicht gestellt
zu adressiren: W. S
zwei Treppen.

Göppingen.

Meine er
sche ich d
examinirt
den jung
Lustragende wollen
rer sämmtlichen 3
nächsten 14 Tage an

Lahr i. B. [O

einer Apot
1. April ein
stelle offen.
fordert

Schorndorf.

einen sehr solide
gen Ma
und sehr
dauste Fa
nem Not
aktuariat eine ande
Seine Anfrage
trägen steht entgeg

St. P

Ein solides, sehr
tur- und Kommissi
terübung übernim
Moskau die Vertre
Gesellschaften, und
gen. Offerte und
Firma:
in

Schorndorf. [

1. April suc
brauchbaren
Gef. Unter
Zeugnisse

Kirch

Stelle

Ein Mädchen von
Alter von 20 Jahr
Haus-, Studen- od
dasselbe Gelegenhei
deutschen, franzö
Sprache Unterricht
wäre es ihm angen
Sprachen mächtig
gute Behandlung,
gesehen. Der Eint
bis Lichtmeß gesch
entgegen
dar

In der Jac

Paar Veil in Stuttgart.)

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

so wie bei Brandegger in Ellwangen, in der Fr. Fues'schen Sortiments-Buchhandlung in Tübingen, Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, G. Egersdorff in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nitzschke in Hall und L. Bodheuyer in Cannstatt:

Verloosungs- und Aktien-Kalender für 1859.

Herausgegeben von der Redaktion des „Aktionär" in Frankfurt a. M. Preis 18 kr.

Inhalt: 1) **Verloosungskalender für 1859**, enthaltend Datum, Betrag, höchste und niedrigste Preise, Zahlungstermine u. s. w. aller an deutschen Börsen cotirten Staats- und Privat-Lotterie-Anleihen; 2) Verzeichniß der **bis jetzt gezogenen Serien** obiger Lotterie-Anleihen; 3) Sammlung von **Ziehungsplänen**, als **Ergänzung** derjenigen des **Jahrgangs 1858 des Verloosungskalenders**; 4) statistische Tabelle des **Aktienwesens** von Eisenbahnen, Banken, Versicherungs- und sämmtlicher industrieller Gesellschaften, nach den letzten Daten zusammengestellt.

Digitized by Google

Freiburg im Brsg.

Offene Stellen.

Für einen angehenden Commis und Lehrling in einer Weinhandlung in Freiburg im Breisgau. Junge Männer, die Lust und festen Willen besitzen, längere Zeit im Hause zu verbleiben, wofür sie die besten Aussichten haben, und solche, die bereits in ähnlichen Geschäften arbeiteten, werden vorzugsweise berücksichtig.

Näheres bei

Hrn. Karl Schwarz in Freiburg u. W. Wecherlin in Stuttgart.

Waiblingen.

[Gehülfen-Gesuch.]

Ein thätiger und solider Gehülfe findet bis 1. April eine Stelle bei Marggraff, Apotheker.

Tübingen. [Gehülfengesuch.] Für einen soliden Gehülfen wird auf 1. April in meiner Apotheke eine Stelle offen.

Dr. Märklin.

Großbottwar. Der Unterzeichnete nimmt einen gesitteten und gebahten jungen Menschen aus guter Familie im Verlauf der nächsten vier Wochen auf die Lehre auf. Da es jedoch nicht seine Gewohnheit ist, junge Leute für das Schreiberei-Fach anzubilden, so würde er es seinen jungen Mann, dem die Gelegenheit als praktische Vorbereitung für seine künftige Bestimmung als Landwirth, Gewerbsmann ꝛc. gelten sollte, den Vorzug geben. Den 2. Januar 1858.

Kübler,
Stadtschultheiß, Rathsschreiber und Vermögenspfleger.

Heslach. Es hat sich am Neujahr ein weißer Spitzhund mit schwarzen Ohren und meisingenem Halsband verlaufen. Der jetzige Besitzer wird gebeten, ihn abzugeben.

Adam Laub.

Plochingen. [Gesuch.] Der Verkaufsstelle ist eine silberbeschlagene Tabakspfeife abhanden gekommen. Dieselbe wird gebeten, dieselbe binnen 14 Tagen gegen Bezahlung der entstandenen Kosten in Empfang zu nehmen; später wird zu Gunsten des Finders über dieselbe verfügt. Den 3. Januar 1859. Schultheißenamt. Finkh.

Bubsheim bei Vaihingen a. E. Es hat sich vor einigen Tagen ein zweijähriger, kleiner, brauner Dachshund, der auf den Ruf Waldmann geht, verlaufen. Der gegenwärtige Besitzer wird um dessen Zurückgabe gegen Ersatz des Futtergeldes gebeten.

Gottlieb Pfleger Schäfer.

Mannheim. In noch einigen der größeren Städte Württembergs beabsichtige ich von dem berühmten weißen Brustsyrup aus der Fabrik der Herren G. A. Mayer in Breslau, dessen Verkauf laut Erlasses hohen Königl. württembergischen Ministeriums vom 23. Nov. 1858 Nr. 7736 gestattet ist, Lager zu errichten. Gefällige Zuschriften erbitte ich mir portofrei.

Conrad Herold,
Generalagent für Süddeutschland.

Hessental bei Hall.

Pferde-Verkauf.

Wegen Wegzug von hier verkaufe ich 2 Pferde, Rappen, ohne Abzeichen, Trabener Race, 9 u. 13jährig, 17 u. 18 Faust hoch, in jeglichem Gebrauch passend. J. Spring, Waiblingen.

Aus Auftrag verkaufe ich nächsten Montag den 10. Jan. ein Pferd, Schwarzschimmel, ein guter Einspänner, überhaupt zu jedem Geschäft brauchbar, um billigen Preis.

Meiger Hertneck.

Böblingen.

Mastochsen-Verkauf.

Die Zuckerfabrik Böblingen verkauft am

Dienstag den 1. Januar 1859
68 Stück ausgemästete Ochsen im öffentlichen Aufstreich.

Wolfenbüttel und Stuttgart. Im Verlage von L. Holle in Wolfenbüttel erscheinen demnächst und sind durch alle Buch- und Musikhandlungen zu beziehen:

L. van Beethoven's sämmtliche Kompositionen, redigirt von **Dr. Franz Liszt.**

III. Band in 20 Heften, sämmtliche Variationen für Pfte. solo. Preis 2 Rthlr. 20 Sgr.

IV. Band die übrigen 2- und 3händigen Kompositionen in 23 Heften. 2 Rthlr. 10 Sgr.

V. Band in 14 Heften, sämmtliche Duos für Pfte. u. Violine. 3 Rthlr. 25 Sgr.

VI. Band in 13 Heften, sämmtliche Duos für Pfte. u. Violc. od. Violine od. Flöte od. Bratsche, od. Horn. 4 Rthlr.

Band I. u. II. erschienen früher und enthalten in 36 Heften sämmtliche Klaviersonaten. 7 Rthlr. 15 Sgr.

Probehefte, sowie ausführliche Prospekte sind vorräthig bei

C. A. Zumsteeg
in Stuttgart.

Blaubeuren.

Für Fabrikanten, mech. Webereien und Weber.

Ich bin nach mehrjähriger Autenthalte in Irland und Belgien, wo ich bei ausgezeichneten Fabrikanten von Weberblättern gearbeitet habe, wieder zurückgekehrt und liefere nun Fabrikanten und Webern meine Weberblätter und Webgeschirre an. Die Königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat mich in den Stand gesetzt, in Belgien die neuesten Maschinen für Blattmacherei zu erwerben, und ich kann ganz gute Bedienung zusagen, fertige namentlich äußerst dauerhafte Stahlblätter, deren Güte und Schönheit Jedermann befriedigen wird. Im Januar 1859.

Christian Baumann, Blättersetzer.

Blaubeuren. [Verkaufs-Anbot.] Die unterzeichnete Stelle hat von den früheren Stuttgarter Ausstellungen die vollständigen Jahrgänge von 1836 bis 1846 in 36 Pappendeckelbänden (in Quart), im Gewicht von 163 Pfund, zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden eingeladen, ihre Anbote bieher portofrei zu machen. Es werden sofort die Bände demjenigen zugeschlagen werden, welcher binnen 14 Tagen das höchste annehmbare Anbot macht. Einschränkung auf der Kanzlei steht frei. Den 3. Jan. 1859.

K. Oberamtsgericht. Steudel.

Ulm. **Futtermehl.**

Als ein sehr gutes Futter für Pferde, zur Schweinmästung ꝛc. empfehle ich meine Abfälle der Rollgerstenfabrikation à 2½ fl. per Zollcentner; bei Partieen von 25 à 50 Centner lasse ich noch eine Preisermäßigung eintreten.

Heinrich Daur.

Eßlingen. [Verkauf von Straßenlaternen.] Durch die Herstellung einer Straßenbeleuchtung mit Gas in hiesiger Stadt sind 42 Hänglaternen, die bis vor wenigen Tagen noch zur Beleuchtung mit Oel verwendet wurden und in ganz gutem Zustand sind, entbehrlich geworden, daher sie sammt Zugehör (Ketten, Seile und Kälbchen) einzeln im Aufstreich verkauft werden. Der Tag der Versteigerung wird auf Freitag den 14. Januar, Vormittags 10 Uhr, festgesetzt, und werden die Liebhaber hiezu aufs Rathhaus eingeladen. Den 28. Dez. 1858.

Stadtpflege.

Freiberger Berg- und hüttenmännische Zeitung.

Auch für 1859 erscheint in meinem Verlage und beginnt ihren 18. Jahrgang:

Berg- und hüttenmännische Zeitung.

Mit besonderer Berücksichtigung
der
Mineralogie und Geologie.
Redaktion:

K. R. Baruemann, Kunstmeister in Freiberg. und **Bruno Kerl,** Bergamtsassessor in Clausthal.

Indem ich mir erlaube, die geehrten Interessenten darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Dr. Carl Hartmann die Redaktion meiner Berg- und hüttenmännischen Zeitung mit Schluß des Jahrganges 1858 niedergelegt hat, halte ich mich überzeugt, daß die von mir gewonnene neue Redaktion, welche sich der zugesagten Mitwirkung von vielen Notabilitäten des Berg- und Hüttenfaches zu erfreuen hat, der Berg- und hüttenmännischen Zeitung die alten Freunde zu erhalten und neue zuzuführen wissen werde.

Wie seither erscheinen von der Berg- und hüttenmännischen Zeitung jährlich 52 Numern in gr. 4. mit Beilagen, lithographirten Tafeln und nach Befinden in den Text eingedruckten Holzschnitten. — Alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes nehmen auf dieselbe Bestellungen entgegen. Der Abonnementspreis bleibt auch für den nächsten Jahrgang 8 fl. 45 kr. rh.

Freiberg, 2. Januar 1859

Buchhandlung **J. G. Engelhardt.**
(Bernhard Thierbach.)

Zu beziehen durch die

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Stuttgart.

Schwäbische Familien-Chronik.

Die zweite Numer erscheint am Freitag den 7. d. M. und enthält: Pfarrer Dreikers Neujahrspredigt in schwäbischer Mundart. Heinrich von Wämpelgard, historische Novelle von Th. Griesinger. Ein Herenprozeß vom Jahr 1713 nach den Akten u. s. w.

Auswärtige wollen ihre Bestellungen an die nächsten Postämter oder Buchhandlungen richten, von welchen ihnen das Blatt um 1 fl. 30 kr. per Halbjahr franko ins Haus geliefert wird. Hier abonnirt man bei der Expedition, Eberhardsstraße Nr. 55.

Gesuch eines Maschinenmeisters oder Druckers.

Es wird ein Buchdrucker, der entweder schon eine Druckmaschine geleitet hat, oder an der Presse **sehr tüchtig** ist und bei der erforderlichen Capacität Lust fühlt, Maschinenmeister zu werden, gesucht. Anerbietungen unter dem Zeichen H. Y. befördert **Franz Köhler's** Buchhandlung in Stuttgart.

Digitized by Google

Leipzig und Dresden. Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Die Glocke.

Illustrirte Wochenzeitung für Politik und soziales Leben.

Gr. 4. Preis pro Quartal 13 Sgr.

Eine Volkszeitung, welche eine getreue und anschauliche Illustrirte Chronik der Gegenwart für Leser aller Stände zu werden bestimmt ist. Sie enthält:

I. Politische; Artikel zur Orientirung der Leser über besonders wichtige Vorfälle; übersichtliche Darstellung der Ereignisse in der jedesmaligen Woche; Korrespondenzen aus allen Hauptstädten Europas und Berichte aus der ganzen Welt, namentlich von jedem wichtig werdenden Schauplatze der Tagesbegebenheiten; in Ausnahmefällen telegr. Depeschen.

II. Staatsleben; der wichtigen Gesetze aus allen Staaten; innere Zustände; Bildungsanstalten; Gerichtspflege (mit Darstellung bemerkenswerther Kriminalprozesse); Statistik; Beförderungen; Biographieen; Nekrolog.

III. Länder- und Völkerkunde; Ethnographisches aus allen Ländern; Chronik der Reisen; Feste ꝛc.

IV. Landwirthschaft und sonstige Gewinnung von Naturerzeugnissen; Gewerbe aller Art; Handel.

V. Wissenschaften und Künste, in ihren neuesten Forschungen und Leistungen; Bücherschau; Literatur.

VI. Feuilleton. Vermischte Nachrichten; Unglücksfälle; Verbrechen ꝛc.

VII. Allgemeine Gesetze und Verordnungen; Vorschläge aller Art; Anregung von Verbesserungen; Rügen in berichtender Form, für deren Darlegung Jedermann in unentgeldlich die Spalten des Blattes offen sind.

VIII. Ankündigungen aller Art finden in der „Glocke" die weiteste Verbreitung, und betragen die Insertionsgebühren für die dreispaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 5 Sgr. Das Einverständniß mit dem inseratischen Arrangement der Inserate des Verüffentlichung möglichster Raumersparniß wird bei allen Aufträgen vorausgesetzt. Alle Buchhandlungen, welche die „Glocke" debitiren, übernehmen Inserate, so wie deren Beförderung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Wo die eingehendste Darstellung bei gegenständen, Personen, Gebäuden, Gegenden die Anzeige von vorzüglichen Illustrationen im Holzschnitt (Gegenden, Scenen, Karten, technische und Kunstgegenstände) bedeutet werden.

Die Nachrichten, welche die Glocke bringt, müssen jedesmal bis kurz vor das Datum jeder Nummer eintreffen. Im Besitze ausgedehnter Verbindungen für die Erlangung von Originalberichten und gestützt durch erprobte Publizisten und sonstige Mitarbeiter aus den verschiedensten Fächern, sind wir überzeugt, daß wir in unserer „Glocke" dem Publikum ein Organ bieten, welches umfassend, geordnet und in klarer Sprache gehalten vorliegt, was die einzelnen, zum Theil sehr schätzbaren Tagesblätter nur in zerstreuter Weise zum natürlich nur kleinen Theil geben vermögen — eine getreue illustrirte Chronik der Gegenwart für Familie und Haus, für an Vielseitigkeit sehr andere deutsche Zeitung überflügeln dürfte.

Von der „Glocke" erscheint wöchentlich 1 Nummer, bestehend in 16 dreispaltigen Seiten im Format (gr. 4.) des Illustrirten Familien-Journals, brillant ausgestattet mit Holzschnitt-Illustrationen und zum Preise von nur 1 Sgr. pr. Numer, pr. Quartal (13 Numern) 13 Sgr. (exkl. der gesetzlichen Stempelsteuer).

In allen Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes werden Bestellungen auf das 1. Quartal Nr. 1 u. folg. angenommen, und durch deren Vermittelung ist Nr. 1 zur gefälligen Ansicht zu beziehen.

Englische Kunstanstalt von A. H. Payne.

Heidelberg. Privat-Entbindungen

werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit mit billigen Bedingungen übernommen. Briefe franko. Adresse: J. J. Heidelberg, Schiffgasse Nr. 6.

Genève.
Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mir die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und neben der Post, Telegraphenbureau und der Börse ꝛc. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restauranten mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Unterkirchberg.

Bei **Th. Fischer** in **Cassel** ist erschienen und zu haben bei

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

bei Brandegger in Ellwangen, in der Fr. Lues'schen Sortimentshandlung in Tübingen, Stettinischen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, G. Egerdörffer in Heidingen, A. Degginger in Rottweil, W. Rüdsche in Hall und L. Bodenmeyer in Cannstatt.

Claus, Dr. C., Ueber den Bau und die Entwickelung parasitischer Crustaceen. gr. 4. mit 2 Taf. $1^1/_3$ Thlr.

Schimmelpfeng, Theod., Hommel Redivius oder Nachweisung der bei den vorzüglichsten älteren und neueren Civilisten vorkommenden Stellen des **Corpus juris civilis.** 1. 6. Lief. Subscriptionspreis à 15 Sgr.

Hofmeister, Ph., Deutsche Schwänke. Illustrirt von M. Pfaff. Mit 6 Tafeln gr. 4. 25 Sgr. — Schwarzenborn, Schöppenstedt, Wasungen, Kräbwinkel, ꝛc. ꝛc.

Hergang, M. Th., Pfarrer, Das Religions-Gespräch zu Regensburg im Jahre 1561 und das Regensburger Buch, nebst andern darauf bezüglichen Schriften jener Zeit. Nach Quellen bearbeitet. gr. 8. geh. $2^2/_3$ Thlr.

Schwarz, B. C., Die Wachs-Oelmalerei in Verbindung mit der **Enkaustik.** 8. 25 Sgr.

Strippelmann, Dr. F. G. L., Die Sachverständigen im gerichtlichen und außergerichtlichen Verfahren. Mit Belegen aus der Praxis des obersten Gerichts. 1. Abth. gr. 8. broch. 2 Thlr.

Hohenecd, O.A. Ludwigsburg.

Liegenschafts-Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage gemäß wird die zur Gantmasse der Gummifabrikanten Carl und Louis Waeffer in Hohenecd gehörige Liegenschaft am

Freitag den 15. Januar 1859,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause zu Hohenecd um öffentlichen Aufstreich verkauft; dieselbe besteht in

Gebäuden:

Nr. 119 ein zweistockigtes Fabrikgebäude mit Kniestock, von Holz auf steinernem Sockel erbaut, welches im Erdgeschoß das Fabrikstal mit einer Gummischneidmaschine, einer Gummiwaschmaschine, einer Gummifinetmaschine und einer Walkformmaschine, im zweiten Stock eine geräumige Wohnung und im Kniestock Waarenkammern enthält, und wozu ein unter dem Grundstück Nr. 301 befindlicher gewölbter Keller gehört.

Nr. 119 a. ein einstockigtes Gebäude von Holz, auf steinernem Sockel, dieser Aborthäuslein, oberhalb des Hauses am Rain.

Nr. 119 B. ein einstockiger, von Stein erbauter Rundthurm zu Aufbewahrung von Feuerlöschen angebauter doppelter Schwein- und Geflügelstall.

Nr. 119 $^1/_4$ Mrg. 5,0 Rth. Hofraum.

Wiesen und See:

Nr. 2800 $^1/_4$ Mrg. 38,3 Rth. Wiesen und

2802 — — 26,0 Rth. See,

$^2/_4$ Mrg. 16,3 Rth.

hinter dem Fabrikgebäude.

Mit diesem Anwesen ist die Berechtigung von Seite der Gemeinde Hohenecd verbunden, das Abwasser vom sog. Kronenbrunnen zu benützen, so weit es nicht zur Speisung dieses Brunnens erforderlich ist; dasselbe gewährt eine Wasserkraft von circa 6 Pferdekräften, die nur in außerordentlich trockenen Jahrgängen versiegt.

Gesammtanschlag inkl. Maschinen 3000 fl.

Gärten und Länder:

Nr. 3028–3030 $^1/_4$ Mrg. 25,3 Rth. in der Schanze. Anschlag 125 fl.

Nr. 3159 $^3/_4$ Mrg. 7,4 Rth. in Eyselhen. Anschlag 40 fl.

Nr. 2607—2609 $^1/_4$ Mrg. 22,5 Rth. in Muckenpuschern. Anschlag 150 fl.

Nr. 2599 a—d $^3/_4$ Mrg. 45,7 Rth. im Wanger. Anschlag 30 fl.

Nr. 3014 $^1/_4$ Mrg. 3,9 Rth. in der Schleifmühle. Anschlag 36 fl.

Acker Zelg Kirnbach:

Nr. 3008 $^3/_4$ Mrg. 30,1 Rth. in Hochstämmern. Anschlag 40 fl.

Zu dieser Verkaufsverhandlung werden die Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß dieselben, resp. ihre Bürgen, so weit sie der Verkaufskommission nicht bekannt sind, sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen haben. Den 27. Dezember 1858.

Gemeinderath..

vdt. K. Amtsnotariat Oßweil.

Lauk.

Eßlingen. [Gläubiger-Aufruf.] In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Hofraths Stimmel von Kennenburg ergeht hierdurch an etwaige unbekannte Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche bis 20. dieses Monats

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Verlassenschaftsausseinandersetzung diesselbe anzumelden und zu erweisen. Den 4. Januar 1859. Namens der Theilungsbehörde.

K. Gerichtsnotariat.

Aff. Rohm.

(Hiezu Blatt I. Seite 27–30.)

Digitized by Google

Unterrichtsportefeuille übernehmen solle, dessen gegenwärtiger Inhaber, Rouland, die Justiz von Herrn Royer übernähme.

Schweiz.

Wir möchten einen Mißstand in der Spedition der Zeitungen durch die schweizerischen Postämter hier zur Sprache bringen, welcher sich bei jedem Wechsel eines Vierteljahres geltend macht. Während im gesammten deutsch-östreichischen Postvereine sämmtliche Postenen auch auf ein Viertelsjahr Abonnenten annehmen, verweigern dieß die schweizerischen Postämter, zum mindesten bezüglich der 3 ersten Monate eines Halbjahres (Jan., Febr. März; Juli, Aug., Sept.), und verlangen Abonnement auf ein volles halbes Jahr. Es vergeht kein Vierteljahr, an dessen Anfange nicht dießfallsige Anfragen von Schweizern oder in der Schweiz lebenden deutschen Landsleuten an uns gelangen. Eine deutsche Zeitungsexpedition kann in der Sache nichts thun; denn eine tägliche Versendung unter Kreuzband täme zu theuer. Wir möchten die schweizerische Presse bitten, sich für Erleichterung des Zeitungsverkehrs und Abstellung eines entgegenstehenden Postverordnungen verwenden zu wollen. Die Schweiz pflegt energisch sich gegen jede Erschwerung des Verkehrs zu erheben, wo eine solche z. B. vom Auslande aus ihr klugeleegenheiten bringt; hier handelt es sich um eine in Deutschland längst nicht mehr bestehende und manche Zeitungsleser, z. B. Arbeiter, welche ihren Wohnsitz öfter wechseln, sehr belästigende, offenbar veraltete Vorschrift, welche füglich auch in der Schweiz einfach beseitigt werden sollte.

Im Bundesblatt erscheint ein Aufruf des eidg. Departements des Innern an die schweizerischen Vereine des In- und Auslandes, demselben die Materialien zu einer Vereinsstatistik der Schweiz zu liefern, die das Departement auszuarbeiten gedenkt. Die Arbeit wird die Vereine aller Art umfassen. Die schweiz. Presse begrüßt das Unternehmen mit Freude, da es, recht ausgeführt, einen wichtigen Beitrag zur Kenntniß schweizerischer Zustände bilden wird.

Der Bund schreibt: Der Bundesrath hat von seinem Abgeordneten bei der Konferenz von Karlsruhe, Hrn. Bundespräsident Stämpfli, Bericht erhalten. Dieselbe dauerte drei Tage, und führte zu einem günstigen Resultat. Die badische Regierung hat sich in der That anbeschickig gemacht, die Bahn Waldshut-Konstanz durch das Klettgau zu führen, und zwar ganz auf ihre Kosten und ohne von Schaffhausen eine finanzielle Leistung zu beanspruchen. Die Erstellung der Bahn soll, unvorhergesehene Schwierigkeiten vorbehalten, binnen 3 Jahren erfolgen. Dagegen gesteht die Schweiz zu, daß das Rückkaufsrecht der auf schweizerischem Gebiet führenden Bahnstrecken nicht vor 50 Jahren dürfe geltend gemacht werden. Ueber diese Punkte ist in Karlsruhe ein Vertrag angenommen worden, welcher nun zur Genehmigung an den Großen Rath von Schaffhausen gelangt und hernach noch die Ratifikation der Bundesversammlung erfordert. Wir denken, Schaffhausen werde mit der Genehmigung nicht zögern, damit die Sache noch in nächster Bundesversammlung absolvirt werden kann. So wäre denn wieder einmal ein Eisenbahnzankapfel begraben und glücklich begraben! — Aus Locle erhalten wir die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Tod des wackern Republikaners Auguste Lambelet, der den Sylvesterabend noch in heiterer Laune im Kreise seiner Freunde zubrachte und einige Stunden später sein thätiges Leben aushauchte. Lambelet war 38 Jahre alt, und hatte die Stelle eines Mitglieds des schweiz. Ständeraths, des Großen Raths und Verfassungsraths von Neuenburg bekleidet; die republikanische Partei verliert an ihm einen treuen Führer, die im Kanton wohnenden Schweizerbürger einen eifrigen Vertreter und Vorkämpfer für ihre guten Rechte.

⁂ St. Gallen den 3. Jan. In Folge der zwischen der Schweiz und dem Königreich Württemberg getroffenen Uebereinkunft bezüglich der Militärpflichtigkeit haben die schweizerischen Behörden bereits denjenigen hier niedergelassenen Männern, die ihren früher gewechselten Wohnsitz zur Militärklasse schon bezahlt hatten, in den letzten Tagen wieder zurückgegeben. — Zum Bau der reformirten Kirche in Luzern hat der Kanton Zürich 11,000 Fr. beigetragen.

Donaufürstenthümer.

[Miloš Obrenowitsch.] Die Östd. Post schreibt über die interessanten Lebensschicksale dieses Mannes: Fürst Miloš, welcher in hohem Greisenalter und nach einer fast zwanzigjährigen Verbannung noch einmal auf den Fürstenstuhl seines Vaterlandes berufen wird, ist um das Jahr 1780 in dem kleinen Dorfe Dobrinja geboren. Sein Vater hieß Teschа und war ein gänzlich beschloser Ackerknecht. Er starb frühzeitig und hinterließ seine Familie in tiefster Armuth; Miloš und seine zwei jüngeren Brüder mußten sich durch Viehhüten ihren Lebensunterhalt erwerben. Ihre Mutter Wischnja war in erster Ehe mit einem wohlhabenden Bauer, Namens Obren, verheirathet gewesen, welcher seinem Sohne Milan Obrenowitsch ein kleines Vermögen hinterlassen hatte. Milan, zum Manne herangereift, begann einen Viehhandel und wurde durch denselben bald ein sehr reicher Mann. Zu diesem Stiefbruder begab sich nun der junge Miloš und diente ihm als Knecht. Bald wurde er dessen Liebling, Theilnehmer des Geschäfts und selbst ein wohlhabender Mann. Als zu Anfang des Jahrhunderts das serbische Volk sich gegen den Druck der türkischen Herrschaft erhob, war Milan Obrenowitsch einer der Ersten, die sich an die Spitze des Volkes stellten, und Miloš blieb, wie im Geschäft, so auch im Kampf, sein treuer Gefährte. Milan selbst war kein ausgezeichneter Krieger, doch tapferer aber ragte der junge Miloš hervor. Die Geschichte giebt ihm für seine damalige Haltung das folgende glänzende Zeugniß: „Er war in jedem Gefecht der Vorderste; unter Hunderten durch seine Größe hervorragend, eisernen Armes und unerschütterlichen Muthes, entschied er mehr als einmal durch seine persönliche Tapferkeit den Sieg.“ Der Kampf endete im Jahre 1808 mit der Anerkennung der nationalen Selbstständigkeit Serbiens. Der wilde Czerny Georg hatte sich durch seine ungestüme Tapferkeit und durch seine verständige Energie zum Fürsten seines Volkes erhoben. Milan Obrenowitsch selbst für seine nationalen Verdienste den Oberbefehl in den drei Bezirken Rudnik, Pozhega und Ushitza. Miloš blieb ihm zur Seite und war der eigentliche Befehlshaber, da Milan lieber den gewohnten Handelsgeschäften oblag. Als die Russen im Jahr 1809 in die Walachei einbrachen, gieng Milan in geheimer Mission in das russische Hauptquartier, wo er, wie das Gerücht behauptete, an Gift starb. Nun nahm Miloš von seinem Stiefbruder den Namen Obrenowitsch an, und von da beginnt die selbstständige Wirksamkeit des in der serbischen Geschichte ausgezeichneten Mannes. Miloš Obrenowitsch begann seine Rolle sofort mit einer Verschwörung gegen Czerny Georg. Er war der Nachfolger seines Halbbruders in den drei Bezirken geworden, aber bald wurde er von dem eifersüchtigen Czerny Georg auf einen kleinen Theil des Bezirkes Rudnik beschränkt. Andere Häuptlinge wurden in ähnlicher Weise zurückgesetzt, sie verschworen sich, vorerst wenigstens die Rathgeber des Fürsten zu beseitigen. Miloš trat dem Komplott bei. Selbst des Schreibens unkundig, ließ er den Verschworenen einen Brief schreiben, worin er versprach, nöthigenfalls mit einigen Hundert Bewaffneten zu Hülfe zu kommen. Der Brief wurde aufgefangen. Czerny Georg zog gegen Miloš aus, umzingelte ihn und führte ihn gefangen nach Belgrad, wo er sich vor dem obersten Gerichtshof verantworten sollte. Man rieth dem schwerkompromittirten, sich durch Verleugnung des Briefes zu retten, aber dazu war Miloš zu stolz; er bekannte, daß der Brief in seinem Auftrag geschrieben sei. „Ich stehe vor meinen Feinden, rief er den Richtern zu, aber ich weiß, daß sie es nicht wagen werden. Hand an mich zu legen, denn sie fürchten das serbische Volk, welches mich liebt.“ In der That kam es mit einem Verweis und mit dem abgenommenen Versprechen davon, künftig dem Fürsten treu seyn zu wollen. Als im Jahr 1812 Czerny Georg den Bukarester Vertrag nicht annehmen wollte und in Folge dessen 1813 ein starkes Türkenheer zu Unterwerfung Serbiens anrückte, erfüllte Miloš auf eigene Faust seine patriotische Pflicht. Während Czerny Georg an der Morawa kämpfte, vertheidigte Miloš das Vaterland gegen die Bosniaken, welche über die Drina eingefallen waren. Mit einer geringen Schaar vertheidigte er siebenzehn Tage lang den ganz offenen Flecken Rawani, bis derselbe ganz in Grund geschossen war; dann zog er sich unbesiegt in das Lager von Schabak zurück. Mittlerweile war aber Czerny Georg bei Deligrad geschlagen worden und mit ihm angesehensten Führern auf östreichisches Gebiet gedrängt. Nun eilte dem Miloš dringend ein Gleiches zu thun; er aber sprach die charakteristischen Worte: „Brüder, ich kann nicht mit leeren Händen nach Deutschland gehen und meine alte Mutter, mein Weib und meine Kinder in die Sklaverei führen lassen. Ich will in meinen Bezirk gehen, wo das Volk noch bei einander ist. In meinen Schachten ist viel Volk zusammen, es ist also nicht mehr als billig, wenn auch ich mit meinem Volk umkomme.“ Darauf ritt er, nur von seinem Schreiber und einem einzigen Knecht begleitet, nach Brußnija in seine Besitzung. Vergeblich waren aber alle seine gefährlichen Anstrengungen, um das Volk zu fernerem Widerstand anzufeuern. Es herrschte allgemeine Entmuthigung; die bewaffneten Schaaren liefen auseinander, und die Führer eilten, sich den Türken zu unterwerfen. Da faßte Miloš einen raschen Entschluß. Er ritt ins Lager von Kursumlia, einem in der Nähe von Brußnija gelegenen Flecken, wo Ali Aga mit einem türkischen Korps sein Lager stand. Dort erklärte Miloš seine Unterwerfung und legte die Waffen ab. Aber Ali Aga nahm den tapfern Gegner mit offenen Armen auf, gab ihm die Waffen sofort wieder zurück und führte ihn nach Belgrad zum Großvezier. Hier wurde Miloš mit großen Ehren empfangen, reich beschenkt und zum Knesen über die Bezirke Rudnik, Pozhega und Kragujewatz ernannt. Er hielt längere Zeit hindurch aufrichtige Freundschaft mit den Türken, half ihnen das Land

Digitized by Google

beruhigen und zog sogar an ihrer Seite ins Feld, um den Aufstand des Hadschi Porban zu unterdrücken. Aber der Pascha von Belgrad übte eine grausame Schreckensherrschaft aus, und bald waren auch die treuesten Seelen ihres Lebens nicht mehr sicher. Milosch war einmal beim Pascha, als der Kopf eines seiner Freunde gebracht wurde. „Kennst Du den Kopf, Knes?" sagte der Pascha zu ihm. „Bald kommt jetzt die Reihe an Dich!" Ruhig antwortete Milosch: „Gut, gut! Der Kopf, den ich trage, ist längst nicht mehr mein!" In diesem Augenblick faßte er den Entschluß, sein Volk zu befreien. Nur mit Mühe entkam er aus der Festung Belgrad und eilte auf seinen tief in den Waldgebirge von Rudnik liegenden Hof Zonutscha. Dort bereitete er den Winter über mit tapfern Vertrauten den Aufstand vor. Am Palmsonntage des Jahres 1915 gieng er nach Takowo, wohin er eine Volksversammlung berufen hatte. Das Volk verlangte, was Milosch wünschte, den Krieg, und bat ihn, sich an die Spitze zu stellen. Er eilte nach seinem Hofe zurück und trat bald, kriegerisch bewaffnet, die Nationalfahne tragend, unter das Volk und rief: „Hier bin ich, und nun habt ihr den Krieg!" Sofort wurden Boten in alle Landestheile ausgesendet, und in wenigen Tagen waren alle Bezirke im Aufstand. Hier beginnt nun die eigentliche Heldenlaufbahn des Fürsten, die es rechtfertigt, daß der Name Milosch Obrenowitsch von dem serbischen Volke mit Begeisterung genannt wird. Der Raum gestattet uns nicht, von den vielen blutigen Thaten dieses Krieges zu erzählen, der sich der türkischen Uebermacht gegenüber zu einem wahren Vernichtungskampfe gestaltete. Milosch gieng als Sieger aus demselben hervor. Durch Vermittlung Rußlands wurde 1816 Frieden geschlossen. Serbien erhielt seine innere Selbstständigkeit wieder, und Milosch wurde von den Türken als Hospodar anerkannt. Das Volk aber wählte ihn zum erblichen Fürsten, was jedoch erst im Jahre 1826 auf Andringen Rußlands durch einen großherrlichen Ferman anerkannt wurde. Milosch regierte sein Land als unumschränkter Autokrat. Er gab drakonische Gesetze und unterdrückte durch die grausamsten Strafen jede Widersetzlichkeit. Er hatte unverkennbar gute Absichten, aber bei dem gänzlichen Mangel an Bildung konnten arge Fehlgriffe nicht ausbleiben, und der despotische Eigensinn war für besseren Rath unzugänglich. Dabei war der Fürst stets zu auffallend dafür besorgt, im schlimmsten Falle nicht mit „leeren Händen" nach Deutschland zu kommen. So wendete sich nach und nach die Zuneigung des Volkes von ihm ab, und seine Herrschaft, obwohl äußerlich unumschränkt, wurde durch geheime Konspirationen untergraben. Seit seiner Abdankung im J. 1839 lebte er großentheils in Oesterich und besonders gern in Wien, wo er durch seine imposante Gestalt, durch seine Nationaltracht und durch die naiv ungeniete Theilnahme an öffentlichen Belustigungen eine populäre und durch seine Dukaten in vielen Kreisen eine beliebte Persönlichkeit war.

Der nordamerik. Staaten.

A. Philadelphia den 17. Dez. Der Kongreß der Vereinigten Staaten, welcher seit Beginn dieses Monats in Sitzung ist, hat sehr viele und außerordentlich wichtige Geschäfte zu verhandeln, auf deren Erledigung das Volk der Union mit Spannung sieht. Die wichtigsten Geschäfte, die nun im Senat und Haud der Repräsentanten vorliegen und verhandelt werden, sind: Die Kriegsangelegenheit mit Paraguay (wo unsere Flotte nach den letzten Berichten jetzt in Thätigkeit ist), die central-amerikanische Angelegenheit und die Filibustierfache, Mexiko, der noch nicht geordnete Zustand der Mormonen und der Mormonenstadt, die Ueberlandpost nach Kalifornien, die Eisenbahn nach dem stillen Ocean, der Zoll. Sehr wichtig ist es, den Zoll auf den Werth von 30 pCt. zu 60 pCt. erhöhen zu wollen, da die Produktion des Weins in Amerika bis jetzt noch sehr gering ist, dieselbe in den Oststaaten nur wenig gedeiht, und Kalifornien lange den Bedarf noch nicht befriedigen kann, deßhalb bezweifle ich noch, daß der Wein auf 60 pCt. im Tarif erhöht wird. So viel ist gewiß, daß im nächsten Jahr nicht die Hälfte des Weins importirt werden wird, wie in diesem.

Japan.

[Der französische Handels- und Freundschaftsvertrag mit Japan.] Ein neuer diplomatischer Erfolg, sagt der Moniteur, schließt das Jahr. Ein Handels- und Freundschaftsvertrag wurde in der Hauptstadt jenes entfernten Reichs am 9. Oktober, d. i. am dritten Tag des neunten Monats des fünften Jahres des nengo-anchei, d. h. des Jahres des Pferdes, abgeschlossen. Unüberbrückbare Hindernisse schienen die vom Baron v. Gros durchgeführten Unterhandlungen zu erschweren, wenn nicht gänzlich unmöglich zu machen. Der Kaiser war plötzlich gestorben, und man bemühte sich, dieses zu vertheimlichen; außerdem war die Cholera in Japan ausgebrochen und hauste mit außerordentlicher Heftigkeit. Natürlich wünschte man unter diesen Umständen sich einer Mission zu entledigen, deren Zweck man kannte. Nichts desto weniger war die Aufnahme eine wohlwollende. Am 13. September traf Bischof Mermet an Bord der Dampfkorvette Laplace zu Simoda ein. Der erste Gouverneur kam, mit den Zeichen seiner Würde angethan. Die Unterhaltung, mittelst des Dolmetschers, war herzlich und belebt, trotzdem man sich augenscheinlich bemühte, den Gesandten von der Reise nach Yeddo abzuhalten. Am nächsten Tage schickte der Gouverneur Fische, Gemüse und Früchte an Bord, sowie zwei Rieß schönen Papiers, wie er sagte, bestimmt, um die klugen Ideen des ersten Rathes des Kaisers der Franzosen aufzuzeichnen. Baron v. Gros, von den Kommandanten des Laplace und des Pregent begleitet, erwiederte am nächsten Tage den Besuch. Zwei japanische Offiziere warteten seiner am Landeplatz und führten ihn nach dem Palaste des Gouverneurs, wo ein Bankett hergerichtet war. Eine Menge von weniger schmackhaften als hübsch aussehenden Gerichten wurden in kleinen lackirten Tellern und Schüsseln aufgetragen, der warme Wein des Landes wurde in lackirten Bechern herumgereicht, Visitenkarten wurden ausgetauscht, und bald wurde die Heiterkeit so groß, daß Baron Gros es an der Zeit erachtete, sich zurückzuziehen. Am nächsten Morgen schickte der Gouverneur mehrere Offiziere an Bord, um den Gesandten wissen zu lassen, daß der Kaiser gestorben sei, was ganz Yeddo in Trauer versetzen und den Gesandten ohne Zweifel veranlassen werde, nicht dahin zu gehen. Der Gesandte brachte sein Bedauern aus, ließ die Flagge, als Zeichen der Trauer, auf Halbmast senken, bekundete aber seine Absicht, nichts desto weniger am 19. Morgens nach Yeddo abzugehen. In der That giengen die französischen Schiffe am selben Tage vor der Stadt vor Anker. Wiederholt kamen hohe Beamte an Bord, um den französischen Fahrzeuge zu bewegen, sich nach Kanagawa zu begeben; sie sprachen von der in der Stadt herrschenden Trauer, von den Verwüstungen der Cholera, die täglich 4 — 500 Opfer hole u. s.w. Aber da Vorstellungen und Bitten vergebens waren, verlangten sie, daß der Brief des Gesandten an den ersten Minister erst nächsten Tag abgeschickt und in einem kleinen Tempel am Ufer des Wassers, außerhalb der Mauern der Stadt, niedergelegt werde. Er willigte ein unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Minister noch am selben Tage auf das Schreiben antworte. Am 20. September landete Herr Gros, welcher am Tage vorher die 6 Mandarinen empfangen hatte, die ihn fragten, ob er sie als Unterhändler annehme, in Yeddo und nahm Besitz von dem Bonzenkloster, das er selbst für seine Wohnung ausgewählt hatte. Dort empfieng er den Besuch der Unterbehörden und eine beträchtliche Masse Gemüse, Früchte und Fische, die ihm der Kaiser schickte, mit der Zulage, daß jeden Tag ein gleiches Geschenk kommen werde. Ein wenig später wurde in dem großen Saale des Hauses ein Diner für 20 Personen aus den Kaiserlichen Küchen servirt. Auf dem Tische standen nur lackirte Schüsseln, und aus besonderer Aufmerksamkeit hatte man neben die kleinen Elfenbeinstäbchen noch europäische Couverts und vergoldetem Silber gelegt. Der zweite Gouverneur saß neben Baron Gros, um die Honneurs zu machen; vor Allem hatte er aber den Gesandten gebeten, Champagner servieren zu lassen, den er sehr gern möchte. Der Baron gab sofort die nöthigen Befehle und trank auf die Gesundheit des neuen Kaisers. Am andern Tage begannen die Konferenzen und in 5 Tagen war der Vertrag abgefaßt. Am 9. wurde er in der Hauptstadt gezeichnet und zwar in französischem, englischem, gewöhnlichem japanesischen und einem feinen japanesischen Text, welch letzteren nur die Bonzen und Beamten verstehen. Nach Unterzeichnung des Vertrages schickte der Kaiser Rollen von Seidenstoffen an die Gesandtschaft und die Offiziere. Zugleich drückte er den Wunsch aus, 6 Spritzgelbüchsen zu haben, die ihm auch zugeschickt wurden. Einige intelligente Japanesen, die ein Marineoffizier kommandirte, bandhabten diese Waffen nach einigen Explikationen mit erstaunenswerther Geschicklichkeit.

Tannstatt.

Neue Champagner-Flaschen

à 15 fl. 30 kr. per Hundert (bei Abnahme von 500 Stück à 11 fl.) Emballage extra bei Eduard Benz.

*„ Deine N. J. Woche erwied. ich herzl. m. d. Versch., daß Du Sprach-Vakkam fl. m. trauernd Heez war. Karoline.

*„ Prosit Neujahr, Zankerle! Geht's a oder, deesmol. Seis drum, hulteid du. Geht doch da Dorfi verloren?

Hall am Kocherstrand.

*„ Am Neujahrsfest in einem das Stuttgarter Polizeichen tragenden anonymen Briefe 20 fl. erhalten zu haben, bescheint mit dem innigsten Danke und dem herzlichsten Wunsche zu Gott, daß Er, der ins Verborgene sieht, diese That vergelten möge öffentlich. K. in Schöll.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Den 6. Januar (Erscheinungsfest):

Schloßkirche: Weitsäcker. Stiftsk.: Groß. Hoffer. Abends 6 Uhr Missionsstunde: v. Kapff. Hofprediger Adel. Leibdiener Leonhardsk.: Dak. Ellwanger. Garnisonsk.: Müller.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart, Verantwortl. Redakteur Fr. Emil Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 6 Samstag der 8. Januar 1859.

Telegramme.

* London Donnerstag den 6. Jan. In einem mitgetheilten Artikel konstatirt das Chronicle (ein für den Kaiser Napoleon schwärmendes, wenig gelesenes Londoner Blatt), daß bis jetzt nichts Beunruhigendes in den Beziehungen zwischen Frankreich und Oestreich vorliege, daß aber Frankreich Erfüllung der auf dem Pariser Kongreß eingegangenen Zusagen verlange; wenn Oestreich sie abschlage und in seiner Opposition auf die so gerechten Forderungen beharre, so wäre es seine Schuld, wenn es den Frieden Europa's kompromittirte. — Die Times erklärt, daß eine Krisis in der italienischen Politik bevorstehe.

* Paris Freitag den 7. Jan. Der Moniteur erklärt: Seit einigen Tagen wird die öffentliche Meinung durch allarmirende Gerüchte beunruhigt, denen die Regierung ein Ziel zu setzen die Pflicht hat. Nichts in den diplomatischen Beziehungen begründet die Befürchtungen, welche die Gerüchte glaubhaft zu machen suchen.

Deutschland.

Mainz den 2. Jan. Der hiesige Bischof v. Ketteler hat unterem 21. Dez. v. J. in der Form seiner früheren Hirtenbriefe eine Ansprache an die Bürger von Mainz erlassen, voll bitterer Beschwerde über eine in öffentlicher Gesellschaft der ganzen katholischen Kirche durch Verhöhnung eines ihrer Orden angethane Beleidigung. Der Tag, die Karlsbrüder-Festfeier, hatte nämlich die hiesige Liedertafel in Verbindung mit dem Damengesangverein über Tische ein humoristisches Trinklied vortragen, in welchem einige Mönche in lateinischer Sprache die erquicklichen Wirkungen eines guten Trunkes Wein für ihren menschlichen Leib preisen. Auf der Vignette dieses Liedes sind drei Mönche abgebildet, welche sich allerdings in einem augenscheinlich etwas wein- und saugeseligen Zustande befinden. In diesen Mönchen nun erkennt der Herr Bischof Franziskaner. Der mittlere der drei Mönche hält einen großen Becher in den Händen, in diesem Becher findet der Herr Bischof eine Anspielung auf den Kelch der Kirche, und in den Anfangsworten des Liedes: „poculum elevatum" findet derselbe eine Hindeutung auf den feierlichsten Augenblick des katholischen Kultus der Elevation. Die lateinische Sprache des Liedes als Kultussprache der Kirche, besürchte ihn in der Ansicht, daß darin die Kirche gemeint und über alles Maß der Unsitte und Unanständigkeit verhöhnt worden sei. Wie zu erwarten stand, ist diese Ansprache nicht ohne Entgegnung geblieben. In einer Flugschrift, deren Umfang und Format dem bischöflichen Erlasse ziemlich entspricht, hat ein Mitglied der Mainzer Liedertafel die Verherrlichung dieses Vereins den scharfen Angriffen und Beschuldigungen gegenüber unternommen und die Ansprache an die Bewohner der Stadt Mainz erschienen lassen. Dieselbe hat sich naturlich Verbreitung zu erfreuen. Ein drittes Preßerzeugniß, welches dem jamerjährigen Wochenblatte beigelegt war, enthielt eine Erklärung des Vorstandes der Mainzer Liedertafel in Bezug auf die bischöflichen Vorwürfe und wird nicht weniger eifrig als die genannten Ansprachen gelesen. (Frkf. Jr. u. Hz. Anz.)

Wiesbaden den 5. Jan. Heute früh um 4 Uhr — nicht aber schon ehevorgestern, wie andere Blätter gemeldet haben — ist der Präsident des Finanzkollegiums, Geheimerath Vollpracht, einem Lungenleiden, das ihn seit verdienter Staatsmann, von schwerer Krankheit durch den Tod erlöst worden. (M. Z.)

Dresden den 31. Dez. Wieder hat an sie die schlichte Einfachheit dem erkünstelten und beengenden Hofceremoniell vorziehender König eine Scheunde der Etikette fallen lassen, indem er und sein Haus den ersten Tag des Jahres, wie andere den Einst der Zeit würdigende Menschen, im Kreise der Ihrigen still und ernst feierten. Es ist dies mal die gewöhnliche ceremoniöse Neujahrscour nicht angesagt worden, womit man allseitig nur zufrieden sein kann. (Ch. A. Z.)

Dresden den 3. Jan. Mittelst Handschreibens vom 1. d. M. hat der König dem Staatsminister Behr bei Uebernahme des Justizdepartements den erblichen Adelsstand verliehen. In dem sehr verbindlich abgefaßten Handschreiben ist des blühenden Zustandes gedacht, in dem der neue Justizminister das Finanzwesen seinem Nachfolger überlassen, ein Erfolg, den das Handschreiben nächst des Himmels Segen der umsichtigen Geschäftsleitung des bisherigen Finanzministers zuschreibt. Ferner gedenkt dasselbe des Umstandes, daß Staatsminister Behr auf besonderen Wunsch des Königs dem Departementswechsel sich unterzogen. — Zum Nachfolger des Hrn. v. Friesen, unseres nunmehrigen Finanzministers, als Kreisdirektor in Zwickau, ist Zoll- u. Steuer direktor v. Schimpff, der sächsische Regierungsbevollmächtigte bei den Zollvereinsverhandlungen genannt. — Einen guten Eindruck hat es gemacht, daß in diesen Tagen zwei bisher wegen ihrer politischen Vergangenheit übergangene ältere Rechtskandidaten in Leipzig die Advokatur erlangt haben. Man hofft, daß auch die wegen ihrer Betheiligung an den Maireignissen removirten Advokaten endlich rehabilitirt werden.

Luremburg den 1. Jan. Gestern ist die Kammer mit ihren Arbeiten fertig geworden, nachdem noch die drei letzten Tage sehr lebhafte und lange Debatten stattgefunden hatten. Der Abschluß der Anleihe mit der diesigen internationalen Bank gab dem früheren Finanzminister, Hrn. N. Mey. Gelegenheit, die komplexe Finanzlängstzeit seiner Nachfolgers, Hrn. Augustin, darzuthun. Wirklich hat die Kammer einen Antrag angenommen, worin bedauert wird, daß die Angelegenheit nicht mit der gehörigen Ueberlegung betrieben worden. Auch die Budgets sind angenommen worden, doch so, daß eine Menge Artikel verworfen worden sind. Die Session ist gestern Abends geschlossen worden. (Kln. Z.)

Hannover den 2. Jan. Das Befinden des Königs ist so zufriedenstellend, daß vom heutigen Tage an keine ärztlichen Bülletins mehr ausgestellt werden. (Hamb. K.)

Hannover den 5. Januar. Die zweite Kammer hat heute die früher verworfene Erhöhung der Personalsteuer mit 42 gegen 36 Stimmen angenommen.

(Tel. d. Frankf. P. Ztg.)

Bremen den 3. Jan. Das hiesige Handelsblatt sagt in seinem Neujahrsartikel unter Anderem: „Wenden wir nun endlich noch einen Blick auf unser deutsches Vaterland, so sehen wir hier seit dem eingetretenen preußischen Regierungs- und Systemwechsel ein frischeres Leben pulsiren, welches seinen Einfluß auch auf das Wertheverhältniß auszuüben verspricht. Sobald der in Preußen allerwärts angekrachte Rechtsstaat nur einiger Maßen zur Wirklichkeit wird, so muß dort auch ein freier Spielraum für die wirthschaftliche Selbstbewegung gewonnen werden. Bereits wird selbst von oben her an dem Konzessionssysteme gerüttelt, welches den Betrieb einer Reihe von Geschäften von einer beuchlerischen und liebedienerischen Gesinnung abhängig machte, und es ist sodenfalls Aussicht vorhanden, daß Preußen mit der Beseitigung des Gewerbsbedürfnisses von den bisherigen Schranken den Anfang machen und auch die übrigen deutschen Staaten zur Nachahmung veranlassen werde."

Bremen den 4. Jan. Mit dem neuen Jahr ist in unserer Gewerbesombewegung wiederum ein Schritt vorwärts geschehen. Eine heute erschienene amtliche Bekanntmachung der Regierungskanzlei berichtet: „Auf den Antrag der sämmtlichen Rreepschlägermeister ist die Rreepschlägerinnung durch Senatsbeschluß vom 29. Dez. v. J. aufgehoben und die Regierungskanzlei beauftragt, bei der hierdurch erfolgenden Bekanntmachung dieses Beschlusses zur öffentlichen Kunde zu bringen: daß das Rreepschlagen mit dem 1. Jan. d. J. an zu den freien Gewerben gehöre." Wenn alle preußischen Zunftmeister so vernünftig wären, wie die hiesigen Rreepschlägermeister, die freiwillig auf ein Privilegium verzichteten, das ihnen thatsächlich nichts mehr nützte, so würde man sich in Bremen viel Kampf und Aerger erspart haben. (Allg. Ztg.)

Ihehoe den 3. Jan. Die Versammlung der holsteinischen Stände wurde heute Mittag halb 1 Uhr durch eine Rede des Königl. Kommissars, Kammerherrn von Levetzau, eröffnet. Derselbe wies zuerst auf die hohe Bedeutung der diesmaligen Versammlung hin. Es handle sich um die Regelung der Verfassungsverhältnisse Holsteins sowohl im Verhältniß der Gesammtmonarchie, wie in dessen besonderen Angelegenheiten auf Grundlage der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852. Die Regierung werde zu einer Verständigung, so viel wie irgend möglich, die Hand bieten, und er sei beauftragt, dies auszusprechen. In den verschiedenen von der Ständeversammlung erstatteten Bedenken sei die Ansicht enthalten, und dieselbe habe sich auch im Reichsrathe geltend gemacht, daß mehrere Gesetze die Zustimmung dieser Versammlung bedurft hätten. Die Regierung habe dies zwar nicht für richtig ersehen und auch, namentlich in Bezug auf die Gesammtstaatsverfassung, den geäußerten Bedenken keine Folge geben können. Allein die deutsche Bundesversammlung habe in ihrem Beschlusse vom 11. Februar 1858 der Regierung funkgegeben, daß die §§ 1—6 der holsteinischen Verfassung, die Verordnung vom 23. Juli 1856 und die Gesammtstaatsverfassung, soweit sie Holstein betreffe, als in verfassungsmäßiger Weise erlassen nicht anerkannt werden können; und so habe die Regierung ge-

Digitized by Google

dachte Erlasse wieder aufgehoben. Jetzt müssen nun die geeigneten Schritte vorgenommen werden, um eine zufriedenstellende Wiederaufschließung Holsteins an die übrigen Landestheile herbeizuführen, und dazu sei diese Versammlung einberufen. Den Ständen werde zum Behuf einer Grundlage für Aufstellung ihrer Wünsche die Verfassung vom 2. Oktober 1855 nebst dem dazu gehörigen Wahlgesetze zur Kenntnißnahme mitgetheilt. Um aber dem Zwecke dieser Mittheilung zu entsprechen, müßten sie den bloß negativen Standpunkt verlassen und positive Wünsche darlegen. Die Regierung, die allerdings auch auf die anderen Landestheile Rücksicht zu nehmen habe, werde ihnen möglichst entgegenkommen. Künftige Veränderungen im Wahlgesetze für den Reichsrath sollen von ihrer Zustimmung abhängig seyn. Der ihnen vorgelegte Entwurf eines Verfassungsgesetzes für die besonderen Angelegenheiten habe so viel als möglich den Wünschen der Stände Berücksichtigung geschenkt. Die wichtigsten Fragen seien die finanzielle und die wegen der Kompetenz. Etwaigen Abänderungen, welche die Versammlung beschließen sollte, werde die Regierung möglichst entgegenkommen. Man nenge Wohlwollen und Vertrauen beweisen. Der Alterspräsident Paulsen nahm hierauf die Wahl eines Präsidenten vor; es wurden 39 Stimmen für Scheel-Plessen, 1 für Reimers abgegeben. Der erwählte Präsident dankte zuerst für das ihm bewiesene Vertrauen, das er doppelt hochschätze, da die Bedeutung dieser Berathungen eine so hohe sei. Er wolle wenige Worte zur Bezeichnung der augenblicklichen Lage des Landes sagen. Die Stände seien auf Grund des Patents vom 6. November berufen, durch welches die mehrerwähnten Verfassungsbestimmungen aufgehoben seien. Die §§. 1—6 der holsteinischen Verfassung seinen der Königlichen Berathung entzogen gewesen, und durch die Verfassung vom 2. Oktober sei der Umfang der Wirksamkeit der Stände bedeutend eingeschränkt worden. Indem man nun die Ueberzeugung habe gewinnen müssen, daß mit dem Erlaß jener Verfügungen nicht verfassungsgemäß vorgeschritten worden, so müsse man jetzt dankbar die Liebe Sr. Majestät zu seinen holsteinischen Unterthanen anerkennen, indem dieselbe ihn veranlaßt habe, jene rechts- und gesetzwidrigen Bestimmungen wieder aufzuheben. Es sei aber auch das Vertrauen und die Hoffnung zu hegen, daß die gleiche Liebe auch den Unterthanen des Herzogthums Schleswig sich zuwenden werde, die sich in ganz gleicher Lage befinden. Daß die Verfassung vom 2. Okt. 1855 unverändert vorgelegt worden, solle nicht heirren in der Hoffnung, daß ein befriedigender Zustand werde erreicht werden; denn obgleich Recht dadurch verletzt worden, so solle sie doch für diese Versammlung nur ein Entwurf seyn. So könne man mit Trost in die Zukunft blicken, ohne sich dadurch beirren zu lassen, daß, und zwar erst in jüngster Zeit, ein Erlaß erschienen sei, der alle Bewohner unseres Landes mit Entrüstung erfüllt habe. „Sie wissen Alle, welchen Erlaß ich meine! Es ist der, welcher unter dem 24. v. M. von dem Minister für das Herzogthum Schleswig publizirt worden ist. In diesem Erlasse ist es geradezu als Prinzip aufgesprochen, daß Holsteiner und Schleswiger sich zu gemeinsamer Wirksamkeit, für welchen Zweck es auch sei, nicht vereinigen dürfen; das würde heißen, daß die Bewohner zweier benachbarter Länder nicht zusammen Zwecke der Civilisation verfolgen und ihre materielle Wohlfahrt vereint entwickeln dürfen. Ein Streben, wie es sich in dieser Verordnung kund thut, würde den Anforderungen der Civilisation in jeder Weise widersprechen; es ist aber auch den Absichten Sr. Majestät und dem, was die Regierung selbst in seiner Hand, und schlimmerer Zeit ausgesprochen hat, wonach soziale und kommerzielle Verbindungen für Schleswiger und Holsteiner fortdauern sollen, durchaus entgegen. Lassen Sie uns glauben, daß dieß Prinzip nicht von der Regierung im Ganzen und nicht die Sr. Majestät finden könne; lassen Sie uns glauben, daß die beiden Länder auch ferner zu gemeinsamen Zwecken verbunden sein können!“ Der Redner weist auf den Ursprung der Verfügung aus den Bestrebungen einer Partei hin, welche mächtig gewesen sei und ihr Wohl fördern wollte, indem sie Bande der Natur zerriß und spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Absichten der Verordnung nicht seien Sr. Majestät entsprechen, und demnach, unbeirrt an das Werk zu schreiten. Die Versammlung schenkte dem Gesagten durch Aufstehen fast einstimmig Beifall. Der Kommissär erwiderte sichtlich betroffen, die Verhältnisse, welche die Verfügung vom 24. Dez. veranlaßt haben, seien ihm nicht bekannt. Die Regierung halte daran fest, daß die Kompetenz dieser Versammlung streng auf Holstein beschränkt sei. Uebrigens glaube er, daß der Erlaß auf einer allerhöchsten Resolution beruhe, und daß somit der Wille Sr. Majestät in demselben ausgesprochen sei. — Man schreitet alsdann zur Wahl des Vice-Präsidenten; gewählt wurde Kaufmann Reincke von Altona. (Preuß. Ztg.)

Jedoch den 3. Januar. Die Entwurf einer neuen Verfassung für das Herzogthum Holstein, der bereits heute der Versammlung vorgelegt worden ist, entspricht leider in seiner Weise den Erwartungen, die man nach der Rede des Kommissärs zu hegen berechtigt war. Er enthält 25 Paragraphen. §. 1 lautet ganz eben so wie in dem durch das Patent vom 6. November aufgehobenen Theile der Verordnung vom 11. Juni 1854. §. 2 lautet: „Die Verhältnisse Unseres Herzogthums Holstein, welche sich auf der Wahrnehmung Unserer Rechte und Pflichten als Mitglied des deutschen Bundes für Unsere Herzogthümer Holstein und Lauenburg ergeben, bleiben unverändert.“ — §. 3 heißt es: „Unser Herzogthum Holstein hat hinsichtlich seiner besonderen Angelegenheiten eigene Gesetzgebung und Verwaltung“ und werden alsdann die besonderen Angelegenheiten in Uebereinstimmung mit dem bisher in Geltung Gewesenen aufgezählt; §. 4 nennt die nicht politischen Einrichtungen, die Holstein noch mit Schleswig gemeinsam hat; im §. 5 wird die Verantwortlichkeit des Ministers für Holstein, im §. 6 das Recht, ihn wegen Verletzung der Verfassung anzuklagen und das in solchen Fällen zu beobachtende Verfahren bestimmt. §. 7 betrifft die Rechte der Kirche (gleichlautend mit den Bestimmungen der jetzigen Verfassung). §. 8 sichert nur die richterlichen Beamten gegen willkürliche Absetzung ohne Urtheil und Recht, und auch das nicht in durchaus genügender Weise. §. 9 wiederholt zu unserem nicht geringen Erstaunen die vielgerügte und namentlich in der vorjährigen Session seitens der Ständeversammlung auf's Entschiedenste verworfene Bestimmung, „daß ed den Gerichten nicht zustehe, über die Rechtmäßigkeit einer von Seiten einer Regierungs-, obrigkeitlichen oder Polizeibehörde getroffenen Maßregel ein Urtheil zu fällen.“ (Auch die Ständeversammlung kann gegen die schreienden Verletzungen der Gesetze nichts weiter thun, als allenfalls Bitten und Beschwerden an den König zu richten; den Minister kann sie derentwegen nicht anklagen.) §§. 10—13 bete. die Zusammensetzung, Sessionszeiten, Rechte u. s. w. der Provinzialstände; sie stimmen im Wesentlichen ganz mit dem bisherigen überein. §. 14 bestimmt, daß das Herzogthum Holstein so lange den bisherigen Beitrag von 23 zu den gemeinsamen Angelegenheiten leisten soll, bis ein anderer Beitragsverhältniß festgesetzt ist, und „sind, heißt es, die hiernach zuzuschießenden Summen, über deren Betrag den Ständen ein Beschlußnahmerecht nicht zusteht, von den besonderen Einnahmen vorweg abzuhalten.“ §. 15 kündigt ein Normalbudget an. §§. 16—21 wiederholen nur Bestehendes; §§. 22—24 sind bedeutungslos ohne Bedeutung. §. 25 kündigt die Oktroyirung einer Gesammtstaatsverfassung an und lautet wörtlich: „Ueberigens wollen Wir unter Innehaltung der in den vorstehenden Paragraphen gegebenen Bestimmungen die Stellung Unseres Herzogthums Holstein in Unserer dänischen Monarchie durch Unsere allerhöchste Beschlußnahme ordnen.“ Das ist alles, was der neue Verfassungsentwurf bietet. Von Versammlungs-, Vereinsrecht, Preßfreiheit und anderen politischen Rechten und Garantieen ist darin nicht die Rede. Ebenso wenig davon, daß Steuern und Abgaben im Herzogthum Holstein nicht ohne Zustimmung der Ständeversammlung sollen erhöht oder verändert werden dürfen. Neue Steuern würden demnach auf Grund von Beschlüssen des Reichsraths beliebig, ohne daß den Ständen zustände, Einsprache dagegen zu erheben, auferlegt werden können. (Wes.Z.)

München den 5. Jan. Die Allg. Ztg. bringt die tel. Nachricht erhalten, daß der Ministerpräsident von der Pfordten und Freiherr von Aretin zu lebenslänglichen Mitgliedern der Kammer der Reichsräthe ernannt werden sollen. Ein Münchener Korrespondent dieses Blattes bezeichnet nun diese Nachricht in so weit als verfrüht und vorläufig unbegründet, als allerdings mehrere derartige Ernennungen in Aussicht stehen, über die betreffenden Persönlichkeiten aber bis diesen Augenblick noch keine bestimmte Entscheidung getroffen ist.

Deutschland.

Berlin den 5. Jan. Die ministerielle Preußische Zeitung glaubt, daß durch die Gesetzesvorlagen, welche der holsteinischen Ständeversammlung bei ihrer Eröffnung gemacht worden sind, die Haltung der dänischen Regierung sofort in das klarste Licht getreten ist. „Es wird dieselbe,“ heißt es in dem Artikel, „als eine wenig entgegenkommende bezeichnet werden müssen. Die dänische Regierung ist nicht um einen Schritt weiter gegangen, als sie unumgänglich durch ihre eigenen, der Bundesversammlung gegenüber gemachten Einräumungen zu gehen genöthigt war, und sie setzt die bisher beobachtete Politik fort, durch eine äußerste Zurückhaltung und durch Abweisung jeder Initiative von positiven Vorschlägen zur Besserung der gegenwärtigen Zustände den für Dänemark in jeder Beziehung günstigen status quo möglichst lange zu wahren.“ Es wird sodann bervorgehoben, daß es sich hauptsächlich um zwei Fragen, um die Gesammtverfassung und um die spezielle Verfassung für das Herzogthum Holstein handle. Was die Gesammtverfassung betrifft, so habe die dänische Regierung fortdauernd und mit dem

Digitized by Google

größten Bemühen sich der Verpflichtung zu entziehen gesucht, über ihre Absichten auf diesen Punkt Aufklärungen und Zusicherungen des reellen Inhaltes der Bundesversammlung zu ertheilen. Das Verfahren, welches nunmehr die dänische Regierung beobachtet habe, zeige, daß dieselbe die Politik, welche sie bisher dem Bundestage gegenüber beobachtet hat, nun auch mit den Ständen weiter treiben wolle, um sich in keiner Weise die Hände zu binden und eine Regelung möglichst ins Weite hinauszuziehen. „Was die zweite Vorlage," heißt es weiter, „die Sonderverfassung für Holstein, betrifft, so ist in derselben im Ganzen und Großen einer die Selbstständigkeit Holsteins niederdrückenden Ordnung der Gesammtstaatsverfassung, wie bisher, Thür und Thor geöffnet; in Bezug aber auf die Bestimmungen der Verfassung, welche dazu dienen sollen, die Rechte und Freiheiten Holsteins innerhalb des Gebiets der Sonderangelegenheiten festzustellen, zeigt eine Vergleichung der früher von den holsteinischen Ständen geforderten Aenderungen der Verfassung mit den gegenwärtig im Regierungsentwurf vorgeschlagenen, daß denn Wichtigsten Verlangen des Landes in den wichtigsten Punkten selten Rechnung getragen worden und gegen eine schwere Bedrückung des Landes durch die Verwaltung im dänischen Interesse in denselben keine irgend genügenden Garantieen geboten sind. Es ist begreiflich, wenn unter diesen Verhältnissen die Vorlagen der Regierung an die holsteinischen Stände in Holstein eine wenig günstige Stimmung hervorrufen werden." Schließlich kommt die Presse Zeit, daß auf die in Schleswig in den letzten Tagen erfolgte Aufrufung aller mit Holstein gemeinschaftlichen Vereine zu sprechen. Das Organ des preußischen Ministeriums sagt hierüber Folgendes: „Indem ist von Kopenhagen aus in diesen letzten Tagen ein Akt aufgegangen, der, anstatt Frieden und Versöhnung zu bringen, in der gesammten deutschen Bevölkerung der Herzogthümer die Entrüstung und das Mißtrauen gegen die Absichten der dänischen Ministerien aufs Aeußerste hat steigern müssen. Dieser Akt ist zu wichtig, die Zeit seiner Ausführung zu eigenthümlich, als daß nicht bei demselben eine sehr bestimmte Berechnung vorausgesetzt werden müßte, und Deutschland kann nicht in Zweifel sein, worauf diese Berechnung, worauf dieser ganze Akt in seiner unerhörten Härte abzielte."

24 Berlin den 4. Jan. Es ist interessant, zu vernehmen, daß die dänische Regierung sich jetzt mit ganz besonderem Eifer bemüht, die großen Mächte zu einer Einmischung in die deutsch-dänische Angelegenheit für den Fall zu bewegen, daß von den holsteinischen Ständen auch die Wiederherstellung der althergebrachten Verbindung Holsteins mit Schleswig gefordert werden sollte. In wie fern es begründet seyn sollte, daß diese Bemühungen, wie man wissen will, bereits da und dort einen günstigen Boden gefunden, mag für jetzt noch dahin gestellt bleiben; auf jeden Fall aber glauben wir erwarten zu dürfen, daß die holsteinische Ständeversammlung sich unter keinen Umständen abhalten lassen werde, ihre Pflicht zu thun, resp. die auch für Deutschland so überaus wichtige Wiederherstellung der alten Verbindung Holsteins mit Schleswig unbedingt zu fordern. Was den Bund betrifft, so hat derselbe in seinen bisherigen Verhandlungen Schleswig zwar wie seinem Worte erwähnt, zu bemerken ist indessen auch, daß in Betreff der eigentlichen provinziellen Rechte es zunächst auch den holsteinischen Ständen vorbehalten bleiben mußte, das Hierhergehörende zu fordern. Ist die Forderung aber einmal ausgesprochen, so wird auch die Ausfertigung des deutschen Bundes nicht fehlen, um so weniger, als ohne die Wiederherstellung der althergebrachten Verbindung Schleswigs mit Holstein die Wahrung der deutschen Rechte nur eine halbe wäre.

⊕ Berlin den 4. Jan. Die große Thätigkeit, welche die Kräfte der Staatsdruckerei ununterbrochen dem Staatshaushaltsetat widmen, spricht für die Richtigkeit der Annahme, daß der letztere dem Landtage sogleich nach dessen Eröffnung vorgelegt werden soll. Wenn es auch fest steht, daß die Zahl der übrigen Vorlagen nur eine beschränkte seyn wird, und diese zum Theil nur in der Form der Novelle auftreten dürften: so wird die Sitzung doch auf keinen Fall so kurz werden, als Viele glauben. Der Staatshaushaltsetat allein schließt mehrere prinzipielle Fragen ein, deren Erörterung sich jedenfalls an denselben anschließen wird, Zeit erfordert. Die auf die kirchlichen Vorlagen bezüglichen wichtigeren Vorträge des Präsidenten v. Nedtritz, des General-Superintendenten Dr. Hoffmann und des Bischofs Neander beim Prinz-Regenten sollen ein nicht unwichtiges Resultat gehabt haben, über das Näheres indessen noch nicht verlautet. — Nach Berichten aus England wollten die Juden Großbritanniens eine Deputation an den Pabst absenden, um für den kleinen Mortara hinzureisen. Hat diese Mission keinen Erfolg, so will sich die Deputation an Ludwig Napoleon um Vermittlung wenden und Deputationen des evangelischen Bundes aus England, Amerika und Frankreich nebst den Lord Mayors von London, Dublin und Edinburgh sich anschließen.—Von der Neuen Evangelischen Kirchenzeitung ist die erste Numer erschienen. Sie ist reich ausgestattet und enthält unter Anderem eine Uebersicht über die christliche Welt vom Superintendenten Dr. Hoffmann, die in kirchlichen Kreisen die größte Beachtung finden wird.

Berlin den 4. Jan. Die Elberfelder Ztg. hatte sich kürzlich berichten lassen, daß das Ministerium beabsichtige, Maßregeln wegen Beschränkung der frühen Heirathen ins Leben treten zu lassen. Jetzt giebt sie selbst eine Berichtigung dieser Angabe. Allerdings sei die Aufnahme statistischer Tabellen über die Zahl geschlossenen Ehen, und zwar nach Ständen gerennt, von dem früheren Ministerium angeordnet gewesen. Diese Anordnung sei aber bereits seit längerer Zeit von dem jetzigen Ministerium zurückgenommen und dabei verfügt worden, die den betreffenden Behörden zugegangenen Materialien vorläufig aufzubewahren. — Wie der Köln. Ztg. geschrieben wird, ist von oben herab die geschärfte Weisung ergangen, von den in den verschiedenen Ministerien zu bearbeitenden und vorzubereitenden Angelegenheiten nichts in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, vielmehr erst über vollendete Thatsachen zu berichten.

= Berlin den 5. Januar Die Widersprüche zwischen dem Pariser Courrier du Dimanche und den halboffiziellen französischen Blättern in Bezug auf die Berufung der Pariser Konferenz wegen der Donaufürstenthümer finden in dem Umstande ihre Erklärung, daß von keiner Seite ein offizieller Antrag erfolgt war, wie ich dieß von vornherein gemeldet hatte. Empfand regte in den diplomatischen Besprechungen die Idee der Berufung für einen bestimmten Fall an, versolgte dieselbe aber seinerseits mit irgend welchem Nachdruck. — Daß für die gestern im Justizministerium eröffnete Kommission zur Begutachtung des Entwurfs des neuen Ehescheidungsgesetzes auch Graf Arnim-Boitzenburg und Graf Ihenplitz im Auge gefaßt waren, ist sicher. Diese Herren haben die Betheiligung abgelehnt. Auch die N. Pr. Ztg. meldet dieß heute. Es war übrigens bei der Berufung ausdrücklich hervorgehoben worden, daß die gutachtlichen Aeußerungen der Mitglieder auf die parlamentarische Stellung derselben zu dem Gesetze keinen Einfluß ausüben und dieselbe namentlich nicht irgendwie binden solle. — Französische Blätter melden, Oestreich habe Anfangs in Serbien intervenieren wollen. Man versichert hier, daß dieß den Fall eines Angriffs auf die Belgrader Besatzung vorausgesetzt haben würde und überdieß der Zustimmung der andern Mächte untergeordnet blieb. Seitdem ist der Gedanke einer Intervention beseitigt worden. Die Erwartungen eines friedlichen Arrangements bestätigt sich je mehr und mehr.

Berlin den 5. Jan. Bei der Nachwahl in dem fünften Merseburger Wahlbezirk ist ein Sohn des Kultministers, Heer v. Bethmann-Hollweg auf Hohenfinow, mit 169 Stimmen, gerade mit der erforderlichen absoluten Mehrheit, gewählt worden. Der Kandidat der Kreuzzeitung, Landrath v. Nathusius, erhielt 166 Stimmen; 2 Stimmen zersplitterten sich. Bekanntlich sind der Kultminister selbst und ein zweiter Sohn desselben schon bei den Hauptwahlen gewählt worden. Es sind nun sämmtliche 26 Nachwahlen vollzogen, und es sind dieß-ihen, mit einer einzigen Ausnahme, alle in dem früheren Sinne ausgefallen. — Der bisherige Redakteur des Düsseldorfer Journals, Dr. Driesen, hat seit dem 1. Januar die Redaktion der Preußischen Zeitung übernommen. — Das Konfiskirte Dezemberheft der Preußischen Jahrbücher ist, wie bereits mitgetheilt wurde, freigegeben worden, nachdem die Rathskammer des Stadtgerichts die Eröffnung einer Anklage zurückgewiesen hatte. Die Stelle, welche zur Konfiskation Anlaß gegeben hatte, lautet dahin: daß aus den ungen und verzwickten Sätzen des Flottwellschen Wahlreskripts vom 17. November v. J. selbst der Schaafsinn eines Oedipus nicht im Stande sein werde, den Kern eines gesunden Gedankens herauszuschälen. — Der im Ladenbergschen Prozesse verurtheilte und vor Jahresfrist aus dem Gefängniß beurlaubte Kaufmann Levi ist am 23. Dezember vollständig begnadigt worden. Dem Vernehmen nach ist noch die Begnadigung eines zweiten mit Urlaub entlassenen Verurtheilten zu erwarten. — Dem Oberkirchenrathe steht, dem Vernehmen nach, eine Veränderung bevor; es soll derselbe mehr als bisher von dem Kultministerium abhängig werden. — Mehrere Berliner Künstler haben eine Eingabe an den Kultminister entworfen, in welcher die Aussetzung einer jährlichen Summe im Budget zur Förderung monumentaler Kunstschöpfungen und zur Anlegung einer Galerie von Werken vaterländischer Künstler beantragt ist. Die Eingabe ist von den Unterzeichnern in weitere Cirkulation gesetzt. — Der, wie verlautet, zum vortragenden Rath bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm bestimmte Regierungsrath Brunnemann ist von Merseburg hier eingetroffen. Derselbe

Digitized by Google

dürfte, wie wir hören, neben jener Stellung noch als Hülfsarbeiter in einem Ministerium beschäftigt werden. (Berl. Bl.)

Marienburg den 29. Dez. Es hat sich herausgestellt, daß die jetzige Normalstimmung der Weichselbämme nicht genügt, und die Strecke zwischen Montauer Spitze und Dirschau soll wesentlich erhöht und verstärkt werden, wozu die Kosten auf 250,000 Thlr. veranschlagt sind. Der Geh. Regierungsrath Spittel hat nun den im Werder wohnenden Besitzern eröffnet, daß wenn dieselben den Bau ausführen wollen, der Staat 125,000 Thlr. dazu beitragen werde. (N. C. A.)

* Breslau den 2. Jan. Eine ziemlich lange Zeit hindurch kamen sowohl hier in der Hauptstadt wie in der Provinz sehr wenig Feuerbrünste vor, nunmehr aber haben wir in kurzer Zeit mehrere und dabei einige sehr große gehabt. So brannte vor Kurzem ein neues großes Haus völlig aus, und vorgestern verheerten die Flammen eine großartige Möbelfabrik und verursachten einen sehr großen Schaden. Das Feuer war wahrhaft imposant, und die ganze Stadt war davon wie vom Vollmonde beleuchtet. Der Besitzer erlebte dadurch, obgleich das Etablissement versichert ist, erhebliche Unlust. Aber nicht blos hier, sondern auch auf dem Lande haben wir in der letzten Zeit viele und mitunter große Feuersbrünste erlebt. — Die Gewerbthätigkeit ist in Fabriken gelähmt, und sehr viele arbeiten nur mit halben Kräften, was denn veranlaßt, daß eine bedeutende Anzahl von Arbeitern entlassen werden, für welche nun der Winter sehr traurig wird. Zwar nehmen sich unsere Wohlthätigkeitsvereine der Hülfsbedürftigen nach Kräften an, aber diese reichen nicht aus, um allen zu helfen. Das Uebel der Arbeiterentlassung ist auch in Oberschlesien groß.

Minden den 2. Jan. In Betreff der Verwaltungspraxis sind bereits einige Mißerungen eingetreten. Die freie Gemeinde zu Dorf Holzhausen, Kreis Minden, geleitet von dem Prediger De. Schrader, hat für die Weihnachtsfeiertage die Erlaubtheit zur freien Religionsübung, unter Vorbehalt einer definitiven Regelung ihrer Verhältnisse, einstweilen wieder erhalten. Auch spricht man davon, daß der Kommune Minden die bisher entzogene Polizeiverwaltung zurückgegeben werden solle. (Preuß. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

* Wien den 2. Januar. Wenn das vor wenig Tagen publizirte Kolonisationsgesetz im Allgemeinen von einem weiten und freien Geist getragen ist, wenn es leider nicht von den Verhältnissen unabweichlich gebotene Bevormundung durch die Behörden vermeidet, wenn es Sorge trägt, daß auf der einen Seite die den einzelnen Ansiedlern zugetheilten Wirthschaften groß genug sind, um sie und ihre Familien nicht von vornherein zu dem Proletariat des Ackerbaues zu verurtheilen, und daß auf der anderen Seite den Bedürfnissen der Kirche und Schule volle Berücksichtigung werde, so enthält es doch eine Bestimmung, welche sich vielleicht durch eine gewisse administrative Bequemlichkeit empfiehlt, welche aber allerwenigsten in einem Staate begreiflich ist, der vor vielen andern das dringendste Interesse hat, daß seine in Nationalität und Religion so vielgespaltene Bevölkerung sich nicht schroff nach beiden Richtungen hin abschließt, sondern sich unter und mit anderen Stammes- und Religionsgenossen zu bewegen und zu vertragen lernt. Es ist diese Bestimmung in §. 2 des Gesetzes enthalten, welches die einer neu entstehenden Gemeinde eingeräumten Begünstigungen namentlich auch davon abhängig macht, daß „die Ansiedler der neuen Gemeinde demselben Volksstamme und demselben Religionsbekenntnisse angehören." Das Gesetz ist, man muß sich treffen wohl erinnern, für Ungarn und dessen Nebenländer erlassen, also gerade für diejenigen Kronländer, wo speziell der Kampf der Nationalitäten furchtbare und traurige Spuren hinterlassen. Warum hier auseinander halten, was sich in freier Vereinigung zu versöhnen strebt? Waemm die Raeen, die sich so oft im wilden Kampfe gegenüber standen, daran hindern, wenn sie in einer und derselben Gemeinde friedlich neben einander saßen wollen? Warum die Bekenner verschiedener Religionen, die in ihrer alten Heimath keinen Glaubenszwist kannten, davon abhalten, sich gemeinsam eine neue Heimath zu gründen? Es würde ohne Zweifel nicht unineteeffant seyn, die Motive dieser Paragraphen in authentischer Fassung kennen zu lernen.

Wien den 3. Januar. Die Bank hat heute zum ersten Male ex officio Noten aller Kategorien gegen Noten neuer Währung umgewechselt. Der Zudrang zu den Notenumwechslungskassen war ziemlich stark, da der Begehr nach Circulationsmitteln in östreichischer Währung seit einigen Tagen, da alle Kleinverkäufer in dieser Währung zu rechnen angefangen, gesteigert ist. Man verlangt vornämlich Noten à 1 fl. östreichischer Währung. Dagegen hat der Andrang zu den Silberverwechslungskassen ganz aufgehört; das Verlangen nach Silber ist verschwunden, seitdem man es zu jeder Zeit gegen Noten erlangen kann. (Oestr. Z.)

5 Wien den 3. Jan. Das scheidende Jahr hat im Geschäft viele Hoffnungen unerfüllt gelassen. Wenn wir zu Anfang deselben die Folgen der großen vorjährigen Handelskrise bereits überwunden wähnten, so hat und der weitere Verlauf belehrt, daß das leider ein Irrthum war. Die Abspannung, welche dem großen Zusammensturz folgte, war eine um so größere, je mehr zuvor durch eine übermäßige Ausdehnung des Kredites gesündigt worden war, und noch heute hat sich der Handel von den Schäden nicht völlig wieder zu erholen vermocht. Wenn es sonach auch zugegeben werden muß, daß das verflossene Jahr in allen Branchen des Geschäftes ein unbefriedigendes gewesen ist und sich durch eine seltene Geschäftsstockung auszeichnet, so werden sich an dasselbe doch auch Erinnerungen freundlicherer Art knüpfen, und in den Annalen der österreichischen Handelsgeschichte wird es als eines der denkwürdigsten verzeichnet bleiben, vornämlich durch jene tiefeinschneidige und folgenreiche Akte, die Einführung der neuen Währung, welche uns mit dem größern Theil der deutschen Staaten in ein nahe verwandtes, auf gleicher Basis beruhendes Münzverhältniß bringt, und die einerseitere Annäherung anbahnt und die vollendete Thatsache der wieder beigestellten Solvenz der Nationalbank. Mit der Wiedereinführung einer zu seiner Zeit zum vollen Rennwerthe einlösbaren Steuergutschrift wurden die verderblichen Geschäftsmanipulationen beseitigt, welche seit dem Jahre 1848 den Handel mit dem Auslande so sehr erschwerten, und wir dürfen hoffen, ein auf solider Grundlage beruhendes auswärtiges Geschäft neu erblühen zu sehen. Das Rohproduktengeschäft schließt in allen Artikeln beinahe sehr matt. In Getreide bleiben die Abschlüsse in Böhmen und Oberösterreich sehr flau, und da nun einmal ein belebtes Geschäft auf gesunder Basis ohne Ausfuhr hier nicht bestehen kann, diese aber zur Zeit noch immer mangelt, so nützt es nichts, daß die Besitzer höhere Forderungen machen. Der Verbrauch scheint diesen gegenüber täglich schwächer zu werden, weil immer nur der allerdringendste Bedarf gedeckt wird, und die Stimmung ist eine gedrückte.

* Wien den 4. Januar. Die Königl. württembergische Regierung hat die Erklärung hierher gelangen lassen, daß in Bezug auf die Behandlung des bewe glichen Nachlasses der im württembergischen Staatsgebiet verstorbenen östreichischen Unterthanen der Grundsatz zur Anwendung kommt, daß zur Vornahme der Theilungsgeschäfte der ordentliche Richter des Verstorbenen, also der letzte Wohnort, zuständig ist, daß also, wenn der Verstorbene sein Domicil (im rechtlichen Sinne des Worts) in Württemberg hatte, die zuständige württembergische Theilungsbehörde die Verlassenschaftsinventur und Theilung vornimmt, im anderen Falle aber zwar die beingenthen Maßregeln zur Sicherung des Nachlasses getroffen, dagegen alle weiteren Schritte der kompetenten ausländischen Behörde überlassen werden. Auf Grund dieser Erklärung und in Gemäßheit des Patents vom 9. August 1854 hat das östreichische Justizministerium die diesseitigen Gerichte angewiesen, in Bezug auf den bewaglichen Nachlaß der auf östreichischem Staatsgebiet verstorbenen württembergischen Unterthanen nach dem Grundsatz der Reciprocität zu verfahren.

Wien den 5. Januar. Die ministerielle Oesterreichische Korrespondenz meldet die Ernennung der bisherigen Statthalterei-Sekretäre Dr. Ritter v. Lasser und Dr. Ritter v. Tinti zu Statthalterei-Vizesekretären in Lemberg

Göppingen. Ein Wundarzt sucht passende Handelsartikel als: Parfumerien, Seifen rc. zum Kommissionsverkauf zu übernehmen. Näheres durch

Engels Bureau.

Tübingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen selbst verfertigten neuen Federn jeder Gattung; auch werden alle Federn schnell und aufgehauen, unter Zusicherung guter Arbeit bei billigen Preisen. Auch nehme ich einen Lehrling in die Lehre auf gegen billige Bedingungen.

Aug. Ammermüller, Federnhauer.

Mannheim. Mein Lager von

cararischem Marmor

in Blocken, durch neue Zufuhren dessen assortirt, wird hiemit zu geneigter Abnahme empfohlen.

Heinrich Glock.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfiehlt William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, andere Entzündungen und Verletzungen aller Art rc. rc.

Dieselbe ist nebst Gebrauchs-Anweisung à 15 kr. pr. Fläschchen zu haben in der

Branntweinhandlung u. Liqueurfabrik von Aug. Kalhardt in Ulm,

sowie bei den Herren:

W. G. Obermayer, Engel, Biberach. J. Mutenthal, Rond., Waldsee und J. Ruoff, Konditor in Ehingen. Kaufm. Junginger in Gerstetten. J. Benz, Konditor in Heidenheim. G. E. Wenglein in Aalen. Wilhelm Langenau. Adv. Hirschfeld, Rond., Laupheim. Jos. Braunger in Munderkingen. K. Mieth, Kaufm. in Riedlingen. J. A. Find, Rond. in Urach. W. F. Reinmann am Zigenplatz, Stuttgart.

J. B. Herz, Rond. in Ludwigsburg. C. A. Adorno d. d. Post, Tettnang. Aug. Meier in Radensburg. C. Gales & Sohn in Ehingen. H. Großkopf, Rond. in Heilbronn. Frieder. Eitel in Ehingen. Ad. Hch. Neunhöffer in Künzelsau. F. A. Lips in Stadtheim. Wilh. Hoch in Sanlgau. Carl Kempter in Rottweil. G. A. Geiger in Schiltach. Louis Breitenbach in Ellwangen. Nic. Pehrlinger in Geislingen. Raymd. Knopf sen. in Wangen. D. Wieland in Dehringen. Christ. Seeger in Baibingen a. E. Louis Gayler in Reutlingen. A. Wolfram in Dischingen bei Neresheim.

Ich beabsichtige auch in andern Städten als den obengenannten Niederlagen von Franzbranntwein zu errichten, und ersuche daher die Herren Kaufleute, ren und Kaufleute, welche zum Verkauf von Branntwein oder Liqueurs berechtigt sind, sich in Franko-Offerten an mich zu wenden.

Aug. Kalhardt.

Serabstetten, O.A. Schorndorf.

Handlungshaus- u. Waarenlagerverkauf.

In der Gantsache des Carl Friedrich Hopf, Kaufmanns dahier, wird im Folge obergantsgerichtlichen Auftrags am Montag dem 31. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Gmünd folgenden zur öffentlichen Versteigerung gebracht: Ein dreistockigtes Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Kaufladen, im ersten Stock ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche und Speisekammer, im 2. Stock drei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, im 3. Stock zwei unheizbare Zimmer, 1 Magdkammer und zwei große Waarenmagazine, Anschlag 1400 fl., 44,9 R. Gemüsegarten hinter dem Haus. Bei der günstigen Lage dieses Anwesens, mitten im Dorf, an der Staatsstraße, dürfte sich der Käufer desselben einen sichern Auskommen zu erwerben haben, und ist demselben Gelegenheit gegeben, die Ladeneinrichtung nebst Waaren, welche nach der Versteigerung des Hauses verkauft werden, zu ersteben. Hiezu werden nun Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen eingeladen. Den 2. Jan. 1859.

K. Amtsnotariat Beutelsbach.

Fischer.

Gerabronn.

Kaufmännisches Geschäft feil!

Unvorhergesehene Familienverhältnisse veranlassen mich, mein in bestem Oberamtsstädtchen vor 2 Jahren käuflich erworbenes, sehr gangbares

gemischtes Waaren-Geschäft

wieder zu veräußern, und — um deßfallsige bereits von verschiedenen Seiten eingelaufene Anfragen gleich gründlich beantworten — hiemit auf diesem Wege dem Verkauf auszusetzen: Das Haus ist ziemlich groß, sehr zweckmäßig eingerichtet und in der günstigsten Lage, dreistockig, der Sockel von Stein, das Uebrige von Riegelwerk und verdeckt, enthält außer einem sehr geräumigen Laden, Comtoir, Waarenkammer, Waschküche und s. v. Abtritt, zu welchem ein geräumiger Keller, jeder besonders verschließbar; ferner einer Stiege 4 Zimmer, Küche und s. v. Abtritt, ebenso zwei Stegen zweyter 3 Zimmer, Küche, Magdz und Boden Kammern, und oberhalb noch ein hübsches Zimmer nebst verschiedenen Bodenkammern und Speicher; dazu gehört ein freier Platz neben dem Haus, ein Kartoffelacker, und ein hübsch gelegener Sommergarten mit Gartenhäuschen, Alles zusammengepreßt für dieses Alles incl. einer sehr schönen Laden- und Comtoir-Einrichtung gute Leute um 8000 fl. Das Waarenlager besteht aus den hier tourantesten Artikeln in Lange-, Kurze- und Spezerei-Waaren, es ist durchwegs sehr gut assortirt und sollte wo möglich mit übernommen werden. Kontnrrenz unbedeutend, Preise unverdorben, und Jedermann und gehört bekanntlich der Verabreicher Oberamtsbezirk unter die wohlhabendsten in ganz Württemberg. Wer mehr wissen will,

beliebe

längstens 14. Februar d. J.

das dochte Angebot dafür macht, dem wird es sogleich, und ohne weiteres Anstreichs zugeschlagen, und din ich jederzeit gerne bereit, weitere wünschbare Auskunft zu ertheilen, wie auch den Kauf selbst schon lediglich bestehenden Geschäfts aus meinen Büchern nachzuweisen.

Im Januar 1859.

Wolf Paret, Kaufmann.

Lauffen a. N.

Bierbrauerei-Verkauf.

Karl Gustav Nonnenmann, Schwanenwirth, beabsichtigt gänzlichkeits halber seine Schildwirthschaft zum Schwanen zu verkaufen. Dieselbe ist

an der Hauptstraße von hier nach Stuttgart gelegen, und in ganz unmittelbarer Nähe des Dorfs Lauffen. Bei der im Jahr 1854 erbauten und selber betriebenen Wirthschaft ist auch eine vollständige Brauerei, Brennerei und Kegelbahn sammt schönem Garten. Die Wirthschaft ist eine gute Wirthschaft und Brauerei ist je zweistellig, mit sehr schönem geschlossenem Hof, in welchem sich eine zweikarnige Pferde-Scheuer mit Stallungen für 16—20 Stück Vieh befindet. Die Brauerei hat einen Kessel von 4 Eimer 11 Imi. Der Felsenkeller lues Ber befindet sich in der Nähe der Gebäulichkeiten, es ist aber auch unter dem Haus und der Brauerei ein sehr schöner Keller. Liebhaber werden freundlich eingeladen, von dem ganzen Anwesen Einsicht zu nehmen und der Anstreichsverhandlung, welche am Dienstag den 1. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus stattfindet, anzuwohnen, wobei noch bemerkt wird, daß dem Käufer der Wirthschaft hinlänglich Gelegenheit gegeben ist, Güter zu erwerben, da Nonnenmann beabsichtigt, den größeren Theil seiner Oekonomie-Güter zu verkaufen. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen.

Cannstatt.

Handlungshaus-Verkauf.

Das früher von uns ausgebotene Handlungshaus ist nun zu 16,000 fl. angekauft u. kommt Montags den 17. Januar, Vormittags 9 Uhr, in einmaligen Aufstreich, wozu Kaufslustige hiemit zum Voraus geneehmigt wird. Das Haus ist in einer der besten Lagen der Stadt, neben der Kirche, und zu einem Detailgeschäft, welches bis jetzt ununterbrochen darauf betrieben wird, vorzüglich geeignet. Es faßt einen großen gewölbten Keller für 40 Eimer, 2 große und geräumigen Laden nebst großem Comtoir und Magazin; in der Beletage 4 schöne tapezirte Zimmer mit einer großen Küche und den Nebenmiteilerlesen; in dem zweiten Stocke ebenso; unter dem Dache 2 Zimmer mit 2 Mansardenfenstern und 2 große Kammern nebst 1 kleinen, welche letztere zu einer Küche eingerichtet werden kann, sammt Bodenspeicher; ferner die eigentliche Bühne mit 5 Kammern und Bodenspeicher und noch 1 Boden ohne Kammern mit Taubenschlag. Wir sind überzeugt, daß ein tüchtiger Mann, der auf diese Art kommen darauf finden wird, und laden die Liebhaber zu dieser Verhandlung auf das Rathhaus ein.

Cannstatt den 6. Jan. 1859.

Erben.

Oberroth, O.A. Gaildorf. Wir sind gesonnen, unser Anwesen die Kronenwirthschaft zu Neuenlieten, Pfarrdorf im Lande Hohenlohe, sammt Scheuer, Stallungen, Kellern, neuem schönen Nebenhaus, welches, falls ein liebhaber um Ganzen sich finden, sich leicht zu einer Doppelwohnung einrichten ließe, und sonstigen Gebäulichkeiten, nebst Gerechtigkeit und zu jedem sonstigen gewerblichen Unternehmen, 30 Mrg. Aecker, Wiesen und höchst Baumgarten im beliebigen Umfang auf Lichtmeß 1859 entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Die Lokalitäten der Wirthschaft, zunächst an der sehr frequenten Straße von Schwäbisch Hall nach Virg. Hall, Neresheim gelegen, bieten jede nöthige Räumlichkeit, die Gäste aller Art an Wirthschaften machen; auch sind gute Stallungen vorhanden für 4 gute Keller. Die Wirthschaft wird allein abgegeben, d. h. ohne Gutter oder mit denselben. Zahlungsbedingungen sind sehr günstig gestellt werden. Thätigen und umsichtigen Uebernehmern dieses Anwesens ist ein gut rentables Geschäft sicher. Täglich kann ein Vertrag abgeschlossen werden.

L. Schließmann, Gutsbesitzer.

Besigheim.

Fahrniß-Verkauf.

Die Erben der kürzlich gestorbenen Frau Wertmeister Frank dahier beabsichtigen, die in ihrer Behausung befindlichen Wein sammt den Fässern am Montag den 18. Januar 1859, Vormittags 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Zum Verkauf werden gebracht: 9 Eimer Besigheimer 1857er, roth, gianzhell, aus der besten Lage, 3 Eimer 1857er weiß, 2 Eimer 1857er Most und etwas Branntwein; 30 Fässer von 20 Eimern bis abwärts zu 4 Imi, durchaus in Eisen gebunden, gut erhalten, und größtentheils derzeit mit Wein gefüllt. Den Käufern wird gestattet werden, wenn sie die Fässer nicht sogleich zu bauen nehmen wollen, solche bis zum Herbst 1859 in dem Frankischen Keller lagern zu lassen. Den 4. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat. Löw.

Digitized by Google

Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart.

In Folge der mit dem Rechnungsabschlusse verbundenen Geschäfte ist es uns unmöglich, von nun an bis zum 20. Januar k. J. neue Einlagen in den Kapitalisten-verein anzunehmen. Stuttgart den 5. Januar 1859.

Das Bureau der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank.

Northern Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Kapital über fünfzehn Millionen
Reservefonds über drei Gulden.

Die Aktionäre sind nicht nur mit ihrem Aktienbetrag, sondern unbedingt mit ihrem ganzen Vermögen haftbar, und keine Aktie kann ohne Einwilligung der Direktoren in andere Hände übergehen.

Welches große Vertrauen die Northern genießt, beweist das Steigen der jährlichen Prämien-Einnahmen für Lebensversicherungen

von 130,000 fl. im Jahr 1852
auf 811,000 fl. im Jahr 1858.

Diese Gesellschaft schließt fortwährend Versicherungen auf Lebensdauer, auf bestimmte Jahre, auf vereinte Leben ꝛc. zu sehr billigen Prämien ab.

Anträge, die noch vor Ende Januar 1859 eingereicht werden, genießen die volle Dividende des abgelaufenen Jahres.

Anträge werden entgegengenommen und Prospekte unentgeltlich ausgegeben, zu wie jede Auskunft bereitwilligst ertheilt von dem Hauptagenten

Wilhelm Spring.

Ulm. Nr. 15206. Ein

Handlungshaus

auf frequentem Platze, in sehr frequenter Lage mit schönen und großen Wohngelassen, Laden, Comtoir, Magazin, Stall, Hof, Wasser ꝛc. ist unter der Hand dem Verkaufe ausgesetzt, und sagt Näheres das

Kommissions-Comtoir von Schultes.

Hall. Die nächste Ziehung der **öster. 100 fl.-Loose** findet am

1. April

statt. Bei rechtzeitiger Bestellung erlasse ich dieselben

à 117 fl.

und nehme sie auf Verlangen nach jeder Ziehung weniger à 3 fl. wieder zurück. Der höchste Gewinn ist diesmal

200,000 fl.

Die Loose tragen insofern Zinse, da sie von Jahr zu Jahr steigen.

Schweizer Loose
von Neuchatel à 20 Fr.
ic en Stück à 9 fl. 6 kr.
Badische, hessische, Ansbach-Gunzenhausener Loose ꝛc.
stets zum Frankfurter Kurs.

Ziehungslisten stehen mit Vergnügen immer zu Diensten.

F. Dörfchmann.

Oberroth, O.A. Gaildorf. Ich suche eine gesunde Sommerschafweide zu etwa 500 St. Gangvieh, und zu 200 Hämmeln eine Mastweide.

Zwei schöne Farren, Limpurg-Leinthaler Race, 3 Jahre alt, verkaufte ic.

L. Schiefmann, Gutsbesitzer.

In der **Herder'schen Verlagsbuchhandlung** in Freiburg erscheint und ist zu beziehen durch

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

die Dorn'sche Buchhandlung in **Ravensburg** und **Biberach**, **Alb. Scheurlen** in **Heilbronn** und **G. Schmid** in **Gmünd** und **Hall**:

Wörterbuch der deutschen Sprache

von der Druckerfindung bis zum heutigen Tage, von **Ch. F. L. Wurm.**

Dieses Werterbuch stellt sich die Aufgabe, auf einem freiern und höhern Gesichtspunkte bei dem Abschlusse einer großen Literaturperiode dem deutschen Volke Rechenschaft zu werden, was Adelung Sprachwerk bei dem Beginne derselben war. In allgemeinjugänglicher Sprache soll es dem gebildeten Publikum in den fortlaufenden Kommentar der bedeutenden Literatur, wie eine Anleitung zur Bildung der Darstellungskunst bieten; es soll den praktischen wie den wissenschaftlichen Anforderungen der Neuzeit gleichmäßige Rechnung tragen, dem Realismus wie dem Formalismus gleich gerecht werden. Besonders begünstigende Umstände, langjährige Vorarbeiten, die Benutzung des reichen Nachlasses Schmellers, die anerkennende Anerkennung der vorgehenden Werke von Adelung, Campe, Grimm, so wie der Spezialwerke über die verschiedenen Perioden und Mundarten des deutschen Sprachthums machten es möglich, dem Publikum ein Werk zu überreichen, das an Vollständigkeit und Genauigkeit des Ganzen wie der einzelnen Artikel seinem vorstehenden Standpunkte möglichst zu entsprechen bemüht ist. — Das Manuskript dieses Wörterbuch ist vollendet und befindet sich in der ersten Ordnung. Dasselbe wird nächstens 8 Bände in groß Lexikon-Oktav umfassen und erscheint in Lieferungen von 10 Bogen zu dem Preise von 20 Sgr. — 1 fl. 12 kr. Die erste Lieferung ist so eben ausgegeben worden.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen

in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich ihr Ausbleiben erwartet, statt des Erscheinens, vor oder am Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Bericht in dem einen oder anderen gesetzlichen Wege anzumelden. Diejenigen, welche für die Forderungen selbst sowohl als für deren etwaige Vorzugsrechte, anzumelden. Die nicht stamitirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Beschied von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen aber in Rücksicht auf Stimmungen und Mitwirkungen bei der Vergleichs- und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Diesen nicht erscheinenden Gläubigern kann die gesetzliche fünftägige Frist zur Beschwerung gegen diesen Kauf in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nichterscheinenden unbekannten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Oberamtsgericht Balingen, Liquidationsort **Dürrwangen**: Gottlieb Stingel, Müller von Dürrwangen, verzicht in Insolvenz; Tagfahrt zur Liquidation: Montag den 7. Febr. Vormittags 9 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

O.A.G. Herrenberg, Liq.O. Nufringen: Johannes Werner, Zeugweber in Nufringen; Tagfahrt: Montag d. 31. Jan., M. 8 Uhr. Ausschlußbescheid: M. Sch. d. L.

Ger. Not. u. Gem. Rath Münsingen, Liq.O. Münsingen: Ph. G. Eipper, Kaufmann; Freitag d. 21 Jan., Außergerichtlicher Schuldenerledigungsversuch.

O.A.G. Nagold, Liq.O. Rohrdorf: † Johann Martin Auer, gewesener Bürger und Zeugmacher in Rohrdorf; Montag d. 7. Febr., Vorm. 9 Uhr. A. Sch. d. L.

— Liq.O. Wildberg: Matthäus Gottlieb Heim, Todtengräber in Wildberg; Dienstag d. 1. Febr., M. 9 Uhr. Bürgerliches Gerichtsstand.

Stadtgericht Stuttgart, Liq.O. Stadtgerichtskanzlei: Karl Bierdimpfel, Etuisfabrikant in Stuttgart; Freitag d. 4. Febr., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.

O.A.G. Ellwangen, Liq.O. Ellwangen: Konrad Längle, gewesener Sattler, Gemeinderath und Aeltester von Lorch; Dienstag d. 8. Febr., M. 9 Uhr. A. Schl. d. L.

Digitized by Google

Nro. 6. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 8. Januar 1859.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

✝ **Ludwigsburg** den 5. Jan. Die Bohrungen auf tausendes Wasser sind nun auf 150 Fuß unter Tag vorgeschritten, und haben bis jetzt den Beweis geliefert, daß unser Plateau nicht vorherrschend vom Muschelkalk soemirt wird, wie man bis jetzt irriger Weise angenommen hat, sondern daß hier der Lettenkohlenstock sehr mächtig ausgebildet ist und der Muschelkalk in den oberen Theilen und Umgebungen der Stadt auf eine bedeutende Tiefe zurücktritt. Hieraus erklärt sich auch der Quellenreichthum der oberen Stadttheile, in denen beinahe jedes Haus seinen eigenen Pumpbrunnen mit dem köstlichsten Trinkwasser. Hieraus erklärt sich ferner, daß der über 180,000 Quadratfuß große See, der im höchsten Theile der Stadt liegt, nicht nur die Anlagenseen und ihre Springbrunnen und Kaskaden, sondern auch noch mehrere gewerbliche Etablissements mit seinem Wasser speist, ohne durch die trockenen Jahrgänge gelitten zu haben. Wenn nun auch die Bohrungen auf laufendes Wasser eine Springquelle nicht ergeben sollten, so berechtigen sie jedenfalls zu Erichtung eines Pumpwerks mit Dampfkraft, weil ein so mächtiger Lettenkohlenstock die Maschine nie im Stiche lassen wird, und die Möglichkeit gewährt, den aufblühenden Gewerben fort und fort reichliches Wasser zuzuführen. Uebrigens ist man vorerst zu diesem Schritte noch nicht gedrungen, da man sich immer noch mit den Bohrungen im Lettenkohlenstocke begnügt und jedenfalls so lange in demselben fortbohren wird, als sich der Muschelkalk nicht zeigt, der erst in den untersten Theilen der Stadt und ihrer Umgebung in schönen Felspartieen zu Tage tritt.

✕ **Borsingen** den 3. Jan. Die Mothjahre, welche noch nicht vergessen sind, haben hier einen Armenverein ins Leben gerufen, der noch in voller Wirksamkeit besteht und namentlich am heil. Christabend wieder eine Probe hiesen öffentlich abgelegt hat. In neuen Schulsaale wurden ungefähr 50 Personen, alt und jung, versammelt gewesen seyn, unter welche Kleidungsstücke und Mehl vertheilt worden sind. — Unsere Fruchtschranne wird vorwährend sehr stark besahren. Aus der Einnahme für die Stadt schließt man mit Recht auf die zunehmende Frequenz. — Die Bevölkerung hat hier seit 10 Jahren um mehr als 100 Seelen abgenommen, eine Folge der Auswanderung nach Amerika. — Zu der Kirchenrestauration im Innern haben auswärts wohnende Bürger der hiesigen Stadt freiwillige Beiträge gesendet, wofür denselben Namens der Gemeinde freundlich gedankt wird.

✝ **Laichingen** auf der rauhen Alb. Wir leben in einer Zeit, in welcher man bemüht ist, Handel und Verkehr zu erleichtern und die Industrie zu heben. Soweit es letztere betrifft, ist dies auch bei uns geschehen, und wir haben es früher schon in diesen Blättern dankbar anerkannt. Anders verhält es sich mit den Verkehrsverhältnissen. Diese liegen beinahe noch im Urzustande, und es ist noch fast gar nichts für ihre Verbesserung gethan worden. Dem Vernehmen nach soll uns nun eine Post zugedacht seyn, aber erst dann ins Leben genesen werden, wenn einmal die Eisenbahn von Plochingen bis Metzingen eröffnet seyn wird. Hiezu wäre es nöthig, daß die betreffenden Straßen, die in den neuen Posterband kämen, jetzt schon untersucht und die erforderlichen Korrektionen angeordnet und ausgeführt werden. Um die Postverwaltung der Erleichtung einer Post zu beweisen, mag uns gestattet seyn, ein Bild des hiesigen Verkehrs, der an Bedeutung manche Städte übertrifft, zu entwerfen. Daß sich der größere Theil unserer Gemeinde mit Leinenweberei befaßt, ist bekannt. Die Zahl der aktiven hiesigen Weber beträgt 466, die der umliegenden Ortschaften, die hieher arbeiten, etwa 150, zusammen 616. Wenn wir nieder gießen und annehmen, daß jeder Weber durchschnittlich 15 Stück jährlich verfertigt, so ergiebt es zusammen 9240 Stück. Rechnet man auf jedes Stück durchschnittlich 14 Pfund, so stellt sich die jährliche Ein- und Ausfuhr an Garn und Leinwand in runder Summe auf 2600 Ctr. Außerdem sind alle Kleingewerbe ꝛc. hier vertreten und größere und kleinere Leinenfabrikanten hier wohnhaft, die zusammen den Verkehr beleben und vermehren. Es läßt sich leicht denken, daß bei einer solchen Gewerbsthätigkeit jeden Tag Briefe- und Wagrensendungen ein- und ablaufen; ein Briefbote trägt sie täglich von der eine Stunde von hier entfernten Poststation Felostetten hieher, hält sich einige Stunden hier auf und nimmt die fertigen Postsachen wieder mit. Es liegt aber auf der Hand, daß dieses schwerfällige Transportwesen dem Handel sehr nachtheilig ist. Wir hegen das feste Vertrauen, daß die Kgl. Direktion der Verkehrsanstalten, Angesichts dieser Sachlage, in möglichster Bälde Anstalten trifft, unsere Verkehrsmittel in bessern Stand zu setzen und uns in das Postneg hineinzuziehen.

[Berichtigung.] In der Bekanntmachung der durch die Verloosung vom 30. Dez. 1858 zur Rückzahlung bestimmten Staatskapitalien des Königreichs Württemberg, siehe Nr. 4 des Schwäb. Merkurs vom 5. Januar d. J., Seite 2b, Spalte 3, Zeile 7 von unten, soll es statt 16459 heißen: 10459.

Stuttgart.

Kraftsuppenstoff,

genannt Gluten-Zwiebach und gekerntes Gluten, vorkaufe ich schon seit einem Jahre, und kann ich dasselbe in frisch eingetroffener Sendung heute wie früher empfehlen.

C. L. Kuppenheim.

Holzstraße Nr. 13.

Stuttgart.

Nivellirinstrument.

Ein solches ist beauftragt zu kaufen und sieht gefälligen Anträgen entgegen

M. Herdegen, Architekt,

Ludwigsburger Nr. 18.

So eben ist im Verlage der Erheiterungen in Stuttgart erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Erheiterungen.

Eine Hausbibliothek der Unterhaltung und Belehrung für Leser aller Stände.

Einundzwanzigster Jahrgang **1859.**

Erstes Heft.

Inhalt: Jneognito. Eine Geschichte aus der Provinz von Otfr. Mylius. — Ein Morgen in Alexandria; von Emmau v. Woeller. — Das Leben einer gezähmten Hausschwalbe, von A. Herrich. — Die Pariserstochter, Erzählung von Franz v. Elling. — Neue Pariser Mysterien ein Sittenroman aus der Gegenwart. — Die Familie Bonaparte. — Nachtich.

Von den „Erheiterungen" erscheinen monatlich zwei Hefte von je 5 Bogen gr. Quart, welche verschiedene Erzählungen von den beliebtesten Tagesschriftstellern, Reisebilder, Biographieen, Abenteuer zu Wasser und zu Lande u. w. enthalten. Der Preis per Vierteljahr beträgt 54 kr., wofür diese Zeitschrift durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen ist.

☞ Der doppelt interessante Roman:

☞ **„Neue Pariser Mysterien"** erscheint nur allein in der Zeitschrift „Erheiterungen 1859". Die „Neuen Pariser Mysterien" sind ein ausgezeichnetes Sittengemälde der heutigen Pariser Welt, und vor Allem ein Daguerreotyp der sozialen Zustände; sie entschleiern das Treiben der geheimen politischen Gesellschaften und Klubs, wie der geheimen Polizei, und führen die merkwürdigsten Personen des neuen Kaiserreichs in treuester Schilderung vor. Der ganze Roman, in hohem Grade spannend und fesselnd, überrascht an innerem Werthe und Interesse, wie an realem Gehalte Sue's berühmte Mysterien noch weit.

Stuttgart. [Eisenbahn-Verkauf.] Die kürzlich in den Nummern 305 v. J. und d. J. in diesem Blatte erschienene Beschreibung des verstorbenen Gerichtsbeisitzers Haid kommt am Montag den 17. Januar, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus wiederholt in Aufstreich.

Stuttgart.

Wein zu verkaufen.

Aus einem Privatkeller ist ein größeres Quantum rein gehaltener 1857er Weißwein billig und preiswürdig zu verkaufen. Näheres Gartenstraße Nr. 36, 1 Treppe hoch.

Stuttgart. Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) können folgende neue Werke bezogen werden:

Telescop des Jovasters, oder Schlüssel zu großen wahrsagenden Kabala der Magier. Mit vielen Abbildgn. Neue Auflage. 1 fl. 12 kr.

Unterricht über das Kartenlegen, oder über die bohere Kraft, Natur und Mensch, mit Zuverlässigkeit die Geheimnisse des Lebens zu enthüllen und Orakel zu ertheilen. 12 kr.

Der Egyptier wunderbarer Kunst. Neue Auflage. Mit 78 Abbildungen. 30 kr.

Nachricher's nützliches und aufrichtiges Pferd- oder Roß-Arzneibuch, in welchem die innerlichen Krankheiten und äußerlichen Zufälle der Pferde auf deutliche Art erklärt werden, sammt Beifügung der dazu gehörigen approbirten Recepte. Nebst einem Anhang von Rindvieh-Arzneien. Alles mit Fleiß zusammengetragen von einem Scharfrichter. 2. Dutzendsch. Neue Auflage. 24 kr.

J. B. Montag (Lehrer der Arithmetik), die interessantesten, belehrendsten und zahlreichsten Rechnungsarten aus der Zahlen-Rechenkunst und Algebra in komischer Versweise; nebst deren Auflösungen; sowie auch einer Universal-Rechentabelle, um mit Leichtigkeit dieselben, ohne die geringste Kenntniß vom Einmal-Eins zu haben, fehlerfrei rechnen zu können. 30 kr.

M. Gunow, Handbüchlein der Sympathie. Zu 400 Artikeln. (Nur Erprobtes!) 24 kr.

Digitized by Google

Stuttgart. Aechtes
Kölnisches Wasser
von J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplatze in Köln, die Flasche zu 48 Kr., empfiehlt
G. A. Jumsteeg, Calwerstr. Nr. 4

Stuttgart. Eine neue Sendung
Vevey-Cigarren
ist bei uns eingetroffen, und offeriren wir solche en gros und en detail.
J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Ich bringe hiemit mein **Lager von nord- & südamerikanischen, westindischen & holländischen Blätter-Tabaken** in empfehlende Erinnerung, verbrieft ins Besondere auf getigerte Java's aufmerksam mache.
Louis Fröhlich.
Langestraße 42.

Stuttgart. Ein Reisekutscher mit guten Pferden u. bequemem Reisewagen sucht einen Handlungsreisenden zu fahren. Gartenstraße 23.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsleidenden empfehlen wir bestens.
E. O. Moser & Comp in Stuttgart.

Stuttgart. [Guldverwalter und Oberknecht.] Auf einem umfangreichen Herrschaftsgute in der Schweiz wird ein tüchtiger Verwalter, auch ein Oberknecht gesucht. Frankirte Offerte nimmt entgegen Kammer-Revisor Rettich, Eberhardstraße 22.

Stuttgart.
Stelle-Antrag.
Ein solides fleißiges Mädchen, das gute Zeugnisse aufzuweisen hat und in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist, findet das Nähere eine Stelle. Näheres Wilhelmsplatz Nr. 12, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Für einen jungen Mann vom Lehrfache, der sich auch praktische Erfahrungen in der Landwirthschaft gesammelt hat, suche ich eine Stelle, sei es als Lehrer oder Aufseher, Buchhalter, Verwalter &c. Seine Zeugnisse sind gut, und ertheilt weitere Auskunft
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Morges. Einige Zöglinge, welche die französische Sprache zu erlernen oder sich in derselben zu vervollkommnen wünschen, oder auch die Lasse vorbereitenden theoretische und Realschule zu besuchen gedenken, können in der Knabenanstalt Guidoux daselbst Aufnahme finden. Alle nähern Auskunft belieben man sich an ihn selbst zu wenden.

Heilbronn. Einige
tüchtige Messerschmide,
welche an feineren Arbeiten im Akkord wenigstens 5 fl. bis 8 fl. Konv. M. oder 9 fl. bis 9 fl. 36 Kr. Vereinswährung neben freier Wohnung und Kost verdienen, finden in einer größeren Stadt Deutsch-Oesterreichs dauernde Beschäftigung. Näheres bei
Ferd. Weiler, Kommissionär.

Neuenstadt an der Linde.
[Gehülfen-Gesuch.]
Auf 1. April suche ich einen soliden jungen Gehülfen.
Mutzler, Apotheker.

Hanau.
Graveure,
welche in Buchbinderstempeln und vertieften Arbeiten erfahren sind, finden dauernde Beschäftigung mit gutem Gehalt in der Graviranstalt von C. W. Wilhelm in Hanau. Hierauf Reflektirende belieben Probearbeiten franko einzusenden.

Ludwigsburg. Zum 1. April d. J. suche ich einen tüchtigen Gehülfen.
C. C. Meisenbergers Apotheker.

Photographisches Atelier.

Durch Umgestaltung unserer eigenen privatgeschäftlichen Verhältnisse sehen wir uns gegenseitig veranlaßt, das bisher unter der Firma **C. Pfann & Th. Widmayer** gemeinschaftlich betriebene photographische Geschäft sofort wieder getrennt, jeder auf eigene Firma und Rechnung, fortzuführen.

Zugleich empfehlen wir uns gegenseitig aufs Beste.

Stuttgart den 5. Januar 1859.

C. Pfann, Maler.
Rothebühlstraße Nr. 45.

Th. Widmayer, Maler.
Paulinenstraße Nr. 25.

Preis-Verzeichnisse für 1859
über
in- und ausländische Samen &c.
von
C. Schickler in Stuttgart
liegen zum Versandt bereit und werden solche auf Verlangen franko eingesendet.

Schweiz.

Daß unterzeichnete Bureau wünscht Adressen und Waaren offerirender Art, die sich für die Schweiz eignen, zu erhalten und unterhält fortwährend eine Liste über Annahmsgelegenheiten. Wer sich seiner Vermittlung bedient, bezweckt seine Muthwahl in der Regel erst bei gesichertem Erfolg. Briefe franko.

Zürich, im Januar 1859.

Informations-, Plazirungs- u. Agenturbureau von C. Widmer.

Weilheim. [Stellen-Such.] Für einen jungen Mann vom Verwaltungsfache, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich eine Gehülfenstelle bei einem Oberamtspfleger, Verwaltungsaktuar oder Gutsverkuskommissär; seine Ansprüche sind bescheiden, und konnte der Eintritt sofort erfolgen. Gefälligen Anträgen sieht entgegen
Verwaltungsaktuar Bausch.

Mühlheim a. D. W. [Gehülfen-Gesuch.] Einen tüchtigen und soliden Gehülfen mit schöner Handschrift, dessen Eintritt in alter Ostern erfolgen sollte, sucht Verwaltungsaktuar Eisele.

Gmünd.
Ein Schriftsezer,
der sich gut auf Handpressendruck versteht, sucht sogleich Kondition. Gefällige Anträge werden unter Adresse L. poste restante Gmünd entgegen genommen.

Ludwigsburg. [Offene Ladenjungfer-Stelle.] Für ein lebhaftes Manufakturwaaren-Geschäft in einer der ersten Städte des Landes wird eine solide, im Elementarwaarenfache erfahrene und gewandte Ladenjungfer gesucht, und wollen Anträge gerichtet werden an A. B. W. poste restante Ludwigsburg.

Ulm.
Verehelichungsgesuch.

Ein gewandter junger Kaufmann, welcher bereits in einer lebhaften Oberamtsstadt ein eigenes Geschäft besitzt und dasselbe mit gutem Erfolge betreibt, wünscht sich mit einem geordneten Mädchen in Bälde zu verehelichen, welches über ein Vermögen von 3000–5000 fl. zu verfügen haben sollte. Die persönlichen Eigenschaften des jungen Mannes sind durchaus empfehlenswerth, und beliebert Anträge unter Zusicherung strengster Diskretion
Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Heilbronn.
Mechaniker-Gesuch.
Ein in seinen Arbeiten geübter Gehülfe findet sogleich dauernde Beschäftigung bei H. Autenrieth.

Strümpfelbach, O.-A. Waiblingen. [Erledigte Wundarztstelle.] Diese ist in Folge des Ablebens des hiesigen vieljährigen Wundarztes erledigt und soll in Gemäßheit des Beschlusses der bürgerlichen Kollegien vom 24. d. M. wieder mit einem Wundarzt 2. Abtheilung besetzt werden. Einem solchen ist an Wartsold ausgesetzt 75 fl., die Belohnung des Leichenschauers besteht in 12 fl. und das jährliche Impfen erträgt ca. 9 fl. Ein tüchtiger Wundarzt dürfte daher sein Auskommen um so mehr finden, als neben der hiesigen Gemeinde von 1300 Seelen noch zwei weitere etwa ½ Stunde entfernte Gemeinden mit zusammen etwa 1100 Seelen ohne Wundarzt sind, und werden nun die Herren Bewerber ersucht, ihre mit den erforderlichen Zeugnissen belegte Meldungen binnen 3 Wochen hieher einzusenden. Den 29. Dez. 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Simon.

Weil die Stadt.
Bleichknecht-Gesuch.
Ein lediger, gut präsizirter Bleichknecht wird zu engagiren gesucht von
J. Luz und Sohn, Bleiche-Inhaber.

Für Liebhabertheater und öffentliche Bühnen
empfehlen wir unser großes Lager dramatischer Schriften; Tableaux umfaßt circa 3000 Stücke aller Gattungen, und sind wir somit im Stande, alle Wünsche prompteste zu befriedigen.
Stettin'sche Buchhandlung
in **Ulm.**

Nieretteten. [Holzverkauf.] Im diesigen Gemeindewald Hebenbuchen kommen am Mittwoch den 12. Januar, von Morgens 9 Uhr an,
132 Loose Eichenstämme, zu Eisenbahnschwellen brauchbar,
zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 3. Jan. 1859.
Stadtschultheiß Kohler.

Burladingen. [Fruchtverkauf.] Am Samstag den 15. d. M. Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen öffentlichen Fruchtkasten in Burladingen
400 Scheffel Dinkel, worunter
150 Scheffel alter, und
180 Scheffel Haber
gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft und die Liebhaber hiezu eingeladen.
Hochingen den 3. Januar 1859.
Fürstl. Rentamt.

Tübingen.
Schieferöl,
prima Qualität,
nebst den dazu erforderlichen
Lampen
zu den Fabrikpreisen empfiehlt
Wilhelm Haeuning.

Digitized by Google

durchwogte die ganze Nacht die Straßen unter dem Rufe: Es lebe Viktor Emanuel! Es lebe Italien! Die Truppen, welche ohne Zweifel Befehle dahin erhalten hatten, haben diesem felsfamen und lärmenden Schauspiel ganz friedlich zu. Weitere Unordnungen kamen nicht vor.

Rußland und Polen.

Warschau den 31. Dez. Die Rekrute nauthebung soll fortan nicht mehr der Willkür der Beamten überlassen bleiben, sondern nach dem Loose geschehen. Fürst Gortschakoff, heißt es, legt so eben dem Kaiser eine darauf zielende Verordnung zur Bestätigung vor. (Schles. Ztg.)

Frankreich.

* [Die Kriegsgerüchte.] Laut dem zweiten Telegramm an der Spitze des Blattes setzt der Moniteur einen Dämpfer auf die vom Constitutionnel wiedergegebenen Neujahrsbemerkungen an den Baron Hübner und auf die hierdurch wachgerufenen Befürchtungen. Man sieht dasselbe Spiel, wie vor einem Monat, gegen Oestreich wiederholt. Die halboffizielle Presse stieß gegen Oestreich in das Kriegshorn, und der Moniteur erklärte, daß Nichts vorliege, was die Allianz zwischen den beiden Mächten störe. Einen Monat später nennt der Kaiser selbst bei einer der solennsten Staatsförmlichkeiten die Beziehungen zur österich. „Regierung" nicht „mehr so gut wie früher" oder nach andirer Lesart „politik „aliirten" Oestreich die Rede. Wie wird die nächste Wiederholung dieses Spiels, die nächste Stufe dieses eingeschlagenen Klimax lauten? Hierauf kann man vielleicht noch antworten als einem Mann, im Februar oder wenn der Frühling kommt, eine Antwort geben. Inzwischen mag man sich ebenso wenig in übertriebene Furcht hineinsteigern, als in behagliche Sicherheit einwiegen lassen. Den Wink giebt die Sachlage, daß man in Deutschland auf der Hut sei und ängstlicher als je alle innere Entzweiung niederhalte. Auch wenn es, wie der Moniteur in nicht ganz unzweideutigen Worten versichert, jetzt nur um Worte sich handelt, so hat es doch ein greifgeschichtliches Interesse, sich die begleitenden Umstände dieser Gerüchte, namentlich die Stimmung in der französischen und französenfreundlichen Presse zu vergegenwärtigen. Zu bemerken ist, daß von dieser Presse als Grund eines drohenden Krieges gegen Oestreich dessen widerspenstiges Verhalten gegen die auf dem Pariser Kongreß gestellten Foderungen aufgesprengt wird. Sind darunter nach den beigegebenen Kommentaren die auf dem Pariser Kongreß wegen des Zustandes von Italien gemachten Eingeständnisse zu verstehen. Frankreich soll sich zum Anwalt freierer Zustände in Mittelitalien aufgeworfen haben, Oestreich mit aller Macht den Papst stützen, so wird angegeben. Der Köder ist auf diese Weise geschickt angelegt, aber es werden außer in Italien doch nur Wenige damit zu fangen sein. Was das für eine Freiheit wäre, welche ein erneuertes französisches Regime bringen würde, darüber können nur die sich täuschen, welche die Geschichte der ersten französischen Herrschaft (vergl. über diese das Urtheil unter × London) nicht kennen, oder diejenigen, welche die jetzt in Frankreich herrschenden Prinzipien als das System der Freiheit preisen. Freiheitsfreunde der letzteren Gattung giebt es in der That in Frankreich, und eben die sind es, welche am empfsten in Italien und Paris das Feuer schüren. Vor Allem zählt hieher das Lager der weiland Girardin'schen „Presse", welche neulich die Identität des Kaisereriehs und der Freiheit bewiesen hat. Es ist dasselbe Blatt, welches den demokratischen Schleyp an den Prinzen Napoleon fürstlichen Rocke hinunter zu tragen beantragt ist. Man wird in Deutschland, wie sehr man auch die italienischen Zustände beklagen mag, mit diesem Freiheitsidol sich kaum fangen lassen. Wie gut die „Presse" und ihre Partei mit Deutschland es meint, plaudert sie in einem neuesten Artikel aus, welcher darüber höchst verwundert ist, daß die Berliner und die Wiener Presse einander nicht in den Haaren liegen, daß sie einiges Zusammengehen predigen. „Ein Einverständniß Preußens und Oestreichs in deutschen Fragen, heißt es dieses Blatt, sei unmöglich, der Antagonismus sei der normale Zustand dieser beiden Großmächte." Diese Spekulation eines deutschfeindlichen Blattes mag man dieseits des Rheines bemerken. Auf die Isolirung Oestreichs von Preußen zählen also die Apostel des Krieges gegen Oestreich! Man kann vom Feinde lernen! An der Paris-r Börse haben die neuen Kriegsgerüchte arg aufgeräumt. Ein sorgfergeses Vorschleudern von Werthen ertrug sie. Dreiviertel Prozente fiel um ein ganzes Prozent, d. h. nicht weniger stark als österreichische National in Frankfurt; ein Wink, dem man vielleicht die neueste Notenumore am meisten verdankt. Die deutsche Diplomatie in Paris scheint in ziemlicher Bewegung zu seyn; die Korr. Hav. vom 5. Januar schreibt: „Nach einer längern Unterredung des Hrn. v. Hübner mit dem Grafen Walewski ging gestern Abend 8 Uhr ein Courier des österreichischen Gesandtschaft nach Wien ab. Auch der Graf Hatzfeldt schickt ein Mitglied seiner Legation mit Depeschen nach Berlin. Graf Hatzfeldt selbst wird dahin abgehen."

√ Paris den 4. Jan. Die halbamtliche Note des Constitutionnel bestätigt heute die Lesart, welche ich gestern von der kurzen Ansprache des Kaisers an Hübner gegeben. Wir können unsere gestrige Auffassung nur aufrecht erhalten, die übrigens ziemlich allgemein zu werden scheint: eine Kriegsdrohung ist in diese Ansprache durchaus nicht, aber als Einleitung zu einer solchen kann sie nöthigenfalls schon benützt werden. Die Hauptsache in solchen Fällen ist doch das offene Aussprechen, daß man über Jemand ungehalten ist. Diesen schweren ersten Schritt hat der Kaiser gemacht; es ist dann leicht, eine Ursache für dieses Ungehaltensyn nachzuweisen und diese Ursache dort zu finden, wo man sie finden will, d. h. im gegnerischen Lager. Es bestätigt sich, daß man in den französischen Arsenalen z. w. durchaus nicht müßig ist. An ein angriffsweises Vorgehen gegen Oestreich glauben zwar nur Wenige, aber wenn es, gleichviel durch welches und durch welchen Schein, in Mailand zu einem Aufstand gegen Oestreich kommt, wird Frankreich gezwungen nicht zu Gunsten Oesterreichs intervenieren. (Es hat gar kein Recht, zu intervenieren.) — Die heutigen Nachrichten aus Indien scheinen ernstlich gut zu seyn. Blätter und Korrespondenzen versichern, das Annexionsedikt mache überall den besten Eindruck auf die Bewohner. In dem Maße, als Lord Clydes Truppen zur Wiederbesetzung des Landes in den vor Kurzem noch aufständischen Gegenden vorrücken, kommen ihnen die Einwohner, und namentlich die reichen Grundbesitzer, welche die vor einigen Wochen in Aussicht gestellte allgemeine Konfiskation nicht wenig erschreckt hatte, mit den wärmsten Ergebenheitsversicherungen entgegen, und wahr ist, sie sollen ihnen mit Rath und Mitteln zur Aufsindung und Bewältigung der aufständischen Reste behülflich seyn. Man glaubt, daß es in Audh keines neuen ernstlichen Feldzuges mehr bedürfen werde.

— Paris den 5. Jan. Es ist gewiß, daß der Constitutionnel die Worte des Kaisers an den Baron Hübner nicht ganz genau wiedergegeben, daß er sie eingermaßen gemildert hat. Der Kaiser sagte nicht, er bedaure, daß die Beziehungen zwischen seiner und der östreichischen Regierung nicht mehr so gut als in der Vergangenheit, sondern er bedauere, daß diese Beziehungen so schlecht (mauvaises) seien. In der That kommt es auf Eins und Dasselbe heraus, die Lesart des Constitutionnel ist nur etwas weniger rauh. Ueberdaupt möchte die Regierung dem Vorgange die Spitze abbrechen, wir sagen die Regierung, denn bei dieser Gelegenheit hat sich deutlicher als je gezeigt, daß man einen großen Unterschied wachen muß zwischen dem „Gedanken" Napoleons III. und den Wünschen und Ansichten seiner Regierung, und wer dann behaupten wollte, daß die Worte des Kaisers die Minister, mit Ausnahme jedoch des Kolonialministers und (bei von jeher gegen Oestreich feindseligen Prinzen Napoleon), weniger als die Diplomatie und das Publikum überrascht haben, würde eine absolute Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse verraten. Wir glauben dieß um so mehr anführen zu müssen, als es an Bemühungen (in den Pariser Korrespondenzen gewisser ausländischen Blätter), die Auslassung des Kaisers als etwas Unverfängliches darzustellen, nicht fehlen wird. Die Worte sprechen für sich selbst. Der Graf v. Persigny und Lord Malmesson (?) sind vielleicht die einzigen Personen, welche auf den Vorgang vorbereitet waren. Lord Cowley verbreitet sein Erstaunen über denselben nicht. Mit einer beerdeigten Spannung sieht man der sardinischen Thronrede entgegen; es wird darin in Bezug auf die italienischen Verhältnisse nicht gesagt werden, was nicht zuvor vom Kaiser der Franzosen gutgeheißen war. Mehrere englische Blätter wollen genau wissen, was bei der Kaiser zu seiner Ansprache an den Baron v. Hübner veranlaßt hat. Das aber sind sehr gewagte Konjekturen. Wir beschränken uns darauf, an die Thatsache zu erinnern, daß das Amtsblatt am 4. Dezember erklärt hatte, die „bedauerliche Polemik einiger französischen Blätter sei dazu geeignet, Besorgnisse hervorzurufen, die von unsern Beziehungen zu den alliirten Mächten in keiner Weise gerechtfertigt werden." Wenn zwei Dingen eines also: einander es haben sich die Beziehungen zu Oestreich im Laufe des vorigen Monats plötzlich so gestaltet, daß der Kaiser nicht umhin zu können glaubte, diese Thatsache in solenner Weise zu konstatiren, oder aber es giebt in der Situation des Kaisers ein Moment, das sich von Zeit zu Zeit in gebieterischer Weise geltend macht, und dessen Druck zu widerstehen ihm immer schwieriger wird. Daß Napoleon III. den Krieg nicht wünscht, davon sind wir überzeugt, und er ist ein zu kluger Herrscher, ein Mann, der sich viel zu sehr in der Gewalt hat, als daß man ihn einer unüberlegten Laune für fähig halten dürfte; es müssen daher ganz besondere Umstände vorwalten, da er Worte fallen ließ, die nothwendiger

Digitized by Google

Weise Wiederhall in Italien haben werden. Was die österreichischen Blätter sagen werden, läßt sich vorhersehen. Mit größerer Ungeduld erwartet man die Kundgebungen der übrigen deutschen und insbesondere der preußischen Tagespresse. (Was die deutsche Presse dazu sagen wird und wohl auch allein sagen kann, wird kaum etwas Anderes sein, als dieß, daß Deutschland jeden aus dem Siegesrausch gerissenen Angriff auf Oesterreich als einen Angriff auf sich selbst behandeln und nicht erst Oesterreich schwächen lassen darf, ehe es selbst zu den Waffen greift.) — Der preußische Gesandte ist gestern nach Berlin abgereist, wie es in der Gesandtschaft heißt, in Familienangelegenheiten. Jedenfalls wird es in diesem Augenblick dem Prinzregenten und dem Herrn v. Schleinitz angenehm sein, sich mit dem Grafen v. Hatzfeld zu unterhalten. Sind wir gut unterrichtet, so war es vor etwa acht Tagen noch die Absicht des Gesandten, erst am Ende dieses Monats in Familiensachen nach Berufen zu reisen.

Großbritannien und Irland.

× London den 3. Jan. Die Saturday Review, ein sehr geachtetes Wochenblatt, beschäftigt sich in einem langen Artikel mit den italienischen Kriegsgerüchten, und wägt die Wahrscheinlichkeiten für und wider ab. Louis Napoleon, sagt sie bei dieser Gelegenheit in gewiß zutreffender Weise, erwartet wohl die Sympathie und das Augenzudrücken Englands, weil dieses doch der erklärte Freund italienischer Unabhängigkeit ist. England würde aber durch Erfüllung solcher Erwartungen den verhängnißvollsten Fehler begehen. Oesterreich hat sich gegen Italien keines so großen und schweren Fehlers schuldig gemacht, wie der Unterdrückung der römischen Republik war. Oesterreich ist wenigstens eine alte Monarchie, die im Einfluß von Ueberlieferungen ihre Schranken hat. Der französische Despotismus, der an die Stelle des österreichischen direkt oder durch das Haupt eines Mutat oder andern Satrapen treten würde, ist der jüngste aller Despotismen und daher der aegwöhnischste und unerbittlichste Feind jedes freien Gedankens und der politischen Freiheit. Wie französische Armeen, selbst revolutionäre Armeen sich benehmen, weiß sie als „Befreier“ in Italien einziehen, das wissen wir und müssen auch die Italiener aus den Erfahrungen noch lebender Augenzeugen wissen. Alison erhebt sich für einen Moment beinahe zum Tacitus, wo er mit gewissenhaftester Treue die Segnungen schildert, welche die Befreiungsarmee i. J. 1796 über Italien brachte: „Mit der französischen Invasion begann eine lange Leidensperiode; Thrannei unter dem Namen der Freiheit; Diebstahl als Großmuth maskirt; Aufregung unter den Armen; Verarmung der Reichen; öffentliches Geschrei gegen den Adel, heimliche Kriecherei vor ihm; allgemeines Lob der Freiheit mit dem Munde und allgemeine Unterdrückung derselben in der Praxis; Plünderung der Kirchen und Spitäler, Schleifung der Paläste der Großen, Zerstörung der Hütten der Armen — die größten Schrecken militärischen Zügellosigkeit vereinigten sich mit dem drückenden Druck despotischer Autorität.“ Wenn Oesterreich von dem militärischen Ehrgeiz Frankreichs angegeifen würde, so befände es sich in der Lage eines vielleicht mit Recht unpopulären Mannes, der von einem Hinterhalt angefallen wird. Die Frage, die in den Ebenen der Lombardei im Fall einer Invasion zur Entscheidung käme, wäre nicht die, ob Italien frei sehn, sondern ob die europäische Civilisation und das europäische Staatsrecht wieder der blutdürstigen Eitelkeit einer Horde von französischen Säbelhelden zu Liebe mit Füßen getreten werden sollen. In einem solchen Kampfe könnte England nicht neutral bleiben. Uebrigens, meint die Saturday Review, dürfte das heutige Oesterreich, welches seine italienischen Provinzen mit so „altadmischer Zähigkeit“ zu behaupten wußte, die Tugenden seiner blutigen Kriegen beinsenden. Der Herzog von Magenta soll sein General Bonaparte, und Oesterreich würde nicht mehr die Bäcke von 1796 schießen. — Die zweite Ausgabe der Times bringt eine Korrespondenz aus Paris, worin man unter Anderem liest: Die wenigen Worte, die der Kaiser am Neujahrstag an H. Hübner, den österreichischen Gesandten, richtete, wurden mit mehr als gewöhnlichem Nachdruck und Ton gesprochen und erinnerten an die Scene zwischen dem ersten Konsul und dem damaligen englischen Gesandten vor dem Druck des Vertrags von Amiens. Als höheren französischen Beamten sollen die Worte einen Eindruck gemacht haben, der sich nicht überwinden läßt. Zur Erklärung muß ich Folgendes hinzufügen. Seit zwei, drei Monaten wurde zwischen Oesterreich und Frankreich wegen Italiens unterhandelt. Der Kaiser drückte den lebhaften Wunsch aus, Reformen, namentlich im Kirchenstaat, eingeführt zu sehen. Die österreichische Regierung wurde dringend ersucht, ihren Einfluß dafür beim Papst und beim König von Neapel aufzubieten, und der Kaiser Napoleon, so versicherte man mir, erklärte sich bereit, die französischen Truppen von Rom zurückzuziehen unter der Bedingung, daß die Oesterreicher auch die von ihnen besetzten Punkte räumen. In Bezug auf beide Punkte macht Oesterreich die größte Opposition. Mitten darein kommt die seebische Verwicklung gekommen und die Wahrscheinlichkeit, daß auch dort eine österreichische Okkupation stattfindet. (Oesterreich hat jene solche Absicht bis jetzt in Abrede gezogen.) Gegen diese Kreirt der Kaiser sich entschieden zu stemmen. Er will von keiner Okkupation Serbiens, außer einer gemeinsamen, hören, unter der Autorisation der Mächte, die den Pariser Frieden unterzeichnet haben. Dieses Alles hat sich vereinigt, um den Kaiser aus seiner gewohnten Zurückhaltung herauszureizen zu lassen.

Schweiz.

Genf. Laut dem Nouvelliste kam jüngst ein römischer Flüchtling Mazza mit gehdegen piemontesischen Pässen durch Genf. Die Polizei hielt ihn für Mazzini, und der Staatsrath berichtete sofort telegraphisch nach Turin, daß Mazzini infognito durchreise. Die ganze Gendarmerie war voer auf den Beinen, entdeckte dann aber den Irrthum. Man sagt, wie sich diese Geschäftigkeit Fazy's gegen die französische Polizei reime, während man der eidgenössischen Akte in den Weg lege? (Eidg. Z)

Italien.

● Turin den 3. Jan. Wie es zuerst hieß, haben die vergangenen Weihnachts- u. Neujahrsfeiertage in den lombardischen Städten und besonders in Mailand Demonstrationen und tumultuarische Auftritte dargeführt, als da sind: Brutalitäten gegen rauchende Offiziere, pöbliche Entlassung des Corso, als in einem Hofwagen der Erzherzog Maximilian mit seiner hohen Gemahlin sich dem Wagenzug anschloß, und dergl. So bezahlen die Mailänder ihren hochherzigen Fürsprech am Kaiserthron. — In Toscana ist eine außerordentliche Aushebung von 3000 Mann angeordnet worden. In der Lombardei wurden die Garnisonen der meisten Städte in die Festung und in die Hauptstadt zurückgezogen, welch letzterer, Mailand, eine Garnison von 17,000 bis 18,000 Mann verweilt. Der Herzog von Modena ist nach Wien abgereist. Der Kommandant der parmensischen Truppen hat sich nach Verona begeben, woselbst eine Art militärischer Kongreß tagt. Aus all diesem geht hervor, daß man auf alle Fälle sich noch mehr rüsten will, als man schon gerüstet ist. Ein gleiches geschieht hier, wo man die Absicht hat, einen Theil der Nationalgarde mobil zu machen; zu welchem Zwecke dieselbe aber vorerst reorganisirt werden muß. Als muthmaßlichen Vizefeldmarschall derselben nennt man den General Garibaldi. — In Nizza ist die jüngere Tochter Orsinis, Livia mit Namen, zu Grabe getragen worden. — Zwischen Mailand und Mantua wurde die letzten Tage die Malleposte neuerdings von Räubern angehalten und um 10,000 Fr. bestohlen.

Turin den 4. Jan. Daß der Exgeneral piemontese hat der König zum Präsidenten des Senats während der Legislaturperiode 1859 den Marchese Alfieri di Sostegno und zu Vizepräsidenten die Senatoren Desambrois und Selopis ernannt. (D.K.)

Türkei.

Marseille den 5. Jan. Folgende Nachrichten sind aus Konstantinopel v. 29. Dez.: Die Gesandten der Mächte haben den Ausschuß der Wahlen in den Fürstenthümern so wie die Protestation der Pforte gegen die Ernennung von Milosch verhindert. Der Sultan schien die Abdankung des Fürsten Alexander abzuwarten. (Var. Bl.)

Stuttgart.

Frische Schellfische

bei **Sick & Schleich.**

Stuttgart.

Frisch gewässerten Laberdan

bei **Sick & Schleich.**

Stuttgart.

Commissteller-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Spedizionshause gemacht, längere Zeit in einem Commissionslager als Commis funktionirt und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in ein oder andern Branche eine Stelle. Auf gefällige Anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Freiburg im Brsg.

Offene Stellen.

Für einen angehenden Commis und Lehrling in einer Weindandlung in Freiburg im Breisgau junge Männer, die Lust und selten Willen dessen, längere Zeit im Hause zu verbleiben, wofür sie die beste Gelegenheit haben, und solche, die bereits in ähnlichen Geschäften arbeiteten, werden vorzugsweise berücksichtigt.

Näheres bei

Hrn. Karl Schwarz in Freiburg u. W. Weckerlin in Stuttgart.

Groß-Ingersheim, O.A. Besigheim.

Aufruf an Burgschaftsgläubiger.

Im Falle Ableben des Jakob Kochins Fabier, und um seine Hinterlassenschaft mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle diejenigen, für welche Kochins Burgschaftsverbindlichkeiten eingegangen hat, aufgefordert, sich innerhalb 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls sie nach Umlauf dieser Zeitfrist Preisschichtigung mehr finden würden.

Den 3. Januar 1859.

Schultheißenamt. Leibbrand.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 6. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 8 Januar 1859

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 5. Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 8.40 " 27" 8.40" 27" 9.08"
Thermometer höchster + 2.0° nied. — 0.5°
Himmelstemperatur — 5.2° Ausdünstung 3 Grane
Witterung: Gemischt. Morgens und Abends Nebel.

Am 6. Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 8.50" 27" 7.31" 27" 7.50"
Thermometer: höchster — 1.0° nied. — 6.0°
Brunnentemperatur + 5.0° Ausdünstung 8 Grane
Witterung: Klar. Morgens Nebel.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 25. Dez. den Gerichtsnotar Stahl in Geislingen, seinem Ansuchen gemäß, wegen durch körperliche Leiden herbeigeführter Dienstunfähigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofes zu Ellwangen im ersten Vierteljahr 1859 ist auf Montag den 24. Jan., Morgens 9 Uhr, festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Obertribunalrath Kern ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizassessor Hallberger.

Zum Schultheißen in Herrentiefenbach wurde ernannt: Bauer Georg Walter, Unterm 31. Dez. ist der evang. Schulmeister Schittenhelm von Großaschenbeyn auf Georgii d. J. in den Pensionsstand versetzt worden.

Dienstledigung: Das Gerichtsnotariat zweiter Klasse Geislingen, Meldungstermin 14 Tage. (St.A.)

Gartenaufseher C. Lucas in Hohenheim wurde von dem Kais. Gartenbauverein in St. Petersburg zum korrespondirenden Mitglied ernannt.

Gestorben: Den 31. Dez. zu Wagstadt der gewesene Schulmeister Cyeler; den 4. Janr. zu Sexingen der ev. Pfarrer Klein, 55 Jahre alt; den 5. Jan. zu Mergentheim Oberamtsaktuar Bischoff.

Waisenhaus Stuttgart. Mit dem Beginn des neuen Jahres haben JJ. MM. der König und die Königin das hiesige Waisenhaus mit reichlichen Geschenken erfreut, wofür im Namen der Waisen unter Anstellung des göttlichen Segens den ehrfurchtsvollsten Dank ausdrücken

die Vorsteher.

Stuttgart den 28. Dez. 1858. Auch dieses Jahr geruhten J. K. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich dem Unterzeichneten zur Christbescheerung der Kinder im hiesigen Armenhause 30 fl. nebst einem reich dekorirten Weihnachtsbaume gnädigst zukommen zu lassen, für welch huldvolles gnädiges Geschenk den ehrfurchtsvollsten Dank aussprecht

Amtsverweser Traisch.

* Stuttgart den 7. Januar. Während des Läutens in der St. Leonhardskirche brach gestern Nachmittag das Riemenwerk, in welchem der Schwengel der großen Glocke auf der St. Leonhardskirche hängt. Der Schwengel flog gegen das Schallloch, wurde aber durch den geschlossenen Laden verhindert, auf die Straße zu fallen; doch wurden Vorübergehende durch brabstigende Bretter des zerstörten Ladens in Schrecken versetzt.

* Ehingen den 5. Januar. Die Neujahrsnacht hätte uns leicht großes Unglück bringen können. An dem Hintergebäude des Gasthofes zur Traube wurde hart an die Stallthüre ein sogen. Mordschlag gelegt, welcher gegen die Thüre hin explodirte und das Feuer in die Lücken der Thüre sprühte. Das nahe liegende Stroh fieng Feuer, und nur der Wachsamkeit der Polizei verdanken wir die Abwendung einer Feuersbrunst.

A Ravensburg den 7. Januar. Das Ergebniß der Volkszählung dahier ist folgendes: Gesammtzahl: 6594, darunter Katholiken 4732, Evangelische 1810. 1855 war die Gesammtzahl 5961, daher ein Zuwachs in 3 Jahren von 633. — Auch von hier aus ist ein Unglücksfall durch Unvorsichtigkeit beim Schießen in der Neujahrsnacht zu berichten. In Schau, der Gemeinde Wilhelmsdorf, schoß sich ein verheiratheter Bürger so in die Hand, daß die Handwurzelknochen gesprengt wurden und ihm der Vorderarm in der Mitte abgenommen werden mußte. Tags darauf, den 2. d. M., erschoß sich ein hier in Diensten stehender Commis auf dem Hafendamm in Friedrichshafen. Ueber die Ursachen dieser That verlautet nichts Bestimmtes. — Gestern Abend hielt der hiesige Bürgerverein seine erste musikalische größere Abendunterhaltung. Der Verein gewinnt von Tag zu Tag an Ausdehnung und übt um so wohlthätigeren Einfluß, als sich die beiden Konfessionen gesellig vereinigen und der gegenseitige Frieden gepflegt wird.

[Die Impfung.] Von Dr. J. E. Postl in Linz an der Donau in Oesterreich. Veröffentlicht das Wien. Wochenbl. 44—47, 1857. unter Anderem Folgendes: Die Impfung wurde in Persien früher durch englische Aerzte eingeführt und fand in einem Minister einen eifrigen Beförderer, wurde aber nach dessen Tode wieder sehr vernachlässigt. Polak, früher kein Vertheidiger der Impfung, ist jetzt, seit er die gräßlichen Zerstörungen durch Pocken, an denen 50 Prozent der Ergriffenen starben, gesehen hat, unserer Meinung. Auch den Vorwurf, daß die Impfung Krätze, Typhus und Scropheln nach sich ziehe, weist er zurück und behauptet, daß sogar noch bei Kindern gut geimpfter europäischer Eltern der Verlauf der Menschenblattern günstiger sei, als bei den Kindern der Eingeborenen. Jedes Jahr durchseuchen die Blattern 1—2 Mal diese Stadt, und selten überlebt ein Individuum der schwarzen oder gelbeyiten Race einen Anfall, und bei denen, die mit dem Leben davon kommen, folgen erschöpfende Gelenks- und bösartige Hautkrankheitsentzündungen, Blindheit oder wenigstens Hornhautflecken, Ohrenfluß, Schwerhörigkeit, Skropheln und der sicher tödtende Wasserkrebs (Noma) oder Brand der Zehen. Sapienti sat! H.

Baden.

Gestorben: Den 6. Janr. zu Karlsruhe Geh. Finanzrath a. D., B. Bauer, langjähriges Mitglied der Steuerdirektion und Oberrechnungskammer, Verfasser der vielgelesenen vaterländischen Sagen.

Karlsruhe den 3. Jan. Nachfolgende Mittheilung des evangel. Oberkirchenrats wird gewiß in weiteren Kreisen all dem der Kirchenzeitungen Interesse erregen. „Der Großh. hat in einem allerh. Erlaß vom 16. Aug. den Wunsch ausgesprochen, daß in das sonntägliche Hauptgebet außer der Fürbitte für das engere Vaterland auch eine solche für das gesammte Deutschland aufgenommen werde. Hochstderselbe ist dabei von der Ueberzeugung ausgegangen, daß es dem Wohl des einzelnen Landes nur förderlich seyn könne, wenn das Gefühl der Gemeinsamkeit des ganzen deutschen Vaterlandes gehoben und gekräftigt werde. Wir sind der festen Zuversicht, daß die fragliche Fürbitte in unserer ganzen evangelischen Landeskirche mit Freude und Dank wird entgegengenommen werden, und verordnen daher mit allerh. Genehmigung, daß nach der Stelle des Hauptgebets „zu deiner Ehre und des Vaterlandes Bestem" folgende Worte eingeschaltet werden: „Wir bitten auch um deinen Segen für unser gesammtes deutsches Vaterland; sei du sein starker Schutz und Schirm, vereinige seine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens, erhalte sie in deiner Furcht und Liebe, und laß Glauben und Treue, Kraft und Einheit seinen Ruhm und seine Ehre seyn." (A. Z.)

* Lahr den 3. Januar. In der gestrigen Sitzung hat der hiesige Kirchengemeinderath beschlossen, an Se. Königl. Hoheit den Großherzog die unterthänigste Bitte zu stellen, es für die Stadt Lahr einfach bei der seitherigen Kirchenordnung belassen zu wollen, indem dieß der beinahe einstimmige Wunsch der Bürgerschaft sei. Der Großherzogl. Oberkirchenrath hat, entgegen der seitherigen Uebung und den eigenen früheren Beschlüssen, die Anordnung getroffen, daß zwei am hiesigen Gymnasium angestellte Professoren, denen als Diakonen einige geistliche Funktionen an der Kirche übertragen sind, der Sitzung des Kirchengemeinderaths beiwohnen dürfen, allein trotz der Herbeiziehung dieser Hülfstruppen und einer Petition für die Agende, die übrigens im Ganzen blos 31 Unterschriften zählte, ließen sich die sämmtlichen Laien im Kirchengemeinderathe auch nicht einen Augenblick in ihrer Ueberzeugung, welche die der ganzen Bürgerschaft ist, wankend machen. Die Zahl unserer Pietisten, meist sehr achtbare, fleißige Leute, denen kein lächer Vorwurf trifft, als schwindsüchtig Aussicht erhalten wird, ist denn doch gar zu unbedeutend, als daß sie in die Wagschale fallen könnte, wenn es sich darum handelt, die Wünsche der Gemeinde zu hören. Wie man vernimmt, soll eine zahlreiche Deputation der angesehensten Bürger der Stadt sich in einiger Zeit nach Karlsruhe verfügen wollen, um Se. Königl. Hoheit den Großherzog, dem oben erwähnten Gesuch des Kirchengemeinderaths sich anschließend, unterthänigst und dringend zu bitten, im Interesse des Friedens in unserer Gemeinde die seitherige, den Gewohnheiten und Wünschen der Bürgerschaft vollkommen genügende Gottesdienstordnung beibehalten zu dürfen, und um der selbst von der Kanzel herab geschleuderten Bethauptung, „die Bewegung gegen die Agende sei Revolution," durch die unumwundensten Versicherungen ehrfurchtsvoller Liebe und unverbrüchlicher Treue die Spitze abzubrechen.

Stuttgart. Am 6. Januar, Nachmittags 1 Uhr, entschlief im Alter von 72 Jahren unsere treue, unvergeßliche Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Louise, geb. Breuning, Wittwe des im Jahre 1850 verstorbenen pensionirten Oberamtmanns Drescher. So schmerzlich dieser Verlust für uns ist, so denken wir doch Gott, daß er die Entschlafene durch ihren vielfährigen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst hat. Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet diese Nachricht im Namen der Hinterbliebenen

der älteste Sohn:

Oberamtmann Drescher in Brackenheim.

Hall. Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht, daß un-

Digitized by Google

sere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Pfarrer Veyers Wittwe von hier, Friederike Luise, geb. Hermann, nach nur 1tägigem Krankseyn am 31. Dezember, Morgens, in ihrem 76. Lebensjahr an der Lungenentzündung mit hinzugetretener Lähmung für die ewige Heimath sanft entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Laupheim den 2. Januar 1859. Von dem in letzter Nacht um 11 Uhr erfolgten sanften und unter großen Leiden ertragenen Hinscheiden unseres jüngeren Kindes Max benachrichtigen wir theilnehmende Bekannte und Verwandte. Die trauernden Eltern

Gerichtsaktuar Karl Heinrich Meitler und Clara, geb. Reinhardt.

Magstatt den 3. Januar 1859. In der letzten Stunde des vorigen Jahres starb unser theurer Schwiegervater und Großvater, Paul Sailer, gewesener Schulmeister hier, wovon entfernte Verwandte und Freunde in Kenntniß gesetzt werden mit

den trauernden Hinterbliebenen.

Mödringen bei Stuttgart den 7. Januar 1859. Verwandten, Freunden und theilnehmenden Nachbarn die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester Pauline nach langen schweren Leiden den 6. d. M. in ihrem 20. Lebensjahre an der Abzehrung sanft verschieden ist. Im stille Theilnahme bittet

die Mutter, Major v. Stark'sche Wittwe, geb. Wolff, mit den Geschwistern.

Ravensburg den 4. Jan. 1859. Entfernte Verwandte und Freunde setzen wir hiemit in Kenntniß, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, den guten, großen, Törring'schen Rentbeamten, Herrn Karl Merk zu Gutenzell, nach mehrwöchentlicher Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, am Sonntag dem 2. d. M., Morgens 10½, zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bittet

die tiefbetrübten Verwandten.

Samstag 8. Jan. I. A.

Stuttgart. [Verlorene Armspange.] Donnerstag den 6. Januar gieng in Unterturkheim unweit dem Bahnhof eine Armspange mit dunkler Emaille und goldenen Sternchen und einem ebenso emaillirten Medaillon verloren. Der redliche Finder wolle solche gegen 2 Kronenthaler Belohnung abgeben Königsstraße Nr. 41.

Stuttgart. [Verlorener Schirm.] Es blieb in jüngster Zeit ein grün-seidener Regenschirm mit schwarzem Knopf in einem diesseitigen Hause stehen, um selben Zurückgabe der Eigenthümer höflich bittet

C. Schneider, Hofschirmfabrikant.

Stuttgart. Kaufsgesuch einer

Wattmaschine,

gebraucht, aber noch in sehr gutem Zustande. Frankirte Preis- und Leistungsfähigkeitsangabe nimmt entgegen

J. Leppold, vers. Hauptstätterstr. 61.

Stuttgart. [Pferd-Verkauf.] Auf Auftrag wird den 10. Januar, Morgens 10 Uhr, ein komplet gerittenes Pferd, 6 Jahre alt, im Auftreich verkauft bei

Jakob Bader, Fuhrhalter Nr. 5.

Stuttgart. Wir ersuchen unsere werthen Geschäftsfreunde, unsere leeren

Packkisten

uns stets frühzeitiger zurückzusenden.

Gebrüder Reuß.

Stuttgart. Die Listen der bei der sechszehnten Ziehung herausgekommenen und zur Heimzahlung auf den 1. Juli 1859 gekündigten

badischen Eisenbahn-Obligationen

zu 3½ Prozent des Anlehens vom Jahr 1852 sind angekommen und von den hiesigen Bethelfigten bei uns einzusehen. Auswärtige wollen ihren frankirten Briefen eine Dreikreuzermarke beilegen, um ihnen die Listen unter Kreuzband franko zusenden zu können. Cotta'scher Schreib-Merkur.

Stuttgart. Die Ziehungsliste der am 3. Januar verlosten

3-proz. östreichisch-englischen Metalliques

liegt für Jedermann zur Einsicht bei mir offen.

G. Sontheimer,
Bank- und Wechselgeschäft.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

In einem frequenten Tuch- und Modewaarengeschäft in einer der ersten Städte des Landes wird demnächst eine Commisstelle vakant, die durch einen tüchtigen und tüchtigen Mann, der mit beiden Branchen vollkommen vertraut und ein guter Verkäufer sein muß, besetzt werden soll. Gute Behandlung, sowie entsprechendes Salair wird zugesichert. Schriftliche Anträge nehmen entgegen

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

In einem diesigen Kurzwaarengeschäfte S. & C. in Groß und en detail wird bis 1. Marz eine Lehrstelle frei, welche mit einem jungen Menschen von guter Erziehung und Schulbildung besetzt werden soll. Da aber im Hause selbst weder Kost noch Logis gegeben wird, so müßte derselbe von hier seyn oder jedenfalls dahier sichere Kost- und alles Weitere, wo den wir mündlich gerne nähere Auskunft.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Zu miethen wird gesucht bis Georgii:

Eine Wohnung von 5—6 Zimmern im mittlern Theil der Stadt, für eine kleine Familie ohne Kinder. Näheres bei

C. Mollinger, Lederer, Nr. 8.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Auf der Sommerseite der zweite Stock, bestehend in 5 Zimmern und sonstigen Gelassen, Calwer Straße 58.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Im 2. Stock, hinter Theil der Königstraße seine Wohnung von 10—12 Zimmern (incl. zwei Salons), nebst übrigen Erfordernissen. Näheres bei

G. Beisswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii 1859

Königstraße Nr. 37:

Die Wohnung in der vierten Etage bestehend in 5 Zimmern mit übrigen Erfordernissen.

Conrad Merz.

Frankfurt a. M. Bei der am nächsten 1. April stattfindenden Gewinnziehung der

K. K. östreichischen Partial-Eisenbahn-Loose von 1858

ist der höchste Gewinn

200,000 fl. östr. Währung.

Die Hauptpreise bei Anziehung sind: 1mal 200,000 fl., 1mal 100,000 fl., 103mal 150,000 fl., 90mal 40,000 fl., 105mal 30,000 fl., 90mal 20,000 fl. ꝛc. ꝛc., alles östreichischer Währung.

Jedes Obligationslos muß mindestens 120 fl. gewinnen.

Obligationslose, deren Verkauf überall gesetzlich gestattet ist, tiefert der Unterzeichnete zum Tageskurs und nimmt solche nach der Ziehung vom 1. April ablaufend 5 fl. per Stück zurück.

Alle Gewinne, welche auf direkt von unterzeichnetem Handlungshause bezogene Loose fallen, werden den Herren Besitzern sofort baar übermacht.

Listen-Zusendung findet nach der Ziehung franko statt. Aufträge sind direkt per Post zu übersenden an

Effektengeschäft in Frankfurt a. M.

Pro Nota: Am 3. Januar d. J. wurden nachfolgende 18 Serien dieses Anlehens in Wien gezogen. Serie 367. 1249. 1325. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856; davon erhielten die Partialobligationen: Serie 1249 Nr. 95 250,000 fl. und Serie 2050 Nr. 68 40,000 fl.

Plochingen. [Gefundenes.] Der unterzeichneten Stelle ist eine silberbeschlagene Tabakspfeife, Ungarsagon, als gefunden abgegeben worden. Der Eigenthümer hat dieselbe binnen 21 Tagen gegen Bezahlung der entstandenen Kosten in Empfang zu nehmen; sonst wird solche den Finder übergeben werden.

Schultheißenamt. Fink.

Ulm. Futtermehl.

Als ein sehr gutes Futter für Pferde, zur Schweinmastung ꝛc. empfehle ich meine Pfälzer Kleyen-Fabrikation à 2½ per Zollcentner; bei Partieen von 25 à 50 Centner lasse ich noch eine Preisermäßigung eintreten.

Heinrich Daur.

Cannstatt. [Hund feil.] Eine acht Monate alte, reine dänische Dogge, Rüde, sowohl schön gezeichnet, als auch sehr wachsam beim Haus, ist zu verkaufen bei

Wittwe Burkle, zur Sonne.

Cannstatt. Wir beehren uns, Ihnen hiemit die Anzeige zu machen, daß in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft die bisher unter der Firma

STOLL & PFAELZER

bestandene Societät mit dem heutigen Tage sich aufgelöst und herr **Stoll** die Fabrik mit sämmtlichen Aktiven und Passiven für seine alleinige Rechnung übernommen hat.

Sie wollen gütigst hievon gefällige Vormerkung zu nehmen, danken wir Ihnen für das uns geschenkte Vertrauen und zeichnen mit Hochachtung

Den 31. Dezember 1858.

J. F. Stoll.
Adolph Pfälzer.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes theile ich Ihnen mit, daß ich die seither unter der Firma **„Stoll & Pfälzer"** betriebene **Maschinen-Fabrik** für meine alleinige Rechnung übernommen und unter meinem eigenen Namen fortführen werde.

Ich bitte Sie, mich fernere mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren, und empfehle mich Ihnen mit aller Achtung ergebenst.

Den 1. Januar 1859.

J. F. Stoll.

Alleinige Hauptniederlage für Süd- & Westdeutschland:

Russischer Cigaretten aller Gattungen und Größen;
Russischer & Türkischer Tabake auf der Fabrik von **A. F. Müller in St. Petersburg.**
Engros zu Fabrikpreisen, sowie **Detail-Verkauf** bei

Robert Simon,
im Havannah-Haus Frankfurt a. M.

Grundbach, Oberamts Schorndorf. Am Mittwoch den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr, wird von der Gemeinde ein im Ort befindlicher

eichener Stamm

von etwa 100 Kubikfuß verkauft. Den 4. Januar 1859. Schultheißenamt.

Stuttgart. Es sind drei schöne junge Hunde zu verkaufen Gymnasiumsstraße Nr. 39, drei Treppen hoch.

(Hiezu Blatt I. Seite 35—38.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben

Digitized by Google

Abonnementspreis in Eutin: ganz. 4 ßl. vierteljährlich, 1 ß. 30 ßr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angezeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 7. Sonntag der 9. Januar 1859.

Telegramm.

● Berlin den 8. Jan. In diplomatischen Kreisen ist die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Napoleon Bonaparte mit der Prinzessin Clotilde, Tochter des Königs von Sardinien, beglaubigt.

Deutschland.

Hannover den 5. Jan. Seit gestern sind die Stände wieder versammelt. Gleich heute gieng die zweite Kammer an das Wichtigste, was ihr vorliegt, die dritte und entscheidende Berathung des Steuergesetzes. In der zweiten Abstimmung hatte sich eine starke Majorität durchweg gegen jegliche grundsätzliche Steuererhöhung erklärt. Wo in dem Entwurfe dieser Grundsatz zuerst zur Geltung kommen soll, nämlich bei der Klassensteuer der Personen, stellte heute Osterwayer den Antrag, dem vorigen Beschluß zuwider die Vorschläge des Entwurfs mit wenigen unerheblichen Milderungen anzunehmen. Er stellte vor, daß die Finanzlage dringend zur Verbesserung der Einnahmen rathe, daß das Defizit für das laufende Rechnungsjahr über 300,000 Thlr. betragen werde, nachdem zu den für das Land erträglichen Einwirkungen der Krondomänen-Ausscheidung noch der Schlußsatz im Wandrilatt und 150,000 Thlr. für die Kosten des Bundesfortgangs hinzuhetommen würden. Daß das Ausscheidungswerk ein rechtes Mißgeschick für das Land sei, erkannte man von allen Seiten bedauernd an; daß es gerade solche Ausgaben wie die erwähnten seien, derentwegen man die Steuererhöhung vornehmen wollte, bellagte man nicht minder. Zwar hatte Herr Bennigsen in aufs Bestimmteste von leisen Drohungen gehört, daß, wenn man das Ministerium bei dieser Vertrauensfrage im Stiche lasse, ein Ministerium der äußersten Rechten zu befürchten sei; eben so habe man der ersten Kammer bei der Justizfrage mit einem Ministerium der Linken gedroht. Aber solche Gespenster sollten jedoch nicht schrecken. Nachdem Preußen für geraume Zeit die Bahn vorgezeichnet, welche Deutschland zu gehen habe, sei vorerst jede extreme Richtung unmöglich, antikonstitutive wie radikale. Die Berufung an das Selbstgefühl der Kammer war aber umsonst. Der Regierungsantrag, vor wenig Wochen mit starker Majorität verworfen, wurde heute beinahe mit derselben Mehrheit genehmigt. Es ist das zwar nur eine der verschiedenen Steuererhöhungen, die der Entwurf vorhat, ein Objekt von nicht mehr als 30,000 Thlrn. jährlich, aber die Erhöhung wird fortdauern, wie Bothmer daselbst bemerkte, wenn der Schlußhau, der sie mit verschuldet hat, längst vollendet seyn wird, und was schlimmer ist, das Ei des Grundsatzes, daß keine prinzipielle Steuererhöhung kommen solle, ist gebrochen. — Die erste Kammer hat sich heute mit der Erweiterung der polytechnischen Schule einverstanden erklärt, womit diese Angelegenheit völlig erledigt ist. (Köln. Ztg.)

Göttingen den 5. Januar. Das Organ der zwar kleinen aber nicht mächtigen Partei hier, Stadt und Land, hat sein ephemeres Dasein mit dem Schluß des Jahres in aller Stille geendet, weil es weder in der Stadt noch auf dem Lande die nöthige Abonnentenzahl aufzureiben konnte. Man scheint demnach die vielgerühmte Gesinnungstüchtigkeit der biesigen Bürger doch noch nicht auf 10 Ngr. für das Vierteljahr anschlagen zu dürfen. (Zeit. f. Norddeutschl.)

Hamburg den 5. Jan. Wie tiefgehend die Wirkungen der Krisis von 1857 für den hiesigen Handelsverkehr gewesen sind, zeigen auf die schlagendste Weise die nunmehr bekannt gemachten Verhältnissen des handels-statistischen Bureau's über die Schiffahrtsbewegung des vergangenen Jahres. Diese betrug im Ganzen für den uns eingelaufene Seeschiffe 4364 mit einer Bemannung von zusammen 44,540 Köpfen. Davon waren 3878 beladen, 468 leer. Von hier ab segelten 4377 Schiffe, von denen nur 2234 Ladung hatten, 2143 aber leer oder in Ballast abgingen. Gegen das Jahr 1857 ergiebt dieß für eingelaufene Schiffe ein Minus von 703, für die ausgelaufenen ein Minus von 656 Schiffen, da sich in dem genannten Jahre die Zahl der ersteren auf 5067 Seeschiffe mit einer Bemannung von 51,746 Köpfen hob, und dieselbe 1856 sogar 5201 betrug. (Köln. Z.)

✻ Aus dem Herzogthum Schleswig den 4. Jan. Unterm 23. v. M. hat (wie bereits gemeldet worden ist) der Minister Wolfskagen mehrere Vereine, die seiner Zeit in Kiel für die Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg errichtet wurden, in Beziehung auf das Herzogthum Schleswig für aufgehoben erklärt mit dem Beifügen, daß künftig außer den in der Bekanntmachung vom 28 Jan. 1852 genannten gemeinsamen Anstalten und Einrichtungen, keine gemeinschaftliche Vereine zwischen Holsteinern und Schleswigern stattfinden sollen. Die von diesem Erlaß betroffenen Vereine sind: die über 25 Jahre schon wirksame Gesellschaft für Geschichte der Herzogthümer, die Gesellschaften für Antiquitäten, für Kunstausstellung, für den Gartenbau und für Viehversicherung. Diese Privatvereine bestehen seit Jahren, und ihre Wirksamkeit liegt öffentlich vor, ist auch nie von holsteinischen Behörden gehindert worden. Die Errichtung solcher Vereine bedarf nach Verfassung und Gesetz der Herzogthümer keiner Genehmigung Seitens der Regierung. Jener Erlaß ist daher ein Angriff auf das bestehende Recht, welch freilich kaum wirksam werden dürfte, weil die gedachten Vereine auf holsteinischem Boden administrirt werden; es sei denn, daß der Minister den schleswig'schen Lokalbehörden anssinnen würde, diejenigen Schleswiger willkürlich zu bestrafen, welche fernerhin sich an jenen Gesellschaften betheiligen. Ein solcher Erlaß hätte verfassungsmäßig, eben weil er in die Gesetzgebung eingreift, nur nach Genehmigung Seitens der Stände beider Herzogthümer gültig erfolgen können. Außer den rechtlichen Mängeln des Erlasses begreift man nicht, welche Politik derselbe, und kann man als Motive nur den blinden Haß gegen alles Deutsche annehmen. Die Blindheit ist doppelt groß, da durch solche Erlasse nur der Haß der Schleswiger gegen alles Dänische vermehrt wird, wenn er noch einer Vergrößerung fähig ist, nachdem die dänische Sprachzwang und die Aufdrängung lauter dänischer Beamten schon einen Riß zwischen beiden Nationalitäten gethan haben, der eine Annäherung an Dänemark zu den unmöglichsten Unmöglichkeiten gemacht. Man muß sich auch über die Keckheit wundern, in dem Augenblick, da der deutsche Bund Miene gemacht, die Holsteiner in ihrem Recht zu schützen und die Stände sich versammeln, diesen durch eine feindselige Maßregel gegen holsteinische Unterthanungen und gegen das klarste Recht zu herausfordern. Diese und ähnliche Regierungsmaßregeln befestigen den Haß gegen das Dänenregiment immer mehr.

Preußen.

Berlin den 5. Januar. Der Prinzregent hatte, wie man erfährt, am Neujahrstage auch eine Deputation der hiesigen städtischen Behörden sehr freundlich empfangen. In den huldvollen Worten an diese glückwünschende Deputation soll derselbe auch darauf hingewiesen haben, von welcher Wichtigkeit für die erspriessliche Fortentwicklung Preußens das Wohlgehen in allen Dingen sei, in welcher Hinsicht auch von den städtischen Behörden sehr segensreich gewirkt werden könne. — Der Regierungsrath Brunnemann hat seine neue Stellung beim Prinzen Friedrich Wilhelm bereits angetreten. Wie wir hören, wird die Wirksamkeit dieses vertragenden Raths des genannten Prinzen darin bestehen, daß er letzterem über diejenigen staatlichen Angelegenheiten, deren Verfassung der Prinz Friedrich Wilhelm beiwohnt, vorher eingehenden Vortrag hält, um denselben in den Stand zu setzen, sich ein genaues klares Urtheil über die betreffenden Gegenstände zu bilden. Der Prinz Friedrich Wilhelm nimmt an allen Staatsangelegenheiten den regsten Antheil und wohnt den Sitzungen des Staatsministeriums so. bekanntlich bei. (D. A. Z.)

△ Berlin den 6. Jan. Es ist bereits positiv, daß der Prinzregent den Landtag in Person eröffnen will. Was die Dauer der bevorstehenden Session betrifft, so glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß dieselbe nur eine sehr kurze und in der Hauptsache wohl auf die Erledigung des Budgets beschränkte seyn dürfte. Der Gesetzedentwürfe werden sehr viele und wichtige vorbereitet, sehr Weniges von denselben dürfte indessen im Laufe dieses Winters schon bis zur Vorlage in den Kammern gereift seyn. Die Zeit, welche der neuen Regierung zu diesem Ende bis jetzt zu Gebote gestanden, ist eben zu kurz. Beachtenswerth war, den Gesetzesentwurf in Betreff der Einführung der Civilehe im Laufe dieses Winters zur Vorlage und Verhandlung zu bringen. Neuerdings hört man indessen, daß auch die Ehegesetzgebung im weiteren Sinne zeitgemäß zu verbessern die Absicht sei, und daß deßhalb auch der Gesetzesentwurf in Betreff der Einführung der Civilehe, wegen der engen Verbindung, in welcher beide Theile mit einander stehen, bis zur nächsten Session aufgeschoben bleiben dürfte. Weiter wird nun aber auch jetzt die Frage stark rentilirt: ob es nicht angemessen sei, im nächsten Sommer den Landtag zu einer außerordentlichen Session einzuberufen, da bis dahin doch gewiß schon viele von den beabsichtigten Gesetzesentwürfen zum Abschluß gediehen seyn dürften. Man glaubt diese Frage um so mehr ins

Digitized by Google

Auge fassen zu müssen, als man sich nicht verhehlen kann, daß, mit Rücksicht auf die Menge des zu erledigenden Materials, in der nächstfolgenden ordentlichen Session im künftigen Winter doch ohnehin noch genug zu thun bleiben dürfte. Wir werden wahrscheinlich Veranlassung haben, auf die Andeutungen, die wir in Vorstehendem gegeben, noch zurückzukommen. — Viele parlamentarische Notabilitäten sind bereits hier anwesend. Nach den bis jetzt sowohl mündlich als schriftlich getroffenen Vorbesprechungen ist es unzweifelhaft, daß alle Fraktionen, etwa mit Ausnahme der kleinen Kreuzzeitungsfraktion, bei der Präsidentenwahl ihre Stimmen auf den Grafen v. Schwerin ordentlich vereinigen werden.

— Berlin den 6. Jan. Die sogenannte parlamentarische Kommission für die Vorberathung des Ehescheidungsgesetzes hat dem Vernehmen nach gestern ihre Berathungen beendigt. Der Entwurf wird nun allen Instanzen nach nochmals vom Ministerium in Berathung gezogen werden. Es ist noch immer fraglich, ob derselbe schon jetzt vor die Kammern gelangen wird. Die Mittheilungen der Blätter über den Gegenstand waren entschieden verfrüht. — Wie ich höre, ist einer der eifrigsten Anhänger des Raumer'schen Systems, der Geh. Oberregierungsrath und vortragender Rath im Kultusministerium Bindewald, auf ein Jahr beurlaubt worden. — Von einer Mission des Schiffskapitäns Laroncière le Nourry in Berlin ist ausfälliger Weise an besunterrichteter Stelle bis jetzt nichts bekannt. Man will dieselbe sogar bezweifeln und nicht wenig erstaunt, daß die französischen Blätter soviel Aufhebens davon machen. Ich komme vielleicht gelegentlich darauf zurück.

Berlin den 6. Januar. Der diesseitige Gesandte am Kaiserlich französischen Hofe, Graf v. Hatzfeld, ist gestern Abend mit dem Kölner Kurierzuge von Paris hier eingetroffen und wird einige Tage hierselbst seinen Aufenthalt nehmen. Heute Vormittag machte der Graf den Herren Ministern und mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps seine Besuche. (Preuß. Ztg.)

Insterburg den 3. Jan. Die am 27. v. M. hier erfolgte Beschlagnahme des Kladderadatsch ist durch Beschluß des Kreisgerichts aufgehoben, und sind in Folge dessen die konfiszirt gewesenen zwölf Exemplare wieder freigegeben worden. (K. H. Z.)

Breslau den 31. Dezbr. Unter Anregung und Leitung eines wissenschaftlich gebildeten Nationalökonomen hatte sich hierorts eine Gesellschaft für gemeinschaftlichen Lebensmitteleinkauf, auf den vom Gothaer Kongreß deutscher Wirthschaftler angenommenen Schulze'schen Grundsätzen, gebildet und bereits die Zahl von etwa 2000 Mitgliedern erreicht. Wie das hiesige Gewerbeblatt mittheilt, ist dieselbe kürzlich unerwarteter Weise Seitens der Behörde aufgehoben worden. Die Gründe sind nicht bekannt, doch vermuthet das genannte Blatt, daß es sich lediglich um Formfehler handeln möge. — Außer einer Genossenschaft von Buchbindern, hat sich auch eine solche, ebenfalls zum Ankaufe von Rohstoffen und Arbeitsmaterial, innerhalb der hiesigen Schuhmacherinnung gebildet. (Schles. Ztg.)

Erfurt den 2. Januar. Neben der Erfurter Zeitung soll vom 15. d. M. ab ein neues Blatt erscheinen, das die Ansichten der liberalen Partei vertritt. Dasselbe wird vom Buchdruckereibesitzer Bartholomäus herausgegeben werden. Sollte derselbe die Idee nicht verwirklichen, so wird der Plan, wie man der Magdeburgischen Zeitung versichert, von anderer Seite aufgenommen werden.

Aus Posen den 3. Jan. Der Wöchentliche Anzeiger für Schneidemühl und den Netzedistrikt enthält eine Bekanntmachung des Landraths in Chodziesen, in welcher es wörtlich heißt: „Die Ertheilung der Verlängerung der Gast- und Schankwirthschaftskonzessionen wird von Seiten des J. ab von dem Nachweise der erfolgten Pränumeration auf das Kreisblatt abhängig gemacht und haben die betreffenden Gewerbetreibenden bei Vorlegung ihrer beßfallsigen Anträge schon für das Jahr 1859 zugleich diesen Nachweis zu führen.“ Ganz der gleiche Fall wurde neulich aus der Rheinprovinz gemeldet. Die Nat Ztg. bemerkt dazu: „Nirgends besteht eine gesetzliche Bestimmung, welche die Landräthe ermächtigt, den Gutsherren eine solche Zwangssteuer aufzulegen.“

Oestreichische Monarchie.

Wien den 5. Jan. Folgendes ist der Wortlaut des gestern schon erwähnten Artikels der ministeriellen östreichischen Korrespondenz über die verstärkte Truppenverstärkung in der Lombardei: „Wenn auch die vereinzelten Versuche einer verbrecherischen, unverbesserlichen Partei, in einigen Theilen des lombardisch-venetianischen Königreichs Beunruhigung hervorzurufen und dem ruhigen und gesunden Sinn der Bevölkerung gescheitert sind, so liegt doch in der Thatsache, daß diese Partei in der offenbaren Absicht, allerlei Besorgnisse zu erwecken und wach zu erhalten, solche Versuche zu machen wagt, eine ernste Mahnung, den ruhigen und friedliebenden Unterthanen diesen fortgesetzten herausfordernden Treiben gegenüber die ausreichenden Bürgschaften für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung zu geben. Von dieser väterlichen Absicht geleitet haben Se. k. k. apost. Majestät eine Verstärkung der im lombardisch-venetianischen Königreiche befindlichen Truppen anzuordnen geruht. Es wird diese Verstärkung größtentheils aus den in der Haupt- und Residenzstadt Wien und deren nächster Umgebung stationirten Truppen gezogen. Bei der bekannten Mäßigung und Friedensliebe der loyalen Bürgschaften für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung

che schwächer geworden zu seyn scheint." Aehnlich dieser auf Stelzen gehenden Beweisführung lassen sich die offiziellen Korrespondenten verschiedener Blätter aus. — Die Korresp. Hav. vom 6. Jan. versichert: „Der panische Schrecken, welchen die Worte des Kaisers hervorgerufen haben, fängt an, sich zu legen und einer ruhigeren Stimmung Platz zu machen. Man versichert, es seien an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande Instruktionen erlassen worden, worin die französische Regierung gegen jede ihr untergeschobene Absicht, mit irgend einer Macht zu brechen, protestirt. Außerdem betrachtet man als Angeichen des Friedens den Umstand, daß Graf Walewski dieser Tage ein großes diplomatisches Diner geben wird, wozu auch Baron Hübner eingeladen ist und die Einladung angenommen hat." — Die Börse findet in diesen „Symptomen" noch immer keine Beruhigung. Sie war am 6. Januar wieder sehr bewegt, die gegen Ende festere Kurse und ein Steigen der Rente um 20 Cent. sich einstellten. — Die Korr. Hav. führt zur Beruhigung an: Der Kriegsminister habe so eben die Instruktionen für den Anlauf von Dienst, welchen für das Jahr 1859 erlassen, so fein durchaus die gewöhnlichen Bestimmungen und nichts Besonderes darin zu bemerken. — Die Debats, das einzige unabhängige größere Pariser Organ, äußern sich sehr schüchtern über die Lage; man fühlt in jeder Aeußerung das Schloß, welches dem Blatt durch das gegenwärtige Preßregiment vor den Mund gelegt ist. Doch läßt es deutlich genug seine Mahnung zur Vorsicht und Besonnenheit gegenüber der kriegerischen Meute seiner Kollegen, namentlich der charakteristischen „Presse" gegenüber, durchklingen. Nach Analysirung der verschiedenen Artikel der englischen Blätter und nach Anführung einer Aeußerung des Journal de Francfort, „daß hinter Oestreich ganz Deutschland Preußen an seiner Spitze stehe," bemerken die neuesten Debats: „Niemand vermag heute mit einiger Sicherheit zu sagen, wohin die so laut ausgegebene Entzweiung zwischen Frankreich und Oestreich führen wird, und noch weniger, was in Italien das Resultat davon seyn wird. Was aber auch komme, die Pflicht der Freunde Italiens ist es, keine Hoffnungen zu erwecken, ehe man von deren Grund versichert ist. Wer wollte sich dem vernichtenden Tadel aussetzen, dazu beigetragen zu haben, daß unnütz und ohne Gefahr für den Ansitter das Blut eines edlen tschtgläubigen Volks vergossen wird. Wir bekennen nicht, einen Journal zu sehen zu müssen, welches in diesem Augenblick einen Aufstand in Oberitalien hervorzurufen suchte." Dem schon erwähnten Artikel des Chroniele (ib. unter × London) erkennen die Debats den offiziellen Charakter, den ihm der Telegraph beigelegt, nicht zu. Er hat kein dahin zu deutendes Merkmal, außer dasjenige, daß er gespertt gedruckt ist. Dieses Merkmal pflegen aber viele, private Ergüsse engl. Bl. zu tragen.

Paris den 5. Jan. Thatsache ist, daß hier überall die größte Aufregung herrscht, und daß das Sinken der Börse diesmal der allgemeinen Stimmung entspricht. Bereits geht die Rede von Befehlen, welche den Kommandanten verschiedener Armeekorps zugegangen seien, ihre Cadres zu vervollständigen. Eine Truppenbewegung nach den Alpen hin soll angeordnet werden. In den Kasernen, unter den Offizieren macht sich die kriegerische Begeisterung ungeheuer Luft. Jeder Vernünftige weiß freilich, daß Kann es wissen, daß das französische Heer im Augenblick zum Krieg nicht bereit ist. Aber die feindselige Stimmung gegen Oestreich wurde schon so lange genährt, sie hat sich in der letzten Zeit so entschieden erklärt, und die Lage im Innern ist dermaßen gespannt — überdieß stehen wir im Monat Januar — daß man wohl thut, sich auf Alles gefaßt zu machen. Bei dieser Gelegenheit wird bemerkt: ein walachischer Prinz habe vor ein paar Tagen erst in einer Audienz zum Bescheid erhalten, die österreichische Politik, betreffend die Donaufürstenthümer, erscheine je länger je mehr unentraglich (insupportable). Daß die italienische Propaganda hier zum wenigsten geduldet wird, bezweifelt Niemand. Zum richtigen Verständniß der ganzen Lage gehören die Nachrichten aus Algerien. Die Unruhen in Auvis besagen zwar wenig, viel mehr bedeutet der offenkundige Widerstand, auf welchen die Sitradin'schen Civilisationsprojekte des Prinzen Napoleon bei den dortigen Militärbehörden stoßen. Folgende Thatsache können wir verbürgen: Zwei bekannte Republikaner erhielten vor einigen Tagen von Minister der Kolonieen die Erlaubniß, dort auf ihre Gefahr hin ein Journal zu gründen, mit der Zusicherung, daß ihnen von Seiten der Civilgewalt nichts in den Weg gelegt werden solle, zugleich aber mit der Anzeige, daß man nicht im Fall sei, sie gegen die Militärtribunale zu schützen. So reiben und treiben sich hier die beiden Elemente, welchen ein gewisser Einfluß zugestanden wird, das militärische und das zivilistische, in einer bunten Gährung. Die gesammte Zustimmung des Militairministeriums liberal-zivilistischer Färbung soll, wie behauptet wird, sein Einstehen dem Anbringen des Grafen Persigny verdanken, welcher, die allmälige Kryftallisation gewisser Fraktionen um den Kern der Bourgeoisie bemerkend, in den persönlichen Eigenschaften eines Prinzen von Geblüt das neutralisirende Gegengift glaubte gefunden zu haben. Damit stimmen die bekannten Artikel des St. Simonisten Duckoudi in der Presse, worin er die bourgeoisen Besitzenden ihrer bisherigen Enthaltung hervorzutreten, und auf gewisse Bedingungen hin zu kapitulieren. Die Antwort sei aus, wie zu erwarten gewesen: von Seiten Prevost-Paradols in den Debats noch höhnischer und ungezwungener, als dieses Blatt sich sein Längem erlaubt hat. Bemerkenswerth aber war vor Allem die Erfahrung, welche aus der Antwort des Siècle hervorgieng, daß nämlich die kleine Bourgeoisie zu dieser Frage mit den Orleanisten wiederum gemeinsame Sache macht. Aber über das Alles ward die frische Erinnerung des Montalembert'schen Prozesses einen grellen Schlagschatten; war doch hier der klarste Beweis geliefert, wie durchaus unverträglich die freie Diskussion mit der gegenwärtigen Ordnung der Dinge sei. Fassen wir nach diesen verschiedenen Herumtasten die vorliegenden Zustände in eins zusammen, so liegt der Knotenpunkt nach wie vor in der sozialen Revolution. Dagegen bildet die Militärgewalt blos vorübergehend ein illusorisches Palliativmittel. Sie kompromirt den Schaden, sie heilt ihn nicht, im Vorbergrunen stellt er um so weiter. Denn thatsächlich erfordern die zur gewaltsamen Unterdrückung angewandten Mittel so ungeheure Summen, und wirken so lähmend auf den gesammten Organismus, daß man plötzlich in fieberhafter Unruhe mit demselben Eifer, wie man Fuß und Thron auf den Nacken gesetzt, sich in Unterhandlungen einläßt, und zugleich von der andern Seite die jenige Macht des freien Gedankens, der freien Arbeit, der freien Initiative, die man bisher zurückgestoßen, herbeiruft, um die Zeche zu bezahlen. Natürlich erfolgt der Abschlag. Und was nun weiter? Ein Ende kann noch so entgegen seyn, die Konsequenzen der Thatsachen sind unerbittlich. Also hätte vielleicht ein Oeffnen doch noch mehr gesprochen? Dieses bedenkliche Fragezeichen steht heute Allen sichtbar über dem Horizont.

(A. Z.)

√ Paris den 6. Jan. Die Nachrichten, welche man gestern in Umlauf gesetzt von einem unterdrückten Aufstand versuch in Mailand und daß diese Stadt in Belagerungszustand versetzt worden, haben sich nicht bewährt. Dafür aber heißt es heute, die Flotte in Toulon habe die Weisung bekommen, für den 15. März segel- und marschfertig zu seyn. Die Nachricht soll nicht, ganz ohne Begründung seyn, was freilich noch nicht besagen will, daß die Flotte auch auslaufen wird. Leute die in der Lage sind, nicht schlecht unterrichtet zu seyn, wollen selbst wissen, daß man seit 2—3 Tagen in den allerbedächtigen Regionen den kriegerischen Ton ein wenig herabstimmt. Seit man den schrecklichen Unwillen des Kaisers kennt, welchen die bloßen Kriegsgerüchte auf alle Schichten der Bevölkerung gemacht und die sehr geringe Sympathie, welcher die Idee eines Krieges gegen Oestreich oder des Krieges überhaupt bei der Bevölkerung des Landes begegnet. In den Massen freilich waltet stark der Glaube vor: das Geschrei gegen Oestreich sei eine Posse; man rüste schinbar gegen Oestreich, um in Wirklichkeit gegen England loszuschlagen. Sicherlich genug wäre ein Krieg gegen unsern „steuern Alliirten", der einzige, welcher wenigstens bei den untern Schichten gewisse nationale Fibern in Schwingung setzen würde und eine Art von Begeisterung erwecken könnte. — Man erinnert sich wohl noch, daß in Folge des Charles-Georges Konflikts eine eigene Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt worden. Wir haben nun aus guter Quelle, daß die Kommission ihre Arbeiten vollendet und dem Druck übergeben hat. Die bezüglichen Erforschungen und Erkundigungen sollen allerdings, wenigstens nach der Auffassung der Kommission, nicht gerade eine absolute Verwerfung der sogenannten freiwilligen Negereinwanderung begründen; aber der Bericht an den Kaiser, welchen Prinz Napoleon jetzt ausarbeitet und der an der Spitze jener Dokumentensammlung zu erscheinen bestimmt ist, wird sich entschieden gegen die Beibehaltung des bisherigen Negertransports aussprechen, den die öffentliche Meinung verurtheilt, und welcher und schon so viele unliebsame Verwicklungen zugezogen.

Großbritannien und Irland.

× London den 5. Jan. Wir sind mit Frankreich, aber zugleich auch mit Oestreich und den deutschen Mächten allirt, sagt die Times in einem Leitartikel über die Lage Italiens. Das englische Volk mag im Hinblick Piemonts nur etwas Natürliches sehen und die Freiheitsbestrebungen der Italiener mit günstigen Augen betrachten, aber es weiß, daß ein unter dem Vorwand der Volksbefreiung unternommener Einfall der Franzosen in der Lombardei Alles über den Haufen stürzen würde, was 40 Friedensjahre aufgebaut haben. Es ist nun freilich eine thörichte Schwäche, über ein paar hingeworfene Worte eines einzelnen, ob auch, noch so hochgestellten Mannes zu erschrecken. Der französische Kaiser dachte vielleicht weniger zu sagen, als man in seine Aeuße-

Digitized by Google

nung hineinlegt; allein dieß eben ist das Bedenkliche. Die Thatsache, daß ein paar Worte alle Börsen Europas erschüttern und alle Gesandtschaften in telegraphische Korrespondenz setzen können, zeigt, wie unsicher der heutige Stand der Dinge ist, welch tiefe Unruhe sich unter der allgemeinen Stille und Jägsamkeit verbirgt. Des Kaisers Worte harmonirten mit aller Welt Hoffnungen und Befürchtungen, und es wird schwer fallen, die Welt zu überzeugen, daß sie nicht als Aufmunterung der einen Partei, als Warnung für die andere und als Proklamation einer Art Kreuzzug gemeint waren. Die Sache ist: die italienische Frage ist zu einer Krisis gediehen. Ob der Kaiser aus ehrgeizigen Absichten die Krisis beschleunigt hat, mag ungewiß seyn, aber daß sie da ist, unterliegt keinem Zweifel. In Frankreich flüstert man sich zu, daß der Kaiser nicht ungerne als Vorkämpfer Italiens gegen die alten Feinde seines Onkels erscheinen und so die öffentliche Meinung ablenken möchte. Sowohl die Freunde wie die Gegner Napoleons halten es für sehr wahrscheinlich und, wie sie wohl hinzusetzen würden, für sehr schlau von ihm, daß er eine solche Politik befolgt. Es ist gerade, was sich von ihm gewärtigen läßt, die rechte Karte zum Ausspielen, wenn seine Soldaten die Unthätigkeit satt haben und das Volk über den Polizeidruck ungeduldig wird. Im Piemontesischen herrscht die größte Aufregung. Personen hohen Standes haben, wie es scheint, keinen Anstand genommen, das Volk in seinem Geschrei nach einem Krieg mit Oesterich aufzumuntern, und die Italiener sprechen offen vom herannahenden Tag der Rache. Wenn zur Erhaltung des europäischen Friedens keine Mittel ergriffen werden, muß es zu einem Tanz zwischen Oestreich und Piemont kommen. Der französische Kaiser, der diesen Stand der Dinge erkennt und, wie manche Leute sagen, heraufbeschwor, hat sich jetzt thätig ins Mittel gelegt. Er hat Oestreich angegangen, daß es mit ihm gemeinsam den Papst zur Gewährung von Reformen zu veranlassen suche. Diesen Plan, der die österreichischen Provinzen unberührend in keiner Weise berührt, hat, wie es scheint, das Wiener Kabinet, wie einen Anfang systematischer Einmischung, mit Einfersucht aufgenommen. Es hat Frankreich nie als italienische Macht anerkannt und blickt noch jetzt mit Zorn auf die Besetzung Roms. Wien hat daher die Allianz mit Napoleon zum Zweck der Reformirung Italiens abgelehnt. Auf den ersten Blick muß Jedermann geneigt seyn, Oestreich zu verdammen; aber wenn Oestreich die Vorschläge Napoleons von der Hand gewiesen hat, so ist dieß ohne Zweifel der Idee zuzuschreiben, daß die Kooperation des französischen Kaisers keine aufrichtige und freundlich gesinnte seyn würde. Rom ist, wie man wahrscheinlich denken mag, ein bloßer Vorwand, und die Art, wie die französische Regierung sich von den Piemontesen und den mißvergnügten Lombarden zum Beistand anrufen läßt, zeigt, daß Oestreich nicht auf ihren guten Willen in Sachen Italiens rechnen kann. Was und beträft, so wollen wir hoffen, daß man den Frieden Europas in Ruhe lassen werde. Die Welt hat die französischen Befestelungsarmeen satt, und die Lombardei würde nichts gewinnen, wenn sie den in Mailand herrschenden Despotismus mit dem in Paris thronenden vertauschte. Auch ist ja eine fremde Einmischung ganz unnöthig, wenn Italien wirklich, wie seine Freunde behaupten, reif für die Selbstregierung und zu einer einigen Kraftanstrengung für seine Unabhängigkeit bereit ist. Sardinien hat eine stattliche Armee als Kern für den italienischen Patriotismus; auf einer Seite stehen 24 Millionen Italiener, auf der andern höchstens 100,000 österreichische Soldaten. Daß ist doch wahrlich keine große Uebermacht gegen die Sache der nationalen Unabhängigkeit. Wenn die Italiener wirklich würdig sind, das alte Erbe der Cäsaren anzutreten, so liegen die Mittel dazu reichlich in ihren eigenen Händen. England und Frankreich können jedenfalls versprechen, daß sie die Einmischung nichtitalienischer Mächte in den Kampf verhindern wollen, so daß Italien, glücklicher als Ungarn, nicht nach Besiegung seines traditionellen Feindes im ungleichen Kampf gegen einen neuen Gegner zu erliegen brauche.

— Chronicle hat in einem (telegraphisch angezeigten) mit gesperrter Schrift gedruckten Artikel „Grund, zu glauben, daß die französische Regierung von der österreichischen nicht verlangt hat, als daß sie die auf dem Pariser Kongreß den Italienern gemachten Versprechungen erfüllen helfe. Wenn man sich erinnert, wie vollkommen einig die Großmächte in ihrem Wunsch waren, die Lage des italienischen Volkes zu verbessern, so wird der Vorfall, von dem in Paris so viel die Rede ist, unmöglich als folgenschwer erscheinen können. Wir können mit Zuversicht angeben, daß kein unmittelbarer Grund zur Besorgniß vorhanden ist, denn wir können nicht voraussetzen, daß Oestreich den Frieden Italiens gefährden wird durch hartnäckigen Widerstand gegen Forderungen, die an sich billig und gerecht sind und bereits die förmliche Sanktion eines europäischen Kongresses erhalten haben."

× London den 4. Jan. Folgende Mittheilung des Herald dürfte nicht ohne Bedeutung seyn. Seit einigen Tagen, so äußert sich nämlich der betreffende kurze Artikel des Regierungsorgans, hat man die serbischen Ereignisse in gewissen Kreisen mit lebhafter Theilnahme besprochen und ihre Wichtigkeit sehr übertrieben. Die Erhebung des Fürsten Milosch an Stelle des abgedankten Alexander scheint, wie man sich einbildete, zur Einmischung der Pforte führen zu müssen. Wir schätzen uns inzwischen glücklich, melden zu können, daß selbst in dieser Angelegenheit die Schwierigkeiten in raschem Verschwinden sind. Indem die Serben den Zweck, den sie im Auge haben, zu erreichen suchten, gehen sie auf Antrahen der Pforte einen völlig legalen Weg (an entirely legal course); und wenn sie in der jetzigen Weise fortbandeln, so versichern man uns, daß die Pforte gegen die Erhebung des Fürsten Milosch nichts einwenden wird. — Im Gegensatz zum Herald ist die Post über die Erhebung Milosch's, dessen „schlauen alten russisch gesinnten Fuchses" zum serbischen Fürsten in Aufregung und Besorgniß. Ganz Europa weiß, daß im Derby-Kabinet nicht ein einziger Mann sitze, der mehr als das A B C der auswärtigen Politik kenne. Mit blöder Apathie blicke es in den Wirbel und Strudel der Ereignisse, und ohne nicht einmal etwas von der Gährung, die es selber auf den jonischen Inseln hervorgerufen, und die sich von dort nach Serbien fortgepflanzt habe. (!) Wo die allgemeine Aufregung hinaus wolle, wisse der Himmel allein. Genug, daß sich ein Rattenschwanz oder Weichselzopf höchst gefährlicher Fragen in Griechenland, Italien und an der untern Donau zu bilden drohe, und daß kein außerhalb Bedlam lebender Mensch dem Derby-Kabinet die Befähigung zutraue, etwas zu seiner Lösung beizutragen. Wenn nicht ein erfahrener Staatsmann, zu welchem Europa Vertrauen fühle, aus Ruder berufen werde, werde es kaum möglich seyn, den schweren Folgen solcher Verwickelung zu entgehen. Zum Glück rücke die Parlamentszeit näher, und dann müsse die Lage der Dinge gleich zu Anfang zur Besprechung kommen und das Ministerium zur Rechenschaft gezogen werden. Die Post scheint an einem Ministerwechsel kaum zu zweifeln. — Bei Erwähnung Serbiens fügen wir hinzu, daß der bekanntlich sehr gut unterrichtete Wiener Korrespondent der Times in einem von Montag Abend datirten Telegramm sagt: Das Gerücht, Oestreich werde wahrscheinlich Truppen in die Festung Belgrad schicken, hat hier einen panischen Schrecken verbreitet, allein Sie können sicher seyn, daß Oestreich einer solchen Schritt nicht thun wird, außer wenn die andern Unterzeichner des Pariser Friedensvertrags demselben ihre Zustimmung geben. — Der Pariser Korrespondent der Post macht von den Worten, die der Kaiser Napoleon an den Hrn. v. Hübner gerichtet haben soll, viel weniger Aufhebens als der Pariser Times-Korrespondent. Napoleon III. habe die Meinungsverschiedenheit der beiden Regierungen in Bezug auf Rom bedauert, aber gleich hinzugefügt, daß er, wie immer, von den freundschaftlichsten Gefühlen für Se. Maj. den Kaiser Franz Joseph erfüllt sei. Hr. v. Persigny hat, um Mißdeutungen vorzubeugen, den beabsichtigten Ausflug nach Italien aufgegeben. — Der Abreise des Prinzen von Wales nach Rom stehen jetzt keine Hindernisse mehr im Weg. Mr. Laover, sein Gesellschafter, zwei Stallmeister und ein Arzt machen seine Begleitung aus. Drei Wagen, Bediente und Pferde gehen voraus. Der Prinz beabsichtigt 5 Monate in Rom zu verweilen, wo sein bisheriger Hofmeister, Mr. Gibbs, die nöthigen Vorbereitungen getroffen hat. Gestern wurde Se. K. Hoheit durch den Prinzen Albert im Beisein des spanischen Gesandten und Lord Malmesbury mit dem Orden der goldenen Vließes bekleidet, den ihm die Königin von Spanien geschickt hatte. — Ueber die Stärke der engl. Kriegsflotte, die in neuester Zeit zu mancherlei widersprechenden Betrachtungen Anlaß gegeben hat, liegen heute offizielle Ausweise vor. Diesen zufolge besteht sie gegenwärtig aus 523 Fahrzeugen verschiedener Größe und 167 Kanonenboote. Von jenen befinden sich 176 im aktiven Dienst und sind über die ganze Erde vertheilt. 32 Linienschiffe, Fregatten und kleinere Fahrzeuge stehen auf den indischen und chinesischen Stationen, 23 an den afrikanischen Küsten; 16 auf den Stationen Australiens und des stillen Weltmeers; 15 auf jenen Nordamerikas und Westindiens; 7 an der Südostküste Amerikas, und 5 am Cap. Die übrigen 61 Schiffe sind theils entweder zu besonderem Dienst verwendet, oder stehen in den Kriegshäfen Großbritanniens und Irlands als Wachtschiffe u. dergl. Außer den in aktivem Dienst befindlichen Fahrzeugen liegt in Chatham und Sheerneß eine starke Reserveflotte von Dampfern, bestehend aus 36 Linienschiffen, schwimmenden Batterien, Fregatten und kleineren Dampfern, die in kürzester Zeit seefertig gemacht werden können, während die 167 Kanonenboote sammt und sonders (die meisten von diesen haben Maschinen von 60 Pferdekr.) zum Dienst für und fertig sind. 11 Linienschiffe erster Größe, jedes von 80 bis 131 Geschützen, und 15 andere Schraubendampfer sind im Bau begriffen. — Kaum hat man aufgehört,

Digitized by Google

lung mehrgehend, daß es die Erschütterung des Staats- und Bankkredits gewesen ist, welche im vergangenen Jahrzehnt die Entwerthung der Valuta bestimmt hat. Die Dauerhaftigkeit der wiederhergestellten Valuta wird also durch Alles geschehen werden, was dazu beiträgt, die Bank und ihre nächste Mißerbe mit den Staatsfinanzen zu befreien und die letzteren so zu gestalten, daß der Staat nicht bei der geringsten Erschütterung die Bank solidarisch in seinen Kredit mit aller Mißkredit zu verwickeln genöthigt ist. Mit anderen Worten: die schleunige Abzahlung der Schuld an die Bank und die Befestigung des östreich. Staatshaushaltes sind die erstrebenswerthen Grundlagen, auf welchen die östreich. Valuta allein dauerhaft hergestellt werden kann. Die Schuld des Staates an die Bank beträgt auch nach den neuesten Abkommen 150 Mill. fl., 100 Mill. von der regulirten Schuld von 1855, zu deren Tilgung die zugewiesenen 156 Mill. Staatsgüter mit ihren Ertrags- und Verkaufsergebnissen dienen sollen, und noch 50 Mill. von der Schuld für das Wiener Währungspapiergeld, wovon die Bank von 1816 bis letzten Juni 1858 (dem letzten Einberufungstermin) gegen 600 Mill. für den Staat eingezogen hat. Die Tilgung des Restes der sogen. Wiener Währungsschuld nun geschieht bis 1870 in gesteigerten regelmäßig folgenden Raten. Für die Abtragung der 100 Mill. von der 1855 regulirten Schuld soll durch thunlichst beschleunigte Veräußerung der verpfändeten Domänen, zu günstigerer Zeit vielleicht durch ein Anleihen gesorgt werden. Der Staat kann nicht schnell genug von der Bank sich ganz losmachen. Damit er später nicht auf's Neue Bankschulden in bedenklichem Maßstabe werde, davor kann ihn nur eine vollkommen geordnete Finanzwirthschaft bewahren. Die vielen Reorganisationen in allen Zweigen der Verwaltung haben dem Staate viele neuen Finanzquellen geöffnet. Durch sie und durch die Sparsamkeit in den Ausgaben wird es möglich seyn, der leidigen Deficits Herr zu werden und den Staatskredit zu heben. Mehr als Alles andere wird zur Finanzkonsolidation die Erhaltung des Friedens und die damit identische Ermäßigung des Armeebudgets beigetragen vermögen. Wenn Oestreich sofort in einen europäischen Krieg verwickelt würde, so müßte man für die Dauerhaftigkeit des so eben mühsam errungenen Resultates Besorgnisse hegen. Der Schaden eines neuen Einsturzes der Valuta würde aber weit über Oestreich hinausreichen und wie bisher insbesondere Deutschland treffen. Auch hier liegt also die Sicherheit für Oestreich und der Vortheil für Deutschland nur in dem innigen Zusammengehen beider Körper, welches mit dem Frieden die Finanzen sichert. Was aber auch die Zukunft bringen mag, die Wiederaufnahme der Baarzahlungen wird in der Finanzgeschichte als eine große That verzeichnet werden, deren Verdienst nächst dem Frhrn. v. Bruck hauptsächlich seinem vertrauten Rathe für diese Angelegenheiten Baron von Brentano gebührt.

Eisenbahn-, Dampfschifffahrts- und Telegraphenwesen ꝛc.

× [Eisenbahneröffnungen in Deutschland in 1858.] Das deutsche Eisenbahnnetz, wozu wir die Bahnen in den nichtdeutschen Gebieten Oestreichs und Preußens mitrechnen, hat in 1858 durch die Eröffnung neuer Bahnlinien und die Verlängerung bestehender einen nicht unerheblichen Zuwachs erhalten, wie aus folgender Aufzählung der im Lauf des Jahres dem Betrieb übergebenen neuen Bahnstrecken hervorgeht. 1) In Oestreich wurden eröffnet: am 22. April die Zweiglinie der Theiß-Eisenbahn von Püspök-Ladany nach Großwardein, 9½ Meilen lang; am 19. Mai die Aussig-Teplitzer Eisenbahn, 2½ Meilen; am 1. Juni die Strecke der süd-nordbeutschen Verbindungsbahn (Parbubitz-Reichenberg) zwischen Josephstadt und Falgendorf von 5½ Meilen Länge; am 20. Juli die zum Bahnnetz der K.K. priviligirten Staatseisenbahngesellschaft gehörige Bahnstrecke von Temesvar bis Basasch von 15½ Meilen, womit der südlichste Endpunkt dieses Bahnnetzes an der unteren Donau erreicht ist; am 18. Oktober von der Bahn von Mailand an die sardinische Gränze die Strecke Mailand-Magenta von beiläufig 3 Meilen; am 25. Oktober eine weitere Strecke der Theiß-Eisenbahn von Szolnok nach Arad, 19½ Meilen; am 15. November die Strecke der galizischen Karl-Ludwigsbahn von Dembica bis Rzszow, 6½ Meilen (22½ Meilen von Krakau); am 24. November wurde die Bahn von Innsbruck nach Kufstein, Fortsetzung der München-Rosenheim-Kufsteiner Eisenbahn, 10 Meilen lang, feierlich eröffnet; am 1. Dezember kam die Mohacz-Fünfkirchner Kohlenbahn, 8½ Meilen, der östreichischen Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft gehörig, zum Betrieb für den Güterverkehr in Betrieb. Endlich wurde am 15. Dezember die Bahnlinie Wien-Linz von 25 Meilen Länge, erster Theil der Elisabethbahn, für den Personenverkehr eröffnet. Rechnet man noch hinzu die zu Anfang des Jahres eröffnete 3 Meilen lange Kladno-Rustschitzer Bahn der Prager Eisenindustriegesellschaft, so ergiebt sich für Oestreich eine Gesammtlänge von 108½ Meilen. — 2) In Preußen wurden Bauten in 1858 nur einzelne kürzere Bahnstrecken theils in Schlesien, theils am Rhein in Benützung, und zwar: im Januar, August und November größere Streckenweite Fortsetzungen der links-rheinischen Eisenbahn von Rolandseck bis Koblenz, zusammen 6 Meilen; im Januar die noch fehlende Strecke der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn von beiläufig 4½ Meilen; im Oktober die letzte 1 Meile lange Strecke der Minister Zweigbahn in Oberschlesien von Mikolai bis zum Knotenpunkt Hindenburg, wodurch die direkte Verbindung zwischen der Wilhelmsbahn und oberschlesischen Bahn hergestellt ist; am 1. November die Fortsetzung über Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn von Reichenbach bis Frankenstein, 2½ Meilen, ferner die erste Strecke der Deutz-Gießener Bahn von Deutz bis Hennef bei Siegburg, beiläufig 4 Meilen; endlich am 15. November und 15. Dezember zwei Strecken der Saarbrücken-Trierer Staatsbahn von Saarbrücken bis Merzig, 5½ Meilen. Zusammen giebt dieß für Preußen eine Gesammtlänge von 23½ Meilen. — 3) In Bayern wurden eröffnet: am 5. August die Strecke der Rosenheim-Innsbrucker Bahn von Rosenheim bis Kufstein von 4½ Meilen Länge, am 3. November die erste Strecke der bayerischen Ostbahnen von München bis Landshut, 10 Meilen; auch wurde noch in 1858 die Strecke Lichtenfels-Coburg der Werrabahn, 2½ Meilen, zur Vollendung gebracht (ob auch eröffnet, ist uns nicht bekannt). Zusammen für Bayern 17½ Meilen. — 4) In Sachsen wurde am 15. November die Staatsbahnlinie von Chemnitz nach Zwickau und Gößnitz, 8 Meilen lang, dem Verkehr übergeben. — 5) Im Großherzogthum Hessen kam am 1. August die zum hessischen Ludwigsbahn-Unternehmen gehörige Bahnstrecke Mainz-Darmstadt, erster Theil der Main-Rheinbahn, von 5 Meilen Länge, in Betrieb (auch die Fortsetzung dieser Bahn von Darmstadt bis Aschaffenburg ist vollendet). — 6) Endlich ist in den sächsischen Herzogthümern bis 1. November die Verbahn von Eisenach bis Meiningen und Coburg, 17½ Meilen, in Verkehr gekommen. — Im Ganzen wurden also in 1858 eröffnet an 180 Meilen neue Bahnstrecken, gegen beiläufig 120 Meilen in 1857 und 150 Meilen in 1856.

Stuttgart.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt eine schöne Auswahl selbst angekommener Schwarzwälder Bedsteten und Bretter, buchene Bodsteiten und Dielen, wie auch Mimer Bodsteten, Bretter, Rahmenschenkel und Latten zu äußerst billigem Preis.

Karl Zaiser, Weberstraße Nr. 1.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Ein denkender rechtschaffener Mann aus der Gegend von Stuttgart hat einen technischen Waarenartikel zu fabriziren erfunden, wozu er einen Theilnehmer mit ca. 500 fl. Einlage sucht. Derselbe bestellt einiges Vermögen und kann die Einlage sicher stellen. Das Geschäft wirft einen täglichen reinen Gewinn von ca. 5—6 fl. ab. Frankirte Anträge beliebt

Kammerer Meister Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. Zu verkaufen:

Großes Braun-Etablissement in Bayern.

Eine erst in den letzten zwei Jahren mit den neuesten und zweckmäßigsten Einrichtungen auf 300 bayerische Schaffel Malzschrot eingerichtete und auf die Dauer gestellte Bierbrauerei, welche ihres Gleichen in Bayern nicht leicht findet, wird Familienverhältnisse halber aus freier Hand verkauft. Das Bierverlegen ist im In- und Auslande so beliebt, daß die sich täglich mehrenden Aufträge eine stetsche Vergrößerung des Absatzes bedingen. Die Lage ist unbedingt eine äußerst vortheilhafte, da dessen Brauerei ein unbeschränktes Terrain vorhanden ist. Dabei befinden sich eine Mahlmühle mit 3 Gängen und eine Branntweinbrennerei, beide ganz neu, so wie 150 Morgen der dessen Gründe. Das Wohnhaus aus Comfortabilitätseinrichtet, enthält 20 Zimmer; daran stoßt ein schöner Garten, mit Fontaine und Gewächshaus. Sämmtliche Gebäude sind neu und massiv im schönen Styl erbaut. Liebhaber, welche Lust haben, am Kaufschillinge ca. 250,000 fl. anzuzahlen, wollen sich in portofreien Briefen wenden an Kammerer-Meister Rettich in Stuttgart,

Stuttgart. Ein frequenter

Gasthof

auf diesem Platze, welcher einen tüchtigen Wirth erfordert, ist sehr vortheilhaft und leichtlich ernährt, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein neues Gebäude in der oberen Stadt, welches sich zu einem Spezereigeschäft eignen würde, ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Eine Sendung

französischer Chonpeisen

in neuestem Geschmacke ist heute von Paris bei uns eingetroffen und empfehlen wir solche en gros & en détail.

J. Schmidlin & Cie.

Stuttgart.

Französischen Tabak, fein geschnitten, ebenso **türkischen, griechischen** und **ungarischen** halten wir stets auf Lager. **J. Schmidlin & Cie.**

Digitized by Google

Stuttgart.

Für Gasthofsbesitzer.

Eine Uhr, welche die abgehenden Eisenbahnzüge anzeigt, ist billig zu verkaufen bei

E. Breitlinger,
Richtstraße Nr. 3.

☞ Stuttgart. Zuvermiethen auf Georgii: In der Friedrichstraße auf der Sommerseite eine schöne Wohnung von 6 Zimmern nebst allen häuslichen Bequemlichkeiten an eine geordnete Familie. Zu erfragen auf dem Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Fried. Haug, Hirschstraße 22.
Stuttgart.

Offene Reisestelle.

H. & C. Jn einem hiesigen Farbengeschäfte wird ein Reisepostен frei. Derselbe soll mit einem tüchtigen Reisenden besetzt werden, welcher das Fach womöglich kennen und auch schon gereist haben müßte. Bei entsprechenden Leistungen wird eine angenehme Stellung und gutes Salair zugesichert. Offerte sind zu richten an J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. [Offene Stelle.] In der Apotheke einer Oberamtsstadt bei Stuttgart wird auf 1. April eine angenehme Gehilfenstelle frei. Näheres bei

Louis Duvernoy.

Mödmühl.

[Gedienter Gehilfe.]

Auf den 1. April suche ich einen brauchbaren soliden jungen Gehilfen. Martin, Apotheker.

Balingen. [Offene Stelle.]

Für einen soliden Gehilfen wird auf den 1. April in meiner Apotheke eine Stelle offen.

A. Frank.

Vaihingen a. E.

Stelle-Gesuch.

Ein angehender Commis mit guten Zeugnissen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle auf einem Comptoir. Nähere Auskunft ertheilt

Karl Schäffer.

Cannstatt.

Stelle-Gesuch.

Ich bin beauftragt, für einen geordneten und zuverlässigen Mann gesetzten Alters eine Stelle, vorzugsweise in einem Fabrikgeschäfte, zu suchen, und würde sich derselbe nicht nur sämmtlichen Comptoirarbeiten, sondern auch den vorkommenden Magazingeschäften mit Eifer unterziehen. Auch begleitet derselbe schon mehrere Jahre die Stelle eines Reisenden zur vollkommenen Zufriedenheit. Franko-Offerte erbittet

J. F. Holz.

Ulm. [Geld-Anerbieten.] Bei der Kirchenstiftung dahier können gegen gesetzliche doppelte Sicherheit und 4½ Prozent Verzinsung Anlehen von kleineren und größeren Beträgen erhoben werden.

Kirchenstiftungsverwaltung.
Schreiber.

Zucker-Moorhirse

(Sorghum Sacharratum)

ächte Art, Franz. Saat, neuester Ernte ist eingetroffen und von Unterzeichnetem billigst zu beziehen. Ebenso empfehle ich:

Mais-, Hanf-, Tabak-, Sommerwaizen, Wicken, englische, französische & italienische Raygräser, Wiesenlischgras u. andere Sämereien für Feld- & Gartenkultur.

Karlsruhe, im Januar 1859.

J. Schollenberger.

Herrenberg. [Langholzverkauf.] Am Donnerstag dem 13. Januar l. J. werden im hiesigen Stiftungswald 72 Stück Roidtannen von 25—70' Länge und 8—16" mittl. Durchmesser im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich Vormittags 9 Uhr beim Kuppinger Straßle einfinden. Den 23. Dezember 1858.

Stadtschultheißenamt. Marz.

Zu Fest-Geschenken.

Für die zahlreichen Besitzer und Käufer der gesammelten Schriften des Verfassers der Osterei Christoph v. Schmid in 18 Bänden, sind die dazu erschienenen zwei Supplemente oder Ergänzungsbände zur Vervollständigung der Christoph v. Schmid'schen Erzählungs-Sammlung unumgänglich nothwendig; dieselben enthalten:

I. Bändchen mit einem Stahlstich: Adelbeid von Thalheim. — Mathilde und Wilhelmine, die ungleichen Schwestern. — Der Brautring. Preis 39 kr. oder 13 Sgr.

II. Bändchen mit einem Stahlstich: Pauline, die Stifterin einer Kleinkinderschule. Paul Arnold. — Die Himbeeren. Preis 39 kr. oder 13 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes auf Bestellung zu beziehen. Vorräthig bei:

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

Laupp in Tübingen, in der Classischen Buchhandlung in Heilbronn, Th. Ulrici in Karlsruhe.

Augsburg. J. Wolffischer Verlag.

Stuttgart. Ueber den

Kraftsuppenstoff,

genannt Gluten-Zwieback und gekörntes Gluten,

aus der Fabrik von **Ernst Glock** in **Karlsruhe**, erschien im Schwäbischen Merkur vom 2. Januar auf der Feder des Herrn **Dr. Ammermüller** ein wissenschaftlicher Bericht, in welchem nachgewiesen ist, von welch außerordentlicher Nahrhaftigkeit dieser Suppenstoff ist; ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß mir Herr E. Glock den

Alleinverschluß für Württemberg

dieser seiner Fabrikate übertragen hat.

Zur Bereitung ist keine Fleischbrühe nöthig; den Stoff in siedendem Wasser eingerührt, ist nach 5 Minuten die schmackhafteste Suppe fertig. Wiederverkäufern kann ich entsprechende Preise stellen, und bitte ich um zahlreiche Aufträge.

Gustav Hübler,
Ecke der Calwer und langen Straße.

Zur Bequemlichkeit der Konsumenten habe ich an hiesigem Platze Niederlagen errichtet bei den Herren **Heinr. Bernhold, Ad. Schickhardt, A. Schlee, Joh. Konr. Neiblen, A. F. Reiniger, Oberh. Feyer, C. J. Cammerer, Val. Fischer, Gustav Haaga.**

☞ Gesichts-Masken

sowohl **von Leinwand mit Wachs,**
als auch **von Papier in drei Qualitäten**

empfehle ich zu Fabrikpreisen und stehen Preiscourants auf Verlangen franko zu Diensten.

Heinrich Nübling in **Ulm.**

Konstanz.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein im Kanton Thurgau, Ort Emmishofen, an der Straße von Schaffhausen nach Romanshorn und St. Gallen und 10 Minuten von **Konstanz** gelegenes schönes Heimwesen, das sogleich angetreten werden könnte und in Folgendem besteht:

a) einem bereits neuen Wohnhaus mit 11 Zimmern, drei Kammern, einer Küche und großem Keller nebst einem Balkon, von welchem aus man die herrlichste Fernsicht über die Ober- und Unterse, das Höhgau ꝛc. genießt;

b) einem neuen Oekonomiegebäude, enthaltend einen schönen Salon mit besonderem Eingang, ein Zimmer, einen Keller, drei Remisen, Stallung für zwei Pferde und vier Stück Hornvieh und Räume für Heu und Stroh;

c) einem neuen Waschhaus mit Back- und Obstdörrofen, im Hof ein guter Brunnen;

d) einen 1½ Juchart Gemüse- und Baumgarten.

Die Gebäude stehen abgesondert und sind mit hübschen Gartenanlagen umgeben, an welche unmittelbar der Gemüsegarten stoßt. Sowohl der Kaufpreis als die Pachtbedingungen werden billig gestellt.

Nähere Auskunft ertheilt Spediteur **J. J. Müller.**

Digitized by Google

Nro. 7 Sonntag — **Schwäbische Kronik,** — **der 9. Januar 1859.**

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — I. Blatt.

Nekrolog des Jahres 1858.

Q Von regierenden Herrschern starb im verflossenen Jahre der kleinste der deutschen Fürstin, auf Schloß Eisgrub in Mähren der Fürst Moritz von Liechtenstein, geb. 1796, denn der am 22. Jan. zu Karlsruhe verstorbene Großherzog Ludwig von Baden hat die Regierung nicht geführt. Von Mitgliedern regierender Familien sind noch drei Frauen zu nennen: die am 18. Mai zu Richmond verstorbene Herzogin Helene von Orleans, die am 1. August zu Ybemont verschiedene Fürstin Emma von Waldeck, geb. 1802, und die erst 18jährige, am 15. Sept. zu Monza verstorbene Gemahlin des Statthalters von Tirol, Erzherzogs Karl Ludwig, Margaretha von Sachsen. Der Uebergang zu den Staatsmännern mag das bereinstige zweite Haupt einer ephemeren Republik bilden, der Senator Boulay (de la Meurthe), welcher, 61 Jahre alt, am 25. Nov. zu Paris starb. Groß ist die Anzahl der im verflossenen Jahre verstorbenen Minister. v. Wessenberg, geb. 1773, 2. Febr. Minister 1845, starb am 1. Aug. in Freiburg im Breisgau; v. Abrenfelsen, geb. 1794, von 1834—42 preuß. Finanzminister, zu Berlin am 2. Mai; Roth von Schreckenstein, vom Juni 1848 bis Ende des Jahres Kriegsminister, geb. zu Immendingen in Baden 1789, seit 1807 in sächsischen, seit 1814 in preußischen Diensten, † 30. Mai als kommandierender General in Münster (Allg. Ztg. 8. Juni, Schwäb. Merk. 26. Juni); Graf Apollinar d'Argout, geb. 1783, 1819 Pair, 1830—34 und 1836 Minister, seit 1836 Bankgouverneur, Senator und Mitgl. des Inst., † zu Paris 15. Januar; Graf Ravneval, früher französischer Botschafter in Rom, † zu Paris 14. Febr.; Graf Portalis, Minister der Justiz, Auswärtigen unter Napoleon I., 81 J. alt, † 4. August zu Paris; der russische Gesandte v. Keidener, 74 J. alt, † 11. Febr. zu Bern, und der Reserveminister Redschid Bascha, † 7. Jan. zu Konstantinopel. Am 30. April starb zu Celle der Geh Rath und Vicepräsid. des O. A. Gerichts Leist, früher Professor in Göttingen, unter dem Königreich Westfalen Staatsrath in Münster, 1837 in einer Weise thätig, welche im Schwäb. Merkur vom 6. Mai näher bezeichnet ist. Bayern verlor am 19. Dez. seinen Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner, Sachsen die beiden Noritz: Gb. Gottlob v. Noritz-Jänkendorf, † 8. Febr. zu Dresden, Minister a. D., und den Kriegsminister a. D. und Gen Lieutenant a. D. v. Noritz-Wallwitz, † 12 J. alt zu Dresden 5. Dez., und am 28. Okt. zu Dresden Dr. v. Zschinsky, Justizminister seit 1849, 61 Jahre alt. Am 5. März starb zu Karlsruhe Staatsrath v. Klüber, 65 J. alt, Minister 1849—50; am 13. Febr. zu Frankfurt der kurhessische Gesandtschaftsrath Pb. v. Dörnberg, erst 38 J. alt; am 28. Januar im Haag Gen. Lieut. Wilmar, belgischer Gesandter, 1836—40 Kriegsminister; am 25. März zu Kopenhagen Graf Karl Moltke, Min. a. D.; in Bern Reg. R. Fueter. — Aus den italienischen Staaten nennen wir den zu Turin am 19. Jan. 85 J. alt verstorbenen Marschall Graf Latour (de la Toere), unter Karl Albert Minister des Auswärtigen, dann Präs. des Staatsrats, Statthalter von Turin und Senator; den Geschichtschreiber Carlo Troja, vom 7. April bis 15. Mai 1848 Ministerpräsident des Königreichs beider Sicilien, † zu Neapel 28. Juli; endlich den Abenteurer (Baron v.) Ward aus Portsmire, der aus einem Stallknecht und Kammerdiener der Herzogs von Lucca (später Parma) zum Minister aufstieg und Anfang Okt. zu Wien starb. Die Kriegsminister in der Kossuthschen Verwaltung von 1848—49, Ladislaus Messaros, starb am 16. Nov. zu Cywood in England. Wir gehen nunmehr zu hohen Beamten, parlamentarischen Größen und politischen Schriftstellern über und nennen in bunter Reihe: den Geh. Kabinetsrath G. C. H. Hoppenstedt, geb. 1779 in Hannover, † ebenda 16. Febr., 21 Jahre lang Kurator von Göttingen (Allg. Ztg. 2. März); den ehemaligen Präsidenten von preuß. Landesdollmetschollegii, Dr. v. Beckedorff, † 80 J. alt am 27. Febr. auf seinem Gute Grünhof in Pommern; den Staatsrath Caelier, ehemaligen Polizeipräfekten von Paris, † 31. März zu Paris; den Generalinspektor der österreichischen Staatseisenbahnen, Min. Rath Ritter v. Negrelli, † 1. Okt. zu Wien; den Freiherrn v. Andrian-Warburg, 45 J. alt, † 25. Nov. zu Wien; den „Bauer“-Winter zu Heidelberg, † 7. Jan.; den „Mitarbeiter der Lüneburger Heide“, Obergerichtsanwalt Christiani, † 21. Jan. zu Celle; den Freiherrn Heemann v. Rotenhan, 1843 Präsident der bayr. zweiten Kammer, † 11. Juli auf Buchwald in Schlesien (Allg. Ztg. 26. Juli), und Kirchgeßner, † 13. Sept. zu Würzburg. Wir fügen hier sogleich die uns bekannt gewordenen Mitglieder der deutschen Nationalversammlung an, welche im vorigen Jahre auf der Welt geschieden sind: außer den oben erwähnten Andrian, Kirchgeßner und Rotenhan noch B. Weber. Der berühmteste der im verflossenen Jahre verstorbenen Militär ist ohne Zweifel F. W. Graf Radetzky, geb. 2. Nov. 1766 zu Trebnitz in Böhmen, † 5. Jan. zu Mailand. Auch sein Waffengefährte Gen. der Kav. Freiherr v. Gorzkowski, geb. 1778 in Galizien, der tapfere Vertheidiger von Mantua 1848, starb am 22. März zu Venedig. Am 11. Mai starb zu Gotha, 71 Jahre alt, der preuß. Gen. der Kav. Adolf v. Hirschfeld, 1849 Kommandirender im pfälzisch-badischen Feldzug. Zu Koblenz starb am 15. Juli, 81 J. alt, der preuß. Gen. der Inf. a. D. v. Müffling. Zwei militärische Schriftsteller sind zu nennen: neben dem sächsischen Hauptmann a. D. Pönitz (Px), † 27. Sept. zu Hostewitz bei Pillnitz, der zu Berlin am 21. Nov. verstorbene preuß. Generalmajor a. D. v. Höpfner. Am 22. Febr. starb zu Kopenhagen, 80 J. alt, Oberst a. D. Steffaeth, bis zum 24. März 1848 Kommandant von Rendsburg, und am 24. Juni zu Stuttgart, 84 J. alt, der Kartenstecher und Sohn des Inspektors der Karlsschule, Generalmajor v. Seeger. Der Jurist Brüffel am 7. Juli verstorbene General a. D. Rottiers, ein gelehrter Archäolog, war 1771 in Antwerpen geboren und stand seit 1789 abwechselnd in österreichischen, holländischen, englischen, holländischen, russischen und holländischen Diensten. Von bekannten Admiralen ist nur der im Krimkriege oftgenannte Admiral Lyons zu nennen, früher Gesandter in Athen, † 24. Nov. zu London. Während wir von evangelischen Geistlichen nur den am 12. Mai zu Leipzig verstorbenen Domherrn Gb. Heckenroth, Ritter Prof. Georg Benedikt Winer, geb. 1789, Herausgeber des biblischen Realwörterbuchs (Allg. Ztg. 23. Mai) zu nennen haben, hat die katholische Kirche eine große Anzahl hervorragender Kirchenfürsten verloren. Aus dem Kardinalkollegium schieden durch den Tod aus: Lewizki, Metropolitan von Lemberg, † zu Lukow im Sloschader Kreis Galizien am 14. Jan.; Spinola am 22. Jan., Fiesch am 6. Febr., Gazzoli am 12., Sovelli am 19. Febr., sämmtlich zu Rom; ferner der Erzbischof von Bamberg, Bonifaz v. Urban, 86 J. alt, † 9. Jan.; die Tiroler: der geistliche Rath Beda Weber, † 59 J. alt 28. Febr. zu Frankfurt a. M., und der Mitstreiter Hofers, Joachim Haspinger, 82 J. alt, † 12. Jan. zu Salzburg (Allg. Ztg. u. Schwäb. Merk. 20. Jan.); endlich der armenische Erzbischof von Lemberg, Stefanowitsch, 107 J. alt, † 8. Dez. in A. v. Haller in Chur. Von Aerzten sind die bedeutendsten: der am 15. März zu Berlin verstorbene Geh. Rath Prof. Busch (Deutsche Klinik Nr. 19, Monatschr. für Geburtskunde, Aprilheft); der am 10. April zu Paris verst. Dr. Chomel (Gaz. des hôpitaux 13. April); der Direktor der Irrenanstalt zu Siegburg, Dr. Max Jacobi, Sohn von Fr. Heinr. Jac., Schwiegersohn von Math. Claudius, 83 J. alt (Allg. Z. 15. Sept.); Dr. Kopp, Geh. Ob. Med. Rath, † zu Hanau 28. Nov., 81 J. alt; Dr. Richard Bright, † 16. Dez. zu London, 70 J. alt. Weniger als Aerzt (er war Bombopath in Boston), als wegen seiner Schicksale in Deutschland während der Periode der demagogischen Umtriebe ist der Burschenschafter Dr. W. Wesselhöft zu nennen, geb. 1794 in Chemnitz, † 1. Sept. zu Boston. Zunächst hier schließen sich an die Anatomen und Physiologen G. M. R. Prof. Dr. Johs. Müller, † 28. April zu Berlin, 57 J. alt (Allg. Ztg. 7. Mai), Langenbeck, 13. Juli, Deutsche Klinik Nr. 31 (Wiesbaden), Wiener med. Wochenschr. Nr. 24 (Brücke)]; Prof. Schlemm, † 27. Mai zu Berlin; Prof. Huschke, † 19. Juni zu Jena, und Prof. Ludw. Fick, geb. 1813 zu Erlangen, † 31. Dezember zu Marburg; der Ornithologe Thienemann, † 21. Juni bei Dresden; die Botaniker: John Forbes Royle, † 2. Januar zu Heatfield-Lodge in Middlesex (Allg. Ztg. 17. Jan.); G. Rees von Eisenbeck, Präs. der K. L.-K. Akademie der Naturforscher, † 16. März zu Breslau, 82 J. alt (Schw. Merk. 20. März); Alms Bonpland, † 4. Mai in der Provinz Corrientes in Südamerika; Robert Brown, geb. 1773 zu Montrose, † 10. Juni zu London (Allg. Z. 21. Juni, 2. und 3. Dez. [Martius]); der Mineralog Glocker, ehemal. Prof. in Breslau, † 15. Juli in Stuttgart; die wissenschaftlichen Reisenden: Dr. Richard Brehm, v. Reimand, 26 J. alt, † 15. März zu Kairo; Prof. Roth, 41 J. alt, am 26. Juni zu Habbeia bei Beirut (Allg. Ztg. 23. und 27. Juli); Jba Pfeiffer, geb. 1790 zu Wien, † allda 28. Okt.; und die Alterthumsforscher und Philologen: Roth, Prof. in Heidelberg, † 7. Juli (Allg. Ztg. 12. Aug.); Geh. Rath Prof. Kreuzer, geb. 1771 zu Marburg, † 16. Febr. zu Heidelberg, und Prof. Osann aus Weimar, † 64 J. alt zu Gießen am 30. Nov. Die Rechts- und Bibliothekswissenschaft vertraten: Reg. Rath Joseph Ghmel, † zu Wien 29. Nov.; der Züricher Staatsrechtslehrer Meier von Knonau, 54 J. alt, daselbst † 1. Nov.; der Geh. Rath A. Schleierma-

Digitized by Google

ehrt in Darmstadt, † zu Auerbach 13. Aug., 72 J. alt, und Dr. Spieker, Bibliothekar zu Berlin, †. 24. Mai daselbst. Der Letztere, als Besitzer der Spener'schen Zeitung, bildet den Uebergang zu den Publizisten: Gustav Diezel aus Württemberg, † 1. Aug zu Nordernei, und Heinrich Elsner, † 30. Juni in Wangen, 54 J. alt. Es schließt sich als Pädagog der Turnlehrer, Oberstlieutenant Spieß an, † 9. Mai zu Darmstadt. England verlor zwei berühmte staatswissenschaftliche Schriftsteller, Thomas Tooke, geb. 1774 in Petersburg, † 26. Febr. in London, und Robert Owen den Sozialisten, geb. 1771, † 17. Nov. in London (Gegenwart II. 474); Deutschland zwei namhafte Buchhändler: Georg Wigand, † 9. Febr. zu Leipzig, und Karl Reimer, † 29. Juli zu Berlin, 57 J. alt. Die Unterhaltungsliteratur verlor ihre fruchtbaren Pfleger: Karl Ludwig Häberlin, geb. 1784 zu Erlangen, † 1. Januar zu Potsdam, unter verschiedenen Namen, meist als Romanist, Verfasser von 136 Bänden; die früher in Hamburg lebende Frau Amalie Schoppe, geb. Weise, 67 J. alt, † 25. Sept. zu Sonnectadh bei New-York; Saphir, geb. 1795 in Ungarn, † 5. Sept. in Baden bei Wien. Die Geschichtschreibung verlor den Prof. Barthold, geb. 1799 zu Berlin, † 12. Jan. zu Greifswald; Prof. Kortüm, geb. 1789 in Mecklenburg, † 4. Juni in Heidelberg (Allg. Ztg. 17. Juni), und Barnhagen von Ense, geb. 1785 in Düsseldorf, † 10. Juli in Berlin (Nat. Ztg. Nr. 495). Aus bürgerlichen Kreisen heben wir ferner hervor die Gründer gemeinnütziger Stiftungen: Stadtältesten Hollmann, † 27. Mai in Berlin, und Merian-Burkhardt, † 22. August in Basel, 63 J. alt. Aus Künstlerkreisen nennen wir die Maler: Karl Roß, geb. 1816 in Holstein, † 5. Febr. in München, auch bei der holsteinischen Erhebung 1848 betheiligt (Allg. Ztg. 3. und 4. März); K. J. Becker, geb. 1788 in Mainz, † 9. April in München (Allg. Ztg. 21. April); Natale Schiavoni, † 16. April zu Venedig; M. Rugendas, geb. 1802 in Augsburg, † 29. Mai zu Weltheim unter Teck (Allg. Ztg. 7. Juli); Arh Scheffer, † 15. Juni zu Paris (Allg. Ztg. 19. Juli, 2. August); die Bildhauer Pompeo Marchesi, † 6. Febr. zu Mailand, und J. M. v. Wagner, geb. 1777 zu Würzburg, † zu Rom 11. Aug.; den Erzgießer Burgschmiet, 61 J. alt, † zu Nürnberg am 7. März; den Kupferstecher (Müller von) Steinla, 683. alt, † 21. Sept. zu Dresden (Allg. Ztg. 15. Okt.); den Holzschneider Kretzschmar, geb. 1806 zu Leipzig, † ebenda 7. Juli (Illuste. Z. 31. Juli); die Schauspielerin Rachel (Felix), geb. 1820 zu Münchmyl im Thurgau, † 3. Januar zu Cannet bei Cannes (Schw. Merk. 10. Jan., Allg. Ztg. 16. Jan.); den Sänger Lablache, geb. 1794 in Neapel, † daselbst 23. Jan.; die Sängerin Katinka Heinsetter, † 20. Dez. in Freiburg i. B.; den Komponisten S. (Ritter v.) Neukomm, geb. 1778 zu Salzburg, 3. April in Paris; den letzten Sohn Mozart's, † 30. Okt. zu Mailand, 80 J. alt, und Johanna Kinkel, † zu London 17. Nov.; endlich die Kunstschriftsteller Staatsrath Ilibischeff, † zu Nischnei-Nowogorod 5. Febr.; Geh. O. Reg. Rath Franz Kugler, † 18. März zu Berlin, 50 J. alt (Allg. Ztg. 5. April), und Prof. Dr. Theodor von Panofka, geb. 1501 in Breslau, † 20. Juni in Berlin (Allg. Z. 25. Juli, 13. Juli).

— Wir fügen aus der Reihe der unserem engeren schwäbischen Vaterlande angehörigen hervorragenden Gestorbenen außer den bereits Genannten noch Folgende bei: v. Binder, Bürgermeister zu Stuttgart; Helmreich, Fabrikbesitzer, früher Abg. zu Mannheim; v. Miller, gew. Oberst zu Alvdorf-Weingarten; v. Strohlin, Reg. R. a. D. zu Stuttgart; v. Mögling, Oberkriegsrath a. D. das.; v. Strobel, Domkapitular zu Rottenburg; v. Kieser, Rektor zu Stuttgart; Selgam, Steuerdirektor, früher Abg. zu Karlsruhe; v. Lenz, Oberst zu Ludwigsburg; Beerdaker, Hofmusikus zu Stuttgart; v. Klemm, Oberamtmann, fr. Mitglied der Kammer der Abg. zu Esslingen; Wurm, Dekan zu Heidenheim; v. Seckendorff-Aberdar, Kammerherr zu Stuttgart; v. Zoller, Rektor a. D. zu Stuttgart; v. Hafner, Prälat a. D. zu Esslingen; Hehe. v. Gemmingen, Mitglied der 1. Kammer und der Oberforstbehörde zu Karlsruhe; v. Gemmingen-Michelfeld, Oberhofmeister, Intendant des Hoftheaters zu Karlsruhe; v. Hesele, Direktor des Steuerkollegiums zu Stuttgart; Fehr. v. Wächter, O. Amts Rath zu Stuttgart; v. Moser, pens. Rektor zu Ulm.

Volkswirthschaft.

[Die Wiederaufnahme der Baarzahlungen in Oestreich.] Seit dem letzten Montag ist die österreichische Nationalbank wieder sämmtliche Noten auf Verlangen gegen Baar ein. Nur Wenige haben geglaubt, daß Oestreich im Stande seyn werde, sein im Münzvertrag gegebenes Versprechen zu erfüllen. Daß es dennoch Wort gehalten, wird Jedes mehr anerkannt werden. Der Gewinn bei dieser großen Maßregel ist bedeutender, als wohl die Meisten sich vorstellen. Oestreich hatte mit aller Macht seine volkswirthschaftliche Verjüngung angestrebt, es hat in wenigen Jahren ein großes Eisenbahnnez gebaut, seit 1850 im ganzen Reich die Grundlasten abgelöst, in jeder Beziehung Handel und Wandel zu heben gesucht. Aber alle ausgestreuten Keime konnten keine frischen Früchte treiben, so lange ein entwerthetes und täglich in der Kaufkraft schwankendes Geld allen Verkehr, alle Vermögensverhältnisse unsicher machte, so lange man nicht wußte, ob man von einem Tag zum andern durch unbeseßbare äußere Verhältnisse um einen großen Theil seiner Habe gebracht werden konnte. Die Leiden, welche Oestreich seit der Zwangskurdverordnung vom 2. Juni 1848 durch die Entwerthung und die Schwankungen seines papierenen Werthmessers (Papiervaluta) gedulden hat, ermißt man am besten, wenn man einen Ueberblick auf die Bewegung des Silbergeld's wirft. Das Silbergeld oder die Werthbestimmung zwischen Papier- und Silbergeld betrug im Januar 1849 11½ Prozent, Oktbr. 1849 6, Dezbr. 1849 12, März 1850 19. 26. Nov. 1850 50, Febr. 1851 29, Juli 1851 18⅞, Nov. 1851 26½, Sept. 1853 8¼, März 1854 39, Aug. 1854 14¾, Nov. 1854 28½, Juni 1855 23⅞, Dez. 1855 9¼ Prozent. Auch in den Jahren 1856, 1857 und 1858 kamen noch sehr starke und schnelle Schwankungen im Werthe des Zwangspapiergeldes dem Silber gegenüber vor, bis endlich Ende Dezember vor. Jahres die außerordtigen Wechselkurse den Parisland nahezu erreicht haben. Nach dem Obigen war eine Forderung, die im März 1850 bei 19 Prozent Entwerthung eingegangen wurde, im November desselben Jahres bei 50 Prozent Entwerthung der Papiervaluta um ein ganzes Drittel weniger werth! Einsprechend, wenn auch nicht so empfindlich, ist das Schwanken zu anderen Zeitpunkten gewesen. Man denke sich, wie diese Verhältnisse auf den Forderungsbestand, auf Besoldungen, Finanzen, auf den Handel, auf die Steigerung der Preise einwirken, wie hiedurch aller Verkehr gelähmt, alle Vermögensverhältnisse täglich neu gestört werden mußten, wie wucherlich das Publikum ausgebeutet werden konnte! Dieser Zustand hat mit dem 3. Januar d. J. aufgehört, nachdem er ein ganzes Jahrzehnt die Plage Oestreichs gewesen. Schwere Opfer sind für die Wiederherstellung des festen Werthmessers gebracht worden. Das Ergebniß der Nationalanleihe hatte 1854 nahezu die Wiederaufnahme der Baarzahlungen Seitens der Bank ermöglicht, als der orientalische Krieg ausbrach, den Staat zur Aufnahme von neuen hundert Millionen Gulden bei der Bank nöthige und die Zahlungsfähigkeit dieser letzteren abermals in die Ferne rückte. Im Jahr 1855 übergab der Staat der Bank Staatsdomänen im Anschlagswerth von 156 Mill. Gulden, um aus deren Rein- und Verkaufserträg die regulirte Schuld von 150 Mill. Gulden zu tilgen. Aber diese Tilgung konnte wegen der Domänenveräußerung von dem gleichzeitig eröffneten Hypothekarbankgeschäft unterstützt wurde, nur sehr langsame Fortschritte machen. Ende November 1858 war die genannte Schuld auf diesem Wege erst auf 146 Mill. Gulden, also in 3 Jahren nur um 9 Millionen Gulden vermindert worden. Weitere Schritte mußten geschehen. Der Staat hat nun den Kaufschilling der Südbahn, bis zu 30 Mill. unbeschränkt, der Bank übertragen, auch weitere 20 Mill. Grundentlastungsobligationen, wodurch die regulirte Schuld des Staates auf 100 Millionen vermindert ist. Die so übertragenen 50 Millionen sind zwar nicht schon jetzt fällig, sie besthen aber auf Papieren, welche im Nothfall verflibert werden können. Hiedurch fühlte sich die Bank wieklich im Stande, die Baareinlösung wieder aufzunehmen; sie vermag den 380 Mill. einruirenden Noten über dundert Mill. Gulden Baargeld, etwa 100 Mill. Zufällige Wechsel und bankmäßige Vorschußzusagen, endlich die erwähnten im Nothfall veräußerlichen 50 Mill. vom Kaufschilling der Südbahn und von den übertragenen Grundentlastungsobligationen gegenüberzustellen. Hiemit war das Institut in der nöthigen Verfassung, einem etwaigen Einlösungsverlangen der Noteninhaber zu begegnen. Die freilich kurze Erfahrung beweiset auch, daß es sich nicht verrechnet hat, da am 3. Januar wohl Noten neuer Ausfertigung, statt solcher der alten Emmentionsausgabe, aber Baargeld nicht aber nur Umwechslung gegen Silber präsentirt wurden. Hiedurch scheint die von zuständigen Beurtheilern längst ausgesprochene und nachgewiesene Behauptung, daß nicht ein Uebermaß der ausgegebenen Noten, sondern der erschütterte Staats- und Bankkredit (nebst ungünstiger Geldbilanz gegen das Ausland) an der Entwerthung der österreichischen Papiervaluta die Schuld getragen, aufs Neue bestätigt zu werden; 12 fl. Papiergeld auf den Kopf der Bevölkerung ist unter Voraussetzung der obigen Thatsache der Abwesenheit aller Metallcirculation nicht an sich zu viel, sofern viele deutsche Staaten eine drei- bis vierfach größere Menge an Circulationsmitteln in ihrem Verkehre verwenden; hiemit soll freilich nicht ausgesprochen seyn, daß eine fast ausschließliche Papierbasis die haltbarste und beste sei, auf der der Zahlungsverkehr eines Landes laufen könne — Wird nun aber, und unter welchen Voraussetzungen wird die Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Bestand seyn können? Für die Beantwortung dieser Frage ist die schon gemachte Bemer-

Digitized by Google

über das große Unglück, das sich im Victoria-Theater begab, zu reden, ist auch schon ein anderes derselben Art vorgefallen. Gestern vor Mitternacht stürzte nämlich in der polytechnischen Anstalt (einem Kabinet, in welchem physikalische Apparate und dergl. gezeige werden), eine Treppe zusammen, und mit ihr stürzten an 20 Personen von einer beträchtlichen Höhe hinab. 18 davon erlitten bedenkliche Verletzungen, ein Junge Mädchen starb nach wenigen Stunden in Folge derselben im Hospital; 4 andere sollen dem Tode nahe seyn.

× London den 5. Jan. Die Ankündigung, daß der Prinz von Wales auf 5 Monate nach Rom geht, hat schon eine mißvergnügte Zuschrift aus Chroniele hervorgerufen. Ein Mr. „Philopatris" versichert heute, fern sei es von ihm, der verehrlichen Monarchin eine Lektion über die Erziehung ihrer Kinder geben zu wollen, aber die Freiheit müsse ihm doch gestattet werden, seine allerkoyalsten Bedenken auszusprechen. Der Anglikaner Mr. Philopatris fürchtet nämlich, daß man den Thronfolger in Rom von protestantischen Glauben abwendig machen könne, und seine Angst giebt ihm den Muth zu behaupten, daß man die schönen Künste in England eben so gut wie in Rom studiren könne. Es wäre ein wahres Wunder, wenn auf die Zuschrift dieser Weisen nicht bald andere ähnliche folgen sollten. Mit der Zeit entspinnt sich möglicherweise daraus in den hiesigen Journalen ein sehr lebhafter Streit, ob die Weltlingtonstatue vor der Stadt nicht eben so instruktiv ist, wie das ganze Rumpelwerk des Vatikans zusammengenommen. — Berichten aus Malta vom 30. Dezbr. zu Folge hatte Oberingenieur Andrews die Meinung ausgesprochen, daß, wenn seine Versuche nicht trügen, das Tau nicht inmitten zwischen Cagliari und Malta, sondern nahe an letzterem getissen sei. Dem zu Folge wird man, sowie die Witterung es gestattet, einen Versuch machen, die Rißstelle aufzusinden.

Schweiz.

A Schaffhausen den 3. Jan. Der Vertrag mit Baden über die Weiterführung der Bahn von Waldshut nach Konstanz ist endlich nach dreijährigen Unterhandlungen abgeschlossen worden. Baden hat die Kleinzaulinie angenommen, welche quer durch den ganzen Kanton führt. Zu diesem Behufen von seiner früheren Forderung (Wanzenthallinie) wurde Baden wohl hauptsächlich durch die größere Frequenz bewogen, welche die Bahn in dem reich bevölkerten Kletgau zu erwarten hat. Die innerhalb des Kantons liegende Strecke der Bahn soll in den nächsten drei Jahren gebaut werden. Der Abschluß dieses Vertrags erregt hier große Freude, um so mehr, da jetzt erst die Möglichkeit gegeben ist, daß auch die Plochinger Bahn hieher einmünde. — Der vor einigen Wochen verstorbene J. G. Neher, von Geburt ein Württemberger, aus Muhlbach, hat sich um die schweizerische Eisenindustrie bedeutende Verdienste erworben, sowohl um die Gewinnung des Roheisens, als um die Verarbeitung desselben. Außer dem Eisenwerk, das vom Rheinfall getrieben wird, hinterläßt er mehrere ähnliche, von ihm gegründete Werke in andern Theilen der Schweiz in blühendem Zustande.

Donaufürstenthümer.

Jassy den 29. Dez. Ein satyrisches Bild, das treffend die hier eben stattfindende politische Wahlkrise bezeichnet, ist erschienen. In einem Wasser schwimmen 65 Fische (die Anzahl der Abgeordneten). Auf der einen Seite des Ufers steht freundlichen und ruhigen Antlizes Stourdza (Vater), mit beiden Händen eine Menge Angelruthen auswerfend, an deren Ende Beutel mit 5000, 6000 ꝛc. Dukaten als Lockspeise befestigt sind. Am entgegengesetzten Ufer hingegen steht grimmig und furchtbar anzuschauen Stourdza (Sohn) im türkischen Kostüm, die eine Hand gegen die Fische krampfhaft geballt, in der andern das „politische Glaubensbekenntniß" haltend. Hinter ihm erblickt man Herrn Hurmuzaki als Minister in spe, ein großes Portefeuille haltend. Und siehe da! die Fischlein, die sich munter und frisch in ihrem Element bewegen, schnappen hastig nach dem goldenen Köder Stourdza's (Vater's!) (Östd. P.)

Ostindien.

Die Times enthält eine Privatkorrespondenz aus Bombay vom 9. Dez., die einige Neuigkeiten mittheilt. Nana Sahib gieng am 5. mit einer ansehnlichen Truppenzahl zwischen Futtehpur und Cawnpur über den Ganges, nachdem er sich glücklich zwischen Cawnpur und Gumti aufgestellen Korps durchgeschlichen hatte. Brigadier Showers rächte am 7. von Agra aus, um ihm nachzusetzen, aber wenn Nana Sahib so schnell wie Tantia Topi marschirt, wird er auch über den Doab und die Jumna gelangen und sich nach Centralindien durchschlagen. Der Feldzug in Audh wird, wie man allgemein denkt, jedenfalls bis zum Februar dauern, weil die jetzt noch todthringenden Ausdünstungen der Terai-Sümpfe zum Aufschub zwingen. Tantia Topi richtet noch immer großen Schaden an, denn sein blosses Erscheinen an den Grenzen des Deccan und von Canteisy hat den Baumwoll- und Samenhandel zwischen diesen Bezirken und Bombay unterbrochen. Und den britischen Truppen will es noch immer nicht gelingen, ihn einzuholen. — Nach der Bombay Times waren die letzten Nachrichten folgenden Inhalts: Tantia Topi ist endlich in Gujerat eingedrungen, wo kraftige Widerstandsmaßregeln getroffen wurden. Sir Hugh Rose kann nicht weit hinter Waite seyn, und hat eine starke Streitmacht unter sich. Anfangs war Tantia Topi auf seiner Flucht vom Rao Sahed (einem Neffen des insamen Nana) und vom Nawab von Banda begleitet. Der letztere hat sich am 17. Nov. bei Charwa den Truppen des Lieutenants Kerr ergeben, weil er, wie es sagt, die Leiden und Entbehrungen der Flucht nicht mehr ertragen konnte. Er hat sich unter der Bedingung ergeben, daß in Bezug auf sein Schicksal der Entscheid der obersten Regierungsbehörde abgewartet werde. In der Provinz Beerwah hat eine kleine Aufstandsregung gespielt. In Dorfe Khoranuch, das etwa 10 Meil. von Rangun gelegen ist, erklärte sich ein Fischer, angeblich von den birmanischen Beamten in Wallah dazu ermuntert, zum Fürsten. Sein Anhang verwundete beim Ausbruch des Kearwalls den Stationsbeamten und dessen Neffen, letzteren tödtlich, scheint aber sonst keine Ausschweifungen indischer Art begangen zu haben. Von Rangun wurden ein paar Dampfer mit Militär nach dem Schauplatz der Unruhen abgesandt. Nach 2 Tagen waren 53 der Aufständischen gefangen, und die auf den Fischer ein Preis von 1000 Rupien gesetzt war, lieferten die Dorfbewohner ihn an die englischen Behörden aus.

Vom Spezialkorrespondenten der Times im Hauptquartier Lord Clydes liegt wieder eine Reihe von Tagebuchsberichten vor, die an sich eine kleine Broschüre ausfüllen könnten, Details und Schilderungen, die sich im Zusammenhange gut lesen, aber im Auszuge wiedergegeben ihren Reiz einbüßen würden. Darum seien daraus nur einige Thatsachen erwähnt, die sich trocken wiedergeben lassen. In Audh, schreibt er, gibt es noch immer Rebellion und etwas das wie Bürgerkrieg aussieht. In Baraech stehen noch immer 80,000 Bewaffnete unter der Begum und andern Führern. Bisher sind eben nur erst die Hauptfolgamen des Aufstandes gepfropft worden und die Sepoys suchen der Amnestie nicht recht zu trauen, Bereit dafür, daß beim Hauptheer deren im Ganzen erst 199 vom 1. bis 24. November eingetroffen sind. Viel besser geht die Entwaffnung des Landvolkes vor sich, es wurden bis jetzt 1575 Waffen aller Art, darunter endlich auch sämmtliche dreschicke Kanonen des Forts Amethie, abgeliefert, also im Ganzen doch schon an 10,000 Waffen in Audh allein, darunter 73 Feuergewehre, und noch besser betätigen sich unsere Erfolge dadurch, daß die Steuern wieder regelmäßig eingehen. Das andere muß sich allmälig ordnen.

Stuttgart. Stellegesuch für eine
Kindsfrau oder Kinderwärterin.
Eine in allen Theilen der Kinderpflege erfahrene Person, welche auch Kinder von Geburt an pflegte, sucht in dieser Eigenschaft in Bälde eine Stelle. Sie wird von ihren Herrschaften aufs Beste empfohlen. Nähere Auskunft bei
Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.
Stuttgart. Stellegesuch für
eine Köchin.
Dieselbe diente bei englischen Familien, und sucht bis Lichtmeß eine derartige Stelle. Nähere Auskunft bei
Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.
Ulm. [Ehrurlaggehülfengesuch.] Ein Gehülfe findet dahier sogleich dauernde Kondition, und könnte der Eintritt sogleich geschehen.
Wundarzt Mischler, D. 54.
Berlin.
Offene Commissionsstellen.
Ein Reisender für eine Lederwaaren- und Portefeuillefabrik. Ein Buchhalter für eine Wein-Großhandlung. Zwei Komptoiristen für Assekuranzgeschäfte und mehrere Commis für Kolonial-, Kurz- und Manufakturwaarengeschäfte. Ferners dauernde Engagements erhalten durch das merkantilische Placement-Komtoir von
L. Hutter, Kaufmann.
Oberkirchheim. Ein gewandter Kaufmann, in mittlerem Alter stehend, wünscht eine Anstellung in einem größeren Geschäfte, sei es in einer Fabrik oder sonstigem merkantilischen Betrieb und geht, da eine derartige Beschäftigung seinen Neigungen zunächst entspricht, weniger darauf ef sich gediegener Leistungen bewußt ist, von ganz bescheidenen Ansprüchen aus. Franko Offerte übernimmt
Ernst Spindler, Buchbinder.
Hauerz.
Hammerschmiede-Gesuch.
Der Unterschriebene sucht eine Hammerschmiede entweder auf längere Zeit in Pacht oder zu kaufen und hat ein Vermögen von 1000 fl. darauf zu setzen, es sind daher etwaige Anträge zu stellen an
Joseph Büchele, Hammerschmid, verbleichter Bürger zu Hauerz.
Heidbronn
Geldaufnahme.
6000—7000 fl. zu 4½ pCt. gegen zweifache Versicherung werden aufzunehmen gesucht durch
C. G. Leuninges
öffentl. Bureau.
Ebersbach bei Göppingen. Der Unterzeichnete sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß er für seinen Sohn Friedrich, Handlungs-Commis, keine von demselben kontrahirten Schulden bezahle, und fordert denselben zur unverweilten Rückkehr ins elterliche Haus auf.
Gg. Ph. Hainlin, Kaufmann.

Digitized by Google

Stuttgart. [Haus mit Garten zu verkaufen.] Aus der Verlassenschaft der Freifrau v. Gemmingen kommt das vorhandene, auf der Sommerseite gelegene Wohnhaus Nr. 15 der Oberlittenstraße mit Hof, geräumigem Hintergebäude und großem Garten, wie solches in öffentlichen Blättern früher beschrieben worden ist,

Montag den 10. Januar 1859, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich einmaliger öffentlichen Aufstreich. Dasselbe ist zu 24,000 fl. angeschlagen und für 22,000 fl. angelassen, worauf ein Viertheil baar als Angeld und der Rest in zu 3½ pCt. verzinslichen Jahreszielern von 1000 fl. zu bezahlen ist. Dieses nach seiner Lage und seinen Räumlichkeiten für gewerbliche Zwecke ebenso wie für einen Privaten geeignete Anwesen kann täglich in Augenschein genommen und sich des Näheren sowohl bei der hiesigen Rathsschreiberei für Kauf- und Unterpfandssachen, als auch dem Bevollmächtigten der Erben, Oberrathsanwaltschaftsrath Reyle, Gabinger Straße Nr. 10, erkundigt werden.

Nachdrücklich wird bekannt gemacht, daß die Genehmigung des Kaufs unter Umständen sogleich erfolgen kann.

Bielefeld. Bei uns ist so eben erschienen und durch

J. F. Steinkopf in Stuttgart, Holzstraße Nro. 16, sowie Alb. Scheurlen in Heilbronn zu beziehen:

Theologisch-homiletisches Bibelwerk

in Verbindung mit namhaften evangelischen Theologen bearbeitet und herausgegeben von

J. P. Lange,

Dr. und Prof. der Theologie in Bonn.

Theil III. das Evangelium nach Lucas, bearbeitet von

J. J. van Oosterzee,

Dr. der Theol. und Prediger in Rotterdam.

26 Bog. Lex. 8. Geh. 2 fl. 27 kr.

Von dem Bibelwerk sind früher erschienen: Theil I. Das Evangelium nach Matthäus bearbeitet von Dr. J. P. Lange. Preis 2 fl. 48 kr. Theil II. Das Evangelium nach Markus bearbeitet von Dr. J. P. Lange. Preis 1 fl. 3 kr.

Die nächst erscheinende Lieferung wird die Briefe Petri und Juds, bearbeitet von Pfarrer Dr. Jronmüller, enthalten.

Bielefeld im Dezember 1858.

Velhagen & Klasing.

Stuttgart. In der

Buchhandl. von Paul Neff,

Ecke der langen u. Kronprinzstraße, bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Fues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, der Steinkopf'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Esenbeck in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Rischke in Hall und L. Bosheuer in Cannstatt

ist zu haben:

J. B. Freiherr v. Gros,

Anschauliche Darstellung der

elektrischen Telegraphie

zur Verständigung des großen Publikums. In einem Briefe an eine Dame, mit 18 Figuren. gr. 8. Geheftet. 53 kr.

Die staunenswerthe Erfindung des 19. Jahrhunderts ist offenbar die elektrische Telegraphie, über welche dieses Buch Jedem, der den Wunsch hegt, sich zu belehren, in kurzer Zeit einen deutlichen Begriff giebt und ihn die Einrichtungen kennen lehrt, die es möglich machen, mit der Schnelligkeit des Gedankens Depeschen zu den entferntesten Punkten der Erde zu befördern.

Stuttgart. Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, daß wir von dem ausgezeichneten

ätherischen Cannstatter Wasser

von **G. Zeunegg** dorten,

das bereits allenthalben den verdienten Anklang gefunden hat, zur Bequemlichkeit des Publikums in der

C. F. Autenrieth'schen und **Kunst-Carl Ebner'schen** Handlung,

so wie bei den Herren:

C. G. Brotbeck, obere Königsstraße,
P. W. Dahm,
J. C. La Marche, rothe Straße,

Niederlagen errichtet haben, und empfehlen zugleich gedachtes Parfüm zu recht häufiger Benützung.

Carl Marx, neben J. Rominger,
Louis Pfundt, Hirschstraßeneck,
Adolph Reiniger, Friedrichsstraße,
Adolph Schlee, Hauptstätterstraße,
Julius Schmidlin & Comp., neben dem Bahnhof.

Schwarzmann & Göz.

Stuttgart.

Traubenzucker

in bester bertrinkbarer Qualität halten in Hut- und Fäßform fortwährend zu den billigsten Preisen auf Lager

Gebrüder Backé.

Heidelberg. **Privat-Entbindungen** werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit mit billigen Bedingungen übernommen. Briefe franko. Adresse: F. F. F. Heidelberg, Schiffgasse Nr. 6.

Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) in Stuttgart kann bezogen werden:

Fröhliche Sommertage und Winternächte.

Von **Demokritos.**

1857. Fünf Bände in eleganter Ausstattung. 2300 Seiten stark. (Ladenpreis 5 fl.) Für den außerordentlich billigen Preis von

nur 1 fl. 12 kr. für das Ganze.

Freunde einer ergötzlichen Lektüre, welche für den ganzen Winter mit billigem Lesestoff versorgt sein wollen, werden hier in vollem Maße ihre Rechnung finden.

Stuttgart. [Auktion.] Montag den 10. Januar, Vormittags von 9 Uhr an, werden im hintern Rathhaussaale

14,000 Stück Cigarren

in verschiedenen Sorten gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft.

Ersteinsteherin, Schaufler.

Stuttgart. Meine selbstklebrigen Siegellacke in allen Farben und Qualitäten bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung.

C. G. Hummel, Olgastraße 59.

Stuttgart. Man wünscht an Gebäulichkeiten einige bedeutende Bauverbindungen zu Ersteinsteinen und wünscht von einem praktischen Architekten oder Baumeister genaue Ueberschläge, so wie auch über Bedingungen sich allenfallsigen Uebernahme zu erhalten. Wer hierauf Reflicht nimmt, wolle einfach seine Adresse bei der Expedition des Neuen Tagblatts franko abgeben.

Stuttgart. [Pferd-Verkauf.] Aus Auftrag wird den 10. Januar, Morgens 10 Uhr, ein komplet geritztes Pferd, 6 Jahre alt, im Auftrich öffentlich verkauft bei

Jakob Bubeck, Querstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Commissteile-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Spedizionshause gemacht, längere Zeit in solchem Geschäft als kommis funktionirt und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in ein oder andern Bürcaux eine Stelle. Auf gefällige Anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart. [Gutsverwalter und Oberknecht.] Auf einem umfangreichen Herrschaftsgute in der Schweiz wird ein tüchtiger Verwalter, auch ein Oberknecht gesucht. Frankirte Offerte nimmt entgegen Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Mehlpreise

der Kunstmühle Bergund in deren Niederlage, Eberhardsstraße Nr. 6, in Stuttgart.

Den 7. Januar 1859:

Grieß . .	per 100 Pfund	8 fl.	44 kr.
Mehl Nr. 0	" "	9 fl.	44 kr.
dito Nr. 1	" "	8 fl.	44 kr.
dito Nr. 2	" "	7 fl.	44 kr.
dito Nr. 3	" "	5 fl.	40 kr.
dito Nr. 4	" "	4 fl.	40 kr.
dito Nr. 5	" "	4 fl.	— kr.
dito Nr. 6	" "	3 fl.	16 kr.
Kleien . .	" "	2 fl.	24 kr.

Schwieberdingen. [Heller Wein.] Ungefähr 6 bis 8 Eimer vorzüglich guten alten 1857r Wein verkauft Konrad Schäufele, Wäckermeister.

Schloß Stetten fels bei Gruppenbach, O.A. Heilbronn.

Mastvieh-Verkauf.

Die Gutsverwaltung Stettenfels verkauft bis Mittwoch den 12. Januar 1859:

Zwölf fette schwere Ochsen.

Markgröningen.

Haus-, Güter- und Fahrnißverkauf.

Die Erben des verstorbenen Gemeinderaths und Sattermeisters Friedrich Wallier bringen am nächsten Dienstag den 11. Januar, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause zur Versteigerung: Eine dreistöckige Behausung, eine neu erbaute Scheuer und etwa 10 Mrg. Güter. Hiebei sind die Bedingungen ganz annehmbar gestellt, da Verkäufer seit längerer Zeit das Sattlergewerbe betrieben, und da sich in hiesiger etwa 3200 Seelen zählenden Stadt bermalen kein Sattler befindet, so bietet sich für einen solchen eine passende Gelegenheit zur Niederlassung und zum Ankauf eines Hauses.

Am darauf folgenden Tage findet der Verkauf der vorhandenen Fahrniß statt. Insbesondere werden vorkommen: ein Sattlerhandwerkszeug, die vorhandenen Sattlermaaren, eine neue leichte Weinhaltig und 9 Eimer Wein und Most. Den 5. Jan. 1859. Das Waisengericht.

Dettingen [Teck]. Bidart.

Laufen a. N. Es sind hier ungefähr 100 Ctr. Tabak, Gountry, 1858r Gewächs, zum Verkauf ausgesetzt. — Im Namen der Pflanzer: Jakob Schneider.

---

c^o. Der Schreiber des Briefes wolle nur ohne Furcht zu mir kommen.

L.

c^o. Dem anonymen Uebersender eines Prachteremplars muß auf diesem Wege bestens gedankt und dazu bemerkt, daß, wenn dasselbe seine Schuldigkeit thue, man sehr wohl zufrieden sein könne. Schloß Kreßbach den 4. Januar 1859.

(Hiezu Blatt I. Seite 41–44.)

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 7. Sonntag — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — II. Blatt. — der 9. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 7. Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Baom. bei 0°R. 27" 6,70‴ 27" 5,68‴ 27" 6,57‴
Thermometer: höchster + 1,0° nied. — 5,0°
Tauniederpunkt + 5,0° Bodenlage. 6 Grenz.
Witterung. Trüb. Nebel. Schneeflocken. Nachts Schnee.

Württemberg.

Durch die im Vollmachtsnamen Seiner Königlichen Majestät ergangene Entschließung des Ministerialraths vom 4. Jan. ist die Zollverwalterstelle in Langenargen dem Hauptzollamtsassistenten Hartmann in Hülbronn und die Postexpeditor Mögglingen dem Aktuar Sch. Kirsch daselbst mit dem Titel Postexpeditor und mit Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen worden.

Die Wahl des Dr. Wunderlich zum Oberarzt in Echterdingen wurde bestätigt.

Unterm 3. Jan. sind die evang. Schulmeister Bohnwitsch in Thailfingen und Kolb zu Unterrombach auf Georgii d. J. in den Pensionsstand versetzt worden. Die durch den Grafen v. Schönberg-Ibannheim verwaltete Patronatsrechts erfolgte Ernennung des Schulamtsverwesers Hagen in Ibannheim auf den kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst daselbst ist am 4. Januar von der Oberschulbehörde bestätigt worden.

Dienstererledigung: Eine Assistentenstelle beim Hauptzollamt Heilbronn, Gehalt 615 fl., Meld. Termin 14 Tage. (St. A.)

✠ Stuttgart den 7. Januar. Unserem räumlichst bekannten Kirchcantorist, der sich vielfach in Folge eines leider andauernden Augenübels der HH. Keller, Herr Barnbeck an die Stelle der ersten Violine getreten, widerfährt diesen Winter die hohe Ehre, bei Sr. K. H. dem Kronprinzen Vorträge zu halten, und wie wir hören, beschränken sich diese nicht allein auf die Kompositionen der bekannten 3 Klassiker ersten Rangs, sondern die hohen Herrschaften wünschen auch, sich mit den Schöpfungen anderer ausgezeichneter, an diese sich anschließender Komponisteure, wie Onslow, Fiska, Spohr, Schumann, Mendelssohn u. s. w. bekannt zu machen. Bei der demnächst erfolgenden Wiederaufnahme der öffentlichen Quartettvorträge dieser Herren dürfte es daher auch für das größere Publikum von Interesse seyn, zu vernehmen, daß die Künstler beabsichtigen, neben Haydn, Mozart und Beethoven abwechslungsweise auch die werthvollen Werke der obigen Meister ihren Zuhörern vorzuführen, die, wie wir übergzugt sind, ihnen nur dankbar dafür seyn werden. (Unter den obigen Namen fehlt aber derjenige, dessen Instrumentalwerke hier auch einmal vorzuführen in der ersten Linie ein Verdienst wäre: der Genialste der Nachfolger Beethovens, Franz Schubert.)

Kirchheim u. T. den 5. Januar. Die bürgerlichen Kollegien der hiesigen Stadt haben am Schlusse des vorigen Jahres über die Aufbesserung der verschiedenen Lehrerstellen verhandelt und dabei eine rühmenswerthe Haftung an den Tag gelegt. Nicht nur haben sie dem K. Ministerialabtrett in Betreff der kunionärischen Lehrerstellen, wornach die Hälfte der Aufbesserung aus städtischen Mitteln bestritten werden soll, bereitwillig beigestimmt, sondern auch die Volksschullehrerstellen, die schon vorher gut dotirt waren, über den Normalstand erhöht. Offenbar geben Gemeindekollegien sich selbst ein rühmliches Zeugniß, wenn sie die Bildung dadurch ehren, daß sie Achtung und Liberalität gegen diejenigen zeigen, welchen das ebenso wichtige als schwierige Werk der Jugendbildung zugefallen ist. Des Dankes der Betreffenden aber dürfen sie gewiß seyn. Allerdings ist nicht leicht zu begreifen, warum die Aufbesserung wenigstens der studienräthlichen Lehrstellen nicht ganz aus Staatsmitteln geschöpft worden ist, denn für wen arbeiten denn diese Lehrer anders, als für den Staat, indem sie ihm die Kräfte heranbilden, welche einmal, sei es in dieser oder in jener Branche, den Staatsorganismus sollen tragen helfen? — Nach der zwölfjährigen Beförderungsliste auf den 3. Dez. 1858 betrug die Gesammtzahl der hiesigen Einwohner 5865. — Das neue Jahr scheint den geselligen Genüssen einen neuen Aufschwung geben zu wollen, indem der Gedanke, ein Liebhabertheater zu gründen, aufs Neue erfaßt worden ist und mit viel Eifer betrieben wird.

÷ Rottweil den 5. Jan. Angesichts der Schwarzwaldreisebahnprojekte möchten wir mit genauen Zahlen den Schaden nachweisen, welcher durch Mangel einer Eisenstraße erlitten wird, wie wir solche aus den letzten drei Jahren aufführen wollen. In der hiesigen Fruchthalle wurden verkauft und erlöst: 1856 46,177 Sri. Früchte = 380,716 fl.; 1857 43,253 Sri. Früchte = 358,892 fl.; 1858 36,050 Sri. Früchte = 245,506 fl. Mag das Sinken der Fruchtpreise einen sehr wesentlichen Einfluß auf die Zahlsummen ausüben, so ist doch nicht der Abrede zu ziehen, daß 357 300 fl. Schaden weniger abgesetzt wurden, weil ein großer Theil der früheren Handler sich dorthin zieht, wo die Verkehrsmittel die günstigsten sind; selbst das nur vier Stunden von uns entfernte Villingen besitzt die Wohlthat, durch seinen Telegraphen zu jeder Stunde Nachricht über die Preise in Zürich, Rorschach und anderen Hauptfruchtmärkten erhalten zu können.

Baden.

● Pforzheim den 7. Jan. Die mit mehr als 500 Unterschriften bedeckte, an die hiesige städtische Behörde gerichtete Adresse wegen Nichteinführung der neuen Kirchenordnung ist, begleitet von einer energischen, von sämmtlichen Mitgliedern des politischen Gemeinderaths unterzeichneten Zuschrift, dem hiesigen Kirchengemeinderath zugestellt worden. Einen Beschluß scheint letzterer noch nicht gefaßt zu haben; es läßt sich indeß erwarten, daß die hiesige Geistlichkeit, dem entschieden ausgesprochenen Willen der Mehrheit der protestantischen Einwohnerschaft Rechnung tragen und von diesem weiteren Vorgehen in der Agendenfrage Umgang nehmen werde. Es würden im entgegengesetzten Fall die heftigsten Zerwürfnisse die unausbleibliche und traurige Folge von Bestrebungen seyn, die eben einmal — darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben — bei dem weitaus größten Theil der evangelischen Bewohner nicht nur unserer Stadt, sondern des ganzen Landes keinen Boden finden.

⊙ Mannheim den 6. Jan. Die gestern in Ludwigshafen stattgefundene Generalversammlung der Aktionäre der Verbacher Bahn hörte aus dem Rechenschaftsberichte gleich erfreuliche Ergebnisse, als in den letzten Jahren. Die Dividende beläuft sich auf 7 pCt. — Die Witterung, deren rauher, nasser Charakter mit dem schnellen Wechsel von Milde zur Kälte den Krankenstand, insamentlich durch Grippanfälle, rasch gemehrt hatte, nimmt seit gestern mehr den der trockenen Kälte an, was seinen guten Einfluß nicht verfehlen wird. Für die Saaten wird freilich vor Eintritt der strengen Kälte noch eine schützende Schneedecke gewünscht. — Die Visitation der Rekruten, die im Großherzogthume nahezu beendigt ist, hat auch in unserem Kreise günstigere Ergebnisse geliefert als sonst; die hiesige wird dieser Tage stattfinden.

§ Aus Baden den 6. Jan. Bei der Theilnahme, welche man an dem durch die beabsichtigte Einführung der Agende hervorgerufenen Kampfe nimmt, fehlte bis jetzt dem größeren Publikum die zum rechten Verständniß der Sache durchaus nöthige „Vorstellung protestantischer Einwohner der Stadt Heidelberg gegen die Einführung des neuen Kirchenbuches," welche, als Manuskript gedruckt, nur in die Hände von Wenigen kam. Diese ist nun von deren Verfasser, Professor Dr. Häusser in Heidelberg, mit einem Vorworte herausgegeben, da, wie er in demselben sagt, durch die Art der Polemik, welche gegen die Vorstellung und ihre Unterzeichner laut geworden, die Verdammungen einer Veröffentlichung für größere Kreise übermunden sind. Angegriffen wurde diese Vorstellung und deren Verfasser und Unterzeichner besonders in einer in Karlsruhe erschienenen anonymen Flugschrift: „Beleuchtung der Heidelberger Vorstellung und Agitation" und dann auch in einer in Pforzheim gedruckten Broschüre: „Das neue Kirchenbuch und seine Gegner." Die nun auf die genannte Vorstellung ꝛc. in diesen beiden Schriften, so wie auch theilweise in öffentlichen Blättern gemachten Angriffe werden von dem Verfasser widerlegt und gezeigt, daß die Kampfesstitte der Gegner weder der evangelischen Kirche, deren Freunden dadurch Aergerniß, deren Feinden Schadenfreude erwächst, Segen bringt, noch der polemisirenden Partei. Sie zeigt, so schließt der Verfasser, von ihrem eigenen innersten Wesen und ein Spiegelbild, dem Keiner aus unserm Kreise gleichen möchte.

Neue Schriften
von oder aus Schwaben.

Heilbronn und Leipzig. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben:

Reisen
in den Mond, in mehrere Sterne
und in die Sonne.
Geschichte
einer
Somnambüle
in Weilheim an der Teck im Königreiche Württemberg.

Ein Buch, in welchem Alle über das Jenseits wichtige Aufschlüsse finden werden.

Herausgegeben von einem täglichen Augenzeugen und Freunde der Wahrheit und der höheren Offenbarungen. Mit einem Verzeichnisse derjenigen Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten, welche die Somnambüle in ihren somnambülen Schlafen auf

Digitized by Google

besonderes Befragen angegeben hat, und die sich bei richtigem Gebrauche bewährt haben.

Zwölfte Original-Auflage.

Gr. 8. Elegant in farb. Umschl. broschirt.

Preis 2 Sgr.

Zwölf starke Auflagen verbürgen in allen Gauen Deutschlands, der Schweiz und den angränzenden Staaten den Werth dieses außerordentliche Sensation erregenden Buches. Mit großem Interesse nimmt der Leser die wundervollen Ereignisse bei einem Mädchen wahr, deren Gesitt im magnetischen Zustande sich von der Erde in höhere Regionen erhebt und Dinge sieht, die Manche war, die uns in das höchste Staunen versetzen. — Niemand wird ohne innigste Betrostung in seinem Glauben gestärkt. Johann Ulrich Landherr.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 9. Januar bleibt die Bühne geschlossen.

Montag den 10. Jan. (Nr. 16 im 5. Vb.): Der Frischütz. Oper in 4 Akten. Musik von C. M. v. Weber. Agathe: Dlle. Laura Marschalk, als erstes theatralischer Versuch. K. Hoftheater-Intendanz.

Böhringen den 27. Dezbr. 1858. Verwandten u. Freunden gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine l. Gattin, Katharina, geb. Lamparter, nach kaum 1 Jahre 4 dauerter glücklicher Ehe, in Folge einer unglücklichen Entbindung in einem Alter von 21 Jahren und 8 Monaten zu sich zu rufen. Ich bewahre mich unter den unerforschlichen Rathschluß Gottes und tröste mich mit der Hoffnung des Wiedersehens.

Der tiefgebeugte Gatte: Gottlob Schnizer, Schulamtsverweser.

Bühl den 2. Januar 1859. Heute Nachmittag halb 5 Uhr verschied in seinem 67. Lebensjahre nach langen schweren Leiden der Großherzogliche Oberamtsrath Hermann Massenbach, früherer Chef des Hauses H. Massenbach u. Comp. Indem wir die vielen Freunde des Entschlafenen in Kenntniß setzen. Die Hinterbliebenen.

Heilbronn den 31. Dezbr. 1858. Durch Vermittlung des Herrn Konsuls Bek in Cincinnati ist uns die schmerzliche Nachricht zugekommen, daß unser guter Sohn und Bruder Theodor Bek am 15. Novbr. desselben Jahres zwischen Salvation und Berwick Bay sein Leben verloren hat. Diese Trauerbotschaft widmen allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Für die tiefbetrübten Hinterbliebenen: R. Forster Mutter.

Schönthal den 5. Jan. 1859. Montag früh 4 Uhr starb meine gute Tochter Mathilde, 17 Jahre alt, in Stuttgart, wo sie auf Besuch war, nach 3tägiger Krankheit an Hirnentzündung, sanft und sinnig, wie sie gelebt hatte. Indem ich diese traurige Nachricht meinen lieben Verwandten und Freunden mittheile, bitte ich mich angelegentlichst, meinem werthen Freunde, Herrn Dr. Camerer für die viele Mühe, sowie auch für die aufopfernde Pflege und thätige Theilnahme, die der s. Entschlafenen auf ihrem Krankenlager erwiesen wurde, und insbesondere für den ertheilten Trost meinen verbindlichen Dank zu bezeugen.

Dr. Salzer mit seiner Gattin, Julie, geb. Sengel, und 3 Kindern.

Schussenried den 6. Januar 1859. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht von dem heute durch Lungenentzündung erfolgten Tode unseres lieben Kindes Karl, 18 Wochen alt, und bitten um stille Theilnahme.

Revierförster Tritschler mit Frau und einem Kind.

Sezingen, O.A. Ulm. Allen Verwandten und Freunden widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder u. Schwager, Pfarrer Friedrich Wilhelm Klein in Sezingen am Dienstag den 4. Jan., Abends 10 Uhr, nach langen Leiden sanft und ruhig in dem Herrn, dem er gedient, entschlafen ist. Wir trauern zwar, freuen uns aber doch und danken dem Herrn, der ihn von seinen Schmerzen erlöst und, je mehr die leibliche Hoffnung geschwunden ist, ihn nun das Ziel der himmlischen Hoffnung hat erreichen lassen. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen,

Sigmaringen. Allen meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten theile ich hiemit die schmerzliche Nachricht mit, daß es dem Herrn gefallen hat, meine liebe Frau Bertha, geb. Baumeister, von Tissen, von diesem Leben abzurufen. Sie starb am Typhus nach 2stündigem Leiden zu Paris am 29. Dezbr. 1858, Abends 8 Uhr. Der trauernde Gatte:

Emil Lauchert.

Stuttgart den 8. Jan. Uebermorgen Abend halb 9 Uhr Missionskonferenz im Häring'schen Lokale.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Während des Carnevals werden vier Bälle im Abonnement gegeben: nämlich an den drei Samstagen: 15. Januar, 5. u. 19. Februar und am Fastnachtdienstag den 8. März (Maskenball). Die Mitglieder abonniren zu diesen 4 Bällen für ihre Damen durch persönliche Einschreibung des Abonnenten in die im Gesellschaftslokale aufgelegte Liste und durch Entrichtung von 2 fl. — wogegen dem eingeschriebenen Abonnenten, der den Tag, an welchem das Abonnement gültig ist, die zum Besuche des einzelnen Balls erforderliche Eintrittskarte zugesandt. Der Ball ausgesetzt wird. Außer dem Abonnement beträgt das Eintrittsgeld zu dem einzelnen Ball je 30 kr. und für Fremde 1 fl.

Stuttgart, 1. Januar 1859.

Der Ausschuß.

Gewerbe-Verein.

Die allgemeinen Versammlungen des Stuttgarter Gewerbevereins, die in den letztvergangenen Jahren so vielfachen Beifall gefunden haben, werden mit Nächstem wieder ihren Anfang nehmen.

Der Ausschuß bedeut sich, die Mitglieder des Vereins zu recht zahlreichem Besuche einzuladen, und verbindet hiemit die Bitte an Alle, die dieses gemeinnützige Unternehmen durch Vorträge zu unterstützen in der Lage wären, der Sache zu lieb das Opfer zu bringen.

Bereits haben verschiedene Männer ihre Bereitwilligkeit hiezu ausgesprochen, so daß jetzt schon mit den Versammlungen, die regelmäßig am Montag Abend um 8 Uhr an im Emil Werner'schen Gartensaale stattfinden werden, der Anfang gemacht werden kann. Die erste Versammlung findet

Montag den 10. Januar 1859

statt, und wird in derselben Herr Oberrealberer Blum die Güte haben, einen Vortrag über

die Anwendung des Dampfes als bewegende Kraft

zu halten. Den 7. Januar 1859.

Der Ausschuß des Stuttgarter Gewerbevereins.

In dessen Namen der Vorstand:

C. Geiger.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Sonntag den 9. Januar:

Reunion.

Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr.

Werner.

Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 9. Januar:

Reunion.

Entrée 6 kr. Wieland.

Cannstatt.

Hôtel garni (F. Mertz).

Heute, Sonntag den 9. Januar:

Reunion.

Anfang 2½ Uhr. Entrée 6 kr.

F. Merk.

Eßlingen.

Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, dem Publikum und seinen Herren Kollegen seine heilgymnastische Anstalt in Erinnerung zu bringen. Im Januar 1859.

Hofpitalarzt Dr. Hellmuth Steudel.

Stuttgart.

Verdingung von Bauarbeiten.

Höherer Weisung zu Folge sollen die Arbeiten bei dem Bau zweier Sektenstiegl an das Zuchthausgebäude dahier im Akkord vergeben werden.

		fl.	kr.	fl.	kr.
Es sind berechnet:					
Für Grabarbeit	.	168	26		
„ Maurerarbeit	.	11,425	19	17,387	36
„ Steinhauerarbeit	.	5,911	12		
„ Gypserarbeit	.	1,051	11		
„ Zimmerarbeit	.	5,589	39		
„ Schreinerarbeit	.	1,758	59		
„ Glaserarbeit	.	560	12		
„ Schlosserarbeit	.	1,177	31		
„ Flaschnerarbeit	.	108	48		
„ Schmelzarbeit	.	403	—		
„ Anstricharbeit	.	376	32		

Die Verdingung dieser Arbeiten hat im Submissionswege zu geschehen, und werden daher Akkordlustige eingeladen, von den Planen, Voranschlägen und Bedingungen auf dem Baubureau in dem Zuchthausgebäude Einsicht zu nehmen, die Einsichtnahme zu bescheinigen und hierauf ihre Offerte unter Anschluß der erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen längstens bis Mittwoch den 19. Januar l. J. Vormittags 8 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte für den Bau zweier Seitenflügel am Zuchthaus in Stuttgart" auf dem äußeren Wachzimmer in dem Zuchthausgebäude abzugeben. Die urkundliche Eröffnung der Offerte wird hierauf an dem genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, auf der Kanzlei unterzeichneter Stelle erfolgen und steht es den Akkordsliebhabern frei, sich hiebei einzufinden. Den 5. Januar 1859.

K. Zuchthaus-Verwaltung.

Weegmann, A.V.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii ein möblirtes Zimmer mit geschlossenem Ofen, Bettstatt und sonstigen Erfordernissen. Näheres Rothestr. 42.

Stuttgart.

Frische Schellfische

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Schwarzwildpret-Empfehlung.

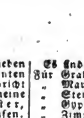
So eben ist eine Sendung frisches Schwarzwild eingetroffen bei

Johannes Kauffmann, Hofmetzger, Kirchstraße Nr. 5.

Stuttgart. Auch wird ein Mitlefer zum Schwäbischen Merkur vor dem Bachsenthor Nr. 2, eine Treppe hoch.

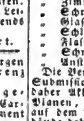
Stuttgart. [Kammerjungfernstellegesuch.] Eine gebildete Kammerjungfer, welches bei einer der ersten Herrschaften Kammerjungfernstelle versah, wünscht eine ähnliche Stelle hier oder im Auslande. Näheres beliebe man gefälligst unter der Adresse M. II. Königsstraße Nr. 10.

Stuttgart. [Kaufmännisches Gesuch.] In einer gesunden, industriereichen Stadt des Neckarkreises, an einem Hauptbahnhofe der Eisenbahn gelegen, ist ein seit Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Waarengeschäft mit allen erforderlichen Räumlichkeiten sofort zu verpachten. Je nach Umständen kann auch das ganze Anwesen käuflich erworben werden. Näheres durch



G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Für einen Pharmaceuten, welcher das Examen vor Kurzem gut legt, sind zu Privatstudien zu gewinnen, habe ich in der Nähe von Tübingen eine angenehme Stelle auf 1. April zu vergeben.



G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Dietenheim. [Apothekergehülfen-Gesuch.] Auf den 1. April suche einen tüchtigen und soliden jüngern Gehülfen.

Wahl, Apotheker.

Die Herren Prediger in Stuttgart sind Sonntag den 9. Januar (1. Epiphanias): Schloßkirche: 9. Grunesien, Ehmann. Stiftskirche: 8. Kapff, Rud. Hochstetter. Abends 6 Uhr Bibelstunde: Kapff. (Mittwoch Abends 6 Uhr Bibelstunde: Gerok.) Hospitalkirche: Mehl. Pfizmaier. (Freitag Abends 6 Uhr Bibelstunde: Leibbrand.) Leonhardskirche: Burk. Heller. (Donnerstag Morg. 10 Uhr Bibelstunde: Burk.) Garnisonskirche: Bik. Klaiber. Reform. K. Hochstetter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Gideon in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur J. Emil Gideon.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 8 Dienstag der 11 Januar 1859.

Einrückungspreis für Augsburg wie Kreutzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramme.

* Berlin den 8. Jan.*) In diplomatischen Kreisen ist die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Napoleon Bonaparte mit der Prinzessin Clotilde, Tochter des Königs von Sardinien, beglaubigt. (siehe Turin).

* Paris, Montag den 10. Jan. Gestern (Sonntag) war Ministerrath in den Tuilerieen. — Aus Turin vom 9. wird gemeldet, daß die Garnisonen von Verona, Mantua, Mailand und Pavia verstärkt werden. Befehl ist ertheilt, die Festungen vollständig zu verproviantiren. Die italienische Armee wird auf 140,000 Mann gebracht werden.

* Bern den 10. Januar. Neuenburg. Großrathswahlen: Mitgliederzahl 83; 39 radikale, 17 independente, 24 konservative, ein Unentschiedener, zwei ausstehend. In der Stadt Neuenburg konservativer Sieg mit 700 gegen 650.

* Paris den 10. Januar. In Turin fand heute die Eröffnung der Kammern statt. Der König kündigt Reformen im Innern an. Zum Schlusse sagt er: Der Horizont ist nicht heiter, man muß der Zukunft entschlossen entgegen sehen, sie wird glücklich sein, denn unsere Politik gründet sich auf Gerechtigkeit. Liebe zur Freiheit, zum Vaterlande, Piemont ist klein, aber groß durch die Prinzipien, welches es vertritt, zur Ruhe Europas, daß die Verträge sehr heilig sind, nicht unverschämt ist gegen den Schwerterschwirrt Frankreich. Gewisse wir entschlossen die Fügung der Vorsehung.

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Nummer.

Frankreich.

Die telegraphisch erwähnte Note im halbamtlichen Theile des Moniteur lautet: Seit einigen Tagen wird die öffentliche Meinung durch allarmirende Gerüchte aufgeregt; es ist Pflicht der Regierung, denselben ein Ende zu machen, indem sie erklärt, daß Nichts in unseren diplomatischen Beziehungen die Besorgnisse rechtfertigt, welche diese Gerüchte hervorzurufen suchen. (Der authentische Text dieser Note lautet: „Depuis quelques jours, l'opinion publique est agitée par des bruits alarmants, auxquels il est du devoir du gouvernement de mettre un terme en déclarant que rien dans nos relations diplomatiques n'autorise les craintes que ces bruits tendent à faire naître.“)

Paris den 7. Januar. Die Note im Moniteur wird kaum allen Kriegsgerüchten verstummen machen; dagegen wird sie die Börse beruhigen, und das ist vielleicht der Hauptzweck, den man bei Veröffentlichung derselben im Auge hatte. Dieselbe war übrigens zum Theil schon an der gestrigen Börse bekannt. — Es wird erzählt, daß die Rede, welche der König Victor Emanuel zum Anlaß der Parlamentseröffnung halten wird, in Folge von diesseits gegebenen Rathschlägen weniger entschieden ausfallen soll, als ursprünglich beabsichtigt worden war. (Kortr. Hav.)

Paris den 8. Jan. Man spricht seit einigen Tagen auch hier von der Verlobung der ältern Tochter des Königs Victor Emanuel mit dem Prinzen Napoleon. — Herr J. Perreire hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Kaiser. (Er wird ihm die Gefäße der Börse anheimlich mittheilen können.) — Die Kriegsgerüchte fahren fort, Gegenstand der Konversation in unsern Salons zu seyn. So spricht man von Vorbereitungen in der Marine und von der wahrscheinlichen Errichtung eines Lagers im Var-Departement. Endlich heißt es, das Evolutionsgeschwader habe Befehl erhalten, für den Monat März bereit zu seyn. — Der Graf von Paris hat England verlassen und bereist die spanische Halbinsel. Derselbe hat sich auch nach Lissabon begeben; von dort ist er nach Sevilla zurückgekehrt und wird, wie man sich hier erzählt, auch Madrid besuchen. — Die Börse war in den letzten zwei Tagen wieder außerordentlich verstimmt. Selten noch war die Spekulation in solcher Aufregung wie heute. Rente gieng fortwährend um 30 Cent. auf und ab, so daß es kaum möglich war, die Kurse genau zu kennen. Die Schwankungen dauerten bis zum Schlusse fort. 3% Rente blieb 70. 95. bis 71; Cred. Mob. 862. 50. (Kort. Hav.)

V Paris den 8. Jan. Der Moniteur zeigt heute an, daß die neulich gegründete Kasse der Pariser Bauten zur Ausgabe von 10 Millionen Franken ermächtigt sei, mit andern Worten, daß die Stadt Paris für die im Werke begriffenen Neubauten ein Anlehen anzunehmen dürfe. Gleichzeitig erfährt man, daß die Regierung gekauft die Bureaux der Eisenbahnen für 1859 zugestehen, nach welchen die Bahnsteinkassen im Laufe des Jahres nicht weniger als 300 Millionen durch Obligationenausgaben vom Publikum erslangen wollen. Diese Geldforderungen könnten offenbar nur dann mit Aussicht auf Erfolg an das Publikum gestellt werden, wenn der Frieden erhalten würde; anderem würden dieselben der Regierung jedenfalls eine ernstliche Konkurrenz machen, wenn sie, bei Kriegsereignissen leiden sich gleichfalls, wie es dann unvermeidlich wäre, an den öffentlichen Kredit wenden müßte. Man glaubt daher aus jener doppelten Bewilligung, welche die Regierung Andern zur Annahme von Anleihen ertheilt, folgern zu dürfen, daß die Regierung an den Krieg doch nicht so ernstlich glaubt, als sie Andere glauben machen zu wollen scheint. Das haben wir immer gemeint, und ein sonderbarster Artikel, welchen die Pariser heute Abend bringt, ist so rücksichtslosend, daß man seinen eigenen Ohren kaum traut. Um den Italienern zu sagen, daß eine revolutionäre Bewegung durchaus nicht auf die Sympathieen Frankreichs zählen könnte und den Italienern nichts Anderes als Geduld zurathe, fährt man sich den Bart und das Haar der letzten Wochen sämtlich einfach ab, damit soll aber durchaus nicht gesagt seyn, daß man nicht morgen wieder nach einer ganz andern Pfeife tanzen wird. (Auch der Constitutionnel schließt sich heute der Auslegung seiner halbamtlichen Kollegen an, daß die Worte des Kaisers am Neujahrstage nicht nur keine Feindseligkeit, sondern ein besonderes Wohlwollen gegen den Kaiser von Oestreich zu äußern beabsichtigt haben! Das Blatt giebt gegen die Allarmisten zu Felde.) Das ist eben das Trostlose der Lage, daß man nicht weiß was man will, oder wenigstens nicht wagt was man will. Das Publikum fragt sich, ob man wirklich das Staatsschiff eines großen Landes mit Windesfahnen anstatt mit Segeln glücklich leiten kann. Die innern Fragen treten natürlich vor der großen internationalen Frage in den Hintergrund. Doch spricht man hie und da von der bevorstehenden Sitzung des gesetzgebenden Körpers und will unter Anderem wissen, daß die Regierung demselben heuer eine größere Diskussionsfreiheit gestatten werde; auch seien die Stenographen angewiesen worden, die seltenen Oppositionsreden nicht mehr so arg zu beschneiden und zu verstümmeln.

Paris den 6. Jan. Nichts charakteristischer als die hiesigen Zustände besser als das versteckte Schweigen sämmtlicher Blätter über eine Angelegenheit, welche in diesem Augenblick wohl ganz Europa in Aufregung erhält. Das Journal des Debats allein erlaubt sich die muthmaßliche Haltung Englands mehr anzudeuten als zu besprechen. Hier respektirende Engländer von Rang und liberaler Farbe, welche der italienischen Nationalität jeden selbstständig errungenen Erfolg wünschen, versichern, die öffentliche Meinung würde jedes englische Ministerium zwingen, gegen eine französische Einmischung in Italien Partei zu nehmen. Das Neujahrs-Fiasko ist vollkommen, es läßt nichts zu wünschen übrig. Unsere Salons haben nur an den Krieg geglaubt, sie glauben weniger als je daran, seitdem der Kaiser sich so offenherzig, man kann sagen unbiplomatisch, ausgesprochen hat, denn er hat an wenigstens die Gewohnheit, das zu sagen, was er beabsichtigt, aber das Gegentheil. Heute begab sich der Kaiser nach Rambouillet. Am Bahnhof, wo ihn die Direktoren empfingen, kam die Rede auf die Aufregung, die Stimmung, die Geschäftslosigkeit und die allem dem zu Grunde liegenden Ursachen. Der Kaiser sagte ihnen: der mongige Moniteur werde eine Note veröffentlichen, welche alles und alle beruhigen wird. Es war höchste Zeit, das dumpfe schwüle Schweigen zu brechen. Alle Kassenlose versichern, 1848 und 1830 mehr Geschäfte gemacht zu haben. Dieß ist übrigens schon seit Wochen der Refrain aller Bontiquiers.

(Allg. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

× London den 7. Jan. Ueber Italien, Oestreich, Frankreich, Rußland u. s. w. wimmelt es nicht blos von Leitartikeln, sondern auch von Privatzuschriften der verschiedensten Art. Eine derselben, die heute in der Times abgedruckt ist, spricht sich folgendermaßen aus: „Frankreich irrt sich gewaltig, wenn es darauf zählt, daß in Italien das alte Oestreich von 1805 und 1809, mit seinen betagten Generalen, seinem schwachköpfigen Kriegshofrath und seinen entmuthigten Truppen, wiederzufinden. Die östreichischen Heere sind jetzt durch zwei schwere Feldzüge in Ungarn geschult und durch ihre Siege in Italien begeistert. An ihrer Spitze stehen junge unternehmende Offiziere, die ihre Sporen in wichtigen Kommandos auf eine großartige Weise verdient haben. Sie sowohl als ihre Untergebenen hängen mit Begeisterung an ihrem jungen ritterlichen

Digitized by Google

Kaiser, und außerdem wartet der Franzosen noch das, was Thiers in seiner Geschichte der Jahre 1813 und 14 die „furchtbare Energie der deutschen Stämme in jeder von ihnen gerecht befundenen Sache“ genannt hat, die, wie er hinzusügt, „den kaiserlichen Heeren vollständig abgeht.“ Aber was sollen wir, was soll England thun? Sollen wir müssige Zuschauer bleiben, wenn die Verträge von 1815, der Friede Europas und der ganzen Welt vielleicht zur Förderung gewisser unausgesprochener politischer Zwecke gebrochen werden? Sollen wir gestatten, daß Frankreich sich durch die Besitzergreifung Savoyens, die militärische Oberhoheit auf der Halbinsel und durch zahlreiche Geschwader im adriatischen und mittelländischen Meer nach eigenem Ermessen vergrößere? Uns bleibt nur Ein Weg offen, auf diesem wirkt ganz Europa mit uns gehen, und durch ihn werden wir den entlegensten Punkten der Erde die Gewalt unseres moralischen Einflusses zeigen. Die neueste Geschichte muß unser Wegweiser sein. Wir müssen, kraft der Sprache, die wir zu führen, und kraft der Haltung, die wir annehmen haben, L. Napoleon daran hindern, seinen Pfad zu überschreiten.“ — Die Memoiren der Kaiserin Katharina II. (herausgegeben von A. Herzen, bei Trübner und Comp. in London), deren erste starke Auflage binnahe vergriffen ist, werden heute von der Times besprochen. Ein einziger Blick auf diese Selbstbiographie, sagt sie, erklärt ihre biederige Geheimhaltung vollständig. Das jetzt enthüllte Geheimniß wäre für alle Jene, die über die politische Doktrine der Legitimität die Nase rümpfen, ein wahrer Labetrank gewesen. Herzen, der Verbannte und der Feind des russischen Hofes, ist darob in freudiger Verzückung. Es ist, als ob sich aus jeder Seite seiner Vorrede sein vergnügtes Kichern heraushören lasse; denn es ist ihm ein wahrer Schatz von Skandal in die Hände gefallen, wie er nicht jedem Forscher vom Zufall beschert ist. Daß diese Memoiren ächt sind, bezweifeln wir nicht. Die innere Wahrheit verbieten spricht laut dafür; jenes Deutsch-Französisch, das, wenn nicht immer klassisch, doch jederzeit deutlich und kräftig ist; jene gewisse Präzision der Darstellung und Kraft der Nüancemeuß; daneben die Mittheilung so vieler interessanten Einzelheiten, welche schwerlich blos erfunden seyn können, dieß Alles zeigt und die Kaiserin als die größte unter den Fürstinnen. Wie M. Herzen zu dem fraglichen Manuskript gelangte, kann man von ihm zu erfahren billig nicht verlangen. Daß er ehrlich gehandelt hat, wollen wir gerne glauben, obwohl wir es für nicht minder ausgemacht halten, daß die russischen Behörden sich bemühen werden, das Buch zu verdächtigen. Theilweise mag es ihnen gelingen, es lassen sich vielleicht Irrthümer nachweisen, Widersprüche entdecken und die Details angreifen. Damit wäre jedoch noch nichts bewiesen. Um zu zeigen, daß Herzens Ausgabe unächt ist, müßte man sich entschließen, die Echte zu veröffentlichen. (Folgen lange Auszüge mit einigen eingestreuten Bemerkungen.)

× London den 7. Jan. Es ist bezeichnend, daß die Times einen sehr respektablen und ansehnlichen Theil des britischen Publikums wegen der Reise des Prinzen von Wales nach Rom beruhigen zu müssen glaubt. Sie hält dem Leser eine Vorlesung über die Nützlichkeit der Reisens auf Hierfür purpurtragende Personen, zeigt, daß benutzte Monarchen und namentlich Meinen sich ungemein in der Welt umschauen, während die ältere Hofetikette so tyrannisch war, daß Königin Victoria erst unklangst einen Blick auf Paris werfen konnte, aber die Schweizer Alpen und die italienischen Städte noch nicht gesehen hat. „Viele unserer ehrlichen Landsleute pacht gewiß ein kleiner Schreck darüber, daß der Prinz von Wales in dem so empfänglichen Alter von 17 Jahren in den Handel des Papstthums und der Willkürherrschaft seinen Wohnsitz aufschlagen soll. Ist es nicht eine gefährliche Versuchung für einen königlichen Jüngling, ihn mitten in Rom hinzupflanzen, wo er allen Lockungen der scharlachrothen Dame (The scarlet Lady, die katholische Kirche) ausgesetzt ist? Hat man nicht gesehen, daß gelehrtere Köpfe in reiferen Jahren der Anziehungskraft römischer Ceremonien und Gewande, prachtvoller Kirchen und verzückender Musik nicht widerstehen konnten? Wie wenn der Prinz durch den Glanz des katholischen Gottesdienstes hinübergezogen wird oder eine Vorliebe für die patriarchalische Regierungstheorie bekommt, wie ihm dieselbe vielleicht irgend ein glatter und höfischer Kardinal darstellt! Wir denken, daß alle Befürchtungen der Art grundlos sind. Der allererste Ort in der Welt, um einen Protestanten an seinen Grundsätzen irre zu machen, ist wahrlich Rom selber. Eine Folge der päpstlichen Herrschaft ist, daß das Papstthum nirgendwo so wenig Lebensgeist besitzt wie in der ewigen Stadt. Wenn es in England unter den Enthusiasten und Verfeinesten Glück gemacht hat, so rührt dieß von dem idealen Bilde katholischer Heiligkeit und Gnade her, das in der Phantasie derjenigen entstand, die sich von der ernsten Alltäglichkeit des englischen Lebens und der nachlässigen Kälte des protestantischen Gottesdienstes angeekelten fühlten. Aber gehe Einer nach Rom und sehe sich da selbst in der Wirklichkeit an und bald sehnt er sich nach seiner profanischen Heimath zurück, wenn es auch sechs Wochentage mit Kaufen und Verkaufen verbringt und Sonntags in der Kirche mit dem lärmenden Chorgesang der Waisenschuljungen vorlieb nimmt. Um die Erziehung eines jungen Mannes zu vollenden, kann man nichts Besseres thun, als seinen Geist alle Bilder des antiken und modernen Rom einprägen, und wir denken, kein Engländer braucht dem, was lehrreich und schön ist, aus dem Wege zu gehen, weil einige schwache Gemüther sich dadurch zum Abfall vom Glauben und den Grundsätzen ihrer freien Heimathlanden verleiten ließen.“ — Aus Manchester kommt die traurige Nachricht, daß in den nahe bei der Stadt gelegenen Kohlengruben von Pendlebury vorgestern 7 Bergleute verunglückten. Tiefmal war kein schlagender Wetter, sondern ein Fehler in der Aufwindung des Schachtes. Die Aufwindung der in dem Korbe befindlichen sieben Leute (3 Erwachsene und vier Knaben) geschah mit allzugroßer Schnelligkeit, der Korb stieß an die Seiten des Schachtes mit großer Heftigkeit, schlug um, und stürzte die in ihm Sitzenden in eine Tiefe von 720' (720') hinab. Ihr Todeskampf kann unmöglich lange gewährt haben. — England hat gegenwärtig auf seinen Schiffswerften 11 große Linienschiffe, von denen einige beinahe bis zum Stapellauf fertig sind. Das größte darunter wird der „Prince of Wales“ von 131, das kleinste der „Irresistible“ von 80 Geschützen. Zusammen werden sie 1433 Kanonen führen können. Rechnet man dazu die 14 im Bau begriffenen Fregatten und Korvetten erster Klasse, so ergiebt sich, daß England jetzt Kriegsschiffe von 65,500 Tonnen für 1515 Geschütze auf den Wersten hat.

Schweiz.

⊙ Bern den 7. Januar. Die Beziehungen der Schweiz zu Baden besser sich mit jedem Tage; doppelt erfreulich Angesichts des gegenwärtigen französischen Spieles mit der Flamme. So konnte heute der Bundesrath einen Vertrag über den Anschluß der Posten in Waldshut genehmigen. Der Bundesrath beschäftigt sich gegenwärtig mit der Organisation der Telegraphenwerkstätte. Es handelt sich nun darum, die Werkstätte einträglicher für die Bundeskasse zu machen und das Rechnungswesen besser einzurichten.

Italien.

⊙ Turin den 5. Jan. Die Tage von 1848 sind wiedergekehrt; nicht allein in der Lombardei sondern auch hier, nur mit dem Unterschied, daß in Piemont wenigstens der Wahlspruch: „Italia farà da sè“ (Italien wird sich selbst helfen) über Bord geworfen und derselbe in den andern weniger hochmüthigen: „Italia farà colla Francia“ (Italien wird mit Frankreich gehen) vertauscht werden ist. Die Botschaft, welche uns der Adjutant des Kaisers Napoleon auf die Neujahrsglückwünsche des Freiherrn Bois-schaitert Hrn. v. Hübner brachte, hat wie ein Lauffeuer gezündet und die ganze Atmosphäre riecht nach Pulver. Diese Botschaft wird hier männiglich für die erste öffizielle Anzeige der Kriegswahrscheinlichkeit für bevorstehendes Frühjahr gehalten. War man hier schon vorher auf die am nächsten Montag zu haltende Thronrede ungemein gespannt, so ist man es nun noch bei weitem mehr. — In der Lombardei ist die Aufregung auf einen äußerst bedenklichen Höhegrad gestiegen, es scheinen sich förmliche Köpfe an die Spitze der Demonstrationen gestellt zu haben, um dieselben in eine für die Revolutionszwecke nützlichere Bahn zu leiten, als die ist, den Leuten auf unverschämte Weise die Cigarre aus dem Munde zu nehmen! Es zirkulirten gedruckte Zettel in Stadt und Land, worin den Bürgern zum Landeuten in echt italienischer Weise mit dem rächerischen Dolch gedroht wird, insofern sie es wagen, der Regierung auch nur einen Kreuzer Abgaben zu geben. In der Neujahrsnacht fanden die Demonstrationen in Mailand, wie zu erwarten stand, in noch größerem Maßstabe statt. In Florenz ist die Begrüßungsformel der Italianissimi unter sich: Viva Verdi! welches die Anfangsbuchstaben sind von: Viva Vittorio-Emmanuele Re d'Italia! In Pavia bleibt einer Anzeige des Rektorats zu Folge die Universität bis auf Weiteres geschlossen. Indessen dauern die Brutalitäten der Studenten der Massen fort. Den Personen, welche rauchen, wird von Vorübergehenden, ohne daß sie es gewahr werden, Schwefelsäure auf die Kleider gespritzt, so daß sie unbrauchbar werden u. dgl. mehr.

⊙ Turin den 6. Jan. Die Nachrichten, die uns sowohl von der Seine als auch von jenseits des Tessin kommen, tragen gewaltig dazu bei, die Kriegsgerüchte zu nähren, die in letzter Zeit, vorzüglich seit der Anrede des Kaisers Napoleon III. an den österreichischen Botschafter hier sich mehr und mehr steigern, trotz allen mißtrauden Kommentaren, womit jene Worte von einigen Blättern begleitet worden. Man erinnert sich, daß zur Zeit des Pariser Kongresses die sardinischen Vertreter der französischen und englischen Regierung ein Memorandum einreichten, worin unter anderem die militärische Stellung Oestreichs in Italien näher in Betrachtung gezogen und zu zeigen gesucht wurde,

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Nro. 8. Dienstag | der 11. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 8. Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. der 0°R. 27" 7.45‴ 27" 8.14‴ 27" 10.32‴
Thermometer höchster + 0.2° nied. — 1.5°
Temperaturmittel. + 5.6° Ausdünstung 5 Gran.
Witterung. Gemischt. Nachmittags Schneeflocken.

Am 9 Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. beider R. 27" 11.40‴ 27" 11.35‴ 27" 11.36‴
Thermometer höchster — 1.5° nied. — 7.0°
Temperaturmittel + 4.5° Ausdünstung 4 Gran
Witterung. Klar. Morgens Nebel.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 1. Januar den Kanzleidirektor des Finanzministeriums, Oberfinanzrath Schwarz, unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung mit den Funktionen eines Vorstands der Eisenbahnbaukommission gnädigst betraut, dem Finanzassessor Hochstetter beim Steuerkollegium die erledigte Rathsstelle bei der Oberrechnungskammer in Gnaden übertragen, und den Bahnhof- und Postverwalter Bahmann in Schussenried und Gutekunst in Mühlacker die Dienstrechte eines Pedamtsekretärs unter Verleihung des Titels „Postmeister“ gnädigst ertheilt, auch diesen Dienern, unter Erhebung der Bahnmeisterei Schussenried zur Bahnhofverwaltung, die höhere Bahnpolizei auf ihren Stationen übertragen.

Stuttgart. [Verkehr auf den württembergischen Staatseisenbahnen im Dezember 1858.] Die Zahl der auf den Stationen verkauften Personenbillets betrug im Dezbr. 1858: 180,569, im Dezbr. 1857: 168,541; die von Personen, Gepäck, Hunden, Equipagen und Vieh erhobenen Fahrgelder betrugen im Dezbr. 1858: 83,313 fl. 8 kr., im Dez. 1857: 78,812 fl. 2 kr.; Frachtgüter wurden transportirt im Dez. 1858: 647,289 Centner, mit dem Frachtbetrage von 209,640 fl. 34 kr., im Dez. 1857: 581,648, Centner, mit dem Frachtbetrage von 182,933 fl. 40 kr. Die Gesammtsumme der Einnahme war im Dez. 1858: 292,953 fl. 42 kr., im Dez. 1857: 261,745 fl. 42 kr. (St.A.)

† Herrenberg den 8. Janr. Im abgelaufenen Jahre wurden hier geboren 64 Kinder; gestorben sind 67 Personen, getraut wurden 21 Paare. Die Bevölkerung Herrenbergs betrug am 3. Dezbr. v. J. 2386 Seelen (gegen voriges Jahr mehr 17 Personen.) — Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen bestehen nunmehr in dem größeren Theile unseres Oberamtsbezirkes.

† Biberach den 6. Jan. Das neue Jahr hat Schnee und Schlittenbahn und mit denselben mehr Kälte gebracht. — Die Theatergesellschaft unter Franzmüller macht trotz der großen Auslagen gute Geschäfte; besonders erscheint auch das Landvolk zahlreich. — Unsere gewerbliche Fortbildungsschule ist auch diesen Winter sehr besucht, besonders der Zeichnenunterricht für Maurer und Zimmerleute, an einigen Nachmittagen von zwei Fachmännern ertheilt wird. Wie lange es noch anstehe, bis auch landwirthschaftliche Fortbildungsschulen statt der Sonntagsschule für die Jünglinge auf dem Lande eingeführt sind, kann nicht gesagt werden. Doch werden seit unserer Zeit Anfänge darin gemacht.

† Friedrichshafen den 7. Januar. Auch von hier aus wird dem Fonds für Errichtung des Schillerdenkmals in Marbach ein Scherflein zufließen, als Ertrag einer gestern Abend stattgefundenen Gesangsaufführung des Liedes von der Glocke. — Der Winter scheint endlich mit einer gewissen Regelmäßigkeit auftreten zu wollen, wir haben seit dem Neujahr eine mäßige Kälte und prächtige helle Tage, die Spitzen der sonnenbeleuchteten Alpen zeigen sich und täglich in ihrem prachtvollen Wintergewande. — Was die Schifffahrt betrifft, läßt der Winter nichts zu wünschen übrig, wir hatten bis jetzt äußerst wenig Nebel, selten Stürme, und einen Wasserstand, so günstig wie in vielen Jahren nicht mehr. Immer ist die Fruchtausfuhr gleich stark, da die Ost-Schweiz und Vorarlberg weitaus zum größeren Theil ihren Bedarf aus Oberschwaben beziehen. — Es war unsere Absicht, einen in den letzten Tagen hier auf dem äußern Hafendamm stattgehabten Leichenmord einer mit der Eisenbahn hier angekommenen jungen Mannes unerwähnt zu lassen; wir können nun die in einzelnen Blättern hierüber gemachten Mittheilungen dahin berichtigen, daß bei der sehr unbedeutenden Veranlassung zu dem unglücklichen Einschluß nur eine Geistesstörung anzunehmen war, und daß eine solche auch wirklich bei der vorgenommenen Sektion konstatirt worden.

Baden.

† Mannheim den 7. Jan. Nach dem neuesten so eben erschienenen statistischen Jahresbericht der Centralkommission für die Rheinschifffahrt im Jahr 1857 hat der Thalverkehr auf dem Rhein wie nach den Nebenflüssen in diesem Jahr gegen früher abgenommen. Bei dem Rheinzollamte Mannheim betrug er um 1,108,087 Ctr. weniger und nach dem Neckar um 1,213,126 Ctr. In Mainz, Caub und den übrigen Rheinzollämtern ist dieser Ausfall noch bedeutender, am größten in Koblenz, wo er 3,729,130 Ctr. ergiebt. Es ist hierbei anzunehmen, daß der Handel für die werthvolleren Güter, die auch eine höhere Fracht ertragen, unter den jetzigen Verhältnissen den schnelleren Weg durch die Eisenbahnen gewählt haben; die zweite Ursache liegt überhaupt in der Konkurrenz der Eisenbahnen, worunter namentlich die französischen wohlfeiler liefern, als dieß durch die Schiffe geschehen kann. Bei dem Verkehr zu Berg waren diese Verhältnisse günstiger. An Schiffen wurden im Ganzen in den vier Bezirken 610 gezählt, im Vorjahr dagegen 903, also 293 weniger. Als Grund dieser Abnahme wird der verminderte Schifffahrtsverkehr angegeben, ein Grund, der wohl annehmen ist, da die Wenigereinnahme an Rheinzoll gegen 1856 383,256 Frks. betrug. Es ist nur zu wünschen, daß es den Bemühungen Badens, Preußens und der anderen Staaten gelingen möge, eine Minderung der Rheinzollgebühren zu erzielen, um so den Rhein wieder belebter zu machen. Der Unglücksfälle, die in diesem Jahre auf dem Rhein stattgefunden, zählt man 63. Vierzehn Dampfboote oder Schleppzüge waren den beschädigt oder sanken. Der Verlust an eigentlichen Kaufmannsgütern war nicht bedeutend, denn die gesunkenen Schiffe waren meistens mit Steinkohlen, Erz und andern Rohprodukten beladen. Für die Erhaltung und Verbesserung der Schifffbarkeit auf dem Rheine und seinen Verzweigungen wurden 1857 aufgewendet: von den Niederlanden 1,189,627 Frk., von Preußen 755,285 Frk., von Nassau 133,916 Frk., von Hessen 120,723 Frk., von Bayern 131,222 Frk., von Baden 464,671 Frk., von Frankreich 880,000 Frk., zusammen 3,675,444 Frk. — Die dießjgen Blätter bringen einen Aufruf der deutschkatholischen Gemeinde, wonach diese im Begriffe steht, einen Betsaal zu bauen und um Beiträge von Gleichgesinnten bittet.

Stuttgart. F. Hofdeater.

Dienstag den 11. Jan. Abonnementskonzert Nr. 6. 1. Abtheilung. 1) „Im Hochland“, schottische Ouverture, komponirt von Niels W. Gade. 2) Capriccio brillant für das Pianoforte von Mendelssohn, vorgetragen von Frl. Martha v. Sabinin, Pianistin z. K. H. der Frau Großherzogin von Weimar. 3) Scene und Arie „Ha, Treulose!“ von Beethoven — Dlle. Mayerhofer. 4) Achtes Violinkonzert in Form einer Gesangsscene von L. Spohr — Hr. C. Keller. 5) Poème d'amour, Etude von Henselt — Frl. Martha v. Sabinin. 6) Duett für Sopran und Tenor aus „Jessonda“ von L. Spohr — Frl. Mayerhofer und Hr. Fr. Jäger. II. Abtheilung: „Die erste Walpurisnacht“ Ballade für Chor und Orchester, gedichtet von Göthe, komponirt von Mendelssohn. Die Soli gesungen von Dlle. Marschall und Hrn. Herren A. Jäger, Schultz und Hablaweck. (Das Gedicht „Die erste Walpurisnacht“ ist Abends beim Eingang des Theaters für 3 kr. zu haben.)

Die verehrlichen Abonnenten werden ersucht, die Billets zu dem neuen Monatsabonnement Dienstag den 11. d. M. gegen die gewöhnliche Vorausbezahlung auf der Hofkasserei abholen zu lassen.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Berkheim den 7. Januar 1859. Unsern Verwandten und Bekannten geben wir tiefbetrübt die traurige Nachricht, daß unsere Mutter und Großmutter, Ersbesitzin Barbara Rädler, heute früh im Alter von 72 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Im stille Theilnahme bittet die trauernden Hinterbliebenen: Kronenwirth Braun.

Besighein. Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere älteste Tochter, Sophie, in Folge von anhaltenden sperrlichen Leiden den 7. Jan. 1859 im seligen Glauben an ein besseres Jenseits sanft entschlafen ist.

Collaborator Rieth mit seiner Gattin und seiner noch einzigen Tochter, Marie.

Hall den 7. Januar 1859. Theilnehmenden Freunden und Verwandten ertheile ich die traurige Nachricht, daß meine innig geliebte Gattin, Nanette, geb. Hofer, gestern Nacht 10 Uhr nach viermonatlichen Leiden in ihrem 26. Jahre und im 2. unserer glücklichen Ehe sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte: Dafer, Inspektor.

Hohenheim den 9. Januar 1859. Verwandten und Freunden ertheile ich die Schmerzensnachricht, daß es dem lieben Heiland gefallen hat, diesen Morgen mein innigst geliebtes Töchterlein Katharina in einem Alter von 9 Jahren und 10 Monaten nach längeren Leiden zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen. Wer dieses liebe und hoffnungsvolle Kind kannte, wird meinen großen Schmerz begreifen, und nur die Hoffnung, sie vereint mit ihrer vor fünf Jahren vorangegangenen Mutter in dem himmlischen Jenseits wieder zu finden, kann mich trösten.

Gartenwirth Stoll mit seinen zwei Kindern Luise und Bertha.

Reutlingen. Wir geben unsern auswärtigen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager, Christian Speiser, Tuchfabrikant, Samstag Vormittag 11 Uhr an Lungenschwindsucht sanft in dem Herrn entschlafen ist, und bitten um stille Theilnahme.

Die trauernde Gattin, Luise Speiser, mit ihrem einzigen Kinde Luise.

Wangen i. A. den 7. Jan. Vorgestern starb nach sehr kurzer Krankheit mein lieber Heinrich, O.A. Aktuar zu Mergentheim.

Digitized by Google

Indem ich Verwandte und Bekannte um zarte Theilnahme an meiner schweren Stellung Gottes bitte, spreche ich zugleich im Namen der Brant und des Bruders des Verstorbenen den innigsten Dank allen denjenigen aus, welche dem sein der Heimath Entschlummerten während seiner Krankheit so aufopfernde Pflege und nach eingetretenem Tode so unvergeßliche und treffliche Ehre widmeten.

L. Bischof, Lehrer.

(Mitgetheilt.) Die Zahl der Subskribenten auf das Gesang-Album des Stuttgarter Liederkranzes ist in den ersten drei Wochen so hoch aufgegangen, daß die bereits gedruckten Exemplare des 1. Mannes, des dritten Theil der Beiteller befriedigen werden. Die Herausgabe des Werkes wird dadurch bis Ende Januar verzögert. Die Subskribentenliste bleibt dagegen bis 28. Februar offen und wird dann geordnet und nachgesandt.

Stuttgart. Den Vortrag für Frauen und Jungfrauen muß ich morgen aussetzen und hoffe, ihn Dienstag den 18. Januar halten zu können.

Kapff.

Stuttgart.

Hirschkranz.

Mittwoch den 12. Januar: Damenunterhaltung.

Stuttgart.

Königsbau.

Verakkordirung von Schreiner-Arbeiten.

Ein Theil der Schreiner-Arbeiten des Königsbaues, auf 11,396 fl. 50 kr. veranschlagt, wird im Wege der allgemeinen Konkurrenz verdungen. Die Planung und detaillirten Kostenanschläge können auf dem technischen Bureau eingesehen werden, und die Angebote müssen bis Montag den 17. d. M., Mittags, bei der hier unterzeichneten Stelle eingegeben seyn. Den 8. Januar 1859.

K. Bau- und Gartendirektion. Wild.

Stuttgart.

Allgemeine Rentenanstalt.

Den verehrlichen Mitgliedern benachrichtigen wir hiemit, daß die am 31. Dez. 1858 verfallenen Coupons von Versicherungsbriefen und unserer Kasse für Leibrenten-Pensionen bei uns erhoben werden. Um den übrigen Geschäftstheilen der Anstalt nicht allzu sehr zu storen, kann die Einlösung der Coupons an unserer Kasse jetzt schon Werktag, aber nur Vormittags von 9—12 Uhr erfolgen.

Der Verwaltungsrath.

Stuttgart. Gesucht wird ein Mitleser zum Schwabischen Merkur bei dem Buchsenthor Nr. 2, eine Treppe hoch.

Stuttgart, Esel ein großerer Schlüssel verloren gegangen. Man bittet um dessen Zurückgabe gegen Erkenntlichkeit

Kronenstraße Nr. 10.

Stuttgart. (Beelsener Sparkassenschein.) Nachdem der von mir unterm 1. Februar 1858 ausgestellte Schuldscheine, nämlich

1) ein Schein über 50 fl. auf Michael Holl von Vilsbiburg vom 18. Septbr. 1855, Nr. 28,995,

2) ein solcher über 100 fl. auf Anna Maria Haule von Hausen, O.-A. Riedlingen, Nr. 44,169 vom 23. Juli 1857,

sind verloren gegangen. Die unbekannten Inhaber werden nun aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben, unter Vorlegung der Urkunden,

binnen 45 Tagen,

von heute an, hierorts geltend zu machen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt würden. Den 31. Dez. 1858.

K. Stadtgericht. Sick.

Stuttgart. Ca. 100 Centner altes Schmid- und Gußeisen baldigen innerhalb 8 Tagen an den Meistbietenden zu verkaufen

Aug. Müller und Th. Link.

Stuttgart.

Wacht,

das Dutzend zu 57 kr., bei

J. M. Breymayer in der Kirchstraße.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii: In der Hospitalstraße Nr. 12 eine Wohnung mit 5 Zimmern und sonstiger Zugehör auf der Sommerseite.

Stuttgart.

Zu vermiethen:

In unserem neu erbauten Hause in der Schillerstraße Nr. 27 das Parterre mit 6 hinlänglichen Zimmern, Küche und geschlossenem Vorderm, dazu Holzstall und Keller und 2 Bühnenkammern, im 4. Stock daselbst Gelasse mit herrlicher Aussicht; im Dachstock 1 großes und 2 kleinere Zimmer, Küche und Kammer, dazu Holzstall und Keller. Hinter dem Haus ist ein großer Hof, Pumpbrunnen und Waschhäuschen.

Aug. Müller und Th. Link.

Stuttgart.

Frische Schellfische

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Aechtenschwarzenholländ. Hustencandis

empfehlen

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Frankfurter Bratwürste, Bricken (Neunaugen), Aechte Veroneser Salamiwürste

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Champagnerflaschen

werden fortwährend gekauft bei

Emil Werner.

Stuttgart. Wir haben zu verkaufen: Etwa 2 Eimer alten Hefenspiritus von 28—30 Grad, so wie 2 Eimer Hefenbrantwein von 15 Grad Stärke und erlassen solche zu billigem Preise. Gefäller Bedarf ersuchen Dienst.

Gebrüder Müller, beim Friedrichsbau.

Stuttgart. [Weinverkauf.] Dienstag den 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle ein Quantum 1855er Wein von 22 Imi im Aufstreich verkauft.

Cottenstorfamt. Schaufler.

Stuttgart. Es werden aus Pfleggeschaften 100 fl., 150 fl., 200 fl. bis 250 fl. zum Ausleihen angeboten bei Widmayer, Gemeinderath.

Stuttgart.

Süße Butter

ist fortwährend frisch à 28 kr. pr. Pfd., bei Partieen billiger, in haben bei

Sigmund Sax, am Leonhardsplatz, früher G. A. Rheinwald.

Stuttgart.

Emmenthaler Käs

in ausgezeichneter Qualität, wie auch alle Sorten

Schweizer u. Backsteinkäse

empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Sigmund Sax, am Leonhardsplatz, früher G. A. Rheinwald.

Stuttgart.

Gefährt-Gesuch.

Ein einspänniges Reisegefährt mit möglichst großem Magazinraum sucht zu kaufen

Joh. Rominger.

Stuttgart.

Württembergische Staats-Obligationen

werden zu kaufen gesucht von

G. W. Maier & Comp.,

Kronenstraße Nr. 3.

Stuttgart. Ein

geübter Notensetzer

findet eine Stelle in der

J. G. Sprandel'schen Buchdruckerei.

Stuttgart. (Gesetzte Stelle.) Der in Nr. 1 erwähnte Dienstantrag ist erledigt.

Gaffka.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Eine schöne Wohnung von 5 Zimmern nebst allem Zugehör in der Reformstraße. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

Bandwebstuhl

zu Herrenbuterband eingerichtet, aber neuer Konstruktion, wird zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten mit Preisangabe an Jakob der Gänse und des Preises sieht entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In ein bestens gemischtes Waarengeschäft en gros & en detail mit Tuch und den nöthigen Porzellanwaaren verbunden wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Das Nähere bei

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Brauereilegesuch.

Ein tüchtiger Brauer, welcher einem Geschäfte nach allen Theilen gewachsen ist, sucht eine Stelle in einer Bierbrauerei, als Brauer, Mälzer oder Oberbrauer. Näheres durch G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Für Tuchfabrikanten.

Ein junger Mann, welcher in Frankreich und in den großen Fabrikstädten Deutschlands war, mehrere Jahre als Scherrmeister Kondukteur und Appreteur in ihrem ganzen Umfange versteht, und auch im Stande ist, die betreffenden Maschinen reparieren zu können, sucht eine passende Stelle. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Apothekern u. Konditoren

kann ich besonderer Verhältnisse wegen frisch gerieben

Cacaomasse

bester Qualität in Tafeln von 5—6 Pfd., per Pfund à 24 Kreuzer

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Lichtmeß oder später: Wegen Abreise eine sehr schöne Wohnung von 7 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissellegesuch.

Für einen angesehenen Commis, der seine Lehrzeit in einer Tuch- und Buckskinwaarengeschäfte erstanden und seit 2½ Jahren in einem Konfektionswaarengeschäfte en gros & en detail servirt, suche ich eine andere Stelle und bitte die Auftragen entgegen.

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Provisionsartikel-Gesuch.

Ein zuverlässiger Kaufmann, welcher vieljährige Erfahrungen im kaufmännischen Fache und ausgedehnte Bekanntschaften hat, streng solid und rechtlich ist, mehr bereit, einige gangbare Artikel für solide Häuser mitzunehmen. Der fragliche junge Mann bereist regelmäßig zweimal des Jahres die Schweiz und Nord- u. Südteutschland. Wolle-, Halbwolle-, Tricot-Fabrikate ꝛc. waren bemerkbaren an angenehmsten. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein junger

Uhrmachergehülfe,

der vor einem Jahre seine Lehre (bei Unger, vormals Hahn, in Nürnberg) erstanden, wünscht auf hiesigem Platze Konditionirt zu werden. Gefällige Offerte nimmt entgegen

He. Strodel,
Eberhardsstraße Nr. 29.

Stuttgart.

Verwalterstelle.

Für ein mittelgroßes Gut wird baldigst ein erfahrener, solider Verwalter gesucht. Nur solche, die bereits Güter selbstständig verwaltet haben, wollen die unter Beibringung ihrer Zeugnisse frankirte an Engelborn und Hochdanz wenden.

Stuttgart. [Hauslehrerstellegesuch.] Ein Lehrer, der sich deutanten lassen will, der hat 3 oder 2 Jahre zu seiner weiteren Ausbildung das Obergymnasium

Digitized by Google

Zu Nr. 8. **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 11. Januar 1859.

Deutschland.

Hannover den 6. Januar. Während die erste Kammer sich durch die Vertagung hat auf erfreuliche Weise überzeugen lassen, daß der zu 55,000 Rthlr. veranschlagte Erweiterungsplan unserer polytechnischen Schule zweckmäßig sei, und deßhalb gestern die Regierungsansichten genehmigte, müssen wir eine andere Wandelung der Mehrheit der zweiten Kammer berichten, die gleichfalls gestern eingetreten ist, indem sie niemal mit 42 Stimmen die bisher beschwichtigte Erhöhung der direkten und persönlichen Steuern genehmigte. Daß über diesen Beschluß keine Freude im Lande entstehen wird, läßt sich mit Bestimmtheit vorherjagen, da unsere Steuerlast bereits eine angemessene Höhe erreicht hat, und wenn eine Vermehrung der Einnahmen dem Ministerium dringend nöthig erscheinen sollte, sie gerechterer Weise von den Grundbesitzern zumeist getragen werden müßte, woran freilich unter der Herrschaft des jetzigen Systems schwerlich zu denken sein wird. Die stattgefundene Vertagung hat also 6 Mitglieder der ministeriellen Partei, die in der zweiten Berathung gegen die Steuererhöhung stimmten, eines andern überzeugt, trogdem der Abg. v. Bennigsen mit großer Schärfe und Gewandtheit vor dem Abfalle warnte. Er entwickelte zunächst, daß eine Steuererhöhung zur Zeit noch nicht als nothwendig erscheinen könne, und wenn ein dauerndes Defizit nicht vorhanden sei, daß also der Regierung, welche auf das Vorhandensein von Ueberschüssen dringe, nur Gelegenheit gegeben werde, mit solchen neuen Anforderungen an die Stände zu kommen, die sie jetzt nicht vorbringen dürfe, und daß es endlich Zeit sei, an Ersparungen zu denken. Er hoffte nicht, daß die von allen Seiten gemachten Anstrengungen bei den gegen die K. Regierung in dieser wichtigen Frage aufgetretenen Mitgliedern der Rechten ohne Erfolg gehabt haben werden, ebenso wenig wie die von hoher Stelle bei einzelnen Mitgliedern der Adelskammer (z. B. Graf Wedel), welche gegen die Hauptpunkte der Justizorganisation sich erklärt hätten. Die erste Kammer habe dadurch sehr an Achtung in der öffentlichen Meinung gewonnen, trogdem sie nur Standesinteresse zu vertreten pflege, aber Konsequenz und Festhaltung bei dem einmal als richtig Erkannten sei benutzunge eine nach immer anerkannte Zugend. Jetzt die Steuern erhöhen, heiße vor Allem dem Ansehen der Krone zu nahe treten; da die Ausscheidung des Kronguts hauptsächlich auf die Finanzlage einwirke. Die Regierung, welche diese Ausscheidung durchgesetzt habe, hätte doch wohl am ersten auf die heilende und Alles mildernde Zeit warten sollen, allein vielleicht leide sie an der krankhaften und eigensinnigen Abneigung mancher Regierungen, welche in wenigen empfindlichen Fragen den Ständen nicht nachgeben. Redecker machte noch darauf aufmerksam, daß bei der jetzigen Diätzitlin dem Minister nichts Unangenehmes gesagt werden würde, er gehe ihm daher anheim, einmal inkognito das Land zu bereisen, wo er Dinge von Personen selbst hören könnte, von denen er gewiß nicht einmal eine Ahnung hätte. Doch es half Alles nichts, ein dem Regierungsentwurf ähnlicher Antrag des Schagraths Ostermeyer fand die Mehrheit, indem mehrere Votanten ihre frühere oppositionelle Abstimmung wieder dem Minister zugewandt hatten, der vorigen Mal nur 36 Stimmen für sich hatte. Man sieht, das neue Jahr beginnt mit günstigeren Aussichten für das Ministerium v. Borries, als das alte geschlossen hatte. Mit diesem Beschlusse der zweiten Kammer ist die Prinzipfrage der persönlichen Steuererhöhung zu Gunsten der Regierung erledigt, alle übrigen Verhandlungen sind von untergeordneter Wichtigkeit gegen dieselbe.

Aus Holstein den 6. Jan. Dieselbe Uebereinstimmung in den politischen Anschauungen, welche sich in der ersten Sitzung der holsteinischen Stände am vorigen Montage durch die fast einstimmig erfolgte Erwählung des Baron Scheel-Plessen und Reincke's zu Vorsitzenden dieser Versammlung kund gab, hat sich gestern von Neuem durch die Zusammensetzung der Kommission herausgestellt, welche ein Gutachten über die 3 von der Regierung den Ständen gemachten Verfassungsvorlagen zu erstatten haben wird. Die meisten Stimmen (41, also die fast alle Anwesenden) erhielt Graf Reventlow-Jersbeck, schon in vormärzlichen Zeiten einer der Häupter der schleswig-holsteinischen ritterschaftlichen Opposition, dann (1848—49) Präsident der gemeinsamen Regierung für die Herzogthümer, und auch seit dieser Zeit, wie sein Auftreten im Reichsrathe und in der holsteinischen Ständeversammlung bewiesen, unwandelbar auf dem Boden der alten unveräußerlichen Landesrechte stehend. Neben ihm sind mit einer fast gleichen Anzahl von Stimmen (zwischen 40 und 37) noch 8 Mitglieder in die Verfassungs-Kommission gewählt worden, welche schon in der vorigen Session so ziemlich auf dieselbe Weise zusammengesetzt war, und unter denen besonders der Professor und Universitätsbibliothekar Rathjen aus Kiel, Rätger aus Itzehoe, der Hauptpastor Versmann von eben daher, so wie die HH. Mynnich, Graf Baudissin-Bosteel und Fürsprecher Arpheder zu nennen sind. Bei allen diesen 9 handelt es sich ohne Ausnahme nicht um eine abweichende politische Gesinnung, sondern nur um einen größeren oder geringeren Grad von Entschiedenheit in der Bethätigung derselben. Alle werden wie Ein Mann ebenso gegen die Vorlagen der Regierung vom Jahre 1859 in Betreff der Verfassung Front machen, wie sie es gegen diejenigen von 1857 thaten. Und wenn auch die persönlichen Vorlagen Einige und da im Einzelnen wirkliche Verbesserungen der früheren Entwürfe enthalten, so ist doch das Fundament nach wie vor dasselbe geblieben, und an eine Einigung über diesen Grundbau, wie auch die Kopenhagener Presse sich überzeugt hält, nicht zu denken. (Nat.-Ztg.)

Itzehoe den 6. Jan. Wie ich so eben erfahre, sind heute die Herren Etatsrath Preusser und Advokat Lehmann (Beide eifrige Schleswig-Holsteiner) in Kiel zu Mitgliedern der holsteinischen Ständeversammlung gewählt worden, und wird von den meisten Mitgliedern des Landtags die Hinzuziehung des zur Stunde noch abwesenden Herrn v. Blome-Heiligenstedten und des heute erwählten Etatsrathe Preusser zu den Arbeiten des gestern niedergesetzten Verfassungsausschusses beabsichtigt.

□ München den 8. Jan. Die Trauung der Herzogin Marie in Bayern mit dem Kronprinzen von Neapel hat diesen Abend 7 Uhr in der Allerheiligen-Hofkirche durch Prokuration und mit besonders festlichem Zeremoniell stattgefunden. Die Stelle des Bräutigams vertrat der Prinz Luitpold. Für morgen ist feierliche Gratulationscour im Herzoglichen Palais, Abends Gala-Theater, Montag großer Hofball u. s. w. festgesetzt. Die Abreise der jungen Kronprinzessin erfolgt über Dresden, Prag, Wien, Triest am nächsten Donnerstag. — Die telegraphische Nachricht der Allg. Ztg., Minister v. d. Pfordten sei zum lebenslänglichen Reichsrath ernannt, zuerst von einem anderen Korrespondenten dieser Zeitung als verfrüht bezeichnet, wird heute von der offiziösen Neuen Münch. Ztg. für völlig unbegründet erklärt.

Preußen.

Berlin den 7. Jan. Große Aufmerksamkeit erregt in den hiesigen politischen Kreisen die Herberkunft des diesseitigen Gesandten am französischen Hofe, Grafen v. Hatzfeld, welche vorgestern Abend erfolgt ist. Man ist allgemein der Meinung, daß derselbe in Folge der vom Kaiser der Franzosen an den Streichschen Gesandten am Neujahrstage gerichteten Worte durch den Telegraphen hieher berufen worden sein dürfte, um über die Situation, sowie die mit derselben etwa in Verbindung stehenden weiteren Momente mündlich Bericht zu erstatten. Unter allen Umständen scheint man die Situation hier als keine leichte aufzufassen, und was man von unterrichteten Personen hört, ist wenig erfreut, mit den Bewilligungen vieler Blätter, welche die Worte des Kaisers der Franzosen als nicht beunruhigend erscheinen lassen wollen, übereinzustimmen. Beruhigender als diese Zeitungsbemühungen ist für uns die volle Einigkeit, welche nach allen Seiten hin zwischen den deutschen Regierungen glücklicherweise besteht, und in Betreff welcher auch die französische Regierung sich schließlich einer Täuschung nicht wird hingeben können.

Berlin den 8. Januar. Die ministerielle Preuß. Ztg. bezeichnet im Hinblick auf die bevorstehende Eröffnung der Kammern die inneren Verhältnisse des Landes als erfreuliche. In Beziehung auf das Budget sagt das ministerielle Organ: „Auf dem materiellen Gebiet findet in Preußen eine Entwicklung in starker Progression statt, von der auch der Stand der Staatsfinanzen Zeugniß ablegt. Es wird daher von vornherein Besorgniß im Lande schwinden können, als ob dem Lande eine Mehrbelastung durch neue Steuern bevorstände." Nachdem weiter der günstigen Stellung Preußens nach Außen gedacht ist, wird angekündigt, daß die Regierung größere Organisationsgesetze der Zukunft vorbehalte, und auch von der Landesvertretung erwarte, daß sie in ihrem Rechte der Initiative sich möglich zu beschränken wissen werde. Es heißt in dieser Beziehung: „Die Landesvertretung wird in diesen (bevorstehenden) allgemeinen Ergebnissen einen Grund mehr finden, das Ministerium, indem sie ihm mit Vertrauen entgegenkommt, nicht in der Bahn der Politik, die es betreten hat, die es aber zugleich bei der kurzen Zeit seines Bestehens in vieler Beziehung kaum erst mit einem Blicke hat ins Auge fassen können, zu beirren. Eben in Berücksichtigung dieser letzteren Umstände kommt dem Ministerium die Stimmung im Lande um gewiß auch in der Landesvertretung entgegen, daß die Arbeiten des Landtags sich auch auf das

Digitized by Google

Maß des Nothwendigsten beschränken werden. Das Ministerium aber giebt sicher einen Beweis seiner Gewissenhaftigkeit und seiner ernsten Sorge für die ihm obliegenden Pflichten, wenn es sich enthält, vor der Landtag mit Vorlagen zu treten, deren Vorbereitung in wenigen Monaten unter dem Andrang aller Geschäfte nicht in der erforderlichen, eingehenden Weise hätte stattfinden können. Wenn daher im Ganzen und Großen insbesondere die Feststellung größerer Organisationsgesetze spätererer Zeit vorbehalten seyn dürfte, so wird immerhin dem Zusammenwirken der Regierung und der Landesvertretung eine Reihe wichtiger Vorlagen zur Regelung verblieben, welche gründliche Prüfung und die Absichten der Regierung wirklich durchdrungen, sowie deren Zeugniß ablegen, daß das Ministerium die Bedürfnisse des Landes im weitesten Umfange in Betracht gezogen hat. Die Stellung der Landesvertretung zur Regierung wird sich genügend bei den Verhandlungen über diese Vorlagen ergeben. Wenn aber die Regierung die ihr zustehende Initiative der Gesetzgebung, welche die naturgemäßeste ist; in Bezug auf die besondere Lage, in welcher sie sich befindet, für diese Session nur in eingeschränkter Weise üben dürfte, so stellt sie sich zu erwarten, daß die Landesvertretung im Vertrauen zu dem Ministerium von ihrem Recht der Initiative nicht einen Gebrauch machen wird, welcher die Regierung mit einer Masse verschiedenster Aufgaben und Anforderungen überhäuft und, ohne wirkliche Resultate für das Land erzielen zu können, der Regierung nur Schwierigkeiten in den Weg legt."

= Berlin den 8. Jan. Man verschert von mehreren Seiten, daß in Bezug auf die Verlobung zwischen dem Prinzen Napoleon Bonaparte und der Prinzessin Clotilde, ältester Tochter des Königs von Sardinien, zwischen Frankreich und Sardinien eine Konvention abgeschlossen worden ist. Die Nachricht ist in hiesigen diplomatischen Kreisen beglaubigt. — Es gilt jetzt für gewiß, daß Herr v. Usedom für den Gesandtschaftsposten in Brüssel bezeichnet ist. — Erhöhungen der einzelnen Budgets werden wahrscheinlich bei den Kammern beantragt werden. Sie sollen großentheils durch die vorhandenen Ueberschüsse gedeckt werden. Dagegen sind die einzelnen Angaben (500,000 Thlr. für den Kronfideikommißfonds, eine gleiche Summe für Kultus und Unterricht, 2 Millionen für Armee und Marine) noch unsicher, weil noch Modifikationen unterworfen. — Man glaubt, daß die Thronrede mehr ein Programm der Geschäfte als vorwiegend politisch sein werde. Die Kammer wird sie in einer Adreß beantworten. Dieß gilt für sicher.

Berlin den 8. Jan. Für das zu erwartende Kind des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm ist bereits die Amme, eine verheirathete Frau aus der Gegend bei Minden, hier angekommen. — Die Berl. Nachr. erklären heute ihre neulich Nachricht für unbegründet, daß in Betreff der amtlichen Stellung des evangelischen Oberkirchenraths Aenderungen im Werke, und daß diese insbesondere dahin gerichtet seien, denselben in eine abhängige Stellung zu dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten zu versetzen. — Der Architektenverein hat zu der bevorstehenden Feier von Schinkels Geburtstag als Preisaufgabe für jüngere Architekten, die schon ihr Baufübrexamen bestanden, den Plan zu einem Parlamentshause gestellt, zu dessen Ablieferung der Termin mit dem 31. Dez. ablief. Wie die Spen. Ztg. hört, sind 15 Konkurrenzarbeiten eingegangen. Der Preis ist ein Reisestipendium auf einige Jahre. Diejenigen Arbeiten, welche nicht mit dem Preise gekrönt werden, dienen als Probearbeiten zum Baumeisterexamen. — Bei der ausgeschriebenen Konkurrenz für Pläne zum Bau eines neuen Rathhauses hat Prof. Schmidt in Mailand (ein Württemberger) in Verbindung mit dem hiesigen Baumeister Strauch den ersten Preis von 300 Stück Friedrichsd'oe erhalten. (Berl. Bl.)

Elbing den 3. Jan. Der N. Elb. Anzeiger eröffnet seine heutige Numer mit einem Rückblick, welcher auch die Maßregeln des Ministeriums v. Westphalen gegen dieses Blatt umfaßt. „Die Geschichte unseres Blattes", heißt es darin, „wird bei jeder künftigen Berathung über Preßzustände und Preßgesetze eine nur zu reichhaltige Fundgrube des lehrreichsten Materials bilden. Es giebt kein Feiterwerkzeug des nun zu Grabe getragenen Systems, von der einfachen Drohung und Einschüchterung durch alle Nuancen einer geisteleichen und steuellosen Gesetzesdeutung hindurch bis zur offenen rettenden That, von welchem die Jahrgänge unserer Zeitung nicht die Spuren an ihrem Leibe tragen. Der Juni 1850 eröffnete mit der Entsetzung des Postbedürfnisse der Reihe der Operationen. Es begann damit die erfreulichste und glänzendste Periode des Neuen Anzeigers. Der Eifer unserer auswärtigen Freunde ersetzte überreichlich, was der Staat uns entzog, und wir waren auf dem besten Wege, dem Ziel unseres Strebens und zu nähern, so weit die immer beschränkten Mittel eines provinzialen Lokalblattes dieß überhaupt möglich machten. Aber schon das Jahr 1852 brachte zwei Monate nach Wiederertheilung des Postbedürfnisse die über Jahob Riesen verhängte, bis auf den heutigen Tag ihrer gesetzlichen Motivirung harrende Konzessionsentziehung. Dann verbot Herr o. Selher den Verkauf des Blattes, welches gleichwohl die gesetzliche Kaution hatte stellen müssen. Auch die nun versuchte urenigetliche Herausgabe wurde durch Einschüchterung des Druckers verhindert. Wir waren genöthigt, an Stelle des Neuen Elbinger Anzeigers einen Neuen Anzeiger in Marienburg erscheinen zu lassen, natürlich nicht nur ohne Nutzen, sondern mit den beträchtlichsten Geldopfern. Erst 1854 gelang es, einen konzessionirten Drucker für Elbing aufzutreiben und das Blatt in seiner Heimath von den Todten wieder erstehen zu lassen. Da schien sich das Schicksal mit unsern Widersachern zu unserm Untergange zu verbinden. Der Winter 1855—56 entnik dem Neuen Anzeiger im Laufe weniger Monate seinen Redakteur, unseren unvergeßlichen Julius Born, dann auch beide Drucker, Marienau und Hachnte, durch den Tod. Ein neues Marienburger Exil war die Folge und erst über Monate später gelang es uns, die bescheidene, von allen Seiten scharf umgrenzte und überwachte Wirksamkeit uns zu sichern, mit der wir seitdem, unserer Fahne in bösen und guten Tagen getreu, uns haben begnügen müssen."

Münster den 4. Jan. Der westfälische Provinziallandtag hat einen Antrag auf die Wiedererstellung der katholischen Universität zu Münster berathen und den Beschluß gefaßt, an den Prinzregenten die Bitte zu richten: die Wiederherstellung der juristischen und medizinischen Fakultäten der alten katholischen Universität Münster, sowie die Vervollständigung der philosophischen und theologischen Fakultäten der Akademie daselbst zu bewirken. — Für den Bau einer als dringendes Bedürfniß anerkannten evangelischen Irrenanstalt hat der Provinziallandtag seiner bedeutend erweiterten Kommission 200,000 Thlr. zur Verfügung gestellt. (Westf. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 6. Jan. Die Ostdeutsche Post spricht sich über die durch die östr. Korresp. angekündigte Verstärkung der Armee in Italien wie folgt aus: „Die Kaiserliche Verfügung bedarf keiner Rechtfertigung durch Worte, weil sie durch Thatsachen nicht blos gerechtfertigt, sondern geradezu geboten ist. Wir wollen diese traurigen Thatsachen, welche jeden Italiener von Sorgefühl tiefer verdunkeln muß, nicht aufzählen, und ebenso widerstrebt es unserem Gefühle, gerade im jetzigen Momente an alles das zu erinnern, was von Seite des Kaisers, seines Stellvertreters und seiner Behörden für das lombardisch-venetianische Königreich geschehen ist. Es lebt im Gedächtniß Aller, und auch die Geschichte Italiens muß es aufgezeichnet haben, und es wird wahrlich kein rühmliches Blatt dieser Geschichte seyn, welches erzählen wird, daß auf alle diese Bestrebungsakte durch Umtrieben gegenwirkende, welche in der That wenige Oestreich zu beklagen hat, als vielmehr das italienische Volk, wenn ihm seine nationale Ehre wirklich am Herzen liegt und wenn es wirklich den Ruhm erhalten will, zu den großen civilisirten Nationen der Welt zu gehören.... Es ist überflüssig, auch den vorliegenden Fall zu benützen, um das Verhältniß Oestreichs zu Italien zu erklären. Es ist ohnehin historisch und politisch klar, und jedes gerechte Urtheil muß anerkennen, daß Oestreich nichts thun, um dieses Verhältniß zu trüben. Glücklicherweise aber kann und wird es sich eine Trübung und Störung desselben gefallen lassen. Oestreichs Stellung in Italien gleicht derjenigen, welche z. B. Frankreich in Algier, England in Irland, Preußen in Posen, Rußland in Polen und Finland haben. Diese Stellung wird Oestreich behaupten, wie jede der genannten Mächte die ihrige behauptet hat und behaupten wird." In einem andern Artikel werden die von Paris ausgehenden kriegerischen Gerüchte besprochen: „Nicht die Zukunft ist es, die uns heute pröfklupirt, sondern die Gegenwart. Die ewige Aufregung, in welcher die Welt gehalten wird, diese Unsicherheit des Kriteriums, welche man von Paris aus zu erhalten bemüht ist, hat eine Nervosität in der Welt verbreitet, die den Besitz unsicher macht. Aufgescheucht durch jedes Gerücht, stehen wir an solchen bösen Tagen Hunderte und Hunderte von Menschen vor ihrem eigenen Schatten sich fürchten, ihr mobiles Vermögen mit großen Verlusten auf's Spiel verlieren, Handel und Gewerbe, von dem allgemeinen Mißtrauen erfaßt, werden in ihrem wohlthätigen Triebwerk gehemmt, gestört und unterbrochen. Diese trüben Erfahrungen der Gegenwart gehen und tiefer zu Herzen als die Furcht vor den unbestimmten Gefahren einer Zukunft, die Oestreich weit stärker finden wird, als seine Feinde träumen."

♀ Wien den 6. Januar. Die von mir vor einiger Zeit gemachte Mittheilung, daß die Garnisonen in dem lombardisch-venetianischen Königreiche verstärkt werden, wird nun selbst von der Oestreich. Korrespondenz bestätigt. Die Verstärkungen sind vornämlich für Mailand, Brescia, Pavia, Bergame und Verona bestimmt, und ist ein Theil derselben bereits Ende Dezember dahin abgegangen. Im Ganzen werden

Digitized by Google

sich dieselben auf 1½ Brigaden belaufen. Außerdem sind bereits zwei Infanterieregimenter und ein Kavalleriereginent bezeichnet, welche für den Fall, daß noch weitere Verstärkungen nothwendig seyn sollten, unverzüglich dahin abgehen werden. (Nach einem Telegramm der Köln. Ztg. vom 7. Jan. soll das ganze, 30,000 Mann starke, dritte Armeekorps nach Italien marschiren.)

Es liegt auf der Hand, daß man sich bei diesen Anordnungen nicht blos durch die Rücksicht auf die Erhaltung der inneren Ruhe bestimmen ließ. Man hat hier Nachrichten aus Turin erhalten, welche die militärischen Vorsichtsmaßregeln Oesterreichs als sehr begründet erscheinen lassen. Die Erklärung, welche Fürst Kallimachi im Namen seines Souverains über die Haltung der Pforte gegenüber den Ereignissen in Serbien gegeben hat, lautet dahin, daß die türkische Regierung bereit sei, den Fürsten Milosch anzuerkennen, wenn es wirklich der Wunsch des serbischen Volkes sei, den Fürsten Milosch zum Oberhaupte zu erhalten. Sie behalte es sich vor, die geeigneten Maßnahmen anzuordnen, um den Wunsch der Nation kennen zu lernen, da sie den Ausspruch der Skupschina als solchen nicht anerkennen könne. Indem von mit ursprünglich gemachte Mittheilung, daß die Worte eine neue Fürstenwahl anordnen wurde, dürfte sich daher jedenfalls feststellen, da dieß in der That der einzige Weg ist, um den Wunsch des Volkes kennen zu lernen.

Wien den 7. Jan. Für das Jahr 1859 wurde ein Rekrutenkontingent von 85,000 Mann für den ganzen Umfang der Monarchie festgesetzt. Im Jahre 1856 wurde ein Rekrutenkontingent von 100,000 Mann ausgehoben. Die Vorarbeiten für die im März stattfindende Rekrutenaushebung haben bereits begonnen. — Ein Theil der Garnison ist bereits auf der Südbahn nach dem lombardisch-venetianischen Königreiche abgegangen. — Bei der Nationalbank war die Nachfrage nach Noten neuer Währung mittelmäßig. — Dem Vernehmen nach wird die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft trotz der bis jetzt entgegen gestandenen Hindernisse im Frühjahr doch die Bewilligung erlangen, den Verkehr der Dampfschiffe im Kanale von Nußdorf bis zur Leopoldstadt für Dampfer kleinster Gattung, unter den nöthigen Vorsichten, auszudehnen. Der diesfalls von der Gesellschaft vorgelegte Plan befindet sich derzeit in Berathung, die bis zum Frühjahre zum Abschlusse gelangen dürfte. (Wien. Bl.)

Aus Oestreich den 4. Jan. Es war ein Ausfluß des subordinirten Verhältnisses, in welchem die evangelische Geistlichkeit, so lange sie keine Nachrichtlichkeit hatte, zu der katholischen Geistlichkeit stand, daß der evangelische Geistliche in den slavischen und deutschen Kronländern — denn in Ungarn und Siebenbürgen war es längst anders — nur als Pastor und nicht als Pfarrer bezeichnet werden durfte. Als die evangelischen Geistlichen die bis dahin entbehrten Parochialrechte erhielten, wurde ihnen (durch eine Verordnung vom Jahr 1849) ausdrücklich auch der Pfarrertitel zugesprochen. Es scheint indeß, daß einzelne Behörden auch seitdem Schwierigkeiten machten; wenigstens ist, auf Anlaß einer daran zielenden Petition, dem evangelischen Konsistorium in Wien (für die ihm unterstehenden deutschen und slavischen Kronländer) neuerdings eröffnet worden, daß jeder selbstständige evangelische Geistliche Augsburger und Helvetischer Konfession amtlich als Pfarrer zu bezeichnen sei. (Frkf. Ztg.)

Prag den 6. Jan. Viel Aufsehen macht hier eine von unserer offiziellen Landesregierung mitgetheilte Ministerialentscheidung, welche einen Kompetenzstreit zwischen der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit zu Gunsten der letztern entscheidet. Es handelte sich nämlich um die provisorische Unterbringung eines minderjährigen Kindes bis zur Entscheidung des Ehyprozesses seiner Eltern. Das Ministerium eröffnete nun dem böhmischen Oberlandesgerichte, da das städtisch delegirte Bezirksgericht mit dem fürsterzbischöflichen Obergericht deßhalb in einen Kompetenzkonflikt gerathen, daß die Entscheidung ausschließlich dem weltlichen Richter zustehe, und daß sich das geistliche Ehegericht auf sein ihm im Ehescheidungsprozesse zu fällendes Urtheil zu beschränken habe. (Oestr. Z.)

Mailand den 4. Jan. Laut einer Anzeige des Rektorats in Pavia werden die Weihnachtsferien an der Universität daselbst vorläufig auf Weiteres verlängert. — Die stürmenden Demonstrationen gegen Tabakrauchen u. dgl. haben sich hier auch in den letzten Tagen wiederholt erneuert. (Oestr. Kor.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 4. Jan. Durch einen Kaiserlichen Ukas werden die in Rußland wohnenden oder Handel treibenden großbritannischen Unterthanen in den Genuß aller derjenigen Vorrechte und Privilegien gesetzt, welche bereits den französischen, griechischen, belgischen und niederländischen Unterthanen bewilligt sind. (Hamb. Nachr.)

Lechgau. [Rinde feil.] Die Gemeinde hat zum Verkauf ausgesetzt das Erzeugniß der rechtseitigen Grob- und Feinrinde von 24 Morgen im Sumpf und der Glanzrinde von 9 Morgen Schalwald im Berwald. Letztere Fläche wird ganz oder theilweise, und zwar auf jeden Waldbesitzer angefordert, wird bis Montag den 17. d. M. einschließlich entgegengesehen. Die Rinde wird dem Käufer nach Verkauf und das Schälen geht den Käufer an. Den 4. Januar 1859. Schultheißenamt. Rettig.

Bödlingen. Eine vorrätige neue tonstruirte Getreidemaschine, welche täglich 1000 Schneller gut gedrebtes Zeltelgarn liefert und sich hauptsächlich für eine Hofenzeugfabrik eignet, verkauft

J. Grill, Schreinermeister u. Zwirner. Eplingen.

Reingehaltene Weine

vom Jahrgang 1857 und 58 liegen ca. 150 Eimer bei Unterzeichnetem, und wird solches gegen Baarzahlung abgegeben.

Carl Augst. Bringinger, am Bahnhof.

Dieses endofehlend

Zum Verkauf oder Verpacht:

Der Reinmühle Gewerb zu Diessenhofen, Kanton Thurgau (Schweiz), bestehend: a) in einer neu erbauten Mahl- und Sägemühle, Reudier, Cylinder ꝛc. ꝛc.; b) einem großen Oekonomiegebäude; c) einer Oele mit zwei hydraulischen Pressen, nach neuester Konstruktion und aufs solideste und vortheilhafteste eingerichtet; d) 16 Morgen Wiesen und Aeckerfeld, wovon der größte Theil nächst den Gebäuden gelegen. Diese lokalitäten würden sich auch vorzüglich zu einem Fabrikgeschäft eignen. Der Kauf oder Pachtantritt kann auf 1. März d. J. geschehen, und es sind die diesfalls äußern billig gestellten Bedingungen einzusehen bei Kommandant Ruh zum Adler und dem Eigenthümer Jak. Fischlin zu Schnede.

Bissingen, O.A. Kirchh. Farrenhalter Hepperle hat seinen zum Schlachten tauglichen Farren, ca. 9—10 Ctr. schwer, zu verkaufen.

Kleedronn, O.A. Brackenheim.

Wein- u. Fässerverkauf.

Durch den Verkauf meines Hauses und Kellers dahier bringe ich die dort lagernden Weine und Fässergeräthe am Donnerstag den 13. Jan. zur öffentlichen Versteigerung, und zwar:

Vormittags 10 Uhr:

50 Eimer Wein vom Jahr 1858;

81 Eimer Wein vom Jahr 1858;

Nachmittags 1 Uhr:

100 Eimer Faß in 76 Stücken mit einem Gehalt von 3 bis 15 Eimer.

Die Weine sind ganz rein gehalten, und wird deren Güte die Herren Käufer befriedigen. Die Fässer sind gut gefunden, gut erhalten und alle gefüllt, auch theilweise in diesem Jahre neu gefertigt worden. Indem ich etwaige Liebhaber freundlich einlade, bemerke ich, daß Muster vor dem Faß abgezogen werden und nähere Auskunft durch mich gerne ertheilt wird.

Schwieberdorf den 1. Jan. 1859.

Karl Krauch.

Zwiefalten.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem Gregor Baumeister hier wird nachstehende Liegenschaft

Donnerstag den 3. Februar, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Exekutionswege verkauft werden:

Ein dreistöckiges, massiv erbautes Wohnhaus mit Scheune und Hofraithung und gewölbtem Keller, hinter dem Haus 85,4 R. Hofraum mit Schweinstall und Holzschopf. Güter: vor dem Haus 29,6 R. Gemüsegarten, 2⅞ M. 19,8 R. Acker an dem Brunnenstieg, zu welchem die Liebhaber, unbekannte mit Präsikats- und Vermögensheugnissen, eingeladen werden mit dem Bemerken, daß das Haus sogleich zu beziehen wenn gewerbe tauglich, mitten im Ort ist und eine schöne Lage hat. Den 27. Dezember 1858.

Schultheißenamt. Strode.

Gasthaus-Versteigerung zu Neckarsteinach.

Auf Antrag der Erben des kürzlich verstorbenen Gastwirths Georg Philipp Jungmann soll das

Gasthaus zur Harfe zu Neckarsteinach bei Heidelberg

auf dem Gemeindehause zu Neckarsteinach am Donnerstag den 17. Februar 1. J.,

Vormittags 10 Uhr,

öffentlich versteigert werden. Durch die Thätigkeit und Unermüdlichkeit seines seitherigen Besitzers hat sich dieses Gasthaus ein so ausgedehntes Renommée erworben, daß es in allen Theilen Deutschlands, so wie in Frankreich und England den Vergnügungsreisenden auf das Bequemlichkeitste bekannt ist. Die Nähe von Heidelberg (1½ Meilen von Heidelberg entfernt), in dem romantischesten Theile des lieblichen Neckarthales gelegen, bietet Merkantilreisenden, wie Touristen, Erholung, einen Anziehungspunkt für alle Fremde, welche Heidelberg besuchen, so daß es zum Genusse der Reize der romantischen Gebirge des Neckarthales, seine Burgen zu beschauen und in dem Gasthaus zur Harfe Absteigquartier zu nehmen. Das Gasthaus selbst, mit der Front an der Hauptstraße gelegen, mit der Aussicht und dem Wirthschaftsgarten dicht an den Neckar grenzend, durch den Balkon mit herrlicher Aussicht, bietet für die Gäste durch die angegebenen Räumlichkeiten, durch das flache Dach und durch den Garten die erschienenen Annehmlichkeiten, welche den Aufenthalt angenehm machen. Nur ein gewandter Gastwirth ist im Stande, dieser Gastwirthschaft mit ihrer starken Frequenz im Sommer vorzustehen, und wird es ihm hier zu Statten kommen, wenn er der französischen und englischen Sprache mächtig ist. Auftragenden ist die Modalität gestattet, das Mobiliar, bestehend in Weinvorräthe in seltener Auswahl, so wie liegende Güter zu acquiriren, da auch dergleichen der Versteigerung ausgesetzt werden. Den 3. Januar 1859.

Großh. deutsches Ortsgericht Neckarsteinach. Schieck.

Digitized by Google

Eidgenössisches Anleihen.

Bekanntmachung.

In Folge der in Gemäßheit hernächriger Publikation vom 9. September 1858 unterm heutigen Tage stattgehabten Verlosung der II. Serie gelangen auf 15. Januar 1859 folgende Obligationen zur Rückzahlung:

Aus den 4½ prozentigen Anleihen:

Lit. A. à 5000 Fr. Nr. 3. 20. 23. 30. 36. 39.

Lit. B. à 2000 Fr. Nr. 66. 106. 109. 111. 141. 160. 193. 196. 215. 258. 264. 273. 283. 287. 300. 350. 359. 420. 423. 437. 465. 479. 502. 516. 522. 533. 554. 560. 575. 576. 595. 633. 636. 647. 678. 690. 712. 803. 825. 871. 872.

Lit. C. à 1000 Fr. Nr. 28. 77. 80. 81. 88. 92. 94. 133. 156. 169. 172. 195. 207. 212. 247. 304. 358. 374. 387. 388. 437. 442. 450. 451. 456. 490. 531. 533. 591. 667. 671. 677. 684. 692. 726. 768. 784. 806. 816. 829. 832. 845. 882. 894. 910. 943. 981. 1020. 1025. 1051. 1066. 1085. 1112. 1117. 1145. 1170. 1208. 1222. 1230. 1254. 1323. 1371. 1377. 1392. 1406. 1435. 1473. 1478. 1483. 1498. 1517. 1537. 1539. 1621. 1624. 1661. 1664. 1710. 1724. 1738. 1742. 1759. 1777. 1780. 1780. 1824. 1829. 1894. 1911. 1915. 1941. 2003. 2028. 2038. 2118. 2142. 2151. 2163. 2213. 2219. 2237. 2253. 2257. 2302. 2304. 2317. 2354. 2385. 2401. 2407. 2435. 2442. 2468. 2469. 2494. 2499. 2501. 2508. 2538. 2542. 2601. 2608. 2663. 2671. 2681. 2702. 2711. 2750. 2752. 2791. 2792. 2808. 2811. 2853. 2874. 2875. 2890. 2961.

Aus dem 5prozentigen Anleihen:

Lit. D. à 5000 Fr. Nr. 5. 22. 23. 62. 64. 67. 81. 85. 88. 99. 123. 125. 154. 166. 184. 199. 211. 215. 216. 219. 240. 262. 281.

Lit. E. à 1000 Fr. Nr. 40. 103. 208. 243. 272. 291. 332. 337. 342. 361. 420. 467. 544. 573. 614. 652. 687. 688. 691. 699. 706. 717. 726. 727. 738. 789. 794. 846. 856. 923. 965. 972. 976. 1022. 1054. 1057. 1059. 1098. 1109. 1137. 1147. 1269. 1288. 1301. 1329. 1332. 1357. 1374. 1400. 1446. 1447. 1486. 1488. 1531. 1612. 1620. 1634. 1651. 1695. 1696. 1745. 1777. 1817. 1864. 1865. 1877. 1882. 1887. 1897. 1917. 1983. 2103. 2123. 2196. 2198. 2227. 2272. 2277. 2314. 2395. 2421. 2433. 2438. 2445. 2451. 2452. 2458. 2478. 2505. 2518. 2526. 2556. 2561. 2564.

Lit. F. à 500 Fr. Nr. 6. 33. 61. 88. 107. 143. 158. 160. 171. 178. 186. 282. 297. 302. 319. 399. 401. 459. 464. 480. 491. 497. 534. 537. 562. 563. 575. 599. 624. 627. 640. 665. 691. 751. 770. 779. 794. 809. 835. 842. 860. 869. 887. 958. 1024. 1030. 1033. 1059.

Lit. G à 5000 Fr. Nr. 6. 20. 40. 50. 53. 89. 108. 110.

Lit. H. à 1000 Fr. Nr. 41. 52. 108. 115. 175. 213. 222. 257. 339. 350. 364. 416. 420. 452. 482. 504. 510. 515. 527. 545. 561. 577. 612.

Lit. J. à 500 Fr. Nr. 53. 59. 72. 104. 111. 150. 160. 161.

Die Einlösung erfolgt gegen Rückgabe der Originaltitel nebst Zinsabschnittbogen, und wird vollzogen:

Im Ausland:

durch die Herren **Dörrenbach & Comp.** in Stuttgart;
" " " **Joh. Goll & Söhne** in Frankfurt a. M.

In der Schweiz:

durch den **Bankverein** in Basel;
" die Herren **Marcuard & Comp.** in Bern;
" sämmtliche schweizerische **Haupt-Zoll- und Postkassen.**

Den betreffenden Obligationsinhabern zur Beachtung wird hier noch beigefügt, daß von den in Folge der ersten Verlosung auf 15. Januar 1858 zahlfällig gewordenen Obligationen folgende noch nicht eingelöst worden sind:

Lit. A. Nr. 379. 415 und 2225.
" E. Nr. 2392.
" H. Nr. 117.

Bern, den 21. Sept. 1858. **Eidgenössische Staatskassenverwaltung.**
Eggimann.

Offenbach am Main.

Schriftgießerei-Verkauf.

Wegen Ableben der beiden Eigenthümer soll im Auftrag der beiden Wittwen das auf hiesigem Platze seit 16 Jahren schwunghaft betriebene

Schriftgießerei, Schriftschneiderei ꝛc. Geschäft von Johann Peter Rees & Komp.

am 31. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem unmittelbar an der Eisenbahn gelegenen Geschäftslokale selbst, unter vortheilhaften Bedingungen, öffentlich versteigert werden.

Auf Wunsch kann ein Theil des Kaufschillings, gegen genügende Sicherheit, stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt Hofgerichts-Advokat **Rödiger.**

Oberroth, O.A. Gaildorf. Wir sind gesonnen, unser Anwesen, die Krone genannt, wirthschaft zu Neuenstein, im fruchtbaren Lande Hohenlohe, sammt Scheuer, Stallungen, Kellern, neuem schönen Nebenhaus, welches, falls ein tüchtiger Bäcker sich finden sollte, sehr leicht zu einer Bierbrauerei einrichten ließe, auch geeignet wäre zu einer Kaufmannseinrichtung oder zu jedem sonstigen gewerblichen Unternehmen, 50 Morg. Aecker, Wiesen und hübsche Baumgärten im besten Zustand und Lichtmeß 1859 entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Die Inhaltsliste der Wirthschaft, zunächst an der sehr frequentirten Straße von Heilbronn nach Würzburg, Hall, Nördlingen gelegen, bieten jede nähere Auskunft. Die Güter sind in guter Ordnung, die Wirthschaften machen; auch sind große Stallungen vorhanden und 3 sehr gute Keller. Die Wirthschaft wird allein abgegeben, d. h. ohne Güter oder mit denselben. Zahlungsbedingungen können sehr günstig gestellt werden. Thätigen und umsichtigen Uebernehmern dieses Anwesens ist ein gut rentables Geschäft sicher. Täglich kann ein Vertrag abgeschlossen werden.

L. Schiefsmann, Gutsbesitzer.
Forstamts-Vorst. Revierverwalter.

Eichenrinde-Verkauf.

Am Montag den 24. d. M. wird die in den diesjährigen Schälschlägen anfallende Eichenrinde unter den bekannten Bedingungen auf dem Stamm öffentlich versteigert werden, und zwar:

1) Früh 10 Uhr im Linsenholz an der Straße von Goppingen nach Hohenstaufen: ca. 5 Klafter grobe Rinde und 10 Büscheln Glanzrinde.

2) Mittags 12 Uhr im Thalwäldle an der Straße von Großeislingen nach Hohenstaufen: ca. 25 Klafter grobe Rinde und 25 Büscheln Glanzrinde.

Lorch den 5. Januar 1859.

K. Forstamt. Dietlen.

Ludwigsburg. Wegen Aenderung im Geschäft habe ich im Auftrag zu verkaufen: einen 6 Jahre alten, 15½ Faust hohen Dunkelfuchs-Wallachen, welcher eine- und zweispännig fehr gut zu gebrauchen ist. Ein Pferdesattler, so wie ein in sehr gutem Zustande befindliches Berner Wägelchen hat ebenfalls zu verkaufen

Rauff, Sattler.

Gundelsheim. (Schäferei-Verpachtung.) Die hiesige Gemeindeschäferei mit einigem Ueberländerich, auf welcher nach neuerem Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 25. März an bis 30. April nur 150 Stücke und vom 10. August bis 25. März 400 Stücke Schafe gehalten werden dürfen, kommt am

Montag den 24. Januar 1859,

Vormittags 10 Uhr,

auf weitere sechs Jahre von Michaelis 1859 bis 65 zur Verpachtung. Den Pachtliebhabern, versehen mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen, ist das Protokoll über die näheren Bedingungen zur Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt. Den 21. Dezember 1858.

Stadtschultheißenamt. Fischer.
Altdorfer, O.A. Boblingen.

Schafwaideverpachtung.

Die hiesige Schafwaide, welche im Vorsommer 350 Stücke und im Nachsommer 400 Stücke ernährt, wird am Dienstag den 18. Januar 1859, Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Wege des öffentlichen Aufstreichs auf 3 Jahre verpachtet, wozu man Liebhaber, ausgerüstet mit den erforderlichen Zeugnissen, versehen, einladet. Den 30. Dez. 1858.

Schultheiß Pfeiffer.

Oberroth, O.A. Gaildorf. Ich suche eine gesunde Sommerschafwaide zu etwa 500 St. Gangvieh, und zu 200 Hämeln eine Mastwaide.

Zwei schöne Farren, Limpurg-Leinthaler Race, 3 Jahre alt, verkaufe ich.

L. Schiefsmann, Gutsbesitzer.

Digitized by Google

besuchen zu können, sucht als Hauslehrer für einen oder mehrere Knaben, die auch das Gymnasium besuchen, unter billigen Bedingungen eine Stelle; derselbe kann gute Zeugnisse vorweisen. Nähere Auskunft ertheilt

Gymnas. Professor Staiger,
Hauptstätterstraße Nr. 50½,
parterre.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein gemischtes Waarengeschäft in einem badischen Amtsstädtchen wird eine namentlich im Ellenwaarenfache gewandte und mit guten Empfehlungen versehene Ladenjungfer unter Zusicherung eines guten Salairs und freundlicher Behandlung gesucht. Der Eintritt kann sogleich erfolgen, und beliebt man Anträge frankonnter Chiffre Y. Z. Adresse: Herren J. und L. Reis.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Ein junger thätiger Kaufmann dahier sucht zur Erweiterung seines Geschäftes, welches seiner Werk unterworfen ist und sich mit bedeutendem Nutzen betreiben läßt, einen stillen Associe oder Commanditairen mit einer Einlage von 10,000 bis 12,000 fl. Näheres zur direkten Unterhandlung unter Chiffre R. L. Nr. 10 poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Associes-Gesuch.

Zu einem bestehenden Geschäft wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 8000 bis 10,000 fl. gesucht, um einem in engster Verbindung damit stehenden weitern zu prüflich erstandenen Hause, wozu schon der Anfang gemacht ist, größere Ausdehnung und Bürmerksamkeit geben zu können. Einem Manne, der sich mit Eifer dem Lamem Manne, der sich mit Eifer dem Lamem und der Korrespondenz (ohne gerade Kaufmann sein zu müssen) ten ganzen Tag widmen könnte, würde ein guter Nebenverdienst geboten. Gefällige unter Chiffre W. W., wie auch mündliche Offerte werden entgegengenommen Hauptstätterstraße Nr. 36, im Laden.

Stuttgart. (Haueinmgsgesuch.) Ich suche eine strenge solide, gerechtschaffene Person, welche zwei jüngere Kinder selbst versorgen, sowie in Abwesenheit der Frau die weiteren Kinder und das ganze Hauswesen beaufsichtigen könnte. Es wird aber nur auf ein ganz gemissenhaftes, zuverlässiges Frauenzimmer reflektirt. Näheres bei Kaufmann Rettich, Gerberstraße 22.

Weblar.

Mechaniker-Gesuch.

Ein gepruter Mechaniker findet in dem optischen Institute von C. Kellners Nachfolgern Fr. Beitdle und Nerroth eine Stelle.

Ellwangen. Ein jüngerer Pharmaceut findet sogleich oder auf 1. April in einer großeren Stadt des Oberlandes eine angenehme, sehr empfehlenswerthe Stelle. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Adolph Lindenmayer,
in der Schäfer'schen Apotheke.

Heilbronn. Für einen soliden brauchbaren Gehülfen wird auf den 1. April eine in einer bliessigen Apotheke eine Stelle offen. Näheres durch

Julius Weisenstein u. Comp.
Mitdorf-Weingarten. Ein jüngerer

Gehülfe
findet bis 1. April eine Stelle bei
G. Bulach, Apotheker.

Bad Homburg. Es wird ein
Schrift- und Zeichnungslithograph
gesucht, welcher auf eine dauerhafte Beschäftigung rechnen kann. Nähere in der Buchhandlung von L. Schick.

Heidelberg. Ein tüchtiger Haarbeutelgeselle. Ein tüchtiger Reparateur findet eine Stelle bei Heinrich Riedt, Uhrmacher.

Crailsheim. [Gesuch.] Für meinen Gehülfen Heinrich Seeger, welcher bei mir inspirirte und seit einem Jahr als Gehülfe in Dienste trat, ich im alten Notariatsgeschäften, besonders aber im Pfleg-rechnungs- und Pfandwesen schone Kenntnisse erworben hat und eine gefallige Hand im Concipiren besitzt, erwarte ich Conditionsantrage. Seine Ansprüche sind bescheiden, und der Eintritt kann alsbald erfolgen. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Amtsnotar Schmidt.

Weil die Stadt. Ein tüchtiger Bierbrauer findet sogleich Beschäftigung bei Friedrich Klader.

Tübingen. Die von mir aufgesichtene Gehülfenstelle ist versehen.

Amtsnotar Eberdach.

Friedrichshafen.

Lehrlings-Gesuch.

In unser Spezereius- und Waarengeschäft nehmen wir einen gut geschulten Lehrling auf, der eine hübsche Handschrift hat und fleißig ist. Gefälligen Anträgen sehen entgegen

Bucher u. Comp.

Mannheim.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, militärfrei, der doppelten Buchhaltung, der deutschen, französischen und englischen Korrespondenz mächtig, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Der Eintritt konnte alsbald geschehen. Franko-Offerte unter Chiffre V. W. beforgt die Expedition des Mannheimer Journals.

Ludwigsburg. [Offene Ladenjungfer-Stelle.] Für ein lebhaftes Manufakturwaaren-Geschäft wird eine solide, im Ellenwaarenfache erfahrene und gewandte Ladenjungfer gesucht, und wollen Anträge gefälligst gerichtet an A. B. W. poste restante Ludwigsburg.

Oberkirchberg. [Erledigte Schulstelle.] Die unter Patronat des gräflich Yxgasser-Kirchberg-Weißenhornschen Patronat stehende Schul-, Mesner- und Organistenstelle zu Oberkirchberg, mit welcher laut Fassion ein Einkommen von 304 fl. 48 kr. nebst freier Wohnung verbunden ist, ist erledigt. Wer fähigte Bewerber haben ihre Eingaben mit den nöthigen Zeugnissen binnen vier Wochen dahier einzureichen. Den 31. Dezbr. 1858.

Gräflich Zugerisches Rentamt.

Köhler.

Langenau, O. A. Ulm. [Geld auszuleihen.] Mehrere tausend Gulden in Posten von 1000 fl., 400, 300 und 200 fl. hat stets gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt. auszuleihen

Amtsnotar Freysinger.

Neckarsulm.

Kampher-Zahnpulver.

zugleich **Präservatif** gegen **Zahnweh**,
in hölzernen Büchsen bei
Alb. **Fehleisen**, Apotheker.

Filseck. Ein Paar elegante Wagenpferde, Rappen, gute Läufer und fromm im Verkauf, sind hier dem Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt

Verwalter Ruoff.

Dächingen. [Fruchtverkauf.] Die Gemeinde verkauft Zehntfrucht: 43 Scheffel Dinkel und 43 Scheffel Hader, am

Dienstag den 18. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,
dahier auf dem Rathhaus gegen baare Bezahlung, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 4. Januar 1859.

Schultheißenamt. Schweicher.

Ulm. Futtermehl.

Als ein sehr gutes Futter für Pferde, zur Schweinsmastung ꝛc. empfiehlt sich mein Vorrath der Roggenkleyfabrikation à 2½ fl. per Zollcentner; bei Partieen von 25 à 50 Centner lasse ich noch eine Preisermäßigung eintreten. Heinrich Zur.

Ludwigsburg. [Rattenfänger zu verkaufen.] Ein solcher, ½ Jahr alt, schwarzgrau, mit braunen Ferntzeichen versehen, ist um den festen Preis von 10 fl. zu verkaufen. Zu erfragen bei

Bierbrauer Kopf.

Herrenberg.

Bierbrauerei- und Wirthschafts-Verkauf.

Am Samstag den 15. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird das

Haus Nro. 305 des Flaggs 1858 dieses Blattes beschriebene Bierbrauerei- und Wirthschaftsanwesen der Gattlerin Barb. Wiedersmann dahier, wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhabere eingeladen werden. Den 3. Januar 1859.

Carl Berg, Bierbrauer.

Leipzig. [Oeffentliche Aufforderung.] Herr Christoph Hahn jr. in Stuttgart hat unterm 30. Juli 1858 an ein von Herrn Heinrich Lindner jr. in Greiz unter dem 10. Mai 1858 über 500 Thlr. an die Ordre der Herren Gebrüder Hahn und Heinrich Lindner sen. in Greiz gezogenenen, von dem Letzteren acceptirten und bei den Herren Hamm und Schmidt in Leipzig domicilirter, mit einem Giro der Gebr. Scharff an Herrn Rudolf Knoop versehener und von dem Letzteren d. d. Stuttgart den 31. Juli 1858 an die Ordre des genannten Herrn Chr. Hahn jr., von diesem aber weiter an die Ordre der Herren Gurjar in Hamburg girirter, den 30. September 1858 zahlbarer Primawechsel, welchen er in einem mit der Adresse der Herren Kern u. Gurjar in Hamburg versehenen Briefe am 17. August 1858 in Stuttgart zur Post befordert habe, nicht zu die Hände der Adressaten gelangt, vielmehr verloren gegangen sei, wie das eine von ihm in Folge dessen an die Herren Kern und Gurjar gesendete Kopie von den Domiciliaten der Amortisation des Originals nicht honorirt werde, um Einleitung des gesetzlichen Amortisationsverfahrens gebeten, auch die bei den Akten befindliche Kopie des fraglichen Wechsels beglaubigen Umstände glaubhaft gemacht.

Es wird daher der Inhaber des vorbeschriebenen Primawechsels andurch aufgefordert, denselben dem unterzeichneten Handelsgericht bis spätestens

den 29. September 1859

vorzulegen, unter der Verwarnung, daß im entgegengesetzten Falle der gedacht Primawechsel werde für kraftlos erklärt werden. Leipzig den 29. Dezbr. 1858.

Königl. Handelsgericht im Bezirksgericht daselbst.

Dr. Fügel. Arnold.

Stuttgart. Mit Genehmigung des K. Justizministeriums wird bei uns erscheinen:

Monatschrift

für

die **willkürliche Gerichtsbarkeit** und das **Notariat** in Württemberg, herausgegeben von den Amtsnotaren G. Beutelspacher in Unterstürkheim und R. Dann in Plochingen.

Erster Jahrgang 1859.

Jeden Monat erscheint eine Numer von 1½ Bogen gr. 8. Der Preis des Jahrgangs von 12 Numern ist 2 fl. 48 kr. Ein ausführlicher Prospekt wird mit der ersten Numer noch im Januar ausgegeben. Alle Buchhandlungen und Postämter Württembergs nehmen Abonnements an.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, auch die

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54:

Der

Lebensmagnetismus,

seine Erscheinungen und seine Praxis.

Mit besonderer Rücksicht

auf seine Anwendung zur Heilung der verschiedensten Krankheiten, namentlich des Nervensystems.

Ein Hand- und Lehrbuch für Gläubige und Forscher, sowie für Alle, welche sich mit den Erscheinungen der Elektrobiologie vertraut machen wollen.

Von Med. Dr. **Georg Barth.**

8. Geh. 1 fl. 45 kr.

Dieses Werk ist das Ergebniß der strengsten wissenschaftlichen Forschungen in einer möglichst gemeinfaßlichen Form, zusammengestellt von einem äußerst gewissenhaften und praktischen deutschen Arzte, welcher seit 12 Jahren in London lebt und sich nicht nur an allen Arbeiten der DD. Elliotson, Ashburner, Townshend, Engledue u. s. w. betheiligt, sondern seinem Werke auch noch die werthvollsten Beiträge eines v. Reichenbach, Zelenje, Teste, Prof. Gregory in Edinburgh, Comte u. a. m. einverleibt hat. Das Buch ist das Erschöpfendste, was jemals über Elektrobiologie, thierischen Magnetismus, Mesmerismus und die verwandten Naturkräfte, sowie über deren nutzbare Anwendung auf das praktische Leben erschien, und erregt das größte Aufsehen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1858

circa 65—67 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Anstalt, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1858 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind jeder Zeit bereit

Stuttgart den 7. Januar 1859

Louis Duvernoy, Hauptagent obiger Bank.

Albert Bernhold, Bezirksagent für Stuttgart.

Gesichts-Masken

in allen Sorten und größter Auswahl zu Fabrikpreisen bei **Adalbert Newsky** in **Leipzig.**

Preiscourants werden auf Verlangen franko zugesandt.

Genève.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mir die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und nebst der Post, Telegraphenbureau und der Börse rc. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restauranten mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Von Herrn **A. F. Müller in St. Petersburg** ist mir die alleinige

Hauptniederlage

für den Süden und Westen Deutschlands, der Schweiz rc. übertragen, und erlasse ich dessen **Fabrikate Russischer und Türkischer Cigaretten und Rauchtabake** an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Kein anderes Hauptdepot existirt daher von **Müller's** ächter **Waare** als bei mir, was ich, um **Irrungen** vorzubeugen, hiemit bekannt mache.

Robert Simon.

Havannah-Haus, Frankfurt a. M.

Diedenheim. [Apotheker-Gehülfen-Gesuch.] Auf den 1. April suche ich einen tüchtigen und soliden jüngern Gehülfen.

Wahl, Apotheker.

Mödmühl. [Gehülfen-Gesuch.] Auf den 1. April suche ich einen brauchbaren soliden jungen Gehülfen.

Aberlin, Apotheker.

Uebertingen. Zum 1. April d. J. suche ich einen jüngeren gewandten und soliden Gehülfen.

B. C. Meyer-Senger, Apotheker.

Wangen im Allgäu. Bis 1. April suche ich einen brauchbaren und soliden jüngeren Gehülfen und bitte gefälligen Anträgen entgegen.

C. Etti, Apotheker.

Mühlheim, O.A. Tuttlingen. [Gehülfen-Gesuch.] Einen tüchtigen und soliden Gehülfen mit schöner Handschrift, dessen Eintritt in alter Gelde erfolgen sollte, sucht

Verwaltungsaktuar Eisele.

Eberdingen. [Stellegesuch.] Für einen Verwaltungs- und Notariatskandidaten, der im ersterem Fach das Prüfungszeugniß mit 2. Klasse, im letzterem 3. Kl. besitzt, sucht der Unterzeichnete eine Stelle bei einem Notariat mit dem Anfügen, daß derselbe nicht nur auf Salair verzichten, sondern auch Lehrgeld bezahlen würde.

Schultheiß Haug.

Hall. [Besetzte Stelle.] Die von mir ausgeschriebene Commissärs-Stelle ist nunmehr besetzt, wovon die vielen Bewerber unter Danksagung benachrichtigt werden.

J. F. Hezel.

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Etoile'sche Apotheke (Nachf. Valet'z) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

N° 62. CUISINE
Rue Montmartre **PARIS** VIENNOISE
Obiger, schon lang bestehender, Restaurant des Hrn Küchler, und von Vielen mit Recht als comfortabel und preiswürdig empfohlen

Ulm. [Aufruf.] Ein Theil des Stipendiums-Stadtelin-Echardt'schen Stipendiums dahier, für Theologie-Studirende bestimmt, ist wieder zu vergeben, daher etwaige Kompetenten hiermit aufgefordert werden, innerhalb vier Wochen unter Beschluß der hierzu erforderlichen Dokumente in frankirten Briefen sich zu melden, wobei bemerkt wird, daß Letztere, welche mit der Stifterin verwandt sind, Stiftungsgemäß den Vorzug haben. Zualeich haben die Bewerber in ihren Eingaben noch anzuführen, in welchen Stunden vorn Stiftenden sie bereits eingesetzt sind. Den 29. Dez. 1858.

Die Administration der Städtelin-Echardt'schen Stiftung.

Oberamtsregistrator Häßler.

Calw. [Amortisation eines Pfandscheins.] Da ein von Jakob Bl'rommer, Gemeindepfleger von Monakam, zum Frieder. Wolz. Muster von Liebesbronn, Gredh. dat. Oberamts Pforzheim, am 19. Oktober 1853 für ein auf den 26. Juli zu sinst. Prozent verzinsliches Darlehen von 200 fl. ausgestellter Pfandschein verloren gegangen ist, werden die unbekannten Inhaber des Pfandscheins aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben binnen sechszig Tagen bei dem K. Oberamtsgericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden würde. Den 7. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht. Hartmeyer.

c. Dem edlen unbekannten Freund, der mir unter dem Postsiegel Heidbronn vom 5. Jan. 10 fl. zuschickte mit Anmeldung auf Phil. 4, 6., sage ich hiemit meinen herzlichen Dank. Sch. 2.

c. Sonntag den 16. Januar im Waldhorn in Plochingen!

Kommerall, Pferch, Tatännle.

Digitized by Google

es sei dieselbe gefahrdrohend für Sardinien, um so mehr als sie durch die größere Ausdehnung, welche den Festungswerken von Piacenza hatt an der sardinischen Grenze gegeben wurde, einen besonderen Anhaltspunkt regegen Piemont erhalten hätten. Die jetzigen Truppenverstärkungen Oestreichs bringen diese und ähnliche Bedenken wieder in den Vordergrund, und werden, wie man versichert, wenn es nicht schon geschehen ist, unzweifelhaft in den nächsten Tagen zu Erörterungen in diplomatischer Form Anlaß geben. Bei diesen Umständen findet die angekündigte italienische Reise des Grafen Persigny, mit welcher man Besondere politische Kombinationen in Verbindung gebracht hatte, nicht statt; wohl aber spricht man von der Ankunft in Turin des Prinzen Napoleon, die noch im Laufe des Monats erfolgen soll, und wenn dieß sich verwirklicht, so dürfte die politische Bedeutung eines solchen Schrittes unmöglich verkannt werden. Ich zweifle nicht, daß alsdann die Gerüchte von der Vermählung des Prinzen mit der ältesten Tochter des Königs, der Prinzessin Klotilde, von welcher schon vor einiger Zeit die Rede gieng, wieder auftauchen und mit noch nicht dagewesenen Zusätzen vermehrt würden. (vgl. die tel. Bosch. Prinz Napoleon ist geboren den 9. Sept. 1822, die Prinzessin Klotilde den 2. März 1843; sie ist also noch nicht 16 Jahre alt.) — Die hervorragenden Männer der ehemaligen republikanischen Partei, die ihren Hauptsitz in Genua haben, und seit längerer oder kürzerer Zeit von Mazzini sich losgesagt haben, verunter man Garibaldi, Medici, Birio und andere nennt, erklären jetzt unumwunden, daß sie sich der Regierung angeschlossen haben und bereit seien, die italienische Politik derselben mit allem ihrem Einflusse zu unterstützen. Herr Nino Birio, welchem in einem Provinzialblatte entgegengezeigte Ansichten zugeschrieben wurden, die er in einer Zusammenkunft mit Vertretern seines ausgesprochen haben sollte, ließ in die Genueser Blätter eine Erklärung einrücken, worin er nicht nur solche feindliche Absichten läugnet, sondern auch behauptet, seinen Bemühungen eine ganz andere Richtung gegeben zu haben. — Die inneren Angelegenheiten treten natürlich in den Hintergrund und man glaubt, daß die bevorstehende Kammersitzung nur von kurzer Dauer sein werde. Man ist auf die Thronrede sehr gespannt, aber die Ansichten darüber gehen sehr weit, sich nicht zu viel von derselben zu versprechen, da man in einem solchen Aktenstücke unmöglich den Ereignissen vorgreifen könne. — Aus der Lombardei bringen Reisende und Briefe Nachrichten von der immer steigenden Agitation; die Universität von Pavia bleibt, nachdem die östreichischen Journale die Wiedereröffnung derselben nach den Weihnachtsferien angekündigt hatten, in Folge neuester Befehle aus Wien gekommener Befehle geschlossen, und eine Notifikation des Rektorats zeigte vor drei Tagen an, daß die Ferien bis auf neue Verfügung verlängert sind. Die Erzherzogin Charlotte, Gemahlin des Erzherzog-Gouverneurs, ist nach Triest abgegangen. Die Operationen für die Militärschulrichtung haben in der Lombardei angefangen und sollen bei der Reniteny der Bevölkerung Schwierigkeiten finden. Es sind schon einzelne junge Leute heimlich über die Gränze gekommen, um der Militärpflicht in Oestreich zu entgehen.

* Turin, den 7. Janr. Die Gazz. piem. theilt nämlich eine Note über die Donau-schifffahrt. Nach einem historischen Resume der Sache erklärt die Note, daß die am 7. Mov. 1857 zu Wien unterzeichnete Schiffahrtsakte den Meinungen der Freiheit, Gerechtigkeit und allgemeinen Nützlichkeit, welche in den Erklärungen des Pariser Kongresses von 1856 ausgesprochen sind, widerspreche. Sie spricht die Hoffnung aus, daß die Mächte die Rechte der Konferenz wahren und einem Oestreich allein nützenden Vorrechte entgegentreten werden.

Aus Neapel vom 1. Jan. schreibt die Indep., die Rifori werde nun doch nach Neapel kommen. Ihr Gatte sei dort gewesen, und der Staatsrath habe für die Erlaubniß der Reise entschieden.

KURSZETTEL. Frankfurt den 8. Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	89½	—
„ 5% Met. v. 1852 in Ist.	90	—
„ 5% Lombard. in Mdb.	—	79
„ 5% Nat.Anleihe v. 1853.	—	78
„ 5% Metall. Oblig.	78½	—
„ „ „ 1852	70½	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834.	—	—
„ 250 fl. b. R. v. 1839.	127	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	107	—
„ 100 fl. Prior. L. v. 58.	—	112½
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101	—
„ 3½% preuss. Pr. A.	147½	102½
Bayern: 5% Obl. v. Emiss.	—	102½
„ 4½% Obl. b. Rthsch.	101¾	101½
„ 4% Ablös.-Rente.	98¼	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	104½	—
„ 3½% „	—	95½
Baden: 4½% Obl.	104¾	—
Loose: 50 fl. von 1840	—	87
„ 35 fl. von 1845	34½	34¼
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42¾	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	127½
„ „ „ 25 fl.	25½	—
Nassau. Loose 25 fl.	—	34½
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	—	98½
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¾
Spanien: 3% inländ. Schuld.	32½	—
„ 1% „ „	20¾	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Ducaten: à 36 Frcs.	46	—
Schweden: 4½% Obligat.	96¼	95¾
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bank-Actien.	—	1062
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Frc.	—	276
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	261
5% k. k. Elis. Eisb. Act. 50% E.	—	179½
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	86½	—
3% Prior. Obl. d. Oestr. St. E. G.	54½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	107½	—
4½% Hilfer Maximil. O.	97½	—
4½% Bayr. Osth. 25% E.	100½	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	229	—
Darmst. Bank 1. c. 11. Ser. 250 fl.	233½	232½
Mitteldeutsche Credit-Act. 105 R.	80	—
Norddeutsche Credi-Act.	85½	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	1195¼
Leipz. Creditbank 30%	—	73¼
Wechsel		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	99¼
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104¾
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	87¾
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117¾
Paris: (200 Frc.) k. S.	—	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	114½
Disconto		3½
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 33	— 34 kr.
Friedrichsd'or	9 „ 54	— 59 „
Holländ. 10 fl.-St.	9 „ 39	— 40 „
Dukaten	5 „ 29	— 30 „
20-Frankenstücke	9 „ 19	— 20 „
Kegl. Souverains	11 „ 41	— 45 „
Preuss. Kassenscheine	11 fl. 44½	— 45 „
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl. 28	— 30 „
Rand 20r „	30 fl. 16	— 18 „

Wien den 7. Jan. 5% Metall. v. 1852 83.10. 4½% Met. 73. 50. — 250 fl.-Loose — 1839 134. Loose 4% v. 1854 111. Bankactien 970.

Stuttgart.

Zum Ein- und Verkauf von württembergischen, bayerischen 3½%, Staatsbahn-Prior.-Obligationen, und allen soliden Werthpapieren, so wie zur Besorgung sonstiger in das Bankfach einschlagender Geschäfte empfehle ich mich und sichere reelle und billige Bedienung zu.

J. M. Hausmeister, Rosenstr. 16.

Stuttgart.

Trubsacke für Bierbrauer 2c.

Von der ersten und besten Fabrik Bayerns halte ich ein Lager von Trubsäcken, welche in den Fabrikpreisen von mir bezogen werden können:

Nr. 1, ca. 50 württ. Maß haltend, zu 2 fl. 48 kr.
„ 4, „ 70 „ „ 3 fl. 24 kr.

J. Bausch am Kornhaus.

Cannstatt. Alle Sorten Pfälzer und amerikanische

Blättertabake, Cigarren

von 3 fl. an bis 90 fl., brasilianische

Hornhohlungen

zu 13 fl. und 36 fl. und westindisches Gujak- oder Pockholz zu Lagern von Metzgermeistern hält immer vorräthig

Gustav Reichenbach.

Aalen.

Rekruten-Verein.

Siehe Schw. Merk. vom 7. und 16. Dez. und Staatsanz. 16. Dez. 1858.

Ellwanger landwirthsch. Blätter, zugleich

Organ für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

Redigirt von C. Suskind, Verfasser von „Natur und Menschenwelt".

Zu beziehen durch alle Postämter um 1 fl. 15 kr., einschließlich des Postgeldes.

Ludwigsburg.

Verkauf eines Handlungshauses.

Nachdem mir auf mein nachbeschriebenes Haus ein Angebot von 12,000 fl. gemacht worden ist, so bringe ich dasselbe am

Donnerstag den 3. Februar, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus daher in öffentlichen Aufstreich. Das Haus steht am Marktplatz auf der Sommerseite, ist dreistockig und enthält einen sehr guten gewölbten Keller und zwei getrennte, mit Steinplatten belegte unterirdische Magazine; im ersten Stock ein schönen Laden mit Comtoir, fünf Wohnzimmer und zwei Küchen; im zweiten Stock sind ineinanderhegende Zimmer nebst Zugehör, zur Miethwohnung geeignet; im dritten Stock sind ineinander gehende Zimmer nebst Zugehör, ebenfalls zur Miethwohnung hergerichtet; Bühne, Bühnekammern und Fernsicht. Der Hof mit großer Einfahrt ist geräumig. Das Hintergebäude enthält Stallung, Waschküche und andere Gelasse, der anstoßende Garten ist ca. ½ Morgen groß. Auf dem Hause sind seit langer Zeit die Handlung Hartleben, gegenwärtig Leo Gerhardt. Seit ich es erkauft habe, hat es sich immer zu 15,000 fl. verinteressirt. Uebrigens eignet sich dieses seiner angenehmen Lage und seiner Räumlichkeiten für jedes Geschäft und für eine Herrschaft. Die Kaufsbedingungen werden billig gestellt. Das Haus ist zur Besichtigung ausgenommen, angesehen werden, und ersuche ich die Liebhaber, sich zu diesem Zwecke an Herrn Gottlieb Hermann im Hause zu wenden.

G. D. Hardegg.

Hessenthal bei Hall.

Pferde-Verkauf.

Wegen Wegzug von hier verkaufe ich 2 Pferde, Rappen, ohne Abzeichen, Trabener Race, 9 u. 10 Jahre alt, 15 Faust hoch, zu jeglichem Gebrauch passend. J. Spring.

Digitized by Google

Ergebniß der Fruchtschranne vom 1. Januar bis 31. Dezember 1858.

Angekl. Scheffel	Fest.	Fruchtsorten.	Preis. Höchster | Mittlerer | Niedrigst. fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	Gesammterlös fl.	kr.
18,508	—	Kernen	20	48	13	20	9	20	245,563	4
784	2	Gem. Frucht	14	—	9	25	6	20	7,391	24
716	6	Roggen	12	24	9	16	6	—	6,659	3
—	7	Dinkel	—	—	6	—	—	—	—	—
583	2	Gerste	10	16	8	24	5	38	4,887	22
1068	5	Haber	15	8	8	11	5	—	6,603	42
12	4	Erbsen	15	12	13	6	12	—	163	54
14	4	Linsen	16	48	13	19	11	28	192	57
40	3	Mischel	15	12	13	9	14	6	372	59
11	3	Akkerbohnen	15	12	11	57	9	36	135	46
21,640	4								271,827	3

Monate.	Taxe von 4 Pfund weiß Kernenbrod.				Gewicht von 1 kr. Wecken.			
1858.	1lte Woche.	2te	3te	4te	1ste Woche.	2te	3te	4te
	fr.	fr.	fr.	fr.	Loth.	Loth.	Loth.	Loth.
Januar	11	11	11	11	7½	7½	7½	7½
Februar	11	11	11	—	7½	7½	7½	8
März	11	11	11	—	7½	7½	8	—
April	11	10	10	—	7½	8	8½	—
Mai	10	10	10	10	8	8½	8½	8
Juni	10	10	11	11	8½	8½	8½	—
Juli	11	11	12	12	7½	7½	7½	6½
August	12	12	12	12	7	7	7	7
Septbr.	12	12	12	12	7	6½	6½	7
Oktober	12	12	11	11	7	7½	7½	7
Novbr.	11	11	11	11	7½	7½	7½	7½
Dezbr.	10	11	11	—	7½	7½	7½	—

Zur Beurkundung: Fruchthausmeister Bondoffer.

Elektro-chemisch versilberte Tafelgeräthe
(Orfèvrerie argentée),
von
Ernst Glükher in Kehl a. Rh.,
insbesondere: **Tafel-** und **Dessertbestecke, Vorleg-, Punsch-** und **Kaffeelöffel** ꝛc.,
in der
Hauptniederlage bei
Georg Gutbrod in **Stuttgart,**
sowie in
Ludwigsburg bei C. H. Biehhäuser,
Ravensburg bei C. Heyhelmann,
Ulm bei Heinr. Nübling.
Biberach bei Ant. Zieher Sohn,
Eßlingen bei Teubner und Schmid,
Hechingen bei J. J. Mayer.

Stuttgart. Bei uns ist soeben erschienen und auch in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Die Gemeinde-Güterbücher, deren Anlegung, Ergänzung und Fortführung in Württemberg, nebst allen damit verwandten Materien, namentlich Fortführung der Steuerkataster, Verfassungsweise bei neuen Gebäude- und Grundsteuereinschätzungen, beiden Steuerjägen, bei Führung des Kontraktenwesens, Anweisung zu Bearbeitung der Servitutenbücher, der Prämisse, zu Kostenvoranschlägen und Akkorden ꝛc. Mit 100 Beilagen. Ein ausführliches Hand- und Hülfsbuch für die bearbeitenden und Aufsicht führenden Behörden. Bearbeitet mit Berücksichtigung der neuesten Bestimmungen von **G. W. A. Hauber,** Güterbuchskommissär. gr. 8. br. 1 fl. 48 kr.

Nach dem Urtheile verschiedener Fachmänner und den Gutachten mehrerer Bezirksämter ist vorliegendes Werk des als ganz tüchtigen Praktikers anerkannten Verfassers ein durchaus gediegenes — den sehr wichtigen Gegenstand und die mit ihm zusammenhängenden Materien erschöpfendes, einzig in seiner Art dastehendes Hülfsbuch, sowohl durch, übersichtlich, deutlich und mit solchem Fleiße zu Lieber- und Sachkenntnet, daß es den Aufsichtsbehörden und allen Fachmännern, den Gemeinden und Gemeinderäthen, den Notaren und Verwaltungsaktuaren, Oberamts- und Privatgerichtern, Oberamts- und Privatgeometern und jedem für den hochwichtigen Gegenstand sich Interessirenden von großem Vortheile seyn wird. Der bei 507 Druckseiten unverhältnißmäßig geringe Preis von 1 fl. 48 kr. wird durch den Werth einer einzigen Beilage (24 Reisevermessen für alle Fälle brauchbar) jedenfalls aufgewogen.

Chr. Belser'sche Buchhandlung.

Stuttgart. In der
Buchhandlung von Paul Neff,
Ecke der Kronprinz- und langen Straße, bei Brandegger in Eßwangen, in der Franz Fues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, in der Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei C. Egersdörfer in Heidingen, A. Degginger in Rottweil, W. Nüschke in Hall und F. Bouvenier in Cannstatt

ist zu haben:

Ch. Fermond
(Directeur der Pariser Salpetrière),
der Tabak
als wichtige Kulturpflanze und seine Verwendung zu Rauchtabak, zu Kautabak, zu Schnupftabak, besonders aber zu Cigarren.
Mit 64 erläuternden Figuren ꝛc. 8.
Geheftet. 53 kr.

In obigem Werke ist das Wichtigste über den Anbau des Tabaks in Nordamerika, auf den Antillen, in Südamerika und in Europa mitgetheilt; ferner die Vorbereitung und Fabrikation in den französischen Fabriken, vor Allem aber die Rauchart und Sorgfalt, welche man in Havannah auf die Fabrikation der Cigarren verwendet.

Stuttgart. Hiedurch zeige ich an, daß die neue Auflage der in Württemberg amtlich eingeführten

Fibel
für evangelische Volksschulen.
erster Theil,
Preis ungebunden 3 Kreuzer,
gebunden 7
vor Kurzem fertig geworden ist und daher Exemplare von mir, so wie von Herrn Buchhändlermeister **Helfferich** hier bezogen werden können. Auch diene zur Nachricht, daß genügende Vorräthe vom

Lesebuch
für evangelische Volksschulen.
Preis ungebunden 24 Kreuzer,
gebunden 34
in meinen Händen sich befinden und Bestellungen deßhalb sofort expedirt werden können.

Eduard Hallberger.

Am Verlage von F. H. Werthes in Gotha erschien so eben und ist in Stuttgart bei

H. Lindemann

vorräthig:

Claudius und Nero
und ihre Zeit
von
Dr. H. Lehmann,
Gymnasiallehrer.
I. Band:
Claudius und seine Zeit.
Preis dieses I. Bandes 6 fl. 12 kr.

Stuttgart. Man sucht in der Nähe von Stuttgart ein
Haus mit Baumgarten
zu kaufen. Das Haus muß in gutem baulichem Zustande sich befinden, und der Garten darf 1 Morgen im Umfang haben. Anträge übernimmt
J. Jacoby.
Ecke der Lud. u. Eberhardtstraße.

Stuttgart.
Miethe-Gesuch.
In der Kanzleistraße oder deren nächster Umgebung wird ein
Laden
nebst einer Wohnung von 4—5 Zimmern auf Georgii zu miethen gesucht durch
J. Jacoby,
Ecke der Lud. u. Eberhardtstraße.

Amerikanische
Malz-Bonbons,
die mit nur allein fabrizirten, werden den Herren Kaufleuten und Confiseuren empfohlen.
F. O. Mayer & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. [Gläubiger-Aufruf.] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der kürzlich dahier verstorbenen Wittwe des Postsekretärs Eberhard Mayer von Reutlingen, Marie Ida Louise, welche früher an den Lithographen Friedrich Ludwig Fehrer von hier verheirathet war, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, sich binnen fünftehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und geberig zu erweisen, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung der Mayer'schen Verlassenschaft nicht berücksichtigt wurden. Den 7. Januar 1859.

Die Theilungsbehörde.
Gesehen von dem K. Gerichtsnotariat für den Stadtdirikt Lit. A.
Rapp.

(Hiezu eine Beilage Seite 31—34.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige: vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 9. Mittwoch der 12. Januar 1859.

Telegramme.

* Paris den 10. Januar*). In Turin fand heute die Eröffnung der Kammern statt. Der König kündigt Reformen im Innern an. Zum Schlusse sagt er: Der Horizont ist nicht heiter, man muß der Zukunft entschlossen entgegen sehen, sie wird glücklich seyn, denn unsere Politik gründet sich auf Gerechtigkeit, Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande. Niemand ist klein, aber groß durch die Prinzipien, welche es vertritt, im Rathe Europas; es achtet die Verträge, ist aber nicht unempfindlich gegen den Schmerzesschrei Italiens. Erwarten wir entschlossen die Fügung der Vorsehung.

* * Paris den 10. Jan. Alle bedeutenderen (politisch) Verurtheilten in Neapel, 61 an der Zahl, sind begnadigt, müssen aber ins Exil gehen. Unter denselben sind Poerio und Settembrini. Andere Gnadenbezeugungen werden erwartet. — Nach einer Meldung auf Lissabon ist die freie Einfuhr von Getreide und anderen Lebensmitteln bis zum Mai verlängert.

Preußen.

✠ Berlin den 6. Januar. (Auszug aus einem Privatbriefe.) Unser Prinz-Regent hat zwar nicht den Geist seines Bruders, des Königs, aber er wird auch nicht Gefahr laufen, in dessen jetzigen Zustand zu verfallen, der trotz der von der bekannten Partei ausgehenden günstigen Nachrichten nichts weniger als zufriedenstellend ist. Darauf kann man sich verlassen, daß der Regent halten wird, was er versprecht, und diese Festigkeit eines dem [illegible] zuschlagen. In diesem Geiste hat er auch die Räthe der Krone gewählt, deren Namen im Ganzen einen guten Klang, die aber erst noch die Probe in beiden Kammern unseres Landtags zu bestehen haben. Ich sage: in beiden Kammern, weil das mehr reaktionäre Herrenhaus dem liberalen Hause der Abgeordneten Opposition machen und dann die Frage entstehen wird, wohin sich die Regierung neige. Nicht als ob zu befürchten stünde, unsere Minister werden sich der Reaktion in die Arme werfen; aber wenn sie sich in wichtigeren Fragen auf Traktiren einlassen, so ist für ihre Sache schon viel verloren. Im Uebrigen geben die Preußen der Zukunft mit gutem Muthe entgegen, und wenn man sich über etwas zu wundern hat, so ist es darüber, daß die Macht der Junkerpartei über Recht und Gesetz Weise gebrochen werden konnte, wie wenn sie nie dagewesen wäre. — Die demokratische Presse Berlins hat während der Dauer unserer politischen Krisis eine unrühmliche Rolle gespielt. Sie steht ein, daß man nicht mit dem Kopfe durch die Wand kann. — So bedeutend übrigens die Wirkungen seyn werden, welche der Umschwung der Dinge auf die preußischen Verhältnisse ausübt, so kann er für die deutschen doch noch folgenreicher seyn. Ein liberales Regierungssystem in Preußen wirft doppelt auf die Kleine, und freilich auf die Mittelstaaten-Deutschlands. Manche Minister der letzteren werden ihre Pläne einer sachgemäßen Wiederbelebung des Adels durch Re-

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Auflage.

stitution seiner Vorrechte, einer ständischen Gliederung im Staatsorganismus durch Begünstigung des Grundbesitzes ꝛc. zu vereinen und bessere Zeiten für ihre Reaktionsgelüste abzuwarten haben, und die moralischen Eroberungen, welche unser Gouvernement durch sein Regierungssystem in Deutschland zu machen gedenkt, werden nicht nach dem Geschmacke aller deutschen Brüder seyn. Was Preußen in Deutschland gewinnt — natürlich nur an Sympathien — das geht, der einzelnen Regierungen nicht zu gedenken, für Oestreich verloren, und wenn man über das gute Einvernehmen beider Großstaaten auch noch so viele Worte macht, zur Herzlichkeit steht noch Vieles, und dieß liegt in der Natur der Verhältnisse. Damit soll nicht gesagt seyn, daß das restaurirte Preußen in den gegenwärtigen politischen Wirren Oestreich nicht zur Seite stehen werde. Die französische Politik findet hier weder Freunde noch Verwunderer. — Schließlich erlauben Sie mir noch eine Bemerkung über die Furcht vor dem sog. Parlamentarismus, der sich überall in Deutschland und namentlich auch in Preußen zu erkennen giebt. Dieser Parlamentarismus, dessen Vaterland Großbritannien ist, und der bis jetzt nur dort gedeiht wird, ohne übrigens der monarchischen Loyalität Eintrag zu thun, besteht darin, daß die Räthe der Krone sich dem Willen der Mehrheit der Volksvertretung zu fügen haben. Aber dieses Ziel wurde in England erst nach Jahrhunderten erreicht, und da unsere Repräsentativverfassungen noch sehr jung sind und der Koalitionsorganismus Deutschlands ihre Entwicklung in hohem Grade hindert, so ist unsere Centralisation Letzten Grund, sich vor einem Dinge zu fürchten, das für uns noch Gespenst ist, und das, wenn es sich seiner Zeit als lebensfähig bewährt, durch Deklamationen nicht wird beseitigt werden können.

— Berlin den 9. Jan. Seit einigen Tagen schien die Lage in Italien auch hier einige Besorgnisse zu erregen. Keine Macht wird den Krieg direkt fördern. Aber ein Losbruch in Italien würde Alles mit einem Schlage ändern. Rußland soll in Paris und Turin zum Frieden rathen. Man glaubt aber, daß es, wenn der Krieg nicht mehr zu vermeiden, Oestreichs feindliche Neutralität während des letzten Krieges mit derselben Haltung vergelten werde. — In dem für morgen angesetzten Ministerkonseil, dem der Prinz präsidiren wird, dürfte die Thronrede festgestellt werden. — Die Kommission über das Ehegesetz hatte sich in ihrer Mehrheit sowohl gegen die sogenannte Kalbeer als gegen die allgemeine obligatorische Civilehe ausgesprochen, eine allgemeine fakultative Civilehe dagegen befürwortet. Es herrscht in diesem Augenblick noch immer Unentschiedenheit über die Frage, ob ein diesem Gesichtspunkte entsprechender Gesetzentwurf zur Vorlage kommt. — Die Vorarbeiten über die Grundsteuerausgleichung werden fortgesetzt und es ist trotz aller entgegengesetzten Nachrichten noch immer nicht zu behaupten, daß sie in dieser Session unter allen Umständen nicht zur Vorlage kommen werde.

✠ Berlin den 9. Jan. Gestern Abend wurde der erste der vom wissenschaftlichen Verein veranstalteten Wintervorträge gehalten, an dessen Spitze Friedrich v. Raumer steht. Der Vortrag wurde vom Professor Hettner aus Dresden über Voltaire's Persönlichkeit gehalten. Der Prinzregent und die Frau Prinzessin von Preußen waren dabei zugegen. — Die Fraktionsbildung im Hause der Abgeordneten knüpft an die frühere Gestalt der Parteien an, was dafür bürgt, daß die Veränderung der Plätze auf die politischen Grundsätze keinen Einfluß haben wird. Am 10. resp. 11. d. dürfte werden zu diesem Behufe die Konstituirungen des Centrums unter Mathis, v. Bardeleben u. s. w. (ehemals Bethmann-Hollweg'sche Fraktion), des linken Centrums unter dem Grafen von Schwerin und Kühne, und der Rechten unter von Arnim-Heinrichsdorf, v. Leipziger u. s. w. erfolgen, indem diese Männer Aufforderungen dazu erlassen haben.

Berlin den 9. Jan. Das Polizeipräsidium hat mit dem Beginn des laufenden Jahres den polizeilichen Straßenaufsichtsdienst detaillirt geregelt, daß an bestimmten Punkten auf den Straßen der Stadt jederzeit ein Schutzmann anzutreffen ist. Es kann daher in allen Fällen, wo es auf sofortige polizeiliche Hülfe ankommt und der dem betreffenden Beamt zur Aufsicht überwiesene Schutzmann nicht zur Stelle ist, nicht allein in den Wachen der Revierpolizei, sondern auch an diesen (89) Punkten polizeilicher Beistand in Anspruch genommen werden. — Die Stadt Berlin hat in diesem Jahre zum ersten Male seit langer Zeit einen vorzüglichen Finanzabschluß veröffentlicht, der eine so bedeutende Mehreinnahme nachweist, daß nahe an 200,000 Thaler in der Stadtkasse übrig bleibt. Allerdings aber ist dieß größtentheils Folge der ungeheuren Steigerung der Wohnungsmiethen, von welchen die Stadt 6⅔ pCt. Steuer zieht, und leider ist eine Abnahme in nächster Zeit nicht zu erwarten. Erst in einigen Jahren dürften bei fortgesetzter Bauspekulation die Wohnungspreise sinken. Berlin besitzt gegenwärtig 9100 Häuser mit einem Feuerassenwerth von 150 Millionen Thalern. Der neue Finanzetat für 1859 schließt mit Einnahme und Ausgabe von 2,446,000 Thlrn. ab. Noch vor 15 Jahren erreichten Einnahmen und Ausgaben nicht eine Million. (Berl. Bl.)

Aus Preußen vom 6. Januar. Ich kann heute ein Paar neue Entscheidungen des evangelischen Oberkirchenrats betreff der Wiederverheirathung Geschiedener mittheilen, welche einen Umschwung zum Bessern in dieser von der neuen Landesordnung zu einer brennenden Frage gemachten Angelegenheit in der Mitte der höchsten kirchlichen Behörde selbst zu documentiren scheinen: Eine Frau wollte ihrem Mann von der elterlichen Wohnung in ein anderes Haus nicht folgen und blieb hartnäckig bei dieser Weigerung, worauf das Gericht gegen die Frau wegen böslicher Verlassung auf Scheidung erkannte, den Mann für den unschuldigen Theil erklärend. Als also dieser wieder zu einer zweiten Heirath schreiten wollte, ward sie ihm vom Konsistorium abgeschlagen, da die andere Wohnung zwar in einer andern bürgerlichen Gemeinde, aber doch in derselben Parochie gelegen, und daher eine böswillige Verlassung hier nicht konstatirt sei. Der evangelische

Digitized by Google

Oberkirchenrath bewilligte jedoch die Wiederverheirathung. In einem zweiten Falle war auf Ehescheidung erkannt worden, weil der Mann die Frau mit ihren Kindern verlassen hatte und sich weiter nicht um ihre Versorgung bekümmerte. Das Konsistorium versagte widerholen die Verheirathung der letzteren, der Oberkirchenrath gewährte sie aber mit dem Anfügen, daß ein Ehemann, der sein Hauswesen nicht versorge, Aerger sei als ein Heide. (Hamb. Nachr.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 6. Jan. Nach dem Nord hat bei einem Empfange, welcher am 4. d. stattgefunden, der Kaiser Franz Joseph an den französischen Gesandten folgende Worte gerichtet: „Ich bin aufrichtig gerührt von den persönlichen Gesinnungen des Kaisers; verstehen Sie ihn, daß trotz der durch die Nothwendigkeiten der Politik gebotenen Spaltungen ich niemals aufgehört habe, für seine Person die innigste Achtung und die lebhafteste Sympathie zu hegen."

4 Wien den 8. Jan. Die nach Italien bestimmten Truppen haben die Residenz bereits gestern theilweise verlassen, morgen und am Dienstag werden die übrigen Truppen folgen. Es scheint, daß in den letzten Tagen abermals unbestreitbare Nachrichten aus Mailand eingetroffen sind, nach welchen dieß aus dem Umstande, daß die ursprünglich dahin bestellte Truppenmacht neuestens nicht unbedeutend erhöht worden ist. Am letzten Dienstag, den 4. Januar, war nämlich befohlen worden, daß zwei Infanterieregimenter, zwei Jägerbataillons und ein Husarenregiment nach dem Süden abgehen sollen, gestern Vormittag wurde aber angeordnet, daß außer diesen Truppentheilen noch zwei Infanterieregimenter, ein Kavallerieregiment und zwölf Batterien zu marschiren haben. (Nach einem Telegramm der Köln. Zeitung hätten die Truppen Ordre erhalten, vorläufig in Laibach Halt zu machen.) Man billigt es hier allgemein, daß sich die Regierung zu dieser Maßregel entschlossen hat, da sie das einzige Mittel sey dürfte, um die Ruhe in den italienischen Provinzen zu sichern, indem sie den exaltirten Parteien die Ueberzeugung verschafft, daß die Regierung sowohl die Kraft als auch den Willen hat, jeden Aufstandsversuch im Keime zu ersticken. — Aus Rom sind gestern Depeschen hier angelangt, deren Inhalt ebenfalls nicht sehr beruhigend lauten soll. Die revolutionären Agenten scheinen auch dort sehr zahlreich vertreten zu seyn.

Aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche vom 1. Jan. Es wird sehr viel von der Agitation unter den italienischen Unterthanen Oestreichs gesprochen, und mit Recht; denn es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß es den Aufhetzern in Piemont gelungen ist, die Bevölkerung der Lombardei aufzuregen, aber man hat noch gar nicht oder sehr wenig von der gerechten Erbitterung des östreichischen Militärs in Mailand und den andern Lokalitäten gesprochen. Die brutalen Beleidigungen, welche man sich in der Lombardei gegen die östreichischen Soldaten und Offiziere erlaubt, haben diese um so mehr aufgebracht, als die strengen Vorschriften der Disziplin sie zwingen, die ihnen zugefügten Injurien stillschweigend und ruhig hinzunehmen. Wir haben Briefe von östreichischen Offizieren gelesen, welche eine ergreifende Schilderung von der Stimmung dieser Männer enthalten. Unter allen Umständen würden die östreichischen Truppen Fall einer revolutionären Bewegung ihre Pflicht erfüllt haben, während sie jetzt mit einem leicht erklärlichen Gefühl der Rache für erfahrene persönliche Unbill an die Arbeit gehen werden. Dasselbe haben die Piemontesen zu erwarten, wenn es zu einem Krieg kommen sollte. „Kein Quartier" (Pardon), das ist die Parole, die wir aus selber geben werden, schreibt mir ein östreichischer Offizier. (M. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris den 9. Jan. Die Presse, welche allmälig mit Sack und Pack ins Kaiserliche Lager übergelaufen ist, zählt die Reihe der Ursachen auf, welche zur Verschlechterung der Beziehungen zwischen Oestreich und Frankreich beigetragen haben; dahin gehören die zwischen den Donaufürstaaten vereinbarte Donaufestigkeitsstatte, das Scheitern der Linken der Fürstenthümer, die italienische Frage, die Haltung Roms u. s. w. „Die Ursachen der Entfremdung Frankreichs und Oestreichs, fährt sie fort, sind demnach zahlreich und tief eingreifend; es handelt sich nicht um einen vorübergehenden Vorfall, sondern um entgegengesetzte und dauernde Tendenzen. Seit dem Pariser Frieden ist Oestreich das Haupt der Rückschrittspartei in Europa, während Rußland in die Bahn der europäischen Civilisation eingetreten ist (Oestreich hat, von zahlreichen andern Metamorfosen abgesehen, seit 9 Jahren seinen Grund und Boden gänzlich entlastet, Rußland ist erst am Anfang der Aufhebung der Leibeigenschaft!) Oestreich hat sich in Folge einer unglücklichen Verwandschaft mit der Türkei und mit Rom, den beiden kranken Mächten der Welt, verbunden, und erhält sie in ihren Vorurtheilen, ihrer Verblendung. Wenn Frankreich an der Befreiung der Christen im Orient und der lateinischen Race in Italien arbeiten will, so stößt es immer und überall auf Oestreich. Dieser natürliche Gegensatz wird noch vermehrt durch die Stimmung und Aufregung in Italien. Sollte eine Bewegung ausbrechen, so würde Piemont mit fortgerissen werden. Frankreich könnte dann nicht bloßer Zuschauer bleiben; erstlich ist es Italien gegenüber gewissermaßen durch laut ausgesprochene Sympathieen verpflichtet, und dann würde es seine edle Mission verfehlen. Der Moniteur hat zwar gesagt, in den diplomatischen Beziehungen sei Nichts verändert; aber die Ereignisse können jeden Augenblick einen Umschlag herbeiführen, und man muß sich auf Alles gefaßt machen. — Der Moniteur veröffentlicht ein Dekret betr. die Wiederherstellung der Adelsmatrikelkommission; diese Institut entspricht der Absicht des Gesetzes vom vor. Jahr über die Adelstitel und soll nach der ministeriellen Begründung zur Niederhaltung des gekennzeichneten „Charlatanismus" dienen, welcher mit seinen Titeln in dem modernen (demokratischen) Frankreich getrieben worden.

δ Straßburg den 10. Januar. Der Kriegsrumor und der Kriegshumor, welche so plötzlich in vielen Gemüthern und vielen Zeitungen aufgetaucht und von den Wurzlöpfen, die stets von Hunger u. Durst nach Neuem und Unbekanntem geplagt sind, so recht mit Lust gepflegt werden, finden an unserer Gränze wenig Anklang und werden von den vernünftigen und gemäßigten Männern mit Achselzucken aufgenommen. Wir kennen nicht die Geheimnisse und die mehr oder minder bedenklichen Verwicklungen der Diplomatie, aber wir denken, daß die Klugheit der Regierungen jene gefährlichen Zwistigkeiten und jene gewaltsamen Zusammenstöße verhüten wird, deren Ausgang und Folgen Niemand vorherbestimmen bestimmen kann. — Durch Kaiserl. Dekret vom 22. Dezember 1858 ist die Stadt Kolmar ermächtigt, dem Admiral Bruat ein Denkmal zu errichten. Diese Stadt besitzt bereits ein Standbild des Generals Rapp und wird im Frühjahr das Monument eines dritten berühmten Kolmarers, des Fabelthiers Pfeffel, aufstellen, welches der Bildhauer Wilhelm Andreas Friedrich Oechsner aufgeführt und dem Geburtsorte des blinden Dichters zum Geschenke angeboten hat. — Die Pferdewettläufe in Baden werden dieses Jahr Mittwoch den 7., Samstag den 10. und Dienstag den 13. Sept. stattfinden. Das Programm wird nächstens veröffentlicht werden.

Großbritannien und Irland.

London den 8. Jan. Es war hohe Zeit, sagt die Times, eine beruhigende Note in den Moniteur zu setzen. Ganz Europa war vorige Woche durch den imperialistischen Ausspruch vom 1. Januar in Aufregung gerathen. Die französischen Fonds fielen, England fühlte sich beunruhigt. Oestreich erschrack, die italienischen Bevölkerungen wurden auf den höchsten Grad der Erregung getrieben, und Jedermann bekam Furcht vor den möglichen Ereignissen der nächsten 24 Stunden. Ein solcher Stand der Dinge ist in Europa selbst auf den tiefen Zeitraum unerträglich. Unsere Gesellschaft ist eine so künstliche, unsere kommerziellen und finanziellen Beziehungen sind so verwickelt, unser politisches Gleichgewicht wird so leicht gestört, daß selbst die einem Potentaten zufällig entschlüpfenden Aeußerungen eine allgemeine Verwirrung verursachen können. Es wird und sieht, obgleich noch immer in zweideutigen Ausdrücken erklärt, daß die Ursache der Welt Unruhe gegründet gewesen ist. Wie sich erstreut, es hören, obgleich wir doch denken müssen, daß die Welt sich nicht um Nichts geängstigt hat. Die Ausdrücke, deren sich der Kaiser am Neujahrstage gegen Herrn von Hübner bediente, waren, wie wir nicht bezweifeln können, für Frankreich, Oestreich, Italien und Europa überhaupt berechnet. Sie waren eine Kundgebung, und als solche wurden sie aufgenommen. Der östreichische Gesandte zeigte durch sein Benehmen, die übrige Diplomatie durch ihre lebhafte Theilnahme, daß sie diese schroffe Anrede als einen vorbedachten politischen Akt ansehen. Und wie war es in der That möglich, die Sache anders aufzufassen? An einem Glückwünschungstage, da alle Geschäfte ruhen, an dem die Sitte nicht einmal Anspielungen auf politische Zerwürfnisse mit sich bringt und alle Bitterkeiten über der festgesetzigen allgemeinen Freundlichkeit vergessen werden, da richtet der Kaiser plötzlich, ohne Anlaß, an den Diplomaten öffentlich Bemerkungen, wie man sie in Europa nicht seit dem Tage gehört hat, als sein ungestümer Ohm den Frieden von Amiens zu brechen beschlossen hatte. Kann Jemand zweifeln, daß Napoleon III., der die Stimmung in Sardinien kennt, der da weiß, daß Italien aufstandbereit ist oder zu seyn wähnt, daß seine Armee über ihr Nichtsthun verdrossen ist, und daß die Ereignisse den Zeitpunkt zu seine Stellung in Frankreich und Europa durchaus nicht gesetzlich haben, kann Jemand zweifeln, daß Napoleon III. mit seiner beispiellosen Rede die Hoffnungen der Italiener noch höher zu spannen und der Wiener Hofe Schrecken einzujagen beabsichtigte? Es ist ganz gewiß, daß die neulich Anrede an Herrn v. Hübner als Manifest an Europa gemeint war, und daß der Kaiser erkunden wollte, in welcher Stimmung d-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 9. Mittwoch — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — II. Blatt. — der 12 Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 10. Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 28" 0.10" 27" 11.05" 28" 1.40"
Thermometer höchster + 3.9° nied. — 10.0°
Brunnentemperatur + 4,5° Ausdünstung 4 Grane
Witterung: Klar. Morgens Nebel.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 25. Dez. dem preuß. Geh. Obersinanzrath v. Viebahn das Kommenthurkreuz 2. Klasse Höchstihres Friedrichsordens gnädigst verliehen.

Unter dem 7. Jan. wurde der ev. Schuldienst zu Hausen (Dek. Brackenheim) dem Schulmeister Kirchert zu Altburg, der zu Unterheinrieth dem Schulmeister Schönherr zu Oberstetten übertragen.

Dienstverledigungen: Die Actuarsstelle bei dem Oberamte Mergentheim, Meldungstermin 14 Tage; das Präzeptorat in Münsingen, Einkommen 723 fl. nebst Amtswohnung, Meldungstermin 3 Wochen; die evang. Schulstelle zu Holzmaden, Einkommen neben freier Wohnung 305 fl. 15 kr., und der ev. Schul-, Mesner- und Organistendienst in Stockheim, Einkommen 300 fl. neben freier Wohnung. (St.A.)

** Vom Neckar den 10. Jan. Angesichts der Wetterzeichen von der Seine und vom Po hat sich bei uns im südwestlichen Deutschland der Luftkreis der öffentlichen Meinung rasch und entschieden geklärt. Man kann gewiß nicht behaupten, daß die italienischen Nationalitäts- und Unabhängigkeits-Ideen, oder die piemontesische Absicht auf unsere Tagespresse entscheidenn Einfluß geübt haben. Wohl kann ein Halbdutzend deutscher Zeitungen hat solche Korrespondenten in Italien. Die, in ihrem politischen Theile einseitigen Erinnerungen eines östreichischen Veteranen, von Schönhals, die A. Allg. Zeitung, die Wiener Blätter gaben großentheils das Material zur Bildung der öffentlichen Meinung. Dennoch fanden sich unter den Gebildeten nicht Wenige, welche den Italienern größere Unabhängigkeit, so fern nur die deutsch-östreichischen Fäden dem Doppeladler blieben, welche Piemont eine solche Vergrößerung gegönnt und selbst gewünscht hätten, daß es wirklich zwischen Frankreich und Oestreich als starke Scheidewand hätte gelten mögen. Denn Gewissensfreiheit und verfassungsmäßige Regierung erscheinen uns als edle Güter; man hätte es Piemont gern verziehen, daß es dieselben nicht sofort ohne Schwanken zu tragen wußte. Jeder Vernünftige weiß, daß die maßgiuistischen Meuchelmorde Niemanden mehr schaden, als der monarchischen Nationalpartei in Italien. Allein schon die Unruhe und Hast Cavours, die Keckheit seines Spiels, die Erschöpfung der Finanzen bei äußerster Anstrengung der Steuerkraft ließen unläugbare große Fortschritte in der Verwaltung Piemonts, in seinen Verkehrsmitteln nicht als einen Vorsengarten ohne Dornen erscheinen. Das Schüren revolutionärer Elemente ist nicht mehr nach dem Geschmack unserer öffentlichen Meinung. Jedoch hätte man auch darin gerne nachgesehen, wenn Italien beabsichtigte, den Wahlspruch von 1848, daß es sich selbst helfen wolle, fest zu halten. Denn wäre auch eine praktische Geltendmachung desselben im gegenwärtigen Momente Blindheit und Narrheit, so konnten mit Zerfall des Türkenreichs oder bei andern Verwicklungen konstellationen sich bilden, welche die edelste Patrioten, wie Graf Cäsar Balbo, als die Stunde der Erlösung unter der Bedingung voraussagten, wenn die freieren Staaten Italiens, wenn ein Jeder Alle sich zuvor stetig darauf vorbereiter hätten. Diese Hoffnung hat an vielen Familien Italiens ihre sittlichende Kraft erprobt. Aber etwas ganz anderes ist es, wenn man sich dort anstellt, als wollte man den Teufel durch den Beelzebub austreiben. — Wir Deutschen wissen, daß seit Jahrhunderten die Verwicklung der deutschen und italienischen Verhältnisse uns schwer geschadet hat; aber noch größer ist die Gefahr, wenn Frankreich statt Oestreichs in Italien die Oberherrschaft führt. Den Italienern aber haben ihre besten Patrioten, Politiker, Geschichtschreiber einstimmig gezeigt, daß mit fremder Hilfe frei werden nur ein Wechsel der Fremdherrschaft ist. Frankreich hat in Deutschland seit zehn Jahren unglaublich in der öffentlichen Meinung verloren; keine Partei würde seine angebotene Hilfe sich gefallen lassen; wir verlangen dasselbe von der Klugheit des klassischen Volks. Wir wissen, in Neapel, im Kirchenstaat lebt man nicht in einem Musterstaate; aber ist drei in der Lombardeidie Verwaltung eine solche, daß die Roth kein Gebot, keinen Verzug mehr kennte? Wir fürchten, daß die guten Elemente, das nationale Saatgut in Piemont im möglichen Falle eines Kriegs zertreten würden von Franzosen und von Oestreichern; noch wahrscheinlicher ist, daß durch die ewige Aufreizung, durch Versprechungen, durch das „Zünden und Fackeln" ganz unmöglich lokale Aufstände oder viel mehr Reibungen entstehen werden, in welchen der aufgestaute Grimm der geböhnten „Barbaren" schreckliche Rache an Schuldigen und Unschuldigen nehmen wird. — Um so besser! kann nur Mazzini sagen. Wir freilich haben den Italienern so wenig zu rathen, als dem Herrscher Frankreichs; sondern an das zu erinnern, was Deutschland obliegt. Deutschland darf und kann nie Italien stören, daß es sich der Gewährung derjenigen Rechte entgegensetze, welche allen civilisirten, wenn auch despotisch regierten Völkern theuer, aber allerdings in Mittel- und Unter-Italien nicht überall in praktischer Geltung sind. Etwas Anderes aber ist es, wenn unter dem schönen Vorwande, ihm dazu zu helfen, ehrgeizige Plane gehegt werden wollen. Und mit gutem Grunde sagen wir, man will in Mittel- und Unter-Italien keine Hilfe der Franzosen; man hat sie schon geschmeckt. Auch Deutschland hat seine bittern Erfahrungen gemacht, es wird nicht so schnell alle und jede Auffstellung Oestreichs zu der seinigen machen. Oestreich verbürge sich mit Wort und That, daß es für die Ehre, für das Recht, für den Bestand Deutschlands auch an seinen Nordmarken fest einzustehen entschlossen ist, so wird auch Deutschland, und zwar Preußen voran, seine Waffen in Oestreich Sache nicht in den dritten Bundesgrenzen halten, wenn sie auch nie die der Mäßigung überschreiten werden. Eine solche deutsch-östreichische Bundesgenossenschaft wird auch eine seemächtige Bundesgenossin und im Nothfall in sich selbst zur Vertheidigung des Rechts die Macht finden. Die öffentliche Meinung in Deutschland ist darüber einig: jede Handbreite Land, welche der imperialistische Adler über den kaiserlichen gewänne, wäre ein Verlust und ein Schandfleck für Deutschland. Die Völker erwarten, daß die Fürsten, deren Sache sie in dieser Stunde sich ihrer Schicksalsverflechtet zeigen Land und Leute mannhaft eingedenk bezeugen, damit alte und neue Anmuthungen und Untergrabungen durch feste Einigkeit zurückgewiesen werden. Videant consules ne quid detrimenti capiat res publica.

* Reutlingen den 8. Jan. Nach der Bevölkerungsliste, welche auf den 3. Dez. v. J. für Zwecke des Zollvereins zu fertigen war, beträgt die hiesige Bevölkerung 6328 männliche und 6401 weibliche Einwohner, zusammen 12,729, worunter 286 Katholiken, 2 Israeliten, der übrige Theil Evangelische. Im Gustav Wernerschen Hause wurden 401 Einwohner gezählt. Im Alter von 80 Jahren und darüber befinden sich 32 M., 27 W. Vor 3 Jahren betrug die Bevölkerung 12,367, sonach Zunahme 362. — Veranlaßt durch die häufigen Gesundheitsstörungen in den letzten Jahren haben die städtischen Behörden mit anerkennenswerther Energie sich die Aufgabe gestellt, solche Gemeinde, die Luft und Wasser besonders verunreinigen, aus der Stadt und ihrer nächsten Umgebung zu verdrängen. Der Anfang wurde mit den Leimsiedern gemacht, welche Thierfleisch verarbeiten und nach langem Kampfe ihre Niederlage mit einer gewaltigen Exekution, welche Gebäude abbrach und die Einrichtungen zerstörte, zu Ende geführt. Weiter ist die Verlegung der Feldhütte in größerer Entfernung von der Stadt vorbereitet, und soldie Verlegung des in geringem Zustande befindlichen Schlachthauses sowie des Weihers, in welchem die Gerber die rohen Häute einzuweichen pflegen, im Plane liegen. — Das Aussehen der hiesigen Stadt hat in den letzten Jahren sehr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die meisten Gebäudebesitzer haben sich in Folge der fortgesetzten Bemühungen unseres Hrn. Stadtschultheißen dazu herbeigelassen, ihre Wohnungen zu verschönern; in den Hauptstraßen wurden die Trottoirs theils neu hergestellt, theils verbessert, die schöne Gartenstraße kandelirt, neue Brunnen hergestellt, und es ist die Stadt würdig, den schönern Städten des Landes beigezählt zu werden; Memminger hat nicht mehr Recht, wenn er sie in seinen ersten Jahrbüchern mit einem großen Bauernhofe vergleicht. — In der letzten Nacht fiel der Thermometer von 0 auf die empfindliche Kälte von 13 Grad.

□ Göppingen den 10. Januar. Die Zahl der Ortsanwesenden beträgt derzeit 6352. Gestorben sind voriges Jahr 100 Erwachsene und 89 Kinder.

Ulm. Nach dem Stand vom 3. Dezbr. v. J. beträgt die Bevölkerung hiesiger Stadt 21,600 Seelen.

* Murrhardt den 10. Jan. Der bisherige Verlauf der Witterung war von der Art, daß die Schafbereiten immer noch Nahrung auf den Wiesen fanden, auf welchen theilweise das Nachgras in Folge des plötzlichen Eintritts des Winters im verflossenen Spätjahr zurückgeblieben war. Dieß und der Umstand, daß vieles Vieh abgeschafft wurde, und daß das Futter mehr als gewöhnlich gespart wird, hat bei uns ein er-

Digitized by Google

leihlichen Weichen der Futterpreise veranlaßt, wodurch sich manche der größeren Wiesenbesitzer in ihren Hoffnungen getäuscht finden. Bedeutende Vorräthe warten hier auf Käufer. Dagegen erhalten sich die hohen Brennholzpreise nicht nur, sondern sie steigen, was besonders beim Scheitelholz der Fall ist, das bei uns im Walde den enormen Preis von 10—11 fl. per Klftr. gilt. So drückend solche Preise für den Konsumenten selbst in der Waldgegend sind, so waren sie doch für und nothwendig, wenn sich unsere ökonomischen Zustände bei Privaten und Gemeinden gleich andern Gegenden wieder heben sollten: durch den höheren Holzwerth sah sich die frühere Stand in den Stand gesetzt, über vor 12 Jahren gemachten Schulden im Betrag von 29,000 fl binnen eines Jahres auf dem Waldertrag abzuzahlen, der Privatwaldbesitzer ist wieder ein gebotgener Mann, und selbst der zu Anfang der 30e Jahre in Gant gerathene und beßhalb gewordene Kleinhäusler hat sich wieder ein Eigenthum erworben. In gleicher Weise haben sich in Folge der letzten guten Jahre in den sogen. verwahrlosten Gemeinden, deren die hiesige Umgegend mehrere zählt, die Verhältnisse wesentlich gebessert, und es dürfte daher bald die Zeit gekommen seyn, ihnen die Selbstständigkeit wieder zurückzugeben. Mit dem materiellen Wohlstand hat sich auch die Sittlichkeit unverkennbar gehoben, denn seit Jahr und Tag hat man bei uns nicht von einem Diebstahl gehört, trotz des hohen Holzwerthes haben sich die Waldexzesse bedeutend vermindert, und Raub- und Schlägehändel, welche bei der ländlichen Jugend, die aus der Umgegend an Sonn- und Feiertagen in der hiesigen Stadt in großer Anzahl zusammenreißt, so gerne vorkommen, gehören seit geraumer Zeit zu den Seltenheiten. Immerhin wäre aber unseren Bauernburschen mehr Bildung und mehr Geschmack am Schönen für ihre Belustigungen zu wünschen, was jedoch so lange ein frommer Wunsch bleiben wird, als sich gerade die Gebildeteren von ihnen ferne halten oder sie gar abstoßen. — Der schon hier herührte Atmosphärüberschuß der hiesigen an einem Beispiele leidenden Kirchengemeinde mit der K. Finanzverwaltung ist in ein neues Stadium getreten: "nachdem die höchste K. Gerichtsstelle die Kompetenz der Gerichte in dieser Sache verworfen und sie auf den Administrativweg verwiesen hatte, wurde von der Gemeinde durch Einreichung einer Klage beim K. Oberamt der vorgezeichnete Weg eingeschlagen; allein die Beklagte bestreitet nun überseits die Kompetenz dieser Administrationsbehörde und will die Sache lediglich durch den K. Gerichtsrath entschieden wissen; die Klägerin befindet sich sonach in einer Sackgasse.

Baden.

Philippsburg den 10. Jan., Morg. 5 Uhr. Die Zuckerfabrik Waghäusel steht in Brand; um 4 Uhr scheint dieselbe den höchsten Grad erreicht zu haben. — Morgens vor 6 Uhr. Der Brand scheint in der Hauptsache gedämpft zu seyn. Man hört, die Hälfte der Fabrikgebäude sei ein Opfer der Feuersbrunst geworden. (K. L.Z.)

Mannheim den 10. Jan. Eine Depesch hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß das Raffineriegebäude der Zuckerfabrik Waghäusel die vergangene Nacht 1 Uhr in Brand geraten sei. Die Rohzuckerfabrik und anstoßenden Gebäude suchte man zu retten. Ueber den Umfang des Brandes morgen Näheres. (M. Z.)

Die Karlsr. Ztg. schreibt: Eisenbahnreisende haben heute (10.) früh die Nachricht von einem Brandunglück gebracht, welches in der verflossenen Nacht der Zuckerfabrik in Waghäusel betroffen hat. Weithin war die Feuersbrunst gesehen worden, und man hörte von verschiedenen Seiten übereinstimmend, daß ein Theil der Fabrikgebäude durch das Feuer zerstört worden sei. Es mag bemerkt werden, daß es in der Fabrik ein Feuerwehrcorps, gute Löschanstalten und zahlreiche Brunnen gibt.

Heidelberg den 9. Jan. Drei Professoren an hiesiger Universität wurde die Aufzeichnung zu Theil, als auswärtige Mitglieder der ungarischen Akademie der Wissenschaften ernannt zu werden. Es sind die HH. Geh. Räthe v. Vangerow und Rau und Hr. Hofrath Bunsen. (K. Z.)

Württemberg.

Stuttgart, K. Hoftheater.

Mittwoch den 11. Jan. (Nr. 1 im Abj.): Wallenstein's Tod, Trauerspiel in vier Akten von Schiller.

Ken. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 10. Januar 1859. Am Neujahrstage erkrankte unsere theure Freundin, die Frau Wilhelmine Christiane Pfarrer v. Rath von Ilm, nachdem sie uns zu dem Weihnachtsfeste mit ihrem Besuch erfreute, und starb in unserer Wohnung an einer Lungenentzündung am 10. Jan., Morgens 3½ Uhr. Tief betrübt widmet diese Anzeige den Verwandten und Freunden der Verblichenen:

L. Mühlbach, Oberinspektor a. D.

Stuttgart den 8. Januar 1859. Den vielen theilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir hiemit die betrübende, daß unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Pauline Hirsch, geborene Wehner, gerne sich hiemit die schmerzliche Nachricht von deren heute erfolgtem Tode, im 24ten Jahre ihrer stille Ehestandes hinterließ einzige Tochter

Helene Hirsch.

Stuttgart den 9. Januar 1859. Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Anna, 4 Jahre alt, nach nur zweitägiger Krankheit an der Luftröhrenentzündung heute Nacht gestorben, sonder verschieden ist, um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Kunstreiter Sulzer mit seiner Frau und 2 Kindern.

Danksagung. Verwandten und Freunden erheben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber guter Vater, Großvater, Großvater, Elias Hübner, Müller, in seinem 66. Lebensjahre nach langen schweren Leiden den 4. Januar d. J. in ein besseres Leben hinübergangen ist. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Bissingen a. d. Enz den 6. Jan. 1859. Von dem heute Mittag 1 Uhr erfolgten Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des ref. Schultheißen Beisch von hier setzen wir hiemit theilnehmende Freunde und Bekannte in Kenntniß. Um stille Theilnahme bitten

Sulz a. N. den 10. Januar 1859. Von dem unerwartet schnellen, durch einen betrübenden Zufall herbeigeführten Tod unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters, Apothekergehilfen in Cincinnatti in Nordamerika, benachrichtigen wir diemit Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme. Die Hinterbliebenen.

Tuttlingen den 8. Januar 1859. Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwäher, Gold- und Silberarbeiter, heute früh an einem Hirnschlag unerwartet schnell in einem Alter von 75½ Jahren verschieden ist, und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Feldbach den 9. Januar. Regen Leben wird in allen Schichten unserer Ortsbevölkerung durch die Eisenbahnfrage erweckt. Einestheils die Wichtigkeit einer Eisenbahnverbindung, andererseits die mancherlei Hindernisse (Terrainschwierigkeiten, hohe Güterpreise der zum Theil auer zu durchschneidenden Zuckerie, Kelter in Gannstatt u. s. w.), welche der projectirten Bahnlinie von Cannstatt über Hofen nach Waiblingen im Wege liegen, wohl erkennend, veranlaßte schon vor einem Jahre der hiesigen Bürgerschaft, weitere Schritte in der Sache zu thun. Vor Allem handelte es sich darum, ob nicht eben doch noch eine günstigere Linie aufzufinden werden könnte, durch welche Feldbach, als bedeutendstem Weinort im Oberamt Cannstatt, nähere berührt und die oben erwähnten Schwierigkeiten umgangen würden. Zu diesem Zweck wurde ein erfahrener Technikee beauftragt, das Terrain von Cannstatt bis auf die Höhe in der Richtung nach Feldbach zu untersuchen, und, wie vermuthet, bietet eine neu aufgefundene Linie Vortheile, welche zur Prüfung der Wünschbarkeit einer solchen Regierung unterbreitet, und gegenüber den obenerwähnten Schwierigkeiten der projektirten Bahn und hoffen lassen, daß diese aufgefundene Linie im Interesse des Orts, wie des Staats dernächstigt und von Seiten des Staats untersucht werde. Diese Vortheile glaubten wir darin zu finden, daß

1) die Rede des Feldbergs leicht mit einer Lokomotive bei 1 pCt. Steigung befahren werden könnte,
2) diese Linie um ½ Stunden kürzer würde und
3) bei der Anlage dieser Linie durch Ersparniß von 3—4 Bahnwärtern, so wie durch Benutzung vorhandig viel bedeutenden Guteranfuhr Hunderttausende erspart werden könnten.

Es steht somit einer Hoffnung der Lösung dieser für uns so wichtigen Frage entgegen, wenn es nicht ganz besondere Gründe sind, welche von einer Königl. Regierung gegen die vorstehenden Vortheilen entgegengestellt werden.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Heute, Mittwoch den 12. Januar, Abends bald 8 Uhr: Abstimmung.

Stuttgart. Samstag den 15. Januar wird eine Unterhaltung gs

Orchester-Vereins

im Saale von E. Werner stattfinden.

Stuttgart.

Württemb. Kunstverein.

Im Lokal des Vereins, Königsstraße 41, sind bis den 17. Januar incl. ausgestellt:

Partie am Bodensee, von Peters.

Landschaft. Motiv von Hohentwiel, von G. Heß.

Das Frauenklostee im Chiemsee, von W. Boshardt.

Ein Brunnen in Gedinge, von H. Bürkel.

Partie aus Wolfratshausen, von G. Metz.

Seestücm an der schwedischen Küste, von H. Tank.

Partie aus der Kathedrale von Barcelona, von F. Gärtner.

Ein Klosterkirchhof, von A. Steinach.

Ein Förster und ein Hirte mit seiner Heerde an einem Borwalde, von E. Hadenschaden.

Das Konservatorium.

Stuttgart.

Württembergische ärztliche Unterstützungskasse.

Aus Veranlassung der durch die gefällige Beemittlung der Herren Oberamtsärzte gegenwärtig im Gang befindlichen Sammlung für die Kasse, und zugleich das Jubiläum auch im letztverflossenen achten Jahre seines Bestehens eine gesegnete Wirksamkeit zu entfalten in stande war, aufs Neue der werkthätigen Förderung und dem collegialischen Gemeinsinn der ärztlichen Berufsgenossen im ganzen Vaterlande angelegentlich empfohlen und demselben die Aufforderung verbunden, die Anmeldungen und Gesuche um Unterstützung für das neue Jahr spätestens bis Ende März der Kommission zukommen zu lassen, indem später einlaufende Gesuche, dringende und rasch eintretende Nothfälle ausgenommen, nach einer Bestimmung der Statuten für das laufende Jahr nicht mehr berücksichtigt werden können. — Das Verzeichniß der eingesendeten Beiträge, sowie die jährliche Rechenschaftsbericht über die unter Leitung und Oberaufsicht des württembergischen ärztlichen Vereinsausschusses stehende Kasse wird, wie bisher, im medizinischen Korrespondenzblatte veröffentlicht werden.

Im Januar 1859.

Im Namen der Kommission für die württemb. ärztliche Unterstützungskasse:

Dr. Elsä.

Digitized by Google

Bei **Georg Reimer** in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, durch die

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart:

K. F. W. Strass, die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung, erläutert und verglichen mit den Gesetzgebungen des Auslandes, nebst einer Darstellung des Wechselprozeßverfahrens in den verschiedenen deutschen Staaten. Ein praktisches Handbuch für Juristen, Handeltreibende und Geschäftsleute aller Art. Geh. 3 fl. 3 kr.

A. Helfferich, Entstehung und Geschichte des Westgothen-Rechts. Geh. 3 fl. 30 kr.

B. G. Niebuhr's historische und philologische Vorträge, an der Universität zu Bonn gehalten. Vierte Abtheilung: Römische Alterthümer, herausgegeben von M. Isler. Geh. 4 fl. 49 kr.

Statistik des vollvereinten und nördlichen Deutschlands. In Verbindung mit den Herren Bergbauptmann v. Dechen, Professor Dr. Dove, Akademiker Dr. Klöpfel und Professor Dr. Rayeburg, unter Benutzung amtlicher Aufnahmen herausgegeben von **Dr. Georg von Viebahn**, Geh. Oberfinanzrath. Erster Theil: Landeskunde. Geh. 7 fl. 35 kr.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Zu beziehen durch

H. Lindemann in Stuttgart:

Die Hunyady.

Ein historischer Roman von **Wilhelmine Gnichard.**

Drei Theile. 12. Geh. 8 fl. 45 kr.

Leidende und Kranke,

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Unentgeltliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen und Skropheinleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an Herstellung der Gesundheit liegt, an die unterzeichnen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. **Ed. Brinckmeier**
in Braunschweig.

Die französische Sprache

lehren **Charles Toussaint**, Prof. de langue française, und G. Langenscheidt in Berlin nach ihrer praktisch bewährten Methode durch brieflichen Verkehr. Die fortgesetzte Unterrichtsbriefe, von denen monatl. 2—3 durch ganz Europa franco versandt werden. Vermöge dieses briefl. Unterrichts erlernt man bei tägl. 2stündigem Fleisse die franz. Sprache in 9 Monaten (ohne Lehrer) gründlich in Rede u. Schrift. Vorkommnisse und Bücher sind nicht erforderlich. — Ein sämmtl. (50) Lectionen zu Grunde liegender höchst interessanter Roman der neueren franz. Literatur macht das Studium spannend und unterhaltend. Die Aussprache ist bei jedem vorkommenden franz. Worte so klar und fasslich dargestellt, dass ein richtiges Sprechen erfolgen muss, daher der konsipielige mündl. Unterricht entbehrlich! Der richtige Gebrauch der deutschen Sprache wird mit berücksichtigt. Honorar für den ganzen Cursus 11½ Thlr. (17 fl. C.M. = 20 fl. rh.) pränumerando oder in beliebigen Ratenzahlungen.

☞ Eine ganz ausführliche Darstellung der Methode versenden wir auf frankirte Bestellungen franco und gratis; auch giebt jede Buchhandlung nähere Auskunft. Adresse:

G. Langenscheidt in Berlin,
Kronenstrasse 11.

☞ Die von uns (bei Rud. Hartmann in Leipzig) in 5r Aufl. erschienene „Anleitung, das Geschlecht sämmtl. französ. Hauptwörter durch 6 gereimte Fabeln in wenigen Tagen leicht und gründlich zu erlernen, nebst Supplement zu jeder Grammatik)" ist in allen Buchhandlg. f. 7½ Sgr. zu haben.

Stuttgart. In einem geregelten Fabrikgeschäft Süddeutschlands ist die Stelle eines

Magaziniers

erledigt. Gehalt 800 fl. Qualifizirende wollen sich in frankirten Briefen melden unter der Chiffre A. 128 Stuttgart po.te restante.

Ludwigsburg. Bei den hohen Lederpreisen wird es wohl Jedem angenehm seyn, daß Leder seiner Fußbekleidungen ꝛc. lange zu erhalten. Zu diesem Zwecke erlaube ich mir nun meine neu erfundene

wasserdichte Lederschmiere

mit Gummi elast. und Thran

höflichst zu empfehlen. Dieses neue Fabrikat macht das Leder — selbst altes — weich, elastisch und schützt es vor dem spröde werden, so daß dasselbe mehr als noch so lange gut bleibt; ferner macht es das Leder nach einiger Zeit wasserdicht, und die Fußbekleidung wird dadurch der Gesundheit viel zuträglicher, da die Füße nicht nur vor Nässe geschützt, sondern auch wärmer erhalten werden. Ein weiterer Vortheil bei meiner Lederschmiere ist endlich noch der, daß gleich nach dem Einschmieren derselben das Leder den Glanz der Wichse wieder annimmt. Der Topf kostet 9 kr. und ist zu haben in

Balen	bei Hrn. Leonh. Pabl.	Rottenburg	bei Hrn. Fryrer u. Engel.
Biberach	„ „ Rud. Burkle.	Ravensburg	„ „ Karl Häberle.
Calw	„ „ Wilh. Zaiser.	Rottweil	„ „ Pfeiffer.
Eßlingen	„ „ C. F. Sautter.	Riedlingen	„ „ Alfred Miller.
Ebingen	„ „ J. A. Kaufmann jr.	Stuttgart	„ „ Wilh. Wiedemann.
Ellwangen	„ „ L. W. Fischer.		„ „ Jul. Sandberger.
Gmünd	„ „ Fez. v. Auer's We.	Saulgau	„ „ J. Pischl.
Heidbronn	„ „ J. Koch am Markt.	Sigmaringen	„ „ Ferd. Leonhard.
Hechingen	„ „ Gust. Henisch.	Schorndorf	„ „ C. Arnold.
Kanzelsau	„ „ G. Kerner.	Tübingen	„ „ Haug'sche Sohn.
Leutkirch	„ „ Emil Braun.	Tettnang	„ „ Gebh. Adorno.
Mergentheim	„ „ J. W. Kleiner.	Wiesbaden	„ „ G. L. Koch.
Oehringen	„ „ W. H. Junken.	Wasseralfingen	„ „ Ch. Schavel.
Reutlingen	„ „ Hch. Fischer.		

Wilhelm Seitter, Besitzer des chem. Laboratoriums

Stuttgart.

Avis für Forstleute.

Von jetzt bis April werden Füchse, Marder, Iltis, Katzenfelle, überhaupt Rauchwaaren aller Art gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt Eichstraße Nr. 16. 2 Treppen.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Die 30jährige Tochter einer Warenlitteur sucht eine Stelle in einer christlichen Familie, wo ihr Gelegenheit geboten ist, durch Theilnahme an den häuslichen Geschäften ihre Conversation Kenntnisse zu erweitern, und begnügt sie sich gerne mit einem geringeren Gehalte. Auf Anfrage ertheilt nähere Auskunft Frau Polizeiratin Näseler, Hauptstätterstraße 70.

Tübingen. [Gesellfengesuch.] Für einen soliden Gebülfen wird auf 1. April in meiner Apotheke eine Stelle offen.

Dr. Märklin.

Freiburg im Brsg.

Offene Stellen.

Für einen angehenden Commis und 2 Lehrlinge in einer Handlung in Freiburg im Breisgau. Junge Männer, die Lust und festen Willen besitzen, längere Zeit im Hause zu verbleiben, wofür sie die besten Empfehlungen haben, und Lust, die bereits in ähnlichen Geschäften arbeiteten, werden vorzugsweise berücksichtigt.

Nähere Auskunft ertheilt

Hrn. Karl Schwarz in Freiburg u. W. Weckherlin in Stuttgart, Neuenburg.

Dienstmädchen-Gesuch.

Zur Begleitung einer Familie ohne Kinder nach Amerika suche ich ein solides fleißiges Mädchen, um Kondgeld erfahren, gegen 100 fl. Lohn per Jahr bei freier Ueberfahrt zu engagiren; dasselbe müßte sich übrigens vor den Dienst auf 2 Jahre monatlich verbindlich machen, dagegen wird ihr aber bei längerer Dienstzeit und gutem Verhalten weiterer Lohn zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

E. A. Bürenstein, bei der Brücke.

Digitized by Google

Gaildorf. Dem in Nr. 284 d. Bl. unterm 9. v. M. ausgeschriebenen Gesuch eines Anlehens von 700 fl., resp. 4800 fl., habe ich hinzufügen, daß die Unterpfänder tüchtig zu 2965 fl., worunter 3100 fl. in Gebäuden, taxirt worden sind, und daß hiernach für ein Anlehen von 700 fl. auf Nachhypothek noch 1½fachem Abzug der Dorfschule noch eine Sicherheit von 2265 fl. vorhanden ist. Ref. bahlen Anträgen sehr ich entgegen. Den 3. Jan. 1859.

Kommissär Frik.

Rottweil. [Gesuch.] Bis 1. April d. J. suche ich meine Gehilfenstelle mit einem soliden Manne zu besetzen.

Apotheker Wolf, Apotheker.

Gmünd.

Konditorlehrling-Gesuch.

In eine Konditorei mit Spezereihandlung, wo zu lernen Gelegenheit geboten ist, wird ein Jüngling aus achtbarer Familie als Lehrling gesucht. Die nähern Bedingungen, welche billig gestellt werden, sind zu erfahren durch J. Widdler.

Altenstaig.

Feinspinner-Gesuch.

Es finden noch einige tüchtige Feinspinner bei mir dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn. Joh. Göttle.

Weil im Schönbuch. [Erledigte Wundarztsstelle.] Die hier erledigte Stelle eines Wundarztes, womit ein Wartgeld von 100 fl. nebst freier Wohnung verbunden ist, soll wieder mit einem Wundarzt und Geburtshelfer 2. Abth. besetzt werden. Ein tüchtiger Wundarzt dürfte hier sein Auskommen um so mehr finden, als neben der hiesigen Gemeinde von 2500 Seelen noch drei weitere ½, resp. ¾ Stunde entfernte Gemeinden mit zusammen etwa 1500 Seelen ohne Wundarzt sind. Die Herren Bewerber werden ersucht, ihre mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Meldungen binnen 3 Wochen hieher einzusenden. Den 7. Januar 1859.

Gemeinderath. Vorstand Bareis.

Ellerbach a. See. Auf dem Oekonomiegut Ellerbach in Bayern, zwei Poststunden von Regensburg, werden

Praktikanten

aufgenommen, und ist das Nähere bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Wild. Seyffer, Gutspächter.

Ludwigsburg.

Stelle-Gesuch.

Für ein 15jähriges kräftiges Mädchen vom Lande, welches das Nähen und Bügeln der erlernt hat, wird eine Stelle gesucht, und dabei nicht sowohl auf Lohn gesehen, als auf Gelegenheit, sich im Deutschen zu weitern. Eine Stelle in die Zimmer, oder zu Kindern, oder in eine kleine Haushaltung, wo sie alle vorkommenden Geschäfte zu besorgen hätte, wäre ihr erwünscht, eine Stelle aber, wo sie zugleich in die Ladengeschäfte eingeleitet würde, würde vorzugsweise. Nähere Auskunft ertheilt

Hölders öffent. Bureau.

Kornthal.

Uhrmachergehülfen-Gesuch.

Ein pünktlicher Reparateur findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Ch. Seidenspinner, Uhrmacher.

Renenburg.

Handwerksleute- und Taglöhner-Gesuch.

Im Auftrage eines mir sehr bekannten Hauses in Amerika suche ich: 8 tüchtige und geschickte Zimmerleute, 2 Zimmer-Werkmeister oder Meisterknecht, auch dürfen geschickte Holzhauer, welche sich etwas auf das Zimmerhandwerk verstehen, darunter 1 guter Küfner 1 Segelmacher und 2 Sägerknechte, welche aber, namentlich ersterer, bei Dampfsägmühlen gearbeitet haben sollten, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Maurer und 3 Ackerbauern, ledig oder verheirathet, welche wegen pressanter Geschäfte bei freier Ueberfahrt und freier Kost und Logis auf dem Platz sehr guten Lohn erhalten, zu engagiren, und ersuche ich die verehrlichen Herren Ortsvorsteher, dies in ihren Gemeinden bekannt machen zu wollen. Diejenigen, welche sodann Lust tragen, ein Engagement annehmen zu wollen, und weitere Auskunft wünschen, wollen sich persönlich an mich wenden.

C. A. Bürenstein, bei der Brücke.

Besigheim. [Wiederholte Vorladung.] Carl Chr. Kaufmann von Alperg, wird hiemit, da er auf die in Nr. 305 dieses Blattes bekannt gemachte Ladung vom 17. Dez. d. Js. nicht erschienen ist, nunmehr unter Androhung von Vorführungsbefehlen aufgefordert, sich am Samstag den 29. k. Mts., Vormittags 11 Uhr, hier zu stellen. Den 31. Dezember 1858.

K. Oberamtsgericht. Feuerlein.

Göppingen. Der früher auf den 30. Januar festgesetzte Schafmarkt wird in diesem Jahre am Dienstag den 29. März abgehalten, und mit demselben dem Antrag der K. Generalstelle für Landwirthschaft gemäß erstmals ein

Schafbock-Markt

verbunden. Hievon werden die Schäfereibesitzer mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß für solche Widder, um welche die höchsten Preise erzielt werden, solche Prämien ausgesetzt sind. Den 8. Jan. 1859.

Gemeinderath. Fischer, Vorsteher.

Schwieberdingen. [Feiler Wein.] Ungefähr 6 bis 8 Eimer vorzüglich guten alten 1857er Wein verkauft Forster Heutle, Bäckermeister.

Ulm.

Roßhaare.

Circa 10 Centner schöne rohe russische Roßhaare offerirt billigst und werden auf Verlangen Muster unter Nachnahme des Betrags verabfolgt.

Molfenter-Klett.

Biberach.

Schlitten zu verkaufen:

in großer Auswahl sehr elegante, einspännige Schlitten mit schönen Pelzdecken, als auch zweispännige, ferner noch mit Doppelsig und Verdeckung zu Stellzug versehen, zu 100 bis 300 fl. per Stück, bei

Louis Baur, Sattler und Tapezier.

Rentamt Besigheim.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 19. Januar d. J. werden in dem Distrikt Rauchau hinterm Staufen, nachst dem Glaserhof,

152 schöne Buchen-Sagstöcke von 10 bis 20 Zoll mittlerem Durchmesser und 17, 21, 33, 42 und 50 Fuß Länge in Abtheilungen von je 15 Stück, dann

196 Klafter schönes Scheitholz,

15 Klafter detzgl. Prügelholz und

12 Klafter sturkrothes Holz

ebenfalls in verschiedenen kleineren Abtheilungen im Aufstreich an Ort und Stelle verkauft und mit der Verkaufsverhandlung Vormittags 10 Uhr begonnen. Die Sagstöcke und das Klafterholz können täglich besichtigt werden. Im Falle ungünstiger Witterung oder wenn tiefer Schnee liegen sollte, wird die Holzversteigerung auf den Tafernwirthsgarten in Oberdalzheim vorgenommen. Oberdalzheim den 7. Jan. 1859.

Freyh. Reinhard. Echenmayer.

Hessenthal bei Hall.

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Abzugs von hier verkaufe ich am Donnerstag den 20. Januar und den nachfolgenden Tag, Morgens präzis 8 Uhr im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung: 5 aufgemachte Wagen sammt Ketten, 5 Brabanter Pflüge, 2 Dungschlitten, 1 Wasserfaß, 1 Heuleiter, und Feldgeräthschaften, hölzerne und eiserne Eggen, 1 Gütlenfaß, Pferd- und Ochsengeschirr, 2 Dungkarren, 1 Wurzelschneidmaschine, 1 Futterschneidmaschine, Handarbeitsgeschirr aller Art, 3 Strohstühle mit Messer, 1 Oehlpresse, 1 Oehlmühle, 2 Repsstöcher, duchene Standen, mehrere vollständige Gespannbetten, verschiedener gemeiner Hausrath, mehrere Klafter Holz, 1 Bernerwägele, 1 zweispännige Wasserbütte, 1 Dungsammlung, 1 Schlitten, 1 Rollgeschirr u. s. w., wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

J. Spring.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim.

Wiederholter Aufstreichsverkauf von Säg- und Langholz.

Am Mittwoch den 19. d. M. werden in den Staatswaldungen Rüblander und Buch wegen unbefriedigenden Erlöses bei dem Verkauf am 28. v. M. wiederholt öffentlich versteigert:

Tannen-Stangholz, 16—48' l., 11—20" D., 35 Stämme.

Lang- oder Hollander-Holz, 60—90' l., 8—18" Ablaß, 162 Stämme.

Sämmtliches Holz ist geroppelt, von ausgezeichneter Qualität. Zusammenkunft früh 9 Uhr bei der Saatschule im Rübländer. Bei ganz ungünstiger Witterung der Verkauf nach Umständen Mittwochs bei dem Holzeb in Breitenfurth (Krone).

Lorch den 9. Januar 1859.

K. Forstamt. Dietlen.

Lienzingen. [Gesuch.]

Haus zu verkaufen.

Ich bin gesonnen, mein in den freundlichen Umgebungen der Thalsohle, dem untern Thore gegenüber, an der Straße gelegenes Wohnhaus mit Garten und Hintergebäude zu verkaufen. Ersteres enthält 2 gute Zimmer, 2 Kammern, 1 Küche u. im Mansarden 3 Zimmer, von denen 5 heizbar sind, und die übrigen durch die verbundenen Dachfenster ebenfalls leicht heizbar gemacht werden könnten. Küche, Speisekammer, Holzlege, Keller u. Kammer gewähren nebst Trockenwerthen Raum und bequeme Einrichtungen. In dem anstoßenden Garten sind Remise, Stallung für 1 Pferd, Waschküche u. Futterboden zweckmäßig eingebaut, Brunnen und Wasserleitet. Der Garten ist 1½ Vrtl. groß, links Wurzgarten, rechts mit den edelsten Obstsorten bepflanzter Baumgut. Das Hintergebäude auch 2½ Vrtrl. und 15 Ruthen Badweisen nur 400 Schritte entfernt, mit abgegeben werden. Das Anwesen eignet sich für jeden Geschäftsmann, der gerne an Kurort, dem durch die Napoldbahn eine neue Zukunft in Aussicht steht. Liebhaber wollen sich an mich wenden, persönlich oder per Mail Neuenburg. Dr. Hartmann.

Cannstatt.

Handlungshaus-Verkauf.

Das früher von uns ausgebotene Handlungshaus ist nun zu 16,000 fl. Anzahl u. kommt Montag den 17. Januar, Vormittags 9 Uhr, in e. Gasthaus zu Cannstatt, dessen Realität zum Voraus genommen wird. Das Haus ist in einer der besten Lagen der Stadt, neben der Post, Kirche und allen Verkehrsgeschäft, welches die jetzt innuntenbrochen darauf betrieben wird, vorzüglich ausgezeichnet. Es besteht in einem ausgemeinen Keller in sich, parterre den schönen geräumigen Laden nebst großem Comtor und Magazin, in der Belage 4 Zimmer und Küche, 2 Zimmer mit einer großen Küche und den Nothwendigkeiten; in dem zweiten Stocke ebenso; und noch 2 Zimmer mit einer Küche in Mansardenstöcken und 2 großen Kammern nebst 1 Kleinen, welche letztere zu einer Küche eingerichtet werden kann, sammt Boeplatz, sodann ist noch ein Waschhaus mit 5 Kammern und Vorplatz und dann noch 1 Boden ohne Kammern mit Zugvorrichtung. Wer sind hierzu eingeladen, daß ein thätiger Mann sein gutes Auskommen darauf finden wird, und laden die Liebhaber zu der dieser Verhandlung auf das Rathhaus ein.

J. G. Krauß'sel. Erben.

Altdach. Die hiesige Schafwaide, welche im Nachsommer 300 Stück ernährt, deren Pacht bis 4. April d. J. abgelaufen ist, wird am

24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause auf folgende 3 Jahre verpachtet, wozu auswärtige Liebhaber mit Vermögens- und Prädikatsbezugnissen einladet Gemeinderath.

Den 9. Jan. 1859. Vorstand Frik.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Nro. 9. Mittwoch — der 12. Januar 1859. — I. Blatt.

Württemberg.

[Das Komite des Schillervereins zu Marbach an alle Verehrer Schillers.] Mit dem Jahreswechsel sind wir in das Jahr eingetreten, das uns in dem vorletzten seiner Monate die Feier des 100jährigen Geburtstages Schillers nahelegt. Aus unserer Ansprache vom Mai v. J. sind unsere Zwecke bekannt; für diejenigen, denen erstere nicht zu Gesicht gekommen, bezeichnen wir solche aufs Neue: „Erwerbung des Geburtshauses aus Privatbänden, seine Wiederherstellung in den früheren Zustand und angemessene Ausstattung, ein Denkmal — wenn auch bescheidenster Art auf unserer freundlichen Schillerhöhe.“ Mit großem Danke haben wir zu erkennen, daß uns so viele und aus manchen Orten reiche Gaben zugekommen sind; sie belaufen sich auf die Summe von 2000 fl. Da uns aber die Erwerbung des Hauses in seinem gegenwärtigen Zustande allein 4000 fl. hinwegnehmen wird, so ist noch nicht die Hälfte unseres Bedarfs gedeckt. Möchten demnach in den eingetretenen Jahr unsere Sache weitere Herzen zuwenden und wir in den Stand gesetzt werden, den zu erwartenden Tag in einer des großen Mannes würdigen Weise feiern und die Anstalten zu dieser Feier bald treffen zu können. Wir ersuchen andere Blätter auch um gefällige Aufnahme.

Marbach den 3. Jan. 1859.

Die Komitemitglieder:

Stockmayer, Oberamtmann, Vorstand. Fischer, Rathsschreiber. Föhr, Oberamtspfleger Klein, ref. Stadtschuldheiß. Rieckher, Dr. Apotheker. Sigel, Rechtskonsulent und Stadtschultheiß.

× Ulm den 9. Jan. Professor Hasler ist aus München zurückgekehrt, wohin er in Angelegenheiten der Sammlungen für den Münsterbaufonds wiederholte Sendungen ausgeführt hatte. — Gestern sahen wir als willkommene Gäste unseres Stadttheaters H. St. Leon, Ballermeister und Violinisten, und die Solotänzerinnen, Frl. Fleury aus Paris und Frl. Roscher aus Stuttgart. H. St. Leon ist ein dreifaches Talent, ursprünglich Violinspieler, für welches Instrument er die ausgesprochene Begabung besaß, dann Komponist für sein Instrument, später auch dem Ballete mit Glück sich widmete. Man kann diese vielseitige Begabung bewundern, wird aber dennoch im Interesse der Kunst bedauern, daß der Künstler nicht ausschließlich seinem Instrumente treu geblieben, denn wohin muß diese Vielseitigkeit führen?

(Eingesendet.) Die erste Numer des württembergischen Gewerbeblatts vom Jahr 1859 bringt eine „Bekanntmachung betreffend die Beurtheilung der bei den Volksfeste in Cannstatt ausgestellt gewesenen Gegenstände,“ die eine sehr gerechtfertigte Ausnahme im gewerbtreibenden Publikum gefunden hat. Der Grund hiezon liegt zunächst ganz im Allgemeinen darin, daß in der angeführten Bekanntmachung nicht blos ein Verzeichniß derjenigen Ausstellet gegeben ist, welche einer Auszeichnung für würdig erkannt werden sollen, sondern daß dieselbe auch die Namen derjenigen veröffentlicht, welche sich darauf gefaßt zu halten haben, leer auszugehen. Schon dieß ist empfindlich, denn je größer die Zahl der ersteren ist, je freigebiger also die Anerkennungen überhaupt ausgesprochen wurden, um so mehr sind dadurch die letzteren in den Schatten gestellt, sie sind dem Publikum als solche benannt, deren Produkte keinen Fortschritt bewiesen, und es wäre dieß allein schon vollkommen hinreichend, um sie in ihrem gewerblichen Betriebe zu beeinträchtigen. Hiezu kommt nun aber, daß sich die angeführte Bekanntmachung der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel nicht auf die einfache Nennung des Namens beschränkt, sondern sogar in Aufzeigung zu versezen. Man weiß zu überall, daß der Großherzog sich gegen jeden Zwang in religiösen Dingen energisch ausgesprochen hat; auch hört man aus Karlsruhe, daß die Romanitäter daselbst, welche mancherlei hohe Würden tragen, mit ihrem Einfluß nicht weit reichen, daß im Gegentheil ein Geistlicher daselbst, der die pietistische Richtung bekämpfte, mehrfache Anzeichnungen von hoher Seite erhalten hat.

⁂ Aus Baden den 8. Jan. Die Aufregung wegen des neuen Kirchenbuches nimmt im Lande von Tag zu Tag größere Dimensionen an. So große Verwirrung auch das Versprechen des Großherzogs als oberstem Landesbischofe den evangelischen Gemeinden gewährt hat, daß bei dessen Einführung keinerlei Zwang stattfinden solle, so bedenklich fühlen sich diese jezt durch den oberkirchenräthlichen Erlaß vom 23. Dez. v. J., welcher die Geistlichen anweist, vorerst nur, wo sich entschiedene Neigung gegen die Agende kundgibt, die neuen Gebete zu gebrauchen, die Einführung der übrigen Theile aber „nur allmählig angurgen, wann wieder größere Beruhigung eingetreten sein wird.“ Dadurch werden die Gemeinden in Städten und Dörfern veranlaßt, Gesuche bei ihren Kirchengemeinderathe einzureichen, welche dahin gehen, „die alte Gottesdienstordnung unverändert beizubehalten.“ Die entschiedensten und begabtesten Gegner der neuen Agende sind unter den evangelischen Geistlichen, welche durch den genannten Erlaß in sehr peinlicher Lage sich befinden, und dieser aber besteit sein wollen.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben erschien:

Das K. sächsische und das thüringische Strafrecht. Ein Handbuch von Dr. C. G. Wächter, Geh. Rath in Leipzig. III. Lieferg. Gr. 8. Geh. 1 fl. 6 kr.

Wir machen auf diese Fortsezung, die mit dem sächs. und thüring. Strafrecht eine Darstellung und ausführliche vergleichende Kritik der übrigen deutschen Staaten verbindet, auch die Juristen Württembergs aufmerksam.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist soeben erschienen und bereits als Fortsezung versandt:

Theologische Quartalschrift.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von

Dr. v. Kuhn, Dr. v. Hefele, Dr. Zukrigl, Dr. Aberle, Dr. Himpel und Dr. Kober,

Professoren der kathol. Theologie an der Königl. Universität Tübingen.

Einundvierzigstes Jahrgang. Erstes Quartalheft.

Preis pro Jahrgang von 4 Heften à 10—12 Bogen 5 fl.

Inhalt: I. Abhandlungen: 1) Die kirchliche Reform in Italien unmittelbar vor dem Tridentinum von Kerker. 2) Der erste dogmatische Streit an der Universität Prag von Hermann. 3) Exegetische Studien von Oberle.
II. Rezensionen.
H. Laupp'sche Buchhandlung.
Laupp und Siebeck.

(Eingesendet.) In Nr. 306 dieser Blätter vom vorigen Jahre ist von einem Fachmanne der abhängigen und prekären Stellung der Verwaltungsaktuare Erwähnung gethan und an letzterer ihr Aufwurf ergangen, zu einer Besprechung in Ludwigsburg sich einzufinden. Diese Versammlung hatte nun Samstag statt und war in ziemlich großerer Anzahl besucht. Der begründeten Klagen waren manche, und derselbe nur eine Stimme in der Versammlung, daß es an der Zeit sei, wenn sich die Verwaltungsaktuare zusammenschaaren, um höhern Orts gemeinsame Schritte zu Verbesserung ihrer Lage zu thun. Es kam hier nicht der Ort, Näheres zu erörtern, nur das sei gesagt, daß sich die Unzufriedenheit zunächst darüber äußerte, daß die Verwaltungsaktuare für den größeren Theil ihrer Geschäfte eine Belohnung erhalten, welche dem Verdienst eines Handarbeiters nicht einmal gleichkommt, und daß diesen Beamten eine Stellung angewiesen ist, welche sich mit ihrer Verantwortlichkeit in Beaufsichtigung der öffentlichen Rechner, Leistungswesen der Gemeindeverwaltung nicht vertragen läßt. Schließlich sei bemerkt, daß die Anwesenden eine Kommission mit Berathung und dem Entwurf einer Eingabe an die Königliche Regierung um eine zeitgemäße Reform der Verwaltungsaktuariate und anständigere Bezahlung betrauten, und wird jene in nächster Zeit in an einen der Herren Verwaltungsaktuare eines Oberamtsbezirks zum Beitritt abgehen.

Stuttgart. [Aufruf.] Zur Verhandlung über die Vereinigung der Ansprüche derjenigen, welche durch die Unterschlagungen des vormaligen Exekutionskassiers Friedrich Wendel von hier an den ihm in der Zeit vom 5. Februar 1845 bis 29. Januar 1857 eingezahlten Exekutionsgefällen beschädigt worden sind, und über die Vertheilung der zur Deckung des Defizits disponiblen Mittel ist Tagfahrt auf

Freitag den 28. Januar 1859,
Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Rathhaussaal dahier anberaumt. Diejenigen Damnifikaten, welche nicht Spezialladungen erhalten haben, werden zu solcher mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle ihrer Nichterscheinung an der Vertheilung der Deckungsmittel an die bekannten Beschädigten ihnen erwachsenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 10. Januar 1859.

K. Stadtgericht. Sick.

Stuttgart. [Schlußgläubiger-Aufforderung.] Von mehreren Mitgliedern des Würzschafts-Vereins, welcher sich in dem Jahre 1843 hier gründete, dessen Geschäftsführung aber durch einen unterschlagenen Zwischenfall auf eine Weise gestört wurde, welche in dem Jahre 1851 ein Debitverfahren herbeiführte, bei welchem ein großer Theil der Schuld- und Bürgschaftsverbindlichkeiten unerfüllt blieb, ist die nachträgliche allmählige Erfüllung dieser Verbindlichkeiten und die einstweilige Vertagung derselben beschlossen worden. Die verehrlichen Gläubiger, welche an diesen Nachzahlungen Antheil nehmen wollen, werden deßwegen ersucht, ihr wirkliches Guthaben ihre Adressen gef. an den Unterzeichneten zu übersenden. Den 7. Jan. 1859.

Aus Auftrag:
Louis Rothwang, Geschäftsagent, Kanzleistraße 8.

Stuttgart. Ein Reisekutscher mit guten Pferden u. bequemem Reisewagen sucht einen Handlungsreisenden zu fahren. Rothestraße 23.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsleidende empfehlen wieder bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Reisen in den Mond. 12. Auflage.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig zu haben:

Reisen
in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne.
Geschichte einer Somnambüle
in Wellheim an der Tec im Königreiche Württemberg.

Ein Buch, in welchem Alle über das Jenseits wichtige Aufschlüsse finden werden.

Herausgegeben von einem täglichen Augenzeugen und Freunde der Wahrheit und der höheren Offenbarungen. Mit einem Verzeichnisse derjenigen Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten, welche die Somnambüle in ihren somnambülen Schlafen auf besonderes Befragen angegeben hat, und die sich bei richtigem Gebrauche bewährt haben.

Zwölfte Original-Auflage.

Gr. 8. Elegant in farbigem Umschlag broschirt.

Preis 2 fl.

Zwölf starke Auflagen verbürgen in allen Gauen Deutschlands, der Schweiz und den angränzenden Staaten den Werth dieses außerordentliche Sensation erregenden Buches. Mit großem Interesse nimmt der Leser die wundervollen Ereignisse bei einem Mädchen wahr, deren Geist im magnetischen Zustande sich von der Erde in höhere Regionen erhob und Dinge zu sehen im Stande war, die uns in das höchste Staunen versetzen. — Niemand wird ohne einmalige Durchlesung in diesem Buche ließen.

☞ Namentlich vorräthig in der Buchhandlung von

Paul Neff in Stuttgart,
Ecke der Kronprinz- und langen Straße,

bei Brandegger in Ellwangen, in der Fr. Fues'schen Sortimentshandlung in Tübingen, Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdörff in Heidingen, L. Degginger in Rottweil, W. Nitschke in Hall und L. Bodenheuer in Sannstatt.

Zuckerfabrik Böblingen.

Die erste ordentliche Generalversammlung findet

Samstag den 12. Februar 1859,

Morgens 11 Uhr, im Gasthofe zum Waldhorn in Böblingen statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: Bericht über den erfreulichen Stand des Unternehmens, über die abgeschlossene Jahresrechnung und Bilanz. Die Legitimation der Herren Aktionäre erfolgt nach §. 14 der revidirten Statuten. Für Aktien, welche auf Namen lauten, bedarf der Eigenthümer keines Ausweises. Böblingen den 17. Dezember 1858.

Der Verwaltungsrath.

Institut Reymond-Pilicier
à Yverdon (fr. Schweiz).

Dieses Institut für junge Leute, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen und ihre wissenschaftliche Ausbildung in allen zu einer guten Erziehung gehörenden Zweigen zu vervollkommnen wünschen, kann künftigen Frühling neue Zöglinge aufnehmen. Der Direktor bittet die ersp. Eltern, sich an ihn wenden zu wollen, um die vortheilhaften Bedingungen zu erfahren.

Yverdon den 5. Januar 1859.

C. Reymond, Prof.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rücktritt des Herrn Bloest-Wechsler in Ulm von Verwaltung unserer dasigen Agentur haben wir dieselbe auf Herrn **Hermann Klemme** daselbst übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gotha den 3. Januar 1859.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.
Dr. Rost. G. Hopf. T. Rüsser.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung lade ich zur Theilnahme an obiger Anstalt ein. Der grauenfreie Verband derselben umfaßt bereits 21,400 Mitglieder mit einem Versicherungskapital von 60,400,000 fl., und der diesen Mitgliedern gehörige, auf pupillarische Sicherheit angelegte Fonds ist auf 16,100,000 fl. gestiegen. Wer sich die Beruhigung erkaufen will, nach seinem Tode der hinterbleibenden Familie, oder nach Erreichung eines höheren Alters sich selbst ein namhaftes Kapital zu sichern, kann dieß durch obige Anstalt auf eine ehrn so sichere, als nach Verhältniß billige Weise erreichen, da alle Ueberschüsse des Instituts an die Versicherten als Dividende zurückfließen.

Die Dividende für 1859 beträgt

30 Prozent.

Ulm den 9. Januar 1859.

Hermann Klemm.

Digitized by Google

Stuttgart. Der Paulinenverein kann sich nächsten Donnerstag den 15. Jan. nicht versammeln, dagegen am 29. Jan.

Stuttgart.

Ziehungslisten.

Am 30. Dez. fand die 52. Gewinnziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahr 1845

badischer 35 fl.-Loose

statt. Die bei derselben Nr. 2596. 423. 457. 782. 932. 1046. 1599. 1695. 1932. 2593. 2834. 3131. 3438. 3557. 4431. 4468. 5161. 5237. 5521. 6329. betheiligten hiesigen Einwohner können die Ziehungslisten bei uns einsehen. Auswärtigen werden wir solche auf frankirte Briefe, wenn sie solchen 3 kr. oder eine Dreikreuzer-Briefmarke beilegen, unter Kreuzband franko zusenden. Den 11. Jan. 1859. Comtoir d. Schwäb. Merkurs.

Stuttgart.

In vermiethen auf Georgii:

In dem Hause Hospitalstraße Nr. 36: 1) Der erste Stock mit 8 Zimmern, 2 Küchen, 2 Bühnen und Speisekammern und sonstigen Gelegenheiten. 2) Der zweite Stock mit 6 Zimmern und Salon, 2 Küchen, 2 Bühnen und Speisekammern ꝛc. 3) Der dritte Stock mit 2 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Bühne, Kammer. 4) Im Erdgeschoß 1 Magazin.

Sodann auf Lichtmeß:

Ein Magazin in Nr. 16 lange Straße. Nähere Auskunft über obige Wohnungen und Gelasse wird Nachmittags zwischen 1—3 Uhr ertheilt Sophienstraße Nr. 32, über eine Stiege, rechts.

Stuttgart. Wohnungsgesuch. Auf nächst Georgii oder Jakobi wird eine Parterrewohnung von 6—7 Zimmern oder auch 2 bis 3 Zimmer parterre und 3 Zimmer Beletage gesucht. Anträge befördert Chr. Ferd. Rau, Hauptstätterstraße Nr. 58a.

Stuttgart.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung der Cartonnage-Fabrik **S. & C.** von E. Vader u. Comp. hier sind folgende Artikel dem Ausverkaufe aufgesetzt:

1) Vorrath an fertigen Waaren, bestehend aus: Cartonnage- und Galanterie-Gegenständen, Bijouxtier-, Apotheker- u. Kortfetischhandlen ꝛc.

2) Materialien, bestehend aus: Pappdeckeln verschiedener Stärke, Papieren, gepreßte, farbige, glacirte, Reliefs, Diaphanieen, Parisser-Bildern, Bronceverglerungen, Lederimitationen, Holzfournieren, Fackel- und Nähnelreichtungen, Seide, Bändern, Gimpen u. s. w.

3) Maschinen und Werkzeuge, worunter eine Presse mit Aufschlageisen und eine kleine Rollpresse, eine Pappdeckelglättmaschine und eine Presse zu Leberverzierungen mit Stanzen, vier große Scheeren für Pappdeckel.

4) Ein Schreinerhandwerkszeug, Hobelbank u. s. w.

5) Comtoir-Requisiten und Fachwerk.

Sämmtliches ist täglich einzusehen und im Ganzen wie theilweise zu sehr billigen Preisen angeschlagen. Gefällige unter der Hand kein Verkauf erzielt werden, so werden die verschiedenen Gegenstände noch im Laufe dieses Monats im Auktionswege versteigert. Mit dem Verkaufe sind beauftragt

J. Schmidlin und Comp.

Stuttgart.

Pferde- und Wagen-Verkauf etc.

In der Debitsache des Paul Biesinger, Gutsbesitzerers, Schwerdten aus nächsten Donnerstag den 13. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr

vor dem Hause des Staigbauers Kreidler, Hauptstätterstraße Nr. 28 gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden: 1 Schimmelhengst 11jährig und 1 brauner Wallache 8jährig. Sodann 2 Leiterwägen und Fuhrgeschirr. Den 10. Januar 1859. K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B. Wischof.

Stuttgart. Bei G. A. Zumsteeg ist unentgeltlich zu haben:

Verzeichniß antiquarischer Musikalien,

welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen baare Zahlung abgegeben werden.

Stuttgart.

Kölner Leim

in ausgezeichneter Qualität, bei größerer Abnahme besonders billig bei

Sigmund Sax
am Bordhardsplatz.

Stuttgart.

Frische Schellfische

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart. Bei Unterzeichnetem findet ein

Silberarbeiter-Gehülfe

dauernde Beschäftigung.

C. Autenrieth.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Einer meiner Geschäftsfreunde in einer Oberamtsstadt des Oberlandes sucht in sein gemischtes Waarengeschäft einen jungen Mann von guter Erziehung und den nöthigen Vorkenntnissen gegen billige Bedingungen in Lehre. Reflektanten, das ein solcher in jeder Hinsicht gut berathen werde, werde ich frankirte Anträge gerne annehmen und weiter ertheilen.

Jod. Kurr. Reihlen.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Eine gebildete Dame evangel. Konfession, in den mittleren Lebensjahren, wird nach Sachsen zur Leitung des Hauswesens und der Erziehung zweier kleiner Kinder gesucht. Gef. frankirte Offerte beliebort G. Schöllkopf, Eberhardsstraße 63.

Stuttgart.

Colporteur-Gesuch

zur Substribentensammlung in Württemberg auf eine technische Schrift. Frankirte schriftliche oder mundliche Anfragen werden beantwortet Eberhardsstraße Nr. 31, über zwei Treppen.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer von 30 Jahren, welches französisch spricht, in dieser Sprache auch Unterricht ertheilen kann und in allen Handarbeiten erfahren ist, sucht sogleich hier eine Stelle als Bonne oder Kammerjungfer. Dieselbe sieht mehr auf freundliche Behandlung als großen Lohn. Das Nähere ertheilt

Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Haushälterin.

Die 32 Jahre alte kinderlose Witwe eines Oberpostbeamten sucht eine andere Stelle. Seit 1 Jahr ist dieselbe als Haushälterin auf einem Landgut, wo sie für 20 Personen kochte und die Wirthschaft besorgte. Sie ist auch in den Gartengeschäften gut erfahren. Nach ihrem Zeugniß ist sie eine treue, tüchtige Haushälterin und nebenbei gut praktische. Näheres auf dem öffentlichen Bureau von

Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Logis-Gesuch.

Eine gräfliche kleine Familie wünscht bis Georgii eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zugehör, parterre oder Beletage, in der Nähe des Kanzlei-, Friedrichs-, Neckar-, Kronen- oder Charlottenplatzes. Gef. Anträge besorgt

Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Kirchberg a. J.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch im Alter von nahezu 18 Jahren, der bei einem Revierförster 2½ Jahre inspicirte und sich über solche Anführung, Fleiß und gute Kenntnisse sowohl im Forst- als Jagdfach ausweisen kann, sucht eine angemessene Verwendung dem Forst- und Jagdwesen, oder eine Gehülfenstelle bei einem Revierförster, welchen er in seinen schriftlichen Arbeiten unterstützen könnte. Es wird weniger auf großes Salair, als auf Gelegenheit zu seiner weiteren Ausbildung reflektirt. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Revierförster Kirchner.

Böblingen.

Küfer- und Küfergesellengesuch.

Bei Unterzeichnetem können sogleich 6—8 tüchtige Gesellen eintreten. Auch wird denselben bei schöner Arbeit guter Lohn zugesichert. Die Arbeiten können auch im Akkord gegeben werden. Die Reiseksten werden vergütet. Christian Burkhardt.

Brackenheim.

Commis-Gesuch.

Ich suche für mein gemischtes Waarengeschäft einen anadeuden Commis im Alter von 18—20 Jahren, der in jeder Hinsicht gute Kenntnisse hat und ganz empfehlende Zeugnisse vorzulegen im Stande ist. Der Eintritt müßte sogleich geschehen. Ich erbitte mir gef. Anträge frankirt. Den 10. Januar 1859. C. E. Hacker.

Göppingen. Einige tüchtige

Wollsortirer

finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Thomas Scheuffelen sen., Tuchfabrikant.

Berlin.

Offene Reisestellen.

Eine bedeutende Tabak- und Cigarrenfabrik wünscht einen tüchtigen Reisenden bei gutem Gehalt und Provision zu engagiren. Bewerber wollen sich franko wenden an L. Hutter, Kaufmann.

Ulm. [Geschäftsreisen.] Bei der unterzeichneten Stelle liegen ungefähr 20,000 fl. Grundstocksgelder vor, welche gegen gesetzliche doppelte Sicherheit und 4½ proz. Verzinsung in Posten von 500 fl. ausgeliehen werden. Den 10. Januar 1859.

Stadtpflege. Clemens.

Böblingen.

Bretter- u. Reifgesuch.

Der Unterzeichnete sucht ca. 80,000 Quadratfuß gesunde tannene mittelstarke Bretter in der Länge von 8, 12 bis 16' und in der Breite von 4" aufwärts, ¼, dreiviertel- und 6/4" dick, auf Ziel. Die Lieferungsanerbieten können für das ganze Quantum oder auch für einen Theil unter Angabe der Lieferungszeit, fort bieher zu liefernd, gemacht werden. Es wird demjenigen die Lieferung der Bretter zugesagt werden, welcher in 3 Wochen das billigste Offert über die Lieferungszeit eingesandt hat am 1. April 1859; auch werden für Reife von 14—18" Reifstierstangen gesucht.

Christian Burkhardt, Fabrik- und zweier neuen Straße.

Billingen (Baden).

Wichtig für junge Kaufleute.

In einer der größeren Städte am Bodensee mit 6000 Einwohnern ist ein seit vielen Jahren bestehendes gemischtes Waarengeschäft an einen soliden, kautionsfähigen Kaufmann auf einige Jahre zu verpachten. Reflektirte Gesuche erbittet unter Chiffre P. P. durch die Exkuditionsanstalt von Lud. Liesle.

Heilbronn. Abfälle von altem

Neusilber

zum Einschmelzen sind zu haben bei

Gebr. Dittmar.

Göppingen.

Circa 200 Simri Bucheln

verkauft Joh. Ehrhardt, Sailer.

Ellwangen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 27. Januar, Vormittags 11 Uhr, kommt im Stadtwald Braunhardt folgendes Großmuthholz gegen baare Zahlung zur Versteigerung:

13 Stück forchenstämme, 33—36' lang und 12—15" mittlerer Durchmesser.

35 Stück Forchenstämme, 17—32' lang und 10—16½" mittlerer Durchmesser.

85 Stück Forchenstämme, 10—16' lang und 11—16½" mittlerem Durchmesser.

4 Fichtenblöcke.

Der Zuschlag erfolgt sogleich, wenn der Revierpreis erlöst ist. Den 9. Jan. 1859.

Stadtschultheißenamt. Rettenmaier.

Digitized by Google

Stuttgart.

Verwalterosstelle.

In einer Apotheke des Unterlandes ist auf 1. April eine Verwalterosstelle vakant, welche neben angenehmer Lage des Orts ein größeres Salair bietet. Unter den Herren Bewerbern können aber nur diejenigen berücksichtiget werden, welche sich durch gute Zeugnisse über ihre Befähigung auszuweisen vermögen. Näheres bei

Louis Duvernoy.

Stuttgart.

In ein hiesiges Modewaaren-Geschäft wird für den Detail-Verkauf ein gewandter junger Mann gesucht, und neben Solidität mit Kenntniß fremder Sprachen besonders Rücksicht genommen. Schriftliche Anträge nebst Zeugnissen unter D. F. debordert

J. Hirtlin, Königsstraße 20.

Wildbad.

Gehülfen-Gesuch.

Ein solider gewandter Gehülfe findet bis den 1. Februar gegen angemessenes Salair eine dauernde Stelle. Näheres bei

Konditor Pelargus.

Urach.

Cigarren-Arbeiter.

Für unsere Fabrik suchen wir sogleich noch 15—20 tüchtige Cigarrenmacher; gute Cigarrenmacherinnen, welchen wir nebst dauernder Beschäftigung sehr gute Bezahlung zusichern können.

Deusch & Hess.

Ueberlingen, Zum 1. April d. J. suche ich einen tüchtigen gewandten und soliden Gehülfen.

F. C. Meisenberger, Apotheker.

Biberach. Ein

Bierbrauer,

der längere Zeit einer großen Brauerei als Oberbräuer vorgestanden und sich über seine gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht in einem brauerlichen Geschäft eine Stelle als Bräumeister oder Oberbräuer. Gefällige Anfragen eine Kaution von 1000 fl. hinterlegen. Auskunft ertheilt C. M. Schwarz.

Waldsingen a. E.

Stelle-Gesuch.

Ein angehender Commis mit guten Zeugnissen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle auf einem Comtoir. Nähere Auskunft ertheilt

Karl Stiefer.

Heilbronn. [Nutzholzverkauf.] Montag den 17. und Dienstag den 18. d. M. werden auf den städtischen Holzschlägen Köpfertal und Wolfskehle, Gemarkung Neckarsulm, erlene u. Nutzbloche bis zu einer Länge von 53' und einem mittlerem Durchmesser von 27" öffentlich verkauft werden. Die Verhandlungen werden am Vormittags 10 Uhr und zwar am 17. im Kupferthal und am 18. d. M. im Wolfsgipfel ihren Anfang. Den 9. Januar 1859.

Waldinspektion. B. Rikel.

Beuren, O.A. Nürtingen. [Farrenverkauf.] Am Montag dem 17. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr, wird im diesigen Farrenstall ein sehr schweerer Farre verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Gemeinderathskanzlei. Haag.

Weiler, O.A. Weinsberg.

Wein-Versteigerung.

In der gutsherrlich v. Weiler'schen Kelter zu Weiler wird gewährtig folgende Weinpartieen, lauter rationell erzogenes gutsherrschaftliches Eigengewächs, zum Verkauf durch das Rentamt ausgesetzt:

1856r dunkelrother Beerwein: 11 Eimer.
1857r weiße: 11 Eimer Rißling, 20 Eimer aus gemischtem Zeug.
1858r dunkelrothe: 5 Eimer Klevner, 29 Eimer Trollinger; weiße: 25 Eimer Rißling, 5 Eimer Traminer, 4 Eimer Rulander, 30 Eimer aus gemischtem Zeug.

Um nun den Liebhabern es einmal möglichst Ellenbogen, den Stuttgarterin sogar ganz bequem zu machen, wird unterzeichneter am

Dienstag den 18. Januar l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Hotel Marquardt zu Stuttgart eine öffentliche Versteigerung mit all diesen Weinen nach den Bedingungen, welche daselbst amtlich schriftlich und mit Siegel beglaubigten Mustern von jedem Faß auch in kleinen Partieen bis zu 1 Eimer haben, halten. Wer kauft, soll eine Voraus-Zahlung von wenigstens 20 Prozent der Kaufsumme dazu erlegen. Die Liebhaber sind hiemit förmlich eingeladen.

Der Freiherrlich v. Weiler'sche Rentamtmann Erbe.

Herrenberg.

Bierbrauerei- und Wirthschafts-Verkauf.

Am Samstag den 15. d. M., Nachmittags 1 Uhr, wird das Nr. 305 des Jahrgangs 1858 dieses Blatts beschriebene Bierschafts-Anwesen des Carl Berg, Bierbrauers hier, wiederholt zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 3. Januar 1859.

Carl Berg, Bierbrauer.

Andbach.

Gutsverpachtung.

Das gutsherrliche Maierhof Sommersdorf in Andbach am Altmühlgrund unfern der Andbach-Gunzenhausener Eisenbahnstation, und die damit verbundene Schäferei Reisach wird von Michaelis 1859 und resp. Walpurgis 1860 an auf mehrere Jahre verpachtet. Reflektanten dazu neben den Wohn- und Oekonomiegebäuden: 246 Tgw. 49 Dez. Aecker, 83 Tgw. 90 Dez. Wiesen, 69 Tgw. 25 Dez. Waidegründe, kann die Gemeinderechtheit auf 600—800 Schafe mit den Waiderechten in mehreren Fluren. Auch können auf Verlangen das Bräuhaus und andere Gerechtstücke mit in Pacht übernommen werden. Sämmtliche Pachtobjekte können zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden. Pachtliebhaber wollen sich persönlich an die unterzeichnete Verwaltung wenden, welche allsogleich jeden erforderlichen Aufschluß ertheilen wird. Den 5. Januar 1859.

Freiherrlich v. Crailsheim'sche Rentenverwaltung Sommersdorf.

Kleinfrozheim.

Lohgau.

[Nutzholz-Verkauf.] Die Gemeinde hat zum Verkauf aufgestellt das Erzeugniß der eichenen Grob- und Stangenlose von 34 Morgen Eichwald im Distrikt Stangenlose von 9 Morgen Schälwald im Bergwald. Letztere Fläche wird ganz abgeholzt. Ersteres, und zwar auf jeden Waldstrich abgesondert, wird die Montag den 17. d. M. einschließlich entgegengesehen. Die Rinde wird dem Klafter nach verkauft, und das Schälen geht der Zeit bis 1. Januar 1859. Schultheißenamt. Rettich.

Kleebronn, O.A. Brackenheim.

Wein- u. Fässerverkauf.

Durch den Verkauf meines Hauses und Kellers werde ich die dort lagernden Weine und Fässerverbunden am

Montag den 24. Januar 1859, den 13. Jan. zur öffentlichen Versteigerung, und zwar:
Vormittags 10 Uhr:

50 Eimer Wein vom Jahr 1857;
81 Eimer Wein vom Jahr 1858;
Nachmittags 1 Uhr:

100 Eimer Faß in 16 Stucken mit einem Gehalt von 5 bis 600 Eimer.

Die Weine sind ganz rein gehalten, und wird deren Güte die Herren Käufer befriedigen. Die Fässer sind in diesen gebunden, gut erhalten und alle gefüllt, auch theilweise in diesem Jahre neu gefertigt worden. Indem ich etwaige Liebhaber freundlich einlade, bemerke ich, daß Muster von dem Faß abgegeben werden und nähere Auskunft durch mich gerne ertheilt wird.

Schweigerhof bei 1. Jan. 1859.

Karl Krauch.

Filseck.

Ein Paar elegante Wagenpferde, Rappen, gute Läufer und sehr vertraut, sind hier dem Verkaufe ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt

Verwalter Ruoff.

Nagold.

Ein Wollenwolf,

zwei Drittel von gewöhnlicher Größe, solid gebaut und mit Stabeisen besteckt, hier stehet und noch wenig gebraucht, entbehrlich und setze ihn dem Verkaufe aus.

Ferner verkaufe ich eine

Streichmaschine,

und hat ein Liebhaber unter fünf im besten Gang befindlichen die Wahl. Reflektanten falls würde ich auch das Wiederaufstellen übernehmen.

Spinnereibesitzer Sannwald.

Cannstatt. [Einführung eines Schweinsmarktes.] Die hiesige Stadtgemeinde will künftig mit ihren Samstags-Wochenmärkten einen Schweinsmarkt verbinden, und wird demgemäß der erste Schweinsmarkt hier am

Samstag den 15. Januar 1859

auf dem freien Platze beim diesigen Schafhofe an der Neckarstraße abgehalten werden. Sowohl Verkäufer als Käufer dürfen sich einen lebhaften Verkehr versprechen, da sowohl in hiesiger Stadt als auch in den Amtsorten die Schweinezucht lebhaft betrieben wird und stets Schweine jeder Gattung und jeden Alters disponibel sind. Man ladet deßhalb zum recht zahlreichen Besuche dieses Marktes unter dem Bemerken hiemit ein, daß keinerlei Gebühren von Käufern oder Verkäufern erhoben werden. Den 30. Dezember 1858.

Gemeinderath.

Ulm. Futtermehl.

Als ein sehr gutes Futter für Pferde, zur Schweinmastung zc. empfehle ich meine Artikle des Futtermehls à Centner 2½ fl. per Zollcentner; bei Partieen von 25 à 50 Centner lasse ich noch eine Preisermäßigung eintreten.

Heinrich Daur,
Hofbeständer, O.A. Vaihingen.

Die Unterzeichnete verkauft in dem sogenannten Pfaffenwäldchen am Montag dem 17. d. M., von Morgens 9 Uhr an:

Etwa 1000 Stämme von 12—36' lang mit einem mittleren Durchmesser von 11—21".

7—8 Klafter eichenes Scheiterholz und 1775 St. gemischte Wellen.

Den 10. Januar 1859.

J. o. Tessin'sche Gutsverwaltung.
Denkendorf.

Heidelberg. Auf dem unterzeichneten Bureau sind mehrerein bester Lage der Stadt

gelegene, sehr freq. rentante Geschäftshäuser, sowie Privathäuser in den angenehmsten Theilen der Stadt, mit herrlicher Aussicht und Garten umgeben, zu verkaufen. Ebenso Güter vorzüglicher Qualität mit und ohne Inventarium, in der fruchtbarsten Gegend des Neckarthales. Auch werden Offerte zum Verkaufe von Häusern, Gütern jeder Art, sowohl im In- wie im Auslande, zur Besorgung übernommen.

Kommissions- und Geschäfts-Bureau von Ph. Ekart.

Heilbronn.

Aufforderung zur Geltendmachung von Forderungen.

Der Kaufmann Philipp Stieler dahier hat als Direktor und Kassier des nun aufgelösten württemb. allgemeinen Versicherungsvereins gegen Rinder- und Pferde-Verluste mittelst Verpfändung seines Wohnhauses Kaution von 3000 fl. geleistet. Nachdem dieser Verein längst aufgelöst ist, ersucht man diejenigen, welche an den Kaufmann Philipp Stieler Ansprüche machen wollen, die Aufforderung, dieses binnen 45 Tagen hier zu thun, widrigenfalls der hiefür gemachte Pfandeintrag im Unterpfandsbuch gelöscht würde. Den 5. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht.
Gemmingen.

*** Sonntag den 16. Januar im Waldhorn in Plochingen!
Kommerab, Pietsch, Latonnie.

Digitized by Google

**Dagegen machte das Projekt einer französischen Einmischung in Italien aufnehmen würden. Zum Glück für den Weltfrieden hat die Anfrage die entscheidenste Erwiederung erfahren. Unter den vielen neulichen Hofschlägen, die dem Kaiser widerfahren sind, war die Idee, sich als Ritter von Italiens Unabhängigkeit hinzustellen, der vollständigste. Die Welt läßt sich nicht narren. Die liberale Partei in Europa ist Oestreich nicht gewogen, und der Freiheit Italiens wird es nie an begeisterten Fürsprechern fehlen; aber der Gedanke, die Heere eines zweiten französischen Kaiserreichs gegen die alten Monarchien Europas losjagen zu lassen, die Verheerung und Kriegsübertragung von Provinzen, die Ausbeutung von Städten und Musen gutzuheißen, und dieß Alles im Namen der Freiheit, das war zu viel für das Gewissen des modernen Europa. Wir wissen nicht, wie unsere Regierung sich verhalten hat, aber die Gesinnung des englischen Volkes hat sich in den letzten Tagen deutlich genug geoffenbart, und um der französischen Nation Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so ist die Kaune des Kaisers in Frankreich deshalben mit der größten Strenge kritisirt worden. Der unglückliche Vorfall wird keine andere Folge haben, als daß er den Argwohn, mit dem man die imperialistische Politik beobachtet, steigern wird. — In einem zweiten Artikel macht die Times den Gedanken einer italienischen Einheit lächerlich, indem sie nachweist, daß es nie ein Italien oder einen italienischen Bund in der modernen Bedeutung des Wortes gegeben hat; daß die regierenden Fürstenhäuser Italiens, das piemontesische ausgenommen, von jeher deutschen, französischen oder spanischen Ursprungs waren, und daß die einzige Wahlmonarchie, welche Italien kennt, das Papstthum, die unpopulärste, allen gebildeten Italienern widerwärtigste Regierung sei. — Von Paris aus werden übrigens noch jetzt, nach dem niederschlagenden Vorfall von Nonineux, durch die lithographischen Agenturen die tollsten Enten über den Kanal geschickt. Sowie vor ein paar Tagen die österreichischen Truppen in Mailand mit den Viva-Italia-Rufern fraternisirt haben sollten, so kommt jetzt aus derselben Quelle die Neuigkeit, daß die ungarischen Regimenter in Cremona den österreichischen eine Art Hunnenschlacht geliefert haben. Der Abenteurer ist das ereigne Blatt, dem dieses Gebräu zu Kopf gestiegen ist. Anderseits hat er vielleicht nicht Unrecht, wenn er den Erklärungen des „durchseine Verlegenheit berüchtigten" Moniteur keinen blinden Glauben schenken will. Daily News findet die Erklärung des Moniteur höchst ungenügend und lang verzögert. Die Fama der unsaubern Lutetia bringe den ganzen Plärm mit den „Spekulationen einflußreicher Börsenmänner in Zusammenhang. Dieß möge blos Gerücht sein, aber es zeuge von einem faulen Fleck in dieser alten Welt, wenn ihre Ruhe vom Wollen und Denken eines einzigen Mannes abhänge, wenn ein unumschränkter Potentat und schweigsamer Fatalist von Tag zu Tag über die Geschicke Europas entscheide. Dens Herald, Lord Derbys Organ, scheint von dem ganzen Lärm seit acht Tagen noch nichts zu Ohren gekommen zu seyn. — Unter den Wochenblättern, die sich eines seinern Stils und einer gemäßigten Auffassung der politischen Ereignisse befleißen, findet sich, wie vorauszusehen war, trotz ihrer allgemeinen Sympathieen für Italien keine Spur von Enthusiasmus für die Befreiung der appenninischen Halbinsel durch die Soldaten des Staatsstreichs und des Kaiserthums. — Ein merkwürdiges Geschenkstück, das Sir J. Brooke, der Rajah von Sarawak, vor einigen Jahren der Königin als Geschenk aus dem fernen Osten zugesendet hatte, ist gestern von Woolwich nach Windsor abgegangen. Es ist stark vergoldet und aus einem Metall gegossen, das aus einer Mischung von Messing und Gold besteht. Das Kaliber ist das eines modernen Sechs- oder Neunpfünders. Protzkasten, Lafetten, Räder und anderes Zugehör sind von soliden spanischem Mahagony und mit prachtvollen Bronzearbeiten geschmückt. — Nach dem Bericht Standard hat Mr. Spurgeon, der bekannte baptistische Prediger, eine Einladung nach New-York und ein Anerbieten von 10,000 Pf. St. für vier Vorträge in der Music Hall erhalten. In der angelsächsischen Welt hat nicht nur das Virtuosenthum einen goldenen Boden.

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 3. Jan. Bei den dermaligen Zuständen hier kann es kaum überraschen, wenn der Abdankung des Fürsten Alexandrowitsch seine Ukrainie auf dem Fuße folgte. Am heutigen Tage verließ derselbe mit der Fürstin Belgrad, um sich auf dem Dampfer Bator nach Semlin zu begeben, von wo er seine Reise nach Wien fortsetzen wird. Ob derselbe der ihm gegnerischen Partei auf eine Beschleunigung dieser Reise hingewirkt wurde, weiß ich nicht anzugeben, um so gewisser aber ist es, daß der französische Generalconsul, Hr. Des Essars, den die unparteiische Geschichte dereinst die Ehre des Wegjagens Napoleon gegen den Fürsten nennen wird, sich in der letzten Zeit abmühte, unter dem gleisenden Deckmantel der Theilnahme und Courtoisie die größte Sorge für die Sicherheit der fürstlichen Familie an den Tag zu legen, d. h. sie glauben zu machen, ihre Sicherheit sei in Serbien und Belgrad gefährdet. Der genannte Herr, der durch sein rücksichtsloses klubistisches Treiben in Serbien schon längst die Sympathien seiner Gesinnung verscherzt hat, kannte im Verein mit Garaschanin rc. schon längst kein anderes Ziel als die Entfernung des Fürsten Karageorgiewitsch vom Throne, den zu besteigen wiederum das Ziel seines Schützlings Garaschanin war. Wie die Verhältnisse dermalen stehen, herrschen in Serbien überhaupt nur noch zwei Parteien: eine russische und eine französische. Die russische zeigt sich seit den Vorgängen der letzten Wochen rühriger als je zuvor; indeß haben die Verhalten immer noch als ein gemäßigtes bezeichnen, denn nur zu wohl steht sie ein, daß im Grund genommen die französische alles das mit anerkennungswerthester Bereitwilligkeit und mit angebornem Geschick ins Werk setzt, was an der Newa als wünschenswerth betrachtet werden kann. Liegt doch die ganze Verschiedenheit in dem Treiben beider Parteien nur darin, daß die französische den Brei einrührt, die russische aber ihn verzehrt. Ich könnte neben den beiden genannten Parteien noch von einer patriotischen reden; sie ist in Wahrheit hier vorhanden, aber vereinzelt, ohne Organisation und ohne Führer. Zur besseren Darlegung der augenblicklichen Sachlage hier möchte ich dennoch hinzufügen, daß die Stunde mir nahe zu seyn scheint, wo das gemeinsame Wirken der französischen und russischen Partei hier zu Land im Niederkreigen begriffen ist. Ein längeres Zusammengehen beider wäre nämlich dann nur denkbar, wenn Hr. Des Essard sich entschließen könnte, seinen Ehrenamtskandidaten Garaschanin fallen zu lassen und die Wahl des alten Ohrenowitsch als **ein fait accompli zu respektiren.** Von Garaschanins Ehrgeiz und Selbstsucht ist das kaum zu erwarten, ob von Des Essard — möge die nächste Zukunft lehren; Mische aber und sein unbestrittenes Gold, das seither eine so verhängnißvolle Rolle spielte, scheinen einen Augenblick zu balanciren; wo aber diese beiden stehen, nämlich Mischa und sein Gold, da darf man fest überzeugt seyn, befindet sich auch Kabull Effendi in unmittelbarster Nähe. Einstweilen, und bis auf weiteres, spielen die Intriguen und Machinationen hier in gewohnter Weise nach eine Zeitlang fort, und ich höre so eben, daß Mischa Ohrenowitsch seitens der türkischen Regierung in Bucarest überwacht werde, und daß ihm durch deren Vertreter das Paß visum verweigert worden sei zu seiner Reise nach Serbien. Erweist sich diese Nachricht als begründet, so darf man auf meine Kenntniß der hiesigen und türkischen Zustände hin immer überzeugt seyn, daß jene Verweigerung weniger ihre Ursache in der zugeraden Empfindlichkeit und Verletzung der Pforte als vielmehr in dem angeborenen Empfängnißvermögen der türkischen Großen in Konstantinopel hat, die dann einmal, wenn der goldene Regen fällt, nicht wasser- oder richtiger gesagt goldscheu sind. Kurz, sollte Obrenowitsch noch Schwierigkeiten finden, um den Fuß auf die verlassenen Thronstufen zu setzen, so hat das Gold der auch ihm gegneschen Partei aufs Neue nicht mehr und nicht weniger bewiesen, als daß die Korruption bei den türkischen Staatslenkern eine immergrüne ist. Immer aber steht sicher zu erwarten, daß der diesfällige Akt des hiesigen Intriguenfäds (mit der Anerkennung Milosch's durch die Pforte) im Anzug ist. (A. Z.)

Jonische Inseln.

Nach Briefen aus Triest vom 6. Jan. soll Sir J. Young von den jonischen Inseln zurückberufen, und Hr. Gladstone einstweilen mit seiner Stelle betraut seyn.

Vorzheim.

Dampfmaschine,

eine gebrauchte, aber noch gut erhalten, von 2–3 Pferdekräften nebst Kessel sucht zu kaufen Albert Jäger, Schmied.

Heilbronn. Eine bedeutende Kolonialwaaren-Handlung am Rhein sucht einen routinirten Reisenden von gesetztem Alter unter sehr günstigen Konditionen. Auf frankirte schriftliche Anfrage L. J. poste restante Heilbronn erfolgt weitere Mittheilung.

Hechingen. Bijouterie- (Fruchtkern-) Kauf. Auf dem Stiftsstaften in Bisingen werden am Montag den 17. dieses, Nachmittags 1 Uhr, 100 Scheffel Dinkel vom Jahrgang 1857 in kleinern Partien gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft. Hechingen den 10. Januar 1859.

Die Stiftsverwaltung.

Kirchheim a. N. (Pfändigerauf.) Wer an den kürzlich genordenen Fruchtmesser Christoph Luz dahier aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen hat, hat dieselbe binnen 15 Tagen hier anzumelden. Den 11. Januar 1859.

Waisengericht. Vorstand: Hafer.

Effingen bei Aalen. [Schafwintertaufe feil.] Die Unterzeichnete nimmt auf ihre Wachtlaufung 50 bis 60 Stück Schafvieh in die Winterung an.

Wirthswirth Rieders Wwe.

Digitized by Google

Stuttgart. Dem von uns ausgegebenen Circulaire d. d. 12. November 1858 beehren wir uns hiemit die öffentliche Anzeige folgen zu lassen, daß wir auf hiesigem Platze ein **Baugeschäft** unter der Firma:

Georg Schöttle

gegründet haben.

Dasselbe wird neben **Bauten und Baureparaturen aller Art** die **Erstellung von ganzen Häusern**, so wie die **Lieferung einzelner Bauequisiten**, nämlich:

Schreiner-, Glaser-, Schlosser-Arbeiten etc.

übernehmen.

Indem wir uns nun zu gefälligen Aufträgen bestens empfohlen halten, wird es stets unser eifrigstes Bestreben seyn, das uns zu schenkende Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Stuttgart im Januar 1859.

Georg Schoettle.
Rud. Arnold.

Subscriptions - Einladung.

Bei **Eduard Hallberger** in Stuttgart erscheint und ist durch **alle** Buchhandlungen zu beziehen:

Jugend - Album.

Blätter zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung im häuslichen Kreise.

Herausgegeben von den berühmtesten Jugendschriftstellern Deutschlands.

Mit vielen Bildern.

Jahrgang 1859.

Das Jugend-Album erschient in 12 Monatsheften, auf's **Prächtigste ausgestattet**, zu dem **äußerst billigen** Preise von **6 Sgr.** oder **21 kr. pro Heft.** Es nimmt durch **Gediegenheit des Inhalts** und **werthvolle Bilderzugaben** den ersten Rang unter derartigen Schriften ein und ist so allen Eltern und Erziehern als die beste Lektüre für die liebe Jugend zu empfehlen. Auf dem reichen Felde der Wissenschaften und des Lebens sammelt es die schönsten Blüthen und bringt sie in für die Fassungsgabe der Jugend geeigneter Form dar. Das Unterhaltende wird stets belehrend, und das Belehrende stets unterhaltend seyn.

Stuttgart. Nachdem ich von dem seit 35 Jahren von mir bekleideten technischen Dienst an den hiesigen Wasserleitungs- und Brunnenanstalten zurückgetreten bin, habe ich mich als

Werkmeister

hier etablirt, und empfehle mich zu Anfertigung von Plänen und Kostenvoranschlägen für Neubauten, Veränderungen und Reparaturen an bestehenden Gebäuden, sowie die Ausführung der dahin einschlagenden Bauarbeiten; ebenso übernehme ich die Ausführung neuer Gebäude um akkordmäßig festgesetzte Summen. Gleichzeitig biete ich meine Dienste an bei Vermittlung von Käufen und Verkäufen für Gebäulichkeiten und Grundstücke.

J. Herrmann, Werkmeister, Kanzleistraße Nr. 8½.

Stuttgart.

Bauplätze

von verschiedener Größe, theils an der Silberburg, theils an der Augustenstraße, sind zum Verkauf bestimmt; wegen Kaufunterhandlungen wolle man sich wenden an

J. Herrmann, Werkmeister, Kanzleistraße Nr. 8½.

Stuttgart. [Feiles Haus.] Ein solid gebautes und gut eingerichtetes dreistockiges Wohngebäude an einem freien und hellen Platze in der obern Stadt ist dem Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt

J. Herrmann, Werkmeister, Kanzleistraße Nr. 8½.

Stuttgart. [Holzverkauf.] Am Donnerstag den 13. Januar, Vormittags 11 Uhr, werden im Hofstallwalde bei Stillenbuch 11 Klafter tannenes Scheiterholz und 700 Wellen Nadelholz, sodann in dem Walde hinter Degerloch gegen 1 Klafter 40 Klafter buchene Scheiter und 300 buchene Wellen im öffentlichen Aufstreiche gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hofstallamtspflege.

Stuttgart. Es wird bis Lichtmeß Reinsburgstraße Nr. 1, eine Treppe hoch, ein einfaches solides Mädchen gesucht, welches neben dem Zimmerreinlich schon weißnähen, bügeln und etwas Kleider nähen kann.

Stuttgart.

Hauskauf- oder Miethgesuch.

In der Nähe des Marktes oder in sonstiger frequenter Gegend wird ein zu einem offenen Geschäfte taugliches Haus zu kaufen oder nöthigenfalls zu miethen gesucht, und erbittet sich gefällige Anträge

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stellegesuch als Aufseher oder Oberknecht.

Ein namentlich praktisch sehr erfahrener tüchtiger junger Landwirth sucht eine Stelle als Aufseher oder Oberknecht auf einem Gute des In- oder Auslandes. Nähreres durch G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Für Landwirthe.

Zu einem großen Pachtgut in Bayern, auch circa 700 Morgen Aeckern, Wiesen und Gärten bestehend, wird ein Mitpächter gesucht, welcher entweder mit dem gegenwärtigen Pächter zum gleichen Theile aufstehen oder dem die nöthigen Wohn- und Oekonomiegebäude mit einer beliebigen Morgenzahl von Gütern abgetheilt werden könnten. Eine Betheiligung konnte auch in der Weise stattfinden, daß ein fähiger Mann als

Verwalter oder Buchhalter

mit einem festen Gehalte angestellt und dessen Einlage entsprechend verzinst würde. Das Gut hat ausgezeichneten Boden, liegt ganz nahe bei einer Stadt und zahlt einen sehr mäßigen Pacht. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Gehülfengesuch.] Ein solider Pharmazeut findet bis 1. April in einer Apotheke unweit Stuttgarts eine angenehme Stelle bei anständigem Salair. Näheres durch

G. Beißwenger Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener examinirter Pharmaceut sucht sogleich eine Gehülfenstelle entweder in Apotheke oder auch stetes Engagement. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Serien-Loose der Neuchâteler 20 Frk.-Prioritäten suche ich im Auftrag zu kaufen, und sehe gef. Anträgen entgegen.

Bernhard Gaisbenstein, Sensal.

KURSZETTEL. Frankfurt den 10 Jan.

Staatspap. u. Anlehen-Lose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	89½	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	89½	—
3% Lombard. in Silb.	—	59½
5% Nat. Anleihe v. 1854	79½	79
5% Metall. Oblig.	77⅞	—
4½% " "	—	69½
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834.	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1839.	127	—
" 250 fl. b. R. v. 1854.	—	105½
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	—	111⅝
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	—	100⅝
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	117½	—
Bayern: 5% Obl. b. Emins.	—	102
" 4½% Obl. b. R.	101⅜	—
" 4% Ablös.-Rente	98½	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	103½	—
" 3½% "	—	95½
Baden: 4½% Obl.	101	—
Loose: 50 fl. von 1840	—	87
" 35 fl. von 1845	59½	—
Kurhessen. Loose: 40 Thlr.	42⅜	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	127½
" " 25 fl.	53½	—
Nassau. Loose 25 fl.	—	34½
Hamburg in Thlr. à 100 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	—	99⅝
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅝
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	41¼
" 1% "	—	30½
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Francs	—	35½
Schweden: 4½% Obligat.	96½	95¾
Actien etc.		
Oestr. Bank-Actien	—	1079
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	282	281
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	261
5% k. k. Elis. Eisb. Act. 50% E.	—	178½
5% Oestr. Lloyd i. Prior. O.	86	—
3% Prior. Obl. d. Oestr. St. E. G.	54½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	148½	—
4% Pfälz. Maximil. B.	98½	—
4½% Bayr. Ostb. 25% E.	100⅜	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	228
Darmst. Bank i. d. II. Ser. 250 fl.	231	230
Mitteldeutsche Credit. 100 Fl.	80½	—
Norddeutsche Cred.-Act.	85½	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	1165⅞
Leipz. Bankact. à 100%	—	73½
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	98⅛
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅝
Hamburg: (100 Mk. B.) k. S.	—	88
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117½
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93⅛
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	104½	104
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen	9 fl.	33½	—	34½	kr.
Friedrichsd'or	"	9	54	55	kr.
Holländ. 10 fl. Stück	"	9	39	40	kr.
Dukaten	"	5	fl. 29	—30	kr.
20-Frankenstücke	"	9	fl. 19½	—20	kr.
Kugl.-Louisd'or	"	11	fl. 38	—42	kr.
Preuss. Kassenscheine	"	1	fl. 44½	—45	kr.
Oestr. 20r rauh Fluss	"	9	fl. 28	—30	kr.
Rand 20r	"	9	fl. 16	—18	kr.

Wien den 8. Jan. 5% Metall. v. 1852 82. 1/4% Met. 73. 50. 250 fl. Loose v. 1839 130. Loose 4% v. 1854 110. Bankactien 935.

(Hiezu Blatt 1. Seite 51—54.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

13

Schwäbischer Merkur.

Nr. 10. Donnerstag der 13. Januar 1859.

Einrückungspreis für Angezeigen oder Raumer der 4ten Seite der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramm.

* Berlin den 12. Jan., 1 Uhr 15 Min. Die Thronrede des Prinz-Regenten betrauert die Krankheit des Königs, die Verweser aufforderd, durch Einsicht und Hingebung die Regierung zu unterstützen. Sie bezeichnet als Hauptaufgabe der Regentschaft, den Könige die Kronrechte unverkürzt zu erhalten, schildern den Landeszustand als befriedigend, verheißt Verfassungsrevisionen des Strafgesetzes, wie genaue Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelshafte Verwaltungsnormen. Die Finanzzustände seien günstig. Zur Aufrechthaltung der Kronwürde, Kräftigung des Heeres u. der Marine sei Mehrausgabe verlangt worden. Die auswärtigen Beziehungen seien unverändert friedlich. Mit den Bundesregierungen vereint seien die Bemühungen der Regierung darauf gerichtet, den deutschen Herzogthümern diejenigen Rechte zu sichern, worauf ihnen die Bundesgesetze und Verträge Ansprüche verleihen. Auf der vom Reingrafen erhobenen Preußenfahne stehe: Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz, Verfassung, Treue des Volks und Stehenbleiben Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht. Wehe ihr folgt, folgt dem Prinz-Regenten. Dieß habe sich auf früherer Geschlechter an altpreußische Geist vererbt. Der Prinzregent schloß mit begeistertem Hoche auf den König.

Deutschland.

Darmstadt den 10. Jän. Prinz Alexander ist heute Nachmittag mit dem Schnellzug der Eisenbahn nach Mailand abgereist, und zwar über Wien. Der Umstand, daß der Prinz in Mailand stehenden österreichischen General ist, erscheint unter den jetzigen Umständen von besonderer Bedeutung, da er Bruder der Kaiserin, also Schwager des Kaisers von Rußland ist und mit dem St. Petersburger Hofe im freundlichsten Verhältnisse steht. (Schs. J.)

Hannover den 9. Jan. In der zweiten Kammer beantragte heute der Minister des Innern zum Steuergesetze die Einführung eines Abschätzungsverfahrens zur Ermittlung der Steuerbeiträge bei der Einkommen- und Gewerbesteuer. Die Obrigkeit nämlich solle befugt seyn, die Steuerpflichtigkeit durch eine Abschätzungskommission bestimmen zu lassen. Bei solchen Gewerbetreibenden aber, die nach dem Umfange ihres Geschäfts in weitere Klassen zugleich beschrieben werden, solle immer diese Kommission die Abschätzung überlassen werden. Zusammensetzen wollte der Minister die Kommission aus einem Mitgliede der beschreibenden Obrigkeit, einem Mitgliede der Steuerbehörde und zwei Gemeindemitgliedern, welche letztere auf 6 Jahre vom Bürgervorsteherkollegs, beziehungsweise von der Amtsversammlung gewählt werden sollen. Für die Steuerbeschreibung der Obrigkeit solle der Spruch der Abschätzungskommission bindend seyn, nicht aber für den Abgeschätzten, dem ein Rekurs an die Verwaltungsbehörde eingeräumt werden sollte. Die Opposition hatte gegen den Antrag besonders einzuwenden, daß er im Grunde eine ganze Gesetzvorlage und kein Verbesserungsvorschlag sei, wie man ihn in die dritte Berathung des Gesetzes bringen dürfe. Darthausen beantragte unter Verwerfung des mitsteirellen Antrags zum Begleitschreiben, die Regierung zu ersuchen, daß sie die Einführung seines Abschätzungsverfahrens bei der Steuerbeschreibung erwägen und demnächst darüber Vorlagen machen wolle. Nachdem der Antrag des Ministers durch die Mehrheit von wenigen Stimmen abgelehnt war, nahm das Haus den Antrag von Barthausen einstimmig an. (Ztsf. Postztg.)

Hannover den 9. Jan. In der vereinigten Konferenz, welcher man die Ausgleichung der weit auseinander gehenden Beschlüsse beider Kammern zu der Justizvorlage übertragen hatte, ist kein Beschluß zu Stande gekommen. Die Mitglieder der ersten Kammer scheinen nicht die gleiche Fähigkeit im raschen Wechsel der Beschlüsse entwickeln zu mögen, wie man sie einem Theile der Abgeordneten des Volkshauses unbedingt nachrühmen darf. Wahrscheinlich wird schon morgen den Kammern angezeigt werden, daß die Konferenz kein Ergebniß vorlegen könne. Nach der Geschäftsordnung ist dann noch eine dritte seierliche Konferenz möglich; indeß ist es wohl zweifelhaft, ob man zu diesem letzten, selten angewandten Mittel greifen wird. (Wes. Ztg.)

Preußen.

= Berlin den 10. Jan. In den ersten Tagen des Dezember hatte sich der Minister des Innern dahin ausgesprochen, daß bei Beschlagnahme der Zeitungen die Beilagen nicht mit saisirt werden sollten. Bald darauf soll sich die Sicherheitspolizei anders geäußert haben, was nicht wenig auffiel. — Der Abg. Simson hat, wie man hört, den Wunsch kundgegeben, nicht zum Vizepräsidenten gewählt zu werden. Es werden also wahrscheinlich die Abg. Mathis und Reichensperger gewählt werden. — Graf Pourtalès ist vorgestern hier eingetroffen. — Die ministeriellen wie die diplomatischen Kreise scheinen seit den letzten Tagen über die Lage der Dinge in Italien ernstlich beunruhigt zu werden. Privatnachrichten aus Paris und Brüssel, aus sonst sehr optimistischen Kreisen kommend, sprechen sich in demselben Sinne aus. Die bevorstehenden Zweifel beginnen sich zu erinnern, daß nach vor dem orientalischen Kriege Niemand an den Ausbruch selber glauben wollte, und werden an der Situation je mehr und mehr irre. Wenn man in Paris diese Spannung und Unruhe absichtlich hervorrufen sollte, um etwa und im letzten Augenblick Alles zu beschwichtigen, und als Herrscher der Weltlage zu erscheinen, so ist der Zweck erreicht. Die Ereignisse könnten dann aber über die Wünsche hinausgehen und sich nicht überall mehr beherrschen lassen.

Danzig den 9. Jan. Heute ist auf der hiesigen Rhede ein sogenanntes Lichterfahrzeug mit Salz mit 14 bis 18 Menschen versunken. Die Veranlassung des Unglücks ist noch unbekannt. (Pr. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 9. Jan. In Folge der Ankunft eines Kuriers, welcher Depeschen des Frhrn. v. Hübner überbrachte, hat Graf Buol gestern eine Audienz beim Kaiser gehabt, die von sehr langer Dauer war. Wie man vernimmt, sollen gleich nach dieser Audienz an das Armee-Oberkommando Weisungen ergangen seyn, welche noch bedeutendere Rüstungen erwarten lassen. Wegen Mobilmachung der kroatischen Grenzregimenter und deren Entsendung nach Italien ist der Feldmarschall-Lieutenant Sofevich, Stellvertreter des kranken Banus Jellachich, aus Agram hieher berufen worden und bereits eingetroffen. In diesem Augenblicke ist auch schon die Marschordre für 8 kroatische Bataillone nach Italien ergangen. Ueberdem haben gestern mehrere schwere und leichte Reitereregimenter Befehl zum unverzüglichen Aufbruch erhalten. (Nrd. K.)

Frankreich.

* [Der Kriegsschrecken an der Börse.] Die Böse fällt von einer Panik in die andere und mit der Dauer des Falsend vermehrt sich die Geschwindigkeit desselben. Da bekannt ist, daß in Paris große Spieler, welche über die Börse hinaus in die Politik hineinschauen, am Wagdallen der Kurse Höhen wie drüben ziehen, so verstehen diese Symptome die größte Aufmerksamkeit. Wenn wie voraus schicken, daß $^1/_{10}$ Weichen in der dreiprocentigen franz. Rente zu anderer Zeit hinlänglicher Grund für eine kalmirende Monteurnote gewesen ist, so wird man ermessen, was die nachstehend verzeichneten Schwankungen auf der Skala der Rentenbarometers zu besagen haben. $3^0/_{0}$ige Rente am 30. Dezbr. mit 73. 10 notirt, sie stand am 5. Jan. 71. 25, obgleich die Worte des Kaisers und die ihres Zwecks völlig verfehlende Note des Constitutionnel bekannt waren; sie hob sich am 6. Jan. auf 71. 45, sie an 8. auf 70. 95, am 10. in Folge der sardinischen Thronrede auf 70. 5, und endlich gestern am 11. Januar auf 68! Credit Mobilier, welcher am 30. Dez. 977 notirt war, kam am 10. Jan. auf 905, und am 11. Jan. auf 715 Frz. zurück. Selbst die $^4/_{4}$igen Consols, die englisch unerschütterlichen, haben sich bereits um mehr als $1^0/_{0}$ vor dem Kriegsschrecken gebeugt und österreichische Nationalanlehensobligationen, welche am letzten Tage des vorigen Jahres noch mit $81^1/_{2}$ bezahlt wurden, wurden am 11. an der Frankfurter Börse mit 74—76 bezahlt und sollen Abends in der Effektensocietät um 72 losgeschlagen worden seyn. Diese Notizen von der Börse dürfen die festen Besitzer von Börsenpapieren gewiß nicht irritiren lassen, da, wer nicht Geld braucht, gewiß am besten thut, Werthe nicht im Augenblicke der Panik loszuschleudern. Als Symptome der politischen Lage, und namentlich der Stimmung in Paris, sind diese Kurschwankungen um so beachtenswerther. Als ein Wink für die wenigen Kriegslustigen in Paris können sie vor Allem dienen. Wenn der Kredit der dreiprozentigen Rente schon vor dem Streich sich so erniedrigt, wie möchte die Laune der Börse bei einer Kriegserklärung werden. Zu einem Krieg gehört breierlei: Geld, Geld und Geld. Aus Finanzüberschüssen kann aber Frankreich den Krieg nicht führen; im Gegentheil kann es vorschwebenden Schulden schon jetzt sich kaum rühren, da es die Depositen-, Depositenlaf- und Gemeinde-, die Sparkassengelder, den Armeedotationsfonds (aus den Einsterbekassinonen), den vermehrten Bankfonds (hundert Millionen Franks) die zum Verkauf von mehreren Hunderd Millionen Gulden in die laufenden Ausgaben aufgesogen hat. Anleihen würden also nöthig werden. Wo aber wollte man die Kapitalisten hiefür finden, wenn jetzt [illegible]

bei den ersten ernsten Kriegsgerüchten Millionen Kapitals die Rente wegwerfen und fliehen! Bei einer Ueberspannung der Steuerkraft, wie sie nur französischer Finanzkunst bis jetzt gelungen, sind Frankreichs Schulden, die fundirten und namentlich die schwebenden, verhältnißmäßig größer als diejenigen Oestreichs. Sardiniens Kredit aber bedarf gar sehr einer Stütze, statt eine solche gewähren zu können. Der alte nervus rerum gerendarum, das Geld, sollte demnach den Heißhornen der imperialistischen Befreiung Italiens einige Skrupel einflößen. Und gewiß ist dieses Moment noch immer eines der festesten Fundamente der Friedenshoffnung; in hohen und einflußreichen Kreisen in Paris ist man so solidarisch und unmittelbar mit der Börse verbunden, daß von hier aus Alles geschehen wird, den aus den Zugen weichenden Frieden zusammenzuleimen. Man darf indessen auch die Kehrseite dieses Raisonnements nicht übersehen, die Erwägung: daß die französische Politik schon sehr bedenklich tief sich eingelassen haben müßte, wenn sie, trotz dieses Börsenschreckens und im Widerspruch mit ihrem früheren Verfahren bei ähnlichen Veranlassungen, nicht mehr das einzige Beruhigungsmittel anzuwenden, wenn sie nicht mehr die offene unumwundene Erklärung zu geben vermöchte, daß sie gegenüber Oestreich und in Italien die europäischen Verträge eben so gewissenhaft zu beobachten gedenke, wie andere Mächte und namentlich Deutschland das öffentliche Recht Frankreichs achten. Daß man in Paris auch in den besonnenen Kreisen in tiefer Angst über die Dinge ist, die da kommen sollen, zeigt sich wieder in einem Artikel, warin die von oben unabhängige Union auf den (im letzten Bl. erwähnten) Artikel der „Presse“ antwortet unter strengem Tadel gegen die gewissenlosen Bühlereien dieses Blattes; daß dessen Redaktion in hohe Kreise hineinreicht, wagt die Union scharf anzudeuten, sie findet eben hierin „das Recht des Publikums zu erschrecken, bis es andern Meistern der Politik gefällt, nicht — den Unbesonnenen Schweigen aufzuerlegen, sondern ihre Chimären Lügen zu strafen.“

— Paris den 10. Jan. Wie sich vorhersehen ließ, hatte die Note im amtlichen Blatte vom 7. nicht vermocht, die Gemüther an der Börse zu beruhigen. Sie konnte es um so weniger, als sie nicht mehr, streng genommen noch weniger sagte, als ihre Vorläuferin vom 4. Dezember. Mehr zu bauern, als die Börsenspekulanten, sind die Kaufleute und die Fabrikanten, auf deren Geschäfte der Lärm nur den schlimmsten Einfluß ausüben kann. Wie immer unter solchen Umständen verstecken sich die Kapitalien, verschwindet der Kredit, und werden die geschehenen Bestellungen zurückgenommen, wenigstens keine neuen gemacht. Die „Saison“ ist, mit Einem Worte, gründlich gestört, und der Verkehr wird viele Mühe haben, sich von dem Schrecken zu erholen, selbst wenn sich in Italien nichts ereignet, was ernste Folgen haben würde. Die Gerüchte über das, was der Kaiser von Oestreich am 1. Januar dem französischen Gesandten gesagt habe, folgen, aber gleichen einander nicht. Erst gestern brachte der Siècle eine neue Lesart, die höchst wahrscheinlich ebenso falsch als alle andern ist. Die beste Antwort auf die Aeußerung des Kaisers, insofern zu befürchten stand, daß dieselbe ein unglückliches Echo in Italien finden könnte, war die Erklärung des Wiener amtlichen Blattes, daß die Regierung es für angemessen erachte, Verstärkungen nach Italien zu schicken.

— Mit Spannung sieht man heute der telegraphischen Botschaft aus Turin über die Thronrede entgegen. Daß diese letztere dem Kaiser Napoleon zur Einsicht und Begutachtung vorgelegt wurde, haben wir schon gemeldet. Es ist jedenfalls bezeichnend, daß der Graf v. Cavour, welcher das Wort „Unabhängigkeit Italiens“ stets im Munde führt, in einer so wichtigen Angelegenheit gleichsam die Rolle eines französischen Präfekten spielt. — Seit dem 1. Januar erscheint hier eine politische Wochenschrift unter dem Titel: le mémorial diplomatique. Der nominelle Hauptredakteur ist Herr Cucheval Clarigny, aber der eigentliche Gründer und Leiter ist ein gewisser Herr Detroux, welcher früher Mitarbeiter des Constitutionnel und der Oestreichischen Zeitung war. Dieser Publizist steht mit einem Fuße im kaiserlich französischen, mit dem andern im kaiserlich österreichischen Lager, und die Mission, die sich seine Wochenschrift gegeben hat, ist denn auch keine andere, als das französisch-österreichische Bündniß zu vertheidigen. Es ist pikant, daß sie an demselben Tage erschien, als der Kaiser Napoleon die bekannten Worte sprach. Auch muß man sehen, mit welcher Entrüstung sich das Memorial von gestern gegen jeden Zweifel an dem freundschaftlichen und friedlichen Sinne seiner Worte erhebt. Im Uebrigen hat das neue Blatt noch nichts Bemerkenswerthes gebracht. — N.S. Den Hauptinhalt der sardinischen Thronrede kennen wir jetzt (3 Uhr). Sie ist weniger zurückhaltend, als man gehofft hatte. Viktor Emmanuel findet, daß die Zukunft sich nicht „wolkenlos“ anlasse, aber sie werde doch ein glückliche sein. Niemand achte die Verträge, sei aber nicht unempfindlich für den Schmerzensschrei Italiens. In diesem Augenblick ist die Rente schon um 70 Centimes gefallen. — Die Verwählung zwischen dem Prinzen Napoleon und der sardinischen Prinzessin Cloilde wird hier eine beschlossene Sache genannt. Man versichert, der Prinz werde am 15. nach Turin abreisen. Die Menge träumt schon von einem neuen italienischen Königreich als Mitgift für das Jaar.

V Paris den 10. Jan. Wir haben sie also endlich, die sehnsuchtsvoll erwartete Thronrede Victor Emanuels, wenn auch vorläufig nur im Auszuge! Die Börse hat die Thronrede mit einer neuen Baisse von 90 Cents. (fast einem Franken der dreiprozentigen Rente) begrüßt, und in diesem Punkte nur den allgemeinen Eindruck treu wiedergespiegelt. Die Rede ist offenbar so feingestrickt, so herausfordernd, als sie ein Monarch halten konnte, wenn der Krieg nicht gerade schon ausgebrochen ist. Was den kriegerischen Eindruck derselben hier noch steigerte, sind die nicht unbegründeten Gerüchte, welche man seit mehreren Tagen von oben herab in beruhigender Absicht verbreitete, nach denen die sardinische Thronrede in den Tuilerien gemildert worden. Das Publikum fragt sich dann natürlich: wie die Rede in aller ungemilderten Form aussehen hatte, d. h. welche Sprache Victor Emanuel, nach der Lage der Dinge in Italien und nach den Versprechungen aus Paris, anfänglich halten zu dürfen geglaubt? Andererseits steht man in Folge jener Gerüchte in der sardinischen Thronrede nicht blos den Ausdruck der Hoffnungen und Bestrebungen Victor Emanuels, was gerade nicht so viel zu bedeuten hätte, sondern auch Napoleons III., da sie dessen Genehmigung erhalten hat. Es scheint in dieser Weise Alles, was die Regierung zur angeblichen Beruhigung thun will, nur die Panik zu steigern. Der Hauptgrund dieser Strömung, die eine allgemeine ist, liegt darin, daß man nun einmal das Vertrauen verloren, welches bis dahin ziemlich verbreitet gewesen: der Kaiser werde schon in Berücksichtigung der materiellen Interessen, die noch kaum die Nachwehen einer langen und schmerzlichen Krisis überwunden haben, den Frieden nicht stören. Ob er's nun wirklich bis zum Krieg treibt oder nicht, genug an dem, er hat am 1. Januar gezeigt, daß er jene zarten Rücksichten für die Handels- und Finanzwelt nicht kennt. Mit dieser traurigen Erfahrung bereichert, weiß dieselbe nicht mehr, woran sie sich zu halten, wessen sie sich zu gewärtigen hat. Sie sieht Alles mit Mißtrauen an und Alles steigert ihren Schrecken, ihren Aerger und ihre Verstimmung.

Großbritannien und Irland.

London den 11. Jan. Die heutige Times warnt Piemont vor einer Allianz Frankreichs und Rußlands. Nach einem Gerücht soll die Kanalflotte um 12 Linienschiffe verstärkt werden. Die jardinische Thronrede wirkte beunruhigend.

(Tel. der Zeit. Bl.)

London den 10. Januar. Nach Berichten aus Korfu vom 3. Januar war Gladstone von seinem Besuche bei König Otto in Athen zurückgekehrt und hatte die Finanzinspektion begonnen. Ein Antrag dieses Staatsmanns auf Modifizirung der Konstitution der jonischen Inseln soll nach London geschickt worden seyn. Man sagt, M. Gladstone beantrage, daß die oberste Kommer von der Regierung ernannt werde, während die zweite Kammer aus der Wahl hervorgehen soll. (Korr. Hav.)

Schweiz.

Bern den 10. Jan. Heute wurde die Winterssitzung der Bundesversammlung als Fortsetzung der ordentlichen Sitzung des Jahres 1858 eröffnet. Im Nationalrath wurde der bundesräthliche Bericht über die Erledigung der Genfer Angelegenheit verlesen, um später behandelt zu werden. Herr Fazy will seinem Zorn noch einmal Luft machen wollen. Man darf erwartet man neuen Anlauf gegen die vom Departement des Innern veranstaltete Statistik der schweizerischen Vereine. Fazy will darin einen polizeilichen Eingriff in die Kantonalsouveränetät erblicken und fürchtet ohne Zweifel für seine Spielhölle. — Dem Bundesrath ist von Seite der französischen Gesandtschaft die Anzeige zugegangen, daß von jetzt an die Einbringung des Grand-Schnupftabaks in Fäßern nach Frankreich nicht mehr nöthig sei, sondern daß ein einmaliges Visum per Jahr genüge. Damit wäre der Zustand vor dem Attentat wieder hergestellt. — Basel soll jetzt auch zu einem eidgenössischen Waffenplatz erhoben werden. Im März findet dasselbst die Schule für Infanterie-Instruktoren unter Oberst Lotter statt. — Die Radikalen von Neuenburg sind bei den Großrathswahlen nicht sehr glücklich gewesen. Wenn die 17 Independenten und die 22 Konservativen zusammenhalten, so ist der Sturz des gegenwärtigen Systems entschieden. In der Stadt gaben 25 Stimmen den Ausschlag. Man begreift nun wohl den langen Kampf um das Alter der Stimmberechtigten und den Aufenthalt von einem oder zwei Jahren für Schweizerbürger. —

In Genf wird eine Petition an die Bundesversammlung für Aufhebung des Turiner Vertrags, betreffend die Vereinigung der savoyischen Gemeinden mit Genf, in Umlauf gesetzt. Wirklich haben diese Gemeinden Vorrechte, welche in der ganzen Schweiz abgeschafft sind; z. B. dürfen dort keine re-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 10. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 13. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 11. Jan.	7 U. Morg.	2 U. Mitt.	9 U. Ab.
Barom. bei 0° R.	27" 9.13'''	27" 9.20'''	27" 9.45'''
Thermometer	höchster + 4.5°	mitt. + 0.5°	
Brunnentemperatur + 8.2° R.	Ausdünstung 4 Grane.		
Witterung:	Trüb. Nebelig.		

Württemberg.

Vermöge höchster Entschließung vom 1. Jan. haben Seine Königliche Majestät dem Dr. v. Heuglin in Chartum in Afrika den Titel eines Hofraths in Gnaden verliehen.

Dienstverledigung: Im Revier Einsiedel die Stelle eines Forstwarts, Gehalt 400 fl., Meldungstermin 3 Wochen. (St.A.)

Gestorben: Den 11. Jan. zu Stuttgart Director (a. D.) v. Bardili, Komthurd. O. d. v. K., Komenthur 1. Kl. d. Friedrichsordens, 76 Jahre alt.

Stuttgart den 10. Januar 1859. Ihre Majestät unsere allverehrte Königin haben in bekannter Huld auch der armen Wittwen und Waisen des Volksschullehrerstands in Gnaden gedacht, indem Allerhöchstdieselben dem Schullehrer-Unterstützungsverein zum Grundstock 100 fl. und zu Bestreitung der laufenden Ausgaben 50 fl. verwilligten, für welche reiche Gabe Namens des Vereins den ehrfurchtsvollsten Dank darbringt der Kassier: Schulmeister Klein.

* * *

Weitere Gnadengeschenke erhielten von Ihrer Majestät der Königin: Die Sophienpflege in Luftnau (die erst vor Kurzem aus derselben Allerhöchsten Hand ein Weihnachtsgeschenk empfangen hatte kaum der uns zugekommenen Danksagung vom 6. Januar) abermals 50 fl.; die Israelitische Armenanstalte Wilhelmspflege 30 fl.

× Ulm den 10. Jan. Gestern sahen wir zum zweiten Male die lustigen Weiber von Windsor, komische Oper von Nicolai, welcher durch dieses Werk ein unvergängliches Zeugniß seines feinen, anmuthigen und originellen Talentes aufgestellt hat, welches um so mehr bedauern läßt, daß er der musikalischen Welt, kaum 25 Jahre alt, durch den Tod entrissen wurde. Die Oper besitzt fast alle diejenigen Vorzüge, welche die meisten neueren Erzeugnisse so sehr vermissen lassen, und es ist zu verwundern, daß die Stuttgarter Hofbühne, deren Kräfte ganz vorzugsweise für sie geeignet wären, sie noch nicht auf ihr Repertoire gesetzt hat.

× Ulm den 12. Januar. Heute Nacht 1 Uhr hatten wir Feuerlärm. Es brannte in dem Eisenhammer von Voyd beim Blumenschein vor dem Blaubeurer Thor. Das Feuer, durch Zufall an einem Blasbalg angegangen, ergriff rasch den Hammer selbst und das anstoßende Wohngebäude, aus welchem sämmtliche Bewohner und einiges Mobiliar gerettet werden konnte. Ein Glück war, daß der Anfangs starke Wind bald nachließ, sonst wäre der Kupferhammer u. die ganze dortige Häusergruppe sehr gefährdet gewesen. Den energischen Maßregeln der Behörde und der Thätigkeit der Feuerwehr gelang es gegen Morgen, der Flammen Herr zu werden, nachdem das Eisenwerk selbst gänzlich ausgebrannt war. Es scheint bis jetzt, daß der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen seyn dürfte: der alte Jakob, ein 60jähriger Arbeiter, schon seit 26 Jahren in jenem Hause im Geschäft, wird bis jetzt vermißt.

Baden.

Karlsruhe den 11. Jan. Die gestrige kurze Nachricht über den in der Zuckerfabrik Waghäusel ausgebrochenen Brand hat das Unglück vergrößert; es ist uns darüber heute folgende genauere Mittheilung zugekommen. In der Nacht vom 9. auf den 10. d. M. gegen 4 Uhr wurde von einem Fabrikmächter der Ausbruch des Brandes auf den 7. Boden der Raffinerie entdeckt, und beim ersten Lärm war auch schon die wohlorganisirte Feuerwehr bei der Hand; aber in der kürzesten Zeit stand der obere Theil der Raffinerie in Flammen, welche, genährt von den im ganzen Gebäude angehäuften Zuckermassen (20—25,000 Brode Melis), so rasch um sich griffen, daß von Rettung des Raffineriegebäudes keine Rede mehr seyn konnte und alle Mittel zur Erhaltung des anstoßenden Dampf- und Maschinenhauses und der an dieses gränzenden Rohzuckerfabrik vereinigt werden mußten. Dieß ist denn auch gelungen, aber die Raffinerie mit ihrer Einrichtung und ihren Zuckervorräthen vollständig ein Raub der Flammen geworden. Wie hoch sich der Schaden belauft, ist in den ersten Stunden nicht zu ermessen; jedenfalls aber ist er groß und von 14 verschiedenen Feuerversicherungsgesellschaften zu tragen. Wenn nun auch das Etablissement von dieser Seite seinen Verlust betroffen wird und die Rohzuckerfabrik ihre Arbeiten nicht unterbrechen muß, so wird doch geraume Zeit nothwendig seyn, bis neue Raffinerieeinrichtungen getroffen sind und die Fabrikate als Melis auf den Markt gebracht werden können Die Spiritusbrennerei und alle anderen Nebenbetriebe dieses großartigen Etablissements wurden von dem Brandunglück nicht berührt. Die Entstehung des Brandes kann nur einem bis jetzt noch nicht bekannten Zufall zugeschrieben werden. da in den oberen Räumen der Raffinerie nicht gearbeitet wurde, und eine wenige Stunden vorher gehaltene Rundschau keine Spur von Gefahr vereieth. Nur den vortrefflichen Einrichtungen und Löschapparaten der Fabrik, den musterhaften Anordnungen und der schnellen, bereitwilligsten Hülfe aller Nachbargemeinden ist es zu verdanken, daß der Brand keine größere Ausdehnung genommen hat und die Fabrik in ihren wesentlichsten Bestandtheilen erhalten blieb.

(B. L.A.)

Stuttgart. K. Hoftheater.
Donnerstag den 13. Jan. (Nr. 2 im 6. Ab.): Lucretia Borgia, Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Samstag, 15. Jan. T.

M.V. Stuttgart. Zusammenkunft im Museum Donnerstag den 13. Jan.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Künftigen Samstag den 15. Januar, 7 bis 12 Uhr: erster Ball im Abonnement.

S.

Donnerstag den 13. Januar, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Hach.

Stuttgart.

Die Ledergalanteriewaaren-Fabrik von

C. Calwer & Comp.

befindet sich Heustraße Nr. 9.

Stuttgart.

20,000 fl.

sind gegen doppelte Versicherung auf Grundstücke (ohne Gebäude) in größeren und kleineren Posten zum Zinsfuß von 4 pCt. fortlaufend auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt F. Klett, Tübinger Straße 2b.

Stuttgart. Ich suche Mitleser zu: Wochenschrift des schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen. — Wissenschaftl. Blätter f. Handel u. Fabrikwesen. — Berliner Bank- u. Handelszeitung. — Allgem. Zeitung v. Augsburg. — Morgenblatt. — Der Fortschritt. Zeitschrift f. Deutschlands Handel. — Preußische Zeitung. — Illustrirte Zeitung. — Dingler, polyt. Journal. — Ausland. — Herrmann v. Kirkel.
C. A. Sonnewald.

Stuttgart.

Oestreichische 100 fl.-Prioritäts-Loose.
Neuenburger 20 Frcs.-Loose,
Bad. 35 fl.- und 50 fl.-Loose,
Darmst. 25 fl. u. 50 fl.-Loose,
Nassauer 25 fl.-Loose,
Kurhessische 40 Thlr.-Loose,
sowie alle übrigen Staatsanlehens-Loose stets so billig als möglich.
C. F. Schardt.

Stuttgart.

Hessische 25 fl.-Loose,
Ziehung 15. Februar, Gewinne mindestens 2 fl. bis 15,000 fl., à 36 fl.,
Badische 35 fl.-Loose,
Ziehung Ende Februar, à 55 fl. bei
J. M. Hausmeister, Rosenstr. 16.

Stuttgart. Aus Auftrag habe ich
Zeuglen, Barchent, Tischzeug und Leinwand,
letztere meistens Handgespinnst, zu einer 2fachen Ausstteuer billig zu verkaufen.
Wilhelms-Straße Nr. 8.

Stuttgart. Gesucht wird ein Mitleser zum Schwäbischen Merkur vor dem Büchsenthor Nr. 2, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Es ist vermiethen auf Georgii: Eine schöne Wohnung von 5 Zimmern nebst allem Zugehör in der Rückartstraße. Nähores bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Lichtmeß oder später: Wegen Abreise eine sehr elegante Wohnung von 7 Zimmern nebst alle Bequemlichkeiten. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu Betreibung eines Fabrikgeschäfts wird in der Nähe der Stadt ein
Grundstück
von ½ bis 1 Morgen zu kaufen gesucht. Offerte mögen Besitzer als unfrankirten werden kann. Anträge erbittet sich
G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Anerbieten eines Wollgeschäfts.

Ein solches in der Nähe von Stuttgart, das schon einige Zeit mit gutem Erfolg betrieben wird, ist zum Verkaufe ausgestellt, da der Eigenthümer Reflexion gegen anderweitiger Beschäftigung dem Geschäft sich nicht gehörig widmen kann. Da die Geschäftsherren nicht mit Abronnamen werden müssen, so ist ein Kaufend Gulden zum Ankauf der Maschinen und sonstigen Gerächschaften hinreichen. Diese Gelegenheit eignet sich besonders für einen Mann, welcher bei den vorkommenden Geschäften selbst Hand anlegen würde. Gegen hinreichende Sicherheit könnten die vorhandenen Rohstoffe, die zum unmittelbaren Betrieb erforderlich sind, mit übernommen werden. Nähere Auskunft ist zu ertheilen bereit
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Spinnmeisterstellegesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener tüchtiger und solider Spinnmeister, dessen Eintritt sogleich erfolgen könnte, sucht eine Stelle. Näheres durch
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Digitized by Google

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine sehr anständige, nur aus zwei Personen bestehende Familie suche ich bis Georgii in der Friedrichs-, Kronen-, Kanzlei-, Alleen-, Seestraße rc. eine Wohnung von 4—5 Zimmern.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Spinnmeister.

Ein lediger junger Mann, welcher schon in größeren Geschäften die Stelle eines Spinnmeisters bekleidete und die besten Zeugnisse aufzuweisen vermag, sucht in Bälde eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gastwirthschaft, Brauerei und Güter

zu verkaufen.

In einer sehr gewerbreichen Stadt des Unterlandes ist wir das ärztliche Anweisen zum Verkaufe übertragen, die Wirthschaft (nicht Mezig) ist in sehr gutem Gange, eine der frequentesten in der Stadt, die Gebäulichkeiten sind sehr gut erhalten, vor circa 40, beziehungsweise 30 Jahren ganz neu erbaut und Alles aufs Zweckmäßigste eingerichtet. Ein Bierquantum mit vorzüglichem Keller gehört wesentlich zu dem Anwesen. Die mit in den Kauf kommenden 26 Morgen Güter, in Aeckern, Wiesen und Gärten bestehend, sind in guter Lage. Die Gründe von Fremden und Einheimischen sind stark, der Wein- und Bierverbrauch bedeutend, so daß ein tüchtiger Mann ein gesichertes Einkommen hat. Weitere Auskunft bin ich gerne zu geben bereit. G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Offene Oberkellner-Stelle.

In einem Gasthof 1. Ranges einer Residenzstadt kommt demnächst die Oberkellnerstelle in Erledigung. Tüchtige junge Männer von guter Familie, welche französisch sprechen, werden mittelst frankirter Einsendung ihrer Zeugnisse zur Bewerbung eingeladen von

Kammerrevisor Rettich.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Ein Logis von 5 Zimmern nebst den übrigen Erfordernissen; auf Verlangen auch Gärten. Ertheilerlustig ein Gastwirthslogis von 3 Zimmern. Näheres Hospitalstraße Nr. 35, parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Frühjahrs: An eine geordnete Familie eine schöne Wohnung mit allen Bequemlichkeiten auf dem Lande am Fuße des Nesenberg. Auskunftsagen Tapezier Wangner, Kronprinzstraße Nr. 7.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: In der Friedrichsstraße auf der Sommerseite eine sehr schöne Wohnung von 6 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, wie auch Gesellschaftsantheil am Garten. Auf Verlangen kennte noch eine Stage von gleichem Gelaß dazu gegeben werden. Zu erfragen auf dem Kommissions- und Geschäftsbureau von Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: In der Alleenstraße auf der Sommerseite 6 Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten; auf Verlangen auch Stallung und Remise. Nähere Auskunft giebt das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii oder auch früher: In der Neckarstraße eine sehr schöne Beletage von zehn Zimmern nebst Balkon und allen Bequemlichkeiten, wie auch Stallung und Remise. Ebendaselbst eine Wohnung von 4 und 5 Zimmern nebst allen Erfordernissen. Weitere Auskunft giebt das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. (Hausverkauf.) Nahe am Leonhardsplatz ist ein sonnenseits gelegenes Haus nebst Einfahrt, Hof mit Brunnen und Hintergebäude, unter ganz billigen Bedingungen durch das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. (Gesuch.)

Volontär-Gesuch.

In einem Engros-Geschäft findet ein junger Mensch, welcher seine Lehrzeit noch nicht vollendet hat und sich weiter auszubilden wünscht, auf Jahr eine Stelle. Neben Kenntnissen in der doppelten Buchhaltung und Korrespondenz wird hauptsächlich auf eine schöne Handschrift und einen geordneten Lebenswandel gesehen. Anträge werden mit der Chiffre N. N. 7 poste restante Stuttgart in Empfang genommen.

Stuttgart.

Verheirathungs-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, gebildet, von angenehmen Aeußern, seit mehreren Jahren Theilhaber eines längst bestehenden Fabrikgeschäfts, im Besitze eines nachweisbar guten Einkommens, sucht eine Lebensgefährtin. Dieselbe hat nur dem Hauswesen vorzustehen und sollte ein Vermögen beibringen, dessen Ertrag einem Einkommen entsprechend entspricht. Anträge unter der Chiffre O. H. V. sind poste restante Stuttgart zu richten, strengste Discretion ist selbstverständlich und Ehrensache.

Stuttgart.

Ein junger Zeichner oder Maler,

welcher Talent zum Porträtiren hat, findet sogleich Beschäftigung im photographischen Atelier von J. Brandseph.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein kräftiges Frauenzimmer mit einem anständigen Benehmen sucht eine Stelle als Haushälterin oder als Köchin, wobei sie sich durch einen soliden Charakter und ökonomische Führung die besten Empfehlungen erworben hat. Gef. portofreie Anträge sind zu richten unter der Adresse M. K. poste restante Stuttgart.

Crailsheim.

Lehrlings-Gesuch.

Zu Anfang April's nehme ich wieder einen soliden, gesitteten jungen Mann aus gutem Hause als Lehrling in meine Apotheke auf.

Karl Jäger, Apotheker.

Eßlingen. [Zu verkaufen.] Einen noch im besten Zustand befindlichen Leiterwagen mit 70—80 Ctr. Tragkraft hat zum Verkauf zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft J. Mayer am Markt.

Stuttgart. **In Betreff der nachträglichen Anrechnung des Dienst- und Berufseinkommens wegen der vom 1. Juli 1858 an verwilligten Gehaltszulagen** hat das K. Steuercollegium unterm 28. Dezember 1858 (Staatsanzeiger von 1859 Nr. 3) Folgendes angeordnet:

1) Nachdem die mit den Ständen verabschiedeten Gehaltszulagen für die im Staats-, Kirchen-, Schul- und Militärdienst stehenden Personen, wie die (nach Zeitungsnachrichten erfolgten) Gehaltszulagen der Korpercharakts-, Gemeinde- und Stiftungsdiener vom 1. Juli 1858 an verwilligt worden sind, hat sich hiedurch nicht nur das Einkommen der der Westen größeren Abtheilung dieser Diener, welche bisher schon steuerpflichtig waren, anders gestaltet, als es auf den 1. Juli 1858 fatirt worden ist, sondern es wird auch erst in Folge dieser Gehaltszulagen bei einer Anzahl Personen das Diensteinkommen den nach Art. 3 lit. B. b. des Einkommensteuergesetzes vom 19. September 1852 (Reg. Bl. S. 233) steuerfreien Betrag von 200 fl. übersteigen. Da diese Gehaltszulagen, auf welche, als mit dem 1. Juli beginnend, der Schlußsatz in §. 22 der Einkommensteuer-Instruktion vom 10. Juni 1853 (Reg. Bl. S. 398) keine Anwendung findet, vom 1. Juli 1858 an der Besteuerung unterliegen, so erscheint eine nachträgliche Berichtigung, beziehungsweise Ergänzung der Aufnahme des steuerbaren Dienst- und Berufseinkommens vom 1. Juli 1858 an geboten, zu welchem Behuf Folgendes verfügt wird:

1. Die oben bezeichneten öffentlichen Diener sind hinsichtlich ihres Einkommens auf den 1. Juli 1858 (Staatsanzeiger Nr. 155) auf den Grund des Art. 7 des Einkommensteuergesetzes hiemit aufgefordert, an den Ortsvorsteher oder den denselben vertretende Mitglied der Ortssteuerkommission spätestens bis zum 6. Februar k. J. oder, wenn derselbe einen kürzeren Termin anzuberaumen für angemessen erachten sollte, innerhalb dieser First eine Erklärung abzugeben, welche mit dem 1. Juli 1858 bezüglichen Einkommen zu Theil vergleichen, und wie sich die Folge dessen ihr Dienst- und Berufseinkommen im Ganzen nach dem Stand vom 1. Juli 1858 belauft. Denjenigen öffentlichen Dienern, welche ihr steuerbares Dienst- rc. Einkommen bereits im Juli 1858 fatirt haben, sind die ursprünglichen Fassionen durch die Ortsvorsteher oder theilweis das Mahrag der neuen Gehaltszulagen zu ergänzen, wogegen diejenigen, welche am 1. Juli 1858 keine Fassionen abgegeben haben, weil ihr Einkommen nach dem am 1. Juli 1858 Stand den steuerbaren Betrag nicht erreichte, die vorgeschriebenen Fassionsformulare bei dem Ortsvorsteher innerhalb des Fassionstermins abzuholen haben.

II. Im Gemäßheit des §. 13 der Einkommensteuer-Instruktion vom 10. Juni 1853 ist gegenwärtige Aufforderung durch die Kameralämter in den Bezirks-Intelligenzblättern weiter zu verbreiten."

Indem die unterzeichnete Stelle diese Verfügung für die Angehörigen des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart hiemit bekannt macht, wird noch Folgendes zur Nachachtung bemerkt:

1) Statt des in vorstehender Uebersetzung des K. Steuerkollegiums genannten Ortsvorstehers wird dieses Steueraufnahmegeschäft in Stuttgart wie bisher durch einen besonderen Kommissär besorgt, welcher seinen Sitz im Stadtkameralamtsgebäude, Lindenstraße Nr. 10, Parterrezimmer Nr. 2, hat.

2) Die betreffenden öffentlichen Diener werden ihre auf den 1. Juli 1858 abgegebenen Einkommensfassionen demnächst zurückerhalten. In denselben sind die vom 1. Juli 1858 an beginnenden Gehaltszulagen nachzutragen, und ist sodann anzugeben, wie doch sich das ganze steuerbare Diensteinkommen nach dem Stande am 1. Juli 1858 belauft.

3) Sollten einzelnen Angestellten, welche Gehaltszulagen erhalten haben, die auf den 1. Juli 1858 abgegebenen Fassionen wider Erwarten nicht zukommen, so haben sie sich deßhalb unverweilt an den Steuerrathnahmekommissär zu wenden.

4) Diejenigen Angestellten, welche auf den 1. Juli 1858 keine Fassionen abgegeben haben, weil ihr Einkommen nach dem damals bekannten Stande den steuerbaren Betrag nicht erreichte, nunmehr aber in Folge der erhaltenen Gehaltszulagen in ein steuerbares Einkommen von mehr als 200 fl. gesetzt worden sind, haben die erforderlichen Fassionsformulare bei dem Steuerausnahmekommissär abzuholen.

5) Sämmtliche Fassionen, die ergänzten alten, so wie die neuen, sind unverweilt, spätestens aber bis 6. Februar d. J., von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, an den Aufnahmekommissär abzugeben.

6) Nach Ablauf des in Punkt 5 bestimmten Termins werden die Fassionsgesetze bei denen betreffenden Steuerpflichtigen abgeholt, wofür dem Diener eine Ganggebühr von 4 kr. zu entrichten ist. Weitere Säumniß hätte die Ueberzahle zur Betrafung zur Folge.

7) Wer die Fatirung seines steuerbaren Einkommens gänzlich unterlaßt oder dasselbe idelmeise verschweigt, wird nach Art. 32 des Gesetzes vom 19. September 1852 und §. 16 der Instruktion vom 10. Juni 1853 mit Strafe belegt.

Den 12. Januar 1859.

K. Stadtkameralamt. Wolfhas.

Digitized by Google

im Hebräern war, wie schon im Eingang angedeutet wurde, besser, als die ihrer Schwestern bei andern morgenländischen Völkern. Zwar erscheint auch bei den Hebräern nach den Aussprüchen des göttlichen und des menschlichen Rechtes der Mann als Gebieter der Frau, doch wird sie daneben des Mannes Gehilfin genannt, die er — das beutet schon die uralte Erzählung von der Bildung des Weibes aus einer Rippe des Mannes an — als sein zweites Ich betrachten soll. Zwar wurde wie bei andern orientalischen Völkern, desgleichen bei den ältesten Griechen und unsern deutschen Ahnen, so auch bei den Hebräern die Frau gekauft oder in seltenen Fällen verdient, allein diese altherkömmliche Brauch mochte im Fortgang der Zeit von seiner ursprünglichen Bedeutung so viel verloren haben, daß man keine weiter herabwürdigenden Vorstellungen von dem Weibe damit verband. Allerdings fanden die hebräischen Frauen auch gesetzlich hinter den Männern zurück, insofern sie von ihrem Ehegatten, und zwar nicht blos wegen Verletzung der ehelichen Treue, unter der Form eines Scheidebriefes entlassen werden konnten, während ihnen das Recht der Scheidung nicht zukam, auch insofern sie keinen besondern Antheil nach dem Tode des Familienvaters erbten; aber bei alle dem war doch die Schätzung der Frauen im jüdischen Lande eine ungleich höhere, als im übrigen Oriente. Denn obgleich in der Regel sich möglichst im Hause halten, lebten doch die Frauen wiederum vermischt mit den Männern und folgten ihnen selbst in den Krieg. An Volksfesten nahmen sie unbedenklich Theil und traten im Reigentanze mit der Trommel oder die Becken schlagend auf, und die von geeigenerm Stande wenigstens traf man selbst bei den Gelagen der Männer an. Einzelne Frauen fanden frühzeitig selbst in öffentlicher Wirksamkeit, und es hat vor und nach dem Exil sicht an Fürstinnen gefehlt, die im eigenen Namen die Zügel der Regierung führten. Ferner kann endlich, daß die Vielweiberei nie eigentlich herrschend bei den Israeliten wurde, mußte gleichfalls günstig auf die Achtung des weiblichen Geschlechtes wirken, deren ehrende Anerkennung besonders auch aus den seinen edeln Zierden ertheilten Lobsprüchen (Sprüchw. Sal. 11, 16. 14, 1. 31, 10 ff.) und auf der Strafrede des letzten Propheten (Malacahi 2, 14) zur Genüge erhellt. (Nach der Rev. de l'Orient, Zuschrift, und andern Quellen.)

[Australien.] Aus Melbourne schreibt man der Times vom 15. Nov. u. A.: Jede neue Erforschung dieses Erdtheiles liefert überzeugende Beweise, daß ein großer Theil desselben kulturfähig ist. Dem Berichte Mr. Gregory's, der zuletzt eine Expedition vom Süden aus ins Innere unternommen hatte, zufolge scheint es wahrscheinlich, daß ein lange gesuchter Gürtel von Sandwüsten sich vom Westen des Spencers Gulf bis nach dem Golf von Carpentaria hinzieht und die einst getrennten Inseln zu einem großen Binnenmeere verbindet, dessen fruchtbarere Hälfte östlich von diesem Sandgürtel liegt. Ein patriotischer Bewohner dieser Kolonie, der seinen Namen nicht veröffentlicht, hat sich erboten, 1000 Pfd. Sterl. zu weiteren Forschungen beizusteuern, zu welchem Zwecke eben jetzt Gelsammlungen eingeleitet sind. Die gesetzgebende Versammlung wird den Plan ohne Zweifel unterstützen, und hier glaubt man allgemein an die Möglichkeit, den Kontinent vom Murrayfluß bis zur Nordküste durchwandern zu können, zumal wenn man sich dazu des Kameels bedient, das akklimatisirt werden soll. Die Gesbaubeute scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben, und die Kolonie wird sich hinfort mit desto größerem Eifer auf andere Erzeugnisse, auf die Kultur von Wein, Oliven, Seide, Tabak, Reis, Baumwolle u. dgl. verlegen. Wichtig wird es in dieser Beziehung für uns sein, einige räthselhafte Erscheinungen unseres Klimas zu erforschen. So ist zum Beispiel den Winter über der Nordwind bei uns der allerkälteste, während derselbe Wind im Sommer zum Erstickenheiß ist. Welche Momente im Innern des Landes mögen diese Erscheinung veranlassen? Daß der Nordwind im Sommer nicht so rauh als im Winter ist, wäre nicht so auffallend, aber weßhalb ist er, da er doch von den Tropen herüberweht, um so viel kälter als der Südwind, der uns vom südlichen Polarmeere zuströmt? Die Erklärung, sollte man meinen, wäre im Innern des Landes zu suchen.

[Mittheilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt ꝛc. von Dr. H. Wagner. 1858. Heft XI.] In dem unlängst ausgegebenen fünften und letzten Bande von Dr. H. Barth's großem Reisewerke ist eine von Dr. Petermann gezeichnete Karte von Nord- und Central-Afrika in 2 Blatt, welche die kartographischen Resultate jener bedeutungsvollen Expedition in ihrer Gesammtheit vorführt. Von dieser, in der Entdeckungsgeschichte Afrika's eine wichtige Epoche bezeichnenden, Karte bringt das obige Heft den interessantesten Theil, nämlich den Theil Centralafrika's, der fast ausgedehnten Regionen zwischen Timbuktu im Westen und Wara (dem durch Dr. Vogels Schicksal so berühmt gewordenen Ort) im Osten, zwischen Ale im Norden und der Bucht von Benin im Süden, also den hauptsächlichsten Schauplatz von Dr. Barth's und seiner Begleiter Thätigkeit, umfaßt. Ein Aufsatz über die politisch-geographischen Verhältnisse der hauptsächlichsten Staatengruppen Centralafrika's mit Rücksicht auf ihre geschichtliche Entwicklung durch zahlreiche Ansichten und Abbildungen in Holzschnitt illustrirt, bildet den Text zu dieser Karte; da derselbe ausschließlich auf Dr. Barth's Forschungen beruht, so zeigt auch diese Bearbeitung, welch unendlich reiches Material durch die selben aufgeschlossen wurde.

Stuttgart.

Nivellir-Instrument.

Ein solches, in gutem Zustand befindliches, sucht zu kaufen

H. Muller, Werkmeister,
Staiersstraße Nr. 41.

Stuttgart. In einem hiesigen Geschäft ist der

Reiseposten

offen und soll durch einen thätigen, soliden und gewandten jungen Mann besetzt werden. Erwünscht wäre, wenn derselbe Württemberg und den angrenzenden Theil Bayerns schon mehrmals im Verkehr mit Spezerei- und Tabakhandlungen bereist hätte. Gefällige, ausführliche Anerbieten mit der Bezeichnung J. K. Nr. 4. hat die Gefälligkeit zu befördern

Herr H. A. Binder.

Stuttgart. Ein gut möblirtes Frauenzimmer, welches im Feinweißnähen, Kleidermachen, Bügeln, Frisiren und Serviren gewandt ist, sucht die Lichtmeß eine Stelle als Kammer- oder Studenjungfer. Näheres bei

W. Gleich, Gymnasiumsstraße 33.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein junges Mädchen von guter Familie sucht in einem achtbaren Hause eine Stelle als Haus- oder Zimmerjungfer, und wäre bes. sonders auf gute Behandlung gesehen. Näheres Hospitalstraße Nr. 35, parterre.

Stuttgart. Schon seit Jahren din ich von der Kunst- und Handelsgärtnerei der Herren

Gebrüder Dorn in Erfurt

beauftragt, Bestellungen für dieselben auf ihre eigenen Erzeugnisse entgegen zu nehmen. Die Sendungen sowohl wie Annahme der Gelder geschehen durch mich. Die Katalogue für 1859 sind soeben bei mir angekommen und werden auf Verlangen überallhin franko versendet. Ich erlaube mir, zu Aufträgen höflichst einzuladen, und kann aus aller Erfahrung mich nur vortheilhaft über die Bedienung genannter Herren äußern.

W. F. Reinmann
am Ziegelplatz.

Stuttgart. Aus einer Pfleg'schaft können 4—500 fl. zu 4½ pCt. gegen gesetzliche Sicherheit erhoben werden durch
A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tübingerstr.

Stuttgart.

Buchdruckerei-Verkauf.

Der Besitzer einer im besten Betriebe stehenden und ausgezeichnet gut eingerichteten Buch- und Akzidenz-Schrift-gießerei nebst Verlag in einer Haupt- u. Residenzstadt Süddeutschlands, sucht dieses Geschäft unter sehr günstigen Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auf schriftliche Anfragen ertheilt genauere Auskunft

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- und Tübingerstr.

Stuttgart.

Verehelichungsgesuch.

Ein strong solider und gebildeter Geschäftsmann von 30 Jahren, Christ und gesund und kräftig, beabsichtigt ein neues Etablissement zu gründen und wünscht sich deshalb mit einem Frauenzimmer in verhältnißmäßigem Alter zu verehelichen, das über ein Kapital von ca. 10,000 fl. zu verfügen hätte. Unter der Zusicherung strengster Verschwiegenheit sehe ich gefälligen Anfragen entgegen und bemerke noch, daß sich das betreffende Frauenzimmer neben der Annehmlichkeit des Residenzlebens, des gewissenhaftesten Umtriebs ihres Vermögens auch einer sehr vollsten Entgegenkommens von Seiten des Mannes versichert halten darfe, und obige Anfrage durchaus einen reellen und soliden Grund und Boden hat.

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- und Tübingerstr.

Dietenheim. [Apotheker-Gesuch.] Auf bevorst. April suche ich einen tüchtigen und soliden jüngern Gehilfen.
Mayer, Apotheker.

Mosmühl.
[Gehilfen-Gesuch.]
Auf den 1. April suche ich einen braven und soliden jüngern Gehilfen.
Meterlin, Apotheker.

Besigheim.

Fahrniß-Verkauf.

Die Erben der kürzlich gestorbenen Frau Werkmeister Frank dahier beabsichtigen, den in der Masse befindlichen Wein in Fässern am
Montag den 17. Januar 1859,
(nicht 18. Jan., wie es in der ersten Anzeige hieß)
Vormittags 9 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen. Zum Verkauf werden gebracht: 9 Eimer Besigheimer 1857er, rothe Gewächse, aus der besten Lage, 6 Eimer 1858er Wein, 2 Eimer 1857er Most und etwas Branntwein; 30 Fässer von 20 Eimern bis abwärts zu Chlordurchaus in Eisen gebunden, ganz gut erhalten, und größtentheils derzeit mit Wein gefüllt. Den Käufern wird gestattet werden, wenn sie die Fässer nicht sogleich zu handen nehmen wollten, solche bis zum Herbst 1859 in dem Fränkischen Keller lagern zu lassen. Den 4. Januar 1859.

F. Gerichtsnotarial. Löw.

Nro. 10 Donnerstag

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

der 13. Januar 1859.

Länder- und Völkerkunde.

++ [Das Loos der Frauen im Morgenlande.] In den Gesetzgebungen aller orientalischen Völker kehrt der Grundsatz von der niedrigen Stellung des weiblichen Geschlechtes wieder. Zwar ist dieselbe nach den verschiedenen Ländern mehr oder weniger drückend, wie z. B. die Lage des andern Geschlechts bei den Juden günstiger war, als bei den andern asiatischen Nationen; aber dennoch ist es nicht minder wahr, daß dieselben doch im Grund alle das Weib als ein Wesen niedrigern Ranges angesehen haben und noch immer ansehen. Diese verwerfliche Ansicht hat ihren Grund im Geiste sklavischer Abhängigkeit, welcher unter diesen wenig gebildeten Völkern waltet, wo der Fürst wie ein Gott angebetet wird, und die unteren Klassen der Gesellschaft sich vor den höheren niederträchtig krümmen. Wenn der Mann unter solch politischem und sozialem Drucke steht, so ist es ja selbstverständlich, daß er nur die Tyrannei, welche er selbst zu dulden hat, ohne zur Abschätzung ihres Joches die nöthige Kraft zu besitzen, auch seinerseits wieder gegen ein Wesen geltend macht, das schon von Natur schwächer denn er und ihm somit untergeordnet ist. Betrachten wir einmal zum Beweis hiefür die Zustände der Frauen bei den bedeutendsten Völkern des Morgenlandes. In China ist der Gedanke an diese Unterordnung des Weibes dem Volksgeiste so tief eingeprägt, daß derselbe nicht nur von den Männern laut ausgesprochen, sondern auch von den Frauen willig angenommen wird. Den Beleg hiefür bietet das merkwürdige Buch einer, ausnahmsweise, gelehrten Chinesin, Namens Pan-hoei-Pan, welches unter dem Titel „die sieben Artikel, worin die Hauptpflichten des Weibes begriffen sind“ also beginnt: wir nehmen unter dem Menschengeschlechte die niederste Stufe ein und sind der schwächste Theil desselben. Die unerheblichsten Verrichtungen sind uns beschieden und müssen es seyn. Die Chinesen thun überdieß alles Mögliche, um ihre Frauen in diesem Zustande der Unterordnung zu erhalten. Als das geeignetste Mittel hiefür haben sie ganz richtig die Maßregel erkannt, sie in Unwissenheit und in Absonderung verbleiben zu lassen. Und so leben denn auch die chinesischen Frauen wenig bekümmert um Belehrung, in ihren Gemächern abgeschlossen und setzen nicht leicht Jemanden außer den Familien ihrer Gatten. Der Gehorsam ist ihre erste und letzte Tugend, und diese Tugend wird von ihnen in allen Lagen des Lebens gefordert. Die Töchter müssen ihren Aeltern Folge leisten, die Frauen ihren Männern, die Wittwen ihren Söhnen. Zwar wird die Frau, streng wörtlich genommen, von ihrem Manne nicht gekauft, noch als Sklavin gehalten. Die Chinesen legen nämlich viel Gewicht auf Worte und mäßigen sich in ihren Ausdrücken. Sieht man aber dem Verhältnisse beider Geschlechter auf den Grund, so ist die chinesische Frau in der Wirklichkeit doch nichts anderes als eine Sklavin. Und so steht es auch mit dem Weiberkauf, da der Vater nur gegen eine gewisse Geldsumme seine Tochter dem Brautwerber zur Ehe gibt, wenn auch die junge Frau einen sehr kleinen Theil des Kaufpreises in die Hände bekommt, um sich davon Kleider anzuschaffen. Die Vermählte tritt nun in die Familie ihres Gatten über und verliert ihre eigene, deren Mitglieder sie nicht mehr ehren darf. Durch ihre Heirath hört sie die Chinesin mit einem Worte Alles ein bis auf ihren Namen und hat Nichts mehr eigen. Sie muß ihrem Manne und ihren Schwiegeraltern unbedingt gehorchen, und diese dürfen sie, im Falle der Widersetzlichkeit selbst züchtigen: ein Gehorsam und eine Abhängigkeit, welche ein chinesisches Gesetz in folgenden Ausdrücken zusammenfaßt: die Frau soll im Hause überall nichts anders seyn als ein Schatten und ein Echo. Das Loos der chinesischen Frauen ist mithin ein sehr trauriges; Sklaverei und Gefangene ihrer Männer getrauen sie sich keiner Art von Berechtigung; den Launen ihrer Schwiegereltern preisgegeben, sind sie ihnen die genaueste Folgsamkeit schuldig, und wenn sie Wittwen werden, kommen sie nach einer langen und strengen Trauer noch in Abhängigkeit von ihren Söhnen. — In Indien sind die Zustände des weiblichen Geschlechts durch das uralte Gesetz Manu's auf ganz ähnliche Weise geordnet. Nach dessen Bestimmungen darf ein Mädchen, eine junge Frau, eine Frau bei Jahren nicht das Mindeste nach eigenem Willen thun, selbst nicht in ihrem Hause. Sie ist und bleibt von Eltern, oder Mann, Söhnen, Anverwandten, und in Ermanglung solcher, vom Fürsten abhängig. Sie steht also in der Mund, wie die altdeutsche Frau, mit dem einzigen Unterschiede, daß diese doch wenigstens in häuslichen Dingen mit der Leitung nach freiem Belieben betraut war. Die indische Frau soll nach dem Ausdruck des Gesetzes den Mann ehren wie einen Gott, selbst wenn er untreu ist, und man muß mit den religiösen Ansichten der Hindus bekannt seyn, um die Bedeutung dieses Ausdrucks gehörig würdigen zu können. Zwar besteht der indische Gesetzgeber dem Manne, seine Frau gut zu behandeln; aber was kann diese wohlgemeinte Verordnung für eine Wirkung haben gegenüber von einem System der Abhängigkeit, welches seit so langer Zeit von Manu festgestellt, mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit von einer Nation beobachtet wird, welche an den Stillstand gebunden, heute noch dasselbe ist, was sie vor 2000 Jahren war? — In den Gesetzen und Gebräuchen Persiens finden wir zwar nichts von einer Ertaufung der Frau durch den Mann; aber diese Thatsache ist doch von keinen so üblen weiblichen Geschlecht günstigen Folgen begleitet. Und dieß kommt daher, weil die Perser der Ansicht sind, das Weib sei blos zur Fortpflanzung der menschlichen Gattung geboren. Dieser Glaube, verbunden mit der Religion des Landes, welche dem Manne erlaubt, so viel Frauen zu haben, als er immer will, wofern nur dieselben nicht an einen andern Mann gebunden sind, macht, daß die Frauen Persiens in engerem Gewahrsam gehalten werden, als an irgend einem andern Ort der Erde. Die Gerüchte der Fürsten und ihres Großherrn sind öffentliche Orte vergessen mit den persischen Harems, und wenn die Frauen hier reisen, so sind die ihnen Beygegenden verpflichtet, sich vor ihnen zu flüchten. Zoroaster, der alte Gesetzgeber der Perser will, daß die Frau den Mann ehren soll, so zu sagen, wie einen Gott, und dieß ist nicht blos ein unei genthicher Ausdruck; denn kurz darauf gibt er an, in welcher Weise sich die Frau, nachdem sie von ihrem Lager aufgestanden, vor ihrem Manne niederwerfen soll, um seine Befehle einzuholen, und er fügt hinzu, daß die Unterthanthaten des Geschlechts ihrem Vater, oder Bruder, oder dem, von welchem sie somit abhängen, dieselben Pflichten erweisen sollen. In den ältesten Zeiten Persiens bekam die Frau kein Heirathsgut; ihre Eltern gaben ihr nur einige Kleidungsstücke und Kleinodien je nach ihrer Lage mit. Aber der Mann setzte jeder Zeit der Frau ein bestimmtes Wittwen aus. Zwar ernannte sie ihn unter der Aeußerung: Alles, was sie besitze, gehöre ihm an, zu dessen Bewahrer, hatte aber im Falle der Scheidung das Recht, ihr Wittwen zurückzufordern. Später kam auch der Brauch der Ausstattung einer Frau bei den Persern als zweckmäßig auf, und fand bald allgemeine Verbreitung. Zoroaster hatte wenigstens der Ehe durch die Religion noch eine Weihe ertheilt, und dadurch in dieß Verhältniß eine Aenderung gebracht; Mahommed dagegen als Gesetzgeber und Sittenlehrer unter Zoroaster stehend, hat einen davon ganz verschiedenen Grundsatz aufgestellt, da es ihm vor Allem darauf ankam, zu herrschen. Für ihn ist die Ehe ein bloß bürgerlicher Akt, den man, mit einer Dauer vorhanden, eine Frau zu heirathen, vornehmen kann, ohne daß selbst die Zustimmung der Eltern erforderlich wäre. Hierin blieb er seinem Plane, die Araber eben an sich zu fesseln, getreu, indem er ihnen eine gefällige und nachsichtige Religion gab und selbst noch für die andere Welt Lust und Freude in Aussicht stellte. Mahomed trifft man nun auch die größte Verschiedenheit bei den Ehen seiner Anhänger, namentlich in der Türkei; bald erhält nämlich der Mann die Frau mit ihrer eigenen und mit ihrer Eltern Zustimmung; bald ist dieselbe eine gekaufte Sklavin, welche ihr Herr zum Range seiner Gattin erhebt; bald ist es eine mit Gewalt Entführte, welche ihr Räuber zu seiner Frau erklärt. Mahommed hat, wie die übrigen Gesetzgeber Asiens, es vergessen, daß die Frau geboren ist, die gleichberechtigte Gefährtin des Mannes und nicht seine Sklavin zu seyn. Deßwegen macht auch der Koran Unterwürfigkeit und Gehorsam zur ersten Pflicht der Frauen und gestattet dem Manne, die widerspenstigen zurechtzuweisen, zu verstoßen und selbst zu schlagen, wobei überall von dem Gedanken aufgegangen wird, die Natur des Mannes stehe höher, als die des Weibes. Nach dem Koran bringt der Mann die Mitgift in die Ehe, und sie gehört der Frau, wenn er sie verstößt. Auch die Verwaltung derselben steht der Frau zu, wenn der Mann sie ihr überlassen will und sich nach der Anweisung des Koran zuvor von ihrer gesetzlichen Befähigung hiezu überzeugt hat. Diese gesetzliche Bestimmung und ähnliche über Wittthum und Erbantheil der Frau an den Hinterlassenschaft des Mannes bienen zum Beweise, daß die Frau hinsichtlich ihrer Habe von Mahommed besser bedacht worden ist, als hinsichtlich ihrer Person. Den Schlüssel zu dieser widersprechenden Behandlung erhalten wir durch die Thatsache, daß in despotischen Staaten die Frau ein Gegenstand des Luxus ist und im höchsten Grade Sklavin seyn muß. Und so versagen denn auch die Muselmänner und namentlich die Türken ihren Weibern nichts, wofern dieselben nur zu ihren Gunsten auf alle Unabhängigkeit und auf alle Würde Verzicht leisten. — Die Lage der Frau bei

In **Georg Wigand's** Verlag in Leipzig erscheinen auch für 1859 und sind zu beziehen durch die

J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart:

Zeitschrift für deutsche Landwirthe.

Redigirt von Prof. **Ernst Stöckhardt** in Chemnitz.

Jährlich 12 Hefte von je 4 Bogen.

10. Jahrgang. Preis 4 fl. 40 kr.

Wie im verflossenen Jahre wird auch ferner jedem Hefte eine Abbildung in Stahlstich oder Lithographie (Zuchtthiere, landwirthschaftl. Maschinen rc.) beigegeben werden.

Der Chemische Ackersmann.

Naturkundliches Zeitblatt für deutsche Landwirthe.

Von **Adolf Stöckhardt** in Tharand.

Jährlich 4 Hefte zu je 4 Bogen,

5. Jahrgang. Preis 2 fl. 20 kr.

Die ersten 4 Jahrgänge sind ebenfalls zu gleichem Preise noch zu haben

In allen Buchhandlungen ist zu haben, namentlich in der

Buchhandlung von Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

Brandeggar in Ellwangen, der Franz Fues'schen Sort. Handlung in Tübingen, der Stettin'schen u. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, G. Caesdorff in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Mischke in Hall und L. Bothenauer in Cannstatt:

Der geschickte Amerikaner, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Vierte Auflage. 6½ Sgr.

Der geschickte Buchhalter, oder die Kunst, in wenigen Stunden die einfache und doppelte Buchhaltung zu erlernen. Von M. L. Becker. Zweite Aufl. 6½ Sgr.

Der geschickte Deklamator, eine Auswahl der besten Deklamationsstücke aus den neuern und neuesten Dichtern: Heine, Herwegh, Rückert, Uhland, Freiligrath, Lenau, J. Kerner, Arndt, Chamisso, Castelli, Zedlitz u. A. Von M. L. Schreiber. Zweite Auflage. 5 Sgr.

Der geschickte Deutsche, oder leichtfassliche Anweisung durch Selbstbelehrung in kurzer Zeit richtig schreiben und sprechen zu lernen. Bearbeitet von mehreren Lehrern. 5 Sgr.

Der geschickte Engländer, oder die Kunst, ohne Lehrer in 10 Lektionen englisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen. Fünfte Auflage. 6½ Sgr.

Der geschickte Franzose, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von einem praktischen Schulmanne. Fünfte Auflage. 5 Sgr.

Der geschickte Holländer, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen holländisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. 5 Sgr.

Der geschickte Italiener, oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen italienisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Vom Verfasser des geschickten Franzosen und geschickten Engländers. Zweite Auflage. 5 Sgr.

Die so oft nöthigen neuen Auflagen sprechen am Besten für die praktische Brauchbarkeit.

Verlag der Lengfeld'schen Buchhandlung in Köln.

Preis-Ermäßigung.

In ganzer Auflage habe ich angekauft:

Strauß, Dav. Frid., Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nicodemus Frischlin. Ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts. Mit dem Bildnisse Frischlins. 1856. gr. 8. (VIII und 586 Seiten.) **Ladenpreis 3 fl. 36 kr., jetzt 1 fl. 45 kr.**

Dieses Werk, von der Kritik allerwärts mit freudiger Anerkennung begrüßt, wird nicht aufhören, jedem Freunde der Kulturgeschichte, neben vielfachen interessanten Aufschlüssen, hohen und dauernden Genuß zu gewähren.

Denn Nicod. Frischlin — als Philolog ein würdiger Epigone der großen Humanisten aus dem Uebergange vom 15. in das 16. Jahrhundert; als Dichter eine höchst anziehende Erscheinung in den Eingangsperioden unserer modernen Literatur; als Mensch das Interesse fesselnd durch die Mannigfaltigkeit der Beziehungen, in die er trat, und durch das Spannende der Verwicklungen, in die er gerieth — Frischlin war sicherlich ein würdiger und glücklich gewählter Gegenstand für die biographische Kunst eines Autors, der in lebensfrischer und erfrischender Zeichnung geistig hervorragender Persönlichkeiten eine bewährte und anerkannte Meisterschaft besitzt.

Eine bestimmte Anzahl von Exemplaren erlasse ich zum ermäßigten Preise von 1 fl. 45 kr. und hoffe, daß dieses gediegene Werk bei seiner schönen Ausstattung zu einem solchen Preise überall Eingang finden wird.

J. J. Heckenhauer in Tübingen.

Kazendacher Hof
bei Boidingen auf den Fildern.

Verkauf eichener Stämme.

Unterzeichnete Stelle verkauft am
Donnerstag den 20. Januar 1. J.,
Vormittags 11½ Uhr,
im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung:

eichene Stämme,

Nr. 1	36′ lang,	36″	mittl. Durchmesser,
„ 2	37′ „	23″	„ „
„ 3	45′ „	25″	„ „
„ 4	32′ „	26″	„ „
„ 5	16′ „	18″	„ „

Die Liebhaber wollen sich in der Waldschützenwohnung auf dem Kazendacher Hof einfinden. Eßlingen den 11. Januar 1859.

Stiftungsverwaltung. Bräuhäuser.

Ulm. Ein Individuum, welches sich Joseph Schmidt in Nordamerika (Chicago) nennt, versucht seit längerer Zeit an einer Familie in Ulm eine Erpressung und glaubt seine Zwecke dadurch zu erreichen, daß es mit der Veröffentlichung verleumderischer Besuche gegen eine persterbene Verwandte dieser Familie droht. Man hat Grund, zu vermuthen, daß der Täter oder ein Gehülfe desselben im Inlande sich befinde, daher von Seite der tragischen Familie eine Belohnung von 100 fl. für denjenigen ausgesetzt wird, welcher Beweise liefert, an deren Hand eine gerichtliche Klage mit Erfolg anhängig gemacht werden kann. Zugleich wird auf Ansuchen der ermähnten Familie bemerkt, daß gegen Jeden, der zu Verbreitung der erwähnten Verleumdung irgendwie beitragt, gleichfalls klagend wird eingetreten werden wird. Den 10. Jan. 1859.

K. Oberamt. Grunjmann.

Weiler. Die auf Dienstag den 18. Januar, Vormittags 10 Uhr, ausgeschriebene gutsherrlich

v. Weiler'sche Weinversteigerung

im Hotel Marquardt in Stuttgart findet wegen eines Hindernisses nicht in diesem, sondern im

Gasthof zum Adler in Stuttgart

statt.

Untertürkheim. Liebhaber-Verkauf.

Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr an der Straße nach Cannstatt gelegenes Gebäude nebst einigem Rutben Garten dabei aus freier Hand zu verkaufen. In dem vor einigen Jahre das Maler- und Spenglergeschäft mit gutem Erfolg betrieben; ein vollständiger Handwerkszeug nebst vielen Farben ist noch vorhanden und kann nach Umständen in den Kauf gegeben werden.

Jakob Schroth, Malers Wittwe.

Heilbronn. [30] (Hopfenpflanzen.) Montag den 17. und Dienstag den 18. d. M. werden auf den städtischen Holzschlägen Köpfertbal und Weissäpfel 313 eichene, erlenne rc. Rugstöcke bis zu einer Länge von 53′ und einem mittlerem Durchmesser von 27″ öffentlich verkauft werden. Die Verhandlungen finden je Vormittags 10 Uhr, und zwar am 17. im Kupferthal, am 18. d. M. im Wolfsäpfel ihren Anfang.

Den 9. Januar 1859.

Stadtrath Sektion. B. Nikel.

Cannstatt.

Handlungshaus-Verkauf.

Das früher von uns ausgebotene Handlungshaus ist nun zu unserer Zufriedenheit gekauft worden und kommt Montag den 17. Januar, Vormittags 9 Uhr, in einmaligem Aufstreich, dessen Resultat zum Voraus genehmigt wird. Das Haus ist in einer der besten Lagen der Stadt, neben der Kirche, und in einem blühenden Geschäft, welches bis jetzt ununterbrochen darauf betrieben wird, vorzüglich geeignet. Es hat einen sehr großen gewölbten Keller in sich, parterre den schönen geräumigen Laden nebst großem Comptoir und Magazin; in der Beletage 5 schöne Zimmer und Küche, einen großen Küche und den Nothwendigkeiten; in dem zweiten Stocke ebenso; unter dem Dache 3 Zimmer mit 2 Mansardenfüchen und 2 großen Kammern nebst 1 kleinen, welche letztere zu einer Küche eingerichtet werden kann, sammt Vorplatz; sodann die Hofraithe, welche mit 5 Kammern und Vorplatz und dann noch 1 Boden ohne Kammern mit Tanzbelag. Wir laden Liebhaber, daß ein thätiger Mann sein gutes Auskommen darauf finden wird, und laden die Liebhaber zu dieser Verhandlung auf Obigen ein.

J. G. Krauß' sel. Erben.

Mannheim. In noch einigen der größeren Städte Württembergs beabsichtige ich den bereits bestehenden weissen Hutstoffverkauf der Fabrik der Herren G. A. W. Mayer in Breslau, dessen Verkauf laut Erlasses beim Königl. württembergischen Ministerium vom 23. Nov. 1858 Nr. 7736 gestattet ist, Lager zu errichten. Anträge zur Uebernahme erbitte ich mir portofrei.

Conrad Herold,
Generalagent für Süddeutschland.

Digitized by Google

Neueste — billigste — ausgewählt gute Clavier-Musik in schönster Ausstattung!

Bei **Eduard Hallberger** in Stuttgart erschien so eben und nehmen **alle** Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlungen Bestellungen an auf:

Ausgewählte Sammlung von Original-Compositionen

Hallberger's

SALON.

Erster Band.

Alle 3—4 Wochen erscheint ein Heft.

der berühmtesten und beliebtesten jetzt lebenden Componisten.

Subscriptionspreis: das Heft, drei bis vier Compositionen enthaltend, nur 7½ Ngr. oder 24 kr. rh.

Man verpflichtet sich zu zwölf Heften, welche den ersten Band bilden.

Inhalt der bis jetzt erschienenen zwei Hefte:

Lefébure-Wély, Mère et Enfant. — Robert Volkmann. Intermezzo. — Ch. Delioux, Sara la Baigneuse. — P. Bernard, Chant de Noël: „Venite adoremus." — Ed. Röckel, Méditation mélodique. 1. — S. Lebert, Mazurka.

Bei dem hohen Preise der Noten und der schwierigen Auswahl unter den neuerschienenen Piecen muß es jedem Klavierspieler erwünscht sein, wenn ihm durch dieses neue Werk Gelegenheit geboten wird, sich für den dritten Theil des gewöhnlichen Notenpreises 40—50 sorgfältig ausgewählte, leicht vielbare, melodiöse, für Spieler und Hörer gleich dankbare Salonpiecen anzuschaffen.

Prachtvolles Geschenk für jede Dame! Eine Zierde für jeden Salon!

Die Brunnenröhren- und Thonwaaren-Fabrik

von

Ernst Bihl & Comp. in Waiblingen bei Stuttgart

beehrt sich hiemit, für den Beginn der nächsten Bausaison ihre

Thonwaaren,

bestehend in Brunnen- und Gartenverzierungen, Bauornamenten, Altangeländern, Gesimsverbindungen, Fenster- und Thürgestellen, Firstziegeln, Bodenbelegsteinen, so wie gewöhnlichen und feuerfesten Bausteinen und Ziegeln, in Erinnerung zu bringen, und erlaubt sich noch besonders, den verehrlichen Gemeindebehörden und Gasleitungsunternehmern ihre längst erprobten thönernen

Wasser-, Gas- und Abtrittröhren

in jeden Dimensionen

zu empfehlen, und ist auf Verlangen gerne bereit, Preiscourant und jede gewünschte Auskunft franko einzusenden.

Die lithographische Kunstanstalt der Handwerks-Feiertags-Schule in München

versteigert am 9. Februar d. J. im nördlichen Pavillon der Schrannenhalle mehrere Lithographiren aus ihrer Entstehungsperiode von 1804 bis 1825, und ladet dieza Antiquare, Buch- und Kunsthandlungen, sowie Besitzer derartiger Kunstsammlungen ergebenst ein. Gedruckte Verzeichnisse sind im Hardtmuth'schen Hause am Kreuze Nr. 25, und in jeder hiesigen Buch- und Kunsthandlung gratis zu beziehen.

Jos. Aumüller, Kunsthändler.

Bierbrauerei-Verkauf.

Karl Gustav Nonnenmann, Schwanenwirth, beabsichtigt Krankheitshalber seine Schildwirthschaft zum Schwanen zu verkaufen. Dieselbe ist

an der Hauptstraße von hier nach Stuttgart gelegen, und in ganz mittelbarer Nähe des Dorfs Lauffen. Bei der im Jahr 1814 erbauten und seither vergrößerten Wirthschaft ist auch eine vollständige Brauerei, Brennerei und Kegelbahn sammt schönem Garten und einem Acker am Haus. Die Wirthschaft und Brauerei ist je zweistöckig, dem ich eine zweibarnige Mostpfaz Scheuer mit Stallungen zu 16—20 Stück Vieh befindet. Die Brauerei hat einen Kessel von 4 Simer 11 Imi. Der Felsenkeller fürs Bier befindet sich in der Nähe der Gebäulichkeiten, es ist aber auch unter dem Haus und der Brauerei ein sehr schöner Keller, daher werden freundlich eingeladen, von dem ganzen Anwesen Einsicht zu nehmen und der Auffertigungsverhandlung, welche am Dienstag den 1. Februar d. J.

Vormittags 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus stattfindet, anzuwohnen, wobei noch bemerkt wird, daß dem Käufer der Wirthschaft hinlängliche Gelegenheit gegeben ist, Güter zu erwerben, da Nonnenmann beabsichtigt, den größeren Theil seiner Liegenschaft ebenfalls zu verkaufen. Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen.

Lauffen a. N.

Verdingen, Oberamts Maulbronn.

Marktstände-Verpachtung.

Die Krämer-Marktstände dahier werden am Mittwoch den 2. Februar d. J., Morgens 7 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im Wege öffentlichen Ausstreichs auf die Dauer von drei Jahren gegen gleich baare Bezahlung verliehen werden. Den 10. Jan. 1859.

Schultheißenamt. Schädelin.

Blaubeuren.

Für Fabrikanten, mech. Webereien und Weber.

Ich bin nach mehrjährigem Aufenthalte in Irland und Belgien, wo ich bei ausgezeichneten Fabrikanten in Webereien gearbeitet habe, hieher zurückgekehrt und biete nun Fabrikanten und Webern meine Webergeschäfte und Webgeschirre an. Die Kenntniß, Construirung für Gewerbe und Handel hat mich in den Stand gesetzt, in Belgien die neuesten Maschinen für Blattmacherei zu erwerben, und ich kann ganz gute Bedienung zusagen, fertige namentlich äußerst dauerhafte Stahldrähte, deren Güte und Schönheit Jedermann bestätigen wird. Im Januar 1859.

Christian Baumann, Blättersetzer.

Hall.

Vermittelst meines Hauses L. von Hoffmann u. Comp. in New-York kann ich Gelder von jedem Betrage, von und nach den vereinigten Staaten Nordamerikas übermachen.

F. Dorschmann.

Eßlingen. [Gläubiger-Aufruf.] In der Verlassenschaftssache des verstorbenen Hofraths Stimmel von Kennenburg ergeht hierdurch an etwaige unbekannte Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche bis

20. dieses Monats

bei Gefahr der Nichterücksichtigung bei der Verlassenschaftsaudeinanderseizung diesseits anzumelden und zu erweisen. Den 4. Januar 1859. Namens der Theilungsbehörde.

K. Gerichtsnotariat.

Aff. Rehm.

Ansbach.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Roßmärkte und die damit verbundenen Viehmärkte in der Stadt Ansbach betreffend.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Jahre 1859:

der erste Roßmarkt Montag den 31. Januar,

der zweite Roßmarkt Montag den 28. Februar

abgehalten wird, nachdem als Grundsatz feststeht, daß alljährlich der 1. Roßmarkt am letzten Montag des Monats Januar, der 2. aber 4 Wochen darauf stattfinden soll; dann daß am Montag den 31. Oktober 1859 ein 3. Roßmarkt dahier abgehalten wird.

Diesem wird nachträglich noch beigefügt, daß am vorjährigen ersten Roßmarkt 519, am zweiten dagegen 379, an beiden also zusammen 893 Pferde-, Esel- und Kaufverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 128,335 fl. betragen hat.

Am dem zum ersten Male am 25. Okt. 1858 dahier abgehaltenen 3. Roßmarkt wurden 89 Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen, von welchen die Gesammtsumme des Umsatzes 8759 fl. 54 kr. betragen hat.

Weiters wird bekannt gemacht, daß, sowie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre wieder ein großer Rindviehmarkt an dem, nach jedem den drei Roßmärkten folgenden Dienstag abgehalten wird, und daß im vorigen Jahre 577 Stück am ersten, 501 Stück am zweiten, und 366 Stücke am dritten, mithin an den drei Roßmärkten zusammen 1528 Stücke Rindvieh für die Gesammtsumme von 172,350 fl. verkauft worden sind.

Zugleich wird auf die bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher an auf obigem Markte abgeschlossene Kauf oder Tausch, und zwar Roßhandel auf dem Roßhause, Rindviehhandel aber vor der Kommission, welche sich auf dem Viehmarktplatze befindet, bei Strafe angezeigt werden muß.

Für Abhaltung des 3. Roßmarkts, am 31. Oktober l. J., wird noch besondere Veröffentlichung erfolgen. Den 4. Jan. 1859.

Stadt-Magistrat. Mandel.

Digitized by Google

formisten Kinden und Schulen errichtet werden. Herr Fazy wird um Vertheidigung dieses Vertrages nicht verlegen seyn.

X St. Gallen den 10. Jan. Die Industriellen in der Schweiz geben so eben wieder einen Beweis von ihrer unermüdeten Thätigkeit, ihrem Handel und Verkehr mit dem Ausland eine immer größere Ausdehnung zu geben. Kaum zeigte sich ein Strahl von Hoffnung, daß auch mit Japan und China Handelsverbindungen angeknüpfen seyn dürften, als der Uhrmacherverein (Union horlogère) in Locle und Chaux-de-Fonds den Entschluß faßte, eine Expedition nach den gedachten Ländern anzuordnen, um die dortigen Konsumbedürfnisse zu erforschen. Das hiesige kaufmännische Direktorium hat sich nun auch im Interesse der diesseitigen Industrie mit dem Uhrmacherverein ins Vernehmen gesetzt und die Fabrikanten und Kaufleute aufgefordert, sich über diesen Gegenstand zu äußern und etwa auch Muster von ihren bisher geführten Waaren einzusenden, um sich dann ebenfalls genaue Kenntniß davon zu verschaffen, welche Baumwollenwaaren in genannten Ländern Abgang finden würden. Das Unternehmen scheint hier mit Beifall aufgenommen zu werden.

Italien.

Der Mortlaut der sardinischen Thronrede liegt noch nicht vor; wir bringt der Telegraph nach Paris einen Auszug, der in den in Turin herrschenden Geist genügenden Einblick thun läßt. Der König dankt den Kammern für deren bereitwilligen Beistand während der jüngsten Sizung, mit Hülfe dessen die nationale und Fortschrittspolitik befestigt worden ist. Er kündigt Gesetzesvorschläge an, die auf Reformirung des Gerichts-, Verwaltungs- und Gemeindewesens Bezug haben. Der König bedauert, daß die Finanzkrise und der schlechte Ausfall der Seidenernte seine Regierung verhindere, das Budget im Gleichgewicht zu präsentiren. Viktor Emanuel schließt, indem er bemerkt, daß obgleich der politische Horizont umwölkt sei, man der Zukunft mit Entschlossenheit entgegen sehen müsse, denn die Zukunft könne keine andere denn eine glückliche seyn, da die Politik Sardiniens auf der Gerechtigkeit wie auf Liebe zum Vaterlande und zur Freiheit beruhe. Sardinien, sagt er, ist klein, aber es ist groß im Rathe der europäischen Mächte, sowohl durch die Grundsäze, die es vertritt, als durch die Sympathieen, die es einflößt. Die Achtung des Königs vor den Verträgen hindert ihn nicht, für den Schmerzensruf Italiens empfindlich zu seyn. Man muß die Beschlüsse der Vorsehung mit Entschiedenheit erwarten. Diese Worte wurden durch andauerndes Rufen: Es lebe der König! begrüßt. — Dieß also die Rede, wie sie von dem Herrscher an der Seine genehmigt worden! (J. Frankf.) Sie läßt den Mangel der sardinischen Geldmittel, freilich angeblich der Seidenernte und der Finanzkrisis wegen, durchblicken, und fährt doch Sardinien als groß in den Rath der europäischen Mächte ein; sie spricht von Achtung vor den Verträgen, von Gerechtigkeit, von Liebe zum Vaterland und führt den Schiedsrichterspruch Italiens als eine treibende Kraft der piemontesischen Politik vor; sie prahlt mit Grundsäzen und Sympathieen und deckt sich wieder hinter den Beschlüssen der Vorsehung! In Deutschland wird diese Sprache, so schön die Worte klingen mögen, Niemand täuschen, es ist, als ob ein französischer Prokonsul, der in der Postbude seinen Siz aufgeschlagen, zu der Welt spräche!

● **Turin den 8. Jan.** Nachdem Frankreich schon lange und vergeblich sich um die Erledigung der Donauschiffahrtsfrage abgemüht hat, nimmt nun Graf Cavour die Sache im Namen Piemonts in die Hände. Derselbe veröffentlicht in der gestrigen piemontesischen Zeitung, freilich nicht mit seiner Unterschrift, einen langen Artikel, welcher die ganze Geschichte der Donauschiffahrtsfrage entschieden mit nach Italien von Paris und Wien in den Jahren 1814 u. 1815 beginnt. Die ganze Last der Schuld wird darin natürlich auf Oesterich geworfen, welches die in Wien versammelten Bevollmächtigten der andern Uferstaaten dahin zu bringen gewußt habe, daß ein Reglement zu Stande gekommen sei, welches nicht allein die auf dem Kongreß zu Paris proklamirte Schiffahrtsfreiheit dieses Flusses gänzlich beseitige, sondern Zustände herbeiführe, die schlimmer seien, als die vor dem Zusammentritt des Kongresses bestandenen. In dieser Weise wird fortgefahren und an Frankreich und Rußland provozirt. — In der Lombardei kommen fortwährend frische Truppen an. Die Regierung ist nun wieder ganz in militärische Hände übergegangen. Der Erzherzog-Statthalter wird Italien dieser Tage verlassen, vielleicht schon verlassen haben. Er begleitet sich nach Triest, wohin seine Gemahlin bereit vorangegangen ist. Nach der Menge von Packwagen und den völlig entleerten Gemächern im Schloß zu urtheilen, sei die Hoffnung auf eine Wiederkehr eine höchst zweifelhafte.

Die Gaz. piem. veröffentlicht einen Tagesbefehl des Oberkommandanten der Turiner Nationalgarde vom 8. Januar auf Anlaß der Kammerereignisse. „Ihre Anwesenheit, Ihre Haltung unter den Waffen, sagt derselbe u. a., sein ein Beweis der Willenskraft, ein scheres Unterpfand, daß zu jeder Zeit und für welche Sache es immer sei, das Vaterland auf Sie zählen kann."

Eine nüchterne Stimme aus Turin vom 7. d. bringt die Edg. Ztg. in folgendem Privatbrief eines Schweizers in Turin: „Neugierig bist Du vielleicht auch, zu vernehmen, wie die nunmehr stark verbreiteten Kriegsgerüchte hier zu Lande aufgenommen werden. Wir sicher und ruhig. Von dem Pavorismus von 1848 keine Spur, und wahrlich man hat auch keine Ursache dazu; denn mehr als neue Steuern und verhundertfachtes Elend käme doch nicht dabei heraus. Von Rüstungen verlautet bis jezt noch gar nichts. Mir dünkt der ganze Lärm etwas gar Erfunsteltes zu seyn, dessen Endzweck nicht abzusehen, und wenn nur durch Krieg zu erreichen, gewiß nicht in der Natur der Sache liegt. Schlimm immerhin und recht schlimm ist der Eindruck dieser Gerüchte auf Handel und Wandel. Ob für Piemont, als Satellite Frankreichs, viel Vortheilhaftes daraus entspringen wird, läßt sich sehr bezweifeln. Der Herr erhalte uns gnädigst den Frieden!"

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 2. Januar. Heute hier aus Konstantinopel eingetroffene Meldungen lassen vermuthen, daß die Pforte nicht gesonnen sei, den Hospodar, Fürsten Miloš zunächst dorthin kommen zu lassen, und es dürfte demnach bei der Reise, die er im Laufe des Sommers zuverläßig nach der Hauptstadt des sujeränen Hofes antreten wird, sein Bewenden haben. Auch weitere Nachrichten aus Konstantinopel lauten beruhigend, und wenn die Dinge wie in leztter Zeit ihren geregelten Fortgang nehmen, dürfte auch die Zeit nicht ferne seyn, in welcher der Bestätigungsferman einlaufen wird. Man glaubt selbst, eine vorläufige Genehmigung der h. Pforte werde dem Fürsten noch zukommen, bevor er den Boden der Walachei verläßt, und daß sein Einzug der Formen der Loyalität, auf die er ohne Zweifel selbst Gewicht legt, nicht entrathen werde. Ueber das projektirte Skuptschinagesez ist eine Einigung zwischen der interimistischen Regierung und der Volksrepräsentation zu Tage getreten. Erstere sprach den Wunsch aus, daß dasselbe Modifikationen erleide, da es offenbar auf zu breiter, demokratischer Basis angelegt ist, und es wird sicherlich jeder nachfolgenden, geregelten, definitiven Regierung nur ein Dienst erweisen, wenn gemisse, dem gouvernementalen Prinzip überhaupt widerstreitende Schärfen daraus beseitigt werden. In der That ist die Kommission der Skupschinaren, welche damit betraut ist, auf diesen Gedanken eingegangen, und es wird ein neuer gemilderter Entwurf bearbeitet. Als Antwort auf die Adresse des Militärs hat Fürst Miloš denselben seinen väterlichen Gruß zugeschickt. (Öst. Post.)

Bukarest den 8. Jan. Die Kaimakamie verlangt von den Kandidaten ein Einkommen von einem Grundbesize, damit sie wählbar seien, während die Kabinunale bis mit einem Haushaltsbudget sich begnügen. Die Minister unterfügen den Urtheilsspruch der Gerichte, obschon derselbe durch einen Vezierbefehl kassirt worden ist. Dieser verfügt über Alles. — Heute ist die Veröffentlichung von Wahlcirkularen verboten worden, so wie die Bekanntmachung der in Wahlsachen erlassenen Richterssprüche. — Herr J. Bratiano, der in Folge eines richterlichen Ausspruchs weder auf die Wahlliste gesezt worden, wurde heute auf Befehl der Regierung neuerdings gestrichen.

(Korr. Hav.)

Jonische Inseln.

London den 10. Januar. Der Prinz von Wales ist abgereist. — Morning Herald zeigt an, daß die Eröffnung des Parlaments in der ersten Woche Februars zu erwarten ist. — Die Arabia ist mit Nachrichten aus den vereinigten Staaten vom 29. Dez. eingetroffen. Die Ausgleichung der spanisch-mexikanischen Differenz wird bestätigt. Die mexikanische Regierung giebt den Spaniern das vom Zwangsanleihen herrührende Geld zurück, und Spanien erhält auch bezüglich seiner neueren Forderungen Genugthuung. — In Mexiko hat man ein Triumvirat vorgeschlagen, um eine neue Regierung zu bilden. — Die französische und die spanische Flotte waren in Sacrificios. (Korr. Hav.)

Heilbronn und Leipzig. Im Verlage von **Johann Ulrich Landherr** ist erschienen:

Deutsche Anthologie
für
höhere Lehranstalten
und für
Freunde der Poesie.

21 Bogen in gr. 8. auf dauerhaftem Maschinenpapier, elegant in farbigem Umschlag geheftet.

Preis nur 45 kr.

Vorstehende von Herrn Professor Dr. Christian Märklin mit Sorgfalt gemachte Sammlung deutscher Gedichte aus den verschiedenen Gattungen der Poesie hat den Zweck, durch Auswahl in Form und Inhalt gediegener Dichtungen, mit Ausschließung aller für die Jugend nicht geeigneten Stoffe, den Sinn für Poesie und das Ver-

Digitized by Google

ständnuß derselben bei der Lektüre zu Hause oder im öffentlichen Unterricht zu wecken und zu nähren. Sie dient bei der nöthigen Anleitung auch dazu, die eigenthümlichkeit der verschiedenen Dichtarten, die Metra u. dgl. kennen zu lernen, und obwohl Vollständigkeit der Aufführung der verschiedenen Dichter seit Klopstock und Lessing nicht ihre eigentliche Absicht ist, so ist doch keiner der klassischen Dichter unseres deutschen Vaterlandes ganz übergangen. Es sind aus den einzelnen nach den Bedürfnissen und dem Zwecke dieser Sammlung bald mehr, bald weniger Gedichte aufgenommen, sie namentlich haben gerade diejenigen schwäbischen Dichter die ihnen gebührende Berücksichtigung erhalten.

Der Preis ist so unglaublich billig gestellt, weit der Verleger bei dem Unternehmen auf schon Absatz zählen durfte und die Auflage außergewöhnlich groß veranstaltet wurde.

Das Buch ist bereits in mehreren bedeutenden Lehranstalten des In- und Auslandes als Schulbuch eingeführt und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wetzlar.

Mechaniker-Gesuch.

Ein geübter Mechaniker findet in dem optischen Institute von C. Kellners Nachfolgern Fr. Beithle und Herrolb eine Stelle.

KURSZETTEL. Frankfurt den 11 Jan

Staatspap. u. Anlehens-Loose: Papier	Geld.	
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	57½	
5% Mer. v. 1852 in Lst.	86	—
5% Lombard. in Silb.	85½	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854.	—	74
5% Metall. Oblig.	75½	—
4½% " " 1852	65⅝	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834.	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1839.	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1854.	101	—
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	101	105
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	100⅝	—
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	117	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102½	—
" 4½% Obl. b. Rothsch.	101⅝	101½
" 4% Ablös.-Rente .	98½	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	104½	104
" 3½% "	—	95⅞
Baden: 4½% Obl.	104	—
Loose: 50 fl. von 1840 .	86½	—
" 35 fl. von 1845 .	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	54	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	127½	—
" 25 fl.	35⅞	—
Nassau. Loose 25 fl.	—	34½
Hamburg in Thlr. à 100 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	98½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅝
Spanien: 3% inländ. Schuld	44	—
" 1½% "	30	—
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	—	40½
Schweden: 4½% Obligat.	95½	95⅞
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1020
5% Oestr.-St.-Eisenb. A. à 500 Fr.	—	286
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	292
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. à 170	—	—
5% Oestr. Lloyd 1. Prior.	85	—
5% Prior.-Obl. d. östr. St.-E.-G.	53⅛	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	—	146
4½% Pfälzer Maximil.-B.	88½	—
4½% Bayr. Obl. 25% E.	100	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	—
Darmst. Bank 1. & II. Ser. 250 fl.	—	218
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	80	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	119½	—
Leipz. Creditbank 80%	70	—
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100⅛	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅞
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	88
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93½
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	112½
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen	9 fl. 54	—55	kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	—55	kr.
Holland. 10 fl.-St.	9 fl. 39	—40	kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30	kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19½	—20½	kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 38	—42	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45	kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl. 28	—30	kr.
Rand 20r	30 fl. 16	—18	kr.

Wien den 10. Jan. 5% Metall. v. 1852 81. 10. 4½% Metall. 72. 250 fl.-Loose v. 1839 128. Loose 4% v. 1854 108. Bankactien 948.

Stuttgart.

Bazar für den Kirchenbau-Verein.

Das Bedürfniß, für unsere in raschem Wachsthum begriffene Stadt, eine weitere evangelische Kirche zu besitzen, und die Verpflichtung, aufgedrungenen und von den vorhandenen Gotteshäusern sehr entfernt liegenden Stadttheil en die Mittel ihres christlichen und kirchlichen Lebens nahe zu bringen, hat in erfreulicher Weise durch alle Kreise Anerkennung gefunden, und wie diese immer allgemeiner gewordene Ueberzeugung den bisherigen Kirchenbauverein ins Leben gerufen hat, so entfaltet sich von Tag zu Tag mehr die Vereinwilligkeit, das Werk mit Rath und That zu fördern. Da nun in letzter Zeit auch die Frage über den künftigen Standort des neuen Gotteshauses zur Entscheidung gelangt ist, und die Angelegenheit dadurch eine bestimmte Gestalt gewonnen hat, so muß bei Allen, welche sich für dieselbe interessiren, der Wunsch rege seyn, daß die Vollendung dieses Werkes, das zugleich als ein Denkmal der christlichen und kirchlichen Gesinnung unserer Stadt dastehen soll, nicht in eine zu weite Ferne hinausgerückt, vielmehr auch zur Aufmunterung für solche, welche für ihre Betheiligung den Anfang der Ausführung abwarten wollten, in möglichst kurzer Frist mit dem Bau begonnen werden möchte. Wir unterzeichnete Frauen fühlen uns deßhalb gedrungen, auch in unserem Theile zur Erreichung dieses Zieles mitzuwirken, und haben uns vereinigt, einen Bazar zum Besten der Sache in hiesiger Stadt zu veranstalten, im Hinblick auf frühere gelungene und gesegnete Vorgänge und indbesondere ermuntert durch die Gnade Ihrer Majestät der Königin, welche unserer Bitte um Uebernahme des Protektorats über unsern Verein huldvollst entsprochen hat. Wir wenden uns daher zunächst an die Frauen und Jungfrauen, und bitten um weibliche Arbeiten aller Art, weiterhin aber an Jedermann in und außer Stuttgart, insbesondere an den Gewerbe- und Handelsstand, und nehmen mit Dank, was wir verwerthen können, und was immer die Liebe und geben mag. Da wir überzeugt sind, daß wir unseren Gedanken im Sinne Vieler aussprechen, und gewiß noch bei manchen andern Lust und Eifer für diese Sache vorhanden ist, so ersuchen wir zugleich Alle, die darin thätig seyn wollen, mit uns in Verbindung zu treten. Die uns zugekommenen Gaben, welche die Unterzeichneten entgegenzunehmen bereit sind, geben wir öffentlich zu verkaufen, und bitten daher freundlich, und dieselben gefällig zustellen zu wollen, wobei die Geber selbst durch angebestete Bezeichnung des Werthes uns einen willkommenen Anhaltspunkt für den Verkauf geben mögen. Wir lassen auch diese unsere Bitte vertrauensvoll hinausgehen, weil wir wissen, daß die Liebe nicht müde wird, und befehlen sie dem Herrn, dem wir damit dienen wollen, daß Er unser Werk fördere und und viele willige Herzen und Hände finden lasse.

Emma v. Bähler, Heustraße Nr. 9.
Sophie Feser, geb. **Flattich**, Tübinger Straße Nr. 16.
Emilie Gastpar, Marktplatz Nr. 15.
Gräfin v. Gronsfeld, geb. **v. Würsing**, Königl. Akademie.
Sophie Gutbrod, geb. **Bellnagel**, Charlottenstraße Nr. 1.
Emma Gutbrod, geb. **Reiblen**, Königsstraße Nr. 1.
Freifrau vom Holtz, geb. **v. Baer**, Königl. Marstall.
Minette Knapp, geb. **Lerche**, Christophsstraße Nr. 4.
Mina Kern, Schloßterstraße Nr. 8.
Emilie Köstlin, geb. **Elben**, Gymnasiumsstraße Nr. 31.
Therese Reiblen, geb. **Kullen**, Friedrichsstraße Nr. 2.
Marie Reiblen, Friedrichsstraße Nr. 2.
Emma Reininger, geb. **Wohl**, Hohestraße Nr. 6.
Stiftsdame Gräfin Sophie v. Seckendorf, Allenstraße Nr. 13.
Stiftsdame Freifrauin Henriette v. Seckendorf-Gutend, Sophienstraße Nr. 32.
Maria Schumann, Hupfläuterstraße Nr. 58.
Julie Stahlecker, geb. **Reiblen**, Marktstraße Nr. 13.
Julie Steinkopf, geb. **Stängel**, Holzstraße Nr. 16.
Wilhelmine Wächter, geb. **v. Bellnagel**, Friedrichsstraße 28.
Charlotte Weidle, geb. **Holder**, Tübinger Straße Nr. 7.
Friederike Wirth, Charlottentyor Nr. 1.

Stuttgart. (Verlorenes.) Montag Abend gieng von der Friedrichsstraße bis zum Bahnhof ein brauner Gasselleier verloren. Gegen Belohnung abzugeben Friedrichsstraße 22, 2 Treppen hoch.
Stuttgart.

Pferde- und Wagen-Verkauf etc.

In der Gebißsache des Paul Biesinger, Gütterbeförderers, werden am nächsten Donnerstag den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr vor dem Hause des Gastgebers Kreidler, Hauptstädterstraße Nr. 28 gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden: 1 Schimmelhengst 9jährig und 1 brauner Wallache 8jährig. Sodann 2 Leiterwagen und Fuhrgeschirr. Den 10. Januar 1859. K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B.
Bischoff.

Amerikanischer
Malz-Bonbons,
die wir nur allein fabriciren, werden den Herren Zuckerbäckern und Conditoren empfohlen.
E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Waiblingen.
(Schulen-Gesuch.)
Ein tüchtiger und solider Gehülfe findet bis 1. April eine Stelle bei Marggraff, Apotheker.

(Hiezu Blatt I. Seite 59—60.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Einrückungspreis für Anzeigen der Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 11. Freitag der 14. Januar 1859.

Telegramm.

* Berlin den 12. Jan., 1 Uhr 10 Min.*) Die Thronrede des Prinz-Regenten benennt die Krankheit des Königs, die Ärzteten auffordernd, durch Einsicht und Hingebung die Regierung zu unterstützen. Sie begrüßt als Hauptaufgabe der Regentschaft, dem Könige die Kronrechte ungeschwächt zu erhalten, schildert den Landeszustand als befriedigend, verheißt Verbesserungen des Strafgesetzes, wie genaue Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelhafte Verwaltungsnormen. Die Finanzzustände seien günstig. Zur Aufrechthaltung der Kronwürde, Kräftigung des Heeres u. der Marine sei Mehrsinnahmen erforderlich. Die auswärtigen Beziehungen seien unverändert friedlich. Mit den Bundesregierungen vereint seien die Bemühungen der Regierung darauf gerichtet, den deutschen Herzogthümern diejenigen Rechte zu sichern, worauf ihnen die Bundesgesetze und Verträge Ansprüche verleihen. Auf der vom Prinzregenten erhobenen Preußenfahne stehe: Königthum von Gottes Gnaden, Festhalten an Gesetz, Verfassung, Treue des Volks und siegbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht. Wer sie folgt, folgt dem Prinz-Regenten. Durch sie wird auf spätere Geschlechter des Königs Geschick vererbt. Der Prinzregent schloß mit begeistertem Hoche auf den König.

Deutschland.

Die [illegible] unseren Blätter [illegible] Korrespondenten vor einigen Tagen mitgetheilt worden, daß man in Paris mit Ungeduld den Kundgebungen der deutschen und preußischen Presse über die von Deutschland gegenüber den in Italien drohenden Verwicklungen einzunehmende Haltung entgegensehe. Es wurde damals schon bemerkt, die deutsche Presse werde kaum etwas Anderes sagen, als daß jeder aus dem Gregorij gerissene Angriff auf Oestreich als ein Angriff auf Deutschland zu betrachten sei. Diese Voraussagung findet bereits ihre interessante Bestätigung in zwei Artikeln der Weserzeitung und der Deutschen Allgemeinen Zeitung. Nachdem die Weser-Ztg. die gegenwärtige Sachlage geschildert hat, schließt sie mit folgenden Worten: „Man kann unter so bewandten Umständen sich nicht wundern, wenn Oestreich sich auf einige Eventualitäten gefaßt macht. „Halte nur euer Pulver trocken!“*) ist die Parole des Tages. Und zwar allein nicht für Oestreich, sondern auch für Deutschland. Jede Gefahr des Einen ist eine Gefahr des Anderen. Es heißt heute wiederum: „Um Tod verheidigen wir den Rhein.“ Es handelt sich wahrlich nicht um die Wiedergeburt Italiens, für die zu schwärmen wir Keinem verleiden wollen, sondern es handelt sich lediglich um eine Abweisung französischer Herrschaftsgelüste, die mit der Freiheit so wenig zu schaffen haben wie weiland die russischen Türkenkriege mit dem Christenthum. Wenn Deutschland, wenn Preußen namentlich, in dieser Verwicklung einen Weg richtig erkennen und ihn zu betreten sich fest entschlossen zeigen, den gemeinsamen Weg mit Oestreich, den gemeinschaftlichen Abwehr aller Störungen des europäischen Besitzstandes, so wird eine solche Haltung eine bessere Gewähr für die Erhaltung des Friedens seyn, als die augenblickliche Mäßigung und Weisheit des französischen Hofes, vor welcher wir übrigens, wie sich von selbst versteht, alle pflichtschuldige Achtung hegen.“ Den Ausführungen der Dtsch. Allg. Ztg. entnehmen wir Folgendes: „Für Preußen und für Deutschland überhaupt stellt sich, wie wir glauben, die Frage: welches Interesse haben wir an dem Verbleiben Oberitaliens bei Oestreich? wesentlich anders, je nachdem man sich das Verhältniß denkt, in welches bei von Oestreich losgerissene Oberitalien treten würde. Es ist ein wesentlich Anderes, sagen wir, ob man sich an die Stelle der österreichischen Herrschaft etwa eine französische, oder auch eine savoyische unter französisch-russischem Oberprotektorat gesetzt, oder ob man sich diese jetzt österreichischen Provinzen als integrirende Theile eines national konstituirten Gesammtitalien denkt. Ein starkes einheitliches Italien — wenn das Zustandekommen eines solchen nicht in hohem Grade unwahrscheinlich wäre — könnte bestehen, ohne einen fremden Einfluß überhaupt zu seyn, und wäre eben so wenig an sich der Ruhe seiner Nachbarn gefährlich, da ihm zu einer aggressiven Politik sowohl die Veranlassung als die Machtmittel fehlen würden. Eine Preisgebung Italiens dagegen an das französische oder russische Interesse, oder an beide zugleich, wäre für Deutschland mit den größten Gefahren und Unzuträglichkeiten verbunden; und mag daher auch von Preußen, in seiner Eigenschaft als Schutzmacht Deutschlands, an jeden Versuch verbinden werden. Hier alle gegen Preußens und Deutschlands Interessen mit denen Oestreichs durchaus Hand in Hand. . . . Der Fortbestand der österreichischen Herrschaft über Italien mag auf die Länge zweifelhaft seyn; allein daß an ihre Stelle nicht eine französische trete, werden Preußen und Deutschland im Bunde mit Oestreich alles daransetzen müssen.“

† Darmstadt den 11. Januar. Die heutige hiesige Zeitung meldet, daß gestern der jüngste Bruder unseres Großherzogs, Prinz Alexander von Hessen, welcher seit Weihnachten von Mailand, wo er als österreichischer General in Garnison steht, hierher kam, um dem ältesten Hochseligen seines Bruders beizuwohnen, nach Mailand zurückgereist sei. Hierzu wird glaubwürdig im Publikum versichert, daß der Prinz noch einige Tage hier zu bleiben beabsichtigt habe, daß er aber durch aus Mailand eingetroffene Depeschen veranlaßt worden sei, seinen Aufenthalt, wie geschehen, abzukürzen. Zu diesem Zwecke war auch der für gestern bestimmte Hofball schon zwei Tage vorher gehalten worden. — Die Vorstellung von ungefähr 80 evangelischen Geistlichen unseres Großherzogthums, worin, nachdem bemerkt worden, daß wenn der gegenwärtigen „Noth unserer evangelischen Kirche“ nicht in Zeiten gesteuert werde, der Bestand der Kirche, damit zugleich aber auch der Bestand des Staates auf das Höchste gefährdet sei, verschiedene Beschwerden in der Richtung der neueren badischen Kirchengabe aufgestellt sind, und woran die Bitte sich reiht: S. K. H. der Großherzog möge, als mit der Episkopalgewalt über die evangelische Landeskirche betrauter Souverain, beschlen, daß die dem Wesen und dem Bekenntniß der drei evangelischen Konfessionen (Lutherische, Reformirte und Unirte) entsprechende kirchliche Repräsentation und der entsprechende Organismus beschafft werde, soll nicht günstig aufgenommen worden seyn. Insbesondere soll zur Frage gekommen seyn, ob Mitglieder der hiesigen Hof- und Garnisonsgeistlichkeit, wie dieß wirklich geschehen, sich der Vorstellung und selbst der Aufforderung mit ihren Namen hätten anschließen sollen.

* Leipzig den 11. Jan. Der sächsischen konst. Ztg. schreibt man von hier: „Ein viel Aufsehen machender Student, Mitglied eines hier bestehenden Korps und angeblich von adelicher Herkunft, ein Renommist ersten Ranges, der reichliche Mittel zu haben schien und in verschiedenen noblen Kreisen eine sehr hervorstechende Rolle spielte, ist endlich als gemeiner Betrüger und Schuldenmacher, ja, was noch mehr sagen will, als ein aus dem Bagno von Toulon entsprungener Galeerensträfling entlarvt worden. Details der ziemlich geheim gehaltenen Geschichte kann Referent vielleicht später noch angeben.“ Nach eingegangenen Erkundigungen ist diese Nachricht allerdings in Wesentlichen richtig, und können wir darüber noch Folgendes mittheilen: Im Sommer vorigen Jahres insfribirte sich ein Student der Chemie, Egli aus Durnten, Kanton Zürich, aber nicht als Egli, sondern als G. v. Durnten, Gebietsort Zürich. Als solchen führte er sich ein, daß er nicht von Adel sei, unverhältnißmäßig großen Luxus machte er, sollte er zunächst wegen seiner falschen Inskription und einiger Verdächtigen in seinen Zeugnissen festgenommen werden; allein er entwich. Ein paar Tage später erhielt man die Nachricht, daß Egli früher in Paris wegen räuberischen Erpressung zu 5 Jahren Galeeren verurtheilt wurde, aber zu entspringen wußte. Er soll übrigens sehr gewandt seyn und den Schein seinerer Bildung haben. (Dtsch. Allg. Z.)

⊙ München den 12. Jan. Wie schon im November berichtet worden, ist vom Ministerium des Innern ein Ausschreiben an sämmtliche bestehende unterstellte Verwaltungsbraute mit Weisungen ergangen, wie sie sich bei den damals bevorstehenden Wahlen verhalten sollten u. Während die Richtigkeit von verschiedenen Seiten vielleicht aus Klugheitsgründen bezweifelt werden wollte, brachte der Volksbote den vollständigen Wortlaut desjenigen Erlasses, welcher mit höherer Ermächtigung von der Generalzolladministration ausgezeichnet worden ist. Diese Veröffentlichung ist höhern Orts, wo man sich dessen nicht versehen hatte, sehr mißliebig aufgenommen worden. Es wurde überall nach demjenigen gesorscht, welcher das Aktenstück dem Volksboten mitgetheilt habe, und endlich wurde eine Kriminaluntersuchung wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses eingeleitet. Allerdings sind tüchtige Juristen der bestimmten Ansicht, daß eine Verletzung des Amtsgeheimnisses oder überhaupt der Amtspflicht hier nicht angenommen werden könne, weil jener Erlaß von keiner amtlichen Obliegenheit handelt, sondern die Ausübung rein staatsbürgerlicher Rechte der Brauten be-

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Nummer.

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Nummer.

Digitized by Google

trifft, in Betreff welcher sie nach der Verfassung und nach dem Wahlgesetz durchaus unabhängig von jedem obrigkeitlichen Einflusse sind und ein solcher gar nicht benutzt werden darf, unter Androhung strenger Ahndung und nach Umständen der Dienstentlassung. Indessen ist die Untersuchung doch wirklich im Gange, und der Redakteur des Volksboten, Hr. Zander, ist in den letzten Tagen wiederholt vor den Untersuchungsrichter geladen worden. Jedenfalls wird auch diese Angelegenheit in der Abgeordnetenkammer zur lebhaften Erörterung Veranlassung geben.

Preußen.

= Berlin den 10. Jan. Rußland soll erklärt haben, es werde Preußen in der Sache der Herzogthümer keine Hindernisse in den Weg legen. Es geschah dieß wahrscheinlich in der Hoffnung, daß Preußen sich in andern Fragen Oesterreich nicht allzu sehr nähern werde. Es ist nun Oesterreich Sache, sich um der wichtigen deutschen Angelegenheit nicht von Rußland den Rang ablaufen zu lassen. — Die sardinische Thronrede hat einen kriegerischen Einbruck gemacht, und zwar nicht nur in der Finanzwelt.

Berlin den 11. Jan. Die K. Staatsdruckerei hatte sich bisher geweigert, für ihre Arbeiter den statutenmäßigen Satz von je 1 Sgr. wöchentlich an die Unterstützungskassen der hiesigen Buchdrucker zu zahlen. Auf bei der Finanzminister dem Oberfakter der Staatsdruckerei den Befehl zugehen lassen, für die in derselben beschäftigten Arbeiter und Druckcylinder den factutarischen Beitrag zu zahlen. Die Summe der Beiträge, welche die Unterstützungskassen bisher von der Staatsdruckerei beanspruchten, wird auf 600 bis 800 Thlr. angegeben, und man hofft auf Nachzahlung für den verflossenen Zeitraum um so mehr, als die Kassen ein Defizit von eben so hohen Summen haben. — Vor dem Kriminalgericht wurde heute gegen den verantwortlichen Redakteur der hiesigen Volkszeitung, Buchhändler Franz Duncker, wegen dreier Leitartikel dieses Blattes verhandelt, von denen der erste in Nro. 234 v. J. abgedruckt und „Alles und Neues" überschrieben war; 2) wegen eines zweiten Artikels, der in Nr. 242 v. J. erschienen war und die Ueberschrift: Der Sturz des Ministeriums Manteuffel trug. Der dritte war in Nr. 243 abgedruckt und war mit der Ueberschrift Preußen und die Demokratie bezeichnet. Alle drei Artikel sollten nach Ansicht der Staatsanwaltschaft Angriffe enthalten gegen Angehörige des Staates, wodurch diese dem Haß und der Verachtung ausgesetzt wurden. Der Angeklagte war in Person erschienen, erklärte zwar, nicht selbst der Verfasser der fraglichen Artikel zu seyn, vertheidigte jedoch die Meinung der Autoren und übernahm die Verantwortlichkeit. Der Staatsanwalt Wenzel hielt die Anklage überall aufrecht und beantragte unter Annahme mildernder Umstände gegen den Angeklagten eine Geldbuße von 100 Thalern. Der Vertheidiger, Justizrath Lewald, verlangte dagegen nach einer sehr ausführlichen Rede, daß das Nichtschuldig über seinen Klienten ausgesprochen werde. Der Gerichtshof erkannte: daß der Angeklagte nur in dem letztgenannten der drei Artikel sich der öffentlichen Schmähung schuldig gemacht habe, und verurtheilte ihn zu einer Geldbuße von 20 Thalern oder 7tägiger Gefängnißhaft, sprach dagegen den Angeklagten von den übrigen Anschuldigungen frei. — Die N. Pr. Ztg. schreibt: „Der Geh. Ober-Regierungsrath Bindewald im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten ist auf ein Jahr beurlaubt worden. In den betreffenden Beamtenkreisen wird diese Maßregel als eine ungewöhnliche empfunden. Wie wir sonst hören, wird die Geschäfte des Justitiarius der geistlichen Angelegenheiten in dem genannten Ministerium der Ober-Konsistorialrath Professor Dr. Richter, Mitglied des Ober-Kirchenrath übernehmen."

Posen den 7. Jan. Von den hier wegen dringenden Verdachts der Theilnahme an einem von London aus angezettelten kommunistischen Komplotte verhafteten vier Personen sind von der Polizeibehörde zwei bereits wieder in Freiheit gesetzt, die beiden andern aber, nämlich ein hiesiger Töpfermeister und ein Emissär aus London, dem Gericht zur weiteren Untersuchung übergeben worden. Wie der Brest. J. geschrieben wird, ist durch die polizeiliche Untersuchung bereits festgestellt, daß der gedachte Emissär, dessen eigentlicher Name noch nicht ermittelt seyn soll, von demselben kommunistischen Revolutionskomite in London abgesendet worden ist, von welchem die Anfangs Juli in der hiesigen Provinz massenweise verbreiteten revolutionären Pamphlete herrührten, und daß mehrere hiesige Einwohner in Folge derselben mit jenem Komite behufs der Propagirung der zunächst gegen die Gutsbesitzer und die Geistlichkeit gerichteten kommunistischen Ideen derselben in Verbindung getreten sind. Auch in Krakau und Lemberg sind, wie die Zeitungen melden, Ende vorigen Monats mehrere polizeiliche Verhaftungen vorgenommen worden, die zur Entdeckung eines ähnlichen, von London aus angezettelten kommunistischen Komplots geführt haben sollen..

Minden den 9. Jan. Eine große Gefahr droht unserem stehenden Dom, der, obwohl auf verschiedenen Seiten vom Baugerüst, ein edel harmonisches Ganzes, das Bild festester altersgrauer Unerschütterlichkeit darstellt, dessen Glasmalereien zu den bewundertsten gehören, und der mit seinen gewaltigen Pfeilerreihen wie ein Sproß des Kölner Doms erscheint. Es müssen Grundvesten zwischen seyn, denn die Wölbungen des hohen Chores beginnen zu schwanken, schwere Steine sind mehrfach, sogar neben dem die Messe celebrirenden Bischofe, niedergefallen, und es hat ein Rothaltar im Schiff der Kirche aufgerichtet werden müssen.

(Köln. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 10. Jan. Die amtliche Wiener Zeitung schreibt Folgendes: „In den letzten Tagen ist die abenteuerliche Erzählung einer französischen Korrespondenz in viele Blätter übergegangen, wonach die Sylvesternacht in Mailand mit Lärmen des Auftritten, an denen sich auch Militärs und Gendarmen betheiligt, begangen worden seyn soll. Nach zuverlässigen und vorliegenden Berichten hat jedoch die Feier der Sylvesternacht dort ihren gewöhnlichen Verlauf genommen und ist namentlich ohne die von jener Korrespondenz berichteten polizeilichen Kundgebungen vorübergegangen. Eine gleiche Berichtigung und Abweisung können wir andern Gerüchten aus dem lombardisch-venetianischen Königreich entgegenstellen, die, noch nicht in die Blätter gelangt, ebenfalls in den jüngsten Tagen von verübten politischen Mordthaten zc. wissen wollten."

Wien den 12. Jan. Die Wiener Zeitung hebt heute die Präsiflon der militärischen Bewegungen hervor. Am 10. hat die Spitze der ersten Brigade Mailand betreten, am 8. ist schon ein neues diplomatisches Korps in Wien eingetroffen; dieß wurde ohne erhebliche Finanzkosten bewerkstelligt.

(Tel. der Allg. Ztg.)

Triest den 8. Jan. Unsere Stadt hat heute ein sehr belebtes Aussehen. Im Laufe des Tages kamen die Schraubenfregatte Donau, die Kriegsdampfer Elisabeth, Lucia und Vulcan aus Venedig und Dalmatien hier an, und nahmen in der Nähe des Molo Giustiniano ihre Aufstellung. Die erste der nach Italien gehenden Brigaden trifft heute Abends hier ein, wird morgen früh um 6 Uhr vom Statthalter Frhrn. v. Mertens inspizirt, eingeschifft und morgen Mittags bereits in Venedig ausgeschifft seyn. Morgen kommt die zweite Brigade, am Montag die dritte und am Dienstag die vierte hier an, die alle nach Venedig abgeschifft werden. Zum Glück ist das Wetter prachtvoll und ziemlich mild für die Jahreszeit, und die Truppen werden während der Ueberfahrt nicht zu leiden haben. Der Tag der Ankunft des Erzherzogs Ferdinand Max ist noch nicht bestimmt; vorgestern wurde noch Oberst Fillippi von der Maineartillerie und Chef des zweiten Departements der zweiten Sektion im Marinekommando nach Mailand berufen. (Allg. Z.)

Innsbruck den 10. Jan. Die in Innsbruck liegenden Kaiserjäger erhielten vor vier Tagen noch spät Abends eingelaufenen telegraphischen Befehl, den andern Tags früh abzumarschiren, und seitdem folgt Truppe auf Truppe von Salzburg her kommend, und zieht denselben Weg über den Brenner. (Allg. Z.)

Frankreich.

[Eine Stimme in Frankreich für den Frieden.] Einen höchst bedeutsamen, warmenden Artikel veröffentlichen die neuesten Zeitungen, welche jetzt alle Welt beschäftigt. Wenn wir diesen ernsten, ernsten Schwingen unsere Vaterlandsliebe treffen, aber es würde unsere Ehre nicht verletzen, und wir könnten uns einer Pflicht ledig glauben, deren Erfüllung nicht möglich ist. Wir denken aber, daß dem nicht so sei; wir sind im Gegentheil überzeugt, daß Niemand es ungerne sehen kann, wenn wir unserem Gewissen folgen und die Wahrheit sagen in einer Frage, welche die größten Interessen Frankreich berühre. Wir beschuldigen die französische Regierung nicht, daß sie den Krieg wolle, noch weniger, daß sie ihn suche, und wir glauben in diesem Punkt der Aufrichtigkeit ihrer gegentheiligen Versicherungen, aber wir fürchten, sie möchte eines Tages darein verwickelt seyn, ohne es gewollt zu haben. Wir sehen, wie einige Journale unbesonnene Rathschläge an sie ausbreiten und sie zur Genossin ihrer Hirngespinnte (Illusions) zu machen suchen. Man stellt die Befreiung Italiens als eine ebenso leichte wie ruhmreiche Sache dar, zeigt ihr jenseits der Alpen einen Verbündeten, dessen Macht man übertreibt, man weist auf einen andern jenseits der Weichsel, dessen Aufrichtigkeit man garantirt, und um die Täuschung zu voll-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik.

Nro. 11. Freitag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 11. Blatt. der 14. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 12 Janr. 7 U Morg. 2 U Mitt 9 U Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 8,51‴ 27" 7,60‴ 27" 7,15‴
Thermometer bisher — 3,5° nied. + 2,0°
Witterung Gemisch. Maximitags und Abends Niederschl.

Württemberg.

Durch Verfügung des Königl. Ministerialrathes vom 7. Dez. ist dem Bahnhofinspektor Holland in Friedrichshafen die nachgesuchte Erlaubniß ertheilt worden, das ihm von Seiner Majestät dem Könige der Belgier verliehene Ritterkreuz des Königl. Belgischen Leopoldordens annehmen und tragen zu dürfen.

Der von Untergriesheim nach den badischen Orten Assel und Neudenau führende Straße ist zu einer Uebergangsstraße von Wein, Obstmost, Branntwein, Bier und Malz bestimmt und in Untergriesheim ein Grenzaccisamt errichtet worden.

Zum Schultheißen in Ailingen wurde ernannt: Karl Grundler, Verwaltungskandidat von Oberurbach. (St.A.)

Gestorben: Den 26. Nov. zu Hillsboro (Cincinati) Phil. Dr. Orthmann aus Tübingen, 35 Jahre alt.

* Stuttgart den 10. Januar. Für die Reinsburgstraße zeigen sich so viele Baulieblhaber, daß im Laufe des kommenden Sommers allem Anscheine nach die rechte Seite der Straße völlig aufgefüllt werden wird. Unter den stattlichen Gebäuden, welche dort erstehen werden, wird sich ein von der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank aufzuführendes Doppelhaus am Großartigsten auszeichnen. Der alte römische Kaiser am obern Ende der Königsstraße wird nach Lichtmeß abgetragen werden, worauf die Häuserfabrik mit dem Bau der projektirten neuen Häuser beginnen wird.

— An der Gannstatter Kirche ist der Chor fertig; auch die Restauration des Schiffs, der Empore ꝛc. geht rasch vorwärts, so daß die Hoffnung, der Restauration bis Ostern vollendet zu sehen, immer noch aufrecht erhalten bleibt. Der gothische Charakter der Kirche wird streng und mit reicher Arbeit durchgeführt.

∃ Stuttgart den 12. Jan. Zu unserer Freude mehren sich die klassischen Stücke auf hiesiger Bühne wieder. Nemlich Don Carlos und heute Wallensteins Tod. Wie sich Schillers Genius mit demjenigen Shakespeare's in Bezug auf dramatische Gedrängtheit und Rundung überhaupt nicht messen darf, so am Wenigsten das eben genannte Stück, das wir für unsere Person, trotz dieser Mängel, für die Krone von Schillers dramatischen Dichtungen, für diejenige unter denselben halten, welche am meisten Seele und ungeachtet der ungebührlichen Länge am meisten dramatische Kraft hat, ja sogar auf sehr gelungene Weise eine Reihe dramatischer Motive in Anwendung bringt, die selbst für den gewaltigen Shakespeare unerreichbar waren. Ob also jene bedeutende Zusammenziehung des Stückes, die wir vor einigen Jahren auf dem hiesigen Theater gesehen, in welcher z. B. die ganze Unterredung Isolani's mit Octavio Piccolomini wegblieb, eben so angemessen gewesen, als es z. B. die Zusammendrängung des Don Carlos ist, der durch die Art, wie er neuerdings hier gegeben wird, an Klarheit und Durchsichtigkeit bedeutend gewinnt, dürfte vorweg bezweifelt werden, und es hat uns gefreut, daß die Regie von diesem Wege zurückgetreten. Freilich fällt auch noch bei der Art, wie das Stück heute vor uns vorüberging, des Schönen, ja selbst des zur feinern Motivirung Wünschenswerthen viel, sehr viel weg, und selbst, wenn dieß nicht wäre, selbst wenn es anginge, "Wallensteins Tod fast ohne Lücken zu geben, ist diese Dichtung so sehr auf die Piccolomini basirt, daß man bei der Aufführung immer die Empfindung hat, die letztern sollten den Tag vorher über die Bühne gegangen seyn, denn nur dadurch würden sowohl sie Charaktere als die Sachlage uns in ihrer rechten Anschaulichkeit vors Auge treten. — Was die heutige Darstellung betrifft, so gab zunächst Hr. Grunert die Titelrolle mit seiner bekannten Meisterhaftigkeit, wenn auch in manchen Beziehungen mehr im Sinne des realen, geschichtlichen Wallenstein, als der idealisirten Gestaltung des Dichters, welche mehr nur die stille, hoheitsvolle Kraft, als die Leidenschaftlichkeit einer Heldennatur festhielt. Der Mann würde und fehlen, wollten wir jeden Zug seines durchdachten Spieles bevorheben; wir führen daher nur beispielsweise das Gespräch mit dem schwedischen Obersten an, ferner den tief aus der Seele herauf geholten Ausruf gegen die Gräfin Terzky: „Wenn eine Wahl noch wäre, noch ein mild'rer Ausweg sich fände" u. s. w., den gebrochenen Ton, mit dem bei der Kunde von Octavio Piccolominis Verrath die Worte gesprochen wurden: „ein Kind nur bin ich gegen solche Waffen!" die sich emporrichtende Heldensele in dem Ausruf: „Zeit fechts' ich für mein Haupt und für mein Leben!" die seelenvolle, rührende Aufforderung an Max Piccolomini: „Max, bleibe bei mir, geh' nicht von mir, Max!" die Worte, die bei Gelegenheit der zerspringenden Kette gesprochen wurden, und das bezeichnende Wiegen dieser letztern in der Hand, endlich die stille, schmerzlos resignirende Bemerkung gegen den Kammerdiener: „Heut magst du mich zum letztenmal entkleiden und dann zu deinem Kaiser übergehen." Neben Hrn. Grunert muß Frl. Wilhelmi als Gräfin Terzky genannt werden. Gleich ihr erstes Auftreten, wo sie ihrem Schwager das Gefühl seiner Kraft und seines Werthes zurückruft, war, wie überhaupt die ganze Auffassung ihrer Rolle, höchst lobenswerth und vortrefflich der leise erschütternde Ton, mit welchem sie, auch bei sehr gelungenem Unterreden mit Wallenstein, im letzten Akt die Worte aussprecht: „ich führe bei mir, was mich tröstet"; nicht minder tief ergreifend ihre letzte Unterredung mit Octavio. Frl. Sieber als Thekla war besonders in dem Gespräch mit dem schwedischen Hauptmann und der darauf folgenden Scene zu loben. Von Hrn. Pauli als Octavio und Hrn. Wehrle als Max Piccolomini kann nur Gutes gesagt werden; besonders spielte der Letztere am Ende des dritten Akts, wo er mit seinen Kürassieren scheidet, sehr brav, wie sich denn überhaupt diese Scene vortrefflich darstellte. Hr. Birnbaum als Isolani war köstlich; gegen Hrn. Lehr als Buttler hätten wir blos die rein äußerliche Beanstandung vorbringen mögen, daß er seine Gestalt etwas zu alt gemacht hatte (doch nicht mehr so alt, wie bei der frühern Aufführung vor einigen Jahren!), was mit dem energischen Auftreten des von ihm Dargestellten, und vor Allem mit den Worten: „Schwachsinniger Alter!" womit er den bittenden Gordon zurückdrängt, einen auffallenden Widerspruch bildete. Beiner war ihm der Tert seiner Rolle sehr geschmälert, so daß z. B. von dem ergreifenden Monolog beim Beginn des vierten Aktes: „Er ist bereit; ihn führte sein Verhängniß," nur ein paar Worte gesprochen wurden. Hr. Löwe endlich gab den schwedischen Hauptmann, wie sich erwarten ließ, so gut, daß man sich billig fragen mußte, warum er sich abermals mit dieser Rolle, die allerdings einen gefühlvollen, feurigen Darsteller erfordert, für welche aber doch auch noch andere Kräfte, als er, aufzufinden gewesen wären, begnügt habe.

Baden.

Karlsruhe den 11. Jan. Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnissen der im Dezember vorgenommenen Volkszählung in unserm Lande zählt Mannheim 26,914, Karlsruhe 25,504, Freiburg 16.731, Pforzheim 13,509, Bruchsal 7793, Rastatt 7191, Baden 7162, Lahr 7146, Offenburg 4114, Villingen 3849, Lörrach 3527, Wertheim 3252, Schwetzingen 3190, Bretten 3160, Breisach 3117, Wallbürn 3146, Sinsheim 2612, Tauberbischofsheim 2540, Waldkirch 2535, Wolfach 1457 Einwohner. (K. Z.)

Aus Baden den 11. Januar.

Die Kirchengemeinderäthe in den Städten Lahr, Heidelberg, Mannheim, Wertheim u. a. haben sich dahin ausgesprochen, daß die gange bisherige Gottesdienstordnung in ihren Kirchen unverändert und bleibend beibehalten werden solle. — Von der Heidelberger Vorstellung gegen das neue Kirchenbuch, mit einem Vorworte von Prof. Häuser, ist so eben die zweite unveränderte Auflage (bei Mohr) erschienen. Die erste war in zwei Tagen vergriffen.

A Aus der Diöcese Freiburg den 11. Januar. Das erzbischöfliche Ordinariat in Freiburg hatte verfügt, daß der Christenlehrunterricht der erwachsenen Jugend bis zum 20sten Jahre fortgesetzt werden sollte. Diese Verfügung wurde auch den Gemeinden von den Geistlichen verkündet, von Seiten der weltlichen Behörden aber sofort erklärt, daß es bei dem 18ten Jahre zu verbleiben habe und darüber hinaus etwa vorkommende Versäumnisse nicht zu ahnden seien.

Das Mannh. Journ. bringt noch folgendes Weitere über den Waghäuseler Brand. Der Ausbruch des Brandes wurde durch einen Nachtwächter bemerkt. Es war Nachts 1 Uhr. Die Beamten und Arbeiter waren in einigen Minuten mit Retten beschäftigt, aber jede menschliche Hülfe zur Rettung des Raffineriegebäudes blieb erfolglos. Es galt, die anstoßenden Häuser zu retten. Man denke sich das Raffineriehaus, ein etwa 200 Fuß langes Gebäude von 6 Stockwerken, dem parallel laufend ein gleich großes Gebäude, die Robzuckerfabrik, in einer Entfernung von 60 Fuß liegt, zwischen diesen Gebäuden ein kleines Haus, in welchem die Dampfmaschinen aufgestellt sind, und zwei große aus Mauerwerk geschaffene Wasserbehälter. Auch waren beide Hauptgebäude durch zwei hölzerne brückenartige Gänge in dem mittleren Stockwerke verbunden. In dem abgebrannten Raffineriegebäude, woselbst das Klären, Filtriren und Krystallisiren des Zuckers vorgenommen wurde, war gewöhnlich eine mittelst Dampfheizung hervorgebrachte Hitze von 24—25° R.,

Digitized by Google

alle inneren Holzbestandtheile demnach auch gänzlich ausgetrocknet und sehr entzündbar. Es warten in diesem Gebäude gegen 25 bis 30,000 gefällte Formen aufgestellt und bereits fertige Brode zum Verbacken vorhanden. Kein Wunder also, daß man des furchtbaren Elementes in diesem Raume nicht mehr Meister werden konnte, und daß angestrengte alle Kräfte zur Rettung der Holzzuckerfabrik und des Maschinenhauses. Schon stand das Dach des letzteren in Flammen und die Maschinen arbeiteten immer noch fort, die angestrengteste Thätigkeit der Spritzenmannschaft vermochte nicht dem Feuer Einhalt zu thun, einige in das Maschinenhaus geworfene Bucher'sche Feuerlöschbossen hatten vortrefflichen Erfolg und übrigten nach flatterhafter Explosion augenblicklich das Feuer, das aber dann immer mit noch schrecklicherer Macht aus dem Hauptgebäude hervorbrach und das Maschinenhaus von Neuem ergriff und den Hauptdeil des Daches endlich verzehrte, dessen Trümmer sodann auf die noch im Gange gewesene Dampfmaschine hinunterstürzte. Auch die beiden Verbindungsbrücken brannten zusammen, die an dem Rohrzuckerfabrikationsgebäude befindlichen zu den Brücken führenden eisernen Thüren waren glühend roth, der Dachstuhl dieses Gebäudes selbst fing Feuer, die vortreffliche Waghäusler Fabrikfeuerwehr aber stand rettend hier am Platze. Während man hauptsächlich mit Rettung dieser anstoßenden Rohzuckerfabrik, sowie des Comptoirs, beschäftigt war und den Versuch, das Raffiniergebäude zu retten, schon lange aufgegeben hatte, brannte das Gebäude eines Stockwerks deselben nach dem andern ab, und endlich stürzte die Façade dieses kolossalen Hauses unter furchtbarem Getöse ein, so daß nur drei Mauern stehen blieben. Ein Verlust von Menschenleben ist zu beklagen, nicht eine einzige erhebliche Körperverletzung ist vorgekommen. Um 11½ Morgens waren 24 Spritzen anwesend, von denen 11 Stück arbeiteten. Von 22 Zuckerraffinerien, welche bis jetzt durch Brand heimgesucht wurden, sind nur zwei, darunter die Waghäusler, theilweise beschädigt worden, die 20 anderen sind total zu Grunde gegangen. Den Schaden des Waghäusler Brandes berechnet man auf ungefähr 500,000 fl., an dem beinahe sämmtliche Versicherungsgesellschaften in Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien, etwa 25 an der Zahl, zu tragen haben.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 13. Jan. (Nr. 3 im 6. Ab.), zum ersten Male wiederholt: Die Ahnfrau. Schauspiel in fünf Akten von Hermann Hersch.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Aalen. Ein sanfter Tod endete am 8. d. M. die Leiden unserer guten Schwester und Schwägerin, Regine Behler, in ihrem 56. Lebensjahre, welches wir allen ihren Freunden und Bekannten hiemit anzeigen und um stille Theilnahme bitten.
Namens der Geschwister und Schwäger
der Bruder: Johannes Bäuerle, Metzger.

Böblingen den 12. Januar 1859. Verwandten und theilnehmenden Freunden geben wir tiefbetrübt die Nachricht von dem seligen Hinscheiden unserer lieben, treuen, unvergeßlichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Luise Friederike, geb. Wanner von Kuttlingen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der tiefgebeugte Gatte,
pens. K. Revierförster Dellmaier.

Heilbronn den 11. Januar 1859. Allen Freunden und Bekannten theile ich tief erschüttert die schmerzliche Nachricht mit, daß meine Nichte, Wilhelmine Rueff, in Folge eines Schleimfiebers gestern Nacht um 10 Uhr sanft entschlafen ist. Im Namen aller Hinterbliebenen bittet um stille Theilnahme
M. M. Heinrich, geb. Bassermann.

Leutkirch. Memmingen. Nach dem Willen Gottes entschlief selig, wie wir in ihrem stets festen Glauben an den Erlöser hoffen dürfen, unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter an den Folgen mehrjähriger, hervorragender Leiden, nach einem zuletzt kurzen Krankenlager von nur 15 Stunden, Freitags den 7. Januar 1859 im 57. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerz über diesen unersetzlichen Verlust widmen wir diese Anzeige werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, empfehlen die theure Verblichene unserm Andenken und uns zu fernerem Wohlwollen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
der Gatte, Louis Greef.

Wandheim an der Tübingen den 9. Januar 1859. Den Anverwandten und vielen Freunden meines Sohnes Friedrich, Phil. Dr., sind wir vergessen hiemit an, daß derselbe nach mir unserm Nachrichter zu Hildoro, Staat Cincinnatti, an den 30sten einer dort herrschenden Krankheit den 26. Novbr. des Jahres, 1858 Jahr, in seinem 36. Lebensjahr gestorben ist. Um stille Theilnahme bittet auch im Namen der Seinigen der betrübte Vater:
C. G. Dethinn, pens. Universitäts-Gärtner.

Stuttgart den 13. Januar 1859. Wegen anhaltenden Unwohlseins kann ich auch den Vortrag für Mädchen und Jünglinge morgen nicht halten, hoffe aber, in der nächsten Woche die Vorträge am Dienstag für Letztere und am Freitag für Erstere fortsetzen zu können. Denn ich nicht das Gegentheil anzuzeigen genehmigt bin.

Kapff.
Stuttgart. [Gewerbliche Fortbildungsschule.] Die dritte Reihe der

Vorträge aus der gewerblichen Chemie

beginnt Dienstag den 18. Januar. Inhalt: Seifensiederei. Darstellung feiner und flüssiger Beleuchtungsmittel.
Zeit der Vorträge: Dienstag und Donnerstag Abends 8—9, Uhr. Donnerstag 1 fl.

Vorsteheramt
der gewerblichen Fortbildungsschule.

Im Verlage von **Eduard Heinrich Mayer** in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, namentlich in der

Buchhandlung von Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse.

Brandegger in Ellwangen, der Frau Zues'schen Sort. Handlung in Tübingen, der Stettin'schen u. Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, C. Egersdörfl in Heidingen, A. Deggingen in Rottweil, W. Nitschke in Hall und L. Bosheyuer in Cannstatt:

Die göttliche Vorsehung

von

Dr. Ernst Berfot.

Zweite Auflage. Preis 15 Sgr.

Inhalt: Einleitung. Kap. 1. Erkenntniß Gottes durch die Vernunft. Erste Anschauung. Kap. 2. Erkenntniß Gottes durch. Kap. 3. Die Weisheit Gottes. Kap. 4. Erkenntniß Gottes durch die Wissenschaft und die Zuend. Kap. 5. Gott ist die Seele der Gnade und das Gefühl. Kap. 6. Die Vorsehung in der Weltordnung erkennbar. Kap. 7. Der Glaube an die göttliche Vorsehung und die Moral. Kap. 8. Historische Einwürfe. Widerlegung. Kap. 9. Der Glaube an die göttliche Vorsehung und das Leben nach dem Tode. Kap. 10. Der Schöpfungsplan. I. Abschaffen und Gefetz. Kap. 11. Der Schöpfungsplan. II. Der Mensch der Mittelpunkt der Schöpfung. III. Die Schönheit in der Schöpfung. Kap. 12. Das Vorherwissen Gottes und die menschliche Freiheit. Kap. 13. Die Vorsehung Gottes und die menschliche Freiheit. Kap. 14. Das Böse. Kap. 15. Das Böse. I. Die Unordnung. Kap. 16. Das Böse. II. Das Laster. Kap. 17. Das Böse. III. Das Leiden. Kap. 18. Gegen den Aberglauben und den Atheismus. Kap. 19. Gegen den Aberglauben in der Wissenschaft. Kap. 20. Gegen den Aberglauben. Kap. 21. Gegen den Atheismus.

Die Stimme der Kritik hat sich sehr anerkennend über dieß Werk ausgesprochen. Gustav Kühne sagt darüber u. A. in seinem Europa: „Mit Berfot's Buch über die göttliche Vorsehung wird uns ein französischer Denker von heute zugänglich gemacht, der auf leichte, humane Weise Religion und Philosophie, göttliches Regiment und freien Menschenwillen zu vereinigen, den Glauben durch den Gedanken zu sichten und in seinem Inhalt zu kräftigen weiß."

Stuttgart. Bei gegenwärtiger starker Verbrauchszeit erlaube ich mir, mein reichhaltiges Lager von **Spielkarten aller Art** in gefälliger Erinnerung zu bringen. Zugleich mache ich meine werthen Abnehmer darauf aufmerksam, daß ich jetzt **Kinderkarten** fabrizirt habe, deren schöne Qualität allseitigen Beifall finden dürfte.

Fr. Bayha, Kartenfabrikant, Bergstraße Nr. 13.

Ellwangen

hat gegenwärtig mehrere vakante Miethwohnungen, und die Miethpreise stehen so niedrig, wie nur in wenigen Städten Württembergs. Dieß ist um so auffallender, als die ausgezeichnet gesunde Luft, das treffliche Wasser, die schönen immer zugänglichen Spaziergänge, die Betriebsamkeit der Einwohnerschaft, die Vorzüglichkeit beider Konfessionen, ferner günstige Schulen, geschickte Aerzte, künstlerische und literarische Genüsse, auch Vereinsbestrebungen nach allen Gegenden, kurz alle Erfordernisse zu einem angenehmen und billigen Leben alle die einladen, die ihren Aufenthalt frei wählen können.

Stuttgart. [Verlorenes.] Gestern Nachmittag gieng von dem Spitalplatz über die Hospital-, Kanzler- und neue Schloßstraße ein schwarz seidener Kinderschirm verloren. Der Finder wird gebeten, denselben Hospitalstraße Nr. 18, eine Treppe hoch, abgeben zu wollen.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii:

In einem neuen Hospitalstraße Nr. 36: 1) Der erste Stock mit 5 Zimmern, 2 Kuchen, 2 Bühnen- und Speisekammern und sonstigen Erfordernissen. 2) Der zweite Stock mit 6 Zimmern, 2 Kuchen, 2 Kellern, 2 Bühnen- und Speisekammern ꝛc. 3) Der dritte Stock mit 2 Zimmern, 1 Kabinet und 1 Bühnekammer. Im Erdgeschoß 1 Magazin.

Sodann auf Lichtmeß:

Ein Magazin in Nr. 18 in lange Straße. Nähere Auskunft über obige Wohnungen und Gelasse wird Nachmittags zwischen 2—3 Uhr im neuen Logirhaus Nr. 32, über eine Stiege, rechts.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Lichtmeß:

Ein geräumiges Zimmer mit Alkov nebst Speiskammer. Kronprinzstraße Nr. 24, über 2 Treppen.

Ebendaselbst ist ein noch wenig getragener

Pelzrock zu verkaufen.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Eine ältere Dame sucht auf Georgii in der Umgebung der Marien- oder Paulinenstraße eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nebst Zugehör zu vermiethen. In der Tübinger Straße Nr. 17, zwei Treppen hoch, werden Anfrage entgegen genommen.

Digitized by Google

Obersontheim. Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen und soliden Gehülfen, der im Verwaltungsfach und Güterbuchungsgeschäften bewandert seyn muß. Der Eintritt sollte sogleich erfolgen. Den 8. Januar 1859.

Schultheiß und Verwaltungsaktuar Hartmann.

Mühlheim, O.A. Tuttlingen. [Besetzte Stelle.] Die ausgeschriebene Gehülfenstelle ist besetzt.

Verwalt. Aktuar Eisele.

Eßlingen.

Brückenwaage-Gesuch.

Eine schon gebrauchte, noch in gutem Zustand befindliche Brückenwaage, Tragkraft 12—15 Ctr., suchen zu kaufen

Gebr. Jahn.

Ravensburg.

Verkauf eines Hochaltars mit zwei Oelgemälden und verschiedenen Statuen.

In Folge der Restauration der hiesigen evangelischen Stadtpfarrkirche in rein gothischem Styl wird der bisherige Hochaltar von derselben entbehrlich und daher dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Derselbe, in feinmaßlicher Art, von reicher Architektur und Sculptur, 24 Fuß hoch, 90 Fuß breit und der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammend. Seine Apparteminzien bestehen insbesondere aus 2 Oelgemälden, von denen das eine größere 10 breit, 17 hoch, die Himmelfahrt Christi darstellt, sodann aus verschiedenen Statuen, worunter die 4 Apostel in mehr als Lebensgröße. Der mit reicher Vergoldung versehene Altar befindet sich noch in gutem Zustande und würde sich deßhalb ganz gut für eine kleinere andere Kirche eignen. Der öffentliche Verkauf desselben im Ganzen oder in seinen einzelnen Theilen wird hiemit

Dienstag den 1. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt und findet nach vorausgegangener Besichtigung der einzelnen Verkaufsobjekte in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle statt. Den 10. Januar 1859.

Evangelische Kirchenpflege.

Stiftungsverwalter Niethammer.

Murrhardt. Der Unterzeichnete hat einen sehr guten Handwerkszug für einen Schuhmacher oder Schmid in Kommission zu verkaufen, bestehend in einem guten Blasbalg, Amboß, Horn, Schraubstock, Hämmer, Schneideisen, sonstigen Zugehör, und wird wegen Mangel an Platz billigst abgegeben. F. Nägele.

Lausen, O.A. Balingen.

Deichelzwingen-Empfehlung.

Der Unterzeichnete verfertigt solche von 5 bis 6" oder in jeder beliebigen Weite in dreierlei Dicke und sichert gute und billige Arbeit zu. Michael Nagel, Schmidmstr.

Ravensburg.

Wohnung zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat in seinem Hause in der Schornstadt eine schöne und sehr bequeme Wohnung (Beletage) auf nächst Georgii zu vermiethen. Dieselbe besteht in 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, auf Verlangen eine schöne Stallung für zwei Pferde und an das Haus anstoßende Gärten nach Belieben. Derselbe hat keines in demselben betrieben; es hat eine freie Umgebung.

Jin King, Wertmeister.

Schorndorf. [Pappeldämmerkauf.] In Folge einer Nachgebots von 10 fl. hat der Verkauf die gemeinderäthliche Genehmigung nicht erhalten, es wurde deßhalb ein nochmaliger Gesammtverkauf auf Mittwoch den 19. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

angeordnet, wozu die Kaufsliebaber aufs Rathhaus eingeladen werden. Im Ganzen sind es 15 Stück, mittlerer Durchmesser 2' und Länge circa 32'.

Stadtpflege. Herz.

Heilbronn.
Verpachtung eines Handlungsgeschäftes nebst geräumigem Laden, Magazin, Keller und schöner Wohnung.

Der Besitzer dieses schon seit einer langen Reihe von Jahren mit gutem Erfolge und bedeutendem Umfange betriebenen Geschäftes ist gesonnen, dasselbe auf kurzere oder längere Zeit zu verpachten. Dasselbe befindet sich in einer der ersten Hauptstraßen hiesiger Stadt gelegen, in jeder Beziehung wohl eingerichtet, mit allen zu einem wünschenswerthen Raumbedürfnisse und einer ebenso bequemen als schönen Wohnung, hatte sich immer eines schon ausgedehnten Absatzes und einer vorzüglichen Kundschaft zu erfreuen. Ein gewandter thätiger, mit den nöthigen Mitteln versehener Kaufmann wird sicher sein gutes Auskommen darauf finden. Weitere Auskunft ertheilt Senfal Gräßle.

Ulm. Futtermarkt.

Als ein jede gutes Futter für Pferde, zur Schonung des Hafers, auch meine Artikle der Rollgerstenfabrikation à 2½ fl. per Zollcentner; bei Partien von 25 à 50 Centner lasse ich noch einen Werksvergütung eintreten.

Heinrich Daur.

Hochdorf, O.A. Balingen. Die Unterzeichnete verkauft in dem sogenannten Waffenschlößchen Montag dem 17. d. M., von Morgens 9 Uhr an:

27 Stück eichene Stämme von 12—36' lang mit einem mittleren Durchmesser von 11—21".

7—8 Klafter eichenes Scheiterholz und 1775 St. gemischte Wellen.

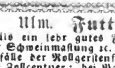
Den 10. Januar 1859.

F. v. Tessin'sche Gutsverwaltung.

Bodle, Buchh.

Biberach.

Schlitten zu verkaufen:



in großer Auswahl stehen elegante und gutsolidirte Schlitten mit schönen Pelzdecken, als auch zweispännige, leichte Wagen, mit Polsterung und Vorrichtung zu Steckbach versehen, von 100 bis 200 fl. per Stück, bei

Louis Baur, Sattler und Tapezier.

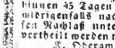
Oberstorb, O.A. Gaildorf. Wir sind gesonnen, unser Anwesen, die Kronenwirthschaft zu Neuenstein, im fruchtbaren Lande Hohenlohe sammt Scheuer, Stallungen, Kräutergarten, neuem schönen Nebenhaus, welches, sollte ein Liebhaber zum Ganzen sich finden, sich leicht zu einer Bierbrauerei einrichten ließe, auch geeignet wäre zu einer Ladeneinrichtung oder zu jedem sonstigen gewerblichen Unternehmen, 50 Mrg. Aecker, Wiesen und hübsche Baumgärten im besten Zustand auf Lichtmeß 1859 entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Die Lokalitäten der Wirthschaft, unmittelbar an der sehr frequenten Straße von Heilbronn nach Würzburg, Hall, Nordlingen gelegen, bieten jede nöthige Räumlichkeit, die Gäste aller Art an Wirthschaften machen, eine große Stallung, gegen 40 Stück, sind vorhanden und 4 sehr gute Keller. Die Wirthschaft wird allein abgegeben, d. h. ohne Acker oder mit denselben. Zahlungsbedingungen können sehr günstig gestellt werden. Thätigen und umsichtigen Uebernehmern dieses Anwesens ist ein gut rentables Geschäft sicher. Näheres kann ein Vertrag abgeschlossen werden.

L. Schließmann, Gutsbesitzer.

Ravensburg. [Heuverkauf.] Erwaige noch unbekannte Leben des verstorbenen Pfarrers Hirzel Fell in Karsee werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 45 Tagen anher geltend zu machen, widrigenfalls nach Umfluß dieser Frist defect Nachlaß unter keine bekannten Erben vertheilt werden. Den 11. Jan. 1858.

K. Oberamtsgericht. Fischer, Akt.

Oberroth, O.A. Gaildorf. Ich suche eine gesunde Sennkuh gegen 500 Ctr. Gangvieh, und zu 200 Hämmlin eine Mastweide.



Zwei ehene Farren, Limpurg-Leinthaler Race, 3 Jahre alt, stehen daselbst zum Verkauf.

L. Schließmann, Gutsbesitzer.

Mannheim.

Sommerschafwaide-Verpachtung.

Die Benützung der Sommerschafwaide auf dem Militär-Exercirplatz hiesiger Stadt den Vorländern am rechten Neckarufer oberhalb der Kornhausbrücke bis zur Hahnschen Ziegelhütte und unterhalb derselben bis an den Ochsenpferch soll in zwei Abtheilungen

Montag den 31. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

auf diesigem Rathhause an den Meistbietenden versteigert werden. Den 13. Januar 1859. Großh. badisches Bürgermeisteramt.

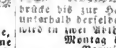
Diffené. Ehuno.

Rübgarten. [Schafwaldeverleihung.] Die Schafwaide p. 1859 wird am nächsten Dienstag den 15. Jan., Vormittags 10 Uhr, auf dem diesigen Rathhause verliehen. Sie ernährt im Frühjahr 150, im Spätjahr 250 Stück Schafe. Schultheiß Heim.

Walddorf. [Schafwaldeverleihung.] Die hiesige Schafwaide, welche im Frühjahr 140, im Sommer 225 und im Herbst 600 Schafe ernährt, wird am Montag den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr, auf dem diesigen Rathhaus auf ein Jahr verpachtet.

Gemeinderath Wagner.

Stockäberg, O.A. Brackenheim. [Schafwaldeverpachtung.] Am 24. Januar, Mittags 11 Uhr, werden wir in unserm Hofe zu Stockheim meine Schafwaide von



diesem Jahr bis Martini 1859. Dieselbe umfaßt die Stockäberger und Stockheimer Gemarkungen u. eine Koppelwaide mit Frauenzimmern, und darf mit 250 bis 260 Stück Schafen beraben werden.

Gutspächter Horn.

Vorladung der Vorstände der Gerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Sachen.

Oberamtsgericht Laupheim, Ehaudationsort Widtingen: Waldburg Vogt, ledige Krämerin von Wildtingen: Tagfahrt zur Liquidation: Montag den 31. Jan., M. 10 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

Amtsbez. Ochsenhausen u. Gem. Rath Ummendorf, Lig.D. Ummendorf: Jos. Anton Gaug, Bauer in Rußweg: Tagfahrt: Montag den 24. Jan., M. 9 Uhr. [1])

O.A.G. Saulgau, Lig.D. Ebersbach: Karl Madamé, Weberwirth in Ebersbach: Montag den 7. Febr., M. 9 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Schorndorf, Lig.D. Oberurbach: Johann Michael Weiß, Wg. in Sulzbach a.K., O.A. Gaildorf, pens. Waldhüter in Oberurbach: Donnerstag den 10. Febr., M. 9 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Crailchingen, Lig.D. Dürdheim: Melchior Huber, Feldmeßers Verlassenschaft in Dürdheim: Dienstag den 25. Jan., M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Weinsberg, Lig.D. Dimbach: Martin Huber, Drehrr von Dimbach, derzeit Zuchthausgefangener in Ludwigsburg, und seine Ehefrau Katharina Dorothea, geb. Daab: Mittwoch den 9. Febr., M. 9 Uhr. N. Ger.-S.

[1]) Außergerichtliche Schuldenerledigung.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Nro. 11. Freitag — I. Blatt. — der 14. Januar 1859.

Württemberg.

▲ Cannstatt den 11. Jan. Nach der auf den 3. Dez. 1858 vorgenommenen Volkszählung beträgt die Zahl der in hiesiger Stadt wohnenden Familien 1297. Die Gesammtzahl der ortsanwesenden Einwohner beträgt 7144, worunter männliche 3416, weibliche 3727. Zuwachs in den 3 letzten Jahren 485. — Die im vorigen Winter ins Leben gerufenen landwirthschaftlichen Vorträge sind auch in diesem Winter wieder aufgenommen worden und werden namentlich von jüngeren strebsamen Landwirthen fleißig besucht, es steht zu erwarten, daß ihre Zweckmäßigkeit immer noch mehr anerkannt wird, wie dieß auch bei der Sonntagsgewerbeschule der Fall war und ist; diese wird gegenwärtig von etwa 120 Lehrlingen besucht. Unsere lateinische und Realschule wird demnächst einen weiteren Lehrer in der Eigenschaft eines Elementarlehrers erhalten; ebenso wird in Wilde zukolge des neuen Schulgesetzes unsere Volksschule reorganisirt werden. Wie man hört, soll die Anstellung von zwei weiteren ständigen Lehrern an derselben beantragt werden, wodurch das bedeutende Mißverhältniß in der Zahl der ständigen und unständigen Lehrer, wie es bis jetzt bestand, aufgehoben würde. Ob und wie weit der im Gesetze vorgesehene Abtheilungsunterricht eingeführt wird, steht noch zu erwarten; für eine größere Ausdehnung desselben scheint hier die Stimmung nicht günstig zu seyn, zumal sich voraussichtlich bei der raschen Zunahme der Bevölkerung die Schülerzahl so stark vermehren wird, daß die Anstellung eines oder mehrerer Lehrer dennoch in Bälde wieder nothwendig werden dürfte.

⚘ Böblingen den 11. Jan. Von dem hiesigen Gewerbeverein gieng kürzlich eine Eingabe an die Centralstelle für Gewerbe und Handel ab, welche letzterer auf's Dringendste möglichste Schonung des Gewerbestandes bei bevorstehender Gewichtsveränderung ans Herz legt. Obwohl man es vielseitig tadelt, daß selbst die neueren Gewichtsformen, welche eine Regulirung nach dem neuen Gewichte sehr leicht zuließen, sammt allen alten abzuschaffen seien, will man am Ende sich doch darein fügen; warum denn aber die unsichere Cylinderform anstatt der eben so schönen als zweckmäßigen Pyramidenform? Erwägt man nicht, wie die Pyramidenform in Frankreich, England und allen größern Staaten schon allein darum beliebt bleibt, weil sie das Aufsetzen einer Anzahl Gewichte auf einander gestattet, was bei beschränkten Räumlichkeiten sehr wohl anzuschlagen ist. Dann hat die Eingabe, wie es scheint, den Hauptzweck, die hohe Behörde zu vermögen, daß der Umguß der Gewichte zum Selbstkostenpreis und mit Beachtung aller möglichen Sparsamkeit und Schonung unserer Geldbeutel geschehe! Wir finden das Alles in der Ordnung und wünschen der Eingabe, was alle Gewerbtreibenden wünschen, höhere Beachtung und den besten Erfolg.

[Lebensversicherungen.] Die hiesige Lebensversicherungs- und Ersparnißbank, welche nun in ihrem fünften Jahre steht, hat in dem eben verflossenen wieder bedeutend zugenommen, so daß bei der Lebensversicherung das Versicherungskapital 4 Millionen nächstens erreichen wird und bei der Alters- und Rentenversicherung das Versicherungskapital $^1/_2$ Million bereits überstiegen hat, wie das die hier folgenden Ergebnisse des Jahres 1858 aufweisen:

a) Lebensversicherung: Anmeldungen im Jahre 1858 655 Personen mit 1,254,991 fl. 40 kr. Versicherungskapital. Hieron wurden aufgenommen 587 Pers. mit 1,202,891$^4/_9$ fl. Vers.Kap. Abgegangen sind: durch Tod 21 Pers. mit 52,800 fl. Vers.Kap., wegen Mangelzahlung ꝛc. 38 Pers. mit 96,000 fl. Vers.Kap., zus 59 Pers. mit 148,800 fl. Vers.Kap. Reiner Zuwachs im Jahre 1858 528 Pers. mit 834,091$^4/_9$ fl. Vers.Kap. und zugläich der am Ende 1857 versicherten 1539 Pers. mit 3,031,400 fl. Vers.Kap. waren im Ganzen Ende 1858 bei der Lebensversicherungsbranche versichert 2067 Pers. mit 3,865,491$^4/_9$ fl. b) Alters- und Rentenversicherung: Am Ende des Jahres 1857 waren in Kraft 510 Policen mit 247,251 fl. 32 kr. Vers.Kap. Neue Ausfertigungen im Jahre 1858 267 Pol. mit 130,994 fl Vers.Kap. Abgang durch Tod ꝛc. 20 Pol. mit 11,770 fl. Vers.Kap. Reiner Zuwachs 247 Pol. mit 119,224 fl. Vers.Kap. Im Ganzen in Kraft Ende 1858 757 Pol. mit 366,475 fl. 32 kr. K. K. Wenn die thätigen Kräfte, welche die Gründung und Führung dieser vaterländischen Anstalt unternommen haben, auch von Anfang an und Bürge dafür waren, daß das Gedeihen derselben, so weit es von der Art der Leitung der Anstalt abhängt, einem Zweifel nicht unterworfen seyn konnte, so ist durch die nunmehrige Größe des Versicherungskapitals und die Zahl der Versicherten die weitere Beruhigung gegeben, daß die Anstalt nicht mehr von den Chancen des Zufalls abhängt, in gewisse Gefahren haben auch jetzt bald allgemein sollte Vertrauen, wie das die große Zahl der im letzten Jahre beigetretenen Neuversicherten am besten beweist. Von 23 Lebensversicherungsanstalten in Deutschland hatten nach der Zusammenstellung von Dr. Masius (Rundschau der Versicherungen, 1858, S. 13) jetzt schon nur 8, und zwar ältere Anstalten, mehr Versicherte als die Stuttgarter, und nach der Zahl der Neuversicherten im letzten Jahre nimmt die Stuttgarter Anstalt eine der ersten Stellen ein. Nach derselben Quelle sind derzeit ungefähr 79,000 Personen in Deutschland versichert; dieß giebt bei einer Gesammtbevölkerung von 71 Millionen, mit Einrechnung Oestreichs, nur 1112 Versicherte auf 1 Million Einwohner oder eine Versicherung auf 180 Familien. Die Lebensversicherungsanstalten haben also noch ein weites Feld der Ausdehnung, und unsere vaterländische Anstalt, die einen so schönen Anfang genommen hat, wird dabei nicht zurückbleiben. Die erste derartige Anstalt in Deutschland war die im Jahr 1828 gegründete deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck, die zweite die am 1. Jan. 1829 ins Leben getretene Gothaer Lebensversicherungsbank. Ihnen folgten ähnliche Anstalten 1831 in Leipzig und Hannover, 1834 in Triest, 1836 in Berlin und München, 1840 in Wien, 1841 in Braunschweig, 1845 in Hamburg und Frankfurt, 1847 in Hamburg und Stuhlweissenburg, 1852 in Wien, Triest und Weimar, 1853 in Leipzig und Schwerin, 1854 in Halle, Köln, Darmstadt, Triest und Stuttgart. Die hiesige Anstalt ist also der Zeit der Gründung nach erst die 19—23ste. Schwaben hat in dieser Hinsicht die Reichsturmfahne nicht voran getragen, aber es holt nach, was es später kam. Seither folgten noch 1856 Magdeburg, 1857 Triest und Stettin, so daß bis 1. Jan. 1858 in den unter deutschen Regierungen stehenden Staaten 26 Lebensversicherungsgesellschaften errichtet worden sind, wovon 12 auf Gegenseitigkeit, während 8 Aktiengesellschaften und 6 in der Weise gemischt sind, daß die Versicherten einen Gewinnantheil erhalten. Von den auf Gegenseitigkeit gegründeten haben 3 (Stuhlweissenburg, Weimar und Hamburg) sich seither wieder aufgelöst, so daß jetzt im Ganzen noch 23 bestehen. Es ist nicht zu verkennen, daß 30 Jahre eine kleine Zeit sind für Einführung so vieler derartigen Anstalten, eine kleine Zeit, um das Publikum aufzuklären, dafür zu interessiren und es zur Betheiligung zu gewinnen, das große Publikum, das sich dem Neuen gewöhnlich so langsam zugänglich zeigt, wenn auch die Vortheile, wie bei den Lebensversicherungen, noch so klar liegen. Es ist aber auch nicht zu verkennen, daß für diesen kurzen Zeitraum viel geleistet worden ist, und namentlich dürfen wir uns über das Gedeihen und rüstige Wachsen der Stuttgarter Anstalt freuen, an deren fortwährender günstiger Entwicklung nicht zu zweifeln ist. Nur einen Wunsch möchten wir hier noch aussprechen. Jede solche Anstalt hat unendliche Mühe, bis sie nach und nach in den vielen deutschen Staaten und Städtchen die Erlaubniß zur Anstellung von Agenten erhält, und bei manchen ist eine solche Erlaubniß gar nicht zu erringen. Unser Wunsch zum Beginn des neuen Jahrs geht daher dahin, daß das neue badische Kirchengebet recht bald Erhörung finde, daß die Einsicht in Deutschland bald so weit gedeihe, daß jedes Deutschen Markt ganz Deutschland sei, und zwar nicht auf besondere Bitte und Konzession, sondern selbstverständlich.

Ein bei der Lebensvers.- u. Ersp. Bank nicht Betheiligter.

Heidenheim.
Ergebniß der Fruchtmärkte vom Jahr 1858:

Fruchtsorten:	Verkaufte Menge: Scheffel	Vrl.	Summe des Erlöses: fl.	kr.
Kernen.	18,693	5	238,497	24
Roggen	1,611	4	9,432	22
Gerste	8,628	5	71,118	3
Waizen.	17	3	184	39
Sinkorn	47	6	316	2
Haber	3,027	7	18,340	11
Hülsenfeuchte . .	106	3	1,437	55
Mischlingsfrüchte .	318	—	3,131	67
Zusammen	31,869	6	342,458	33

Zur Beurkundung:
Stadtschultheißenamt. Bölter.

Stuttgart. Ein Reisekutscher mit guten Pferden u. bequemem Reisewagen sucht einen Handlungsreisenden zu fahren. Rothebergstraße 25.

Stuttgart. Wir haben zu verkaufen: Etwa 2 Eimer alten Herrenfruchtsaft von 28—30 Grad, so wie 2 Eimer Heidenkrauttwein von 15 Grad Stärke und erlassen solche zu billigem Preise. Muster stehen zu Dienst.
Gebrüder Müller, beim Friedrichsbau.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Hustenleidende empfehlen wir bei bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Digitized by Google

Basel und Stuttgart. In Bahnmaier's Buchhandlung (G. Beilschy) in Basel ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stuttgart durch

J. F. Steinkopf, Holzstraße Nr. 16, und in Heilbronn durch Alb. Scheurlen:

Schleiermacher.

Ein Charakterbild.

Von

Dr. C. A. Auberlen.

Preis 40 kr. oder 12 Ngr.

Dieses Werkchen lehnt sich zunächst, obwohl nicht ausschließlich, an das bei D. Reimer in Berlin erschienene Werk über Schleiermacher an.

Stuttgart. Durch J. Scheible (vormals Cotta'sche Buchhandlung Nr. 79) kann zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen bezogen werden:

Die sibyllinischen Orakel,

oder die Aussprüche und Weissagungen der alten Sibylle über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Welt. Aus alten Schriften in deutscher Uebertragung

durch Dr. N. Clemens.

2 Bände. Nur 48 kr. das Ganze.

Nemesis

oder das Schicksals Rache.

Eine erschöpfende Reihe von Erzählungen merkwürdiger Verbrechen, dunkler Thaten und schrecklicher Todesarten von Tyrannen, Gotteslästerern, Lasterhaften ꝛc.

(Höchstinteressant u. manchfaltig.) 30 kr.

Die Nachtseite der Natur,

oder Geister und Geisterseher.

Von C. Crowe.

Aus dem Englischen. 2 Bände.

Nur 1 fl. 12 kr. das Ganze.

Chochemer Loschen.

Wörterbuch der Gauner- und Diebsvulgo jenischen Sprache, nebst Scenen aus dem Räuberleben, nach Kriminalakten u. den vorzüglichsten Hülfsquellen.

Von J. K. v. Train.

(286 Seiten starkes, unglaublich sehr unterhaltenes Werk.) 48 kr.

Die erstaunlichen Bücher

des großen Arztes, Seher und Schicksalspropheten **Nostradamus.** Ins Deutsche übertragen u. dem Verständniß aufgeschlossen von G. Rösch. 2 Bände.

Nur 1 fl. 12 kr. das Ganze.

Stuttgart. So eben ist erschienen und an die HH. Besteller versendet worden:

Die württembergische Arzneitaxe

vom 27. Oktober 1847 und die Taxe der thierärztlichen Arzneimittel vom 26. August 1848. Handausgabe, zum Nachtragen der jährlichen Abänderungen eingerichtet.

Schreibpapier, gr. 8. Geheftet, 54 kr.

Zu haben in jeder württ. Buchhandlung.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Stuttgart.

Königsbau.

Verakkordirung von Schreiner-Arbeiten.

Ein Theil der Schreiner-Arbeiten des Königsbaues, auf fl. 395 fl. 50 kr. veranschlagt, wird im Wege der allgemeinen Submission vergeben. Die Planeund speziellen Kostenanschläge können auf dem technischen Bureau eingesehen werden, und die Anachote müssen bis Montag den 17. d. M., Abends, bei der unterzeichneten Stelle eingegeben seyn. Den 8. Januar 1850.

K. Bau- und Gartendirektion. Wild.

Stuttgart.

Verdingung von Bauarbeiten.

Höherer Weisung zu Folge sollen die Arbeiten bei dem Bau zweier Seitenflügel an das Zuchthausgebäude dahier im Akkord vergeben werden.

Es sind berechnet:	fl.	kr.	fl.	kr.
Für Grabarbeit	168	26		
" Maurerarbeit	11,425	13	17,387	36
" Steinhauerarbeit	4,911	12		
" Gypslerarbeit	1,051	11		
" Zimmererarbeit	3,584	39		
" Schreinerarbeit	1,783	59		
" Glaserarbeit	560	12		
" Schlosserarbeit	1,177	94		
" Flaschnerarbeit	108	48		
" Schmidarbeit	403	—		
" Anstrichardeit	376	32		

Die Verdingung dieser Arbeiten hat im Submissionswege zu geschehen, und werden dahier Akkordsliebhaber eingeladen, von den Plänen, Voranschlägen und Bedingungen auf dem Baubureau in dem Zuchthausgebäude dahier Einsicht zu nehmen, die Einsichtnahme zu benutzinden und hierauf ihre Offerte unter Anschluß der erforderlichen Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse längstens bis Mittwoch den 19. Januar 1. J., Vormittags 8 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte für Seiten-Seitenflügel am Zuchthaus in Stuttgart" auf dem unterem Wachzimmer in dem Zuchthausgebäude abzugeben. Die unmittelbare Eröffnung der Offerte wird darauf an dem genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, auf der Kanzlei unterzeichneter Stelle erfolgen und stehet es den Akkordsliebhabern frei, sich dabei einzufinden. Den 5. Januar 1850.

K. Zuchthaus-Verwaltung.

Weegmann, A.V.

Stuttgart. Offerte für ein Stück Seitenflügel am Zuchthaus in Stuttgart" auf dem unteren Wachzimmer in dem Zuchthausgebäude abzugeben. Die unmittelbare Eröffnung der Offerte wird darauf an dem genannten Tage, Vormittags 10 Uhr, auf der Kanzlei unterzeichneter Stelle erfolgen und stehet es den Akkordsliebhabern frei, sich dabei einzufinden. Den 5. Januar 1850.

K. Zuchthaus-Verwaltung.

Weegmann, A.V.

Stuttgart. Eine gut erhaltene hübsche Zimmer-Spieluhr, namentlich in eine Wirthschaft geeignet, ist zu verkaufen durch

A. Schnells öffentl. Bureau.

Stuttgart.

Rindschmalz

(Schmalzbutter)

in ganz reiner Qualität verkaufe ich offen und in Kübeln von ½, u. ½ Ctr. billigst.

Sigmund Sax,

am Leonhardsplatz.

Stuttgart.

Große Niederlage

von Hanauer Talglichtern & Kernseife

bei **Louis Reichardt.**

Gymnasiumsstraße Nr. 6.

Lichter 8r. Nr. für 1 kr. bei 13 Pfd. à 22 kr., bei 26 Pfd. à 21½ kr.

Kernseife, beste Qualität, geschnitten in ½ u. 1/4 Pfd. und in Stangen, bei 100 Pfd. à 19½ kr., bei 13 Pfd. à 19½ kr., bei weniger à 22 kr. per Pfd.

Stuttgart.

Verkauf eines vortheilhaften Anwesens mit Mineralquelle.

Dem Unterzeichneten ist ein solches in sehr freundlicher Gegend unter sehr billigen Bedingungen zum Verkauf übertragen.

Dasselbe besteht in 2 Wohnhäuschen sammt den dazu gehörenen Wirthschaftsgebäuden, abgeänderten Anstalten von Kurgästen in 11 modernen Zimmern. Die dazu gehörige Mineralquelle zeichnet sich durch großen Gehalt an Kohlensäure, Magnesia und Eisen und Reinheit des Wassers aus, und eignet sich durch ungemischte Lagerbaftigkeit, besonders auch zu Versendungen, welche auf den bestehenden Bau einen sehr guten Erfolg haben, besonders begünstigt werden. Ueber den Ertrag der Wirthschaft und der Mineralquelle liegen bei mir gerichtliche schriftliche Nachweisungen vor und gibt nähere Auskunft Oekonom G. M. Donner,

Spitalplatz Nr. 13.

Stuttgart. (Feine Droschke.) Eine ganz neu hergerichtete Glasdroschke hat aus Auftrag zu verkaufen Ferd. Wandt, Wagenfabrikant, Kronenstraße 14.

Stuttgart.

Verkauf eines Hauses,

für eine Wirthschaft oder sonstiges ebenmäßiges Gewerbe passend. Dasselbe enthält: eine gemeinschaftliche Einfahrt nebst kleinem Hof, einen großen vorzüglichen gewölbten Keller, im Parterre einen Verkaufsladen mit anstoßender Kammer und Küche, im ersten und zweiten Stock je vier Zimmer, Küche, Magd- und Speisekammer, unter dem Dach eine Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern, vier Kammern, Küche und großen Dachboden. Das Haus ist in gutem baulichem Zustande und der Preis so gestellt, daß es sich zu 6 pCt. rentirt. Näheres am Eßlinger Zahnhof.

Stuttgart. Ein Paar fehlerfreie kleine russische Pferde, ausgezeichnete Läufer, sind zu verkaufen. Näheres bei Herrn Freytag zum Adler dahier.

Stuttgart.

Reismark und Gluten

empfiehlt

H. O. Leibbrand.

NB. Niederlagen von Reismark haben Herr Eberh. Heyd, Marktstraße,

" Heinr. Bernhold, Rothebühlstraße.

Stuttgart.

Gesucht.

In einer größern Lithographie der östlichen Schweiz ein in Feder und Crayon-Manier geübter Lithograph. Muster beliebe man gefälligst einzusenden an

G. Beiswenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart. Zu Ausdehnung eines Geschäfts, welches nachweisbar einen Gewinn von 50 pCt. abwirft und wobei die Einlage noch gehörig gesichert ist, werden noch einige Theilnehmer mit einer Einlage von je 10 bis 20 Louisd'or gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Friedrich Winter,

Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Es wird sogleich auf dem Lande in der Nähe von Stuttgart eine Predigers oder sonst gebildete Familie gesucht, wo einem kränklichen jungen Mann auf einige Zeit zur völligen Genesung in Pflege genommen. Baldige Offerte nimmt Herr Hausmeister Zeutel im Bürgerhospital entgegen.

Stuttgart. Ein solider

Buchbindergehülfe,

der vergolden kann, findet in einer Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises dauernde Arbeit. Näheres bei

H. A. Winter, Lindenstraße 15.

Stuttgart.

Laden-Gesuch.

In der Königsstraße oder nächster Umgebung suche ich auf nächst Georgii für eine friedliebende, rechtschaffene, hier bürgerliche Familie einen Laden mit oder ohne Wohnung zu miethen.

Kammer-Revisor Rettich,

Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Nachricht.

Für das Theilhaber-Gesuch, Merkur vom 9. d. M., mit einer Einlage von 500 fl. hat sich der Mann bereits gefunden.

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildeter Mann von 24 Jahren, welcher neben der deutschen in der lateinischen und französischen Sprache gute Kenntnisse besitzt, in den Realfächern bewandert ist und damit eine der erfolgige Handschrift verbindet, sucht im In- oder Auslande auf einem Zeitungs- oder andern Comtoir oder in einem andern geeigneten Geschäft Anstellung. Auf gef. Anfrage ertheilt nähere Auskunft das öffentl. Bureau von Kammer-Revisor Rettich,

Eberhardsstraße 22.

Digitized by Google

Bei **Georg Reimer** in Berlin erscheinen für 1859 nachstehende Zeitschriften, auf welche in allen Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen angenommen werden, namentlich in der

J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart:

Preußische Jahrbücher. Herausgegeben von R. Haym.
Erscheint in Monatsheften, von denen sechs einen Band bilden. Preis eines Bandes 3 Thaler, des ganzen Jahrganges 6 Thaler.

Protestantische Kirchenzeitung für die evangelische Deutschland. Unter Mitwirkung von Dr. Dittenberger, Dr. H. Eltester, Dr. Hafe, Dr. Jonas, Dr. Schwarz, Dr. Sydow, Dr. K. Zittel. Herausgegeben und redigirt von H. Krause.
Erscheint allwöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich 1 ß. 20 kr.

Der Sonntagabend. Ein Erbauungsblatt für evangelische Christen. Unter Mitwirkung von Dr. H. Eltester, Prediger in Potsdam, und Dr. Hase, Prof der Theologie in Jena, herausgegeben und redigirt von Dr. K. Zittel, Stadtpfarrer in Heidelberg.
Erscheint jeden Sonntag. Preis vierteljährlich 35 kr.

Deutsche Klinik. Zeitung für Beobachtungen aus deutschen Kliniken und Krankenhäusern. Herausgegeben von Dr. Alexander Göschen.
Erscheint allwöchentlich Sonnabends. Preis vierteljährlich 3 ß. 30 kr.

Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin. Herausgegeben von R. Virchow.
Erscheint in Bänden zu sechs Heften, in der Regel monatlich ein Heft. Preis für den Band 5 ß. 15 kr.

Journal für die reine und angewandte Mathematik. In zwanglosen Heften. Als Fortsetzung des von A. L. Crelle gegründeten Journals herausgegeben unter Mitwirkung der Herren Steiner, Schellbach, Kummer, Kronecker, Weierstraß, von C. W. Borchardt.
Preis eines Bandes von 4 Heften 7 ß.

Archiv für wissenschaftliche Kunde von Rußland. Herausgegeben von A. Erman.
Preis eines Bandes von 4 Heften 9 ß. 20 kr.

Denkmäler, Forschungen und Berichte als Fortsetzung der archäologischen Zeitung herausgegeben von Eduard Gerhard.
Preis des Jahrganges von 12 Numern in 4 Lieferungen mit 12 Tafeln Abbildungen 7 ß.

So eben ist erschienen:

Der Astrolog und Seher zu München

und

sein Versuch einer Wiederherstellung der Astrologie, nebst Andeutungen über sein Betreiben derselben und seiner Vorhersagungen,

Von

Ludwig Hauff.

Mit sechs astrologischen Tafeln.

Gr. 8. Preis in elegt. Umschlage geh. 1 ß. 30 kr.

Die vorstehende Schrift rühet von einem Manne her, der die Astrologie aus dem Grunde kennt, und welcher durch seine merkwürdigen Erlebnisse und Prophezeiungen bereits eine große Berühmtheit erlangt hat. Es sind in ihr viele sehr wichtige Ereignisse vorausgesagt, und sie enthält auch sechs schön lithographirten Abbildungen die Horoskope berühmter Männer, namentlich aber ein Horoskop, aus welchem gewisse kommende Ereignisse entnommen werden können.

Diese doch interessante Schrift lehrt die Geschicke der Völker, Staaten und Menschen im Voraus verkünden und wird überall außerordentliche Sensation erregen.

Zu haben bei

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

bei **Brandegger** in Ellwangen, in der Fr. Fues'schen Sortimentshandlung in Tübingen, **Stettin'schen** und **Ebner'schen** Buchhandlung in Ulm, bei **C. Egersdorff** in Hechingen, **A. Deggінger** in Reutlingen, **W. Wibschke** in Hall und **L. Bodenmeyer** in Sannstadt.

Für Gartenkunde.

Bei **Ferdinand Enke** in **Erlangen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, durch

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

Laupp und die Fues'sche Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Classische Buchhandlung in Heidelberg, Th. Bleiei in Karlsruhe:

Gartenflora. Allgemeine Monatsschrift für deutsche, russische und schweizerische Garten- und Blumenkunde. Unter Mitwirkung vieler Botaniker und Gärtner Deutschlands, Rußlands und der Schweiz herausgegeben und redigiet von Dr. E. Regel, H. Jäger, Fr. Francke und C. Ortgies. 1859. 12 Hefte. Lex.-8. Mit illum. und schwarzen Abbildungen. 4 Thlr. oder 7 ß.

— — — mit schwarzen Kupfern. 2 Thlr. oder 3 ß. 30 kr.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Eine gebildete Dame evangel. Konfession, in den mittleren Lebensjahren, wird nach Sachsen zur Leitung des Haushwesens und der Erziehung zweier kleineren Kinder gesucht. Gef. frankirte Offerte beförderet E. Schellkopf, Eberhardsstraße 63.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch für einen Commis.

Ein mit von zuverlässiger Seite bestens empfohlener junger Mann aus guter Familie, welcher französisch spricht u. schreibt, sucht auf einem hiesigen Comptoir eine Stelle, die ihm Gelegenheit bietet, sich weiter auszubilden, und wird ebenso weniger auf einem kleinen Salair reflectiren. Zu weiterer Auskunft bin ich gerne bereit.

Karl Fabee.

Stuttgart. (Offene Handlungslehrstelle.) In einem hiesigen Kolonialwaaren- und Agenturegeschäft en détail, verbunden mit en gros, wünscht bis Neujahr den Monat Mai ein junger Mensch von honetten Eltern, welcher sich durch gute Schulzeugnisse ausweisen kann, unter billigen Bedingungen mit Kost und Logis in die Lehre aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt Gustav Hubler.

Stuttgart. (Französische Mädchen.) Eine sehr geachtete Familie in Yverdun, im Kanton Waadt, nimmt ein oder zwei Mädchen in Pension. Die Aufzunehmenden finden daselbst gute Gelegenheit der Tochter des Hauses ausbrechen oder auch eine öffentliche Anstalt besuchen. Preis der Pension 700 Franken. Näheres mit Frau Amanyrath Löser in Stuttgart, welche jene Familie näher kennt, mittheilen.

KURSZETTEL. Frankfurt den 12 Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oesir. 5% Metallig. in Silber	87½	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	86	—
5% Lombard. in Silb.	85½	—
5% Nat.-Anleihe v. 1854	—	72
5% Metall. Oblig.	73¼	—
4½% " " 1852	—	60⅞
Loose: 500 fl. b. fl. v. 1839.	—	—
" 250 fl. b. fl. v. 1839.	—	—
" 250 fl. b. fl. v. 1854.	—	101
" 100 fl. Prior.L. v. 58.	—	104
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	102	—
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	117	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102	—
" 4½% Obl. b. R.	101⅛	101⅜
" 4% Abläs. Metall.	98⅛	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	104⅛	104
" 3½% "	—	85¼
Baden: 4½% Obl.	104½	—
Loo-e: 500 fl. von 1840	86½	—
" 35 fl. von 1845	53½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	44⅛	—
Grossh. Hess. Loose: 7 fl.	126	—
" " 25 fl.	35½	—
Nassau. Loose 25 fl.	35	34⅝
Hamburg 100 Mk.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅝
Spanien: 3% inländ. Schuld	40⅜	—
" 1½% "	—	29
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	—	46⅛
Schweden: 4½% Obligat.	95½	95⅞
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1007
5% Oestr.-St.-Eisenb. A. à 500 Fr.	—	252
Oestr. Comm.-Bank-Act. in S.-W.	—	231
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 500 fl.	168	—
5% Oestr. Lloyd I. Prior. O.	85	—
5% Privileg. Ob. d. Oestr. St.-E.-G.	53½	—
5% Ludwigsh.-Bexb.	—	145
4½% Pfälzer Maximil.-B.	98	—
4½% Bayr. Osth. 25% E.	99½	—
Südditsch. Bank-Act. 30% E.	227	—
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	212
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 R.	—	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	1181
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl. k. S.	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅞
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	187⅛
London: (10 Lst.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (200 Frc.) k. S.	93½	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	111
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen	9 fl. 34	—35 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	—55 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 30	—40 kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19½	—20½ kr.
Engl. Souverëigns	11 fl. 38	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45 kr.
Oestr. 20r vaub Pfund	9 fl. 28	—30 kr.
Rand 20r	9 fl. 16	—18 kr.

Wien den 11. Jan. 5% Metall. v. 1852 75.30. 4½% Metall. 71. 250 fl.-Loose v. 1839 127. Loose 4% v. 1854 107. Bankactien 936.

Digitized by Google

enden, macht man das übrige Europa vor als vollkommen bereit, Gewehr im Arm mit einem gemischten Gefühl heimlicher Genugthuung und politischen Schreckens der Zerstückelung Oesterreichs zuzuschauen. Wir sind gewiß, daß die französische Regierung mit so plumpem Köder sich nicht fangen lassen wird. Sie weiß vor Allem, daß Oesterich kein so verachtungswerther Feind ist, und daß man sie mit der Neutralität Deutschlands ködert (leurre, dit-on). Jedermann weiß, daß der liberale Regierungswechsel in Preußen und der Regierungsantritt des Prinzen von Wales sofort Anlaß zu einer Trennung Preußens von Oesterich gebabt haben. Im Gegentheil haben diese Partei und ihre Führer ein lebhaftes Gefühl für die militärische Ehre ihres Landes, mit Ungeduld haben sie die Neutralität im letzten Krieg gesehen, ja sogar sie sind notorisch von jenen Ideen der Einheit des deutschen Vaterlandes und von der Solidarität Deutschlands durchdrungen. Wenn gestern noch ein österreichisches Blatt die Unterstützung Preußens im Namen Deutschlands anrief und geltend machte, daß das gemeinsame Vaterland ebenso gut am Po als am Rhein vertheidigt werde, wer bürgt uns dafür, daß diese Worte nicht Echo finden im Herzen Preußens und nicht seinen lebhaftesten Gefühlen entsprechen? Aber seine Interessen treiben hier ebenso wie seine Gefühle und seine Allianzen ebenso wie seine Interessen. Es ist kein Geheimniß, daß die Heirath des Sohnes des Prinzen von Preußen mit der Tochter des Königs von Italien nur das Zeichen der Annäherung der beiden Länder gewesen ist, während England gleichgeltig über so viele bestrittene Punkte des Pariser Vertrags mit Oesterich einverstanden war." Der Artikel kommt sofort auf die Stellung Englands und Rußlands zu sprechen: „Schon jetzt kann man voraussehen, oder besser gesagt: schon jetzt ist es sehr leicht zu erkennen, daß die Stimmung des englischen Publikums keineswegs das tolle Vertrauen in seine Neutralität rechtfertigt. . . . Keine acht Tage hat es beim englischen Publikum gebraucht, um denen, die es kennen, zu zeigen, wohin es neigt. Ohne noch mehr zu sagen, glauben wir versichern zu können, daß diejenigen, welche der französischen Regierung die Neutralität Englands versprechen, sich selbst täuschen oder die Regierung täuschen wollen. Bleibt also Rußland, dessen Hülfe man eben so sicher als unverdient anrühme. Nicht ohne äußerstes Mißtrauen vermöchten wir zu behaupten, daß Rußland, schwer geprüft im Krieg und viel beschäftigt im Innern, jetzt nur einiges starke Verlangen zur Erweckung eines allgemeinen Krieges bezeuge. Viel eher glauben wir an seine Neutralität als an seine Hülfe. Wäre denn aber selbst diese Hülfe ein hinreichender Ersatz für die in diesem Fall unzweideutige und scharfe Stimmung Deutschlands und Englands. Und beide sind eine aufmunternde Perspektive, wenn man und die eine Hälfte Europa's gegen die andere in Waffen zeigt? Wir glauben, daß Rußland mehr am Frieden liegt, als man versichert; und die Wahrheit zu sagen, liegt ihm daran nicht mehr als ganz Europa, welches zu dem Krieg nur unter dem peinlichsten Zwang der Nothwendigkeit schreiten will. Ganz Europa hat zu verlieren und Nichts zu gewinnen bei der schweren Prüfung. Ein einziger Staat nur macht eine Ausnahme. Siegt er durch seine und unsere Hand, so hat er einen fruchtbareren (?) Sieg als je ein kleiner Staat; verliert er eine neue Schlacht von Novara, so kann er hoffen, mit einer Kontribution davonzukommen. Kann man dieß auch von dem edlen Alliirten sagen, der sein Loos getheilt haben würde." „Die Kriegspartei Piemonts findet natürlich einen Stützpunkt in unserem Lande an jenen Utopisten (der Presse), jenen zügellosen Parteigängern des allgemeinen Friedens, die stets bereit sind, diesen durch einen allgemeinen Krieg zu begründen, an allen denjenigen, welche sich aus einer Menge guter und schlechter Gründe an dem allgemeinen Zusammenbruch in Europa interessirt glauben. Dahin diese Unterschätzung der sittlichen Gräfte, Heereien und Gerede; daher diese schönen Allianz- und Neutralitätsversprechen, die zum Zweck haben, die französische Regierung zu verführen, wenigstens sie zu kompromittiren und als schon so tief verpflichtet darzustellen, daß sie nicht ohne einige Verlegenheit wieder zurückgehen könne. Das ist die ganze Politik der Freunde des Krieges; tief ist sie nicht, aber es wäre nicht zum ersten Mal, daß Unverschämtheit und Frechheit (audace) im Bunde mit dem Zufall über das Schicksal der Völker entschieden hätten. Wir trauen den Friedenserklärungen der französischen Regierung, wir sind überzeugt, daß sie nicht denen das Ohr leihen wird, welche sie dahin bringen möchten, ihr die Wahl zwischen ihrer Ehre und dem Glück Frankreichs schwer zu machen; wir sind überzeugt, daß sie nicht in den Händen französischer Wähler das Frankreich dadaux spielen lassen wird. Was da komme, wir erfüllen unsere Pflicht gegen die Regierung und gegen das Publikum, indem wir die Wahrheit sagen. Sprache der Parteigeist in uns, wie man uns zuweilen vorwirft, so führten wir eine andere Sprache, oder noch besser, wir schwiegen; aber wir sprechen lieber, wie es besonnenen und aufrichtigen Männern ziemt, welche sich in solcher Lage als treue Anhänger der öffentlichen Meinung ansehen und als Freunde ihres Landes zeigen zu sollen glauben. Wir haben übrigens nicht nöthig, beizufügen, daß, wenn unsere Hoffnungen scheitschlagen und wir durch diese große Prüfung hindurchgehen müssen, wir, die wir nie unsere Sympathie für Italien verbargen, ohne Hintergedanken und bis ans Ende Frankreichs Banner folgen, mit dem Wunsche, wie es dann aller guten Franzosen Pflicht ist, — für Sieg und Frieden." — Dieser Artikel kann als Meinungsäußerung der gebildeten Welt Frankreichs gelten. Deutschland kann aus dieser Kundgebung beherzigen, daß es die aufgesprochene Erwartung von seinem Einheitsgefühle wahr mache mit derselben Entsagung, welche die Debats am Schlusse des Artikels bezüglich der inneren Parteimeinungen bekunden!

Paris den 11. Jan. Die heute hier angekommene Independance Belge erregt großes Aufsehen wegen eines Pariser Korrespondenzartikels, der die Kriegsbestrebungen, die man seit dem neuen Jahre hegt, verwebte. Dieselbe steht in der Heirath des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde eine zweifälssige Thatsache von der größten politischen Tragweite. Frankreich mache durch diese Verbindung die Sache der italienischen Unabhängigkeit zur seinigen. Die diesigen Blätter sind gerade auch nicht beruhigend in ihrer Erklärung über die Situation. Eigenthümlich ist es, daß die Patrie gestern ebenfalls einen siebenzeiligen Artikel von Samstag zuvider der Gazette de France antwortend erklärt, daß Savoyen der Verbündete von Frankreich und England sei und überdieß mit Rußland befreundet, daß es somit, falls es in der Lombardei Krieg führe, auf die Unterstützung seiner Alliirten zählen dürfe. Zugellos ist vor Allem die Sprache der Presse, des Organs jener mit dem Prinzen Napoleon alliirten Republikaner und Radikalen, die jetzt die Kaiserliche Livree tragen. Dieses Blatt scheint Oesterich als ein Kartenhaus zu betrachten, schwach genug, um es mit seinem Winde umzublasen. Am Schlusse der neuen Auslassung bemerkt die Presse: „Oesterich setze auf so schwachen Füßen, daß es höchstens lesen und sich halten könne; aber von Beistand leisten könne keine Rede sein, und England habe durchaus kein Interesse, sich auf ein so verfaultes Brett zu stützen." (Wenn die Federn der Presse sich die Mühe geben wollten, die Entwicklungen auferhalb Frankreichs gründlich zu verfolgen, was freilich selten die Sache französischer Publicisten ist, so würden sie bei Zeiten zur Einsicht kommen, daß kaum ein anderer Staat Europas in seiner inneren Consolidation in den letzten zehn Jahren so rasche Fortschritte gemacht hat, als Oesterich; der Vergleich mit dem „morschen Brett" gilt jedenfalls im Jahre 1859 weit weniger als 1848. Die Presse, welche 1848 die republikanische Freiheit verfochten hat und heute dienstbarer Geist des Imperialismus ist, hätte immerhin die nächste Aufforderung, den Fortschritt in Frankreich an sich selbst zu messen.) Auch die offiziösen Blätter beginnen wieder gegen Oesterich zu rumoren. Das Pays und der Constitutionnel nehmen das serbische Thema vor, obwohl es, wie sie selbst zugeben, praktisch schon erledigt ist. Sie wühlen die übrigens noch nicht einmal zuverlässig beglaubigte, ja von österreichischer Seite berichtigte Thatsache zum Aufgangspunkt, daß Oesterich dem türkischen Kommandanten von Belgrad auf Verlangen die Beihülfe seiner Truppen zur Verfügung gestellt habe. Sie nennen dieß die Absicht eines Bruchs des Pariser Vertrags, was natürlich nur unter Kenntniß der genauen Umstände jenes Anerbietens, falls es überhaupt gemacht worden ist, richtig beurtheilt werden kann. Der Constitutionnel sagt, Oesterich thäte mit dem Einrücken in Belgrad das Gleiche gethan, wie Rußland, als es den Bruch überschritt, eine Bemerkung, die handgreiflich unrichtig ist; da Rußland gegen den Willen der Pforte, um ein Pfand zu nehmen, einrückte. Oesterich mit dem Willen der Pforte eingerückt wäre, um den (mit Recht oder Unrecht) verletzten staatsrechtlichen Statusquo vertheidigen zu helfen. Der Constitutionnel schließt mit den zweideutigen Worten: „Die serbischen Ereignisse haben in friedliche Bahnen eingelenkt, Oesterichs Intervention ist nur eine Wahrscheinlichkeit; aber es war gut, die Frage so, wie wir es gethan, zu stellen Angesichts der Eventualitäten der Zukunft." — Man sagt, Prinz Napoleon werde im Laufe dieser Woche nach Turin sich begeben, um seiner Braut einen Besuch zu machen. Im Palais Royal werden schon Anstalten gemacht. Ein Theil der Bureaux wird nach dem neuen Louvregebäude verlegt, damit der Prinz seine Privatwohnung gehörend vergrößern könne. — Man sucht das Gerücht zu verbreiten, die Bildung eines Alpenarmeekorps unter General Mac Mahon sei beschlossen. — Man sagt, General St. Jean d'Angely sei zum Oberstfallmeister des Kaisers und Marschall Canrobert zum Oberkommandanten der kais. Garde bestimmt.

Die oben erwähnte Pariser Korrespondenz der Independance betrachtet es

Digitized by Google

als eine aufgemachte Thatsache, daß Marquis de Moustier in Berlin mit Macht daran arbeite, Preußen von Oestreich abzuziehen. Sie deutet an, Rußland würde sich mit der Abtretung von Brindisi und Villafranca seinen Beistand bezahlen lassen. Man wolle in Paris Konferenzen zur Regelung der italienischen Frage. Zu Letzterem bemerkt der Korrespondent trostlos, Oestreich werde und könne, ehe es auf Leben und Tod bestegt sei, einen Hattihumayum für seine Provinzen so wenig als irgend eine andere Großmacht annehmen. Der Schluß der Korrespondenz der Indépendance lautet: „Es ist Zeit, daß ich auf die Heirath des Prinzen Napoleon zurückkomme. Im Folgenden nenne ich einige Vorbereitungen für diese Festlichkeit: 1) So eben hat man die Ausrüstung von 75 Batterieen nach dem verbesserten System der Erfindung des Kaisers anbefohlen; 2) die Waffen der Jäger zu Fuß erhalten die Verbesserung Neßlers, des Nachfolgers von Minie; 3) die Jägerbataillone werden von 400 auf 700 Mann gebracht, die Linienregimenter von 1000 auf 1350. Diese Verstärkungen der aktiven Armee erfolgen vorläufig aus den Depotbataillonen. 4) Man magazinirt in Toulon alle für einen Feldzug nothwendigen Vorräthe; 5) in den Kriegsbureau's studirt man die Pläne für zwei Lager. — Die Indépendance hält zwar die Anschauungen ihres Korrespondenten für zu düster, meint indessen, man dürfe „bei der unzweifelhaft gespannten Lage nicht so weit gehen, Mittheilungen abzuweisen, deren Nichtbeachtung man später oder früher bereuen könnte;“ darum „zögert sie nicht, den Brief zu veröffentlichen.“

* Paris den 12. Januar. 3-prozentige Rente gestern 67. 95, heute 1/4 Fr. besser.

Großbritannien und Irland.

× London den 10. Jan. Die Times enthält wieder einen Leitartikel über Italien voll der bittersten Sarkasmen über eine etwaige Bestellrolle L. Napoleons in Rom und Italien. Der Schluß lautet: Kann der französische Kaiser in vollem Ernste glauben, daß Oestreich dem Vorschlage Gehör geben könnte, eine italienische Revolution, deren erstes Opfer es wäre, einzuweihen? Angegeben, daß es auf einer Mine stehe, kann er erwarten, daß es selber die Lunte anbrenne und sich mit eigener Hand in die Luft sprengen soll? Wenn Frankreich die Weigerung Oestreichs, eine italienische Revolution mit anzuzetteln, zu einem Kriegsgrunde machen will, muß es ihm in der That an einem vernünftigen Vorwande fehlen. Auf solche Gründe hin bedroht man uns mit einem kontinentalen Kriege, der furchtbarsten Geisel, mit der der Mensch seine Mitgeschöpfe heimsuchen kann. Wir vernünftiges halten uns diesem verzweifelten Treiben fern. Dieß eine Mal sind wir auf keiner Seite verstochten, und glauben wir, daß Argumente die geringste Wirkung üben können, so würden wir dringend an das Pflichtgefühl und die Verantwortlichkeit derjenigen appelliren, die ihre Macht über ihre Nebenmenschen zu so furchtbarem Zweck mißbrauchten. Aber Eines möchten wir hervorheben. So lange es Frieden bleibt, kann der Kaiser Napoleon mit einigem Recht sich als Herrn seiner eigenen Stellung und der Gestricke von Europa betrachten; aber den Augenblick, da er sich in Krieg stürzt, ist diese Stellung verloren. Macht und Ueberlegenheit werden nicht ihm, sondern jenen zufallen, die mit unerschöpflichen Hülfsmitteln und unbestecktem Ruf Zuschauer des Streites bleiben. In ihre Hand werden die Geschicke der Kriegführenden gerathen, und die Bedingungen, welche sie vorzuschreiben belieben, wird Frankreich schließlich annehmen müssen. Ist der Kaiser der Franzosen bereit, die eine Stellung mit der andern zu vertauschen?“ Das Derbyblatische Organ, der Herald, schweigt andauernd über diese Frage. — Sir Moses Montefiore hat, wie das Jewish Chronicle meldet, dem Wunsche seiner hiesigen Glaubensgenossen willfahrend, eingewilligt, die Reise nach Rom zu unternehmen, um den Papste ein Bittgesuch in der Mortara-Angelegenheit zu überreichen. Seine Reise begleiten Ihn, wenn ihre Gesundheit es ihr gestattet. — Einem Briefe sind zu unterrichteten Wiener Times-Korrespondenten vom 5. entnehmen wir Folgendes: „Da der Kaiser Napoleon sich in derselben Weise wie der russische Kaiser ausgesprochen hat, darf man füglich annehmen, daß sich die beiden Monarchen früher über den östreichischen Minister des Auswärtigen gegen einander ausgesprochen haben. Sie bekennen sich beide zur persönlichen Hochachtung für den Kaiser Franz Joseph, und beide führen gegen die auswärtige Politik seiner Regierung Klage. Seit H. Balabine hier angekommen ist, hat er sich bemüht, den Wienern den Glauben beizubringen, daß Graf Buol allein einer Aussöhnung zwischen Rußland und Oestreich im Wege stehe, und vorgeblich erachteten es einige seiner Anhänger für zweckmäßig, das Gerücht zu verbreiten, daß Graf Buol das Vertrauen seines Monarchen eingebüßt habe, und genzeugen worden sei, seine Entlassung einzureichen. Die Thatsachen wußten nämlich, daß sich am Neujahrstage in Paris zugetragen hatte, und schlossen daraus auf des Ministers unausweichlichen Fall. Nun ist es allerdings möglich, daß Graf Buol sich zum Rücktritt erboten hat, aber so viel steht doch fest, daß er heute noch immer Minister ist. Die russische und französische Regierung möchten gerne einen Mann an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten in Wien sehen, der in die Theilung der Türkei willfahrte, und weil sie wissen, daß Graf Buol sich niemals eines Attentats gegen die Pforte schuldig machen wird, gehen alle ihre Wünsche dahin, ihn zu stürzen. Von Mitgliedern des diplomatischen Korps habe ich oft gehört, daß sich mit dem östreichischen Minister des Auswärtigen sehr schwer umgehen lasse, doch gestehen Alle ohne Ausnahme, daß sie ihn als einen durch und durch ehrenwerthen Mann ansehen. Es wurde diese letzte Bemerkung deßhalb gemacht, weil in meinem Beisein die Andeutung hingeworfen worden war, daß, wenn Oestreich sich der Zerstückelung der Türkei mit Frankreich Hand in Hand geben wollte, man England gar nicht um seine Zustimmung fragen würde. Beim Ausbruch des Krieges hatte man Oestreich die Moldau und Walachei angeboten, und es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß ihm als Austausch für die Lombardei erst vor Kurzem andere Provinzen der Pforte angeboten wurden.“ Die jetzigen Zustände in der Lombardei schildert derselbe Korrespondent als bedenklich allerdings, aber doch lange nicht als so bedrohlich, wie die französischen Blätter sie fortwährend zu thun beflissen sind. Er hält eine revolutionäre Bewegung im Kirchenstaate oder in den italienischen Herzogthümern für viel wahrscheinlicher als in der Lombardei, wo sie offenbar rasch bewältigt würde.

Schweiz.

Schaffhausen den 10. Jan. In seiner heutigen Sitzung tar der große Rath den Eisenbahnvertrag mit Baden mit allen gegen eine Stimme billigt.

(Schw. B.)

Italien.

Wien den 10. Jan. Ueber den Verkauf von Monaco, welche Frage jetzt wieder auftaucht, kann ich einige Details geben, die von Paris hieher gemeldet worden sind und aus einer sehr wohl unterrichteten Quelle stammen, und welche so ziemlich mit meinen früheren Berichten übereinstimmen. Die Rhede von Monaco, eine der besten des mittelländischen Meeres, ist so gut wie verkauft, wenn gleich Rußland und nicht als Käufer erscheint. Das Fürstenthum soll nämlich an Sardinien übergehen, das obnehin die beiden wichtigsten Plätze Mentone und Roccabruna besetzt hält, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Hafen von Monaco an Rußland abgetreten werde, welches das Recht erhalte, die ohnehin ziemlich bedeutenden Befestigungen desselben zu verstärken und besetzt zu halten. Man sieht hieraus, daß es Rußland hauptsächlich darum zu thun ist, einen stark befestigten Kriegshafen in dem mittelländischen Meere zu erhalten. Der Fürst von Monaco hat bis vor Kurzem von einem derartigen Arrangement nichts wissen wollen und scheint auch jetzt nur durch den französischen Einfluß bestimmt worden zu seyn, seine Souveränetät aufzugeben. Warum übrigens Rußland Sardinien vorschiebt und nicht selbst als Käufer auftritt, ist einleuchtend. Das dießfällige Arrangement muß jedenfalls den Unterzeichnern der Verträge von 1815 zur Genehmigung vorgelegt werden, nun aber würden weder Oestreich noch England es zugeben, daß Monaco in den Besitz von Rußland komme.

In einem in London erscheinenden Blatte, Pensieroso, warnt Mazzini die Italiener vor der Hülfe L. Napoleons und des Czaren. Nicht die Fürsten, sondern die Völker müßten sie zu Bundesgenossen haben. Eine Volkserhebung in Italien müsse die Erhebung Ungarns, die Zertrümmerung Oestreichs und einen allgemeinen Brand im Orient nach sich ziehen! Von Sardinien und Frankreich aber sei für Italien nichts zu erwarten.

Donaufürstenthümer.

Aus Konstantinopel vom 10. Jan. haben wir die Nachricht, daß der Kapu Kiaja an diesem Tage das Gesuch der Skuptschina um Milosch's Bestätigung der Pforte überreicht hat. Milosch ist zu Bukarest reisefertig. (Tel. der Allg. Ztg.)

Stuttgart. Ein solider, im Rasiren gut bewanderter Gehülfe findet innerhalb sechs Wochen bei mir eine Stelle.

Wundarzt Hafner,
Leonhardsplatz Nr. 27.

Stuttgart. Eine tüchtige Wirthschaftstochter sucht sogleich oder auf nächstes Ziel eine Stelle hier oder auswärts. Nähere Auskunft gibt Frau Eisenbraun, Scheuernstraße Nr. 8.

Aachen. Ein Rademeister, der sein Fach vorzüglich versteht, wünscht bald eine Stelle in einer bedeutenden Tuchfabrik durch W. Z. Fischer, Viaconsuls-Bureau für Werkmeister in Aachen (Rheinpreußen) Alexanderstraße 37. (offr.)

Weiler. Die auf Dienstag den 18. Januar, Vormittags 10 Uhr, ausgeschriebene gutsherrlich

v. Weiler'sche Weinversteigerung

im Hotel Marquardt in Stuttgart findet wegen eines Hindernisses nicht in diesem, sondern im

Gasthof zum Adler in Stuttgart

statt. Rentamtmann Erde.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Inserate vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 12. Samstag der 15. Januar 1859.

Telegramm.

* Paris, Freitag den 14. Jan. Der Baarvorrath der Bank hat sich um 24½ Millionen Fr. vermindert, der Effektenbestand (Wertespezialle) um 43 vermehrt. — Prinz Napoleon ist nach Turin abgegangen, wo am Montag sein Verlöbniß mit der Prinzessin Clothilde stattfinden wird. (Die Heirath soll, nach Mittheilungen unserer Korrespondenten, noch im Laufe dieses Monats gefeiert werden.) General Niel begleitet den Prinzen Napoleon. — Die Gazzetta Piemontese (offizielle Zeitung Sardiniens) kündigt an, daß, da Oestreich die italienische Armee verstärke, Piemont seine Garnisonen an der Grenze verstärke. (Der französische Text lautet: rapproche garnisons frontières, nämlich seine Garnisonen aber Garnisonstruppen den Grängen.) — Im Constitutionnel bemerkt der offiziöse Chefredakteur, Am. Renée, indem er das Vorhandensein von Meinungsverschiedenheiten mit Oestreich (dissentiments avec Autriche) bestätigt, daß ein Krieg nur möglich sei, wenn Verträge verletzt oder bedroht (!) seien.

Deutschland.

§ Dresden den 11. Jan. Eine neue Adelsstandeserhöhung hat hier stattgefunden. Oberforstmeister Cotta in Tharand und dessen Brüder, die Professoren Cotta in Tharand und Freiberg sind auf Ansuchen ihrer Abstammung als dem Adelsstande des Königreichs angehörig bezeichnet worden, und es ist ihnen vorgestern von Sr. Majestät dem Könige das Prädikat Edler von Cotta verliehen worden. Der Vater, der jetzige Edle Herr Oberforstrath Cotta in Tharand. Die S. C. Z. sagt dazu: In den Augen des Volks waren sie als würdige Söhne eines würdigen Vaters schon lange geadelt. Ein vierter Sohn Cotta's soll die Nobilitirung abgelehnt haben. — Ueber Verwendung der vom Landtag verwilligten 5000 Thlr. jährlich für Kunstzwecke, und zwar zunächst aus dem Gebiet der monumentalen Malerei und Plastik mit unmittelbarer Beziehung auf das öffentliche Leben, soll nach einer Ministerialverordnung der hiesige akademische Rath, verstärkt durch vier von den Kunstakademien zu Dresden und Leipzig und von dem hiesigen Verein selbstständiger Künstler zu wählende Mitglieder Vorschläge machen. — Im Gegensatz zu der Dresdener Adelsstandserhöhung hat in Leipzig eine Ordensverleihung viel von sich reden gemacht, nämlich die an Prof. Dr. Hartenstein für Katalogisirung der durch Musäus des Königs der Universitätsbibliothek erworbenen Bücher des verstorbenen Hammer-Burgthall. Daß der unter 5000 Thlr. stehende Bibliothekar Dr. Grodendorf den Albrechts-Orden 2. Klasse (Comthur) erhalten, als erselbst (Ritter), hat den berühmten Herausgeber Kants und Herbarts zur Aufgabe seiner Professur veranlaßt, er gedenkt an den Rhein überzusiedeln. — Die durch einige Zeitungen verbreitete Betonung des Wegfalls der Neujahrscour erledigt sich einfach durch den Hinweis auf die noch andauernde Hoftrauer, die erst im Verlauf dieses Monats ihre Endschaft erreichen dürfte.

— Die Wohnungsnoth hatte hier bereits vor Jahren einen gemeinnützigen Bauverein hervorgerufen, der indeß nur wenigen Häusern das Dasein gab. Jetzt wird hier ein neues derartiges Unternehmen beabsichtigt, 2000 Aktien à 50 Thlr., zahlbar mit wöchentlich 5 Ngr. und 5 Jahre 40 Wochen unzinsbar, sollen dazu emittirt werden.

×+× Leipzig den 11. Jan. In den letzten Tagen war der Börsen-Vorstand der deutschen Buchhändler — Dr. Veit aus Berlin, Dr. Brockhaus von hier und Theodor Liesching aus Stuttgart — hier versammelt. Waren es zunächst eine Reihe von Verwaltungsgegenständen, die ihrer Erledigung harrten, so kamen weiterhin Anordnungen über die Ausstellung eines bis jetzt dringend vermißten Akten-Repertoriums des nun über zwanzig Jahre bestehenden Vereins zur Sprache; wie über ein Generalregister zu den nunmehr 25 Jahrgängen des offiziellen Organs, des Börsenblattes für den deutschen Buchhandel, in welchem sich die reichsten Mittheilungen insbesondere über die literarische Gesetzeskunde finden, welche bisdurch erst nuzbar werden. Im Besitze des Börsenvereins befindet sich ferner eine zwar nicht große, aber äußerst interessante Bibliothek, zumeist gestiftet aus dem Nachlasse berühmter Buchhändler. Diese lag bis jetzt ganz brach und soll nun durch Katalogisirung und Aufstellung erst nuzbar gemacht werden. Sie bietet vor Allem zur Geschichte des Buchhandels, welche heute noch ihres Bearbeiters harrt, ein Material, wie es anderswo nirgend beisammen sein wird, und in dieser Richtung soll, ohne Ausschluß verwandter Zweige, eine weitere Vervollständigung angestrebt werden. Ueber die Oster-Versammlung der nächstkommenden Ostermesse zu beschließen haben wird. Nebenbei kam in der Konferenz auch die, wie man von verschiedenen Seiten hört, weiter verfuchte Ausdehnung der internationalen Verträge über den Schuz des literarischen Eigenthums mit Frankreich zur Sprache, hinsichtlich deren Abschluß man einstimmig nur zur größten Vorsicht im Allgemeinen, wie zur besonnensten Erwägung der Einzelpunkte rathen konnte. So lange die gegenseitige Verbreitung der Literatur in den beiden Ländern, Frankreich und Deutschland, noch eine so entschieden ungleiche ist — es werden doch innerhalb des letzteren tausendmal mehr französische Bücher gelesen und verbreitet als in ersterem deutsche —, so erscheint ein äußerlich ausgleichender Vertrag schon an sich, und zumal, wenn er noch die Beschränkung des Uebersezungsrechtes mit sich führt, sehr mißlich, während die zumeist ohne Noth von einschlägigen Fachgenossen blos zwischen den Regierungen berathenen Einzelbestimmungen ofmals zu den größten Unzuträglichkeiten führen. So mußte man z. B. in Sachsen seiner Zeit eine Anzahl von Einzelpunkten der Ausführungsverordnung einfach wieder zurücknehmen, weil ihre Handhabung faktisch unmöglich war. — Im Geschäftsleben überhaupt wie auch im Buchhandel ist man gegenwärtig hier sehr ängstlich. Nicht allein fürchtet man die Einwirkungen einer noch immer andauernden Stagnation in den Geschäften, sondern noch viel mehr einen Krieg oder selbst nur eine längere Kriegsbereitschaft, deren Folgen zunächst für Oestreich und seine eben erst in der Entwicklung zur Ordnung begriffenen Finanzen von größtem Nachtheile sein müßten.

* Aus dem Herzogthum Schleswig vom 9. Jan. Die Mehrzahl der schleswigschen Ständemitglieder hat in einzelnen Petitionen den König gebeten, daß der Ständeversammlung in Schleswig, wie in Holstein, Gelegenheit gegeben werden möge, sich über die Verfassungsangelegenheit äußern zu können. Die Spannung ist groß, mit welcher hier die Aeußerung der holsteinischen Stände über die Verfassungsvorlage erwartet wird. — Wie sehr die kirchlichen Gemeinden, in welchen dänische Prediger angestellt sind, durch brünstige Bauten belastet werden, erfährt eben jetzt die Gemeinde Treya zwischen Schleswig und Husum. Ein Bau der Pastoralgebäude war allerdings nöthig, nicht aber der enorme Aufwand von 13,000 R.M. Da nun der Prediger seine Dienstländereien verpachten will, fallen zwar die Kosten für die ökonomischen Gebäude aus, aber es bleiben den bestehenmerßen für das Wohnhaus 8000 oder 10,000 fl., welche von der Gemeinde aufzubringen sind. Ein Besz von etwa 300 Tonnen zu 240 D. Ruthen muß dazu etwa 400 fl. betragen, und da diesem Kirchspiel, wo anerkannt der Siz der reinsten platt- oder niederdeutschen Mundart ist, und wo Niemand dänisch versteht, wird Sonntag um Sonntag dänisch und ein so schlechtes Deutsch gepredigt, daß die seltsamsten Begriffsverwirrungen entstehen. Der Schulunterricht ist, bis auf vier Stunden in der Woche, nur dänisch, welches die Kinder ebenso wenig verstehen als deutsch schreiben

Preußen.

Berlin den 12. Januar. Die feierliche Eröffnung des Landtages durch den Prinzregenten hat heute im Weißen Saale des Königlichen Schlosses zur festgesezten Stunde und in gewohnter Weise stattgefunden. Die Betheiligung des Publikums war lebhafter als früher. Die nicht besonders reservirte Zuschauertribüne im Saale füllte sich schon früh; auf der gegenüberliegenden Tribüne war das diplomatische Corps ziemlich vollständig vertreten. Die Mitglieder des Herrenhauses hatten sich zahlreich versammelt. Die Versammlung gewährte durch die zahlreichen Uniformen einen glänzenden Anblick, jedoch war die einfache Civiltracht mehr als in den lezten Jahren vertreten. Um 11½ Uhr erschien der Prinzregent unter Vortritt der Obersten-Hof- und Hofchargen und gefolgt von den Fürsten des Königlichen Hauses; der Präsident des Herrenhauses, Prinz Hohenlohe, begrüßte denselben mit einem Hoch auf den König und den Prinzen selbst, in welches die Versammlung kräftig einstimmte. Der Prinzregent dankte mit freundlichem Gruße, stieg die Stufen des Thrones hinan, stellte sich rechts neben den Thronsessel und verlas mit fester Stimme, den Helm in der Hand, die nachstehende Thronrede: Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages! Die Stunde, in welcher Ich Sie um den Thron vereinigt sehe und mit herzlichem Gruß willkommen heiße, erfüllt Mich mit tiefem Ernste. Die Ausübung dieses Königlichen Rechts ruft noch lebhafter als sonst die schmerzvolle Erinnerung in Mir wach an das schwere Leiden, von welchem nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unser Allergnädigster König und Herr noch fortdauernd heim-

Digitized by Google

gesucht ist. Mit Mir sendet Sein treues Volk innige Gebete zu dem Allmächtigen, daß Er in Seiner Gnade unsern König unter einem milderen Himmel stärken und genesen lassen möge. — Meine Herren! In voller Anerkennung der hohen Bedeutung Ihres Berufes fordere Ich Sie auf, durch Ihre Einsicht und Hingebung Meine Regierung auf dem Wege zu unterstützen, welchen Ich im Hinblick auf Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Institutionen betreten habe, und den Ich unter Gottes Beistande mit Festigkeit in den von Mir unzurückbar gezogenen Grenzen zu verfolgen entschlossen bin. Hierbei dem Könige die Rechte Seiner Krone ungeschmälert zu erhalten, ist eine der Hauptaufgaben Meiner Regentschaft. — Den allgemeinen Zustand des Landes kann Ich mit Genugthuung als einen befriedigenden bezeichnen. Das Ergebniß der Ernte ist zwar in einigen Provinzen hinter den davon gehegten Erwartungen zurückgeblieben. Gleichwohl ist nirgends ein bedrohlicher Mangel an den nothwendigen Nahrungsmitteln zu besorgen, und die Preise der Lebensbedürfnisse stehen nicht im Mißverhältniß zum Arbeitsverdienst. — Der Sinn für Hebung der Landeskultur ist in erfreulicher Weise rege geblieben und hat in umfassenden Meliorationsunternehmungen sich bethätigt, welchen der Schutz und die Unterstützung der Regierung gebühren. — Die Handelskrisis, mit welcher das verflossene Jahr begann, durch ihre ungeahnte Ausdehnung, Dauer und ihre Wirkungen den Handel und die Gewerbthätigkeit schwer betroffen, zugleich aber von der Tüchtigkeit der Grundlagen Zeugniß gegeben, auf welchen beide bei uns ruhen. Die meisten Zweige des Verkehrs haben angefangen, sich von den Folgen der überstandenen Erschütterung zu erholen und versprechen, unter fernerem Schutze des Friedens, ein fortschreitendes Gedeihen. — Wegen weiterer Ausdehnung und Vervollkommnung des vaterländischen Eisenbahnnetzes werden Ihnen Vorlagen zur Beschlußnahme zugehen. Ebenso wird Ihnen die Uebereinkunft, welche in Folge der nahen Vollendung des Baues der Rheinbrücke bei Köln mit den übrigen Rheinuferstaaten geschlossen worden ist, vorgelegt werden. — Auf dem Gebiete der Rechtspflege hat sich die erfreuliche Erscheinung einer erheblichen Abnahme der Untersuchungen und der Zahl der Strafgefangenen gezeigt. Ich sehe darin mit Befriedigung nicht nur den Beweis einer fortschreitenden Hebung der allgemeinen Sittlichkeit, sondern auch ein Zeichen wachsenden Wohlstandes und eines heilsamen Einflusses der bestehenden Strafgesetze. Meine Regierung wird auf weitere Verbesserungen derselben, sowie auf genaue, den Mißbrauch möglichst ausschließende Festsetzungen über zweifelhafte Verwaltungsnormen Bedacht nehmen. — Ich setze es als eine Meiner wichtigsten Pflichten an, auf die Erhaltung der als hergebrachten guten Ordnung in den Finanzen Meine eifrige Sorge zu richten, um allen Zweigen des öffentlichen Dienstes die für die Wohlfahrt und Machtstellung des Landes erforderlichen Mittel zu sichern. — Mit Genugthuung werden Sie aus den Vorlagen über den Staatshaushalt, welche Ihnen unverzüglich zugehen werden, den günstigen Zustand der Finanzen ersehen, welchen wir einer gewissenhaften Verwaltung zu danken haben. In den mit Vorsicht veranschlagten Einnahmen des Jahres und in den Ueberschüssen aus den abgeschlossenen Rechnungsperioden sind die Mittel dargeboten, nicht nur den laufenden Bedürfnissen der Verwaltung zu begegnen und mit der allgemein als wünschenswerth anerkannten Erhöhung des Umlesenkommens der Staatsdiener fortzuschreiten, sondern auf andern Gebieten neuen oder gesteigerten Anforderungen Genüge zu leisten. Ich vertraue daher auf Ihre bereitwillige Zustimmung zu dem Mehraufwande, welchen Ich zur Aufrechthaltung der Würde der Krone, zur Kräftigung des Heeres und der im Aufblühen begriffenen Marine und zu einer nach allen Richtungen gedeihlichen Entwicklung des Wohles der Vaterlander für geboten erachte. — Sie werden aus dem Staatshaushaltsetat ersehen, welche Fürsorge Ich unausgesetzt der Vervollkommnung unserer Armee widme, die mit unerschütterlicher Treue und Ergebenheit im Kriege wie im Frieden die Ehre Preußens aufrecht zu erhalten und zu erkämpfen gewußt hat. — In der friedlichen Natur unserer Beziehungen zum Auslande ist eine Veränderung eingetreten. Insbesondere bestehen zu den anderen Großmächten unsere freundschaftlichen Verhältnisse ungetrübt fort. Im Vereine mit den übrigen deutschen Bundesregierungen sind die schon bisher nicht ohne Erfolg gebliebenen Bemühungen Meiner Regierung fortdauernd darauf gerichtet, die unter dem Scepter des Königs von Dänemark stehenden deutschen Herzogthümer endlich in der vollen Uebung derjenigen Rechte zu sehen, auf welche ihnen die Gesetze des Bundes und der Zeit, sowie den Deutschen Bunde und dem Kopenhagener Kabinet getroffenen Vereinbarungen einen wohlbegründeten Anspruch verleihen. — Meine Herren! Als Ich vor wenigen Monaten von dieser Stelle zum ersten Male als Regent zu den Vertretern des Vaterlandes sprach, forderte Ich dieselben auf, mit Mir die Fahne Preußens hoch zu tragen. Auf dieser Fahne steht: Königthum von Gottes Gnaden. Festhalten an Gesetz und Verfassung. Treue des Volkes und des stahlbewußten Heeres, Gerechtigkeit, Wahrheit, Vertrauen, Gottesfurcht. Wohlan! Meine Herren! Helfen Sie Mir diese Fahne hochtragen. Wer ihr folgt, der folgt Mir. Dann werden wir auf Preußens Gegenwart mit demselben Stolz, wie auf seine glorreiche Vergangenheit blicken können, und auf spätere Geschlechter den altpreußischen Geist vererben, welcher in dem, wenn auch mit Wehmuth gemischten, dennoch begeisterten einmüthigen Rufe seinen Ausdruck findet: Seine Majestät der König lebe hoch!

= Berlin den 12. Januar. In der Thronrede ward die Stelle über die Herzogthümer besonders bemerkt. Man übersah nicht, daß sie auch an die besonderen Verabredungen zwischen Dänemark und dem Bunde erinnerte, welche sich bekanntlich auch auf Schleswig beziehen. Man hört anderweitig versichern, daß Schleswig bald auch an anderen Stellen, und zwar nicht nur in der holsteinischen Ständeversammlung, erwähnt werden dürfte. — Die Nachricht französisch-russischer Korrespondenzen, daß neuerdings energische diplomatische Schritte Oestreich gegenüber mit Bezug auf die Donaufrage geschehen seien und Preußen dieselben gebilligt habe, wird an unterrichteten Stellen stark bezweifelt und für eine Erfindung angesehen. — Die Erklärung Arnim-Heinrichsdorfs in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß die frühere Rechte der Regierung keine systematische Opposition machen werde, ist sehr bemerkt worden. — Im gestrigen Ministerrath ward beschlossen, daß das Ehegesetz einer nochmaligen eingehenden Berathung unterworfen werden solle. Die Vorlage scheint vertagt.

Berlin den 12. Jan. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Prinz Hohenlohe zum ersten Präsidenten und der Graf Eberbard zu Stolberg zum ersten Vizepräsidenten gewählt. — Im Hause der Abgeordneten fungirte der Abg. Braun als Alterspräsident. Nach Eröffnung der Sitzung nahm zuerst das Wort der Führer der bisherigen Rechten v. Arnim: „Seit längerer Zeit hatten die Mitglieder der Fraktion, welcher ich die Ehre habe anzugehören, auf jener Seite des Hauses (wo jetzt die Fraktion Mathis sitzt) ihre Plätze eingenommen. Als wir dießmal wieder hierher kamen, fanden wir jene Plätze bereits sämmtlich besetzt, so daß wir gezwungen worden sind, und auf diese (die bisherige linke) Seite zu setzen. Es wäre nun zwar hieran im Allgemeinen nichts gelegen; es könnten doch unter den jetzigen Umständen Folgerungen aus diesem Wechsel der Plätze gezogen werden, die uns nicht gleichgültig seyn können; man könnte glauben, daß wir jetzt grundsätzlich Opposition machen wollten. Deßhalb erkläre ich, daß eine solche grundsätzliche Opposition weder mit unsern Grundsätzen, noch mit unseren royalistischen Gesinnungen übereinstimmt." (Bravo!) Es folgt jedoch die Verlosung der Abgeordneten in die Abtheilungen. Nach der Verlosung versteht sich die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt. — Die verschiedenen Fraktionen des Abgeordnetenhauses hielten gestern Abend Vorversammlungen. Die am zahlreichsten besuchte war die des Grafen Schwerin. Bei der Fraktion Mathis waren etwa 25 Mitglieder versammelt, zu denen Herr v. Ilsedom und die Herren v. Bethmann gehörten. Der Versammlung der Rechten wohnten einige dreißig Mitglieder bei. (C. Bl. B.)

Berlin den 10. Jan. Ein Angesichts veränderter Richtung auf dem kirchlichen Gebiete ist es auch, daß das Konsistorium zu Stettin sich gegen die lutherische Hyperorthodoxie, die bisher den Ton in Pommern angab und ihren Mittelpunkt in dem Naugardter lutherischen Verein hatte, mit einer Verfügung wendet, in der es u. A. heißt: „Es leuchtet ein, daß das Kirchenregiment, welchem es besohlen ist, die Verfassung und die Ordnungen der evangelischen Landeskirche aufrecht zu erhalten, es nicht zugeben darf, wenn Geistliche dieser Kirche in freien Vereinigungen und Konferenzen, uneingedenk der Verpflichtungen ihres Amtes, welches sie an die Landeskirche und deren Institutionen bindet, es sich gestatten wollten, sich mit den Ordnungen derselben in ihren Berathungen und Beschlüssen in Widerspruch zu setzen, die von den zuständigen Behörden aufgegangenen kirchenregimentlichen Erlasse zum Gegenstande ihrer Kritik zu machen und sich zu Beschlüssen und Erklärungen zu vereinigen, durch welche der einfachen Befolgung dieser Erlasse entgegen gewirkt und der Autorität der geordneten Gewalten entgegen getreten wird. Wir haben zu unserm Bedauern bemerken müssen, daß von Geistlichen unserer Provinz in Vereinen und Konferenzen nicht immer diese bedenkliche Abirrung vermieden worden ist.

(Zeit. f. Nordd.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 10. Jan. Gestern fand im Burgtheater eine sehr interessante Demonstration statt. Es wurde Göz von

Digitized by Google

Berlichingen gegeben. Bei all den Stellen, welche auf die Stärke deutschen Nationalgefühls gegenüber unzulässigen Prätensionen des Auslandes Bezug nehmen, erschallten begeisterte Beifallsrufe. Diese Stimmung ist denn auch die vorherrschende in hohen wie in niederen Kreisen und man dürfte zu Paris und Turin wohlthun, zu rechter Zeit davon Kenntniß zu nehmen. Die nach Italien entsandten Verstärkungen dürften bei der Schnelligkeit der Eisenbahnverbindungen wohl schon binnen drei Wochen vollkommen locirt seyn. Man schätzt die Ziffer derselben auf etwa 20,000 Mann. (Mar. Ztg.)

Wien den 11. Jan. Die Wiener Blätter scheinen der sardinischen Thronrede nicht die kriegerische Bedeutung beizulegen, wie dieses an andern Orten der Fall ist. Die Oestr. Ztg. vergleicht die Rede mit einer Handgranate, die glücklicherweise weit unschädlicher gewesen, als sene, welche Oestni in der Rue Lepelletier schleuderte. Die Ostdeutsche Post glaubt, die wichtigste Stelle der Rede sei nicht in Turin verfaßt, sondern von ganz anderswoher eingängig angesetzten worden. „Wir wollen nun die Stelle, wo der König die Traktate zu achten verspricht. Diese Stelle einschalten zu müssen, hat den sardinischen Minister wohl einen harten Kampf gekostet, denn mit dem einen Worte ist ja das Verdammungsurtheil über seine ganze Politik ausgesprochen! Aber wenn man als ein kleiner Staat groß im Rathe Europas seyn will, so muß man sich es gefallen lassen, einen kleinen Rath von einer großen Macht pünktlich auszuführen. Der Rath, von den Verträgen zu sprechen, ist, wenn nicht alle Anzeichen trügen, dem piemontesischen Kabinete aus den Tuilerieen gekommen, und zwar als ein ziemlich peremptorischer Rath." — Von französischer und russischer Seite ist Oestreich wiederholt wegen seiner Haltung in der serbischen Frage angegriffen worden. Nach dem Nord hatte nämlich Oestreich einigen Mächten mitgetheilt, daß es dem Kommandanten seiner Truppen in Semlin Befehl gegeben habe, sich dem Pascha von Belgrad zur Verfügung zu stellen und diesem auf den ersten Ruf zu Hülfe zu eilen. Alle Mächte, die den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, ließen, sobald sie von diesem Befehl Kunde erhalten, sofort Vorstellungen nach Wien gelangen, die, wenn nicht identisch in der Form, doch analog waren und dahin giengen, der österreichischen Regierung zu erklären, daß ihre Absicht, mit ihren Truppen in Serbien zu intervenieren, im Widerspruch mit jenem Vertrag stehe, und daß, wenn sie dieselbe zur Ausführung bringe, dieser Akt als eine Verletzung desselben Vertrages betrachtet werden würde. Die Ostdeutsche Post antwortet nun auf diese Anschuldigungen in folgender Weise: „Als Oestreich beim Ausbruch der Bewegung in Serbien eine Anzahl Truppen zur Bewachung der eigenen Gränze aufstellte, hatte es drei Vorsätze im Auge: erstens, daß es nicht dulden werde, daß man die Bewegung auf österreichischen Boden hinüber spiele und österreichisches Gebiet verletze; zweitens, daß Oestreich, den Pariser Friedensvertrag streng aufrecht haltend, in Serbien nicht interveniren; drittens, daß es, im Falle die Serben die Festung Belgrad angreifen wollten, und der Pascha zu schwach wäre, um die Festung seines Kaisers zu halten, auf sein Verlangen die Besazung in der Festung verstärken helfe. Zu diesem Behufe hat Feldmarschallleutenant Graf Cordnini dem Pascha durch eine Depesche die Eröffnung gemacht, daß im Falle der Noth eine österreichische Brigade zur Verstärkung der Besazung ihm auf erwaige Aufforderung zur Verfügung stehe. Nun ist ein großer völkerrechtlicher Unterschied zwischen der Festung Belgrad und der Stadt gleichen Namens. Diese gehört zu Serbien, welches nur unter der Souveränität des Sultans steht, im Uebrigen aber ganz selbstständig verwaltet wird. Die Festung Belgrad aber ist in allen Traktaten als Kaiserlich türkische Festung anerkannt. Der Sultan besizt daselbst die ausschließliche Jurisdiktion und Souveränetät. Die Festung Belgrad gehört zur eigentlichen Türkei und nicht zu Serbien; ihre Mauern haben sich in der Donau, und wenn wirklich ein österreichisches Hülfskorps je seine Räume betreten würde (jezt ist ja keine Rede davon), so würde es keinen Fußbreit serbischer Erde zu betreten haben." — Die Oestr. Zeitung bringt folgende Berichtigung: „Durch die Korrespondenten englischer Blätter aus Paris ist die Nachricht verbreitet worden, daß die französische Regierung der österreichischen den Antrag gemacht habe, gemeinsam mit ihr Schritte zu thun, um die römische Regierung zu Konzessionen und Reformen in ihrem Lande zu bewegen, und im Falle die päpstliche Regierung dem keine Folge leiste, die österreichischen und französischen Okkupationstruppen, welche verzeit zur Aufrechthaltung der Ruhe im Kirchenstaat garnisonirten, zurückzuziehen; daß die österreichische Regierung sich geweigert habe, einen solchen Schritt zu thun, und daß diese Weigerung vornämlich Schuld an der Konversation trage, welche zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem österreichischen Botschafter in Paris stattfand. Dieser Gegenstand ist in den englischen Blättern öfter besprochen und in verschiedener Weise ausgebeutet worden. Wir glauben aus vollkommen zuverlässiger Quelle berichten zu können, daß die ganze Angabe auf der Luft gegriffen sei. Seit Jahren ruht die Frage wegen der römischen Reformen und ist zwischen dem österreichischen und französischen Kabinette nicht remittirt worden. Es ist daher auch in neuester Zeit bisher der österreichischen Regierung kein solcher Antrag gestellt — noch von ihr zurückgewiesen worden; Alles, was darüber gesagt wurde, beruht demnach auf einer hohlen Unterlage."

Wien den 13. Jan. Das Reichsgesezblatt bringt ein Dekret, dem zufolge die Ausfuhr von Schwefel, Blei, Salpeter nach Serbien und den Donaufürstenthümern untersagt ist.

(Tel. der Allg. Ztg.)

Aus der Lombardei den 8. Janr. Die vier piemontesischen Blätter: Unione, Opinione, Guggetta del Popolo und Indipendente, sind in der Lombardei, als des Bevnauend der Behörden unwürdig, verboten worden. (Kln. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 4. Jan. Wir können heute aus sicherer Quelle mittheilen, daß die Eisenbahn von Sobkowitz nach der preußischen Gränze, in der Richtung nach Kattowitz, welche von der Warschau-Wiener Eisenbahngesellschaft gebaut wird, zum nächsten Herbst vollständig fertig seyn wird. Für den Verkehr Polens ist die Beendigung dieser Bahn nicht schnell genug herbei zu wünschen. Im Königreich Polen werden übrigens auch sehr thätig Chausseen gebaut, und zwar von einheimischen Ingenieuren. (Hamb. Nachr.)

St. Petersburg den 6. Jan. Nicht geringere Sympathie als für Serbien scheint in den hiesigen Kreisen für die Lombardei und Venedig zu herrschen. Ein Artikel der St. Petersb. Ztg. spricht diese Sympathie mit solcher Wärme aus, daß sich leicht die Billigung eines etwaigen Auftandes daraus herauslesen läßt. Das lombardisch-venetianische Reich (heißt es in dem Artikel) hat mit Oestreich nichts gemein. „Die Verschiedenheit der Abstammung, Sprache, Sitten, Gewohnheiten, klimatischen Verhältnisse und selbst die Gebirge, welche die Natur zwischen Italien und Deutschland ausgerichtet hat, all dieß beweist, daß die Vereinigung selbst die Gränze zwischen die Völker dieselbst nur künstlich und gewaltsam gemacht hat." Die innere Verwaltung der österreichischen Provinzen in Italien übergehend, beschäftigt sich der Artikel weiter mit der finanziellen Lage derselben und führt in dieser Beziehung die folgenden Zahlen an. „Innerhalb 40 Jahren hat Oestreich von diesen Provinzen, die nur 5 Mill. Einwohner zählen, 500 Mill. Rub. Silber an Grundsteuern erhoben, und diese ungeheuren Summen werden nicht etwa zur Hebung der Gewerbe, des Handels und des Ackerbaues dieser Provinzen verwendet, sondern der größte Theil ihres mit Schweiß und Blut erworbenen Geldes fließt über die Alpen in die deutschen Staaten ab, während man deutsches Geld in der Lombardei nicht findet. Die Lombardei, der Ausdehnung nach der dreizehnte und der Bevölkerung nach der vierzehnte Theil des österreichischen Staates, liefert demselben den neunten Theil seiner Abgaben und den sechsten seiner Grundsteuereinnahmen. Der Ueberschlag der sämmtlichen Abgaben, welche die Lombardei zu zahlen hat, beläuft sich auf 26,400,000 Rub. S., worunter die Grundsteuer mit 17,600,000 S.R. vertreten ist. Muß man da nicht sagen, daß Oestreich mit seinen italienischen Besitzungen wie mit einem eroberten Lande umgehe?" (Bekanntlich ist gerade das Gegentheil der Fall, indem für keine Provinz mehr von Oestreich gethan worden ist, als gerade für das venetianisch-lombardische Königreich.) (Hamb. Nachr.)

Frankreich.

* Die Pariser Blätter vom 12. Jan. schlagen einen ruhigeren Ton an, und endlich finden es die offiziösen Blätter für gut, den Hezereien der Presse Fehde anzusagen (s. unt.). Ob es damit so ernst, muß freilich dahin gestellt bleiben. In dem Gezänke gegen Oestreich sind das offiziöse Dreigestirn des Pariser Journalhimmels, Constitutionel, Pays und Patrie einig. Dieß erhellt wieder daraus, daß auch die Patrie, fast in denselben Worten wie die halbamtlichen Brüder, die jezt unpraktische theoretische Frage, ob Oestreich dem Pascha von Belgrad seine Hülfe habe anbieten dürfen, anrührt und brandmarket. Die Ostd. Post hat übrigens das Benehmen Oestreichs (f. ob.) diesen Angriffen gegenüber bereits gerechtfertigt. Die Börse, welche am 11. in wilderer Anfregung gewesen seyn soll, als selbst in den Februartagen, beruhigte sich am 12. bedeutend. Der mannhafte Artikel der Debats hat dabei nicht wenig gewirkt. Ob die in der obigen telegraph. Botschaft erwähnte Ankündigung des sardinischen Amtsblatts, die Reise des ersten französischen Artilleriegenerals Niel nach Turin in Gefolge des Prinzen Napoleon, die neue offiziöse Note des Constitutionnel nicht abermals Unruhe erzeugen werden, ist abzuwarten. General Niel ist ein Vertrauter Napoleons, von welchem er im Krimmkrieg eine hervorragende Sendung und leitende Stellung im Lager vor Sebastopol empfangen hatte. Die

Worte des Constitutionnel sind auch diesmal wieder zweizüngig und wenig-bündig. Nicht blos wird das Vorhandensein von „Zwiespalt (dissentiments) mit Oestreich als Thatsache der nachfolgenden Berathigung wegen der Möglichkeit eines Krieges vorausgesetzt, sondern diese Möglichkeit selbst wird für den Fall der „Bedrohung" der Verträge zugegeben. Als eine Bedrohung der Verträge durch Oestreich haben aber die' offiziösen Blätter erst in den letzten Tagen das Anerbieten an den Pascha von Belgrad ausdrücklich bezeichnet. Glücklicher Weise geben andere Dinge als die stets doppelsinnigen Worte des Hrn. Renée und Genossen Grund zur Beruhigung; vor Allem das einmüthige patriotische Gefühl, welches in ganz Deutschland täglich stärker hervortritt, und die Thatsache, daß in Paris selbst die Masse des Publikums keinen Krieg wünscht. Das Nichterscheinen des Baron Hübner bei dem Tuilerienball am 10. Januar hatte Unruhe erzeugt; der Constitutionnel findet sich bemüßigt, an der Spitze seiner Pairs de Paris den Tod der Erzherzogin von Oestreich als Erklärungsgrund jener Abwesenheit anzugeben.

Paris den 12. Januar. Der (gestern mitgetheilte) Artikel des Journal des Debats hat, schreibt die Korr. Hav., großes Aufsehen hier erregt. Die Handels- und die Börsenwelt stimmt demselben bei und fühlt sich schon beruhigt, daß überdaupt nur diese Meinung in der französischen Presse ausgesprochen wird. Ob aber dieser Artikel dauernd beruhigen und die Kriegsbefürchtung ganz beseitigen werde, ist schwer zu sagen. Die ehelige Rede des Prinzen Napoleon mit der Weigerung seiner Gemahlin Clotilde von Savoyen ist eine Thatsache von der größten Bedeutung, und es kann nicht bestritten werden, wenn die Tragweite dieses Ereignisses von manchen Seite hoe überschätzt wird. — Der Wind in den offiziösen Blättern hat sich gedreht, auf wie lange, steht dahin. Pays kanzelt die Presse tüchtig herunter wegen ihrer kriegslustigen Artikel. „Der Krieg, sagt Herr Véru, ist manchmal eine Nothwendigkeit, aber selbst für die gerechteste Sache, immer ein Unheil. Den Krieg heraufbeschwören heißt eine moralische Verantwortlichkeit auf sich laden, die enorm wird, wenn man willkürlich Verträge bricht, wenn man Krieg führt, um des Krieges willen, aus Chrgeiz, System ꝛc. Dieß aber ist die Rolle, welche ein Pariser Journal, die Presse, seit fast zwei Monaten unter und spielt. Weder der diplomatische Beifall vom 1. Januar, noch die Erklärungen, welche er veranlaßte, und die im Moniteur ebenso vollständig waren, wie in den Wiener Journalen, setzen dem Thun der Presse Schranken, dessen Tragweite sie bereits bemessen kann, wenn sie die Börsenkurse liest." Aehnlich spricht auch die Patrie. — Auf der heutigen Börse zeigten sich von Anfang Symptome der Besserung. Rente, welche gestern 67. 95 blieb, wurde heute Morgen zu 67. 40 gemacht, doch eröffnete das Parquet zu 68. 25 und 68. 30. Sie fiel (wegen des Terics der Rede Victor Emanuels) auf 67 70, stieg auf 68. 15 und wich neuerdings auf 67. 80. Die zweite Londoner Notirung kam ⅛ besser. Die Börse schließt gut: Rente bleibt 68. 30, nachdem sie 68. 60 erreicht hatte. Cred. Mob. 770.

Großbritannien und Irland.

London den 12. Jan. Durch Defret der Königin ist das Parlament auf den 3. Februar einberufen.

Nach von der Rückkehr Persianys aus Gesandter stiegen die Consols. (Korr. Hav.)

× London den 11. Jan. Die sardinische Thronrede macht hier keinen beruhigenden Eindruck. Die eingehendste Besprechung erfährt sie in der Times, die aus den Worten Viktor Emanuels auf die Verpflichtungen, wenn auch nicht auf die wahren Gesinnungen z. Napoleons schließen zu können glaubt. „Es ist nicht genug, die Frage zu beantworten, ob es nicht höchst unwahrscheinlich ist, daß Frankreich und Rußland den ehrlichen Wunsch hegen sollten, eine große konstitutionelle Macht zu schaffen; wir müssen weiter gehen und nicht glauben, daß die Trümmer von niemals noch geeinigt gewesenen Reichen sich jetzt unter einem Scepter und kaum anerkannten Scepter einigen werden, und daß Rom sich mit einer vom transalpinischen Gallien beherrschten Nationalität begnügen wird." — Der Prinz von Wales begann gestern, bevor er sich nach dem Kontinente einschiffte, seine militärische Laufbahn in ceremoniöser Weise damit, daß er dem nach seinem eigenen Namen benannten canadischen Regimente im Lager von Shorncliffe eine militärische Fahne überreichte. — Unter den Flottenoffizieren ist das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle die Kanalflotte durch nicht weniger denn 12 Linienschiffe verstärken. In allen Etablissements herrscht die größte Thätigkeit, um die im Bau begriffenen Linienkampfer zu vollenden und zum aktiven Dienst fertig zu machen. So wie übrigens mehrere weit vorgeschrittene schwere Dampffregatten vom Stapel gelassen sind, wird an ihrer Stelle unverzüglich mit dem Bau neuer Linienschiffe begonnen werden. — Das unterseeische Kap, welches Suez mit Aden verbinden, und somit das Mittelglied der Telegraphenkette zwischen England und Indien werden soll, ist in der Fabrik von Newall und Komp. vollendet worden, und wird von Liverpool aus am 20. d. auf 2 Schiffen nach dem Orte seiner Bestimmung befördert werden. — Ueber die Thronrede des Königs von Sardinien sämmtliche englische und französische Publikum bedenklich den Kopf, und selbst jene Blätter, wie Daily News, die in ihren Leitartikeln dem „Befreier Italiens" herzinnigst zusauchzen, sprechen in ihren Geldartikeln auf einem ganz andern Tone. Seitdem Sardinien diese seine neuesten Demonstrationen begonnen hat, sind seine Papiere um 4—5 pCt. gefallen. Seine fünfprozentigen stehen zeit 87, während die auf 4½prozentigen den Kurs von 100 erreicht haben. Eine andere Probe des sardinischen Kredits findet sich in dem Kurse seiner garantirten 6%/o Eisenbahnfonds, die, obwohl in 4 Jahren einlösbar, heute 91 bis 92 notirt werden, somit, zu letzterem Preise gerechnet, jährlich 9 pCt. abwerfen.

Schweiz.

Bern den 12. Januar. Das Eisenbahnfieber scheint in der Bundesversammlung noch immer anzuhauern und beim geringsten Anlasse eine gefährliche Wendung zu nehmen. Daß zeigte gestern die Verhandlung über die Frage, ob die Konzession der Centralbahn für eine Bahn von Basel über Muttenz nach Augst (sog. Rheinthalbahn oder Bötzbergbahn) erloschen sei oder nicht. Baselland hatte seine Frist für Vollendung dieser Linie festgesetzt, ein Mangel, welchen der Bundesrath gemäß dem Gesetze nachtadeln mußte. Diese Bundesrüge ließ nun die Centralbahn verstreichen und fürchtet die Ertheilung der Konzession für die ganze Linie Zürich-Basel längst dem linken Rheinufer an die vereinigten Schweizerbahnen oder irgend eine andere Gesellschaft. Sie sucht daher den Kopf derselben in ihrem Besitz zu erhalten, und das Haupt der Nordostbahn, Dr. Escher, half ihr dazu. Eine Mehrheit von etwa 10 Stimmen verschmähte den bundesräthlichen Beschluß und legte die Frist auf Ende 1861 an. — Heute genehmigte der Nationalrath die Verfassung von Basel Stadt. — Die Petition der St. Gallee und Appenzeller Aerzte um Freizügigkeit von Kanton zu Kanton wurde dem Bundesrath überwiesen, damit er ein Konkordat unter den Kantonen über Freizügigkeit der patentirten Aerzte und Apotheker abzuschließen trachte. Mehrere Kantone dürften sich schwerlich anschließen. — Im Ständerath kam heute die Frage der Herabsetzung der Transitzölle auf Waaren per Centner zur Behandlung. Gemäß dem Antrage des Bundesrathes und in Uebereinstimmung mit dem Nationalrath wurde derselbe von 30 auf 5 Cent. per Centner herabgesetzt. Einige Vertreter von Eisenbahnen wollten im eigenen Interesse sogar auf 2 Cent. herabgehen. — Die Konferenzaten von Neuenburg halten Skurz der radikalen Regierung von 1848 für gewiß, da sie eine Mehrheit von 2 bis 4 Stimmen besitzen, während das Organ der Radikalen von Chaux-de-fonds auf den Bestand der 17 Independenten zählt, um die ehemaligen Royalisten in Schranken zu halten. Eine konservative Regierung wird sich aber nicht lange halten können.

Italien.

Turin den 10. Jan. Die große und allgemeine Spannung, ja die Aengstlichkeit, mit welcher diesmal die Thronrede bei Eröffnung des Parlaments erwartet wurde, hatte eine außerordentliche Menge Zuhörer in die Räume des Senatsgebäudes auf den weiten Schlosplatz gezogen, die den König auf der Strecke vom Schloß bis zum Palais Madama mit lauten Evviva begrüßten. Am Fuß der Treppe des Senats wurde der König von einer Deputation des Senats und den Abgeordnetenkammer empfangen. In großen Saale des Senats empfingen denselben wieder stürmische Evviva. Nach den üblichen Formalitäten sprach der König wie folgt: „Meine Herren Senatoren! Meine Herren Abgeordnete! Die vor einem Jahre eröffnete Gesetzgebungsperiode hat die Erwartungen des Landes und meine Erwartungen nicht getäuscht. Durch Ihre einsichtsvolle und aufrichtige Unterstützung haben Wir die Schwierigkeiten im Innern und der äußern Politik überwunden und dadurch die großen Prinzipien der Nationalität und des Fortschritts, auf der unsere freien Institutionen beruhen, noch dauerhafter gemacht. Indem Sie auf den eingeschlagenen Wege fortschreiten, werden Sie während dieser Sitzung in verschiedenen Zweigen der Gesetzgebung und der öffentlichen Verwaltung Verbesserungen einführen. In der vergangenen Sitzung wurden Ihnen einige die Justizverwaltung betreffende Gesetzesvorschläge vorgelegt. Indem Sie die unterbrochene Prüfung wieder aufnehmen, hege ich das Vertrauen, daß Sie in dieser Sitzung für die Reorganisation des Gerichtswesens, für das Institut der Assisenhöfe und für die Revision der Civilprozedur Sorge tragen werden. Sie sind von Neuem berufen, über die Reform der Gemeinde- und der Provinzverwaltung zu berathen. Der lebhafte Wunsch, womit dieselbe erwartet wird, wird für Sie ein Sporn seyn, derselben Ihre spezielle Sorgfalt zuzuwenden. Es werden Ihnen einige Modifikationen, das National-

Digitized by Google

tung und Korrespondenz mächtig, sucht alsbald eine Stelle. Derselbe würde sich namentlich für eine Holzhandlung oder für eine Kunstmühle als Buchhalter eignen. Auf gef. Anfragen erfolgt weitere Auskunft, und sind solche zu richten an Z. poste restante Elwangen.

Freudenstadt. [Gehülfengesuch.] Ein gewandter Gehülfe findet auf 1. April eine Stelle bei Kemler, Apotheker.

Freudenstadt. [Stellegesuch.] Für meinen Gehülfen, welcher bei einem Oberamt inspizirt, im Cirkular- und Rechnungswesen erfahren ist, und den ich in Beziehung auf Fleiß und Sittlichkeit empfehlen kann, suche ich eine Stelle bei einem Ortsvorsteher und Verwaltungsaktuar. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Verwaltungsaktuar Bukenberger.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen jungen Mann, welcher in letzterer Zeit als Magazinier in einem größern Handlungshause zur besten Zufriedenheit Dienste leistete, suche ich ein anderweitiges Unterkommen in irgend einem gewerblichen Etablissemente. Der Eintritt könnte alsbald erfolgen und sieht portofreien Anträgen entgegen

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Ulm. [Lehrlingsgesuch.] In einem hiesigen Bürgerhause würden einige junge Leute, welche die hiesigen Bildungsanstalten besuchen, Aufnahme finden, wo dieselben auf Verlangen auch Kost haben könnten, und nimmt diesfallsige Anmeldungen entgegen

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Rottenburg.

Postgehülfenstellegesuch.

Ein junger Mann, welcher längere Zeit zur vollkommenen Zufriedenheit seines Vorgesetzten bei einem Postamte inspizirte, und dem nebenbei die besten Zeugnisse zur Seite stehen, auch Kaution zu leisten im Stande ist, sucht eine Gehülfenstelle bei einem Postamte. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt

Postverwalter Hofmann.

Großbottwar. [Gehülfengesuch.] Der Unterzeichneter sucht einen in den Geschäften eines Notariats-Verwesers und Verwaltungsaktuars bewanderten Gehülfen, dessen Eintritt bis zum 15. März d. J. erfolgen sollte. Kübler, Notariatsverw. u. s. w.

Biberach.

Salon-Sononöl

ohne jeden Geruch,

per Centner 22 fl., per Pfund 14 kr. Wir machen auf diese neue Beleuchtung besonders die Herren Fabrik- und Gewerbsherren aufmerksam, da dieses Oel eine prachtvolle und doch nicht blendende Flamme erzeugt.

Camphine, Leuchtgas, Solaröl und Schieferöl

in ausgezeichneter Qualität, äußerst billig.

Schieferöl-Lampen

in sehr großer Auswahl. Elegante Stehlampen mit Milchglas à 36 kr. bis 3 fl. 48 kr. Hanglampen von 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. 48 kr. Wederarbeitslampen 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Küchenlampen 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 48 kr. Für Bierbrauereien und Werkstätten Lampen von 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 36 kr. Einzelne Brenner Nr. 2 à 42 kr., Nr. 1 à 48 und 54 kr. pr. Stück. Hanglampenglocken 24, 12 kr. bis 3 fl. 48 kr. Milchglocken, Dochte, Papierschirme, Kugeln, Cylinder, Lampenfüße äußerst billig

Cowani-Rheinhart.

Camphin- u. Schieferöllampen-Fabrik.

Winterbach. [Beschreinigung und Danksagung.] Durch Hrn. Stadtpfarrer Reiff in Heidkronn für die hiesige Heilanstalt erhalten baar 92 fl. 10 kr. und eine Kiste mit Kleidertuch und Spinnarn, worüber im dortigen Taglatt das Nähere angegeben ist. Den freundlichen Gebern bergelte der Herr diese schönen Gaben der Liebe! Die Vertreter der Heilanstalt:

Dr. Müller, ärztlicher Vorstand. J. Landenberger, Kassier und Haubvater.

Photographisches Atelier.

Durch Umgestaltung unserer eigenen privatgeschäftlichen Verhältnisse sehen wir uns gegenseitig veranlaßt, das bisher unter der Firma **C. Pfann & Th. Widmayer** gemeinschaftlich betriebene photographische Geschäft sofort wieder getrennt, jeder auf eigene Firma und Rechnung, fortzuführen.

Zugleich empfehlen wir uns gegenseitig aufs Beste.

Stuttgart den 5. Januar 1859.

C. Pfann, Maler. Rothebühlstraße Nr. 45.

Th. Widmayer, Maler. Paulinenstraße Nr. 25.

Mannheim.

Guano.

Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von **ächtem peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direkt von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.

Gesichts-Masken

in allen Sorten und größter Auswahl zu Fabrikpreisen bei **Adalbert Hawsky** in **Leipzig.**

Preiscourants werden auf Verlangen franko zugesandt.

Für Gartenkunde.

Bei **Ferdinand Enke** in **Erlangen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, durch

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse *M* 4.

Laupp und die Zues'sche Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Klassische Buchhandlung in Heilbronn, Th. Ulrici in Karlsruhe:

Monatschrift, volkswirthschaftliche, im Verein mit bewährten Fachgenossen herausgegeben von E. Wickford. Zweiter Jahrgang. 1859. 12 Hefte. Gr. 8. 5 Thlr. 18 Sgr. oder 9 fl. 36 kr.

Ueber das Selfgovernment in England und in Preußen. Von einem ehemaligen preußischen Staatsbeamten. 1858. Gr. 8. 8 Sgr. oder 30 kr.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie 2050 Nr. 95 **fl. 250000**

Serie 2050 Nr. 68 **fl. 40000**, Serie 2211 Nr. 50 **fl. 20000**, Serie 1249 Nr. 51 **fl. 5000**,

Serie 3265 Nr. 80 **fl. 5000**, Serie 2171 Nr. 54 **fl. 3000**, Serie 3265 Nr. 58 **fl. 3000**,

Serie 2231 Nr. 13 **fl. 1500**, Serie 3356 Nr. 4 **fl. 1500**, Serie 664 Nr. 54 **fl. 1000**,

Serie 877 Nr. 50 **fl. 1000**, Serie 1752 Nr. 79 **fl. 1000**, Serie 2610 Nr. 23 **fl. 1000**,

Serie 2851 Nr. 73 **fl. 1000**, Serie 3265 Nr. 56 **fl. 1000**.

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serienummern **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3337. 3356.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Bankierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100 Loose** mit **210** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **240,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000** rc.,

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** übersichtet.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffektengeschäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

...[illegible]...sung betreffende.] Da der Ertrag dieser Stiftung für Arme von Georgii $18^{64}/_{65}$ zur Vertheilung kommt, so können sich

1) die armen Verwandten des Stifters bis zum 15. Februar 1859 bei dem hiesigen Stiftungsrathe unter Vorlegung obrigkeitlicher Armuthszeugnisse in frankirten Schreiben bewerben.

Wer sich zum ersternale meldet, hat auch die Verwandtschaft mit dem Stifter durch Tauf- resp. Trauungsscheine nachzuweisen, soweit dieß nicht früher schon von einem Vorfahren des Bewerbers nachgewiesen ist.

Bei dem allgemeinen Zusammenfluß zu dieser Stiftung (denn im Jahr 1857 haben sich 104 gemeldet) werden die Gemeinderäthe wiederholt ersucht, bei Ausstellung der Armuthszeugnisse gewissenhaft zu verfahren, daß der Stifter nur Arme und Nothleidende bedacht hat, und daß durch Vertheilung in mehr als 100 Gaben die einzelne Gabe ganz unbedeutend wird.

2) Was die Hofmann'sche Stiftung für Studirende und Lehrlinge betrifft, so sind durch Stiftungsrathsbeschluß vom 28. Juli 1857 5 Studirende, welche im 9. Grad verwandt sind, Gustav Adolph Schlipf aus Simozheim, Karl Benjamin Klein aus Stuttgart, Gustav Ludwig Hofacker aus Stuttgart so eingesetzt, daß 2 zu 2 fest, jeder 1857 $^{0}/_{0}$ des Reinertrags erhalten.

Nach dem Regulativ von 1853 sind daher Lehrlinge so lange weiter auszuschließen, als noch zwei Verwandte vom 9. Grade studiren, und auch Verwandte eines entfernteren Grades, welche studiren, haben noch mehrere Jahre keine Aussicht.

Im Januar 1861 erfolgt wieder ein Aufruf, und Verwandte, welche das gedruckte Regulativ vom Jahre 1853 noch nicht besitzen, können für 2 Xr. unter beigelegte Briefmarke ein Exemplar bei der hiesigen Stiftungspflege beziehen. Den 7. Jan. 1859.

Ulm. Uniformen zu verkaufen:

1) eine gestickte Uniform für einen Oberamtmann nach früherer Vorschrift. 2) eine gestickte Uniform für einen Rathsherrn, neu, nach neuerer Vorschrift, welche mit wenigen Veränderungen auch für einen andern Regierungsbeamten brauchbar gemacht werden kann, nebst Kleinkleidern, Hut und Degen mit Portépée. Zu erfragen Hospitalstraße Nr. 415.

Großsachsenheim.

Rinden-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald im Schlag Nr. 3 wird das zu 1500 Büschein geschätzte Erzeugniß von eichener Rinde in Wellen und Stangen im Submissionswege zum Verkauf gebracht. Offerte auf 1 Büschel von 4' lang und 1' dick sind bis zum Samstag den 5. Februar d. J. einzureichen, worauf der Zuschlag Mittags 2 Uhr erfolgt. Das Schälen geschieht auf Rechnung der Stadtpflege; die Abfuhr ist durch die Meder der Eisenbahn erleichtert. Den 12. Januar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Herrmann.

Hofkameralamt Freudenthal.

Verkauf von eichenem Stammholz auf dem Stock.

Am Freitag den 21. dieß, von Morgens 9 Uhr an, werden im Freudenthaler Walde in der Nähe der ehemaligen Glashütte Genehmigungsvorbehalt 123 Stücke eichene Stämme, mit 10'' bis 25'' Durchmesser und ca. 16' bis 40' Länge, dann 3 Stücke im Aufstreich versteigert werden, deren Kubikgehalt erst nach der Fällung mittelst urkundlichen Nachmesses erhoben wird. Die bereits ausgezeichneten Stämme können täglich eingesehen werden. Den 11. Jan. 1859.

K. Hofkameralamt. Herrlinger.

Backnang. Mehrere tausend Stück jehnjährige Maulbeer-Hochstämme und Buschbäume zur Anlegung einer Plantage, auch zur Beseitzung einer Chaussee oder Eisenbahn tauglich, giebt billigst ab

Johannes Springer sen.

Ravensburg. Circa 1000 Simrineuen

Esparsettesamen

in schöner guter Waare hat zu verkaufen

Jakob Lanz.

Eidgenössisches Anleihen.

Bekanntmachung.

In Folge der in Gemäßheit bewirkter Publikation vom 9. September 1858 unterm heutigen Tage stattgehabten Verloosung der II. Serie gelangen auf 15. Januar 1859 folgende Obligationen zur Rückzahlung:

Aus den 4½prozentigen Anleihen:

Lit. A. à 5000 Fr. Nr. 3. 20. 23. 30. 36. 39.

Lit. B. à 2000 Fr. Nr. 66. 106. 109. 111. 141. 160. 193. 196. 215. 258. 264. 274. 283. 287. 300. 350. 359. 420. 423. 437. 465. 479. 502. 516. 522. 533. 554. 560. 575. 576. 595. 633. 636. 647. 678. 690. 712. 803. 825. 871. 872.

Lit. C. à 1000 Fr. Nr. 28. 77. 80. 81. 84. 92. 94. 133. 156. 169. 172. 195. 207. 212. 247. 304. 358. 374. 387. 388. 437. 442. 450. 451. 456. 490. 531. 533. 591. 667. 671. 677. 684. 692. 726. 768. 784. 806. 816. 829. 832. 845. 882. 894. 910. 943. 981. 1020. 1025. 1051. 1066. 1085. 1112. 1117. 1145. 1170. 1208. 1222. 1230. 1254. 1323. 1371. 1377. 1392. 1406. 1435. 1473. 1478. 1483. 1498. 1517. 1537. 1539. 1621. 1624. 1661. 1664. 1710. 1724. 1738. 1742. 1759. 1777. 1780. 1789. 1824. 1829. 1894. 1911. 1915. 1941. 2003. 2028. 2038. 2118. 2142. 2151. 2163. 2214. 2219. 2237. 2253. 2257. 2302. 2304. 2317. 2354. 2385. 2401. 2407. 2435. 2442. 2468. 2469. 2494. 2499. 2501. 2508. 2538. 2542. 2601. 2608. 2663. 2671. 2681. 2702. 2711. 2750. 2752. 2791. 2792. 2808. 2811. 2853. 2874. 2875. 2890. 2961.

Aus dem 5prozentigen Anleihen:

Lit. D. à 5000 Fr. Nr. 5. 22. 23. 62. 64. 67. 81. 85. 86. 99. 123. 125, 154. 166. 184. 199. 211. 215. 216. 219. 249. 262. 281.

Lit. E. à 1000 Fr. Nr. 40. 103. 208. 243. 272. 291. 332. 337. 342. 361. 420. 467. 544. 573. 614. 652. 687. 688. 691. 698. 706. 717. 726. 727. 738. 789. 794. 846. 856. 923. 965. 972. 976. 1022. 1054. 1057. 1059. 1098. 1109. 1137. 1147. 1269. 1288. 1301. 1329. 1332. 1357. 1374. 1400. 1446. 1447. 1486. 1488. 1531. 1612. 1620. 1634. 1651. 1695. 1696. 1745. 1777. 1817. 1864. 1865. 1877. 1882. 1887. 1897. 1917. 1983. 2103. 2123. 2196. 2198. 2227. 2272. 2277. 2314. 2395. 2421. 2433. 2438. 2445. 2451. 2452. 2458. 2478. 2505. 2518. 2526. 2556. 2561. 2564.

Lit. F. à 500 Fr. Nr. 6. 33. 61. 88. 107. 142. 158. 160. 174. 178. 186. 282. 297. 302. 319. 399. 401. 459. 464. 480. 491. 497. 534. 537. 562. 563. 575. 599. 624. 627. 640. 665. 691. 751. 770. 779. 794. 809. 835. 842. 860. 869. 887. 958. 1024. 1030. 1033. 1059.

Lit. G. à 5000 Fr. Nr. 6. 20. 40. 50. 53. 89. 108. 110.

Lit. H. à 1000 Fr. Nr. 41. 52. 108. 115. 175. 213. 222. 257. 339. 350. 364. 416. 420. 452. 482. 504. 510. 515. 527. 545. 561. 577. 612.

Lit. J. à 500 Fr. Nr. 53. 59. 72. 104. 111. 150. 160. 161.

Die Einlösung erfolgt gegen Rückgabe der Originaltitel nebst Zinsabschnittbogen, und wird vollzogen

Im Ausland:

durch die Herren **Dörtenbach & Comp.** in Stuttgart;
" " " **Joh. Goll & Söhne** in Frankfurt a. M.

In der Schweiz:

durch den **Bankverein** in Basel;
" die Herren **Marcuard & Comp.** in Bern;
" sämmtliche schweizerische **Haupt-Zoll- und Postkassen.**

Den betreffenden Obligationsinhabern zur Beachtung wird hier noch beigefügt, daß von den in Folge der ersten Verloosung auf 15. Januar 1858 zahlfällig gewordenen Obligationen folgende noch nicht eingelöst worden sind:

Lit. C. Nr. 379. 415 und 2225.
" E Nr. 2392.
" H. Nr. 117.

Bern, den 21. Sept. 1858.

Eidgenössische Staatskassaverwaltung.
Eggimann.

Offenbach am Main.

Schriftgießerei-Verkauf.

Wegen Ableben der beiden Eigenthümer soll im Auftrag der beiden Wittwen das auf hiesigem Platze seit 16 Jahren schwunghaft betriebene

Schriftgießerei, Schriftschneiderei 2c. Geschäft von Johann Peter Rees & Komp.

am 31. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, in dem unmittelbar an der Eisenbahn gelegenen Geschäftslokale selbst, unter vortheilhaften Bedingungen, öffentlich versteigert werden.

Auf Wunsch kann ein Theil des Kaufschillings, gegen genügende Sicherheit, stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Hofgerichts-Advokat **Rödiger.**

Digitized by Google

Nro. 12. Samstag **Schwäbische Kronik,** **der 15. Januar 1859.**
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Mittelpreise der Früchte von der ersten Woche des Januar
der bedeutendsten württembergischen Kornmärkte, sowie einiger ausländischen, welche auf Württemberg Einfluß haben,
nach württembergischen Scheffeln.

Ort und Tag des Marktes.	Kernen.			Dinkel.			Waizen.			Roggen.			Gerste.			Haber.		
	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.
Biberach . . 5. Jan.	12	32	+	8	—	—			—	—			8	8	–	16	8	24	+	16
Calw . . 8. —	11	54	—	28	5	17	–	11	—	—			8	41	+	8	5	24	+	6
Freudenstadt . . 8. —	11	56	—	11	—	—			11	12	=		8	38	=	4	6	10	+	8
Heidenheim . . 8. —	11	36	–	16	—	—			—	—			8	16	–	8	7	36	=	7
Leonberg . . 8. —	13	36	+	20	—	—			—	—			—	—			5	39	+	7
Leutkirch . . 8. —	12	25	–	9	—	—			—	—			—	—			—	—		
Neuenbürg . . 8. —	11	20	+	16	—	—			—	—			7	12	–	32	5	7	–	20
Neuffen . . 8. —	10	27	–	10	4	48	–	12	—	—			—	—			5	36	=	
Riedlingen . . 8. —	13	36	+	24	—	—			11	28	–	1	20	—			7	36	–	8
Rottenburg . . 8. —	13	36	+	24	—	—			10	8	–	1	7	18	–	8	7	36	+	8
Rottweil . . 8. —	11	54	—	24	—	—			—	—			8	26	–	32	8	57	+	9
Sulz . . 8. —	11	44	–	8	5	25			12	32	+	8	—	—			7	4	+	5
Tübingen . . 8. —	11	36	+	16	—	—			—	—			8	8	+	40	8	—	+	16
Ulm . . 8. —	10	54	–	8	8	=			—	—			—	—			5	12	–	8
Waldsee . . 4. —	12	23	–		—	—			—	—			—	—			—	—		
Stuttgart . . 8. —	12	8		39	—	—			11	28	–	22	—	—			7	32	–	20
Ellwangen . . 8. —	11	30	–		5	15	+	6	—	—			—	—			7	18	–	12
Tübingen . . 7. —	10	31	–	16	3	24	+	1	—	—			—	—			5	28	+	4
Ueberlingen . . 4. —	12	—			—	—			—	—			7	49	–		7	26	–	
Ulm . . 8. —	11	28	–	16	—	—			—	—			8	—	–	16	7	52	–	8
Urach . . 8. —	10	40	+		4	30	+	3	—	—			7	20	=		6	24	–	56
Waldsee . . 4. —	13	57	+	28	—	—			—	—			8	21	–	35	9	7	+	38
Winnenden . . 5. —	—	—			5	13	–	20	11	44	–	16	9	4	–		8	16	+	16

*) Vergleichung über Auf- und Abschlag gegenüber den Preisen der letzten Fruchtpreistabelle.

Württemberg.

** Ulm den 11. Jan. Das neue **Volksschulgesetz** macht hier viel zu schaffen, da in einer Reihe von Jahren die ständigen Lehrstellen statt vermehrt, vielmehr vermindert worden sind, und nun die Verfügung des neuen Gesetzes eine Vermehrung derselben unausweichlich macht. Daher ist auch das Gesetz nicht leicht in einer Gemeinde so sehr am Platz wie hier, wo nur durch eigenthümliche Umstände ein Zustand dauern konnte, der schon lange nicht mit dem Schulgesetz ganz im Einklange stand. Statt daß nur einfach die wohlgemeinte Absicht des neuen Gesetzes erfüllt werden sollte, wonach einige unständige Lehrstellen in ständige verwandelt würden, was nach Abzug der bisherigen Besoldungen keine gar zu große Mehrausgabe verursacht, tauchen Ratbschläge auf, welche auch von auswärts schon zu vernehmen waren und geradezu auf Umgehung des Gesetzes abzielen. Das empfohlene Auskunftsmittel ist Einführung des Abtheilungsunterrichts. Wenn nun auch das Gesetz und die dasselbe ausführende Oberschulbehörde sich damit abfinden ließen, woran vorläufig noch ernstlich gezweifelt werden darf, so ist das vorgeschlagene Mittel ein solches, womit die Gemeindekasse vielleicht zufrieden seyn kann, die Pädagogik wird sich damit nie befreunden. Man darf nur an die schlagenden Gründe erinneren, womit Riecke in Eßlingen den Abtheilungsunterricht verurtheilt hat, und nicht vergessen, daß Eisenlohr in Mürtingen ihn unter der Herrschaft des alten Gesetzes nur als Nothbehelf leiden wollte, so lange auf angemessene Vermehrung der Lehrkräfte keine Hoffnung sei. Das neue Gesetz gibt Rechte und Pflichten auf Anstellung ständiger Lehrer, und Abtheilungsunterricht ist und bleibt Flickwerk. Die Kinder erhalten dabei weniger Unterricht, der Unterricht ist aber auch schlechter, weil derselbe Lehrer mehr Unterricht geben, also sich mehr anstrengen muß, um mehr Kinder bei weniger Stunden annähernd so weit zu bringen, als weniger Kinder bei mehr Stunden. Bei der bekannten Liberalität, mit welcher die städtischen Behörden das hiesige Schulwesen zu behandeln gewohnt sind, ist allerdings zu erwarten, daß Se Ratbschläge gern sein Gehör schenken, die nur darauf ausgehen, der Gemeinde einiges Geld zu ersparen, die aber weder mit einem guten Schulwesen noch mit den Intentionen des Gesetzes vereinbar sind.

∋ Vom Mainhardter Wald den 7. Jan. Viele Landwirthe in den nördlichen Bezirken des Königreichs haben es schon als wünschenswerth bezeichnet, daß auch in ihren Gegenden zu Hebung der Pferdezucht Fohlenhöfe angelegt werden, wie sie auf der Alb in St. Johann und in Marbach (O. A. Münsingen) sich befinden. In den nördlichen Bezirken haben die Pferdebesitzer keine andere Wahl, als entweder die Fohlen im eigenen Stall heranzuziehen oder sie in die genannten Fohlenhöfe zu schicken. Diesem Wunsche ist bereits durch die Eingabe eines für Hebung der Pferdezucht sich interessirenden Gutsbesitzers an das Landoberstallmeisteramt Ausdruck gegeben worden. Wir können nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß für die Errichtung einer Anstalt das geeignete Areal auf dem Mainhardter Walde nicht unsicher gefunden werden dürfte, sowie sämmtliche Bedingungen zum glücklichen Gedeihen hier vereinigt sind, während andererseits die Errichtung einer solchen Anstalt nicht anders als von den besten Einwirkungen für den Besitz begleitet sein würde. — Die Neujahrsnacht ist in allen unsern Gemeinden ohne irgend eine Störung und fast ohne Schuß vorübergegangen, obwohl in einer Gemeinde der Polizeidiener am legten Dezember mit der Schelle verkündigte: „Das Schießen, welches in der Neujahrsnacht bei 15 fl. Strafe verboten ist, wird hiemit in Erinnerung gebracht!"

Aus dem Oberamt Marbach. (Eingef.) In unsern Nachbarbezirken Waiblingen, Backnang und Weinsberg sind seit 10—12 Jahren mehrere bedeutende Straßenbauten vorgenommen worden, von Cannstatt über Waiblingen, Winnenden, Backnang, Murrhardt bis Gaildorf oder Hall bestehen nun neue kunstmäßig gebaute Straßen, nur im Bezirke Marbach ist noch nichts zur Erleichterung des Verkehrs geschehen. Und doch ist das Bedürfniß ein dringendes; denn es fährt die alte sehr frequente Straße von Backnang (bezirksgränze Oppenweiler) nach Marbach über mehrere theilweise höchst gefährliche Steigen und über eine sehr beschränkte, häufig überschwemmte Brücke über die Murr, auch das Bottwarthal ist von dem obern Murr- und Weinsberger Thale in direkter Linie noch gänzlich abgeschlossen. Mögen die hohe Regierung, die Korporationen und Gemeinden die dringende Nothwendigkeit berührter Straßenbauten erkennen und den der Westbahn nächstliegenden Bezirk nicht noch länger mit den alten schlechten beschwerlichen Straßen, und noch einigen Seiten ihn ohne Verbindung bestehen lassen.

Neue Schriften
von oder aus Schwaben.

Rödrlingen. Bei uns erschien soeben und ist durch alle guten Buchhandlungen zu beziehen:

Die Religion Jesu
von
Theodor Rohmer.

Aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben von
Dr. Gustav Widenmann.
22 Bogen. gr. 8. 1 Thlr. 22½ Ngr.
oder 3 fl.

Diese geistvolle Arbeit gibt über die Natur Jesu und über die Religion Jesu merkwürdige neue Aufschlüsse. Sie geht von der Weltanschauung aus, welche in den bei uns erschienenen Schriften:

Kritik des Gottesbegriffs in der gegenwärtigen Weltansichten.
Dritte Aufl. 18 Ngr. oder 1 fl.

Gott und Seine Schöpfung. 28 Ngr.
oder 1 fl. 36 kr.

Der natürliche Weg des Menschen zu Gott. 28 Ngr. oder 1 fl. 36 kr.

neuerlich dargelegt worden ist.

Duttenhofer (Professor Dr.), Die acht Sinne des Menschen in Briefen dargestellt. 21½ Bog. Brosch. 1 Thlr. 12 Ngr. oder 2 fl. 24 kr.

Diese geistreiche, in gemeinverständlicher Sprache verfaßte Schrift betrachtet zum erstenmal im Gegensatz zu der gewöhnlichen

Digitized by Google

Anschauung von fünf Sinnen die acht menschlichen Sinne in ihrer leiblichen und seelischen Bedeutung. Der Verfasser zeigt, daß analog den vier Kopfsinnen auch vier Rumpfsinne vorhanden sind, und erörtert deren Funktion sowohl anatomisch und physiologisch, wie auch psychologisch in einer Weise, daß durch diese Theorie ein neues Licht gerade auf die dunkelsten Gebiete des Nervenlebens fällt. Sie wird jedem Gebildeten reiche Belehrung gewähren und den Physiologen zu ernster wissenschaftlicher Erwägung anregen.

Nördlingen im November 1858.

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Für Forstbeamten, Waldbesitzer und Gemeinde-Vorstände.

Stuttgart. In der C. Schweizerbart'schen Verlagshandlung erschien so eben:

Monatsschrift

für

das Forst- und Jagdwesen

mit besonderer Berücksichtigung von Süddeutschland. Redigirt von L. Dengler, Bezirksförster und Lehrer an der Forstschule in Karlsruhe. Januar 1859.

Mit dem Portrait des Dr. von Gwinner.

Preis des Jahrgangs von 12 Heften 4 fl.

Dieses Blatt hat sich zur besonderen Aufgabe gestellt, ganz entschieden die praktische Richtung zu vertreten und hauptsächlich für den wirthschaftenden Forstmann alles zu bringen, was denselben interessiren kann.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Stuttgart.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Um ferneren Namensverwechslungen und Irrungen vorzubeugen, erlaube ich mir bekannt zu machen, daß hier zwei Chirurgen Namens Koch praktiziren, daß ich Christoph Koch heiße, und mit meinem Sohn Rudolph die Chirurgie gemeinschaftlich betreibe, welcher sich vor 6 Jahren als Wundarzt II. Abtheilung schon vor zwei Jahren mit Erfolg zu der Zeit desselben hat, als er bei Herrn Medizinalrath Dr. Zahn als Gehülfe zwei Jahre fungirte, und empfehle mich aufs Neue zu Besorgung chirurgischer Verrichtungen, gewissenhafte Behandlung in allen Fällen.

Christoph Koch, Wundarzt,
und Sohn,
Metzgerstraße Nr. 1, unweit dem Gasthof zur Sonne.

Stuttgart.

Zu verkaufen.

Ein eleganter, wenig getragener Leippel ist billig zu verkaufen Archivstraße Nr. 4, eine Treppe hoch.

Stuttgart.

Ankauf

von alterthümlichen Gegenständen und antiken Gemälden.

Ein Liebhaber von alterthümlichen Gegenständen wünscht zu kaufen: das Holzwerk von alten geschnitzten holzbekleideten Stüben oder Zimmern und antike Portraite, auf Holz gemalt, im Harnisch oder sonstigen alterthümlichen Kostüm. Briefe beliebe man frankirt zu adressiren an

F. Maurer, Kunsthändler, Friedrichsstraße Nr. 19.

Stuttgart.

Möbel-Empfehlung.

Eine Auswahl Sopha's, Divans, Rohr- und Polstersessel, ein Etagère mit Spiegel, Pfeilerkommode, polirte und tannene Kleider- und Weißzeugkästen, ovale, Pfeiler-, Nachts und Arbeitstische, polirte eichene und tannene Bettladen, Bettroste, Roßhaarmatrazen, Bodenteppiche sind billig zu haben bei

Tapezier Haißlen,
Lindenstraße Nr. 23.

Stuttgart. In der

Buchhandlung von Paul Neff,

Ecke der Kronprinz- und langen Straße,

bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Jues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, in der Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egerer'sorff in Eschingen, A. Feßinger in Rottweil, W. Nitschke in Hall und L. Bopheuyer in Cannstatt

ist zu haben:

Aug. Schellenberg, die

Quellen der Wohlhabenheit

für Materialwaaren-, Viktualien- und Kleinhändler,

bestehend in einer Sammlung von 220 erprobten, oft theuer erkauften Fabrikationsgeheimnissen und festen Verfahrungsarten beim Einmachen, Mariniren, Räuchern u. der Aale, Häringe, Stockfische und Früchte; der Herstellung von trefflichem Arak, Rum, Cognac, Franzbranntwein und Likueuren; der Fabrikation aller Sorten Chokoladen, Essenzen, Wurstmeresen, Senfen, Wichsen, Lacken, Firnissen, desgl. des Siegellacks, der Tinten, des Champagners und Essigs, so wie der Veredlung und Wiederherstellung schlechter und verdorbener Waaren, namentlich des Tabaks, der Cigarren und vieler anderen. Dritte, unveränderte Auflage.

Gr. Duodez. Geheftet. 26 kr.

Nichts ist gewisser, als daß derjenige Händler, der nicht 26 kr. an diese Schrift wendet, sich leicht großen Schaden thut, 1) weil nur solche Vorschriften aufgenommen sind, die sich nach langer Erfahrung als probat bewährt haben, und 2) weil von den 220 Vorschriften schon eine einzige den geringen Aufkaufspreis vielfach ersetzen kann.

Stuttgart. [Verein für Unterstützung älterer Honoratiotenchter.] 1) Dankesbezeigung. Der Verein hat sein vierzigstes Vereinsjahr vollendet. Die Blätter des sechsundachtzigsten Jahres 1858 sind erhalten, welche wir mit innigstem Danke hiemit bescheinigen: J. K. H. Frau Kronprinzessin Olga Königin. Stuttgart. Stuttgart Stadt: E. K. geb. v. B. 2 fl. Frauenkränzchen dch. Fr. Pf. 2 fl. 42 kr. M. J. dch. Fr. Pf. Bürkonn. D. M. B. 1 fl. Cannstatt: M. R. 2 fl. Nutzungen: Dch. H. Klemm von Frauen Br., Hz., Lge. je 1 fl. Br. 30 kr. N. u. M. je 48 kr. D. Br. 24 kr. Ungenannt 2 fl. Ungenannt 2 fl. Geistlichen 2 fl. 42 kr. Im Ganzen 14 fl. 30 kr. Goppingen: N. B. in F. 10 fl. Hall: Pr. F. 2 fl. 42 kr. Calw: Dch. Pf. Haller in D. von Gemeinde. Dch. Pf. Hoffmann in U. Pf. F. in U. R. H. in D. je 1 fl. D. in St., D. in W. H., F. in D., G. in J., G. in W. H. in W. H., K. in W. H., N. in B. je 30 kr. B. in H., J. in A. je 24 kr. Zusammen 7 fl. 48 kr. Blaubeuren: Dch. Prof. W. von A. u. C. v. E. u. E. L. Ec. L. je 1 fl. Dch. Pf. M. 48 kr. Dch. 30 kr. Br., Bl., Epp., Ma., St., W. je 30 kr. Dr. Br., Bgr., Bbs., Bs., Bdr., Br., Jg., Br., Bz., Br., Br. je 24 kr. Im Ganzen 13 fl. 36 kr. Waiblingen: Hzb. W. 3 fl. 30 kr. M. M. 1 fl. 30 kr. Gaildorf: D. Am. B. 1 fl. Kam. B. 1 fl. 30 kr. D. M. R. M. 1 fl. Ungenannt aus Wilsa. D. R. M. M. D. R. M. Sch. je 48 kr. Hz. D. D. M. B. M., Fm. M., D. M. G. M. W., R. G. J. N. M. K. je 30 kr. D. M. W. M. 24 kr. Im Ganzen 14 fl. 45 kr. Von den HH. Geistlichen: D. K. in 48 kr. St. Pf. M. 48 kr. Pf. B. in G. 36 kr. Pf. M. B. in H. 30 kr. Pf. G. J. in D. B., Sch. in E., W. in F., R. in G., T. in M., B. in D. R. je 30 kr. St. in E. u. W. in B. je 1 fl. Zusammen dch. Dek. Keerl 22 fl. 48 kr. Endlich auf das Jahr 1859. Stuttgart: Jubil. Gaben auf Quittungen pr. Jan., Febr. u. März 1859 75 fl. 36 kr. E. 5 fl. H. Heidenheim: Ung. 2 fl. 42 kr. Fr. Am. 1 fl. M. Pf. 3. in G. 1 fl. Pf. Sch. in H. 48 kr. Zus. dch. Dek. Plank 5 fl. 30 kr. Quittungen: Kim. Gr. jährl. 5 fl. 24 kr. 2) Rechnungsergebnis. Einnahmen: 1. Für den Grundstock: Einlagen gegen 8 pCt. Prädende 500 fl. II. Zur Verwendung: Milde Beiträge 1020 fl. 57 kr. Zinse aus Kapitalien 1305 fl. 48 kr. Freiwilliger Ertrag fruherer Unterstützungen 60 fl. Ausgaben: I. Vom Grundstock:

Auf Wechsel bei Kapitalanlagen 18 fl. 23 kr. Versicherung gegen viel Verlosungen 4½ proz. Staatsobligg. 16 fl. 47 kr. Zinse aus Einlagen à 8 pCt. häufig 128 fl. Das Uebrige verzinslich angelegt. II. Laufende Ausgaben: Unterstützungen: 8 Töchter v. Offizieren u. Mil. Beamten 103 fl. 19 Z. von Künstlern u. hohern Gewerbsverbinden 20 fl. 4 Z. von Geistlichen u. Lehrern 713 fl. 63 Z. v. weltlichen Beamten 1059 fl. Zus. 2195 fl. Zinse aus Einlagen à 8 pCt. häufig 128 fl. Für Wechsel 18 fl. 23 kr. Versicherung 16 fl. 47 kr. Postgelder 29 fl. 28 kr. Geldeinbringer, Auswärter 34 fl. 9 kr. Druckkosten, Schreibmaterial 2c. 17 fl. 6 kr. Rückzinse bei Kapitalanlagen 31 fl. 45 kr. Die laufenden Einnahmen 2384 fl. 63 kr. haben zu der verwendeten Summe 2650 fl. 13 kr. nicht zugereicht um 265 fl. 30 kr. Zu Ausgleichung dieses Abmangels und der Ausfälle des letzten Jahrzehents hat der Verein eine Reserve von 870 fl. 50 kr. nöthigbrt. Beiträge zur Verwendung dringender, welchen dem Erlöschungsbahren seines Bestehens zum Grundstock geschlagen wurde. Da hievon auf 1. Januar 1859 nicht mehr als 118 fl. 15 kr. übrig sind, so kann unser Vertrauen nur in die Opferfreudigkeit derer, welche unser Werk als Nothwerk anerkennen, uns bossen lassen. Für die Gaben, welche wir von einem unserer verschämten Bedrängten auch in dem begonnenen Jahre zu gut kommen werden. Die Rechnung wird durch einen Ausschuß der Vereinsmitglieder geprüft. Unser Kassier Teichmann, Rothebühlstraße Nr. 59, ist, wie die übrigen Vereinsmitglieder, zu Empfangnahme von Beiträgen und zu näherer Auskunft bereit.

F. Clausnitzer, Regierungs-Assessor. Gärtner, Direktor. Dr. Stolzhecker, Stadtpfarrer. Hauptmann Landschreiber. G. Scholl, Apotheker. Teichmann, Kriegsrath a. D. Th. Zahn, Pfarrer a. D. Gr. Klaiber, geb. Verwalter. Wulf v. Lud, geb. Wächter. Sophie Schwab, geb. Emelin. Wilhelmine Wächter, geb. v. Bellnagel. C. Wächter. Hartmann.

Stuttgart.

Stelle für ein Dienstmädchen.

Bis Lichtmeß wird ein ordentliches Mädchen gesucht, welches kochen kann und die übrigen häuslichen Geschäfte versteht. Näheres zu erfragen Archivstraße Nr. 68, 2 Tr.

Stuttgart.

Strumpfweber-Gesuch.

Ein tüchtiger Strumpfwebergeselle und einige auf Rundstühlen geübte Arbeiter, sowie eine gewandte Spulerin finden dauernde Beschäftigung bei

Rudolf u. Knapp, Gymnasiumsstr. 4.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den 15jährigen Sohn einer sehr achtbaren Familie eines Landgutes, welcher hiesigen Lehranstalten eine erfolgreiche Schulbildung genossen, auch eine recht gute Hand schreibt, bin ich beauftragt, eine Lehrstelle in einem soliden Geschäft zu erfragen und bitte um gefällige Anträge.

Karl Mann.

Stuttgart. [Offene Stelle.] In der Apotheke einer Oberamtsstadt bei Stuttgart wird auf 1. April eine angenehme Gehülfenstelle frei. Näheres bei

Louis Duvernoy.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein gemischtes Waarengeschäft in einem badischen Amtsstädtchen wird eine anständige und ehrliche Verkäuferin gesucht und mit guten Empfehlungen versehene Ladenjungfer unter Zusicherung eines guten Gehalts und freundlicher Behandlung gesucht. Der Eintritt kann sogleich erfolgen, und ertheilt man sich Anträgen rank unter Chiffre V. Z. Adresse: Herren J. und L. Reis. Ellwangen. Ein junger Pharmaceut findet sogleich oder auf 1. April in einer größeren Stadt des Oberlandes eine angenehme, sehr empfehlenswerthe Stelle. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Adolph Lindenmayer,
in der Schmid'schen Apotheke.
Ellwangen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann von 24 Jahren, der verschiedene Branchen kennt, der Buchhal-

Digitized by Google

gardegesetz betreffend, vorgelegt werden, um unter Beibehaltung der Grundlagen dieser schönen Institution in dieselbe jene Verbesserungen einzuführen, die und die Erfahrung als nothwendig gezeigt hat und die geeignet sind, dem Auftreten derselben zu allen Zeiten eine größere Nachhaltigkeit zu verleihen. (Beavo! Die Handelskrisis, die unser Land nicht unberührt ließ, so wie das Unglück, das schon zu wiederholtenmalen unsere Hauptlandesindustrie traf, haben die Einkünfte des Staats verringert und die Hoffnung scheitern gemacht, schon jetzt das Gleichgewicht zwischen den öffentlichen Einnahmen und Ausgaben hergestellt zu sehen. Dieses wird Sie jedoch nicht hindern, bei Prüfung des künftigen Budgets die Bedürfnisse des Staats mit den Grundsätzen einer weisen Sparsamkeit in Uebereinstimmung zu setzen. Meine Herren Senatoren! Meine Herren Abgeordnete! Der Horizont, in dessen Mitte das neue Jahr aufsteigt, ist nicht der heiterste; nichtsdestoweniger werden Sie mit gewohnter Energie Ihren parlamentarischen Arbeiten vorstehen. (Lebhafter Beifall.) Erstarkt durch die Erfahrungen der Vergangenheit lassen Sie uns muthig den Eventualitäten der Zukunft entgegengehen. Diese Zukunft wird glücklingend seyn, da unsere Politik auf der Gerechtigkeit und auf der Freiheits- und Vaterlandsliebe beruht. (Lauter anhaltender Beifall.) Unser an Umfang kleines Land hat in den Berathungen Europas Vertrauen erworben, weil es stets sich durch die Pflicht, die es repräsentirt, durch die Ehrlinie, die es einhielt. (Lautes Evviva il Re!) Diese Lage ist aber nicht frei von Gefahr, da wir, während wir die Verträge respektiren, deßwegen nicht unempfindlich sind für den Schmerzensschrei, der aus so vielen Theilen Italiens zu uns dringt. (Neuer enthusiastischer Beifall.) Stark durch Eintracht, vertrauend auf unser gutes Recht, erwarten wir mit Ruhe und Entschlossenheit die Beschlüsse der göttlichen Vorsehung."

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 13. Jan. Die Skuptschina hat den Senat aufgefordert, die schleunige Ankunft und Eidesleistung der Fürsten Miloscz zu betreiben. Die Eidesleistung ist angeblich Seitens der Pforte verweigert. Hierüber ist so eben eine außerordentliche Skuptschinasitzung veranstaltet. (Ref. B. der Allg. Ztg.)

Belgrad den 5. Jan. Der hiesige englische Konsul, Daliel, gieng verwichene Nacht nach 10 Uhr — wann der Polizeiverordnung gemäß Niemand ohne große Noth, und dann mit einer Laterne in der Hand, ausgehen soll — ohne Begleitung nach Hause. Eine Streifwache von zwei Mann ergriff den Konsul, der alles Mögliche anwendete, um den Leuten begreiflich zu machen, daß er nur nach Hause gehen wolle und der englische Konsul sei. Sie wollte ihn alles Sträubens ungeachtet auf die Polizei führen. Verübergehend an dem Gastschaninschen Hause klammerte sich der Arme an die Thürschnalle, und schrie, bis Gastschanin herabkam, der den Leuten befahl, den Konsul in seine Wohnung zu geleiten. Bei einem ähnlichen Auftritt würden selbst subalterne Konsularbeamten durch Noten der serbischen Regierung große Unannehmlichkeiten verursacht haben, wogegen Daliel in einem Schreiben Gastschanin ersucht, die Wächter wegen ihrer treuen Pflichterfüllung zu belohnen, ihnen ein beigelegtes Geschenk einzuhändigen und den kleinsten durch empfindliche Unterhaben verübten Exzeß oder verordnungswidrige Handlung anzuzeigen, damit sie sogleich zurechtgewiesen oder bestraft würden. (Allg. Ztg.)

Eine von dem sämmtlichen Militär Serbiens telegraphisch abgeschickte Adresse an Fürst Miloscz lautet: „Die serbischen Krieger, Offiziere und Soldaten, voll der Freude und Begeisterung für Ew. Durchlaucht, können die Stunde nicht erwarten, um Ew. Durchlaucht die Gefühle der Treue und Ergebenheit persönlich darzubringen. Sie eilen dahin, getrieben von diesen Gefühlen, auf diesem Wege Ew. Durchlaucht zu melden, daß ihre Treue felsenfest, ihre Ergebenheit unerschütterlich und ihre Liebe gränzenlos ist gegen Euch, Fürst und Herr, unser und unserer Väter Feldherr!" (Diese Gefühle dauren erst seit einigen Wochen!) — Die telegraph. Antwort Miloscz's, d. d. Bukarest den 4. Jan., lautet: „Den serbischen Kriegern. Offiziere und Soldaten! Den Ausdruck eurer Treude, eures Begeisterungsgefühls, eurer Treue und Ergebenheit habe ich mit vollem Herzen empfangen. In gleichem Maße mit eurer Liebe gegen mich, so ist auch meine Liebe gegen euch gränzenlos und ist zugleich die Liebe für unser theures Vaterland. Es grüßt euch euer Fürst und Vater Miloscz."

Die Nachrichten, daß die moldauischen Wahlen überwiegend konservativ ausgefallen seyen, erschienen von vornherein etwas unglaublich, man müßte denn unter „konservativ" etwas absonderliches verstehen; es sind auch nach genug durch die Thatsache widerlegt worden, daß die Wahlen fast durchaus unanimisch ausgefallen sind. Man darf darauf gefaßt seyn, daß die künftige gesetzgebende Versammlung der Moldau ihre Wirksamkeit mit dem Antrag auf vollständige Union der Fürstenthümer beginnen werde, und nicht minder unzweifelhaft ist es, daß dieser erneute Ausdruck des Wunsches der Bevölkerung da und dort Protestation finden wird. Aber auch die Hoffnung, welche die bisherige Haltung der walachischen Kaimakamie genährt hatte — die Hoffnung, daß die definitive Organisation der Walachei ohne außerordentliche und willkürliche Störungen sich vollende, ist nunmehr vernichtet. Auch in der walachischen Kaimakamie ist ein Schisma ausgebrochen. Der Vertreter der Gesetzlichkeit ist verdrängt, und die Walachei erfreut sich nun derselben anarchischen Zweimännerwirthschaft wie die Moldau. Veranlassung zu dem Bruch gab die Interpretation des Wahlgesetzes über den Census. Die konservative Partei behauptete: daß für die Wahlfähigkeit vorgeschriebene Vermögen müsse in Grundbesitz bestehen; die Gegner verlangten, daß baares Geld genügen müsse. Die Absicht dieses Verlangens ist leicht erkennbar. Der Besitz einer Summe Geldes kann durch freundschaftliche Vermittlung leicht fingirt, und so manche bestlose Agitator zum Volksvertreter werden. Man überzog die Entscheidung des Streits den Gerichten, und diese scheinen sich für den Grundbesitz ausgesprochen zu haben, denn die beiden radikalen Kaimakame entlehnten sich ihrer konservativen Kollegen, setzten über die Gerichte eigenmächtig ein höheres Gericht, und werden durch den Spruch desselben wahrscheinlich ihren Zweck erreichen. Diese Vorgänge in den hohen Regionen verbreiteten Bennruhigung und Aufregung in die weitesten und tiefsten Kreise. Da der gesetzliche Boden einmal verlassen ist, wird die Bewegung bald eine rapide seyn, und das Resultat der unter solchen Einflüssen stattfindenden Wahlen wird dem in der Moldau gleichen

(Oest. Lloyd.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 13. Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	87¼	—
" 5% Met. v. 1833 in List.	86	—
" 5% Lombard. in Silb.	—	88
" 5% Nat. Anleihe v. 1854.	—	75
" 5% Metall. Oblig.	76	75⅞
" 4½% " " 1852	—	65⅝
Loose: 250 fl. b. R. v. 1834.	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1839.	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1854.	103½	—
" 100 fl. Prior. L. v. 54.	109½	108⅝
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsc.	—	100
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	117	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102	101¾
" 4½% Obl. b. R. .	101½	101⅜
" 4% Ablös. Rente .	98½	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	104¾	104½
" 3½% " "	95½	—
Baden: 4½% Obl.	104	—
Loose: 50 fl. von 1840 .	87	—
" 35 fl. von 1845 .	54	—
Kurhessen: 40 Thlr. .	41⅞	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	126½	—
" 25 fl.	85½	—
Nassau. Loose 25 fl. .	35	34⅝
Hamburg 8 Thlr. à 105 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 5% inländ. Schuld .	40½	—
" 3% " "	29⅛	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs. . .	—	46½
Schweden: 4½% Obligat.	96	—

Actien etc.

Oestr. Nat.-Bank-Actien .	—	1050
3% Oestr.-St.-Eisenb.-A. à 500 fl.	—	385
Oestr. Creditbank-Act. in S.W.	—	253
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 50%E.	—	174
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.-O.	85	—
3% Prior.-Obl. d. Südst.-St.-G.	53½	—
4% Ludwigsh.-Bexb. . .	145½	144⅞
4½% Pfälzer Maximil.-B. .	96½	—
4½% Bayr. Osth. 25% E. .	99½	—
Südöstl. Bahn-Actien . .	227	—
Darmst. Bank 1. d'il. Ser. 250 fl.	—	228
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	80	—
Norddeutsche Cred.-Act. .	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl. .	—	118½
Leipz. Creditbank 80%. . .	—	67½

Wechsel:

Amsterdam (100 fl.) k. S. .	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S. .	—	104⅛
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	88
London: (1 Lvr.-St.) k. S.	117⅜	—
Paris: (200 Frc. k. S. .	93½	—
Wien: (100 fl.) Oestr.-W. .	—	111
Disconto	—	3½%

Geld-sorten: Pistolen 9 fl. 35 — 38 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 54 — 55 kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39 — 40 kr.
Dukaten . . . 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke . 9 fl. 19½ — 20½ kr.
Engl. Souvereigns . 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½ — 45 kr.
Oestr. 20r raub Pfund 9 fl. 28 — 30 kr.
Rand 20r " " 10 fl. 16 — 18 kr.

Wien den 12. Jan. 5% Metall. v. 1852 78. 50. 4½% Metall. 70. 250 fl.-Loose v. 1839 127. Loose 4% v. 1854 106. 50. Bankactien 942.

Stuttgart.

Ein junger Zeichner oder Maler,

welcher Talent zum Portraitiren hat, findet sogleich Beschäftigung im photographischen Atelier von J. Brandseph.

Traubau. Etwa

600 Maß Kirschengeist und 1000 Maß Zwetschgenwasser

in reinster Qualität (wasserfrei) habe ich noch auf Lager; ebenso kann fortwährend **Weingeist** und ächter **Getreidebranntwein** billigst von mir bezogen werden.

G. Zinsser, Dampfbrennerei.

Heilbronn.

Hannover. Flachs

habe ich in schöner Waare auf Lager. Muster stehen unter Nachnahme zu Diensten.

J. Koch, am Markt.

Digitized by Google

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Ein tüchtiger Pharmazeut findet bis 1. April eine angenehme Stelle in einer Oberamtsstadt. Gef. Anträge erbittet sich G. Breitwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Für einen in jeder Beziehung empfehlungswerthen jungen Mann vom Notariatsfach suche ich eine Stelle bei einem Notariate, wo er Gelegenheit hätte, sich noch weiter auszubilden. Der Eintritt kann in Bälde erfolgen. Den 13. Januar 1859. Honold, Sekretär.

Stuttgart.

Kellner-Gesuch.

Ein junger gewandter Kellner findet in einem Gasthof nebst freundlicher Behandlung und gutem Salair eine dauernde Stelle. Reflektirende belieben sich zu wenden an Herrn Tertor im Großfürsten.

Stuttgart.

Kellnerlehrlings-Gesuch.

Für einen freundlichen Gasthof in der Nähe von hier suche ich einen braven jungen Menschen. Louis Tertor im Großfürsten.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Jüngling von 13 Jahren, der die hiesige Realanstalt besucht hat, suche ich eine Lehrstelle in einem kaufmännischen Geschäfte, in welchem ihm Gelegenheit gegeben ist, zu einem tüchtigen Kaufmann sich auszubilden, und bitte um gef. Anfrage.

Oberamtspfleger Spring.

Mannheim.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem bedeutenden Kurz-, Weißwaaren-, Strick- und Modewaaren-Geschäfte machte und sein längerer Zeit bedienstet als Commis servirt, sucht anderwärts eine Stelle. Derselbe besitzt Waarenkenntnisse, ist mit allen vorkommenden Contorarbeiten vertraut und kann von seinem Principal bestens empfohlen werden. Franko-Offerte erbittet man unter Chiffre F. K. Nr. 13 poste restante Mannheim.

Sanustatt.

Stelle-Gesuch.

Ich bin beauftragt, für einen geordneten und zuverlässigen Mann gesetzten Alters eine Stelle, vorzugsweise in einem Fabrik-geschäfte, zu suchen. Derselbe hat nicht nur sämmtlichen Comtoirarbeiten, sondern auch den vorkommenden Magazingeschäften mit Eifer unterzogen. Auch begleitete derselbe die letzten Jahre die Stelle eines Reisenden zur vollkommenen Zufriedenheit. Franko-Offerte erbittet

C. J. Holz.

Weil die Stadt Einen tüchtigen Schulfesen sucht auf 1. April bei angenehmen Bedingungen zu engagiren, suchen Gemeinderath

Oberamt Gail. [Erledigte Stelle für einen Arzt.] Für die Stadt Rosenfeld und die durch besondere Uebereinkunft hiemit verbundenen Gemeinden Bittelbronn (Stadt), Bittelsberg, Brettheim, Isingen, Leidringen, Rothenzimmern, ist ein Arzt, der zugleich Wundarzt und Geburtshelfer seyn muß, angestellt. Derselbe erhält aus den Mitteln der Amtskorporation und diesen Gemeinden ein Wartgeld von jährlich 283 fl., wofür er die Medikamente liefern, und auch in Fällen, wo die Amtskorporation einzutreten hätte, die betreffenden Armen unentgeltlich zu behandeln hat, dagegen bei notorischer Wohlhabenheit von Armen in den auswärtigen Gemeinden eine festbestimmte Reiskostenentschädigung zu beziehen berechtigt ist. Die vereinigten Gemeinden haben eine Bevölkerung von 5000 Seelen, Rosenfeld, wo der Arzt seinen Sitz zu nehmen hat, eine Apotheke, gute Volks- und eine gute lateinische Schule, auch ist daselbst Gelegenheit gegeben, um billigen Preis eine geräumige Wohnung zu miethen. Die vereinigten Gemeindenbezirke haben einen Umkreis bis auf eine Stunde von dem bezeichneten Sitze des Arztes entfernt. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Befähigung und ihre seitherige Praxis bezieht innerhalb 14 Tagen dem Oberamt portofrei einzusenden, wobei zugleich anzuzeigen wäre, bis zu welchem Zeitpunkte der Antritt der Stelle stattfinden könnte, da ein recht baldiger Antritt derselben sehr gewünscht wird. Die näheren Bedingungen der Anstellung kennen hier eingesehen oder auf Verlangen schriftlich mitgetheilt werden. Den 13. Januar 1859.

K. Oberamt. Maier.

Weglar.

Mechaniker-Gesuch.

Ein geübter Mechaniker findet in dem optischen Institute von C. Kellner's Nachfolgerin Fr. Belthie und Herroth eine Stelle.

Benzingen. [Gelbantrag.] Die hiesige Gemeindepflege hat als Anlehen 2200 fl. in gelben Kupfer mehreren Pollen anzubieten. Selbstschuldig wollen sich wenden an

Schultheiß Häusler.

Weil die Stadt [Verlaufener Schafbund.] Am 13. Jan. ist von Mensheim bis Merklingen ein junger schwarzbrauner, stockdoggartiger, mit vier gelben Füßen, gelber Brust, gelben Backen und sechs messingenen Köchen am Halsband versehener Schafbund zugelaufen. Der rechtmäßige Besitzer wolle ihn gegen gute Belohnung abgeben an

Riehle zum Rappen.

Heidbronn.

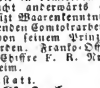
Graphit-Schmelztigel,

9 Stück à 1000 Mk., 27" hoch,
1 " à 900 "
1 " à 800 "
1 " à 600 "
1 " à 500 "

welche bei Herrn Ludw. Karl Buchner in München lagern und dorten eingesehen werden können, sind zu verkaufen. Liebhaber wollen sich gefl. wegen der einzelne Stücke wollen sich alsbald unter Beifügung ihres Angebots wenden an

Rß. C. Straub.

Mannheim. Eine in Mannheim (Großherzogthum Baden) sehr rentable Whiskyfabrikation mit großem Betrieb, sehr günstigen Absatz-Verhältnissen, großen Real-Gerechtigkeit, welche ihrer frequenten Lage wegen sich vielen



betrieben wurde und noch betrieben wird, ist nebst vollständiger Einrichtung Geschäftsveränderung halber unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Adresse, unter welcher auf portofreie Anfrage gewünschte weitere Auskunft ertheilt, ist bei der Expedition des Mannheimer Journals zu erfragen.

Großsachsenheim.

Holz-Verkauf.

Im Gemeindewald Krehwinkel Abtheilung 3 werden 59 Stück zu Bauholz taugliche Eichen gegen baare Bezahlung am

Montag den 7. d. M.,
Mittags 1 Uhr,

zum Verkauf gebracht und hiezu Liebhaber eingeladen. Den 24. Januar 1859.

Stadtpflege. Sieber.

Lauffen a. N.

Rinden-Verkauf.

Der zu ungefähr 20 Klaftern geschätzte Rindenertrag im deurigen Schlag des Stadtwalds bei Unterheinrieth, meist Stanz- und Stangenrinde, wird am

Montag den 24. Januar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft. Der Gantanschlag beträgt 1/2 Unterbehörieth wird auf Verlangen den Schlag vorzeigen. Den 12. Jan. 1859.

Stadtschultheißenamt. Nick.

Gantstatt.

Verpachtung eines Werfteinbruchs.

Ein 1/4 Morgen großer Werksteinbruch auf der Feuerbacher Haide wird am

Dienstag den 18. diesen,
Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf drei Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber an Ort und Stelle eingeladen werden. Den 11. Januar 1859.

Stadtpflege.

Großhöchberg und Rosttalg, Gemeindebezirks Spiegelberg, Oberamtsgerichts Backnang. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] Diejenigen dinglichen Rechte aller Art, welche auf Gebäuden oder Grundstücken der Markungen Großhöchberg und Rosttalg ruhen, mit Ausschluß der Zehenten, namentlich der Viehzehnten, Zinsen, Wohnungs- und Ueberfahrtsrechte, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen, in so weit dies nicht bereits geschehen ist,

dem Kommissär Dietter

anzumelden, andernfalls diese Rechte bei Anlegung neuer Güterbücher Gemarkungsbehufs nur in so weit beachtet werden können, als sie aus den vorliegenden Akten unzweifelhaft ersichtlich sind.

Backnang den 12. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht. K. Oberamt.

Frolich. Horner.

Heilbronn. [Aufruf an einen Verschollenen.] Johann Jakob Friedrich Holz, von hier zuletzt wohnhaft, geboren am 29. Juli 1759, ist bis zum Jahre 1799 hier in pfleschaftlicher Verwaltung gestanden, und sodann gegen Selbstverpflegung nach Ingelfingen ausgefolgt worden. Da dieser Holz, wenn er noch lebte, schon längst das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben müßte, so ergeht an ihn und an seine etwaigen Leibeserben, oder sonstigen Erben gemäß Gerichtsbeschlusses die Aufforderung, ihre Ansprüche an seine Verlassenschaft binnen der gesetzlichen Frist von 90 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls die Todeserklärung des Ersteren erfolgen und über den fraglichen Theil seines Nachlasses nach Lage der Sache weiter verfügt werden würde. Den 8 Januar 1858.

K. Oberamtsgericht. Semmlingen.

Lauffen, O.A. Besahem. [Schafweide-Verleihung.] Die hiesige Dorfschaften, welche bis d. J. zu Ende geht, wird am

Samstag den 22. Januar d. J.,
Nachmittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus auf drei Jahre in öffentlichen Aufstreich gebracht. Der Pächter hat angenehme Wohnung, 12 Morgen Wiesen, Aecker und können im Vorsommer gegen 400, im Nachsommer aber 600 Stück Schafe gehalten werden. Auswärtige Steigerer haben sich durch Vermögenszeugnissen zu versehen, ehe welche sie zur Steigerung nicht zugelassen werden. Den 12. Januar 1859.

Stadtschultheißenamt. Nick.

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Komfort eingerichteten Anstalt werden jeder Zeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für äußerlich Kranke täglich von 1—3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent Hofrath Dr. Pagenstecher.

Von Herrn **A. F. Müller in St. Petersburg** ist mir die alleinige

Hauptniederlage

für den Süden und Westen Deutschlands, der Schweiz 2c. übertragen, und erlasse ich dessen **Fabrikate Russischer und Türkischer Cigaretten und Rauchtabake** an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Kein anderes Hauptdepot existirt daher von **Müller's ächter Waare** als bei mir, was ich, um Irrungen vorzubeugen, hiemit bekannt mache.

Robert Simon,
Havannah-Haus, Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 12. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 15 Januar 1859

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 13 Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 5,79" 27" 7,22" 27" 7,36"
Thermometer höchster + 3,0° nied. + 2,0°
Brunnentemperatur + 3,0° Ausdünstung 11 Grane
Witterung: Gemischt. Früh Morgens Regen Mittags Schnee.

Württemberg.

Gestorben: Den 8. Janr. zu Weil der Stadt der kathol. Schullehrer Nörpel, 67 J. alt.

Stuttgart. [Danksagungen.] Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin haben in stets fortgesetzem Interesse für Förderung der württembergischen Seidenzucht dem dieser Ziel verfolgenden Vereine und der Maulbeerpflanzung zu Plattenhardt Unterstützungen von 100 fl. und von 15 fl. huldreichst ertheilen lassen. Unter dem Ausdrucke des ehrfurchtsvollsten Dankes gegen die hohe Geberin bringt dieß zur Kenntniß der einheimischen Seidezüchter.

Der Ausschuß des Vereins für Beförderung der Seidenzucht in Württemberg.
v. Walz. Schwanbner. Schmidt. Rueff. v. Oppel. Lukas. Hochstetter.

22 Stuttgart den 14. Jan. Am 10. November 1859 werden es hundert Jahre, seit in Marbach Friedrich Schiller das Licht der Welt erblickt hat. Dankbare Verehrung wird diesen Tag überall in Deutschland, ja überall wo Deutsche vereinigt sind, feiern. Schillers Heimath wird mit ihrem Tribute der anhänglichen Liebe nicht zurückbleiben, sie erscheint als ein Recht wie als eine Pflicht Schillers, mit den Vorbereitungen einer würdigen, erhebenden Feier des Geburtstags seines großen Sohnes voranzugehen. Die ersten Einleitungen hiezu sind getroffen worden: auf Veranlassung des hiesigen Liederkranzes, welcher seit dem Jahre 1825 regelmäßig den Todestag Schillers mit seinen ansprechenden Frühlingsfest feiert, ist ein Komite von 28 Mitgliedern, Männern, den verschiedensten Lebensstellungen angehörig, zusammengetreten. Die Grundzüge der Schillerfeier des 10 Nov. werden nun demnächst berathen werden. Wir können vorerst mittheilen, daß man sich das Fest im Anschluß an die zweifelsohne zu erwartende Feier Seitens des Kön. Hoftheaters und in Verbindung mit den in Schillers Geburtsstadt beabsichtigten Festlichkeiten gedacht hat.

* Stuttgart den 14. Januar. Die Stadt Stuttgart zählt gegenwärtig 25,984 männliche und 25,771 weibliche, im Ganzen also 51,655 Seelen, von denen 45,852 der evangelischen, 4427 der katholischen Religion, 283 andern christlichen Religionsparteien, 993 dem mosaischen Glauben angehören. Ausländer sind 2153 hier wohnhaft. Ein Alter von 80 Jahren und darüber haben 139 Personen, 53 männlichen und 86 weiblichen Geschlechts, erreicht. Hälfach zählt 2019, Gablenberg 1384 Einwohner: von Berg ist das Resultat der Zählung bis jetzt noch nicht eingekommen. Mit den drei Weilern, welche zur Stadt Stuttgart gehören, wird die Einwohnerzahl Stuttgarts (da Berg jedenfalls über 1000 Einwohner zählt) rund 56,000 Köpfe betragen.

Hohenzollern.

△ Hechingen den 11. Jan. Die von dem Schulbezirke Haigerloch aufgehende Anregung zu Veranstaltung von Lehrerversammlungen behufs einer Eingabe an die Kammer und das hohe Ministerium wegen Gleichstellung hinsichtlich der Besoldungsverhältnisse mit den Lehrern in dem benachbarten Württemberg und Baden scheint sich auf die hohenzollernschen Lande ohne Ausnahme erstrecken zu wollen. Gestern fand hier diese Versammlung der Lehrer des Schulbezirkes Hechingen statt, um in den eingetretenen Sinne zu wirken. Von einem Jahre wurden zwar die Provisoren des genannten Bezirkes den Provisoren der hohenzollernschen Lande überhaupt in Hinsicht der Besoldung gleichgestellt; allein wenn man bedenkt, daß in den hohenzollernschen Landen die Lehrerbesoldung selten mehr denn 250 fl., im Schulbezirke Hechingen manchmal nicht so viel, beträgt, so wird man das Bestreben des gesammten Lehrerpersonals, sich in besseres Einkommen zu versetzen, nicht unbillig finden. — Unser Abgeordneter hat uns verlassen; am letzten Sonntag fand ein zahlreich besuchtes Festessen zu seinem Abschied statt.

Stuttgart. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater und Großvater, Direktor v. Bardili, unerwartet schnell zu sich zu rufen. Er entschlief sanft an den Folgen eines Nervenschlags nach einem sechstägigen Krankenlager. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

die Tochter: Thusnelde Bardili.

Stuttgart und Baltimore. Von dem am 25. Juli 1858 in Baltimore erfolgten Tode unserer einzigen Schwester, Wilhelm Bühler, geben Verwandten und Freunden die Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme die beiden Schwestern — Stuttgart den 11. Januar 1859 —

Katharine und Louise Bühler.

Sigmaringen den 11. Januar 1859. Heute Morgen kurz nach 8 Uhr entschlief den Herrn über Tod und Leben, unsern lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, den Kaufmann Lorenz Arnaud, durch einen Schlaganfall in ein besseres Leben zu rufen. Tief erschüttert zeigen wir dieß allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an.

Sophie Arnaud, geb. Gesler, im Namen aller Hinterbliebenen.

Weil die Stadt den 12. Januar 1859. Tiefbetrübt ertheilen wir allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegers- und Großvater, Johann Nörpel, Schullehrer, den 8. d. M., Abends 5½ Uhr, unerwartet schnell von uns schied, im 67 Jahren an einem Herzfehlag verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

die Tochter: Viktoria Nörpel und Namens mit ihrem Gatten, Präzeptor Kalis in Rottweil.

Kirchheim den 12. Jan. 1859. Es sind mir nach dem Tode meines lieben Sohnes so zahlreiche schriftliche Beweise freundlicher Theilnahme zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, sie einzeln zu beantworten, und ich erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank dafür zu sagen. Oberamtsarzt Dr. Hauff.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Heute, Samstag den 15. Januar, findet 12 Uhr erster Ball. Der zweite Ball wird Samstag den 5. Februar stattfinden. Eintrittspreis für diese Bälle mit Einschluß des Maskenballs: im Abonnement 1 fl., für einzeln zu beantworten, und ich erlaube mir daher, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank dafür zu sagen. Oberamtsarzt Dr. Hauff.

Stuttgart.

Verein für Baukunde.

Monatsversammlung Samstag den 15. Januar, Abends 7 Uhr, im oberen Museum (Zimmer Nr. 9).

Stuttgart. Samstag den 15. Januar, Abends 7 Uhr, Unterhaltung des

Orchester-Vereins

im Saale von Emil Werner, wobei unter Anderem ein Quartett von Haydn und Trios von Mozart und Hummel aufgeführt werden.

Stuttgart.

Aecht importirte ostindische Cigarren

in Kistchen à 250 Stück, verpackt in Palmblätter, à 20 fl. pr. Mille bei

Louis Reichardt.
Gymnasiumsstraße Nr. 6.

Stuttgart. So eben erhalten wir eine grössere Sendung

Neue holländ. Vollhäringe,

gemischt und pur Milchner, in ½ und ¼ Anker, so wie

Neue holländ. Sardellen

in ¼ Anker, welche wir zu billigem Preise erlassen können.

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Empfehlenswerthe Schriften aus der Leihbibliothek von C. H. Kettner

(alter Pösplatz Nr. 3).

König, H., Täuschungen. Historische Novelle.
Mühlbach, L., Kaiser Joseph II. und sein Hof.
Kaiser Joseph u. Maria Theresia. 4 Bde.
Kaiser Joseph und Marie Antoinette. 2 Bände.
Kaiser Joseph als Selbstdenker. 4 Bde.
Reilstab, L., Drei Jahre von Dreißigen.
Thakeray, Men'sr Wives'

Der dritte Band des neuen Romans von Karl Gutzkow:

„Der Zauberer von Rom"

(Leipzig, F. L. Brockhaus) ist soeben erschienen. Gleichzeitig ist von den ersten beiden Bänden eine zweite unveränderte Auflage nöthig geworden, da die erste bereits vergriffen ist. Preis jedes Bandes 1 Thlr. 10 Ngr.

Stuttgart.

Agenturen für Süddeutschland und die Schweiz.

Ein sehr erfahrener, älterer Kaufmann ist in der Lage, Agenturen der ersten Häuser verschiedener Sparte in den courantesten Waaren, wie Wolle, Baumwolle, Tabak und sonstigen Kolonialwaaren, Metallen u. s. w. für Süddeutschland und die Schweiz an einen jüngern, soliden kenntnißvollen und gewandten, nicht ganz unbemittelten Kaufmann mit Betheiligung zu übertragen.

Portofreie Erdietungen, welche die gehörigen Mittheilungen enthalten, sind mit der Ueberschrift A—Z an Herrn Eberhard Feßer in Stuttgart zu übersenden.

Stuttgart.

Lehrstelle.

Für ein Waaren-, Spezitäns- und Kommissionsgeschäft in Heidelberg suche ich zum baldigen Eintritt einen jungen Menschen. Dauer der Lehrzeit 3 Jahre; Lehrgeld 300 fl. bei freier Kost und Wohnung und freundlicher Behandlung.

L. F. Huber, Calwerstraße Nr. 36.

Digitized by Google

Zum Konfirmanden-Unterricht!

Stuttgart. Da in den nächsten Tagen der alljährlich wiederkehrende Konfirmanden-Unterricht in den württemb. evangelischen Schulen zu Stadt und Land neu beginnt, so erlaubt sich

die Buchhandlung von

Ferdinand Steinkopf,

(Kronprinzstrasse Nr. 38.)

die HH. Geistlichen und Lehrer unter einer größeren Auswahl auf nachstehende, zu einer zweckmäßigen Behandlung des Gegenstandes geeignete Schriften aufmerksam zu machen:

Luthers großer und kleiner Katechismus in vielfachen neueren Bearbeitungen, mit Erläuterungen ꝛc. (z. B. von Deyer, Burk, Jaspis, Mehring, Dumcher, Spetter, Seebold, Weisel, Zumsteeg, Ahlfeld ꝛc.). Zum Vergleichen von 15 bis 18 kr. — Luthers kleiner Kat. mit Vorwort v. Hariet s. 28 Stabilit. v. Merkel; 9. Aufl. 4. 1856. 1 fl. 12 kr. — Luthers Kat. als Grundlage des Konfirmanden-Unterrichts nebst Hilfsbuch für den Lehrer von Stier; 2 Bde. 1846—55. 1 fl. 15 kr. — Derselbe, erklärt von Genskow; 2. Aufl. 1858. 24 kr. — Derselbe, in Frag u. Antw. erkl. v. Caspari; 2. Aufl. 1858. 36 kr. — Derselbe; erläut. v. Zhrodt. 3 Bde. 1854—5. 2 fl. 12 kr. — Reflexionen über Luthers kl. Kat. 5. Aufl. 1857. 3 fl. 16 kr. — Dessen Unterred. über die bibl. Geschichten v. A. v. M. Teklam. 2 Bde. 7. Aufl. 1856. 3 fl. 6 kr. — Wangemann bibl. Hand- u. Hilfsbuch zu Luthers kl. Kat. 2. Aufl. 1857. 2 fl. 55 kr. — Woldung christl. Geschichten nach Luthers Kat. 2. Aufl. 1850. 2 fl. 20 kr. — Glaser Erzählg. a. d. Reiche Gottes nach Luthers Kat. 4. Aufl. bearb. v. Glaubrecht. 1855. 1 fl. 45 kr. — Krüger Christlehre in Frag u. Antw. nach u. aus Luthers kl. Katech. 1857. 1 fl. 3 kr. — Rheginus Weisscher Katechismus oder christl. Unterweisg. an d. Söhne Herzogs Ernst des Bekennens; überl. v. Wellhausen. 1858. 54 kr. — Wagner Katechismus für die Jugend, nach Luthers Katech. in Worten; 1857. 1 fl. 48 kr. — Heidelberger Katechism. mit Bibelsprüchen herausgeg. von Roques. 7. Aufl. 1855. 18 kr. — Desselbe z. Konfirm-Unterr. bearb. v. Gilet; 1857. 36 kr. — Sndhof fester Grund christl. Lehre; Hilfsbuch zum Heidelb. Kat. 2. Aufl. 1857. 1 fl. 48 kr. — Liebetrauth apostol. Glaubensbekenntniß f. d. Katechumenenunterricht; 2. Aufl. 1851. 2 fl. 20 kr. — Krummacher Katech. der christl. Lehre in kurzen Sätzen; 4. Aufl. 1850. 18 kr. — Derselbe in Frag u. Antwort; 9. Aufl. 1850. 18 kr. — Dessen Bibelkatech. 12. Aufl. 1848. 27 kr. — Seelbach Bibelfragen oder Erzählg. über Bibelstellen; 4 Bde. 1851—55. 3 fl. 4 kr. — Zahn 30 populäre Geschichten zur Erklärg. bibl. Sprüche; 2 Bde. 1856—7. 3 fl. 30 kr. — Hauff Katechismusleere zu bibl. Beispielen; 1854. 1 fl. 12 kr. — Dessen katechet. Lehrb. d. bibl. Geschichte; 2. Aufl. 1852. 1 fl. — Hedinger christl. Unterweisungen über d. Heidelb. Katech. in Frag u. Antw. 1857. 1 fl. 12 kr. — Glaubu. Palmer; 1858. 45 kr. — Hartmann evang. Lehrbegriff nach d. Konfirm.-Buch; 3. Aufl. 1848. 30 kr. — Hofmann württ. Konfirm.-Buch in Frag u. Antwort erklärt; 3. Aufl. 1853. 18 kr. — Stürm Wegweiser z. Konf. Buch mit Beispieg. des Seligkeitsbuch v. d. württ. Konfirm.-Buch; 1852. 36 kr. — Dessen Geist wahrenden nach der Konfirmationszeit; 1850. 48 kr. — Werner christl. Erzählungen z. württ. Konfirm.-Buch; 1856. 2 fl. 30 kr. — Renner Gedenkblätter für die Konfirmanden. Beigedtg. d. württ. Konfirm.-Buch von Schmid. 3. Aufl. 1858. 1 fl. 12 kr. — Zeller württ. Konfirm.-Unterr. mit Vorw. von Palmer v. Kapff; 2. Aufl. 1850. 1 fl. 12 kr. — Zeller Konfirm.-Unterr. in Frag u. Antwort; 1848. 10 kr. — Koch 73 christl. Geschichtsbilder nebst Liederversen zum Konfirmat. Buch; 1856. 24 kr. — Erklärg. d. evangel. Kernlieder, die in unsern Gesangbüchern stehen; 1859. 27 kr. — Dennig Leitfaden für den Unterricht; 1858. 18 kr. — Biblische Beispiele in Bibelworten zum württ. Kernlieder-Buch; 1857. 56 kr. — Schmidt Methodik z. württ. Kinderlehre in katech. Entwürfen; 1855. 1 fl. 30 kr. — Jäger Sprüchwörter in Bibelsprüchen u. Erzählungen erläutert; 1851. 24 kr. — Staudt Fingerzeig d. Inhalt u. Zusammenhang der heil. Schrift; 1854. 1 fl. 12 kr. — Dessen Erklärg. des württ. Konfirm. Buchs; 2. Aufl. 1853. 30 kr. — Bernhardt Leitfaden beim bibl. Geschichtsunterr. u. d. Bibelkunde; 5. Aufl. 1857. 54 kr. — Hunnecker Erzählungen aus der heil. Schrift; Bilderbuch. 1856. 42 kr. — Kunther Aufleg. d. bibl. Geschichten Alten u. Neuen Test. 2 Bde. in 3 Heften. 1854—5. 5 fl. 32 kr. — Schilde, Menkel u. Ihder Handbuch für Lehrer zur Behandlg. d. biblischen Geschichten in d. Volksschule; 2 Tble. 2. Aufl. 1858. 3 fl. 36 kr. — Hauff Behandlg. d. bibl. Geschichte des Alten Test. 1850. 1 fl. 45 kr. — Beck Bedermann bibl. Erzählgn. a. d. A. u. N. Test. mit Lehren; 1846. 27 kr. — Preuß bibl. Geschichten mit Anhg. zur Behandlg. derselben für Lehrer; 9. Aufl. 1855. 1 fl. 20 kr. — Frohschammer bibl. Geschichte; 1855. 27 kr. — Dessen bibl. Geschichte A. u. N. Test. zum Erzählen durch die Lehrer; 2 Bde. 1852—3. 1 fl. 4 kr. — Kurz bibl. Geschichte; 4. Aufl. 1858. 35 kr. — Dessen Lehrb. d. heil. Geschichte; 8. Aufl. 1858. 1 fl. 35 kr. — Dessen Lehrb. d. Kirchengesch. 3. Aufl. 1857. 4 fl. 12 kr. — Dessen Lehrb. der Kirchengesch. 4. Aufl. 1858. 1 fl. 15 kr. — Dessen Hilfsb. z. Kirchengesch. 1. Bd. 3 Thle. u. 2. Bd. 1. Thl. 1853—56. 9 fl. 18 kr. — Dessen christl. Religionslehre; 6. Aufl. 1855. 42 kr. — Dittmar Wegweiser durch die heil. Schrift; 3. Aufl. 1856. 40 kr. — Dessen bibl. Christlehre; 2. Aufl. 1846. 30 kr. — Dessen bibl. Bibelkunde; 1849. 1 fl. 30 kr. — Mai Wie soll der Bibel d. Wort des lebendigen Gottes an die Menschheit, in Abendunterhaltungen; 1855. 48 kr. — Kapitelweywesser z. A. u. N. Testam. 1854. 27 kr. — Beck Christenthum nach Geschichte u. Lehre zum Religionsunterr. 2 Bde. 1852. 2 fl. 12 kr. — Palmer christl. Religionsbüchlein. 2 Thle. 1853—5. 2 fl. 24 kr. — Petri Religionsb. für obere Klassen; 3. mit den 4 Hauptbekenntnissen vermehrte Aufl. 1850. 1 fl. 10 kr. — Oslander Lehrb. d. christl. Religionskunst. 1839. 1 fl. 54 kr. — Hagenbach christl. Religionsunterr. an höheren Bildungsanstalten; 2. Aufl. 1855. 56 kr. — Schober die Weisheit des Christen. 1856. 1 fl. 10 kr. — Redlich christl. Religionslehre d. evangel. Kirche; 3. Aufl. 1857. 35 kr. — Schmieder evangel. Lehrb. für gelehrte Schulen; 3 Thle. 1838. 2 fl. 30 kr. — Holzing Hilfsbuch für den Religionsunterr. in Gymnasien; 3. Aufl. 1859. 1 fl. 28 kr. — Palmer evangel. Katechetik; 4. Aufl. 1856. 3 fl. 36 kr. — Geyer der christl. Katechet; 1857. 54 kr. — Curtmann elementarische Katechetik mit Anwendg. auf Luthers Katech. 1856. 28 kr. — (Dinter) Regeln der Katechetik; 10. Aufl. 1839. 27 kr. — Wenteliefer Gedenkbüchlein auf alle Tage über bestimmte Bibelsprüche; 1856. 45 kr. — Lämmert Gebetb. für evang. Schulen; 1856. 30 kr. — Evangel. Gebetb. für die württ. katein. u. Realschulen, Gymnasien u. Seminare; 1857. 36 kr. — (Gallwey) christl. Glaubenslehre; 2 Thle. 1854. 2 fl. 24 kr. — Niemm plattdeutsfämpfe der alt-christl. Kirche z. Beispiele. im Bekenntniß; 1854. 1 fl. — Konig Palästina. Mit Karte; 1855. 54 kr. — Völter das heil. Land. Mit 8 Karten; 1851. 1 fl. 48 kr. — Jaus Beschreg. des heil. Landes; m. K. 1846. 1 fl. 12 kr.

☞ **Zugleich bemerke ich, daß sich auf meinem antiquarischen Lager unter einem reichen Vorrath von theolog. Werken auch viele ältere schätzbare katechetische Schriften befinden.**

Ferdinand Steinkopf; (Kronprinzstraße Nr. 38.)

Stuttgart.

Empfehlung.

Ganz neue und leichte Unterrede in Moiré, sowie Ballrode, abgeändte in gleicher Façon von 48 kr bis 2 fl. per Arbeit, sowie ganz neue Couvertdecken, womit ich seit 20 Jahren jedem Wunsch zu entsprechen bemüht war und bitte das Wohlwollen der geehrtesten Damen zu unterstützen.

Frau C. Werder.

Sonnenstraße Nr. 2, 2 Treppen, am Markt im Hause des Herrn Hutmacher Hilsenmann.

Stuttgart. Im Auftrage ist ein beinahe neues Piano, 6¾ Octaven, zu verkaufen Charlottenstraße Nr. 16.

Stuttgart. In einem in prachtvoller Lage sich befindenden Orte des Unterlandes ist ein

zweistockiges Wohnhaus sammt Garten ꝛc.,

das sich vorzüglich zu Einrichtung einer Wirthschaft eignen würde, Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Näheres bei

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Eine nach allen Beziehungen empfehlenswerthe

Rothgerberei

ist aus Familienrücksichten um sehr mäßigen Preis dem Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Cuba-Cigarren

à 16½ fl. pr. 1000 (1 kr. per Stück) in bekannter guter Qualität und sehr billig abgegeben bei

Hansen & Haymann.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii: Neckarstraße Nr. 30, neben dem Kunstgebäude, eine Belle-Etage mit fünf Zimmern nebst Balkon und allen übrigen Bequemlichkeiten.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii: Eine sehr schöne Wohnung von sieben Zimmern in der Beletage, mit oder ohne Garten, Neckarstraße Nr. 29. Näheres bei dem Eigenthümer, Neckarstraße Nr. 11, Hintergebäude.

Stuttgart.

Zwei Wohnungen

zu vermiethen bis Georgii in der Charlottenstraße Nr. 15 die Beletage von 4—5 Zimmern, die obere Etage von 4 Zimmern sammt weiteren Erfordernissen; auch kann der Garten dazu gegeben werden. Das Nähere Königsstraße Nr. 62.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Für einen tüchtigen jungen soliden Geschäftsmann (Flaschner) wird in passender Lage eine kleine Wohnung mit Werkstattmagazin und Gelegenheit zu einer Werkstätte zu miethen gesucht durch

G. Beisswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Eine ältere Dame sucht auf Georgii in der Tübinger-, Sophien-, Marien- oder Paulinenstraße eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst Zugehör zu miethen. In der Tübinger Straße Nr. 17, zwei Treppen hoch, werden Anträge entgegen genommen.

Neckargröningen. In diesigem Orte sind circa 200 Centner

Tabak

guter Qualität feil. Schultheißenamt.

(Hiezu Blatt 1. Seite 71—74.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Ebner in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Ebner.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 13. Sonntag der 16. Januar 1830.

Deutschland.

Hannover den 11. Jan. Die politische Macht der Städte versucht man durch Polizeidirektionen zu brechen, die Richter werden durch die Organisation in Furcht und Schrecken gehalten; zeigt wünscht die Regierung auch auf den Advokatenstand, der von jeher wärme Vertreter der öffentlichen Interessen aus seinen Reihen hat hervorgehen sehen, Einfluß üben zu können. Dazu dienet insbesondere die Scheidung der Rechtsbeistände in Anwälte und Advokaten Anlaß. Erstere sind allein berechtigt, vor den Obergerichten zu prozessiren. Anwälte und Advokaten treten beide vor Amtsgerichten auf. Die Zahl der ersteren ist festgesetzt, die Zulassung zur Advokatur an Obergerichtsorten war bisdahin unbeschränkt. Vor Amtsgerichten kann Jeder seine Sache selbst führen, vor Obergerichten muß er sich einen Anwalt bestellen. Bisher erfolgte die Ernennung der Anwälte vom Justizministerium in der Regel nach der Ancienneität. Nur mit Uebereinstimmung der Anwaltskammer konnte von diesem Prinzipe abgewichen werden. Nach dem neuen Entwurfe ist das Belieben des Justizministers an die Stelle der Ancienneität, „Anhörung" der Anwaltskammer an die Stelle der Zustimmung derselben getreten. Die Regierung gab als Grund der beabsichtigten Aenderung die Notwendigkeit an, zu Anwälten nur besonders fähige Juristen zu ernennen, um das rechtsuchende Publikum in seiner Wahl nicht zu beschränken. Sie führt auch, beim Aufsteigen nach dem Alter möchten vielleicht nur wenige Anwälte sich finden, welchen Lust und Talent zum vertreten vor Obergerichten innewohnte. Diesem Argumente hielt die Kurie entgegen, Konsequenz wäre nun demnach die Scheidung zwischen Anwälten und Advokaten ganz fallen lassen, diese Maßregel werde einen Vorschritt enthalten und auf allen Seiten Unterstützung finden. Daneben aber dechte man nun die Nachtheile der Aenderung und das eigentliche Motiv auf. Beim Avancement der Richter, hieß es, habe man nicht sich entschließen mögen, von der Beförderung nach Ancienneität abzugehen, und auch bei der Unabhängigkeit des Advokatenstandes gerade zu scheine, wie bei den Richtern. Eifrige Vorgefangener des Fiskus, des Domainums hochgestellter Personen möchten ihre energische Rechtsführung künftig kühl mit persönlichem Nachtheilen zu büßen haben. Gegen die Beförderung der Unfähigkeit scheint das eigene Interesse der Standesgenossen, welches sich in der Anwaltskammer geltend mache, am wirksamsten. Dem Anwurfe, werde das Publikum bald sein Interesse entziehen. Darauf erhielt, daß man nicht den angegebenen Geschäftszweck im Auge gehabt habe, sondern es gelte, der Regierungsmacht auch hier freien Spielraum zu verschaffen. Aber da drohe die Gefahr, daß der Advokatenstand damit von der achtbaren Stellung wieder herabsteige, welche er seit 1814 gewonnen, und daß Willkührigkeit und Charakterlosigkeit für die funktionelle Unparteilichkeit und Wahrheitsliebe eintreten. Die Kammer nahm den Regierungsvorschlag an. Nach diesen Abänderungen wird man die Tragweite der weiteren Hauptbestimmungen des Entwurfs leicht ermessen. Wer bis jetzt die zweite juristische Prüfung bestanden hatte, konnte sich nach seiner Wahl an einem Obergerichtsorte als Advokat setzen. Künftig soll der Minister den Ort bestimmen. Das bisherige Recht gab mit Ertheilung der zweiten Prüfung die Befugniß zur Betreibung der Advokatur; in der neuen Vorlage ist dieß nicht den Worten, aber der Sache nach aufgehoben, indem der Minister über die Frage des Wann und Wo der Zulassung entscheidet. Nicht allein der Anfang der Befugniß, sondern auch die Fortdauer dieser Befugniß ist künftig von Ministerwillkür abhängig, indem der Advokat nach der Vorlage ohne Genehmigung des Ministeriums den angewiesenen Wohnsitz nur bei Verlust der Advokatur soll ändern können. Zur Charakteristik dieser Vorschläge mag noch die Aeußerung der Hrn. v. Borries dienen: der Beruf des Advokaten sei dem Rechte zu helfen, nicht Politik zu treiben.

Preußen.

Berlin den 13. Januar. Die heutigen preußischen Blätter besprechen sämmtlich die gestrige Thronrede. Die ministerielle Preußische Zeitung hebt hauptsächlich die Stelle hervor, daß die Regierung Hingebung und Vertrauen von der Landesvertretung wünsche und hoffe, und knüpft hieran einige reklamirende Bemerkungen. Es soll dieß nicht bedeuten, daß die Landesvertretung gegenüber dem Willen der Regierung sich ihrer Freiheit, ihrer Unabhängigkeit, ihrer pflichtmäßigen Prüfung ohne Weiteres entschlagen möge. Es habe dieß vielmehr den tiefen und sittlichen Sinn, daß die Landesvertretung, in Anerkennung des Strebens und des Charakters der Männer, welche zur Regierung berufen seien, in Anerkennung der Zielpunkte und besondern Aufgaben der Regierung, die moralische Verantwortlichkeit fühle, ihre Rechte im Ganzen und Großen und in allen entscheidenden Fragen in einem Geiste zu üben, der den Absichten der Regierung entspreche. Ein wahrhaft gedeihliches Zusammenwirken von Regierung und Landesvertretung hänge davon ab, daß jene wie eine Zöttertin das Landes überhaupt, so auch die Landesvertretung wahrhaft liebte. Die Kreuzzeitung hat die Thronrede mit Freude und Dank vernommen, doch es bleibt ihr kaum noch etwas übrig als der Wunsch, daß Gott Gnade und Kraft verleihen wolle, diese Verfassungsgrundzüge zu einer Wahrheit zu machen. Mit den Personen der Minister und deren besonderen Neigungen, erklärt das Blatt, habe es hierbei nichts zu thun, es habe sich noch niemals als Unterthan eines Ministers, sondern stets nur als Unterthan der Krone Preußen betrachtet. Auch mit den Einzelheiten der Thronrede kann die Kreuzzeitung ihre wesentliche Uebereinstimmung bekunden. Sie schließt mit folgenden Sätzen: „Fern aller prinzipiellen Opposition werden wir die Regierung in allen von uns als beifall erkannten Maßregeln gern und nach besten Kräften unterstützen, nicht den Personen zu Liebe oder zu Leide, sondern um dem Könige und dem Vaterlande als treue Christen und Unterthanen um des Gewissens willen zu dienen. In wieweit es uns möglich gelingen kann, solche Grundsätze und Ziele mit solchem Regierungsmaterial und solchem Abgeordnetenpause glücklich hinaus zu führen, darüber haben wir freilich unsere eigenen Gedanken." Die Nationalzeitung erkennt in der Thronrede des Prinz-Regenten denselben Geist, der die Herzen aller Preußen schon vor drei Monaten gewonnen habe. „Während andere Fürsten", heißt es weiter, „in öffentlichen Ansprachen sich gern an die Spitze ihrer Thronen, ihres Hauses wenden und ihre Völker am meisten darum zu sichen scheinen, weil sie ihre Huldigungen erwarten, steht der Prinz-Regent mit den Gesinnungen seines großen Ahnherren die Königliche Würde als ein fernes Amt an, das bei den Inhaber, weil er am höchsten im Staate steht, auch zu der beharrlichsten und nach allen Seiten wachsamen Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes verpflichtet. Aus der Art und Weise, mit welcher der Prinz-Regent von seiner Aufmerksamkeit auf die Ordnung der Finanzen und auf die Vervollkommnung des Heerwesens spricht, offenbart sich in der That die persönliche, diesen Grundverfassen des Staates zugewandte Theilnahme; und so gedenkt der Prinz überall nur seiner Aufgaben und seines Berufes, und immer von seinem Dienst erfüllt, behält er nie Zeit, an seine Verdienste zu erinnern." Für das neue Ministerium, glaubt die Nationalzeitung, sei nun der Zeitpunkt gekommen, mit seinen Grundsätzen aus Abschein hervorzutreten. Es habe etwas Beklemmendes für ein Volk, der Regierung gegenüber gleichsam vor einem Hause mit geschlossenen Doppelthüren und verhüllten Fenstern zu stehen und nur hinweilen von einem der hin und wieder Vorüber Nahenden zu erfahren, was drinnen geschehe. So notwendig eine solche Gehäuseprobe auch seyn möge, so sei es doch immer wohlthuend, wenn sie ein Ende habe. Die Abgeordneten dagegen seien bereits bei dem Ueberwalt eingeladen worden, von ihrer Macht der Initiative keinen oder doch einen höchst geringen Gebrauch zu machen. Es würde ohne Zweifel sehr angemessen seyn, wenn dieselben, sollten auch nur spärliche Gesetzesvorlagen zur Besserung der eingetretenen Mißbräuche gemacht werden, doch bei der Prüfung des Staatshaushalts, bei der Berathung von Petitionen, und wo sich sonst Gelegenheit böte, Verwahrungsgrundsätze aussprächen, Wünsche und Klagen äußern und Fingerzeige gäben, die, wenn auch nicht gleich in dieser Session, so doch in einer künftigen für die Gesetzgebung nutzbar wären. Auch die Volkszeitung ist der Ansicht, daß die öffizielle Presse gar zu ängstlich darauf hinweise, daß im Preußen nur der Krone die Initiative gebühre, und die Nation und ihre Vertretung sich hüten müsse, auch für sich dieselbe in Anspruch zu nehmen. Es sei gerade die Ursache der allgemeinen politischen Mißstimmung im preußischen Volke gewesen, daß man alle Forderungen des Volkes rundweg verjagt und alle Gewährungen früher als Geschenke eingeführt habe. „Unter solchen Umständen", ruft das Blatt aus, „können wir nur sagen, daß wir genug der Ermahnungen jetzt vernommen, und müssen wir die Regierung und ihre Vertretung in der Presse daran mahnen, daß sie nicht jene Lehre vergessen möge, welche uns den Irrthum der Vergangenheit, gar laut und deutlich hervorleuchten."

Die Regierung möge nie außer Auge lassen, daß sie an der Spitze einer Nation steht, welche keiner an-

Digitized by Google

bern auf dem Festlande Europas nachstehe an Bildung, Gesittung und innerer Berechtigung. Gerade dadurch erweise die Nation ihrer Erziehung und ihren Erziehern die rechte Ehre, wenn sie nicht fort und fort auf die Bevormundung blicke, sondern nach der Selbstständigkeit ringe, die eine gute Regierung stark und eine besonnene Nation mächtig mache. Die Betrachtungen der Kölner Zeitung endlich sind hauptsächlich deswegen von Wichtigkeit, weil dieselbe bei dieser Gelegenheit zugleich sich über die brennende Tagesfrage, die in Italien drohenden Verwicklungen ausspricht. Nachdem hervorgehoben worden ist, daß in der Thronrede die auswärtigen Angelegenheiten nur sehr kurz besprochen worden seien, heißt es weiter: „Damit dieses Schweigen nicht mißdeutet werde, erlauben wir uns, die Thronrede dahin zu ergänzen, daß Preußens Regent sicherlich mit demselben Mißfallen wie ganz Preußen, ganz Deutschland den wüsten, von Paris und Turin aus erschallenden Kriegslärm vernommen haben wird. Dem Kriege, welchen Sardinien mit Frankreichs Hülfe gegen Oesterreich anzufangen droht, fehlt es an jedem rechtlichen Grunde, ja, an jedem Vorwande, der nicht handgreiflich erdichtet ist. Kein vernünftiger Mensch wird glauben, daß es sich bei einem Kriege um die Befreiung Italiens handeln würde. Jeder weiß, daß es nur die Eroberungslust zweier Staaten, eines großen und eines kleinen, zu befriedigen gilt. Der Kaiser der Franzosen hat öfters mit nachdrücklichen Worten die Macht der öffentlichen Meinung hervorgehoben. Nun, wohlan, die Regierungen und die Völker Europas mißbilligen einen solchen frivolen und frevelhaften Krieg, der anzufangen werden soll, um der französischen Armee die Langeweile zu vertreiben. Die öffentliche Meinung Europas, ja, seines eigenen Volkes, des erwerbenden Theiles wenigstens, verdammt einen solchen Krieg im Voraus und wird ihren Richterspruch dießmal noch sicherer aussprechen, als den gegen Kaiser Nikolaus; denn dießmal wird der mächtigste Staat des europäischen Festlandes, wird Deutschland nicht neutral bleiben. Wenn König Viktor Emanuel es nicht lassen kann, mit seinem erst kürzlich gelöthezen Schwerte Italiens zu rasseln, so hat das wenig zu sagen. Aber wir wünschten, daß die preußische Thronrede eine Antwort auf die sardinische gegeben hätte. Preußen führt ein ganz anderes Schwert, als Sardinien, und ein Gissen, sagt man, hält das andere in der Scheide. Doch Thaten sind besser als Worte, und Preußen, ganz Deutschland, ganz Europa wird Oestreich nicht im Stiche lassen, falls es von Frankreich angegriffen werden sollte. Wir glauben aber vorläufig nicht an einen solchen muthwilligen Krieg."

A. Berlin den 13. Jan. Im Hause der Abgeordneten haben sich die Abtheilungen noch gestern konstituirt und ihre resp. Präsidenten gewählt. Heute haben die Abtheilungen mit den Wahlprüfungen begonnen. Die nächste Plenarsitzung wird von der Schnelligkeit abhängen, mit welcher ein entsprechender Theil der Wahlprüfungen in den Abtheilungen zur Erledigung gebracht seyn wird. Das betreffende Geschäft dürfte indessen keine allzu lange Frist in Anspruch nehmen, da die Presse, seinem ungesetzlichen Einflusse unterworfene Bewegung, welche mit den jüngsten Wahlen verbunden war, auch in Bezug auf die Einfachheit und Klarheit der Wahlakten vom besten Einflusse gewesen ist. — Das Herrenhaus hielt heute seine zweite Sitzung, in welcher jedoch nur geschäftliche Formalien zur Erledigung kamen, nämlich 1) die Wahl der Schriftführer, wodurch die Konstituirung des Hauses beendigt ist; 2) die Wahl von vier Mitgliedern der Mätrikelkommission und 3) die Bildung der Abtheilungen. — Wie die Thronrede im Allgemeinen einen guten Eindruck gemacht hat, so wird die darüber herrschende Zufriedenheit durch den entschiedenen Passus in Bezug auf Holstein noch besonders gehoben. Preußen dringt mit den deutschen Bundesregierungen darauf, daß die Herzogthümer in die „volle Uebung" der Rechte gesetzt werden, welche ihnen bundesgesetz- und vertragsmäßig gebühren. Man glaubt in politischen Kreisen um so mehr annehmen zu dürfen, daß unter dieser „vollen Uebung" namentlich auch die alte Verbindung Holsteins mit Schleswig zu verstehen sei, als obnehin erfreuliche Anzeichen dafür vorzuliegen scheinen, daß dieser in den letzten Jahren vernachlässigte und doch so wichtige Bestandtheil der alten Rechte Holsteins der geeigneten Aufmerksamkeit der deutschen Regierungen sich erdlich ebenfalls wieder zu erfreuen haben dürfte.

— Berlin den 13. Jan. Die Parteien im Abgeordnetenhause haben sich in den Vorversammlungen und in der Kammer selbst vorläufig gezählt. Die liberale Fraktion unter Schwerin und Wentzel will auf mindestens 130 Mitglieder geschätzt, die Fraktion Matbis auf etwa 30 Mitglieder, die frühere Rechte verfügt etwa über 30 Mitglieder. Die katholische Fraktion zählt 50 bis 60 Anhänger, die Polen ungefähr 20, die rein ministerielle Partei etwa 70 bis 80. Es folgt daraus daß, wenn einmal in einem bestimmten Fall Katholiken, Polen und Mitglieder der frühern Rechten gegen das Ministerium stimmen sollten, diesem doch noch eine große Mehrheit geschert bliebe. Bei der gestrigen Verloosung der Abtheilungen hatte die Fraktion Schwerin-Wentzel 20 bis 22 Mitglieder in jeder der sieben Abtheilungen. — Die Blätter haben die Nachricht der Abreise der Erzherzogin Charlotte, Tochter des Königs der Belgier, nach Triest auf die gestrichteten Ereignisse in der Lombardei bezogen. Man versichert, daß die Erzherzogin ihrer Vermandten, der Prinzessin von Bayern, die sich in Triest nach dem Hafen von Manfredonia einschiffen wird, entgegengereicht ist. — Graf Hatzfeldt ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gefährlich erkrankt. Er hatte Dienstag noch bei Lord Bloomfield gespeist. Man befürchtet eine Lungenentzündung. — Gestern, vor der Eröffnung der Häuser, hielt Prof. Hengstenberg im Dom eine zum Theil politische Predigt im Sinne der feudalen Rechte.

Berlin den 13. Jan. Wie die Berl. Nachr. melden, haben die Aeltesten der Kaufmannschaft in der letzten Zeit mehrere Anträge von Firmen, welche während der großen Krisis in Konkurs gerathen sind, auf Rehabilitation für das Erste zurückgewiesen; es ist dieß nur in Fällen geschehen, in denen erweislich nur ein leichtsinniges Verfahren den Ruin der Firmen herbeigezogen hatte. Es dürfte jedenfalls von wohlthätiger moralischer Wirkung seyn, wenn der Vorstand der Kaufmannschaft in dieser Rücksicht ernstlich bestissen ist, die Würde des Standes zu wahren. — Seit Kurzem mehrt sich hier wieder die Zahl der Bankerutte in auffallender Weise. Die heutigen Morgenblätter zeigen drei neue an. — Vorgestern und gestern Abend passirte eine große Anzahl Eisenbahnarbeiter aus ihrer Heimath Schlesien kommend, hier durch nach dem Rhein. Sie sind für die Sprengarbeiten auf dem festigen Terrain der neuen Eisenbahn bei Bingen und Oberstein engagirt. — Vor der vierten Abtheilung des Kriminalgerichts wurde heute Vormittag gegen den Hauptredakteur der Nationalzeitung, Dr. Zabel, 56 Jahre alt, verhandelt, der beschuldigt war, in der Nationalzeitung vom 17. Oktober einen von ihm verfaßten Leitartikel veröffentlicht zu haben, welcher gegen den §. 101 des Strafgesetzes (Erregung von Haß und Verachtung gegen die Staatsregierung) verstoßen. In diesem Artikel wird das abgetretene Ministerium unter Anderem eine Landplage genannt, welche den Rechtszustand des Landes zerrauht und die bestehenden Gesetze durch Lust an der Willkür abgeändert habe. Der Anklagte erklärte, daß der betreffende Artikel nur eine Ansprache an die Wähler enthalte und zu einer Zeit geschrieben sei, als sich überall eine entschiedene Gleichgültigkeit gegen die bevorstehenden Wahlen kundgegeben habe. Es sei deßhalb Pflicht der Presse gewesen, auf die Wichtigkeit gerade dieser Wahlen aufmerksam zu machen, weßhalb der inkriminirte Artikel die Fehler habe aufzählen müssen, welche in den letzten zehn Jahren begangen worden seien. Die Staatsregierung habe, was man ihr vorzugsweise vorwerfen müsse, nur sogenannte Zweckmäßigkeitsmaßregeln ergriffen und dagegen nirgends das strenge Recht gehandhabt. Deßhalb habe der Artikel gefordert, daß diese Rechtsunsicherheit vor allen Dingen beseitigt werden müsse. Der Staatsanwalt Wentzel findet namentlich in dem Ausdrucke des Artikels: „das Ministerium habe so große Lust an der Willkür gefunden, daß es, statt die Gesetze zu achten, nur Zweckmäßigkeitsmaßregeln getroffen," eine Verhöhnung und Verachtung der Obrigkeit, denn, obgleich das Ministerium, welches die angegriffenen Verordnungen und Gesetze erlassen, größtentheils nicht mehr am Ruder sei, so bestänben doch diese Gesetze und Verordnungen noch heute und diesen Tag zu Recht. Mit Rücksicht auf schon mehrmalige Verbestrafung wegen ähnlicher Vergehen beantragte Staatsanwaltschaft eine Geldbuße von 150 Thalern oder eine dreimonatliche Gefängnißhaft. Der Vertheidiger, Justizrath Lewald, bob zum Beweis, wie sehr das Recht den Verwaltungsmaßregeln nachgesetzt worden sei, namentlich hervor, daß im Jahr 1851 eine ministerielle Verfügung erschienen sei, welche den Staatsanwaltschaften aufgebe, selbst dann, wenn sie mit Beschlag belegte Zeitschriften wieder freigegeben hätten, dennoch, sobald die Polizeibehörden dieß verlangten, die Anklagen durch alle Instanzen durchzuführen hätten. Wegen dieser ähnlichen Vorgänge habe der Angeklagte mit Recht den Ausdruck gebraucht, die Rechtspflege bei uns sei eine zerzauste. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung dahin, daß der Angeklagte der öffentlichen Schmähung im zweiten Rückfall schuldig und deßhalb mit 50 Thalern Geldbuße oder drei Wochen Gefängnißstrafe zu bestrafen, auch die Vernichtung der betreffenden Exemplare der Nationalzeitung, so weit dieselben noch vorhanden, auszusprechen werden müßte. Der Gerichtshof führte in den Entscheidungsgründen aus, daß namentlich die schon gedachten Ausdrücke: Landplage, zerzaust und Lust an der Willkür, dieses Strafmaß rechtfertigten.

(N. Pr. Z.)

Tilsit den 11. Januar. Einer telegr. Depesche der K. H. J. zufolge brach heute

Digitized by Google

Nacht 2 Uhr hier Feuer aus, wodurch 4 Speicher und 8 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Bei dem herrschenden Nordweststurm ist die Gefahr sehr groß; die Spritzen sind gegenwärtig (Morgens 8 Uhr) noch in Thätigkeit.

Köln den 13. Jan. Der Prinz von Canino, der bekanntlich nach Italien geht und unter dem Incognito eines Barons v. Renfew reiset, traf heute Nachmittag 4 Uhr mit dem Kurierzuge dir rheinischen Eisenbahn hierselbst ein. Derselbe beabsichtigt um 6 Uhr 35 Minuten die Reise rheinaufwärts fortzusetzen und in Koblenz zu übernachten. (Köln. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 12. Jan. Die Wiener Zeitung bringt heute folgenden Artikel: „In einem nichtamtlichen Artikel der Wiener Zeitung vom 6. d. M. sind die Gründe angegeben, die Se. Majestät den Kaiser bewogen, ein Armeekorps in Sein lombardisch-venetianisches Königreich zu schicken. Wir sehen ab von den politischen Ursachen, die jene Sendung veranlaßten, und wollen nur eine Thatsache konstatiren, die vom militärischen wie vom finanziellen Standpunkt aus von Erheblichkeit bei Beurtheilung des jetzigen Zustandes des Kaiserlichen Heeres und der österreichischen Wehrverfassung zu seyn scheint. Der Hauptzweck, den die Verfassung eines Heeres stets im Auge hat, ist und bleibt immer, daß es in der kürzesten Zeit dort, wo es der Wille seines Kriegsherrn verlangt, in Verwendung gebracht werden kann. Nun haben wir von der Mobilität des Kaiserlichen Heeres innerhalb weniger Wochen zwei Beispiele vor uns liegen. Der Kaiser befiehlt, daß zum Pferde eine Brigade nach Semlin entsendet werde. Diese Brigade, aus 4 Bataillonen, 3 technischen Kompagnieen, einer zwölfpfündigen Batterie auf Kriegsfuß bespannt, vollkommen für das Feld gerichtet mit Munition und allem dem versehen, was nothwendig ist, um jeden Augenblick ins Gefecht zu gehen, steht am dritten Tage in Semlin. Der Kaiser befiehlt, ein Armeekorps habe von Wien die Lombardei zu vertreten zu werden. Tags darauf, den 7., brginnt der Abmarsch, am 10. Januar langen die Spitzen des wohlgerüsteten, aus allen Waffen bestehenden Korps in der Lombardei an, und wenige Tage darauf steht es dort vollkommen zu jeder Aufgabe bereit. In einem äußerst geringen Zeitraume, den 8. schon, steht ein neues Korps in Wien bereit, in jeder Richtung hin sich zu bewegen. Was bei dieser Raschheit der Bewegungen die Kommunikationsmittel thun, ist klar, aber ebenso klar ist es nicht allein dem Soldaten, sondern jedem Andern, daß die militärischen Einrichtungen Oestreichs in ihrem vollen Umfange, weil auf richtigen Grundsätzen gebaut, jedem losalen Oestreicher die vollste Beruhigung geben können. Wenn nun das Heer in materieller Beziehung vollkommen kampfbereit ist, so ist es dieß in gleichem Falle in moralischer Hinsicht. Das Heer weiß, wie immer fallen auf ihm ruht, es weiß, daß es unter ihm seine Aufgabe erfüllen kann: die Integrität des dem Kaiser von Gott anvertrauten Reiches unter allen Umständen zu bewahren. Zum Schlusse wollen wir noch die finanzielle Frage, d. h. die Kosten beräthren, welche die Truppenbewegungen in Oestreich hervorrufen, und dabei nicht vergessen, daß es in unserer Zeit auch Aufgabe einer guten Kriegsverfassung sei, jener Parteien, die auf den Umsturz alles Bestehenden spekuliert, zu beweisen, daß das Mittel: von Zeit zu Zeit Allarm zu schlagen, um die finanziellen Kräfte der zu kostspieligen Rüstungen und zum Bereithalten von größeren Truppenmassen gezwungenen Staaten abzuschwächen und zu ruiniren, auch nicht im Geringsten mehr ausrichtet. Wir können jener Partei sagen — aber mit ihr reden wir nicht — also sagen wir es den loyalen Unterthanen, die Truppenbewegungen kosten jetzt eben nicht mehr, als die Bezahlung der Marschdebürfnisse."

✠ Wien den 12. Januar. Wenn je ein Vorgehen der Regierung von der einmüthigen, entschlossenen Begeisterung eines ganzen Volks getragen war, so ist das der Fall mit der militärischen Aufstellung in Italien, welche mit einer Raschheit, von der die neuere Geschichte kaum ein Beispiel kennt, beschlossen und ausgeführt wurde: am 7. Januar Mittags waren die Truppen der Wiener Garnison noch im regelmäßigen Garnisonsdienst beschäftigt, am Abend desselben Tages nahm ein Zug der Südbahn sie auf und zwei Tage später rückten sie in Mailand ein. Oestreich ist jetzt in Italien auf Alles gefaßt, aber eben deßhalb hat es Nichts zu fürchten. Unter den Augen und in Bereitschaft Aums einer Armee, wie sie gegenwärtig in den Ebenen der Lombardei steht, ist eine Revolution unmöglich. Der Wahnsinn mag hier und dort den Aufstand proklamiren, er wird niedergeschlagen werden, wo und so bald er sein Haupt erhebt. Man ist milde gewesen, milde bisweilen bis zum Uebermaß; man wird mit der Milde unerbittliche Energie paaren. Was Piemont auch im Schilde führt, im Namen oder unter dem Vorwande der italienischen Einheit und Freiheit, Piemont allein kann und wird Nichts unternehmen und Piemont steht allein. Frankreich hat die Hand an den Puls Europa's gelegt und es hat Europa ernst entschlossen gefunden, die Verträge zu achten und achten zu machen. Es ist nicht mehr das alte Oestreich, mit dem man es jetzt zu thun hat. Ein neues Leben rinnt in seinen Adern; es will bei sich zu Hause Ehre seyn und sein Gebiet seiner Lasten müssen, kein Glied von allen Dingen, das lediglich einem anderen Leibe sich anzufügen bestimmt seyn könnte: Italien, wie es einmal ist, kann nicht auf eigenen Füßen stehen. Oestreichs Herrschaft in Lombardo-Venetien oder Frankreichs bestimmender Einfluß in ganz Oberitalien, ein Drittes giebt es nicht, und Oestreich übt nicht nur sein gutes Recht, es erfüllt eine ernste und theure Pflicht gegen sich und Deutschland, wenn es fest steht, wo es steht und wohin es durch die Geschichte und die Verträge gestellt ist.

Wien den 12. Januar. An der theologisch-philosophischen Fakultät sind gegenwärtig 27 Zuhörer eingeschrieben, die fast durchgehends mit Staatsstipendien bedacht sind. Außerdem hat das Ministerium sieben Preise für eben so viel zu lösende Probleme bestimmt, um dadurch das wissenschaftliche Streben und die Selbstthätigkeit gedachter Kandidaten zu erhöhen. Zu den Hülfsmitteln dieser Anstalt gehört vor Allem eine ziemlich bedeutende Bibliothek. (Öst. Post.)

Aus Tirol den 10. Januar. Heute kehrte nach halbjähriger Abwesenheit unser Erzherzog-Statthalter in Begleitung der Königin-Wittwe von Sachsen zurück, und würde von der Bevölkerung allenthalben auf Jubigste begrüßt worden seyn, wäre nicht sein bestimmter in einem eigenen Erlaß aus Wien vom 4. d. ausgedrückter Wille, weder Beamte oder sonstige Autoritäten, noch überhaupt auch andere Leute auf den Stationsplätzen zu seinem Empfang versammelt zu sehen, noch rechtzeitig genug bekannt geworden, um ihn gehörend zu beachten. Die schmerzliche Ehrelnahme des ganzen Landes an dem Verlust, welcher den Erzherzog durch den unerwarteten Tod der blühenden Erzherzogin getroffen, war eine eben so allgemeine, als nun die Freude über die Rückkehr in das Land und an die Spitze der Verwaltung. Es ist bekannt, mit wie regem Eifer sich der Erzherzog bei jedem gegebenen Anlaß für das Wohl des Landes ins Mittel schlug, daher glaubt man auch gern dem Gerüchte, daß er seinem Kaiserlichen Bruder in Wien manchen Wunsch der Tiroler ans Herz gelegt, der bisher in den Schneelengängen der Kanzleien ungehört zu verhallen pflegte. (Mit dieser Rückkehr zerfallen alle die Gerüchte, nach welchen der Erzherzog beabsichtigt haben soll, sich in ein Kloster zurückzuziehen.) (Allg. Ztg.)

Padua den 12. Jan. Ein anläßlich der Beerdigung des Professors Zambra ausgebrochener Studentenkrawall ist sofort unterdrückt worden. Die Vorlesungen sind stillen. Die Stadtbevölkerung blieb gänzlich ruhig. (Lei. der Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 29. Dez. Der Fürst der Tschernagora (Montenegro) hatte sich an das Ministerium mit der Bitte gewendet, dem neugewählten Bischof Milanor Rjegusch in Rußland eine Sammlung freiwilliger Gaben zur Stiftung einer geistlichen Schule in der Tschernagora um für andere kirchliche Bedürfnisse des sichmarinischen Volks zu gestatten. Dieser fromme Wunsch wurde der Begutachtung des Kaisers vorgelegt und fand beifeu volle Sympathie. Fürst Gortschakoff brachte dieß zur Kenntniß der heiligen Synode, in der Hoffnung, daß diese dem Unternehmen alle möglicke Mitwirkung angedeihen lassen werde. Wie nun ein Ukas in der Senatszeitung meldet, hielt es die heilige Synode für unumgänglich, in Rücksicht auf die Sympathie der russischen orthodoxen Kirche mit dem gleichgläubigen tschernagorischen Volk und der dortigen Geistlichkeit, dieser Sendung jede mögliche rechtzeitige Hülfe zu leisten. Sie hat deßhalb nähere Bestimmungen über die Art und Weise der Auffuhrung dieser Sammlung veröffentlicht. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 13. Jan. Die Korr. Hav. schreibt: Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß die von belgischen Blättern gebrachte Nachricht von der Bildung eines Lagers im Süden und von der Verstärkung der Bataillone durchaus keine Begründung hat. Diese Nachricht wird noch bestätigt durch folgende Note des öffiziösen Pays: „Ein auswärtiges Blatt hat in einer seiner letzten Numern von außerordentlichen Vorbereitungen gesprochen, welche im Kriegsministerium Angesichts bevorstehender Eventualitäten gemacht werden sollten. Eine einfache Darstellung der Thatsachen wird genügen, um der Angenauigkeit dieser Angaben darzuthun. Das Feldartilleriesystem, welches man dem Kaiser verdankt, ist in ganz Europa geschätzt und bekannt. Gleich nach dem Orientkriege, was das neue Geschütz definitiv erprobt wurde und die besten Dienste leistete, hat man sich mit der Umformung unserer Feldartillerie beschäftigt, und diese mit großer Thätigkeit begonnene Arbeit wird dem Kriegsbudget entsprechend und ganz unabhängig von jedem besondern Umstande jetzt fortgesetzt.

Digitized by Google

Was wir von der Feldartillerie sagen, gilt auch von den Handfeuerwaffen, deren Hauptfortschritte man Frankreich verdankt, welches in dieser Waffengattung nur Arbeiten von ganz normalem Charakter ausführte, die seit lange beschlossen waren. Wir wollen den Bericht in dieser Sache nicht weiter führen und dem Journal, welchem wir anfworten, nicht auf das Gebiet der besonderen Thatsachen folgen, welche es meldet und die man leicht einzeln wiederlegen könnte; aber wir glauben zu wissen, daß durchaus Nichts geschieht, was von außergewöhnlichen Verhältnissen herrühre. Nichts, was nicht ausschließlich die Verbesserung und die regelmäßige Erhaltung unseres Materials zum Zwecke hätte. Nichts, was nicht im Kriegsbudget auf dem Friedensfuße vorausgesehen wäre, wie Jedermann sich durch den Augenschein überzeugen kann." — Der Sentinelle toulonaise zufolge ist die Rede davon, alle Dampfer, welche zum Transport dienen können, feuerfrei zu halten. Die diesen Journal vermuthet, handelt es sich um den Transport von Truppen nach Algerien und um das Abholen Anderer. Also auch hier Friedenslicht eingestanden in der jetzigen Aufregung. — Die Korrespondenz meldet, übrigens ohne Kommentar: „Die Marschälle, welche zugleich Oberkommandos haben, so wie die Divisionsgenerale, welche eine besondere Division befehligen, wurden angewiesen, sich auf ihre Posten zurückzubegeben." — 3% Rente 68. 60. (noch immer 5% tiefer als Ende des vorigen Jahres); Corp. Mob. 775.

v Paris den 13. Jan. Die seit gestern eingetretene herabgestimmung erhält sich. Man fängt an, abzugrenzen zu seyn, daß der Krieg jedenfalls nicht so nahe ist, als man noch vor einigen Tagen geglaubt. Man fügt hinzu, daß auch die hiesige Regierung es nie so ernst und bedrohlich gemeint, als man ihr zugemuthet. Inwiefern die letztere Behauptung richtig, wagen wir nicht zu entscheiden. Gewiß ist, daß der Ton in den höheren Regionen ein mitderer geworden, seit man den unbequemen Eindruck erkannt, welchen die Rüstungen auf das ganze Land gemacht und dem die Börse einen so kräftigen Ausdruck gegeben. Uebrigens fängt man an, ganz ernstlich von neuen Pariser Konferenzen zu sprechen, denen die italienische und andere schwebende Fragen unterbreitet würden. Wenn es der Diplomatie gelingt, diese Konferenzen, denen nemerklich Oestreich entgegen seyn soll (und muß), zu Stande zu bringen, so hält man es hier für sehr wahrscheinlich, daß die französische Regierung auf ihre Kriegsgelüste verzichtet. Sie hätte zu dann auf dem gefahrlosen diplomatischen Wege einen hohen Doppelzweck erreicht: bis zu einem gewissen Grade doch als der „Befreier" Italiens zu erscheinen, und zugleich Paris zu einer Art permanenten internationalen Tribunals zu machen (Preußen wird sich wohl so sehr als Oestreich hüten, nach Paris zu Hofe zu gehen.) Es wäre gewiß vortheilig, sich schon jetzt in Friedenskurserschen wieder einwiegen zu wollen; aber unverkennbar ist, daß die Kriegschancen seit 2—3 Tagen bedeutend verloren haben. Die Börse, durch den Schreck, welchen sie vor dem Krieg gezeigt, hat hiezu unstreitig ihr gut Theil beigetragen. Man darf nicht übersehen, daß im deutigen Frankreich, wo weder Schreib- noch Sprechfreiheit existirt, die Börse das einzige Organ ist, durch welches die Meinung der Nation über wichtige politische Vorgänge sich in vernehmlicher Weise kundgeben kann. Daß hat auch die Regierung vollkommen gefühlt. Auch der Heirath des Prinzen Napoleon mit der sardinischen Königstochter legt man, bei reiflicherer Ueberlegung, nicht die friegerische Bedeutung bei, die ihr anfangs zugeschrieben wurde. Man findet, daß Prinz Napoleon unter allen Bewerbungen, die ihr seit 2—3 Jahren ernstlich an's Heirathen denkt, sich durch die Verbindung einer jungen Prinzessin aus einem alten Regentenhause nur geehrt und erfreut fühlen konnte. Ob Viktor Emanuel ohne die politischen Hintergedanken, welche man leicht erräth, seine 15jährige Tochter an den französischen Hof geschickt hätte, ist eine andere Frage, um deren Lösung sich aber nicht eben die Pariser zu kümmern haben. — Die Angelegenheit der neuen Bank ist noch immer weder gelöst noch aufgegeben. Es sollte gestern eine entscheidende Sitzung im Staatsrathe darüber stattfinden; dieselbe wurde aber vertagt, weil inzwischen das Diskontokomptoir sich eines Anderen besonnen und in seiner Sitzung von vorgestern sich bereit erklärt hat, auf die von der Regierung gewünschte Erweiterung und Reform, wodurch die neue Bank überflüssig würde, einzugehen. Es heißt, daß jetzt die Regierung von „gut Glück" spreche und auf ihrer neuen Schöpfung beharre.

= Paris den 13. Jan. An der Börse hat eine Reaktion stattgefunden, so wie denn überhaupt die Auflösung der kriegerischen Projekte vertagt zu seyn scheint, jetzt es nun, weil das, was man aus London und aus Berlin erfahren hat, denselben nicht günstig war oder weil man eine kommerzielle Krisis fürchtete. Dieser Irrtum gingen wir in der That mit großen Schritten entgegen. Die Frage ist jetzt, ob die muthwillig aufgeregten Italiener die Berechnungen der Diplomatie nicht zu Schanden machen, ob sie der neuesten Parole gehorchen und warten werden. Die sardinische Thronrede ist Oel ins Feuer, und daß die Gegenwart des Prinzen Napoleon in Turin zu allerlei Kundgebungen den Anlaß geben wird, steht zu fürchten. Die Muratisten haben Befehl bekommen, sich ruhig zu verhalten, eben so die Revolutionisten. Die Geschäfte in den Kirchenstaaten. Bestätigt sich das Gerücht, daß England und Preußen erklärt hätten, sie würden eine französische Einmischung in einem Kriege zwischen Oestreich und Piemont nicht ruhig geschehen lassen, dann ist an der Erhaltung des Friedens kaum zu zweifeln, und der Kriegspartei wird nichts übrig bleiben, als irgend einen neuen Plan anzudenken. Thatsache ist, daß der Kaiser auf den Balle in den Zuitterien dem sardinischen Gesandten, Grafen Villamarina, bemerkt hat, sein König könne auf die Freundschaft Frankreichs unter allen Umständen zählen. Personen vom Hofe versicherten, der Kaiser werde sich im Falle eines Krieges persönlich zur Armee begeben und das Oberkommando übernehmen, das mit ihm der General Mac-Mahon führen werde. Einem andern Gerüchte zufolge wären Unterhandlungen mit dem General Lamoricière angeknüpft gewesen, der nicht abgeneigt sei, sich mit dem Kaiser auszusöhnen. (?) — In den französischen Departements schrimt der Schrecken noch ärger zu sein als in Paris, die dortigen Agenten werden mit Aufträgen zum Losschlagen der Werthpapiere von den Häusern in den Provinzen wahrhaft bombardirt. Wie es heißt, hatten unsere Notabilitäten der hohen Finanz sich schließlich an den Kaiser mit der Bitte gewandt, der Ungewißheit ein Ende zu machen, aber zum Bescheid erhalten, daß es ihnen nicht zustehe, dergleichen Schritte zu thun.

ξ Straßburg den 14. Januar. Eine telegraphische Depesche aus Paris von gestern Abend meldet, daß der Kurs der öffentlichen Fonds sich ein wenig gehoben hat, und daß die dreiprozentige Rente um 15 Centimes gestiegen ist (68, 65). Der größte Theil des balbamtlichen Patrie, welcher darzuthun strebte, daß der panische Schrecken der „Börse dirngespinnstisch ist", konnte wohl kein bedeutenderes Resultat hervorbringen, da er im Ganzen nichts anderes sagt, als: „der Krieg ist allerdings möglich, aber für jetzt nicht wahrscheinlich." Diese Möglichkeit ist eben die Wolke, welche den politischen Horizont verdüstert. — Das Zusammenhalten der deutschen Presse in den jetzigen Umständen und ihre einstimmige Erhebung gegen jede Kriegs- und Umsturzidee findet bei allen Freunden des Friedens und des friedlichen Fortschritts verdiente Anerkennung. Durch die Einigkeit und Mäßigung der Organe der öffentlichen Meinung sind schon viele Gelahren abgewandt worden und können hoffentlich noch manche abgewandt werden. — N.S. Der Artikel des Constitutionnel von Hrn. Renee über die jetzige Lage sagt im Einzelnen, daß gegenwärtig Sardinien sich zwischen Frankreich und Oestreich erboben haben in Betreff der Donau und Serbiens. Die Rede des Königs Viktor Emanuel bei Eröffnung der piemontesischen Kammern habe nicht gemäßigter seyn können, die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Tochter des Königs von Piemont werde das Bündniß zwischen Frankreich und Sardinien enger knüpfen. Italien sei allerdings aufgeregt, aber auf den Krieg gegen Oestreich unmöglich sei, müßten die Verträge verletzt oder bebrobt werden. — Der monatliche Ausweis der Bank von Frankreich bekundet folgende Ergebnisse: Abnehmmen haben: der Baarvorrath um 28,500,000 Fr., die laufende Rechnung des Staatsschatzes um 61,500,000 Fr. Zugenommen haben: das Portefeuille um 43 Millionen, die Vorschüsse auf Werthsachen um 24,600,000 Fr., die Bileter im Umlaufe um 7,500,000 Fr., die Privatsonokorrente um 33,850,000 Fr.

Großbritannien und Irland.

× London den 12. Jan. Die Londoner Tagesblätter sind noch immer voll von Italien, und wenn sie in ihren Leitartikeln nicht immer Neues zu Markte bringen, so überraschen sie wenigstens durch die Unschlüssigkeit, die sie immer deutlicher ans Licht treten lassen. In zahlreichen Zuschriften an die Herausgeber zeigt sich das allgemein gewordene Interesse an der Publikation an der Frage. Gewöhnenswerth ist, daß die Times, welche von vielen Seiten als stockstreichisch verschrieen wird, eine 1 Spalten lange Epistel von „An Italian" aufnimmt, welcher das Vertrauen der Italiener zu den Russen und Franzosen entschuldigt. Die Börsenartikel sind um so entschiedener und einmüthiger gegen Frankreich. Und nach dem Grundsatz, daß wo der Schatz auch das Herz ist, liegt in ihnen das schwerere Gewicht. Die Mittheilung, daß die Regierung gesonnen sei, die Kanalflotte um 12 Linienschiffe zu vermehren, ist nicht dazu gemacht, die Zuversicht in den ungetrübten Bestand der französischen Allianz zu erhöhen, und häufiger als je stößt man in den Journalen auf die Bemerkung, daß die Freundschaft Napoleons für England eine sehr kostspielige sei. „Die französischen Kapitalisten, benutzen D. Mens, die großen wie die kleinen, die dazu verleitet wurden, das Kaiserl. Kreditsystem zu

Digitized by Google

Stuttgart bauen. Auch in strategischer Beziehung wäre eine nähere Verbindung der Hauptstadt mit dem Schwarzwalde von Wichtigkeit, was uns von Sachverständigen öfters bestätigt wurde. Die Länge einer Bahnstrecke von Rottweil über Horb, Rottenburg, Tübingen, Reutlingen, Plochingen nach Stuttgart beträgt etwa 36 Stunden, von Rottweil über Balingen, Hechingen, Tübingen, Reutlingen, Plochingen nach Stuttgart 30 Stunden, von Rottweil über Oberndorf, Dornstetten, durch das Gäu nach Stuttgart nur 23—26 Stunden. Scheinen wir zur weiteren Begründung unserer Ansicht, so wird zugegeben werden müssen, daß die Zufuhr verschiedener Bedürfnißartikel für Stuttgart und die Abfuhr derselben von dort auf der Schwarzwaldstraße noch bedeutender ist, als auf der Remsthalstraße. Sodann würden Böblingen und Sindelfingen mit ihren gewerblichen Anwesen und mit der neuen Zuckerfabrik gewichtig genug in die Waagschale fallen; ferner würde das Gäu durchschnitten, das sich nicht nur durch seinen vorzüglichen und massenhaften Getreide- und Obstbau, sondern auch durch seine immer mehr an Bedeutung gewinnende Viehmästung, sowie durch die große Wohlhabenheit der Mehrzahl seiner Bewohner vortheilhaft auszeichnet. Die Oberamtsstadt Nagold hat eine so günstige Lage, daß der dort ohnehin schon sehr betriebsame Gewerbe- und Handelsstand nur die Vortheile der Nähe einer Eisenbahn genießen dürfte, um sich sofort des Fabrikbetriebs bemächtigen zu können, was in dem nahen Rohrdorf, Ebhausen, Wöllhausen und zum Theil in Altensteig bereits der Fall ist. Aehnliche Bewandniß hat es mit Freudenstadt und seiner Umgegend, wo wir noch überdieß in Mitte der Reichthümer des Schwarzwaldes geführt würden. Eine Schwarzwaldbahn könnte dem gewerbsamen Weil d. Stadt und Calw, das noch in anderer Weise bedacht werden müßte, mehr zu Statten als eine Neckarthalbahn. Nach den in den Bezirken Böblingen, Herrenberg und Nagold veranstalteten statistischen Untersuchungen ergiebt sich für die Schwarzwaldstraße ein durchgehender Güterverkehr an

Brennholz	431,300	Centner
Nutzholz	120,700	„
Schnittwaaren	67,300	„
Getreide	87,700	„
Heu und Stroh	41,900	„
Gewerbl. Erzeugnissen	160,700	„
Rohprodukte	182,000	„
Getränke in gewöhnlichen Jahren	111,200	„
Salz	10,600	„
Gemischte Gegenstände	46,400	„
Zusammen	1,259,800	Centner.

Die Stückzahl des ein- und ausgeführten Viehs beläuft sich mindestens auf 50,000 und die Anzahl der Reisenden wird auf 65,600 berechnet. Zählt man noch den nach andern Bezirken bestehenden Verkehr hinzu, so ergiebt sich die Gesammtsumme von 3,600,000 Centner an Frachtgütern, 100,000 Stück an Vieh und 80,000 Personen. Die auf Verfügung des K. Ministeriums des Innern zur Ermittlung des Verkehrs veranlaßten Aufzeichnungen haben ergeben, daß diese statistischen Notizen noch bedeutend unter der Wirklichkeit gehalten sind.

Der dritte Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für den inneren Verkehr in Württemberg ist, wie oben bemerkt, die Gegend um Calw und Wildbad. Wäre von Stuttgart eine Zweigbahn über das Gäu hergestellt, so ließe sich Calw durch eine Seitenbahn mit der genannten Zweigbahn in Verbindung bringen. Wollte man den inneren Verkehr vorzugsweise im Auge behalten, so müßte diese Seitenbahn von Calw aus in der Richtung nach Böblingen, und wollte man den äußeren Verkehr berücksichtigen, so müßte sie durch das Nagoldthal über Nagold zum Anschlusse an eine Schwarzwaldbahn geführt werden.

Calw liegt zwar tief im Nagoldthale, allein auf der rechten Seite des Nagoldthales dacht sich das anliegende Gäu an einigen Stellen so sanft ab, daß ohne bedeutende Schwierigkeiten nach Calw gebaut werden könnte. Von hier aus müßte diese Seitenbahn anfänglich vom linken Ufer der Nagold ausgehend bis Wildbad fortgeführt werden, wobei das Weitere sich durch technische Untersuchungen ergeben würde. Eine Verbindung Wildbads mit der Zweigbahn von Stuttgart über das Gäu ließe sich von der Gegend von Freudenstadt aus durch das Enzthal ebenfalls bewerkstelligen.

Auf diese Weise für Württemberg, ohne irgend eines Staatsvertrags zu bedürfen, den inneren Verkehr vollständig erhalten, und es wären auch die jedesmaligen Ausgangspunkte desselben so gelegen, daß sie unter günstigeren Verhältnissen mit den badischen Bahnen in Verbindung gebracht werden könnten, was später mit viel weniger Gefahr geschehen könnte, wenn jenen Gegenden vorher der Verkehr mit dem Innern des Landes durch eine Eisenbahn ermöglicht worden wäre. Die Gewohnheit spielt auch hiebei eine nicht unwichtige Rolle.

Wer etwa die Bedeutung der Frequenz zwischen dem Schwarzwalde und dem Innern des Landes mißkennen wollte, der könne sich fast täglich unter den Thoren Stuttgarts davon überzeugen. Wir unseres Theils haben für unsere Behauptung solche Belege in Händen, daß wir benöthigt dem Beweise des Gegentheils durch Zahlen entgegensehen könnten.

„Umsonst! Umsonst!“ hören wir uns zurufen: „es besteht ein Eisenbahngesetz, nach welchem im Neckarthale gebaut werden muß!“ „Aber, fragen wir, ist nicht schon manches Gesetz wieder abgeändert worden, und warum sollte ein Gesetz, dessen Ausführung dem Lande unvorhergesehene Verlegenheiten und Nachtheile bringen könnte, nicht auf verfassungsmäßigem Wege sistirt werden dürfen?“

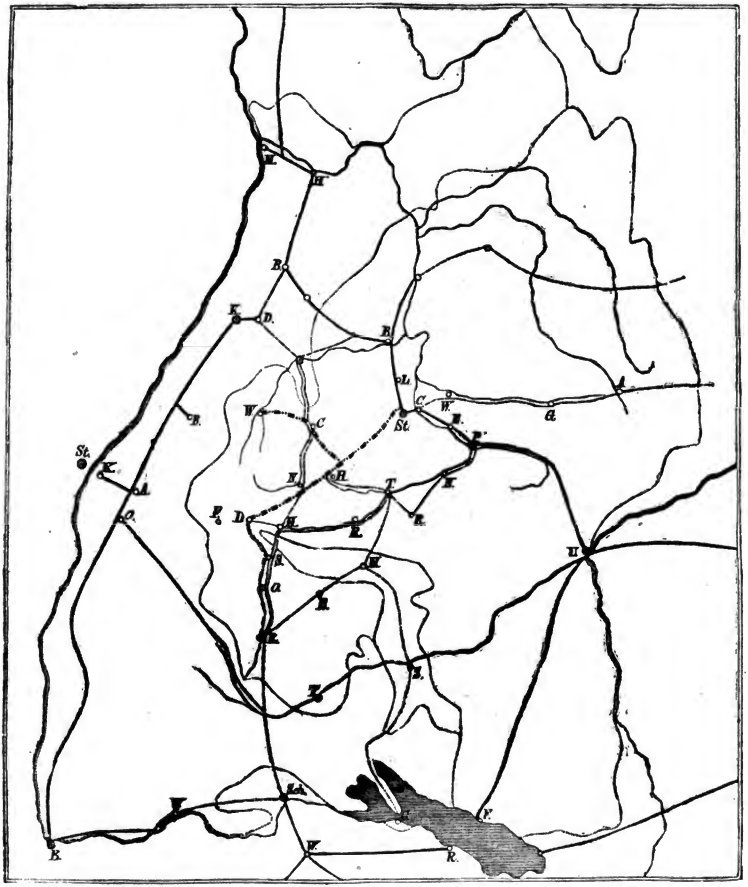
Damit Reutlingen nicht der Endpunkt einer Sackbahn bliebe und Tübingen gebührend berücksichtigt würde, könnte von Reutlingen nach Tübingen fortgebaut und später, wenn es zum Zwecke einer Verbindung mit Wildbad vortheilhaft erscheinen sollte, an die Schwarzwaldlinie angeschlagen werden.

Wir haben uns in vorstehendem Plane hauptsächlich an die bereits bestehenden Verkehrsverhältnisse gehalten, welche man nicht so leicht verändern kann, ohne Gefahr zu laufen, dieselben zum eigenen Nachtheile gestört zu sehen, womit auch der Herr Verfasser der „Eisenbahnfragen“ einverstanden seyn muß. Immerhin möge man aber bedenken, daß sich der Verkehr nicht so leicht machen läßt, denn derselbe hat seine Begründung in etwas Stabilem, in der Volksmenge, ihrem Wohlstande, in dem Produktenreichthum einer Gegend und, was durchaus nicht unwesentlich ist, sogar in den Gewohnheiten und Lebensanschauungen der Bevölkerung.

Durch die mehrerwähnte Arbeit über die „Eisenbahnfragen“ veranlaßt, haben wir es für unsere Pflicht gehalten, auf die Nachtheile und Unbequemlichkeiten einer oberen Neckarthalbahn aufmerksam zu machen und zu zeigen, wie wenig sie bei dem großen Umwege, den sie beschreibt, geeignet sei, den großen Verkehr nach Süden sowohl, als auch den inneren Verkehr in zeitgemäßer und rentabler Weise zu vermitteln. Bei Eisenbahnen findet das Sprüchwort „Zeit ist Geld“ mehrfache Anwendung.

Wir endigen mit der Bitte, daß man an maßgebender Stelle unsere gerechten Bedenken und Wünsche einer geneigten Prüfung unterwerfen möge, damit das begonnene Werk in zweckmäßigster Weise zum Wohle des Vaterlandes vollendet werde; noch ist es Zeit! Wäre unsere Arbeit auch vergeblich, so trösten wir uns damit, daß wir unsere Ansicht ohne Rücksicht auf politische und andere Parteizustände im Interesse unseres Vaterlandes und der dabei betheiligten Landestheile ausgesprochen haben und rufen denjenigen, die nicht hören wollen, zu: „Die Zeit wird's lehren“.

Digitized by Google



Zeichenerklärung: —— vollendete Bahnen; - - - - - - im Bau begriffene oder durch ein Gesez in Aussicht gestellte Bahnen; —.—.—.—.— vorgeschlagene Schwarzwaldbahnen; —..—..— sonstige Bahnprojekte; ..... Landesgränze. St. Stuttgart. B. Bietigheim. B. Bruchsal. U. Ulm. F. Friedrichshafen. H. Heilbronn. P. Plochingen. R. Reutlingen. T. Tübingen. R. Rottenburg. H. Horb. D. Dornstetten. F. Freudenstadt. S. Sulz. R. Rottweil. B. Balingen. H. Hechingen. Sch. Schaffhausen. S. Sigmaringen. K. Konstanz. P. Pforzheim. D. Durlach. I. Illingen. N. Nagold. H. Herrenberg. B. Böblingen. C. Calw. W. Wildbad. A. Appenweier. K. Kehl. St. Straßburg. O. Offenburg. B. Basel. W. Waldshut.

Baden.
Württemberg.
Hohenzollern. (Preußen.)
Bayern.

..... Landesgränze.

Digitized by Google

Memorial
in
Eisenbahn-Angelegenheiten.

Die schwäbische Kronik enthält in den Numern 284. 285 und 297 des Jahrgangs 1858 unter der Aufschrift „Eisenbahnfragen" eine Beleuchtung unseres Eisenbahnsystems und der darauf bezüglichen Staatsverträge, in welcher zunächst die Nachtheile einer Verbindung der projektirten Bahnen in den Schwarzwaldthälern mit der Pforzheim-Durlacher Bahn für die unteren und mittleren Gegenden Württembergs äußerst sachkundig dargelegt sind. Ganz im Einklange mit der Ueberzeugung, welche in unsern Gegenden schon länger zur Geltung gekommen ist, wird in der erwähnten Arbeit gesagt:

„Eine solche Bahn würde den ganzen Verkehr unserer Schwarzwaldthäler von Württemberg ab- und dem Rheine zu leiten, wenn Württemberg nicht die Bahnstrecke zwischen Pforzheim und Mühlacker im Besitze oder Mitbesitze hat oder doch allerwenigstens den durchgehenden Verkehr seiner Wagen und Bahnzüge von seiner Westbahn in seine Schwarzwaldthäler und umgekehrter Richtung vertragsmäßig gesichert erhält."

Der Herr Verfasser erwähnter „Eisenbahnfragen" glaubt diese Nachtheile, wie aus Obigem erhellt, und wie er sich auch im weitern Verlaufe seines Aufsazes ausspricht, dadurch beseitigen zu können, daß Württemberg wenigstens in den Mitbesitz u. s. w. der Bahnstrecke zwischen Pforzheim und Mühlacker trete. Hierin weichen wir von der Ansicht des Herrn Verfassers ab und sind im Gegentheil der Ansicht, daß der Mitbesitz der genannten Bahnstrecke für Württemberg den erwarteten Erfolg dennoch nicht haben könne. Ist einmal eine Verbindung unserer Schwarzwaldthäler mit der Pforzheim-Durlacher Bahn, welche Baden in seinem eigenen Interesse (vergleiche den hierher bezüglichen Artikel aus Pforzheim in Nr. 300 der schwäbischen Kronik) nicht aufgeben kann, hergestellt, wer will es dann hindern, daß sich der Absaz ihrer Produkte nach den Rheingegenden ziehe, und daß sie sich wiederum aus den Rheingegenden und vom westlichen Schwarzwalde mit jenen Bedürfnißartikeln versehen, welche ihnen abgehen, zumal da die bequemste Gelegenheit dazu geboten ist? Der vorgeschlagene Ausweg der Sicherung des Mitbesitzes erscheint uns kaum als eine halbe Maßregel; hier giebt es keinen andern Ausweg, als den, daß man vorerst gar keine Verbindung der Schwarzwaldthäler mit der Linie zwischen Pforzheim und Durlach herstellt und, indem man diesen Fingerzeig benüzt, allen Bedacht darauf nimmt, den Verkehr jener Thäler, sowie des mittlern Schwarzwaldes mit den innern Landestheilen durch eine zweckmäßigere Verkehrsvermittlung zu erhalten und zu fördern.

Der in Nr. 297 der schwäbischen Kronik in dieser Richtung erschienene Artikel rechtfertigt unsere Befürchtung und den daran geknüpften Vorschlag gleichfalls.

An der Nagold und an der obern Enz wird man freilich nicht allseitig unserer Ansicht seyn. Man wünscht dort eine Verbindung mit der Pforzheim-Durlacher Bahn, um möglichst schnell ins Ausland gelangen zu können. Bedenkt man jedoch, daß außer Calw fast keine Stadt von einiger Bedeutung im Nagoldthale liegt, so will und die Erbauung einer Nagoldthalbahn um so weniger als eine Nothwendigkeit erscheinen, je mehr sich eine Ablenkung des seitherigen Verkehrs jener Landestheile mit dem Innern des Königreichs in den Vordergrund drängt. Indessen wurden die innern Landestheile, namentlich aber die Hauptstadt, größtentheils aus dem Schwarzwalde mit Holz, aus dem Gäu mit Frucht und Schlachtvieh versehen, wogegen jene Gegenden ihren Bedarf an Wein u. dgl. aus dem Unterlande deckten. Würde nun eine Nagoldthalbahn zum Anschlusse an die Pforzheim-Durlacher Bahn gebracht, so wäre es den ausländischen Händlern sehr erleichtert, ihren Bedarf an Holz, worin wir bei unserer immer mehr sich verbreitenden Industrie zur Zeit keinen Ueberfluß haben, Vieh, Getreide u. s. w. vom Schwarzwalde und vom Gäu abzuführen, während die Hauptstadt Württembergs bei einer unter solcher Konkurrenz voraussichtlichen Preissteigerung aller aus jenen Gegenden bezogenen Bedürfnißartikel auch noch von den Nachtheilen eines unbequemen und kostspieligeren Transports betroffen würde; ebenso würden jene seither an das Land gefesteten Landestheile ihren Bedarf an Weinen u. s. w. nicht mehr in solchen Quantitäten aus dem Unterlande beziehen, wie dieß indessen der Fall war, sondern sich den nahen Rheingegenden und den mittleren Schwarzwaldthälern zuwenden. Wir wären der Meinung, man sollte den Verkehr mit dem Inlande wenigstens ebenso sehr erleichtern, als man dieß mit dem Auslande zu thun beabsichtigt. Es liegt daher im Interesse der gesammten Einwohnerschaft Stuttgarts sowohl, als auch im Interesse des dortigen Gewerbestandes und der Weinbau treibenden Bevölkerung Württembergs, daß die seither bestandenen gegenseitigen Verkehrsbeziehungen unter den genannten Landestheilen nicht gestört, sondern im Gegentheil durch geeignete Verkehrsverbesserungen dem Lande erhalten bleiben. Werfen wir einen prüfenden Blick auf das für unsere Gegenden projektirte Eisenbahnnez, nach welchem eine etwaige Nagoldthalbahn in der Gegend von Horb in die obere Neckarthalbahn einmünden, und wonach letztere ihren endlichen Ausgangspunkt in Schaffhausen erhalten sollte, so kommen uns in Süden dieser Bahnlinie ganz ähnliche Bedenken, wie sie sich uns im Norden derselben vor Augen stellten. Man hat es dort, um einen Anschluß zu bewerkstelligen, mit dem gleichen Lande zu thun, und ganz die gleichen Interessen kommen in Betracht.

Nach einer Korrespondenz aus Karlsruhe in Nr. 305 der schwäbischen Kronik ist diese Voraussezung vollkommen gerechtfertigt, da man allem Anschein nach in maßgebenden Kreisen dieselbe Ansicht theilt, die sich aber jedem Unbetheiligten auch von selbst aufdrängen muß.

Nach den seitherigen Vorgängen würde es Baden mit allem Rechte nicht zu leicht nehmen, wenn die obere Neckarthalbahn in Schaffhausen endigen wollte, wodurch eine Parallel- und Konkurrenzbahn mit der badischen Hauptbahn entstünde. Voraussichtlich müßte sich Württemberg in einem hierauf Bezug habenden Staatsvertrage Bedingungen stellen lassen, durch welche die Rentabilität der genannten württembergischen Linie völlig in Frage gestellt würde, und sicherlich würde Baden in Uebereinstimmung mit seinem Verhalten bezüglich des Nordens an irgend einem beliebigen Punkte seines Gebiets eine Verbindung der württembergischen Linie mit seiner Hauptbahn zu vermitteln suchen, wodurch sich der einträgliche Güterverkehr aller Wahrscheinlichkeit nach auf die badische Hauptbahn zöge und nur ein wenig rentabler Personenverkehr der württembergischen Bahn verbliebe. Aus den angedeuteten Gründen vermochten wir nie in den Jubel mit einzustimmen, der von Zeit zu Zeit über die beabsichtigte Erbauung einer Kinzigthalbahn ertönte, denn gerade sie wäre geeignet, der Rentabilität einer obern Neckarthalbahn wesentlichen Eintrag zu thun.

In gleicher Weise sind wir mit den wohlgegründeten Befürchtungen einverstanden, welche der Herr Verfasser der „Eisenbahnfragen" in der Fortsezung seiner Arbeit (vergl. schwäbische Kronik Nr. 285) in Bezug auf den beabsichtigten Anschluß Preußens an die obere Neckarthalbahn ausspricht.

Es ist für Württemberg gleich mißlich, ob Preußen bei Tübingen oder bei Bieringen oder in seinem Amte Glatt einen An-

Digitized by Google

schluß an die obere Neckarthalbahn bewerkstelligen darf; immerhin ist es für Preußen möglich, durch das hohenzollernsche Gebiet eine Bahn über Hechingen durch das Killer-, Feyl- und Lauchartthal zu führen und dieselbe auf dem Gebiete des befreundeten Baden nach Konstanz fortzusetzen. Daß eine solche Linie der badischen Rheinthalbahn nicht schaden könnte, wohl aber die Frequenz der obern Neckarthalbahn und unserer Hauptbahn beeinträchtigen müßte, liegt auf flacher Hand.

Die schwäbische Kronik in Nr. 289 enthält zwar eine beschwichtigende Zuschrift aus Hechingen, nach welcher man dort an die Erbauung einer Bahn von Hechingen durch das hohenzollernsche Land nicht denke, jedoch von Seite Preußens dahin wirken wolle, daß von Tübingen über Hechingen nach Balingen, Autweil u. s. w. gebaut werde, wobei Württemberg den Betrieb dieser Bahn auch durch das preußische Gebiet ganz in den Händen behalten sollte. Geschieht dieß und wird zugleich vertragsmäßig festgestellt, daß Preußen von dieser Linie aus nicht südlich bauen dürfe, so wäre wenigstens nahezu die kürzeste Verkehrsvermittlung zwischen den südwestlich gelegenen Gegenden aus dem Herzen von Württemberg hergestellt. Aber welche Verkehrsvermittlung hätte dann eine obere Neckarthalbahn noch zu übernehmen? Es bliebe ihr keine andere Aufgabe mehr, als diejenige, den Verkehr zwischen dem mittleren Schwarzwalde, dem Gäu u. s. w., mit dem Innern von Württemberg über Stuttgart zu vermitteln, und diese Aufgabe zu erfüllen, wäre eine Linie durch das Neckarthal wohl ebenso wenig geeignet, als dieß in gegenwärtiger Zeit der Fall ist, wo sich der ganze Verkehr aus den oberen Neckargegenden und dem oberen und mittleren Schwarzwalde in der That auf der Schwarzwaldstraße bewegt. In dem letzten Falle, den wir annahmen, und der aus Hechingen vorgeschlagen wird, müßten wir wenigstens die Erbauung einer Linie von Rottweil über Horb, Rottenburg, Tübingen und Reutlingen nicht zu rechtfertigen, und es wäre nur noch darauf Bedacht zu nehmen, die wichtigsten Theile des Schwarzwaldes, die Gegend um Freudenstadt, Calw und Wildbad und das Gäu durch eine Bahn mit dem Innern des Landes zu verbinden; dessen ungeachtet können wir es nicht verbergen, daß wir einen Schienenweg von Rottweil über Oberndorf, Sulz, Horb oder Dornstetten und von hier über das Gäu nach Stuttgart im Interesse des ganzen Landes und der berührten Landestheile für geboten erachten, wie wir es schließlich vorschlagen, weil die angedeutete Linie immerhin die kürzeste in das Herz von Württemberg bleibt und den Interessen der Bezirke Rottweil, Oberndorf, Sulz, Horb, Freudenstadt, Nagold, Herrenberg und Böblingen vollkommen entspricht.

Um aus dieser fatalen Lage zu kommen, schlägt der Herr Verfasser der „Eisenbahnfragen" vor, das preußische Gebiet ganz zu umgehen, was allerdings der natürlichste und einzig erfolgreiche Ausweg wäre; allein es dürfte nicht so leicht gehen, von Horb aus auf die Höhen des beginnenden Schwarzwaldes zu gelangen, und es wäre daher nothwendig, daß man schon früher das Neckarthal verließe, was auch leicht ausführbar ist, wenn man daselbe bei Lübingen oder Rottenburg verläßt, die Bahnlinie auf die Ebene des Gäu's führt und solche durch die Gegend von Ergenzingen, Gutingen, Grünmettstetten, Schopfloch fortsetzt und dieselbe von da durch das Glatthal dem Neckarthale zuführt, wenn man es nicht vorziehen wollte, die ganze Bahn auf der Höhe des linken Neckarufers gegen Rottweil zu. hin zu erbauen.

Aber auch diese Linie, die von einigen Seiten vorgeschlagen wird, wäre ebenso lang, wie die Neckarthalbahn, und es würde durch eine solche Abänderung weder für die oberen Neckargegenden, noch für den Schwarzwald, noch für das Gäu in Wahrheit irgend ein wesentlicher Vortheil erreicht.

Fassen wir Alles das, was in dieser Hinsicht in den genannten Numern der Schwäb. Kronik über die Schwarzwaldbahnen gesagt ist, und was wir in Obigem bestätigt haben, zusammen, so erhellt daraus, daß durch einen Anschluß dieser Bahnen an ein ausländisches Netz der Verkehr unter bedeutenden Landestheilen für das ganze Land, namentlich aber für die inneren Gegenden, verloren geht und unser Bahnsystem auch noch andere zweckmäßige Anschlüsse zuläßt.

Der Hauptfehler desselben liegt darin, daß man keine Zweigbahnen bauen zu dürfen glaubt, die nicht schon in ein den Weltverkehr vermittelndes Eisenbahnnetz einmünden. Was wäre daher thatsächlich und naturgemäßer, als daß Württemberg auf seinen eigenen Vortheil bedacht, vor Allem Rücksicht darauf nähme, den heilbringen Verkehr seiner Landestheile unter sich in zweckmäßiger Weise zu vermitteln und so dem ganzen Lande zu erhalten, jedoch solche Ausgangspunkte für die Zweigbahnen wählte, die unter günstigeren Umständen mit den auswärts bestehenden Bahnnetzen, welche sich ja auch ändern können, leicht in Verbindung zu bringen wären?

Man wird da und dort geneigt seyn, dieß eine Engherzigkeit und kleinliche Politik zu nennen; wir stellen diesem Vorwurfe die Ansicht entgegen, daß es so lange nöthig werden wird, das Partikularinteresse in den Vordergrund zu stellen, als es in Deutschland Staaten giebt, welche durch ihr Vorgehen in dieser Angelegenheit sattsam bewiesen, daß sie die gleiche Politik einhalten. Ein unzeitiges Eingehen auf die Großstaatenthumsideen kann leicht di Interessen des engeren Vaterlandes gefährden; auch erscheint e vom rein politischen Standpunkt aus geeignet, zusammengehörig Landestheile auch in diesem Punkte zusammen zu halten. Besser eine Sackbahn, die rentirt und die Rentabilität der bestehenden Bahnen erhöht, als eine Weltbahn, die dem Land Kosten verursacht und den inländischen Verkehr ohne genügenden Ersatz nach andern Ländern hinleitet.

Wir verkennen durchaus nicht, daß es im Interesse Deutschlands läge, wenn die projektirten Bahnen mit den badischen Bahnen in Verbindung gesetzt würden; wollte man diesen Grund gelten lassen, dann müßte noch Vieles geschehen, worvon auch Württemberg seinen Vortheil zöge, und die Eisenbahnen betreffend, müßten wir sogleich die Forderung stellen, daß Baden den Anschluß einer Bahn nach dem Schwarzwalde bei Appenweier genehmige, was gewiß zweckmäßig wäre, da auf der langen Strecke der badischen Bahn von Basel bis Bruchsal nicht eine einzige östliche Verbindungslinie besteht.

Wo liegen aber die Ausgangs- und Endpunkte des inländischen Verkehrs zwischen dem oberen Neckarthale, dem ganzen Schwarzwalde und zwischen dem Kerne von Württemberg? Es sind hauptsächlich drei Punkte, nämlich die Gegend um Rottweil, um Freudenstadt und diejenige um Calw und Wildbad, welche alle mit den innern Landestheilen, namentlich mit der Hauptstadt, die nach und nach der Centralpunkt des vaterländischen Verkehrs geworden ist, inniglichen, für welche Ansicht auch der Bestand der Freudenstadt-Calwer Straßen spricht. Es ist daher im Interesse unseres ganzen Vaterlandes, namentlich aber auch in demjenigen der Hauptstadt, geboten, diese drei Punkte nebst ihrem Verkehrsrayon dem inländischen Verkehr zu erhalten.

Bis hieher mag auch der Herr Verfasser der „Eisenbahnfragen" so ziemlich mit uns einverstanden seyn, allein in Beantwortung der Frage „Wie?" scheinen wir nicht auf seine Zustimmung rechnen zu dürfen. Der Herr Verfasser der „Eisenbahnfragen", zufrieden damit durch Umgehung des preußischen Gebiets die möglichen Kollisionen beseitigt und die Bahnlinie mehr in das Herz des mittleren Schwarzwaldes gerückt zu haben, womit auch wir vollkömig einverstanden sind, führt, nachdem er die Eisenbahn einmal die Höhen des beginnenden Schwarzwaldes bei Dornstetten festeigen läßt, seine Bahn eben wieder in das liebe Neckarthal zurück. Ist man von Schafthausen oder Rottweil aus einmal bis in die Gegend von Horb oder von Dornstetten und Schopfloch per Eisenbahn gekommen, und behält man wohl im Auge, daß der Hauptverkehr jener Landestheile nach dem Herzen von Württemberg und nach dem hinterlande gerichtet ist, so drängt sich uns eine ganz andere Verkehrslinie auf, diejenige durch das Neckarthal auf, die ist durch die seitherige Verkehrsstatze im Allgemeinen vorgezeichnet und führt in gerader Richtung über die Gäufläche nach Stuttgart.

Diese Linie wäre, von der Gegend von Horb oder von Dornstetten und Schopfloch aus gerechnet, nahezu um die Hälfte näher, als der Weg durch das Neckarthal über Reutlingen, Plochingen nach Stuttgart. Das vorgeschlagene Terrain ist für Erbauung einer Eisenbahn faß durchgängig sehr günstig, und damit in Stuttgart kein weiterer Bahnhof nöthig wäre und die etwaigen Terrainschwierigkeiten im Neisenbachthale umgangen würden, müßte die Bahn etwa von Waiblingen a. d. E. auf der Höhe und nach und nach zur Einmündung in die Hauptbahn dem Feuerbacher Bahnhof zugeschickt werden, wenn es nicht zweckmäßiger wäre, wegen den ohnehin beschränkten Räumlichkeiten des Stuttgarter Bahnhofs einen Westbahnhof zu erbauen, wobei die genannte Linie direkt Stuttgart zugeführt werden könnte. Diese Bahnlinie wäre nicht nur näher, sondern sie fäme sicherlich auch billiger zu stehen, als diejenige durch das Neckarthal, wenn man, alle übrigen Terrainschwierigkeiten abgerechnet, nur an die Aufführung von Dämmen und an die Ueberbrückung der vielen Seitenthäle des Neckars denkt, während man über das Gäu auf einem nur 10—12 Stunden kürzeren Wege an den meisten Stellen die Schwellen, wie man zu sagen pflegt, nur legen dürfte.

Nach dem bisher Gesagten glauben wir nachgewiesen zu haben, daß es zweckmäßiger wäre, man verließe das Flußthal des Neckars und würde von Rottweil aus, so weit möglich, an dem Fuße des Schwarzwaldes hin mit Umgehung des preußischen Gebiets, gang in der Richtung, wie es der Herr Verfasser der „Eisenbahnfragen" vorschlägt, in die Gegend von Dornstetten oder Schopfloch und von hier über Grünmettstetten auf der Hochebene des Gäu's nach

Digitized by Google

den sowohl in seinem Inhalte, als auch in seiner durch die Trefflichkeit der Abbildungen ausgezeichneten Ausstattung den preiswürdigsten literarischen Unternehmungen der Neuzeit angehört.

Stuttgart. (Glaubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der kürzlich dahier gestorbenen Wittwe des Postsekretärs Eberhard Mayer von Reutlingen, Marie Ida Louise, welche früher an den Lithographen Friedrich Ludwig Förderer von hier verheirathet war, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche binnen fünfzehn Tagen der unterzeichneten Stelle anzumelden und gehörig zu erweisen, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung der Mayer'schen Verlassenschaft nicht berücksichtigt würden. Den 7. Januar 1859. Die Theilungsbehörde.
Gesehen von dem K. Gerichtsnotariate für den Stadtbezirk Lit. A.
Rapp.

Stuttgart.
Oestreichische 100-fl.-Prioritäts-Loose.
Neuenburger 20-Frcs.-Loose,
Bad. 35-fl.- und 50-fl.-Loose,
Darmst. 25-fl.-u. 50-fl.-Loose,
Nassauer 25-fl.-Loose,
Kurhessische 40-Thlr.-Loose,
sowie alle übrigen Staatsanlehens-Loose stets so billig als möglich
E. F. Schardt.

Stuttgart. Ich bringe hiemit mein Lager von nicht H. fabricirenden, westindischen & holländischen Blätter-Tabaken in empfehlende Erinnerung, wobei ich insbesondere auf getigerte Java's aufmerksam mache.
Louis Fröhlich,
Langestraße 42.

Stuttgart.
Nivellirinstrument.
Ein solches ist beauftragt zu kaufen und sieht gefälligen Anträgen entgegen
A. Herdegen, Architekt,
Ludwigsstraße Nr. 18.

Stuttgart. [Liegenschafts-Verkauf.] Die kurzlich in den Nummern 26 v. J. und 1 d. J. so diesem Blatte näher beschriebene Liegenschaft des verstorbenen Gerichtsbeissers Staib kommt am Montag den 17. Januar, Vormittags 11 Uhr,

auf diesigem Rathhaus wiederholt in Aufstreich.

Stuttgart.
Commis-Gesuch.
In einem frequenten Tuch- und Modewaarengeschäft in einer der ersten Städte des Landes wird demnächst eine Commissstelle vakant, die durch einen soliden und tüchtigen Mann, der mit beiden Branchen vollkommen vertraut und ein guter Verkäufer sein muß, besetzt werden soll. Gute Behandlung, sowie entsprechendes Salair wird zugesichert. Schriftliche Anträge nehmen entgegen
J. Schmidlin u. Comp.
Stuttgart.
Offene Lehrstelle.
In einem hiesigen Kurzwaarengeschäfte en gros und en detail wird bis 1. März eine Lehrstelle frei, welche mit einem jungen Menschen von guter Erziehung und Verbildung besetzt werden soll. Da aber im Hause selbst weder Kost noch Logis gegeben wird, so müßte derselbe von hier sein oder jedenfalls dafür selbst sorgen. Ueber alles Weitere geben wir mündlich gerne nähere Auskunft.
J. Schmidlin u. Comp.
Rottweil. [Gesuch.] Bis 1. April d. J. suche ich meine Gehilfenstelle mit einem soliden Manne zu besetzen.
Saiz, Apotheker.

Einladung zum Abonnement
auf die
Friedensglocke.

Dieses Blatt, welches sich zur Aufgabe gesetzt, Friede und Einigkeit unter den Christen auch den verschiedensten Benennungen zu fördern, erscheint je am 1. und 15. jeden Monats und kostet fürs ganze Jahr 36 kr. (wozu dann noch der Post- oder Buchhändler-Aufschlag kommt), vorauszubezahlen. — Nachdem noch einige Anstände wegen der für dieses Blatt zu stellenden Kaution gehoben sind, nehmen nun alle Postämter und Eisenbahnstationen des In- und Auslandes Bestellungen auf dasselbe an; ebenso können auch bei allen Buchhandlungen Bestellungen darauf gemacht werden, in Stuttgart bei J. F. Steinkopf und A. Schaber, sowie bei allen dortigen Buchhandlungen; in Ludwigsburg bei der Expedition (Herd. Riehm); in Heilbronn bei A. Scheurlen; in Ulm bei der Wohlerschen Buchhandlung; in Biberach und Ravensburg bei der Dorn'schen Buchhandlung; in Blaubeuren bei der Mangold'schen Buchhandlung; in Calw bei Em. Georgii; in Cannstatt bei L. Bosheuer; in Eßlingen bei G. Wechhardt; in Friedrichshafen bei A. Linse; in Gmünd bei G. Schmid; in Hall bei W. Nitzsche; in Mergentheim bei der Thoma'schen Buchhandlung; in Nagold bei der Zaiser'schen Buchhandlung; in Reutlingen bei C. F. Palm; in Rottenburg bei der Gack'schen Buchhandlung; in Rottweil bei Ad. Degginger; in Spaichingen bei M. Kupferschmid; in Tübingen bei L. F. Fues; in Tuttlingen bei C. L. Kling; in Urach bei Th. Cellius; in Wangen bei G. Lingenhöl; in Wiesensteig bei der Schmid'schen Buchhandlung.

Die zweite Nummer, welche, im Druck bereits vollendet, mit dem 15. Januar ausgegeben wird und die Statuten des Vereins, dessen Organ dieses Blatt ist, enthält, kann noch gratis, wie auch die erste Nummer durch jede Buchhandlung bezogen werden.
Die Redaktion der Friedensglocke.

Verlag von G. Basse in Quedlinburg.
Dr. C. Hartmann's
allgemeine
berg- und hüttenmännische Zeitung,
mit besonderer Berücksichtigung der
Mineralogie und Geologie,
erscheint seit **Neujahr 1859**, nach einem erweiterten Plane und in Verbindung mit den tüchtigsten Fachmännern, im Verlage des Unterzeichneten, und ist nicht zu verwechseln mit einem ähnlichen Unternehmen, welches von Freiberg aus angekündigt ist. Die geehrten Leser der Dr. Hartmann'schen, bereits seit 17 Jahren in der berg- und hüttenmännischen Welt rühmlichst bekannten Zeitung, welche dieselbe auch **ferner** halten wollen, werden ersucht, ihre deßfallsige Bestellung baldigst zu machen.

Die Zeitung erscheint jährlich in 52 Nummern und 24 Halbnummern, nebst 10 bis 12 farbigen Tafeln, und kostet jährlich 6 Thlr. — Inserate im Bereiche des Berg- und Hüttenwesens und seiner Literatur werden gratis aufgenommen.
Nr. 1—3 sind bereits ausgegeben.
Quedlinburg im Januar 1859. **G. Basse.**

Amerika.
Die rechtmäßigen Erben nachfolgender, in den vereinigten Staaten von Nordamerika als Soldaten gestorbener Württemberger werden hiemit aufgefordert, sich bei mir zu melden. Stuttgart den 11. Januar 1859.
F. G. Schalz, senior.

Verzeichniß:	alt zur Zeit der Anwerbung:		Anwerbung:	Tod:
Martin Gibert, Schneider,	31	Jahre,	Okt. 7/54.	Aug. 8/56.
Joh. Knieß, Weber.	29	„	Juli 13/54.	Dez. 23/55.
Joh. Mayer, Schuhmacher,	27	„	Jan. 2/51.	Aug. 19/54.
Christian Schäfer von Heilbronn,	21	„	Juni 7/55.	Aug. 26/55.
Heinr. Unterlarcher, Apotheker,	29	„	Okt. 17/47.	?
Adolph Viersch, Schreiber,	21	„	Nov. 19/55.	Aug. 15/56.
Fried. Hecker, Soldat,	36	„	März 1/54.	April 22/57.
Theod. Normann, Musikus,	23	„	Okt. 1/54.	März 22/57.
Andreas Frasch, Arbeiter,	21	„	Aug. 28/55.	März 10/58.
Lorenz Kiefenfeger, Bauer,	29	„	Febr. 9/55.	Juni 27/58.
Joh. Bräuninger,	26	„	März 15/55.	Aug. 29/58.
Joh. Kull, Bauer,	29	„	März 15/55.	Nov. 15/57.

Stuttgart.
Traubenzucker
in bester dertrinfreier Qualität halten in Hut- und Faßform fortwährend zu den billigsten Preisen auf Lager
Gebrüder Backé.

Heidelberg. Privat-Entbindungen
werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit mit billigen Bedingungen übernommen. Briefe franko. Adresse: F. F. F. Heidelberg, Schiffgasse Nr. 6.

Digitized by Google

Stuttgart. [Anlehens-Gesuch.] Ein Handwerksmann in der Umgegend wünscht ein Anlehen von 500 fl. gegen 1½fache Versicherung aufzunehmen. Gefällige Offerte ddenmittl. J. M. Breymayer, in der Kirchstraße.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einer der ersten Baumwollwaaren-Fabriken Württembergs erstand, hierauf mehrere Jahre in einem der grösseren Modewaaren-Geschäfte als erster Detailleur servirte und der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einem Reisenden in dieser Branche zu vertauschen. Gefällige Offerte werden unter C. P., poste restante Stuttgart, franko erbeten.

Metzingen, O. A. Urach. Ein solider Chirurgie-Gehülfe, der gut rasirt, findet eine ordentliche Stelle in Bälde oder längstens bis 1 März bei Wundarzt Scheiffele.

Kirchheim u. Teck. Einige

Feinspinner

auf Handmaschinen finden unserer Fabrik in Langenau dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

ein tüchtiger Tuchscheerergehülfe

Beschäftigung erhalten bei

Gottlieb Bonler, Tuchscheerer und Spinnereibesitzer.

Ulm. Tüchtige

Cigarrenmacher

(auch Mädchen) finden in unserer Fabrik in Langenau dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Gebrüder Schultes.

Heilbronn.

Commis-Gesuch.

In eines der ersten hiesigen Detail-Geschäfte wird ein Commis gesucht, der neben Befähigung zu den vorkommenden Comptoirarbeiten hauptsächlich im Detailverkauf seyn muß. Nähere Auskunft ertheilt

Senfal Gräfle.

Pfullingen. [Besetzte Stelle.] Die Stelle eines Gulerdach-Kommissärs in dieselliger Gemeinde ist besetzt, was den vielen Herren Bewerbern hiemit bekannt gemacht wird. Den 13. Jan. 1859.

Stadtschultheißenamt. Esenwein.

Reutlingen.

Rothgerberei-Verkauf.

Wegen Erwerbung eines grösseren Anwesens verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand seine in der Fabrikstraße besitzende Rothgerberei, bestehend in einem Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Futterlege und angebauter gewölbter Lohgerbergrube nebst einem daher gehörigen Weidergarten. Das Wohnhaus hat 3 heizbare und 2 unbeheizbare Zimmer, 4 Kammern, 2 Keller. Die Werkstatt hat 11 Stück laufende Gruben, 23 neue Ziegbecher, 2 Kessel, 2 Weichkästen, 1 Sauergrube. Außer der Werkstatt befinden sich 2 Farben, 2 Lohstampfen, 3 Aescher, Lohlastständer in etwa 20,000 Stück.

Dieses Anwesen kommt am 17., 24. u. 31. Januar d. J. auf diesigem Rathhaus, im Zimmer Nr. 48 in Aufstreich, und ist zum Kaufschilling nur ⅓ baar zu bezahlen, der Rest kann gegen Pfandrechtsvorbehalt der ämtlich stehen bleiben.

Karl Wenzi, Rothgerber.

Kazenbacher Hof

bei Bahlingen auf den Feldern.

Verkauf eichener Stämme.

Unterzeichnete Stelle verkauft am Donnerstag den 20. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung:

	4 eichene Stämme,			
Nr. 1	36' lang,	36" mittl. Durchmesser,		
" 2	37"	"	23"	"
" 3	45"	"	25"	"
" 4	32"	"	26"	"
" 5	16"	"	19"	"

Die Liebhaber wollen sich in der Waldschützenwohnung auf dem Kazenbacher Hof einfinden. Eslingen den 11. Januar 1859.

Stiftungsverwaltung. Brandhuber.

In Kommission von

EDUARD HÖLZEL'S Buchhandlung in Olmütz

ist so eben erschienen und durch

H. Lindemann in Stuttgart.

Gymnasiumsstrasse Nr. 8½,

zu beziehen:

Gräfenberger Mittheilungen,

eine Zeitschrift

für naturgemässe Heilkunde und Gesundheitspflege.

Herausgegeben von dem Badearzte

Josef Schindler

und **Dr. Med. Leopold von der Decken**

in Gräfenberg.

I. Band. 1. Heft.

Jährlich erscheinen 6 Hefte. Prän.-Preis ganzjährig 6 fl. 18 kr., halbjährig 3 fl. 9 kr.

Zum ersten Male erscheint von der berühmtesten aller Wasserheilanstalten aus ein Journal, welches sowohl eine wissenschaftliche Begründung der Wasserkur, als auch eine auf die bisherigen reichen Erfahrungen basirte faßliche Anleitung zum Gebrauche derselben zum Zwecke hat und allen Freunden dieser Heilmethode willkommen seyn, so wie gewiß auch vorkommen einfrechten wird.

Medicinische und naturwissenschaftliche Neuigkeiten.

Bei **Ferdinand Enke** in **Erlangen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, durch

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

Lappp und die Fues'sche Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Claffische Buchhandlung in Heilbronn, Th. Ulrici in Karlsruhe:

Archiv der deutschen Medicinalgesetzgebung und öffentlichen Gesundheitspflege für Aerzte, Apotheker und Beamte. Herausgegeben von E. Müller und O. A. Zinkel. III. Jahrg. 1859. 52 Nr. à 3 Thlr oder 5 fl. 24 kr.

Köhler, Medicinalrath Dr. Fr., über die Reform der Medicinalgewichte der deutschen Staaten, im Besondern über die Fehler und Nachtheile des neuen preußischen Gewichtssystems als des angenommenen Medicinalgewichtes. 1858. gr. 8. 5 Sgr. oder 18 kr.

Monatshefte. medizinisch-chirurgische. Kritisches Sammelsournal für praktische Heilkunde. Herausgegeben von Dr. F. G. Friedrich und Dr. A. Vogel. III. Jahrgang 1859. 12 Hefte. gr. 8. 4 Thlr. 20 Sgr. oder 8 fl.

Reich, Med. Dr., Lehrbuch der allgemeinen Aetiologie und Hygieine. II. Hälfte. 1858. Lex. 8. br. 2 fl. oder 1 Thlr. 6 Sgr.

Ruspdorf, Dr **C. v.**, Lehrbuch der Gesundheitspflege. II. Band. A. u. d. T.: Cultur. Entwicklung und Kultur der menschlichen Kräfte. Mit 23 illust. Abbildungen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. I. Abth. 1858. gr. 8. br. 2 Thlr. 8 Sgr. oder 3 fl. 48 kr.

Virchow. K., Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie. V. Band. I. Abth. 3. Lieferung. Friedreich, die Krankheiten der Nase, des Kehlkopfs, der Trachea, der Schild- und Thymusdrüse. 1858. Lex. 8. 24 Sgr. oder 1 fl. 24 kr.

Zeitschrift, kritische, für Chemie und verwandte Wissenschaften und Disciplinen, als Pharmacie, Technologie, Agrikulturchemie, Physik und Mineralogie. Herausgegeben in Heidelberg (unter Mitwirkung von Fachmännern) von C. Erlenmeyer und Gustav Erwin Lewinstein. 1859. 6 Hefte. 3 Thlr. 18 Sgr. oder 6 fl.

Zeitschrift, deutsche, für die Staatsarzneikunde, mit vorzüglicher Berücksichtigung der Strafrechtspflege in Deutschland und Oestreich, herausgegeben von Dr. J. J. Schneider, Dr. J. H. Schürmayer und Dr. J. J. Knolz unter Redaktion von Dr. G. A. J. Schneider. Neue Folge. 1859. 4 Hefte. (XIII. und XIV. Bd.) gr. 8. 4 Thlr. oder 6 fl. 48 kr.

Die Lebens-Versicherungs-Anstalten.

Die jährlichen Abschlüsse der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften liefern den erfreulichen Beweis, in welchem überraschenden Maße von Jahr zu Jahr die Thätigkeit derselben wächst und mithin der Geist der Vorsorge und der Sinn für Sicherstellung der Familien im deutschen Publikum erstarkt. Bei der nicht unerheblichen Zahl solcher Gesellschaften, die bereits in Deutschland — theilweise seit langen Jahren — bestehen, wird die Anführung der Geschäftsergebnisse von einer dieser Gesellschaften den Umfang des jährlichen Gesammtverkehrs in diesem Versicherungszweige annähernd abschätzen lassen.

Bei der in Köln mit einem Garantiekapital von zehn Millionen Thalern gegründeten Lebensversicherungsgesellschaft Concordia waren versichert:

im Jahre 1855:

1959 Personen mit **3,012,900** Thlr. Kapital und **6970** Thlr. Renten,

im Jahre 1856:

3186 Personen mit **5,508,870** Thlr. Kapital und **11,228** Thlr. Renten.

Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und des Familienglückes kann man nur wünschen, daß solche Anstalten mehr und mehr vom Publikum benutzt werden.

Digitized by Google

Nro. 13 Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 16. Januar 1859.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Naturkunde.

× Stuttgart. [Vorträge im Verein für vaterländische Naturkunde.] Die Vorträge über Naturwissenschaften, welche jeden Winter für die Mitglieder des Vereins eine für vaterländische Naturkunde gehalten werden, haben schon vor einigen Wochen begonnen. Sie sind auch diesmal von den Vereinsmitgliedern wieder mit Freuden begrüßt worden und zeigen durch die rege Theilnahme, mit welcher sie von allen Seiten aufgenommen wurden, aufs Deutlichste, wie sehr solche Vorträge über verschiedene Zweige der Naturwissenschaften ein Bedürfniß auch für unsere Stadt sind. Es sind bis jetzt 3 Vorträge gehalten worden, von welchen die beiden ersten durch interessante, von geübter Hand ausgeführte Experimente augenscheinlich gemacht wurden. Herr Dr. Zech an der K. Kolotechnischen Schule zeigte nämlich im ersten Vortrag zwei physikalische Experimente. Das erste, von Professor Magnus in Berlin entdeckte, besteht darin, daß fein zerriebenes Eisen (unter dem Namen Ferrum limatum in jeder Apotheke zu haben) an einem Magnet gehängt sich durch Zündhölzchen anzünden läßt und fortbrennt. Das Verbrennen wird durch Schütteln des Magnets noch befördert. Die Erscheinung rührt daher, daß das Eisen, weil es in Fäden anhängt, in vielfachere Berührung mit der Luft kommt, als wenn jedes Eisentheilchen ringsum von andern umgeben wäre, und daß aus demselben Grunde die einmal mitgetheilte Wärme weniger abgeleitet wird. Das zweite Experiment betrifft die Bewegung der Elektrizität im luftverdünnten Raum. Mechanikus Geißler in Bonn verfertigt Glasröhren, die vermittelst Quecksilber soweit, daß nur noch eine Spur eines Gases darin zurückbleibt, entleert und dann zugeschmolzen werden. An beiden Enden befinden sich eingeschmolzene Metalldrähte: werden diese mit einer Elektrisirmaschine oder einem Rhumkorff'schen Apparat so in Verbindung gesetzt, daß die Elektrizität die Röhre durchströmt, so bewerkt man die prachtvollsten Lichterscheinungen, mit verschiedenen Farben bei verschiedenen Gasen, aber stets in der Art, daß das elektrische Licht geschichtet erscheint, d. h. daß dunkle mit hellen Schichten in der Röhre der Länge nach abwechseln. Woher diese Erscheinung kommt, bleibt weiteren Versuchen der Physiker vorbehalten. — In dem zweiten Vortrag sprach Hr. Prof. Dr v. Fehling über die allotropischen Modifikationen der Elemente. Es ist dieß die merkwürdige Erscheinung, welche zeigt, daß ein und derselbe Körper mit wesentlich verschiedenen Eigenschaften versehen auftritt. Eine Thatsache, welche zu der Annahme veranlassen könnte, daß man es mit verschiedenen Körpern zu thun habe, allein es spricht der Umstand ganz bestimmt dagegen, daß oft eine Modifikation sich leicht in die andere überführen läßt, und namentlich daß die verschiedenen allotropischen Modifikationen eines Elementes in qualitativer und quantitativer Beziehung die gleichen Verbindungen erzeugen. Der Redner zeigte zuerst die Modifikationen des Kohlenstoffs, den harten Diamant, den weichen abfärbenden Graphit und die zerreibliche Kohle vor und bewies alsdann durch gelungene Experimente beim Verbrennen im Sauerstoffgas, daß der Diamant gegenüber der gewöhnlichen Kohle sehr schwer entzündlich ist, dagegen aber eine stärkere Lichtentwicklung zeigt. An den Kohlenstoff reihen sich nach den neueren Entdeckungen von Wöhler und Deville das Silicium oder Bor, die Grundstoffe der Kieselsäure und der Borsäure an. Das Silicium wie das Bor können nämlich jetzt auch unter gewissen Umständen als diamantartige Körper dargestellt werden, die an Härte wie an Glanz dem Diamant kaum nachstehen; ein andermal erhält man diese Elemente in graphitartigen Blättchen oder endlich in leichterreiblichen Massen. Zum Schweefel übergehend wurde der gewöhnliche feste, verschieden krystallisirte und der weiche zähe Schwefel und deren Bildung gezeigt. Ueber den Phosphor führte der Vortragende an, daß der gewöhnliche äußerst leicht entzündbare Phosphor von dem rothen indifferenten Phosphor in seinem Verhalten ganz verschieden sei und besprach die Anwendung des letzteren zu den sogen. Antiphosphor-Feuerzeugen, welche Apparate vor den bisherigen Phosphorzündhölzern nur in Bezug auf die für die Arbeiter weniger gefahrvolle Fabrikation Berücksichtigung verdienen können, während sie in Bezug auf Brennbarkeit weit hinter den andern zurückstehen. Beim Sauerstoff endlich führte der Redner den sogenannten aktiven Sauerstoff oder das Ozon an, zeigte durch Versuche die rasche oxydirende Wirkung desselben und bob namentlich die Bildung des Ozons bei langsamen Verbrennungen und die davon zu machende Anwendung zum Räuchern in Krankenzimmern, Speisezimmern u. s. w. hervor. — Der dritte Vortrag hielt Prof. Dr. Fraas, der die Geschichte des Steins in ihre Beziehung brachte mit der Kulturgeschichte der Menschheit. Wie sich der denkende Geist an die Metalle hält, um in diesen seine Gedanken zu verkörpern, so sind die Edelsteine der Stoff für die Phantasie und die Poesie. Der erste Abschnitt in der Geschichte der Schmucksteine stellt sie selbst in den Vordergrund, als daß sie bloß zum Schmuck des menschlichen Leibes dienen. Vielmehr wurde im Wiegenland der alten Kultur, das zugleich das Wiegenland der schönsten und kostbarsten Edelsteine ist, im Land der alten Kolchier, am ceylonesischen Perl-Meer, ein ausgebildeter Edelsteinkult getrieben und war die Edelsteinkunde eine priesterliche Wissenschaft, bald fatalistisch, bald astrologisch, jedenfalls bedeutungsvoll für die religiöse Anschauung der alten Welt. Die ältesten Schmucksteine, deren die Geschichte erwähnt, sind der lapis lazuli, der Bernstein und der Onyx, bekanntlich 3 Steine, die heutzutage bedeutend in ihrem Ansehen gesunken sind. Der lapis lazuli, der Saphir der Alten bis auf die neueste Zeit nur aus dem indischen Kaukasus dem Beluruag bekannt, war in seinem Tiefblau mit den goldenen Punkten ein Bild des Himmels, in allen indischen Tempeln spielt er eine Hauptrolle, denn er ist allenthalben im Alterthum der heilige Stein. Nach Epiphanius († 403) war es ein Saphir, auf welchem Moses die zehn Gebote vom Herrn geschrieben erhielt; bis ins Mittelalter ist er der Stein, der „Friedsertigkeit und Keuschheit erhält und der Seele Gleichmuth verschafft in jeder Gefahr". Bis dahin kursirt der Stein nie anders als unter dem Namen Sarbir, mit dem 7. Jahrhundert bekommen die Araber den Stein in Handel, die ihn als Azul, den Blaustein, bezeichnen. Er wird nunmehr der berühmte Farbstein, der die Plafonds der Tabernakel und der Kirchen schmückt und den Malern das Ultramarin liefert, das bekanntlich vor der Entdeckung Chr. Gmelins im Jahr 1828 nicht theuer genug bezahlt werden konnte, bis seit der künstlichen Bereitung dieser Farbe das Ansehen des Steines völlig schwand und er fast nur noch in Antiquitätenscherinen und Mineraliensammlungen zu sehen ist. Ganz ähnlich ist die Geschichte des Bernsteins, der, obwohl einzig nur an den Küsten der Ostsee gefunden, doch schon durch phönizische Schiffer von Homer gekannt war, und des Onyx, der von der Schrift schon genannt wird als an den Ufern des Pison (Indus) gefunden, der aus dem Paradiese fließt. Letzterer bekommt seine hohe Bedeutung als der Stein, in welchen die Namen und Inzaglien geschnitten wurden, und welche vielleicht der erste Anfang der Schrift sind. Von hohem Werthe wegen seines Alters ist die Beschreibung des bohnenpriesterlichen Brustschildes in 2. Mos. 28., darauf die 12 Stämme Israels durch 12 Edelsteine vertreten sind. Doch hält es schwer, alle die Namen zu deuten. Bezeichnend für den bamaligen Standpunkt ist, daß der sostbarste und schönste aller Steine nach den modernen Begriffen, der Diamant, den Alten nur wegen seiner Härte merkwürdig war: im Hebräischen heißt er der „Bohrer", als solcher, als der „Sieg über alle Steine" ist er von Werth; der Lichtglanz, den der geschliffene Diamant, der Brillant, verbreitet, war den Alten unbekannt. — Im zweiten Abschnitt der Geschichte, in der römischen Zeit und bei der Mittelalterlichen ist besonders für die Gemmen, daß sie als Amulette getragen werden. Wohl eine Ueberlieferung aus dem magischen Osten und unverstandene Uebertragung der orientalischen Symbolik auf die Steine selbst, sollen die Steine alle mögliche Kräfte äußern. Aerzte sollen den Jaspis tragen, denn er läßt alle Krankheiten erkennen, der Arzt nimmt das Gift weg, der Stertionen Pfeffer, der Amethyst läßt nicht trunken werden, Bernstein schafft leichte Geburten und „Bazillus macht, daß Mannes Leib lieb hat sein ehlich Weib". Aus diesem Grund wird das Tragen der Gemmen immer allgemeiner. Während in den Gräbern der alten Deutschen nur einheimische Steine gefunden werden, Hals- und Armbänder von Bernstein, Granat und Achat, ist in der fränkischen Zeit der ganze Schatz orientalischer Steine allgemein verbreitet, und erwähnt das Nibelungenlied der Steine von India, welche den Schildrand, Helm und Sattel schmücken, oder den Frauen in die Kleider sticken. Die neue Geschichte der Schmucksteine beginnt mit der Entdeckung Ludwig von Bergen's in Brügge in Flandern, der 1457 durch Schleifen des Diamants in seinem eigenen Staube das Feuer und Licht weckte, das bis auf den heutigen Tag seine Zauberkraft namentlich auf das schöne Geschlecht behauptet hat. Der Adrang zum Berg des Lichts, dem Diamant des Moguls, auf der Weltausstellung zu London hat es zur Genüge bewiesen, es ist daßjenige Stück, das unter allen irdischen Dingen den größten eingebildeten Werth hat. Millionen werden jährlich für Diamanten ausgegeben, die heutzutage so sehr alle übrigen Schmucksteine verdrängt haben, daß wohl $^3/_4$ der Steine, welche die Juwelire fassen, Diamanten sind. So viele aber

Digitized by Google

auch in den Handel kommen, so fließen sie doch fast alle, was nur einigermaßen große und schöne Steine sind, in die Schatzkammern der Kaiser und Könige. Die farbigen Edelsteine und die Steine niederen Ranges, denn es hat sich eine förmliche Rangstufe unter ihnen ausgebildet, gruppiren sich fast systematisch um die verschiedenen Stufen der menschlichen Gesellschaft, herab vom Brillant, der das Diadem der Königin ziert, bis zum Granatennußer der schwäbischen Bäuerin.

§§ [Die gesammten Naturwissenschaften, populär dargestellt, II. Band, Verlag von G. D. Bädeker in Essen.] Der zweite Band dieses für die Verbreitung gründlicher naturwissenschaftlicher Kenntnisse angelegten Werkes umfaßt die Grundzüge der Physiologie von Dr. v. Rusdorf, die Zoologie von Dr. Masius, und die Botanik von Dr. Dippel bearbeitet. An den Inhalt des I. Bandes, der in die Physik eingeführt hat, knüpft die Physiologie als „die Wissenschaft von den Erscheinungen und Gesetzen der lebendigen, der organischen Schöpfung," damit an, daß beide, Physik und Physiologie, nicht als Gegensätze aufzufassen seien, sondern die beide Gebiete durchdringende Einheit der Kräfte von der Forschung mehr und mehr aufgeschlossen werde. „In der unorganischen Natur werden lebendige physiologische Kräfte entdeckt, die Elemente erscheinen beseelt mit eigenthümlichem lebendigen Wirkungsvermögen, und die unwahrbaren Agentien der großen Natur, Licht, Wärme, Elektrizität, geben sich als oberste Triebmittel des organischen Lebens kund." Aber auch in der Physiologie gilt kaum mehr „ein Forschungsresultat, ein Gesetz, wenn es nicht zum Mindesten, anwendungsweise den physikalischen Charakter, d. h. die Anschaulichkeit und Klarheit hat, welche durch Maß und Gewicht in die Naturlehre gebracht ist." Die Grundzüge der Physiologie werden in fünf Abschnitten dargelegt in sich fassend: die Physiologie der Zeugung, die Entwicklungsgeschichte des lebenden Individuums, sodann das organische Leben, als die Erscheinung vegetativer Kräfte, wie sie die Wirkungen eines lebendigen Chemismus und lebendiger Mechanismen sind; in der Physiologie der Nerven sehen wir sofort die animalen Lebenserscheinungen zu den höchsten und wunderbarsten Erscheinungen, zur Form des Bewußtseyns und willkürlichen Bewegung fortschreitenn. Der letzte Abschnitt, Physiologie der Seele gibt, indem auch das Geistesleben in seinem Verhältniß zum Naturganzen gefaßt wird, welches „die Quelle der Einzelbindung durch kategorische alles umfassende und unumstößliche Gesetze ist," eine kurze Zergliederung der geistigen Thätigkeit, deren Ergebniß „den wohlthuenden Eindruck einer Harmonie" darbieten möchte: „Wie natürlich ist das Leben des Geistes, und wie geistig ist das Leben der Natur." — Die Zoologie von Dr. Masius hat es der Natur der Sache nach mit einem mehr populären Felde zu thun, und der durch seine „Naturstudien, Skizzen aus der Pflanzen- und Thierwelt" als Meister in diesem Fach bekannte Verfasser verbindet mit einer gründlichen naturgeschichtlichen Behandlung die anziehendsten, durch feinen Naturssinn ausgezeichneten Schilderungen des Thierlebens. Nach einer allgemeinen Darstellung der vegetativen und animalen Systeme des Organismus, der der Ernährung und Fortpflanzung, wie der der Bewegung und Empfindung, und nach einem Seitenblicke auf die urweltliche Thierwelt wird das System des Thierreichs in seiner Abstufung von den vollkommensten Lebensformen bis zu den niedersten herab dargestellt. Die Naturgeschichte des Menschen ist fast zu kurz abgemacht. Eingehender schildert der Verfasser die Thiergestalten, sowohl indem er die besonderen Züge ihrer Erscheinung, ihres Auftretens und Verhaltens der Natur abgelauscht hat, als auch ihre Stellung und Bedeutung in Sage, Geschichte und Poesie auf's Glücklichste zu beleuchten weiß. Mit der naturwissenschaftlichen Beschreibung wechseln spannende und lebensvolle Schilderungen von Jagdscenen und von den durch ihre Thiergestalten belebten Landschaften. So die Schilderung der Robbenjagden. (Als Probe der charakteristischen Darstellung des Verfassers und ihrer beziehungsvollen Reichhaltigkeit mag dienen, was vom Elephanten gesagt ist: „Das Mitgefühl des gesitteten Thieres wird von Kundigen gerühmt, und die indischen Dichter preisen es in zahlreichen Gleichnissen: der große männliche Elephant streichelt mitleidig den weiblichen, der vom Giftpfeil getroffen in Schmerzen niedersinkt; die weiblichen Elephanten wiederum brüllen wehklagend, wenn sie den jungen Thieren leidet und Schüzer gefunden sehen. Daß diese Fähigkeit des Mitgefühls in einem wunderbaren Grade sich auch dem Menschen zuwende, dafür haben wir schöne Zeugnisse schon der Alten. Es kann nicht Wunder nehmen, diesem Thiere von den Hindurölkern eine fast göttliche Verehrung erwiesen zu sehen. Der Elephant ist ihnen Symbol der Weisheit, und der Gott Ganesa, der Schirmherr der Künste und Wissenschaften, erscheint in den indischen Tempeln stets mit dem Haupte eines Elephanten; die Sanskritsprache hat gegen 100 verschiedene Bezeichnungen für das wunderbare Geschöpf. Mit seiner Massenhaftigkeit verbindet der Elephant große Schnelligkeit. Obgleich seinen Füßen jene gelenkigen Biegungen und Schwellungen fehlen, welche das spurungsfreie Pferd auszeichnen, und obgleich seine Bewegungen stets etwas Maschinenhaftschwerfälliges an sich tragen, so übertreffen doch der Dahinstürmende selbst die Flüchtigsten des Rennens, und kein Strom hält ihn auf. So erinnert der Elephant in gewisser Weise an die Riesenbauten der Indier und Aegypter, die in formloser Ungestalt den sinnreichen ersindsamen Geist jener Völker verschließen, und sich dem genauen eindringenden Blicke immer in bewunderungswürdige, wenn auch nie in schöne Schönheit der empor strebenden Menschheit verwandeln.") — Mit ganz besonderer Vorliebe und ausgezeichnetem Glücke schildert der Verfasser die Vogelwelt. Vorzüglich gelungen, voll Humor und voll der feinsten anmuthigsten Züge sind die Schilderungen vom Staar, vom Raben, von der Schwalbe ꝛc. — Die Botanik von Dr. Dippel beginnt mit einer einleitenden Schilderung der Pflanzenwelt im Wechsel der Jahreszeiten, und läßt dann sogleich im ersten Abschnitt: über „die Verbreitung der Gewächse und den Ausdruck des Schönen in der Pflanzenwelt" den Reichthum und die Bedeutsamkeit dieser Naturreiches überschauen, indem an „den unverkennbaren Einfluß desselben auf den Kulturzustand des Menschen" erinnert wird. Für die Vegetation der Tropenzone ist die Charakterpflanze die Palmenfamilie, welche vorzugsweise dem Süden Amerika's und auch noch den Küstenstrichen Indiens und den Inseln des indischen Archipels angehört. Unter den die Vegetation der subtropischen Zone bezeichnenden Gewächsen gewährt die Abbildung der Aurucarie einen merkwürdigen Anblick. Der Gesammtcharakter der subtropischen Pflanzenwelt wird mit Friedrich Vischer als der plastische bezeichnet, während der Typus der tropischen Vegetation mehr durch „die Gewaltigkeit seiner Formen" imponirt. Ebenso findet das Gesammtbild, welches für die Vegetation der gemäßigten Zone charakteristisch ist, seinen Ausdruck als „Typus des Romantischen," indem es nur in diesem Vegetationscharakter liegt, „eine tiefbewegte subjektive Stimmung" hervorzubringen. Der zweite Abschnitt führt uns an den innern Bau der Pflanzen, Zellen und Zellgewebe ein, worin, je nach der Verschiedenartigkeit der Zellen selbst, sowie der Funktionen der Gewebe, und je nach den erfolgenden Umbildungen in dieser oder in jener Weise, das Leben der Pflanze offenbar wird. Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit den Pflanzenorganen. In der Entstehung der jungen Pflanzen werden die aufgebildeten Pflanzentheile, welche als Organe bezeichnet werden, nachgewiesen: Wurzel, Stengel und Stamm, Zweige, Blätter und Blüthen, woran sich dann die Befruchtung und die Fruchtsamenbildung anschließt. Der vierte Abschnitt enthält die Darstellung des Pflanzenlebens, als Zusammenwirkung und Thätigkeit der ewig mit der Materie verbundenen chemischen und physikalischen Kräfte, wie sie sich, gebunden an eine bestimmte Form und beherrscht von dem Lebenstriebe, äußern. Die Thätigkeit des Pflanzenlebens wird nach den beiden Richtungen „der Ernährung und Fortpflanzung" anschaulich gemacht. Der fünfte Abschnitt: Pflanzengestalten entwickelt den systematischen Theil der Botanik, in welchem sich die unendliche Fülle des Pflanzenlebens gliedert zu einer Uebersicht „von den kleinsten Wohnungen des Pflanzenlebens in höchster Einfachheit an bis hinauf zu den Hunderte von Formen entfaltenden, in den lebendigsten Farben prangenden Prachtgestalten der Baum- und Blumenwelt." Auch dieser Theil der Botanik zeichnet sich durch die Anschaulichkeit aus, mit der vom Standpunkte der Wissenschaft aus die Eintheilung, Gruppirung und Gliederung dieses so umfangreichen Naturreiches dargelegt wird, indem für jede Pflanzenfamilie der bestimmt ausgeprägte Charakter in der Gestaltung ihrer Glieder, und hinwiederum das Ausseinandergehen dieser Glieder selbst in die Menge der einzelnen Gattungen und Arten hervorgehoben wird. Mit der Klarheit und Anschaulichkeit, womit der Verfasser den massenhaften Stoff beherrscht, und mit der glücklichen Auswahl zu treffen weiß, verbindet er denn auch die mit voller Liebe in das Wesen und Leben der Natur sich vertiefende Betrachtung, wodurch seine Bearbeitung der Botanik für den Leser ebenso lehrreich als anziehend wird. Von ganz besonderem Werthe für die öffentliche Schule wird der sechste Abschnitt: Die Pflanzenstoffe im Dienste des Kulturlebens, durch die hier gegebene Uebersicht über die nutzbaren wie die schädlichen Beziehungen, welche die verschiedenen Pflanzenstoffe für das praktische Leben haben. Den Schluß des Ganzen bildet ein siebenter Abschnitt eine Skizze über Geschichte der Botanik, aus welcher sich die ungemeinen Fortschritte ergeben, deren sich die Wissenschaft in unserem Jahrhundert zu erfreuen hat. — Mit dem III. Bande, von welchem bereits mehrere Lieferungen erschienen sind, ist das Werk vollendet, welches nach den jetzt vorliegenden zwei ersten Bän-

unterstützen, müssen jetzt mit bitterer Enttäuschung die Kaltsinnigkeit, Diplomatie betrachten, die auf ihre Interessen nicht die geringste Rücksicht nimmt. Es ist die allgemeine Ansicht, daß ohne Frankreichs Ansistsen der Friede Europas nicht gestört werden würde, aber gleichzeitig sagt sich Jeder, daß die Politik des Kaisers jedes Vertrauen von sich stoße." Gleichen Betrachtungen begegnet man in allen anderen Blättern, wo von Finanzen, Fonds und Geschäften die Rede ist. Die Zinsen hat außerordentl., daß das in Fonds und Aktien alles Art investirte Eigenthum auf sämmtlichen Börsen Europas seit dem 1. Januar ungefähr 60 Mill. Pfd. St. (720 Mill. Gulden) entwerthet worden sei, und bemerkt dazu sarkastisch: „Dieß ist die erste Eingabung, die Europa zu leisten hat, um die Gelüste des einzigen seiner Fürsten zu befriedigen, der das Prinzip der Volkssouverainetät und das allgemeine Stimmrecht in sich verkörpert zu haben scheint." — Auf der Börse war gestern das Gerücht verbreitet, der Kaiser des Franzosen habe, um der von ihm selbst heraufbeschworenen schwierigen Situation zu entrinnen, Herrn von Walewski entlassen und Herrn v. Persigny dessen Posten übertragen. Diese Nachricht machte später die Runde durch die Clubs und findet sich heute in mehreren inneren Morgenblätter wieder.

Schweiz.

Bern den 14. Jan. Der Nationalrath hat heute, nach warmer Diskussion zwischen Fatz und Furrer, den Rekurs der Genfer Regierung gegen den Bundesbeschluß mit 85 Stimmen abgewiesen.

(Tel. der Allg. Z.)

Italien.

* Turin den 13. Jan. Die piemontesische Zeitung veröffentlicht folgende Note.

„Nachdem die amtliche Wiener Zeitung die Absendung von Verstärkungen nach Italien gemeldet, hat die piemontesische Regierung die entfernten Garnisonen benanziehen zu müssen geglaubt, ohne indessen neue Konzingente unter die Fahnen zu rufen." (Tel. über Paris.) — Die Abgeordnetenkammer hat am 12. d. ihr Bureau konstituirt. Gewählt wurden: zum Präsidenten Hr. Rattazzi, zu Vizepräsidenten die HH. Depretis und Tecchio.

Stuttgart.

Stallung zu vermiethen.

Eine Wiederstallung mit 4 Ständen, Futterboden und Bedientenkammer über dem Stall ist zu vermiethen und das Nähere zu erfragen untere Königsstraße Nr. 4, über 2 Treppen.

Stuttgart.

Englische Jagdwesten

mit und ohne Aermel sind wieder angekommen, wovon ich die Liebhaber benachrichtige.

Karl Schmid, Königsstraße 70.

Heilbronn. Für einen soliden brauchbaren Gehülfen wird auf den 1. April in einer hiesigen Apotheke eine Stelle offen. Näheres durch

Julius Weißenstein u. Comp.

Canstatt. [Stellegesuch.] Ein mit den besten Präsidtatszeugnissen versehener Mann, der in mehreren bedeutenden Baumwollspinnereien in einer Reihe von Jahren als Spinnmeister fungirte, sucht wegen Auflösung des Letzteren, wo er war, eine andermeitige Stelle in gleicher Eigenschaft. Gef. frankirte Offerte bittet man zu richten an Louis Boshenpers Buchhandlung.

Karlsruhe. Ein solider thätiger Mann sucht für Karlsruhe und Umgebung die

Agentur für eine gute Kunstmühle

zu übernehmen. Franko-Offerte H. S. Karlsruhe werden erbeten.

Biberach.

Schlitten zu verkaufen:

in großer Auswahl sehr elegante, neue einspännige Schlitten mit schönen Pelzdecken, als auch zweispännige, letztere theils mit Verdeckung und Vorrichtung zu Steckbach versehen, von 100 bis 300 fl. per Stück, bei

Louis Wahl, Wagner und Tapezier.

München. Einen sehr schönen neuen, elan und todt lackirten, gepolsterten, mit eleganter Decke versehenen, zum einspännigen Fahren bequem eingerichteten

Schlitten

hat aus Auftrag billigst zu verkaufen

Carl Bauer, Sohn.

Altenqueit, O. A. Spaichingen. 250 Stk. nur einmal geschlagene Deltuchen hat ganz billig zu verkaufen und sieht Offerten entgegen Christian Link.

Cannstatt. Für ein Spezereigeschäft wird eine

Ladeneinrichtung

gesucht, und beliebe man gefällige Anträge unter Chiffre S. T. 6, poste restante Stuttgart zu machen.

Cannstatt.

Empfehlung von Wurst- u. Farbreibmaschinen

der neuesten u. praktischsten Konstruktion.

Da ich die Fabrikation derselben in sehr bedeutendem Maßstabe betreibe und auf diese Artikel vortheilhaft eingerichtet bin, so kann ich dieselben in kürzester Zeit zu billigen Preisen abgeben. Für Solidität u. Brauchbarkeit dieser Maschinen wird Garantie geleistet.

Fr. Bossert, Mechaniker, Marktplatz Nr. 93.

Rothenberg. [Verkäufliche Ordre.] Der hiesigen Gemeinde wird in der möglichst kurzen Zeit in Folge von Anschaffung einer neuen Orgel die alte entbehrlich. Dieselbe hat 2 ganze gute Register und ist, obwohl schon ziemlich alt, doch immer noch brauchbar. Etwaige Liebhaber wollen von der Beschaffenheit an Ort und Stelle selbst nähere Einsicht nehmen. Den 14. Jan. 1859.

Der Gemeinderath: Bürgermeisteramt: Brix.

Anfragen, Oderamts Herrenberg. Versteigerung von Zeugwaaren, Garnen und sonstiger Fahrnißmasse. Der Gemeinderath des Johannes Werner, Zeugwebers von hier, kommen am Montag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr

folgende Zeugwaaren und Garne zur öffentlichen Versteigerung, und zwar: 81 Ellen baumwollen Tuches, 2 Stück halbwoll. Zeug, 195 Ell. Hofenzeug, 20 Ell. Buckskinhoſenzeug, 131 Ell. weißbaumwoll. Tuch, 28 Ell. Wetterdecken, 65 Ell. Kirch, 40 Ell. Zeugleinen, 17 Satchchen, Halstücher, 57 Ell. Jiz, 22 Ell. brauner Kleiderzeug, 63 Ell. Druckkattun, 2½ Ell. Westenzeug, 30 Ell. Kanelet, 16 Pfund baumwoll. Garn. Hiezu wird auch eine Auktion von Fahrnis durch alle Rubriken verbunden werden. Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Waare nur gegen baare Bezahlung und überdieß bei Gegenständen im Werthe von mehr als 5 fl. nur kaum gegen Sicherheit der Bezahlungsleistung erfolgen darf, wenn der Anschlag erlost wird. Den 12. Januar 1859.

Gemeinderath.

Widmann, Bürgermeister. Widmann, Kopp. Margaret. Brillinger, Brodbeck.

Unterspach (Oberamts Gerichtsbezirks Hall. [Testaments-Eröffnung.] Die Katharina, geb. Bruz, Ehefrau des nach Amerika gereisten, im Jahr 1853 aber gegen seine Absicht nach mehr in sein Vaterland zurückgekehrten und aller Vermuthung nach verunglückten Johann Georg Koch andersfer, gemeldeten Bauers dahier, ist vor einiger Zeit mit Hinterlassung einer letzten Willensverordnung gestorben, nach welcher dieselbe nicht nur ihren im 70. Lebensjahr stehenden Ehemann, sondern auch ihren Stiefsohn Johann Kochendörfer, der sich einige Zeit im Bayrte Waadtland in der nordamerikanischen Staate Illinois aufhielt, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort aber seit sechs Jahren unbekannt ist, auf den Pflichttheil beschränkt, dabei aber angeordnet hat, daß die Empfänge einzurechnen seien, was die Folge hat, daß weder der Vater noch der Sohn an den Nachlaß von ca. 700 fl. werden Anspruch machen können. Wo diese, insbesondere auch an die legitimen Leibeserben des Sohnes ergeht nun der öffentliche Aufruf, etwaige Anwendungen gegen das erwähnte, am 16. v. Mts. errichtete Testament binnen der Frist von

neunzig Tagen

bei dem K. Amtsnotariat Gerabronn dahier vorzubringen, widrigenfalls nach deren Umfluß mit dem aufgestellten Abwesenheitspfleger das Weitere werde verhandelt und angenommen werden, daß sie die Handlungen gegen sich bindend gutheißen.

Den 13. Januar 1859.

K. Amtsnotariat und Waisengericht. vdt. Amtsnotar von Steinbach: Sibert.

KURSZETTEL. Frankfurt den 14 Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	86½	
5% Metallig. in Gold	87½	
5% Lombard. in Silb.		89½
5% Nat.Anleihe v. 1854		75½
5% Metall. Oblig.	75½	75¼
4½% " 1852		65¾
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834.		
" 250 fl. b. R. v. 1839.		
" 250 fl. b. R. v. 1854.	104½	
" 100 fl. Prior. L. v. 58.		111
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	100⅝	
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	117	
Bayern: 5% Obl. Emiss.		101¼
" 4½% Obl. b. R.		101¼
" 4% Ablös. Rente.	98½	
Würtemberg: 4½% Oblig.		104
" 3½% "	95½	
Baden: 4½% Obl.	103½	
Loose: 50 fl. von 1845.	87	
" 35 fl. von 1845.	54⅜	
Kurhess. Loose 40 Thlr.	41⅝	
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	126½	
" 25 fl.	56½	
Nassau. Loose 25 fl.	35¾	34½
Hamburg in Thlr. à 105 kr.		
Belgien: 4½% Obl. à 100 fr.	99½	
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.		101⅝
Spanien: 3% inländ. Schuld		40⅝
" äussere		28⅞
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.		
Loose: à 36 Frcs.	96	46½
Schweden: 4½% Obligat.		
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	800	
5% Oestr.-St. Eisenb. A. à 500 Fr.		265
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.		247
5% k. k. Elis.-Kisb. Act. à 200 Fl.	178½	177½
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	85½	
3% Prior. Obl. d. östr. St.-E. G.	53½	
4% Ludwigsh.-Bexb.		145⅞
4½% Pfälzer Maximil. B.	95¼	
4½% Bayr. Obsb. 25% E.		99⅝
Südbast. Bank-Act. 30% E.	225	
Darmst. Bank 40% Einz. 250 fl.		227
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	80	
Norddeutsche Cred.-Act.		
Frankf. Bankverein-Act. fl.	119	
Leipz. Creditbank 80%.	68	
Wechsel:		
Amsterdam (100 fl.) k. S.	100	99⅞
Berlin: (60 Thlr.) k. S.		109⅛
Hamburg: (100 M. B.) k. S.		88
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅝	117⅜
Paris: (100 Frcs.) k. S.	93½	
Wien: (100 fl.) Oestr. W.		113
Disconto		3½%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 55 — 56 kr.
Friedrichsd'or " 9 fl. 54 — 55 "
Holländ. 10 fl.-St. " 9 fl. 39 — 40 "
Dukaten " 5 fl. 29 — 30 "
20-Frankenstücke " 9 fl. 20 — 21 "
Engl. Sovereigns " 11 fl. 38 — 42 "
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½ — 45 "
Oestr. 20x rauh Fluss 20 fl. 28 — 30 "
Rand 20x " 20 fl. 28 — 30 "

Wien den 13. Jan. 5% Metall. v. 1852 79.50. ½% Met. 72.50. 250 fl.-Loose v. 1839 127.50. Loose 4% v. 1854 107. 50. Bankactien 965.

Zürich den 13. Jan. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 102 G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn ex b. 452½ B. 450 G. Ver. Schw.-Bahnen v. bez. 390 B. — G. Centralbahn (Basel 11. Jan.) v. b. 462 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% — B. Ostschweiz. G. Centralbahn: 5% 100½ G. 4½% — B. 98 G. Ver. Schw.-Bahnen: 5% 93 Br.

Digitized by Google

Ebersbach bei Göppingen.

Warnung vor Borgen.

Der Unterzeichnete sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß er für seinen Sohn

Friedrich,

Handlungsbefliſſenen, keine von demſelben kontrahirten Schulden bezahle, und fordert denſelben zur unverweilten Rückkehr ins elterliche Haus auf.

Wg. Ph. Hainlin, Kaufmann.

Hofkameralamt Frendenthal.

Verkauf von eichenem Stammholz auf dem Stock.

Am Freitag den 21. dieß, von Morgens 9 Uhr an, werden im Freudenthaler Walde in der Nähe der ehemaligen Seen unter Genehmigungsvorbehalt 123 Stücke kichter Stämme, mit 10'' bis 25'' Durchmeſſer und ca. 16' bis 40' Länge, auf dem Stock im Aufſtreich verſteigert werden, deren Kubikgehalt erſt nach der Fällung mittelſt urkundlichen Nachmeſſes erhoben wird. Die bereits ausgezeichneten Stämme können tüchtig eingeſehen werden. Den 14. Jan. 1859.

K. Hofkameralamt. Herrlinger.

Waldungen, Amtsb. A. Stuttgart.

Eichen-Verkauf.

Im dießjen Gemeindewalde, Schlag Bernhardt, werden Donnerstag den 20. Jan. d. J., Mittags 12 Uhr, 50 Stück eichene Stämme, von 20 bis 55' Länge und 15 bis 35'' mittl. Durchmeſſer im Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber im Schlag ſelbſt einſinden wollen.

Den 14. Januar 1859.

Schultheißenamt. Fremd.

Leonberg, Oberamts Leonberg.] Am Freitag den 21. Jan., Nachmittags 1 Uhr, werden auf dem Längenhieb:

200 forchene Stämme, Sag- und Bauholz tauglich, mit 4260 R. F.

2 Raubuchen von 10 u. 16' Länge und 350 Fichtenſtangen mit einer Länge bis zu 50',

im Aufſtreich gegen baare Bezahlung verkauft. Stadtſchuldheißenamt.

Geislingen, O. A. Balingen.

Tannen Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 21 Jan., Vormittags 9 Uhr, werden im gutsherrl. Walddiſtrikt

Berken

1 Stamm 90' lang, 18'' Durchmeſſer,
13 Stämme à 80' lang, 14—20'' Durchm.,
14 " à 70' lang, 14—16'' "
23 " à 60' " 10—17'' "
9 " à 50' " 11—16'' "
10 Sägklötze à 22' " 14—19'' "

Hofwalde:

2 Stämme à 80' lang, 17'' Durchmeſſer,
5 " à 80' " 12—20'' "
2 " à 70' " 14—16'' "
1 Stamm 60' " 16'' "
1 Sägklotz 22' " 18'' "

an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verkauft. Die Zuſammenkunft iſt auf der neuen Straße von hier nach Roſenfeld.

Den 12. Januar 1859.

Frdrl. v. Stauffenberg. Rentamt.

Gerſt.

Ludwigsburg.

Papier-Verkauf.

Unter Vorbehalt höherer Genehmigung und gegen baare Bezahlung der bei der Maſſa fung dringt die unterzeichnete Stelle am Donnerstag den 27. Januar, Vormittags 10½ Uhr, ohne Einſchränkung bezüglich der Verwendung, 70 Ctr. ausgeſchiedene Rechnungsakten im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf. Liebhaber wegen ſich rechtzeitig einfinden. Den 13. Januar 1859.

Kgl. Akten-Depot.

Cannstatt.

Verpachtung eines Werkſteinbruchs.

Ein ½ Morgen großer Werkſteinbruch auf der Feuerbacher Haide wird am Dienstag den 18. dieſes, Nachmittags 2 Uhr,

im öffentlichen Aufſtreich auf drei Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber an Ort und Stelle eingeladen werden. Den 11. Januar 1859.

Stadtpflege.

Großaſchenbeim.

Holz-Verkauf.

Im Gemeindewald Kredwinkel Abtheilung 3 werden 59 Stück zu Bauholz tauglicher Eichen gegen baare Bezahlung am

Mittwoch den 19. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

zum Verkauf gebracht und dazu Liebhaber eingeladen. Den 12. Januar 1859.

Stadtpflege. Sieber.

Genève.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, hundert elegante und geräumliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mir die Ehre, dem reiſenden Publikum, beſonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, wich beſtens zu empfehlen. Den Herren Geſchäftsreiſenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geſchäfte und neben der Poſt, Telegraphenbureau und der Börſe ꝛc. gelegen iſt. Für diejenigen meiner Gäſte, die im Hauſe ſelbſt zu ſpeiſen wünſchen, iſt durch einen Reſtauranten mit guter und billiger Table d'hôte beſtens geſorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** ſtattgefundenen Ziehung ſind die Hauptgewinne auf nachſtehende Numern gefallen:

Serie 2050 Nr. 95 fl. **250000**

Serie 2050 Nr. 68 fl. **40000**, Serie 2211 Nr. 50 fl. **20000**, Serie 1299 Nr. 51 fl. **5000**,

Serie 3265 Nr. 80 fl. **5000**, Serie 2171 Nr. 34 fl. **3000**, Serie 3265 Nr. 58 fl. **3000**,

Serie 2241 Nr. 13 fl. **1500**, Serie 3856 Nr. 4 fl. **1500**, Serie 664 Nr. 54 fl. **1000**,

Serie 877 Nr. 50 fl. **1000**, Serie 1752 Nr. 79 fl. **1000**, Serie 2610 Nr. 23 fl. **1000**,

Serie 2851 Nr. 73 fl. **1000**, Serie 3265 Nr. 56 fl. **1000**.

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Seriennumern **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** ſind Gewinne von ſl. **400** und ſl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kaſſe des unterzeichneten Bankierhauſes in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächſt ſtattfindenden Ziehung müſſen abermals **2100 Loose 2100 Gewinne erhalten**, es werden ſomit **300 Gewinne mehr** gezogen.

Sämmtliche Gewinne dieſes Anlehens ſind ſl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000** ꝛc.

Da bereits ſehr zahlreiche Aufträge zur nächſten Ziehung eintreffen, ſo können nur bei Beſtellungen, welche im Laufe dieſes Monats ertheilt werden, beſondere Vergünſtigungen geſtattet werden.

Ausführliche Gewinnliſten, ſo wie Verloſungspläne ſind **gratis** zu haben und werden **franko** überſchickt.

Man beliebe ſich **baldigſt direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffektengeſchäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Vereinigte Schweizer Bahnen.

Betriebs-Ergebniſſe der St. Galler und Rheinthal-Linie in den Monaten Oktober, November und Dezember 1858, verglichen mit derſelben Periode 1857.

1858.	Oktober:	169 Kilometer.	Perſonen	127,634	Fr.	45	C.	Güter	86,113	Fr.	30 C.	Zuſammen	213,747	Fr.	75
	November:	" "	"	76,597	"	15	"	"	70,505	"	35 "	"	147,102	"	50
	Dezember:	" "	"	69,779	"	90	"	"	78,779	"	30 "	"	148,558	"	20
1857.	Oktober:	84 "	"	68,377	"	25	"	"	38,456	"	25 "	"	106,833	"	50
	November:	" "	"	41,649	"	25	"	"	28,564	"	60 "	"	70,213	"	85
	Dezember:	" "	"	34,706	"	—	"	"	26,901	"	15 "	"	61,507	"	15

Einnahme per Kilometer im vierten Quartale 1858 . . . . . 3,014 " 25

" " " " " " 1857 . . . . . 2,539 " 95

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 13. Sonntag — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — II. Blatt. — der 16. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 14. Janr. 7 U. Morg. 2 U Mitt 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 8.16" 27" 7.28" 27" 8.05"
Thermometer höchster + 0.5° nied. — 4.8°
Brunnentemperatur + 4,8° Ausdünstung 11 Grane
Witterung: Gemischt. Morgens Nebel.

Württemberg.

Stuttgart. Das Reg.Blatt vom 15. Januar enthält eine K. Verordnung, betr. den am 7. August 1858 in München abgeschlossenen Vertrag über das Münzwesen des süddeutschen Münzvereins, und eine solche, betreffend einige Aenderungen und Ergänzungen der Bestimmungen hinsichtlich der Taggelder und Gebühren der Gemeindediener.

Wegen der im Zusammenhang mit der Einführung des neuen östreichischen Münzfußes stehenden Erhöhung der Plazunkosten in Bezug wird der Frachtsaz für Getreide, welches auf den württemb. Dampfbooten zwischen Friedrichshafen und Bregenz zur Verfrachtung kommt, vom 1. Febr. ab erhöht von 6½ kr. auf 6¾ kr. per Zollcentner.

Unter dem 30. Dez. ist der kath. Schulmeister Schmid in Schussenried mit der gesezlichen Pension in den Ruhestand versezt worden. Unter dem 11. Janr. wurde der evang. Schuldienst zu Onolzheim dem Schulmeister Knobel in Zell übertragen. Der kathol. Schuldienst in Riedlingen ist durch die Oberschulbehörde am 11. Januar dem Schulmeister Steinhardt in Daumergen übertragen worden. (St.A.)

Stuttgart. [Danksagung.] Seine Königl. Hoheit der Kronprinz und Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin haben uns für das neue Rettungshaus Thalwiese zu den Kosten der Einrichtung mit einem gemeinschaftlichen Beitrag von 200 fl. gnädigst erfreut, wofür wir unsern ehrfurchtsvollsten Dank auch öffentlich auszusprechen und gedrungen fühlen. Den 14. Jan. 1859. Das Komite.

✱ Stuttgart den 15. Jan. Wir erfahren, daß die Stuttgarter Handels- und Gewerbekammer in ihrer Sizung vom 14. Jan. das durch das Loos zum Austritt bestimmte Mitglied der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel, Hrn. G. Dörtenbach von Calw, einstimmig wieder gewählt hat.

✱ Ellwangen den 13. Jan. Unsere freundliche Stadt soll um eine wesentliche Zierde reicher werden: die städtischen Behörden haben die Einführung der Straßenbeleuchtung beschlossen. — Die nach und nach schadhaft gewordenen Wasserleitungen der Stadt wurden im Laufe des letzten Herbstes einer gründlichen und umfassenden Restauration unterworfen. — Dem Vernehmen nach sind auch die Verhandlungen über die Errichtung eines allgemeinen Krankenhauses für die Stadt und den Bezirk, verbunden mit einer Beschäftigungsanstalt, in ein Stadium getreten, daß an der Ausführung dieses Planes wohl nicht gezweifelt werden darf.

⌚ Von der Tauber den 14. Januar. Während wir im Thale in steter Abwechslung bald Regen, bald Frost, kaum einmal ein schwaches Schneegestöber haben, hüllet die Hochebene, die sich von der Tauber auf durch den Gerabronner Bezirk hinzieht, die schönste wohlgefrorene Schlittenbahn. Auf dieser ereignete sich vorgestern in der Nacht der Unglücksfall, daß ein mit schweren Salzsäcken beladener Wagen, auf dem Wege zurücksendt, umfiel und einen oben auf sizenden Mann auf Herbsthausen erdrückte.

Baden.

= Aus Baden vom 14. Jan. Da der kürzlich stattgehabte Brand die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Zuckerfabrik Waghäusel gelenkt hat, so dürfte es den Lesern ihres Blattes willkommen seyn, einiges Nähere über dieses industrielle Etablissement, welches in seiner Art das größte auf dem Kontinent ist, zu vernehmen. Die Fabrik Waghäusel, ursprünglich ein fürstbischöflich Speyerisches Jagdschloß, wurde von der badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation im J. 1837 angekauft. Sie wandte sogleich das damals noch wenig bekannte Trockenverfahren, wornach die Auslaugung der getrockneten Schnize während des ganzen Jahres geschehen kann, bei ihrer Fabrikation an. Um das gehörige Quantum Rüben zu erhalten, welches sie auf einem in Selbstadministration genommenen Flächenraum von ungefähr 1200 Morgen unmöglich gewinnen konnte, schloß sie mit den Landwirthen der Umgegend Lieferungsverträge ab, die sich in neuester Zeit auf 400 Gemeinden ausgedehnt haben; sie errichtete ferner an 7 verschiedenen Orten (in Rheinbayern, am Neckar, bei Bruchsal, Bretten und Durlach) Trockenhäuser, um die in deren Nähe gebauten Rüben zu trocknen und alsdann, nachdem sich das Gewicht der rohen Rüben auf 18 Prozent vermindert hatte, nach Waghäusel versenden zu lassen. Auf diese Weise wurde die Fabrik mit ungefähr 100,000 Ctnr. Rüben versehen. Hand in Hand mit der Produktion des Zuckers und anderer Waaren die Landwirthschaft, da die Rückstände theils als Dünger, theils als Viehfutter benüzt werden. Aus der Melasse wird Spiritus, Potasche, Soda, Chlorkalium und schwefelsaures Kali gewonnen. Die Zahl der ständigen Arbeiter belauft sich gegen 600, die Zahl der wechselnden Arbeiter vermehrt sich während der Rübenverkeingzeit auf 2300. Der Gesammtaufwand des Betriebs beträgt jährlich über 2,000,000 fl. Wegen des Rübenzolls besteht ein besonderes Zollamt daselbst, welches täglich über 1000 fl. an Rübensteuer einnimmt. Die für die Fabrikarbeiter errichteten Anstalten sind sehr zweckmäßig, sie bestehen in einem Hospital, in einer Arbeiterkasserne, in einer Speisenanstalt, in einer Spar- und Krankenkasse. Direktor der Fabrik ist gegenwärtig Hr. Delaspée, früher Advokat in Brest, ein sehr geschreibter und thätiger Mann; Präsident des Verwaltungsraths ist Herr Picot in Karlsruhe, früher Polizeidirektor daselbst.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Bei uns ist erschienen und auch in jeder andern Buchhandlung zu haben:

Das Verfahren in bürgerlichen Streitsachen vor den württembergischen Gerichten; angefangen von dem verstorbenen Oberamtsrichter Werner, fortgesezt und herausgegeben von Oberribunalrath v. Schäfer, Direktor des K. Gerichtshofs in Tübingen. II. Heft. gr. 8. br. 1 fl. 36 kr.

Dieser (zweite) besondere Theil enthält bis zu der Lehre von den Rechtsmitteln noch einen Abschnitt der leztern.

In der Lehre vom Eid ist insbesondere dem Offenbarungseid eine ausführliche Verhandlung zu Theil geworden.

Dem Verfahren vor den Gemeinderäthen und den Rechtsmitteln gegen deren Aussprüche wurde je ein besonderer Abschnitt gewidmet. Das leztre Heft, mit Index und systematischer Uebersicht, wird bis Ostern d. J. gratis nachgeliefert, und es wird demselben zugleich das zugesagte Gebührenregulativ für die öffentlichen Rechtsanwälte (s. Werner zu §. 100—101 St. 296 des ersten Hefts) beigefügt werden. Da dis dahin die in Aussicht stehende theilweise Aenderung der Advokatentaxen vollzogen seyn dürfte.

Ebe. Besser'sche Buchhandlung.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 16. Jan. (Nr. 4 im 6. Ab.): Die Stumme von Portici, große Oper in fünf Akten mit Tanz. Musik von Auber. Verschiedene im K. Hoftheater in lezter Zeit liegengebliebene Gegenstände, Operngläser, Lorgnetten, Taschentücher, Fächer, Schleier u. s. w., konnten von deren rechtmäßigen Eigenthümern auf der Kanzlei des K. Hoftheaters abgeholt werden.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart.

Konzert-Anzeige.

Dienstag den 25. Januar wird die zweite Hälfte der Abonnements-Konzerte unter im K. Hoftheater mit Nr. 7 beginnen. Die Abonnementsbesizer für diese noch folgenden 6 Konzerte sind: Zur 1. Galerie zu 12 kr., zur 2. Galerie und zum Sperrsizen im Parterre 3 fl. 36 kr. auf offenen Plazen im Parterre 3 fl. Man abonnirt auf der Kanzlei des K. Hoftheaters.

Die verehrlichen Abonnenten, welche ihre Plaze auch für die zweite Hälfte der Konzerte beizubehalten wünschen, werden ersucht, längstens bis Donnerstag den 20. Januar auf der oben erwähnten Kanzlei ihre Erklärung gefälligst abgeben zu wollen, indem von dem Tage an über jene, die anderweitig darüber verfügt werden wurde.

Billete zu diesen 6 Konzerten kennen Samstag den 22. Januar gegen baldgefällige Vorausbezahlung auf der Theaterkasse abgeholt werden.

In diesen Konzerten werden von größeren Werken zur Aufführung kommen: Die Ruinen von Athen von Beethoven (zum ersten Mal) und die vier Jahreszeiten von Haydn. Die Mitgliedschaft der Hofkapelle und des K. Hoftheaters.

Verlobungen den 13. Januar 1859. Dem Herren Lehrer Hrn. Zeeb das es gefallen, unsern geliebten 6jährigen Knaben gestern Nacht 12 Uhr unerwartet schnell aus unserer Mitte abzurufen, worüber Verwandte und Bekannte tiefbetrübt und mit der Bitte um stille Theilnahme in Kenntniß setzen.

Die trauernden Eltern: Seifensieder Weidner und Nane, geb. Weiß, nebst seinem Schwesterchen Rickele.

Durch das neue Schulgesez hat schon manche Gemeinde gezeigt, wie sehr ihr die Volksbildung und darum auch der Stand der Volkslehrer am Herzen liege. So hat die Gemeinde Reichenbach durch die eifrigste Bemühung des Ortsgeistlichen dem schon 30 Jahre mit Segen daselbst wirkenden Schulmeister, obgleich seine Besoldung seit dieser Zeit der höchsten Klaße zugezählt werden durfte, eine jährliche Zulage von 50 fl. verschafft, und der Lehrer gehülfen zu seinem seitherigen Gehalte von 132 fl. den laufenden Durchschnittspreis von 5 Scheffel Dinkel und eine persönliche Zulage von 13 fl. gestattet, so daß jezt sein Gehalt 170 fl. beträgt. Möchte dieses rühmliche Beispiel noch manche eifrige Nachahmer finden und noch vielen Lehrern ein Gleiches widerfahren!

MUSEUM. Stuttgart. Donnerstag den 20. Januar ist Ball. Anfang halb 8 Uhr.

Digitized by Google

Stuttgart.

Liederkranz.

Generalversammlung.

Die diesjährige Generalversammlung des Liederkranzes findet Dienstag den 18. Januar, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Bürgermuseums (Eingang in der Kronprinzstraße) statt. Die Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände macht es wünschenswerth, daß die Versammlung recht zahlreich besucht werde, weshalb alle Mitglieder dringend dazu einzuladen werden.

Der Ausschuß.

Stuttgart. Die

Generalversammlung der Schützengilde

findet Mittwoch den 19. Januar, Abends 8 Uhr, im Gasthof zum Hirsch statt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Wahl der Schützenmeister und des Ausschusses. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

das Schützenmeisteramt.

Stuttgart.

Württemb. Kunstverein.

Im Lokal des Vereins, Königsstraße 41, sind bis zum 20. Januar incl. ausgestellt:

Oelgemälde von Münchener:

Kühe an einer Tränke, von Friedr. Voltz. Die kleinen Gäste, von W. Korle.
Erntefeste, von A. Lier.
Burgruine Baunberg am Rhein, von J. A. Klein.
Partie aus dem Unter-Innthal, von R. Poppel.
Ein Abend am Vierwaldstädter See, von J. Eschmann.
Strandpartie, von L. Meixner.
Ein junger Hund einen Frosch verfolgend, von F. Losow.
Landschaften in einer Kirche, von P. Baumgärtner.
Die wiedergenesene Großmutter, von H. Weithe.
Fernrr: Der Herzogshund bei Kochel, von G. Conz in Stuttgart.

Das Konservatorium.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sitzung des Ausschusses am Montag den 17. Januar, Abends 8 Uhr.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Sonntag den 16. Januar:

Reunion.

Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr.

Cannstatt.

Hôtel garni (F. Mertz).

Heute, Sonntag den 16. Januar:

Reunion.

Anfang ½3 Uhr. Entrée 6 kr.

Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 16. Januar:

Reunion.

Entrée 6 kr. Wieland.

Stuttgart. Herrn Georg Kochendörfer, mit dem Dampfschiff Hammonia von New-York zurückgereist, ersuche ich höflich um gef. Aufenthaltsanzeige, um ihm eine Mittheilung aus Amerika machen zu können.

Joh. Rominger.

Stuttgart.

Abhanden gekommen

ist am Freitag den 31. Dez. eine bedeutende Summe Goldgeld, in Papier eingewickelt. Vor Ankauf desselben wird gebeten.

Stuttgart.

Die Ledergalanteriewaaren-Fabrik von C. Calwer & Comp.

befindet sich Hauptstraße Nr. 9.

Stuttgart. [Weinverkauf.] Aus einem Privatkeller sind circa 30 Eimer reiner 1858r Wein, eigen Gewächs, aus guten Lagern in Verkaufen. Näheres unter verlängerte Rosenstraße Nr. 42, parterre.

Stuttgart.

Gänseleber

werden gegenwärtig an denen bezahlt bei

Friedrich Kauffmann,
Kirchstraße Nr. 1.

Stuttgart.

Straßburger Gänseleber-Pasteten

mit Trüffeln empfiehlt zu billig gestellten Preisen, sowie auch frisch geschossenes

Schwarzwildbrät,

welches stundweise ausgebauen wird, empfiehlt

Johannes Kauffmann, Hofmetzger, Kirchstraße Nr. 5.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine eiserne Geldkasse, mit einer sichenen mit starken Schiessern versehenen Mantel, vorzüglich für eine Gemeinde oder Amtspflege geeignet, wie die mit gutem Einband versehenen Regierungsblätter von den Jahren 1807—1857. Näheres Paulinenstraße Nr. 15, 3 Treppen hoch.

Stuttgart.

Zweiter und letzter Aufstreich.

Das in früheren Blättern nähere beschriebene 2stockige Wohnhaus des verstorbenen Malers und Photographen G. Bubeck, Nr. 16 Paulinenstraße kommt nächsten Montag den 17. Januar um letztenmal in Aufstreich, worauf Kaufsliebhaber hiemit aufmerksam gemacht werden.

Stuttgart. Einige schöne Privatlagerfässer von 18—24,000 L. in bester Lage, mit Hof und Garten, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Architektur Hetsch, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Württembergische Staats-Obligationen

werden zu kaufen gesucht von

G. W. Maier & Comp.,
Kronprinzstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Jakobi:

Im Hinterhause Tübinger Straße Nr. 17 das Parterre, bestehend in einer großen geräumigen Werkstatt mit Gaseinrichtung; in der Beletage eine freundliche Wohnung mit 4 in einander gehenden Zimmern sammt Küche und geschlossenem Ofen. Ferner 2 große Scheyse, mehrere Kammern, Keller, großer Hof mit Einfahrt, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden. Sämmtliche Raumlichkeiten wurden sich zu jedem größeren Geschäfte eignen. Näheres bei

Witwe Starker,
Tübinger Straße Nr. 17.

Stuttgart. Zu vermiethen bis 2. Februar: Königsstraße ein möblirtes Zimmer mit Kabinet, wo auch ein weiteres, beide heizbar; auf Verlangen auch Antheil an der Küche. Näheres Charlottenplatz Nr. 2, zwei Treppen.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Jakobi 1859:

Rothebühlstraße Nr. 81:

Eine Parterrewohnung mit 5 Zimmern und übrigen Erfordernissen, à 260 fl. jährlich.

Hasenbergstraße Nr. 2:

Eine Parterrewohnung von 4 Zimmern, Küche, Keller, Holzplatz, Waschküche rc., à 180 fl. jährlich.

Beide Wohnungen, in einander gehend, können, wie bisher, auch zusammen vermiethet werden. Nähere Auskunft ertheilt die Hofmann'sche Verlagshandlung.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich oder später: An einen anständigen Herrn oder eine Dame ein oder zwei Zimmer, möblirt oder unmöblirt, im 2ten Stock.

Näheres bei

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Lichtmeß oder später: Wegen Abreise eine sehr elegante Wohnung von 7 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten. Näheres bei

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gärtnerstellegesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Gärtner, der in allen Fächern der Gärtnerei durchaus erfahren und seit mehreren Jahren bei einer Herrschaft Conditionirte, sucht eine Stelle. Näheres bei

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gesährt-Gesuch.

Ein einspänniges Reisegefährt mit möglichst großem Magazinraum sucht zu kaufen

Joh. Rominger.

Stuttgart.

Maler.

Ein tüchtiger Maler von 26 Jahren sucht Beschäftigung resp. eine Stelle. Derselbe hat eine gute Vorbildung erlangt und sich in seinem Fach durch den Besuch der Kunstakademie in der naturhistorischen Malerei gründliche Kenntnisse gesammelt. Im Besitz einigen Vermögens und guter Zeugnisse macht er bescheidene Ansprüche. Das Nähere bei der

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Stellegesuch.

Ein solider Maler kann sofort für die nächste Saison in einem hiesigen Pujageschäft eine Stelle als zweite Arbeiterin. Näheres Silberburgstraße Nr. 67, parterre.

Stuttgart. Betheiligungs- oder Stellegesuch. Ein solider, gewandter Kaufmann in mittleren Jahren sucht sich bei einem bereits gegründeten Geschäft mit einer Einlage von 6000—8000 fl. selbstthätig zu betheiligen. Er würde auch eine Verwalters-, Buchhalters- oder Kassiersstelle in irgend einem Etablissement annehmen und auf Verlangen Kaution leisten. Näheres bei

Friedrich Winter,
Eberhardstraße Nr. 71.

Beförderung. Eine gesunde ledige Wechernin sucht eine Stelle als

Säugamme.

Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

Mühlhausen a. N. (Holzverkauf.) Am nächsten

Donnerstag den 20. Januar wird in dem unterhardtschen Forstbezirke Mühlhausen nachfolgendes Holz im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden, und zwar: 350 St. eichene, 37 St. Ahorn-, Eschen- und Kirschbaum-Stämme, 2½ Kl. eichenes Käfernutzholz, 2½ Kl. buchenes Nutzholz, 25 Kl. eichenes, buchenes und gemischtes Scheiterholz und 30 St. eichene, buchene und gemischte Wellen. Der Verkauf des Nutzholzes beginnt

Vormittags 11 Uhr,

bei den Brennhütten.

Mittags 1 Uhr.

Die Zusammenkunft findet im Walde selbst statt. Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Freiherrl. v. Palm'sche Gutsverwaltung.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 16. Januar (3. Epiphanias):

Schloßkirche: Pfleiderer. Elwanger. Diakon. Hetsch. Leichenam. Elwanger. (Mittwoch Abends 6 Uhr: Bibelstunde: Müller.) Hospital: Palmer. (Freitag Abends 6 Uhr: Bibelstunde: Leibbrand.) Leonhardskl.: Ege. Heller. (Donnerstag Morg. 10 Uhr: Bibelstunde: Buck.) Garnisonsk.: Müller. Reform. K.: Hocker.

(Hiezu Blatt 1. Seite 77—80.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eduard Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Ausgewärtigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 14. Dienstag der 18. Januar 1859.

Deutschland.

München den 15. Jan. Im K. Hoftheater hat gestern Abend das überaus zahlreich daselbst versammelte Publikum von seiner deutschen Gesinnung ein sehr erfreuliches Zeugniß gegeben, das gerade im gegenwärtigen Momente von doppelter Bedeutung ist. Man gab das Schauspiel von Putlitz: „Das Testament des großen Kurfürsten". Im letzten Akte nun, bei der Stelle, wo der Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg die Forderungen und übermüthigen Drohungen des französischen und polnischen Gesandten kühn zurückweist, ließ ein einiges und starkes Deutschland vertrauend und Preußen das Schwert, Oesterich aber Worten entstand ein Jubel, der kaum enden wollte, während bei der erstmaligen Aufführung dieses Stückes vor einigen Wochen diese Stelle keine derartige Demonstration hervorgerufen hatte. (Nürnb. Korr.)

Frankreich.

* Die offiziösen Pariser Blätter schwingen jetzt Tag für Tag den Feuereimer um den aus dem Kriegsgezänkel an der Börse und in der öffentlichen Meinung erwachenden Brand zu löschen. Constitutionel, Patrie und die hier im Discretionär redigirte halbmonatliche Revue Contemporaine haben in den letzten Tagen eine Reihe von Artikeln gebracht, welche sämmtlich offiziösen Ursprungs sind. Aber nicht wegen, sondern trotz dieser Artikel beruhigt sich die öffentliche Meinung; denn wenn auch zuversichtlicher der augenblickliche Zorn dieser Kundgebungen auf Beruhigung gerichtet ist, so ist doch die Sprache eine allzu zweideutige, das Mißtrauen in Italien ein zu ausgesprochenes, das Bellen gegen Oesterich ein unaufhörliches. Die Belgrader Frage, die Donauschifffahrtsakte, die serbischen Verhältnisse werden jetzt fort und fort auf der Rumpelkammer geholt, um Oesterich als Feind des europäischen Rechts anzuschwärzen, nachdem man einsieht, daß das Anbiedern an der italienischen Frage innerhalb wie außerhalb Frankreichs das größte Fiasko gemacht, einen fast einstimmigen Unwillen erregt hat. Die Revue Contemporaine sagt einen neuen Klagepunkt hinzu, welcher in Deutschland Oesterich nur nützen kann; sie bemerkt: „Man sieht Oesterich als Mitglied des deutschen Bundes mit Dänemark unterhandeln, um Selbstständigkeits-Garantieen zu Gunsten der deutschen Herzogthümer zu bekommen; die Genugthuung, die es im Interesse der Nationalitäten im Norden verlangt, verweigert es im Süden. Frankreich hat sich den großmüthigen Ansichten des Kongresses beigestellt, damit die benachbarten und befreundeten Völker der schönen Eintracht sich erfreuen, die es selbst beglückt (der schönen Eintracht und Gleichheit der allgemeinen Unfreiheit!). Man weiß, wie innig die Fürsten von Frankreich und Rußland miteinander verbunden sind. Preußen selbst hat, trotz der östreichischen Künste, in den Konferenzen stets mit Frankreich gestimmt" u. s. w. Eine frechere Entstellung der Thatsachen, als in diesen Zeilen liegt, läßt sich kaum denken. Die Revue ignorirt, daß die nordischen Herzogthümer durch alterbriefliches Recht zu Deutschland gehören, während die Abreißung der Lombardei der schändeste Bruch des europäischen Staatsrechtes wäre; sie ignorirt, daß in Schleswig-Holstein Dänemark einen deutschen Stamm auf alle Weise mißhandelt, ihm so zu sagen seine deutsche Zunge auszureißen sucht, während die Lombardei zeit Maria Theresia eine sorgsame Pflege der italienischen Sprache und Kultur Seitens der östrich. Verwaltung erfahren hat; und endlich wird auf Deutschland der Hohn gehäuft, daß zu Preußen auf den Konferenzen selbst gegen Oesterich gestimmt, während Jedermann weiß, daß seit dem Regierungsantritt des Regenten eine völlige Veränderung auch in der auswärtigen Politik Preußens stattgefunden hat. Offiziöse Randbemerkungen von der bezeichneten Art werden Oesterich in Deutschland nur nützen, wegen des Argwohns aber weder in Deutschland, noch in Frankreich sehr beruhigend wirken. Mit Recht ist in der letzten Zeit auf die merkwürdige Korrespondenz des Prinzen Eugen verwiesen worden, wo zu finden ist, daß der Kaiser Napoleon I. ohne Unterlaß ihm wiederholt, daß die offiziellen Bulletins und öffentlichen Mittheilungen nur gemacht seien, um „die Einfältigen und Einfaltspinsel zu täuschen" (les simples, Simpel! et les niais). Das ganze Gebahren der offiziellen und offiziösen Presse in den letzten sechs Wochen und auch die spezielten Verdächtigungs-Artikel der letzten Tage erinnern an diese altnapoleonische Auffassung. Die öffentliche Meinung in Paris und auswärts ist aber wie bemerkt, nicht wegen, sondern trotz der offiziösen Spiegelfechtereien ruhiger geworden.

Der Ausdruck der Wuth, mit welcher die Deutschen jetzt von der französisch-italienischen Kriegspresse angegriffen und verhöhnt werden, ist übrigens nur ein Beweis dafür, daß man die entschlossene einmüthige Replik der deutschen Presse tief empfunden. (Den Gipfel gemeinster Auffassungen gegen Deutschland erstieg ein der „Presse" gestiefmorwandtes sardinisches Blatt, indem es z. B. bemerkt: „Heute wie zur Zeit von Julius Cäsar ist Pferdefleisch und ranziger Speck Lieblingsgericht der Deutschen, und die Oesterreicher z. B. würzen ihre Suppe mit Unschlittkerzen. . . Es können wohl Türken in Griechenland, nie aber Deutsche in Italien eindringlich werden.") Der Grimm trifft übrigens auch die Pariser Kollegen; den Debats wirft die Presse „Koalition mit den Feinden Frankreichs" vor. Dieß Alles aber vermag die große durch das Kriegsgespenst erlittene moralische Niederlage und den Umstand darüber nicht zu bemänteln. Wird aber diese moralische Niederlage als Pfand des Friedens oder als Stachel zu verzweifelten Streichen wirken?

Paris den 15. Jan. Baron v. Seebach traf in Paris ein. — General Niel, mit dem Petzinzen Napoleon nach Turin abgereist, hatte dem König von Sardinien ein Exemplar seines Werks über die Belagerung von Sebastopol zugeschickt und wurde von St. M. nach Turin geladen, um seine Ansicht über die Befestigungen von Alessandria abzugeben. — Gestern war an der Börse wieder eine Panik. Heute hob sich die Spur.

Paris den 14. Januar. (Demonstration im Burgtheater zu Wien kam auf den Flügeln des Gerüchtes als ein im vorigen Amtsblatt erschienenes Manifest des Kaisers hieher — abermals ein Mißverständniß, dem die Börse nach ihrem Schlag neuerdings eine Panik zu verdanken hatte. Alle Besorgnisse sind von jetzt an unbegründet. Frankreich hat so laut und vernehmbar gesprochen, die Presse und Berlin und alle Nachrichten aus London lauteten so entschieden, daß nur ein Verstehen oder sich über die Unkehr auf den rechten Weg hätte länger besinnen können. Alle Schwierigkeiten sind noch nicht gehoben, aber die Kriegstendenzen sind vollkommen beseitigt. Am meisten verlieren dabei die Revolution und der Graf Cavour, wenn es wahr ist, daß er sich ins Privatleben zurückziehen (?) und seine Rolle mehr übernehmen will, wenn es bis zum Mai nicht zum Schlagen kommt. Man wird sich nicht schlagen. Der Prinz Napoleon selbst wird ihm diese Parole überbringen. Am Tage von seiner Abreise nach Turin hatte er eine lange Unterredung mit dem Kaiser über seine Beziehungen zur „Presse" und über seine Verbindungen mit Flüchtlingen und abgedankten Revolutionären. Der Prinz dementirte jede (ihm bisher von aller Welt zugeschriebene) Beziehung zur Redaktion des Mailand'schen Blattes. Jemand wurde also zum Besten gehalten. Entweder gab die Presse die in den Vorzimmern des Palais royal aufgelegenen Mittheilungen als vom Prinzen kommende Inspirationen aus, oder Hr. Millaud hat sich den Prinzen bezeigelt, um den Abnehmern seines Blattes mehr zu imponiren. Jeden-

787. Die Werthschwankungen sind noch immer sehr erheblich. (Korr. Hav.)

Paris den 14. Januar. (Demonstration im Burgtheater zu Wien kam auf den Flügeln des Gerüchtes als ein im vorigen Amtsblatt erschienenes Manifest des Kaisers hieher — abermals ein Mißverständniß, dem die Börse nach ihrem Schlag neuerdings eine Panik zu verdanken hatte. Alle Besorgnisse sind von jetzt an unbegründet. Frankreich hat so laut und vernehmbar gesprochen, die Presse und Berlin und alle Nachrichten aus London lauteten so entschieden, daß nur ein Verstehen oder sich über die Unkehr auf den rechten Weg hätte länger besinnen können. Alle Schwierigkeiten sind noch nicht gehoben, aber die Kriegstendenzen sind vollkommen beseitigt. Am meisten verlieren dabei die Revolution und der Graf Cavour, wenn es wahr ist, daß er sich ins Privatleben zurückziehen (?) und seine Rolle mehr übernehmen will, wenn es bis zum Mai nicht zum Schlagen kommt. Man wird sich nicht schlagen. Der Prinz Napoleon selbst wird ihm diese Parole überbringen. Am Tage von seiner Abreise nach Turin hatte er eine lange Unterredung mit dem Kaiser über seine Beziehungen zur „Presse" und über seine Verbindungen mit Flüchtlingen und abgedankten Revolutionären. Der Prinz dementirte jede (ihm bisher von aller Welt zugeschriebene) Beziehung zur Redaktion des Mailand'schen Blattes. Jemand wurde also zum Besten gehalten. Entweder gab die Presse die in den Vorzimmern des Palais royal aufgelegenen Mittheilungen als vom Prinzen kommende Inspirationen aus, oder Hr. Millaud hat sich den Prinzen bezeigelt, um den Abnehmern seines Blattes mehr zu imponiren. Jeden-

Digitized by Google

fallo wurde das Publikum geſoppt. Nach ſeiner Verheiratung wird der Prinz auch ſeine Junggeſellen-Umgfahrt werden müſſen. Da der Incidenzfall vom 1. Januar einen ſo allgemein befriedigenden Ausgang genommen hat, muß man ſich wohl fragen: auf welcher Seite die Niederlage und auf welcher der Erfolg iſt. Die Furcht vor der Revolution hat in Paris bewirkt, was die Furcht vor dem Krieg in Wien nicht bewirken konnte. — Die Konferenzen im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten ſind ſeit dem Anfang der Woche faſt permanent. Die diplomatiſchen Noten, welche zwiſchen hier und Wien gewechſelt werden, bewegen ſich alle in Formen, die auch nicht im entfernteſten einen Bruch ahnen laſſen. Die Hauptrolle in Bezug auf die Meinungsverſchiedenheiten, die zwiſchen dem öſtreichiſchen Kabinet und dem unſerigen obgewaltet und zum Theil noch obwalten, hat die Böſe geſpielt. — Die Eigenthümer der Preſſe ſollen bei den letzten Börſenſchrecknissen fabelhafte Summen gewonnen haben. Die Gerüchte von einem theilweiſen Miniſterwechſel ſind ungegründet. Graf Walewski, den eine gewiſſe Partei bei Hof gern ſcheitern ſehen möchte, erfreut ſortwährend des vollen Vertrauen des Kaiſers. Der Miniſter des Auswärtigen iſt mit Aufrichtigkeit dem Frieden zugethan. Das wird und muß man ſelbſt in Wien anerkennen. (Allg. Ztg.)

V Paris den 15. Januar. Die friedliche Stimmung gewinnt immer mehr Boden. Es ſchreint allerdings, daß man, wie erſt in den Kriegsbeſtrebungen, dann in den Friedenshoffnungen zu raſch fortgegangen, wenn man ſchon vorgeſtern von dem Zuſtandekommen der Konferenzen als wahrſcheinlich ausſprach. Was hat hier ſpitzens Kunde, daß auch in Sardinien mit der Hoffnung auf offene franzöſiſche Unterſtützung der Kriegslärm ſich zu legen beginnt.

Der Conſtitutionnel, welcher geſtern aus Reneés Feder einen beruhigenden Artikel gebracht, kommt heute auf denſelben Gegenſtand zurück, bei Beſprechung des geſtrigen Banfauswei ſes.

† Paris den 15. Jan. Die Feſtſtellung der Summe, welche als Entſchädigung den Ausgewieſenen, dem Kapitän und der Schiffsmannſchaft des Charles Georges von Portugal zu bezahlen ſei, iſt endlich in definitiver Weiſe geſchehen. Die von Frankreich verlangte Summe beträgt im Ganzen 340,000 Franken. Kaum war die portugieſiſche Regierung auf telegraphiſchem Wege von dem Betrage der Entſchädigungsforderung unterrichtet, ſo ließ ſie denſelben auch ſogleich dem franzöſiſchen Geſandten in Liſſabon, Marquis de Lisle de Sixy zuſtellen, welcher ihn ſeinerſeits auch alsbald nach Frankreich übermachte, wo er demnächſt an die Betheiligten ausgetheilt werden wird. — Die Gräfin v. Hahfeldt hat ſich zu ihrem Gemahl, welcher krank geworden iſt, nach Berlin begeben.

Großbritannien und Irland.

× London den 13. Jan. Einem Pariſer Briefe in der Continental Review vom 10. d. entnehmen wir Folgendes: Unter der Umgebung des Kaiſers zweifelt Niemand, daß dieſer, von jenem Tage angefangen, als ihm Oſſinis Teſtament übergeben wurde, ſich mit Piemont und den Hinterten der liberalen Partei in Italien eingelaſſen habe. Von jenem Tage an ſtheilten den Kaiſer nämlich die Ueberzeugung, daß er früher oder ſpäter den Dolchen der Verſchwörer zum Opfer fallen werde, wofern er nicht freiwillig als Befreier Italiens aufträte. Dieß iſt das Geheimniß ſeiner Beziehungen zu gewiſſen italieniſchen Agitatoren und ſeiner Aufmunterung Piemonts, das die Aufregung fördert. Es iſt bekannt, daß, außerhalb der diplomatiſchen Sphäre und unabhängig von den Miniſterien, in Italien ein permanenter Einfluß zur Geltung gebracht wurde, und daß gar Vieles hinter Walewskis Rücken geſchah, was ihm erſt mitgetheilt wurde, als das Verheimlichen nicht mehr möglich war. Der einzige Vertraute des Kaiſers iſt der Prinz Napoleon, und er iſt es, der bei der Vorbereitung dieſer Ereigniſſe die Hauptrolle geſpielt hat. Von Flüchtlingen jederzeit umgeben und mit den Emigranten in beſtändiger Verbindung, war er ſtets der Mittelmann zwiſchen dem Kaiſer und den italieniſchen Agitatoren. Vom Palais royal gieng die Aufmunterung und das Loſungswort aus, und dort wurden die Plane, um Italien in Bewegung zu ſetzen, ausgearbeitet. Die Anſtifter der Bewegung wünſchen, daß der erſte Angriff gegen Oeſtreich von der italieniſchen Legion ausgehe, die aus vier Regimentern von je 3000 M. beſteht, und mit deren Organiſation Garibaldi betraut iſt. Dieſe Legion ſoll in einem beſtimmten Zeitpunkt über den Ticino in die Lombardei einrücken und das Signal zu den Feindſeligkeiten geben. Mitlerweile, heißt es in dieſem Schreiben weiter, trachte der Kaiſer ſich der Neutralität Preußens und Englands zu verſichert. Auf Lord Derby glaube er zählen zu können, Rußland habe ſeine moraliſchen und thatſächliche Unterſtützung zugeſagt, und wenn bis jetzt noch kein förmlicher Vertrag zu Stande gekommen, werde er an dem Tage, an dem die franzöſiſche Armee über die Alpen gehe, von Frankreich, Rußland und Piemont gezeichnet werden. — Der Globe, ebenſo Chronicle finden die preußiſche Thronrede einigermaßen „entlüftschend“, indem ſie nicht mit einer Sylbe andeute, ob Preußen im Falle eines italieniſchen, eventuell großartigeren Krieges zu Oeſtreich halten oder ie nach Umſtänden und Gelegenheit neutral bleiben und ſeine eigenen Schritte machen werde. Die Rede leſe ſich, als wäre ſie vor mehreren Wochen aufgeſetzt worden. Nur der Paragraph über die Herzogthümer enthalte eine andeutliche Erklärung, aber da Dänemark nachgegeben (?), könne dieſe Frage kaum als Grund für die an mehreren Stellen erwähnte Armeevermehrung gelten. Daily News, bei deſſen Redaktion die italieniſche Emigration aus- und eingeht, zieht auch den Schweizer der Kronenrede über Italien „den angekommen (aber thatſächlich falſchen) Schluß, daß Preußen Oeſtreichs Händel nicht zu den ſeinigen machen wird.“

× London den 14. Jan. Was ſoll während eines Krieges das Schickſal der Eiſenbahnen ſeyn? ſo fragt heute Times in ihrem Citartikel, und führt gleich nach geſchehener Frage folgendermaßen fort: „Die neueſten Börſennotirungen beweiſen, daß dieß eine ſehr wichtigſten Fragen unſerer Zeit iſt. Schon ſind von England Millionen in feſtländiſchen Bahnen angelegt worden, und vorwährend kommen vom Auslande neue Aufmunterungen zu weiteren Beiträgen. Und doch ſollte man aus den Zuſtänden der Aktienkurſe ſeit dem 1. Jan. auf den Gedanken geleitet werden, daß wir unſer Geld angelegt haben, ohne genau ſagen zu können, welcher Behandlung ſich im Falle eines europäiſchen Krieges Bahnen im Vergleich mit anderem Privateigenthum zu verſehen haben werden. Während franzöſiſche, ſardiniſche und öſtreichiſche Staatspapiere um 5 pCt. fielen, haben ſich öſterreichiſche, lombardiſche und piemonteſiſche Bahnaktien um 15 bis 35 pCt. gedrückt. Bei den lombardiſch-venetianiſchen war die Differenz faktiſch noch größer, und darnach läßt ſich der Grad der Beſtürzungen am beſten bemeſſen. Die Zwanzigſtundaktien, von denen 6 Mh. eingezahlt ſind, ſtanden kurz vor Neujahr auf beinahe 9 Pfd., und waren ſeitdem ſchon faſt auf 5 gefallen, was eine Entwerthung von nahe an 50 pCt. ausmacht. Dabei beteagen jetzt die Nettoroſtß gegen 12 pCt. und würden, vorliegenden verläßlichen Angaben zufolge, unter regelmäßigen Verhältniſſen noch höher ſtehen. Irgdem wurden ſie durch den erſten Kriegslärm um die Hälfte entwerthet. Müſſen wir daraus den Schluß ziehen, daß jede Eiſenbahn in einem von Krieg heimgeſuchten Lande unfehlbar ein zu Grunde gerichtetes Unternehmen ſei, und müſſen wir erwarten, daß ſie Jahre lang entweder ganz geſchloſſen oder verändert werden müſſe. Wären Beſorgniſſe dieſer Art gegründet, dann würden ſie auf ſämmtliche feſtländiſche Bahnen faſt ohne irgend eine Ausnahme Anwendung haben, denn daſjenige Gebiet, auf dem der Krieg ausbricht, leidet von ſeinen ſorgfältigſten Vorkehrungen oft am allerwenigſten. Sind Eiſenbahnverſtörungen an der Tagesordnung unter allen Umſtänden, dann ſind ſie in dem einem Staate eben ſo ſehr wie im andern geſahrdet, und die Welt würde in einen Zuſtand niedagewesener Barbarei verſinken, denn nur Barbaren legen Hand an Werke der Kunſt und des Gewerbfleißes, die auf Koſten Einzelner zu allgemeinen Kultur- und Handelszwecken errichtet wurden... Das Publikum hätte ſich wahrſcheinlich ſchon Rechenſchaft in Europa etwa kriegführenden Mächte verlaſſen, aber aus den Ereigniſſen der letzten Woche tönt und die Warnung entgegen, daß keiner feſtländiſchen Bahn zu trauen iſt, bevor nicht eine verläßlichere Uebereinkunft über ihr ihnen drohenden Eventualitäten zu Stande gebracht ſein wird. Die dabei auf dem Spiele ſtehenden Intereſſen ſind ſo groß und groß, greifen ſo mächtig in die Entwicklung der europäiſchen Staaten ein, daß ſie ſpäſtis auf dem Pariſer Kongreſſe hätten zur Sprache kommen ſollen. So wie die Sachen heute ſtehen, kann ſich das engliſche Publikum nur Glück wünſchen, daß es ſich bei der ruſſiſchen Eiſenbahnanleihe nicht betheiligte, und muß es fernerhin bedenken, daß wenn es künftig derartigen Aufforterungen Gehör giebt, dieß auf Gefahr hin geſchehen müſſe, ſein Eigenthum um die Hälfte entwerdet zu ſehen, wenn immer ein Kapital von 9,000 Mann gebietender, von Höf-ingen, deren Vermögen durch Börſeneinſätze geſtützt werden muß, unmittiger Potentat einige bedeutungsvolle Worte fallen zu laſſen für angemeſſen findet.“ — In ſeinem erſten Leitartikel bricht der miniſterielle Herald endlich ſein Schweigen über die allgemeine Tagesſrage. „England wird, frühere Vorgänge nicht nachahmend, ſeine Hoffnungen anderen ſuchen, deren Erfüllung es weiß, daß ſie kohl und eitel ſind; revolutionären Planen wird England auch nicht dem Scheine nach irgend einen Beiſtand gewähren. Die beſten Freunde Italiens werden ihm zur Beſonnenheit rathen. Italien hat auf gewaltſamen Wegen nichts Gutes zu erwarten, und ſelbſt Sardinien ſetzt ſeine konſtitutionnellen Errungenſchaften auf's Spiel, wenn es ſich in den Strudel ziehen läßt. Die Verwirrung, welche die Folge gewaltſamer Erhebungen wäre, würde den Oeſterreichern und Franzoſen gerade die gewünſchte Aukeede zum Einſchrei-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 14. Dienstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 18. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 15. Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 7,95‴ 27" 7,46‴ 27" 7,95‴
Thermometer höchster + 0,5° nied. − 3,5°
Brunnentemperatur. + 4,8° Ausdünstung 6 Gramm
Witterung Klar.

Am 16. Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 7,01‴ 27" 6,33‴ 27" 7,24‴
Thermometer höchst. + 1,0° nied. − 6,0°
Brunnentemperatur. + 4,8° Ausdünstung 9 Gramm
Witterung Gemischt.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 8. Jan. die Registratorsstelle bei der Regierung des Schwarzwaldkreises dem Verweser derselben, vormals Gräflich Königseggischen Bezirksguttmann v. Brümmer, die evang. Pfarrei Möhringen dem Pfarrer Bossert in Engstlatt, das Eisenbahnbetriebsbauamt Geislingen dem provis. Betriebsbauinspektor von Massenbach in Stuttgart, dasjenige in Ulm dem Architekten Würth in Stuttgart gnädigst übertragen, den Ingenieur Daser in Hall zum Eisenbahnbauinspektor in Ordringen in Gnaden ernannt, sowie dem Obergrometer Greter beim technischen Bureau der Eisenbahnbaukommission Dienstrecht im Sinne des §. 3 der Dienstpragmatik gnädigst verliehen, ferner den Finanzrath Moser beim statistisch-topographischen Bureau wegen körperlicher Leiden, und den Postmeister v. Bohle in Ludwigsburg wegen vorgerückten Alters und körperlicher Gebrechen, ihren Bitten gemäß, in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Zum Schulreihefrein in Kleinbottwar wurde der seith. Schulbeisenamtsverweser, Verwaltungsaktuar Weith, ernannt. (St.A.)

Gestorben: Den 11. Jane. zu Dürnentingen der ref. kath. Dekan Pfarrer v. Maurer, R. d. K.D., 80 Jahre alt; zu Sontheim (D. Münsingen) der pens. ev. Schulmeister Dußler, 76 Jahre alt.

Tübingen. Von Ihrer Majestät der Königin der Niederlande hat die Sophienstege in Lustnau auch diesmal wieder nach Vorlegung des Jahresberichts dieser Anstalt ein allerhöchstes Geschenk von 100 fl. empfangen, wofür wir unsere Dankbarkeit auch öffentlich auszusprechen und gedrungen fühlen. Den 15. Januar 1859.

Für den Verein, der Vorstand.
Prof. Dr. Palmer.

∃ Stuttgart den 15. Jan. Anna-Lise von Hermann Hersch ist gestern zum zweitenmal über die hiesige Bühne gegangen und verdient als Novität eine kurze Besprechung. Das Stück, die bekannte Liebe und endliche Vermählung zwischen dem Fürsten Leopold von Dessau und der schönen Tochter des Apothekers Föhse behandelnd, erreicht mit zum Theil sehr wohlfeilen Mitteln einen gefälligen Effekt, und da besonders der letzte Akt sehr populär gehalten ist, und sich überdieß mit seinem Hofstaat, seinen Grenadieren, seiner improvisirten Trauung und seinem Dessauer Marsch theatralisch genug ausnimmt, so wird dieses Drama, zumal bei dem natürlichen Interesse, das sich an seinen geschichtlichen Stoff knüpft, vielleicht geraume Zeit unter den beliebteren Stücken eine Stelle einnehmen. Die Charaktere sind vom Dichter mehr von außen herein, als von innen heraus angelegt, so daß sie durch dieses Vorherrschen äußerlicher Züge unter den Händen von minder gewandten Darstellern, als wir glücklicherweise hier haben, leicht zu Karikaturen werden könnten: wenigstens wird sich dieß von dem mitunter vorlauten Fürsten Leopold, von dessen Gouverneur, Marquis de Chalisac, von dem Hofmarschall von Salberg, und, was die erste Hälfte des Stückes betrifft, auch von der Apothekerstochter Anna Lise sagen lassen, welcher dort ein gut Theil falsche Naivetät in den Mund gelegt ist. Mehr von innen heraus gebildet sind die alte Fürstin Henriette und zur Noth wohl auch der alte Apotheker Föhse. — Was den Darstellung betrifft, so fand sie allgemeinen Beifall. Hr. Wenzel als Fürst Leopold that Alles, um die Zeichnung des Dichters nicht zum Zerrbild werden zu lassen, was besonders im ersten Akt keine kleine Aufgabe war; und im letzten Akt, wo das barsche, herrische Soldatenthum des jungen Liebenden durch seine unverdrossen mitgemachten Feldzüge und seinen errungenen Feldherrnruhm besser motivirt ist, spielte er so lebendvoll und mit so gutem Humor, daß er das Publikum nochmals zu lautem Jubel hinriß. Frln. Steinau als Anna-Lise war ebenfalls sehr gut; ihr Spiel dem alten Hofmarschall gegenüber höchst ergötzlich und ihre plötzliche Verzichtleistung auf den Geliebten, wenn auch vom Dichter nicht durch die gehörigen Zwischenzüge motivirt, wenigstens von ihrer Seite mit tiefem Gefühle dargestellt, besonders der Moment, wo sie der alten Fürstin erklärt, daß jeder Gedanke an etwa noch von ihr zu erringendes Glück sie, sonst wie ein Frevel verkommt, ihre Freude endlich, als die Resignation wieder in das Gefühl des Besitzes übergieng, nahm sich auf's Lieblichste aus. Madame Kettel als Fürstin spielte mit vollendetem Takt, wie sie denn gerade zu Rollen dieser Art vorzugsweise geeignet scheint. Herr Grunert als Marquis de Chalisac war, wie sich denken läßt, auch in diesem Fach Virtuose: seine Rolle räumte ihm in Erzielung eines komischen Effektes, ohne sich ausdrücklich als Komiker zu geben, das weiteste Feld ein, und er hat dasselbe vortrefflich zu benützen verstanden: jede Bewegung der immer weiß behandschuhten, immer sich fein zuspitzenden Finger theilt gleichsam eine Rose, um sie der Fürstin Mutter devotest zu überreichen; jeder Blick, den diese im Zimmer über ihren unbotmäßigen Sohn gen Himmel warf, wurde von des Marquis Blicken pflichtschuldigst dort hinauf begleitet. Dazu kein, dem Publikum schon von Lessings Minna her bekannter unvergleichlicher Radebrechen der deutschen Sprache. Hr. Maurer als Hofmarschall Salberg verdiente alles Lob: er hatte seine Rolle mit sehr viel guter Laune aufgefaßt und spielte sie, besonders in der Unterredung mit Anna-Lise, fast besser als sie vom Verfasser angelegt schien. Hr. Weber in der Rolle des Apothekers Föhse ließ das biederber, gottesfürchtiger Ehrenmann nichts zu wünschen übrig.

× Ulm den 15. Januar. Nach der am 3. Dezbr. vorgenommenen Zählung beträgt die Zahl der hiesigen Einwohnerschaft 21,852 Seelen. Hievon gehören 17,194 der evangelischen, 4263 der katholischen, 134 anderen christlichen Konfessionen, 261 dem mosaischen Glauben an. Ausländer sind es 1301. Die Gesammtsumme der männlichen Bevölkerung beläuft sich auf 11,845, der weiblichen auf 10,007. Am bemerkenswerthesten ist die Zunahme der katholischen Einwohnerschaft: während in einer Kronik des Jahres 1803 verzeichnet ist, daß am 21. Juli der einzige katholische Bürger (aus der Zahl des Handwerksstandes) verdigt wurde, ist deren Zahl nunmehr auf 4263 angewachsen. — Es ist hier im Werke, einen Verein für religiöse Musik zu gründen, wodurch einem lange und tief empfundenen Bedürfniß abgeholfen würde. Hoffen wir, daß dieses erfreuliche Streben gelingen möge.

Leonberg den 15. Jan. Nachdem der hiesige Singerkranz vor kurzer Zeit zum Besten des Schillerhauses in Marbach eine Unterhaltung gegeben hatte, so hat gestern Abend der Liederkranz in gleicher Absicht ein Konzert auf der Post veranstaltet. Schillers Mutter und Schwester Luise verlebten drei Jahre nach dem Wunsche des Sohnes hier (1797—1800), die Mutter erhielt vom Herzog eine Pension von 200 fl. Schiller schreibt von Meiningen aus seiner Mutter nach Leonberg: „Alles, was Sie in einem gemächlichen Leben brauchen, muß Ihnen werden, beste Mutter, und es ist hohen Preisen angekauft worden. Wenn der Handel auf dem Pferdemarkt lebhaft und bedeutend war, so ist derselbe doch mit dem gestrigen Verkehr auf dem Ochsenmarkte nicht zu vergleichen. Von etwa 2000 Stücken Vieh, meistens Ochsen, war der größte Theil schon bis Mittags verkauft. Die Preise waren hoch; aus einem Paar fetter Ochsen wurden meistens 28—30 Karolin erlöst.

Stuttgart den 15. Januar 1859. Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht von dem heute Nacht unermartet schnell erfolgten Tode unserer unvergeßlichen Schwiegermutter, Schwieger- und Großmutter, Dorothea Euting, geb. Hauser. Sie entschlief sanft an den Folgen einer Lungenentzündung nach einem nur dreitägigen Krankenlager in einem Alter von 75 Jahren 6 Monaten. Möge ihr Gott die viele Liebe und Treue, die sie uns unermüdet erwiesen hat, reichlich vergelten. Um stille Theilnahme bitten

der Sohn und die Tochter: Kanzleirath Euting, Caroline Mayer, geb. Euting, mit ihren Gatten und Kindern.

Stuttgart den 16. Januar 1859. Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohnchen Alfred heute früh in einem Alter von anderthalb Jahren sanft entschlafen ist.

Die tiefbetrübten Eltern: Carl Scholl, Apotheker, Wertha, geb. Reiblen, mit ihren beiden Kindern Anna und Carl.

Stuttgart, Tübingen. Verwand-

Digitized by Google

ten und Freunden theilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Emil Kornbeck, Maler und Zeichnungslehrer in Tübingen, am hitzigen Nervenfieber im 41. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Seinigen, verschieden ist. Die Hinterbliebenen.

Böblingen den 12. Januar 1859. Gestern Abend 8 Uhr starb unsere liebene Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Christiane, Wittwe des vor 10 Jahren im Tode vorangegangenen J. Chr. Esslinger, an Lungenlähmung. Sie brachte ihr thätiges, stets für das Wohl der Ihrigen besorgtes Leben auf 75 Jahre; ihr Andenken wird bei uns in Segen bleiben. Wir bitten Verwandte und Freunde um stille Theilnahme.

Die Tochter Nanette,
der Tochtermann, Kaufm. Zweygart,
mit ihren fünf Kindern.

Eßlingen. Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die traurige Schmerze die Nachricht, daß unser lieber Max in einem Alter von 10 Monaten uns am 14. d. Mts. nach zweitägiger Krankheit durch eine Hirnentzündung entrissen worden ist.

Oberjustizassessor Hufnagel, Mathilde, geb. Gerstlenger, mit ihren Kindern Mathilde und Helene.

Stiengen den 14. Jan. 1859. Meinen Verwandten und Bekannten ertheile ich die traurige Nachricht, daß mein jüngster Sohn, Karl Albert, seit einem Jahr Postpraktikant und Telegraphist in Calw, noch nicht ganz 19 Jahre alt, mir und seinem Vater einen Andern, der bei Nacht in die Nagold gefallen war, vom Ertrinken rettete, sein eigenes Leben dabei aber verlor. Ich bitte sehr Schmerz, aber groß auch das Vertrauen, das Gott auch dann segnet, wenn er schmerzliche Verluste über uns verhängt. Für die meinem Sohne erwiesene Liebe und für die so zahlreiche Leichenbegleitung sage ich meinen innigsten Dank.

Präzeptor Müller mit seiner Gattin, Sedwig, geb. Seeger, und den 6 Geschwistern.

Großdeppach, O.A. Waiblingen, den 16. Jan. 1859. Tieftrauernd theilen wir Verwandten und Freunden die so schmerzliche Nachricht, daß unser liebes jüngstes Kind unsere Schmerzlieblinge, Julie, gestern Abend in einem Alter von 7 Jahren an einer Herzentzündung sanft verschieden ist. Der liebe Heiland, den dieses Hoffnungsvolle Kind so sehr liebte, wolle uns trösten und führen, uns aber möge Er den großen Schmerz lindern. Um stille Theilnahme bittet

Amtsnotar Wirth Wittwe mit ihren vier Kindern.

Göppingen den 14. Januar 1859. Heute Morgen 7½ Uhr entschlief sanft und ruhig Frau Pfarrer Hochstetter Wittwe von Leonbronn, geb. Beckh, in ihrem 73. Lebensjahre.

Die trauernde Tochter, Julie Beckh, mit ihrem Gatten, Chr. Ph. Beckh.

Lauterburg, O.A. Aalen, den 11. Januar 1859. Entfernten Verwandten und Bekannten theilen wir mit, daß unser Vater, Gross- und Schwiegervater, der pensionirte Stadtcaccier J. G. Vogel, früher vielbeliebter Oberförsterdiener, Jagdwärter und Torfmeister, heute Vormittag im 69. Lebensjahre an einer Wassersucht verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

Schulmeister Eduard Vogel mit seinen sieben Geschwistern.

Ulm den 15. Januar 1859. Freunden, Verwandten und Bekannten machen wir im tiefsten Schmerze die Anzeige, daß unser lieber guter Gatte und Vater, Johann Jakob Wieland, Privatrevisibeflißer zum goldenen Schein, heute früh um 11 Uhr nach kurzem Krankenlager sanft verschieden ist.

B. Wieland,
mit ihren drei Kindern.

Stuttgart.

Liederkranz.
Generalversammlung.

Die diesjährige Generalversammlung des Liederkranzes findet Dienstag den 18. Januar, Abends 7 Uhr, im großen Saale des Bürgermuseums (Singsaal im vordern Kronprinzbau) statt. Die Wichtigkeit der zu verhandelnden Gegenstände macht es wünschenswerth, daß die Versammlung recht zahlreich besucht werde, weshalb alle Mitglieder dringend dazu eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Vorstehender Anzeige beehre ich mich beizufügen, daß an diesem Abend außer Wein auch vorzügliches Hackhäcks Bier zu haben ist.

W. Weigle.

Stuttgart. Die

Generalversammlung der Schützengilde

findet

Mittwoch den 19. Januar, Abends 8 Uhr, im Gasthof zum Hirsch statt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Wahl des Schützenmeister und Ausschusses. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

das Schützenmeisteramt.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Dienstag den 18. Januar,

Konzert – Reunion.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 6 kr.

Emil Werner.

Stuttgart. Es ist ein ganz großer Fischer Hofhund, Eimer Race, zu verkaufen. Derselbe ist noch sehr jung und auf den Mann dressirt, wird aber besonders auf ein großeres Landgut eignen. Nähere Auskunft ertheilt

Forstwart Bidder.

Stuttgart. [Benachrichtigung.] Auf die vielen mir zugekommenen Bestellungen auf die Kraftinjectionsstoffe

Gluten

widme ich den Herren Bestellern auf diesem Wege die Anzeige, daß ich im Falle sein wäre, die verlangten Mengen in längstens 8 Tagen effektuirt zu haben.

Gustav Hübler.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Jakobi:
Im Hinterhause Tübinger Straße Nr. 17 das Parterre, bestehend in einer großen geräumigen Werkstatt und Wasserleitung, in der Beletage eine freundliche Wohnung mit 4 in einander gehenden Zimmern sammt Küche und geschlossenem Gang. Ferner 2 große Schopfen, 2 große Kammern, Keller, großer Hof mit Einfahrt, gemeinschaftliche Waschküche und Brunnen. Sämmtliche Räumlichkeiten eignen sich auch zum größeren Geschäfte eignen. Näheres bei

Wittwe Starker,
Tübinger Straße Nr. 17.

Stuttgart. Für eine stille und geordnete Familie eine Wohnung von 4 inelnandergehenden Zimmern und eine Treppe hoher ein kunstiges mit Mansarde, nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten. Sophienstr. [Nr. 1.

Stuttgart. [Diakonissenhaus.] Während der letzten zwei Monate, November und Dezember, sind der evangelischen Diakonissenanstalt folgende Liebesgaben zugefanst worden: durch Prälat v. Kapff von Chr. Hoffmann 25 fl. durch Frau Katharine 30 fl. Opfer in der neuen Kirche zu Oberesslingen am Dankfest 3 fl. 30 kr. Kirchenkollekte von Zell und Attdach 3 fl. C. F. Seiz in Zuffenh. 2 fl. Aus Kalmambi durch Konsul in St. Louis 12 fl. Fr. Wagner 1 fl. Staud von Altenstadt 10 fl. Prof. Mayer in Tübingen 2 fl. Durch Kollaborateur Bohringer: von Dr. 20 fl. P. W. in G. 2 fl. Von der Gemeinschaft in Feldbach 8 fl. Fr. Hefter N. in B. 30 kr. G. J. in S. 2 fl. 42 kr. Ernst 1 fl. 45 kr. Von Gemeinschaft in Feldbach 8 fl. Durch Frau Stadtpf. Knapp: von C. B. 2 fl. Durch Frau Bunz: Wilhelmine Jost 3 fl. Frau Dr. Hahn 2 fl. Fr. Meyer 1 fl. Durch Frau Gerichtsrath Wittwe M. 18 kr. Durch Scholl: A. M. M. 2 fl. 2 kr. Durch Dekan Gerok: Ungenannt durch Pfr. Bessmer in Pfullingen 5 fl. Durch Pfr. Hartmann: P. M. 5 fl. 45 kr. F. M. J. 4 fl. Durch Missionar Schmid: von der Gemeinschaft in Weingen durch Pfr. Hr. v. Schmid. 5 fl. 30 kr. Pfr. Kr. 1 fl. Durch Dia. H.: von Pfr. Stahl, Kirchenopfer von Bibeach 4 fl. 20 kr. Frau Gräfin Pergolizzon 10 fl. 30 kr. Fries. M. in K. 1 fl. 45 kr. F. M. in S. 1 fl. St. W. 3. 25 fl. Durchs Diakonissenhaus: für die Schwesternklasse von Fr. Pfr. Schmid. in 20 fl. Frau Bonnet 30 kr. Von K. in D. 12 fl. G. K. in Nagold 30 kr. Von der Weihnachtskonferenz in Feldbach 10 fl. Fr. Waaner in Balingen 22 fl. Von Pfarrer Dr. Hahn 3 fl. 30 kr. Frl. Wundlich in Ulm 3 fl. J. F. 5 fl. 6 kr. Hdb. M. 2 fl. 42 kr. Pfr. M. in W. 1 fl. 45 kr. Rathsherr Christ in Basel 20 fl. Frl. M. Diedmann 5 fl. 24 kr. Im Wirtsaalchen in Dr. W. 2 Pfund Butter. Ungenannt ½ Brig. Zwiebel. Dr. W. 2 Simri Kartoffeln. 7 Simri Aepfel, 2 Säcke Kartoffeln von N. N. Von Fried. W. in Hohenheim: Ein Sack Kartoffeln. Durch Fam. Bohringer 3 Stuf Zeuge. Ungenannt 1 Brig. Zwiebel. Hr. v. Seybold in Säck Kartoffeln. Ungen. Mehl von Hrn. Bloß. Frau Gräfin von Berolding zu Ellwangen neuen Wasserkubel. Allen diesen Gebern, sowie überhaupt den Freunden, die unserer Anstalt in Liebe und Treue gedenken, sagt den aufrichtigsten Dank

der Verwaltungsrath.

Stuttgart. [Geschäftsempfehlung.] Für einen besonders empfehlenswerthen Einstieg- ver und soliden diesigen Bürger suche ich gegen Versicherung eines Hausvermögens von 11,000 fl. mit 4 pCt. verzinslichen Anlehen von 6000 fl. auf erste Hypothek der 2000 fl. auf Nachsuchtbrief, einen im Pfandrecht nur 4200 fl. vorgehen.

Schreinerstraße Nr. 1.

Stuttgart.

Antrag für Fabrikanten!

Ein zuverlässiger Reisender, welcher schon **S. & C.** mehrere Jahre für ein diesiges Fabrikgeschäft im Kurzwaarenfache die Reisen mit großem Theile der Zollvereinsstaaten besorgt, wäre geneigt, von soliden Fabrikanten noch einen oder zwei courante Artikel gegen angemessene Provision in Kommission zu übernehmen. Reflektirende belieben gefl. ihre Anträge unter Chiffre R. M. in Empfang zu nehmen.

Julius Adelin u. Comp.

Stuttgart.

Gesuch eines Geschäfts-Reisenden.

Ein Fabrikgeschäft in Württemberg, das **S. & C.** viel verbraucht werden, sucht einen jungen Mann, der seine Ausbildung in einem Manufakturwaarengeschäft erhalten und Waarenkenntnisse besitzt, als Geschäftsreisenden. Derselbe sollte Württemberg schon bereist haben, ein gefälliges, empfehlendes Aeußere haben und müsse, da derselbe nicht das ganze Jahr hindurch auf Reisen wäre, sich auch in der Zwischenzeit vorkommenden Comtoirgeschäften, namentlich Correspondenz, nützlich machen. Etwaige Anträge unter näherer Angabe der bisherigen Carriere und der gemacht werdenden Ansprüche beliebe man gefl. unter Chiffre W. N. J. Schmidlin und Comp.

Stuttgart.

Puzmacherin.

Eine solche, die schon in einem bedeutenden Putzgeschäft thätig war und sich über ihre Kenntnisse und solides Betragen genügend ausweisen kann, findet eine angenehme Stellung in der Strodhutfabrik von

C. Schnorr & Comp.

Stuttgart.

Kammerjungfer oder bessere Bonne.

Ein gebildetes Frauenzimmer von 26 Jahren, und ganz solidem, frischem Aussehen, gebraucht das Gemeld, welches gegenwärtig bei einer adeligen Herrschaft hier ist, sucht auf Lichtmeß eine andere Stelle. Sie spricht und liest französisch und englisch, kann alle feinern Arbeiten, war 7 Jahre in England. Ueber Treue und Rechtschaffenheit stehen dieser gerne Auskunft zu ertheilen. Nähere Empfehlungen zur Seite. Nähere Auskunft giebt das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Offene Stelle.

Ein lediger Klavierfertigmacher, der in allen Branchen erfahren ist, wird sogleich gesucht. Näheres

Kommissionär Bakka, Heustraße Nr. 7.

Stuttgart. [Offene Stelle.] In einer Apotheke der deutschen Schweiz ist auf 1. März eine Gehülfenstelle zu besetzen. Näheres bei Louis Duvernoy.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 11. Dienstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. der 18. Januar 1859.

Württemberg.

Stuttgart den 15. Jan. Die in öffentliche Blätter übergegangene unrichtige Darstellung des bezüglich der Preisvertheilung für die letzte Industrieausstellung zu Cannstatt beobachteten Verfahrens veranlaßt mich, dasselbe in Folgendem zu beschreiben. Nachdem von verschiedenen Seiten eine allgemeine württemb. Gewerbeausstellung gewünscht, dieselbe aber wegen Mangels einer entsprechenden Räumlichkeit als unausführbar erkannt worden war, wurde beschlossen, eine den zeitweiligen Fortschritt der Landesindustrie repräsentirende Ausstellung in der Art zu veranstalten, daß nur Gegenstände Aufnahme finden sollen, welche einen bemerkenswerthen Fortschritt repräsentiren. Indem dadurch die bereits bekannte gute Waare und Arbeit, deren Repräsentation in andern Ausstellungen den meisten Raum wegnimmt, von der Prämirung ausgeschlossen war, konnte erwartet werden, mit den Räumlichkeiten im Kursaal in Cannstatt auszureichen, zugleich war aber dann dem dringenden Bedürfnisse, der Bekanntmachung und Anerkennung des Neuen in der Industrie, genügende Rechnung getragen, da es allgemein anerkannt ist, daß ein für den Fortschritt gebrachtes Opfer, weil es auch den Konkurrenten den Weg bahnt, zur öffentlichen Prämiirung berechtigt ist, die gute laufende Fabrikation aber ihren Lohn mehr in den Resultaten ihres Waarenabsatzes zu suchen hat und ihr Ausstellungsfokal in den Kaufläden. Es wurde nun die Publikation vom 1. Juni v. J. erlassen, welche auch in diese Blätter übergegangen ist, und anschließlich nur zur Theilnahme an einer solchen Fortschritts-Repräsentation einlabet. In Folge dieser Einladung und den darauf erfolgten Anmeldungen wurden Anmeldeformulare abgefaßt, auf welchen auf das Besondere dieser Ausstellung abermals aufmerksam gemacht ist. Die Einsieferung der angemeldeten Gegenstände erfolgte zum größern Theil nicht auf den vorgeschriebenen Termin, dagegen drängten sich unmittelbar vor der Eröffnung noch eine Menge Aussteller herbei und baten um Aufnahme, welche ihnen, wenn auch ungerne, doch ihren Bitten nachgebend, unter Hinweisung auf das Programm insoweit gewährt wurde, als nicht zum Vorauf konstatirt war, daß sie demselben entschieden entgegenhandeln. Es wurde nun sofort, dem Programm entsprechend, von den Mitgliedern der K. Patentkommission zur Beurtheilung geschritten, welche sich jedoch noch mit einer größeren Anzahl von Spezialtechnikern verstärkte, wo und wie die Beurtheilung der verschiedenen Spezialitäten es erheischte. Da die Ausstellung nur 8 Tage dauern durfte, so konnten während derselben natürlich für die Beurtheilung nur die Grundlagen gesammelt werden. Im Laufe des Novembers wurden aus diesen die Beurtheilungslisten formulirt. Die Beurtheilungskommission wäre nun in der Lage gewesen, die Preise definitiv zu beantragen, sie wollte jedoch der öffentlichen Stimme eine Kontrole über ihre Arbeit einräumen, sowohl weil sie überhaupt die Zeit als gekommen erachtete, wo an die Stelle des bisherigen getrübten Verfahrens bei den Preisgerichten das öffentliche treten könne, als auch in Anbetracht möglichen Irrthums bei dem gebotenen raschen Verfahren, und endlich um überhaupt jede Möglichkeit ungerechter Beurtheilung, so wie jeden irgendwie begründeten Vorwurf der Begünstigung abzuschneiden. Zu diesem Behufe ward es von dem Kollegium der Centralstelle, welches ein ernstes Verfahren bei einer Angelegenheit, auf welche das ganze Land sah, ganz am Platze fand, für angemessen erachtet, die gesammte Beurtheilungsliste mit dem Anfügen zu veröffentlichen, daß es Jedermann, der sich berufen fühle, anheimgegeben sei, sich über die gefällten Urtheile zu äußern. Aber jede zu dieser Veröffentlichung eines Aktenstücks, welches nach dem ganzen Programm der Ausstellung Eigenthum des Landes, das die Kosten derselben bezahlt, und nicht der einzelnen zu Prämirenden oder nicht zu Prämirenden war, geschritten wurde, brobachtete man trotz der vielfachen Mühe, die es verursachen mußte, die besondere Rücksicht, jedem Aussteller die ihm gewordene Beurtheilung mit dem Bemerken einzeln zuzusenden, daß solche zur Veröffentlichung bestimmt sei, und man, falls er seine Objekte nicht richtig beurtheilt glaube, seiner Nachweisung hierüber entgegensehe. Hierauf lief nur eine sehr mäßige Anzahl von Reklamationen ein, welche gründlich geprüft, aber meistens unerheblich erfunden wurden. Nur einige Wenige liefersten jetzt noch diesenigen Nachweise, welche sie früher, trotz der ihnen gemachten Bedingung, schuldig geblieben und in Folge deren Mangels sie minder günstig beurtheilt waren, auf welchen Grund man dann aber gerne die entsprechende Anerkennung zusprach. Uns nun erst erfolgte die öffentliche Bekanntmachung, welche zum Schuze aller Aussteller gegen jeden Mangel in der Beurtheilung das Urtheil des ganzen Landes aufgerufen hat. Der hiezu gestellte Termin ist verflossen. Ein einziges Urtheil über einen Aussteller ist von Seiten eines Dritten als unrichtig angesochten worden, und zur Ehre der Ausstellung, indem diesenigen, welche seine Prämie zu erwarten haben, kann man sagen, daß auch von diesen kaum Einer da sei, welcher den Wunsch geäußert hätte, auf der Beurtheilungsliste weggubleiben. Das gespendete Lob, vom ganzen Lande sanktionirt, ist somit ein vom Neide unangegriffenes ehrenvolles, wie bei Ausstellungen noch keines erhielt worden ist. Tadel aber ist von der Kommission nirgends einer ausgesprochen, wenn der nicht vorhandene Fortschritt ist kein Tadel, so sehr unsere Gegner in unbegreiflicher Verblendung zum Schaden der betreffenden Aussteller bemüht sind, ihn als solchen darzustellen; jede gute Qualität, auch wo sie das bisher Geleistete nicht übertrifft, ist anerkannt worden, prämiirt aber konnte und durfte sie ja nicht werden, wenn sie nicht neu war oder Neues repräsentirte. — Mit welchem Rechte nun die veröffentlichten Angriffe auf eine mit so vieler Sorgfalt und Aufopferung bethätigte Sache gemacht worden sind, kann mit voller Beruhigung dem Ermessen aller Sachverständigen und Billigdenkenden anheimgegeben werden. Recht erwünscht und zweckmäßig aber wird es sein, wenn auch zu einer künftigen Fortschritts-Ausstellung (deren Idee gut sein muß, da gegenwärtig auch die Engländer sie verfolgen) nur Aussteller kommen, welche Selbstbewußtsein und Muth genug haben, um, welches auch ihr Erfolg beim Wettkampf auf dem Felde der Ehre sein möge, offen als diejenigen dastehen zu wollen, als welche sie nach einem auf öffentlichem Verfahren beruhenden Urtheile erkannt worden sind, Ehrenmänner schon vermöge ihres muthigen Strebens, auch wenn sein Erfolg vielleicht erst in kommenden Jahren sprechend hervortritt.

Steinbeis.

✣ Oehringen den 11. Jan. Bei fortwährend hohem Barometerstand hatten wir gestern früh eine Kälte von 12 Gr. unter 0 nach Reaumur und heute eine Temperatur von 4 Gr. über 0. Wenn dieser außerordentliche Wechsel nicht der Gesundheit nachtheilig wird, so wird ihn Niemand bedauern, da eine niedere Temperatur in mehrfacher Beziehung den Lebensbedürfnissen vortheilhafter ist. Namentlich ist dieß bei dem Landvolk der Fall. Der Schäfer kann bei gegenwärtigen Futterpreisen sein Vieh nur mit den größten Opfern überwintern, wenn ihm zur Aushülfe die Benützung der Waide nicht möglich gemacht ist, und ein großer Theil der Bauern hat mit seinem Futtervorrath nicht richtig gerechnet und sieht diesen mit Besorgniß und um so größerem Verdruß immer mehr zusammenschwinden, als Mancher von ihnen den Kartoffelertrag, an dessen Einheimsung er im Herbst durch den Frost verhindert wurde, , noch jetzt auf dem Felde hat und dort verderben lassen muß. Übrigens ist bei der reichen Ernte, welche diese Fruchtgattung im Allgemeinen lieferte, deren Preis nicht sehr hoch; sie gilt per Sack 1 fl. 40 kr. Das Heu kostet 1 fl. 45 kr. bis 2 fl. per Ctr., das Stroh pr. Bund von 20 Pfd. 15—16 kr. Unter allen Felderzeugnissen ist der Haber am gesuchtesten und im Verhältniß zu den Brodfrüchten auch am theuersten; er gilt 6 fl. pr. Scheffel. — An der Vermessung der bei und zu erbauenden Eisenbahn wird, obwohl manchem Ungeduldigen noch immer zu langsam, sehr eifrig gearbeitet, und es soll demnächst an die Expropriationsgeschäfte gehen. Mit Spannung sieht man nun dahier der Entscheidung über die Frage des Bahnhofes entgegen, und der Gemeinderath hat mit Recht diesen Punkt für die örtlichen Interessen so wichtig gehalten, daß er eine besondere Deputation an die höheren und höchsten Behörden nach Stuttgart abordnete, welche mit Rücksicht auf die gewerblichen Verhältnisse der Stadt die Bitte vorzutragen hatte, den Bahnhof möglichst nahe an den Mittelpunkt verlegen zu placiren. Es soll auch Hoffnung auf Erfüllung dieses Wunsches vorhanden seyn.

✣ Weilheim u. T. den 13. Jan. Die neu errichtete Postverbindung zwischen hier und Kirchheim soll sich bis jetzt sehr gut rentirt haben, besonders durch frequenten Personenverkehr. — Das neue Jahr brachte den hiesigen Lehrern eine erfreuliche Bescheerung. Die bürgerlichen Kollegien besserten die Gehalte sämmtlicher 7 Lehrer nicht unerheblich über das Minimum hereinbrechlich auf und rückten auch den Termin des Beginns der Aufbesserung vor, so daß die Lehrer schon für dieses Jahr sich einer Aufbesserung zu erfreuen haben.

✣ Balingen den 14. Januar. Unsere Stadt zählte am letztverflossenen 3. Dezbr. 3146 Einwohner. Das bedeutendste Gewerbe ist die Schuhmacherei, welche schon seit vielen Jahren in bemerkenswerther Weise getrieben und von Jahr zu Jahr immer mehr ausgedehnt wird. Dem Umsprechen dieses Industriezweiges dürfte es

Digitized by Google

auch großentheils zuzuschreiben seyn, daß die disponiblen Wohnungen seltener werden, und die Miethpreise steigen. Im Ganzen sind gegen 90 Meister hier etablirt mit über 100 Gesellen und etwa 20 Lehrlingen; außer diesen verdienen sich eine Menge hiesiger und auch auswärtiger Mädchen mit dem Nähen von Zeugschuhen und Stiefeln ein schönes Geld, und einzelne Orte in unserer Nachbarschaft, namentlich Geislingen, haben Meister und selbstständig arbeitende Gesellen, welche ihr Produkt hieher liefern. Unter der genannten Zahl der Meister sind 20 größere, welche jährlich ca. 12,000 Paar Stiefel, 55,000 Paar Schuhe und 6000 Paar Kinderschuhe fabriciren. Die kleineren Meister liefern ca. 21,000 Paar Schuhwerk. Die Zahl der Meister nimmt allsährlich zu und damit die Produktion; man klagt auch häufig über Mangel an Arbeitern klagen. In frühern Zeiten gieng der Absatz (außer dem Bedürfniß der Stadt und Umgegend) hauptsächlich in die Schweiz, seit neuerer Zeit werden außer der Schweiz auch deutsche Messen besucht, namentlich die in Freiburg, München, Mannheim, Frankfurt u. s. w., und in Stuttgart sind die Firmen Wagner und Engeler wohl bekannt. Dieser schwunghafte Betrieb der Schuhmacherei hat natürlich auch einen wichtigen Einfluß auf andere Geschäfte, die Gerberei, den Lederund Tuchhandel, das Frachtfuhrwerk bringt bedeutende Summen in Umfaz. — Unser landwirthschaftlicher Bezirksverein läßt sich vorwährend die Errichtung und Ausbildung landwirthschaftlicher Fortbildungsschulen angelegen seyn. Während im vorigen Winter 5 solche Anstalten im Bezirke existirten, zählt man deren heuer schon 13, welche von Lehrern, Oberamtsrichtern, Geistlichen und andern tauglichen Personen, die sich dafür interessiren, gehalten werden. Einsender fand dieser Tage Gelegenheit, einer solchen Abendstunde in einem benachbarten Orte, die von 30 Zuhörern besucht war, beizuwohnen und gieng mit voller Befriedigung wieder nach Hause. Uebrigens besucht der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins diese Schulen in der Nachbarschaft der Stadt die und da, was nur wohlthätig auf diese Institute einwirken dürfte.

Heilbronn. [Bekanntmachung.] Das Ergebniß des in dem hiesigen Fruchtbaus vom 1. Januar 1858 bis 1. Jan. 1859 stattgehabten Verkehrs ist Nachstehendes.

Es sind folgende Fruchtgattungen verkauft und dadurch die beigesetzten Erlöse erzielt worden:

Waizen	819	Schfl.	5	Sr.	10,453 fl. 33 kr.
Kernen	13469	„	—	„	173,337 fl. 51 kr.
Korn	230	„	5	„	2,308 fl. 7 kr.
Gerste	6014	„	2	„	55,617 fl. 2 kr.
Dinkel	37915	„	1	„	217,665 fl. 32 kr.
Haber	7523	„	6	„	49,130 fl. 16 kr.
Zusam.	65967	Schfl.	3	Sr.	508,512 fl. 21 kr.

Die Durchschnittspreise vom ganzen Jahre waren folgende:

Waizen	. . .	12 fl. 50 kr.
Kernen	. . .	12 fl. 52 kr.
Korn	. . .	10 fl. — kr.
Gerste	. . .	9 fl. 15 kr.
Dinkel	. . .	5 fl. 43 kr.
Haber	. . .	6 fl. 32 kr.

Vom 1. Jan. 1857 bis 1. Jan. 1858 wurden im Gesammtbetrag 68,881 Schfl. 2 Sr. verkauft und daraus 718,177 fl. 11 kr. erlöst, somit vom 1. Jan. 1858 bis 1. Jan. 1859 2913 Schfl. 7 Sr. weniger verkauft und 209,664 fl. 50 kr. weniger erlöst.

Ferner wurden außer dem Verkehr im Fruchthaus vom 1. Jan. 1858 bis 1. Jan. 1859 hier eingeführt und von den Oelmühlbesitzern sowie von den Fruchthändlern aufgespeichert 35,274 Schfl. Hiezu kommen noch Früchte, welche direkt per Eisenbahn oder zu Schiff weiter befördert und somit als Transit aufgenommen worden 24,262 Scheffel, zusammen 59,536 Scheffel.

Rechnet man die Summe des Verkehrs im Fruchthaus mit 65,967 Schfl. 3 Sr. dazu, so ergibt sich ein im Jahr 1858 in hiesiger Stadt stattgehabter Fruchtverkehr von 125,503 Scheffel 3 Srl. Den 8. Jan. 1859.

Fruchthausmeisteramt.
C. Staudenmayer.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben ist erschienen: Plane und Kostenberechnungen über die verschiedenen Organisationen der Volksschulen, welche das Gesez vom 6. Nov. 1858 fordert oder gestattet. Für Schulvorstände und Gemeindebehörden. Von J. Chr. Lalstner, Schullehrer in Stuttgart. 8. Geh. 45 kr.

Zu haben in jeder württ. Buchhandlung.
J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Stuttgart. Eine Sendung

französischer Thonpfeifen

in neuestem Geschmacke ist heute von Paris bei uns eingetroffen und empfehlen wir solche en gros & en détail.

J. Schmidlin & Cie.

Stuttgart.

Französischen Tabak, fein geschnitten, ebenso **türkischen, griechischen** und **ungarischen** halten wir stets auf Lager.

J. Schmidlin & Cie.

Stuttgart. In der

Buchhandl. von Paul Neff,

Ecke der langen u. Kronprinzstraße, bei Brandegger in Eßwangen, in der Franz Jos'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, der Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Esenbordt in Hechingen, A. Deggінger in Rottweil, W. Mäschle in Hall und L. Bodenmyer in Cannstatt

ist zu haben:

Auch, Jacob (Hofmechanikus in Weimar),

Handbuch für

Land-Uhrmacher

oder leichtfaßliche Anweisung, wie man vom geringsten bis zum schwersten Stück, und stufenweise bis zur Vollkommenheit eine Taschenuhr bauen muß, wie man die Uhr gehörig aufeinandernimmt, wieder zusammensezt, sie gründlich reparirt und absieht, stellt, reguliert u. s. w. Für Lehrlinge und Liebhaber. Nebst vollständiger Beschreibung der hiezu erforderlichen Werkzeuge und deren Abbildung auf 12 lithogr. Foliotafeln. Zweite, durch den Uhrmacher G. Mädler sehr vervollständigte Aufl.

8. Geh. 2 fl. 20 kr.

Welch ausgezeichnet geschickter Mann Auch nicht nur in seiner Kunst, sondern auch als guter Schriftsteller über dieselbe war, ist den mehrsten Herren von Fach längst bekannt. Auch vorstehendes Werk von ihm ist in seiner empfehlenswerthen. Da aber die Uhrmacherkunst seit 30 Jahren enorme Fortschritte gemacht hat, so mußte die zweite Auflage auf den Standpunkt der Jetzzeit erhoben werden. Sowohl dieses als eine große Menge von Verbesserungen hat nun Hr. G. Mädler in dieser zweiten Auflage mit großem Fleiß, Vollständigkeit u. Sorgfalt geliefert und dadurch dem Uhrmacher-Publikum gewiß einen sehr großen Dienst erwiesen.

Wichtiges Buch für Forstmänner, Waldbesitzer und Gemeindeverstände.

Stuttgart. In der E. Schweizerbart'schen Verlagshandlung ist so eben vollständig erschienen:

Dr. W. H. Gwinner's
Waldbau
in erweitertem Umfang.
Vierte Auflage.

Vollständig umgearbeitet und herausgegeben von

Leopold Dengler,

Großh. Bad. Bezirksförster und Lehrer der Forstwissenschaft zu Karlsruhe.

2 fl. 24 kr.

Indem wir auf das Vorwort zu dieser neuen Auflage hinweisen, bemerken wir, daß, wie auch der Titel sagt, dieselbe eine gänzliche Umarbeitung erfahren hat, und daß der Herr Herausgeber in dieser 4. Auflage die Lehre vom Waldbau nicht mehr „in kurzen Umrissen", sondern in erweiterem Umfang rein darstellt. Nicht nun kann der angehende Forstmann nach diesem Buche mit dem dermaligen Stand des wissenschaftlich begründeten Waldbaues sich bekannt machen, sondern es dürfte außer für Forstmänner auch für Waldbesitzer und Gemeindevorstände, überhaupt für alle, welchen die Kultur der Wälder und Beruf oder Neigung wichtig ist, das Nützlichen und Bewährten so vieles enthalten, wie es von dem Herausgeber, einem praktischen Forstmanne, nicht anders zu erwarten ist.

Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 78) in Stuttgart kann bezogen werden:

Fröhliche Sommertage und Winternächte.

Von **Demokritos.**

1857. Fünf Bände in eleganter Ausstattung. 2300 Seiten stark. (Ladenpreis 5 fl.) Für den außerordentlich billigen Preis von

nur 1 fl. 12 kr. für das Ganze.

Freunde einer erquicklichen Lektüre, welche für den ganzen Winter mit billigem Lesestoff versorgt seyn wollen, werden hier in vollem Maße ihre Rechnung finden.

Stuttgart.

Offene Reisestelle.

S. & C. In einem hiesigen Farbenhause wird ein Reisepoßten frei. Derselbe soll mit einem tüchtigen Reisenden besezt werden, welcher das Fach wo möglich kennen und auch schon gereist haben müßte. Bei entsprechenden Leistungen wird eine angenehme Stellung und gutes Salair zugesichert. Offerte sind zu richten an J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Verheirathungs-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, gebildet, von angenehmem Aeußern, seit einigen Jahren Theilhaber eines blühenden Fabrikgeschäfts, im Besitze eines nachweisbar guten Einkommens, sucht eine Lebensgefährtin. Dieselbe hat nun dem Hauswesen vorzustehen und sollte ein Vermögen beibringen, dessen Ertrag dem obigen Einkommen annähernd entspricht. Anträge unter der Chiffre O. H. V. sind poste restante Stuttgart zu richten. Strenge Discretion ist selbstverständlich und Ehrensache.

Ulm.

Verehelichungsgesuch.

Ein gewandter junger Kaufmann, welcher bereits in einer hiesigen bedeutenden Oberamtsstadt ein eigenes Geschäft besitzt und dasselbe mit gutem Erfolge betreibt, wünscht sich mit einem geordneten Mädchen in Bälde zu verehelichen, welches über ein Vermögen von 6000—8000 fl. zu verfügen haben sollte. Die persönlichen Eigenschaften des jungen Mannes sind durchaus empfehlenswerth, und

Digitized by Google

befördert Anträge unter Zusicherung strengster Discretion
Verwaltungsaktuar o. D. Faul.

Weilheim. [Stellegesuch.] Für einen jungen, Mann vom Verwaltungsfach, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich eine Gehülfenstelle bei einem Ortsvorsteher, Verwaltungsaktuar oder Güterhuskommissär; seine Ansprüche sind bescheiden, und könnte der Eintritt sogleich erfolgen. Gefälligen Anträgen sieht entgegen
Verwaltungsaktuar Bausch.

Wiesensteig.

Feinspinner-Gesuch.

Es finden noch einige tüchtige Feinspinner bei mir dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.
Johs. Schöttle.

Kornthal.

Uhrmachergehülfen-Gesuch.

Ein pünktlicher Reparateur findet sogleich dauernde Beschäftigung bei
Ch. Seidenspinner,
Uhrmacher.

Bodtingen.

Kübler- und Küfergesellengesuch.

Bei Unterzeichnetem können sogleich 6—8 tüchtige Gesellen eintreten. Es wird denselben bei schöner Arbeit guter Lohn zugesichert. Die Arbeiten können auch in Akkord gegeben werden. Die Reiskosten werden vergütet.
Christian Burkhardt.

Wildbad.

Gehülfen-Gesuch.

Ein solider gewandter Gehülfe findet bis den 1. Februar gegen angemessenen Salair eine dauernde Stelle. Näheres bei
Konditor Pelargus.

Stuttgart. [Haushungergesuch.] Ich suche eine gesetzte, reinlich gesinnte und gewandte Person, welche zwei jüngere Kinder selbst versorgen, sowie in Abwesenheit der Frau die weiteren Geschäfte des Hauswesen beaufsichtigen muß. Es wird aber nur auf ein ganz gewissenhaftes, zuverlässiges Frauenzimmer reflektirt. Näheres bei Kaufmann Bühler, Paulinstr. Nr. 5.

Mannheim.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, militärfrei, der doppelten Buchhaltung, der deutschen, französischen und englischen Korrespondenz mächtig, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Der Eintritt könnte alsbald geschehen. Franko-Offerte unter Chiffre V. W. befördert die Expedition des Mannheimer Journals.

Oberkirchberg. [Erledigte Schulstelle.] Die unterm dem gräflich Fugger-Kirchberg-Weißenhornschen Patronat stehende Schul-, Meßner- und Organistenstelle zu Oberkirchberg, mit welcher folgende Fassion ein Einkommen von 504 fl. 48 kr. nebst freier Wohnung verbunden ist, ist erledigt. Befähigte Bewerber haben ihre Eingaben mit den nöthigen Zeugnissen binnen vier Wochen dahier einzureichen. Den 31. Dezbr. 1858. Gräflich Fuggerisches Rentamt.
Kobler.

Brackenheim.

Commis-Gesuch.

Ich suche für mein gemischtes Waarengeschäft einen angehenden Commis im Alter von 18—19 Jahren, der in jeder Hinsicht gute Kenntnisse hat und mit genügenden Zeugnisse vorzulegen im Stande ist. Der Eintritt müßte sogleich geschehen. Ich erbitte mir gef. Anträge frankirt. Den 10. Januar 1859.
C. E. Häcker.

Berlin.

Offene Stellen.

für zwei Buchhalter mit 700 Thlr. Gehalt, drei Reisende mit 600 Thlr. reis. 500 Thlr. Gehalt und Provision, ferner für mehrere Commis des Kolonial- Eisen-, Kurz-, Manufakturwaaren- und Tabak-Geschäfts sind theils zum sofortigen und späteren Antritt vortheilhafte Posten gemeldet und zu besetzen durch das merkantilische Placementskomtoir des Kaufmann E. Hutter.

Stuttgart.

Neusser Patent-Preis-Stärke,

bekanntlich das **Feinste**, was in diesem Artikel fabrizirt wird, halte ich stets auf Lager, und zwar — da das Zollgewicht nun auch in Württemberg eingeführt wird — **schon jetzt in Paketen von**

1 Pfund **Zollgewicht** = 34 Loth württembergisch,
½ " " = 17 " "

ohne Preisaufschlag; außerdem empfehle ich noch **feinste weiße Wasch-Brockenstärke** oder als **mittelfeine Brockenstärke** für Buchbinder und Tapezierer, inländisch Fabrikat, bei größeren Quantitäten besonders billig, zur gefälligen Abnahme.

Sigmund Sax, am Leonhardsplatz,
früher **G. A. Rheinwald.**

Für Architekten und Bauhandwerker

sind bei uns erschienen und in allen württembergischen Buchhandlungen zu haben:

Zweiter Entwurf eines **Hochbaugesetzes** für das Königreich Württemberg und einer Vollziehungsverordnung zu demselben, berb. durch eine von dem K. Ministerium des Innern berufene Kommission. Mit Sachregister. 1856. Geh. 36 kr.

Anleitung zur **Behandlung der Baugesuche,** mit einer Zusammenstellung der alten und neuen Württ. **Bau- u. Feuerpolizei-Vorschriften.** Ein Handbuch in Bausachen für die Oberämter, Ortsvorsteher, Gemeinderäthe, Bau- u. Feuerschauer, Oberfeuerschauer, Baugewerbe u. Bauunternehmer von **C. L. Rominger.** Fünfte, nach dem neuesten Stand der Gesetzgebung umgearb. Auflage. 1850. Geh. 1 fl. 12 kr.

Bei Bestellung von 10 Exempl. einer dieser beiden Schriften wird ein elftes als Frei-Exemplar gegeben.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Stuttgart. Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, daß wir von dem ausgezeichneten

ätherischen Cannstatter Wasser

von **G. Zennegg** borten,

das bereits allenthalben den verdienten Anklang gefunden hat, zur Bequemlichkeit des Publikums in der

C. F. Autenrieth'schen und **Gg. Ebner'schen** Kunsthandlung,

so wie bei den Herren:

C. G. Brotbeck, obere Königsstraße,
P. W. Dahm,
J. C. Le Marche, rothe Straße,

Carl Martz, neben J. Rominger,
Louis Pfundt, Hirschstraßenecke,
Adolph Reiniger, Friedrichsstraße,
Adolph Schler, Hauptstätterstraße,
Julius Schmidlin & Comp., neben dem Bahnhof.

Niederlagen errichtet haben, und empfehlen zugleich gedachtes Parfüm zu recht häufiger Benützung.

Schwarzmann & Göz.

Konstanz.

Zu verkaufen oder zu verpachten:

Ein im Kanton Thurgau, Ort Emmishofen, an der Straße von Schaffhausen nach Romanshorn und St. Gallen und 10 Minuten von **Konstanz** gelegenes schönes Heimwesen, das sogleich angetreten werden könnte und in Folgendem besteht:

a) einem bereits neuen Wohnhaus mit 11 Zimmern, drei Kammern, einer Küche und großem Keller nebst einem Balkon, von welchem aus man die herrlichste Fernsicht über die Ober- und Untersee, das Höhgau ꝛc. genießt;

b) einem neuen Oekonomiegebäude, enthaltend einen schönen Salon mit besonderem Eingang, ein Zimmer, einen Keller, drei Remisen, Stallung für zwei Pferde und vier Stück Hornvieh und Räume für Heu und Stroh;

c) einem neuen Waschhaus mit Back- und Obstdörrofen, im Hof ein guter Brunnen;

d) circa 1½ Juchart Gemüse- und Baumgarten.

Die Gebäude stehen abgesondert und sind mit hübschen Gartenanlagen umgeben, an welche unmittelbar der Gemüsegarten stoßt. Sowohl der Kaufpreis als die Pachtbedingungen werden billig gestellt.

Nähere Auskunft ertheilt die Expediteur **J. J. Müller.**

Langenau, O.A. Ulm. [Geld auszuleihen.] Mehrere tausend Gulden in Posten von 1000 fl., 500, 200 Pfund 200 fl. hat stets gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt. auszuleihen
Amtsnotar Freysinger.

Zuffenhausen.

Zu verkaufen:

Ein Hofhund, weiß blau und schwarz gefleckt, von seltener Schönheit und Größe, für diesen Wachsamkeit garantirend, bei Bierbrauer Falber.

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Cicille'sche Apotheke (Nachf. Pâjot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58, als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Verkühmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apotheken.

Digitized by Google

Wöchentliche
Nachrichten über alle Ereignisse, Zustände und Persönlichkeiten der Gegenwart; über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Mode.

Wöchentlich eine Nummer von 16 Folioseiten. — Mit jährlich über 1000 Abbildungen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thlr.

☞ Bestellungen werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postanstalten angenommen.

☞ Bekanntmachungen aller Art finden durch die Illustrirte Zeitung die weiteste Verbreitung und betragen die Insertionsgebühren für die gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 5 Ngr.

Leipzig, Expedition der Illustrirten Zeitung.

Böblingen.

Bretter- u. Reifegesuch.

Der Unterzeichnete sucht ca. 80,000 Quadratfuß 5—6''' starke tannene mittelfaubere Bretter in der Länge von 8, 12 bis 16' und in der Breite von 4'' aufwärts, 1'' derselben muß gemobelt und 6''' stark seyn. Die Lieferungsanerbieten können für das ganze Quantum oder auch für einen Theil unter Angabe der äußersten Preise, frei bieher zu liefern, gemacht werden. Es wird demjenigen die Lieferung der Bretter zugesagt werden, welcher in 3 Wochen das billigste Offert bietet. Die Lieferungszeit beginnt am 1. April 1859; auch werden für Reife von 14—18' Reifliefernten gesucht.

Christian Burkhardt,
an der neuen Straße.

Pfullingen.

Abfallleder-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat mehrere Centner Abfallleder in größeren und kleineren Stücken, für Schuhmacher und Sattler tauglich, von 6 kr. bis zu 24 kr. das Pfund zu verkaufen. Proben von demselben werden zehnpfundweise gegen Nachnahme des Betrags abgegeben.

Theodor Klemm.

Ravensburg.

Wohnung zu vermiethen.

Der Unterzeichnete hat in seinem Hause in der Seevorstadt eine schöne und sehr bequeme Wohnung (Beletage) auf nächst Georgii zu vermiethen. Dieselbe besteht in 5 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, auf Verlangen eine schöne Stallung für zwei Pferde und das Haus anstoßende Gärten nach Belieben. Gewerbe wird keines in demselben betrieben; es hat eine freie Umgebung.

Finkbeiner, Werkmeister.

Zwiefalten.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem Gregor Wanmeister hier wird nachstehende Liegenschaft

Donnerstag den 3. Februar, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Exekutionsweg verkauft werden:

Ein dreistockigtes, massiv erbautes Wohnhaus mit Scheuer und Stallung und gewölbtem Keller, hinter dem Haus 45,4 R. Hofraum mit Schweinstall und Holzschopf. Güter: vor dem Haus 29,6 R. Gemüsegarten, 2⅞ M. 13,8 R. Acker an dem Bronnenstein, zu welchem die Liebhaber, unbekannte mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen, eingeladen werden mit dem Bemerken, daß das Haus sehr geräumig zu jedem Gewerbe tauglich, mitten im Ort ist und eine schöne Lage hat.

Den 27. Dezember 1858.

Schultheißenamt. Schrode.

Hessenthal bei Hall.

Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Abzugs von hier verkaufe ich am Donnerstag den 20. Januar und den nachfolgenden Tag, Morgens 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung: 5 aufgemachte Wagen sammt Ketten, 5 Bracanter Pflüge, 2 Heuschneiden, 1 Kopfsämaschine, Feld- und Häufelpflüge, hölzerne und eiserne Eggen, 1 Güllenfaß, Pferds- und Ochsengeschirr, 2 Dungkarren, 1 Wurzelschneidmaschine, 1 Futterschneidmaschine, Handwerkszeug, 1 Bienenstand, mehrere vollständige Gefimderten, verschiedener gemeiner Hausrath, mehrere Klafter Holz, 1 Bernerwägele, 1 vierspänniger Charabanc, ein- und zweispännig, 1 Schlitten, 1 Rollgeschirr u. s. w., wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

J. Spring.

Goppingen.

Circa 200 Simri Puchelen

verkauft Joh. Ehrbarei, Sailer.

Gerabstetten, O.A. Schorndorf.

Handlungshaus- u. Waarenlagerverkauf.

In der Gantsache des Carl Friedrich Hopf, Kaufmanns dahier, wird in Folge obergerichtlichen Auftrags am Montag den 31. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause zu Gerabstetten zur öffentlichen Versteigerung gebracht: Ein dreistockiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller, Kaufladen, im ersten Stock ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Küche und Speisekammer, im 2. Stock drei heizbare und zwei unheizbare Zimmer, im 3. Stock zwei unheizbare Zimmer, 1 Magdkammer und zwei große Waarenmagazine, Anschlag 1400 fl., 44,4 R. Gemüsegarten hinter dem Haus. Bei der günstigen Lage dieses Anwesens, mitten im Dorf, an der Staatsstraße, dürfte sich der Käufer desselben eines sichern Auskommens zu erfreuen haben, und ist demselben Gelegenheit gegeben, die Ladeneinrichtung nebst Waaren, welche nach der Versteigerung des Hauses verkauft werden, zu erwerben. Hiezu werden nun Kaufsliebhaber, auswärtige mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen. Den 2. Jan. 1859.

K. Amtsnotariat Beutelsbach.

Fischer.

Groß-Ingersheim, O.A. Besigheim. (Aufruf an Bürgschaftsgläubiger.) In Folge Ablebens des Jakob Kohlhaas dahier, und um seine Hinterlassenschaft mit Sicherheit verweisen zu können, werden alle diejenigen, für welche Kohlhaas Bürgschaftsverbindlichkeiten eingegangen hat, aufgefordert, sich innerhalb 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls sie nach Umlauf dieser Frist keine Berücksichtigung mehr finden würden.

Den 3. Januar 1859.

Schultheißenamt. Leibbrand.

Kirchheim a. N. (Gläubigeraufruf.) Wer an den kürzlich gelordenen Fruchtmesser Christoph Luz dahier aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen hat, hat dieselbe

binnen 15 Tagen

hier anzumelden. Den 11. Januar 1859.

Waisengericht. Vorstand: Hacker.

Digitized by Google

zweiter Mathis. Treten bei dieser Wahl nur zwei Parteien hervor, so liegt darin das beachtenswerthe Ereigniß, daß sich alle liberalen Fraktionen zur Wahl die Hand gereicht haben, und was die Katholiken anbetrifft, so ist es klar, daß sie einem Anschluß an die ministerielle Partei der Verbindung mit der Rechten den Vorzug gegeben haben. Die Verkündigung des ersten Wahlresultats wurde mit herzlicher Begeisterung aufgenommen. — Der Redakteur der preußischen Jahrbücher, Dr. Haym, stand heute, des Preßvergehens angeklagt, vor den Schranken der vierten Kriminaldeputation des Stadtgerichts. Auf ihre ihm sprach zu seiner Vertheidigung der Justizrath Ulfert. Er wurde freigesprochen, weil er nicht das System der Regierung, sondern die Minister persönlich beleidigt habe, die nun, wenn sie wollen, eine Civilklage gegen ihn erheben können. Die Redaktteure der Nationalzeitung und der Volkszeitung werden gegen die sie verurtheilenden Erkenntnisse Appellation einlegen.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 12. Jan. Die bisherige Garnison von Wien mit dem Stabe des 3. Korpskommando bis auf das Infanterie-Regiment Erzherzog Sigismund, welches erst kürzlich hieher gezogen, und zwo 15. Jägerbataillon, nach Italien abgerückt. Ihr Ersatz wurde und wird durch Abtheilungen aus Prag, Krakau und Hermannstadt geleistet, und da aus Krakau das 2te Korps mit einer Division nach Wien bestimmt ist, so liegt in dieser Verfügung der weitere Beweis, daß die Nachrichten von Ruhestörungen in jener Gegend sich auf ein Maß zurückführen lassen, welches in seiner Erscheinung nichts weniger als unberuhigend bezeichnet werden kann. (Mil.-Ztg.)

Wien den 13. Jan. Den vier Infanterietrigaden des dritten Armeekorps, welche von hier aus nach Italien in Marsch gesetzt worden sind, folgen in diesen Tagen die 30 Schwadronen zweier Reiter im zweiten Armeekorps eingetheilten Husarenregimenter aus Galizien, dann zehn auf dem sogenannten Bereitschaftsfuß bespannte Batterieen theils von hier, theils von Wiener-Neustadt, worunter zwei Raketenbatterieen, jede zu 12 Stücken. Die Artillerie und die Kavallerie ist zum Theil bereits von hier abmarschirt, der Truppenmarschzug auch dem Baron Gegen Wien bauert fort. Weitere Truppenabtheilungen sollen in Istrien, Görz u. s. w. also in unmittelbarer Nähe des lombardisch-venetianischen Königreichs) staffelsweise aufgestellt werden. (Fl. Pr. Ztg.)

Wien den 13. Jan. Der Neuen Züricher Zeitung ist der Postbetrieb in den östreichischen Staaten wieder gestattet worden. — F.-M.-L. Baron Jelacic (Bruder des Banus) ist hier angekommen, und wird dem Vernehmen nach als Divisionskommandant in Wien verbleiben. (Dtsch. Korr.)

Wien den 14. Jan. Die Wiener Zeitung bringt heute eine sehr energische Entgegnung auf die Insinuationen der piemontesischen Blätter, daß die Verstärkung der östreichischen Garnisonen als eine aggressive Maßregel zu betrachten wäre. „Man wird sich erinnern," sagt das amtliche Blatt, „daß wir seit geraumer Zeit schon eine besondere Aufmerksamkeit jenen Nachrichten aus Piemont widmeten, die von der Thätigkeit im dortigen Kriegsministerium handelten. Die Rüstungen Piemonts sind also durchaus nichts Neues, und doch wagen es die Turiner Blätter jetzt, da ihnen die Kunde zu unseren Truppensendungen in das lombardisch-venetianische Königreich zugekommen ist, Piemont so darzustellen, als ob diese Maßregel der östreichischen Regierung Piemont in ganz verhältnißm Zustande getroffe habe. Wärend es nur des gesunden Menschenverstandes bedarf, um zu erkennen, daß die Verstärkungen, die von Wien aus nach den italienischen Provinzen des Kaiserreichs gesendet wurden, nur dazu dienen sollen in jenen Theilen der Monarchie einem Zustande der Dinge ein Ende zu machen, den nebesondere piemontesische Aufreizungen herbeigeführt haben; wärend es nur des gesunden Menschenverstandes bedarf, um sich zu überzeugen, daß die jetzige Umgestaltung unserer Militärkräfte im lombardisch-venetianischen Königreiche blos ein Mittel ist, das Oestreich zu seiner gerechten Selbstvertheidigung ergreift, entblöden sich die Turiner Blätter nicht, dieser Maßregel einen aggressiven Charakter beizulegen, der Piemont nöthige, auch seinerseits zu den Waffen zu greifen. Wir lesen in der Thronrede, mit welcher so eben das piemontesische Parlament eröffnet wurde, von den Sympathieen, welche die Sache Piemonts in Europa finde. Die Organe der öffentlichen Meinung in dem größten Theile Europa's haben bereits dagegen protestirt, und hoffen sie es nicht, wir zweifeln nicht, und mit allem Grunde, ob die öffentliche Meinung, von der wir hier sprechen, ihren Beifall einer Sache schenken würde, für deren Triumph man zu den Mitteln der Gewaltthätigkeit greift."

Wien den 15. Jan. Die Besturzung der Wiener Börse ist kaum geringer gewesen, als die der Pariser, aber sie scheint sich von ihrem Schrecken eher wieder erholen zu wollen. Noch vor wenigen Tagen stand der Kursbarometer auf Krieg, heute deutet er schon ganz entschieden auf Frieden. Hat die Börse heute oder hatte sie gestern Einrecht? Wir wagen es nicht zu beurtheilen; fast scheint es uns, als habe sie gestern den Krieg viel zu sehr, heute den Frieden zu sehr gewittert, wenn freilich allerdings der Krieg blos nicht unmöglich, der Frieden aber wahrscheinlich ist. Für und gegen ist nur Einen festen Punkt in den Schwankungen der Politik, und das ist die immer sicherer sich gestaltende Hoffnung auf ein einziges und entschlossenes Zusammengehen des ganzen Deutschland und seiner beiden Großmächte insbesondere. Wohl haben wir gehofft, in der preußischen Thronrede dieses Moment nicht blos nicht mit Stillschweigen übergangen, sondern sogar ausdrücklich und nachdrücklich betont zu sehen, aber gleichwohl steht unsere Ueberzeugung fest, daß Oestreich und Preußen sich endlich gefunden haben, um sich so bald nicht wieder zu verlieren; Graf Pourtalès, der neue Gesandte Preußens, der in den allernächsten Tagen in Wien eintrifft, wird hier die vollste Bereitwilligkeit zu allem finden, was Deutschlands Würde und Machtstellung zu kräftigen und zu erhöhen im Stande ist. Wie auch in der nächsten Zeit die Börse sich stellt, unsere Hoffnung auf die Erhaltung des Weltfriedens, wesentlich bedingt durch ein starkes und geeinigtes Deutschland, ruht auf festerem Grunde, und, Gottlob, noch macht die Politik die Börse und nicht die Börse die Politik.

♀ Wien den 14. Januar. Vor einiger Zeit habe ich bereits mitgetheilt, daß die Regierung entschlossen sei, ein neues Anlehen in London abzuschließen. Damals bezeichnen sich die sogen. offiziösen Berichterstatter, meine Angaben zu dementiren und behaupteten, daß vor gänzlicher Einzahlung des Nationalanlehens eine derartige Finanzoperation nicht vorgenommen würde. Nun ist aber der Abschluß der dießfälligen Verhandlungen vor der Thüre. Freiherr v. Brentano, welcher sich seit Anfang dieser Woche in London befindet, hat gestern den 13. d. eine telegraphische Depesche hieher gesendet, in welcher er dem Finanzministerium kundgiebt, daß noch vor Ende dieser Woche, also heute oder morgen, der Abschluß erfolgen werde. An der Börse waren bereits gestern Cirkulare im Umlaufe, in denen das Haus Rothschild seinen Geschäftsfreunden den bevorstehenden Abschluß anzeigt. Die Bedingungen sollen im Ganzen und namentlich in Rücksicht auf die bereits Situation für die Staatsverwaltung keine ungünstigen sein, auch ist die Stimmung an der Börse gegenüber dieser Finanzoperation eine befriedigende zu nennen. Das Anleben wird 50 Millionen betragen, mit 5 pCt. verzinst werden und soll zu dem Kurse von 82 ausgegeben werden. Rücksichtlich des letzteren Punktes gestehe ich übrigens, daß die Quelle, aus der ich geschöpft habe, nicht ganz zuverlässig ist, auch höre ich von anderer Seite den Kurs von 79½ angeben. Wie dem auch immer sein mag, sicher ist, daß man die offizielle Bekanntmachung der neuesten östreichischen Anleihe schon in nächster Zeit mit Sicherheit erwarten kann.

Venedig den 9. Jan. Richard Wagner hat seine Oper Tristan vollendet. Die Dekoration des Textbuchs hat die Frau Großherzogin Stefanie von Baden angenommen und es wird die erste Aufführung dieser Oper zur Feier des Geburtstages des Großherzogs Friedrich im Sept. d. J. in Karlsruhe stattfinden. (Presse.)

Mailand den 11. Jan. Das erste diesjährige Karnevalsfest hat im Theater Santa Radegonda am letztverflossenen Sonntage stattgefunden. Es war Öffentlicher Ball, der in der besten Ordnung verlief. (Oestr. Korr.)

Rußland und Polen.

Warschau den 11. Jan. Die Begnadigungen polnischer Exulanten mit und ohne Vermögenssequestrirung sind in der letzten Zeit wieder ziemlich häufig gewesen. Die heutige Regierungszeitung allein veröffentlicht eine Liste von 25 Personen, denen Vermögen früher konfiszirt wurde, und die nun die Erlaubniß erhalten, wieder ihr eigenes Vermögen zu erwerben. (N. Pr. Z.)

Stuttgart. Sehr schönes Pallisandertholzin Dielen ist p. 100 Pfd. zu 10 fl. 30 kr. zu verkaufen bei Cornely, Eberhardstr.

Halt. Die nächste Ziehung der **östr. 100 fl.-Loose**

findet am 1. April

statt. Bei rechtzeitiger Bestellung erlasse ich dieselben

zu 117 fl.

und nehme sie auf Verlangen nach jeder Ziehung weniger à 3 fl. wieder zurück. Der höchste Gewinn ist diesmal **300,000 fl.**

Die Loose tragen insofern Zinse, da sie von Jahr zu Jahr steigen.

Schweizer Loose von Neuchatel à 20 Fr. sie ein Stück à 9 fl. 6 kr.

Badische, hessische, Ansbach-Gunzenhausener Loose ꝛc. stets zum Frankfurter Kurs.

Ziehungslisten stehen mit Vergnügen immer zu Diensten.

F. Dötschmann.

Digitized by Google

Zu Nr. 14 **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 18. Januar 1859.

Deutschland.

f Dresden den 14. Jan. Eine Bekanntmachung unseres neuen Finanzministeriums bestimmt den 31. d. M. als Endtermin für Einreichung von Entschädigungsund Umtauschgesuchen der seit dem 30. Sept. 1858 gesetzlich außer Kurs gesetzten Kassenbillets von 1840. Den Gesuchen sind die präkludirten Kassenbillets selbst beizufügen. — Vorgestern fand der erste diesjährige Hofball, und mit ihm überhaupt das erste Hoffest seit dem vorjährigen Trauerfall hier statt. — Die Freiberger Silber-, Blei- und Kupfergruben haben im vorigen Jahre 1,617,398 Thaler ausgebracht, es ist dieß der höchste Jahresertrag. — Das sächsische Eisenbahngebiet hat im vorigen Jahre einen Zuwachs von 13 Meilen erhalten. — Zu Anfang dieses Monats feierte Bischofswerda das 300jährige Jubiläum der Einführung der Reformation. In Dresden fand die Feier 1839 statt. Jenes Städtchen ist eines der letzten Sachsens, in dem die Reformation Eingang fand.

Hannover den 11. Jan. Schulze-Delitzsch theilt heute in der Zeitung für Norddeutschland mit, daß die kurhessische Regierung aus dem süllschweigenden Bunde mit der hiesigen gegen die Vorschußvereine zurückgetreten sei. Der Anstand war von der Regierung für Niederhessen bei dem Vorschußverein in Eschwege erhoben worden. Die bezeichnete Behörde hat nun anscheinend auf höhere Veranlassung nicht allein ihre Bedenken fahren lassen, sondern die Bürgermeister ihres Bezirks sogar ermuntert, überall solche Vorschußvereine nach dem Vorbilde von Delitzsch ins Leben zu rufen. Man hat diese erfreuliche Wendung dem Führer der deutschen Genossenschaftsbewegung mit dem Wunsche angezeigt, er möge sie an demselben Orte wie seine frühere Klage bekannt machen. Schulze-Delitzsch erfüllt den Wunsch im einer eindringlichen Kritik des hiesigen Ministerialerlasses gegen Vorschußvereine.

Hannover den 14. Jan. Wir hören, daß von hier aus Befehl nach Osnabrück zur Einstellung der politischen Untersuchung wegen der an den Abgeordneten v. Bennigsen gerichteten Beifallsadresse von 734 dortigen Bürgern und Einwohnern ergangen sei. — Heute ist der allgemeinen Ständeversammlung ein Gesetzesentwurf zugegangen, zufolge dessen die Todesstrafe in Zukunft mit dem Fallschwerte vollzogen werden soll. Zu gleicher Zeit wird beantragt, die Schärfung der Todesstrafe aufzuheben. — Die Linke bringt die wichtige Nachricht, daß da der letzte Kongreß der Ulestaaten aus einander gegangen, ohne in der Frage dis Stader Zolls Abhülfe zu schaffen, die britische Regierung Hannover den Vertrag gekündigt hat, durch den England zur Zahlung dieses Zolles verpflichtet war, und daß diesem Schritte eine bestimmte Weigerung, den Zoll fortzubezahlen, folgen wird. (Hann. Bl.)

Preußen.

Berlin den 14. Jan. Die Neue Preuß. Ztg. macht auf folgende erste Kundgebungen des Herrenhauses bei den Kommissionswahlen besonders aufmerksam. Zwei bisherige Mitglieder der Matrikelkommission, die Herren v. Platz und Grafen Ixenplitz wurden wieder gewählt, aber an Stelle des Grafen Rittberg und Dr. Brüggemann wählte das Haus Dr. Göpe und den Grafen Arnim-Boytzenburg. (Die beiden ersten gehören einer gemäßigten Richtung an, di beiden letzten sind Angehörige der Kreuzzeitungspartei). Ferner wurde Dr. v. Zander nicht wieder in die Geschäftsordnungskomission gewählt, in welcher er früher stets gissen und eine besondere Thätigkeit entwickelte. Hr. v. Zander, der bekanntlich neulich in den Vorbereitungen über das Ehegesetz Theil nahm, hat nämlich bei den Wahlen im Königsberg gegen den Kandidaten der konservativen Partei gestimmt. Die N. Pr. Z. sieht darin „keine günstigen Zeichen!" — Der Köln. Ztg. wird Folgendes geschrieben: „Wie verlautet, wurde in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses der, jedoch mißlungene, Versuch gemacht, den Kanzler des Königreichs Preußen, den Oberlandesgerichtspräsidenten des ostpreußischen Tribunals, Dr. v. Zander, zu einem der acht Schriftführer des Hauses zu erwählen (wozu in der Regel die jüngsten Mitglieder genommen zu werden pflegen). Dieser unmuthige Spaß gieng von der bekannten Junkerpartei aus und sollte eine Strafe für den Kanzler v. Zander dafür seyn, daß er dem Tribunalsrath Professor Dr. Simson in Königsberg seine Stimme zum Mitglied des Hauses der Abgeordneten gegeben hat. Der Präsident des Hauses, Prinz Hohenlohe, brach in würdiger und gerechter Weise dem ostsuchten Spaße dadurch die Spitze ab, daß er nur die eigentlich gewählten acht Schriftführer proklamirte, ohne der Stimmen zu erwähnen, welche dem Herrn v. Zander zugefallen waren. Die unwürdigen der Demonstration erregte gerechtes Mißfallen, und zu beklagen ist, daß sich auch Männer dabei betheiligt haben, welche ihr hoher und ernster Beruf davon hätte fern halten sollen."

A Berlin den 15. Jan. Das Haus der Abgeordneten schritt in seiner heutigen Sitzung zur Präsidentenwahl, nachdem gestern eine ziemliche Anzahl von Wahlprüfungen ihre Erledigung gefunden hatten. Anwesend waren 316 Abgeordnete. Die bisherigen erhielt Graf v. Schwerin 274 Stimmen; 38 Stimmen waren auf den Abg. v. Arnim-Heinrichsdorf (früher zur äußersten Rechten gehörend) gefallen. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich theils, theils waren sie ungiltig. Der Graf von Schwerin ist also mit ganz ungeheurer Mehrheit zum Präsidenten des Hauses gewählt. Der Graf v. Schwerin, nachdem er den Präsidentenstuhl eingenommen: „Meine Herren! Ich bin Ihnen zu ausrichtigstem Danke verpflichtet für die Ehre, welche Sie mit durch diese Wahl haben zu Theil werden lassen. In diesem Gefühle nehme ich die Wahl dankend an. Wenn es mir früher als Präsident gelungen ist, nicht zu weit hinter den Ansprüchen zurückzubleiben, welche mit Recht an die Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses gemacht werden können, so verdanke ich dieß lediglich Ihrer Unterstützung und Nachsicht. Ich werde, wie früher, so auch jetzt, bestrebt seyn, meiner Schuldigkeit in allen Stücken nachzukommen, und ich hoffe dabei auf Ihre Unterstützung. Mit Unparteilichkeit werde ich die mir in die Hand gelegten Geschäfte zu besorgen wissen; mit allen Kräften werde ich dieses Haus, wo es mir obliegt, nach Außen zu vertreten suchen. Meine Herren! Wenn wir uns Alle nicht nur eins wissen in der Hingebung zu dem erhabenen Verteter der Krone und in der Liebe zum Vaterlande, wenn wir auf dem Boden ausharren, auf dem wir stehen, wenn wir der Machtstellung Preußens nach außen Kraft zu verschaffen suchen, wenn wir das geistige und sittliche Leben des Volkes, wie es auf der Gottesfurcht entsprinzt, nicht hemmen: dann dürfen wir gewiß seyn, mit den alten preußischen Traditionen nicht zu brechen! (Stürmisches Beavo!) Dann werden auch wir diesen alten Traditionen ein würdiges Glied hinzufügen. Selbst der heiße Kampf der einzelnen Parteien wird, wenn die Parteien sich achten, nur dazu beitragen, daß der Bau auf dieses Hauses immer mehr erstarkt werde, der darin besteht: mit voller Unabhängigkeit die Regierung auf dem Pfade zu unterstützen, welcher dahin führt, Preußen nach innen stark zu machen und sein Ansehen in Deutschland und Europa zu kräftigen. (Stürmisches Beavo!) Dieß, meine Herren, glaube ich, ist unser Aller Bestreben." (Beavo!) — Es wird hierauf zur Wahl des ersten Vizepräsidenten geschritten. Von 308 Stimmen erhält August Reichensperger (Köln) die große Majorität von 232 Stimmen. Auf v. Arnim-Heinrichsdorf fallen 48, auf Grabow 12, auf Simson 5 Stimmen. Zum zweiten Vizepräsidenten wird der Abg. Mathis mit 215 von 298 Stimmen gewählt. Schließlich wird noch zur Wahl von acht Schriftführern geschritten; das Resultat dieser Wahl wird in der nächsten Sitzung, Dienstag, bekannt gegeben werden.

S Berlin den 15. Jan. Von einer Reorganisation der politischen Polizei, wie davon hier und unter Umgunahme auf allgemeine Aeußerungen des Prinz-Regenten gesprochen ist, kann keine Rede seyn. Die preußische Heeresreinrichtung ist das Ergebniß selbst durchlebter Erfahrungen und fortschreitender Entwicklung. Alles, was an Veränderungen geschehen wird, ist die Vermehrung der Offizierchargen und eine Erweiterung der Militärunterrichts-Anstalten. Dieß erfordert allerdings bedeutende Geldmittel, und diese werden von dem Landtage gefordert werden; allein es braucht dazu so wenig eine neue Anleihe aufgenommen, als eine neue Steuer aufgelegt zu werden; denn das Budget für 1859 schließt mit einer Mehreinnahme von gegen vier Millionen Thalern ab, von deren einem Theil der hinzukommende Militärzuschuß bestritten werden kann. Außerdem wird von der Landesvertretung die Bewilligung einer halben Million zur Vermehrung des Kronfideikommisses verlangt werden. Diese Mittel durch die Thätigkeit der königlichen Hausfi begründet und mit Rücksicht auf die Repräsentation des Prinzregenten niedrig gegriffen. Und endlich sollen verschiedene geringe Gehalte von Beamten zur Ausklömmlichkeit erhöht werden. Alle diese Bedürfnisse werden aber durch die die Ausgabe überschreitende Einnahme gedeckt, und kann hienach der erfreuliche Stand der Finanzlage in Preußen ermessen werden. — Das Ergebniß der heutigen Präsidentenwahl im Abgeordnetenhause ließ sich mit Bestimmtheit voraussehen, dennoch darf es als ein in seiner Art noch nicht dagewesenst betrachtet werden, da der Graf von Schwerin von 316 Stimmen nicht weniger als 274 erhielt, während auf v. Arnim-Heinrichsdorf 38 fielen. Reichensperger wurde erster Vizepräsident, ihm folgte als

Digitized by Google

Stuttgart, [illegible] Dem von uns aufgegebenen Circulaire d. d. 12. November [illegible] beehren wir uns hiemit die öffentliche Anzeige folgen zu lassen, daß wir auf hiesigem Platze ein **Baugeschäft** unter der Firma:

Georg Schöttle

gegründet haben.

Dasselbe wird neben **Bauten und Baureparaturen aller Art** die **Erstellung von ganzen Häusern**, so wie die **Lieferung einzelner Bauerequisiten**, nämlich:

Schreiner-, Glaser-, Schlosser-Arbeiten etc.

übernehmen.

Indem wir uns nun zu gefälligen Aufträgen bestens empfohlen halten, wird es stets unser eifrigstes Bestreben seyn, das uns zu schenkende Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Stuttgart im Januar 1859.

Georg Schoettle.
Rud. Arnold.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann von 23 Jahren, der mehrere Jahre schon als Commis in Detailgeschäften thätig war und gut empfohlen werden kann, suche ich eine Stelle, wo möglich in einem Eisenwarengeschäft, das hauptsächlich mit Bandwaaren zu thun hat. Frankirten Offerten sehe ich entgegen.

H. D. Leibbrand.

Feuerbach. Ziegler von Feuerbach sucht einen Einspänner-Wagen.

Blaubeuren. [Stelle-Antrag.]

Für einen Notar in der Nähe von Ulm suche ich auf die Dauer von drei Monaten einen Gehülfen, welcher im Stande ist, im Theilungs- und Pfandwesen selbstständig und zuverlässig zu arbeiten. Der Eintritt müßte Anfangs Februar erfolgen.

Ger. Not. Ass. Auch.

Sulzau. M.
[Gehülfen-Gesuch.]

Unterzeichneter sucht auf den 1. April einen soliden Gehülfen.

Apotheker Sattler.

Mezingen, O. A. Urach. Ein solider Chirurg[illegible] der gut rasirt, findet eine ordentliche Stelle in 4 Wochen oder längstens bis 1 März bei

Wundarzt Scheiffele.

Aachen. Ein

Rauhermeister,

der sein Fach vorzüglich versteht, wünscht bald eine Stelle in einer bedeutenden Tuchfabrik durch

A. Z. Flecken,

Placements-Bureau für Werkmeister in Aachen (Rheinpreußen). Alexanderstraße 37. (affr.)

Mannheim.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem bedeutenden Kurz-, Weißstickerei-, Strick- und Modewaaren-Geschäfte machte und seit längerer Zeit in demselben als Commis servirt, sucht anderwärts eine Stelle. Derselbe besitzt Waarenkenntnisse, ist mit allen vorkommenden Comtoirarbeiten vertraut und kann von seinem Prinzipal bestens empfohlen werden. Franko-Offerte exbittet man unter Chiffre F. R. Nr. 413 poste restante Mannheim.

Altdorf-Weingarten. Ein jüngerer

Gehülfe

findet bis 1. April eine Stelle bei G. Bulach, Apotheker.

Heilanstalt Göppingen.

Nachdem Med. Dr. Christmann als Mitarbeiter in die hiesige Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Geisteskranke eingetreten ist, bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß, und empfehlen unsere mit Einrichtungen und Hülfsmitteln jeder Art versehene Anstalt, welche bisher eines so vielseitigen Vertrauens sich erfreut hat, aufs Neue der Berücksichtigung der vaterländischen Kollegen und des Publikums.

Dr. Landerer. Dr. Christmann.

In **Rotterdam** liegt in **Ladung** nach

Philadelphia

das holländische Schiff **„Presto"**, Capitän **J. F. Cremer.** Abfahrt ungefähr Ende Januar. Näheres durch **C. L. Röchling & Cie.**

Für Juristen und Kaufleute.

Bei **Ferdinand Enke** in **Erlangen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, durch

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

Laupp und die Fues'sche Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Classische Buchhandlung in Heidelberg, Zb. Ulrici in Karlsruhe:

Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Herausgegeben von Professor Dr. J. D. H. Temme. 1859. 3 Hefte (VI. Band). Gr. 8. Br. à 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Gerichtssaal, der. Zeitschrift für volksthümliches Recht und wissenschaftliche Praxis. Herausgegeben von Dr. Friedr. Chr. v. Arnold, Dr. Anton Ritter v. Hye-Glunek, Dr. K. J. A. Mittermaier und Dr. Friedr. Oskar Schwarze, Gilter Jahrgang. 1859. 6 Hefte. Gr. 8. Br. 2 Thlr. 16 Sgr. oder 4 fl. 24 kr.

Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft und Gesetzgebung. In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Professor Dr. H. Th. Scheerer. 1859. V. Band. 1. Heft. Hoch 4. Br. 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht. Herausgegeben von Dr. L. Goldschmidt. Zweiter Jahrgang. 1859. 1. Heft. Jährlich 3 bis 4 Hefte in der Stärke von 40 Bogen. 3 Thlr. 18 Sgr. oder 6 fl.

Diese mit großem Beifall aufgenommene Zeitschrift ist dem deutschen Juristen- und Handelsstande ein Centralorgan für diesen wichtigen Rechtszweig.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Numern gefallen:

Serie **2030**
Nr. **93** fl. **250000**

Serie 2050 Nr. 68	fl. **40000,**	Serie 2211 Nr. 80	fl. **20000,**	Serie 1249 Nr. 51	fl. **5000,**
Serie 3265 Nr. 80	fl. **5000,**	Serie 2171 Nr. 54	fl. **3000,**	Serie 3265 Nr. 58	fl. **3000,**
Serie 2241 Nr. 13	fl. **1500,**	Serie 3856 Nr. 4	fl. **1500,**	Serie 664 Nr. 54	fl. **1000,**
Serie 877 Nr. 50	fl. **1000,**	Serie 1752 Nr. 79	fl. **1000,**	Serie 2610 Nr. 23	fl. **1000,**
Serie 2851 Nr. 73	fl. **1000,**	Serie 3265 Nr. 56	fl. **1000.**		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Seriennumern **90. 664. 877. 1241. 1428. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Bankierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100 Loose 210 Gewinne** erhalten, es werden somit **300 Gewinne** mehr gezogen. Hauptgewinne dieser Anlehens sind fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40.000, 30,000, 20,000, 15.000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000** ꝛc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffektengeschäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Oberndorf. [Schuldenlag.] Bei der unterzeichneten Kasse liegen gegen doppelte Sicherheit 5000 fl. in Einem oder mehreren Posten zum Ausleihen parat. 1000 fl. und mehr zu 4½ pCt., unter 1000 fl. zu 5 pCt. Jedem Schuldner ist gestattet, ohne vorherige Aufkündigung Abschlagszahlungen zu machen; betragen dieselben aber mehr als 100 fl., so wird vorteilhafte Rücksicht darauf genommen. Anlehensgesuchen sind gemeinderäthliche Informativzeugnisse beizulegen. Den 14. Jan. 1859.

Oberamtssparkasse. Fr. Pfochingen. [Geld auszuleihen.] Aus einer Pfleschaft und Verwaltung hat der Unterzeichnete 1500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

C. F. Haisch.

Wien.

Auffordernung an die Johann Philipp Freiherr Wessenberg'schen Verlassenschaftsgläubiger.

Von dem K. K. Landrechte Wien werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft Sr. Excellenz des am 1. August 1858 zu Karlsruhe in Großherzogthum Baden mit Testament verstorbenen Herrn Johann Philipp Freiherrn v. Wessenberg, K. K. österr. Ministers, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 28. Februar 1859, Vormittags 11 Uhr, zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmeldungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zu stände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt. Den 7. Januar 1859.

K. K. Landrechtsgericht.

Ebersbach bei Göppingen.

Warnung vor Borgen.

Der Unterzeichnete sieht sich zu der Erklärung veranlaßt, daß er seinen Sohn

Friedrich,

Handlungs-Commis, keine von demselben kontrahirten Schulden bezahle, und fordert denselben zur unverweilten Rückkehr ins elterliche Haus auf.

Sig. Wb. Joh. Baptist Kaufmann.

Waiblingen, Amts-O. A. Stuttgart.

Eichen-Verkauf.

Im diesjgen Gemeindewalde, Schlag Bernhardt, werden Donnerstag den 20. Jan. d. J., Mittags 12 Uhr, 50 Stück gesäumte Eichen, von 30 bis 55" Länge und 15 bis 35" mitt. Durchmesser im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wobei sich die Liebhaber im Schlag selbst einfinden wollen. Den 14. Januar 1859.

Schultheißenamt. Fremd.

Augsburg.

Kauf-Offert.

Handgespannene Hanfgarn für Schuhmacher von mittlerer Qualität und Stärke wird von Max Brun in Memmingen in Augsburg zu kaufen gesucht.

Wohlberg, Oberamts Schorndorf.

Buchen,

vorzüglicher Qualität und leimungsfähig, ca. 100 Simri, hat billig zu verkaufen

Gottlieb Weller.

Geislingen a. d. Steige.

Bücher-Verkauf.

Der Unterzeichnete, welchem in Folge seiner Pensionirung seine Bibliothek, sowohl juristischen, als auch belletristischen Inhalts, entbehrlich geworden, sieht solche dem Verkaufe mit dem Anfügen aus, daß Kaufsliebhabern auf Verlangen ein Katalog zur Einsicht mitgetheilt werden wird. Den 14. Jan. 1859. Pens. Gerichtsrigr Stadl.

Lehrensteinsfeld bei Weinsberg. Unterzeichneter hat zu verkaufen: 1) eine 5jährige schwarzbraune Stute, 15½ Faust groß, besonders zu einem Reit- oder Reisepferd tauglich; 2) einen 3jährigen Wallachen, braun, 16 Faust groß, zu einem Wagenpferd tauglich. Beide Thiere stammen vom Landespferdzüchter Soldner, sind kammfrem und haben gute Knochen. Den 11. Januar 1859.

M. Krech, Gutsbesitzer.

Spalanden, Amtsoberamts Stuttgart.

Ein auf der Straße zwischen Plieningen und Bernhausen am 11. Januar

gefundenes Päckchen Fourniere

kann gegen Ersatz der Kosten vom Eigenthümer hier abgeholt werden.

Schultheißenamt.

Ludwigsburg.

Pacht-Gesuch.

Eine größere Mühle sucht ein Müller auf mehrere Jahre zu pachten. Franko-Anträge in dieser Richtung beförderet

G. Baur,
Eberhardsstraße Nr. 40.

Zwiefalten-Gossenzugen,

Oberamts Münsingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, die in Zwiefalten befindlichen, an dem Nachflusse gelegene

Gerberei,

nämlich:

1) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Keller; parterre mit zwei heizbaren Zimmern, Küche und Lederladen; im ersten Stock mit zwei Zimmern und dem anstoßenden Zimmern und Kuche, und unter Dach mit vier Kammern und zwei Fruchtboden eingerichtet, auch mit Platten gedeckt, nebst Holz- und Wagen-Remise;
2) eine zweistöckige Gerberwerkstatt sammt Brunnen beim Haus, an welcher auf zwei Seiten die Arbeit verrichtet wird, sammt einer vollständigen Gerber-Einrichtung;
3) 1½ Morgen Gras- und Baum-, und ½ Morgen Gemüsegarten bei diesen Gebäuden

dem öffentlichen Verkauf aufzusetzen.

Die Gebäude befinden sich in dem besten baulichen Zustande, die Gerbereieinrichtung ist vollständig, die Lederladen nach allen Richtungen hin leicht möglich für einen thätigen Mann mit auch nur einigem Betriebskapital wäre sein Auskommen hinlänglich gesichert.

Auch zu einem anderweitigen Betrieb würden sich die Gebäude gut eignen.

Die Gärten sind von guter Ertragsfähigkeit, und werden es gewiß werden, wenn auch wohl circa 6 Morgen Wald und circa 1½ Morgen Wiesen in den Kauf gegeben werden.

Der Verkauf findet am

Montag den 31. Januar 1859,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Zwiefalten statt, und es sind hiezu Liebaber, Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen versehen, mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen billig gestellt, die Verkaufsbedingungen überdaupt aber vor der Verkaufsverhandlung nicht eröffnet werden, und daß jede beliebige Auskunft von dem Unterzeichneten gerne ertheilt wird.

Den 7. Januar 1859.

Keppler zur Traube.

Beilstein. [Wirthschafts-Verkauf.] Der Besitzer der mit dinglichem Recht versehenen

Schildgerechtigkeit zum Schwanen dahier beabsichtigt Familienverhältnisse halber letztere zum Verkauf zu bringen, und es wird am Mittwoch den 2. Februar d. J. (Lichtmeß-Feiertag), Nachmittags 2 Uhr,

auf diesigem Rathhaus eine Auffstreichsverhandlung vorgenommen werden. Die Verkaufsobjekte sind: Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Stallung, gewölbtem Keller, Waschhausanbau, das Gasthaus zum Schwanen, eine 1stöckige Scheuer mit Stallung und anderm Keller vor dem Haus. Sämmtliche Gebäulichkeiten sind in gutem baulichen Zustand und auch zu jedem andern Gewerbe tauglich. Auch können Wirthschaftsgeräthschaften und Güter der besten Qualität zugleich erworben werden. Diejenige unbekannte Kaufsliebhaber wollen bei der Auffstreichsverhandlung gemeinderäthliche Zeugnisse über Prädikat u. Vermögen vorlegen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Stadtschultheiß Singer.

Gerabronn.

Kaufmännisches Geschäft feil!

Unvorhergesehene Familienverhältnisse veranlassen mich, mein in diesem Oberamtsstädtchen vor 2 Jahren käuflich errichtetes, sehr gangbares

gemischtes Waaren-Geschäft

wieder zu veräußern, und — um deßfallsige bereits von verschiedenen Seiten eingelaufene Anfragen auf einmal zu beantworten — hiemit auf diesem Wege dem Verkauf aufzusetzen: Das Haus ist ziemlich neu gebaut, zweckmäßig eingerichtet und in der günstigsten Lage, dreistockig, der Sockel von Stein, das Uebrige von Riegelwerk und verbindet; das parterre einen sehr schönen Laden, Comptoir, Waarenkammer, Waschküche und s. v. Abtritt, wie auch drei gut gewölbte Keller, zwei besonders verschiedene, über einer Stiege 4 Zimmer, Küche und s. v. Abtritt; über zwei Stiegen wieder 4 heizbare Zimmer, Maadund Boden-Kammern, überdieß noch ein hübsches Zimmer nebst verschiedenen Wasch- und Holzkammern; dann gehört ein freier Platz neben dem Haus, ein Kartoffelplatz, und ein hübsch gelegener Sommergarten mit Gartenhaus ꝛc. Den Verkaufspreis für das Alles und inclusive der sehr schönen Laden- und Comtoir-Einrichtung theile ich äußerst auf 5000 fl. Das Waarenlager besteht aus den hier üblichen Artikeln Materialien in Spezerei- und Spezerei-Waaren, es ist durchaus kein Pavel darunter und sollte wo möglich mit übernommen werden. Konkurrenz ist nicht eintretend, Preise unverdorben, die Gegend gut, und gehört dekanntlich der Gesatorenter Kaufmannschaft eine der best habendsten in ganz Württemberg. Wer mir nun bis

längstens 14. Februar d. J.

das beste Angebot dafür macht, dem wird es vorbehältlich eines einmaligen Aufstreichs zugeschlagen, und bin ich jederzeit gerne zu weiterer wünschbare Auskunft zu ertheilen, wie auch den Gang dieses schon seit lange bestehenden Geschäfts aus meinen Büchern nachzuweisen.

Im Januar 1859.

Adolf **Paret**, Kaufmann.

Hentingsheim.

Mahlmühle- und Liegenschafts-Verkauf.

Am 2. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, wird auf diesigem Rathhaus auf Verlangen des Georg Bauer, Mühledesitzer dahier, seine hier besitzende Liegenschaft, wie hienach, im Aufstreich verkauft. Gebäude: Ein zweistöckiges Wohnhaus mit einarchierter Mahlmühle, bestehend in zwei Mahlgängen und einem Gerbgang und einer Schneidmühle, ein zweistöckiges Nebengebäude mit zwei Wohnungen; ein besonderes Wasch- und Backhaus, Viehstallung, 3 Morgen Obstbaumgarten und Wiesen, Aecker und Länder, größtentheils nahe und angrenzend bei der Mühle. Hiezu werden die Liebhaber, auswärtiges mit Vermögens- und Verkaufszeugniß versehen, eingeladen. Den 14. Januar 1859.

Schultheißenamt. Kapfenstein.

Feldbach. [Wirthverkauf.] Aus der Verlassenschaft des Alt Peter Schmaitmann werden

Donnerstag den 20. Januar, Nachmittags 1 Uhr,

6 Eimer guter Bergwein von 1858 verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden von Den 14. Jan. 1859.

den Erben.

Digitized by Google

ten gehen, und auf eine kurze Periode republikanischer Zügellosigkeit würde eine lange Nacht des Despotismus folgen. Das Frankreich oder Oesterreich aus eigenem Antrieb das gefährliche Kriegsspiel beginnen werde, glauben wir nicht. Solch ein Beginnen wäre eine scheinende Verletzung der Prinzipien, welche sie beide bei den Konferenzen zu Paris verfochten. Es wäre auch in grabem Widerspruch mit ihren Interessen. Nationen werden nicht mehr wie vor Alters von den militärischen Klassen regiert. Der ruhige Bürger trägt gern zum Unterhalt großer Armeen bei, stellt aber nicht gern, daß man sie unnöthiger Weise in Bewegung setzt. Wollte eine oder die andere der beiden Mächte durch eine Angriffspolitik Europa in Schrecken setzen, so würde sie einen Sturm heraufbeschwören, vor dem sie bald Rettung zu suchen hätte." Trotz der vielfachen Zahl, deren sich der Herald aus diplomatischen Rücksichten bedient, wird man doch leicht erkennen, daß die Ermahnungen des ministeriellen Blattes ausschließlich dem Kaiser Napoleon gelten. — Auf der Strecke Lenbahn zwischen Dunse und Edinburgh kam vor wenigen Tagen folgender merkwürdige Fall vor. Eine der Wagenthüren war schlecht verschlossen worden, und so kam es, daß ein Städtiger Knabe, der zum Wagenfenster hinaussah, die Thüre aufstieß und hinausfiel, während der Zug mit einer Geschwindigkeit von 8 deutschen Meilen dahinflog. Die Bahn führt auf diesem Punkte an einem kleinen Abhang vorbei, diesen rollte der Knabe hinab und fiel in einen Sumpf, aus dem er sich, ohne die mindeste Beschädigung erlitten zu haben, rasch herausarbeitete. Seine Mutter, die sjom aus Verzweiflung hatte nachspringen wollen, war von den Mitreisenden festgehalten worden. Aber erst eine halbe Stunde später erfuhr sie durch den Telegraphen in Dunbar, daß ihr Kind unversehrt sei und ihr mit dem nächsten Postzuge nach Edinburgh folgen werde. — Aus Dublin meldet der Telegraph von gestern Abend: Der von der Regierung gegen Mr. Nagent, Herausgeber des apokryphen Moorsiten Volksblattes, eingeleitete Preßprozeß ist kaltendes, eingeleitete Preßprozeß ist rasch beendigt worden. Der Angeklagte wurde verurtheilt, 500 Pfd. Strlg. Bürgschaft und außerdem 2 Bürgen von je 50 Pf. St. zu stellen, „daß er seinen Jahre Friede halten und sich gut betragen werde." In Ermangelung dieser Bürgschaft hat er auf 2 Monate ins Gefängniß zu wandern.

Schweiz.

Y Zürich den 12. Jan. Aus dem vierter Tage ausgegebenen Berichte über die Verhandlungen der Zürcher'schen Verfassungsrevide und über den Stand des Zürcher'schen Unterrichtswesen im Jahr 1858 entnehmen wir: Der Kanton zählte im Volksschulwesen 624 Lehrer mit 51,649 Schülern, und weist dafür an Schulsonds auf 4,407,159 Fr. An die Volksschule lernen sich an besondere Singschulen zur Pflege des Kirchen und Volksgesangs, für die gegenwärtig lebhaft eine Sammlung und eine gemeinsame Weiterentwicklung des Singstoffes erstrebt wird; ferner in den am See gelegenen ländlichen Schulkreisen nach dem Muster des Kadettenwesens in Zürich und Winterthur die besondere regelmäßige Waffenübungen, die sorumbrend das Bedürfniß und den Wunsch tege erhalten nach Einführung der Turnübungen in die Volksschule, endlich in fast allen Gemeinden für die weibliche Schuljugend besondere Arbeitsschulen, deren Lehrerinnen da und dort auch Kleinkinderschulen errichtet haben, welch' letztere indes nicht wohl gedeihen wollen; schließlich gibt der Kanton 20 Privatinstitute. Das Schullehrerseminar in Küsnacht erfreut sich nunmehr seit Uebernahme seines Direktoriums durch den Erziehungsrath Fries einer geregelten, geschienten Fortentwicklung und zählte 74 Zöglinge. Eine Ueberfüllung zeigt die Zürcher Kantonsschule mit gegenwärtig über 600 Schülern, wovon mehr als $^2/_3$ der Industrieschule angehören. Das neue Schulgesetz, das 1850 zum erstenmal angetegt, mit diesem Jahr ins's Leben tritt, wird hier eine Revolution vornehmen, indem es die im ganzen Kanton bestehenden Sekundarschulen zu Real- und Lateinschulen erhebt, die unteren Abtheilungen der Kantonschule beschneidet und dieser entschiedener den Charakter der Vorschule für Polytechnikum und Universität giebt. Das obere Gymnasium zählt durchschnittlich 40 bis 50 Schüler, die Universität 147 Studirende, eine Zahl, die sich im gegenwärtigen Semester auf 127 verringert hat, wonach die vielfach laut gewordenen Hoffnungen günstiger Rückwirkung des Polytechnikums unter Umständen diese eingetretenen Verminderung der Lehrkräfte beschränkt werden müssen auf die Erwägung, daß der Natur der Sache nach mit der Fortentwicklung des Polytechnikums gleichen Schritts die Forderung einer Erhebung unserer Hochschule zur eidgenössischen Anstalt sich steigern muß. Die jüngste Entwicklung des Polytechnikums ist ganz dazu angethan. Belanntlich suchte man seiner Zeit von der im Plan verwoisenen eidgenössischen Hochschule in's Polytechnikum noch so viel als möglich herüber zu retten. Die jetzige, philosophische Abtheilung des Polytechnikums ist nichts als ein solches Trümmerstück. Ebenso wurde im Prinzip der Charakter einer Universität dadurch zu retten versucht, daß man unter die Bedingungen für Aufnahme in's Polytechnikum eine Reihe von Kenntnissen vorausstellte, die auf allgemeinere Bildung abzielen und mit den speziellen praktischen Fachzwecken nicht zu schaffen haben. In beiderlei Hinsicht macht sich nun seit der Uebernahme des Schulrathspräsidiums durch Kappeler eine entschiedene Abwendung geltend. Gerade diese Aufnahmsbedingungen sind zur Erleichterung des Zutritts neuerdings durch Revision der Reglements sammt und sonders über Bord geworfen worden, und über die Entwicklung jener philosophischen Abtheilung giebt die Nichwiederbesetzung der Stelle Buetbardts in Basel allein schon gehöriger Aufschluß. Man darf sich gewiß gratuliren über die Zerstörung des Scheins, als biete das Polytechnikum einigen Ersatz für die der Kantonsschule zum Opfer gebrachte eidgenössische Hochschule. Stillschweigen erwähnen wir noch des geschienten guten Bestands der Zürcher Thierarzneischule.

● Bern den 14. Jan. Der von Fazy muthwillig erdobene Konflikt, betreffend die Kompetenz des Bundesrathes in Flüchtlingssachen ist für ihn und sein Regiment zur wahren Selbstantlage geworden. Gegenüber den die Genfer Wirthschaft aufs Unbarmherzigste an den Pranger stellenden Reden der HH. Bundespräsident Furrer, Bevaisser, Kirchler, Kaiser hatte sich Hr. Fazy im Nationalrath heute zu drei Malen zu rechtfertigen, wobei er die Kühnheit hatte, den Rath selbst der Verfassungsverletzung zu beschuldigen, wenn er den Rekurs abweise. In der Debatte fiel kein Gegenantrag gegen den Antrag der Kommission, dem Rekurs keine Folge zu geben, nur war man über die Motive getheilter Ansicht. So kam es, daß Fazy selbst für Abweisung des Rekurses stimmen mußte und stimmte, nur verlangte er mit Hungerbühler, daß der Bundesrath ein Gesetz über die Kompetenz in Flüchtlingssachen hinterbringe. Dieser Antrag machte aber nur 10 Stimmen; 85 anerkannten die Kompetenz des Bundesrathes. — In Zürich ist Hr. Prof. Dr. Raabe, seit 25 Jahren Lehrer der Mathematik am obern Gymnasium und später am Polytechnikum, nach langem schmerzhaften Krankenlager gestorben. Alle seine zahlreichen Schüler werden den vortrefflichen Lehrer und Menschen in seinem dankbaren Andenken bewahren.

Fazy hat seinen Meister gefunden, schreibt die N. Z. Z. Der Genfer Diktator hatte in der Nationalrathssitzung vom 14. Januar eine „böse Viertelsstunde". Er saß da wie auf der Anklagebank und mußte in offizieller Weise das Urtheil hinnehmen, das die große Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung schon lang über ihn gefällt, wenn schon nicht so gut motivirt hane.

Italien.

● Turin den 13. Jan. Heute früh wurde die gute Stadt Turin mit der Kunde überrascht, daß unsere Prinzessin Clotilde mit dem Prinzen Napoleon verlobt ist. Der fürstliche Bräutigam wird schon in wenigen Tagen eintreffen. Diese Verbindung hat besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine hohe Bedeutung. Durch sie werden die Geschicke Piemonts an diejenigen der jetzigen französischen Dynastie geknüpft. Man versichert, Prinz Napoleon sei zugleich Ueberbringer eines Allianzvertrags zwischen Frankreich, Sardinien und Rußland, was unsere Bevölkerung zuverlässlicher stimmen dann se zuvor. Um den Rüstungen Oesterreichs in der Lombardei ein Gegengewicht zu geben, hat der Kriegsminister die vier Reservekklassen unter die Waffen gerufen und die Garnisonen der Insel Sardinien einberufen. In Mailand sind 30,000 Mann Infanterie, 2000 Mann Kavallerie und 10 Batterien angefagt. In Pavia ist die Garnison auf 7000 Mann verstärkt worden. Längs der ganzen Gränze streifen Ulanen, um Konskriptionsflüchtige aufzuhalten, die nach Piemont flüchten. Zeug dieser simpsanten Truppenaufstellung hören die Demonstrationen nicht auf. — Unsere Staatszeitung hat einen neuen Artikel über die Donauschifffahrtsfrage, worin Oestreich wiederholt aufs Heftigste angegriffen wird.

Türkei.

Konstantinopel den 13. Jan. Fürst Milosch hat bieher geschrieben, daß er ohne die Zustimmung der Mächte den ihm angebotenen Fürstenstuhl nicht annehmen wolle. — Der Telegraph, der von Konstantinopel nach der Insel Creta geht, ist vollendet.

(Bl.)

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Ein junger thätiger Kaufmann dahier sucht zur Erweiterung seines Geschäftes, welches seiner Meier unterworfen ist und sich mit bedeutendem Nutzen vermehren läßt, einen stillen Associe oder Commanditaire mit einer Einlage von 10,000 fl. bis 12,000 fl. Näheres zur direkten Unterhandlung unter Chiffre K. L. Nr. 10 poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Cuba-Cigarren

à 18½ fl. pr. 1000 (1 kr. per Stück)
in bekannter guter Qualität und sehr abgelagert bei
Hansen & Haymann.

Digitized by Google

Stuttgart. [Kaufmännisches Geschäft.] In einer gewerbsamen Stadt des Neckarkreises, an einem Hauptbahnhofe der Eisenbahn gelegen, ist ein seit Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Waarengeschäft mit allen erforderlichen Räumlichkeiten auf Georgii zu verpachten. Je nach Uebereinkunft auch das ganze Anwesen käuflich erworben werden. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Für einen Pharmaceuten, welcher besonderen Werth darauf legt, freie Zeit zu Privatstudien zu haben, habe ich in der Nähe von Tübingen eine angenehme Stelle auf 1. April zu vergeben.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Bandwebstuhl

zu Herrenbutterband eingerichtet, aber neuster Konstruktion, wird zu kaufen gesucht. Frankirten Offerten mit Angabe der Zahl der Gänge und des Preises sieht entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In ein hiesiges gemischtes Waarengeschäft en gros & en detail wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch in die Lehre gesucht. Das Nähere bei

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Für Tuchfabrikanten.

Ein junger Mann, welcher in Frankreich und in den großen Fabrikstädten Deutschlands war, mehrere Jahre als Obermeister Condition hatte, die Appretur in ihrem ganzen Umfange versteht, und auch im Stande ist, die betreffenden Maschinen reparieren zu können, sucht eine passende Stelle. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Apothekern u. Konditoren

kann ich besonderer Verhältnisse wegen frisch gerösteten

Cacaomasse

bester Qualität in Tafeln von 5—6 Pfd. per Pfund à 40 kr. anbieten.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstellegesuch.

Für einen angehenden Commis, der seine Lehre in einem Spezerei- und Eisenwaarengeschäfte erstanden und seit 2½ Jahren in einem Konditorewaarengeschäfte en gros & en detail servirt, suche ich eine andere Stelle und sehe gef. Anträgen entgegen.

G. Beißwenger, Hirschst. 23.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Ein Bedienter, welcher auch ein Reitpferd zu besorgen hätte, wird gesucht. Einer, welcher beim Militär gedient hätte, bekäme den Vorzug. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Einem

Provisionsreisenden

mit guten Referenzen, welcher Bayern bereist, und der geneigt wäre, im Stroumpfwaarenfache zu arbeiten, ist ein Fabrikanerbieting. Muster zu übersenden. Frankirte Offerte unter K. wollen in Bälde gerichtet werden an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In einer Apotheke in der Nähe von Stuttgart ist eine angenehme Stelle bis 1. April zu besetzen und gibt gerne nähere Auskunft

G. Beißwenger, Hirschst. 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den Sohn eines Apothekers, welcher einen Theil seiner Lehrzeit im elterlichen Hause erstanden hat, wird für den Rest derselben gegen entsprechende Entschädigung eine Stelle gesucht. Gefällige Offerte befördern weiter die Herren Schmidt und Diehlmann.

Stuttgart.

Bazar für den Kirchenbau-Verein.

Das Bedürfniß, für unsere in raschem Wachsthum begriffene Stadt, eine weitere evangelische Kirche zu bauen, und die Verpflichtung, ausgebenden und von den vorhandenen Gotteshäusern sehr entfernt liegenden Stadttheil en die Mittel ihres christlichen Kultus leichten Zugang nahe zu bringen, hat in erfreulicher Weise durch alle Kreise Anerkennung gefunden, und wie diese immer allgemeiner gewordene Ueberzeugung den diesjen Kirchenbauverein ins Leben gerufen hat, so entfaltet sich von Tag zu Tag mehr die Bereitwilligkeit, das Werk mit Rath und That zu fördern. Da nun in letzter Zeit auch die Frage über den künftigen Standort des neuen Gotteshauses zur Entscheidung gelangt ist, und die Angelegenheit dadurch eine bestimmte Gestalt gewonnen hat, so muß bei Allen, welche sich für dieselbe interessiren, der Wunsch rege seyn, daß die Vollendung dieses Werkes, das zugleich als ein Denkmal der christlichen und kirchlichen Gesinnung unserer Stadt dastehen soll, nicht in eine zu weite Ferne hinausgerückt, vielmehr auch zur Anspannung für solche, welche für ihre Betheiligung den Anfang der Ausführung abwarten wollten, in möglichst kurzer Frist mit dem Bau begonnen werden möchte. Wir unterzeichnete Frauen fühlen uns deßhalb gedrungen, auch in unserem Theile zur Erreichung dieses Zieles mitzuwirken, und haben uns vereinigt, einen Bazar zum Besten der Sache in diesjer Stadt zu veranstalten, im Hinblick auf frühere gelungene und gesegnete Vorgänge und insbesondere ermuntert durch die Gnade Ihrer Majestät der Königin, welche unserer Bitte um Uebernahme des Protektorats über unsern Verein huldvollst entsprochen hat. Wir wenden uns daher zunächst an die Frauen und Jungfrauen, und bitten um weibliche Arbeiten aller Art, weiterhin aber an Jedermann in und außer Stuttgart, insbesondere an den Gewerbe- und Handelsstand, und nehmen mit Dank, was wir verwenden können, und was immer die Liebe uns geben mag. Da wir überzeugt sind, daß wir unseren Gedanken im Sinne Vieler aussprechen, und gewiß auch bei manchen andern Lust und Eifer für diese Sache vorhanden ist, so erlauben wir zugleich Alle, die darin thätig seyn wollen, mit uns in Verbindung zu treten. Die uns zugekommenen Gaben, welche die Unterzeichneten entgegenzunehmen bereit sind, gedenken wir öffentlich zu verkaufen, und bitten daher freundlich, uns dieselben gefällig zustellen zu wollen, wobei die Geber selbst durch angehefteie Bezeichnung des Werthes uns einen willkommenen Anhaltspunkt für den Verkauf geben mögen. Wir lassen auch diese unsere Bitte vertrauensvoll hinausgehen, weil wir wissen, daß die Liebe nicht müde wird, und befehlen sie dem Herrn, dem wir damit dienen wollen, daß Er unser Werk fördere und uns viele willige Herzen und Hände finden lasse.

Emilie v. Wächter, Hauptstätte Nr. 9.
Sophie Feser, geb. **Flattich**, Tübinger Straße Nr. 16.
Emilie Gaspar, Marktplatz Nr. 15.
Gräfin v. Gronsfeld, geb. v. **Wirsung**, Königl. Akademie.
Sophie Gutbrod, geb. **Bellnagel**, Charlottenstraße Nr. 1.
Emma Gutbrod, geb. **Reihlen**, Königstraße Nr. 39.
Freifrau vom Holz, geb. v. **Baer**, Königl. Marstall.
Minette Knapp, geb. **Lerche**, Christophstraße Nr. 4.
Mina Kern, Schlosserstraße Nr. 8.
Emilie Köstlin, geb **Elben**, Gymnasiumsstraße Nr. 31.
Therese Reihlen, geb. **Kullen**, Friedrichsstraße Nr. 2.
Marie Reihlen, Friedrichsstraße Nr. 2.
Emma Reiniger, geb. **Mohl**, Hebestraße Nr. 6.
Stiftsdame Gräfin Sophie v. Seckendorf, Alleenstraße Nr. 13.
Stiftsdame Freifränlein Henriette v. Seckendorf-Gutend, Sophienstraße Nr. 32.
Maria Schmann, Hauptstätterstraße Nr. 58.
Julie Stahlecker, geb. **Reihlen**, Marktstraße Nr. 13.
Julie Steinkopf, geb. **Stangel**, Holzstraße Nr. 16.
Wilhelmine Wächter, geb. v. **Bellnagel**, Friedrichsstraße 28.
Charlotte Weidle, geb. **Holder**, Tübinger Straße Nr. 7.
Friederike Wirth, Charlottenthor Nr. 1.

Stuttgart.

Billige Cigarren.

Wegen des Verkaufs eines Geschäfts ist mir eine größere Partie Cigarren zum Verschluß übergeben worden. Es ist eine gute abgelagerte Waare im Preise von 10 fl. bis 30 fl. per Tausend, und sind die Preise so gestellt, daß selbst **Wiederverkäufer** von diesem Antrage Gebrauch machen können. Gef. Muster oder größere Bestellungen werden prompt unter Nachnahme ausgeführt.

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii 1859

Königsstraße Nr. 37:

Die Wohnung in der zweiten Stage von 3 Zimmern mit übrigen Erfordernissen.

Conrad Merz.

Stuttgart. Ein 6okt. Klavier, welches in brauchbarem Zustande ist, wird zu kaufen gesucht. Näheres G. Eckstein, neue Brücke.

(Hiezu eine Beilage Seite 63—64.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 15. Mittwoch der 19. Januar 1859.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramme.

* Paris, Dienstag den 18. Jan. Im Conſtitutionnel behauptet Am. Renée, Cavour habe die dem Kommandeur von Semilin gegebenen Befehle zurückgenommen (revoquée) und beigefügt, es ſei nie ſeine Abſicht geweſen, in Serbien zu intervenieren ohne vorgängige Verſtändigung mit den andern Mächten. Dieſe Entſchließung beſtärkt das Vertrauen in die Erhaltung des Friedens.

* Bern den 18. Jan. Der Ständerath beſchloß, das Kriegsanlehen von 12 Millionen ſchon in 4 Jahren zurückzahlen und keine Anleihen an Eiſenbahngeſellſchaften zu geſtatten. Der Nationalrath genehmigte alle Telegraphenverträge.

Deutſchland.

Frankfurt a. M. den 17. Jan. Heute Vormittag fand, unter dem Zuſtrömen vieler Tauſende von Zuſchauern, die feierliche Eröffnung unſerer ſtädtiſchen Verbindungsbahn ſtatt. Der feſtlich geſchmückte, auf Lokomotive und zehn Waggons beſtehende Zug führte kurz vor 11 Uhr, unter dem Schalle der Muſik des Frankfurter Linienbataillons, die Mitglieder des Senats, des geſetzgebenden Körpers und der ſtädtiſchen Bürgerrepräſentation auf dem im Oſten der Stadt gelegenen Bahnhof der Mainweſerbahn nach dem im Oſten befindlichen Hanauer Bahnhof und nach einem kurzen Aufenthalte von da wieder zurück, worauf in der Weſtendhalle ein Frühſtück ringenommen wurde. (Frkf. Journ.)

Hannover den 14. Jan. Nach einer ſchon im Ständehauſe verbreiteten Vorlage ſoll nun auch in Hannover die aus dem Mittelalter und dem Abſchreckungsſyſtem in einer rohesten Geſtalt herübergenommene Schärfung des Todesſtrafe beſeitigt werden. Bis jetzt wird der ausgezeichneten Kopf- oder Hochverrathsſchuldige vor Vollziehung des Urtheils erſt noch einer Kuhhaut zum Richtplatze geſchleift. Der arme Sünder wird dann mit dem Richtſchwerte enthauptet. Dabei iſt es aber vorgekommen, daß der Kopf nicht mit einem Schlage vom Rumpfe getrennt ward, ſo daß, wie die Regierung ſagt, das Anſehen der Gerechtigkeit durch die Strafvollziehung litt. Zugleich macht ſich die nicht erfreuliche Wahrnehmung geltend, daß in an qualifizirten Scharfrichtern fehlt. Deshalb beabſichtigt der Entwurf, künftig die Einrichtung durch das Fallbeil zu etabliren. Man hält dieſe Art der Enthauptung für ſicherer und leichter ausführbar, als die vermittelſt des Fallbeiles. Ueber eine beſchränkte Anwendung der Todesſtrafe enthält der Entwurf leider Nichts, sondern unſer Kriminalgeſetzbuch nahezu die meiſten Fälle aller deutſchen Strafgeſetze enthält. Auch über Einführung einer nur theilweiſen Oeffentlichkeit bei Vornahme der Exekution findet ſich in der Vorlage keine Andeutung. In Aller Erinnerung leben aber noch jene Scenen, welche bei einer vor einigen Monaten zu Göttingen vollzogenen Hinrichtung vorfielen und damals auch in den Zeitungen beſprochen wurden. So ſteht zu hoffen, die Stände möchten in dieſer Beziehung die Initiative ergreifen. Man wird in dieſer Frage doch das politiſche Intereſſe unter die humane Rückſicht ſtellen laſſen.

— Der Veteran deutſcher Rechtswiſſenſchaft, der ehrwürdige Mittermaier zu Heidelberg, hat jetzt auch ſeine gewichtige Stimme gegen die hannoverſchen Juſtizvorlagen erhoben. Er findet es auffallend, „daß nachdem ſo viele günſtige Zeugniſſe für die hannoverſche Geſetzgebung vorlagen, eine Vorlage an die Kammern gelangt iſt, worin auch weſentliche Aenderungen in Bezug auf Gerichtsverfaſſung und das Verfahren vorgeſchlagen werden.“ Er meint, mehr oder minder müſſe die Vorlage im Volke die Achtung und den Glauben an die Beſtändigkeit der vor wenigen Jahren gepriesenen Geſetzgebung erſchüttern und Mißtrauen gegen die neuen Vorlagen einflößen, weil man an der Richtigkeit der Gründe, durch welche die neueſte Weisheit gerechtfertigt werden ſolle, ſich nicht überzeugt. Ueberdaurt bilde ſich bei ſolchen Erſcheinungen leicht die Anſicht, die angegebenen Motive ſeien nicht die, welche das Miniſterium wirklich beſtimmen.“ Sein Urtheil über ſämmtliche Entwürfe lautet abſolut verwerfend.

— Die Regierung verlangt für Erweiterung des Centralbahnhofes in Hannover 300,000 Thlr. von den Ständen.

✠ Aus dem Herzogthum Schleswig vom 13. Januar. Hat der Miniſter für Schleswig ſeinen Widerwillen gegen jegliches Zuſammenwirken der Schleswiger und Holſteiner durch den Erlaß vom 23. v. M. unter die Privatcenſur in Kiel für wiſſenſchaftliche, Kunſt- und Gewerbzwecke kund gegeben, ſo überraſcht es nicht, daß er die für die politiſche Verbindung der Herzogthümer viel wichtigeren nach der Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852 gemeinſamen Korporationen durch Reſolutionen über einzelne Vorgänge in denſelben verfolgt. Ein ſolcher Bannſtrahl hat ſo eben wiederum den Verband der Ritterſchaft getroffen. Die adeligen Güter in beiden Herzogthümern ſind in Diſtikte eingetheilt. Jeder Diſtrikt hat einen von den Beſitzern adeliger Güter dieſes Diſtrikts erwählten Diſtriktsdeputirten als Oberdeamten, welcher die Beſchlüſſe der Ritterſchaft (mit Einſchluß der bürgerlichen Beſitzer adeliger Güter) und ihrer Vorſtandes ausführen hat, in Kommunalſachen, z. B. über die Wegekontrolle, anordnet, und endlich die allgemeinen Landesgeſetze und Regierungsverfügungen in Verwaltungsſachen den übrigen Gutsbeſitzern mitzutheilen, bei den Mittheilungen Abänderungen zu prüfen und die eingehenden Reſolutionen höherer Behörde in Angelegenheiten der Eingeſeſſenen des Diſtrikts den Betreffenden zugeben zu laſſen, auch auf Erfordern das Miniſterium zu berichten hat. Im Jahre 1854 ward im erſten Angler Diſtrikt adeliger Güter der Baron v. Geltingen zum Deputirten, der Gutsbeſitzer Meyer auf Düttebüll zum Stellvertreter erwählt. Der Miniſter Graf C. Moltke faſſirte die Wahl des Stellvertreters, weil er, nachdem er 1850 vor der däniſchen Armee nach Süden geflüchtet, 1851 nur als Privatmann hatte zurückkehren dürfen. Als nun am 15. v. M. im erſten Angler Güterdiſtrikt abermals auf drei Jahre gewählt ward, fiel die Wahl wieder auf den Baron v. Geltingen als Diſtriktsdeputirten und den Gutsbeſitzer Meyer auf Düttebüll als Stellvertreter. Nachdem dieſe Wahl an das Schleswigſche Miniſterium einberichtet worden, iſt unterm 10. d. M. ein Schreiben des Miniſters an den Baron v. Pleſſen in Eckernförde als K. Kommiſſär über die adeligen Güter im Herzogthum Schleswig zur weiteren Bekanntmachung an die Betreffenden ergangen, demzufolge die Wahl des Stellvertreters Meyer aus demſelben Grunde, wie 1854, kaſſirt wird. Dieſes alſo die verbeſſerte Amneſtie! Meyer war 1850 in ſeiner amtlichen Funktionen als Glückeker als Privatmann war auch nicht an die Bedingung geknüpft, daß er nie öffentliche Funktionen übernehmen dürfe. Diſtriktsdeputirter in einem adeligen Güterdiſtrikt iſt kein von der Regierung beſetztes Amt, ſondern ein ritterſchaftliches, welches keiner Beſtätigung bedarf. Der Miniſter Wolfshagen hat aber überdieß den bei dieſer Wahl betheiligten Gutsbeſitzern zu erkennen geben laſſen, daß ihre Wahl als eine unzuläſſige Demonſtration anzuſehen ſei, und daß, wenn ſie einer ähnlichen ſich künftig ſchuldig machen würden, der Miniſter ſich veranlaßt ſehen würde, allerhöchſten Orts eine Abänderung des Regulatives zu erwirken, zugleich aber enthält dieſes Schreiben die Androhung, daß diejenigen Gutsbeſitzer, die ſich ſolcher Demonſtration ſchuldig machten, der Führung der gutsobrigkeitlichen Geſchäfte auf ihren reſp. Gütern verluſtig erachtet würden. Hier iſt ein neues Delict erfunden, Demonſtration und eine neue Strafe; von beiden weiß unſere Geſetzgebung bisher nichts. Der Miniſter greift alſo in dieſe ein, ſtatt die Stände verfaſſungsmäßig zu berufen, wenn die Regierung ein neues Geſetz vorſchlägt. Es iſt aber dieſes Eingreifen in die Geſetzgebung und in die Rechte der Ritterſchaft und des adeligen Gutsverbandes nichts Neues. Auch im Kirchlichen kommen ſolche miniſterielle Willkürlichkeiten oft vor. Die Nationalitätsrechte werden nicht minder durch willkürliche Maßregeln verletzt. Man hofft, daß die auch wiederum hier angegriffene Ritterſchaft, als gemeinſames Inſtitut, und deren Vorſtand, vornehmlich holſteiniſche Ständeverſammlung und der deutſche Bund gegen dieſe abermalige Verletzung holſteiniſcher Rechte auf Schleswigſchem Boden kräftig einſchreiten werde.

□ München den 16. Jan. Die Mitglieder der beiden Häuſer des Landtags ſind faſt vollzählig hier eingetroffen, bereits haben einzelne Beſprechungen ſtattgefunden, und es wird von Seiten der Einweihungs-Kommiſſion ſofort mit Prüfung der Wahlen der Abgeordneten vorgeſchritten werden, worauf die beiden Kammern ſich konſtituiren, d. h. die Wahlen der Präſidenten (mit Ausnahme des 1. Präſidenten der Reichsräthe, deſſen Ernennung dem Könige zuſteht, und wozu wiederum der Frhr. Schenk von Stauffenberg bereits beſtimmt iſt) und Sekretäre vornehmen werden. Dieſe Geſchäfte glaubt man im Laufe der Woche erledigen zu können, und ſoll die feierliche Eröffnung des Landtags vorläufig auf Samstag den 22. feſtgeſetzt ſeyn, ob dieſe durch den König in Perſon und ob ſie überhaupt mit einer Thronrede erfolgen wird, darauf ſcheint das Ergebniß der Präſidentenwahl von Einfluß zu werden. — Auf dem vorgeſtrigen Hopfenmarkt ſind die Preiſe wieder gefallen, da aber die Konſumenten ſchon ziemlich verſehen ſind, war der Abſatz

Digitized by Google

dennoch gering, von 266⅔ Ctr. sind nur 80¼ Ctr. um 10,730 fl. verkauft worden. Mittelgattung von ober- und niederbayrischem Landhopfen 125—130 fl., hervorgute Holedauer 170 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut 175 fl.; Mittelqualitäten aus Mittelfranken 175 fl., Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker 194½, bis 225 fl., Spalter Stadtgut 220 fl., Saazer 240 fl.

München den 17. Januar. Von den Mitgliedern der Abgeordnetenkammer waren bis gestern Mittag 116 eingetroffen, aber bereits vorgestern (Samstag) gab sich eine gewisse besondere Rührigkeit von Seiten einiger Herren kund, mittelst welcher am Nachmittag eine Zusammenkunft im englischen Kaffeehause bewerkstelligt wurde, um eine entschieden ministerielle Fraktion zu bilden. Es haben sich dort auf Einladung gegen 40 Mitglieder eingefunden, und zwar unter Vorstandschaft des Hrn. Regierungsraths Nar von Ansbach, dessen Stellung somit jetzt völlig klar und entschieden ist. Es ist darauf ein förmliches Programm aufgestellt worden, an welches sich zu halten die Mitglieder sich durch ihre Unterschrift verbindlich machen sollen; ein Hauptpunkt des Programms besteht vorweg die Präsidentenwahl, doch muß es dahingestellt bleiben, ob es Hrn. Regierungsrath Nar und seinen Genossen, die meistens Beamte sind, gelingen werde, eine Wahl im ministeriellen Sinne zu bewirken. Von wie vielen der zusammengekommenen Herren das Programm unterzeichnet worden, ist dem Vollsboten noch nicht bekannt; doch weiß er, daß verschiedene der Geladenen ihre Unterschrift verweigert und die Sache nicht zugegende Versammlung verlassen haben. Gestern Nachmittag hat die Partei abermals Zusammenkunft gehabt. Hierdurch bewogen ist begreiflicher Weise es auch von Seiten der nicht ministeriellen Abgeordneten für nöthig erachtet worden, nicht unthätig zu bleiben, sondern ebenfalls zu Berathungen zusammenzutreten, die denn auch im Augsburger Hof stattgefunden haben.

(Volksbote.)

Preußen.

Berlin den 15. Jan. Man erinnert sich, daß der Rittergutsbesitzer v. Rochow, welcher den Generalpolizeidirektor v. Hinckeldey im Duell erschossen, auf den Antrag der verwitweten Frau v. Hinckeldey von des Königs Majestät begnadigt worden war, nachdem er 7½ Jahr von der ihm zuerkannten fünfjährigen Festungsstrafe verbüßt hatte. Die Begnadigung war mit der Maßgabe erfolgt, daß Herr v. Rochow die Residenzen Berlin und Potsdam zu meiden habe. Letztere Einschränkung ist, gutem Vernehmen nach, ganz neuerlich durch einen Akt Sr. K. Hoh. des Prinzregenten aufgehoben und Herr v. Rochow sogar eingeladen worden, seinen Plan im Herrenhause wieder einzunehmen. (Elberf. Ztg.)

Berlin den 18. Jan. Der hiesige Magistrat hatte dem Herrn Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten den Etat für der Lehrerbesoldungen der städtischen höhern Schulen zur Genehmigung vorgelegt. Der Herr Minister hat den Etat für das laufende Jahr genehmigt, bezüglich der Spezialetats der einzelnen Anstalten sich aber weitere Beschlüsse noch vorbehalten, mit der Ansicht, daß es den Kommunen nicht an Gemeinsinn fehlen werde, die Lage ihrer Lehrer zeitgemäß zu verbessern, ohne erst der Anweisung der Aufsichtsbehörden zu bedürfen. — Betreffs der Begnadigung der im Ladendorffschen Prozesse verurtheilten Herren Kaufmann Levi und Modellischler Geisler geht der Volkszig. die Notiz zu, daß dieselbe insofern keine vollständige, als denselben zwar der Strafrest erlassen ist (unter der Bedingung, sich ferner bei fernerlei politischer Verbindung zu betheiligen), eine Rückgabe der ihnen aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte aber nicht stattgefunden hat. Beide bleiben nach wie vor unter Polizeiaufsicht gestellt. — Das Krönungs- und Ordensfest wird in diesem Jahre nicht am ersten Sonntag nach dem 18. Januar, dem Tage, an welchem Kurfürst Friedrich III. 1701 sich zum König von Preußen krönen ließ, sondern schon am 16. d. M. in Sanssouci Vieles begangen werden. Siebenhundert Personen haben bereits Einladungen erhalten; indessen wird die Zahl der zu Dekorirenden in diesem Jahre weniger groß sein. (Berl. Bl.)

Aus Posen den 10. Jan. Dem in Warschau erscheinenden polnischen Czas wird Folgendes geschrieben: „In einigen Tagen begeben sich unsere Deputirten nach Berlin und werden ihre früheren Sitze auf der Linken einnehmen. Da sie keine besonderen politischen Wünschen vertreten, so ist die Stelle, an der sie sich niederlassen werden, nicht von Bedeutung; sie werden in deutschen Geiste stimmen, wie früher, d. h. im Geiste unseres speziellen Interesses, nicht aber im Sinne der Parteien, die mit der polnischen Färbung auch bestimmte Plätze inne hatten. Den aus unserer Provinz Abgesandten folgen die Sympathien und besten Wünsche einer Bevölkerung, die sich nicht der Täuschung hingiebt, daß Alles, was ihr verminderte Wohl betrifft, auch erreicht werden könne, wohl aber hofft, daß die Deputirten wenigstens Dasjenige zur Sprache bringen, was uns vor Allem Noth thut und sich auf die Billigkeit stützt. Dazu rechnen wir die Bedingung, daß die im Großherzogthum fungirenden Beamteten der deutschen und polnischen Sprache mächtig seien, so wie den Beschluß, daß alle Verfügungen, so wie die Amtsblätter in den beiden genannten Sprachen erscheinen müssen, ferner Anordnungen in Betreff unserer Schulen und Gründung der so sehnlich gewünschten geistlichen Akademie, ganz besonders aber die Anerkennung des polnischen Idioms als Unterrichtssprache. Man erwartet, daß unseren Gymnasiallehrern der bis jetzt unterjagte Eintritt in die Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften gestattet werde und das gegenwärtige Kretinsystem eine Erweiterung erfahre, dann die Besitzigung der agronomischen Gesellschaften und endlich die Aufhebung der Fiskalkommissarien, welche bis jetzt die Landvolizei handhaben. Dieß sind mehr oder weniger die Gegenstände, welche man zur Sprache und zur Entscheidung gebracht wissen will." Ueber den Standpunkt, welchen die polnische Fraktion den Parteien gegenüber einnehmen werde, spricht sich der Wadwislanin (eine in Kulm erscheinende Zeitung) folgendermaßen aus: „Die Resultate, welche die polnischen Deputirten erzielen können sind vorzüglich auf die allgemeine Stimmung einwirken und ein Hauptdamm gegen die panslavistischen Ideen werden, welche die Gemüther schon in dem Grade beschäftigen und mit sich fortreißen, daß beispielsweise die Petersburger und Moskauer Blätter der serbischen Frage ungleich mehr Aufmerksamkeit schenken, als den Nachrichten und Zeitungen aus dem Westen Europa's."

Danzig den 8. Jan. Wenn gleich über das fernere Schicksal unserer Marine und eine bedeutende Erweiterung derselben noch nichts Näheres entschieden oder wenigstens bisher nicht darüber in das Publikum gedrungen ist, gewinnt es doch den Anschein, als würde dem jungen Institute von der jetzigen Regierung eine größere Aufmerksamkeit zugewandt, als früher. Wenigstens zeugen verschiedene Umstände für diese Ansicht, und eine der hier eingetroffenen Ordre der Admiralität hat die Thätigkeit auf der Kriegswerft seit einigen Tagen erhöht. Das Personal der Schiffszimmerleute, das seit längerer Zeit auf eine verhältnißmäßig geringe Zahl reduzirt war, ist neuerdings durch das Engagement von einigen 70 Mann vermehrt, und eine ähnliche Vermehrung hat unter den Arbeitern der übrigen Ressorts stattgefunden. Dem Vernehmen nach sollen die Fregatten Thetis, Arkona, die Amazone und der Schooner Frauenlob zum 15. April fertig sein, um in See zu stechen, und da die Fregatte Gefion gleichfalls von ihrer Reise nach Westindien zum Frühjahr zurückerwartet wird, so würde dadurch ein Geschwader von 5 Schiffen hergestellt werden, zu denen sich noch als sechstes die Grille gesellt, eine Zahl, die bisher noch in keinem Jahre erreicht ist. Die Thetis erleidet die gründliche Reparatur und erhält alle Verdecke neu, während an dem übrigen Schiffe alles Holz noch gefund befunden ist. Die Arkona ist bis auf Kleinigkeiten bereits fertig, die Maschine eingesetzt, und ihrer Vollendung sieht zu den gesetzten Termine dürfte nichts im Wege stehen. Ebenso wird an der noch auf dem Stapel stehenden Straubenjregatte Gazelle fleißig gearbeitet, und besonders Thätigkeit herrscht bei dem Bau einer Vorbedlig für den im nächsten Frühjahr bevorstehenden Ablauf dieses Schiffes. Damit dasselbe bei dieser Prozedur nicht auf ähnliche Schwierigkeiten stößt, wie sie in Folge des morastigen und quellreichen Bodens bei dem Ablauf der Arkona stattfanden, wird die Vorbelling oder der Verbindungsweg zwischen dem Stapelplatz und der Weichsel von Mauerwerk aufgeführt, und sind für diesen Zweck bereits die erforderlichen Fangdämme aus Pfahlwerk ihrer Vollendung nahe. Das Dampfschiff Lootse ist gleichfalls zum Ablauf fertig, und dürfte letzterer bei dem nächsten offenen Wasser stattfinden. (Voss. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 15. Jan. Im Bereiche des Armeeoberkommando's ist so eben eine neue Exfparniß verfügt worden: die Armeewaffeninspektion sammt den Korpsinspektionen ist aufgehoben und deren Geschäfte gehen an die Brigade- und Regimentskommandoure über. (Oest. V. Z.)

Belgien.

Z Brüssel den 15. Januar. Vor einigen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, daß im Schooße des Kabinets sich Uneinigkeit eingestellt habe und dasselbe eine Umwandlung erleiden würde. Dem Gerüchte wurde von Seiten der Independance widersprochen, was aber nur so viel sagen will, daß sich die Herren Minister in's Verständniß gesetzt und das Kabinet unverändert bleibt. Die seit dem Tode des Herrn Bartels vakant gebliebene Stelle eines Ministers der Staatsbauten ist nunmehr endlich besetzt; der heutige Moniteur meldet die definitive Ernennung des Hrn. Advokaten Vandersticheln, Mitglieds der Kammer für den Bezirk Gent seit den Generalwahlen von 1857. — Die Neujahrsferien der Kammer nehmen nächsten Dienstag ein Ende, und es wird wohl gleich in der ersten Sitzung die Berathung des neuen Strafgesetzbuchs wieder aufgenommen werden. Bekanntlich handelt es sich darum,

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 15. Mittwoch des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 19. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 17. Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27''' 7.16''' 27''' 6.71''' 27''' 7.30'''
Thermometer: höchster + 4.8° nied. — 3.0°
Brunnentemperatur. + 4.8° Ausdünstung 10 Grane.
Witterung: Klar.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 8. Jan. auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Blaubeuren den Gerichtsaktuar Mallanc von Münsingen in Gnaden zu verleihen, und, unter gleichzeitiger Versetzung des Gerichtsaktuars Herdegen in Saulgau auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Münsingen, die Aktuarsstelle bei dem Oberamtsgericht Saulgau dem Referendär 1. Klasse Rau in Ulm zu übertragen gnädigst.

Seine Königliche Majestät haben der von dem Hofzahnarzte Dr. Frisoni vorgetragenen Bitte, die ihm früher verliehene große goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst an dem Bande des Kronordens tragen zu dürfen, gnädigst entsprochen.

Diensterledigung: Die evang. Schulstelle zu Schlath, Einkommen neben freier Wohnung 300 fl. (St.-A.)

Gestorben: Den 4. Jan. zu Oehringen der kath. Schulmeister Ballus, 59 J. alt; den 13. Jan. zu Baltmannsweiler der evang. Schulmeister Löffler, 65 J. alt; den 15. Januar zu Tübingen Maler Kornbeck, Zeichnungslehrer am Gymnasium und der Realanstalt.

* Stuttgart den 18. Januar. Der evangelische Synodus tritt heute zusammen. — Nach einer Mittheilung des Vereinsvereinsausschusses hat sich die Zahl der Theilnehmer an dem Lesezirkel bereits auf 256 gehoben, und noch ist die Liste nicht geschlossen. Das Erfreuliche an dieser so lebhaften Theilnahme ist, daß man unter dieser Zahl eine namhafte Summe von kleineren Gewerbtreibenden bemerkt, denen die gewerbliche Lektüre wohl nur auf diesem billigen Wege zugänglich wurde. Der Lesezirkel, an dem man sich nur betheiligen kann, wenn man Mitglied des Gewerbevereins ist, hat diesen Uebelstes 30 die 40 neue Mitglieder zugeführt. Das Unternehmen findet auch durch hiesige Buchhandlungsfirmen eine sehr schätzenswerthe Unterstützung.

△ Göppingen den 17. Jan. Die Einführung des abgeänderten Schulgesetzes hat für die hiesigen Volksschullehrer die angenehme Folge, daß ihre Gehalte, der auf 6300 gestiegenen Seelenzahl entsprechend, durchgängig, zum Theil nicht unbedeutend, erhöht werden. Die Besoldungen der 5 Lehrer an der lateinischen und Realschule wurden den Anträgen des Studienraths gemäß ebenfalls erhöht. — Von den Leiden, bei dem letzten Brande schwer verletzten Männern liegt der eine, ein fleißiger Gewerbsmann und Familienvater, noch sehr krank darnieder; der andere, ein lediger Arbeiter, dem die obere Kinnlade zerschmettert wurde, ist zwar vollständig geheilt, wird aber zeitlebens auf die Theilnahme und Unterstützung seiner Mitbürger angewiesen bleiben.

Baden.

Gestorben: Den 15. Jan. zu Freiburg Reg.Rath a. D. Graf v. Kageneck, Vorstand der oberrheinischen landwirthsch. Kreisstelle, früher Mitglied der 1. Kammer.

† Mannheim den 17. Jan. Wagners Tannhäuser wurde gestern vor acht Tagen zum erstenmal gegeben und gestern wiederholt, beide Male bei dicht besetztem Hause. Obgleich in Bezug auf Besetzung, Einstudirung, glänzende Dekoration und Ausstattung alles Mögliche aufgeboten worden war, hatte dieses Tonwerk doch nur einen mittleren Erfolg. Die Stimmen im Publikum sind über diese Oper sehr getheilt. — Unser bisheriger Konzertmeister, Hr. Becker, hat uns gestern verlassen und wurde vom hiesigen Singverein, dessen Dirigent er gewesen, an die Eisenbahn begleitet. Verflossenen Donnerstag gab er im großen Theatersaale sein Abschiedskonzert, in welchem er sich als Künstler ersten Ranges erwies. Wir verlieren in ihm eine Zierde unseres Orchesters. — Obgleich im vorigen Monate die Schifffahrt nicht eigentlich im Gange war, war der Verkehr mit Früchten doch noch ziemlich beträchtlich zu nennen, indem über 93,000 Ctr. eingeschifft wurden, unter welchen sich allein 47,000 Ctr. Gerste und 26,000 Ctr. Haber befanden. Außer diesen Gegenständen war nur noch die Verschiffung von Kohlen namhaft, deren über 52,000 Ctr. von Ludwigshafen abgiengen. Jetzt ist die Schifffahrt als geschlossen zu betrachten, denn wenn auch hier und da noch ein Schiffer eine Fahrt thalwärts wagt, kann von einer regelmäßigen Schifffahrt keine Rede seyn.

⊙ Mannheim den 17. Januar. Es interessirt wohl die Künstler Ihrer Leserkreise, zu vernehmen, daß die diesjährige Kunstausstellung der rheinischen Vereine, welche Stuttgart den 3. August ereichen wird, den Künstlern außer vermehrtem Gelegenheit zum Absatze zu Straßburg (11. Mai bis 8. Juni) noch besondere Auszeichnung bietet. Es ist nämlich vom 24—29. Mai dort die große landwirthschaftliche Ausstellung für die Ostdepartements und Deutschland und die Schweiz. Bei dieser Gelegenheit sind mit Ermächtigung und auf Kosten der französischen Regierung für die vier besten Kunstwerke der Ausstellung, gleichviel, welcher Gattung sie, welchem Vaterland die Künstler angehören, zwei goldene Medaillen (je 250 Fr. im Werth) und zwei Silbergruppen (zu je 150 Fr.) ausgesetzt. Ein Straßburger Kunstgericht entscheidet über die Preise; die Bewerbungsgegenstände müssen vor dem 23. Januar daselbst eingetroffen seyn.

⊙ Mannheim den 17. Jan. Durch den gestern kundgewordenen Korpsbefehl Sr. K. H. des Großherzogs wird nunmehr auch das hiesige Infanterieregiment einen neuen Kommandanten erhalten, Oberstlieutenant Keller, bisher in Konstanz; der jetzige interimistische Kommandeur, Oberstlieutenant v. Darance', wird in seiner Charge nach Rastatt versetzt. — Die Abschätzung des Brandschadens an der Fabrik zu Waghäusel ist jetzt nahezu in allen Einzelheiten vollzogen; er beträgt nahezu 1/2 Mill. Gulden. Mit dem Abräumen des Schuttes und den Vorbereitungen zum Neubau wird so energisch vorgefahren, daß man hofft, wenn der Winter gelinde bleibt und ein rasches Aufarbeiten gestattet, im Laufe des Sommers die Arbeiten der Raffinerie wieder aufnehmen zu können. Manche neue Einrichtung, die auf möglichste Verhütung eines neuen Brandunglücks oder dessen kräftigste Bewältigung hinzielen, sind in Vorschlag gebracht. Von den Versicherungsgesellschaften ist, wie man hört, der Phönix am stärksten, mit 150,000 fl., betroffen; indessen soll er theilweise Rückversicherungen haben. — Se. D. der Fürst v. Fürstenberg hat den Freunden der Wissenschaft in neuester Zeit ein schönes Geschenk bereitet. Durch seinen Bibliothekar, den Dichter des Ekkehard, J. Vikt. Scheffel, ist als Manuscriptdruck der reiche Schatz der Handschriften altdeutscher Dichtungen der fürstl. fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen bearbeitet worden, welche der Verfasser theils aus den alten Bücherschätzen der fürstlichen Bibliothek, theils aus dem neuerworbenen v. Laßbergischen Handschriftenschatze zusammengestellt, geordnet und einzeln beschrieben hat.

⊙ Donaueschingen den 15. Januar. Wir befinden uns jetzt bei guter Schlittenbahn im Zustand eines normalen Januars für unsere bochtiegende Landschaft. Der Gesundheitszustand unserer Stadt ist ein sehr befriedigender. Was wir zu behaueren haben, ist vorzugsweise die Abwesenheit unseres Fürsten Karl Egon, welcher mit der ganzen fürstlichen Familie diesen Winter in Berlin weilt. In Umstand, daß auf die adeslichen Verhältnisse einen höchst nachtheiligen Einfluß übt. Zwar erfreut uns die fürstl. Hofparelle mit höchster Genehmigung mit regelmäßigen Produktionen in den Räumen des Museums und gewährt uns dadurch manchen Kunstgenuß, allein es ist eben unverkennbar, daß dadurch Haupt der Winterssaison fehlt. — Endlich ist dahier auch das Zustandekommen einer Feuerwehr gesichert und dadurch einem sehr erheblichen Bedürfniß unter die Arme gegriffen worden. Unsere Fruchtpreise erhalten sich auf diesiger Schranne fortan in sehr mäßiger Höhe. Am 12. Januar betrug der Mittelpreis für ein Malter neuen Kernen 9 fl. 55 kr.

⁂ Aus Baden den 15. Jan. Die neue Medizinalordnung wird in kurzer Zeit in das Leben treten, und die Stellung der Aerzte, besonders der auf dem Lande dadurch wesentlich gebessert werden. — Für den großen Theil schon eingeführten Landspodiensteid werden etwa 240 Landpostboten angestellt.

Hohenzollern.

* Die Protestanten in den hohenzollernschen Landen haben einen öffentlichen Aufruf um Hülfe an sämmtliche Gustav-Adolf-Vereine ergehen lassen. In demselben wird besonders hervorgehoben, daß sobald in Bietenhausen ein Bethaal errichtet und darin regelmäßiger Gottesdienst gehalten werde, sich voraussichtlich die neue Gemeinde stark vermehren würde; daß es sich auch in andern benachbarten Gemeinden stark rege und sich für den Gustav-Adolf-Verein nirgends ein ergiebigeres Feld finde, als dort vorhanden sei. Die Bibelstunden, welche regelmäßig gehalten würden, würden von den evangelisch gesinnten Katholiken, welche die-

Digitized by Google

her nicht den Muth gehabt, übergutleten, besucht.

Stuttgart. [Bekanntmachung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins über den Stand der württembergischen Sparkasse auf den 30. Juni 1858.] Nachdem die Jahresrechnungen der württembergischen Sparkasse vom 1. Juli 1857 bis 30. Juni 1858 geprüft und abgehört worden ist, werden die Ergebnisse derselben andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Es besteht nämlich auf den 30. Juni 1858: I. der Aktivstand in 1) Kapitalien 5,315,782 fl., 2) rückständige Zinsen hieraus 8,644 fl. 38 kr., 3) Zinsrasten 109,478 fl. 6 kr., 4) Liegenschaften aus Gantungen erkauft 4,100 fl., 5) unverschertes und Vorschuß desselben Forderungen 2,345 fl. 14 kr., wovon sicher einbringlich 1,570 fl. 14 kr., 6) Werth des Hauses in der Sophienstraße 16,000 fl., 7) Werth der Inventarstücke 700 fl., 8) Kassenvorrath 26,610 fl. 9 kr., zusammen 5,485,355 fl. 7 kr.; II. der Passiva in 1) ordentlichen Einlagen 3,902,285 fl. 23 kr., 2) außerordentlichen Einlagen 280,863 fl., 3) Zinsen 814,016 fl. 8 kr., zusammen 4,997,764 fl. 26 kr., worüber III. der Vermögensüberschuß 487,820 fl. 41 kr. beträgt; letzterer hat am 30. Juni 1857 440,701 fl. 44 kr. betragen, der demnach um 41,118 fl. 57 kr. zugenommen. IV. Die neuen Einlagen betragen im Rechnungsjahr 1857/58 in 36,931 Posten 1,150,502 fl., dagegen wurden V. zurückbezahlt in 18,334 Posten 570,206 fl., es wurden also VI. mehr eingelegt als zurückbezahlt 580,296 fl. Diese günstigen Ergebnisse dienen ebenso zur vollkommenen Beruhigung der Einleger, als sie ein Beweis dafür sind, wie der Zweck des Instituts der württembergischen Sparkasse, den Wohlstand und eben dadurch auch die sittlichen Zustände der ärmeren Volksklassen zu heben, immer mehr erreicht wird. Den 7. Januar 1859.

Centralleitung
des Wohlthätigkeitsvereins.

Mittlere Schrannenpreise.

München den 10. Jan. Weizen 11 fl. 6 kr. (– 17 kr.) Korn 9 fl. 43 kr. (+ 2 kr.), Gerste 10 fl. 21 kr. (+ 3 kr.), Haber 7 fl. 4 kr. (– 7 kr.)

Gesl den 15. Jan. Kernen 11 fl. 42 kr. (+ 17 kr.) Spelzkernen den 15 Jan. Kernen 11 fl. 32 kr. (+ 32 kr.), Dinkel 5 fl. 2 kr. (+ 11 kr.), Haber 6 fl. 3 kr. (+ 10 kr.)

Ulm den 13 Jan. Kernen 11 fl. 44 kr. (+ 16 kr.), Dinkel 9 Jan. 5 fl. 32 kr. (+ 32 kr.), Gerste 8 fl. 24 kr. (+ 32 kr.), Haber 5 fl. 44 kr. (+ 16 kr.)

Biberach den 12 Jan. Korn 12 fl. 8 kr. (– 6 kr.) Dinkel 6 fl. 40 kr. (+ 32 kr.), Gerste 6 fl. 32 kr. (+ 8 kr.), Haber 5 fl. 12 kr. (– 39 kr.)

Geislingen den 15. Jan. Kernen 11 fl. 36 kr. (=), Haber 5 fl. 39 kr. (+ 9 kr.)

Reutlingen den 13. Jan. Der Doppelcentner: Waizen 22 fr. 70 kr. (– 19 kr.), Haber 17 fr. 70 kr.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Mittwoch den 19. Jan. (Nr. 6 im 6. Abonn.): Die weiße Frau, Oper in drei Akten. Musik von Boieldieu.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 16. Jan. 1859. Heute Nachmittag 1 Uhr starb in Folge von Entkräftung unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Johann Georg Bauer,

in seinem 84. Lebensjahre nach langen und schweren Leiden in frommer Ergebung.

Stuttgart den 16. Januar 1859.

Christiane Bauer, geb. Schmid.
Christiane Bauer.
Christiane Bauer.
Christiane Bauer

Schwäbische Kronik,

Nro. 15. Mittwoch — der 19. Januar 1859.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

* Stuttgart den 17. Januar. Die D'Ambly'sche Aktiengesellschaft hat in neuester Zeit eine Unterstützungs- und Sterbekasse für ihr zahlreiches Fabrikpersonal gegründet, welcher sämtliche nicht zu den höheren Bedienstesten zählende Arbeiter und Arbeiterinnen, welche einen täglichen Lohn beziehen, beitreten müssen. Je nach der Verschiedenheit des Verdienstes wurden drei Klassen gebildet, so zwar, daß die erste Klasse, die eine einmalige Einlage von 2 fl. und regelmäßige Beiträge von 12 kr. alle 14 Tage zu entrichten hat, aus denjenigen Personal gebildet wird, das täglich mindestens einen Lohn von 42 kr. bezieht; die zweite Klasse mit einem Eintrittsgeld von 1 fl. und einem 14tägigen Beitrag von 8 kr. jene Beitragsleistungen enthält, die täglich zwischen 42 und 30 kr. verdienen; die dritte Klasse aber bei einem Eintrittsgeld von nur 30 kr. und einem 14tägigen Beitrag von blos 6 kr. alle jene umfaßt, deren täglicher Verdienst 30 kr. nicht erreicht. Hiefür erhalten die Betreffenden in Krankheitsfällen neben unentgeltlicher Behandlung durch den von der Aktiengesellschaft hiefür aufgestellten Arzt eine tägliche Unterstützung von je 24 kr. oder 12 kr., und im Sterbefall einen ihren Eben auszubezahlenden Beitrag zu den Beerdigungskosten von je 20 fl., 15 fl. oder 10 fl., je nachdem sie der ersten, zweiten oder dritten Klasse angehören. Von großer Humanität zeugt die Bestimmung, daß Mitglieder dieser Kasse, welche im Dienste der Gesellschaft verunglücken und binnen Jahresfrist nicht vollkommen wieder hergestellt sein sollten, auch noch eine weitere angemessene Unterstützung von Seiten der Direktion verabreicht werden soll. Gleichzeitig errichtete die Gesellschaft für ihr Fabrikpersonal auch eine eigene Sparkasse, in welche Einlagen von dem geringsten Betrage angenommen und, sobald dieselben 1 fl. erreichen, mit fünf Prozent verzinst werden, bis sie bei dem Einzelnen auf 500 fl. angewachsen sind. Für die eingelegten Beträge haftet die Gesellschaft mit ihrem ganzen Vermögen; über den Stand beider Kassen wird den Betheiligten alljährlich Bericht mitgetheilt.

* Ulm den 15. Jan. Als und Neu-Ulm zusammengenommen haben jetzt eine Volkszahl von mindestens 23,000 Menschen. — Die im Jahre 1858 auf der Ulmer Schranne verkauften Früchte betragen zusammen 140 720 Scheffel mit einem Erlöse von 1,468,093 fl. 13 kr., eine Ziffernzahl, die wohl ohne Zweifel den größten Markt des Landes darthun und weiter beweisen wird, welch große Quantitäten von Getreide hier der Eisenbahn zufließen und auf ihr weiter befördert werden. Doch und da in hiesigen Blättern laut gewordene Wunsch nach Verlegung des in zum Theil engen Straßen der Stadt gelegenen Kornhauses scheint ein ganz vereinzelter, und wenn wir Alles genau erwägen, nicht einmal berechtigter zu sein, wenigstens wüßten wir in der That nicht, wohin das Kornhaus, ohne die wichtigsten Interessen der Stadt wie des Einzelnen zu verletzen, verlegt werden sollte, ganz abgesehen von den enormen Kosten, die ein Neubau außerhalb der Stadt verursachen würde. Das bisherige stattliche Gebäude dürfte auch vorläufig genügen, und es scheinen die angeblichen Mängel desselben, wie sich auf vorstehenden Zirkeln ergibt, durchaus nicht von der Art zu sein, um auf den Markt selbst irgendwie nachtheilig zu influiren. — Die hiesige Personenpost-Gesellschaft, welche am neuen Jahre einen ausserordentlich bequemen Wagen in dem glänzend dekorirten Hirschsaale gab, ladet heute ihre Mitglieder zur Theilnahme an einer Schlittenfahrt auf Dienstag Nachmittag an. Ueberhaupt weht ein frischer Geist und neues Leben in dieser Gesellschaft, die für die gebildeten Bewohner der Stadt und Umgegend schon seit Jahren einer der angenehmsten Vereinigungspunkte nicht blos zur Lektüre, sondern auch zu geselliger Unterhaltung bildet.

* Bopfingen den 14. Jan. Wir erlauben es uns an der Zeit, der Leder-Fabrikation und der Oberamtsstadt des Hrn. J. M. Möllen dahier zu erwähnen, welches Geschäft eine solche Ausdehnung in den letzten Jahren erhalten hat, daß die vorhandenen bieju bestimmten Gebäude erweitert und noch zwei neue erreichtet werden mußten.

Stuttgart. [Erste Bekanntmachung der Beiträge für Hagelbeschädigte und Brandunglücke vom Jahr 1858.] Bei dem Kassenamt der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins sind von 6. August 1858 bis 7. Januar 1859 an dergleichen Beiträgen eingegangen, und zwar: A. Für Hagelbeschädigte: Von Stuttgart: Von L. L. an 2 fl. bieher 1 fl. Von Derrer 1 fl. Von Gem. Lauterburg 4 fl. 41½ kr. O.A. Ballingen: Gem. Leuchtenfingen 4 fl. 32 kr. Meßstetten 1 fl. 48½ kr. Hoiingen 30½ kr. Ebingen 35 fl. O.A. Biberach: Von N. in W. 3 fl. Württembergische Vierteljahrs, 1 fl. Gem. Kiechdorn 7 fl. 30 kr. O.A. Blaubeuren: Gem. Blaubeuren 5 fl. 24 kr. zur Hälfte bieher 2 fl. 30 kr. Vom Fittal Weiler an 2 fl. 45 kr. bieher 1 fl. 23 kr. Gerhausen 2 fl. 42 kr. O.A. Böblingen: Gem. Möglingen 3 fl. Schönaichen 12 fl. 20 kr. Darmsheim 9 fl. 30 kr. Gem. Sauerbronn: Gem. Weiler 4 fl. 30 kr. Pfaffendorf, ein an 10 fl. bieher 5 fl. Nordheim an 19 fl. 8 kr. bieher 9 fl. 54 kr. Heimsheim 14 fl. 15 kr. O.A. Calw: Gem. Stammheim 12 fl. 23 kr. Mettlingen 3 fl. 24½ kr. O.A. Crailsheim: Gem. Crailsheimhausen 4 fl. 30 kr. Tempelhof 2 fl. Jagstheim 5 fl. O.A. Ehingen: Gem. Emerkofen: Gem. Schomberg 2 fl. 30 kr. N. R. von da 15 kr. O.A. Gerabronn: Gem. Oberstetten an 9 fl. 31½ kr. bieher 4 fl. 46 kr. O.A. Gmünd: Gem. Bartholomä 3 fl. 8½ kr. O.A. Goppingen: Gem. Heiningen an 9 fl. bieher 4 fl. 30 kr. O.A. Hall: Von P. L. in Hall an 15 kr. bieher 7½ kr. Gem. Hasselbach 3 fl. 12 kr. Jisbofen 7 fl. 1½ kr. O.A. Heidenheim: Gem. Zietheim 3 fl. Königsbronn 7 fl. 48 kr. Gussenstadt 11 fl. 14 kr. O.A. Heilbronn: Gem. Neckargartach 18 fl. 12 kr. O.A. Kirchheim: Gem. Bissingen an 10 fl. 24 kr. bieher 5 fl. 12 kr. O.A. Leonberg: Gem. Korntbal an 50 fl. bieher 25 fl. O.A. Ludwigsburg: Gem. Hohenasperg 3 fl. 3½ kr. Zuffenhausen 15 fl. O.A. Mergentheim: Gem. Neusetzen 3 fl. 18 kr. Wbiach 4 fl. 12 kr. O.A. Neuenbronn: Gem. Dietzendach 1 fl. 34 kr. Gundelbach 2 fl. 47½ kr. O.A. Mergentheim: Gem. Bissingen an 10 fl. 24 kr. bieher 5 fl. 12 kr. O.A. Leonberg: Gem. Korntbal an 50 fl. bieher 25 fl. O.A. Ludwigsburg: Gem. Hohenasperg 3 fl. 3½ kr. Zuffenhausen 15 fl. O.A. Neuenbach: Gem. Neuenstein 3 fl. 18 kr. Wbiach 4 fl. 12 kr. O.A. Neuenbronn: Gem. Dietzendach 1 fl. 34 kr. Gundelbach 2 fl. 47½ kr. O.A. Mergentheim: Gem. Langendrann 4 fl. 54 kr. Feldernnach 3 fl. 39 kr. O.A. Nürtingen: Gem. Neuenhaus 3 fl. 6 kr. Neckarthalfingen 2 fl. 29½ kr. O.A. Reutlingen: Gem. Betzingen 7 fl. 57½ kr. Hausen a. L. 4 fl. 19 kr. O.A. Rottenburg: Ev. Gem. Rottenburg 2 fl. Wolfenhausen 2 fl. 7½ kr. Rellingsheim 1 fl. 5 kr. Remmingsheim 1 fl. 8½ kr. O.A. Schorndorf: Gem. Grunsteinten 4 fl. O.A. Stuttgart: Gem. Hohmaden 14 fl. 50 kr. O.A. Tettnang: Gem. Gopperstweier 3 fl. 7 kr. O.A. Tuttlingen: Gem. Schura 22 fl. 4 kr. O.A. Ulm: Gem. Holzkirch 5 fl. 24 kr. Ettlenschieß 3 fl. 9½ kr. Lonsee 10 fl. 54 kr. Holzhausen 4 fl. 45 kr. Sinadronn 2 fl. 48 kr. O.A. Waiblingen: Gem. Donnstetten 7 fl. 21 kr. Zainingen 3 fl. 53½ kr. O.A. Wangen: Gem. Oberkientingen 4 fl. 45 kr. Gerbeim 2 fl. 33 kr. Summe des eingegangenen Betrages für Hagelbeschädigte vom 6. August 1858 bis 7. Januar 1859 435 fl. 32 kr. B. Für Brandverunglückte: Von Stuttgart 12 Ver. H. H. 3 fl. 36 kr. L. L. 2 fl. bieher 1 fl. Vom O.A. Besigheim: Gem. Metterzimmern 3 fl. O.A. Blaubeuren: Gem. Blaubeuren an 5 fl. bieher 2 fl. 30 kr. Vom Fittal Weiler an 2 fl. 45 kr. bieher 1 fl. 22 kr. O.A. Brackenheim: Gem. Pfaffendofen an 10 fl. bieher 5 fl. Nordheim an 19 fl. 36 kr. bieher 9 fl. 48 kr. O.A. Gerabronn: Gem. Oberstetten an 9 fl. 31½ kr. bieher 4 fl. 45½ kr. O.A. Goppingen: Gem. Heiningen an 9 fl. bieher 4 fl. 30 kr. O.A. Hall: Von Fa in Hall an 5 fl. bieher 2 fl. 30 kr. O.A. Kirchheim: Gem. Bissingen an 10 fl. 24 kr. bieher 5 fl. 12 kr. O.A. Leonberg: Gem. Korntbal an 50 fl. bieher 25 fl. O.A. Neuenbürg: Gem. Bronnweiler 1 fl. 35 kr. Summe der eingegangenen Beträge für die Brandverunglückten bis 7. Januar 1859 69 fl. 49 kr.

Den 8. Januar 1859.

Kassenamt der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins. Eisenmann.

Stuttgart.

Champagnerflaschen

werden fortwährend gekauft bei

Emil Werner.

Stuttgart.

Süße Butter

ist fortwährend frisch à 28 kr. pr. Pfd., bei Partieen billiger, zu haben bei

Sigmund Sax, am Leonhardsplatz, früher G. A. Rheinwald.

Stuttgart.

Emmenthaler Käs

in ausgezeichneter Qualität, wie auch alle Sorten

Schweizer u. Backsteinkäse

empfehle ich zu den billigsten Preisen.

Sigmund Sax, am Leonhardsplatz, früher G. A. Rheinwald.

Stuttgart.

Trubsäcke für Bierbrauer 2c.

Von der ersten und besten Fabrik Bayerns halte ich ein Lager von Trubsäcken, welche zu den Fabrikpreisen von mir bezogen werden können:

Nr. 1, ca. 50 württ. Maß haltend, zu 2 fl. 48 kr.
„ 4, „ 70 „ „ „ 3 fl. 28 kr.

J. Bausch am Kornhause.

Stuttgart. Einige schöne Privathäuser von 18—24,000 fl., in bester Lage, mit Hof und Garten, sind unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähheres Adreßstraße Nr. 7, zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Württembergische Staats-Obligationen

werden zu kaufen gesucht von

G. W. Maier & Comp.,

Kronprinzstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Kölner Leim

in ausgezeichneter Qualität, bei größerer Abnahme besonders billig bei

Sigmund Sax

am Leonhardsplatz.

Stuttgart.

Zu Kaufen

wird gewünscht eine

Schnellpresse

mittlerer Größe. Gefordert wird, daß sie

Digitized by Google

in quiem Zustand sich befinde und nicht zu großen Raum einnehme. Frankirte Angebote befördert

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart. Ein noch neuer eichener doppelter Schreibpult mit Aufsatz ist billig zu verkaufen Charlottenstraße Nr. 8, 2 Treppen.

Stuttgart. Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener vollständiger

Seilerbandwerkszeug

wird billigst verkauft, und es ist die Adresse des Besitzers zu erfragen bei

J. Hertlin, Königsstraße Nr. 20.

Amerikanische

Malz-Bonbons,

von mir allein fabriziert, werden den Herren Aerzten und Conditoren empfohlen.

C. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Campline

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Diblmann.

Stuttgart. Größere und große, gute,

alte Kisten

kauft zu billigsten Preise stets

Hoffmann'sche Buch- und Kunsthandlung, Rothebuhlstraße Nr. 77.

Stuttgart. In der

Buchhandlung von Paul Neff,

Eßeder Kronprinz- und langen Straße, bei Brunnenjunger in Ellwangen, in der Frank'schen Buchhandlung in Tuttlingen, in der Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdörff in Hechingen, A. Degginger in Rottweil, W. Rischke in Hall und L. Bossenger in Gaunstatt

ist zu haben:

Leblanc (weil. Prof. in Paris), der

Maschinenbauer

oder Beschreibung und Abbildung der Maschinen-Elemente. Zum Gebrauche für Maschinenbauer, Architekten, Zeichner, Künstler, Handwerker, sowie auch für polytechnische, Gewerbs-, Bau- und Bergschulen ꝛc. — Nach den besten und neuesten in- und ausländischen Hülfsmitteln jetzt ganz neu bearbeitet von **Dr. Carl Hartmann.** In zwei Bänden. Dritte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Erster Band mit 1 Atlas, enth. 25, u. zweiter Band mit 1 Atlas, enth. 21 lith. Tafeln. 8. Geheftet. 5 fl. 50 kr.

Die vorliegende 3. Auflage ist sehr umgearbeitet und vermehrt, wodei der Verfasser dieses vortreffliche Werk, was jetzt nur zwei Bände bildet, besonders von dem praktischen Geschäftspunkte aus zu vervollkommnen gesucht hat. In dieser Beziehung wird man es keinem der größeren und weit theureren Werke übertroffen! Der verhältnißmäßig so niedrige Preis (die zweite weit unvollkommenere Auflage kostete 7 fl., also 1 fl. 20 kr. mehr), und die vortrefflich lithographirten Tafeln empfehlen es besonders.

Leidenden und Kranken,

die sich vertrauen an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skropheln-leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, zu die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

Stuttgart.

Avis für Forstleute.

Von jetzt bis April werden Füchse, Marder, Iltis, Katzenfelle, überhaupt Rauchwaaren aller Art gekauft und die besten Preise dafür bezahlt. Eichstraße Nr. 16, 2 Treppen.

Stuttgart. Man sucht in der Nähe von Stuttgart ein

Haus mit Baumgarten

zu kaufen. Das Haus muß in gutem baulichem Zustande sich befinden, und der Garten darf 1 Morgen im Umfang haben. Anträge übernimmt

A. Jacoby.

Ecke der Lüd. u. Eberhardsstraße.

Stuttgart.

Miethe-Gesuch.

In der Reutlingstraße oder deren nächster Umgebung wird ein

Laden

nebst einer Wohnung von 3—5 Zimmern auf Georgii zu miethen gesucht durch

A. Jacoby,

Ecke der Lüd. u. Eberhardsstraße.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii: Neckarstraße Nr. 30, neben dem Kunstgebäude, eine Belle Etage mit fünf Zimmern, Balkon und allen übrigen Bequemlichkeiten.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii: Eine sehr schöne Wohnung von sieben Zimmern in der Belletage, mit oder ohne Garten, Neckarstraße Nr. 29. Näheres bei dem Steinhauermeister, Neckarstraße Nr. 11, Hintergebäude.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Für einen tüchtigen jungen soliden Gewerbsmann (Flaschner) wird in passender Lage eine kleine Wohnung nebst Verkaufsmagazin und Werkstatt zu einer Werkstätte zu miethen gesucht durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Haus-Gesuch.

In einer der neueren Straßen dahier suche ich ein dutch getauet neueres Haus zu kaufen, um welches ich im Preise von 20,000 fl. bis 40,000 fl., gegen Baarzahlung, und erbitte mir gefällige Anträge.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] Ein tüchtiger Pharmazeut findet bis 1. April eine angenehme Stelle in einer Oberamtsstadt. Gef. Anträge erbittet sich G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Strumpfweber-Gesuch.

Ein tüchtiger Strumpfwebergeselle und einige auf Rundstühlen geuote Arbeiter, sowie eine gewandte Spulerin finden dauernde Beschäftigung bei

Ruoff u. Knapp, Gymnasiumsstr. 4.

Stuttgart.

Ladenjungen-Gesuch.

In ein gemischtes Waarengeschäft in einem badischen Amtsstädtchen wird eine natmentlich im Ellenwaarenfache gewandte und mit guten Empfehlungen versehene Ladenjunger unter Zusicherung eines guten Salairs und freundliche Behandlung gesucht. Der Eintritt kann in Balde erfolgen, und erbittet man sich Anträge franko unter Chiffre L. Z. Adresse: Herren J. und L. Reis.

Stuttgart. Ein solider, im Rasiren gut geübter angehender Gehülfe findet innerhalb sechs Wochen bei mir eine Stelle.

Wundarzt Hainer, Leonhardsplatz Nr. 27.

Stuttgart.

Oestreich. 24- u. 12-kr.-Stücke

kaufe ich fortwährend, bezahle auf Partieen Agio und dem Gewichte nach mehr, als die hiesige Münze.

5-Frcs.-Thaler vor 1825 bezahle ich mit 2 fl. 20½ kr.

Ferner biete ich an:

Hessische 25 fl.-Loose,

Ziehung 15. Februar, Gewinne 36 fl. minimum 15,000 fl., à 36 fl.

Badische 35 fl.-Loose à 35 fl.

Auch besasse ich mich stets mit dem **Ein- & Verkauf solider Werthpapiere** jeder Art und allen ins **Bankfach** einschlagenden Geschäften.

J. M. Haasdmeister, Neuestr. 11.

Stuttgart. Unterzeichneter sucht für eine sehr angenehme Stelle im Badischen auf vier Wochen (1 März bis 1. April) einen tüchtigen Bandagisten zur Aushülfe.

C. Siderdeny, in der Hofbandagen-Werkstatt.

Stuttgart. Ein

Spinnmeister

mit den besten Zeugnissen sucht eine entsprechende Stelle. Näheres bei Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Für ein Kolonialwaarengeschäft wird ein

Reisender

gesucht, der mit der Branche vertraut ist. Anträge C. A. poste restante Ulm.

Stuttgart. [Hauslehrerstellegesuch.] Ein junger Mann, der sein Salair lassen will, um noch 1 oder 2 Jahre zu seiner weiteren Ausbildung das Oberexamussum deuchen zu können, sucht als Hauslehrer eine solche Stelle, die ihm das Gymnasium besuchen; unter billigen Bedingungen eine Stelle; derselbe kann gute Zeugnisse vorweisen. Nähere Auskunft ertheilt

Gymnas.-Präzeptor Stalger, Hauptstatterstraße Nr. 82.

Stuttgart.

Kellner-Gesuch.

Ein junger gewandter Kellner findet in einem Gasthof nebst freundlicher Behandlung und gutem Salair eine dauernde Stelle. Reflektirende belieben sich zu wenden an Herrn Tector im Großsuchen.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Einer meiner Geschäftsfreunde in einer Oberamtsstadt des Oberlandes sucht in sein gemischtes Waarengeschäft einen jungen Mann von guter Erziehung und den nothigen Vorkenntnissen gegen billige Bedingungen in die Lehre. Ueberzeugt, daß ein solcher in meinem Hause gut versorgt wäre, werde ich frankirte Anträge gerne annehmen und weiter befördern.

Joh. Konr. Reiblen.

Kirchberg a. J.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mensch im Alter von nahezu 25 Jahren, der bei einem Revierförster 2½ Jahre inspirte und sich über solide Aufführung, Fleiß und gute Kenntnisse sowohl im Forst- als Jagdfach ausweisen kann, sucht eine angemessene Verwendung beim Forst- und Jagddienst, oder eine Gehülfenstelle bei einem Revierförster, welchem er in seinen schriftlichen Arbeiten unterstützen konnte. Es wird weniger auf großes Salair, als auf Gelegenheit zu seiner weiteren Ausbildung reflektirt. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Revierförster Kirchner.

Digitized by Google

Stuttgart. [Zu verkaufen. Ein großer Hofhund, edler Ulmer Race, 1½ Jahre alt, gut abgerichtet und sehr wachsam, ist zu verkaufen. Näheres bei dem Portier des Minister. d. ausw. Angelegenheiten.

Bibrach.

Verehelichungs-Gesuch.

Ein junger Mann von 28 Jahren, angenehmem Aeußern und solidem Charakter, Oekonom, Besitzer eines Gutes von 250 Morgen, mit der besten Einrichtung, ausgezeichneten Wirthschafts- und geschäftlichen Gebäulichkeiten, wünscht sich mit einer sür seine Verhältnisse passenden Person zu verehelichen. Unter Zusicherung strengster Discretion beliebe sich Reflektirende mit frankirten Anfragen zu wenden an J. K. poste restante Bibrach.

Freudenstadt. [Gehülfengesuch.] Ein gewandter Schäfer findet auf 1. April eine Stelle bei E. Kemmler, Apotheker.

Neuenbürg.

Handwerksleute- und Taglöhner-Gesuch.

Im Auftrage eines mir sehr bekannten Hauses in Amerika suche ich: 8 tüchtige und geschickte Zimmerleute, worunter 1 Werkmeister oder Meisterrecht, auch dürfen geschickte Holzhauer, welche sich gerne auch auf Zimmerhandwerk verstehen, darunter seyn, ferner 1 Sägermeister und 2 Sägergehilfe, welche aber, namentlich ersterer, bei Dampfsägmühlen-Arbeiterbefehlshaber sein, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Maurer und 3 Kärrner, ledig oder verheirathet, welche wegen preßhafter Gelder bei der Ueberfahrt und freier Kost und Logis auf dem Platz sehr guten Lohn erhalten, zu engagiren, und ersuche ich die verehrlichen Herren Vorsteher, dieß in ihren Bezirken gefl. bekannt machen zu wollen. Diejenigen, welche sodann Lust tragen, ein Engagement anzunehmen zu wollen und weitere Auskunft wünschen, wollen sich franko wenden an E. A. Bürenstein, bei der Brucke.

Neuenbürg.

Dienstmädchen-Gesuch.

Zur Bedienung einer Familie ohne Kinder nach Amerika wird ein solides, gesetztes Mädchen, im Kochen erfahren, gegen 100 fl. Lohn per Jahr bei freier Ueberfahrt zu engagiren; dasselbe muß sich übrigens für den Dienst auf 3 Jahre verpflichten verbindlich machen, dagegen wird ihr aber bei längerer Dienstzeit und gutem Benehmen weiterer Lohn zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen. E. A. Bürenstein, bei der Brucke.

Gmünd.

Konditorlehrling-Gesuch.

In eine Konditorei mit Spezereihandlung, wo zu lernen Gelegenheit geboten ist, wird ein Jüngling nach achtbarer Familie als Lehrling gesucht. Die nähern Bedingungen, welche billig gestellt werden, sind zu erfahren durch J. Weidlen.

Sindelfingen.

Stelle-Gesuch.

Für ein 18jähriges kräftiges Mädchen vom Lande, welches das Nähen und Bügeln hier erlernt hat, wird eine Stelle gesucht, und dabei nicht sowohl auf Lohn gesehen, als auf Gelegenheit, Kenntnisse zu erweitern. Eine Stelle in die Zimmer, oder zu Kindern, oder in eine kleine Haushaltung, wo sie auch mithelfen könnte, würde vorgezogen. Näheres hierüber auf Holders offent. Bureau.

Prochingen.

Obermüller-Gesuch.

Ein tüchtiger Müller kann sogleich bei mir in Arbeit treten. C. W. Bauer, Landsbut. Bei Unterzeichnetem können

Erdarbeiter

gegen einen Wochenverdienst von 8—10 fl. dauernde Beschäftigung erhalten.

S. Sauftinger, Maurermeister und Eisenbahnbau-Akkordant.

Leipziger Illustrirte Zeitung.

Wöchentliche Nachrichten über alle Ereignisse, Persönlichkeiten und Zustände der Gegenwart, über Tagesgeschichte, öffentliches und gesellschaftliches Leben, Wissenschaft und Kunst, Musik, Theater und Moden.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 Thaler.

Mit dem 1. Januar hat ein neues Abonnement auf unsere Zeitung begonnen. Bestellungen auf dieselbe werden in allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postanstalten angenommen, woselbst auch Probenummern gratis abgegeben werden.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rücktritt des Herrn **Bloest-Wechsler** in Ulm von Verwaltung unserer dasigen Agentur haben wir dieselbe auf Herrn **Hermann Klemm** daselbst übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gotha den 3. Januar 1859.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.
Dr. Rost. G. Hopf. T. Rüffer.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung lade ich zur Theilnahme an obiger Anstalt ein. Der großartige Verband derselben umfaßt bereits 21,400 Mitglieder mit einem Versicherungskapital von 60,400,000 fl., und der diesen Mitgliedern gebüßte, auf pupillarische Sicherheit ausgelehnte Fonds ist auf 16,100,000 fl. gestiegen. Wer sich die Beruhigung erkaufen will, nach seinem Tode der hinterbleibenden Familie, oder nach Erreichung eines höheren Alters sich selbst, ein namhaftes Kapital zu sichern, kann dies durch obige Anstalt auf eine so sichere, als nach Verhältniß billige Weise erreichen, da alle Ueberschüsse des Instituts an die Versicherten als Dividende zurückfließen.

Die Dividende für 1859 beträgt

30 Prozent.

Ulm den 9. Januar 1859.

Hermann Klemm.

Berlin.

Agentur-Gesuch.

Ein zuverlässiger, thätiger Agent ist gesucht, noch einige Agenturen zur Berlin und nächstliegende Plätze zu übernehmen. Für

Garne, Manufakturen aller Art, Papiere

und ähnliche Artikel, mit Anschluß von Wein und Tabak, sind die solidesten Betriebs- oder gewerblichen Geschäfte Württembergs oder Baden — vorerst mit mäßiger Einlage — zu beheiligen, und könnten dann später, je nach Verhältnissen des Geschäfts, weitere Mittel eingeschossen werden. Gef. direkte Offerte werden franko poste restante Karlsruhe unter Chiffre R. B. bald möglich erbeten.

Ettersbausen. Auf dem Oekonomiegut Ettershausen in Bayern, zwei Poststunden von Neuenstadt, verkauft

Ulm. [Gelegenheitskauf.] Bei der unterzeichneten Stelle liegen zum Verkaufe 20,000 fl. Grundstocksgelder vor, welche gegen gesetzliche doppelte Sicherheit und 4½ prozt. Verzinsung in Posten von 500 fl. ausgeliehen werden.

Den 10. Januar 1859.

Stadtpflege. Clemens.

Gaildorf. Dem in Nr. 293 d. Bl. unterm 9. d. M. ausgeschriebenen Gesuch eines Anlehens von 700 fl., resp. 4500 fl., habe ich bestätigen zu können, daß die Unterfertigte kürzlich zu 7995 fl., worunter 3100 fl. in Gebäuden, taxirt worden sind, und daß hiernach für ein Anlehen von 700 fl. auf Nachhypothek nach 1½fachem Abzug der Vorschuld noch eine Sicherheit von 2265 fl. vorhanden ist. Gef. dahigen Anträgen sehe ich entgegen. Den 3. Jan. 1859.

Kommissär Fetz.

Kajenbacher Hof bei Baihingen auf den Fildern.

Verkauf eichener Stämme.

Unterzeichnete Stelle verkauft am Donnerstag den 20. Januar l. J., Vormittags 11½ Uhr, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung:

4 eichene Stämme,

Nr.	1	36′	lang,	36″	mittl. Durchmesser,
"	2	37′	"	23″	" "
"	3	45′	"	25″	" "
"	4	32′	"	26″	" "
"	5	16′	"	19″	" "

Die Liebhaber wollen sich in der Waldschützenwohnung auf dem Kajenbacher Hof einfinden. Den 11. Januar 1859.

Stiftungsverwaltung. Brändhäuser.

Büttingen (Baden).

Wichtig für junge Kaufleute.

In einer der größeren Städte am Bodensee mit bedeutendem Fruchtmarkt ist ein sehr frequentes gemischtes Waarengeschäft an einen soliden, tüchtigen jungen Kaufmann auf einige Jahre zu verpachten. Frankirte Gesuche erbittet man unter Chiffre P. K. durch die Exkur. dieses Blattes.

Lukas Eisele.

Göppingen. Der früher auf den 30. März festgesetzte Schafmarkt wird in diesem Jahre am Dienstag den 29. März abgehalten, und mit demselben dem Antrag der K. Centralstelle für Landwirthschaft gemäß ersuchen.

Schafbock-Markt

verbunden. Hiezu werden die Schäfereibesitzer mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß für diejenigen Widder, um welche die höchsten Preise erzielt werden, sechs Prämien ausgesetzt sind. Den 8. Jan. 1859.

Stadtschultheißenamt.

Digitized by Google

Ellwanger landwirthsch. Blätter, zugleich
Organ für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

Redigirt von C. Sunkine, Verfasser von „Natur und Menschenweisheit".

Zu beziehen durch alle Postämter um 1 fl. 15 kr., einschließlich des Portos.

Durch 3. C. Cotta'sche (vereinigte) Hauptstätterstraße Nr. 79) in Stuttgart kennen folgende Werke, welche die ergötzlichste Unterhaltung gewähren, zu dergestalten außerordentlich billigen Preisen bezogen werden:

Johannes Falk's
Satyrische Werke.

Vollständig in 7 Bänden.

Ausgabe auf feinem Papier, mit Kupfern. (Ladenpreis 15 fl.) Für nur

2 fl. 42 kr.

Angebinde für die Kenner des mosaischen Gesetzes.

(Die köstlichsten jüdischen Anekdoten.)

24 Kreuzer.

Merkwürdige
Schicksale und Galanterien
eines türkischen Israeliten.

Mit einem Kupfer. 54 Kreuzer.

Kuriositäten aus dem Menschenleben.

Ein Rezept zum Lachen, ein Mittel wider die Hypochondrie und eine Brennnessel für die Narrheit.

Zwei starke Bände. (Ladenpreis 4 fl.)

Für nur fl. 1.12 kr.

Die Tausende von Anekdoten, Witzen, Späßen, Schnurren und Erzählichkeiten bieten ein unerschöpfliches Magazin des Lustigen)

Gasthaus-Versteigerung
zu Neckarsteinach.

Auf Antrag der Erben des kürzlich verstorbenen Gastwirths Georg Philipp Junius in Nr. 118 das

Gasthaus zur Harfe

zu Neckarsteinach bei Heidelberg

auf dem Gemeindeplatze zu Neckarsteinach am Donnerstag den 17. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend versteigert werden. Durch die Thätigkeit und Unermüdlichkeit seines seitherigen Besitzers hat sich dieses Gasthaus ein so ausgedehntes Ansehen erworben, daß es in allen Theilen Deutschlands, so wie in Frankreich und England den Verpflegungsbedürfnissen des Vorderthalbkreises bekannt ist. Durch die Nähe von Heidelberg (1½ Meilen von Heidelberg entfernt), in dem romantischen Thale des lieblichen Neckarthales gelegen, durch Neckarsteinach, mit vier Burgen geschmückt, einen Anziehungspunkt für alle Fremde, welche Heidelberg besuchen, und als zum Genusse der Reize der Umgebung Heidelbergs gehört, Neckarsteinach, seine Burgen zu besichtigen und in dem Gasthaus zur Harfe Absteigquartier zu nehmen, ist das Gasthaus selbst, mit der Fronte an der Hauptstraße gelegen, mit der Ausfahrt und dem Wirthschaftsgarten recht als Gasthaus geeignet, durch den Balkon mit herrlicher Aussicht, bietet für die Gäste durch die ausgedehnten Räumlichkeiten, durch das flache Dach und durch den Garten die verschiedensten Annehmlichkeiten, welche den Aufenthalt angenehm machen. Nur ein gewandter Gastwirth ist im Stande, dieser Gastwirthschaft mit ihrer starken Frequenz im Sommer vorzustehen, und wird es ihm sehr zu Statten kommen, wenn er der Französischen und englischen Sprache mächtig ist. Lusttragenden ist die Möglichkeit geboten, das Mobiliar, bedeutende Weinvorräthe in seltener Auswahl, so wie liegende Güter zu acquiriren, da auch dieselben der Versteigerung ausgesetzt werden. Den 3. Januar 1859.

Großh. hessisches Distrikts-Notariat Neckarsteinach. Stieck.

Ellingen.

Neingehaltene Weine

vom Jahrgang 1857 und 58 liegen ca. 150 Eimer bei Unterzeichnetem, und werden einzelweise gegen Baarzahlung abgegeben.

Carl Aug. Brintzinger, am Bahnhof.

Diepenbosen.

Zum Verkauf oder Verpacht:

Der Rheinmühle Gewerb in Diepenbosen, [illegible] (Schweiz), bestehend: a) in einer neu erbauten Mühle mit 4 Mahlgängen, 1 Schälgang, Gylin der ꝛc. ꝛc. ꝛc. b) einem großen Oekonomiegebäude; c) einer hydraulischen Pressen, nach neuester Konstruktion und auf's Solideste und vortheilhafteste eingerichtet; d) 16 Morgen Wiesen und Aekerfeld, wovon der größte Theil nächst den Gebäuden gelegen. Diese Lokalitäten würden sich auch vortheilhaft in einem Fabrikgeschäft eignen. Der Kauf oder Pachtantritt kann auf 1. März d. J. geschehen, und es sind die diesfalls äußerst billig gestellten Bedingungen einzusehen bei dem Kommandant Ruch zum Löwen und dem Eigenthümer Jäck daselbst zur Schnecke.

Ludwigsburg.

Verkauf eines Handlungshauses.

Nachdem mir auf mein nachbeschriebenes Haus [illegible] Handgeld von 12,000 fl. gemacht worden ist, so bringe ich dasselbe am

Donnerstag den 3. Februar, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier in öffentlichen Aufstreich. Das Haus steht am Marktplatz auf der Sommerseite, ist neu und enthält einen sehr guten gewölbten Keller und zwei getrennte [illegible] mit Steinplatten belegte Verkaufs-Magazine; im ersten Stock einen Laden mit Comtoir, Wohnzimmer und zwei Küchen; im zweiten Stock acht ineinandergehende Zimmer nebst Zugehör, ebenfalls zur Miethwohnung hergerichtet; Bühne, Bühnekammern und Fernsicht. Der Hof mit Pumpbrunnen ist geräumig. Das Hintergebäude enthält Stallung, Waschküche und andere Gelasse, der anstoßende Garten ist sehr ertragreich groß. Auf dem Hause wird seit langer Zeit die Handlung betrieben, gegenwärtig der Verbandel. Seit [illegible] es vermiethet habe, hat es sich immer zu 15,000 fl. verzinsert. Uebrigens eignet es sich vermöge seiner angenehmen Lage und seiner Räumlichkeiten für jedes Geschäft zum Selbstbetrieb. Die Kaufsbedingungen werden billig gestellt. Das Haus kann täglich, Sonntag ausgenommen, angesehen werden, und erfuche ich die Liebhaber, sich vor der Besichtigung an Herrn Gottlieb Hofmeister im Hause zu wenden.

G. D. Hardegg.

Lauffen a. N.

Rinden-Verkauf.

Der zu ungefähr 20 Klaftern geschätzte Rindenertrag im heurigen Schlag des Staatswalds bei Unterweihenreith, meist Stangen- und Stangenreisig, wird am

Montag den 24. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr,

in diesem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich versteigert. Der Stadtwaldschaj Reiner in Unterweihenreith wird auf Verlangen den Schlag vorzeigen. Den 12. Jan. 1859.

Stadtschultheißenamt. Nick.

Heuerungen.

Verkauf eines Hochaltars mit zwei Oelgemälden und verschiedenen Statuen.

In Folge der Restauration der diesigen evangelischen Stadtpfarrkirche in rein gothischem Style wird der Stadtrath Gothaltar in derselben entbehrlich und daher dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt. Derselbe ist kirchlicher Art, von reicher Architektur und Sculptur, 23' breit, 60' hoch und aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammend. Seine Appertinentien bestehen in Kabenaere aus 2 Oelgemälden, von denen das eine, groß drei, 17' hoch, die Himmelfahrt Christi darstellt, sodann aus verschiedenen Statuen, worunter die 4 Apostel in mehr als Lebensgröße. Der mit reicher Vergoldung versehene Altar befindet sich noch in gutem Zustande und würde sich somit ganz gut zur Verzierung in eine andere Kirche eignen. Liebhaber zum Ankauf desselben im Ganzen oder in seinen einzelnen Theilen wird hiemit auf Dienstag den 1. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt und findet nach vorangegangener Besichtigung der einzelnen Verkaufsobjekte in loco die Versteigerung an unterschiedener Stelle statt. Den 10. Januar 1859.

Evangelische Kirchenpflege.

Stiftungsverwalter Niethammer.

Frankfurt a. M. Für sämmtliche von mir bejogenen Obligationsloose des

Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens

können gegenwärtig 85 fl. pr. St. an meiner Kassa erhoben werden. Auch ist das Schicksal aller Nummern stets bei mir zu erfahren. Zum Ankauf und Abstattungen Anlehensloose, Aktien und Obligationen überhalte ich mich unter Zusicherung billigster Bedienung

Hch. Victor Ueberfeld,

Bankier in Frankfurt a. M.

Lauffen, O.A. Brackenh. [Schafwaide-Verpachtung.] Die diesjährige Dorfschäferei, Eigenthum Pfarr- und Mesnerhaus d. J. zu Ende geht, wird am

Samstag den 22. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf diesigem Rathhaus auf drei Jahre in öffentlichen Aufstreich gebracht. Der Pächter hat angenehme Winterung in den diesigen Wiesenauen, und können im Vorsommer gegen 400, im Nachsommer aber 600 Stück Schafe gehalten werden. Auswärtige Steigerer haben sich Vermögenszeugnisse und Vermögenszeugnissen zu versehen, ohne welche sie zur Steigerung nicht zugelassen werden.

Den 12. Januar 1859.

Stadtschultheißenamt. Nick.

Stockberg, OA. Brackenheim. [Schafwaide-Verpachtung.] Am 28. Januar, Montags 11 Uhr, verpachte ich im Aufstreich in der Sonne dahier meine Schafwaide für drei Lichtmeß bis Martini 1859. Dieselbe umfaßt die Stockberger und Stockheimer Gemarkungen u. eine Anzahl der schönsten Brachäcker zum Pferchen. Steigerer haben sich mit 20 bis 260 Stück Schafen beladen wollen.

Horn, Pächter.

Mannheim.

Sommerschafwaide-Verpachtung.

Die Benützung der Sommerschafwaide auf dem Militär-Exerzierplatz unt auf den Gemarkungen Feudenheim, Necarauer oder Käferthal, sowie auf den Kettenbrücke bis zur Hahnisches Ziegelhütte und unterhalb derselben bis an den Schleusenpferch wird in zwei Abtheilungen

Montag den 31. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

auf diesigem Rathhause an den Meistbietenden versteigert werden. Den 10. Januar 1859. Großh. badens. Bürgermeisteramt.

Diffené. Ehuno.

Jlsfeld. [Schafwaideverleihung.] Die diesige Winter- und Sommerschafwaide, welche an Ende geht, wird am

Samstag den 29. d. M., Mittags 11 Uhr,

auf diesigem Rathhaus wieder auf 3 Jahre verpachtet. Der Pächter darf vom Frühjahr bis zur Ernte 300, von der Ernte bis zum Frühjahr 5–600 Stück einschlagen. Zur Pachterbandlung werden die Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen. Den 15. Januar 1859.

Gemeinderath.

Digitized by Google

Stuttgart. [Bekanntmachung.] Die Schuldner des Paul Biesinger von Neresheim, Güterbeförderer bei der Eisenbahn dahier, gegen welchen das Gantverfahren eingeleitet ist, werden andurch benachrichtigt, daß sie bei Vermeidung der Gefahr doppelter Zahlung nur an den Güterempfänger, den Accidenter Wegelin dahier (Neckarstraße Nro. 13), ihre Verbindlichkeiten zu entrichten haben. Den 11. Januar 1859. K. Stadtgericht. Sick.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii:

Zwei Magazine nebst einer Wohnung von zwei großen beizbaren Zimmern, Küche, mehreren Kammern und Holzgelaß, gegenüber der J. M. Hausmeister, Rotenstr. 16.

Stuttgart. Ein tüchtiger und gewissenhafter

Heizer,

der zugleich Schlosser ist, findet in einer diesigen Fabrik dauernde Beschäftigung. Ausführt. giebt

G. Beisswenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Schlossermeister-Gesuch.

In ein großeres Fabrikgeschäft wird ein Meister gesucht, der in der Behandlung von Maschinen Erfahrung und Blick und Takt hat, um vorkommende Arbeiten und Reparaturen mit Geschick wohl führen zu können. Gütlich gute Aufführung, Fleiß und Zuverlässigkeit sind dabei Hauptbedingung. Näheres bei

G. Beisswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Pachtgesuch eines kaufmännischen Geschäfts.

Ein Frauenzimmer, welches schon mehrere Jahre einem kaufmännischen Geschäfte auf dem Lande vorstand, sucht ein solches in einem Orte oder einer kleineren Stadt pachtweise zu übernehmen. Die Verhältnisse dürfen nicht drückend sein, Sicherheit sind von der Art, daß jede Garantie gegeben werden kann. Gef. Anträge erbittet sich

G. Beisswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Stellegesuch für eine

erste Herrschaftsköchin.

Eine gebildete Person, welche es in ihrer Kochkunst mit dem ersten Koch aufnimmt, sucht unter bescheidener Bedingung auf das Lichtmeß eine Stelle. Näheres bei

Frau Kübn, Rotebühlstraße Nr. 17.

Stuttgart. Zwei gebildete junge Frauenzimmer, welche in der Absicht ihre Verwandten in Amerika besuchen wollen, wünschen sich an eine Familie anschließen zu können, und ersuchen gefällige Anfragen zu richten an Herrn Jak. Dotmesch, Charlottenplatz.

Stuttgart.

Offene Lehrstellen.

S. & C. Auf diesjahrem Platze sind drei Lehrstellen frei, die mit jungen Leuten von der Schule besetzt werden sollen. Auf gef. Anfragen werden wir die betreffenden Handlungshäuser mittheilen.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

Für ein Kolonialwaarists-, Glas- u. Porzellangeschäft in einer gewerbsamen Stadt des Landes wird ein Lehrling gesucht, der in Bälde eintreten könnte. Mündliche wie auf frankirte Anfragen gerne mit.

J. Schmidlin u. Comp.

Eßlingen.

Gehülfen-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem wird bis 1. April die dritte Gehülfenstelle erledigt und dieselbe mit einem jungeren soliden Manne zu besetzen gesucht. Gef. Anträge sieht entgegen

Apotheker Bockien.

Ulm.

Für Bierbrauer.

Ein Quantum gutes Malz von 1857 her Gerste hat billig zu verkaufen, auch mehrere Ctr. guten ein- und zweijährigen Hopfen, ganz wohlfeil, J. Häußle, sen., bei der Breite.

Vaihingen.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft Dienstag den 25. Januar d. J., Morgens 9 Uhr, 70 Stämme der Stämme von 100—200 Kub.-F. und 230 Langholzstämme und Klötze von 40—100 K.-F. sehr schöner Qualität im öffentlichen Aufstreich.

Gemeinderath.

A. A. Rathschr. Ziegler.

Kleinaspach, Oberamts Brackenheim.

Liegenschafts- und Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Bauern Heinrich Brenkmann von hier kommt an den nachbeschriebenen Tagen folgendes gesammtes Besitzthum im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe und zwar:

Montag den 24. Januar 1859, von Morgens 8 Uhr an, auf dem hiesigen Rathhause die nachanzeig Liegenschaft, bestehend in einem neuerbauten zweistockigten Wohnhaus an der Güglinger Straße, 1 Scheuer dabei, 10 Mrg. Aeckern, 1½ Mrg. Wiesen, 2 Mrg. Weinberg, ½ Mrg. Garten, sodann:

Dienstag den 25. Januar, von Morgens 8 Uhr an, in der Behausung des Verstorbenen:

Bücher, Manns- u. Frauenkleider, Bettgewand, Leinen, Schreinwerk und Küchengeschirre.

Mittwoch den 26. Januar:

Schreinwerk, Faß- und Baudgeschirr, allerlei Hausrath, Felds- u. Hausgeschirr.

Donnerstag den 27. Januar:

Fahrgeschirr, worunter 1 Wagen, Pflug und Egge;

Getränke: 3 Eimer 1857r Wein, 1½ Eimer Most;

Vieh: 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Lamm;

Früchte: 4 Sra. Waizen, 4 Sra. Roggen, 8 Sra. Gerste, 30 Sra. Dinkel;

allerlei Vorrath: 50 Ctr. Heu, 150 Sra. Kartoffel, 300 Bd. Stroh, 80 Ctr. Angersen.

Den 12. Jan. 1859. Waisengericht.

Heilbronn.

Pachtenswerth für Fabrik-Unternehmungen.

Der Besitzer mehrerer Wohn- und Oekonomiegebäude, welche von ca. 4 Mrg. Wiesen und Gärten umgeben sind, liegen in der schönsten und dreitesten Lage eines Flußthales sich befinden, ist Willens, solche zu verkaufen. Dieses Anwesen eignet sich vermöge seiner Lage und Größe, sowie Zuflusses, wo mit nicht zu großen Kosten eine schöne Wasserkraft erzielt werden kann, namentlich zur Anlage eines Fabrikeetablissements, da überdieß in einer Entfernung von ca. 2 Stunden die Eisenbahn künftig vorüber zieht. Anfragen hierüber wollen an Hrn. Fr. Adam in in Heilbronn franko adressirt werden.

Furfeld, O.A. Heilbronn. (Gutsverpachtung.) Die Verpachtung der Frei-

herrlich Gemmingenschen Maierei zu Furfeld gehtan Lichtmeß 1860 in die Pachtzeit. Dieselbe umfaßt 220 Morgen Aecker und 40 Morgen Gärten und Wiesen sammt den nöthigen Gebäulichkeiten. Die Felder sind in guter Cultivirtheit, und der Absatz der Produkte ist durch die Nähe von Heilbronn gesichert. Die Wiederverpachtung findet statt auf 12 Jahre von Lichtmeß 1860 bis 1872 wird am 7. Februar 1859, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Furfeld vorgenommen, wozu die Liebaber einzuladen werden. Zu weiteren Mittheilungen sind die unterzeichneten Rentämter bereit. Den 15. Januar 1859.

Freiherrl. v. Gemmingensche Rentämter.

Furfelder Linie. Stuttgarter Linie.

Kobler, Gueth.

Schulmeister-Gesuch.

Kameralamtsverwalter Ziegler.

Kleinaspach, Oberamts Brackenheim.

Antrag für einen Gärtner.

Auf einem in einer großeren industriellen Stadt mit Eisenbahn und Hambahnhof gelegenen Landgut in Württemberg könnte sich für einen jungen verheiratheten oder auch für einen einzelnen mit erwachsenen Kindern eine vortheilhafte Gelegenheit zu Errichtung, resp. Wiederbefestigung einer Gärtnerei, besonders wenn derselbe zugleich auch einige praktische Kenntnisse in allen Zweigen des Obst-, Hopfen-, Wein- rc. Baus und überhaupt Freude an diesen Culturen hat, bieten. Nur portofreie Anfragen, die an A. W. poste restante Gmünd gerichtet sind, erfolgt nähere Auskunft.

Gmünd.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der bei mir die Lehre erstanden hat, suche ich eine Commisstelle in einem Hause, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich weiter auszubilden. Der Eintritt könnte in Bälde geschehen. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Moriz Vogel.

1000 fl. Pflegschaftsgelder

liegen gegen gesetzliche Büraschaft bis Lichtmeß zum Ausleihen bereit bei Hofgärtner Fischbach in Heslach und Stuttgart. [Danksagung und Werthschätz-Empfehlung.] Meinen werthen Kunden, Freunden und Gönnern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich von meinem Gasthaus zur Linde in Heslach abgezogen bin und die Speise wirthschaft (genannt zum Schatten) in der Weinsteige, Ecke von Friedrich-Leopold-Straße, Meistermeisters Wittwe, von heute an betreibe. Für den mir in Heslach vielseitig zu Theil gewordenen langjährigen Besuch zu meinem größten Danke fühlend, bitte ich meine werthen Bekannten, Freunden und Gönner, mir ihr werthes Wohlwollen auch ferner zuzuschenken. Ich werde es mir angelegen seyn lassen, meine werthen Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen. Zu gütigem Besuch ladet höflichst ein

Speisewirth zum Schatten in Stuttgart.

Gehringen.

Bretter zu verkaufen.

Etwa 300 Stück gewobelt, theils Forchen, theils Tannen, in 3 verschiedenen Stärken (sauberes Maaß) welche auf der Schaumühle in Wildberg einzusehen werden können.

Ziegler u. Schmidt.

Rentamt Schiltach (Forst- und Bauholz- und Kleinnutzholzverkäufe.) Aus den diesjährigen gutsherrlich. Holzschlägen im Wasserstock-, Kaltenbronn-, Bürckigtannbau, Luderbühle und Schaafbaulen kommen zum Verkauf im Aufstreich:

Am Donnerstag den 27. Jan. d. J., Morgens 9 Uhr, im Pfarrwirthshause in Grundrinn:

127 Klafter buchene Scheiter,
15½ „ buchenes Kloßholz,
241½ „ buchenes Kloßholz,
3½ „ eichene Scheiter u. Prügel,
33½ „ ahornene Scheiter u. Prügel,
1½ „ birkenes Scheiter u. Prügel,
20½ „ aspene Scheiter und Prügel,
23 Rumern an Waaden liegendes Reis, geschätzt zu 1650 Wellen.

Am Freitag den 4. Febr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshaus in Indelhausen:

15 Klafter buchene Scheiter,
1½ „ buchenes Kloßholz,
½ „ ahornene Scheiter und Prügel und
3 Rumern an Waaden liegendes Reis, geschätzt zu 1025 Stück Wellen.

Freih. v. Speth'sches Rentamt.

Digitized by Google

Stuttgart. So eben ist bei uns erschienen und in allen württd. Buchhandlungen zu haben:

Pläne und Kostenberechnungen

über

die **verschiedenen Organisirungen der Volksschulen,** welche das Gesez vom 6. Nov. 1858 fordert oder gestattet. Für Schulvorstände und Gemeindebehörden. Von J. Chr. Laistner, Schullehrer in Stuttgart.

8. Geh. 45 kr.

Das Schulgesez v. 6. Nov. v. J. hat die Frage bei uns angeregt, ob'eine andere Organisation des Volksschulwesens eingeleitet werden wolle. Die Entscheidung ist als ein solleres Gut in die Hände der Gemeindebehörden gelegt, und sind es nun die Hrn. Ortsgeistlichen als Schulvorsteher und die wohlthätigen Stiftungsräthe des Landes, auf welche die Blicke der bei der Ausführung des Gesezes Betheiligten gerichtet sind. Es messen sich da die Interessen der Schüler, der Lehrer, der Gemeindekassen an einander, und jeder Theil wird einen Anspruch auf Berücksichtigung geltend zu machen haben, so daß es eine umfassende Aufgabe — namentlich in größeren Gemeinden — seyn wird, sie alle zu berücksichtigen.

Um Schulvorständen und Gemeindebehörden die zeitraubende Arbeit der Entwerfung von Organisationsplänen zu erleichtern oder zu ersparen, hat ein mit dem neuen Gesez vertrauter vaterländischer Lehrer obige Schrift ausgearbeitet, die wir auf Grund eines uns vorliegenden sehr günstigen Urtheils des Herrn Rektors Dr. Eisenlohr in Nürtingen empfehlend nennen.

Der Verf. bespricht hier für jede Klasse von Gemeinden die Auffassung der Verhältnisse, legt dann jeder eine Reihe von Organisationsplänen vor, schließt daran die Berechnung der Kosten, die jeder einzelne Plan verursacht, zeigt dann die Licht- und Schattenseiten jedes einzelnen Plans für Schüler, Lehrer und Gemeindekassen und hebt schließlich diejenigen Pläne besonders hervor, welche sich dem Interesse Aller empfehlen. Damit wird der Vorlage Schulvorständen für ihre Vorschläge, Gemeindebehörden für ihre Beschlüsse, Lehrern für ihre Vermeynung ein willkommenes Material bieten.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Wichtig für Theologen und Schriftforscher!!

In **H. Müller**'s Verlag in **Stuttgart** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber den Rathschluß Gottes mit der Menschheit und der Erde.

Ein Leitfaden

zum richtigen Verständniß der heiligen Schriften des Alten und Neuen Bundes.

Von **William Kenny Caird** aus Montrose in Schottland

und **Johann Evang. Georg Lutz,** vormaligem Dekan und Pfarrer in Oberroth.

I. Band. Altes Testament.

Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 20 kr. oder 24 Sgr.

Dieses Buch fand gleich bei seinem ersten Erscheinen unter den Bekennern aller christlichen Konfessionen eine so gute Aufnahme, daß die erste Auflage in kurzer Zeit vergriffen war. Die fortwährende Nachfrage und die positive Aufforderung sehr beachtenswerther Männer zu einer neuen Ausgabe drangen so sehr in die Herausgeber, daß sie sich entschlossen, eine zweite Auflage zu veranstalten.

In Beardeitung dieser Darstellung wird nicht von irgend einem subjektiven oder konfessionellen Standpunkt ausgegangen; sie ist ganz objektiv gehalten und nach dem Wortlaut der hl. Urkunden der göttlichen Offenbarung Alten und Neuen Bundes gegeben.

Es kann daher diese neue Auflage allen denjenigen, welche sich für die großen Angelegenheiten des Reichs Gottes interessiren, und denen es namentlich auf die Frage: Welches ist Gottes Plan, Gottes Rathschluß mit der Menschheit und der ganzen Schöpfung überhaupt? — welches sein Plan mit dem Volke Israel — und welches sein Plan mit der Kirche Christi? um eine grundliche, umfassende, lichtvolle und schriftgemäße Antwort zu thun ist, auf's Dringendste empfohlen werden.

Thomas Kölle in Ulm

empfiehlt sein Lager in:

Gewöhnlichem und **besserem Packtuch,** ¾, ⅞, ⅞ breit;
Fruchtsäcken, 8 und 10 Simri haltend;
Mehlsäcken, 2 Centner haltend;

ebenso läßt er jede Größe von Säcken auf Bestellung billigst anfertigen.

Ulm. **Möglichst reine Saatwicken**

liefert billigst **Thomas Kölle.**

Forstamt Rottweil.

Verkauf von tannenem Stammholz auf dem Stock.

In nachbenannten Revieren kommen am Montag den 31. Januar d. J. zum Aufstreich:

A. Revier Balingen:
Schaltsberg 1. 8 Stämme mit 395 Kubikfuß, 46 Std. = 1 Klftr. mit 5544 K.F.,
Unterest 1. 54 St. mit 2894 K.F.

B. Revier Harrasheim:
Hochberg 3. 50 St. mit 6800 K.F., Riesenwald 40 St. mit 2000 K.F.

C. Revier Rottenmünster:
Buchwald 2. 10 St. mit 900 K.F., Buchwald 3. 20 St. mit 1400 K.F., Eichbergerwald 1. 25 St. mit 1300 K.F., Eichbergerwald 2. 260 St. mit 13,000 K.F., Baldingerwald 2. 200 St. mit 14,000 K.F., Baldingerwald 4. 104 St. mit 8850 K.F., Hochwälde 215 St. mit 11,650 K.F., Rothensteinerwald 2. 280 St. mit 20,500 K.F., Zimmerner Eichwälde 200 St. mit 18,000 K.F., Hoferswald 30 St. mit 2800 K.F., oberer Goslingerwald 45 St. mit 2800 K.F.

D. Revier Thalheim:
Weigheimerwald 2. 57 St. mit 4740 K.F., Kauthölz 1. 30 St. mit 4494 K.F., Aldinger Pfarrwald 4. 16 St. mit 3000 K.F.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Rottweil. Das Forstpersonal ist angewiesen, den Kaufsliebhabern die Stämme im Walde auf Verlangen vorzuzeigen. Rottweil den 14. Januar 1859. K. Forstamt. Baur.

Stetten im Remsthale.

Handlungshaus zu verkaufen.

Wegen Erwerbung eines anderwärtigen Etablissements biete ich mein dahier bestehendes Handlungshaus mit der Waarenlager unter billigen Bedingungen zum Kauf an. Das Haus, in der schönsten und dessen Lage der Stadt am Marktplatz, ist dreistockig und enthält einen guten gewölbten und geräumigen Keller, parterre einen hellen geräumigen Laden, Magazin mit Comptoir, Spezereikammer, Depositorium und Stallung, im zweiten Stock hier meinen angenehmen tapezirte Zimmer, wovon zwei heizbar, Küche, Speisekammer, Dehrn und zwei Gewölbe, im dritten Stock sechs dergleichen Zimmer, wovon vier heizbar, und zwei Kuchen, und ist dieser Geläß zu zwei Wohnungen eingerichtet; ferner zwei geräumige Bühnen mit vier Kammern. Neben dem Wohngebäude befindet sich eine einstöckige Remise und angemessener Hofraum. Auf Verlangen kann auch ½ Morgen gut angelegter Kuchengarten ganz in der Nähe, und 1½ Morgen Baumgut dazu erworben werden. Auf dem seit dem Jahre 1832 gegründeten gemischten Geschäft ruht eine solide Kundschaft und kann daher ein thätiger Mann ein gutes Fortkommen finden. Zur Uebernahme des Geschäfts wünschen nehmen und mit mir einen Kauf abschließen.

Chr. Lempenau.

Sonntag Nachm. Einen rauhaarigen Dachshund, in im Bau sehr gut, beim Haus scharf, vertauft

Lindenwirthsgehülfe J. G. Seifert.

Laichingen auf der Alp. Der Unterzeichnete hat drei schwere, zum Schlachten taugliche Farren zu verkaufen.

Radwirth Schwenk.

** Biberach.

Man gratulirt dem herzigen Babett'le zum Jahrtag: Bs. ist, End. —0—

(Hiezu Blatt I. Seite 91—93.)

Ludwigsburg.

Für Radler u. s. w.

Dienstag den 25. Januar 1859 verkaufe ich eine Mühle (Stecknadelmaschine), Schwungrad mit Stein und Spizring, Drahtziehbank, Spinnrad, Schraubstock, Werkbank, Weißsud sammt Kessel, Zangen u. s. w.; ferner

Waarenvorrath:

Tabakdosen, Spazierstöcke, Pfeifenköpfe und Rohre, Bestecke, Spiegel, Rock- und Westenknöpfe und viele derartige Gegenstände; dann sämmtliche Laden-Einrichtung, wozu höflich einladet

S. Büchle, am Holzmarkt.

Digitized by Google

die bereits angenommenen Bestimmungen, betreffend die auf dem Wege der Presse begangenen Staatsvergehen, einer abermaligen reiferen Untersuchung zu unterziehen, namentlich die zu der eigentlichen Strafe hinzugefügte polizeiliche Aufsicht aufzumerzen. Diese Frage hat in der letzten Zeit den Journalismus vielfach beschäftigt, und es steht zu erwarten, daß sich Regierung und Kammer veranlaßt sehen werden, die betreffenden Artikel bei einer zweiten Lesung zu ändern. Dieser Punkt ist es, welcher im Kabinet einigen Zwiespalt hervorgerufen haben soll. — Minister Rogier, der einige Zeit leidend war, ist wieder völlig hergestellt. — Einen empfindlichen Verlust hat die belgische Akademie durch den Ableben des als Geschichtschreiber und Archäologe auch außerhalb anerkannten Hrn. Schayes erlitten. Leider war es ihm nicht vergönnt, die neueste Ausgabe seines Hauptwerkes: die Geschichte der Niederlande unter der römischen Herrschaft zum Abschluß zu bringen. Der Verstorbene war Konservator des hiesigen unter seiner Leitung gegründeten Museums der Waffen und Alterthümer. — Der Akademie hat ein Ungenannter 2000 Fr. zur Verfügung gestellt, um damit das beste Gedicht in flamändischer und das beste Gedicht in französischer Versification zu belohnen. Dieses Gesez hat den Bau des jezt nach allen Richtungen hin vollendeten Eisenbahnnezes.

Frankreich.

* Nach dem Telegramm an der Spize des Blattes schlägt der Constitutionnel eine neue Wendung ein; Oesterreich soll sich jezt Frankreich unterwerfen haben! Das wird wohl bald in Dugend Variationen dem französischen Volke, vor welchem man die Faust in den Sack gemacht hat, durch die offiziellen Trichter eingegeben und am Ende behauptet werden, Frankreich habe in den lezten Wochen neue Triumphe gefeiert. Thatsächlich kann schon jezt bemerkt werden, daß Oesterich gleich bei seiner ersten Truppenaufstellung den Mächten erklärt hat, es würde nicht ohne vorgängige Verständigung mit denselben in Serbien intervenieren. Die österreichischen Organe wenigstens haben dieß von Anfang kundgegeben. Ein neueres Nachgeben in dieser Beziehung wird also nicht gedacht werden können. Was die Zurücknahme der Befehle an den Kommandanten von Semlin betrifft, welcher im Nothfall der ausschließlich türkischen Festung Belgrad Beistand zu leisten draufzugt war, so ist die genaue Kenntniß der einzelnen Umstände, unter welchen die Gegenbefehlung stattgefunden hat, zur richtigen Beurtheilung der Rücknahme der ersten Anfrage erforderlich. Offenbar drängt sich der Umstand der Betrachtung zunächst auf, daß jener Befehl bei der neuern Gestaltung der serbischen Verhältnisse ganz überflüssig geworden ist. Ihn zurückzuziehen hinderte wenigstens das praktische Bedürfniß nicht mehr. Die näheren Umstände, wonach der Beschluß vom Standpunkt der politischen Ehre Oesterreichs zu betrachten ist, werden wohl auch die Wiener Blätter bringen. Wenn es, wie die offiziellen Pariser Federn andeuten, möglich war, daß Frankreich über die theoretische Frage, ob der Semliner Kommandant dem Belgrader Pascha bäre beistehen dürfen, Europa in Krieg zu stürzen kein Bedenken trug, so ist es im Interesse des Friedens dankenswerth, daß Oesterich auch diesem eitlen Vorwand zu einem vom Zaun gezogenen Krieg die Spize abgebrochen hat. Die Pariser Journale mögen über diesen casus belli fortdeklamiren; ihr Raisonnement ist jezt vollends so unpraktisch, als der Streit der Scholastiker über die Frage, wie viel Engel auf einer Messerspize Platz haben würden.

= Paris, den 16. Jan. Der hohe Grad von Wichtigkeit, der die inspirirte Tagespresse in Büssi und Paris der serbischen Angelegenheit beizulegen bemüht ist, muß in der Beurtheilung der politischen Lage in Anschlag gebracht werden. Herr Renée mußte in seinem Artikel von vorgestern (im Constitutionnel) bemerken, daß ein Krieg nur dann möglich sei, wenn die Verträge verlezt oder bedroht würden, und in der offiziösen Chronique Politique der Revue Contemporaine, welche die Klagepunkte Frankreichs gegen Oesterich aufzählt, wird der Ton auf die Weigerung des Wiener Kabinets, die dem türkischen Pascha in Belgrad gemachte Zusicherung bewaffneter Unterstüzung von Seiten Oesterichs zurückzunehmen, gelegt und behauptet, daß dieser Umstand es sei, welcher so schwer auf die Beziehungen zwischen Oesterich und Frankreich drücke. Italiens ist in dem ganzen Artikel auch nicht mit einer Sylbe gedacht. Vielleicht ist es erlaubt, auf diesem Allem die Schlußfolgerung zu ziehen, daß dieß in und für sich sehr unbedeutenden serbischen Händel im Geiste des Kaisers der Franzosen dazu bestimmt sind, eine entscheidende Rolle zu spielen. Wir sind so wenig, wie irgend ein Anderer, in seine eigentlichen Absichten eingeweiht, aber wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß er nicht fester zum Kriege als zur Erhaltung des Friedens entschlossen ist; er schwankt, wie Jeder an seiner Stelle schwanken würde, und wer weiß, ob er nicht vom Verhalten Oesterreichs in der serbischen Angelegenheit seine Entschließung abhängig gemacht hat. Giebt dem Wiener Kabinet nicht nach, so kann ein Bruch durch seine „Bedrohung der Verträge" motivirt werden; giebt das Wiener Kabinet nach, so kann die französische Regierung das schon halb gezogene Schwert wieder in die Scheide fallen lassen, ohne Gefahr zu laufen, von der öffentlichen Meinung in Frankreich eines Zurückweichens bezüchtigt zu werden. Faßt man die Sachen so auf (und in vielen angelegenen politischen Kreisen werden sie so aufgefaßt), so hat man die Erklärung von dem Nachdrucke, womit die Regierungspresse immer wieder auf einen Zwischenfall zurückkommt, der nicht einmal mehr eine praktische Bedeutung hat, da die serbischen Angelegenheiten eine solche Wendung genommen haben, daß die türkische Besazung in Belgrad nicht mehr Gebrobt oder gefährdet ist. Es versteht sich von selbst, daß im Falle des Krieges die in Rede stehende Weigerung Oesterichs im Grunde nur der Vorwand, und daß der wahre Grund die Kriegeslust Napoleons seyn würde, Etwas für Italien zu thun und gleichzeitig Rache an Oesterich für die vielen Zerwürfnisse auf diplomatischem Gebiet seit dem Abschluß des Pariser Friedens zu nehmen. Die eben ausgesprochene Meinung findet vielleicht einer Bestätigung in dem weniger bestimmten Umstande, daß das französische Kabinet in diesem Augenblick keine Anstrengungen macht, Oesterich zu der Konzession zu bewegen. Es ist, als ob man dieselbe zwar willkommen heißen würde, aber doch nichts thun möchte, um sie zu erwirken. Seit einer offiziellen Unterhaltung zwischen dem Grafen v. Buol und dem französischen Geschäftsträger, worin dieser gegen das Verfahren Oesterichs reklamirte und der Minister dasselbe auf seinen wahren Werth mit der Ausführung zurückzubringen suchte, daß sein Kabinet keineswegs die Absicht habe, sich, mit Umgehung des 29. Artikels des Pariser Friedens, in die innern Angelegenheiten Serbiens zu mischen, aber es für sein Recht und seine Pflicht halte, seinem türkischen Bundesgenossen die Unterstüzung zu gewähren, welche dieser verlangen könne, um seine Truppen gegen einen Angriff von Seiten der Bevölkerung zu schüzen, seit dieser Unterhaltung ist eine Rückäußerung von Seiten des Hofes der Tuilerieen noch nicht erfolgt, aber man weiß es in Wien, und die Sprache unserer offiziösen Presse bezeugt es zur Genüge, daß die Erklärungen des Grafen v. Buol ihn durchaus nicht befriedigt haben. Sind wir zur unterrichtet, so wird von der großen zwischen Oesterich und Frankreich schwebenden Frage auch abhängen, ob die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Neapel wieder aufgenommen werden oder nicht. Mit dem Frieden wird auch der Statusquo fortdauern, gestalten sich die Sachen jedoch kriegerisch, dann würde Frankreich sich mit Neapel verständigen, um, wie wir schon früher angedeutet haben, Europa und besonders England, wo möglich, davon zu überzeugen, daß es sein Entschluß sei, keine Bewegung in Neapel zu provoziren. Die geschriebenen Friedensartikel des Herrn Renée und Consorten müssen für nicht mehr und nicht weniger genommen werden, als sie wirklich sind, ein Mittel, die materiellen Interessen möglichst zu beruhigen.

Der Prinz Napoleon wurde, der Allg. Ztg. zufolge, über den Widerspruch interpellirt, daß der Kaiser Napoleon als Ritter der italienischen Freiheit aufgestellt werde und doch dem eigenen Lande die Freiheit vorenthalte. Der Prinz soll geantwortet haben: „Wir wollen die Freiheit nicht als Einfuhrartikel, aber als Ausfuhrartikel kann sie gang gut passiren."

Das Journal du Credit public bricht zum erstenmal das obligate Schweigen der französischen Blätter über den Suezkanal. „Geblendet", sagt es, „durch die ritterliche Seite der Unternehmung, fortgerissen durch eine sehr natürliche Sympathie für den Mann, der seinem eine große und fruchtbare Idee verwirklicht, endlich auch ein wenig getäuscht durch die unklugen Behauptungen der für engagirten Charlatane der Affaire haben alle Blätter, auch wir — was wir in Demuth eingestehen — laut proklamirt, die Subskription auf die Suezkanalaktien ertreue sich einer so außerordentlichen Gunst, daß jeder Unterzeichnet nur einen kleinen Theil der verlangten Aktien erhalten werde. Jedermann sagte es, man ließ es sagen, sprengte es systematisch aus, und als es zur Vertheilung kam, zeigte es sich, daß kaum das verlangte Kapital gezeichnet worden war. Es war für die Subskribenten eine arge Verrechnung, als ihnen alles bewilligt wurde, was sie gezeichnet hatten; denn in Folge obiger Anpreisungen hatte Jeder, der 50 Stück zu haben wünschte, 200 subskribirt, um des Zuschlags der 50 sicher zu seyn. Heute bietet man die Aktien mit 25 Fr. Verlust aus, und Niemand will sie nehmen. Ihre Nennwerthung ließ nicht alle warten. Auf die glänzenden Versprechungen des Prospektus folgt ein Tag, wo das zugesicherte Interesse nicht bezahlt und die garantirte Dividende ins Unendliche verschoben wird. Große Anfregung unter den davon Betroffenen! Woher und warum das Unglück? Die armen Leute laufen herum, um Erkundigungen einzuziehen. Sie würden sich begnügen, wenn man ihnen nur sagen würde, warum sie ruinirt sind. Aber Jedermann

Digitized by Google

von, der verstorbenen Gesellschaft stellt sich ebenfalls todt, und der unglückliche Aktionär hat nicht einmal den Trost, die Geschichte seines Unglücks zu erfahren."

Großbritannien und Irland.

× London den 15. Januar. Die Times warnt Piemont aufs Neue vor der verführerischen Bahn, durch Frankreich Vergrößerung zu suchen. „Piemont, schließt der Artikel, hat einen edlen Beruf, wenn es ihn nur recht erkennen wollte, allein es wird sich jenes Glückes, wodurch es allein unter allen Staaten der Halbinsel den Fesseln des Despotismus entgieng, unwürdig zeigen, wenn es sich dazu verbeißen kann, in der Ausdehnung seines Gebiets irgend einen Ersatz für den Verlust seiner innern Freiheit zu finden. Eine Nation kann ohne Volksreichthum groß, aber nicht ohne Freiheit glücklich seyn." — Alle Briefe aus Frankreich sprechen von dem Abscheu der industriellen Bevölkerung vor einem Kriege, und daß alle Minister, Graf Walewski darunter, für Frieden seien, einige sogar ihre Entlassung angeboten haben. Die Briefe wirken jedoch wenig, da es ihnen Inhalt an amtlicher Bestätigung fehlt. — Aus Dublin telegraphirt man von heute Morgen, daß das Blatt Northern Whig sich auf unbekannte Weise alle Thatsachen des Belfaster Clubprozesses, die Aussagen der Denunzianten Caroline und Kelly, die Formel des Eides, den die Mitglieder des geheimen Klubs leisteten, kurz Alles, was die Behörden geheim zu halten gesucht haben, auf das Kleinste zu verschaffen gewußt hat und heute abdruckt. Das Wochenblatt Spectator erwähnt, daß nicht weniger als 500 junge Männer, die in das Bändelwesen mehr oder weniger verflochten waren, sich den ersten Verhaftungen sich aus Befaß davon gemacht und das Weite gesucht haben.

Italien.

● Turin den 14. Jan. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer nahm der neuerwählte Präsident Ratazzi Besitz vom Präsidentensitzhl. In seiner Antrittsrede erklärte er, daß er in gewöhnlichen Zeitläuften die Wahl abgelehnt haben würde, daß er aber bei gegenwärtigen ernsten und gefahrdrohenden Momenten einen solchen Gedanken für einen Mangel an Patriotismus halte und deßwegen im Vollgefühl des schweren Last, die er übernehme, sich dem Wunsche des Hauses füge. Hierauf ermahnt er das Haus mit bewegenden Worten zur Eintracht und zur Verschwung. Es könne in solchen Momenten nimmermehr von Parteizwiespalt die Rede seyn, sondern alle hätten sich in dem einen Gedanken, dem das Wohl des gemeinsamen Vaterlandes zu vereinigen. Er bat die Abgeordneten, nicht mehr in die alten Fehler zu verfallen, damit die Geschichte sie nicht nochmals der Impotenz zeihen könne. Ganz Italien habe die Blicke auf dieses Parlament gerichtet und setze sein unerschütterliches Vertrauen in dasselbe; es lasse nicht allein seinen Schmerzruf hier ein Echo finden, sondern auch den dringenden Mahnruf, vorsichtig und einig zu seyn. Allgemeiner Beifall folgte dieser Ansprache. Hierauf legte der Ministerpräsident einige Gesetzesentwürfe vor; von denen der, welcher eine Modifikation des Gesetzes über die Nationalgarde betrifft, für dringlich erachtet und sofort in Berathung genommen wird. Es geht aus diesem Entwurf hervor, daß die Mannschaften der Nationalgarde bis zum 35sten Jahre im Falle des Krieges im Innern als Garnisonen für die Festungen und Forts und zum öffentlichen Sicherheitsdienst verwandt werden sollen. Der gestern mitgetheilten Nachricht, es seien vier Reserveklassen der Koningenti unter die Waffen berufen, widerspricht die heutige Staatszeitung und erklärt, für jetzt seien nur die ensterneten Garnisonen, als der der Insel Sardinien, die auf Savoyen, Ivrea, Piazza Nizza und dem westlichen Ligurien nach Piemont beordert, wo sie sich bei Alessandria zu konzentriren haben. Die Dampfer haben dereits Befehl erhalten, nach Sardinien abzugehen. — Die Nachricht von der Ankunft des Prinzen Napoleon und dessen Verlobung mit der Prinzessin Clotilde hat hier ungemein überrascht; da man im gegenwärtigen Momente am allerwenigsten an Hochzeits- oder Verlobungsfeste dachte, und dann weil man von den ganzen sacchälting gehegten geheimen Unterhandlungen kaum eine Ahnung hatte; denn es ist schon ziemlich lange, seitdem die ersten Gerüchte dieser Art hier umliefen und damals nur geringen Glauben fanden. Man erwartet den Prinzen erst übermorgen. Die Verlobung soll am Montag stattfinden und von einem großen und brillanten Balle der Hof begleitet seyn.

* Turin den 16. Jan. Prinz Napoleon landete vor 12 Uhr Mittags zu Villafranca; er begab sich nach Nizza, um seinem Oheim, dem König von Württemberg einen Besuch abzustatten. Um 5 Uhr reiste er nach Genua ab. (Tel. üb. Paris.)

Man schreibt der Opinione aus Bologna vom 10. Jan.: Die Gährung in allen Legationen ist im Zunehmen; man taucht nur noch aus kleinen Pfeifen im Geruhe von 1 Bajocho. Zu Medicina und Cafena kamen Verhaftungen vor. Der österreichische Kommandant von Bologna ist zur Besichtigung der Festungswerke nach Ancona abgegangen. Die dortige Garnison soll in den Stand gesetzt werden, einen Handstreich vom Lande oder von der See aus zu widerstehen. Die Garnison von Ferrara wurde um ein Infanteriebataillon verstärkt.

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 14. Jan. Kabuli Effendi theilt der Skupschtina die Genehmigung der Pforte zur Ernennung des Fürsten Miloschi mit. Dieser solle jedoch bis zu seiner Ankunft einen Stellvertreter ernennen. Die Skupschtina ertlärt die Stellvertretung für unstatthaft, weil Miloschi noch ausmärts sei.

Belgrad den 17. Jan. In Berücksichtigung der Wünsche der Skupschtina ernannte Fürst Miloschi das provisorische Regierungsmitglied Stersch a zum Stellvertreter. Miloschi reist übermorgen von Bukarest ab.

(Tel. d. Allg. Ztg.)

Stuttgart. (Verlorener Hund.)

Ein kleiner schwarzer Rattenfänger hat sich vor ein paar Wochen vom Ludwigsburger Bahnhof aus verloren und kann leicht nach Stuttgart gekommen seyn; es wird gebeten, wo er sich eingefunden, ihn gegen gute Belohnung abzugeben bei Mäurer und Eckhardt, Gymnasiumsstraße.

Bleibt gleich.

Loh- und Oelmühle-Empfehlung.

Hiemit bin ich so frei, auswärtigen Gerbermeistern, im Fall sie in der Gegend Rinden kaufen wollen, meine Lohmühle als diejenige zu empfehlen, die ein ganz feines loh liefert, und in deren Umgebung auf einem Flächenraum von zusammen 12,000 Quadratfuß größere Quantitäten Rinden in geschlossenen Räumen aufbewahrt werden können. Auch empfehle ich zugleich meine ernstere Oelmühle mit 3 Pressen.

F. Leo, Schmidlebesitzer.

Sigmaringen.

Verkauf einer Buchdruckerei.

Ich habe eine ganz gut eingerichtete Buchdruckerei, bestehend in ungefähr 15 Centner Schriften, von der Perl- bis zur Kanonenschrift, nebst vielen andern Zier- und Tiretschriften sammt den dazu gehörigen Schriftstallen, Regalen und Winkelhaken ꝛc., so wie eine sehr gute Haagarpresse mit allem Zugehör um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Sämmtliche Schriften, sowohl deutsche als lateinische, befinden sich in sehr gutem Zustande und sind wenig gebraucht worden. Schriftproben können gegen frankirte Briefe bei mir abverlangt werden.

Gaper.

Eßlingen. [Zu verkaufen.] Einen noch im besten Zustand befindlichen Heuerwagen mit 70—80 Ctr. Tragkraft hat zum Verkaufen und ertheilt nähere Auskunft J. Mayer am Markt.

KURSZETTEL. Frankfurt den 17. Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	87½	—
„ 5% Met. v. 1852 in Lst.	89	—
„ 5% Unbekannte Anl.	—	90
„ 5% Nat.-Anleihe v. 1854.	—	78½
„ 5% Metall. Oblig.	77½	77¼
„ 4% „ „ 1852	69½	69¼
„ Loose: 500 fl. b. R. v. 1834.	—	—
„ „ 250 fl. b. R. v. 1839.	—	126
„ „ 250 fl. b. R. v. 1854.	107½	107¼
„ „ 100 fl. b. R. v. 1858.	113	112¾
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	—	100¾
„ Loose: 3½% preuss. Pr. A.	117½	116⅞
Bayern: 5% Obl. b. Rentsc.	—	102¾
„ „ 4½% Obl. b. R.	—	101½
„ „ 4% Ablös.-Rente .	98¾	98¼
Württemberg: 4½% Oblig.	104¾	—
„ „ 4% „	95¾	95¼
Baden: 4½% Obl.	103½	103¼
„ Loose: 50 fl. von 1830 .	87	—
„ „ 35 fl. von 1845 .	54¾	53½
Kurhess. Loose à 40 Thlr.	—	52
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	126½	42
„ „ „ 25 fl. .	35¼	—
Nassau. Loose 25 fl. .	35¾	34½
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	141
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	94½
Spanien: 3% inländ. Schuld .	42	41¾
„ 1% „ „	30½	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
„ Loose à 20 Frs.	—	46¾
Schweden: 4½% Obligat.	—	95¾
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1088
„ Stadt-Bankactien à 500 Fr.	—	273
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	255
5% b. k. k. Elis.-Lisb. Act. 50% E.	—	18⅜
3% Prior. Obl. Lloyd Prior. 500 fl.	85½	—
3% Prior. Obl. d. Oestr. St.-E. G.	54½	—
4% Ludwigsh.-Bexb. .	—	146½
4½% Pfälzer Maximil.-B., .	96¾	—
4½% Pfälz. Ludw.-Bexb. .	—	99¾
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	226
Darmst. Bank-Act. à 500 fl.	—	229
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	—
Norddeutsche Cred.-Act. .	—	—
Frankf. Banhact. à 500 fl. .	—	1198
Leipz. Creditbank 80% .	—	69¼
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S. .	—	99¾
Berlin: (60 Thlr.) k. S. .	—	104⅞
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	88¼
London: (10 Lstr.-St.) k. S.	117¼	117⅛
Paris: (200 Fr.) k. S. .	93⅞	93¾
Wien: (100 fl.) Ostr. W. .	—	113
Disconto . . .	—	3½%
Geldsorten: Pistolen 9 fl. 35	—36	kr.
Friedrichsd'or . . 9 fl. 54	—55	kr.
Holländ. 10 fl.-St. . 9 fl. 38	—40	kr.
Dukaten . . . 5 fl. 29	—30	kr.
20-Frankenstücke . 9 fl. 20	—21	kr.
Engl. Sovereigns . . 11 fl. 38	—42	kr.
Preuss. Kassenscheine 9 fl. 44½	—45½	kr.
Oestr. 20 rauh Pfund 30 fl. 28	—30	kr.
Rand 20r . . . 30 fl. 16	—18	kr.
Wien den 15. Jan. 5% Metall. v. 1852 81.50.		
4½% Metall. 71. 250 fl.-loose v. 1839 130.		
Loose 4% v. 1854 110. Bankactien 760.		

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Pr. Emil Eben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 5 fl. jährlich, 2 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 16. Donnerstag der 20. Januar 1859.

Telegramm.

● Bern den 18. Jan.*) Der Ständerath beschloß, das Kriegsanleihen von 12 Millionen schon in 4 Jahren zurückzuzahlen und keine Anleihen an Eisenbahngesellschaften zu gestatten. Der Nationalrath genehmigte alle Telegraphenverträge.

Deutschland.

Vom Main den 17. Januar. Graf Salignac-Fenelon, der bei dem deutschen Bunde beglaubigte französische Gesandte, ist vor einigen Tagen von Frankfurt nach Paris abgereist. Er wurde, wie man in unterrichteten Kreisen als ganz ungweifelhaft anzunehmen Grund hat, nach der französischen Hauptstadt beschieden, um dem Kaiser Napoleon und seinen Räthen mündliche Erläuterungen über den wahren Stand der Stimmungen der deutschen Regierungen und der deutschen Nation zu geben. Graf Salignac-Fenelon besitzt, durch langjährigen Aufenthalt in Deutschland, große und richtige Kenntniß der deutschen Zustände, wie wohl kein anderer der derzeitigen französischen Staatsmänner, und die Aufschlüsse, die er zu geben hat, dürften daher geeignet seyn, der Stimme der Vernunft, die sich jetzt im Rathe der Tuilerieen wieder geltend zu machen scheint, Gehör zu verschaffen. (Münch. Korresp.)

Hannover den 17. Jan. Vielfältigen Vernehmen nach hat die peinliche Konferenz beider Kammern in Gerichtsverfassungssachen nun endlich in ihrer letzten Sitzung einen Abschluß in den Vorberathungen gefunden, das jeder Partheien zu spotten scheint. Wir wissen nicht, von welchem geehrten Mitglied der Faden stammt, er soll aber der Hauptsache nach darin bestehen, daß der Kriminalsenat des höchsten Landesgerichts im Wesentlichen erhalten bleibt, daß aus den Kriminalverhandlungen nichts wird, und daß die Zuständigkeit der Aemtereichter von 100 Thalern nicht auf 300, sondern nur auf 150 Thaler erhöht wird. Das ist gewiß ein ziemlich unbedeutendes Ergebniß einer so langen und mühseligen, ständischen Arbeit; es könnte aber an Bedeutung wachsen, wenn ein vielbedrei teres Gerücht sich bewähren sollte, das wir in diesem Zusammenhang zu berühren nicht umhin können. Danach scheint es, als ob der Herr Minister des Innern bei einer sich ergebenden Schwierigkeit, die Aemterzieh ung und Verwaltungsreform ohne gleichzeitige Reform der Rechtspflege vorzunehmen, ein Entlassungsgesuch eingereicht habe, das jedoch nicht angenommen worden sei, und dessen Beweggrund nun auch wohl in Wegfall gekommen seyn möchte.

– Die Differenzen beider Kammern wegen des Stempelsteuergesetzes sind durch die am 13. d. erfolgte beiderseitige Bausch- und Bogenannahme der Vorschläge einer verstärkten Konferenz erledigt worden. Es waren ihrer noch fünf, worunter zwei von grundsätzlicher Wichtigkeit. In der ersten von diesen, wo die erste Kammer Stempelfreiheit der Obligationen der ritterschaftlichen Kreditvereine und der darauf bezüglichen Verhandlungen verlangte, hat die einmüthig dagegen eingenommene zweite Kammer gesiegt, während in der ersten an diesem Vorschlage fast das Einigungswerk gescheitert wäre. Der andere wichtige Punkt betrifft den besonderen Stempel von 3 Gr. statt 4, den die zweite Kammer für Prozeßsachen von 10 bis 50 Thlrn. Werth beschlossen hatte. Hier ist die obere Gränze jetzt auf 25 Thlr. ermäßigt worden.

(Zeit. f. Nordd.)

Schleswig den 14. Jan. Am Schlusse des Jahres 1858 haben 24 Mitglieder, d. h. mehr als Drittheil der aus 43 Abgeordneten bestehenden schleswigschen Ständeversammlung, folgende Adresse an den König eingesandt: „Nach §. 8 des Verfassungsgesetzes für das Herzogthum Schleswig hat jeder Unterthan daselbst das Recht, sich mit Bitten und Beschwerden, diese mögen allgemeine öffentliche oder Privatangelegenheiten betreffen, einzeln an Ew. Königliche Majestät zu wenden. Der allerunterthänigst Unterzeichnete fühlt sich in seinem Gewissen gedrungen, in einer Angelegenheit, welche für das Herzogthum Schleswig von der größten Bedeutung ist, sich mit einer Bitte an Ew. Majestät zu wenden. Ew. Majestät haben durch Patent vom 6. November 1858 das Gesetz über die Verfassung für die gemeinsamen Angelegenheiten vom 2. Oktober 1855, so weit dasselbe die Herzogthümer Holstein und Lauenburg betrifft, aufzuheben geruht. Zugleich haben Ew. Majestät durch Patent vom 6. Novbr. 1858 der holsteinischen Provinzialständeversammlung die Einberufung derselben aufgegeben, ihre Wünsche und Anträge über die Ordnung der verfassungsmäßigen Stellung Holsteins in der Gesammtmonarchie auf die Grundlage zu stellen, welche die allerhöchste Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 angenommen hat. Ew. Majestät haben

angenommen werden wollte, der Verfasser sei ein Beamter und könne von dem etwa vorgebrachten Thatsachen nur auf dienstlichem Wege Kenntniß erlangt haben. In jedem solchen Falle könnte dann auch der Herausgeber des betreffenden Blattes zum Zeugeneid aufgefordert und mittelst desselben der Verfasser ermittelt werden, so zwar, daß wenn er auch durchaus nicht auf dienstlichem Wege zu der fraglichen Kenntniß gekommen, er nichtsdestoweniger Unannehmlichkeiten vielleicht ernster Art zu erwarten hätte, deren Besorgniß allein manche tüchtige Feder zu lähmen im Stande sein würde. Ueberhaupt wird nicht zu bestreiten seyn, daß die Bewahrung des Redactionsgeheimnisses wesentlichst mit der Preßfreiheit zusammenhängt und besonders in einem Falle, wie der vorliegende, nothwendig erschienen muß. Dieß waren die Erwägungen, nach welchen der Herausgeber des Volksboten handeln zu müssen geglaubt hat, da er während der mehr als 22 Jahre, daß er mit der Redaktion von Zeitungen sich befaßt, noch nie Jemanden kompromittirt hat. Leider ist er dadurch in die Nothwendigkeit versetzt worden, in solcher Sache den verlangten Zeugeneid und die von ihm geforderte Aussage zu verweigern, nicht aus Ungehorsam oder Widersetzlichkeit gegen die von ihm hochgeachtete richterliche Behörde, sondern lediglich um dem zu genügen, was ihm hier als Ehrenpflicht in Betreff der Stellung der Presse und bezüglich seines Korrespondenten erscheinen mußte. Auf Grund des Gesetzartikels, welcher bei Verweigerung von Zeugenaussagen bis zu 50 fl. Geldbuße oder entsprechendes Gefängniß androht, wurde er darauf vom Untersuchungsrichter zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt, was vom k. Bezirksgericht, welches auf seine Berufung eine Beschwerde zulässig, auf 3 Tage herabgesetzt worden ist, die er seit gestern im Neuthurm zubringt."

München den 18. Jan. Der König von Neapel ist in Lecce an einem rheumatischen Leiden erkrankt. Die Abreise der Frau Kronprinzessin beider Sizilien von Wien ist daher bis auf das Eintreffen weiterer Nachricht aus Lecce verschoben.

(Lit. Borsch. v. A. Z.)

Preußen.

Berlin den 16. Jan. Heute fand im Rittersaal des k. Schlosses zu Berlin die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt. Es erhielten den rothen Adlerorden 1. Kl. mit Schwertern am Ringe der Generallieutenant und Kommandeur der dritten Division v. Herrmann; den rothen Adlerorden 1. Kl. der Erbküchenmeister der Kurmark und hannoversche Geh. Rath Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, Graf zu Schulenburg, Standesherr zu Wartenburg, und der russische Generallieutenant Fürst Swmarow; den Stern zum rothen Adlerorden 2. Kl. mit Schwertern am Ringe der Generallieutenant v. Brauchitsch; den Stern zum rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub der Generallieutenant Encke, der Landeskösonomierath Dr. Koppe auf Bresdau, der Generallieutenant v. Puttlammer, der Oberst a. D. v. Kronchin und der wirkl. Geh. Rath und Präsident des evangelischen Oberkirchenrathe v. Uechtritz; den rothen Adlerorden 2. Kl. mit Schwertern am Ringe der Hauptmann a. D., Kammerherr und Generaladjutant der k. Schauspiele v. Hülsen. Außerdem wurden vertheilt 21 rothe Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, ein rother Adlerorden 2. Kl. ohne Eichenlaub, vier rothe Adlerorden 3. Kl. mit Schwertern am Ringe, 87 rothe Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, ein rother Adlerorden 3. Kl. ohne Schleife, 414 rothe Adlerorden 4. Kl. Das allgemeine Ehrenzeichen erhielten 409 Personen.

(Berl. Zt.)

Berlin den 16. Jan. In den Versammlungen der katholischen Fraktion des Abgeordnetenhauses haben, wie wir hören, namentlich die beiden Mitglieder Peter und August Reichensperger sich mit Nachdruck dafür ausgesprochen, daß die Bezeichnung katholische Fraktion fortan wegfallen möge. Ein Beschluß über diesen Gegenstand, dem man hier mit einiger Spannung entgegensieht, ist noch nicht gefaßt worden. Die Mehrzahl der namhaften Mitglieder der besagten Fraktion scheint auf der Seite der beiden Reichensperger zu stehen. Andere dagegen verstehen die Ansicht, daß mit dem Namen die Sache aufgegeben werde und eine Spaltung der Fraktion zu besorgen sei. Der Verständigung wegen soll bisher die Fassung eines Beschlusses noch aufgeschoben worden seyn. (Dtsch. Allg. Z.)

= Berlin den 17. Jan. Im Verhältniß zu den mehr oder weniger begründeten Kriegsgefahr macht die Diplomatie unglaubliche Anstrengungen zum Heile des Friedens. Man möchte einen Kongreß in London zusammentreten sehen, der die Regelung der brennendsten unter den schwebenden Fragen unternehmen soll. Auch Preußen begünstigt dieses Projekt, das bald die Mehrheit der Mächte für sich haben dürfte, obgleich Oestreich demselben für jetzt noch widerstrebt. Der Kongreß sollte nicht als die Fortsetzung der Pariser Konferenz betrachtet werden und den doppelten Vortheil darbieten, daß er den Krieg vermiede und zugleich durch die Verlegung der Berathungen von Paris nach London den französischen Bevollmächtigten die Spitze abbräche. — Die serbische Angelegenheit ist als erledigt anzusehen. Man wußte schon, daß die Türkei ein die Ernennung des Fürsten Milosch willigt. Gestern Abend ist hier auf telegraphischem Wege die offizielle Nachricht eingegangen, daß die Pforte vorgestern dem Fürsten Milosch die nicht erbliche Investitur ertheilt hat. — Die französischen Korrespondenzen können sich noch immer nicht darein finden, daß sie mit der apostyphen Mission des Hrn. Lavenette le Nourry mystifizirt worden sind. Nachdem die pharmatische diplomatische Mission des französischen Schiffslieutenants hier offiziell dementirt worden ist, schreibt man jetzt wiederholt von Paris den belgischen Blättern, der Baron le Nourry nehme hier an den Berathungen einer Kommission Theil, die, von dem Prinzen Admiral Adalbert präsidirt, die Reorganisation der preußischen Marine berathe. Diese Nachricht ist aus dem Pariser Memorial Diplomatique in Pariser Korrespondenzen deutscher Blätter übergegangen und von diesen wieder in das östliche Pariser Pays. Die erwähnte maritime Kommission existirt aber gar nicht, die Reorganisation der Marine ist vor Kurzem im Staatsministerium berathen worden, zu dessen Sitzungen weder Hr. le Nourry noch ein anderer französischer Schiffskapitän zugezogen wurde. Am 8. Novbr. v. J. kam Hr. le Nourry auf der Reise nach Petersburg hier mit seiner Frau durch, scheint aber auch damals keine Mission nach Rußland gehabt zu haben, da er erst damals seinen Paß nach Petersburg visiren ließ. In öffentlichen Kreisen ist er weder damals noch neuerdings gesehen worden, und man hat Grund anzunehmen, daß auch die Nachricht der Marine-Mission eine Ente ist.

Posen den 14. Januar. Bald nach den Wahlen meldeten die Zeitungen, daß mehreren jüdischen Hausbesitzern, welche für die liberalen Kandidaten gestimmt hatten, Kapitalien aus irgend einem von der K. Regierung verwalteten Stiftungsvermögen gekündigt worden. Die Pos. Ztg. erklärte dieß für unrichtig; jetzt aber sieht sich das Blatt selbst veranlaßt, diese Widerlegung ihrerseits wieder zu berichtigen. Es sei Thatsache, daß die zweite Abtheilung der K. Regierung allein an einem Tage, und zwar unterm 18. v. M., also nach den Wahlen, vielen hiesigen jüdischen Hausbesitzern eine Kündigung von Kapitalien habe zugehen lassen, die den von ihr verwalteten Fonds angehören.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 15. Jan. Der Brüsseler Nordbahn wiederholt die Behauptung aufgestellt, die Gefahr der gegenwärtigen Lage liege in der Weigerung Oestreichs, die Ordre zurückzuziehen, welche dem östreichischen Militärkommandanten an der serbischen Gränze befahl, auf die erste Aufforderung des Paschas, welcher in Belgrad residirt, Truppen einrücken zu lassen. Die Oestreichische Post kommt nun wiederholt auf diese Frage zurück. In ihrem heutigen Artikel spricht sie sich wie folgt aus: „Wir haben die Streitfrage an sich erst gestern von Neuem beleuchtet. Der Artikel 29 des Pariser Vertrages verbietet den Türken den ungestörten Besitz der Garnison, der Citadelle. Die Gefahr eines Angriffs lag nahe. Oestreich stellte eine Truppenabtheilung für den Fall, daß der Pascha es wollen sollte, zur Behauptung der Citadelle (nicht zur Aggression oder irgend einer Einmischung in die serbischen Händel) zur Verfügung. Hätte es dieß freiwillig gethan, so hätten Mächten verschwiegen und man hätte in Paris hinter das Geheimniß gekommen, so hätte es einen Sinn, wenn man dort sich aufgeregt fände; aber Oestreich hat augenblicklich jenen Befehl zur Kenntniß der Mächte gebracht. Es hat offen und loyal gehandelt. Nun stellt es sich hinterher heraus, daß Frankreich und Rußland den §. 29 anders interpretiren.*) Wir wollen auf die Diskussion nicht nochmals eingehen. Diese Interpretation mag ein Maßstab für die Zukunft werden. Jene Mächte mögen erklären, für den Fall, daß Oestreich je den Türken zur Besetzung ihrer Festung zu Hülfe käme, werden sie dieß als einen Kriegsfall betrachten. Aber heute ist die Sache erledigt. Der gesträchtete Moment ist nicht eingetreten; die Pforte hat Oestreich nicht aufgefordert. Um was ist nun der Streit? Oestreich soll den Befehl, der nicht zur Ausführung kam — revoziren! Heißt das nicht einen Streit vom Zaune brechen wollen, ist es nicht evident, daß man die Gelegenheit, die in Italien sich nicht bot, im Orient bei den herbeigezogenen beabsichtigt?"

Aus dem lombardisch-venetianischen Königreich vom 12. Jan. Ueber die Zustände in der Lombardei kommen immer nur Andeutungen in die Oeffentlichkeit. Die Wiener Zeitung citirt folgende Aeußerungen der Gazz. di Verona und der in Venedig erscheinenden Sferza: „Beide melden, daß allerdings in einer Provinz dieses Königreichs ebenso sträfliche als thörichte revolutionäre Versuche stattgefunden

*) Im Artikel 29 heißt es über Serbien: „Das Garnisonsrecht der hohen Pforte, wie sich dasselbe durch die früheren Bestimmungen festgesetzt findet, ist aufrecht erhalten. — Keine bewaffnete Intervention kann ohne vorherige Verständigung der hohen Vertrag schließenden Theile in Serbien stattfinden."

hüten, und daß Ausschaeslungen in gleichem Sinne in den andern Provinzen vorgekommen seien; die Regierung sei nur einer erhabenen Pflicht nachgekommen, als sie, überzeugt von der Existenz eines Umsturzplanes, in der energischsten Weise und ohne sich um irgend welche gehässige Auslegungen zu kümmern, denen eine unübersteigliche Schranke entgegensetzte, die neuerdings Anordnung und Anarchie anstiften, die Wohlfahrt des Landes untergraben und den Erfolg jener vielen respriesslichen Anstrengungen, zum Wohle der Bevölkerung seit einer Reihe von Jahren getroffenen Maßregeln vernichtenzuwollen."—Die in der Lombardei getroffenen militärischen Maßregeln sind sehr umfassend. Man schreibt der Oestr. Z. aus Mailand vom 11. Januar: „Seit einiger Zeit schon bemerkt man, wie plötzlich diese eisernen Schaaren, gleichsam aus dem Boden hervorgestampft, in unserer Mitte erscheinen; sie kommen und gehen weiter in voller Gefassenheit, in ziefrener Ruhe, und diese Festigkeit hat etwas so Imponirendes, daß sie den Gemüthern sich mit einer größern Wucht einprägt, als alle Fanfaronaden es vermocht hätten. Ein eisernes Netz ist über das Land ausgespannt, und wer in dessen Maschen greifen würde, müßte sich schwer verwunden. Dieses Gefühl hat durchgegriffen. Das Bewußtseyn einer unsichtbaren, aber starken Hand, die um uns her ihre Dispositionen trifft, hat eine Einwirkung hervorgebracht, welche alle Aufregerei paralysirt, die von jenseits des Teffins kommt." Der Triester Z. schreibt man aus Mailand: „Seit einigen Tagen werden hier energische Maßregeln zur Verhütung fernerer Unruhen getroffen. So z. B. werden alle Precettati und beschäftigungslosen Individuen streng überwacht oder eingezogen; fast täglich kommen neue Truppenkörper hier an, so daß das Kastell und die übrigen Kasernen bereits übersüllt sind. — Die Direktion der vereinigten Eisenbahngesellschaften in Mailand hat von Wien den Befehl erhalten, dreizehn ihr namentlich bezeichnete Beamte, größtentheils Ingenieure, darunter den Oberingenieur Professor Bolli, Sohn des Generaldirektors aller Gymnasien in der Lombardei, augenblicklich zu entlassen. Der Betriebsdirektor der Eisenbahn regte zum Erzherzog Max und stellte ihm vor, daß in gegenwärtigen Augenblick für den regelmäßigen Betrieb der Bahn nicht einstehen könne, wenn er die ihm bezeichneten Beamten entließe. Der Erzherzog ließ seine Vorstellung nach Wien telegraphiren; die rückkehrende Antwort lautete: daß man dem Direktor, wenn er sie brauche, augenblicklich andere Beamte zur Verfügung stellen würde, daß die Bezeichneten aber gleich zu entlassen seien. Natürlich erfolgte sofort ihre Entlassung. Die Entlassenen sollen durchgehends Leute seyn, die sich in der letzten Revolution sehr kompromittirt haben. — Aus Mailand wird der Nat. Zeit. geschrieben, daß, ungeachtet des zwischen Piemont und Oestreich bestehenden Auslieferungsvertrages bezüglich fahnenflüchtiger Individuen, ersteres doch Deserteure nicht mehr zurückstelle, Vielmehr, heißt es, würden Flüchtlinge aus dem Lombardischen in eine besondere Legion eingereiht werden u. dgl. Jedenfalls ist der zwischen beiden Ländern obwaltende Zustand kein normaler und schwerlich ein dauernder.

Mailand den 13. Jan. Das Memorial Diplomatique des Hrn. Cucheval-Clarigny will aus zuverlässiger Quelle wissen, daß die offiziellen Berichte der französischen Konsularagenten in Venedig und Mailand feststellten, daß trotz aller Aufreizungen von Außen die lombardische Bevölkerung sich still und ruhig verhält. Dieses Journal warnt vor den Uebertreibungen und den lügenhaften Berichten der piemontesischen Journale und Agenten, welche auch in den Pariser Journalen und Korrespondenzen Eingang fanden. „Man denkt," wird dem Mem. Diplom. aus Mailand geschrieben, „man denkt nicht daran, Mailand wie eine andere Stadt in Belagerungszustand zu setzen, so lange die Ordnung nicht ernstlich gestört wurde. Ich kann Sie versichern, daß in Mailand, mit Ausnahme der Cigarrendemonstration, welche auch abnimmt, Niemand sich irgend eines aufrührerischen oder provozirenden Vergehens schuldig machte, und daß die angebliche Agitation sich hier auf Gerüchte beschränkt, welche von Unbekannten inmitten einer ruhigen Bevölkerung ausgestreut werden, die wir gewohnheitlich ihren Beschäftigungen und ihren Vergnügungen nachgeht. Die Magazine sind bis 11 Uhr, die Kaffeehäuser sind die ganze Nacht offen. Zu jeder Stunde trifft man Leute auf den Straßen. Polizei und Patrouillen machen nur den gewöhnlichen Dienst. Niemand ist beunruhigt, Niemand wird gefragt, woher er kommt, wohin er geht. Man amüsirt sich, und die Theater sind voll... Die Münzangelegenheit geht in den Provinzen (durch die gestrige Bekanntmachung vom 11. Dez.) definitiver Regelung entgegen, und die Unzufriedenheit, welche in dieser Beziehung noch vor einem Monate bestand, ist vollständig verschwunden. Ebenso ist es mit dem Rekrutirungsgesetze. Die Ausdehnung hat in der Lombardei und im Venezianischen begonnen und geht ohne Schwierigkeit, ohne irgend eine Demonstration Seitens der Bevölkerung vor sich... Am 6. Jan. war gerade Sinn der lombardischen Bevölkerung sehr glücklich über die Intriguen und Machinationen der piemontesischen geheimen Agenten. Die Cigarrendemonstration verschwindet, und man fängt an, wie früher, in den Straßen zu rauchen. Der Erzherzog, welcher sich nach gewissen Pariser Korrespondenzen nicht mehr zu zeigen wagt, wohnte gestern Abends im gedrängt vollen Theater della Scala der Semiramide an. Uebrigens waren die Theater an diesem Abende besuchter, als in diesem Jahre."

Padua den 11. Januar. Die Gährung ist, namentlich im Lombardischen, in raschem Steigen, und die verlässlichen Nachrichten, welche ich aus Mailand, Brescia und andern Städten habe, deuten auf den Ernst der Situation. Auch hier fängt die Aufregung an, sich in bedenklichen Symptomen zu zeigen. Ich will eine Thatsache mittheilen, deren volle Wahrheit ich verbürgen kann. Herr Zambaco, Professor der Physik an hiesiger Universität, ist vor einigen Tagen in Treviso gestorben. Da sein letzter Wunsch dahin ging, in Padua beerdigt zu werden, so wurde die Leiche gestern hierhergebracht. Die Studenten, welche davon wußten, versammelten sich in Masse auf dem Bahnhofe, und als die Leiche um 7 Uhr Abends ankam, nahmen sie dieselbe weg und trugen sie in feierlichem Zuge durch die Stadt in die Kirche Sant' Andrea. Alle Leute, welche dem sehr zahlreichen Zuge begegneten, wurden durch laute Zurufe gezwungen, stehen zu bleiben und die Hüte abzunehmen. Diesem Gebote mußten auch einige Offiziere und Soldaten Folge leisten, die vereinzelt dem Zuge begegneten. Nach Deponirung der Leiche in der Kirche beschlossen die Studenten, heute früh ein feierliches Leichenbegängniß zu veranstalten. Die Polizei, welche Ruhestörungen befürchtete, ließ die Leiche Nachts in aller Stille auf der Kirche nehmen und auf dem Friedhofe beerdigen. Als die Studenten heute früh die Kirche leer fanden, sammelten sie sich und zogen in Masse auf den Friedhof; dort wurde die Leiche ausgegraben, der Sarg geöffnet und dem todten Professor ein dreifarbiger Kranz aufgesetzt. Verschiedene Reden wurden gehalten; alle Studenten küßten der Reihe nach die Leiche und bezeichneten sie hierauf wieder. Von dem Kirchhof gieng der zahlreiche Zug von Studenten durch die ganze Stadt wieder in die Universität zurück. Ich selbst begegnete dem Zuge, der 3 Mann hoch sich langsam durch die Straße bewegte. Glaubwürdige Personen versichern mir, daß viele Studenten auf der Straße Servi bei einem Bilderhändler, der unter Anderem auch das Bild des Kaisers in der Auslage hatte, das Bild herunglimpft, die verächtlichen Exemplare weggenommen und zerrissen haben. Nachdem die Studenten sich in dem großen Universitätshofe wieder versammelt hatten, hielten zwei derselben kurze Reden; Alle zogen hierauf ihre Schnupftücher aus den Taschen und puzten sich den Staub von den Stiefeln, worauf sie sich schweigend entfernten. Was die Demonstration des Staubabpuzens an den Stiefeln bedeuten soll, ist nicht recht klar, da man, bis nun wenigstens, den Inhalt der ihr vorangegangenen Reden nicht kennt. Abends war die Stadt in einiger Aufregung, die Studenten zogen in großen Massen durch die Straßen und riefen: „Viva Italia! Viva la patria! Vivono gli Studenti di Genova!" Auch starke Militärpatrouillen durchzogen die Straßen, die, wo ihnen größere Studentenhaufen entgegenkamen, an den Häusern Front machten und die Studenten vorbeiziehen ließen; da dieß sich aber damit begnügten, lachend oder pfeifend vorbeizugehen, so kam es zu keinem Konflikte. Indessen ist die Stadt in großer Unruhe, denn die heutige Demonstration der Studenten ist offenbar nur ein Vorläufer nachfolgender gewesen, da der Professor, dessen Beerdigung nur zum Vorwande diente, von früher keineswegs sehr beliebt und nichts weniger als liberal gesinnt war! — 12. Jan., Mittags 2 Uhr. Die ganze Stadt ist in Aufregung. Auf der Universität soll bereits Blut vergossen seyn. Man sagt, der Offizier einer Patrouille soll, als er an der Universität vorbeikam, von einigen Studenten insultirt worden seyn, die in den Universitätshof flüchteten. Die Patrouille drang nach, um die Schuldigen zu arretiren. Die im Hofe versammelten Studenten widersezten sich, und die Patrouille feuerte unter sie, worauf alle, bis auf ein paar Gefallene, flohen. Sehr starke Patrouillen durchziehen die Straßen, alles Militär steht in den Kasernen unter Waffen in Bereitschaft. General Brohm versichert mir, daß sehr umfassende und ernste Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe getroffen seien. Der Bahnhof ist stark mit Militär besezt. Die Studenten haben Befehl erhalten, um 9 Uhr Abends zu Hause zu seyn. Sie erklärten, daß sie dem Befehl keine Folge leisten würden. Morgen findet auf dem Prato della valle eine große Parade der ganzen Garnison statt, um der Stadt die Militärgewalt anschaulich zu machen. Verlässliche Personen geben die Zahl der unruhigen Studenten auf nur 5—600 an; die andern sollen von diesen terrorisirt werden. Die dalmatiner Studenten hier sind ganz ruhig; mehrere sind bereits in der Stille

Digitized by Google

nach Hause gereist, andere machen sich krank. Die Polizei soll die Haupträdelsführer unter den Studenten genau kennen, zaudert aber einzuschreiten. Der Polizeidirektor, ein kleines exgrantes Männchen, fürchtet sich, wie man sagt, vor dem Dolch! Die einzelnen Husarenoffiziere, welche, wahrscheinlich im Dienst, durch die Straßen reiten, haben den Säbel gezogen und halten ein gespanntes Pistol schußfertig in der Hand. Viele Gewölbe sind bereits geschlossen; in den Herrschaftshäusern schließt man die Hausthüren. — 5 Uhr Abends. Gegen 200 Studenten, die sich in der Aula magna der Universität versammelt hatten, sind nun im Innern des Universitätsgebäudes eingeschlossen. Die Militärbehörde hat nämlich unerwartet die Thore der Universität schließen und besetzen lassen. Die Generale Moltzer und Brohm, so wie die Delegation, sind in Berathung beisammen. Auf den Straßen erlauben die Patrouillen nie mehr als zwei Personen zusammen zu gehen; Niemand darf stehen bleiben. Das in der Nähe der Universität liegende Cafe de Bavarois ist in allen seinen weiten Räumen vollgefroren von Studenten, die sich jedoch anscheinend ruhig verhalten; man sagt, sie warten darauf, bis ihre in der Universität eingeschlossenen Kameraden herausgelassen werden. (Preuß. Ztg.)

Frankreich.

— Paris den 17. Januar. Die serbische Angelegenheit ist glücklich abgewickelt und der Regierung selbst ein Stein vom Herzen. Wir wissen auf das Zuvorkommendste, daß das Wiener Kabinet ein Mittel gefunden hat, der Empfindlichkeit der französischen Regierung eine Genugthuung zu geben, ohne mehr zu thun, als sich mit seiner eigenen Würde vertragen hätte; es hat erklärt, es brauche die Instructionen des Generals Corcenni nicht zurückzunehmen, da es von der Ansicht ausgegangen sei, daß die Pforte seine militärische Unterstützung nur erst dann in Anspruch genommen haben würde, nachdem sie sich mit den andern Mächten verständigt hätte.

Paris den 17. Jan. General Niel hat seine Adjutanten, Petit und Parmentier, beide vom Genielorps, mit nach Turin genommen. — Kapitän La Roncière ist aus Berlin wieder in Paris eingetroffen. — Die Verlobung des Prinzen Napoleon in Turin wird erst Mitte Januar stattfinden. Die dortige Munizipalität wird das Ereigniß mit einem Balle im Stadthause feiern. — Im Jahr 1858 wurden im zweiten Pariser Arrondissement, dem reichsten und genußsüchtigsten der franz. Hauptstadt, 264 Heirathen weniger abgeschlossen als im J. 1857, welches gleichfalls schon ein eheliches Defizit ergab. — Fonds: 3%, Rente 69; Cred. Mob. 795. Die Spekulation betrachtet die politischen Nachrichten aus Italien ruhiger. Dennoch wich Rente von 68. 85. auf 68. 65. und gieng auf 68. 70.

* Paris den 18. Januar. Der Moniteur von diesem Morgen, Dienstag, veröffentlicht einen Artikel, der alle Erleichterungen rekapitulirt, welche die französische Regierung für Auferstigung der Päße und für Ausdehnung der Zwischenverkehrs-Beziehungen bewilligt.

Großbritannien und Irland.

Hr. Adolphus Ackermann, der Principal der bekannten, ursprünglich deutschen, Buchhandlung am Strand (London), welcher seit einigen Monaten vom Geschäft zurückgetreten war, hat sich mit Blausäure getödtet. Unglückliche Vermögensverhältnisse sehr zahlreicher Familie, sollen den traurigen Schritt veranlaßt haben. Er war in seinem 59sten Lebensjahr.

Schweiz.

* Bern den 17. Jan. Der Bundesrath ernannte heute den Oberst Egloff von Thurgau zum Kommandanten des wahrscheinlich in der Gegend von Aarburg im nächsten Sommer zu haltenden Truppenzusammenzuges. Die Central-Militärschule in Thun wird Oberst Fischer von Reinach kommandiren. — Nächsten Februar tritt sodann der von 30 auf 5 Cent. herabgesetzte Durchgangszoll von Waaren, die per Centner zahlen, in Kraft, gewiß eine prompte Vollziehung. — Der Nationalrath verwarf heute die vom Bundesrath auf das Drängen vieler Sachverständigen empfohlene stehende Eintheilung des eidgenößischen Generalstabes. Die schweizerische Armee wäre in fünf Divisionen mit denselben speziell zugewiesenen Militärdepositen eingetheilt worden, ähnlich wie die Marschallate in Frankreich. — Der Ständerath wußte heute eine ganze Sitzung damit zubringen, um dir von Katholiken wie Baumgartner u. s. w. in den ersten Worten der originellen Appenzell-Außerrhodener Verfassung: „Jeder ist stimmfähig, der Religionsunterricht genossen hat", erblickte Religionsgefahr zu beseitigen. Appenzell a. R. ist bekanntlich sehr eifrig reformirt; weil dort nicht gesagt ist, was für Religionsunterricht gemeint sei, so müßte man annehmen, es sei darunter jeder reformirte verstanden. Also sei Gefahr für die Rechte der Katholiken. So riesigt man unser gutes Volk abschichlich in ein katholisches und reformirtes auseinander! Diese offenbaren Tendenzen wurden jedoch mit Entrüstung beseitigt.

X St. Gallen den 17. Jan. Der hohe Werth der hiesigen Stiftsbibliothek in dem vormaligen Benediktinerkloster ist in weiten Kreisen der gelehrten Welt bekannt, sie ist somit von Besitern und Alterthumsforschern schon vielfach besucht und benützt worden; auch die Stadtbibliothek, sowie das städtische naturhistorische Museum, beide aufgestellt in einem Seitenflügel des neuen Schulgebäudes, verdienen alle Beachtung. Die Bibliothek zählt gegenwärtig etwa 27,000 Bände, wovon gegen 11,000 populäre Unterhaltungsschriften zur Benützung für das große Publikum ausgeschieden sind. Der Grund dieser Bibliothek wurde 1551 dadurch gelegt, daß der Bürgermeister und Reformator Joachim v. Watt (Vadianus) seine ganze Bibliothek mit 451 Bänden der Gemeinde vermachte. Besonders interessant ist eine zahlreiche Sammlung von Broschüren aus der Reformationszeit. Das Naturalienkabinet zeigt ausserlesene Exemplare aus allen Reichen der Natur, so z. B. einen Reichthum der Juraperlenfalten, etwa 16,000 Spezies reich schweizerischer Pflanzen. Den größten Raum nehmen die Vogelthiere ein, und besondere Beachtung verdienen: eine Steinbocksamilie, ein Prachteremplar des Corvus Virginianus, eine Kolibrisammlung, ein Ameisenbär, ein 14 Fuß langes Krokodil ꝛc. Ein großer Theil transatlantischer Thiere sind Geschenke von diesigen Kaufleuten, die sich im Orient oder in Amerika etablirt haben. Wer sich hierüber, sowie über die Anstalten und Zustände von St. Gallen überhaupt nähere Kenntniß verschaffen will, den verweisen wir auf die kürzlich bei Scheitlin und Zollikofer erschienene kleine Schrift: „St. Gallen und seine Umgebungen für Einheimische und Fremde." Der Verf. H. A. Berlepsch zeigt in dieser Schrift, welche die Zustände ganz getreu zeichnet, eine große Darstellungs- und Beobachtungsgabe; Jeder, sei er Schweizer oder Nichtschweizer, wird sie mit großer Befriedigung lesen. — Trotz der verdächtigen Indizien in der politischen Welt glaubt doch hier noch Niemand im Ernst an den wirklichen Ausbruch eines Krieges. Man tröstet sich damit, jede Irgirung, besonders aber die französische, werde die Eventualitäten, die ein Krieg herbeiführen könnte, wohl erwägen und jedes Mittel anwenden, die entstandenen Differenzen auf diplomatischem Wege beizulegen. Dieß hofft man um so mehr, da wir versichert, sich auch in Frankreich, sogar unter dem Militär, gar keine Neigung zu den Waffen greifen zu dürfen, kundgebe.

Italien.

* Turin den 15. Jan. Dem Prinzen Napoleon sind der Prinz von Savoyen-Carignan, der Minister des Königlichen Hauses Graf Nigra ꝛc. nach Genua entgegengefahren. Unterdessen theilen die diesigen Blätter ihren Lesern mit, was sie Empfindungsvolles von dem Verzeihen des Kaisers berichten wissen: wie er väterlicherseits von der glorreichen Dynastie der Napoleoniden und mütterlicherseits von einer der ältesten Regentenfamilien Deutschlands abstamme; wie er am 24. Febr. 1848 einer der Ersten gewesen, die der provisorischen Regierung der Republik ihre Dienste angeboten; wie er in der gesetzgebenden Versammlung stets mit den Männern des Fortschritts gestimmt und sich nach dem Staatsstreich ganz ins Privatleben zurückgezogen habe, und wie die gegenwärtige günstige Stimmung des Kaisers Napoleon für Italien größtentheils sein Werk des Prinzen sei. Außerdem wird hier ein großes Gewicht auf die Begleitung des Generals Niel, des Leiters der Belagerung von Sebastopol gelegt, dessen Gegenwart man sicher mit der gegenwärtigen Lage von Oberitalien in Verbindung bringen könne.

In Wien, Radetzky Uebergangsjahr über den Tessin vor 30 Jahren, sind neuerdings Verstärkungen angekommen, auch hat daselbst die Militärbehörde die unmittelbare Auflieferung sämmtlicher in Privathänden sich befindender Waffen angeordnet. In den Legationen des Kirchenstaates, in Bologna, Ferrara, Ravenna beginnen ebenfalls die Demonstrationen der Bevölkerung gegen die Ostreicher, die wie in der Lombardei im guten Falle mit den verächtlichsten Blicken, im schlimmeren Falle mit Dolchstichen empfangen werden. Die im Volke der Amnestie des Königs Ferdinand von Neapel begnadigten politischen Gefangenen, darunter die beiden Ermisiter Poerio und Settembrini, werden in Genua erwartet, wo man denselben eine Ovation bereitet. Ein Telegramm aus Turin vom 16. Januar, meldet Folgendes: Berichte aus Neapel bestätigen das Dekret der Strafumwandlung der politischen Verurtheilten. Sie ist aber durch Ministerialakt ab dahin beschränkt, daß die Verurtheilten über Cadix nach Amerika gebracht werden sollen, wo sie zu verbleiben hätten. Poerio, welcher krank und gebrechlich ist, schlug einer der Deportation gleiche Begnadigung aus.

∃ Turin den 15. Januar. Seitdem es hier bekannt wurde, daß die östreichische Regierung sehr bedeutende Truppenmassen in Bewegung gesetzt hat, um ihre italienische Armee zu verstärken, hält man hier den Krieg für unvermeidlich, trotz den Bemühungen der Diplomatie, die obschwebenden Differenzen auszugleichen, und jenen der Tagespresse in allen Theilen Europas, die gegenwärtige Lage als minder gefährlich darzustellen. Da die in Italien schon früher stehenden östreichischen Truppen mehr als

Digitized by Google

rend vierjähriger Amtsführung verfaßt und gehalten von Christian Friedrich Gollhard, evang.-luth. Pfarrer. Erste Sammlung: Grabreden allgemeinen Inhalts. Geh. 30 Kr.

Vorgenannte Schrift umschließt 27 kurze, allgemein verständliche, ansprechende und erbauliche Vorträge, und eignet sich zu einem wirklich nutzbaren Hülfs- und Handbuchlein besonders für vielbeschäftigte Geistliche, das bis jetzt noch gefehlt hat. Durch ihren Ankauf wird zugleich ein milder Zweck gefördert, indem der Reinertrag dem zur Rettung verwahrloster Kinder ohne Unterschied der Konfession schon seit Jahren segensreich wirkenden Frankfurter Pestalozzi-Verein zufließen soll. Das Ganze ist auf 3 Hefte berechnet.

Stuttgart.

Stammholz-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft im Stadtwald Siegelhang am Montag d. 24. d. Monats, Nachmittags 1 Uhr gegen baare Bezahlung im Aufstreich: 101 Stück 14 Fuß lange, forchene Sägließe und Brunnendeichel mit 1100 Kubikfuß, und 150 Stück forchenes Stammholz von 20—45 Fuß Länge, mit 1369 Kubikfuß. Die Zusammenkunft ist im Schlag am Sandweg. Den 18. Januar 1859.

Stadtpflege.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsentleidende empfehlen wir der bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. Durch J. Scheible (verlängerte Hirschstraße Nr. 79) kann bezogen werden:

Der billige Wintergarten für Freunde manchfaltiger Lektüre.

In 16 Bänden. (Labenpreis 11 fl.)

Für nur 2 fl. 24 kr. das Ganze!

Diese 16 Bände umfassen folgende dreizehn Werke: 1) Theodor Körner's sämmtliche Werke mit Stahlstich. 2) Das Buch der Freude und des geselligen Vergnügens. 3) J. Chardonnet, scharfsinnige Lösung der Offenbarung Johannis. 4) Athanasia, die schöne Griechin aus Samos. 5) Musset, das Studenten- und Grisettenleben in Paris. 6) Erzählungen, Märchen und Sagen von unendlichem Interesse. 7) Die Kunst, eine reiche Partie zu machen. 8) Die Kunst, Karten zu stechen, und das Kartenlesekunststück. 9) Schäfer, die Wunder der Kartenlauberei. 9) D'Arlay, der Prophet von Rom. 10) Herzens- und Geistesgeschichten mit kolorirten Holzschnitten. 11) Pater Lacordaire's Geheimnisse des Magnetismus. 12) Taschenbuch-Almanach von 300 jocosen Schnurren, mit Kupf. 13) G. H. v. Schubert, die Symbolik des Traumes, mit einem Anhang von Oberlin. Neueste Auflage.

Stuttgart. Im Auftrag werden sehr billig

Mahagony- u. Pallisander-Fourniere

verkauft. Durchbrochene Silberdurgstreife im Hause von Krauß u. Comp., eine Stiege hoch.

Heilbronn. [Besetzte Stelle.] Den Bewerbern um die von mir ausgeschriebene Commisstelle in einem hiesigen Detailliste-Geschäft hiemit unter Dank die Nachricht, daß solche besetzt ist. Senfal Grasse.

Eßlingen. [Stelle-Gesuch.] Ein Mann von 23 Jahren, der in einem Eisenwaarengeschäfte Stuttgarts gelernt, hierauf zwei Jahre in einem gemischten Waarengeschäft als Commis servirte, in den letzten Jahren auf dem Comtoir eines Fabrikgeschäftes im Auslande angestellt war, sucht eine ähnliche Stelle auf einem Comtoir oder als Reisender. Die besten Zeugnisse über seine seitherige Carriere stehen ihm zur Seite und ertheilt nähere Auskunft Herr Heinrich Breuning.

Neuer Verlag der N. G. Elwert'schen Univ.-Buchhandlung in Marburg.

Wir haben an alle Buchhandlungen versandt und ist zu haben:

Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprozesses und des Kriminalrechts mit namentlicher Rücksicht auf Gerichtsaussprüche und Gesetzgebung. Herausgegeben von Dr. Elvers, Dr. Hoffmann, Dr. Schäffer und Dr. Seitz. Fünfter bis sechster Band. a 2 Rthlr. oder 3 fl. 30 kr.

In diesen Bänden finden sich Abhandlungen der Herren Hofgerichts-Advokat Bopp in Darmstadt, Obergerichtsrath Dr. Bähr in Kassel, Assessor Burk in Gießen, General-Staatsprokurator Dr. v. Dehn-Rotfelser in Kassel, Obergerichtsrath Dunker in Rotenburg, Oberappellationsrath Dr. Elvers in Kassel, Finanzrath Dr. Emminghaus in Weimar, Dr. Franz, Hofgerichts-Advokat in Fulda, Hofgerichtsrath Gerau, Dr. E. Hoffmann und Hofgerichtsrath Dr. Hoffmann in Darmstadt, Hofgerichts-Advokat Ladenburg in Mannheim, Syndikus Purgold in Darmstadt, Prof. Dr. Roth in Kiel, Hofgerichtsrath Dr. Schäffer in Gießen ꝛc. ꝛc. Sodann 84 bemerkenswerthe Entscheidungen oberer Gerichte, 24 Miscellen und lit. Anzeigen.

Leben und Schriften des Burcard Waldis. Herausgegeben von Dr. G. Buchenau, Gymnasiallehrer in Marburg. Br. 12 Sgr. oder 40 kr.

Claus, Dr. C., Privatdocent in Marburg, Generationswechsel und Parthenogenesis im Thierreich. Br. 4 Sgr. oder 12 kr.

Collmann, Dr. C., französisches Lesebuch für Gymnasien und andere Lehranstalten. Erster Cursus. Zweite, gänzlich umgestaltete Auflage. Gr. 8. 24 Bogen. Br. 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr.

— — Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische für Lehrer und zum Privatgebrauch. Mit grammatischen und stilistischen Anmerkungen. Mit einem Anhange der gangbarsten Synonyma, Redensarten und Sprüchwörter. Zweite verbesserte Auflage. Erster Cursus 25 Sgr. Zweiter Cursus 20 Sgr.

Das System des Johannes Pico, Grafen von Mirandola und Concordia. Eine philosophisch-historische Untersuchung von Dr. G. Dreydorff. Br. 12 Sgr. oder 40 kr.

Fick, Dr. L., Professor der Anatomie in Marburg, neue Untersuchungen über die Ursachen der Knochenformen. — Vom Gesichtsfelde. — Experimentaluntersuchung. — 2. Ueber die Naturen und ihr Verhältniß zur Hirnform. Mit vier lith. und kolor. Tafeln. Imp.-4. Br. 1 Rthlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 20 kr.

Henricus de Langenstein dictus de Hassia. Zwei Untersuchungen über das Leben und die Schriften Heinrichs von Langenstein. Von Dr. O. Hartwig. Br. 20 Sgr.

Hegesippus qui dicitur sive Egesippus de bello Judaico ope codicis Casselani recognitus. Edidit C. F. Weber, Prof. Marb. Fasc. I—II. Br. 1 Rthlr. 6 Sgr. oder 2 fl. 6 kr.

Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555—1593. Von Prof. Dr. Heinrich Heppe. Vier Bände. Br. 10 Rthlr. 25 Sgr. oder 19 fl.

Die beiden letzten Bände auch unter dem Titel:

Geschichte der lutherischen Concordienformel und Concordie. Br. 5 Rthlr. 5 Sgr. oder 9 fl.

Deutschlands Eisenbahnen. Versuch einer systematischen Darstellung der Rechtsverhältnisse aus der Anlage und dem Betriebe derselben. Von Dr. W. Koch, Assessor in Marburg. Erste Abtheilung: Die den Bau der deutschen Eisenbahnen betreffenden Rechtsverhältnisse. Br. 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr. — Zweite Abtheilung: Die Rechtsverhältnisse aus dem Betriebe der deutschen Eisenbahnen. Br. 2 Rthlr. 20 Sgr. oder 4 fl. 40 kr.

Kurhessisches Privatrecht. Herausgegeben von Dr. B. v. Meibom, Professor in Rostock, und Dr. Paul Roth, Professor in Kiel. Erster Band. Br. 2 Rthlr. 20 Sgr. oder 4 fl. 40 kr.

Der zweite (letzte) Band erscheint im Laufe dieses Jahres.

Grundzüge der Gerichtsverfassung und des untergerichtlichen Verfahrens sowohl in streitigen Civilsachen, als bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kurhessen. Von Dr. J. G. Wagner, Landrichter in Marburg. Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage. Erste und zweite Lieferung. Br. 2 Rthlr. oder 3 fl. 30 kr.

Die dritte (letzte) Lieferung erscheint in 6—8 Wochen.

Walther, D. A., Kreisgerichtsrath in Sondershausen, genetische Entwickelung der Lehre vom sogenannten Manifestationseide. Gr. 8. Br. 14 Bogen. 1 Rthlr. oder 1 fl. 45 kr.

Weber, Dr. C. F., Prof. Marb., commentatio de academia literaria Athenicnsium seculo secundo post Christum constituta. Br. 12 Sgr. oder 40 kr.

Flora von Kurhessen. Erster Theil: Diagnostik der in Kurhessen und den angränzenden Gebieten vorkommenden Gefäßpflanzen, einschließlich der Nutz- und Ziergewächse. Von Prof. Dr. J. W. A. Wigand. Br. 1 Rthlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 20 kr.

Die Anfänge der Restauration der Kirche im elften Jahrhundert. Nach den Quellen historisch untersucht von Dr. C. Will. Erste Abtheilung. Br. 20 Sgr. oder 1 fl. 12 kr.

Namentlich vorrätdig bei

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

Laupp und die Fues'sche Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Classische Buchhandlung in Heidbronn, Th. Ulrici in Karlsruhe.

Digitized by Google

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gebruckt wurde.

Der **persönliche Schutz.** In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist vorwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in **Stuttgart** auch in der

C. A. Sonnewald'schen Buchhandlung.

22. Auflt. — Der persönliche Schutz von Laurentius. 1 Rthlr. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Numern gefallen:

Serie 2050 fl. **250000** Nr. 93

Serie 2050 Nr. 68	fl. **40000**	Serie 2211 Nr. 50	fl. **20000**	Serie 1249 Nr. 51	fl. **5000**
Serie 3265 Nr. 80	fl. **5000**	Serie 1271 Nr. 84	fl. **3000**	Serie 3265 Nr. 58	fl. **3000**
Serie 2241 Nr. 13	fl. **1500**	Serie 3856 Nr. 4	fl. **1500**	Serie 664 Nr. 54	fl. **1000**
Serie 577 Nr. 50	fl. **1000**	Nr. 1752 Nr. 79	fl. **1000**	Serie 2610 Nr. 23	fl. **1000**
Serie 2851 Nr. 73	fl. **1000**	Serie 3265 Nr. 56	fl. **1000**		

Auf alle übrigen **1800** Loose der herausgekommenen Seriennumern **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Bankierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100** Loose **2100** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250.000, 200.000, 150.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 5000. 4000, 3000, 2500, 2000, 1000** ꝛc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats erhellt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** übersichtet.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffektengeschäft von

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Heilbronn.

Stelle-Gesuch.

Ein in der Korrespondenz und doppelten Buchführung gewandter junger Mann von 20 Jahren, der seither in Kolonial-, Eisen-, Farbwaaren- und Tabakgeschäften gearbeitet hat und auch wirklich Empfehlung verspricht, sucht eine anderweitige Stelle. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Beni. Rümelin.

Augsburg. [Offene Stelle.] Zur eine Materialhandlung wird ein

Reisender

gesucht, welcher schon in dieser Eigenschaft gereist hat. Bewerber um diesen Posten belieben unter den Ziffern A. B. poste restante Augsburg ihre Offerte abzugeben.

Geschwend. [Gesundheitsgesuch.] Gesundheitsrücksichten bestimmen mich, auf die Dauer von einigen Monaten einen geprüften Gehülfen in meine Geschäfte zu nehmen, der sogleich eintreten sollte. Lusttragende wollen unter Anschluß ihrer Zeugnisse mit Bemerkung ihrer Gehaltsansprüche sich portofrei schriftlich bei mir melden.

Amtsnotar Bapha.

Sulz. [Stellenantrag.] Für einen Amtsdiener und Verwaltungsaktuar im Schwarzwaldkreis suche ich einen jüngeren Volontair, welcher bei freier Kost und Wohnung Gelegenheit fände, im Rechnungs- und Steuerwesen sich auszubilden. Bedingungen sind: strenge Solidität und allbaldiger Eintritt, wogegen die freundlichste Behandlung und lebenrahme Gehaltsstellung in kurzer Zeit in Aussicht gestellt wird. Amtsrefiger Vogt.

Mergelstetten, O.A. Heidenheim.

Danksagung und Empfehlung.

Die Lungenschwindsucht heilbar! Von diesem Satz habe ich die überzeugendste Erfahrung gemacht, indem mein 9jähriges Töchterchen, 10 Jahre alt, im Herbst 1857 an tuberkuloser Lungenschwindsucht erkrankend, durch den Herrn Dr. Reimann in Berlin, dessen Hülfe ich im Februar 1858 in Anspruch nahm, im Lauf des verflossenen Jahres vollkommen wieder gesund wurde. Das Heilsystem desselben ist ein allmähliches, auf stufenweiser Stärkung aller Organe des kranken Körpers und speziell der angegriffenen Lungen, basirtes; was natürlich nur in angemessen längerer Zeit bewirkt werden kann, wie ja das Uebel an sich meist immer ein langwieriges ist. Ich fühle mich daher gedrungen, dem Herrn Dr. Reimann meinen innigsten Dank auszusprechen, denselben allen lungenschwindsüchtigen aus vollster Ueberzeugung zu empfehlen, von welchem sie gewiß die erfolgreichste Hülfe zu gewärtigen haben. Er wohnt Berlin, Schützenstraße Nr. 30.

Wund- und Hebarzt Bluth, zugleich Schultheiß.

Frankfurt a. M. Bei der am nächsten 1. April stattfindenden Gewinnziehung der

K. K. östreichischen Partial-Eisenbahn-Loose von 1858

ist der höchste Gewinn

200,000 fl. östr. Währung.

Die Hauptpreise des Anlehens sind: 2mal 250,000 fl., 2mal 200,000 fl., 103mal 150,000 fl., 90mal 40,000 fl., 105mal 30,000 fl., 90mal 20,000 fl. ꝛc. ꝛc., alles östreichische Währung.

Jedes Obligationslos muß mindestens 120 fl. gewinnen.

Obligationslose, deren Verkauf überall gestattet ist, liefert der Unterzeichnete zum Tagespreis und nimmt solche nach der Ziehung vom 1. April abzüglich

5 fl. per Stück

zurück, deren alleinige Einlösung bei demselben Handlungshause bezogene Loose fallen, werden den Herren Besitzern sofort baar übermacht.

Listen-Zusendung findet nach der Ziehung franko statt. Aufträge sind direkt per Post zu adressiren an

J. H. Bayer,

Effektengeschäft in Frankfurt a. M.

Tübingen. Der Unterzeichnete hat eine von Digel in Tübingen verfertigte, noch ungebrauchte

Analysenwage

mit Gewichtsatz und Mitscherlich'scher Vorrichtung zum Differiren der Milligrammentheile, in elegantem Glaskasten, aus Auftrag zu verkaufen, und giebt auf frankirte Briefe nähere Auskunft.

Christian Erdle, Mechanikus.

Ludwigsburg. Da mein Pacht die Lichtmeß zu Ende geht, so biete ich sehr schöne 2- und 1½jährige Farren, Simmenthaler Schlag, sowie 1½- u. ½jährige Eberschweine englischer Race mit dem Bemerken dem Verkaufe aus, daß für obige Thiere in jeder Beziehung garantirt werden kann. Auch habe circa 10 Centner Gyps- und Tabak zu verkaufen.

J. Kauffmann.

Donauwörth. [Bekanntmachung. Gant des Johann Nepomuk Katharina Senning zu Nordlingen betreffend.] Auf Antrag der Gläubigerschaft wird das Anwesen der Gantmasse-Eheleute Johann und Katharine Senning zu Nordlingen, bestehend: in dem zwei Stockwerk hohen, massiv gebauten Wohnhause Lit. D. Nr. 5 mit Kellern, einem gewölbten Waschkamin, 1 im Werthe von 900 fl.; in einem zwei Stockwerk hohen, gleichfalls massiv gebauten Magazine mit einem gewölbten Pferdestalle, den Manglotalitäten u. einer Werkstatt, einer Stallung für zehn Stück Vieh und einem oder einer Stiege befindlichen Getreidekasten, Lit. Nr. 6, im Taxe von 3000 fl., sodann in dem Hardhause, dem Waschhause und Stadel, Alles massiv gebaut, im Werthe von 1000 fl., dann gehörigen Gärten nebst Hofraum und Kugelbahn, Lit. Nr. 7, endlich die Mang- und Farbgerechtsame im Werthe von 400 fl., und die reale Werkschaftsgerechtigkeit im Taxe von 400 fl., — im Wege gerichtlicher Hulfsvollstreckung zum zweiten Male versteigert, und steht zu diesem Behufe auf

Mittwoch den 9. Februar 1. J.

Vormittags 9—10 Uhr,

im Hause Lit. D. Nr. 43 zu Nördlingen Termin an. Der Ausschlag geschieht nach §. 84 des Vollzugsgesetzes vom 1. Juni 1822 vorbehältlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837, und wird dieselbe ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen. Dem Gerichte unbekannte Käufer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben werden. Eine genaue Beschreibung der zu versteigernden Objekte und die hierauf sich beziehenden Urkunden, als: Steuerkataster und Schätzungsprotokoll, stehen im diesgerichtlichen Geschäftszimmer Nr. 42 zur Einsicht bereit; behufs Besichtigung des Anwesens ist sich an den Maßaccessisten Wedermeister Worlen in Nördlingen zu wenden. Donauwörth den 12. Jan. 1859.

K. Bezirksgericht. Ritt.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik.

Länder- und Völkerkunde.

* * [Innere Kulturverhältnisse Italiens I.] Das italienische Volk hat zu mannigfach unter geistlichem und weltlichem Druck gekeucht und seufzt darunter namentlich in Mittel- und Südtalien noch jetzt als daß nicht seine wiederholten Auflandsversuche immer wieder Sympathien bei den nordischen Völkern finden sollten. Man wird die menschliche Berechtigung dieser Gefühle anerkennen dürfen. Man wird aber auch die Pflicht haben, vom Standpunkt der deutschen Interessen vor dem Verfinken in eine Gefühlspolitik zu warnen, welche schließlich doch nicht dem italienischen Volke, sondern nur Frankreich oder Rußland auf Kosten Deutschlands nützen würde. Nun ist aber Nichts so sehr im Stande, einer besonnenen und gerechten Politik gegenüber von Sympathieen, welche des rechten Zieles verfehlen, ihr Recht zu Theil werden zu lassen, als die Kenntniß der innern Kulturzustände derjenigen Völker, mit denen politisches Können und Wollen sich handelt; denn die inneren Kulturgrundlagen sind es immer, welche am Ende das Loos der politischen Gestaltungsplane entscheiden; die Menschen, welche die Geschicke der Völker zu schaffen vermeinen, sind vergänglich, der vorhandene Kulturstoff aber ist das Dauernde und daher Entscheidende. Angesichts der italienischen Wirren, welche von Paris angezettelt und jetzt vielleicht nur aufgeschoben sind, mag es daher für deutsche Leser von besonderem Interesse sein, die Kulturverhältnisse der für Deutschlands Geschicke so verhängnißvollen appenninischen Halbinsel und insbesondere auch die viel geschmähten Verwaltungszustände des lombardisch-venetianischen Königreichs Etwas näher ins Auge zu fassen. Wir benützen hiefür unter anderen Quellen hauptsächlich einen württembergischen Kenner italienischer Volks- und Landesverhältnisse, Fr. Kölle, welcher 17 Jahre in Italien sich aufgehalten und welcher bis zum Jahr 1847, als er sein noch heute lesenswerthes Buch „Italiens Zukunft" herausgegeben, unabläßig aus den besten Quellen gesammelt hat. Er ist ein unverdächtiger Zeuge, da er seine Liebe zu den reichbegabten italienischen Stämmen nirgends verläugnet, ja ausdrücklich bekennt. Um so gewichtiger ist sein Urtheil, welches das Volk der italischen Halbinsel noch einer langen Vorbereitung zur Reife für Einheit und Freiheit bedürftig erklärt. — Wir führen zunächst aus den ersten Kapiteln von K.'s Buch an, was er über den „Einfluß der Gestalt des Landes" und die „Vereinzelung" deffelben sagt: „Vermöge seiner lange gestreckten Gestaltung war zwar Italien in den Zeiten, in welchen der Handel sich noch in kleineren Kreisen bewegte, eine Art Isthmus von Panama; seit aber die Schifffahrt eine so unerhörte Ausdehnung gewonnen hat, ist nicht nur dieser Vortheil verschwunden, sondern es sind auch früher unbenutzte und verschlossene Häfen in die Mitbewerbung getreten. Italien bildet nur eine schöne Vorstadt, aber immerhin nur eine Vorstadt der großen europäischen Stadt, Bathhaus und Markt sind anderswo. Rom gibt hierin das Bild der europäischen Kultur wieder; auch sein Leben ist nordwärts gerückt. Sein nun der politische Vol gewechselt hat, ist das Schicksal Italiens stets auf Schlachtfeldern und in Kabinetten entschieden worden, welche weit entfernt von seinen Grenzen waren, und hat sich seine Stellung weniger durch Zurückgehen verschlimmert, als durch Vorwärtsgehen anderer Völker, mit einem Worte Handel, Literatur, Lebensweise wurden täglich mehr germanisch, progressiv, protestantisch, während sie in Italien romanisch, stationär, katholisch blieben. Das Leben muß sich in Italien seit Langem höchst positiv gestaltet, und leider nur so ausschließlich von dem neuen Lande, als die alten Hülsmittel kaum mehr hineichen, den alten auftrecht zu halten, von welchem die Trennung höchst schmerzlich, aber am Ende doch eben so nothwendig werden wird, als sie es bereits im nördlichen, ja selbst im mittleren Frankreich geworden ist. Die alte Abgeschlossenheit verzweigt sich im Innern in unendliche Verschiedenheiten, wie denn Lebensweise, Vorstellungsnorm, Herkunft, Charakter und Meinung von Adel zu Adel, von Flußbecken zu Flußbecken weit verschiedener sind, als das Ausland ahnt. Wie nahe liegen nicht Genua, Bologna und Forli mit drei ganz unter sich verschiedenen, von der Büchersprache dimmelweit sich entfernenden Dialekten bei dem sprachgerechten Florenz? Kleidertracht, Feste, Heilige, Statuten, Alles wurde örtlich, und ein geistvoller italienischer Staatsmann pflegte zu sagen: „Ringsum in der Welt sind schönere Brunnen, und nirgends weniger schiffbare Gewässer als in Italien, so ist unser öffentlicher Geist!" Nicht genug, daß wenige Flüsse einen hinlänglich langen Lauf haben, um, besonders in der guten Jahrszeit, Schiffe zu tragen, nicht genug, daß der Appennin die schmale Zunge der ganzen Länge nach durchschneidet, und nur wenige bequeme Uebergänge für Wagen bietet, und keinen für einen Kanal; er theilt wieder durch verschiedene Verästungen das Land in kleine Flußgebiete. Was in andern Ländern, selbst in den italienischen Vorthälern oder Alpen einen schnellen Austausch der verschiedenen Hervorbringungen, einen allgemein verbreiteten Wohlstand erzeugt — der schroffe Uebergang von Gebirge zur Ebene ist im mittleren und unteren Italien durch den Mangel an fahrbaren Straßen gehemmt. Die Inseln sind in demselben Falle wie das feste Land. Sie gehen daher das Bild des mittelalterlichen Italiens mit Gastfreundschaft und Blutrache, Verbindung des Ackerbaus mit Weidewirthschaft und Jagd, besonders aber die alte Positität des italienischen Lebens am reinsten wieder. Wie wenig ist Sicilien in Lebenzig Jahren sanftsüßter Herrschaft und bei gänzlicher Befreiung des Bodens vorgeschritten. Wie erfolglos waren die Bestrebungen des Zuriner Hofs, Sardinien zu europäisiren? Die Insulaner haffen und verfolgen sich gegen den Fremden — und jeder Festlandsitalianer ist ein solcher für sie — halten sie zusammen. Um auf dem italienischen Volke Alles machen zu können, zu was es durch seine herrlichen Gaben berufen scheint, müßte man eigentlich Sizilien von seiner jetzigen Stelle wegnehmen und zwischen Livorno Korsika und Sardinien pflanzen können. Die Fortdauer der uransänglichen Vereinzelung beweist ihre innere Kraft. Schon die alten Römer müssen ähnliche Zustände gefunden haben, weil sie so leicht Herren des Landes wurden. Daß auch nachher so leicht eine Stadt Herrin der andern, ein Rottenführer Tyrann der ihn umgebenden Stadt, ein Hausen normännischer Abenteurer Eroberer von Neapel und Sizilien, ein Rath von Geistlichen mit dem Bischofe von Rom Landesherr des mittleren Italiens, ein Bankier Herr des freien Florenz und dadurch Toscana's wurde — das Alles beweist für das Vorherrschen der lokalen Interessen, des lokalen Geistes zu jeder Zeit. Nirgends wurden auch große Männer in ihrer Vaterstadt so hoch verehrt, nirgends die Stadtgeschichte so eifrig studirt, der Ruhm der Heimath so sehr wahrgenommen als in Italien. Es wäre einzig glücklich, wenn es eine gleich starke Liebe des gemeinschaftlichen Vaterlandes auf diese Zärtlichkeit gegen die Heimath zeigen könnte. . . . Die Vereinzelung wird nicht nur durch das Leben in den Städtländern, wo man alle Bedürfnisse in der Nähe findet, wo Bewegung weniger Bedürfnis ist und mehr Ermüdung bringt, als im Norden, sie wird auch durch das Zusammenwirken des Absolutismus und der kirchlichen Zustände befördert. Beide bilden den Oertlichkeitsgeist im Gegensatz gegen den Volksgeist, das Prinzip des Stehenbleibens als Schutzwehr gegen jede Neuerung und die ganz auf der Vergangenheit ruhende Meinung vom eigenen hohen Werth aus. Diese darbt lieber als sie arbeitet, verachtet die Genüsse des Auslandes, weil sie nur durch Thätigkeit und Entsagen erworben werden, und wirft den Bettlermantel stolz auf die linke Schulter. Sie findet das Lächerliche der nordischen Völker mit dem südlichen lebhaften Geist leicht heraus, und tröstet sich mit dem Gefühl angeborener Würde, besseren Verstandes, feineren Sitten und wärmerer Sonne, wenn es doch zuweilen scheinen will, als ob Kraft, Licht und Macht von Süden nach Norden, von rechtgläubigen Landen zu Ketzern gewandert seien. Das Zerrbild dieser Vereinzelung bieten Sardinien, Corsica und Sizilien. Da trifft man mit jedem Schritte auf die Fortdauer des italienischen Mittelalters, auf Blutrache und arabische Gastfreundschaft, auf eine ganz eigene Ordnung von den Formen der höchsten Civilisation und der Rohheit eines Kupferzarbenen, auf den Haß gegen alle Festlandsitalianer, oder alle Nichtinsulaner überhaupt, welche sich anstedeln, ihr Glück machen wollen. Der Insulaner will arm, bedürfnißlos seyn und bleiben, aber er will keinen Herrn über sich erkennen, welcher nicht von seinem Gebiet, von seiner Wahl ist, keinen Bürger neben sich, welcher nicht die Ehre hat, seines Stammes zu seyn. Er faßt die Freiheit noch ganz im Sinne der alten Griechen und Römer auf, seinen Sitte, Sprache und Dialekt — auch noch treuer wiedergibt als die Festländer. . . . Italien stiftete im Mittelalter Faktoreien, eigentliche Kolonien aber nicht. Wandern kann der Italiener, auswandern will er nicht. Wenn er sich auswärts niederläßt, so darf er entweder nicht mehr ins Vaterland zurückkehren, oder der Gedanke, einst in seiner Heimath mit dem Ersparten eine glänzende Figur zu machen, liegt dennoch stets im Hintergrund seiner Seele. Er nennt seinen Geburtsort sein Land (paese). Somit kann die ganz unglaubliche Verschiedenheit der Sitten, Gebräuche und Trachten, der Stammarten in so vielen Bevölkerungen, die unendliche Abschattung der Dialekte nicht befremden. Auch in Deutschland war die Verschiedenheit von Provinz zu Provinz, von

Digitized by Google

Ort zu Ort, von Stand zu Stand einst weit bedeutender und auffallender, als sie jetzt ist. Die romanischen Völker sind stehen geblieben, wir vorgeschritten. Je schneller wir dieses thun, desto auffallender wird das verschiedene Ergebniß beider Prinzipien sich herausstellen." — Wie weit die Verschleppung geht, beweist die noch bestehende Schärfe dessen, was Kölle die „Spuren vorrömischer Zustände" nennt: „Man wähne ja nicht, sagt er, daß es Rom je gelungen sei, die ganze Halbinsel dergestalt zu romanisiren, daß die uralten provinziellen Eigenthümlichkeiten verschwunden oder wesentlich verändert worden wären. Es beweist, wie sehr, wie naturgemäß diese Unterschiede waren, selbst die Alles zerstörende, Alles in ihrem Sinne wiederaufbauende Weise des alten Rom nicht vermochte, jene zu vernichten. Mit dem Falle der Hauptstadt traten natürlich die provinziellen Eigenthümlichkeiten wieder hervor, so bald sie nicht mehr niedergehalten wurden. Die Mehrzahl der italischen Dialekte hat vorrömische Wurzeln, und ist theilweise älter als das Latein. Gründlichere Sprachstudien werden diesen Satz noch mehr und tiefer stellen. Dieselbe Verschiedenheit bietet das ganze Leben der Völkerschaften. Der Ernstere hat noch unglaublich viel von seinen Vorvätern, und seiner Gorga erwähnen schon die altrömischen Schriftsteller. Seine wiederauflebende Kunst hatte sogar eine sprechende Aehnlichkeit mit der längst verschollenen der alten Etrusker. Geschichtsbildung, Bauart, Vertheilung des Ackerbaus, Volkstrachten sind noch jetzt trotz der vielen Kriege und Verheerungen so verschieden von Gau zu Gau, daß man sich diese Verschiedenheit nur dadurch erklären kann, daß man in die Zeiten zurückgreift, welche der Herrschaft Roms vorangingen. So bildet das Gebirge der Riviera di Genova, der Monte Salviano am Thal des Liri, der Appennin aber in seiner ganzen Länge eine sehr kennliche Scheidelinie. Ueberhaupt scheint sich die Masse des Volks weit weniger verändert zu haben, als man gewöhnlich glaubt, und in unsern Italien am allermeisten. Sollte man selbst des alten Roms in einem Herrscher wieder erstehen, welchem ganz Italien zu gehorchen hätte, er müßte gerade so verfahren, wie die alten Römer es thaten. Man würde ihm seufzend und unwillig folgen, aber man würde ihm folgen, so lange er stegbaft wäre; man würde ihm gehorchen, so lange er Gehorsam erzwingen könnte, man würde sich unter seinen Fahnen tapfer schlagen, aber so bald der Trost aufgeben würde, könnte man gewiß sein, die urasiatischen provinziellen Elemente wieder an der alten Stelle zu erblicken. Der Romagnole wird als ekelhaftischer Gallier fleeß die Worte zerquetschen und sich tapfer schlagen, der Großgriechische klangvoll sprechen, zu Allem taugen und nichts ausrichten, der Campaner die Pulcinellmaske liefern, die Sabinerin braun und grobknochig sein, Rom stets von fremdem Gelde leben und der Liguren den Ruhm eines beherzten Seemannes haben." — Wie Kölle, so urtheilt auch der Verfasser der „Ethnographie des östreich. Kaiserthaates" und der „Neugestaltung des östreich. Kaiserstaates", v. Czörnig, welcher lange Zeit in Italien mit dem Studium der ethnographischen Verhältnisse sich beschäftigt hat. Er bemerkt: „Wenn schon die geographische Lage Italiens einer Vereinigung der einzelnen Theile desselben zu einem Gesammtstaate entgegenstebt, so wird dieselbe noch mehr durch die einer langentretenden Schwerpunktes ermangelnde ursprüngliche Nationalverschiedenheit der Bewohner unaufführbar. Vergebens weist man zum Beweise des Gegentheils auf Roms Herrschaft hin; denn Rom war bereits durch weitreichende ausnahmsweise Eroberungen mächtig geworden, ehe sich seine Herrschaft, wenn es siegreicher Beendigung der blutigsten Kriege bedurfte, in ganz Italien befestigen konnte, und die Keime der Auflösung des Weltreiches lagen in denselben schon lange zuvor wirksamen ethnographischen Verhältnissen. In der That, die, verschiedenen Racen entstammenden, früheften Bewohner Siziliens und Großgriechenlands im Süden, die autochthonen Etrusker und die Tyrrhener in Mittelitalien, die Veneter und die vorklassischen Heneter im Norden waren ursprünglich nur durch das äußere Band der Beherrschung durch Rom verbunden, bis nach der eine noch bunter Mischung der Racen verheißführenden Völkerwanderung die beginnende Kultur in der allmälig gemeinsam werdenden italienischen Schriftsprache ein Bindungsmittel begründete, ohne jedoch die tief liegende Verschiedenheit der einzelnen derselben sich betrienenden Volksstämme auszuheben. Wenn die heutigen Italiener (suchen dann unter jenem Himmelsstriche herrlich sich entfaltenden Kunstsinne) ihre Sprache als das Vollendum ihrer Kultur betrachten, so geschieht dieß mit gerechtem Stolze, denn noch niemals hat sich eine moderne Sprache so schnell ausgebildet und zu solcher Formenschönheit rascher emporgeschwungen, als eben die italienische. Diese Gemeinsamkeit der Schriftsprache hindert aber nicht, daß die von der Masse des Volkes gesprochenen Mundarten mehr, als in einem andern wenigen romanischen Volke der Fall, von einander sowohl als von der Schriftsprache abweichen, und namentlich das wahrscheinlich seit der Römerzeit unveränderte phonetische Element, der Klang der Sprache, die charakteristische, selbst von den höchsten Spitzen der Gesellschaft nicht verläugnete Eigenthümlichkeit der einzelnen Mundarten bildet. Aber nicht allein an dem gesprochenen Worte, auch an Sitten und Gewohnheiten, an Körpergestalt und Gesichtsausdruck läßt sich, wenn man die leichte Hülle glätternder städtischer Civilisation abzieht, noch heute der kräftige Sohn des leicht beweglichen Keltenstammes mit dem weichem, orientalischem Gesichtsleben sich hingebenden Südländer Siziliens, der milde, zungenfertige, seinen griechischen Ursprung selbst in dem phonetischen Ausdrucke der Sprache kundgebende Heneter mit dem rauh aufstrittenen gemüthlichen Toskaner und dem als Typus italienischer Schönheit geltenden Römer gar nicht verwechseln. Die Geschichte eines Jahrtausends bietet die Belege zu dieser, der Vereinigung sich entgegenbenden, der Isolirung zustrebenden Tendenz. Die Kämpfe der Langobarden und Franken auf italischem Boden, jene der einheimischen Fürsten, Republiken und Städte unter einander waren die Ergebnisse dieser Volksgegensätze, und selbst der große, das spätere Mittelalter erfüllende Kampf der Welfen und Ghibellinen war, mindestens in Italien, nur der Ausdruck dieses individualisirenden Gegensatzes, welcher sich zwischen einem und dem anderen Stamme, zwischen Stadt und Landschaft derselben Provinz, ebenso wie zwischen Adel und Plebejern, zwischen einer und der anderen Adelsfamilie derselben Stadt geltend machte. Führen diese Gegensätze einerseits zu Gewalt, Verdrückung und Tyrannei, und bieten sie andererseits das hier typig wuchernde Wesen der Geheimbündelei und Verschwörung auf, so läßt sich doch hinwieder nicht in Abrede stellen, daß dieser Tendenz der Individualisirung eben weil sie tief im Wesen des Volkscharakters begründet war, die herrlichsten Erscheinungen und Leistungen, wodurch Italien sich in Kunst und Wissenschaft, im Staats- und Kriegsleben an die Spitze der civilisirten Völker Europas erhob, zu danken sind."

— Ein gleichartiger nationaler Grundstoff, wie er für die Einheitsschöpfung nöthig wäre, fehlt somit bis jetzt. Ob er sich bilden wird, dieß mag dahin gestellt bleiben. Die widerspenstige isolirende geographische Natur wird eine nationale Durchbildung wohl noch mehr hemmen, als bei seit Jahrtausenden auf der Halbinsel zusammengewürfelten Racen, Griechen, Phönikier, Etrusker, Kelten, Germanen, Gallier, Teutonen, Gothen, Vandalen, Lombarden, Araber u. s. w.; denn diese Gemenge können sich wohl zu einer neuen Nationalität verschmelzen. — Verwaltungsreformen sind gewiß das Einzige, was Europa dem unglücklichen Land vorläufig zu bringen vermag. Aber das Wie ist wiederum nicht einfach, läßt sich nicht geschwind am Diplomatentisch auf dem Pergamentschreiben. Mit Recht hat in den letzten Tagen eine der bedeutendsten Stimmen: Welche praktische Reformen rechts und links vom Apennin etwa in Angriff genommen werden könnten, das ist eben das Räthsel der italienischen Frage, zu welchem die Auflösung fehlt. Regierer und Regierte, der „ré bombadatore" auf dem Throne und der revolutionäre mit dem Dolche bewaffnete Bravo in dem Dunkel der Strafenecke harren dort seit lange in gleicher Weise unfähig zur sittlichen Reform; über der Masse lagert der Druck der Priesterherrschaft, und selbst in dem Kerne der Bevölkerung tragen hochstiegende Eitelkeit, politische Phantasmagorien und verblendete Leidenschaftlichkeit wie bei allen romanischen Völkern den Sieg über die nüchterne Schöpferkraft davon

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und als Fortsetzung versandt:

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit den Professoren K. H. Rau, R. Mohl in Heidelberg und G. Hanssen in Göttingen herausgegeben von den Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Fakultät in Tübingen: Schüz, Hoffmann, Helferich, Weber und Duncker. Vierzehnter Jahrgang. Zweites und drittes Heft.

Inhalt:

I. Abhandlungen. Bäher, Die Zünftigkeit des Handwerks in ihrem Verhältnisse zur Organisation des Gewerbestandes und zu besonderen Berufsklassen. — Knies, Ueber die Geldentwerthung und die mit ihr in Verbindung gebrachten Erscheinungen. — Vorländer, Die Staatsformen in ihrem Verhältniß zur Entwicklung der Gesellschaft. — Karmann, Ueber die Verpfeung der Steuern in den Herzogthümern Jülich und Berg, Cleve und Mark. — Schäffle, Zur Lehre von den Handelskrisen. Erster Artikel. — Helferich, Württembergische Getreide- und Weinpreise von 1456—1629, ein Beitrag zur Geschichte der Geldentwerthung nach der Entdeckung von Amerika.

II. Staatswissenschaftliche Bücherschau.

H. Laupp'sche Buchhandlung.
Laupp und Siebeck.

Tübingen. Im Verlage von C. Rieker ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Bekenntniß, Mahnung und Trost an Erkrankten. Auswahl von Gebeten, wäh-

Digitized by Google

zurechnend waren, um jeden Aufstandsversuch niederzuschlagen, so will man hier jene Verstärkungen nicht anders ansehen, als daß das Wiener Kabinet selbst keine Aussicht habe, um einen feigerischen Zusammenstoß zu vermeiden. Einige Personen, die gut unterrichtet zu seyn behaupten, sagen zwar, daß Oesterich dadurch, daß es mit großer Macht die strategischen Stellungen gegen Piemont in der Lombardei besetzt, nur die Absicht habe, den im Jahre 1848 begangenen Fehler zu vermeiden, nämlich daß man nicht die Gränze gedeckt habe, als man mit dem Aufstande der Stadt Mailand in Kampfe war. Die Folge dieses Fehlers war damals, daß Radetzky Mailand verlassen mußte, um nicht von den Piemontesen in einer sehr ungünstigen strategischen Lage angegriffen zu werden. In der That findet die größte Anhäufung der österreichischen Truppen nach den zuverlässigsten Nachrichten zwischen Pavia und Cremona am linken Poufer statt, mit vorgeschobenen Posten an der Teffingränze bis Magenta. Diese Aufstellung werde die Piemontesen hindern, nach Mailand ihre gegebenen Falle zu marschiren und überhaupt in das Innere der Lombardei vorzudringen, da sie sich sonst der Gefahr aussetzen, daß die Oesterreicher sie durch einen Flankenmarsch von ihrer Operationsbasis abschnitten. Dadurch bleibt den österreichischen Garnisonen in den lombardischen Städten freie Hand, jeden Aufstandsversuch niederzuschlagen, ohne eine auswärtige Intervention zu Gunsten der Aufständischen zu fürchten. — Die politische Stellung Piemonts gegen Oesterreich könnte nur durch einen gewaltigen Staatsstreich, welcher die Verfassung umstürzte und die Klerikalen zu Ruder brächte, geändert werden. Zu einem solchen ist aber weder das Land, noch der König, noch seine Regierung geneigt, und die Klerikalen haben weder die Macht, noch das Ansehen und den Einfluß, noch den Muth, um sich in eine solche Unternehmung einzulassen. Wenn das Land, wie es auch wirklich ist, mit der Politik des Grafen Cavour einverstanden ist, so würde jedes andere Ministerium, um sich am Ruder zu erhalten, einen gleichen Weg einschlagen müssen; wenn die öffentliche Meinung dagegen wäre, so könnte es sich bei der loyalen Durchführung des konstitutionellen Systems nicht erhalten, und jede künstliche Agitation würde ihm nur wenig helfen. Ein Irrthum ist auswärtigen Blättern beßhalb darin, daß Land als durch Mazzinische Emissäre bearbeitet darzustellen; ich zweifle sehr, daß irgend ein Agitator, der im Namen Mazzini's hier zu Lande auftreten würde, mit besserm Glück thun könne. — So viel mir verschert wird, ist in dem bereits abgeschlossenen oder wenigstens definitiv verabredeten Allianzvertrage mit Frankreich für den Fall eines Krieges eine Klausel enthalten, ähnlich jener des Vertrages zwischen den Westmächten bei Gelegenheit des orientalischen Krieges, nämlich daß Frankreich nach beendigtem Kriege seine Truppen aus den ersoberten Theilen Oberitaliens innerhalb kürzester Zeit zurückziehen solle. — Heute oder morgen wird der Prinz Napoleon hier ankommen, und die Heirath mit der Prinzessin Clotilde, ältester Tochter des Königs, wird in den nächsten Tagen verabredet werden. Auch in diesem Ereignisse erblickt man eine Garantie der wohlwollenden Gesinnung der französischen Regierung für Piemont und die italienische Unabhängigkeit. Hier erinnert man sich auch gerne, daß der Prinz in der Kaiserlichen Familie Frankreichs der Hauptträger der liberalen und nationalen Ideen ist. Die hiesige liberale Partei, wozu ein Theil der höheren Aristokratie gehört, ist über jene Verbindung aufgebracht, spricht von Mesalliance und Entwürdigung und bestärkt dadurch die öffentliche Meinung über die Bedeutung derselben.

* Turin den 16. Jan. (4¼ Uhr.) Prinz Napoleon langte um 3 Uhr an. Er wurde am Bahnhof vom Fürsten v. Carignan und einer sehr glänzenden Suite empfangen. Der Prinz begab sich unmittelbar nach dem K. Palaste, wo er oben an den großen Treppe vom Könige, von seinen Ministern umgeben, empfangen wurde. Heute Abend wird das K. Theater festlich beleuchtet seyn.

(Tel. über Paris.)

Wie empfangen aus Turin den italienischen Wortlaut der Adresse, welche der Deputirte Torrenti vorgeschlagen, und welche die Kammer in ihrer Sitzung vom 15. Januar angenommen hat, als Antwort auf die Thronrede. Sie lautet: „Die Wahlkammer, gestärkt durch Ihren Beifall und Ihre Rathschläge, bereitet sich vor, Ihnen den allerinigen Dank, Ihrer würdig, zu bezeigen, indem sie schleunig und einstimmig die in ihrem Geiste wie in den Wünschen der Nation gereisten hohen Entschließungen unterstützt. Die Gesetzesentwürfe, welche Eure Majestät uns ankündigt, und welche zum Zwecke haben, die Gerichtsbehörde neu zu organisiren, die Gerechtigkeitspflege schleuniger und wirksamer zu machen, den Freiheiten der Gemeinden und der Provinzen eine feste Grundlage zu geben und die Nationalgarde dergestalt wiederherzustellen, auf daß sie mit Ihrer tapferen Armee wirksamer zur Vertheidigung des Staatsgebiets beitragen könnte, sind für uns ein neuer Beweis der Weisheit, womit Eure Majestät die Nothwendigkeit einer starken bürgerlichen Disziplin mit den Rechten der Freiheit in Uebereinstimmung zu bringen weiß. Mehr als je wird diese hohe Weisheit nöthig seyn in den bedenklichen und schwierigen Zeiten, welche vielleicht uns erwarten, und auf welche Eure Majestät uns vorbereiten will, indem Sie uns ermahnen, gute Hoffnung auf's Vaterland und gutes Vertrauen auf die Zukunft zu haben. Was Sie betrifft, Sire, so sind Sie wahrlich berechtigt, aus der Vergangenheit Gründe zur Hoffnung und Zuversicht auf die Zukunft zu schöpfen. Ihr Volk, in seinem Gedanken die glücklichen und manchfachen Ereignisse der letzten zehn Jahre wieder durchgehend, weiß aus Erfahrung, daß Ihre Stimme es niemals getäuscht hat, sogar wenn, ernst und betrübt, sie Ergebung anrieth oder Opfer verlangte, deren Früchte man nicht unmittelbar sehen konnte. Und nun hat Ihre Stimme, welche mit Recht bei allen gesitteten Nationen Gehör findet, welche mit hochherzigem Mitleiden an den Schmerzen Italiens theilnimmt, sicherlich die Erinnerung frieelicher Versprechungen erweckt, welche bis jetzt unvollzogen geblieben sind; aber zu gleicher Zeit hat sie blinde Ungeduld beschwichtigt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die vergütende Macht der öffentlichen Meinung gestärkt. Wenn dieses tröstliche Eingreifen Eurer Majestät, wenn dieser Aufruf an die öffentliche Vernunft Gefahren, Drohungen auf Ihr heiliges Haupt verbeizichen sollte, wird die Nation, welche in Ihnen den biederten der Fürsten verehrt, welcher Sie als den mächtigsten Fürsprecher (intercessore) der Sache der Freiheit bei den Räthen Europa's anerkennt, welche allen Zorn der Faktionen sich bewältigen sieht, welche weiß, wie in Ihnen und durch Sie sich endlich das seit so vielen Jahrhunderten verloren gewesene Gehermniß der italienischen Eintracht wieder gefunden hat, die Nation wird sich sammt und sonders rings um Sie vereinigen und zeigen, wie sie die Kunst wieder erlernt hat, den Gehorsam des Soldaten mit der Freiheit des Bürgers zu vereinbaren."

Turin den 14. Jan. Die Fonds sind seit 14 Tagen von 94 bis 82 gefallen, eine Verminderung des Kapitals um ungefähr 80 Millionen auf die Staatsfonds allein; dieß sind die ersten Folgen der theuern Thronrede. In Privatfonds ist das Fallen noch viel empfindlicher und die Folge davon eine ungeheure Erschütterung aller Kreditanstalten. Es genüge zu wissen, daß in dem einzigen Kredit Mobilier, in der letzten am 12. Januar gehaltenen Generalsitzung, die Administratoren gestehen mußten, daß von einem Kapital von 32 Millionen Franken 18 verloren gegangen seien, mehr als die Hälfte! Man hat hieraus die alte Verwaltung abgesetzt, um eine neue zu bilden, allein ich gehe Ihnen zu bedenken, wie sittual der Trost für die zahlreichen Familien ist, die sich dadurch zu Grunde gerichtet sehen.

(A. Z.)

Ital. Blr. schreiben: Der piemontesische Dampfer Vittorio Emanuele ist nach Villafranca, der Goeronolo, Anthion, Monzambano, Peschia und Lanara sind nach Mantua abgegangen, um die dort garnisirenden Regimenter abzulösen. — Die Opinione spricht sich über die bevorstehende Vermählung des Prinzen Napoleon in folgender Weise aus: „Prinzessin Clotilde ist am 2. März 1843 geboren. Obwohl sehr jung, hatte sie doch schon manche Gelegenheit, die hohe Sympathie zu erkennen, welche für sie ein benachbarter Staat hegt, wo ihr erlauchter Vater so allgemein beliebt ist, und sie kann leicht errathen, daß heiße Wünsche für ihr Wohlergehen zum Himmel gerichtet werden." — Das Kammern vorgelegte Budget für 1859 weist ein Defizit von etwa 30 Millionen Franken aus!

Marseille den 16. Jan. Nach Berichten aus Turin vom 11. gingen bei dem zweitägigen Stueme 11 Briggs oder Gefetten (darunter 5 franz. Fahrzeuge), zu Grunde. Die Mannschaft wurde gerettet.

* Neapel den 14. Jan., 3 U. 30 M. Ab. Folgender Erlaß wurde veröffentlicht: Wer auf der That ertappt wird, ein Attentat gegen die innere Sicherheit des Staats begangen zu haben, wird sofort vor ein Kriegsgericht abgeurtheilt werden. Wer der Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates angeklagt ist, wird durch die gewöhnlichen Gerichte abgeurtheilt.

Donaufürstenthümer.

Jassy den 17. Jan. Alexander Sutzo6, Unionist, provisorisches Herman, wurde zum Fürsten erwählt und auf die Verfassung beeidigt. Volk und Behörden huldigten ihm.

(Tel. d. Allg. Ztg.)

Ver. nordamerik. Staaten.

Philadelphia den 31. Dezember. Der Kongreß der Ver. Staaten, welcher sich über die Feiertage vertagt hatte, wird nächsten Montag seine regelmäßigen Sizungen wieder beginnen. Die erste Arbeit wird wahrscheinlich die Ueberlandeisenbahn seyn, wofür im Senat bereits drei Bills vorliegen. Eine Hauptschwierigkeit bei dieser durchaus nothwendigen Bahn scheint in den beiden Häusern des Kongresses gehoben zu

Digitized by Google

Erfurt.

Katalogs-Empfehlung.

Unterzeichnete erlauben sich auf ihren neuen reichhaltigen

Samen-Katalog,

enthaltend die empfehlenswerthesten Sorten

von Gemüse-, Blumen- und landwirthschaftlichen Sämereien

anmerksam zu machen, welcher auf frankirtes Verlangen franko zugesandt wird.

Moschkowitz & Siegling.

Kunst- und Handelsgärtner.

Rottweil. [Liegenschaftsverkauf.]

Aus der Gantmasse des Valentin Stoller, Wagelinsmüllers in Rottweil, wird im Auftrag des K. Oberamtsgerichts nachstehende Liegenschaft am

Montag den 7. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Gebäude: Ein dreistockiges Wohnhaus, Nr. 286 in der Stadt Rottweil, im Sct. Johannisviertel, mit Hauptstraße, Anschl. 3500 fl., sodann die sogenannte Vogelinsmühle am Neckar, nahe bei der Stadt, bestehen in einem zweistockigen Wohn- und Mahlgebäude mit Scheuer-Einrichtung, welches 5 Mahlgänge und 1 Gerbgang enthält, W.B.W.B. 16,450 fl.; ein einstockiges Gebäude mit Holzkuppel, einem Schrotgang und einer Gypsstampfe, W.B.W.B. 900 fl.; ein Wasch- und Backhaus mit eingerichteter Braunweinbrennerei u. angebautem Holzschopf, W.B.W.B. 1,200 fl.; ein einstockiges Wohnhaus mit Stallungen, oben an der Mühle, W.B.W.B. 2400 fl.; eine zweistockige Remise mit Futterhaus daselbst, W.B.W.B. 500 fl.; ein gedecktes kleines Schweinestall dabei, W.B.W.B. 150 fl. Gerichtlicher Anschlag der Mühle sammt Nebengebäuden 30,000 fl.

Gärten: 1⅜ Mrg. 40,1 R. Gras-, Baum- und Gemüsegarten am Neckar, 650 fl.; ⅝ Mr. 37,3 Rth. Gras- und Baumgarten hinter der Scheuer, 200 fl.

Wiesen: ¼ Mrg. die Werthwiese, neben dem Neckar, 250 fl.; 6⅜ Mr. 29,5 Rth. die große Wiese bei der Vogelinsmühle, Anschl. 3150 fl.

Aecker: ⅜ Mrg. 3,2 R. auf dem innern Hegenberg, mit Dinkel angeritzt, 230 fl.; 2⅞ Mr. 20,6 R. im Hinterfeld, 1150 fl.; ⅝ Mr. 9,4 R. am langen Gäßle, 100 fl.; 11⅜ Mr. 0,2 R. hinter der Vogelinsmühle, am Schalmengäßle, 2200 fl.; 11⅜ Mr. 17,6 Rth. auf Wiesenrain, 2800 fl. 1 Ort. in Gypsgruben auf Solsbeurer Markung, 70 fl.

Auswärtige hier nicht bekannte Kaufsliebhaber haben die Verhandlung sich durch Zeugnisse über genügenden Vermögensbesitz auszuweisen. Den 14. Januar 1859.

Rathsschreiber Burry.

Eschenau, Gerichtsbezirks Weinsberg. [Liegenschaftsverkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse der Heinrich Mutter Wittwe in

Eschenau wird am Donnerstag den 27. Januar, Vormittags 9 Uhr, die vorbaubezeichnete Liegenschaft bestehend in: einem zweistockigen an der Hauptstraße durch den Ort gelegenen Wohnhause, mit einglicher Wirthschaftsgerechtigkeit, einer Scheuer, Schopf, W.B.W.B. 2700 fl.; 1 Aecker 25⅞ M. 4,8 R., Wiesen 7½ M. 18,3 R., Weinberge 3½ M. 35,0 R., Wald 7½ M. 30,7 R., Oede ½ M. 17,0 R., entweder einzeln oder im Ganzen, zum Verkauf gebracht werden. Die Gebäude und Güter sind in sehr gutem Zustande und können täglich eingetreten werden. Zum Betrieb der Wirthschaft wurde besonders der bevorstehende Bau der Eisenbahn in unmittelbarer Nähe des Orts einen günstigen Erfolg versprechen. Die Verkaufsbedingen sind sehr billig gestellt. Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 19. Jan. 1859.

K. Amtsnotar Schnaufer.

Wangen im Allgäu.

Bau-Akkord eines Werk-Kanals.

Die Erdarbeiten des betreffenden Kanalbaus in Wangen werden im Wege schriftlicher Submission in Akkord vergeben. Die Ausarbeitung des Unter-Kanals, mit welcher die Ausführung des Ober-Kanals bedingtweise verbunden kann, beträgt ca. 20,000 württemb. Schachtruthen. Hiefür Lustsragende haben ihre Offerte mit beglaubigten Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, mit der Adresse „Kanalbau betreffend" bis 15. Februar 1859 bei der Unterzeichneten verfiegelt einzureichen, wo auch in der Zwischenzeit die Pläne und Akkordsbedingungen eingesehen werden können. Den 15. Jan. 1859.

Oberamtsgeometer Siegl.

Benningen. [Rinden-Verkauf.] Der in ungefähr 18 Klaftern geschätzte Rinden-ertrag im heurigen Schlag des Neyerwaldes, zerfällt in 2 und zur 1—3 Klafter Glanz- und Raitelrinde wird am

Samstag den 29. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft. Neyerserster Schmukle von Reitingshausen wird auf Verlangen den Schlag vorzeigen. Den 17. Jan. 1859.

Schultheißenamt. Häusler.

Großheilmar. [Rindenverkauf.] Der Rindenertrag aus den städtischen Waldungen, welcher zu 12 Klaftern Glanz- und 16 Klafter rauher Rinde taxirt ist, kommt am Samstag den 29. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus zum Verkauf. Den 15. Januar 1859.

Stadtschultheißenamt. Kübler.

Unterachern [Holz-Verkauf.] Gut entrindete und gut aufbewahrte fünf zweispännige Wagen

eichene Gerberrinden

hat zu verkaufen Schultheiß Arnold.

KURSZETTEL. Frankfurt den 18 Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	87½	—
5% Metall.	89	—
5% Lombard. in Silb.	—	—
5% Nat.Anleihe v. 1854.	90	89½
5% Metall. Oblig.	78	77½
4½% 1852	—	68
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834.	—	—
250 fl. b. R. v. 1839.	—	126
250 fl. b. R. v. 1854.	107	—
100 fl. Prior. L. v. 58.	113	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	—	100⅜
Loose 50 Thlr. preuss. Pr.-A.	117½	116⅝
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	102
4½% Obl. b. R.	101¾	101½
3½% Abl.-Rente.	98	—
Wirttemberg: 4½% Oblig.	104¼	104
3½%	—	95½
Baden: 4½% Obl.	103½	103⅛
Loose: 35 fl. von 1840	57	—
35 fl. von 1845	54¾	54½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	42
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	126½	—
25 fl.	35½	—
Nassau. Loose 25 fl.	—	34½
Hamburg in Thlr. à 105 kr.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28kr.	99	—
Schweiz: 5% Obl. 4. Emiss.	—	101¾
Spanien: 3% inländ. Schuld	41½	—
1½%	30½	30⅝
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 5 Frcs.	—	46½
Schweden: 4½% Obligat.	96	95¾
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1093
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	274	273
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	255½
5% Ludw. Eisb. Act. 50% E.	182½	181¾
5% Oestr. 4. Prior. Obl.	85½	—
3% Prior. Obl. d. Oestr. St. E. G.	54½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	147½	147
4½% Rhein. Nassau. Obl.	97½	96¾
4½% Bayr. Osth. 25% E.	—	99¾
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	226
Darmst. Bank i. C.-II. Ser. 250 fl.	231	—
Mitteldeutsche Act. 105 R.	—	80½
Norddeutsche Cred.-Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	120½	120
Leipz. Creditbank 80%	—	69½
Wechsel		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	99¼
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅛
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	99¾
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117¾
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93½
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	103¾
Disconto	—	3½%
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 35	—36 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54½	—55½ kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 42	—48 kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20	—21 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 38	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45½ kr.
Oestr. 20r rauh Plaud	30 fl. 28	—30 kr.
Rand 20r	— 30 fl. 16	—18 kr.

Wien den 17. Jan. 5% Metall. v. 1852 130. 4½% Metall. 71. 50. 250 fl.-Loose v. 1839 130. Loose 4½% v. 1854 110. 50. **Bankactien 955.**

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,
Nro. 16. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 20 Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 18. Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. der 0°R. 27" 7,19‴ 27" 6,23‴ 27" 7,36‴
Thermometer: höchster + 7,0° nied. + 0,6°
Brunnentemperatur. + 8,0° Ausdünstung 12 Gran.
Witterung: Klar.

Württemberg.

Vermöge höchster Entschließung vom 9. Nov. haben Seine Königliche Majestät die Stelle eines ersten Präparators am K. Naturalienkabinet dem Präparator Martin am zoologischen Museum in Berlin und die neu errichtete Stelle eines zweiten Präparators an der Staatsnaturaliensammlung dem Thierarzt Bauer von Ludwigsburg gnädigst übertragen. (St. A.)

* Stuttgart den 19. Januar. Gestern Abend fand im Saale der Bürgergesellschaft die außerordentlich zahlreich besuchte jährliche Generalversammlung des hiesigen Liederkranzes statt. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig 702 Mitglieder. Außer dem gewöhnlichen Geschäften der Rechnungsablage rc. kamen zwei wichtigere Gegenstände zur Berathung der Generalversammlung. Im Laufe des vergangenen Jahres war der Bauplan für die Liederhalle festgestellt worden, welcher bereits auch die baupolizeiliche Erlaubniß erhalten hat. Die Ratifikation desselben war von der Generalversammlung vorzunehmen: die schönen, zweckentsprechenden Pläne bedurften denn auch keiner langen Empfehlung; sie fanden einmüthige Genehmigung. Natürlich soll damit nicht der Beschluß des Baues selbst gegeben seyn, da der Beginn desselben vom Vorhandensein der nöthigen Mittel abhängt. Die verfügbaren Mittel des Vereins sind in dem Jahresberichte auf über 11,000 fl. berechnet, Grund und Boden ist im freien Eigenthum des Vereins. Ein namhafter Zuwachs steht dieser Summe durch den Ertrag des Gesangalbums, so, wie jetzt nach Feststellung des Bauplanes bevorsteht, die zu vielen Kreisen unserer Einwohnerschaft in Aussicht stehende Betheiligung an dem unvergänglichen (resp. zu 3 pCt. verzinslichen) Anlehen des Liederkranzes. Das bisherige Statut für dasselbe vom Jahre 1853, welches den Zeichnungen die ungenaue Bezeichnung als „Aktien" gab, wurde von der Versammlung festern cevidirt, ein neuer vom Ausschuß vorgelegter Entwurf genehmigt. Den Schluß der Versammlung bildete die Neuwahl des Ausschusses.

Stuttgart den 18. Jan. Unterzeichneter hält sich als Vorstand des Handelsschiedsgerichts in Stuttgart für verpflichtet, zwei Entscheidungen des K. Obertribunals als Wechselgerichts für den Stadtdirektionsbezirk Stuttgart, welche für den Handelsstand von Wichtigkeit sind, zu dessen Kenntniß zu bringen. Die eine Entscheidung geht dahin, daß zu Gültigkeit eines Wechsels als solchen nicht nur Angabe des Monats und Tags der zu leistenden Zahlung, sondern nach Art. 4 der Allgemeinen deutschen Wechselordnung auch die ausdrückliche Bezeichnung des Jahres der Zahlung erforderlich sei. Demnach genügt es, um den Wechselanspruch zu bewirken, nicht, daß z. B. in einer am 15. Juli 1859 ausgestellten Tratte gesagt wird: „Ende August zahlen Sie rc.", sondern es muß heißen: „Ende August 1859", oder „Ende August dieses Jahres zahlen Sie rc." Ein Einzug anderen Falls, in welchem eine am 11. Dez. 1858 verfallene Tratte unter Protestirter, auf dem Wechsel beigesetzter Zustimmung des Trassanten bis zum 2. Januar 1859 prolongirt und am 4. Januar Protest Mangels Zahlung erhoben worden war, hat das K. Obertribunal die Wechselklage gegen den Trassanten wegen zu später Protests-Erhebung abgewiesen, da der Prolongation eines Wechsels nach der richtigen Ansicht eine wechselmäßige Wirkung nicht zukomme, dahes sie nicht geeignet sei, die Verfallzeit des Wechsels zu ändern und die gesetzmäßige Zeit der Protesterhebung (Art. 41 der Wechselordnung) dadurch selbst gegenüber dem in die Prolongation einwilligenden Vormann nicht hinausgeschoben werden könne. Zwar gestatte der Artikel 42 der Wechselordnung den Erlaß des Protests, allein dieser Erlaß sei in der Prolongation des Wechsels an sich nicht enthalten. Prokurator Seeger.

† Ludwigsburg den 18. Jan. Unsere gewerbliche Fortbildungsschule erfreut sich auch diesen Winter über eine sehr gewöhnliche Theilnahme. Was uns immer noch fehlte, der Unterricht in der gewerblichen Buchführung kam heuer zu Stande. Besonders ist es der Unterricht im Zeichnen, namentlich Freihandzeichnen, der sonst schon der besuchteste, dieses Mal überaus zahlreich frequentirt wird. Es mußte hiefür ein weiterer Lehrer angestellt werden, so daß nun immer in 5 fast übersüllten Lokalen von 3 Lehrern zu gleicher Zeit Unterricht im Zeichnen ertheilt wird. Leider ist und Gabe Leuchtung bisher noch nicht zu Theil geworden, obwohl dieselbe auf den Straßen, deren Beleuchtung gewiß jeder billigen Forderung entspricht, in den Wirths- und Gewerbslokalen den ungetheiltesten Beifall einernete.

⊖ Ludwigsburg den 18. Jan. Die Miethwohnungen fangen auch hier an von Tag zu Tag gesuchter zu werden; besitzen ungesuchter aber können bei Häuserverkäufen, die jetzt häufiger als seit Jahren vorkommen, namentlich bei größeren Häusern, nur auffallend niedere Preise erzielt werden. Daran mag Schuld seyn, daß die Miethpreise nicht in richtigem Verhältnisse stehen zu dem angelegten Kapitale und der Last und Unlust, die mit dem Häuserbesitz verbunden, was dort weniger in Rechnung fällt, wo das Haus ganz zu eigenem Gebrauche dient. Zu solcher Selbstverwendung sind in den in den letzten Jahren wieder zwei größere Häuser erkauft worden, wovon bald eine zu einer Augenheilanstalt, das andere zu einem Lehrerinnenseminar bestimmt ist. Obgleich es aber noch nicht an verkauflustigen Besitzern von Häusern fehlt, die zum Theil ganz gut gelegen sind und auch zu größern Etablissements sich eignen, so scheint doch auch für dier die Zeit gekommen zu seyn, um an Neubauten denken zu müssen; es soll deßhalb der Gemeinderath auf's Neue das Projekt einer geraden Straße gegen den Bahnhof zu unternehmen haben, um denselben dem Stadtplan einverleiben und Bauluftigen geeignete Plätze anweisen zu können.

Rudvorf, O.A. Waiblingen, den 16. Jan. Gestern starb dahier das älteste Glied der hiesigen Gemeinde und vielleicht der älteste Mann im Oberamtsbezirke, der im 98. Jahre stehende Johann David Rapp, Bauer. (L.)

† Von Bussen den 16. Jan. Als man den 14. d. M. die Leiche des Hrn. Defan v. Maurer in Dürmentingen begrub, wurde daselbst ein Bauernknecht, Namens Schamm, seine Anspannen eines Pferdes, als er den Schwanzriemen abnehmen wollte, mit dem Hufeisen auf die Stirne über die Nase und Augen so geschlagen, daß der Chiturg eine Stunde lang die zerrissenen Muskeln zusammen zu nähen hatte. Nach 24 Stunden starb der 23jährige Mann nach großen Schmerzen.

Stuttgart den 19. Januar 1859. Heute entschlief sanft und voll Ergebung unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager, Carl Dammel, Zapezier, in einem Alter von beinahe 22 Jahren in Folge einer langen und schmerzlichen Krankheit. Mit dem Ausdruck des Verlichsten Dankes für die viele, dem Dahingeschiedenen erwiesene Freundschaft und Liebe bitten um stille Theilnahme die Hinterbliebenen.

Stuttgart. Verwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß der Herr unsere liebevoll aufopfernde Mutter, Eleonore Kron, Kaufmanns-Wittwe aus Rudach, den 18. Januar, Morgens früh halb 8 Uhr, von uns zu sich in die ewigen Wohnungen des Friedens nahm. Sanft und ruhig entschlief sie an einer Lähmung im 63. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen die Tochter Anna v. Julie Kron.

Hall den 18. Januar 1859. Gestern früh 1 Uhr erlag unser lieber Sugen, 6 Jahre alt, einer entzündlichen Krankheit des Gehirns, wovon wir Verwandte und Bekannte tiefbetrübt benachrichtigen.

Oberamtsrichter Hiller.
Luise Hiller, geb. Streich.

Widderun Theilnahme bitten wir unsere Verwandten und Freunden theilen wir auf diesem Wege mit, daß unser lieber Schwager und Bruder, Adam Müller, Schreibermeister auf Mergelstetten, gestern früh Mai vorigen Jahrs bei uns, am 17. Jan. d. J. in Folge einer Lungenlähmung unerwartet schnell aus dem Leben abgerufen ist.

J. Chr. Heimberger, Kaufmann.
Henriette, geb. Müller.

MUSEUM. Stuttgart. Donnerstag den 20. Januar ist Ball. Anfang halb 8 Uhr.

Stuttgart.
Café Emil Werner.
Heute, Donnerstag den 20. Januar:
Reunion.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 6 kr.
Kellner.

Stuttgart. [Pferdegeschäft.] Einige größere Fahrpferde im Alter von 6—8 Jahren werden zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte mit Angabe des Alters, der Größe und der Farbe werden unter der Chiffre A. H. poste restante Stuttgart erbeten.

Stuttgart.
Zu verkaufen.
Ein auf das sorgfältigste und praktischeste eingerichtetes Fabrikwesen, desgl. ein Dampf- und Hülfsmaschinen, sich auf das beste bewährt, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die angenehme und vortheilhafte Lage zu Auf- und Verkehr, dessen sich das Geschäft erfreut, sowie die demselben äußerst günstigen Zeitverhältnisse gewähren einem Techniker alle Chancen, Kapitalien in kurzer Zeit in vortheilhafter ersten Ranges anlegen zu können. Auf portofreie Anfrage das Nähere unter der Adresse: Herrn G. J. Reuß, gegenüber dem Petershofer Hof.

Stuttgart. [Flügel zu verkaufen.] Ein sehr guter und schöner Flügel, 6½ Octav, ist wegen Abreise um den billigen Preis von 85 fl. zu verkaufen Leonhardsplatz Nr. 13.

Digitized by Google

Stuttgart. Eine Beamtenwittwe ohne Kinder sucht bis Georgii in einem geordneten Hause eine sommerliche Wohnung von 2—3 Zimmern sammt Küche, Keller, Kammer, Holzstall. Auskunft wird ertheilt Militärstraße Nr. 35.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein sehr gut erhaltenes Piavier 6½ Okt., Marienstraße Nr. 12, Hintergebäude, 2 Treppen hoch.

Stuttgart.

Auktion.

Wegen Aufhebung der

Cartonnage-Fabrik von L. Bader & Comp.

dahier findet am Montag und Dienstag den 24. und 25. Januar die beabsichtigte Auktion im Fabriklokale

Gymnasiumsstraße 47

statt, wobei die verschiedenen Materialien, bestehen aus bunten Papieren aller Art, Pappdeckeln, Verzierungen von Leder, Bronze u. Stahl, Einrichtungen für Etuis aller Art ꝛc. zur Versteigerung kommen.

Dienstag den 25. Januar Nachmittags wird mit dem Verkaufe der Maschinen, Werkzeuge, Fabrik- und Comtoir-Requisiten begonnen, welchem sich alsdann der Ausverkauf der

fertigen und halbfertigen Waaren

anreiht. Liebhaber laden wir hiezu höflichst ein. J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Frische Austern

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart. Eine leichtere

Hebmaschine,

auf Baugerüste, wird zu kaufen gesucht Gartenstraße 41.

Stuttgart.

Verkauf eines Hauses,

für eine Wirthschaft oder sonstiges Gewerbe passend. Dasselbe enthält: eine gemeinschaftliche Einfahrt nebst kleinem Hof, ein großen vorzüglichen gewölbten Keller, im Parterre einen Arbeitssaal nebst abgeschlossener Kammer und Küche, im ersten und zweiten Stock je vier Zimmer, Küche, Magd- und Speisekammer, unter den Dach eine Wohnung mit zwei heizbaren Zimmern, einer Kammern, Küche und großen Dachboden. Das Haus ist in gutem baulichem Zustande und der Preis so gestellt, daß es zu 5% rentiert. Näheres am Eßlinger Thor Nr. 1.

Stuttgart.

Koch für einen Gasthof.

In einen der ersten Hotels einer bayerischen Hauptstadt wird sogleich ein Koch gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen sieht entgegen das öffentliche Bureau von Kammerrevisor Rettich.

Stuttgart.

Sprachlehrer resp. Hofmeister.

Ein junger lediger Mann von Stand, ein geborener Franzose aus dem Departement Jura, welcher bei dessen Institute in seinem Vaterlande deutsch, und absolvirt hat in der lateinischen und französischen Sprache, sowie auch in der Chemie gründlichen Unterricht ertheilen, zur Erziehung und Ausbildung junger Söhne nützliche Mitwirkung gewähren kann, wünscht in der einen oder andern Eigenschaft am liebsten bei einer russischen oder englischen Herrschaft placirt zu werden. Dieser wissenschaftlich gebildete Mann hat sehr gute Zeugnisse aufzuweisen. Nähere Auskunft ertheilt das öffentliche Bureau von Kammerrevisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein Mädchen von gesetztem Alter, welches im Nähen gut erfahren ist, sucht auf Lichtmeß eine Stelle, entweder zu Kindern oder ins Zimmer. Auskunft ertheilt

Frau Großmann, Wagnerstraße 10, drei Treppen.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] In einer bedeutenden Konditorei in Baden wird ein Lehrling angenommen. Näheres bei W. Roth jun.

Im Verlage des Unterzeichneten erscheint nun:

Prof. Galletti's allgemeine Weltkunde,

die vor fünfzig Jahren an das Licht der Welt getreten und sich ebenso lange im Verlage des Unterzeichneten befindet,

eine zwölfte als Jubelausgabe.

Jede der früheren Ausgaben wurde stets von ausgezeichneten Männern ihrer Zeit fortschreitend bearbeitet und hat sich dadurch immer als das beste **geographisch-statistische Haus- und Familienbuch**, als zuverlässiger Rathgeber bewährt und das Vertrauen des Publikums erworben.

Nun ist eine zwölfte Ausgabe nöthig geworden, die wir in jeder Hinsicht eine

Jubelausgabe

nennen dürfen und sie deßhalb einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen, die durch die Benennung der bewährten Mitarbeiter hinlängliche Bürgschaft bietet.

Den **geographisch-statistischen Theil** hat der durch seine gelehrten Arbeiten in diesem Fache geschätzte Herr **Dr. Hugo F. Brachelli**; den **astronomisch-physikalischen Abschnitt** nebst der **Geschichte der einzelnen Staaten** der durch seine vielseitige publizistische Thätigkeit bekannte Herr **Dr. Maximilian Falk** übernommen. Der Durchaus in neuen Karten, beiläufig in 48 Quartblättern **bestehende Atlas** ist von Herrn **Adolf Ritter von Skrzeszewski**, vormaligem Hauptmann im K. K. Generalquartiermeisterstabe, **entworfen** und **gezeichnet**, und dürfte kaum in kartographischer Hinsicht etwas Schöneres und Instruktiveres geleistet worden sein.

Die Widmung des Werkes haben

Se. Excellenz

Herr Alexander Freiherr von Humboldt

angenommen, was allein schon den Unterzeichneten zu möglichst guter, der Widmung würdiger Ausstattung verpflichtet.

Die Ausgabe erfolgt in 12—14 monatlichen Lieferungen; jede, aus 5 Bogen Text und 4 Quartafeln bestehend, kostet 1 fl 24 kr.

Die erste Lieferung ist bereits ausgegeben, gleich nach Neujahr folgt die zweite. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an, und ist auch die erste Lieferung ebendaselbst einzusehen

Wien, 30. November 1858. **C. A. Hartleben.**

Vorräthig bei

H. Lindemann in Stuttgart.

Gymnasiumsstraße Nr. 8½.

Stuttgart.

Kölner, Calwer und russischen Leim

empfehlen wir zu sehr billigen Preisen.

Hansen & Haymann.

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica“** zu 11 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um geneigte Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probevierteltausend à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Von Herrn **A. F. Müller in St. Petersburg** ist mir die alleinige

Hauptniederlage

für den Süden und Westen Deutschlands, der Schweiz ꝛc. übertragen, und erlasse ich dessen **Fabrikate Russischer und Türkischer Cigaretten und Rauchtabake** an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Kein anderes Hauptdepot existirt daher von **Müller's ächter Waare** als bei mir, was ich, um **Irrungen** vorzubeugen, hiemit bekannt mache.

Robert Simon.

Havannah-Haus, Frankfurt a. M.

Berlin.

Ein Correspondent

wird für ein bedeutendes Kommissions- und Speditionsgeschäft zu engagiren gewünscht; französische Sprache ist Bedingung. Ferner kann ein Reisender für eine Bier- und Sprit-Fabrik eine höchst vortheilhafte Stellung erhalten. Näheres bei

L. Hutter, Kaufmann.

Ebingen. [Besetzte Stelle.] Meine Gehülfenstelle ist besetzt.

A. Klett, Apotheker.

L. in E.! M. L.! Sind die Briefe vergichtet? Ich wünsche es. Deine Tante.

(Siehe Blatt F. Seite 99—102.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Adam in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Adam.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungsgebühren für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 17. Freitag der 21. Januar 1859.

Deutschland.

Hannover den 17. Jan. Um den Anwaltstand zu heben, wendete man im Jahr 1852 ein doppeltes Mittel an: man führte strenge Disciplin ein und schenkte dem früher mit argwöhnischem Auge angesehenen Stande volles Vertrauen. In den Anwaltkammern legte man den Advokaten das Urtheil über die Genossen in die Hände; man sicherte dadurch gegenwärtige Schmache und rücksichtslose Härte und glich zugleich den seitsamen Grundsatz aus, Männer unter ein Disciplinargesetz zu stellen, welchen nicht der Staat, sondern die Ausübung einer freien Wissenschaft Existenzmittel bietet. Um den korporativen Geist bald erstarken zu sehen, bildete man kleine Kreise. In jedem Obergerichtsbezirke, der nicht unter fünfzehn Anwälte und Advokaten zählte, bestand eine Anwaltskammer. Ihrem Charakter als Genossenschaftsgericht entsprach es, daß der den Beschlen des kön. Oberstaatsanwalts zu unzweigeschlen Gehorsam verpflichtete Vorstand aus der Mitte der Kammer gewählt wurde, daß man den etwa nöthigen Untersuchungsrichter aus den Mitgliedern der Anwaltkammer bestellte und die zwei Instanzen aus dem Schoße der Anwaltkammer hervorgehen ließ. Dieses ganze Institut hat sich vortrefflich bewährt. Mag man es auch immer der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Prozeßverfahrens zu danken haben, daß raubsüchtige Ränke, Kniffe und Wiße seltener das Recht zu irren verstehen, so trugen doch Hunderte von Verurtheilungen, welche wegen bloßer Ordnungswidrigkeiten, [illegible] leider auch wegen gemeiner Verbrechen ergingen, dazu bei, die Anwaltschaft jedes Einzelnen auf sein Thun und Lassen zu steigern, das Ehrgefühl zu verfeinern und den Ruf des Standes mit Fleckenlosem Glanze zu umgeben. Die Regierung findet nun, ohne spezielle Angabe von Gründen, das Gesez habe sich praktisch nicht bewährt. Deßhalb schlägt sie folgende Aenderungen vor: Die Zahl der Anwaltkammern hängt vom Belieben des Justizministers ab. Die Aemter des Syndikus und des Untersuchungsrichters werden von einem kön. Staatsanwalt und Richter wahrgenommen; alle Berufungen gelangen an das Oberappellationsgericht. Der Antrag auf Erlaß neuer Gesze, die Anzeige wahrgenommener Mängel der Rechtspflege gebühren ferner nicht zu den Befugnissen der Anwaltkammer. Diese Bestimmungen sind zum Theil schon von der Kammer angenommen, sie werden, mit unwesentlichen Aenderungen vielleicht, stets ihr zum Gesez erhoben werden. Das charakteristische Kennzeichen der Anwaltskammern, Genossengerichte zu seyn, wird selbstredend beseitigt, wenn kön. Beamte anklagen, die Untersuchung führen und das Urtheil lezter Instanz abgeben. Das Gesez wird wahrscheinlich fortan eine Quelle unaufhörlicher Streitigkeiten werden zwischen der zu Uebergriffen leicht geneigten Staatsanwaltschaft und den auf ihre Rechte sorgsam haltenden Advokaten. Es möchte rathsamer seyn, die Disciplinargesze ganz aufzuheben, als sie den Männern auflegen zu lassen, denen das advokatische Leben fremd ist. Durch die neue Vorlage wird endlich das erorbitante Verhältniß rechtlich fixirt, daß die Advokaten und Anwälte allen Nachtheilen unterworfen werden, welchen sonst nur die Eigenschaft königlicher Diener zu seyn, auferlegt, daß sie dagegen an den Vortheilen des Staatsdienstes keinen Theil haben.

Aus Schleswig den 12. Jan. Das Ministerium für Schleswig hat das Verbot des in Altona erscheinenden gemeinnüzigen Almanachs auch für das Jahr 1859 erneuert. Da dieser Kalender durchaus harmlos ist und sich mit Politik gar nicht befaßt, so ist das Verbot nur ein weiterer Beweis, daß man bemüht ist, in kleinlichster Weise jeden geistigen Zusammenhang zwischen den beiden Herzogthümern zu zerschneiden.

(Preuß. Ztg.)

Preußen.

Berlin den 18. Jan. Die demokratische Volkszeitung hält es für ihre Pflicht, ihre Ansicht über die Stellung, welche Preußen in einer europäischen Krisis einzunehmen hat, klar und unzweideutig wie folgt auszusprechen: „Besteht die Krisis nur darin, daß die italienischen Provinzen sich gegen das österreichische Regiment erheben und einen Kampf für ihre nationale Freiheit beginnen, so hat Preußen nicht die geringste Pflicht und nicht das entfernteste Interesse, Oesterich zu Hülfe zu eilen. Die österreichische Regierung, welche es nach einem ganzen Menschenalter nicht vermocht hat, die Sympathie der Bevölkerung des lombardisch-venetianischen Gebiets für sich zu gewinnen, und fortdauernd genöthigt ist, mit Belagerungszustand und Standrecht ihr Regiment aufrecht zu erhalten, verdient nicht die allergeringste Stüze ihres Systems und hat auch nicht das geringste Recht, eine solche zu beanspruchen. Würden sich die Russische Politik in die Sache der österreichischen Erhebung mischen, so hat Preußen keinen Grund, seine neutrale Haltung aufzugeben, die es bereits vor zehn Jahren im ganz gleichen Fall beobachtet hat. Mischt sich aber Frankreich in diesen Krieg hinein, so hat Preußen Ursache, im Verein mit England und all den Mächten, die ein Interesse daran haben, die Abenteuer-Politik in Paris in ihre Schranken zurückzuweisen, dieß französische Einmischung für einen Kriegsfall zu erklären und Oesterich in so weit zu unterstüzen, daß Preußen vor Allem Deutschland gegenüber, Frankreich deckt- und der österreichischen Militärmacht Spielraum gewährt, ihre Kräfte auf dem Gebiet des Krieges zu entfalten, sodann aber den Umständen angemessen selbst zum Schwert greift, um eine Intervention Frankreichs kriegerisch zu bekämpfen." Die Vollziehung erhielt alsdann in diesem Fall der Eintritt eines Schuz- und Trutzbündnis mit Oesterich, um demselben seine italienischen Besitzungen zu garantiren, seinen Plan, Deutschland am Po zu vertheidigen, auch kein Bündniß zum Zug der italienischen Nationalbewegung, sondern einzig und allein ein Verhalten, wie es Preußen seiner deutschen und europäischen Stellung schuldig ist, wodurch die französischen Abenteurer und Glücksritter aus der Fremde auf das einheimische Gebiet zurückgewiesen werden sollen. Das Blatt glaubt, daß die preußische Regierung die Versicherung eines solchen oder ähnlichen Verhaltens nach Wien habe ergehen lassen, kann aber nicht annehmen, daß ein weiterer Schritt geschehen sei. Schließlich wird die Ansicht ausgesprochen, daß es nicht zu einem europäischen Kriege kommen werde.

Berlin den 18. Jan. In der heutigen Sizung des Hauses überreichte der Finanzminister v. Patow den Staatshaushaltungsetat für 1859. Derselbe schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 131,670,000 Thlr. ab, also 5,469,000 mehr als im Vorjahre. Die gewöhnlichen Ausgaben betragen 123,452,000 Thlr., die einmaligen außerordentlichen 8,218,000 Thlr. Zu den ordentlichen Einnahmen treten Ueberschüsse aus dem vorigen Jahre 1,500,000 Thlr. Zum ersten Male sei die Regierung in der Lage, Beträge aus früheren Jahren in Ansaz bringen zu können. Früher befanden sich in den Etats stets Defizits, obwohl Einnahmen und Ausgaben anscheinend balancirten, ein Verfahren, welches mit den Grundsäzen einer richtigen Finanzverwaltung nicht zu vereinigen sei. Seit 1857 sei von diesem Verfahren zurückgegangen worden, und habe der Etat pro 1857 bereits in Einnahme und Ausgabe balancirt, ohne daß zu dergleichen Hülfsmitteln gegriffen zu werden brauchte. Die gegenwärtige Vorlage aber zeichne sich dadurch aus, daß sie zum ersten Male vollständige Ueberschüsse aus den Vorjahren nachweise. Diese Ueberschüsse betragen 2,368,000 Thlr. Grundsäzlich würde dieser Ueberschuß dem Staatsschaz zu überweisen seyn, das Ministerium hält es aber für geeigneter, 1,300,000 Thlr. hiervon mit in den Staatshaushaltsetat aufzunehmen, und den übrig bleibenden Betrag vorläufig ebenfalls nicht an den Staatsschaz abzuführen, sondern zu reserviren, um die wahrscheinlich sich herausstellenden Etatsüberschreitungen pro 1858 zu decken; auch das werde schon [illegible] Vortheil seyn. Auf den ersten Blick könne es scheinen, als wenn durch eine Verschlechterung des Finanzzustandes liege, daß der Etat pro 1858 im Stande war, die Ausgaben zu decken, während für 1859 die Summe von 1,300,000 Thlr. zugeschossen werden müsse. Es sei dieß aber nur scheinbar, denn es habe zu den Hülfsmitteln gegriffen werden müssen, weil die extraordinären Ausgaben eine bedeutende Höhe erreicht haben. Sie betrugen pro 1858 6,192,000 Thlr., während sie für das Jahr 1859 mit 8,218,000 Thlr. in Vorschlag gebracht sind. Davon sollen 6,000,000 Thlr. durch die Einnahmen des Jahres gedeckt werden und dann noch die 1,300,000 Thlr. hinzutreten. Es leuchte also ein, daß der Betrag, welcher aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden kann, schon viel größer ist, als früher, und das Haus werde es gewiß anerkennen, daß damit Bedürfniß gedeckt werden, welche als wohlthätige anzusehen werden können. Die Mehreinnahmen seien nicht hervorgerufen durch Erhöhung der Steuern, sondern herbeigeführt durch Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes. Die Mehreinnahme habe sich herausgestellt bei der Postverwaltung, den direkten und indirekten Steuern, der Eisenbahnverwaltung ꝛc. Der Minister hebt hervor, daß zur Verbesserung der Besoldungen der Beamten 1,830,000 Thlr. außerordentlich verwendet würden, und daß für die Marineverwaltung 1,353,000 Thlr. ausgesezt seien. (Lebhafter Beifall.)

Zum Schlusse bemerkt der Minister, daß er sich gedrungen fühle, es auszusprechen, daß nicht die gegenwärtige, sondern die frühere Verwaltung diese günstigen Resultate erzielt habe, und daß die gegenwärtige Ver-

Digitized by Google

waltung nur in der glücklichen Lage sei, mit denselben vor das Haus treten zu können. Eine zweite Vorlage, welche der Finanzminister macht, betrifft den Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Kronrentensteuer. Seit einer Reihe von Jahren, so sagt derselbe hinzu, hat sich das Bedürfniß der Erhöhung dieser Rente herausgestellt, und die Regierung habe es für ihre Pflicht gehalten, die bereits lange gehegte Absicht auszuführen. Die beantragte Erhöhung beträgt 500,000 Thlr. Der Gesetzentwurf ist durch eine kurze Denkschrift erläutert. Es folgt die Vorlage des Rechenschaftsberichtes über den Staatshaushaltsetat des Jahres 1856 und schließlich des Gesetzentwurfes, betreffend die Ausführung der Landesordnung in den ehemaligen Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen. Der Präsident verliest hierauf einen von v. Vincke, Reichensperger und Mathis gestellten Antrag, eine Adresse an Se. K. H. den Prinz-Regenten zu erlassen, um, wie die Motive lauten, „der Ansprache Sr. K. H. des Prinzen von Preußen bei Eröffnung des Landtages gegenüber den Gefühlen der Verehrung und des Dankes des neugewählten Hauses Ausdruck zu verleihen". Unterstützen wird der Antrag von 232 Mitgliedern, die Unterstützung also anbreichend. Der Geschäftsordnung gemäß ist nunmehr eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernählen, welcher der Präsident des Hauses beitritt und die zunächst die Frage zu begutachten hat, ob überhaupt eine Adresse zu erlassen sei, und sodann im bejahenden Falle diese Adresse entwirft. Diese Kommission soll morgen gewählt werden. — Den übrigen Theil der Sitzung füllten Wahlprüfungen aus. Die Wahl des Hrn. v. Bethmann-Hollweg im fünften Wagebezirk Wahlbezirk erklärte das Haus einstweilen noch für beanstandet.

(Fstk. P.Z.)

Elbing den 16. Jan. Als ein Beweis daß unsere Stadt, die so lange in hohen Regionen mit ungünstigen Augen angesehen, dort jetzt wieder besser akkreditirt ist, kann der Umstand gelten, daß ein Gesuch der Aeltesten der Kaufmannschaft: „aus Staatsmitteln eine Beihülfe zum Weiterbau der Wassermole (Steindamm) des Elbinger Fahrwassers zu gewähren", vom Hrn. Handelsminister warm befürwortet worden ist, des Prinz-Regenten Kgl. Hoh. im vollen erbetenen Umfange (26,750 Thlr.) gewährt worden ist. (Berl. Nachr.)

Aus Posen den 9. Jan. Die am 3. Dez. v. J. stattgefundene Volkszählung hat im Ganzen einen Stillstand der Bevölkerungsverhältnisse herausgestellt. Eine Zunahme zeigt fast nur der deutsche Theil der Einwohnerschaft des Großherzogthums; die polnische und vor allem die jüdische ist gegen 1855 in ein Minus gerathen, besonders durch die Auswanderung vieler Polen nach dem russischen Polen und einer noch größern Anzahl von Juden nach den transatlantischen Ländern, wo diese Nation allerdings günstigere Chancen hat als in Preußen, trotz aller Bestimmungen der Verfassung über Unabhängigkeit bürgerlicher Rechte vom Glaubensbekenntniß. Von der polnischen Bevölkerung sind besonders die städtischen Professionisten schon seit 30 Jahren in stetem Zurückgehen; die kleinen Handwerker, wo allein Tuchmacher, haben vor dem um sich greifenden Fabrikwesen den Platz räumen müssen und sind in Menge nach Rußland gezogen; wie das Tuchmachergewerk früher in der Provinz in Blüthe stand, zeigt der bedeutungslos gewordene Name „Tuchmacherstraße" in vielen Städten. Gehoben haben sich vor allem die Städte Posen und Bromberg (die dritttägröße Stadt der Provinz, Lissa mit 10,118 Einwohnern, weist gegen 1855 nur ein Plus von 34 Seelen auf). Posen, dessen schönster Theil erst seit der preußischen Besitzergreifung entstanden ist, zählte bereits nahe an 42,000 Einwohner, die sich zu ziemlich gleichen Theilen unter die drei Nationalitäten vertheilen; Bromberg über 15,000, vorwiegend Deutsche. Langsamer, doch immerhin stetlich, schreiten die kleinern Städte vor, deren Aeußeres mit dem Ueberhandnehmen des deutschen Elements immer sauberer wird (die wahrhaft gräßlichen Judenviertel abgerechnet); es gibt freilich immer noch sogenannte „Städte", deren ihren Namen fast zur Karrikatur machen, so z. B. Rogasno (Regierungsbezirk Bromberg, Kreis Wogilno), ein Haufen von 40 elenden, zerstreut liegenden Hütten mit einem freien Sandplatze für die obligaten Jahrmärkte, oder die alte hocherühmte Königsstadt Kruschwice am Goplosee, die früher 6000 Bewaffnete stellte, hat jetzt etwa 100 erbärmliche Häuser mit 800 größtentheils armen Bewohnern, ein Bild des Verfalls der ganzen Nation, den mehr noch die kolossalen Brüchen des bei Brzesc-Kujawski im großen See gelegenen Piastenschlosses predigen. Unsere Provinz bietet doch wenigstens ein Feld, auf dem das Deutschthum Eroberungen machen kann, ohne die eifersüchtigen Augen der Nachbarn auf sich zu ziehen, wiewohl dieser letztere Satz durch das Liebäugeln Rußlands mit den Polen auch schon anfängt problematisch zu werden.

(Disch. Allg. Ztg.)

Posen den 12. Jan. Wie die Brsl. Ztg. hört, hat sich bei der vom hiesigen Kriminalgericht geführten Untersuchung wegen der hier in Haft befindlichen Emissäre herausgestellt, daß das von demselben attestirte Verbrechen unter die Kategorie des Hochverraths fällt, weßhalb der Staatsanwalt darauf angetragen haben soll, die Sache zur Aburtheilung an den für derartige Verbrechen in Berlin bestehenden besonderen Gerichtshof abzugeben und den Inkulpaten an denselben auszuliefern.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 16. Jan. Die von mehreren Seiten, namentlich von dem Nord und mehreren piemontesischen Journalen gemachte Angabe, nach welcher zwischen dem östreichischen und dem französischen Kabinet noch immer ein sehr scharfer Notenwechsel aus Anlaß der von Oestreich in der serbischen Angelegenheit beobachteten Haltung bestehen soll, ist unbegründet. Oestreich hat die verlangten Erklärungen bereits zu Ende der letzten Woche abgegeben, und zwar in Form einer Circularnote, welche an die Unterzeichner des Pariser Friedenvertrags gerichtet war, obwohl es lediglich nur Frankreich gewesen, das in dem Anerbieten des Grafen Coronini, dem Festungskommandanten von Belgrad, nöthigenfalls eine Brigade zur Verfügung zu stellen, eine Verletzung des Pariser Friedens erkennen wollte. Da nun eine neue Note aus Paris nicht mehr eingetroffen ist, so dürfte die Sache damit abgethan seyn, insbesondere da weder England noch Preußen und ebenso wenig die Pforte die Auffassung des Intlerinkasinets theilen. — Das neue Anlehen, dessen Abschluß demnächst in London erfolgen wird, zu welchem Ende sich eben jetzt Hofrath v. Brentano dort befindet, wird zumem Vernehmen nach lediglich dazu verwendet werden, die Summe von 50 Mill. Gulden, welche nach dem Uebereinkommen vom 26. Dez. 1858 der Staat noch der Bank schuldet, an diese abzutragen. (Allg. Ztg.)

Wien den 16. Januar. Es sind, wie ich schon neulich angedeutet, wahnsinnige Sprünge, in welchen sich, mehr oder weniger auf blaße Vermuthungen und Kombinationen hin, die Wiener Börse in den letzten vierzehn Tagen bewegt hat. Wenn beispielsweise innerhalb dieser vierzehn Tage die Schwankungen des Kurses bei Staatspapieren 6 fl., bei Westbahnaktien 10 fl., bei Parbubitzern 13 fl., bei Staatsbahnaktien 28 fl., bei Lombarden 36 fl., bei Kreditaktien 42 fl., bei Dampfschiffaktien 52 fl., bei Nordbahnaktien 60 fl. und bei Bankaktien gar 70 fl. betragen, so ist das wahrlich eine Erscheinung, die in der politischen Situation keine Erklärung findet, sondern zum weitaus größten Theil auf Rechnung des totalen Unverstandes der Börse und eines Entsetzens geschrieben werden muß, welches von Zeit zu Zeit wie eine Epidemie das ganze börsenspielerische Publikum ergreift und Alles wie eine forflose Heerde flüchtig vor sich hertreibt. Nicht die Käufer, sondern die Verkäufer überbieten sich, Alles, was spekulirt, drängt sich zum Verkaufen, und je billiger und zahlreicher die Verkäufer werden, desto selbst je niedriger sie ausbieten, desto argwöhnischer ziehen sich die Käufer zurück, d. h. die ebenfalls spekulirenden Käufer; die reellen Käufer aber, die ehrsamen Kapitalisten, haben höchstens den negativen Muth, ihre Papiere nicht zu verschleudern. Das ist eine der Segnungen des Differenzenspiels, welches in neuester Zeit alle übrigen Geschäfte von der Börse fast verdrängt hat. Es ist viel faul, auch in manchem Staate, der nicht Dänemark heißt; aber die gegenwärtigen Börsenzustände sind das faulste an der Sache. Wenn gerade die Wiener Börse ist vorzugsweise ein potenzirtes Spekulirtum; jeder einzelne Spieler verliert, und Niemand gewinnt, als die großen Bankbalter, die einen langen Athem und Geldbeutel haben.

Wien den 17. Jan. Hier wie in den Provinzen liegt die Geschäftsthätigkeit fortwährend darnieder. Die böhmischen Fabriken arbeiten nur für den allernothwendigsten Bedarf, die Hochöfen und Puddlings seiern. Die Rübenzuckerindustrie steht sich von der Steuer bewältigen, die Brennereien klagen über denselben Druck. Hier in Wien ist es vornemlich die sogenannte Wiener Vorstadtindustrie, welche über Geschäftslosigkeit zu klagen hat. Shawls-, Seidenzeug- und Bandfabriken haben ihren Betrieb so weit als nur immer möglich eingeschränkt und den größten Theil ihrer Arbeiter entlassen. Viele Fabriken stehen ganz still, andere, welche früher 150—200 Stühle beschäftigten, arbeiten jetzt mit 15—20 Stühlen. Die Seidenstoffweberei steht fast ganz still, einige haben die bisherige Fabrikation aufgegeben und weben statt Shawls Bandschent. Es herrscht mit einem Worte eine vollständige Stagnation, was um so mehr zu bedauern ist, da dadurch die Arbeiter zu beterogenen Beschäftigungen hingedrängt werden. — Die industrielle Untersuchung macht nur sehr geringe Fortschritte, da von Seiten der Industriellen die Einsendung der Ausweise an die statistischen Kommissionen mit einer Lauheit geschieht, welche deutlich beweist, daß sie an der Sache kein besonderes Interesse nehmen. Wie es heißt, began sie die ganz ungerechtfertigte Besorgniß, daß die Angabe eines früheren stärkeren Geschäftsbetriebes eine nachtrügliche Erhöhung der Steuern nach sich ziehen könnte.

Digitized by Google

Wien den 17. Jan. Der heute erschienene Ausweis der Nationalbank lautet bereits auf öst. Währung. Der Baarfonds betrug demnach am 1. Jan. 103,506,316 fl. öst. W., das Bankgebäude und sonstige Aktiva etwa 17½ Millionen, der Notenumlauf 388½ Millionen, das Portefeuille 80,635,692 fl. und der Lombard über 89 Millionen. Auf Dividenden hat die Bank 38,659,352 fl. vorgeschossen. Demnach haben gegenüber dem letzten Ausweise vom 28. Novbr. v. J. abgenommen der Silbervorrath um etwa 2 Millionen, die Aktiva um 5 Millionen und der Notenumlauf um 16 Millionen öst. W. Die Dividende für das zweite Semester 1858 wurde mit 32 fl 50 kr. bemessen. (Frfl. J.)

Wien den 17. Jan. Mit dem 15. d. W. sind die letzten Infanteriekolonnen des aus Wien in die Lombardei entsendeten dritten Armeekorps in ihren dortigen Garnisonen in bester Ordnung eingetroffen.
(Wien. Ztg.)

Aus dem lombardisch-venetianischen Königreiche den 12. Jan. Nachrichten der Triester Ztg. aus Padua bestätigen, daß die dortigen Unruhen ohne jedes Blutvergießen verlaufen sind. „Eine schwache Hintertreppenrevolte, die auch gepfiffen wurde, forderte die Studenten zum Auseinandergehen auf, was einige blinde Schreckschüsse, die selbstverständlich nicht die geringste Verwundung zur Folge hatten, aufs Rascheste bewirkten. Inzwischen rückte die Garnison in gemessener Haltung auf die Allarmplätze und besetzte die Aula, in der viele Studenten zur Andröung der Vorlesungen versammelt waren. Der von Venedig herbeigeeilte Regierungskommissär, Polizeidirektor Baron Prato und der Corps-kommandant F.M.L. Baron Meleger, beugten durch tatvolles Einschreiten weiteren Auftritten rasch vor, und nach der mit Umsicht vorgenommenen Arretirung der am meisten betheiligten Studenten kehrten die übrigen schnell zur Ruhe und Ordnung zurück. Seitdem wurden auf Antrag des Rektor Magnifikus die Vorlesungen auf einige Zeit eingestellt und die in Padua nicht zu heimischen Studenten zur Abreise in ihre Heimath aufgefordert. Von Venedig wird als außerordentlicher Regierungskommissär der Statthalterei-Vizepräsident, Graf Marzani, erwartet. Einige Studenten wurden zur Untersuchung nach Venedig gebracht. Ihre Haltung soll nichts weniger als herausfordernd und trotzig sepn. Auch bei dieser Gelegenheit hat die Paduaner Bevölkerung eine durchaus ruhige Haltung an den Tag gelegt und sich auf das Entschiedenste gegen Vorgänge ausgesprochen, die ihren materiellen Interessen so gefährliche Wunden schlagen. Die Wiedereröffnung der Universität steht in nicht ferner Aussicht."

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 10. Jan. Durch Kaiserl. Entschließung vom 30. v. M. ist für die vorgängige Beurtheilung wichtiger Maßnahmen in Bezug auf die Ural-Eisenbahnen ein besonderes Eisenbahncomité ernirt worden. Zum Vorsitzenden desselben hat der Kaiser den Kanzler der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode, ernannt, und zu Mitgliedern, außer dem Finanzminister und dem Oberdirektor der Wegkommunikationen den Generaladjutanten Graf Stroganow I., den wirklichen Geheimerath Baron v. Meyendorff, den Generalquartiermeister Generaladjutant Baron Liven, den Ingenieur-Generalstieut. Gerstfeld, den General-Adjutant Todleben und die Generalmajore Zimaschew, Mesnikow, Jasakow und Kerbedz. — Laut einer Bekanntmachung des Postdepartements dürfen ausländische Zeitungen und Journale nicht mehr unter Kreuzcouvert nach Rußland geschickt werden. Solche Zusendungen werden künftig ohne weiteres remittirt werden. Wer ausländische Blätter beziehen will, muß seine Bestellungen bei den Postämtern und Postamtoäis in Petersburg, Moskau, Wilna, Riga, Mitau und Odessa machen. (Hamb. Nachr.)

Dänemark.

Kopenhagen den 12. Jan. Die Berlingske Tidende hat in Erfahrung gebracht, daß die von andern Blättern so ausführlich besundene Ernennung des Leipziger Buchhändlers Brockhaus zum Ritter vom Dannebrog von der Stiftsbibliothek in Island beantragt worden ist, als Anerkennung für ein bedeutendes Geschenk werthvoller Werke, welche der Stiftsbibliothek im Jahre 1857 von Seiten der Buchhändlerfirma F. A. Brockhaus in Leipzig zu Theil geworden ist. Auf der dabei stattgehabten Aufgabe des Namens der Firma und nicht der Firmen-Inhaber erklärt sich das Mißgeschick, daß die Ordensverleihung einem Todten zu Theil geworden ist.

Frankreich.

Der im vorletzten Blatte telegr. erwähnte Artikel des Constitutionnel lautet: „Wir glauben in der Lage zu sepn, anzukündigen, daß eine der Fragen, welche in diesem Augenblicke Europa beschäftigen, eine glückliche Lösung gefunden hat. Eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die Pforte sich entschlossen hat, die Wahl des Fürsten Milosch anzuerkennen, und daß der Divan nach Bucharest, wo der neue Autexwählte residirt, schon höheren Offizier ausgeschickt habe, um demselben den Firman der Investitur zu überreichen. Der Fürst Milosch wird sich, nachdem diese Förmlichkeit erfüllt ist, nach Belgrad begeben. Der provisorische Zustand hat somit ein Ende, und die Schwierigkeiten, die aus einer längeren Dauer der Ungewißheit entspringen konnten, sind glücklicherweise beseitigt. Eine andere noch wichtigere Nachricht kommt uns aus Wien zu. Das Wiener Kabinet hat sich entschlossen, die Bemerkungen in Erwägung zu ziehen, die ihm von allen Seiten gemacht worden sind, und die sich auf die Befehle beziehen, die es an den Befehlshaber der österreichischen Truppen in Semlin geschickt hat. Wenn wir gut unterrichtet sind, so geht aus den Erklärungen des Wiener Kabinets hervor, daß dieses heute (nicht erst „heute" d. Red.) die Kraft und die Tragweite des 29. Artikels des Pariser Vertrags anerkennt und den Gedanken an eine Dazwischenkunft von sich weist, die nicht vorher von den vertragschließenden Theilen verabredet worden wäre. Oestreich hatte die Absicht gehabt, der Pforte die Sorge zu überlassen, sich mit den europäischen Mächten in's Einvernehmen zu setzen, ehe die bewaffnete Dazwischenkunft eingetreten wäre, zu der sich Oestreich eventuell erboten hatte. Es scheint somit, daß die Mächte, indem sie diese Erklärung annahmen, ihre Protestation dem Grundsatze nach zur Geltung brachten. So hat Artikel 29 des Friedensvertrages bei dieser Gelegenheit eine neue Sanktion bekommen und eine so deutliche Auslegung, daß nunmehr jeder Zweifel unmöglich ist. Die rasche Lösung dieser Schwierigkeit, bei welcher Oestreich sich der Meinung von Europa gefügt hat, kann das Vertrauen in die Aufrechthaltung des Friedens nur bestärken und wird die Gemüther vollends beruhigen."

Wir bemerken, daß der vom Telegraphen dem Artikel des Hrn. Am. Renée gegebene Zusatz, Oestreich habe die Befehle an den Kommandanten von Semlin zurückgenommen (revoquè) in dem Artikel selbst fehlt. Allerdings sucht der offizielle Artikelschreiber die Dinge so darzustellen, als habe Oestreich „revozirt," als habe es sich erst jetzt zur Anerkennung des Art. 29 des Pariser Vertrags herbeigelassen. Dieß ist insofern ganz unrichtig, als, wie wiederholt bemerkt worden ist und die österreichischen Blätter von Anfang kundgegeben haben, Oestreich eine „Intervention" in Serbien immer von der Zustimmung der kontrahirenden Mächte abhängig erklärt hat. Dieß kann gegen das erneuerte Triumphgeschrei, welches man auf dem Rückzug jetzt anstimmt, nicht scharf genug hervorgehoben werden. Die maurische Konzession kann höchstens darin bestehen, daß die österreichische Regierung ihre ursprüngliche Erklärung, in Serbien ohne Zustimmung der Pforte und deren Verständigung mit den Mächten nicht zu intervenieren, auch auf den Fall des Angriffes der Serben auf die türkische Festung Belgrad aufgedehnt hätte. Wo einer förmlichen Metzelszene der Befehle an Coronini ist bis jetzt keine offizielle Andeutung gemacht, mehr die Darstellung unseres Pariser = Korrespondenten im letzten Blatte durch den Constitutionnel indirekt bestätigt. Die Börse hat (ih. u.) die Note des Constitutionnel in rosenfarbener Stimmung aufgenommen. Indessen sucht der offiziösen Schwester, der Patrie, welche vorgestern noch gegen die „Agiotagegerüchte" gedonnert hat, schon wieder die Haut; als ob ihr eine beruhigte Stimmung nicht sicher wäre, warnt sie vor, „daß man sich zu früh freien Hoffnungen hingebe; um die serbischen Angelegenheiten, die jetzt glücklich beigelegt seien, handle es sich weit weniger, als um andere sehr wichtige und immer schwebende Fragen; was in Italien vorgehe, verdiene die ganze Aufmerksamkeit Europas und müsse die Blicke der öffentlichen Meinung, so wie die Sorge der Regierung vorhin lenken; das seien zwei Eventualitäten, die nicht Dezember Schüsse, aber eine Sache sind." Die Patrie theilt auch eine Stelle aus der Pariser Korrespondenz der Nationalzeitung mit, worin die Neutralität Preußens in gewissen Fällen besonderer wird. Man sieht, die amtliche französische Presse hat für wirkliche oder vermeintliche Mißtöne in der patriotischen Stimmung der deutschen Presse ein feines Ohr!

V Wareš den 18. Jan. Die verstärkte Nachsendung Oestreichs in der Herbeischaffung der Fonde hat hier, wenigstens beim Publikum, einen um so besseren Eindruck gemacht, als dieselbe wenig erwartet wurde, in keinem Falle so schnell. Thatsächlich ist allerdings das Zugeständniß unbedeutend, da die Angelegenheit durch die von der Pforte bestätigte Wahl des Fürsten Milosch bereits erledigt ist, aber es war ja im Grunde hier und an den andern Höfen auch nicht um die Thatsache des österreichischen Einschreitens zu thun. Gewiß ist, daß die Wiener Regierung bisher dem jetzigen Hofe einen sehr gelegenen Vorwand zur Unzufriedenheit genommen und dadurch den Kriegsgelüsten noch mehr allen Halt in der öffentlichen Meinung entzogen hat. Wenn es wahr ist, wie man sich seit gestern erzählt, daß die österreichische Regierung auf Anrathen des Belgierkönigs geneigt sei, auch in Italien ein ernstliches Zugeständniß durch Erhebung des lombardisch-venetianischen Königreichs zu einer Art Vizekönigthum (?) zu machen, so wäre die-

Digitized by Google

mit nicht blos der zweite, sondern der eigentliche und Hauptscheingrund genommen, den man hier zur Rechtfertigung des Friedensbruches vor der öffentlichen Meinung benützen will. Ob man nicht dann wieder einen neuen Grund oder Vorwand zum Kriege auffindet, wenn man denselben durchaus will? Das ist eine andere Frage, die wir nicht mit Gewißheit verneinen möchten. Indem wir nicht, so dürfte die Frage der Fürstenthümer schon in den nächsten Tagen wieder aufs Tapet kommen. Die so eben erfolgte Wahl des Fürsten Cuza, eines entschiedenen Unionisten, dürfte eine leichte Veranlassung hiezu bieten. — Aus der Walachei wollte man heute wieder von bevorstehenden Aenderungen im Ministerium wissen. Die bedeutendste derselben wäre die Ersetzung des Grafen Walewski durch Hrn. Drouyn de Lhuys. Man erinnert sich wohl noch, daß Letzterer seinen Posten als Minister des Auswärtigen dadurch eingebüßt, daß er mit Lord John Russell sich in den Wiener Vorlouferenzen mehr östreichisch gestimmt gezeigt hatte, als man es hier für gut fand. Dieser Personenwechsel würde daher unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine unverstandene Demonstration haben; eben deßhalb möchten wir die Nachricht bis auf Weiteres bezweifeln.

Paris den 18. Jan. Die Börse war heute glänzend; alle Werthe stiegen rasch, und es wurden bedeutende Ankäufe gemacht; die Ursache dieses Steigens war die Wiener Depesche in der serbischen Angelegenheit, 3prozentige gleich Anfangs 69, 50, dann 69,75. Die Eisenbahnen stiegen ebenfalls sehr rasch, sowie die Credit Mob., und die Geschäfte in Eisenbahnen waren sehr belebt.

Großbritannien und Irrland.

* London den 14. Jan. Der Herald scheint den der Regierung unlängst von der Post gemachten Vorwurf blinder Parteilichkeit für Oestreich widerlegen zu wollen, und so wie er neulich an Sadinien und Frankreich eine strenge Vermahnung wegen ihrer leichfertigen italienischen Kriegspläne gerichtet, wendet er sich heute mit amtlicher Miene gegen Oestreich und warnt es vor Eigenmächtigkeiten in Serbien. Der Advertiser ist über die Weise des Prinzen von Wales nach Rom viel betrübt. In Folge der zahllosen Zuschriften, die er wegen des Gegenstandes von Ihrer Majestät loyalen Unterthanen täglich empfängt, ließ er, der Advertiser, genaue Erkundigungen einziehen, und siehe da, was er erfuhr, lautet über die Maßen bedenklich. Des Prinzen Hofmeister soll im Protestantismus gar nicht fest befchlagen seyn, und auf jedem Dachziegel Roms sitzt ein Jesuit, mit vergiftetem Pfeil nach dem Gewissen des britischen Thronfolgers zielend. Endlich hat der Advertiser ergründet und ist nachzuweisen bereit, daß die Reise eines englischen Prinzen nach Rom an und für sich ein „illegaler Akt" sei! — Die Times antwortet dem Italiener, dessen Zuschrift an sie wir neulich erwähnt haben, in einem Leitartikel, worin sie unter Anderem sagt: „Wir können nicht sagen, daß wir mit dem Einsender im Geringsten übereinstimmen, obgleich wir ihn anhören ließen. Seine Epistel ist eine gute Probe von der Denk- und Redeweise, die in Bezug auf England auf dem Kontinent vorherrscht, und insofern beachtenswerth. Es ist das alte Geschwätz der demokratischen Kaffeehäuser und Jüdchlingsklubs. Durch Wiederholung aller denkbaren Verleumdungen der englischen Politik sucht man das englische Volk zur Parteinahme für die Sache Italiens zu treiben. Aber England ist weder durch Schmeicheleien noch durch Sticheleien oder durch Bangemachen auf irgend einen politischen Weg zu bringen. Was die russische Niederlassung in Villafranca betrifft, so hätten wir nichts dagegen, das Beispiel an jedem Meere nachgeahmt zu sehen, und würden darin eben so viele Unterpfänder wohlmeinender guter Aufführung für die Zukunft erblicken. Was die vorheilsame Einigung der nationalen italienischen Seemacht mit den Flotten Frankreichs und Rußlands betrifft, um uns aus dem Mittelmeere zu verjagen, so wollen wir es gern auf die Chancen dieses großen Ereignisses ankommen lassen und bemerken blos, daß die Versicherungen, Warnungen und Weissagungen ein klares, ob auch undenwußtes Bild der Empfindungen sind, mit denen diejenigen auf England blicken, die vorwiegend von ihm Sympathie und Hülfe fordern. Indeß daran ist nichts Neues. Wie die Selbstherrscher Europa's auch sehn mögen, keiner, von Nikolaus an bis zum untersten, hat je solchen mißsüchtigen Haß Englands blicken lassen wie die Bevölkerungen, für die wir Gut und Blut verschwenden haben. Die Spanier haben nie ein gutes Wort für uns und die Griechen nehmen sich zu Werkzeugen unseres großen Nebenbuhlers und füllen das Morgenland mit Verleumdungen des britischen Namens. Die Republiken, die ein englischer Staatsmann in der neuen Welt ins Leben rief, plündern den englischen Bürger lieber als den anderer Staaten; doch können die Italiener sicher seyn, daß ihre feindlichen Gesinnungen eben so wirkungslos bleiben werden, wie die Kunstgriffe, durch die sie uns zu gewinnen hoffen. Das englische Volk hat seinen Entschluß gefaßt und wird ihn nicht leicht ändern. Mit Einem Wort, Englands Hauptaugenmerk ist, den europäischen Frieden zu erhalten. Wir wünschen den Italienern alles Glück, und bei einem Kriege zwischen ihnen und Oestreich würden sie die Sympathie der ganzen liberalen Partei für sich haben. Wenn daher die Mailänder etwas mehr als 1848 thun wollen, das heißt mehr als davonlaufen und die Piemontesen gewalten lassen, so werden wir gewiß nicht dagegen einschreiten. Wenn es wahr ist, daß die erste wirksame Bewegung sich von den Alpen bis Sizilien fortpflanzen wird, und wenn es ein statistisches Faktum ist, daß Italien an Seelenzahl den britischen Inseln gleichkommt, dann wahrlich kann Italien seine Sache selbst aufrechten. Es mache nur einen Anfang, und Niemand wird ein Veto einlegen. Aber das britische Publikum ist schwer zu überzeugen, und selbst die Freunde Italiens unter unsern gesinnungstüchtigsten Liberalen sprechen sich zaudernd und entschuldigend aus. Die Welt kann in der gegenwärtigen Krisis nicht so sehr die unbesonnindliche Flucht der Freiheitssüchte eines Volkes als die Bedürfnisse eines großen militärischen Despotismus und den Ehrgeiz eines ungestümen und gedankenlosen italienischen Souverains erkennen. Ein Ausbruch französischer militärischer Zügellosigkeit in Europa und die Entzündung eines Brandes, der, Niemand weiß wann und wo, enden kann, dieß ist die Aussicht, mit der das Jahr beginnt, und wir müssen Italien um Verzeihung bitten, wenn wir in solchen Betrachtungen verlorn, seine dramatischen und oft gehörten Klagen vergessen." — Der Observer glaubt mittheilen zu können, daß die Minister in der bevorstehenden Session eine namhafte Erhöhung des Flottenbudgets beantragen werden, bestimmt zumeist, um die Kanalflotte zu verstärken. Eine Erhöhung des Armeebudgets sei kaum zu erwarten. — Der neue von Terry erfundene Karabiner, dessen schon vor längerer Zeit Erwähnung geschehen war, hat sich bei neuen mit ihm angestellten Versuchen so vollkommen bewährt, daß das Kriegsministerium Befehl ertheilt hat, mehrere Kavallerieregimenter sofort mit demselben zu bewaffnen. Er hat den Vorzug, daß er vom Reiter während des schärfsten Galopps ohne die geringste Gefahr geladen werden kann; es wurden aus einem solchen Karabiner 1800 Schüsse abgefeuert, ohne daß er ein einziges Mal versagte oder gereizt zu werden brauchte; das Rohr ist übrigens blos 20 Zoll lang, und doch soll sich damit auf 1050 Yards nach der Scheibe schießen lassen.

Schweiz.

⊙ Bern den 18. Januar. Der Nationalrath hielt heute nur eine sehr kurze Sitzung, in welcher die Telegraphenverträge von Bern und Friedrichshafen, ersterer mit dem Westen Europas, letzterer mit dem Norden und Osten, genehmigt wurden. Ebenso die Spezialverträge über den telegraphischen Gränzverkehr mit Württemberg, Oestreich und Sardinien. Auch die Abänderung des neuen Tarifs für den telegraphischen Verkehr im Innern der Schweiz wurde genehmigt. Alles ohne Debatte. — Der Ständerath behandelte die Frage der Rückzahlung des Kriegsanlehens von 12 Millionen, bestimmte aber den vom Bundesrath auf 10 Jahre angesetzten Termin auf 4 Jahre, was gewiß in der Schweiz allgemeine Billigung finden wird. Dabei wurde der frühere Beschluß bestätigt, daß aus diesen Geldern keine Anleihen an Eisenbahngesellschaften gemacht werden sollen. So groß ist das Vertrauen zu ihnen. Die Motion Welti, die Sitzung der Bundesversammlung auf den Monat September statt Juli zu verlegen, wurde mit 21 gegen 14 Stimmen dem Bundesrath zur Begutachtung überwiesen, und dieser empfiehlt sie nach heutigem Beschluß. — Hr. Fazy muß in der schweizerischen Presse eigentlich Spießruthen laufen mit seiner Spielhölle. Der Pächter Blas hat nun den Armen die winzige Summe von 1250 Fr. geschenkt und glaubt damit gut Wetter zu machen. Aber damit besticht er Niemand. — Basel ist nun Gottlob vor der Französischen Douane geschert. Der freie Verkehr ist dem doch nicht das einzige, auf was Rücksicht zu nehmen ist.

Italien.

§ Die neueste Zeit hat einige Aufklärungen darüber gegeben, welches Interesse Frankreich als solches, abgesehen von seiner Regierungsform, bei der Frage der italienischen Einheit und Unabhängigkeit zu vertreten hat. Lamartine (le passé, le présent et l'avenir de la république) gedenkt offen, daß der Sieg Radetzky's über Karl Albert dem Vorbereit Frankreichs entsprach, „denn, wäre es dem König von Sardinien gelungen, Lombardo-Venetien, die Herzogthümer und vielleicht Toskana, mit seinen Staaten zu vereinigen, so hätte Frankreich nicht zugeben können, daß eine Macht zweiten Ranges, die an seinen Gränzen liegt, in eine Macht ersten Ranges sich verwandelte. Diese neue Macht würde, so zu sagen, bis an die Thore von Lyon gereicht und im Fall eines Bündnisses mit Oestreich die Vertheidigungsstellung von Frankreich gänzlich umgewandelt haben. In diesem Falle hätte Frankreich die Abtretung von Savoyen und Nizza verlangen müssen." Jul. Bastide, Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter der provisorischen Regierung und unter Cavaignac (la république française et l'Italie en 1848, récits, notes et

Digitized by Google

Im Verlage von **G. J. Manz** in **Regensburg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in
Stuttgart durch **Paul Neff** (Ecke der Kronprinz- und Langen Straße):

Dr. **Fr. Locher,**

allgemeine Erdkunde,

oder neuestes Handbuch zur Beförderung und Belebung des geographischen Sinnes und Wissens für Schule und Haus.

Statistisch, historisch, ethnographisch und comparativ bearbeitet.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage.

(53 Druckbogen.) Gr. 8. 2 fl. 42 kr.

„Das Buch stellt den Schopfer des Ganzen obenan; es fasele nicht von Naturkräften und Naturgesetzen, deren „Woher" noch jedem Unglaubigen ein mitleidiges Lächeln entgegenfetze. Ein religiöser Sinn und christlicher Geist durchwärmt dasselbe, und wollten wir hier der vielen einschlägigen Stellen erwähnen, wir müßten die Spalten der Literatur-Zeitung ungebührlich in Anspruch nehmen. Es genüge, zu sagen, daß sich nirgends eine Spur von dem unrechten Geiste findet, der heutzutage in vielen geographischen Handbüchern spukt. Die Sprache dieses Buches ist einfach, klar und lernig, der Stoff sehr reichhaltig und gut gewählt, die Anordnung lichtvoll und durchdacht, die Ausarbeitung fleißig und gewissenhaft — ein Beweis, wie sehr der Verfasser seiner nicht eben leichten Aufgabe gewachsen war! Geschichtliche, ethnographische ꝛc. Notizen, sämmtlich in eleganten, präzisem Style gegeben, machen das Buch empfehlenswerth. Gleichsam an der Hand eines sichern, kundigen Führers wird der Lernende in den einzelnen Provinzen, Kreisen ꝛc. von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf, nicht wie man sonst gewohnt war, planlos, sondern gewissermaßen reisend geführt, sodaß sich in seinem Innern ein lebendiges Gesammtbild entwickelt. Nicht minder gut verstand es der Verfasser, die Jugend zur Liebe für das Vaterland zu begeistern." — Wiener Lit. Zeitg. 1858. Nr. 40.

Schweizerische Nordostbahn.

Die Inhaber derjenigen Interims-Obligationen des Anleihens von zehn Millionen Franken vom 30. September 1857, auf welchen die Volleinzahlung auf den 31. Dezbr. 1858 nicht geleistet worden ist, nämlich:

der Interimsscheine Nr. 1335, 4660, 4661, 4666
à 500 Fr.,
und der Interimsscheine Nr. 5074, 6779, 7274, 7275, 7276, 7288, 7423, 9036
à 1000 Fr.

werden hiermit aufgefordert, die verfallenen Einzahlungen nebst 5 pCt. per Jahr Verzugszins bis zum 28. Februar l. J. an die Gesellschaftskasse der Nordostbahn kostenfrei einzuziehen, widrigenfalls gemäß den in den Interimsscheinen enthaltenen Bestimmungen die betreffenden Interimsscheine annullirt und die früher geleisteten Einzahlungen dem Gesellschaftsfond einverleibt werden.

Zürich den 15. Januar 1859.

Die Direktion der schweizerischen Nordostbahn.
Der Präsident. **Dr. A. Escher.**

Stuttgart.

Kölner, Calwer und russischen Leim

empfehlen wir, zu sehr billigen Preisen.

Hansen & Haymann.

In **Rotterdam** liegt in **Ladung** nach

Philadelphia

das holländische Schiff **„Presto"**, Kapitän **J. F. Cremer.** Abfahrt ungefähr Ende Januar. Näheres durch **C. L. Röchling & Cie.**

Heidenheim. In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschäftskalender
über
die von den Ortsbehörden an die vorgesetzten Behörden zu erstattenden periodischen Berichte ꝛc.
Bearbeitet von
A. L. Aichele, Verwaltungsaktuar.
Preis kart. 1 fl 12 kr.
C. F. Rees'sche Verlagsbuchhandlung, sender W. Fr. Hebl.

Rentlingen.

Altes Gußeisen, Kupfer, Messing, englisches und Probzinn, wie auch Zink

kauft fortwährend zu guten Preisen die **mech. Werkstätte zum Bruderhaus.**

Kleinaspach, O.A. Backnang.

Holz-Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an, wird im hiesigen Stadtwald Mühlbacherrain gegen sogleich baare Bezahlung verkauft:

36 eichene Stämme von schöner Länge, 12 bis 22" im Durchmesser, zu Bauholz und zu Eisenbahnschwellen tauglich.
12 Buchen,
50 Loos dickene, aspene und buchene Stämmchen,
3000 buchene Wellen,
wozu die Liebhaber mit dem Anfuhren anfahren werden, daß die Wellen an dem Abfuhrwege aufgesetzt sind, auch das Stammholz gut aus dem Wald geschafft werden kann. Den 18. Januar 1859.

Stadtschultheißenamt. Greiner.

Grenzgau an der Brenz.

Waidschafe-Gesuch.

Auf eine gute Waide werden 300 Stück Gangvieh angenommen.

Kaufmann Hedum.

Metzingen. 1856er Hopfen in heller, kräftiger Waare giebt per Centner zu 20 fl. und per Pfund zu 15 kr. ab

Postverwalter Schock.

Kirchheim a. N.

Gutsverpachtung.

Das dem Fürstlichen Hause Oettingen-Wallerstein gehörige — im Königreich Württemberg, Oberamts Ellwangen, gelegene — Oekonomiegut „Kreuthof" wird zu Folge Beschlusses der hohen Fideikommiß-Vormundschaft, da der bisherige Pächters mit dem letzten Februar 1859 in Ende geht, weiterer 9jähriger Verpachtung unterstellt, und ist in dieser Verhandlung Termin auf

Montag den 7. Februar 1859, von Vormittags 10 Uhr an, in loco Kreuthof festgesetzt.

Dieses Oekonomiegut liegt eine Viertelstunde von der Nördlinger-Ellwanger Verbindungsstraße, umfaßt neben geräumigen Wohn- und Oekonomiegebäuden ein Areal von

⅛ Mrg. 16,0 Rth. Gärten,
154 Mrg. 38,6 Rth. Aecker,
92½ Mrg. 31,3 Rth. Wiesen,
9¼ Mrg. 23,4 Rth. Weiher u. Oedungen,

welches mit Ausnahme einiger in den angränzenden Fluren Zöbingen und Baldern sich befindenden Grundstücken arrondirt ist.

In dieser Pachtverhandlung, welcher die hohe Fideikommiß-Fürstl. Oberbehörde vorbehalten wird, werden mit Leumunds-, Vermögens- und Qualifikationszeugnissen versehene Pachtliebhaber eingeladen, und schließlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbedingungen an dem Termin selbst zur Kenntniß der Gewerber gebracht werden.

Kirchheim a. N. den 16. Jan. 1859.

Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Rentamt. **Bacher.**

Herrenberg.

Bierbrauerei- und Wirthschaftsverkauf.

Am Lichtmeßfeiertag den 2. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, wird das an Stadt 25. und 27. Dezbr. 1858 in diesem Blatte beschriebene hierherum gelegene und Wirthschaftsanwesen des Carl Berg, Bierbrauers hier, nebst Eisenschaft mehrbesagt und letztmals auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf gebracht werden, nachdem das selbe zwar angefannt, aber ein dem Werth der Objekte entsprechender Kaufpreis noch nicht erzielt worden ist. Das Brauerei-Wirthschaftsgebäude und die Bierbrauerei wurden in neuester Zeit neu hergestellt und empfehlen sich Kaufsliebhaber, welche eingeladen werden, von selbst. Den 16. Januar 1859.

Carl Berg.

Salach bei Süßen.

Dampfkessel-Offert.

In Folge der Erweiterung unseres Geschäftes werden und zwei gebrauchte Dampfkessel mit flach gewölbten Endköpfen und zugeeisernem Dom, geeignet in der Maschinenfabrik Eßlingen, zu verkaufen. Die wir hiemit zum Verkaufe ausbieten. Dieselben sind 10' wurtlemd. lang, mit einem Durchmesser von 3' 5", und arbeiten mit 3,8 Atmosphären Ueberdruck. Beide Kessel haben nach P. 28 der Verfügung vom 18. Februar 1853 die gesetzlichen Sicherheitsapparate.

Schachenmayr, Mann & Comp.

Spaichingen.

Für Schachtelnfabrikanten!

Ein Wachsefabrikant, welcher jährlich ein großes Quantum Wachsefadschen in verschiedenen Größen gebraucht, sucht mit einem Fabrikanten einen festen Lieferungs-Akkord abzuschließen. Offerte wolle man unter Chiffre H. mir Franken zur weitern Besorgung übersendet werden.

M. Kupferschmied.

Hopfigheim, Oberamts Marbach. Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß von ihm unter keinen Umständen irgend eine Kuh durch seinen Sohn Wilhelm Palet kontrahirte Schuld Verbindung irgendwelchen hat, worauf insbesondere Wirthe aufmerksam gemacht werden. Den 15. Januar 1859.

Privatmann Friedrich Palet.

Gef.: Schultheiß Gock.

Digitized by Google

Cannstatt.
Empfehlung von
Wurst- u. Fabreibmaschinen
der neuesten u. praktischen Konstruktion.
Da ich die Fabrikation derselben in größerem Maßstabe betreibe und auf diese Artikel vortheilhaft eingerichtet bin, so kann ich dieselben zu außerordentlich billigen Preisen abgeben. Für Solidität u. Dauerhaftigkeit dieser Maschinen wird Garantie geleistet.
Fr. Boffert, Mechaniker,
Marktplatz Nr. 93.

Andbach.
Polizeiliche Bekanntmachung.
Die Roßmärkte und die damit verbundenen Viehmärkte in der Stadt Ansbach betreffend.
Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in dem Jahre 1859:
der erste Roßmarkt
Montag den 31. Januar,
der zweite Roßmarkt
Montag den 28. Februar
abgehalten wird, nachdem als Brunstag festsetzt, daß allährlich der 1. Roßmarkt am letzten Montag des Monats Januar, der 2. aber 4 Wochen darauf stattfinden soll; daß am Montag nach Ostern 31. Oktober 1859 3. Roßmarkt dahier abgehalten wird.
Diesem wird nachrichtlich noch beigefügt, daß am vorjährigen ersten Roßmarkt 514, am zweiten dagegen 379, an beiden also zusammen 893 Pferde-Tausch- und Kaufverträge abgeschlossen worden sind, bei welchen die Gesammtsumme aller Verkaufspreise 128,335 fl. betragen hat.
An dem zum ersten Mal am 25. Okt. 1858 dahier abgehaltenen 3. Roßmarkt wurden 89 Kauf- und Tauschverträge abgeschlossen, von welchen die Summe des Umsatzes 5759 fl. 54 kr. betragen hat.
Wird wird bekannt gemacht, daß, sowie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre wieder ein großer Rindviehmarkt allhier, nach jedem der drei Roßmärkten folgenden Dienstag abgehalten wird, und daß im vorigen Jahre 577 Stück am ersten, 599 Stück am zweiten, und 366 Stücke am dritten, mithin an den drei Roßmärkten zusammen 1528 Stücke Rindvieh in die Gesammtsumme von 172,350 fl. verkauft worden sind.
Zugleich wird auf die bestehende Anordnung aufmerksam gemacht, nach welcher jeder auf obigem Markte abgeschlossene Kauf oder Tausch, und zwar Roßhandel auf dem Rathhause, Rindviehhandel aber vor der Kommission, welche sich auf dem Viehmarktsplatze befindet, bei Strafe angezeigt werden muß.
Für Abhaltung des 3. Roßmarkts, am 31. Oktober 1. J., wird noch besonderer Bekanntmachung erfolgen. Ansbach, den 6. Jan. 1859.
Stadt-Magistrat. Wurm, rechtsk.

Derdingen, Oberamts Maulbronn.
Marktstände-Verpachtung.

Die Krämer-Marktstände dahier werden am
Mittwoch den 2. Februar d. J.,
Morgens 8 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im Wege öffentlichen Aufstreichs auf die Dauer von drei Jahren gegen gleich baare Bezahlung verliehen werden. Den 10. Jan. 1859.
Schultheißenamt. Schübelin.
Calw. [Amortisationseinstellung.] Da ein von Jakob Pfrommer, Gemeindepfleger von Monakam, gegen Friedrich Volz, Müller von Tiefenbronn, Großh. bad. Oberamts Pforzheim, am 19. Oktober 1853 für ein auf den 26. Juli zu fünf Prozent verzinsliches Darlehen von 200 fl. ausgestellter Pfandschein verloren gegangen ist, werden die unbekannten Inhaber des Pfandscheins aufgefordert, ihre Ansprüche an denselben binnen sechzig Tagen bei dem K. Oberamtsgericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt werden würde. Den 7. Januar 1859. K. Oberamtsgericht.
Vogt.

Heidbronn. [Kraftloserklärung von Urkunden.] Unter Bezugnahme auf Nr. 251 des Merkurs vom 25. Oktober vorigen Jahrs, werden hiemit bekannt gemacht, daß nachstehende Urkunden für kraftlos erklärt worden sind:
1) eine Aktie der vormaligen Neckardampfschifffahrtsgesellschaft dahier, Nr. 340 à 200 fl., auf den Namen des verstorbenen Gastwirths Carolian Merker zur Krone dahier;
2) eine Aktie des Braunhardt'schen Aktiengartenvereins dahier, Nr. 154 à 100 fl., auf den Namen der verlobenen Gastwirths Christian Merker zur Krone dahier;
3) eine Aktie der vormaligen Neckardampfschifffahrtsgesellschaft dahier, Nr. 221 à 200 fl., auf den Namen des verstorbenen Posamentiers J. L. Schopf dahier;
4) eine Aktie der vormaligen Neckardampfschifffahrtsgesellschaft dahier, Nr. 282 à 100 fl., auf den Namen des verstorbenen Kaufmanns Christian Sperling und durch Cession auf denjenigen des Kaufmanns Aug. Schmitt dahier.
Den 15. Januar 1859.
K. Oberamtsgericht. Gemmingen.

Ehningen. [Todeserklärung.] Johannes B. Dez. 1854 hier dahin Ausgewanderte, gewesene Ehefrau des Steinhauers Anselm Ellerried von Wiblingen, welche schon seit mehreren Jahren von ihrem Ehemann getrennt lebte, ohne Testament und Kinderlos. Der Unterzeichnete, auf der Wanderschaft befindlichen Ehemann wird hiemit aufgefordert, sich binnen 30 Tagen bei der hiesigen Theilungsbehörde zu melden, widrigenfalls nach fruchtlosem Verstreichen dieser Frist für ihn ein Abwesenheitspfleger aufgestellt werden müßte, der sich in Beziehung auf den Antritt der Verlassenschaft an die Betreff der Auseinandersetzung der vorliegenden Gründen seiner Ehefrau verbindlich machen würde, sowie auch in Beziehung auf jeder als rechtskräftig gegen sich anzuerkennen hätte. Da nach dem Vermuthen der Theilungsbehörde der Verstorbenen der Wittwer als Stellvertreter ihrer Kinder, deren Abtheilungen und Nutzungen in Arbeit an der Eisenbahn stehen sollte, so wird die Polizeibehörde, in deren Bezirk sich Anselm Ellerried etwa gegenwärtig aufhält, ersucht, diese Vorladung demselben gefällig eröffnen und diesen Anzeige machen zu wollen. Den 15. Jan. 1859.
Im Namen der Theilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat. Brecht.

Oberamtsgericht Oberndorf. [Aufforderung zum Erbschaftsantritt.] Dem Bauren Sebastian Merz von Seedorf ist auf Ableben seines Vaters, des gewesenen Schultheißen Merz in Seedorf eine Erbschaft im Betrage von 734 fl. angefallen. Da der Aufenthaltsort des Sebastian Merz, welcher im Frühjahr 1854 mit seiner Frau und vier Kindern nach Amerika auszuwandern beabsichtigte, ist, so wird derselbe hiemit öffentlich aufgefordert, binnen eines Jahres über den Erbschaftsantritt sich zu erklären, widrigenfalls er auf Andringen seiner Gläubiger als Erbe behandelt und die Erbschaft unter die Gläubiger vertheilt würde. Oberndorf den 8. Januar 1859. Oberamtsgericht. Speidel.

Oberamtsgericht Oberndorf. [Aufruf an einen Verschollenen.] Georg Jakob Kalmeck, Bäcker von Altpfridach, wanderte im Jahre 1817 mit seiner Ehefrau, Katharine, geb. Maser von Romlenshorf, und mit seinen Kindern nach der Krimm aus. Unterwegs sollen Weib und Kinder gestorben sein, und man hat auch von Kalmbach inzwischen nichts mehr gehört. Da derselbe, falls er noch am Leben wäre, jetzt das 70. Lebensjahr erreicht haben würde, so ergeht die Aufforderung an ihn und seine Descendenten, binnen 30 Tagen sich hier zu melden, widrigenfalls Kalmbach und seine Descendenten verlorten angenommen und das Vermögen, das sich zu ihm nach seinem Wegzug angefallen ist, gesetzlicher Ordnung gemäß vertheilt wurde.
Oberndorf den 7. Januar 1859.
K. Oberamtsgericht. Speidel.

Herrenberg. [Vorladung eines Verschollenen.] Verdurch Friedrich Heiligmann von Reusten, geboren den 22. Januar 1782, ist längst verschollen und hat bereits das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Derselbe wird nun hiemit aufgefordert binnen zwanzig Tagen, vom 17. d. M. an gerechnet, sich dahier zu melden und es daß in pflegschaftlicher Verwaltung befindliche Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Verschollene als todt und dessen nächste Erben angenommen und sein Vermögen unter denselben rechtens Intestaterben vertheilt werden würde. So beschlossen im K. Oberamtsgericht Herrenberg den 17. Januar 1859.
Feher.

Besigheim. [Verschollener.] Johann Michael Friedrich von Lauffen, Sohn der † Johann Heinrich Friedrichschen Eheleute daselbst, ist längst verschollen. Er dahier, wenn er noch am Leben, da er am 24. Nov. 1824 geboren ist, das 70. Lebensjahr zurückgelegt. An ihn oder seine etwaigen hier unbekannten Leibeserben erging heute die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen dahier zu melden und zu gewärtigen, daß in Lauffen bisher pflegschaftlich verwaltete, nach der letzten Rechnung in 49 fl. 35 kr. bestehende Vermögen gethan in machen, widrigenfalls Pfeil'licher für todt und als ohne Leibeserben gestorben erklärt und gesetzlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde. Den 15. Januar 1859.
K. Oberamtsgericht. Feuerlein.

Pfundhardter Hof. Oberamts Kirchheim. Eine Schafwaide, 150—160 Stücke gut ernährend, wird am Lichtmeßtag Gelegenheit verpachtet von Jak. Georg Mühlhäußer.

Vorladung der Bezirksgerichte und ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und andergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Böblingen, Liquidationsort Altdorf: Johannes Gref, Bauer von Altdorf, Tagfahrt zur Liquidation: Freitag d. 4. Febr., Morgens 9 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.
D. A.-G. Heidbronn, Liq.-D. Heidbronn: Carl Hanne, Posamentier in Heilbronn; Tagfahrt: Freitag d. 11. Febr., M. 8 Uhr. Ausschlußbescheid: S. Sch. d. L.
D. A.-G. Langenburg, Liq.-D. Roth a. S.: † Georg Friedrich Feuerstinger in Brettenfeld: Dienstag d. 22. Febr., M. 8 Uhr. M. Sch. d. L.
Ger.-Not. u. Gem.-Rath Rottenburg, Liq.-D. Rottenburg: Paul Otto Schmid, Sattler in Rottenburg: Montag d. 14. Febr., M. 9 Uhr.
D. A.-G. Schorndorf, Liq.-D. Schorndorf: Johann Jakob Bühler, Taglöhner in Schorndorf: Donnerstag d. 17. Febr., M. 9 Uhr. A. Sch. d. L.
Stadtgericht Stuttgart, Liq.-D. Rathhaussitzimmer Nr. 14: Franz Jung, Bürger in Ruith und Instrumentenmacher in Stuttgart: Freitag d. 11. Febr., M. 8 Uhr. Ausschl. Besch.: Nächste Gerichtssitzung.
Stadtgericht Stuttgart, Liq.-D. Stadtgerichtskanzlei: Anton Friedrich Voll, Tafelmeister in Stuttgart: Freitag d. 18. Febr., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.
D. A.-G. Ulm, Liq.-D. Ulm: Julius Bläß, Kaufmann in Ulm, Firma Bläß-Wechsler: Freitag d. 4. Febr., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.
D. A.-G. Weinsberg, Liq.-D. Neuhütten: Heinrich Stain, Handler von Neuhütten: Dienstag d. 8. Febr., M. 9 Uhr. A. Sch. d. L.
D. A.-G. Welzheim, Liq.-D. Welzheim: Christian Benedikt Guberan, Kürschner von Welzheim: Donnerstag d. 17. Febr., M. 8 Uhr. A. Sch. d. L.
Ger.-Not. Weigelin, Liq.-D. Rudersberg: Johann Georg Frik, lediger Bauernknecht von Zumdorf, Gemeinde Rudersberg: Samstag d. 12. Febr., M. 8 Uhr. N. G.-S.
— Liq.-D. Kirchenklirnberg: Johann Georg Frik, Strafgefangener von Leichenklirnberg: Mittwoch d. 16. Febr., M. 8 Uhr. N. G.-S.

[1]) Außergerichtlicher Schuldenerledigungsversuch.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 17. Freitag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. | I. Blatt. den 21. Januar 1859.

Württemberg.

+ Ulm den 16. Jan. Im Laufe des Jahres 1858 ist in Ansehung des Brunnenwerks ein bedeutender Fortschritt geschehen. Nach dem aufgestellten Plane ist die Restauration des Brunnenwerks auf zwei Quellen von fünf abgesehen. Die eine dieser fünf (am Seelhaus) ist bereits seit mehreren Jahren verlassen, zwei andere (bei der Glock und bei der Schwesternmühle) sollen aufgegeben werden, und die zwei übrigen Quellen (beim Neuenthor und beim Kohlenhabel) sollen in Zukunft die Stadt allein mit Wasser versehen. Es lag daher nahe, zu fragen, welche Wassermasse diese beiden Quellen geben. Es wurde zu Anfang des vorigen Jahres die zweckmäßige Anordnung getroffen, wenigstens die eine der beizubehaltenden Quellen, nämlich die beim Neuenthor, weil sie die nächtigere sei, zu messen, und zwar geschah dieß bei einem allgemein niedrigen Wasserstand der Quellen. Dabei ergab sich eine weit geringere Mächtigkeit dieser Quelle, als bisher angenommen war. Man gerieth dadurch auf die sehr unerwartete Entdeckung, daß die vorausgesetzte Wassermenge in der Wirklichkeit gar nicht vorhanden sei und man sich nach Vermehrung seinen Quellwassers zuallererst umsehen müsse. Die Gemeindekollegien beriefen daher den Ingenieur-Geologen Dr. Bruckmann von Stuttgart hieher, welcher in einem ausführlichen Gutachten die ganze Gestaltung der hiesigen Gegend in geologischer Beziehung schildert und zu dem Resultat kommt, daß artesische Brunnen hier nicht anwendbar seien, daß man dagegen zuerst die Vertiefung der beiden beizubehaltenden Quellen vornehmen und ermitteln solle, wie viel Quellwasser dadurch mehr sich gewinnen lasse. Genüge dieß nicht, so könne gegenfalls von den genannten beiden Quellen jenseits des Stadtgrabens je ein Schacht auf Quellwasser niedergetrieben und das sich dort mit großer Wahrscheinlichkeit ergebende Quellwasser in die ursprünglichen beiden Quellen hinübergeleitet werden. Sei auch dieß noch nicht hinreichend, so habe man endlich die Wahl unter vier Quellengebieten am Gebirgsabhang außerhalb der Stadt, unter denen aber die Quellenregion hinter dem Ruhethal wegen ihrer Reichhaltigkeit, ihrer Güte, ihrer durch die Festungswerke geschützten Lage und wegen ihres günstigen Gefälls den Vorzug verdiene. Diese in die Stadt zu leitende Quelle brauche dann gar nicht wegen ihres natürlichen Gefälls und der dieses entsprechenden Steigkraft durch das Brunnenwerk geführt zu werden, sondern könnte unmittelbar nach den ihr zugetheilten Brunnen laufen. Darnach hängt nun die Aenderung der Maschinerie im Brunnenwerk zunächst davon ab, woher das unumgänglich nothwendige Quellwasser zu erlangen sein wird, und es ist daher die erste Aufgabe, so rasch als irgend möglich die Gewinnung dieses Quellwassers in der vorgezeichneten praktischen Reihenfolge in Angriff zu nehmen, damit endlich der Tag komme, von wann an kein Stadtgrabenwasser mehr den hiesigen Einwohnern geboten wird.

Von der Enzquelle. (Eingef.) Bezüglich der zwischen Baden und Württemberg obschwebenden Differenz wegen des Eisenbahnanschlusses und der Offenhaltung einer Verbindung in den württembergischen Schwarzwald ist ein unter Umständen sehr wichtiges Moment bis jetzt noch nicht zur Sprache gekommen, die Möglichkeit nämlich, im Schwarzwald Steinkohlen zu finden. So sehr es den Abschluß eines für Württemberg günstigeren Vertrags fördern würde, wenn wir im Nagoldoder obern Enzthal bereits Kohlen entdeckt hätten, so muß doch gerade die Möglichkeit einer solchen Fundes unsere Regierung darauf beharren lassen, daß die Verbindung von Pforzheim aus für Württemberg offen erhalten werde. — Bei dieser Gelegenheit kann man nur aufs Neue wieder bedauern, daß die geognostische Erforschung des Schwarzwaldes bisher so sehr vernachlässigt wurde; denn wenn es irgendwo wahrscheinlich ist, Kohlenlager zu finden, so ist dieß im nördlichen oder mittleren Schwarzwald der Fall, und zu Erforschung dieses großen Gebirgsstocks sind bis jetzt kaum drei oder vier Versuche angestellt worden. Man will es heißen gegenüber der großen Wichtigkeit eines Kohlenlagers, wenn man seit drei Jahren bei Mühlacker bohrt an einer Stelle, welche mehr mit Rücksicht auf die nahe Elsenhahn und den unmittelbaren Zusammenhang mit dem übrigen Land als mit Rücksicht auf geognostische Verhältnisse zweckmäßig gewählt erscheint. Der dortige Fund kann nur für das Nagold- und untere Enzthal einigermaßen Anhaltspunkte geben; es sollte aber gleichzeitig südlich vom Gronmi im obern Enzthal und im Murgthal bei Buhlbach, wo der Granit von Porphyr durchbrochen ist, gebohrt werden. An letztgenanntem Ort hat man schon einmal Versuche gemacht, aber nach kurzer Zeit wieder aufgegeben. Da jedoch ein solches Vorkommen von Granit und Porphyr in vielen Fällen (z. B. vor zwei Jahren wieder bei Ebhendorf) auf die Entdeckung von Steinkohlen geführt hat, so dürfte eine erneuerte ausdauernde Untersuchung dieses wichtigen Punktes wohl am Platz sein. Zum Beweise für die Wahrscheinlichkeit, in dieser Gegend des Schwarzwaldes Kohlen zu finden, läßt sich auch noch das Vorkommen derselben in den Vogesen und die sonstige Aehnlichkeit zwischen der schwäbisch-fränkischen und der lothringenschen Gebirgsformation anführen. Für die Dringlichkeit einer genauen Untersuchung machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß unsere benachbarten Gladbütten aus weiter Ferne größere Quantitäten Steinkohlen beziehen müssen, weil es ihnen in der nächsten Umgebung trotz des vielen Waldes an Holz fehlt.

✚ Horb den 18. Jan. Auch aus dieser Gegend kann einer jener Fälle berichtet werden, die seit neuerer Zeit leider immer häufiger vorkommen. Vor einigen Tagen schnitt sich ein 73jähriges Bäuerlein in Weitingen den Hals ab. Wahrscheinlich brachte ihn zu diesem verzweifelten Schritt seine traurige Lage. Früher ziemlich vermöglich kam er durch Eingehung von Bürgschaften immer weiter zurück und zuletzt in große Noth, wobei er wohl auch nicht gehörig unterstützt wurde.

(Eingesendet.) Vor zwei Jahren wurde eine in Heilbronn verfaßte, von der Mehrzahl der Gemeindebeamten des Landes unterzeichnete Eingabe an das K. Ministerium, enthaltend die Bitte um Revision des Diäterengulativs von 1841, abgesendet, aber heute harren noch die Bittsteller einer günstigen Entscheidung. Nachdem die Staatsdiener gehörig bedacht wurden, dürfte es nicht unbescheiden erscheinen, die Noth der Gemeindebeamten in Erinnerung zu bringen. Die Anforderungen, die Staat und Gemeinden an ihre Diener machen, werden immer größer, das Einkommen aber in Folge der besseren Zeiten, in denen das Kontrakt- und Pfandwesen nicht viel zu schaffen macht, immer kleiner, dagegen der Aufgaben mehr, weil der Gewerbestand seit drei Jahren für seine Arbeiten weiter fordert als früher. Die Gemeindebeamten hoffen daher, daß eine Revision fraglichen Regulativs nicht nur hinsichtlich der geringen Taggelder und sonstigen Gebühren, die mit dem Verdienste des Gewerbestandes in gar keinem Verhältnisse mehr stehen, sondern auch hinsichtlich ihres fixen, der Ortsvorsteher- und Rathsschreiberei, Gehalts stattfinde und zwar in der Weise, daß das Einkommen ein solches werde, daß nicht nöthigt, sein Privatvermögen nach und nach in ihm, das vor Nahrungssorgen und Abwegen schützt und die Stellung in der Gemeinde zu einer unabhängigen macht, die sie seyn muß, wenn Gutes bewerkt werden solle.

Stuttgart. [Hausverkauf.] Aus der Verlassenschaft des Buchdruckermeisters Wilh. Hübschmann dahier kommt

Montag den 31. Jan. 1859,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus in öffentlichen Aufstreich:

a) Ein dreistöckiges Wohngebäude mit einem Hofrechtsantheil in der Langen vor Stätte Lit. Nr. 8. (46,8 Rth.) Es enthält einen gewölbten Keller mit etwa 45 Eimer Lagerfässern; im Parterre 1 heizbaren Kaufladen, 2 heizbare Zimmer, 1 Alkov, 1 Waschküche und 1 heizbares Nebenzimmer; gegen den Hof in der ersten Etage 1 heizbare Werkstatt mit einer Altane, 2 heizbare Zimmer, 1 Küche und Magdkammer; in der zweiten Etage von gleicher Bauart 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, 1 Kabinet u. 1 Küche; unter dem Dach auf dem ersten Boden 2 und im Zweechdach 3 heizbare Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche und 4 Kammern und auf dem Kehlgebälk 1 Kammer.

b) ein einstöckiges Hintergebäude zu vier Holzkammern abgetheilt (3,5 Rth.);

c) einen Hofraum (2,3 Rth.).

Diese sehr günstig in der Nähe der Königsstraße gelegenen Realitäten sind in gutem baulichen Zustande, werden einen Jahresertrag von etwa 1000 fl. ab, sind bereits um 18,000 fl. angekauft und werden weitere Kaufsliebhaber zu obiger Aufstreichsverhandlung eingeladen von dem Pfleger der Hübschmann'schen Kinder.

Gerichtsnotar a. D. Rödelin, auf dem alten Postplatz Nr. 3.

Stuttgart u. Stockholm.

Neuer Roman von Aygare-Carlén.

Bei Ph. Maaß in Stockholm erschien soeben in deutscher Original-Ausgabe die 1te u. 2te Lieferung von:

Ein Handlungshaus in den Scheeren.

Küstenroman in 2 Bdn. von J—n.

Es ist dies nach 7 Jahren der erste größere Roman, der von der beliebten Verfasserin erscheint. Das vollständige Original wird erst im nächsten Jahre gedruckt.

Stockholm, Novbr. 1858.

Zu haben in Stuttgart in der

Buchhandl. von Paul Neff,

Ecke der langen u. Kronprinzstraße.

bei Brandeger in Ellwangen, in der Fink'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, der Stettin'schen und Enzer'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Fecht'sen in Hechingen, A. Zeller'schen Verlagsbuchh. W. Mischke in Hall und L. Bopp'schen in Cannstatt.

Stuttgart.

Oestreich. 100fl.-Loose

à 116 fl. bei **Ferd. Garnier.**

Stuttgart. Durch J. Scheible (vorlängere Hauptstätterstraße Nr. 79) kann bezogen werden:

Erstaunliche Geschichten

und unheimliche Begebenheiten.

Von

Edgar Allan Poe.

Nach der 7. Auflage des amerikanischen Originals.

1859. 456 Seiten stark. 48 kr.

Dieses merkwürdige, spannende und außerordentliche Buch, das in Amerika und England so ungewöhnliches Aufsehen erregt, daß fort worden die 7. Auflage erlebte, bietet des hohen Preises von 7 fl. 12 kr.), liefern wir hier in gediegener Uebersetzung, um jede Konkurrenz vorerst zu ersticken, um machen, in hübscher Ausstattung

für nur 48 kr.!

Stuttgart.

Raffinirten Salpeter,

so wie alle Gewürze, empfehlen wir den Herren Metzgermeistern zu billigsten Preisen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Hopfen feil.

Von einem bekannten Hause werden mehrere Centner Hopfen guter Qualität zu entsprechend billigem Preise zu verkaufen gesucht. Muster können abgeholt und die Bedingungen eingesehen werden bei

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Ein Spezereigeschäft sucht einen jungen Mann, der mit dieser Branche bereits genau vertraut ist, theils auf die Reise, theils aufs Comtoir. Derselbe müßte wenigstens in einem Alter von 22 bis 24 Jahren stehen und sich durch ein angenehmes Aeußere für die Reise qualifiziren. Honnette Behandlung wird zugesichert, und würde einem solchen, der Reflektion leistet, sogar auch sich mit 6000 fl. bis 8000 fl. dabei zu interessiren Lust hätte, wozu Gelegenheit geboten ist, nach Umständen der Vorzug gegeben werden. Gefällige unter der Chiffre W. H. desordert

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Commissionsgesuch.

Für einen jungen Mann, der seine Lehrzeit in einem Tabak- und Cigarrengeschäft vollendet hat, sucht ich eine Commissionsstelle, wo möglich in einem gemischten Waarengeschäfte. Derselbe steht weniger auf Salair, als auf gute Behandlung und Gelegenheit zu weiterer Ausbildung. Nähere Auskunft ertheilt

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Für Kapitalisten.

Zur Ausführung eines sehr lukrativen Unternehmens wird ein Theilnehmer gesucht, der im Stande wäre, ein Kapital von 5000 fl. auf kürzere oder längere Zeit einzulegen. Die Reellität dieses Antrags gründet sich auf eine neue Erfindung im Gebiete der Mechanik, und liegt in der Art und Weise der Verwendung des Kapitals zugleich dessen Sicherstellung. Zu Ertheilung näherer Auskunft ist beauftragt

Carl Mann, Calwer Straße 38.

Stuttgart. [Unterbieten den Darleben.] Der Unterzeichnete hat die Nächstmeg 1859 eine Summe von mehreren tausend Gulden auf gute Pfandscheine auszuleihen.

Rechtskonsulent Wagner,
Marienstraße Nr. 7.

Stuttgart.

Verehelichungsgesuch.

Ein in jeder Beziehung sehr gut präsentirter Mann von mittleren Jahren und empfehlendem Aeußeren, welcher sich durch langjährigen Aufenthalt im Auslande ein schönes Vermögen erworben und mit einem Theil desselben ein sich bereits der ausgedehntesten Kundschaft erfreuendes, seine Existenz hinlänglich sichernden kaufmännisches Gewerbe in einem hübschen Landstädtchen begründet hat, sucht wegen Mangels an Verbindungen auf diesem Wege eine Gattin, wobei er mehr auf nicht zu jungen Alter, sittliches Betragen, einige ökonomische Kenntnisse Aeußeres, als auf großeres Vermögen sieht. Unter Zusicherung der der Sache angemessenen strengen Verschwiegenheit nimmt man Adressen unter Chiffre A. W. K. versehen, entgegen das Kommissions- und Speditionsgeschäfts-Bureau von

Louis Rothwang,
Kanzleistraße 8.

Stuttgart. In der Apotheke einer Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises wird pr. 1. April die Verwaltungsstelle erledigt. Solide und tüchtige Apotheker, welche diese Stelle zu übernehmen gedenken, belieben sich zu wenden an

Louis Schweizer, Droguerieinhaber.

Ulm. Ein älterer

Uhrenmacher,

der in der neuen, sowie in der Reparaturarbeit gut bewandert ist, sucht bei irgend einem Uhrenmacher als Gehülfe einzutreten. Gefl. Offerten unter Chiffre Heinrich Baier, A 153.

Berg.

Stelle-Gesuch.

Ein im Manufakturwaarenfach sehr bewanderter Reisender, der in Süd- und Norddeutschland ausgedehnte persönliche Bekanntschaft hat, und seiner bisherigen Leistungen und Solidität die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht als solcher eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilen

die Herren Mayer & Kuder.

Göppingen. Meine unterm 1. und 6. Jan. ausgeschriebene Gehülfenstelle ist noch nicht besetzt, und bitte ich solche gefälligst unter Offerten entgegen.

Apotheker Munch.

Basel.

Stelle-Gesuch.

Ein wohlerfahrener gewandter Spinnermeister, der gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht auf nächstes Frühjahr eine gute Anstellung. Offerten sind gefälligst franko R. S. poste restante Basel zu adressiren.

Reutlingen. Die von mir ausgeschriebene Gehülfenstelle ist dem Gutenwünschkommissär ist besetzt.

Revisionsassistent Roller.

Steinhauer-Gesuch.

Am fürstlichen Schloß Taxis bei Dischingen finden etliche 20 gute Steinhauer auf Sand- und Kalkstein gute Beschäftigung in einer geheizten Werkstatte.

Reigeler, Maurer- u. Steinhauermeister.

Rotten [Geldgesuch.] Die Gemeinde Obernau ist legitimirt, zu einem Straßenbau 5000 fl. aufzunehmen und wird die Schuld in Abtheilungen von 300 bis 400 fl. zurückbezahlen. Zu vorstehenden Anträgen unter Angabe des Zinsfußes wird eingeladen.

Den 18. Januar 1859.

K. Oberamt. Kirn.

Untermarchthal, D. A. Ehingen. Unterzeichneter hat von verschiedenem Holze Schnittwaaren billig zu verkaufen, und zwar: Rothbuchene Diele von verschiedener Stärke und Länge, ganz schön und trocken; desgleichen hagenbuchene Diele, ahornene und eichene Bretter und Diele, eichene Diele und Bretter von verschiedener Stärke und Länge, worunter sich viele für Küfer und Glaser eignen würden, ebenso auch verschiedener Länge und Stärke eichene, lange Holzer, so wie forchene Bretter für Glaser. Geneigtem Zuspruche unter Zusicherung billiger Bedienung sieht entgegen

Schultheiß Arnold.

Fellbach. Letzten Samstag hat sich ein schwarzer kurzhaariger Hund, an der Brust weiß, bei mir eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Ersatz von Futterkalk und Einrückungsgebühr binnen 14 Tagen bei mir abholen.

Heilbronn. Ein Posten

Calcutta-Häute

liegt dem Verkaufe aufgesetzt bei

Giengen an d. Brenz. Ein älteres, aber noch in autem Zustand sich befindendes Klavier wird zu kaufen gesucht. Antrage nimmt entgegen. Musikdirektor Braun.

Mergentheim.

Färberei-Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens ist eine im besten Betrieb stehende

Färberei

zu verkaufen. Zwei Drittheile der Kaufsumme können verzinslich darauf stehen bleiben. Näheres bei Gottlob Nier.

Ulm. Aechten

Kölner Kolonial-Syrup

bester Qualität erlasse ich billigst.

C. A. Kornbeck.

Beilstein.

Haus, Garten, Scheuer feil.

In einer Gemeinde von reizender Lage, ca. 3 Stunden von Ludwigsburg und Heilbronn ge-

legen, ist ländl. recht hübsches Anwesen dem Verkauf ausgesetzt; das Haus liegt mitten im Ort, an der Straße, hat geräumigen Keller und Viehstall, 5 schöne Zimmer, gegypste, theils tapezierte Zimmer, ebenso schöne Küche mit doppeltem Herd u. Speisekammer, mehrere Wohnkammern und 1 Waschküche nebst Bühne, Hühner- und Schweinställen, ums Haus ca. 4 Morg. Wurz- und 3½ Morg. Baumgarten, Grasgarten mit einem Brunnen, daherum, ebenfalls Scheuer zu 30 Mrg. Gütern mit Vieh- und Laubstall. Der Preis dieses ganzen Anwesens, das sich für eine Honoratorenfamilie ebenfogut wie für einen Landwirth, Wirth, Kaufmann ꝛc. eignet, ist so billig gestellt, daß der Eigner in der Lage ist, einen namhaften Theil des Kaufschillings auf 10 Jahre gegen 4prozent. Verzinsung stehen zu lassen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Vollhalter Wurster in Beilstein gerne.

Schussenried. Die nach bestimmter Qualität aufzuführenden, gefällig vorgeschriebenen

Zollgewichte

von ¼ bis 100 Pfunde kennen, da solche in der Kontrol. Eisengießerei dahier auch angefertigt werden, durch den Unterzeichneten gepechtet und ungepechtet sehr vortheilhaft bezogen werden. A. F. Heiligbrodt.

documents diplomatiques), sagt in der Note vom 19. Juli an den Grafen Bois-le-Comte: „Wir können nicht zugeben, daß in Oberitalien eine Macht von 11—12 Millionen sich bilde, welche von einem Meer zum andern sich erstreckt und an sich schon drohender für uns ist als Oestreich, noch mehr dadurch, daß sie die Bedingungen dazu besitzt, die in andern Staaten Italiens in sich aufgehen zu machen."

* Turin den 18. Jan. Gestern Nachmittag hat die erste Zusammenkunft des Prinzen Napoleon mit seiner erlauchten Braut stattgefunden. Gestern Abend hat der Prinz dem Balle beigewohnt, den der Präsident des Ministerrathes im Hotel des auswärtigen Amtes veranstaltet hat. (Kel. über Paris.)

Nizza den 15. Jan. Wir haben hier ein Infanterieregiment, welches vorgestern Abend Befehl zur sofortigen Abreise erhielt. Um 4 Uhr wurde es nach Genua eingeschifft, um nach dem Innern geschickt zu werden. Auch das Regiment zu Villafranca gieng gestern ab; es bleiben nur die Depots, welche sofort mit der Einübung von Rekruten beginnen werden. Man wird, scheint es, das vor- und diesjährige Kontingent aufgeben. Die Nationalgarde beginnt heute den Dienst zu verrichten.

Aus Genf vom 17. Januar. Es dürfte nicht ohne politisches Interesse seyn, zu erfahren, daß die ganze Besatzung von Chambery und der andern savoyischen Städte nach Turin berufen wurde und bereits dem Befehl Folge leistete. In Chambery selbst sei gestern die Nationalgarde unter den Waffen, um den Dienst der stehenden Truppen zu versehen. Die Kriegsbefürchtungen wirken lähmend auf die Geschäfte ein. (Bund.)

Korrespondenzen aus Neapel vom 15. versichern, der Belagerungszustand erstrecke sich auf das ganze Königreich. Nach dem Wortlaut der Verordnung sollen überall, wo Unruhen ausbrechen, sofort die Kriegsgerichte zusammenberufen werden, welche auch die Geldstrafen für die Betheiligten, so wie die Belohnungen an solche Personen, welche zur Unterdrückung der Unruhen beitragen, festsetzen werden. In Neapel sagte man, diese Maßregel sei nach Empfang einer in Gebeimschrift abgefaßten Depesche aus London beschlossen worden. Die Staatsbarere sind in wenigen Tagen um 3½ fr. gefallen und stehen auf 115.

Vor. nordamerikan. Staaten.

Am 2. Januar veröffentlichten die New-Yorker Blätter folgendes Telegramm aus New-Orleans vom 1. Jan.: „Eine aus Guatan hier angelangte Sloop berichtet, daß der Schooner Susan seine Passagiere in Puerto Cabello in Honduras ans Land setze, und daß sie sich sogleich anschicken, quer über Land nach Leon in Nicaragua zu marschiren. Auch dem Arsenal in Leon hatte man die Waffen weggenommen, und dieselben sind jetzt in den Händen der Demokraten zu Chinandega und Subtiaba, die auf die Ankunft der Amerikaner warten, um sich gegen Martinez zu erklären." Ein früheres Telegramm vom selben Orte schildert das Ergebniß der Expedition ganz anders: „New-Orleans den 1. Jan. Der britische Kriegsdampfer Bastilek lief in Mobile-Bay krnie Morgen aus Belize in Honduras mit 100 schiffbrüchigen Passagieren des Schooners Susan ein, die am 26. Dez. auf Befehl des Gouverneurs von Belize an Bord genommen und von den britischen Offizieren als Gentlemen behandelt wurden. Die Passagiere sind seitdem in Mobile angelangt. Bei der Landung wurde eine Prozession gebildet und die Fahne von Nicaragua aufgehißt. Kapitän Maury ward hrroorgerufen und hielt eine Rede an's Volk. Es herrscht große Aufregung. Der Korrespondent der Associated Preß sendet Folgendes: Belize in Honduras den 20. Dez. Der Schooner Susan lief am Morgen des 16. auf dem Korallenriff Hoorets, 60 Meilen von Belize, Schiffbruch. Die Passagiere wurden gerettet. Das Fahrzeug gieng völlig zu Grunde. Kapitän Maury bemühte sich ein anderes Schiff zu miethen, um seine Passagiere zu befördern. Gouverneur Seymour bot den britischen Dampfer Bastilek an, um die Passagiere nach irgend einem beliebigen Hafen im Süden der Union zu schaffen. Ein amerikanischer Kapitän verbreitete nachtheilige Gerüchte, aber der Gouverneur sandt für gut, sie als schiffbrüchige Bürger eines befreundeten Staates anzusehen und bot ihnen jede Hülfe an."

KURSZETTEL. Frankfurt den 19 Jan		Papier	Geld.
Staatspap. u. Anlehens-Loose:			
Oestr. 5% Metalliq. in Silber		87½	—
" 5% Anl. v. 1853 in Lst.		89	—
" 5% Lombard. in Silb.		87½	—
" 5% Nat.Anleihe v. 1854.		—	78½
" 5% Metall. Oblig.		77½	68¼
" 4½% "	1852	—	68¼
Loose: 500 fl. b. R. v. 1834.		—	97½
" 250 fl. b. R. v. 1839.		127	126½
" 250 fl. b. R. v. 1854.		107½	—
" 100 fl. Prior. L.v. 58.		113	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.		101½	101
Loose: 50 Thlr. v. 1855.		117½	116½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.		—	102
" 4½% Obl. b. R.		101½	101¼
" 3% Ablös. Rente .		—	97¼
Wirttemberg: 4½% Oblig.		—	101½
" 3½% "		95½	95¼
Baden: 4½% Obl.		103¾	103¼
Loose: 50 fl. v. 1845 .		57	—
" 35 fl. von 1845 .		54½	54¼
Kurhess. Loose: 40 Thlr.		62½	—
Grossh. Hess. Loose: 7 fl.		—	126¼
" 25 fl.		35½	—
Nassau. Loose 25 fl.		—	34½
Hamburg in Thlr. à 168 kr.		—	—
Frankf. Bankact. à 250 kr.		99	98½
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.		—	—
Spanien: 3% inländ. Schuld .		41¾	41¼
" 1½% "		20½	20¼
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.		—	101¾
Loose: a 30 Frcs.		—	46¼
Schweden: 4½% Obligat.		—	95¼
Actien etc.			
Oestr. Nat.-Bankactien		—	1094
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.		274	272
Oestr. Creditbank Act. in S. W.		—	257
5% k. k. Eliv. Eisb. Act. 80% E.		182½	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.		85½	—
3% Prior. Obl. d. Gstr. St. E. G.		54½	—
3% Ludwigsh.-Bexb. . . .		—	142½
4½% Pfälzer Maximil. B. .		—	97
4½% Bayr. Ostb. 25% E.		—	95½
Südösterr. Bank-Act. 30% E.		227	226
Darmst. Bank 1. Ö.II. Ser. 250 fl.		231	230½
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 R.		80½	—
Norddeutsche Cred. Act. . .		—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.		1209½	—
Leipz. Creditbank 80%. . .		—	69¼
Wechsel:			
Amsterdam (100 fl.) k. S. .		—	99¾
Berlin: (60 Thlr.) k. S. .		—	104¼
Hamburg: (100 M. B.) k. S.		—	88½
London: (10 Lvr.-St.) k. S.		—	117½
Paris: (200 Frc.) k. S. .		—	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W. .		—	119¼
Disconto		—	3½%

Goldsorten: Pistolen	9 fl.	35	— kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	33½	— kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl.	33½	— kr.
Dukaten . . .	5 fl.	29½	— kr.
20-Frankenstücke .	9 fl.	20	— kr.
Engl. Sovereigns .	11 fl.	38	— kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl.	44½	— kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl.	28	— kr.
Rand 20r . . .	30 fl.	16	— kr.

Wien den 18. Jan. 5% Metall. v. 1852 81.80. 4½% Met. 71. 50. 250 fl.-Loose v. 1839 131.50. Loose 4% v. 1854 113. Bankactien 953.

Stuttgart.
Nassauer 25 fl.-Loose, Ziehung am 1. Februar,
Darmstädter 25 fl.-Loose, Ziehung am 15. Februar,
Badische 35 fl.-Loose, Ziehung am 28. Februar,
sind zu den billigsten Coursen bei mir zu haben, und empfehle ich mich zum An- und Verkauf aller Staatspapiere und Actien, sowie zur Vermittelung von Coupons und Geldsorten.

G. Sondheimer,
Bank- und Wechselgeschäft.

Stuttgart. Häuser-Verkauf.

Der Besitzer des Hauses Kinkerstraße Nr. 1, neben dem Gasthof zum Kreuz, ist Willens, dasselbe aus freier Hand zu verkaufen. Auf diesem Hause wurde seit 6 Jahren ein Ratzegeschoss mit ganz gutem Erfolg betrieben, und es wurde sich deshalb an Jemen wieder für einen Ehrungen eignen, ist aber ebenfowohl für jedes andere Gewerbe passend. Auch können dasselbe einzelnen und mit dem Unterlieferen, diejenige nähere Auskunft geben kann, einen Kauf abschließen. — Fr. Schaufler, Katharinenstraße Nr. 22, im Schreiner Weiße'schen Hause.

Stuttgart. Liegenschaftsverkauf. Zu einer Liegenschaftsmasse des Stadtgerichtsrichters Egelhaaf kommt die nach genannte Liegenschaft zum Verkauf den 31. Januar d. J. Vormittags 11 Uhr, zum ersten Mal auf diesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich, wozu einzige Kaufsliebhaber mit dem Anfugen in Kenntniß gesetzt werden, daß bei den Gütern das Recht des Mitbots vorbehalten, wenn

Voraus genehmigt ist, bei dem Haus aber absolut nach dem Aufstreich die Genehmigung erfolgen kann. Insbesonders kommt in Aufstreich: das 2 stock. 900 fl. taxirte und zu 25,000 fl. angekaufte Anwesen an der Sophienstraße Nr. 23; 3/4 M. 15,7 R. Weinbergs und Baumgarten, Anschlag 1200 fl., Ankauf 810 fl.; 3/4 M. 35 R. Weinberg in der Beihnangerhalde, Ankauf 155 fl.; 1/4 M. 29 R. Weinberg am Pfaffenberg, Ankauf 350 fl.; 1/4 M. 26,2 R. Weinberg und Acker allda, Anschlag 900 fl., Ankauf 210 fl.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein

Dampfkessel,

13' lang, 3' Durchmesser, mit 2 Sicherheitsventilen, nebst Zubehör; ferner eine eiserne

Kamin-Röhre,

20—25' lang und 8" im Durchmesser, um annehmbaren Preis. Nähreres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Garten-Verkauf.

Ein sehr schön angelegter Garten von 3 Morgen mit prachtvoller Aussicht in der Nähe der Stadt zu verkaufen und gibt hierüber nähere Auskunft

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Vermiethung größerer Lokalitäten mit Dampfmaschine.

In der Nähe von hier, in einer Stadt, an der Eisenbahn gelegen, sind größere schöne Raumlichkeiten mit einer Dampfmaschine zu vermiethen und ist Näheres zu erfahren bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Spinnmeisterstellegesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener tüchtiger und solider Spinnmeister, dessen Eintritt sogleich erfolgen konnte, sucht eine Stelle. Nähereds durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Tübingen, O.A. Spaichingen. 350 Gr. nur einmal geschlagene Oelfrüchen hat ganz billig zu verkaufen und ladet Offerten entgegen

Christian Link.

Digitized by Google

Stuttgart.

Anerbieten eines Woll-geschäfts.

Ein solches in der Nähe von Stuttgart, das schon einige Zeit mit gutem Erfolg betrieben wird, ist zum Verkaufe aufgestellt; da der Eigenthümer desselben wegen anderweitiger Beschäftigung dem Geschäft sich nicht gehörig widmen kann. Da die Räumlichkeiten nicht mit übernommen werden müssen, so würden einige tausend Gulden zum Ankauf der Maschinen und sonstigen Geräthschaften hinreichen. Diese Gelegenheit eignet sich besonders für einen Mann, welcher bei den vorkommenden Geschäften selbst Hand anlegen würde. Wegen hinreichende Sicherheit konnten die vorhandenen Rohstoffe, welche zum ununterbrochenen Betrieb erforderlich sind, mit übernommen werden. Nähere Auskunft ist zu ertheilen bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissttellegesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem guten Hause erstand und namentlich auch in den Comtoirarbeiten tüchtig ist, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, wo möglich auf einem Comtoir. Nähreres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In einem hiesigen Langwaarengeschäfte findet ein aufgeweckter, gesitteter, gut geschulter, junger Mensch eine Lehrstelle. Kost und Wohnung im Hause des Prinzipals. Nähreres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener junger Mensch, welcher die Obsturzie erlernen will, findet bei einem hiesigen Bundarzt eine Stelle. Nähereres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Gesuche.] 1) Eine Kellnerin für die nächste Badsaison. 1) Einen erfahrene

Weißzeugverwalterin,

nicht unter 30 Jahren, welche über ihre Leistungen, Treue und Fleiß Zeugnisse beibringt, erhält guten Lohn, freie Reise und freundliche Behandlung; 2) zwei

Zimmermädchen,

welche in dieser Eigenschaft in Bädern oder Gasthöfen gedient haben, wegen ihrer Zeugnisse sich sind einfinden an

Frau Kuhn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart.

Gehülfen-Gesuch.

Auf Besteck- und etwas Hammerarbeit finden zwei Silberarbeitergehülfen sogleich dauernde Konditon bei

Eduard Fohr, Silberarbeiter.

Stuttgart. Zwei gebildete junge Frauenzimmer, welche in Bälde ihre Verwandten in Amerika besuchen wollen, wünschen sich an eine Familie anschließen zu können, und bitten diesfallsige Anträge zu richten an Herrn Jak. Dolmetsch, Charlottenplatz.

Stuttgart.

Puzmacherin.

Eine solche, die schon in einem bedeutenden Putzgeschäft thätig war und sich über ihre Kenntnisse und solides Betragen genügend ausweisen kann, findet angenehme Stellung in der Strohhutfabrik von

C. Schnorr & Comp.

Stuttgart.

Strumpfweber-Gesuch.

Ein tüchtiger Strumpfwebergeselle und einige auf Rundstühlen geübte Arbeiter, sowie eine gewandte Weberin finden dauernde Beschäftigung bei

Ruoff u. Knapp, Gymnasiumstr. 4.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch für einen Commis.

Ein mir von zuverlässiger Seite bestens empfohlener junger Mann aus guter Familie, welcher französisch spricht u. schreibt, sucht auf einem hiesigen Comtoir eine Stelle, die ihm Gelegenheit bietet, sich weiter auszubilden, und würde sich vorerst mit einem kleinen Salair bescheiden. Zu weiterer Auskunft thu ich gerne dere[n].

Karl Faber.

Stuttgart. [Pension für Mädchen.] Eine sehr geachtete Familie in Ivertun, im Kanton Aargau, nimmt ein oder zwei Mädchen in Pension. Die Anzunehmenden können jedes Talent mit Hülfe der Tochter des Hauses, welche eine sehr gute eine öffentliche Anstalt besuchen. Preis der Pension per Jahr 300 fl. Näheres wird Frau Finanzrath Löser in Stuttgart, welche jene Familie näher kennt, mittheilen.

Stuttgart. In einem hiesigen Geschäft ist der

Reisepostен

offen und soll durch einen thätigen, soliden und gewandten jungen Mann besetzt werden. Erwünscht wäre, wenn derselbe Württemberg und den südlichen Theil Bayerns schon mehrmals im Verkehr mit Spezerei-, und Tabakhandlungen bereist hätte. Gehalt anständig. Schriftliche Anträge mit Beifügung der J. K. Nr. 4. hat die Gefälligkeit zu befördern

Herr H. A. Binder.

Stuttgart. Auf ein großeres Gut wird die Stelle einer

Hausjungfer

gesucht, welche Küche- und Zimmerreinl zu verrichten hat und auch im Stande wäre, die Hausbaltung zu leiten. Ebendaselbst findet eine

Oekonomiemagd

Platz, die das Kochen für das Gesinde, das Backen, den Garten ꝛc. zu besorgen hat. Zeugnisse mit Zeugnissen belegte Anträge übernimmt das Kommissions- und Gelegenheitsbureau von

Louis Rothwang, Kanzleistraße 8.

Stuttgart. Zu Ausdehnung eines Geschäfts, welches nachweislich gar einen reinen Nutzen von 50 pCt. abwirft und wobei die Einlage noch gehörig gesichert ist, werden noch einige Theilnehmer mit einer Einlage von je bis zu 20 Tausend Gulden gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 71.

Amerikanischer

Malz-Bonbons,

die wir nur allein fabriciren, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

Buchdruckerei-Verkauf.

Der Besitzer einer im besten Betriebe stehenden und ausgezeichnet gut eingerichteten Buchdruckerei, Schriftgießerei, Verlag in einer Hauptstadt Residenzstadt Süddeutschlands, sucht dieses Geschäft eingetretener Familienverhältnisse wegen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Auf schriftliche Anfragen ertheilt genauere Auskunft

A. Jacoby,
Ecke der Eberhards- und Tübingerstr.

Pfochingen.

Obermüller-Gesuch.

Ein tüchtiger Müller kann sogleich bei mir in Arbeit treten.

C. W. Bauer.

Crailsheim.

Lehrlings-Gesuch.

Zu Anfang Aprils nehme ich wieder einen wohlerzogenen jungen Mann aus gutem Hause als Lehrling in meine Apotheke auf.

Karl Faber, Apotheker.

Heilanstalt Göppingen.

Nachdem Med. Dr. Christmann als Mitarbeiter in der hiesige Heil- und Pflegeanstalt für Gemüths- und Geistes-kranke eingetreten ist, bringen wir dies zur öffentlichen Kenntniß, und empfehlen unsere mit Einrichtungen und Hulfsmitteln jetzt der Art versehene Anstalt, welche bisher eines so vielseitigen Vertrauens sich erfreut hat, aufs Neue der Berücksichtigung der vaterländischen Leidenden und den Publikum.

Dr. Landerer. Dr. Christmann.

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Sicilie'sche Apotheke (Nachf. Boiot's) in Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 38. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachtein zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

№ 62, Rue Montmartre. **PARIS** CUISINE VIENNOISE

Dhiger, schon lang bestehender Restaurant des Herrn Küchler, von Wien, empfiehlt sich Reisenden bestens und preiswürdig empfohlen

Lehrenstein'sfeld bei Weinsberg. Unterzeichneter hat zu verkaufen: 1) eine sibirische Mutterstute Stute, 15½ Faust groß, besonders zu einem Reit- oder Reisepferd tauglich. 2) einen Fährigen Wallachen, braun, 16 Faust groß, zu einem Wagenpferd tauglich. Beide Thiere stammen vom Landbeschäler Soldier, sind lammfrom und haben gute Anlagen. Den 15. Januar 1859.

K. Arch, Gutsbesitzer.

Murrhardt. Der Unterzeichnete hat einen sehr guten Landwerkwein für seine Schild- und andere Schmid in Kommission zu verkaufen, bestehend in einem guten Waschzuber, Wannen, Bottiche, Hämmer, Schneidzeug und sonstigem Zugeher, und wird wegen Mangel an Platz billigst abgegeben.

F. Nägele.

Gschinden.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft Dienstag den 25. Januar Vormittags 9 Uhr, 70 Hallen der Stämme von 100—200 Kub. F. und 230 Langholzstämme und Klötze von 40—100 K. F. sehr schöner Qualität im öffentlichen Aufstreich.

Gemeinderath.
A. A. Rathschr. Ziegler.

Gechingen.

Bretter zu verkaufen.

Etwa 300 Stück gemodelt, theils Forchen, theils Tannen, und 40 Forchene Glasrahmen, welche Maaß nehme an den Sägmühle in Wildberg eingesehen werden können.

Ziegler u. Schaudt.

Untertürkheim. Reben-Verkauf. Die Unterzeichnete beabsichtigt ihr an der Straße nach Cannstatt gelegenes einstöckiges Gebäude nebst einigen Ruthen Garten dabei aus freier Hand zu verkaufen. In dem Hause wurde einige Jahre das Maaß- und Visirgeschäft mit gutem Erfolg betrieben; ein vollständiger Handwerksjung nebst vielen Farben ist noch vorhanden und kann nach Umständen in den Kauf gegeben werden.

Jakob Schroth, Malers Wittwe.

Faurndau. Etwa

600 Maß Kirschengeist und 1000 Maß Zwetschgenwasser

in reiner Qualität (wasserfrei) habe ich noch auf Lager, ebenso fahrt fortwährend

Weingeist und ächter Getreide-branntwein

billigst von mir bezogen werden.

G. Klauser, Dampfbrennerei.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 17. Freitag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 21. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 19. Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Baron. bei 0°R. 27" 6,43" 27" 5,85" 27" 6,00"
Thermometer: höchster + 5,0° niedr. + 3,0°
Temperaturunterschied + 5,0° Ausdünstung 22 Gran.
Witterung: Gemischt

Württemberg.

Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen zu Ellingen im ersten Vierteljahr 1859: Den 24. und 25. Januar Anklagesache gegen den ledigen Dienstknecht Gottlieb Siegloch von Oßweil wegen versuchten Todtschlags; den 26. und 27. Januar gegen den Weber Karl Doderer von Waiblingen wegen versuchten Todtschlags; den 28. Januar gegen den ledigen Taglöhner Karl Schwarz von Feuerbach wegen Raubs. Anfang je Morgens 9 Uhr.

Ertheilung eines Einführungspatents: Dem Heinrich Honegger zu Thiengen (Baden) für seine Verbesserungen an der Einrichtung mechanischer Webstühle auf zwei Jahre.

Stuttgart. Die Bestimmung, wonach die nach Frankreich Reisenden bei jeder Reise ein neues Paßvisa bei dem betreffenden französischen diplomatischen oder Konsularagenten einzuholen haben, ist wieder aufgehoben worden und somit das gedachte Visa wie früher auf ein Jahr gültig.

Dienstersledigung: Die evang. Schulstelle in Großbirschbach, Einkommen neben freier Wohnung 301 fl. (St. A.)

Gestorben: Den 16. Jan. zu Kirchheim u. T. der pens. evang. Schullehrer Schrempp, den 18. Jan. zu Welzheim der ev. Dekan und Stadtpfarrer Dr. Braun, 50 Jahre alt; den 19. Jan. zu Stuttgart v. Binder, Oberstlieutenant im Ehrenin validenkorps, R. d. O. d. württ. K., des M. V. O., d. O. vom Zähringer Löwen rc., 74 J. alt.

Stuttgart den 17. Jan. Seine Kön. Hoheit der Kronprinz haben und zur Auflofge an verschiedene Kinderrettungs- und Heilanstalten wieder eine Summe von 300 fl. übergeben zu lassen geruht, wofür wir uns gedrungen fühlen, im Namen der gnädigst bedachten Anstalten den ehrfurchtsvollsten Dank auszusprechen.

Centralleitung des
Wohlthätigkeitsvereins.

22 [Die Liederhalle des Stuttgarter Liederkranzes.] Wenn ein wirklich gemeinnütziges Unternehmen auf eben so schönem als zweckmäßigem Wege beruht, wenn ein Verein für dessen Durchführung mit so viel Ausdauer und Aufopferung seine Kräfte einsetzt, wie dieß bei dem Plane der Stuttgarter Liederhalle zutrifft, so ist dasselbe der Aufmerksamkeit und Unterstützung der gesammten Einwohnerschaft der Stadt, welcher das Unternehmen zu gute kommen soll, in vollem Maße würdig. Es dürfte an der Zeit sein, diese Aufmerksamkeit weiterer Kreise für die Liederhalle in Anspruch zu nehmen. — Seit den ersten Jahren seines Bestehens verfolgte der Liederkranz die Idee, eine Halle für den Gesang zu errichten: das Schillerfeld vor dem Königsthor war 1827 angekauft worden, die Künstler trugen sich mit dem Plane einer Schillerhalle. Indessen traten diese Bestrebungen zurück hinter der Angelegenheit des vom Liederkranz mit allen Kräften getragenen Schillerdenkmals, welchem sogar zur Deckung des Defizits das Schillerfeld zum Opfer fiel. Doch war der Tag der Einweihung des Denkmals, 8. Mai 1839, wieder der Tag der Erneuerung jenes ersten Strebens, eine Stiftung von 2000 fl. bildete den Grundstock der ferneren Thätigkeit. Einen glücklichen Griff that die Gesellschaft am 12. April 1854 mit dem Kauf ihres Grundstücks, des früher Schubert'schen Anwesens vor dem Büchsenthor an der Marienstraße um einen sehr billigen Preis (9500 fl.). Wo wäre es jetzt noch möglich, um diese Summe, zu überbaupt einen geeigneten freien Raum zum 3 Morgen so nahe den Verkehrsmittelpunkten der Stadt zum zweitenmale zu erwerben? Freundliches Entgegenkommen Seitens der Stadtgemeinde ergänzte den Vorzug der natürlichen Lage des Platzes. Die Abzugsgräben, welche ihn verunstalteten, wurden entfernt, der Platz arrondirt, Gebietstheile ausgetauscht, ein Vertrag zwischen Stadt und Liederkranz (10. Mai 1855) abgeschlossen, worin, da das Vereinsgrundstück von städtischem Gebiet begränzt ist, gemeinsame Anlage von beiden Theilen nach einheitlichem Plane verabredet ist; in das Ganze kam die ordnende Hand eines genialen Künstlers, dessen Plan die Grundlage wurde. Die Auffüllung des Platzes schritt indessen voran; die Pflanzungen wurden angefangen, und so naht sich die Zeit, in welcher nicht blos eine öffentliche Anlage wie das einzige Schillerfeld, aber näher der Stadt, wieder erstehen wird, sondern auch in Verbindung mit derselben die Liederhalle, also Festhalle und Halle ertönen werden kann. Beides fehlt unserer Stadt in auffallendem Maße: es besteht, seit die alte städtische Aller Straßenanlagen weichen mußte, nicht ein einziger, auch nur einigermaßen ausgedehnter Festplatz, keine öffentliche Allee, wo größere Feste, wie das jährliche Schillerfest, ja die heiteren Maienfeste der Jugend gefeiert werden können; es bestehen, da die vorhandenen oder eben gebauten Säle theils zu klein, theils der Natur der Verhältnisse nach sehr vielen der hier in Betracht kommenden Zwecke nicht zugänglich sind, keine hinlänglich ausgedehnten Räumlichkeiten, Säle, Hallen für eine ganze Reihe öffentlicher Interessen, für größere Produktionen, städtische Zwecke, Ausstellungen, wie Kunstgewerbliche, Blumenausstellungen rc., für Angelegenheiten einer Reihe von Vereinen, öffentliche Versammlungen, Feste aller Art, namentlich auch im Winter, wo weder Stuttgart der Sitz größerer, viele Fremde herbeiziehender Versammlungen, Kongresse oder Festlichkeiten ist.

O Heilbronn den 19. Jan. Gestern hatten wir hier einen hohen Kunstgenuß, indem uns Mad. Marlow und Hr. Sonntheim durch ihren Gesang. Hr. Maurer durch Deklamation zweier Monologen aus Wallenstein und W. Tell und Hr. Fröhlich durch sein Spiel auf dem Piano erfreuten. Diese Künstler waren aus der Residenz zu uns gekommen, um für einen kranken Künstler ein Konzert zu geben. Der Saal im Gasthof zum Falken war gedrängt voll, und die Zuhörer zollten den lautesten Beifall. Allgemein war der Wunsch, daß uns noch öfter solche Genüsse zu Theil würden. Könnte denn nicht auch für uns Unbemittelte die Einrichtung getroffen werden, daß in jedem Monate auch nur Einmal zur Zeit des Vollmondes eine Oper in Stuttgart aufgeführt und ein Eisenbahnzug bald nach beendigter Aufführung hie Heilbronn fahren würde. Das K. Hoftheater würde dabei gewiß auch seine Rechnung finden und die Eisenbahnkasse ein Opfer nicht bringen.

Baden.

⊙ Pforzheim den 19. Jan. Der Kirchenbuchsstreit, der so lange Zeit die Gemüther in Aufregung erhielt, hat nunmehr auch in unserer Stadt seine vorläufige Erledigung gefunden. Der Kirchengemeinderath hat auf eine von mehr als 500 Mitgliedern der evangelischen Kirchengemeinde unterzeichnete, an den politischen Gemeinderath gerichtete und von diesem der erstgenannten Behörde mit entsprechender Zuschrift übermachte Adresse die Erklärung abgegeben, daß in Berücksichtigung der kundgegebenen Gefühle und Gewohnheiten eines Theils (!) der Gemeinde von jeglicher Abänderung in der Form der Gottesdienste und Hinzufügung neuer liturgischer Bestandtheile Umgang genommen und auch dem neuen Kirchenbuch lediglich die Gebete, Ansprachen, sowie bei der Taufe nur die bisher übliche Fragesorm in Anwendung gebracht werden sollen. Der Hauptstein des Anstoßes wäre nun damit allerdings aus dem Wege geräumt.

△ Freiburg den 16. Jan. Ich will die Leser ein wenig in die städtische Haushaltung Freiburgs einführen. Die Stadt Freiburg hat beständige Einkünfte aus eigenen Besitzungen wie Weinbergen, Waldungen (gegen 10,000 Morgen), Feldern und Wiesen zwischen 120,000—130,000 fl. Während der revolutionären Zeit 1848 wurden natürlich bedeutende Ausgaben gemacht von damaligen radikalen Machthabern. Um diese wieder zu decken, wurde beschlossen, daß alle Bürger auf das Gabholz verzichten sollten, was auch durchgieng bei der Bürgerschaft. Der Beschluß galt für 6 Jahre. Nach Verfluß dieser Zeit wurde wieder die gleiche Zeit bewilligt. Wenn nun Reichen oder Vermöglichen darauf verzichteten, so kann man nichts dagegen haben; aber für die ärmeren Klassen ist es eine zu schwere Last bei den jetzt so ungemein hoch gestiegenen Holzpreisen. Daneben hat die gemeindliche Behörde noch ein sehr bedeutendes Einkommen durch das eingeführte städtische Oktroi gewonnen; dadurch wird eine Last auf die Schultern der Staatsbürger und hier wohnender Fremden und der konsumirenden unserer Klassen gewälzt. In Heidelberg erklärt kein solches Oktroi; man hat dort den Antrag dazu aus klugen Gründen verworfen. Die städtische Behörde wollte nach Ablauf der Oktroizeit wieder die alte Einrichtung einführen, mußte seine Erleichterung den Staatsbürgern und Fremden gewähren, allein die hiesige Kreisregierung beantragte beim hohen Ministerium eine Minderung, was besonders dem Wein-Konsum zu Gute kommt, und der regierungsräthliche Antrag wurde bestätigt, was nun Freude erregen konnte.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Verlag von Ebner und Seubert in Stuttgart.

Soeben wurde ausgegeben:

Zeitschrift für Wundärzte und Geburtshelfer. Herausgegeben von Dr. F. Hahn, Dr. C. Heller in Stuttgart, C. Hubbauer und B. Röcke in Ludwigsburg. 1858. 4. Heft.

Digitized by Google

Inhalt: Mittheilungen aus der K. Brons'schen Klinik in Tübingen. Von Dr. Werner. — Zahnthierarzeit. Von C. Fischer. — Ein Fall von Blatern-Fieber mit tödtlichem Ausgange und Leichenöffnung. Von Dr. Rath. Paulus. — Von der Uranitromie. Von Dr. Civial. — Bücherschau. — Personalien. — Sachregister. — Namenregister.

Stuttgart. [Aufruf zur Bewerbung um Bauführersstellen beim württembergischen Eisenbahnbau.] In der nächsten Zeit wird die Organisation des Baudienstes für die neuen Eisenbahnbauten in Württemberg vollzogen werden, wobei noch eine Anzahl von Bauführerstellen für den Bahn- und für den Hochbau mit einem, je nach der Leistungsfähigkeit und der in der Ausführung von Eisenbahnbauten schon erlangten Erfahrung des Bewerbers zu bemessenden Taggeld von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 15 kr. und 30 kr. Zulage für Arbeiten im Freien zu besetzen sind. Diejenigen Techniker, welche eine solche Verwendung wünschen, werden aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beischluß einer Nationalliste mit den vorgeschriebenen Zeugnissen, sowie über die im Baufach etwa erstandenen Prüfungen innerhalb vierzehn Tagen bei der unterzeichneten Behörde in frankirten Schreiben einzureichen.

Den 17. Januar 1859.

K. Eisenbahnbau-Kommission.
Schwarz.

Stuttgart. [Lieferung von Seilerwaaren.] Die kostenfreie Lieferung nachstehender Seilerwaaren an das Arsenal wird im Wege der schriftlichen Submission demjenigen übertragen, der nach dem Ermessen des Kriegsministeriums das annehmbarste Offert auf das Ganze oder auf einen Theil stellt. Die Preise sind dem Pfund nach anzugeben, und muß die Lieferung bis letzten Juni 1859 vollzogen sein. Proben und Bedingungen können beim Arsenalkommissariate eingesehen werden. Die Offerte sind längstens bis Donnerstag den 3 Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, an die Kanzleidirektion des Kriegsministeriums in gesiegelten Schreiben mit der Aufschrift: „Lieferung von Seilerwaaren betreffend", portofrei einzusenden. Zu liefern sind:

74 Schlepptaue à 47½' lang, 18½ Pfund schwer, 3,35'' im Umfang,
800 vordere Kanonenzugstränge à 11½' lang, 1¼ Pfund schwer,
400 Stücke pr. Stück 16 Loth,
200 Pfund Bindfaden Nr. 1,
150 Pfund Bindfaden Nr. 2 } darunter 100 Pfund für die Sattlerei,
100 Pfund Bindfaden Nr. 3 } feiner und gleicher geardeitet,
60 Pfund Rehschnur,
50 Pfund gezwirnte Seile,
60 Pfund desgleichen schwächere.

Den 18. Januar 1859.

Kriegsministerium.

Stuttgart. [Dreher- und Zeugmacher-Arbeit.] Die Anfertigung von 1150 Stück hölzernen 7pfündigen Granatentringen und
2400 Ellen 1¼ Ellen breitem Patronenzeug, nach vorliegenden Mustern bis letzten April d. J. kostenfrei an das Arsenal abzuliefern, wird im Submissionswege vergeben. Die Offerte sind unter genauer Angabe des Lieferungsquantums und des Preises in gesiegelten, mit der Aufschrift: „Offert auf Lieferung von Kugelspiegeln, beziehungsweise Patronenzeug" versehenen Schreiben längstens bis Donnerstag den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, an die Kanzleidirektion des Kriegsministeriums einzusenden, welches sich die Auswahl unter den Submittenten vorbehält. Die Proben und nähern Lieferungsbedingungen können beim Arsenalkommissariat eingesehen werden.

Den 18. Januar 1859.

Kriegsministerium.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 21. Jan. (Nr. 7 im b. Ab.): Der Postillon, Lustspiel in vier Akten von E. Tepfer.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart. Württembergische Landwirthschaft. Der hohen K. Hoftheater-Intendanz wird der unterzeichnete und seine Tochter im K. Hoftheater Dienstag den 25. d. M. ein Konzert unter Mitwirkung der K. Hofsängerin, der Hofsängerin Madame Martow und der Herren Kammersänger Pischek und Sontheim zu geben die Ehre haben. Den 20. Januar 1859. Bernhard Molitor.

Stuttgart den 18. Januar 1859. Verwandten und Freunden gebe ich die traurige Kunde von dem am 17. d. M. erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, Eduard v. Moser. Er stand im 64. Lebensjahre nach zweijährigen schweren Leiden zu Wiesbaden. Um stille Theilnahme bittet im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen der tiefbetrübte Schwester

Wilhelmine v. Hoff, geb. v. Moser.

Kirchheim u. T. Unsern auswärtigen Freunden und Bekannten ertheilen wir auf diesem Wege die betrübende Nachricht von dem am 13. d. M. in Folge eines Halsleidens unerwartet schnell eingetretenen Tode unseres unvergeßlichen Gatten, Bruders, Schwagers und Oheims, Johannes Schlenk, Uhrmachers. Im Namen der Hinterbliebenen der tiefbetrübte Neffe,

Wilhelm Speiser, Uhrmacher.

Kirchheim u. T. den 14. Januar 1859. Unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Friederike, geb. Gaupp, Wittwe des Kameralverwalters Teichmann von Blaubeuren, hat heute nach kurzem Leiden im 72. Lebensjahre ihre irdische Laufbahn beendigt. Ihrer reichen Liebe und Herzensgüte folgt der Dank der Ihrigen in die Ewigkeit.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen: der Sohn, Emil Teichmann, Kameral-Verwalter zu Neuenbürg.

Weilheim an der Teck, 18. Januar. Hiemit über von Verwandten, Freunden und Bekannten, denen ich nicht allen besonders Kunde geben machen kann, daß mich die schmerzliche Pflicht zu erfüllen, ihnen von dem gestern Nachmittag 4½ Uhr erfolgten Hinscheiden meines lieben Mannes, des Dekans und Stadtpfarrers Dr. Friedr. Braun dahier, auf diesem Wege Nachricht zu geben. Eine heftige Lungenentzündung verjehrte innerhalb 6 Tagen seine durch seltene Kraftheiterkeit, sowie durch unermüdliche Thätigkeit geschwächten Lebenskräfte. Er schied im Glauben an seinen Herrn so ruhig von dieser Welt, als ob das Sterben nichts anderes als ein gewöhnlicher, wenn schon ernster Akt der Thätigkeit eines Christen sei. Sein Andenken wird mir und, wie ich hoffen darf, Vielen in der hiesigen Gemeinde und namentlich auch seinen früheren Schülern und Zöglingen, die er bis an sein Ende auf liebendem Vaterherzen trug, zu immerwährendem Segen gereichen. Im tiefsten Schmerz bleibt mir mit meinen fünf Kindern dem Gatten und Vater und seinem Glauben nach, aber zugleich hinauf zu dem, der unseres Angstschrei's Hulfe und unser Gott ist. Der Trost der trauernden Freunde desthelnahme hält sich auch in diesem Leiden versichert die hinterliebene Wittwe

Emilie Braun.

Druckfehler: In der Auktionsanzeige im Blatte Nr. 16, S. 104, ist zu lesen: Waaren in Kisten statt Waarenlung) der Cartonnage-Fabrik ꝛc.; sodann Zeile 15 deßgleichen (statt deßhalb ꝛc.).

Freitag, 21. Jan. r. Bf. III.
Samstag, 22. Jan. r. Bf. III.

Stuttgart
Verein für vaterländische Naturkunde.
Mon tag den 24. Januar, Abends 7 Uhr, wird im kleinen Saale des Museums ein Vortrag über

das Parometer

gehalten, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen sind. Der Ausschuß.

Stuttgart. Eine kleine goldene Damenuhr ging Dienstag Nachmittag auf dem Weg durch die Gymnasiums-, Königs-, Friedrichsstraße u. Seewiesenanlage verloren. Es wird ersucht, solche gegen Belohnung Seestraße 10, 2 Tr. hoch, abzugeben.

Aalen.

Rekruten-Verein.

Die Statuten hierüber sind unentgeltlich zu haben bei dem Vorstand

Dörrzuckerfabrik Schwarzkopf.

Stuttgart. [Aufforderung zur Steuerzahlung.] Die selbstständig hier wohnenden Fremden, welche ihre Wohnsteuer auf den 1. Juli 1858/59 noch nicht entrichtet haben, werden an deren Zahlung innerhalb der nächsten 8 Tage hiemit erinnert. Den 18. Januar 1859.

Steuereinnehmerei.

Stuttgart.

Ball-Guirlanden

in sehr reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Ch. Megerlin, Blumengeschäft, Eckeder Bruneniir. und des Leonhardsplatzes.

Stuttgart.

Logis und Laden zu vermiethen.

In meinem Hause in der Schulstraße habe ich auf nächst Georgii zu vermiethen: Einen ersten, zweiten, dritten und vierten Stock; im ersten Stock eine Wohnung von zwei Zimmern, Dehrenkammer nebst allem Erforderlichen; im vierten Stock zwei heizbare Zimmer und Schlafkammer.

Carl Rexer, Kafernenstraße Nr. 20.

Stuttgart.

Stammholz-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle verkauft im Stadtwald Ziegelklingen

am Montag den 24. Monats,

Nachmittags 1 Uhr,

gegen baare Bezahlung im Aufstreich:

101 Stück forchenes Stammholz von 20—50 Fuß lang, forchene Sägklötze und Brunnenscheidel mit 1100 Kubikfuß, und

198 Stück forchenes Stammholz von 20—50 Fuß lang, mit 1369 Kubikfuß.

Die Zusammenkunft ist im Schlag am Sandweg. Den 18. Januar 1859.

Stadtpflege.

Stuttgart.

Rindschmalz

(Schmalzbutter)

in ganz reiner Qualität verkaufe ich offen und in Kübeln von ½ u. 1/2 Ctr. billigst.

Sigmund Sax,

am Leonhardsplatz.

Stuttgart.

Große Niederlage von Hanauer Talglichtern & Kernseife

bei Louis Reichardt,

Gymnasiumsstraße Nr. 6.

Lichter 6r, 8r, 10r u. 16r bei 13 Pfd. à 22 kr., bei 26 Pfd. à 21½ kr.

Kernseife, beste Qualität, geschnitten in ½ u. ¼ Pfd. und in Stangen, bei 104 Pfd. à 19½ fl., bei 13 Pfd. à 11½ kr., bei weniger à 12 kr. per Pfd.

Stuttgart.

20,000 fl.

sind gegen doppelte Versicherung auf Grundstücke (ohne Gebäude) in größeren und kleineren Posten zum Zinsfuß von 4 pCt. sofort auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt

F. Klett, Tübinger Straße 2 b.

(Hiezu Blatt I. Seite 105—108.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Cotta in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Cotta

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 18 Samstag der 22. Januar 1859.

Einrückungsgebühren für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 20. Jan. Heute sollte die Bundesversammlung nach ihrer Vertagung über Weihnachten und Neujahr wieder ihre erste Sitzung halten. Da aber die Gesandten der beiden deutschen Großstaaten abwesend sind, der heutigen Versammlung auch außer der holsteinischen Sache (die aber in Abwesenheit der Vertreter von Oestreich und Preußen nicht wohl zur Verhandlung kommen kann) nichts Dringendes vorliegt, so ist die Wiederaufnahme der Sitzungen bis Donnerstag den 27. d. verschoben worden.

Dresden den 17. Jan. Auf unsern seit mehreren Jahren bekanntlich sehr Schönen am Meere aufgetauchten Bad- sich Bier-Unternehmungen waltet ein eigenes Stern und Unstern. Das älteste und bestbenutzte Unternehmen auf dem Walschlößchen erlitt vor zwei Jahren einen Brandschaden, aus dem es im vorigen Jahre wie ein Phönix aus der Asche mit 20 Prozent Dividende hervorging. Seine Aktien stehen 276 Thlr. Die Feldschlößchen-Brauerei, im vorigen Jahre erst in Besitz einer Aktiengesellschaft übergegangen, deren Aktien gestern zu 107 gesucht waren, ist so eben, in der vierten Morgenstunde, ein Raub der Flammen geworden, nachdem die Aktionäre noch vorige Woche ein großes Festessen gehalten. Um das Maß des Tragikomischen voll zu machen, hat der letzte Pächter der Waldschlößchen-Brauerei seine Insolvenz in diesen Tagen angezeigt, während sein erster Vorgänger Geisser auf dem Waldschlößchen sein Glück gemacht hatte. — Dresden hatte inkl. Militär bei der vorjährigen Volkszählung 117,717 Einwohner, nagegen 1855: 108,961 und 1852: 101,199. erhielt also in den letzten drei Jahren doppelt so viel Zuwachs als in der vorhergehenden Periode. — Das heutige Dresdner Journal hebt die einmüthige Haltung der gesammten liberalen sächsischen Presse für Oestreich gegen Frankreich anerkennend hervor. Ueberhaupt macht sich in dessen Zeitungsschau seit einigen Tagen eine ganz bedeutende Aenderung im Gegfall der Polemik gegen Preußen und die liberale Presse erfreulich kund. -

Hamburg den 18. Jan. Die in unserer Verfassungsangelegenheit noch in der 11ten Stunde eingetretene Wendung hat allgemein überrascht und wohl ebenso allgemein befriedigt. Nachdem nämlich schon lange vor Neujahr die Kollegien der Oberalten und der Sechziger, die ihnen dem Gesetze nach schon vor der Veröffentlichung zur Begutachtung vorgelegten Senatsanträge gemißbilligt hatten, wurde, wie immer unmittelbar vor der Bürgerschaft, das 180ger Kollegium gestern zusammenberufen. Obgleich regelmäßig kurz vor der Bürgerschaft Sonntags, war doch das 180ger Kollegium seit mehreren Jahren nur in äußerst seltenen Fällen beschlußfähig, da zur Beschlußfähigkeit mindestens die Hälfte und Einer, also 91 Personen nothwendig sind. Gestern dagegen war das Kollegium in beschlußfähiger Anzahl versammelt, so daß es die Auflegung der Bürgerschaft und die Niederlegung einer gemischten Kommission zur nochmaligen Erörterung der Verfassungsfrage im Allgemeinen beantragen konnte, worauf denn der Senat, der, wohl von der Sache schon vorher Bescheid wußte, mit der Beschränkung einigung, daß seine Erörterung nur den bisherigen Verfassungsvorlagen gelten solle, und seinerseits sofort die von ihm in die Kommission zu sendenden 5 Senatsmitglieder namhaft machte, welchem Beispiele das 180ger Kollegium mit den von ihm gewählten 10 Mitgliedern folgte. So ist denn die Verfassungsvorlage für jetzt einstweilen verwirrt, ob bald etwas entschieden Besseres vorgeschlagen wird, hängt von der Energie der bürgerlichen Kollegien und der Presse ab, die sich jetzt erst ihrer Macht recht bewußt geworden sind. Denn obwohl man durch behaupten darf, daß in ganz Hamburg kein an öffentlichen Angelegenheiten Theilnehmender den Senatsvorschlägen im Großen und Ganzen Geschmack abgewinnen konnte, so gab es doch noch immer Viele, welche um einer oder der anderen ihnen gut erscheinenden Bestimmung willen auch alles Schlechte mit in den Kauf zu nehmen bereit gewesen waren. Der Presse gebührt das Verdienst, unwiderleglich dargethan zu haben, daß das ganze System, die ganze Basis, auf denen die Senatsvorlagen ruhen, verwerflich seien und auch alle Einzelheiten an unbetheuren Gebrechen leiden. (Nat. Z.)

Jedoch den 15. Jan. Zu diesen Tagen sind in Kiel zwischen den angesehensten Häuptern der deutschgesinnten Mehrzahl der schleswigischen Provinzialständeversammlung und den hervorragendsten Männern des holsteinischen Landtags Berathungen gepflogen worden, wie man glaubt zur Vereinbarung thatsächlich der erspriesslichen Vorarbeiten in der gemeinschaftlichen Verfassungsfrage. (Köln. Ztg.)

München den 20. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat zum ersten Präsidenten den Grafen v. Hegnenberg mit 140 Stimmen erwählt. Dr. Weis erhielt 1, Pfetten 1 Stimme. Zum zweiten Präsidenten Weis mit 89 Stimmen; Paur erhielt 48, Pfetten 3 Stimmen. Zahl der Abstimmenden 142. (Die oppositionelle Partei hat also einen glänzenden Sieg errungen.) (Kl. d. Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin den 17. Jan. Die Zahl der bei den gestern gefeierten Krönungs- und Ordensfeste verliehenen Orden ist ungefähr ebenso groß wie in früheren Jahren. Von bekannten Persönlichkeiten bemerkt man unter den Dekorirten auch einige liberale Kammermitglieder aus der Gegenwart und Vergangenheit; so die Professoren Veseler und Stuhrt und den Kommerzienrath von Beckerath in Crefeld. Ein paar Ordensverleihungen, die bereits gestern durch den pr. Staatsanzeiger bekannt geworden sind, haben die Aufmerksamkeit der politischen Kreise auf sich gelenkt. Seit der Verkündung der Regentschaft waren bekanntlich Ernennungen und Beförderungen von Staatsbeamten mit der Formel verkündigt: Se. K. H. der Prinzregent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht, und diese Formel ist auch bis jetzt bei Ordensverleihungen durchweg angewandt worden. Im vorgestrigen Staatsanzeiger fand sich zum ersten Male eine Ausnahme von dieser Regel. Es wurde darin verkündet, daß nicht der Prinzregent im Namen des Königs, sondern daß Se. M. der König geruht habe, seinem Oberhofmarschall und zweiflügeladjutanten Orden zu verleihen; unmittelbar auf diese Verkündigung folgte eine andere in der seit Errichtung der Regentschaft üblichen Ausdrucksweise. Diese Abweichung hat Aufsehen erregt. Es kann nicht zweifelhaft seyn, daß die Verleihung von Orden zu den Ehrenrechten gehört, welche den Inhaber der Souveränität ausschließlich zustehen; die Verfassungsurkunde hat diesen alten Grundsatz bestätigt und ausgesprochen, daß dem Könige die Verleihung von Orden und anderen mit Vorrechten nicht verbundenen Auszeichnungen zustehe. Als Attribut der Königlichen Würde ist dieses Recht gleich allen übrigen Königlichen zur Zeit auf den Regenten übergegangen und thatsächlich von diesem seit drei Monaten ausgeübt worden, daß es nebenher auch noch vom Könige selber sollte ausgeübt werden können, darf wohl von diesem Thronrechte so wenig wie von irgend einem andern angenommen werden, denn es liegt im Begriffe des Königthums, daß alle Königl. Rechte sich immer nur im Besitze Einer Person befinden können. Zur Erklärung jener drei Ordensertheilungen durch den König selber weiß man nur zu gelten zu machen, daß es in dem Königl. Erlasse vom 7. Okt., durch welchen der Prinz von Preußen zur Uebernahme der Regentschaft aufgefordert wurde, hieß, daß der König von den Angelegenheiten seines Hauses die seine Person betreffenden seiner eigenen Verfügung vorbehalte, und daß es auf diesen Vorbehalt zurückzuführen sei, wenn der Königl. Personen, welche in seinem unmittelbaren Dienste stehen, Orden verleihe. Für genügend kann diese Erklärung freilich nicht angegeben werden, aber Niemand weiß eine bessere. (Weſ. Z.)

Berlin den 17. Jan. Die ziemlich reichlich erfolgten Ordensverleihungen zum diesjährigen Ordensfeste haben Personen dazum einen recht befriedigenden Eindruck gemacht, weil alle politischen Parteifärbungen dabei bedacht, oder vielmehr die Verleihungen ohne Rücksicht auf Parteistellung erfolgt sind. Es ist bekannt, daß die Ordensvorschläge zum bei weitem größten Theile von den Spitzen der Provinzial- oder Centralbehörden ausgehen. Da nun in den letzten Jahren gerade an diesen Stellen die entschiedensten Parteinänner der verschiedenen Richtung standen, so ist man der eine wahre verdiente Auszeichnung voraussetzen gestlieben, weil die Engherzigkeit politischer Gegner nicht zuließ, daß sein Name auf die Vorschlagsliste kam. Diese Engherzigkeit scheint unter der neuen Verwaltung sehr gewichen zu seyn. Denn neben der nachträglichen Anerkennung bisher zurückgesetzter Verdienste hat es an Auszeichnungen für die Anhänger der früheren Verwaltung nicht gefehlt. Selbst an höchster Stelle soll man bei der Feier des Ordensfestes die anwesenden früheren Minister, Präsidenten u. s. w. sehr gnädig empfangen haben. Dieß ist ein Beleg mehr dafür, daß die auf Versöhnung des politischen Parteiunwesens gerichteten Bestrebungen des neuen Ministeriums im Sinn des Regenten liegen. Schade nur, daß im Ganzen diesem Streben von der kleiner gewordenen, sonst mächtigen Partei sehr wenig gedankt wird. Im Gegentheil scheint daraus der Geist des Uebermuths Nahrung zu ziehen, und die giftigen Angriffe lagern sich in der Kreuzzeitung wieder in derselben

Digitized by Google

Weise ab, wie im Jahre 1849 und 1850. Auch sah man selbst bei den Ordensverleihungen, daß da, wo sich die sogenannte Rechte noch geltend machen kann, es mit Verletzung geheimer Rücksicht geschieht. So sind z. B. Vorschläge für den Hohenzollernschen Hausorden, wenn sie zu Gunsten politischer Gegner gemacht wurden, von der Majorität der Komthure bei dem gehaltenen Kapitel abgelehnt worden. — Wie man erfährt, ist Professor Baumstark, der bereits vor einigen Jahren von der Universität Greifswald zum Mitglied des Herrenhauses designirt wurde, ohne indeß die erforderliche Königliche Bestätigung zu erhalten, zum Herrenhause einberufen worden. (Dresdner gehört zur liberalen Partei.) (Allg. Ztg.)

Berlin den 19. Jan. Der diesseitige Gesandte am kaiserlich französischen Hofe, Graf v. Hatzfeld, welcher bald nach seiner Ankunft hierselbst an der Lungenentzündung erkrankte, ist heute früh um 5 Uhr in einem Alter von 45 Jahren verstorben. Derselbe war seit 1853 Gesandter in Paris. — Die Preuß. Zeitung schreibt: „Sicherem Vernehmen nach hat sich der evangelische Oberkirchenrath über die Grundsätze, von welchen die kirchliche Mitwirkung bei der Trauung von Geschiedenen abhängig zu machen ist, in einem Immediatberichte vom 4. Mai 1857 ausgesprochen und hat diese Grundsätze, als kirchengrundgesetzlich begründet, bisher ununterbrochen in den an ihn gelangenden Anlaßfällen zur Geltung gebracht. Die durch einzelne Zerungskorrespondenzen hervorgerufene Annahme, als habe der evangelische Oberkirchenrath in jüngster Zeit sich zur Aenderung seines bisherigen Verfahrens bewogen gefunden, entbehrt demgemäß jeden Grundes." (Berl. Bl.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 16. Jan. Die Truppenbeförderungen auf der Südbahn gingen bisher in strengster Ordnung und anstandslos vor sich. Es ist die auf der Uebersetzung der Züge verwendete Mühe kaum zu merken, als bei einer 81 Meilen langen Bahnstrecke, die nur zum geringeren Theile mit doppelten Fahrgeleisen versehen ist, und auf welcher täglich ohnedieß über 20 Züge verkehren, schon die Einlage eines einzigen Separatzuges nicht ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden kann. Seit zehn Tagen aber, seitdem nämlich mit den Truppenzügen begonnen wurde, waren jene systematischen Züge nicht um einen, sondern oft um sechs, häufig um acht Separatzüge täglich vermehrt. Dabei ist indessen noch zu bemerken, daß jeder einzelne Separatzug über den Semmering und je zwei Züge über den Karst in drei Züge abgetheilt werden müssen. (Wien. Bl.)

Wien den 17. Jan. Die großen Truppenbewegungen und kriegerischen Vorbereitungen haben seit Ende der letzten Woche bedeutend nachgelassen; dafür scheint das diplomatische Leben einen Aufschwung genommen, der an die bewegtesten Epochen des orientalischen Krieges mahnt. Kuriere und Depeschen giebt es in Hülle und Fülle, und sonst man nach dem Grund dieses dem großen Kriegslärm der letzten Wochen auf dem Fuße folgenden geschäftigen Treibens der Diplomatie, so bekommt man die trockene und fast unerklärliche Antwort, daß es die serbische Frage sei, welche die Kabinete der Großmächte so angelegentlich im Augenblicke beschäftige, die besonders dem General Coronini erheilten Instruktionen, dem Waffen von Belgrad auf dessen Verlangen

Brigade österreichischer Truppen zur Disposition zu stellen. Gerade in dieser Besetzung aber kann ich mittheilen, daß diese Frage durch eine neuere Note, die von hier an die Großmächte abgegangen, in befriedigender Weise gelöst ist. Die politische Lage kann ich aufs neue noch melden, daß das Wiener Kabinet seinen Entschluß, unter keiner Bedingung dem Verlangen des Tuilerienkabinets nach Konstituirung neuer Konferenzen willfahren zu wollen, den Kabineten von Berlin und London mitgetheilt und hierauf auch von beiden Seiten Eröffnungen erhalten hat, die nicht mehr bezweifeln lassen, daß Preußen und England dießfalls sich ganz auf Seite Oestreichs stellen und letzteres mit ihrem ganzen moralischen Einflusse unterstützen.

(Disch. Allg. Ztg.)

Wien den 17. Jan. Der General und Brigadier Graf Alexander v. Mensdorff-Pouilly ist in diesen Tagen aus Böhmen telegraphisch hieher beschieden worden. Bekanntlich war er in frühern Jahren Gesandter in St. Petersburg, wo er sich der besondern Gunst des Hofe erfreute und den Kaiser Nikolaus auf dessen Reisen im Süden des Reiches und an den großen Bädern begleitete. Die Hieherberufung des Grafen hat daher in unsern politischen Kreisen fast durchgehends die Meinung veranlaßt, daß derselbe bestimmt sei, neuerdings den Gesandtschaftsposten am russischen Hofe anzutreten. Ich glaube jedoch mit gutem Grund versichern zu können, daß Graf Mensdorff bei seinem Hiersein eine ganz andere Bestimmung erhalten hat, nämlich die, eine sehr bedeutende Sendung in Italien zu übernehmen. Welcher Art hiebei sein wird, werden wir in der nächsten Zeit erfahren, da sicherem Vernehmen nach der Graf den ihm angetragenen Posten angenommen hat und bereits nach Böhmen zurückgekehrt ist, um seine Familie abzuholen.

(Allg. Ztg.)

Wien den 17. Jan. Der Köln. Zeit. sind von guter Seite Aufschlüsse zugegangen, bei welchen das Blatt wohl kaum zu irren glaubt, wenn es darin eine Sortierung der Ansichten des Wiener Kabinets über die italienische Politik erblickt. Wir entnehmen denselben Folgendes: „Da die unterbliebenen Reformen in verschiedenen italienischen Staaten, und namentlich in Rom und Neapel, zum Vorwande von Beschwerden gegen Oestreich genommen werden, so erlauben Sie mir wohl, Ihnen über diese Verhältnisse einige Aufschlüsse zu ertheilen. Als Kaiser Franz Joseph seine italienische Reise nach Venedig antrat, Venedig und die Lombardei zu pazifiziren und diese Theile seines Reiches durch eine milde, wohlwollende und aufmerksame Verwaltung dauernd an sich zu ketten, empfrang der sehr natürliche Wunsch, daß alle andern befreundeten Regierungen der Halbinsel diesen Zeitpunkt benutzen möchten, in gleichem Geiste Schritte zu thun. Die Antworten, welche auf die deßhalb gemachten Eröffnungen ertheilt wurden, lauteten im Wesentlichen dahin: man wolle nach den unglücklichen Erfahrungen der Jahre 1847—48 vorher abwarten, welche Erfolge der Versuch haben werde, zu dem Oestreich sich neuerdings entschließe. Oestreich könne bei dem Rückhalt einer großen Macht ein solches Wagniß leichter beginnen; Regierungen, welche sich nicht in dieser günstigen Lage befänden, müßten mit größerer Vorsicht zu Werke gehen. Erreichten die guten Absichten des Kaisers ihren Zweck, dann ließe sich ein ähnlicher Weg mit mehr Sicherheit betreten. Mit Neapel verschlechterte es die Westmächte, als sie dem Könige Reformen vorschreiben und abtrotzen wollten. Wie man auch über diesen Monarchen urtheilen mag, eine starke und unbeugsame Willenskraft kann man ihm nicht absprechen. Die Zustände in seinem Staat sind ein Uebel, aber die Einmischung in die innern Angelegenheiten unabhängiger Staaten würde ein noch größeres Uebel werden, und dazu mag Oestreich die Hand um keinen Preis bieten. Am wenigsten kann man der jetzigen Regierung von Frankreich den Beruf zugestehen, die Staaten in liberalem Sinne reformiren zu wollen. . . . Allein die Herzogin von Parma unternahm mehrmals den Versuch, Verbesserungen einzuführen; doch wurde ihr das so übel vergolten, daß sie ohne den Schutz der österreichischen Waffen schon längst entwichen worden wäre. Das schrecke alle Andern noch mehr ab. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, würde Oestreich geradezu Spott ernten, wenn es den italienischen Regierungen abermals empfehlen wollte, den Weg der Reform zu beschreiten; sie würden höchstens fragen, wie denn Oestreich darauf vorgekommen sei, und welcher Erfolge es sich zu rühmen habe? Wollten sie im jetzigen Augenblicke der Stimme Frankreichs Gehör geben, so wäre das nicht weiter, als eine Waffenstreckung vor der Schlacht, eine Beförderung der Revolution, die Vorbereitung zu einer Thronentsagung. Mit mäßigen Zugeständnissen wäre jetzt gar nichts auszurichten, da die Italiener sich mit nichts Geringerem zu befriedigen gemeint sind, als mit der Gründung eines Einheitsstaates." (Augsb. Allg. Ztg.)

Salzburg den 17. Jan. Gestern Abend wurde unsere Stadt zum ersten Male mit Gas beleuchtet. Der Gang war ein sehr günstiger, das Gas, welches hier einzig aus Torf bereitet wird, brannte sehr hell und schön. An dem Regierungsgebäude prangte ein riesiger Doppelaar, über dem Portale der alten Stiftskirche am Kreuz und zu den Fäßen des Standbildes Mozarts, des großen Tondichters, eine Lyra mit Tausenden von Flammen. Der Landespräsident sprach sich sehr befriedigend gegen den tüchtigen Direktor, Hr. Kräß, aus, die diesige Handels- und Gewerbekammer hatte ein Festbankett veranstaltet. Das neue Fabrikgebäude, welches somit das ganze Gaswerk innerhalb 9 Monaten vollendet worden ist, dürfte hinsichtlich seiner Lage und seines soliden und zweckmäßigen Baues in der That seines Gleichen suchen.

Venedig den 15. Januar. Es giebt nicht bald eine schwierigere und unbankbarere Aufgabe, als heutzutage Berichte aus dem Lombardisch-venetianischen Königreiche zu schreiben. Während das Ausland sich in den letzten Wochen daran gewöhnt hat, unsere Provinzen als im vollen Aufruhr stehend zu betrachten, und diese Anschauung durch die angeordneten und mit wunderbarer Schnelligkeit eingetroffenen Truppenverstärkungen eine Bestätigung erhalten zu haben scheint, stellen sich dem unbefangenen Beobachter die Zustände in ganz anderem Lichte, in tröstlicherem Anscheine dar. Die Lage eines Landes muß nach der Zusammenkunft der Erscheinungen und nicht nach einzelnen Symptomen beurtheilt werden, die nicht so sehr die Stimmung der Gesammtheit, als die Tendenz und Thätigkeit einer Partei dokumentiren. Die Notheschreie, die, wie die sardinische Thronrede sagt, in verschiedenen Theilen Italiens ertönen, finden diesseits des Tessin kein Echo. Genügt doch der kurze Aufenthalt eines Reisenden, um ihm das erfreuliche Bild von den Zuständen unserer Provinzen zu

Digitized by Google

geben, und die Taufende von Fremden, die in den letzten zwei Jahren unseren Boden betraten, sind eben so viele Zeugen für die liberalen, hochherzigen und segenreichen Tendenzen der Verwaltung dieses Kronlandes. Der Unzufriedenen um jeden Preis giebt es überall; aber nicht überall äußerscheit ihre Stimme die des Volkes. Weder die im Nachbarstaate herrschende und von dort aus weiter verbreitete Gährung, noch die mannigfachen Aufmunterungen, die der Geist der Unzufriedenheit und Neuerungssucht durch andere Ereignisse von Außen her empfing, und eben so wenig endlich das durch verschiedene gouvernementale Anordnungen hervorgerufene Mißbehagen, haben die Masse der Bevölkerung in Allarm versetzt. Was sie erschreckte, waren die Symptome aufrührerischen Geistes, die, da und dorten auftauchend, auf einen innern Zusammenhang hindeuten und, in dieser Form aufgefaßt, bald Gegenstand ängstlicher Befürchtungen wurden. Fassen wir diese Aeußerungen aufrührerischen Geistes näher in's Auge, so verlieren sie viel von ihrem Schrecken, denn sie reduziren sich bei genauerer Prüfung auf Schandthaten und Bübereien von Einzelnen. Wie verhalten sich dagegen die gebildeten Klassen gegenüber diesem unsaubern Treiben? Ihre Haltung ist durchaus würdig, gesetzlich und anständig; die Theater sind nicht mehr der Schauplatz sogenannter patriotischer Demonstrationen, und wenn da und dort der anständige Mann, aus Furcht der Insultirung durch Gassenbuben, es für räthlich hält, seine Cigarre lieber zu Hause zu rauchen, so hat das Cigarrenkonsum, wie aus amtlichen Erhebungen feststeht, keine Verminderung erlitten. Die Gerichte von Steuerverweigerungen sind zu absurd, um einer Widerlegung zu bedürfen; die Haltung der unabhängigen Presse giebt, obgleich ihr kein Zwang angethan wird, zu keinen Beschwerden Anlaß; mit einem Worte, die angebliche gährende Aufregung überstieg bis vor wenig Tagen in Nichts das leider landesübliche Maß, und es dürfte schwer halten, besonders aus den venetianischen Provinzen, präzise Thatsachen zum Beweise des Gegentheiles beizubringen. Mit Beginn des neuen Jahres scheint sich ein Umschwung zum Schlimmern eingetreten; mit dem steigenden Gefühle der Unbehaglichkeit steigerte sich die Lebhaftigkeit der Phantasien, die Truppenverstärkungen, die drohende Gestaltung der europäischen Verhältnisse, das aufreizende Gift der sardinischen Thronrede, die Furcht vor dem Kriege mit dem Gefolge zahlloser Leiden, die lebendige Erinnerung an das von ähnlichen Symptomen begleitete Jahr 1847, endlich die übertreibenden Gerüchte, welche die Hitze derartiger Gemüthsstimmung in abenteuerlichster Form zu Tausenden ausbenet — ist es ein Wunder, wenn unter dem Einflusse solcher Reagenzien die Stimmung der Aufregung zur Beute fiel? Aber auch dieser Paroxismus, der in der Leichtgläubigkeit und nervösen Reizbarkeit seinen Sitz hat, hat seine Höhe erreicht; man beginnt sich der eigenen Schwäche zu schämen und erklärt sich die Angst der jüngsten Tage als eine Folge der politischen Schwüle. Da auch diese einem etwas heiteren Himmel weicht, so werden mit den Wolken des politischen Horizontes auch die Befürchtungen verschwinden, die auf den Gemüthern lagen, wie das Vorgefühl eines nahen Gewitters. Wie verschieden ist die würdige, achtungsvolle Zurückhaltung, die Passivität, la Aengstlichkeit des Volkes im Vergleiche mit seiner Expansivkraft und seinem Hoffnungsjubel im Jahre 1847? Abgesehen von laufend andern mehr materiellen Gründen, liegt schon darin die Bürgschaft, daß 1859 kein 1848 seyn werde. (Oestr. Ztg.)

Padua den 13. Jan. Die Ruhe der Stadt Padua ist, in Folge der strengen Maßregeln von Seite des Militärs, anscheinend wieder hergestellt. Man hat von den in der Universität eingeschlossenen Studenten 15 der Rädelsführer verhaftet. Zwei davon waren offentliche Soldaten, die, beurlaubt, die Erlaubniß erhalten hatten, fortzustudiren; diese wurden augenblicklich an ihre betreffenden Regimenter abgeschickt; die anderen bleiben vorläufig in Untersuchungshaft. Der Trotz und Terrorismus der Studenten ist völlig gebrochen, so daß man schon gestern Abends vielen Cigarrenrauchern begegnete. Viele Studenten gingen absichtlich Cigarren rauchend umher, um den Patrouillen dadurch gewissermaßen ihre guten Gesinnungen zu beweisen. Das hier liegende Husarenregiment Haller hat sich besonders energisch benommen; die Soldaten brannten vor Begierde, einhauen zu dürfen, und nur die Besonnenheit der Offiziere hielt sie zurück. Auch das Werbbezirksbataillon des 13. Infanterieregiments (Paduaner) hielt sich sehr gut; es hat eigens um den Patrouillendienst und zeigte sich da, wo es nöthig war, entschlossen. Die ausgewiesenen Studenten, deren Zahl sich auf 1200 belaufen mag, verlassen nach allen Richtungen die Stadt. Natürlich ist die Universität durch die ergriffene Maßregel faktisch geschlossen. Nie habe ich Padua in einer Nacht so ruhig gesehen als in der verflossenen! Alles Lärmen und Singen, das namentlich im Fasching oft die ganze Nacht hindurch zu hören ist, war gänzlich verstummt. Nur manchmal unterbrach die ungewohnte Stille der Nacht, als der gemessene Schritt der einzelnen Patrouillen, die dann und wann, ungeachtet Alles ruhig schlief, durch die Straßen zogen. — 12 Uhr Mittags. So eben vernehme ich aus verläßlicher Quelle, daß die Husaren, als sie gestern vor der Universität einen größeren Trupp Studenten zum Auseinandergehen dreimal aufgefordert hatten und ein Papierballen gegen den Offizier geworfen wurde, scharf geladen haben. Der Spaß soll wie Spreu vor den Winde auseinander, indessen hört man von keinem Todten; Verwundungen werden natürlich verschwiegen. Die Husaren haben übrigens gestern selbst einen kleinen Unfall gehabt: Lieutenant Baron Poneze, ein Hannoveraner und sehr beliebter junger Offizier, ist bei dem Führen einer Patrouille mit seinem aufgeleinten Pferde gestürzt und hat sich die rechte Kniescheibe gesprengt. Man hat, wie zu erwarten stand, heute Nacht, vor der Abreise der Studenten, noch verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Einige geben die Zahl der verhafteten Studenten auf 50, Andere auf 80 an. Auf dem Polizeipalaste sah ich eine große Menge Studenten, die die Legitimationskarten holten, da jeder hierher zuständige Student bis morgen mit einer solchen Karte versehen seyn muß. — 3 Uhr Nachmittags. Die militärische Generalrevue, welche auf dem Prato della Valle abgehalten wurde, ist soeben vorüber. Es waren 4 Bataillone Infanterie, 1 Bataillon Kaiserjäger, 1 Division Husaren und 1 Infanteriebatterie dabei zugegen. Da zahlreiche Patrouillen auch während der Revue die Stadt durchzogen, so hat die besonders versammelte Soldatenmenge der Bevölkerung allerdings imponiren können. Aus glaubwürdigem Munde erfahre ich ferner, daß noch fort und fort in aller Stille Verhaftungen vorgenommen werden. Es sollen über 100 Studenten der geschlossenen Universität Pavia, mehrere Emissäre und Studenten von Genua sich hier versammelt haben, um die hiesigen Studenten zu Exzessen zu treiben. Die Tagesbefehle war nur der Anfang. (Preuß. Z.)

Padua den 13. Jan. Von Seite der k. k. Polizeidirektion wurde heute die folgenden Kundmachungen erlassen: „1. In Folge Auftrags des Herrn Delegaten Sr. Erzellenz des Herrn Statthalters wird hiemit angeordnet, daß alle Studirende, welche in die Stadt nicht zuständig sind, binnen 24 Stunden, und zwar pünktlich zwischen heute und morgen Abend, bis auf weitere Verfügung in ihre Heimath zurückzureisen haben. 2. Es wird zur Kenntniß der Bevölkerung gebracht, daß es der ernstliche Entschluß der Behörde ist, falls die Anordnungen, welche die Studentenschaft sich erlaubte, nach bereits ergangenen bezüglichen Ermahnungen und deßhalb schon ergriffenen Maßregeln, noch fortdauern sollten, mit aller Strenge vorzugehen und nöthigenfalls selbst zu der äußersten Strenge zu schreiten. Man hofft übrigens von der Treue der Bevölkerung, daß sie sich nicht nur von diesen Ruhestörungen ferne halten, sondern durch Mißbilligung und Vorgefallenen und geeignete Abmahnungen der Betreffenden sich bemühen werde, die k. k. Behörden in der Aufrechthaltung der von jedem guten Bürger gewünschten Ruhe und Ordnung zu unterstützen." (Presse.)

Rußland und Polen.

Warschau, im Januar. Nach einer aus amtlichen Quellen geschöpften Statistik des Königreichs Polen belief sich die Bevölkerung des Königreichs im Jahre 1857 auf 4,734,760 Seelen, wovon 2,283,239 männlichen und 2,450,521 weiblichen Geschlechts, ein Zahlenverhältniß, das sich nur durch die starken Militäraushebungen der frühern Jahre erklären läßt. Im Jahre 1855 war das Zahlenverhältniß zwischen männlicher und weiblicher Bevölkerung noch schlimmer, denn damals überstieg letztere die erstere um 194,715 Seelen. Da aber die Rekrutirung seitdem kaum in Jahr 1856 stirt wurde, so ist dieß offenbar nicht der Einfluß auf eine theilweise Ausgleichung des Mißverhältnisses geblieben. Bezüglich der Stände, so gehörten zum Adel 52,156 Personen, zur Geistlichkeit sämmtlicher Konfessionen 6645, zu den Bürgern und Bauern 4,675,059. Die Ackerbau treibende Bevölkerung belief sich auf 1,972,000 Personen und die städtische Bevölkerung auf 579,802.

(Schles. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 10. Januar. Das Befinden des Königs wird von der Gothenburgischen Ztg. als sehr befriedend dargestellt. Die Muskeln hätten alle Spannkraft verloren, und die Kraft sich zu bewegen oder nur aufrecht zu erhalten, sei geschwunden. Der Zustand sei hoffnungslos.

Frankreich.

Paris den 19. Jan. Nachdem gestern die Partie den Samen der Unruhe wieder ausgestreut, folgt heute auch die „Presse" nach. „Im Grunde", sagt sie, „sei in der Situation nichts geändert; es sei blos ein Constitutionnelartikel mehr da, und man müsse auf Alles gefaßt seyn." Ihren Unmuth hebt die Presse hauptsächlich gegen die Debats: „Es scheint, die Debats schmiegen von der größten Gefahr für sie, daß nämlich das Werk der Befreiung gelingen möchte und die jetzige Regierung von Frank-

Digitized by Google

reich sich ewigen Ruhm erwerben könnte. Man giebt vor, das Unglück zu fürchten; in Wahrheit fürchtet man den Erfolg. Denn was würden alsdann die Prätendenten in Reserve und die Premierminister in Dichtverbindlichkeit werden? Wir haben glücklicherweise nicht solche Rücksichten zu nehmen; und wenn die Regierung große Dinge vollbringt, desto besser für sie und für die Welt!" Das angegriffene Blatt erwidert: „Man Denunciirt und wie vor 60 Jahren, nur in etwas anderem Französisch. Damals sagte man zu seinem Gegner: „„Du bist verdächtig, mit ein Verräther, ein Freund von Pitt und Koburg"", und schrie: „„Auf den Block mit ihm!"" Heute giebt man dieser Sache eine delikatere Wendung, man drückt es in feinen Andeutungen und Charaden aus; uns wäre die alte Manier lieber." Die Börse hat vor diesen Journalaußerungen abermals gezittert. Rente, welche gestern 69. 60 schloß, machte heute nur noch 69—80 und 10 um 69. 80. Um das Fallen zu beschleunigen, hatte man unter den Agenten und Coulissiers ein Circular verbreitet, wonach Mailand und Venedig in Aufruhr wären. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Die Börse endete bei Rente mit 69. 15, Cred. mob. 810.

Ö Straßburg den 18. Jan. Der leidige Kampf zwischen Fort- und Rückschritt in der protestantischen Kirche jenseit des Rheins dehnt sich auch diesseits aus, wiewohl noch in mehr begrenzten Verhältnissen. Es ist hier nicht der Ort, auf die Ursache und den Sinn dieser Bewegungen, aber Thatsache ist, daß die Spaltung besteht und sich mehr und mehr schroff zeichnet? daß, was die Einen Frömmigkeit und Heiligkeit nennen, von den Andern, mit Recht oder Unrecht, als Frömmelei und Heuchelei verdächtigt wird, und daß was diese für Verbesserung und Fortschritt halten, jene als Verschlimmerung und Umsturz fürchten. Man möchte, wie es scheint, einerseits durch Einführung gewisser Riten, oder vielmehr alten und veralteten Kirchengebräuche und Formen eine größere religiöse Macht auf die Gemüther ausüben, da man glaubt oder wähnt, daß die Einfachheit des protestantischen Kultus nicht mehr mächtig genug auf die Geister unserer Zeit wirke und sie zulezt gar von der Kirche entfremde. Andrerseits hält man an dieser Einfachheit fest, als an dem Wesen des Protestantismus, und will dasselbe nicht entstellen durch Formen und Gebräuche längst entschwundener Zeiten, man will die Reformation mehr und mehr entwickeln und nicht wieder zu ihrem oder vielmehr über ihren Ausgangspunkt hinaus zurückführen. So haben wir denn auch hier, abgesehen von den spezifischen Altlutheranern, zwei Hauptlager, deren Führer vielleicht das Unrecht haben, sich durch das Vergrößerungsglas der Furcht zu beobachten und ihre gegenseitigen Bewegungen zu ängstlich und folglich nicht tüchtig, ja sogar manchmal falsch zu beurtheilen. Hier wie überall mag die Furcht eine schlechte Lehrmeisterin seyn und Uebertreibungen zur Folge haben. Daß in diesen mehr oder minder aufrichtigen religiösen Strebungen auch räc- oder vorwärts auch die und da noch andere Triebe im Spiele seien, lasse ich dahin gestellt seyn. In dieser Lage kam es Sonntag zwischen beiden Parteien zu einem ziemlich lebhaften Treffen. Es waren nämlich neue Mitglieder der Kirchenräthe zu wählen. Besonders in der Neukirche, welche, wenn ich sagen darf, das Hauptquartier der Führer beider Theile ist, kämpfte man am eifrigsten. Folgendes Cirkular „seiner großen Anzahl Wahlmänner" mag zum Belege des Gesagten dienen: „An die Wahlmänner und ihre werthen Mitbürger! Die bevorstehenden Wahlen sind wichtiger als je. Man will uns in die Finsternisse vergangener Jahrhunderte zurückführen. Man will uns die Lunacien, welche unsere Vorehern abgeschafft haben, wieder aufdrängen. Wir fragen nur Jedermann, liegt in diesem Wiedereinführungsplan der Ceremonien der Geist des Evangeliums? Wird der Mensch durch das Herlagen veralterter Formeln um ein Haar besser? Unsere Wahlen sollen darüber entscheiden, ob wir wieder der Menschen Knechte werden wollen oder nicht (1. Kor. 7, 23). Wir halten fest an den Grundsätzen der verewigten Blessig, Reisslob und Haffner; und wollen wir die protestantische Richtung dieser von unsern Vätern hochgeschätzten Lehrer nicht verlassen. Wir wollen kämpfen für die Freiheit des religiösen Glaubens und begehren, daß die heiligen Rechte der Ueberzeugung eines jeden Protestanten ohne Ausnahme geschehrt bleiben. Wir schlagen Ihnen daher vor, als Vertheidiger der Eintracht, der Gewissensfreiheit, des Fortschrittes und der christlichen Liebe zu wählen die Herren: (folgen die Namen angesehener protestantischer Bürger.)" Ein anderes Cirkular, welches aber zu lang ist, um hier Platz zu finden, be zweckt dem ersteren zu antworten. „Während man sich so, sagt es, zu einer Religion bekennt, die im Grunde eine Naturreligion ist (erinnere man im Jahre 1794 traurigen Andenkens) und den Inhalt des Evangeliums verwirft, redet man noch von evangelischem Glauben, und nennt sich Protestanten, als ob Jeder, der da sagt: Ich glaube nur, was mir beliebt! und einige Bruchstücke der christlichen Moral beibehält, auf diesen Namen ein Recht haben und eine Kirche bestehen könnte, in der, nach diesen Grundsätzen, Juden und Türken und Feueranbeter und Hindus Platz hätten." Dieses Cirkular beginnt und schließt mit dem Wahlgruße: „Dank machen gilt nicht!" Trotzdem hat die große Mehrheit der Wahlmänner sich für die Kandidaten der Gegenpartei ausgesprochen und somit gegen die rückgängigen Ideen und gegen die Antireformation protestirt. Auf eine Gesammtbevölkerung von ungefähr 75,000 Einwohner zählt Straßburg beinahe 27,000 Protestanten.

Großbritannien und Irland.

× London den 18. Jan. Zu den Ursachen, sagt die Times, welche die französische Regierung um die Neigung und das Vertrauen der Denkenden gebracht haben, gehört die Gewohnheit, bei jeder diplomatischen Schwierigkeit mit Feindseligkeiten zu drohen, was so viel heißt, als mit den internationalen Interessen Europas ein leichtfertiges Spiel treiben. Die Regierung Napoleons III. scheint zu fürchten, daß man ihre Würde nicht gehörend anerkenne und ihre Macht nicht gewahre, sobald die Nachbarstaaten sich wieder einmal ruhig und sicher fühlen. Die Berathungsäle und die Büreaux Europas periodisch zu erschüttern, Schrecken im Herzen der Bankiers zu verbreiten, plötzlich den Werth der Staatspapiere zu vermindern, in denen der Gewerbfleiß seine sauer erworbenen Ersparnisse angelegt hat, fremde Kabinette zu veranlassen, daß sie die Kosten von 20 neuen Regimentern und eines Geschwaders von Dampfern berechnen, die Hoffnungen eines friedliebenden Volkes auf die heranmachenden Gesetzgebungsarbeiten und heimischen Verbesserungen zu dämpfen, das sind die Mittel des Kaiserreichs, sich als große Macht zu zeigen. Die Gebete der ganzen Welt um Frieden sind die Huldigung, die den Tuilerien dargebracht werden muß. Der angenehmste Weihrauch für den bonapartistischen Himmel ist das Verlechzen, daß in seinem Reiche die Geschicke der Welt entschieden werden, und daß ein Wolkenriß oder sein Herr zu beseblen hat, ob das britische Parlament die Miße haben soll, seine verheißenen Maßregeln zum Gesetz zu erheben, und ob der Prinz-Regent im Stande seyn soll, sich mit den Bedürfnissen seines Landes zu beschäftigen. In andern Staaten hat man längst aufgehört, solche Ansprüche zu machen. Weder der russische Kaiser noch ein Präsident Nordamerikas steht seinen Vortheil darin, die Welt in Unruhe zu erhalten. Sie haben eine nationale Politik, die, wenn man will, ungerecht und angreifend, aber doch verständlich und eingestanden ist. — In einem andern Artikel klagt sodann dasselbe Blatt die Geschichte des regierenden Hauses von Savoyen, „von dessen Politik der Frieden des Festlandes für das nächste Menschenalter abhängen wird". — Mr. Gladstone, der moderne Ulysses, wie ihn Saturday Review nennt, giebt den Journalen jezt an jedem Tage Stoff zu Erklärungen und Gegenerklärungen, ob er auf den jonischen Inseln noch einige Zeit bleiben werde oder nicht. — Die neuesten statistischen Angaben über die Zahl der von Frankreich nach England eingeführten Eier haben zu dem ganzen interessanten Resultate geführt, daß der Werth der französischen Eierausfuhr nach England jenen seiner Weinausfuhr überflügelt hat. Selbst vor Erscheinen der Traubenkrankheit betrug die Differenz schon 157,072 Franken jährlich. Im Jahr 1851 führte Frankreich 1,300,915 Kilogr. Eier nach England aus, im J. 1856 deren 9,005,758. Auf jedes Kilogramm rechnet man 18 Stück, woraus hervorgeht, daß England gegenwärtig an 200 Millionen Eier jährlich von Frankreich bezieht. Aus Belgien und Irland, wenn nicht mehr, doch kaum viel weniger eingeführt werden.

Schweiz.

Y Zürich den 19 Jan. Das neue Jahr läßt sich hier bis jezt sehr energisch an. Mit dem Tage der fast einstimmigen Geldbewilligung für den Universitäts- und Polytechnikumsbau von Seiten des Kantonsraths sind auch die Arbeiten begonnen worden, und die aufgerissene Erde läßt bereits den Umfang des Gebäudes erkennen. In den Werkdimensionen und Formen, die seine äußere Erscheinung und den Gesammteindruck bestimmen werden, wird man Semper als seinen Schöpfer zu betrachten haben. Damit ist nun auch der Privatbaulustigkeit auf dieser durch ihre prachtvolle Lage und Fernsicht sich auszeichnenden Außenseite von Zürich eine große Bahn angewiesen, und ersterinlich ist der Eifer, mit dem diese bereits betreten wird, und mit dem ihrerseits die Behörden sich die Wegräumung der Hindernisse angelegen seyn lassen, die bis jezt in dieser Hinsicht bestanden. Mit dem Jahreswechsel hat der energische Polizeidirektor Oberst Ziegler eine gründliche Säuberung dieses Aufenquartiers vorgenommen, das, wie erst jezt am Tage ist, sittlich so sehr im Verrufe stand, daß es jede Baupekulation verscheuchen mußte. Andererseits, nachdem in dieser Bauangelegenheit Nichts mehr zu zweifeln ist, geht nun auch der Stadtrath von Zürich vor mit seinen Planen. Es ist gewiß jedem Besucher der Stadt aufgefallen der enge, wüste, unfaubere Häuserknäuel, mit dem der schönste Bauplatz inner der Stadt zwischen den Seeanlagen und

Digitized by Google

Stuttgart.

Verkauf einiger Bauplätze.

Einen in die Baulinie der Reinsburg- und der Augustenstraße fallenden Gemüse- und Baumgarten im Poppenweg von einem Morgen hat den Auftrag zu verkaufen

Schlossermeister Friedrich Vogt, Oberdardsstraße Nr. 13, eine Treppe hoch.

Stuttgart.

Aecht importirte ostindische Cigarren

in Kistchen à 250 Stück, verpackt in Palmblätter, à 20 fl. per Mille bei

Louis Reichardt.

Gymnasiumsstraße Nr. 6.

Stuttgart.

Lehrstelle.

Für ein Waaren-, Spediteurs- und Kommissionsgeschäft in Heidelberg suche ich zum baldigen Eintritt einen jungen Menschen. Dauer der Lehrzeit 3 Jahre; Lehrgeld 200 fl. ei freier Kost und Wohnung und freundlicher Behandlung.

L. F. Huber, Salzsiederstraße Nr. 36.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den 15jährigen Sohn einer sehr achtbaren Familie des Auslandes, welcher in hiesigen Lehranstalten eine ersorgierte Schulbildung genossen, wird eine gute Lehrstelle gesucht, bin ich beauftragt, eine Lehrstelle in einem Engrosgeschäfte zu ermitteln und bitte um gefällige Anträge.

Karl Mann.

Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Jüngling von 14 Jahren, der die hiesige Realanstalt besucht hat, suche ich eine Lehrstelle in einem kaufmännischen Geschäfte, in welchem derselbe Gelegenheit hätte, sich in einem tüchtigen Kaufmann sich auszubilden, und bitte um gef. Anträge.

Oberamtspfleger Spring.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einer der ersten Baumwollwaaren-Fabriken Württembergs erstand, hierauf mehrere Jahre in einem der größten Manufakturwaarengeschäfte als Lager-Assistent servirte und der französischen Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einem Reisepossten in dieser Branche zu vertauschen. Gefällige Offerte werden unter C. P., poste restante Stuttgart, franko erbeten.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann von 23 Jahren, der mehrere Jahre schon als Commis in Detailgeschäften thätig war und gut empfohlen werden kann, suche ich eine Stelle, wo möglich in einem Eisenwaarengeschäft, das hauptsächlich mit Landwaaren in thun hat. Frankirten Offerten sieht entgegen

D. D. Leibbrand.

Stuttgart. [Betheiligungs- oder Stellegesuch.] Ein solider, tüchtiger Kaufmann mittleren Alters sucht sich bei einem bereits gegründeten Geschäft mit einer Einlage von 6000—8000 fl. selbstständig zu betheiligen. Er würde auch eine Verwalters-, Buchhalters- oder Kassierstelle in irgend einem Etablissement annehmen und auf Verlangen Kaution leisten. Näheres bei

Friedrich Winter,
Oberdardsstraße Nr. 11.

Stuttgart.

Dampfkraft-Gesuch.

Zu Verreibung eines kleineren Fabrikgeschäfts wünscht ein Gewerbender, welcher etwa eine Pferdekraft nöthig hätte, mit dem Besitzer einer Dampfmaschine anzufinden, der eine solche Kraft zur Verfügung hätte. Ein größeres Zimmer hat der Betreffende zum Geschäfte ebenfalls nöthig. Derselbe wäre je nach Umständen auch geneigt, zu Anschaffung einer Dampfmaschine mit einem andern Herrn zu verbinden. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Eine 20 Jahre alte Pflegetochter wünscht in einem guten Hause ohne Gehalt placiert zu werden, wo sie unter Anleitung der Frau die häuslichen Arbeiten verrichten und sich noch mehr ausbilden kann. Dieselbe ist treu und fleißig, evang., von achtbarer Familie und hat eine angenehme Persönlichkeit; sie wünscht nur in Stuttgart ein Unterkommen zu finden. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst das Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Zu einem seit Jahren bis jetzt ohne Konkurrenz bestehenden Fabrikgeschäft, dessen gute Rentabilität nachgewiesen werden kann, wird ein stiller Associe mit einer Einlage von ca. 7000 fl. gegen hypothekarische Sicherheit gesucht. Das Nähere bei Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Gutsverwalter oder Gutsaufseher.

Ein 24 Jahre alter lediger Mann, welcher einen dreisährigen Kurs an der Ackerbauschule in Hohenheim mitgemacht hat und seit drei Jahren ein großeres Gut selbstständig mit bestem Erfolge bewirthschaftet, sucht eine andere Stelle. Seine Zeugnisse über Treue, Praxis, Solidität und Zuverlässigkeit sind sehr gut. Nähere Auskunft ertheilt

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Vikars-Gesuch.

Ein badischer Pfarrer bedarf eines evangelischen ordinierten, schon etwas gebrauchten Vikars, der in der Woche 2 Predigten eintreten könnte. Es wird außer freier Station noch 100 fl. Gehalt jährlich bezahlt. Die Auslagen für Reisen in Familien Briefen binnen 14 Tagen wenden an Herrn Kammer-Revisor Rettich in Stuttgart.

Eßlingen. Die von mir ausgeschriebene Stelle ist besetzt, was ich den Herren Bewerbern unter Danksagung auf diesem Wege mittheile. Apotheker Böcklen.

Landau.

Offene Kondukteurstelle.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen, nach Umständen ohne Lehrgeld, in sein Konditorei- und Spezereigeschäft in

F. W. Schnaidt.

Oberndorf a. N. [Schülers- und Lehrlingsgesuch.] Auf 1. April suche ich in mein Geschäft einen soliden Menschen, dem gutes Salair und freundliche Behandlung zusichere, und einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling, der Gelegenheit findet, sich in allen Zweigen des Faches tüchtig auszubilden. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Apotheker Freuth.

Ahldorf bei Horb.

Konditorstelle-Gesuch.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, der die Konditorei erlernt, sucht wo möglich die Lichtmeß eine Stelle. Es wird weniger auf Salair, als auf Beigenheit in seiner weitern Ausbildung reflektiert. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

J. Lipp.

Eßlingen. [Lehrlingsstellegesuch.] Für einen 15jährigen, braven, mit schönen Kenntnissen ausgestatteten Zögling meiner Schule und meines Pensionats suche ich auf Ostern oder auch etwas früher oder später eine Lehrlingsstelle in einem christlichen Handlungshause. Daben Sitten alles darauf gelegen ist, daß der Sohn während der Lehrzeit wohl beaufsichtigt und bewahrt werde, so wünschte ich sehr, denselben neben tüchtiger Unterweisung im Kaufmannsfache auch Kost und Wohnung wege finden können; wogegen sie gerne zu Bezahlung eines angemessenen Lehrgelds bereit sind. Nähere Auskunft ertheilt und sieht gefälligen Anträgen entgegen

Oberrealiehrer Prof. Tröster.

Ulm. [Stellegesuch.] Für einen jungen Mann, welcher in letzterer Zeit als Magazinier in einem größeren Handlungshause zur besten Zufriedenheit Dienste leistete, suche ich ein anderweitiges Unterkommen in irgend einem gewerblichen Etablissement. Der Eintritt könnte allsbald erfolgen und sieht gefälligen Anträgen entgegen

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Freudenstadt. [Stellegesuch.] Für meinen Gebülfen, welcher bei einem Oberamt incipierte, die Aktuarprüfung und Kameralexamen erstahren ist, und den ich in Beziehung auf Fleiß und Sittlichkeit empfehlen kann, suche ich eine Stelle bei einem Ortsvorsteher und Verwaltungsaktuar. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Verwaltungsaktuar Bufenberger.

Benjingen a. d. Lauchert. [Gesuch.] Die hiesige Gemeindepflege hat als Anlehen 2200 fl. in einem oder mehreren Posten anzubieten. Geldsuchende wollen sich wenden an

Schultheiß Häusler.

Ulm. [Kostgängergesuch.] In einem hiesigen Bürgerhause wurden einige junge Leute, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, Aufnahme finden. wo dieselben auf Verlangen auch Kost haben könnten, und nimmt Gefälligkeitsmeldungen entgegen

Verwaltungsaktuar a. D. Faul.

Rottenburg.

Postgehülfenstellegesuch.

Ein junger Mann, welcher längere Zeit zur vollkommenen Zufriedenheit seines Prinzipals auf einem Postamte thätig war und eben nebenbei die besten Zeugnisse zur Seite stehen, auch Kaution zu leisten im Stande ist, sucht eine Gehülfenstelle bei einem Postamte. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt

Posthalter Strödrer.

Langenargen am Bodensee. [Erledigte Polizeidienersstelle.] Die hiesige Polizei- und Amtsdienersstelle ist mit einem unverheiratheten Manne, der früher im Militär gedient hat und nicht über 40 Jahre alt ist, zu besetzen. Der Gehalt beträgt inkl. Entschädigung für Uniform 175 fl. und freie Wohnung, so wie 30—40 fl. Gebühren. Anmeldungen sind, wenn sie gut belegt, binnen 20 Tagen zu übergeben.

Den 18. Januar 1859.

Schultheißenamt. Konrad.

Kirchheim.

Die Stelle eines Polizeidieners

ist erledigt, solches, mit voll durch einen tüchtigen, Mann wieder besetzt werden. Mit derselben ist eine Besoldung von jährlichen 182 fl. in Geld, 1 Klafter Wiesenschaubolz, alle zwei Jahre eine neue Amtskleidung, bestehend in Kappe, Weste, Rock, Hosen und Stiefel, und einige Accidenzien verbunden. Die Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen binnen 3 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt einzureichen, und wird bemerkt, daß einem gedienten Manne der Vorzug gegeben werden wurde. Den 18. Januar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Heim.

Für Leidende!

Ein tüchtiger Arzt, welcher auf die Heilung schwächender Samenverluste und deren Folgen durch viele Erfahrung in ausgezeichneter Weise eingeübt ist, offeriert sich sofort zu Hülfeleistungen. Briefe unter der Adresse: Dr. A. B. in Schwäb. Hall.

Ulm.

Sattler Schiele

empfiehlt sider den Pferdemarkt eine Anzahl neue und gebrauchte Wagen, mehrere Droschken, Glaswagen, ein- und zweispännige Gabarduch, Phaetons u. s. w.; mehrere ein- und zweispännige Schitten, zum Theil sehr elegant; Pferdegeschirre, neu und gebraucht, Reitgeschirre und Sättel, auch noch sonst in sein Fach eingreifende Artikel.

Göglingen. [Holzverkauf.] Am Samstag den 5. Februar, Vormittags von 9 Uhr an, kommen in der Gemeinde und unter der Stadt gelegenen Walde Küpplen

336 forchene Stämme

gegen baare Bezahlung zum Ausstreichverkaufe. Stadtschultheißenamt. Müller.

Digitized by Google

Rayensburg.

Verkauf eines Hochaltars mit zwei Oelgemälden und verschiedenen Statuen.

In Folge der Restauration der hiesigen evangelischen Stadtpfarrkirche in rein gothischem Style wird der bisherige Hochaltar in derselben entbehrlich und daher dem in derselben Verkauf ausgesetzt. Derselbe öffentlichen Verkauf ausgesetzt. Derselbe ist kirchlicher Art, von reicher Architektur und Sculptur, 23' breit, 60' hoch und aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammend. Seine Appertinenzien bestehen insbesondere aus 2 Oelgemälden, von denen das eine ungefähr 12' hoch, 7' breit, die Himmelfahrt Christi darstellt, sodann aus verschiedenen Statuen, worunter die 4 Apostel in mehr als Lebensgröße, ferner verschiedene Zierrathen, der mit Vergoldung versehene Altar befindet sich noch in gutem Zustande und würde daher auch noch zur Versetzung in eine andere Kirche eignen. Der öffentliche Verkauf derselben im Ganzen oder in seinen einzelnen Theilen wird hiemit auf

Dienstag den 1. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt und findet nach vorangegangener Besichtigung der einzelnen Verkaufsobjekte in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle statt. Den 19. Januar 1859.

Evangelische Kirchenpflege.

Stiftungsverwalter Rietdamm.

Heilbronn.

Graphit-Schmeltztigel,

9 Stück	à 1000	Mk., 27" hoch,
1 „	à 900	„
1 „	à 800	„
1 „	à 700	„
1 „	à 600	„
1 „	à 500	„

welche der Herrn Lindw. Karl Buchner in München lagern und deren Einsehen werden können, sind zu verkaufen. Liebhaber für die gesammten oder für einzelne Stücke wollen sich alsbald unter Beifügung ihres Angebots wenden an

Ad. G. Straub.

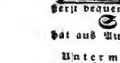
Aachen. Ein

Raubermeister,

der sein Fach vorzüglich versteht, wünscht bald eine Stelle in einer bedeutenden Tuchfabrik durch

A. Z. Flecken,

Placements-Bureau für Werkmeister in Aachen (Rheinpreußen) Alexanderstraße 37, (offr.)



Ein noch wenig gebrauchter, neuer, sehr bequem und elegant gebauter, blau und roth lackirter, gepolsterter Glas-Landauer mit Decke versehenen, zum ein- und zweispännig Fahren äußerst bequem eingerichtet

Schlitten

hat aus Auftrag billigst zu verkaufen

Carl Daur, Sohn.

Untermarchthal, bei Ehingen.

Unterzeichneter hat noch verschiedenen Holzsorten vorräthig und zwar:

Schnittwaaren billig zu verkaufen,

und zwar: Rothbuchene Diele von verschiedener Stärke und Länge, ganz schön und trocken; desgleichen Hagenbuchene Diele, ahornene und eichene Bretter und Diele, eichene Diele und Bretter von verschiedener Stärke und Länge, worunter sich viele für Küfer und Glaser eignen würden, ebenso auch verschiedener Länge und Stärke eichene Lagerlatten, so wie forchene Bretter zur Sicherung billiger Bedienung steht entgegen

Schultheiß Arnold.

Für Liebhabertheater und öffentliche Bühnen

empfehlen wir unser großes Lager theatralischer Schriften; dasselbe umfaßt Alles, was sonst im Handel, alle Wünsche befriedigen, und prompteste zu

Stettin'sche Buchhandlung

in Ulm.

Mannheim. Eine in Mannheim (Großherzogthum Baden) seit

rentable Wirthschaft mittlern Ranges, mit Schild- und Real-Gerechtigkeit, welche ihrer frequenten Lage wegen seit vielen Jahren mit großem Erfolge betrieben wurde und noch betrieben wird, ist nebst vollständiger Einrichtung Geschäftsveränderung halber sogleich unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Adresse, unter welcher auf portofreie Anfrage gemeinschaftlich weitere Auskunft ertheilt, ist bei der Expedition des Mannheimer Journals zu erfragen.

Widerach.

Salon-Sonenöl

ohne jeden Geruch,

per Centner 22 fl., per Pfund 14 kr. Mit-ersetzt das beste Leuchtmaterial besonders die Herren Hotel- und Fabrikbesitzer aufmerksam, da dieses Oel vollkommen helle und doch nicht tintenende Flamme-erzeugt.

Camphine, Leuchtgas, Solaröl und Schieferöl

in ausgezeichneter Qualität, äußerst billig.

Schieferöl-Lampen

in sehr großer Auswahl. Elegante Stehlampen mit Milchglas 2 fl. 36 kr. bis 3 fl. 48 kr. Hängelampen 2 fl. 48 kr. bis 4 fl. 48 kr. Wiederverkäufern 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. 48 kr. Küchenlampen 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 48 kr. Für Bierbrauereien und Werkstätten 48 kr. Für Bierbrauereien und Werkstätten 54 kr. Ferner: Hausgarnlampen 2 fl. 12 kr. bis 3 fl. 48 kr. Milchglas-Dochte, Papierschirme, Kugeln, Cylinder, Lampenfuße äußerst billig

Consoni-Rheinhart.

Camphin- & Schieferöllampen-Fabrik.

Kassel.

Reifrock-Fabrik.

Unterzeichnete Fabrik liefert das Dutzend Stahlreifröcke in 7 Reifen zu 10 Thalern u. s. w., das Stück überkompletten Stahl von 100 Metern oder 150 Berl. Ellen zu 2 Thlr. 15 Sgr., — — —

Nro. 18 Samstag

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

der 22. Januar 1859.

Württemberg.

* Heilbronn den 19. Jan. Indem gestrigen Konzert (s. gefl. Bl.) hatten wir auch Gelegenheit, ein Vivanino aus der im vorigen Jahre hier neugegründeten Instrumentenfabrik von Wilhelm Kulmbach und Komp. kennen zu lernen; dasselbe befriedigte durch einen angenehmen und vollen Ton allgemein; dieses neue Etablissement erfreut sich zahlreicher Bestellungen von auswärts. — Viel Vergnügen verspricht man sich hier von einem großartigen Maskenball, der von einer Aktiengesellschaft veranstaltet wird und für welchen umfassende Vorbereitungen gemacht werden.

× Heidenheim den 19. Jan. Die Bevölkerung der hiesigen Stadt beträgt nach der neuesten Zählung 3378 Seelen und hat gegen voriges Jahr abermals um 58 Personen zugenommen. Verglichen mit der zwölfjährigen Liste vom Jahr 1846, weist die neueste ein Mehr von über 600 Seelen nach. Dieses rasche Wachsthum verdankt unsere Stadt vorzüglich der immer weiter sich ausbreitenden Industrie, deren angesehenste Etablissements sich aber noch immer über Mangel an Arbeitskräften beklagen, weßhalb sich ohne Zweifel Heidenheim auch in Zukunft noch mehr vergrößern wird. Etliche Familien sind in der letzten Zeit von Amerika zurückgereist, und noch mehrere sollen Willens seyn, das Gleiche zu thun, da es hier an Gelegenheit zu reichlichem Verdienste weniger als irgendwo fehlt und die Arbeitslöhne sich durch die Konkurrenz wesentlich gehoben haben. Bereits spricht man von neuen Fabrikunternehmungen, wozu die Bauplätze in den letzten Wochen (bei Herbrechtingen und Bergenweiler) angekauft wurden. — Neben der Industrie erfreut sich jedoch auch das gesellige Leben mannichfacher Pflege. Unser Museum steht sich nach fünfjährigem Bestand bei den vielen Theilnehmern immer besser fondirt, um auch größere und gediegene Werke anzuschaffen; das Kasino wurde durch Liebhabertheater belebt; in den Weihnachtsfeiertagen exquirirte uns Hr. Chorregent Staudenbauer von Ellwangen, dessen Violinkonzert durch sein gediegenes, seelenvolles Spiel von lauter klassischen Stücken den reichlichsten Beifall erntete. — Die Besoldungsfrage der Lehrer an den Volksschulen und den höheren Anstalten wurde durch die hiesigen bürgerlichen Kollegien mit einer höchst anerkennungswerthen Liberalität geregelt. Die drei Schulmeister erhalten um ein Zientliches mehr, als das Gesetz vorschreibt; der Präzeptor, Reallehrer und Kollaborator erhalten ebenfalls die vom K. Studienrath angesonnene Zulage, und zwar vom 1. Juli 1858 rückwärts. Den Abtheilungsunterricht, der vom Gesichtspunkt der Entlastung und Aufsicht in einer Fabrikstadt doppelt bedenklich und nachtheilig erscheint, beschloß man so lange als möglich zu vermeiden; für die über die gesetzliche Zahl zu unterrichtenden Schüler erhalten die Lehrer natürlich ebenfalls das Schulgeld, und zwar als eine nicht in die Besoldung eingerechnete Zulage. Möge dieser Vorgang einer, was ihr städtisches Vermögen betrifft, keineswegs reichen Gemeinde vielfache Nachahmung finden!

* Aus dem Oberamt Freudenstadt den 19. Jan. Für die Waldarbeiten, welche dem Schwarzwalde während des Winters eigenthümlich sind, hat sich der Januar in seinem bisherigen Verlaufe günstig gezeigt; die flotte Schneebahn befördert nämlich die Beschaffung des Brennholzes per Handschlitten an die Abfuhrwege und des Lang- und Klotzholzes an die Einbindplätze und an die Sägmühlen außerordentlich, so daß manche Taglöhner mit dem Holzschlitten oder Holzriesen und manche Fuhrleute mit dem Holzführen äußerst günstige Löhne auf dem Akkordwege erzielen. Es ist auch kein Kleines für den armen Holzschlitter, vom frühen Morgen bis an den späten Abend den schwer beladenen Schlitten das eine Mal die steilsten und rauhsten Abhänge herunter zu leiten und das andere Mal den leeren Schlitten wieder den 5—800 Schuh hohen Berg wieder hinaufzuschleppen; fast in jeder Gemeinde weiß man von schweren Unglücksfällen bei diesen Waldarbeiten zu erzählen. — Die HH. Gebrüder Böhringer in Bubsbach, Glashüttebesitzer, von jeher durch ihre Umsicht und Thätigkeit bekannt, haben ein neues Schmelzofensystem mit Verwendung von Gas erfunden, das eine sehr bedeutende Ersparniß an dem heut zu Tage so kostbaren Brennmaterial ermöglicht. Neben den feineren Glaswaaren werden hier namentlich die sog. Champagnerflaschen fabrizirt, die zu vielen Tausenden im Inland oder Ausland abgesetzt werden.

Stuttgart. Auf devorstehende Karnevalszeit empfehle ich meine reichhaltige

Masken-Garderobe

für Herren und Damen, so wie **Dominos**

nebst einer schönen Auswahl

Pariser Gesichtsmasken.

Die Miethpreise werden auf's Billigste gestellt.

Carl Robert.

Markt- und Karlsstraßenecke.

Stuttgart.

Württembergische Staats-Obligationen

werden zu kaufen gesucht von

G. W. Maier & Comp.,

Kronprinzstraße Nr. 3.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsentleiden empfehlen wieder bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

Cuba-Cigarren

à 16½ fl. pr. 1000 (1 Ltr. per Stück) in bekannter guter Qualität und sehr abgelagert bei

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Stallung zu vermiethen.

Eine Pferdestallung mit 4 Ständen, Futterboden und Bedientenkammer über dem Stall ist zu vermiethen und das Nähere zu erfragen unterer Königsstraße Nr. 4, über 2 Treppen.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine eiserne Geldkasse, mit einem eichenen mit starken Schlössern versehenen Mantel, vorzüglich für eine Gemeinde oder Amtspflege geeignet, so wie die mit gutem Einband versehenen Regierungsblätter von den Jahren 1807—1857. Näheres Paulinenstraße Nr. 15, 3 Treppen hoch.

Stuttgart. [Weinverkauf.] Aus einem Privatkeller sind circa 30 Eimer reiner 1858er Wein, eigen Gewächs, aus guten Lagern zu verkaufen. Näheres

verlängerte Rosenstraße Nr. 42, parterre.

Stuttgart. Aechtes

Kölnisches Wasser

von J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplatze in Köln, die Flasche zu 48 kr., empfiehlt

G. A. Jumpfeeg, Calwerstr. Nr. 4.

Stuttgart.

Nivellir-Instrument.

Ein solches, in gutem Zustand befindliches, sucht zu kaufen

H. Müller, Werkmeister, Marienstraße Nr. 41.

Stuttgart. Eine ferm. verfreßte braune Hühnerhündin, so wie einen braunen 6 Monate alten Rüden von ihr, hat aus Auftrag um billigen Preis zu verkaufen

Fr. Umradt, Langestraße Nr. 42.

Stuttgart. Herr Robert Simon in Frankfurt a. M. bezahlt wiederholt in öffentlichen Blättern, daß nur er allein ein Depot in

ächt russischen Cigaretten und Tabaken

aus der Fabrik von A. F. Müller in St. Petersburg für Süddeutschland besitze, was uns zu der Erklärung veranlaßt, daß auch wir ein Lager dieser

ächt russischen Cigaretten,

als: Bafra, Dubec, Samson, Maryland u. s. w. aus genannter Fabrik unterhalten, wovon sich gleich jeder Sachverständige, auch Herr Robert Simon, überzeugen kann.

J. Schmidlin & Komp.

Stuttgart. [Fahrniß-Versteigerung.] Die in der Bezillaffe-schaftsmasse des Malers Gutekunst dahier noch vorhandene Fahrniß, namentlich verschiedene Oelgemälde und Farben, auch zwei Photographirmaschinen von Voigtländer, kommt am

Dienstag den 25. d. Monats, Vormittags 10 Uhr, Paulinenstraße Nr. 14, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Den 21. Jan. 1859.

K. Stadtgerichtsnotariat Lit. C.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein **Meßtisch** sammt **Fernrohr** und ein

Hautrelief

von Montblant. Wo sagt Famulus Werner in der Realschule.

Avis an den hohen Adel!

Zweite Abtheilung.

Neues allgemeines Deutsches Adelslexikon

von

Prof. Dr. E. H. Kneschke.

I. Bandes II. Abtheilg. Angezeigt die Beukendorf.

Broschirt. 2 fl. 20 kr.

Leipzig. Fr. Voigt's Verlagsbuchhandlung.

In Stuttgart zu beziehen von

H. Lindemann,

Gymnasiumsstraße Nr. 8½.

Digitized by Google

Stuttgart.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Um fernerem Namensverwechslungen und Irrungen vorzubeugen, erlaube ich mir bekannt zu machen, daß hier zwei Chirurgen Namens Koch praktiziren, daß ich Christoph Koch heiße, und mit meinem Sohn Rudolph die Chirurgie gemeinschaftlich betreibe, welcher die Prüfung als Wundarzt II. Abtheilung schon vor zwei Jahren mit Erfolg zu der Zeit bestanden hat, als er bei Herrn Medizinalrath Dr. Hahn als Gehülfe zwei Jahre funktionirte, und empfehle mich aufs Neue zu Besorgung chirurgischer Verrichtungen, gewissenhafte Behandlung in allen Fällen zusichernd.

Christoph Koch, Wundarzt, und Sohn,
Metzgerstraße Nr. 4, unweit dem Gasthof zur Sonne.

Stuttgart. Eine nach allen Beziehungen empfehlenswerthe

Rothgerberei

ist aus Familienrücksichten um sehr mäßigen Preis dem Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Nachdem ich von dem seit 15 Jahren von mir betriebenen technischen Dienst an den hiesigen Wasserleitungs- und Brunnenanstalten zurückgetreten bin, habe ich mich als

Werkmeister

hier etablirt, und empfehle mich zu Anfertigung nach Plänen und Kostenvoranschlägen für Neubauten, Veränderungen und Reparaturen an bestehenden Gebäuden, sowie die Ausführung der dahin einschlagenden Bauarbeiten; ferner zu Übernehmung der Aufführung neuer Gebäude um akkordmäßig festgesetzte Summen. Gleichzeitig biete ich meine Dienste zu Ausmittlung von Käufen und Verkäufen für Gebäulichkeiten und Grundstücke.

J. Herrmann, Werkmeister, Kanzleistraße Nr. 8½.

Hamburg und Stuttgart. Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und in baden in der

Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

J. Ebners Buchhandlung in Ulm, S. F. Rau's Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen, A. Scheurlens Buchhandlung in Heilbronn, Buchhandlung Zu Guttenberg's Andenken in Calw in Tübingen, G. Schmid in Gmünd und Hall:

Nervenleidende!

hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten weltberühmten Arztes

Dr. Larroze in Paris.

Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Entzündung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündung, Ohnmacht, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr ꝛc. bei Befolgung der Vorschriften.

Von
Dr. Larroze in Paris
Vierte Auflage.
Elegant broschirt. Preis 21 fr.

Großbottwar. (Gehülfengesuch.) Auf den 1. April sucht einen soliden jüngern Gehülfen
Apotheker Schick.

So eben ist bei

H. Lindemann in Stuttgart,
Gymnasiumstrasse Nr. 8½,

eingetroffen:

Memoiren der Kaiserin Katharina II.

Von ihr selbst geschrieben.

Autorisirte deutsche Uebersetzung. Nebst einer Vorrede von A. Herzen.
Gr. 8. 21 Bogen. Geheftet 2 fl. 55 kr.

Montanistische Novitäten.

Im Verlage der Buchhandlung **J. G. Engelhardt (Bernhard Thierbach)** in Freiberg ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, durch

Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse.

bei Brandegger in Ellwangen, in der Fr. Fues'schen Sortimentshandlung in Tübingen, Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdörff in Hechingen, A. Deggінger in Rottweil, W. Nitzschke in Hall und L. Bosheyer in Cannstatt:

Kreßner, P. M., K. s. Bergamtsassessor, sowie Lehrer der Bergrechte und des bergmännischen Geschäftsfachs an der Bergakademie zu Freiberg, systematischer Abriß der Bergrechte in Deutschland mit vorzüglicher Rücksicht auf das Königreich Sachsen. Nebst einem Anhang über die wichtigsten außerdeutschen Berggesetzgebungen. Zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbststudium. Gr. 8. Velinpap. Eleg. geb. Preis 2 Thlr. 10 Ngr.

Plattner, Carl Friedrich, L. Bergrath, Professor der Hüttenkunde an der K. s. Bergakademie und Oberhüttenamtsassessor zu Freiberg, Ritter des K. s. Verdienstordens, Vorlesungen über allgemeine Hüttenkunde. Nach dem hinterlassenen Manuscript herausgegeben und vervollständigt von Theodor Richter, K. s. Oberhüttenamtsassessor, Hüttenchemiker und Lehrer der Löthrohrprobirkunst an der K. s. Bergakademie zu Freiberg. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. 1. Lieferung. Gr. 8. Satinirtes Velinpap. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

☞ Wird in 4—5 Lieferungen erscheinen und der Preis für das vollständige Werk circa 5—6 Thlr. seyn.

Tunner, P., K. K. Sectionsrath, Director der K. K. Montan-Lehranstalt zu Leoben, die Stabeisen- und Stahlbereitung in Frischherden oder der wohlunterrichtete Hammerschmied. Eine gemeinfaßliche Darstellung aller vorzüglicheren europäischen Herdfrischereien. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Zwei Bände. Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten, 1 Windtabelle und 5 lithographirten Tafeln. Gr. 8. Satinirtes Velinpap. Eleg. geb. Preis 4 Thlr. 10 Ngr.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Numern gefallen:

Serie **2050** — Nr. **95** — **fl. 250000**

Serie 2050 Nr. 68	fl. 40000,	Serie 2211 Nr. 50	fl. 20000,	Serie 1249 Nr. 51	fl. 5000,
Serie 3265 Nr. 80	fl. 5000,	Serie 2171 Nr. 54	fl. 3000,	Serie 3265 Nr. 58	fl. 3000,
Serie 2241 Nr. 13	fl. 1500,	Serie 3856 Nr. 4	fl. 1500,	Serie 564 Nr. 54	fl. 1000,
Serie 877 Nr. 50	fl. 1000,	Serie 1752 Nr. 79	fl. 1000,	Serie 2610 Nr. 23	fl. 1000,
Serie 2851 Nr. 73	fl. 1000,	Serie 3265 Nr. 56	fl. 1000.		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Seriennumern **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1742, 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Bankierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100** Loose **210** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250.000, 200.000, 150.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 5000. 4000, 3000, 2500, 2000, 1000** ꝛc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verlosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffektengeschäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

anderseits dem Frauenmünster und der Post verunglimpfen ist auf eine Weise, für welche der Rest-Achten Mittelalters im Baugarten mit seinem Stadtthurm und Schanzengraben und am Stadtbasse nur ungenügenden Ersatz bietet.« Dieses ganze Stadtviertel sammt dem anschönen Kaufhause soll nunmehr raseirt und in einer prachtvollen Lage ein Ehr. verdächtiges Theil völlig neu erbaut werden. Dabei handelt es sich um ein neues Stadthaus, Stadtschule, Kaufhalle, Börse, Museum, Gebäude für Ausstellungen und für musikalische Aufführungen und dergl. Mit heute nun hat der Stadtrath die betreffenden Pläne der Beurtheilung des Publikums unterstellt, und wir schließen aus der Beschäftigung derselben auf eine in jeder Beziehung großartige Verschönerung Zürichs. Auch hier steht Semper obenan. Das in Verbindung hiemit stehende Seebad ist bereits im Bau begriffen, und gleichzeitig regt es sich nun auch in den Interessen der untern Stadt. Die rechte Stadtseite soll endlich einmal durch Erbauung einer neuen Limmatbrücke bei der Escherschen Maschinenfabrik ihre Verbindung mit dem Bahnhof erhalten, und der linken wird durch Ueberbrückung des Fröschengrabens und durch eine neue Schlbrücke eine neue Einwicklung geschehen. — Seit einigen Tagen erfreuen uns hier einer seltenen Klarheit des Himmels und einer durch die milden Lüfte des Lombardei gemäßigten Temperatur. Die Alpen stehen prachtvoll über dem tiefen Blau des bewegten Sees. Wir wünschen aller Welt ein geringeres Maß von Bedürftnis, sich mit den Worten eines Kaisers in Paris zu schaffen zu machen, auf daß die Werke des Friedens keine überflüssige Störung erleiden.

Italien.

** Die neuesten Turiner Blätter antworten, man muß gestehen, abgesehen von den Witz- und den Schmutzblättern, in sehr ruhigem Tone auf die Parteinahme der deutschen Presse für Oestreich. Sie beklagen sich, daß man sie ungebührt in consumeriam verurtheile; sie suchen uns über die Besürchtung zu beruhigen, daß Italien mit dem Aufbören der Oestreichischen Herrschaft unter die französische fallen würde; allein sie bieten uns bloße Versicherungen. Den deutschen Mittelstaaten geben sie zu bedenken, daß wenn Deutschland Partei gegen Frankreich-Italien nehme, so werde Rußland Partei dafür nehmen; im Falle dann der Krieg für Deutschland-Oestreich übel enoigte, würde Oestreich, wie es seit Jahrhunderten gethan, nicht durch Abtretung eigener Lande, sondern durch Opferung der kleineren deutschen Fürsten dem Sieger Entschädigung bieten, — ein Bangemachen, das uns Deutsche nicht sehr schrecken wird. Die Aufgabe Deutschland sei, den Krieg zu lokalisiren, England und Rußland von der Einmischung abzuhalten, (aber Frankreich soll sich einmischen dürfen?) keine Eroberung zuzulassen, daß östreichische Gebiet in Italien aber sei Eroberung. Besonders beleidigt fühlt sich die piemontesische Presse durch das feindselige Auftreten der deutschen liberalen Presse. Diese möchte doch bedenken, daß Oestreich so wenig als Napoleon Freiheit bringe, die Reaktion in Deutschland habe mit Radetzkys Siegen begonnen. Und da die Kölner Zeitung von der Unterjochung Schleswig-Holsteins etwas in die italienische Frage eingeflochten, wird sie daran erinnert, daß was man selbst nicht dulden wolle, man auch Andern nicht aufbürden solle. Wenn nun aber die Turiner zu ihrer Rechtfertigung sagen, erst auf Eröffnung und Behauptung der Nationalität könne daselbst Freiheit erwachsen, so dürften wir daselbe doch wohl auch für unsern Standpunkt anwenden, und ob man gleich gestehen muß, daß Bebauptung welscher Vorlande nur mittelbar mit der Nationalität zusammenhänge, so möge ganz Europa wissen und bedenken, unsere eigenen Regierungen mögen nicht vergessen, daß die öffentliche Meinung Deutschlands jene schwächliche Großmuth angestoßen hat, welche nichtdeutsche Provinzen deutscher Staaten verschenken wollte, auf die Gefahr, daß sie in die Gewalt der alten Reichsfeinde fielen. Nehmen wir einen Augenblick an, daß man an der Seine sich entschließe, blos aus Liebe Gottes und des Nächsten die schöne Italia aus der Umarmung Oestreich zu erlösen, oder daß freie Jugenderinnerungen und Verbindungen, daß der wiederkehrende Jahrestag Orsinis wie ein Gespenst sich erboben und riefen: folge mir! — im Verlauf der Arbeit, nehmen wir an, der Siege, würde man sich überzeugen, daß diese Jugend ihren hohn schon auf Erden haben müße. Es möchte gehen wie mit den Kreuzfahrern. Nun ist Frankreich bereits ein an Mitteln des Land- und Seekrieges zu reicher, vor Allem ein in fortwährter Staat, alle seine Kräfte sind zur Eine Faust gelegt, daß wenn man einige spitzige Worte sagt, die Arbeit von Hundertausenden bis Schlesien und bis Irland in ihrem Preise fällt. Kann Europa es geschehen lassen, daß dieser Staat sich neue Bundesgenossen, eine neue Provinz erobere? Europa hat seinen Wilhelm von Oranien, aber die öffentliche Meinung ist heilsehender, ist stärker als zur Zeit Ludwigs XIV. Möge sie diese aber nicht erst dann, als wäre der Kriegs- oder die Fackel des Aufstands bereits durch Staats- und Zeitungspapier geschürt. Angesichts des einstimmigen Protests von Deutschland, England und von Frankreich schreibt ein durch Bildung und aufgedrehte Verbindungen ausgezeichnetes Mitglied der aristokratischen lombardischen Emigration: „Man fühlt hier in Italien die östreichische Herrschaft als gegenwärtige Herrschaft und weiß, wie sie abzuschütteln, daß die Besürchtungen künftiger Uebel von andern Seiten nicht empfunden werden. Die meisten Italiener würden den Despotismus eines nationalen Fürsten eher ertragen, als das gegenwärtige östreichische Joch. Dieses Gefühl, früher auf engere Kreise beschränkt, ist jetzt beinahe das allgemeine geworden. Der mittelbare Druck Oestreichs z. B. im Kirchenstaat ist noch unleidlicher. Es ist unmöglich den Frieden zu bewahren. — Unmöglich, wenn eine Revolution den Funken gelöscht ist, fällt die Feuerwehr Wachmannschaft auf. Angenommen, die Kriegsfackel wäre ganz gelöscht, so muß Mitteleuropa doch auf dem Piket bleiben. In gewissen Städtchen hat man gefunden, daß die Gewohnheit des Brennens aufhöre, sobald eine Feuerwehr errichtet war, und diese einige Bände in der Wiege erwickt hatte. Oestreich scheint dasselbe in der Lombardei zu beabsichtigen und dazu Manns genug zu sein. Aber es ist ein Unterschied zwischen einem Feuer, das zwischen Balken glimmt und einem vulkanischen Feuerbeed. Mitteleuropa darf seine Augen nicht blos noch einige Wochen offen halten, um darüber zu wachen, ob nicht in einem Nachbarhause wieder Feuer ausgehe; Europa steht in Gefahr, daß eines seiner Glieder brannig werde, und zwar in seinem Mark und Bein, wo Feuer und Eisen nicht hineinreichen. Oestreich muß jetzt mit dem Schwert, nicht an der Leine, sondern in der Hand, sein Recht und die europäischen Verträge schützen, aber auch dann sich bereit zeigen, den Nachbarn die Bahn der bürgerlichen und politischen Entwicklung öffnen zu helfen, ist es doch selbst ein verjüngter Staat!

Aus Turin schreibt der Korrespondent der Daily News vom 9. dieses: Die ersten Heirathsvorschläge aus den Salons waren hier schon im Laufe des vorigen Jahres eingetroffen aber im Ganzen nicht sehr günstig aufgenommen worden. Erst jetzt sind alle Schwierigkeiten durch den Ernst der Lage beseitigt, und die einzige Bedingung, die der König stellte, war die, daß Braut und Bräutigam erst persönlich einander kennen lernen sollen.

Neapel. Man liest im halbamtlichen Theile des französischen Moniteur: Aus Anlaß der Vermählung des Herzogs von Calabrien mit der Prinzessin Maria Sophia Amalia von Bayern begnadigte Se. M. der König von Neapel jene Personen, welche wegen Betheiligung an den Ereignissen von 1848 und 1849 theils zu Kerker-, theils zu Galeerenstrafe verurtheilt waren. Ein Dekret vom 27. Dez. verordnet, daß die Strafen, welche 89 dieser Verurtheilten, darunter Luigi Settembrini und Carlo Poerio, jetzt abbüßen, in lebenslänglicher Verbannung umgewandelt werden. Sie werden auf Kosten des Staates und mit allen entsprechenden Vorkehrungen nach den Ver. Staaten gebracht werden. Ein weiteres Dekret vom 10. Jan. gewährt Strafmilderung den Verurtheilten im Allgemeinen, mit Ausnahme jener, welche wegen Diebstahls, Fälschung oder eines andern im Dekret erwähnten Verbrechens oder Vergehens verurtheilt sind. Die Individuen, welche eine Strafe wegen im Jahre 1848 oder 1849 begangener politischer Thaten abbüßen (ausschließlich der im Dekret vom 27. Dez. Genannten) können zwischen Strafmilderung und Verbannung wählen. Von diesen Maßnahmen der Gnade wurde der Regierung des Kaisers durch die Regierung beider Sizilien Kenntniß gegeben.

Donaufürstenthümer.

Paris den 14. Jan. Die Nachrichten, welche die französische Regierung über das Resultat der Wahlen für das Hospodariat in der Moldau mittelst des Telegraphen erhielt, sind sehr ernsthafter Natur. Während die letzten telegraphischen Meldungen den Sieg des alten Fürsten Michael Sturdza als geschert darstellten, ist bei der am 12. 1. M. in Jassy stattgehabten Wahl die im letzten Moment improvisirte Kandidatur des Serdari (Oberbefehlshabers der Miliz) Alexander Ghika den Sieg davongetragen. Derselbe ist mit 48 Stimmen bei 49 Votanten zum Hospodaren erwählt worden. Schon einige Tage vor der Wahl hatte Couza die Miliz in der Hauptstadt konzentrirt. Unter dem Vorwand, die Nationalversammlung während der Wahl zu schützen, umringte er dieselbe mit den ihm ergebenen Truppen, welche auf ein gegebenes Zeichen in lautes Lebehoch zu Gunsten ihres Oberbefehlshabers ausbrachen, mit der Drohung, keine andere Kandidatur als die seinige zugehen zu wollen. Der Metropolit, welcher der Nationalversammlung präsidirte, suchte vergebens den Druck, den man im entscheidenden Moment auf die Nationalversammlung auszuüben sich anmaßte, zurückzuweisen. Da es ihm nicht gelang, die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Votums zu sichern, zog er sich mit sechzehn andern Deputirten zurück, im Voraus gegen die Illegalität der vorzunehmenden Wahl Ein-

Digitized by Google

sprache legend. In der That schickte sich der Metropolit bereits an, eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Protestation im Namen des Landes an die hohe Pforte abgehen zu lassen. Es steht zu befürchten, daß das unerfreuliche Ergebniß der Wahlen in Jassy nicht ohne Rückwirkung auf die bevorstehenden Wahlen in der Walachei bleiben dürfte. Letztere sind auf den 20. Jan. (alten Styls), d. i. auf den 2. Februar neuen Styls festgesetzt. (A. Z.)

Jonische Inseln.

Korfu den 17. Jan. Sir J. Young hat das jonische Parlament für den 25. Jan. berufen. Gladstone wird als provisorischer Kommissär es eröffnen. Von 40 Deputirten muthmaßlich 27 blos für Reformen, ohne Union. (Lond. Allg. Ztg.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 20 Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	87¼	—
5% Met. v. 1852 in Lot.	89	—
5% Lombard. in Silb.	—	—
5% Nat.Anleihe v. 1854.	77⅛	77¼
5% Metall. Oblig.	77	—
4½% „ „ 1852	68⅞	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	127	126½
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	107¼	106¾
„ 100 fl. Prior. L. v. 58.	113	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101⅜	100¾
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	—	117
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	102
„ 4½% Obl. b. R.	101⅝	101⅜
„ 4% Ablös.Rente	98½	97⅞
Württemberg: 4½% Oblig.	104⅜	—
„ 3½% „ „	90	—
Baden: 4½% Obl.	105⅞	103¾
Loose: 50 fl. von 1840	87	—
„ 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42⅜	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	126¼
„ „ „ 25 fl.	35½	—
Nassau. Loose 25 fl.	34⅛	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99½	99
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅞
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	61
„ 1% „ „	30¾	30
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	45¾	—
Schweden: 4½% Obligat.	96	95¾
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	1074	1071
5% Oestr.-St.Eisenb.-A. à 200 Fr.	270	269½
Oestr. Creditbank-Act. in S.W.	258	251
5% k. k. Elis.Eisb.-Act. 50% E.	—	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.O.	85½	—
3% Prior Obl. d Gstr. St.E.G.	54	53¼
4% Ludwigsh.-Bexb.	148¾	—
4½% Pfälzer Maximil.B.	97½	97
4½% Bayr. Ostb. 25% E.	—	99¾
Südbucht. Bank-Act. 30% E.	227	226¾
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	229
Mitteldeutsche Cred.Act. 105 R.	80⅜	—
Norddeutsche Cred.Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	120¼
Leipz. Creditbank 80%	—	99¼
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	100
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅛
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	88⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117⅜
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	113½	—
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen	9 fl. 33	—36 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54½	—55½ kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39½	—40½ kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20	—21 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 38	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44⅞	—45½ kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl. 29	—30 kr.
Rand 20r „ „	30 fl. 16	—18 kr.

Wien den 19. Jan. 5% Metall. v. 1852 81.80. 4½% Metall. 72.50. 250 fl.-Loose v. 1839 132. Loose 4% v. 1854 113. Bankactien 956.

Illishof bei Geppingen.

Hand-Dreschmaschine.

Eine solche, sehr gut und zweckmäßig gebaut, steht bortes wegen Nachbauzwangs billigst zum Verkauf.

Rentamtmann Killinger.

Northern
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
in London.

Kapital über fünfzehn Millionen Reservefonds über drei Gulden.

Die Aktionäre sind nicht nur mit ihrem Aktienbetrag, sondern unbedingt mit ihrem ganzen Vermögen haftbar, und keine Aktie kann ohne Einwilligung der Direktoren in andere Hände übergehen.

Welches große Vertrauen die Northern genießt, beweist das Steigen der jährlichen Prämien-Einnahmen für Lebensversicherungen

von 130,000 fl. im Jahr 1852
auf 811,000 fl. im Jahr 1858.

Diese Gesellschaft schließt fortwährend Versicherungen auf Lebensdauer, auf bestimmte Jahre, auf vereinte Leben ꝛc. zu sehr billigen Prämien ab.

Anträge, die noch vor Ende Januar 1859 eingereicht werden, genießen die volle Dividende des abgelaufenen Jahres.

Anträge werden entgegengenommen und Prospekte unentgeltlich ausgegeben, so wie jede Auskunft bereitwilligst ertheilt von dem Hauptagenten

Wilhelm Spring.

Die Redaktion und Expedition des

Plakat-Anzeigers

ist fortwährend **Kanalstraße 22.** Außerdem nehmen Inserate und Abonnements an die Herren

L. Rothwang, Kanzleistr. 8. **Gasterstädt, W. Jopp, Oechslin, Al. Kelber,** Galwer Str. 39. Marktplatz 13. Marienstr. 24. Kirchstr. 12.

Leipzig und Stuttgart. In der **C. F. Winter'schen Verlagsbuchhandlung** in **Leipzig** ist soeben erschienen und vorrätzig bei

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse №4.

Laupp'sche Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Klassische Buchhandlung in Heilbronn, Th. Ulrich in Karlsruhe:

Lieder von Robert Burns.

Uebertragen
von
Georg Herwegh.
Nebst einer biographischen Skizze
von
Albert Traeger.
Mit dem Portrait von Burns.
Festgabe zum 25. Januar 1859 dem hundertjährigen Geburtstage von Robert Burns.

16 Geh. 1 fl. 24 kr. Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 fl. 52 kr.

Institut Reymond-Pilicier
à Yverdon (fr. Schweiz).

Dieses Institut für junge Leute, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen und ihre wissenschaftliche Ausbildung in allen zu einer guten Erziehung gehörenden Zweigen zu vervollkommnen wünschen, kann künftigen Frühling neue Zöglinge aufnehmen. Der Direktor bittet die resp. Eltern, sich an ihn wenden zu wollen, um die vortheilhaften Bedingungen zu ersahren.

Yverdon den 5. Januar 1859.

C. Reymond, Prof.

Von Herrn **A. F. Müller in St. Petersburg** ist mir die alleinige

Hauptniederlage

für den Süden und Westen Deutschlands, der Schweiz ꝛc. übertragen, und erlasse ich dessen **Fabrikate Russischer und Türkischer Cigaretten und Rauchtabake** an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Kein anderes Hauptdepot existirt daher von **Müller's ächter Waare** als bei mir, was ich, um **Irrungen** vorzubeugen, hiemit bekannt mache.

Robert Simon.
Havannah-Haus, Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 18. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 22 Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 20. Jan. 7 U. Morg. 2 R. Mitt. 9 U. Ab. [illegible] Ther. 2. 77° 7.32" 77° 7.35" 77° 8.21" Barometerstes höchster + 7.0° niedr. + 0.5° Temperatur + 5.0° Niederschlag 11 Gramm. Richtung: Ther. Morgens Nebel.

Württemberg.

In Folge höchster Entschließung vom 5. ds. haben Seine Königliche Majestät dem Rittmeister a. D. Grafen Kurt von Degenfeld-Litzburg den Charakter eines Majors mit der Erlaubniß, wie bisher die Uniform des 4. Reiterregiments zu tragen, gnädigst verliehen.

Unter dem 17. Janr. wurde der evang. Schuldienst zu Biz dem Schulmeister Eybisman in Rothenbach übertragen.

(St.A.)

92 [Die Liederhalle des Stuttgarter Liederkranzes. II.] Wir haben angedeutet, wie sehr die Herstellung einer großen Halle samm Festplatz in Stuttgart für die ganze Reihe öffentlicher Angelegenheiten ein dringendes Bedürfniß ist. Der Liederkranz, welcher mit seinen Planen in diese Sache treten will, hat sein Unternehmen von Ver als ein gemeinnütziges bezeichnen und verdient in dieser Richtung die vollste Anerkennung, sind ja seine Bestrebungen seit seiner Gründung (1824) durchaus dem Schönen und allgemein Besten gewidmet". „Das Haus des Gesanges, sagt ein Aufruf vom Jahr 1839, soll weie Musik und Poesie, zugleich der Tempel aller edleren öffentlichen Festerbungen seyn." Hören wir, in welcher Weise der nun allseitig angenommene Plan, in Werk unseres Herrn Oberbaurath Leins, in verschiedenen Anforderungen gerecht werden will. Nach dem früher erwähnten Vertrage mit der Stadt wird die künftige Anlage eine einheitliche werden: städtische Alleen auf der Militärstraße und parallel mit dieser auf der Höhe des Bollwerks führen am Festplatz des Liederkranzes, einem von indenallen eingeschlossenen, nach der Höhe es Bollwerks ansteigenden, $1^2/_3$ Morgen großen Platz, an welchen sich südlich weitere städtische Alleen anreihen werden. Das Ganze soll gewöhnlich ein öffentlicher unter en Schutz des Publikums gestellter Spaziergang seyn. Hier werden in Zukunft Festlichkeiten der verschiedensten Art, wie sie sich in der heiteren Stimmung des sommerlichen Vollmannsmondes liegen, unmittelbare Feste, Schützenfest, die Maienfeste der Jugend ihm zweckentsprechend angelegten Festplatz nd um denselben schattige Baumreihen finden. Die Liederhalle wird den unteren Theil es Liederkranzgrundstücks einnehmen, von er Hauptallee-Straße einlang der Militärstraße ihr heraus, wo der Festplatz sich an dieselbe anlehnen wird. Das Büchsenhaus ist einstweilen und ein freundlicher Eingang zur Stadt ischaffen, Verbindungsstraßen nach dem Bahnhofe und der unteren Königsstraße sind einigstens projektirt, ein freundliches Quartier dürfte dort erstehen. Damit wird der Platz nach allen Theilen der Stadt in nahe und bequeme Verbindung gebracht. Der Bauplan hat die Oertlichkeit trefflich zu benützen gewußt, indem bei der Art derselben Vorderhöhe, Küche, Nebengelasse, Magazine u. dgl. in ein Souterrain verwiesen werden konnten. Wenige Stufen werden vom Haupteingang in der Ecke der Hauptallee- mit der Militärstraße zu der ins Erdgeschoß verlegten großen Halle führen. Diese soll 180' lang und 75' breit werden und ringsum 12' breite Gallerieen erhalten. Man vergleiche mit diesen Maßen diejenigen einiger anderen hiesigen Säle (Museum 93' auf 32'; Bürgergesellschaft 56' auf 48'; früherer Redoutensaal 160' auf nur 50'), um zu erwägen, wie ausgiebig durch diese Halle für große Ansprüche gesorgt seyn wird. Auf gleichem Boden mit der großen Halle werden 4 Nebensäle und 2 Kabinete, und einen Stock höher als dieselbe in einer Flur mit den Gallerieen der Halle ein Konzertsaal von 75' Länge auf 52' Breite, zwei weitere Zimmer und zwei Kabinete sich anreihen; da mehrere Treppen die Verbindung herstellen, auch die oberen Nebengelasse auf die Gallerie sich öffnen, so wird der Bau der Liederhalle als ein Ganzes sich darstellen, welches endlich der Stadt die ihr fehlenden umfassenden Räumlichkeiten für eine ganze Reihe von Bedürfnissen bieten wird. Das Projekt ist sehr sinnreich ausgedacht, die Pläne befriedigen mit ihrem Gepräge der Zweckmäßigkeit auf den ersten Blick. Besonders ist noch darauf aufmerksam zu machen, welch' großer Vortheil aus der unmittelbaren Verbindung von Halle und Festplatz entspringt, indem bei dem wechselvollen Charakter der Witterung diese Einheit beider Lokalitäten für projektirte Aufführungen eine erwünschte Eventualität darbietet.

Z Kirchheim den 19 Januar. Die obschwebende politische Konstellation beschäftigt allenthalben die Gemüther. Aber es ist nur eine Stimme, daß es für Jeden, welcher ein deutsches Herz in sich trägt, ein wohlthuendes Gefühl ist, zu bemerken, wie gegenüber den französischen Träumen von Krieg und Weltherrschaft über den Gauen Deutschlands eine entschlossene Ruhe sich lagert, gegründet in der Stärke, die in der Einheit liegt. Mag Italien sich blenden lassen, daß Deutschland von 1859 hat die Geschichte der Rheinbundzeiten sich zu Nutzen gemacht, und sein Wahlspruch ist und möge es immer mehr werden: Timeo Gallos vel dona ferentes! (Den Franzosen traue ich nicht, auch wenn sie uns beglücken wollen!) — In den letzten Tagen hat man hier einen Mann zu Grabe getragen, der es verdient, auch in diesen Blättern erwähnt zu werden. Der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Uhrenmacher Schlienz, ist überraschens schnell gestorben. Er war ein Mann, der für seinen Stand eine nicht gewöhnliche Bildung besaß und für jede neue Erfindung, für jeden Fortschritt, der für das gewerbliche Leben von praktischem Werthe war, ein stets offenes Auge hatte. Was wir aber am meisten an ihm schätzen, ist das, was unsere Zeit nur selten aufzuweisen im Stande ist, nämlich eine edle Uneigennützigkeit und Aufopferungsfähigkeit für das allgemeine Interesse. Möge wenigstens dem Andenken des Verstorbenden die Anerkennung zu Theil werden, die er im Leben verdiente!

Baden.

Unter Berufung auf eine Notiz in Nr. 15 in Bezug auf den Brand in Wagbäusel und die Betheiligung der Versicherungsgesellschaften werden wir gebeten, Folgendes mitzutheilen: Der Schaden des deutschen Phönix in Frankfurt a. M., dessen Gesammtversicherungssumme der Fabrik in der uns mitgetheilten Tabelle mit 559,500 fl. aufgeführt ist, erleidet im Ganzen einen Schaden von ungefähr 40,000 Rthlr., und da hiervon wieder ungefähr $^7/_8$ rückversichert ist, trifft ihn für eigene Rechnung nur der verhältnißmäßig geringere Schadenbetrag von 5000 Rthlr.

Stuttgart den 20. Januar 1859. Tief erschüttert geben wir unsern Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem schnellen Dahinscheiden, heute Morgens 2 Uhr, unserer geliebten Tochter und Schwester Anna, $19^1/_2$ Jahr alt, in Folge einer Gehirnentzündung. Um stille Theilnahme bitten:

Friedrich Kapff, nebst Frau und zwei Söhnen.

Stuttgart den 20. Janr. 1859. Heute früh 4 Uhr entschlief unsere liebe Mutter, die Wittwe des Präsidenten, Staatsraths von Stäglin im Alter von 81 Jahren. Entfernten Verwandten u. Freunden widmen diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Stuttgart den 18. Januar 1859. Tiefergeben in Gottes heiligen Willen haben sanft gestern Nacht 10 Uhr unsere unvergeßliche Mutter, Schwester und Großmutter, Josefe de Genta, geb. Bot, Wittwe des in Rottenburg a. N. gestorbenen Justizsekretärs Cristof di Genta, im zurückgelegten 68. Lebensjahre nach langen und schweren Herzleiden. Wer die stille Dulderin kannte, wird unsern unersetzlichen Verlust ermessen. Verwandte, Freunde und Bekannte um stille Theilnahme bittend:

Regina C. di Centa mit seinen drei Schwestern, Tante und Nichte.

Stuttgart den 20. Januar 1859. Gestern Morgen 4 Uhr ist unsere liebe Mutter, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, Marie Sophie Melanie, geb. Souvestre, an einer sie vier 7 Tagen krankheit sanft entschlafen im 60. Lebensjahre unerwartet schnell von uns geschieden. Wer die für uns viel zu früh Vollendete kannte, wird unsern tiefen Schmerz über diesen unersetzlichen Verlust gerecht finden. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

der Justizbeamte Bator:

Pupillenrath a. D. Leitter.

Stuttgart und Haag in Niederösterreich. Wir theilen hiemit unsern Verwandten und Bekannten die Nachricht mit, daß am 28. Dezember 1858 unsere unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Dorothea Herr, geb. Schaal, im 66. Jahre ihres Lebens von vielfachem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen:

Joseph Herle
mit seiner Tochter, Luise Keller.

Boldheim. Indem Freunden und Verwandten geben wir hiemit die Traurignachricht von dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Philippine Boßler. Wir, die wir vormaligen Bürgermeister Boßler in Mühlen. Nach längerem und beschwerlichen Krankenlager ist sie in nicht ganz vollendetem 69sten Jahr am 15. dieses Monats sanft in dem Herrn entschlafen.

Pfarrer Paulus mit Frau, Louise geb. Boßler und 3 Töchtern.

Calw den 19. Januar 1859. Verwandten und Bekannten geben wir tieferbeugt die Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, Immanuel Gottlieb Schwerdtfeger, nach einjährigem Krankenlager, wo sich noch ein Nervenschlag einstellte, sanft verschieden ist in seinem 74. Lebensjahre. Was noch langerer Trost für unser verwundetes Herz ist, daß wir unsern Vater in seinem Krankenlager noch pflegen konnten. Wir bitten um stille Theilnahme.

Ludwigsburg den 19. Januar 1859.

Die hinterlassenen Töchter:
Friederike, mit ihrem Gatten, Carl Alber, Seilenhauer in Ludwigsburg.
Luise, mit ihrem Gatten, Gottlob Bräuninger, Rothgerber in Backnang, und ihrem Sohnchen Emil.

Kirchheim unter Teck. Freunden und Bekannten ertheile ich die traurige Nachricht, daß mein Gatte, der pens. Schultheiß

Digitized by Google

rer Schempp, in Folge einer Lungenschwindsucht am 16. Jan. Abends 9 Uhr, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet

die hinterbliebene Wittwe:
Johanna Schempp, geb. Müller,
mit sieben Kindern.

Weil die Stadt den 17. Januar 1859. Verwandten, Bekannten und Geschäftsfreunden geben wir auf diesem Wege die traurige Anzeige, daß unsere noch einzige vielgeliebte Tochter, Schwester und Mutter, Therese Maute, Kaufmanns Wittwe, geborene Frik, heute Nachmittag 4 Uhr in ihrem 43. Lebensjahre sanft, von ihren langwierigen Leiden erlöst, hingeschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

die zwei unmündigen Kinder, Ana und Anton Gaudy;
die Mutter, Wila Frik, geb. Schertlin;
der Bruder, Ferd. Frik, Kaufmann;
der Onkel, Jod. Dav. Frik, Kaufmann.

Stuttgart.

Kaulla'sche Familienstiftung.

Bewerberaufruf.

Auf den 1. Mai d. J. werden wiederum ungefähr 1900 fl. in drei Abtheilungen, nämlich:

1) Unterstützungen an Hülfsbedürftige, welche von dem am 1. Mai 1810 in Hechingen gestorbenen K. K. Rath J. N. Kaulla, oder von dessen im März 1860 ebendaselbst verstorbenen Schwester, der Frau Kaulla Rafael, verehelichter Kiefe Auerbacher, in gerader Linie abstammen;
2) Stipendien an Israeliten zwischen dem 12. und 25. Lebensjahre, welche sich dem Studium der mosaischen Theologie widmen; vorzugsweise Württembergern;
3) Stipendien an Jünglinge, welche von den Ziffer 1 genannten Personen, oder von dem Hofrath Marx Pfeiffer in Stuttgart, gestorben 1842, in gerader Linie abstammen und in einer wissenschaftlichen, kaufmännischen, höheren technischen oder landwirthschaftlichen Ausbildung begriffen sind, oder zur Vollendung derselben eine Reise antreten,

durch den Familienrath verzabt. Die einzelne Prabende beträgt mindestens 100 fl. Die Bewerbungen haben mittelst bald in. frankirten schriftlichen Eingaben, adressirt an den unterzeichneten Kurator der Stiftung, zu geschehen. Bewerbungen, welche vor dem 1. Mai d. J. eingelaufen, oder nicht auf Anfordern vervollständigt seyn werden, bleiben für das laufende Jahr unberücksichtigt.

Näheren Aufschluß über die nothwendigen Voraussetzungen der Bewerbung giebt auf Verlangen der Unterzeichnete, bei welchem auch gedruckte Exemplare der Statute zu haben sind. Den 18. Jan. 1859.

Isidor Jordan, Rechtskonsulent.

Stuttgart.

Feinst krystallisirtes Lampenöl,

für dessen Reinheit und Güte ich garantire, empfiehlt

Gustav Hübler.

Stuttgart.

Straßburger Gänseleber-Pasteten

mit Trüffeln, sowie frisch geschossenes

Schwarzwildbrät

empfiehlt

Johannes Kauffmann, Hofmetzger, Kirchstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Bierbrauerei-Verpachtung.

Eine nur eine Stunde von hier entfernte, an der Eisenbahnlinie gelegene Bierbrauerei mit Schildwirthschaftsgerechtsame wird sogleich zu verpachten gesucht und nähere Auskunft Wilhelmsstr. 11, parterre, ertheilt.

Stuttgart. [Wein-Anerbieten.]

Aus einem diesigen Privatkeller werden 3 Eimer 1857er und 8 Eimer 1858er, eigenes Gewächs aus sehr guter Lage, zum Verkaufe um mäßigen Preis angeboten. Näheres bei G. Beißwenger Hirschstraße 23.

Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart.

In den mit der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart verbundenen **Kapitalisten-Verein** werden wegen der Geschäfte des Rechnungsabschlusses bis auf weitere Bekanntmachungen keine neuen Einlagen angenommen.

Stuttgart den 20. Januar 1859.

Das Bureau der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank.

Stuttgart.

Kölner, Calwer und russischen Leim

empfehlen wir zu sehr billigen Preisen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Zwei Wohnungen

zu vermiethen die Georgii in der Charlottenstraße Nr. 15 die Beletage von 4—5 Zimmern, die obere Etage von 4 Zimmern sammt weiteren Erfordernissen; auch kann der Garten dazu vermiethet werden. Das Nähere Königsstraße Nr. 62.

Stuttgart. Zu vermiethen: Von Lichtmeß ab Parterre 4 Zimmer nebst Zugehör in der Rothebühlstraße. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gutshaushälterin.

Eine solche, die zwei Jahre der Hauswirthschaft auf einem großen Gute vorstand und hierüber rühmliche Zeugniß besitzt, sucht wieder eine ähnliche Stelle und ist zu weiterer Auskunft gerne bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Gut

kaufmännisches Geschäft

in Ellenwaaren oder Spezerei in der Nähe des Bodensees, mit einem jährlichen Umsatz von circa fünf Tausend fl. bis 15,000 fl. wird zu pachten oder auch zu kaufen gesucht. Gefl. frankirten Angaben unter Preisangabe entgegengesehen durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gastwirthschaft, Brauerei und Güter zu verkaufen.

In einer sehr gewerbreichen Stadt des Unterlandes ist wir das ratsame Anwesen zum Verkaufe vorgetragen. Die Wirthschaft (vorzüglich Mezig) ist in sehr gu-

tem Gange, eine der 1. renommirtesten in der Stadt; die Gebäulichkeiten sind sehr gut erhalten, vor circa 40 Jahren neugebaute 30 Jahren ganz neu erbaut und Alles aufs Zweckmäßigste eingerichtet. Ein Biergarten mit ordentlicher Kellereigerechtigkeit gehört zu dem Anwesen. Die mit in den Kauf kommenden 26 Morgen Güter, in Aeckern, Wiesen und Gärten bestehend, sind in guter Lage. Die Lieferer von Fremden und Einheimischen ist stark, der Wein- und Bierverbrauch bedeutend, so daß ein thätiger Mann sich gewiß gute Nahrung hat. Weitere Auskunft ihn ich gerne zu geben bereit. G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Gärtnerstellegesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Gärtner, der in allen Fächern seiner Profession durchaus erfahren ist und schon mehrere Jahre bei einer Herrschaft konditionierte, sucht eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Für eine Sortimentsbuchhandlung in einer der größeren Städte Württembergs wird unter günstigen Bedingungen ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

Franz Kohler's Buchhandlung.

Stuttgart.

Handlungslehrstelle-Gesuch.

Für einen mit der nöthigen Schuldildung versehenen jungen Mann aus guter Familie wird eine Lehrstelle in einer Eisengroßhandlung gesucht. Nähere Auskunft ertheilen Fleischhauer u. Aumeltin, Droguerenhandlung.

Stuttgart.

Betheiligungs-Gesuch.

Ein junger Mann (Kaufmann) wünscht sich in einem diesigen Geschäfte, gleichviel welcher Branche, als thätiger Theilhaber mit circa 10,000 fl. zu betheiligen. Offerte unter Lit. W. N. poste restante Stuttgart.

Heilbronn. [Stellegesuch.] Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, das in allen Handarbeiten gründliche Kenntnisse besitzt, insbesondere eine gute Köchin ist, sucht eine Stelle bei einer Herrschaft. Nähere Auskunft ertheilt

Kommissionär Eden.

Eßlingen.

Küferhandwerkszeug-Gesuch.

Aus Auftrag suche ich einen noch gut erhaltenen und ziemlich vollständigen Küferhandwerkszeug zu kaufen und bitte, etwalige Offerte unter Beifügung des Preises franko an mich einsenden zu wollen.

Franz Schumann,
Kupferschmiedemeister.

Degelhof bei Dornhan und Stuttgart. Man sucht einen jungen und starken

Esel

zu kaufen auf dem Degelhofe bei Dornhan oder in Stuttgart Marktstraße Nr. 7, über zwei Treppen.

Bopfingen, O. A. Ludwigsburg. [Rindenverkauf.] Am

Samstag den 29. Januar,

Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhause dahier das Ergebniß an Eichenrinden im Hardtwald auf Steinbeimer Markung, geschätzt zu

10 Klafter breitrinde,
5 Klafter Raiderinden, 30 bis 40 Zaher alt, und
4 Klafter Stangenrinden,

im Aufstreich verkauft werden, wovon die Gerbermeister mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß der Hardtforster Schmutz in Rielingshausen den zum Schälen bestimmten Schlag auf Verlangen vorzeigen wird. Den 20. Januar 1859.

Schultheißenamt. Luz.

Bauernbofer! Wie kommt's, daß zu uns letzten Sonntag vom Gottfried in Schweinbergen auch noch zu wenig Leute sind? Ist mir auf den Herrenberg gekommen bis? Spuck dein rechts Dädie an und schäm de.

Blaugerber.

Bahningen a. d. E. Am Sonntag den 23. Januar, Nachmittags 4 Uhr, Vollmondskranz im Gasthof zum Schwanen.

B.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Pränumerationspreis in Stuttgart vierteljährlich 1 fl. 30 kr. Auswärtiges 1 fl. 30 kr. franko vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungsgebühr für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 19. Sonntag den 23. Januar 1859.

Deutschland.

Wie vor einigen Tagen mitgetheilt worden ist, war die Deutsche Allgemeine Zeitung eines der ersten freisinnigen deutschen Blätter, welches offen und unumwunden seine Ansicht dahin aussprach, es sei die Pflicht Deutschlands, bei der gegenwärtigen Reise Oesterreich mit Hintansetzung aller vorhandenen Meinungsverschiedenheiten offen und ehrlich bei Seite zu treten. Einem weiteren Artikel desselben Blattes, welcher „Nothwendige Verständigung" überschrieben ist, entnehmen wir folgende Betrachtungen: „Noch eins endlich können wir der officiösen Presse Oestreichs und den östreichischen Staatsmännern selbst nicht dringend genug und herz legen. Oestreich hat sowohl vor als nach 1848 das Aufkommen liberaler und nationaler Regungen in Deutschland mit allen Mitteln zu hemmen gesucht; es hat den Partikularismus und die Reaktion ermuntert und unterstützt. Gewiß ist es kein geringer Beweis von der Unbefangenheit und dem aufrichtig patriotischen Standpunkte der liberalen und nationalen deutschen Presse, daß sie im jetzigen verhängnißvollen Moment dem bedrängten Bundesgenossen die riefen und zum Theil noch heute fortblowenden Wunden nicht erwähnen, welche derselbe den heftigsten Gefühlen und den edelsten Interessen der deutschen Nation geschlagen hat, daß sie Angesichts der Gefahr, welche Oestreich bedroht, und der Berufung Oestreichs auf den nachbarlichen Schutz Deutschlands die Erinnerungen an Hessen und Holstein kommen lassen, welche Jahr von Jahr verjüngt oder doch zurückdrängt. Mißtrauen fordern und erwarten für diese Selbstverleugnung keinen Dank; denn wir wissen, daß Dankbarkeit kein Faktor ist, womit man in der Politik rechnet. Aber der Klugheit östreichischer Staatsmänner — und das ist ja wohl eine sehr reelle Größe — wollen wir die Betrachtung anheimgeben: wie es wohl in ähnlichem Falle, bei einem von Frankreich oder von Rußland her drohenden Angriffe gegen Oestreich, oder sogar gegen Deutschland selbst, um die Einigkeit und Energie dieses letzteren in der Zurückweisung eines solchen Angriffs gestanden haben möchte, wenn statt der nationalen Ideen der Partikularismus, statt der liberalen der Absolutismus oder Feudalismus in der öffentlichen Meinung Deutschlands und in der von dieser beeinflußten Politik der deutschen Kabinette die Oberhand wirklich behauptet hätten, wie sie es nach dem Wunsche und nach den Anstrengungen der östreichischen Politik sollten. Erinnern wollen wir sie daran, wie das feudalabsolutistische System, welchem Oestreich mit Hülfe Rußlands durch die Lage von Warschau und Olmütz in Preußen und mittelbar in ganz Deutschland zum Siege verhalf, wenn es noch am Ruder wäre, sich schwerlich zu einer entschiedenen Geltung gegenüber Rußland, höchstens wieder, wie im orientalischen Kriege, zu einer schwächlichen Neutralitätspolitik entschließen, wie die Rheinbundsgelüste, welche in Deutschland jetzterzeit im Gefolge der partikularistischen Politik in manchen kleinen und Mittelstaaten sich einstellten, schwerlich geschwiegen haben möchten, ja wie sie vielleicht sogar jetzt im Stillen hier und da vorhanden sind, aber niedergehalten werden durch die so feste und entschlossene Haltung der öffentlichen Meinung und insbesondere der liberal-nationalen Presse. Das Alles möge man in Wien wohl beherzigen und wo möglich auch nach vorübergegangener Gefahr nicht sogleich wieder vergessen! Einsehen möge man, daß Oestreich in sein eigenes Fleisch wirbet, wenn es den Sieg der liberalen und nationalen Ideen in Deutschland aufhalten sucht (abgesehen von der Erfolglosigkeit eines solchen Bestrebens), daß sein sicherster Bundesgenosse ein in sich einiges und befriedigtes, nach außen starkes und unabhängiges Deutschland ist, daß es dagegen keine zweideutigern Freunde hat als die Reaktion und den Partikularismus, welche ihm in gewöhnlichen Zeiten die öffentliche Meinung in Deutschland entfremden, in der Stunde der Gefahr aber es sicherlich verlassen."

Frankfurt a. M. den 16. Jan. Der Umfang der Geschäfte der Bundesversammlung hat im Jahr 1857 gegen früher bedeutend zugenommen; es betrug nämlich die Anzahl der Sitzungen 1856: 33; 1857: 34, dagegen 1858: 41; ebenso stieg die Zahl der Vorträge von 354 im Jahre 1856 und 376 im Jahre 1857 auf 491 im abgelaufenen Jahre. Den wichtigsten Gegenstand bildete die Bundesfestungsverfassung betreffend, mit welcher die Bundesversammlung sich in 24 Sitzungen beschäftigt hat. Daran schließt sich die Nachzahlung der Pensionsrückstände an die invaliden Offiziere der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee. Auf dem militärischen Gebiet haben ferner eine Reihe wichtiger Verhandlungen und Beschlüsse stattgefunden. Zunächst die am 5. Juni beschlossene Musterung der Bundesarmee, deren Resultate gegenwärtig in den Inspizirungsberichten der Militärkommission zur Berathung behufs Abstellung der vorgefundenen Mängel vorliegen. Sodann die Pulvererplosion in Mainz, welche nach verschiedenen Seiten hin weitläufige und schwierige Ermittlungen und Berathungen hervorrief, als deren Resultat sich bis jetzt der am 4. Novbr. beschlossene Neubau von vier Pulvermagazinen ergeben hat. Außerdem wurde am 18. Februar die Genehmigung zum Neubau eines bombensicheren Lazarethes in Landau, so wie am 25. Febr. und 5. Juni zu dem Bau stehender Brücken bei Waldshut und Kehl ertheilt. In der Rastatter Besatzungsfrage, welche fortdauernd den Gegenstand der Verhandlungen gebildet hat, ist am 23. Dezember eine vorläufige Verständigung zwischen den betheiligten Regierungen herbeigeführt. Auf dem Gebiet der gemeinnützigen Angelegenheiten ist der Nürnberger Entwurf des Handelsrechts bis zur zweiten Lesung gefördert und in der Anwandererunterstützungsangelegenheit die Abstimmung über die Ausschußanträge am 23. Dezember erfolgt. Was endlich den Bundeshaushalt betrifft, so sind im verflossenen Jahre für die Centralverwaltung zwei Umlagen zum Gesammtbetrage von 120,000 fl. und eine zu 34,000 fl. für die Bundeskanzleikasse bewilligt. Die am 22. Juli dechargirten Rechnungen pro 1857 haben Ausgaben ergeben bei der Matrikularkasse 2,533,310 Gulden und bei der Bundeskanzleikasse 64,504 fl., zusammen also 2,597,814 fl.

(Pres. Ztg.)

Hannover den 19. Jan. Was schon seit einigen Tagen sich als Gerücht verbreitete, daß die erste Kammer ihren energischen Widerstand gegen die Justizländerungen der Regierung aufgeben und in der Konferenz, im welcher auch der Staatsminister v. Borries saß, den Anforderungen der Regierung in einzelnen Hauptpunkten nachgeben würde, hat sich in der heutigen Sitzung leider bestätigt. Freilich hat die Regierung gleichfalls erhebliche Konzessionen machen müssen, namentlich ist die beantragte Kompetenz der Amtsgerichte vom 300 auf 150 Thlr. zusammengeschrumpft, aber die Hauptsache, eine Menge Richter in Pension und auf Wartgeld setzen zu können und die Gehalte der Verbleibenden zu verbessern, hat die Regierung erreicht und damit ihren innern Zweck der ganzen Vorlage durchgesetzt. Daß die bisherigen Hauptgegner, Staatsanwalt v. Rössing und Kerr Knyphausen L., heute für die Vereinigung stimmten, daß mehrere frühere Gegner nicht anwesend waren, machte den Sieg leichter, und somit wird die Umgestaltung unseres vortrefflichen, auch von Mittermaier anerkannten Justizwesens in diesem Jahre vollzogen werden können. Unsern Ritzern kam es anscheinend wesentlich darauf an, den Kriminalsenat des Oberappellationsgerichts sich zu erhalten. Das ist ihnen geblieben, wenn auch durch die Umwandlung desselben in einen Staatssenat von sieben Mitgliedern, die in Zukunft freilich die Regierung und nicht, wie bisher, zum Theil die ritterschaftlichen Provinziallandschaften zu ernennen gedenkt, obwohl dieß heute noch nicht ausdrücklich ausgesprochen ist. Um dieses Staatsinteresses willen drehten sich denn auch die wesentlichsten Debatten der ersten Kammer, indem sie, die Mitglieder der allgemeinen Ständeversammlung, mit großer Bäbrigkeit einer nach dem andern sich berufen fühlten, die Rechte ihrer Provinziallandschaften ausdrücklich zu Protokoll zu verwahren. Damit beruhigten sie, außer zwölf, ihr ständisches Gewissen, um dann um so leichter für den Konferenzvorschlag zu stimmen. Wenn ein Wunsch bei dieser Berathung wieder recht lebendig in uns geworden ist, so ist es der, daß man die hier im Lande so seltenen politischen Vergehen wieder den Geschworenengerichten überweisen muß, wenn man sich vollständig beruhigen soll. — Auch in der zweiten Kammer hat man heute das Anwaltkammergesetz zum Schluß gebracht und schließlich noch, anscheinend um den tiefverletzten Stand der ehrenwerthen Anwälte etwas zu versöhnen, ihnen auf den Antrag eines Abgeordneten der Rechten, Bödiker, der Syndikus (Staatsanwalt) beisitzen, freilich nach Umständen auch einen unter den k. Staatsanwalt. Die Art und Weise aber, wie in den letzten Sitzungen der frühere Advokat und jetzige Regierungskommissär Dr. Leonhardt seine früheren Kollegen der Staatsgewalt unbedingt unterzuordnen suchte, hat die allgemeinste Mißstimmung hervorgerufen. Wird aber auch durch diese Gesetze unser Advokatenstand, gleich den sog. Dienern, in die bureaukratische Abhängigkeit gebracht, wie es allen Anschein hat, dann wird es in Zukunft den liberalen Partei einstweilen schwer werden, genügend tüchtige und beredte Vertreter zu finden, da unsere Gewerbsreibenden und Grundbesitzer noch lange nicht die gehörige Gewandtheit,

Digitized by Google

Redefertigkeit und Festigkeit haben, um überall ihre Grundsätze kräftig zu vertreten, wie wir dieß gerade bei diesen Advokatengesetzen hinreichend bemerkt haben, wo keiner von ihnen das Wort nahm. — Unser erster städtischer Geistlicher, Senior min. Bödecker, dessen Thatkraft und gemeinnütziges Wirken ihm die allgemeinste Anerkennung verschafft hat, war kürzlich längere Zeit krank. Die erste Predigt nach seiner Genesung hatte in der Hauptkirche keinen Platz übrig gelassen, und man sah überall die Freude seiner zahlreichen Verehrer, denen er sagte, daß er mit neuer Kraft gegen das moderne Lutherthum zu kämpfen fortfahren werde, so sehr es auch bestreben seyn möge, mit Kniebeugen und altem Rituale zu katholisiren. Wie wir ist vernehmen, ist diese und seine Silvesterpredigt in dem Ortis durch das k. Konsistorium zur Einsicht eingefordert. — Daß in der hiesigen Schloßkirche ein dem katholischen Ritus ähnlicher bereits eingeführt und überall Kniebänke angebracht sind, glauben wir schon gemeldet und berichtet zu haben, daß unser protestantisches Publikum daran noch keinen Geschmack gewinnen kann.

△ Itzehoe den 19. Januar. Eine unserer Hauptversammlungen, der Baron Blome von Heiligstetten nämlich, ist aus Paris heute hier eingetroffen und wird morgen zum ersten Male bei der Wiedereröffnung der Ständeversammlung gegenwärtig seyn. Vorderhand ist bei den ersten Sitzungen der Ständeversammlung noch nichts Wesentliches zu erwarten, da das Komite wegen der Regierungsvorlagen noch in seinen Ausarbeitungen nicht so weit fortgeschritten seyn dürfte, Endgültiges zu entwerfen. Für sicher ist dasselbe anzunehmen, daß dießmal nicht, wie im Jahre 1857, die Stände sich damit begnügen werden, einfach wie damals durch Bedenken die Regierungsvorlage anzulehnen, sondern daß sie geradezu mit Anträgen werden vorkreten, die der Regierungsvorlage entschieden begegnen. — Noch immer treffen fremde Journalisten hier ein. Heute kamen wieder drei hiervon an. Auch die dänische Presse ist hier vertreten, aber für Schweden und Norwegen noch Niemand hier. Vor zwei Jahren war ein norwegischer und zwei schwedische Journalisten hier.

□ München den 20. Januar. Nachdem während der letzten Tage die Spannung eine wirklich sehr große geworden war, da von den beiden Fraktionen, die sich um der Präsidentenwahl willen (aber vorläufig auch nur ganz allein um dieser willen) unter den Abgeordneten gebildet hatten, in der Ihat Alles war aufgeboten worden, um ihre Absichten zu erreichen, hat diese Wahl heute Abend stattgefunden und ein Ergebnig geliefert, wie es in solcher Entschiedenheit namentlich in der jüngsten Zeit nicht war erwartet worden. Es waren 142 Votanten. Zum ersten Präsidenten wählten dieselben mit 140 Stimmen den Grafen Hegnenberg-Dux, seit 1849 auf nun sieben Landtagen ununterbrochen hiezu berufen; zum zweiten Präsidenten aber mit 89 Stimmen Hrn. Weis, dessen mit einer Mehrheit von 72 unter 126 erfolgte Wahl zu demselben Posten Ende Septembers vorigen Jahrs bekanntlich von dem Ministerium als eine feindliche Demonstration erklärt worden war und die Auflösung jener Kammer herbeigeführt hat. Die übrigen Stimmen erhielt Advokat Dr. Baur (48) und Frhr. v. Pfetten (3). Es ist Niemand, der die Bedeutung dieses Wahlresultats unterschätzt, und mit fast ängstlicher Erwartung sieht man dem entgegen, was die nächsten Tage bringen werden. Dr. Weis soll es für Pflicht und Ehrensache halten, die ihm kritisch gemachte und mit so eminenter Mehrheit zugefallene Wahl anzunehmen; die Kammer aber hat mit derselben erneut und verstärkt dieselbe Demonstration kundgegeben, die ihrer Vorgängerin noch vor der Eröffnung der Sitzungen die Auflösung gebracht hatte. Es sind zwar Prinzipien-, aber es sind wahrlich nicht unlösliche, und es sind keine Lebensfragen, welche die Persönlichkeit des Dr. Weis, damals und heute, zu einer Bedeutung erheben, die Niemand, am wenigsten er selbst, je in seiner stets loyalen Kammerthätigkeit gesucht und gefunden, um wenn der Gang der Ereignisse dennoch gerade an die Erwählung dieser Persönlichkeit zu dem im Grunde unwichtigen Amte eines zweiten Präsidenten so großes Gewicht legt, so darf gleichwohl und ebenfalls das überall und zunächst und zumeist in den Kreisen der eben zusammengetretenen Volksvertreter sich kundgebende Verlangen nicht unerwähnt bleiben, es werde die schwebende Krisis zum Heil und Frommen des Landes ihre verfassungsgemäße Lösung finden.

□ München den 21. Jan. Ein dieser Abend allgemein verbreitetes und allgemein geglaubtes Gerücht behauptet, daß das Ministerium heute seine Entlassung eingereicht habe, bis zur Stunde aber vom König eine Entschließung noch nicht erfolgt sei. Für den Fall, daß dieselbe angenommen würde, dürfte bis zur Rekonstituirung des Ministeriums der Landrag eine Vertagung erfahren, wie ist auch eine solche in den Kreisen der Abgeordneten selbst stündlich gefaßt. — Die Kammer hat Vormittags ihre Sekretäre gewählt, und, in Konsequenz mit ihrer Präsidentenwahl, statt des Regierungsrathes Nar, welcher viele Jahre erster Sekretär war und gegenwärtig der Führer der ministeriellen Partei ist, den Abg. Hirschberger mit 102 Stimmen zum ersten, und den Advokaten Käsperlein mit 107 Stimmen zum zweiten Sekretär ernannt.

Preußen.

Berlin den 19. Jan. Die Nationalzeitung widmet ihren leitenden Artikel heute dem Herrenhause, welches nach verschiedenen Zeichen in schlechter Laune sei. Gethan habe den Mitgliedern des Herrenhauses zwar Niemand etwas, aber sie seien verstimmt, daß ein liberales Ministerium am Ruder sein. So zeitgar, so eifersüchtig seien die preußischen Adligen, daß der bloße Gedanke ihr Blut in Wallung bringe, es könne Einer nicht zu ihnen gehören, ja ihr Gegner seyn und doch einen Minister vorstellen und regieren wollen! Die Nationalzeitung wirft nun die Frage auf, ob das Herrenhaus in seiner Vergangenheit Veranlassung habe, eine solche Stellung einzunehmen. Selbst wenn man von der keineswegs begründeten Annahme ausgehe, das Haus sei ein Vertreter und Ausdruck des preußischen Grundadels, so lägen aus der jüngsten Vergangenheit zwei Erlebnisse vor, welche nicht dafür sprechen, daß es dieser Versammlung leicht seyn werde, den Beruf zu erfüllen, welchen die Staatsgelehrten dem Grundadel beizulegen pflegen. Die eine dieser Aufgaben sei, daß per Adel zwischen der Krone und dem stürmischen Andrange des Volkes wie ein schützender Wall stehen solle. Im Jahr 1848 aber habe die Herren- und Ritterstände Alles nur irgend begehrten Erweiterungen der Volksrechte ohne den geringsten Versuch eines Widerstandes gutgeheißen, und es sei eine unglaubhafte Redensart der früher der Feudalpartei, den damaligen liberalen Ministern jetzt die Schuld dafür aufzubürden. Die zweite Aufgabe des Adels sei, gegen etwaige Bedrückung der Staatsgewalt die Landesrechte und die Volksfreiheit zu vertheidigen. Wie dieser Aufgabe entsprochen worden sei, darauf könne man sich auf die von Hrn. v. Gerlach in der Kreuzzeitung gegebene Antwort berufen. Dort sei auf das unumwundenste erklärt worden, daß die Feudalpartei mit Hülfe des Ministeriums Westphalen in Summa nichts zu Stande gebracht habe außer der Einführung einer dem Grundsatz nach so vollständigen und der Anwendung nach so schranken losen Polizeiregierung im gesammten Staatskörper, wie solche in der ganzen früheren Geschichte Preußens unerhört gewesen. Die Nat.Ztg. sucht jedoch nachzuweisen, daß das gegenwärtige Herrenhaus gar nicht als Vertreter des großen Grundbesitzes angesehen werden könne: „Es sitzen in demselben keine Vertreter der Gesammtheit jener Familien, welche gegenwärtig in Preußen den größeren Güterbesitz in Händen haben; sondern es sind mit Ausschluß sehr vieler begüterter Familien willkürliche Auswahlen aus den übrigen getroffen, es sind künstliche Kategorieen gemacht, die an vergangene Zeiten anknüpfen, statt daß der jetzige Stand der großen Gutsbesitzer, wie er lebt und lebt, in das Haus aufgenommen seyn sollte; kurz das Haus steht nicht recht aus wie lebendig, sondern hat etwas Mumienhaftes." Schließlich wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß bei solchen Verhältnissen das Heil des Herrenhauses nicht darin liege, Brücken abzubrechen, sondern zu bauen und sich zu dem Lande in die innigeren Beziehungen zu fetzen, die ihm noch fehlen.

4 Berlin den 20. Januar. Aus den Motiven, welche dem Gesetzentwurfe, betreffend die Erhöhung der Kronbotation um 500,000 Thlr., beigegeben sind, entnehmen wir Folgendes: „Die zum Unterhalte der K. Familie des K. Hofstaates und sämmtlicher prinzlicher Hofstaaten, so wie aller dahin gehörigen Institute ꝛc., gewidmete Rente betrug bis jetzt, aus den Einkünften der Domänen und Forsten, anstatt ihres, früher daraus ohne Beschränkung auf eine bestimmte Summe entnommenen jedesmaligen Bedarfs, 2,573,098 Thlr. 20 Sgr. Diese Summe hat jedoch schon nächstend der letzten Regierungsjahre des hochseligen Königs nicht mehr angereicht, im Laufe der darauf folgenden Zeiten sich aber als völlig unzulänglich für den wirklichen Bedarf erwiesen, da aus den Mitteln derselben auch alle zur Aufrechthaltung der Würde der Krone erforderlichen Ausgaben, sowie die Apanagen, Sustentationsgelder ꝛc. sämmtlicher K. Prinzen und Prinzessinnen, bei Vermählungen derselben die herkömmlichen Ausstteuern und Etablissements, ferner die Wittwenversorgungen und sonstige, durch Verordnungen in der K. Familie bedingte Mehrausgaben, auch die Zuschüsse zu den Kön. Schauspielen zu bestreiten sind. Das also schon seit einer Reihe von Jahren entstandene Defizit ist theils aus den Revenuen der der Krone anheimgefallenen Familienfideikommißgüter, theils aus den Zinsen des von dem hochseligen Könige hinterlassenen Kronschatzes gedeckt worden. Theils hat aber auch dieser Kronschatz selbst angegriffen werden müssen. Eine Erhöhung der Kronbotation ist daher unumgänglich nothwendig, und muß dieselbe mindestens im Betrage von 500,000 Thlr., vom 1. Jan. 1859 beginnend, gefordert werden. Aus-

Digitized by Google

drücklich wird sodann noch hervorgehoben, daß die betreffende Forderung schon früher angeordnet war und auch an den Landtag gestellt worden wäre, wenn nicht die Krankheit des Königs dazwischen gekommen wäre. Endlich wird noch hervorgehoben, daß, da die bisherige Domänenrente rechtlich nicht die Natur einer von der Bewilligung des Landtages abhängige Civilliste habe, sondern auf den altbegründeten Rechten der Krone an den Domänen und Forsten beruhe, es wünschenswerth erscheine auch die Erhöhung auf die Domänen und Forsten zu reduziren, da jedoch gegen die rechtliche Zulässigkeit dieß Zweifel erhoben worden, so soll der Zuschuß einstweilen aus andern Staatseinkünften geleistet und eine etwaige Reduzirung auch dieser Rente auf Domänen und Forsten der spätern Gesetzgebung vorbehalten bleiben.

Berlin den 20. Jan. Die Adreßkommission hat heute Sitzung gehalten, welcher auch die Minister v. Auerswald und Freih. v. Schleinitz beiwohnten. Zuerst wurde darüber debattirt, ob überhaupt eine Adresse erlassen werden sollte, wobei von Seite der konservativen Mitglieder das Bedenkliche des Verfahrens dargelegt wurde. Wie vorauszusehen, gieng jedoch die Mehrheit der Kommission auf diese Bemerken nicht ein, und es wurde also die Adresse beschlossen. Der Berichterstatter, Abg. Simson, verlas hierauf den ihm vom Fünfzigerausschusse-Entwurf, der sich fast überall an die Worte der Thronrede anschließt. Dieser Entwurf wurde einstimmig genehmigt, mit Ausnahme jedoch des Passus wegen Dänemark und der holsteinischen Frage. Hier hatte der Abg. Simson, im Anschluß an die Thronrede, die Worte gebraucht: „die deutschen Herzogthümer." Dagegen ward von einer Seite bemerkt, daß es angemessen sei, diese Herzogthümer zu nennen und namentlich auch Schleswig zu erwähnen; andererseits wurde dem aus politischen Gründen widersprochen. Schließlich einigte man sich dahin, daß es blos heißen solle: „die Herzogthümer", so daß also das Wort „deutsche" wegbleibt. Die Kommission wird noch eine Sitzung haben zur Feststellung des Berichts, und am Montag wird wahrscheinlich im Plenum über die Adresse verhandelt werden. (Voss. Z.)

— Berlin den 20. Jan. Während die öffentlichen halboffiziellen Kundgebungen von Paris aus seit einigen Tagen ziemlich friedlich lauten, klingt in den Privatnachrichten die absichtlich geschürte Unruhe noch immer nach. Ein Pariser Schreiben meldet unter Anderem, daß schon vor Weihnachten einige junge französische Offiziere, die, um Beschäftigung zu erhalten, nach Algier versetzt seyn wollen, mit der Bemerkung abschlägig beschieden wurden, sie würden vielleicht bald in Europa genug zu thun bekommen. Der allgemeine Widerwille gegen die Friedensstörung Europas, wie er sich energisch ausgesprochen, wird indessen in Paris wohl einiges Nachdenken hervorgerufen haben. — Die Kommission der Adresse hat heute ihre erste Sitzung gehalten. Wie man vorläufig hört, wird sich die Adresse dem Gedankengang der Thronrede ziemlich nah anschließen, mithin die politische Seite der Situation nicht sehr scharf betonen. — Für den durch den Tod des Grafen Hatzfeldt erledigten Posten in Paris werden Herrn v. Usedom, der bisher für Brüssel bezeichnet war, Aussichten zugewiesen. — Man hat jetzt auch Nachrichten über die zweite Reise des Herrn la Ronciere le Nourry und über den Aufenthalt dieses Herrn in St. Petersburg. Er war, wie erwähnt, am 8. November hier nach Petersburg durchgereist. In Berlin hatte er sich, durch ein Unwohlseyn veranlaßt, einen Tag oder zwei aufgehalten, ohne von Jemanden hier empfangen zu werden. Die Reise nach Petersburg währte etwa fünf Tage. Herr le Nourry blieb an 14 Tage in Petersburg und ward, wie es heißt, von dem Kaiser in Audienz-Solo und von dem Marineminister empfangen. In den ersten Tagen des Dezember kam He. le Nourry hier wieder durch, sprach aber von einem Bahnhof auf den andern, ohne sich aufzuhalten. Anfang Januar gieng er nochmals von Paris nach Petersburg und ist, wie man weiß, in diesen Tagen wiederum nach Paris zurückgekehrt. Daß alle Gerüchte über seine diplomatische oder Marinemission in Berlin ebensoviele Enten sind, ist Ihnen schon bekannt. — Heute ist die berühmte Bettina v. Arnim gestorben.

Berlin den 20. Jan. Der Kultusminister v. Bethmann-Hollweg hat das Präsidium des deutschen evangelischen Kirchentages niedergelegt und diesen Schritt durch die Unvereinbarkeit des Präsidiums mit seiner gegenwärtigen Stellung motivirt. An der Wahl seines Nachfolgers, die bisher noch nicht erfolgt ist, wird er sich ebenfalls nicht betheiligen. (Berl. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien den 19. Jan. Die heutige Wiener Zeitung, welche die augenblickliche Lage als eine beruhigtere bezeichnet, sagt: „Die Wogen der Zeit sind in den ersten Tagen des neuen Jahres hoch gegangen. Heute legen sie sich wieder. Wir verlezen wohl nicht die Bescheidenheit, die den Staat wie den einzelnen ziert, wenn wir es aussprechen, daß die feste Haltung, welche Oesterreich in diesem Momente zeigte, Vieles dazu beigetragen, um Wellen zur Ruhe wiederzugeben, aus der sie am Beginn des Jahres aufgeschreckt wurde, deren sie so sehr bedarf, und deren Wiederherstellung sie jetzt begrüßen will. Als Organ der Oeffentlichkeit erfüllen wir nur eine Pflicht, wenn wir hier einen warmen Dank Allen aussdrücken, die ohne Zögerung und entschieden dieser Haltung Oesterreichs ihre Zustimmung gaben und durch ihre Zustimmung uns nicht nur in dem Vertrauen bestärkten, das wir in uns selbst zu fezen haben, sondern den friedlichen Zweck auch mächtig förderten, auf den die Haltung Oesterreichs gerichtet war. Die jüngsten Tage haben uns eine Lehre gegeben und eine Erfahrung machen lassen; die Lehre wird nicht vergessen werden, die Erfahrung bleibt." — Der Kaiser hat die Errichtung einer zweiten Irrenanstalt in Niederösterreich, und zwar zu Ybbs, für 300 Geisteskranke mit einem Kostenaufwande von 315,000 fl. bewilligt und die Deckung des lezteren zu zwei Drittheilen aus dem Staatsschatze genehmigt. — Am 25. Januar wird im Benediktinerstifte Lambach der von dem Kardinal Schwarzenberg als Prälat dorthin bestimmte Benediktinerordenspriester Theodorich Hagn, aus dem Stifte Kremsmünster, durch den Bischof von Linz feierlich installirt worden. Dem Vernehmen nach haben sich die Benediktiner von Lambach gegen jede Störung der Ordnung erklärt, und gerade deßhalb wurde der genannte neue Prälat aus einem andern Stifte dorthin gewählt und von Rom auch bestätigt. Die Konventualen, welche sich der neuen Ordnung der Dinge nach der Reform nicht fügen wollen, werden in die Seelsorge oder in andere Klöster versezt, in ähnlicher Weise, wie es mit den Dominikanern in Wien gehalten wurde. Wie es ferner heißt, sollen nach Lambach Benediktiner, sechs bis sieben an der Zahl, von solchen Klöstern aus Belgien und Frankreich versezt werden, welche nach der strengen Ordensregel leben.

(Wien. Bl.)

Padua den 15. Januar. Da die Ruhe seit der Absezung der Studenten nicht weiter gestört wurde, so ist die Anordnung getroffen worden, die starke Militärpatrouillirung, die gegenwärtig entbehrlich scheinen, von heute ab einzustellen. Die Stadt gewinnt dadurch wieder ihr früheres friedliches Ansehen. Wie man vernimmt, hat die Regierung den Beschluß gefaßt, die Universität von Padua in 14 Tagen wieder eröffnen zu lassen, aber vorläufig nur für die in der dazu gehörigen Provinz domizilirenden Studenten. Alle anderen Studenten, welche die Vorlesungen weiter frequentiren wollen, haben dießfalls bei der Statthalterei in Venedig ein Gesuch zu überreichen, welche, wenn nichts gegen den Bittsteller vorliegt, den Besuch der Universität gestatten wird. Höchst komisch war es, daß nach Erscheinen der Bekanntmachung wegen Ausweisung der Studenten auch die Gymnasialschüler auszuwandern wollten, um diese willkommenen Ferien mitbenüzen zu können. Die Polizei mußte eine eigene Bekanntmachung anschlagen lassen, daß die getroffene Anordnung nur für die Studenten erlassen worden sei, den Gymnasialschüler aber in der Schule zu verbleiben hätten. (Presse.)

Frankreich.

Paris den 20. Januar. Nach dem vor einigen Tagen vom Hauptredakteur des Constitutionnel, Hrn. Am. Renée, veröffentlichten Artikel nahm man an, daß die serbische Angelegenheit durch die Erklärungen Oestreichs beigelegt sei. Es scheint, daß diese eine Illusion war, wenn man einem Artikel trauen darf, den das nämliche Constitutionnel glauben will: „Unglücklicherweise, sagt er, sind die vorhergehenden Thatsachen geeignet, die Erklärung, welche Oesterreich heute über seine Absichten giebt, abzuschwächen. Alle Kabinete haben ihm nach seinen Handlungen nur eine Absicht zugeschrieben, nämlich keine Rücksicht auf den Pariser Vertrag zu nehmen. Daher jene Protestationen, zu welchen sein Verhalten Anlaß gegeben. Alle diese Protestationen sind in seinen Händen. Noch nie hätte Augenblick werden diese Protestationen aufrecht erhalten, selbst Angesichts des lezten Schrittes des Wiener Kabinets ꝛc. Nicht vor einer Thatsache, sondern vor einem Rechte, vor dem Pariser Vertrage allein mußte das fallen, was ihn verlezte. Das muß offenbar, unzweifelhaft gemacht werden, damit den legitimen und einstimmigen Protestationen volle Genugthuung gegeben werde." Nachdem werden die gestrengen Rechtslehrer ausdrücklich verlangen, daß Oestreich in Sack und Asche zu Paris, als zweitem Canossa, Buße thue. Mit weniger wird das ohnwichtige Grollen des Constitutionnel um das Recht Europas kaum mehr zu befriedigen seyn. — Man fabrizirt in Versailles fortwährend Kanonen (hier und in Vincennes Munition und Kleidungsstücke), die dazu verwandten Dampfmaschinen sind in unaufgelezter Thätigkeit. — Die eben erschienene Broschüre: Rome la paix, ou la guerre (Krieg oder Frieden?) wird, höchst wahrscheinlich ohne Grund, dem Grafen Persigny zugeschrieben. — Der Kaiser besuchte heute die für den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clothilde im Palais royal eingerichtete Wohnung. — Die Börse war heute sehr ruhig;

Digitized by Google

eine große Ungewißheit herrschte unter den Spekulanten, die sich viel mit der Broschüre beschäftigten, welche unter den Titel: Est-ce la paix? Est-ce la guerre? erschienen ist. Das Parquet machte einige neue Anläufe, welche das Sinken aufstielten. Die meisten Werthspapiere blieben wie gestern. In der letzten halben Stunde belebten sich die Geschäfte.

Großbritannien und Irland.

× London den 19. Jan. Wir dürfen jetzt die Hoffnung aussprechen, sagt die Times, daß die Hauptgefahr eines europäischen Krieges für den Augenblick vorüber ist. Es wäre gut, wenn wir sagen könnten, daß die Welt nach dem Verzichten dieser Stunmwolke sich wieder Träumen von ewigem Sonnenschein und Frieden werde hingeben können. Aber die Gewalten, welche die Ruhe Europas bedrohen, sind noch vorhanden, und werden nur zeitweilig durch die Wucht der ganzen Weltmeinung zusammengepreßt. Jedem der den Gang der letzten Ereignisse verfolgt hat, wird es klar werden, daß immerhin noch eine kluge Macht existiren, die nicht ganz außer Stande ist, es mit Kaisern und Königen aufzunehmen. Selbst die Herrscher der Franzosen ist von der Nation, die er regiert, nicht ganz unabhängig. Er kann, wenn nicht durch den Aufschrei, mindestens durch das Schweigen seines Volks im Zaum gehalten werden. Eine Freiheit muß gelassen werden, die Freiheit der Gleichgültigkeit. Selbst die Advokaten an den Gerichtshöfen von Frankreich haben nicht so viel Dreistigkeit, um den Mangel an Enthusiasmus zum Staatsverbrechen zu stempeln. Und so ist die italienische Frage mitgelungen. Das französische Volk hat auf's kaiserliche Kommandowort keine Entrüstung über die Leiden der Lombardei erkemportet. Es hat sich über das interessante Ereignis, das den Prinzen Napoleon nach Turin führt, nicht zu loyaler Verzückung hinreißen lassen. Kurz der Pulverfaden hat nicht fangen wollen; Alles war zur Explosion fix und fertig, aber was geschieht? Ein verwortenes Gemurmel der Erwartung, ein Auf Hab Acht, da der Stoß furchtbar seyn werde, dann trauriges Kopfschütteln der ersten Augenblick, und die Feuerwerker blicken einander mit vor Staunen flarren Gesichtern an. Und doch war der Plan nicht schlecht ersonnen. Es sah einmal schon aus, als wollte es wirklich zum Kriege kommen, und zwar zu einem Kriege, in welchem es Frankreich nicht an einem Vorwande fehlen würde, gut genug, um seine eigenen Handlungen zu entschuldigen und die Proteste seiner Nachbarn zu schwächen. Oesterreich ist ja bekanntlich die allgemeine Zielscheibe. Jener weiß gegen diese mürrische Macht etwas vorzubringen. Ein Angriff auf einen solchen Staat mußte doch die Sympathieen der ganzen liberalen Partei in Europa für sich haben. Warum sollte Napoleon III. sich nicht auf diese Art die Werthschätzung der Volksparteien im In- und Auslande zurückgewinnen? Wahrlich, der Gedanke war prachtvoll. Er hat das Heerwesen (in der letzten Zeit noch insbesondere die italienischen Herkarten) gestutzt, es seit 10 Jahren praktisch kennen zu lernen Gelegenheit gehabt; warum sollte er nicht einen eben so guten General abgeben wie die Niels und M'Mahons? Das ist es, was einem italienischen Feldzuge einen so verlockenden Reiz gibt. Das Feld liegt so nahe, ist so zugänglich. Dann ist die Lombardei ein Land von einem Reichthum der alle Träume eines Juaren übersteigt. Der Krieg kann dort den Krieg erhalten, und das ist eine große Sache für eine Regierung, die in einer Zeit des tiefsten Friedens die Staatsschuld um mehr als 400 Mill. Fr. jährlich erhöht. Ein Feldzug am Rhein oder eine Razzia auf der engl. Küste wäre ein kostspieliges und gewagtes Unternehmen. Ein Krieg in Italien dagegen wäre ein lustiger Krieg. So geschah denn der erste Schritt am Neujahrstage beim Empfang in den Tuilerien. Aber der Kaiser und seine Vertrauten hatten keine richtige Vorstellung von der sittlichen Kraft, die noch in den erleuchteten Staaten Europa's forlebt. Wir wollen unserem Vaterlande nicht mehr als den ihm gebührenden Theil am Einfluß auf den Menschen zuerkennen, aber die Aufrichtigen aller Nationen werden uns beipflichten, wenn wir behaupten, daß es das einstimmige und entrüstete von der Meinung Englands gefällte Verdammungsurtheil gewesen ist, woran die Anschläge scheiterten. Den Franzosen aber wünschen wir Glück zu der Klarheit, mit der sie einsahen, daß ihr Vortheil in dieser Frage mit den Forderungen der Gerechtigkeit zusammenfällt. Um aller Betheiligten willen, um Frankreichs und mehr noch um Italiens willen freuen wir uns, daß der gesunde Menschenverstand den Sieg davongetragen hat. Nur die Thorheit der Sardinier könnte noch Gefahr bringen; sie haben seit langer Zeit eine außer allem Verhältniß zur Ausdehnung und zum Reichthum des Landes große Armee auf den Beinen und suchen seit lange im Krieg einen Ausweg aus den finanziellen Schwierigkeiten, die ihnen über den Hals zu kommen drohen. Wofern die Sardinier nicht aus reiner Verzweiflung den Frieden brechen, ist ihr sonder Zweifel ihr Glück für lege vorüber. — Im Zusammenhange bringt die Times einen Brief ihres Turiner Korrespondenten, der kürzlich Mailand besucht und sich überzeugt hat, daß die sardinischen und französischen Zeitungsberichte über die letzten Mailänder Vorgänge auf arger Uebertreibung beruhten. — Der Pariser Times-Korresp. stellt die Genesis des französisch-sardinischen Ehebündnisses als eine russische dar, also anders als der Turiner Korrespondent von Daily News. Großfürst Konstantin habe sich für Prinz Napoleon's Neigung zur Prinzessin Clotilde interessirt, um die Folge seiner Verwendung habe der Kaiser Alexander einen eigenhändigen Brief an den König Viktor Emanuel gerichtet und denselben bewogen, die Hand der Prinzessin dem Napoleoniden zu gewähren.

× London den 19. Jan. Man denkt hier wieder ernstlich an die Ausführung eines vor längerer Zeit emporsinnen Planes, den Weg nach China bedeutend abzukürzen. Ein 12 englische Meilen langer Kanal, mitten durch einen besonden Theil der malayischen Halbinsel gegraben, würde nach den Vorlagen Sir John Bowrings und mehrerer Sachkundigen die Fahrt zwischen Calcutta und China um 1175 Meilen kürzen. Jetzt muß man bei den Straßen von Malacca einen langen Umweg machen, der vermieden werden könnte, wenn es möglich wäre, bei dem an der Südspitze des Königreichs Siam gelegenen sogenannten Isthmus von Kraw eine Durchfahrt zu eröffnen. Offiziellen Angaben aus Siam zufolge existirt auf dieser Seite des Isthmus ein schiffbarer Fluß, der von einem anderen an der entgegengesetzten Seite gelegenen durch einen blos 12 engl. Meilen breiten Landstrich getrennt ist. Der östliche Fluß soll ebenfalls vollkommen schiffbar seyn, und ohne Stromschnellen oder sonstige Hindernisse durch ein wohlangebautes, dichtbevölkertes, mit Reis und Vieh gesegnetes Land sich an den Golf von Siam ziehen. Sir John Bowring bemerkt, daß die direkte Passage über den ganzen Isthmus ungefähr 50 Meilen beträgt, und daß ein Kanal zwischen jenen beiden Flüssen ohne allzugroße Schwierigkeiten hergestellt werden könne. Diese Bemerkungen waren schon der früheren Regierung durch Mr. Henry Wise mitgetheilt worden, worauf Lord Clarendon Befehl gegeben hatte, genauere Details einzuziehen. Sir sind bis jetzt durch die Krankheit von Sir Rob. Schomburg, dem britischen Konsul in Siam verzögert worden, aber mittlerweile hat sich die Handelskammer von Bombay sehr warm für jenen Plan ausgesprochen, und man sieht weiteren Berichten mit Spannung entgegin. — Wieder liegt aus Melbourne ein Bericht über eine nach dem Innern von Australien unternommene Erforschungsreise vor. Diesmal von einem Zeichner, Namens M'Douall Stuart, der die zweite Expedition des Kapitäns Sturt mitgemacht hatte. Nachdem er das unwirthbare Gebiet von Lake Torrens überschritten hatte, war er am 22. Juli 1862 gerade und kerne Nacht an 9,000 Miles bisher unbetretene Quadratmeilen kennen, von denen die Hälfte vollkommen kulturfähig seyn sollen. Seine Mittheilungen, wenn sie verläßlich sind, sprechen gewaltig gegen die vielverbreitete Annahme, daß das Innere Australiens eine dürre Wüste sei. Im Gegentheile scheint das denselben hervorzugehen, daß das westliche Australien seiner ganzen Länge nach von fruchtbaren Strichen durchzogen oder doch mit einer Kette von Oasen besät sei. Mr. Stuart hatte unter mehreren Eingeborenen nur einen einzigen europäischen Begleiter bei sich, und gar oft waren sie bei der Anschaffung ihrer Lebensmittel lediglich auf ihre Jagdflinten angewiesen. Dann aber kamen sie wieder durch herrliches Alluvialland mit fruchtbarem Boden, voll von schönen Gebüschen, Kokatue, Emus und Känguruh. Im 29. Gr. südl. Breite fanden sie die schönste Wasserschlucht, die ihnen in Australien noch vorgekommen war, voll von Fischen und an beiden Seiten schön bewaldet. Auch in Andamolen regnete es damals sehr gut und nebst diesen auf goldhaltigen Quarz. Mr. Stuart hat vom Kolonialparlamente die von ihm bezeichneten 1500 Quadratmeilen neu entdeckten Landes auf 14 Jahre zum Pacht erhalten, und will sie jetzt mit Hülfe eines reichen australischen Kapitalisten nach Kräften ausbeuten. Vorerst hat er es wahrscheinlich doch nur auf Viehzucht abgesehen. — In Malta ist ein neuer Garnisonsbefehl erschienen, „daß alle Posten ins Gewehr treten müssen, wenn der Erzbischof vorübergeht, daß alle Schildwachen das Gewehr präsentiren müssen, wenn die heilige Monstran; vorübergetragen wird.“ Darob fühlen sich, wie es heißt, mehrere Offiziere in ihrem anglikanischen Gewissen gekränkt. Kapitän Sheffield, der sich offen weigerte, diesem Befehle Folge zu leisten, befindet sich vorläufig im Arrest und wird wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Eine derartige Verfügung existirte übrigens schon früher, und gab, namentlich wenn Presbyterianer unter schottischen Regimentern in Malta lagen, zu wiederholten Beschwerden Anlaß. Schon vor mehreren Jahren war General Aitchison, der jetzige Kommandant von Dover Castle, und dazumal Artilleriechef in Malta, seines Postens enthoben worden, weil er sich aufs Bestimm-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 19. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 23 Januar 1859

Eisenbahn-, Dampfschifffahrts- und Telegraphenwesen ꝛc.

× [Die preußischen Eisenbahnen.] Der soeben erschienene fünfte Band der „Statistischen Nachrichten von den preußischen Eisenbahnen," bearbeitet von dem technischen Eisenbahnbureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, enthält die Nachweise über die Ausführung und den Betrieb der in Preußen dem Verkehr eröffneten Eisenbahnen und deren finanzielle Ergebnisse im Jahre 1857. In seinem andern Theile entspricht dieser Eisenbahnstatistik einer so umfassenden und gründlichen Behandlung wie in Preußen und die darüber veröffentlichten jährlichen Mittheilungen sind ebenso interessant wie instruktiv. Hier müssen wir uns auf die Anführung einiger der wichtigsten Zahlendaten beschränken. 1) Im Jahr 1857 waren im preußischen Staat 28 Eisenbahnen mit einer Gesammtlänge von 617⅞ Meilen in Betrieb, und zwar 5 Staatsbahnen mit 166½ M., 7 vom Staat verwaltete Privatbahnen mit 122 M. und 16 von Privatdirektionen verwaltete Bahnen mit 329½ M. Von der Gesammtlänge waren alleine Bahnen waren 189½ Meilen, noch nicht der dritte Theil, doppelspurig. Ende 1856 waren 580⅞ Meilen Bahnen in Betrieb, der Zuwachs in 1857 betrug daher 37 Meilen. Aufgewendet waren für die Ende 1857 eröffneten 617½ Meilen im Ganzen 268,015,528 Thaler, was auf die Meile durchschnittlich 443,082 Thlr. ergiebt. Berücksichtigt man nur diejenigen Bahnen, welche in 1857 vollständig in Betrieb waren und deren Anlagekapital 582⅔ Meilen ausmachte, so waren dafür vorhanden: 1096 Lokomotiven, 1697 Personenwagen und 20,380 Güterwagen. Auf die Bahnmeile macht dieß nahezu 2 Lokomotiven, 3 Personenwagen und 35½ Güterwagen. Eine Vergleichung dieser Durchschnittszahlen mit denjenigen der frühern Betriebsjahre stellt heraus, daß im Verhältniß zur Bahnlänge die Zahl der Lokomotiven und der Lastwagen fortwährend zugenommen, die der Personenwagen dagegen abgenommen hat. So waren z. B. im Jahre 1847 für jede Meile Bahn vorhanden: 1½ Lokomotiven, 3½ Personenwagen und nur 11½ Lastwagen. Sämmtliche Lokomotiven haben in 1857 zurückgelegt 2,833,568 Meilen und für die Meile Fahrt an Coaks und Steinkohlen verbraucht 160½ Pfd. — 2) Was den Verkehr und die finanziellen Ergebnisse betrifft, so wurden in 1857 im Ganzen befördert 96,439,307 Personen und 2,307,545,260 Ctr. Güter; auf die ganze Bahnlänge berechnet, giebt dieß eine Frequenz von 173,181 Personen und 4,144,797 Ctr. Güter. Die Einnahmen waren aus dem Personenverkehr 11,132,959 Thlr., aus dem Güterverkehr 21,715,816 Thlr., aus sonstigen Quellen 1,829,244 Thlr., zusammen 34,678,019 Thlr. und für die Meile Bahnlänge durchschnittlich 61,839 Thlr. Der Güterverkehr lieferte demnach das Doppelte der Einnahme vom Personenverkehr, und die Gesammtbruttoeinnahme macht von dem Anlagekapital der Bahnen 14 Prozent. Die Ausgaben betragen im Ganzen 20,068,707 Thlr., per Meile Bahnlänge 35,923 Thlr. und von der Bruttoeinnahme 57¼ Prozent. Endlich stellte sich der Reinertrag im Ganzen auf 14,609,312 Thlr., pro Meile der betriebenen Bahnen auf 26,291 Thlr. und vom Anlagekapital auf 5½ Prozent (gegen 5¾ pCt. in 1856). Von den Auslagen sind aber 4,389,541 Thlr aus den betreffenden Reservefonds (nicht aus den Betriebseinkünften) gedeckt. Werden diese bei der Berechnung des Ueberschusses außer Betracht gelassen, so ergiebt sich ein Reinerträgniß von 18,998,853 Thlr., welches vom Anlagekapital 7,44 Prozent (gegen 6,44 pCt. in 1856) ausmacht. — 3) Im Jahr 1857 sind auf den preußischen Bahnen 206,371 Züge mit zusammen 2,476,522 Zugmeilen (durchschnittlich 12 Meilen Wegslänge per Zug) in 779,656 Stunden Fahrzeit incl. Aufenthalt ausgeführt worden; davon waren 24,037 oder 11½ pCt. Schnellzüge, 72,377 oder 35¼ pCt. Personenzüge, 35,896 oder 17⅜ pCt. gemischte Züge und 74,061 oder 35¾ pCt. Güterzüge. Die durchschnittliche Geschwindigkeit aller Züge war 4½ Meilen per Stunde excl. Aufenthalte, die der Schnellzüge 6¾, der Personenzüge 5⅝, der gemischten Züge 4¼, und der Güterzüge 3½ Meilen. Außer den fahrplanmäßigen Zügen sind in 1857 noch 17,172 Extrazüge, größtentheils mit Gütern, befördert worden. Von erfreu baren ist ferner, daß im ganzen Jahr nur 6771 oder 3¼ Prozent anschnlich verspäten. Der Zeitdauer nach betragen die Verspätungen 7027 Stunden 41 Minuten oder 1 Prozent der Gesammtfahrzeit incl. Aufenthalte. Das gesammte preußische Bahnnez wurde im Jahr 1857 durchschnittlich 11,9 Mal in seiner ganzen Länge täglich durchfahren. Im Mittel hat jeder Bahnzug pro Meile Fahrt eingetragen 13½ Thlr. und einen Betriebsaufwand von 6½ Thlr. verursacht. — 4) Auf den preußischen Bahnen kamen in 1857 nur 2 Verletzungen von Reisenden zu beklagen; worvon eine tödtlich war; beide sind durch eigene Schuld der Betroffenen herbeigeführt worden, indem dieselben eigenmächtig die Wagenthür geöffnet und versucht hatten, den Zug, bevor er still stand, zu verlassen. Da von 18⅘ Millionen Reisenden nur 2, also von je 9⅛ Millionen nur einer, verunglückt sind, so stellt sich hiedurch die geringe Gefährlichkeit des Reisens auf Eisenbahnen gegenüber anderen Transporten entschieden heraus. Die Zahl der verunglückten Bahnbeamten und Arbeiter war dagegen in diesem Jahr 208, wovon 57 getödtet, bei einer Gesammtzahl der beschäftigten von 36,800; es trift demnach auf je 177 Beamte und Arbeiter 1 Unfall. Von allen diesen Unfällen ist jedoch die bei weitem größte Zahl, bis zu ¹⁷/₁₈, selbstverschuldet. Die Zahl der verunglückten fremden Personen endlich belief sich auf 46, wovon 33 getödtet und 13 verletzt worden sind. Die Mehrzahl dieser Unfälle ist dadurch herbeigeführt, daß die Betroffenen unbefugter Weise, mitunter in trunkenem Zustand, die Bahnanlagen betreten haben. Nur in zwei und zwar tödtlichen Fällen sind die Verunglückten ohne eigene Verschuldung beschädigt worden. Unter den Getödteten sind 12, welche absichtlich den Tod suchten. Im Ganzen sind sonach im Jahr 1857 verunglückt 256 Personen, davon getödtet 91; gegen 184 mit 90 Tödtungsfällen im Jahr 1856. Hiebei ist zu berücksichtigen, daß im Jahr 1857 sowohl der Verkehr als auch die Zahl der beschäftigten Beamten und Arbeiter erheblich gewachsen ist und die im Betrieb befindliche Bahnlänge um 37 Meilen zugenommen hat. Außerdem kommen jetzt mehr, als dieß in früheren Jahren geschehen, auch unbedeutende Verletzungen von den Bahnverwaltungen zur Anzeige, welche in den angeführten Zahlen mit enthalten sind.

[Eisenbahn-Angelegenheit betr.] Der Einsender eines Artikels aus Calw in Nr. 15 des Beobachters bemerkt sich dagegen, daß man die Calwer etwa im Verdacht habe, bei dem Zustandekommen des in der Beilage zum Schwäb. Merkur Nr. 13 veröffentlichten „Gutachtens über die Eisenbahnangelegenheiten" mitgewirkt zu haben. So kann wird in dem genannten Artikel bedauert, daß in der Versammlung zu Vaihingen Niemand sich für dieselben veranlaßt gesprochen habe. Was die eingelegte Verwahrung betrifft, so wird es niemand einfallen, Calw der Betheiligung zu verdächtigen, wenn man die genannte Denkschrift aufmerksam gelesen hat.

Es ist aber auch dem die betreffenden Bezirke vertretenden Komite nicht in den Sinn gekommen, die Calwer nach ihrem Benehmen in und nach der Versammlung zu Vaihingen zur Theilnahme einzuladen.

Was sodann die zweite Behauptung betrift, so ist sie geradezu unwahr; es haben sich im Gegentheile die meisten Redner der vertretenen Bezirke, mit Ausnahme derjenigen von Calw, zu Gunsten dieses Projekts ausgesprochen, jedoch im Hinblick auf das Eisenbahngesetz nur in allgemeinen Zweck der damaligen Versammlung, den Bahnhofplan in Rottenburg betreffend, die Ansicht geltend gemacht, daß man bei der beschränkten Zeit und der Reichhaltigkeit der so umfassenden Arbeit heute nicht wohl eingehen könne, worauf die von Wehlingen und Herrenberg bevollmächtigten Abgeordneten ihren Plan in einer Versammlung, die einen so spezifischen Charakter angenommen hatte, selbst nicht weiter verfolgt wissen wollten.

Nun dem Herrn Einsender aus Calw noch zur Nachricht, daß indessen in Herrenberg auch eine Versammlung betheiligter Bezirke stattfand, in welcher das Projekt „Memmingen" zur Sache aller Anwesenden gemacht und ein Komite für diese Angelegenheiten ernannt worden ist, daß einem Jeden jederzeit Einsicht in die Sache selbst eingeben den Urtheile mit Ruhe entgegensehen kann, weil sich durch den Kampf gegen die Widersprüche existirt, die Unbefangenheit und Unparteilichkeit unserer Ansichten nur um so klarer zeigen muß.

Herrenberg den 20. Jan. 1859.

Für das Komite: Reall. Kohler.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist so eben erschienen und zu haben in Stuttgart in der

Buchhandl. von Paul Neff,

Ecke der langen u. Kronprinzstraße, bei Beandeigen in Ellwangen, in der Franz Fues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, der Steittin'schen und Conrad'schen Buchhandlung in Ulm, bei Gaupp in Hechingen, A. Deggінger in Rottweil, W. Rüschle in Hall und L. Gadebusch in Lannstatt:

v. Gloß, Wie viel entdeckte bis jetzt die neuere Naturwissenschaft? Ein kritischer Versuch im Sinne des Fortschrittes, besonders gegen Herrn Dr. L. Büchner's „Kraft und Stoff" und „Natur und Geist."

Gr. 8. Velinp. geh. Preis 2 fl. 55 kr.

Dieses Buch ist nicht bloß für Naturforscher bestimmt, sondern interessant für das gebildete Publikum aller Stände, wie der Inhalt der verschiedenen Capitel es beweist: Ueber den Wissensdrang des Menschen. — Ueber Kraft und Stoff. — Ueber die Naturgesetze. — Ueber das Weltall. — Ueber den Menschen. — Ueber Religion — Glaubens-Conte-Correct. — Ueber den Materialismus.

Stuttgart. Bei meinem kaufmännischen Unterrichtsbuche für eine Stunde

Digitized by Google

zur Vorbereitung auf das zweite Examen noch einen Theilnehmer.

J. C. Bledst,
Schlossstraße Nr. 6, parterre.

Stuttgart.

Auktion.

Wegen Auflösung der
Cartonnage-Fabrik von L. Bader & Comp.

dahier findet am Montag und Dienstag den 24. und 25. Januar die beabsichtigte Auktion im Fabriklokale

Gymnasiumsstraße 17

statt, wobei die verschiedenen Materialien, bestehend aus bunten Papieren aller Art, Pappdeckeln, Verzierungen von Leder, Bronze u. Stahl, Einrichtungen für Etuis aller Art ꝛc. zur Versteigerung kommen.

Dienstag den 25. Januar Nachmittags wird mit dem Verkaufe der Maschinen, Werkzeuge, Fabrik- und Comtoir-Requisiten begonnen, welchem sich alsdann der Ausverkauf der

fertigen und halbfertigen Waaren

anreiht. Liebhaber laden wir hiezu höflichst ein. J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Ein auf den Mann dressirter Hofhund (Race dänischer Hatzrud), ein Exemplar, welches eine seltene Größe, starken Körperbau und Schönheit darbietet, ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen Sophienstraße Nr. 10, Hintergebäude.

Stuttgart.

Senf, französischen, ausgewogen,
" in Töpfen von
" Maille in Paris.
" **englischen,** in Töpfen von
Batty u. Comp. in London.
Senfmehl, ächtes englisches,
" französisches,

empfehlen

Hansen & Haymann.

Stuttgart. Für ein sehr gut empfohlenes Frauenzimmer von guter Familie (Wirthstochter) und vorheilhaftem Aeußerem sucht eine passende Stelle, vorzugsweise

am Buffet oder im Laden,

das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von Louis Rothwang, Kanzleistraße 8.

Heilbronn.

Badische 35fl.-Loose,
Serienziehung am 25. Februar,
à 55 fl. per Stück.

östreich. 100fl.-Loose,
Serienziehung am 1. April, à 106 fl.
so wie alle sonstigen Anlehensloose billigst bei

J. Koch am Markt.

Stuttgart.

Traubenzucker

in bester versteuerfreier Qualität halten in Hut- und Fassform fortwährend zu den billigsten Preisen auf Lager

Gebrüder Backé.

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica“** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um geneigte Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probeviertelkistchen à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Schmideiserne Röhren

nach bestem englischem System übereinander geschweißt, als:

Lokomotiv- und Dampfschiff-Kessel-Röhren,
Manometer-Preß- und Warmwasserheizungs-Röhren,
Geschweißte Blechröhren zu Luft- u. Dampfheizungen,
Gas- und Patentröhren zu Gas-, Dampf-, Wasser- und Telegraphendraht-Leitungen,

deren Verkauf mit für Süddeutschland von einer renommirten rheinischen Fabrik übertragen ist.

J. L. Bahnmajer in **Eßlingen** am Neckar.

Im Verlage von **Wilhelm Hery** (Besser'sche Buchhandlung) in Berlin erschien so eben und ist zu haben in Stuttgart in der

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

DEUTSCHLANDS GESCHICHTSQUELLEN IM MITTELALTER

BIS ZUR MITTE DES DREIZEHNTEN JAHRHUNDERTS

VON

W. WATTENBACH.

gr. 8. geh. Preis 4 fl. 30 kr.

Inhalt. Literarische Einleitung. I. Die Vorzeit. Von den ersten Anfängen bis zur Herrschaft der Karolinger. II. Die Karolinger. Vom Anfang des achten bis zum Anfang des zehnten Jahrhunderts. III. Die Zeit der Ottonen. Von Heinrich I. bis zum Tode Heinrichs II. IV. Die Zeit der Salier. Von der Wahl Konrads II. bis auf Heinrichs V. Tod. V. Welfen und Weltbinger. Von Heinrichs V. Tod bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts.

Genève.
Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mit die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und neben der Post, Telegraphenbureau und der Börse ꝛc. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restaurateur mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der schon seit sieben Jahren in Kolonialwaarengeschäften en gros exprirte, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauschen, und würde mehr auf solche Behandlung als auf Salair gesehen. Gefällige Offerte erbittet man sich unter der Chiffre K. V. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Gesuch einer Hausjungfer.

Ein Frauenzimmer geseßteren Alters, welches sein kochen und backen, sowie auch gut nähen und bügeln kann, findet bis Lichtmeß eine Stelle als Hausjungfer. Näheres Rosenstraße 32, 3 Treppen rechts.

Stuttgart.

Commissstellegesuch.

Ein gut präditirter junger Mann, der seine vierjährige Lehre in seinem großeren Baumwoll-Manufaktur- und gemischten Waarengeschäft erstanden und noch 1 Jahr

Digitized by Google

in demselben als Commis forciren, wünscht seine gegenwärtige Stelle, die er seit 3½ Jahren in einem hiesigen Eisenwaarengeschäft bekleidet, mit einer andern in einem ähnlichen Geschäfte, wo ihm Gelegenheit zur weiteren Ausbildung, namentlich in den Comtoirarbeiten geboten wäre, zu vertauschen, und wird weniger auf gutes Salair als humane Behandlung gesehen. Gütige Anträge beliebe man zu richten an V. S. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Gefährt-Gesuch.

Ein in gutem Zustande befindliches leichtes zweispänniges Gefährt wird zu kaufen gesucht und nimmt Anträge entgegen

Carl Rexer,
Kaufmannstraße Nr. 20.

Stuttgart. Besonders Verhältnisse wegen, ist der Eigenthumer seine drei Häuser zu 15,000, 17,000 und 22,000 fl. unter den billigsten Bedingungen mit wenigem Anzahlgelde, kleinen 4½ prozentigen Zielern. Sammtliche Häuser sind neu und in der schonsten Lage. Reflektirende Nr. 7, zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Hessische 35 fl.-Loose,
Ziehung 15. Februar, à 35 fl.,

Badische 35 fl.-Loose,
Ziehung 28. Februar, à 35½ fl.,

Ausbech-Gunzenhauser 7 fl.-Loose,
so wie sonstige Anlehenslose bei

A. Jacoby
Ecke der Eberhards- u. Tübinger Straße.

Lorch.

Arbeiter- und Lehrlingsgesuch.

Ein solider und gewandter Strumpfwirker, der auf nieder der Fanguschine gut gearbeitet, kann sogleich oder auf spätestens Ansichen schone Arbeit finden. Auch nehme ich sogleich einen gut erzogenen kräftigen jungen Burschen, der Lust hatte, dieses Gewerbe gründlich zu erlernen, in die Lehre. Es bietet derselbe Gelegenheit, dieses Geschäft in allen seinen Theilen auf dem Kniller-Stuhle gründlich zu erlernen, kommen zu erlernen unter günstigen Bedingungen, und sieht gef. Anträgen dieszu in Bälde entgegen.

J. M. Faudt.

Berlin.

Offene Commis-Stellen.

Zwei Buchhalter, drei Comtoiristen, zwei Reisende, zwei Geschäftsführer resp. Disponenten für größere Fabrik-Etablissements, so wie mehrere Commis fürs Material- und Tabakfach können sofort oder vortheilhafte Engagements erhalten durch den Kaufmann L. Hutter.

Gmünd. Auf 1. April suche ich einen soliden und gewandten

Gehülfen

und sehe gefälligen Anträgen entgegen. B. Woerble, Apotheker.

Heidenheim.

Uhrmacher-Gehülfen-Gesuch.

Ein pünktlicher Reparateur findet eine Stelle bei

Heinrich Riedt,
Uhrmacher.

Metzingen.

Uhrmachergehülfengesuch.

Ein gewandter pünktlicher Arbeiter mit guten Zeugnissen versehen findet eine Stelle bei

J. Wezel, Uhrmacher.

Bönnigheim.

Kellnerstelle-Gesuch.

Ein junger gewandter Kellner, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle. Näheres bei

Rudolph Sorg zum Löwen.
Mastadt.

Brennholz-, Küfer- und Wagnerstangen-Verkauf.

In dem hiesigen Gemeindewald Kohlbau werden am Mittwoch den 26. Januar:

107 halbe Klafter Birkenholz, und am Donnerstag den 27. d. Mts.:

2000 Stück Wagner-, worunter einige 100 Küferstangen, von 2 bis 5 Zoll Durchmesser und 25 bis 55 Schuh Länge verkauft. Die Zusammenkunft findet je Vormittags 9 Uhr beim See in der Nähe der Stuttgarter Straße statt. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die betreffenden Gewerbetreibenden hievon in Kenntniß setzen zu wollen. Den 19. Jan. 1859.

Vorstand: Rothacker.

Calw.

Empfehlung von Geschirr-Ringen, Bleigewichten und Haken zur Jacquardweberei.

Seit vielen Jahren verfertige ich Bleigewichte zur Jacquardweberei und Haken, letztere ganz nach französischer Façon. In letzter Zeit erhielt ich durch Herrn Weblehrer Winkler eine verbesserte Einrichtung beim Zurichten der Bleigewichte, die noch in keinem Lande besteht, wodurch der Lijenlaken selbst beseitigt wird und das Abreißen und Zerbrechen dem Arbeiten derselben seltener vorkommen kann als sonst, wie Proben in der Reutlinger Webschule zeigen. Billige Preise und punktliche Arbeit wird zugesichert.

Fr. Rascholdt, in., Mahler.

Hall.

Pfeffermunzpflanzen,

Mentha Crispa,

suche ich zu kaufen. Gartner Dürr.
Ellingen. (Nachentnehmen der verkauf.)

Unterzeichnete Stelle verkauft am Samstag dem 5. Febr. l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

den diesjährigen Ertrag an Eichenrinden in öffentlichen Aufstreich. Derselbe ist mittelguter Qualitat und zu ca. 550 Buschel anzubauen. Liebhaber sind zu geneigter Abnahme auf dieselbe Amtsstube einladen. Den 19. Januar 1859.

Stiftungsverwaltung. Bräuhäuser. Rottenburg a. N.

Gesuch von birkener Rinde.

Es werden in kleinern wie großern Partieen 100 bis 1000 Zentner birkene Rinden, welche sich zu Schuhsohlenleder eignen, zu kaufen gesucht. Gefällige gute Preise beliebe Offerte franko an mich zu senden.

C. F. Lutz, Fabrikant.
Ebingen.

Obstbäume.

Nassauer 20-fl.-Loose, Ziehung am 1. k. M., mit Gewinnsten von **20,000 fl.** bis mindestens **35 fl.** à 36 fl. pr. St.

Oestreichische 100-fl.-Loose mit bekannten **bedeutenden Gewinnsten** à 115 fl. pr. St.

M. J. Weil & Söhne.

NB. Briefe und Gelder erbitten wir uns franko.

E. Kutteruff in Ulm

gegenüber dem Kornhaus,

empfiehlt sein Lager in

Fruchtsäcken, 8 und 10 Simri haltend,

3- und 4fachfältig,

Mahlersäcke, in wie jede andere Größe von Säcken lasse ich auf Bestellung schnell und billigst anfertigen.

Obwohl der Ludwigsburg.

Verkauf von Feldgeräthen, Vieh, Früchten, Mobiliar, u. Fahrniß.

Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Friedrich Hezelmaier wird im Schlosse zu Oswezl

zum Verkaufe gebracht und zwar folgt:

Freitag den 28. Jan.

Morgens: 3 Pferde, Kühe, 2 Stierlein, mit Geschirr, 4 vollständige Leiterwagen, Schleunwagen, Pflüge, Eggen, Heugeschirre, Fässer, Handgeräthe, Heptenstangen, Pyramiden zum Kleeworren, 50 Scheffel Dinkel, Dinkelstroh u. s. w.

Am gleichen Tage Mittags: Betten, Bettgewand, Tischzeug, Leinwandzeug, Vorhänge, Schmucksachen, Porzellan, Glas, Silber, Kucheneinrichtung.

Samstag den 29. Januar: Sopha, Sessel, Tische, Spiegel, Kommode, Schränke und gewöhnliches Schreinwerk.

Die Versteigerung beginnt je Morgens 8 Uhr.

Ebingen. Ich erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige, daß die seither dahier unter der Firma:

M. Herzigheimer & Comp.

betriebene Zündholzerfabrikation nunmehr von heute an unter der Firma:

J. F. Frey & Comp.

unverändert, bloß mit bedeutenderen Mitteln und größerer Ausdehnung fortgeführt wird, wovon ich meine verehrlichen Geschäftsfreunde Vormerkung zu machen bitte.

Den 20. Januar 1859.

M. Herzigheimer.

Zuckerfabrik Büttlingen.

Verkauf von altem Eisen.

15 bis 20 Zentner Schmiedeisen (Blechabfälle rc.), 30 bis 40 Ctr. altes Gußeisen (Maschinentheile rc.) und ca. 300 Ctr. desgleichen (Verbohrungsröhren und Töpfe) werden zum Verkaufe ausgesetzt.

Die Verwaltung.

Cannstatt.

Pferd feil.

Bei Unterzeichnetem steht ein Pferd, Braunwallach, 9 Jahre alt, besonders gut, schweren Zug tauglich, um billigen Preis zu verkaufen.

Wurtle zur Sonne.

Revier Plieningen.

Eichenstammholz-Verkauf auf dem Stocke.

Im öffentlichen Aufstreiche kommen zum Verkauf Donnerstag den 3. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, im Forstort Frohnholz zumeist Mengen: 93 Stämme Eichen- und Baubolz. Ihendorf den 19. Jan. 1859.

Fürstl. Forstamt.

Ulm.

Ungarische Blutegel

in sehr schoner und starker Waare und zu möglichst billigem Preise versendet fortwährend

A. Mohn.
Eßlingen. (Eichenrinde-Verkauf.)

Bei der Stadtpflege kommt am Samstag den 5. Febr. l. J., Vormittags 10 Uhr, der diesjährige Ertrag an Eichenrinde, bestehend in circa 1000 Bund, zum öffentlichen Aufstreich.

Zu Verkauf. Zur Versteigerung werden die Liebhaber dieser auf das Rathhaus bestellt eingeladen. Den 20. Jan. 1859.

Stadtpflege.

Langenau, O.A. Ulm.

Verkauf der Sonnenwirthschaft daselbst.

Durch Familienverhältnisse veranlaßt, habe ich mich entschlossen, meine Schildwirthschaft sammt Brennerei mit Bierbrauerei und Branntweinbrennereieinrichtung dem Verkaufe auszusetzen, und es wird solche am

Lichtmeßfeiertag den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause öffentlichen Versteigerung gebracht werden. In der Mitte der hiesigen Stadt, an der Hauptstraße und am Marktplatz gelegen, enthält dieses Anwesen folgende Bestandtheile:

1) Das zweistockige Wirthschaftsgebäude mit mehreren großeren und kleinern Wirthschaftszimmern und darüber befindlichen Fruchtboden unter dem Dache; 2) das an dieses angebaute gewölbte Brauhaus mit der gesammten Bierbrauerei- und Branntweinbrennereieinrichtung; 3) das mit diesem Gebäude mit großen Pferde- und Rindviehstallungen; 4) eine Holzremise mit angebauten Schweinställen; 5) einen massiven Aschenbehälter; 6) eine große Scheuer, hinter welcher sich ein ½ Morgen großer Baum- und Gemüsegarten mit bedeckter Kugelbahn, Gartenhaus und Brunnenstand befindet; 7) mehrere größere und kleinere Wein- und Lagerbierkeller, die unter den Gebäulichkeiten sich befinden und mit einem ausgezeichneten Geschäftsbetrieb zulassen; 8) einen großen geschlossenen Hofraum mit nie versiegendem Pumpbrunnen, aus welchem das Wasser in das gegenüber liegende Brauhaus geleitet wird. Sämmtliche Gebäulichkeiten, die im Brandkataster zu 30,100 fl. versichert sind, befinden sich in diesem baulichen Zustande, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses schöne Anwesen

Digitized by Google

einem thätigen und mit den erforderlichen Mitteln versehenen Manne sein reichliches Auskommen gewähren werde. Indem ich nun Kaufsliebhaber zur Versteigerung auf oben bemerkte Tagfahrt hiemit einlade, bemerke ich noch, daß einem Käufer auf Verlangen auch noch etwa 30 Morgen Feldgüter nebst einem unmittelbar an dem Anwesen liegenden Hopfengarten von 2½ Morgen, so wie das vorhandene Inventar an Pferden, Rindvieh, Acker- und Bauergeschirr, Anlegung eines Zahlungsziels werden können; ferner, daß das Anwesen täglich eingesehen, auch in der Zwischenzeit ein Kauf unter Hand abgeschlossen werden mit mir abgeschlossen und ein großer Theil des Kaufschillings gegen billige Verzinsung angehörig werden könne. Den 18. Jan. 1859.

Martin Bäuerlein.

Enzweidingen, O.A. Vaihingen. Die diesigen Marktstände werden am Montag den 7. Febr. d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf's neue auf dem diesigen Rathhaus wieder verpachtet. Den 20. Jan. 1859.

Schultheißenamt. Hummel.

Oppenweiler bei Backnang.

Brennholz-Verkauf.

Unterzeichneter Rentamt verkauft dahier im öffentlichen Aufstrich gegen Baarzahlung am

Samstag den 29. d. Monats, Vormittags präzis 10 Uhr,

22 Klafter buchene Scheiter.

Das Holz ist im diesigen Schloßhofe aufgestellt, und erfolgt der Verkauf auf dem Platz, von dem der Abfuhr leidersteit sehr gut ist. Den 19. Jan. 1859.

Frdr. v. Sturmfeder'sches Rentamt.

Meier.

Rottenburg.

Hopfen-Offert.

Der Unterzeichnete hat etwa 8 Ballen 58r, so wie 6—7 Ballen 57r Hopfen, beide Partieen Perma-Qualität, aus 3 Aufzug billigst zu verkaufen.

J. B. Motter.

Berlin.

Agentur-Gesuch.

Ein zuverlässiger, thätiger Agent ist gesucht, noch einige Agenturen für Berlin und nächstliegende Plätze zu übernehmen. Für

Garne, Manufakturen aller Art, Papiere

und ähnliche Artikel, mit Abschluß von Wein und Tabak, sind die besten Verbindungen vorhanden. Gefällige Offerte erbitten sich R. Lepmann u. Comp. Dorotheenstraße 64.

Aspenbürg. Circa 1000 Simri neuen

Esparsettesamen

in schöner guter Waare hat zu verkaufen

Jakob Lanz.

Reutlingen.

Rothgerberei-Verkauf.

Wegen Erwerbung eines größeren Anwesens verkauft der Unterzeichnete aus freier Hand seine in der Federnstraße befindene Rothgerberei, bestehend in einem Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Futterlege und angebauter gewölbter Gerberwerkstatt nebst einem dahin befindlichen Weitergut. Das Wohnhaus hat 3 Zimmer und 2 unbeheizbare Zimmer, 4 Kammern, 2 Keller. Die Werkstatt hat einen laufenden Brunnen, 23 neue Ziehlöcher, 2 Kessel, 2 Weichlöchern, 1 Sauregrube. Außer der Werkstatt befinden sich 2 Farben, 2 Lohgruben, 3 Aescher, Lohständern zu etwa 20,000 Stück. Dieses Anwesen kommt am 17., 24. u. 31. Januar d. J. auf diesigem Rathhaus, im Zimmer Nr. 18 in Aufstreich, und ist vom Kaufsliebhaber nur ½, des Kaufschillings als Rest kann gegen Pfandbriefsvorbehalt verzinslich stehen bleiben.

Karl Benz, Rothgerber.

Großaschenbeim.

Rinden-Verkauf.

Aus dem Gemeinderwald im Schlag Nr. 3 wird das zu 1500 Buchen geschätzte Erzeugniß von eichener Rinde aus Haufeln und Stangen im Submissionswege zum Verkauf gebracht. Offerte auf 1 Büschel von 4' lang und 1' dick sind bis zum Samstag den 5. Februar d. J. einzureichen, worauf der Zuschlag Mittags 2 Uhr erfolgt. Das Schälen geschieht auf Rechnung der Stadtpflege; die Abfuhr ist durch die Nähe der Eisenbahn erleichtert. Den 12. Januar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Herrmann.

Gerabstetten, O.A. Schorndorf.

Handlungshaus- u. Waarenlagerverkauf.

In der Gantsache des Carl Friedrich Kaufmanns Leidler, wird in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags am Montag dem 31. Januar d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause zu Gerabstetten zur zweiten Versteigerung gebracht: Ein dreistockiges Wohnhaus mit angebautem Keller, Kaufladen, im ersten Stock ein heizbares und unbeheizbares Zimmer, Küche und Speisekammer, im 2. Stock drei heizbare und zwei unbeheizbare Zimmer, im 3. Stock zwei unheizbare Zimmer, 1 Magdkammer und eine große Waarenmagazine, Anschlag 1400 fl., 44,4 R. Gemüsegarten hinter dem Haus. Bei der günstigen Lage des Anwesens, mitten im Dorf, an der Staatsstraße, dürfte sich der Kaufer desselben eines sichern Auskommens zu erfreuen haben, und ist demselben Gelegenheit mit geringen Mitteln verschiedene neuß Waaren, welche nach der Versteigerung des Hauses verkauft werden, zu erwerben. Hiezu werden nun Kaufsliebhaber, auswärtige mit gewerbsmäßigen Praktikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen. Den 2. Jan. 1859.

K. Amtsnotariatsverweser.

Fischer.

Zwiefalten-Gossenzugen, Oberamts Münsingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, die in Zwiefalten befindliche, dem Wachsfuß gelegene

Gerberei,

nämlich:

1) Ein zweistockiges Wohnhaus mit Scheyer, Stallung und Keller; parterre mit zwei heizbaren Zimmern, Küche und Kellerhals; im ersten Stock mit zwei heizbaren und drei unheizbaren Zimmern und Küche, und unter Dach mit vier Kammern und zwei Fruchtböden, ferner noch mit Platten bedeckt, nebst Holz- und Wagen-Remise;
2) eine zweistöckige Gerberwerkstatt sammt Brunnen hiebei haben, an welcher auf zwei Seiten die Aach vorüberzieht, sammt einer vollständigen Gerberei-Einrichtung;
3) 1½ Morgen Gras- und Baum-, und ½ Morgen Gemüsegarten bei diesen Gebäuden

dem öffentlichen Verkauf auszusetzen.

Die Gebäude befinden sich in dem besten baulichen Zustande, die Gerberseinrichtung ist vollständig, der Lederabsatz nach allen Richtungen hin leicht möglich, und einem thätigen Mann mit auch nur einigem Gewerbsbetriebskapital wäre sein Auskommen hinlänglich gesichert.

Auch zu einem andernweitigen Betrieb würden sich die Gebäude gut eignen.

Die Gärten sind von guter Ertragsfähigkeit, und wenn es gewünscht wird, können auch noch 30 Morgen Wiesen in den Kauf gegeben werden.

Der Verkauf findet am

Montag den 31. Januar 1859,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Zwiefalten statt, und es sind hiezu Liebaber, Auswärtige mit Vermögens- u. Zeugnissen versehen, mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen billig gestellt, die Verkaufsbedingungen überhaupt aber vor der Verkaufsverhandlung werden eröffnet werden, und daß jede beliebige Auskunft von dem Unterzeichneten gerne ertheilt wird.

Den 7. Januar 1859.

Keppler zur Traube.

Hall. Die nächste Ziehung der **5Tr. 100 fl.-Loose** findet am

1. April

statt. Bei rechtzeitiger Bestellung erlasse ich dieselben

à 17 fl

und nehme sie auf Verlangen nach jeder Ziehung wenigstens à 3 fl. wieder zurück. Der bisherige Gewinn ist diesmal

200,000 fl.

Die Loose tragen insofern Zinse, da sie von Jahr zu Jahr steigen.

Schweizer Loose

von Neuchatel à 10 Fr.

je ein Stück à 9 fl 6 kr.

Badische, hessische, Ansbach-Gunzenhausener Loose ꝛc.

stets zum Frankfurter Kurs.

Ziehungslisten stehen mit Vergnügen immer zu Diensten.

F. Fautschmann.

Heutingsheim.

Mahlmühle- und Liegenschafts-Verkauf.

Am 2. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, wird auf diesigem Rathhaus auf Verlangen des Georg Bauer, Mühlenbesitzer dahier, eine ihm bisher beständig eigenschaft, wie hiernach folgt, im Aufstreich verkauft. Gebäude: Ein zweistockiges Wohnhaus mit angebauter Mahlmühle, bestehend in zwei Mahlgängen und einem Gerbgang und einer Schwingmühle, ein zweistockiges Nebengebäude mit zwei Wohnungen; ein Backhaus, Waschhaus, Backhaus. Liegenschaft: 8 Morgen Obstbaumgärten und Wiesen, Aecker und Länder, grostentheils nahe und entfernt bei der Mühle. Hiezu werden die Liebhaber, ausswärtige mit Vermögens- und Prädikatszeugniß versehen, eingeladen. Den 14. Januar 1859.

Schultheißenamt. Pfaffenlehner.

Kleingartach, O.A. Beackenheim.

Holz-Verkauf.

Freitag den 28. d. Mts., von Morgens 9 Uhr an, wird im diesigen Stadtwald Mühlhaertrain gegen sogleich baare Bezahlung verkauft:

36 eichene Stämme von schöner Länge, 12 bis 22" im Durchmesser, zu Bauholz und zu Eisenbahnschwellen tauglich.

12 Buchen

50 Loos birkene, aspene und buchene Stämmchen,

3000 buchene Wellen,

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Wellen an dem Abfuhrwege aufgereiht sind, auch das Stammholz gut aus dem Holz geschafft werden kann. Den 18. Januar 1859.

Stadtschultheißenamt. Greiner.

Ilsfeld. [Schafwaideverleihung.] Die diesige Winter- und Sommerschafwaide, welche am 23. April d. J. zu Ende geht, wird am Samstag den 29. d. M., Mittags 11 Uhr,

auf diesigem Rathhaus wieder auf 3 Jahre verpachtet. Der Pächter darf vom Frühjahr bis zur Ernte 300, von der Ernte bis zum Frühjahr 5—600 Stücke ziehen. Zur Pachtverhandlung werden die Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen. Den 15. Januar 1859. Gemeinderath.

Tübingen. Auf der Markung Ludingen (Alb) sind zu 600—700 St. Schafen Waiden von besorgt die nach der Ernte zu verpachten. Das Nähere bei

E. Haug, z. König.

Digitized by Google

seine phantasirende Empfindungsweise, sein Naturfentiment à la Rousseau eigentlich schaffend auftreten, und diese weiche, idyllische Stimmung immerfort der kraftvollen und charaktenlustigen Phantasie des Dichters in die Quere kommen, das idyllische Bild immer das heroische stören soll, wenn in Kabale und Liebe um der Kontrast der reinen Empfindung und der gegen sie verschworenen höflichen Welt, in den Göttern Griechenlands einzig nur die Sehnsucht nach dem glücklichen Heroenthum gefunden wird. Es ist da die drastische Kraft, die schon in Posa's Rückkehr zur Natur und Naturwohrheit liegt, das Objektive, die Schärfe der Idee, die in den polemischen Dramen, wie Ruge bemerkt, „reinigende Donnerschläge in eine verdorbte Atmosphäre" hervordringt, der Genius der Geschichte, der nicht gerablinig, sondern in Opposition mit dem Bestehenden vorwärts drängt, das ethische Element, das Schiller nie embehrte, es ist der martige Charakter, der nach der ungebrochenen Kraft des Schaffens und des Genießens, wie sie in alten Mythus zu finden ist, verlangt, völlig verkannt. Wenn hienach die Auffassung der ersten Periode Schillers als der Zeit der Selbstbekenntnisse, in denen „die Charaktere Kinder sind, die keinen Schritt thun ohne ihren Vater", als geradezu verfehlt zu bezeichnen, ja wenn im Namen Schillers dagegen, daß die ächte poetische Weltanschauung, zu der auch er es gebracht habe, eine bejahende sei und die geschichtliche Welt liebevoll umschließe, zu protestiren ist, so enthalten darum die Untersuchungen K. Fischers doch viel Schätzbares. Nicht nur, daß er, wie kein Anderer, Schiller den Philosophen genau gezeichnet hat; seine verfehlte Konstruktion der Jugendperiode verspervert ihm zwar den Einblick in die innerste Werkstätte des Schiller'schen Schaffens, gestattet ihm aber im Detail manche feine treffende Beobachtungen über seine philosophische Entwicklung und über Figuren und Vorgänge seiner Dramen zu machen. Und leider darunter auch der absolute Dichterinnbus, man muß ja doch auch das Menschliche an den Heroen der Nation zur Hand haben, um sie ganz von Herzen lieben zu können!

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Balbingen a. d. E. In der Berwick und Dittmar'schen Buchdruckerei hat so eben die Presse verlassen und ist vorrätbig zu haben:

Das erste Heft
Kleine
Jugend-Bibliothek
zur
Belehrung und Unterhaltung.
im Verein mit Mehreren
herausgegeben
von
Ottmar F. H. Schönhuth,
Pfarrer in Belbingen
16. Preis eines Heftes (96 Seiten) in farbigem Umschlag broschirt nur 6 kr.

☞ Die Subskription auf die „Jugendbibliothek" bindet auf sechs Hefte, welche in dem Zeitraum von 6—7 Monaten erscheinen werden.

Wir unterlassen es, diese unsere „Unterhaltungsbibliothek" besonders anzupreisen — der Name des Herrn Verfassers bürgt für etwas Gediegenes, und der bei deren Umfang sehr billige Preis spricht dafür, daß sie sich gewiß im Kreise der Jugend aus dem Volke, für welche sie zunächst bestimmt ist, Bahn brechen und Eingang verschaffen wird. Berwick u. Dittmar'sche Buchdruckerei.

Im Verlage von **G. J. Manz** in **Regensburg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in

Stuttgart durch **Paul Neff** (Ecke der Kronprinz- und langen Straße):

Pütz, W., historisch-geographisches Schulatlas. Erste Abth.: Die alte Welt. Mit erläuternden Texte. 10 illum. Karten auf 8 Tafeln. Qu. gr. Fol. 1 fl. 4 kr.

— — dasselbe. Zweite Abth.: Die mittlere und neuere Zeit. Mit erläuternden Texte. Mit 9 illum. Karten auf 8 Tafeln. Qu. gr. Fol. 1 fl. 20 kr.

☞ Ohne Ruhmredens glauben wir sagen zu dürfen, daß dis jetzt noch kein „Atlas der alten Welt" und „der mittleren und neueren Zeit" vorhanden ist, welcher dem vorliegenden an Ausführung und Billigkeit zur Seite gesetzt werden kann. Beim Stiche der Karten in Stahl namentlich ist nur die Schönheit der Schrift, welche deutsch gehalten, beeinträchtigt worden. — Der von dem als Pädagogen rühmlichst bekannten „Pütz" beigegebene Text erhöht den Werth des Atlasses.

Durch K. K. Ministerialentschließung ist dieser Atlas den österreichischen Lehranstalten zur Einführung empfohlen.

Nißl, J., Anleitung zum denkrechten und vernunftlichen Aufdrucke des Gedankens.

Nach Lehre und Beispiel. Gr. 8. 1 fl. 24 kr.

Eine ausführliche Rezension in der Wiener Lit. Zeitg. (V. Bd.) sagt u. A. über vorliegendes Werk: „Diese Schrift ist für die höhere Schulbildung von hohem Interesse. — Das Buch trägt durchweg den Charakter praktischer Methodik. — Gewiß wird die besprochene Anleitung einem nicht zu läugnenden Bedürfnisse in unserm so vielfach nur von der Theorie getragenen Schulen abhelfen, und wir empfehlen daher dieses Lesebuch aufs Wärmste."

Cigarren.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir, mein Lager **importirter** und **Kontinental-Cigarren** in nachstehend verzeichneten Sorten und abgelagerter Waare zu geneigter Abnahme angelegentlichst zu empfehlen:

			pr. Mille		
Flor de Cabanas, große Regalia	pr. mille	220 fl.	Velasquez	pr. Mille	32 fl.
Especial Regalia	„	200 fl.	La Bayadera	„	32 fl.
La Bayadera Regalia	„	160 fl.	Astorga	„	30 fl.
La Perla de Las Anillas 1a	„	150 fl.	Dorados	„	30 fl.
do. do. 2da	„	120 fl.	La Minerva	„	28 fl.
El Reloj. Trabucos	„	100 fl.	Habana Londres 1a	„	25 fl.
El Sol 1a	„	75 fl.	Las Palmas	„	25 fl.
Trabucillos 1a	„	70 fl.	Reneurell	„	24 fl.
Clarita Panatellas	„	65 fl.	Habana Londres	„	22 fl.
Regalia Habana	„	60 fl.	Paloma	„	20 fl.
Trabucillos 2da	„	55 fl.	Almendrados	„	17 fl.
Angostura	„	50 fl.	Celebrada Londres	„	17 fl.
Los Idolos Londres	„	45 fl.	Bremer Cigarren	„	16 fl.
La Palmyra	„	40 fl.	La Favorita	„	10 fl.
El Mayimes Londres	„	36 fl.			

und werden Muster und Aufträge, letztere von mindestens 100 Stück, sorgfältigst unter Nachnahme effektuirt.

Stuttgart 1859. **Eduard Horst.**, neue Brücke 8.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Ich beehre mich, hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich von meiner vorzüglichen

chemischen Schreib- und Kopir-Tinte,

welche ganz rein und angenehm in rötblicher Farbe aus der Feder fließt und sich alsbald in ein intensiv Blauschwarz verwandelt, bei den Herren

Schwarzmann & Goez in Stuttgart.

Echaus der Königs- und langen Straße Nr. 1,

ein Hauptdepot errichtet habe, und kann diese Tinte in Flacons à 12 kr., 21 kr. und 36 kr. und in Krügen à 21 kr. und 36 kr. von genannten Hause fortwährend bezogen werden.

Ulm den 15. Januar 1859. **Albert Schmid.**

A. 308.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir obig erwähnte ausgezeichnete Tinte, welche ebenso angenehm zum Schreiben an und für sich erscheint, als auch sich durch Ertheilung einer schönen und deutlichen Kopie wesentlich auszeichnet, zu recht zahlreicher Benützung aufs Angelegentlichste und verbinden damit die Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit des Publikums die

G. Göbner'sche Kunsthandlung, sowie die Herren
Valentin Fischer, Bäckerstraße,
J. C. La Marche, rothe Straße,
Louis Reichardt, Gymnasiumsstraße,
Adolf Schlee, Hauptstätterstraße,

mit Niederlagen dieser Tinte versehen haben.

Stuttgart den 16. Januar 1859. **Schwarzmann & Goez.**

Thomas Kölle in Ulm

empfiehlt sein Lager in:

Gewöhnlichem und besserem Packtuch, ¾, ¾, ¾ breit:
Fruchtsäcken, 8 und 10 Simri haltend;
Mehlsäcken, 2 Centner haltend;
ebenso läßt er jede Größe von Säcken, auf Bestellung billigst anfertigen.

Ulm. **Möglichst reine Saatwicken**
liefert billigst **Thomas Kölle.**

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 19 Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. der 23. Januar 1859.

Literatur.

*. [Die neueste Schiller-Literatur.] Dem hundertjährigen Geburtstag ihres Schiller geht die deutsche Nation mit einer gewissen inneren Vorbereitung entgegen. Sie hat auch nachzuholen, was sie 10 Jahre zuvor bei Göthes Geburtstag versäumt hat, der in der damaligen politischen Verwirrung kaum beachtet worden ist. Nicht die Heinfien Feste, die sein Volk dem neugeborenen König des Ideals, um sie ihm zu Füßen zu legen, zugedacht hat, sind die literarischen Produkte, die sein Andenken feiern, und nicht nur, theilweise ausdrücklich, Kränze, um das Haupt des unsterblichen Ankömmlings gewunden, sehn wollen, sondern auch insgesammt unwillkürlich eine gehobene Adventsstimmung ausströchen. Dem, was die Nation am Vorabend des Festes durchdringt, hat B. Auerbach einen Ausdruck gegeben in seinem Friedrich dem Großen von Schwaben, in dem er, entsprechend dem Bedürfniß der Zeit, zumal dem männlichen Faktor, der Schillers Person und Wesen bedingt hat, seine gebührende Ehre erzeigt hat. Mit mehr Feische und Wärme, als Emil Palleske: Schillers Leben und Werke, ist noch kein Biograph unseres Dichters an seine Aufgabe gegangen; ein wahrhaft dithyrambischer Schwung beseelt diese Lebensbeschreibung. Eine Hekatombe wird im fernen Westen dem Neugeborenen geschlachtet; von Brighton aus sendet A. Ruge dem großen deutschen Genius seinen Tribut: Idealismus und Realismus im Reich des Ideals. Als Vorläufer zu Schillers hundertjährigem Geburtstage (Deutsches Museum 1859, Nr. 14, 15, 19). In diesen Jahrs ist auch Anstalt gemacht worden, gründlicher, als je zuvor, den ganzen Entwicklungsgang Schillers zu verfolgen, von Kuno Fischer: Die Selbstbekenntnisse Schillers und Schiller als Philosoph. Es ist nicht nur die Begeisterung für unseren Dichter, es ist ihr innerer Werth, was uns die genannten Ehrengaben einem größeren Publikum empfehlen heißt. Wenn freilich nach Hoffmeister keine zweite Biographie unseres Dichters mehr bahnbrechend werden kann, so enthält doch das Wallenstein'sche Werk, das in seinem ersten Band übergenug erst bis auf Schillers Auftreten von Mannheim nach Leipzig und Dresden geht, wesentliche Ergänzungen im Inhalt und Verbesserungen in der biographischen Methode gegenüber seinen Vorgängern. Es sind die Abstammungs- und Geburtsverhältnisse, die Bildungselemente, unter denen der Griechenverwandte Shaftesbury neu ist, die physiognomische Taxirung des Dichters, die mehrseitigen Anregungen zu den Dramen und andern Arbeiten, das Verhältniß mit der Frau von Kalb, letzteres nach Privatmittheilungen, genauer und eingehender als bisher behandelt. Das Urtheil über die bis jetzt besprochenen ersten Produkte Schillers steht, zumal bei Kabale und Liebe, auf der Höhe der Zeit; und wenn man bei bei dem Feuer, das in dem Verfasser für seinen Gegenstand glüht, das zu viele Licht in der Beurtheilung der Handlungen und der Erzeugnisse des Helden wegwünschen möchte, so äußert sich auch in diesem Zuviel ein Vorzug dieser Biographie. Sie behält durchaus bei ihrem Objekte das Bild eines Genius vor Augen, weiß darum das Unreife wegen der in ihm noch eingeschlossen Reife zurechtzulegen, verschmäht deßwegen auch die kleinlichen Entklärungen, die das Werden des großen Mannes schon in den Spielereien des Kindes, die Wurzel zu den Spielesprodukten in der Schule Eines Lehrers, die Richtung des Charakters und der Weltanschauung in äußerlichen Erfahrungen z. B. in der Laufbahn durch die Karlsakademie, findet; sie wahrt vielmehr gerade durch Verneinung alles solchen falschen Magnatistirens die Selbständigkeit des Genies, andererseits mit Recht geschäftig, alle äußeren Anregungen zu Weckung seiner latenten Kraft aufzugähren. Ist es der, wenn auch seiner Gründe sich wohl bewußte, doch mehr positive Enthusiasmus, der dem neuesten Biographen Schillers die Feder geführt hat, so ist es der zornesmuthige, polemische Eifer, der einen alten Kämpfer auf dem Felde der Fiteratur eine Lanze für die Sache Schillers einlegen heißt. Es ist ein Blick auf die Geistesunfreiheit auf dem Boden Englands, auf den dermaligen politischen Druck Deutschlands, auf die Ideenlosigkeit unter den Zeitgenossen, die nichts mehr von Philosophie und von Hegel wissen will, und lieber dem Materialismus und Napoleonismus die Palme reicht, auf die Handwerksmäßigkeit in der Literatur, was Ruge aufforderte, Schillers Verdienst der Nation in's Gedächtniß zurückzurufen. Es ist denn auch in gelungener Weise geschehen, da noch nie mit dieser Schärfe Schiller als der vorzugsweise Dichter, der solches eben als der rücksichtslose Vertreter des Ideals ist, an's Licht gezogen wurde. Ruge weiß den Antheil, welchen die tiefste Intelligenz, sowie die lebhafteste Anschauung an seinen Produkten hat, gleich sehr zu würdigen. Dort steht er ihm unübertroffen da, weil er gegenüber von Shakespeare, dem bloßen Darsteller, den hohen Beruf erfaßte, durch das Ideal, in dem das allgemeine Menschliche in seiner wahren Form hindurch leuchtet, ein Bildner und Reformator seines Volks zu werden und vor Göthe, diesem nur instinktmäßigen Idealisten, das vollkommene Bewußtsein über die Heiligkeit seiner Aufgabe, den Genius der Zeit zur Anerkennung zu bringen, besitzt. Wie Homer und Hesiod den Griechen ihre Götter geschaffen haben, so hat auch Schiller erst Ideale der Nation erzeugt, ihre jammervollen Götter gebildet, den Volksgeist im Sinn unseres großen und humanen Jahrhunderts umgebildet. Er, der unter den verschiedensten Formen, in Balladen, Dramen und Prosa Geschichte trieb, hat dieselbe überall nur behandelt, indem er an ihr die weltbewegende Idee, die, wie sie jahrhundertelang im Kampf und Leiden begriffen, doch zum endlichen geschweren Sieg bestimmt ist, nachwies, die Menschheit, zumal die deutsche, an sie glauben und sie in der Bewahrung und Erringung ihrer höchsten Güter, der bürgerlichen Freiheit, der freien Gedankenwelt, der höchsten Kunstform sich stärken heißt. Wenn so nach Ruge in Schiller der Denker den Dichter keineswegs verderbt, sondern im Gegentheil erhöht, wenn der Besitz der Idee, der zunächst dem Philosophen zukommt, Schiller in den ersten, den polemischen Dramen zur Vernichtung der gemeinen Wirklichkeit am Ideal, in den nachfolgenden zur Reinigung der Wirklichkeit bis zu ihrer Umgestaltung in die Idealität, wie sie am Reinsten in dem dramatisirten Idyll, dem Wilhelm Tell, hervortritt, verhilft, so geht solcher intellektuellen und ethischen Kraft in ihm eine ebenso starke Kraft der ästhetischen und sinnlichen Phantasie zur Seite. Man nehme nur die Vereinigung der tiefsten Lebensweisheit mit der anregendsten Lebenswärme in der Zeichnung des Menschenlebens in der „Glocke." Ueberhaupt ist neben dem Gedankenvollen die Kunst, anschaulich zu individualisiren, wunderbar mächtig in unserem Dichter. Geistvoll macht in dieser Beziehung Ruge auf das, was Schiller selbst in der Sprache auszurichten vermochte, aufmerksam. Er erinnert an die Veranschaulichung der zweifigen Situation, die in den Gegensätzen der einfachen Redeform bei den romantischen Balladen und der Sprache des feierlichen Kothurn bei den klassischen Balladen und der antiken Braut von Messina liegt, an die beziehenden Anklänge an die allgemeine und sprachliche Verbordnig des dreißigjährigen Krieges im Munde einzelner Individuen des Wallensteins, an den altertümlichen, altbürgerlichen Hauch in der Ausdrucksweise der Helden des Wilhelm Tell, an das Standes- und Amtsgepräge, das Schiller immer in die Sprechart der verschiedenen Figuren seiner Dramen mit seinem Takte zu legen weiß. — Kuno Fischer, der gefeierte der lebenden Philosophen, hat, wie gesagt, in zwei breiter erschienenen Schriften die Entwicklung Schillers verfolgt, die er ohne Zweifel in einer dritten Schrift zu Ende führen wird. Er findet in dem Gang, den Schiller genommen hat, drei Abschnitte; der eine Abschnitt ist die Zeit der Selbstbekenntnisse, wo sein Gestaltungsdrang in die eigene Seele gegriffen und nur das dargestellt habe, was diese leidenschaftlich bewegte; der zweite ist die Zeit des Philosophirens, wo er über das Wesen der Kunst sich klar werden wollte; der dritte ist die Rückkehr des subjektiv und objektiv Gefätigten von der Wissenschaft zur alten Liebe, zur Poesie und die sofortige Ausführung des in der Philosophie begriffenen ästhetischen Ideals, die Darstellung des ursprünglich und rein Menschlichen, des Typus der Menschennatur. Das erste Stadium, das rein subjektive, schließt sich unvollständig ab mit der „Resignation," die dem Don Carlos vorausgeht, vollständig erst mit den „Göttern Griechenlands." Das zweite beginnt mit den „Künstlern" (neuestens von Fr. Friedemann eigends erläutert) und endigt mit „Ideal und Leben", um sofort das dritte zu eröffnen. In der ersten Periode ist Rousseau, in der zweiten Kant, in der dritten Göthe für ihn maßgebend geworden, und das Forschreiten Schiller's stellt sich als ein allmähliges Fortgehen vom Einen zum Anderen dar. Eine Anschauungsweise, die offenbar die Schöpferkraft unseres Dichters zu kreintzätigem trübt, während doch Schiller durchweg selbstständig und originell dasteht, zu keiner Zeit einzig von Rousseau inspirirt oder Kant's Nachtreter oder Göthe's Schüler war. So, wie Fischer die Sache darstellt, kommt bei dem jugendlichen Schiller der erste lebenskräftige Idealist Ruge's neben dem idyllischen Schwärmer und bei dem gereiften Manne der pathetische, leidenschaftsvolle Dramatiker neben dem formvollendeten Künstler zu kurz; auch die Philosophie Schiller's verliert etwas von den wohlbegründeten Ansprüchen, die sie auf geniale Originalität machen kann. Es ist insbesondere eine Unterschätzung Schiller's, wenn in den drei ersten Dramen nur

Digitized by Google

Stuttgart.

Für Bauunternehmer
empfiehlt:
Spiegelglas für Schaufenster,
Dickes Glas zu Dachdeckungen,
Ziegel von Glas,
Schmiedplatten an Thüren,
Schubladenknöpfe,
Thürenbeschläge von Glas,
Thürenknöpfe, und meine patentirten Wasserglasfarben.

Glas- & Porzellanhandlung
von
Johs. Rominger.

Stuttgart, Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Wohnhaus in der Nähe der Leonhardskirche mit gutem Keller, partierre Laden mit sonstigen Räumlichkeiten, im ersten und zweiten Stock je drei Zimmer mit Küche, Bühne mit beiderem Zimmer ꝛc. Auskunft wird ertheilt bei Schnorr u. Comp., Hirschstraße.

KURSZETTEL: Frankfurt den 21 Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metall. in Silber	87½	—
" 5% Met. v. 1852 in Lst.	88½	—
" 5% Lombard. in Silb.	—	—
" 5% Nat.Anleihe v. 1854.	—	77⅞
" 5% Stadt. Oblig.	76½	—
" 4½% " " 1852	68⅝	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	127	126½
" 250 fl. b. R. v. 1860.	107	—
" 100 fl. Prior. I. v. 58.	112½	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101½	101¼
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	—	117
Bayern: 5% Obl. in Conv.	102½	—
" 4½% Obl. b. R.	101½	101¼
" 4% Ablös. Rente	98½	98
Würtemberg: 4½% Obligat.	—	104½
" 3½% "	95½	95½
Baden: 4½% Obl.	—	103¼
Loose: 50 fl. von 1840	57	—
" 35 fl. von 1845	54⅜	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42½	42½
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	126½
" 25 fl.	58½	—
Nassau. Loose 25 fl.	34⅝	34¼
Belgien: 4½% Obl. I. Pr. à 28kr.	—	99⅝
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¼
Spanien: 3% inländ. Schuld.	—	41
" 1½% "	—	30
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose à 36 fl.	45½	—
Schweden: 4½% Obligat.	99	98½
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bank-Actien	—	1075
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	273	271
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	253
5% k. k. Elis.-Eisb.Act. 50% E.	182½	181¾
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. Ob.	90½	—
3% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	54	53½
½% Ludwigsh.-Bexb.	148½	—
½% Pfälzer Ludwigsb.	97½	—
½% Bayer. Ostb. 25% E.	—	99½
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	226
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	229½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	80½	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	121	120½
Leipz. Creditbank 80%	—	69¾

Wechsel.

Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	100
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅝
Hamburg: (100 M. Bco.) k. S.	—	98⅝
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117¾	117⅝
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	113½	—
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 35 — 36 kr.
Friedrichsd'or " 9 fl. 54½ — 55½ kr.
Holländ. 10 fl.-St. " 9 fl. 39½ — 40 kr.
Dukaten " 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke " 9 fl. 20 — 21 kr.
Engl. Sovereigns " 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine à 52½ " 44⅞ — 45½ kr.
Oestr. 20r rauh Pfund 30 fl. 33 — 35 kr.
Rand 20r " " 30 fl. 20 — 22 kr.

Wien den 20. Jan. 5% Metall. v. 1852 81. 4½% " " " 72. Bank-Actien 950. Loose 4% v. 1854 112. Bankactien 950.

Zürich den 20 Jan. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101½ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. b. 450 B. 440 G. Vers. Schw.-Bahnen v. bez. 380 B. — G. Centralbahn (Basel 18. Jan.) v. b. 450 B. 447½ G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 fl. Nordostbahn 5% 105¾ B. 103 G. Centralbahn: 5% 101½ G.; 4½% — B. 95 G. Vers. Schw.-Bahnen: 5% 92 Br.

Stuttgart.

Verläufige Empfehlung von neuen Gewichten

Unterzeichneter, welcher bei der Aufertigung der

Normal-Mustergewichte

beschäftigt war, erlaubt sich, solche bestehend in

Handelsgewichten

von 200 Gramm bis 1 Pfennina (oder 1/32 Loth) und **Gramm-Gewichten**

von 200 Gramm bis 1 Milligramm in soli den Holzetuis den Herren Kaufleuten, Fabrikanten, Gewerbtreibenden ꝛc. ꝛc. bestens zu empfehlen, und sind dieselben nach Erlaß (oder Bekanntmachung) des Gesetzes sogleich zu beziehen.

Spindler, Mechaniker,
Langestraße Nr. 17.

Stuttgart.

Stearin-Kerzen

aus einer der ersten Fabriken Deutschlands empfehle ich in vollwichtigen Packeten à 4, 5, 6 u. 8 Stück pr. Pfd. billigst.

Sigmund Sax,
am Leonhardsplatz.

Stuttgart.

Haus-Verkauf.

Mein in der Heustraße Nr. 3 stehendes Wohnhaus mit Hof, Hintergebäude und Gärtchen ist um die Summe von 860 fl. angekauft, Angeld 2000 fl., Zieler 200 fl., kommt Montag den 31. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr auf dießseitem Rathhause in nur einmaligen öffentlichen Aufstreich. Dieses Haus ist vermöge seiner Räumlichkeiten für jeden Geschäftsmann brauchbar, besonders aber für Holzarbeiter. Etwaige weitere Kaufsliebhaber lade ich zu der Verhandlung höflichst ein.

Baldbauer Marx Wittwe,
Heustraße Nr. 3

Schweiz.

Bern den 20. Jan. Gestern fand im Ständerath die erste offizielle Besprechung der Angelegenheit des Dappentuhles von Seiten der Bundesversammlung statt. Anlaß bot die Petition des Hrn. Major Stiaert bete. Nichtverkäufserung dieses militärisch höchst wichtigen Punktes. Alle Redner, Welti von Aargau, Baumgartner und Aeppli von St. Gallen, Vigier und Afolter von Solothurn, Vogt von Genf, Alle anerkannten die ungeheure Wichtigkeit dieses Gegenstandes für die Unabhängigkeit der Schweiz und wünschten Ueberweisung der Petition an den Bundesrath, daß er eine allseitig gründliche, besonders militärische Untersuchung anordne. Der Bundesrath wurde ein stimmig dem Bundesrath zugewiesen. Der Antrag des Hrn. Welti, die ordentliche Sitzung vom Juli in den September zu verlegen, wurde namentlich mit Hülfe der kleinen Kantone mit 16 gegen 14 Stimmen verworfen, obschon der Bundesrath diese wohlthätige Aenderung empfohlen hatte. Nicht glücklicher war diese Behörde heute mit ihrem Antrage, in Bern und St. Gallen zwei neue Postgebäude um die Summe von etwa 7—800,000 Fr. zu erbauen. — Im Kanton St. Gallen strecken die Ultramontanen ihre Fühlhörner rücksichtlich der Verfassungsrevision aus. Sie organisiren namentlich einen sog. demokratischen Verein. Ein aufgefangener Brief giebt darüber Enthüllungen. An der Spitze stehen die HH. Dompekan Greith, Nationalrath Müller Baumgartner ꝛc. Interessant ist namentlich auch das Rundschreiben, daß das Organ Variel, das neue Anhänger, sich auf Mangel an Abonnenten nicht zu halten vermag, daher inständigst um materielle und geistige Beiträge gebeten wird.

Italien.

Ein Turiner Korrespondent des englischen Blattes Daily News erzählt aus Anlaß der projektirten Heirath des Prinzen Napoleon mit der sardinischen Königstochter, welche Gerüchte alsbald an diese Heirath knüpften. Man spricht jetzt in Sardinien davon, daß Jenem irgend ein Königreich erobert werden solle: Frankreich, Rußland und Sardinien, so will man es in Turin wissen, sollen eine spezielle Liga abgeschlossen haben. Rußland bethätige sich nicht thatsächlich am Kriege, es müßten denn gewisse unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Aber es garantire Preußen den unverkümmerten Bestand seiner Rheinprovinzen. Auf diese Garantie hin werde Preußen neutral bleiben, und es würden die Mächte dem Kampfe von Frankreich und Sardinien gegen Oesterreich ruhig zusehen. Auch die neue Karte Italiens ist gemacht: Piemont tritt Savoyen an Frankreich ab und bekommt dafür die Herzogthümer und die Lombardei bis zur Etsch. Toskana soll mit der Romagna, den Niederungen und Venedig zusammen ein Königreich von über fünf Millionen Einwohnern bilden, das dem Prinzen Napoleon übergeben wird. Neapel je nach den Umständen, Rom würde man dem Papste lassen. — Kein Zweifel, daß solche Gestaltungen in Italien gefunden, an der Seine gewünscht werden. Aber die Rechnung ist ohne Deutschland, ohne Preußen gemacht. Eine Garantie auf dem Papier schützt Preußen nicht im Besitz seiner Rheinprovinzen; es schützt sich selbst, wenn es nicht duldet, daß Frankreich erst den einen deutschen Großstaat schwäche, um desto leichter sich an den zweiten zu machen. Eine solche „Lokalisirung" des Krieges kann Deutschland nimmermehr gestatten!

Turin den 19. Jan. Prinz Napoleon empfieng gestern das diplomatische Korps und besichtigte sodann das Arsenal. — Die Gaz. piem. vom 18. meldet, daß die Abgeordnetenkammer Abends vorher mit 93 gegen 103 Stimmen den Gesetzentwurf wegen Einstellung der Verlegung des Seearsenals nach Varignano und wegen Vervollständigung der Vertheidigung Genua's zur See genehmigt. Der Opinione zufolge wird die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clothilde erst im April oder Mai gefeiert werden.

Das Pabs erfährt aus guter Quelle, der zweite Sohn des Königs von Neapel, Graf von Trapani, sei mit der Prinzessin Mathilde in Bayern verlobt, der Schwester der jetzigen Kronprinzessin von Neapel. Die Heirath soll stattfinden, sobald der Prinz großjährig sein wird; er ist am 16. August 1838 geboren.

Türkei.

Das Journal de Constantinople vom 12. Jan. spricht von neuen Konflikten zwischen den Kaimakams; es weist insbesondere auf die bedenkliche Lage der Moldau hin und spricht sein tiefes Bedauern aus, daß die Wächte die Wahlen nicht vertagten.

Ver. nordamerikan. Staaten.

Nach den neuesten Berichten aus Amerika versammeln sich die fünf Präsidenten der centralamerikanischen Republiken zu Guatemala behufs Abschluß einer centralamerikanischen Konföderation. — Auf Jamaika hatte ein Erdbeben statt.

Stuttgart. [Aufforderung zur Steuerzahlung.] Die selbstständig hier wohnenden Fremden, welche ihre Wohnsteuer auf den 1. Juli 1858/59 noch nicht entrichtet haben, werden an deren Zahlung innerhalb der nächsten 8 Tage hiemit erinnert. Den 18. Januar 1859.

Steuereinnehmerei.

Stuttgart.

Nassauische 25 fl.-Loose,
Ziehung Ende Januar. à 35½ fl.;
Hessische 35 fl.-Loose,
Ziehung 15. Februar. Gewinne 5,000 fl. bis mindestens 38 fl.. à 36 fl.;
Badische 35 fl.-Loose,
Ziehung Ende Februar, à 35 fl., bei
J. M. Hausmeister, Rosenstr. 16.

Stuttgart. [Feiles Geschäftshaus.] Der Besitzer des hiesigen, sich stets in gutem baulichen Zustande befindlichen Hauses, Hauptstätterstraße Nr. 29, sieht Kassellse hiemit darauf aus und ladet hierauf Reflektirende ein, sich mit ihm ins Benehmen zu setzen. Auf dem Hause ist seit einer Reihe von Jahren ein Konditorei und Spezereigeschäft mit bestem Erfolg betrieben, wozu es auch seiner Geschäftslage eingerichtet ist. Dasselbe würde sich jedoch seiner anerkannt äußerst günstigen, auf zwei frequente Straßen stoßenden Lage halber auch zu jedem sonstigen offenen Geschäfte eignen. Bemerkt wird noch, daß die Bezahlungen billigst angenommen werden.

Stuttgart. [Auktion.] Mittwoch den 26. Januar, Vormittags 9 Uhr, wird aus der Verlassenschaft des Gartier Eberhardstatt Eberhardsstraße Nr. 11, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: eine goldene Uhr, eine Kette, Ringe, zwei silberne Uhren, Buchbeschläge, Taschenschlösser, Manjen, ein Granaten-Muster, Tarokspielen, Bücher, guter Mannskleider, Leibwäsche, Bettzeug, Leinwand und Betten, Küchengeschirr, zwei Kupferkessel, viel Zinn, Schreinwerk, als: ein Tisch, eine Waizenkommode, eine niedere und höhere Kommode, ein Spiegel, Kleiderkasten, Küchekasten, zwei polirte Bettladen, eine Nebltrube, allerlei Hausrath, Spiegel, Portraits und zwei Faßführlinge.

Donnerstag den 27., Morgens 8 Uhr:
Handwerkzeug, als: eine Waize, ein Durchschlitz, ein Dreibank, ein Hobelbank, fünf Schraubstöcke, Hämmer, Ambos, Bankwerkzeug, ein großer eis. Kohlenbofen, eine Meissing- und zwei Kupferwaage, Vorrath an messingnen Stäben, Kutschengriffe, Schnallen, Knopfe, Spoeen, Messing, Eisen, Knopfstangen und Stempel ꝛc.

Auf Auftrag:
Bertrand, Auktioneur.

Stuttgart.

Logis und Laden zu vermiethen.

In meinem Hause in der Schulstraße habe ich auf nächst Georgii zu vermiethen: Einen geräumigen bezihbaren Laden; im ersten Stock eine Wohnung von zwei Zimmern, Nebenkammer, nebst allen Erforderlichen; im vierten Stock zwei heizbare Zimmer und Bühnekammern.

Carl Reyer, Kasernenstraße Nr. 20.

Stuttgart.

Zu vermiethen:

Ein großes Magazingebäude mit Comtoir und eigener Einfahrt. Ferner 2 kleinere Magazine. Langestrab 51.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Georgii:

Eine Wohnung von 7, eine Wohnung von 5 und eine von 3 Zimmern, nebst allen Erfordernissen. Näheres Königstraße 38.

Stuttgart.

Wohnungsgesuch.

Für eine Herrschaft suche ich eine Wohnung von 8—10 Zimmern mit Stallung und Remise auf Georgii. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein Pharmazeut, welcher seit 6 Jahren konditionirt und mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, sucht in Stuttgart oder der Umgegend bis April eine Stelle. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii:

Eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer in der Nähe der Königstraße. Näheres durch
G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Georgii:

Ein kleiner Laden in günstiger Lage. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein sehr vermöglicher, praktisch und theoretisch sehr gut gebildeter Landwirth, welcher sein großeres Gut wegen Kränklichkeit seiner Frau verkaufen wird, sucht eine Anjeuung. Da seine persönlichen Verhältnisse von der Art sind, daß er weniger auf große Salairung zu sehen hat, er aber aus Liebe zur Landwirthschaft in dieser Beziehung thätig seyn mochte, so beansprucht mein Auftraggeber eine etwas selbstständige Stellung, gute Behandlung, anständige Wohnung für sich und seine liebe Familie und mäßigen Gehalt. Auf gef. Auftrage werde ich gerne jede weitere Auskunft ertheilen.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Einem

Provisionsreisenden

mit guten Referenzen, welcher Bayern bereist, und der geneigt wäre, im Stempelmaterialfache sich zu betheiligen, ist Gelegenheit erbotig, Muster zu übergeben. Frankirte Offerte unter K. wollen in Bälde gerichtet werden an
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In einer Apotheke in der Nähe von Stuttgart ist eine angenehme Stelle bis 1. April zu besetzen und fordert gerne nähere Auskunft
G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Ein tuchtiger und gewissenhafter

Heizer,

der zugleich Schlosser ist, findet in einer hiesigen Fabrik dauernde Beschäftigung. Austunft giebt
G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. [Offene Gehülfen-Stelle.] Auf 1. April wünsche ich eine bei mir vakante Gehülfenstelle durch einen tüchtigen erfahrenen Herrn zu besetzen.

G. Jäkh, Apotheker.

Stuttgart.

Offene Stellen.

Für einen großeren Gasthof suche ich einen gewandten Kellner und eine Weißzeugverwalterin.

Herm. Hutzel.

Stuttgart.

Buchbindergehülfen-Gesuch.

Für einen meiner Geschäftsfreunde suche ich einen tüchtigen Arbeiter. W. Knesz.

Stuttgart.

Puzmacherin.

Eine solche, die schon in einem bedeutenden Puzgeschäft thätig war und sich über ihre Kenntnisse und solides Betragen genügend ausweisen kann, findet eine angenehme Stellung in der Strohhutfabrik von
C. Schnorr & Comp.

Stuttgart.

Verehelichungsgesuch.

Ein in jeder Beziehung sehr gut renommirter Mann von mittleren Jahren und empfehlendem Aeußeren, welcher sich durch langjährigen Aufenthalt im Auslande ein schönes Vermögen erworben und mit einem Theil desselben ein sich bereits der ausgedehntesten Kundschaft erfreuendes, feine Existenz hinlänglich sicherndes kaufmännisches Gewerbe in einem hübschen Landstädtchen begründet hat, sucht wegen Mangels an Bekanntschaft auf diesem Wege eine Gattin, wobei er mehr auf nicht zu junges Alter, sittliches Betragen, einige Bildung und ein schönes Aeußeres, als auf großeres Vermögen sieht. Unter Zusicherung der Sache angemessenen strengen Verschwiegenheit nimmt Anfrage, mit der Chiffre A. W. K. versehen, entgegen das Kommissions- und Gedeschäfts-Bureau von
Louis Reutwang,
Kanzleistraße 8.

Plochingen.

Obermaller-Gesuch.

Ein tüchtiger Mauler kann sogleich bei mir in Arbeit treten.

C. W. Bauer.

Stuttgart.

Franzbranntwein

zum Gebrauche mit Salz, in der von **William Lee** näher bezeichneten Qualität, empfiehlt in ächter und reiner Waare en gros & en detail zu den billigsten Preisen

die Thee- und Materialwaaren-Handlung
von
Wilhelm Jopp,
vormals
Julius Baumann.
neben dem Gasthof zum Adler.

Schweizerische Kunstausstellung.

Laut Bestimmung der helvetischen Künstlergesellschaft vom 6. Januar ist für die schweizerische Kunstausstellung im Jahre 1859 folgender Turnus festgesetzt:

1) **Solothurn** — vom 1. Mai bis 15. Mai.
2) **Genf** — vom 25. Mai bis 25. Juni.
3) **Lausanne** — vom 5. Juli bis 5. August.
4) **Luzern** — vom 15. August bis 15. September.
5) **Bern** — vom 25. September bis 25. Oktober.

Die HH. Künstler im In- und Auslande sind zu deren Beschickung aufs Freundlichste eingeladen und gebeten, ihre Sendungen spätestens bis 28. April an den **Kunstverein Solothurn** zu adressiren.

Diejenigen HH. Künstler, denen keine Programme zugekommen seyn sollten und nähere Aufschlüsse wünschen, sind gebeten, an den unterzeichneten Verein sich zu wenden, der beförderlichst entsprechen wird.

Solothurn, Anfang Januar 1859.

Der Kunstverein von Solothurn.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 19. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt. der 23. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 21. Jan. 7 U. Morg. 2 R. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 8'60" 27" 7'86" 27" 8'03"
Thermometer: höchster + 5°2' nied. + 0°4'
Brunnentemperatur + 5°0' Ruhrhöhung 10 Grane.
Witterung: Klar. Morgens Nebel.

Württemberg.

Durch die im Wochenblatt unserer Majestät des Königs vergangene Entschließung des Ministeriums des Innern vom 20. Januar ist Oberamtsaktuar Herzog in Besigheim auf die Aktuarsstelle bei der Stadtdirektion Stuttgart versetzt und die Aktuarsstelle bei dem Oberamte Besigheim dem Oberamtsaktuar Hofer in Hildrizhausen seinem Ansuchen gemäß übertragen worden.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtshöfe des Jaxtkreises im ersten Vierteljahr 1859 ist für Hall auf Montag den 7. März und für Ellwangen auf Montag den 28. März je Morgens 9 Uhr festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Oberstudienrath Kern ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizassessor Koch.

Zum Schulinspektoren wurde ernannt: in Berkheim, O.A. Eßlingen, der seitherige Lehrgehülfe Knapp daselbst. (St.A.)

Gestorben: Den 21. Januar der frühere Gemeinderath Wörnle zu Stuttgart, 55 Jahre alt.

Stuttgart. Seine Majestät der König haben die israelitische Waisenanstalt Wilhelmspflege mit einem Geschenke von 100 fl. zu bedenken geruht; wofür in tiefster Ehrfurcht den gefühltesten Dank ausspricht

der Vorstand, Adolph Levi.

Stuttgart. Ihre Majestät die Königin der Niederlande hatte die Gnade, der hiesigen Diakonissenanstalt die große Gabe von 100 fl. zukommen zu lassen. Wie bezeugen den ehrerbietigsten Dank und wünschen für diese Königliche Wohlthat reiche Vergeltung für die göttliche Gnade.

Der Verwaltungsrath.

* Stuttgart den 19. Januar. Nach dem gestern abgelegten Rechenschaftsberichte des Ausschusses des Unterstützungsvereins der hiesigen Wirthe, welcher 106 Mitglieder zählt, hatte derselbe im verflossenen Jahre eine Einnahme von 318 fl. gegen eine Ausgabe von 373 fl. 31 kr., reichte in Folge von 7 Sterbefällen eine Unterstützung von 350 fl. und hat gegenwärtig einen Fonds von 531 fl. 45 kr. anzusammeln.

§ Stuttgart den 22. Jan. Ein hoher und seltener Kunstgenuß steht uns bevor: Hr. Bernhard Molique ist von London auf Besuch hieher gekommen und beabsichtige nächsten Dienstag im K. Hoftheater ein großes Konzert zu geben. Dieser berühmte Künstler, der als Violinist, als Komponist, als Lehrer und als Orchesterdirigent gleich groß dasteht, lebt, trotz einer Abwesenheit von zehn Jahren, in noch frischem Andenken in unserer Stadt, so daß die Theilnahme an seinem Konzert ohne allen Zweifel eine außerordentliche sein wird. Nicht nur wird die Bewunderung seines Spieles, das inzwischen noch intensiver geworden sein soll, für alle Musikfreunde eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben, sondern es gebührt ihm auch die Huldigung der Dankbarkeit für sein früheres langjähriges segensreiches Wirken als K. Kapellmeister in unserem Orchester. Er ist es, der den Ruhm unseres Orchesters erhöhte, indem er zu der Vollzahl, die es der Lundvainmerschen Leitung verdankte, noch jenen Glanz und Schwung der Streichinstrumente hinzufügte, die es zu einem der ersten Orchester Deutschlands erhoben, und jetzt noch sind es meistens seine Schüler, die diesen Glanz und diesen Schwung demselben bewahrt haben. Jezt, da die Zeit der bloßen Virtuosität vorüber ist, müssen gediegene Künstler wie Molique einen fruchtbaren Boden finden. Unser Kritik, sein talentvoller Schüler, hat dieß im letzten Abonnementskonzert wieder auf's Ueberzeugendste bewiesen. Wie wir hören, wird Hr. Molique nur eigene Kompositionen spielen, gar gerne hätte aber unser Publikum auch eine Beethovensche Sonate, namentlich die Kreuzer gewünscht, von ihm gehört. Wäre es ihm möglich, und diesen Genuß zu bereiten, so dürfte er sich des begeistertsten Dankes versichert halten.

§§ [Die Liederhalle des Stuttgarter Liederkranzes. III.] Wie werden aber die Mittel zu diesen Bauprojekte aufgebracht werden?... Es ist etwas Vertrauen Erweckendes in dem Vorschreiten des Liederkranzes nach seinem Ziele. Das wird Jeder sagen, der die Schritt für Schritt, wenn auch allmälig, so doch immer konsequent vorwärts gehende Thätigkeit dieser Gesellschaft verfolgt. Dieß Zeugniß hat auch die Stadtgemeinde Stuttgart dem Verein ausgestellt, mit welchem sie sich zu gemeinsamem Streben geeinigt, welchem sie auch zur Abrundung des Festplatzes seiner Zeit ein Stück städtischen Gebiets abgetreten hat. Freilich reichen für jezt die vorhandenen Mittel des Liederkranzes (nach dem Jahresbericht pr. 1858 11,000 fl.) für den Voranschlag des Baues (ca. 67,000 fl. für das Ganze, oder wenn vorerst die Halle statt 180' blos 100' lang gebaut würde, 57,000 fl.) weit noch nicht aus. Wir wollen aber einmal nur wenige Jahre zurückgehen, um die Leistungsfähigkeit des Vereins kennen zu lernen. Als im Jahre 1854 das Grundstück angekauft wurde, reichten die verfügbaren Mittel nur zu Zahlung eines Angeldes aus; jezt, Anfangs 1859, ist nicht nur das Grundstück im freien Eigentum des Vereins, sondern es ist auch, obgleich die Verwendungen auf das Grundstück, namentlich für den Doblenbau, eine hohe Ziffer erreichten, ein Baufonds von 11,000 fl. vorhanden. Den Werth des Grundstücks, 3 Morgen haltend, in jener Gegend der Stadt mag jeder Sachverständige selbst berechnen. Geben die Anstrengungen und Erfolge der Gesellschaft in gleichem, in verstärktem Maße, wie seit 1853, fort, so kann das Gelingen ihres Plans in kurzer Zeit nicht fehlen. Dabei darf man der Gesellschaft nur Glück wünschen, wenn sie ihre bisherige durchaus solide, sicher zum Ziele führende Bahn ihme hält und lieber ein paar Jahre länger am Gedeihen ihres Planes arbeitet, als sich auf eine gewagte Unternehmung, auf Sprkulationen einläßt; denn die größte Vorsicht ist bei solchen Unternehmungen einer Gesellschaft doppelt und dreifach am Platze. Es herrscht im Liederkranze eine glückliche Organisation und eigene Auforferungsfähigkeit der Mitglieder. Letztere hat bisher schon der Liederhalle schöne Summen zugeführt und wird jezt nach Genehmigung des Bauplanes noch mehr leisten, um die Realisirung beschleunigen zu erzielen. Allein ganz reichen die eigenen Kräfte nicht aus. Wie haben gesehen, wie daß ganze Unternehmen den Charakter des allgemein Nützlichen an sich trägt; es ist deßhalb nur billig, wenn auch weitere Kräfte zum Gelingen das Ihrige beitragen. Mit Vertrauen darf der Verein an den Gemeinsinn seiner Mitbürger sich wenden; er zählt viele Freunde, wohlwollende Gönner unter allen Kreisen. Sie werden jezt eingeladen, das Zustandekommen eines der Stadt zur Zierde gereichenden Werkes zu ermöglichen. Der Liederkranz rechnet dabei auf zahlreiche Betheiligung an einem Anleben patriotischer Art, welches er in Theilen von 10 fl. an, unverzinslich oder gegen niederen Zins, ausgiebt. Dasselbe findet bereits erfreulichen Anklang. Mit Vertrauen, wir wiederholen es, darf die Einwohnerschaft der Stadt Stuttgart diesen Bestrebungen entgegenkommen: das bisherige Vorgehen des Liederkranzes schließt die Gewähr in sich, daß er, wenn sich das Interesse weiterer Kreise thatkräftig ihm zuwendet, sein Ziel zur Zierde der Stadt in nicht ferner Zeit erreichen wird.

▲ Cannstatt den 21. Jan. Gestern Abend fuhren und eine Gesellschaft hiesiger Damen und Herrn im Saale des Wilhelmsbads acht lebende Bilder aus Schillers Werken vor, die Darstellung wurde allgemein mit viel Beifall von dem zahlreich anwesenden Publikum aufgenommen. Der Reinertrag wird dem Schillerverein in Marbach zugewiesen werden. Eine weitere Produktion, deren Reinertrag theilweise demselben Verein zufließen soll, steht uns bevor; es wird Schillers Lied von der Glocke, in Musik gesetzt von Romberg, eingübirt, die sämmtlichen hiesigen musikalischen Kräfte sind zur Mitwirkung bereits eingeladen.

○ Heilbronn den 18. Jan. Den Seidenzüchtern ist es wohl interessant zu vernehmen, was ein Heilbronner, der seither seine Vaterstadt wieder besucht hat, mittheilte. Derselbe ist mit noch vielen der Ueberzeugung, daß die Krankheiten der Seidenraupen insbesondere in den wärmeren Ländern nicht von einer krankhaften Beschaffenheit der Eier herrühre, denn man habe die Erfahrung gemacht, daß ein Theil der Raupen von der Diarrhöe hingerafft worden, ein anderer Theil gesund geblieben sei, obgleich sie von denselben Schmetterlingen abstammten. Der Grund der Krankheit sei im Futter zu suchen, nämlich darinnen, daß sich in den jüngsten Jahren wir bei der Rebe, auch auf den Blättern dieser Maulbeerbäume Pilze gebildet hätten, die mit dem Mikroskop deutlich zu erkennen seien. Durch den Genuß solcher vom Oidium ergriffenen Blätter werde die Raupe krank. Man habe Raupen mit Blättern eines frauen Maulbeerbaumes von einem Zweige, der aus dem Stamme neu ausgetrieben (Klosterwasserzweig) gefüttert, sie seien gesund geblieben, weil auf diesen Blättern keine Pilze wahrzunehmen gewesen. Die Krankheit habe sich aber seit zwei Jahren sehr vermindert (wie die Kartoffelkrankheit) und werde wohl bald ganz aufhören, wenn nicht nasse Sommer einreten. Der Beobachter ist ein Mann, welcher sich als Seidenhändler für die Seidenraupenzucht schon viele

Digitized by Google

Jahre interessirt und solche nicht nur im südlichen Frankreich, sondern auch im südlichen Rußland und in Persien kennen gelernt hat.

Baden.

× Aus dem Baulande (Taubergegend) vom 20. Jan. Gegen die neue Kirchenagende sind von uns zwar keine Deputationen nach Karlsruhe gegangen, aber an thatsächlichen Protesten fehlt es nicht. Am letzten Sonntag z. B., der zum erstmaligen Gebrauch derselben bestimmt war, fehlte in einer Gemeinde, deren Pfarrer dieselbe, natürlich in der fürzeren Form, anwenden wollte, weitaus die Mehrzahl der sonstigen Kirchgänger. Ist auch die Furcht, als wolle man „das Volk katholisch machen", für Jeden, der weiß, was es mit einer reicheren Liturgie auf sich hat, lächerlich, so ist sie eben doch einmal da und muß berücksichtigt werden. Kommen dann Gerüchte hinzu, als habe der und jener katholische Geistliche seine Gemeinde zum Gebet für Einführung der Agende aufgefordert, damit sie eine Brücke von den protestantischen zur katholischen Kirche werde, so steigert sich jene Furcht natürlich noch mehr, zumal in einer Gegend, wo bei Vielen die klare reformirte Einfachheit noch so viel Gewicht hat, daß schon der Anblick eines Kruzifixes in einer lutherischen Kirche sie an ihren Glaubensbrüdern irre macht. Gewiß wäre sehr zu bedauern, wenn der durchaus schrift- und bekenntnißgemäße Inhalt der Agende durch übereifriges Halten an der den Leuten nun einmal aufgedrungenen Form ungenießbar und der Kern durch die Schaale unschmackhaft gemacht würde. Man darf annehmen, daß die Mehrzahl unserer Geistlichen erkennt, eine in den Schranken genau abgemessener Worte sich bewegende Betheiligung der Gemeinde am Gottesdienst sei an und für sich nicht so hoch anzuschlagen, als das in der bisherigen Weise schon ermöglichte und segensreich gnädig andächtige Miberen, das glaubige Singen und mit Selbstprüfung verbundene Anhören der Predigt. Denn es ist ein Irrthum, die größere oder geringere Erneigtheit für liturgische Formen zum Maßstab der Frömmigkeit machen zu wollen. Gerade diejenigen Gemüther, welchen mehr an der innerlichen Lebendigkeit liegt, als an der äußerlich sich kundgebenden Form, werden häufig am ehesten abgeschreckt durch alles streng und fest Vorgeschriebene, künstlich Zusammengeordnete und immer gleichmäßig sich Wiederholende; sie finden das nicht nur ermüdend und langweilig, sondern auch geeignet der oft selbst den Ueberzeugung von Innrem und Aeußerem unwahr und druckerisch. Die äußerste Rücksicht vollends, die sich auf dem Papiere gut ausnehmen mag, muß in praxi vollständig der Erfahrung weichen, wie unschön ein zu großer liturgischer Reichthum sich an allen Orten darstellen muß, wo es an musikalischen Kräften fehlt.

Stuttgart. [Lieferung von Stahlstempeln.] Für die neuen Gewichte sind Stempel erforderlich, über deren Anfertigung Akkorde abgeschlossen werden. Diese umfassen:

125 Stücke mit einem größeren Hirschhorn,
125 „ „ „ kleineren „
125 „ Wappen.

Die Muster und näheren Bedingungen sind bei der Musterlagerverwaltung einzusehen. Wer an den Akkorden Theil nehmen will, hat ein Angebot mit der Aufschrift: „Stahlstempel-Lieferung" vor Samstag den 29. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr, dem Sekretariate der Centralstelle zu übergeben, nach welcher Stunde über die Zutheilung der Bestellung entschieden wird. Den 20. Januar 1859.

Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 23. Jan. (Nr. 8 im 6. Mt.): Das Nachtlager in Granada, Oper in zwei Akten. Musik von Kreutzer.
Hrn. Hoftheater-Intendanz.
Dienstag den 25. Januar 1859:
Großes Konzert von W. Molique und seiner Tochter,
unter gefälliger Mitwirkung der Madame Marlow, des Hrn. Pius Dietz und der K. Hofkapelle.

Programm:
Erste Abtheilung:
1) Ouverture zu „Euryanthe" von C. M. von Weber.
2) Violinkonzert (D-moll), komponirt und vorgetragen von W. Molique.
3) Gesangsvariationen von Masse — Mad. Marlow.
4) Violoncellokonzert von W. Molique, vorgetragen von Fräulein Anna Molique.

II. Abtheilung:
5) Ouvertüre zum „Märchen von der schönen Melusina" von Mendelssohn.
6) „Der Wanderer", Lied von Schubert — Herr Molique.
7) Fantasie über ungarische Lieder — Herr Molique.
8) „Frühlingsfahrt", Lied von Rücken — Mad. Marlow.
9) Fantasmas, komponirt und vorgetragen von Molique.

Stuttgart. [Konzertnachricht.] Wegen des von Hrn. Bernhard Molique zu gebenden Konzertes wird das Abonnements-Konzert Nr. 7 nicht Dienstag den 25. Januar, sondern erst Dienstag den 1. Februar stattfinden, und werden in diesem Konzert zur Erinnerung Mozarts geboren den 27. Januar 1756) nur Werke dieses Meisters in Aufführung kommen.

Die Mitglieder der K. Hofkapelle und des K. Hoftheaters.

Stuttgart. Theilnehmenden Verwandten und Freunden gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, meinen theuren Gatten, Gottlob Eckhardt, Kaufmann dahier, in einem Alter von nur 36 Jahren zu sich zu nehmen. Eine vor 3 Wochen erfolgte Gallenblasenentzündung verbunden mit dißigem Gliederweh war glücklich überstanden, allein die Hoffnung auf eine dauernde Genesung des Leidenden ist durch eine Herzlähmung plötzlich vereitelt. Mit tiefem Schmerze schaue ich dem dahingeschiedenen Gatten nach, aber ich hoffe, daß der Herr mir eine fünfjährige glückliche Ehe verzönnt hat, auch die Wittwen und Waisen nicht verlassen wird. Sechs Kinder, 3 ges. Jahren, mit ihren 2 Kindern.

Nachtrag den 20. Jan. 1859. Verwandte und Bekannten benachrichtigen wir von dem heute Nachmittag 2 Uhr erfolgten Tode unserer 1. Mutter, Schwieger- und Großmutter, Magdalena Rösch, geb. Lint. Sie starb nach kurzem aber schmerzlichem Leiden versehen mit nach kaum vollendetem 66. Lebensjahre. Im Namen der Hinterbliebenen: Der trauernde Gatte, Stadtmusikus Rösch.

Berg bei Stuttgart, den 17. Januar. Entfernten Freunden und Bekannten geben wir die für uns so schmerzliche Nachricht von dem schnellen Hinscheiden unseres so theuren und unvergeßlichen Gatten, Vaters und Onkels Georg Wetzel, Georg Kempf, Schwanenwirths dahier; er starb am 11. Jan. an den Folgen einer Lungenentzündung in einem Alter von 58½ Jahren. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Stuttgart. Die günstige Aufnahme, welche meine

populär-astronomischen Vorträge

in verschiedenen höheren Lehranstalten Stuttgarts, insbesondere bei Erwachsenen gefunden, ermuthigen mich, auch einen derartigen Kurs für Damen zu geben. Ich lade hiezu ergebenst ein und bemerke dabei, daß die Demonstrationen an einem eigens hiezu konstruirten Apparat gegeben werden und die 8 Vorträge vom 31. Jan. bis 5. Febr., je Abends von 5—6 Uhr, im Saale des Weidle'schen Töchterinstituts stattfinden sollen. Das Honorar für den ganzen Kurs beträgt 1 Person 1 fl.; die Zeichnungsliste ist in der Ebner'schen Kunsthandlung aufgelegt.
K. Braun von Cannstatt.

Gewerbeverein.

Sitzung des Ausschusses am Montag dem 24. Januar, Abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Verein für vaterländische Naturkunde.

Montag den 24. Januar, Abends 7 Uhr, wird im kleinen Saale des Museums ein Vortrag über

das Barometer

gehalten, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen sind. Der Ausschuß.

N.P.G. Tanzunterhaltung am Donnerstag den 3. Februar. Anfang 7½ Uhr Abends.
Stuttgart. Der

Schützenball

findet statt am Samstag den 29. Januar im Saale der Bürgergesellschaft. Eingang durch den Gastlof. Anfang 7½ Uhr.
Schützenmeisteramt.
Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Sonntag den 23. Januar:
Konzert - Reunion.
Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr.
Küchner.
Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 23. Januar:
Reunion.
Entrée 6 kr. Wieland.
Cannstatt.

Hôtel garni (F. Mertz).

Heute, Sonntag den 23. Januar:
Konzert-Reunion.
Anfang 2½ Uhr. Entrée 6 kr.
Stuttgart. Kübner.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

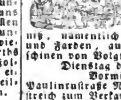
Den hohen Herrschaften und verehrten Bewohnern Stuttgarts zeige ich ergebenst an, daß ich mit meiner Familie von Neu-York in das Vaterland zurückgekehrt bin und mein früher betriebenes Geschäft fortsetzen werde. Bei dieser Veranlassung erlaube ich mir, um Aufträge in meinem Fache zu bitten, welche ich möglichst schnell, geschmackvoll und solid bei den mäßigsten Preisen auszuführen eifrigst bemüht sein werde.

Anton Hopf, Tapezier,
Tübinger Straße Nr. 7.

Stuttgart.

1) Ein Klavier für 150—180 fl. kauft.
2) einen guten Sperrsitz für die kommenden Abonnements-Konzerte oder
Hausmeister Krüger im Rathhaus.

Stuttgart. [Fahrnis-Versteigerung. Die in der Verlassenschaftsmasse des Malers Gutekunst dahier noch vorhandene Fahrnis, namentlich verschiedene Oelgemälde und Farben, auch zwei Photographiramaschinen von Voigtländer, kommt am



Dienstag den 25. d. Monats,
Vormittags 10 Uhr,
Paulinenstraße Nr. 14, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Den 21. Jan. 1859.
K. Stadtgerichtsnotariat Lit. C.

Die Herren Prediger in Stuttgart:
Sonntag den 23. Januar (3. Epiphanis):

Schloßkirche: Weyßacker. Heller. Stiftsk.: Groß. Ellwanger. Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde: Weyßacker. (Mittwoch Abends 6 Uhr Bibelstunde Groß.) Heilskalt.: Mehl. Amts-Hafenbrack. (Freitag Abends 8 Uhr Bibelstunde: Leidhard.) Leonhardsk.: Burk. Kanz. Kübler. (Donnerstag Mor. 10 Uhr Bibelst.: Burk.) Garnisonsk.: Müller. Reform. K.: Hochstetter.

(Hiezu Blatt 1, und II. Seite 117—122.)
Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 20. Dienstag der 25. Januar 1859.

Telegramme.

* Paris, Montag den 24 Januar. Der Moniteur zeigt an, daß die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde demnächst (prochainement) stattfinden werde. In Turin haben dafür seit mehr als einem Jahr Unterredungen stattgefunden. Die Erklärung der Independance, wonach der König von Sardinien nur unter der Bedingung eines Schutz- und Trutzbündnisses in die Heirath gewilligt habe, erklärt der Moniteur für eine gänzlich falsche und die Würde beider Souveräne beleidigende Aufstreuung; der Kaiser werde niemals die Interessen des Landes von einer Familienallianz abhängig machen. (Ueber die Gründe, oder nahe Möglichkeit eines solchen Bündnisses an sich scheint der Moniteur Nichts zu bemerken; Aufstreuungen hierüber sind aber Legion vorhanden.)

* Bern den 24. Jan. Der Ständerath genehmigte den Vertrag mit Baden betreffend die Klettgaubahn mit 27 gegen 3 Stimmen, welch letztere Anschluß im Rückkaufsfalle verlangen. — Der Nationalrath beschließt die Neuenburger Kriegsanleihen zurückzuzahlen, sobald Gelder flüssig.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 20. Jan. Das Abendblatt der Wiener Zeitung veröffentlicht über die italienische Frage einen sehr hochachtbaren Hand zugekommenen Artikel. Der Verfasser selbst erklärt allerdings die in dem Artikel niedergelegten Anschauungen für die eines Privatmannes, welche aber durch die Aufnahme in das offizielle Blatt der österreichischen Regierung mehr als gewöhnliche Bedeutung erhalten. Der Verfasser des Artikels stellt zunächst die Frage, welche der eigentliche Kern der italienischen Frage sei, und beantwortet sie dahin, daß mit Hülfe derselben bezweckt werde, „den dermaligen Territorialbestand der italienischen Halbinsel umzustürzen und an seine Stelle einen andern zu setzen, der entweder nicht klar vorschwebt, oder den man aus begreiflichen Gründen vor der Hand der Welt nicht offen vor die Augen hinzustellen wagt.“ Die Macht Oestreichs in Italien beruhe, diese den durch die Wiener Schlußakte von 1815 geschaffenen Länderbestand umstürzen. „Sollte aber das Losungswort der Italianissimi liberare l'Italia dallo straniero Geltung in Europa finden, sollte sich irgend eine europäische Macht berechtigt dünken dürfen, Oestreichs Herrschaft in Italien mit heimlichen oder offenen Waffen zu stürzen, so wäre dieß eine Ansetzung des internationalen Rechtsbestandes nicht nur auf der italienischen Halbinsel, sondern in ganz Europa, und wir wissen nicht, welche Grundlage man dann dem Völkerrechte insofuropa noch geben könnte. „Nachdem der Verfasser konstatirt, „daß wir über die Zeiten hinaus sind, wo Europa sein Völkerrecht blos von der Willkür eines Einzelnen empfing“, und daß bis zum Jahre 1848 sich keine europäische Macht herabgewürdigt habe, sich offen zum Mitschuldigen solcher Verabredungsbestrebungen zu machen; nachdem hervorgehoben worden, daß das sardinische Königshaus, indem es 1848 als Vorkämpfer der Revolution hervortrat, durch das Gottesgericht des Sieges der österreichischen Fahnen für den Verzicht vom Throne zu Pferd herab an demjenigen Rechte, auf welchem alle Throne beruhen, bestraft wurde, heißt es in dem Artikel weiter: In dem gegenwärtigen Bestande der europäischen Staaten kann diesem oder jenem Manches nicht genehm, Manches sogar unbequem seyn; allein dieser Bestand ist ein Rechtsbestand, und wer an ihm rüttelt, so oder anders, sei es auch nur im Wege der Presse, bethätigt sich an dem finsteren Werke jener Partei, die sich nicht scheut, den Umsturz alles Bestehenden auf ihre Fahne zu schreiben. Auf dem völkerrechtlichen Rechtsboden Europa's giebt es keine sogenannte italienische Frage, nur die Revolution träumt eine solche. Oestreichs Kaiser will keinem italienischen Fürsten weder einen Zoll Landes, noch irgend ein Souveränetätsrecht entziehen; er will nur sein eigenes Land und Recht wahren und behaupten, deßhalb aber keinen fremden Einfluß, keine fremde Auflegung im Lande, keine Verletzung seines guten und angestammten Rechts dulden. Eine solche Verletzung zurückzuweisen, haben Oestreichs Kaiser und Völker Muth und Kraft, ohne zurückzubeben. Ein Krieg wäre für Oestreich und für Europa ein großes Unheil; Oestreichs Kaiser und Völker wünschen ihn nicht. Wäre er aber unvermeidlich, so würden sie der Welt zeigen, daß das versiegte Oestreich, wie einst Italien, zum tragischen Kampfe fähig und bereit sei. Wer Oestreich für die Unterstützung des Staates unmöglich etwas Erspriessliches zu leisten kann, und die nun viel tausend Gemüther schmerzlich berühren, liegt eben in der Unbestimmtheit des Verhältnisses der protestantischen Unterrichtsanstalten zum Staate. Dieses aber wird endgiltig und befriedigend nur im Wege der Generalsynode festgestellt werden.“

Mailand den 11. Jan. Der Turiner Korrespondent des Lloyd ist nach Mailand gereist, um sich selbst von der dortigen Lage zu unterrichten. Er schreibt der Gazzetta nach Folgendes: Wer das erste Drittel dieses Monats in Turin verlebt hat, und dann Mailand besucht, ist nicht wenig überrascht, wenn er das, was hier geschehen ist, mit den Berichten, die nach Piemont gelangten, vergleicht. Mag er noch so vorurtheilsfrei oder ungläubig oder mißtrauisch gegen die Ueberzeugungssucht der Italiener gewesen seyn, konnte er doch unmöglich eine Ahnung davon haben, wie ganz anders es hier in der Wirklichkeit aussieht. In Turin höre er von waghalsigen Volksdemonstrationen, von zahlreichen Kollisionen und Straßenjünkereien, von österreichischen Soldaten, die mit italienischen Patrioten fraternisirten und von österreichischen Offizieren, die sich in aller Demuth vom wüthenden Pöbel beleidigen ließen. Hier habe ich von den verschiedenen Seiten Erkundigungen eingezogen, und bin zu dem Resultate gelangt, daß in Mailand auch nicht die entfernteste Aussicht auf eine Erhebung vorhanden ist. In den kleineren Städten und ländlichen Bezirken herrscht, vornämlich wegen der Konskription, ohne Zweifel viel Mißvergnügen, aber von dieser Seite ist nichts zu fürchten, so lange Mailand ruhig bleibt, und Mailand war nie ruhiger als eben jetzt. Ich erhalte von höchst achtbaren Italienern die Versicherung, daß das Militär sich eine Zeitlang des Abzugs auf freier Straße enthielt, und daß Offiziere sich bewegen ließen, ihre Cigarren weg-

Digitized by Google

zuwerfen, doch waren Beispiele derartiger Fügsamkeit, wie mir scheint, äußerst selten. Den Truppen war ohne Zweifel befohlen worden, sich nachgiebig und verjöhnlich zu zeigen, und so viel ich bemerken kann, ist ihre Haltung so ruhig und gemessen, als sich nur denken läßt. Sie rauchen allerdings wie ehedem in den Straßen, aber ohne damit eine Herausforderung andeuten zu wollen, oder irgend Trotz zur Schau zu tragen. In Anbetracht daß, übereinstimmenden Angaben zu Folge, fein 15,000 Mann in Mailand stehen, ist es überraschend, so wenigen von ihnen in den Hauptstraßen und belebteren Stadttheilen zu begegnen. Betreffs der von den Oesterreichern etwa ergriffenen Vorsichtsmaßregeln ist nur die eine sichtbar, daß die Gendarmen, die seit 1845 zu Zweien auf verschiedenen Punkten Wache halten, ihre Bajonnette aufgesteckt haben, worauf sich allenfalls schließen ließe, daß die Behörden eine Erneuerung jener vor 6 oder 7 Jahren hier vorgekommenen leisen Mordangriffe auf Offiziere und Gemeine für möglich halten. Außerdem ist allenfalls noch zu bemerken, daß die Befestigungen am Tosathore, die abgebrochen werden sollten, bis auf Weiteres stehen bleiben, und vielleicht selbst durch ein oder zwei Gewölbe verstärkt worden sind. Die Stadt selbst hat etwa 20,000 Mann-neuer Besatzung erhalten, da die alte von gleicher Stärke gegen die sardinische Grenze vorgeschoben wurde. Kleine Plätze haben gegenwärtig starke Garnisonen wie nie zuvor. Was nun die eben jetzt hier herrschende Ruhe betrifft, läßt sie sich aus verschiedenen Gründen erklären. Viel trug dazu die Entfernung von etwa 250 Deserteurs, entlassenen Rouden und Verbrechern, bei, die unter dem Vorwande, Patrioten zu Verbrechen fortgerissen worden waren, und die nach Mantua transportirt wurden, viel gewiß auch die Vermehrung der Truppenzahl, aber nicht weniger vielleicht das vereinte Bestreben einer Menge einflußreicher Leute unter den revolutionären Parteien selber, die diesen begreiflich machten, daß, nach dem, was Ludwig Napoleon am Neujahrstage gesagt, und was andere Zwischenereignisse bekräftigt haben, ein ruhiges Abwarten die erspriesslichste Politik sei. Der Knotenpunkt der italienischen Frage liegt, es braucht dieß kaum hervorgehoben zu werden, in Paris. Das wissen die Piemontesen nicht minder gut, als die Lombarden. Letztere denken nicht im Entferntesten daran, den Kampf auf eigene Gefahr hin zu wagen. Freilich, wenn Frankreich einen Krieg vom Zaun brächt und Piemont mitschlägt, dürfte es hier einige revolutionäre Versuche geben. Aber so wie die Hoffnung auf ein französisches Einschreiten schwindet, wird die Aufregung von ganz Oberitalien gleichfalls verschwinden. Das glauben selbst überaus sanguinische Italiener, während gewisse in hiesigen kommerziellen Kreisen beinahe überzeugt zu seyn scheint, daß der ganze Kriegs- und Revolutionsdrang in Bälde vorüber sein wird. Wie es sich immer gestalten mag, Oesterreich ist zum Kriege vortrefflich gewaffnet, und sämmtliche Truppen, die mit hier zu Gesichte gekommen sind, haben, was Haltung, Aussehen, Schule und Mannzucht betrifft, den Kampf mit keinem Heere Europa's zu scheuen.

Frankreich.

V Paris den 22. Jan. Die Börse hat seit 2—3 Tagen wieder entschieden in das Rückwasser der Baisse eingelenkt und schließt [illegible] Woche des Jahres 1859 noch trautiger [illegible] die erste Woche geschlossen hatte: [illegible]entige Rente zu 68,50, d. h. vor dem Krieg schon ist der Kurs erreicht, den wir während des orientalischen Krieges hatten; man kann denken, was er im Fall eines ernstlichen Krieges würde. Auch Nichtfinanzmänner sind auf den Kurs neugierig, zu welchem die französische Regierung ihr großes Kriegsanlehen abschließen werde; ohne Anleihen kann sie aber nicht ein Truppenkorps mobilisiren, wiewohl unser ordentliches Budget von 1200 auf nahe 1900 Millionen hinaufgeschraubt worden. Angedorgt muß aber werden trotz der Feierlichkeit, mit welcher man vor einem Jahre die „Schlichtung des großen Buches“ verkündet hatte, und trotz des Schaustücks, welches man uns zu Neujahr zum Besten gegeben, mit der angeblichen Wiederherstandsetzung der Amortisirungskasse. Wie aber heute schon die Rente steht und bei dem weiteren Druck, welchen die Gewißheit des Krieges und die Vermehrung der Rentenmasse auf den Kurs üben müßten, könnte ein Kriegsanlehen heute kaum zu 60 Fr. angebracht werden. Das wäre doch gar zu demüthigend für Frankreichs Kredit! Uebrigens hat das neueste Fallen der Kurse seinen Grund nicht etwa in einer neuesten Verstärkung der Kriegsbefürchtungen; es ist in den letzten Tagen Nichts hinzugekommen, was die Lage derselben verschlimmert hätte, aber die Börse kann und darf das übrige Publikum werden unser vertrauensloser und mißmuthiger, je mehr sie sich überzeugt, daß die Regierung durch die täglich wechselnde Sprache ihrer Organe entweder mit dem Publikum spielt, oder daß sie selbst nicht weiß, was sie will, oder wenigstens, was sie darf. Das Gerücht von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und Sardinien, und daß Victor Emanuel nur um vielen Preis den Prinzen Napoleon an die Hand der Prinzessin Clotilde bewilligt habe, ist geglaubt worden und hat hier natürlich nicht gerade zur Vorzulassung des Krieges beigetragen. Selbst die wärmsten Freunde des Kaiserreichs sollen behaupten, Frankreich dürfe nicht, um eine Idee, eine Königl. Braut zu erringen, seine Ruhe, sein Geld und sein Blut aufs Spiel setzen.

— Paris den 21. Jan. Die Meinung, daß man von den gegenwärtigen Verlegenheiten an die Weisheit eines europäischen Kongresses appelliren müsse, scheint in denjenigen Regierungskreisen, in welchen die friegerischen Ideen nicht hold ist, an Boden zu gewinnen. Die Nothwendigkeit eines Kongresses zu zeigen, ist auch der Zweck der Flugschrift: Krieg oder Frieden? Der Verfasser ist der festsamen Ansicht, es müsse ein Kongreß ad hoc berufen werden mit der Aufgabe, über die Entschädigung nachzudenken, die man Oesterich für die Verzichtleistung auf seine Besitzungen in Italien anzuweisen habe; weite Oesterich diese Entschädigung zurückweise, auch dann erst wäre es an der Zeit, die Oesterreicher aus Italien hinaus zu schlagen. Wir werden noch vielen andern Unsinn zu lesen bekommen. Unterdessen dauern die Rüstungen in Toulon und Marseille fort; einem Briefe aus letzterer Stadt entnehmen wir, daß die Intendantur eine große Menge von Scharpie, von Bettzeug und Allem, was zur Ausstattung eines Militärlazareths erforderlich ist, ankaufen läßt. Neue Ankäufe von Pferden haben in den ersten Tagen dieser Woche ebenfalls stattgefunden. Die Eisenbahn von Lyon nach dem mittelländischen Meer ist bereit, ihr ganzes Material den Militärbehörden für die Truppentransporte zur Verfügung zu stellen; die Unternehmer der Bahn von Marseille nach Toulon sind aufgefordert worden, zum Mindesten Einen Schienenweg bis zum ersten März zu vollenden. In Toulon hat am vorigen Samstag die Militärbehörde 600,000 Liter Wein, sogenannten vin de campagne, submissionirt. In Marseille wimmelt es von Rekruten, und es heißt, sie seien für Algerien bestimmt, da die dortigen Zuaven- und Tirailleurbataillons zur Einschiffung nach Italien bereit gehalten werden sollen. Von diesen Vorbereitungen bis zu einem Kriege ist ein weiter Schritt, aber sie beweisen, daß der Krieg noch immer zu den Eventualitäten gehört. Der Kaiser soll schweigsam und seine Umgebung mehr als je bemüht seyn, ihn verjöhnlich zu stimmen. Die Verlegenheit scheint wirklich groß zu seyn. Die Wendung in der serbischen Angelegenheit reicht wohl hin, eine Pause zu machen, aber Italien bleibt doch nach wie vor die Hauptsache, und vielleicht zögt sich der Kaiser, ob es ihm nach Allem, was geschehen und gesagt worden ist, noch möglich sei, zurückzuweichen. Anderseits ist seine Hoffnung, den Krieg in Neutralien lokalisiren zu können, an der Festigkeit Preußens gescheitert, welches im Einverständnisse mit den süddeutschen Höfen erklärt hat, es könne und werde einen Angriff auf Oestreich in Italien nicht als eine idem gleichgültige Sache betrachten. So steht die französische Regierung am Scheidewege. Die vorherrschende Meinung in unseren politischen Kreisen ist, daß der Krieg wohl noch verschoben werden könne, daß er aber doch unvermeidlich, daß er nur noch eine Frage der Zeit sei. Wenn man aus der Sprache der piemontesischen Blätter auf die Stimmung des Landes schließen darf, so ist diese kriegslustiger als je, aber man hält in Paris für ganz besonders wichtig die Proklamation des Syndiks und des Insindanten von Nizza an die Bevölkerung dieser Provinz, denn es ist zum ersten Male in einer offiziellen Weise gesagt, daß die Vorbereitungen der Oesterreicher in der Lombardei Sardinien zwingen, seine Truppen im eigentlichen Piemont zu konzentriren. Wie wir hören, hat der französische Kriegsminister die Erneuerung des halbjährigen Urlaubs für die in ihre Heimath entlassenen Soldaten verlagt. — Aus Turin wird geschrieben, es sei sehr aufgefallen, daß in einer Sache, welche der Graf Cavour angeben hatte, der englische Gesandte erst in dem Augenblicke erschienen sei, als sich der Prinz Napoleon zurückzog, und einem Privatbriefe aus Wien entnehmen wir, daß sich dort das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Erzherzogs Maximilian nebst Gemahlin nach Brüssel verbreitet hatte.

Paris den 22. Januar. Gestern ist hier viel von diplomatischen Demonstrationen gesprochen worden, die sich beim Diner zugetragen haben. Graf Kisseleff, der russische Gesandte, am hiesigen Hofe seinen Kollegen vergangenen Montag gab. Graf Walewski, sein Kabinetschef, Hr. v. Bitting, der Protokollchef Benedetti waren anwesend, ebenso alle Missionschefs mit Ausnahme Baiva's (letzterer lieg sich entschuldigen). Da es sich blos um ein vertrauliches Diner handelte, sind die Eingeladenen im schwarzen Frack erschienen und Niemand erwartete daher einen offiziellen Trinkspruch. Doch erhob Graf Kisseleff sich beim Nachtische und brachte in sehr warmen Ausdrücken im Namen seines Herrn die Gesundheit des Kaisers, der Kaiserin und des Kaiserlichen Prinzen aus. Einige Augenblicke nachher erhob Graf Walewski sich und trank ebenfalls im Namen seines Kaisers auf die Gesundheit des Czar-

Digitized by Google

Nro. 20. Dienstag Schwäbische Kronik, der 25 Januar 1859

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 22. Jan. 7 U. Morg. 2 R. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27'' 7.45''' 27'' 6.23''' 27'' 5.56''
Thermometer: höchster + 4.5° nied. — 2.0°
Brunnentemperatur + 4.8° Ausdünstung 8 Gran.
Witterung: Mar. Morgens Nebel.

Am 23 Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27'' 4.29''' 27'' 3.25''' 27'' 0.45''
Thermometer höchster + 4.5° nied. + 0.2°
Brunnentemperatur + 5.0° Ausdünstung 12 Gran
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Nachtrag zu der Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen zu Ellingen im ersten Quartal 1859: Den 29. Januar, Vormittags 9 Uhr, Anklagesache gegen die ledige Fabrikarbeiterin Josephine Bader von Gmünd wegen Kindsmords.

Stuttgart. In Vollziehung des Art. 15 des allgemeinen Wiener Münzvertrages vom 24. Januar 1857 und des Art. 14 des Münchener Vertrags über das Münzwesen des süddeutschen Münzvereins vom 7. August 1858 werden das Münzamt in Stuttgart und sämmtliche Staatskameralämter hiemit angewiesen, württembergische Scheidemünze aller Art auf Verlangen nach demjenigen Werthe, zu welchem sie in Umlauf gesetzt ist, gegen grobe in Württemberg kurshabende Münze umzuwechseln, wofern die zum Umtausch angebotene Summe bei der Silberscheidemünze (den Sechs-, Drei- und Einkreuzerstücken) nicht unter 40 Gulden, bei der Kupferscheidemünze nicht unter 10 Gulden beträgt.

Unterm 23. Dezember ist der von den Schulmeistern Schaudt in Langenau und Bantel in Unterkochen eingereichte nachgesuchte Stellentausch von dem evang. Konsistorium genehmigt worden.

Dienstledigung: Die ev. Schulstelle zu Kochersteinfeld, Einkommen neben freier Wohnung 385 fl. 45 kr. (St. A.)

A Vom untern Neckar den 21. Jan. Die Witterungsverhältnisse begünstigen nicht nur mancherlei Arbeiten an und Frühjahrsvorbereitungen in Weinbergen und Feld, sondern auch den fortgehenden Verdienst der Maurer und Zimmerleute, welchen obnedieß in der Gegend, aus eingereichten Gesuchen um Baukonzession und aus vielfachen Vorbereitungen an Bauholz und Bausteinen zu schließen, auf nächsten Sommer reichliche Beschäftigung in Aussicht steht. Im Frucht-handel ist wenig Verkehr. In der letzten Plenarversammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Besigheim ist, nach einer Prüfung junger Bürgersöhne über Kenntnisse in Obstbaumzucht, sofort die Sache der Fortbildungsschulen und die Gründung von Viehversicherungsvereinen u. s. w. zur Sprache gekommen.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Dienstag den 25. Januar 1859:
Großes Konzert von B. Molique und seiner Tochter, unter gefälliger Mitwirkung der Madame Marlow, des Hrn. Pischek und der K. K. Hofkapelle.
Programm:
Erste Abtheilung:
1) Ouvertüre zu „Euryanthe“ von C. M. von Weber.
2) Violinkonzert (D-moll), komponirt und vorgetragen von B. Molique.
3) Gesangsvariationen von Mme. — Mad. Marlow.
4) Pianofortekonzert von B. Molique, vorgetragen von Fräulein Anna Molique.

II. Abtheilung:
5) Ouvertüre zum „Mährchen von der schönen Melusina“ von Mendelssohn.
6) „Der Wanderer“, Lied von Schubert — Herr Pischek.
7) Fantasie über ungarische Lieder — Herr Molique.
8) „Zigeunerlang“, Lied von Rücken — Mad. Marlow.
9) Fandango, komponirt und vorgetragen von Molique.

Dieß wird den 17. Jan. 1859. Mit dem Gefühle tiefster Wehmuth geben wir unsern Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß der Herr über Leben und Tod unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Katharine Mayer, eine geborene Schneck, nach schweren Leiden in Folge einer Wassersucht in ihrem 68. Lebensjahre in die ewige Heimath abgerufen hat. Möge sie der treue Heiland über alles Leid zu Theil gewordene innige Liebe reichlich lohnen und uns mit ihr in seinem himmlischen Reiche wieder vereinigen. Im stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Stuttgart. Allen denjenigen, welche während der Krankheit und nach erfolgtem Tode und bei der Beerdigung unserer Tochter Anna und so vielfache Beweise von Theilnahme mit Liebe erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten herzlichen Dank.

Friedrich Kapff, nebst Frau.

Stuttgart den 24. Jan. 1859. Am Dienstag und Freitag dieser Woche werde ich so Gott will, in meiner Kapelle christliche Glaubens- und Sittenlehre fortsetzen.
Kapff.

Stuttgart. Friedrichsstraße Nr. 14 ist ein Eichhörnchen an einer kleinen Kette abhanden gekommen, wer es dahin zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Stuttgart. [Verein für Gesang.] Am Samstag von der Kronenstraße an der Reithalle verlore ich zum Rosenstein ein goldenes Armband mit Perlen. Gegen Belohnung abzugeben Kronenstraße 12.

Stuttgart. Der
Schützenball
findet statt am Samstag den 29. Januar im Saale der Bürgergesellschaft. Eingang durch den Gasthof. Anfang 7½ Uhr.
Schützenmeisteramt.

Stuttgart. Zu vermiethen: Von Lichtmeß die Gerberei Zimmer nebst Zugehör in der Rothenbühlstraße bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Zu vermiethen auf Georgii 1859
Königsstraße Nr. 37:
Die Wohnung in der zweiten Stage von 5 Zimmern mit übrigen Erfordernissen.

Stuttgart. [Wohnungsgesuch.] Eine stille Familie ohne Kinder sucht wo möglich in einer aussichtsreichen bis Georgii 1. J. eine freundliche sommerliche Wohnung von drei geräumigen Zimmern nebst Zimmern und sonstigen Gelassen. Nähere Auskunft erwünscht man Kasernenstraße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.
Landgut zu verkaufen,
gelegen an einem der schönsten Punkte des romantischen Kinzigthales, an der Landstraße nach dem Bodensee, zwei Stunden von der Eisenbahnstation Offenburg und wenige Minuten von der projektirten Kinzigthal-Eisenbahnlinie. Das in den jüngsten Jahren massiv von Stein neu erbaute, zweistockigte Wohnhaus mit 9 angenehm wohnlichen Zimmern, zwei Küchen, Kammern, Wasch- und Backküche, drei gewölbten Kellern und entsprechenden Speicherräumen. Die großen und kleinere, einen geräumigen Hof einschließende Seitengebäude, Scheuer, Frucht- und Heubarn, Pferd- und Rindviehstall, Remisen u. s. w. enthaltend. In nächster Nähe ein größerer Felsen-Bierkeller. Umfassend: 30 Morgen Aecker, Wiesen, Wurz-, Baum- und Grasgarten, und darunter ca. 8 Morgen eine vorzügliche Wässerwiese neuester Kultur, das Ganze im besten Ertrag. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe mit Chiffre R. Z. R. Herr
Karl Schickler.

Stuttgart. [Auktion.] Mittwoch den 26. Januar, Vormittags 9 Uhr, wird aus der Verlassenschaft des Gürtler Ostertag, Eberhardsstraße Nr. 11, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: eine goldene Uhr, eine Kette, Ringe, zwei silberne Uhren, Buchbeschläge, Taschenschlösser, Manzen, ein Granaten-Muster, Tafelkapseln, Bücher, gute Mannskleider, Leibwäsche, Zinn, Leinwand und Betten, Küchengeschirr, zwei Kupferkessel, mehr anderes Werkzeug, alt ein Tisch, eine Waltenkommode, eine niedere und zwei Weißer-Kommode, ein doppelter Kleiderschrank, Kindsbalgen, zwei polirte Bettladen, eine Mehltrube, allerlei Hausrath, Spiegel, Portraits und zwei Kuhfährlinge.

Donnerstag den 27., Morgens 9 Uhr:
Handwerkszeug, als: eine Hand-, ein Durchschnitt, ein Drehbänkle, eine Zieh-bank, Hobelschraubstöcke, Hämmer, Ambos, Handwerkszeug, ein großer alt Kochtopf, eine Messing- und eine Kupferwanne, Bettrath an messingnen Stäben, Kutschengriffe, Schwalben, Knöpfe, Sperren, Messing, Eisen, Knopfstanzen und Stempel 2c.

Aus Auftrag:
Bertrand, Auktionator.

Stuttgart.
Haus-Verkauf.
Mein in der Heusstraße Nr. 3 stehendes Wohnhaus mit Hof, Hintergebäude und Gärtchen ist um die Summe von 12,000 fl. angekauft, Angeld 2000 fl., Ziele 2000 fl. auf Montag den 31. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr auf diesigem Rathhause in nur einmaligem öffentlichen Aufstreich. Dieses Haus ist vermöge seiner Räumlichkeiten für jeden Geschäftsmann brauchbar, besonders aber für Fuhrleute geeignet. Etwaige weitere Kaufsliebhaber lade ich zu der Verhandlung beschieden ein.

Wildbader Marx Wittwe,
Heusstraße Nr. 3.

Stuttgart. [Liegenschaftsverkauf.] In der Verlassenschaftssache des † Staib Steinhauermeisters kommt die nachgenannte Liegenschaft am Montag den 31. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, zum letzten Mal auf diesigem Rathhause in öffentlichen Aufstreich, wovon ein weiterer Kaufsliebhaber mit der Einladung in Kenntniß gesetzt werden, daß bei dem Verauf genehmigt das Aufstreichs zum alsdald nach dem Aufstreich die Genehmigung erfolgen kann. Insbesondere kommt im Aufstreich: 1) das zu Nr. 5,900 fl. taxirte und zu 25,000 fl. angekaufte Anwesen an der Sophienstraße Nr. 23; 2) M. 15,7 R. Weinberg und Baumgut im Rotenberg, Anschlag 1200 fl., Ankauf 810 fl.; 3) M. 25 R. Weinberg in der Rothhaldenhalde, Anschlag 155 fl.; 4) M. 29,5 R. allda, Anschlag 425 fl., Ankauf 350 fl.; 5) M. 2 R. Weinberg und Acker allda, Anschlag 400 fl., Ankauf 210 fl.

Stuttgart.
Süße Butter
ist fortwährend frisch à 28 kr. pr. Pfd., bei Partieen billiger, zu haben bei
Sigmund Lax, am Leonhardsplatz, früher K. K. Rheinwald.

Stuttgart. Sehr schönes Pallisanderholz in Dielen sep. 100 Pfd. zu 10 fl. 30 kr. zu verkaufen bei Cornely, Eberhardstr.

Stuttgart. Ein
Pfosamentiersthul und ein Spuhlrad
wird zu kaufen gesucht. Näheres Friedrichsstraße Nr. 19½.

Digitized by Google

Stuttgart.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei wirklicher Verbrauchheit mit allen Arten Ball- u. Cotillon-Bouquets it., mit und ohne Spitzenpapier, so wie eine Auswahl schön blühender Topfpflanzen, Camelien it. zu den billigsten Preisen.

Gottlob Pfizer.

Kunst- und Handelsgärtner, Kriegsbergstrasse Nr. 36, oberhalb der Kronenstrasse.

Stuttgart.

Zith,

die Elle à 8 Kreuzer, bei J. M. Breymayer.

in der Kirchstraße.

Stuttgart.

Massauer 25 fl.-Loose, Ziehung am 1. Februar,
Darmstädter 25 fl.-Loose, Ziehung am 15. Februar,
Badische 35 fl.-Loose, Ziehung am 28. Februar,

sind zu den billigsten Coursen bei mir zu haben; auch empfehle ich mich zum An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere und Actien, so wie zur Verwechslung von Coupons und Geldsorten.

G. Sontheimer,
Bank- und Wechselgeschäft.

Stuttgart.

Württembergische Staats-Obligationen

werden zu kaufen gesucht von

G. W. Maier & Comp.,
Kronprinzstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Hopfen feil.

Von einem bekannten Hause werden mehrere Centner Hopfen guter Qualität zu entsprechend billigem Preise zu verkaufen gesucht. Muster können abgeholt und die Bedingungen eingesehen werden bei

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Trubsäcke für Bierbrauer ꝛc.

Von der ersten und besten Fabrik Bayerns halte ich ein Lager von Trubsäcken, welche zu den Fabrikpreisen von mir bezogen werden können:

Nr. 1, ca. 50 Wärt. Maß haltend, zu 3 fl. 48 kr.
" 4, " 70 " " 5 fl. 24 kr.

J. Bausch am Kornhaus.

Stuttgart. Man sucht ein

Sperrsitz-Abonnement

auf kürzere oder längere Zeit Rothebühlstraße Nr. 34, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Chemische Schreib- und Kopirdinte,

ausgezeichnete Qualität, welche in rother Farbe aus der Feder fließt, sich alsbald in eine intensive Schwarzblau umwandelt, und welche nach längerer Zeit noch die reinsten Kopieen liefert, empfiehlt in beliebigen Quantitäten den Schoppen à 24 kr.

Th. Müller, Chaiselongestraße 27

Stuttgart.

Frische Schellfische

erhalten heute

Sick & Schleich.

Stuttgart. Der gesuchte

Bandwebstuhl

ist gefunden.

S. Beilmenger.

Stuttgart.

Staatslotterieloose,

wovon jedes Loos gewinnt; nächste Ziehung

1. Februar 1859.

I. Großherzoglich badische 50 fl.-Loose von 1840. Gewinne: 50,000 fl., 40,000 fl. 2mal, 35,000 fl., 4mal 15,000 fl., 10,000 fl. 7mal und abwärts bis zu 69 fl. Originalloose werden verkauft für 38 fl. 30 kr., die nicht gelungenen Loose auf Verlangen binnen 4 Wochen nach der Ziehung zurückgekauft, mindestens für 34 fl. Nur noch 7 Ziehungen, in der nächsten Ziehung 3000 Gewinne.

II. Herzoglich nassauische 25 fl.-Prämienloose von 1837. Gewinne: 50,000 fl., 50,000 fl., 20,000 fl. 2mal, 15,000 fl. 1mal, 10,000 fl. und abwärts bis zu 35 fl., dem gelringsten Gewinn. Originalscheine werden verkauft für 36 fl. 30 kr. und auf Verlangen binnen 4 Wochen nach der Ziehung zurückgekauft, mindestens für 34 fl. Briefe und Gelder zu frankiren.

Heinr. Geiger, Rechtskons.,
Gymnasiumsstraße Nr. 49 b, 2 Treppen.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In ein hiesiges Manufakturwaarengeschäft wird ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Belz wenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

A v i s!

S. & C. Der Reisepostten in dem Fach ist besetzt.

J. Schmidlin und Comp.

Stuttgart. [Offene Commissstelle.]

In ein gemischtes Waarengeschäft wird ein Commis gesucht, der, verbunden mit einem freundlichen Aeußern, nicht nur ein gewandter Detailverkäufer, sondern auch auf kleinern Geschäftsreisen zu gebrauchen sein muß. Offerte unter G. 71 bezeichnet, befördert Herr Julius Sandberger.

Stuttgart. [Offene Handlungslehrstelle.] In einem hiesigen Detail-, Modewaaren- und Agenturengeschäft en détail, verbunden mit en gros, wird bis kommenden Monat Mai ein junger Mensch von honetten Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzen kann, unter billigen Bedingungen mit Kost und Logis in die Lehre aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt Gustav Hübler.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Konditorei wird ein junger Mann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen. Näheres bei

Stängel und Bräuning,
Hurthdach Nr. 8.

Stuttgart.

Gehülfen-Gesuch.

Auf Bestes- und etwas Hammerarbeit finden zwei Silberarbeitergehülfen sogleich dauernde Arbeit. Näheres bei

Eduard Fohr, Silberarbeiter.

Stuttgart.

Ein Photograph,

welcher im technischen Theil der Photographie, besonders aber in negativen Aufnahmen, tüchtig gebildet ist, findet sogleich ein dauerndes Engagement mit jährlich 860 fl. nebst Kost im photographischen Atelier von

F. Brandseph.

Stuttgart.

Antrag für Fabrikanten!

Ein zuverlässiger Reisender, welcher schon

S. & C. mehrere Jahre für ein hiesiges Fabrikgeschäft im Kurzwaarenfache die Reisen im größten Theile der Zollvereinsstaaten besorgt, wäre geneigt, von soliden Fabrikanten noch einen oder zwei courante Artikel gegen angemessene Provisionsvergütung mitzuführen. Derselbe berücksichtigt nur seine Anträge und hat uns beauftragt, solche unter Chiffre R. M. in Empfang zu nehmen.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Gesuch eines Geschäftsreisenden.

Ein Fabrikgeschäft in Württemberg, das

S. & C. nur Artikel verkauft, welche viel verbraucht werden, sucht einen jungen Mann, der seine Lehrzeit in einem Materialwaarengeschäft erhalten und Waarenkenntnisse besitzt, als Geschäftsreisenden. Derselbe dürfte Württemberg schon bereist haben, ein gefälliges, empfehlendes Aeußere haben und müßte, da derselbe nicht das ganze Jahr hindurch auf Reisen wäre, sich auch zur Zwischenzeit vorkommenden Comtoirgeschäften, namentlich Korrespondenz, widmen. Schriftliche Anträge unter näherer Angabe der bisherigen Carrière und der gemacht werdenden Ansprüche befordern unter Chiffre S. W. N.

J. Schmidlin und Comp.

Stuttgart. Auf ein größeres Gut wird ein lediges eine

Hausjungfer

gesucht, welche Kuche- und Zimmerdienst zu verrichten hat und auch im Stande wäre, die Haushaltung zu leiten. Edenealseitig findet eine

Oekonomiemagd

Platz, die das Kochen für das Gesinde, das Backen, den Garten it. besorgt, gegen gute Zeugnisse. Auch mit Zeugnissen belegte Anträge übernimmt das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Louis Rothwang, Langestraße 8.

Stuttgart. Ein Spirituosengeschäft sucht einen jungen Mann, der mit dieser Branche genau bekannt ist, theils auf die Reise, theils aufs Comtoir. Derselbe müßte mindestens in einem Alter von 22 bis 24 Jahren stehen und sich durch ein angenehmes Aeußere für die Reise qualifiziren. Honnette Behandlung wird zugesichert, und sollte ein solches, der Kaution leisten konnte, oder auch sich mit 6000 fl. bis 8000 fl. dabei zu interessiren Lust hätte, wäre Gelegenheit geboten ist, nach Umständen der Vorzug gegeben. Anträge unter der Chiffre W. H. befordert

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Commissstellegesuch.

Für einen jungen Mann, der seine Lehrzeit in einem Tabak- und Cigarrengeschäft vollendet hat, sucht die eine Commissstelle, wo derselbe sich in einem gemischten Waarengeschäfte. Derselbe sieht weniger auf Salair, als auf gute Behandlung und Gelegenheit zu weiterer Ausbildung. Nähere Auskunft ertheilt Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir hie auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica“** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um geneigte Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probevierteltkisten à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Digitized by Google

Nro. 20. Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 25 Januar 1859.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

▲ Heilbronn den 21. Januar. Wenn wir von den Bauten lesen, welche in Stuttgart alljährlich stattfinden, wenn wir an den geringen Zuwachs unserer Bevölkerung innerhalb 3 Jahren denken *), so müssen wir uns gestehen, daß in der Entwicklung unserer Stadt offenbar ein Stillstand eingetreten ist. Im verflossenen Jahre ist außer einer größeren chemischen Fabrik, einem mechanischen Etablissement, einigen Wohnhäusern und Scheuern, nichts gebaut worden, und es ist dieß um so auffallender, als hier ein Mangel an Wohnungen herrscht, wie nicht leicht in einer andern Stadt. Wenn gegenwärtig ein halbes Dupend Familien hieher ziehen wollen, welche Wohnungen von 3—5 Zimmern bedürften, so wären sie in der That in großer Verlegenheit, sich solche zu verschaffen, weil Alles besetzt ist. Die Häuser sind sehr im Werthe und werden gut bezahlt, auch die Hausmiethen sind gestiegen, sind aber im Verhältniß zum Werthe der Häuser noch viel zu gering, und sie müssen noch erstlecklich in die Höhe gehen, wenn die Spekulation veranlaßt werden soll, ihr Kapital in Wohnhäusern anzulegen, um sie, wie anderwärts geschieht, zu vermiethen. Es werden hier Wohnungen für 250—300 fl. vermiethet, die in Stuttgart 600—800 fl. kosten. Geschäftslokale für 200—300 fl., die in der Residenz mit 600—1500 fl. bezahlt würden; nun ist aber leicht einzusehen, daß z. B. mit 6000 fl. keine Wohnungen hergestellt werden können, die nur 300 fl. Hausmiethe ertragen. Obgleich die schönsten Sandsteine nur eine kleine Stunde von der Stadt zu haben sind, so werden sie durch die gegenwärtig hohen Lag- und Fuhrlöhne doch zum theuren Baumaterial. Baudolz ist schwedisches gesucht und gut bezahlt, und so mag dieß ein Hauptgrund seyn, daß so wenig Bauten ausgeführt werden. — Auf die Fortsetzung unserer Eisenbahn nach Nürnberg (zunächst nach Hall) auf Beschluß einer weitern nach Neckarels-Heidelberg und auf Gewinnung von Steinsalz in Friedrichshall setzen wir große Hoffnungen, da alle diese Unternehmungen geeignet sind, größere Etablissements hieher zu verpflanzen, Fremde hieher zu ziehen und zum bleibenden Aufenthalte zu gewinnen, und in Folge dieß Bauten hervorzurufen, die dem Bedürfnisse entsprechen.

✻ Stammheim bei Calw den 19. Januar. Gestern Nachmittag hatte das landwirthschaftliche Publikum hier das nicht geringe Vergnügen, einen Vortrag von Hrn. Inspektor Fritz entgegen zu nehmen. Derselbe verbreitete sich, auf Erfahrung gegründet, über die wichtigsten Zweige des landwirthschaftlichen Betriebs in einer Weise, die unsern Bauern sehr wohlgefällig war und gewiß die allein richtige ist, wenn man auf den Landmann nachhaltig einwirken will.

[Postsache. Eingesendet.] Es bestehen in Württemberg bei den Verkehrsanstalten Einrichtungen, die sich mit den Ansprüchen und Bedürfnissen des Geschäftsbetriebs, wie er in Folge der Veränderungen im ganzen Verkehrswesen nothwendig sich gestalten mußte, durchaus nicht mehr vereinbaren lassen. Es wurde dieser Tage zu Stuttgart ein Packet Gold (7 Pfund 20 Loth wiegend) im Werth von 5600 fl. zur Beförderung nach Basel der Post übergeben und dafür ein Gesammtporto von 10 fl. 6 kr. erhoben, was dem Absender für die direkte Entfernung von Stuttgart nach Basel auf dem Wege über Bruchsal ein weitaus zu hoher Ansatz erschien. Auf eine deßhalb erhobene Beschwerde bei dem eben im Dienst befindlichen Postbeamten wurde erwiedert, es sei allerdings vollkommen richtig, daß für dieses Packet auf direktem und kürzestem Wege über Bruchsal nach Basel versandt, nicht mehr als ein Gesammtporto von 3 fl. 23 kr. zu bezahlen gewesen wäre, daß aber von höherer Behörde die Vorschrift gegeben worden sei, alle Packete für die ganze Schweiz, also auch die nach Basel nicht auf geradem Weg über Bruchsal, sondern über Friedrichshafen zu versenden. Nicht allein aber die Packete, sondern auch alle Briefe müßten auf gleiche Weise behandelt werden, und selbst in dem Falle, wenn in Stuttgart ein Brief, nach Basel adressirt, in den nach Bruchsal eben abfahrenden Eisenbahnpostwagen geworfen werde, dürfe dieser Brief nicht mit demselben Zug weiterbefördert, sondern müsse nach Stuttgart zurück und über Friedrichshafen gesandt werden. Packete haben auf diese Weise nicht nur einen längeren Weg zu durchlaufen, sondern es stelli sich auch die Portotaxe höher, weil sie ganz unnöthiger Weise mit dem hohen Schweizer Porto belastet werden, nämlich wie vorliegender Fall zeigt, statt mit 4 kr. per 100 fl. mit 11 kr. per 100 fl., und Briefe erfahren dadurch einen ganz unnöthigen Aufenthalt. Wie lassen sich derartige Vorschriften rechtfertigen? Lassen sie sich auf irgend welche technischen Grundsätzen schnurstracks entgegen, um ist man bei solchen Thatsachen nicht versucht, anzunehmen, es bestehe bei der nagebenden Behörde die Ansicht, das Publikum sei wegen der Verkehrsanstalten, nicht aber diese für die Bedürfnisse des Publikums vorhanden? Was kann es helfen, wenn alle möglichen Einrichtungen für den Verkehr geschaffen, auf der andern Seite aber künstliche Hindernisse ins Leben gerufen werden, welche die Wohlthat jener Einrichtungen abschwächen und nur in südlichen Mädchen ihren Grund haben können? Im angeführten Fall handelt es sich aber nicht nur um ein Hemmniß, sondern die bestehende Vorschrift macht es sogar unmöglich, einen regelmäßigen Geldverkehr zwischen Stuttgart und Basel zu unterhalten, denn daß eine Differenz von 7 kr. per 100 fl., um welche letzterer Verkehr zu viel belastet wird, bei Wechselgeschäften in Anschlag gebracht werden und diese zum Theil verhindern muß, versteht sich von selbst. In gleichem Grade unzweckmäßig und verkehrt wird aber eine Vorschrift bezeichnet werden dürfen, die zur Folge hat, daß Briefe 1—2 Tage länger unterwegs sind, als wenn dieselben auf direktem Wege befördert werden. Sollte man nicht im Interesse des ganzen Verkehrs erwarten dürfen, daß derartige Verordnungen außer Kraft gesetzt werden, selbst dann, wenn der Poststaffe ein kleiner Ausfall in der Einnahme entstehen möchte, der jedoch nicht einmal eintreten wird, da, wie oben bemerkt, bei der jetzt bestehenden Behandlung der Gelbsendungen diese auf der in Frage stehenden Route zum größern Theil ganz unterbleiben müssen. Eine Mehreinnahme der Poststaffe auf Kosten des Publikums ist niemals zu rechtfertigen.

Stuttgart. [Aufruf zur Bewerbung um Bauführerstellen beim württembergischen Eisenbahnbau.] In der nächsten Zeit wird die Organisation des Baudienstes für die neuen Eisenbahnbauten in Württemberg vollzogen werden, wobei noch eine Anzahl von Bauführerstellen für den Bahn- und für den Hochbau mit einem, je nach der Leistungsfähigkeit und der in der Ausführung von Eisenbahnbauten schon erlangten Erfahrung des Bewerbers zu bemessenden Tagelohn von 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 15 kr. und 30 kr. Zulage für Arbeiten im Freien zu besetzen sind. Diejenigen Techniker, welche eine solche Verwendung wünschen, werden aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beischluß einer Nationalliste mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre seitherige Laufbahn und Leistungen, sowie über die im Baufach etwa erstandenen Prüfungen innerhalb vierzehn Tagen bei der unterzeichneten Behörde in frankirten Schreiben einzureichen.
Den 17. Januar 1859.
K. Eisenbahnbau-Kommission.
Schwarz.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Deutsche Vierteljahrs-Schrift 1859.
In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das erste Heft (Nr. 85)
der
Deutschen Vierteljahrs-Schrift
1859.
Januar — März,
Preis des Jahrgangs von 4 Heften zu 20 Bogen 12 fl.
Inhalt:
Schweizerische Studien über Eisenbahnrecht. — Das anglikanisch-deutsche Bisthum in Jerusalem, historisch kritisch beleuchtet. — Handelspolitische Betrachtungen aus der Gegenwart. — Vergangenheit und Gegenwart der Standesherren, mit besonderer Berücksichtigung des Großherzogthums Hessen. — Die Besteuerung des Tabaks, in staats- und volkswirthschaftlicher Hinsicht. — Die Rechte der Autoren auf dem Kongreß zu Dresden, dem Gutachten des Vereins der deutschen Buchhändler. — Vorschläge zu einer gemeinsamen Ordnung der Gewerbeverhältnisse und Heimathsverhältnisse in Deutschland nach den Grundsätzen der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit. — Studien über K. M. v. Weber. — Deutsche Universitätsverhältnisse in der Gegenwart, vom nationalen Standpunkte — Die Wiederherstellung einer festen Bahn in Petrich.
Stuttgart, Januar 1859.
J. G. Cotta'sche Verlag.

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.] Krankheitshalber beabsichtige ich mein in der Eberhardsstraße Nr. 51 zum Kaufe anzubieten. Dasselbe enthält folgende Räumlichkeiten: 1 großen gewölbten Keller mit 10 verschiedbaren Abtheilungen; parterres Läden, 1 Comtoir, 3 Zimmer, sämmtlich heizbar, 2 Küchen und 1 Speisekammer; im 2., 3. und 4. Stock je 6 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen und Speisekammern; im 5. Stock 2 heizbare Zimmer nebst Kabinet und Küche, so wie 13 Kammern; im Dachstock endlich 10 Kammern. Hinter dem Hause befindet sich ein Hof, worin Wasserleitung und Pumpbrunnen. An Miethzins tragen mir vorbezeichnete Räumlichkeiten schon seit längerer Zeit etwa 1800 fl. jährlich ein. Das

*) Die Einwohnerzahl betrug 1855 43,968, worunter 389 Gefangene, die in der Zwischenzeit fortkamen; 1858 44,029, mithin Zunahme in 3 Jahren 450 (sh. auch Schwäb. Kronik Nr. 308, 309 von 1858.)

Haus kann jederzeit eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Mathilde Eckardt, geb. Gauger.

Stuttgart.

Glaskästen-Verkauf.

Hier ganz neue Glaskästen, wovon jeder 9 Fuß hoch und 5 Fuß 7 Zoll breit ist, nebst Unterlag, je mit zwei verschlossenen Thüren, verkaufe ich wegen Geschäftsveränderung zu billigem Preis. Wilh. Harting,
Ecke der Eberhards- u. Tüb. Straße.

Stuttgart. In der

Buchhandlung von Paul Neff,

Ecke der Kronprinz- und langen Straße, bei Brandegger in Ellwangen, in der Franz Zues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, in der Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egerdörff in Hechingen, A. Deagginger in Rottweil, W. Ritzsche in Hall und L. Bosheuyer in Cannstatt

ist zu haben:

C. W. Günther, Director der großen Wagenfabrik des Westens von Felch und Ritchek zu Cincinnati,

Musterblätter des modernsten

nordamerik. Wagenbaues.

Nebst erklärendem Texte. Dritte Lieferung, mit 2 Bogen Text und 6 Quartzeichnungen. In schön lithographirtem Umschlag. 4. Geh.

Preis 1 fl. 28 kr.

Die beiden ersten Lieferungen dieser schönen Musterzeichnungen haben in Deutschland bei ihrer Neuheit und praktischen Natürlichkeit außerordentliches Aufsehen gemacht und diese hundert Fuhrwerke sind nach diesen Mustern gebaut worden. Diese letzte Lieferung übertrifft die vorhergehenden noch sehr wesentlich an überraschender Neuheit.

Stuttgart. Anerbieten von Darleben. Der Unterzeichnete hat bis Lichtmeß 1859 eine Summe von mehreren tausend Gulden auf gute Pfandscheine auszuleihen.

Rechtskonsulent Wagner,
Marienstraße Nr. 7.

Stuttgart.

Commissteller-Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Expeditionshause gemacht, längere Zeit in einer Cigarrenfabrik als Commis funktionirt und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in einer oder andern Branche eine Stelle. Auf gefällige Anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße Nr. 22.

Heidelberg. **Privat-Entbindungen** werden unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit mit billigen Bedingungen übernommen. Briefe franko. Adresse: F. F. F. Heidelberg, Schiffgasse Nr. 6.

Stuttgart.

Neusser Patent-Preis-Stärke,

bekanntlich das **Feinste**, was in diesem Artikel fabrizirt wird, halte ich stets auf Lager, und zwar — da das Zollgewicht nun auch in Württemberg eingeführt wird — **schon jetzt in Paketen von**

1 Pfund **Zollgewicht** = 34 Loth württembergisch,
½ „ „ = 17 „ „

ohne Preisaufschlag; außerdem empfehle ich noch **feinste weiße Wasch-Brockenstärke** offen und **mittelfeine Brockenstärke** für Buchbinder und Tapezierer, inländisch Fabrikat, bei größeren Quantitäten besonders billig, zur gefälligen Abnahme.

Sigmund Sax. am Leonhardsplatz,
früher G. A. Rheinwald.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Januar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Numern gefallen:

Serie 2050 Nr. 95 fl. **250000**

Serie 2050 Nr. 68	fl. **40000**,	Serie 2214 Nr. 50	fl. **20000**,	Serie 1249 Nr. 51	fl. **5000**,
Serie 3265 Nr. 80	fl. **5000**,	Serie 2171 Nr. 54	fl. **3000**,	Serie 3265 Nr. 58	fl. **3000**,
Serie 2241 Nr. 13	fl. **1500**,	Serie 3856 Nr. 4	fl. **1500**,	Serie 664 Nr. 54	fl. **1000**,
Serie 877 Nr. 50	fl. **1000**,	Serie 1752 Nr. 79	fl. **1000**,	Serie 2410 Nr. 23	fl. **1000**,
Serie 2851 Nr. 73	fl. **1000**,	Serie 3265 Nr. 56	fl. **1000**.		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Seriennumern **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2410. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Bankierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100** Loose **2100** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Ansehens sind **fl. 250.000, 200.000, 150.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000** 2c.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** übersendet.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffektengeschäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Waiblingen.

Erklärung und Empfehlung.

Gegenüber der Empfehlung von der hiesigen Thonwaaren-Fabrik, welche die Herren Gemeinderäthe Posthalter Heß und Waldhornwirth Pfander käuflich erworben haben und unter der Firma meines verstorbenen Bruders **Ernst Bihl & Comp.** fortzubetreiben für gerathen finden, glaube ich dem Publikum sowohl als mir selbst die Erklärung schuldig zu seyn, daß ich mit denselben als derjenige, welcher seine technische Laufbahn in dem ursprünglich väterlichen Geschäft gemacht hat und in demselben aufgewachsen ist, in allen Zweigen desselben Konkurrenz halte, auch über meine Befähigung zu Ausführung von Geschäften jeder Art dieses Faches, besonders **was die Anlegung von Wasserleitungen mit thönernen Röhren** betrifft, die ihre Güte und Dauer bereits seit einer Reihe von Jahren bewährt haben, die ehrenvollsten Zeugnisse von öffentlichen Behörden und Privaten besitze.

Ich verbinde mit dieser Erklärung die Bitte, zur Unterscheidung meinen Vornamen **Jakob** und meine Firma **Jakob Bihl** vornehmen, sich bei Korrespondenzen, die für mich bestimmt sind, dieser deutlichen Bezeichnung bedienen zu wollen, und erlaube mir namentlich, hohe Gemeinde- und Baubehörden, welche etwa vorziehen sollten, sich mit einem Geschäftsmanne in Verbindung zu setzen, dem jahrelange Erfahrungen zur Seite stehen, auf die vorerwähnte Unterscheidung aufmerksam zu machen.

Unter erneuerter Empfehlung meiner Fabrikate erbiete ich mich zur Einsendung beglaubigter Zeugnisse über meine Leistungen, sowie zu jeder beliebigen Auskunft, und zeichne

Im Januar 1859.

Jakob Bihl,
Ziegel- und Brunnenröhren-Fabrikant.

Digitized by Google

In **Rotterdam** liegt in **Ladung** nach

Philadelphia

das holländische Schiff **„Presto“**, Capitän **J. F. Cremer.** Abfahrt ungefähr Ende Januar. Näheres durch **C. L. Röchling & Cie.**

Elektro-chemisch versilberte Tafelgeräthe (Orfèvrerie argentée)

von

Ernst Glükher in **Kehl a. Rh.,**

insbesondere: **Tafel- und Dessertbestecke, Vorleg-, Punsch- und Kaffeelöffel** ꝛc., in der

Hauptniederlage bei

Georg Gutbrod in **Stuttgart,**

sowie in

Biberach bei Ant. Zieher Sohn,
Eßlingen bei Teubner und Schmid,
Hechingen bei J. F. Mayer,
Ludwigsburg bei C. H. Viehhäuser,
Ravensburg bei C. Heyhelmann,
Ulm bei Heinr. Mühling.

Rettungsanstalt Thalwiese

bei Herrenalb.

Dieselbe nimmt auf Knaben evangelischer Confession, welche entweder wegen Verbrechen oder Vergehen Freiheitsstrafen bereits erstanden haben oder in Gefahr sind, dem Arme der Gerechtigkeit zu verfallen, (Stat. §. 1.) Die Aufzunehmenden müssen das zehnte Lebensjahr zurücklegt und dürfen das sechszehnte nicht überschritten haben. (Stat. §. 6.) Der Eintritt in die Anstalt findet allmälig statt. (§. 5.) Das Kostgeld beträgt für Zöglinge unter 14 Jahren jährlich 90 fl., vom 14.—16. Jahre jährlich 24 fl. Nach (in der Anstalt) zurücklegtem 16. Lebensjahre wird noch ein jährliches Kleidergeld für sie bezahlt von 12 fl. Mitzubringen: doppelte Kleidung u. s. w. oder 18 fl. Kleidergeld ein- für allemal. Da vom 15. März an der Eintritt von Zöglingen geschehen kann, so wird die Eltern, Vormünder und Anderen veranlaßt, das die Gesuche um Aufnahme theils die oben angeführten statutarischen Bestimmungen genau berücksichtigen und zugleich der Gesundheitsverhältnisse des Knaben erwähnen, überhaupt möglichst eingehend vorgetragen werden mögen. Diesselben nimmt der Vorsitzende des Comités entgegen Pfarrer Lämmert zu Weil im Schönbuch.

Cannstatt.

Gehülfen-Gesuch.

In einer Apotheke des Oberlandes, an der Eisenbahn gelegen, wird bis Ostern eine Stelle für einen jüngeren Gehülfen offen, und ertheilt hierüber nähere Auskunft

Apotheker Wagmann.

Chaudefonds (Schweiz.)

Lithographen- und Steindruckergesuch.

Ein im Zeder- und Graorfach gut geübter Lithograph, so wie zwei tüchtige Steindrucker finden sofort dauernde Condition in der Lithographie 61 in Chaudefonds (Schweiz). Briefe unter Beilegung von Mustern franko.

Winterscheim. [Stellegesuch eines Koch's.] Ein mit guten Zeugnissen versehener Koch, der in einer fürstlichen Hofküche gelernt und in einem größeren Bahnhotel servirt hat, sucht auf Ostern oder längere Zeit Beschäftigung zu erhalten. Näheres bittet man schriftlich bei Forster Schindowsky Wittwe zu erfragen.

Basel.

Auskündung der Stelle eines Bereiters.

Die in Folge Auskündung von Seite des Militärkollegiums erledigte Stelle eines Bereiters an der Reitschule im Klingenthal-Cadet wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Der Antritt der Stelle kann erfolgen am 6. April 1859. Das Reglement über die Rechte des Bereiters, worunter eine jährliche Staatsbaarbesoldung von 600 Fr., so wie über die ihm obliegenden Pflichten kann hier bei Herrn Rudolf Merian, Major im eidgenössischen Generalstab, eingesehen werden. Bewerbungen um diese Stelle sind schriftlich einzugeben bei dem unterzeichneten

Sekretariat des Militärkollegiums.
C. Burckhardt. J. N. D.

Hall. Ein gewandter Reparateur findet bei Unterzeichnetem neben gutem Salair dauernde Kondition. G. Dicenta, Uhrmacher.

Leipzig.

Kolporteure gesucht.

Gesucht werden zum größeren Vertriebe eines seit Jahren bestehenden, die allgemeinen Volksinteressen umfassenden Zeitschrift, welche in allen Schichten der Bevölkerung viele Leser findet, gute tüchtige, gewandte und solide Kolporteure, und wird daneben eine sehr ansehnliche Provision zugesichert. Reflektirende frankirte Offerte erbittet man sub unter Chiffre J. V. 10,918 durch die Expedition der Leipziger Zeitung.

Ulm.

Offene Commissstelle.

Für ein Engrosgeschäft wird ein jüngerer Commis gesucht, welcher mit Fleiß und sterger Solidität insbesondere Activkenntnisse verbindet. Frankirte Anträge werden unter der Chiffre A. poste restante Ulm befördert.

Nagold.

Rauhknechtgesuch.

Einer oder zwei tüchtige Rauhknechte finden dauernde Beschäftigung und guten Lohn.

Dekatireinrichtung feil.

Eine gute Dekatireinrichtung, womit zugleich das Decatiren gründlich erlernt werden kann durch mich.

Scheermaschinegesuch.

Eine englische oder eine sonst schon gebrauchte Scheermaschine sucht billig zu kaufen

Johann Blum, Tuchscheerer.

Heilbronn.

Stelle-Gesuch.

Ein in der Korrespondenz und doppelten Buchführung geübter junger Mann von 20 Jahren, der seither in Kolonial-, Eisen-, Farbwaaren- und Tabakgeschäften gearbeitet hat und auch wirklich Empfehlung verbient, sucht eine anderweitige Stelle. Gefällige Anträge nimmt entgegen

Beni. Rümelin.

Augsburg. [Offene Stelle.] Für eine Materialhandlung wird ein

Reisender

gesucht, welcher schon in dieser Eigenschaft gereist hat. Bewerber um diesen Posten belieben unter den Ziffern A. B. poste restante Augsburg ihre Offerte abzusenden.

Eßlingen. [Stelle-Gesuch.] Ein Mann von 23 Jahren, der in ein- im Eisenwaarengeschäfte Stuttgarts gelernt, hierauf zwei Jahre in einem gemischten Waarengeschäft als Commis servirte, in den letzten Jahren auf dem Comtoir eines Bankhauschäftes im Auslande angestellt war, sucht eine ähnliche Stelle auf einem Comtoir oder als Reisender. Die besten Zeugnisse über seine sittherige Carriere stehen ihm zur Seite und ertheilt nähere Auskunft Herr Heinrich Brenning.

Basel.

Stelle-Gesuch.

Ein wohlerfahrener gewandter Spinnermeister, der gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Anstellung. Offerten sind gefälligst franko R. S. poste restante Basel zu adressiren.

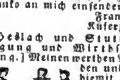
Eßlingen.

Küferhandwerkszeug-Gesuch.

Aus Auftrag suche ich einen noch gut erhaltenen und ziemlich vollständigen Küferhandwerkszeug zu kaufen und bitte, etwaige Offerte unter Beifügung des Kostenpreises franko an mich einsenden zu wollen.

Franz Schumann,
Küferzunftobermeister.

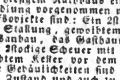
Heslach und Stuttgart. [Danksagung und Wirthschafts-Empfehlung.] Meinen werthen Bekannten, Freunden und Gönnern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich von meinem Gasthaus zur Traube in Heslach abgegangen bin und die Speisewirthschaft (genannt zum Schatten) in der Bandstraße von Frau Friedr. Leppold, Metzgermeisters-Wittwe, von heute an betreibe. Für den mir in Heslich vielseitig zu Theil gewordenen langjährigen Besuch in meiner Wirthschaft bestichst dankend, bitte ich meine werthen Bekannten, Freunden und Gönner, mir ihr werthes Zutrauen auch fernerhin zu schenken. Ich werde es mir angelegen sein lassen, meine werthen Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen. Zu gütigem Besuch ladet höflichst ein ergebenst ein. Carl Leppold,
Speisewirth zum Schatten in Stuttgart.



Weilstein. [Wirthschafts-Verkauf.] Der Besitzer der mit dinglichem Recht versehenen Speisewirthschaft zum Schwanen daher beabsichtigt Familienverhältnisse halber dieselbe zum Verkauf zu bringen, und wird Mittwoch den 2. Februar d. J. (Lichtmeß-Feiertag), Nachmittags 2 Uhr, auf diesem Rathhause die Verkaufsverhandlung vorgenommen werden. Die Verkaufsobjekte sind: Ein Zlockiges Wohnhaus mit Stallung, einerdem Keller u. Wohnhausbaun, das Gasthaus zum Schwanen, eine Zlockige Scheuer mit Stallung und gewölbtem Keller vor dem Haus. Sämmtliche Gebäulichkeiten sind in gutem baulichen Zustand und auch zu jedem andern Gewerbe tauglich. Auch können Wirthschaftsgerechtigkeit und Gütter in besserm Qualität zugleich erworben werden. Allfällige unbekannte Kaufsliebhaber wollen bei der Ausstreichsverhandlung gemeindezählige Zeugnisse über Vermögen u. Moralität vorlegen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Stadtschultheiß Sinner.

Fürfeld, O.A. Heilbronn. [Gutshofverpachtung.] Die Verpachtung der Freiherrlich v. Gemmingischen Maierei zu Fürfeld auf Georgii 1860 zu Ende.



Dieselbe umfaßt 220 Morgen Aecker und 40 Morgen Wiesen und Wiesen sammt den nöthigen Gebäulichkeiten. Die Felder sind von guter Beschaffenheit, und der Ertrag der Produkte ist durch die Nähe von Heilbronn sehr günstig. Wiederverpachtung dieser Maierei auf 12 Jahre von Lichtmeß 1860 bis 1872 wird auf 7. Februar 1859, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Fürfeld vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Zu weiteren Mittheilungen sind die unterzeichneten Rentämter bereit. Den 15. Januar 1859.

Freiherrl. v. Gemmingensche Rentämter.
Fürfeld der Linie. Stuttgarter Linie.
Kohler. Guth.

Schuldeiß Kameralamtsbuchhalter
in Massenbach. in Heilbronn.

Google

Oberamt Sulz. Erledigte Stelle für einen Arzt. Für die Stadt Rosenfeld und die drei dasselbe übereinkunftlich hiemit verbundenen Gemeinden Bittelbronn (Stadt), Bickelsberg, Brettheim, Jungen, Leidringen, Rothenzimmern, ist ein Arzt, der zugleich Wundarzt und Geburtshelfer sein muß, anzustellen. Derselbe erhält aus den Mitteln der Amtskorporation und dieser Gemeinden ein Gehalt von jährlich 283 fl., wofür er die Armen dieser Gemeinden, und auch in Fällen, wo die Amtskorporation entzuteten hätte, die betreffenden Armen unentgeltlich zu behandeln hat, dagegen bei nothwendigen Besuchen von Armen in den auswärtigen Gemeinden eine festbestimmte Reisetaxe zu beziehen berechtigt ist. Die vereinigten Gemeinden haben eine Bevölkerung von 5800 Seelen. Rosenfeld, wo der Arzt seinen Sitz zu nehmen hat, eine Apotheke, eine Poststation und eine gute lateinische Schule, auch ist daselbst Gelegenheit gegeben, um billigen Preis eine geräumige Wohnung zu miethen. Die vereinigten Gemeinden liegen in einem Umkreis bis auf eine Stunde von dem bezeichneten Orte. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Befähigung und ihre seitherige Praxis belegt innerhalb 14 Tagen, dem Unterzeichneten zukommen einzusenden, wobei zugleich anzuzeigen wäre, bis zu welchem Zeitpunkte der Antritt der Stelle stattfinden könnte, da ein recht baldiger Antritt derselben sehr gewünscht wird. Die näheren Bedingungen der Anstellung können hier eingesehen oder auf Verlangen mitgetheilt werden. Den 13. Januar 1859.

K. Oberamt. Maier.

Heilbronn. 1200 fl. Zu Folge Auftrags Felix Simon Hofmann'sche Stiftung betreffend. Da der Ertrag dieser Stiftung für Arme von Georgii 1859/60 zur Vertheilung kommt, so wird

1) die armen Verwandten des Stifters bis zum 15. Februar 1859 bei dem hiesigen Stiftungsrathe unter Vorlage obrigkeitlicher Armuthszeugnisse in frankirten Briefen bewerben.

Wer sich zum ersten male meldet, hat auch die Verwandtschaft mit dem Stifter durch Tauf- resp. Trauungsscheine nachzuweisen, sowie dieß nicht früher schon von einem Vorfahren des Bewerbers geschehen ist.

Bei dem alljährigen Zukrange zu dieser Stiftung (denn im Jahr 1857 haben sich 304 gemeldet) werden die Gesuche nicht wiederholt erfolgt, bei Ausstellung der Armuthszeugnisse gewissenhaft zu erwägen, daß der Stifter nur Arme und Nothleidende bedacht hat, und daß deßhalb Bittsteller in mehr als 100 Gaben die einzelne Gabe ganz unbedeutend wird.

2) Was die Hofmann'sche Stiftung für Studirende und Lehrlinge betrifft, so sind durch Stiftungsrathsbeschluß vom 28. Juli 1857 5 Studirende, welche im 9. Grad verwandt sind, Gustav Adolph Hofacker aus Simozheim, Karl Benjamin Klunzinger aus Guglingen, Karl Seeger aus Stuttgart, Hugo Eduard Weigle aus Stuttgart, Gustav Ludwig Hofacker aus Stuttgart so eingesetzt, daß je 2 seit Herbst 1857 $^{1}/_{10}$ des Reinertrags erhalten.

Nach dem Regulativ vom 1851 sind daher Lehrlinge so lange wieder ausgeschlossen, als noch zwei Verwandte vom 9. Grade thätig sind, und auch Verwandte entfernteren Grades, welche studiren, haben noch mehrere Jahre keine Aussicht.

Im Januar 1861 erfolgt wieder ein Aufruf, und Verwandte, welche nach gedruckte Regulatio vom Jahre 1851 noch nicht besitzen, können für 2 kr. und beigelegte Briefmarke ein Exemplar bei der Stiftungsfrage beziehen. Den 7. Jan. 1859.

Stiftungsrath.

Mannheim. In noch einigen der ersteren Städte Württembergs ist der Verkauf von dem berühmten weißen Brustsyrup aus der Fabrik der Herren G. A. W. Mayer in Breslau, dessen Niederlage ich hiedurch übernommen habe, noch nicht eingetreten. Württembergischen Ministeriums vom 23. Nov. 1858 Nr. 7736 gestattet ist, Lager zu errichten. Anträge zur Uebernahme erbitte ich mir portofrei.

Conrad Herold,
Generalagent für Süddeutschland.

Ich empfehle mich zu Bestellungen.

Waidschaf-Gesuch.

Auf eine gute Waide werden 300 Stück Gangvieh angenommen.

Kaufmann Hodum,

Biberach bei Ulm. Sämmtliche Forstämter und Waldbesitzer machen sich auf meinen

verbesserten Waldteufel zum Ausroden von Stöcken oder Stumpen

aufmerksam. Derselbe besteht aus einem Hebel, einem Bock oder Galgen und einer 4—5 Schuh langen Kette, welche drei Stöcken beinahe von zwei Männern in den Wald getragen werden können. Dieser Hebel übt eine solche anfallende Kraft aus, daß er mit einem Gegengewicht von 8 Pfund einen Gegenstand von 16 Centner in die Höhe hebt. Vermöge dieser Kraft sind 2—3 Männer im Stande, 40—50 Stumpen oder Stöcken in einem Tage zu roden und ist der Kostenpreis nicht höher als circa 35 fl. Jede Bestellung wird in 8—12 Tagen effektuirt. Im Januar 1859.

F. Wißbak in Hasen.

Hofstameralamt Freudenthal.

Verkauf von eichenem Stammholz.

Es werden zum Verkauf in Aufstreich gebracht: am

Montag den 31. Januar dieses Jahrs im Hofkammerwald Mittlernberg, Abtheilung 2 und 3

84 Eichenstämme von 12' bis 52' Länge und 41" bis 25" mittlerem Durchmesser; sodann am

Dienstag den 1. Februar dieses Jahrs im Bürgerwald, Abtheilung 2 und 3

33 Eichenstämme von 12' bis 34' Länge und 12" bis 25" mittlerem Durchmesser.

Die Lose sind bereits gefällt und können nach der Verkaufsgenehmigung alsbald abgeführt werden. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf dem Verkaufsplatz.

Freudenthal den 20. Januar 1859.

K. Hofkameralamt. Herrlinger.

Mahlstetten, Oberamts Spaichingen.

Wiederholter Mühle-Verkauf.

Der am 16. vorigen Monats erzielte Erstand 41 fl. aus, ging Friederei. Konz'schen Familienstiftung in Stuttgart zugeherendem, sog. oberen Lippachmühle in Mahlstetten, mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, in Folge eines gemachten Nachgebots, die Genehmigung nicht erhalten hat, wird solche der

Samstag den 5. Februar,

Mittags 1 Uhr,

wiederholt zum öffentlichen Verkauf gebracht. Die selbe begreift in sich: die geräumiges zweistockiges Wohnhaus, worin die Mühle, aus zwei Mahlgängen, einem Gerbgang, einer Oehmühle und einer Sanfreibe bestehend, eingerichtet ist. Nebst dem sind zwei Scheuern und zwei unbedürfte Zimmer, eine Küche, Waschhaus, Keller, Fruchtschütte, Stallung und Futterlegung vorhanden. Dazu gehören ferner: $2^{1}/_{2}$ Morgen 5 Ruthen Wiesen in der Umgebung von der Mühle; und Gemüsegarten; 2 Morgen 2 Ruthen Aecker; $^{3}/_{4}$ Morgen 46 Rth. Baidung nächst der Mühle. Die Kaufsbedingungen werden bei der günstigen Lage dieser Kaufsliegenschaft, welche mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen versehen seyn müssen, eingeladen, sich an obigem Tag in Mahlstetten einzufinden zu wollen. Den 17. Januar 1859.

Die Verwaltung.

A. A.: Stellvertreter Oberamtsrichter D. Sauter.

Poppenweiler.

Frucht-Verkauf.

150 Scheffel Dinkel und
100 Scheffel Haber
werden am
Donnerstag den 27. Jan.,
Mittags 1 Uhr,
auf diesigem Rathhause zur Versteigerung kommen, wozu Käufer eingeladen werden.

Gemeinderath.

Schussenried. Die nach bestimmter Form einzuführenden, gesetzlich vorgeschriebenen

Zollgewichte

von $^{1}/_{2}$ bis 100 Pfund können, da solche in der Königl. Eisengießerei dahier auch angefertigt werden, durch den Unterzeichneten bezogen und ungepeschelet sehr vortheilhaft bezogen werden.

F. X. Hescheler.

Die lithographische Kunstanstalt der Handwerks-Feiertags-Schule in München

versteigert am 8. Februar l. J. im nördlichen Pavillon der Schrannenhalle mehrere Lithographieen aus ihrer Entstehungsperiode von 1804 bis 1825, und bietet dieß Antiquare, Buch- und Kunsthandlungen, sowie Besitzer literarischer Kunstsammlungen ergebenst ein. Gedruckte Verzeichnisse sind im Handwerksschulgebäude am Kreuze Nr. 25, und in jeder hiesigen Buch- und Kunsthandlung gratis zu beziehen.

Jos. Aumüller, Kunsthändler.

Reutlingen.

Aechtes Gußeisen, Kupfer, Messing, englisches und Probzinn, wie auch Zink

kauft fortwährend zu guten Preisen die mech. Werkstätte zum Bruderhaus.

Tübingen.

1858er Hopfen

hat in sehr schöner Waare noch circa 12 Ctr. zu verkaufen Voisch.

Rottenburg am Neckar. Eine größere Partie

1858er Hopfen,

hübsch fein und kräftig, zu 95—100 fl. per Centner, verkauft aus Auftrag

Carl Sautermeister.

Rottenburg a. N. 50 Centner

neue Tabak-Blätter, ächt Prima,

sehr billig bei

Carl Sautermeister.

Kirchheim a. N.

Gutsverpachtung.

Das dem Fürstlichen Hause Oettingen-Wallerstein gehörige — im Königreich Württemberg, Oberamts Ellwangen, gelegene — Oekonomiegut „Kreilhof" wird zu Folge Beschlusses der hohen Fürstlichen Vormundschaft, in der Pacht des bisherigen Pächters mit dem letzten Februar 1859 auf weitere 6jährige Verpachtung unterstellt, und ist zu dieser Verpachtung Termin auf

Montag den 7. März 1859,

vom Vormittags 10 Uhr an, in loco Kreilhof festgesetzt.

Dieses Oekonomiegut liegt eine Viertelstunde von der Nördlinger-Ellwanger Verbindungsstraße, umfaßt neben geräumigen Wohn- und Oekonomiegebäuden ein Areal von: Mrg. 46,0 Rth. Gärten,

1⅝ Mrg. 38,6 Rth. Aecker,

92⅞ Mrg. 31,3 Rth. Wiesen,

85⅛ Mrg. 23,4 Rth. Weiher u. Oedungen, welches mit Ausnahme von den angränzenden Fluren Zebingen und Bukkern sich desselben Grundstücken arrondirt ist.

Zu dieser Pachtverhandlung, welcher die hohe Genehmigung Fürstl. Pachtherrschaft vorbehalten wird, werden mit Leumunds-, Vermögens- und Kautionsfähigkeit ausgestattete persönliche Pachtliebhaber eingeladen, und schließlich wird noch bemerkt, daß die Pachtbedingungen an dem Termine selbst zur Kenntniß der Bewerber gebracht werden.

Kirchheim a. N. den 14. Jan. 1859.

Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Rentamt. Bacher.

Mannheim.

Sommerschafwaide-Verpachtung.

Die Benützung der Sommerschafwaide auf dem Militär-Exerzierplatz und auf den Brachfeldern am rechten Neckarufer oberhalb der Kettenbrücke bis zur Hahnschen Ziegelhütte und unterhalb derselben bis an den Oschenpferch wird in zwei Abtheilungen

Montag den 31. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

auf diesigem Rathhause an den Meistbietenden versteigert werden. Den 10. Januar 1859. Großh. badisches Bezirksgeometeramt.

Differt.

Ehune.

Digitized by Google

meine Herren! Stimmen Sie aus vollem Herzen ein in den Ruf: Es lebe der König!"

Preußen.

Berlin den 21. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten lamen zwar nur Wahlprüfungen zur Verhandlung, dennoch war dieselbe interessant wegen des aus Tagesblatt gezogenen Verhaltens gewisser Landräthe auf der v. Westphalenschen Schinke bei den Wahlen. Im Wahlkreis Kottbus standen sich der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel und der Finanzminister v. Patow gegenüber. Der dortige Landrath v. Wierdeck gebrauchte seinen Einfluß entschieden im antiministeriellen Sinne, und erließ eine Proklamation, in welcher vor der „sogenannten ministeriellen Bande" gewarnt und alle diejenigen, welche eine „gefunde" Entwicklung Preußens wollten, aufgefordert wurden, nicht für Hrn. v. Patow, sondern für Hrn. v. Manteuffel zu stimmen u. s. w. Die Abtheilung spricht die Erwartung aus, daß die Regierung ein solches Treiben ihrer Organe in Zukunft nicht mehr dulden, vielmehr die Wahlkommissarien als offizielle Vertreter der Regierung fernerhin betrachten werde. Der Minister des Innern: Als er ins Amt getreten sei und die Wahlen ausgeschrieben habe, sei die Zeit bis zu dem Stattfinden der Wahlen eine gar zu kurze gewesen, auch seien ihm die Persönlichkeiten noch zu wenig bekannt gewesen. Uebrigens sei die vorliegende Fall der Behörde bekannt geworden und es bestinde sich derselbe gegenwärtig in entsprechender Behandlung. Der Zufall hatte es gewollt, daß der frühere Ministerpräsident v. Manteuffel heute als Abgeordneter für Kottbus in das Haus eingetreten war; beim Beginn der vorgekommen Erörterung zog sich derselbe indessen sofort wieder zurück. Die Wahl des Kreisrichters Würmeling, 2. Marienwerder Wahlbezirk, wird beanstandet, weil derselbe nur 1 Stimme über die absolute Mehrheit hatte, und sich aus den Wahlakten ergiebt, daß drei Wahlmänner zur Abgeordnetenwahl gar nicht vorgeladen waren. Am interessantesten ist es indessen wohl im 6. Marienwerder Wahlbezirk hergegangen. Dort war der Landrath v. Marschall Wahlkommissarius; gegen alles Herkommen hatte er in der Person des Landraths v. Schrötter sich einen Stellvertreter ernennen lassen. Bei der ersten Wahl wurde nun Hr. v. Marschall plötzlich krank, und so leitete denn Herr v. Schrötter die Wahl, in welcher er selbst Kandidat war. Hr. v. Schrötter erdreist denn auch wirklich die Mehrheit. Als nun die erste Wahl vorbei war, da war — Hr. v. Marschall plötzlich wieder gesund geworden, und er kam zurück, um die weitere Wahl zu leiten. (Hört! Hört!) Es sind nun mehrere Proteste gegen die Gültigkeit der Wahl bei den Hrn. v. Schrötter eingelaufen. Drei Wahlmänner hatten nie ihre Zustimmung, die gar nicht berechtigt waren, Ueberhaupt, geschwiege denn Wahlmänner zu seyn; andern berechtigten Wahlmännern war die Stimme wieder entzogen worden; eine Ungehörigkeit und Ungesetzlichkeit häufte sich auf die andere. Das Haus erklärt die Wahl des Landraths v. Schrötter für ungültig. Schließlich beanstandete es noch, wegen doppelter Stimmabgabe Seitens einzelner Urwähler, die Wahl des Abgeordn. Schlüter im 4. Minderner Wahlbezirk.

Berlin den 21. Jan. Der vor einigen Tagen von dem Finanzminister eingebrachte und nun an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses vertheilte Gesetzentwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausführung der Landesvermessung in dem Fürstenthume Hechingen, ordnet nun für das obengenannte Fürstenthum dieselbe Detailvermessung an, wie sie schon früher im Fürstenthum Sigmaringen ausgeführt wurde. Die dadurch entstehenden Kosten werden von der Staatskasse vorgeschossen, und nach Beendigung des Geschäftes von den einzelnen Grundeigenthümern an diejenige nach dem Flächenmaße ihrer Grundstücke zurückerstattet. Bereits vorhandene Parzellenvermessungen einzelner Grundstücke sind, sofern sie dazu geeignet befunden werden, bei Ausführung der Landesvermessung zu berücksichtigen. Die auf solche Vermessungen verwendeten Kosten werden den Grundeigenthümern der betreffenden Grundstücke soweit erstattet als durch die Benützung der Vermessungen an den für die Landesvermessung veranschlagten Kosten Minderausgaben herbeigeführt worden sind.

Berlin den 21. Jan. Nächsten Montag wird sich das Haus der Abgeordneten mit der Beratung der an den Prinz-Regenten zu erlassenden Adresse beschäftigen. Sie ist vom Berichterstatter der Kommission, Simson, verfaßt und lautet wie folgt: „Allerdurchlauchtigster Prinz! Allergnädigster Regent und Herr! Das Haus der Abgeordneten, von Ew. Königlichen Hoheit zum ersten Male neu versammelt, beginnt seine Thätigkeit damit, den gnädigen Gruß, mit dem Ew. Königl. Hoheit geruhet haben, die Vertreter des Landes willkommen zu heißen, in Ehfurcht und Hingebung mit dem Ausdrucke seines unterthänigen Dankes zu erwiedern. — Mit Ew. Königl. Hoh. senden wir einige Gebete zu dem Allmächtigen, daß er unsern allergnädigsten König und Herrn von dem schweren Leiden möge genesen lassen, das noch auf Sr. Majestät lastet, und welches der König, gestützt durch die aufopfernde Liebe der Königin, Seiner Gemahlin, mit Ergebung und Geduld, Seinem Volk zu christlichem Vorbild, bis auf diese Stunde getragen hat. — Ew. Kön. Hoh. fordern uns, in voller Anerkennung der hohen Bedeutung unseres Berufes, auf, Allerhöchst-Ihre Regierung auf dem Wege zu unterstützen, welchen Ew. Kön. Hoh. im Hinblick auf Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Traditionen betreten haben. — Solcher Aufforderung leistet unser gewissenhafter Beruf Folge, und Ihr Vertrauen, Königliche Hoheit, in der Erhebung und Geduld, Seinem Volk zu christlichem Vorbild, bis auf diese Stunde getragen hat. — Ew. Kön. Hoh. fordern uns, in voller Anerkennung der hohen Bedeutung unseres Berufes, auf, Allerhöchst-Ihre Regierung auf dem Wege zu unterstützen, welchen Ew. Kön. Hoh. im Hinblick auf Preußens Aufgabe, seine glorreiche Geschichte und die vaterländischen Traditionen betreten haben. — Solcher Aufforderung leistet unser gewissenhafter Beruf Folge, auf den edlen, und von unsern Wählern aufgetragenen Dienstes für König und Vaterland) willige Folge. Unser Volk weiß und fühlt, daß ihm auf der von Ew. Kön. Hoh. betretenen Bahn unbeirrter Festhaltung an Recht und Gesetz — und nur auf dieser — bei fortschreitendem Ausbau unserer verfassungsmäßigen Institutionen — alle die zeitlichen Güter zu Theil werden, deren es bedarf, um dieses vorgeschrittene Volk nicht entarten können. Es weiß aber auch, daß ihm diese Güter, nach der Natur und geschichtlichen Art dieses Königlichen Landes, nur dann nachhaltig frommen, wenn der Königliche Wille in freier und freudiger Ueberzeugung mit dem Bedürfniß der Nation zusammentrifft. In dem ungeschwächten Recht der Krone erkennt das preußische Volk eine theure Bürgschaft seines eigenen Gedeihens und seiner eigenen Geltung unter den Völkern der Erde. Dies ungeschwächte Recht ist, wie Ew. Königl. Hoheit, auch dem unantastbar heilig. — Mit Genugthuung hat das Haus der Abgeordneten durch den Mund Ew. Kön. Hoheit die Gewißheit gewonnen, daß der allgemeine Zustand des Landes — in Ackerbau und Kultur, in Handel und Gewerbe, auf dem Gebiete der Rechtspflege und der Finanzverwaltung — als ein befriedigender bezeichnet werden darf. Im Hinblick auf die bewährte Kraft des stammvolkes preußischen Heeres und des ganzen kampfgeübten Volks, das niemals ein Opfer scheuen wird, wenn es gilt, auf den Ruf seiner Herrscher, Sicherheit und Ehre des ganzen Vaterlandes zu schirmen, vertrauen wir, daß dieser Zustand in stetiger Entwicklung unter dem Schutz des Friedens fortschreiten wird. Die Wohlfahrt und Machtstellung des Landes heben, leißt zugleich die Anstriche der Sittlichkeit und des Gemeinsinnes, den Grund aller bürgerlichen Tugend und Tüchtigkeit, schaffen und wahren. Wir werden der Erörterung der uns in dieser Beziehung in Aussicht gestellten Vorlagen unsere ganze Sorgfalt zu widmen unverbrüchen seyn. — Mit Ew. K. Hoheit erfreuen wir uns an der Fortdauer freundschaftlicher Beziehungen zum Auslande und zu den anderen Großmächten insbesondere. Wir hegen die Zuversicht, daß es den im Verein mit den übrigen deutschen Regierungen festgesetzten Bemühungen der Regierung Ew. K. Hoheit gelingen wird, die unter Höchstdem Scepter stehenden Herzogthümer in die volle Uebung ihrer durch Gesetze, Bundesbeschlüsse und Vereinbarungen begründeten, ihnen nur zu lange vorenthaltenen Rechte wieder einzulegen. Mit gerechtem Stolz, allergnädigster Prinz und Herr, blicken wir in der Kaiser auf, in Ew. K. Hoheit mit dem Antritt allerhöchstihres Regiments unter freudiger Zustimmung unseres Volkes entfaltet haben. Ihre Insichheit bezeichnet unsere theuersten Besitzthümer. Ihr folgend, ist Preußen, inmitten einer gebildeten Staatenwelt groß geworden; ihr folgend, wird es, wenn Gott ferner hilft und Segen giebt, groß bleiben bis an das Ende der Tage. Die wir in tiefster Ehrfurcht verharren allergnädigster Regent und Herr! Ew. K. Hoheit allerunterthänigst treu gehorsamste das Haus der Abgeordneten.

Stuttgart.

Zu kaufen

wird gewünscht eine

Schnellpresse

mittlerer Größe. Gefordert wird, daß sie in gutem Zustand sich befinde und nicht zu großen Raum einnehme. Frankirte Angebote beliebet

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Seuf, französischen, aufgewogen,
" " in Töpfen von
Maille in Paris.
" **englischen** in Töpfen von
Batty u. Comp. in London.
Senfmehl, ächtes englisches,
" französisches,

empfehlen

Hansen & Haymann.

Hechingen.

Raffauer 25-fl.-Loose, Ziehung am 1. k. M., mit Gewinnsten von **20,000 fl.** bis mindestens **35 fl.** à 36 fl. pr. St.

Oestreichische 100-fl.-Loose mit bekannten **bedeutenden Gewinnsten** à 115 fl. pr. St.

M. J. Weil & Söhne.

NB. Briefe und Gelder erbitten franko.

Zu Nr. 20 **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 25 Januar 1859.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 21. Jan. Die Generalpolizeidirektion gab gestern den scheidenden Beamten der Postvereins-Tarifrungskommission ein solennes Essen, zu welchem auch der vor etwa einem Jahr unter der vorigen Generaldirektion unter auffallenden Umständen pensionirte Postrath Müller (der s. Z. die Sitzungen der Kommission eröffnete) eingeladen war. Die Tarifrungskommission, deren Zweck zunächst war, zu berechnen, welchen Antheil jede einzelne deutsche Postverwaltung an dem gemeinsamen Fahrpostporto zu erhalten hat, zählte 40 und einige Mitglieder und tagte in unserer Stadt seit 1½ Jahren. Die Kosten ihrer Sitzungen werden auf über 70,000 fl. veranschlagt.

Darmstadt den 20. Jan. Dem Vernehmen nach hat das bischöfliche Ordinariat zu Mainz eine Eingabe an unser Ministerium gerichtet, um den Vorstand der Mainzer Liedertafel in Anklagestand zu versetzen und gegen zwei höhere Beamte einen amtlichen Tadel zu provoziren. Gegen den Vorstand der Liedertafel soll in der erwähnten, Eingabe die Anwendung des Art. 186 unseres Strafgesetzbuchs (Korrektionshaustrafe bis zu einem Jahr, wegen Verletzung der Amts- und Dienstpflicht) beantragt werden. Der verlangte Tadel gegen die höheren Beamten liegt sich auf deren Anwesenheit bei dem Cäcilienfeste und auf das von ihnen beobachtete Schweigen zu dem als harmlos von ihnen erkannten Scherz. Es ist schwerlich anzunehmen, daß dem Antrage Folge gegeben werde. (Darmst. Ztg.)

⊕ Hannover den 21. Jan. Nun um den Lesern den Abschluß unserer Justizveränderung anzuzeigen, möchten wir mit einigen Worten auf die gestrigen Verhandlungen unserer zweiten Kammer verweisen, da man ernstlich an deren Widerstandsfähigkeit auch dann nicht mehr glauben kann, wenn sie acht Tage vorher dasselbe anders beschlossen hat. So in diesem Falle, wo sie die Regierungsvorlage angenommen hat, und jetzt, da die Regierung der ersten Kammer nachgegeben hatte, sie müßte, macht die Mehrheit dieselbe Schwenkung ohne Widerrede mit. Man tröstet sich, wie Dr. Wermuth, daß man in der Politik sich den Verhältnissen anbequemen müsse, oder wie der Justizminister v. Bar, daß man sonst leicht auf den Gedanken komme, mit zwei Kammern, ohne daß die eine der andern nachgebe, ließe sich nicht regieren, was für die Mitglieder der ersten Kammer ein höchst bedenklicher Hinweis auf ihre Existenz zu sein schien. v. Bennigsen nannte den Konferenzvorschlag, der vorgestern in der ersten Kammer bekanntlich angenommen war, einen Scheinsieg der Regierung, da ihre Hauptplane gescheitert seien, dafür habe aber der Minister v. Borries den ihm von der ersten Kammer bereiteten Sturz von sich abgewehrt, was allerdings das Interesse für ihn erklärlich mache, die Justiz- und Verwaltungsreorganisation auch zu beginnen, wie sie jetzt erreicht sei; wären auch die Kriminaldeputationen und der auch präsentirten Räthen bestehende Kriminalsenat des höchsten Gerichts gefallen, so stände letzterer doch als Strafsenat sofort wieder auf, und zwar mit königl. Räthen. Daß aber dieses sogenannte ritterschaftliche Ministerium den zum großen Theil von den Ritterschaften gewählten Oberappellationsräthen bei politischen Prozessen nicht mehr vertraue, beweise in der That gegen dasselbe sehr viel, und sei gewiß, daß es ein bureaukratisch-polizeiliches, nicht mehr ein ritterschaftliches Regiment führe. v. Borries zog dieses in Abrede und behauptete, seine Grundsätze nicht verändert zu haben. Aber auch er fand in den gewählten Richtern nicht die gleiche Garantie, wie bei den königlichen Räthen, gegen die politischen Vergehen, und so viel gerechtes Interesse die Korporationen an einer guten Civilrechtspflege hätten, so viel mehr habe der Staat daselbe an der gedrängten Ausübung der Strafgewalt. v. Bennigsen hielt die für das Präsentationsrecht gestern ausgesprochenen Protestationen in erster Kammer für blinde Schüsse einer in vollem Rückzuge begriffenen Truppe, denn daß es unwiederbringlich verloren sei, daran werde wohl Niemand mehr zweifeln. Doch hoffe er, es werde diese Abstimmung einen Wendepunkt in unserem ganzen politischen Leben abgeben, wenn man sich jetzt überall abzeuge, das nitgends mehr unter den gesetzlichen Faktoren des Staats der Regierung ein beharrlicher Widerstand entgegengesetzt werden könne, nicht einmal, wenn es die eigenen nächsten Interessen zu vertreten gelte, obgleich dieser Widerstand doch ein allgemeiner Drang in der ganzen Landesbevölkerung sei. Nachdem dann noch v. Borries das Recht der Provinziallandschaften zu präsentiren, für das er einst in der Opposition gestritten, dadurch als aufgehoben ansah, daß der deutsche Bund diesen Punkt seiner Akte mit Stillschweigen übergangen habe, so invidizire er jetzt die Aufhebung dieses Rechts der Regierung und der allgemeinen Ständeversammlung, was v. Bennigsen dahin bestens acceptirte, daß also Landesangelegenheiten den Landschaften entgegen seien, darauf verwiesend, daß der ganze Streit, der das jetzige Ministerium ans Ruder und das Land um die Verfassung gebracht habe, sich nicht um die Verfassung der Provinziallandschaften, sondern um die adeligen Sitze in der ersten Kammer gedandelt habe. Es kommt freilich häufig, auch anscheinend jetzt vor, daß man in der Opposition andere Meinung sei, als in der Regierung. Die Konferenzvorschläge wurden schließlich gegen die Linke zum Beschluß erhoben und damit unserer jetzigen bewährten Gerichtsorganisation die Art an die Wurzel gelegt. — Die Rechte überreichte ihrem neu bestätigten Chef, dem Hrn. v. Borries, vorgestern bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen sein eigenes Bild, das, bemerkt lithographirt, Allen zugänglich gemacht werden wird.

Hannover den 21. Jan. Die zweite Kammer hat heute die Vorschläge der verstärkten Konferenz zum Jagdgesetze mit 42 gegen 40 Stimmen en bloc genehmigt. (Zeit. f. Norddtschld.)

! □ München den 22. Jan. Die Gerüchte von Abdankung der Minister bestätigen sich nicht; die Wahl des Dr. Weis, welche im September, da sie vielleicht sorglos und unbesangen erfolgt war, dennoch als eine feindselige Demonstration erklärt wurde und die Auflösung der Kammer zur Folge hatte, scheint diesmal ruhiger hingenommen zu werden. Indessen hat die Abgeordnetenkammer heute mit der Wahl ihrer Ausschüsse begonnen: in den ersten, für Gegenstände der Gesetzgebung, ernannte sie Berl, Lauck, Paur, Arnbeim, Müller, Barth, Boyé, Wilt und Sambader (hierunter fünf Mitglieder des ausgelösten Gesetzgebungsausschusses, dessen übrige Graf Hegnenberg und Dr. Weis, dann Lerchenfeld, der aber im Finanzausschusse unentbehrlich ist, und Wiedenhofer waren); in den zweiten, für Gegenstände der Finanzen und der Staatsschuld: Freih. v. Lerchenfeld, Vogl, Neufer, Freih. v. Pfetten, Schlör, Rebenack, Langguth, Beermüller, Graf Buttler (mit Ausnahme des Hrn. Rebenack, welcher für den Bürgermeister Münch, ein Mitglied der ministeriellen Fraktion, eintritt, selbständig dieselben Namen, wie im vorigen Landtage). — Die Rede, mit welcher Graf Hegnenberg das Präsidium übernahm, zeichnet sich durch Einfachheit genug die Situation; sie lautet: „Meine Herren! Sie haben mir durch die Berufung an die Stelle des ersten Präsidenten ein Vertrauen bewiesen, für das ich Ihnen nichts zu bieten habe, als meinen tiefgefühlten Dank und das Versprechen, die Pflichten meines Amtes mit strenger Gewissenhaftigkeit und Loyalität zu erfüllen. Unterstützen Sie meine Geschäftsführung durch Ihre freundliche Nachsicht; nur so werde durch kann es mit gelingen, so weit meine Kräfte reichen, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen. So verschiedenartig auch die Ansichten und Meinungen sein mögen, die sich in diesem Hause begegnen und kreuzen, der einen großen, gemeinsamen Aufgabe sind wir uns Alle gleich bewußt, Alle gleich bereit, für unsere Kräfte zu wirken. Ueber das Ziel, das wir zu erreichen haben, kann Niemand von uns im Zweifel sein; der Eid, den wir als Abgeordnete leisten, spricht es aus in den einfachen Worten: Des ganzen Landes allgemeines Wohl und Beste. Aber nicht blos die Aufgabe nennt uns unser Eid; er zeigt uns auch die Mittel, durch welche wir sie zu lösen hoffen können, sie heißen: Treue dem Könige, Erhorsam dem Gesetze und Aufrechthaltung der Staatsverfassung. Treue dem Könige! Jene ächte, wahre Treue, die stets sich selbst vergißt und nur des Königs Wohl, Ruhm und Ehre im Auge hat, ist das Erbgut Aller unserer unseres großen deutschen Vaterlandes; auch wir werden sie nie verläugnen. Gehorsam dem Gesetze! Wem würde die Erfüllung dieses Gebotes mehr ziemen, als denen, die berufen sind, an der Schaffung der Gesetze Theil zu nehmen; nie wird eine bayerische Kammer dem Gesetze ungehorsam werden; sie kann in Widerspruch gerathen mit dem Systeme eines Ministeriums, niemals mit dem Gebote der Treue gegen den König, niemals mit dem Gesetze. Aufrechthaltung der Staatsverfassung! Lassen Sie uns mit ehrfurchtsvollster Scheu die Grenzen meiden, jenseits welcher die unveräußerlichen Rechte der Krone liegen, lassen Sie uns aber auch mit männlichem Muthe Zoll für Zoll vertreten und wahren die wohlerworbenen Rechte des Volkes; auf diesem Wege allein entsprechen wir dem geleisteten Eide. Es ist ein tiefbegründeter parlamentarischer Gebrauch, daß, während des Königs geheiligter Name von unsern Diskussionen unberührt bleiben muß, wir Seiner gedenken am Beginne wie am Schlusse unserer Versammlung. Es sagt ein gutes Wort auf Volkes Munde: Was vom Herzen kommt, geht zum Herzen. Nun denn,

Digitized by Google

Stuttgart.

Gutsverwalter oder Gutsaufseher.

Ein 20 Jahre alter ledigen Mann, welcher einen dreijährigen Kurs an der Ackerbauschule in Hohenheim mitgemacht und seit drei Jahren ein größeres Gut selbstständig mit dessen Erfolg bewirthschaftet, sucht eine andere Stelle. Seine Zeugnisse über Treue, Fleiß, Thätigkeit und Zuverlässigkeit sind sehr gut. Nähere Auskunft ertheilt

Kammer-Revisor Rettich.

Sulz a. N.

[Gesuche-Gesuch.]

Unterzeichneter sucht auf den 1. April einen soliden Gehülfen.

Wurthetter & Sohn.

Plochingen. [Meld ausjuleiden.]

Aus einer Pflegschaft und Verwaltung hat der Unterzeichnete 1500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit anzulegen.

C. F. Haisch.

Eßlingen. [Lehrlingsstellegesuch.]

Für einen Isjährigen, braven, mit schönen Kenntnissen ausgestatteten Sohn, welcher die Schule und meines Pensionats suche ich auf Ostern oder auch etwas früher oder später eine Lehrlingsstelle unter günstigen Bedingungen. Darüber Eltern alles daran gelegen ist, daß der Sohn während der Lehrzeit wohl beaufsichtigt und bewahrt werde, so wünschen sie, daß er in meinem Hause nebst sorgfältiger Unterweisung im Kaufmannsfache auch Kost und Wohnung mege finden können; wogegen ich es gerne bewerkstellige, daß er meinen Lehrgeld bereit sind. Nähere Auskunft ertheilt und sieht gefälligen Anfragen entgegen

Oberreallehrer Prof. Tröster.

Oschwend. [Gehülfen-Gesuch.] Gesundheitsrücksichten bestimmen mich, auf die Dauer von einigen Monaten einen geprüften Gehülfen in meine Kanzlei aufzunehmen, der sogleich eintreten könnte. Reflektanten wollen unter Anschluß ihrer Zeugnisse mit Bemerkung ihrer Gehaltsansprüche sich portofrei schriftlich bei mir melden.

Amtsnotariat Notar Bon.

Steinhauer-Gesuch.

Im fürstlichen Schloß Taxis bei Dischingen finden etliche 20 gute Steinhauer auf Sand- und Kalkstein sogleich Beschäftigung in einer gedeckten Werkstätte.

Reigeler, Maurer- u. Steinhauermeister.

Neuenburg.

Handwerksleute- und Taglöhner-Gesuch.

Im Auftrage eines mir sehr bekannten Hauses in Amerika suche ich: 8 kräftige und geschickte Zimmerleute, worunter 2 Werkmeister oder Meisterssöhne, 2 gute Küfer, geschickte Holzhauer, welche sich etwas auf das Zimmermannhandwerk verstehen, darunter sein, Kerner 1 Sägerschmied, 1 Sägefeilerschmied, welche aber, namentlich ersterer, bei Dampf, sägmühlen gearbeitet haben sollten, 1 Schneider, 1 Schuhmacher, 1 Maurer und 3 Aferbauern, lediq oder verheirathet, welche gegen prosanter Geschäfte bei freier Ueberfahrt und freier Kost und Logis auf dem Platz sehr guten Lohn erhalten, zu engagiren, und ersuche ich die verehrlichen Herren Ortsvorsteher, dieß in ihren Bezirken gefl. bekannt machen zu wollen. Diejenigen, welche Lust haben, ein Engagement annehmen zu wollen, und weitere Auskunft wünschen, wollen sich franko wenden an E. W. Wurtenstein

bei der Brucke.

Neuenbürg.

Dienstmädchen-Gesuch.

Zur Begleitung einer Familie ohne Kin der nach Amerika suche ich ein solides fleißiges Mädchen, im Kochen erfahren, gegen 300 fl. Lohn per Jahr bei freier Ueberfahrt zu engagiren; dasselbe müßte sich übrigens für den Dienst auf 3 Jahre wenigstens verbindlich machen, dagegen wird ihr aber bei längerer Dienstzeit und guten Verhalten weiteres Lohn zugesichert. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

C. W. Wurtenstein, bei der Brücke

Eßingen. [Erben-Aufruf.] Unterm 5. Dez. 1858 starb hier Elisabetha Bauer, gewesene Ehefrau des Steinhauers Anselm Bauer und von Widdingen, welche schon seit mehreren Jahren in ihrem Geburtsort Eßingen von ihrem Ehemann getrennt lebte, ohne Testament und Kinder. Der Aufenthalt ihres auf der Wanderschaft befindlichen Ehemanns ist unbekannt, daher derselbe auf diesem Wege ebenmit aufgefordert wird, sich binnen 30 Tagen bei der hiesigen Theilungsbehörde zu melden, widrigenfalls nach fruchtlosem Verstreichen dieser Frist für ihn ein Abwesenheitspfleger aufgestellt und mit Letzterem die Theilung bezüglich auf den Antritt der Erbschaft, als auch in Betreff der Anerkennung der vorliegenden Schulden seiner Ehefrau vorgenommen werden wird, welche Verhandlungen derselbe später als rechtskräftig gegen sich anzuerkennen hätte. Da nach dem Vermuthen der Betheiligten der Verstorbenen der Wittwer als Steinhauer in der Gegend von Reutlingen und Nürtingen in Arbeit an der Eisenbahn stehen sollte, so wird die Polizeibehörde, in deren Bezirk sich Anselm Ostertzeit etwa gegenwärtig aufhält, ersucht, diese Vorladung gefälligst gefällig treffen und hiervon hieher Anzeige machen zu wollen. Den 15. Jan. 1859.

Im Namen der Theilungsbehörde:

K. Gerichtsnotariat. Brecht.

Karlsruhe.

Bekanntmachung, das Gr. badische Lotterie-Anlehen von 5 Millionen Gulden vom Jahre 1840 betreffend.

Die erste Serienziehung zur 23. Gewinnziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahre 1840 gegen 50 fl. Loose wird hiermit bekannt gemacht.

Dienstag den 1. Februar 1859,

Nachmittags 3 Uhr,

im landständischen Ständesaale hier öffentlich vorgenommen werden. Den 15. Jan. 1859.

Großh. badische Amortisation skasse.

Rottenburg a. N.

Hopfenpreiszettel.

Die Preise des Hopfens in schöner Waare sind gegenwärtig hier per 107 Pfund von 100 bis 112 fl. Gulden. Den 30 Dezember.

Heslach bei Stuttgart.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube hir hiemit, die verehrten Herren Lithographen zu benachrichtigen, daß ich mich auf hiesigem Platze etablirt und die Herstellung seiner lithographischer Farbendrucke übernehme zu den billigsten Preisen. Ich empfehle sofort dieselben zu gneigter Abnahme unter Zusicherung eines guten Fabrikats zu möglichst billigen Preise.

Depot bei Herrn Kaufmann Wilh. Jopp auf dem Marktplatze in Stuttgart.

Januar 1859. Franz Liesching.

Berlin.

Bekanntmachung, betreffend die Prämirung der Konkurrenzpläne für den Bau des Berliner Rathhauses.

Nach erfolgter Prüfung durch die Königliche technische Baudeputation als preiskrichterlicher Behörde sind nun als preisnwürdig bezeichnet und wie folgt klassifizirt worden:

A. Mit Kaufläden:

Die Entwürfe mit den Mottos:

1) „Berlin zur Preude" rc. des Herrn Professor Schmidt in Mailand und Baumeister Strauch in Berlin

(für den 1. Preis);

2) „Den Bürgern" des Herrn Baurath Knoblauch in Berlin

(für den 2. Preis);

3) „Sei treu bis in den Tod" des Herrn Architekten Klingenberg in Bremen

(für den 3. Preis).

B. Ohne Kaufläden:

Die Entwürfe mit den Mottos:

1) „St. Nikolas" des Herrn Baumeister Adler in Berlin

(für den 1. Preis);

2) „Jam volusve sat est" des Herrn Professor Nicolai in Dresden

(für den 2. Preis);

3) „Jacob alea esto" des Herrn Wasserbaumeister Kremer in Koblenz

(für den 3. Preis).

Die nicht prämiirten Entwürfe sind gegen Rückgabe der Quittung in unserer Hauptregistratur in Empfang zu nehmen.

Den 19. Januar 1859

Magistrat

enger K. Haupt- und Residenzstadt.

Herrenberg.

Bierbrauerei- und Wirthschaftsverkauf.

Am Lichtmeßfeiertag den 2. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird das am 25. und 27. Dezbr. 1858 in diesem Blatte beschriebene Bierbrauerei- und Wirthschaftsanwesen des Carl Bierbrauers hier, nebst Liegenschaft wiederholt und letztmals auf dem hiesigen Rathhause zum Verkauf kommen, nachdem das selbe zwar angekauft, aber ein dem Werth der Objekte entsprechender Kaufpreis noch nicht erzielt worden ist. Das Wirthschaftsgebäude und die Bierbrauerei wurden in neuester Zeit neu hergestellt und empfehlen sich Kaufslustigen, welche eingeladen werden, von selbst. Den 16. Januar 1859.

Carl Berg.

Ludwigsburg.

Pacht-Gesuch.

Eine größere Mühle sucht ein Müller auf mehrere Jahre zu pachten. Franko-Anträge in dieser Richtung beförbert G. Bauer,

Eberhardsstraße Nr. 40.

Hohenecf, Oberamt Ludwigsburg. [Liegenschaftsverkauf.] Die jur Gant-masse des † Johann Georg Bäcker in Nr. 1 und Louis Bäcker gehörige Liegenschaft, welche in Nr. 2 und 6 dieses Blatts beschrieben worden ist, kommt auf den Grund des Angebots von 3076 fl. am

Donnerstag den 3. Februar d. J.,

zum zweiten und letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber, zunbetannte mit obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Vermögensverhältnisse versehen, auf das Rathhaus in Hohenecf eingeladen werden; zugleich wird

eine Wattmaschine mit 127 Rahmen, eine Flachsschwingmaschine,

eine Klöppelmaschine und

circa 60 Pfund Gummi

aus dieser Gantmasse verkauft. Den 18. Januar 1859. Gemeinderath.

Derdingen, Oberamts Maulbronn.

Marktstände-Verpachtung.

Die Krämer-Marktstände dahier werden am

Mittwoch den 2. Februar d. J., Morgens 7 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Wege öffentlichen Aufstreichs auf die Dauer von drei Jahren gegen gleich baare Bezahlung verliehen werden. Den 19. Jan. 1859.

Schultheißenamt. Schübelin.

Unterasbach, Gerichtsbezirks Hall. [Testaments-Eröffnung.] Die Katharina, geb. Braz, Ehefrau des nach Amerika gereisten, im Jahr 1853 ausgewanderten Michael Kochendörfer, der sich einige Zeit im Bezirke aufhielt, dann aber nach Indianischen Staate Illinois zuzog, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort aber seit sechs Jahren unbekannt ist, auf den Pflichttheil beschränkt, hat ein Testament errichtet, daß die Empfänge einzurechnen seien, was die Folge hat, daß weder der Vater noch der Sohn an den Nachlaß von ca. 700 fl. weitere Ansprüche machen können. An beide, insbesondere auch an die legitimen Leibeserben des Sohnes ergeht nun der öffentliche Aufruf, etwaige Einwendungen gegen das erwähnte, am 16. v. Mts. bereits eröffnete Testament binnen der Frist von

neunzig Tagen

bei dem K. Amtsnotariat Steinbach vorzubringen, widrigenfalls nach deren Umfluß mit dem aufgestellten Abwesenheitspfleger das Weitere würde verhandelt und angenommen werden, daß sie die Handlungen desselben unbedingt genehmigen.

Den 15. Januar 1859.

K. Amtsnotariat und Waisengericht.

vdt. Amtsnotar von Steinbach: Sibert.

Digitized by Google

Stuttgart. Ein gebr. Klavier, welches in brauchbarem Zustande ist, wird zu kaufen gesucht. Nähere G. Eckstein, neue Brücke.

Leipzig und Dresden. Zu beziehen in Stuttgart durch die

J.B. Metzler'sche Buchhandlung.

Die Glocke.

Illustrirte Wochenzeitung für Politik und soziales Leben.

Gr. 4. Preis pro Quartal 36 kr.

Eine Gleichstellung, welche eine getreue und anschauliche „Universal-Chronik der Gegenwart" für Leser aller

Ständezu werden bestimmt ist. Sie enthält:

I. Politisches; leitartikel zur Orientirung der Leser über die wichtige Vorfälle; übersichtliche Darstellung der Ereignisse in der jedesmaligen Woche; Korrespondenzen aus allen Hauptstädten Europas und Berichte aus der ganzen Welt, namentlich von jedem wichtig werdenden Schauplatze der Tagesbegebenheiten; in Ausnahmefällen telegr. Depeschen.

II. Staatsleben; bedeutsame Gesetze aus allen Staaten; parlamentarische Bildungsanstalten; Gerichtspflege (mit Darstellung bemerkenswerther Kriminalprozesse); Statistik; Bevölkerungswesen; Biographien.

III. Länder- und Völkerkunde; Ethnographisches aus allen Ländern; Chronik der Reisen; Feste ꝛc.

IV. Landwirthschaft und sonstige Gewinnung von Rohprodukten; Gewerbe aller Art; Handel.

V. Wissenschaften und Künste, in ihren neuesten Forschungen und Leistungen; Bücherschau; Theater.

VI. Feuilleton. Vermischte Nachrichten; Unglücksfälle; Verbrechen ꝛc.

VII. Allgemeine Korrespondenz. Gemeinnützige Vorschläge und Anregung von Verbesserungen; Anfragen in berichtender Form, für deren Beantwortung Jedermann unentgeltlich die Spalten des Blatts offen stehen.

VIII. Ankündigungen aller Art finden in der „Glocke" die weiteste Verbreitung, und betragen die Insertionsgebühren für die 1spaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum 5 Sgr. Das Einverständniß mit dem typographischen Arrangement der Anzeigen und Berücksichtigung möglichster Raumersparniß wird bei allen Aufträgen vorausgesetzt. Wie Buchhandlungen, welche die „Glocke" debitiren, übernehmen Inserate, so wie deren Besorderung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.

Wo die erschöpfende Darstellung bei gegebenen Gegenständen solches erheischt, werden die Artikel mit entsprechenden Illustrationen im Holzschnitt (Gegenden, Scenen, Karten, technische und Kunstgegenstände) begleitet werden.

Die Nachrichten, welche die Glocke bringt, müssen jedesmal bis kurz vor das Erscheinen der Nummer reichen.

Im Besitze ausgedehnter Verbindungen für die Erlangung von Originalberichten und gestützt durch erprobte Publizisten und sonstige Mitarbeiter auf den verschiedensten Fächern, sind wir Eigenthümer, daß wir in unserer „Glocke" dem Publikum ein Organ darbieten, welches umfassend, geordnet und in klarer Schreibart Alles vorlegt, was die einzelnen, zum Theil sehr schätzbaren Tagesblätter nur in zerstreuter Weise (und natürlich kostspieliger) zu liefern vermögen — eine getreue illustrirte Chronik der Gegenwart für Familie und Haus, die an Billigkeit jede andere deutsche Zeitung übertreffen dürfte.

Von der „Glocke" erscheint wöchentlich 1 Nummer, bestehend in 16 dreispaltigen Seiten im Format (gr. 4.) des Illustrirten Familien-Journals, brillant ausgestattet mit Holzschnitt-Illustrationen und zum Preise von nur 4 Fr. pr. Nummer, pr. Quartal (13 Numern) 46 fr.

Englische Kunstanstalt von J. H. Payne.

Wien.

Aufforderung an die Johann Philipp Freiherr Wessenberg'schen Verlassenschaftsgläubiger.

Von dem K. K. Landesgerichte Wien werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des Ersteren des am 1. August 1858 zu Freiburg im Großherzogthum Baden mit Testament verstorbenen Herrn Johann Philipp Freiherrn von Wessenberg, K. K. östr. Ministers, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 25. Februar 1859, Vormittags 11 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Anmeldungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben auf diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft wurde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt. Den 7. Januar 1859.

K. K. Landesgericht.

Ludwigsburg.

Verkauf eines Handlungshauses.

Nachdem mir auf mein nachdesbriebenes Haus ein Angebot von 12,000 fl. gemacht worden ist, so bringe ich dasselbe am

Donnerstag den 3. Februar, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier in öffentlichen Aufstreich. Das Haus steht am Marktplatz auf der Sonnenseite, ist dreistockig und enthält einen sehr guten gewölbten Keller und zwei getrennte, mit Steinplatten belegte unterirdische Magazine; im ersten Stock ein neuen Laden mit Gemölbe, fünf Wohnzimmer und zwei Küchen; im zweiten Stock acht ineinandergehende Zimmer nebst Zugehör, zur Mieth-Wohnung hergerichtet; im dritten Stock fünf ineinandergehende Zimmer nebst Zugehör, ebenfalls zur Miethwohnung hergerichtet. Bühne, Bühnekammern und Fruchtgeschütt. Der Hof mit großer Einfahrt ist gepflastert. Das Hintergebäude enthält Stallung, Waschküche und andere Gelasse, der anstossende Garten ist ca. ½ Morgen groß. Auf Wunsch kann auch gleich zeit die Handlung betrieben, gegenwärtig der Verkäufer selbst. Seit ich es vermiethet habe, ist es sich immer 15,000 fl. steuerkapital. Die Uebrigens eignet es sich vermöge seiner angenehmen Lage und seiner Räumlichkeiten für jedes Geschäft und für eine Herrschaft. Die Kaufsbedingungen werden billig gestellt. Das Haus kann täglich, Sonntag ausgenommen, angesehen werden, und erfuche ich die Liebhaber, sich zu diesem Zwecke an Herrn Gottlieb Hofmeister im Hause zu wenden.

G. D. Hardegg.

Neckarsulm.

Kampher-Zahnpulver,

zugleich **Präservativ** gegen **Zahnweh,** in hölzernen Büchsen bei

Alb. Fehleisen, Apotheker.

Geißlingen a. d. Steige.

Bücher-Verkauf.

Der Unterzeichnete, welchem in Folge seiner Pensionirung seine Bibliothek, sowohl juristischen, als auch belletristischen Inhalts, entbehrlich geworden, seit solcher dem Vertanke mit dem Anfugen aus, daß Kaufsliebhabern auf Verlangen ein Katalog zur Einsicht mitgetheilt werden wird. Den 14. Jan. 1859. Pens. Gerichtsnotar Stahl.

Wantheim, O. A. Tübingen. [Zu verkaufen.] 300 Scheffel sehr schöner

Kohlreps

liegen bei Unterzeichnetem zum Verkaufe bereit. C. Deggінger.

Neckarsulm. [Schafwaide-Verpachtung.] Die der diesigen Stadtgemeinde zustehende Winterschafwaide wird auf weitere 6 Jahre, vom 19. März 1859 bis dahin 1865, in Pacht angeben. Die Waide umfaßt 2000 Morgen Ackerfeld, und hat der Pächter diese Waide gleich nach der Dinkelernte bis Michaelis mit 300 Stück Schafen auf Sämmtlichen Stupfelächern und Brachfeldern, und von Michaelis an, mit weiteren 200, zusammen 500, Stück Schafen, auch auf ca. 650 Morgen Wiesen, aufzuhalten. Mit dem Pacht ist die freie Benützung des gut eingerichteten Schäfereigebäudes nebst Scheuer, der geräumigen Stallungen, eines Kellers und zweier Baumgärten verbunden, auch hat Pächter außerdem den Pferch von Martini bis 15. April jeden Jahrs anzuspreche. Die Verpachtung wird am

Donnerstag den 3. Februar d. J.,

auf hiesigem Rathhause vormittags 10 Uhr, auf die Liebhaber, welche gewärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikate, und Vermögenszeugniß versehen, hiermit eingeladen werden. Zugleich werden auf obige Zeit die über dem Neckar liegenden 50 Morgen Wiesen besonders verpachtet werden. Den 19. Januar 1859.

Stadtpflege.

„An Louise! Alles geht besser als Du glaubst, komm sogleich, ich brauche Dich nothwendig.

Deine Anna."

(Hiezu Blatt I. Seite 125—128.)

Interessante Schrift.

Im Verlage bei **Gebrüder Nübling** in **Ulm** hat so eben die Presse verlassen und wird unverzüglich an alle Buchhandlungen versendet werden:

Der Kultus-Streit

in der evangelischen Kirche Badens.

Eine Appellation

von dem „Erlebenden" an den „besser zu belebenden" evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe.

Zu Kuschling. Preis 18 kr.

Diese Schrift aus der Feder eines Mannes vom Fache und Mitgliedes der evangelischen Kirche Badens ist nicht nur für die Protestanten Badens, sondern auch für die Protestanten aller Länder, in welchen sich ähnliche Bestrebungen kund geben, von höchstem Interesse. Der Verfasser warnt vor Annahme der den Gemeinden zugedachten Agenden, indem er in ruhiger, aber entschiedener, allgemein verständlicher Sprache mit überzeugender Kraft auf die Gefahren hinweist, welche dergleichen Geschenke dem Protestantismus bringen. Das Büchlein dürfte unter den Schutzschriften für die protestantische Freiheit einen der ehrenvollsten Plätze behaupten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Von Herrn **A. F. Müller in St. Petersburg** ist mir die alleinige

Hauptniederlage

für den Süden und Westen Deutschlands, der Schweiz ꝛc. übertragen, und erlasse ich dessen **Fabrikate Russischer und Türkischer Cigaretten und Rauchtabake** an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Kein anderes Hauptdepot existirt daher von **Müller's ächter Waare** als bei mir, was ich, um Irrungen vorzubeugen, hiemit bekannt mache.

Robert Simon.

Havannah-Haus, Frankfurt a. M.

Digitized by Google

ren und der Kaiserl. Familie. Graf Kisseleff dankte dem französischen Minister mit einer gewissen Bewegtheit für die freundschaftlichen Gefühle für Rußland, die er an den Tag gelegt, und gab ihm die Versicherung, daß der Telegraph den Text dieses Trinkspruches noch im Laufe des Abends nach Petersburg melden werde. Man weiß natürlich überrascht, da es das diplomatische Herkommen will, daß Alles, was sich auf die Etiquette bezieht, vorher geregelt wird. Es wurde bemerkt, daß Freiherr v. Hübner und Lord Cowley nach Tische sich längere Zeit mit einander unterhielten. — Mehrere Journale haben gemeldet, General Lamoricière habe der Regierung seine Dienste angeboten. Die Nachricht ist verfrüht, doch zweifeln seine Freunde nicht, daß der General für den Fall eines Krieges Dienst nehmen würde. — Bekanntlich sind die Geschäftsangelegenheiten des Bankiers James Odier seit einem Jahre in Unordnung gerathen, und trotz aller Anstrengungen, den geehrten Mann vor einem Fallimente zu bewahren, ist es doch dazu gekommen, der Schwiegervater des Generals Cavaignac mußte seine Zahlungen einstellen. Seine Tochter, die Wittwe des betrauerten Generals richtete folgendes Schreiben an den Syndikus des Fallimentes: Mein Herr! Von der Mitgift von 200,000 Franken, die mir mein Vater zugedacht hat, habe ich blos 64,159 Fr. 55 C. empfangen. Ich werde nicht blos nicht als Gläubiger für die nicht bezahlten 135,840 Fr. 45 C. auftreten, sondern ich werde, wenn der Augenblick gekommen seyn wird, den meiner Familie fremden Gläubigern den ihnen zukommenden Theil von der empfangenen Summe überlassen. Diese Handlung würde bei dem Unglücke, das uns trifft, der erste Gedanke des Generals Cavaignac gewesen seyn. Ich schulde sie seinem Gedächtnisse, seinem Sohne und ihm selber. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner Hochachtung. Die Wittwe von Eugen Cavaignac, geb. Odier. Ormes den 7. Jan. 1859.

— Das gestrige Blatt beschäftigt sich mit der Broschüre: Est-ce la paix? Est-ce la guerre? welche nach dem genannten Blatte und nach der Partie weder dem Grafen Persigny, noch dem Hrn. de la Guerronnière zuzuschreiben ist. Das Pays ist mit dem Verfasser nicht darin einverstanden, daß der Pariser Kongreß der oberste Schiedsrichter in Europa sei. Derselbe habe nur mit der orientalischen Frage und ihren Anhängseln zu thun gehabt; in der Broschüre sei aber von ganz andern Dingen die Rede. Was aber den Gedanken betrifft, einen neuen Kongreß zu berufen, so hält ihn das Pays durchaus nicht für ungereimt, sondern für sehr der Ueberlegung werth. Schließlich wird der erwähnten Broschüre eine größere Bedeutung abgesprochen. — Das Pays findet es ferner „unverschämt, daß man in Deutschland nach übermäßigen Konzessionen Dänemarks jetzt auch noch ein Wort für Schleswig darein legen wolle.“ (Corr. Hamb.)

Paris den 22. Jan. 2 Uhr. Die Börse ist noch fortwährend in einem Zustande der Unruhe und Besorgniß, wesßalb denn auch die gestrige Baisse Foetschritte machte. 3 prozent. gieng bis 68, 35 zurück; ebenso sind die Eisenbahnaktien und der Mob. Credit gefallen. 3 Uhr. Die Rente wird beständig, da einige Verkäufer nicht die Montag warten wollten und liquidirten.

Die Kontinental Revue bringt unter ihren politischen Plaudereien aus Paris Folgendes: „Der Kaiser selbst hat begonnen, den allgemeinen Meinungsausdruck als eine Verlegenheit zu empfinden. Diese Verlegenheit zeigte sich deutlich auf dem Tuilerienball am 12., wo Jedermann über die Unruhe, die sich in seinen Zügen malte, erstaunt war. Am folgenden Tage war Ministerrath. Die Parteigänger des Friedens verlangten, daß man der so unverkennbar gewordenen öffentlichen Meinung Genugthuung gebe und der kriegerischen Polemik der Presse und des Siècle Schweigen gebiete. Es waren H. Magne, der Finanzminister, und Herr Delangle, der Minister des Innern, die in diesem Sinne sprachen. Prinz Napoleon trat ihnen entgegen und vertheidigte die Presse und den Siècle, deren Redakteure sich ihre mots d'ordre im Palais Royal holen. Der Kaiser drehte, wie gewöhnlich, an seinem Schnurrbart, hörte zu und sprach kein Wort. Durch dieses Schweigen ermuthigt sprachen Baroche und Graf Walewski für die Ansicht von Magne und Delangle; als sie fertig waren, sagte der Kaiser blos, wenn man irgend einem Blatte Schweigen gebieten müßte, so wäre es seiner Meinung nach das Journal des Débats. In der That erschien am andern Abend eine offizielle Person in der Wohnung de Sacys, Oberredakteurs vom Journal des Débats, und bedeutete ihm, es sei Wille des Kaisers, daß er aufhöre, solche Artikel zu veröffentlichen, wie denjenigen, der unlängst so stark auf die öffentliche Meinung gewirkt. Es fügte hinzu, es werde auch an den Siècle und die Presse ein Befehl ergehen, mit ihren kriegerischen Kundgebungen fortzufahren. Nach Verrichtung seiner Aufträge gieng der Offizielle dem Redakteur, daß die Minister von der Antwort im Journal des Débats und über die Mittung besselben erfreut waren, aber daß er natürlich nicht die Macht habe, am Willen des Kaisers etwas zu ändern. Trotz des dem Journal des Débats gegebenen Versprechens begannen Presse und Siècle nach zwei Tagen mit ihren kriegerischen Deklamationen wieder fortzufahren.

Großbritannien und Irland.

× London den 21. Jan. Auch ohne unmittelbare Aussicht auf einen europäischen Krieg, sagt die Times, gibt es Zeichen der Zeit, die dem britischen Steuerzahlzahlen nicht wenig Grund zur Besorgniß geben dürfen. Eine halbamtliche Anzeige, deren Richtigkeit wir nicht bezweifeln, sagt uns, daß wir auf eine bedeutende Erhöhung der Flottenvoranschläge gefaßt seyn müssen. Nehmen wir den Waffenhelm die geringste Aufmerksamkeit geschenkt hat, wird den leisesten Zweifel hegen, daß es jetzt, wenn jemals unsere Pflicht ist, England in so wehrhaften Stand zu setzen, daß wir ganz auf die eigene Stärke bauen können und durchaus nicht auf die Nachsicht, Freundschaft oder nur Loyalität anderer Mächte und zu verlassen brauchen. Es ist in unseren Zeiten nicht genug an der Gewißheit, daß wir reichliche Frist zur Rüstung haben würden. Regierungen werden heutzutage jäh und gewaltsam, und die revolutionären Leidenschaften der Menschennatur scheinen nirgnetwo leichter zum Ausbruch zu kommen, als im Rath der Regierungen. Wir müssen sicher seyn und wissen, daß wir sicher sind; und wir geben gerne zu, daß keiner dieser Zwecke ohne bedeutende Vermehrung unserer Seemacht zu erzielen ist. Die Einführung des Dampfes in die Seekriegführung kann sehr wohl die Folge haben, daß die Meerherrschaft Großbritanniens eine festere Grundlage erhält, als sie je gehabt hat. Die Kostspieligkeit einer Flotte wird weit größer werden, als sie je gewesen ist, und dieß ist offenbar ein Vortheil für jene Länder, die am meisten Kapital besitzen. Die Zeit kann kommen, da eine kontinentale Macht eben so gewiß eine Anleihe oder Subsidie brauchen wird, um eine Flotte auszurüsten, wie um ein Heer in Bewegung zu setzen. Wenn wir Engländer irgend etwas recht verstehen, so ist es die Dampfmaschine, und alle Erfindungen und Verbesserungen werden sicherlich zuerst bei uns anklopfen. Allein obgleich diese entfernte Folge der Veränderung im Seewesen sein mag, ihre unmittelbare Wirkung zwingt uns zu großen Opfern und Anstrengungen. Dieß Faktum ist vom Auslande grünlich gewürdigt worden. Man sagt und wir glauben es ist wahr, daß die französische Dampfflotte der unsern überlegen ist. Unser großer Alliirter hat Jahr für Jahr an einer Marine gebaut, die keine andere Bestimmung haben kann, als eines Tages sich mit der von Großbritannien zu messen. Wir aber müssen nicht nur streben, Frankreich gewachsen zu bleiben, wir dürfen uns auch durch die vereinigten Flotten Europas nicht numerisch bedeutend überflügeln lassen. In einem Seekriege dürfen wir auf keine Alliirten rechnen. Wir zweifeln nicht, daß in Gegenden, wo sie längst erloschen war, wieder die Hoffnung auf ein Ende unserer langen Seeherrschaft auftaucht. Piemont, dessen Geschicke sich fortan mit denen Frankreichs verknüpfen, hat eine Kriegsmarine zu Stande gebracht, deren Unterhalt seine Hülfsmittel übersteigt; und selbst das alte abgetakelte Spanien könnte ein furchtbares Kontingent zu einem künftigen Kriege stellen. Es gilt daher zuzusehen, so lang es Zeit ist. Man vergrößere also die Kriegsflotte. — Der Daily-News-Korrespondent aus Paris schreibt: Vor wenigen Abenden fanden sich einige zwanzig demokratische Parteiführer (nicht ganz zufällig) in einem Salon zusammen, wo die Frage, ob ein Krieg der Sache der Freiheit in Frankreich und Europa Segen bringen könnte, zur Erörterung kam. Das Ergebnig der Abstimmung war ein beinahe einstimmiges Nein. Begründet wurde der Zusammentritt damit, daß es für gewisse Fälle von Nutzen seyn könnte, wenn nachgewiesen wäre, daß die anerkannten Führer der Partei, die unter den ungünstigsten Verhältnissen nach etwas mehr Freiheit ringt, gegen den Krieg in der jetzigen Krisis war. Bei dieser Gelegenheit mache ich auf das höchst bemerkenswerthe Faktum aufmerksam, daß während viele Leute in England und die erschrockten merkantilen Klassen hier denken, daß der Krieg des Kaisers Verderben seyn würde, die tonangebenden Männer unter seinen politischen Feinden aller Farben kriegeweg dieser Meinung sind. Ich habe Orleanisten, Legitimisten und Republikaner gesehen, die alle den Krieg fürchten, weil sie glauben, derselbe würde seine despotische Gewalt stärken und die Möglichkeit einer Anstrengung der Freiheit in Frankreich auf unbestimmte Zeit hinausschieben. Sie geben zu, daß der Krieg in Italien — ein ganz anderes Ding als der Krieg in der Krimm, den das Volk innerh bald satt bekam — schnelle und beispiellose Noth in allen Fabrikbezirken erzeugen und tausende von Emporkömmlingsfamilien mit einem Schlage ruiniren würde; aber, sagen sie mit anfsallender Einmüthigkeit, das Nothgeschrei würde übertönt von dem blinden gedankenlosen Bivatrufen, die das erste Aufflattern der Tricolore jenseits der Alpen begrüßen würden; daß im Fall eines kurzen und siegreichen

Krieges des Kaisers preßlige, daß einer gehörigen Aufstützung bedarf, ungeheuer wachsen würde, und daß im Falle eines langwierigen und unglücklichen Krieges die Nothwendigkeit, die nationalen Schatten aufzuwecken, alle andern Rücksichten zum Schweigen bringen würde, daß Jahre vergehen könnten, ehe die großartigen Hülfsquellen des Landes erschöpft wären, und daß während dieser ganzen Zeit jede Opposition völlig darniederläge, so daß nur eine fremde Invasion wie 1815 die lange Reihe von Schicksalsschlägen schließen dürfte. Diese Ansichten verdienen wohl die Erwägung derjenigen, denen die Hauptsrage des Tages die scheint, ob es in Napoleons III Interesse liegt, Krieg anzufangen. Er scheint es sich natürlich, und nicht ohne manchen guten Grund, daß er stark genug sei, einen glänzenden Feldzug zu führen, ohne sich in einen Krieg von unabsehbarer Größe und Dauer hineinreißen zu lassen. —

Der hochw. Mr. Spurgeon stellt die vielverbreitete Angabe, als habe er eingewilligt, in New-York für 10,000 Pf. vier Predigten zu halten, in Abrede, aber gleichzeitig kündigt er seinen Verehrern an, daß er eine Reise nach Amerika im Sinne habe. Wahrscheinlich hofft er mit seinem merkwürdigen Kanzelredner dort mehr als die genannte Summe zu verdienen, und Alle, die das amerikanische Publikum kennen, finden diese Erwartung gerechtfertigt. — Die Aktionäre des Krystallpalastes haben vorgestern unter sich abgestimmt, ob sie den Krystallpalast an Sonntagen zu ihrer und ihrer Familien ausschließlichen Benützung offen halten sollen oder nicht (das Publikum für Geld zugelassen werdet der Charter ausdrücklich). 75,726 Stimmen, 12,708 für die so sehr verschiedene „Sabathschändung." Somit ist die Schändung mit einer Majorität von 17,021 Stimmen beschlossen u. dadurch zahllosen Predigern Stoff zu gräulichen Strafreden auf Jahr u. Tag gegeben. — Heute heißt es allgemein, daß Baron Brentano die 5prozent. östreichische Anleihe im Betrage von 6,000,000 Pfd. mit dem hiesigen Hause Rothschild abgeschlossen habe, und daß deren Details im Laufe der nächsten Tage bekannt gemacht werden sollen. — Die Aktienbanken haben, wie sich jetzt herausstellt, auch im verflossenen Jahre glänzende Geschäfte gemacht. Die allerbesten wohl die London Joint-stock-Bank, die eine Jahresdividende von 27½ pCt deklarirt.

Schweiz.

⊙ Bern den 22. Jan. Der Nationalrath hat den für die ganze schweizerische Armee sehr erfreulichen Beschluß gefaßt, die sämmtlichen Instanterieregewehre vom Auszuge und der Reserve nach dem Systeme der Obersten Bernard und Prelaz umändern zu lassen, eine Aufgabe von einer halben Million. Es wurden letzte Woche mit mehreren auf diese Weise abgeänderten Gewehren vor einem Theile der Bundesversammlung Proben angestellt, und selbst mehrere Mitglieder handhabten die Waffe als gute Schützen. — Heute suchte der Ständerath dem Nationalrath gleichsam den Rang abzulaufen in der Vorsorge für die Armee. Der Tessiner Abgeordnete Bicari stellte die Motion, den bekanntlich nicht gar schönen Uniformstoff abzuschaffen, und siehe da, trotz heftiger Gegenwehr und dreimaliger Abstimmung wurde dieselbe angenommen.

Italien.

Turin den 19. Jan. Die Adressfeste des Senats an den König lauten: Sire! In dem Leben der Völker treten zuweilen so feierliche Augenblicke ein, wo man den Münzschen einen Zaum anlegen und die Eintracht mit der Festigkeit des Willens vereinen muß. Indem Ew. Majestät an das Werk der bürgerlichen Reformen erinnert, so wie an die Sorge für die gemünzten Ersparnisse, sieht Sie in einem düsteren Horizonte Anzeichen von Verwicklungen und vielleicht von naher Gefahr. Unerschüttert in der Achtung der Verträge, aber auch voll Fürsorge für die italienischen Geschicke ermuthigt uns Ew. Majestät, von der göttlichen Fürsehung das Heilmittel für unsere unverdienten Leiden zu erwarten. Der Senat des Königreichs, getreu seinem Mandate, wird der Regierung Ew. Majestät die loyale Unterstützung seiner Untersuchungen und seiner Erfahrung für die Verbesserung der Gesetze und der innern Lage des Landes weihen, das in einigen Theilen durch die schlechte Ernte und die Wirkungen einer langen Handelskrisis gelitten hat. Mit Ihnen daran arbeitend, die Wirkungen vergangener Uebel wieder gut zu machen, und für das Glück der Zukunft zu sorgen, werden wir immer in der nämlichen Zuneigung, in einem einzigen Wunsche, in einer einzigen Hoffnung den Ruhm Ew. Majestät, die Ehre Ihrer Krone, die Freiheit, die Größe und das Wohl des Vaterlandes vereinen.

Turin den 20. Jan. Prinz Napoleon sagte gestern mit dem Könige im Forste von Racconigi. Heute hielt der Prinz im Schloßhofe eine Revue über eine 1000 Veteranen. — General Niel wird sich morgen mit seinen beiden Adjutanten nach Alessandrien begeben, um die Festungswerke in Augenschein zu nehmen. (Korr. Hav.)

Der Turiner Korresp. der Limes, der von jeher Napoleon nach Kräften vertheidigt, rückt ei, sagt in seinem Brief vom 17. Jan.: Der Empfang, den Prinz Napoleon erhielt, war nach der Versicherung mehrerer Personen, die sich auf verschiedenen Punkten der Straße vom Bahnhof bis zum Palast befanden, sehr kalter Art. Die Linie, die er einschlug, ist stets an Sonn- und Festtagen eine der belebtesten Straßen Turins. Bei dieser Gelegenheit war die Volksmenge größer als gewöhnlich, aber man hatte zusammengeführt, schien das Gefühl einfacher Neugierde zu seyn. Auf dem großen San-Carlo-Platz, wo viele Tausende versammelt waren, erhob sich nicht eine Stimme, ihn zu grüßen. Mehrere Blätter sagen, daß der Prinz beim Heraussteigen aus dem Bahnhof mit dem Rufe: Viva La Francia! in den sich Viva il Rot mischte, empfangen worden sei. Da ich nicht dort war, will ich dem nicht widersprechen, aber es stimmt nicht zu dem, was mir berichtet wird. Die Abspeisung ist, daß der Heirath hier äußerst unpopulär ist, namentlich bei den höchsten Klassen.

Neapel den 15. Jan. Poerio beharrt auf seiner Weigerung, sich nach Amerika deportiren zu lassen. Sein Sachwalter hat sich an den Justizminister Pionati gewandt, und dieser hat erklärt, er wolle dem Begnadigten einen Aufschub der Reise bewilligen, doch sei die Deportation eine unwiderrufliche Bedingung. Die in Procida befindlichen Sträfling haben ihre Annahme der Begnadigung widerrufen. Sie wollen die Rathschläge Poerios abwarten, der sich eines ungeheuren Ansehens bei ihnen erfreut. Von den übrigen Gefangenen haben die zu lebenslänglichem Gefängniß (ergastolo) Verurtheilten die Begnadigung angenommen, die andern jedoch erklärt, sie zögen es vor, in ihrer Haft zu bleiben. Das die politischen Rubestörungen betreffende Defret, welches gewissermaßen den Belagerungszustand über das ganze Königreich verhängt, hier die größte Bestürzung erregt. (Klin.

In London war am 21. Jan. das Gerücht verbreitet, der König von Neapel sei gestorben. Allein man weiß weder Paris noch in Wien etwas von dieser Sache. Wiener Berichte sagen, er befinde sich besser. Auffallend bleibt der Aufschub, welcher in der Reise der neuvermählten Kronprinzessin nach Neapel angeordnet ist.

Donaufürstenthümer.

⊙ Wien den 21. Jan. Wenn noch Beweis nöthig wäre, daß die fortdauernde Bewegung hauptsächlich dem russischen Einflusse ihr Daseyn verdankt, so findet sich dieser in der von Simon Portile, den Präsidenten des Gerichtshofes in Sucdava verfaßten Anklageschrift gegen den Fürsten Alexander Kragorgiewitsch, welche 11 Punkte umfaßt, von denen jedoch die ersten gegen Despreich und die Türkei gerichtet sind; so wird z. B. im Punkte 20 der Fürsten der Vorwurf gemacht, daß der österreichische Generalkonsul während der letzten 2 bis 3 Jahre eine außerordentliche Macht angenommen, was die andern Konsuln nicht erreicht hatten.

KURSZETTEL. Frankfurt den 22 Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose: Papier Geld

Oestr. 5% Metalliq. in Silber 57½ —
" 5% Met. v. 1854 in Lst. 88½ —
" 5% Lombard. in Silb. — —
" 5% Nat.Anleihe v. 1854. — —
" 5% Metall. Oblig. — —
" 4½% " 1852 68⅜ —
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839. 126½ —
" 250 fl. b. R. v. 1854. 106⅜ —
" 100 fl. Prior. L. v. 58. 115½ —
Preussen 4½% Obl. v. Rothe. 101½ —
Loose: 3½% preuss. Pr.-A. — —
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss. 102½ —
" 4½% " 1. " — —
" 4% Ablös.-Rente . 98½ —
Würtemberg: 4½% Oblig. — —
" 3½% " . 96⅜ —
Baden 4½% Obl. . . . — —
Loose: 50 fl. von 1840 . 87 —
" 35 fl. von 1845 . 54½ —
Kurhess. Loose: à Thlr. . 42⅞ —
Grossh. Hess. Loose: 50 fl. — —
" " 25 fl. 35½ —
Nassau. Loose 25 fl. 34½ —
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr. — —
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl. — —
Spanien: 3% inländ. Schuld . 40⅜ —
" " Coup. — —
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr. — —
Loose: à 36 Frcs. . . 45 —
Schweden: 4½% Obligat. . 96 —
" " c. n. etc. — —
Oestr. Nat.-Bankaktien . — 1059
5% Oestr. St.-Eisenb.-A. à 500 Fr. — 1015
Oestr. Creditbank-Act. in S.W. — 1015
5% k. k. Elis.-Bahn à 500 Fl. E. 180½ —
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.-O. 85¼ —
5% Prior.-Obl. d. Oestr. St.-E.G. — —
Ludwigsh.-Bexb. . . . 108½ —
4½% Pfälzer Ludwigs-B. . 97½ —
3½% Bayr. Ostb. 225% E. — —
Süddeut. Bank-Act. 30% E. 227 —
Darmst. Bank 1. & II. Ser. 250 fl. 227 —
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 fl. 80½ —
Norddeutsche Cred.-Act. — —
Frankf. Bankact. à 500 fl. . 120½ 121
Leipz. Creditbank 80% . . — —

Wechsel:

Amsterdam : (100 fl.) k. S. — —
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . — —
Hamburg: (100 M. B.) k. S. — —
London: (10 Lvr.-St.) k. S. — —
Paris: (200 Fr.) k. S. . — —
Wien: (100 fl.) Oestr. W. — —
Disconto . . . . . — —

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 55 — 56
Friedrichsd'or . 9 fl. 54½ — 55½
Holländ. 10 fl.-St. . 9 fl. 39½ — 40½
Dukaten . . . 5 fl. 29 — 30
20-Frankenstücke . 9 fl. 20 — 21
Engl. Sovereigns . 11 fl. 38 — 42
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½ — 45½

(Hiezu eine Beilage Seite 97—98.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Speyer.
Verantwortl. Redakteur Fr. Emil Eiben.

Abonnementspreis in Stuttgart 2 fl. jährlich; 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

103

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige dieser Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 21. Mittwoch der 26. Januar 1859.

Telegramm.

* Bern den 24 Jan.*) Der Ständerath genehmigte den Vertrag mit Baden betreffend die Klettgaubahn mit 27 gegen 3 Stimmen, welch letztere Anschluß an Rückkaufsrechte verlangen. — Der Nationalrath beschließt die Neuerhöhung Kriegsanleihen zurückzubezahlen, sobald Gelder flüssig.

Deutschland.

Hamburg den 22. Jan. In Folge der Aufforderung einer Anzahl der achtbarsten Bürger hat sich nach Schluß der heutigen Börse eine sehr zahlreiche Versammlung in der Londalle eingefunden. Der Vorschlag, die Einführung der rechtskräftig von Rath und Bürgerschaft angenommenen Verfassung vom Jahre 1850 mit allen Mitteln zu erstreben, sowie diese Verfassung ohne Aenderung, außer der vom Bundestage geforderten, vorzunehmen, wurde von der Versammlung angenommen und sofort ein Komite gewählt, um beßfallige Vorschläge zu machen. (W. T. B.)

Aus Jever den 22. Jan. Die sechste Sitzung der holsteinischen Stände bot eben so wenig Interessantes, als die fünfte. Wiederum gab es ganze Päcke von Petitionen wegen Gehaltserhöhungen für die Schullehrer, die an den Ausschuß verwiesen wurden. Dann wurden Ausschußwahlen vorgenommen. Besonders hervorzuheben ist die heute eingebrachte Petition der reformirt-katholischen Gemeinde in Kiel und Altona um Gleichstellung der Rechte mit der lutherisch-evangelischen Kirche. Diese Petition wird zu interessanten Debatten führen.

* Aus dem Herzogthum Schleswig den 21. Jan. Im Kieler Umschlag (Jahres Geldwechsel) ist für holsteinische Hypotheken Geld genug zu billigen Zinsen zu haben gewesen, für schleswigsche nur soweit deutsche Beamte fungiren, während Anleihen in völlig befriedigenden Realitäten unbedingt abgelehnt wurden, wie die Hypothekenbücher von dänischen Beamten geführt werden. Man erklärte unverholen, daß man den dänischen Aktuaren die nöthige Kenntniß der etwas verwickelten schleswigschen Gesetzgebung darüber, so wie überhaupt den dänischen Rechtsbrauch, die nur in Kopenhagen studirt haben, die erforderliche Kunde zur Anwendung der Gesetze nicht zutraue. So muß das Land auch in diesem seinem materiellen Interesse der Herrschaft der Dänen empfinden. In den Marschen ist wegen der Dürre der verflossenen Jahres beim Fettgrasen viel Geld verloren, soviel, wie man sich in 50 Jahren nicht erinnert. Das magere Vieh war theuer im Frühjahr, der Grasmangel hinderte das Gedeihen, so daß es wenig mehr, oft weniger kostete als im Einkauf. Dazu führte der Wassermangel große Kosten durch Anfahren des Wassers zum Tränken mit sich. Die von Kiel zurückgekehrten Umschlagsreisenden erzählen viel von dem dort bewegten Leben, da Schleswig-Holsteinische Stände zusammentraten. Einige sehr Bedächtige hatten Besorgnisse gehegt, daß die Bundesversammlung, die einmal das Abkommen von 1851/52 genehmigt, in Betreff dessen kommen könne, wenn die holsteinischen Stände den Statum quo ante (1848) vom Vorgehenden und die Bekanntmachung von 1852 ganz bei Seite setzen. Andere machten dagegen geltend, die Stände hätten nicht die Bundesversammlung zu vertreten, denn das Abkommen von 1852 sei ohne Zuziehung der Stände getroffen, und hätte diesen gegenüber daher ebensowenig Rechtsgültigkeit, als die ohne Berathung der Stände oktroyirte Gesammtstaatsverfassung und Art. 1—6 der holsteinischen Verfassung. Derselbe Rechtsgrund, der die Bundesversammlung bestimmt habe, jene dänische Oktroyirungen für ungiltig zu erklären, müsse auch den Ständen zur Seite stehen, in Beziehung auf die oktroyirte, nicht berathene Bekanntmachung von 1852. Die Stände müßten jetzt über die Bekanntmachung noch eben so wie über die obigen dänischen Anordnungen sich äußern und sie ablehnen dürfen. Die deutsche Bundesversammlung könne dadurch nicht in Verlegenheit kommen, wenn Dänemark habe die Bedingungen des Abkommens nicht erfüllt, vielmehr nachdem die Bundesversammlung das 11. Febr. v. J. die Erfüllung in Erinnerung gebracht, den Ständen dennoch dieselbe, vom Bunde verworfene Vorlage gemacht und dadurch deutlich erklärt, daß es nicht erfüllen könne, oder nicht erfüllen wolle. Unter diesen Umständen werde dem Bunde nur die Wahl verbleiben, zu fragen: ob er bei dem Abkommen von 1852 Seitens Dänemarks vorgelegte Skizze einer künftigen Organisation für beseitigt zu erklären, an dem alten Rechtsstande namentlich von 1846 und an den Verabredungen festzuhalten, welche gegen die Einverleibung Schleswigs und zum Schutz der deutschen Nationalität im Herzogthum Schleswig getroffen worden sind.

München den 24. Jan. Die Ministerkrisis hat also in der That stattgefunden, ist aber vorläufig als beseitigt zu erachten, da der König die Entlassungsgesuche abschlägig verbeschieden hat. Der Wortlaut der diesfallsigen Entschließung soll aber der Art seyn, daß ein wenigstens theilweiser Ministerwechsel in naher Zukunft doch nicht ausgeschlossen bleibt. — Die feierliche Eröffnung des Landtags ist auf den 26. definitiv festgesetzt. Ob der König in Person sie vornehmen oder durch wen sonst sie geschehen, und ob eine Thronrede dabei gehalten werden wird, ist noch nicht bekannt; die Spannung hierauf aber ist wohl leicht zu ermessen.

München 23. Jan. Die Strafgesetzesentwürfe dürften den Ständen in modifizirter Gestaltung wieder vorgelegt werden. Einen sehr guten Eindruck hat die neuliche Ansprache gemacht, mit welcher Graf Hegnenberg sein Amt antrat. Man wußte hören, mit welcher Begeisterung das Hoch dem König und Allerhöchst erdrine, daß sich von der unverbrüchlichen Treue und Verehrung der Abgeordneten zu überzeugen.

(Allg. Z.)

München den 24. Jan. Zur Kammerpräsidentenwahl wird der Augsb. Abendzeitung aus ganz verlässiger Quelle mitgetheilt, daß der Abg. Dr. Baur bereits vor der Wahl in einem Schreiben an den Stimmführer der ministeriellen Fraktion sich bestimmt gegen seine Erwählung zum zweiten Präsidenten verwahrt hat, weil dem Beispiele Weiß geben werde. Trotz dieser bereits vorausgegangenen Ablehnung wurde Dr. Baur nichtsdestoweniger als ministerieller Kandidat beibehalten.

Preußen.

⊕ Berlin den 22. Jan. Die Gedanken der Staatsleitung sind gegenwärtig, so sehr sie auch von anderen wichtigen Dingen in Anspruch genommen werden, auf die schleunige Organisation des Marinewesens gerichtet, welchem in kürzester Zeit ein bedeutend größerer Umfang bevorsteht. Dahin gehören nicht nur die an der Nord- und Ostsee zu gründenden resp. auszuführenden Häfen, sondern es wird, wie an der Beschaffung umfassenden Materials zu weiterem Vorgehen schon jetzt an der Vermehrung der Fahrzeuge gearbeitet. Hiermit verbindet sich naturgemäß die Ordnung der doppelten Leitung des Marinewesens. Eine Übereinstimmung hinsichtlich der Trennung der Verwaltung vom Kommando darf in nicht langer Zeit entgegen gesehen werden. Was jene betrifft, so steht bereits fest, daß sie ein eigenes Departement unter einem Chef an seiner Spitze bilden wird, der zwar nicht den Titel eines Ministers führen, gleichwohl aber an den Sitzungen des Staatsministeriums mit Stimme Theil nehmen wird, wenn es sich um Angelegenheiten handelt, welche diesen Posten das Augenwerk auf den Vizeadmiral Schröder gerichtet. — Noch immer wiederholen sich hin und wieder Klagen darüber, daß amtliche Stellungen einem gewissen Parteigeist dienlbar gemacht werden; eben so gewiß ist es aber auch, daß Beschwerden der Art nicht vergebens an den Mann gebracht werden, woraus sich ergiebt, daß ein solches Verfahren der jetzigen Regierungspraxis in keiner Art entspricht. So ist gegen den Regierungspräsidenten v. Byern in Gumbinnen ein Disziplinarverfahren eingeleitet, weil derselbe einem von den Gemeindeordneten gewählten Stadtrath in Tilsit die Bestätigung versagt hat, angeblich, weil dieser bei den letzten Wahlen nicht nach dem Geschmack des Herrn v. Byern gewählt hat. Der Ausgang muß zeigen, welche, und ob zureichende Gründe der Regierungspräsident für sein Verfahren vorzubringen hat, um entweder gerechtfertigt zu erscheinen oder selbst einer ihm unangenehmen Entscheidung von höherer Stelle zu begegnen. Ein Konflikt zwischen einigen Innungen, namentlich der der Schuhmacher, Schneider und Schlosser und dem Magistrat führt möglicher Weise zu einem Rechtsstreite. Der Magistrat berief am 6. v. M. die Altmeister zu einer Versammlung, damit sie erklärten, wie der Erlös der Ausstellung der Handwerkerkonkreme, die bei der Einholung des Prinzen und der Prinzessin gebraucht waren, verwendet werden soll. Von 44 Altmeistern sprachen sich 40 für die Ernennung einer Unterstützungskasse für invalide Handwerker aus, ohne einen erforderlichen Beschluß ihrer Innungen vorher beobeigeführt zu haben. Auf Grund dieser Regelwidrigkeit haben die Innungen jetzt gegen jenen Beschluß beim Magistrate Protest erhoben und schließen sich dem Majoritätsantrage der 20 Altmeister auf Er-

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Numer.

Digitized by Google

richtung einer Handwerkerbank an, wobei sie aber zugleich der Absicht der Majorität dadurch gerecht werden wollen, daß die Zinsen des Kapitals gleichwohl zu gedachtem Zwecke verwendet werden könnten, da vorwärts strebende Handwerker einen höhern Zinsfuß als diesen eher bewilligen würden, als daß sie in die Hände des Wuchers fallen. Das leitende Motiv der Protestirenden ist, das Vertrauen vielmehr verbürgt, als, eingetreten, durch Mobiliarsicherheit, erhalten werden müsse; da der Magistrat nunmehr auch schon die Gesellenschaft berufen hat, um ihre Ansicht abzugeben, so hat es fast den Schein, als wolle er auf den Protest kein Gewicht legen, der Vermehrung der Wohlthätigkeitsmittel vor der Regung der Handwerker den Vorzug gebend.

Berlin den 22. Jan. Das Preußische Wochenblatt spricht sich über die Italienische Frage in ähnlicher Weise wie die Kölnische Zeitung (siehe Schw. Merk. 38) aus und gründet die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens auch darauf, daß es doch gewichtigerer Anlässen als der bisherigen diplomatischen Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und Oestreich bedürfe, um heut zu Tage als Kriegsursachen geltend gemacht werden zu können. — Die Volkszeitung bespricht die Forderung für den Königlichen Haushalt und sagt dabei: „Die Zustimmung des Landtags ist ganz unzweifelhaft; aber wenn wir diesem Antrag seinen rechten Charakter verleihen sollen, so wünschen wir ihm den Zusatz, der die Gültigkeit des Gesetzes für die Lebensdauer Sr. Maj. des Königs feststellt. So genügen bauen zugleich das Verfassungsleben sicher an." Die Nationalzeitung, welche den Gesetzentwurf gleichfalls bespricht, findet darin eine auffallende Lücke, indem er eine Verfassungsänderung einschließe, ohne daß eine solche von der Staatsregierung beantragt werde. Die Nat. Ztg. sucht diese Ansicht ausführlich zu begründen. — Herr v. Patow hat als Abgeordneter wiederholt Klage darüber geführt, daß die Vorlage zum Staatshaushaltsetat so spät erfolge, daß eine eingehende Berathung kaum möglich sei, da dieselbe meistens erst zum Schlusse der Session in ziemlich eiliger Weise erfolgte. Als Finanzminister hat derselbe nun durch eine Cirkularverfügung eine Anordnung getroffen, nach welcher die Ergebnisse der Verwaltung der Staatskassen früher als bisher festgestellt werden, die Finanzministerium zur Bearbeitung des Budgets eingereicht werden können. — Die frühere katholische Fraktion nennt sich jetzt nach einem von derselben gefaßten einstimmigen Beschluß Fraktion des Centrums.

(Berl. Bl.)

✠ Berlin den 23. Jan. Der dem Abgeordnetenhause zur Berathung übergebene Entwurf eines Gesetzes wegen Verschaffung der Vorfluth in den Bezirken des Appellationsgerichtshofes zu Köln und des Justiz-Senates zu Ehrenbreitstein, so wie in den hohenzollernschen Landen, ist nun im Drucke an die Mitglieder des Hauses vertheilt. Dieses Gesetz dürfte eine, und namentlich in neuerer Zeit, wo die Drainage immer mehr und mehr Eingang findet, sehr lebhaft gefühlte Lücke in der landwirthschaftlichen Gesetzgebung ausfüllen, und möchte dieses insbesondere bezüglich der hohenzollernschen Lande der Fall sein, wo bisher so manche sehr wichtige Bodenentwässerung unterbleiben mußte, weil die Eigenthümer dieser liegenden Grundstücke nicht verhalten werden konnten, das aus höher liegenden Grundstücken künstlich abgeleitete Wasser fortzuleiten oder fortleiten zu lassen. Die wesentlichsten Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes sind folgende: In Fällen des überwiegenden Landeskulturinteresse kann jeder Eigenthümer, welcher sein Grundstück entwässern will, verlangen, daß ihm gegen vollständige Entschädigung das Servitutrecht eingeräumt wird, das Wasser von seinem Boden in offenen Gräben oder bedeckten Kanälen (Röhren) durch fremde Grundstücke auf seine Kosten abzuleiten. Durch bewohnte Gebäude kann das Recht gar nicht, durch Höfe, Gärten und eingeschlossene Parkanlagen nur mittelst bedeckter Kanäle oder Röhren ausgeübt werden. Gewerblichen Anlagen darf dabei der nöthige Wasserbedarf für die Triebwerke nicht entzogen werden. Der Eigenthümer des von der Entwässerungsanlage durchschnittenen Grundstücks kann deren Mitbenutzung in Anspruch nehmen; desgleichen die Besitzer benachbarter Grundstücke. Diese Mitbenützung bedingt jedoch eine Theilnahme an den Entwässerungskosten. Die weiteren an den Entwässerungsstatuten zu treffenden Bestimmungen betreffen das formelle Verfahren, namentlich bei Festsetzung der Entschädigung. Unter den Mitgliedern der Kommission für diesen Entwurf befindet sich auch der Abgeordnete Karl von Hechingen.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 24. Januar. Die Oestreichische Zeitung sagt: Der Kaiser hat, wie alljährlich üblich, heute die Bankdeputation empfangen. Man spricht von beruhigenden Aeußerungen desselben bezüglich der politischen Lage. (L. B. d. A. Z.)

— Wien den 20. Jan. Um zu sehen, was die Nationalbank noch vor wenig Jahren und bis vor wenig Jahren war, und was sie jetzt ist, mag es von Interesse sein, einfach die Ziffern ihres Baarschatzes und ihres Notenumlaufes in dem Zeitraum von Jahr 1848 bis zum Schluß des eben abgelaufenen Jahres zusammenzustellen. Am 31. Dezember 1848 betrug der Baarschatz ungefähr 30½ Mill., der Notenumlauf beinahe 223 Mill. Gulden, also mehr als das Siebenfache Noten; am 31. Dez. 1849 bei 30 Mill. Baarschatz 250½ Mill. Noten, also weit über das Achtfache Noten; am 31. Dez. 1850 bei 32 Mill. Baarschatz, 255 Mill. Noten, also gerade das Achtfache Noten; am 31. Dezember 1851 bei nahe an 43 Mill. Baarschatz 215¾ Mill. Noten, also nur noch das Fünffache Noten; am 31. Dez. 1852 bei 43 Mill. Baarschatz 195 Mill. Noten, also bei Weitem nicht mehr das Fünffache Noten; am 31. Dez. 1853 bei nahe an 45 Mill. Baarschatz 188 Mill. Noten, also nur noch das Vierfache Noten; am 31. Dez. 1854 bei 45 Mill. Baarschatz 383½ Mill. Noten, also wieder weit über das Achtfache Noten; am 31. Dez. 1855 bei 49½ Mill. Baarschatz beinahe 378 Mill. Noten, also bei Weitem nicht mehr das Achtfache Noten; am 31. Dez. 1856 bei 87 Mill. Baarschatz 380 Mill. Noten, also bei Weitem nicht das Fünffache Noten; am 31. Dez. 1857 bei 98 Mill. Baarschatz 383¼ Mill. Noten, also nicht mehr völlig das Vierfache Noten; endlich am 31. Dez. 1858 bei 98½ Mill. Baarschatz 370 Mill. Noten, also weit unter dem Vierfachen Noten. Der Baarschatz ist also seit dem Jahre 1849 und trotz des orientalischen Krieges stetig gestiegen, der Notenumlauf von demselben Jahre an bis auf die Zeit des orientalischen Krieges eben so stetig gefallen, bis er 1854 wieder in die Höhe ging und seitdem ziemlich stabil geblieben ist. Nun ist aber dieß wohl zu beachten. Seit dem Schluß des letztern Jahres hat der Silbervorrath der Bank sich um weitere 30 Mill. vermehrt, nämlich um 10 Mill. von der ersteren Rate des Kaufschillings der Südbahn und um 40 Mill., auf welche sie im Wege des Eskompte's jeden Augenblick verfügen kann. So gebietet sie zur Zeit über einen Baarschatz, der sich zum Notenumlauf wie 1 zu 2½ verhält, während man gewohnt ist, 1 zu 3 als das normale Verhältniß zu betrachten. Die Bank dürfte in dieser Weise wohl im Stande sein, jeder Eventualität mit Ruhe entgegen zu sehen.

— Gestern Abend 20. Jan. größere Truppensendungen nach Italien finden keine mehr statt, doch ist heute noch der große Lloyddampfer Vulkan requirirt worden, um morgen Artillerie nach Venedig überzuschiffen. Ein anderes Symptom, daß man noch nicht gänzlich dem Landfrieden traut, ist, daß gestern und heute große Transporte von Festungsgefangenen aus Mantua über Laibach weiter eingetroffen sind, die nach Laibach weiter befördert werden, eine nur bei Kriegsgefahr übliche Maßregel. Einen betrübenden Eindruck machte der Anblick dieser hagern, bleichen, fettenrasselnden Gestalten, die langsam unter starker Bedeckung durch unsere Straßen zogen, meist die Opfer der frühern Umtriebe, denn Hand in Hand geht in Italien das gemeine Verbrechen mit dem politischen.

(Allg. Z.)

Mailand den 20. Januar. Das hiesige Journal L'Uomo di Pietra hat die zweite Verwarnung erhalten. — Der als muthmaßlicher Mörder des Ehepaares Gilardoni verhaftete Bediente hat seine That gestanden. — Die Haltung der Bevölkerung ist vollkommen ruhig, der Karneval belebt. (Wien. Bl.)

— Venedig den 20. Januar. In Padua herrscht die vollkommenste Ruhe. Man hofft, daß die Wiedereröffnung der Universität in nicht ferner Zeit erfolgen werde.

(Wien. Bl.)

Frankreich.

* [Die Stimmung in Paris.] Es unterliegt keinem Zweifel, daß man in Paris der sanguinischen Beruhigung sich nicht hinzugeben vermag, wie dieß in der letzten Woche in Deutschland der Fall gewesen ist. In der That sprechen auch die Thatsachen nicht für jene friedliche Anschauung der Sachlage, welcher man diejenigen des Rheins sich zu überreden begonnen hat. Eine ausgemachte Sache ist es, daß man in den offiziösen Kreisen in Paris weiterlei Rüstungen verfolgt, die eine Seite handelt im Sinne des Krieges, die andere spricht im Sinne des Friedens. In den Handlungen gebroren die Rüstungen, welche eine unzweifelhafte Thatsache sind: die Munitions-, Kleider- und Uebergebschaffung, die Einschiffung von Rekruten nach Algier, von wo alle Rekrutirungen zurückgerufen, vielleicht sogleich in Gibraltar gelandet werden sollen. Für die Kriegsereignisse ist spricht aber namentlich die ganze Stimmung in Paris. Dort sind Leute, welche besser als irgend einer der rechtsrheinischen Beruhiger die wahre Sachlage beurtheilen können, voll düsterer Anschauungen und Sorge. Die fortdauernde Gedrücktheit der Rente (66.35 statt 74 vor einigen Monaten) ist ein Symptom, dem Bedeutung sich nicht wohl absprechen läßt. Man fortet wohl über die Anspannung der Börse, über ihr muthloses Kanonenfieber und meint ihrem verdorbenen Magen den jetzigen Kanzenjammer zuschreiben zu dürfen. Diese pragmatische Erklärung ist gewiß unzugenügend. Zu viele und die bestunterrichteten Spieler sind an einem Steigen der

Digitized by Google

Rente so interessirt, daß sie die jetzigen Chancen, wenn sie wirklich friedliche wären, benützen würden. Wenn sie statt dessen das leichteste Aufathmen des Rentenkurses um einige Centimes gleich wieder mit kolossalen Millionen ersticken, so müssen die Dinge in der Nähe viel ernster aussehen; neben den Worten in den ministeriellen Salons und in den offiziösen Zeitungen sprechen die Handlungen der Regierung. Uebrigens sind ja selbst die offiziellen und offiziösen Journalauslassungen von der ersten Monitenrnote vom 4. Dez. an bis zur gestrigen offiziellen Kundgebung über den Kauf der sardinischen Heirath durch ein Schutz- und Trutzbündniß immer zweideutig und unbestimmt, häufig herausfordernd gewesen. In den Salons der Minister soll man nur friedliche Parolen hören, eine Ministerparteisoll gegen den Krieg sein. Auch hierauf läßt sich keine Hoffnung bauen. Vor dem Staatsstreich vom 2. Dez. gaben sämmtliche Minister Erklärungen im Sinne der Verfassung; die einen sprylen, die andern waren gesoppt. Hier liegt höchst wahrscheinlich die Absicht vor, die öffentliche Meinung im In- und Auslande einzuschläfern, während man im Geheimen rüstet, bis man einen plausibleren Vorwand gefunden hat. Vor dieser Einschläferung zu warnen, eher zu ängstlich als zu sanguinisch zu sein, dazu fordern alle Anzeichen auf. Darf man nun so mehr Selbstvertrauen, als man in der eigenen Schlagfertigkeit Deutschlands eine Bürgschaft für den Frieden und die Abwehr eines kriegerischen Anfalles liegt; auf die Widerstandskräfte in Frankreich gegen den Krieg, so unpopulär derselbe jetzt ist, darf man sich nicht verlassen. Unser ××Pariser Brief weist unten darauf hin, und wenn es weiteren Beweises bedarf, so braucht man nur auf die gestern von der Kölnischen mitgetheilte Korrespondenz der Daily News über die Anschauung der französischen Parteiführer, namentlich aber auf einen neuesten Artikel des Journal des Debats hinzuweisen. Man erinnert sich, daß unlängst ein Premier Paris dieses Blattes in der kräftigsten und gesundesten Weise gegen die Kriegspartei für den Frieden plaidirt hat. Der Hauptredakteur, de Sacy, liefert heute ein bedeutliches Gegenstück in einem sechs Spalten langen Artikel. Auch diese Kundgebung ist zwar vorne und hinten in die Windel der Friedensphrase gelegt, sie ertheilt sogar der Partei der „Presse“ und des Palais Royal einige Hiebe aus; das eigene Raisonnement des Artikels aber steht mit den Argumenten der Presse, beruht auf der leichtfertigsten Entstellung oder zeinseitigsten Darstellung der Thatsachen und drängt in den freilich verdeckt, und unbestimmt gehaltenen Schlußfolgerungen auf eine Lösung der italienischen Frage durch einen Kongreß; Frankreich und England, die an der Angelegenheit nicht selbstsüchtig interessirten (!?) hätten ein Recht, dieß zu verlangen, da die italienische Frage, beziehungsweise das Unterdrückungssystem der italienischen Fürsten und Oesterreichs, eine bestängige Drohung für die Ruhe Europa's sei. Beigefügt wird, man habe trotz der Verträge von 1815 Belgien, man habe ferner Griechenland auf dem Wege der diplomatischen Verständigung konstituirt. Eine höchst erbitterte Sprache gegen Oesterich kennzeichnet den ganzen Artikel; es wird wiederholt versichert, Frankreich sei, wenn und wie weit es sich um die Ehre Frankreichs bei Auslegung des Pariser Friedensvertrages handle, bereit, der Regierung zu folgen, und dabei selbst „die Strapel der Freiheit vor der größeren Pflicht der vaterländischen Ehre fahren zu lassen“. Wie weit man aber auf dieser Seite dem Ehrgefühl, diesem schon nach Fassaß Definition so unbestimmten Begriff, Spielraum gönnen will, beweist Hr. de Sacy dadurch, daß er in der Belgrader Festungsangelegenheit ganz wie der Constitutionnel argumentirt, die Sache der Unionisten in den Donaufürstenthümern mit der Flagge des Pariser Vertrages deckt, daß er Oesterichs militärische Stellung in den römischen Legationen angreift, während er mit Cavours Worten in den Konferenzen die französische Position in Civita vecchia vertheidigt, und auf dem Vorbringen der italienischen Frage bei den Pariser Konferenzen das Recht Frankreichs, ihre Behandlung auf einem europäischen Kongreß zu fordern, bedeuten will. Die ganze Beweisführung ruht auf ganz falscher falscher Darstellung; so ist es eine Unwahrheit daß Oesterich bezüglich Serbiens und der Donaufürsten, welche einer Intervention nicht nöthig machten, gewichen sei; es hat den Art. 29 von Anfang anerkannt. Unwahr ist die Anführung, nur die Pforte und Oesterich im Bunde hätten rechtswidrig in der Fürstenthümer-Agitation gewühlt, Frankreich habe keine Hand dabei; denn es ist bekannt, daß die Partei der in Paris großgezogenen und geleiteten Bojaren, unterstützt von französischen Konsuln, Agenten und Journalisten, alle Mittel der Agitation und des Terrorismus angewendet hat. Aus den Pariser Konferenzprotokollen das Recht auf eine diplomatische Intervention in die Verwaltung der italienischen Staaten abzuleiten, dieß ferner damit zu begründen, daß die Unterdrückung in Italien eine stete Drohung für Europa sei, die jetzige französische Annexion an Sardinien angewendet hat, und den Kongreß als unumgänglich zu bezeichnen, Oesterichs Aufstellung in Italien als eine Bedrohung Sardiniens zu erklären und zugleich die französische Okkupation zu vertheidigen, hiezu gehört französische Leichtfertigkeit und Verwegenheit; wenn irgend eine Unterdrückung früher oder später ganz Europa wieder in Konvulsion versetzen wird, so ist es der jetzige Druck in Frankreich, welchem gegenüber die milde Verwaltung des Erzherzogs Maximilian und die Kommunalselbstständigkeit der Lombardei seit Maria Theresia ein System der Freiheit genannt werden könnte; Oesterich ist ein italienischer Staat, ist im Jahr 1848 ohne Kriegserklärung von Sardinien angefallen worden, es will um seiner inneren Kräftigung willen Frieden wo nur immer möglich, es hat neuerdings alle Anstrengungen gemacht, die Lombardei zu versöhnen und die anderen Staaten zu Verwaltungsreformen hinzudrängen, es hat der Lombardei Institutionen gegeben, um die wenigstens das heutige Frankreich neidisch seyn könnte, und nun wollen Franzosen es vor ein diplomatisch-politisches Tribunal in Paris fordern, um dort einen Hatt humanum, vielleicht selbst ein italienisches Belgien zu okroyiren. So lange Oesterich nicht die Türkei ist, wird es sich nicht auf diese Weise von den Parisern Riemen aus seiner Haut schneiden lassen. Von der französischen „Einheitsnothwendigkeit“ bezüglich Italiens zu sprechen, ist naiv; in Deutschland kennt man das alte italienische Königreich und die neuen päpstlichen Kronanwärter! Dem Artikel der Debats an sich wird allerdings kein zu großes Gewicht beizulegen sein; es sind persönliche Anschauungen des Hrn. v. Sacy, der noch heute für Schöpfungen, wie das Königreich Griechenland schwärmt, und wie ein akademischer Jüngling von den Unionsbestrebungen der Donaufürstenthümer begeistert ist, obwohl doch nur die zwei despotischsten Mächte des jetzigen Europa, Rußland und Frankreich, dort mit einem Stück Türkei gegen Oesterich ihr Spiel treiben. Die Kundgebung Hrn. v. Sacy's hat aber die ernste Seite, daß sie beweist, wie sehr in Frankreich auch den liberalsten und gebildetsten Männern der Sinn durch geschickt angelegte Phrasen umnebelt wird, wie wenig man in Deutschland auf einen baldigen Widerstand Frankreichs selbst gegen unbesonnenen Krieg vertrauen darf. „Die Strapel der Freiheit läßt man vor der nationalen Ehre fahren,“ Kriebeit und militärischer Despotismus sind ein Wechselbalg, mit dem auch die gebildetsten politischen Wortführer wie Tausendkünstler spielen; wenn die nationale Sucht für honneur und gloire glücklich angeprizicht wird, so verkaufen sie die Freiheit um ein Linsengericht und folgen der Fahne des Despotismus. Die großen Truzschlüsse, denen Hr. Sacy sich hingiebt, beweisen aber, wie leicht es ist, mit den ungegründetsten Vorwänden den nationalen Ehrgeiz zu berücken, die Schleuse der nationalen Ruhmwuth aufzuziehen. Darin liegt die große Gefahr, die dringende Mahnung an Deutschland, entschlossen und wachsam in nationaler Kraftvereinigung sich zusammenzunehmen, die Friedensbedrohung nur auf die eigene Schlagfertigkeit zu bauen.

×× Paris den 23. Jan. Alle Diskussionen über Krieg und Frieden entdrehen insofern jedes festen Bodens, als die Entscheidung darüber von einem einzigen Kopfe abhängt, in dessen Tiefen kein Sterblicher blicken kann. Nicht davon handelt es sich, ob Frankreich, ob Napoleon III. Krieg will, sondern ob Napoleon III. sich dem Willen und den Absichten gefangen giebt, sie zu den seinigen macht, was Kaiser Napoleon III. sich denkt. Wenn man die Thatsachen von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, so gelangt man zu der Vermuthung, der Kaiser habe allerdings den Krieg gewollt, sei aber von dem Ausbruch der öffentlichen Meinung überrelt worden. Ist er wohl nun von seiner ursprünglichen Absicht zurückgekommen? Es läge wenig in seinem Charakter, und die Thatsachen deuten nicht darauf. Man verschiere ganz bestimmt, daß während man die Börse mit Worten zu besänftigen sucht, der Befehl zum Ankauf von fünfzehntausend Pferden in der Stille ertheilt worden ist, und daß die Rüstungen in den Artillerie- und Seearsenalen aufs Eifrigste fortbetrieben werden. Auch flüstert man sich in die Ohren, daß eine der ersten Vorlagen an die am 7. Februar zusammentretende Kammer ein Anleihen betreffen werde. Wäre die Kammer aus unabhängigen Männern zusammengesetzt und der treue Wiederhall der innern Volksmeinung, so würde dieses Anleihen verweigert werden; allein wo sind unabhängige Männer zu finden in einem übereentralisirten Lande wie Frankreich? Der Eine fürchtet die allmächtige Regierung, der Andere möchte durch ihre Gnade Senator werden u. s. w.! Man kann sich in Deutschland gar keine Vorstellung machen, wie die nicht erst gelten, sondern unter allen Regierungsformen seit zwei Jahrhunderten immer mehr ausgebohnte und eingreifende Centralgewalt jeden einzelnen Mann, wie die Kinder einen Maikäfer, am Faden hält. Man spricht zwar von einer sich vorbereitenden Opposition nicht nur im gesetzgebenden Körper, sondern auch im Senat, aber diese Opposition wird schwerlich aufreichen, um das Anleihen und sonstige

Digitized by Google

Kriegsvorbereitungen zu hintertreiben. Vielleicht wird sie nur zu halsstarrigerem und halsbrecherischem Vorgehen den Anstoß geben. Wie dem sei, die Stimmung ist hier äußerst gedrückt, und wenn man die Weltlage in Deutschland ruhiger und zuversichtlicher anschaut, auch etwa über die kopflose Empfindlichkeit der Pariser Börse spöttelt, so kommt dieß wohl nur daher, daß man die wahre Sachlage und die drohende Gefahr weniger kennt.

Paris den 21. Jan. Bei dem gestrigen Wochenempfang des diplomatischen Körpers in den Nachmittagsstunden hatte Lord Cowley eine sehr lange Unterredung mit dem Grafen Walewski. So viel darüber in unsern diplomatischen Kreisen verlautet, hatte sich der britische Botschafter eines doppelten Auftrags seiner eigenen Regierung zu entledigen: er sollte den französischen Minister des Aeußern über die Eventualitäten eines durch Piemont provozirten Krieges in Italien gehörig erforschen, um positiv zu ermitteln, welche Haltung der Hof der Tuilerien dabei zu beobachten meint. Ferner sollte er dem Grafen Walewski unumwunden erklären, daß England, um für jede Eventualität bereit zu sein, sowohl zu Land als zur See die ausgedehntesten Rüstungen unternimmt, welche dahin zielen, die Kriegsflotte des Kanals la Manche zu verdoppeln und jene des Mittelmeers um das Dreifache zu vermehren. Gleichzeitig wird der Effektivstand der Landarmee, mit Einschluß der Milizen, auf wenigstens 200,000 Mann gebracht werden. — Auf allen Kanzleien, wo Journalisten und Zeitungskorrespondenten sich zu insinuiren pflegen, werden Friedensbetheurungen als Schlagwörter ausgetheilt. Sie finden keinen Glauben mehr, weil das Doppelspiel zu augenscheinlich ist. Der Graf Walewski hat am 14. d. ein Umlaufschreiben verschickt, worin er einen Blick auf Europa und insbesondere Frankreich wirft und aus der allgemeinen Lage Anhaltspunkte für die Erhaltung des Friedens giebt. Trotz der wiederholten Friedensversicherungen in jenem Schreiben kann es nicht beruhigen, da die italienische Frage darin vollständig umgangen wird. Das Einzige, worüber die Welt bestimmte Aufschlüsse erwartet, wird darin nicht berührt. Es leuchtet endlich Jedermann ein, daß eine doppelzüngige Politik besteht: eine offizielle Kanzleipolitik des augenblicklichen Ministeriums und eine thatsächliche, wirklich revolutionäre Politik des Palais royal. Gehen sie parallel neben einander, ohne sich gegenseitig zu kennen, so daß die erste ohne Bewußtsein die zweite decken muß, oder ist die erste darauf berechnet, die andere bis zur rechten Reife groß zu ziehen? Graf Walewski hat immer auf den Frieden geschworen, und die Vorgänge haben ihn stets dementirt. Die Aeußerungen und Thatsachen der Politik, deren vorgeschrittener Zeiger der Billig Napoleons ist, folgen sich Schlag auf Schlag. Während Graf Walewski sprach, handelte der Andere.

(Allg. Z.)

= Paris den 23. Jan. Ein belgisches Blatt hat gestern durch seine Mittheilung, es sei ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Sardinien und Frankreich geschlossen worden, das Börsenpublikum nicht wenig beunruhigt; heute verschärft das Memorial diplomatique, daß man nicht ein Wort davon an den offiziellen Orten wisse. Das beweist gar nichts, denn an den offiziellen Orten könnte man sich nicht veranlaßt finden, das Memorial diplomatique in die Geheimnisse der Diplomatie einzuweihen. Wir wollen damit nicht gesagt haben, daß wir, der Indexpendance belge größeres Vertrauen schenken, aber es liegt doch in der Natur der Sache, daß die französische Heirath von irgend einer politischen Uebereinkunft, gleichviel in welcher Form, begleitet ist. Zur Geschichte dieser Heirath gehören nachstehende Einzelnheiten, für deren Genauigkeit wir bürgen zu können glauben. Im J. August des jetzigen Jahres wurde dem König von Sardinien die erste offizielle Eröffnung in Betreff des Wunsches des Kaisers Napoleon, seinem Vetter die Hand der Prinzessin Clothilde bewilligt zu sehen, auf diplomatischem Wege gemacht. Um Zeit zum Ueberlegen zu gewinnen, wies der König auf das noch sehr jugendliche Alter seiner Tochter hin. Seitdem wurde unterhandelt, aber mehrere Wochen lang ohne Ergebniß; erst die Einmischung Rußlands brachte den König von Sardinien zu dem Entschlusse, dem Wunsche des Hofes der Tuilerien zu willfahren: von Paris aus unterhielt der Großfürst Konstantin seinen Kaiserlichen Bruder über diese Angelegenheit, und demzufolge hob ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Alexander an Viktor Emanuel alle Schwierigkeit. Die sardinische Heirath ist demnach unter den Auspizien Rußlands beschlossen worden. — Das Gerücht von dem Tode des Königs von Neapel hat sich nicht bestätigt. Das englische Kabinet macht in diesem Augenblick große Anstrengungen, um die französische Regierung zu einer Verständigung mit Neapel zu bewegen. Nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf den Rath des Londoner Kabinets hat der König von Neapel die Begnadigung der politischen Verbrecher dem Hofe der Tuilerien in offizieller Weise (durch den in Brüssel befindlichen Marquis Antonini) notifizirt. Wenn dem noch darf man es nur erst für möglich, nicht aber für gewiß halten, daß England seinen Zweck erreichen wird. Thatsache ist, daß die Partei Murat Alles, was in ihren Kräften steht, aufbietet, um den Kaiser von einer Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen abzuhalten. Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel ist das Königliche Amnestiedekret dahin geändert worden, daß die Verbannten noch nicht wieder eintreffen werden, ihre Freiheit erhalten, d. h. nicht nach Amerika transportirt werden sollen. — Aus Turin wird uns geschrieben, daß der hohe Adel der Stadt in der vom Grafen v. Cavour zu Ehren des Prinzen Napoleon gegebenen Soirée durch seine Abwesenheit geglänzt habe. — Die Briefe aus Marseille und aus Toulon fahren fort, uns von der großen Thätigkeit der Militärbehörden zu unterhalten. — In unserem vorigen Schreiben bemerkten wir schon, daß alle Bemühungen Frankreichs, Preußen und die deutschen Staaten zum Versprechen der Neutralität für den Fall eines Krieges zu bewegen, gescheitert seien. Wir fügen hinzu, daß die französische Regierung von dem festen Entschlusse der deutschen Regierungen, Oestreich in der Vertheidigung der „Linie des Mincio" aus allen Kräften beizustehen, offizielle Kenntniß erhalten hat. Dieselbe Mittheilung enthält auch das oben schon erwähnte Memorial diplomatique, und es ist in diesem Punkte gut unterrichtet.

Im nichtamtlichen Theile des Moniteur liest man: Eine Depesche von General Desvaux aus dem Lager von El-Affar im Aureásbezirke (datirt vom 20. Jan.) zeigt an, daß Si-Sadok, dessen Familie und alle Urheber des Aufstandes, im Ganzen 88 Personen, in seiner Gewalt sich befinden.

Großbritannien und Irland.

× London den 22. Januar. Wenn es wahr ist, daß die Morning Post, Lord Palmerston's Organ, den Tuilerien Treue geschworen hat, so ist ihre tägliche und hartnäckige Polemik gegen Oestreich ein sehr bedeutsames Zeichen der Zeit. Heute sagt sie: Als Marie Antoinette, die an den französischen Hof die Manieren eines österreichischen Erzherzogin mitgebracht, ihre Gemächlichkeiten, die Frauen von Monsieur und vom Grafen von Artois, aufzusuchen suchte, wurde ihr von den zwei sardinischen Prinzessinnen sehr derb zu wissen gethan, daß „ein Herzog von Savoyen eben so gut sei wie ein Herzog von Lothringen." Wenn wir die Stellung und die Aussichten der nebenbuhlenden Mächte in Nordtalien gegen einander abwägen, so erlauben wir uns zu denken, daß der Herzog von Savoyen bedeutend besser steht, und wir irren uns sehr, wenn unsere Meinung nicht über kurz und lang, nicht blos durch den Verlauf der Ereignisse auf der Halbinsel, sondern durch den einstimmigen Ausdruck des öffentlichen Gefühls in England ratifizirt wird. (!) Nie wurde der Interessen-u. Wünsche der englischen Nation auf gröbere Weise entstellt, als während der letzten drei Wochen; etwas Unklares, Zusammenhangloses, Unerklärbares, dem englischen Gefühl mehr Widerstrebendes, den englischen Namen mehr Entehrendes als die von gewissen Orakeln der Presse geführte Sprache und empfohlene Politik läßt sich unmöglich erdenken u. s. w.

— Handelsübersicht der Woche: Im Ganzen hat sich, die Börse etwa ausgenommen, in den letzten 8 Tagen wenig verändert. Was Letztere betrifft, hatten Konsols sich am Montage zuletzt bis auf 96¾, ⅞, belobt gehabt, sie fielen aber heute wieder der matter als vor 8 Tagen, und dasselbe gilt von einzelnen auswärtigen Fonds. Dabei glaubt die Börse im Allgemeinen an keine unmittelbare Kriegsgefahr, aber das Vertrauen ist durch die Sprünge der französischen Regierung mächtig erschüttert, das Publikum legt an so bald Konsols sich drücken, sonst ist von keinen größeren Spekulationsgeschäften die Rede, und der Kurswird lediglich in Paris gemacht.

Schweiz.

Luzern den 22. Jan. Heute starb hier Schultheiß Kopp, eine der Koryphäen der Dreißiger Periode, 1838 Bundespräsident der Schweiz.

Italien.

* Turin den 23. Jan. Heute Mittag, nach der in der Kathedrale gefeierten Messe, hat der General Niel dem König im Namen des französischen Kaisers die offizielle Werbung um die Hand der Prinzessin Klothilde für den Prinzen Napoleon in Gegenwart der Würdenträger des Reichs vorgetragen. — Eine Deputation der Kammern hat die Antwortsadresse auf die Thronrede übergeben. — Heute Abend werden der König, der Prinz und die ganze königliche Familie im Theater bei einer Festvorstellung erscheinen. (Tel. über Paris.)

Turin den 24. Jan. Die Vermählungsfeier des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde wird am Sonntag den 30. Januar, vielleicht schon Donnerstag den 27. vollzogen. Montag den 31. findet die Abreise nach Genua statt mit zweitägigem Aufenthalt. Dann wird die Reise nach Paris fortgesetzt. (Tel. Botsch. d. A. Z.)

Florenz. Es sind erst wenige Jahre her, daß selbst der leidenschaftliche Guerrazzi, bei einem Vergleich zwischen den Franzosen und den Deutschen, in Bezug auf

Digitized by Google

Stuttgart.

Senf, französischen, ausgezeichnet
" in Töpfen von
" Maille in Paris.
" **englischen,** in Töpfen von
Batty u. Comp. in London.
Senfmehl, ächtes englisches,
" französisches,
empfehlen

Hansen & Haymann.

Ulm.

Commissteller-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der bei mir die Lehre erstanden hat, suche ich eine Commissstelle in einem Hause, wo ihm Gelegenheit gegeben ist, sich weiter auszubilden. Der Eintritt könnte in Bälde geschehen. Gefälligen Anträgen sieht entgegen

Moriz Vogel.

Stuttgart.

Buchdruckerei-Gesuch.

Eine Buchdruckerei mittleren Umfangs, wo möglich mit einem Blatt, wird zu kaufen gesucht. Portofreie Anträge unter der Chiffre J. H. nimmt entgegen

Jaquet,
Ecke der Eberhards- u. Tübinger Str.

Antrag für einen Gärtner.

Auf einem zu einer größeren industriellen Stadt mit Eisenbahn und Hauptbahnhof gehörigen Landgut in Württemberg fände sich für einen jungen verheiratheten oder auch für einen älteren Gärtner mit erwachsenen Kindern eine vortheilhafte Gelegenheit zu Errichtung, resp. Wiederherstellung einer Gärtnerei, besonderes wenn derselbe zugleich genaue praktische Kenntnisse in allen Zweigen des Obst-, Hopfen-, Wein- ꝛc. Baus und überhaupt Fremde an der Landwirthschaft hätte. Auf portofreie Anfragen, die an J. W. poste restante Gmünd gerichtet sind, ertheilt nähere Auskunft.

Bietigheim. [Offene Gehülfenstelle.] Bei einem der bestenstellen Kameralämter in einer größeren Stadt ist die auf den 1sten März in Erledigung kommende erste Gehülfenstelle wieder mit einem tüchtigen soliden Manne gegen guten Gehalt zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse an mich wenden.

Kameralverwalter Ziegler.

Biberach.

Verehelichungs-Gesuch.

Ein junger Mann von 26 Jahren, angenehmen Aeußern und soliden Charakter, Oekonom, Besitzer eines Gutes von 250 Morgen, mit der besten Einrichtung, ausgezeichnetem Viehstand und herrschaftlichen Gebäulichkeiten, wünscht sich mit einer für seine Verhältnisse passenden Person zu verehelichen. Unter Zusicherung strengster Diskretion belieben sich Reflektirende mit frankirten Anträgen zu wenden an J. K. poste restante Biberach.

Stuttgart. Dem von uns aufgegebenen Circulaire d. d. 12. November 1858 beehren wir uns hiemit die öffentliche Anzeige folgen zu lassen, daß wir auf hiesigem Platze ein **Baugeschäft** unter der Firma:

Georg Schöttle

gegründet haben.

Dasselbe wird neben **Bauten und Baureparaturen aller Art** die **Erstellung von ganzen Häusern,** so wie die **Lieferung einzelner Baurequisiten,** nämlich:

Schreiner-, Glaser-, Schlosser-Arbeiten etc.

übernehmen.

Indem wir uns nun zu gefälligen Aufträgen bestens empfohlen halten, wird es stets unser eifrigstes Bestreben seyn, das uns zu schenkende Zutrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Stuttgart im Januar 1859.

Georg Schoettle.
Rud. Arnold.

Reisen in den Mond. 12. Auflage.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reisen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne.
Geschichte einer Somnambüle in Weilheim a. d. Teck im Königr. Württemberg.

Ein Buch, in welchem Alle über das Jenseits wichtige Aufschlüsse finden werden.

Herausgegeben von einem täglichen Augenzeugen und Freunde der Wahrheit und der höhern Offenbarungen.
Mit einem Verzeichnisse derjenigen Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten, welche die Somnambüle in ihrem somnambülen Schlafe je auf besonderes Befragen angegeben hat, und die sich bei richtigem Gebrauche stets bewährt haben.

Zwölfte verbesserte Original-Auflage.

Gr. 8. Eleg. in farb. Umschl. brosch. Preis 2 fl.

Mit größtem Erstaunen nimmt der Leser dieses Buches die wundervollen Ereignisse bei einem Mädchen wahr, die — wie deren Lebensgeschichte es beweist — nicht in Aufregung ihres Gemüths, auch nicht in Träumereien ihren Grund haben, sondern allein in Folge ihres schwachen Nervensystems entstanden sind, vermöge dessen das Mädchen in ein periodisches Traumleben (Somnambulismus) versetzt wurde. In solchem magnetischen Zustande erhob sich jedesmal ihr Geist von der Erde in höhere Regionen und war im Stande, Dinge zu sehen, die dem irdischen Auge verborgen bleiben. Auf solche Weise werden dem geneigten Leser Scenen aus dem bisher unbekannten Geisterreiche jener Welten, die am gestirnten Himmel glänzen, vorgeführt.

Dieses Hellsehen beruht auf keinerlei Täuschung. Bewährte Männer treten als unverwerfliche Zeugen auf, und sollten diese nicht genügen, so stellet die Geschichte eine Menge Beispiele solcher Art dar, die keinem Zweifel unterworfen werden können.

Zwölf starke Auflagen, verbreitet in allen Gauen Deutschlands, der Schweiz und den amerikanischen Staaten, verbürgen den Werth dieses außerordentliche Sensation erregenden Buches, in welchem Niemand ohne innigste Betrossung lesen wird.

Der gemeinnützige Anhang dieses werthvollen Buches enthält u. A. folgende probate Mittel:

Gegen Gliederkrankheiten und Nervenschwäche. Gegen Bleichsucht. Gegen Hämorrhoidalleiden und weiblichen Geschlechts. Gegen geschwächte Glieder, nämlich Hände und Füße. Für Magenweh, bei dem man noch außer dem Bette sein kann. Gegen Engbrüstigkeit mit der Geldader verbunden. Gegen schwache Augen. Gegen Kopfschmerzen, welche von einer Vollblutigkeit herrühren. Für Kinder, die nach dem Wochenbette der Mutter bis auf ein Jahr mit Lichtern, Bauch-, auch Magenkrämpfen behaftet sind. Gegen böse Brustwarzen einer Wöchnerin. Gegen Kreuzschmerzen. Gegen Wasserbrechen und Mattigkeit in den Gliedern. Gegen einen kurzen Athem und Brustbeklemmung. Gegen Schmerzen im Urin- oder Wasserlassen. Gegen Finße im Allgemeinen, welche von verstecktem Schweißen herkommen. Gegen Seitenstechen. Gegen Kopfschmerzen, die sich nur jedesmale an einer Stelle zeigen. Für ansänglich Wahnsinnige. Gegen Schlafsucht. Gegen eine Entzündung und Verdrießen seiner Wirkung daher. Gegen einen bösen Hals. Gegen die Bleichsucht. Ein weiteres Mittel gegen schwache Augen. Gegen alte offene Fußwunden. Zur Verhinderung unzeitiger Geburten. Gegen Bangigkeiten. Für etwas übel hörende Kinder und alte Personen. Gegen stinkigen Buschlag im Gesicht. Gegen krebsartige Zustände beim weiblichen Geschlecht. Gegen Kopfschmerzen. Zur Verhütung dicker Hilse. Gegen Magenschwäche. Für verschleimte Mägen. Gegen zu weiches und lockeres Zahnfleisch. Gegen Seitenschmerzen. Gegen langwierige offene Wunden an Füßen oder andern Theilen des Körpers. Gegen geschwollene offene Nasen von außen. Gegen Ohrenlaufen. Gegen Schwitzen. Gegen Drüsen, besonders beim Entstehen. Gegen kalte Füße. Für eine männliche Person, die am Abgang des Urins leidet. Gegen Geschwulsten an den Knieen. Gegen innerliche Hitze im Munde. Für Kinder, die wegen schwacher Glieder das Laufen nicht erlernen wollen. Gegen den steifen Fluß. Gegen Mutterbeschwerden an den Füßen. Für Heiserkeit. Gegen eine heisere Stimme mit Brustbeschwerden. Gegen geschwollene Finger. Gegen einen Hautausschlag. Gegen den Reinfraß. Für alte Personen, die das Wasser oder den Urin nicht mehr halten können. Gegen eine große Warze. Gegen das Wasserseien. Gegen Blutausweinen. Zur Stärkung abgekrochener Glieder. Gegen offenen Hautausschlag. Gegen innerlich verwundete Nahenentzündungen.

Vorrathig in allen **Stuttgarter** Buchhandlungen; sowie bei Dorn in **Biberach** und **Ravensburg;** Mangold in **Blaubeuren;** Bosheuer in **Cannstatt;** Heß in **Ellwangen;** Wenhardt in **Eßlingen;** Schmid in **Gmünd;** Nitschke, Schmid in **Hall;** Claß, Scheurlen in **Heilbronn;** Seubert in **Ludwigsburg;** Thomm in **Mergentheim;** Palm, Kurz in **Reutlingen;** Deaginger in **Rottweil;** Kupferschmid in **Spaichingen;** Fues, Zu-Guttenberg, Laupp, Mayer, Osiander in **Tübingen;** Kling in **Tuttlingen;** Ebner, Gebr. Nübling, Saiser, Wohler in **Ulm.**

Digitized by Google

Stuttgart.

Oelgemälde-Lotterie.

Die Loose zu meiner Oelgemälde-Lotterie sind nunmehr nahezu sämmtlich verschlossen, so daß **die Ziehung innerhalb der nächsten 14 Tage** stattfinden kann. Hierüber werde ich das Nähere noch veröffentlichen, und mache indessen darauf aufmerksam, daß Loose blos noch in der **Autenrieth'schen** Kunsthandlung und bei **Fr. Steeger** im Museum zu haben sind. Den 24. Januar 1859.

A. Wagner, Maler.

Schmiedeiserne Röhren

nach bestem englischem System übereinander geschweißt, als:

Lokomotiv- und Dampfschiff-Kessel-Röhren,
Manometer-Preß- und Warmwasserheizungs-Röhren,
Geschweißte Blechröhren zu Luft- u. Dampfheizungen,
Gas- und Patentröhren zu Gas-, Dampf-, Wasser- und Telegraphendraht-Leitungen,

deren Verkauf mit für Süddeutschland von einer renommirten rheinischen Fabrik übertragen ist.

J. L. Bahnmajer in Eßlingen am Neckar.

Kaelsruhe.

Associations-Anerbieten.

Ein junger thätiger Kaufmann (ledig) wünscht sich bei einem schon bestehenden Fabrik- oder gewerblichen Geschäfte in Württemberg oder Baden — worauf mit mäßiger Einlage — zu betheiligen, und könnten dann später, je nach Verhältnissen des Geschäfts, weitere Mittel eingeschossen werden. Gef. direkte Offerte werden franko poste restante Karlsruhe unter Chiffre R. B. baldmöglich erbeten.

Mezingen.

Uhrmachergehülfengesuch.

Ein gewandter pünktlicher Arbeiter mit guten Zeugnissen versehen findet eine Stelle bei

J. Wetzel, Uhrmacher.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein gemischtes Waarengeschäft einer Stadt im Odenwaldgebirge wird ein passenden jungen Menschen als Lehrling, und befördert Franko-Offerte

Gg. Heinr. Schmidt jun.

Frankfurt a. M. In einer Material- und Kolonialwaarenhandlung ist eine Lehrstelle zu besetzen durch

Jul. Jv. Jacob.

1000 fl. Pflegschaftsgelder

liegen gegen gesetzliche Bürgschaft bis Lichtmeß zum Ausleihen bereit bei

Hofgärtner Fischach
in Hohenheim.

Ellwanger landwirthschaftl. Blätter,

zugleich

Organ für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

Redigirt von E. Sautlid, Verfasser von „Natur und Menschenwelt".

Zu beziehen durch alle Postämter um 1 fl. 15 kr. einschließlich des Portos.

Würzburg. Bestellungen auf den in Stabel'schen Verlag erscheinenden

Ziehungs-Anzeiger,

welcher eine genaue und übersichtliche Zusammenstellung aller Ziehungslisten der an deutschen Börsen gangbaren in- und ausländischen Staatspapiere, Obligationen, Lotterieanlehen u. s. w. in rascher Folge bringt, Preis ganzjährlich (24 Nummern à 30 Bogen in gr. Folio) 4 fl. 30 kr. od. 2 Thlr., nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Die erste Numer enthält ein Verzeichniß aller gezogenen Serien der gangbarsten Lotterie-Anlehen ꝛc., die übrigen Nummern halten die neuesten Ziehungslisten in sittlicher Ordnung.

Ebersbach, O.A. Göppingen. Ein

Nivellir-Instrument

hat zu verkaufen

ref. O.A. Geometer Grünenwald.

Murrhardt.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 7. Februar wird in den Stadtwaldungen

Streitweiler	20,244 Kub.Fuß	Bauholz,
	22,000 „	Sagholz,
Heidenbühl	3,842 „	Bauholz,
	672 „	Sagholz,

und am Dienstag den 8. Februar in verschiedenen Waldtheilen als Scheitholz 2649 Kub.Fuß Bauholz, 3048 „ Sagholz,

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr auf dem diesem Rathhaus.

Ulm.

Empfehlung von Reißzeugen.

Eine große Auswahl von Reißzeugen sowie einzelnen Stücken in anerkannt guter Qualität empfiehlt zu billigen Preisen Otto Wunderlich,
Mechanikus und Optikus.

Sammertingen. Unterzeichneter sucht ein Assortiment wo brauchbarer

Maschinen zur Schafwollspinnerei,

mittelfein. Inhaber solcher wollen sich in frankirten Briefen wenden an

F. Mayer jr. Stadtmühle.

Biberach.

Zinnformen

zu Caramel und Chokoladenempfehlt in großer Auswahl

Fritz Gutermann.

Hall.

Wirthschaftspächter-Gesuch.

Für eine sehr frequente Wirthschaft mit schönem Wirthshaus-Lokal und Billeriestube von hier entfernt, wird sogleich ein tüchtiger Pächter gesucht. Nur Anträge von soliden Antragstellern finden Berücksichtigung und ertheilt nähere Auskunft

Bierbrauereibesitzer Müller.

Wolfenhorn, K. d. Landgerichts Roggenburg. Eisenbahnexpeditur.] Die Verwaltung der Privatspartasse Heidenheim besitzt auf der Marstung Weißenhorn einschönes Anwesen, welches sich ebenso wohl zu einem sehr angenehmen Landsitze, als zum Betrieb einer größeren Oekonomie oder einem gemischten Etablissement eignen würde. Dasselbe besteht aus einem Wohnhaus mit 2 Kellern, 10 Zimmern, mehreren Kammern, einer angebauten Waschküche, Stallung und Remisse, sodann circa 3 Jauchert 40 Dezimal Garten am Haus, mit circa 100 Stück jungen Obstbäumen, welche sämmtlich in den letzten 10 Jahren neu und ganz massiv erbaut worden, liegt am südöstlichen Theil der Stadt, an einer sehr breiten, bewohnten Straße, und bietet dem Auge eine reizende Aussicht in die Schweizer Gebirge dar. Dieses Anwesen wird dem öffentlichen Verkauf unterstellt und findet die Verhandlung am Dienstag den 15. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthof zum Hirsch in Weißenhorn statt. Kaufsliebhaber, versehen mit obrigkeitlichen Prädikaten und Vermögenszeugnissen, werden hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß das Anwesen zu jeder Zeit eingesehen werden kann und Herr Kommissionär Löffler in Weißenhorn hierüber Auskunft ertheilen wird. Den 22. Januar 1859.

Verwaltung der Privat-Sparkasse Heidenheim.
Güterpfleger Launer.

Oehringen.

Verpachtung der Stadtbäckerei.

Die in Folge der Entlassung des bisherigen Stadtbäckers erledigte Stadtbäckerei wird am

Donnerstag den 10. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

wieder auf drei Jahre verpachtet werden, wobei die Liebhaber eingeladen und gebeten werden, mit gemeinderäthlichen Prädikaten und Vermögenszeugnissen versehen, auf dem diesigen Rathhaus einfinden wollen. Die zu pachtende Bäckerei besteht in 200 fl. und kann solche entweder durch Verpachtung von Liegenschaft, oder durch Hintergiebung baaren Geldes, oder auch durch hinlängliche Bürgschaft gestellt werden. Den 21. Januar 1859.

Stadtpflege.

Weinsberg.

Fettvieh-Verkauf.

Auf dem Weißenhof kommen am 16. Februar, Mittags 1 Uhr,

10 Stück Ochsen,
3 Stück Kuhe,
40 Stück Rinder zum Verkauf.

Memmingen.

Bekanntmachung.

Auf Freistetterschaftlichen Antrag wird das Fabrikanwesen der Wittwe Gertraud Bucher et Cons. auf dem Riedbache bei Memmingen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Dieses Anwesen besteht in einem Schloß neuen Baues, Wohn- und Oekonomiegebäude, dem Fabrikgebäude mit Trentelmühle, Weißmahlgang, Brannteinbrennerei, Bierhaus, Getraide- und circa 31 Tagwerk Gründten. Dasselbe hat nach gerichtlicher Schätzung vom 16. v. Mts. einen Gesammtschätzungswerth von 34,283 fl., ist mit 19,000 fl. Hypothekschulden belastet, und bezüglich seiner Gehäulichkeiten mit einer Summe von 8500 fl. der Brandassekuranz einverleibt. Termin zur erstmaligen Versteigerung steht an auf

Donnerstag den 24. März l. J.,

im Geschäftszimmer Nr. 5 des unterfertigten Gerichts, wozu Steigerungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach §. 64 des Hypothekengesetzes vom 1. Juni 1822 und in Gemäßheit der Bestimmungen des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837 §§. 98—101 der Zuschlag des Gutes an den Meistbietenden nur bei erreichtem gerichtlichen Schätzungswerthe erfolgt, und daß das Gericht die unbekannte Personen nur unter der Voraussetzung der Fortdauer Nachweisens ihrer Zahlungsfähigkeit zur Versteigerung zulassen werden.

Den 18. Januar 1859.

Königl. bayer. Bezirksgericht als Einzelrichteramt. Der Königl. Direktor:
v. Lorgen.

Ulm.

Zur Beachtung!

Nachdem in neuester Zeit mehrere Kranke auf meiner Heilanstalt gründlich geheilt entlassen worden sind, konnten wieder eine Aufnahme in dieselbe finden, was ich mit dem Bemerken zur Kenntniß zu bringen mir erlaube, daß ich einen in der Wiener Schule tüchtig gebildeten Arzt in der Person des Herrn Hospitalarztes Dr. Rueß zur Seite habe, welcher meine Anstalt wochentlich einigemale besucht. In Beziehung auf Wart und Pflege sind die Kranken bestens besorgt. Den 25. Jan. 1859.

Hausbesitzer und am K. Kreisgefängniß,

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 21. Mittwoch — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — I. Blatt. — den 26. Januar 1859.

Württemberg.

× Ulm den 22. Jan. Im abgelaufenen Jahr 1858 wurde die Donauschifffahrt am 24. März begonnen, am 24. Dezember, später als jemals, geschlossen. Sie wurde von 82 großen und 40 Beischiffen betrieben, welche zus. 94,931 Ctr. verführten. Diese Summe ergiebt im Vergleich mit 1857 ein Minus von 2839 Ctr., ein Resultat, das noch über Erwarten günstig sich gestaltet, wenn man erwägt, daß in Folge der Handelskrise vorigen Winters die Verfrachtung von Transitgütern in der ersten Hälfte des Jahres auffallend gestockt hatte. Die Abnahme ist unendlich kleiner als die vom Rhein berichtete, wo sie in Mannheim allein rheinabwärts 1,108,087, neckaraufwärts 1,213,126, in Koblenz gar 3,728,130 Ctr. betrug. Könnte man sich im Hinblick auf obige Zahlen mit diesem Resultat beruhigen, so ist das Ergebniß nun so trostlosen, wenn man den ganzen Verkehr der oberen Donau mit dem des Oberrheines in Parallele zieht. Allerdings müßten wir das Schiffahrtsergebniß von Basel zur Hand haben, das in seiner Lage mit Ulm so ziemlich übereinstimmt; wir haben jedoch blos das von Mannheim, das etwa mit Kehlheim homogen seyn dürfte, müssen also für Ulm den entsprechenden Abzug machen. Was wollen nun aber obige 122 Donauschiffe und Kähne besagen, verglichen mit den 610 Mannheimer Schiffen, welche überdem gegen das Vorjahr noch um 293 zurückblieben? Was sind unsere 94,000 Ctr., welche nicht einmal den zwanzigsten Theil des Minderertrags gewähren, über welchen sich Mannheim in diesem Jahre beklagt? Was will der gesammte Donauverkehr bedeuten, verglichen mit dem auf dem Rhein, wo 96 Dampfer mit einer Pferdekraft von 13,769 und einem Ladungsvermögen von 954,526 Ctr., wo außerdem 2582 Segelschiffe thätig sind, und wo die wichtigsten Städte Legende Gütermassen in den Jahren 1856 und 57 zu Schiff verluden: Ruhrort 5,407,670, respektive 3,762,365, Düsseldorf 3,623,960—2,753,604, Köln 7,599,435 — 6,404,451, Koblenz 2,228,102—2,025,382, Mainz 3,180,419 bis 2,876,193, Mannheim 5,051,692 bis 4,204,316 Ctr. ? Es ist Pflicht der Presse, immer und immer zu wiederholen, wie sehr es an der Zeit, daß die Stipulationen der Donauschifffahrtsakte zur Wahrheit werden, und daß speziell das vorläufige Ziel der hiesigen Bestrebungen auf baldige Herstellung des Donaubetts zwischen hier und Donauwörth gerichtet werden müsse, welche schon seit Jahren von der bayrischen Regierung mit nicht unbedeutendem Kostenaufwand betrieben wird.

Vom Lande. Die öffentlichen Blätter haben in jüngster Zeit mehrere Beispiele von Gemeinden angeführt, welche bei Regulirung der vom Gesetze geforderten Schullehergehalte nicht gelangt, sondern in Anerkennung des wichtigen und noch keineswegs glänzend belohnten Strebens eines Volksschullehrers allen billigen Forderungen bereitwillig Genüge geleistet haben. So wohlthuend diese Erscheinung ist, so sind dies aber nur Ausnahmen, und wenn davon, wie die Gemeindebehörden die Mühe ihrer Lehrer belohnen, ein Schluß auf den Bildungsgrad der ersteren gezogen werden wollte, so müßte man bekennen, daß es an manchen Orten noch sehr kläglich aussieht, denn es wäre ein Leichtes, eine Anzahl von Gemeinden namentlich anzuführen, welche die Aufbesserung ihrer Lehrergehalte bis auf das gesetzliche Minimum nur ungerne vornehmen und dasselbe nicht um einen Kreuzer überschreiten, während sie steenge darauf sehen, daß den Lehrern stets das gesetzliche Maximum von Schulgeldern bleibt, und welche von dem erhöhten Schulgelde den größten Theil in der Gemeindekasse behalten. So hören wir von einer Gemeinde mit 3 Lehrern und etwa 300 Schülern, welche durch Erhöhung ihres Schulgeldes auf 48 Kreuzer eine bedeutende Mehreinnahme hat; dadurch, daß dem Schulmeister 130 Schüler zugetheilt werden dürfen, fällt der Abtheilungsunterricht in der Klasse des Unterelehrers weg, und mit den hier ersparten 50 fl. können die Kosten der Aufbesserung für alle 3 Lehrer nahezu gedeckt werden; es hat somit die Gemeindekasse an Schulgeld eine Mehreinnahme von immerhin 130 fl. Dessen ungeachtet müssen sich's die Lehrer vorwerfen lassen, daß man ihretwillen den armen Mann noch mehr mit Abgaben belästigen müsse u. s. w. Wenn nicht von Seiten der hohen Oberschulbehörde hierüber spezielle Vorschriften ausgegeben werden, so ist es leicht möglich, daß der Gehalt einer Schulstelle vor der neueren Regulirung wenigstens ebenso viel betrug, als nachher, wie dieß 1836 bei manchen Stellen der Fall war. Diejenigen Gemeindebehörden, welche mit Unlust an das Geschäft der Aufbesserung gehen, bemühen sich dagegen, die Erträge für Kasualien hoch genug anzuschlagen. Ob die dafür angesetzte Belohnung dem Schulmeister wirklich verabreicht wird oder nicht, das kümmert sie nicht. Es muß daher der Schulmeister eine Einbuße erleiden oder (z. B. bei der Leiche eines Armen) nachstehen lassen, wo er schenken sollte, oder bei Kirchenkontent klagen. Ueberdieß ist in Orten, wo der Schulmeister Leichensänger ist, die Belohnung hiefür in seinen Gehalt eingerechnet, während er doch mit Abfassung einer Rede 2 bis 3 Stunden Zeit außer der Schulzeit zubringen muß, während welcher ein anderer 2 bis 3 Verdienstunden giebt. Dieß ist bei keinem andern Angestellten der Fall. Und wenn auch die Besorgung der Leiche selbst in die Schulzeit fällt, so würde mancher Lehrer lieber in seiner Schule verbleiben, als bei Regen und Schneegestöber auf den Gottesacker gehen. Möchte der Blick an unsere Gemeindebehörden, Herr Merk. Nr. 3, bald eine ernstere Aufforderung nachfolgen!

Aus dem Allgäu, O.A. Wangen und Leutkirch. Es lebe die Homoopathie! so rufen viele aus den leidenden Ständen seit neuerer Zeit. Die Homoopathie ist es, welche seit einem Jahre in dieser Gegend durch die umsichtsvolle und thätige Anwendung des Dr. Baumann in Burdheim der Menmingen überaus großen Ruf erworben hat, der sehr schwere Krankheiten, welche trotz der Geschicklichkeit der allopathischen Aerzte nicht weichen oder in dieser Gegend gerade nicht mangelt, nicht geheilt werden konnten, durch Dr. Baumann in einigen Tagen geheilt worden sind. Den Vielen erscheint Dr. Baumann als Lebensretter, welche ihm in ihrer ganzen Lebenszeit dankbar sind. Es wäre nur zu wünschen, daß noch mehrere Aerzte der guten Sache wegen zum Wohle der leidenden Menschheit sich diesem von erprobten Heilverfahren hingeben, besonders auch noch seiner im Druck erschienenen Schrift „das alte und neue Heilverfahren mit Medizin" aufmerksam gemacht werden, welche von Memmingen und andern Buchhandlungen bezogen werden kann und von großem Interesse ist. Von mehreren Freunden der guten Sache.

Stuttgart.

Reismark und Gluten

empfiehlt

H. D. Leibbrand.

NB. Niederlagen von Reismark haben Herr **Eberh. Feher**, Kanzleistraße.

„ **Heinr. Bernhold**, Rotherbühlstraße.

Stuttgart.

Kölner Leim

in ausgezeichneter Qualität, bei größerer Abnahme besonders billig bei

Sigmund Sax

am Leonhardsplatz.

Stuttgart.

Feinst krystallisirtes

Lampenöl,

für dessen Reinheit und Güte ich garantire, empfiehlt

Gustav Hübler.

Stuttgart. Unterzeichneter hat auf Auftrag zwei noch in gutem Zustande befindliche

eiserne Staketen-Thore,

nämlich ein Doppelthor von circa 15½ Fuß Breite und einen einfachen Flügel von 3 Fuß 3 Zoll Breite, nebst einem Stück Staketenzaun von circa 6½ Fuß Breite und gleicher Façon, wie die Thore, billig zu verkaufen. Nähere Auskunft über Gewicht und Konstruktion ertheilt

H. Decker, Schlossermeister, Calwer Straße.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Campline

in Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart.

Avis für Forstleute.

Von jetzt bis April werden Füchse, Marder, Iltis, Katzenfelle, überhaupt Rauchwaaren aller Art gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt. Schriftliche Nr. 10, 2 Treppen.

Amerikanische

Malz-Bonbons,

die wir nur allein fabriciren, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.

B. C. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

Kaufs- oder Betheiligungs-Gesuch.

Es werden größere Räumlichkeiten (im In- oder Ausl...), mit oder ohne Wasserkraft, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Schriftliche genaue Offerte erwartet

Herm. Hugel.

Stuttgart.

Gesährt-Gesuch.

Ein in gutem Zustande befindliches leichtes zweisitzmäßiges Gefährt wird zu kaufen gesucht und nimmt Anträge entgegen

Carl Rexer,
Kalernenstraße Nr. 20.

Stuttgart. Besonderer Verhältnisse wegen verkauft ein Eigenthümer seine drei Häuser zu 15,000, 17,000 und 22,000 fl. unter den billigsten Bedingungen mit wenigem Angelde, kleinen 4½prozentigen Zinsfüßen. Sämmtliche Häuser sind neu und in der schönsten Lage. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Bei G. A. Zumsteeg ist unentgeltlich zu haben:

Verzeichniß antiquarischer Musikalien,

welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen baare Zahlung abgegeben werden.

Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben in 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Unsträgliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Stropheinleiden, Rheumatismen, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, an die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Einer meiner Geschäftsfreunde in einer Oberamtsstadt des Oberlandes sucht in sein gemischtes Waarengeschäft einen jungen Mann von guter Erziehung und den nöthigen Vorkenntnissen gegen billige Bedingungen in die Lehre. Ueberzeugt, daß ein solcher in jeder Hinsicht gut berathen wäre, werde ich kranken Anträge gerne annehmen und weiter befördern.

Joh. Konr. Reidlen.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

Für ein Kolonialwaaren-, Glas- u. Porzellaingeschäft in einer gewerbsamen Stadt des Landes wird ein Lehrling gesucht, der in Bälde eintreten könnte. Die Adresse theilen wir auf frankirte Anfragen gerne mit.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. In der Apotheke einer Stadt des Unterlandes wird auf 1. April eine angenehme Stelle für einen jüngeren Gehülfen frei. Näheres bei Louis Duvernoy.

Stuttgart. [Betheiligungsgesuch.] Ein im Fabrikwesen erfahrener Geschäftsmann sucht eine Stelle als Dirigent, würde sich aber auch mit entsprechender Einlage bei einem bestehenden oder zu gründenden Fabrikunternehmen in der Stadt betheiligen. Frankirte Anfragen sind unter Chiffre C. L. Nr. 4 poste restante Stuttgart aufzugeben.

Pfullendorf. Auf 1. April sucht einen zuverlässigen Gehülfen

Apotheker Singer.

Owen u. Teck. Der Unterzeichnete nimmt einen Zögling der lateinischen Schule, welcher guter Familie angehört und heuer konfirmirt wird, in die Lehre auf und sieht gefälligen Anträgen entgegen.

Amtsnotar von Oven: Erhardt.

Wimpfen. [Schülfen-Gesuch.] Auf den 1. April suche ich in meine Apotheke einen tüchtigen Gehülfen.

Dr. Mörike.

Freiburger Staats- und Stadt-Anlehen.

Das am 9. Februar 1856 von uns den Kantone und der Stadt Freiburg gewährte Anlehen von Einer Million Franken haben die Entlehner zur Rückzahlung auf den 1. April 1859 und gekündigt. Wir haben uns bereit erklärt, unserseits den Inhabern der Partialobligationen zur Annahme dieser Rückzahlung zu rathen und die Rückzahlung selbst zu vermitteln, zugleich aber die Schuldner darauf aufmerksam gemacht, daß die Inhaber der Partialobligationen zum bälden Rückempfange unter Einstellung der Zinsenzahlung nicht genöthigt werden könnten, falls der Eine oder Andere je die Obligationen bis zu den in dem Darlehensvertrage bestimmten Fristen stehen lassen wollte.

In Folge dessen lassen nun Kanton und Stadt Freiburg den Inhabern der Partialobligationen die sofortige Auflösung der Obligationen bei dem Basler Bankvereine mit Verzinsung bis zum Tage der Tilgung und einer Prämie von 1 pCt. anbieten. Wir finden die Annahme dieses Anerbietens vortheilhaft für die Inhaber der Partialobligationen und erklären uns hiemit zugleich bereit, die Auflösung bei dem Basler Bankverein für sie zu vermitteln.

Die Einsendung der Obligationen an uns hat spätestens bis zum 12. März 1859 zu geschehen Stuttgart den 24. Januar 1859.

K. Hofbank.
Gebr. Benedict.
Dörtenbach & Comp.
Lebensversicherungs- u. Ersparnißbank.

Freiburger Staats- und Stadt-Anleihen.

Bericht an die Eigenthümer partieller Obligationen.

Kraft ihrer, ihrem Erachten nach rechtmäßig erworbenen Rechte haben Staat und Stadt Freiburg der K. württembergischen Hofbank, den Herren Gebrüdern Benedict und Dörtenbach u. Comp., der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank, deren sämmtlicher Wohnort in Stuttgart, das am 9. Juni 1856 von denselben bewerkstelligte Anlehen von einer Million Franken auf den 1. April 1859 abgekündet. Die darleihenden Bankiers halten dafür, diese Zurückbezahlung nicht annehmen zu müssen.

Die Gerichte werden über diesen Rechtsstreit abzusprechen haben. Bis der Urtheilsspruch erfolgt seyn wird, erklären der Staat und die Stadt Freiburg, jede Zinsbezahlung vom 1. April 1859 an einstellen zu wollen.

In der Absicht, andererseits die Interessen der Drittmannspersonen, als namentlich der Inhaber partieller Obligationen besagten Anleihens, nicht in Schaden zu setzen, und, so viel von hierseitiger Macht abhängt, die Folgen der Weigerung der darleihenden Bankiers von den besagten Vorbehaltigen abzuwenden, wird denjenigen Eigenthümern partieller Obligationen, welche sich den Folgen des allfälligen Prozeßausganges nicht aussetzen wollen, der Antrag gemacht, ihnen von Stunde an, franko Basel, durch die Vermittlung des Basler Bankvereins ihre betreffende Titel sammt Marchzins bis zum Tage der Tilgung nebst einer Prämie von 1 pCt. zurückzubezahlen.

Die Obligationen-Inhaber, welche gedenken, diesen Antrag anzunehmen, müssen spätestens bis zum 15. März 1859 von der ihnen anberaumten Befugniß Gebrauch machen und Behufs dessen ein oder das andere der hiernach bemeldeten, den Basler Bankverein bildenden Häuser davon benachrichtigen.

Es sind nämlich die Herren

Bischoff zu St. Alban,
Ehinger & Comp.,
J. Merian-Forcart,
Passavant & Comp.,
J. Riggenbach,
von Speyr & Comp.

Ihr Titel wird ihnen gegen frankirte Einsendung desselben den zehnten Tag (Sonn- und Feiertage abgerechnet) nach dessen Empfang in Basel abbezahlt werden.

Freiburg den 19. Januar 1859.

Namens des Staats und der Stadt Freiburg:
Der Finanzdirektor.
(sign.) **Rud. Weck von Büssy.**

Die württembergische Aktiengesellschaft für Fabrikation von Leim und Düngmitteln in Reutlingen

empfiehlt für bevorstehende Verbrauchszeit ihre Fabrikate, als:

Guano mit Gehalt von 5 pCt. Stickstoff und 25 pCt. phosphorsaurem Kalk à 4 fl. 30 kr. pr. 107 Pfd.

Gedämpftes Knochenmehl mit 55 à 60 pCt. phosphorsaurem Kalk à 3 fl. 30 kr. pr. 107 Pfd.

Weinbergdünger à 4 fl. pr. 107 Pfd. in Säcken von 2 % loco Fabrik unter Garantie des Gehalts.

Sämmtliche Düngmittel sind ganz frei von Wasser, Asche, Sand und Gyps und bilden ein feines Pulver, von welchen 2 à 4 % pr. württ. Morgen, je nach Beschaffenheit des Bodens, zur vollkommenen Düngung auf 2 Jahre genügen.

Hinsichtlich der Wirksamkeit und Preiswürdigkeit unserer Fabrikate beziehen wir uns auf die ausführlichen Berichte und Analysen des Herrn Professors Dr. Wolff in dem Hohenheimer landwirthschaftlichen Blatte Nr. 34/35, nach welchem solche als die besten und im Verhältniß ihrer Wirkungen auch billigsten aller im Handel vorkommenden Düngmittel empfohlen werden.

Aufträge übernimmt Hr. Besg-Garnier in Stuttgart; auch haben wir bei Herrn Handelsgärtner Schlichter ebendaselbst eine Niederlage errichtet, wo sämmliche Düngmittel stets vorräthig zu haben sind.

Digitized by Google

ihr Verhalten gegen Italien sich durch sein Gewissen gezwungen sah, den Deutschen den Vorzug zu geben. In seinem historischen Tendenzroman: Beatrice Cenci, spricht er es aus: „Es ist ein bitterer Schmerz, sagen zu müssen, daß die bei Weitem größte Menge entstellter Thatsachen und böswilliger Mißurtheile und Verfvrtungen über Menschen und Dinge Italiens von Frankreich ausgehn, während die Deutschen (zur Schande der Franzosen sei es gesagt) weit besser und gründlicher unterrichtet, sich stets weit gerechter gegen uns Italiener bewiesen."

Neapel den 23. Jan. Die Besserung des Königs forschreitet. (T. B. d. A. Z.)

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 23. Jan. Kanonendonner. Milosch hat bei Negrovin den serbischen Boden betreten. Die Skuptschina drängt auf bessere Skuptschinagesetze, jetzige Modifikationen tadelnd. (Let. d. Allg. Z.)

Belgrad den 24. Jan. Fürst Milosch ist gestern in Radujewacz angelangt, bleibt morgen in Negotin, den Beamten mit dem Pferd entgegen. Der Thronfolger ist hier eingetroffen. Sonderewic ist Milosch bis Gurgusseowatz entgegengeeilt. Der Metropolit soll jetzt abdanken. Die Skuptschinasitzung wird stürmisch. — 25. Jan. Die Skuptschina beschließt: den Pomotznik des Innern, Nikolitsch, den Pomotznik der Justiz, Schiwanowitsch, den Kassationsrichter Knejschewitsch, den Militärschuldirektor Zach zu entlassen und zu vertheidigen. Morgen kommt die Reise an Wuitschitsch.

Belgrad den 17. Jan. Die Erbfolgeangelegenheit der Familie Milosch Obrenowitsch, nicht minder aber die Kaimakamfrage scheint nachgerade den Zunder noch einige Zeit fortglimmen zu lassen. Gegen die Erblichkeit spricht sich die Pforte mit Entschiedenheit aus, wie denn ihr dermaliger politischer Repräsentant in Belgrad, Kabuli Effendi, der provisorischen Regierung, welche ihm in der Festung ihre Aufwartung machte, kundweg erklärte, daß die Pforte zu nichts weniger geneigt sei, als einer Erblichkeitsverleihung der Fürstenwürde an den eben erwählten Regenten. Deßgleichen beharrt die Pforte auf ihrem frühern Entschluß, wonach bis zur Ankunft und förmlichen Investironsitation des Milosch in Belgrad Ein Mitglied der provisorischen Regierung die Verantwortlichkeit der Regierung Serbiens übernehmen soll, wozu da Garaschanin, Wutisitsch und Mischa für diese Stellung von Kabuli Effendi nicht empfohlen werden konnten, Stewitsch bestimmt wurde, und zwar von der Pforte selbst, welche die gleichlautende Weisung an Milosch ergehen ließ. (Allg. Z.)

Ostindien.

Nach einem einzigen Beziel von Aubh kann man schließen, wie rasch die Pacification vor sich geht, wenn sie einmal begonnen hat; sie greift fast mit derselben Flammenschnelle um sich, wie die Empörung. Im Bezirk Mullaon sind 143,934 Waffen, Luntengewehre, Pistolen, Degen, Speere, eisenbeschlagene Keulen, Bogen, Schilde rc. den Behörden aufgeliefert und davon 55,309 in einer einzigen Woche eingesammelt worden. Sogar Stockdegen kommen in der Liste vor.

Stuttgart.

Aufforderung an die Mitglieder des Gewerbevereins.

Diejenigen Mitglieder des Stuttgarter Gewerbevereins, welche dem mit dem 1. Juli d. J. ins Leben tretenden Lesezirkel beizutreten wünschen, ihre Erklärung aber bis jetzt noch nicht abgegeben haben, werden ersucht, dies unfehlbar bis zum Schlusse des Januars zu thun, da später Erklärungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Auch wird hiebei noch ausdrücklich bemerkt, daß inskünftige je nur mit Beginn eines Halbjahrs neue Betheiligungserklärungen erfolgen können.

Der Vorstand des Stuttgarter Gewerbevereins: C. Metzger.

Stuttgart.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

Der Besitzer einer vorzüglich eingerichteten

A. F. Nanj, Marktstraße Nr. 8.

Stuttgart. Es wird

W. & W. eine gut konstruirte Zwirnmaschine

für Leinen u. Baumwollzwirn mit ca. 100 bis 120 Spindeln zu kaufen gesucht und nehmen frankirte Anträge entgegen

Wenj und Wiedemann.

Stuttgart. Es wird ein schon gebrauchtes, gut erhaltenes deutsches Regierungsblatt im Auszug zu kaufen gesucht. Sopienstraße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Achtjährige Cuba-Cigarren

in wohlreichender Waare à 5 fl. rr. 250 St. bei

E. W. Blank.

Stuttgart.

Frische Schellfische

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Günstige Kaufsgelegenheit für einen Kaufmann, so wie einen Handwerker oder Oekonomen.

In einem Städtchen des württ. Unterlandes, gelegen in einem gesunden angenehmen Thale, in reich fruchtbarer und wohlhabenden Gegend, an einer sehr frequenten Staats- und Poststraße, so wie in der besten Lage des Orts, am Marktplatze, wird ein freundlich gelegenes, neu erbautes, geräumiges Wohnhaus, worauf seit Jahren ein gemisches Waarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, von dem Besitzer zum Verkauf angeboten. Ebenso verkauft derselbe noch ein Nebengebäude mit Stallung, Scheuer und Hofraum nebst ca. 15 Mrg. der nächst gelegensten Güter und Gärten. Beide Anwesen können zusammen oder je einzeln, mit oder ohne Güter rc. erworben werden, auf eigenst sich letzteres Gebäude ihre ebenfalls ausgezeichnet vortheilhaften Lage wegen sowohl für einen Gewerbsmann wie Oekonomen. Kaufsanträge vermittelt

Herr Carl Gartheufer, Militärstraße Nr. 8.

Stuttgart. Stellenantrag für eine

Gasthofsköchin.

Dieselbe sollte im fein Kochen und Backen geschickt und erfahren sein, der Eintritt könnte aber erst in einigen Monaten geschehen. Guter Lohn, freie Reise und freundliche Behandlung werden zugesichert. Näheres bei

Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart. Stellenantrag für eine

Kindsperson.

Eine in der Kinderpflege erfahrene Person findet ins nahe Ausland eine vortheilhafte Stelle. Näheres bei

Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Ein junger thätiger Kaufmann dahier sucht zur Erweiterung seines Geschäftes, welches keiner Mode unterworfen ist und sich mit bedeutendem Nutzen betreiben läßt, einen stillen Associe oder Commanditaire mit einer Einlage von 10,000 fl. bis 12,000 fl. Näheres zur direkten Unterhandlung unter Chiffre R. L. Nr. 10 poste restante Stuttgart.

Stuttgart. [Avis.] Ein junger Mann, der eine französische Akademie besucht hat und mit Franzosen voll kommen mächtig ist, bittet um Gefall. Mittheilung, wo der Mangel an einem tüchtigen Lehrer dieser Sprache abgeholfen wird und ein solcher dasselbe wünscht wäre. Briefe beliebe man zu richten an

A. Schnelli
öffentl. Bureau.

An St. Lambrecht (Bayr. Rheinpfalz) sindet eine große Anzahl

Tuch- und Buckskinweber

bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

KURSZETTEL. Frankfurt den 24. Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	95	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	88¼	—
5% Lombard. in Silb.	—	—
5% Nat.Anlehn v. 1854.	—	76½
5% Stadt. Obligat.	74½	74
4½% „ „ 1852	—	67
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	—	—
„ 100 fl. v. 1854.	106	—
„ 100 fl. Prior. L. v. 58.	111¼	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101¾	—
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	117	—
Bayern: 5% Obl. a. Emiss.	102½	—
„ 4½% Obl. b. R.	101¾	101¼
„ 4% Ablös.-Rente	—	89¾
Würtemberg: 4½% Oblig.	—	100¾
„ 4% „	—	95¼
Baden: 4½% Obl.	—	103½
Loose: 50 fl. von 1840	87¼	—
„ 35 „ von 1845	54½	54¼
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	126½
„ „ „ 25 fl.	35	—
Nassau. Loose 25 fl.	—	34½
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	—	100
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¾
Spanien: 3% inländ. Schuld	40⅝	—
„ 1% „	20¼	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	45	—
Schweden: 4% Obligat.	96	95¾
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1065
5% Oestr. Bk. Eisenb.-A. à 500 Fr.	269	267
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	246
5% k. k. Elis.-Eisb. Act. 50% E.	183¼	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. Obl.	85¾	—
5% Prior. Obl. d. Südn.-Ges. E. G.	84	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	147¼	—
4½% Pfälzer Maximil. B.	97½	—
4½% Bad. Anl. Obl. 25 fl. E.	—	99¼
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	229	227
Darmst. Bank f. &'ll. Ser. 250 fl.	229¼	228
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	80½	80
Norddeutsche Credit-Act.	—	83¼
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	120½
Leipz. Creditbank 80%	—	69¼
Wechsel.		
Amsterdam (100 fl.) k. S.	100¼	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅞
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	88½
London: (1 Lst. Sterl.) k. S.	117¾	117½
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	112¾
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 35 —96 kr.
Friedrichsd'or . . 9 fl. 53½—55½ kr.
Holländ. 10 fl.-St. . 9 fl. 39½—40½ kr.
Dukaten . . . 5 fl. 29 —30 kr.
20-Frankenstücke . . 9 fl. 19½—20½ kr.
Engl. Sovereigns . . 11 fl. 38 —42 kr.
Preuss. Kassenscheine . 8 fl. 33½—45½ kr.
Oestr. 20 fr. rauh Stück 9 fl. 33 —35 kr.
Rand 20 fr. . . . 9 fl. 20 —22 kr.

Wien den 22. Jan. 5% Metall. v. 1852 80. 4½% Met. 71 80. 250 fl.-L. Loose v. 1839 150. Loose 4% v. 1854 111. 75. Bankactien 938.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf

von Staatsobligationen, Staats-Lotterie-Anlehens- und sonstigen Loosen. Anfragen in Briefmarke für Rückantwort beizulegen.

Jos. Garnier.

Digitized by Google

Billige Bücher,

vorräthig bei

R. Levi.

Buchhändler und Antiquar in **Stuttgart.**

Meyer's Universum. Band 1—11. u. 14. 15. 16. br. u. geb. zusammen 27 fl.

Pagne's Universum. N. F. 3r Band mit vielen feinen Stahlst. in 2 Hlbfrzbden. (21 fl.) 12 fl.

Hogarth's Zeichnungen mit Erklärung von Lichtenberg. 2 Thle. Stuttg. 1857. br. (7 fl. 12 kr.) 4 fl. 48 kr.

Donau, die, und ihre Ufer von Wolff. Mit 12 Stahlst. 2 Bde. 63 Holzschnitten. Lpz. 1847. in 4. geh. 3 fl. 30 kr.

Jean Paul's 8 Werke, 60 Bde. Berl. 1826. br. 15 fl.

Blumenhagen gel. Werke. 25 Theile. Stuttg. 1837—39. Vppd. 4 fl. 30 kr.

— Daffelbe neue Ausg. in 16 Bdn. Stuttg. 1844. Vppd. 5 fl. 48 kr.

Iffland's Theater. 24 Bde. Wien 1843. br. 7 fl.

Tromlitz Schriften. 2 Ausg. 60 Thle. Lpz. 1838. br. 7 fl.

Thümmel's sämmtl. Werke. 8 Bde. Stuttg. 1853. Vppd. 2 fl.

Tieck's sämmtl. Schriften. 8 Bde. Stuttg. 1827. Vppd. 1 fl. 48 kr.

Schiller's sämmtl. Theater. 5 Bände Stuttg. 1807. Vppd. 1 fl. 48 kr.

Cervantes sämmtl. Werke, übers. von Keller u. Rapp. 12 Bde. Stuttg. 1840. Lwdde. 4 fl.

Don Quixote, illustr. Pracht-Ausgabe in 2 Bdn. gr. 4r. br. 3 fl. 30 kr.

Württemberg wie es war und ist. 4 Bde. br. 2 fl.

— Daffelbe 5 Bde. geb. 3 fl. 30 kr.

Coletta, Geschichte des Königreichs Neapel. 3 Bde. Basel 1855. br. (3 fl. 30 kr.) 1 fl. 36 kr.

Sohr-Berghaus, vollständ. Atlas in 82 Karten. 4. Aufl. Glogau 1848. geb. 8 fl.

Fort, Universal-Lexikon der gel. kaufmännischen Wissenschaften. 4. Bde. 1853—1859. Hlbfzbde. (12 fl.) 8 fl.

Brockhaus'sches Konversations-Lexikon. Acte neueste Aufl. vollständig in 10 Bänden. br. (36 fl.) 25 fl.

Stuttgart, Im Verlag

Buchhandl. von Paul Neff,

Ecke der langen u. Kronprinzstraße, bei Brautgeber in Ellwangen, in der Franz Fues'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, der Steitin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egerdörfer in Heidenheim, A. U. Deuglinger in Rottweil, W. Rüschle in Hall und L. Bosheuer in Cannstatt

ist zu haben:

Die Kunst jedes Wort richtig schreiben,

richtig verstehen und gebrauchen zu lernen. Nebst Anleitung zur vollständigen Kenntniß der deutschen Sprache und zu Abfassung der am Häufigsten vorkommenden schriftlichen Aufsätze und Angabe der gewöhnlichsten Fremdwörter, Titulaturen u. Abbreviaturen. Zum Selbstunterricht früher in Kenntniß der Muttersprache und Orthographie zurückgebliebener Erwachsener, als auch zum Gebrauch in Schulen nach den neuesten und glücklichsten Methoden. Mit Zugrundelegung der frühern von **M. J. E. Bolbeding** bearbeiteten Auflagen nun in sechster, durchaus verbesserter und reichlich vermehrter Auflage herausgegeben vom Bürgerschul-Direktor **Hauschmann.** 8. geh. 26 kr.

Die Gemeinnützigkeit dieser Schrift und ihre gediegene Kürze sind bekannt, und der Nutzen, den sie bereits gestiftet hat, ist groß. Der diesmalige Herausgeber hatte sich besonders zur Aufgabe u. Ehrensache gemacht, diese neue Bearbeitung so ertsprechlich als nur möglich für das deutsche Volk umzugestalten, damit das etwa früher Versäumte durch sie leicht nachgeholt werden kann.

Marktanzeigen.

Brunnendeichel-Lieferung.

Die Stadtpflege beabsichtigt, 100 Stück tannschüßige, forchene, gehobrte Brunnendeichel zu kaufen, wovon 25 der 1m langen, 25 der 1½ langen, 25 der 1¾ langen und 25 Stück am schwächsten Theil 9" Durchmesser haben müssen. Diejenigen, welche obiges Quantum in Balde liefern können, wollen spätestens bis 10. Februar d. J. unter genauer Bezeichnung der Preise und der Lieferungsziel ihre Offerte frankirt an die unterzeichnete Stelle gelangen lassen. Noch wird bemerkt, daß später nochmal 100 Stück ecforderlich sind, und wenn das Offert so gestellt, daß es angenommen wird, so werden auch diese zugesagt. Den 22. Januar 1859.

Stadtpflege Schüzt.

Willsbach, O.A. Weinsberg. Wirthen- u. Verkauf. Der in 1250 Gulden geschätzte Ertrag an Eichengilmgrinse vom dießjgen Gemeindewald wird am

Nächstmes Freitag, den 4. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dießjgem Rathhause im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Den 22. Januar 1859.

Gemeinderath.

Cannstatt. Gesucht wird in der Nähe der Eisenbahn ein neues Haus von 60—80 Fuß Tiefe, verbunden mit etwa 9 Morgen Baupläz. Offerte bittet man franko mit der Bezeichnung: „Chapeau Mary" in das Intelligenz-Comptoir des Expeditions des Neckarboten zu richten.

Ulm.

Handlungshaus-Verkauf.

Nr. 15,335. Wegen Erwerbung eines andern Geschäftes ist ein in der frequentesten Gegend hiesiger Stadt unweit des Bahnhofes gelegenes, mit allen Raumlichkeiten und Bequemlichkeiten versehenes, ganz neues Quaderhaus, auf welchem seit 10 Jahren ein Spezerei- und Farbwaaren-geschäft betrieben wird, mit daran stoßendem Hofe, der überdauert ist, sogleich zu verkaufen. Dieses Haus eignet sich vermöge seiner Räumlichkeiten auch zu jedem andern Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt gefällig

Commissions-Comtoir von Schultes.

Göppingen.

Feiler Kessel.

Wegen Aufhoren meines Geschäftes ist ein zur Forderer tauglicher und im besten Zustand befindlicher Kugelkessel, 2 Eimer haltend, dem Verkauf ausgesezt, und sieht Kaufsantragen entgegen

G. Jaus, Tuchfabrikanten Wittwe.

Bodringen bei Urach. Ich habe 100 Simri schöne

Saatwicken

feil, welche ich auch bis Pfingsten liefern kann.

J. Schilling.

Cannstatt. Ein wohlerhaltes, sehr gut erhaltenes Klavier neuerer Konstruktion hat um den festen Preis von 90 fl. zu verkaufen

Sartor, Unterlehrer.

Oberamtsstadt Nagold.

Holz-Verkauf.

Aus dem Stadtwalt Lehmberg kommen zum Verkauf:

Samstag den 29. Januar, von Vormittags 9 Uhr an:

7000 Stück sehr schöne rothtannene Hopfen-, Gerust- und Wagnerstangen,

1200 Bohnenstecken.

Montag den 31. Januar, von Vormittags 9 Uhr an;

125 Stämme Langs- und Klotzholz.

Dienstag den 1. Februar, von Vormittags 9 Uhr an:

160 Klafter Nadelholz, Scheiter und Prügel, und

20,460 dergl. Wellen.

Den 29. Januar 1859.

Waldmeister Günther.

Reutlingen.

Altes Gußeisen, Kupfer, Messing, englisches und Probzinn, wie auch Zink

kauft fortwährend zu guten Preisen die

mech. Werkstätte zum Bruderhaus.

Tübingen.

1858r Hopfen

hat in sehr schöner Waare noch circa 12 Ctr. zu verkaufen

Bötsch.

Besigheim. **Gehülfen-Gesuch.** In eine Apotheke des badischen Unterlandes wird ein tüchtiger Gehülfe aushülfsweise für 2 Monat gesucht, der Eintritt dürfte baldigst geschehen. Nähere Auskunft ertheilt

Ehr. Billinger, Apotheker.

Schaffhausen. Den Herren Bewerbern um meine oftante Gehülfenstelle theile ich unter Verlängerung mit, daß dieselbe bereits

Apotheker Martin zum Biber.

Weikersheim. [Gesuch vom 24.] Gesucht wird ein Schäfer, der im Stande ist, eine Heerde von 300 Stück Mutterschafen und 200 Stück Lämmer gut zu halten und zu pflegen. Derselbe muß auch mit guten Zeugnissen versehen sein. Wo? sagt die Redaktion.

Esslingen. [Stelle-Gesuch.] Ein Mann von 23 Jahren, der in seinem Fache waarenguschäfte Stuttgarts gelernt, hierauf zwei Jahre in einem gemischten Waarenreschäft als Commis fervirte, in den letzten Jahren aber in einem ersten Farbenfabrikhäuses im Auslande angestellt war, sucht eine ähnliche Stelle auf einem Comtoir oder als Reisender. Die besten Zeugnisse über seine Brauchbarkeit stehen ihm zur Seite und ertheilt nähere Auskunft Heer Heinrich Breuning.

Bayolle.

Raubkuechtgesuch.

Einer oder zwei tüchtige Raubknechte finden dauernden Dienst bei Unterzeichnetem.

Ebersbach, O.A. Göppingen.

Carl Schmid.

Dekatireinrichtung feil.

Eine gute Dekatireinrichtung, womit zugleich das Preßen sehr gründlich ertheilt werden kann durch mich.

Scheermaschinegesuch.

Eine englische oder eine sonst schon gebrauchte Scheermaschine sucht billig zu kaufen

Johann Blum, Zuchscheerer.

Stuttgart an der Bregz.

Waidschafe-Gesuch.

Auf eine gute Waide werden 300 Stück Sangvieh angenommen.

Kaufmann Hodum.

Eßlingen.

Käferhandwerkszeug-Gesuch.

Aus Auftrag suche ich einen noch gut erhaltenen und ziemlich vollständigen Käferhandwerkszeug zu kaufen und bitte, etwaige Offerte unter Beifezung des Kostenpreises franko an mich einsenden zu wollen.

Franz Schumann,
Kuferzunftobermeister.

Poppenweiler.

Frucht-Verkauf.

150 Scheffel Dinkel und
100 Scheffel Haber
werden am

Donnerstag den 27. Jan.,
Mittags 1 Uhr
auf dießjgem Rathhause zur Versteigerung kommen, wozu Käufer eingeladen werden.

Gemeinderath.

Schaffhausen.

Zum Verkauf:

Das Vorder- und Hinterhaus zur Blume in der Vorstadt zu Schaffhausen mit einem schönen gewölbten Keller mit circa 350 Saum gut erhaltenen, meistens weingrünen Fässern und geräumigem Hofraum zwischen beiden Gebäuden. Das große und in bestem Stande sich befindende Vorderhaus steht an der Hauptstraße der Vorstadt, das Hinterhaus an den Rabenhof bei der Gesellschaftshaus und würde sich seiner großen Raumlichkeit und guten Lage wegen zu einer Weinhandlung, Engrosgeschäft, Gasthof oder Restauration sehr gut eignen. Auskunft ertheilt

J. G. Schweizer.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 21. Mittwoch des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 26. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 24 Janr.	7 U. Morg.	2 U. Mitt.	9 U. Ab.
Barom. bei 0° R.	26" 11,70'''	27" 1,00'''	27" 4,10'''
Thermometer:	leichter	+ 5,3° med.	+ 1,8°
Tagesextremtemperatur	+ 5,0° Abstrahlung 19 Grane		
Witterung.	Klar.		

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 15. Jan. die Sekretärsstelle bei dem Hauptsteuerprovinzialgrafischen Bureau dem bei dieser Behörde als Hülfsarbeiter verwendeten Oberamtsaktuar Baumeister von Gmünd gnädigst übertragen. Durch Entschließung des Ministerialraths im Finanzministerium Seiner Königlichen Majestät ist die Fabrikinspektorsstelle an dem Arbeitshause in Ludwigsburg dem Fabrikanten Kieser von Geislingen, unter Verleihung der Rechte eines Staatsdieners im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik, übertragen worden.

Zum Schultheißen in Grüningen wurde ernannt: der bisherige Stiftungspflegers Kienle von dort.

Dienstverledigungen: Die evangel. Schulstellen zu Wössingen, zu Weimbach und in Gnaglstatt, Einkommen neben freier Wohnung je 300 fl. (mit beiden ersten ist Abtheilungsunterricht mit besonderer Belohnung verbunden). (St.A.)

Bei der am 10. bis 16. Jan. vorgenommenen zweiten Forstdienstprüfung sind nachgenannte Kandidaten welche nun in das Verdältniß von Forstpraktikanten i. Klasse eintreten, für befähigt erkannt worden, und zwar: 1. zu Forstamtsassistenten- und Oberförsterstellen: Gh. Hartmann in Hall. II. Zu Forstwarte, und Revierförsterstellen: J. H. Franck in Binsdorf; A. N. Gauß in Untermarchthal; M. Merk in Ebenhausen; G. F. G. E. Metzger in Loch. — Bei der am 10. bis 16. Jan. vorgenommenen ersten Forstdienstprüfung sind nachgenannte Kandidaten für befähigt erkannt worden und treten nunmehr in das Verhältniß von Forstpraktikanten II. Klasse: I. Bei der Vorbereitung für Forstamtsassistenten- und Oberförsterstellen: K. L. J. Graseé in Ebenhausen; L. G. Prescher in Hohenbrunn. II. Behufs der Vorbereitung für Forstwarte- und Revierförsterstellen: J. A. Edelmann in Dietenheim; K. A. Krieger in Schönthorf; O. Moosmayer in Ebenhausen: M. J. Mündler in Neuhorn. A. Paradeis in Anlendorf; A. H. Prescher in Kemberg; G. L. C. Sattler in Solitter. (St.A.)

Gestorben: Den 21. Jan. zu Waibingen d. d. F. der pens. evang. Pfarrer M. Mayer, 81 Jahre alt.

* Stuttgart den 25. Januar. In der jüngsten Zeit wurden in der Königsstraße mehrere Häuser an Geschäftsmännern verkauft, welche die Absicht haben, die gute Lage der Häuser zur Herstellung hübscher Läden zu benützen. Im Stückachweg steht für eine zukünftige Glanzwelt ein Prachthaus, und für eine neue Wirkenfabrik werden die Fundamente ausgegraben.

✠ Ludwigsburg den 24. Jan. Gestern Abend feierte der hiesige Männergesangverein sein 18. Stiftungsfest, zu dem sich weit über hundert Mitglieder eingefunden hatten. Mit bereiter Zunge wurde von dem Vorstand ein Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins gegeben und zugleich mit besonderer Wärme auf das Verderbliche des Gesangs hingewiesen. Von anderer Seite wurde auch hervorgehoben, wie gerade diese Gesellschaft mit einem Beweis hilde gegen übereifrichte Urtheile, die über unsere ganze Stadt von Zeit zu Zeit laut werden, und die in der Brust eines jeden Ludwigsburgers gerechte Entrüstungen wachrufen müßten, wenn sie nicht den Stempel der Ungesinnheit an der Stirne trügen. In heiterer Geselligkeit und herzlicher Fröhlichkeit verlief das Fest, und wir sahen auch Neue, mit welch aufopfernder Hingebung unser bewährter Musiker, der Organist Jung, sich der Sache des Vereins annimmt, wie ihm keine Mühe zu groß wird, die Sänger der Stufe der Vollkommenheit immer näher zu bringen. Mögen dem Vereine noch viele solcher Feste erblühen!

Ludwigsburg. Nach der nun abgeschlossenen Volkszählung umfaßt unsere Stadt 10,979 Seelen: 9471 Evangelische, 1420 Katholische, 16 von anderen christlichen Religionsparteien und 72 Israeliten. Die Zahl der Familien beträgt 1708. Gegen die letzte Zählung am 3. Dec. 1855 ergiebt sich eine Zunahme von 211 Personen.

(L. Z.)

+ Rottweil den 22. Jan. Von Seiten der hiesigen Kaufleute ist eine Bitte an das K. Ministerium des Innern um Aenderung einiger wesentlichen Punkte bei Einführung des neuen Gewichtes, abgegangen, welche, da die Pferdämter als Muster und zum Gebrauche zweierlei Gewichte erhalten werden, nämlich dasjenige für die Balkenwaagen mit der Eintheilung der Bruchtheile in 1/2, 1/4, 1/8 Pfunde und Lothe, und dasjenige für die Brückenwaagen in 1/100, 2/100, 5/100 rc. Pfunde, die Besorgniß aufspricht, daß die Verschiedenheit der Gewichtseintheilung im Kleinverkehr sehr bedeutende Schwierigkeiten bereiten werde. Das einfassende Publikum werde diesen Unterschied nie begreifen und nie im Stande seyn, sich mit Bestimmtheit von 2, 1/4, zu 1/10 klar zu machen. Es werde daher selbst bei der reellsten Behandlung durch die Kauf- und Gewerbsleute stets an Uebervortheilung denken, namentlich wenn im gleichen Verkaufsladen die Balken- und Brückenwaage zugleich in Anwendung komme. Auch manche Kauf- und Gewerbsleute werden sich hinter die Unkenntniß des Publikums verstecken und zum Nachtheile des Publikums und der reellen Gewerbetreibenden das Gesetz umgehen, weshalb dieser Gegenstand von Einem h. Ministerium einer nochmaligen Prüfung unterzogen und die Anordnung getroffen werden möge, daß die Unterabtheilung des Pfundes in Beziehung auf alle zu wägenden Verkaufsgegenstände nach dem Dezimalsystem festgestellt werde. — Ebenso, befürchten die Bittsteller, dürfte die Vorschrift, daß die Einführung des neuen Gewichtes während einer bestimmten Zeit von der Verkündigung des Gesetzes an der Willkür der Kauf- und Gewerbsleute anheim gegeben werden solle, im großen Vermirrung führen. Die eine Gewerbetreibende werde heute, der andere in 8 Tagen das neue Gewicht in seinem Laden einführen; dieser werde sich der Brücken, jener der Balkenwaage bedienen rc. Das Publikum werde alsdann nach dreierlei Gewichten zu kaufen haben, und der Nachtheil, den diese Vorschrifte dem Publikum bereite, dürfte dahin den Vortheil weit übertreffen, den den einzelnen Verfertigern der Gewichte hiedurch zufließe. Die Eingabe schließt mit der Bitte um einen bestimmten Anfangstermin für den obligatorischen Gebrauch der neuen Gewichte,

Baden.

⚓ Aus dem badischen Oberland den 21. Jan. In neuester Zeit hat man begonnen, außer den landwirthschaftlichen Versammlungen auch Märkte für landwirthschaftliche Produkte so für Weine besonders einzuführen. Ein solcher wurde diese Woche in Kenzingen (3 Stunden oberhalb Freiburg) gehalten. Es wurden über 200 verschiedene Weinproben eingesendet; eine eigene Prüfungskommission war aufgestellt, welche die Proben nach Gehalt des Geistes, der Süßigkeit, des Bouquets durch Geschmack und Geruch prüfte. Es kamen ausgezeichnete Weine zur Prüfung. Im Allgemeinen waren die Preise zu hoch gestellt, stets 3—4 fl. über den laufenden Preis, dennoch wurden über 150 Ohmen verkauft. Der Zweck wurde vollkommen erreicht. Der Preis der Weine ist im Ganzen nicht gefallen, sondern eher etwas gestiegen, wiewohl es eine Masse 1858er Wein gab. In dem Amte Staufen sind über 1/3 Mill. fl. für Wein gelöst worden.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 21. Jan. Waizen 200 Sester à 20 fr., Korn 150 Simri à 20 fr., Gerste 150 Simri à 6 fl. 30 kr., München den 22 Jan. Waizen 13 à 30 fr. (— 36 fr.), Korn 9 à 13 fr. (—), Gerste 10 à 24 fr. (+3 fr.) Vorschlag den 20 Jan. Gemischtgetreide: Waizen 24 Sr. 60 K. (— 10 K.), Haber 17 Fr. 74 K. (+ 4 K.)

Stuttgart K. Hoftheater.

Mittwoch den 26. Jan. (Nr. 16 im 6. Abonn.): Die Regimentstochter, Oper in drei Akten. Musik von Auber.

K. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 21. Januar 1859. Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser guter Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Friedrich Wörnle, Kuferschmeidmeister, in seinem 58. Jahre nach vierjährigem Leiden entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Ruhestätte, sowie für die erwiesene Theilnahme von Freunden und den Herren Trägern unseren innigsten Dank.

Die Obigen.

Stuttgart den 20. Januar 1859. Heute Abend starb nach längeren Leiden meine innig geliebte Gattin, Ehristiane, geborene Schweickle, in einem Alter von 42 Jahren. Wer die aufopfernde Liebe, mit der sie mir und meinen vier Knaben zugethan war, kannte, wird fühlen, was uns mit ihr zu Grabe getragen wurde, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Die trauernde Gatte: C. Ernst.

Der Bruder: F. Schweickle.

Stuttgart den 20. Januar 1859. Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß es Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigst geliebte Gattin, Schwester, Tante und Schwägerin, Elisabethe, geb. Balthelmer, nach mehrjährigen Leiden versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, in die himmlische Heimath abzurufen. Um stille Theilnahme bittet im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen

Sparkassebuchhalter Gebhardt mit seinen zwei Kindern, Antonie und Alice.

Stuttgart den 23. Januar 1859. Von dem am 19. d., Mittags 12½ Uhr, in Folge eines Hirnschlages schnell erfolgten Hinscheiden unserer lieben Mutter, Tante und Großtante, Christian v. Wieder, Oberstlieutenant im K. Ehrenhausbankerps, nach zurückgelegten 78 Lebensjahren, bitten wir hiemit unsere Verwandte und Freunde in Neuntmiß und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Bietigheim den 24. Januar 1859. Ein Herz voll treuer Liebe ist für uns gebrochen: unsere gute Mutter, Wittwe Jäger, entschlief heute Nachmittag 4 Uhr nach vier-

Digitized by Google

lebhaftester Krankheit sanft in dem festen Glauben an Jesum, der Tod ihr selig und Posaunenruf war in ihrem viele-prüften Leben. Die Hände des Herrn ruht schwer auf uns, doch trösten wir uns des einstigen Wiedersehens. Diese Trauerkunde nehmen zur Nachricht den vielen Verwandten und Bekannten, bittend um stille Theilnahme, die Hinterbliebenen.

Berg den 22. Januar 1859. Heute früh 8½ Uhr entschlief unser lieber Eduard, 2¾ Jahre alt, an einer unterbrechenen Entzündung, wovon wir Verwandte und Bekannte tiefbetrübt in Kenntniß setzen.

Alb. Reuß, Bahnwirth.
Johanna Maria Jacob, Mutter.

Cannstatt den 23. Januar 1859. Unsere Julie, welche uns drei und ein halbes Jahr mit ihrem lieblichen Dasein erfreute, hat der Herr heute, Sonntag Vormittag den 23. d. M., nach einem Gichteranfall von nur wenigen Stunden zu sich gerufen. Sie ist nun heim in den Himmel, wohin sie in kindlicher Einfalt in immer Zeit hinzukommen wünschte. Freunden und Bekannten widmen diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Theilnahme

D. Merk,
Nane Merk, geb. Stirn.

Feldbach den 22. Jan. 1859. Verwandten und Freunden mache ich die traurige Nachricht, daß heute meine innig geliebte theure Gattin, Luise, geb. Bolay, durch den Tod mir entrissen wurde. Nervenlähmung, auf eine unmittelbar vorangegangene, anscheinend gluckliche Entbindung folgend, machte dem Dasein der theuren Entschlafenen am 20. Jahre ihres Lebens überraschend schnell ein Ende. Treu ergebend ihrem Erlöser sieht sie mit Freudigkeit und im Glauben an ihn aus diesem Jammerthale, um nach vollendeter Erdenpilgern Ruhe zu finden in den ewigen Friedenshütten.

Der trauernde Gatte: Schulmeister Weeber mit seinen 7 Kindern.

Ludwigsburg den 21. Jan. 1859. Verwandten und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht, daß der uns theure Vater unser l. Kind Anna in einem Alter von 13 Wochen wieder zu sich gerufen hat.

Die trauernden Eltern:
Heinrich Walcker, Pauline, geb. Epple.

Stuttgart. Die gunstige Anmahme, welche meine

populär-astronomischen Vorträge

in verschiedenen hoheren Lehranstalten Stuttgarts, insbesondere bei Erwachsenen gefunden, ermuthigt mich, auch einen derartigen Kurs für Damen zu geben. Ich lade dazu ergebenst ein und bemerke dabei, daß die Demonstrationen an einem eigens dazu konstruirten Apparat gegeben werden und die 6 Vorträge vom 31. Januar bis 5. Febr., je Abends von 5—6 Uhr, im Saale des Weidle'schen Tochterinstituts stattfinden sollen. Das Honorar für den ganzen Kurs beträgt 4 Gulden. Die Zeichnungsliste ist in der Ebner'schen Kunsthandlung aufgelegt.

Fr. Pfaff,
Lehrer von Cannstatt.

Reutlingen. Die jährliche Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen höhern Webschule findet Montag den 31. Januar, Mittags 2 Uhr im Lokal derselben statt. Das Kuratorium der Webschule.

Bei der privilegirten
Bibelanstalt in Stuttgart
sind wohlfeile
Bibeln mit Bildern
(Holzschnitten) zu haben.

Stuttgart. [Auerdiesen.] Eine perfekte Kochin bietet ihre Dienste an bei großen Diners, Hochzeiten und bei Likören. Weiteres giebt ergebenst

Frau Bertsei,
Eßlinger Straße Nr. 33.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein großer Hundestall nebst Kette und lederem Halsband, Metzgerstraße Nr. 34, eine Treppe.

Stuttgart.

Zuckermoorlärsensamen

von letzter Ernte ist nunmehr eingetroffen und kann billigst bezogen werden von

C. Schickler.

Stuttgart.

Bauplätze

zu drei Häusern nebst Platz zu einem Hinterhaus, in demschönsten Stadttheil an der Kanzleistraße nahe liegend, habe ich aus Auftrag um den festen Preis von 7000 fl zu verkaufen. Näheres Rothebühlstraße Nr. 19, parterre.

Fr. Strieber.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Eine ältere Dame sucht auf Georgii oder Jakobi in der Nähe der Friedrichs-, Schloß- oder Kanzleistraße eine sommerliche Wohnung von fünf Zimmern. Rothebühlstraße Nr. 13.

Stuttgart.

Wohnung zu vermiethen in Unterkirchheim.

Ein sehr schönes Logis von 7—8 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist von Lichtmeß bis Georgii zu vermiethen. Näheres im Kreuz von England.

Stuttgart.

Zu vermiethen:

Ein großes Magazingebäude mit Comtoir und eigener Einfahrt, ferner 2 kleinere Magazine. Langestraße 31.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Georgii:

Eine Wohnung von 7, eine Wohnung von 5 und eine von 4 Zimmern, nebst allen Erfordernissen. Näheres Königstraße 58.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii: Sehr große Räumlichkeiten, zu Waarenmagazinen oder Fabrikzwecken geeignet. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Georgii:

Eine schöne Wohnung von 6 Zimmern, 2 Kammern nebst allen Erfordernissen in der Nähe der Königstraße. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Georgii:

Ein kleiner Laden in günstiger Lage. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zwei vorzügliche Cremoneser Violinen sind billig zu verkaufen. Die eine ist von Carlo Bergonzi in Cremona im Jahr 1732 gefertigt, hat vierlängerte Saiten mit Lyra und ist die zweite Brescia im Jahr 1798 gebaut und bei sehr starkem metallreinem Ton ein vorzügliches Orchesterinstrument. Nähere Auskunft ertheilt der G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Schlossermeister-Gesuch.

In ein großeres Fabrikgeschäft wird ein Meister gesucht, der in der Behandlung von Maschinen Erfahrung und praktischen Blick und Geschick hat, um vorkommende Verbesserungen und Reparaturen mit Geschick vollführen zu können. Sittlich gute Aufführung, Fleiß und Ordnungsliebe sind dabei Hauptbedingung. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Pachtgesuch eines kaufmännischen Geschäfts.

In Frauenzimmer, welches schon mehrere Jahre einem kaufmännischen Geschäfte auf dem Lande vorstand, sucht ein solches in einem Dorfe oder einer kleinern Stadt pachtweise zu übernehmen. Die Vermögensverhältnisse des tragischen Frauenzimmers sind von der Art, daß Caution gestellt werden kann. Gef. Aufträge erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gutsverwalters- oder Oberknechtsstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, mit sehr guten Zeugnissen versehener Oekonom, welcher schon selbstständig Güter verwaltete, sucht eine Verwalterstelle. Derselbe würde auch einen Posten als Oberknecht auf einem Gute annehmen, auf welchem kein Verwalter angestellt ist.

Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein kräftiger Mann von 30 Jahren mit kleiner Familie, der sich in allen Zweigen der Gärtnerei die entsprechenden Kenntnisse erworben hat und in jeder Hinsicht gute Zeugnisse besitzt, sucht im Jnn- oder Auslande bei einer Herrschaft als Gärtner bleibende Stellung. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Reisender- oder Magazinierstellegesuch.

Ein junger Mann, welcher im Droguenwaarenfache vollständig, Waarenkenntnisse besitzt, auch tüchtiger Chemiker ist, sucht eine Stelle als Reisender oder Magazinier in einem Drogueriegeschäfte. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Kammerdiener oder Bedienter.

Ein gewandter lediger Mann von 27 Jahren welcher mit Reisen wünscht anderwarts placirt zu werden. Derselbe war seither bei hohen Herrschaften angestellt, die ihm seine Treue und volle Brauchbarkeit sehr empfehlen. Zeugnisse aufzuweisen. Auf gefällige Anfragen das Nähere bei Kammer-Revisor Rettich, Eberhardstraße 22.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein gemischtes Waarengeschäft in einer Oberamtsstadt wird eine Ladenjungfer gesucht, welche sich theilweise auch häuslichen Arbeiten unterziehen hat. Frankirte Anträge mit A. B. bezeichnet befördert E. L. Rau, Hauptstätterstraße 35a.

Stuttgart.

Uhrmacher-Gehülfen-Gesuch.

Ein pünktlicher Reparateur findet sogleich eine Stelle bei A. Mayer, Uhrmacher, Rothestraße 39.

S. & C. Stuttgart. Wer uns ein grösseres rentables

Detailgeschäft

auf einem besseren Platze des Landes, gleichviel welcher Branche, bezeichnen kann, möge sich in Briefen an uns wenden. J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Associations-Offert.

S. & C. Ein junger thätiger Kaufmann wünscht sich bei einem rentablen Fabrik- oder Ladens-Geschäfte mit einer Einlage von 8—12,000 fl. zu betheiligen, und hat uns gefälligst Offerte unter Chiffre R. 8. in Empfang zu nehmen. J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Apothekerverkauf.

Familienverhältnisse halber wird in einer Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises eine frequente Apotheke dem Verkauf aus freier Hand ausgesetzt. Reflektirende wollen sich wenden an die Materialwaarenhandlung Friedr. Jobst.

*** Indem ich für die freundlichen Zeilen, welche ich mit dem Postzeichen B. den 21. Januar erhielt, meinen ergebensten Dank sage, bemerke ich mir durch die Anonymität die Möglichkeit genommen ist, dieselben auf anderem Wege zu erwidern, was ich auch im Fall der Namensunterschrift mit aller Achtung und Distretion gethan haben würde.

U. P. S.

*** **C. F. St. v. !!!**

Die Stuttgarter Staufia lader ihre alten Mitglieder und Freunde zu dem am 2. Februar zu Cannstatt im Bären stattfindenden Stiftungsfeste freundlichst ein.

Spieß. Schnaps. Lord.

(Hiezu Blatt 1. Seite 133—136.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Ebner in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur: Dr. Emil Ebner.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 48 kr. vierteljährlich, 2 fl. 24 kr. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige: vier Kreuzer für die gespaltene Schrift oder deren Raum.

Nr. 22. Donnerstag der 27. Januar 1859.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 20. Januar. In der Ausschußsitzung vom 23. Dezember v. J. zur Abstimmung gelangt. Das Votum der einzelnen Regierungen manchfach von einander abweichen, so sind dieselben an den Ausschuß abgegeben. Es ist auf diese Weise eine thatsächliche Grundlage für die weitere Bearbeitung gewonnen. Je theilte nachfolgend die Resultate der Abstimmung in einer übersichtlichen Zusammenstellung mit, welche sich an die einzelnen Punkte des Ausschußantrages vom 1. Juli v. J. anschließe. Derselbe betraf 1. die Erschwerung der Auswanderung. Zu diesem Behuf war 1) das Erforderniß von Auswanderungspäßen erent. Heimathscheinen aufgestellt. Für dasselbe haben sich ca. 20 Staaten und dagegen 12 erklärt. 2) Die Auswanderungsagenten sollen sich vor Abschluß des Kontraktes die Auswanderungspäße vorzeigen lassen und ein Register darüber führen. Diesem Vorschlag haben 20 Staaten zugestimmt, während 11 dagegen aufgetreten sind. 3) Es sollen nur inländische Agenten konzessionirt werden, welche nachweisen müssten, daß in den betreffenden Häfen Anordnungen zur Sicherung der Auswandrer gegen Uebervortheilung rc. bestehen. Es haben dafür 18 Staaten und dagegen 14 votirt. 4) Die Expeditionshäuser in den Seehäfen sollen nur Auswanderer befördern, deren Reiseräße von dem daselbst befindlichen Konsul des betreffenden Landes geprüft und visirt sind. Für diesen Vorschlag haben 12 Staaten und dagegen 19 gestimmt. 5) Die Beaufsichtigung der Konsularischen Agenten in den Seehäfen hielten auch Angehörigen anderer Bundesstaaten Beistand leisten und überhaupt den Betrieb des Auswanderungswesens überwachen. Es haben sich für diesen Antrag 25 Staaten und dagegen 6 erklärt. II. Fürsorge für die Auswanderer. 1) Die diplomatischen Agenten bei der Pforte, so wie diejenigen Nordamerika sollen über die Annehmlichkeit der Auswanderung durch Verbreitung einzigehen. 2) Die Legationsnanten sollen auch Angehörige anderer Bundesstaaten unterstützen und dem Auswanderungswesen überhaupt ihre besondere Fürsorge widmen. Für diese Vorschläge haben sich fast alle Staaten ausgesprochen. Aus der Vergleichung der einzelnen Abstimmungen ergiebt sich, daß die Binnenstaaten sich den Maßnahmen für die Erschwerung der Auswanderung, die Seestädte dagegen der Freiheit des Verkehrs zuneigen. Diese Verschiedenheit der Standpunkte findet in den gegenwärtigen Interessen, so wie in der prinzipiellen Auffassung der Auswanderungsfrage überhaupt ihre natürliche Erklärung. (Pfäz. Ztg.)

□ München den 24. Jan. Die Kammer der Abgeordneten fährt fort, ihre Ausschüsse zu wählen; in den 3. Ausschuß (Gegenstände der innern Verwaltung) wurden ernannt: Sedlmayr, Wiedenhofer (das einzige bis dahin noch nicht gewählte Mitglied des aufgelösten Besetzgebungsausschusses), Lang, Ruland, v. Steinsdorf, Pöhl, Förg, Adam Müller, München; in den 4. Ausschuß (Unterstuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung): Stauber, Keyl, v. Lasaulx, v. Perfall, v. Lottner, Bratter, v. Redwitz, Buhl, Heimer; in den 5. Ausschuß (Prüfung der Anträge): Rechenmacher, Wagner, v. Längenfelder, Kaft, Krumbach, Grimm, Stadler, Mandel und Weinmann. Es ist bemerkenswerth, daß diese sämmtlichen Wahlen, wie auch die der Präsidenten und Sekretäre, in einem einzigen Strutinium zu Stande kamen, was einen Schluß zuläßt auf die Einmüthigkeit und die Ueberwacht der Majorität. — Der letzte Hopfenmarktwar unbedeutend, von 221 Ctr. wurden 37½ um 5983 fl. verkauft. Die Preise gingen abermals zurück. Für ober- und niederbayerisches Gut wurden 100, für Holledauer 134—170, für Wolnzacher Auer Marktgut 175 fl. bezahlt. Fränkische Mittelqualität galt 150, Spalter Humgegend 165—190, Spalter Stadtgut 165 fl. Von ausländischen Hopfen waren lediglich 5½ Ctr. Schwetzinger zu Markt, die aber unverkauft blieben. — Die Getreidepreise der letzten hiesigen Schranne (22 Januar) stellen sich im Mittel: Waizen 13 fl. 30 kr. (— 36), Roggen 9 fl. 43 kr., Gerste 10 fl. 24 kr. (— 7), Haber 7 fl. 2 kr., Korn 28 fl. 58 kr. (— 2 fl. 31 kr.), Lein 20 fl. 16 kr. (+ 1 fl. 9 kr.), zusammen 19,744 Scheffel, davon verkauft 15,408 um 166,076 fl.

München den 25. Jan. Die feierliche Eröffnung des Landtags findet morgen Nachmittag 2 Uhr durch den Prinzen Luitpold statt. Vormittags 11 Uhr ist feierlicher Gottesdienst in der Hofkirche zu St. Michael. (K. Münch. Z.)

Preußen.

— Berlin den 24. Jan. Ueber die Haltung Desterreich in der serbischen Angelegenheit, die zu einem so lebhaften Notenwechsel zwischen Paris und Wien und zu analogen wenn nicht identischen Vorstellungen der Mächte veranlaßt hat, werden Einzelnheiten bekannt, die geneidet zu werden verdienen. Die nachdrücklichste Note war die von Lord Lyons, dem englischen Gesandten, dem Grafen Buol vorgelesen, die mildeste die preußische, welche aber ebenfalls den Rechtspunkt reservirt. Der russische Gesandte, Hr. Balabine hatte keine Instruktion, schloß sich aber auf seine Verantwortung den Schritten der übrigen Gesandten an. Er war natürlich sicher, von seinem Gouvernement nicht desavouirt zu werden. In diplomatischen Kreisen wird übrigens erzählt, der Besetzt an Coronini zum eventuellen Einrücken sei zuerst aus dem Militärkabinet des Kaisers ohne Wissen des Grafen Buol ergangen, was sich natürlich von hier aus nicht ganz verbergen läßt.

A Berlin den 24. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde die an den Prinzregenten zu richtende Adresse berathen. Die Artikel Kopf an Kopf gestellt, so daß auch nicht ein einziges Eintrittsbillet mehr ausgegeben werden kann; am Ministertische das ganze Staatsministerium, mit alleinige Ausnahme des Kriegsministers; die Diplomatenloge ist stark besetzt. Zuerst erhält der Referent, Abg. Dr. Simson, das Wort. Gleich nach der Eröffnung des Landtags, bemerkt derselbe, sei mehrseitig die Frage aufgeworfen worden: ob es, und namentlich unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht angemessen sei, die Thronrede des Prinzregenten ehrfurchtsvoll zu beantworten. In der Kommission habe sich nur eine Stimme prinzipiell gegen den Erlaß einer Adresse ausgesprochen; aber auch diese eine Stimme sei eben nur prinzipiell gegen den Erlaß einer Adresse überhaupt, nicht gegen die Adresse als solche gewesen. Er hoffe, daß die Adresse einstimmig werde angenommen werden. Denn sie sei nicht da, um Differenzen hervorzubringen; im gegenwärtigen Fall werde das Haus einig sein. Die Wunden sollten nicht aufgegriffen, sondern geheilt werden; in diesem Sinne verstehe er die Lojung des preußischen Volkes: „Vertrauen!“ Ein Königliches Land sei Preußen und ein Königliches Volk das preußische Volk, denn die Freiheit des Volks und die Interessen der Krone, sie fielen stets zusammen. In früherer Zeit habe allerdings der Absolutismus geherrscht, aber auch dieser Absolutismus sei durchwebt von großen Thaten und von Freiheit. Die Bedürfnisse des Volks und die Interessen der Krone, sie seien nun einmal unzertrennlich mit einander und. Das unvergleichliche Herrschergeschlecht der Hohenzollern habe dieß auch immer erkannt, namentlich auch Friedrich Wilhelm III. gegenüber Angedenkens. Wäre das, was damals versprochen wurde, später in seinem ganzen Umfange auch gehalten worden, so wären wir jener traurigen Zeit von 1848 überhoben gewesen. Im Herbste des Jahres 1848 habe Friedrich Wilhelm IV. durch eine hochherzige That diesem Zustande die nöthige Absolute gegeben, und jetzt handle es sich darum, unser Staatswesen auch unter Dach und Fach zu bringen. Ueber die Intentionen des Königs könnten alle seine Zweifel obwalten, und was er durch das über ihn gekommene traurige Verhängniß selbst auszuführen verhindert wurde, das habe jetzt der Prinzregent gleich bei dem Antritte seiner Regierung zur Ausführung gebracht. Daher hätten denn auch die Worte des Prinzregenten das Land sofort beruhigt. Redner empfiehlt schließlich die unveränderte Annahme der Adresse. Graf Cieszkowski: Er und seine polnischen Freunde wollten sich der Adresse nicht widersetzen, in der Harmonie, von welcher der Vorredner gesprochen, keinen Mißton bringen. Auch er setze das vollste Vertrauen auf den Prinzregenten, und er hege die Hoffnung, daß eben alle bestehenden Rechte nunmehr würden geachtet werden. v. Arnim-Heinrichsdorf: Auch er und seine politischen Freunde seien nicht gegen die Adresse; nur wolle er bemerken, daß daraus nicht gefolgert werden dürfe, als ob sie mit den Ausführungen des Referenten überall übereinstimmten. Die Adresse, (wie sie S. 98 mitgetheilt worden ist), wird einstimmig angenommen; auch die Minister haben sie dieselbe mitgestimmt.

Aus der Provinz Posen wird der Nationalzeitung ein Mortarafall berichtet. Ein jüdisches Mädchen, das sich von einem polnischen katholischen Musiklehrer einführen ließ, zur katholischen Kirche übertrat, aber zu ihrem Vater zurückgebracht, gerichtlich ihren Wiedereintritt aus dem katholischen Religionsverband anzeigte, mußte das Kind, das die Folge dieses Verhältnisses war, auf Requisition der katholischen Geistlichkeit, welcher das Gericht bei-

Digitized by Google

trat, taufen lassen. Das Kind wurde der Mutter genommen und bei einer christlichen Familie untergebracht. Es ist entschieden, bemerkt der Korrespondent, nur nach der klaren Vorschrift des Gesetzes verfahren. Wie aber harmonirt dieses Gesetz mit dem „nimmer wandelbaren nicht geschiedenen Rechte?“

Oestreichische Monarchie.

Wien den 22. Jan. Man verkennt hier nicht die Nothwendigkeit, die kriegerischen Maßregeln durch gleiche Energie auf dem Gebiete der Civiladministration zu ergänzen. In dieser Richtung nun soll vor Allem in Italien ein einheitliches Walten der Militär- und Civilautoritäten zur ausnahmslosen Regel gemacht werden, und es geschieht zunächst im Hinblick auf eine solche Absicht, wenn in Besetzung der obersten Verwaltungsstellen in Italien einige Personalveränderungen vorgenommen werden. Der Anfang hierzu wird mit der Sendung des Grafen Mensdorf-Pouilly, ehemaligen Gesandten Oesterreich am St. Petersburger Hofe, gemacht; die sehr bedeutende Stellung, welche der Graf nach einer Andeutung der Allg. Zeitung in Italien einnehmen soll, ist keine andere, als die eines Militärgouverneurs von Mailand. Ich glaube kaum, daß in dieser Beziehung die Wahl auf einen besseren Mann hätte fallen können, denn Graf Mensdorf ist Soldat und Staatsmann zugleich und ganz geeignet, den Zwiespalt oder, gelinde gesagt, die Eifersucht, so in ernsten Momenten zwischen den Herren von der Feder und denen des Schwertes einzutreten pflegt, glücklich zu beseitigen. Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, daß Graf Mensdorfs Ernennung die Stellung des Erzherzogs Ferdinand Max auch nicht im Entferntesten berührt; der Erzherzog Civil- und Militärgouverneure bleibt nach wie vor die oberste Spitze der Verwaltung im lombardisch-venetianischen Königreiche. (N. Pr. Z.)

Wien den 20. Jan. Die konfessionellen Verhältnisse der protestantischen Bevölkerung Ungarns und Siebenbürgens haben bekanntlich seit langer Zeit ihrer endgültigen Feststellung entgegen. Man hört nun, der Kaiser habe neuestens den zuständigen Staatsministerien die möglichste Beschleunigung dieser Angelegenheit anbefohlen. Darin kann man nur einen weiteren Beweis erblicken, daß an höchster Stelle der feste Wille herrscht, den religiösen Bedürfnissen der nicht-katholischen Unterthanen eben so gerecht zu werden, als dieß in Oestreich mittels des Konkordates bereits geschehen ist. (N. Pr. Ztg.)

Venedig den 19. Jan. Von einem kleinen Ausfluge nach Padua bin ich gestern wieder in die Lagunenstadt zurückgekehrt. Die Volksstimmung in Venedig ist im Ganzen nicht mehr so gut, wie sie noch vor Kurzem war; mir scheint, daß das viele ankommende Militär die Gemüther aufregt. Man verschert mir, daß in den letzten Tagen auch in anderen Städten die Stimmung aufgeregter und feindlicher sich gegen Oestreich äußern soll; dieß habe seinen Grund aber nicht allein in der Ankunft des vielen Militärs, das der Italiener von jeher haßt, sondern auch in gewissen Nachrichten, die aus Piemont herüberkommen und von Mund zu Mund gehen. Diesen Nachrichten zufolge soll man in Piemont ganz sicher auf den nahen Ausbruch eines großen Krieges rechnen. Seit einiger Zeit ist man in Mailand und der ganzen Lombardei nicht mehr im Stande gewesen, österreichische Staatspapiere zu verwerthen. Im Venezianischen war dieß noch bis vor Kurzem möglich. Seit ein paar Tagen indeß weigern sich auch die Geldwechsler im Venezianischen, österreichische Staatspapiere zu was immer für einem Kurse zu kaufen. (Preuß. Ztg.)

Belgien.

Brüssel den 23. Jan. Die beiden Fraktionen des liberalen Lagers, d. h. Alte und Jungliberale, sind endlich, nachdem lange der Hader in der Presse und den Klubs geführt worden, auch innerhalb des Parlamentes in Kampf gerathen. Die Gegenheit dazu bot eine Petitionschrift, welche eine Anzahl Bewohner einer Brüsseler Vorstadt im Sinne der Einführung des Schulzwanges und der Aufhebung des durch das Gesetz von 1842 der Geistlichkeit zustehenden Rechtes der Betheiligung an Primarunterrichte bei der zweiten Kammer eingegeben hatte: zwei Hauptresoemen, welche die sogenannten Jungliberalen vom Kabinete zu fordern sich für berechtigt halten, und die seit drei Tagen den Gegenstand der Kammerdebatten bilden. Fürs Ausland ist es am interessantesten zu vernehmen, welche Haltung die Regierung zu den beiden Fragen gegenüber zu nehmen erklärt hat und zwar durch das Organ des Ministers des Innern, Hrn. Rogier. Der Minister ist persönlich dem Schulzwange zugethan, hält aber die Verwirklichung dieses Prinzips nur dann für zulässig, wenn das Land für eine hinlängliche Anzahl von Schulen gesorgt habe und die übrigen als Exmunierung zum Schulbesuch für wirksam erkannten Mittel sich als ungenügend erwiesen hätten. Was die Aufschlagung des Briefes von der Volksschule betrifft, so glaubt Hr. Rogier, dieselbe würde, ob erzwungen oder freiwillig, die schlimmsten Folgen für das Volk und den Ruin des offiziellen Primärunterrichtes nach sich ziehen. Er giebt zu, daß wenn das Gesetz vom Jahr 1842 einer Umwandlung unterzogen werden müßte, er dieses dahin abgeändert wissen möchte, daß der Klerus nicht als Autorität an der Volksschule mitwirke, sondern, wie beim mittleren Unterricht, diese Betheiligung in Folge einer an ihn gerichteten Einladung geschehe; die jetzige Lage der Dinge sei aber der Art, daß an eine dessfallsige Reform nicht zu denken sei; es herrsche darüber unter den Liberalen eine allzu große Meinungsverschiedenheit. Die gestrige Sitzung bot dadurch ein lebhaftes Interesse, daß Hr. Rogier Punkt für Punkt die einzelnen von den Jungliberalen gemachten Forderungen durchging, die Differenzen zwischen den Alten und Jungen hervorhob, und die Schlußfolgerung zog, daß es thöricht sei, für geringfügige Gegenstände neue Parteinamen zu schaffen und sich das Ansehen zu geben, als ob die Jungen wirklich die Kunst besäßen, es besser zu machen als die alten. — Die indirekten Steuern haben im Jahr 1858 111½ Millionen Franken eingetragen, 10½ Millionen mehr als die Voranschläge betragen, und 9½ mehr als die Einnahme des Vorjahres.

Frankreich.

Paris den 24. Jan. Der Moniteur meldet in seinem amtlichen Theil unter dem Datum vom gestrigen Tage: „Die intimen Beziehungen, die seit lange zwischen den Kaiser und dem König Viktor Emanuel bestehen, und die gegenseitigen Interessen Frankreichs und Sardiniens hatten die beiden Fürsten veranlaßt, die Bande, welche sie vereinigen, durch eine Familienverbindung fester zu knüpfen. Seit mehr als einem Jahre haben Unterhandlungen über diesen Gegenstand stattgefunden, aber wegen des Alters der jungen Prinzessin wurde die Festsetzung der Zeit der Heirath bis jetzt aufgeschoben. Gestern wurde General Niel, welcher vom Kaiser beauftragt war, die Hand J. K. H. der Prinzessin Clothilde für Se. K. H. den Prinzen Napoleon offiziell nachzusuchen, vom König Viktor Emanuel empfangen, und hat dieser das Verlangen genehmigt. Im Laufe des nämlichen Tages hat der König die bevorstehende Heirath seiner Tochter einer Deputation von Senatoren und Abgeordneten angekündigt. Die Heirath wird nächstens in Turin stattfinden.“ — Im nichtamtlichen Theil des Moniteur lesen wir: Das Blatt la Union hat keinen Anstand genommen, folgende Zeilen der Independance belge zu entlehnen: „Man behauptet, der König Viktor Emanuel habe in die Heirath der Prinzessin Clothilde blos unter der Bedingung gewilligt, daß ein Offensiv- und Defensivvertrag zwischen Frankreich und Sardinien abgeschlossen werde.... Man fügt hinzu, daß der Vertrag vorgestern in Turin abgeschlossen wurde.“ Wir bedauern, daß wir eine solche Behauptung in der französischen Presse finden und zu widerlegen haben; dieselbe ist ebenso falsch als für beide Fürsten beleidigend. Der Kaiser muß wünschen, daß seine Familienverbindungen im Einklange mit der traditionalen Politik Frankreichs stehen, allein er wird niemals die großen Interessen des Landes von einem Familienbande abhängig machen. (In der amtlichen Note ist die Familienverbindung im Gegentheil von den „gegenseitigen Interessen Frankreichs und Sardiniens“ abhängig gemacht: eine uns beide beruhigende Bezeichnung. Ueber die Existenz oder das Zustandekommen eines Schutz- und Trutzvertrags an sich ist Nichts gesagt.)

Paris den 24. Jan. Der Siècle stößt heute wieder lauter denn je ins Kriegshorn gegen Oestreich. Die Neutralität Englands und den Sund, daß keine Macht ein Interesse habe, an einem französisch-östreichischen Kriege sich zu betheiligen, nimmt der Siècle als ausgemacht an. Solche Hypothesen zu verschlucken, wird einem Jünglischen Journalisten nie schwer. Auch das östjüdische Pays sucht die Lokalisirung des Krieges auf Italien als natürlich darzustellen. Ebenso unwahr als im Grunde geringschätzig bemerkt es von Preußen: „Die Veränderungen in der Regierung und die Ernennung eines tüchtigen Ministers in einem Lande, dessen Einwohner zu zwei Dritteln Protestanten sind, der demokratische Trieb, welcher das Volk ersüllt, kurz alle diese Umstände sind nicht der Art, um zu vermuthen, daß Preußen etwas für wie andere Mächte den Krieg wünscht und wünschen muß. Der Krieg würde für Preußen kein materielles Interesse haben; sein Einfluß kann keine Vergrößerung beanspruchen (wohl aber natürlich der Frankreichs!); es hat im Rathe Europas einen Rang, über den es nicht hinaus kann, welches auch der Ausgang eines Krieges sein und wo es ihn auch führen möge. Wir sehen also nicht, aus welchem Grunde es sich in Verwicklungen einlassen sollte, und denen gar der Gewinn zufallen würde. Wir glauben ebenfalls, daß die Weisheit des Weingrenien und seiner Minister diese Situation begreifen und für Preußen eine Stellung bewahren wird, welche keine Veränderung zu fürchten vermöchte.“ Verbrüllte Drohungen werden Preußen nicht schrecken. Seinen Kampfpreis kann es sich selbst zu bestimmen suchen, den Preis der Neutralität stellt ihm das Pays im Voraus auf Nichts, was ge-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 22. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 27. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 25 Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 5.98"' .7"' 6.65"' 27" 5.35"'
Thermometer Stände + 3.5° nied. + 0.5°
Brunnenwärme unter + 5,0° Ausdehnung 18 Grane.
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben dem Professor Rustige an der Kunstschule in Stuttgart die Erlaubniß gndigst ertheilt, das ihm von der Königl. Maximilian von Bayern Majestät verliehene Ritterkreuz II. Klasse des Verdienstordens vom h. Michael annehmen und tragen zu dürfen.

Vermöge höchster Entschließung vom 15. Jan. haben Seine Königliche Majestät die evang. Helfersstelle in Nagold dem Pfarrverweser Kemmler zu Berg gndigst übertragen.

Unterm 22. Jan. ist der ev. Mädchenschulmeister Ramminger in Waiblingen auf Georgii d. J. in den Pensionsstand versetzt worden. Die durch den Fürsten von Thurn und Taxis vermöge Patronatrechts erfolgte Ernennung des Schulmeisters Gutknecht in Scheer auf den kath. Schul- und Organistendienst daselbst ist am 21. Jan. von der Oberschulbehörde bestätigt worden.

Dienstesledigung: Der mit der Leitung der Kirchenmusik verbundene kathol. Schuldienst in Saulgau, Einkommen 429 fl. nebst freier Wohnung. (Der Lehrer ist zugleich zu Ertheilung eines besondern Gesangunterrichts verpflichtet und hat sich auf Verlangen auch bei dem Unterricht an der Fortbildungsschule gegen eine Belohnung von 15 fl. für die Wochenstunde zu betheiligen. (St.A.)

Plieningen. Ihre Königliche Majestät haben der hiesigen Wilhelmspflege, wie im August v. J., das Gnadengeschenk von 50 fl., so auf Weihnachten 20 fl. huldreichst zustießen lassen, wofür wir den ehrfurchtsvollsten Dank auch öffentlich aussprechen.

Pfr. Schauffler.

§ Stuttgart den 26. Jan. Das Konzert, welches Hr. Bernhard Molique gestern Abend im K. Hoftheater gab, hatte sich eines ziemlich starken Besuches zu erfreuen. Derselbe würde ohne Zweifel noch stärker gewesen sein, wenn Hr. Molique nicht blos Stücke eigener Komposition vorgetragen hätte. So gesitreich auch seine Kompositionen sind, und so feinfühlig namentlich die Orchesterbegleitung gearbeitet ist, so wird die Attraktion für das größere Publikum doch viel größer sein, wenn ein so geschätzter Künstler sich nicht blos in der Höhe seiner eigenen Manier zeigt, sondern zu gleicher Zeit zum Interpreten derjenigen klassischen Werke wird, welche zwar in aller Munde sind, die aber so selten zu Aller Ohr gelangen. Allerdings sind wirte unsere Violinspieler dem Beispiele Paganinis gefolgt und haben nur eigenes Produkt vorzuführen gepflegt, allein dies waren meistend bloße Virtuosen, die nur in ihrer eigenen Technik glänzen und meistens auch nur ihren eigenen Seelenschmerz auszubauchen verstanden. Zu diesen gehört Molique nicht: er ist nicht bloßer Virtuos, obschon seine Technik mit den verwickeltsten Aufgaben der höchsten Virtuosität zu spielen vermag; er ist zugleich einer der gediegensten Musiker, der das liebevollste Verständniß für klassische Musik hat, und dessen männlich solides, ebenmäßig legirtes, scharf phrasirtes und edles Spiel durch den Impuls des Geistes, der in den klassischen Werken lebt, gerade das Feuer und die Wärme erhalten könnte, die wir beim Vortrage der gestrigen Kompositionen vermißten. Ein zweiter Grund des weniger starken Besuches liegt wohl auch darin, daß die übrigen Nummern seines Konzertprogrammes nicht eine außerordentliche Anziehung ausüben konnten. Die Ouvertüren zur Eurpanthe und zur schönen Melusine betommen wir allzähnlich in den Abonnementskonzerten zu hören, desgleichen Schuberts Wanderer. Dagegen konnte das Pianofortekonzert, welches Molique für seine Tochter Anna schrieb, immerhin Interesse erregen, zumal da es eine sehr effektvolle Komposition ist und von ihr mit größter Fertigkeit, wenn auch noch nicht mit künstlerischer Abrundung und tadelfester Klarheit vorgetragen wurde. Sollte daher Hr. Molique beabsichtigen, ein zweites Konzert zu geben, so sprechen wir gewiß den Wunsch aller hiesigen Musikfreunde aus, wenn wir ihn bitten, er möge eine Soirée im Saale des oberen Museums veranstalten, und außer seinem eigenen Quartett und Trio, das er dann ohne Zweifel zur Aufführung bringen würde, auch noch einige klassische Nummern interpretiren, namentlich eine Beethovensche Sonate für Violine und Klavier, für welch' letzteres er seine Schwierigkeit fände, einen ebenbürtigen Interpreten hier zu finden. Wir sagen dieß in seinem eigenen Interesse, denn ein Künstler wie Molique verdient in seinem ganzen künstlerischen Umfange, in seiner totalen Größe erfaßt zu werden, zumal in einer Stadt, in der er hinsichtlich seiner Leistungen sich nicht der Anerkennung zu verschämen braucht, sondern von ihm die höchsten Kunstgenüsse zu erhalten wünschte, um sein Andenken in der dankbarsten Erinnerung zu bewahren.

ℓ Reutlingen den 24. Januar. Der von hier nach Tübingen fahrende Eilwagen hatte gestern Abend 7½ Uhr das Wissgeschick, zwischen Bezingen und Ettenburg Lästlings in den Chausseegraben zu stürzen. Von den fünf Passagieren kamen vier mit dem Schrecken oder mit leichten Verletzungen davon, der fünfte aber, ein sehr braver junger Mann von hier, der bei seinen Eltern auf Besuch war und wieder an den Ort seiner Bestimmung zurückkehren wollte, hatte das Unglück, das Schlüsselbein zu brechen.

✱ Ulm den 23. Jan. Endlich ist von hier auch auf musikalischem Gebiete eine höchst erfreuliche Erscheinung zu berichten. Der früher angedeutete Verein für religiöse Musik hat sich nach manchfachen Bestrebungen definitiv konstituirt, es ist hiemit ein Anfang zur Konzentrirung der leider so arg zersplitterten musikalischen Kräfte gemacht. Ohne Zweifel wird der hiesige Verein sich mit dem Stuttgarter Verein für klassische Kirchenmusik in Verbindung zegen und sich an dessen reiche Erfahrungen anlehnen. Hoffen wir das beste Gedeihen für den jungen Verein; alle Musikfreunde wünschen ihm solches, so wie daß alle tüchtigen musikalischen Kräfte ohne Unterschied sich diesem lobenswerthen Streben anschließen mögen. — Hr. Bildhauer Bechler, dessen gelungene Herkulesgruppe gegenwärtig in Stuttgart aufgestellt ist, hat hier noch nicht der Mehrzahl der Kunstfreunde zur Anschauung geboten wurde, weilt seit mehreren Wochen hier, wo er sich neben Ausarbeitung einer gediegenen Sebastiansfigur in Holz der Restauration eines in Privathänden befindlichen altdeutschen Altars gewidmet. Letztere ist so ausgezeichnet gelungen, daß alle Förderer der Kunst ihr Augenmerk auch in dieser Beziehung auf einen so strebenden Künstler richten sollten. So würde er sich ohne Zweifel sehr wohl für die Restauriung des Wimmener Hochaltars eignen, welche, wie wir mit Freuden hören, noch in diesem Jahre beabsichtigt sein soll.

÷ Friedrichshafen den 24. Januar. Seit letzter Woche ist der Untersee stark gefroren und die Schiffahrt nach Schaffhausen eingestellt. Nach einigen Tagen unerquicklichen Nebels, der Bäume und Gesträuche in prächtiges Duftgewand hüllte, haben wir heute wieder milde, helle Witterung, und im Allgemeinen scheint der Winter so ziemlich leidenschaft an und vorübergehen zu wollen. Hin und wieder wandern einzelne Züge Schneegänse über den See bereits dem Norden zu. Eine Gesellschaft von etlichen zehn weißen Schwanen hat in unserer unmittelbaren Nähe am Seeufer Winterquartier bezogen. Wie immer um gegenwärtige Jahreszeit ist der Verkehr in Kaufmannsgütern ziemlich flau. Das Geschäft der Weißstickerei, namentlich für Schweizer Fabrikanten, beginnt wieder lebhafter zu werden, und auch die Arbeitslöhne, welche freilich immer knapp bemessen waren, sind etwas in die Höhe gegangen.

§ Crailsheim den 22. Jan. Gestern hat sich auf der Markung des Bezirksorts Sattelhorf bei einer Treibjagd ein Unglücksfall ereignet, den der unverantwortliche Leichtsinn, welcher ihn herbeigeführt hat, besonders bemerkenswerth macht. Zwei Schützen, ein Müller und ein Bauer, standen sich am hellen Mittag auf eine Entfernung von nur ungefähr fünfzig Gängen Aug' gegen Auge gegenüber, und ein zwischen beiden angekaufener Hase reizte den ersteren zum Schuß. Der Hase fiel, aber auch der in der Nähe stehende Bauer, ein braver Familienvater, wurde von mehreren Schroten in die Füße und von einem in den Unterleib getroffen, so daß derselbe jetzt, wenn auch nicht hoffnungslos, doch unter großen Schmerzen darnieder liegt.

✣ Herrenberg den 25. Jan. In den letzten Werktagen wurden in benachbarten Staats- und in den hiesigen Stadtwaldungen, dem Jagdbistrikte St. K. h. des Kronprinzen, große Hofjagden veranstaltet, welche eine ziemliche Ausbeute ergaben. Zur Theilnahme an der Jagd waren ihm Gasthof zur Post Personen aus hohen Kreisen abgestiegen, darunter Se. H. der Prinz von Sachsen-Weimar. — Heute Morgen ist ein vermahrlostes Kinder das bis jetzt 46 solcher bildsbedürftigen Kinder ein Asyl bereitet und bittet im letzten Amtsblatt um fernere Beisteuern, welche wir ihm von Herzen wünschen. — Einem in der Ausschußsitzung des landw. Vereins am 19. d. gehaltenen Vortrage des Vorstandes entnehmen wir folgende Notizen über die zahlreichen landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen im Bezirke: an den meisten Orten sind es die Schullehrer, welche die Leitung der Anstalten übernommen haben; in einzelnen nehmen auch Geistliche die Spitze ein. Die Gegenstände

Digitized by Google

richten sich je nach den Verhältnissen; Hier werden Landw. Stiftungen gelesen, dort wird die Zusammenkunft mehr zu belehrenden Besprechungen benützt. An einem Ort beschränkt sich die Theilnahme auf ledige Jugend, am andern nehmen auch Männer Theil. Die Anstalten sind rein freiwillige, eben darum ist auch die Zahl der Theilnehmer sehr verschieden. In einer Gemeinde übersteigt sie 30. Die Kosten wurden von den Bürgerlichen Kollegien mit rühmlicher Bereitwilligkeit auf die Gemeindekassen übernommen, auch einer Anstalt ein Beitrag von der Gemeinds-Kasse für die Landwirthschaft bewilligt. Wie diese Stelle, so unterstützt der landw. Bezirksverein seinerseits die Gemeinden, in welchen landw. Fortbildungsschulen bestehen, gerne mit Rath und That, d. h. durch Belehrung, Gehilfen und Aufsuche passender Schriften.

Stuttgart den 24. Jan. 1859. Diesen Morgen halb 6 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, tief betrauert von den Ihrigen, Frau Henriete Sneiting, geb. Fleischhauer, Kaufmann's Wittwe. Um stille Theilnahme bitten:

die Hinterbliebenen.

Buchau den 24. Jan. 1859. Nach langen Unterleidens, aber kurzen Krankenlagers verschied sanft und duldend wie er lebte, verflossenen Freitag unser theurer Gatte, Vater, Bruder u. Schwager, der Gerichtsnotar und Gemeinderathsrevisor Gabriel Wrabetz, nahezu 47 Jahre alt, von uns, um einzuziehen in die Gefilde des Himmels und des ewigen Friedens, um dort der Liebe Lohn bei Gott zu finden. Sein frohes Grab betrauern eine tiefbetrübte Gattin mit drei vom Schmerze schwer gebeugten unerzogenen Kindern, nebst einer ganzen Theilnahme ergriffenen Geschwister und Schwäger und alle die, denen er durch seinen redlichen Charakter und geraden Sinn theuer geworden ist. — Dieser den auswärtigen Freunden und Bekannten des Verblichenen gewidmeten Trauerkunde mit dem Beifügen die weitere Nachricht beizufügen, daß die Wittwe die beruflichen Geschäfte ihres verstorbenen Gatten fortführen werde, und daher bittet, ihr das Zutrauen, das demselben dißher zu Theil geworden Vertrauen von nun an ihr gütigst zuwenden zu wollen. Auf reelle Bedienung kann zuversichtlich gerechnet werden.

Die Hinterbliebenen.

Heilbronn den 23. Januar 1859. Tief erschüttert gebeugt entfernten Freunde und Verwandte die Trauerkunde von dem so frühen Hingang meiner treuen, innig geliebten Gattin, sorgsamen Mutter und Tochter, Herminette Kaufmann, geb. Mutter. Ein herzloses Kindbettfieber machte ihrem thätigen Leben für mich ein viel zu frühes Ende. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen der tiefgebeugte Gatte:

Karl Schuckardt, Buchbinder.

Jebenhausen bei Göppingen den 24. Jan. 1859. Verwandten und Freunden widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Christiane Raff, geborene Kohn, und unerwartet schnell in einem Alter von 58 Jahren nach 30jähriger glücklicher Ehe am 22. M. in Folge eines nervösen Nervenentzündung durch den Tod entrissen wurde. Wer den edlen Charakter der Dahingeschiedenen kannte, wird die große unersetzliche Lücke und grängenlosen Schmerzes zu würdigen wissen und um die stille Theilnahme nicht verlangen. Der trauernde Gatte:

Josef Raff, mit dem ganzen Sohne

Albert Raff.

Kirschenhardthof den 24. Jan. 1859. Verwandte und Freunde benachrichtigen wir mit tiefer Betrübniß von dem Tode unseres jüngsten Töchterchens Eva Maria. In den vier Monaten seines irdischen Lebens übte es in steter Gesundheit, bis es am 24. Januar nach einer Krankheit von wenigen Tagen uns und seinen vier Geschwistern durch den Tod entrissen wurde, ein neues Opfer des Todes, Dieß wir auf dem gefallenen Menschen

[illegible] nach [illegible] und nur durch das [illegible] Gottes ein Ziel gesetzt werden kann. Die trauernden Eltern: Christoph Hoffmann und Pauline, geb. Paulus.

Stuttgart.

Erklärung.

Der Pfarrgemeinderath der diesigen Stiftskirche hat in seiner heutigen Monatssitzung unter den Artikel in Nr. 304 des Beobachters vom 30. Dez. 1858 Berathung gepflogen, welcher in einer wohl selbst in diesem Blatt noch nie erlebten Weise in das Innere eines Gotteshauses der evangelischen Landeskirche mit Spott und Hohn einzudringen sich unterfangt, indem er in einem Bericht über die am vergangenen Christfest in der Stiftskirche gehaltene liturgische Abendandacht, dieselbe seit acht Jahren unter freudiger Zustimmung Gemeinde mit Billigung der Oberkirchenbehörde eingeführte gottesdienstliche Handlung mit den spezifischen Formen eines Theaterstücks ausführen, die Versammlung der Leser, den funktionirenden Geistlichen und den Sängerchor als die „Staffage" aufführenden Personen bezeichnet und in der Person des Vorstehers der Schriftlesetion, Gebeten und Vorsingungen für einen Ceremonienmeister erklärt, welcher nichts Anderes, als die Absicht verfolgt habe, sich und Andere glauben deaftschtige und den die Unverständigen blind, die Geschichten zum Schein und in die Fratzen Aechtheit hinein. Bei dieser Berathung konnte der Pfarrgemeinderath den Art. 192 des Strafgesetzbuchs nicht außer Acht lassen, welcher die Herabwürdigung der Einrichtungen und Gebräuche einer im Staate anerkannten Religionsgesellschaft den Staatsvergehen beizählt und mit Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren bedroht. Er glaubte jedoch in Bezeichnung auf die Unterstellung des vorliegenden Falls unter diesen Artikel seiner Seits diesen Gegenstand der Entscheidung lediglich denjenigen der zuständigen Staatsbehörden anheimstellen zu können, welche gegen Verletzungen des Art. 192 von Amtswegen einzuschreiten verpflichtet sind.

Auf seinem besondern Standpunkt glaubte der Pfarrgemeinderath sich darauf beschränken zu dürfen, das, so weit seine Wahrnehmungen reichen, der Sportelsucht und Hohn, sondern ein tiefen sittlichen Unwillen erregt, und daß im Geist und Sinne gänzlich entfremdeten Gemeindeglieder der Verfasser des Artikels, ein vormaliger Diener am Wort in der evangelischen Landeskirche, der viele Jahre lang der Freudenbotschaft von der Versöhnung durch Christum Gottes selbst seinen Mund zu leihen, bereits sein Urtheil empfangen hat.

Bei der durch den Artikel veranlaßten Aufregung aber hielt sich der Pfarrgemeinderath für verpflichtet, seine Berathung und deren Ergebniß, wie hiermit geschieht, durch Vorstehenden zur Kenntniß der Gemeindegenossen zu bringen. 25. Jan. 1859.

Pfarrgemeinderath der Stiftskirche

Vorsitz. Bürgermeister. Geyer, Stadtgerichtsbeisitzer. — Gerock, Stiftsoberbeisitzer. — Geyer, Oberkonsistorialrath. — Kapff, Stiftsprediger. — Hartmann, Hofprediger des Katharinenstifts. — Krauß, Oberkonsistorialrath. — Nanz, Kaufmann. — Reiße, Oberstrieutenantpraktikator. — Reiß, Oberkonsistorialsekretär. — Reiß, Schirmfabrikant. — Reuß, Oberjustizrath. — Schmidt, Oberpräzeptor. — Seyerlen, Apotheker. — Stahl, Finanzassessor. — Stammbach, Kaufmann. — Teichmann, Stiftsbeisitzer. — Weidle, Institutsvorsteher.

Stuttgart den 25. Januar. Die Mitglieder der Lehrer-Hinterbliebenen- und Wittwenkasse für Stadt und Amt Stuttgart werden hiemit zu der am nächsten Sonntag den 29. Januar, Vormittags 2 Uhr, im oberen Schulhause dahier stattfindenden Jahresversammlung eingeladen.

Stadtrekan Mebl.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Donnerstag den 27. Januar:

Reunion.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 6 kr.

Rühner.

Stuttgart.

Verein f. klassische Kirchenmusik.

Donnerstag den 27. Abends 6 Uhr, Probe in der Leonhardskirche.

Stuttgart. Der

Schützenball

findet statt am Samstag den 29. Januar im Saal der Bürgergesellschaft. Eingang durch den Gasthof. Anfang 7½ Uhr.

Schützenmeisteramt.

Stuttgart.

Bodensee-Fische

in allen Sorten sind fortan frisch und billig zu haben bei

Friedrich Kaufmann, Stadtbeschauer, Kirchstraße Nr. 1.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Hustenleidende empfehlen wiederholt bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. [Wohnungsgesuch.] Eine Wohnung von 5—6 Zimmern mit Soppenheu, Antheil oder Zubinger Straße sucht eine geordnete Familie auf Georgii zu miethen. Gefällige Anträge zu adressiren Gymnasiumsbüreau Nr. 12, 2 Treppen.

Stuttgart. Zu miethen wird gesucht auf Georgii: eine Wohnung von 3 Zimmern nebst übrigen Erfordernissen für eine kleine Familie. Anträge wolle man abgeben unter Gartenstraße Nr. 35 parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Georgii: Sehr große Räumlichkeiten, zu Waarenmagazinen oder Fabrikzwecken geeignet. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Hausverkauf.] Mehrfache Anfragen bestimmen mich zu der Bekanntmachung, daß mein

anderweitiger Geschäfte wegen genöthigt bin, mein vierstöckiges Wohnhaus in der Königsstraße, Ecke Lautenstraße, zu verkaufen. Dasselbe ist in bestem Zustand und bei einer vortheilhaften Lage im frequentesten Theil der Stadt für jedes Geschäft oder Gewerbe tauglich. Ich betreibe ein Spezereigeschäft darin. Liebhaber wollen sich an mich wenden und es kann ein Kauf sogleich oder abgeschlossen werden.

August Hummel, Marktstraße Nr. 4.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus in der

besten Lage, mit großem Hintergebäude, Stallung und Garten, worauf schon ein gutes Geschäft ruht, ist wegen Todesfall billig zu verkaufen; Näheres bei Kronprinzstraße Nr. 7 parterre links und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. [Auktion.] In derjenigen Auktion bei Baader u. Comp., Hymnasiumsstraße Nr. 47, welche Donnerstag den 27. Jan. und folgende Tage gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: Die fertigen Garderobe-, Bettwaaren- und Leinenvorräthe, namentlich Albums, Hausschuhschaften, Papeterie aller Art, Schreibzeug, Koffer für Damen und Herren, Reisetaschen, Wanderstöcke von Holz in großer Menge, sehr reiche Necessaires u. s. w. Montag den 31. die halbertigen Gegenstände, worunter eine große Partie Apothekerschachteln, Anfall, Pappendeckel und Makulatur; ferner die Comptoir-, Fabrik- und Ladeneinrichtungen, Maschinen und eine Druckerwage.

Auktioneur Bernhardt.

Stuttgart. Zur einen Dampfkessel feil: 10 Roststäbe, 2 Zoll lang, sammt 2 Rostbrücken, 2 eisen Thürchen sammt Gestell, ein Aschenschalter, ein langer Schieber, ein Schürhaken und Monometer. Nähere Auskunft ertheilt auf Frankirtes

Heinrich Lubhardt, Ingenieur.

K. Domäne Seegut.

Pferde- und Ochsen-Verkauf.

Am Freitag den 28. Januar, Nachmittags 1 Uhr, werden 6 Pferde und 2 Ochsen im

Aufstreich verkauft. K. Hofkameralamt.

Digitized by Google

Stuttgart.

Aufnahme von Pensionaires.

In eine Familie, welche neben forstlicher Pflege auch gute Gelegenheit zur Erlernung des Französischen und Deutschen darbote, können einige junge Leute als Pensionaires eintreten. Nähere Auskunft ertheilen Herr Professor Störel und Herr Rektor Wolff am Katharinenstift.

Ulrich.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen in unser Geschäft einen wohlerzogenen und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann, der in Balde eintreten sollte. Gefälligen frankirten Anfragen sehen entgegen

Deusch & Hess.

Cigarrenfabrik.

Hallfingen, O.A. Rottenburg.

Wiederbesetzung der Stelle eines Arztes.

Die hiesige Stelle wird wieder mit einem Arzte, der zugleich zur Ausübung der Wundarzneikunst und Geburtshilfe berechtigt ist, besetzt werden. Derselbe erhält die gänzlich oder theilweise unentgeldliche Behandlung der Dürftigen und Minderbemittelten einen widerruflich gehalt von 225 fl. nebst freiem Logis und unentgeldlicher Benützung eines Gartens. Die Herren Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse innerhalb drei Wochen melden bei dem — den 20. Januar 1859 —

Stiftungsrath.

Marbach. Bewerber um die erledigte

Oberamtswundarzt-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 50 fl. verbunden ist, werden aufgefordert, in 14 Tagen unter Anschluß ihrer Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse bei der unterzeichneten Stelle schriftlich sich zu melden. Den 22. Jan. 1859.

K. Oberamt. Stockmayer.

Schäfterstheim. [Erledigte Werkführersstelle in der Kunstmühle.] Die Stelle eines Werkführers in der Kunstmühle in Schäfterstheim, mit der ein Gehalt von 500 fl. nebst freier Wohnung und Holz verknüpft ist, kommt in Erledigung und soll in nächster Zeit mit einem tüchtigen Manne, der Kaution zu stellen vermag, wieder besetzt werden. Die Bewerber wollen sich unter Beilegung obrigkeitlicher Zeugnisse über Kenntnisse, Treue und Vermögensverhältnisse baldigst melden an das Fürstl. Rentamt daselbst.

Stellegesuch als Dirigent in einer Tuch-Buckskin-Fabrik.

Ein in der Tuch-Buckskinfabrikation praktisch erfahrener Werkmeister, der auf Jacquard und Krül sich gut versteht und jede beliebige Muster fertig ausnimmt, sondern deren selbst neue Muster entwerfen so wie auch Muster zeichnet und Karden schlägt, Jacquard-Maschinen und mechanische Webstühle vorrichten kann und auch als Spinn- und Krempelmeister fungirt hat, so wie auch praktische Kenntnisse von der Walke, Appretur, Färberei und von der einfachen und doppelten Buchführung besitzt, sucht ein Engagement wo möglich als Dirigent, gleichviel, ob im In- oder Auslande.

Gefällige Anfragen bittet man franko unter Chiffre S. H. Nr. 41. poste restante Crimmitschau in Sachsen abgehen zu lassen.

Dehringen. [Schulen-Gesuch.] Auf den 1. April suche ich einen soliden Schulsten in meine Apotheke und sehe gefäll. Anträgen entgegen.

Winkelmann.

Frankfurt a. M. Für sämmtliche von mir bezogenen Obligationsloose des

Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens

kennen gegenwärtig 85 pr. St. an meiner Kasse erhoben werden. Auch ist das Schicksal aller Nummern stets bei mir zu erfahren. Zum Ankauf aller Gattungen Anlehensloose, Aktien und Obligationen empfiehlt sich unter Zusicherung billigster Bedienung

Hch. Victor Ueberfeld,

Bankier in Frankfurt a. M.

Cannstatt.

Pferd feil.

Bei Unterzeichnetem steht ein Pferd, Braunwallach, 9 Jahre alt, besonders zum schweren Zug tauglich, um billigen Preis zu verkaufen.

Buckle zur Sonne.

Würzburg. Bestellungen auf den in Stahel's Verlag erscheinenden:

Ziehungs-Anzeiger,

welcher eine genaue und übersichtliche Zusammenstellung aller Ziehungslisten der an deutschen Börsen gangbaren in- und ausländischen Staatspapiere, Obligationen, Lotterieanlehen u. s. w. in rascher Folge bringt, Preis ganzjährlich (24 bis 30 Bogen in gr. Folio) 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. — nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Die erste Nummer enthält ein Verzeichniß aller gegangenen Serien der gangbarsten Lotterie-Anlehen ꝛc., die übrigen Nummern enthalten die neuesten Ziehungslisten in übersichtlicher Ordnung.

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Der

persönliche Schutz.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in **Stuttgart** auch in der

C. A. Sonnewald'schen Buchhandlung.

22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.

1 Rthlr. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am **3. Jannar** stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Numern gefallen:

		Serie 2050 Nr. 95	fl. 250000		
Serie 2050 Nr. 68	fl. 40000,	Serie 2211 Nr. 50	fl. 20000,	Serie 1249 Nr. 51	fl. 5000,
Serie 3265 Nr. 80	fl. 5000,	Serie 2171 Nr. 58	fl. 3000,	Serie 3265 Nr. 58	fl. 3000,
Serie 2241 Nr. 13	fl. 1500,	Serie 3856 Nr. 4	fl. 1500,	Serie 664 Nr. 54	fl. 1000,
Serie 877 Nr. 50	fl. 1000,	Serie 1752 Nr. 79	fl. 1000,	Serie 2610 Nr. 23	fl. 1000,
		Serie 2851 Nr. 73	fl. 1000,	Serie 3265 Nr. 56	fl. 1000.

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serienummern **90. 664. 877. 1249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Bankierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100** Loose **2100** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000** ꝛc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eingetroffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats erhalten werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffektengeschäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Höhere Handelslehranstalt Cannstatt.

Durch verschiedene zeitgemäße Anforderungen wurde ich veranlaßt, meine Anstalt nach Cannstatt zu verlegen, was ich mit der einfachen Bemerkung veröffentliche, daß Anmeldungen von 2. Februar an gemacht werden können und Prospekte jederzeit zu Dienst stehen. Zur bequemlichkeit bittet mich sowohl als auch zur Beruhigung der Eltern ist die Einrichtung für Kost und Logis im Institute getroffen.

Emanuel Häberle.

Digitized by Google

Nro. 22. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 27. Januar 1859.

Schwäbische Kronik,

Länder- und Völkerkunde.

J [Auszug aus Privatbriefen von dem auf der K. K. österr. Fregatte Novara befindlichen Naturforscher Dr. Ferdinand Hochstetter.] In See den 4. Nov. 1858. Noch 200 Seemeilen entfernt von Sydney nach langer, mehr als 80 Tage langer Seereise, 6000 Seemeilen hinter und, 200 nach hinein, das ist so gut wie vor dem Hafen. Wie ihne ich mich wieder nach festem Boden, nachdem man so lange herumgeschaukelt wurde! Wir ahnten, als wir von Schanghai abfuhren, alle eine lange beschwerliche Seereise und sagten schon damals: sind wir erst in Sydney, so sind wir so gut wie zu Hause. Die Reise war in der That einer der unangenehmsten, ich hoffe die unangenehmste unserer ganzen Fahrten durch die Ozeane, und wir werden uns alle glücklich preisen, wenn wir, wie ich hoffe, schon in drei Tagen wieder im ruhigen Hafen liegen. Die Novara fuhr ab von Schanghai mit übersülltem Spital; die Fieber waren zwar schnell wieder verschwunden auf hoher See, aber wir hatten sowohl bei der Mannschaft wie beim Stab mehrere Schwerkranke, hauptsächlich Dysenteriefälle in Folge der übermäßigen Hitze in Schanghai. Zwei Matrosen klagen, sie wurden auf hoher See sterben, in so feuchte Betten gesteckt, aber unsere übrigen Kranken haben sich alle wieder erholt und werden in Sydney wieder zu alten Kraft gelangen. Meine gesunde Natur hat sich wunderbar bewährt, ich habe die 10 Monate in den Tropen ausgehalten, ohne daß ich den mindesten Einfluß verspürte. Nur das empfinde ich mit Andern, daß wir jetzt so verwöhnt sind, daß wir schon bei 15—16 Gr. R., wie wir es nun haben, es kühl finden und alle nach warmen Kleidern gegriffen haben. Der November von Australien entspricht unserem Mai, und ich glaube, am Lande werden wir es bedeutend wärmer finden, als zur See. — Aber zurück zu unserer Seefahrt! Den Anfang im chinesischen Meere bildete ein furchtbarer Orkan, einer jener gefürchteten chinesischen Teifune, den wir abr, da das Gesetz dieser Orkane, d. h. die Bahn, die sie beschreiben, bekannt ist, so weit auszuweichen konnten, daß wir nur an den Rand des fürchterlichen Wirbelwindes kamen, vielleicht 100 und mehr Seemeilen von seinem Centrum entfernt. Trotzdem wurden wir fürchterlich herumgeschüttelt, und die Tage des 18. und 19. Aug. waren sehr bedrängtigend für uns. Wir können von Glück sagen, daß wir unbeschädigt davon kamen. Im Centrum dieser Orkane wüthet es so, daß die geschlossenen Segel von den Mast weggeblasen werden, daß die Seitenboote wegfliegen und die Augen kaum die furchtbare Stärke des Windes aushalten. Die Novara hat dabei von Neuem gezeigt, daß sie von guten Eltern ist, und der Orkan hat uns nicht nur nichts geschadet, sondern sogar genützt, indem er uns zu einer raschen Fahrt nach den Marianen verhalf. Doch schmerzte es mich, daß wir bei Guajam so ohne Weiteres vorbeifuhren, ich hatte schon sicher auf diese interessante Insel gerechnet; als wir ankamen, hatten wir gerade ungünstigen Wind, um in den Hafen einzulaufen, und Zeit sollte nicht verloren werden. Wie viele Tage mußten wir dessen ungeachtet nun verlieren! Von den Marianen weg, die wir über die Salomonsinseln hinaus waren, in den Äquatorialen Gegenden von 10 Gr. nördl. bis 10 Gr. südl. Breite, trafen wir so harmäckige Windstille, so ungünstigen Wind, wenn einmal eine Brise aufsprang, daß wir nicht vom Flecke kamen. Zwei volle Monate sind darüber hingegangen. Damit giengen dann auch alle Pläne und Absichten von dem Besuch der Karolinen und Salomonsinseln verloren. Man kann die paar Stunden, die wir auf Yapnyiser und dem Steuwarsatoll am Lande waren, nicht rechnen; es war nur um einige frische Lebensmittel einzunehmen; es handelte sich darum, sich nicht aufzuhalten, um noch nach Sydnei zu kommen, ehe Wasser und Lebensmittel ganz ausgiengen. Von den Salomonsinseln weg hatten wir wieder frischen Wind, mitunter mehr als frisch, aber wir lebten förmlich wieder auf, als es wieder vorwärts gieng. So sind wir heute bis auf 31 Gr. südl. Breite gekommen und um Mittag kam die Küste von Australien in Sicht, die Berge bei Smoky Cap, so daß wir hoffen können, übermorgen, wenn es gut geht, in Port Jackson einzulaufen.

Sydnei den 11. Nov. Weit schneller noch, als ich's gedacht, sind wir hier angekommen. Schon am 5. Nov. Abends hat die Fregatte in Port Jackson gelandet. Ich jubelte auf, nach 8tägiger Seefahrt glücklich wieder am Lande zu sehn, und wir brauchten uns nicht zu sehnen. Alles an der Hafen, die Schiffe, Gärten, Landhäuser, überall die herrlichen Pyramiden der Araucaria excelsa (der berühmten neuholländischen Tanne); eine große Stadt, Sydnei, in der That ein kleines London, Dampfschiffe, Eisenbahnen, aller Comfort, aller Glanz und Luxus einer europäischen Stadt! Die erste Stadt auf unserer ganzen Reise, wo man wieder nur weiße Gesichter sieht, alle so frisch und gesund, als gäbe es hier keinen Kranken. Ich bin im Australi Hotel ab, werde aber in einigen Tagen im deutschen Clubhaus wohnen. Sehr viele Deutsche hier! Die Ankunft der Novara hat ungeheure Sensation erregt, alle Zeitungen sind voll. Die Photographen laufen einem ins Haus und bitten, daß man ihnen sitze, und versprechen noch unentgeldlich Abdrücke. Festlichkeiten aller Art sind vorbereitet; morgen werden die Deutschen feierlich eine Adresse an die Expedition übergeben. Ein großer Dampfer und Musikbanden sind dazu gemiethet; der Dampfer wird mit den Sydneideutschen an Bord zur Fregatte fahren. Unser Musik und Feuerwerk soll die Adresse übergeben werden. Die Engländer, neugierig, dieses deutsche Fest mit anzusehen, haben alle Boote gemiethet. Dann Festessen u. s. w. Aber für alle diese Festlichkeiten steht die Novara aus, als hätte sie eben einen fürchterlichen Sturm mitgemacht, denn sie ist ganz in Neuen mit Masten und Segel herab, 70 Kalfaterer hämmern und klopfen den ganzen Tag, da es an Bord nicht aufzuhalten seyn soll. Dann, wenn die Kalfaterung, Segel und Masten wieder in Ordnung, wird sie in die Docks gebracht, um neu bekupfert zu werden; kurz, das Schiff wird in Allem wieder ganz hergerichtet und wird und dann so in wenige als einem Jahre wieder in Eure Arme zurückführen. Was ich seit unserer Ankunft in Sydnei schon Alles gemacht? Ich habe es selbst nicht so gedacht. Am 6. Morgens schiffte ich mich aus, und noch denselben Abend (Nachts 11 Uhr) war ich bereits wieder an Bord eines Dampfers, der Port Jackson verließ, nach New-Castle am Hunterfluß, 70 Meilen nördlich von Sydnei. Ich hatte an der Hoteltafel einen sehr freundlichen Engländer Namens Scott getroffen, der mich dringend einlud, mit ihm nach dem Hunterfluß zu kommen und dort auf seinem Landgut in seiner Familie den Sonntag zuzubringen. Da diese Gegend aber für mich gerade eine der wichtigsten wegen der großen Kohlenwerke bei New-Castle war, so benützte ich gleich diese gute Gelegenheit. Wir kamen glücklich an, ich habe den Sonntag auf's Angenehmste in einer überaus liebenswürdigen Familie zugebracht auf Ash-Island, einer Insel des Flusses, die Hrn. Scott gehört, wo er große Orangengärten und Weingärten besitzt, neben denen aber noch australischer Urwald steht mit allen diesen eigenthümlichen Pflanzen und Thiere. Im Hause zwei liebenswürdige schöne junge Mädchen, die Töchter des Hrn. Scott, in Australien geboren und erzogen, vollendete Künstlerinnen und Naturforscherinnen, die großartige Insekten-, besonders Schmetterlingssammlungen besitzen und eben an einem großen Werk über australische Schmetterlinge arbeiten, zu denen sie die Tafeln (gegen 500) selbst lithographiren, drucken und koloriren, in einer Vollendung, wie man solche nur aus den ersten Kunstanstalten Europas hervorgehen zu sehen gewohnt ist. Noch einen so in der liebenswürdigsten Gesellschaft, in der merkwürdigsten Natur zugebrachten Sonntag besuchte ich am 8. und 9. Novbr. die Kohlenbergwerke bei New-Castle und kam gestern mit drei großen Kisten voll fossiler Pflanzen und Petrefakten außerordentlich befriedigt wieder hier an. Nun denke ich acht Tage hier zu bleiben, dann will ich einen Ausflug in die Goldbergkette von Bathurst machen, wo jüngst ein Goldklumpen von 1800 Unzen = 6000 Pfd. Sterl. gefunden wurde. Ich treffe hier eine Menge Württemberger auf den Farmen. — In Neuseeland sind Kohlenlager entdeckt worden; die englische Regierung wünscht eine Untersuchung derselben durch einen Geologen, der Gouverneur hat sich deßwegen an den Kommodore gewendet, daß ich den Auftrag der Untersuchung übernehmen möge. Wie lange wir hier bleiben, ist noch nicht bestimmt, jedenfalls bis Ende dieses Monats. Ich fand hier ein vortreffliches naturhistorisches Museum und bin nun damit beschäftigt, Duplikate einzutauschen. Am Sonntag will ich nach Botanybay, um eine dortige Menagerie, Eigenthum eines Privaten, zu sehen. Das Klima ist hier zum Entzücken, man kann doch wieder Tage lang Exkursionen zu Fuß machen, ohne schon nach der ersten halben Stunde in Schweiß zu gerathen, sie ist so heiß, wie unter den Tropen, und alles Unangenehme der langen Seereise ist längst wieder vergessen. Von hier dann nach Neuseeland, dem paradiesischen Tahiti und Valparaiso!

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein ganz solider junger Mann, welcher neben Erlernung der Konditurei sich auch dem kaufmännischen Fache gewidmet und in letzterem die vorgeschriebenen Prüfungen mit gutem Erfolg bestanden hat, sucht wo möglich in einem ersteren Geschäfte placirt zu werden. Seine Ansprüche sind bescheiden, und könnte der Eintritt sogleich oder später erfolgen. Zu nähern Auskunftsertheilung ist erbötig C. Gartheuser.

Digitized by Google

Horb den 20. Januar 1859. Es tauchen gegenwärtig **neue Eisenbahnprojekte** auf, die sich mit der obern Neckarthalbahn befassen und dieselbe ungünstig beurtheilen. Namentlich ist Letzteres in dem „Memorial in Eisenbahnangelegenheiten" der Fall, Schwäb. Merkur Nr. 13, welches auf „die Nachtheile und Unbequemlichkeiten" einer obern Neckarthalbahn aufmerksam macht und statt derselben einer sogenannten Schwarzwaldbahn von Dornstetten bei Freudenstadt über Herrenberg und Böblingen nach Stuttgart das Wort redet. Wir finden es zwar natürlich, wenn auch andere Gegenden des Landes, welchen bis jetzt eine Eisenbahn nicht zugedacht ist, sich um eine solche bewerben, allein das genannte Memorial enthält doch manches Unrichtige, das wir nicht mit Stillschweigen übergehen wollen.

Im Allgemeinen will es uns scheinen, daß das Memorial zu spät komme, da nicht nur die Landstände in Erwägung der hohen Wichtigkeit einer obern Neckarbahn, durch welche ein volks- und gewerbreiches Thal von 40 Stunden Länge dem großen Verkehr erschlossen wird, in mehreren Perioden um Erbauung dieser Bahn gebeten haben, sondern bereits auch ein Eisenbahngesetz besteht, nach welchem durch das Flußgebiet des obern Neckars zu bauen ist.

Gehen wir auf den Inhalt jenes Memorials näher ein, so begegnen wir zunächst dem Vorschlag, „daß man keine Verbindung der Schwarzwaldthäler (der Enz, der Nagold ꝛc.) mit Pforzheim herstellen solle".

Diese Idee der Absonderung ist in der Geschichte der Eisenbahnen eine neue und widerspricht dem Wesen derselben, das eine möglichst vollständige Verbindung fordern.

Fragen wir: warum jene Schwarzwaldthäler von der naturgemäßen Verbindung mit Pforzheim abgeschnitten bleiben sollen, so finden wir die Antwort: der Verkehr dieser Thäler solle sich nicht nach den Rheingegenden ziehen können, wohin sie namentlich ihre Erzeugnisse an Holz, Vieh und Getreide abiezen würden, sondern sie sollen auch fernerhin in der Lage seyn, die inneren Landestheile und die Hauptstadt Württembergs mit wohlfeilem Holz, Vieh und Getreide zu versehen, auch ihren Wein hauptsächlich vom Unterland zu beziehen.

Allein diese Gründe sind selbstsüchtig und kommen in Widerspruch mit dem Recht, mit der Staatsklugheit und der Volkswirthschaftslehre. Kein Landestheil kann dem andern dienstbar gemacht und keiner soll gehindert werden, seinen Reichthum an Natur- und Gewerbserzeugnissen dahin abzusetzen, wo er die besten Preise erzielen kann.

Hat doch auch die Hauptlandesbahn die Unterländer Weine vertheuert, indem sie ihre Versendung nach allen Gegenden vermittelt und erleichtert; allein dieß sind naturgemäße Erfolge, die gerade den Werth der Eisenbahnen konstatiren.

Die Ausmündung der obern Neckarbahn in Sulzhausen am Rhein erregt in dem Verfasser des Memorials ähnliche Bedenken, wie eine Bahn durchs Nagold- und Enzthal. Wir aber sind überzeugt, daß dieser Ausgangspunkt für die Bewohner des obern Neckars und Schwarzwaldes von großem Vortheil wäre, insofern sie seit unvordenklichen Zeiten ihre Erzeugnisse an Getreide und Vieh hauptsächlich nach Baden, nach Frankreich und nach der Schweiz absetzen und durch die obere Neckarbahn in den Stand gesetzt werden, diesen alten Absatzweg, auf welchem meistens fremdes Geld dem Lande zufließt, sich auch für die Zukunft zu sichern.

Es wird weiter angeraten: das Neckarthal bei Tübingen oder Rottenburg zu verlassen, die Bahn über das Gäu bis Dornstetten bei Freudenstadt zu führen und von dieser Hochebene die Richtung wieder nach dem Neckarthal zu nehmen und namentlich das neupreußische Gebiet zwischen Horb und Sulz zu umgehen. Preußen wird aber der Eisenbahn durch das Neckarthal wohl keine Hindernisse bereiten, da die dort gelegenen preußischen Orte gleichmäßigen Nutzen von derselben ziehen können, und da ein preußisches Etablissement, das möglicherweise eine große Zukunft haben und der ganzen Gegend eine andere Gestalt geben kann, gleichfalls im Neckarthale gelegen ist, wir meinen das preußische Steinkohlenbohrwerk bei Dettingen, eine Stunde von Horb entfernt, das seinen Bohrer unter günstigen Aussichten bereits 1800 Fuß tief in die Erde gesenkt hat.

Gelingt dieses Unternehmen, wie man allseitig hofft, so hat Preußen selbst ein großes Interesse dabei, daß die Eisenbahn durch das Neckarthal geführt werde. Aber auch für Württemberg und für den Betrieb und die Rentabilität nicht nur der obern Neckarbahn, sondern auch aller andern württembergischen Eisenbahnen wäre es von entschiedenem Werth, die erstere so zu führen, daß sie das gedoppelte Steinkohlengebiet selbst berührt, und dieß ist nur im Neckarthal möglich.

Sodann ist es überhaupt nicht wahrscheinlich, daß Preußen, wie Einige befürchten, die Absicht hege, durch die ehemaligen Fürstenthümer Hechingen und Sigmaringen eine besondere Eisenbahn nach Oberschwaben zu führen und dadurch der obern Neckarbahn an der Frequenz zu schaden, denn diese vom Hauptlande weit entfernte preußische Provinz hat eine lange, aber schmale Form, zählt nur etwa 55,000 Einwohner und müßte, um Oberschwaben auf eigenem Gebiet zu erreichen, eine Bahnstrecke von etlich und 20 Stunden Länge erbauen — Verhältnisse, in welchen ein besonderer Reiz zum Bauen nicht liegt.

Wenn nun einerseits die geschrieenen politischen Hindernisse eines Thalbaues sich auf ein geringes Maß vermindern, während derselbe andererseits entschiedene Vortheile bietet, so ist ein Grund nicht vorhanden, das ebene Neckarthal mit seinen Städten, seiner dichten Bevölkerung, in und neben dem Thal, seinem Reichthum an Natur- und Gewerbserzeugnissen und mit seinen außerordentlichen Wasserkräften zu verlassen und die Eisenbahn über den dünnbevölkerten, unwirthlichen, zerklüfteten Höhenzug des Schwarzwaldes zu führen. Wäre sie bei dem hochgelegenen Stopfstock oder Dornstetten angekommen, so entstünden neue Schwierigkeiten und Kosten, um das verlassene Neckarthal wieder zu erreichen.

Das mehrerwähnte Memorial ist der Ansicht, daß eine Bahn von Dornstetten über das Gäu (Herrenberg, Böblingen) nach Stuttgart den Interessen des Landes vollkommen entspräche.

Dieß wäre jedoch für die bereits in Angriff genommene Plochingen-Rottenburger Linie eine Konkurrenzbahn, und es ist sehr zu zweifeln, daß Staatsregierung und Stände auf eine solche eingehen würden.

Das Memorial hält die Plochingen-Rottenburger Bahn für einen Umweg, allein die Eisenbahnen haben nicht den Zweck, dem Ziel nur auf dem nächsten Weg entgegenzugehen, vielmehr bestehen die volkswirthschaftlichen Vorzüge derselben hauptsächlich darin, daß recht vielen Staatsbürgern Gelegenheit gegeben wird, sich ihrer bedienen zu können, auch hängt hievon die Rentabilität einer Bahn wesentlich ab. Diese Vortheile werden nach unserer Ansicht durch die Plochingen-Rottenburger Bahnen erreicht.

Zum Schlusse sprechen wir die Ansicht aus, daß es den Interessen des Landes am besten dienen werde, wenn

1) die bereits begonnenen obere Neckarbahn durch das Neckarthal zum Anschluß an eine badische Bahn unbeirrt fortgeführt;
2) seiner Zeit auch durch das Nagolsthal, von Nagold an abwärts über das gewerbreiche Calw bis Pforzheim eine Eisenbahn erbaut wird; und wenn
3) diese beiden Bahnen, die sich zwischen Horb und Nagold bis auf zwei Stunden einander nähern, durch eine Eisenbahn über das Gäu verbunden werden.

Karlsruhe.

Gluten.

In Bezug auf die wissenschaftliche Abhandlung, welche Herr Dr. Ammermüller die Güte hatte, über das „Gluten" im Schwäbischen Merkur Nr. 2 vom 2. Januar l. J. zu veröffentlichen, habe ich die Ehre, zu bemerken, daß außer mir diesen Stoff Niemand in Deutschland fabrizirt und ich ihn vermöge meiner neuen Einrichtungen der Art als „gekörnter Gluten" sowohl als „Glutenzwieback" und „Glutenzwiebackmehl" darstelle, daß ich der indirekten Empfehlung des Herrn Dr. Ammermüller damit gewiß alle Ehre zu machen hoffe. Diese Stoffe haben sich bereits allenthalben so sehr Geltung verschafft, daß ich meine Einrichtungen vorgrößern mußte, um allen Anforderungen genügen zu können. Große Mengen, wie sie in unserem Lande das Militär, die Heil- und Pflegeanstalten, die Zuckerfabrik Waghäusel u. A. besitzen, benutzen meine Stoffe seit längerer Zeit mit gutem Erfolge, sowie solche bereits ihren Weg nach Bremen, Hamburg und London gefunden haben. Ich darf daher diesen Stoffen neuerdings empfehlen, und auch mich in Deutschland zur Geltung gebrachten Suppenstoff ruhig empfehlen und bemerke schließlich, daß die Herren Gustav Hübler in Stuttgart und C. Deschlägel in Ansbach alle ihnen für Württemberg und Bayern darauf einzugehenden Aufträge prompt ausführen werden. Im Januar 1859.

Ernst Glock.

Stetten im Remsthale. [Freundl. verkauf.] In dem hofkammerlichen Walde Schweinsgrube Schlag C, zwischen Strümpfelbach und Stetten nach gelegen, wird am nächsten Samstag den 29. d. M., von Vormittags 9½ Uhr an nachangezeigtes Brennholz gegen baare Bezahlung auf dem Platz im Aufstreich verkauft werden, und zwar: 17 Klafter buchenes, 2½ Kl. birkenes, 1 Kl. eichenes, 2 Kl. erlenes und 5½ Kl. forchenes Klafterholz, ferner 925 buchene, 800 gemischte und 975 forchene Wellen. Bei ungünstiger Witterung wird der Verkauf im Hirschwirthshause zu Schanbach vorgenommen. Den 24. Januar 1859.

K. Hofkameralamt.

Stuttgart. Schöne

Kochgerste

ist zu haben bei

Friedrich Pfleiffer, Bäckermeister,
Holzstraße Nr. 23.

Digitized by Google

So eben traf aus Berlin ein:

G. Schultz,
Tarif-Taschenbuch für 1859
für den
Güterverkehr auf Deutschlands Eisenbahnen.

Zweiter Jahrgang.

Mit einer vollständigen bis auf die neueste Zeit ergänzten Eisenbahnstationskarte.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet.

Preis: broch. 20 Sgr.,

in elegantem Lattun-Einbande 27½ Sgr.

Die so freundliche und allgemein günstige Aufnahme, die der erste Jahrgang (1858) dieses Tarif-Taschenbuches bei der ganzen Handelswelt sich zu erfreuen hatte, ist das beste Zeichen, welch großes Bedürfniß ein derartiges vollständiges und praktisch bearbeitetes Eisenbahn-Tarifbuch gewesen ist. Wie wichtig es für einen jeden Geschäftsmann ist, bei dem Kauf oder Verkauf einer Waare gleich berechnen zu können, was dieselbe an Fracht kosten, brauchen wir hier nicht zu erörtern. Ueber die Zweckmäßigkeit und das System dieser Zusammenstellung haben Sachverständige durch Hunderte von eingegangenen ehrenvollen Schreiben ihre anerkennende Zustimmung gegeben.

☞ Dieser neue Jahrgang ist vollständig umgearbeitet.

Vorräthig in Stuttgart in der

Buchhandlung von Paul Neff,

Ecke der Kronprinz- und langen Straße,

bei Brandeger in Ellwangen, in der Krais'schen Sortiments-Buchhandlung in Zwiefalten, in der Stettin'schen und Ebner'schen Buchhandlung in Ulm, bei G. Egersdörff in Heidingen, A. Degginger in Rottweil, W. Rischke in Hall und L. Bossbeuyer in Cannstatt.

Stuttgart. Durch J. Scheible (vorläufige Hauptstätterstraße Nr. 79) kann bezogen werden:

Der billige
Wintergarten
für Freunde
manchfaltiger Lektüre.

In 16 Bänden. (Ladenpreis 11 fl.)

☞ **Für nur 2 fl. 24 kr. das Ganze!**

Diese 16 Bände umfassen folgende dreizehn Werke: 1) Theodor Körner's sämmtliche Werke. Eine Auswahl. 2) Das Buch der Freude und des geselligen Vergnügens. 3) J. Chardonnel, (charfsinnige Erklärung der Offenbarung Johannis. 4) Athanasius, die schöne Griechin aus Samos. 5) Muffet, das Studenten- und Gritettenleben in Paris. 6) Cäsarius, Lichtstrahlen aus dem unendlichen Jenseits. 7) Die Kunst, eine reiche Partie zu machen, deutsche Männer zu fischen, und das manchfaltigste. 8) Schäfer, die Wunder der Kartenzauberei. 9) O'Kelly, der Prophet von Rom. 10) Herzog, 100 Gesellschaftergeschichten mit kolorirten Holzschnitten. 11) Pater Lacordaire's Geheimnisse des Magnetismus. 12) Taschenbibliothek von 300 lustigen Schnurren, mit Kupf. 13) G. H. v. Schubert, die Symbolik des Traumes, mit einem Anhang von Oberlin. Neueste Auflage.

Pforzheim.
Gasthof-Verkauf.

Die Schwarzadlerwirth L. Glaser'schen Eheleute dahier lassen durch den unterzeichneten Notar den ihnen gehörigen Gasthof dahier Montag den 14. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr, auf diesigem Rathhause zu Eigenthum versteigern.

Dieser Gasthof, mit der ewigen Schildgerechtigkeit

zum schwarzen Adler

in der Mitte diesiger Stadt am Marktplatz gelegen, besteht in einem dreistöckigen Vordergebäude, unten mit Speisesaal und Wirthschaftszimmer, mit Küche u. Speisekammern, oben in zweitem u. dritten Stockwerk mit 18 Gast- und Wohnzimmern; in einem dreistöckigen Hintergebäude und zwei zweistöckigen Seitengebäuden, oben mit einem sehr geräumigen Tanzsaal nebst drei Nebenzimmern und Büffet, sowie mit 9 Zimmern, unten Waschküche und Stallungen für 30 Pferde, mit Scheuer u. Wagenremisen. Unter diesen Gebäulichkeiten befinden sich vier große gewölbte Keller zu Unterbringung von nahezu 50 Fuder Wein.

Die Gebäude bilden ein zusammenhängendes Ganzes, sind in gutlichem, entsprechenden Zustand und mit laufendem Brunnen.

Die Steigerungsbedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht werden, doch können solche auch vorher schon bei dem Unterzeichneten oder bei Schwarzadlerwirth Glaser dahier eingesehen werden.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

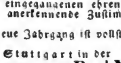
Den 22. Januar 1859.

J. Stuhl, Notar.

Oswell bei Ludwigsburg.

Verkauf von Feldgeräthen, Vieh, Früchten, Mobiliar, u. Fahrniß.

Aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen Friedrich Wirsing wird im Schlosse zu Oswell zum Verkaufe gebracht



Freitag den 28. Jan.

Morgens: 3 Pferde, Kühe, 2 Stieren mit Geschirr, 4 vollständige Leiterwagen, Guillenwagen, 2 Pflug, 2 Rossschaufeln, Fässer, Handgeräthe, Heutenstangen, Pyramiden zum Kleeberren, 50 Scheffel Dinkel, Emmer u. Haber.

Am gleichen Tage Mittags: Betten, Bettgewand, Tischzeug, Leibweißzeug, Vorhänge, Porzellain, Glas, Kücheneinrichtung.

Montag den 31. Januar: Kasten, Kästle, Tische, Schränke und gewöhnliches Schreinerwerk.

Die Ankündigung im Blatte Nr. 19 wird so berichtigt, daß der zweite Verkaufstag nicht auf Samstag, sondern auf Montag den 31. festgesetzt ist.)

Die Versteigerung beginnt je Morgens 8 Uhr.

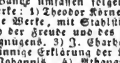
Owen u. Zell. (Liegenschaftsverkauf.) Auf dem hiesigen freundlich gelegenen Städchen werden aus der Verlassenschaftsmasse der Wundarzt Joh. Georg Rentschler

Samstag den 5. Februar, Vormittags 10 Uhr, ein zweistöckiges Wohnhaus mit einem gewölbten Keller, 6 Zimmern, 2 Kuchen, 1 Speisekammer, 4 Kammern, Bühne, Remise, Stall und Futterboden, so wie ½ Morgen Baumwiese und Acker auf dem Rathhaus hiesigen Amtsgerichts versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kaufmann Bender von hier schon vor der Versteigerung den gesammten Kaufschilling anbieten werden wird. Auswärtige werden ersucht, Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 22. Januar 1859.

Für die Theilungsbehörde.
Amtsnotar von Owen: Erhardt.

Magstadt. (Schaf-Verkauf.) Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Jakob Rentschäfers hier, werden am



Mittwoch den 2. Februar,
Vormittags 11 Uhr,
9 Hämmel, 12 Mutterschafe und 4 Jahrlinge im diesigen Schafhaus gegen baare Bezahlung verkauft. Den 24. Jan. 1859.

Waisengericht. Rathsherr Reichardt.

Kleinglattbach. (Pferd feil.) Ein brauner 5jähriger Hengst von englischer Race, zum Reiten und Fahren gleich tauglich, daß

die Grafliche Gutsverwaltung.

Ehmann.

Wellendingen bei Donaueschingen. Bei Unterzeichnetem sind fortwährend in kleineren und größeren Quantitäten

Wichse-Schachteln

aller Sorten und von bester Qualität zu haben. A. Greiner, Schachtelfabrikant.

Tübingen.

Wohnung und Laden zu vermiethen.

Im Wangnerschen Hause am Marktplatz werden bis nächst Georgii zwei geräumige Läden, sowie eine Wohnung mit fünf Zimmern nebst Zugehör, und können diese Lokalitäten, welche sich für jedes Geschäft eignen, billig gemiethet werden.

Oehringen.

Verpachtung der Stadtbäckerei.

Die in Folge der Entlassung des bisherigen Stadtbäckers erledigte Stadtbäckerei wird am

Donnerstag den 10. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

wieder auf drei Jahre verpachtet werden, wobei sich die Nachgebote, unter jener auch mit gemeinderäthlichen Präkikats- und Vermögenszeugnissen versehen, auf dem hiesigen Rathhaus einfinden wollen. Die zu stellende Kaution beträgt in 200 fl. und kann solche entweder durch Verpfändung von Liegenschaft, oder durch Hinterlegung baaren Geldes, oder auch durch hinlängliche Bürgschaft geleistet werden. Den 21. Januar 1859.

Stadtpflege.

Oberamtsstadt Nagold.

Holz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Lehmberg kommen zum Verkauf:

Samstag den 29. Januar, von Vormittags 8 Uhr an:

700 Stück sehr schöne trockentannene Hopfen-, Gerüst- und Wagnerstangen,
1200 Bohnenstecken.

Montag den 31. Januar, von Vormittags 8 Uhr an:

124 Stämme Lang- und Klotzholz.

Dienstag den 1. Februar, von Vormittags 8 Uhr an:

160 Klafter Nadelholz, Scheiter und Prügel, und
20,400 dergl. Wellen.

Den 25. Januar 1859.

Waldmeister Günther.

Elsmarkingen.

Ediktal-Citation.

Der am 18. Oktober 1788 geborne Josef Grom, ehelicher Sohn des Mathias Grom und der Anna Maria, geb. Willinger aus Deringendorf, hat im Jahre 1814 als Soldat seine Heimath verlassen und nie mehr Nachricht von sich gegeben. Da auf Todeserklärung angetragen ist, so werden der Josef Grom und seine unbekannten Erben und Erbsnehmer hiemit aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 7. November dieses Jahrs,

Morgens 8 Uhr

an diesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls Ersterer für todt erklärt und sein Nachlaß den bekannten nächsten Erben ausgeantwortet werden wird. Den 12. Jan. 1859.

K. Kreisgerichtsrath Heuschkel.

Heilbronn. Gegen den Gütler Johann Peter Schollenberger in Ein dem Gottlieb Hellinger von Affalterbach, O.A. Heilbronn, zustehendes Vermögen von 600 fl. 58 kr. steht im Amtsgerichte hiesiger Verwaltung. Da dieser Hellinger, wenn er noch lebte, das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben müßte, so ergeht an ihn und seine Abstammungserben oder sonstigen Erben gemäß Gerichtsbeschlusses die Aufforderung, ihre Ansprüche an jenes Vermögen binnen der unterm 18. Januar 1859 bestimmten Frist geltend zu machen und gehörig zu begründen, widrigenfalls die Todeserklärung des Ersteren erfolgen und der Betrag des Erbes seines Nachlasses unter seine bekannten Präsumtivserben verfügt werden würde.

Den 21. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht. Akt. Otto.

Besigheim. [Gläubigeraufruf.] Um den Hauskaufschilling des alt Johannes Spahr mit Sicherheit vertheilen und das darauf ruhende Muttergut den in Mramorat im Ungarn wohnenden Kindern des Spahr: Katharine Dorothea, verehelichte Schäfer, August Spahr und Auguste Friederike Spahr, auskolgen zu können, werden Alle, die entweder an den Vater Spahr oder dessen Kinder Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, inner 15 Tagen ihre Forderungen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen. Nach Umfluß des anberaumten Termins wird die Vertheilung vollzogen und das Muttergut der Kinder ausgefolgt. Den 21. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat. Lew.

Digitized by Google

wiß nicht einlaben ist. — Der Constitutionnel druckt die Noten des Moniteur ab und läßt darauf einen Beruhigungsartikel folgen. Er kämpft gegen den „Krieg der Gerüchte", durch welchen das Publikum gefoppt und ausgebeutet werde. Man müßte ja im Ausland meinen, Frankreich habe Angst, was indessen nach den vom Constitutionnel selbst geschilderten Symptomen allgemeiner fieberischer Unruhe unzweifelhaft der Fall ist. Die Möglichkeit eines Krieges in der Zukunft läugnet er aber nicht, er fordert nur auf, der Zukunft ruhig entgegenzusehen. Seine Schlußphrase wird übrigens keine Wunder der Beruhigung thun; sie lautet: „Was da komme, Frankreich ist nicht nur moralisch, sondern auch als Militärnation stark genug zum Kampfe, wenn es im Rathschluß der Vorsehung (lediglich in den irdischen Rathschlüssen zu Paris) liegen sollte, und wieder aufs Schlachtfeld zu rufen. . . Wir können die Zukunft erwarten, und uns voll Vertrauen auf den Patriotismus der Regierung, den Muth der Armee, auf die Eintracht verlassen, welche fest in Frankreich herrscht und welche alle (?) Klassen der Gesellschaft um den Kaiser als Oberhaupt der Familie und Wächter unserer Ehre und Würde gruppirt hat." Mit solchen Kanzleiredensarten läßt sich die Geschäftswelt, welche jetzt schon nahe an 10,000 Millionen Frs. inskribirter und schwebender Staatsschulden zu verzinsen hat, nicht abspeisen. Die nationale Ehre ist nicht bedroht, weßhalb Milliarden neue Opfer in den Schlund einer Einbildung werfen? Der diplomatische Dossenheft, Schiffahrtsplan Baron Brénier de Nauray, ist heute mit seiner Gemahlin nach Turin abgereist; die „Herzogin von Padua" und die Generalin Niel leisten ihm gestern ab. Bekanntlich gehören diese Damen zu dem Hofe der neuvermählten Prinzessin. — Fonds: 3%/8 68. 55.; Credit mob. 787.

Paris den 24. Jan. Trotz der amtlichen und halbamtlichen Monitur- und Steigerungsfall alle Kurse, mit Ausnahmen von der Börse begrüßt wurden, ist die Stimmung durchaus keine vertrauensvollere und friedensgewissere geworden. Man steht in der halbamtlichen Note nur den Beweis, daß der Schutz- und Trutzbund nicht die Bedingung der ehelichen Verbindung der beiden Regentenhäuser gewesen; daß derselbe neben und außerhalb der letzteren doch bestehen könne, wird aber vom Monitteur nicht bestritten. Man sucht durch Andeutungen in den Persönlichkeiten zu helfen, was die Lage Bedenkliches und Schwieriges hieret, und da Graf Daol durchaus nicht zurücktreten zu wollen scheint, wollte man heute hier den Grafen Cavour aus dem sardinischen Ministerium ausscheiden lassen. Der Moment ihn zu entlassen, wäre allerdings sehr sonderbar gewählt; glückliche Heirathsstifter, und dem Grafen Cavour gebührt noch unstreitig ein bedeutender Antheil in der jüngsten Verbindung, die soeben zu Stande gekommen, fstegt man nicht gerade in solcher Weise für ihr Vermittlerwerk zu belohnen. Auch die Gerüchte von Personalveränderungen im diesigen Ministerium beginnen in den Hintergrund zu treten; gewiß ist, daß Graf Walewski, dessen Entlassungsgesuch ganz ernstlich gemeint war, daßselbe bereits zurückgenommen und auf seinem Posten bis auf Weiteres verbleibt. Friedensfreunde hielten sich heute namentlich an die Nachricht vom Tode des Königs von Neapel. Trotz der Gegenbersichen, welche von einer Besserung sprechen, sollte die Todesnachricht wahr seyn; und ohne sich noch genaue Rechenschaft von den unmittelbaren Folgen dieses Ereignisses abzulegen, fühlte man doch, daß daßselbe in die italienische Frage ein neues bedeutsames Element, und wahrscheinlich ein Element der friedlichen Lösung einführen würde. Armes Europa, das seine Rettung vom Kriege nur noch von einem Monarchentod erwarten zu können vermeint! Hoffentlich ist dieß doch noch nicht das letzte Mittel.

Die Kölner Zeitung und fast gleichlautend die Independance melden folgendes weitere Bestätigung bedürfende Gerücht aus Paris vom 23. Januar: Im Widerspruche mit der Nachricht des Memorial diplomatique versichert man heute, daß Rußland rüste. In Posen, wo man seit drei Jahren wegen Mangels an Leuten keine Truppen anhob, werden jetzt nicht allein neue Rekruten, sondern auch die Reserven, die nach dem Krimmkriege entlassen wurden, unter die Waffen berufen werden. Wie man aus Petersburg meldet, hält man dort übrigens den Ausbruch des Krieges ebenfalls für sehr möglich.

Paris den 22. Jan. Man hat wohl nicht die Dezembrisenbande vergessen, welche 1850 und 1851 der Pariser Bevölkerung mit Stöcken imponirte. Eine ähnliche Erscheinung taucht wieder auf. Es giebt in Paris eine kompakte Masse nicht leicht qualifizirbarer Menschen, bestehend aus Exdemokraten, Exrevolutionären, Exorleansagenten, welche schon alle Parteien beschmutzt haben. Außerhalb der Armee bildet diese Bande einzig und allein die Kriegspartei. Der Prinz Napoleon hat alle Ursache, sich darüber zu beklagen, daß diese Bande ihn für ihren Führer ausgiebt und sich geberdet, als wären sie sein politischer Hofstaat. Die neuen Dezembristen des Palais royal durchlaufen Paris mit ihren Kriegsgerüchten und ihren Landkarte von Italien. Sie sind ungeduldig, den Prinzen Napoleon, welchen sie mit einer nach der Polizeipräfektur hinreichenden Familiarität kurzweg Plon-Plon nennen, als König von Oberitalien ausrufen. Die Oesterreicher wollen sie in einer Feldzuge von Längstens acht Tagen hinwegfegen, ganz wie die preußischen Lieutenants die Franzosen vor der Schlacht bei Jena. Mit Wollust schildern sie den Reichthum der Lombarden, das Hofleben, das der Prinz in Mailand einführen wird, das Kaiserhaus von Anstellungen und Gehalten, welche ihnen ein konparatistisches Königreich am Po verspricht. Den Schwiegervater vergessen sie darüber nicht ganz. Victor Emanuel Parma, Lucca, Modena und die Romagna gegen Abtretung von Savoyen an Frankreich geben. Den Papst beschränken sie auf Rom und die Campagna mit eine Laienregierung, wenn Rom nicht vollends zu einer Freistadt wie Frankfurt gemacht und der Papst auf seine kirchlichen Funktionen beschränkt wird. Freilich versichert man dort, in der italienischen Frage kennt ganz andere Sprache. Offiziell versichert man dort, die italienische Frage werde auf diplomatischen Wegen gelöst werden. Ministerielle Agenten gehen noch weiter. Das Gerücht, Sardinien suche ein Darlehen von 200 Mill. Frs., welches von Frankreich garantirt wird, stimmt mit der Lage vollkommen überein. Unter solchen Umständen gestalten sich die Verhältnisse des Handels und der Industrie der Art, daß hierüber kaum etwas zu melden ist. Die Börse findet bei der gegenwärtigen Kurse übertrieben hoch. Sie hält den Rentenkurs von 60 Franken für das erste Niveau, auf das man allmälig hinunterkommen muß. (Bund.)

Großbritannien und Irland.

Man meldet aus London vom 24. Jan., daß 9000 Säcke und 250 Tonnen Salpeter dauptsächlich für Rechnung Piemonts angekauft worden sind.

Schweiz.

● Bern den 24. Jan. Der Ständerath behandelte heute den Vertrag mit Baden über die Fortführung der badischen Rheinbahn durch den Kanton Schaffhausen nach Konstanz. In der Presse wie im Rath wurde dagegen nur von Seite der Vertretenden der Nordostbahn Häberli und Kappeler aus Thurgau Opposition gemacht, ihnen gesellten sich die Herren Appli und Baumgartner von St. Gallen bei. Man beschwerte sich namentlich über die Bestimmung, daß man Baden im Fall eines Rückkaufes nach langen 50 Jahren das Baukapital ersetzen, sogar auf die angrenzende Strecke auf badischem Gebiet bis zur nächsten Station ersetzen müsse; allein mit der großen Mehrheit von 27 gegen 3 Stimmen wurde der Vertrag genehmigt. — Dem Nationalrath ist der Termin von 4 Jahren für Rückzahlung der beiden Reichsanleihen noch zu lang. Er faßte daher heute den Beschluß, dieselben mit Einhaltung der verteagsmäßigen Kündigungsfrist so bald zurückzahlen zu lassen, als es die Verhältnisse, Eingang der ausgeliehenen Kapitalien ꝛc. immer gestatten. Der bundesräthliche Antrag auf Erhöhung des Bundesbeitrages für das Polytechnikum von 150,000 Fr. auf 200,000 Fr. fand heute soldem Widerstand namentlich von bernerischer Seite, daß derselbe, jedoch mit Erhöhung der Summe von 1200,000 Fr. Erheblung bei. Es soll dann auch ein Lehrstuhl für Landwirthschaft errichter und eine Sammlung landwirthschaftlicher Geräthschaften angeschafft werden. Diejenigen Kantone, in denen sich Kantonsschulen befinden, fürchten am meisten den zu errichtenden Vorbereitungskurs. Sie glauben, ihre Schulen werden entvölkert. So Bern. Eine bedeutende Zulage, 30—40,000 Franken, soll aber doch bewilligt werden.

● Zürich den 24. Jan. Auf neue Anleihen der Nordostbahn von 3,000,000 Fr. ist weit über das Doppelte im Laufe weniger Tage gezeichnet worden. Dasselbe ist aufgenommen zur „schließlichen Vollendung der Nordostbahn in all' ihren Theilen" (Strecke Brugg-Waldshut). Daraus ergiebt sich, daß sie die Linie Zürich-Zug u. s. f. ich seinerzeit nur hat reserviren lassen, damit sie vorerst nicht gebaut werde. Indeß regt sich die nämliche Lust in Uri und Lessin wieder stark für das Projekt einer Gotthardbahn. — Die Vorbereitungen für's Schützenfest nehmen ihren guten Fortgang. Man wird's Bern gleichthun; auch was die Ausstellungen anlangt. Zu der bereits gesicherten Industrie- und Kunstausstellung tritt nun auch eine landwirthschaftliche, für welche der Nationalrath am 22. Januar 2000 Fr. Unterstützung beschlossen hat.—In St. Gallen nimmt man bereits Vorsorge für einen glänzenden Empfang der Deutschen aus Bremen und den übrigen deutschen Orten. Die vereinigten Sängergesellschaften werden nach Rorschach entgegenziehen. Herr. Heymann, nunmehr auch Konsul der Schweiz in Bremen, hat für das Fest ein Modell der von den Schweizer Schützen am Bremer Feste getauften „Helvetia" angefagt, „komplet ausgerüstet als Preis, der nur von einem Schweizer gewonnen werden darf."

Dieser Tage hat der Naturforscher Dr. A. Ried aus Bayern von Valparaiso aus eine werthvolle Sammlung der diesigen Inlandsthiere als Geschenk zukommen lassen. „Obe-

Digitized by Google

wohl ohne nähere Bekanntschaft, habe er doch von jeher eine große Vorliebe für das Land empfunden, dessen Söhne als die einzigen solzgerechten und unbezwingbaren Verfechter der praktischen Bürgerlichen Freiheit daſteben, welche ihren Grundſätzen durch alle Phaſen der Geſchichte treu geblieben ſind, und in deren Mitte einzig noch der menſchliche Geiſt ungezwungen ſich entwickeln kann." Man wird bei Schweiz gratulieren dürfen, daß ſie ſo allgemein und nachhaltig der Gegenſtand ſchwärmeriſcher Begeiſterung ſeitens der Deutſchen iſt. — Dieſer Tage hatte der hieſige deutſche Hülfsverein ſeine Jahresverſammlung. Derſelbe zählt nunmehr ungefähr 250 Mitglieder und hat im verfloſſenen Jahre ca. 1000 Fr. Unterſtützungen vertheilt. — Die Bauplane für die Hochſchule und Polytechnikum liegen ſeit heute beim Bundesrath zur ſchlieſslichen Genehmigung; es handelt ſich übrigens dabei nur noch um eine Formalität, da faktiſch die Genehmigung ertheilt iſt.

Italien.

Der unermüdliche Agitator Mazzini räth in dem Penſterro ſeinen Freunden ab, die jetzige ſardiniſch-franzöſiſche Kriegstrommel mit zu rühren. Er ſagt: „Der Krieg für die Vergrößerung des königl. ſardiniſchen Hauſes iſt nicht unſer Krieg. Wir wollen den Krieg gegen Oeſtreich, aber nicht für die Territorialintereſſen einer Familie, ſondern für ein einiges Italien. Wir wollen den Krieg gegen Oeſtreich, aber wir wollen nicht an der Seite eines andern Alleinherrſchers kämpfen, der auf den Leichen unſerer beſten eine militäriſche Uſurpation gegründet hat zum Beſten der römiſchen Tyrannei. Wir wollen den Krieg gegen Oeſtreich, aber wir wollen nicht unterwegs verrathen werden" u. dgl.

Donaufürſtenthümer.

Wien den 22. Jan. Mit baben die telegraphiſche Depeſche, welche uns dieſe Woche aus Jaſſy die Wahl des neuen Hospodars meldete, bisher unerörtert gelaſſen, weil die Perſönlichkeit des Gewählten eine ganz unbekannte war. Wir haben nähere Details ſowohl über die Perſönlichkeit des Herrn Alexander Couſa, als auch über die Art, wie ſeine Wahl vor ſich gieng, abwarten wollen. Alex. Couſa iſt ein noch junger Mann, der ſeine erſtmaligen Studien in Paris im Schuldengefängniſſe zu Clichy beendigt hatte. Indeſſen, da ſein Vater ihn von dort losgelöſt, ſo iſt das kein Makel für die Hospodarenwürde. Auch daß Couſa ein entſchiedener Unioniſt iſt, iſt nicht gegen ihn anzuführen, wenn er in den Gränzen bleibt, welche der Pariſer Vertrag bezüglich der Organiſation der Fürſtenthümer feſtgeſtellt. Die Unionspartei aber betrachtet dieſe Organiſation als proviſoriſch, ſie ſie bei der nächſten Gelegenheit über den Haufen werfen will. Darum ſah ſie in der Fürſtenwahl eine Hauptſchwierigkeit darin, daß der einmal gewählte Hospodar ſpäter kaum der Partei in die Hände arbeiten wird, welche ihn zu Gunſten einer Verſchmelzung beider Fürſtenthümer und Wahl eines fremden Prinzen von dem Hospodarenſtuhl vertreiben will. Die beiden Kaimakame, welche die Wahlen in der Moldau diktatoriſch influenzirten, haben daher ihr Augenmerk auf einen Mann gewonnen, der durch ſeinen Antecedentien Aufſtruch auf eine Kandidatur hatte, und der ſich daher im Voraus verpflichtete, ſobald die Union zu Stande gebracht wird, bereitwillig auf ſeine Würde zu verzichten. Daß ihn das Geheimniß dieſer Wahl, die Jedermann überraſcht hat. Dieß Alles würde jedoch kein Gegenſtand eines Konflikts ſeyn, wenn nicht die Pforte die Legalität dieſer Wahl beſtritte. Das türkiſche Kabinet hat zahlloſe Aktenſtücke und Reklamationen in der Hand, welche die Gewaltthaten und Fälſchungen darlegen, die bei der Wahl und Aufzeichnung der berechtigten Wahlmänner von den beiden Kaimakamen begangen worden, die ihren dritten Kollegen und mit ihm die ganze gegneriſche Partei hinausgedrängt haben. Die Pforte hat dieſe Beſchwerden und Akten einer in Konſtantinopel zuſammenberufenen Konferenz vorgelegt und im Einverſtändniß mit dieſer die gemeſſenſten Befehle gegen die Gewaltſtreiche in der Moldau erlaſſen. Aber die beiden Kaimakame haben den Pfortenkommiſſär verhöhnt und ihn ſogar aufgefordert, ſich aus Jaſſy zu entfernen. Die Pforte hat ſich nach Paris gewendet, um das Einverſtändniß mit den Mächten Behufs einer exekutiven Geltendmachung ihrer Rechte zu erlangen. Aber von Paris kam keine Antwort, während der franzöſiſche Konſul in Jaſſy im intimſten Einklange mit den Kaimakamen ſtand. Nun, da die Wahl geſchehen, hat der Sultan die Alternative, entweder ſeine Suzeränitätsrechte in den Fürſtenthümern vollſtändig verdöhnt zu ſehen oder in Paris einen neuen Kongreß zuſammenkommen zu laſſen. Letzteres iſt vorherſehbar, was man in Paris beabſichtigt. Der Moniteur begrüßt die Wahl des Herrn Couſa mit den freundlichſten Worten und legt dadurch an den Tag, daß er ihm ſeine Protektion zuwendet. Die Pforte ſteht alſo am Vorabend eines neuen großen Konflikts, zumal die Sachen in Bukarest möglichſt dieſelbe Richtung nehmen. Die Entſchlüſſe, die hierüber in Konſtantinopel gefaßt wurden, ſind zur Zeit in Wien unbekannt. Was Oeſtreich betrifft, ſo iſt ſeine Rolle unſerer Erachtens bisher eine ſehr paſſive geweſen. Die Pforte hat zu entſcheiden, ob ſie ihre Wahl anerkennen will oder nicht; ſie wird mit ſich zu Rathe geben müſſen, ob ſie einen Kongreß vorzieht oder einen unmittelbaren Kompromiß. Daß ihr dieſer Entſchluß ſchwer werden wird, iſt gewiß; daß man ihn in Paris noch ſchwerer machen wird, iſt nicht minder beſtimmt. Es iſt zu ſehr darauf abgeſehen, ſie zu ermüden, zu entwirklichen und zu zerbröckeln, als daß man ſich darüber täuſchen könnte; aber Jedenfalls giebt es wieder Arbeit für die Pariſer Preſſe und für die franzöſiſche Diplomatie. Wie weit der Stoff ausgeblaht wird, wie weit die Situation dadurch verzaſtet werden kann, wer will das beſtimmen?

(Oſtd. Poſt.)

Belgrad den 25. Januar. Perſonalwechſel: Ezbiſchof Peter zieht ſich in ein Kloſter zurück. (Das weitere: die Proſcription des Vomoſinik des Innern, Nikolitſch, des Kaſſationsrichters Kneſchewitſch, des Miliſtärſzuldirektors Zuch haben wir geſtern ſchon gemeldet.) (Tel. d. Allg. Ztg.)

Ver. nordamerikan. Staaten.

New-York den 12. Jan. Im amerikaniſchen Kongreſſe hatte H. Stiel den Antrag geſtellt, 30 Millionen Dollars auf den Ankauf von Cuba zu verwenden. Ein Senator H. Mayor hatte im Namen der Kommiſſion der ausmärtigen Angelegenheiten vorgeſchlagen, der Präſident Buchanan werde ermächtigt, die Armee und die Marine in Mexiko anzuwenden, falls gewiſſe Eventualitäten ſich verwirklichen ſollten. — In Meritto war Juloaga erſchlagen worden und hatte ſich zum engliſchen Geſandten geflüchtet. Miramon iſt zum Präſidenten ernannt worden, und bis zu ſeiner Ankunft hat General Robles die Regierung übernommen.

Oſtindien.

Nachrichten aus Kalkutta vom 23. Dezember beſagen, der Vaylace, an deſſen Bord ſich Baron Gros befand, habe Schiffbruch gelitten. Baron Gros hat ſich an Bord des Aden nach Hong-kong begeben. Nana Sahib hatte um Gnade für ſeine Familie nachgeſucht.

KURSZETTEL. Frankfurt den 25 Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	86	—
5% Met. v. 1852 in List.	87½	—
5% Lombard. in Silb.	85½	—
5% Nat.Anleihe v. 1854.	75	—
4½% " 1852	66	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1854.	105½	—
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	110¾	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	100¼	100¾
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	117	—
Bayern: 5% Obl. u. Emiss.	102½	—
" 4% Obl. b. R.	101¾	102
" 4% Ablös. Rente .	—	95
Würtemberg: 4½% Oblig.	—	103¾
" 3½% "	—	85
Baden: 4½% Obl.	—	103
Loose: 50 fl. von 1840 .	87	88
" 35 fl. von 1845 .	54½	55
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42¾	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	125½
" " 25 fl.	35	—
Nassau. Loose 25 fl.	35½	36
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	—	103
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¾
Spanien: 3% inländ. Schuld .	40¾	—
" 1½% "	30¾	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs. . .	45	—
Schweden: 4½% Obligat.	96	97
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1057
5% Oestr. Eisenbahn. à 500 Fr.	—	104
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	245
5% b. k. k. Elis. Eisb. Act. 50% E.	181	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	85½	—
4% Oestr. Nat.-Bank-Act. St.-E. G.	94	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	147¾	—
4½% Pfälzer Maximil.-B. .	97½	—
4½% Bayr. Bank. 250 fl. E. .	—	99
Süddeut. Bank-Act. 50% E.	228	—
Darmst. Bank 1. & II. Ser. 250 fl.	227	—
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 fl.	80¾	81
Norddeutsche Credit-Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	121	122
Leipz. Creditbank 80%	—	104
Wechsel:		
Amsterdam . . (100 fl.) k. S.	—	99
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	98
London: (10 Liv. Sterl.) k. S.	117¾	118
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	94
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	112
Disconto . . .	—	3½
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 35 — 36	
Friedrichsd'or . .	9 fl. 54½ — 55½	
Holländ. 10 fl.-St. .	9 fl. 39½ — 40½	
Dukaten . . .	5 fl. 29 — 30	
20-Frankenstücke .	9 fl. 19½ — 20½	
Engl. Sovereigns .	11 fl. 38 — 42	
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44¾ — 45½	
Oestr. Zwanzigerl. Fund	30 fl. 33 — 35	
Rand 20%	30 fl. 20 — 22	

Wien den 24. Jan. 5% Metall. v. 1852 79 fl. 90 kr. Met. 70. 50. 250 fl.-Loose v. 1839 124 fl. Loose 4% v. 1854 112. Bankactien 936.

Excl. ſche Apotheke (Nachf. Bajer's) in Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 38 bis. Hustenmachmittel gegen Heiserkeit, Husten, Verklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 fl. u. 2 Kr. bei allen Apothekern

Fräulein H. Sch. ist Braut; mit W. M. in S.

(Hiezu Blatt 1. Seite 137—140.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eben in Stuttgart.
Verantwort. Red. Jean Fr. Emil Eben

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich. 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungsgebühren für Angehen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr 23. Freitag der 28. Januar 1839.

Telegramm.

* Paris, Donnerstag den 27. Jan. Die Linienschiffe Napoleon und Algerias sammt der Fregatte Jmpetueuse sind gestern von Toulon nach Genua abgegangen, wie der Moniteur meldet. Wahrscheinlich sollen die Schiffe der Prinzessin Napoleon das Geleite geben. — Die Times findet einen Kongreß, wie ihn die Debats in ihrem Artikel vorschlugen (s. vorgestr. Bl.), unnüz.

Deutschland.

Weimar den 23. Jan. Heute ist die Eröffnung des Landtags durch das großh. Staatsministerium erfolgt. In der Propositionsschrift wird der Zustand des Landes als ein befriedigender bezeichnet. Unter den Vorlagen befindet sich auch ein Gesez über die nachträgliche Entschädigung für den Verlust des Jagdrechts auf fremdem Grund und Boden, ein Nachtrag zur Gebührentaxe der Sachwalter wegen Verbesserung des Einkommens derselben und eine Vorlage wegen definitiver Aufhebung der Wuchergeseze. (Weserz.)

Aschaffenburg den 24. Jan. In der heutigen Sitzungsfeier kam der Ausschußbericht über den Entwurf eines Patents, betreffend eine Ausdehnung der zum Schuze wider den Nachdruck erlassenen Verfügungen auf diejenigen Werke der Literatur und Kunst zur ersten vorberathenden Behandlung, welche in den nicht zum deutschen Bunde gehörigen Theilen der Monarchie herausgegeben sind. Advokat Lehmann aus Kiel wollte vom königlichen Kommissär wissen, ob diese Gesezesvorlage seiner Zeit auch auf Holstein ausgewendet werde. Der k. Kommissär konnte hierauf keine Antwort geben, da er dies nicht wüßte, sondern deßhalb erst bei der Regierung in Kopenhagen anfragen müßte. — Aus allen Theilen des Landes waren wieder verschiedene Petitionen eingegangen, die der Präsident verlas, darunter nur neuerdings wieder 36 von Schullehrern wegen Gehaltserhöhung.

□ München den 26. Jan. Die Eröffnung des Landtags hat heute mit großer Feierlichkeit stattgefunden; doch geschah sie nicht durch den König, sondern in dessen Auftrag und in Bevollmächtigung durch den Prinzen Luitpold, ohne Thronrede oder sonstige offizielle Aeußerung, lediglich um die formellen Bedingungen der Geschäftsordnung, d. h. die Eidesleistung sich drehend. Von Seiten der Mehrheit der Abgeordneten soll diese Zurückhaltung, diese Umgehung der brennenden Frage nur schwerlich empfunden werden, um so mehr, als es jezt ein offenes Geheimniß ist, daß für den Fall der Nichtwahl des Dr. Weis zum zweiten Präsidenten der Kammer eine Thronrede, und zwar in verschönlichster Sinne, bereits in Berathung gewesen war. Ob nun die Kammer ihrerseits die Initiative ergreifen und eine Adresse an die Krone richten werde, das ist eine Frage, die man allerwärts stellen, aber selbst von einflußreichen Deputirten verschieden beantworten hört. Das Recht dazu kann keinen Augenblick zweifelhaft seyn, und es wäre möglich, sogar nicht unwahrscheinlich, daß eine umfassende, vertrauensvolle Darlegung der Sachlage, sowohl des obschwebenden Konflikts als der hingehenden Loyalität der Kammer, wie des Landes, am rechten Orte nur wohlgefällig aufgenommen würde. Die nächsten Tage werden darüber, sowie über die Vorlagen Aufschluß bringen, welche die Regierung dem Landtage zu machen gedenkt, und es begreift sich das Interesse, mit welchem allerwärts den ersten Sizungen entgegengesehen wird. Das Entlassungsgesuch der Minister ist übrigens, wie sicher verlautet, nur vorläufig abschlägig verbescheiden worden, und es dürften gewisse Modifikationen, wenigstens im personellen Bestande desselben, jedenfalls nach Beendigung der jedenfalls nur kurzen Kammersitzung zu erwarten seyn. — Bei der heutigen Eröffnungsfeierlichkeit haben u. A. der majorenn gewordene Herzog Karl Theodor in Bayern und die zum erstenmale ihren verfassungsgemäß mit ihrer Würde verbundenen Sizz in der Reichsrathskammer einnehmenden beiden Erzbischöfe Scherr und v. Deinlein den Eid geleistet. — Oekan o. Redwitz hat über die Wahl der Dr. Weis ein Gedicht gemacht, das schöne Worte, aber keine neuen Gedanken enthält. Es wird heute in lustigen Karnevalsgesellschaften nach der Melodie „des freien deutschen Rhein" gesungen.

Preußen.

Berlin den 25. Jan. Man erzählt in der Stadt als verbürgt die folgende Anekdote, die zugleich beweist, wie populär hier jezt Alles ist, was in irgend eine Beziehung zu dem erwarteten thronfolgerischen Ereignisse im Hause des Prinz-Regenten gebracht wird. Der Prinzregent habe den Kommandeur der Grave-Artillerie zu sich entbieten lassen, um denselben in Betreff der Kanonenschüsse, durch welche die Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm der Stadt notifizirt werden soll, die erforderliche Instruktion zu ertheilen, bei welcher Gelegenheit Se. Kön. Hoh. denn auch auf die herkömmliche Verschiedenheit der Zahl bei der Geburt eines Prinzen oder einer Prinzessin hingewiesen. Hierauf gerührt der Prinz, den Offizier zu entlassen; da derselbe jedoch noch zögerte, so fragte der Prinz, ob noch etwas zu erinnern sei. „Ja, Königliche Hoheit, erwiderte der Gefragte, ich wollte unterthänigst um Verhaltungsbefehle gebeten haben, falls ein Prinz und eine Prinzessin geboren werden sollten." Lächelnd antwortete der Prinzregent: „Dann nach unserem Wahlspruch Suum cuique." (Jedem das Seine.) — Die Berufung des geh. Justizraths Beseler in Greifswalde zum Professor an der hiesigen Juristen-Fakultät ist beschlossen. Herr Beseler wird neben dem genannten Privatdocent auch die Geschichte dieser Disciplin lesen und außerdem Vorträge über Landwirthschaftsrecht halten, die an der hiesigen Universität, obgleich zahlreich von Kameralisten besucht, bisher sehr vermißt wurden. Die Berufung ist auch deßhalb beachtenswerth, weil mit ihr endlich ein freisinnigs Element der hiesigen Juristenfakultät zugeführt wird; die Berufungen der lezten Decennien waren durchweg illiberal. — Der Minister des Innern hat unterm 5. und 13. v. M. in Betreff der Freigebung politischen Inhalts genommener Druckschriften eine Verfügung des Inhalts erlassen, daß in einzelnen früheren Fällen den §. 29 des Preßgesezes eine ausdehnende Auslegung gegeben worden, als ob, wenn der Staatsanwalt die Freigebung einer polizeilich saisirten Druckschrift angeordnet hat, nicht allein der dagegen von der Polizeibehörde an den Oberstaatsanwalt eingelegten Beschwerde, sondern auch dem gegen die konforme Verfügung des Oberstaatsanwalts an den Justizminister etwa ergriffenen Rekurse aufschiebende Wirkung in Bezug auf die Rükgabe der saisirten Schrift beizulegen sei. Der Minister des Innern hat sich nun mit dem Justizminister darüber ins Einvernehmen gesezt, daß diese Auslegung, was die Suspensivkraft der bei dem Justizminister in solchen Fällen zu führenden Beschwerde betrift, der Absicht des Gesezes nicht entspricht und daher aufgegeben ist. Selbstverständlich bleibt dadurch die Zulässigkeit einer solchen an die höchste Justizinstanz zu dringenden Beschwerde, welche übrigens nur in sehr erheblichen Fällen und immer nur durch Vermittlung des Ministers des Innern zu erheben ist, ohne den Suspensiveffekt ebenso unberührt, wie die unterm 12. April 1834 ertheilten ähnlichen Weisungen. — Die Berl. Nachr. schreiben Folgendes: „Die kürzlich erfolgte Ernennung des Oberkonsistorialraths Dr. Richter zum geh. Oberregierungs- und vortragenden Rathe im Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten führt dem Ressort des Herrn Ministers v. Bethmann-Hollweg ein Element zu, das sowohl dem Staate, als auch der Kirche um so ersprießlicher werden wird, als den Verhältnissen der Gegenwart auf dem in Rede stehenden Gebiete nur mit Männern gedient sein kann, welche mit gründlicher Einsicht und Festigkeit eine wohlwollende und versöhnliche Gesinnung verbinden. Ungeachtet der von beiden Extremen auf Dr. Richter gerichteten Angriffe ist es den wahrhaft gesichtlichen Auffassungen der evangelischen Kirche nach ihren Beziehungen zur deutschen Reformation und zum Staate unverrückt treu geblieben, wie dieß noch seine im vorigen Jahre erschienenen Beiträge zur Geschichte des Ehescheidungsrechtes, durch welche das Verständniß der darin erörterten Frage in ein neues und ungemein helles Licht gestellt wird, und die neuen Auflage seines Kirchenrechtes auf das Ueberzeugendste darthun." — Das kürzlich aufgegebene erste Heft des im Auftrag des Kultusministers vom geh. Oberregierungsrath Stiehl herausgegebenen Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen enthält auch die Motive, welche den Minister bewogen, den Beschluß der juristischen Fakultät in Bonn wegen der dem Privatdocenten Dr. Beckhaus entzogenen venia docendi aufrecht zu halten. Er stellt in diesem Aufsaz die Frage, ob die venia docendi des Dr. Beckhaus zu verlängern sei? sei von der Fakultät allein zu entscheiden, der Gegenstand falle in das Gebiet des innern wissenschaftlichen Lebens der Fakultät und sei stets ihrer alleinigen Beschlußnahme überlassen worden. Eine andere Frage sei dagegen, ob es nicht angemessen sei, auf eine Aenderung der in Rede stehenden nur in den Statuten der Bonner und Breslauer Universität enthaltenen Bestimmung Bedacht zu nehmen. (Berl. Bl.)

△ Berlin den 25. Jan. Heute Nachmittag 2 Uhr ist die Deputation des Haus-

Digitized by Google

sed der Abgeordneten, welche gewählt war, um die vom hohen Hause beschlossene Adresse dem Prinzregenten zu überreichen, von letzterem empfangen worden. An der Spitze der Deputation stand der Präsident des Hauses, Graf v. Schwerin. Mit einer entsprechenden Ansprache überreichte derselbe die Adresse dem Prinzregenten, welcher dieselbe aufs Huldvollste entgegennahm und sich dann mit dem Grafen v. Schwerin und den übrigen Mitgliedern der Deputation freundlichst unterhielt. Der Prinzregent soll über die Gesinnungen, zu deren Ausdruck die Adresse dient, sein ganzes Wohlgefallen zu erkennen gegeben haben. — Unter den bei dem Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen befinden sich auch mehrere, welche sich auf die Abstellung des in den letzten Jahren aufgekommenen Gebrauches gegen die Wiederverheirathung Geschiedener beziehen. Daß die Staatsregierung diese Abstellung selbst beabsichtigt, ist bekannt. Dennoch haben die vorliegenden Petitionen ihren Werth, einmal um die betreffende, so äußerst dringende Reform zu beschleunigen, und sodann auch deßhalb, weil dadurch die Staatsregierung, wenn es ihr wegen der Kürze der Zeit nicht gelingen sollte, den bezüglichen Gesetzentwurf schon in der gegenwärtigen Session zur Vorlage zu bringen, in die Lage gesetzt wird, die Intentionen, von welchen sie in der fraglichen Angelegenheit geleitet wird, wenigstens im Allgemeinen und ihrem principiellen Charakter nach schon jetzt zu erkennen zu geben. Und dieses Allgemeine wird der beruhigenden Wirkung auch schon nicht verfehlen können.

Aachen den 18. Jan. Die Angelegenheit der Provinzial-Gewerbeschule kam heute wieder zur Verhandlung im Gemeinderathe. Ein Antrag des Justizrath Jungbluth, den Zuschuß für die Schule bedingsweise fortzuzahlen, zugleich aber einen Immediat-Rekurs an den Prinz-Regenten einzureichen, wurde mit 15 gegen 13 Stimmen verworfen. Dagegen fand ein Antrag, einfach den Zuschuß zu zahlen, eine Mehrheit von 18 gegen 10 Stimmen. Damit willigt also der Gemeinderath in die vom Handelsministerium verlangte Streichung des Religionsunterrichts, sowie des Unterrichts in der französischen und deutschen Sprache aus dem Lektionsplane, um auf diese Weise die anbefohlene Verlegung der Schule nach einer anderen Stadt rückgängig zu machen. (Rh. Ztg.)

Oestreichische Monarchie

Wien den 24. Januar. Außer Ancona ist auch Ferrara mit einer weit stärkeren Garnison als bisher belegt worden. Die Verstärkung der Garnison in Ankona soll, wie man aus Paris berichtet, eine Konferenz zwischen dem Grafen Walewski und dem Freiherrn v. Hübner veranlaßt haben. Die bei dieser Gelegenheit von dem letzteren gemachten Mittheilungen scheinen den französischen Premier nicht befriedigt zu haben, da Frankreich ebenfalls seine Truppen im Römischen zu verstärken beschlossen hat. — Daß bei Gelegenheit der Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Turin ein vornämlich gegen Oestreich gerichteter Vertrag zwischen Sardinien und Frankreich unterzeichnet worden ist, scheint gewiß zu sein. Man soll in dieser Beziehung entscheidenden Druck sichere Daten haben, welche an dem Vorhandensein eines solchen Aktenstückes nicht zweifeln lassen. Ueber die Tragweite desselben cirkuliren jedoch die verschiedensten Angaben. Allgemein jedoch glaubt man, daß es ein Schutz- und Trutzbündniß für gewisse daraus bestimmte Eventualitäten sei. — Herr v. Brentano wird wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag wieder in Wien einreffen, nachdem es ihm gelungen ist, das ihm übertragene Geschäft, den Abschluß der neuen Anleihe betreffend, zur vollen Zufriedenheit seiner Auftraggeber auszuführen.

Wien den 20. Jan. Die Oestreichische Korrespondenz gibt in einem offiziellen Artikel die vorläufigen Resultate der letzten Volkszählung. Die Ziffer der einzelnen Gesammtbevölkerung Oestreichs ergab sich diesmal mit 37,339,012, bei der Volkszählung im Jahre 1850—51 nur mit 35,750,620 Seelen. Sie ist folglich während der abgelaufenen Jahre um 1,588,392 Menschen gestiegen, und fügt man noch das aktive k. k. Militär nebst der k. k. Gendarmerie hinzu, so erhebt sich der jetzige Bevölkerungsstand auf beiläufig 38 Millionen.

Frankreich.

= Paris den 25. Januar. Unmittelbar nach der Flugschrift: Est-ce la paix, est-ce la guerre? (Krieg oder Frieden?) ist eine andere erschienen, welche den Titel führt: Aurons-nous la guerre? (Werden wir Krieg haben?), die sich von jener zunächst dadurch unterscheidet, daß ihr Verfasser sich nennt (Hr. Germain vom Bulletin de Paris), und dann, daß der Kaiser darin beschworen wird, den Frieden aufrecht zu erhalten. Der Krieg gegen Oestreich würde nicht blos ein ungerechter sein, weil Oestreich Frankreich nicht beleidigt habe, sondern auch ein verderblicher, weil er eine Coalition gegen Frankreich hervorrufen würde. Gleichzeitig sucht der Verfasser zu beweisen, daß die Italiener gar nicht einmal der Sympathieen Frankreichs würdig seien. Diese Stimme ist interessant ihrer Zolloritrität wegen, denn außer Hrn. Germain hat es noch kein Schriftsteller und Journalist gewagt, sich in einer so kategorischen Weise zum Organ der öffentlichen Meinung zu machen, und vielleicht wird es nicht unbin können, auf etwaige Fragen, ob er im Auftrage der Regierung so friedensfreundlich gesprochen habe, mit einem eben so kategorischen Nein zu antworten. Wenn wir überhaupt einen großen Werth auf die Auslassungen dieses und jenes französischen Blattes legten, so würden wir auch dem gestrigen gegen Oestreich sehr feindseligen Artikel des Journal des Debats (ib. vorgestriges Blatt) schließen, daß sich die Situation bedeutend gebessert habe. Denn es ist in der Art des geschrieben v. Sacy, daß er nur dann tapfer gegen Oestreich ins Zeug geht, so bald er weiß oder glaubt, daß die Gesahr beim Worte genommen zu werden verschwunden ist. Dennoch würde der Artikel einen höhen Eindruck hervorgebracht haben, wenn der Moniteur nicht am demselben Tage versichert hätte, daß der Kaiser seine Politik niemals dynastischen Interessen unterordnen würde. Heute wird wieder aus einem andern Loche gepfiffen: der Moniteur ist wiederholt die Worte, welche der Prinz Napoleon zu den Jndustrien der Helenamedaille gesprochen hat, und die dahin lauten, „sie, die Jnvaliden, seien ein Band mehr zwischen Frankreich und Piemont, welche jetzt und immer Alliirte sein würden, wie ihre Dynastieen," Worte, wodurch jene beruhigende Erklärung des Moniteur abgeschwächt wird, und der Constitutionnel tuft den Franzosen Muth zu (ib. gestriges Blatt). So wird die öffentliche Meinung hin und her gezerrt, der Aufschwung des Verkehrs unmöglich gemacht und seine Geschäftsstimmung nach und nach hervorgerufen, worin das Publikum sich sagt: Lieber ein Krieg, als diese peinliche Ungewißheit, welche unsere Interessen nicht weniger beeinträchtigt, als der Krieg selbst. Wir sagen nicht, daß dieß die Absicht sei, aber die Wirkung wird stets dieselbe sein. — Auch der hohe Klerus ist sehr beunruhigt, besonders des Papstes wegen, dessen Schicksal im Falle eines Krieges sich freilich nicht vorhersehen läßt. Man spricht von einer Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Kardinal Morlot, der eine Audienz verlangt hatte, um dem Monarchen die Besorgnisse des Klerus mitzutheilen. Sind wir gut unterrichtet, so waren die Versicherungen des Kaisers, daß an der Erhaltung des Friedens nicht zu zweifeln sei, nicht positiv genug, um den Prälaten vollkommen zu beruhigen. — Wie es heißt, hat der Kaiser die Absicht, den Marschall Magnan zum Großkanzler der Ehrenlegion zu ernennen, und den Marschall Peliss'er an die Spitze der Armee von Paris zu stellen. — N.S. Die Patrie stellt heute Abend dem Journal des Debats wegen des ebenerwähnten Artikels ein Satisfecit aus, aber am Schlusse macht sie dieselbe Bemerkung, die wir uns eben erlaubten: „Als das Journal des Debats an den Krieg glaubte, näherte es sich Oestreich in einer ganz unerwarteten Weise, und es stieß einen Ruf nach Frieden aus, der der Würde ermangelte. Aber heute, da die Furcht vor dem Kriege zu verschwinden scheint, kommt das Journal zur Wahrheit (?) der Thatsachen (?) zurück und neigt zu den Ideen des Patriotismus und der nationalen Würde hin." „Auch die „Presse" macht den Debats Komplimente für ihre Bekehrung und insofern gewiß mit Recht, als Herr v. Sacy wesentlich der unrichtigen Argumente der „Presse" und der öffizjösen Herrschaar sich bedient hat. Im Premier Paris der neuesten Nummer der Debats werden aber die Komplimente abgelehnt und die Uebereinstimmung beider Artikel aufrecht erhalten. Da nur der erste friedlich ungweideutig gewesen, so muß man nach den neuesten Versicherungen glauben, daß es Herr v. Sacy auch mit dem zweiten wesentlich im Sinne des Friedens gemeint hat.) — Alle unbestimmten Beurlaubungen sind untersagt; Pferdeankäufe finden statt; 1200 Mauldhiere sind bestellt und müssen binnen zwei Monaten geliefert werden.

+ Paris den 25. Jan. Wie ich höre, wird Prinz Napoleon mit seiner jungen Gemahlin nach vollzogener Trauung, welche am nächsten Sonntag den 30. in Turin stattfindet, diese Stadt verlassen, um sich auf 24 Stunden nach Genua zu begeben. Am 1. Februar werden sich die hohen Neuvermählten auf der Kaiserl. Yacht Reine Hortense nach Marseille einschiffen. Das Eintreffen des prinzlichen Paares in Paris ist für den 3. Febr. angesagt; über die Empfangsfeierlichkeiten daher verlautet jedoch nichts. — Nachdem der gestrige Moniteur das Gerücht widerlegt hat, daß zwischen Sardinien und Frankreich ein Offensiv- und Defensivvertrag geschlossen worden sei, bestätigt die Indépendance belge, welche dieses Gerücht zuerst brachte, in ihrer heute dahier eingetroffenen Nummer dasselbe gleichfalls, es wurden deßwegen die für ihre hiesigen Abonnenten bestimmten Exemplare auf der Post mit Beschlag belegt.

Der Continental Review wird aus Paris vom 16. Jan. folgende Nachricht geschrieben, deren Verantwortung wir vorläufig diesem Blatt überlassen: „Der Prinz Napoleon rechnet nicht nur auf die Mitwirkung der italienischen Patrioten, sondern

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 23. Freitag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 28 Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 26 Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 4.39" 27" 3.20" 27" 4.10"
Thermometer: höchster + 2.0° mitt. + 1.5°
Temperatur-Extreme: 3,0° Barometerstand 19 Grane.
Witterung: Gemischt. Abends etwas Regen.

Württemberg.

Vermöge höchster Entschließung vom 15. Jan. haben Seine Königliche Majestät dem Regimentsarzt Sprinthardt der Artillerie die Gradauszeichnung eines Oberlieutenants gnädigst verliehen.

Die Fakultäten der Landesuniversität haben im Jahre 1858 folgende Promotionen vorgenommen: I. Die evang. theol. Fakultät hat den Grad eines Licenciaten erhielt dim H. A. Cremer, Kand. der Theologie aus Unna in Westfalen. II. Die Juristenfakultät hat zu Doktoren promovirt: G. F. Frz. aus Ulach, Justizreferendar; E. O. Gl. Sarwey, Rechtspraktikant in Stuttgart. III. Die medizinische Fakultät hat creirt: a) honoris causa zum Doktor der Medizin den F. Bellhle, k. franz. Stabsarzt in Grenoble: b) honoris causa zum Doktor der Naturwissenschaften den Dr. K. Frhrn. v. Reichenbach, Mitglied der k. höh. Akademie der Wissenschaften in Wien; c) das medizinische Doktordiplom wurde ertheilt: Cameralverwalter den Doktoren G. v. Jäger, Oberamtsarzt a. D. in Stuttgart; Max. v. Zeller, Obermedizinalrath in Stuttgart; G. V. v. Cleß, Medizinalrath in Stuttgart; K. G. Sigwart, außerordtl. Professor an der medizinischen Fakultät; H. v. Köstlin, Oberamtsmedizinalrath a. D. in Stuttgart; Just. v. Kerner, O.-A.-Arzt a. D. in Weinsberg. d) Ferner wurden zu Doktoren der Medizin promovirt K. Wunderlich aus Marbach; A. Baas aus Tübingen; F. Linser aus Wasseralfingen; R. Dürr aus Hall; E. Leopold aus Stuttgart; G. Schüz, Arzt in Calw; Fr. Wetzler aus Ulm; S. Nesenfohn aus Berg. IV. Die philosoph. Fakultät hat a) ihr Doktordiplom honoris gratia verliehen an C. Frisch, Professor an der Realschule in Stuttgart; H. Mögling aus Göglingen, Missionär in Ostindien. b) ferner sind zu Doktoren der Philosophie promovirt worden: C. Hecht aus Horpftädten, Lehrer; E. Wagner aus Karlsruhe, Kand. der Theologie; A. Ditscheiner in Wien; P. Grundemann aus Bernstein, Kand. der Theologie; K. Th. Sengel, Rep. in Heilbronn; R. Kern aus Crispenhofen, Kand. der Theologie; G. W. Smith aus Portarlington, Geistlicher; W. Herz aus Stuttgart; W. Hoffmann aus Winnenden, Kand. der Theologie; O. Bäßler, Realrektor in Sulz; W. Roudolf, Gymnasiallehrer in Neuß; A. Birlinger, Alumnus im Priesterseminar in Rottenburg; Fr. Oetker in Ostende; M. Baur aus Ulm, Rep. in Stuttgart.

Der Bischof von Rottenburg hat am 21. Jan. die kathol. Stadtpfarrei Raokenburg dem Pfarrer und Landkapitelskammerer Stempfle in Jöbingen, die Kaplanei Haslach dem Pfarrer Ratzsam in Baienborf, und die Kaplanei Unteralfingen dem Pfarrer Weiß in Sindeldorf verliehen. (St. A.)

Die theologische Fakultät in Jena hat bei Gelegenheit des dortigen Universitätsjubiläums den Pfarrer Maurer in Marschalkenzimmern, bekannt durch seine Arbeiten auf dem Gebiete des Alten Testamentes, zum Doktor der Theologie kreirt.

Ludwigsburg. [Danksagung.] Vermöge höchster Entschließung vom 11. Jan. haben Se. Maj. unser geliebter König dem vaterländischen Schullehrer-Unterstützungsverein abermals einen außerordentlichen Beitrag von 300 fl. aus dem allgemeinen Reservefonds der Staatskasse gnädigst verwilligt, wofür im Namen des Vereins und der armen Wittwen und Waisen, deren Unterstützung und Versorgung derselbe sich zur Aufgabe gestellt, den geruhrtesten Dank ehrfurchtsvollst hiemit aussprecht

der Vereinsvorstand:
Mädchenschulrektor Buhl.

* Stuttgart den 27. Jan. Die gestrige Generalversammlung der Handwerkerbank lieferte ein für alle Interessenten zufrieden stellendes Resultat. Die Gesellschaft ist in so raschem Wachsen begriffen, daß sie bereits das 6. Hundert von Mitgliedern überschritten hat; mit dem Wachsen der Theilhaber mehren sich auch die Einlagen. Im ersten Jahr wurden eingelegt 3253 fl. 36 kr., im zweiten 18,521 fl. 31 kr. und im dritten 34,149 fl. 35 kr. Mit Hilfe dieser Summen und aufsenommenen Anlehen im Betrage von 36,138 fl 30 kr., an denen jedoch wieder 20,018 fl. 30 kr. heimbezahlt sind, konnten den Mitgliedern im ersten Jahre (der Gründung (1856) 13.332 fl., im zweiten 76,191 fl und im dritten 96,781 fl. 39 kr. an Vorschüssen gegeben werden, in drei Jahren zusammen 186,304 fl. 39 kr., an denen wieder 137,054 fl. 9 kr. heimbezahlt sind. Seit ihrem Bestehen hatte die Kasse einen Umsatz von 554,915 fl. 40 kr. Nimmt man hiezu noch den Umstand, daß die Gesammtunkosten einer dreijährigen Verwaltung sich nur auf 1075 fl. belaufen, so hatte die Bankgesellschaft alle Ursache, mit ihren bisherigen Vorständen vollkommen zufrieden zu sein. Dieser Stimmung gab die überaus zahlreiche Versammlung durch Neuwahl der bisherigen Vorstehern einen entsprechenden Ausdruck; an die Stelle des bish. Vorstandes, M. K. Röbinger, welcher eine Neuwahl ablehnte, trat Gem. Rath K. K. Dorfterlen.

* Ludwigsburg den 27. Jan. Bekanntlich wurden im Aug. v. J Bohrversuche nach Quellwasser in der Nähe des hiesigen Gießhauses angestellt und mit Eifer ununterbrochen bis in die letzten Tage fortgetzt. Während man sich nämlich längere Zeit in der Letzenkohle befand, stieg man bei 150 Fuß Tiefe endlich auf Muschelkalk. Allein die gehoffte Quelle blieb leider aus. Wenn somit das Ergebniß gerade kein befriedigendes genannt werden kann, so dürfte die Stadt durch diese Bohrversuche schon deßhalb gewonnen haben, weil sie jetzt weiß, daß die Quellen, welche den Feuersee speisen, unversiegbar sind, wie diejenigen, welche in der Nähe des Feuersees zu Tage kommen. Sodann dürfte die Wissenschaft aus den Bemühungen des Akkenerzeugers bei dieser Bohrversuche unternahm, ebenfalls einen Gewinn ziehen. Die landläufige Phrase, Ludwigsburg habe kein Wasser, könnte aber auch dem fehlgeschlagenen Versuch eine Verstärkung erhalten; allein sie läßt sich dadurch, daß wir stets so viel Wasser haben, als andere nicht an Flüssen liegende Städte, am schlagendsten widerlegen. Wollte doch besonders zu Gewerbsbetrieben eine größere Wassermasse beschafft werden! Ob der Attenoreien an einer andern Stelle neue Nachforschungen anstellen wird, wissen wir zur Zeit noch nicht. Jedenfalls gebührt ihm für seine Aufopferung der Dank der Stadt.

* Aus dem Oberamtsbezirk Heilbronn. Die unterm 25. Dez. 1858 ergangene K. Verordnung, betreffend einige Aenderungen und Ergänzungen hinsichtlich der Taggelder und Gebühren der Gemeindediener, durch welche eine zeitgemäße Erhöhung mehrfacher Bezüge dieser Angestellten eingetreten ist, hat in unserem Bezirk einen um so freudigeren Eindruck gemacht, als dadurch den Anträgen, welche von einer am 26. Okt. 1856 in Heilbronn gehaltenen Versammlung an die hohen Ministerien der Justiz und des Innern gebracht wurden, eine sehr eingehende Rücksicht zu Theil geworden ist. Diese Verordnung wird daher gewiß auch von den betreffenden Beamten allgemein dankbar begrüßt werden und ohne Zweifel auch denjenigen von ihnen Freude machen, welche es damals nicht für der Mühe werth hielten, die ihnen zugeschickten gedruckten Exemplare jener Eingabe zu unterzeichnen. Wenn einem, übrigens nur allein dastehenden Beispiel wurde die Eingabe sogar wieder unter Nachnahme der darauf haftenden kleinen Auslage von 22 kr. ohne Unterschrift zurückgeschickt.)

§ Göppingen den 25. Jan. Die in den letzten Wochen vorgenommenen beiden Volkszählungen ergeben für die hiesige Stadt die Zahl von 6415 Ortsanwesenden, 5734 Ortsangehörigen, während die letzte zwölfjährige Liste vom Jahr 1846 5620 Ortsangehörige aufwies. Hat somit auch in dieser Periode keine sehr beträchtliche Vermehrung der Einwohnerzahl (nur um etwa 2pCt.) stattgefunden, so fällt um so mehr die große Ueberzahl der nicht ortsangehörigen, fluktuirenden Bevölkerung in die Augen, welche größtentheils in der rasch sich hebenden Fabrikthätigkeit ihren Grund hat. Katholiken befanden sich hier am 3. Dez. 293, wovon aber nur 98 Ortsangehörige sind; Israeliten waren 1846 noch gar keine hier wohnhaft, jetzt beträgt ihre Zahl 47. Das Plus der weiblichen Bevölkerung gegenüber von der männlichen beträgt bei den Ortsangehörigen 260, bei den Ortsanwesenden bloß 25, da unter den Dienstboten wie unter den Fabrikarbeitern das weibliche Geschlecht vorherrscht. Wenn man die große Ueberzahl der Ortsanwesenden gegenüber von der eigentlichen Einwohnerschaft ins Auge faßt, und dann nimmt, daß sie etwa 6 Jahren kaum ein einziges neues Wohnhaus hier gebaut, wohl aber manches Wohngelaß in Fabrikflokale umgewandelt wurde, so kann es nicht Wunder nehmen, daß auch hier, wie wir neulich z. B. von Heilbronn vernahmen, die Wohnungsnoth mehr und mehr fühlbar wird. Während die ärmere Bevölkerung zum Theil in engen Räumen zusammengedrängt ist, hält es für mittlere Familien oft außerordentlich schwer, überhaupt eine Wohnung zu finden. Und doch ist, so lange nicht eine noch weitere Steigerung der Miethzinse diese zu den Häuserpreisen in ein richtiges Verhältniß setzt, nicht auf Abhülfe durch neue Bauunternehmungen zu hoffen. — Nachdem in letzter Zeit für die Säuberung unserer Straßen schon Manches geschehen, auch seit Anfang Dezember eine Beleuchtung derselben durch 28 Schieferöl-

Digitized by Google

lampen eingeführt ist, so weckt auch hier das Gute den Wunsch nach dem Besseren: im heutigen Wochenblatt werden allerlei Wünsche in Bezug auf Straßenpolizei ausgesprochen und von anderer Seite der die Länge besprochene Einführung der Gasbeleuchtung dringend empfohlen.

Vom Lande. Bei der vielen Theilnahme, welche die Nichtaufbesserung der Pfarrbesoldungen, sowie die Belastung der Geistlichen mit einer sehr mühsamen statistischen Arbeit gerade in der geschäftsvollen Zeit des Jahres auch bei dem größeren Publikum gefunden: dürfte es manche Leser dieses Blattes vielleicht interessiren, zu hören, welche Fürsorge für die niedere Geistlichkeit von Seiten der hohen Oberkirchenbehörde seitdem eingetreten ist. Wegen der 12jährigen Verpflegungslast hat nach dem Amtsblatt des evang. Konsi. vom 31. Dezbr. das K. Konsistorium bei dem Ministerium sich dahin verwendet, nicht etwa, daß den Geistlichen für dieses außerordentliche Geschäft eine besondere Belohnung möchte ausgesetzt werden, wie mehrfach gewünscht und erbeten wurde, sondern daß eine angemessene Fristverlängerung zumal bei volkreicheren Gemeinden eintreten, sowie daß von Seiten der weltlichen Behörden die nöthige Beihülfe geleistet werden möge. Der betreffende Konsistorialerlaß ist jedoch das Unglück gehabt, erst am 15. Januar oder noch später in die Hände der Beibeiligten zu gelangen, nachdem der Termin für die Ablieferung bereits um mehrere Tage verstrichen war. — In Betreff der Besoldungsfrage hören wir aus guter Quelle, daß die gegenwärtig versammelte evangel. Synode dieselbe in erster Linie unter ihre Berathungsgegenstände aufgenommen, auch bereits über die wesentlichsten Grundzüge sich geeinigt habe. So erfreulich es ist, zu hören, daß diese Frage nicht jene großen und zeitraubenden Schwierigkeiten darbietet, welche seiner Zeit in der Kammer der Abgeordneten geltend gemacht wurden, so können wir doch nur wünschen, es möchten die gewiß wohlgemeinten Anträge der hohen Oberkirchenbehörde nicht auch hier wie dort zu früh kommen. Daß übrigens das leidige Leute! wie überall, so ganz besonders in kirchlichen Dingen, manchmal auch sein Gutes hat, zeigen die neuesten kirchlichen Vorgänge in Baden wie in frühern Jahren die in Bayern. Eine gar treffliche Mahnung für die evangelische Kirche Württembergs, den in den beiden Nachbarländern gemachten Experimenten treu mancher lockenden und widernden Stimmen, die sich da und dort mögen hören lassen, nicht nachzufolgen, und auch die neuen Kirchenverfassungsentwürfe, womit unsere evangelische Landeskirche beschenkt werden soll, und in deren Empfehlung die Federn norddeutscher Juristen so eifrig sind, mit Vorsicht aufzunehmen.

[In Posljachen. Von der Grenze. Eingesendet.] Den Gruß, der uns im Neujahr vom 24. Dez. 1858 gegegeben wird, haben wir längst besorgt und in der Stadt ein Haus bestimmt, wo alle unsere Posljachen hingebracht werden. Aber neben dem, daß wir damit dem dortigen Freund keine geringe Last auflegen, müssen wir doch Gebühr zahlen, um so oft es und beliebt, auf eigene Kosten einen Boten in die Stadt schicken und unsere Sachen abholen lassen zu dürfen. Wollen wir das nicht, so haben wir hier, kaum ½ Stunden von der Poststadt entfernt, zu warten, bis zweimal in der Woche, am Mittwoch und Samstag, der Eirkularbote Morgens früh 4 Uhr bis Abends 9 Uhr alle seine Orte durchläuft, jeden Brief um 2 kr., jedes Gepäck mit aufsteigender Skala um 3 bis 24 kr. bringt. Solche Zustände waren wohl im Zeitalter der wöchentlichen Postkurschen erträglich, aber in dem der Eisenbahnen und Telegraphen nicht mehr. Da werden wir und so lange noch der Postschlitten der Civilisation, von den Wohlthaten des allgemeinen Völkerverkehrs ausgeschlossen fühlen, bis der Staat, der die Post in der Hand hat, allen seinen Angehörigen die Post auch gleich zugänglich macht. Er soll nicht blos Postrouten anlegen, wo ein sicherer Gewinn im Voraus zu berechnen ist, sondern durch Gewährung von Verkehrsbegünstigungen den Verkehr heben.

Baden.

* Konstanz den 26. Jan. Gestern Abend kam mit einem württembergischen Schleppboot ein für die Fabrik des Herrn Heyse in der Torfbucht Petershausen bestimmter großer Dampfkessel von 80 Ctr. Gewicht hier an und sollte mittelst des Hafenkrahnens aufgeladen werden. Unmittelbar nachdem der Kessel vom Schiff gehoben war, riß die Krahnenkette entzwei, und der Kessel stürzte in den See. Glücklicher Weise wurde von der Ausladungsmannschaft Niemand beschädigt, und nur ein kleiner Theil des Schiffgeländers wurde von dem Kessel bei seinem Falle noch berührt. Da der Kessel nur 6 Fuß unter Wasser und in unmittelbarer Nähe des Krahnens liegt, wird das Geschäft, solchen wieder zu Tage zu fördern, kein besonders schwieriges seyn. Der Kessel selbst kann durch seine Wassertaufe keinen Schaden nehmen.

Stuttgart. [Lieferung von Seilerwaaren.] Die kostenfreie Lieferung nachstehender Seilerwaaren an das Arsenal wird im Wege der schriftlichen Submission gemeinsamen übertragen, der nach dem Ermessen des Kriegsministeriums das annehmbarste Offert auf das Ganze oder auf einen Theil stellt. Die Preise sind dem Pfund nach anzugeben, und muß die Lieferung bis letzten Juni 1859 vollzogen seyn. Proben und Bedingungen können beim Arsenalkommissariate eingesehen werden. Die Offerte sind längstens bis Donnerstag den 3. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, an die Kanzleidirektion des Kriegsministeriums in gesiegelten Schreiben mit der Aufschrift: „Lieferung von Seilerwaaren betreffend", portofrei einzusenden. Zu liefern sind:

74	Schleppseile à 47½ Z lang, 18½ Pfund schwer, 3,35ᵉᵉ im Umfang,	
800	vordere Kanonenzugstränge à 11½ Z lang, 1½ Pfund schwer,	
400	Stücke pr. Stück 16 Loth,	
200	Pfund Windfaden Nr. 1,	
150	Pfund Bindfaden Nr. 2	darunter 100 Pfund für die Sattlerei,
100	Pfund Bindfaden Nr. 3	feiner und gleicher gearbeitet,
60	Pfund Rehschnur,	
50	Pfund gezwirnte Seile,	
60	Pfund dergleichen schwächere.	

Den 18. Januar 1859

Kriegsministerium.

Stuttgart den 27. Januar 1859. Den Freunden, Bekannten und Anverwandten geb. Bruder und Schwager Christian Jehle, Kronenwirth dahier, obrigkeitl. längere Zeit Gemeinderath, starb gestern im 60. Jahre seines Lebens unerwartet schnell verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet die Hinterbliebenen.

Riedern am 24. Jan. 1859. Den vielen Freunden und Bekannten widme ich die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, meinen innigst geliebten Vater, den ref. Stadtpfleger Karl Körner an einer Lungenentzündung in seinem 59. Jahre, nach 21. d. aus dem Kampfe zum ewigen Frieden zu sich zu rufen. Um so schmerzlicher ist dieser Verlust für uns, da wir den Verblichenen ihm seine treue Gattin und unsere tiefst betrauerte Mutter im Tode vorangieng. Um stille Theilnahme bittet im Namen seiner drei übrigen Geschwister der Sohn:

H. Körner in Kunzelsau.

Ravensburg den 26. Jan. 1859. Von dem 22. d. im Alter von neun Lebenstagen schnell eingetretenen Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, Joseph Feuerstein, Kaufmann und Gemeinderath zu Ravensburg, setzen wir hiemit unsere Verwandte und Freunde in Kenntniß und bitten um stille Theilnahme.

Die tieftrauernde Wittwe mit ihren Kindern, Enkeln u. Schwiegersöhnen.

Upfingen bei Urach, den 26. Jan. 1859. Tief erschüttert geben wir unsern werthen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger Sohn und Bruder, Alfred Schorr, Handlungs-Kommis in Reutlingen, nach kurzer Leidung den 24. d. M. in dem jugendlichen Alter von 22 Jahren auf eine schreckenvolle Weise sein Leben geendet und unserm liebenden Herzen den schmerzlichsten Verlust zugefügt hat. Allen aber, die ihm in seinem kurzen Leben bis an sein frühes Grab Liebe erwiesen und ihn erweinen haben, besonders seinen verehrten Lehrern in Tuttlingen und Lehrern in Reutlingen, sagen wir unter heißen Thränen unsern herzlichen Dank. Die tiefbetrübten Eltern:

Pfarrer M. Schorr, Sophie, geborne Kaufmann, mit ihren Töchtern, Sophie und Waldeid.

Die Gemeinde Oberlenningen hat der geistlich gebotenen Erhebung des Einkommens 8 Morgen Reben, die sie seit Menschengedenken besitzt, und 15 fl. aus eigenem Antrieb zugelegt, auch eine Fortbildungsschule für Jünglinge eingerichtet.

M.V. Stuttgart. Zusammenkunft im Museum Donnerstag den 27. Jan.

Ludwigsburg. Wir laden nunmehr unsere Kollegen von nah und fern zu einer

Geistlichen-Versammlung

ein, welche zunächst die Temporalien zum Gegenstand einer Besprechung haben wird. Es wäre zu wünschen, daß von jeder Diözese ein Abgeordneter sich einfinden würde. Tag und Ort: Die 16 Februar 15. Februar, Ludwigsburg (Gasthof zur Krone.)

Diakonus Sußkind. Pfarrer Köhle.

Aalen.

Rekruten-Verein.

Die Statuten hierüber sind unentgeltlich zu haben bei dem Ausschuß.

Oberamtspfleger Schwarzkopf.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Jakobi: Langestraße Nr. 6, Beletage, eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zugehör für eine ganz stille Familie. Näheres parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii d. J.: Eine auf der Sommerseite sehr freundlich gelegene, elegante Wohnung, Beletage, bestehend in sechs geräumigen Zimmern, wovon fünf heizbar, Küche, Speisekammer, Platz im Keller, Antheil an der Waschküche und übrigen Erfordernissen; auf Verlangen auch Benützung des an dem Hause befindlichen Gartens. Näheres Hauptstätterstraße Nr. 56, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine partie gute Packfässer beiliegt Konigsstraße Nr. 64.

Digitized by Google

Nro. 28. Freitag

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

der 28. Januar 1859.

Mittelpreise der Früchte von der dritten Woche des Januar

der bedeutendsten württembergischen Kornmärkte, sowie einiger ausländischen, welche auf Württemberg Einfluß haben, nach württembergischen Scheffeln.

Ort und Tag des Marktes.	Kernen.				Dinkel.				Waizen.				Roggen.				Gerste.				Haber.			
	fl.	kr.	*)	fl.	kr.	*)	fl.	kr.	*)	fl.	kr.	*)	fl.	kr.	*)	fl.	kr.	*)	fl.	kr.	*)	fl.	kr.	*)	fl.	kr.
Biberach . . . 19. Jan.	12	40	+	8	—	—	—	—	—	—	—	—	8	48	+	40	8	48	+	24	5	12	+	32
Ehingen . . . 22. —	11	50	+	7	5	5	—	16	—	—	—	—	8	24	+	8	9	23	—	18	5	29	+	5
Freudenstadt . . 22. —	11	55	+	7	—	—	—	—	—	11	50	+	38	8	48	=	—	8	24	—	4	6	12	+	2
Geislingen . . . 22. —	11	36	=	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	—	—	16	6	40	—	56	5	58	—	1
Göppingen . . . 19. —	12	40		56	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hall . . . . . 22. —	12	29	+	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	20	+	20	8	—	—	52	5	12	—	24
Heidenheim . . . 22. —	12	56	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	20	+	8	7	52	+	16	5	20	+	16
Heilbronn . . . 22. —	11	45	+	1	18	5	+	17	—	—	—	—	—	8	—	—	—	8	18	+	18	5	58	—	5
Kirchheim . . . 17. —	12	30	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—	7	48	+	8	7	48	+	8	5	40	—	11
Nördlingen . . . 22. —	10	22	—	4	—	—	—	—	—	9	49	—	19	7	24	+	6	7	18	=	—	5	13	—	48
Ravensburg . . . 22. —	13	47	+	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	31	+	5	8	54	—	3	5	48	—	9
Reutlingen . . . 22. —	11	20	+	24	5	29	+	3	12	8	—	24	—	—	—	—	—	7	12	+	8	5	13	+	13
Riedlingen . . . 17. —	11	12	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	12	—	32	5	43	—	8
Rottweil . . . 22. —	10	40	+	24	5	24	+	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	20	=	—	5	36	+	24
Stuttgart . . . 19. —	12	29	+	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	30	—	—	6	5	+	3
Sulz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tübingen . . . 21. —	13	—	+	1	30	5	15	=	—	12	—	—	—	—	—	—	—	7	33	+	19	5	46	+	1
Uuttlingen . . . 20. —	10	56	+	25	5	31	+	7	—	—	—	—	—	8	56	—	—	8	27	—	2	5	22	+	16
Ulm . . . . . 18. —	12	44	+	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	21	+	32	8	45	—	31	5	19	—	1
Urach . . . . . 22. —	11	—	+	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	29	+	24	8	24	+	20	5	44	+	16
Waldsee . . . . 15. —	—	—	—	—	4	10	—	30	—	—	—	—	—	7	20	—	2	7	43	—	24	5	20	—	8
Winnenden . . . 20. —	13	18	—	39	5	17	+	4	11	12	—	32	8	32	—	32	8	27	+	6	9	38	—	31	5	19	—	5
	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	28	—	32	6	21	—	6

*) Vergleichung über Auf- und Abschlag gegenüber den Preisen der letzten Fruchtpreistabelle.

Württemberg.

● [Nekrolog.] Der am 19. Jan. d. J. heimgegangene Artillerie-Oberstlieutenant a. D. Christian von Winder wird, wenn man seine Laufbahn und die große Zeit, in welcher er mitbandelte, näher ins Auge faßt, unstreitig zu den ausgezeichneteren Veteranen unserer vaterländischen Armee gezählt. Geboren als der Sohn eines schlichten Landmanns zu Botenheim, O.A. Brackenheim, am 23. Sept. 1784, genoß er keine andere Vorbildung als diejenige, welche die gewöhnliche Dorfschule seinen Gebrtsgenossen zutheilen, wißbegierigen Knaben bot und brachte es gleichwohl, nachdem er im Okt. 1805, in seinem 21sten Lebensjahre, vom Pfluge weg zum Militär ausgehoben worden war, bei natürlich guten Anlagen und innerem Bildungstrieb, durch eigene Kraftanstrengung und eisernen Fleiß vom Trainsoldaten bis zum Oberstlieutenant der Artillerie und militärischen Referenten im K. Kriegsministerialcollegium. Kaum ins Rekrutirungsgeschäft eingeschult, mußte er im Okt. 1805 dem Heere Napoleons gegen Oestreich folgen. Die kurze Waffenruhe nach der Heimkehr aus diesem schnell beendigten Feldzuge (Jan. 1806) benützte er eifrigst, neben der Einübung im Praktischen des Dienstes, zu seiner Ausbildung im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen; bis er im Okt. 1806 gegen Preußen auszumarschiren mußte, wo sich die Artillerie besonders der Reisse auszeichnete, Jan. 1807. Im Dezember 1807 heimgekehrt, setzte er seine Anstrengungen zu seiner weiteren theoretischen Ausbildung fort, und oft rühmte er in späteren Jahren, welche Freude es ihm gemacht, so viel erspart zu haben, daß er sich einen Reißzeug anschaffen konnte. Bald hatte er sich durch unablässigen Fleiß eine ausgezeichnet schöne Handschrift, korrekten Styl, Fertigkeit im Zeichnen und Rechnen und selbst mathematische Kenntnisse angeeignet; und sein fortgesetztes Streben, so wie seine Thätigkeit im Dienst und seine tadellose Konduite fanden bei seinen Oberen solche Anerkennung, daß er vom Trainsoldaten zum Unteroffizier bei der Artillerie vorrückte. In dieser Charge machte er den neuen Feldzug gegen Oestreich vom Jahr 1809 mit, aus welchem er im Jan. 1810 [illegible] zurückkam. Nachdem er die Feldzüge von 1810 und 1811 für seine weitere theoretische Ausbildung verwendet, zog er im März 1812 in den unseligen russischen Feldzug, machte alle Strapazen und einige blutige Schlachten deßselben mit (wie die von Smolensk und an der Moskwa) wurde am 17. Sept., zwei Tage vor dem Einzug in Moskau, zum Unterlieutenant in der Artillerie ernannt, that auf dem Rückzug bei Krasnoj den letzten Schuß aus dem noch einzigen, auch mit seinem eigenen Reitpferd bespannten württembergischen Geschütz, welches er erst verließ, nachdem es völlig demontirt war, kam glücklich über die Beresina und kehrte als Einer der wenigen Ueberlebgebliebenen (nach der Schlacht von Smolensk und Borodino im Sept. 1812 mit dem Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion und der mit goldenen Militärverdienstmedaille dekorirt) ins Vaterland zurück, wo ihm König Friedrich seine Anerkennung durch Verleihung des Ritterkreuzes vom K. Militärverdienstorden bezeugte. Schon im Mai 1813 rückte er mit dem neugebildeten württembergischen Heere nach Sachsen aus, nahm Theil an der Schlacht bei Bautzen, Jüterbock rc. und kehrte nach der Schlacht bei Leipzig ins Vaterland zurück. Mit Anbruch des neuen Jahrs, 1814, zog er in den ersten französischen Feldzug, wo er für seine Auszeichnung bei Brienne (1. Febr.) und la Fere Champenoise (25. März) die goldene Ehrenmedaille erhielt. Nach dem ersten Frieden von Paris heimgekehrt, rückte er zum Oberlieutenant vor. Als solcher marschirte er (Mai 1815) in den zweiten französischen Feldzug, aus welchem er nach dem zweiten Frieden von Paris im November desselben Jahres heimkehrte. Seine kräftige Konstitution und seine Mäßigkeit hatten ihn unter den außerordentlichen Strapazen dieses 9 Feldzüge, welche Tausende dahinraffte, gesund erhalten. Nur Einmal, auf dem Rückzug aus Rußland, hatte er sich auf Erschöpfung wegen Nahrungsmangel bereits in den Schnee niedergeworfen, um den Tod [illegible] Nun aber hatte er sich auf Erschöpfung wegen Nahrungsmangel bereits in den Schnee niedergeworfen, um den Tod herbeizusehnen. Kriegsmühsale und Entbehrungen hatten ihn, trotz seiner kräftigen Natur und fortrirte, und mitten im dichtesten Schlachtengewühl wollte ihm das Kriegsglück so wohl, daß er von sämmtlichen Feldzügen nicht eine einzige Blessur davonrug. Sein Auge behielt auch in spätren Jahren die frühere Schärfe. Nur sein Gehör litt, wie dieß bei seiner Waffe oft vorkommt, allmälig immer mehr, so aber erst später bemerklicher wurde. Im Sept. 1820 rückte er zum Hauptmann 2. Klasse, im Sept. 1828 zum Hauptmann 1. Klasse, im April 1844 zum Major und Bataillonskommandanten der reitenden Artillerie vor, nachdem im April 1843 seine Verdienste um das Artilleriewesen durch Verleihung des Ritterkreuzes vom K. württ. Kronorden anerkannt worden waren, wie ihm auch auf Ansuchung seiner militärischen Kommission des 5. Armeekorps 1845 vom badenscher und hessischer Orden zu Theil wurde. Heftige Blutstürze veranlaßten ihn, im April 1848 um seine Versetzung in das K. Ehrenmitgliedenkorps zu bitten, was ihm mit der Ernennung zum Oberstlieutenant gern gewährt wurde. Nach seiner Wiederherstellung wurde er im August desselben Jahres zum Mitglied des Kriegsministerialcollegiums als militärischer Referent ernannt, in welcher Eigenschaft er bis zum Juli 1850 wirkte; wo er sodann wieder in das Ehrenmitgliedenkorps zurückrat, und seinen Lebensabend zu Stuttgart in stiller Zurückgezogenheit, im Kreis seiner 1822 gegründeten Familie verlebte, indem er seine Mußestunden, neben wissenschaftlicher Beschäftigung und Lektüre, zur Unterhaltung und Körperbewegung, an der Dreh- und Hobelbank zubrachte, wie er von jeher für Mechanik sehr vielen Sinn und eigenthümliches Geschick hatte, was ihm auch für seinen früheren Beruf sehr zu Statten gekommen war. Während er mit einer solchen leichten mechanischen Arbeit am 19. d. M.

Digitized by Google

beschäftigt war, endete ein Gehirnschlag sein Leben, das er auf 74 Jahre und 4 Monate gebracht hatte. Die Grundzüge seines Charakters waren Einfachheit, Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit bei allen inneren Vorzügen und äußerlichen Auszeichnungen. Besonnenheit, persönlicher Muth, Bedarrlichkeit, Männlichkeit und Entschiedenheit, strenge Rechtlichkeit und Ordnungsliebe, Mäßigkeit, Wohlwollen und Freundlichkeit gegen Jedermann, Heiterkeit und Geselligkeit, herzliche Treue gegen Alle die Seinigen und gegen bewährte Freunde, ungebeuchelter religiöser Sinn ohne Aufdringlichkeit. Wie er streng gegen sich selbst war, so forderte er auch strenge Ordnung und Pünktlichkeit im Dienste, an die er von der Pike auf gewöhnt war, und sie er für nothwendig erkannt hatte. Doch schätzte ihn dabei sein rechtlicher Sinn vor ungerechtigkeit.

Stuttgart. [Bekanntmachung der Amortisation einer württemberg. Staatsfisus-Partialobligation betreffend.] Nachdem die am 13. Juli 1849 auf den Inhaber ausgestellte, am 14. Januar 1854 mit gerichtlicher Zahlungssperre belegte, zu 4½ Prozent verzinsliche württembergische Staatsobligation

Lit. O. Nr. 10,588 à 100 fl.

innerhalb der in Art. 6 des Gesetzes vom 16. September 1852 bestimmten fünfjährigen Frist, weder der Staatsschuldenzahlungskasse noch deren Agenten vorgelegt worden ist, wurde solche durch Gerichtsbeschluß vom heutigen Tage für kraftlos erklärt.

Den 22. Januar 1859.

K. Stadtgericht. Sick.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Mehrere Centner gutes reines Schweinefett hat billig zu verkaufen

W. Teichmann, Gastwirth, Frau Gasse Nr. 6.

Papagaienkäfig.

Ein solches wird zu kaufen gesucht; portofreie Anträge nimmt entgegen

Roger, Sattler, Karlsstraße 17.

Amerikanischer

Malz-Bonbons,

die wir nur allein fabriciren, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.

H. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

„Aus der Heimath",

ein **naturwissenschaftliches Volksblatt** von Professor **Rospmäßler**.

Wöchentlich 1 Bogen mit Illustrationen, Preis pro Quartal 53 kr., durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Probenummern sind in allen Buchhandlungen, in Stuttgart bei

Franz Köhler's Buchhdlg.

(K. Aue).

Königsstraße Nr. 56,

zu haben.

Stuttgart.

Köchin-Gesuch.

In einem Gasthof einer Stadt am Bodensee wird bis Lichtmeß eine gute Köchin gesucht. Zeugnisse nimmt entgegen und ertheilt nähere Auskunft

Kammer-Advisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Ein hiesiger junger Bürger und geschickter Techniker, der 5 Jahre in einer Metallwaarenfabrik gearbeitet hat und jetzt ein gutes Fabrikgeschäft auf hiesigem Platze mit gutem Erfolg betreibt, sucht einen tüchtigen Associe mit einer Einlage von mindestens 1000 fl. Außer diesem Interessenten ist ersterer in Stuttgart nur noch Einer.

Die Lustragenden werden bei Einsichtnahme dessen vorzügliche Rentabilität bald erkennen. Näheres bei

Kammerrevisor Rettich, Eberhardsstr. Nr. 22.

Stuttgart.

Stricker-Gesuch.

Zwei Strickereyleute, welche im Schreiben gute Kenntniß haben und sonst tüchtige Arbeiter sind, können bis Anfang Merz eine gute Stelle finden und wird hierüber Nachricht ertheilt bei

A. Schwarz, Königsstraße 13½.

Stuttgart. [Lehrstellegesuch.] Für einen mit wohlempfohlenen Jüngling vom Lande suche ich Ostern eine Lehrlingsstelle in einem kaufmännischen Geschäfte, in welchem er gegen verlängerte Lehrzeit es möglich ohne Lehrgeld aufgenommen würde. Pfarrer Hochstetter.

Stuttgart. Gin

solider und tüchtiger Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung bei

Carl Baudisiel, Flaschner.

Stuttgart. Stellegesuch für eine

gesetzte perfekte Köchin,

dieselbe diente immer bei hohen Herrschaften, sowie auch in Gasthöfen, und ist als eine gute Köchin bekannt, was ihre guten Zeugnisse bestätigen. Abmeldung giebt

Frau Leisel.

Eßlinger Straße Nr. 33.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gewandter Blaufärber und Drucker sucht eine anständige Anstellung. Geneigte Anerbieten werden unter Chiffre H. J. poste restante Stuttgart franko erbeten.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein solider Gehülfe, welcher innerhalb 6 Wochen ein-

tritt, findet Das Nähere bei

Wundarzt Rohm.

Freudenstadt. [Offene Stellen.] Ein solider und im Nähen gewandter Gehülfe findet sogleich oder innerhalb 4 Wochen eine gute Stelle. Auch wird ein gelernter Schlosser mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Jüngling als Lehrling unter billigen Bedingungen angenommen bei

Sattlermeister Wunder u. Hebarzt.

Vaihingen a. d. Enz. [Stelle-Gesuch.] Ein junger Mann mit sehr guten Zeugnissen sucht eine Stelle als Commis je nach Umständen auch als Volontair; er hat namentlich gute Kenntnisse in der doppelten Buchhaltung und Korrespondenz, Notiren und Rechnen, suche ein baldiges Antrag bald möglichst eine Lehrstelle in einem Handlungshause oder bei einer Postanstalt des Landes und sehe ich gefl. Anträgen entgegen.

Wild. Boles.

Berg bei Stuttgart.

Weber-Gesuch.

Fünf bis sechs tüchtige Jacquardweber finden bei Unterzeichnetem bei angemessenem Lohn dauernde Beschäftigung; namentlich wird solchen der Vorzug gegeben, die schon schwere Waare gearbeitet haben.

Ernst Wild. Groß.

Kirchheim.

Die Stelle eines Polizeidieners

in hiesiger Stadt ist erledigt und soll durch einen tüchtigen, soliden, gut prädizirten Mann wieder besetzt werden. Mit derselben ist eine Besoldung von jährlichen 182 fl. in Geld, 1 Klafter Akterschlagholz, alle zwei Jahre eine neue Amtskleidung, bestehend in Kappe, Weste, Rock, Hosen und Stiefel, und einige Accidenzien verbunden. Die Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen binnen 14 Tagen hier einzureichen, sich mit denselben persönlich einzufinden, und wird bemerkt, daß einem gedienten Manne der Vorzug gegeben werden würde. Den 18. Januar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Heim.

Metzingen.

Uhrmachergehülfengesuch.

Einem gewandten Reparateur, der Cylinder- und Ankeruhren gut repariren kann, dem man überdieß das ganze Geschäft mit Rube überlassen kann, wird gutes Salair und eine bleibende Stelle angeboten bei

J. Wezel, Uhrenmacher.

Speyer.

Chemiker und Mediziner

erhalten die zum Universitätsstudium nöthige naturwissenschaftliche Vorbildung bei

Dr. F. Vorwerk.

Berlin.

Zwei Reisende

für Produkten- resp. Kolonial- und Farbewaarenhandlung mit je 700 Thlr. und 600 Thlr. Gehalt, ein Buchhalter für ein Kommissions- und Speditionsgeschäft werden zu engagiren gesucht. Antritt sofort.

L. Hutter, Kaufmann.

Feldbach.

Geld auszuleihen.

Aus einer Pfleggschaft hat der Unterzeichnete ein bedeutendes gesetzliche Sicherheit anzuleihen.

Gemeinderath Aldinger.

Ingelfingen, O.A. Kunzelsau.

Geld-Gesuch.

Ein Landwirth in Württemberg ist beauftragt, für einen hiesigen sehr gut prädizirten Burger und tüchtigen Zinsjuchter ein Anlehen von 2000 fl. à 4 pCt. zu suchen, welches durch Gebäude und Güter im Werthe von 4800 fl. und einem Burgen, dem gemeinderäthlich ein Sicherheitsrecht Vermögen von 25,000 fl. bezeugt werden kann, versichert wird.

Den 22. Januar 1859.

Stadtschreiber Desselberger.

Ellwangen.

Ein Buch wird zu kaufen gesucht.

Schwarz, reine natürliche Geographie von Württemberg, sucht in einigen Exemplaren zu kaufen und sieht gefälligen Anerbietungen nebst Preisangabe entgegen

Oekonomierath Walcher.

Grafenberg, Oberamts Nürtingen.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die hiesige Gemeinde wird derzeit ein neues Güterbuch und Servitutenbuch gefertigt. An die Inhaber von Rechten auf Gebäuden oder Grundstücken der hiesigen Markung, welche sich zum Eintrag in eines dieser Bücher eignen, ergeht daher die Aufforderung zu deren Anmeldung und Nachweisung bei der Güterbuchskommission binnen 30 Tagen von heute an, indem andernfalls in Anordnung jener Bücher nur in so weit auf diese Rechte Rücksicht genommen werden könnte, als solche auskösen öffentlichen Büchern der Ortsbehörde hervorgehen.

Güterbuchskommissär:

Verwaltungsaktuar Maurer.

Tübingen.

Für Aerzte.

Thermometer zur Bestimmung der Körperwärme empfiehlt

C. Erbe, Mechanikus.

Heilbronn.

Façon Limburger Käse

in allen Qualitäten empfiehlt bei Originalisten aufs Billigste

Heinr. Betz.

Hemmingen, O.A. Leonberg.

Oel-, Gyps-, Sägmühle- und Hanfreibe-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, sein am Giembach auf hiesiger Markung gelegenes Werk mit bedeutender Wasserkraft zu verkaufen. Dasselbe besteht

1) in einem Dol-, Gyps- und Sägmühlegebäude, unter einem Dache stehend, welches vor zwei Jahren ganz neu hergerichtet wurde, so daß sich sämmtliche Mühle in diesem Zustande befinden;

2) in einer Hanfreibe, welche vorigs Jahr neu erbaut wurde;

3) in einem zweistockigen, neu erbauten Wohnhause mit Stall und anstoßendem Gemüsegarten; auch steht neben demselben ein Brunnen;

4) in einem zweistockigen älteren Wohnhause, ebenfalls mit Stall und anstoßendem Garten;

5) in einer neu erbauten zweistockigen Scheune, welche zugleich zwei große Reppboden und einen Pferdestall enthält;

6) in Aeckern und Wiesen, die sämmtliche Gebäude umschließen.

Das Anwesen ist nur ½ Stunde von Hemmingen, 1½ Stunden von der Eisenbahnstation Zuffenhausen, 3 Stunden von Stuttgart entfernt, liegt in einer besonders fruchtreichen Gegend, umgeben von wohlbaltenden Ortschaften und großen Höfen, auch ganz nahe Gyps- und Mahlsteine-Einkauf sehr günstig gelegen. In dem letzten so an Wasser mangelnden Jahre war stets hinreichend Wasser, um 2—3 Werke gehörig in Gang zu setzen. Kaufsliebhaber ertheilt Auskunft eingeladen von

August Heinz.

Heilbronn.

Beachtenswerth für Fabrik-Unternehmungen.

Der Besitzer mehrerer Wohn- und Oekonomiegebäude, welche von ca. 4 Mrg. Wiesen und Gärten umgeben sind und in der schönsten und dreitesten Lage eines Flußthales sich befinden, ist Willens, solche zu verkaufen. Dieses Anwesen eignet sich vermöge seiner guten Lage nahe am Flusse, wo mit nicht zu großen Kosten eine schöne Wasserkraft erzielt werden kann, namentlich zur Anlage eines Fabriketablissements, da überdieß in einer Entfernung von ca. 2 Stunden die Eisenbahn kürzlich vorüber zieht. Auskunft hierüber ertheilt gefl. Fr. Ackermann in Heilbronn franko adressirt werden.

Langenau, O.-A. Ulm.

Verkauf der Sonnenwirthschaft daselbst.

Durch Familienverhältnisse veranlaßt, habe ich mich entschlossen, meine Wirthschaft zur Sonne dahier mit Bierbrauerei- und Branntweinbrennerei-Einrichtung dem Verkaufe auszusetzen, und es wird solche am

Lichtmeßfeiertag den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden. In der Mitte der hiesigen Stadt, an der Hauptstraße und am Markte gelegen, besteht dieses Anwesen folgende Bestandtheile:

1) Das zweistockige Wirthschaftsgebäude mit mehreren großen und kleinen Wirthschaftszimmern und sehr geräumigen Kruchtboden unter dem Dache; 2) das an dieses angebaute gewölbte Brauhaus mit der gesammten Bierbrauerei- und Branntweinbrennkerei-Einrichtung; 3) ein zweistockiges Viehhaus mit großen Pferde- und Mastviehstallungen; 4) eine Holzremise, daran gebauten Schweinställen, einen massiven Aschenbädter; 6) eine große Scheuer, hinter welcher sich ein ½ Morgen großer Baum- und Gemüsegarten mit Gartenhaus, Gartenhaus und Bienenstand befindet; 7) mehrere größere und kleinere Wein- und Lagerkeller, die unter den bedeutlichen Heiten sich hinziehen und eine ausgedehnteren Geschäftsbetrieb zulassen; 8) einen großen geschlossenen Hofraum mit nie versiegendem Pumpbrunnen, und wilder Wasser in das gegenüber liegende Brauhaus geleitet wird. Sämmtliche Gebäulichkeiten, die im Brandkataster zu 30,100 fl. versichert sind, befinden sich in gutem baulichen Zustande, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses schöne Anwesen einem thätigen und mit den erforderlichen Mitteln versehenen Manne sein reichliches Auskommen gewähren werde. Indem ich zu dem Kaufsliebhaber zur Versteigerung auf oben bemerkte Tagfahrt einlade, will ich noch bemerke ich noch, daß einem Käufer auf Verlangen auch noch etwa 20 Morgen Feldgüter nebst einem unmittelbar an dem Anwesen liegenden Hopfengarten von 2½ Morgen, so wie das vorhandene Inventar an Pferden, Rindvieh, Fuhr- und Bauergeschirr, Fußgeng ꝛc. in den Kauf gegeben werden können; ferner, daß das Anwesen täglich eingesehen, auch in der Zwischenzeit ein Kauf unter Vorbehalt des Rathhauses mit mir abgeschlossen und ein großer Theil des Kaufschillings gegen billige Verzinsung angeborgt werden könne. Den 18. Jan. 1859.

Martin Bäckle, Sonnenwirth.

Enzweihingen, O.-A. Vaihingen. Die hiesigen Marktstände werden am Montag den 7. Febr. d. J., Nachm. 1 Uhr, auf weitere 3 Jahre auf dem hiesigen Rathhaus wieder verpachtet. Den 20. Jan. 1859.

Schultheißenamt. Hummel.

Bietigheim.

Loh- und Oelmühle-Empfehlung.

Hiemit din ich so frei, auswärtigen Gerbern und Oelfabrikanten in der Gegend Minden kaufen wollen, meine Lohmühle als diejenige zu empfehlen, die ich neuest eingerichtet habe, und in deren Umgebung auf einem Flächenraum von zusammen 12,000 Quadratfuß größere Quantitäten Rinden in geschlossenen Räumen aufbewahrt werden können. Auch empfehle ich zugleich meine neu errichtete Oelmühle mit 4 Pressen. Zu gefl. Aufträgen sich bestens empfehlend

Stetten im Remsthale.

Christian Hummel.

Handlungshaus zu verkaufen.

Wegen Erwerbung eines anderwärtigen Etablissements bietet ich mein dahier bestehendes Handlungshaus mit oder ohne Waarenlager unter billigen Bedingungen zum Kauf an. Dasselbe ist in der schönsten und besten Lage des Orts auf dem Marktplatz, ist dreistockig und enthält einen guten gewölbten und geräumigen Keller, parterre einen hellen, geräumigen Verkaufsladen mit Badenkeller, Comtoir, Doppelcabin und Stallung; im zweiten Stock hat unerwähnenden Laden, Comtoir, Verkaufszimmer zwei heizbar, Küche, Speiskammer, Cabinet und zwei Entresols; im dritten Stock sechs dergleichen Zimmer, wovon vier heizbar, und zwei Entresols; im Hof ist ein Haus zu zwei Wohnungen eingetheilt; ferner zwei geräumige Bühnen mit vier Kammern. Neben dem Wohnhause befindet sich eine einstockige Remise und angemessener Hofraum. Auf Verlangen kann auch ½ Morgen gut angelegter Küchengarten ganz in der Nähe, und ½ Morgen Baumgut dazu erworben werden. Auf dem seit dem Jahre 1832 ungemodenten gemischten Geschäft ruht eine solide Kundschaft und kann dahier ein lediger Mann ein gutes Fortkommen finden. Lustragende können täglich Einsicht nehmen und mit mir einen Kauf abschließen.

Rottweil. [Zu verkaufen.] Ich besitze eine größere Partie

gute gedörrte Kirschen.

Muster und billigst gestellter Preis auf frankirte Anfragen. J. B. Ginkher.

Mettlingen, O.-A. Calw. [Heilige Schafe.] 50 Stück gleichwollige Mutterschafe, mit zweiten Lämmern trächtig, setzt dem Verkaufe aus Gutsbesitzer Schmid.

Kirchheim a. R.

Gutsverpachtung.

Das dem Fürstlichen Hause Oettingen-Wallerstein gehörige — im Königreich Württemberg, Landrats Ellwangen, Adelsgut — Oekonomiegut „Kreidhof“ wird zu Folge Beschlusses der hohen Besitzung auf 3 Jahre, nämlich: Mundschaft, da der Pacht des bisherigen Pächters mit dem letzten Februar 1859 zu Ende geht, meistens öffentlicher Verpachtung unterstellt, und ist zu dieser Verhandlung Termin auf Montag den 7. Februar 1859 von Vormittags 10 Uhr an, in loco Kreidhof festgesetzt.

Dieses Oekonomiegut liegt eine Viertelstunde von der Nördlingen-Ellwanger Verbindungsstraße, umfaßt neben geräumigen Wohn- und Oekonomiegebäuden ein Areal von ¼ Mrg. 16,0 Rth. Garten,
154 Mrg. 36,0 Rth. Aecker,
92½ Mrg. 31,3 Rth. Wiesen,
9½ Mrg. 23,4 Rth. Weiher u. Ödungen, welches mit Ausnahme einiger in den angränzenden Fluren Lohningen und Walkern sich befindenden Grundstücken arrondirt ist.

Zu dieser Pachtverhandlung, welcher die hohe Genehmigung Fürstl. Pachtherrschaft vorbehalten wird, werden mit Leumunds-, Vermögens- und Qualifikationszeugnissen versehene Pachtliebhaber unter dem Beifügen eingeladen, daß die Pachtbedingungen an dem Termin selbst zur Kenntniß der Versteher gebracht werden.

Kirchheim a. R. den 14. Jan. 1859.

Fürstl. Oettingen-Wallerstein'sches Rentamt. Bacher.

Ellwangen. [Specielle Vorladung.] Gegen den Schmied von Unterstetten bach, O.-A. Oehringen.] Nachdem von dem unterstetten ehegerichtlichen Senate am heutigen die Klage der Karoline Schmidt, geb. Kramer, Ehefrau des Christian Schmidt, vormaligen Konditors und Spezereihändlers in Unterstetten ach, als der Klägerin, gegen ihren Ehemann, Christian Schmidt, als Beklagten, welcher im Jahre 1851 nach Nordamerika sich begeben und längere Zeit im Staate Penssylvanien sich aufgehalten hat, in Ansehung dessen dreimaliger Aufenthaltsort aber unbekannt ist, der Ehescheidungsprozeß wegen böslicher Verlassung erkannt und zur Verhandlung dieser Klage Tagfahrt auf

Donnerstag den 9. Juni 1859,

Vormittags 8 Uhr,

anberaumt worden, sodann sechs Wochen für die erste, sechs Wochen für die zweite, und sechs Wochen für die dritte Frist angenommen worden ist, so wird dem Ehemann der Beklagte Christian Schmidt, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche etwa ihn im Recht zu vertreten gesonnen sind, hiemit aufgefordert, sich vorgeladen, an dem bestimmten Termin allhier zu Ellwangen in der Kanzlei des K. Gerichtshofes sich einzufinden, oder denselben e zu erscheinen, die Klage der Ehefrau anzuhören, darauf seine Einwendungen in rechtlicher Ordnung vorzubringen und sich des ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, mag der Beklagte erscheinen oder nicht, erachen wird, was Rechtens ist. Vorgeladen wird zugleich der Gerichtsbote des K. württ. Gerichtshofs für den Jaxtkreis, Ellwangen den 20. Januar 1859.

Fr. C.

Künzelbau. [Verlorner Pfandschein.] Der von Leonhard Lülichs Wittwe in Simprechtshausen am 4. März 1830 für ein Darlehen von 35 fl. 35 kr. ausgestellte Pfandschein auf Gemarkung Simprechtshausen, welche später den Maurer Gehring zu Hagen geheirathet hat, ausgestellte Pfandschein, lautend auf 1 fl. 15 kr. ist verloren gegangen, die Schuld aber getilgt. Es wird der Besitzer der Urkunde aufgefordert, dieselbe binnen 90 Tagen hieher vorzulegen oder sonst zu gewärtigen, daß er sein Recht nachzuweisen, also dieselbe sonst für erloschen erklärt und das Pfandrecht gelöscht werden werde. Den 26. Jan. 1859.

K. Oberamtsgericht. Zirkler.

Hirrlingen, Gerichtsbezirks Rottenburg. [Aufforderung zum Erbschaftsantritt.] Dem von hier gebürtigen Landwirth Johann Georg Hirrlinger, welcher im Jahre 1851 mit seinem Vater, Alexius Elsäßer nach Ungarn ausgewandert sein soll, ist auf den am 8. Juni 1853 erfolgten Tod seiner Tante, Regina Elsäßer, ledig, die Hälfte des Vermögens von etwa 155 fl. angefallen, welche vorhanden noch von dem für ihn bestellten Pfleger verwaltet werden. Da sein Aufenthalt nicht ermittelt werden kann und im Widerspruche mit den hiesigen Kirchenbüchern behauptet wird, er sei unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Ungarn gestorben, so ergeht an ihn auf Grund des heutigen Beschlusses der Theilungsbehörde die Aufforderung, die ihm angefallene Erbschaft binnen eines Jahres, vom erstmaligen Erscheinen dieser Aufforderung an gerechnet, anzutreten, widrigenfalls sein Erbtheil als verfallen betrachtet, der Fall Wiederaufgreifens seinen Miterben zugetheilt werden würde. Den 21. Jan. 1859.

Gerichtsnotariat. Kirn.

Digitized by Google

Groß-Aspach, Oberamts Backnang. [Gefunden.] Eine silberne Taschenuhr ist hier gefunden worden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, solche binnen 15 Tagen abzuholen. Den 25. Januar 1859.

Schultheißenamt.

Ediktalien.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt vor dem Ankauf der Opernsexte:

die Braut von Mainau, und

die Schifferin,

welche Herr Professor Redtich und Dresden zum Kaufe anbietet. Ich habe zu beiden Opern die Pläne entworfen, selbe fertig gestichet und komponirt, und bin entschlossen, mein unbestreitbares Eigenthumsrecht nöthigenfalls gerichtlich zu konstatiren. Den 19. Jan. 1859.

J. B. Aloys, Musikdirektor.

Hartthausen bei Ertingen.

Maswieh-Verkauf.

Dienstag den 1. Februar 1. Jahrs, Vormittags 11 Uhr,

werden von der Freiherrl. von Wiederhold'schen Administration Hartthausen in öffentlicher Versteigerung verkauft:

9 Stück Mastochsen,
4 „ Mutterkühe,
1 „ Zuchtstier,
12 „ gemästete Stiere,
31 „ gemästete Kalben.

Den 17. Januar 1859.

Besigheim. [Kaufsgesuch.] Zwei Pfannen von mindestens 1—2" starkem Eisenblech, 3—4' breit und so möglich noch etwas länger, mit niederem Rand, und ebenso zwei größere gebrauchte ausseiserne Seifensiedkessel werden zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Preises befördert

Karl Irion.

Reutlingen. [Flügel zu verkaufen.] Dem Musikfreunden

diene zur Nachricht, daß ein neuen Instruments ist dem diesigen Liederkranz ein älterer, wiewohl noch gut erhaltener Schiedmayer'scher Flügel entbehrlich geworden. Derselbe würde sich vermöge seines kräftigen Tones vorzugsweise für eine Sängergesellschaft eignen, und erbietet sich zu jeder weiteren Auskunft der Vorstand des Liederkranzes: Reallehrer Ehrismann.

Gutsversteigerung oder Verpachtung des Haisterbacher Hofes bei Erbach, im hess. Odenwald.

324 Morgen.	— Vrtl.	38 Kist.	Ackerfeld,
73 „	3 „	22 „	Wiesen,
65 „	3 „	47 „	Hofen-Schälwald.

462 Morgen. 3 Vrtl. 7 Kist.

Die dazu gehörende Hofraithe ist neu, massiv von Stein und Eisen errichtet. Sie besteht aus

Wohnhaus hat 2 Stockwerke. Gartenanlagen mit feinsten Taselobst, 1200 Stück tragende Obstbäume. Es wird Kohl, Waizen, Korn, Spelz, Gerste, Hafer, Klee, Tabak, Kartoffel ꝛc. mit Vortheil und in voller Qualität gebaut. Die Lage des Gutes ist in dem schönsten Theil des hess. Odenwaldes, an der Chaussee nach Erbach, Heppenheim, Erbach gelegen. 1 Stunde von Erbach, 1½ Stunde von Michelstadt.

Das Gut, sowie die Bedingungen können täglich eingesehen werden, und haben sich zwölfzig Liebhaber mit legitimirten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die freiwillige Eigenthums-Versteigerung findet statt:

in Erbach in der Burg Wildenstein

Dienstag den 1. März 1859, Morgens 10 Uhr.

Die Verpachtung des Gutes auf 18 Jahre:

Mittwoch den 2. März 1859, Morgens 10 Uhr,

in demselben Gasthause.

Haisterbacher Hof, im Jan. 1859.

Engelhorn.

Filseck bei Uhingen. Der Unterzeichnete hat 2 junge Hunde von der

ächten Leonberger Race billig zu verkaufen. A. Knoff.

Ulm. Verkauf.

Nr. 15,341. In unserer Nähe ist eine gut eingerichtete Bierbrauerei mit Oekonomie, 75 Morgen Feld und 25 Morgen schlagbaren Buchenwald billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen erbitten wir uns fco.

Commissions-Comtoir von Schultes.

Hohenstadt.

Sommerschafwaide-Verpachtung.

Die Waide auf den Markungen Kochendorf und Kirchardthof wird auf den Zeitraum vom 4. April bis 11. Nov. d. J.

Samstag den 12. Februar, Mittags 1 Uhr, im Adler dahier verpachtet, wozu die Liebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Gräfl. v. Adelmann'sche Gutsverwaltung.

Schlierbach. [Schafwaide-Verpachtung.] Die hiesige Sommerschafwaide, welche im Vorsommer 300 Stück

ernährt, wird Donnerstag den 3. Febr., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 25. Jan. 1859.

Gemeinderath.

Vorstand Knesle.

Raffach, Oberamts Marbach. [Schafwaideverpachtung.] Die hiesige Schafwaide, welche vom

28. August bis 4. April mit 180 St. beschlagen werden kann, kommt

Mittwoch den 2. Februar, Mittags 1 Uhr,

auf 3 Jahre zur Verleihung, wozu Liebhaber, ausmärkige mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen, eingeladen werden. Schultheißenamt. Brem.

Gegen-Erklärung.

Herr Jakob Bihl dahier steht sich wiederholt veranlaßt, auf unsere einfache Geschäftsempfehlung hin, in Form einer Erklärung, unsere Befähigung zur Führung unserer Fabrik in Zweifel zu ziehen und seine eigenen technischen Kenntnisse hervorzuheben. Wir haben vorigen Jahr für gut befunden, seine Annonce mit Stillschweigen zu übergehen, da wir dieselbe der Inseritionskosten nicht für werth hielten, nachdem er schon im heutigen Staatsanzeiger und Schwäb. Merkur wiederholt auf unser Geschäft in der Absicht zurückkommt, dasselbe in den Augen des Publikums herabzusetzen, so sehen wir uns veranlaßt, obgleich wir es im Interesse des Herrn Jakob Bihl gerne unterlassen hätten, mit den Verhältnissen weniger Bekannten einigen Aufschluß zu ertheilen.

Herr Jakob Bihl war früher Associe seines nun verstorbenen Bruders Ernst Bihl, von dem er sich vor ca. 13 Jahren trennte und eine eigene Ziegelei gründete. Schon damals bediente er sich der gleichen Machinationen gegen das Geschäft seines Bruders, die er wirklich gegen uns anwendet, die aber weiter zu nichts führten, als daß er in Konkurs gerieth und sein Geschäft in andere Hände übergieng. In Neulautern gründete er mit einem bedeutenden Staatsbeitrag ein Töpfergeschäft, das ebenfalls aufhörte, worauf er nach Oestreich als Verwalter in eine Thonwaarenfabrik kam. Ob es von dort wegen seiner vorzüglichen technischen Befähigung so bald wieder zurück kehrte, oder aus Sehnsucht nach der Heimath, wagen wir nicht zu untersuchen, ebenso nicht, ob er auf dem gegenwärtigen Geschäft Pächter oder Verwalter ist, nur das wissen wir gewiß, daß er nicht Eigenthümer desselben ist. Das Geschäft, in welchem Herr Jakob Bihl seine Kaufkraft gemacht hat, ist mit allen Maschinen ꝛc. in unsere Hände übergegangen, und werden in demselben die hölzernen Röhren mittelst einer **hydraulischen Presse** fabrizirt, während Herr Jakob Bihl die seinigen mittelst einer **Handpresse** verfertigt. Seine in Händen habenden ehrenvollen Zeugnisse sind zum größten Theil über Fabrikate, die in unserem Geschäfte, so lange er noch Theilhaber war, gemacht wurden, es ist daher noch nicht bewiesen, ob seine mit einer Handpresse verfertigten Röhren dieselbe Dauerhaftigkeit haben, wie die unserigen, die mittelst einer hydraulischen Presse verfertigt sind.

Mit unsern, theilweise schon bei seinem Hrn. Vater angestellten Arbeitern, und mittelst unserer vorzüglichen Maschine können wir, ohne selbst gelernte Häfner und Ziegler zu seyn, jedenfalls ebenso, wenn nicht bessere Waare, als Herr Jakob Bihl liefern, sind auch im Stande, jedes noch so große Geschäft auszuführen, **dafür Garantie zu leisten,** und empfehlen unsere Fabrikate wiederholt.

Waiblingen den 24. Januar 1859.

Ernst Bihl & Comp.

Vorladung der Beitrksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Sach- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Amtsnotariat Roth und Gemeinderath Aichstetten, Liquidationsort Aichstetten: Johann Georg Adele, Bäcker in Aichstetten; Tagfahrt zur Liquidation: Montag d. 28. Febr., Morgens 9 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Nächste Gerichtssitzung.

Oberamtsgericht Ludwigsburg, Lia.D. Ludwigsburg: Carl Friedrich Roth, Zimmermeister in Ludwigsburg; Tagfahrt: Freitag d. 25. Febr., M. 8 Uhr. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Gem. Rath Mundelsheim, Lia.D. Mundelsheim: † Das die Ledig. gewes. Schlosser in Mundelsheim; Samstag d. 29. Febr., M. 8 Uhr.*)

Stadtgericht Stuttgart, Lia.D. Rathhaussimmer Nr. 2: † Gottlieb Bechtädt, Ofenmeister in Stuttgart: Samstag d. 26. Febr., M. 9 Uhr. N. G.S.

— — **Lia.D. Stadtgerichtskanzlei: Johann Welker,** Schneidermeister in Stuttgart: Dienstag d. 1. März, M. 8 Uhr. A. Sch. d. 2.

— — **Lia.D. Stadtgerichtskanzlei: Christian Strauß,** Weingärtner in Stuttgart: Freitag d. 4. März, M. 8 Uhr. A. Sch. d. 2.

O.A.G. Hofgangen, Lia.D. Eglosss: Taver Dietrich, Schleifer in Mühlhölz: Dienstag d. 15. Febr., M. 8 Uhr. Am Sch. d. 2.

*) Außergerichtliche Schuldenerliegung.

Digitized by Google

Stuttgart.

Bauplätze

zu drei Häusern nebst Platz zu einem Hinterhaus, in dem schönsten Stadttheil an der Rothenbühlstraße liegend, habe ich aus Auftrag zu verkaufen um den festen Preis von 700 fl. Der Platz ist 9½ Meq. 28 Rth. groß, für das Hinterhaus jedoch nicht garantirt. Auf diesem Platz ist ein einstöckigtes Wohn- und Gewächshaus und das Ganze bildet ein Quadrat; ferner ist es für den Bauunternehmer ein großer Vortheil, daß er die Erde von dem Kellergraben auf dem Platze verwenden kann, somit keine Kosten für Abfuhr hat. Näheres Rothebühlstraße Nr. 19, parterre. F. Stieber.

Stuttgart. Ein Fortepiano ist zu verkaufen und eines zu vermiethen in Weberstraße Nr. 16.

Stuttgart. [Auktion.] Freitag den 28. Januar, Vormittags von 9 Uhr an, werden im hintern Rathhaussaale gegen baare Bezahlung an Meistbietende öffentlich verkauft: Gold u. Silber, worunter eine silberne Spindeluhr, Manns- und Frauenringe, Ketten und Petschaft, Tafelsilber, worunter 4 Sophagestelle, eine Partie Zuvisiere und Stadtdrahl für Klaviermacher, sodann 17 Bilder in Oehl- und Wasserfarben ꝛc. Exekutionsamt. Schaufler.

Stuttgart.

Haus-Verkauf.

Mein in der Heusstraße Nr. 3 stehendes Wohnhaus mit Hof, Hintergebäude und Gärtchen ist um die Summe von 8600 fl. sammt 1 Morgen 1 Viertel Zieler 200 fl., kommt Montag den 31. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause in nur einmaligen öffentlichen Aufstreich. Dieses Haus ist vermöge seiner Räumlichkeiten für jeden Geschäftsmann brauchbar, besonders aber für Holzdrechsler, indem in diesem Hause Wasserbetrieb habe ich zu der Verhandlung beschickt ein.

Bildhauer Märr Wittwe, Heusstraße Nr. 3.

Stuttgart. [Geldanerbieten.] Auf einer Pfleghaft habe ich 600 fl. und, wenn es gewünscht wird, auch 800 resp. 1000 fl. auszuleihen, und zwar à 4½ pCt. gegen gesetzliche Sicherheit. G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gasthof zu verkaufen.

In einer wohlhabenden Oberamtsstadt ist ein sehr frequentirter Gasthof sammt Bierbrauerei und Oekonomie gerichtlich verkauft. Die Gegend ist ein theils ein- theils zweispänniges Fuhrwerk, der Gasthof ist einer der frequentirtesten und die fraktliche Stadt liegt an einer Eisenbahnlinie und hat einen Hauptbahnhof. Der Gasthof ist einer der frequentirtesten und das ganze Jahr über von Fremden und Einheimischen sehr stark besucht. Einem vermöglichen thätigen Wirthe kann der ungemeine Nachweis geleistet werden, daß seine Existenz unbedingt gesichert ist. Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Hausverkauf.] In einer der neueren Straßen der oberen Stadt ist ein vierstockiges Haus, welches gute Rente gewährt, wegen Krankheitsfall des Besitzers zu verkaufen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Hausverkauf.

Ein solches mit großeren Räumlichkeiten, das sich hauptsächlich für einen Holzarbeiter eignet, ist um mäßigen Preis zu verkaufen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Verpachtung einer Wasserkraft.

In einer freundlich gelegenen Oberamtsstadt wird eine Wasserkraft von 5—6 Pferden neben Geschäfts- und Wohnungsräumlichkeiten um mäßigen Preis vermiethet, und zwar von nächst Georgii an. Weitere Auskunft ist gerne zu geben bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Kommissionsartikel.

Es wird ein Kaufmann zur Kommissionsweise Uebernahme eines Artikels zum Absatz in Amerika gesucht. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Es wird eine noch in gutem Zustande befindliche

Kurbelwalke

neuerer Konstruktion zu kaufen gesucht. Anträge beförbert

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Commissitelle-Gesuch.

Ein tuchtiger junger Mann, welcher im

Weißwaarenfache

gründlich erfahren ist, namentlich auch die Fabrikation vollständig versteht, zeichnen kann und schon größere Reisen für diesen Zweig besorgt hat, findet in genannter Branche oder sonst eine Anstellung bei bescheidenen Ansprüchen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Commissitelle-Gesuch.

Für einen mit guten Zeugnissen versehenen jungen Mann, welcher schon in einem größeren Geschäfte thätig war und die besten Empfehlungen beibringen kann, wird eine Stelle auf einem Comtoir gesucht, wo er unter Leitung des Principals eine weitere, entsprechende Ausbildung finden konnte. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Kellnerlehrlingsgesuch.

In einem guten diesigen Gasthofe wird ein geordneter junger Mensch mit oder ohne Vorgeld in die Lehre aufgenommen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Haushälterin-gesuch.

Für einen Gasthof der Schweiz suche ich eine Haushälterin, die auch im Kochen erfahren sein soll.

F. Hauser, zum Petersburger Hof.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildeter junger Mann, der schon seit längerer Zeit auf einem größeren Gute Württembergs praktizirt, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung eine ähnliche Stelle. Schriftliche Anträgen sammt Aufnahmebedingungen sehe entgegen M. H. Nr. 28 poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Kellner-Lehrling.

Ein solcher findet sogleich eine Stelle bei Hasch, Herzogwirth.

Stuttgart.

Commistelle-Gesuch.

Ein junger Mann von 22 Jahren, der seine Lehre in einem bedeutenden Kolonial- und Farbwaarengeschäfte en gros et en detail erstanden und darüber in verschiedenen gemischten Waarengeschäften thätig war, sucht zu seiner weitern Ausbildung eine anderwärtige Stelle, am liebsten auf das Comtoire eines Engros- oder Fabrikgeschäfts, wo demselben Gelegenheit geboten wäre, sowohl seine Kenntnisse zu erweitern, als auch längere Zeit im Hause zu bleiben. Bezüglich seiner Leistungen ꝛc. ist der Unterzeichnete gerne bereit, nähere Auskunft zu ertheilen. Carl Groß.

Stuttgart. [Offene Comtoirstelle.] Für ein Comtoir suche ich einen gewandten Comtoiristen. Bedingungen: Schöne geläufige Handschrift, Fertigkeit in der Korrespondenz und Buchführung, Kenntnisse der französischen und womöglich lateinischen Sprache, Kopie der Zeugnisse. Frankirte Anträge sind zu richten an

Adolph Schickardt, Sophienstraße 14½.

Stuttgart.

Offene Stellen.

Für ein diesiges Engrosgeschäft suche ich einen tüchtigen Commis und einen gewandten Reisenden.

Herm. Hugel.

Königsbronn. Wir suchen eine Brückenwage von ca. 15 Ctr. Tragkraft zu kaufen und sehen gef. frankirten Anträgen entgegen. G. Voith u. Comp.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahr 1859 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Jahres 1854, welcher 313,776 Thlr. 19 Sgr. beträgt und eine Dividende von

30 Prozent

ergiebt.

Durch diese und die in ähnlicher Höhe künftig zu erwartenden Rückerstattungen stellen sich die Beiträge auf ein sehr niedriges Maß herab.

Neben der dadurch gewährten Billigkeit der Versicherung bieten die **auf pupillarische Sicherheit ausgeliehenen** Fonds der Bank von über **Neun Millionen Thaler** jene wünschenswerthe Garantie dar.

Das abgelaufene Geschäftsjahr 1855 hat der Bank wiederum einen **reichen** Zugang an **neuen** Versicherungen (1316 Personen mit 2,318,300 Thlr.) gebracht, wodurch der Versicherungsbestand auf etwa 21,470 Personen mit 34,550,000 Thlr. gestiegen ist. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 1,600,000 Thlr. wurden 875,000 Thlr. an die **Erben von 316 gestorbenen Versicherten** vergütet.

Auf diese Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein

Kassier Th. Seyffardt in Stuttgart,

Paulinenstraße 23,

Chr. Staib in Biberach,
J. Gerstli in Calw,
Clem. Zeisler in Ebingen a. D.,
J. A. Brandeger in Ellwangen,
J. Haiß in Freudenstadt,
Rechtskonsulent Kaußler in Gaildorf,
Gb. G. Hailer in Göppingen,
Rechtskonsulent Zeeb in Hall,
J. M. Stieler in Hellbronn,
J. Lieb in Leutkirch,
J. Mayer in Ludwigsburg,
Rechtskonsulent Tafel in Oehringen,
L. Roth in Ravensburg,
J. J. Müller in Reutlingen.
H. Neher in Rottweil,
H. L. Eisenlohr in Schorndorf,
Jr. Baur in Tübingen,
C. Dorner in Tuttlingen,
H. Klemm in Ulm,
Apotheker B. Seeger in Weikersheim,
J. Most in Kirchberg a. Jart,
Stadtschulrheiß K. Geßler in Horb,
Verw. Aktuar Oklinger in Wangen i. Allgäu,
J. Schmidt in Friedrichshafen,
J. Schreyögg in Oberndorf,
Kanzleiregistrator J. B. Heß in Langenburg,
B. J. Leng in Urach,
J. Thumm sen. in Backnang,
Rechtskonsulent Umfried in Rüttingen.

Digitized by Google

Stuttgart.

Schmelztigel.

Englische Patent Plumbago Crucible. | **schwarze Passauer Patent-Tigel.** | **rothe hessische,** rund und eckigt mit Deckel und Unterlagen.

Mein Lager in sämmtlichen Sorten ist vollständig sortirt, so daß ich jeden Auftrag prompt ausführen kann, und meine Preise sind so billig als möglich gestellt, um mit jeder Konkurrenz Schritt halten zu können. Preislisten stehen gerne zu Dienst, zugleich empfehle ich noch: **Borax** in schönen großen Stücken, raffinirten **Salpeter, Pottasche** und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Ad. Mayer, Marktplatz Nr. 6.

Schweizerische Nordostbahn.

Die Inhaber derjenigen Interims-Obligationen des Anleihens von zehn Millionen Franken vom 30. September 1857, auf welchen die Volleinzahlung auf den 31. Dezbr. 1858 nicht geleistet worden ist, nämlich:

der Interimsscheine Nr. 4335, 4640, 4661, 4666
à 500 Fr.
und der der Interimsscheine Nr. 5074, 6779, 7274, 7275, 7276, 7285, 7423, 9036
à 1000 Fr.

werden hiermit aufgefordert, die verfallenen Einzahlungen nebst 5 pCt. per Jahr Verzugszins bis zum 28. Februar 1. J. an die Gesellschaftskasse der Nordostbahn kostenfrei einzusenden, widrigenfalls gemäß den in den Interimsscheinen enthaltenen Bestimmungen die betreffenden Interimsscheine annullirt und die früher geleisteten Einzahlungen dem Gesellschaftsfond einverleibt werden.

Zürich den 15. Januar 1859.

Die Direktion der schweizerischen Nordostbahn.
Der Präsident: **Dr. A. Escher.**

Genève.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mir die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und neben der Post, Telegraphenbureaux und der Börse 2c. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restaurateur mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Reutlingen.

Fahrnißversteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Kupferschmids Jakob Friedrich Lamparter von hier, wird an den nachgenannten Tagen nachstehende Fahrniß im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber in die Lamparter'sche Behausung beim Tübinger Thor eingeladen werden. Zum Verkauf kommt:

am Freitag den 28. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an,
etwas Gold und Silber, namentlich eine goldene Kette, Bücher, Manns- u. Frauenkleider, hiernunter ein Manner- und ein Frauenmantel, Betten;

am Samstag den 29. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an,
Bettgewand und Leinwand, Kuchengeschirr aller Art, Schreinwerk, namentlich 3 Sopha und 1 geroulierter Tischaufsatz;

am Montag den 31. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an,
Faß- und Bandgeschirr, namentlich eine reichene in Eisen gebundene Butte, sowie vollständiges Herdplatzschirr, allerlei Hausrath, hiernunter eine eiserne Oofenthüre, allerlei Vorrath, eine Partie kuchenes Holz, gedörrte Schuh und Zwetschgen 2c.;

am Dienstag den 1. Februar, von Morgens 8 Uhr an,
ein vollständiger Kupferschmidshandwerkszeug, fertige u. halbfertige Kupferschmidswaaren aller Art, eine große Partie altes Kupfer (Ausschnitt), Eisen, Schlagloth 2c.;

am Mittwoch den 2. Februar, von Nachmittags 1 Uhr an,
5½ Eimer 1856r und 4 Eimer 5 Imi 1857r Wein, 1 Imi Obstmost, ca. 20 Maß Obstbranntwein, ca. 8 Scheffel Dinkel, ca. 3 Scheffel Gerste, ca. 60 Bund Stroh, eine Partie Bohnen und Schaftstutzen.

Den 26. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat. Ass. Wittmer,
St. Petersburg. Dieselbige Hauptniederlage meiner Fabrikate, als

russische und türkische Tabake,

Cigaretten

in allen Sorten befindet sich für den Süden und Westen Deutschlands nur bei den Herrn Robert Simon im Havannah-Haus in Frankfurt a. M., den ich auch bestmöglich gegen Imitationen gerichtlich einzuschreiten.

Alex. Ferd. Müller.

Mich auf vorstehende Anzeige beziehend, empfehle ich oben genannten Lager der Herren A. F. Müller in St. Petersburg einer gef. Abnahme zu Fabrikpreisen bestens.

Dieß auch als Entgegnung auf die Annonce in diesem Blatte vom 22. d. M. der Herren Schmidlin u. Comp. in Stuttgart, denen ich meine Dienste empfohlen hatte.

Robert Simon in Frankfurt a. M.

Calw. Wir suchen noch einige gute

Feinspinner

auf Wasserwagen, sowie auch auf Handwagen für unsere Spinnerei in Ernstmadel.

Schill und Wagner.

Hofkammeralamt Freudenthal.

Verkauf von eichenem Stammholz.

Es werden zum Verkauf in Aufstreich gebracht: am

Montag den 31. Januar dieses Jahrs im Hofkammerwald Mittlernberg, Abtheilung 2 und 3

36 Eichenstämme von 12' bis 52' Länge und 11" bis 25" mittlerem Durchmesser; sodann am

Dienstag den 1. Februar dieses Jahrs im Baiergacker, Abtheilung 1,

35 Eichenstämme von 12' bis 34' Länge und 12" bis 25" mittlerem Durchmesser.

Die Eichen sind bereits gefällt und können nach der Verkaufsgenehmigung alsbald abgeführt werden. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf dem Kirchdorf.

Freudenthal den 20. Januar 1859.

K. Hofkammerrath Forstinspector Waldkeller, Oberamts-Forstchingen.

Wiederholter Mühle-Verkauf.

Der am 16. vorigen Monats erzielte Erles aus der, der Freiherrl. Rengischen Familienstiftung in Ehingen zugehörenden, sog. oberen Lyprachmühle in Mahlstetten hat von der Verwaltung, in Folge eines gemachten Nachgebots, der Genehmigung nicht erhalten und wird dahe feiche am Samstag den 5. Februar, Mittags 1 Uhr,

wiederholt zum Verkaufe gebracht. Dieselbe begreift in sich: ein geräumiges zweistockigtes Wohnhaus, worin die Mühle, aus zwei Mahlgängen, einem Gerbgang, einer Oelmühle und einer Hanfreibe bestehend, eingerichtet ist. Nebst dem sind zwei heizbare und zwei unbeheizbare Zimmer, eine Küche, Backhütte, Keller, Fruchtschütte, Stallung und Futterlaunng vorhanden. Dazu gehören ferner: 2½ Morgen 5 Ruthen Wiesen in der Umgebung von der Mühle; und 1 Gemüsegarten; ¼ Morgen 2 Ruthen Aecker; ¼ Morgen 40 Rth. Waldung nächst der Mühle. Die Verkaufsbedingungen werden sehr günstig gestellt, und deßhalb die Kaufsliebhaber, welche mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögen versehen sein müssen, eingeladen, sich an obigem Tag in Mahlstetten auf dem Rathhause einfinden zu wollen. Den 17. Januar 1859.

Die Verwaltung.
A. A.: Schultheißenamt. B. Sauter.
Oehringen.

Verpachtung der Stadtbäckerei.

Die in Folge der Entlassung des bisherigen Stadtbäckers erledigte Stadtbäckerei wird am

Donnerstag den 10. Februar, Vormittags 10 Uhr,

wieder auf drei Jahre verpachtet werden, wobei sich der Pachtlustige, welcher unbescholten und gewerbsfähig ist, mit obrigkeitlichen Zeugnissen darüber auszuweisen haben wird, daß er ein Vermögen von 600—700 fl. besitze, und durch hinlängliche Bürgschaft gestellt werden. Den 21. Januar 1859.

Stadtpflege.
Lindingen. Auf der Markung Lindingen will Wilh. Fink in 600—700 St. Schanzen Wasen von seinem Hofgut Lindingen bis nach der Ernte zu verpachten. Das Nähere bei

C. Haug, z. König.

(Hiezu Blatt 1. Seite 145—148.)

Digitized by Google

auch auf den Beistand Ungarns, und hat die Hauptstärke des ungarischen Aufstandes vom Jahr 1848 nach Paris berichten. General Klapka hat seinen Wohnort Genf verlassen und ist am 10. d. M. in Paris eingetroffen. Er präsentirte sich sofort im Palais Royal und hatte daselbst eine lange Unterredung mit dem Prinzen. Er ist seitdem wieder abgereist, wird jedoch binnen Kurzem zurückkehren, um je nach der Wendung der Dinge das Losungswort entgegenzunehmen. (Ungarn wird allem Anschein nach Oestreich wenig mehr zu schaffen machen, nachdem es gänzlich temporairen und daselbst durch die im Werth von 150 Mill. Gulden vollzogene Grundentlastung eine ganz neue staatliche Grundlage gelegt ist.)

§ Straßburg den 25. Januar. Die Lage ist immer noch unbehaglich; der politische Körper scheint fortwährend, wiewohl etwas weniger, vom Fieber geschüttelt, und die Heren Doktoren, die den Kranken wahrscheinlich kränker gemacht haben, als er wirklich war, machen noch griesgrämliche Gesichter. Es kann sich ein Geschwür bilden, sagen sie, es kann sich zertheilen, aber es kann auch gefährlich werden, plagen uns vielleicht unheilvolle Folgen haben..... Dieß ist ungefähr der Sinn der meisten Artikel der gewissermaßen als maßgebend angesehenen politischen Schriftsteller von Paris, welche nicht beruhigend sind und nicht beruhigen möchten, welche für den Frieden und nicht gegen den Krieg sprechen. Es ist natürlich, daß bei einer solchen Ungewißheit und Zweideutigkeit die Lage sich nicht wohl bessern kann, und daß der Vorschlag so toller Heilmittel, wie zum Beispiel der durch einen Kongreß zu bewerkstelligenden „Einteignung Oestreichs in seinen italienischen Provinzen wegen europäischer Gemeinnützigkeit und gegen Geldersatz", kein großes Vertrauen auf Besserung des kranthaften Zustandes einzuflößen vermag. Nur bestimmte und freimüthige Erklärungen können den hoffentlich ungegründeten oder doch wenigstens übertriebenen Besürchtungen ein Ende machen, und diese entschiedenen und entscheidenden Erklärungen hofft man in der Rede zu finden, welche der Lenker Frankreichs am 7. Februar bei Eröffnung der Kammern sprechen wird. Daß man übrigens an unserer Grenze nichts weniger als kriegerisch gesinnt ist, bezeugen folgende Worte, womit ein sehr regierungsfreundliches Straßburger Journal einen Artikel über den politischen Wirrwarr schließt: „Der Krieg mit Oestreich, in den jetzigen Umständen und wegen der italienischen Frage, wäre voll Gefahren ohne wirklichen Nutzen und ohne hinreichenden Ersatz für die Opfer, die er uns auferlegen würde."

Man liest in einer Theatergelung: Nächstens wird auch der neue amtliche (internationale, Grundton für das Orchester ans Tageslicht treten. Die musikalische Welt wartet auf den Bericht des Heren Halevy; so viel bis jetzt verlautet, wird man sich damit begnügen, die Stimmung um einen Viertelton herabzusetzen. (Die „internationale Stimmung" ist seit Neujahr schon um mehr als einen Viertelton herabgesetzt!)

[Ein Finanzkrieg.] Von Paris herüber verlautet wiederholt, daß es nicht sowohl auf eine Bekämpfung Oestreichs mit den Waffen, als vielmehr auf einen Finanzkrieg abgesehen sei; ja man leat bestimmten Persönlichkeiten Worte in den Mund, wodurch diese Behauptung bekräftigt werden soll. Oestreich sei gerade jetzt dahin gelangt, seine Geldverhältnisse zu ordnen, und das Gleichgewicht in seinem Staatshaushalt herzustellen; also müsse man Oestreich an dieser empfindlichsten Stelle angreifen, und ihm neue Verlegenheiten bereiten, um zu verhindern, daß es sich allzu kraftvoll aufrichte. Wenn diese Angaben begründet sind, so hätte ein solches Manöver jedenfalls die Folge, daß ganz Europa gewichtig wäre, die Uebel zu theilen, die man nur Oestreich zudachte; denn die Erfahrung lehrt genügend, daß keine Börse den Schwankungen widerstehen konnte, welche in Paris angeregt worden sind, und weder Handel noch Gewerbe sich diesen unheimlichen Einflüssen zu entziehen vermögen. Ob aber nicht Frankreich selbst am härtesten dadurch betroffen wird, das ist eine Frage, zu deren Beantwortung die Statistik das Material zu sammeln bereits angefangen hat. Die Pariser Börse berechnet ihre seit dem Anfang d. J. erlittenen Verluste auf eine Milliarde, die Berliner Bank- und Handelszeitung entlehnt dem Economist eine Darstellung der Staatsschulden und Finanzen Frankreichs, die wir ein Mailroß auf den blühenden Finanzbericht des Minister Magne fällt. Wir entnehmen derselben folgende Angaben: Napoleon I. hinterließ eine Staatsschuld von 1,266,652,700 Fr. mit einer Verzinsung von 63,307,835 Fr., die unter der Restauration auf 4,426,724,325 Fr. mit 199,407,300 Fr. an Zinsen anwuchs, so daß die Ausgaben jährlich im Durchschnitt das Staatseinkommen um 197½ Mill. Fr. überstiegen. Die Julierschlacht brachte bis 1848 die jährliche Zinsenlast auf 244,287,000 Fr., worauf sich ergibt, daß die Ausgabe in jedem der 18 Regierungsjahre durchschnittlich um 85 Mill. Fr. größer war als die Einnahme. Am 1. Jan. 1851 betrug die Staatsschuld 5,345,637,360 Fr., und das Kaiserthum hat sie Jahr um Jahr festgesetzt, so daß sie am 1. Jan. 1858 bereits die Höhe von 8,422,096,777 Fr. erreicht hatte. Das zweite Kaiserthum hat mithin alle vorangegangenen Regierungen im Schuldenmachen weit übertroffen. Auf seine Rechnung kamen 3,076,459,400 Fr. oder jährlich 439,494,200 Fr.; die jährlichen Zinsen wuchsen auf 210,880,000 Fr., und das Jahr 1858 hat die Schuld abermals um etwa 400 Mill. Fr. erhöht. Das Gleichgewicht im Staatshaushalt ist also nur durch Vermehrung der Staatsschuld erzielt worden, und Frankreich hat demnach keine Ursache, auf die Finanzlage Oestreichs hochmüthig herabzusehen. Ist Frankreich reicher, so hat es auch eine doppelt so hohe Staatsschuld als Oestreich, und während letzteres noch viele latente Kräfte besitzt, die der Entfaltung warten, hat die Anspannung in Frankreich bereits den höchsten Grad erreicht. In dem Finanzkriege dürfte somit allem Anschein nach der Verlust auf französischer Seite so groß als auf österreichischer seyn. (Frkf. Pst. Z.)

Großbritannien und Irland.

London den 25. Jan. Sir Charles Napier hat dem Grafen Derby geschrieben, um von ihm zu verlangen, daß die gemeine Meinung der Marine im Kanal vereinigt werde. — Die Times vor Eröffnlicht einen Artikel gegen die italienischen Nationaltendenzen und findet nicht, daß der Haß gegen Oestreich gerechtfertigt sei.

× London den 24. Jan. „Ein Italiener", sagt die Times mit Bezug auf eine „Zuschrift an den Editor", welche sie heute abdruckt, „fordert uns in dem wohlbekannten theatralischen Styl seiner politischen Schule auf, wir möchten doch so gut seyn und Frankreich bei der „unfehlblichen Aufgabe" der Befreiung Italiens helfen. Aber wenn „ein Italiener" uns zu dem Glauben bewegen will, daß es heutzutage in Frankreichs Absicht liegt, Italien nach dem Beispiele des ersten Napoleon mit liguirischen oder parthenopäischen demokratischen Republiken zu bedecken, so verlangen wir einigen Beweis für eine solche Annahme. Und ehe wir klugs zu den Waffen greifen und unsere vertragsmäßigen Pflichten brechen, sind wir so ganz gewiß, daß Italien, welches uns zu Hülfe ruft, sich selbst helfen will? Diese „Bravos" ersuchen und bescheidentlich, für sie zu kämpfen, geben und aber nicht den leisesten Grund zu vermuthen, daß sie selber zu kämpfen beabsichtigen. Sie mögen aufrührerischen Geschrei auslosen und davonlaufen, oder in stockfinsterer Nacht revolutionäre Maueranschläge an die Straßenecken kleben, allein wir denken nicht, daß sie zu ernster Kriegsführung Lust verspüren. Was die Dankbarkeit und Sympathie als Lohn für unsere Gut und Blut und unsere „Verluste" betrifft, so kennen wir das Lied. Dank einer ziemlich reichen Erfahrung, aus dem Grunde. Wir erlösten Spanien von der Tyrannei Napoleons und halfen ihm eine verfassungsmäßige Regierung einrichten; wir lieben ihm große Geldsummen, die es uns zurückerstatten wird, und für all diese Dienste wird uns eine „Sympathie" zu Theil, die uns erst unlängst ein Stückchen Erde zur Bestattung unserer Todten einräumte, und eine „Dankbarkeit", die völlig abläugnet, daß wir Spanien irgend einen Dienst geleistet haben. Wir halfen hauptsächlich dazu, Griechenland aus der Gewalt der Türkei zu befreien, und zum Dank verweigert Griechenland die Anerkennung seiner Zahlungsansprüchen, und behandelt unsere Bürger mit einem gesuchten Unglimpf, der den Aufenthalt in seinen Grenzen nahezu unmöglich macht. Wir können auch ein Wort oder zwei über Portugal fallen lassen, aber wir brauchen uns nicht weiter zu bemühen um die „Sympathie" und die „Dankbarkeit", die in der Regel diesen Anstrengungen belohnt hat, zu beleuchten. So peinlich es uns daher wäre, auf Italiens Sympathie und Dankbarkeit zu verzichten, ist doch zu bedenken, daß dieß Luxusartikel sind, die wir nie verkostet haben und deren Entbehrung uns daher nicht sehr empfindlich werden kann; und wenn man uns mit dem Groß einer hochmüthigen Nation droht, die uns an Seelenzahl gleichkommt, so trösten uns der Gedanke, daß eine Gefahr nicht sehr dringend sein kann, die uns nicht eher auffallen wird, als bis die Einheit Italiens wirklich ins Leben getreten ist." — Lord Palmerston hat für den zweiten des nächsten Monats 40 seiner Parteimitglieder vom Unterhause zu einem Banket eingeladen, und damit angezeigt, daß er fürs Erste nicht gesonnen sei, die Führerschaft der Opposition einem Andern zu überlassen. Die während der Ferien in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß er wegen Schwerhörigkeit sich vom öffentlichen Leben zurückziehen müsse, finden somit ihre thatsächliche Widerlegung. — Um den Nachtschwärmern für Arme in der Hauptstadt eine größere Ausdehnung geben und ihre Einrichtung zweckdienlich verbessern zu können, sind in wenigen Wochen allein der Times, welcher das Verdienst gebührt, auf deren Mangel aufmerksam gemacht zu haben, 8000 Pfd. St. in kleinen Beiträgen zugeflossen. Von anderen Seiten sind gleich falls ansehnliche Summen gesammelt worden. — Mr. Murray, britischer Gesandter am preußischen Hofe, und Ingenieur Stephenson, der nach Egypten

Digitized by Google

gerelst war, um das Terrain und die Verhältnisse der Sueggegend nochmals zu untersuchen, befinden sich auf der Rückreise nach England. — Aus Falmouth meldet der Telegraph, daß der von der Regierung mit Vorräthen verschiedener Art nach Malta beförderte Dampfer Ceres vorgestern bei Lizard Point gescheitert und bald darauf versunken ist. Der Master samut Weib, Kind und 10 Matrosen sollen ertrunken sein.

— Henry Hallam, der berühmte Geschichtschreiber und Literaturkritiker, ist von uns geschieden; er starb vorgestern im hohen Alter von 81 Jahren, und so zurückgezogen hatte er in den letzten Jahren, namentlich seit dem Tode seines zweiten hoffnungsvollen Sohnes gelebt, daß Viele, die ihn blos aus seinen Werken schätzten und verehrten, keine Ahnung davon haben mochten, daß er bis zur zu den Lebenden gehörte. Sein Leben war überhaupt ein still heiteres gewesen. Er hatte schwerlich auf Erden einen Feind außer dem unerbittlichen Schicksal, das ihm seine beiden Söhne in besten Mannesalter entriß. Dem Ältern, der 1833 starb, sind Tennyson's Gedichte, die unter dem Titel „In Memoriam" erschienen, gewidmet. Den zweiten begrub er vor 8 Jahren. Den Schmerz über diesen doppelten Verlust hat er niemals verwinden können.

Schweiz.

Bern den 25. Jan. Der Nationalrath hat mit 52 gegen 43 Stimmen den Kredit für das Polytechnikum auf 190,000 Fr. erhöht.

X St. Gallen den 24. Jan. Die Gemeinde Niederuzwyl, Kanton St. Gallen, hat bei der Einführung des neugewählten evang. Pfarrers Grob in der vorigen Woche einen eintreulichen Beweis von konfessioneller Duldung geliefert. Beim Abholen des Geistlichen in St. Gallen, so wie bei dem Abend- in Niederuzwyl veranstalteten Mahle betheiligten sich auch alle katholischen Kirchenvorsteher des Ortes, mit Ausnahme eines einzigen, wobei sich ein freundliches Einvernehmen beider Konfessionstheile offenbarte. Solche schöne Züge verdienen öffentlich gelobt zu werden, zumal in unserem sonst konfessionell so unterwühlten Kanton.

Italien.

Von Turin schreibt man einem Züricher Privatmanne unterm 19. Januar: Ob der Krieg unter den jetzigen ungemein gedrückten Verhältnissen des Landes populär sei, möchte ich mindestens bezweifeln; von übergroßen Abgaben gedrückt, mit einem dießjährigen Defizit von 52 Millionen, das hauptsächlich dem schlechten Ausfalle der letztjährigen Seidenernte und der Handelskrisis in die Schuhe geschoben wird, mit der voraussichtlichen unermeßlichen Zunahme desselben durch die Kriegsrüstungen (zu denen Bestreitung der Verkauf der zu 180 Mill. geschätzten Staatseisenbahn nach Genua. Arona verwendet worden soll), dieß und die Aussicht, auch im günstigsten Falle doch nur zwischen Roß und Wagen zu fallen, drückt überall schwer auf die Gemüther. Auch beim Militär selbst glaube ich wenig Enthusiasmus zu verspüren, wirft doch la gloire de la grande nation derartige Schatten, daß andererseits Theilnehmer dennoch immer dabei im Dunkeln bleiben. Eines steht jetzt schon fest, die höchste Unruhe und Besorgniß im ganzen Lande, die jetzt schon auf Gewerbe und Handel drücken und schon manchen Arbeiter um sein Brod gebracht haben.

(Glbg. Z.)

Marseille den 25. Janr. Die Nachrichten aus Neapel vom 22. Jan. melden, daß der König weniger leidend ist. Er besuchte Tarent und kam während der Nacht in Lecce an. Die Stadt war erleuchtet. Ein Dampfer war bereit, um den König nach Manfredonia zu bringen. In Neapel geht alle Gerücht, es solle an der römischen Gränze ein Lager gebildet werden; diese Maßregel hängt indessen von Umständen ab; jedenfalls haben mehrere Regimenter Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen. — Die Familie des Großherzogs von Toskana ist in Neapel angekommen. Der König und die Königin von Preußen werden erwartet.

Dem Jewish Chronicle schreibt man aus Rom: Am Neujahrstage erhielt eine Deputation der römischen Judengemeinde Zutritt beim Papst. Se. Heil. empfieng die Mitglieder anfangs ziemlich ungnädig und warf ihnen vor, sie hätten der europäischen Presse die Unruhestiften eines notorischen wohlbekannten Vagganes geliefert. Der Papst wurde jedoch allmälig milder gestimmt und erlaubte den Mitgliedern, bei ihrer Entfernung ihm die Hand zu küssen, was für einen Akt großer Herablassung von Seiten des Papstes gilt.

Die Oestr. Korr. vom 24. Jan. berichtet in oftziöser Weise: „Nach wiederholten telegraphischen Mittheilungen des Herzogs von Calabrien an seine gegenwärtig in Neapel verweilende Frau Gemahlin nimmt das rheumatische Leiden, von welchem der König von Neapel befallen war, einen so günstigen Verlauf, daß dessen völlige Wiederherstellung in wenigen Tagen zu erwarten ist." Uebedieß brachte der heute aus Brindisi eingetroffene Lloyddampfer die Nachricht, daß der König neuerlich daselbst erwartet werde.

Aus Neapel vom 18. Jan. wird der Times geschrieben: Vorrio ist um seine Letzten offiziren von Montecchio kamen am 15. in Pinzuoli an und wurden am selben Tage an Bord des Dampfers Stromboli gebracht, welcher, nachdem man seine Kanonen beseitigt hat, als Gefängniß hergerichtet worden ist. Den unglücklichen Leuten wurden die Koffern des Kapitäns angewiesen. Die Gefangenen sind: Vorrio, Palermo, Castromediano, Pica, Braica, Moffica, Daco und noch ein Anderer. Nicco hat die Erlaubniß erhalten, nach München zurückzukehren, wo sein Schwiegervater lebt, während Pironti, der so lange an der Polizei gelitten hat, auf Grund eines ärztlichen Gutachtens, welches erklärte, er sei nicht im Stande, die Reise fortzusetzen, in Mistra zurückgelassen worden war. Am 15. und 16. sagten den Gefangenen viele ihrer Freunde ein letztes Lebewohl. Daco, der vor Kurzem seine Frau verlor, hatte eine Zusammenkunft mit seinen 15 und 13 Jahre alten Töchtern, die er seit 7 Jahren nicht gesehen hatte. Den Schmerz der Trennung kann man sich leicht denken. Am 16. wurden ferner eine Anzahl Gefangener aus Nisida, zum größten Theile Priester, an Bord des Stromboli gebracht. Eine andere Abtheilung ward am 17. aus Ventatone und wieder eine andere am 18. aus San Stefano gebolt. Von San Stefano segelt der Stromboli mit 86 Gefangenen in Begleitung des Cutter Flaramosa nach Gaeta, von wo aus die Gefangenen an Bord französischer Kauffahrer die Reise nach New-York antreten werden. Dort angekommen, erhält Jeder von ihnen 50 Dukaten.

Stuttgart. Ein gewandter Kaufmann wünscht sich bei einem bereits bestehenden Geschäft mit einer

Einlage von 8 bis 10,000 fl.

lebhaftthätig zu betheiligen. Offerte übernimmt Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 71.

Reutlingen. (Commissions-Gesuch.) Für einen jungen Mann welcher in einem frequenten Spezereigeschäfte hier lernte und von seinem Principal sehr empfohlen wird, suche ich eine Stelle als Commis in einem Detail- oder Engrosgeschäfte zum Eintritt auf den 1. März oder später.

Theodor Fischer.

Niederstetten. Ein

Konditorgehülfe,

welcher schon längere Zeit konditionirte, gute Zeugnisse hat, militärfrei ist, im Backen, Glaciren, sowie Kefselarbeiten erfahren ist und sogleich eintreten kann, findet eine angenehme Stelle durch

Wm. Neudörffer.

Göppingen. Meine unterm 1. und 6. Jan. ausgeschriebene Gehülfenstelle ist noch nicht besetzt, und sehe ich gefälligen Offerten entgegen.

Apotheker Mauch.

KURSZETTEL. Frankfurt den 26 Jan

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq.	85	—
5% Met. v. 1852 in Int.	87	—
5% Lombard. in Silb.	—	89
5% Nat-Anleihe v. 1854.	—	74½
5% Metall. Oblig.	72½	—
4½% " " 1852	64½	64½
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	—	—
" 250 fl. b. R. v. 1854.	103½	—
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	100½	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	104½	104½
Loose: 50% preuss. Pr.-A.	106	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102½	—
" 4½% Obl. b. R.	101½	101½
" 4% Adlin. Rente	98½	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	—	104½
" 3½% "	—	95½
Baden: 4½% Obl.	—	104½
Loose: 50 fl. v. 1840	86½	—
" 35 fl. von 1845	54½	54½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42½	—
Grossh. Hess. Loose: 40 Thlr.	—	125½
" 25 fl.	35	—
Nassau. Loose 25 fl.	35½	34½
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 fr.	99	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	96	—
Spanien: 3% inländ. Schuld	40½	—
" 1½% "	20½	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	85	—
Loose: à 36 Frcs.	45	—
Schweden: 4½% Obligat.	96	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bank-Actien	—	1089
5% Oestr. St.-Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	260
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	255	257
5% k. k. Elis.-Ludw.-Bah. 70% Einz.	180	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.-O.	85½	—
3% Prior.-Obl. d. Böhm. St.-E.-G.	53½	—
4% Ludwigsh.-Berb.	108½	—
4½% Prior. Maximil.-B.	97	—
4½% Bayr. Ostb. 25% E.	—	99½
Südbent. Bank-Act. 50% E.	227	228
Darmst. Bk. k. d. H. 500 fl. 250 fl.	—	218½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	—
Norddeutsche Cred.-Act.	83½	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	120½	—
Leipz. Cred.-Bank 80%	—	—

Wechsel:

Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	—	104½
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	88½
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (300 Frs.) k. S.	—	93½
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	111½
Disconto	—	3½

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 35 — 36 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 53½ — 55½ kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39½ — 40½ kr.
Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 32½ — 33½ kr.
Engl. Souvereignes 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½ — 45½ kr.
Oestr. 20r rauh Pfund 30 fl. 33 — 35 kr.
Rand 20r 30 fl. 20 — 22 kr.

Wien den 25. Jan. 5% Metall. v. 1852 79. 10. 4½% Met. 70. 50. 250 fl.-Loose v. 1839 129. Loose 90% v. 1854 111. 50. Bankactien 937.

Stuttgart. (Lehrlingsgesuch.) In einer bedeutenden Konditorei in Baden wird ein Lehrling angenommen. Näheres bei W. Roth jun.

Anzeiger, gegründet und redigirt von Rühle in Stuttgart. Verantwortlicher Redakteur Dr. Emil Rühle.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 24 Samstag der 29. Januar 1859

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramme.

* Berlin, Donnerstag den 27. Jan. Die Prinzessin Friedrich Wilhelm ist von einem Prinzen eben glücklich entbunden worden. Die Wöchnerin und der Neugeborene befinden sich wohl.

* Bern den 28. Jan., 3 Uhr 18 Min. Nachmittags. Der Nationalrath genehmigte den Vertrag mit Baden, betreffend die Klettgaubahn, ebenfalls gegenüber drei Stimmen. — Der Ständerath verwarf so eben einen Verschiebungsantrag, betreffend den Vorkurs am Polytechnikum. Annahme wahrscheinlich.

Deutschland.

* Aus Holstein vom 24. Jan. Während von den Arbeiten des Ausschusses für die Prüfung der Verfassungsvorlagen noch nichts Bestimmtes verlautet, ward heute in der Ständeversammlung zu Itzehoe doch schon ein Zeugniß abgelegt, daß man Schleswig nicht vergessen werde. Es war bei der Vorberathung über die Gesetzesvorlage, betreffend den Nachtrag, daß der neue Abgeordnete aus Kiel, Advokat Lehmann, an den k. Kommissär die Frage richtete, ob dieser Gesetzentwurf auch der schleswigschen Ständeversammlung, wenn vorgelegt werden; in dem Entwurf und den Motiven sei nur von Holstein und Dänemark die Rede. Wenn der kön. Kommissär diese Frage heute nicht beantworten könne, wünschte der Abgeordnete Aufsezung der Vorberathung, weil er in solchem Falle unganzsamer Ausdruck ein Unvermögen in Bezug auf Schleswig zu finden. Der k. Kommissär erwiderte, daß er nach einigen Tagen eine Antwort ertheilen werde. Man ist sehr gespannt, welche Instruktion aus Kopenhagen erfolgen wird.

△ Itzehoe den 15. Jan. Die heutige achte Sitzung der holsteinischen Ständeversammlung hatte nur zwei Petitionen von etwas größerer Bedeutung aufzuweisen, die bei der Versammlung eingereicht worden waren, und zwar die eine wegen Entschädigung für die in Rendsburg am 6. August 1850 erfolgte Pulverexplosion, die andere wegen verschiedener technischer Uebelstände in den Herzogthümern, die vom Kieler Konstituium eingereicht worden ist. Ein Buchbändler Namens Heilbutz brachte auch die Petition ein, daß die Stände darauf hinwirken möchten, daß endlich auch in den Herzogthümern die Preßfreiheit wie im Königreich eingeführt werden möchte. Diese Petition wird gut Zeit haben. Die Versammlung ist bereits bis zur Höhe von 45 Mitgliedern angewachsen und Graf Schimmelmann und Buchwald-Helmsdorf sind heute selbst hier eingetroffen und haben der gestrigen und heutigen Sitzung beigewohnt.

Aus Bayern. Ueber das mehrerwähnte Entlassungsgesuch der Minister erfährt man aus München, daß ein solches Gesuch nicht eigentlich gestellt, sondern eine Denkschrift eingereicht worden sei, in welcher die Sachlage und deren Konsequenzen entwickelt wurden und die Entlassung „nahegelegt" war, wenn sie (die Minister) nicht mehr das Vertrauen des Monarchen besitzen sollten. Die Antwort habe die Vorsteher des allerhöchsten Vertrauens kundgegeben (Bayer. Bl.)

Ludwigshafen den 25. Jan. Es gehen starke Pferdetransporte aus Norddeutschland hierdurch nach Frankreich. Diese Vermehrung des Pferdestandes der französischen Armee ist denn doch kein Zeichen, das auf Frieden deutet. Sollte man im deutschen Bunde die Aufsuhr nicht verbieten? (Pfälz. J.)

Preußen.

Berlin den 25. Jan. Heute verhandelte das hiesige Kriminalgericht den letzten der Preßprozesse, welche die im Okt. o. J. hinter einander stattgehabten Zeitungskonfiskationen zur Folge gehabt. Vor den Schranken stand der Redakteur des Publicist, Dr. Thiele; die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf Störung des öffentlichen Friedens. Der Anklage lag ein im Publicist vom 2. Okt. v. J. erhaltener Leitartikel zum Grunde, von dem dieselbe behauptet, daß er den preußischen grundbesitzenden Adel heftig angreife. Der Angeklagte, der sich als Verfasser dieses Artikels bekannte, behauptete, daß der Artikel nicht gegen den Adel im Allgemeinen, sondern nur eine Widerlegung der von der Kreuzzeitung aufgesprochenen Ansichten und nur gegen die durch dieselbe vertretene Partei gerichtet sei. Der Staatsanwalt behauptete, daß Jedermann die hinter der Kreuzzeitung stehende Partei kenne, und daß dieß der größte Theil des Volks sei. Der Gerichtshof sprach das Urtheil dahin über den Angeklagten ans, indem er annahm, daß nur auf eine Zeitungspartei angegriffen sei und diese nicht eine Klasse von Staatsangehörigen zu betrachten wäre. Es wären nur die der Kreuzzeitungspartei angehörigen adeligen Personen angegriffen, nicht der Adel als Stand. Ein zweiter interessanter Prozeß wurde heute in zweiter Instanz bei dem Kammergericht verhandelt. Sie wurden sich noch entsinnen, daß der Redakteur der Berliner Börsenzeitung, Berg, sowie der Oberlehrer Mecklenburg, wegen eines vom letzteren verfaßten, in dem genannten Blatte veröffentlichten Artikels, der heftige Angriffe gegen den Generalkommandanten der K. Schauspiele, Kammerherrn v. Hülsen, enthielt, unter Anklage der Beleidigung eines öffentlichen Beamten in Bezug auf seinen Beruf gestellt, vom Kriminalgerichte freigesprochen wurden, weil dasselbe annahm, daß Herr v. Hülsen kein öffentlicher (Staats-) Beamter sei, und weil es ferner den Artikel für eine Kritik erachtete, aus der, nach dem Gesetze, die Absicht, zu beleidigen, hervorgehen müsse, dieß aber hier nicht der Fall sei. Gegen diese Entscheidung hatte die Staatsanwaltschaft Appellation eingelegt. Das Kammergericht bestätigte indessen das erste frei sprechende Erkenntniß, indem es der Ansicht des andern Richters, daß der Generalintendant v. Hülsen nicht als öffentlicher Beamter anzusehen sei, beitrat. (Kln. Z.)

△ Berlin den 26. Jan. Das Herrenhaus trat heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen, theils um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen, theils um Seitens der Staatsregierung Vorlagen entgegenzunehmen. Unter den eingetretenen Ministern befand sich auch der Ministerpräsident Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, welcher, obgleich Mitglied des Hauses, bisher im Herrenhause noch nicht erschienen war. Der Präsident, Prinz Adolf zu Hohenlohe-Jngelfingen: Ich ersuche Sie, meine Herren, sich von Ihren Plätzen zu erheben, um Sr. Hoheit den Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen als neu eingetretenes Mitglied dieses Hauses zu begrüßen. (Geschieht.) Daß ein Mitglied unseres Königshauses sich an den Berathungen, welche das Haus zum Wohle des Staates vornimmt, betheiligt, das lassen Sie uns als ein schönes, in die Augen fallendes Ereigniß betrachten. An den Berathungen zum Wohle des Landes vereinigen sich so das Königshaus und diese Versammlung. Der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen: Ich schäze mich glücklich, diesem Hause anzugehören, zunächst als im Dienst der Krone und sodann als durch die Geburt dazu berechtigt. Was den letzteren Punkt betrifft, so erlauben Sie mir, Folgendes anzuführen: Als ich durch die politischen Stürme des Jahres 1848 gezwungen wurde, Schutz bei Verwandten zu suchen, habe ich denselben in meinem zweiten Vaterlande gefunden. Ich habe, meine Herren, ein volles preußisches Herz mitgebracht, und den Schritt, den ich damals gethan, noch nicht einen einzigen Augenblick bereut. Für die Worte, die der Präsident gesprochen, sage ich meinen verbindlichsten Dank. (Bravo!) — Es werden hierauf eine Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten erledigt, die ein weiteres Interesse nicht darbieten. Sodann legt der Justizminister einen Gesetzedentwurf vor, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuchs. Zweck des Gesetzentwurfs ist, daß bei gewissen Vergehen, wo mildernde Umstände vorliegen, der Richter ermächtigt seyn soll, auch unter den bisherigen Minimalsatz der Strafe herunterzugehen. Schließlich legt der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zwei Gesetzentwürfe unmergenordnerer Bedeutung vor.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 23. Januar. Die heutige Oestreichische Korrespondenz bringt folgenden Artikel: „Es ist kein Wunder, wenn die Fluth der schlechten beunruhigenden Gerüchte sich nicht verläuft. Die bald beschwichtigende, bald wieder aufregende Sprache gewisser für öffentlich geltender Pariser Journale macht sie verschwinden, um sie später wieder zu erzeugen. Jeder schafft Luftzug, der in diesen Wirbeln rauscht, wird mit angeblichen Thatsachen in Verbindung gebracht. Dieses Wechselspiel ist jedenfalls um der ernsten Interessen willen, die es trifft, beklagenswerth; es wird übrigens zu oft wiederholt, als daß die Federn, welche sich damit beschäftigen, nicht selbst schon lange die schwere Verantwortlichkeit deffelben begreifen sollten. Der Constitutionnel bringt einen dritten Artikel gegen Oestreich wieder anläßlich der sogenannten Belgrader Frage. Es wird nicht müde, Oestreich als eine Macht darzustellen, welche die Verträge umgehen wolle. Wir denken nicht daran, uns auf diese Polemik einzulassen. Wir sprechen blos unsere subjektive Ueberzeugung aus, wenn wir sagen, daß Oestreichs Gewissenhaftigkeit bezüglich der Achtung der Verträge, des Geistes der völkerrechtlichen Ordnung und Gesetzlichkeit, welcher sie diktirt hat, der Vermeidung eigener und Fernhaltung fremder aggressiver Tendenzen, der Wahrung eigener und fremder internationaler Rechte stets unabelegt geblie-

Digitized by Google

ben ist und von aller Welt anerkannt wird. Oestreich will den Frieden und die Ordnung Europas aufrichtig und ernst; nur um diese hohen Güter zu schützen, legt es seine Kraft nöthigenfalls in die Wagschaale der Entscheidungen. Dieses Kriterium seines Wirkens spiegelt sich in seiner Alterirn und neuen Geschichte; alle Anbefangenen nicht blos in Oestreich sind der gleichen Ueberzeugung voll. Dieß gegenüber den haarsträubendsten Anklagen des Constitutionnel und ähnlicher gesinnungsverwandten Organe ein= für allemal unumwunden auszusprechen, halten wir für Pflicht und geben nur einem Gedanken Ausdruck, der bei ähnlichen Anlässen Millionen treuer Herzen gleichmäßig erfüllt."

Wien den 24. Januar. Die Oldenburger Post schreibt: „Unsere Leser werden wissen, daß die während der letzten serbischen Unruhen ins Auge gefaßte eventuelle Besetzung der türkischen Festung Belgrad (von der Stadt Belgrad wohl zu unterscheiden) durch die damalige Volksbewegung, so wie die von Oestreich der Pforte für diese Eventualität angebotene augenblickliche Hülfe eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Höfen hervorgerufen hat. Die österreichische Regierung hatte selbstverständen niemals die Absicht, einseitig und ohne vorherige Uebereinstimmung mit den übrigen hohen Kontrahenten den Pariser Vertrages vom 30. März 1856 in Serbien zu intervenieren. Es handelte sich lediglich darum, in Anbetracht der türkischen Festung einen vorübergehenden Sukkurs zu leihen, wenn die Pforte denselben begehre und die Gefahr so dringend gewesen wäre, daß eine vorherige Verständigung mit sämmtlichen Unterzeichnern des Pariser Traktates in der gegebenen Zeit als durchaus unausführbar sich herausgestellt hätte. Dem Vernehmen nach haben dennoch, der bezeichneten Eventualität sich gegenwärtig, die Höfe von Paris und London gegen dieses Vorhaben protestirt; das preußische Kabinet hat im gleichen Sinne Vorbehalt gemacht und der russische Gesandte mündlich erklärt, beauftragt zu seyn, sich den Aeußerungen der anderen Mächte anzuschließen. Aus diesem Anlasse hat nun, wie wir ferner vernehmen, das österreichische Kabinet wiederholt alle Verbindlichkeiten anerkannt, welche für es aus dem Vertrage hervorgehen, dabei aber zugleich die Erwartung ausgesprochen, daß den entsprechenden Verbindlichkeiten allseitig mit gleicher Gewissenhaftigkeit nachgekommen werde. Nun verbürge aber der Traktat von 1856 gleichmäßig die Rechte der drei Donaufürstenthümer und die Integrität und Oberherrlichkeit der Türkei. Es schließe zwar der Art. 29 jede vereinzelte Intervention der kontrahirenden Mächte in Serbien aus, sichere aber auch ausdrücklich der hohen Pforte das Garnisonsrecht in der Festung Belgrad zu. Hiernach liege den Mächten die Verpflichtung ob, solche gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Da nunmehr die besorgte Gefahr für die Festung vollkommen beseitigt ist, auch die hohe Pforte selbst das eventuelle Anerbieten Oestreichs dankend abgelehnt hat, so kann die streitig gewesene Frage als erledigt betrachtet werden." — Die Direktoren der Nationalbank haben gestern in der gewohnten Weise dem Kaiser den Dank der Aktionäre für den Schutz ausgebracht, welcher dem Institute auch im verflossenen Jahre zu Theil geworden ist. Der Kaiser erwiderte die Rede des Gouverneurs mit anerkennenden Worten für das verdienstliche Wirken der Bankdirektion während des letzten Jahres und (der Presse zufolge) mit der Versicherung, daß auch in der gegenwärtigen Krise aus Paris eingetroffenen Nachrichten zufolge bereits eine betrübtende Wendung eingetreten sei, welche einen glücklichen Verlauf derselben hoffen lasse. Schließlich drückte Se. Majestät die Erwartung aus, daß die Direktion auch in Zukunft die Regierung in ihrem Streben unterstützen und jeder der Direktoren durch seinen Patriotismus als gutes Beispiel für seinen Geschäftskreis dienen werde. Nach andern Blättern geruhte Se. Majestät sehr beruhigende Aeußerungen über die politische Situation zu machen. — Die Presse sagt über den Eindruck, welchen diese Aeußerungen des Kaisers und die Moniteurdepesche gemacht haben, Folgendes: „Die beruhigenden Aufklärungen, welche uns der heutige Tag gebracht hat, haben nicht vermocht, jenes Gefühl der Sicherheit hervorzurufen, welches allein den tief erschütterten Glauben an eine friedliche Zukunft wieder befestigen könnte. Die Situation ist eine entschieden bessere als vor zehn Tagen; die aufgeregten Wogen der Leidenschaft beginnen sich zu glätten, aber das Mißtrauen dauert fort und wird wohl nicht eher schwinden, als bis die öffentliche Meinung in Europa klar steht und auf offiziellen Thatsachen festen Fuß fassen kann. Diese Thatsachen, diese auch für die Zukunft bindenden Erklärungen fehlen bis zur Stunde noch."

Triest den 23. Januar. Das Bataillon, welches sich gestern hier auf Kriegsschiffe, ist heute nach Palma nuova und Udine weiter marschirt. Heute ist auf dem Landweg von Fiume ein Bataillon Oguliner hier eingerückt, das nach Friaul geht. Unsere neue Garnison kommt erst übermorgen. Man kann sich kaum schönere kräftigere Leute denken, als die hier durchmarschirenden Gränzer. Ein Bataillon Propaska verläßt uns heute morgen per Dampfschiff. Einige patriotische Bürger von Triest haben dem Obersten des Regiments 800 fl. K.M. zur Vertheilung unter die wackere Mannschaft desselben eingehändigt.

(Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 26. Jan. Es wird hier erzählt, General Niel hätte in einem an den Kaiser abgestandten Berichte gegen den Krieg sich ausgesprochen. Ein Gesandtschaftscourier hat aus Berlin Depeschen von Marquis de Moustier hierhergebracht, von denen behauptet wird, daß sie Wichtiges enthalten. Die Nachrichten aus Neapel melden fortwährend von der Besserung im Gesundheitszustande des Königs von Neapel. — Zwischen der französischen und der päpstlichen Regierung soll ein sehr reger Notenwechsel stattfinden, der sich angeblich auf die Okkupation des Kirchenstaates durch die Franzosen bezieht. — Man liest im Eberbourger Journal: der Marineminister hat die Seebehörden unseres Hafens in Kenntniß gesetzt, daß die Dienstbedürfnisse verlangen, daß die Linienschiffe Arcole, Alexander, Donauwörth so schnell als möglich zu dem Evolutionsgeschwader im Mittelmeer stoßen; sie werden nächstens von Eberbourg abgehen. Die Dampffregatte Wans, welche ebenfalls nach Toulon abgehen soll, ist wieder vollständig ausgerüstet und nimmt in diesem Augenblicke Kohlen ein. Wahrscheinlich wird sie Ende der Woche abgehen. In Brest wird an der Maschine des in Eberbourg gebauten und in Brest transformirten Linienschiffes Tilsit gearbeitet. In Eberbourg wird die schnellsegelnde Dampffregatte Souveraine ebenfalls armirt; dasselbe soll mit dem gemischten Linienschiffe Saint-Louis geschehen. — Heute Morgen hatten das Steigen der Salpeterpreise in England und der Brief Napiers über das Kanalgeschwader eine Baisse hervorgerufen. Gleich am Anfang der Börse wurden aber bedeutende Ankäufe gemacht, und die Rente stieg von 68, 30 u. 40 auf 68, 50 u. 68, 80. Man sagt, die Aussichten für den Frieden seien größer geworden; die Hauptursache der Hausse ist aber das Herannahen der Liquidation. Mobiliarkredit und Eisenbahnen waren gesucht und stiegen um 10 u. 15 Fr., aber die Spekulation beschäftigt sich fast allein mit der Rente. 3 Uhr. Die Rente stieg fortwährend bis 69, 20, dann 69, 05. — Auf dem gestrigen Tuilerienball soll die Stimmung unter der diplomatischen Welt bei Weitem heiterer und weniger düster als auf dem vorhergehenden Feste gewesen seyn. Man bemerkte namentlich, daß der Baron Hübner lange und vertrauliche Unterhaltungen mit dem Grafen Walewski und dem Grafen Persigny hatte. — Die Marschallin St. Arnaud ist zur Großmeisterin des Hauses der Prinzessin Clotilde, und die Baronin Laroche Lacretière le Nourry zur Ehrendame ernannt worden. — In diesen Tagen haben zwei Börsenspieler aus Verzweiflung über die erlittenen Verluste ihren Leben freiwillig ein Ende gemacht. (K. Hav.)

Wien den 26. Januar. Unter den zahlreichen Flugschriften, mit denen uns die Kriegs- und Friedenskrage seit 14 Tagen beimgesucht, befand sich eine bei Dente unter dem Titel: „Aurons-nous la guerre?“ erschienene (vergl. gestr. Bl.), welche die Frage verneinte, d. h. im Sinne des Friedens gehalten war. Die Broschüre, über deren innern Werth nicht zu sagen ist, hat in wenigen Tagen zwei starke Auflagen gemacht; heraus! ist sie aber trotz dieser Auflage heute Morgen, als sie eben ausgegeben werden sollte, konfiszirt worden. Am Inhalt der Broschüre kann die Strafsüchtigkeit nicht liegen, da man sonst die erste Auflage schon zurückgehalten hätte; das Unliebsame der Schrift kann also nur in der Friedensdemonstration liegen, welche das Publikum durch den reißenden Ankauf der Broschüre macht. Das allein giebt dieser Beschlagnahme eine gewisse Bedeutung und veranlaßt mich, von derselben zu sprechen. Uebrigens ist die Maßregel nur ein Seitenstück zu den „Winken“ und „Einladungen“, welche hiesige Journale wegen ihrer nicht genug kriegerischen Sprache erhalten haben. Die Regierung meint wahrscheinlich: die Abneigung des Landes gegen einen mißbilligten Krieg werde nicht existiren, sobald dieselbe nicht zu Wort kommen kann. Man schmeichelt sich — im Vorbeigehen bemerkt — seit einigen Tagen wieder mit bedeutenden Aenderungen, die in der Verwaltung unserer Preßregimes bevorstehen sollen. Das Preßbureau würde aufhören, eine selbstständige Behörde zu bilden, und dem Kabinet des Ministers des Innern als Unterabtheilung einverleibt werden; Hr. Salles würde dann in der Leitung der Preßangelegenheiten durch Hrn. Delrags ersetzt. Dieselbe Nachricht ist schon so oft gegeben worden, daß wir auch jetzt ihre Verwirklichung abwarten wollen, ehe wir sie glauben. Gewiß ist, daß man will und bedürfen, daß die Fehler des gegenwärtigen Regimes durchaus nicht an den Persönlichkeiten liegen; man rühmt sogar dem Hrn. Salles viel Mäßigung und Wohlwollen für die Presse und für ihre Vertreter nach; aber was hilft das Wohlwollen des einen Bureauchefs, was thut das Uebelwollen des andern, wenn das Sy-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 24. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. der 29. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 27. Jan. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Warmen des R. 27° 4,1° 2,7° 3,7° 27° 4,56°
Thermometer höchster + 6,5° nied. + 2,8°
Brunnentemperatur + 3,0° Verdunstung 19 Grane
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Gestorben: Den 26. Jan. zu Ludwigsburg Professor Dr. Duttenhofer, Regimentsarzt beim 4. Reiterregiment, 48 J. alt, zu Hall Salinenkassier Reitmaier, 50 Jahre alt.

[An die Einwohner der Stadt Stuttgart.] Diese Blätter haben mehrfältig auf ein Unternehmen hingewiesen, dessen Förderung der Stuttgarter Liederkranz seit einer Reihe von Jahren, und eben jetzt lebendiger als jonst, seine Kräfte, seine Wünsche und Hoffnungen zuwendet; wir meinen die Liederhalle. Worauf wir immer vertrauen zu dürfen geglaubt haben, hat auf ermuthigende Weise sich zu erfüllen angefangen — die thätige Theilnahme der Stuttgarter Bevölkerung an unserer Sache. Wie wir für unsern zu hoher Mitgliederzahl angewachsenen Verein selbst seit lange eine eigene heimathliche Stätte, für seine Gesangsaufführungen, seine Feste ꝛc. eine auch bei der Ungunst der Witterung ausreichende Räumlichkeit wünschen mußten, so haben wir immer zugleich im Auge gehabt — und das dankenswerthe Entgegenkommen der städtischen Behörden bewies uns, daß wir auch von dieser Seite Zustimmung fanden — durch die Liederhalle zugleich für öffentliche Zwecke verschiedenster Art, für gewerbliche Versammlungen, für Kunst- und Industrieausstellungen ꝛc., wofür es unserer Stadt so empfindlich an großen Lokalen mangelt, erwünschte Räume zu bieten. Von diesem Streben erfüllt, glaubt der Unterzeichnete der Einwohnerschaft unserer Hauptstadt das Unternehmen des Liederkranzes öffentlich dringend ans Herz legen zu sollen. Stuttgart hat immer den thatsächlichen Beweis geliefert, daß es die Opfer nicht scheut, wo es gemeinnützige Zwecke zu verfolgen gilt. Wie es einen achtunggebietenden Handels- und Gewerbeaufschwung nimmt, so darf es auf eine Reihe von Einrichtungen und Gesellschaften hinblicken, welche die Hebung und Kräftigung bürgerlichen Bewußtseyns zu fördern geschaffen sind. In solchem Sinne zu wirken, ist auch der Liederkranz sich bewußt, und die öffentliche Stimme hat sich oft genug beifällig für seine Bestrebungen ausgesprochen. Unsere Aufführungen, unsere Feste, von welchen wir nur die allfährliche Schillerfeier namentlich anführen wollen, stehen in so allgemeinem Andenken ꝛc., daß wir das Vertrauen haben, die Theilnahme unserer Stadt nicht zu verfehlen, wenn wir ihre Einwohnerschaft hiemit um allgemeine und kräftige Unterstützung unserer Bestrebungen für baldige Ausführung der Errichtung einer Liederhalle durch Betheiligung an dem von uns ins Leben gerufenen Anlehen angelegentlichst bitten. Stuttgart den 27. Jan.

Der Ausschuß
des Stuttgarter Liederkranzes.

× Ulm den 26. Jan. Der ungewöhnlich milde und trockne Winter hat die wenigen laufenden Bauten wesentlich begünstigt. So wurde das begonnene Friedenspulvermagazin unter Dach gebracht und wird wohl bis zum Mai zum Gebrauch übergeben werden können. Die vor 2 Jahren in Anriff genommene direkte Verbindungsstraße zwischen dem Blaubeurer und Stuttgarter Thor ist bis zu ihrer Einmündung vor dem Neuthore fertig, aber noch nicht befahren. — Der gestrige und heutige Pferdemarkt war gegen Erwarten flau. Die Verkäufer hielten zu hohe Preise, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß französische Käufer um jeden Preis acquiriren würden. Von solchen war aber nichts zu gewahren; nur die gewöhnlichen badischen Unterhändler, die sich aber nicht über den üblichen Bedarf verstiegen.

† Hall den 27. Jan. Am letzten Sonntag kam Hr. Garteninspektor Lucas aus Hohenheim im Auftrage des Seidenbauvereins hieher, um die hiesigen Maulbeerpflanzungen in Augenschein zu nehmen. Die K. Centralstelle für die Landwirthschaft hatte schon vorher den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins hievon benachrichtigt, und dieser lud sofort die Mitglieder des Vereins und alle Freunde der Obstbaumzucht zu einer Versammlung auf den Montag hieher ein, die denn auch aus dem ganzen Bezirke sehr zahlreich besucht wurde. Hr. Lucas hatte nun die Güte, nachdem er am Vormittage die städtischen Maulbeerpflanzungen mit den Schulgarten besichtigt hatte, in dieser Versammlung einen längern, sehr interessanten Vortrag zu halten. In denselben empfahl er für einen gedeihlichen Obstbau zunächst die Aufstellung von Gemeindebaumwärtern und einen Oberamtsbaumwart. Im ferneren Verlaufe verbreitete er sich über das Ausputzen der Bäume, über die gewöhnlichsten Fehler beim Baumzug, und über die empfehlenswerthesten Obstsorten. Schließlich zeigte er noch die Verdirbung mit dem Gaißfuß und eine neue, sehr zweckmäßige Baumschere.

Baden.

Die Karlsr. Z. schreibt: Die Durlach-Pforzheimer Bahn zerfällt sowohl ihrer Lage nach, als hinsichtlich des projektirten Zeitpunktes ihrer Vollendung in zwei Theile, nämlich in jenen, welcher von der Rheinbrücke bei Durlach abgeht, das Wintzthal bis zum Remchinger Hof durchzieht, nahe bei Jmmelheim mit der Station Wilferdingen abschließt und dem Vernehmen nach noch im Laufe dieses Sommers dem Verkehr übergeben werden soll, und in jenen Theil, welcher beim Remchinger Hof in das Seitenthal gegen Königsbach übergeht und über Jspringen nach Pforzheim führt. Die Vollendung des letztern steht wegen der bedeutenden Terrainschwierigkeiten, hauptsächlich wegen des etwa 3000 Fuß langen Tunnels zwischen Jspringen und Pforzheim, erst im nächsten Jahre zu erwarten.

* Baden den 26. Jan. Kürzlich wurde in den Gemeindewaldungen der Stadt gelegenheitlich der Aufführung von Wegearbeiten durch 2 Waldhüter eine nicht ganz unbedeutende Summe Geldes gefunden. Dieselbe bestand aus Gold- und Silbermünzen, und die ersteren aus holländischen Dukaten und einigen deutschen Goldgulden, die letzteren aus größeren und kleineren Geldstücken deutschen und französischen Gepräges. Augenscheinlich war das Geld an dem Fundorte mit großer Sorgfalt verborgen, der Eigenthümer aber durch irgend ein Ereigniß verhindert worden, dasselbe wieder an sich zu nehmen. Da unter den verschiedenen Münzen keine eine spätere Jahrzahl trägt als 1622, so ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß dieses Geld während der Drangsale des dreißigjährigen Krieges hieher in Sicherheit gebracht worden, möglich in jener Zeit, als Markgraf Wilhelm von Baden-Baden zum zweiten Male von seinen Landen flüchten mußte.

Mannheim den 26. Jan. Frl. Mayerhöfer, Mitglied der Stuttgarter Oper, und Frl. Bauer, Schülerin der dortigen K. Gesangschule, wurden durch Hrn. Kapellmeister Lachner für das hiesige Hoftheater engagiet. (M. Z.)

Stuttgart. [Remontirung.] Unter Bezugnahme auf die in Betreff einer Nachremontirung unterm 12., 19. und 21. Dez. v. J. in diesem Blatt erfolgten Bekanntmachungen wird verkaufslustigen Pferdebesitzern die Nachricht hiemit ertheilt, daß der Bedarf an Remonten in den Garnisonen Stuttgart und Ludwigsburg nunmehr gedeckt ist. Den 28. Januar 1859.

Kriegsministerium.

Malen. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir auf diesem Wege die Nachricht, daß unsere unvergeßliche Mutter, Schwester und Schwiegermutter, die vermittwete Frau Stadtaccifer Schäfer, geb. Haab, vorgestern in Sleppingen, den 25. Januar sanft in ihrem Erlöser entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die hinterlassenen drei Töchter, Geschwister und Schwiegersohn J. Bezler.

Hall den 26. Jan. 1859. Nach unerforschlichem Rathschlusse Gottes starb heute Abend 3 Uhr unser unvergeßlicher Vater und Mann, Wolfgang Gottlieb Benjamin Reitmaier, Salins-Kassier, in einem Alter von 50 Jahren 9 Monaten an einem unheilbaren Zehrfieber. Gott gebe ihm sanft und durch wiederholten Empfang der heil. Sterbsakramente sorgsam vorbereitet. Tief betrübt zeigen wir Euch und unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um ein frommes Andenken für den Verstorbenen und tröstende Theilnahme für uns an.

Marie Euphemie Reitmaier, geb. Halder, mit ihren 6 Kindern.

Ludwigsburg den 27. Januar 1859. Unsern Verwandten und Bekannten geben wir auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Professor Dr. Duttenhofer dahier, gestern Nachmittag an einem Schlaganfalle und plötzlich entrissen worden ist. Wir bitten, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren und uns stille Theilnahme zu gewähren.

Die beiden Kinder
Pauline und Martin.

Rosenfeld den 25. Januar 1859. Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Louise geb. Pfeiffelder, Wittwe des verstorbenen Kameralverwalters Maier von Horb, verschied letzten Sonntag Morgens 2 Uhr in Folge von Brustleiden nach kurzen Leiden Kranken voll Dankes gegen den Herrn und sanft, wie sie lebte und wirkte, im Alter von 70½ Jahren, wovon wir Verwandte, Freunde und Bekannte, ihren hinterlassenen Lieblingen an unserem schmerzlichen Verluste überzeugt benachrichtigen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Amtsnotar Maier.

Fellbach. [Missionsfest.] Am 2. Februar, Sichtmeß, wird der hiesige Missionsverein seinen Jahresfest halten, wozu die Freunde herzlich einladet

Pfarrer Werner.

Stuttgart. [Vorläufige Konzertanzeige.] Das Konzert des Liederkranzes zum Besten der Liederhalle wird Dienstag den 8. Februar im oberen Museumssaale stattfinden.

Stuttgart. Zur Berichtigung zweier Angaben in dem neuesten Adreßkalender zeige ich hiemit an, daß ich, wie bisher, Rothebuhlstraße Nr. 6 wohne.

Oberstudienrath Binder.

Digitized by Google

Stuttgart.

Frauenverein zur Versorgung verwahrloster Kinder.

Bericht über die Wirksamkeit im Jahr 1858. Mit Vergnügen können wir auch abermals einem Jahre berichten, daß sich die Mitgliederzahl, ungerechnet 4 Herren und 10 Damen des Königlichen Hauses, von 468 auf 475, nämlich 458 Damen und 17 Herren gehoben hat. Aufgenommen wurden 11 Knaben und 3 Mädchen, als versorgt entlassen 3 Knaben und 9 Mädchen, 1 Knabe entlief seinem Lehrherrn und ist deßhalb gleichfalls als entlassen zu betrachten. Am 1. Januar 1858 befanden sich in Lehren und Diensten 4 M. 23 K., in Rettungsanstalten 72, bei Privaten untergebracht 1 K., zusammen 69 K., 31 M., im Ganzen 100 Kinder. Einnahmen: Legate und Geschenke 170 fl. Zinse aus dem Grundstock 840 fl. 27 kr. Verpflegungsbeiträge a) von Gemeinden und Privaten 263 fl., b) von Mitgliedern des Vereins 2337 fl. 12 kr. Verschiedenes 53 fl. 45 kr. Im Ganzen 3644 fl. 24 kr. Ausgaben: Renten aus einem Legat 116 fl. 16 kr. Aufwand für Verpflegung 3616 fl. 51 kr. Verwaltungsgebühren 39 fl. 7 kr. Verschiedenes 1 fl. 12 kr. Im Ganzen 3833 fl. 26 kr. Mehrbetrag der Ausgaben 189 fl. 2 kr. Wie leider, wird sich der Verein auch fernerhin bemühen, so weit es ihm möglich ist, zur sittlichen und religiösen Erziehung der Pfleglinge beizutragen, aber er auch den Segen Gottes und die dankenswerthe Unterstützung edler Menschen vertraut.

Stuttgart. [Verlorenes.] Auf der Straße von Ach bis Stuttgart gieng in der Nacht vom 25. auf den 26. Januar ein Portemonnais verloren, in welchem sich etwa 30 fl. Geld, meist in halben Guldenstücken bestehend, befanden. Der redliche Finder wird gebeten, solches bei Herrn J. Rommelsbacher in Stuttgart gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Stuttgart.

Kaulla'sche Familienstiftung.

Bewerberaufruf.

Auf den 1. Mai d. J. werden wiederum ungefähr 1300 fl. in drei Abtheilungen, nämlich:

1) Unterstützungen an Hülfsbedürftige, welche von dem am 1. Mai 1800 in Hechingen gestorbenen K. K. Rath J. N. Kaulla, oder von dessen im März 1809 ebendaselbst gestorbenen Gattin der Frau Kaulla Rafael, verehelichter Kiefe Auerbacher, in gerader Linie abstammen;
2) Stipendien an Israeliten zwischen dem 12. und 25. Lebensjahre, welche sich dem Studium der mosaischen Theologie widmen; vorzugsweise Württemberger;
3) Stipendien an Jünglinge, welche von den Ziffer 1 genannten Personen, oder von dem Hofrath Mayer in Stuttgart, gestorben 1842, in gerader Linie abstammen und in einer wissenschaftlichen, kaufmännischen, höheren technischen oder landwirthschaftlichen Ausbildung begriffen sind, oder zur Vollendung derselben eine Reise antreten,

durch den Familienrath vergabt. Die einzelne Prädende beträgt mindestens 100 fl. Die Bewerbungen haben möglichst bald in frankirten schriftlichen Eingaben, adressirt an den unterzeichneten Kurator der Stiftung, zu geschehen. Bewerbungen, welche von dem 1. Mai d. J. nicht eingelaufen, oder nicht auf Anfordern vervollständigt sepn werden, bleiben für das laufende Jahr unberücksichtigt.

Näheren Aufschluß über die nothwendigen Voraussetzungen der Bewerbung giebt auf Verlangen der Unterzeichnete, der wohlem auch gedruckte Exemplare des Statuts zu haben sind. Den 18. Jan. 1859.

Isidor Jordan, Rechtskonsulent.

Stuttgart. [Wein-Anerbieten.]

Auf einem Gute werden 5 Eimer 1857er und 3 Eimer 1858r, eigenes Gewächs aus sehr guter Lage, zum Verkaufe um mäßigen Preis angeboten. Näheres bei G. Beißwenger Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

Posamentierstuhl und ein Spulrad

wird zu kaufen gesucht. Näheres Friedrichsstraße Nr. 19½.

Stuttgart. Es wird ein schon gebrauchtes württembergisches Regierungsblatt im Ausjug zu kaufen gesucht. Sophienstraße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Rindschmalz

(Schmalzbutter)

in ganz reiner Qualität verkaufe ich offen und in Kübeln von ¼ u. ½ Ctr. billigst.

Sigmund Sax,

am Leonhardtsplatz.

Stuttgart.

Zuckermoorhirsensamen

von letzter Ernte ist nunmehr eingetroffen und kann billigst bezogen werden von

C. Schickler.

Stuttgart

Neue Muscat-Datteln

sind eingetroffen bei

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Eine stille Familie von 3 Personen sucht bis Georgii eine, wo möglich in den bobern Stockwerken gelegene, sommerliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche, Kammer und Keller zu miethen. Näheres Paulinenstraße Nr. 14, 2 Tr.

Stuttgart.

Stallung zu vermiethen.

Eine Pferdestallung mit 4 Ständen, Futterboden und Bedienstenkammer über dem Stall ist zu vermiethen und das Nähere zu erfragen unterer Königsstraße Nr. 9, über 2 Treppen.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein

Dampfkessel,

13' lang, 3' Durchmesser, mit 2 Sicherheitsventilen, wasserstandsröhre, ferner eine eiserne

Kamin-Röhre,

20—25' lang und 8'' Durchmesser, um annehmbaren Preis. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Garten-Verkauf.

Ein sehr schön angelegter Garten von 3 Morgen mit prachtvollem Wasser ist in der Nähe der Stadt zu verkaufen und giebt hierüber nähere Auskunft

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Vermiethung größerer Lokalitäten mit Dampfmaschine.

In der Nähe von hier, in einer Stadt, an der Eisenbahn gelegen, sind große schöne Raumlichkeiten mit einer Dampfmaschine zu vermiethen und ist Näheres zu erfahren bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

kaufmännisches Geschäft

in Ellenwaaren oder Spezerei in der Nähe des Bodensees, mit einem jährlichen Umsatz von wenigstens 12,000 fl. bis 15,000 fl. wird zu pachten oder auch zu kaufen gesucht und gef. frankirten Angaben unter Preisangabe entgegengesehen durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissiellegesuch.

Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem guten Hause erstand und namentlich auch in den Comtoirarbeiten tüchtig ist, sucht bei sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, wo möglich auf einem Comtoir. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In einem diesigen Langwaarengeschäfte findet ein ausgeweckter, gesitteter, gut geschulter, junger Mensch eine Lehrstelle. Kost und Wohnung im Hause des Principals. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Verkauf einiger Bauplätze.

Einen in die Baulinie der Reinsburg- und der Augustenstraße fallenden Gemüse- und Baumgarten im Rappenweg von etwa 1½ Morgen hat den Verkauf zu verkaufen Schlossermeister Friedrich Boyle, Eberhardstraße Nr. 43, eine Treppe hoch.

Stuttgart.

Apothekeverkauf.

Familienverhältnisse halber wird in einer Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises eine frequente Apotheke dem Verkauf aus freier Hand ausgesetzt. Liebhaber wollen sich wenden an die Materialwarenhandlung von Friedr. Jobst.

Stuttgart.

Chemische Schreib- und Kopirdinte,

ausgezeichnete Qualität, welche in rother Farbe aus der Feder fließt, sich alsbald in ein intensives Schwarzblau umwandelt, und welche nach längerer Zeit noch die reinsten Kopieen liefert, empfiehlt in beliebigen Quantitäten den Schoppen à 24 kr.

Th. Müller, Charlottenstraße 27.

Stuttgart. Eine

Ladeneinrichtung,

Ladentisch und Schubladenkasten sind billig zu verkaufen Marienstraße Nr. 2.

Stuttgart. [Offene Stelle.] Wir suchen für eine oberländer Apotheke einen Gehilfen, welcher sogleich eintreten könnte. Näheres bei

Engelmann u. Böhringer.

Stuttgart. In der Apotheke einer Oberamtsstadt bei Heilbronn wird auf 1. April für einen Gehilfen, der wo möglich die Staatsprüfung bestanden hat, eine gute Stelle frei. Näheres hierüber durch die Droguerichandlung von

Louis Duvernoy.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche bis Ostern einen wohlerzogenen jungen Menschen in die Lehre.

C. W. Rahmer, Bortenmacher.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein solides Mädchen sucht für die nächste Saison in einem diesigen Putzgeschäft eine Stelle als gute Arbeiterin. Gefl. Offerten Silberburgstraße Nr. 67, parterre.

Stuttgart.

Betheiligungs-Gesuch.

Ein junger Mann (Kaufmann) wünscht sich in einem diesigen Geschäfte, gleichviel welcher Branche, als thätiger Associe mit einer Einlage von 2 betheiligen. Offerte unter La. W. N. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Commissiellegesuch.

Ein gut präditirter junger Mann, der seine vierjährige Lehre in einem größeren Baumwoll-Manufaktur- und gemischten Waarengeschäft erstanden und noch 1 Jahr in demselben als Commis servirte, wünscht seine gegenwärtige Stelle, die seit ½ Jahren in einem diesigen Ellenwaarengeschäft bekleidet, mit einer andern in einem ähnlichen Geschäfte, wo ihm Gelegenheit zur weiteren Ausbildung, namentlich in den Comtoirarbeiten geboten wäre, zu vertauschen, und wird weniger auf gutes Salair als humane Behandlung gesehen. Gefällige Anträge beliebe man zu richten an V. 3. poste restante Stuttgart.

Digitized by Google

Stuttgart. Nachdem ich von dem seit 5 Jahren von mir beklei[deten] technischen Dienst an den hiesigen Wasserleitungs- und Brunnenanlagen zurückgetreten bin, habe ich mich als

Werkmeister

hier etablirt, und empfehle mich zu Anfertigung von Plänen und Kostenvoranschlägen für Neubauten, Veränderungen und Reparaturen an bestehenden Gebäuden, sowie die Ausführung der dahin einschlagenden Bauarbeiten; ebenso übernehme ich die Ausführung neuer Gebäude um akkordmäßig festgesetzte Summen. Gleichzeitig erlaube ich mir meine Dienste an bei Vermittlung von Käufen und Verkäufen [von] Gebäulichkeiten und Grundstücke.

J. Herrmann, Werkmeister, Kanzleistraße Nr. 8½.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsleidende empfehlen wieder bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

Raffinirten Salpeter,

so wie alle Gewürze, empfehlen wir den Herren Metzgermeistern zu billigsten Preisen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Anerbieten eines Wollgeschäfts.

Ein solches in der Nähe von Stuttgart, das schon einige Zeit mit gutem Erfolg betrieben wird, ist zum Verkaufe ausgesetzt, da der Eigenthümer denselben wegen anderweitiger Beschäftigung dem Geschäft sich nicht gehörig widmen kann. Da die Gebäulichkeiten nicht mit übernommen werden müssen, so wurden einige tausend Gulden zum Ankauf der Maschinen und sonstigen Gerätschaften hinreichen. Dieses Geschäft eignet sich besonders für einen Mann, welcher bei den vorkommenden Geschäften selbst Hand anlegen würde. Gegen hinreichende Sicherheit könnten die vorhandenen Restkaufe, welche zum ununterbrochenen Betrieb erforderlich sind, mit übernommen werden. Nähere Auskunft ist zu ertheilen bereit

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Drehbank zu verkaufen.

Eine sehr gute Drehbank zum Holz- und Metalldrehen ist zu verkaufen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Im Auftrag werden sehr billig

Mahagony- u. Pallisander-Fourniere

verkauft. Durchrochene Silberbeschläge im Hause von Krauß u. Comp., eine Stiege hoch.

Stuttgart.

Zu verkaufen.

Ein auf das sorgfältigste und praktischste eingerichtetes Fabrikwesen, dessen Dampf- und Hilfsmaschinen sich auf das beste bewährt, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die angenehme und vortheilhafte Lage, der gute Ruf und Betrieb, dessen sich das Geschäft erfreut, sowie die demselben äußerst günstigen Zeitverhältnisse gewähren einem Techniker alle Chancen, dasselbe in kurzer Zeit zu einer Fabrik ersten Ranges ausdehnen zu können. Auf portofreie Anfrage das Nähere unter der Chiffre: Herrn G. F. Reuß, gegenüber dem Peterspurger Hof.

Northern

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Kapital über fünfzehn Millionen
Reservefonds über drei Gulden.

Die Aktionäre sind nicht nur mit ihrem Aktienbetrag, sondern unbedingt mit ihrem ganzen Vermögen haftbar, und keine Aktie kann ohne Einwilligung der Direktoren in andere Hände übergehen.

Welches große Vertrauen die Northern genießt, beweist das Steigen der jährlichen Prämien-Einnahmen für Lebensversicherungen

von 130,000 fl. im Jahr 1852
auf 811,000 fl. im Jahr 1858.

Diese Gesellschaft schließt fortwährend Versicherungen auf Lebensdauer, auf bestimmte Jahre, auf vereinte Leben ꝛc. zu sehr billigen Prämien ab.

Anträge, die noch vor Ende Januar 1859 eingereicht werden, genießen die volle Dividende des abgelaufenen Jahres.

Anträge werden entgegengenommen und Prospekte unentgeltlich ausgegeben, so wie jede Auskunft bereitwilligst ertheilt von dem Hauptagenten

Wilhelm Spring.

Stuttgart.

Aug. Wißmann,

Schulstraße Nr. 9,

empfiehlt seine reichhaltige

Masken-Garderobe

für

Herren und Damen,

nebst einem vollständig sortirten Lager feiner

Pariser Gesichtsmasken.

Stuttgart. [Ackerverpachtung.] Nächsten Montag den 31. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden auf der Kanzlei der Hospitalpflege hienach genannte Aecker auf 6 Jahre verpachtet: Nr. 13 und 14 am Rotheimer Weg und Nr. 68 auf der innern Prag. Den 26. Januar 1859.

Hospitalpflege.

Stuttgart.

Cigarren- & Tabake.

Von meinem stets reich assortirten Lager ostindischer und westindischer Blätterstabake sind von jetzt an vielerlei Quantitäten gegen Baarzahlung zu haben.

G. Albert Reiniger.
Reinsburgstraße Nr. 19.

Stuttgart.

Avis für größere Kapitalisten.

Gegen genugende Sicherheit sucht Jemand zu nächstem Zinsfuß einen Posten von 25,000 fl. auf Einer Hand aufzunehmen, um damit seine sämmtlichen Hypothekargläubiger zumal auslösen zu können. Schriftliche, wenn auch eventuelle Anträge werden angenommen und weiter befordert durch

Ernst Hunt.

Stuttgart.

Offene Commissstelle.

Für einen angehenden Commis aus guter Schule und mit günstigen Zeugnissen versehen, ist eine Stelle offen, wo er zu weiterer Ausbildung Gelegenheit findet. Nähere Auskunft ertheilt

Friedr. Aichele.

Stuttgart. Zwei gebrauchte Treppen, einen Ofenstein und ein Fenster hat zu verkaufen den Auftrag

W. Gleich,
Gymnasiumsstraße Nr. 33.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein mit gutem Zeugniß versehenes Frauenzimmer sucht hier oder auswärts eine Stelle als Weißzeugverwalterin, auch zu einem einzelnen Herrn als Haushälterin, auch zu einem Kinde. Näheres ertheilt

W. Gleich,
Gymnasiumsstraße Nr. 33.

Stuttgart.

Ladenjungfer oder Stubenmädchen.

Eine gebildete achtbare Bürgerstochter von 22 Jahren aus Konstanz sucht eine Stelle. Dieselbe ist in den feinen wie allen häuslichen Arbeiten, im Kochen gut, Schreiben und Rechnen sehr bewandert, und stehen ihr über Treue und Rechtschaffenheit die besten Empfehlungen zur Seite, sie reflektirt mehr auf eine ordentliche Behandlung als auf Lohn. Gefällige Adresse bei

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Forchtenberg bei Oehringen. Unterzeichneter hat sogleich oder bis 1. April einen soliden Schäfer.

H. Mörike, Apotheker.

Heumaden. [Geldgesuch.] Gegen 6670 fl. Sicherheit und 4 pCt. Verzinsung sucht die Gemeinde 2200 fl. für ein Anlehen von ca. 4200 fl. einen hiesigen geordneten Bürger.

Standesamtier Autenrieth.

Ulm.

Futtermehl.

Abfälle der Roggenstenfabrikation verkaufe ich in noch besserer Qualität und zu noch billigeren Preisen, als früher.

Heinrich Daur.

Digitized by Google

Ulm.

Offene Commisstelle.

Für ein Engrosgeschäft wird ein jüngerer Commis gesucht, welcher mit Fleiß und Ordnung selbstständig arbeiten kann. Nur tüchtige Solidarität wird hiedurch verbindet. Frankirte Anträge werden unter der Chiffre A. poste restante Ulm befördert.

Berlin.

Agentur-Gesuch.

Ein zuverlässiger, thätiger Agent ist gesucht, und einige Reisende für Berlin und nächstliegende Plätze zu unternehmen. Zur

Garne, Manufakturen aller Art, Papiere

und ähnliche Artikel, mit Ausschluß von Wein und Tabak, sind die solidesten Bekanntschaften u. Verbindungen vorhanden. Gefällige Offerte erbittet sich Eduard Hermann u. Comp. Dorotheenstraße 64.

Tübingen. Der Unterzeichnete hat eine von Digel in Tübingen verfertigte, noch ungebrauchte

Analysenwage

mit Gewichtsatz und Mitscherlich'scher Vorrichtung zum Verlegen der Milligrammsreiter, in elegantem Glaskasten, aus Auftrag zu verkaufen, und giebt auf frankirte Briefe nähere Auskunft.

Christian Erde, Mechanikus.

Wangen im Allgäu.

Bau-Akkord eines Werk-Kanals.

Die Erdarbeiten des betreffenden Kanalbaus in Wangen werden im Wege schriftlicher Submission in Akkord vergeben. Die Ausgrabung des Unter-Kanals, mit welcher die Auffüllung des Ober-Kanals hergestellt werden kann, beträgt ca. 20,000 Quadratmeter Schachtruthen. Hiefür Lusttragende haben ihre Offerte mit beglaubigten Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen versehen, mit der Adresse „Kanalbau betreffend" bis 15. Februar 1859 bei Unterzeichnetem versiegelt einzurichten, wo auch in der Zwischenzeit die Pläne und Akkordbedingungen eingesehen werden können. Den 15. Januar 1859.

Oberamtsgeometer Stoll.

Cannstatt. [Gläubiger-Aufruf.] Um die Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Friedrich Holtriegel, gew. Burgers und Schiffmanns hier, unter seine Gläubiger gehörig vertheilen zu können, werden dessen Gläubiger aufgefordert, binnen 20 Tagen ihre Ansprüche bei dem K. Gerichtsnotariat hier anzumelden, widrigenfalls sie später nicht mehr berücksichtigt werden können. Den 24. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat. Waisenrichter. Schmidt. Vorst. Kempp'sen.

Ebingen. [Ankauf von Forchen-Samen.] Zur Aufführung der heuer vorkommenden Kulturen in den gutsherrlichen Waldungen habe ich noch 120 Pfund Forchensamen bester Qualität, mit den Eigenschaften, frei hieher geliefert, anzukaufen. Der baldigen Einsendung von Samenmustern unter genauester Angabe des Preises sieht entgegen

Freih. v. Speth-Schülzb. Rentbeamter Bauer.

Ulm.

Victoria-Unterröcke,

adgepaßt in

Roth und Schwarz,
Roth und Grün,
Blau und Schwarz,
sowie am Stück in
Roth und Schwarz,

} quer gestreift,

in verschiedenen Dessins, empfiehlt zu geneigter Abnahme

Gustav Münzinger.

Ludwigsburg. [Verkauf eines Gebäudes auf den Abbruch.] Aus der Gantmasse des Zimmermeisters Friedrich Roth hier kommt

Freitag den 25. Februar 1859,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum Abbruch in öffentlichen Aufstreich: ein zweistockiges Wohnhaus mit Arbeitshütte auf dem gepachteten Zimmerplatz unweit des Königl. Arsenals mit verstärkten Wandungen nebst einer Oefenmaschinhütte und Presse; wegen Einsichtnahme des Gebäudes ist sich an Kommissär Luz zu wenden. Anschlag 450 fl.

Den 25. Januar 1859.

Gemeinderath. Bunz.

Karlsruhe. [Verkauf oder Verpachtung eines Gasthauses.] Es ist im bes[illegible]
[illegible]schen Oberlande in der Gegend [illegible] zwischen Offenburg und Freiburg ein frequentes Gasthaus mit Posthalterei verbunden, unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, oder auch auf längere Zeit zu verpachten. Dasselbe besteht in einem Hauptgebäude 2 Säle, 20 Gastzimmer, gewölbten Keller und ist ganz neu gebaut; großen Hofraum und laufenden Brunnen; ein Nebengebäude mit Stallung, Waschküche, Holzremise und Gesindewohnung; ein Oekonomiegebäude mit Stallung für 40 Pferde, Remise, Heu- und Strohbehälter rc. Auch können sämmtliche Wirthschaftsgeräthschaften käuflich oder pachtweise, sowie einige Morgen Wiesen und Aecker dazu gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen das öffentliche Geschäfts- und Kommissionsbureau von

F. Schreiber, Kaiserstraße Nr. 7.

Reutlingen.

Wolle-Verkauf.

Unterzeichneter kann noch ca. 50 Zollcentner Wolle mittel Vaterländer Schurwolle, im Ganzen oder partheiweise, billigst abgeben.

J. G. Kemnotz, Wollen-Weber-Meister.

Spaichingen.

Für Schachtelnfabrikanten!

Ein Wichsefabrikant, welcher jährlich ein großes Quantum Wichsschachteln in verschiedenen Größen gebraucht, sucht mit einem Fabrikanten einen festen Lieferungs-Akkord abzuschließen. Offerte wollen unter der Chiffre L. H. mir franko zur weitern Beförderung übersendet werden.

W. Kurz-Schmid.

Schaffenried. Die nach bestimmter Form einzuführenden, gesetzlich vorgeschriebenen

Zollgewichte

von ½ bis 100 Pfund können, da solche in der Königl. Eisengießerei dahier auch angefertigt werden, durch den Unterzeichneten gepichet und ungepichtet sehr vortheilhaft bezogen werden.

F. X. Hescheler.

Wankheim, O.A. Tübingen. [Zu verkaufen.] 300 Scheffel sehr schöner

Kohlreps

liegen bei Unterzeichnetem zum Verkaufe bereit.

C. Leyginger.

Morgenthelm.

Färberei-Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens ist eine im besten Betrieb stehende

Färberei

zu verkaufen. Zwei Drittheile der Kaufsumme können verzinslich darauf stehen bleiben. Näheres bei Gottlob Nier.

Ulm. Aechten

Kölner Kolonial-Syrup

bester Qualität erlasse ich billigst.

C. A. Korubeck.

Heilbronn. Ein Posten

Calcutta-Häute

liegt dem Verkaufe aufgesetzt bei

Carl Veit.

Hopfigheim, Oberamts Marbach. Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß von ihm unter keinen Umständen irgend eine durch seinen Sohn Wilhelm Valet kontrahirte Schuld Befriedigung zu erwarten hat, worauf insbesondere Dritte aufmerksam gemacht werden. Den 15. Januar 1859.

Beutenmüller Friedrich Valet.
Ges.: Schultheiß Sock.

Oberamtsgericht Oberndorf.
[Aufforderung zum Erbschaftsantritte.] Dem Bauern Sebastian Merz von Seebors ist auf Ableben seines Vaters, des gewesenen Schultheißen Merz in Seeborf eine Erbschaft im Betrage von 734 fl. angefallen. Da der Unterthabilort des Sebastian Merz, welcher im Frühjahr 1854 mit seiner Frau und vier Kindern nach Amerika ausgewandert ist, unbekannt ist, so wird derselbe hiemit öffentlich aufgefordert, binnen eines Jahres über den Erbschaftsantritt sich zu erklären, widrigenfalls der auf Anbringen seiner Gläubiger als Erbe berufen und die Erbschaft unter die Gläubiger vertheilt wurde. Oberndorf den 8. Januar 1859. Oberamtsgericht. Speidel.

Oberamtsgericht Oberndorf. [Aufruf an einen Verschollenen.] Georg Jakob Kalmbach, Bäcker von Altpirkach, wanderte im Jahre 1817 mit seiner Ehefrau, Barbara, geb. Kalmbach von Romlenshorf, und mit seinen Kindern nach der Krimm aus. Unterwegs sollen Weib und Kinder gestorben sein, und man hat auch von Kalmbach insoweit den nächsten gehört. Da derselbe, falls er noch am Leben wäre, jetzt das 70. Lebensjahr erreicht haben würde, so ergeht die Aufforderung an ihn und seine Descendenten, binnen 30 Tagen sich hier zu melden, widrigenfalls Kalmbach als ohne Leibeserben verlorben angenommen und das Vermegen, so ihm nach seinem Wegzug angefallen ist, gesetzlicher Ordnung gemäß vertheilt wurde.

Oberndorf den 7. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht. Speidel.

Reutlingen.

Rothgerberei-Verkauf.

Wegen Erwerbung eines großeren Anwesens verkauft sehr billig die [illegible] verschiedene Roth-gerberei-Utensilien, nebst Wohnhaus mit Schener, Stallung, Futterlege und angebauter gewölbter Gerberwerkstatt samt einem Quantum Lederhilfsgerathen. Das Wohnhaus hat 3 beigbare und 2 unbeigbare Zimmer, 4 Kammern, 2 Keller. Die Werkstatt hat einen laufenden Brunnen. Die Scheuer ziegelgedeckt, 2 Stallungen, 1 Saueratube. Außer der Werkstatt befinden sich 2 Farben, 2 Lohgruben, 3 Weichfässer, Lohstampfer rc. etwa 20,000 Stück.

Dieses Anwesen kommt am 17., 24. u. 31. Januar d. J. auf diesigem Rathhaus, im 1. Stock Nr. 1. in Aufstreich, und ist vom Kaufschillen nur ½ baar zu bezahlen, der Rest kann gegen Pfandrechtsvorbehalt verzinslich stehen bleiben.

Reutlingen, Rothgerber.

Tübingen. Auf der Markung Lindingen (Alb) sind in 600—700 St. Schafen Basen von Gerstengroß und der Ernte zu verpachten. Das Nähere bei

Haug, j. Konig.

Neckarsulm. [Schafweideverleihung.] Die der diesigen Stadtgemeinde zustehende Winterschafweide wird auf weitere 3 Jahre, nemlich 1859, 1860 und 1861, in Pacht gegeben. Die Weide umfaßt 2000 Morgen Ackerfeld, und hat der Pächter die Weide gleich nach der Dinkelernte bis Michaelis mit 300 Stück Schafen auf sämmtlichen Gemarkungsfeldern zu benützen, von Michaelis an, mit weiteren 260, zusammen 560, Stück Schafen, auch auf ca. 650 Morgen Wiesen ausschließlich. Mit dem Pacht ist die freie Benützung des gut eingerichteten Schäferziegebäudes nebst Scheuer, der geräumigen Stallungen, eines Kellers und zweier Hausgärten verbunden, auch hat Pächter außerdem den Pferch von Martini bis 15. April jeden Jahrs anzuprechen. Die Verpachtung geschieht

Donnerstag den 3. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesigem Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber, auswärtige mit genügsamlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hiermit eingeladen werden. Zugleich werden auf obige Zeit die über dem Neckar liegenden Obst- und Wiesen besonders verpachtet werden. Den 19. Januar 1859.

Stadtpflege.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 24. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 29. Januar 1859.

Württemberg.

Stuttgart. So anerkennenswerth die in Numer 16 des Schwäb. Merkurs erfolgte Mittheilung zweier Entscheidungen des K. Obertribunals in Wechselsachen ist, die wir Hrn. Prokurator Seeger verdanken, so glauben wir doch zur Verständigung des wechselverkehrenden Publikums und um das Gewicht der beiden Entscheidungen auf das mit der Wissenschaft und der Fortentwicklung des Rechtlebens vertrügliche Maß zurückzuführen, die Bemerkung daran knüpfen zu sollen, daß die Richtigkeit beider Entscheidungen weder von der Wissenschaft unbedingt anerkannt werden wird, noch daß sich daßir eine gleichförmige Praxis der deutschen Obergerichte gebildet hat, dieselbe vielmehr erheblichen Bedenken unterliegt. Was die erste Entscheidung betrifft, welche dahin geht, daß zur Gültigkeit eines Wechsels als solchen nicht nur die Angabe des Monats und Tags der zu leistenden Zahlung, sondern auch die des Jahres gehöre, so daß z. B. ein Wechsel, in welchem es nur heißt: „Ende August zahlen Sie", statt „Ende August 1859" oder „Ende August dieses Jahres" die Wechselkraft verliere, so wird zwar freilich die Vorsicht gebieten, daß man, um jede Chikane abzuschneiden, das Jahr, in welchem bezahlt werden soll, ebenfalls beisetzt. So gewiß aber in der Sprache des gemeinen Lebens bei einer Zeitbestimmung, die einen nahe liegenden Zeitpunkt in Aussicht nimmt, das Jahr in der Regel nicht ausgedrückt wird, so daß z. B. wenn Jemand heute sagt: „Am 1. August reise ich nach München", dieß so viel heißt, als am 1. August dieses Jahres, es auch umgekehrt Niemand anders verstehtz so gewiß werden auch stets wieder Wechsel vorkommen, in welchen eben wegen jenes herkömmlichen Sprachgebrauchs neben dem Monatstage auch das Jahr angegeben unterlassen worden ist. Daß nun aber ein solcher Wechsel der Wechselkraft nicht entbehre, wenn es nur sonst unzweifelhaft ist, daß dem herkömmlichen Sprachgebrauche entsprechend das laufende Jahr im Sinne der Kontrahenten liegt, dafür finden die Präjudizien im Archiv für deutsches Wechselrecht, Band III. S. 331. IV. S. 186. V. S. 351. VI. S. 203. und 428. VII. S. 75. und in Seuffert's Archiv für Entscheidungen deutscher Obergerichte Band VII. S. 270. IX. S. 76. XI. Nr. 276. Dagegen findet sich in dem letzteren Archiv XII. S. 84. allerdings auch ein mit der Entscheidung des K. Obertribunals übereinstimmendes Präjudiz. — Die zweite Entscheidung des Obertribunals geht dahin, daß die Prolongation eines Wechsels nicht geeignet sei, dessen Verfallzeit zu ändern und die gesetzmäßige Zeit der Protesterhebung dadurch selbst gegenüber dem in die Prolongation einwilligenden Vormann nicht hinausgeschoben werden könne. Diese Entscheidung ist vertheidigt durch Brauer im Wechselarchiv Band V. S. 13 folg. Entgegengesetzter Ansicht sind Thöl, Handelsrecht II. §. 293. Kiska, Erläuterungen S. 85. Kheil, Wechselrecht §. 241. Ferner derselbe im Wechselarchiv VI. S. 64 folg. Die Frage ist also ebenfalls kontrovers. Die deutsche Wechselordnung selbst bestimmt bekanntlich über die Wechselprolongation, das ist die Hinausschiebung der Verfallzeit des Wechsels, nichts. Die sie aber keine Bestimmungen darüber trifft, so verbietet sie auch dieselbe nicht, wozu in der That kein Grund vorgelegen wäre. Somit muß auch die Prolongation nothwendig rechtliche Wirkungen haben, und so diese dem Begriffe der Prolongation gemäß nur darin bestehen können, daß an die Stelle des ursprünglichen ein späterer Verfalltag tritt, so kann solches bezüglich der Kontrahenten (Aussteller, Indossanten und Traffanten), insoferne von ihnen der Prolongation die Zustimmung ertheilt worden ist, keine andere Wirkung haben, als daß nun der Verfalltag des Wechsels für sie der spätere Termin ist, mit andern Worten, daß für sie unter Erlöschung der früheren wechselmäßigen Verbindlichkeiten durch die Prolongation eine neue Wechselverbindlichkeit entstanden, somit auch, wo es sich um das Wechselverhältniß zwischen ihnen handelt, der Protest erst an dem späteren Termine zu erheben ist. Bedeutet muß bei dieser Gelegenheit werden, daß die Leipziger Wechselkonferenz bezüglich der Frage von der Prolongation keine entschiedene Stellung eingenommen und deßhalb auch Bestimmungen hierüber in die deutsche Wechselordnung aufzunehmen unterlassen, dadurch aber die Entstehung einer gemeinen Praxis von Streitfragen über dieses so überaus wichtige und unentbehrliche Institut veranlaßt hat. F.

Vom untern Remsthale den 29. Dezember 1858. Mit gespannter Erwartung tragten sich noch vor kurzer Zeit die Bewohner des untern Remsthals, wann wohl endlich den Bescheid bekommen oder nicht? Die Entscheidung hierüber ist nun günstig ausgefallen, und sie ist um so mehr eine große Freude, und mit den Landbarisen Empfindungen gegen die hohe Staatsregierung, die unter der Bevölkerung gewürdigt hat, erfüllt. Aber eine Frage ist noch offen, und zwar die Frage auf, deren Entscheidung die einzelnen Gemeinden mit gleicher Spannung entgegensehen. Wohin sollen die Bahnhöfe kommen? Jeder Ort, an welchem die Bahn vorbeiziehen wird, wünscht einen Bahnhof, und dieses kann doch in dem so sehr bevölkerten Remsthale, wo man die Entfernung der einzelnen Orte von einander nach Büchsenschüssen berechnen kann, unmöglich ausgeführt werden, nicht nur wegen der Kosten, sondern auch wegen der durch große Verzögerung, welche durch das allzu häufige Anhalten der einzelnen Züge verursacht würde. Wir wollen hier nicht anführen, daß die hohe Staatsfinanzverwaltung die Bahnhöfe in denjenigen Orten errichten werde, in welchen frequente Straßen in die Hauptbahn einmünden; jedoch möchte die Entscheidung hierüber in dem Falle schwierig seyn, wenn diese Einmündungen so nahe bei einander sind, daß es nicht thunlich scheint, an jedem derselben einen Bahnhof aufzuführen. Dieser Fall dürfte in den Orten Beutelsbach und Endersbach zutreffen, in welchen die Straßen von Stetten und Strümpfelbach ein, und die betreffenden Gemeinden haben sich, wie wir hören, bereits für einen Bahnhof in der Nähe von Endersbach mit Station Beutelsbach, welchen Ort die Eisenbahn sehr nahe überführen wird, mündet die Straße vom Schurwald ein, welche die Orte Alfdorf, Alcheberg, Hohengehren, Manolzweiler, Baach und Schnaith ihre Erzeugnisse in das Remsthal bringen. Sodann zieht eine Straße von Winnenden her, durch Steinreinach und Kleinbeppach, welche sich in Großbeppach mit der Remsthalstraße vereinigt. Diese Orte nun den ersten derselben, nämlich Stetten, Strümpfelbach und Endersbach, welche eine Einwohnerzahl von 6442 Seelen enthalten, zu Gunsten ein Bahnhof in der Nähe von Endersbach aufgestellt werden, so würde die Aufstellung eines solchen zu Beutelsbach, weil er von dem ersten nur etwa eine halbe Stunde entfernt wäre, unthunlich erscheinen. Es wäre daher den Einwohnern der betreffenden oben genannten Orte Großbeppach, Kleinbeppach, Korb mit Steinreinach, Beutelsbach, Schnaith mit Baach, Aichelberg, Hohengehren, Manolzweiler, welche im Ganzen 9470 Einwohner zählen, die Rothwendigkeit auferlegt, ihre Früchte in Endersbach abzuladen, also der größere Vortheil müßte zum Schuz des kleineren einen Umweg von einer halben Stunde machen. Daher wäre es wohl am angemessensten, und es konnten sämmtliche Betheiligten sich zufrieden geben, wenn weder in Endersbach noch im Beutelsbach, sondern an der Mitte dieser Orte ein Bahnhof errichtet würde, der dann von jedem der Orte, in welchen die Straßen zusammen einmünden, in einer Viertelstunde entfernt wäre, und wenn nur zwei Verbindungswege, welche einen ganz geringen Kosten verursachen würden, hergestellt werden könnten. Auf der andere das Interesse aller Bewohner der umliegenden Orte am Ersteren gewahrt. Möchte aber die hohe Staatsregierung hierauf nicht eingehen, so würde ein Bahnhof an welchen zwischen Beutelsbach und Großbeppach an der Stelle, wo die Eisenbahn die Straße, welche Stetten mit beiden Orten verbindet, durchschneidet, seinen Platz finden. Hiedurch wäre der Verkehr auf der Schurwald-Schnaithbeutelsbacher Straße und der Großbeppach-Winnender Straße am besten vermittelt, ohne daß auch nur der geringste Kosten für Verbindungswege erwachsen würde, und würde auch den Vortheil in Endersbach führt, der denjenigen auf einem etwaigen Bahnhof Endersbach weit überstreffen würde. Wir zweifeln nicht daran, daß die hohe Staatsregierung auf diese in der Bevölkerung gegen dasjenige der Minderzahl kräftig wahren werde, und es ist in dieser Richtung, wie wir hören, bereits eine Eingabe dem hohen Finanzministerium übergeben worden, welcher wir den besten Erfolg wünschen.

Stuttgart. [Dank.] Seit 16. Dezbr. 1853 steht dem Verein für Unterstützung armer Kranken in Stuttgart ein Fond zu, welcher Legate und Geschenke zugestellt wurden von: J. G. M. in O. 2 fl. K. M. 1 fl. R. R. M. 10 fl. K. M. 2 fl. Ungenannt 2 fl. Ungenannt 2 fl. K. 10 fl. Dir. Haas 3 fl. M. V. 2 fl. 42 kr. Lb. J. 2 fl. M. S. 1 fl. 12 kr. J. M. 1 fl. C. K. 1 fl. Ungenannt 10 fl. Ungenannt 2 fl. 20 kr. R. N. 8 fl. v. W. 5 fl. A. 24 kr. H. G. 2 fl. St. Pfl. 2. 1 fl. August Link 1 fl. 48 kr. Ungenannt 10 fl. Opfer von Bietigheim 1 fl. Ungenannt 1 fl. Ungenannt 3 fl. Ungenannt 15 fl.; wofür im Namen der Unterstützungsbedürftigen den innigsten Dank ausbreitet — den 24. Jan. 1859 — der Vorsteher des Vereins Kaufmann.

Stuttgart. [Danksagung.] Zu Ehrbietigst entsichten für die Zeglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt, sowie für die Taube, mit welcher Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin, die hohe Beschützerin der Anstalt, dieselbe gnädigst bedacht haben, folgende milde Beiträge ein: Ungenannt: W. 2. 2 fl. Apfl. Herr Graf zur Lippe 2 fl. K. 1 fl. Durch Herrn Prälat v. Kapff: Von K. 1 fl. Von Frau Prälat 1 fl. Von Frau Pfarrer Hiller 1 fl. Von Frau Pfarrer Hiller 1 fl. Von Frau Pfarrer Hiller

N. N. 30 fr. J. J. 1 fl. Ph. W. in W. 1 fl. 45 fr. W. W. in W. 1 fl. Caroline 1 fl. Pauline St. 30 fr. Ferner: Ungenannt verschied. Zeug zu Westen und Jacken. Z. H. Wwe. 18 Sacktücher. Weingärtner Stehle 3 Schnürbrode. Stadtrath Denninger 1 Korb geborrtes Obst. N. N. Sprengerin. Dr. Baujenberger Badwert. 5 Stk. Unterhosen. N. N. Leibbinden, Halstuchen, 3 Handen. Kommerzienrath Ostertag 12 Halstüchen und Kleiderstoff. Ungenannt Halstüchen und Leibbinden. Ungenannt Bücher. Kaufmann Michele Sacktücher. M. S. 6 Sacktücher, 2 Päckchen Lebkuchen. B. B. 1 fl. nebst Backwerk. Fräulein Emilie Deutscher Kinderschap, 32 Stk. F. B. 30 fr., Aepfel u. Nüsse. Kaufmann Ledd. Eßwaaren. H. B. 30 fr. nebst Obst. Bei Fräulein Klumpp: Dr. v. W. 1 fl. 45 kr. W. J. 30 kr. W. v. Es. 2 fl. G. v. L. 1 fl. 45 kr. v. H. 1 fl. A. K. 30 kr. C. K. 30 kr. B. 30 kr. K. 30 kr. J. v. R. 2 fl. E. G. 2 fl. D. K. 1 fl. 45 kr. B. G. 1 fl. 45 kr. F. v. Frl. S. 30 kr. N. N. 1 fl. 45 kr. N. N. v. Heilbronn 1 fl. A. B. 1 fl. F. H. von L.... burg 36 kr. J. Fied v. Megglen. 1 fl. J. L. in L. 1 fl. K. Br. Wtwe. A. G. 48 kr. Mad. Stekold 2 fl. Fr. Rothendörfer 30 kr. L. 2 fl. Bei Herrn Kommerzienrath Sick: Wen G. 1 fl. Ungenannt 2 Pr. Socken. Emilie Jobst 2 fl. J. E. N. 1 fl. Ch. T. 24 kr v. S. u. v. W. 2 fl. v. W. 2 fl. Frau Hauptmann v. Schwarz 1 fl. Frau Dietz aus Neckarweihe 7 fl. G. v. L. 2 fl. u. 12 Lebkuchen. Wittwe U. 24 kr. F. J. 1 fl. Pr. N. 1 fl. Seifensieder Dorn 30 kr. N. N. 30 kr. Frau v. Sturmfeder 5 fl. 24 kr. Marie 30 kr. Marie 30 kr. Heinr. Springer sen. 1 fl. C. W. 4 fl. Frau Generalin v. Fischer 1 fl. Ottilie G. 1 fl. E. S. 1 fl. Friederike Schwabel 2 fl. D. N. 2 fl. Wwe. C. v. Maisenbach 8 fl. 6 kr. W. J. 2 fl. Frau Staatsrath v. Weyland 5 fl. Aus der Opiertasse der Weidle'schen Tochterschule: A. K. 1. 30 kr. nebst Backwerk. Vikar Frauer aus Langenbrand 1 fl. N. N. durch Lehrer Schormann 1 fl. Fr. Sut Kleiderstoffe, Halstuch et. L. D. N. C. 1 fl. Ungenannt 2 Zeugnisse evangelischer Wahrheit, 2r Bd. Kaffee, Backwerk et. Kommerzienrath Gbe valier 6 Stck Halstücher, Winterhose Lebkuchen. Hirschm. Et.... Lebkuchen. E. A. Backwerk. D. N. R. Backwerk. Frau Rottacker Kaffee und Zucker. Frau Kompagnon Aepfel u. Nüsse. Gebrüder Spring Spielwaaren. Frau Hof Eßwaaren u. 2 Haushen, 1 Kappe, 1 Shawl u. 4 Nastüchter. Frau Dorothea Herr. Backwerk u. Nüsse. N. N. mehrere Bücher und Spielwaaren. Kammerdiener Busse 20 Hefenkränze und andere Eßwaaren. Fräulein v. Kahlden Kinderzeug, Eßwaaren, 1 Flasche Wein. Oberreallehrer Blum Eßwaaren. Bäckermeister Pfeiffer Brod. Fräulein Fosslin Deutscher Kinderschap. Kaufmann L. Eßwaaren. D. J. N. B. 1 fl. N. N. 1 fl. N. S. aus E. 1 fl. E. Scholl 1 fl. Gerichtsbeisitzer Baumann 1 fl. Gott lohne alle den Wohlthätern der Blindenanstalt diesen hocherfreuten armen Blinden mit seinem reichen himmlischen Segen. Den 22. Jan. 1859.

Die Commission.

Stuttgart. Durch J. Scheible (vorlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) kann bezogen werden:

Erstaunliche Geschichten und unheimliche Begebenheiten.

Von

Edgar Allan Poe.

Nach der 7. Auflage des amerikanischen Originals.

1859. 456 Seiten stark. 48 kr.

Dieses merkwürdige, spannende und außerordentliche Buch, das in Amerika und England so ungewöhnliches Aufsehen erregt, hat kurz soeben die 7. Auflage erlebt (trotz des hohen Preises von 7 fl. 12 kr.), liefern wir hier in wohlfeilerer und jede Konkurrenz vorneweg unmöglich zu machen, in hübscher Ausstattung **für nur 48 kr.!**

Stuttgart. Eine leichtere

Hebmaschine,

auf Baugerüste, wird zu kaufen gesucht: Gartenstraße 41.

Interessante Schrift.

Im Verlag bei **Gebrüder Nübling in Ulm** hat so eben die Presse verlassen und wird unterzeichnet an alle Buchhandlungen versendet werden:

Der Kultus-Streit

in der evangelischen Kirche Badens.

Eine Appellation

von dem „belehrenden" an den „besser zu belehrenden" evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe.

Zu Umschlag. Preis 18 kr.

Diese Schrift aus der Feder eines Mannes vom Fache und Mitgliedes der evangelischen Kirche Badens ist nicht nur für die Protestanten Badens, sondern auch für die Protestanten aller Länder, in welchen sich ähnliche Bestrebungen kund geben, von hochstem Interesse. Der Verfasser warnt vor Annahme der den Gemeinden zugedachten Agenden, indem er in ruhiger, aber entschiedener, allgemein verständlicher Sprache mit überzeugender Kraft auf die Gefahren hinweist, welche derselben Geschenke dem Protestantismus bringen. Das Büchlein dürfte unter den Schutzschriften für die protestantische Freiheit einen der ehrenvollsten Plätze behaupten.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Beförderung von Gütern und Paketen nach Amerika.

Zu Folge Uebereinkunft mit zuverlässigen Spedizionshäusern in **Bremen, Hamburg** und **New-York** bin ich nun in den Stand gesetzt, auch die kleinsten Packereien mit jedem von den betreffenden Häfen nach New-York abfahrenden Dampfer zur Beförderung billiger zu übernehmen, als dieselben bei direkter Aufgabe an die **Post** oder **Eisenbahn** zu stehen kämen.

Für größere Sendungen erlaube ich mir ebenfalls meine Vermittlung in empfehlende Erinnerung zu bringen und bin ich auf Verlangen zu jeder zu wünschenden Auskunft stets mit Vergnügen bereit.

Adolph Epting,

Spedizions- und Verladungs-Geschäft,

verlängerte Schlossstraße Nr. 22

Oestreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am 3. Januar stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie 2050 Nr. 95	fl. 250000				
Serie 2050 Nr. 68	fl. 40000,	Serie 2211 Nr. 50	fl. 20000,	Serie 1249 Nr. 81	fl. 5000,
Serie 3265 Nr. 80	fl. 5000,	Serie 2171 Nr. 54	fl. 3000,	Serie 3265 Nr. 58	fl. 3000,
Serie 2241 Nr. 13	fl. 1500,	Serie 3856 Nr. 4	fl. 1500,	Serie 664 Nr. 54	fl. 1000,
Serie 877 Nr. 50	fl. 1000,	Serie 1752 Nr. 79	fl. 1000,	Serie 2610 Nr. 23	fl. 1000,
Serie 2851 Nr. 73	fl. 1000,	Serie 3265 Nr. 56	fl. 1000.		

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serienummern **90. 664. 877. 249. 1328. 1622. 1752. 1981. 2050. 2171. 2241. 2610. 2851. 3012. 3131. 3265. 3837. 3856.** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Kasse des unterzeichneten Bankierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100 Loose** à **1 fl. 0** Gewinne enthalten, es werden somit **300 Gewinne** mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000** ꝛc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats erscheint werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, so wie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staatseffektengeschäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica"** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um geneigte Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probevierteltkisten à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Digitized by Google

Stuttgart.

Kellner-Lehrling.

Ein solcher findet sogleich eine Stelle bei
Hasb, Herzogwirth.

Hall. Ein gewandter Aepacateur findet bei Unterzeichnetem sogleich gutem Salair dauernde Condition. G. Dicenta, Uhrmacher.

Ulm. Ein älterer

Uhrenmacher,

der in der neuen, sowie in der Reparaturarbeit gut bewandert ist, findet bei irgend einem soliden Meister als Gehülfe eingutem. Heinrich Bater, A 153.

Berg.

Stelle-Gesuch.

Ein im Mannfakturwaarenfach sehr bewanderter Reisender, der in Süd- und Norddeutschland ausgedehnte persönliche Bekanntschaft besitzt und über seine Leistungen und Solidität die besten Zeugnisse beibringen kann, sucht auf solcher eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Meyer und Kober, Gmund. Auf 1. April sucht ich einen soliden und gewandten

Gehülfen

und sehe gefälligen Anträgen entgegen. W. Wörthle, Apotheker.

Metzingen.

Uhrmacher-gehülfengesuch.

Einem gewandten Reparateur, der Cylinder- und Ankeruhren gut repariren kann, dem man überdaunt das ganze Geschäft mit Ruhe überlassen kann, wird gutes Salair und eine dauernde Stelle zugesichert bei J. Weigel, Uhrenmacher.

Leonberg.

Offene Konditorlehrlingsstelle.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen, nach Umständen ohne Lehrgeld, in sein Konditorei- und Spezereigeschäft auf.

F. W. Schnaidt.

Chaux-de-fonds (Schweiz.)

Lithographen- und Steindruckergesuch.

Ein im Feder- und Graviriach gut geübter Lithograph, so wie zwei tüchtige Steindrucker finden sofort gute Condition in der Lithographie Giroud in Chaux-de-fonds (Schweiz). Briefe unter Beilegung von Mustern franko.

Reutlingen.

Bauführer-Gesuch.

Die unterzeichnete Stelle bedarf zur Ausführung von Restaurations-Arbeiten an dem Chor der Stiftskirche zu Tübingen und den diesjährigen Jahrbauten an den Kasernen, Militär- und Universitätsgebäuden zu Tübingen und Umgebung einen tüchtigen, mit der gothischen Bauart vertrauten Bauführer, dessen Eintritt womöglich bis zum Monat März stattfinden soll. Lustragende werden ersucht, sich unter Nachweis ihrer Bildungsfähigkeit und bisherigen Praxis besonders über ihre Leistungen in der Gothik hieher zu melden, worauf ein Tagzeid je nach der Befähigungsfähigkeit von 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. in Aussicht gestellt wird. Den 28. Jan. 1859. K. Bezirksbauamt.

Schierholz.

Balingen. [Gehülfen-Gesuch.]

In meiner Kanzlei kommt bis 1. April die Schulstelle in Erledigung. Hiezu Lustragende mögen mir mit den Nachweisen über Geschäftstüchtigkeit und ein sittlich untadelhaftes Leben belegte Bewerbungen in Bälde zugehen lassen.

Kameralverwalter Hefelen

Offene Stelle.

Ein bescheidener junger Mann, der Kenntnisse im Papiergeschäft und gute Zeugnisse hat, findet eine Stelle als Magazinier. Gefällige Anträge nimmt entgegen

A. B. poste restante Heilbronn.

Ober-Boihingen, O.A. Nürtingen. Une honorable famille de Neufchâtel (Suisse) prendrait au printemps prochain une ou deux demoiselles en pension. Elles seraient envisagées comme membres de la famille et trouveraient à portée toutes les leçons nécessaires. S'adresser pour les renseignements à Monsieur le Pasteur Pessecker.

Die württembergische Aktiengesellschaft für Fabrikation von Leim und Düngmitteln in Reutlingen

empfiehlt für bevorstehende Verbrauchszeit ihre Fabrikate, als:

Guano mit Gehalt von 5 pCt. Stickstoff und 25 pCt. phosphorsaurem Kalk à 4 fl. 30 kr. pr. 107 Pfd.,

Gedämpftes Knochenmehl mit 55 à 60 pCt. phosphorsaurem Kalk à 3 fl. 30 kr. pr. 107 Pfd.

Weinbergdünger à 4 fl. pr. 107 Pfd. in Säcken von 2 °/₀ loco Fabrik unter Garantie des Gehalts.

Sämmtliche Düngmittel sind ganz frei von Wasser, Asche, Sand und Gyps und bilden ein feines Pulver, von welchen 2 à 4 °/₀ pr. württ. Morgen, je nach Beschaffenheit des Bodens, zur vollkommenen Düngung auf 2 Jahre genügen.

Hinsichtlich der Wirksamkeit und Preiswürdigkeit unserer Fabrikate beziehen wir uns auf die ausführlichen Berichte und Analysen des Herrn Professors Dr. Wolff in dem Hohenheimer landwirthschaftlichen Blatte Nr. 34/35, nach welchem solche als die besten und im Verhältniß ihrer Wirkungen auch billigsten aller im Handel vorkommenden Düngmittel empfohlen werden.

Aufträge übernimmt Hr. **Belz-Garnier** in Stuttgart; auch haben wir bei Herrn Handelsgärtner **Schickler** ebendaselbst eine Niederlage errichtet, wo sämmtliche Düngmittel stets vorrätdig zu haben sind.

Schmiedeiserne Röhren

nach bestem englischem System übereinander geschweißt, als:

Lokomotiv- und Dampfschiff-Kessel-Röhren, Manometer-Preß- und Warmwasserheizungs-Röhren, Geschweißte Blechröhren zu Luft- u. Dampfheizungen, Gas- und Patentröhren zu Gas-, Dampf-, Wasser- und Telegraphendraht-Leitungen,

deren Verkauf mit für Süddeutschland von einer renommirten rheinischen Fabrik übertragen ist.

J. L. Bahnmajer in Eßlingen am Neckar.

Gesichts-Masken

sowohl **von Leinwand mit Wachs,**
als auch **von Papier in drei Qualitäten**
empfehle ich zu Fabrikpreisen und stehen Preiscourants auf Verlangen franko zu Diensten.

Heinrich Nübling in Ulm.

Kassel.

Reifrock-Fabrik.

Unterzeichnete Fabrik liefert das Dutzend Stahlreifrocke mit 7 Reifen zu 10 Thalern u. s. w., das Stück Stahlreifen-Gestell zum 100 Metzen oder 150 Veri. Ellen zu 2 Thlr. 15 Sgr., sämmtlich beste Qualität Stahl. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst unter portofreien Briefen wenden an

J. E. Buch.

Böblingen. [Gerichtliche Schuldenerledigung.] Der kürzlich verstorbene Christian Friedrich Eisenlohr, Drechslermeister von hier, welchem schon im Jahre 1844 vergantet worden ist, hat ein Aktivvermögen, abzüglich der Kompetenz der zweiten Ehefrau, hinterlassen Witwe, und zwei Kinder, von 543 fl., nämlich gemeine Masse 65 fl., Pfandmasse 478 fl., dagegen Soviden: a) vom früheren Konkurs der in Klasse I. und V. Klasse 1109 fl. 21 kr., b) neue in I., II., resp. IV. und in V. Klasse 539 fl., zus. 1648 fl. 21 kr., also eine Insolvenz von 1105 fl. 21 kr. hinterlassen. Die Pfandmasse ist zunächst zu vertheilen unter die I. Klasse mit 37 fl. 12 kr.; II. Klasse nach dem vorsiehenden Erlös aus den Unterpfändern 478 fl.; III. Klasse aus der gesammten Summe mit 478 fl. 31 kr. können nur befriedigt werden 27 fl. 48 kr. an der Forderung der ersteheliche Kinder; dieselben haben aber gegen noch die Kosten dieser Sache ad, zus. 543 fl., und müssen unbefriedigt bleiben alle weiteren Gläubiger der II., IV. und V. Klasse. Die Liegenschaft wurde vorläufig zum öffentlichen Aufstreich gebracht, und sind erlöst worden, zahlbar in drei gesetzlichen Zielern, auf ¹/₁₀ Anzahlung gefertigt, zusammen 3,6 Rth. Gemüsegarten (Anschlag 400 fl.) 400 fl., ²/₃ Mrg. 25,2 Rth. Wiese im Rank oder in der Zilze (Anschlag 90 fl.) 98 fl. Auf Ziegler 57 fl. tarirte, zum Verkauf aufgesetzte Fahrnis hat die Wittwe G. S. unter richtiger Bürgschaft geboten baare 46 fl., thut zusammen 543 fl. Hierauf wird den sämmtlichen Gläubigern, so weit es ihnen nicht schon speziell mitgetheilt worden ist, auf diesem Wege eröffnet, und werden dieselben aufgefordert, längstens bis zum 19. Februar d. J. etwaige Anträge zu stellen oder Einwendungen zu erheben und ihre weiteren Käufer für die Liegenschaft, welche sich für ein höheres Anbot zugleich verbindlich zu erklären und ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen haben, beizubringen, widrigenfalls der Zuschlag der Masseverkäufe und die Vertheilung des Erlöses unter die bekannten Gläubiger der I. und II. und in der Klasse zunächst denjenigen Kinder erster Ehe erfolgen, eine weitere Mittheilung den in Verlust kommenden Gläubigern aber nicht gemacht wurde. Den 19. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat und Gemeinderath.

Schlag. Vorstand Fink.

Besenfeld (Elsaß). [Verschollener.] Johann Michael Pfeilsticker von Lauffen, Sohn der † Johann Heinrich Pfeilsticker'schen Eheleute daselbst, ist längst verschollen. Er hat sich nach dem Elsaß begeben, er am 12. Nov. 1788 geboren ist, das 70. Lebensjahr zurücklegt. An ihn oder seine etwaigen hier unbekannten Leibeserben ersucht daher die Aufforderung, sich binnen 60 Tagen dahier zu melden und Ansprüche an das in Lauffen bisher pflegschaftlich verwaltete, nach der letzten Rechnung in 49 fl. 45 kr. bestehende Vermögen geltend zu machen, widrigenfalls Pfeilsticker für todt und als ohne Leibeserben erfunden erklärt und das Vermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde. Den 15. Januar 1859. K. Oberamtsgericht. Feuerlein.

Digitized by Google

Meßingen. 1858r Hopfen in heller, kräftiger Waare giebt per Centner zu 30 fl. und per Pfund zu 15 kr. ab

Postverwalter Schock.

Gasthaus-Versteigerung zu Neckarsteinach.

Auf Antrag der Erben des kürzlich verstorbenen Gastwirths Georg Philipp Jungmann soll das Gasthaus zur Harfe zu Neckarsteinach bei Heidelberg

auf dem Gemeindehause zu Neckarsteinach am Donnerstag den 17. Februar l. J.,

Vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend versteigert werden. Durch die Thätigkeit und unermüdlichkeiten seines seitherigen Besitzers hat sich dieses Gasthaus ein so ausgedehntes Renommé erworben, daß es in allen Theilen Deutschlands, so wie in Frankreich und England den Verkehrskreisen dasselbe auf das Vortheilhafteste bekannt ist. Durch die Nähe von Heidelberg (1½ Stunden) und Mannheim entfernt), in dem romantischesten Theile des lieblichen Neckarthales gelegen, bietet Reisenden mit ihren Equipagen gleichmäßig, einen Anziehungspunkt für alle Fremden, welche Heidelberg besuchen, so daß es zum Genusse der Reize der Umgebung Heidelbergs gehört, Neckarsteinach, seine Burgen zu besichtigen und in dem Gasthaus zur Harfe Absteigquartier zu nehmen. Das Gasthaus selbst, mit der Front nach der Hauptstraße gelegen, mit der Rückseite und dem Wirthschaftsgarten dicht an den Neckar gränzend, durch den Balkon mit herrlicher Aussicht, bietet für die Gäste durch die ausgedehnten Räumlichkeiten, durch das flache Dach und durch den Garten die verschiedensten Annehmlichkeiten, welche den Aufenthalt angenehm machen. Nur ein gewandter Gastwirth ist im Stande, dieser Gastwirthschaft mit ihrer starken Frequenz im Sommer vorzustehen, und wird es gern sein, wenn Fremde kommen, wenn er der französischen und englischen Sprache mächtig ist. Lustragenden ist die Möglichkeit gegeben, das Wohnlokal, bedeutende Weinvorräthe in seltener Auswahl, so wie liegende Güter zu acquiriren, da auch hierzu durch den Verkauf Gelegenheit ausgeboten werden. Den 3. Januar 1859.

Großh. hessisches Ortsgericht Neckarsteinach. Schieck.

Mannheim.

Eine in hiesiger (Großherzogthum Baden) sehr rentable Wirthschaft mittlern Ranges, mit Schildgerechtigkeit, welche ihrer frequenten Lage wegen seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betrieben wurde und noch betrieben wird, ist nebst vollständiger Einrichtung Geschäfts, veränderung halber unter sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Die Adresse, unter welcher auf portofreie Anfrage gewünschte weitere Auskunft ertheilt, ist bei der Expedition des Mannheimer Journals zu erfragen.

Illtihof bei Göppingen.

Heu- und Wolle-Verkauf.

Unterzeichnete verkauft in beliebigen Partieen circa 500 Ctr. sehr gutes Heu gegen baare Bezahlung und können täglich Käufe abgeschlossen werden.

Gutshächter Guldens Wittwe.

NB. Ebenso ist hier die Wolle von 150 Stück Wasserdämmeln Deutsch u. Bastard dem Verkaufe ausgesetzt; die Schurzeit ist bis Pfingsten den 2. Februar festgesetzt.

Illtihof bei Göppingen.

Hand-Dreschmaschine.

Eine solche, sehr gut und zweckmäßig gebaut, stehet dorten wegen Pachtabzugs billigst zum Verkauf.

Rentamtmann Killinger.

Eßlingen. [Eichenrinde-Verkauf.] Bei der Stadtpflege Eßlingen kommt am Samstag den 5. Febr. l. J., Vormittags 10 Uhr, der diesjährige Ertrag an Eichenrinde, bestehend aus ungefähr 2760 Bund, zum Verkauf. Zur Versteigerung werden die Liebhaber hierher und das Rathhaus hiemit eingeladen. Den 20. Jan. 1859.

Stadtpflege.

Biberach.

Salon-Sononöl

ohne jeden Geruch,

per Centner 22 fl., per Pfund 14 kr. Wir machen auf diese neue Beleuchtung besonders die Herren Hotels und Fabrikbesitzer aufmerksam, da dieses Oel eine prachtvolle und doch nicht blendende Flamme erzeugt.

Camphine, Leuchtgas, Solaröl und Schieferöl

in ausgezeichnetster Qualität, äußerst billig.

Schieferöl-Lampen

in sehr großer Auswahl. Elegante Stehlampen mit Milchglas 2 fl. 36 kr. bis 3 fl. 48 kr. Hanglampen von 3 fl. 48 kr. bis 4 fl. 48 kr. Weberarbeitslampen 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Küchenlampen 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 48 kr. Für Bierbrauereien und Werkstätten Lampen von 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 36 kr. Einzelne Brenner Nr. 2 à 42 kr., Nr. 1 à 30 kr. und 24 kr. pr. Stück. Hausgangslampen 2 fl. 12 kr. bis 3 fl. 48 kr. Milchgläser, Dochte, Papierschirme, Kugeln, Cylinder, Lampenfüße äußerst billig.

Consoni-Rheinhart.
Camphin- u. Schieferöllampen-Fabrik.

Schussenried.

Neue Zollgewichte

in Meßing und Eisen können von mir justirt und gepfechtet bezogen werden, wobei ich bemerke, daß die hiesige Eisgeeel-

es mir möglich macht, allen Anforderungen aufs Prompteste zu entsprechen, und ich auch alle Gewichte zu den annehmbarsten Preisen zurücksehne.

Zugleich mache ich auf mein reichhaltiges

Modell-Inventar

zu allen möglichen Maschinentheilen aufmerksam, wovon ohne großeren Kostenaufwand Abgüsse zu den Fabrikpreisen durch mich bezogen werden können.

Mechanikus **J. Niegger.**

Forstamt Bebenhausen.

Verkauf von Eichenstammholz auf dem Stock.

Am Samstag den 5. Febr. im Revier Einsiedel: 93 Stämme, 9—43' lang, 15—43'' stark; Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Zeitungs-Eiche.

Am Montag den 7. Febr. im Revier Bebenhausen: 36 Stämme, 14—34' lang, 16—36'' stark; Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Rothen Graben.

Am Dienstag den 8. Febr. im Revier Neuhausen: 30 Stämme, 16—40' lang, 15—30'' stark; Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Neuhauser Weg, beim dortigen Buchle.

Bebenhausen den 27. Januar 1859.

K. Forstamt. Tscherning.

Unterkirchheim. [Gebäude-Verkauf.] Am nächsten Mittwoch den 2. Febr. verkaufe ich mein an der Straße nach Gauxstatt gelegenes Gebäude, worin mehrere Jahre mit gutem Erfolg ein Gypser- u. Malergeschäft betrieben wurde. Liebhaber dürfen wohl sich an gedachtem Tage, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause einfinden. Jakob Schroth, Malers Wtw.

Freiburger Staats- und Stadt-Anleihen.

Bericht an die Eigenthümer partieller Obligationen.

Kraft ihrer, ihnen Eracktirk nach rechtmäßig erworbenen Rechte haben Staat und Stadt Freiburg der K. württembergischen Hofbank, den Herren Gebrüdern Benedict und Dörtenbach u. Comp., der Lebensversicherungs- und Ersparnißanstalt, deren sämmtlicher Wohnort in Stuttgart, das am 9. Juni 1856 von denselben bewerkstelligte Anlehen von einer Million Franken auf den 1. April 1859 abgekündet. Die darleihenden Banquiers halten dafür, diese Zurückbezahlung nicht annehmen zu müssen.

Die Gerichte werden über diesen Rechtsstreit abzusprechen haben. Bis der Urtheilsspruch erfolgt seyn wird, erklären der Staat und die Stadt Freiburg, jede Zinsbezahlung vom 1. April 1859 an einstellen zu wollen.

In der Absicht, anderseits die Interessen der Drittmannspersonen, als namentlich der Inhaber partieller Obligationen besagten Anleihens, nicht in Schaden zu setzen, und, so viel von hiersetzlicher Macht abhängt, die Folgen der Weigerung der darleihenden Banquiers von den besagten Betheiligten abzuwenden, wird denjenigen Eigenthümern partieller Obligationen, welche sich den Folgen des allfälligen Prozeßausganges nicht aussetzen wollen, der Antrag gemacht, ihnen von Stunde an, franko Basel, durch die Vermittlung des Basler Bankvereins ihre betreffende Titel sammt Marchzins bis zum Tage der Tilgung nebst einer Prämie von 1 pCt. zurückzubezahlen.

Die Obligationen-Inhaber, welche gedenken, diesen Antrag anzunehmen, müssen spätestens bis zum 15. März 1859 von der ihnen anheraumten Befugniß Gebrauch machen und Behufs dessen ein oder das andere der hiernach bemelderen, den Basler Bankverein bildenden Häuser davon benachrichtigen.

Es sind nämlich die Herren

Bischoff zu St. Alban,
Ehinger & Comp.,
J. Merian-Forcart,
Passavant & Comp.,
J. Riggenbach,
von Speyr & Comp.

Ihr Titel wird ihnen gegen frankirte Einsendung desselben den zehnten Tag (Sonn- und Feiertage abgerechnet) nach dessen Empfang in Basel abbezahlt werden.

Freiburg den 19. Januar 1859.

Namens des Staats und der Stadt Freiburg:
Der Finanzdirektor.
(sign.) **Rud. Weck von Büssy.**

Von Herrn **A. F. Müller in St. Petersburg** ist mit die alleinige

Hauptniederlage

für den Süden und Westen Deutschlands, der Schweiz ꝛc. übertragen, und erlasse ich dessen **Fabrikate Russischer und Türkischer Cigaretten und Rauchtabake** an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Kein anderes Hauptdepot existirt daher von **Müller's ächter Waare** als bei mir, was ich, um **Irrungen** vorzubeugen, hiemit bekannt mache.

Robert Simon,
Havannah-Haus, Frankfurt a. M.

Digitized by Google

stem, dessen vollstreckende Werkzeuge sie bilden, fehlerhaft ist.

Großbritannien und Irland.

× London den 25. Jan. Die Times fragt sich, worin die wirklichen Beschwerden der Lombarden und Venetianer bestehen, und antwortet darauf: „Der aufständische Geist der Lombardei entspringt weniger aus einem wirklichen oder tiefwurzelnden Bewußtseyn des Unterdrücktseyns, als aus theoretischen „Nationalitäts"-Ansichten. Dieser Ausdruck deutet ohne Zweifel auf gewisse große Prinzipien hin. Es erregt natürlich den Zorn der Italiener, wenn ihr Denken einmal diese Richtung gewonnen hat, ihr Land von Ausländern, ihre Städte von ausländischen Truppen besetzt und alle Regierungsrechte von Menschen einer andern Race geübt zu sehen. Es ist unter diesen Umständen ein geringer Trost für sie, zu hören, daß sie es noch nie dahin gebracht, sich selbst zu regieren, und daß die Lombardei jedenfalls besser regiert ist, als der Kirchenstaat oder Neapel, obgleich diese beiden Länder unter italienischer Herrschaft stehen. Aber wir haben unlängbar noch nicht erprobt gesehen, was dieses (verhältnißmäßig neue) Prinzip der „Nationalität" wirklich zu leisten vermag. Wir sehen es kattritisirt in den Forderungen der Jonier und verantschaulicht in einigen der Unruhen, die vor zehn Jahren vorstehen; aber kein Staatsmann kann sagen, daß er seinen wahren Sinn oder seine wahre Kraft begreift. Erstellte es die tiefste Ueberzeugung, so würde es Europa revolutionisiren. Das Endt könnte zum Guten oder Bösen ausschlagen, allein es bliebe immer Revolution. Alles was sich bis jetzt sagen läßt, ist, daß die am schlechtesten regierten Staaten Italiens diejenigen sind, die italienische Regierungen besitzen, und blicken wir von den Thatsachen der Gegenwart auf die Lehren der Vergangenheit zurück, so suchen wir vergebens ein Zeitalter, in welchem Italien sich der Sicherheit oder Unabhängigkeit fähig bewies." — Daily News warnt Oestreich vor blindem Vertrauen auf die Darstellungen der Times. — Sir Charles Napier hat (nach dem Advertiser) folgendes Schreiben an Lord Derby gerichtet: „Mylord! Ist es bei der gegenwärtigen unruhigen Lage Europas in der Ordnung, ist es ungefährlich, daß Frankreich, bei seiner Armee von 500.000 Mann, die Herrschaft über den Kanal in der Hand hat? Zwischen Brest und Cherbourg liegen 13 oder 14 Linienschiffe (die Hülfte in Cherbourg) theils bemannt, theils zum Bemannen fertig, und Frankreich hat zur Bemannung einer Flotte Mittel, die wir nicht besitzen, und es kann die Matrosen der Toulonner Flotte per Eisenbahn nach Cherbourg befördern, aber wir können unsere Seeleute nicht per Bahn aus dem Mittelmeer nach Portsmouth schaffen. Unter diesen Umständen empfehle ich Ihrer Lordschaft dringend, die Bemannungskommission zu Erstattung ihres Berichts aufzufordern, sowie die Bemannung unserer ersten Reserve und die Bildung der zweiten anzubefehlen. Montalembert sagt uns, daß wir keine Freunde in Europa haben, und was für Kombinationen der Frühling bringen mag, das wissen wir nicht; und wir dürfen nicht vergessen, daß Rußland eine stets bemannte große Flotte in der Ostsee hat, und es ist nicht weit von unserer Ostküste. Vergessen Sie nicht, Mylord, daß Napoleon I. eine Reserve-Armee in Dijon bildete und über die Alpen war, ehe Oestreich etwas merkte. Napoleon III. kann überm Kanal seyn, ehe wir wissen, was wir thun sollen. Ihr ic. Charles Napier." — Die Mortester und Mitglieder des deutschen Hospitals hielten gestern in der London Tavern ihr Jahresmeeting, um den Bericht des Sekretärs in Empfang zu nehmen. Derselbe lautet dießmal in jeder Beziehung befriedigend für die zahlreichen Freunde dieses gemeinnützigen, vortrefflich verwalteten Instituts. Es waren während des verflossenen Jahres 760 Kranke in demselben verpflegt und 11,553 außerhalb desselben mit Arzneien versehen worden. Die Jahreseinnahmen beliefen sich im Ganzen auf 4141 Pfd. St., davon 1173 Pfd. St. durch fire Jahresbeiträge, 322 Pfd. durch gelegentliche Schenkungen, und 180 Pfd. als Erlös eines zum Besten der Anstalt gegebenen Balles. Bleiben nach Bereinigung aller Kosten am Jahresschlusse 151 Pfd. baar in der Kasse, und es ist Aussicht vorhanden, daß im gegenwärtigen Jahre alle Schulden getilgt und gewisse nothwendige Verbesserungen überdieß in Angriff genommen werden können. — Nachdem die Aktionärgesellschaft, welche den Lowisham übernommen hat, jetzt regelrecht konstituirt ist, soll nach Verlauf von 14 Tagen an diesen ensliche Vollendung Hand angelegt werden. Die Arbeiten sind aus ökonomischen Rücksichten drei verschiedenen Firmen übertragen worden. Von der einen werden die Eisenarbeiten an Kiel und Masten, von der zweiten die Anstakelung, von der dritten die innere Einrichtung besorgt. Sie alle haben sich kontraktlich verbindlich gemacht, binnen 5 Monaten mit der ihnen anvertrauten Aufgabe fertig zu seyn, und so hofft man das Schiff Mitte Juli seine erste Probefahrt in die hohe See hinaus antreten zu sehen. Um den Mittelschaft der Dampfmaschine und des Steuerruder an Bord zu heben (ersterer wiegt 800, letzteres 280 Ctr.), ist der neuerfundene schwimmende Krahn gemiethet worden. Die innere Ausstattung wird so viel, aber lange nicht so prunkvoll als auf den atlantischen Passagierdampfern seyn.

Schweiz.

⊙ Bern den 26. Jan. Seit die neuen Bundeseinrichtungen bestehen, hat der Ständerath für die besonnenere, gemäßigtere Behörde gegolten als der Nationalrath. Dieses zeigte sich auch wieder bei der Berathung über die Organisation des Generalstabs. Während der Nationalrath auf etwas entfernende Weise das Eintreten auf den Entwurf des Bundesrathes verweigerte, wich gestern der Ständerath die Frage zu neuer Untersuchung an den Bundesrath. Nun wird der Nationalrath wohl nachgeben. Auf bisherige Weise kann der Generalstab nach dem Urtheil von Fachmännern nicht an der Spitze der braven Armee stehen. Eine Aenderung, eine Verbesserung muß eintreten, wenn die Schweiz der Stunde der Prüfung mit Vertrauen auf die eigene Kraft entgegensehen soll. Heute stimmte der Ständerath einstimmig dem Beschlusse des Nationalrathes, bett. Umänderung der Infanteriegewehre nach dem System Durnand-Prelaz bei. Einzig Hr. Arnold aus Uri wollte das Jägergewehr bei der ganzen Armee und natürlich auf Kosten des Bundes einführen, was eine Ausgabe von 5 Millionen verursachen würde. Nach bestehendem Gesetz müssen nämlich die Kantone das Kriegsmaterial, Gewehre, Kanonen, Munition selbst anschaffen. — Der Nationalrath hat gestern und vorgestern den für den Flor des Polytechnikums und die diese Anstalt besuchenden Schüler wichtigen Vorschlag des Bundesrathes behandelt, wonach der jährliche Beitrag aus der Bundeskasse von 150.000 Fr. auf 200,000 Fr. erhöht, ein einjähriger Vorbereitungs-, besonders für die weiblichen Zöglinge, und ein Lehrkurs für Landwirthschaft errichtet und die Besoldung des Schulrathspräsidenten auf 6000 Fr. erhöht werden soll. Die grundsätzlichen Gegner dieser Anstalt erhoben sich natürlich auch gegen Ausdehnung derselben, so namentlich Feer-Herzog, Lauterburg von Bern ꝛc., stellten aber die Gefahr für die höheren kantonalen Schulen in den Vordergrund. Der Kampf war heiß, da sich die Berner der Anstalt sehr abgeneigt zeigten; allein mit 52 gegen 43 Stimmen ging der Antrag doch durch. Heute bewilligte der Nationalrath 2000 Fr. für eine Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen während des Schießens in Zürich und eben so viel für eine ähnliche Ausstellung in Payerne (Waadt), die erste Ausgabe, welche der Bund für rein agrikole Zwecke macht.

Italien.

Die Opinione vom 22. Januar enthält einen bemerkenswerthen Artikel, in welchem erklärt wird, daß Oestreich jetzt seine Truppen vom Ticino zurückgezogen (?), in Serbien nachgegeben und sich anschicke, den Grafen Buol fallen zu lassen (was übrigens grundlos ist), nachdem fernet die sardinische Thronrede die beabsichtigte Wirkung erreicht habe, den Lombarden klar zu machen, daß sie sich vorderhand noch gedulden sollen, werde jetzt ein Stillstand in der ganzen Frage eintreten. Die Opinione findet es nöthig, mak bemerkbar zu machen, daß ihre Leser darüber zu beruhigen, daß es in dieser Zwischenzeit Oestreich nicht gelingen werde, England und Preußen aus ihrer neutralen Stellung auf seine Seite zu ziehen. Frankreich sei, wie man höre, geneigt, dem Kabinet von St. James gegenüber in verschiedenen Fragen sich zu Zugeständnissen zu verstehen, wenn dasselbe in der italienischen Frage neutral bleibe, und England werde sich wohl fügen, da einer Zeit in einem europäischen Krieg sich Irrländer in der indische Aufstand noch nicht erstickt sei (?) und im Falle schwerer Verwickelungen in Europa durch Unterstützung von außen (sagt osterns) leicht von Neuem angefacht werden könnte. Uebrigens habe England all seinen politischen Einfluß in Italien an Frankreich verloren, seitdem es sich Oestreich günstig gezeigt der Zree zu lieb, daß dieses der einzige natürliche Alliirte sei, den es auf dem Kontinent haben könne. Wenn so sei es mit Preußen, das viel zu viel mit seiner eigenen Integrität zu schaffen habe, als daß es daran denken könnte, für Richts und wieder Nichts einen Krieg für Oestreich zu führen. (Nicht für Oestreich, auch nicht gegen Italien, sondern, wenn sich der deutsche Erbfeind wieder einmischt, gegen diesen, für Deutschland!)

Den Daily News schreibt ihr Turiner Korrespondent vom 20. Jan.: Ich glaube, ich kann unverschrieben die Absendung zweier diplomatischen Noten von der englischen Regierung anzeigen. Die eine gieng nach Oestreich, die andere nach Piemont. In dieser zweiten Note wird gesagt, daß England als aufrichtiger Alliirter Sardiniens sich verpflichtet glaubt, es von dem gefährlichen Pfade, den es betreten zu wollen scheine, abzulenken. Die Note erinnert Piemont, daß seine wahre und edle Aufgabe in Italien die sei, die andern italienischen Regierungen durch die Kraft seines Beispiels zu bessern und zu erheben. Lord Malmesbury's zweite Note ist an den Grafen Buol gerichtet und ermahnt die kaiserliche Regierung dringend, den ernsten Uebelständen Italiens abzuhelfen und so die Ur-

Digitized by Google

sachen und Verwandte des androhenden Krieges aufzuheben. Ich denke, ich kann behaupten, daß die Note auf keine Einzelheiten eingeht, außer etwa in Bezug auf die päpstliche Regierung, von der, wie Sr. Herrlichkeit sich ausdrückt, viel Böses gesprochen wird; der Graf ersucht Oestreich, es möge aufrichtig mit Frankreich sich einigen und die Annahme des Vorschlags erwirken, welche das von der sardinischen Gesandtschaft während des Pariser Kongresses dem Kaiser Napoleon vorgelegte Memorandum enthielt.

Der Rede Ratazzi's über die Antwort, welche der König von Sardinien der Deputation bei Uebergabe der Adresse der Kammer ertheilte, ist folgende Stelle entnommen: Der König sprach seinen Dank aus und ergriff diese Gelegenheit, der Deputation die Heirath der Prinzessin Clotilde mit dem Prinzen Napoleon anzuzeigen. In dieser Thatsache, welche seinem Herzen sehr theuer sei, fand er glückliche Vorzeichen für die Zukunft. Er sagte hinzu, daß, da das Jahr so günstig anfange, er auch Vertrauen in eine glückliche Fortsetzung habe, und erklärte, daß er fest auf den getreuen Beistand und die Unterstützung des Parlamentes wie des Volks zähle, um über die Schwierigkeiten zu triumphiren, welche entstehen könnten.

⁂ [Karl Poerio.] Es giebt alte und neue gute Bücher, die jeder Gebildete dem Namen nach kennt, aber sehr Wenige gelesen haben. So geht es selbst mit manchem unserer Zeitgenossen; man ehrt ihn, man hat Theilnahme für ihn, allein man weiß äußerst wenig von ihm. Zu der Zahl dieser gehört unstreitig Karl Poerio, von welchem bekannt ist, daß er, ein ehrenwerther Patriote, nun seit Jahren im Gefängniß liegt, weil er sich weigerte, die Gnade des Königs Ferdinand anzurufen, und eben jetzt erklärt, daß schon seine dadurch geschwächte Gesundheit ihm nicht erlaube, die ihm unter der Form einer transatlantischen Verbannung angebotene Amnestie anzunehmen. Für den Neapolitaner hat Karl Poerio nicht blos durch seine Persönlichkeit, durch seine politische Vergangenheit Bedeutung, sondern hauptsächlich als Glied einer unbegütterten Juristenfamilien, welche sich beinahe unbegreiflicher Weise in Neapel immer noch finden, nachdem dieselben schon in dem Blutbade von 1799 ersäuft schienen, als die ungleiche Tochter Maria Theresia's, die Königin Karoline mit dem blutigen Kardinal Ruffo wenigstens 30,000 Ermordete und Hingerichtete ihrer Restauration als breite Unterlage gab. Daß auch die Poerio damals den Gesangnissen ihr Kontingent stellten, ist kaum erwähnenswerth. Bekanntlich erklärte Oestreich die durch eine Militärrevolution 1820 in Neapel aufgeworfene Verfassung, trog der feierlichsten Eide des Königs und Kronprinzen, für einen Bruch des Vertrags vom April 1815, in welchem der König Ferdinand I. sich gegen Oestreich verpflichtet hatte, Neapel keine Verfassung zu geben, wenn es von Oestreich in diesem Lande wieder eingesetzt würde. So fiel sich damals die neapolitanischen, von ihren Offizieren zur Flucht angestifteten Truppen denahmen, so entschieden trat bei nicht Wenigen der Bürgermuth hervor, Hunderte traten kaltblütig auf das Schaffot, denn das, sagt General Colleta, ist der traurige Muth des Neapolitaners. Während das österreichische Heer 23. März 1821 in der Hauptstadt einzückte, blieben einige Dutzende Mitglieder der zweiten Kammer nach Unterzeichnung einer Protestation in ihrem Sitzungssaal versammelt. Ihr Führer war Karl Poerio; er wurde ins Gefängniß geworfen und dann nach Oestreich transportirt. Er war unter König Hieronymus Murat Generalprokurator des Kassationshofes und einer der angesehensten Juristen Neapels gewesen. Dieß war der Vater unseres Karl Poerio. — Sein Oheim Rafael kämpfte in den Reihen der Piemontesen, sein Neffe Heinrich wurde 1848 in Unabhängigkeitskrieg verwundet. Der Bruder unseres Karl Poerio, Alexander, galt für einen der besten Dichter und besten Sprachkenner Süditaliens; er soll alle Sprachen Europa's gekannt haben, und wohl einer der Wenigen in Neapel, verstund er das Sanskrit. Er schloß sich im Frühjahr 1848 als Freiwilliger den Truppen an, welche König Ferdinand II. unter dem greisen Wilhelm Pepe gegen die Oestreicher schicken mußte; als dieselben in Folge des von Ferdinand II. über die Radikalen am 15. Mai in Neapel errungenen Siegs zurückgerufen wurden, schloß sich Alexander den Vertheidigern Venedigs an, welches auch nach der ersten Besiegung der Piemontesen seinen Widerstand fortsetzte: Zu den Kriegsereignissen, welche die Italiener mit Vorliebe beschreiben, gehört der Ausfall vom 26. Okt. 1848 gegen die Oestreicher und von 2000 Oestreichern tapfer vertheidigte Mestre. Alexander Poerio unter den ersten Stürmenden wurde am rechten Fuß verwundet, hinkte dennoch vorwärts, bis eine Kartätsche denselben Fuß traf; er fiel mit dem Ruf Italia! Mit diesem und mit seiner Mutter Namen auf den Lippen verschied er fromm einige Tage darauf. Aber es waren auch Geschütze und, wenn auch nur vorübergehend, Messer genommen. Dieser Alexander und sein Bruder Karl hatten, nach dem Sturz von 1821 die Waffen getragen. Karl wurde schon damals verbannt; er hielt sich nach seiner Freilassung in Florenz längere Jahre auf. Seine Betheiligung an konstitutionellen Verschwörungen zog ihm wiederholt, namentlich auch 1847 nach seiner Rückkehr ins Vaterland, Verhaftungen zu. Er hatte allerdings in einem Schreiben an Palmerston folgende Schilderung des in Neapel herrschenden Regierungssystems entworfen: „Die Reaktion, Regierung geworden, organisirte sich wie eine Sekte (der bezeichnende italienische Ausdruck für eine ausgebreitete Verschwörung, ein großes Komplott), sie demonstrirte die ganze soziale Maschine, versetzte das Volk in den Helotenstand, stiftete seine Verwilderung, indem sie dasselbe beharrlich in der Unwissenheit erhielt und seinen Aberglauben begte!“ (Schluß folgt.)

Turkei.

Konstantinopel den 19. Jan. Die Civilliste hat ein neues Anlehen von 30 Millionen Piaster abgeschlossen und abermals zu 40 pCt. Der Sultan wird seine Tochter, die Wittwe von Ghalib Pascha, mit Osman Beh, seinem Günstlinge, verheirathen, dieser wird auch als Nachfolger von Riza Pascha bezeichnet.

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 27. Jan. Das Skupschtinagesetz wurde in der Skupschtina in zweiter Berathung festgesetzt; die Vierstelbreit ist dadurch verbürgt. Fürst Milosch verläßt heute Rogotin. (Tel. B. d. A. Z.)

Vereinigte Staaten.

Der Untergang des Freibeuterschiffes Susan wird von Mobile aus bestätigt. Es war am 16. an der Honduraslüste gescheitert. Die Schiffbrüchigen arbeiteten in sehr bedrängter Lage 6 Tage lang an einem Floß, auf dem sie endlich das Land erreichten. Dort nahm sie der englische Gouverneur (Schmour) gastfreundlich auf und ließ sie, da sie kein englisches Gesetz übertreten hatten, ohne sich weiter um ihr Reiseziel zu erkundigen, an Bord einer englischen Kriegsschaluppe nach Mobile zurückführen, ein Benehmen, worüber alle Journale von Mobile ganz entzückt sind.

KURSZETTEL. Frankfurt den 27. Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	85	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	87	—
5% Lombard. in Silb.	—	87
5% Nat.-Anleihe v. 1854.	87	76
5% Metall. Obligq.	74¾	74⅝
4½% " " 1852	—	68⅝
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	—	104
" 250 fl. b. R. v. 1854.	104½	—
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	—	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101¾	101
Loose: 3% preuss. Pr. A.	116⅝	—
Bayern: 5% Obl. u. Emiss.	102⅝	—
" 4½% Obl. b. R.	101¾	101⅝
" 4% Ablös.-Rente	88½	—
Würtenberg: 4½% Oblig.	—	104½
" 3½% "	—	93⅝
Baden: 4½% Obl.	104⅛	—
Loose: 50 fl. von 1840	87½	—
" 35 fl. von 1845	—	54½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	125½
" " " 25 fl.	35	—
Nassau. Loose: 25 fl.	34½	34⅝
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	98⅝	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	94¾	—
Spanien: 3% Inland. Schuld.	40⅝	—
" 1% "	30⅛	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose à 36 Frcs.	45	—
Schweden: 4½% Obligat.	96	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1045
5% Oest. Kredit-A. à 500 Fr.	—	294½
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	245
5% k. k. Elis.-Eisb.Act. 200 à E.	179	—
5% Oest. Lloyd in Triest 500 Fl.	83½	—
5% Prior. Obl. d. Oest. St.-E. G.	83½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	140⅝	—
4% Pfälzer Maximil.-B.	96½	—
4½% " Ludw.-B.	100	99½
Süddeut. Bank-Act. 300 Fl. E.	—	225
Darmst. Bank. l. Act. Ser. 250 fl.	—	223
Mitteldeutsche Credit-Act. 105 R.	99½	—
Norddeutsche Cred-Act.	83⅛	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	1205
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel-Sicht.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	—	104⅛
Hamburg: (100 Mk. B.) k. S.	—	88⅛
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅝	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93⅛
Wien: (100 fl.) Vereins-Vr.	—	112⅝
Disconto	—	3½

Geldsorten: Fistolen 9 fl. 55 — 56 kr.
Friedrichsd'or . . 9 fl. 54½ — 55½ kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 38½ — 39½ kr.
Dukaten . . . . 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke . 9 fl. 19 — 20 kr.
Engl. Souvereigne . 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 43½ — 45½ kr.
Oestr. 20er rauh Pfund 9 fl. 33 — 35 kr.
Rand 20er " " 9 fl. 20 — 22 kr.

Wien den 26. Jan. 5% Metall. v. 1852 79.75. 4½% " 60. 50. — 4% " 54. — Loose v. 1839 125. Loose 4% v. 1854 111. Bankactien 938.

Dörrmenz-Mublacher.

Tabak-Anerbieten.

Die diesjäge Einmohnerschaft bietet circa 1000 Centner Friedrichsthaler Tabak, mittleres und besseres Gewächs, zum Verkaufe an. Die Preise sind billig. Käufereinwuchs 27. bis 29. Jan. Der Gemeinderath.

Weikersheim. [Heldentrag.] Es sind 5500 fl. à 4½ pCt. an eine Gemeinde oder sonstige Korporation auszuleihen; und kommt die Summe von 2000 fl. sogleich, das Uebrige aber Anfangs März d. J. erlegt werden. Und könnte das Geld lange Zeit stehen bleiben. Auf frankirte Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen hat die Güte

Herr Stadtpfleger Doll.

(Hiezu Blatt 1. Seite 153—156.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Fr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angelegenheiten der Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 25. Sonntag der 30. Januar 1839.

Telegramm.

* Bern den 28. Jan., 3 Uhr 18 Min, Nachmittags*). Der Nationalrath genehmigte den Vertrag mit Baden, betreffend die Kleingauhahn, ebenfalls gegenüber drei Stimmen. — Der Ständerath verwarf so eben einen Verschiebungsantrag, betreffend den Vorkurs am Polytechnikum. Annahme wahrscheinlich.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 27. Jan. Heute hielt die Bundesversammlung seit ihrer Vertagung über Neujahr wieder ihre erste Sitzung. Die Gesandten Oestreichs und Preußens wohnten derselben nicht bei; doch wird die Rückkehr beider im Laufe der nächsten Woche erwartet. Die Verhandlungen boten nicht das geringste politische Interesse. Für die Dotation der Bundesfestungen Ulm und Rastatt wurde der bisher jährlich beigebrachte Beitrag auch für das laufende Jahr bewilligt; ferner wurden Standesausweise vorgelegt; mehrere Regierungen gaben Erklärungen in der Wechselordnungsangelegenheit ab; Unterstützungsgesuche von Unterbeamten des Bundestags wurden abschlägig beschieden ꝛc.

Preußen.

△ Berlin den 27. Jan. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten erstattete der Präsident, Graf von Schwerin, Bericht über die Ueberreichung der von dem Hause beschlossenen Adresse an den Königl. Regierungs-Commissär, Herrn Geheimen Regierungsrath Bode, und theilte zugleich die Antwort mit, welche Se. Maj. der König auf diese Adresse zu ertheilen geruhet hat. Sämmtliche Mitglieder haben sich inzwischen von ihren Sitzen erhoben, und stimmten in das hoch dreimal begeistert ein. Schließlich wurden mehrere Gesetzesentwürfe eingebracht.

Berlin den 27. Jan. Nach einer amtlichen Zusammenstellung betrug bei der letzten Wahl die Zahl der stimmberechtigten Urwähler im ganzen preußischen Staate in der ersten Abtheilung 149,612, in der zweiten 418,840, in der dritten 2,550,653, zusammen 3,119,005 Urwähler. Davon haben sich bei der am 12. November v. J. stattgefundenen Wahl betheiligt: in der ersten Abtheilung 75,162, in der zweiten 155,329, der dritten 472,522, zusammen 703,013 Urwähler, also 22,54 pCt. Im Jahre 1835 betrug die Zahl der stimmberechtigten Urwähler in der ersten Abtheilung 146,025, in der zweiten 403,841, in der dritten 2,358,287, zusammen 2,908,156 Urwähler. Davon haben damals an den Wahlen Theil genommen: in der ersten Abtheilung 57,756, in der zweiten 1[illegible]5, in der dritten Abtheilung 299,102, zusammen 466,953 (16,06 pCt.) Urwähler. — Der Minister des Innern hat angeordnet, daß in Westfal die Landliche Polizei aufgelöst und der Stadt die Handhabung der Polizeiverwaltung überlassen werden soll.

In Minden und anderen Orten erwartet man nach unter den willkührlichen Maßregeln des Herrn v. Westphalen leidet. — Der St. n. H. Ztg. zufolge ist der viel erörterte und auch in der vorigen Session von Herrn v. Patow angekündigte Vortrag des hiesigen Polizeipräsidiums mit dem Buchdruckereibesitzer Mosser wegen Herausgabe eines Verordnungs- und Intelligenzblattes in diesen Tagen definitiv aufgehoben worden.

Königsberg den 20. Januar. Die Zeuge über die Ressortverhältnisse der Königsberger Feuerwehr, welche zwischen dem Königlichen Polizeipräsidium und dem Magistrate schwebte, ist durch eine neue Verfügung dahin entschieden worden, daß das fragliche Institut lediglich vom Magistrat abhängt und nicht zum Ressort des Polizeipräsidiums gehört. Die Leitung des Instituts, welches von der Stadt in's Leben gerufen, und städtischen Mitteln erhalten wird, wurde vom Polizeipräsidium beanspruchte. Diese Entscheidung wird mit um so allgemeinerer Befriedigung aufgenommen, als man darin den Willen des Ministeriums zu erkennen glaubt, den Kommunen die Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten selbst zu überlassen. (Ph. C. N.)

Elberfeld den 25. Jan. In der gestern Abend stattgehabten sehr zahlreich besuchten Versammlung der Kaufleute und Gewerbtreibenden wurde die nachstehende Petition an den hohen Landtag beschlossen und bereits mit mehreren Hundert Unterschriften versehen: „Die gehorsamst Unterzeichneten glauben sich, dem hohen Landtage ehrfurchtsvoll zu unterbreiten, daß die durch unseren hochseligen König Friedrich Wilhelm III. Majestät erlassenen Bestimmungen über die äußere Heiligha[illegible]ung der Sonn- und Feiertage seitdem durch polizeiliche Verordnungen dieselben [illegible] in unserer Stadt eine praktische Auslegung gewonnen haben, welche offenbar nicht in dem Sinne der ursprünglichen gesetzlichen Bestimmungen gelegen hat. Durch diese wurde der laute Verkehr des gewerblichen und industriellen Lebens durch Schließung der Läden, Schankstätten ꝛc. an Sonntagen während des Hauptgottesdienstes bis 11 Uhr Morgens unterbrochen und dadurch einestheils dem Bedürfnisse der ärmeren genügt, welche jedem die Theilnahme an diesen heil. Gottesdiensten zugänglich machen und gleichzeitig denselben vor Störungen bewahren wollten, andererseits aber auch der persönlichen und [illegible]freiheit und dem Vermögensrecht der industriellen Bevölkerung dadurch Rechnung getragen, daß die erwähnte Beschränkung der industriellen Thätigkeit nur auf einige Stunden ausgedehnt wurde. Deßhalb bitten den hohen Landtag die ehrfurchtsvoll Unterzeichneten, durch gesetzliche Bestimmung die polizeilichen Anordnungen auf das vom Gesetzgeber ursprünglich beabsichtigte Maß zurückführen zu wollen." Gegen diese Petition machte sich jedoch von Seiten mehrerer Anwesenden Widerspruch geltend, so daß eine Verständigung unmöglich erscheinen mußte. Deßhalb erklärte Herr Aug. von der Heydt, es [illegible] bleibe dem einen Theile der Versammlung nur übrig, seinerseits eine Petition im entgegengesetzten Sinne nach Berlin zu richten, um darin ein Zeugniß abzulegen, daß ein großer Theil der Einwohner von Elberfeld und Barmen sich der bisher von der Regierung zum Schutze der Sonntagsfeier erlassenen Gesetze darin[illegible] erfreue und eine Abänderung derselben [illegible] nicht wünsche. Nach dieser Erklärung verließen alle die, welche die Ansichten des bisherigen Anordnungen [illegible] den Saal und [illegible] gaben sich in [illegible] Menge ins reformirte

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Auflage.

Armenhaus, wo nunmehr die Berathung unter Gleichgesinnten fortgesetzt und sofort ein Komite erwählt wurde, um eine Petition zu entwerfen und das Weitere in die Hand zu nehmen. (Elberf. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

* Wien den 26. Jan. Der Kardinal-Erzbischof von Wien hat es für angemessen erachtet, der staatlichen Volkshymne eine kirchliche Pfingsthymne an die Seite zu setzen. Gleichwie, sagt der betreffende Erlaß, alle guten Unterthanen ihre Liebe und Anhänglichkeit an den weltlichen Regenten dadurch an den Tag legen, daß sie bei entsprechenden Gelegenheiten die sogenannte Volkshymne singen, so gezieme es sich, daß alle guten Katholiken ihre Liebe und Anhänglichkeit an das kirchliche Oberhaupt in ähnlicher Weise bezeugen. Da nun glücklicherweise Kardinal Wiseman eine Hymne an Pius IX. gedichtet hat, welche er selbst den Hymnus urbis et orbis nennt, so hat der Erzbischof verfügt, daß diese Pfingsthymne sofort in allen Schulen eingeübt und bei passenden Gelegenheiten in Schule und Kirche, in der Kirche namentlich am Namensfeste und am Gedenktage der Wahl des regierenden Papstes, zur Bestätigung des Liebesbandes zwischen Kirchenhaupt und Kirchenglieder abgesungen werde.

Mailand den 22. Jan. Der Verwaltungsrath der lombardisch-venetianischen Eisenbahn ist von dem Ministerium aufgefordert worden: längstens binnen 5 Wochen die Arbeiten zu vollenden, die auf der Eisenbahnstrecke Verona-Bozen noch erübrigen, und gleichzeitig die einzelnen Stationen mit den zum regelmäßigen Betrieb erforderlichen Materialien zu versehen, damit die Eröffnung baldmöglichst erfolgen könne. (Tr. Ztg.)

* Padua den 22. Jan. Wie man der Wiener Presse schreibt, ist die größere Zahl der in Folge des letzten Krawalls verhafteten Studenten neulich auf freien Fuß gesetzt worden. Nur die am meisten Gravirten wurden nach Venedig gebracht, wo sie streng verwahrt, aber gut gehalten werden. Eine aus drei Landesgerichtsräthen bestehende Kommission leitet die Untersuchung. — Die hiesige Kommune hat neuerdings zwei große Häuser gemiethet, welche zur Aufnahme von Militär bestimmt sind. — Die großartigen oberen Räume des Café Pedrocchi sind von einer zahlreichen Gesellschaft Paduaner gemiethet, ein Kasino bildend, im Karneval doch mehrere Bälle zu geben pflegen. Nun hat die Direktion dieses Kasino's den Beschluß gefaßt, in diesem Jahre keine Bälle zu veranstalten. — An die Stelle des provisorischen Delegaten von Padua ist der bisherige Delegat, Ritter Luigi Cedchi, K. K. Kämmerer und Malteserritter, berufen.

Frankreich.

Paris den 27. Jan. Die Times theilt unter Anderem mit, daß die englische Regierung Kanonen fabrizieren lasse und Pulverankäufe mache. Hier war man gestern und heute Morgen ein wenig beruhigter, es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die uns aus England und Italien zugehenden Nachrichten dazu beitragen werden, die gute Stimmung zu erhalten. Man ist hier vielleicht am unklarsten über die Zukunft (im Buchstaben nämlich), und darum läßt man sich ebenso leicht ins Bockshorn jagen, als man wieder Muth faßt. Dieses Auf- und Abschwanken kann allerdings nur nachtheilig auf die Industrie und den Handel wirken, und es wird sehr bald die Zeit kommen, da die Gewißheit des Krieges der heute herrschenden allgemeinen Ungewißheit gegenüber als eine Erlösung betrachtet werden dürfte. (Sucht man diesen Erfolg?) — Man sieht in Betreff der Seerüstungen im Ocean von Brest: „Der Marineminister hat so eben in einer Depesche genaue Aufklärung darüber gegeben, was unter dem „état de commission", der Segelbereitschaft der im Hafen liegenden Schiffe, zu verstehen ist. Jedes Schiff, das in Segelbereitschaft ist, muß bereit seyn, in sehr kurzer Zeit abzufahren, und darf nur noch seine Mannschaft, das der Vorsicht wegen gelandete Material, die Lebensmittel, Ergänzliche und die Vivres einzuschiffen haben. Nach diesen Auseinandersetzungen befehlt der Minister, mit größtem Eifer an denjenigen Schiffen zu arbeiten, welche bald disponibel seyn können. Dann zählt er die im Hafen liegenden Schiffe auf, welche nach der obigen Definition segelbereit gemacht werden sollen; diese sind: die Dampfregattten Caffarelli, Panama, Descartes, Orenoque, Danae, Amazone, d'Assi, Caton, Chimère und Montezuma; die gemischten Linienschiffe Turenne, Duguesklin, Breslau, Imperial, Tilsit, Ulm und Wagram; die Dampfkorvette Gassendi; die Transportschiffe Garonne, Mange und Forbin; endlich die schwimmende Batterie Congrève. Ich spreche nicht, sagt der Minister am Schluß, von den gemischten Linienschiffen Ludwig XIV., Tage, Duguay-Trouin, Jean Bart und Duguesne, noch von der Dampfregatte Ardente, noch Dschamschid, noch den Rumpf und die Maschinen anbetrifft, als vollendet ansehe." — In Betreff der so eben mitgetheilten Note des Ocean von Brest schreibt heute das Pays: „Mehrere Zeitungen aus den Seehäfen bringen Lokalnachrichten, welche unrichtig ausgelegt werden können, und über welche es uns nützlich scheint, Aufklärungen zu geben. Das Rundschreiben des Marineministers, wovon im Brester Ocean die Rede ist, enthält nichts, was der Abänderung des Reglements, ändert dieses aber nicht. Es ist Gebrauch, eine das Bedürfniß übersteigende Anzahl von Schiffen in Kommission (segelbereit) zu halten, um dann spähen, wenn man sie nöthig hat, die zu armirenden Schiffe auszuwählen. Man versteht nun, daß die meisten der vom Ocean erwähnten Schiffe für die Station von Neufundland, das Geschwader in China, Algerien, das Mittelmeer oder das Evolutionsgeschwader bestimmt sind. Ferner waren die meisten genannten Schiffe schon seit lange in Kommission; die schwimmende Batterie Congreve ist es seit drei Jahren. Aus dem Vorhergehenden leuchtet ein, daß die vom Ocean mitgetheilte Maßregel eine normale ist, und ihr nicht außergewöhnliche Umstände zu Grunde liegen. Wir könnten unseren Beweis (?) noch weiter ausdehnen, und ihn auf alle Häfen anwenden. Wir wollen mit einer einfachen Bemerkung schließen: die Hafenbefehle bringen wohl die Liste der Schiffe, welche armiren, aber nicht derjenigen, welche desarmiren; das Verhältniß zwischen beiden ist nahe daselbe geblieben, mit Ausnahme einiger kleinen Unterschiede, die von der Ausdehnung unserer fernen Stationen herrühren und im Budget vorausgesehen sind." Sehr unzuverlässige Berichtigungen! — Es ist die Rede davon, daß dem Prinzen Napoleon und seiner jungen Gemahlin ein feierlicher Einzug in Paris bereitet werden soll, vorausgesetzt, daß er sich nicht selbst dieser Absicht widersetzt. — Börsenbericht: Zweifl. Die Spekulation wird immer unlustiger und bedenklicher, je näher man der Liquidation rückt. Anfangs wurden große Anstrengungen gemacht, um die Kurse herabzudrücken. Die Prozentage stel auf 68, 85, stieg dann wieder auf 69, 10; 69, 75. Man sprach immer wieder von einem Kongreß.- Die Gisenbahnerträge waren nur wenig belannt; sie scheinen gegen die vorige Woche etwas abgenommen zu haben. Credit Mob. angeboten zu 800. Schluß der Börse schwach: 3%, 68. 80.

† Paris den 27. Jan. Wie ich höre, wird wahrscheinlich der Gudengeneral Fleury sich zur Begrüßung der Frau Prinzessin Napoleon auf französischem Boden von Seite des Kaisers nach Marseille begeben, woselbst auch im Namen der Kaiserin die Hofdamen v. Gauley und v. Seney das neuvermählte Paar bewillkommnen werden. Die Schwester des Prinzen, Frau Prinzessin Mathilde, wird nicht, wie einige Zeitungen unrichtig melbeten, dahin abgehen. — Im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten haben gestern die Soireen der Gräfin Walewska begonnen, woselbst ein Abriß des politischen Kordons, einige vornehme Fremde und eine große Anzahl politischer Notabilitäten, wie viel Offiziere, sich einfanden. Der zunehmende Fremdenreis besonders war sehr zahlreich und äußerst glänzend, da der Besuch dieser Salons zu den beliebtesten unter der hiesigen Aristokratie gehört. — Graf v. Morny ist seit einigen Tagen unwohl. ·

Großbritannien und Irland.

* London den 26. Jan. Der europäische Kongreß, welchen das Journal des Debats in Vorschlag bringt, wird von der Times in folgender Weise bekämpft: „Wie erlauben und die Bebauptung, daß es nichts Ungereimteres geben könnte, als Oesterreichs Recht auf das lombardisch-venetianische Königreich einem europäischen Kongreß zu überweisen. Als Lord Clarendon und die andern Mitglieder des Pariser Kongresses die Anfrage eines neutralen Schiedsrichters vor dem Zusammentritt desselben für Feindseligkeiten eindringlich empfahlen, da war offen genug von streitigen Rechtsfragen die Rede, und nicht von Fragen, worin das Recht außer allem Zweifel und in Wirklichkeit nichts vorhanden ist, worüber eine schiedsrichterliche Macht entscheiden könnte. Die Angelegenheit des Charles-et-Georges zum Beispiel hätte billiger Weise ein Schiedsgericht beschäftigen können, aber in diesem Falle gab Frankreich selbst das Beispiel trotziger Verweigerung. Wer angenommen, Frankreich erhöhe Anspruch auf den Besitz der Kanalinseln aus den Grunde, daß dieselben einst zur Normandie gehört haben, wären wir etwa verpflichtet, solch einen Streit vor einen europäischen Kongreß zu bringen, oder wäre es nicht offenbar, daß es eine Macht- und nicht eine Rechtsfrage ist, und daß nur das Schwert zwischen zwei Gegnern entscheiden kann, denen der gemeinsame Frieden lieb? Daselbe ist genau der Fall mit Oesterich. Es besitzt die Lombardei und Venedig kraft eben so guten Rechtes wie Tyrol, oder wie Piemont's König seine Festungen, die Wurzel des Besitzrechtes ist in beiden Fällen der Wiener Vertrag. Sein Recht ist nicht in Zweifel zu ziehen und nicht in Frage zu stellen, und wer es angreifen will, darf weder Gesetz noch Recht, sondern muß die nackte Gewalt, das Schwert allein zu Hülfe rufen. Auf einen solchen Stand der Dinge finden die Beziehungsfälle seßhafter europäischer Kongresse durchaus keine Anwendung. Besaßen hatte zu den Waffen gegriffen, um seine

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 25. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 30. Januar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 28 Jan. 7 U Morg. 2 U Mitt 9 U Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 3,10‴ 27" 2,55‴ 27" 3,46‴
Thermometer höchster + 6,0° nied. + 3,5°
Brunnentemperatur + 5,0° Ausdünstung 17 Grane
Witterung Trüb. Nachmittags und Nachts Regen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 21. Jan. das Oberamt Neckarsulm dem Oberamtmann Rominger in Freudenstadt seinem Ansuchen gemäß gnädigst übertragen. Durch die im Vollmachtsnamen Seiner Königlichen Majestät ergangene Entschließung des Ministerialrathes vom 25. Jan. sind die Funktionen eines Posterpeditors in Giltingen dem Bahnmeister Strobel daselbst und dieselbige in Reichenbach dem Eisenbahnmeister Stimm daselbst gnädigst übertragen und der Justizreferendär I. Klasse H. Seeger aus Lorch in die Zahl der Rechtskonsulenten aufgenommen worden. Derselbe hat Urach zu seinem Wohnsitze gewählt.

Dienstverledigung: Die evang. Schulstelle in Heiningen, Einkommen neben freier Wohnung 325 fl. (St.-A.)

Gestorben: Den 28. Jan. zu Ludwigsburg Geh.-Rathspräsident a. D., Staatsminister v. Maucler.

* Waiblingen den 27. Januar. Wie an andern Orten Württembergs, so zeigt sich auch hier ein vorherrschendes Bestreben, Weinberglagen, welche in Folge der schlechten Jahrgänge von 1850—56 ausgestockt wurden, Angesichts der ausgezeichneten Herbste 1857 und 1858 wieder neu zu bestocken. Dieser Gegenstand erscheint als so tief eingreifend, daß Seitens des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins zu einer gründlichen Besprechung dieser Frage vorgestern eine besondere Weingärtnerversammlung gehalten wurde, welche die Centralstelle für die Landwirthschaft nach dem Wunsche des Vereins durch Gemeinderath Single aus Stuttgart beschickte. Single begieng vor Beginn der Verhandlungen die vornehmsten Weinberglagen, von denen es sich handelte, konnte aber in Folge hievon nicht umhin, die Ansicht auszusprechen, daß hier, wie anderwärts im Lande, das Bestreben ganz geringe, für den Weinbau offenbar nicht geeignete Lagen wieder bestockt werden wollen. Er legte der Versammlung dringend's Herz, sich durch zwei ausnahmsweise günstige Jahrgänge nicht bestechen zu lassen. Er erinnere daran, daß in den Jahren 1814—18 eine Menge ungeeigneter Weinberglagen ausgestockt worden seien. Nach den guten und reichen Herbsten der Jahre 1818, 1819 und 1822 habe man aber die früher ausgestockten geringen Lagen wieder mit Wein bepflanzt. Aehnliches habe sich in den 30er und 40er Jahren ereignet. In den schlechten Weinjahren von 1850—56 haben die frischbestockten Weinberge lediglich keinen oder doch nur einen äußerst geringen Ertrag abgeworfen, und nun habe man sie abermals ausgehauen, wolle sie aber, zum Theil wenigstens, jetzt, nach den Herbsten von 1857 und 1858 wieder anlegen. Angesichts dieses Wankelmuths müsse man auf das Verderbliche dieser Schwankungen aufmerksam machen; es sei eine leidervurch die Erfahrung bestätigte Regel, daß man die geringen Weinberge am Schluß der schlechten und beim Beginn guter Jahrgänge ausgehauen, also allen Schaden erlitten habe, ohne den diesen Schaden vernünftens zum Theil aufwiegenden Nutzen zu erlangen. Solche Erfahrungen sollten verhüten, daß man wieder in denselben Fehler zurückfalle und jetzt abermals nach ein paar guten Herbsten neue Weinberge für die kommenden geringen Jahre anlege. Jeder müsse sich sagen, daß Jahrgänge, wie die beiden verflossenen, erst nach längeren Zeiträumen wiederkehren, und diese also, wenn er sich selbst nicht betrügen wolle, nicht nach ihnen seine Rechnung machen; man müsse überhaupt bei der Entscheidung dieser Frage von dem Grundsatze ausgehen, daß unser Weinbau nur in den Lagen lohnend sei, welche für den Rebjag als vollkommen günstig betrachtet werden können, daß aber in geringen Lagen andere zweckmäßige Kulturen einen weit größeren Nutzen gewähren. Nicht minder verderblich, als der Wankelmuth in der Beschaffungslage seien die Schwankungen in Beziehung auf die einzelnen Rebsorten. Obwohl man die Erfahrung gemacht habe, daß im Remsthale von 1849—1856 der Elbling fast gar keinen Ertrag geliefert, dagegen der Sylvaner vor allen andern Sorten sich selbst in den schlechten Jahrgängen 1853—56 durch seinen Ertrag ausgezeichnet, wolle man jetzt doch überall nichts als Elbling, lediglich weil er in den beiden Jahren 1857 und 1858 einen reichlichen und ausgezeichneten guten Ertrag geliefert habe, und nach dem so geeigneten Sylvaner sei keine Nachfrage mehr. Ja selbst Trollinger, der in den vergangenen ungünstigen Weinjahren nur sehr weniges und geringes Produkt lieferte, wolle man in Folge der letzten beiden überaus günstigen Jahrgänge in ziemlich ausgedehntem Maßstab einführen. Man solle aber doch ja nicht die Ergebnisse minder günstiger Jahre plötzlich vergessen und nur die ausgezeichneter Jahrgänge in den Vordergrund stellen. Jede Sorte sei edel, wenn sie in Lage und Boden gepflanzt werde, in welche sie gehöre, aber selbst die edelste Sorte verkümmere in ungeeigneter Lage. Sofort wurde die zweite mehr lokale Frage, welche Rebsorten vorzugsweise für die Waiblinger Markung geeignet seien, behandelt; sie war für die Anwesenden um so mehr von Wichtigkeit, als gerade die Waiblinger Weinberge, manche Eigenthümlichkeit haben, daß man in den Weinberglagen des obern Remsthals nicht findet. Als allgemein interessant mag die Bemerkung Single's angeführt werden, daß die gleichfalls berührte Orleanstraube für Württemberg überhaupt nicht empfohlen werden könne, da sie wegen ihrer Spätreife selbst aus den besten Weinberglagen am Rhein, wo sie früher sehr viel gebaut wurde, nach und nach verdrängt wird; im Uebrigen empfahl derselbe vorzugsweise den Anbau des weißen Burgunders neben dem dort heimischen Sylvaner, weil hier Boden und Lage für den Riesling weniger passend sind.

♂ Aalen den 28. Januar. Die milde freundliche Witterung ist besonders unseren Schafhaltern erwünscht, die bei der strengen Kälte im November mit banger Sorge dem Winter entgegengesehen; ihre Besorgnisse haben sich nicht verwirklicht, denn das Futter ist dergestalt im Preise gewichen, daß gegenwärtig kaum mehr 1 fl. 45 kr. für zweizehe erlöst werden kann. Unter den Lebensbedürfnissen erhält sich das Fleisch immer auf einer anständigen Höhe, es wurde demnach auf dem letzten Wasserastinger Markte bei äußerst lebhaftem Verkehr wie wir hören, Festvieh mit sehr annehmbaren Preisen verkauft. Auf einem entschieden niedrigen Standpunkte stehen die Körnerfrüchte, während die Hülsenfrüchte einen etwas höheren behaupten. Hiedurch und durch die guten Löhne, welche unsere vielen Staats- und Privatwerke gewähren, wird es auch dem Handarbeiter möglich gemacht, seines Lebens froh zu werden. Der Gewerbsstand erfreut sich einer lohnungsfähigen Betriebs, und wenn man je einer Klage vernimmt, so ist es die über mangelnde Arbeitskräfte. Die gleiche Klage führt der Bauer, der sich genöthigt sieht, bei den wohlfeilen Fruchtpreisen die doppelte Lohnung für Dienstboten und Taglöhner hinzulegen, wenn schon die Bevölkerung in einzelnen Gemeinden in sehr rascher Zunahme begriffen und in hiesiger Stadt auf 4013 gestiegen ist. So erfreulich dieses Resultat für uns im Allgemeinen ist, so ergeben sich aus demselben doch auch Konsequenzen, die zunächst für unsere Gemeindekasse minder erfreulicher Natur werden dürften. Bei der stehend sich vermehrenden Kinderzahl wird unser Schulhaus, bezüglich seiner innern Einrichtung schon lange ein Stein des Anstoßes, auch dem Raume nach unzulänglich. Das Beste wird seyn, dasselbe durch einen Neubau zu ersetzen. An Mitteln wird es wohl nicht fehlen, es haben sich zunächst auch unsere Lehrer angemehm zu fühlen bekommen, denen unser Gemeinderath bei Veranlassung der Besoldungsregulirung nach dem neuen Modus Gehaltszulagen mit lobenswerther Freigebigkeit gewährt hat, die, wie wir hören, bei den Lehrerhülfen auf 50 fl. und bei den andern Lehrern bis zu 100 fl. sich belaufen. Ein weiteres Verdienst, wir dürfen wohl sagen, um die Landwirthschaft des ganzen Bezirks, hat sich derselbe dadurch erworben, daß er auf Anregung des Hrn. Schäfereiinspektors Fritz, nach dem Plane und unter der Leitung des Hrn. O. A. Geometers und Wiesenbaumeisters Barth und des Hrn. Geometers und Feldmeisters Schenk dahier, die Drainage eines 13 Morgen großen, zunächst der Stadt gelegenen Stücks Land beschloß und ausführte. Wir rathen jedem Freunde der Landwirthschaft, den sein Weg hieher führt, von diesem großen und Allen noch unbekannten gelungenen Arbeit Einsicht zu nehmen. — Zu erwähnen haben wir noch, daß in Unterkochen freudige Aufregung durch die Kunde, der die Thatsache auf dem Fuße folgte, entstand, daß das K. Walz- und Hüttenwerk wieder, wenn auch für einen andern Zweck als früher, in Betrieb gesetzt werde, was natürlich von größtem Einflusse auf den Wohlstand des Ortes, welcher unter der vor 4 Jahren vollzogenen Verlegung des früheren Werkes nach Wasseralfingen schwer gelitten hat, ist. Von den dortigen Etablissements steht besonders auch die Papierfabrik des Herrn Ebbinghaus in solch ausgezeichnetem Betriebe, daß sie, wie uns gesagt wird, bei der ausgezeichneten Qualität ihres Fabrikats die eingehenden Aufträge kaum zu effektuiren im Stande ist. Angesichts dieser erfreulichen Zustände können wir kaum an den Ernst des jetzigen muthwilligen Kriegslärmens glauben. Sollte aber doch ein Ernst dahinter seyn, so hoffen und wünschen wir zu Gott, daß sich ganz Deutschland wie Ein Mann erheben und die Friedensstörer zurecht weisen werde.

ℓ Giengen an der Brenz den 26. Jan.

Digitized by Google

Die stillen Räume des hiesigen Bades, welches seit langer Zeit nicht an Ueberfüllung litt, sind nun von einem geräuschvollen, in hiesiger Stadt bisher fremden Gaste, einer Dampfmaschine, eingenommen worden. Dasselbe ist nämlich in eine Filzfabrik verwandelt, und durch alle Räume ist die Dampfkraft thätig beim Färben, beim Zerreißen und hauptsächlich beim Pressen der Wolle von der feinen Flocke zum dichten Filz. Wir wünschen dieser Fabrikation, welche der Unternehmungsgeist eines jungen Bürgers von hier zuerst in unser Vaterland verpflanzt hat, ein gedeihliches Fortgehen — Die Aufbesserung der Lehrerbesoldungen ist bei der reichen Stiftung der Stadt schnell und bereitwillig erledigt worden; bei einer Lehrstelle wurde sogar auf eine höhere Summe angetragen, als die vom Gesetz gefordert ist. — Die Bevölkerung unserer Stadt hat im letzten Jahr um 40 Seelen zugenommen, so daß dieselbe nunmehr 2400 Einwohner hat.

✝ Langenau den 26. Jan. Die Einwohnerzahl hiesiger Stadt beträgt 3706. — Daß auch hier das Bedürfniß der weiteren Ausbildung der Jugend lebhaft empfunden wird, beweist die Bereitwilligkeit der hiesigen Behörden, die nöthigen Mittel für die auch diesen Winter wieder ins Leben getretene Winterabendschule zu verwilligen. In Betreff der Besoldungsaufbesserung der Lehrer gieng die hiesige Gemeinde in ungemein anerkennungswerther Liberalität zu Werke.

Tübingen den 28. Jan. Se. Majestät der König haben vermöge höchster Entschließung vom 21. d. Mts. die gegen den Bauernknecht Andr. Faberner von Oberndorf, OA. Herrenberg, wegen Mords erkannte Todesstrafe in den Wege der Gnade in lebenslängliches Zuchthaus zu verwandeln geruht. [Schw. M.]

[Unterirdischer Kanalbau.] Im Hohenheimer Wochenbl. empfiehlt Hr. Oekonomieverwalter Ramm in Nippenburg, die Röhren nicht mehr nach dem Gewicht sondern nach der Qualität zu zahlen. Die Vortheile, nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten für beide Theile, werden in dem Artikel nachgewiesen.

Baden.

Pforzheim den 25. Jan. Einem so eben im Druck erschienenen Rechenschaftsbericht, welcher die interessantesten Nachweisungen über das gesammte Gemeinderechnungswesen unserer Stadt giebt und insbesondere auch zeigt, wie die gegenwärtige städtische Verwaltung immer auf's Eifrigste bemüht war, den Anforderungen der Zeit mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln zu entsprechen, entnehmen wir folgende allgemein interessante Notizen: 1848 zählte unsere Stadt 98 industrielle Etablissements (meist Bijouteriefabriken) mit einem Gewerbsteuerkapital von 873,325 fl. Ihre Zahl war 1850 auf 69, das Steuerkapital auf 690,200 fl. zurückgegangen. Für 1859 sind nun im Gewerbsteuerkataster 195 Etablissements mit einem Steuerkapital von 3,165,675 fl. aufgenommen. Dieser Aufschwung der Industrie erklärt uns deßen, wie die Bevölkerung unserer Stadt seit 1849 von nicht ganz 8000 auf über 13,500 Einwohner steigen und die Zahl der Häuser sich allein in den Jahren 1853—57 um 140 vermehren konnte. — Wie man vernimmt, soll die Eisenbahn von Durlach nach Wilferdingen schon im Laufe des nächsten Sommers dem Verkehr übergeben werden. Die Eröffnung der ganzen Strecke Durlach-Pforzheim wird indessen wohl vor Spätjahr 1860 nicht erfolgen können. Wegen der Lage des hiesigen Bahnhofes ist, so viel man vernimmt, noch immer keine definitive Entscheidung getroffen.

✝ Mannheim den 28. Jan. Bei der sehr beträchtlichen Menge Steinkohlen und Koaks, welche den Rhein herauf bieher gebracht werden, war schon längst der Mangel eines bequemen Ausladeplatzes fühlbar geworden, wo namentlich dieselben getrennt von andern Gütern aufgeladen werden könnten. Diesem Mangel wird nun dadurch abgeholfen werden, daß an dem sog. Mühlgarten der fast trocken liegende, oben zugedämmte Arm des Rheins, an dem die früheren Rheinmühlen und Bäder standen, ausgegraben, erweitert und zu einem besonderen Hafen für Kohlenschiffe hergestellt wird, in welchen sie von dem Neckar aus einlaufen können. Mehr als hundert Arbeiter sind im Augenblick beschäftigt, Erde auszuheben und wegzuführen, wozu der niedere Wasserstand eben ganz günstig ist. — Die Verbindungsbahn, welche den Bahnhof mit dem Neckar- und Rheinhafen verbindet, wird dann über den Damm eine bis an diesen neuen Hafen laufende Verzweigung erhalten, so daß die Kohlenwagen direkt auf den Schiffen beladen werden können. An der neuen Hafenbrücke wird auch emsig gearbeitet; sie war eine große Nothwendigkeit geworden. Man spricht noch von einem andern Projekte, nämlich an der Stelle des jetzigen Stadtgrabens, der oben am Schloßgarten vom Rhein Zufluß erhält und weit unterhalb der Rettenbrücke in den Neckar ausmündet, einen Kanal zu bauen, mittelst dessen Schiffe an jedem beliebigen Platze ausladen könnten.

Stuttgart. [Bekanntmachung, betreffend die Patentirung der Privatbeschälhalter.] In Gemäßheit der Bestimmungen des §. 13 der Beschälordnung vom 14. Okt. 1854 wird die Untersuchung der Hengste, deren Besitzer Patente zum Beschäldienste vom 1. März bis 30. Juni 1859 nachsuchen, an folgenden Orten und Tagen, je Morgens 9 Uhr, vorgenommen werden:

in Geislingen den	7. Februar	1859.
Ulm	„ 8.	„ „
Biberach	„ 9.	„ „
Waldsee	„ 10.	„ „
Riedlingen	„ 11.	„ „
Tübingen	„ 15.	„ „
Gmünd	„ 18.	„ „
Hall	„ 19.	„ „
Stuttgart	„ 21.	„ „

Die Bewerber um Patente haben ein obrigkeitliches Zeugniß über Vermögen und darüber beizubringen, daß sie in den Stationsorten, wo sie Stuten beschälen lassen wollen, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschäldeteeds abwehrenden Umfassung besitzen.

Die K. Oberämter werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung zur Kenntniß der betreffenden Hengstbesitzer bringen zu lassen.

Den 27. Januar 1859.

K. Landesgestütsmilitärintendant.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 30. Jan. (Nr. 12 im 6. Ab.): Die Mutterliebe der Kongin, Oper in 3 Akten. Musik von Fromental-Halevy.
Kön. Hoftheater-Intendant.

Brüssel den 26. Januar 1859. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. wurde meine geliebte Frau Helene, geb. Freiin von Brunnow, nach der Geburt eines gesunden Töchterchens mir durch den Tod entrissen.

A. v. Magnus,
Königl. preuß. Legationssekretär.

Höflen bei Winnenden den 28. Jan. 1859.
Entfernten Verwandten und Freunden theile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß der Herr über Leben und Tod unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester, Wilhelmine, geb. Zinser aus Ebersbach, von ihren langjährigen Herz- und Lungenleiden erlöst und in das bessere Jenseits abgerufen hat gestern Mittag 1 Uhr in ehrem Alter von 38 Jahren und 9 Monaten. Um stille Theilnahme bittet, insgleichen auch im Namen der Hinterbliebenen, der tiefgebeugte Gatte

Schulmeister Luippold.

Baldingen a. d. Lib. Unsern Verwandten und Freunden geben wir hiemit die betrübende Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater, Ludwig Friedrich Nagel, am 21. d. M. an der Brustwassersucht, 62. Jahre alt, selig entschlafen ist. 47 Jahre ehelich verbunden, 40 Jahre Vorsteers dahier, seit 7 Jahren ist er pensionirt. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Bei der Besoldungsfrage der Volksschule in Baden schon viele Gemeinden rühmenswerthe Beispiele geliefert und angetrieben, wie sehr ihnen das Wohl der Schule und ihrer Lehrer am Herzen liege. Ein solches Beispiel giebt auch die Gemeinde Mühlhausen a. E. durch die Bewilligung des Ortsgeistlichen und die Uebernahme der bürgerlichen Kollegien wurde die Besoldung des Schulmeisters auf 315 fl. erhöht und demselben eine freiwillige Zulage von 8 fl. zugedmigt. Der Gesammt-Gehalt derselben wurde zu 150 fl. normirt und demselben die Gemeindsjagd im Werth von 70 fl. bewilligt, so daß jetzt sein Gehalt auf 180 fl. steht. Ehre solchen Gemeinden! Dank ihren Vorstehern!

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sitzung des Ausschusses am Montag dem 31. Januar, Abends 8 Uhr.

Stuttgart. [Württembergischer Kreditverein; Kassierstelle.] Das von Hrn. W. Voll seit einer Reihe von Jahren bekleidete, nun wegen vorgerückten Alters desselben mit Pensionirung verbundene Amt des Kassiers des württembergischen Kreditvereins wird von dem unterzeichneten Ausschuß alsbald neu vergeben werden, und zwar durch öffentliche Bewerbsgesuche unter besonderer Rücksichtnahme auf einen Kandidaten von guter kaufmännischer Bildung in Comtoir- und Bankgeschäften. Diejenigen, welche zu übernehmen dieser Stelle Neigung und Fähigkeit in sich fühlen, werden daher eingeladen, ihre Bewerbungen vor dem 15. des künftigen Monats Februar bei der Direktion des württembergischen Kreditvereins unter Anschließung der erforderlichen Zeugnisse oder ihre bisherige Laufbahn und erworbenen Kenntnisse einreichen zu wollen, indem hier die Bemerkung beigefügt wird, daß die ausgeschriebene Stelle neben einem Ersatz für Kassenmanco mit einem Jahresgehalte von 1000 fl. verbunden, und von dem Kassier eine Kaution im Betrage von 2000 fl. zu leisten ist. Den 25. Jan. 1859.

Verwaltungsausschuß des württembergischen Kreditvereins.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Künftigen Samstag den 5. Februar: Ball im Wall. Abonnementspreis für diesem und den zweimeiligen Bällen am 19. Febr. und 8. März (Maskenball) 1 fl. Einzelnbillet zu dem einzelnen Balle 30 kr. Für Fremde 1 fl.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Sonntag den 30. Januar:

Reunion.

Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr.
Kapellm. Werner.

Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 30. Januar:

Reunion.

Entrée 6 kr. Wieland.

Cannstatt.

Hôtel garni (F. Mertz).

Heute, Sonntag den 30. Januar:

Reunion.

Anfang 2½ Uhr. Entrée 6 kr.
Kapellm. Werner.

Digitized by Google

Dame würde mittelst ihrer 2 Töchter, die schon Lehrerinnen waren, auf die ihr anvertrauten Fräulein eine gewissenhafte mütterliche christliche Sorgfalt und Pflege verwenden. Die Pension ist nicht theuer. Auf gefällige Anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Besetzte Kellnerstelle.

Die auf meinen Namen ausgeschriebene Stelle ist besetzt; den Bewerbungen dankend Louis Textor im Großfürsten.

Stuttgart.

Kellner-Lehrling.

Ein solcher findet sogleich eine Stelle bei Jndem. Hch. Hetzer, Herzogwirth.

Stuttgart.

Volontairstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehre in einem bedeutenden Eisenwaarengeschäfte erstanden hat, auf empfohlen und brauchbar ist, suche ich eine Volontairstelle, indem ich beifüge, daß derselbe hauptsächlich darauf gelegen ist, sich zu einem tüchtigen Kaufmann auszubilden.

L. L. Huber, Calwer Straße Nr. 36.

Ulm.

Associegesuch.

Für eine kommerzielle Leitung einer seit mehreren Jahren bestehenden Fabrik in Württemberg, welche einer großer Ausdehnung fähig ist, wird ein tüchtiger erfahrener Kaufmann mit einer Einlage von mindestens 10,000 fl. gesucht. Franko-Offerte unter C. K. poste restante Ulm.

Reutlingen.

Tapezier-Gesuch.

Ich suche in Balde einen namentlich in der Tapezierarbeit erfahrenen Arbeiter, und findet ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle bei Aug. Kittel, Tapezier.

Ulm.

Uhrmacher-Gehülfen-Gesuch.

Ein guter und solider Reparateur findet bei gutem Salair dauernde Kondition bei

Eduard Temme, Uhrmacher.

Ludwigsburg.

Schleifer-Gesuch.

Es wird ein solider Schleifer gesucht, welcher in feiner und grober Schleiferei gut erfahren ist. Brodmaier.

Heidbronn.

Stelle-Gesuch.

Ein gewandtes Frauenzimmer sucht in einem Putzgeschäfte eine Stelle. Gefällige Anträge vermittelt P. Leiz.

Leonberg.

Stelle-Gesuch.

Ein Handlungs-Commis im Alter von 23 Jahren, der recht gute Zeugnisse aufweisen kann und bescheidene Ansprüche macht, sucht eine Stelle auf einem Comtoir oder in einem Detailgeschäft. Gefällige Anträge beliebert Kaufmann Weidbrecht.

Reutlingen.

Offener Reisposten.

Für ein Fabrikationsgeschäft in Baumwoll-, halbwollenen und baltieinenen Waaren wird ein gebildeter, zuverlässiger, junger Mann nicht unter 22 Jahren gesucht, der mit dieser Branche hinlänglich vertraut ist und hauptsächlich aber durch öfteres Reisen mit der Kundschaft in Württemberg bekannt seyn sollte. Es wird aber nur auf einen solchen jungen Mann Rücksicht genommen, dessen Ansprüche bescheiden sind. Offerte mit Anschluß der Zeugnisse sind unter Chiffre B. M. poste restante Reutlingen zu richten.

Berlin.

Ein Oberaufseher, resp. Inspektor,

wird von einer Eisenbahngesellschaft mit hohem Gehalte gesucht. Bewerber, welche einige Kenntnisse im Bausach besitzen, wollen sich an Herrn W. Risleben in Berlin wenden.

Großbottwar. [Gehülfen-Gesuch.] Auf den 1. April sucht einen soliden jungen Gehülfen

Apotheker Schick.

Heilbronn. [Stellegesuch.] Eingedrücktes Frauenzimmer aus achtbarer Familie wünscht in einem Spezerei- oder Eisenwaarengeschäfte, in welchem sie bereits die nöthigen Kenntnisse besitzt, placirt zu werden. Sie sieht nicht auf Salair, sondern nur auf freundliche Behandlung. Näheres bei Kommissionär Eben.

Heilbronn. [Stellegesuch.] Für ein junges Frauenzimmer, welches das Weißnähen, so wie Kleidermachen gründlich erlernt hat und auch in den übrigen häuslichen Arbeiten erfahren ist, suche ich eine Stelle als Zimmermädchen.

Kommissionär Eben.

Großbottwar. Das Haus mit Hof ist besetzt, wovon ich die Herren Werber dankend in Kenntniß setze.

Kubler, Stadtschultheiß.

Rottenburg. [Stellegesuch.] Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 18. d. M. wird die hiesige Wachtstelle ertheilt, daß die diesseitige Oberamt das gewünschte Anlehen von 5000 fl. erhalten hat. Den 27. Januar 1859.

K. Oberamt. Kirn.

Biberach. Reines gutes

Landwachs

kauft und bezahlt hohe Preise

G. A. Thiermann, Wachszieher,

zum Schwanen Alber.

Heilbronn. [Gesuch.] Jn der frequentesten Straße Heilbronns ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers ein Wohnhaus zum Verkauf ausgestellt, in welchem seit vielen Jahren Metzgerei und Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben wurde, und in welchem ein tüchtiger Mann zuverlässig ein sicheres Auskommen findet. Das Anwesen enthält alle zu diesem Gewerbe erforderlichen Räumlichkeiten, eignet sich aber auch zu jedem andern Geschäfte. Zahlungsbedingungen werden sehr annehmbar gestellt und die Uebergabe kann nach Belieben erfolgen. Nähere Auskunft ertheilt Kommissionär Eben.

Die Gasfabrik Ludwigsburg

verkauft

Coaks

zu folgenden Preisen: Bei Abnahme von 1 Centner zu 1 fl. 12 kr. p. Ctr. Zollgew.

10 " " 1 fl. 6 kr. " " "

20 " " 1 fl. " " " "

40 " " 54 kr. " " "

Die Direktion der Gasfabrik.

Eberhardsweiler bei Weilheim.

Verkauf von 60 Holländer Tannen.

Christian Weller von hier verkauft aus seinem unmittelbar an der Straße bei Weilheim gelegenen Walde

60 starke Holländer Tannen

auf dem Stocke von je 250—280 Kubikfuß. Liebhaber werden auf Montag den 7. Februar, Mittags 1 Uhr, in seine Wohnung eingeladen.

Hohenheim. [Samen feil.] Unterzeichneter verkauft sein Erntegut an Oberdorfer Runkelsamen pr. Pfund 28 kr., Zilbertrautsamen (Kappisamen) pr. Pfund 2 fl., pr. Loth 6 kr., gelben Dickrübsamen pr. Loth 4 kr., weißen dto. 4 kr., gelben blaukopfigen dto. 5 kr., ächte blaue Zilbertrautpflanzen zum Ausstecken pr. Stück 1 kr.

Schlipf.

Forstamt Lorch, Revier Wäschenbeuren. [Raubholzverkauf im Staatswald Braunhalde, Markung Wäschenbeuren.] Am Montag und Dienstag dem 7. und 8. Februar d. J. werden öffentlich versteigert: Tannen Sägholz 16 dto. 64' L., 1 dto. 47' M., 140 Stämme; Lang- und Hollanderholz, 50—65' L., 7—13" Ablaß, 101 Stämme; Werkbuchen, 10—38' L., 8—15" M., 20, 12 Stämme. Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag bei der Sandgrube. Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf nach vorgängigem Vorzeigen des Holzes in Wäschenbeuren (Gasthof zum Hirsch) statt.

Den 26. Januar 1859.

K. Forstamt. Dietlen.

Feilbach, O.A. Cannstatt.

Verkauf von Schlosserhandwerkszeug u. Schlosserwaaren.

Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Schlossermeisters Eberle ist gesonnen, ihr vorhandenes Handwerkszeug (zu einem Feuer und zu vier Schraubstöcken, so wie eine größere Partie fertiger und halbfertiger Bauschlosserarbeiten je im Ganzen zu verkaufen. Liebhaber wollen sich deßhalb wenden an Schlosser Gottlieb Eberle, Wittwe selbst und Werkmeister C. Ganzenmüller in Stuttgart, Stiftsstraße Nr. 5.

Wahlheim. [Wein- und Fässerverkauf.] Wegen devorstehenden Wegzugs von hier verkaufe ich an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich

am Montag den 14. Februar d. J., Morgens 10 Uhr,

40 bis 42 Eimer 1857er und 1858er Wein aus den besten Lagen von Besigheim und Wahlheim;

an demselben Tage, Mittags 1 Uhr:

eine Partie Fässer von 3 bis 16 Eimern, sämmtlich mit Wein gefüllt und in Eisen gebunden. Chr. Brett.

Oeffingen, Gerichtsbezirk Cannstatt. [Sägmühle-Verkauf.] Der im Nov. vor. Js. verstorbene Kreuzwirth Sylvester Gauß von hier setzt zu Erbtheilte, Gemeindebezirk Feilbach, das Wasserrecht, das im Jahre 1847 neu erbautes, 40' langes, 25' breites Sägmühlegebäude, welches enthält: im untern Stock eben dasselbe, ein Stübchen, im Erdgeschoß die Getriebe nebst Schwungrad, einen Stall und getrennten Keller. Auf der östlichen Seite befindet sich das Gerinn, und das 20' hohe Wasserrad, das das Wasser zum Betrieb der Säge und Mahlstube. Das Werk wird das ganze Jahr hindurch von der nächsten Mühle Woche mit genügender Wasserkraft versehen. Der nähere Beschried des Anwesens kann auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden.

Dieses Anwesen wird mit den dazu gehörigen 2½ Mrg. 32,2 Rth. Wiesen Montag den 14. Februar d. J., Vormittag 11 Uhr, auf dem Rathhause zu Oeffingen in einmaligem öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat Cannstatt.

Proß, Aff.

Willsbach, O.A. Weinsberg. [Wiesen-Verkauf.] Der im 1850 Buch begeschätzte Ertrag an Eichengrasmmde vom hiesigen Gemeindewald wird am

Lichtmeß-Feiertag den 2. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Den 22. Januar 1859.

Gemeinderath.

Höhere Handelslehranstalt Cannstatt.

Durch verschiedene zeitgemäße Anforderungen wurde ich veranlaßt, meine Anstalt nach Cannstatt zu verlegen, was ich mit der einfachen Bemerkung veröffentliche, daß Anmeldungen vom 2. Februar an gemacht werden können und Prospecte jederzeit zu Dienst stehen. Zur Bequemlichkeit sowohl als auch zur Beruhigung der Eltern ist die Einrichtung für Kost und Logis im Institute getroffen.

Emanuel Häberle.

Digitized by Google

Für Gutsbesitzer, Gärtner und Gartenfreunde.

Stuttgart. In der C. Schweizerbart'schen Verlagshandlung erschien so eben das **Januar-Heft für 1859** der

Illustrirten Garten-Zeitung,

herausgegeben von der Gartenbau-Gesellschaft **Flora.** Redigirt von A. Courtin.

Monatlich erscheint ein Heft von 2 Bogen Text und einer Abbildung in Farbendruck. 4.

Preis des Jahrgangs von 12 Heften 4 fl. — 2 Thlr. 12 Sgr. — Bisher erschienen:

Jahrg. 1856/57: 15 Hefte, 30 Bogen Text und 15 Tafeln, wovon 1 in Doppelformat. 5 fl. — 3 Thlr. —

Jahrg. 1858: 12 Hefte, 24 Bogen Text und 12 Tafeln, wovon 2 in Doppelformat. 4 fl. — 2 Thlr. 12 Sgr.

Diese billigste aller Garten-Zeitungen zeichnet sich durch die schönen naturgetreuen Abbildungen der neuesten Blumen und durch ebenso praktischen wie lehrreichen, für jeden Gärtner und Gartenbesitzer verständlichen Text auf das Vortheilhafteste vor ähnlichen Zeitschriften aus.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und zu haben in der

Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54:

Geschichte der Preußischen Post

von ihrem Ursprunge bis auf die Gegenwart.

Nach amtlichen Quellen

von **H. Stephan,** Königl. preuß. Postrath.

52 Bogen gr. 8., geheftet. Preis 7 fl.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Bei **Fr. Ludw. Herbig** in **Leipzig** erschienen, und sind durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen, namentlich durch die

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54.

A. Oettinger, P. Reff und **Aug. Schaber:**

Die Grenzboten.

Zeitschrift für Politik und Literatur.

1859. 18. Jahrgang.

Herausgegeben von Gustav **Freytag** und Julian **Schmidt,** redigirt von Dr. Moritz Busch. Wöchentlich erscheint eine Nummer von 2½ Bogen. Preis pro Halbjahr 8 fl. 45 kr.

Privatpersonen, Lesezirkel und Kaffeehäuser werden zu gezeigtem Abonnement eingeladen. Nr. 1 giebt jede Buchhandlung als Probe ab.

Stuttgart.

Schmelztigel.

Englische Patent Plumbago Crucible. **schwarze Passauer Patent-Tigel.** **rothe hessische,** rund und eckigt mit Deckel und Untersätzen.

Mein Lager in sämmtlichen Sorten ist vollständig sortirt, so daß ich jeden Auftrag prompt ausführen kann, und meine Preise sind so billig als möglich gestellt, um mit jeder Konkurrenz Schritt halten zu können. Preislisten stehen gerne zu Dienst, zugleich empfehle ich noch: **Borax** in schönen großen Stücken, raffinirten **Salpeter, Pottasche** und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Ad. Mayer, Marktplatz Nr. 6.

Stuttgart.

Traubenzucker

in bester dextrinfreier Qualität halten in Hut- und Faßform fortwährend zu den billigsten Preisen auf Lager

Gebrüder Backé.

Schweizerische Kunstausstellung.

Laut Bestimmung der bernerischen Künstlergesellschaft vom 6. Januar ist für die schweizerische Kunstausstellung im Jahr 1859 folgender Turnus festgesetzt:

1) **Solothurn** — vom 1. Mai bis 15. Mai.
2) **Genf** — vom 25. Mai bis 25. Juni.
3) **Lausanne** — vom 5. Juli bis 5. August.
4) **Luzern** — vom 15. August bis 15. September.
5) **Bern** — vom 25. September bis 25. Oktober.

Die HH. Künstler im In- und Auslande sind zu deren Beschickung aufs Freundlichste eingeladen und gebeten, ihre Sendungen spätestens bis 28. April an den **Kunstverein Solothurn** zu adressiren.

Diejenigen HH. Künstler, denen keine Programme zugekommen seyn sollten und nähere Aufschlüsse wünschen, sind gebeten, an den unterzeichneten Verein sich zu wenden, der bestberlicht entsprechen wird.

Solothurn, Anfang Januar 1859.

Der Kunstverein von Solothurn.

Sammertingen. Unterzeichneter sucht ein Assortiment noch brauchbarer

Maschinen zur Schafwollspinnerei,

mittelfein. Inhaber solcher wollen sich in frankirten Briefen wenden an

F. Maurer jun Stadtmühle.

Magstadt. [Schaf-Verkauf.] Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Jakob Bonaj. Schäfers hier, werden am Mittwoch den 2. Februar, Vormittags 11 Uhr,

9 Hämmel, 12 Mutterschafe und 4 Jährlinge im hiesigen Schafhaus gegen baare Bezahlung verkauft. Den 24. Jan. 1859.

Waiblingen. Bezirksamt. Rothacker.

Eßlingen. [Eichenrindenverkauf.] Unterzeichnete Stelle verkauft am Samstag, 5. Febr. l. J., Vormittags 11 Uhr,

den diesjährigen Ertrag an Eichenrinden im öffentlichen Aufstreich. Derselbe ist mittlerer Qualität und zu ca. 580 Büschel anzuschlagen. Liebhaber wollen sich rechtzeitig auf dieselbe Amtsstube einfinden. Den 19. Januar 1859.

Stiftungsverwaltung. Bräuhäuser.

Spaichingen, Königreich Württemberg. [Aufforderung.] Im Juni 1858 hat der Schaafhändler Carl Wohlfahrt aus Kehl a. Rh. dem Frachtfuhrmann Bühler von hier einen Koffer mit Kleider ꝛc. zur Beförderung übergeben und zu bestellen eine Nachnahme erhalten. Da nun Postadl dis jetzt weder den Koffer in Empfang genommen, noch die Nachnahme ꝛc., welche sich nun auf 24 fl. beläuft, erlegt hat, so werden derselbe aufgefordert, diesen Betrag binnen 14 Tagen zu bezahlen, widrigenfalls so viel von den Effekten verkauft wurde, als zu Deckung der Schuld erforderlich ist. Den 27. Januar 1859. Stadtschultheißenamt. Grimm.

Vaihingen, Gerichtsbezirks Stuttgart. [Schuldner-Aufruf.] Diejenigen, welche an den kürzlich gestorbenen pensionirten Pfarrer Nagel von Vaihingen aus irgend einem Grund Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen innerhalb 15 Tagen, von heute an, bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen. Den 26. Januar 1859. K. Oberamtsgerichtsnotariat Stuttgart. Ludwig.

Oeffingen, Gerichtsbezirk Cannstatt. [Schuldner-Aufruf.] Auf das im November v. J. erlolate Absterben des Kreuzwirths Sylvester Gauß von hier ergeht hiedurch an alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen an dessen Nachlaß zu machen haben, namentlich auch an etwaige Bürgschaftsgläubiger, die Aufforderung, ihre Ansprüche innerhalb der Frist von 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei der Verlassenschaftstheilung unberücksichtigt bleiben würden. Den 28. Jan. 1859.

K. Gerichtsnotariat Cannstatt.

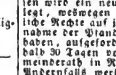
Pfeiffer, Aktf.

Renfrizhausen, Gerichtsbezirks Sulz. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] In der Gemeinde Renfrizhausen wird ein neues Servitutenbuch angelegt, weßwegen diejenigen, welche dingliche Rechte auf jener Gemarkung, mit Ausnahme der Pfandrechte, geltend zu machen haben, aufgefordert werden, solche innerhalb 30 Tagen von heute an bei dem Gemeinderath in Renfrizhausen anzumelden. Andernfalls werden nur solche Rechte berücksichtigt werden, welche aus öffentlichen Urkunden zu entnehmen sind.

Sulz den 26. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht. K. Oberamt. Weizsäcker. Aktf. Löslund, Actr.

Waiblingen, Amtsoberamts Stuttgart. [Schafweideverleihung.] Die Schafweide haben, deren Pachtzeit dieses Frühjahr zu Ende geht, und die von Georgii künftiger Ernte bis zum Frühjahr mit 400 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird am



Montag den 7. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf 3 Jahre 1859/61 verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 27. Januar 1859.

Schultheißenamt.

Schwäbische Kronik,

Nro. 25. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. **der 30. Januar 1859.** I. Blatt.

Literatur.

D [Aus Schleiermachers Leben. In Briefen. Berlin 1858. 2 Bände.] Schleiermacher gehört unstreitig zu den bedeutendsten und merkwürdigsten Männern unseres Jahrhunderts. Er ist ein Reformator der Theologie, wie Deutschland seit Luther und Melanchthon keinen zweiten gehabt hat; ein Universitätslehrer, ein Prediger, ein Heilsgionslehrer, der noch weit über den Kreis seiner persönlichen Wirksamkeit hinaus den nachhaltigsten Einfluß geübt hat; der thätigste Mitbegründer, der geistreichste Vorkämpfer der evangelischen Union, der muthige Vertheidiger einer freieren Verfassung für die protestantische Kirche. Er hat als Philosoph die fruchtbarsten Keime ausgestreut, für die Religionsphilosophie und die Sittenlehre in mehr als Einer Beziehung eine neue Bahn gebrochen, um die Kenntniß der griechischen Philosophie sich unsterbliche Verdienste erworben. Er war ein Mann von warmer Vaterlandsliebe, ein unerschrockener Streiter für Recht und Freiheit, einer von denen, welche während der tiefsten Erniedrigung Deutschlands unermüdlich, auf jede Gefahr hin, an seiner Wiedergeburt gearbeitet, welche später dem schweren Druck der politischen Reaktion nie keine Stunde gebeugt haben. Er war eine hohe, reine, hochgebildete Persönlichkeit, durchaus eigenthümlich und doch von der lebendigsten Empfänglichkeit für alles Menschliche, und er hat auch im persönlichen Verkehr so viel Liebe empfangen und gegeben, die reichen Schätze seines innern Lebens so freigebig mitgetheilt, daß er sich schon dadurch bei Unzähligen ein bleibendes Andenken die Zeit sichern mußten. Nichtsdestoweniger ward Schleiermacher immer noch als seinen Biographen, wiewohl nun bald ein Vierteljahrhundert seit seinem Tode verstrichen ist; und selbst beim besten Willen wäre eine erschöpfende Lösung der Aufgabe bisher schon deßhalb nur den Wenigsten möglich gewesen, weil die Materialien dazu nur sehr unvollständig veröffentlicht waren. Um so erfreulicher ist es, jetzt durch die obengenannte Briefsammlung (deren ungenannter Herausgeber ohne Zweifel Schleiermachers Stiefsohn, E. v. Willich, ist) einen näheren Einblick in das innere Leben des seltenen Mannes und in einen Theil der persönlichen Verhältnisse zu erhalten, welche bestimmend darauf einwirkten; und wenn sich an diese Freude sofort der Wunsch anschließt, daß die vorliegenden Mittheilungen baldmöglichst durch andere von derselben Art ergänzt, daß z. B. der Briefwechsel zwischen Schleiermacher und Henriette Herz vollständiger, als bisher hier verstattet war, bekannt gemacht, daß die vielen, auch für den wissenschaftlichen und kirchlichen Standpunkt des großen Theologen und für die Zustände seiner Zeit nicht unwichtigen Briefe, welche noch weiter vorhanden sind, der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden möchten, so haben wir mit Genugthuung gehört, daß auch hiezu Anstalt vorhanden sei. Auch das aber, was in der vorliegenden Sammlung geboten wird, ist höchst werthvoll.

An eine kurze Selbstbiographie Schleiermachers, welche er im Jahr 1794, seinem 26. Lebensjahre, verfaßt hat, reihen sich, nach der Zeitfolge geordnet, Briefe, welche zwischen ihm und seinen Eltern, namentlich dem Vater, gewechselt wurden; zahlreiche Briefe an seine Schwester Charlotte, die Herrnhuterin, welche mit ihrem Bruder zeitlebens in Liebe verbunden blieb, während er doch oft seinen Weisheit und seinen verweinenlichen Unglauben für sie zurechtzulegen Mühe hat; an Henriette Herz, die geistvolle, durch Schönheit und Liebenswürdigkeit gleich ausgezeichnete Jüdin, mit der Schleiermacher, zum Anstieß mancher Leute 40 Jahre lang in einem sehr innigen, aber durchaus keinerlei Leidenschaftslosen Freundschaftsverhältniß der reinsten Art stand; an Eleonore Grunow, für welche ihn eine so tiefe Neigung verzehrte, daß er sich Jahre lang von dem Gedanken nicht trennen konnte, durch Lösung ihrer unglücklichen Ehe in ihren Besitz zu kommen; an den Prediger C. von Willich und mehrere andere Freunde u. Freundinnen. Den meisten Raum nimmt aber Schleiermachers Korrespondenz mit Willichs Gattin ein, welche nach dessen frühem Tode die seinige geworden ist. Die Briefe, welche zwischen beiden erst in der traurigen Zeit nach diesem Ereignis, dann während ihres Brautstandes und ihres 2jährigen Ehestandes gewechselt wurden, füllen in Verbindung mit den Briefen der beiden Eltern an den Altesten Sohn der größten Theil der zweiten Bandes; doch fehlt es auch in ihm nicht an andern Stücken, unter denen wir hier einen interessanten Brief Schleiermachers an den Philosophen Jakobi hervorheben. Wir können so den Lebensgang des großen Theologen an seiner eigenen Hand, von seiner Kindheit bis zu seinem Tode verfolgen. Der Sohn eines Predigers, den 21. Nov. 1768 zu Breslau geboren, war Schleiermachen in seinem 14ten Jahre, nebst seiner Schwester, den Brüdergemeinde-Anstalten der Herrnhuter übergeben worden, und das religiöse Leben dieser Gemeinde, dem er sich mit Wärme anschloß, machte auf sein Gemüth einen so bleibenden Eindruck, daß er selbst in einem Brief aus seinen spätern Jahren von sich sagen kann, er sei vorzugsweise ein Herrenhuter, nur ein Herrenhuter höherer Ordnung. Und wirklich läßt sich auch in seinem Gefühlschristenthum und seinem eigenthümlichen Glauben an eine göttliche Weltordnung, es läßt sich selbst in den Grundbestimmungen seines religiös-philosophischen Systems der Geist der herrenhutischen Frömmigkeit weiter erkennen; persönlich ohnedem war er mit manchen Herrenhutern nahe verbunden, und seine Freundschaft mit dem nachmaligen Bischof Albertini, an den er sich in jener Jugendzeit aufs Engste angeschlossen hatte, dauerte bis zum Tode der Beiden. Aber in der Brüdergemeinde selbst wußte es ihm doch mit der Zeit zu eng werden; während sich der Jüngling mit unerschütterlicher Wißbegierde immer tiefer in die alten Schriftsteller einlebte, erwachten bei ihm eingreifende theologische Zweifel, und unter harten Kämpfen mit sich selbst und mit seinem strenggläubigen Vater verließ er im Frühjahr 1787 die Brüdergemeinde. Die Geschichte dieses Kampfes, wie sie in den Briefen zwischen Vater und Sohn sich darlegt, bildet die reichhaltigste Episode in Schleiermachers Jugendleben. Doch verzog sich die Bestimmung, welche durch dieses Ereignis in das Verhältniß beider geformen war, mit der Zeit wieder, als der Vater sah, daß sein Sohn zwar für die Brüdergemeinde, aber weder für die Religion noch für die Wissenschaft verloren gegangen sei. Als Schleiermachers Vater 1794 starb, war zwischen ihnen Alles wieder ausgeglichen. Ueber Schleiermachers kurze Hilfspredigerstädtzeit, die er in beengten Verhältnissen in Halle zubrachte, geben die Briefe wenig Aufschluß; einer seiner Bekannten schildert ihn während derselben als nachlässig, fast cynisch in seinem Aeußern, als einen schlechten Kollegienbesucher, aber fleißig für sich selbst, als aufopfernd gegen Freunde, stolz gegen Höhere, still und in sich gekehrt. Nach vollendetem Kursus trefen wir Schl. seit dem Herbst 1790 als Hofmeister bei dem Grafen Dohna auf Schlobitten in Preußen. Als sich dieses Verhältniß gelöst hat (1793), hält er sich erst als Mitglied von Gedicke's philologischem Seminar und Lehrer an einem Waisenhaus in Berlin auf, geht dann (1794) als Hilfsprediger zu einem Verwandten in Landsberg an der Warthe, und erhält 1796 eine Anstellung als Prediger an der Charité in Berlin, welche er im Jahre 1802, zunächst durch sein Verhältniß zu Eleonore Grunow veranlaßt, mit einer Hofpredigerstelle zu Stolpe vertauschte. Diese Zeit ist vielleicht die interessanteste in Schleiermachers Leben, die Zeit, in welcher er durch Friedrich Schlegel, seinen jüngeren, damals überwältig reichen ihm verwandten Freund, in die romantische Schule eingeführt wurde, in welcher er die Ideen der Romantik innerlich durcharbeitete, ihre Irrthümer durchkämpfte und sie durch thätlichen Ernst und wissenschaftliche Strenge überwand; die Zeit, in welcher er den Grund für sein System fand, die Reden über die Religion, die Monologen, die Briefe über Schlegels Lucinde, die Kritik der Sittenlehre schrieb, und gleichzeitig seinen Ruf als Prediger begründete. Was die vorliegende Sammlung auf dieser Periode mittheilt, läßt uns tiefe Blicke in das Werden seines Charakters und seines Systems werfen, und doch erweckt es zugleich den lebhaften Wunsch, daß die Quellen noch reichlicher fließen möchten. Nicht weniger anziehend sind die Mittheilungen aus den Jahren, welche Schleiermacher als Universitätsprediger und Professor in Halle zubrachte (1804—1807). Mit dem hoffnungsvollen frischen Beginn seiner akademischen Laufbahn treffen in diesen Jahren für ihn schwere Prüfungen zusammen: die gänzliche Lösung seines Verhältnisses mit Eleonore, der Tod seines Freundes v. Willich, und als das Schwerste von Allem der zerschmetternde Schlag, der in den Tagen von Jena mit den Hoffnungen Deutschlands auch seinen eigenen liebevoll umfaßten Wirkungskreis vernichtete. Der männliche Muth, mit welchem er selbst nach dieser Katastrophe in Preußen ausharrt, und an seiner Sache festhält, der feste Glaube, den er sich auch in den schwersten Zeiten bewahrt, daß nach dem gewaltsamen Untergang des Faulen und Unhaltbaren Deutschland, als der Kern von Europa, in einer schönen Gestalt sich wieder bilden werde, die Tapferkeit, mit welcher er sich später, 1809, bei den Vorbereitungen für seine beabsichtigte Volkserhebung beschäftigt, der Eifer, welcher 1813 den bereits 45jährigen Theologen, trotz seines schwächlichen Körpers, in die Reihen des Landsturms führt, wirkt heute noch erhebend. Im Jahre 1809 verheirathete sich Schleiermacher mit der Wittwe seines Freundes Willich, und in demselben Jahre nahm er den Lehrstuhl an der neugegründeten Uni-

Digitized by Google

vorstadt Berlin ein, auf welchem er bis zu seinem Tode (12. Febr. 1834), wie bekannt, mit einem Ruhm und einem Erfolge gewirkt hat, wie sie nur selten einem akademischen Lehrer zu Theil wurden. Er war zugleich Prediger, ertheilte Religionsunterricht für die Konfirmanden, arbeitete eine Zeit lang im Unterrichtsministerium, war ein thätiger Schriftsteller, eines der fleißigsten Mitglieder der Akademie, sprühte im lebendigsten persönlichen Verkehr die Fonten seines Geistes nach allen Seiten hin aus. Der vorliegende Briefwechsel aus dieser Zeit stellt uns hauptsächlich sein häusliches Leben und die Innigkeit seines schönen ehelichen Verhältnisses vor Augen. Der Raum verbietet uns aber, Weiteres daraus mitzutheilen. Wer an der Quelle selbst schöpft, wird es nicht bereuen, das Bild des unsterblichen Mannes in sich aufgefrischt zu haben, dessen Todestag nun schon zum fünfundzwanzigsten Mal wiederkehrt, dessen Geist aber immer noch belebend und reinigend unter uns fortwirkt.

Württemberg.

— Eßlingen den 28. Jan. Die erste Vierteljahrssitzung des Schwurgerichtshofes wurde am 24. Januar eröffnet; Präsident: O.T.R. Kern von Stuttgart; Richter: O.J.A. Hallberger von hier, O.A.R. v. Hemmingen in Heilbronn; Staatsanwalt: O.J.R. Gunzert; Gerichtsschreiber: Gmelin. Der erste Fall am 24. und 25. betraf die Anklage gegen den ledigen 20 Jahre alten Dienstknecht G. Siegloch von Ohmeil wegen versuchten Todtschlags. Vertheidiger: R.K. Kleinfelder von Stuttgart. Sonntag den 31. Oktober v. J. begegnen eine Anzahl junger Burschen, die angetrunken und lärmend durch Wolfschlugen zwischen Stuttgart und Heslach dem ruhig heimkehrenden, bei Orgelbauer Weigle in Diensten stehenden Schreiner Baier von Nürtingen, einem braven Familienvater. Er weist die Buben zurecht; statt aber weiter zu gehen, wird Einer von ihnen handgemein, und als der Angeklagte, der hinten drein kam, dieß sah, sprang er herzu, zog ein Messer und verwundete mit 6 Stichen auf der Brust und im Rücken den Baier, der zwar mit dem Leben davon kam, aber jetzt noch elend ist. Die Anklage nimmt nun an, daß, wenn Einer so zusteche, wie der Angeklagte, ihm der Tod des Andern zum mindesten gleichgültig seyn müsse, er denselben also eventuell in Rechnung nehme. Der Angekl. will wegen Trunkenheit nichts mehr wissen, allein weder diese Aussrede, noch die Vertheidigung des Rechtskonsulenten Kleinfelder, welche davon ausgieng, der Angekl. habe nur Körperverletzungen beabsichtigt, veranlaßte die Geschworenen, in ihrem Wahrspruch die Anklage in vollem Umfange zu bejahen, worauf der Angekl. zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurtheilt wurde. — Der zweite Fall, den 26. und 27., betrifft dasselbe Verbrechen, nur ist der Angekl. Metzger und Kutscher Doderer von Waiblingen, ein Mann von 46 Jahren, Familienvater, von seinem Geschwornen-Obmann Lempenthier ꝛc.; dieß ließ sich Fischer nun nicht mehr gefallen, faßte den Angeklagten, warf ihn „fest“ zu Boden und würgte ihn dann noch. Der Wirth stemmte die Streitenden und Fischer gieng mit einem Bauern von Rommelshausen weg, um ein Glas Bier zu genießen. Doderer eilt nach, ergreift Fischer von der Thüre stehende Feldhaue und versetzt dem ahnungslos daselbenden Fischer mit derselben aus aller Macht von hinten einen Schlag auf den Kopf, so daß er gleich zusammensinkt, und führt dann noch einen Streich auf den Arm, von welchem Streichen wird er abgehalten. Der Schädel des Fischer hat zwar ein tüchtiges Loch, aber die innere Hirnschale scheint unverletzt geblieben zu seyn, und so erholte er sich nach und nach, obgleich noch jetzt sich immer noch Splitter ausscheiden. Der Angeklagte will durch die Mißhandlung ganz außer sich gekommen seyn und sich nur so viel erinnern, daß er den Fischer mit der Haue auf den „Bucket“ habe stoßen wollen. Die Geschwornen bejahten jedoch auch hier die Frage, daß es dem Angekl. zum mindesten gleichgültig gewesen sei, ob er den Fischer tödte oder nur verletze; nahmen aber an, der Angekl. sei durch besonders schwere Beleidigungen auf der Stelle zur That hingerissen worden; worauf derselbe zu einer Kreisgefängnißstrafe von 2 Jahren 6 Monaten verurtheilt wurde. Vertheidiger war in diesem Falle R.K. Probst von Stuttgart.

Stuttgart.

Bierbrauerei-Verpachtung.

Eine nur eine Stunde von hier entfernte, an der Eisenbahnlinie gelegene Bierbrauerei mit Schildwirthschaftsgerechtigkeit wird sogleich zu verpachten gesucht, und nähere Auskunft ertheilt

Verwalter Frasch,
Wilhelma Nr. 13.

Stuttgart. [Hausverkauf.] In einer ganz neuen Straße, nicht weit vom K. Residenzschloß entfernt, ist ein schönes dreistockiges Wohnhaus mit je 5 Zimmern ꝛc. sammt Hof, das sich über 5 Pct. rentirt, um sehr billigen Preis zu kaufen durch das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Hausverkauf.] In einer freundlichen Gegend der Stadt ist ein dreistockiges Wohnhaus, sammt Einfahrt, Hof, Hintergebäude und Werkstätten, besonders für ein Fabrikgeschäft geeignet, um billigen Preis zu kaufen. Zu erfragen auf dem Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von

Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Feiles Geschäftshaus.

Der Besitzer des vierstockigen, sich im besten kaufmännischen Betrieb befindlichen Hauses, Hauptstätterstraße Nr. 23, setzt dasselbe hiemit aus freier Hand zum Verkaufe aus und ladet Reflektierende ein, sich mit ihm ins Vernehmen zu setzen. Auf demselben wird seit einer Reihe von Jahren ein Kommissions- und Speditionsgeschäft mit Erfolg betrieben, wozu es auch sehr zweckmäßig eingerichtet ist. Dasselbe würde sich jedoch seiner anerkannt äußerst günstigen Lage auf zwei belebten Straßen stoßenden Lage wegen auch zu jedem sonstigen offenen Geschäfte eignen. Bemerkt wird noch, daß die Bedingungen billigst gestellt werden sonnen.

Stuttgart. Ein eleganted, komfortables Privathaus in der sashionabelsten Straße, mit einem schönen großen Garten, ist zu verkaufen. Nähere geheime Agentur für Häuser und Liegenschaften, Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein

Sperrsitz-Abonnement,

wo möglich in den vorderesten Reihen, sucht aus Auftrag zu kaufen — G. Schuing, Thorstraße Nr. 9, parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen bis 1. Februar: Ein sehr gutes Traiser'sches Harmonium neuester Construktion mit drei Registern, Gerberstraße Nr. 19.

Stuttgart.

Brückenwagen.

Eine schon gebrauchte in 12 Centnern à 22 K., sowie eine zu 8 Ctr. à 15 fl. nebst kleinen eisernen bis 200 Pfd. Tragkraft sind unter Garantie zu verkaufen.

C. F. Müller, Schreinerstraße Nr. 1.

Stuttgart.

Italienischen Hanf.

Eine größere Partie rohen italienischen Hanf zu Schuhdraht und Profession für Seiler acquirirt — verkauft in Ballen von 160 bis 200 Pfd. bayr. Gewicht in schöner Waare billigst

Joh. Mart. Witzemann.

Stuttgart.

Raffinirten Salpeter,

so wie alle Gewürze, empfehlen wir den Herren Metzgermeistern zu billigsten Preisen.

Hansen & Haymann.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus in der besten Lage, mit sechsstöckigem Hintergebäude, Hof und Garten, worauf schon ein gutes Geschäft ruht, ist wegen Todesfalls billig zu verkaufen; Näheres Archivstraße Nr. 7 zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Ladenjungfer-Gesuch.

In ein gemischtes Waarengeschäft in einer Oberamtsstadt wird eine Ladenjungfer gesucht, welche sich theilweise auch häuslichen Arbeiten zu unterziehen hat. Frankirte Anträge mit A. B. bezeichnet befördert H. F. Nast in Stuttgart-Cannstatter Straße 38a.

Stuttgart. [Offene Lehrlingsstelle.] In einem hiesigen Fabrikgeschäft ist eine Lehrlingsstelle offen. Man sieht auf einen gut gesitteten und wohlerzogenen Jungen Menschen von guter Familie, wo möglich von hier, da Kost und Wohnung nicht gereicht wird. Nähere Auskunft ertheilt Werkmeister Gardt, Sophienstraße 14½.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein streng solider und routinirter Geschäftsmann in gesetzem Alter und im Besitze vortheilhafter Empfehlungen, welcher längere Jahre Bayern, Württemberg und Baden mit dem besten Erfolg bereiste, wünscht für ein größeres Haus einen Reisepossen zu begleiten. Gefällige Anträge befördert Herr L. Brix in Bremen.

Stuttgart.

Mundkoch.

In eines der ersten Hotels einer bayerischen Hauptstadt wird sogleich ein tüchtiger Koch gesucht. Die Bewerber mit ihren Zeugnissen wollen sich franko wenden an das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Reitich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Offert.

Ein Dame von gut reformirter Familie einer gesunden Stadt der französischen Schweiz ertheilet sich, 2 bis 3 Fräulein in Pension aufzunehmen, welche die französische Sprache gründlich erlernen und sich in den Arbeiten ausbilden wollen. Diese

Digitized by Google

Herrenberg. (Eisenbahnsache betreffend.) Da sich die etwa möglichen Einreden gegen unser Memorial in Eisenbahnangelegenheiten ihrem wesentlichen Inhalte nach gleichen müssen, wenn auch die Sache und nicht rein lokale Wünsche im Auge hat, so gedenken wir dieselben nach ihrem Bekanntwerden in einer einigen Entgegnung zu beantworten. Komitevorstand.

Stuttgart.

A v i s!

S. & C. Die Stelle in dem Manufaktur-waaren-Geschäfte ist besetzt.

J. Schmidlin u. Cie.

Stuttgart.

Bickford'sche Sicherheitszünder

bei

J. F. Mærklin,

Münzstraße Nr. 1.

Stuttgart. Ein schwarzseidener Regenschirm ist vor etwa drei Wochen stehen geblieben im Laden der

Gebrüder Heymann.

Stuttgart. Für die Herren Vergolder, Buchbinder und Maler halte ich stets ein Lager von

Blattgold,

welches ich zu Fabrikpreisen abgeben kann.

Ludwig Keller.

Königstraße Nr. 51.

Stuttgart. Ein gewandter Kaufmann wünscht sich bei einem bereits bestehenden Geschäft mit einer

Einlage von 8 bis 10,000 fl.

selbstthätig zu betheiligen. Offerte übernimmt

Friedrich Winter,
Eisenbahnbureau-Assistent,
Esterhazystraße Nr. 71.

Stuttgart.

Stearin-Kerzen

aus einer der ersten Fabriken Deutschlands empfehle ich in polymichtigen Paketen à 3, 5 u. 8 Stück zu billigst.

Sigmund Sax,

am Leonhardtsplatz.

Stuttgart.

C. L. Weihe's

(Chemiker und Apotheker I. Klasse)

Brust-Syrup

für Husten, Brustbeschwerden, Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimung in kräftigen Haus- und Linderungsmittel, welches auch denselben sehr angenehm genommen werden. Die ganze Flasche à fl. 45 kr, die halbe Flasche à 25 kr. Nur ächt zu haben bei

Louis Mayer,
Rothebuhlstraße Nr. 13.

Amerika.

Vermittelst meines Hauses Seligmann und Stettheimer in New-York besorge ich Geister und Personen von und nach Amerika, und sind stets Wechsel oder Anweisungen nach New-York in jeder beliebigen Sicht und Summe zu haben bei

M. Stettheimer,
Königsstraße Nr. 27.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein schön und mittlerer Größe und billigen Nebengelaß. Zu erfragen Eberhardsstraße Nr. 65, 2 Treppen hoch.

Stuttgart.

In vermiethen auf Georgii 1859

Königsstraße Nr. 37:

Die Wohnung in der zweiten Etage von 5 Zimmern mit übrigen Erfordernissen. Conrad Merz.

Stuttgart.

Wohnung zu vermiethen:

Wegen Abzug von hier sogleich oder auf Georgii: Eine schöne Beletage mit 7 Zimmern und 3 Kammern, mit oder ohne Garten, zu erfragen bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23, oder dem Eigenthümer, Rekarstraße Nr. 11, im Hintergebäude.

Stuttgart.

Gutsverwalters- oder Oberknechtsstelle-Gesuch.

Ein tüchtiger, mit sehr guten Zeugnissen versehener Oekonom, welcher schon selbstständig Güter verwaltet hat, sucht eine Verwalterstelle. Derselbe wurde auch einen Vossen als Oberknecht auf einem Gute annehmen, auf welchem sein Verwalter angestellt ist. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein sehr vermöglicher, praktisch und theoretisch vollkommen ausgebildeter Landwirth, welcher sein großeres Gut wegen Krankheit seiner Frau verkaufen wird, sucht eine Anstellung. Da seine pekuniären Verhältnisse von der Art sind, daß er weniger auf große Salarirung zu sehen hat, er aber aus Liebe zur Landwirthschaft in dieser Branche thätig sein möchte, so deanspricht mein Auftraggeber eine etwas selbstständige Stellung, gute Behandlung, anständige Wohnung für sich und seine kleine Familie und mäßigen Gehalt. Auf gef. Anfrage werde ich gerne jede weitere Auskunft ertheilen.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gesuch eines tüchtigen Braumeisters.

Ein solcher findet in einer größeren Brauerei in der Gegend von Reutlingen, deren Betrieb demselben ganz übergeben wurde, gegen gutes Salair und humane Behandlung sogleich eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Eine stille Familie von 3 Personen sucht bis Georgii eine, wo möglich in den höheren Stadttheilen gelegene, sommerliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Küche, Kammer und Keller zu miethen. Näheres Paulinenstraße Nr. 14, 2 Tr.

Stuttgart.

Neue Muscat-Datteln

sind eingetroffen bei

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Maltheser Orangen (Mandarini), Corsische Orangen

in schönster frischer Waare sind eingetroffen bei

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In einem blesigen Handlungshause findet ein junger Mensch, welcher eine gute Schule und christliche Erziehung genossen hat, eine Stelle, oder wurde auch ein solcher angenommen, welcher schon einige Jahre bei der Handlung ist und noch nicht ausgelernt hat. Anträge, mit Proben der Handschrift begleitet, übernimmt

Herm. Hazel.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein ein Jahr alter Windhund (Hündin), schwarzbraun, mit gelben Extremitäten

Gerberstraße Nr. 9.

Stuttgart.

Hessische 25 fl.-Loose, Ziehung

15. Februar, Gewinne mindestens 36 fl. bis 15,000 fl. à 36 fl.

Badische 35 fl.-Loose, Ziehung

Ende Februar, à 35 fl.

Württ., bayr. und andere Obligationen mögl. theilig, auch kaufe ich öftr. Dir und für immer sogl. bei Partieen mit Agio und dem Gewicht nach höher als die Münze.

J. M. Hausmeister, Rosenstr. 16.

Stuttgart.

Verkauf einer Buchdruckerei mit Amtsblatt.

Eine Buchdruckerei mittlerer Größe und Wirksamkeit, in dem Herzogthum

S. & C. Amtsblatles, in einer sehr gewerbreichen und handeltreibenden Stadt Württembergs, in dem sich mehrerer Beamtungen, ist wegen Unfähigkeit des gegenwärtigen Besitzers dem Verkauf ausgesetzt und kann dieselbe täglich eingesehen und ein annehmbares Gebot werden. Offerte unter A. H. werden franko erbeten und deponirt durch

J. Schmidlin und Comp.
Stuttgart.

Offene Buchhalterstelle.

Für ein sehr ausgedehntes Fabrikgeschäft

S. & C. in der Nähe von Stuttgart suchen wir einen Buchhalter und Korrespondenten im Alter von 25—35 Jahren, dem der Vortrag in Analyse und des Prinzipals die Besorgung der Comtoirgeschäfte mit allem Vertrauen übertragen werden kann. Nur ein ganz tüchtiger, umsichtiger, solider und thätiger Geschäftsmann mit schöner Handschrift kann berücksichtigt werden und wurde einem solchen, welcher der Spedition gewachsen ist, und dem es um eine dieibende Stelle zu thun ist, der Vorzug gegeben. Freundschaftliche Behandlung und ein gutes Salair werden dagegen zugesichert.

J. Schmidlin u. Comp.
Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein sehr solider, fleißiger, junger Mann, welcher seine Lehre in einem der renommirtesten Spezerei- und Farbwaaren-Geschäfte vor Kurzem beendigte und von Seiten seines Prinzipals die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Fr. Hauth.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

Für ein Spezerei-, Eisen- und Quincaillerie-Geschäft en gros en detail Aalten wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch von rechtschaffenen Eltern in die Lehre anzunehmen gesucht. Frankirte Anfragen an den Vorsteher

L. H. beförderm Zahn u. Comp.

Stuttgart. Ich suche sogleich einen

Knecht,

der in Gartengeschäften erfahren ist und dabei sich auch häuslichen Arbeiten unterzieht.

H. Appenzeller's Wittwe.

Stuttgart. [Buchbindergehülfengesuch.] Für einen meiner Geschäftsfreunde suche ich einen tüchtigen Bergolder.

W. Kroß.

Stuttgart. Ein junger und gewandter

Schriftsezer

findet in einer Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises dauernde Konditionen. Lustbezeugende wollen sich bei mir melden. H. Lindemann,
Buchhändler.

Oehringen. (Schulfen-Gesuch.) Auf den 1. April suche ich einen soliden Schulfen in meine Apotheke und sehe gefäll. Anträgen entgegen. Winkelmann.

Digitized by Google

Stuttgart. Unser großes Depot in

ächt russischen und türkischen Cigaretten und Tabaken

aus den renommirten Fabriken von **A. F. Müller. J. Tiloff** und **La Ferme** in **St. Petersburg** empfehlen wir wiederholt für Einkäufe **en gros & en détail:** bei Partbieren zu Fabrikpreisen.

J. Schmidlin & Cie.

Erwiederung auf die gestrige Annonce des Hrn. **Simon.**

Für ächte Waare leisten wir Garantie, bejehen solche aber nicht von Hrn. **Robert Simon** in **Frankfurt a. M.**, weil unsere Bezugsquelle aus dem Norden und mehr Vortheile bietet. **Die Obigen.**

Für die Dampfboote von Havre, Bremen, Hamburg und Liverpool, so wie für die Segelschiffe von diesen Häfen nach Amerika und Australien

finden wie bisher das ganze Jahr die Einschreibungen statt: bei der konzessionirten

Hauptagentur Stuttgart:
bei **Schwarzmann & Göz,**
Eckhaus der Königs- u. Lanzenstr. Nr. 1.

Beförder.-Anstalt des ref. Notars C. Stähler in Heilbronn a. N.

Die Herren Bezirksagenten sind bekannt.

Lorch.

Arbeiter- und Lehrlingsgesuch.

Ein solider und gewandter Strumpfwirker, der auf Ueberleder Zanapublikan gearbeitet hat, kann sogleich oder mir auf wollenen Artikeln schöne Arbeit finden. Auch nehme ich sogleich einen auf ertragenen kräftigen jungen Burschen, der Lust hätte, dieses Gewerbe gründlich zu erlernen, in die Lehre. Es hätte derselbe Gelegenheit, dieses Geschäft in allen seinen Theilen auf dem Foulier-Circular und Kettenstuhl vollkommen zu erlernen unter günstigen Bedingungen, und sieht gef. Anfragen hiezu in Bälde entgegen

J. M. Hauch.

Speyer.

Chemiker und Mediziner

erhalten die zum Universitätsstudium nöthige, naturwissenschaftliche Vorbildung bei

Dr. F. Vorwerk.

Marbach. Bewerber um die erledigte

Oberamtswundarzt-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 50 fl. verbunden ist, werden aufgefordert, in 3 Tagen unter Anschluß ihrer Prüfungs- und sonstigen Zeugnisse bei der unterzeichneten Stelle schriftlich sich zu melden. Den 22. Jan. 1859.

K. Oberamt. Steckhan.

Calw. Wir suchen noch einige gute

Feinspinner

auf Wasserwagen, sowie auch auf Handwagen für unsere Spinnerei in Stuttgart.

Schill und Wagner.

Neuenbürg.

Lehrstelle-Gesuch.

Für zwei wohlerzogene, kräftige Knaben, die aus Frühjahr konfirmirt werden, und von denen der eine die höhere Volksschule, der andere 2 Jahre lang eine lateinische, später die Realschule besuchte und ordentliche Fertigkeit im Zeichnen besitzt, suche ich im Auftrag Lehrstellen bei einem Schieferdecker, Buchsenmacher, Schmid, Schreiner oder Sattler, jedoch ohne Lehrgeld, und sehe frankirten Anträgen entgegen.

Reallehrer Frij.

Gaisburg. [Eingesetzter Hund.] Bei Unterzeichnetem hat sich ein Dachshund eingefellt. Der sich gegenthümer kann ihn gegen Einrückungsgebühr und Futterungskosten abholen. F. Wagner, Waidefhirg.

Heilbronn.

Verkauf von eichenen etc. Nutzblöcken.

Montag den 7. Febr., von Vormittags 10 Uhr an, werden im hiesigen Forstdistrikt Lit. D. Nr. 1 „Kepferthal", Abtheilung Burgwald,

160 eichene ꝛc. Nutzblöcke und
1½ Klafter eichenes Buchten- und Knieholz,

zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Den 28. Januar 1859.

Waldinspektion. Nickel.

Brußal.

Pferde-Verkauf.

Eine gut zugerittene, militärfreomme, 5jährige Fuchsstute wird verkauft und ist im Gasthaus zur Rose in Bruchsal zu ertragen.

Steinheim, O.A. Heidenheim.

Der Unterzeichnete hat 38 Stück vierjährige fette Hammel zu verkaufen.

Kronenwirth Hüdel.

Obertürkheim.

Wein-Offert.

Der Unterzeichnete hat 12 Eimer Rießling, 6 Eimer weißen und 10 Eimer rothen 1858er Wein, welcher sämmtlich gebeert, von der besten Lage, zu verkaufen, wie auch eingebaltene 1857er.

G. Fr. Berner, Weingärtner.

Auch hat derselbe 2 Dielen von einem schon längst geschnittenen Nußbaum zu verkaufen.

Sigmaringen.

Städtische Waldsache betreffend.

Nachdem von Seite diesseitig Königlicher Regierung im Verlaufe des vorigen Jahres die diesseitigen städtischen Bürgerkollegien zur Anstellung eines eigenen Forsters zur Staatwaldungen aufgefordert worden, (worich solches bisher hier allgemein sowohl für erforderlich, als wünschenswerth gehalten wurde) und nur hier die wohl bekannte von einem hiesigen Ortsbürger bisher geführte Unterschlagung nicht will aufgegeben werden. Wenn gleich derselbe dieserhalb sich nicht in Eid und feierliche Pflicht einließ, so dürfte dieses immerhin einen Wink zur bessern Regelung und Beaufsichtigung unserer stehenden Gemeindewaldungen, indem widrigenfalls Einsender unter dem Amt: Waldmeister, wie einem solch jährigen Waldbeförsterungsbedürfniß wie oben veranlaßt seyn wurde.

Ein Bürger im Namen mehrerer seiner wiederer Mitbürger.

Neuenbürg bei Stetten, Oberamts Ulm.

Verkauf von Stammholz.

Die gräflich v. Maldeghemsche Wirthschaft

in dem Revier Neuenhorf wird vom 1. März l. J. an wieder auf neun Jahre in Pacht gegeben werden. Die Pachtgegenstände bestehen: in dem Preise- und Schenkwirthschaftrecht, in den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, in 1½ Morgen Gärten, 87 M. Aeckern und 12½ M. Wiesen. Pachtlustige, welche sich über entsprechendes Vermögen, guten Leumund und genügende landwirthschaftliche Kenntnisse ausweisen, auch eine Kaution von 1000 fl. stellen können, werden eingeladen, sich am Montag dem 14. Februar,

Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthshause zu Neuenhorf einzufinden und ihre Offerte zu Protokoll zu geben. Inzwischen können die Pachtbedingungen bei der unterzeichneten Stelle täglich ein gesehen werden.

Niederstetten den 27. Januar 1859.

Gräflich v. Maldeghemsches Rentamt. Keller.

E. Kutteruff in Ulm

gegenüber dem Kornhaus,
empfiehlt sein Lager in
Fruchtsäcken, 8 und 10 Simri haltend,
Jute sichtig,
Mehlersäcke, so wie jede andere Größe von Säcken Lasse ich auf Bestellung schnell und billigst anfertigen.

Murrhardt.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 7. Februar wird in den Stadtwaldungen

Streitweiler	20,244 Kub. Fuß	Bauholz,
	2,201 „	Sägholz,
Heidenkühl	3,842 „	Bauholz,
	672 „	Sägholz,

und am Dienstag den 8. Februar in verschiedenen Waldtheilen als Scheitholz 2989 Kub. Fuß Bauholz, 3098 „ Sägholz,

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr auf dem diesigen Rathhaus.

Stadtpflege.

Biberach.

Zuckerformen

zu Caramel und Chokolade empfiehlt in großer Auswahl

Fritz Gutermann.

Hall.

Pfeffermünzpflanzen,

Mentha crispa,
suche ich zu kaufen. Gärtner Dürr.
Böhringen bei Urach. Ich habe 100 Simri schöne

Saatwicken

feil, welche ich auch bis Pfingsten liefern kann. J. Schilling.

Ulm.

Ungarische Blutegel

in sehr schöner und starker Waare und in möglichst billigem Preise versendet fortwährend A. Mohn.

Tübingen.

Wohnung und Laden zu vermiethen.

Im Wangnerschen Hause am Marktplatz werden die nächst Ostern zwei erräumte Läden, sowie eine Wohnung mit fünf Zimmern sammt und kommen diese Lokalitäten, welche sich für jedes Geschäft eignen, billig gemiethet werden.

Ulm. Verkauf.

Nr. 15,341. In unserer Nähe ist eine gut eingerichtete Bierbrauerei mit Oekonomie, 75 Morg. Feld und 25 Morg. schlagbaren Buchenwald billig zu verkaufen. Schriftliche Anfragen erbitten wir uns so.

Commissions-Comtoir von Schultes.

Zuckerfabrik Züttlingen.

Verkauf von altem Eisen.

15 bis 20 Centner Schmiedeisen (Blechabfälle ꝛc.), 30 bis 40 Ctr. altes Gußeisen (Maschinentheile ꝛc.) und ca. 300 Ctr. beschädigten (Verbohlungsbrechen und Töpfe) werden zum Verkaufe ausgestellt.

Die Verwaltung.

Besigheim. [Kaufsgesuch.] Zwei Pfannen von mindestens 1—2'' starkem Sturzblech, 3—6' breit und wo möglich noch etwas länger, mit niederem Rand, und ebenso zwei größere gebrauchte gußeiserne Seifensiedekessel werden zu kaufen gesucht. Offerte mit Angabe des Preises befordert Karl Jelon.

Digitized by Google

Trennung vom Königreich Holland zu erkämpfen, und Holland war bei seiner geringen Bevölkerung und seinem begrenzten Gebiet außer Stande, sich der Entscheidung der Großmächte ernsthaft zu widersetzen. Es war daher nur recht und billig, daß die Großmächte zu einer feierlichen Berathung sich versammelten, um zu ermitteln, in welcher Weise der Einfluß, den sie besaßen, geübt werden sollte. Und was sie beschlossen, war nicht der Verzicht auf irgend einen Theil ihrer eigenen Gebiets, sondern die Zerstückelung eines kleineren Staates, und Holland blieb keine Wahl, als diesem Beschluß sich zu unterwerfen. Eben so verhielt es sich mit der Türkei und Griechenland. Aber Oestreich ist von Berücksichtigung seines Besitzstandes bewahrt und gerüstet, und wird nach einem Kongreß oben so bereit seyn, das Kriegsglück zu versuchen wie vorher. Oestreich könnte sich nicht ohne Uebrige einer Begutachtung fügen und würde sich durch das Eintheilnis in keiner Weise gebunden glauben. Soll daher ein Kongreß entscheiden, ob die von Oestreich aufgegebene Absicht, in Belgrad einzuschreiten, im Fall sie aufgeführt worden wäre, rechtmäßig oder nicht rechtmäßig gewesen seyn würde? Soll Europa zusammengerufen werden, damit es sich in eine hypothetische Erörterung eines metaphischen und ungreifbaren Problems einlasse; oder soll der Kongreß sich als Wahlausschuß konstituiren, um den auf die Wähler in der Moldau und Walachei geübten ungebührlichen Einfluß zu untersuchen? Oder da solche Kongreß-Aufgaben von zu auffälliger Frivolität und Ungereimtheit wären, soll Frankreich, während es im vollen Besitz von Rom und Civita Vecchia ist und tegieren befestigt, Oestreich wegen der Besetzung und Befestigung von Bologna und Piacenza vor den Richterstuhl Europa's laden? Oder wird der Kongreß den Satz aufstellen wollen, daß die Verträge Oestreichs, indem sie im J. 1856 sich in ein Gespräch (conversation) über die damalige Lage Italiens hineinziehen ließen, hierdurch vermittelst indirekter Zustimmung hiermit und allen künftigen Kongressen ihre Nichtbarkeit und volle Macht ertheilten, nach Belieben so oft als möglich zusammenzutreten und nach Willkür zu beschließen, wie man den Kaiserstaat am besten seinen italienischen Besitzungen berauben könne? Wenn diese Vorwände sich in ihrer Nichtigkeit zeigen, dürfen wir den Frieden von gütlicher Unterhandlung. vom gesunden Verstande des französischen Kaisers, von dem Einsinnt, den die einstimmige Meinung Europa's hervorgebracht hat, oder von der seinen Haltung Oestreichs erhoffen, aber sicherlich nicht von den Ergebnissen jenes höchst unannehmbaren und überflüssigen Ausweges, eines Kongresses der europäischen Großmächte." — In Broadlands, dem Landsitze von Lord Palmerston, befindet sich eine zahlreiche Gesellschaft zu Gaste; darunter der preußische Gesandte und Gemahlin; der sardinische und der spanische Gesandte; Grafin Shaftesbury; Graf Lancourt; Baron Marochetti u. A. m. — Engl. Fonds zeigten sich gestern zu Anfang der Börse fest, aber gegen Mittag begann ein allgemeines Weichen, und die Börse schloß gedrückt. Konsols eröffneten mit 95⅞, 90⅜ und schlossen 95⅛—⅜. Die Ursache waren die Berichte aus Paris über die fortwährenden und eiligen militärischen Rüstungen.

London den 27. Jan. Die Morning Post, Palmerstons Organ, klagt den Grafen von Malmesbury an, die englisch-deutsche Allianz aufrecht erhalten zu wollen im Interesse des österreichischen Besitzes in Italien. (Der Post ist es wohl zunächst und zumeist um Lord Derby's Sturz und Palmerstons Obenankommen zu thun.) — Das Parlament wird nach seiner Eröffnung vom 4. bis zum 9. Februar vertagt werden. (In anderen Mittheilungen wird diese Vertagung verneint.) — Hr. Gladstone, welcher das Amt eines Generalgouverneurs der jonischen Inseln annimmt, soll die Kammern den 25. eröffnen, er wird gegen Mitte Februar einen Nachfolger bekommen. (Par. Bl.)

Italien.

Die Times bringt einen Brief ihres Turiner Korrespondenten, der mit der Angabe des Daily News-Korrespondenten aus Turin (s. gestr. Bl.) im Wesentlichen übereinstimmt. Ich höre, sagt er, daß die britische Regierung an die des Königs von Sardinien eine Note gerichtet hat, die in sehr freundlichen, aber ernsten Ausdrücken abgefaßt ist und lebhaft gegen eine Kriegspolitik spricht. Es ist auch dem Hofe von Turin amtlich mitgetheilt worden, daß der Prinz von Wales im Frühjahr auf der Heimkehr von seiner italienischen Tour hierher kommen wird, um dem König von Sardinien einen Besuch abzustatten. Jede Kundgebung englischen Wohlwollens gegen Sardinien ist denen hier, welche Krieg erwarten und wünschen, außerordentlich willkommen. Ich denke, Niemand rechnet auf Englands Beistand in einem Kampfe gegen Oestreich, aber man wünscht Englands Neutralität und Sympathie zu gewinnen.

Der Mittheilung, welche der Senatspräsident dem Turiner Senat in Betreff der Ueberreichung der Adresse an den König machte, entnehmen wir folgende Stelle: Dieser König sagte, er habe, indem er diese Heirath abschließe, die Ehre Uebergewung, das Glück seiner vielgeliebten Tochter gesichert und zugleich die Bande inniger Beziehungen und politischer Allianz zwischen ihm und dem mächtigen Kaiser der Franzosen, welcher mit so viel Glanz eine ruhmreiche Erbschaft aufrecht erhalte, fester geknüpft zu haben.

Neapel den 28. Jan. Der König ist gestern vollkommen wiederhergestellt, von Terce abgereist, und wird heute der offiziellen Zeitung zufolge in Bari ankommen.

(T. d. A. Z.)

×× [Karl Poerio. Schluß.] Schon im Februar 1848 wurde Karl Poerio, der auch Jurist ist, Direktor der neapolitanischen Polizei, nachdem König Ferdinand II. in Folge der siegreichen Revolution auf Sizilien, 28. Januar, trog des Protestes der drei nordischen Mächte, eine der Julioverfassung nachgebildete Konstitution versprochen hatte. Bisher war Neapel hauptsächlich durch die Polizei regiert worden; den großentheils aus Murats Zeit stammenden guten Gesetzbüchern fehlt nicht viel mehr als ihre praktische Anwendung. Nach wenigen Wochen wurde Poerio das Unterrichtsministerium übertragen, welches er aber bald wieder niederlegte, da sich der König gegen die Betheiligung an dem nationalen Unabhängigkeitskriege in Oberitalien Anfangs sperrte. Es lag allerdings für Neapel kein nächster Vorwand zu einem Kriege gegen Oestreich vor; noch in den letzten Monaten von 1847 hatte Ferdinand II. bei Metternich alle Bereitwilligkeit gefunden, ihm ein österreichisches Korps zur Niederhaltung der Liberalen zu schicken. Nur die Weigerung der Kurie, den Durchmarsch zu gestatten, und eine englische Flotte in der Adria hatten die Ausführung verhindert. Als „Mißverständnisse" zwischen dem Könige und den Abgeordneten der extremen Parteien Veranlassung gaben, am Morgen des 15. Mai den Straßenkampf zu entzünden, war Poerio unter denjenigen Abgeordneten, welche von der noch nicht konstituirten Kammer an den König geschickt wurden, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Dieß konnte wohl kaum gewährt werden. In Kalabrien brachen nun Aufstände aus; Poerio vertheidigte in der Kammer die Sizilianer, welche denselben zu Hülfe gekommen und nach dem Sieg der Königlichen Truppen von neapolitanischen Kriegsschiffen, welche die englische Flagge aufgezogen hatten, gefangen worden waren. Namentlich aber brachte Poerio die Grausamkeiten vor die Kammer, womit der Krieg in Kalabrien geführt wurde. Ein Abgeordneter hatte an diesem Aufstande sich betheiligt, war aber von einem Priester in einen Hinterhalt gelockt worden; der Priester reizte mit seinem abgeschnittenen Kopfe nach Neapel, wo er belohnt wurde, während die Richter, welche eine Untersuchung gegen diesen Priester eingeleitet hatten, bestraft wurden, weil ein Preis auf den Kopf gesetzt gewesen sei. Poerio klagte mit vernichtender Beredsamkeit seinen früheren Ministerschwarenen, jetzt Minister Bozzelli wegen dieser Akte an, und die Kammer sprach ihren Tadel darüber aus. Noch schlimmere Folgen mußte es für Poerio haben, daß er die Militärpartei, auf welche sich der König jetzt ganz stützte, besonders den General Nunziante, wegen ihrer Grausamkeiten vor Europa gebrandmarkt hatte. Nachdem die Kammer am 13. März 1849 zum letzten Male aufgelöst worden war, wurde Poerio verhaftet und in jenen Kasematten Ketten Neapels festgeschlossen. Er wurde, wie man versichert, diesmal ganz mit Unrecht, der Betheiligung an einer Verschwörung angeklagt; Barberini erklärte, der König habe öfters, wohl im Frühjahr 1848, zu ihm gesagt, Karl Poerio sei der beste, der tugendhafteste, der ergebenste seiner Unthanen. Mit sechs gegen zwei Stimmen wurde er im Dezember 1850 zu 24 Jahren Kettenstrafe verurtheilt und im Februar 1851 auf die Galeeren von Nisida abgeführt. Gladstone kam nach Neapel in der Ueberzeugung, daß die Regierung ungerecht angeschwärzt werde; es ist aber bekannt, welche Schilderung von der Behandlung der politischen Gefangenen er gab. Indeß konnte die Regierung sich rühmen, daß sie 1850 ihrer 5475, 1851 weitere 1010, 1852 wieder 5007 Verdächtige der Untersuchung „vorläufig" enthoben, das heißt unter besondere polizeiliche Aufsicht gestellt hatte. Das Loos der politischen Gefangenen besserte sich doch unläugbar, wie ich genau aus dem Munde eines jungen Mannes aus einer der ersten Familien Graubündens weiß. Dieser war ihnen vor etwa fünf Jahren als Vorwund für ihre geistige Nahrung gesetzt. An leiblicher Nahrung litten sie nicht Noth; Jeder trug eine Kette bei Tag und Nacht; die Räume waren gesund, aber überall standen in den Zimmern Schildwachen. Das Drückendste für die Besseren, von denen Poerio als Patriarch verehrt wird, ist das Zusammenwohnen mit einem wahren Gesindel von Menschheit. Keine verlangten und erhielten namentlich englische Grammatiken; das Franzosentum hatten sie satt. Der wackere Graubündner erzählte, er habe sich selbst Anfangs für unglücklich und gebrandmarkt angesehen, bis er erfahren, daß ein deutscher Demokrat, dessen Dichtungen und Märchen ihn begeisterten, Weiße frinnen müsse. Das habe ihn wieder mit dem Loos der Gefangenen König

Digitized by Google

Ferdinands und mit dem seinigen ausgesöhnt, so sehr ihn auch die Ueberzeugung von der Unschuld Poerio's drückte. Diesem war die Freiheit außer Landes längst angeboten, wenn er seine Reue über sein Verbrechen bezeuge. Der gegenwärtige Plan, die politischen Gefangenen nach Amerika zu deportiren, ist, besonders auch aus finanziellen Gründen, in Neapel schon wiederholt gefaßt worden, obgleich die Gesetze keine Verbannung kennen. Palmerston hat vor zwei Jahren im Parlament erklärt, England würde dadurch nicht befriedigt seyn. Da diese beinahe von allen Betheiligten abgelehnte „Gnade" vollends erst nach der Januarrede Napoleon's ausgesprochen wurde, verliert sie noch mehr an Werth. Praktisch ist zunächst die Frage, ob König Ferdinand berechtigt ist, diese Männer wider Willen zur transözeanischen Freiheit zu zwingen, zumal dieß bei mehreren einem Todesurtheil gleichkommen dürfte.

Donaufürstenthümer.

Jassy den 17. Januar. Der Metropolit stellte gestern den neuen Fürsten dem Hause vor, das in nicht enden wollenden Jubel und Vivatrufe ausbrach. Kanonendonner und Glockengeläute gaben mitlerweile dem Volke kund, daß ein neuer Fürst bereits gewählt sei. Fürst Alexander Couja bestieg jetzt die Tribüne und schwur auf das Evangelium, die Konstitution aufrecht zu erhalten und zum Heil und Wohl der Nation und der vereinigten Fürstenthümer zu regieren. Vorher unterzeichnete der Fürst eine Urkunde, daß, falls die Vereinigung beider Fürstenthümer zu Stande kommen sollte, er zu Gunsten eines fremden Fürsten abdanken werde! Vom Metropoliten und der Versammlung geleitet, schritt der Fürst durch ein Spalier fürstlicher Adjutanten in den Thronsaal, bestieg den dort aufgestellten Thron und empfieng vor demselben zuerst die Beglückwünschung der Municipalitätsbehörde, deren Präsident nach alter herkömmlicher Sitte Ihm mit Salz und Brod auswartete. Dann beglückwünschte ihn der Metropolit Namens der Geistlichkeit und Gogolnitschanu in einer glänzenden Rede Namens der Versammlung. Nun trat die Kaimakamie vor, und indem sie dem Fürsten Rapporte erstattete, sagte sie ihr seine Ämter die Zügel der Regierung. Nachdem der Fürst noch die Beglückwünschungen der Konsuln entgegengenommen, zeigte er sich unter stürmischen Hurrahs und Vivatrufen dem vor dem Fürstenhofe in großer Menge versammelten Volke, und eine Revue über das Militär bildete den Schluß der Tagesfeier. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. Zahlreiche Musikbanden, theils auf öffentlichen Plätzen aufgestellt, theils die Straßen durchziehend, spielten unter jubelnder Begleitung des Volkes nationale Weisen; inmitter den schönsten illuminirten Häuser müssen wir auch das Palais des französischen Konsuls erwähnen, von dessen Flaggenbaum zahlreiche Lampen und Lichter in französischen und moldauischen Nationalfarben erglänzten. Alexander Couja ist im Jahre 1820 geboren. Er gehört einer älteren moldauischen Bojarenfamilie an; im Jahre 1821, nach der Herrschaft der Fanarioten, als der erste Moldauer wieder zum Fürsten der Moldauer gewählt werden sollte, wurde ein Großvater desselben zugleich mit Jaulo Stourdza und Brancsko als Kandidat der Fürstenwürde der Pforte vorgeschlagen. Von seiner frühesten Jugend als Kadett in der moldauischen Miliz eingeschrieben, trat Couja erst unter der Kaimakamie des Fürsten Bogoridesch in dieselbe ein, nachdem er seine Erziehung in Paris genossen und mehrere Jahre im Ministerium des Innern als Tiretor wie als Perkalab (Kreishauptmann) in Galatz dem Lande Dienste geleistet hatte. Im Jahre 1850 trug ihm Fürst Gregor Ghika das Vorsteheramt der öffentlichen Arbeiten an, er schlug es aber aus und zog es vor, in Galatz, wo eine Liebe zu einer schönen Bojarin ihn festhielt, als Perkalab seinen Posten zu behalten. Mit Fürst Bogorides persönlich befreundet, ließ ihm seine schnell avancirten, und die jüngste Kalamität, die ihn als Oberst der Lanziers antraf, betrante ihm als provisorischen Herman das Oberkommando der Miliz. Fürst Alexander Couja ist zwar verheirathet, aber die Ehe ist eine kinderlose. (Öst. Post.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 28 Jan.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	85	—
5% Met.-v. 1854 in Lst.	93¼	—
5% Lombard. in Silb.	87	—
5% Nat.Anleihe v. 1854.	—	75¼
5% Metall. Oblig.	74½	—
4% "	68¾	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	—	120
" 250 fl. b. R. v. 1854.	104¼	—
" 100 fl. b. R. v. 1858.	108¼	108
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101¾	101
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	116	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¼	—
" 4½% Obl. " "	101¼	—
" 4% Ablös.-Rente .	98¼	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	—	105
" 3½% "	—	95½
Baden: 4½% Obl.	103¾	—
Loose: 50 fl. von 1840 .	87½	—
" 35 fl. von 1845 .	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42¼	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	125½
" " 25 fl.	33¼	—
Nassau. Loose 25 fl.	34½	34¼
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	98¾	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	101¾	—
Spanien: 3% inländ. Schuld .	40¾	—
" 1½% "	29¾	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	77
Loose: à 36 Frcs.	—	45
Schweden: 4½% Obligat.	96	—

Actien etc.

Oestr. Nat.-Bankactien .	1055	1052
5% Oestr.-St.-Eisenb.-A. à 500 Frc.	—	262
Oestr. Creditbank-Actien in S. W.	—	239½
5% k. k. Elis.-Eisb.Act. 70% E.	177	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.O.	85½	—
5% Prior. Obl. d. Südst.-St.-E.G.	83¾	—
4% Ludwigsh.-Bexb. . .	87½	—
4½% Pfälzer Maximil.-B.	90¼	—
4½% Bayr. Obl. 25% E.	100	99¾
Südöst.-Bank à 30% E.	29¾	29½
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	225	223½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	—
Norddeutsche Cred.-Act. . .	—	78
Frankf. Bankact. à 500 fl. .	—	120¼
Leipz. Creditbank 90% . .	—	—

Wechsel:

Amsterdam: (100 fl. k. S.	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅞
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	88¼
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117¾	117½
Paris: (200 Fr.) k. S.	93¼	93⅛
Wien: (100 fl.) Oestr. W. .	112	—
Disconto		2½—3%

Goldsorten: Pistolen 9 fl. 34½—35½ kr.
Friedrichsd'or . . 9 fl. 54 — 55 kr.
Holländ. 10 fl.-St. . 9 fl. 39½—40½ kr.
Dukaten . . . . 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke . . 9 fl. 18½—19½ kr.
Engl. Sovereigns . . 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½—45½ kr.
Oestr. 20r rauh Pfund 20 fl. 33 — 35 kr.
Rand 20r . . . . 20 fl. 30 — 32 kr.

Wien den 27. Jan. 5% Metall. v. 1852 79 60. 4½% Met. 70. 50. 250 fl.-Loose v. 1839 128. Loose 4% v. 1854 111. Bankactien 940.

Zürich den 27. Jan. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. 104 B. — G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. b. 450 B. — G. Ver. Schw.-Bahnen v. bez. 380 B. — G. Centralbahn (Basel 25. Jan.) v. b. 460 B. 450 G. Eisenbahn-Obligationen p. 100 Fr.: Nordostbahn 5% 103½ B. 103 G. Centralbahn: 5% 102 G.; 4½% — B. 96 G. Ver. Schw.-Bahnen: 5% 92 Br.

Stuttgart. [Erbenaufruf.] Die Wittwe des Postamtssekretärs Eberhardt Mayer, Marie Ida Ludovika, geb. Deecke, ist dahier am 9. Dezbr. 1858 mit Hinterlassung einer letztwilligen Verordnung, in welcher sie zu Gunsten eines Verwandten den Pflichttheil ihrer Erbschaft aufgeschlossen hat, gestorben. Nach dem vorliegenden Notizen war die Erblasserin die eheliche Tochter des Lambert Deecke, gewesenen Obrenbändlers in Aachen, gestorben im Jahr 1825, und der Marie Franziska, geb. Habets, gestorben am 26. März 1856, und ist geboren zu Aachen den 26. Sept. 1807; sie lebte in erster Ehe mit dem am 1. April 1826 gestorbenen Franz Xaver Ludwig, gewesenen Registrator in Aachen, in zweiter Ehe mit dem Silhouettenmaler Ludwig Friedrich Zeerer dahier, und in dritter Ehe mit dem Postamtssekretär Mayer, der dieselbe unterm bekannten Seitenverwandten der Erbschaft erachtet nun in Folge stadtgerichtlichen Auftrags die Aufforderung, innerhalb der Frist von 30 Tagen

ihre etwaigen Erbsansprüche unter Vorlegung der erforderlichen Beweisdokumente hier anzumelden, widrigenfalls der Erbschaft ein dieselbe gelteud zu machen, widrigenfalls die an keinem sichtbaren Mangel leidende letzte Willensverordnung in Vollzug gesetzt werden würde. Den 27. Jan. 1859.

K. Stadtgerichtsnotariat für den Bezirk
Lit. A. Aff. Stähle.

Stuttgart.

Haushälteringesuch.

Zur einen Gasthof der Schweiz suche ich eine Haushälterin, die mit Bewerbungsschriften zu gros servirte, wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu vertauschen, und wurde mehr auf solide Bedienung als auf Salair sehen. Gefällige Offerte erbittet man sich unter der Chiffre K. V. poste restante Stuttgart.

Niederstetten. Ein

Konditorgehülfe,

welcher schon längere Zeit konditionirte, gute Zeugnisse hat, militärfrei ist, im Backen, Glatten, sowie Kesselarbeiten erfahren ist und sonst brauchbar kann, findet eine angenehme Stelle durch

Wm. Neudörfer.

Cannstatt. [Gesellengesuch.] Ein mit den besten Prädikatsprüfungsnissen versehener Mann, der in mehreren bedeutenden Baumwollspinnereien in einer Reihe von Jahren als Vorarbeiter angestellt, sucht wegen Auflösung des Letzteren, wo er war, eine andervertige Stelle in gleicher Eigenschaft. Gef. frankirte Offerte bittet man zu richten an Louis Bodenheyers Buchhandlung.

Berg bei Stuttgart.

Weber-Gesuch.

Zünf bis sechs tüchtige Jacquardweber finden bei unterzeichnetem bei angemessenem Lohn dauernde Beschäftigung; namentlich wird solchen der Vorzug gegeben, die schon schwere Waare gearbeitet haben.

Ernst Wilh. Groß.

C. F. St. v. !!!

Die Stuttgarter Stauffa ladet ihre alten Mitglieder und Freunde zu dem am 2. Februar zu Cannstatt im Bärenkittlkanden en Stiftungsfeste freundlichst ein.

Stiftg. Schnapps. Lorb.

Die Herren Prediger in Stuttgart:
Seminarlehrer Joh. Jakob (4. Epiphanei):
Stadtdekan. Pfr. Ehmann. Pfr. Ellwanger. Stiftsrath v. Kapff. Teichmann. Adenes d. Uhr. Hofstiftsrath v. Kapff. Hofpredigt.: Reichbrand. Heller. Leonhardskirch.: Pfr. Ellwanger. Garnisonsk.: Pfarrer. Reform. K.: Hofprediger.

(Hiezu Blatt I. Seite 161–164.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Gideon in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elker

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. vierteljährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige dieses Kreises für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 26 Dienstag der 1. Februar 1859.

Deutschland.

Worms den 28. Jan. Der Aufschluß unserer Lutherdenkmalvereins hat seinen zweiten Jahresbericht, den über den Zeitraum vom 18. Jan. 1858 bis dahin 1859, veröffentlicht. Der Ausschuß kann im Hinblick auf die bisherigen Erfolge seine vor Jahresfrist ausgesprochene Hoffnung, daß das Lutherdenkmal in Worms ein Gemeingut der Protestanten aller Länder der Erde seyn werde, als gerechtfertigt bezeichnen, da es fast kein von Protestanten bewohntes Land der Erde mehr gebe, das nicht zu diesem Unternehmen Beiträge geleistet habe. Die Summe dieser Beiträge betrug am Abschlusse des ersten Jahresberichts 51,402 fl. und hat sich bis zum Abschlusse des zweiten auf 120,531 fl. (68,875 Thlr. circa) erhoben

Hannover den 27. Januar. Wenn auch die von der K. Regierung den Ständen vorgelegten Abänderungen der Landgemeindeordnung und der Amtsversammlung von großer Bedeutung für die Entwicklung des ländlichen öffentlichen Lebens sein können, so wird es doch in weiteren Kreisen von geringerem Interesse seyn, den Einzelnheiten, mit denen sich in den beiden letzten Tagen die zweite Kammer beschäftigte, zu folgen. Im Allgemeinen gieng die Tendenz des Ministeriums dahin, den Besitzern der ritterschaftlichen und Domanialgüter eine Virilstimme in den Dorfgemeinden beizulegen, um dadurch einen zwingenen Einfluß der Ritter zu schaffen, den sie durch ihre eigene Schuld verloren haben. Indeffen dieses Vorschlag scheint doch selbst bei den Freunden des Hrn. v. Borries in zweiter Kammer Bedenken erregt zu haben, denn einer derselben, Amtmann Bödecker, vereinigte sich mit v. Bennigsen, wonach nur den großen Gütern und Höfen im Gemeindeausschuß eine Virilstimme beigelegt werden soll, wenn davon mindestens 50 Thlr. Grundsteuer jährlich gezahlt werden und die Gemeinde es zulässt. Wird mit diesem Beschlusse eine Verständigung mit dem grundbesitzenden Adel erreicht, dann kann man sich allenfalls diese Abweichung von dem jetzigen richtigeren Prinzipe gefallen lassen. Bei der Berathung dieser Angelegenheit wurde von verschiedenen Seiten der R. Hannov. Ztg. gedacht, welche in der vorliegenden Frage einige scharfe Artikel gegen den Schöpfer der jetzigen Landgemeindeordnung, Stüve, gebracht hatte, indem v. Bennigsen meinte, dieses offizielle Blatt werde mit einer seinem klugesichtlichkeit sehr wenig entsprechenden Offenheit seinen Plane des Ministeriums oder der über dasselbe hinausgehenden Personen. v. Borries nahm das Blatt einigermaßen in Schutz und bemerkte, daß es offizöse Artikel bringe, daß aber längst nicht alle die Ansichten der Regierung vertraten. Auch den Landgemeinden werden Vertreter zu den Amtsversammlungen gewährt, denen der K. Amtmann wichtigere Amtsangelegenheiten zur Berathung vorzulegen hat, man beschloß auf einen Abgeordneten Rechten (Cammann) Antrag, auch in diesen Korporationen die mit einer Stimme zu bedenken, welche 80, resp. 60 Thlr. Grundsteuer von ihren Gütern jährlich bezahlen, nahm aber die kremenschen Marschen hievon aus, weil dort die Güter fast sämmtlich höhere Steuern zahlen. Während mehrere Abgeordnete Alles am liebsten beim Alten lassen wollten, bellagte es v. Bennigsen, daß die Amtsvertretungen den K. Beamten gegenüber noch nicht genug Kraft gezeigt hätten, woran wesentlich die Theilnahmslosigkeit der großen Grundbesitzer Schuld seyn werde. Schon jetzt zeige sich aber bei seinen Standesgenossen eine gewisse Neigung, ihr Standesbewußtsein in seinen unhaltbaren politischen Ausflüssen fahren zu lassen, habe doch sogar der Minister v. Borries, von andern gewichtigen Stimmen zu schweigen, den Ritterschaften gerathen, weniger an ihren Adel, als an ihren Grundbesitz zu denken, worauf allein noch staatliche Macht zu gründen sei. Man müsse nicht glauben, daß durch einige Verfassungsparagraphen die Macht des Adels gebrochen sei, so lange er die einflußreichen Stellen an den Höfen, in der Königl. Dienerschaft und am Bunde einnehme. Im übrigen zeigte sich unter den beiden Parteien in der zweiten Kammer den letzten Tagen eine auffällige Annäherung, namentlich hatte der Minister v. Borries eine recht versöhnliche Stimmung. Ob dieselbe mit den Gerüchten über Ministerkrisen zusammenhängt, vermögen wir nicht zu sagen, jedenfalls werden dadurch die Geschäfte wesentlich gefördert. — Die erste Kammer hat längst keine Geschäfte mehr und beginnt täglich ihre Sitzungen, um sie so fort zu schließen. Eine Reform dieses Hauses gehörte, wenn man dazu die Kraft hat, zu den nothwendigsten und dringendsten Bedürfnissen, was längst Allgemein anerkannt ist. — Bei dem letzten Hofballe waren sämmtliche Abgeordnete geladen, mit Ausnahme des Hrn. v. Bennigsen; daß unter diesen Umständen keine Partei zum größten Theile von der Einladung keinen Gebrauch machte, ist erklärlich. — Wir haben ab und zu von der allmälig mächtig werdenden Partei der modernen Kirchlichen berichtet, die jetzt so stark zu seyn glaubt, daß sie es gewagt hat, den Repräsentanten der freieren Richtung, unseren ersten städtischen Geistlichen, den Senior Bödecker, vor ihre Schranken zu laden. Derselbe hatte nach längerer Krankheit, wobei ihm eine ungehemte Theilnahme aus der ganzen Stadt bewiesen ward, eine Predigt gehalten, worin er sein vor 30 Jahren abgelegtes Glaubensbekenntniß wiederholte und dabei sich gegen die Kniebeugungen, gegen das katholisirende Rituale u. dgl. aussprach. Darauf gestützt, ist dieser allerdrehte Geistliche vor eine Deputation des K. Konsistoriums gerufen, wo ihm fünf Fragen von dem Konsistorialrath Newann (dem erstgenannten Mitgliede des Konsistoriums, durch sein Wirken auf den Eisenacher Konferenzen bekannt) vorgelegt sind, die sich auf jene Punkte beziehen. Dann soll auch der von Bödecker gebrauchte Ausdruck „Mustergemeinde“ getadelt und nach des Fragers Ansicht nicht genug „Demuth“ in der Predigt zu Tage getreten seyn, ein Beweis, wie der Konsistorialrath über sein Auftreten die öffentliche Meinung nicht zu kennen scheint. Es will uns bedünken, als sei dieses Vorgehen gegen einen der einflußreichsten, thatkräftigsten und 30 Jahre im Segen wirkenden Geistlichen eine höchst beachtenswerthe Thatsache, um so mehr als endlich in Preußen eine glückliche Wendung der Dinge eingetreten ist, deren Wirkung auch bei uns, wo die moderne Richtung im Volke gar keinen Anklang gefunden hat nicht ausbleiben kann. — Die „politische Todtenschau“ findet hier, wo Peters durch seine Stellung und Wirksamkeit im benachbarten Minden sehr bekannt geworden war, jahlloie Leser; man begreift den Inhalt kaum als möglich.

München den 29. Jan. Die Kammer der Abgeordneten hat heute ihre erste öffentliche Sitzung gehalten. Die ausgegebene Tagesordnung hatte lediglich unsere Geschäfts- und Personalsachen der Kammer angeht, nichts desto weniger war man in nicht geringer Erwartung, wie dieselbe sich in ihrer erstmaligen öffentlichen Thätigkeit gestalten, welche Physiognomie sie annehmen werde, und ob der von vielen Seiten erwartete Antrag auf eine Adresse an die Krone werde gestellt werden. Aber diese erste Sitzung verlief sehr unbedeutend: die trockene Tagesordnung wurde erledigt, der Justizminister legte drei Gesetzesentwürfe vor, die, ebenso wie die Berichte des Rathsstammer unterbreiteten, an sich der Rede kaum werth wären, wenn sie nicht dadurch, daß sie Modifikationen einzelner Gesetze beabsichtigen, die Hoffnung auf baldige Vorlage ganzer und einheitlicher Gesetzbücher schmälern. Der das Finanzministerium verwaltende Staatsrath v. Fischer legte die Rechnungsnachweise für die Etatsjahre 1854/55 und 55/56 vor, und darnach ward die halbstündige Sitzung wieder geschlossen. Die Ansicht der Kammer aber bei nichts Zufallendes: bekanntlich ist die Mehrzahl der Abgeordneten aus denen der vorigen Kammer wieder gewählt; fast sämmtlich nahmen sie ihre früheren Plätze wieder ein, von einer ausgeschiedenen sichtbaren Trennung in Parteien war keine Spur zu entdecken. Ob aber überhaupt noch ein Antrag auf eine Adresse an den Thron wird gestellt werden, das wird neuerlich sehr in Zweifel gezogen, da sehr hervorragende Mitglieder der Kammer die Ansicht aussprechen, es bedürfe einer solchen nicht; die Abgeordnetenwahl und die Erwählung des Dr. Weis seien „Adresse“ genug. In seinen Eröffnungsworten ließ der Präsident, Graf Hegnenberg, durchblicken, daß zwar Reklamationen gegen einzelne Abgeordnetenwahlen eingelaufen seien, daß aber dieselben, wahrscheinlich weil sie unerheblich sind, vorläufig und bis zu ihrer gesetzlichen Erledigung von keinem Belang sind. Unter den vielen Gerüchten, mit denen man sich von Stunde zu Stunde hier trägt, ist das erwähnenswertheste, daß Frhr. v. o. Pfordten zum Bundestagsgesandten ernannt, Frhr. von Schrenk, dermalen Gesandter in Frankfurt, Minister des Aeußern werden solle. Was daran Wahres ist, vermag natürlich noch nicht behauptet zu werden: der Kabinetssekretär des Königs, Hr. v. Pfistermeister, war in dieser Woche einen Tag in Frankfurt, das ist gewiß; und ebenso ist gewiß, daß es in der jüngsten Zeit dahier Konflikte und sehr unangenehme Berührungen mit hochangesehenen und auch bei Hof sehr beliebten Persönlichkeiten gegeben hat, welche, vielleicht absichtlich auch in weitere Kreise verbreitet, wohl nur sehr schwer werden verwunden werden können.

Frankreich.

Paris den 29. Jan. Die Patrie greift

Digitized by Google

die Times wegen ihrer plötzlichen Schwankungen und die Wiener Zeitung wegen ihrer Pariser Korrespondenzen sehr hart an. — Die Presse spricht heute den Gedanken aus, daß Verträge nicht ewig seien und von Zeit zu Zeit modifizirt werden müssen. — Börsenbericht. Zwei Uhr. Anfangs war die Börse schwach. Die Kurse wurden selbst zu 68, 50, aber die Umgewißheit ist größer als je. Die Aktienpapiere blieben fest wie gestern. Drei Uhr. Die Prämienverkäufer brachten die Rente wieder auf 68, 60; am Schluß wurde sie indessen zu 68, 70 verlangt.

In einem vom Redaktionssekretär Bonisace unterzeichneten, offenbar offiziösen Artikel weist der neueste Constitutionnel die Behauptung der Daily News zurück, daß Frankreich nur 130,000 Mann im Feld stellen könne, wenn es Paris, Lyon und Algerien gehörig besetzt halten wolle. Hr. Bonisace thut aus offiziellen Ausweisen dar, daß Frankreich, wenn es 175,000 Mann im Innern u. in Algerien behalte, noch immer leicht 500,000 Mann ins Feld stellen könne, ohne zu außerordentlichen Aushebungen zu schreiten. Die Demonstrationen werden immer bandgreiflicher! Auch für Deutschland wird es kurz und mehr Zeit, eine bandgreifliche Demonstration zu machen. Allerdings spricht der Artikel im Eingang die Hoffnung aus, der Kaiser werde sich jener Streitkräfte nicht bedienen müssen.

= Paris den 28. Jan. Heute greift der alte Moniteur, welcher doch von Amts wegen besonnener seyn sollte, den Ereignissen mit einem jugendlichen Eifer vor, der selbst la Presse, dieses heißblütige Organ des Vatals royal und der Kriegspartei, eifersüchtig machen würde, wenn nicht so gut als wir wüßte, daß jener Eifer in der That nichts Anderes ist, als eine Unterlassungssünde des offiziellen Blattes, das mit einer beispiellosen Leichtfertigkeit redigirt wird. Lustig ist die Sache aber doch; unter den Nachrichten aus dem Auslande steht man nämlich mit der Ueberschrift Italie eine Mittheilung, welche mit den Worten beginnt: Nouvelle de la cour, ganz so, als ob es schon einen italienischen Hof gäbe, und dieser Hof der von Turin wäre, denn die Mittheilung betrifft den Ball zu Ehren des Prinzen Napoleon in der sardinischen Hauptstadt. Die Redaktion hatte offenbar vergessen, Piemont hinzuzufügen, so wie sie gestern vergessen hatte, zu sagen, zu welchem Zwecke die drei Kriegsschiffe Napoleon, Algesiras und Impetueuse den Befehl erhalten haben, sich am 26. d. M. von Toulon nach Genua zu begeben. Und da wundert sich der Constitutionnel darüber, daß die öffentliche Meinung sich nicht beruhigen will, und daß die armen Pariser vor lauter Angst sich nicht zu fassen wissen. Hatten sie sich doch noch nicht von ihrem Schrecken wegen der Beschlagnahme der den Frieden predigenden Broschüre: Aurons-nous la guerre? erholt. Diese letztere Maßregel der Regierung ist jedenfalls bedeutsam, besonders wenn es wahr, daß es bei der Beschlagnahme nicht bleiben, sondern daß auch der Verfasser gerichtlich verfolgt werden soll. Im Kommentaren fehlt es nicht; so Einen betrachten den Verfasser wie ein Instrument der Friedenspartei, welche den Kaiser über die Gefahren, denen er entgegeneile, aufklären, die Andern halten ihn für einen verblüßten Orleanisten, welcher der Regierung einen kühnen Streich spielen wollte, aber Beides ist abgeschmackt. Herr Germain ist ein honneter Mann, welcher den Muth hatte, seine Meinung auszusprechen, aber die Ungeschicklichkeit begieng, nicht das erforderliche Maß in der Weise des Ausdrucks zu beobachten. Sein Gedanke war ein durchaus patriotischer, aber seine Worte sind so, daß es einem Staatsanwalt ein Leichtes seyn würde, daraus einen Anklageakt zu schmieden, dem das allerthumanste kaiserliche Zuchtpolizeigericht nicht widerstehen könnte. Wir hoffen daher, daß desselben vor gerichtlicher Verfolgung des friedliebenden Herrn Germain ein ungegründetes ist. Bedenklicher, als alles Uebrige, sind die Rüstungen Frankreichs; erst gestern haben wir durch das Journal l'Ocean von Brest erfahren, daß der Marineminister die schleunigste Ausrüstung und Mobilmachung der ganzen in dem Hafen jener Stadt befindlichen Armada besohlen habe. Das Gerücht von der Zusammenberufung eines Kongresses in London zur Regelung der italienisch-östreichischen Frage trägt den Stempel der Erfindung so deutlich an der Stirne, daß selbst die Börsenspekulanten es verschmähen, dasselbe auszubeuten. Beachtenswerther ist das andere, England habe die administrative Trennung des lombardisch-venetianischen Königreichs von Oestreich mit der Erklärung in Vorschlag gebracht, es werde Oestreich, falls dieses den Vorschlag zurückweisen würde, seinem Schicksal überlassen. Also stellt ein belgisches Blatt die Sache dar; wir glauben den eigentlichen Sachverhalt besser zu kennen. Nicht das englische Kabinet hat dieses Projekt ersonnen oder sich angeeignet, sondern es ist in Paris ausgeheckt worden in der Hoffnung, daß England, vor dem Gedanken an einen allgemeinen Krieg zurückschreckend, es wie ein schickliches Mittel, einen Kompromiß herbeizuführen, ergreifen werde; denn man fängt an, die Unmöglichkeit der Lage in die man sich gestürzt hat, zu begreifen; man möchte den Krieg für jetzt vermeiden, nicht aber ohne einen wirklichen oder scheinbaren Erfolg in Italien aufweisen zu können; aber man verrechnet sich. Nicht die Schuld Oestreichs ist es, daß man sich in eine Verlegenheit gebracht hat, die nur die Wahl läßt zwischen dem Kriege und dem weisen, aber unverhüllten Rückzuge. Oesterreich und Deutschland wünschen jenen nicht, aber sie fürchten ihn auch nicht. Sehr unzufrieden ist man am Hofe der Tuilerieen mit Belgien, dessen Diplomatie man vorwirft, Hauspolitik zu treiben und an den deutschen Höfen zu Gunsten Oestreichs zu arbeiten. — In Serbien und den Donaufürstenthümern scheinen sich auch bedenkliche Dinge vorzubereiten. Nach den heute hier eingetroffenen Briefen aus Wien hat die Skuptschina in Belgrad bestimmt, daß bei Staatsoberhaupt künftig sich nicht ohne Einwilligung der Volksversammlung nach Konstantinopel begeben dürfe, selbst wenn der Sultan ihn zu sich beschiede. Von dieser Resolution bis zur Vernichtung der Oberherrlichkeit des Sultans giebt es einen nur kleinen Schritt. In der Walachei scheint der Kandidat der unionistischen Partei die meisten Aussichten zu haben; wenn aber in Bukarest und in Jassy die Partei derUnion selbst in den Personen der Hospodare vertreten seyn wird, dann wünschen Agitationen nicht lange auf sich warten lassen.

† Paris den 29. Jan. Bei weitem die größte Anzahl der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sind im gegenwärtigen Augenblicke hier versammelt und halten häufige Zusammenkünfte im Konferenzsaale des Palastes Bourbon. Man ist unter den obwaltenden Verhältnissen nicht wenig gespannt auf die Rede, welche der Kaiser am Eröffnungstage der Kammern, 7. Februar, vor dem großen Staatskörper halten wird. In höheren Regierungskreisen giebt man sich allgemein der Ansicht hin, daß die Ansprache im friedlichen Sinne (Zweideutig) ausfallen werde. — Die Truppenzusammenziehungen an der Gränze des Var-Departements und die Instruktionen, welche der Marineminister nach dem verschiedenen Seehäfen des Landes abgesendet hat, so wie die Bewegungen eines bedeutenden Kriegsmaterials geben den kriegerischen Gerüchten vielen Nahrungsstoff.

Die Independance berichtet in sehr ängstlicher Stimmung von den großen militärischen Rüstungen, welche im Süden Frankreichs betrieben werden. Die Vorbereitungen zur Zusammenziehung eines Armeekorps an Var seien unzweideutig. Einzelnen Städchen in der Provence sind 10,000 Mann Einquartirung angesagt. In Grenoble glaube man sich der Truppenbewegungen wegen in die Zeit des ersten Kaiserreichs versetzt. Pecoiant und sonstige Bedürfnisse werden in Toulon massenweise aufgehäuft. Alle nur irgend noch brauchbaren Schiffe in sämmtlichen Häfen Frankreichs werden zum Truppentransport aufgetakelt; in Toulon allein werden 52 Schiffe ausgerüstet. In Marseille sind 40 große Handelsschiffe gemiethet worden. Ebenso hat man im Münzgebäude 35,000 Ambulanzbetten magazinirt, 12 Millionen Patronen werden erwartet, Lieferungsverträge bis zu 45,000 Rationen Brod täglich seien mit einzelnen Firmen abgeschlossen.

Dem Messager du Midi wird aus Toulon geschrieben: Die Regierung hat der Seebehörde von Toulon angezeigt, bis wann man im Stande sein würde, 62 Kriegsschiffe in einer Linienschlagfertigen Liste ausgezählt und worunter auch kleinere Fahrzeuge, wie Briggs, Goeletten, Kanonenboote und schwimmende Batterieen miteingezogen sind, vollständig ausgerüstet zu stellen. Wir ersahren, daß alle diese Schiffe Ende des nächsten Monats bereit seyn können, unter Segel zu gehen. — Dem Phare de la Manche wird aus Cherbourg geschrieben, daß man dort an dem Holzweis zum Bau einer gewaltigen Fregatte von großen Dimensionen arbeite; dieselbe soll vornen und hinten einen eisernen Sporn tragen. Auch soll das Linienschiff Jemmapes rasirt und in eine mit Eisenplatten bekleidete Dampfsregatte verwandelt werden, um als schwimmende Festung zur Vertheidigung der Rhede zu dienen. In Cherbourg herrscht überhaupt eine große Thätigkeit zur Instandsetzung der Reserveschiffe und im Bau neuer Fahrzeuge.

Straßburg den 30. Jan. Folgende Anzeige ist hier veröffentlicht worden: „Seit einigen Tagen sind in der Stadt böswillige Gerüchte im Umlauf über eine bevorstehende Unterbrechung der Arbeiten der neuen Rheinbrücke; die Polizei wird die Urheber oder Verbreiter dieser falschen Nachrichten vor Gericht stellen."

Großbritannien und Irland.

× London den 27. Jan. Die Continental Review sagt: Die Wahrscheinlichkeiten sind, wie wir denken, sehr für Krieg. Die Friedenshoffnungen beruhen auf Gründen von allgemeinem und öffentlichem Charakter, aber die Motive zum Kriege sind persönlich, und sehr starke persönliche Beweggründe für eine Sache überwiegen fast immer die öffentlichen Gründe gegen dieselbe Sache. England ist gegen Krieg, die Kapitalisten Europas sind gegen Krieg, das französische Volk sell gegen Krieg seyn.

Digitized by Google

Nro 26 Dienstag **Schwäbische Kronik,** der 1. Februar 1859.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 29. Janr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27'' 3.57''' 27'' 4.32''' 27'' 4.13'''
Thermometer höchster + 4.5° niedr. + 4.0°
Wasserwärmetemperatur + 5.5° Ausdünstung 19 Grane
Witterung: Gemischt, Vormittags Regen
Am 30. Janr. 7 U. Morg. 4 U. Mittag. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27'' 3.3'' 27'' 2.53'' 27'' 1.58''
Thermometer höchster + 9.5° niedr. + 5.0°
Wasserwärmetemperatur + 5.5° Ausdünstung 24 Grane
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Stuttgart den 29. Jan. Wegen Ableben Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Anne von Oestreich wird von morgen an auf drei Tage Hoftrauer angelegt.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 21. Jan. dem Regierungsrath Müller in Stuttgart die Erlaubniß, den ihm verliehenen türkischen Medjidieorden 4. Klasse anzuhenen und tragen zu dürfen, gnädigst ertheilt.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 21. Jan. den Hofökonomen, Oekonomierath Koch, in den Ruhestand gnädigst versetzt und die Stelle eines Hofökonomen dem Oekonomiecommissär Winter gnädigst übertragen, auf die Oberamtsichterestelle in Ravensburg den Oberamtsrichter Ehrlen spiel von Rottenburg seiner Bitte gemäß gnädigst zu versetzen und die Gerichtsnotarsstelle zu Gmünd dem Gerichtsnotar Maurer in Wangen gnädigst zu übertragen geruht, auf die in Höchstihrem Patronat befindlichen kath. Kirchenstellen: Pfarrei Friedingen den Pfarrer Bebner in Altsgmünd, Pfarrei Oberschefflenz den Kaplan Hummel in Altsdaufen, den Kaplanei zu St. Johann in Tettnang den Priester Aich von Rottenburg, derzeit in Wittenbach, gnädigst ernannt.

Durch Entschließung des Ministerialraths vom 18. Jan. ist die Stelle eines Schultheißen und Rathsschreibers in der unter besonderer Staatsaufsicht stehenden Gemeinde Ebersberg, O.A. Backnang, dem Schultheißen Gaisemann in Forstweiler übertragen worden.

Die nächste Maturitätsprüfung wird am 29. März l. J. und den folgenden Tagen in Stuttgart im Gymnasiglocbäude gehalten werden. Die Kandidaten haben Livius und Homer in Aufgaben, welche den bloßen Text enthalten, mitzubringen. Die Meldungen der Kandidaten sind vor dem 1. März bei dem Studienrathe einzureichen.

Unter dem 20. Januar sind die katbol. Schulmeister Kalb von Gebrazhofen, Wick von Kanzach und Schaumann von Lackendorf mit den gesetzlichen Pensionen in den Ruhestand versetzt worden. Durch Entschließung des Ministerialraths vom 18. Jan. ist der Amtspfleger Bebles in Heidenheim im Wege der §. 47 der Verfassungsurkunde von dem Amte eines Amtspflegers entlassen worden.

Dienstserledigungen: Das Oberamtsgericht I. Kl., Rottenburg, Gehalt 1600 fl.; das Gerichtsnotariat 3. Kl., Bingen, bei dem Postamt Ulm eine Assistentenstelle, Gehalt 500 fl.; die Forstwartsstelle im Revier Aalen, Besoldung 400 fl., Meldungstermin je 14 Tage. (St.A.)

Gestorben: Den 28. Jan. zu Ludwigsburg Geh.-Rathspräsident a. D., Staatsminister v. Maucler, 75 Jahre alt.

Stuttgart, 1. Aus dem Frankfurter Journal ist in das Stuttgarter Neue Tagblatt Nr. 20 die Nachricht übergegangen, daß in Bernhausen O.A. Stuttgart die Pocken herrschen und von denselben gerade die „zwei und dreimal geimpften" Personen am schnellsten und stärksten befallen werden. Der amtlich erhobene Thatbestand ist folgender: Die erste Erkrankte, eine 54jährige Frau, war nie geimpft, die Krankheit nahm in der zweiten Woche einen tödtlichen Ausgang; auf sie erkrankte der 52jährige Ehemann dieser Frau und zwei Tage nach ihm dessen 20jährige Tochter, beide waren geimpft. bei beiden war der Ausschlag mäßig, der Verlauf der Krankheit leicht. Nach denselben erkrankte eine 46jährige, nicht geimpfte Frau und deren geimpfte 17jährige Tochter, erstere mit schwerem, letztere mit leichtem Verlauf der Krankheit. Ihnen folgte eine 37jährige Frau und ein 54jähriger Mann, beide der Frau waren keine Spuren von Impfnarben zu finden, die Pocken brachen bei ihr sehr stark unter Delirien aus, bei dem geimpften Manne hatten Fieber und Ausschlag einen äußerst leichten Verlauf. Es sind somit im Ganzen sechs Erwachsene an den Pocken erkrankt, drei davon waren geimpft, drei nicht geimpft. Bei den Geimpften hatte die Krankheit ohne Ausnahme einen sehr leichten Verlauf, die drei Ungeimpften waren sämmtlich schwer erkrankt, und starb bei derselben Kind. Aus dieser Darstellung möge das Publikum entnehmen, was von der Zuverlässigkeit des wohlbekannten Korrespondenten des gedachten Journals zu halten ist.

K. Medizinalkollegium. Geßler.

* Stuttgart den 31. Jan. Künftigen Mittwoch wird im hiesigen K. Hoftheater das Testament des großen Kurfürsten aufgeführt werden. Bekanntlich hat die Stelle dieses Stückes: daß Preußen Deutschlands Schutz sein, in den jüngsten Tagen in München, Darmstadt rc. den Anlaß zu Manifestationen deutscher Gesinnung in einer Weise gegeben, welche Frankreich nicht mißverstehen kann. Es wird nicht mehr als dieser Notiz bedürfen, um jenem patriotischen Stücke am Mittwoch ein in allen Theilen gefülltes Haus entgegenzuführen.

* Stuttgart den 31. Jan. Nachdem Hr. Haaga zum Kronprinzen sein neu eingerichtetes Hotel vollständig hergestellt, hat er sein oberes Eckhaus an der Friedrichsstraße verkauft. Der Kaufpreis dafür ist 35,000 fl. Das Parterre soll in Läden umgemacht und eingerichtet werden. Ein ebenfalls hoher Preis ist für das neu gebaute Haus Marienstraße Nr. 23 (Eckhaus von Wahl) mit 48,000 fl. bezahlt worden.

◊ [Planetenerscheinungen im Februar 1859.] Der Morgenstern erreicht den 4. Februar seinen größten Glanz; er geht um 5 Uhr in Südost auf und ist in der Morgendämmerung lange sichtbar, wenn die andern Sterne längst in den Strahlen der aufgehenden Sonne verschwunden sind. Nebst dem Monde ist er der einzige Himmelskörper, den wir ohne Fernrohr mit der Sonne zugleich sehen können. Die 3 Planeten, Mars, Jupiter und Saturn, sind leicht aufzufinden, wenn wir Abends zwischen 7 und 8 Uhr den gestirnten Himmel betrachten. Gerade gegen Süden im Sternbilde des Stiers glänzt Jupiter als hellster Stern, rechts von ihm in gleicher Höhe ist die Gruppe der Plejaden oder das Siebengestirn. Am westlichen Himmel steht Mars, der gegen 9½ Uhr untergeht und sich in den ersten Tagen des Monats in der Nähe des Widderpunktes, d. h. desjenigen Punktes am Himmel befindet, in welchem sich der Aequator und die Ekliptik schneiden, und von dem aus die Länge und die gerade Aufsteigung der Gestirne gezählt werden. Am östlichen Himmel, ziemlich tief, erscheint Saturn im Sternbilde des Krebses, in welchem er sich während des ganzen Monates rückläufig bewegt. Er kommt um Mitternacht in unsern Meridian.

× Ulm den 28. Jan. Zum Beweise, zu welch' blühendem Stande die Viehzucht, im hiesigen Oberamtsbezirk (allerdings dem größten des Landes mit 37 Gemeinden) in Folge langjähriger konsequenter und umsichtiger Leitung sich emporgeschwungen hat, geben wir folgende Statistik. Der Viehstand betrug am 1. Jan. 1859: Pferde 3054, worunter 2389 unter 3 Jahren, Esel nur 2, Rindvieh 16,578 Stück, darunter 356 Zuchtstiere, Schafe 17,408,* nämlich 843 spanische, 10,568 Bastard-, 5997 Landschafe (Zahl der Mutterschafe 3451), Schweine 3996, Ziegen 433. Auch die Bienenzucht hat sich in neuerer Zeit zu dem Stande von 2258 Stöcken gehoben.

* Rottweil den 30. Jan. Die weinliche Ungewißheit, in welcher der am 22. Dez. o. J. zum Tode verurtheilte Soldat Andr. Fabrner seitdem schwebte, und die Neugierde des Publikums, welches dessen Schicksal sehn werde, haben heute durch das Eintreffen der Königlichen Gnade ihr Ende erreicht. Diesen Morgen um 9 Uhr wurde sie demselben eröffnet, und unmittelbar nachher trat er den Weg an seinen zukünftigen lebenslänglichen Bestimmungsort an. So wenig ihn, der schon in Gedanken auf die Todesstrafe gefaßt war, die Verkündigung derselben erschütterte, so wenig konnte an ihm das Wiedergeben seines Lebens ein besonders freudiges Aufregen hervorrufen lassen: mit eisiger Ruhe, aber doch der Gnade froh, vernahm er, daß ihm zur Reue über sein schweres Verbrechen mehr als noch 3 Tage gegönnt seien. Daß die Begnadigung lediglich Stoff zu Besprechung und zu Uebersieferungen mit den Verbrechen der hier schon Hingerichteten bildet, liegt in der Natur der Sache. Hier ist man ersteur darüber, nicht schon wieder Zeuge des erschütternden blutigen Aktes sehn zu müssen.

(Eingesendet.) Der Verfasser des Aufsatzes über die Wechselprolongation (Schw. Kr. S. 153) hat drei Hauptsachen nicht berührt: 1) daß dieselbe bei der Berathung des Einführungsgesetzes in der Ständekammer zur Sprache kam und ihre Beseitigung als selbstverständlich angesehen wurde; 2) daß ein Wechsel mit zwei oder gar mehr Verfallzeiten kein Handelspapier ist, was er sehn soll; 3) daß der Wechsel ein Formalkontrakt ist und Erklärungen, sich ohne Einhaltung der Formalitäten oder über die Fristen hinaus wechselmäßig zu verpflichten, wirkungslos sind. Summa: Die Prolongation ist in Beziehung auf Wechselfrakt und Wechselfystikt wirkungslos, so gut als der Verzicht auf die Verjährungszeit. Daß durch die Prolongation nach Umständen die Ertheilung einer Exekutionsfrist bewiesen werden kann, gehört nicht hieher.

Hofacker.

Digitized by Google

Von der Stadt. (Eingel.) Der Artikel vom Lande in der Schw. Kr. vom 28. Jan. hat ganz Recht, die Oberkirchenbehörde wegen ihrer Intervention zu Gunsten der mit der Abfassung der zwölfjährigen Bevölkerungsliste beheiligten Geistlichen zu tadeln. Nur im Grund des Tadels vergisset er sich. Statt einer Verwendung bei den Ministerien, auf welche sie kaum vor dem Ablauf der Frist für die Listenfertigung Antwort erhielt, hätte die Oberkirchenbehörde den unmittelbaren Gehorsam erklären sollen, daß keine Ursache zur Beschwerde vorliege, wenn eine Darstellung der Bevölkerung nach Klassen, die bis zum Jahr 1823 alljährlich neben der Darstellung des Gangs der Bevölkerung zu liefern war, jetzt nur im zwölften Jahr gefordert, wohl aber jährlich die Fertigungsgebühr, wie sie vor 1823 für die jährliche Doppelliste regulirt war, bezahlt werde. Wenn derselbe Artikel die für die Herstellung eines Planes zur Aufbesserung der Wartsoldungen erforderliche Zeit nach den Stunden der Berathung desselben in gesetzender Synode bemißt, so muß er auch zugeben, daß die Arbeitszeit für die gediegene Predigt auf die zwei oder drei Viertelstunden ihrer Ablegung anzuschlagen ist. Geschieht wohl unserer Geistlichkeit ein Gefallen mit solchen Artikeln?

Baden.

= Heidelberg den 29. Jan. Guten Vernehmen nach ist jetzt die Bahnlinie der Odenwälder Eisenbahn von dem badischen Eisenbahnhofe bis zum Karlsthore festgestellt und zwar in einer Weise, welche so weit es nur immer möglich ist, die Privatinteressen in Beziehung auf Häuser, Gärten ꝛc. schont. Auch wird die Bahn so geführt, daß weder die neue Anlage, auf welcher sehr schöne und wohnlich eingerichtete Gebäude stehen und darum auch von Fremden sehr gesucht sind, noch die schöne Aussicht der Schloßruine dadurch gestöret ist. Es haben sich deßhalb die räthlichen Behörden auch veranlaßt, die Regierung zu ersuchen, besonder der Oberdirektion der Wasser- und Straßenbauen ihren Dank auszusprechen.

Aus der Diöcese Freiburg den 29. Jan. Zeyl scheint es, wie von sonst unterrichtetster Seite versichert wird, daß das Zustandekommen des badischen Konkordats mit dem päpstlichen Stuhle in nicht mehr ferner Zukunft stehe. Dem Vernehmen nach hat sich die badische Gesandtschaft in Rom mit der Kurie über die einzelnen Punkte geeinigt. Katholischer Seits wird im Badischen der endliche Abschluß des Konkordats sehr gewünscht und in katholischen Blättern die langen Pfarrabnimmtrationen ein „wahrer Jammer" genannt.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Dienstag den 1. Febr. Abonnementskonzert Nr. 7. Ju Mozart's Geburtsfeier. (geb. den 27. Januar 1756, gest. den 5. Dez. 1791). Erste Abtheilung. 1. Aus der Oper Idomeneo von Mozart: a) Ouverture. b) Ober mit Sopranarie: „Still ist im Meer die Welle" — Mad. Marlow und der Singchor. c) Terzett: „Scheiden soll ich, ihr Götter" — Mad. Marlow, Hr. Leisinger, Hr. Fr. Jäger. d) Arie für Tenor und Männerchor: „Neptun, ich sende dich Herzens heißes Flehen" — Hr. Fr. Jäger und Chor. e) Quartett: „Der Welt verlassen, geh' ich, den Tod zu suchen" — Mad. Marlow, Mad. Leisinger, Dlle. Panocha, Hr. Fr. Jäger. f) Schlußchor der Oper: „Steigt herab, Götter des Himmels" — Chor. II. Serenade von Mozart (Nr. 1, Es dur) für 2 Oboen, 2 Klarinette, 2 Horn, 2 Fagott — Hr. Hofkapellmeister Lauding, Herrmann II., Schneider, Regier, Jodmann, Fischer, Neukirchner, Herrmann I. III. Sopran-Arie aus Così fan tutte — Mad. Leisinger. IV. Aus der Oper: Die Entführung aus dem Serail: „Welche ein Liedchen dai gefunden" — Hr. Pischek. b) Arie für Tenor: „Constanze" — Hr. Fr. Jäger. V. Sopran-Arie mit obligater Violine von Mozart — Mad. Marlow, Hr. Keller. VI. Ave verum, Chor von Mozart — der Singchor. Zweite Abtheilung: VII. Sinfonie in C dur mit der Schlußfuge (Jupiter) von Mozart.

Kon. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 30. Januar 1859. Gestern unterlag in Heidelberg einem heftigen Nervenfieber unser treuer Bruder Sohn ꝛc. Eduard Bilfinger im 19½ Jahr. Es war seinen herzlichsten Verwandten vergönnt, ihn während seiner schweren Krankheit unter dem aufopferndsten Beistande einer ihm und uns theuer gewordenen Familie zu verpflegen. So viele schöne Hoffnungen, zu welchen uns sein redliches Streben und sein frommer Sinn berechtigten, sind auf einmal zernichtet. Nur die frohe Hoffnung des Wiedersehens vermag unsern tiefen Schmerz zu lindern.

Wilhelm und Nane Reiblen.

Stuttgart den 27. Januar starb unser innigst geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau Christiane Friederike Deeg, nach kurzem Krankenlager im 83. Lebensjahre an Entkräftung, von welch schmerzlichen Verlust nur wir Verwandte und Freunde mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt in Kenntniß setzen.

Die Hinterbliebenen.

Stuttgart und Hallen. Am 29. Januar, Nachmittags 4 Uhr, verschied sanft nach längerem Kranksein im 69. Lebensjahre unsere theure Mutter und Schwester, Karoline Bernhardine, geb. Bilfinger, Wittwe des vor 14 Jahren ihr vorangegangenen Oberamtmanns Seubert. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen der Sohn Carl Seubert.

Stuttgart den 29. Januar 1859. Freunden und Verwandten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein geliebter Gatte, Christiane, geb. Sitterlin, heute früh 5½ Uhr von dem langen Leiden durch den Tod erlöst worden ist. Ich bitte um stille Theilnahme.

Der trauernde Gatte

Louis Spring.

Stuttgart und Ludwigsburg. Den 28. Januar, Abends 10½ Uhr, verschied in Folge einer Lungenlähmung in Ludwigsburg der Staatsminister Freiherr Eugen v. Mayer. Seine Kinder, Enkelkinder und 5 Monaten durch den Tod wieder entrissen wurde. E. Neudörffer und Sophie, geb. Heilserich.

Neuhausen. Allen theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind nach kurzer Krankheit an Gehirnentzündung im Alter von 5 Monaten durch den Tod wieder entrissen wurde. E. Neudörffer und Sophie, geb. Heilserich.

Neuhausen. Allen theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß Samstag den 22. Jan., Mittags 1 Uhr, unser lieber Vater und Gatte, Karl Balluff, Kaufmann, im 49. Lebensjahre nach langem Krankenlager in Folge von Auszehrung in unerschütterlichem Glauben und ergeben Ergebung in Gottes heiligen Vaterwillen sanft und ruhig entschlafen ist. Im stille Theilnahme bittet:

die hinterbliebene Gattin, Anna Balluff, geb. Rauch, mit ihren 2 Söhnen und 3 Töchtern.

Saline Stetten in Hohenzollern den 29. Januar 1859. Verwandten und Freunden gebe ich, schmerzlich ergriffen, die traurige Nachricht, daß meine theure Mutter, Amalie Raiffelsen, geborene Landenberger, welche seit 1844 bei mir lebte und wohnte, nach längerem Leiden in ihrem 74. Jahre heute Morgen dem Herrn entschlafen ist.

L. Raiffelsen, Berggeschworener.

Suppingen den 26. Januar 1859. Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne erfüllen wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Freundin, Anna Maria geb. Kast, am 25. dieß Monats durch einen sanften Tod erlöst wurde von ihren langen und beschwerlichen Leiden. Ihr ist nun wohl, und wir ehren in stiller Ergebung die Führungen des himmlischen Vaters. Insbesondere wir allen denen, welche die Vollendeten während ihres langen Krankenlagers mit Trost und Hülfe beistanden, herzlich danken, empfehlen wir uns ihrem fernern Wohlwollen. Im Namen der Hinterbliebenen der trauernde Gatte Wundarzt Wagner.

Feldbach. (Missionsfest.) Am 2. Februar, Lichtmeß, wird der hiesige Missionsverein seine Versammlung halten, wozu die Freunde herzlich einladet

Pfarrer Werner.

Stuttgart. (Vermißter Hund.) Ein rothbrauner Neufundländer, Namens Aldo, wird seit einigen Tagen vermißt. Derjenige, der ihm erschlagen hat oder ihn sonst eingefangen hat oder fängt, wird gebeten, ihn gegen Belohnung zurückzugeben Militärstraße Nr. 24.

Stuttgart. In meinem Laden ist vor einiger Zeit ein Muff liegen geblieben. G. A. Zumsteeg.

Stuttgart. Ein schwarzseidener Regenschirm ist vor etwa drei Wochen stehen geblieben im Laden der

Gebrüder Heymann.

Stuttgart.

Verkauf eiserner Thore und kupferner Brannteweinbäche.

Die unterzeichnete Stelle verkauft in der hintern Rathhaushalle am

Freitag den 4. Februar d. J.,

Morgens 9 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich zwei Stadtthore von Guß- und Schmiedeisen im Gewicht von 91 Centnern, drei kupferne Brannteweinbäche, zwei Kupfen und einige kupferne Pumpkasten, Schmiedeisen und Messing. Den 28. Jan. 1859. Stadtpflege.

Stuttgart. [Weinbergverkauf.] Der Weinbergverkauf findet wegen Verkaufs des mit edlen Reben bestockten Weinberges im Himmelreich, Nr. 31, Mr. 18,9 M. im Mey haltend. Nähere Auskunft ertheilt hierüber Gemeinderath Singler, Militärstraße 31.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Eine gut erhaltene Uniform für einen Regierungsdiener, nebst Hut, Beinkleidern. Degen mit Portepee, zu erfragen bei Schneidermeister Hallmaier, Calwerstraße Nr. 34.

Gasfabrik Stuttgart.

Coaks

bei Abnahme von 100 bis 200 Ctr. à 56 kr., „ 50 Ctr. à 1 fl.

Niederlagen bei den Herren C. F. Rau und A. Erting;

Bei 10 bis 50 Ctr. à 1 fl. 2 kr.

„ einzelnen Scheffern à ½ 9 kr. zu 100 Pfund z. G.

Den 1. Februar 1859.

Stuttgart.

Wohnung zu vermiethen:

Wegen Abzug von hier sogleich oder an Georgii: Eine schöne Beletage mit 7 Zimmern und 3 Balkons, mit oder ohne Stallung ꝛc. Zu erfragen bei Hr. Weinhändler Hirschfrage 23, oder dem Eigenthümer Neckarstraße Nr. 11, im Hintergebäude.

Stuttgart.

Wohnungsgesuch.

Für eine Herrschaft suche ich eine Wohnung von 5 Zimmern mit Zugehörden im Remise auf Georgii. Reflexe bitte ich gefl. mir zukommen zu lassen.

G. Beisswenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Apothekeverkauf.

Familienverhältnisse halber will ich meine Oberamtsstadt des Schwarzwalds, malerisch eine frequente Apotheke dem Verkauf aus freier Hand auszusetzen. Liebhaber wollen sich wenden an die Materialwarenhandlung von Friedr. Jodok.

Digitized by Google

Beuren, Oberamts Mürtingen. Einen geldbrothen, ein Jahr alten schönen Farren, Simmenthaler Race, hat zu verkaufen

Jakob Hauff, Jak. S.

Hemmingen, O.A. Leonberg.

Oel-, Gyps-, Sägmühle- und Hanfreibe-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, sein am Glemsbach auf hiesiger Markung gelegenes Werk mit der zweistöckigen Wasserbehausung zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) in einem Oel-, Gyps- und Sägmühlegebäude, unter welchem Dach stehen noch vor zwei Jahren ganz neu hergerichtet wurde, so daß sich sämmtliche Werke in diesem Zustande befinden;

2) in einer Hanfreibe, welche voriges Jahr neu erbaut wurde;

3) in einem zweistöckigen, neu erbauten Wohnhause mit Stall und anstoßendem Gemüsegarten; auch steht neben demselben ein Brunnen;

4) in einem zweistöckigen älteren Wohnhause, ebenfalls mit Stall und anstoßendem Garten;

5) in einer neu erbauten zweistöckigen Scheuer, welche zugleich zwei große Kesboden und einen Pferdestall enthält;

6) in Aeckern und Wiesen, die sämmtliche Gebäude umschließen.

Das Anwesen ist zum ½ Stunde von Hemmingen, 1½ Stunden von der Eisenbahnstation Zuffenhausen, 3 Stunden von Stuttgart entfernt, liegt in einer besonders bölkreichen Gegend, umgeben von wohlhabenden Ortschaften und großen Höfen, auch zum Reps- und Mohnsamen-Einkauf sehr günstig gelegen. In den letzten so trockenen Wasser mangelnden Jahre war stets hinreichend Wasser, um 2—3 Werke gehörig in Gang zu setzen. Kaufsliebhaber werden freundlich eingeladen von

August Heinle.

Institut Reymond-Pilicier

à Yverdon (fr. Schweiz).

Dieses Institut für junge Leute, welche die französische Sprache gründlich zu erlernen und ihre wissenschaftliche Ausbildung in allen zu einer guten Erziehung gehörenden Zweigen zu vervollkommnen wünschen, kann künftigen Frühling neue Zöglinge aufnehmen. Der Direktor bittet die resp. Eltern, sich an ihn wenden zu wollen, um die vortheilhaften Bedingungen zu erfahren.

Yverdon den 5. Januar 1859.

C. Reymond, Prof.

In unserem Verlage ist so eben erschienen:

Willfried.

Episches Gedicht in neun Gesängen von Ferdinand Bäßler.

Eine volksthumliche Familiengeschichte, in welcher sich der Geist jener schönsten und ruhmvollsten Tage der patriotischen Erhebung unserer Nation und unseres Jahrhunderts abspiegelt, und in welcher der große Entscheidungskampf bei Leipzig, wie im Hintergrunde der Erhebung vorbereitend gleich der Hand der Vorsehung, in das Schicksal der handelnden Personen rettend und rächend eingreift.

Der rudige Gang epischer Darstellung giebt die Gelegenheit, deutsches Leben in Denkart, Sitten und Zuständen zur treulichen Anschauung zu bringen.

Mit einem Titelbilde, Holzschnitt mit Tondruck, welches eine Nachbildung der den Sieg bei Leipzig darstellenden Figur an dem National-Krieger-Denkmal auf dem Kreuzberge bei Berlin giebt.

Miniaturausgabe, geh. 1 fl. 35 kr., eleg. geb. mit Goldschnitt 2 fl. 12 kr.

Von demselben Verfasser sind früher erschienen:

Legenden u. Balladen. N. A. Mit 12 Illustr. 8. kart. 1 fl. 45 kr.

Hellenischer Heldensaal, Geschichte der Griechen in Lebensbeschreibungen nach den Darstellungen der Alten, 2 Bde. 8. mit 32 Illustrationen; gebunden 4 fl. 48 kr., eleg. in Leder mit Goldschnitt 7 fl. 27 kr.

Heldengeschichten des Mittelalters, ihren Sängern nacherzählt. N. F. 5 Hefte. fl. 8 mit 41 Illustr., geh. 7 fl. 35 kr.

Evangelische Liederfreude. Auswahl geistlicher Lieder von der Zeit Luthers bis auf unsere Tage. Mit literargeschichtlicher Einleitung, biographischen Skizzen und erbaulichen Zügen aus der Geschichte berühmter Lieder. gr. Lex.-Oct. geh. 2 fl. 30 kr. Velinpapier 4 fl. 12 kr.

Auswahl altchristlicher Lieder vom zweiten bis fünfzehnten Jahrhundert. Im Urtext und in deutschen Uebersetzungen. Mit lebensgeschichtlichen Skizzen und erläuternden Anmerkungen. gr. Lex.-Oct. geh. 2 fl. 12 kr., Velinpap. 3 fl. 30 kr.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (M. Decker) in Berlin.

Reisen in den Mond. 12. Auflage.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reisen in den Moud, in mehrere Sterne und in die Sonne.

Geschichte einer Somnambüle in Weilheim a. d. Teck im Königr. Württemberg.

Ein Buch, in welchem Alle über das Jenseits wichtige Aufschlüsse finden werden.

Herausgegeben von einem täglichen Augenzeugen und Freunde der Wahrheit und der höhern Offenbarungen.

Mit einem Verzeichnisse derjenigen Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten, welche die Somnambüle in ihrem somnambülen Schlafe je auf besonderes Befragen angegeben hat, und die sich bei richtigem Gebrauche stets bewährt haben.

Zwölfte verbesserte Original-Auflage.

Gr. 8. Eleg. in farb. Umschl. broich. Preis 2 fl.

Mit großem Erstaunen nimmt der Leser dieses Buches die wundervollen Ereignisse bei einem Mädchen wahr, die — wie deren Lebensbeschreiber es darstellt — nicht in Abrede gestellt werden können. Sie sind auch nicht in Träumereien ihren Grund haben, sondern allein in Folge ihres schwachen Nervensystems entstanden sind, vermöge dessen das Mädchen in ein periodisches Traumleben (Somnambulismus) versetzt wurde. In solchem magnetischen Zustande erhob sich leibesmal ihr Geist von der Erde in höhere Regionen und war im Stande, Dinge zu sehen, zu hören und zu verstehen, die unser irdisches Auge verborgen hält. Auf solche Weise werden dem geneigten Leser Scenen aus dem bisher unbekannten Geisterreiche jener Welten, die am gestirnten Himmel glänzen, vorgeführt.

Dieses Heilchen derufe am keinerlei Täuschung. Bewährte Männer treten als unverwerfliche Zeugen auf, und sollten diese nicht genugen, so stellet die Geschichte eine Menge Beispiele solcher Art dar, die keinem Zweifel unterworfen werden können.

Es ist starke Auflage, verbreitet in allen Gauen Deutschlands, der Schweiz und den angränzenden Staaten, weshalb den Werth dieses außerordentliche Sensation erregenden Buches, in welchem Niemand ohne innigste Betrostung lesen wird.

Der gemeinnützige Anhang dieses werthvollen Buches enthält u. A. folgende probate Mittel:

Gegen Gliederkrankheit und Nervenschwäche. Gegen Leere Blutlosigkeit bei älteren Personen männlichen und weiblichen Geschlechts. Gegen Schwäche der Füße, nämlich der Knöchel und Füße. Für Magenwehe bei dem man noch weder dem Bette sein kann. Gegen Engbrüstigkeit mit der Gelbsucht verbunden. Gegen schwache Augen. Gegen Kopfschmerzen, welche von einer Blutkrankheit herrühren. Für Kinder, die nach dem Wochenbette der Mutter bis auf ein Jahr mit sichtern, Bauch-, auch Magenkrämpfen behaftet sind. Gegen böse Brustwarzen einer Säugerin. Gegen Kreuzschmerzen. Gegen Wasserbrechen und Mattigkeit in den Gliedern. Gegen einen kurzen Athem und Brustbeklemmung. Gegen Schmerzen im Urin- oder Wasserlassen. Gegen Flüsse im Allgemeinen, welche von verstockten Schweißen herkommen. Gegen Seitenstechen. Gegen Kopfschmerzen, die sich nur zeitweise an einer Stelle zeigen. Für anfängliche Wahnsinnige. Gegen Ausschläge im Gesicht, wenn eine Ausreinigung und Verlassen keine Wirkung haben. Gegen einen heftigen Hals. Gegen die Bleichsucht. Ein gutes Mittel gegen schwache Augen. Gegen alte offene Fußwunden. Zur Verbinderung unzeitiger Geburten. Gegen Bangigkeiten. Für etwas ungut hörende Kinder und alte Personen. Gegen flüssigen Ausschlag im Gesicht. Gegen freudzeitige Zustände beim weiblichen Geschlecht. Gegen Kopfschmerzen. Zur Verhütung dicker Haare. Gegen Magenschmerzen. Für verschleimte Magen. Gegen zu weiches und locker zu Zahnfleisch. Gegen Seitenschmerzen. Gegen langwierige offene Wunden an Füßen oder andern Theilen des Körpers. Gegen geschwollene offene Nasen von außen. Gegen Ohrenlaufen. Gegen Schwitzen. Gegen Drüsen, besonders beim Gutsieden. Gegen kalte Füße. Für eine männliche Person, die am Abgang des Urins leidet. Gegen Geschwulsten an den Knieen. Gegen innerliche Hitze im Munde. Für Kinder, die wegen schwacher Glieder das Laufen nicht erlernen wollen. Gegen den weißen Fluß. Gegen Mutterbeulen an den Füßen. Für Heiserkeit. Gegen eine heftere Stimme mit Brustbeschwerden. Gegen geschwollene Finger. Gegen einen Hautausschlag. Gegen den Reinfraß. Für alte Personen, die das Wasser oder den Urin nicht mehr halten können. Gegen eine große Warze. Gegen das Wasserspeien. Gegen Mintauswerfen. Zur Stärkung abgebrochener Glieder. Gegen offenen Hautausschlag. Gegen innerhalb verwundete Nasenöffnungen.

Vorräthig in allen **Stuttgarter** Buchhandlungen; sowie bei Dern in **Biberach** und **Ravensburg**; Mangold in **Blaubeuren**; Bosbeuyer in **Cannstatt**; Heß in **Ellwangen**; Wechardt in **Eßlingen**; Schmid in **Gmünd**; Nitzsche, Schmid in **Hall**; Claß, Scheurlen in **Heilbronn**; Seubert in **Ludwigsburg**; Thomm in **Mergentheim**; Palm, Kurz in **Neutlingen**; Deggінger in **Rottweil**; Kupferschmid in **Spaichingen**; Fues, Zu-Guttenberg, Laupp, Moser, Osiander in **Tübingen**; Kling in **Tuttlingen**; Ebner, Gebr. Nübling, Saiser, Wohler in **Ulm**.

Digitized by Google

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Komfort eingerichteten Anstalt werden jeder Zeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt stehe die veröffentlichten Jahresberichte. Sprechstunden für außerhalb der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1—3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent Hofrath Dr. Wagenlechner.

Mannheim.

Guano.

Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von **ächtem peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direkt von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.

Haldenwang bei Burgau.

Verwalterstellegesuch.

Unterzeichneter ist beauftragt, für einen jungen Mann, welcher eine bessere landwirthschaftliche Schule mit bestem Erfolg absolvirte, auf den renommirtesten Gütern Wärtembergs und des Auslandes seine praktischen Erfahrungen sammelte und darüber die besten Zeugnisse besitzt, eine Stelle als Gutsverwalter zu suchen.

Oekonomieverwalter Grub.

Berlin.

Ein Buchhalter

wird für ein Buddlings-Walzwerk mit 800 Thaler Gehalt zu engagiren gewünscht.

L. Hunter, Kaufmann.

Reutlingen. [Offene Stelle.] In ein Band- und Garngeschäft in einer der ersten Städte des Landes wird eine Ladenjungfer gesucht, welche schon längere Zeit in gemischten Waarengeschäften konditionirte und eine gewandte umsichtige Verkäuferin seyn muß. Nur solche Offerte finden Berücksichtigung, welche diese Eigenschaften besitzen und damit strenge Rechtlichkeit verbinden. Entsprechende Bezahlung und freundschaftliche Behandlung werden zugesichert. Gefällige Offerte nimmt aus Auftrag entgegen G. Bardtenschlager.

Leonberg. Ich habe drei 6 Wochen alte Hunde, ächter Leonberger Race, und theilt nicht ganz ächter Zucht zu verkaufen. Es wäre mir sehr erwünscht, wenn Kenner sich von dem Unterschied überzeugen würden. Unter dem Namen Leonberger Hunde werden in letzter Zeit theils alte, theils junge Hunde dem Verkaufe ausgesetzt, die doch unterscheidet und zweifelhafter Abstammung sind, ohne daß nur zwei Bekannte ächte Hündinnen haben, und von denen ich gewiß bin, daß sie keine Hündin abgeben. Die Veredlung einer bestimmten Race ist nur mit Opfern auszuführen, und kann nur durch ausgezeichnete Exemplare geschehen; im vorigen Jahre habe ich mit einem Neufundländer Hund mit nicht unbedeutenden Auslagen angeschafft und habe denselben einem Bekannten in Stuttgart übergeben, daß durch denselben die Race wieder aufgefrischt werden kann, und die Hündin, die ich gegenwärtig besitze, und die ich einem Freunde vor 3 Jahren schenkte, habe ich nun aus Rücksicht für eine Auslage von 100 fl. wieder zurückerhalten. Die Leonberger Hunde werden meist auf Treu und Glauben und mit nicht unbedeutenden Transportkosten in entfernte Länder verlangt und verschickt; es ist deßhalb nicht mehr als billig, daß nur ächte Hunde verliehen werden. Dieser Grundsatz hat bei meinen Hunden schon ihre Verbreitung verschafft und schon viele Fremde dieser gezogen. H. Essig.

Ulm.

Aufforderung an die Johann Philipp Freiherrn v. Weissenberg'schen Verlassenschaftsgläubiger.

Von dem K. K. Landesgerichte Wien werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des Erstern bis am 1. August 1858 zu Freiburg im Großherzogthum Baden mit Testament verstorbenen Herrn Johann Philipp Freiherrn v. Weissenberg, K. K. Feldmarschall-Lieutenant eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 28. Februar 1859, Vormittags 11 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Anmeldungsgesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an diese Verlassenschaft nur dasjenige zu Bezahlung der angemeldeten Forderungen erscheint, was dann weiterer Anspruch zu machen, als insoferne dem ein Pfandrecht gebührt. Den 7. Januar 1859.

K. K. Landesgericht.

Owen u. Teck. [Eigenschaftsverkauf.] Zum Verkaufe des hiesigen freundlich gelegenen Städchen werden aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Wundarzt Grau'schen Wittwe am Mittwoch den 23. Februar, Vormittags 10 Uhr, ein zweistöckiges Wohnhaus mit einem gewölbten Keller, 6 Zimmern, 2 Küchen, 3 Speisekammern, 4 Kammern, Bühne, Remise, Stall und Futterboden, sie wie ½ Morgen Baumwiese und Aeckerauf dem Rathhaus im öffentlichen Verkaufe verkauft, und die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kaufmann Bender von hier schon vor der Verkaufsverhandlung jede annehmliche Anofrt gerne hören wird. Auswärtige werden ersucht, Prädikats- und Vermögenszeugnisse vorzulegen. Den 22. Januar 1859.

Zur Ertheilung Oberamtsgerichtsrath des Patentin Schotter, Vogelinsmallers von Rottweil, wird im Auftrag des K. Oberamtsgerichts nachstehende Liegenschaft am

Montag den 7. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Gebäude: Ein viereckiges Wohnhaus, Nr. 286 in der Stadt Rottweil, im Sct. Johannsfeeort, an der Hauptstraße. Anschl. 3500 fl., sodann die sogenannte Vogelinsmühle am Neckar, nahe bei der Stadt, bestehend in einem zweistöckigen Wohn- und Mahlgebäude mit Kunstmühle-Einrichtung, welches 3 Mahlgange und 1 Gerbgang enthält, W. V. M. 16,450 fl.; ein einstockiges Gebäude mit Holzschopf, einem Schrotgang und einer Gypsstampfe, W. V. M. 650 fl.; ein Wasch- und Backhaus mit eingerichteter Brannteweinbrennerei u. angebautem Holzschopf, W. V. M. 450 fl.; ein dreistockiges Wohnhaus mit Stallungen, oben an der Mühle, W. V. M. 2000 fl.; eine zweistöckige Remise mit Futterhaus daselbst, W. V. M. 500 fl.; ein größerer und ein kleiner Schweinstall daher, W. V. M. 150 fl. Gerichtlicher Anschlag der Mühle sammt Nebengebäuden 30,000 fl.

Güter: 1°, M. 40,1 R. Gras-, Baum- und Gemüsegarten am Neckar, 650 fl.; ½, M. 17,3 Rth. Gras- und Baumgarten hinter der Säumühle, 250 fl.

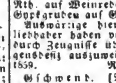
Wiesen: ½ Mrg. die Wörthwiese, neben dem Wasser, 2850 fl.; ½ Mrg. 29,5 Rth. die große Wiese bei der Vogelinsmühle, Anschl. 3150 fl.

Aecker: ½ Mrg. 3,2 R. auf dem innern Hegelberg, mit Dinkel angeblümt, 230 fl.; 2/5 M. 20,6 R. im Himmelreich, 1150 fl.; ½ M. 9,4 R. am langen Gäßle, 500 fl.; 1½ M. 0,2 R. hinter der Vogelinsmühle, am Schelmengäßle, 2200 fl.; 1½ M. 17,5 Rth. auf Weinreben, 2800 fl.; 1 Ichrt. in Gorgsgruben auf Goldberger Markung, 70 fl.

Auswärtige hier nicht bekannte Kaufsliebhaber haben vor der Verhandlung sich durch Zeugnisse über genügenden Vermögensbesitz auszuweisen. Den 14. Januar 1859.

Rathsschreiber Bucro.

Geschwend. [Verpachtung einer Wirthschaft.] Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihre neuerbaute Wirthschaft mit dem dazu gehörigen Gute auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Anwesen befindet sich in einem frequenten Wirthschaftsbetrieb günstig gelegen und darf ein tüchtiger Mann auf einen billigen Pacht und gutes Auskommen rechnen. Die Liebhaber werden hiezu eingeladen, von dem Anwesen Einsicht zu nehmen und bei der am Matthäustierstage den 24. Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr, zur sich ergehenden Verpachtung zu erscheinen. Den 26. Januar 1859. Pd. Baumann's Wtwe.



Hofkammeralamt Freudenthal.

Verkauf von eichenem Stammholz auf dem Stock.

Am Montag und Dienstag den 7. und 8. Februar d. J. aus dem Hofkammerwalde, Vertheilung 3, in der Nähe von Kleebronn, unter Genehmigungsvorbehalt zum Verkauf an Aufstreich:

135 Eichenstämme von 16' bis 44' Länge und 10'' bis 20'' mittlerem Durchmesser, sodann

2 Buchen von 19' und 30' Länge und 20'' mittlerem Durchmesser.

Der Kaufsliebhaber wird früh nach der Fällung dieses zum Verkaufe Nachmessen Holzes, die Verbandlung in Regiezeit je Morgens 9 Uhr im Walde. Kaufsliebhaber können die bereits ausgezeichneten Stämme täglich einsehen und sich deßhalb an den Waldschützen Stahl in Kleebronn wenden. Den 28. Januar 1859. K. Hofkammeralamt.

Sulz, [Gläubiger-Aufruf.] Nachdem nun auch gegen die Erbmasse des vormaligen Schultheißen Häbl zu Jungen, Christiane, geborne Brokinger, aus Betrach, Aerkarium das Gantverfahren rechtskräftig erkannt ist, werden ein jede noch unbekannte Gläubiger der Christiane Häbl aufgefordert, ihre Forderungen binnen zwei Monate an dahier anzumelden, widrigenfalls sie den Ausschluß von dem vorhandenen Massevermögen zu gewärtigen haben und dasselbe an die Gläubiger, welche Verzicht liquidirt haben, verwiesen wurde. Den 28. Jan. 1859.

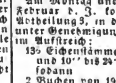
K. Oberamtsgericht. Weizsäcker.

Rommelshausen, O.A. Cannstatt.

Waidschafe-Gesuch.

Von Georgii bis in die Ernte nehme ich 900 Stück Gangvieh mit einem Schäfer auf eine der besten Allwanden an.

J. G. Kaim sch.



Schwenningen, O.A. Rottweil.

Schafweideverpachtung.

Die flecken Gemeinde beabsichtigt, am Montag den 7. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, die Sommerschafweide wieder auf das Jahr 1859 zu verpachten. Dieselbe ernährt im Vorsommer circa 200 Stücke, im Nachsommer noch so viel. Liebhaber hiezu werden auf gedachte Zeit auf das dießige Rathhaus eingeladen. Den 28. Januar 1859.

Gemeindepflege. Müller.

Digitized by Google

Zu Nr. 26 **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 1. Februar 1859.

Preußen.

Berlin den 27. Jan. Die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von einem Prinzen wurde überall als ein freudiges Ereignis begrüßt. Der preuß. Staats-Anzeiger hat dieselbe heute Abend in einem Extrablatt mit dem Hinzufügen gegeben: „Ihren Majestäten dem König und der Königin ist von diesem frohen Ereigniß sofort auf telegraphischem Wege Meldung gemacht worden. Den hiesigen Einwohnern wurde dasselbe um 4 Uhr durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse verkündigt. Die hohe Wöchnerin, so wie der neugeborene Prinz befinden Sich in Höchstem Wohlsein." Natürlich ist auch sofort den königl. Eltern der erlauchten Wöchnerin die frohe Kunde auf telegraphischem Wege zugegangen, und es verdient als ein Beweis von der hohen Leistungsfähigkeit der Telegraphie die Thatsache mitgetheilt zu werden, daß die um 3 Uhr 35 Minuten bei der hiesigen Telegraphen-Centralstation eingegangene Depesche an die Königin von England, durch welche die glückliche Entbindung der Prinzessin Friedrich mitgetheilt wurde, bereits 10 Min. später, um 3 Uhr 45 Min., in Windsor Castle und unmittelbar darauf in den Händen der Königin Viktoria von England war, und daß schon um 4 Uhr 10 Minuten als Antwort darauf der Glückwunsch der britischen Majestät und ihres Gemahls den Prinzen Friedrich Wilhelm hier in seinem Palais überreicht wurde. Hier verbreitete sich die Nachricht von der glücklichen Entbindung wie ein Lauffeuer durch die Stadt; noch ehe die Kanonen donnerten, strömten ansehnliche Menschenmassen nach dem prinzlichen Palais und füllten nach und nach die ganze Gegend von den Linden bis zum Schlosse. Der Donner der Kanonen, der um 4 Uhr die Geburt eines Prinzen verkündigte, wurde von der immer mehr und mehr angewachsenen Volksmasse von unendlichem Jubel begrüßt. Der Jubel steigerte sich, als der Prinz Friedrich Wilhelm sich auf dem Balkon zeigte, und wiederholte sich, als der Prinzregent später das Palais verließ. Die Frau Prinzessin von Preußen hatte bereits seit Morgens 9 Uhr bei ihrer Schwiegertochter verweilt. Sobald die Kanonen die erfolgte Entbindung weiterhin verkündigt hatten, bedeckten sich viele Häuser, vorzugsweise unter den Linden, mit preußischen und, englischen Fahnen; um 5 Uhr ertönten von der Kuppel des königl. Schlosses herab die feierlichen Klänge des Chorals Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Die allgemeine Freude fand mit dem hereinbrechenden Abend einen strahlenden Ausdruck in einer Illumination, die in Anbetracht der kurzen Zeit, welche für die Vorbereitungen übrig blieb, glänzend war. Die preußische Zeitung schließt ihren dem frohen Ereigniß gewidmeten Artikel mit folgenden Sätzen: „Eine hohe, gewaltige Aufgabe des Lebens legt die Hand Gottes in den Schoß dieses Neugeborenen, und auf den königlichen Sproß, der kaum das Auge dem Licht eröffnet, blickt schon jetzt das Land mit einem Gefühl freudiger Zuversicht, daß er dereinst die Geschicke des Staates zu seiner Ehre und zu seinem Ruhm, mit zum wahren Segen des Volkes lenken werde. Ein ächter Hohenzoller — dazu mache ihn Gott; dazu lasse der Allmächtige ihn aufwachsen an dem Beispiel und unter der Zucht des hohen Elternpaares und der erlauchten Verwandten, die seine Wiege umgeben; ein ächter Hohenzoller, würdig der großen Ahnen, würdig des großen Geschlechts, erfasse er als des Lebens Ziel, daß er in der herrlichen Kette ein herrliches Glied sei; ein ächter Hohenzoller, Gott und den Menschen ein Wohlgefallen, stehe er ein der Geschichte leuchtenden Namens da, der, wenn ihn Gott dereinst beruft, die Krone zu tragen, seinem Volke voranschreitet in Weisheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und in der Furcht Gottes, die das Höchste wirkt." Die Volkszeitung sagt in ihrem dem Neugeborenen dargebrachten Glückwünsche: „Wer ihm dereinst erzählen wird von der Stunde seiner Geburt, der sage ihm auch gerneulich und wahrhaftig, wie es gekommen, daß im Volke eine wirkliche und wahre Theilnahme sich kundthat, wie man sie nach den jüngsten Jahren der Vergangenheit kaum erwarten konnte. Er erzähle ihm von den Geistesverken und dem Geistesstreben des Volks, von dem nicht gewaltsam zu unterdrückenden, sondern nur geistig zu fördernden, zu leitenden und schützenden Aufstreben in Kunst und. Wissen. Er mahne ihn, daß in der Hauptstadt in der Stunde seiner Geburt ein Theil des kunstliebenden Volks die Stunde seines Daseyns inmitten der Feier des Geburtstags Mozarts empfang, und die Akademie der Wissenschaft in derselben Stunde den Geburtstag seines großen Vorfahren Friedrichs des Großen in feierlichem Akt in einer Rede über die Aufklärung begieng. Er erzähle ihm auch, daß viele der fleißigen Hände des Volkes, das schaffend und bildend im Dienste des Tags wirkt, einen Augenblick innehielten in ihrer Thätigkeit, um theilnehmend die Kunde aufzunehmen, die von Mund zu Mund gieng. Und wenn es diesem Kinde gegeben ist, ein Herz zu haben, gerad und recht wie das Volk, und einen Geist, ausgeblüht doch und ernst, wie der unserer nach Wissen strebenden Zeit, so wird es einst als Mann nicht vom Schall verwichener Zeiten, sondern von stillen Wirken des neuen Geistes erfüllt und ein Segen sehn des Hauses und des Volks, dem es angehört."

— Berlin den 29. Jan. Nachdem die serbische Angelegenheit glücklicherweise von der Tagesordnung der diplomatischen Debatten entfernt ist, wird nun auch die leidige Frage der Donauschifffahrtsakte bald erledigt seyn. Man hört, daß sich ein Streich auch in diesem Punkt nachgiebiger zeigt. Es hat schon vorläufig erklärt, daß es bereit sei, mit den Mitunterzeichnern der Konvention vom 7. November in Unterhandlungen zu treten, um in Bezug auf die Küstenschifffahrt und die Quarantäne diejenigen Abänderungen der Uebereinkunft zu treffen, welche von der Mehrheit der Regierungen gewünscht wurden. Offizielle Kundgebungen des Wiener Kabinets in diesem Sinne werden bald erwartet. Es wird dadurch der französischen Kriegspartei abermals ein Vorwand, den Streit zu schüren, entwunden werden. — Die Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm war eine sehr schwere, aber sie ward Dank der kräftigen Jugend der hohen Wöchnerin, glücklich überstanden. Die Freude über das glückliche Ereigniß ist noch immer nicht verhallt. Die Aerzte benützen vollkommen über die Folgen der Entbindung. Der junge Prinz ist ein starkes und gesundes Kind. —

Man spricht von Oestreichs Bemühungen an verschiedenen deutschen Höfen, sich für den Fall ernster Verkommnisse die Hülfe dieser Höfe zu sichern. Daraus ist das gänzlich falsche Gerücht entstanden, das Wiener Kabinet reagire gegen die von Preußen eingeschlagene liberale Richtung. Dasselbe war von russisch-französischen Blättern eifrig verbreitet worden; hat aber schon in der Kölnischen Zeitung ein kompetentes und nachdrückliche Dementiren erfahren. — Es ist sicher, daß Hr. v. Bismark-Schönhausen Gesandter in St. Petersburg wird, Hr. v. Usedom in Frankfurt, Hr. v. Werther in Wien und Graf Pourtalès in Paris. Andere Beziehungen sind noch ungewiß. Was die eben genannten größeren Posten betrifft, so ist nicht zu übersehen, daß diese bevorstehenden oder schon erfolgten Ernennungen durch den Tod des Grafen Harzfeldt herbeigeführt sind. So erklärt sich, daß die früher nahezu vollzogene des Grafen Pourtalès für Wien abgeändert wurde. Die Veröffentlichung der über diese diplomatischen Sendungen getroffenen Bestimmungen wird jeden Tag erwartet. — Der Sistens Englands erfolgten Kündigung des Stader Zolles dürften bald ähnliche Schritte anderer betheiligten Regierungen folgen.

Posen den 25. Jan. Die neue polnische Zeitung theilt mit, daß in der Streitsache zwischen unserm Oberpräsidenten und dem Weihbischof Stefanowicz nunmehr eine Entscheidung seitens des Ministeriums des Innern eingegangen sei. Letzterer hatte bekanntlich vor den Deputirtenwahlen im Verein mit dem Grafen Bninski-Kurowski ein Circular an die Urwähler polnischer Nationalität erlassen, vor dessen Berücksichtigung der Oberpräsident in einer öffentlichen Bekanntmachung warnte, weil sein Inhalt gegen Kirche und Staat sei. In Folge dessen beschwerte sich der Weihbischof beim Minister des Innern, der nunmehr, nach dem Dikennit, dahin geantwortet hat, daß gegen den Staat in dem Circular nichts Strafbares enthalten sei; ob gegen die Kirche, darüber stehe ein Urtheil nicht ihm, sondern dem Herrn Erzbischof von Posen und Gnesen zu. — Bezüglich der Aufstellung der Statue des polnischen Dichters Mickiewicz muß nachträglich noch bemerkt werden, daß dieselbe ihrer anfänglichen Bestimmung gemäß diesen Platz in der hiesigen katholischen St. Martinskirche erhalten sollte, wogegen sich die Geistlichkeit Einsprache that, weil der Dichter, wie die hiesige Zeitung meldet, bei Lebzeiten zu den Anhänger der Sekte des Schwärmers Towianski war, welche vom Papste, als dem katholischen Dogma widerstreitend, verdammt worden ist. Das Denkmal wird nunmehr auf dem Platze neben der Kirche aufgestellt. (Disch. Allg. Z.)

Magdeburg den 28. Januar. Durch eine Entscheidung des Königl. Appellationsgerichts vom 15. d. M. scheint die Sache der freien Religionsgesellschaft hierselbst offene Bahn gewonnen zu haben. Noch im alten Jahre hatte sich ihr Vorsteher beschwerend an das Ministerium des Innern gewendet. Unterdessen hatte aber die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben, daß es die frühere freie, rechtskräftig geschlossene, mithin verbotene Gemeinde sei, welche sich unter jenem Namen versammle. Der Minister konnte daher in seinem Bescheide vom 10. Januar nichts thun, als den Be-

Digitized by Google

schwerdeführer auf die gerichtliche Entscheidung verweisen, welche zu beschleunigen er das Erforderliche veranlaßt habe. Am 30. Dezember v. J. hatte das Stadtgericht die Anklage zurückgewiesen. Darüber führte die Staatsanwaltschaft Beschwerde beim Appellationsgerichte, und dieses hat nun, wie unter dem 22. Januar dem Vorsteher amtlich mitgetheilt wird, die Beschwerde ebenfalls zurückgewiesen. (Magdeb. Ztg.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien den 25. Jan. Die beruhigenderen Aeußerungen des Kaisers, welche derselbe über die politische Situation am gestrigen Tage zu der Deputation der Nationalbank machte, haben momentan einen äußerst günstigen Eindruck erzielt, welcher leider bereits heute durch die beiden Moniteur-Noten keine geringe Einbuße erleiden mußte. Wenn jemals an der triegerischen Bedeutung des zwischen Paris und Turin negocirten Handelsbündnisses gezweifelt wurde, so müssen heute, da das amtliche Organ des französ. Gouvernements die wechselseitigen Interessen Frankreichs und Sardiniens als die Veranlassung des fraglichen Uebereinkommens bezeichnet, so lange die Dynastie Bonaparte in Frankreich herrscht, ohne daß es zu einem kriegerischen Konflikte kommen sollte. Diese Ueberzeugung fängt an, täglich mehr und mehr bei uns Wurzel zu fassen, und deßhalb wird man es sicherlich nicht befremdend finden, daß die Rüstungen hier ihren Fortgang nehmen und jetzt erst von Seite des Kaiserlichen Kabinets mit besonderem Nachdruck betrieben werden. Verhandlungen eingeleitet werden dürften, deren Zweck es sein soll, der Stellung Oesterreichs für gewisse Eventualitäten noch solidere Stützpunkte zu verleihen. Wenn ich nicht irre, dürfte zunächst gestrebt werden, über Englands eventuelle Haltung für gewisse Fälle sich positive Erklärungen zu verschaffen, wahrend das Vertrauen in die bundesgenössische Stellung Preußens besondere Schritte bei dem Berliner Kabinet einzuleiten überflüssig zu machen scheint, insbesondere nachdem von Berlin auf von freien Stücken die freundschaftlichsten Erklärungen mit Hinblick auf die provocirende Haltung des Tuilerien-Kabinets vor ganz kurzer Zeit in konfidentieller Weise anhergelangt sind. (Brs. Halle.)

Wien den 26. Januar. Ueber den neuesten Stand der Donau schifffahrtsfrage, welcher seit den letzten Tagen einige bedeutende Variationen erlitten hat, auf das Genaueste informirt, zögere ich nicht, in Nachfolgendem alle mir bekannten hierauf bezüglichen Daten mitzutheilen. Im Laufe der letzterer stattgefundenen Woche sind nach einander von den Kabinetten von Paris, London und St. Petersburg hier Noten eingelaufen, in welchen auf den nahe bevorstehenden Ablauf des Termins hingewiesen wird, welcher für Oesterich maßgebend ist, den Pariser Konferenzmächten das Resultat der zwischen den Donauuferstaaten gepflogenen Verhandlungen über die bekannten von der Pariser Konferenz verlangten Modifikationen an gewissen Bestimmungen des Donauschifffahrtsvertrags zur Kenntniß zu bringen. Sämmtliche diese Noten der obgenannten Höfe sind auch bereits seit wenigen Tagen beantwortet und auch dem Berliner Kabinet, welches sich den Interpellationen der übrigen Konferenzmächte diesmal nicht angeschlossen hat, ist gleichfalls unter Einem vom Wiener Kabinet eine Mittheilung über den dermaligen Stand der Donauschifffahrtsfrage zugekommen. Was den Inhalt der, von hier nach Paris, London, St. Petersburg und Berlin abgegangenen indirekten Noten (weil selbe an die Kaiserlichen Repräsentanten an den genannten Höfen gerichtet sind) betrifft, so kann ich ihn einfach darauf reduziren, daß das Wiener Kabinet den genannten Konferenzmächten die vollständige Vereinbarung der deutschen Donauuferstaaten über die fragliche Angelegenheit ankündigt, gleichzeitig die bezügliche Mittheilung des zwischen den deutschen Donauuferstaaten Vereinbarten von der noch zur Stunde ausständigen Zustimmung der Pforte abhängig macht. Indeß glaube ich bezüglich des letzteren Umstands bemerken zu sollen, daß gleichzeitig die Pforte von hier aus benachrichtigt worden, übereinstimmende Akten aufzunehmen, was die Bescklennigung der Lösung der fraglichen Angelegenheit möglich macht. — Man ist heute hier darüber in voller Gewißheit, daß das Londoner Kabinet eine sehr ernste Note an das Turiner Kabinet habe überreichen lassen, in welcher in dringender Weise von der provocirenden Haltung Sardiniens Oesterich gegenüber abgemahnt wird. (Börsenhalle.)

Wien den 27. Jan. Die Wiener Zeitungsschau sich heute auf den von einigen deutschen Blättern insbesondere der K. Z. gemachten Vorbehalt, daß die allgemeine Entrüstung über die sardinischen und französischen Kriegsdrohungen nichts mit einer Billigung der österreichischen Politik in Italien zu thun habe, u. a. dahin aus: „Es wird schwer seyn, eine Thatsache anzuführen, auf der sie schließen könnte, daß Oestreich nothwendigen und nützlichen Reformen in Italien sich feindselig zeige. Es wird ihr leicht sein, Thatsachen, viele Thatsachen, sprechende und unzweideutige Thatsachen anzuführen, um die Unhaltbarkeit und die Ausdauer zu zeigen, mit welcher Oestreich bemüht war, solchen Reformen Eingang zu verschaffen. Man verwechsle die Begriffe nicht. Ein anderes ist die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit solcher Reformen und ein anderes die Wahl der Mittel, um sie herbeizuführen. Was man von Oestreich sagen kann, ist, daß es mit der Beharrlichkeit, mit welcher es das Bedürfniß Italiens Reformen einsah, sich auch die Achtung für ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit paarte." — Die Pariser Presse hatte sich auf Turin schreiben lassen, daß 12 Oesterreichische Ulanenoffiziere die Grenze überschritten und in Novara erklärt haben, sie seien als Galazier aus Patriotismus desertirt u. s. w. Die Wiener Zeitung fertigt das französische Blatt in einer ganz rücksichtslosen Weise ab, indem sie unter Anderem sagt: „Wir enthalten uns nicht, zu einer Widerlegung revolutionären Blödsinns, mit dem die Presse die Urtheilsfähigkeit ihrer Publikums verhöhnt, aber es dünkt uns, als sei gerade Novara nicht glücklich zum Schauplatz der zwölf desertirten österreichischen Ulanenoffiziere gewählt, und als müßte jedem französischen Militär die Schamröthe auf die Wangen steigen, wenn er ein französisches Blatt in einem solchen Tone über eine fremde Armee reden hört!" — In Betreff der Haltung der altmagyarischen Partei bei der gegenwärtigen kritischen Situation macht der Korrespondent der deutschen Reichszeitung darauf aufmerksam, daß das Hauptorgan dieser Partei, das Pesther Napló, ein mehreren lebhaften Artikeln gegen Frankreich Politik polemisirt und das gute Recht Oestreichs vertheidigt. „Mögen Oestreichs Feinde es wissen, ruft es, daß, sobald es sich um die Ehre und Integrität der Monarchie handelt, die Spaltungen der Parteien die Eifersüchteleien der verschiedenen Stämme aufhören und diese sich vereinigt nach Außen wenden; mögen sie erfahren, daß jene Sympathieen, auf die man vielleicht voreiligerweise gerechnet hat, bei uns wenigstens nicht vorhanden sind!" Und was das Pesther Napló, so auch alle andern Blätter der ungarischen Presse.

Wien den 26. Jan. Als vor wenigen Wochen die militärischen Verstärkungen nach Italien entsendet wurden, ergieng an die Truppen zugleich der Befehl, die Kranen nicht mitzunehmen. Dieser Befehl ist nun aufgehoben worden und somit schon gestellt, daß der gegenwärtige Stand der Dinge im lombardisch-venetianischen Königreiche keinerlei Anlaß zur Besorgniß mehr giebt. (Frkf. Journ.)

Stuttgart. Zu vermiethen bis 1. Februar. Ein sehr gutes Trauer-Harmonium neuester Konstruktion mit drei Registern, Gerberstraße Nr. 19.

Stuttgart. In meinem Verlage erscheint demnächst:

Fecht, H. A., Oberamtsrichter in Langenburg. **Das Gantverfahren vor den württembergischen Gerichten,** in Zusätzen zu Dr. H. v. Bayer's Theorie des Konkursprozesses nach gemeinem Rechte.

Wilh. Nitzschke.

Amerikanische

Malz-Bonbons,

die mit nur ächtem Extracten, werden den Herren Kaufleuten und Konditoren empfohlen

E. O. Maurer & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Ein junger thätiger Mann wird für ein Schreibmaterialien- und Lederglanzleriemaaren-Geschäft in einer der bevölkertsten Städte Bayerns zu eintretzen gesucht, der in dieser Branche entweder gelernt oder schon servirt hat, und wo möglich sich zum Reisen qualifizirt. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse und sonstige Mittheilungen unter der Chiffre C. F. S. franko an Herrn Kammerj.-Advisor Rettich in Stuttgart gelangen lassen.

Stuttgart. Ein in der Reparatur gewandter Gehülfe findet bei guter Besahlung sogleich eine Stelle bei G. Beyold, Uhrmacher.

Hochdorf, O. A. Saulgau. Die Unterzeichnete beabsichtigt, nächstes Frühjahr einige Praktikanten aufzunehmen, welche in landwirthschaftlichen Geschäften erfahren und geneigt sind, sich zu den vorkommenden Geschäften verwenden zu lassen. Auf frankirte Anfragen Anschluß von Zeugnissen über Aufführung und Kenntnisse ertheilt nähere Auskunft

Frdrl. v. Jeßsche Gutsverwaltung.
Lydie Buchh.

Kongen, O.A. Ellingen. Der Unterzeichnete sucht einen Meiker und einen Futterschneider. O. Weishaar.

U. m.

Uhrmacher-Gehülfen-Gesuch.

Ein guter und solider Reparateur findet bei gutem Salair dauernde Konditionen bei

Eduard Temme, Uhrmacher.

Digitized by Google

Stuttgart.

Maltheser Orangen (Mandarini), Corsische Orangen

in schönster frischer Waare sind eingetroffen bei

Hansen & Haymann.

Stuttgart. Durch J. Scheible (vorläugerie Hauptstätterstraße Nr. 79) kann zu folgenden außerordentlich billigen Preisen bezogen werden:

Die sibyllinischen Orakel,

oder die Aussprüche und Weissagungen der alten Sibylle über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Welt. Aus alten Schriften in deutscher Uebertragung

durch **Dr. N. Clemens.**

2 Bände. Nur **48** kr. das Ganze.

Nemesis

oder des Schicksals Rache.

Eine erschöpfende Reihe von Erzählungen merkwürdiger Verbrechen, dunkler Thaten und schrecklicher Todesarten von Tyrannen, Gottesläugnern, Lasterhaften ꝛc.

(Höchstinteressant u. mannichfaltig.) 30 kr.

Die Nachtseite der Natur, oder Geister und Geisterseher.

Von **C. Crowe.**

Aus dem Englischen. 2 Bände.

Nur **1** fl. **12** kr. das Ganze.

Chochemer Loschen.

Wörterbuch der Gauner- und Diebsvulgo jenischen Sprache, nebst Scenen aus dem Räuberleben, nach Kriminalakten u. den vorzüglichsten Hülfsquellen.

Von **J. K. v. Train.**

(286 Seiten starkes, zugleich sehr unterhaltendes Werk.) 48 kr.

Die erstaunlichen Bücher

des großen Arztes, Seher und Schicksalspropheten **Nostradamus.** Ins Deutsche übertragen u. dem Verständniß aufgeschlossen von **C. Rösch.** 2 Bände.

Nur **1** fl. **12** kr. das Ganze.

Calw. Wir suchen noch einige gute

Feinspinner

auf Wasserwagen, sowie auch auf Handwagen für unsere Spinnerei in Ernstmühl.

Schüll und Wagner.

Stuttgart.

Bazar für den Kirchenbau-Verein.

Das Bedürfniß, für unsere in raschem Wachsthum begriffene Stadt, eine weitere evangelische Kirche zu besitzen, und die Verpflichtung, ausgedehnten und von den vorhandenen Gotteshäusern sehr fernstehend liegenden Stadttheil en die Mittel ihres christlichen und kirchlichen Lebens nahe zu bringen, hat in erfreulicher Weise durch alle Kreise Anerkennung gefunden, und wie dieses immer allgemeiner gewordene Ueberzeugung den diesjgen Kirchenbauverein ins Leben gerufen hat, so entfaltet sich von Tag zu Tag mehr die Bereitwilligkeit, das Werk mit Rath und That zu fördern. Da nun in letzter Zeit auch die Frage über den künftigen Standort des neuen Gotteshauses zur Entscheidung gelangt ist, und die Angelegenheit dadurch eine bestimmte Gestalt gewonnen hat, so muß bei Allen, welche sich für dieselbe interessiren, der Wunsch rege seyn, daß die Vollendung dieses Werkes, das zugleich als ein Denkmal der christlichen und kirchlichen Gesinnung unserer Stadt dastehen soll, nicht in eine zu weite Ferne hinausgerückt, vielmehr auch zur Aufmunterung für solche, welche für ihre Betheiligung den Anfang der Ausführung abwarten wollten, in möglichst kurzer Frist mit dem Bau begonnen werden möchte. Wir unterzeichnete Frauen fühlen uns dethalb gedrungen, auch in unserem Theile zur Erreichung dieses Zieles mitzuwirken, und haben uns vereinigt, einen Bazar zum Besten der Sache in diesiger Stadt zu veranstalten, im Hinblick auf frühere gelungene und gesegnete Vorgänge und insbesondere ermuntert durch die Gnade Ihrer Majestät der Königin, welche unserer Bitte um Uebernahme des Protektorats über unsern Verein huldvollst entsprochen hat. Wir wenden uns daher zunächst an die Frauen und Jungfrauen, und bitten um weibliche Arbeiten aller Art, weiterhin aber an Jedermann in und außer Stuttgart, insbesondere an den Gewerbe- und Handelsstand, und nehmen mit Dank, was wir verwerthen können, und was immer die Liebe uns geben mag. Da wir überzeugt sind, daß wir unseren Gedanken im Sinne Vieler aussprechen, und gewiß noch bei manchen andern Lust und Eifer für diese Sache vorhanden ist, so ersuchen wir zugleich Alle, die darin thätig seyn wollen, mit uns in Verbindung zu treten. Die uns zugekommenen Gaben, welche die Unterzeichneten entgegennehmen bereit sind, gedenken wir öffentlich zu verkaufen, und bitten daher freundlich, und dieselben gefällig zustellen zu wollen, wobei die Geber selbst durch angeheftete Bezeichnung des Werthes und einen willkommenen Anhaltspunkt für den Verkauf geben mögen. Wir lassen auch diese unsere Bitte vertrauensvoll hinausgehen, weil wir wissen, daß die Liebe nicht müde wird, und befehlen sie dem Herrn, dem wir damit dienen wollen, daß Er unser Werk fördere und uns viele willige Herzen und Hände finden lasse.

Emma v. Bühler, Heusteige Nr. 9.
Sophie Feger, geb. **Flattich**, Tübinger Straße Nr. 16.
Emilie Gaßdar, Marktplatz Nr. 15.
Gräfin v. Grouffeld, geb. **v. Wirsing**, Königl. Akademie.
Sophie Gutbrod, geb. **Bellnagel**, Charlottenstraße Nr. 1.
Emma Gutbrod, geb. **Reihlen**, Königsstraße Nr. 39.
Freifrau vom Holz, geb. **v. Baer**, Königl. Marstall.
Minette Knapp, geb. **Lerche**, Christophsstraße Nr. 4.
Mina Kern, Schloßstraße Nr. 8.
Emilie Köstlin, geb. **Elben**, Gymnasiumsstraße Nr. 31.
Therese Reihlen, geb. **Kullen**, Friedrichstraße Nr. 2.
Marie Reihlen, Friedrichstraße Nr. 2.
Emma Reininger, geb. **Wohl**, Hohestraße Nr. 6.
Stiftsdame Gräfin Sophie v. Seckendorf, Alleenstraße Nr. 13.
Stiftsdame Freifräulein Henriette v. Seckendorf-Guteud, Sophienstraße Nr. 32.
Maria Schmann, Hauptstätterstraße Nr. 58.
Julie Stahlecker, geb. **Reihlen**, Marktstraße Nr. 13.
Julie Steinkopf, geb. **Stängel**, Holzstraße Nr. 16.
Wilhelmine Wächter, geb. **v. Bellnagel**, Friedrichstraße 28.
Charlotte Weidle, geb. **Holder**, Tübinger Straße Nr. 7.
Friederike Wirth, Charlottenthor Nr. 1.

Die Brunnenröhren- und Thonwaaren-Fabrik

von

Ernst Bihl & Comp. in **Waiblingen** bei Stuttgart

beehrt sich hiemit, für den Beginn der nächsten Bausaison ihre

Thonwaaren,

bestehend in Brunnen- und Gartenverzierungen, Bauornamenten, Altangeländern, Gesimsverbindungen, Fenster- und Thürgestellen, Firstziegeln, Bodenbelegsteinen, so wie gewöhnlichen und feuerfesten Bausteinen und Ziegeln, in Erinnerung zu bringen, und erlaubt sich noch besonders, den verehrlichen Gemeindebehörden und Gasleitungsunternehmern ihre längst erprobten thönernen

Wasser-, Gas- und Abtrittröhren

in jeden Dimensionen

zu empfehlen, und ist auf Verlangen gerne bereit, Preiscourant und jede gewünschte Auskunft franko einzusenden.

Digitized by Google

Stuttgart. Es wird ein gute gut konstruirte

W. & W.

Zwirnmaschine

für Leinen u. Baumwollzwirn mit ca. 100 bis 120 Spindeln zu kaufen gesucht und nehmen frankirte Anträge entgegen

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

Der Besitzer einer vorzüglich eingerichteten und sehr gut rentirenden Fabrik sucht dieselbe Alters wegen zu verkaufen. Auf frankirte Briefe Näheres bei

A. F. Nanz, Marktstraße Nr. 8.

Stuttgart.

Günstige Kaufsgelegenheit für einen Kaufmann, so wie für einen Handwerker oder Oekonomen.

In einem Städtchen des württ. Unterlandes, gegen 4 in einer Stunde, ist wegen nehmen Thale, in einer fruchtbaren und wohlbebauten Gegend, an einer sehr frequenten Staats- und Poststraße, so wie in der besten Lage des Ortes, ein Gasthofplatz, wird ein freundlich gelegenes, neu erbautes, geräumiges Wohnhaus, worauf seit Jahren ein gemischtes Waarengeschäft mit bestem Erfolg betrieben wird, von dem Besitzer zum Verkauf angeboten. Ebenso verkauft derselbe noch ein Nebengebäude mit Stallung, Scheuer und Hofraithe, ca. 18 Mrg. der besten nächst gelegensten Gärten. Beide Anwesen können zusammen oder je einzeln, mit oder ohne Güter rc. erworben werden, und eignet sich letzteres Gebäude seiner ebenfalls ausgezeichnet vortheilhaften Lage wegen sowohl für einen Gewerbsmann, wie Oekonomen. Kaufsantrage vermittelt

Herr Carl Carthenser,
Militärintendant Rc.

Stuttgart. [Avis.] Ein junger Mann, der eine französische Akademie besucht hat und des Französischen vollkommen mächtig ist, bittet um gefäll. Mittheilung, wo der Mangel an einem tüchtigen Lehrer dieser Sprache gefühlt wird und unter welcher Bedingung er wünscht wäre. Briefe bittet man zu richten an

A. Schnellis öffentl. Bureau.

Stuttgart.

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein kräftiger Mann von 30 Jahren mit kleiner Familie, der sich in allen Zweigen der Gärtnerei die entsprechenden Kenntnisse erworben hat und in jeder Hinsicht gute Zeugnisse besitzt, sucht im In- oder Auslande bei einer Herrschaft als Gärtner bleibende Stellung. Näheres bei

G. Beisweneger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Reisender- oder Magazinierstellegesuch.

Ein junger Mann, welcher im Droguenwaarenfache vollständig Waarenkenntnisse besitzt, auch tüchtiger Chemiker ist, sucht eine Stelle als Reisender oder Magazinier in einem Droguereigeschäfte. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beisweneger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In ein hiesiges Mannfakturwaarengeschäft wird ein junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, in die Lehre aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beisweneger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle für einen Kutscher.] Bis Ende Februar d. J. findet ein in Behandlung der Pferde und im Fahren gewandter, solider, lediger, junger Mann, der von Militärdiensten befreit, eine dauernde und gute Stelle. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kutscher Hirsch hinter dem Gasthof zum Hirsch.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Es wird eine gesetzte Person gesucht, welche zu Kindern kann, die Zimmergeschäfte versteht und geläufig französisch spricht. Eine geborene Französin oder Schweizerin wird vorgezogen. Nähere des Herrn Jul. Rothschildstraße 17.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Kondiorei wird ein junger Mann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen. Näheres bei

Stängel und Bräuning, Hutmacher.

Stuttgart. [Offene Comptoir-Stelle.] Für ein Comptoir suche ich einen gewandten Comissirsen. Bedingungen: Schöne, geläufige Handschrift, Fertigkeit in der Correspondenz und Buchführung, Kenntnisse der französischen und womöglich latein. Styles. Erprobte Zeugnisse. Frankirte Anträge sind zu richten an

Adolph Schickardt,
Sophienstraße 14½.

In St. Lambrecht (bpur. Rheinpfalz) findet eine große Anzahl

Tuch- und Buksknweber

bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Gadenberg.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen aus gebildetem Stande, das in allen weiblichen Arbeiten erfahren und auch in den Haushaltungsgeschäften nicht unbewandert ist, sucht eine Stelle in einem guten christlichen Hause, wo die Hausfrau in allen Geschäften unterstützen könnte, und würde dabei weniger auf große Besoldung, als auf gute Behandlung sehen. Gemalte Anträge sind unter Briefen vermittelt Pfarrer Wunderlich.

Urach.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen in unser Geschäft einen wohlerzogenen und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann, der in Balde eintreten sollte. Gefälligen frankirten Anträgen sehen entgegen

Deusch & Hess.
Cigarrenfabrik.

Wimpfen, Badisch-Hessen. Gesucht. Auf den 1. April suche ich in meine Apotheke einen tüchtigen Gehilfen.

Dr. Möricke.

Weikersheim. [Stellegesuch eines Koch.] Ein mit guten Zeugnissen versehener Koch, der eine sittlichen Holtuche geiernt und in einem großeren Badhotel servirt hat, sucht auf kurzere oder längere Zeit Beschäftigung. Gefällige Adressen bittet man schriftlich bei Fortner Schindwolf's Wittwe zu erfragen.

Basel,

Auskündung der Stelle eines Bereiters.

Die in Folge Auskündung von Seite des Militärkollegiums vakante Stelle eines Bereiters an der Reitschule im Kilmenthal dahier wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Der Antritt der Stelle kann erfolgen am 6. April 1859. Das Reglement über die Rechte des Bereiters, worunter eine jährliche Staatssubvention von 600 Fr., so wie über die ihm obliegenden Pflichten kann hier bei Herrn Rudolf Merian, Major im eidgenössischen Generalstab, eingesehen werden. Bewerbungen um diese Stelle sind schriftlich einzugeben bei dem unterzeichneten

Sekretariat des Militärkollegiums.
C. Burckhardt. J. R. D.

Ulm.

Futtermehl.

Abfälle der Roggenstenfabrikation verkaufe ich in noch besserer Qualität und zu noch billigeren Preisen, als seither.

Heinrich Daur.

Ludwigsburg.

Verkauf eines Handlungshauses.

Nachdem mir auf mein nachbeschriebenes Haus ein Anerbot von 12,000 fl. gemacht worden ist, so bringe ich dasselbe am

Donnerstag den 3. Februar, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier in öffentlichen Aufstreich. Das Haus steht am Marktplatz auf der Sonnenseite, ist dreistockig und enthält einen sehr guten gewölbten Keller und zwei gekremte, mit Steinplatten belegte unterirdische Magazine; im ersten Stock ein Laden mit Schaufenster, drei Wohnzimmer und zwei Küchen; im zweiten Stock acht ineinandergehende Zimmer nebst Zugehör, zur Miethwohnung hergerichtet; im dritten Stock fünf ineinander gehende Zimmer nebst Zugehör, ebenfalls zur Miethwohnung hergerichtet. Schöne, Buhnekammern und Getränkert. Der Hof ist mit Steinen belegt und geräumig. Das Hintergebäude enthält Stallung, Waschküche und andere Gelasse, der ausstoßende Garten ist sehr ertragreich und groß. Auf dem Hause wird seit jünger Zeit die Handlung betrieben, gegenwärtig der Leverhandel. Seit ich es vermiethet habe, hat es sich immer zu 15,000 fl. verinteressirt. Uebrigens eignet es sich vermöge seiner angenehmen Lage und seiner Räumlichkeiten für jeden Gewerbsmann ebenso vortheilhaft. Die Kaufsbedingungen werden billig gestellt. Das Haus kann täglich, Sonntag ausgenommen, angesehen werden, und ersuche ich die Liebhaber, sich zu diesem Behufe an Herrn Gottlieb Hofmeister im Hause zu wenden.

G. D. Hardegg.

Pforzheim.

Gasthof-Verkauf.

Die Schwartzalderwirth L. Glafer'schen Eheleute dahier lassen durch den unterzeichneten Notar den ihnen gehörigen Gasthof zum Adler Montag den 14. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu Eigenthum versteigern.

Dieser Gasthof, mit der ewigen Schildgerechtsame

zum schwarzen Adler

in der Mitte dieser Stadt am Marktplatz gelegen, besteht in einem dreistöckigen Vorderhause, unten mit Speisesaal und Wirthschaftszimmer, Küche rc. Speisekammern, oben im zweiten u. dritten Stock zwei mit 18 Gast- und Wohnzimmern; in einem zweistöckigen Hintergebäude und zwei zweistöckigen Seitengebäuden, mit einem sehr geräumigen Tanzsaal nebst drei Nebensälen und Büffet, sowie mit 8 Zimmern, unten Waschküche und Stallung für 50 Pferde, mit Scheuer u. Wagenremisen. Unter diesen Behauschkeiten befinden sich zwei große gewölbte Keller zu Unterbringung von mehrern 50 Fuder Wein.

Die Gebäude bilden ein zusammenhängendes Ganzes und umschließen einen entsprechenden Hofraum mit laufendem Brunnen.

Die Steigerungsbedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht werden, doch kennen solche auch vorher schon bei den Unterzeichneten oder bei Schwarzalderwirth Glafer dahier beliebig eingesehen werden.

Auskunftige sind sich wegen des legalen Vermögensbesitzes gefälligst zu versehen.

Den 22. Januar 1859.

J. Stubl, Notar.

Ulm.

Empfehlung von Reißzeugen.

Eine große Auswahl von Reißzeugen sowie einzelnen Stücken in solcher bekannt guter Qualität empfiehlt zu billigen Preisen Otto Autenrieth, Mechanikus und Optikus.

Kängen, O.A. Eßlingen.
Der Unterzeichnete verkauft
100 Scheffel Dinkel von 1857 u.
100 Scheffel Haber von 1858.
D. Weißhaar.

Digitized by Google

Die weitesten Freunde der Italiener sind die entschiedensten Gegner eines neu aufgewärmten französischen Königreichs der Lombardei. Dieses Alles ist für Frieden; aber ein Ding, das einzige, das etwas zu sagen hat, ist nicht für Frieden. L. Napoleon will Krieg, muß Krieg haben und wird ihn haben. Das Kaiserreich ist an dem Punkt angelangt, wo der Krieg zu seinem Fortbestand nothwendig geworden ist. Abgesehen von rein individuellen Rücksichten, auf gewisse geheime Gesellschaften z. B., deren Mitglied einst der Kaiser gewesen ist, fängt das Geld an rar zu werden, und Frankreich als Ganzes sich eine merkliche Erhöhung seiner Steuerlast ertragen. Aber bei Kriegsanleihen, gedoktorten (gefälschten) Kriegsbudgets und Plünderungen im Feindeslande könnte Frankreich schon seine Kasse füllen (?, die Nürnberger hängen keinen u. s. w.). Ein glücklicher italienischer Krieg würde das Kaiserreich mit Ruhm bedecken und von seinen Verlegenheiten befreien. Bei einem langwierigen und mäßig unglücklichen Kriege würde Frankreich sich erschöpfen und eine erschöpfte Nation hat nicht den Muth, das Joch des Despotismus abzuwerfen. Wäre der Krieg kurz und ganz unglücklich, so könnte Napoleon entliegen, aber er erlage mit Frankreich zugleich, und der Name Napoleon würde wieder im Volksliede als das Sinnbild des nationalen Hasses und der nationalen Rache fortleben. Muß es mit dem Kaiserreich zu Ende gehen, so ist es doch viel gewonnen, wenn es einen Halt in der Zukunft behielt. Was vermag die öffentliche Meinung gegen all diesen Andrang von Kriegsmotiven? Die öffentliche Meinung außerhalb Frankreichs, wenn sie auf den Protest der freien Presse und auf sanfte diplomatische Vorstellungen beschränkt bleibt, ist eine sehr geringe Sicherheit. Die Furcht vor der öffentlichen Meinung Englands hielt z. B. den Kaiser nicht ab, durch die unerhörte Mißhandlung Portugals als Bundesgenossen Streitkräfte nach Italien zu führen. Eine Aeußerung der öffentlichen Meinung giebt es allerdings, die dem Kriege Halt gebieten könnte. Die europäischen Mächte könnten unbedingt entscheiden und beschließen, daß kein Krieg seyn darf. England namentlich könnte eine bedeutende Wirkung hervorbringen durch die Kundmachung, daß es den Bruch des europäischen Friedens als Unrecht ansehen würde, gegen den Sieger die Waffen zu ergreifen. Aber die öffentliche Meinung geht nicht so weit, lange nicht so weit. Was die öffentliche Meinung möchte, ist, daßzen und mit der Miene ärtlicher Mißbilligung zuschauen, und um die öffentliche Meinung in dieser Haltung, ein so feierliches und ehrwürdiges Geschirr sie dabei machen mag, kümmert sich Ludwig Napoleon nicht mehr, als um die Sphynx in Aegypten. Der Pariser Korrespondent der Continental Review erzählt: Beim letzten Lustlentheall gab Mr. Rothschild seine Meinung über den Stand der Dinge sehr bestimmt zu erkennen. Im Gespräch mit einem der Mitglieder des diplomatischen Korps bezog er sich auf das famose Wort des Kaisers: „L'empire c'est la paix." Mr. Rothber, der Minister der öffentlichen Arbeiten, der zufällig vorbeigieng und die letzten Worte hörte, bemerkte: „Sie predigen den Frieden, Herr Baron." „Mein Herr Minister, ich wiederhole blos das Wort des Kaisers: das Kaiserreich ist der Frieden, und ich füge hinzu: kein Frieden, kein Kaiserreich mehr." Ein vornehmer Piemonteje erlaubte sich im Gespräch mit dem Marquis v. Villamarina, dem sardinischen Gesandten in Paris, das Wortspiel: „La famille Bonnparte s'allie (sailit) la maison de Savoie." — Nach einem gestern in der City angekommenen Telegramm ist die telegraphische Verbindung zwischen Cagliari und der Westküste von Sizilien (in der Nähe der Insel Maritimo) vollkommen hergestellt. Dieß ist die Hälfte der ganzen Strecke von Cagliari nach Malta. Die Ingenieure hoffen heute von Malta aus telegraphiren zu können. Ihre Depesche ist vom Dampfer Elba, 14 Meilen westwärtlich von Maritimo, 25. Januar Abends datirt. Das Wetter war schön. — Die Regierung hat mit drei großen Eisenkompagnieen Kontrakte zur Lieferung von 68-Pfündern, und mit anderen Firmen zur Lieferung von großen Quantitäten Schießpulver abgeschlossen. Die 68-Pfünder sollen so rasch als nur immer thunlich, gegossen werden. Diese Nachricht kommt aus der City und ist durchaus nicht verbürgt. — Die mit den Linienschiffe Centurion aus dem Mittelmeere heimgesendeten Offiziere erzählen von einem merkwürdigen Gewitter, dem sie im Oktober nahe bei Corfu ausgesetzt gewesen waren. Das Schiff wurde kurz nach Mittag von einem aus Nordwest kommenden, mit Donner, Blitz und Regen einhertobenden, Gewittersturme jählings überfallen. Die elektrische Spannung entlud sich gerade über ihren Köpfen, der Blitz fuhr an den Blitzableitern der Masse hinab und setzte an einzelnen Punkten des Oelanstrich ab, that aber sonst keinen Schaden. In demselben Momente sah man aus der Ferne eine Wasserhose gegen das Schiff anrücken; sie wurde durch einen Schuß aus der Kanone des Vorderkastells glücklich gebrochen. Diesem Schuß und den Blitzableitern verdankten Schiff und Mannschaft wahrscheinlich ihre Rettung. — Der 71. Jahrestag der Gründung der australischen Kolonieen war gestern durch ein Bankett gefeiert worden, bei dem Mr. Henry Moor, ein „führendes Mitglied des gesetzgebenden Raths von Viktoria und Neu-Südwales prästdirte, und bei welchem der Marinemintster, Sir John Packington, und der Kolonialminister, Sir E. Bulwer Lytton, anwesend waren. Im Ganzen hatten sich 200 Gäste an der Tafelrunde eingefunden. Der Marineminister versicherte unter lebhaftem Zuruf der Versammlung, daß so lange er an der Spitze der Flotte stehen werde, sein unablässiges Bemühen dahin gerichtet seyn werde, die unbezweifelte Superiorität der britischen Flotte, welche durch die Einführung des Dampfes momentan und theilweise dreimirächtigt worden sei, in ihrem alten Glanze wieder herzustellen. Der Kolonialminister verbreitete sich über den merkwürdigen Aufschwung der australischen Niederlassungen und über deren Anhänglichkeit an das Mutterland. Er schloß: „Sollte England jemals in Gefahr gerathen, vielleicht bedroht seyn von den Großmächten des alten Europas, dann glaube ich, werden die Kinder in den entlegenen Kolonieen des alten Mutterlandes eingedenk seyn, und ihm Schiffe und Kämpfer dichtgedrängt aus fernen Meeren zuschicken, damit England nicht zu Grunde gehe, so lange die von ihm gegründeten Kolonieen es abwehren können." (Stürmischer Beifall.) — Man giebt sich jetzt an der Börse der Meinung hin, daß der französische Kaiser seine Kriegsrüstungen nicht so weit und breit ausdehnen ließe, wenn er baldige Feindseligkeiten wirklich vorhätte, und daß er möglicherweise nur (?) Oesterich zu schrecken und den Italienern zu zeigen sucht, daß die aggressive Politik, von der sie sich so stimulirt ließen, nicht auf einmal aufgegeben ist.

× London den 28. Jan. Auf die gestrigen Behauptungen der Morning Post, daß Lord Malmesbury der österreichischen Regierung Englands aktiven Beistand gegen Frankreich und Sardinien zugesagt habe, so wie daß er im Jahr 1852 gegen die Anerkennung L. Napoleons eine Koalition zu stiften gesucht, ist das Morgenorgan des Derbykabinets die Antwort nicht lange schuldig geblieben. Der Morning Herald ist erstaunt über die Stirne, mit der das Ministerium'sche Journal solche Denunziationen in die Welt hinausschreit. Die zuversichtliche Miene der Post würde ihn selbst (den Herald) irre gemacht haben, wenn er nicht in der Stellung wäre, zu wissen, daß jene Behauptungen falsch und ganz und gar unbegründet sind. Es ist Englands Pflicht, bemerkt der Herald bei dieser Gelegenheit, alle seine Alliirten auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die sowohl Viele drohen wie sie die Vollstinteressen als einen gewaltsamen Bruch der Verträge entsprungen können. Und wir sind nicht ohne Hoffnung, daß der Muth der Klugheit und Courtoisie und Festigkeit ausgesprochene Rath, den Ihrer Majestät Regierung allen kriegslustigen Mächten ertheilt hat, den Sturm noch abwenden wird. Ein italienischer Krieg müßte ein europäischer werden, und wenn einmal ein europäischer Krieg einbrannt ist, wer kann dann die Verwirrung ist zu sagen, daß England nicht in den Kampf hineingerissen werden wird? Was die andere Behauptung der Post betrifft, so ist sie das Gegentheil der Wahrheit. Lord Malmesbury drang im Jahr 1852 ernstlich in die Großmächte, den neuen Kaiser der Franzosen anzuerkennen; sie thaten dieß jedoch mit solchem Widerstreben, daß England ihnen um einige Wochen zuvorkam. Die Post hat doch ganz besonders gute Gelegenheit, sich über die inverne Geschichte Frankreichs zu unterrichten seine Anspielung auf ihre, wie man sagt, geschäftliches Verhältniß zu den Tuilerien), es wundert uns daher doppelt, daß sie solche Fabeln aufschicht. Im Chronicle findet man dieselbe Erklärung. — Die Times klagt in einem Leitartikel über das Racengefühl, welches jetzt der Welt so viel zu schaffen gebe. Vor der Hand sind ihr der Panslavismus und der Panhellenismus lästig. „Die Resultate der Geschichte, sagt sie, sind eben so verderbliche Erfindungen der Natur und der Verbindung wie die Bande der Blutsverwandtschaft und haben in staatlicher Beziehung viel mehr zu sagen als letztere. Es gibt kein Naturgesetz, das die Grenzen der Regierungsgewalt mit denen der Race zusammenfallen müssen, wohl aber gibt es eine Regel des gesunden Menschenverstandes, daß der Mensch sich den Thatsachen fügen und mit einer guten Regierung, wenn er so glücklich ist eine zu haben, zufrieden seyn soll." — Am Dienstag, so melden mehrere Abendblätter, verkaufte eine Londoner Firma eine große Quantität Salpeter an die sardinische Regierung. Gestern wurde eine noch größere Quantität Salpeter für die französische Regierung gekauft und ist nach Piemont zu liefern. — Die freudige Botschaft von der Entbindung der Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen war den Journalen durch den Telegraphen gestern erst ziemlich spät ins Haus gebracht worden. In der Oper von Covent Garden verlangte das Publikum die Volkshymne, und gross war der Enthusiasmus, als die erste Sängerin des Hauses dieselbe mit einer von Mr. Stirling im-

Digitized by Google

preußischen Strophe schloß, worin auf den Bund Preußens und der Sache Englands angespielt ist. Die heutigen Journale feiern das freudige Ereigniß mit beglückwünschenden Leitartikeln, voll Herzlichkeit für die königl. Familie und für Preußen. In allen begegnen sich dieselben Wünsche, Gefühle und Gedanken, und so ist es kein Wunder, daß Manche bis auf den Ausdruck mit einander harmonirten. Am unglücklichsten ist wohl Daily News mit seiner Gratulation, die durch das Bestreben, der Loyalität einen starken Beigeschmack politisch liberaler Philosophie zu geben, äußerst geschraubt aufgefallen ist. Die Times hat allerdings auch ihre politischen Nebengedanken, doch versteht sie dieselben geschickter einzuflechten. „Wir hissen uns der Hoffnung hingeben, so schließt ihr Artikel, daß ganz Deutschland in diesen seine Hoffnungen krönenden Ereignisse den Beginn eines neuen glücklicheren Zustandes und einer guten Regierung erblicken wird. In diesem Augenblick zumal wird jeder Umstand freudig begrüßt werden, der dazu beitragen kann, jene Mächte, die sich bemühen, Europa vor der ihnen durch einen rücksichtslosen Despotismus angedrohten Verwirrung zu bewahren, inniger an einander zu schließen."

London den 29. Januar. Sir Henry Knight Storks ist zum Gouverneur der Jonischen Inseln ernannt worden und wird nächster Woche abreisen. — Aus Anlaß der glücklichen Entbindung J. K. H. der Prinzessin Wilhelm von Preußen hat die Königin die Glückwünsche aller gekrönten Häupter mittelst Telegraph bekommen, namentlich die Wünsche des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen. (Pat. Bl.)

Schweiz.

● Bern den 28. Jan. „Der Vertrag mit Baden über die Fortsetzung der Rheinthalbahn durch den Kanton Schaffhausen wurde heute im Nationalrath von den HH. Carlin von Bern, Feer von Aarau und Escher aus Zürich angegriffen, als die Interessen der Eidgenossenschaft bezüglich des Rückkaufes verletzend, von den HH. Bundesräthen Stämpfli, Peyer im Hof, Fuog aber kräftig vertheidigt und zuletzt mit allen gegen obige drei Stimmen genehmigt, ein nicht unbedeutender Sieg Stämpfli's über Escher. — Schlimmer erging es im Ständerath dem bundes- und nationalräthlichen Antrage auf Gründung eines Vorturses am Polytechnikum, Errichtung eines landwirthschaftlichen Lehrstuhles und Erhöhung des Kredites auf 200,000 Fr. Die HH. Boos, Bug, Vigier, Baumgartner, Schenk erblickten darin neue Centralisationsgelüste in Unterdrückung der kantonalen Lehranstalten. Unter den Freunden des Vorschlages zeichneten sich die HH. Dubs, Kappeler, Präsident des Schulrathes, Häberlin, Blumer aus, welch letzterer jedoch den landwirthschaftlichen Lehrstuhl zu streichen beantragte, da die Theorie ohne Praxis auf diesem Gebiete nicht viel nütze und man sonst bald ein ganzes landwirthschaftliches Institut verlangen würde, gewiß kein Unglück für ein Land, das durch bessere Bodenkultur sich rücksichtlich des Bedarfes von Getreide vom Auslande fast unabhängig machen könnte. Mit 18 gegen 16 Stimmen wurde der Vorkurs defretirt, dagegen mit 21 gegen 13 der landwirtschaftliche Lehrstuhl gestrichen und demgemäß der Kredit von 200,000 Franken auf 192,000 Fr. herabgesetzt. Ohne Zweifel werden diese Aenderungen im Nationalrathe morgen angenommen und damit die Sitzungen geschlossen werden. — In Genf scheint die Partei Fazy's wieder Stand machen zu wollen. Auf einen zwar sehr scharfen, aber dennoch in anständigster Sprache geschriebenen Artikel des Genfer Journals über die Stellung Genfs zur Eidgenossenschaft unter Fazys Regiment erscheint an allen Straßenecken ein in Carouge gedrucktes Plakat an die „Radikalen von Genf," in welchem jener Artikel abgedruckt und als wahres Majestätsverbrechen der Volkssprache geschmähet verurtheilt wird. Uebrigens läßt sich die übrige Schweiz durch solche Windfahne nicht täuschen.

● Bern den 29. Jan. Die Bundesversammlung ist heute geschlossen worden, nachdem sich die beiden Kammern noch über Fallenlassen des landwirthschaftlichen Lehrstuhls am Polytechnikum und über Eröffnung eines Kredits bis 4000 Fr. für Prämien auf eine oder zwei Ausstellungen landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen geeinigt hatten. Der Beschluß über das Polytechnikum scheint bei einigen Regierungen, Bern, Aargau, Solothurn ꝛc. böses Blut zu machen, weil man mit Unrecht den Bestand der Kantonsschulen bedroht sieht. Das wird sich geben. Nur für dieses „Kleinod des Bundes," wie es Hr. Präsident Stehlin in seiner Schlußrede nannte, kein Opfer gescheut! Sie fließen hundertfältig durch Handel, Industrie, und wir wollen hoffen, bald auch durch Gedeihen wieder in die Taschen des Volkes zurück. Diese Sitzung war für Hebung der materiellen und geistigen Interessen eine der fruchtbarsten. — Als preußischen Gesandten bei der Schweiz nennt man Hrn. v. Thiele, gewesenen Gesandten in Rom. Derselbe wäre in letzterer Eigenschaft wirklich vorzüglich für diesen Posten geeignet. Die protestantische Schweiz hatte zu allen Zeiten einen guten Freund an Preußen, wenn es sich um Uebergriffe Roms oder innere religiös-politische Streitigkeiten handelte.

Bern den 29. Jan. Die Schweizerische Bundesversammlung ist geschlossen worden. In der Rede, welche der Präsident des Nationalrathes bei dieser Gelegenheit gesprochen hat, sagte er: „Wahren wir unsere Unabhängigkeit, wie es ein einiges und bewaffnetes Volk thun soll, ohne die Machtansaaten zu beleidigen."

Δ Schaffhausen den 28. Jan. So eben kam die Nachricht von Bern, daß heute auch der Nationalrath, wie schon vor einigen Tagen der Ständerath, den Eisenbahnvertrag mit Baden genehmigt hat. Es geschah dieß nach vierstündiger Berathung mit allen Stimmen gegen drei. In diesem Augenblick wird die Nachricht mit 101 Kanonenschüssen begrüßt und in's Klettgau hinübergetragen. Man hatte hier eine stärkere Opposition in den eidgenössischen Räthen befürchtet, weil jedenfalls die badische Bahn von Basel nach Schaffhausen mehreren Schweizerlinien Konkurrenz macht. Auch hatte die N. Zür. Z. in letzter Zeit einige scharfe Aufsätze gegen diesen Vertrag gebracht, wobei sie namentlich die Bestimmung als nachtheilig hervorhob, daß die Schweiz erst in 50 Jahren ein Rückkaufsrecht erhalte. — Dr. Joos verfolgt seinen Plan, die Eidgenossenschaft zu Landankauf in einer der Republiken Centralamerikas zu veranlassen und dadurch für die Auswanderer zu sorgen, mit unermüdlicher Beharrlichkeit. Er hat neuerdings wieder eine aufsehliche gedruckte Denkschrift an die Bundesversammlung erlassen, in der er dieselbe ersucht, dem Bundesrath» einzuladen, daß er jene Republiken durch eidgenössische Experten bereisen lasse.

Italien.

Sardinien. Der Finanzminister legte dem Kammern einen Gesetzesentwurf, die Dotation der Prinzessin Clotylde betreffend, vor. Die Abgeordnetenkammer hat dieselbe am 27. Jan. einstimmig und ohne Debatte genehmigt. — Nach der Trauung wird das neuvermählte Paar nach Genua abreisen und am Dienstag nach Marseille. Die Stadt Turin hat eine Adresse an den Prinzen Napoleon und ein reiches Geschenk für die Prinzessin Clotylde beschlossen. Samstag wird die Stadt beleuchtet werden. Die Kammer will am Tage der Abreise der Prinzessin nach Genua keine Sitzung halten. — Laut dem Genfer Journal macht Sardinien beträchtliche Pferdeankäufe in der Schweiz. Wenigstens führt die Westbahn ungewöhnte Pferdetransporte, die nach Savoyen gehen. „Aus Turin wird noch folgendes Mähre über die Rüstungen berichtet: 68 sei bestellt gegeben worden, für den Ankauf von 2000 Pferden, 50,000 Kilogrammen Schwefel, 90,000 Kilogrammen alten Eisens, 50,000 Kilogrammen Eisen in Stangen für die Geschütze, Eichenklötze für die Lafetten der Belagerungsgeschütze.

China.

Nach einem Privatbriefe aus Shanghai den 5. Dez. haben die chinesischen Behörden die Nachricht erhalten, daß daß englische Geschwader, welches Lord Elgin auf seiner Expedition des Yangtse-Kiang begleitet, von den Forts in Nanking, die von den Rebellen besetzt sind, beschossen wurde. Die englischen Schiffe haben das Feuer erwidert und die Forts zerstört; dann setzten sie ihre Fahrt den Fluß hinauf weiter fort. (Warte.)

Zürich den 28. Jan. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 101½ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn v. d. 450 B. — G. Ver. Schw. Bahnen Ver. 450 B. — G. Centralbahn (Basel 27. Jan.) v. d. 455 B. 450 G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 5% — B. 103 G. Centralbahn: 5% 102½ B. 4½% — B. 95 G. Ver. Schw. Bahnen: 5% 94 B. — G.

Stuttgart. Zur einem Dampfkessel feil: 10 Rostlade, 27 Zoll lang, sammt 2 Auflagen, 2 Thür- und 1 Aschenthür-Gestell, ein Aschenschieber, ein langer Schieber, ein Schürhaken und Mennometer. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Heinrich Lindhardt, Ziegenplatz.

Stuttgart.
Glaskästen-Verkauf.
Vier ganz neue Glaskästen, wovon jeder 9 Fuß hoch und 5 Fuß 7 Zoll breit ist, nebst Unterlaß, ist mit zwei verschlossenen Thüren, versuche ich wegen Geschäftsveranderung zu billigem Preis. Wilh. Hartig,
Ecke der Leonard- u. Lud. Straße.

Kord im Remsthal. Weinberge zu verkaufen. Die Wittwe des kürzlich verstorbenen David Barchet in Kord verkauft aus freier Hand ihren im Berg, neben Herrn Gutsbesitzer Weissaar in Kengen, in der besten Lage liegenden, 1¾ Morgen im Wasserlos haltenden, mit dem darauf befindlichen Weinberg. Derselbe eignet sich besonders für Liebhaber, welche Gartenanlagen machen wollen, wie solches schon längst in Kord der Fall ist. Der Verkauf findet am 2. Februar d. J. in der Krone in Kord Nachmittags 2 Uhr statt. Friederike Barchet.

(Hiezu eine Beilage Seite 97—98.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Pränumerationspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich. 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Augsburg 3 Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 27. Mittwoch der 2. Februar 1859.

Telegramm.

* London den 1. Febr. Rothschild Lat angekündigt, daß er ein fünfprocentiges östreichisches Anleben von 150 Millionen Franks (6 Mill. Pf. St.) zum Kurs von 80 abgeschlossen hat; die Einzahlungen sind im Februar, April, Juli, September und Oktober zu leisten. (Aus den Kurs ist zu schließen, daß das Anleben, wie die bisherigen englisch-östreichischen Anleben, unter der Bedingung eines vierteljährlichen Tilgungsplanes abgeschlossen ist.)

Deutschland.

△ Jethoe den 29 Jan. In der heutigen Sitzung der holsteinischen Ständeversammlung wurde der Antrag des akademischen Konsistoriums der Universität Kiel: die Ständeversammlung wolle die Abhülfe der Uebelstände der Universität Kiel angelegentlichst unterstützen und befördern, von allen Seiten lebhaft unterstützt und einstimmig an einen Ausschuß zur Prüfung überwiesen. Pastor Bermann schilderte in kurzer aber treffender Weise, daß die seit dem Jahre 1625 bestehende deutsche Universität dem Verfalle entgegengehe und daß Abhülfe geschaffen werden müsse.

Preußen.

Berlin den 29. Jan. Die Volkszeitung führt als Beweis der vollständig geänderten Haltung des Ministeriums gegen das Haus der Abgeordneten Folgendes an: „Wer eingedenk ist der verflossenen Jahre, in welchem von dem Ministertisch das unverschämte Wort erscholl: „Meine Herren, halten Sie nur ihre Monologe, die Regierung wird darum doch fortfahren, nach eigenem Gutdünken zu handeln", der wird den gewaltigen Schritt vorwärts nicht verkennen, wenn jetzt ein Minister von demselben Tische her seinen Dank ausdrückt, daß ein Abgeordneter auf Mißstände der Verwaltung hingewiesen und die Versicherung hinzufügt, es werde auf die Abstellung derselben hinwirken. Wer hierin nicht einen Sieg erblickt, der liebt den Kampf mehr als den Sieg, der schätzt die zweifelhafte Saat höher als die fertige Frucht." — Auch der Korresp. der Zeitung für Norddeutschland spricht sich sinnschildlich eines andern Gebietes des öffentlichen Lebens in ähnlicher Weise aus. Er sagt: „Die Beseitigung der neupreußischen Partei geht einen zwar langsamen und unmerklichen, nichts desto weniger aber sichlichen Weg. Für die theologische Fakultät der Berliner Universität ist in den letzten Tagen ein wichtiger Erwerb durch Berufung des Professor Riedner gemacht worden. Derselbe privatisirt seit 9 Jahren in Wittenberg, nachdem er in Leipzig seinen Abschied genommen. Für Kirchengeschichte erhält die Universität damit den besten Ersatz für Neander. Auch werden die Studenten wohl damit zufrieden seyn, an Hengstenberg Stelle nun Riedner in die Examinationskommission treten zu sehen. Eine wichtige Erwerbung hat auch die medizinische Fakultät gemacht an dem Professor Frerichs, der von Breslau auf hierher berufen worden.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 28. Jan. Der preuß. Ztg. wird über die gegenwärtige Lage Oesterreichs Folgendes geschrieben: „Die Hauptsache ist jetzt, darüber ist alle Welt einig, daß im östreichischen Italien jeder Schilderhebung vorgebeugt wird. Die Aufgabe Oestreichs besteht darin, jedem Vorwurf der Härte gegen seine italienischen Unterthanen zuvorzukommen, jede Willkürlichkeit, die gerechtfertigte Klagen hervorrufen könnte, zu vermeiden, zugleich aber auch jedem Ausbruche der erregten Leidenschaften vorzubeugen. Die Aufgabe ist keine leichte, ist aber bis jetzt von Erzherzog Max, der die Gefälle des militärischen Verwaltungselementes zu zügeln versteht, mit Geschick und Erfolg gelöst; Reklamationen des lauernden Auslandes vermieden und gerechten Klagen der lombardisch-venetianischen Bevölkerung keinen Vorwand geben, das ist die gegenwärtig von Oestreich in Italien befolgte Politik. Auf diese Weise hofft man, den schwierigen Zeitraum, der vor uns liegt, glücklich zu überstehen. Dann soll das Werk der Reform, welches so lange vertagt blieb, im ganzen Reiche in Angriff genommen werden. Man gelangte durch die jetzige Krise und den sich unzweideutig kundgebenden patriotischen Geist der Bevölkerungen Oestreichs im Allgemeinen allmälig zur Einsicht, daß den gerechten Wünschen und Bedürfnissen des Landes Rechnung getragen werden müsse. Man hatte zu empfinden Gelegenheit, wie nachtheilig der Mangel einer einheitlichen politischen und administrativen Organisation in kritischen Momenten wirkt, und es wäre zu wünschen, daß der Kaiser selbst aus getreuen Berichten seiner Umgebung die Ueberzeugung schöpft, daß die Kräfte seines reorganisirten Reiches doppelt so groß seyn würden, wenn an die Stelle des Provisoriums und Schlendrians die Gesetzlichkeit und der leitende Gedanke gesetzt würden. Die Publikation des Gemeinde- und Gewerbegesetzes wird immer dringender gefordert, und das Land verlangt laut nach einer Mitwirkung bei Berathung und Beschlußnahme über seine materiellen Interessen. Man hatte Gelegenheit, diese Stimmung vor wenigen Tagen in einer Versammlung der Gesellschaft der niederösterreichischen Landwirthe wahrzunehmen. Männer, wie Graf Colloredo und Ritter v. Neumall, deren konservative Gesinnung und patriotische Hingebung für den Thron gewiß über jeden Zweifel erhaben ist, benutzen die Anwesenheit der Minister Bach und Bruck in der Versammlung, um dem unbefriedigten Bedürfnisse der Bevölkerung, an den Berathungen und Beschlußnahmen bezüglich der Finanzangelegenheiten des Landes einen direkten Antheil zu nehmen, beredte Worte zu leihen. Die Repräsentanten der Industrie, sagt einer der anwesenden Herren, halten es für ihre Pflicht, die Regierung daran zu erinnern, daß die steuerzahlende Klasse der Staatsbürger nicht blos Pflichten, sondern auch Rechte habe. Die Zeit sei vorüber, wo im Geheimniß des Kabinets das Finanzministerium über die Interessen der Gesammtheit willkürlich entschieden wird. Die Steuerpflichtigen wollen wissen, weßhalb ihnen immer neue Lasten aufgebürdet werden u. dgl. m. Diese und ähnliche Aeußerungen fielen. Der Vorsaß hat seine Wichtigkeit, denn er verräth die allgemeine Stimmung. Der Geist der Bevölkerungen Oestreichs ist ein vortrefflicher, und es sind, wenn es sich um das Ansehen des Kaisers und die Ehre des Landes handelt, gewiß die äußersten Aufopferung fähig; aber andererseits muß auch nicht vergessen werden, daß es in dem großen Lande eine industrielle, wohlhabende, intelligente Mittelklasse giebt, deren Rechte bis jetzt nicht genügend berücksichtigt wurden, und zwar zum Schaden der Regierung. Es mag auch wohl beachtet werden, daß die Forderungen des östreichischen Bürgerthums nach politischer Geltung in dem Maße an Berechtigung gewinnen, als die Regierung durch äußere Verhältnisse gedrängt wird, an den Patriotismus, die Hingebung und die Steuerkraft ihrer Unterthanen zu appelliren."

△ Wien den 29. Januar. Der Erfürst von Serbien, Alexander Karageorgiewitsch, ist gestern früh aus Temeswar kommend hier eingetroffen und wird einige Zeit in Wien verbleiben. Heute Vormittag stattete er mehreren hohen Personlichkeiten, darunter auch dem Grafen Buol, Besuche ab. Wie ich höre, hat er um eine Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser angesucht. — Ueber die nach dem Kirchenstaat beordneten französischen Truppen erfährt man, daß sie in Civita vecchia verbleiben und nicht nach Rom kommen werden. Dieselben sollen aus drei Bataillonen Infanterie und einem Bataillon Jäger bestehen. Die Befestigungen von Civita vecchia werden bis zum Frühjahre nahezu vollendet seyn. — Hier ist gestern das Infanterieregiment Nr. 41 Baron Kökner, von Hermannstadt kommend, in die hiesige Garnison eingerückt. In letzterer Zeit sind keine neuen Truppen nach Italien abgegangen, eine Division der hiesigen Garnison hat jedoch Marschbereitschaft und wird, sobald es die Umstände erfordern, unverzüglich in die Lombardei abgehen.

Frankreich.

* [Zur Tagesfrage.] Dem kriegerischen Zeitungslärm ist jetzt in Frankreich der Lärm der Rüstungen gefolgt. Die vor acht Tagen gegebene Nachricht von großen Pferdeankäufen hat sich seitdem bestätigt, und Deutschland selbst macht Frankreich beeifern, wie die von den Gränzämtern berichteten Pferdeaufkäufen beweisen; alle irgend verwendbaren Kriegsschiffe in den französischen Häfen werden schlacht- oder transportfertig gemacht, in Toulon allein 62 Schiffe. In Marseille wird Charpie und sonstiger Lazarethbedarf aufgekauft, es sind Riesenmehlverträge abgeschlossen, in den Alpendepartements ist die Einlagerung großer Truppenkorps mit Eifer vorbereitet. Die Thatsachen sprechen somit laut dafür, daß man sich zu einem Frühjahrsfeldzug fertig macht. Der überschaarsinnige Börsenwitz, mit welchem jetzt die Londoner Börse sich schmeichelt, daß nämlich diese Rüstungen nur den Zweck zu schrecken hätten, hält leider nicht Stich; denn wer geschreckt werden sollte, kann nur Oestreich seyn, und eine solche Macht findet Mittel und Wege, sich über Schein oder Wirklichkeit von Rüstungen Gewißheit zu verschaffen, und wird sich nicht vom Dunst unterlegter Zeitungsgerüchte schrecken lassen; überdieß sind die Rüstungen, so weit die Zuverlässigkeit der Nachrichten hierüber beurtheilt werden kann, Thatsachen und wohlgemerkt sehr theure Thatsachen. Es hieße daher Selbsttäuschung, den tiefen Ernst der jetzigen Lage sich nicht zu bekennen. Und

Digitized by Google

während man den Säbel schleift, wetzt man sich auch die diplomatischen Vorwände zum Friedensbruch zurecht. Zwei sehr schlagfertige Stellen sind es, auf welchen man Oestreich zu fassen sich vorbehalten hat; dieß sind die romanischen Fürstenthümer und Oestreichs militärische Stellung im Kirchenstaat. In der Moldau und Walachei gehen so eben Dinge vor sich, welche dem Pariser Friedensvertrage und den diplomatischen Verabredungen ins Gesicht schlagen. Man wählt, begünstigt vom Einfluß der französischen und russischen Agenten zu Jassy Bukarest und Konstantinopel, Hospodare, welche sich verpflichten müssen, zu Gunsten der Vereinigung beider Fürstenthümer unter einem fremden Prinzen abzudanken. Diese Machinationen, welche dem Geist des Pariser Vertrags schnurstracks entgegen sind, begünstigt Frankreich, welches in der Belgrader Frage aus dem bloßen Gedanken einer Verletzung von Artikel 29 einen Kriegsfall machen wollte. Oestreich hat das größte Interesse, hier seines Interesses sich zu erwehren, aber wird es dieß vermögen, nachdem es in seiner Politik an der unsern Donau durch Preußens frühere Haltung in mißliche Position gezogen und nachdem die englische Politik in Konstantinopel aus Lord Redcliffe's starker Hand genommen ist? In Italien greift man Oestreich wegen seiner militärischen Position im Kirchenstaat an. Seine Besetzung hängt sich an die völkerrechtlichen Verträge und auf die maßgebende Zustimmung des römischen Hofes, während die Stellung Frankreichs im Kirchenstaate auf dem unsterwilligen Zusehen der päpstlichen Regierung beruht. Nun verlangt man, Oestreich solle räumen, wenn Frankreich auch räume. Diese Anmuthung ist ein Hohn; denn abgesehen, daß Oestreich hiebei auf seinen im Völkerrecht begründeten Besatzungsanspruch verzichten würde, würde es bloß auf einen Act der Gewalt, ist es eine sonderbare Forderung, Oestreich solle das Nachbarhaus anzünden lassen, um von daher sich selbst in Brand stecken zu lassen. Die Legationen, welche es besetzt hält, sind vielleicht der entzündlichste Theil Italiens, voll gefährlicher Gährungsstoffe und ein Zummetplatz des Bandenwesens. Von hier aus würde die italienische Bewegung die östreichische Stellung in der Flanke bedrohen. Oestreich wird dahher hier nicht mit Sophismen sich hinaus manövriren lassen, und Wenige werden es ihm verargen. Um so mehr würde es dieses ganze Spiel den Gegnern verreiten, wenn es ihnen den Vorwand benähme, unter der Maske liberaler Reformen seine Stellung im Kirchenstaat zu bekämpfen. Dieß würde dadurch geschehen, daß es bei der päpstlichen Regierung auf die wesentlichsten Weise ausführbaren Reformen bringen würde; die letzteren werden zwar kein Leichtes seyn, aber es könnte Frankreich, wenn es diesem Staat, welcher seine verhältnißmäßig reifere Nation despotischer zusammenhält als Oestreich, mit seiner Lust der politischen Weltverbesserung ernst ist, ehrlich einladen, zu sagen, was es für Freiheiten im Einzelnen für den Kirchenstaat und Neapel in petto hat; die Verlegenheit möchte groß werden, und wenn der Prozeß offen vor Europa geführt würde, so möchten sich interessante Parallelen, z. B. zwischen Lamtessa und der Deportation der neapolitan. Begnadigten ergeben. Oestreich soll, wie neulich die Köln. Ztg. anscheinend aus offiziöser Quelle mittheilte, vor einiger Zeit, als es unter Erzherzog Maximilian ein nahes System in der Lombardei versuchte, die andern italienischen Staaten aufgefordert haben, ein Gleiches zu thun. Wiederholt sich dieses, so wird den Gegnern ein weiterer gleißnerischer Vorwand zum Bruch des europäischen Rechtes entzogen werden, dann wird den delikaten Rechtsapofseln in der Belgrader Festungsfrage nur übrig bleiben, zu sagen, was gestern die Pariser Presse gesagt hat, die Verträge seien nicht ewig. So weit es mit der Würde vereinbarlich ist, und so weit es nicht die Preisgebung wichtiger Positionen in sich schließt, muß Oestreich nachgeben; dieses Kapital, im Rechtsgefühl Europas angelegt, wird seine Zinsen tragen. Allem Anschein nach ist die östr. Politik in diesem Punkte sich klar. Das Nachgeben in der Belgrader Frage, die Passivität gegenüber den Rechts- und Interessenverletzungen in den Donaufürstenthümern beweisen es. Auch in der Donauschiffahrtsfrage hat es sich zu Konzessionen bereitgestellen. Sicherlich wird Oestreich in Neapel Frankreich nicht nachgehen, welches die innere Donau wie das offene Meer behandelt und den Uferstaaten wohl selbst die Polizei auf eigenem Territorium schmälern möchte; Oestreich solle wohl, wie es der französische Kapitän wollte, welcher vor einigen Jahren bis zur Save ein paar Tuzend Mal auffuhr, es sich zur Ehre rechnen, den bescheidenen Söhnen der großen Nation Kohlen, Lootsen und Schiffsfahrer präsentiren zu dürfen? Es ist hier nicht von Neapel, die Rechtsfrage in Betreff der Donauschiffahrt zu erörtern; aber daß Frankreich, welches seine Häfen, seine Flüsse und Kanäle durch die schwersten Differentialabgaben für die fremden Flaggen unzugänglich zu machen sucht, wenig natürl. Beruf hat, als Anwalt der Schiffahrtsfreiheit sich zu geberden, ist klar; Oestreichs Flußpolitik, welche in den letzten zehn Jahren die obere Elbe und den Po befreit hat, kann sich neben Frankreich noch sehen lassen. Wichtiges Material wird auch in der Donaufrage schon gleichwohl unter den jetzigen Umständen politisch. Alle Vorwände für die Friedensstörung sollen den Urheben der letzteren entwunden werden; die Nachgiebigkeit in unwesentlichen Punkten wird ihre Früchte tragen. Während so das diplomatische Schachspiel von Oestreich mit Geschick geführt werden kann, wird doch nicht hiedurch die Entscheidung, ob Krieg oder Frieden, bedingt seyn. Die Haltung Englands, Preußens und Rußland wird diese Frage entscheiden. Am 3. Februar tritt das englische Parlament zusammen. Die Stimmung in England ist gegen den Krieg; die Sprache der Times beweist es. Die Frage ist nur: Neutralität oder aktives Auftreten gegen Frankreich, wenn es die Verträge von 1815 umwirft. Die Entscheidung wird so schnell kaum fallen, da die Kriegsfrage mit einer Ministerfrage verquickt seyn wird. Gut ist es indessen, daß die Rüstungen im größten Maßstab vor sich gehen; sie können nur gegen Frankreich gemünzt seyn. Wenn Oestreich dauernd die italienische Stellung behaupten will, braucht es England; denn durch seine ungeheuer vermehrten Flottenmittel kann Frankreich der Mittelmeerlinie eine furchtbare Operationsbasis im adriatischen Meere entgegenstellen; der Fehler, daß es keine deutsche Flotte giebt, tritt wieder schmerzlich zu Tage! Die meiste Aufmerksamkeit in den nächsten Wochen müssen somit die englischen Parlamentsverhandlungen erregen; hier muß einmal eine der drei noch nicht aktiven Großmachtregierungen Rede stehen. Rußland wird wahrscheinlich mindestens bis zum Ausbruch des Krieges mit seinen Absichten zurückhalten. Der Gedanke liegt nahe, daß es vielleicht noch länger zaubern wird, um seine Freude daran zu haben, wenn alle seine Krimmgegner sich in die Haare kommen durch die Schuld desjenigen Kleinstaates, welchen es 1855 in seiner Kriegserklärung so derb abgefertigt hat. Das Spiel würde der russischen Diplomatie Ehre machen, der Gewinn wäre groß, die Rache wohlfeil, die Entscheidung scheint demjenigen geboten zu müssen, welcher zuletzt den Kampfplatz betritt. Unter diesen Umständen steht jetzt ganz Deutschland mit gespannetem Auge auf Preußen. Die Stimmung im Volk hat sich noch nicht durchweg ausgesprochen, der Landtag ist stumm, ein Theil der Berliner Presse glänzt durch Schweigen; nur in den Rheinlanden scheint, wenn man aus der Sprache der Köln. Ztg. schließen darf, ein entschiedener Geist sich zu äußern. Vielleicht wird dieß auch in Berlin geschehen, sobald man über die letzten Absichten der Regierung, welche jetzt noch mit berechtigter Vorsicht sich bewegt, Kunde haben wird. So muß jetzt die ganze Aufmerksamkeit auf England und Preußen sich richten. Die Entscheidung kann nicht zu lange ausbleiben. Es gilt bald Handlungen, wenn es Frieden bleiben soll.

Paris den 29. Jan. Man versichert aus bester Quelle, daß das englische Kabinet in Paris die Erklärung abgegeben hat, daß es sich neutral verhalten werde, falls ein Krieg zwischen Piemont und Oestreich ausbricht, daß es aber genöthigt sei, falls Frankreich sich bei demselben betheiligen werde, sich auf Oestreichs Seite zu stellen. Das Berliner Kabinet soll in dieser Beziehung mit dem Londoner Kabinet vollkommen einverstanden seyn. (Köln. Z.)

V Paris den 29. Jan. Man blickt mit steigender Spannung nach England und Preußen, und nicht ohne Grund, daß im Grunde nicht hier noch in Turin oder Wien, sondern in London und Berlin die eigentliche Entscheidung der Kriegs- und Friedensfrage liegt. Man hält sich nahezu für überzeugt, daß der Kaiser vom Kriege nicht lassen wird, wenn er irgend Aussicht hat, ihn mit Erfolg zu führen, d. h. wenigstens keine fremde Macht auf Seiten Oestreichs zu sehen; mit Oestreich allein, glaubt man, würden doch die von den Lombarden unterstützten französisch-sardinischen Truppen schon fertig werden. Was aber von England und Preußen zu erwarten stehe, scheint die Regierung ebenso wenig zu wissen als das Publikum. Bezüglich Preußens will man die absolute Schweigsamkeit des Prinzregenten in den hiesigen Regierungskreisen nicht gerade als günstiges Anzeichen betrachten; was England betrifft, so soll man nur dann auf eine für Frankreich Kriegsbetreibungen günstige Wendung in der auswärtigen Politik rechnen zu können glauben, wenn die nächste Parlaments-Eröffnung den Sturz des Derby-Kabinets herbeiführt. Vertrauenswerthe Mittheilungen aus London sollen aber den Sturz Derbys durchaus nicht als so wahrscheinlich darstellen, wie Morningpost glauben machen will. Namentlich soll es nichts weniger als gewiß seyn, daß Derbys Rücktritt das Ruder der Staatsregierung wirklich in die Hände Palmerstons lege, der nur seine persönlichen Freunde und Mitinteressirten noch nicht als politisch überlebt und definitiv beseitigt ansehen sollen. Gewiß ist, daß bisher bei der englischen Bevölkerung sich durchaus noch keine Geneigtheit zeigt, dem rivalisirenden französischen Einfluß in Italien weitere Geltung erringen zu helfen. — Man sagt, der Kaiser wolle

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 27. Mittwoch des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 2 Februar 1859

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 31. Janr. 7 U. Morg. + 2° R. Mitt. + 6° R. Ab. Barom. bei 0°R. 27″ 1.65‴ 27″ 1.83‴ 27″ 2.49‴ Thermometer: höchster + 6.2° mitt. + 5.0° Wasserstandsverhältnisse + 5.5″ Ausdünstung 18 Gramm. Witterung: Trüb. Morgens Regen.

Württemberg.

In Folge höchster Entschließung vom 21. Jan. haben Seine Königliche Majestät nachstehende Beförderungen und Veränderungen im K. Truppenkorps verfügt: Zum wirklichen Stabsoffizier und Major im Landjägerkorps wird ernannt: der bisherige funktionirende Stabsoffizier und charakterisirte Major v. Ziegesar; das Kommando der 7. leichten Fußbatterie wird übertragen dem Kommandanten der 1. Batterie, Hauptmann Eichert; zum Kommandanten der 1. Fußbatterie wird ernannt der Waffenkontroleur Hauptmann Dorn der Garnisonsartilleriekompagnie; zum Waffenkontroleur wird ernannt der Oberlieutenant Düschmann der Fußartillerie, unter Versetzung zur Garnisonsartilleriekompagnie; zum zweiten Hauptmann wird befördert der Oberlieutenant Acker der reitenden Artillerie; zu Oberlieutenanten rücken vor: der Lieutenant Wecker des Ingenieurkorps, v. Rand des Generalquartiermeisterstabs und Jung der Artillerie; der Funktion als Bataillonsadjutant wird seinem Ansuchen gemäß enthoben: der Oberlieutenant Stump im 2. Inf.Reg.; zum Bataillonsadjutanten im genannten Regiment wird ernannt der Lieutenant Wanser dieses Regiments; zu Lieutenanten werden ernannt die Portepeefähnriche Graf v. Scheler im 1. Reiterreg., Schöningen von Seiffer im 1. Inf.Reg., je in ihrer Reg., ersterer in aggregirter Eigenschaft.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 21. Jan. dem Oberamtsmundarzt Häcker in Vaihingen in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen Dienste aus Anlaß seines Amtsjubiläums die goldene Civildienstmedaille in Gnaden verliehen.

Dienstesledigung: Die erl. Pfarrei Leibringen, Einkommen 775 fl., Meldungstermin 4 Wochen; in der Garnison Ludwigsburg die Stelle eines Regimentspferdearztes, Gehalt 700 fl. und Pferderation, Meldungstermin 3 Wochen. (St.A.)

Stuttgart den 31. Jan. Se. K. H. der Großherzog von Hessen-Darmstadt traf gestern Nachmittag mit dem Eilzug 3 Uhr 22 M. hier ein und setzte seine Reise ohne Aufenthalt nach München fort.

* Stuttgart den 31. Febr. Die auf morgen beabsichtigte Vorstellung des Testaments des großen Kurfürsten mußte wegen Erkrankung eines Mitwirkenden verschoben werden. — Der Ausschuß des Gewerbevereins ist von der Räglichkeit der Liederhalle, insbesondere für höhere gewerbliche Zwecke, so sehr durchdrungen, daß in der gestrigen Sitzung, als es sich um die Unterstützung jenes Unternehmens handelte, von allen Seiten lebhafte Zustimmung erfolgte. Der von Liederkranz selbst vorgezeichnete Weg: Zeichnung von Antheilscheinen, wurde als der zweckmäßigste erkannt. Auf Antrag des Vereinsfestredars Hrn. A.C. Walcher wurde dazu eine Summe von 500 fl. bestimmt.

∋ Stuttgart den 31. Jan. Heute der Kaufmann von Venedig. Unter den märchenhaften Stücken Shakespeare's gehört eben genannntes zu denjenigen, die bei einer Darstellung auf der Bühne am Wenigsten oder Nichts verlieren, denn so stark es auch in das Reich der Phantasie eingreift, hat der Dichter doch hier jenen festen, zarteften Duft, der sich einzig und allein an die Phantasie wendet, und daher von keiner äußerlichen Aufführung, wäre sie auch noch so vortrefflich, festzuhalten ist, nicht ausgestreut, sondern sich absichtlich mehr an die Wirklichkeit gewendet, so daß dieses Schauspiel immer zu den populärsten gehören wird. Was die sinnig gefärgte, nichts Wesentliches weglassende, heutige Darstellung betrifft, so genügte zunächst Hr. Löwe als Antonio der schwierigen Aufgabe, uns einen Charakter zur Anschauung zu bringen, auf welchen der Dichter selbst verzweifelnd einen Dämpfer gesetzt hat, so wie es der Text erlaubte. Wo es ihm gestattet war, aus seiner trüben Verschlossenheit auf einen Augenblick herauszutreten, da that er es durch irgend einen schnell vorüberzuckenden Lebensblitz, wie z. B. in den mit gutmüthiger Ironie wie überrascht hingeworfenen Worten: „Der Hebräer wird noch ein Christ: er wendet sich zur Güte!" Frl. Wilhelmi als Porzia war sehr gut, namentlich vortrefflich, wie z. B. gleich zu Anfang in der Schilderung ihrer Bewerber gegen Nerissa, im Gespräch mit Bassanio, in den Ermahnungen zur Milde an den Juden u. s. w. Hr. Wenzel als Bassanio war besonders in der Bewerbung um Porcia, in der Scene vor Gericht und im letzten Akt zu loben. Auch die beiden unglücklichen Freier Porcien's, Hr. Tondeur als Prinz von Marokkanien und Hr. Rüthling als Prinz von Aragon, verdienten alles Lob; Ersterer wußte den Zug von Phantastischem, der in seiner Rolle liegt, recht taktvoll festzuhalten, und in Letzterem sprach sich das zeitweilig Bewußtsein aus, daß er ein feiner Cavalier sei, der zur Noth wohl einmal einen Narrenstreich begehen könne, nie aber sich bis zur wimmernden Liebesklage herablassen werde. Hr. Augusti als Graziano spielte vortrefflich mit Takt und Einsicht; vorzüglich war er z. B. in der wiederholten hühnenden Zurufen an den Juden, als dieser sein Spiel vor Gericht verloren hat; sehr gut in der letzten, heitern Scene mit Nerissa und Porcia, wo über den Ring verhandelt wird. Daß Frln. Steinau die Rolle der Nerissa gebührend auszufüllen wissen werde, ließ sich zum Voraus annehmen. Hrn. Gerstel, den wir wegen der Liebe, mit welcher er jede von ihm übernommene Rolle auffaßt, schon oft genannt haben, hatte selbst, auch beute wieder in Bezug auf den von ihm gespielten Lanzelot Gobbo gethan: hier war jener Zug Leben, jeder Schritt, jede Miene von der besten Laune durchhaucht, die Jugendlichkeit des Dargestellten von einem Manne, der keineswegs mehr jung ist, zur Verwunderung getroffen. Hr. Grunert als Shylock endlich, den wir zuletzt bringen, war, wie zu erwarten stand, unnachahmlich, wurde auch gleich beim ersten Auftreten, noch ehe er ein Wort gesprochen, lebhaft vom Publikum begrüßt. Es würde uns zu weit führen, wollten wir uns hier in eine Detailirung seines Spieles einlassen, wir begnügen uns dießmal mit der einzigen Bemerkung, daß wir ihn in dieser Rolle unter Anderem auch deßhalb so sehr bewundernswerth er ist nicht übertreibt. So unendlich lebensvoll nämlich Shylocks Charakter von dem Dichter gehalten ist, so bewegt sich doch dieses Leben nicht in den Wellenlinien, die Ihnt gewöhnlich im Organischen vorherrschen, sondern in starren, scharfen, eckigten Umrissen, in deren Darstellung sich so leicht etwas Uebertriebenes einmischt. Grunert's Spiel aber hat in dieser Rolle immer vollendete Wahrheit in sich selbst. Wie menschlich, väterlich war z. B., um nur eine einzige Einzelheit anzuführen, sein Ton gegen die Tochter, als er ihr arglos die Schlüssel des Hauses übergibt; wie brach das verstockte Gemüth aus der harten, schneidenden Judensprache zu Tage! Vielleicht hätte dießmal der Eine oder Andere in der ganzen großartigen Auffassung blos den einzigen, leichten Zug weggewünscht, daß Shylock, als Tubal ihm den Untergang einer Galeone Antonios meldet, sich bei den Worten: „Gott sei gedankt, Gott sei gedankt!" auf die Knie niederließ; aber unmahr kann dieser Zug keineswegs genannt werden; er ist im Gegentheil in dem Abgrund von Haß, der in des Juden Seele liegt, sehr wohl begründet, und hat denselben den Einwand gegen sich, daß ein solches Niederfallen der Härte seines Gemüthes auf den ersten Anblick, aber auch nur auf den ersten Anblick, zu widersprechen scheint. Möchten wir und Hrn. Grunert gerade in Rollen, wie die besprochene, recht oft ersteren dürfen!

Ludwigsburg den 31. Jan. Das Leichenbegängniß des verewigten Staatsministers, Frhrn. v. Maucler, fand heute in einer der hohen Stellung desselben angemessenen Weise statt. Den Sarge folgten außer den verwandten Leidtragenden Se. Hoh. der Prinz Weimar, die Minister Frhr. v. Linden, v. Miller, v. Wächter-Spittler, eine große Anzahl von Generalen und anderen hochgestellten Militär- und Civilpersonen von Stuttgart und hier, die hiesigen bürgerlichen Kollegien u. s. f. Den Schluß bildeten mehrere Hofequipagen. Herr Garnisonsprediger Binder hielt die Grabrede. (K. Z.)

* Ludwigsburg. Die Bohrversuche sind bis auf 155 Fuß niedergegangen. Eine über Tag aufsteigende Quelle haben sie nicht geliefert, aber bei 15 Fuß und bei 78 Fuß Wasser aufgeschlossen, das mit den Sesquellen korrespondirt und den Beweis liefert, welche große Streichfläche diese haben, und daß sie aus einem die Stadt von ihrer höchsten Seite umgebenden weit ausgedehnten und gegen 180 mächtigen Letten-Sohlengebilde hervorkommen, dessen Ausdehnung und Mächtigkeit zu den schon am Beginn des Werkes vorbehaltenen Unternehmen animiren, in der Nähe des See's ein Wasserquantum aufzuschließen, das durch Dampfkraft gehoben die Stadt mit laufendem Quellwasser in Fülle versorge. Es wurde deßwegen in der am 27. d. M. im Saale des Gasthofes zur Kanne gehaltenen Versammlung beschlossen, vorerst vermittelst einer Dampfmaschine die Reichhaltigkeit des Seebrunnens zu erforschen und je nach Umständen zur Abteufung eines Artesischbrunnens weiter zu schreiten.

§ Weinsberg den 31. Janr. Der gegenwärtige Temperaturstand ist für die Gesundheitsverhältnisse nicht zuträglich. Be-

Digitized by Google

sonders in den benachbarten Orten ist der Krankenstand sehr bedeutend, in manchen Orten auch die Todtenliste.

+ Reutlingen den 31. Jan. Die ungemein milde Witterung gestattet rasche Verbesserung der Schäden an unserer neuen Eisenbahnlinie, und es ist zu hoffen, daß die ganze Linie von Wiechingen bis Ende des Monat Mai d. J. befahren und in den Sommerfahrtenplan aufgenommen werden kann. Auch mit dem Fortbau nach Tübingen und Rottenburg scheint es nun Ernst zu werden. Expropriationskommissäre sind bestellt und die ersten Einleitungen zum Ankaufe getroffen. — Der hiesige Stadtschaden ist im gegenwärtigen Rechnungsjahre von 12,000 fl. auf 2000 fl. (woran Besoldungen und Kapitalien 900 fl. zu tragen haben) herabgesetzt worden, obwohl die laufenden Mittel der Stadt in Folge der Eisenbahn, Unterführung verschiedener Lehranstalten u. dgl. außergewöhnlich in Anspruch genommen werden. Es bezahlen nun die hiesigen Steuerpflichtigen an Staatssteuer auf 100 fl. Grundkataster 1 fl. 10 kr., auf 100 fl. Gebäudekataster 15 kr., auf 1 fl. Gewerbekataster 1 fl., und auf 1 fl. Staatsfreuer Amtsschaden 2 kr. 2 hl. — Unsere Webschule erfreut sich eines fortwährenden Frequenz. Für die Schüler des praktischen Kurses werden eigene Menage und Schlafgelasse in dem Anstaltsgebäude eingerichtet, wodurch sie viel Zeit gewinnen und ihr Aufwand für Kost und Wohnung bedeutend ermäßigt wird. — Der Gesundheitszustand ist ein durchaus günstiger; im letzten Jahre kamen Pockenfälle vor, die nun aber seit drei Monaten gänzlich verschwunden sind. Die Zahl der Impfgegner war früher hier nicht unbedeutend; als aber mehrere Todesfälle in Folge der Pocken vorkamen, da zögerten selbst Agitatoren in der Impffrage nicht mehr, sich und die Ihrigen der Revaccination zu unterziehen, um sich zu schützen, was sie auch erreichten. Seither wird hier die Impffrage so ziemlich allgemein als erledigt betrachtet.

⊕ Horb den 26. Jan. Der heutige Tag führte eine große Anzahl Bewohner des Rottenburger, Sulzer und des hiesigen Bezirks in unseren Mauern zusammen. Es galt, die der oberen Neckarthalbahn feindlichen, von Herrenberg aus aufgetauchten neuen Eisenbahnprojekte zu bekämpfen und zu Gunsten der obern Neckarthalbahn gemeinsame Schritte zu berathen. Die Einladung zu dieser Versammlung, welch letztere heute im Gasthof zur Krone dahier stattfand, war von dem hier bestehenden Eisenbahnkomite ausgegangen; die Betheiligung war eine überraschend große, indem bei 200 Personen anwesend waren. Der Vorsitzende, Rentammann Haiser von Horb, hieß die Versammelten freundlich willkommen, setzte das Unbegreifliche der Herrenberger Projekte in einer passenden Rede auseinander und machte schließlich Vorschläge in Betreff der Schritte, welche man gemeinschaftlich thun solle. Bei der sofort eröffneten Debatte machten einige Redner geltend, die Herrenberger Projekte seien zu ausschließ, daß man ihnen lediglich kein Gewicht beilegen solle, gleichwohl aber behielt die Ansicht die Oberhand, daß man sich gegen dieselben gemeinsam aufsprechen solle, damit es nicht den Anschein habe, als ob man dieselben billige. Auf den Antrag des Freih. Hans v. Ow auf Wachendorf wurden sofort die von dem Vorsitzenden gemachten Vorschläge einstimmig zum Beschluß erhoben, dahin lautend: 1) es solle gegen das Herrenberger neue Eisenbahnprojekt gemeinsam entschieden Protestation eingelegt, 2) auch fernerhin durch weitere in öffentliche Blätter einzurückende Aufsätze die Wichtigkeit der obern Neckarthalbahn aufrecht erhalten werden, und 3) es solle an die K. Staatsregierung die unterthänigste Bitte gerichtet werden, die Linie von Rottenburg bis Rottenburg ohne weiteren Verzug in Angriff nehmen und ausbauen zu lassen, sowie zum Bau der Linie von Rottenburg über Horb, Sulz, Oberndorf nach Rottweil alsbald die nöthigen Vorarbeiten, Risse und Ueberschläge machen und die Linie aussteckeu zu lassen. In das bisher in Horb bestandene Eisenbahnkomite, dessen Mitglieder Rentammann Haller und Stadtschultheiß Gesler hier sind, wurden als Vertreter Rottenburgs Stadtschultheiß Schnitzer von dort und als Vertreter von Sulz Stadtschultheiß Pfäffin von dort gewählt; dieses Komite, welches außerdem noch durch zwei Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins verstärkt wurde, wird nun gemeinsam die Beschlüsse der Versammlung ausführen. Die in der Versammlung laut sich kundgegebene Einmüthigkeit kann einen kräftigen Widerhall in dem von Freih. Hans'n. Ow auf die Einigkeit der Bezirke Horb, Rottenburg und Sulz, welch erstere sich heute in so glänzender Weise gezeigt habe, aufgebrachten Toaste. Diesem Toaste folgten noch weitere, nämlich auf den Vorsitzenden, ferner auf die Vorkämpfer für die obere Neckarthalbahn, Freih. Hans v. Ow und Moriz Mohl. Erst in später Abendstunde reisten die Auswärtigen in ihre Heimath zurück. Allen Theilnehmern wird dieser Tag gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben.

⊕ Horb den 31. Januar. So eben wird uns mitgetheilt, daß der Nördlinger Eilwagen zwischen Weilhausen und hier vergangene Nacht von zwei Individuen angefallen worden sei, so wie daß im Handgemenge mit denselben der Postknecht und einer der Passagiere Verletzungen erhalten haben. Da keine Waffen zur Vertheidigung im Eilwagen gewesen seien, haben die Angegriffenen genug zu thun gehabt, um sich der Angreifer zu erwehren.

Baden.

= Aus dem badischen Oberland den 30. Jan. Ich habe schon einigemal Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß auch in hiesiger Gegend Pferdeankäufe für Frankreich gemacht werden; freilich so heimlich und durch solche Persönlichkeiten, daß man nicht sogleich zum Schlusse gelangen kann, ob wirklich für Frankreich bestimmt seien. Meinem sichlichen Verstande will es nun ganz und gar nicht einleuchten, daß noch nicht ein Pferdeaufkaufverbot aus Deutschland nach Frankreich Seitens des deutschen Bundes erfolgt ist. Wenn, wie man in allen öffiziellen deutschen Blättern lesen kann, wirklich die Absicht der deutschen Kabinete besteht, nicht mehr das traurige und verächtliche Bild der deutschen Zerrissenheit früherer Jahre darzustellen und sich wie damals der Reihe nach von einem fremden Eroberer niederwerfen zu lassen, so wäre es ja ganz verkehrt, diesem Eroberer auch noch das Material zu liefern, um seine Absicht schneller und besser ausführen zu können. Wenn aber Deutschland nur das Minimum bei einem Krieg zwischen Oestreich und Frankreich thun will, so besteht dieß in der Errichtung eines großen Observationscorps am Rhein, und um dieß sinnlesten zu können, bedarf es der Mobilmachung und zur Mobilmachung eines erhöhten Pferdebestands. Dieser Pferdebestand wird aber viel theurer und zugleich schlechter ausfallen, wenn man in Deutschland recht freundnachbarlich den Franzosen den Vortritt im Einkaufe der Pferde gestattetbak. Darum ein Pferdeaufkaufverbot nach Frankreich als erstes Zeichen der jetzigen Stimmung in Deutschland!

⊕ Karlsruhe den 31. Jan. Anfänglich war beabsichtigt, die von allen Seiten mit Sehnsucht erwartete Landpolizeinrichtung noch im vorigen Jahre ins Werk zu setzen; und als die Hindernisse zu groß waren, wurde der Termin auf Neujahr erstreckt. Jetzt heißt es, daß noch einige Monate erforderlich seien, um die neue Anstalt einzuführen. Unangenehmer aber muß die Nachricht berühren, daß gar manche Gemeinden von dem gemeinnützigen Institut nichts wissen wollen, weil sie für ihre Korrespondenz einige hundert Gulden jährlich als Aversum zahlen sollen. Ich bezweifle die Ansicht, daß man mit solchen Gemeinden nicht lange verhandeln oder ihnen gar nachgehen solle. — Die Anzahl derjenigen Gelehrten, welche Vorträge im Museum dahier während dieses Winters halten wollen, ist bereits so groß, daß nicht die Hälfte derselben ihre anerkennenswerthe Absicht ausführen vermag. — Der gemüthliche Verfasser des „Kanzleirathes" soll gegenwärtig damit beschäftigt seyn, einen größeren Familienroman erscheinen zu lassen.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 29. Jan. Waizen 200 Pfund 9 fl. 30 kr., Korn 200 Pfund 7 fl. 45 kr., Gerste 160 Pfund 7 fl.

München den 29 Jan. Waizen 13 fl. 37 kr. (+ 7 kr.), Korn 9 fl. 55 kr. (+ 45 kr.), Gerste 10 fl. 23 kr. (− 1 kr.), Haber 5 fl. 12 kr. (+ 12 kr.).

Hall den 29 Jan. Kernen 12 fl. 24 kr. (− 5 kr.), Haber 5 fl. 41 kr. (+ 29 kr.)

Heilbronn den 29 Jan. Kernen 11 fl. 14 kr. (− 22 kr.), Dinkel 5 fl. 3 kr. (+ 1 kr.), Haber 5 fl. 56 kr. (+ 3 kr.)

Ulm den 29 Jan. Kernen 11 fl. 52 kr. (+ 8 kr.), Roggen 8 fl. 8 kr. (+ 8 kr.), Gerste 8 fl. 16 kr. (− 8 kr.), Haber 3 fl. 36 kr. (− 8 kr.)

Biberach den 26 Jan. Korn 12 fl. 49 kr. (+ 8 kr.), Roggen 8 fl. 40 kr. (− 8 kr.), Gerste 8 fl. 48 kr. (− 1 kr.), Haber 3 fl. 7 kr. (=)

Reutlingen den 28 Jan. Kernen 11 fl. 52 kr. (+ 16 kr.), Haber 5 fl. 51 kr. (+ 13 kr.)

Rorschach den 27. Jan. Der Doppelcentner: Waizen 21 fl. 76 kr. (+ 16 kr.), Korn 17 fl. 72 kr. (− 2 kr.)

Stuttgart. Hofbuchdruckerei.
Mittwoch den 2. Febr. (Nr. 14 im 6. Abb.):
Die Grille, länzliches Charakterbild in fünf Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

MUSEUM. Stuttgart. Mittwoch den 2. Februar, Abends 7 Uhr, ist Abstimmung über die Aufnahmegesuche.

MUSEUM. Stuttgart. Samstag den 5. Februar ist Reunion. Anfang um 7 Uhr.

Stuttgart. [Beethovenes 8.] Ein Satteleiermen sammt Bügel ist zwischen Wahlingen und Stuttgart verloren gegangen. Man bittet, ihn in Stuttgart bei Gastwirth Stoß in der Ledergasse gegen ein Trinkgeld abzugeben.

Stuttgart. Die Unterzeichnete wohnt jetzt Kronprinzstraße Nr. 24, zwei Treppen hoch, im Hinterhause Hofmann'schen Hauses.
Den 1. Februar 1859.
Rechtskonsulent Kleinfelder.

Stuttgart.
Verkauf eiserner Thore und kupferner Branntweinhäfen.
Die unterzeichnete Stelle verkauft in der hintern Rathhaushalle am
Freitag den 4. Februar d. J.,
Morgens 9 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich: Zwei Stadtthore von Guß- und Schmiedeisen im Gewicht von 91 Centnern, drei kupferne Branntweinhäfe-

Digitized by Google

Stuttgart.

Aufnahme von Pensionaires.

In eine Familie, welche neben sorgfältiger Pflege auch gute Gelegenheit zur Erlernung des Französischen und Englischen darbiete, können einige junge Leute als Pensionaires eintreten. Nähere Auskunft ertheilen Herr Professor Borel und Herr Rektor Wolff am Gymnasium.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

Für ein Spezerei-, Eisen- und Quincaillereigeschäft in einer Stadt des Jartkreises wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch als Lehrling gegen Eltern in die Lehre aufzunehmen gesucht. Frankirte Anfragen unter der Chiffre L. H. befördern Zabn u. Comp.

Balingen. [Gedälfen-Gesuch.]

Zu meiner Kanzlei kommt bis 1. April die Gehülfenstelle in Erledigung. Hiezu Lustragende wegen näherer Ihre mit den nöthigen Ausweisen über Geschäftstüchtigkeit und ein sittlich untadelhaftes Leben belegte Bewerbungen in Bälde zuzudenken lassen.

Kanzleiverwalter Hefelen.

Owenn. Tcd. Der Unterzeichnete nimmt einen Zögling der lateinischen Schule, welcher unter Familie angeht und gut unterrichtet wird, in die Lehre auf und sieht gefälligen Anträgen entgegen.

Amtsnotar von Owen. Erhardt.

Reutlingen. [Gehülfe-Gesuch.] Für einen jungen Mann, welcher in einem frequenten Waarengeschäfte hier lernte und von seinem Prinzipal sehr empfohlen wird, sucht ich eine Stelle als Commis in einem Detail- oder Engrosgeschäfte zum Eintritt auf den 1. März oder später. Theodor Fischer.

Reutlingen.

Tapezier-Gesuch.

Ich suche in Bälde einen namentlich in der Tapezierarbeit erfahrenen Arbeiter, und findet ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle bei Adolf Kittel, Tapezier.

Chaudefonds (Schweiz.)

Lithographen- und Steindruckergesuch.

Ein im Feder- und Graviruch gut geübter Lithograph, so wie zwei tüchtige Steindrucker finden sofort dauernde Kondition in der Lithographie Giroud in Chaudefonds (Schweiz). Briefe unter Beilegung von Mustern franko.

Reutlingen.

Bauführer-Gesuch.

Die unterzeichnete Stelle bedarf zur Ausführung von Restaurations-Arbeiten an dem Chor der Stiftskirche, so wie zu Neubauten, die diesjährigen Jahresbauarbeiten an den Kameralamts- und Universitätsgebäuden zu Tübingen und Umgebung einen tüchtigen, mit der gothischen Architektur vertrauten Bauführer, dessen Eintritt womöglich bis zum Monat März stattfinden soll. Lustragende werden ersucht, sich unter Nachweis ihrer Bildungslaufbahn und seitheriger Praxis besonders über ihre Leistungen in der Mothl bieher zu äußern, wobei ein Taxgeld je nach der Leistungsfähigkeit von 2 fl. bis 2 fl. 30 kr. in Aussicht gestellt wird. Den 28. Jan. 1859. K. Bezirksbauamt.

Schlierbach.

Pfullendorf. Auf 1. April sucht einen zuverlässigen Gehülfen

Apotheker Singer.

Heilbronn.

Lehrlings-Gesuch.

Für ein gemischtes Waarengeschäft einer Stadt im Hohenlohischen suche ich einen passenden jungen Menschen als Lehrling, und befördert Franko-Offerte

Eh. Hch. Schmidt jun.

Ober-Bolhingen, O.A. Nürtingen. Une honorable famille de Neufchâtel (Suisse) prendrait au printemps prochain une ou deux demoiselles en pension. Elles seraient envisagées comme membres de la famille et trouveraient à portée toutes les leçons nécessaires. S'adresser pour les renseignements à Monsieur le Pasteur Desnecker.

Tempelhof. [Aufnahme in das dieselige Privat- und Seminar.] Es wird dieses Frühjahr wieder eine Anzahl Präparanten hier aufgenommen, welche in vierjährigem Unterrichtskursus zum Schulexamen vorbereitet werden sollen. Hiebei können jedoch nur solche Jünglinge berücksichtigt werden, welche bauer nach Erfahrung der gegebenen Aufnahmeprüfung vor dem hohen Oberschulcollegium die Erlaubniß zur Ausbildung für den Lehrerberuf erlangen. Die Zöglinge erhalten von der Anstalt: Kost, Logis, Wasch, Licht, Heizung, Kasten, Bettlade, so wie manche Lernmittel und bezahlen dieselbe außer dem von der Kreisschulbehörde etwa zu gewährenden Staatsbeitrage 40 fl. Kostgeld. Gesuche um Aufnahme gegen ein ermäßigtes Kostgeld sind mit genauer Darstellung der Vermögensverhältnisse zu begründen. Die Meldung soll durch den Zögling selbst geschehen und eine kurze Angabe seiner Verhältnisse und seiner Bildungsfähigkeit enthalten; beizuschließen ist ein oberamtliches Vermögenszeugniß, ein Schulzeugniß und ein Beibericht durch einen der Herren Ortsgeistlichen. Wer aufgenommen wird, wird hievon benachrichtigt und hat sodann gute Kleidung und Beschuhung, Weißzeug auf 6 Wochen, Bett und die gewöhnlichen Schreibmaterialien mitzubringen; nothwendige Lernmittel, Schreibmaterialien, ärztliche Behandlung und Apotheke werden der Anstalt entnommen. Aber nun seinen Sohn oder Pflegebefohlenen der hiesigen Anstalt zu übergeben wünscht, möge sich im Laufe des Februar an einen der Kommissionsmitglieder wenden, den Herren Oberamtsrichter Schmid in Eßlingen, Pfarrer Braun in Großheppach, Oberreller Burk in Stuttgart, Pfarrer Hartmann in Kemnath, Pfarrer Leyrer in Salzburg, Pfarrer Pfleiderer in Warmbronn, Rechtskonsulent Dr. Wächter in Stuttgart, Pfarrer Wolfer in Denkendorf oder an Fr. Wölter, Inspektor.

Biberach.

Verbeschlichungs-Gesuch.

Ein junger Mann von 26 Jahren, angenehmem Aeußern und solidem Charakter,

Oekonom, Besitzer eines Gutes von 300 Morgen, mit der besten Einrichtung, ausgezeichnetem Viehstand und herrschaftlichen Gebäulichkeiten, wünscht sich mit einer für seine Verhältnisse passenden Person zu verheirathen. Unter Zusicherung strengster Diskretion beliebe sich Reflektirende mit frankirten Anfragen zu wenden an J. K. poste restante Biberach.

Frankfurt a. M. In einer Material- und Kolonialwaarenhandlung ist eine Lehrstelle zu besetzen durch

Joh. Jk. Kau.

Ellwanger landwirthsch. Blätter, zugleich Organ für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

Redigirt von E. Süskind, Verfasser von „Natur und Menschenweit".

Zu beziehen durch alle Postämter um 1 fl. 15 kr., einschließlich des Portos.

Leidenden und Kranken, die sich vertrauensvoll an mich wenden, wird unentgeltlich und postfrei eine so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Geschlechtsleiden, Wirbelsucht, Asthma, Drusen- und Strophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bauchwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, an die unfehlbaren und bewährten, seitdem Jahrhunderte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

Saulgau. Zu verkaufen: Eine vollständige Konditoren-Einrichtung sammt Backofen durch Hirschwirth Beck.

Stetten im Remsthal. [Rau- und Bretterhalle.] Im hoffmannerlichen Walde Kammerforst, unweit der Straße von Stetten nach Lobenroth, werden am Montag den 7. Febr. 1859, von Morgens 9 Uhr an forch. Stämme, 12—16' lang, 9"' mittl. D., 33 Rl. forch. Scheiter- und Prügelholz und 1525 forchene Wellen gegen baare Bezahlung und Ziel zum Aufstreich verkauft. Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf auf dem Rathhause in Stetten statt. Den 28. Jan. 1859.

K. Forstamtsrath.

Herdertingen.

Eichen-Verkauf.

Mittwoch den 16. Februar, Morgens 9 Uhr, werden in den Gemeindewaldungen ca. 120 Eichenstämme verschiedener Qualität, gegen Vorauszahlung bar, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wobei bemerkt wird, daß diese Stämme bis zur Zeit der Abrindung liegen bleiben werden. Die nähern Bedingungen werden vor dem Beginn der Verhandlung eröffnet. Den 29. Jan. 1859.

Schultheißenamt. Walz.

Rentamt Waldheim.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 14. Februar d. J. werden in dem im Forstbezirk Waldheim gelegenen Waldstrikt Gehrendalden an Ort und Stelle zum Verkauf gebracht und mit der Versteigerung Vormittags 10 Uhr begonnen:

116 Fichtenstämme auf dem Stock,
33 fichtene Sägklötze von 17 Fuß Länge,
41 dergl. von 33 Fuß Länge,
14 dergl. von 50 Fuß Länge,
und einem mittleren Durchmesser von 11 bis 18 Zoll, ferner 47 Klafter fichtene Scheiter und 3½ Klafter fichtenes Scheitholz, dergl. Prügelholz,
3 stockrotes Holz.

Die Verkaufsgegenstände können täglich besichtigt werden. Das Nähere wird bei der Versteigerung wird der Verkauf in der Schildwirthschaft zum Löwen in Unterdalheim vorgenommen. Oberdalheim den 27. Januar 1859. Forstrath. Reutani.

Schenkamper.

Sersheim.

Eichenstammholzverkauf.

Am Samstag den 5. Februar d. J. verkauft die Gemeinde etwa 50—60 Stück stärkere Eichen im Wald, theils auf gegen baare Bezahlung, wozu die Kaufsliebhaber Morgens 8 Uhr in gehachten Wald eingeladen werden. Den 26. Januar 1859.

Gemeindepflege. Adele.

Böblingen.

Farren-Verkauf u. Einkauf.

Die Stadtpflege hier verkauft zwei fette

Farren, welche sich zum Schlachten eignen. Die Liebhaber hiezu wollen sich Mittwoch den 9. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, in der Amtsstadt einfinden. Diejenigen werden zwei zum Dienst taugliche 1½—2jährige Farren (Simmenthaler Schlag) zu kaufen gesucht. Die etwaigen Besitzer solcher wollen sich wenden an die Stadtpflege.

Biberach. Neuerlich wurde eine, von Herrn Orgelbauer Weigle in Stuttgart mit musikalischer Einsicht der Stadtpfarrkirche hier aufgestellte Orgel von 17 klingenden, auf

2 Manualen und 1 Pedal vertheilten Stimmen übernommen, nachdem sie durch Herrn Stiftsorganist Dr. Kocher von Ellwangen einer sehr gründlichen Prüfung unterworfen worden war. Nach dem Gutachten des Revidenten verdient die Wahl der Register, so wie die, mit musikalischer Einsicht getroffene, pünktliche, solide und gewissenhafte Ausführung sämmtlicher Arbeiten ebenso ungetheiltes Lob, wie die Thatsache, bei der genialen Charakteristik der Intonation der verschiedenen Register das Werk als ein Musterwerk erkannt worden ist. Auf den Grund des vorliegenden Gutachtens sieht sich der Stiftungsrath veranlaßt, dem Herrn Orgelbauer Weigle für dieses Werk hiemit

öffentlich Anerkennung zu zollen. Den 29. Januar 1859.

Im Namen des Stiftungsraths:
Die Verwaltung der katholischen Kasse.
Schlij.

Iblingen, Gerichtsbezirks Horb.

Mühle- und Güterverkauf.

Auf den Antrag der Erben der Müller Jakob Weisser'schen Eheleute wird die zu deren Nachlaß gehörige katholischen Antheils bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit einer in gutem baulichen Zustande befindlichen Mahlmühle (zwei Mahlgängen und einem Gerbgang, Brd. B. A. 3000 fl., einer zweistöckigen Scheuer, Brd. B. A. 600 fl., einem zweistöckigen Waschhaus, Brd. B. A. 100 fl., ¾ M. 35 R. Garten in vier Parzellen, ca. 22 M. Aeckern, ca. 4¼ M. Wiesen und 1¼ M. Waldung, am Donnerstag den 3. Februar d. J.,

Morgens 10 Uhr,

im Gerichtszimmer in Iblingen im öffentlichen Aufstreiche verkauft. Hiezu werden die Liebhaber, unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, unter dem Anfügen hiemit eingeladen, daß billige Zahlungsziele werden gestellt werden können. Zu bemerken ist weiter noch, daß der seitherige Eigenthümer der Mühle eine schöne Kundschaft hatte, und daß die Güter mit wenigen Ausnahmen guter Qualität sind. Um dem Käufer der Mühle Gelegenheit zu geben, auch solche Fabrikmaßgegenstände, welche nicht erade zur Mühle-Einrichtung gehören, erwerben zu können, wird die Fahrnißvorsteigerung erst nach beendigtem Liegenschaftsverkaufe vorgenommen werden. Den 29. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat Horb.
Aff. Klug.

Neuenstein, O. A. Oehringen.

Liegenschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Das hiesige Anwesen zum Gartenhaus mit erblicher Wirthschaftsgerechtigung, bestehend in 15 Ruth. ein zweistöckiges Wohnhaus, 28,1 Rth. eine zweibarnige Scheuer, 10,9 Rth. bedeutender Pferdestall, 0,2 Rth. laufender Brunnen, ¾ Morg. 19,3 Rth. Hofraum, darunter ¾ Morg. 28,0 Rth.; 6¼ Morg. 28,2 Ruth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten um obige Wohnlichkeiten herum, wird auf den Antrag des Eigenthümers am

Montag den 14. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich auf Verkauf oder auf längere Zeit verpachtet. Dieses Anwesen auf welchem in früheren Jahren die Wirthschaft rentabel betrieben wurde, liegt in nächster Nähe der hiesigen Stadt sehr schön und freundlich gelegen, hat einen laufenden Brunnen, ist mit vielen tragbaren Obstbäumen bepflanzt, bietet an verbrieftes Ganzes und eignet sich nicht nur zu einem freundlichen angenehmen Landsitz, sondern auch wegen der vorhandenen Räumlichkeiten und der unmittelbaren Nähe der Eisenbahnlinie zu einem größeren gewerblichen Etablissement. Liebhaber werden freundlich eingeladen. Den 27. Januar 1859.

Stadtschultheiß Moll.

Unterweissach, Oberamt Backnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

Ein mitten in diesem Orte neben einem Bache gelegenes gut gebautes zweistöckiges Wohnhaus sammt besonders stehender Scheuer mit Stallung und Keller wünscht der jetzige Besitzer Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Das Haus enthält 6 Zimmer, wovon 3 heizbar sind, ferner 2 Küchen, Speisekammer und sonstige Kammern. Hinsichtlich der Lage und Einrichtung ist das Haus besonders für einen Gerber geeignet; es ließe sich aber auch mit ganz wenig Kosten für andere Zwecke einrichten. Unmittelbar vor dem Hause ist ein laufender Brunnen, in Hause selber aber ein Pumpbrunnen, neben und hinter dem Hause sind zwei kleine Gemüsegärten, und ganz in der Nähe noch ein Gras- und Baumgarten. Weitere u. Morgen Aecker und Wiesen in sehr guter Lage werden zugleich dem Verkauf ausgesetzt, es werden aber die Gebäude auch ohne die Güter abgegeben. Die Zahlungsbedingungen werden billigst gestellt. Auf portofreie Anfragen ertheilt weitere Auskunft

L. Leonberg. Aechten

Arrowroot,

von einer Basseler Missionsstation in Ostindien direkt bezogen, biete ich zum Preis von 40 kr. per Pfund zum Verkauf an.

Nathanael Josenhans, Apotheker.

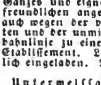
Unterstelnbach, Oberamts Oehringen. Ungefähr

300 Centner Wiesenheu,

jüngstlicher Qualität, setzt zum Verkauf aus

Michael Uhlmann.
Bruchsal.

Reparatur einer Kirchenorgel.



Die Stadtgemeinde Bruchsal läßt die Orgel in der St. Peterskirche dahier, nach abgeführtes Hängewerk mit 23 Registern und 6 Blasbälgen, repariren. Lustragende Orgelbauer werden hiemit eingeladen, ihre Uebernahmsbedingungen und Kostenüberschläge binnen 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Den 27. Januar 1859.

Der Gemeinderath. F. Engelhardt.

Großheppach. [Weinverkauf.] Aus Auftrag verkaufe ich 7½ Eimer Ausstich Kleinheppacher rothen Bergwein. Muster werden vor dem Zug abgegeben.

Ferdinand Huß, Küfermeister.

Bruchsal.

Pferd zu verkaufen.

Eine gut zugeritten, militärfromme, sechsjährige Fuchsstute ist zu verkaufen und Näheres im Gasthaus zur Post zu erfragen.

Biberach beiUlm. Meyerei von Simmi.

Oberländer und Rhein-Hausfamen

habe ich zum Verkauf ausgesetzt und mache zugleich sämmtliche Oekonomen auf meine 12 Sorten Samen von

großen englischen Futterrüben,

das Pfund 2½ Fuß im Umfang, aufmerksam. Bei den Artikeln stelle ich die Preise billigst.

J. Wisshat zum Hasen.

Horb. In J. Wodwm'schen Buchdruckerei erscheint:

Tabellarische Zusammenstellung

der Taggelder und Gebühren der Gemeindediener nach der neuesten Königl. Verordnung vom 25. Dez. 1858 von dem

Pfandhäuslsvramten und Verw. Aktuar Rüderer in Horb.

Bestellungen auf dieselben bei den Herren Ortsvorstehern und Pfandhäuslsbeamten gewiß willkommene Werkchen für 20 Kr. nimmen Unterzeichneter und bei den Herren Ortsvorsteigern des Bezirks gemacht werden.

Die lithographische Kunstanstalt der Handwerks-Feiertags-Schule in München

versteigert am 9. Februar l. J. im werdlichen Pavillon der Schrannenhalle mehrere lithographirten aus ihrer Entstehungsperiode von 1806 bis 1825, und ladet dazu Antiquare, Buch- und Kunsthandlungen, sowie Besitzer derartiger Kunstsammlungen ergebenst ein. Gedruckte Verzeichnisse sind im Handwerksschulgebäude am Kreuze Nr. 25½ und in der hiesigen Buch- und Kunsthandlung gratis zu beziehen.

Jos. Aumüller, Kunsthändler.

Fürfeld, O. A. Heilbronn. [Mutterpachtung.] Die Verpachtung der Freiherrlich v. Gemmingen'schen Materei nebst der damit verbundenen Schäferei auf der Markung Fürfeld geht an Lichtmeß 1860 zu Ende. Dieselbe umfaßt 220 M. Aecker und 40 M. Gärten und Wiesen sammt den nöthigen Gebäulichkeiten. Die Felder sind von guter Beschaffenheit, und der Ertrag der Produkte ist durch die Nähe von Heilbronn gesichert. Wiederverpachtung dieser Materei auf 12 Jahre von Lichtmeß 1860 bis 1872 wird am 7. Februar 1859, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Fürfeld vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Zu weiteren Auskunftungen sind die unterzeichneten Rentämter bereit. Den 15. Januar 1859.

Freiherrlich v. Gemmingensche Rentämter, Fürfelder Linie. Stuttgarter Linie.
Kohler. Guth.

Schultheiß Kameralamtsbuchhalter in Massenbach. in Heilbronn.

Hall.

Wirthschaftspächter-Gesuch.

Für eine sehr frequente Wirthschaft mit schönem Obst- und Gartenland, eine Viertelstunde von hier entfernt, wird sogleich ein tüchtiger Pachter gesucht. Nur Anträge von soliden Antragstellern finden Berücksichtigung und erfolgt nähere Auskunft

Bierbrauereibesitzer Müller.

Biberach.

Zinnformen

zu Caramel und Chokolade empfiehlt in großer Auswahl

Fritz Unterraumann.

Ehingen. [Erben-Aufruf.] Unterm 8. Dez. 1858 starb hier Elisabetha Bauer, gewesene Ehefrau des Steinhauers Anselm Bauer, ledig von Iblingen, welche sich seit mehreren Jahren in ihr Geburtsort Ehingen von ihrem Ehemann getrennt lebte, ohne Testament und Kinderlos. Der Aufenthalt ihres Ehemanns, der Wasserschaft halber, ist unbekannt, daher derselbe auf diesem Wege hiemit aufgefordert wird, sich binnen 30 Tagen bei der hiesigen Theilungsbehörde in meldung zu setzen, widrigenfalls nach fruchtlosem Verstreichen dieser Frist für ihn ein Amtsehrenhofsteger aufgestellt und mit der Theilung und Vertheilung auf den Antritt der Erbschaft, als auch in Betreff der Anerkennung der vorliegenden Schulden Eheleute Verfahren werden wird, welche Verhandlung gegen ihn als rechtskräftig gegen sich anzuerkennen hätte. Da nach dem Vermuthen der Verwandten sich dieser Anton der Wittwer als Steinhauer in der Gegend von Reutlingen und Nürtingen in Arbeit an der Eisenbahn stehen solle, so wird die Polizeibehörde, in deren Bezirk Anselm Bauer sich etwa gegenwärtig aufhält, ersucht, diese Vorladung demselben gefällig ertheilen und von deren Vollzug Anzeige machen zu wollen. Den 15. Jan. 1859.

Im Namen der Theilungsbehörde:
K. Gerichtsnotariat. Brecht.

Rottenburg. [Erben-Aufruf.] Nach einer auf Absterben der Ehefrau des Ackermanns Kubler's dahier, Crescentia, geb. Schlayer, am 18. September 1858 errichteten letzten Willensverordnung der kinderlosen Jakob Kuhlerschen Eheleute haben sich dieselben zu Errichtung ihres Vermögens wechselseitig dergestalt ernannt, daß der Ueberlebende diesen das Andere in den völligen Besitz der ganzen Verlassenschaft gesetzt und als vollkommener Eigenthümer angesehen werde. An den in Amerika abwesenden Intestaterben Friedrich Schnell, Schuller von Rottenburg, ergeht die Aufforderung, sich über Anerkennung oder Nichtanerkennung dieses formell gültigen Testaments binnen 60 Tagen dahier zu erklären, widrigenfalls das Testament vollzogen wurde. Den 29. Januar 1859.

Kgl. Oberamtsgericht.
Ebrlenspiel.

Baibingen, Amtsoberamts Stuttgart. Schafwaideverleihung. [Die Schafwaide dahier, deren Pachtzeit dieses Frühjahr zu Ende geht, wird auf die Zeit von der Ernte bis zum Frühjahr mit 400 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird am

Montag dem 7. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause auf 3 Jahre 1859/61 verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 27. Januar 1859.

Schultheißenamt.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 27. Mittwoch des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. der 2. Februar 1859. I. Blatt.

Württemberg.

§ Heilbronn den 30. Jan. Der in Nr. 20 der Schw. Kron. geschilderte Wohnungsmangel hies. Stadt beschäftiget schon seit einiger Zeit unsere städtischen Behörden; sie suchen durch zweckmäßige Aenderungen des Stadtbauplanes die Baulust zu wecken und gehen auch mit der Absicht um, die Herstellung einer weiteren Neubaut zu kleineren Miethwohnungen, ähnlich den vor einigen Jahren errichteten Arbeiterwohnungen zu veranlassen, wenn nicht Gründe dafür sprechen würden, dieß auf Stadtkosten zu thun. Die Arbeiterwohnungen kentiren sich zu etwas mehr als 4%. Zugegeben muß werden, daß die Miethzinse nicht eine solche Höhe hier haben, um zur Bauspekulation zu ermuntern, die in jenem Artikel angestellte Vergleichung der Miethpreise zwischen hier und Stuttgart aber dürfte doch einige Erläuterungen zu lassen. Wenn darin gesagt ist, daß hier Wohnungen für 250—300 fl. vermiethet werden, die in Stuttgart 600—800 fl. kosten, so möchte, abgesehen davon, daß die um etwa 1/3 höheren Häuserpreise in Stuttgart nothwendig auch höhere Miethzinse zur Folge haben müssen, ins Auge zu fassen seyn, daß die Wohnungen, für welche in Stuttgart 600—800 fl. bezahlt werden, in der Regel auch mit weit mehr Eleganz und Komfort eingerichtet sind, als die Mehrzahl der hier um 250—300 fl. vermiethbaren Wohnungen. Zuverlässig aber haben auf die Höhe der Wohnungsmiethen in Stuttgart die vielen Kunstgenüsse und andere Annehmlichkeiten, welche das Residenzleben mit sich bringen, ganz besonderen Einfluß, weil sie viele Fremde veranlassen, dorthin zu ziehen.

§ Kirchheim den 30. Jan. Nach dem Ergebniß der am 2. d. M. vom landwirthschaftlichen Ausschusse vorgenommenen Zählung des Viehstandes der einzelnen Gemeinden im hiesigen Bezirke hat die Zahl der Pferde und des Rindviehs von 1850 an abgenommen, die Zahl der Schafe seit 1819 um fast 9000 Stücke zugenommen. Es findet übrigens natürlich zwischen dem Rindvieh- und Schafstand ein Wechselverhältniß statt, und die Gemeinden scheinen die Schafhaltung, namentlich bei den günstigen Futterverhältnissen dieses Jahres, vorzheilhafter zu finden, als die Viehhaltung. Die bedeutendste Schafhaltung im Bezirke haben die Gemeinden Zell mit 5996, und Weilheim mit 5482. — In die Klage benachbarter Städte über Mangel an Wohnungen können wir nicht einstimmen. Es leben zwar fortwährend hereinzugiene Familien hier, und namentlich haben wir das Vergnügen, Pensionäre vom Militär, gegenwärtig 4 an der Zahl, zu beherbergen; nichtsdestoweniger aber steht manche angenehme Miethwohnung leer, was bei den entschieden schönen Lage der Stadt eigentlich unerklärlich ist, den Werth der Häuser aber allmählig herabdrückt. — Das Interesse für das Schillersdenkmal zu Marbach wird selbst in kleinen Städten rege, und es hat und gefreut, von der Stadt Weilheim die Anlündigung einer musikalischen Produktion zum Besten jenes Zweckes zu vernehmen. In unserer Stadt selbst ist bis jetzt noch Nichts geschehen.

§ Crailsheim den 30. Jan. Die hiesigen geselligen Verhältnisse haben in diesem Winter einen erfreulichen Aufschwung zum Besseren genommen. Mancher alte Riß ist geheilt, und die Annäherung zweier Singvereine, die einen und denselben Dirigenten haben, hat hiezu wesentlich beigetragen. — Der Schnee hat uns bereits gänzlich verlassen, die Kälte ist einer milden Frühlingsluft gewichen. — Der in voriger Woche berichtete Jugdunfall zu Satteldorf hat eine schlimmere Wendung genommen, als man anfänglich vermuthete; denn an den Folgen jenes unvorsichtigen Schusses ist vorgestern Abend der bedauernswerthe Familienvater gestorben. Die gerichtliche Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

« X Bopfingen den 30. Jan. Vor einigen Tagen trafen auf verschiedenen Gegenden Württemberg 80 Fohlen und 10 Pferde in Pfaumloch ein, welche dortige israelitische Pferdehändler auflasuten, um sie auf den Anspacher Markt zu bringen. — In neuster Zeit wurden Kühe und Schmalvieh, auch Stiere in größerer Anzahl aus Bayern hier eingeführt, wogegen größeres und gemästetes Vieh aus Württemberg nach Bayern geht. Dort Eisenbahn wird sich, wenn sie einmal über hier nach Nördlingen führt, gewiß gut rentiren, welchen Schluß man aus der starken Frequenz der nach Aalen führenden Straße ziehen darf.

Stuttgart. Bei der Evangelischen Bücherstiftung:

Bunyan, Pilgerreise. 1. Theil: Der Pilgrim. 2. Theil: Die Pilgerin. Mit Bildern. Einzeln in Pappbd. 24 kr. Leinwand 36 kr. Goldschnitt 1 fl. Zusammen gebunden Pappbd. 48 kr. Leinwand 1 fl.

Stuttgart. Ein moderner geschweifter Sopha mit Kastenfüßen, mit Tunkelbraunem Woll-Damast und Rosshaar gepolstert, eine halbe Spur Kinderbettstelle, 2 Span. Bänder sind billig zu verkaufen bei Tapezier Haidlen, Lindenstr. 23.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Ein Laden, drei Zimmern, Küche, Keller und Bühnekammer. Näheres Militärstraße Nr. 41, parterre.

Stuttgart.

Chemische Fabrik feil.

Aus freier Hand soll im Ganzen oder theilweise verkauft werden: Eine noch im Betriebe stehende chemische Fabrik, eingerichtet zur Erzeugung von 6—800 Centnern Vitriol, ferner: 3—400 Eimer Wein-stein, 400 Ctrn. Essigsäure, 5000 Ctrn. Beinschwarz. Die Lage bei einer gewerbreichen Stadt Süddeutschlands ist günstig für den Einkauf der Rohstoffe wie den Absatz der Produkte und empfiehlt sich durch sehr billiges Brennmaterial, billige Arbeitslöhne und Transportmittel. Zu dem Anwesen gehören: Grundstücke, hinreichend für weitere Ausdehnung, einen sehr reichlich laufenden Brunnen, Wohn- und Fabrikgebäulichkeiten nebst Waaren- und Zeugvorräthen in gutem Zustande; unter den Einrichtungsgegenständen sind hervorzuheben: eine so gut wie neue Dampfmaschine von 12 Pferdekräften, von 6—9 Pferdekräften ein Mahlwerk, zwei Centrifugalapparate, worunter einer von Zinn, Pfannen und Destillationsgefäße von Blei, kupferne und eiserne Kessel. Das Anwesen würde sich bei den sehr billigen Kartoffelpreisen der Gegend sehr gut eignen zu einer Verbindung mit einer Stärkefabrik. Kartoffelstärke- und Stärkezuckerfabrik. Näheres bei Louis Wölffel.

Stuttgart. [Werthvolle medizinische Werke zu sehr niederen Preisen.] In der J. L. Völker'schen Antiquariatsbuchhandlung (Rothebühlstraße Nr. 20) sind zu haben: Most, ausführl. Encyklopädie der Staatsarzneikunde. 3 Bde. 838—40. Statt 22 fl. 5 fl. — Most, Encyklopädie der gesammten med. u. chirurg. Praxis. 2 Bde. 2. Aufl. 837. Statt 18 fl. 4 fl. — Müller, Physiologie des Menschen. 2 Bde. 2. Aufl. 838—40. Statt 16 fl. 3 fl. — Hauff, Lehre v. d. Ruhr. 836. 1 fl. — Heim, Pockenschutz u. Impfwesen in Würtbg. 838. Statt 5 fl. 24 kr. 1 fl. — Haseland, Encheiridion. 2. Aufl. 836. Statt 8 fl. 2 fl. — Holder, Unterleibsbrüche. 850. 1 fl. — Holder, Kinderkrankheiten. 849. 1 fl. 30 kr. — Hoffmann, vergleich. Zoealpathologie. Statt 6 fl. 1 fl. — Hippocrates, übers. v. Grimm. 2 Bde. 837. Statt 5 fl. 2 fl. 42 kr. — Richter, Organon d. physiolog. Therapie. 836. Statt 5 fl. 2 fl. 30 kr. — Geiger, Pharmacie. 3 Bde. 830. 2 fl. 42 kr. — Meißner, Encyklop. d. medic. Wissenschaften. 13 Bde. 6 fl.

Stuttgart. Wir offeriren in **englischer Sprache** und gut gebunden die wertholleren Romane von Marryat, Warner, Boz, Cooper, Disraeli, James, Bleffington, Morgan, ꝛc. ꝛc. à 1 fl., bei Abnahme mehrerer Bände noch billiger.

J. L. Völker'sche Antiqu. Buchhdlg., Rothebuhlstraße Nr. 20.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsleidende empfehlen wir der bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. In den Gasthof ersten Ranges eines der bedeutendsten süddeutschen Badeplätze werden über die Dauer der nächsten Saison mehrere tüchtige

Ober-, Zimmer- und Garten-Kellner, Portiers etc.

gegen gute Besoldung gesucht, und nimmt mit Zeugnissen belegte Anträge entgegen das Kommissions- und Geschäftsbureau von

Louis Rothwang, Kanzleistr. 8.

Stuttgart. Eine die besten und neuesten Werke deutscher, französischer und englischer Literatur enthaltende, circa 15,000 Bände starke

Leih-Bibliothek,

welche in einer der größten Städte Süddeutschlands sich eines sehr ausgedehnten Leserkreises erfreut und einem thätigen Manne sehr schönen Verdienst kommen gewährt, ist Geschäftsverhältnisse halber sofort zu verkaufen durch das Kommissions- und Geschäftsbureau von

Louis Rothwang, Kanzleistr. 8.

Stuttgart.

Sprachlehrer resp. Hofmeister.

Ein junger lediger Mann von Stand, ein geborener Franzose aus dem Departement Jura, welcher die besten Institute in seinem Vaterlande besucht und absolvirt hat, in der lateinischen und französischen Sprache, sowie auch in der Chemie gründlich unterrichtet worden ist, zur Erziehung und Ausbildung jüngerer Söhne nützliche Mitwirkung gewähren kann, wünscht in der einen oder andern Eigenschaft, am liebsten als Hofmeister, einer englischen Herrschaft placirt zu werden. Dieser wissenschaftlich gebildete Mann hat sehr gute Empfehlungen aufzuweisen. Nähere Auskunft ertheilt das öffentl. Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Oberbarbarastraße 22.

Stuttgart. [Gesuch.] In einer sehr angenehm gelegenen Stadt der französischen Schweiz wird ein einen milden und wohlkenntnissen versehenen jungen Mann eine vehrstelle in einer Apotheke offen, deren Besitzer ein Württemberger

Digitized by Google

ger ist. Näheres in der Materialhandlung von Louis Duvernoy.

Stuttgart.

Offene Lehrlingsstelle.

In ein lebhaftes Speditions- und Kommissionsgeschäft, verbunden mit Waarenhandlung, in einer größeren Stadt, nahe am Rhein, wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre gesucht. Näheres bei Kammer-Revisor Reitlch, Eberhardsstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Vikars-Gesuch.

Ein badischer Pfarrer bedarf eines evangelischen ordinirten, schon etwas geübten Vikars, der sich bald oder im Mai eintreten könnte. Es wird außer freier Station noch 100 fl. Gehalt jährlich bezahlt. Die Lustragenten wollen sich in frankirten Briefen wenden an Herrn Kammerrevisor Rettlch in Stuttgart.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einem im besten Betrieb stehenden Fabrikgeschäft, dessen Rentabilität nachgewiesen werden kann und einen bedeutenden Nutzen abwirft, wird ein Theilhaber mit circa 5—6000 fl. gesucht. Näheres auf Poste-restante-Briefe J. K. Nr. 40 Stuttgart.

Ulm.

Commissteile-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der vor circa 6 Monaten seine Lehre in meinem Tuch- und Modewaarengeschäft beendigte und seit dieser Zeit als Commis bei mir arbeitet, suche ich eine geeignete Stelle. Ich kann denselben als pünktlich, fleißig und streng solid ganz auf empfehlend und bitte gefälligen Anträgen entgegen. Karl Wanner.

Freudenstadt. [Offene Gehülfenstelle.] Ein gewandeter Gehülfe findet auf 1. April eine Stelle bei E. Kemler, Apotheker.

Cannstatt.

Einsteher-Gesuch.

Es wird unter annehmbaren Bedingungen ein Einsteher auf 2 Jahre bei Artillerie gesucht; derselbe sollte aber schon die zweite Kapitulation ausgetreten haben. Anträge können gemacht werden bei Kameralamtsdiener Wagner. Konstanz.

Betheiligungs-Antrag.

Durch das Kommissionsbureau von J. G. Schaffner in Konstanz kann ein junger, thätiger und gebildeter Mann zum Handelsfache, der das Wolle- und Modewaarengeschäft genau kennt, bei einem derartigen zu gründenden Geschäft sich betheiligen, ohne Nachtheil auf besondere Einlage.

Wiesloch bei Heidelberg. Apotheker Bronner sucht für seinen Sohn einen Gehülfen, der sogleich eintreten kann.

Berlin.

Offene Reisestellen.

Eine Sammt- und Seidenwaaren-Fabrik wünscht zwei Reisende anzustellen. Qualifizirte Bewerber wollen sich franko wenden an den Kaufmann L. Hutter.

Waiblingen. [Offene Gehülfenstelle.] Ein tüchtiger Gehülfe findet bis den 1. April eine Stelle bei Apotheker Marggraff. Reutlingen.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehre in meinem Ellenwaarengeschäft gemacht und das Examen mit Erfolg bestanden hat, und welchen ich sowohl als Detailleur, als fürs Comtoir aufs Beste empfehlen kann, suche ich eine Stelle, wo ihm zur ferneren Ausbildung Gelegenheit geboten würde. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen. J. J. Gayler.

Offene Stelle.

Ein bescheidener junger Mann, der Kenntnisse im Papiergeschäft und gute Zeugnisse hat, findet eine Stelle als Magazinier. Gefällige Anträge nimmt entgegen

A. B. poste restante Heilbronn.

Stuttgart.

Billige Cigarren.

Wegen des Verkaufs eines Geschäfts ist mir eine größere Partie Cigarren zum Verschluß übergeben worden. Es ist eine gute abgelagerte Waare im Preise von 10 fl. bis 30 fl. per Tausend, und sind die Preise so gestellt, daß selbst **Wiederverkäufer** von diesem Antrage Gebrauch machen können. Gef. Muster oder größere Bestellungen werden prompt unter Nachnahme ausgeführt.

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Cigarren.

Mein Lager in anerkannt vorzüglichen Sorten und abgelagerter Waare halte zu geneigter Abnahme angelegentlichst empfohlen und effektuire ich jeder Zeit prompt unter Nachnahme.

Stuttgart 1859. **Eduard Horst,** neue Brücke.

Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Gewinn-Antheile für das Jahr 1854 der im Bezirk der Hauptagentur Stuttgart wohnenden Versicherten, festgesetzt durch den Beschluß der Generalversammlung vom 28. April 1857, kommen in diesem Jahre zur Auszahlung, und können von jetzt ab bei dem unterzeichneten Hauptagenten und auswärts bei den Bezirksagenten in Empfang genommen werden.

Der unterzeichnete Hauptagent ladet zu Versicherungen hiemit ein, und bemerkt, daß Prospekte und Antragsformulare von ihm und von den Bezirksagenten unentgeldlich verabfolgt werden. Stuttgart den 2. Februar 1859.

Julius Duvernoy,
Hauptagent der Frankfurter Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Beförderung von Gütern und Paketen nach Amerika.

Zu Folge Uebereinkunft mit zuverlässigen Speditionshäusern in **Bremen, Hamburg** und **New-York** bin ich nun in den Stand gesetzt, auch die kleinsten Packereien mit jedem von den betreffenden Häfen nach New-York abfahrenden Dampfer zur Beförderung billiger zu übernehmen, als dieselben bei direkter Aufgabe an die **Post** oder **Eisenbahn** zu stehen kämen.

Für größere Sendungen erlaube ich mir ebenfalls meine Vermittlung in empfehlende Erinnerung zu bringen und bin ich auf Verlangen zu jeder zu wünschenden Auskunft stets mit Vergnügen bereit.

Adolph Epting,
Speditions- und Verladungs-Geschäft,
verlängerte Schloßstraße Nr. 22.

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica“** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und hitten wir um geneigte Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probeviertelkisten à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Genève.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mir die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und neben der Post, Telegraphenbureau und der Börse ꝛc. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restauranten mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Digitized by Google

fen, zwei Kuppeln und eine größere Partie alles Schmiedeisen und Messing. Den 29. Jan. 1859. Stadtpflege.

Stuttgart.

Maltheser Orangen (Mandarini). Corsische Orangen

in schöner frischer Waare sind eingetroffen bei

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Russische und türkische Tabake und Cigaretten

empfiehlt

Louis Sutor. Hirschstraße, beim Gasthof z. Hirsch.

Stuttgart.

Aechte Neapolitaner Maccaroni. Feinstes Nizzaer Olivenöl

empfehlen in frisch eingetroffener Waare

Hansen & Haymann.

Stuttgart.

Für Alterthümler!

Eine ganze Renaissance-Einrichtung, bestehend in schönen Kästen, Tischen, Stühlen u. s. w., ist billig zu verkaufen. Näheres Paulinenstraße Nr. 11, parterre.

Stuttgart. Eine im besten Betriebe befindliche

mechanische Wollspinnerei für Streichgarne

wird zum Verkaufe aufgestellt, dieselbe besteht in 3 Abtheilungen, nämlich 3 Jenitinnes und 3 Drousetten, 1 Wolf, 1 Zwirnmaschine und den erforderlichen Feinspinnmühlen, so wie in allem zu dem vollständigen Betriebe nöthigen Hilfsmaschinen und Transmissionen. Es wird hauptsächlich auf einen Käufer Rücksicht genommen, welcher das Ganze übernimmt. Auf Briefe unter der Chiffre E. & J., an die Herren Frank und Schäffer in Stuttgart adressirt, wird nähere Auskunft ertheilen.

Stuttgart.

Zweiter und letzter Auftreich.

Das schon in früheren Blättern vom Januar 1859 näher beschriebene dreistöckige Wohnhaus des † Buchdruckermeisters Hübschmann in der langen Straße Nr. 9 mit Hintergebäude und Hofraum kommt

Montag den 7. Februar 1859,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum letzten Mal in Aufstreich, worauf Kaufsliebhaber aufmerksam gemacht werden von dem Pfleger der Hübschmann'schen Erbschaft

Gerichtsnotar a. D. Rädelin.

Stuttgart. [Wohnungsgesuch.] Es wird auf Jakobi in einer lebhaften Straße der Stadt eine Wohnung von 5 bis 7 Zimmern nebst Laden, Comtoir und größerem Magazin, auch Hofraum zu miethen gesucht und werden Anträge angenommen, wobei die Miethpreise angegeben werden wollen, Hauptstätterstraße Nr. 2, parterre.

Stuttgart. Auf eine gute Pflegschaft sind 900 fl. gegen gesetzliche Versicherung zu 4½ Prozent auszuleihen. Zu erfragen Kronprinzstraße Nr. 24.

Stuttgart.

Provisionsreisenden-Gesuch.

Eine Ledergalanteriewaarenfabrik sucht einen tüchtigen und erfahrenen Mann als Provisionsreisenden. Dieses Geschäft erfreut sich schon seit einer Reihe von Jahren einer ausgedehnten Kundschaft in ganz Deutschland und der Schweiz, so daß ein gewandter Provisionsreisender leicht seine Rechnung findet. Anträge sind zu adressiren: A. K. X. z. poste restante Stuttgart.

Stuttgart. [Kostgängergesuch.] Der Unterzeichnete ertheilt sich, von Ostern an einige Knaben, welche die mittleren Klassen des hiesigen Gymnasiums besuchen, in Kost und Aufsicht zu nehmen.

Stockmayer, Hauptlehrer der Mathematik am mittleren Gymnasium, Hermannsstraße Nr. 3.

Stuttgart. [Gesuch eines Bedienten.] Ein gewandter, mit guten Zeugnissen versehener Bedienter wird gesucht. Das Nähere ist zu erfragen Olgastraße Nr. 34, parterre.

Stuttgart. Für einen von der hier Hand empfohlenen jungen Mann vom Kaufmannsstande suche ich eine Stelle im Laden oder Magazin. Seine Ansprüche sind sehr bescheiden. Näheres bei Friedrich Winter, Eberhardtstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Haus-Verkauf.

Ein für einen Holzarbeiter taugliches Haus mit Hof und Hinterhaus, ist unter billigen Zahlungsbedingungen zum Verkaufe ausgesetzt. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein einem gutgesitteten fröhligen jungen Menschen suche ich bis Mai eine Lehrstelle bei einem

Bäckermeister,

bei welchem auch die Feindäckerei erlernt werden könnte.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Heidanverbieten.] Aus einer Pflegschaft habe ich 600 fl. und, wenn es gewünscht wird, 3000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ pCt

Oberstenfeld, O.A. Marbach.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Christine Kreb, Ochsenwirths Wittwe, verkauft ihr gesammtes Anwesen, bestehend in dem sehr geräumigen

Wirthschaftsgebäude mit Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Ochsen in Oberstenfeld mit guten Kellern, Stallungen, zwei Scheunen und sehr geräumigen Hof.

32½ Morgen 4,5 Ruthen Aker,
9½ Mrg. 13,1 Rth. Wiesen,
½ Mrg. Garten.

Auch werden auf Verlangen einige Morgen Weinberge dazu verkauft. Die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande und die Güter gehören zu den ertragfähigsten des Orts. Die Wirthschaft hatte sich indessen einer Frequenz zu erfreuen, welche ein neuer Besitzer durch rechte Bedienung leicht zu erwerben und zu erhalten hat, indem eben diese Wirthschaft, namentlich in Markt- und Herbstzeiten, durch seine bequemen und ausgedehnten Räumlichkeiten von örtlichen und Fremdenverkehr an sich zieht. Wirthschaft und Güter können sogleich auf den Mäzer übergehen, wie die Zahlungsbedingungen aufs Billigste gestellt. Die Auftrittsverhandlung wird am Montag den 24. kunft. Monats Febr., Nachmittags 1 Uhr

auf diesem Rathhaus stattfinden, und wollen sich Kaufsliebhaber mit obrigkeitlichen Vermögens- und Vermögensursachen versehen, einfinden. Inzwischen kann das Gut täglich eingesehen und mit der Eigenthümerin ein Verkauf, vorbehältlich des Auftrichs, abgeschlossen werden.

Den 30. Januar 1859.

A. A. Schultheiß Pantle.

Mühlhausen, O.A. Ludwigsburg. [Versteigerung.] Wegen Abzug vom diesigen Pachtgute bringe ich

am Montag den 7. Februar diesjahrigen Ertrags folgende Gegenstände zur Versteigerung und lade Kaufsliebhaber höflichst dazu ein: 2 Zugpferde, 3 zugermachte Wägen, 1 Schlitten, 4 Pflüge, 2 Eggen, 15 Eimer in Eisen gebundene Zuber.

Gutsvächter Hahl.

Besigheim. [Verkauf.] Eine Schimmelstute, 10 Jahre alt, nahezu 16½ Faust groß, eleganter Figur, fehlerfrei, arbeitet gut und eingefahren, hat zu verkaufen

Oberamtsrichter Feuerlein.

Kilchberg bei Tübingen.

Holz-Verkauf.

Aus den Freiherrlich v. Tessin'schen Waldungen wird am Montag den 7. Febr. im Aufstreich verkauft:

Morgens 8½ Uhr: 77 Tannen, 144 Forchen, 56 Gerüststangen, 1 Kl. forchene Prügel, 130 forchene Reisen, 1 Kl. tannenene Hopfenstangen, 1740 Bohnenstecken, einige Haufen Reisach und Brennholz;

Mittags 1 Uhr: 38 Kl. Forchen, zusammen 4134 Kubikfuß. Der Erlös wird gegen Wirgschaft bis Martini d. J. angedorgt. Zusammenkunft beim Jägerhaus.

Gutsverwaltung.

Urach. Ein

Glaswagen

und ein halbdedeckter

Reisewagen,

beide noch in ganz gutem Zustande, stehen billig zum Verkauf bei

Sattlermeister Martin.

Schloßgut Ellwangen.

Ackerbohnen feil.

Der Unterzeichnete hat gegen 20 Scheffel schone Ackerbohnen zu verkaufen und ladet Liebhaber ein, sich an ihn zu wenden.

Oekonomierath Walcher.

Stetten im Armsthale.

Handlungshaus zu verkaufen.

Wegen Erwerbung eines anderwärtigen Stabilisements biete ich mein dahier besitzendes Handlungshaus mit oder ohne Warenlager unter billigen Bedingungen zum Kaufe an.

Das Haus, in der schönsten und besten Lage des Orts auf dem Marktplatz, ist dreistockig und enthält einen guten gewölbten und geräumigen Keller, parterre einen hellen geräumigen Laden, Magazin mit Ladenkrämer, Comtoir, Doppelehrn und Stallung; im zweiten Stock vier ineinandergehende tapezierte Zimmer, wovon zwei heizbar, Küche, Speisekammer, Lebzeug und zwei Entresols; im dritten Stock sechs dergleichen Zimmer, wovon vier heizbar, und zwei Küchen, so ist dieser Gelaß zu zwei Wohnungen eingetheilt; ferner zwei geräumige Bühnen mit vier Kammern. Neben dem Wohngebäude befindet sich eine einstöckige Remise und angeschlossener Hofraum. Auf Verlangen kann auch ½ Morgen gut angelegter Kuchengarten ganz in der Nähe, welcher auch verpachtet werden kann, dazu gegeben werden. Auf dem seit dem Jahre 1832 gegründeten gemischten Geschäft sucht eine solide Kundschaft und kann daher ein thätiger Mann ein gutes Fortkommen finden. Lustraagnde können täglich Einsicht nehmen und mit mir einen Kauf abschließen.

Heinrich Dr. Kempe jun.

Weißendorn, K. b. Landgericht Rogenburg. [Liegenschaftsverkauf.] Die Privatparthei des Johann Georg Heidenheim besitzt auf der Markung Weißendorn ein schönes Anwesen, welches sich ebenso wohl zu einem angenehmen Landsitze, als zum Betrieb einer größeren Oekonomie oder einem gewerblichen Etablissement eignet, und besteht aus einem Wohnhaus mit 2 Kellern, 10 Zimmern, mehreren Kammern, einer abgesonderten Waschküche, Stallung und Remise; sodann aus einer Mahl- und Sägemühl Gattern am Haus, mit circa 100 Stück jungen Obstbäumen besetzt. Das Haus ist erst vor 10 Jahren neu und solid gebaut worden, und liegt am südöstlichen Theil der Stadt, an einer sehr breiten, bewohnten Straße, und bietet dem Auge eine reizende Aussicht in die Gebirge. Das Anwesen ist in dem Wesen wird dem öffentlichen Verkauf unterstellt und findet die Verhandlung am Dienstag den 1. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gasthof zum Hirsch in Weißendorn statt. Kaufsliebhaber, welchen mit obrigkeitlichen Prädikaten versehen zu erscheinen, werden hiezu unter dem Anfügen eingeladen, daß das Anwesen zu jeder Zeit eingesehen werden kann, und der Amtsaufseher Löffler in Weißendorn diebel Auskunft ertheilen wird. Den 22. Januar 1859.

Verwaltung der Privat-Sparkasse Heidenheim.

Güterpfleger Launer.]

Weinsberg.

Fettvieh-Verkauf.

Auf dem Weißenhof kommen am 16. Februar, Mittags 1 Uhr,

30 Stück Rinder und

40 Stück Rinder zum Verkauf.

Schafhausen.

Zum Verkaufe:

Das Vorder- und Hinterhaus zur Blume mit der Scheune in Schafhausen mit einem schönen gewölbten Keller mit circa 250 Eimer erhaltenen, meistens weingrünen Fässern und geräumigem Hofraum zwischen beiden Gebäuden. Das große Haus in bestem Stande ist sich befindende Vorderhaus ist der Hauptstraße der Vorstadt, das Hinterhaus an den Wallgraben. Sinsteighalle und würde sich seiner großen Raumlichkeit und guten Lage wegen zu einer Weinhandlung, Engrosgeschäft, Gasthof oder Restauration sehr gut eignen. Auskunft ertheilt

J. G. Schweizer.

Reutlingen.

Wolle-Verkauf.

Unterzeichneter kann noch ca. 50 bis 60 Centner feine und mittel Bastard-Schurwolle, im Ganzen oder partheiweise, billigst abgeben.

J. G. Kenngott,
mittlere Wilhelmsstraße.

Schlingen, Hohenzollern. [Hypothekarverkauf.] Am Samstag den 5. Februar, Vormittags von 9 Uhr an, kommen in dem unweit der Stadt gelegenen Walde Kuhpleb

336 forchene Stämme

gegen baare Bezahlung zum Aufstreichverkauf. Stadtschultheißenamt. Müller.

Eberhardszeller bei Weinheim.

Verkauf von 60 Holländer Tannen.

Christian Weller von hier verkauft aus seinem unmittelbar an der Straße bei Weilheim gelegenen Walde

60 starke Holländer Tannen

auf den 7. Februar von je 250—280 Kubikfuß. Liebhaber werden auf Montag den 7. Februar, Mittags 1 Uhr, in seine Wohnung eingeladen.

Schlingen. [Verkauf von Forchensamen.] Zur Aufführung der bener vorkommenden Kulturen in den gutsherrlichen Waldungen suche ich 100—120 Pfund Forchensamen bester Qualität, mit den Flügeln, frei bieher gesiebert, anzukaufen. Der Eingang der Offerten von Samenhandlern unter genauester Angabe des Preises sieht entgegen

Freih. v. Speth-Schülz. Rentbeamter

Bayer.

Markgroningen.

Brunnenleichel-Lieferung.

Die Stadtpflege beabsichtigt, 100 Stück Leichdüge, forchene, gedeckte Brunnenröhrleichel anfertigen zu lassen 25 der stärksten Dicke 1' 1" und 75 Stück am schwächsten Dicke 9" Durchmesser haben müssen. Diejenigen, welche obiges Quantum in Akkord liefern können, wollen Gesuche bis 10. Februar d. J. unter genauer Bezeichnung der Preise und der Lieferungszeit bei dem Stadtschultheißenamt Markgroningen Stadt gelangen lassen. Noch wird demerkt, daß später nochmal 100 Stück erforderlich sind, und wenn das Offert so gestellt, daß es auch auf diese Zahl ist, auch diese zugesagt. Den 22. Januar 1859.

Stadtpflege. Schütt.

Besigheim. [Verkauf einer Aufforderung.] Die öffentlichen Vorladungen des Carl Schel von Asperg vom 17. und 31. v. M. werden zurückgenommen. Den 29. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht. Feuerlein.

Waiblingen, Kork. [Vermiste Schuldverschreibung.] Von David Millinger, Schuhmacher in Kork, unter dem 26. März 1834 an die F. L. Palmer's Wittwe in Waiblingen für ein Kapital von 50 fl. ausgestellte Pfandschein wird vermißt und es ergeht an den riwaigen Besitzer die Aufforderung, denselben binnen 45 Tagen, vom Tage an gerechnet, dem Gerichte vorzulegen und seine Ansprüche darauf geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt und der beschehene Eintrag Unterpfandsbuch gelöscht werden wird. So beschlossen im K. Oberamtsgericht Waiblingen am 19. Jan. 1859.

Hall. Kolporteur Zerrer von Gmünd fordere ich hiermit auf, unverweilt zurückzukehren. Schmid,
vormals F. J. Haf'el'sche Buchhdlg.

Kündan, Amts Bretten.

Schafwaideverpachtung.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß endigt der Pacht der diesjagen Gemeindeschafwaide bis Michaelis d. J., und es wird daher solche anderweit am

Dienstag den 15. Februar 1. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in diesigem Rathhause auf weitere sechs Jahre verpachtet. Diejenige kann im Winter mit 500 Stück und im Sommer mit 250 Stück Schafen beschlagen werden. Die Bedingungen können im Steigerungstage in diesigem Rathszimmer eingesehen werden. Zu bemerken ist, daß dem Pächter das verräumige Schafhaus mit Scheuer und Stallungen, sowie die Morgen 2 Viertel Wiesen, welche vorzügliches Futter liefern, und 19½ Ruthen Krautgarten zur Benützung überlassen werden. Auswärtige Steigerungslustige haben sich mit legalen Zeugnissen zu versehen. Den 28. Januar 1859.

Burgermeister Grahm.

Gerichtsschreiber Hennlauer. Rathschreiber.

(Siehe Blatt 1. Seite 173—176.)

Digitized by Google

seinem Vetter als Hochzeitsgeschenk unter Anderem einen neuen Titel verleihen und ihn zum Großadmiral von Frankreich ernennen; er würde nicht viel weniger sein bisheriges Ministerpulten behalten, aber die eigentliche Leitung der Geschäfte zwei Unterstaatssekretären übertragen (Algerien, Kolonieen). Ich habe nicht Zeit, mich nach dem Wahrheitsgrade der Nachricht zu erkundigen, halte sie aber nicht für wahrscheinlich. Prinz Napoleon versteht von der Marine nicht genug, um einen solchen Posten mit Ehren behaupten zu können, und wir trauen ihm zu viel Takt zu, als daß er sich abermals gewissen unangenehmen Erfahrungen aussetzen sollte, die er als Gemeral in der Krimm gemacht.

Herr John Lemoinne beginnt im Journal des Debats seine vierzehntägige Revue mit folgenden geistreichen Anspielungen und Betrachtungen: Im vorigen Jahre wurde eine akademische Kommission ernannt mit dem Auftrage, die musikalische Stimmung Frankreichs herzustellen. Diese Kommission, sagt man, hat ihre Arbeit beendet, und wir werden bald wissen, wenn auch nicht, auf welchem Bein wir tanzen sollen, so doch, aus welchem Ton wir pfeifen sollen. Es wird hinzugefügt, man werde den Ton herabstimmen, was keine kleine Erleichterung für die Tenoristen seyn wird, welche nichts mehr herausbringen können, und was auch den Blechinstrumenten, welche unsern Freund Deleclusz zur Verzweiflung bringen, einen heilsamen Dämpfer aufsetzen wird. In allen Fällen verlautet man uns bald ein kleines Quthument, welches der ganzen Nation gesetzlich das A geben wird. Diese Maßregel konnte nur in Frankreich stattfinden. Das französische Volk, welches sich aus Eigenliebe den Ruf gegeben hat, lauwisch und ungeduldig gegen die Ordnung zu seyn, ist im Grund das disciplinirbarste und am meisten über einen Kamm geschorene Volk der Erde. Es bildet in sein Ideal, und alle Regierungen, Monarchie, Republik, Kaiserreich, haben sie mit einer gleichen Wuth der Logik gesucht. Nur in Frankreich konnte ein Tenor, der mehr oder weniger hoch sang, als ein ewiger Feind der Ordnung, der Religion, der Familie und des Eigenthums angesehen werden. Wir werden nicht eher zufrieden seyn, als bis wir uns von der Regierung kleiden, waschen und scheeren lassen, und wir verweisen nicht, den Tag zu leben, wo alle Franzosen im Takt singen, stimmen und denken werden. In einem so wohl organisirten, reglementirten und bereiteten gesellschaftlichen Zustande muß man bekweilen als Bedürfniß verspüren, Arme und Beine zu recken und ein C aus voller Brust zu versuchen. Wer hat nicht das unwiderstehliche Gelüste gehabt, mitten in einer Predigt zu niesen oder in einer stillen Versammlung sich auf den Kopf zu stellen? Da diese Frage nicht vor den Kongreß gebracht worden ist, so wissen wir nicht, ob sie Gegenstand eines europäischen Zusammenspiels seyn wird, und ob die Stimmung Frankreichs über die Gränzen hinausgehen wird. In allen Fällen kennen wir ein Volk, welches sie nicht annehmen wird, und wir möchten wohl wissen, wie man es anfangen würde, die Engländer zu hindern, falsch zu singen. Dieser Plan einer einzigen Stimmung erinnert uns an den andern, sämmtliche Uhren von Paris und den Departements mittelst ein.r Centraluhr zu regulliren. Diese große Ordnungsidee hat nur Einen Uebelstand, nämlich: die regulirende Uhr könnte selbst in Unordnung gerathen, und wenn August getrunken hatte, so war Polen betrunken. Solchen Dingen sezt man sich aus, wenn man nur Einen Regulator hat. Geht er falsch, so geht alle Welt falsch. Es gab immer Schmeichler, die mit Beifall Bauchgrimmen hatten. Der große König Ludwig XIV. klagte, daß er keine Zähne mehr habe. „Eire! wer hat denn Zähne?“ sagte ein Kammerdiener. Niemals hat ein König die Geschichte Frankreichs so gut personifizirt, als Ludwig XIV., da er sagte: der Staat, das bin ich. In Frankreich ist der Staat immer Jemand, nie Jedermann. Dies Ideal der Einheit ist seit Ludwig XI. von allen Regierungen verfolgt worden. Wenn wir also von diesen beständigen Fortschritten der Centralisation, welche uns ge einer Hirnkongestion bringen können, betroffen, wir möchten sagen beunruhigt werden, so schreiben wir ihren Ursprung seiner Regierung im Besondern zu. Diese Gabe und dieses Bedürfniß der Assimilirung, welche der französische Geist besitzt, können noch auf einem andern Gebiete vorgefunden werden.“ Hier kommt Herr Lemoinne auf die französische Sprache zu reden, mit deren Herrschaft es nach seiner Meinung gewaltig auf die Neige geht.

Großbritannien und Irland.

× London den 29. Jan. Die Times macht in ihrem heutigen Leitartikel über Italien eine leise Schwenkung: „Man wird uns nach der Sprache, die wir bis jezt geführt haben, keine antiösterreichische Böswilligkeit vorwerfen, wenn wir erinnern, daß auch Oestreich Pflichten zu erfüllen hat, wenn es von Europa und sich selbst die furchtbare Heimsuchung eines unabsehbaren Krieges abwenden will. Wie groß auch Oestreichs Recht an und für sich seyn mag, die gegenwärtige Haltung Frankreichs muß ihm ernste und wohlbegründete Unruhe verursachen. Obgleich vortrefflich zur Abwehr gerüstet, kann Oestreich unmöglich den Krieg wünschen. Seine Finanzen sind nicht in der Verfassung, einen solchen Gebieterzug zu ertragen, seine östlichen Erblande noch nicht recht zu einem kompakten Bau verfittet, den die Politik des regierenden Kaisers zu errichten strebt, und seine Beziehungen zu Rußland sind, seitdem es der Allianz zwischen Frankreich und England beitrat, zweifelhaft und gefährlich geblieben. Dieß Alles räth zur Mäßigung und zum Frieden. Nicht blos von den geheimen oder offenen Absichtungen Frankreichs hat es einen Ausbruch von Feindseligkeiten zu befürchten. Frankreich hat sich in eine Lage versezt, in der es nicht ganz Herr seines eigenen Wesens ist. Es hat die Sache Piemonts gegen Oestreich so weit unterstützt, daß der kleine Staat jezt die Macht besizt, wenn es ihm beliebt, den größern mit sich in den Kampf zu ziehen. Es breche nur eine Empörung in einem der Herzogthümer oder in einer der Legationen aus, wo österreichische Truppen stehen! Wenn dann Piemont die Gelegenheit ergreift, auf der entgegengesetzten Seite einzuschreiten, so wird es Frankreich unmöglich konsequenter oder ehrenhafter Weise eine Kriegserklärung gegen Oestreich zu unterlassen. Bei diesem Stande der Dinge hat Oestreich die Schuldigkeit, alles Mögliche zu thun, um die Gefahr eines Krieges zu vermeiden, und wird es dann zum Kampf gezwungen, so kann es sich die Sympathie Europas gewinnen. Das willkürliche u. diktatorische Auftreten Frankreichs hat Oestreich viele Freunde verschafft, aber es muß sich in dem androhenden Zusammenstoß auf positivere Sympathiegründe verlassen können. Nun ist im Verhalten Oestreichs Eine Seite, die man unmöglich ohne ernste Mißbilligung betrachten kann. Es ist vollkommen werthlos, daß die französische Regierung den aufrichtigen (?) Wunsch hegt, Einigkeit in der Regierung des Kirchenstaats zu verbreiten, ein Wunsch, der im vergangenen Jahre durch die Besorgniß vor einem zweiten Orsinistreich sehr angefeuert worden ist. Der Kaiser der Franzosen hat sich in seiner eigenen Falle gefangen; er hält Rom besezt, aber diese Besazung giebt ihm keine Macht oder Aufsicht über die Regierung, weil sich der Papst durch die Drohung, ihn der Gnade oder Ungnade seiner mit Recht erbosten Unterthanen zu überlassen, nicht im Geringsten anfechten läßt, wohl wissend, daß wenn die Franzosen zu einem Thore seiner Hauptstadt hinaus marschiren sollten, die Oestreicher zum andern einmarschiren würden. So befindet sich der Kaiser der Franzosen in der peinlichen Lage, für eine Mißregierung, die er nicht im Zaum halten kann, verantwortlich zu seyn und anscheinend mit dem Schwerte in der Hand eine Ungerechtigkeit zu unterstützen, die er zu verhindern außer Stande ist. Wir können nicht sagen, daß dieß eine ungerechte Strafe für die ursprüngliche Besezung Roms durch die Franzosen ist, und natürlich waidet sich Oestreich an der Verlegenheit als Folge eines Schrittes, der eingestandner Weise zu Gegenminirung seines Einflusses unternommen ward. Dieß Ergözen hat jedoch etwas Gefährliches. Frankreich nimmt in Rom eine Stellung ein, die es weder mit Ehren behaupten, noch mit Sicherheit aufgeben kann, weßwegen ihm nicht Oestreich dabei mit seinen guten Diensten behülflichst ist. Oestreich allein (?) steht zwischen dem römischen Volke und einem Fortschritt in seinem Regierungswesen. Wenn es sich Frankreich in dessen Vorstellungen anschließen wollte, müßten diese augenblickliche Erhörung finden, denn der Papst weiß, daß seine Regierungsgewalt ohne eine Stüze von außen von sehr kurzer Dauer seyn würde. Wozu will Oestreich der Regierung im Kirchenstaat vertreiben? Wozu breitet es seinen Schild über Zustände, die weltkundig voll der unerträglichsten Verderbtheit und Unterdrückung sind? Was hat es zu gewinnen durch das Elend und Mißvergnügen, das in allen Theilen des Kirchenstaats herrscht? Wir meinen jezt keine unmittelbare Zurückziehung aus den Legationen, ein solcher Schritt würde bei dem gegenwärtigen Zustande der Gemüther nur als thatsächliche Ermuthigung zu dem Angelegenheiten von Neapel sagen. Obwohl nie sonderlich zur Milde geneigt, setzt Oestreich doch den Fuß seiner Milde und Gerechtigkeitsliebe hierunter, indem es Neapel seinen Beistand leistet. Bei Rom denkt Oestreich ohne Zweifel an die Zweckmäßigkeit, jene geistliche Unterstüzung, für die es einen so horrenden Preis bezahlt hat, sich durch noch mehr Opfer zu sichern; aber in Neapel kann es keinen solchen Zweck haben. Die Zustände im Königreich beider Sizilien können für Oestreich nur eine Quelle der Unruhe und Schwäche seyn, während ein festes Dringen auf gemäßigte Abstellung der bestehenden Beschwerden es der Regierung von Neapel unmöglich machen würde, sich länger an der Menschheit zu versündigen und zugleich für immer den mutasitischen Anspruch derberdungen und der Einführung französischen Ein-

Digitized by Google

flusses Thür und Thor versperren würde. Diese Dinge und Werk zu setzen, ist Oesterreich sich selbst schuldig, gleichviel, ob es zum Kriege kommt, oder ob es Frieden bleibt, und dann kann es hoffen, daß die ganze Welt ihm den besten Erfolg wünscht, daß man vielleicht sogar zu seinen Gunsten das Schwert zieht, ohne sich dessen schämen zu müssen." — Zwei hochbetagte Pairs, der Graf v. Ripon und Lord Northwick, sind im Laufe dieser Woche zur ewigen Ruhe eingegangen. Beide hatten in früheren Jahren eine hervorragende Rolle gespielt, jener als Politiker und Staatsmann, dieser als Kunstfreund und Kunstkenner, aber beide hatten sich längst aus dem Gedränge der großen Welt zurückgezogen und waren vergessen worden.

Italien.

● Turin den 28. Jan. Die Anwesenheit des Prinzen Napoleon in unserer Stadt verlängt, ohne zu gar auffallenden Festlichkeiten Veranlassung zu geben. Zwei Hofbälle, zwei Theaterbesuche und die Revue der Helenabekorirten, das war Alles in vierzehn Tagen. Zum Schluß aber drängen sich die öffentlichen Feste. Es mangelte eben an der nöthigen Sicherheit des Zustandekommens der Verbindung; denn der Hindernisse waren manchfache, die Sie mit nähre aufzuführen als Delikatesse nicht zumuthen werden. Nun aber Alles beseitigt ist, hat die Hauptstadt einen festlichen Anstrich angenommen. Heute Mittag machte eine Deputation der hiesigen Municipalität ihren Abschiedsbesuch im Namen der Stadt bei Prinzessin Clothilde und dem Prinzen Napoleon, wobei die Stadt Turin der jugendlichen Braut ein werthvolles Geschenk in Silberwaaren im Werthbetrage von 20,000 Fr. und dem Prinzen Napoleon eine Adresse überreichte, worin Turin Glückwünsche Frankreichs und Piemonts gar bedeutendes Gewicht gelegt ist. Morgen Abend wird die Stadt glänzend beleuchtet werden. Uebermorgen findet die Vermählung in der Kapelle des Königlichen Schlosses statt, und zwar durch den in großem Vertrauen stehenden Erzbischof von Vercelli. Die Civilehe wird nachträglich in Paris gehalten werden. Sofort werden die Neuvermählten sich mit dem gesammten Hofe nach Genua begeben, allwo neue Feste und die französisch-sardinische Flotte ihrer warten, um sie wahrscheinlich nach kurzem Besuch in Nizza bei dem Oheim des Prinzen, dem greisen König von Württemberg, nach Marseille zu bringen. In Paris werden große Empfangsfeierlichkeiten stattfinden. Der Kaiser hat, wie man hört, trotz der Etiquette des französischen Hofes, die nicht erlaubt, daß eine fremde Prinzessin ihre eigenen Hofdamen mitbringe, der Prinzessin Clothilde diese Genehmigung ertheilt, und sie wird von zweien ihrer bisherigen Hofdamen und Jugendfreundinnen begleitet sein dürfen.— Die Ständekammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit 111 Stimmen gegen 1 die Heirathsmittgabe der Prinzessin gesetzgemäß mit 500,000 Fr. bewilligt. Französischerseits wird sie jährlich 100,000 Fr. Nadelgeld und 300,000 Fr. Apanage erhalten.

★ Turin den 30. Jan. Gestern Nachmittag hat der Graf Cavour als Kronnotar den Ehevertrag der Prinzessin Klothilde mit dem Prinzen Napoleon gefertigt. Heute um 10 Uhr wird die Trauung stattfinden. (Laut tel. Berichten hat die Unterzeichnung des Ehevertrags stattgefunden.)

Turin den 27. Jan. Was am besten beweist, wie das hiesige Publikum die Heirath des Prinzen Napoleon beurtheilt, ist der Umstand, daß die Municipalität nicht einmal daran dachte, irgend eine Festlichkeit zu zur Feier dieses Ereignisses zu verordnen, so daß der Ministerpräsident Cavour, nachdem die Herrath endgültig auf Sonntag Mittag festgesetzt war, den Vermittler Motta kommen ließ und ihm dringende Vorstellungen über diese Nachlässigkeit machte, worauf dann die Stadt Festlichkeiten anordnete und einen silbernen Candelaber zu kaufen sich entschloß.

(Allg. Ztg.)

Nach Briefen aus Nizza und Genua ist Kossuth daselbst mit mehreren andern Ungarn angekommen und nach Turin weiter gereist.

(A. Z.)

Neapel den 19. Jan. Ein K. Kriegsdampfer hat 91 Gefangene in aller Stille aufgenommen; um sie nach Cadix zu führen, von wo aus sie mit einem andern Schiff weiter nach New-York befördert werden sollen. Andere, denen in Folge des Kön. Gnadenakts, der allen eine Strafminderung von 4 Jahren hat zukommen lassen, nur noch beschränktere Gefangenschaft übrig bleiben konnte, haben das Abhüpfen derselben dem Geil entgegengen. Von den Gefangenen auf Montefusciello sind 200 eingeschifft worden. Auch der Baron Poerio befindet sich darunter. Einer, ein Hr. Nisko, der mit der Tochter eines hier lebenden höchst achtbaren bayerischen Ehelmanns verheirathet ist, hat aus ganz besonderer Begünstigung sich nach dem Vaterland seiner Gattin begeben. Die alte Veste ist sonach ihrer unfreiwilligen Bewohner bar geworden. Möge sie recht lange in diesem Zustande der Verödung bleiben! (Allg. Ztg.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 31 Jan

Staatspap. u. Anlehens-Loose: Papier. Geld.

Oestr. 5% Metalliq. in Silber	86	—
5% Met. v. 1852 in Sst.	85½	—
4½% Met. v. 1852	75½	—
5% Nat. Anleihe v. 1854.	87	74½
5% Metall. Oblig.	73½	—
4½% " 1852	65½	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	122	121
" 250 fl. b. R. v. 1854.	103	—
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	—	108
Preussen: 4½% Obl. in Rthl.	104	—
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	115¾	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¾	—
" 4½% Obl. b. R.	101½	—
" 4% Kühlen. Anl.	98¼	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	105	—
" 3½% "	96	95¾
Baden 4½% Obl.	103½	—
Loose: 50 fl. von 1840	87	—
" 35 fl. von 1845	—	34½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	125½
" " " 25 fl.	35¼	35¼
Nassau. Loose 25 fl.	34¾	—
Belgien 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¼
Spanien: 3% inländ. Schuld	40½	—
" 1½% "	30⅜	29¹¹/₁₆
Sardinien: 3% Obl. i. I. à 28 kr.	—	45
Loose: à 36 Frcs.	—	45
Schweden: 4½% Obligat.	96	—
" 3% "	—	—
Oestr. Nat.-Bankaktien	—	1032
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	259½
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	235
5% k. k. Elis.-Franz-Act. 70% E.	76	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	86	—
3% Prior. Obl. d. Oestr. St.-E. G.	54	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	—	136½
4½% Pfälzer Maximil. B.	96	95¾
4½% Bayr. Ostb. 25% E.	—	99¾
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227½	226½
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	220½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	120½	—
Leipz. Creditbank 90%	—	—

Wechsel:

Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105¼	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	—	88¼
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅜	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	111¼
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen	9 fl. 54	—55 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	—55 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39	—39 kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18½	—19½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 38	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44¼	—45 kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	50 fl. 33	—35 kr.
Rand 20r "	50 fl. 20	—22 kr.

Wien den 29. Jan. 5% Metall. v. 1852 78.70. 4½% Met. 70. 50. — 250 fl.-Loose v. 1839 127. Loose 4% v. 1854 109. 50. Bankaktien 934.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein ein Jahr alter Windhund (Hündin), schwarzbraun, mit gelben Extremitäten.
Gerberstraße Nr. 9.

Stuttgart. Schöne
Kocherste
ist zu haben bei
Friedrich Pfeiffer, Bäckermeister, Holzstraße Nr. 23.

In St. Lambrecht (bayr. Rheinpfalz) findet eine gesunde Amme Arbeit.
Tuch- und Buckskinweber
der guten Lohn bauernde Beschäftigung.

Gerabrourn.
Kaufmännisches Geschäft feil!
Unvorhergesehene Familienverhältnisse veranlassen mich, mein in bestem Betriebe sich befindendes vor 22 Jahren käuflich erworbenes, sehr angebares
gemischtes Waaren-Geschäft
wieder zu veräußern, und — um deßfallsige bereits von verschiedenen Seiten eingelaufene Anfragen ein für allemal zu beantworten — hiemit auf diesem Wege dem Verkauf auszusetzen: Das Haus ist ziemlich neu gebaut, zweckmäßig eingerichtet und in der günstigsten Lage, dreistockig, der Sockel von Stein, die übrigen von Fachgewerk und vorderhand; hat parterre drei sehr geräumigen Laden, Comtoir, Waarenkammer, Waschküche und s. v. Material, auch noch drei gut gewölbte Keller, sehr besonders verschließbar; über einer Stiege 4 Zimmer, Küche und Kammer, über zwei Stiegen wieder 3 heizbare Zimmer, Mädel- und Boden-Kammern, und oberhalb noch ein hübsches Zimmer nebst verschiedenen Wasch- und Holzkammern; dazu gehört ein freier Platz neben dem Haus, ein Kartoffelacker, und ein durch gelegenen Sommergarten mit Gartenhaus ꝛc. Der Verkaufspreis für dieses Alles incl. einer sehr schönen Laden- und Comtoir-Einrichtung steht mit 6000 fl. fest. Das Waarenlager besteht aus den hier conranten Artikeln in Lange, Kurze und Grobe Waaren, es ist durchaus kein Ramsch darunter und sollte wo möglich mit übernommen werden. Konkurenz unbekannt, Preise unverdorben, die Gegend gut und gehört bekanntlich der Gerabronner Oberamtsbezirk unter die wohlhabendsten in ganz Württemberg. Wer mir nun bis längstens 14. Februar d. J. das höchste Angebot dafür macht, dem wird es vorbehältlich einer annehmlichen Auffriedigung zugeschlagen, und bin ich jederzeit gerne bereit, weitere Auskunft darüber zu ertheilen, wie auch den Gang dieses schon sehr lange bestehenden Geschäfts aus meinen Büchern nachzuweisen.
Im Januar 1859.
Adolf Paret, Kaufmann.

Die Herren Prediger in Stuttgart:
Den 2. Febr. (Letztag Mariä Reinigung):
Schlossfirche: Hetter. Stiftsk.: Teichmann. Hofstiftsk.: Ellwanger. Leonhardsk.: Burk. Garnisonsk.: Kleiber.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungsgebühr für Augsburg vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 28 Donnerstag der 3. Februar 1859.

Deutschland.

† Darmstadt den 31. Jan. Es hat eine so eben hier zirkulirende Vorstellung an den Großherzog bereits eine Menge von Unterschriften gefunden. Die Vorstellung erklärt sich in ihrem Hauptinhalte gegen die Vorstellung von 80 Geistlichen unserer äußersten kirchlichen Rechten, macht auf die nachtheiligen Folgen aufmerksam, welche das Raumgeben dieser Partei im Großherzogthum Baden gehabt habe und schließt mit der Bitte: zu verkündigen, daß sich die Union fortwährend Höchstseines besonderen Schutzes erfreue, und er als oberster protestantischer Landesbischof so wenig einer Abänderung des bestehenden Kultus der evangelischen Kirche, als einer Zweimarchigung der evangelischen Glaubensfreiheit seine Sanktion ertheilen werde. — Seit gestern haben in dem vor einigen Monaten feierlich eingeweihten hiesigen Diakonissenhaus (Elisabethenstift) die öffentlichen Gottesdienste regelmäßig begonnen und sind im Wochenblatt in der Reihe der Kirchengottesdienste aufgeführt.

† Dresden den 30. Jan. Gestern feierte der hiesige Gewerbeverein sein fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest. Sein langjähriger Vorstand und Mitbegründer, der als Techniker weit bekannte Professor Schubert, erhielt bei dieser Gelegenheit den Albrechtsorden und vom Verein ein werthvolles Silbergeschenk. Sogar aus Wien, Kassel und Hannover waren Gäste zur Feier herbeigekommen. — Der Brand des Feldschlößchens hat die allgemeine Theilnahme hier auf mehrfachen Gründen lange nicht erhalten. Zunächst liegen mehrfache divergirende Interessen der verschiedenen Aktienbrauereien hier auf einander. Sodann kam noch das Interesse der Dresdener Feuerversicherungsgesellschaft mit ins Spiel, die neben der Lachen-Münchener hauptsächlich betheiligt, zwenn auch durch Rückversicherung großentheils gedeckt ist. Nachdem sich die anfängliche Bestürzung, welche die Feldschlößchen-Aktien bis auf 85 herabgedrückt, gelegt, sind dieselben heleder auf 97 herangegangen. Nachtzüglich ist in der Nacht noch dem Brande noch eine Giebelwand eingestürzt, die den großen Theil des in den Gährbottichen befindlichen Gebräues, sowie die Süderäume zerstört hat. Vorläufig wird der Betrieb in einer Landbrauerei fortgesetzt. — Mit großer Genugthuung ersahren wir, daß die von der hiesigen liberalen Presse entschieden angegriffene populäre Schrift: „Erklärung des Kriegsartikel für Unterossiziere und Soldaten" von dem Schriftchen Oberlieutenant v. Berkepsch ihrer bürgerfeindlichen Tendenz wegen auch von maßgebender hoher Stelle mißfällig aufgenommen worden ist. — Auf dem Lande ist man jetzt lebhaft mit der Jagdrechtsangelegenheit beschäftigt, glücklicherweise nunmehr zum letzten Mal. Jetzt bis zum 1. April haben die Albrechtsrechten ihre Restitutionsgesuche anzubringen, worauf den Neuberechtigten Entschädigung mit 6 Pfennigen für die Steuereinheit aus Staatsmitteln gewährt und Ablösung mit einem Groschen für die Einheit nachgelassen wird. Leider ist das Gesetz so unklar abgefaßt, daß sowohl die Regierung offizielle Erläuterungen an die Beamten, als die volksthümliche Presse populäre Erklärungen veranlassen mußte.

Leipzig den 30. Jan. Geheimerath Professor v. Wächter, d. Z. Rektor Magnifikus, zeigt heute im Namen des Komite's zum Ankauf von Schillers Gartenhaus in Marbach das erfreuliche Ergebniß eines Aufrufs an das Publikum an: es sind aus Rauhor und Leipzig bis jetzt 1333 fl. rein eingegangen, darunter allein 1280 fl. von den 17 Mitgliedern des kaufmännischen Lesevereins. (Allg. Ztg.)

⊞ Hannover den 29. Jan. Wenn das ministerielle System bei Beratung der Landgemeindeordnung und Amtsvertretung in der zweiten Kammer nicht recht zur Geltung gekommen ist und nicht den Ritterschaften eine Vorrangstimme, sondern den größeren Grundbesitzern dieser Vorzug eingeräumt wurde, so wollen wir, aus den jüngsten ständischen Erfahrungen gewitzigt, einstweilen noch nicht über diesen kleinen und nicht prinzipiellen Sieg triumphiren, sondern zunächst die Konferenzverhandlungen, diese Grundschäden des Zweikammersystems, abwarten. In den beiden letzten Tagen ist ein nicht minder wichtiges Gesetz zur Verhandlung gekommen: die beantragten Abänderungen zur Strafprozeßordnung. Nach den Beschlüssen über die Gerichtsorganisation mußten allerdings einige Modifikationen im Verfahren vorgenommen werden, allein daneben hat man anscheinend die Gelegenheit gerne benützt, die Handhabe der Justiz, die Staatsanwaltschaft in ihren Befugnissen zu stärken, Handhabungen zu beseitigen und Vorgänge zu regeln, die einzuführen nicht vor Bereitung der jetzigen Gesetzgeber die Macht der Regierung stärken sollen. Wir werden demnächst vielleicht einmal ein Bild von den definitiven Abänderungen bei der dritten Berathung geben, um dann nicht wiederholen zu müssen; für heute müssen wir uns die in der Berathung durch v. Bennigsen und Barkhausen, Namens der Linken, konstatirte Thatsache erwähnen, daß die Regierung, trotz des Widerspruchs der zweiten Kammer von 1856, sich doch immer nicht entschlossen hat, das einseitig erlassene Gesetz, wonach den Geschworenengerichten die Beurtheilung der politischen und Preßvergehen entzogen wurde, wieder aufzuheben, obwohl die von ihr selbst oktroyirte Landesverfassung dieß vorschreibt. Jene beiden Abgeordneten erklärten, ohne Widerspruch zu erfahren, dieß Bestehenlassen als verfassungswidrig, und warnten vor dem Hinübernehmen der erlassenen Bestimmungen in die Strafprozeßordnung, wonach die wegen politischer Vergehen Angeklagten allein von dem Strafsenate des K. Oberappellationsgerichts abgeurtheilt werden sollen, ohne daß man eine Berufung von diesem einzigen Gerichtshofe, außer der Nichtigkeitsbeschwerde, gestatte. Albrecht versuchte vergebens eine weitere Garantie durch die Zulassung einer Berufung an den Kassationshof zu beantragen und wies mit seinen Freunden darauf hin, daß man bei den kleinsten Vergehen eine weitere Erwägung durch Berufungen gewähre und in derartigen wichtigen Fällen es nicht wolle, was gewiß in Deutschland einzig in seiner Art sei. Vertrauen werde schwerlich leicht ein Urtheilsspruch von 7 Königlichen Richtern sich erwerben, auf die Einflüsse aller Art gerade bei politischen Fragen sehr wohl möglich seien und nicht außer dem Bereiche des Tagewessen liegen. Von der ministeriellen Seite vindizirte man den rechtsgelehrten Richtern ein größeres Vertrauen, als den Geschworenengerichten, von denen gleichfalls eine Appellation nicht möglich sei. Der Albrecht'sche Antrag ward abgelehnt, und wenn nicht noch in der dritten Berathung eine Abhülfe gefunden wird, so werden in Zukunft politische Vergehen, die übrigens in unserem Lande gottlob stets zu den Seltenheiten gehört haben, von einem Gerichtshofe mit einer Sentenz abgethan werden. Ob dieser Zustand nicht dem Bundesrechte, wonach bekanntlich 3 Instanzen vorhanden seyn sollen, widerspricht, ist uns übrigens nicht zweifelhaft. — Von unseren Rittern erzählt man sich, daß sie das Präsentationsrecht zu den Oberappellationsrathsstellen ohne große Bedenken hätten um deswillen fallen lassen, weil sie in den meisten Provinzialkandschaften das Uebergewicht bei den Wahlen nicht mehr hätten, ein Motiv, welches uns in der That doch zu selbstsüchtig erscheinen würde, um es für wahr halten zu können. Uebrigens haben die Herren der ersten Kammer fast nichts mehr zu thun, und der Uebelstand, daß nicht eine Kammer allein hier tagen kann, stellt sich alle Tage mehr heraus, da er dem Lande unnöthigerweise erhebliche Ausgaben verursacht.

München den 31. Jan. Der kaiserlich französische Gesandte dahier, Baron v. Metternich, hat seine Urlaub genommen und wird demnächst hier abreisen. Als Ursache annehmen zu dürfen, derselbe sei zum Kaiser Napoleon berufen, um über die unter den dermaligen Verhältnissen bei uns vorhandene Stimmung persönlichen Bericht erstatten zu können. — Dem Vernehmen nach ist die Frage wegen eines Verbots der Pferdeausfuhr unter den Regierungen der Zollvereinsstaaten bereits angeregt, und hoffentlich kommt ein Beschluß redigirig zu Stande. (Rnd. K.)

Preußen.

— Berlin den 31. Jan. In dem Abgeordnetenhause wird es bald etwas lebhafter werden. Interessante Debatten stehen bei Gelegenheit mehrerer Petitionen bevor. Eine derselben berührt das Ehegesetz. Der Berichterstatter, Prediger Jonas, beantragt in dem speziellen vorliegenden Fall die Tagesordnung, erklärt aber die Regelung der Angelegenheit für dringend wünschenswerth. Dieß hat die Aufmerksamkeit des Ministeriums von Neuem auf den Gegenstand gelenkt. Dr. v. Beismann Hollweg hatte die Sache niemals aus den Augen verloren, und man glaubt auch immer an eine Gesetzesvorlage über Ehescheidung und auch über fakultative Civilehe während der gegenwärtigen Session. — In einer Kommission des Abgeordnetenhauses kam es zu einer sehr bewegten Debatte zwischen Hrn. v. Bincke und einem Mitgliede der Linken. Es handelte sich um die Beschwerde des Lehrers Wander, den das Ministerium Manteuffel-Westphalen ohne seine, des Beschwerdeführers, Schuld so gut wie heimatlos gemacht hatte. Das Mitglied der Linken sprach sich unmuthig über die Angriffe aus, denen die früheren Minister ausgesetzt wä-

Digitized by Google

ren. Hr. v. Bincke repliciete, man möge eine Vertheidigung der entlassenen Minister auf der Tribüne unternehmen, die Antwort werde nicht ausbleiben. — Der zum Gesandten in Paris ernannte Graf Pourtalès wird zur Wiederwahl in Coslin als Kandidat auftreten. Dasselbe wird wahrscheinlich Hr. Ufedom thun, der bekanntlich für Frankfurt ernannt ist.

Berlin den 31. Jan. Wie man hört, ist die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm kurz vor dem Eintritt der Entbindung Aetherisirt worden. Die Entbindung wurde von dem Prof. Dr. Martin vollzogen; Prof. Schönlein war auf speziellen Wunsch des Prinzregenten anwesend. — Am 27. d. M. ist der wegen seines Attentats auf den König bekannte geisteskranke ehmalige Feuerwerker Sefelage in der Provinzial-Irrenanstalt bei Halle an der Lungenschwindsucht gestorben. (Berl. Bl.)

Berlin den 31. Jan. Von der Anerkennung zum Besiern hat Dr. Remak einen erfreulichen Beweis erfahren. Dieser ausgezeichnete Physiologe und Pathologe ist seit länger als 15 Jahren Privatdocent an der hiesigen Universität und in den letzten 10 Jahren wiederholt von der Fakultät zur Professur vorgeschlagen worden, aber vergeblich, denn Herr Remak ist Israelit und gehört überdieß der freisinnigen Partei an. Derselbe ist nun zum außerordentlichen Professor ernannt worden. (Zeit. f. Nordd.)

Magdeburg den 29. Jan. Heute verließ durch die allerhöchste Gnade der Schriftsezer Arnold, einer der wegen des Erfurter Aufstandes im Jahr 1848 Verurtheilten, die hiesige Citadelle, nachdem ihm in Folge eines Gnadengesuchs seiner Frau und in Anbetracht seiner guten Aufführung 13 Wochen von der Haft entlassen sind. Es befinden sich jezt unter den 51 hiesigen Baugefangenen noch 11, die aus demselben Grunde zu 10, 15, 16 und 20 Jahren verurtheilt sind; hoffentlich wird auch ihnen bald die Stunde der Gnade und der Befreiung schlagen. (Magd. Z.)

Minden den 29. Jan. Durch Verfügung des Ministers des Innern wird auch die hiesige städtische Polizeiverwaltung als solche aufgehoben und die Handhabung der Ortspolizei wieder an die Gemeinde übertragen. Die Kontrole am Bahnhof wird durch kön. Polizeibeamte auch ferner ausgeübt. (Köln. Z.)

Münster den 30. Jan. So eben läuft hier die unerwartete Nachricht ein, daß der Reichsgraf Karl v. Merveldt vorgestern, Freitag, zu Meran in Tirol, wohin er sich in vergangenem Herbst zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit begeben, gestorben ist. Der westfälische Adel, dem er als Erblandmarschall angehörte, wie das Herrenhaus, verlieren an ihm eines ihrer hervorragendsten und thätigsten Mitglieder. Der Verstorbene hinterläßt zwei Söhne und drei Töchter. Der Erbherr, Graf Ferdinand, wird erst in einigen Jahren großjährig. (Köln. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 30. Jan. Gestern wurde in dem Hofburgtheater das Testament des großen Kurfürsten gegeben. Rauschende und anhaltende Beifallsrufe erfüllten das Haus, als der Kurfürst die Worte sprach, daß er als deutscher Fürst die Drohungen auswärtiger Mächte verachte; dann wieder, als er erklärte, er werde fremden Uebermuth zu züchtigen wissen; nicht enden aber wollte der Jubel, als bei der Stelle, wo von dem Zusammenstehen Oestreichs und Preußens — Oestreich der Schild, Preußen das Schwert Deutschlands — die Rede ist, auch die Mitglieder des Kaiserhauses, welche in der Hofloge der Vorstellung beiwohnten, laut und freudig an den Aeußerungen einer patriotisch gehobenen Stimmung sich betheiligten. (Frkf. P.-Ztg.)

Wien den 30. Jan. Heute früh ist die Kronprinzessin von Neapel in Begleitung der Kaiserin nach Triest abgereist. Die Kaiserin wird hier am Mittwoch zurück erwartet.

Wien den 1. Febr. Das Reichsgesezblatt verkündet heute, daß die Ausfuhr von Pferden über mehrere namentlich die südlichen Gränzen des Reichs ganz verboten, und bei andern wenigstens insofern beschränkt sei, daß zuvor die Bewilligung eingeholt werden müsse.

(Lelegr. d. Frkf. Pstr.)

Venedig den 27. Jan. Nach hiesigen Blättern steht die Wiedereröffnung der Universität Padua nächstens bevor; auswärtige Studenten, welche dort ihre Studien fortsezen wollen, haben sich, heißt es, diesfalls im geeigneten Wege anzumelden. — Vorgestern gieng der mit Truppen angekommene Lloyddampfer Vulkan mit hundert Sträflingen des Mantuaner Zuchthauses nach Triest zurück. Dieselben werden in die Anstalten von Gradisca, Görz und Capo d'Istria verlegt, weil die Mineiosseitung gegenwärtig viel obdachlosen, aus Mailand weggeschafften Gesindel beherbergt, welches dort einstweilen besser aufgehoben ist, als in der lombardischen Hauptstadt. — Der Erzherzog Generalgouverneur hat abermals vier frühern Anwohnern des lombardisch-venetianischen Königreichs die strafweise Rückkehr bewilligt.

(Wfs. Ztg.)

Rußland und Polen.

Warschau den 26. Jan. Der Czas erfährt, daß sowohl in Litthauen als in Polokien die Arbeiten der Spezialkomites für die Bauern-Emanzipation glücklich zu Ende geführt seien. Ferner berichtet er von dem erfolgreichen Wirken der katholischen Geistlichkeit in Litthauen gegen das Laster des Trunkes. Tausende und aber Tausende von Landleuten seien in vielen Kreisen den Mäßigkeitsvereinen beigetreten, gegen welche jedoch von den Schankpächtern starke Opposition erhoben wird. Dieselben haben sich nämlich an die Regierung gewendet, daß, wenn diesem „Mißbrauch“ nicht Einhalt geschehe, sie den hohen Zins nicht würden erschwingen können. Bekanntlich trägt die Branntweinsteuer der Regierung das erkleckliche Sümmchen von runden 38 Mill. R. S. ein. Der Czas hofft jedoch, daß sich trotzdem die Regierung dadurch nicht würde veranlaßt sehen, dem segensreichen Wirken der Mäßigkeitsvereine entgegenzutreten.

Frankreich.

Paris den 30. Jan. Die heute ausgegebene Revue Contemporaine versichert, daß sie trotz ihrer wiedererlangten Unabhängigkeit fortfahren werde, das Kaiserreich zu vertheidigen, sie hoffe, alle Welt werde bei dem mit der Revue vorgegangenen Wechsel gewinnen, die Regierung, das Publikum und die Revue. Das genannte Organ sucht hierauf nachzuweisen, daß der Friede nicht bedroht sei, und daß insbesondere Frankreich sich alle Mühe geben werde, denselben aufrecht zu erhalten. Die Sprache der Revue gegen Oestreich ist, obgleich noch keine absolut freundliche, doch schon eine gemäßigtere, als die in den früheren Numern. Die Revue hebt mit besonderem Nachdruck hervor, daß die englische Presse seit einigen Tagen sich entschieden zu Gunsten Oestreichs ausspreche. — Die nach Paris gekommenen Deputirten wollen ihren Widerwillen gegen den Krieg so erzählt sich das Gerücht, dadurch an den Tag legen, daß sie keinen Militär zum Präsidenten in den Bureaux ernennen. Man erzählt sich ferner, der Kaiser höre nicht auf, die beruhigendsten Aeußerungen zu thun. — Admiral Hamelin wird demnächst einen Besuch in mehreren französischen Kriegshäfen machen. — Das Siècle bringt wieder drei Spalten bombastischer Deklamationen gegen Oestreich, für Italien und von Frankreichs hoher Mission. Der langen Rede kurzer Sinn: Oestreicher müssen aus Italien heraus und Frankreich müsse die Rolle des Befreiers übernehmen. — General Fleury, Adjutant des Kaisers, die Gräfin v. Rayneval und Frau v. Sauley, Palastdamen, reisten diesen Abend (30. Jan.) nach Marseille ab, wohin sie vom Kaiser und der Kaiserin geschickt wurden, um den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Clotilde bei ihrer Ankunft in Frankreich zu begrüßen. Auch Prinz Jerome schickte seinen ersten Adjutanten, General Daumas, dahin ab. 33. KK. HH. werden Mittwoch Vormittag in Marseille anlangen, gegen 3 Uhr wieder abreisen und Donnerstag Morgen in Fontainebleau einige Stunden ausruhen. Prinzessin Mathilde wird sich zum Empfange der Prinzessin Clotilde dort befinden. Am denselben Tage, Nachmittags, werden 33. KK. HH. in Paris eintreffen. — Durch Hinausrückung der Octroimauern bis an die Festungswerke und Ausdehnung der um Paris herumliegenden 16 Octroibezirke in die Hauptstadt werden die Pariser Armenbeitragsmenschen von 12 auf 22 vermehrt werden. Die Fraktionen der ermähnten 16 Octroibezirken, welche außerhalb der Bastionen liegen, sollen, dem Vernehmen nach, zu den benachbarten Departements geschlagen werden. Ist dieß der Fall, so gäbe es kein Seinedepartement und somit auch keinen Seinepräfekten mehr, sondern einen ersten Magistrat, den wahrhaften Maire von Paris, wie es der einstige Vorort des Marklands gewesen. In der Vorvestadt des jezigen Präfekten liegt in der That etwas fast selbst Widersprechendes. Besteht z. B. eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Staate und der Stadt Paris, so hat derselbe Beamte als Departementspräsident gegen den Maire von Paris zu entscheiden. — Die Presse schreibt: „Der Handel ist fast in allen Zweigen sehr still; man wartet die Entscheidung der Frage ab: Krieg oder Frieden. Bei der jezigen Ungewißheit haben die Kommissionäre ihre meisten Bestellungen aufgeschoben, und die Fabrikanten lassen die Produktion langsamer gehen und haben vorläufig jeden Ankauf von Rohstoffen eingestellt. Einige Fabriken haben bedeutende Bestellungen von Tuch für die Armee erhalten; andere Spezialgeschäfte arbeiten Tag und Nacht, um in kürzester Frist die verlangten Lieferungen zu machen, welche sich alle auf Vorbereitungen zum Krieg beziehen. Diese Ausnahmen bei Seite, hat der Handel seit Anfang dieses Monats nicht eine Operation von irgend welcher Bedeutung begonnen. Es bereitet sich hauptsächlich für den Verfalltermin des 31. Januar vor, welcher einer der stärksten im Jahre ist. — Das Pays sowohl wie die Patrie erklären in offiziöser Weise das Gerücht von einer Verstärkung der östreichischen Truppen im Kirchenstaate für gänzlich aus der Luft gegriffen. — Der Artikel des Constitutionnel über den Effektivbestand der

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 28. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 3. Februar 1859

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 1. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 3.58" 27" 4.35" 27" 5.05"
Thermometer: höchster + 5.5° nied. + 3.0°
Brunnentemperatur + 8.2° Ausdünstung 14 Grane.
Witterung: Trüb.

Württemberg.

Unter dem 25. Jan. ist der kath. Schulmeister Hammer in Ehmat mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Diensterledigungen: Die Salinekassiererstelle in Hall, Besoldung 1200 fl., Mde.-Term. 14 Tage; die kath. Pfarreien Hailtingen, Eink. 1009 fl., Primärsmeiler, Eink. 702 fl.: die mit einem Präzeptorat verbundene kath. Kaplanei zum heiligen Johann in Esch, Einkommen neben unentgeldlicher 60 fl. Schulgeld 632 fl.; die katholische Kaplanei zu heiligen Margaretha in Neubausen (Landkapitels Stuttgart), Einkommen 947 fl., Meldungstermin 4 Wochen (bei dem bischöflichen Ordinariat). (St.-A.)

Tübingen. Im Sommersemester 1859 werden auf der Universität folgende Vorlesungen gehalten werden:

1) Philosophie. Psychologie, mit Bezug auf seine Anthropologie: 4mal um 3 Uhr, Prof. Dr. Fichte. Psychologie: 3mal, am Montag, Dienstag und Mittwoch um 3 Uhr, Prof. Dr. Zukrigl. Metaphysik: 2—3mal, Prof. Dr. Reiff. Praktische Philosophie: 1mal, Nrv. Lic. Buckgaber. Geschichte der Scholastischen und der neueren Philosophie von Carteslus bis Hegel: 4mal, am Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag um 11 Uhr, Prof. Dr. Zukrigl. Geschichte der neueren Philosophie von Descartes bis zum Gegenwart: 3mal um 11 Uhr, Prof. Dr. Fichte. Geschichte der neueren Philosophie von Carteslus bis Hegel: 3mal um 11 Uhr, Prof. Dr. Reiff.

Kunst. Aesthetik, 1. Theil: 5mal, Prof. Dr. Köstlin. Aesthetik (Theorie der verschiedenen Dichtungsarten): 3mal, Prof. Dr. Vischer. Geschichte der deutschen Poesie seit Lessing: privatissime, Prof. Dr. Rapp. Geschichte der franz. Poesie im Mittelalter und der altfranz. Poesie: 2mal, Prof. Dr. Holland. Geschichte der Malerei: 2mal, Prof. Dr. Köstlin. Leitung der Uebungen im Zeichnungsinstitute: Donnerstag von 10—12 Uhr und auf Verlangen in 2 weiteren St., Privatdoc. Dr. Leibnitz. Leitung der Vokal- und Instrumentalmusik; Choralübungen mit Demonstrationen: öffentlich, und Harmonielehre und Tonsatz, Musikdirektor Dr. Silcher.

Geschichte. Allgemeine Geschichte der Religionen: 3mal, Prof. Dr. Roth. Ueber das religiöse Schauspiel des Mittelalters: 1mal, und Universalgeschichte, 2. Hälfte: 4mal um 10 Uhr, Privatdoc. Dr. Febr. Römische Geschichte, siehe Philologie. Geschichte des Mittelalters (13. und 14. Jahrhundert): 4mal um 10 Uhr, Prof. Dr. Haug. Geschichte der hohenstaufischen Kaiser und Geschichte Schwabens und Württembergs: 3mal, Privatdocent Dr. Febr. Erklärung von Widukindi res gestae Saxonicae: 1mal, öffentlich, Rev. Dr. Weizsäcker. Geschichte des 18. Jahrdunderts, siehe Staatswissenschaften. Ueber die Entwicklung und den Einfluß der politischen Theorieen von Platon bis Rousseau: 2mal, Privatdoc. Dr. Febr. Historische Uebungen: Prof. Dr. Duncker, Historisch-politisches Konversatorium: 1mal, Privatdoc. Dr. Febr.

Philologie. Vergleichende Grammatik nach seinem Lehrbuch: 3mal, Prof. Dr. Rapp. Kurse für Sanskrit, Fortsetzung: Prof. Dr. Roth. Geschichte der hebr. Nationalliteratur (Einleitung ins alte Testament): 4mal; Erklärung ausgewählter Stücke aus den prosa. Büchern des alten Testaments: 2mal; altklassenmtl. Interpretationsübungen: 2mal; Arabisch, Fortsetzung: 2mal, öffentlich, Prof. Dr. E. Meier. Arabisch oder Aramäisch: 2—3mal, Prof. Dr. Himpel. Topographie und Archäologie (Kulturgeschichte) des Orients, mit besonderer Rücksicht auf Palästina und das hebr. Alterthum: 3mal, Privatdoc. Dr. Braun. Röm. Geschichte vom Standpunkt der klassischen Philologie: 3mal, Prof. Dr Hirzel. Griech. Alterthümer: 3mal, Prof. Dr. Leussel. Demosthenes de corona: 3mal; Isocrates Areopagiticus und Panegyricus: im philol. Seminar, und Leitung der griech. Stylübungen und der wissenschaftl. Ausarbeitungen im philol. Seminar: Prof. Dr. Hirzel. Horatius Briefe: 3mal, Prof. Dr. Leussel. Ausgewählte Satiren von Horaz, Persius und Juvenal: 3—4mal, Prälat Dr. der Theol. v. Roth. Horatius Oden, 1. Buch: im philol. Seminar, 2mal, und lat. Stylübungen: im philol. Seminar, 1mal, Prof. Dr. Leussel. Ueber Giovanni Boccaccio, nebst Erklärung ausgewählter Novellen aus dem Decamerone: 2mal, und Erklärung von Cervantes Don Quixote, 2mal, Prof. Dr. Holland. Französische Sprech- und Stylübungen: 3mal; Englisch für Anfänger: 3mal, und französ. und engl. Privatunterricht auf Verlangen, Prof. Dr. Pescher. Shakspeares Romeo: 2mal, Prof. Dr. Rapp. Deutsche Literaturgeschichte: 3mal um 9 Uhr; Erklärung von Ottfrids Evangelienbuch: 3mal um 2 Uhr, und Minnesängerkreislich: Prof. Dr. v. Keller. Deutsche Rhythmik: Prof. Dr. Holland.

Mathematik und Naturwissenschaften: Arithmetik und Algebra: 3—4mal um 7 Uhr, und Stereometrie und Trigonometrie: 5mal um 9 Uhr, Prof. Dr. Hohl. Höhere Mathematik, 2. Theil (Integralrechnung mit Anwendungen auf Geometrie): 3mal, Prof. Dr. Zech. Die Elemente der gesammten höheren Mathematik: 6—7mal, auf Verlangen, Prof. Dr. Hohl. Praktische Geometrie mit Exkursionen: 3mal, Prof. Dr. Zech. Experimentalphysik: 5mal um 5 Uhr, Prof. Dr. Reusch. Anorganische Chemie: 4. St., Prof. Dr. Schlossberger. Organ. Chemie, 4—5mal, Prof. Dr. Gmelin. Organ. Chemie, nach der neuesten Auflage seines Lehrbuchs: 2—3mal, Prof. Dr. Schlossberger. Analyse der Mineralwasser: 2mal, Prof. Dr. Sigwart. Chem. Praktikum: 4 St., Prof. Dr Gmelin. Prakt. Uebungen in der Analyse: 4 St., Prof. Dr. Schlossberger. Geognosie mit Exkursionen: 5mal um 4 Uhr, und Petrefaktenkunde: 2mal, Prof. Dr. Quenstedt. Allgemeine Botanik: 5mal, und Uebungen im Untersuchen und Bestimmen der Pflanzen, Prof. Dr. v. Mohl. Medizinische Botanik: 5mal um 5 Uhr, Prof. Dr. Sigwart. Zoologie: 5mal um 3 Uhr, und zootomischer Kursus: 2mal, Prof. Dr. Leydig.

Theologie. 1) Evangelisch-theologische Fakultät. Erklärung der messianischen Weissagungen des alten Testaments: 5mal um 10 Uhr, und Leitung alttestamentlicher Interpretationsübungen: 2mal in noch zu bestimmenden Std. Prof. Dr. Oehler. Einleitung in die Schriften des neuen Test.: 3mal um 4 Uhr Prof. Dr. v. Baur. Erklärung des Evangeliums Matthäi: 3mal Rev. Sprinkhardt. Erklärung des Evangeliums Johannis, mit bes. Rücksicht auf die Lehre: 4—5mal um 5 Uhr oder zu einer andern passenden Zeit Prof. Dr. Landerer. Erklärung des Briefs an die Hebräer: 3mal um 2 Uhr Prof. Dr. Oehler. Christliche Glaubenslehre, erster Theil: 5mal um 11 Uhr Prof. Dr. Beck. Christliche Ethik, erste Hälfte: 3mal um 7 Uhr Morgens Prof. Dr. v. Palmer. Christliche Symbolik oder vergleichende Darstellung der hauptsächlichsten kirchlichen Lehrbegriffe, insbesondere des kath., luther. und reform.: 5—6mal um 9 Uhr Prof. Dr. Landerer. Christliche Dogmengeschichte, zweiter Theil: 5—6mal um 8 Uhr Prof. Dr. v. Baur. Examinatorium über Kirchen- und Dogmengeschichte: Rev. Dr. der Bischof, Gundert. Württemb. Kirchengeschichte von Joh. Val. Andreä bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts: 2mal, öffentlich, Rep. Wurm. Darstellung der in Württemberg vorhandenen Gemeinschaften und Sekten nach ihren Grundsätzen und ihrem Verhältniß zur Kirche: 1mal, Donnerstag um 7 Uhr Morgens, öffentlich, Prof. Dr. v. Palmer. Protest. Kirchenrecht, mit spezieller Einführung in die württ. Kirchen- und Schulgesetze: 2mal, Dienstag, Mittwoch und Freitag Abends um 6 Uhr, verstehe. Praktische Glaubenslehre, zugleich als Anleitung für den Religionsunterricht in Kirche und Schule: 4mal um 3 Uhr Prof. Dr. Beck. Leitung sämmtlicher praktischer Uebungen in der evang. Predigeranstalt: Prof. Dr. v. Palmer.

2) Katholisch-theologische Fakultät. Erklärung des Jesaja, Fortsetzung: am Montag, Mittwoch und Freitag um 2 und Samstag um 8 Uhr, Professor Dr. Himpel. Neutestamentliche Einleitung: 5mal um 5 Uhr, Prof. Dr. Aberle. Erklärung des Briefes Pauli an die Römer oder des ersten Korintherbriefes: 4mal um 8 Uhr, Prof. Dr. Himpel. Erklärung des Philipperbriefes: 2 bis 3mal, Prof. Dr. Kober. Encyklopädie der theolog. Wissenschaften, oder Geschichte der Apologetik: 2mal, Prof. Dr. Zukrigl. Christl. Kirchengeschichte, zweite Hälfte: 7mal, täglich um 10 Uhr und am Dienstag und Samstag um 4 Uhr, christl. Archäologie: 3mal, am Montag, Mittwoch und Freitag um 4 Uhr, Prof. Dr. v. Hefele. Dogmatik, zweite Hälfte: 7mal, täglich um 9 Uhr und am Montag und Freitag um 3 Uhr, ausschließende Repetent Licentiat Ruckgaber. Kathol. Kirchenrecht, zweite Hälfte: täglich um 11 Uhr, Prof. Dr. Kober. Moraltheologie, zweite Hälfte: 5mal um 10 Uhr, Prof. Dr. Aberle. Pastoraltheologie: 4mal, Wilhelmsstiftsdirektor Licentiat Hirsfelder. Pädagogik und Didaktik: 3mal, am Montag, Mittwoch und Freitag um 4 Uhr, Prof. Dr. Kober.

Rechtswissenschaft: Rechtsencyklopädie: 3mal um 4 Uhr, Prof. Dr. Seeger. Institutionen des röm. Rechts: täglich um 11 Uhr, Privatdoc. Dr. Eisenlohr. Pandekten, 1. Theil: allgem. Theil und die Lehre von den dinglichen Rechten): täglich um 11 Uhr, so wie Montag und Samstag um 3 Uhr, Prof. Dr. Mayer. Pandekten, 2. Theil, nach Arndts Lehrbuch der Pandekten; täglich um 11 Uhr und in 2 weitern zu verabredenden St., Prof. Dr. Römer.

Digitized by Google

Exegetikum oder Ein Abschnitt der Pandekten oder der röm. Rechtsgeschichte: auf Verlangen, Prof. Dr. v. Schrader. Deutsches Privatrecht, mit Einschluß des Lehenrechts, nach seinem System des deutschen Privatrechts: täglich um 10 Uhr, so wie Dienstag und Freitag um 4 Uhr, Kanzler Dr. v. Gerber. Württemb. Privatrecht: täglich, mit Ausnahme des Donnerstag, um 4 Uhr, so wie Montag, Mittwoch und Freitag Abends um 6 Uhr, Prof. Dr. Römer. Gemeiner deutscher und württemb. ordentlicher Civilprozeß: täglich um 9 und Mittwoch um 3 Uhr, Prof. Dr. Mayer. Die summarischen Prozeßarten des Civilprozesses, mit Einschluß des Konkurs-, Wechsel- und ehegerichtl. Prozesses: 3mal um 11 Uhr auf Verlangen um 9 Uhr, Prof. Dr. Michaelis. Summarischer und Konkursprozeß, nach gemeinem deutschen und württemb. Rechte: 2—3mal um 11 Uhr, Prof. Dr. Pfeiffer. Civilprozeßpraktikum: 2mal in zu verabredenden St., Prof. Dr. Geßler. Deutsches und württemb. Staatsrecht: tägl. um 7 Uhr, Kanzler Dr. v. Gerber. Kath. und evang. Kirchenrecht, nach eigenem System: täglich um 8 oder auf Verlangen um 7 Uhr, Prof. Dr. Michaelis. Gemeines deutsches und württemb. Strafrecht: 6mal um 8 Uhr und 5mal um 5 Uhr, Prof. Dr. Geib. Gemeines deutsches und württembergisches Strafrecht: 6mal um 8 Uhr und 3mal um 5 Uhr, Prof. Dr. Seeger. Deutscher und württembergischer Strafprozeß: täglich, mit Ausnahme des Donnerstags, um 5 Uhr, sowie in einer noch zu verabredenden weiteren St., Prof. Dr. Geßler. Gemeiner deutscher und württemb. Strafprozeß: 5—6mal um 5 Uhr, Privatdoc. Dr. Eisenlohr. Geschichte des röm., deutschen u. württemb. Strafprozesses: 2—3mal in zu verabredenden St., Prof. Dr. Pfeiffer. Kriminalprozeßpraktikum: 2mal in zu verabredenden St., Prof. Dr. Geßler.

Staatswissenschaften und ihre Hülfsfächer. Encyklopädie der Staatswissenschaft: 3mal um 7 Uhr, Prof. Dr. Helferich. Geschichte des 18. Jahrh.: 5mal um 5 Uhr, Prof. Dr. Duncker. Landwirthschaftliche Produktionslehre: 3mal, und Forstwissenschaft: 5mal, Prof. Dr. Weber. Technologie: 3mal um 9 Uhr, Prof. Dr. Reusch. Nationalökonomie: 5mal um 10 Uhr, und Zollvereinsstatistik: 4—5mal, Prof. Dr. Schüz. Polizeiwissenschaft, 5mal, und Statistik: 5mal: Prof. Dr. Helferich. Württembergisches Finanzrecht, 2. Theil: 5—6mal, um 11 Uhr; württemberg. Gemeinderecht: 3mal um 7 Uhr, und Einleitung in das württemb. Rechnungswesen, als Vorlegemonen zu den betreffenden Theilen des württemb. Finanz- u. Gemeinderechts: 1mal, Donnerstag um 7 Uhr, öffentlich, Prof. Dr. Hoffmann. Encyklopädie des württemb. Civil- und Kriminalprozesses, nach seinem Grundriß: 5mal um 4 Uhr, Donnerstag um 10 Uhr und in einer weiteren noch zu best. St., Prof. Dr. Michaelis.

Medizin. Systematische Anatomie, zweite Hälfte: 6mal um 7 Uhr, und mikroskopische Anatomie: 2mal um 11 Uhr Prof. Dr. Luschka. Repetitorium der Anatomie und Entwicklungsgeschichte des Menschen Professor Dr. Duriy. Experimentalphysiologie: 6mal um 9 Uhr, physiologisches Examinatorium: 1mal, öffentlich, und Uebungen im physiologischen Institute Prof. Dr. Vierordt. Spezielle Pathologie und Therapie: 5mal um 7 Uhr Prof. Dr. Griesinger. Physikalische-diagnost. Klinik: Assistenzarzt Dr. Gerhardt. Geschichte der Medizin: 2mal Prof. Dr. Viermodt. Spezielle pathology. Anatomie: 4mal um 3 Uhr Prof. Dr. Luschka. Heilmittellehre: 5mal um 11 Uhr Assistenzarzt Dr. Beck. Materia medica: 3mal Assistenzarzt Dr. Gerhardt. Heilquellenlehre: Donnerstag um 9 Uhr Prof. Dr. Griesinger. Spezielle Chirurgie: 3mal um 8 Uhr und chirurgischer Operationskursus an der Leiche: Abends 6 Uhr Prof. Dr. v. Bruns. Kursus der geburtshülfl. Operationen: Prof. Dr. Breit. Geburtshülfl. Operationen am Phantome: auf Verlangen O.A. Wundarzt Dr. Franck. Medizin. Klinik: 5mal um 9 Uhr Prof. Dr. Griesinger. Poliklinik wird seiner Zeit angezeigt werden. Chirurgische Klinik: 5mal um 10 Uhr Prof. Dr. v. Bruns. Geburtshülfl. Klinik: 5mal Prof. Dr. Breit.

Leibesübungen. Reiten: Stallmeister Major Freih. v. Fallenstein. Leitung der öffentl. Fechtübungen und Fechten: Fechtmeister Kastropp. Lanzen: Lanzenmeister Beck. Leitung der Turnübungen und Schwimmen: Turnlehrer Wüst.

Das Sommersemester beginnt am 27. April und schließt am 31. August.

Gestorben: Den 1. Febr. zu Eßlingen Diakonus Bland, 39 Jahre alt.

* Stuttgart den 2. Februar. Das Frankreich führt, ist ein öffentliches Geheimniß; daß es Oestreich bedroht, um dieses, wenn auch vorerst nur finanziell, zu schwächen, ist eine durch Oestreichs Gegenwehr konstatirte Thatsache; daß Deutschland damit zugleich gefährdet, und daß es zugleich eventuell auf die Rheingrenze abgesehen sei, daran zu zweifeln, wäre Blödsinn, zumal nachdem die französische Presse, die nur reden darf, wenn und wie die Regierung will, eine Revision der Verträge natürlich findet. Und die deutschen Regierungen gestatten, daß Frankreich sich in Deutschland seine Armeen holt, wodurch in demselben Grade, in welchem die Armee Frankreichs kriegsbereiter und kriegstüchtiger wird, die deutschen Streitkräfte sich vermindern! Erwartet man etwa von L. Napoleon, daß er zuvor seine Plane offen und ehrlich kund geben werde, ehe man in deutscher Gutmüthigkeit so unbedlich sein will, etwas Schlimmes zu besorgen? Kein Vernünftiger zweifelt daran, daß mit Absicht oder aus Zufall in der nächsten Stunde sich ein Brand erheben kann, dessen Ausdehnung und Erfolg jeder Berechnung spotten; und da sollte wohl Deutschland, das sich zum Schlachtfeld so gerne werden pflegt, nicht die Berechtigung und nicht die Verpflichtung haben, seine volle Wehrkraft zusammenzuhalten? Es bedarf selbst keiner Manifestation nach rechts oder links, wenn man blos die eigenen Kräfte sparen und für das eigene Bedürfniß disponibel halten will. Darum ein Pferdeausfuhrverbot so schnell als möglich, bei schwerster Verantwortlichkeit des deutschen Bundes und jeder einzelnen Regierung!

Stuttgart den 2. Febr. Nach zehnwöchentlichem Aufenthalte in Nizza ist der Adjutant Sr. Maj. des Königs, Oberst Graf v. Gronsfeld, wieder hierher zurückgekehrt. — Die nächste Ausstellung von Lehrlingsarbeiten ist auf Ende April oder Anfang Mai festgesetzt worden.

Stuttgart den 2. Febr. Der Ausschuß des hiesigen Liederkranzes hat von dem Ausschuß des Gewerbevereins folgendes freundliche und seine Bestrebungen in hohem Maße fördernde Schreiben erhalten:

„Der Ausschuß des Stuttgarter Gewerbevereins hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, für die in hiesiger Stadt projektirte Liederhalle 50 zu 3 pCt. verzinsliche Antheile zu zeichnen, deren Ausbringung erfolgen soll, sobald mit dem Bau der Anfang gemacht werde. Indem ich mich beeile, Ihnen diesen Beschluß auf Ihre Eingabe vom 29. Januar d. J. hiermit zu eröffnen, ersuche ich mich zugleich, Ihnen im Namen unseres Ausschusses seinen ganze Sympathie für ein Unternehmen auszudrücken, das nach seiner Entstehung ebenso bedeutsam, wie nach seiner Zweckbestimmung großartig ist. Ihre Liederhalle ist in kurzer Zeit das gemeinsame große Werk in unserer Stadt geworden, das durch Private angeregt, auch durch freiwillige Opfer der Einzelnen geschaffen werden soll, und diese Bethätigung des Gemeinsinns können wir Alle nur mit größter Freude begrüßen. Wir freuen uns aber auch über so sehr, daß endlich einmal unsere Stadt und durch sie, auch das Vaterland, in dem ganzen Lande ein umfassendes Gebäude gegeben werden soll, das für die verschiedenartigsten öffentlichen Zwecke verwendbar schon längst als ein dringendes Bedürfniß empfunden worden war. In Ihrem neuesten Prospektus, den Sie uns zu übersenden die Güte hatten, heben Sie namentlich auch die Bedeutung der Liederhalle für die Zwecke der Industrie hervor, und dies eben war es, insbesondere die Hoffnung, für Industrieausstellungen den längst ersehnten Raum zu erhalten, was uns zuförderst bewog, innerhalb der Gränzen unserer ziemlich beschränkten Kasse das Möglichste zu Beschaffung des Kapitals beizutragen. In diesem Sinne wollten wir Ihnen die Hand reichen, indem wir mit Ihnen hoffen, daß das verdiente Unternehmen auch durch einen glücklichen Abschluß in baldiger Zukunft gekrönt werde. Hochachtungsvoll z. Stuttgart den 1. Febr. 1859. Der Vorstand des Stuttgarter Gewerbevereins. In Abwesenheit des Vorstandes: Chr. Fried. Sick. Der Schriftführer M.M. Bacher.

* Stuttgart den 2. Febr. An gestrigen Abend wurde die zweite Serie der Abonnementskonzerte durch eine Gesellschaftsfeier Mozart's (geb. 27. Jan. 1756) eröffnet. Eine passende Auswahl aus Ihren meno rief gewiß bei manchem Verehrer der klassischen Oper den durch den Erfolg in München und Dresden wohl gerechtfertigten Wunsch hervor, diese glückliche Wahl mittes des jungen Herakles am Scheidewege, mit ihren melodischen Ohren, ihrer antik klaren Instrumentation, ihren reinen Arien, Terzetten und Quartetten, ihrer lebhaft bewegten Handlung und ihren bei uns so leicht zu besiegenden sechs Akten, auch uns zur Aufführung gelangen zu sehen. Außer den Nummern aus Idomeneo enthielt das gestrige Programm die große Arie „Parvieta" aus Così fan tutte, von Mad. Lerfinger mit inniger Empfindung vorgetragen, eine höchst interessante Arie mit obligater Violine, von Mad. Marlow und weichem Schmelz gesungen und von Herr Keller mit warmem Ausdruck begleitet; ferner die wehmüthig komische Romanze aus der Entführung, welche Hr. Pischek a capo singen mußte, und die mit so hübsche Tonmalerei aufgezeichnete Arie „Gesellschaft" aus derselben Oper, in welcher Frau Jäger wiederum bewies, wie sie seine schmiegsame Stimme zum Vortrag Mozart'scher Musik paßt. Zu dieser reichen Auswahl aus Mozart's Opern gesellte sich eine bei uns als Novität interessante Serenade für 8 Blasinstrumente (2 Oboen, 2 Klarinette, 2 Horn und 2 Fagotte), einer unschuldig reinen und heitern Gelegenheitskomposition des zartsinnigen Tondichter, welche einen höchst wo

Digitized by Google

Nro. 28 Donnerstag **Schwäbische Kronik,** der 3. Februar 1859.

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Länder- und Völkerkunde.

* * [Innere Kulturverhältnisse Italiens; II. Stadt- und Handelsleben; Adel; Landvolk; Kirche.] Träger der politischen Bewegung in Italien sind vor Allem der Adel und die von ihm bestimmten Städte. Die politische Rolle, welche diese Elemente spielen, wird vom Deutschen schwer begriffen, wenn er nicht die Stellung des Adels und der Städte zum italienischen Volksleben überhaupt kennt; denn am deutschen Adel und am deutschen Städteleben darf entweder gar nicht oder nur in beschränkter Weise der Maßstab für die italienische Nobilität und die italienischen Städte abgenommen werden. Wie sehr verschieden die gleichbenannten Kulturelemente in Deutschland und in Italien sind, machen Kälte's hier besonders grelle Charakteristiken deutlich. Ueber die Städte und zu gunsten der Städten unternehmen Adel bemerkt er: „Die Italiener machen sich ein schlechtes Kompliment, wenn sie von den **Barbari del Norte** reden. Bei der Ansiedelung der Deutschen wurden die bereits sehr herabgekommenen Städte nicht zerstört, aber wenn der Adel in Deutschland einzeln sich in steinerne Häuser auf Berge setzte, so gruppirte er sich frühe in den italienischen Städten, vielleicht schon in dem Zeitraume, in welchem das herrschende Volk mit dem beherrschten in Ehen durch Sprache und Religion verschmolz. Ohne diese beiden Bindungsmittel wären die alten Einwohner rein im Verhältnisse der türkischen Raja's geblieben. Durch dieses Fortbestehen der Städte und die Anziehungskraft, welche diese auf den Adel ausübten, wurde in Italien ein ganz anderes Verhältniß der städtischen Bevölkerung zur ländlichen gebildet, als in Deutschland, der Zahl sowohl als dem Besitze nach. Die (adeligen) Städter besitzen beinahe alle Felder, und der Bauer arbeitet in der Regel als Zeitpächter für die Hälfte des Robertrags. Wer das Land besitzt, bearbeitet es nicht, wer es bearbeitet, besitzt es nicht, und die Städte enthalten neben den städtischen Gewerben zugleich Aggregate von Adelsburgen, wofür es genügen mag, Ascoli, Civita Castellana, S. Geminiano und selbst Rom als Beispiel anzuführen. Während in Deutschland die in den Städten erworbenen Kapitale eine stetliche Tendenz nach dem Lande (durch Landhäuser oder Gütererwerb) haben, so strömen sie dagegen in Italien tauschend in den Städten zu, um stets größern zu meistern. Von seinem Renten leben und müßig gehen ist das Ideal des Lebenszwecks der Meisten. Man findet eine große Anzahl sehr altadeliger, aber gänzlich verarmten Familien in jeder Stadt. Sie verbürten ihr Leben in grollendem Müßiggange, und werden zu jeder Umwälzung recht sehr, zu jeder neuen Zusammensetzung aber schwerlich sehr brauchbar seyn. Nach und nach zog sich der Luxus des verarmenden Adels in immer engere Gegenden, ohne die alten Ansprüche aufzugeben, oder zu industrieller Thätigkeit geschaffen zu werden. Rechtsstreite und kleine eifersüchtige Reibungen außer dem Hause, in diesem aber verfallender alter Luxus neben schlecht verborgener Dürftigkeit, zuweilen schnelles Wiedererheben durch einen Mann von Talent, einen geistlichen Verwandten, eine reiche Heirath, eben so schneller Verfall durch Unthätigkeit und Leichtsinn, so treffen wir den italienischen Adel überall, wo ihn nicht politisches oder Handelsinteresse trug. Er ist mit dem höheren Bürgerstande in gesellschaftlicher Stellung und in Verwandtschaften ungleich mehr verwachsen als in Deutschland, und man kann ihm die übermüthigen Anmaßungen des alten französischen Hof- und Heeradels nicht vorwerfen. Er hatte wie der Bürgerstand, beinahe überall zu dienen, und da, wo er herrschte, mußte er durch seine Formen die Last seiner Herrschaft vergessen machen, durch Handelsgewinn oder Heirathen mit Bürgerlichen sich oben erhalten. Der piemontesische Adel ist meist arm, dem Staats- und Kriegsdienste zugewendet, während der genuesische von alten Zeiten her weit mehr dem Handel und den Spekulationen ergeben, von großer Unabhängigkeit der Gesinnung und größtentheils sehr reich ist. Der lombardische Adel lebt in unüberwindlicher Opposition wider die österreichische Regierung in großender Zurückgezogenheit dem Landbau, der venetianische in leidender Unterwürfigkeit und meist in Armuth. Toskana's Adel hat noch etwas erhalten vom Geiste der Florentiner im Mittelalter, aber auch ihm hat die Gesetzgebung Leopolds und die französische Verwaltung die alte Kraft gebrochen, und besonders seine Macht durch Zerstörung der Erbe geschwächt. Der Adel in den päpstlichen Legationen und den Marken ist sehr zahlreich, und diente vorzüglich gerne und gut in den Heeren des Königreichs Italien. Er wird immer der Priesterherrschaft feindlich entgegentreten, sobald die Umstände dieses erlauben. In Rom selbst ist der alte, der durch den Nepotismus geschaffene und der auf Handelsgewinn erwachsene in Eine Körperschaft zusammengewachsen, welche in Formen und Ansichten ziemlich gleichförmig ist. Alle haben sehr liberale Ansichten sinnlichlich der Verurtheile der Geburt und müssen sie haben, alle sind höflichen, würdigen und gegen die Priester äußerlich sehr ergebenen Benehmens. Aber auch alle ertragen die politische Nichtigkeit, die stets wiederkehrenden Uebergriffe der geistlichen Gewalten mit verbissenem Ingrimm und gegen Ansprüche, ähnlich denen des mediatisirten hohen Adels in Deutschland oder denen der alten Russen in Moskau. So sehr Erziehung durch Priester und Verwandtschaft mit Priestern (besonders mit Pralaten und Kardinalen), den Adel Rom in Abhängigkeit erhalten, so gruppirt sich doch, wenn die Umstände es erfordern oder gestatten, die Mehrzahl der römischen Großen schnell um den talentvollsten und kräftigsten unter ihnen. Der Adel des Königreichs Neapel ist durch das Edikt Josef Bonaparte's so verarmt, so alles Einflusses auf seine ehemaligen Hintersassen beraubt, daß nur wenige Geschlechter noch aus der Masse emportauchen, und die zahlreichen Titel mehr eine Last geworden als ein Vorzug geblieben sind. Es ist in Absicht und Weise dieses Adels etwas Absonderliches, er hat durch Antheil am Staatsdienste größere politische Bildung als der römische, aber weniger Unabhängigkeit der Lage wie des Charakters als dieser, doch gehört er größtentheils der liberalen Opposition, und zwar deßhalb an, weil der Hof seine alten Ansprüche weder befriedigen will noch befriedigen kann. Der Adel endlich in Sicilien und Sardinien ist von allen am wenigsten von der Zeit zerrieben, aber auch am wenigsten gezwungen worden, sich zusammen zu nehmen. Er ist im Besitze ausgedehnter, schlecht verwalteter, von endlosen Rechtsstreiten umgarnter Güter, der Regierung entgegengesetzt, weil diese das französische Revolutionssystem wider ihn benützen will, besonders aber in Sitten und Ansprüchen auf die Insel im Gegensatze gegen das Festland beschränkt, in Ansichten und Lebensweise dem altspanischen Adel zu vergleichen, mit welchem auch die meisten Geschlechter der Inseln durch Bande des Bluts verbunden sind. Nachdem die Verschiedenheiten angeführt worden sind, welche die Hauptmasse des italienischen Adels bezeichnen, so soll nur das betrachtet werden, was ihm allgemein eigen ist, um die Rolle zu erraten, welche ihm bei einer ganz Italien durchlaufenden Bewegung vorbehalten ist. Seine Formen sind im Allgemeinen sehr angenehm und nicht wenige als anmaßend gegen den Bürgerstand. Seine Erziehung haben die Priester beinahe durchgängig besorgt, meist im Vaterhause, zuweilen in adeligen von Jesuiten oder Priestern geleiteten Kollegien. Viele oder die Väter Beider haben unter Napoleons Fahnen mit Ehren gedient. Nur wenige suchen österreichische Kriegsdienste. Die geistliche Laufbahn wird nur von wenigen und von den aufgezeichnetsten Köpfen nicht mehr eingeschlagen, dagegen wird Reisen und Erlernen fremder Sprachen allgemeiner. Die Nachgebornen sind durch die Gesetzgebung in natürliche Opposition gegen den eitzgebornen Bruder gestellt. Wenn auch die ehemaligen Vizekönige zu Mailand, Neapel, Cagliari und Palermo, wenn die Priester zu Rom und die Patrizier zu Venedig den alten Baronalgeist gebrochen hatten und nach der Wind des französischen Systems über das Feld wehte, so sind dennoch der Anklänge an mittelalterliche Strebungen noch viele durch ganz Italien, und dieses enthält wohl nach Ungarn unter allen Kontinentalstaaten noch den meisten Stoff zu einer tüchtigen zusammengefaßten Aristokratie. Es sind überhaupt in Italien die Aristokratieen immer vorzüglich beliebt gewesen, und haben nach langem ruhmvollem Daseyn ein werthes Andenken in den Herzen der ebemaligen Unterthanen hinterlassen. Es scheint, daß bei dem lebhaften Geiste des Volks das Gegengewicht des Interesses für das Eigenthum nothwendig sei, und wirklich hat die überwiegende Mehrzahl der Italiener antidemokratische Neigungen neben demokratischen Gesinnungen. Es waren die liberalen Kammerherrn Napoleons, welche Prina mit Regenschirmen todtschlugen, es waren die Gardeoffiziere aus den ersten Häusern, welche den Prinzen von Carignan bewogen, sich an die Spitze der Revolution von 1821 zu Turin zu stellen. Die Mehrzahl der alten Emigration gehört dem Adel an, und wo in diesem die Gesinnung nicht für Einheit und Freiheit ist, wird man sie wenigstens selten den Regierungen aufrichtig günstig und zu Aufopferungen für diese bereit finden. Ueberall gehören er sich im Staats-, Hof- und Kriegsdienste, als ob er ein saures Opfer durch den Dienst brächte. Er ist in Italien nicht gehaßt, wie er es in Frankreich war, denn er war in Blut, Gesinnung und Beschäftigung mit dem Patrizist und höheren

Digitized by Google

Bürgerstande und durch die Gemeinschaft der Unterordnung unter die Priesterkaste mit den Massen verbunden. Er hat zwar schwerlich die Kräfte bereit, eine allgemeine Bewegung im ersten Augenblicke zu leiten und zu gewaltigen, aber im Verlaufe der Umstände wird er gewiß entweder an die Spitze kommen oder eine bedeutende Mittelgewalt zwischen den Herrschern und den Massen bilden. Die Leichtigkeit der Existenz in den südlichen Landen erhält auch bei dem Aermsten, wie viel mehr noch bei dem armen Adel einen Geist der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, welchen man im Norden auf gleicher Stufe der Gesellschaft schmerzlich vermißt, und es ist dennoch bei aller Verbindung mit ungemissen Schwägern, bei aller Enviedigung ein altes genossenschaftliches Gefühl in den italienischen Adel geblieben. Es darf also nicht befremden, wenn ihm eine bedeutende Rolle in der Zukunft vorbehalten ist." — Diese bedeutsame Steilung des Adels ruht aber auf einem sehr bedenklichen gesellschaftlichen Fundament, auf der harten Pachtpflichtigkeit des Landvolkes, auf dem für nordische Völker unerträglichen Halbpachtwesen. Man darf diese Kehrseite der sozialen Bedeutung des wesentlich städtischen Adels nicht aus den Acht lassen, wenn man die Lage Fähigkeit Italiens zu einer freien staatlichen Neugeburt richtig schätzen will. „Kein Element des italienischen Lebens, bemerkt Köllе, ist im Auslande so wenig gekannt, ja so sehr verkannt, als das Landvolk. Man legt gewöhnlich an dessen Beurtheilung den Maßstab anderer Länder und bedenkt dabei nicht, daß bei Weitem die größere Mehrzahl nichts ist als Zeitpächter gegen Getheilte, mehr aber noch gegen die Häfte, wogegen der Eigenthümer bei Sohnes die Abgaben zu tragen und die Gebäude zu unterhalten hat. Wenn man dieses Verhältniß genau ins Auge fassen will, so wird man begreifen, warum Alles, was großes Betriebskapital oder besondere persönliche Aufsicht eines rationellen Landwirths erfordert, warum jede durchgreifende Kulturveränderung in Italien sehr schwer eingeführt und durchgeführt werden kann, warum mitten in dem schönsten Klima die Noth und bei größtem Fleiß und trefflichen Traditionen in der Kultur das Landvolk arm und elend scheint, wiewohl es dem Reisenden elender erscheint, als es wirklich ist, ja man wird dem Fleiße, der Ausdauer und dem guten Muthe die Anerkennung und das Mitgefühl nicht versagen können. *) Auch da, wo der Landmann zugleich Grundbesitzer ist, kann er, vermöge seiner nationalen Eigenthümlichkeit und in der Verfuchung mitbestehen, Vorschüsse von einem der zahlreichen Spekulanten anzunehmen, wie z. B. in der Lombardei auf die Seidenernte und um Marsala auf den Ertrag der Weinberge. Da kann es sich nun nicht fehlen, daß er bei der Abrechnung gewöhnlich noch als Schuldner gebucht bleibt und mit allem Fleiße nie etwas Erhebliches vor sich bringt. Wenn bei allen Aeußerungen leiblicher wie geistiger Thätigkeit dennoch in manchen Gegenden das Geld so selten ist, daß man darauf wetten muß, daß das Huhn, ein Ei legt, bevor mit dieses gegen Satz umgetauscht wird, um die Polenta würzen zu können, wenn man zum Bäcker laufen muß, um einen Thaler gewechselt zu bekommen, so ist dennoch der Landmann nicht elend, obgleich er sehr arm ist, kein Tagebieb, weil er oft im Schatten mit unendlicher Behaglichkeit ausruht, und oft reinlicher als unser Landmann, obgleich er manchmal einen Kometenschweif von Knoblauchgeruch hinter sich herzieht und er nur halb gekleidet einhergeht. Der protestantische Zustand der Landleute kann sich wegen der mangelnden Schulbildung, der Leichtsinnes, mit welchem Eben geschlossen werden, und der allgemeinen Weise der Armen, sich durch reichliche Genüsse für Entbehrungen zu entschädigen, auch da nicht in kurzer Zeit zu mittelmäßigem Wohlstande erheben, wo, wie im Königreiche Neapel, in Toscana und dem ehemaligen Königreiche Italien, durch revolutionäre oder reformatorische Regierungsmaßregeln ein Stand freier Grundeigenthümer geschaffen worden ist. Wenn in England und in anderen Ländern, wo entwickelter Kunstfleiß große überschießende Kapitale aufhäuft, der Stand der kleinen Grundbesitzer täglich mehr verschwindet und von den reichen Städtern aufgekauft wird, so ist in Italien das unfreie Verhältniß meist stehen geblieben und durch Sitten, Gesetzgebung und Vorherrschen absolutistischer Ansichten der Regierungen beibehalten worden. Es mangelt daher der Halbinsel ein sehr wichtiges Element der Ordnung und des Vorschritts, ja der physischen Kräftigung der Massen. Wie alt dieses Uebel sein, wie sehr es schon in den Tagen der Cäsare auf das Land gedrückt habe, wie die Einwanderung der teutschen Stämme es noch verstärkt und oft eigentlich organisirt habe, weist die Geschichte auf jedem Blatte nach. Latifundia perdidere Italiam!" Ueber diese agrarischen Zustände haben Volkswirthe vom Fach ihr Verdammungsurtheil längst ausgesprochen, Arthur Young und Marculoch. Wenn Andere wie Simonds und J. St. Mill der Meinung, wie man das Halbpachtsystem nennt, einige Anerkennung zollen, so ist dieß, namentlich bei Mill, doch nur sehr relativ gemeint. Gegenüber der Taglöhnerei hat das System allerdings einen gewissen Vorzug, übrigens nicht einmal durchaus, und in Italien mit seiner natürlichen Fruchtbarkeit mag vielleicht weniger drückend sein, was auf dem kargeren Boden Irlands unerträglich wäre. Mit dem deutschen Kleinbauernstand, welcher für die Masse in gesunder Weise Grundeigenthum, Unternehmung und Arbeit in denselben Personen vereinigt, kann sich der italienische Halbpächterstand an Bedeutung für ein gesundes nationales Leben nicht von ferne messen. Dem Adel und den Städtern ist dieser Halbpächterstand mit Leib und Seele verschrieben. Von der Abschaffung dieser Zustände Seitens des Adels, welcher die Einheit und Freiheit so leidenschaftlich verlangt, ist weder jetzt die Rede, noch kann nach den gegebenen Zuständen davon bald die Rede sein; denn man kann den betreffenden Ständen nicht zumuthen, daß sie selbst den Balken absägen, auf welchem sie sitzen. Die Luft hiezu hat auch z. B. der neapolitanische und toskanische Adel keineswegs bewiesen, als Jos. Bonaparte und Leopold die Vereinigung und Befreiung des Grundbesitzes anstrebten und z. Th. durchführten. Um so wahrscheinlicher ist es, daß das Resultat einer die Fremdherrschaft wirklich bezwingenden italienischen Bewegung kein demokratisches, sondern ein aristokratisches sein würde. Die Faktoren der Bewegung sind, darüber ist kein Zweifel, aristokratische, demokratische sind wohl nur in den Großstädten vorhanden. Die Frage, ob aus der eventuellen Herrschaft der Aristokratie und aus ihrer Jahrtausende alten Neigung zur Parteiung wahrscheinlicher eine neue Fremdherrschaft oder eine nationale Volksherrschaft später hervorgehen würde, kann sich Jedermann selbst beantworten, wer die frühere Geschichte der italienischen Aristokratieen und die jetzigen Bildungs- und Vermögensverhältnisse der Massen sich vorzuführen vermag. Allein wird wenigstens zugeben müssen, daß eine gesonderbarliche Glückfug dazu gehören wird, wenn das Ferment des konstitutionellen piemontesischen Königthums es vermögen soll, die nationale Einheit und die bürgerliche Freiheit (im Sinne der nordischen Völker „auf gleicher breiter Grundlage") nicht blos dem widerstrebenden Elemente der Fremdherrschaft, sondern den noch viel widerbortigeren Faktoren der aristokratischen, ethnographischen und geographischen Verzweigungstendenzen abzuringen! — Das Großstandesleben und Industrieleben Italiens ist im Allgemeinen nicht sehr entwickelt, und soweit es vorhanden ist, meist in den Händen von Ausländern. Hievon macht allerdings, was den Handel betrifft, Genua eine große Ausnahme; und zwar ist dieser Handelsplatz, wie das festländische Sardinien überhaupt, in kommerzieller Beziehung neuerdings bedeutend fortgeschritten. Den italienischen See- und Landhandel im Allgemeinen charakterisirt Köllе mit folgenden Bemerkungen: „Die Genueser haben die gehörige Mischung von Charakterstärke und Biegsamkeit, von Muth und Vorsicht, von nationalem und örtlichem Zusammenhalten und Weltbürgerthum, welche zum Handel im Großen erfordert werden. Ihre Fischer, Marktbesser, besonders aber ihre Kapitalisten findet man in allen Häfen von Gibraltar bis Odessa, die Schiffsprache der Binnenmeere, lingua franca, hat sich vorzüglich aus der genuesischen gebildet. In Sitten, Sprache und Aussehen zeichnen sich die Genuesen — oft nicht zum Vortheil größerer Liebenswürdigkeit — vor allen übrigen Italienern aus. Sie bilden noch die einzige enggeschlossene und gleichförmige Masse von nationalen Kaufleuten, welche man in Italien findet. Denn Livorno, außerdem daß es eine neue Stadt ist, hat keine dinlänglichte an das Meer gewiesene Bevölkerung in seiner Nähe, und ist nicht durch steile Berge im Rücken vom übrigen Welschland und seiner Genußsucht gewissermaßen abgeschnitten. Genueser, engisiche und schweizer Kapitalien tragen seinen Handel. Civitavecchia ist ebenfalls durch die schlechte Luft an seinen Küsten und mehr noch durch die stets wechselnde, aber nie auf richtige Grundsätze zurückgeführte Handelsgesetzgebung des Kirchenstaates gehemmt. Fremde Kaufleute, fremde Kapitalien, fremde Schiffe, fremde Güter zu Einfuhr- und Naturprodukte, Puzzuolana und Lumpen zur Ausfuhr reichen kaum hin, drei engen schmutzigen Straßen und einem Hafen, in welchem man nur den neapolitanischen Dialekt hört, Leben zu geben. Und doch ist diese Stadt der einzige nennenswerthe Hafen am Mittelmeer für den Theil des Kirchenstaats, welcher am westlichen Abhang des Appennines liegt. Eine Wüste dehnt sich zwischen ihr und der nahen Hauptstadt. Neapel hat bei einer dicht bevölkerten und stark wirksamen Küste schon mehr Leben. Doch sind es meist wieder Fremde, welche die sicherften, bedeutendsten und solidesten Geschäfte machen. Derselbe Fall ist mit Palermo und Messina. Die Inseln sind in Hervorbringung, Bedarf und Handelsthätigkeit noch unter dem Festland. Die östliche Küste Italiens hatte in den Sand-

*) Bastiat schreibt in seinen considerations sur le metayage dem Halbpachtsysteme auch einen Einfluß auf die Zurückhaltung der Bevölkerungszunahme zu.

Digitized by Google

bänken Venedigs dieselbe Veranlassung zur Handelsthätigkeit, wie Genua in seinen Kalkgebirgen. Nur bildete es sich eigenthümlicher, abgeschlossener, byzantinischer aus, als Genua. Sein Handel landeinwärts ist durch die Zeitumstände an Triest, der große morgenländische Handel an England gefallen. Triest gehört seiner Bevölkerung, seinem Charakter nach nur theilweise Italien an. Doch vermittelt sein Handel auch viele Artikel italienischen Verbrauchs oder Ausfuhrhandels. Ancona, auf langer baufenloser Küste die einzige einigermaßen sichere Rhede, krankt an denselben Uebeln, welche Civitavecchia beklagt. Auch sein Handel ist Juden und Ausländern anheimgefallen, und beschäftigt mehr corfiotische und Ragusaer Schiffe, als einheimische. Die neapolitanischen Häfen des ehemaligen Großgriechenlands, sonst so berühmt durch ausgebreiteten Handel und freie Schifffahrt, Brindisi, Gallipoli, Lecce ꝛc., werden regelmäßig zur Ausfuhre der Naturprodukte und Einfuhr von Kolonial- und einigen Manufakturwaaren besucht, aber dadurch nicht zu jener Thätigkeit, jenem Aufsuchen neuer Artikel, jenem beständigen Vorscheiten gesprornt, welche sonst überall zu finden sind, wo es nach Theer riecht. Wenn der Seehandel die vorige Größe, Bedeutung und Nationalität verloren hat, so hat es der Landhandel noch mehr. Nicht als ob nicht die Südfrüchte und Salzwaaren noch jetzt überall von Italienern selbst im Norden verkauft würden, aber die Hauptartikel der ehemaligen Ausfuhr des Lande, die Seide und Wollenwaaren, das Glas, Gestemeide ꝛc. werden jetzt vom Ausland eingeführt, das rohe Produkt dagegen abgeholt. Es sind meist Schweizer Häuser, welche diesen Handel treiben. Die Willfährlichkeit der Regierungen hat dem Handel des Italieners dieselben Formen aufgeprägt, welche man im Norden als Eigenthümlichkeit der Juden bezeichnet, Uebersodern, Mangel an Ehrgefühl, Umgehen der Gesetze, schnelles Austauchen und Zurückfinden derselben ihn. Die italienischen Juden sind meist achtungswerther. Handelsleute als ihre christlichen Mitbewerber. Sonderbarerweise sind sie allgemeiner und unter besseren Bedingungen geduldet, als protestantische Christen. Doch haben auch diese zahlreiche Häuser in Italien, und ihr Einfluß auf Leben, Ansichten und praktische Duldung ist sehr bedeutend und auffallend. — Zu den Schweizerleuten der Schöpfung eines freien italienischen Einheitsstaates zählt noch besonders die auf Jahrtausend alten Traditionen beruhende Stellung der Kirche und der geistlichen Orden, ihr Einfluß auf das Leben des gemeinen Volkes mit auf die Erziehung auch der höheren Stände. Man mag die Stellung der Kirche betrachten, wie man will, so viel ist gewiß, daß dasjenige, was ihre Gegner, die italienischen Unitarier, das auszubrechende Faule ihrer Zustände nennen, nicht vom ersten Sturmewehen abgeschüttelt werden könnte. Dazu sind ihre bezüglichen Zustände zu tief in den Stamm des Volkslebens eingelassen. K.'s Bemerkungen über die kirchlichen Zustände Italiens müssen mit Rücksicht auf die bekannte Geistesrichtung des Verfassers und auf die kirchliche Zeitrichtung vor 1848 überhaupt gelesen werden, dürften aber noch heute mannigfach ganz das Richtige treffen. Viel Wahres scheint namentlich folgende allgemeine Charakteristik der kirchlichen Volkszustände noch jetzt zu enthalten: „Wie der frühere vor der Reformation bestandene Katholizismus den Italienern weniger entgegen war, als den Deutschen, so war auch der erneuete, nach und wegen der Kirchenverbesserung geschaffene, besonders durch die Jesuiten gehaltene Katholizismus weder so fanatisch wie da, wo er als politische Waffe gegen eine mächtige Partei dienen mußte, noch so drückend wie in der Nähe der neuen Lehre. Die geographische Lage erlaubte, größere Scheinfreiheit zu gestatten und die Bande zwar unaufsichtlich, doch unmerklich langsam anzuziehen. Die Freiheit der Sitten entschädigte für die Geistes- und Gewissensfreiheit. So kam es dahin, daß eine Art nationaler, romanischer Gegenwirkung gegen die Deutschen sich offenbarte und auf das Geschlecht, zu welchem Machiavelli und Guicciardini gegen Rom gesprochen, ein zahmeres, der Dichtkunst, dem Sinnengenusse und geheimen Ränken zugewendetes Geschlecht folgte. Daher kommt es, daß der Italiener, ohne sehr gläubig zu seyn, bei dem Glauben seiner Väter ohne sehr lebhaften Eifer und ohne Verfolgung der Andersdenkenden verharrt. Die Feste sagen seiner Sinnlichkeit, die Nachsicht im Beichtstuhle seinen Leidenschaften zu. Er fühlt sich bequem, wie in einem altgewohnten Rocke, der Denkende ist seiner Freigeist, jetzt sich aber dennoch mit dem Kultus auf einen höflichen Fuß; der gemeine Mann fühlt das Bedürfniß des Denkens aber Angeeingenheiten des Glaubens nicht. Fanatismus ist den Italienern fremd, wenn sie nicht zu demselben gehetzt werden. Sie sehen dem protestantischen Kultus mit anständiger Neugier, mit mitleidiger Scheu zu; sie fezen den Unterschied der Religionen einzig darein, daß die Ketzer nicht an die Madonna glauben. Zu Hause steht der Italiener von Kindheit an mehr äußere Uebung, er bemerkt mehr die fröhlichen und glänzenden Feste, als daß ihn die Wahrheiten und Vorschriften der Religion innerlich durchdringen, er wird angehalten, den Stand zu ehren, welcher ihn von der ersten Schule die zur letzten Oelung nicht verläßt und, in alle häuslichen Verhältnisse gewöhnlich eingreift, ist einen Hausgenossen, häufig einen Verwandten als Vertreter am päterlichen Herde sitzen hat. Der römische Kultus ist mit dem Volke verwachsen, und an diesem mag die Beibehaltung vieler altrömischer Gebräuche und Ansichten einigen Antheil haben. Die Bilder werden, trotz des Dogma der Kirche, vom gemeinen Volke noch immer als Bilder, als individuell wirkend verehrt, wie die alten Lokalgötter, ihre Feste sind möglichst lokalisirt, ihre Fürbitte wird bei jeder Gelegenheit herausgestellt. Der Name des Dreifaltigen ist der Taufname, welcher vorzugsweise den Kindern beigelegt wird. Das große Gebrechen, das wieder sich zusammenzwingenden Katholizismus war in Italien die Spezialisirung der Andachten und die Lokalisirung der Feste, was die Masse, die Isolirung der einzelnen Stände der Gesellschaft von einander, was die Schule betrifft. — Eine wichtige Abschattung des Katholizismus, die Unaufsichtlichkeit der Ehen, ist in Italien fühlbarer als anderwärts. Die Gesetze sprechen für den Mann, der Gebrauch aber noch viel lauter ganz für die Frau. Diese erhält durch die Ehe noch mehr Freiheit, als sie in protestantischen Ländern verliert, und die Ehelosen befinden sich dabei ganz behaglich und geben sich sogar oft nicht einmal die Mühe, dem Ehemann die Hörner zu vergolden, welche dieser geduldig tragen muß, weil er schlimmer daran wäre, wenn er die Frau im Kloster erhalten müßte, als wenn er ein Auge oder auch beide Augen zudrückt."

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Bei L. Fr. Fues ist erschienen:

Baur, Dr. F. Chr., Prof., die Tübinger Schule und ihre Stellung zur Gegenwart. 8. IV. 168 Seit. Brosch. 1 fl.

Aus Veranlassung einer die Tübinger Schule betreffenden Abhandlung in den Jahrb. f. deutsche Theol. 3. 2. werden in zwei Abschnitten: die allgemeine Geschichtsanschauung und die johanneische Frage, die Punkte hervorgehoben und festgestellt, welche die Schule als die bleibenden, ihr wesentlich angehörenden, einer neuen Geschichtsauffassung beginnenden Resultate ihrer Forschungen über die Urgeschichte des Christenthums anzusehen hat. Wer empfehlen die Schrift der Aufmerksamkeit Aller, welche über eine der wichtigsten theologischen Zeitfragen durch eine klare Uebersicht der Hauptmomente sich zu orientiren wünschen.

Stuttgart. Zwei Küfergesellen finden gegen entsprechenden Lohn dauernde Arbeit Rothestraße Nr. 11.

Stuttgart.

Gehülfen-Gesuch.

Für eine Apotheke in einer Hauptstadt der nordischen Schweiz suchen wir auf 1. April einen tüchtigen, gesunden Bedingungen einen tüchtigen Gehülfen, und sind außerdem noch verschiedene andere Plätzungen bei uns vorgemerkt. Schmidt u. Didlmann.

Hall.

Chirurgiegehülfen-Gesuch.

Ein solider Chirurgiegehülfe, der bald möglichst eintreten kann, findet Beschäftigung und weiterer Ausbildung eine Stelle. Anträgen sieht entgegen

Wund- und Hebarzt Teufel.

Pforzheim.

Messerschmiedgesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter findet hohen Lohn und dauernde Beschäftigung bei

Joh. Schönemann.

Berlin.

Ein Buchhalter

wird für ein großeres Fabrikgeschäft mit vorläufig 400 Thlr. Gehalt und freier Wohnung gesucht.

W. Risleben, Kaufmann.

Berlin.

Buchhalter, Reisende,

Comtoiristen und Detailisten jeder kaufmännischen Branche wollen sich Behufs solider und dauernder Engagements baldigst melden. S. Hahlet, Kaufmann.

Oberamtsstadt Ehingen. Nachdem Herr F. Hofmann die ihm angebotene Stelle eines Verwalters der hiesigen Privatheilanstalt angenommen hat, so werden die Gläubiger und Schuldner dieser Kasse hievon in Kenntniß gesetzt.

Den 28. Januar 1859.

Für die Gläubigerausschuß-Mitglieder, der Verwaltungsrath:

Linder. Wizigereuter. Mayr. Schweitzer. B. Linder.

Warnung.

Ich finde mich in der Nothwendigkeit veranlaßt, um Irrthümer zu vermeiden, daß ich nur von mir selbst eingegangene Verbindlichkeiten erfülle, jede andere aber zurückweise.

C. Heinrich Hofmann.

Merklingen im Oberamt Leonberg. Verkauf eines Gebäudes auf den Abbruch. Unterzeichneter beabsichtigt ein im Jahr 1841 neu erbautes Zoriimagazingebäude auf den Abbruch zu verkaufen. Dasselbe ist einstockig, von gutem Forchenholz erbaut, 82' lang, 30' breit, unter Ziegeldach, gut erhalten, und ist an beiden Giebelseiten mit Zufahrtsöffnungen versehen, ohne die das Innere desselben auf eine Länge von 42' mit Riegelwandungen geschlossen, also auch zu einem Wohn- oder Scheuergebäude tauglich ist. Liebhaber dieß können bei der Einsichtnahme und billigen Anbote allbald einen Kauf abschließen.

Holzinger, ref. Schultheiß.

Digitized by Google

Unterzeichneten ist erschienen:

Physiologie der Verdauung, Blutbildung, Anbildung und Rückbildung,

sowie der Entwickelung der thierischen Wärme im menschlichen Organismus.

Vom organisch-chemischen Standpunkte aus betrachtet und nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft bearbeitet von

Dr. J. N. Jengerle. Preis 1½ Thlr. — 2 fl. 12 kr.

Das Organ für die gesammte Heilkunde, 1857, Nr. 5, sagt: „Mit vielem Vergnügen hat Referent die vorliegende Schrift gelesen, welche ebenso wohl von dem Standpunkte des Verfassers auf der Zeitbode der Wissenschaft, als auch von dessen unabhängigem Forschungsgeiste und scharfer Dialektik ein ruhmliches Zeugniß giebt."

Freiburg 1859. **Herder'sche Verlagshandlung.**

Lebensversicherungs- & Ersparnißbank in Stuttgart.

Dividendenvertheilung im Jahre 1859.

Im nächsten Jahre kommen diejenigen, welche im Jahre 1854 Banktheilhaber geworden sind, in den Genuß der Dividende. **Dieselbe beträgt dreiundvierzig Prozent der Jahresprämie.**

Nach §. 10 der Statuten haben die Banktheilhaber die Wahl, ob sie die Dividende sich an der nächst verfallenden Jahresprämie abrechnen lassen, oder dieselbe auf die Dauer der Versicherungszeit bei der Bank stehen lassen wollen, welche im letzteren Falle die Dividende **nebst Zins und Zinseszins zu vier Prozent** seiner Zeit drei Monate nach Ablauf der Versicherungszeit ausbezahlt und dafür eine Bescheinigung ertheilt. Der Banktheilhaber, welcher von dieser **besonderen Wohlthat unserer Anstalt** Gebrauch machen will, hat sich hierüber spätestens ein Vierteljahr vor dem Verfall der Dividende (also drei Monate vor der Verfallzeit der vier Jahresprämie) zu erklären, widrigenfalls ihm die Dividende an der nächsten Prämie abgerechnet wird. Die einmal getroffene Wahl ist für die folgenden Dividenden nicht bindend; wer also die Dividende jetzt bei der Bank stehen läßt, kann die nächstfolgende an der Prämie abrechnen lassen und umgekehrt.

Die Dividenden der bereits ausgeschiedenen Banktheilhaber aus dem Jahre 1854 können bei unserer Kasse zu ihrer Verfallzeit baar erhoben werden.

Die 18. Dezember 1858.

Das Bureau der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank.

Weinversteigerung.

Gutsbesitzer Franz Peter Buhl in Deidesheim läßt Mittwoch den 16. März 1859, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Karl Sachs daselbst von seinem Lager

150 Stück 1857er Weine

öffentlich versteigern.

Proben werden abgegeben am 3., 14. und 15. März.

Die zur Versteigerung kommenden Weine sind ganz ausgezeichnet und vollkommen klar.

Versteigerungsbedingungen werden auf Verlangen durch den unterzeichneten Notar zugesendet. — Deidesheim den 28. Januar 1859.

G. Hessert, K. bayerischer Notar.

Frankfurt am Main.

Avis!

Zwei geschickte Optiker,

welche auch in mechanischen Arbeiten erfahren, finden dauernde Stelle bei

G. Gall u. Sohn, Optiker
der Frankfurter Augenheilanstalt.

Schöne Lichtenberg, O.A. Marbach.

Bei Unterzeichnetem liegen circa 20er Eimer einheimische, weiße 1857er, sowie rein sortirte, rothe und weiße 1858er Bouteillen-Weine, dieß Gewächs, dem Verkauf ausgesetzt.

E. v. Meiß.

Wangen im Allgäu.

Haus zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der Bindgasse an der Straße zur Eisenbahn gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Dasselbe ist 3 Stock hoch, ganz massiv gebaut, und würde sich hauptsächlich seiner Geräumigkeit wegen für einen Kaufmann oder sonstigen Geschäftsmann, welcher größere Lokalitäten nöthig hätte, eignen. Es befindet sich ferner ein Laden darin, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren Tuch- und Wollenwaaren geführt wurden; ferner die hinter demselben befindliche Scheuer mit Stallung und einem daran stoßenden Garten. Kaufsliebhaber können jederzeit mit mir einen Kauf abschließen.

Bernhard Siegerist,
Tuchmacher.

Ulm. Verkauf eines

Wachsfiguren-Kabinets.

Die Verlassenschaftsmasse der Wilhelm Goldenbaums Wittwe daher setzt unter der Bedingung baarer Bezahlung des Kaufschillings zum Verkauf aus: 10 Kästen mit Wachsfiguren, großtheils Gruppen aus der biblischen Geschichte, namentlich Jsaks Aufopferung, Moses in der Wiege, Geburt und Taufe Christi u. s. w. Die Kästen, welche 2½' hoch, 3' lang und ½' breit sind, werden, je nachdem sich Liebhaber zeigen, entweder im Ganzen oder im Einzelnen abgegeben. Offerte sind längstens bis 15. Februar bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Den 31. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Aff. Lautenschlager.

Großaspachsenheim. [Frucht-Verkauf.] Die hiesige Zehntverwaltung verkauft den 7. Febr. Vormittags 11 Uhr, auf dieß-

jahrigem Raithaus 40 Sri. Gerste und 30 Sri. Haber im öffentlichen Aufstreich, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 31. Jan. 1859.

Zehntkassier Streicher.

Heidbrunn.

Schlesische Waschmaschinen

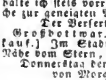
halte ich stets vorräthig und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Der Verfertiger: Ludwig Hagner.
Großdorfwar. [Stammholzverkauf.] Im Stadtwald Kälbling, in der Nähe vom Stern, werden am Donnerstag dem 10. Februar d. J. von Morgens 9 Uhr an,

65 eichene Stamme von 50—180' Kub. Inhalt, und
40 dto. Bau- und Wagnerholz,
im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Bei der ebenen Lage ist die Abfuhr sehr leicht. Den 31. Jan. 1859.

Stadtschultheißenamt. Kuhler.

Freudenthal. [Fruchtverkauf.] Die unterzeichnete Stelle wird am Donnerstag dem 10. Febr. Vormittags 11 Uhr, in der Wagnerswohnung zu Reichenbofen



500 Scheffel Dinkel und
4 Scheffel Haber,
welche auf dem bekannterlichen Fruchtkasten daselbst liegen, im Aufstreiche versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 28. Jan. 1859. K. Hofkameralamt.

Reutlingen.

Waffen-Verkauf.

Die Stadtgemeinde bietet nachstehende Waffen von den Bürgerwehre dier zum Verkaufe aus, nämlich:

400 Stück französische Musketen,
179 Schützengewehre.

Die Verkaufsverhandlung findet nächsten Montag am 7. Februar d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dem Spitalgebäude statt, zu welcher Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sowohl ein Gesammt- als auch ein Einzelverkauf der Gewehre vorgenommen wird. Den 2. Febr. 1859.

Stadtpflege. Unkele.

Ulm.

Aufforderung, einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da der auf das Leben des Herrn Kaufmann Johannes Benz in Ulm den der Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha unter Nummer 39,765 der 2400 Rthlr. am 27. Februar 1854 ausgestellte Versicherungsschein bei einer Versendung abhanden gekommen, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheines, sowie Jeder, welcher Ansprüche auf denselben erheben zu können glaubt, hiemit aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens bis zum

27. März 1859

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls jene Gültigkeit jenes Scheines ausgesprochen werden wird. Den 10. Januar 1859.

Die Agentur
der Gothaer Lebensversicherungsbank.
Hermann Klemm.

Hirschlanden, Oberamts Leonberg. [Warnung. Gläubigeraufruf.] Der längst berüchtigte, mehrfach erklärte Bauer Martin Feucht von hier führt fort, Schulden zu machen, zu deren Bezahlung dessen Pfleschaft rechtlich nicht verbunden ist. Es wird daher hiemit männiglich davor gewarnt, dem ic. Feucht ohne amtliches Vorwissen zu borgen, und gilt diese Warnung insbesondere auch den Wirthen. Zugleich werden alle diejenigen, welche bis heut an den ic. Feucht deciet ungenehmigte Forderungen zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen, solider anzugeben, worauf ihnen weitere Eröffnung gemacht werden wird. Wer diese Frist versäumt, dieht jederzeit nur immer von aller und jeder Betriebigung aufgeschieden.

Den 30. Januar 1859.

Gemeinderath.
vdt. Gemeinderath Fischle.

Fürfeld. [Guts- und Schäferverpachtung betreffend.] Bei der auf den 7. Februar anberaumten Gutsverpachtung kommt die damit verbundene Schäferei von 400

Stücken auch zur Verpachtung.

Febr. Friedr. v. Gemmingen.

Digitized by Google

thuenden Eindruck macht, zumal wenn sie so rein und lieberoll vorgetragen wird, wie es von den Kindern unserer Kapelle gestern geschah. Der Chor „Ave verum" ein im letzten Lebensjahre von Mozart ausgehauchter Abschiedsseufzer von der Welt, hat auch diesmal einen heiligdurchschauernden Eindruck auf die Zuhörer gemacht und wurde auch vom K. Singchor sehr weich und harmonisch rein gesungen. Den sonst bei der Mozartfeier nie fehlenden Chor aus der Zauberflöte vermißten wir ungern, da er durch die bereitwillige Mitwirkung unserer Solosänger zu einer der großartigsten Schöpfungen anschwoll und um unsern Mozart an einem solchen Abend den schönsten Kranz zu flechten vermag. Den Schluß bildete die Jupitersinfonie mit der Fuge, diesem Bravourstück des kontrapunktischen Instrumentalsatzes und der technischen Vollendung eines Orchesters. Das unsrige löste seine Aufgabe mit Begeisterung und Energie, vielleicht im ersten Satze mit etwas zu viel Feuer, da dieser nicht so schnell im Tempo genommen werden sollte, wie der Schlußsatz, sondern etwas breiter und majestätischer auftreten sollte. Versprochen sind für die übrigen Konzertabende: Beethoven's Musik zu den „Ruinen von Athen" und Haydn's „Jahreszeiten". Somit ist für die große hundertjährige Feier von Händel's Todestag, die in ganz Deutschland und England im April durch großartige Aufführungen verherrlicht werden wird, vorerst noch nichts angedeutet. Selbst in katholischen Städten wie München wird der Händeltag durch ein großes Oratorium gefeiert werden — bleibt es bei uns nur einem Privatverein überlassen, die Ehrenschuld der deutschen Nation an den Manen eines seiner größten Söhne abzutragen? Ueberhaupt sind wir Stuttgarter etwas dankbar in solchen Dingen. Noch wird unsere Hofbühne (nebst der Darmstädter) als diejenige in ausländischen Blättern genannt, die noch keine Aufführung zur Schillerstiftung veranlaßt hat, noch ist das von ihr gegebene Versprechen, zur Mozartstiftung in Frankfurt eine Aufführung zu veranstalten, nicht gelöst worden. Gewiß würden Extravorstellungen, die den Gang der Abonnementsabende nicht unterbrechen würden, den allgemeinsten Anklang bei unserem Publikum finden, und vielleicht wird unsere Stadt auch für die Händelfeier nicht als gleichgültig erscheinen wollen!

— Eßlingen den 31. Jan. [Schwurgerichtsverhandlungen.] Freitag den 28. verzichtete der wegen Raubs angeklagte ledige Taglöhner Karl Schwarz von Feuerbach, der einem Jungen etwa 20 kr. mit Gewalt abnahm, auf die Verhandlung vor den Geschworenen, und wurde in Folge dessen zu einer 2jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt. — In der auf Samstag anberaumten Verhandlung gegen die Angeklagte Josephine Bader von Gmünd wegen Kindsmords war K. Kont. Bader von Stuttgart als Vertheidiger bestellt, für ihn trat wegen plötzlichen Erkrankens K.K. Georgii von Eßlingen ein; am Samstag fand nur die Vernehmung der Angeklagten statt; sie ist 20 Jahre vorbei, kleiner Statur und macht einen nicht unangenehmen Eindruck; sie stand bei Goldarbeiter Wall in Stuttgart in Arbeit, gebar am 14. Dez. v. J. im Abtritte ihrer Wohnung ein lebensfähiges Kind, das in den Trog fiel und da umkam. Der Saal ist beim Beginne der Verhandlung stark gefüllt, namentlich die Frauengallerie; mit Rücksicht auf den Inhalt der Verhandlungen wird die Sitzung nach Verlesung des Verweisungserkenntnisses als eine geschlossene erklärt bis zur Fragestellung. Die Angeklagte soll nicht nur die Absicht einer Tödtung in Abrede, sondern jede Schuld, damit, daß sie gar nicht das Bewußtsein gehabt haben will, schwanger zu sein, resp. daß sie damals habe gebären müssen; nach einer am Montag stattgefundenen, nach allen Seiten erschöpfenden, bis 7½ Uhr Abends dauernden interessanten Verhandlung sprachen die Geschworenen nach kurzer Berathung die Angeklagte nur der durch büssose Niederkunft sahrlässig verschuldeten Tödtung für schuldig; sie wurde hierauf zu einer Kreisgefängnißstrafe von 1½ Jahren verurtheilt.

Baden.

Karlsruhe den 31. Jan. Die Kölnische Zeitung hat vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, daß von Seiten Frankreichs gegen das Verhalten der Blätter in Bayern, Württemberg und Baden gegenüber der spanischen Regierung Beschwerde geführt worden sei. Wir sind in die Lage jetzt, auf das bestimmteste erklären zu können, daß diese Nachricht, soweit sie die hiesigen Verhältnisse betrifft, lediglich eine aus der Luft gegriffene Erfindung ist. (K. Z.)

☾ Mannheim den 31. Jan. Im hiesigen Hoftheater, welches nicht nur durch die Mannichfaltigkeit und gute Anordnung seines Repertoirs seit geraumer Zeit sich rühmlich auszeichnet, sondern auch mit Erfolg sich bestrebt, die Lücken im Personalbestand der Oper und des Schauspiels zuzustopfen zu ergänzen, trat heute eine Kunstnovize aus Stuttgart, Fräulein Emma Franck, Zögling der dortigen Kunstschule, auf. Schon vor ihrem Erscheinen hatte die hiesige Presse durch freundschaftliche Erwähnung die Erwartung ihres Spieles gespannt, und die Aufnahme ihrer ersten Rolle als Jane Eyre in der Waise von Lowood war von dem gefüllten Hause der so erregten Erwartung vollkommen entsprechend. Wiederholter Beifall und Hervorruf lohnte bei den bedeutsamen Stellen des Stückes ein schönes Talent und recht verständige Maßhaltung in einer Rolle, durch welche Anfängerinnen so leicht auf den Abweg der Uebertreibung geführt werden können. — Die Sammlungen des dahier verstorbenen geistlichen Raths Mappenegger werden nun nächstens öffentlicher Steigerung ausgesetzt werden. Sie bestehen aus einer Reihe der seltensten, sehr schätzbarer Gemälde, aus einer kleinen Sammlung römischer Jundstücke in Thon und Erz und einer nahezu vollständigen Reihe von Kaisermünzen desselben Volks. Da die letzteren beinahe sämmtlich im Inlande gefunden worden und mit den Fundorten bezeichnet sind — Ladenburg und der Odenwald sind stark vertreten — so wäre es wohl wünschenswerth, daß der nicht besonders hohe Anschlagpreis für die hiesige Gemeinde. Es hielt Oekonomierath Bender, der an Opfern thätiger Liebe reichen Leben, seine Freude. Während eines bewegten Lebens von 69 Jahren hat sie viel gelitten und viel gewirket. Ihr Gedächtniß bleibet im Segen. Im Namen der trauernden Familie

Wien den 31. Jan. Der Kaiser hat dem Kriegsminister Grafen Degenfeld-Schonburg das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Frankreich.

Paris den 30. Jan. Der Kaiser hat dem Kriegsminister Grafen Degenfeld-Schonburg das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Italien.

Turin den 30. Jan. Der Kaiser hat dem Kriegsminister Grafen Degenfeld-Schonburg das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

Vier Bücher Geschichte der Familie

Von

Dr. Johann Joseph Roßbach

Auch unter dem Titel: „Vom Gesetz und Geschichte der Menschheit." (Der I. Band enthält: Vier Oekonomie.)

Geschichte der politischen Familie. 3 Bde. 34 Bogen. 8. br. 2 Thlr.

Das Verfassers 1853 erschienene Geschichte der politischen Oekonomie, die ebenfalls Menschenfreundlichen Kreisen gegenwärtige Buch nung erfreuen, hat gegenwärtiges Buch verdient auch allgemeineres Interesse und hat besonders für unsere Zeit erhöhte Bedeutung. Es betrachtet Ehe und Familie mit allen ihren Gliedern in ihrer weltgeschichtlichen Entwicklung von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart und unternimmt hier diese namentlich die Familienfrage in ihrer socialpolitischen und juristisch-legislativen Gesichtspunkte, somit die ernstesten Tagesfragen unserer Zeit.

C. H. Beck'sche Buchhandlung.

Stuttgart. [Staatskapitalzinse.]

Die auf den 1. März d. J. fälligen Zinse können schon jetzt, jeden Vormittag, bei der unterzeichneten Kasse erhoben werden. Den 2. Februar 1859.

Staatsschuldenzahlungskasse.

Herzog.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Donnerstag den 3. Febr. (Nr. 15 im 6. Ab.): Fidelio, Oper in 2 Akten von Tegtsche. Musik von Beethoven.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Cannstatt den 30. Januar 1859. Entfernten Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innigst geliebten Gatten und Vater, Carl Friedrich Stoll, Fabrikgeometer hier, gestern früh 2½ Uhr zu sich zu rufen. Er erlag nach nur 3tägigem Krankenlager einer Brustwassersucht in seinem 56. Lebensjahre. Seine Leiden, die mit großer und Kurzer begleitete, die bis zum letzten Hauche seines Lebens, und es ist ihm in den Herzen der Seinigen ein Denkmal unvergänglichen Andenken bewahrt. Wir trosten uns mit der seligen Hoffnung des einstigen Wiedersehens, und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Eßlingen den 1. Februar 1859. Heute Nacht 10 Uhr wurde mein theurer Gatte, Diakonus Heinrich Plank nach langem, durch einen sanften Tod erlöst von seinen langen und schweren Leiden, die er in demuthigem Glaubensdurstlied zu seinem Gott und Heiland unter täglich neuer gottlicher Gnade mit stiller Ergebung getragen hat, im noch nicht vollendeten 40. Jahre seines Lebens und im zweiten Jahre seiner hiesigen Stellung, die er, je weniger es ihm zuletzt vergönnt war, persönlich in ihr thätig zu sein, desto treuer und eifriger auf dem Herzen trug. Ich habe mich unter den unerforschlichen Rathschluß Gottes im festen Vertrauen, daß der Vater der Wittwen und Waisen, der er auch in dem Jahre unserer glücklichen Ehe so viele Denkmale seiner Liebe aufgerichtet hat, auch mir und meinen beiden Kindern ein treuer und gnädiger Gott bleiben werde. Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen

die trauernde Gattin: Adelheid Plank, geb. Jäger, mit ihren Kindern: Heinrich und Hermann.

Hebsack den 30. Jan. 1859. Den Freudenbund unseres Hauses gaben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Caroline, geb. Wannmann, Wittwe des im Jahre 1838 gesterbenen Amtsnotars Bennober, ihr an Opfern thätiger Liebe reichen Leben, Freitag Abends 7 Uhr, nach einem 10tägigen Krankenlager wurde ihr am Donnerstag den 27. d. M. in einem sanften Tode Erlösung von allen Mühen und Beschwerden gesandt. Während eines bewegten Lebens von 69 Jahren hat sie viel gelitten und viel gewirket. Ihr Gedächtniß bleibet im Segen. Im Namen der trauernden Familie

der älteste Sohn: C. F. Bennober in Stuttgart.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Nördlingen. Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Welzheim den 30. Jan. 1859. Unsere liebe Hedwig, 4½ Jahre alt, wurde uns gestern durch den Tod entrissen. Sie starb an der Luftrohrentzündung. Hievon seinen Verwandte und Bekannte tiefbetrübt Kenntniß. Die Eltern:

A. Pfeilsticker, Oberamtsrichter.
Ludwig, geb. Brem.

B.G. Stuttgart. [Bürgerges. Stuttgart.] Heute, Donnerstag den 3. Februar, Abends bald 8 Uhr: Abstimmung.

B.G. Stuttgart. [Bürgerges. Stuttgart.] Zweitnächsten Samstag den 5. Febr., zweiter Ball im Wonnemonat.

Stuttgart. Um einem mehrfach gegen mich ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, beabsichtige ich am 7—12. Febr., je Abends von 6—7 Uhr, auch für Herren eine Reihe von Vorträgen über

populäre Astronomie

zu halten. Herr Institutsvorsteher Weidle hat mir die Benützung des Saales seiner Anstalt (Tübinger Str. 7) auch dießmal freundlichst zugesagt, und ich habe daher solche die sich für diese Wissenschaft näher interessiren, ergebenst ein, sich in der Liste einzuzeichnen, welche zu diesem Zweck in der Sonnerschen Buchhandlung aufgelegt ist. Das Honorar beträgt für alle 6 Vorträge a Person 1 fl.

Fr. Braun von Cannstatt.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Donnerstag den 3. Febr.

Reunion.

verbunden mit einer Galopp-Taufe.

Anfang 7½ Uhr. Kübner.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Eine gebrauchte

Glasdroschke

im besten Zustande hat aus Auftrag billig zu verkaufen

Ferd. Münch, Wagenfabrikant, Kronenstraße Nr. 14.

Stuttgart.

Ball-Handschuhe, weiße Binden und Kravatten

in schönster Auswahl empfiehlt

Carl Schmid, Königsstraße 70.

Stuttgart.

Für Alterthümler!

Eine ganze Renaissance-Einrichtung, bestehend in schönen Betten, Kästen, Stühlen u. s. w., ist billig zu verkaufen. Näheres Paulinenstraße Nr. 11, parterre.

Ausverkaufte

Malz-Bonbons.

die mit nur allem Eifer[?] verfertigt werden von Herr Rauscher[?] und Conditor[?] empfiehlt:

E. O. Mayer & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

Offener Reiseposten

für einen erfahrenen zuverlässigen Mann. Gefällige Anträge befördert

E. W. Blank.

Stuttgart. Ein junger und gewandter

Schriftsezer

findet in einer Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises Kundschaft. Konditionen. Liebhabende wollen sich bei mir melden. H. Lindemann, Buchhändler.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein ganz solider junger Mann, welcher neben Erlernung der Konditorei sich auch dem kaufmännischen Fache gewidmet und in letzterem die vorgeschriebenen Prüfungen mit gutem Erfolg bestanden hat, sucht wo möglich in einem größeren Geschäfte placirt zu werden. Gefällige Aufgraphe sind beizeiten, und konnte der Eintritt sogleich oder später erfolgen. Zu näherer Auskunftserteilung ist erbötig C. Eartbeuser.

Reutlingen. [Offene Stelle.] In ein Band- und Garngeschäft in einer der ersten Städte des Landes wird eine Ladenjungfer gesucht, welche schon längere Zeit in gemischten Waarenengeschäften konditionirte und eine gewandte deutsche und französische Verkäuferin seyn muß. Nur solche Offerte finden Berücksichtigung, welche diese Eigenschaften besitzen und damit strenge Rechtschaffenheit verbinden. Entsprechende Besoldung und freundschaftliche Behandlung werden zugesichert. Gefällige Offerte unter Chiffre Lotterie entgegen G. Barotenschlager.

Unterturkheim.

Arbeiter-Gesuch.

Mehrere tüchtige Baumwollweber finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei C. Heinzelmann.

Stuttgart. Durch J. Scheible (verlängerte Hauptstätterstraße Nr. 79) kann bezogen werden:

Der billige Wintergarten

für Freunde

manchfaltiger Lektüre.

In 16 Bänden. (Ladenpreis 11 fl.)

Für nur 2 fl. 24 kr.

das Ganze!

Diese 16 Bände umfassen folgende erlesene Werke: 1) Theodor Körner's sämmtliche Werke, mit Stahlstich. 2) Das Buch der Freude und des geselligen Vergnügens. 3) J. Chardonnet, scharfsinnige Erklärung der Gesindarung Johannis. 4) Athanasia, die schöne Griechin aus Samos. 5) Musset, das Kind Europens. 6) Mysterien von Paris. 6) Esmiros, Lichtstrahlen auf dem unentwirrten Netze des Lebens. Die Kunst, sich zu verlieben zu machen, hübsche Männer zu fischen, und das Pantoffelregiment. 8) Schäfer, die Wunder der Kartenlegerei. 9) Der Verräther von Rom. 10) Herzen- und Gefängnißgeschichten mit kostbaren Holzschnitten. 11) Vater Lacordaire's Predigten. 12) Memoiren eines Polizeiministers. 13) Gr. H. v. Schubert, die Symbolik des Traumes, mit einem Anhang von Oberlin. Neueste Auflage.

Zu miethen oder pachten:

In Hertzogenbuchsee, Kt. Bern, eine kannte Wirthschaft mit 6 Zimmern, Keller, geräumiger Scheune, Garten, circa 6 Juch. Pflanzland, ganz oder theilweise, um billigen Zins. Für einen Gärtner, Conditor oder einen Kleingewerbenden dienlich. Verkehr in Folge Handel, Industrie, Forst- und Feldwirthschaft, durch Eisenbahn und gemeinliche Kommunikationen bedeutend, namentlich mit den nahe liegenden Städten Bern, Burgdorf, Solothurn, Langenthal, wo an wochentlichen Märkten der Absatz leicht. Mehrere Auskunftsschriften: Gutes Leumunds- und Empfehlungszeugniß, Heimathschein.

Der Besitzer: Karl Mosser.

Ludwigsburg. Ein 1857er und ein 1858er Mundelsheimer, 5 Eimer 1857er weißen Bentelsbacher, 1 Eimer 1858er Schiller, Asperger, rein gewachsen und sind Muster vor dem Faß vorhanden bei Ludwig Mack sen.

Feuerbach. [Verkauf von Nutzholz.] Am nächsten Samstag den 5. d. M., Morgens 10 Uhr, werden in dem Gemeindewald Winterhalde

4 eichene Stämme, 30—40' lang und 22 bis 30" mittlerem Durchmesser,
2 buchene Stämme, 25' lang und 12—16" mittl. Durchmesser,
100 Stück hirtene Stangen, 20—24' lang, 2 bis 6" mittlerem Durchmesser, besonders für Kufer und Wagner tauglich,

gegen gleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden, wozu die Liebhaber eingeladen sind. Den 1. Febr. 1859.

Schultheißenamt. Stoll.

Heilbronn. Ein gut konstruirtes

Pferdegöppel

hat zu verkaufen Ludwig Hagner, obere Alles Nr. 10.

Heilbronn.

Verkauf von eichenen etc. Nutzblöchen.

Montag den 7. Febr., von Vormittags 10 Uhr an, werden im diesseitigen Forstbezirke Lit. D. Nr. 1 „Keßerthal", Abtheilung Burgwald,

160 eichene 12. Nutzblöcke und
1½ Klafter eichenes Buchten- und Knieholz,

zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Den 28. Januar 1859.

Waldinspektion. Nickel.

Ulm.

Futtermehl.

Abfälle der Nudelerstenfabrikation verkaufe ich in noch besserer Qualität und zu noch billigeren Preisen, als früher.

Heinrich Daur.

Heilbronn.

Façon Limburger Käse

in allen Qualitäten empfiehlt die Originalisten aufs Billigste

Heinr. Betz.

Wellendingen bei Donaueschingen. Bei Unterzeichnetem sind fortwährend in kleineren und größeren Quantitäten

Wichse-Schachteln

aller Sorten und von bester Qualität zu haben. A. Greiner, Schachtelfabrikant.

Feilbach, O.A. Cannstatt. 1

Verkauf von Schlosserhandwerkszeug u. Schlosserwaaren.

Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Schlossermeisters Eberle ist gesonnen, den von demselben betriebenen Artikel (zu einem Feuer und in vier Schraubstöcken), so wie eine größere Partie fertiger und halbfertiger Bauschlosserarbeiten aus freier Hand zu verkaufen, auch kann die Werkstätte hiezu verpachtet werden. Liebhaber sind hiezu eingeladen und kann jeden Tag Einsicht angenommen werden, mit dem Bemerken, daß demjenigen Liebhaber zugeschlagen wird, welcher bis 15. Februar d. J. das annehmbarste Offerte macht. Einem tüchtigen Junge Schlosser-Lehrling wäre dieselbe gleichfalls gegeben, in dem großen Marktflecken ein sicheres Auskommen zu finden. Nähere Auskunft ertheilen: die Wittwe selbst und Werkmeister C. Ganzenmüller in Stuttgart, Silberstraße Nr. 5.

Hofkameralamt Freudenthal.

Verkauf von eichenem Stammholz auf dem Stock.

Am Montag den 7., Dienstag den 7. und 8. Februar d. J. kommen im Pfefferwalde, Abtheilung 3, in der Nähe von Kiedrunn, unter Genehmigungsvorbehalt zum Verkauf im Aufstreich:

135 Eichenstämme von 16' bis 44' Länge und 10" bis 24" mittlerem Durchmesser, sodann

2 Buchen von 18' und 30' Länge und 20" mittlerem Durchmesser.

Der Kubikgehalt wird erst nach der Fällung mittelst urkundlichen Nachmesser erhoben. Die Verbandlung beginnt je Morgens 9 Uhr im Walde. Kaufsliebhaber können die bereits ausgezeichneten Stämme täglich einsehen und sich behufs an den Waldschützen Staib in Kiedrunn wenden. Den 28. Januar 1859. K. Hofkameralamt.

Schwenningen, O.A. Rottweil.

Schafwaideverpachtung.

Die diesige Gemeinde beabsichtigt, im Monat Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, die Erwerbschafwaide auf's Jahr wieder auf das Jahr 1859 zu verpachten. Dieselbe ernährt im Vorsommer circa 300 Stücke, im Nachsommer noch so viel. Liebhaber dieyn werden auf gedachte Zeit auf das hiesige Rathhaus eingeladen. Den 28. Januar 1859.

Gemeindepflege. Müller.

Digitized by Google

Armee, welcher von allen Blättern abgedruckt wurde, machte auf der Börse einen üblen Eindruck: daneben circulirten noch allerlei beunruhigende Gerüchte, als z. B. die Regierung kaufe sämmtliche Pferde der Pferdezüchter auf, es seien 10,000 Mann aus Algerien in Lyon angekommen und Preußen werde 125,000 Mann von der Landwehr einberufen. Rente blieb heute an der Börse auf dem niedrigsten Kurs, welcher vorkam; 68, 20.

Paris den 30. Jan. Nach der französischen Presse zu urtheilen, trübt sich der politische Himmel immer mehr. Die Herausforderung gegen Oestreich wird immer deutlicher, die Ausstachelung der Waffen immer systematischer. Man glaubt in Paris, es im Fall eines Kampfes gegen einen deutschen Bundesstaat lediglich mit dem Gliede des Bundes zu thun zu haben, welches man angreift; daß die deutschen Staaten alle für einen einstehen werden, fällt Niemanden ein, zu vermuthen. Einer unserer Korrespondenten schreibt: „Die deutsche Presse hat ausnahmslos wie die deutschen Regierungen behauptet, die deutschen Rechte würden von dem kleinen Dänemark aufs Schonungsloseste beeinträchtigt und verletzt, gerührt hat sich aber trotzdem für die deutschen Länder keine Hand. So ist es auch jetzt in Paris der Ansicht, daß Deutschland schrecklich deklamiren, ja vielleicht diplomatische Noten erlassen werde, wenn man Oestreich angreift, aber kein Mann wird marschiren, so lange es deutschen Staaten irgend möglich ist, sich vom Kriege fern zu halten. Ludwig Napoleon rechnet auch darauf, durch Aussicht auf Gewinn sich unmittelbare Freunde zu machen, mit den kleinen Staaten denkt man die großen zu führen etc." Der Schreiber ist ein Deutscher, und so ist nicht zu glauben, daß er das französische Urtheil sicher, denn leider giebt unsere Geschichte der Vergangenheit wie der Gegenwart dem Gegner ein nur zu begründetes Recht, mit dem deutschen Nationalgefühl seinen Sport zu treiben. Die Gegenwart ist einmal wieder ein Beweis, daß man aus lauter Liebe zum Frieden in den Krieg gerathen kann. Der überstürzte Abschluß des letzten Pariser Friedens, nur um dem französischen Kaiser zu gefallen und der Eitelkeit des französischen Volkes ein Pflaster zu geben für die Wunde, welche ihm die reste Pariser Kapitulation geschlagen, fängt an, sich bitter zu rächen. Die Franzosen haben das allgemein als einen Beweis angesehen, wie sehr sich ganz Europa beeilt, ihnen zu Willen zu sehn, wenn Frankreich ernstlich will. So sehr es das deutsche Selbstgefühl verletzt, wir können und selbst dadurch nicht verbürgen, daß wir bei unsern Nachbarn nicht in der Achtung stehen, auf welche wir nach dem Werth der Einzelnen Anspruch zu machen haben. „So bewundernswürdig im Einzelnen und so lumpig im Ganzen," sagte Göthe, und wir fürchten, er habe noch heute mehr Recht, als wir uns selbst gestehen mögen. (A. Z.)

Paris den 31. Januar. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß das junge Tuilerien-Ehepaar die guten Pariser jetzt in vollem Maße beschäftigt; so sehr daß sie fast den Krieg und Frieden darüber vergessen. Wenn es dem Kaiser um ein gutes Verhältnis und Ableitungsmittel zu thun gewesen, konnte er gar nicht besser wählen. Festerzählungen, Toilettebeschreibungen, Bonmots, Calembours u. s. w., wie eine fürstliche Heirath sie immer hervorrufen wird, sind die Lieblinge des ächten Parisers, um derentwillen er selbst die fettesten Kriegs- und Friedenstendenzen zurückweisen wird. Jetzt kommen dazu die Vorbereitungen und die gespannte Neugierde auf die Ankunft des prinzlichen Paars! Sie ist fast rührend die Angst der Pariser, daß sie vielleicht um das gehoffte Schauspiel noch betrogen werden. Es ist nämlich in diesem Augenblick noch immer nicht entschieden, ob man den Empfang hier einen freierlichen Einzug bereiten wird. Der Widerstand soll vom Prinzen Napoleon kommen, der vielleicht seiner Gemahlin, trotz ihrer Jugend, schon hinlängliches Beobachtungstalent zutraut, um das Herandrängen der Neugierde von jenem der Theilnahme, den angeordneten von dem freiwilligen Enthusiasmus zu unterscheiden und vielleicht in dieser Beziehung unliebsame Vergleiche zwischen der wirklichen Beliebtheit ihrer Dynastie im freien Piemont und den ziemlich andern gestalteten hiesigen Zuständen anstellen könnte. Prinz Napoleon selbst hat allerdings, sein er als Minister wirkt, bedeutend an Popularität gewonnen; er ist heute das populärste, oder vielleicht richtiger das einzige nicht unbeliebte Mitglied der Dynastie. Doch geht diese Beliebtheit noch nicht bis zu den unteren Klassen herab, die doch bei allen Hoffestlichkeiten die erste Rolle spielen. — In den politischen Kreisen hat die Nachricht einen sehr guten Eindruck gemacht, nach welcher Oestreich sich nun bereit erklärt haben soll, die umgestaltete Donaucentralverfassung demnächst dem Kongreß zur endgültigen Ratifikation vorlegen zu wollen. Man gibt sich der Hoffnung hin, der Zusammentritt der Konferenz in diesem kritischen Momente würde den Bemühungen um Erhaltung des Friedens den glücklichsten (?) Anhalts- und Stützpunkt bieten.

Großbritannien und Irland.

Man schreibt dem Journal du Havre aus London: Dem Lord Derby wird folgende Aeußerung in den Mund gelegt: Was die auswärtige Politik betrifft, soll der Lord gesagt haben, so ist unsere War- und Grundlist folgender: „Den Esten niederschlagen, bis der Finden Europa's brechen wird." (Knock down the first man who breaks the peace of Europe.)

Schweiz.

⚔ St. Gallen den 31. Jan. Die Eisenbahnbrücke über die Linth ist nun vollendet, und nachdem die letzten Samstag stattgefundene Probefahrt über dieselbe und bis nach Glarus zur Zufriedenheit ausgefallen ist, so wird diese Bahn, wie wir hören, heute zum allgemeinen Gebrauch eröffnet. — Die der schweizer. Schützengesellschaft von den Schützen in Bremen zugedachte Ehrengabe, ein Modell des Schiffes Helvetia, ist in Zürich glücklich und unversehrt angekommen. Dasselbe ist sammt Zakelwerk 4½ Fuß hoch und ebenso lang. Es soll sehr schön und fleißig ausgearbeitet seyn. Zehn Tage lang wird es zur allgemeinen Ansichauung ausgestellt.

Italien.

Turin den 30. Jan., 11 U. 5 M. Die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde wurde in der Nacht spaltefeiert. Der König und J. J. K. K. H. H. reisen nach Genua ab. — Genua den 30. Jan., 7 U. 30 M. Abends. Der König und J. J. K. K. H. H. langten in Genua an. Auf dem ganzen Wege strömte ihnen die Bevölkerung massenweise entgegen. Ueberall wurden sie mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Volk, Studenten, Nationalgarde, die ganze Stadt bereitete den König und J. J. K. K. H. H. zu begrüßen. Sechs durch das Loos bestimmte Mädchen, Töchter von Municipalräthen, überreichten der kaiserlichen Prinzessin einen prächtigen Blumenstrauß. Stadt und Hafen waren glänzend beleuchtet.

(Mntl. franz. Telegramm.)

Die Köln. Ztg. giebt den Wortlaut einer bisher noch nicht veröffentlichten Depesche, welche Graf Cavour im November vorigen Jahres durch Vermittlung der französischen Gesandtschaft in Wien an den Grafen Buol gerichtet hat. Das rheinische Blatt fügt bei, es glaube zu wissen, daß die preußische Regierung im Namen des Zollvereins eine ähnliche Note über denselben Gegenstand an das Wiener Kabinet gerichtet habe. So viel bekannt, habe Oestreich auf die sardinische Depesche bis zur Stunde noch nicht geantwortet. Die Note Cavour's besteht sich auf den Zollvertrag, welcher am 5. Okt. 1857 zwischen Oestreich und Modena abgeschlossen worden ist. Durch Art. 15 des im Jahre 1851 zwischen Sardinien und Oestreich abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages ist festgesetzt worden, daß alle Gemäßigungen, Rechtsertheilungen oder sonstigen Begünstigungen, welche künftighin von der Kaiserlichen Regierung andern Staaten ertheilt werden möchten, ebenfalls und unentgeltlich auch auf Sardinien ausgedehnt werden sollen, den Fall einer vollständigen Zolleinigung ausgenommen. Cavour sucht nun zu bewirken, daß zwar der 1852 zwischen Oestreich, Parma und Modena, nicht aber der im Oktober 1857 blos zwischen Oestreich und Modena abgeschlossene Vertrag eine vollständige Zolleinigung sei. Deßhalb befinde sich die sardinische Regierung im Falle, von der Freiheitsklausel der Regierung alle Erleichterungen und Vergünstigungen, welche durch den Vertrag vom 5. Okt. dem Herzogthume Modena zugesprochen sind, alsbald und unentgeldlich zu verlangen.

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 31. Jan. Die Gurgusspaher Kula ist beim Sinzug des Fürsten Milosch abgebrannt. Gurgusspaha heißt jetzt Kejaschewap. Die Skuptschina hat so eben sämmtlicher Senatoren und Minister entsetzt. Fürst Michael trifft heute mit Milosch (seinem Vater) in Alexinatsch zusammen. — Den 1. Febr. Die Skuptschina beschloß ein Mißtrauensvotum gegen alle Minister und Senatoren und ersucht um deren Entsetzung.

(Krl. Botsch. d. Allg. Ztg.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 1. Febr.

Staatspap. u. Aktien	Briefe	Papier Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	83	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	84	—
5% Lombard. in Silb.	84½	—
5% Nat-Anleihe v. 1854.	—	74¼
5% Metall. Oblig.	72½	—
4½% 1852	—	64
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	121½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	—	102
„ 100 fl. Prior. L. v. 58.	108¼	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101¼	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	113½	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¾	—
„ 4½% Obl. b. R.	101¾	—
„ 4% Obl.	98½	—
Württemberg: 4½% Oblig.	—	104¾
„ 3½% „	—	95¾
Baden: 4½% Obl. „	103¾	—
Loose: 50 fl. von 1840	—	54
„ 35 fl. von 1845	—	54¾
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	125½
„ „ „ 35 fl.	35½	35¼
Nassau. Loose 25 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99¼	99
Schweiz: 4½% Bidgen. Obl.	—	101¼
Spanien: 3% inländ. Schuld	40½	—
„ 1½% „	30½	29¾
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—

Digitized by Google

	Papier.	Geld.
Loose: à 36 Frcs. . .	—	45
Schweden: 4½% Obligat. .	96	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien .	—	1036
5% Oestr. St. Eisenb.-A. à 500 Fr.	259½	258½
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	234½
5% k. k. Elis.-Kish.-Act. 70% E.	177	—
5% Oestr. Lloyd I. Prior. O.	84	—
5% Prior.-Obl. d. östr. St.-E. G.	83¾	—
4% Ludwigsh.-Bexb. . .	—	146½
4½% Pfälzer Maximil.-B. .	96¾	—
4½% Bayr. Ostb. 20% E. .	—	99½
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	226
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250fl.	—	219½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	—
Norddeutsche Cred.-Act. . .	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl. .	118½	—
Leipz. Creditbank 90% E.	—	—
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S. .	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S. . .	105¼	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S. .	—	187½
London: (10 Lstr.-St.) k. S. .	—	117½
Paris: (200 Fr.) k. S. . .	93½	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W. .	111⅝	—
Disconto		3½%
Geldsorten: Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr.		
Friedrichsd'or . . 9 fl. 54 — 55 kr.		
Holländ. 10 fl.-St. . 9 fl. 39 — 40 kr.		
Dukaten . . . . 5 fl. 29 — 30 kr.		
20-Frankenstücke . . 9 fl. 18½ — 19½ kr.		
Engl. Souvereigns . . 11 fl. 38 — 42 kr.		
Preuss. Kassenscheine . 104½ — 105 kr.		
Oestr. 20r rauh Pfund 30 fl. 33 — 35 kr.		
Rand 20r „ „ 30 fl. 20 — 22 kr.		

Wien den 31. Jan. 5% Metall. v. 1852 78 30. 4½% Metall. 70. 250 fl. Loose v. 1839 127. Loose 4% v. 1854 108. Bankactien 931.

Stuttgart.

Bei Unterzeichnetem stehen ein Paar elegante braune Wagenpferde zu verkaufen. Victor von Wilmar, Kasernenstraße 15.

Stuttgart.

Haus zu verkaufen.

Ich beabsichtige mein vierstöckiges Wohnhaus in der Marktstraße, welches wegen seiner Lage in der bevölkertsten Theile der Stadt für jedes Geschäft passend ist, zu verkaufen, und lade Liebhaber ein, sich mit mir um's Nähere zu besprechen.

August Hummel, Marktstraße 4.

Stuttgart.

Monatskranz-Ball.

Montag den 7. Febr. im Saale der Bürgergesellschaft. Anfang 7 Uhr. Eingang: Kronprinzstraße. Der Ausschuß.

Stuttgart.

Gewässerte Stockfische

sind täglich frisch zu haben bei C. August Gärtner.

Stuttgart. Ein Quantum schönste neue

Zwetschgen

biete ich zu billigem Preis an.

Emil Rheinwald, Tübingerstraße.

Stuttgart.

Dampfmaschine feil.

Eine nach Meyerschem Expansionssysteme erbaute, noch wie neue, ganz fehlerlose Dampfmaschine von 3 Pferdekräften mit Kessel, vollständiger Armatur und eisernem Rauchrohr ist wegen Vergrößerung sofort billig zu verkaufen und kann täglich im laufenden Betriebe daselben werden. Gefällige Anfragen beförgt

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feile Leimfabrik.

In der Nähe Mündens ist eine im besten Stande befindliche nach neuem Systeme eingerichtete Leimfabrik unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Weiteres durch G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. In

Gummibällen

in grau, schwarz und bunt, in allen Größen, und in

Märbeln

in ordinär und poliert, Porcellaine und Glas in allen Sorten ist mein Lager bei billigsten Preisen für Wiederverkäufer bestens sortirt.

Carl Gross.

Deutsch-französisches Handels-Institut in Reutlingen.

Vielseitigen Wünschen entgegen kommend, haben die Unterzeichneten sich vereinigt, um mit der seit acht Jahren hier bestehenden Handelsschule von L. Fischer eine französische Schule zu verbinden; junge Leute, welche sich dem kaufmännischen Berufe widmen wollen, in Kost, Logis und Aufsicht zu nehmen und solchen eine Gelegenheit zu bieten, sich sowohl in allen Fächern der Handelswissenschaft anzubilden, als auch die französische Sprache schreiben und fertig sprechen zu lernen.

Diejenigen Zöglinge, welche die französische Sprache gründlich zu lernen wünschen, wird Herr Beerstecher in Pension aufnehmen und sie in freien Stunden, bei Tisch, auf Promenaden ꝛc. zum Französischsprechen anhalten, damit sie bei gehörigem Fleiß es in einem Jahre dahin bringen, sich ganz die Muttersprache ihrer Lehrers anzueignen.

Der Handelsunterricht umfaßt alle Fächer der Comptoirwissenschaft, als: Kaufm. Schönschreiben und Rechnen, deutsche Handelskorrespondenz, einfache und doppelte Buchhaltung, Handels-, Waaren-, Wechsel-, Münz-, Maß-, Gewichts-Kunde, Wechselrecht, Handels-Geographie ꝛc.

Der französische Unterricht wird in entsprechenden Kursen ertheilt mit französischer Handelskorrespondenz und Konversation, auch wird in der Anstalt auf besonderes Verlangen Gelegenheit zum Erlernen der englischen Sprache gegeben.

Zu näherer Auskunft auf frankirte Briefe unter einer unserer Adressen sind Stets bereit

Th. Fischer,
Kaufmann und Lehrer der Comptoirwissenschaft.

Ed. Beerstecher,
Prof. de langue française et littérature.

Reutlingen den 30. Januar 1859.

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile competenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Der persönliche Schutz.

Zu Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Ratgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist sorwohrend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Stuttgart auch in der

C. A. Sonnewald'schen Buchhandlung.

22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. 1 Rthlr. 10 Sgr. — 2 fl. 24 kr.

Stuttgart.

Ein elegantes, komfortables Privathaus in der fashionabelsten Straße, mit einem schönen großen Garten, ist zu verkaufen. Näheres gebeime Agentur für Häuser und Liegenschaften, Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Gesuch eines Lehrers.

Aus Auftrag suche ich für ein Knaben-Institut einen Lehrer, der in den gewöhnlichen Schulfächern und womöglich auch in der Musik und in den älteren oder neueren Sprachen Unterricht geben kann und nach Verhältniß seiner Leistungen gut gestellt wurde.

C. Schwarz.
Gymnasiumsstraße 51.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein angehender Commis wünscht in einem gemischten Waaren-Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

C. Schmid, Buchsenstraße Nr. 30.

Stuttgart. [Württembergischer Kreditverein; Kassiersstelle.] Das von Hrn. W. Volz seit einer Reihe von Jahren bekleidete, zum wegen übernommen Alters und anderweitiger Geschäftsbelastung dergelegte Amt des Kassiers bei dem württembergischen Kreditverein wird von dem unterzeichneten Ausschusse hiedurch zur öffentlichen Bewerbung, und zwar in Gemäßheit der Vereinsbeschlüsse unter besonderer Rücksichtnahme auf einen Kandidaten von gutem kaufmännischen Bildungsgange in Comptoir- und Bankerschäften. Diejenigen, welche zu Uebernahme dieser Stelle Neigung und Fähigkeit in sich fühlen, werden daher eingeladen, ihre Bewerbungen vor dem 15. des laufenden Monats Februar bei der Direktion des württembergischen Kreditvereins unter Anschließung der erforderlichen Zeugnisse über ihre bisherige Laufbahn und erworbenen Kenntnisse einreichen zu wollen, indem hier die Bemerkung beigefügt wird, daß die ausgeschriebene Stelle neben einem Ersatz für Kassenmanco mit einem Jahresgehalte von 1800 fl. verbunden, und von dem Kassier eine Kaution im Betrage von 2000 fl. zu leisten ist. Den 28. Jan. 1859.

Verwaltungsausschuß des württembergischen Kreditvereins.
Ulm.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, der vor circa 6 Monaten seine Lehre in meinem Tuch- und Modewaarengeschäft beendigte und seit dieser Zeit als Commis bei mir arbeitet, suche ich eine geeignete Stelle. Ich kann denselben als pünktlich, fleißig und streng solid gegen auf empfehlen und sehe gefälligen Antragen entgegen. Karl Wanner,

Kilchberg bei Tübingen.

Holz-Verkauf.

Aus den Freiherrlich v. Tessin'schen Waldungen wird am Montag den 7. Febr. im Wurmlinger Forstbezirk

Morgens 8½ Uhr: 77 Tannen, 145 Forchen, 90 Gerüststangen, 1 Kl. forchene Prügel, 130 forchene Wellen, 485 tannene Zopfenstangen, 1740 Bohnenstecken, einige Zaunen Reisach und Brennholz;

Mittags 1 Uhr: 20 St. Eichen, zusammen 4134 Kubikfuß, die wegen Bauschaft des Martins d. J. angeboten. Zusammenkunft beim Jägerhaus.

Gruppenwattung.

Illingen, Oberamts Maulbronn. Es sind hier ca. 300 Ctr. Tabak guter Qualität fell, wozu man Liebhaber einladet.

Den 1. Februar 1859.

Schultheißenamt. Speidel.

C. F. G. v.! Die Ghibellinia feiert ihr dreijähriges Bundesfest am 24. Februar mit Commerß in Tübingen und ladet freundlich ein.

(Hiezu Blatt 1. Seite 187—188.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Adolf Wagner.

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 29. Freitag der 4. Februar 1859.

Telegramm.

* London den 3. Febr. Die Morgenblätter sagen voeher, die Thronrede der Königin werde pazifistisch, beruhigend seyn, sie werde die Neutralität Englands im Fall des Kriegs aussprechen, definitive Reformen ankündigen, sowie die Möglichkeit der Deckung des Defizits durch die gewöhnlichen Mittel enthalten. Eine Vermehrung der Marine werde nöthig seyn, weil die Nachbarn rüsten. Betreffs Indien werde sie beruhigen.

Deutschland.

△ Jagthe den 31. Jan. In der heutigen elften Sitzung der holsteinischen Ständeversammlung war der Kommissär in der Lage, die am 24., in der Sitzung vom Abgeordneten Advokaten Lehmann in Kiel gestellte Interpellation, ob auch der Gesetzesentwurf wegen Nachdruck der schleswigschen Ständeversammlung seinerzeit werde vorgelegt werden, belahend zu beantworten, indem er auf Grund eines Ministerialerlasses vom 29. d. M. mittheilen konnte, daß die Regierung versichert habe, einen gleichen Entwurf den schleswigschen Ständen vorzulegen. Auf Grund dessen wird morgen die Fortsetzung der Berathung dieser Gesetzesentwurfs stattfinden. Heute waren wieder nicht weniger als 73 Schullehrerpetitionen eingegangen. Die israelitische Gemeinde in Altona stellte die Bitte, daß die Ständeversammlung beschließen möchte, daß der israelitische Kultus seinen der protestantischen Lehrerschaft gleichgestellt werde. Der Hauptlern, der Verfassungsausschußbericht, ruht noch ganz, wie im Schlummer; es ist noch nicht das Allergeringste geschehen und geschaffen, und selbst die Wahl eines Berichterstatters ist noch nicht vollzogen. Alle sonstigen Angelegenheiten waren ganz uninteressant, und man hat Rußland nicht im mindesten berührenden Art.

München den 1. Febr. Herr v. Pfistermeister ist gestern nach Frankfurt a. M. abgereist. Es läuft in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen das Gerücht um, daß Herr v. Pfistermeister von dem König den Auftrag habe, mit Herrn v. Schrenk wegen Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern zu verhandeln. Herr v. v. Worden werde in diesem Falle auf die Stelle eines Bundestagsgesandten überzehen, die er sich längst gewünscht hat. Von dem Resultat dieser Unterhandlung wird es abhängen, ob und welche Veränderungen im Staatsministerium bevorstehen. (Allg. Z.)

Preußen.

Berlin den 31. Jan. Die Geschäftslosigkeit in allen Fabriken nimmt hier immer mehr zu. Es mangelt an Bestellungen, in Folge dessen sind viele tausend Arbeiter entweder gar nicht oder nur halben Lohn verdienen. Dieß hat sich auch auf unsere großen Maschinenfabriken ausgedehnt, von denen einige in schweren Verlegenheiten seyn sollen. Ein wahres Glück ist der milde Winter und in Folge dessen die unverheurerten Lebensmittelpreise. Eine Aenderung der drückenden Zustände ist wohl zu erwarten, sobald die Bemühungen Englands und Preußens gelungen und mit dem Frühjahr ab zeigt, daß die Ruhe erhalten bleibt. Andererseits haben wir nicht allein, sondern die meisten europäischen Länder in der jetzigen Geschäfts- und Arbeitslosigkeit einen Vorgeschmack davon, was sich begeben würde, wenn der kontinentale Frieden unterbrochen werden sollte. (Ztg. f. Nordd.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 30. Jan. Wie ich vernehme und wie es den wohlbegründeten Anschein hat, haben die sorgesetzten maritimen Rüstungen Frankreichs hier weit größere Bedenken wach gerufen als sämmtliche Kriegsbarrikaden in der französischen Presse. Die ungeheure Bewegung in den französischen Kriegshäfen wird mit kriegerischen Eventualitäten in Verbindung gebracht, welche zwischen Frankreich und Oestreich eintreten könnten. Man fängt hier an, es für möglich zu halten, daß für den Fall des Ausbruchs eines Kriegs eine französische Flotte mit einem bedeutenden Landungskorps eine Diversion nach den istrischen Küsten machen könnte, ähnlich jener, welche im russischen Kriege mit so großem Erfolge an der Krimküste bei Eupatoria ausgeführt wurde. Andererseits darf auch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Landung eines bedeutenden französischen Korps in Civitavecchia gleichfalls der Zweck der dermalen mit unglaublicher Hast betriebenen Armirung französischer Geschwader seyn kann. Beide Eventualitäten scheint man hier rechtzeitig ins Auge gefaßt zu haben, denn nicht nur, daß die Reste der befestigten Plätze der Polinie mit verstärkten Besatzungen und entsprechender Geschützzahl montirt wird, so scheint es bei uns auch auf Aufstellung eines größeren Armeekorps in Istrien zu vorbereitenden Käufe abzuzielen, wozu hauptsächlich die benachbarte Militärgränze das Hauptkontingent liefern dürfte. (Dtsch. Allg. Z.)

Wien den 30. Jan. In wenigen Tagen wird das englische Parlament eröffnet werden, und wir werden dann ohne Zweifel Gelegenheit haben, daß Oestreich alle Ursache hatte, mit dem Inhalt der letzten englischen Note, worüber so viele falsche Angaben verbreitet sind, zufrieden zu seyn. Die Mittheilung, daß in derselben Oestreich ersucht werde, im Bunde mit Frankreich die Annahme der Vorschläge zu erwirken, die das von dem Grafen Cavour während des Pariser Kongresses dem Kaiser Napoleon vorgelegte Memorandum enthielt, ist ebenso unrichtig, wie die von Paris aus verbreitete Angabe, daß Graf Malmesbury einen Kongreß zur Lösung der italienischen Frage vorgeschlagen habe. Als gewiß kann ich dagegen melden, daß in der erwähnten Note die Nothwendigkeit, die bestehenden Verträge aufrecht zu erhalten, besonders betont ist, welche Thatsache hinreicht, um die Unrichtigkeit der oben erwähnten Angabe zu beweisen. (Allg. Z.)

△ Wien den 31. Januar. Die Streitfrage wegen der Donauschiffahrt dürfte in Kurzem in befriedigender Weise gelöst werden. Es ist dieß übrigens nicht dem Drängen Rußlands, Frankreichs und Englands zuzuschreiben, welche wirklich sehr dringende Noten an Oestreich gerichtet haben, denn es war die Vereinbarung rücksichtlich der Additionalakte zwischen Oestreich, Bayern und Württemberg schon zu Stande gekommen, ehe noch jene Noten in Wien eingetroffen waren, welche übrigens auch schon beantwortet wurden. Die Ursache, warum bis jetzt die Additionalakte noch nicht den Kontrezeichnern zu Kenntniß gebracht worden ist, muß in Amerikanerei gesucht werden. Die Pforte ist bis jetzt noch nicht beigetreten, obwohl Herr v. Prokesch den ihm ertheilten Instruktionen gemäß bemüht ist, die türkische Regierung zur Betrittserklärung zu bewegen. Was Preußen anbelangt, so kann ich nur wiederholen, daß es sich dem Vorgehen der übrigen Mächte nicht angeschlossen und auch seine Note an das Wiener Kabinet gerichtet hat. Letzteres hat übrigens, wie ich vernehme, den Inhalt der Additionalakte bereits in Berlin mittheilen lassen, und soll derselbe dort mit Befriedigung aufgenommen worden seyn, da sich Oestreich zu mehrfachen wichtigen Konzessionen verstanden hat.

Wien den 31. Jan. Die Wiener Ztg. schreibt: „Die Patrie warnt davor, dem, wie sie sagt, durch einige deutsche Blätter verbreiteten Gerücht von einer großen Gährung in Oestreich, in Polen und Ungarn Glauben beizumessen, als ob im Interesse Oestreichs allzusehr auf der Hand liege, Rußland Furcht vor insurrektionellen Bewegungen einzuflößen, welche die Ansteckung des Aufstandes über seine eigenen Grenzen verbreiten könnten. Für eine solche Besorgung gibt es keinen anderen Namen, als freche Lüge. Oder sollte sich etwa die Patrie wirklich nicht mehr erinnern, daß diese Nachricht von einer Aufregung in Polen und Ungarn gerade in französischen und piemontesischen Blättern aufgetaucht ist, aus Motiven, die zu nahe liegen, als daß sie Werth darüber zu verlieren wäre?

Es bleibt also nur der ganzen Note der Patrie nichts Gutes übrig, als die allerdings zweckmäßige Mahnung, dergleichen Gerüchte überhaupt nur mit äußerster Vorsicht aufzunehmen und zu verbreiten."

Mailand den 30. Jan. Auch die Vorlesungen in Pavia werden in einiger Zeit wieder eröffnet werden. — Durch Maueranschlag wird der Bevölkerung bekannt gegeben, daß auch in diesem Karneval die üblichen Maskenbälle gestattet sind, und daß das Werfen der Coriandoli in den letzten Tagen erlaubt ist. (Oestr. Korr.)

Frankreich.

Paris den 1. Febr. Baron Hübner und Lord Cowley hatten gestern eine längere Unterredung mit Graf Walewski. — Der Kaiser fuhr heute nach Vincennes, um den Experimenten mit gezogenen Kanonen anzuwohnen. — Börsenbericht. Man mußte auf eine sehr bewegte Liquidation gefaßt seyn, und in Folge zahlreicher Zwangsverkäufe wich Rente in der That auf 68. 10; dann stieg man (in Folge von Deckungskäufen) auf 68. 60. Als die Liquidation beendet war, begannen die Verkäufe von Neuem. Rente fiel auf 68. 5. Cred. Mob. 777. 50.

Die Pariser Blätter und die Indyrendance drucken mit großem Wohlgefallen einen Artikel der Berliner Nationalzeitung ab, welcher vor einigen Tagen für Piemont plaidirte. Die Indyrendance bemerkt dazu: „Die Nationalzeitung behauptet, daß Oestreichs Herrschaft in der Lombardei eine bayerische Drohung gegen Piemont schon dadurch ausmache, daß ein Theil Piemonts den Herren der Lombardei zur Vertheidigung derselben nöthig erscheint. . . Wir haben

Digitized by Google

ihren Artikel resumirt, weil er und der Meinungsausdruck eines bedeutenden Theils des preußischen Volkes (!!) erscheint und weil er in dieser Beziehung eine besondere Aufmerksamkeit verdiene." Man sieht, wie gefährlich es im jetzigen Augenblick ist, den französischen „Bestreiern" Italiens von Deutschland her selbst den Stoff der eitlen Vorwände zuzuteagen. Den französischen Blättern, der Presse, den Sieele, welche jetzt offen sagen müssen, daß „die Verträge nicht ewig" seien, welche unverholen die nackte Eroberungslust, das brennende Verlangen bekennen, an den europäischen Verträgen „ein Bischen zu revidiren," bietet man von Deutschland her willkommene Handhaben! und vollends so unwahre, wie die von der ganzen neueren Geschichte Lügen gestrafte Behauptung, Oestreich bedrohe beharrlich Sardinien. Während Frankreich nach Italien schnappt und bald auch nach der in Frankreich ungleich populäreren Rheingrenze die Hand ausstrecken wird, während nach einer etwaigen Besiegung Oestreichs ganz Deutschland unter den geheimen und offenen Bann des französischen Despotismus liegen würde, hält man es in Deutschland selbst für gelegen, gegen Oestreich zu reizen und der in französischen Banden gefangenen Cäsarischen Politik das Wort zu reden. Deutschland muß solches in Frankreich schaden, aber auch Preußen wird es in Deutschland gewiß wenig nützen! Die Art und Weise, wie jetzt die französische Presse die Massen gegen Deutschland bearbeitet, fordert die deutschen Blätter bei Gefahr, der Unireue gegen Deutschland schuldig zu werden, dazu auf, Mißklänge der genannten Art im jetzigen Augenblick andzuschließen. Der Siecle, das wirksame Organ der Massen, predigt der für dergleichen Geschwätz so leicht empfänglichen französischen Masse mit den Worten, daß der Tag für Wiederherstellung der „natürlichen Gränzen Frankreichs" gekommen ist. Er sagt: „Jeder fühlt das Herannahen großer und wichtiger Ereignisse, jene Unruhe und Erwartung, wie sie das Herz der jungen Frau schwellt, die morgen Mutter zu werden hofft, die unter schmerzlichen Leiden ihre freudenvolle Last trägt, wissend, daß sie morgen neues Leben gebären wird. Aber mit dem Preis welcher Schmerzen wird sie den süßen Namen Mutter erkaufen! Auch Europa trägt eine kostbare Last, es gebiert nach und nach eine neue Ordnung des Rechts, der Gerechtigkeit, der „Freiheit." Er sagt dann später mit Beziehung auf den Krimmkrieg: daß die Völker, die dort gefochten, schlicht die Arbeiter der Vorsehung wären, und aus ihren Kämpfen sei der Triumph des Rechts hervorgegangen. Der Siècle schimpft weiter gegen die Gottlosigkeit der großen und kleinen Tyrannen, die sich Italiens bemächtigt haben, und fordert seine Freiheit und Unabhängigkeit im Namen deffen, der auf dem Calvarienberg gestorben, um, wie ausdrücklos jeden Menschen, so auch jedes Volk und jede Race zu erlösen. Nach verschiedenen Ausfällen auf den Papst und den König von Neapel, den Kaiser von Oestreich, namentlich aber die deutschen Kaiser, die kraft ihrer Würde Italien als ihnen unterthänig betrachtet hätten, und im Gefühl ihres Rechts wie ihrer Ohnmacht jeden aufgefordert, der es vermöchte, ihrer Hand die Keule des Herkules zu entreißen, heißt es weiter: „Nein, die Keule des Herkules liegt jetzt in andern Händen; wir haben sie, die Beschützerin des Rechts, für Sebastopol schwingen und Rußland davon niederschmettern sehen, wo sich der östreichische Kaiser klug vom Schlachtfelde fern hielt. Dieselbe Keule kann sich auch wenden, um Italien zu befreien. Prenez garde à vous, à César!" Diese Mittheilungen werden genügen, um darzuthun, in welchem Ton der Siècle unter den sonst so strengen Preßregime gegen Oestreich und ganz Deutschland, das sich auch von der Krimm fern gehalten, deklamirt. Diese leidenschaftliche, so klug berechnete Sprache muß die französischen Massen außerordentlich aufregen; je greller die Sklaverei ist, unter der sie selbst leben, desto größer ist das Bedürfniß, den Herrn zu spielen. Man hat sichlich hier besondere Verhaltungsbefehle gegeben, denn der Siècle droht sogar dem Papst und dem Kirchenstaat und spricht von den Gütern, welche nicht irren: „à l'imprudente barbarie de ces faux catholiques" überlassen bleiben sollen. So weit hat sich bis jetzt noch kein französisches Journal vorwagen dürfen. Der Siècle scheint, bemerkt hiezu die Allg. Ztg. mit vollem Recht, ganz vergessen zu haben, wie schlecht den deutigen Franzosen die Deklamationen für Freiheit und Recht stehen, einem Volke, das nicht blos nie ein Gefühl für Freiheit und Recht Anderer gehabt hat, sondern das selbst keinen Begriff für Freiheit und Recht hat, einem Volke, welches die Administration das Recht handhabt.

= Paris den 1. Febr. Die Aufzählung der Streitkräfte Frankreichs im Constitutionnel war, wie es heißt, auf direkten Anlaß des Kaisers geschehen und hat die Spannung, womit man der Thronrede vom 7. Februar entgegensieht, nur noch vergrößert. Sind wir gut unterrichtet, so ist die Aufgabe, welche der Kaiser sich gestellt hat, die, die Besorgnisse des Publikums durch seine Worte zu beschwichtigen, aber gleichzeitig die Hoffnungen der Italiener nicht zu vermindern. Das ist nun freilich kein leichtes Stück Arbeit, aber man hofft von der Gewandtheit des Kaisers im Ausdrucke, daß es ihm gelingen werde, den doppelten Zweck zu erreichen. Die englische Thronrede wird nicht ohne Einfluß auf die französische seyn, und man zweifelt an der Friedlichkeit dieser letztern um so weniger, als man weiß, daß sich die Königin von England so kategorisch, wie es eine so feierliche Gelegenheit nur immer erlaubt, gegen eine Verbindung oder Anerkennung der bestehenden Verträge aussprechen wird. Sehr wichtig ist der Umstand, daß auch das russische Kabinet in neuester Zeit den Wunsch kundgegeben hat, daß die italienischen Zustände keinen Anlaß zu kriegerischen Verwicklungen geben möchten, und wir können mit Bestimmtheit versichern, daß man in Wien, was die eventuelle Haltung Rußlands anbelangt, durchaus beruhigt ist. Man sieht, daß wir nicht verschweigen, was die Ansicht rechtfertigen kann, daß der Friede nicht mehr gefährdet sei, aber wir können es dennoch noch nicht für sehr gewinnend, diese Ansicht zu theilen. Eine Vertagung des Krieges ist wahrscheinlich, aber unserer Meinung nach auch nur eine Vertagung. Hoffentlich gehen auch die Ereignisse Unrecht. — Die französische Regierung ist zur Stunde noch ganz in der Ungewißheit darüber, welches die Rückäußerungen des Wiener Kabinets in Sachen der Donaufchifffahrt seyn wird, aber nachdem einmal eine italienische Frage aufgetaucht ist, wäre es wünschenswerth, daß Oestreich in jener Angelegenheit ein Ideales thue, da es nun einmal eine Thatsache, die man bedauern, aber nicht wegläugnen kann, daß bisher auch Preußen inbesjeden (d. h. in der Donaufchifffahrtsfrage) nicht auf der Seite Oestreichs stand. — In unsern Regierungskreisen behauptet man, daß Preußen mehr als Anfangs geneigt sei, sich neutral zu verhalten, wenn es zu einem Bruche zwischen Oestreich und Frankreich kommen sollte. Vielleicht ist es nur ein frommer Wunsch, aber es ist unsere Pflicht es mitzutheilen. — Wir bemerken schon vor einigen Tagen, daß die Lage in der Donaufürstenthümern neue Schwierigkeiten ersehen lasse. Wenn es wahr, daß die Pforte Anstand nimmt, die Hospodarenwahl in der Moldau gutzuheißen, weil sie keine regelmäßige gewesen, kann ist es von Wichtigkeit, daß der französische Minister heute, in einer angeblichen Privatkorrespondenz aus Jassy, den Ton darauf legt, daß bei jener Wahl Alles in sächsen Gränzen regelmäßig zugegangen sei. — Sind wir gut unterrichtet, so hat der Kaiser vor Kurzem eine Gelegenheit wahrgenommen, um einem Mitgliede des diplomatischen Korps seine Ueberraschung über die feindselige Sprache der deutschen Tagesblätter auszudrücken. — Der Einzug des Prinzen Napoleon und seiner jungen Gemahlin in Paris wird ein solenner seyn. Bekanntlich werden diesselben am künftigen Donnerstag hier eintreffen. — Der Herzog von Montebello wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nach St. Petersburg zurückkehren, sondern an der Stelle des Herzogs von Malakoff den Botschafterposten in London erhalten. In diesem Falle würde Herr v. Mouffier von Berlin nach St. Petersburg, Herr Fenelon Salignac von Frankfurt nach Berlin versetzt und der ehmalige Kommissär in den Donaufürstenthümern, Herr v. Talleyrand, zum Gesandten am deutschen Bundestage ernannt werden.

Großbritannien und Irland.

× London den 31. Januar. Die Post wiederholt ihre früheren Behauptungen in Bezug auf die italienisch-östreichische Politik des Ministeriums Derby und deutet mit Triumph auf die Sinnesänderung der Times in ihrem Samstagsartikel und einiger Wochenblätter, die in der Mehrzahl nicht günstig für Oestreich sind. Es ist unnöthig, aus dem labyrinthischen Gewirr der Zeitungsäußerungen auf die maßgebende Stimmung in England schließen zu wollen, indem das Parlament in drei Tagen zusammentreten wird. Erwähnt sei nur, daß das letztisische Wochenblatt „Press", oft als ein Regierungsorgan benützt, äußert: „Wenn die Parlamentsverhandlungen die passende und geeignete Gelegenheit zur Erklärung geben, wird Lord Derby's Regierung eine ausdrückliche Politik anzeigen, die entschieden und unverkennbar, jedem Manne von gesundem Menschenverstande, gleichviel ob er eingeweihter Diplomat oder schlichter Bürger ist, verständlich seyn wird. Das ist es, was England will, das ist es, was die andern europäischen Mächte von England zu erwarten berechtigt sind — eine klare, unmißverstandene, auf das Völkerrecht und auf unverdächtliche Prinzipien gegründete politische Darlegung, die da sagen wird, daß, während wir unsere Hand von der Intervention fern halten, wir die Macht, welche direkt und offen oder indirekt und hinter einem Strohmann zu ehrsüchtigen Zwecken Krieg anfachen wird, als Feind des europäischen Friedens betrachten und behandeln werden." — Mehrere deutsche Häuser auf sicilischem Platze sind in Verbindung mit holländischen und englischen Firmen eifrig in der Bildung einer Kompagnie zur Ausbeutung der schönsten Landstriche von Ecuador beschäftigt. Diese „Ecuador Land Com-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 29. Freitag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 4 Februar 1859

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 2. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 2.02" 26" 10.04" 26" 10.33"
Thermometer: höchster + 3.4° nied. + 0.5°
Thermometertemperatur. + 5.2° Anhöhnung 14 Gramm.
Witterung: Trüb. Vormittags etwas Schnee. Nachmittags und Nachts Regen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 21. Jan. dem Generalstaatsrath der Präfektur des Niederrheins, Reboul-Denetrol zu Straßburg, und dem Hauptman Dorn bei der Artillerie das Ritterkreuz Höchstihres Friedrichsordens gnädigst verliehen.

Vom 1. Februar an gehen die zur Eisenbahnbesförderung in gemischtlicher Fracht aufgegebenen direkten Güterfendungen zwischen der württembergischen Bahn einerseits und Leipzig, Riesa und Dresden andererseits nicht mehr auf der längeren Route über Halle, sondern auf den kürzeren Weg über Dürrenberg. Die hiemit in Verbindung stehende Ermäßigung der betreffenden Frachtsätze beträgt 2—5 kr. per Zollcentner, übrigens werden die Eisenbahngüterabfertigungsstellen auf Anfrage über die genauen Frachtsätze Auskunft ertheilen. (St.A.)

Gestorben: Den 2. Febr. zu Oehringen der pens. Oberamtsrichter v. Hörner, R. d. O. d. w. K., 68 Jahre alt.

Stuttgart. Gestorbene vom Monat Januar 1859. 14 Männer, 22 Weiber, 9 Ledige männl., 11 Ledige weibl., 23 Knaben, einschl. 6 todtgeb., 16 Mädchen, einschl. 3 todtgeb., zusammen 95 Personen.

× Tübingen den 2. Febr. Die Aussicht auf die obere Neckarthalbahn hat, wie wir vernehmen, die Amtsversammlung veranlaßt, eine Straße von Pliezhausen nach Kirchentellinsfurth dem Flusse entlang zu bauen, um den am Neckar und der Umgegend liegenden Ortschaften den Zugang zu der Eisenbahn zu erleichtern. Ebenso steht eine Straße von Tübingen nach Gönningen in Aussicht, wodurch ein längst gefühltes Bedürfniß befriedigt würde.

A. Heilbronn den 1. Febr. Seitdem die frühere Museumsgesellschaft sich mit der Harmonie vereinigt hat, hat eine gewisse Konkurenz aufgehört, wie in den Maskenbällen, in denen jede Gesellschaft die andere zu überbieten suchte. Seit dieser Zeit sind unsere Fastnachtsbälle nichts mehr anderes gewesen, als gewöhnliche Bälle, ohne Masken, ohne Humor, ja ohne besonderes geselliges Vergnügen. Der Heilbronner ist lebenslustig und macht gerne eine heitere Partie mit, wie unsere Herbstvergnügungen wohl am besten bewiesen dürften, allein er will angeregt und aufgemuntert seyn, und weil nun das Geburtsfest Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in die fröhliche Fastnachtzeit fällt, hat sich eine Gesellschaft Heilbronner gebildet, um zu Ehren des hohen Gebeutsfestes einen großen Maskenball zu arrangiren, der an die frühern fröhlichen Zeiten erinnern und eine Saite in der Gesellschaft anschlagen soll, die hoffentlich lange nachtönt. Es soll der große Saal des Artiengartens zu dem Balle festlich hergerichtet und mit besondern Logen für Zuschauer versehen werden. Die Idee findet lebhaften Anklang.

Mergentheim. Die Bevölkerung der Stadt beträgt nach der letzten Volkszählung 2944 Ortsanwesende; katholische 2114, evangelische 657, Israeliten 173.

* Wir erhalten fortwährend Eisenbahnartikel in großer Zahl, die wir in ihrem ganzen Wortlaut nicht veröffentlichen können. Eine Zuschrift aus Rottenburg a. N. vom 1. Febr. spricht sich gegen die in einem besondern Memorial von Herrenberg rc. aus gemachten Vorschläge aus und zweifelt nicht, daß an der gesetzlich festgestellten Reckarlinie festgehalten werden wird. Die Frage des Weiterbaues der Bahn von Rottenburg nach Horb, ob für diese Strecke das Gäu oder das Neckarthal bestimmt werde, sagt die Zuschrift, fange an etwas mehr Interesse zu erregen, weil sie mit derjenigen über die Lage des Rottenburger Bahnhofes in engster Verbindung stehe. In Rottenburg sei man dafür, daß die Weiterführung der Bahn von dort nach Horb durch das sog. Gäu statt durch das Neckarthal geschehe.

Baden.

Karlsruhe den 1. Febr. Die B. L. Z. schreibt: Die Remontekommission der Artillerie und jene der Kavallerie haben sich vereinigt, und nach starken Pferdeankäufen im Unterlande sich gestern nach dem Seekreise begeben zum Behufe der Anschaffung von Thieren schweren Schlags. Denn unsere Gegend vermochte bergleichen in genügsicher Anzahl nicht zu stellen; zu selbst in dem wegen seiner Pferdezucht berühmten Altenheim (O.A. Offenburg) fanden sich deren keine, wohl aber zahlreiche Thiere von schönen, eleganten Formen vor. (Es dürfte ein Pferdemangel für die eigene Wehrkraft nicht Wunder nehmen, wenn man Frankreich gestattet, sich vorher durch deutsche Pferde wehrbar zu machen.)

Aus dem Mannh. Journ. (wie die Karlsr. Ztg.) verwahrt sich dagegen, daß französischerseits Beschwerde über das Verhalten der Presse in einigen Staaten geführt worden sei. „Die badische Presse (sagt das Blatt) hat gethan, was ihr als einem Theile der deutschen Presse zukam, nämlich, einzedenk der Worte des großen deutschen Dichters: „„Wir wollen fern ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr"", bei der Sache des deutschen Vaterlandes stehen und mit einmüthigen Worten gegen die Unterstellungen und Angriffe, welche derselbe von außerdeutscher Seite zu befahren hatte. Das war ihre Pflicht und Schuldigkeit. Wir glauben nicht, daß dagegen Beschwerde geführt, wir glauben noch weniger, daß eine solche Beschwerde angenommen worden ist, und wenigstens ist in keiner Weise etwas davon zu Ohren gekommen."

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 4. Febr. (Nr. 16 im 6. Mdl.), neu einstudirt: Der Weg durchs Fenster, Lustspiel in einem Akt nach Scribe von W. Friedrich. Hierauf: Tanz. Zum Schluß, neu einstudirt: Das Fest der Handwerker, komisches Gemälde aus dem Volksleben in einem Akt. Als Bauernolle bebandelt von Angely.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart. Verwandten und Freunden widmen wir trauernden Herzens die schmerzliche Nachricht, daß uns unser einziges innigst geliebtes Kind, Eugenie, in Folge eines Lahnkatarrhfiebers nach achttägiger Krankheit Mittwoch den 2. Februar im Alter von 8 Monaten durch den unerbittlichen Tod wieder entrissen wurde. Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Eltern Louis und Pauline Sutor.

Stuttgart den 4. Febr. 1859. Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Tochter, Schwester und Schwägerin, nach langjährigem Leiden in Folge eines hinzugetretenen Schleimfiebers im Alter von 25 Jahren und 2 Monaten den 1. Febr. sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten die trauenden Eltern und Geschwister:

Friedrich Lautenschlager, Oberamtsdiener.

Heimsheim, O.A. Leonberg. Donnerstag den 27. Jan. unterlag am Scharlachfieber unser einzig innigst geliebter Sohn Karl im Alter von 11 Jahren und 8 Mon. So viele schöne Hoffnungen, zu welchen uns sein redliches Streben und sein frommer Sinn berechtigten, sind auf einmal zernichtet worden. Nur die frohe Hoffnung des Wiedersehens vermag unsern tiefen Schmerz zu lindern. Der trauernde Vater, Gottlob Schwab, Metzger, und seine Frau.

Ludwigsburg den 1. Februar 1859. Entfernten Verwandten und Bekannten unseres theuren ältesten Bruders und Schwagers, des Kaufmann August Hofmeisters in Wien, geben wir mit in tiefer Trauer die Nachricht, daß derselbe nach langen Leiden an einer Unterleibskrankheit den 28. Januar im 55. Lebensjahr sanft verschieden ist. Im Namen aller Hinterbliebenen der Schwager Franz Brechner.

Mössingen. Tieferschüttert widme ich entfernten Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem Dahinscheiden meines theuren Gatten, Johannes Hanselmann, Kronenwirths allhier. Ein Swöchiges Krankenlager, auf welchem er die 3 Krankheiten: Gehirnentzündung, Nervenfieber und Lungenentzündung nach einander bestanden hatte, setzte seiner nicht ganz 31jährigen Lebenszahn am 28. Jan. v. J. nach harten Kämpfen ein sanftes Ende.

Friederike Hanselmann, geb. Weiser, mit zwei Kindern, Bertha und Marie.

Nagold den 30. Januar. Gestern Nacht 10½ Uhr ist unser lieber Gatte und Vater Ludwig Gadmann, Kunsthändler, in einem Alter von 74 Jahren sanft verschieden. Hievon setzen wir auswärtige Freunde und Bekannte tiefbetrübt in Kenntniß und bitten um stille Theilnahme.

Die Wittwe Babette Gadmann, geb. Holl, und die beiden Tochter Babette Knoll und Rike Wagenstatt mit ihren Gatten.

Stuttgart.

Konzertanzeige.

Der Unterzeichnete wird die Ehre haben, nächsten Donnerstag den 10. Februar im Saale der obern Wilhelma eine

Quartett-Soirée

zu geben. Bernhard Mollaue.
Stuttgart.

Hirschkranz.

Samstag den 5. Febr.: Theaterunterhaltung. Anfang halb 8 Uhr.

Stuttgart. Der Unterzeichnete wohnt jetzt Kronprinzstraße Nro. 12 im 2. Stocke, hoch, im Leibschneider Hofmann'schen Haus. Den 1. Februar 1859.

Rechtskonsulent Kleinfeller.

Stuttgart. [Bekanntmachung, betreffend das evangelische Familienregister der Stadt Stuttgart.] Nachdem durch hohen Erlaß vom 15. Januar 1858, in Entsprechend den Anträgen der hiesigen evangelischen Geistlichkeit, dieselbe von der Führung des städtischen Familienregisters entbunden, und für dieses Geschäft in dieser Stadt eine besondere, unter Oberaufsicht des K. Konsistoriums stehende Stelle errichtet, und diese sofort am 20. Dezember dem pensionirten Pfarrer Rothacker von Heslach übertragen worden ist, so wird solches hiedurch mit nachstehenden Bemerkungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

1) die neu errichtete Stelle führt die Bezeichnung: „Bureau des städtischen evangelischen Familien-Registers." Das Lokal für dieses Bureau

Digitized by Google

ist ein Zimmer in dem städtischen Elementarschulgebäude (Breite Straße 7).

2) Bei dieser Stelle werden in Zukunft alle Geschäfte für das Familienregister und die Bevölkerungsliste über die gesammte evangelische Civilbevölkerung der Stadt Stuttgart, ohne Unterschied der einzelnen Parochieen, besorgt.

3) Die Uebergabe dieser in den letzten Jahren durch das zweite Diakonat der St. Leonhardskirche (Diakonus Cue) besorgten Geschäfte mit sämmtlichen Büchern und Akten an das neu errichtete Bureau findet am 7. Februar d. J. statt. Von diesem Tage an sind alle das Familienregister und die Bevölkerungsliste betreffenden Mittheilungen oder Anfragen an das genannte Bureau zu adressiren, welchem für dienstliche, mit dem amtlichen Siegil verschlossene Brief- und Tabpostsendungen Portofreiheit verliehen worden ist im Uebrigen aber mit keinen zur Portofreiheit berechtigten Behörden.

4) Zu dem Familienregister gehören, wie bisher, sämmtliche ältere, über das Jahr 1806 hin zum Jahr 1806 zurückgehende Kirchenbücher diesiger Stadt. Dagegen verbleiben auch in Zukunft die Tauf-, Ehe- und Todtenbücher vom Jahr 1806 an bis auf die Gegenwart in den betreffenden Diakonatämtern der einzelnen städtischen Parochieen.

Stuttgart den 1. Febr. 1859.

Im Namen der Aufsichts-Kommission:
K. Stadt-Delanatamt. Mehl.

Stuttgart. In meinem Speisesaal ist ein neuer grünseidener Regenschirm stehen geblieben.

A. C. Albiffer.

Stuttgart. [Vermißte Knaben.] Die beiden Knaben Wilhelm Heinrich und August Hauber von hier haben sich von Hause entfernt, ohne daß über ihren Aufenthaltsort etwas bekannt geworden ist. Auf die ihrer Eltern werden sämmtliche Polizeibehörden gebeten, dieselben zur Betreten anzuhalten und hieher zu liefern. Signalement des Obigen: 9 Jahre alt, mittlere Größe, untersetzte Statur, blonde Haare, volles Gesicht, dicke Nase, Kleidung schwarz. Signalement des Andern: 7 Jahre 10 Jahre lehr groß und schlank, rothliche Haare, schmales Gesicht, hohe Stirne, aufgeworfene Lippen, große Nase. Kleidung: Brauner Rock mit schwarzen Aufschlägen, hellbraune Beinkleider, schwarze Weste, dergleichen Kappe. Den 2. Februar 1859. Stadtpolizeiamt.

Stuttgart. [Gesuch.] Auf freundliche Verwendung an den gestorbenen Gustav Joseph Kopp, gewes. Haushofmeisters, sind innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten Notariat anzumelden. Den 28. Januar 1859.

K. Stadtgerichtsnotariat.
Lit. A. Hoff. Stähle.

Serien der bad. 50 fl.-Loose,
gezogen am 1. Februar laut Privatnachricht:
*50. *64. *95. *112. *145. *154. *166. *224. *314. *321. 334. *336. 340. *399. *499. *529. *649. *684. *719. *745. *785. *794. *809. *827. *838. *892 *906. *922. *927. *964.

Joseph Garnier.

Stuttgart.

Makulatur-Verkauf.

Am nächsten Montag den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle, Kanzleistraße Nr. 1, ca. 12 Centner ungebundene Staatsanzeiger zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 2. Februar 1859.

Justizministerialkasse: Geyer.

Stuttgart. [Auktion.] Aus der Gantmasse der Kortfistabrikanten Merkel & Sohn werden amnächsten Montag den 7. d. M. von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an am Fuhrbach Nr. 10 gegen bare Bezahlung im Aufstreich verkauft: 30 vollständige Kortstempelstühle, mehrere Spulenbet, 3 Waglagerkasten für einen Kaufmann, viele Tische und Stühle, Fachgestelle, ein großer Kartenverschlag, Kästen, Waschtorbe, verschiedene Kortteller, Kortschneidmesser, Zirkel mit Mechanik, viele Stärke von mittelfeiner und ordinärer Qualität, 2 Oelsterntrockschinen, eisernes Gewicht, nameutlich Zollgewicht, 2 kupferne Häten, 1 kupfernes Kessel, Zuber und Gelten, eine Bockleiter, eine große und eine kleinere Brückenwaage, 1 Handkarren, eine große Reite mit Tafel (von der Londoner Ausstellung), eine Mange, ein Schreibpult, ein Tisch mit Kortpresse, Kortbohrer und Kortmesser, von Papier und Pappendeckel. Den 2. Febr. 1859. K. Stadtgerichtsnotariat.

Lit. A. Rapp.

Stuttgart.

Lattig, Kresse und Cichorien-Salat

empfiehlt

A. Leudner.

Stuttgart. Alle Arten

Bouquets und Kränze,

sowie dutzlich blühende Topfpflanzen billig bei **A. Leudner.** hohe Straße Nr. 9.

Stuttgart.

Axis für Forstleute.

Von jetzt bis April werden Füchse, Marder, Iltis, Katzenfelle, überhaupt Rauchwaaren aller Art gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt Eichstraße Nr. 16, 2 Treppen.

„Aus der Heimath",

ein **naturwissenschaftliches Volksblatt** von Professor **Roßmäßler.**

Wöchentlich 1 Bogen mit Illustrationen, Preis pro Quartal 45 kr., durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Probenummern sind in allen Buchhandlungen, in Stuttgart bei

Franz Köhler's Buchhdlg.
(K. Aue).

Königsstraße Nr. 56,

zu haben.

Stuttgart. Durch J. Scheible (vorm. Hoffmann'sche Sortimentsbuchhandlung) kann bezogen werden:

Erstaunliche Geschichten und unheimliche Begebenheiten.

Von

Edgar Allan Poe.

Nach der 7. Auflage des amerikanischen Originals.

1859. 456 Seiten. Brosch. Mark. 48 kr.

Dieses merkwürdige, spannende und außerordentliche Buch, das in Amerika und England so ungewöhnliches Aufsehen erregt, daß dort soeben die 7. Auflage erschien und des hohen Preises von 7 fl. 12 kr.), liefern wir hier in gedrängter Uebersetzung, um jeder Konkurrenz vorzubeugen, zumöglich zu machen, in hübscher Ausstattung

für nur 48 kr.!

Stuttgart. Das als solide Kapitalsanlage sehr zu empfehlende neue

1½prozent. Prioritäts-Anlehen der Rheinischen Eisenbahn (Köln-Mainz)

wird in den nächsten Tagen zum billigsten Kurse abgegeben.

E. Pfaum, Bank- u. Wechselgeschäft.

Stuttgart.

Wirthschafts-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts setzt der Unterzeichnete sein Haus in

Obere Straße Nr. 13 auf dem Hill schon langer Zeit eine Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben wird, aus freier Hand zum Verkaufe aus. Dieses vierstockige Haus ist in ganz gutem baulichem Zustande, enthält im Erdgeschosse einen schönen gewölbten Keller mit 75 Eimer Faß, im Parterre ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Stallung und Waschküche. Im zweiten Stock ein großes Wirthschaftszimmer und eine geräumige Küche. Die weiteren Gelasse sind 3 heizbare und 3 unheizbare Zimmer. Das Haus kann täglich eingesehen und das Weitere mit mir verhandelt werden.

Josef Bundeck, Gastgeber, zum Tunnel.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart.

Empfehlung.

Ganz neue und leichte Unterröcke in Moiré, sowie Mohrröcke, abwaschbare in gleicher Façon von 18 kr. bis 2 fl. per Arbeit, sowie ganz neue Coupeetdessins, womit ich seit 20 Jahren jederm Wunsch zu entsprechen bemüht war und so hoffe das Wohlwollen der geehrtesten Damen zu rechtfertigen.

Frau C. Werder.

Sonnenstraße Nr. 2, 2 Treppen, am Markt im Hause des Herrn Hutmacher Hänselmann.

Stuttgart.

Steinhauer-Gesuch.

Ein gewandter Steinhauer, der besonders auch in Anfertigung von Grabsteinen und Verzierungen ziemliche Fertigkeit besitzt, findet unter Zusicherung eines guten Lohns aufs ganze Jahr Beschäftigung und kann jeden Tag eintreten. Nähere Auskunft ertheilt

Kaufm. Rudolf Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Commis-Gesuch.

Ein junger thätiger Mann wird für ein Scheidtmaterialien- und Ledergalanteriewaaren-Geschäft in einer der bedeutendern Städte Bayerns zu engagiren gesucht, der in dieser Branche einige weder gelernt oder schon servirt hat, und wo möglich der Reisen qualifizirt. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adresse und sonstige Mittheilungen unter der Chiffre C. F. S. franko an Herrn Kammer-Revisor Rettich in Stuttgart gelangen lassen.

Stuttgart.

Provisionsreisenden-Gesuch.

Eine Ledergalanteriewaarenfabrik sucht einen tüchtigen und erfahrenen Mann als Provisionsreisenden. Gefl. reflektirende Gesuch ersucht sich schon seit einer Reihe von Jahren einer ausgedehnten Kundschaft in ganz Deutschland und Oesterreich, so daß ein gewandter Provisionsreisender leicht seine Rechnung findet. Anträge sind zu adressiren: A. K. X. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Offene Stellen.

Für ein hiesiges Engrosgeschäft suche ich einen tüchtigen Commis und einen gewandten Reisenden.

Heem. Hutzel.

Stuttgart.

Offene Commisstelle.

Für einen angehenden Commis aus guter Schule und mit günstigen Zeugnissen versehen, ist eine Stelle offen, wo er zu weiterer Ausbildung Gelegenheit findet. Nähere Auskunft ertheilt Frieder. Aichele.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gewandter Blaufärber und Drucker sucht eine annehmbare Anstellung. Gefällige Anerbieten werden unter Chiffre H. J. poste restante Stuttgart franko erbeten.

Digitized by Google

geben und zu
gelangen, je m
nisse gestäbli
kräftigen und
gediegener, wel
lerner Choral [Friedrich August v. Pulvermül-
los in allem Alter.] Ein Leben voll verdienstlicher und
Menschenfreund mit seltenen Erfolgen gekrönter Berufsthä-
doranten. Inzigkeit hat seinen Lauf stille vollendet. Es
Heimath, der tief aufs Engste verflochten mit der Geschichte
brochenen Aufsehr württembergischen Stahl- und
tener Rathgebe Stahlwaaren-Fabrikation, deren Einfüh-
aus dem er herung und spätere Blüthe das Land vornäm-
auch auf der Lich seinen unmittelbaren Leistungen ver-
dahn eng verbunden, so wie mit der Geschichte des K.
das ihm unbe Hüttenwerks in Friedrichsthal und des
besten Sinne Gewerbsfleiß in Oberndorf. Darum dürfte
auch für einen größeren Kreis ein kurzer
Würdig desselben nicht ohne Interesse seyn.
von Friedrich August Pulvermüller ist gebo-
Stuttgarten den 21. März 1769 auf dem Hütten-
Köhlers Buchtwerke Christofsthal, bei welchem sein Vater
ist durch jede damals als Plazmeister angestellt war. Nach
Eisenlohwinen dreijährigen Unterrichte in der Schrei-
die Beberei mußte P. schon in seinem 17. Jahre
untern Remsthätennähnische Laufbahn. Herzog Frie-
auf der die Stelle seines Vaters übernehmen, mit
an 100 Ben Unterhalt seiner Mutter und vier Ge-
Nr. 1 — schwister zu sichern; und von da an beginnt

Vom unterschaft, an welche damals die herrschaft-
ber.) Es ist chen Hüttenwerke verpachtet waren, seine
Hauptrach, Hüttenmännische Laufbahn. Herzog Frie-
untern Remsthätennähnische Laufbahn. Herzog Fried-
od dieselbe sich, der nachherige Kurfürst und König,
berdach auch dahin gleich nach seinem Regierungsantritt
wählt wird. ie Eisenwerke wieder in Selbstverwaltung
es gewiß am ter 1798) und betraute mit der von ihm beab-
der Winterse sichtigten Einführung der Stahlfabrikation,
wird eine Bach kein Uebelstand etwas später mit der Direktion sämmt-
Uebelstand Werke gegeben herzogl. Hüttenwerke, den Oberster,
der Hauptwer Sommeesleutnachherigen Feldzeugmeister v. Cammerer.
bleiben; und Dieser ließ zuerst durch einen Ausländer,
geben? So sind hierauf, als dieß ohne Erfolg blieb,
der Winterse durch den inzwischen auf seinem heimathgen
die ganze Sach Schwesten thätigen Plazmeister P. in den
dieser Seite Hüttenwerken 1802 und 1803 in Christofsthal die
die meiste Ersten Versuche im Großen anstellen,
und sah sich Brenn- oder Cementstahl zu erzeugen,
es öfters gelang, was insferne aber dem vor-
gen ausgerstanden, daß auch aus dem besten Brenn-
Schornsteil besetzten Zwecke nicht genügte, als man bald
ist, was ihnlich auf der Wimabl gute Sensen, Sicheln, Säbelklingen
keinen Ort d. s. w. nicht zu erzielen seien. Gleichwohl
lehr ist und ohne, nach dem energischen Willen des
wird ein Mannen, die Hoffnung, daß die Be-
wiß, wie mussten im Frühjahr 1803, der Bau ei-
er Stahl- und Sensenfabrik in Angriff
nommen, in der
tigung des für jene Artikel tauglicheren
In naegen. Schmelzstahles aus Roheisen, wie
lungen an de in Tirol und Steyermark zu Hause war,
gleichfalls e der Folge noch gelingen werde, wohl
zu erscheinen der Erfolg nach Tirol,
Tagfahrt 1803 in Stahlfabrik 1803 nach
für die Forstmänthen und Steyermark gesandt wurde,
soweit ihre in diese Fabrikation kennen zu lernen und
ausgeschickt Vergleichs Arbeiter anzuwerben. Unter vielen Schwie-
Das Eskiten und Gefahren wurde der erstere
eröffnet werwed annähernd erreicht, der letztere aber
pfänderu nis ein Jahr später und nur theilweise, in-
in dem Zall wenn der 24t wohl einige Sensenschmide, aber keine
senige betrabschmiede gewonnen werden konnten.
Zu Neujahr nach seiner Zurückkunft hatte sich
vorgeladen, nunmehr zum ersten Hüttenschreiber be-
Oberamtsarbeiten, im Jahr 1804 der innern Einrich-
Tagfahrung des Stahl- und Sensenwerkes, das den
genen Namen Friedrichshammer erhielt, ganz
Liquidationsständig und ohne alle fremde tech-
D. U. S. Sche Beihülfe zu unterziehen, und erst im
Seidner, Jahr, cauffolgenden Winter konnte mit jenen
D. U. S. Broter Sensenschmiden und einem westfäli-
Falk, en Stahlschmid die Sensenfabrikation vor-
D. U. S. druar, ganz aus Brennstahl begonnen werden,
München bei jedoch sehr bald die Herstellung des
24. Bed

Nekrolog.

Nro. 29. Freitag

Schwä zum Abonnement

des Schwäbischen Me auf die

densglocke.

Schmelzstahles, als die erste r. 13 d. Bl. vom 16. Jan. erfolgt war, ergaben
als die erste r. 13 d. Bl. vom 16. Jan. erfolgt war, ergaben
fast zu frühBetreff der Kaution, werthalb auch noch kein Post-
fannt, zugleich Nun sind aber alle Anstände gehoben, und alle
Arbeitern aus ganzen Lande nehmen (außer sämmtlichen Bache
wurde, daß Blatt an. Durch die Post bezogen kostet es mit
eisen zur Schon ohne weitere Kosten 54 kr. — Die dritte Nu-
sel. Troz die: 1) Eine ältere Stimme über die Einigung der
unternahm den w); 2) offenes Sendschreiben der Redaktion an
lichsten Anstrengsglocke zu korrespondiren; 3) der Agendenstreit in
dauer, wie sie aus dem Reiche Gottes; 4) Uebersicht über sämmt-
aber auch nur aften; 5) Geschichte der Waldenser. — Auf das
lich war, den mirt werden, und werden die bereits erschienenen
stellen. Ohne Die Redaktion der Friedensglocke.

technische Hülfe

Ankehen

Quantum Se **Fuß à 4½ Procent (ursprünglich 5%)**
bringen und zl. **Februar 1849.**
zulieferu, zeugen obligationsmäßig vorgenommenen außeror-
stlewpel gemachtenannten Partial-Obligationen zur Rückzahlung
mit der großeren.
zeichnet und r . . . . . à fl. 1000.
diese Leistung 04. 332. 371. . . . . à fl. 500.
Tägliche zerfObligationen werden an obigem Termin an unserer
den. Rasch Anzeigung vom genannten Tage an auf.
bereitung und
Sicheln, Strohf

Gebr. Benedict.

Erfolg übertra
tungen. Pulv

Weberei Offenburg.

Jahr 1806 zum S

der 6. und 7. Rate.

Um dieselbe Zeit
Mayor v. schaft werden ersucht, bezüglich derjenigen Interims-
Christofsthal in den Aktienbeträgen oder 490 fl. einbezahlt sind, die
Bohrhammer un **am 15. März d. J.** zu ergänzen. Die Zahlun-
stockmeisterstätte Gesellschaftskasse dahier oder bei folgenden auswär-
und ein Blech
in Bärenthal er
liefern Dienste
Erweiterungen
werke des Vorb
tungen, in d
in die von d
für letztere M. a
nannt. Die al
der bisherigen U

Gebrüder Haas in Karlsruhe.
Gebrüder Benedict in Stuttgart,
Hummel u. Cie. in Straßburg.
Gebrüder Kapferer in Freiburg.
Marcaire u. Co. in Constanz.

mp.
heim

ersäumniß machen wir auf die Bestimmungen des

Der Verwaltungsrath.

859.

Joritäts-Anlehen

Einrichtungen **durch den industriellen Jura in Chaurde-**
fabrikation sowie **nen Stahlwerke Kanton Neuchatel).**
hammer erhielt, wurden folgende Haupt-Treffer gezogen:
brannte die Rob 3. 6000, Nr. 72,157. 1000, Nr. 41,674. 1000,
Christofsthal ab 6. 1000, Nr. 5965. 1000.
kalwaiser, Staa 859.

Dr. **Stockmayer.**

trag, unter de
Mitwirkung Bu bdlung in Winterthur ist so eben in Kommission er-
Waffenfabrik ein
suchen. Die

Von Paul Neff in Stuttgart,

Klosterrealitäten (vorprine- und langen Strasse,
beiteter der Besch Franz Fues'schen Sort. Handlung in Tübingen,
der König bad en Buchdruckerei in Ulm, G. Sperlsdorff in He-
kräftig aufzulösen weil. W. Nüchtle in Hall und K. Boßheuer
digte bei diesem in Ennstatt:

ihn auf den Nigi.

ein, das ihn, **Kommunikation mit Höhen,**
verdienstlerndes
Auszeichnung, die
beamten zu Theil mit Anwendung
darauf wurde ihm **allone als Lokomotive.**
Baues, der gan
Betriebsorganisati Von
des Hammerwerks **rich Albrecht,** Architekt.
gen. Es gehört ter Tafeln Abbildungen.
Talent dazu, d Preis 1 fl. 12 kr.
Verwaltung s könnte im ersten Augenblicke befremden, weßhalb
ganzen Umfange hr wünschbar ist, indem eine ganz **neue Idee,** deren
Zeit zu vollbringe den Grängen der Möglichkeit liegt, darin angetegt wird.

Digitized by Google

Königl. Großherzogl. Luremburg'sches 4prozentiges Staats-Anlehen von 3,900,000 Franken.

Dieses Staatsanlehen, das einzige, welches überhaupt von dem Großherzogthume kontrahirt ist, wurde in den jüngsten Tagen von dem Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt und Andern abgeschlossen.

Der Emissionspreis ist auf 94½ Prozent festgesetzt.

Ich bin zur Entgegennahme von Zeichnungen darauf ermächtigt.

Stuttgart den 2. Februar 1859. **Emil Stettheimer.**

Königl. Großherz. Luremburgisches vierprozentiges Staatsanlehen von 3,900,000 Franken,

abgeschlossen durch

die **Luxemburger Bank,**
die Bankhäuser **M. A. v. Rothschild & Söhne** / **Raph. Erlanger** } in Frankfurt a. M.

Dieses erste Staatsanlehen besteht in Obligationen von 1000, 500 und 100 Franken, rückzahlbar im Laufe von 56 Jahren und halbjährig à 4 pCt. verzinslich. Die Einlösung der Coupons und Rückzahlung der verloosten Obligationen erfolgt im Werthverhältniß von 4 Thalern = 7 fl. = 15 Frs.

Der Emissionscours ist auf 94½ pCt. festgesetzt.

Betheiligungen nehmen an

Stuttgart. **Schnabel & Haertl.**

Stuttgart. Bei dem unterzeichneten Bankhause werden Zeichnungen auf das

neue österr.-engl. fünfprozentige Silber-Anlehen

(negocirt von Herren M. M. Rothschild und Söhne in London),

sowie auf das neue

Königl. Großherzogl. Luremburgische vierprozentige Staats-Anlehen

von 3,900,000 Francs (negocirt von HH. M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M.), unter sehr billigen Bedingungen entgegengenommen.

C. Sonthelmer.

Stuttgart. Anmeldungen auf das von den Herren
M. A. v. Rothschild & Söhne und
Raphael Erlanger in Frankfurt, sowie der
Luxemburger Bank
negocirte
Großherzogl. Luremburgische vierprocentige Staatsanlehen von 3,900,000 Francs
werden zum Emissionscours von 94½ pCt. bei uns entgegengenommen.

C. F. Burger & Comp.

Königl. Großherzogl. Luremburg'sches vierprozentiges Staats-Anlehen von 3,900,000 Franken,

das einzige, welches überhaupt von dem Großherzogthum Luremburg kontrahirt ist. Emissionscours 94½.

Subscriptionen übernehmen

G. W. Maier & Comp.,

Kronprinzstraße 3.

Verlag von Ebner & Seubert in Stuttgart.

Schill, Julius. Die Textur- und Quarzbildungen des Landes am nördlichen Bodensee und im Höhgau. Mit 1 Karte. 1 fl. 36 kr.

Der Verfasser liefert in dieser Schrift die Resultate seiner mehrjährigen Forschungen des Gebietes am Bodensee, wodurch sich alte Lehre, welchen es sowohl um die geologische als physikalisch-geographische Kenntniß dieses Landestheils zu thun ist, eine gründliche Anleitung verschaffen dürfen.

Stuttgart. Mehrfachen Aufforderungen zu Folge wird eine nochmalige

Zusammenstellung der dermaligen Taggelder- und Gebührenregulative der Gemeindediener,

wie solche nach der K. Verordnung vom 25. Dez. v. J. sich gestalten, in Nr. 3 der „Monatschrift für die württemb. Gerichtspartei und das Notariat" gegeben werden. — Die Numern 1 und 2 dieser Monatschrift werden in einigen Tagen ausgegeben.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Cannstatt. [Angelaufener Hund.] Ein kleiner schwarzer Spitzhund hat sich eingestellt und kann gegen die betreffende Einrückungsgebühr abgeholt werden

Waiblinger Straße Nr. 197 A.

Wimsheim, O.A. Leonberg. Ich habe 100 Stück auserlesene trächtige Mutterschafe dem Verkaufe ausgesetzt und lade Kaufsliebhaber ein.

Johannes Ulrich, Schäfer.

Filseck bei Uhlingen. Der Unterzeichnete hat 3 junge Hunde von der

ächten Leonberger Race billig zu verkaufen. R. Rauff.

Bruchsal.

Pferde-Verkauf.

Eine gut zugerittene, militärfromme, sechsjährige Fuchsstute wird verkauft und ist im Gasthaus zur Rose in Bruchsal zu ertragen.

Hohenheim. [Samen feil.] Unterzeichneter verkauft sein Obergorfer Runkelsamen pr. Pfund 28 kr., Silberrautsamen (Kappstsamen) pr. Pfund 24 kr., pr. Loth 4 kr., gelben Dauerkohlrabisamen pr. Loth 4 kr., weißen dto. 4 kr., gelben blaukopfigen dto. 5 kr., ächte blaue Silberkartoffeln zum Ausstecken pr. Simri 1 fl.

Schlipf.

Eßlingen. [Eichenrindenverkauf.] Unterzeichnete Stelle verkauft am Samstag den 5. Febr. 1. J., Vormittags 11 Uhr, den diesjährigen Ertrag an Eichenrinden im öffentlichen Aufstreich. Derselbe ist mittlerer Qualität und zu ca. 350 Büschel anzunehmen. Liebhaber wollen sich rechtzeitig auf dieselbe Amtsstube einfinden. Den 19. Januar 1859.

Stiftungsverwaltung. Bräuhäuser.

Ulm. Vorzügliche

Sicherheits-Zünder

zum Felsensprengen empfiehlt billigst

Albert Daiber.

Ochsenhausen, O.A. Biberach.

Für Müller.

1 conisches Rad von Holz sammt eisernem Kolben,
1 hohes Centralrad von Eisen sammt 2 eis. Kolben,
2 starke Mühleisen und
2 Stegangel,

welch sämmtliche Gegenstände sich in ganz gutem Zustande befinden und sich zu einem Mühlwerke eignen, habe ich billig zu verkaufen. Kaufmann Mohr.

Hirrlingen, Gerichtsbezirks Rottenburg. [Aufforderung zum Erbschaftsantritt.] Dem von hier gebürtigen Xaver Elsässer, welcher im Jahre 1818 mit seinem Vater Meinrad Elsässer nach Ungarn ausgewandert seyn soll, ist auf den am 8. Juni 1853 erfolgten Tod seiner Tante, Rosina Elsässer, ledig, dahier, eine Erbschaft von etwa 158 fl. angefallen, welche vorläufig noch von dem zur ihm bestellten Pflegschaftspfleger verwaltet werden. Da sein Aufenthalt nicht ermittelt werden kann und im Widerspruche mit den hiesigen Kirchenbüchern behauptet wird, er sei unmittelbar vor dem Wegzuge seiner Eltern hier gestorben, so ersucht man ihn auf Grund des heutigen Beschlusses der Theilungsbehörde die Aufforderung, die ihm angefallene Erbschaft binnen zwei Jahres, vom erstmaligen Erscheinen dieser Aufforderung an gerechnet, anzutreten, widrigenfalls sein Erbtheil als vakant betrachtet und kraft Amtsgnadgerichts seinen Miterben zugetheilt werden würde. Den 21. Jan. 1859.

K. Gerichtsnotariat. Kirn.

°° Cannstatt. An B. G. Postzeichen Stuttgart.

Anonyme Briefe fliegen nur auf der Feder tief gesunkener Menschen, deren verwildertes Herz das Gebot mißachtet:

Du sollst kein falsch Zeugniß reden wider Deinen Nächsten.

Mag nun das Pfeudo B. G. seinen Zweckrathschlamm auf — ihm ebenbürtigen Boden — ausstreuen.

(Hiezu Blatt I. Seite 187–190.)

Digitized by Google

pany" giebt 25,000 Aktien à 2 Pfd. St. aus, überdieß speziell noch andere 5662 Aktien zu demselben Betrage für so eine der vom Staate Ecuador zur Klassirung seiner Schuld emittirten Landanweisungen im Betrage von nominell 100 Pfd. St. (Das deutsche Publikum möge sich dagegen mit größter Vorsicht verhalten, da es nicht den englischen Gläubigern Ecuadors die an Zahlungsstatt beigeschlagenen Landanweisungen süßlich zu machen gesagt sein wird.)

London den 30. Jan. Eine Windfahne kann nicht still stehen, und wenn Ihr sie auch festnietet, sagt ein altes irisches Sprüchlied. Die Times hat heute ihre Schwenkung in der italienischen Frage begonnen und wird allem Anscheine nach bei dieser Flankenbewegung mindestens acht Tage lang verharren. Die nächste Veranlassung dazu wollen Viele in dem neuesten Briefe ihres Turiner Korrespondenten, der klar für römische Reformen plaidirt, gefunden haben. Die Gründe liegen aber wahrscheinlich tiefer und werden sich erst allmälig entpuppen. Heute machen nur erst die freien Widersprüche Aufsehen, in denen die Times auf eine wahrlich nicht beneidenswerthe Weise schwelgt. Es sind noch nicht acht Tage, und sie verwahrte Oestreich vor der Zumuthung, aus freien Stücken an Reformen im Kirchenstaate Hand anzulegen, da es seine mühsam in der Lombardei behauptete Stellung offenbar gefährden würde. Heute empfiehlt sie dem österreichischen Kabinete, bei dieser Reform behülflich zu sein, und fehlt nicht viel mehr als ihre Empfehlung, daß Oestreich die Lombardei herausgebe, dann steht sie auf dem Standpunkte der Morning Post. Das heißt, wird Mancher sagen, auf dem Standpunkte Lord Palmerstons. Mag sein, mag auch nicht sein. Die Welt ist dafür kein Beweis, eben so wenig wie der Globe und der Observer, welche letztere (man kann es nicht oft genug wiederholen) die Organe der alten puritanischen Whigpartei, aber nicht Lord Palmerstons sind, so große Aufsehen hat übrigens der Times-Artikel gemacht, daß er fast so viel Dementiren, als er Sätze enthält, hervorgerufen hat. Darunter die Eine, daß Hr. Lowe, Eigenthümer, wieder seit drei Tagen in London lebt, und daß Hr. Delane, der Hauptredakteur, gestern aus Broadlands (Lord Palmerstons Sitz) zurückgekommen ist. Hr. Lowe ist aber seit mehr als vierzehn Tagen hier, und Delane hat London gar nicht verlassen. Damit sind diese beiden Hypothesen abgefertigt. Die anderen, die sich ebenfalls an Persönlichkeiten klammern, sind wahrscheinlich nicht viel mehr werth. — In näher die Parlamentseröffnung kommt, desto fester stellt sich die Ueberzeugung, daß die Ereignisse der kommenden Session sich aus ihr selbst gestalten werden. Der ernstliche Wille der Opposition, sich der Tory-Administration zu entledigen, ist schwer zu handen, aber an welchem Ende des Amtsmantels man am stärksten zerren wird, muß von der Haltung des „Gegners abhängen. Ich finde nicht, daß die ministeriellen Blätter oder ministeriell gesinnte Personen das große Vertrauen hegen, welches sie im Anfange des Parlamentsrecesses zur Schau trugen; aber immerhin mag ihre gegenwärtige Unruhe auf keinem besseren Grunde beruhen, als die früher überstrichene Siegesgewißheit. Mittlerweile hat die Regierung ihren Vortheil benutzt und einen treuen Anhänger mit einer festen Anstellung im Staatsdienste belohnt. Bleibt sie länger im Amte, so genießt sie den weiteren Vortheil, in der Schatzkammer eines Beamten entledigt zu sehen, der mit einer politischen Ueberzeugung, von stark realistischer Färbung durch seine Kenntnisse und Geschäftserfahrungen gewöhnlich den Schatzkanzler selbst überragte, und der von allen übrigen mit der Schatzkammer in Berührung kommenden Behörden wie der Schulmeister von den Knaben gefürchtet wurde. Ich meine natürlich Sir Charles Trevelyan, den die Regierung zum Gouverneur von Madras ernannt und in seinem Amt als Assistant Secretary im Schatzamt durch den ministeriellen Einpeitscher und Leiter des Morning Herald, Hamilton, ersetzt hat. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

⊙ Bern den 31. Jan. Die Anhänger Fazy's spielen gegenwärtig ein sehr gefährliches Spiel, welchem die Eidgenossenschaft nicht lange mehr zusehen wird. Es fängt in Genf eine Art Schreckensregierung an, ihr Wesen zu treiben. Wegen eines in durchaus anständiger Sprache geschriebenen, freilich sehr scharfen, aber sehr wahren Artikels ist nun auf heute Mittag eine Volksversammlung zusammenberufen worden, angeblich nur um gegen diese Aeußerung der „Feinde des Vaterlandes" zu protestiren; allein man weiß, daß diese Sorte von Leuten nie etwas Gutes im Schilde führt. Ueberhaupt mit der Leitgasp noch seinen Bericht über die heutige Nationalversammlung gebracht. — Der Bundesrath scheint dem Frieden auch nicht ganz zu trauen, denn er bekümmert sich sehr lebhaft um den Stand des Personellen und Materiellen des Heeres. Einigen saumseligen Kantonen, Schwyz, Wallis, wird mit Vollziehung von Bundes wegen gedroht, wenn sie das Mangelnde nicht sofort anschaffen. — Nächsten Mittwoch findet die Ausmechslung der Ratifikationen betreffend den zu Bern abgeschlossenen Telegraphenvertrag zwischen der Schweiz, Frankreich, Belgien, Holland und Sardinien durch die Gesandten dieser Staaten statt. Derselbe soll auf 1. März in Kraft treten und auf den gleichen Zeitpunkt wahrscheinlich auch die Verträge mit Baden, Würtemberg und Oestreich. — Die eidgenössischen Obersten Germer, Siegfried und Ziegler haben ihre Entlassung aus dem eidgen. Stab verlangt. Am letzterem verliert die Armee wohl ihren tüchtigsten Offizier, nächst dem General Dufour.

Genf. Nach Briefen der Basler Ztg. ist dort die Aufregung im Wachsen begriffen. Den Häuptern der Opposition werden ungebetene Besuche gemacht. Es hieß, die Opposition wolle eidgenössische Intervention anrufen und die Staatsräthe Duchosal und Viridet seien nach Marseille gereist, um den Prinzen Napoleon zu bekomplimentiren.

Italien.

Der Daily-News-Korrespondent aus Turin versichert, die geistliche Partei habe alles Mögliche gethan, um die H. 4 th der Prinzessin mit dem Napoleoniden zu hintertreiben. Da die Prinzessin Clotilde sehr jung und äußerst fromm ist, suchte man ihr bemerklich zu machen, daß sie an einem ungläubigen Hof leben solle. — Im Weitern schreibt derselbe Korrespondent dem engl. Blatte: „Der Kaiser von Frankreich hofft, daß Italien sortan sein Geschick an das der Familie Bonaparte knüpfen werde, und sehnlich wünscht er, die Hauptstadt in der Koalition, die Napoleon I. vom Throne stieß, zu demüthigen. Ich glaube, Sie können diese Angaben mit voller Zuversicht als vollkommen richtig annehmen." Vergißt das englische Blatt etwa, wer eine „Hauptstadt jener Koalition" war? Wird England, das Alles daran setzte, durch den Sturz des ersten Napoleon Europa den endlichen Frieden zu gewinnen, nicht auch Alles thun wollen, der Welt durch entschiedenes Manneswort jetzt den Frieden zu erhalten? — Times meint in einem Brief aus Turin, daß die wirkliche Existenz des vielbesprochenen Allianzvertrags zwischen Frankreich und Sardinien noch bezweifelt werden müsse, und daß Frankreich wahrscheinlich längere Bedenkzeit in Anspruch nehme, als Sardinien.

Der Prinz Napoleon sagte der Deputation des Stadtraths von Turin bei Darbringung ihrer Glückwünsche u. a. folgendes: „Ich werde dem Kaiser, meinem erlauchten Vetter, den Ausdruck der Gefühle von Sympathie für Frankreich und seinen Souverän berichten, wovon Ihre Adresse spricht. Die Allianzen der souveränen Familien können nur dann Einfluß auf das Glück und die Größe der Nationen haben, wenn die Dynastieen, welche sie vereinen, ihre Wurzeln in der Liebe und dem Willen der Völker haben. Ich hörte Sie, mein Oolmetscher bei Ihren Mitbürgern zu sein und Ihnen die aufrichtigen Wünsche auszudrücken, die ich für das Glück und die Zukunft Ihres Landes hege."

Eine in Paris eingelaufene Depesche giebt einige Notizen über die vom König Viktor Emanuel in Gegenwart des Prinzen Napoleon und des Generals Niel zu Genua gehaltene Truppenschau. An derselben nahmen theil, außer der Garnison, die nach der piemontesischen Gränze bestimmten Truppen, im Ganzen etwa 10,000 Mann, Theil. Dem General Niel verlieh der König den Großkordon des St. Mauritius- und Lazarusordens. — Die Opinione schreibt: Das 58r. Regiment Kinski soll die Besatzung von Pavia verstärken. Wenn das Regiment vollständig ist, so wird die Besatzung 8000 Mann stark sein. Es wurde ein Beobachtungsthurm gebildet, welcher dem Lago maggiore und dem Tizino entlang bis Pavia reicht.

Die Allg. Ztg. schreibt aus Turin vom 29. Januar: Es erstirt in Wahrheit kein förmlicher Akt über eine Offensiv- und Defensivallianz Frankreichs und Piemonts, allein ich weiß bestimmt, daß der Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Schreiben dem König Viktor Emanuel seine Hülfe für den Fall eines Kriegs verspricht. Außerdem wurde noch mündlich noch durch eine Menge verbaler Erläuterungen bestätigt, in denen man sogar schon die Anzahl der ins Feld zu stellenden Truppen ausgemacht und die Generale, welche sie befehligen sollen, ernannt hat. Alles dieß wurde jedoch so privatim, so außerhalb der offiziellen Sphäre, sowohl des französischen als des piemontesischen Ministeriums (mit Ausnahme Cavours), verhandelt, daß sowohl der Graf Walewski, als die übrigen Ministerien Cavours nicht mehr davon erfahren, als das Publikum. Die Wahrheit dieser Behauptung wird dadurch noch verstärkt, daß, während die Verhältnisse zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Minister Cavour die intimsten sind, man nicht dasselbe von den Verhältnissen zwischen dem Ministerium des Aeußern in Turin und dem in Paris sagen kann. — So eben mußte einer der ausgezeichnetsten höhern Offiziere unseres Generalstabs, Herr Borson, auf Befehl der Regierung in die östlichen Theile Piemonts in aller Eile abreisen, um die Gegend zwischen Novi, Tortona, Voghera und Alessandria zu besichtigen. Diese Mission ist

Digitized by Google

um so auffallender, als sie mit dem größten Geheimniß und schnellstens ausgeführt wird.

Turin den 29. Jan. Heute Nachmittag hatte die feierliche Verlobung statt. Prinzessin Clotilde schien nicht die heiterste zu seyn. — Prinz Napoleon hat auch hier seine Sympathieen für die Demokratie und die Emigration auf verschiedene Weise an den Tag zu legen gesucht. So nahm er Aufwartungen von dem Oppositionsmitglied Valerio, dem Römer Farini und dem Venetianer Tecchio an, welcher Mitglied der Municipalität-Begrüßwünschungs-Deputation war, und mit welchem er sich bei dieser Gelegenheit lange und angelegentlich unterhielt. (Bund.)

Ver. nordamerikan. Staaten.

Philadelphia den 18. Jan. Obschon die Pacific-Eisenbahnfrage, die Tariffrage, die merikanische Frage, im Kongreß der Vereinigten Staaten ihre Erledigung noch nicht gefunden, so hat man doch noch eine neue Frage vor die beiden Häuser gebracht, die ebenfalls von sehr hoher Wichtigkeit ist, nämlich: den Ankauf der Insel Cuba, welchen Präsident Buchanan empfiehlt. Die Washington Union vom 17. Jan. sagt: Die demokratischen Senatoren erwogen gestern den Vorschlag, dem Präsidenten der Ver. Staaten dreißig Millionen Dollars behufs Erwerbung der Insel Cuba zur Verfügung zu stellen. Nach einer 3—4-stündigen Debatte kam man überein, daß das betreffende Komite zu Gunsten des Vorschlags Bericht erstatten soll; doch bleibt jedem Einzelnen überlassen, für oder gegen die Bill zu stimmen, wenn sie dem Senat zur Abstimmung vorliegen wird. Das Komite des Hauses des Kongresses der Ver. Staaten hat eine ähnliche Bill bereits gerehmigt. So wird die ganze Eubafrage vor den Kongreß gelangen und ohne Zweifel die heftigsten Debatten veranlassen. (Handel in Europa kämen sehr gelegen für Cubas Erwerbung.) — Die letzten Berichte über Mexiko bestätigen wohl den Sturz Juloagak, allein geben wenig Hoffnung, daß endlich dem unglücklichen Lande Ruhe gegönnt werde. General Robles, der jetzt im Besitz der Stadt Mexiko ist, hat eine Junta zusammenberufen, diese Junta hat beschlossen, dem flegreichen General Miramon die Präsidentenwürde von Mexiko zu übertragen, wonach Robles, der sich selbst im Präsidentsstuhl glaubte, bitter getäuscht wurde. Die Erhebung Miramon's zeigt aber auf das Schlagendste, wie klläglich der Zustand sehn muß, zu dem Mexiko herabgesunken ist. Im vorigen Jahre war Miramon, der kaum 27 Jahre alt ist, noch der Anführer einer Räuberbande; nach der Schlacht von Cerro Gordo schloß er sich dem Heere Ojollos an und wußte sich bald durch seine keck Bravour den ersten Platz nach dem Oberanführer zu erringen. Ojollo starb und Miramon erhielt den Oberbefehl über das Hauptheer und seine Siege über Vivaurri, wie über Degollado, wobei er beide Male einem doppelt so starken Feinde gegenüberstand, aber durch seine feurige Energie und seinen festen Entschluß, zu siegen oder zu sterben, über seine Feinde stets, eröffneten ihm den Weg zur Präsidentschaft. Schon lange hatte er nach dieser gestrebt, und während er sich in den Schlachten bewährte, war seine junge und ehrgeizige Gemahlin in der Hauptstadt nicht minder thätig gewesen. Miramon soll ein vollkommen unerzogener Mensch sehn, der nicht die geringste Eigenschaft für das ihm übertragene Amt hat. — Von der Expedition, welche die Ver. Staaten nach Paraguay abgesandt, sind nach und nach die schlechtesten Nachrichten eingelaufen. Die Tamyrer gehen unverrichtet langsam und haben seit jeden Tag an den Maschinen Reparaturen nöthig, zwei derselben mußten auf halbem Wege zurückkehren, weil ihnen die Kohlen ausgiengen, einer derselben ist nach Berichten von vorgestern in Key West, Florida eingelaufen. — Die sämmtliche Flotte der Ver. Staaten besteht nach den eben vom Marineministerium ausgegebenen Berichten aus: 10 Linienschiffen, 10 Fregatten, 21 Kriegsschalupppen, 4 kleineren Fahrzeugen, 3 Briggs und 1 Schooner, 23 Oceandampfern erster Klasse, 6 zweiter Klasse und 9 dritter Klasse, 3 Proviantschiffen, 5 stehenden und Magazinschiffen. Die Zahl der Seesoldaten, Unteroffiziere, Musiker und Soldaten ist 1885. Die Zahl der im Marinedepartement Angestellten, sowei sich dies aus den Nachweisen der Schiffsbücher ermitteln läßt, 1471. Das ist die Streitmacht dieses unermeßlichen Landes, welche nicht zur Hälfte hinreicht, nur unsere Küsten zu decken. — In dem Kaiserreich Hayti ist eine Revolution ausgebrochen. Der Neger-Kaiser Soulaque, welcher einen Hof gegründet, der zu ausserordentlichen Unkosten führte, und eine Aristokratie unter der schwarzen Nobleße hervorrief, wovon man an den Höfen Europas keinen Begriff hat, brachte die Revolution zu Stande, die lange Zeit blutig fortdauern wird. Eine Versammlung der Revolutionäre aller Nationen, welche in letzter Woche in New-York stattgefunden, war großartig. Dr. Fischer aus Wien präsidirte und redete die Versammlung in 6 Sprachen an.

Grafenberg, Oberamts Nürtingen.

Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Zur die hiesige Gemeinde wird derzeit ein neues Gutsbuch oder Steuerkataster gefertigt. An die Inhaber von Rechten auf Gebäuden oder Grundstücken der hiesigen Markung, welche sich zum Eintrag in eines dieser Bücher nicht haben melden lassen, die Aufforderung zu deren Anmeldung und Nachweisung bei der Gutsbuchskommission

binnen 8 Wochen,

indem andernfalls bei Anlegung jener Bücher nur in so weit auf diese Rechte Rücksicht genommen werden könnte, als solche auch den öffentlichen Büchern der Vortrag Fralue hervorgehen. Den 24. Jan. 1859.

Gutsbuchskommissär:

Verwaltungsaktuar Maurer.

Reutlingen. (Verkaufsanzeige.) Durch Requisition eines neuen Instrumenta ist dem hiesigen Kunstverleger wieder wohl noch gut erhaltener Schiebmayer'scher Flügel entbehrlich geworden. Derselbe würde sich vermöge seines kräftigen Tones vorzugsweise für einen Sängergesellschaft eignen, und erbieten sich zu jeder weiteren Auskunft

der Besitzer des Liederkranzes:

Reallehrer Christmann.

Dürrmenz-Mühlacker.

Tabak-Anerbieten.

Die diesige Einwohneschaft bietet circa 1000 Zentner Friedrichshafener Tabak, mittleres und besseres Gewächs, zum Verkaufe an. Die Preise sind billig. Käufer erwünscht. Den 27. Jan. 1859. Der Gemeinderath.

Wachsung. [Auswanderung.] Die nachgenannten Personen wanderen aus, und haben die verfassungsmäßige sowie weitere Wurgschaft wegen der von dem Wegzug an sie entstandenen Ansprüche geleistet, und zwar nach Nordamerika: Rosine Pauline Daiber von da, Anna Maria Fischer, Ehefrau des Bauers Jakob Fischer von Großaspach mit ihren 6 Kindern Marie Karoline, Anna Marie, Christiane, Louise, Gottlieb, Friederike. Nach Hessen: Johannes Speidel von Kallenberg.

Den 1. Februar 1858.

K. Oberamt, Herner.

Crailsheim. Der Unterzeichnete hat [image] zwei Wagen mit eisernen Achsen zu verkaufen; der eine 4zölligmist einer Tragkraft von 60—80 Ctr., der andere 3zöllig mit einer Tragkraft von 150—200 Ctr., wozu Kastellstha- be einladet Oekonom Ziegler.

Rottweil o. N. Ich bringe meine bekannte

Masken-Garderobe

wieder in empfehlende Erinnerung. Preiscourant steht auf Verlangen gerne zu Gebot.

Kleidermagazin von Moritz Schlinger.

Künzelsau. [Verlorner Pfandschein.] Der von Leonhard Lutlichs Wittwe in Simpretshäusen am 4. März 1850 für ein Darlehen von 355 fl. 35 kr. gegen die Pfandschaft der Maria Anna Lutlich daselbst, welche später den Maurer Gehring zu Haagen geheirathet hat, ausgestellte Pfandschein (II. Vol. B. 1. 12.) ist verloren gegangen, die Schuld aber getilgt. Es wird der Besitzer der Urkunde aufgefordert, dieselbe binnen 90 Tagen bieher vorzulegen, widrigenfalls ein Recht darauf nicht mehr anerkannt, als dieselbe sonst für erloschen erklärt und das Pfandrecht gelöscht werden würde. Den 22. Jan. 1859.

K. Oberamtsgericht. Zirkler.

KURSZETTEL. Frankfurt den 2		Febr.
Staatspap. u. Aufeheus-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	85 1/4	
5% Met. v. 1852 in Lst.	84	
5% Lombard. in Silb.		85
5% Nat.Anlehen v. 1854.		74 1/8
5% Metall. Oblig.	72 1/4	
Loose: 250 fl. b. R. v. 1852		64 1/4
" 250 fl. b. R. v. 1839.	121 1/2	
" 250 fl. b. R. v. 1854.	102	
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	108 1/4	
Preussen: 4 1/2% Obl. b. Roths.		100
Loose: 5% preuss. Pr.-A.	113 1/4	
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	100	
" 4 1/2% Obl. b. R.	101 3/8	
" % Ablös.-Rente	98 1/2	
Würtemberg: 4 1/2% Oblig.		104 1/2
" 3 1/2% "		95 1/4
Baden: 4 1/2% Obl.	103 1/4	
Loose: 50 fl. v. 1840		60
" 35 fl. von 1845		54 3/4
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42	
Grossh. Hess. Loose: 50 "		125 1/2
" 25 fl.	35 1/2	35 3/4
Nassau. Loose 25 fl.		
Belgien: 4 1/2% Obl. Fr. 25 Lr.	99 1/2	98 7/8
Schweiz: 4% Bund-Exp. Obl.		101 1/2
Spanien: 3% inländ. Schuld	40 1/4	
" 1 1/2% "	20	
Sardinien: Obl. i. L. à 28 kr.		88
Loose: à 36 Frcs.		45
Schweden: 4 1/2% Obligat.	96	
Actien etc.		
Oestr. Bank-Actien		1034
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	260	259
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.		235 1/2
5% Lit. Eisenb. Prior. à 500 Frc.	177	
5% Oestr. Lloyd t Prior. O.	86	
5% Prior. Obl. d. Oestr. St. E. G.	83 3/4	
4% Ludwigsh.-Bexb.	145 1/2	
4% Pfandbriefe Bayern	90 1/4	
3 1/2% Bayr. Obsb. 25% E.		99 1/2
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227	226
Darmst. Bank-Act. 250 fl.	219	218
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79 1/4	
Norddeutsche Cred.-Act.		
Frankf. Bankact. à 200 fl.	118 1/2	
Leipz. Creditbank 96%		88
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	
Berlin: (Thlr.) k. S.	105 1/4	
Hamburg: (100 M. B.) k. S.		88 3/4
London: (10 Lvr.-St.) k. S.		117 3/4
Paris: (200 Fr.) k. S.		93 1/4
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	111 1/2	
Disconto		3 1/2%
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 33	34 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	55 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39	40 kr.
Dukaten	5 fl. 29	30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18 1/2	19 kr.
Engl. Souverains	11 fl. 38	42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44 1/4	45 kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl. 33	35 kr.
Rand 20r	9 fl. 20	22 kr.

Wien den 1. Febr. 5% Metall. v. 1852 78.80.
4 1/2% Metall. 70. 250 fl.-Loose v. 1839 127.
Loose 4% v. 1854 108. Bankactien 927.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Elben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 8 fl. (Kreuzer), 3 fl. Landschaftsfuß, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Augsburg oder dessen Theater für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 30 Samstag der 5. Februar 1859.

Telegramme.

* London, Donnerstag den 3. Febr. Das Parlament ist heute eröffnet worden. Die Thronrede der Königin hofft die vollständige Beruhigung Indiens. Ich empfange, fährt sie fort, von allen Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gefühle. Diese Gefühle zu pflegen und zu befestigen, die Gelung der öffentlichen Verträge rein zu erhalten (maintenir pure la foi des traités publics) und so viel mein Einfluß dazu beizutragen vermag, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens mitzuwirken, dieß ist das Ziel meiner beständigen Aufmerksamkeit. Die Thronrede bezieht sich ferner auf den Abschluß des Vertrages bezüglich der Organisation der Donaufürstenthümer und kündigt den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland an, was sie als ein befriedigendes Zeichen der völligen Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen betrachtet. Der Abschluß der Verträge mit China und Japan wird angekündigt und die Befriedigung darüber ausgesprochen, daß Frankreich auf die Neugeanwerbung Verzicht leiste. Der Flotte ist Beifall gegeben, von Mexiko Genuathuung für die von englischen Unterthanen erlittenen Unbilden, im Nothfall mit Waffengewalt, zu erlangen. Bezüglich des Budgets wird eine Verminderung der Ausgaben für die „Reorganisation" der englischen Marine ausgesprochen. Eine Parlamentsreform und Anderes wird angekündigt.

* London, Freitag den 4. Februar. Lord Derby hat im Oberhaus auf die Anfrage Lord Granville's erklärt, England habe keinen bindenden Vertrag mit Oestreich abgeschlossen; England habe die Versicherung erhalten, daß Oestreich in die innern Angelegenheiten Italiens (d. h. nichtstreichen) sich nicht einmengen, und daß Frankreich Piemont in einem Angriffskrieg nicht unterstützen werde. — Im Unterhaus sprachen sowohl Palmerston und Russell, als Disraeli (der ministerielle Führer im Unterhaus) ihre Hoffnung für den Frieden aus, so sehr sie den Ernst der Lage bestätigen. Palmerston bemerkt: wäre Rom gut regiert, so würde keine Revolution der Räumung Seitens der Fremden, von den Verträgen nicht gestatteten Besatzungen folgen. Russell erklärt den Frieden in so lange bedroht, als in Centralitalien die Mißbräuche nicht abgeschafft werden; er schreibt die Mißbräuche Oestreich zu.

* Paris den 4. Febr. Heute ist eine Broschüre erschienen mit dem Titel: Kaiser Napoleon III. und Italien. Sie hat den Zweck, die Unmöglichkeit des jetzigen Zustandes in Italien nachzuweisen, und setzt als möglliche Lösung eine italienische Konföderation unter Vorsitz des Kaisers.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 1. Febr. In unseren Handelskreisen ist nun Näheres über das Anleihen bekannt, das Oestreich in England gemacht. Es hat sich hier in Frankfurt bereits ein Konsortium gebildet, welches einen Theil des Anlehens übernehmen und hier an die Börse bringen will. Da selbst bei dem jetzigen gedrückten Börsengeschäft die 5prozentigen österreichischen Anlehen von früher einem Kurs von 86 haben, so dürfte das Konsortium bei Erhaltung des Friedens ein fast glänzendes Geschäft machen. Nur muß aber auch der Frieden erhalten bleiben, worüber leider unsere Börse noch nicht beruhigt ist. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, macht Oestreich im Stillen außerordentliche Rüstungen, und auch in England scheint dasselbe im Verhältniß zu geschehen. Da der Soldat bekanntlich aus Leder und Tuch besteht und in Leder der größte Bedarf für Kriegsrüstungen erkannt wird, so dürfte für Sie die Thatsache gewichtig seyn, daß die Fell- und Häute seit ganz kurzer Zeit in enormen Quantitäten für Oestreich in England gesucht sind und dahin apportirt werden, während auffallender Weise Frankreich dafür keine große Nachfrage zeigt und sogar aus Frankreich erhebliche davon ausgeführt wird. Ebenso gehen große Quantitäten davon aus Rußland nach Oestreich. Wenn nicht anzunehmen wäre, daß Frankreich und Rußland ihren Bedarf längst gedeckt hätten, ließe sich sogar daraus eine friedlichere Stimmung dieser Länder schließen.

(Köln. Ztg.)

§ Frankfurt a. M. den 2. Febr. Es bestätigt sich vollkommen, daß Herr v. Bismark Anfangs des Frühlings sein bisheriges vielgaus Posten verlassen und als Gesandter an den St. Petersburger Hof versetzt werden wird. Als seinen Nachfolger bezeichnet eine sehr glaubhafte Angabe Herrn v. Usedom, der Preußen im Jahr 1848 schon einmal am Bund vertrat, doch ist darüber etwas Definitives noch nicht bekannt.

Der Kammerherr Graf Moltke ist dieser Tage von Kopenhagen dahier eingetroffen.

Unsere Börse hat sich von dem Neujahrsschrecken zwar noch immer nicht ganz erholt, doch ist die Schlußabrechnung ganz glatt von statten gegangen. Ein achtzehnjähriger Commis, der unglücklich spekulirte, hat seinem Leben durch einen Stuß ins Herz ein Ende gemacht — Einige Falissements sind zwar in den jüngsten Tagen auch hier vorgekommen, allein sie haben gegen nicht mit der Börse, sondern mit der Homburger Spielbank zusammen.

Karlsruhe den 1. Febr. Laut gestern öffentlich ausgerufener Bekanntmachung ist die Augenkrankheit, welche bereits anderwärts in den Kasernen bemerkbar geworden, nun auch in der hiesigen Kaserne unter den Soldaten ausgebrochen, so daß eine schleunige Entfernung der Soldaten aus derselben nothwendig wurde. Höchsten Orts ist befohlen, wie dieß vor einigen Monaten in Koburg ebenfalls geschehen, die Einquartierung der Soldaten in den Bürgerhäusern befohlen worden. (Karl. Ztg.)

München den 3. Febr. Die Nachricht der Allg. Ztg., Hr. v. Pfistermeister sei am 21. Jan. nach Frankfurt a. M. abgereist, entbehrt jeden Grundes. Hr. Hofrath v. Pfistermeister ist weder am 31. Jan., noch überhaupt in der letzten Zeit von hier abwesend gewesen. Nach diesem Dementi einer angeblichen Thatsache glauben wir uns weiterer Bemerkungen über das in gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen umlaufende Gerücht, welches den Zweck jener Reise zu erklären versucht, füglich enthalten zu können. (Nach jenem Gerücht hatte Herr v. Pfistermeister mit dem bayrischen Bundestagsgesandten, Herrn v. Schrenk, wegen Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen Angelegenheiten unterhandeln sollen.)

(N. Münch. Ztg.)

Preußen.

Berlin den 2. Febr. In der erfreulichen Uebereinstimmung, welche sich in der gesammten deutschen Presse hinsichtlich der von Deutschland und insbesondere von Preußen in der gegenwärtigen Krisis einzunehmenden Stellung kund gegeben hat, bildete ein Artikel der Nationalzeitung, welchen dieses Blatt vor einigen Tagen veröffentlichte, einen bedeutlichen Mißton. In demselben wurde alle Schuld des drohenden Kriegs von Sardinien weg auf Oestreich geschoben. Oestreich wäre hiernach Schuld, daß „das wilde, tapfere, staatskluge Haus Savoyen, welches seit dem grausten Mittelalter den geschichtlichen Beruf als Thorhüter Italiens gegen West und Nord geübt hat", durch die Nord- der Ost wieder einmal getrieben worden sei, ganz auf die Seite des westlichen Nachbars zu treten, von dem es wohl wisse, wie sehr es auch ihn als zweideutigen Freund fürchten und beargwöhnen müsse. Wie es sich von selbst verstehe, könnten sich die Piemontesen der Erwägung nicht verschließen, daß, wer die bisher mächtige Landmacht auf die Dauer behalten wolle, auch die Mittel zu erwerben suchen müsse, von deren Besitz diese Erhaltung abhängig sei, und mit den bezüglichen Besorgnissen um den Fortbestand ihrer heutigen Grenzen blickten sie darum in die Zukunft. Ueberhaupt führe Oestreich eine Herrschaft über das nationale Leben Italiens, welche ihm durch keine Verträge unter der Großmächten zugesprochen worden sei. Diese und ähnliche Aeußerungen des Janhl enschiedenen deutsch-gesinnten sind von den französischen Organen mit Freude aufgegriffen und für ihre Zwecke ausgebeutet worden. In einem zweiten Artikel der Nationalzeitung wird nun der gemachte Fehler theilweise wenigstens wieder aut gemacht. Zwar wird in demselben von Oestreich eine Aenderung seiner italienischen Politik verlangt. Neben den Aufgaben jeglicher traditioneller Eroberungsplane müsse Oestreich die Zustände Italiens zu befestigen und zu heilen sich bemühen, es müsse den Regierungen Reformen mit demjenigen Ernste antrathen, welchem dieselben nicht widerstehen könnten, es sei denn, daß sie entschlossen wären, sich ihres letzten Schützers zu begeben. Zu gleicher Zeit wird aber das Interesse Deutschlands an Erhaltung des Friedens entschieden betont. Schon die Möglichkeit, daß Frankreich als Siegespreis die Gebiete von Savoyen und Nizza erwerben könnte, sei eine solche, welche es dem deutschen Bunde sehr bedenklich machen würde, neutral zu bleiben. Eine mittelbar oder unmittelbar gebietende Stellung Frankreichs in der oberitalischen Ebene sei dann aber mit weiteren Bedenken der schwersten Art verknüpft; sie sei der Ausgangspunkt für das Vordringen französischer Heere in die deutschen Provinzen Oestreichs und rufe Deutschland den verhängnißvollen Kriegsverlauf in das Gedächtniß, welcher zu den Friedensschlüssen von Teschen und Campo-Formio führte. Auf denenklichsten erscheint es aber der Nat. Zeitung, daß die letzten Ziele des Krieges in dichtes Dunkel gehüllt seien, denn nicht einfach Staat und Staat treten sich gegenüber, um über schlechter-

Digitized by Google

dings widerstreitende Landesinteressen das Schwert entscheiden zu lassen, sondern die persönlichen Interessen Eines Mannes fallen schwer in das Gewicht, und wer könne wissen, wann derselbe glauben werde, daß ihnen genügt sei? Man sieht, die bessere Einsicht bricht sich überall Bahn. Wie sehr dieses in anderen preußischen Provinzen, insbesondere aber in den Rheinlanden der Fall, dafür kann als ein Beweis folgende Stelle der Kölner Zeitung angeführt werden: „Die französischen Agenten mögen nur durch Deutschland reisen. Auf der Straße und im Wirthshause, in der Postkutsche, im Eisenbahnwagen oder auf dem Dampfschiffe, wo nur Menschen zusammenkommen, da ist die Unterhaltung sehr lebhaft und reich an unhöflichen Ausdrücken. Es herrscht nur Eine Stimme der Entrüstung über die französischen Kriegsdrohungen und deren Urheber, und die Kaufleute, Gewerbtreibenden und Börsenmänner verwünschen ihren früheren Abgott am Ärgsten. Die deutsche Einheit wird jetzt von Jungen gepredigt, die sonst nur der Kuckuckreif in lebhafte Bewegung zu setzen pflegte. Selbst die Demokraten verlachen uns verhöhnen das französische Geschwätz von Freiheit und Unabhängigkeit Italiens. Mit diesen Leimruthen fängt man bei uns keine Vögel. Kurz, das ganze deutsche Volk ist einig. Wenn die Gefahr eines Krieges noch immer nicht völlig beseitigt ist, so rührt das daher, weil man in Paris sich noch immer nicht ganz der thörichten Hoffnung zu entschlagen vermag, im Falle eines französischen Krieges mit Oesterreich wenn Preußen und die übrigen deutschen Mächte neutral bleiben. Es ist die höchste Zeit, den Leuten in den Tuilerien und namentlich im Palais Royal die Augen zu öffnen. Auf welche Weise unsere Diplomaten es der französischen Regierung beibringen wollen, muß ihnen überlassen bleiben. Die deutsche Presse hat die Pflicht, unumwunden zu reden. Wir sagen, und die deutsche Nation sagt mit uns: Wir haben jetzt bei tollen und nichtsnutzigen Kriegslärms genug. Wir sind entschlossen, aufzuführen, wovon England etwas lahmet und gichtbrüchiger Premier bis jetzt nur gesprochen hat: Den Ersten niederzuschlagen, der den Frieden Europas bricht!“

= Berlin den 2. Febr. Vorgestern und gestern haben Konferenzen bei dem Prinzregenten über das Ehegesetz stattgefunden. An der vorgestrigen nahmen der Kultusminister und der Justizminister Theil, an der gestrigen der Präsident des Oberkirchenraths, v. Uechtritz, und andere kirchliche Notabilitäten. Wenn sich auch wahrscheinlich das Ministerium bei Gelegenheit einer Petition über die Angelegenheit im Abgeordnetenhause äußern; ob indessen schon über das Resultat der Verhandlungen, schien noch nicht entschieden. — Ein Bericht des Kultusministers über Regelung der Dissidentenfrage liegt, dem Vernehmen nach, dem Prinzregenten vor. — Die Neuerung des Regierungskommissärs in der Budgetkommission über die Grundsteuerfrage wird in hiesigen Blättern verschieden angegeben. Wie verschiedentlich erklärte der Kommissär, die Regierung gedenke den Häusern einen Gesetzesentwurf über die Regelung der Grundsteuer vorzulegen, und sie hoffe, es noch in dieser Session thun zu können. — In der Angelegenheit des Kronfideikommißfonds wird die Budgetkommission erst in etwa vierzehn Tagen Bericht erstatten. Die Annahme der Vorlage liegt keinem Zweifel. Man hofft, dafür einen Weg zu finden, der eine Verfassungsänderung nicht nöthig machen würde. Es sind dagegen Bedenken laut geworden, daß die gegenwärtige Kammer ihre Thätigkeit gleichsam mit einer, wenn auch unverfänglichen Verfassungsrevision beginnen solle.

Berlin den 2. Febr. Die N. Pr. Z. schreibt: „Nach Allem, was wir vernehmen, dürfen wir nicht länger bezweifeln, daß die Regierung sich der Vorlegung der Einbringung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes auf die Dauer nicht wird entziehen oder widersetzen können.“ (Wie sich nicht anders erwarten läßt, spricht sich die N. Pr. Z. über diesen Entschluß des Ministeriums, eine Bestimmung der Verfassung zu erfüllen, äußerst unzufrieden aus.)

Stettin den 31. Jan. Gestern hielt im Gemeindehause der hiesigen freien Gemeinde der Predigers Wislicenus aus Halberstadt den Gottesdienst. Die Verheißung des Publikums war so groß, daß der vorhandene Raum die Zuhörer nicht zu fassen vermochte. (St. Z.)

Magdeburg den 31. Jan. Auch gestern ist wieder einer der Verurtheilten von 1848 der Freiheit zurückgegeben; es war der Dachdecker Mauser, dem der Rest seiner noch bis zum Juni dauernden Strafzeit auf dem Gnadenwege erlassen ist. (M. Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 1. Febr. Die Sprache der östreichischen Blätter wird eine immer entschiedenere, ein deutlicher Beweis, wie sehr in Wien die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens gesunken ist. Die neueste österreichische Zeitung schreibt unter Anderem: „Oestreich will keinen Krieg und wird Alles thun, was Recht und Billigkeit erheischen, um denselben zu vermeiden; aber es wird seiner staatlichen Würde Nichts vergeben und sein Recht festzuhalten verstehen. Oestreich ist eine Großmacht und wird diesen Rang behaupten. Seine Stellung als Großstaat im Südosten Europa's ist sein Beruf, es kann demselben nicht entsagen; es kann nicht zugeben, was denselben alterirt. Es wird und kann sich keiner Forderung beugen, die seinem staatlichen und souverainen Rechte zuwiderläuft. Ein unglücklicher Krieg kann uns ein Stück Land nehmen, aber das jenige, was und in so lange wir es besitzen, muß unser vollstes Eigenthum seyn, in dem wir das Herrenrecht haben, auf dem wir keine Einsprache gestatten, von der größten Macht eben so wenig als vom kleinsten Staate, von Frankreich nicht mehr als von San Marino.... So lange man an uns keine entehrenden Forderungen stellt, ist der Friede möglich, wird er erhalten bleiben. Noch ist die Krise erst im Beginne; sie wird kommen, wenn man eigentlich wissen wird, wofür und um was man sich streitet. Verlangt man von uns, was Recht und Billigkeit gewähren können, so werden wir Frieden haben. Verlangt man aber, daß wir des Rechtes, einen eigenen Willen zu haben und Herr im eigenen Hause zu seyn, entsagen, so werden wir als Männer von uns weisen, was kein Mann mit Ehren zugeben darf. Wir werden uns unserer Haut wehren, das ist der nächste und unserer Pflicht. Wir haben die Mittel dazu.... Wird man uns ungestört lassen, so werden auch wir ruhig in unserem Sitze verbleiben. Wird man uns Schimpfliches bieten, so werden wir es zurückweisen. Wird man uns angreifen, so werden wir beweisen, daß die Soldaten von Leipzig und Novara nicht ausgestorben sind. Wir werden als Männer zu fechten, zu siegen oder zu sterben wissen.“

Wien den 31. Jan. Die Stimmung hat in Folge der neuesten Pariser Nachrichten plötzlich wieder umgeschlagen und deutet wieder auf Krieg. Auch bei uns beginnen jetzt die großen Rüstungen. Das gegenwärtig in und um Wien stationirte Truppenkorps ist jede Stunde des Befehls zum Aufbruch nach dem Süden gewärtig, und aus Ungarn sind frische Truppen im Anmarsche, um nach Italien zu rücken. Vom Armeeoberkommando ist an das Finanzministerium die Ordre gelangt, in den großen Gießereien von Mayazell sämmtliche Privatbestellungen zu suspendiren und die für die Regierung auf Jahre hinaus gemachten Bestellungen von Kanonen schweren Kalibers mit der größten Eile auszuführen. Es wird in Folge dessen in Mariazell bereits Tag und Nacht gearbeitet. Daß diese Kriegsaussichten bereits in der empfindlichsten Weise auf die diesigen Verkehrsverhältnisse zurückwirken, ist natürlich, und daß die Wiedereaufnahme der Baarzahlungen seitens der Nationalbank davon sehr bedeutend affizirt worden, ist gleichfalls kein Wunder. Um dem Ausströmen von Silber aus der Bank Einhalt zu thun, hat man beschlossen, die Zeit der Auswechselung von Noten gegen Silber auf ein Minimum zu reduziren. Umgewechselt wird in der Bank nur noch von 9 bis 12 Mittags, und da man das Silber Angst nicht mehr in Säcken abliefert, sondern jedes Stück vorzählt, so hat man es derartig eingerichtet, daß das Maximum der in Silber abfließenden Summen 80,000 fl. östr. W. pr. Tag beträgt. — Ueber die Vorgänge im Stifte Lambach, welches durch Entscheidung des Kardinal Erzbischofs von Prag in der Person des Pater Theodorich Hagn zu einem neuen Abte, sind so viele falsche Gerüchten verbreitet, daß einige Details, die ich von genau unterrichteter Seite mitgetheilt erhalte, wohl am Orte sind. Pater Theodorich Hagn aus dem Stifte Kremsmünster wurde zum Abte von Lambach ernannt, weil die freiere Richtung der Geistlichen von Lambach nach dem Plane der Konkordatspartei unter strengere Disziplin gestellt werden sollte. Der Akt, der bezüglich Lambachs vollzogen wurde, wohl allen österreichischen Abteien, weil die Richtung derselben mit den reformatorischen Tendenzen des Konkordats im Widerspruche stehen soll. Am 25. Januar sollte der verderechtlich ernannte Pater Hagn in Lambach sein Priorat antreten. Die bisherigen Geistlichen des Stifts sollten an demselben Tage Lambach verlassen. Aber es scheint, daß sowohl ihre als die Reklamationen der Bewohner von Lambach nicht erfolglos waren, denn durch Statthaltereierlaß wurde die Einsetzung Hagn's wegen Vornahme der Stiftsinventarisirung einstweilen sistirt. Sollten die Lambacher bis Beendigung des Inventars ihr Stift dann dennoch verlassen müssen, d. h. sollte die Ernennung Hagns nicht zurückgenommen werden, so wird in Lambach gestechten, was in Wien bei den Dominikanern der Fall war: auf Belgien und Frankreich verschriebene Mönche werden das Stift beziehen, aus welchem dessen rechtmäßige Inwohner gewissermaßen vertrieben wurden. Das Konkordat wird auf diese Weise allerdings eine Wahrheit, aber um den Preis des innern Friedens der Kirche. Diese Angelegenheit erregt in den geistlichen Kreisen außerordentliche Sensation, und man sieht den weiteren Entschließungen der Staatsregierung begierig der Lambacher mit Spannung entgegen. (Preuß. Ztg.)

Wien den 31. Jan. Der bereits erwähnte Ministerialerlaß über die Beschränkung der

Ausfuhr von Pferden lautet wörtlich wie folgt: „Mit allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. apostolischen Majestät wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung angefangen, die Ausfuhr von Pferden über die Grenzen des lombardisch-venetianischen Königreichs, von Tirol und Vorarlberg, dann über die Seegrenzen unbedingt verboten, über die übrigen Reichsgrenzen aber nur gegen speziellen, von der betreffenden politischen Landesstelle im Einvernehmen mit dem Landes-Generalkommando zu ertheilende Ausfuhrbewilligungen gestattet wird."

(Wien. Bl.)

Prag den 30. Jan. Wieder ist in Oesterreich eine wichtige Eisenbahnstrecke der Vollendung zugeführt worden. Es ist dieß die schwordeutsche Verbindungsbahn, gewöhnlich die Reichenberg-Pardubitzer Bahn genannt. Gestern langte hier die Nachricht an, daß an demselben Tage in Reichenberg aus Turnau eine Lokomotive sammt einem Probezuge eingetroffen sei. Die Fahrt gieng glücklich von statten. Man glaubt, daß die Eröffnung der Bahn für den allgemeinen Verkehr zu Ende des künftigen Monats vor sich gehen werde. Die ganze Bahn wurde in verhältnißmäßig kurzer Zeit hergestellt. Im Oktober des Jahrs 1856 wurden die ersten Arbeiten unternommen, und in wenigen Wochen wird dieser Schienenweg in seiner ganzen Länge, trotz sehr bedeutender Schwierigkeiten, die sich dem Bau entgegenstellten, vom Publikum benützt werden. Der Weg von Berlin nach Wien wird, sobald durch Sachsen die entsprechende Verbindung hergestellt ist, durch die nun zu Ende geführte Bahn um fünf Stunden abgekürzt. (Dresd. J.)

Belgien.

Brüssel den 1. Febr. Der in Folge einer Petition wegen Einführung des Schulzwanges und Modifizirung der seit 1842 bestehenden Schulordnung zwischen dem ministeriellen Liberalismus und den sogenannten jungen Liberalen entsponnene Konflikt hat bei der Endabstimmung ergeben, daß letztere in der zweiten Kammer nur auf fünf Mitglieder zählen können.

Frankreich.

Paris den 2. Febr. Das erste Heft der Revue Européenne, die berufen ist, die Erbschaft der offiziellen Revue Contemporaine anzutreten, ist und erst heute zugekommen. Der Chronist, Staatsrath Boilay, spricht sich in seiner Uebersicht ziemlich friedlich aus: „Was den Allianzvertrag zwischen Frankreich und Sardinien betrifft, so kann man sagen, daß ein solcher nicht existiren könne. (!) Die Politik Frankreichs kann sich nicht allen Eventualitäten unterordnen, welche die schlecht berathene oder schlecht inspirirte Leidenschaft hervorrufen könnte. Gott sei Dank, nichts ähnliches ist Seitens eines Königs zu fürchten, in welchem stets die Vorsicht an der Seite der Festigkeit sitzt. Man kann sich aber den Fall vorstellen, daß Frankreich zur Intervention gezwungen wäre, in welchem Sardinien Unrecht hätte. Angesichts einer solchen Situation wäre die Lage Frankreichs eine ganz andere, als wenn es unter Umständen seinen natürlichen Verbündeten gegen einen ungerechten Angriff zu vertheidigen hätte. Inmitten der Aufregung, in welcher Italien sich befindet, kann Etwas beruhigen, das nämlich, daß die Herausforderung, sie möge von wo immer ausgehen, wahrscheinlich schlechte Aussichten haben würde. Die Regierung des Kaisers hält wesentlich darauf, ihre Kraft nur dem Rechte zu leihen. — Fonds: 3% 68. 20.

= Paris den 2. Feb. Es ist bekannt, daß der Kaiser freihändlerischen Tendenzen huldigt. Sind wir gut unterrichtet, so hat er beschlossen, einen neuen Beweis hiefür in seiner Rede bei der Eröffnung der gesetzgebenden Session zu liefern. Man versichert uns nämlich, daß er von einigen Tagen den Ministerrath mit der Erklärung überrascht habe, er werde in der Thronrede zur Kenntniß des Publikums bringen, daß seine Regierung dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzesentwurf vorlegen werde, dessen Zweck sei, die Einganszölle gewisser Handelsartikel zu vermindern. Gleichzeitig ordnet der Kaiser an, daß der betreffende Gesetzesentwurf in Angriff genommen werde. Mehrere Minister, besonders Hr. Delangle, bekämpften diese Maßregel, welche darauf berechnet zu sein scheint, England zu gewinnen, aber auch, abgesehen von der gegenwärtigen Situation, von zwei Drittheilen Frankreichs willkommen geheißen werden würde. Aber der Kaiser hat, wie uns versichert wird, seine Anordnung nicht zurückgenommen. Ein reicher Fabrikant aus Roubaix, der von diesem Vorgange unterrichtet worden war, hat die Nachricht davon auf telegraphischem Wege in Havre, in Lille, in Roubaix und den andern industriellen Orten verbreitet, wo denn sofort große Bestürzung herrschen soll. Wir müssen nun abwarten, ob der Kaiser auf seiner Resolution bestehen wird. — Kossuth befindet sich in Turin, und war nach den jüngsten Briefen vom Grafen v. Cavour empfangen worden. — Das Gerücht, der Prinz Napoleon werde zum Großadmiral ernannt werden, taucht wieder auf. Seine Dotation bei Gelegenheit der Heirath beträgt 500,000 Franken. — Einem andern Gerüchte zufolge würde der König von Sardinien die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg heirathen.

Paris den 2. Febr. Man steht mit einer gewissen Spannung einer neuen Gelegenheitsschrift entgegen, welche morgen Abend bei Dentu, dem bekannten Verleger der offiziösen Kundgebungen, erscheinen wird; die Schrift heißt: Napoleon III. et l'Italie, und bildet das Seitenstück zu der Schrift: Napoleon III. et l'Angleterre, die im vorigen Sommer so großen Spektakel gemacht. Sie rührt von demselben Verfasser, Herrn Laguerronnière, her, der außer seiner Stellung als Staatsrath bekanntlich sich des ganz besondern Vertrauens des Kaisers erfreut. Die Schrift, nach dem, was wir aus guter Quelle über dieselbe hören, soll nicht friedlich gehalten sein, wenigstens so unfriedlich, als Laguerronnière sie schreiben kann, welcher durchaus keine „Kriegsfeder" ist. Die italienische Frage scheine und lasse sich nicht wegläugnen; ganz Europa sei dabei interessirt, daß die Frage gelöst werde; jeder Aufschub könne nur die Lage verschlimmern und einen revolutionären Ausbruch unabweisbar machen; gerade im Interesse der Erhaltung des allgemeinen Friedens liege es daher, daß Oesterreich zu Zugeständnissen gedrängt werde. Europa solle sich der französischen Regierung anschließen, um diese friedliche Lösung herbeizuführen, so lange es Zeit sei; bald dürfte es zu spät sein. — Wenn das wirklich der Inhalt der Laguerronnière'schen Schrift ist (und wir haben einigen Grund, es zu glauben), wird sie nicht ermangeln können, den Kriegsbefürchtungen einen sehr ernstlichen Anhalt zu geben, oder richtiger, sie in volle Gewißheit umzuwandeln. Man weiß, daß Laguerronnière unter allerhöchster Eingebung schreibt. Man versichert allerdings nach wie vor, daß in der ganzen Umgebung des Kaisers Napoleon III. der Einzige sei, welcher den Krieg wolle, daß nicht nur die Minister, sondern auch die Generale und Marschälle von demselben abrathen; auch sollen weder General Niel noch Prinz Napoleon mit einem sehr guten Eindrucke im Betreff der sardinischen Armee von Turin zurückkommen, aber wie die Dinge in Frankreich eingerichtet sind und bei dem bekannten Charakter Napoleons III. ist es eben sein Wille, welcher entscheidet. Die in wenigen Tagen (7. Februar) bevorstehende Eröffnung des gesetzgebenden Körpers wird uns und wohl endlich über diesen Willen einige Aufklärung zu bringen.

Marseille den 2. Febr. Um 10 Uhr signalisirte man das französisch-farbinische Geschwader mit dem Prinzen und der Prinzessin Napoleon. Auf den Quaile, in den Straßen, auf der Präfektur und dem Bahnhofe werden glänzende Empfangsvorbereitungen getroffen. (Korr. Hav.)

Nach einer eingelaufenen Depesche nahmen der Prinz u. Prinzessin Napoleon am 3. um 11 Uhr ein Frühstück auf der Präfektur zu Marseille ein und reisten um 3½ Uhr nach Arles ab. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

London. Eröffnung des Parlaments. Wie zu erwarten stand, nimmt die Thronrede noch den Standpunkt der Verminderung zu Gunsten der Erhaltung des allgemeinen Friedens ein. Man muß den ganzen Wortlaut der Thronrede kennen, um ihren Sinn hinlänglich beurtheilen zu können. Wenn man aber einen vorläufigen Schluß ziehen soll, so darf man behaupten, daß sich die Regierung in derselben in die Position setzt, um je nach Umständen die Ereignisse und je nach der Entwirrung der parlamentarischen Situation gegen denjenigen vorzugehen, welcher die europäischen Verträge bricht. Der Entschluß, „die Verbindlichkeit der Verträge rein zu erhalten", ist ein Wink zu Gunsten des Friedens, wie er Angesichts der des Ministeriums harrenden parlamentarischen Kämpfe und bei dem Vorbehalte, vorläufig alle Wege der Vermittlung zu erschöpfen, deutlicher kaum gegeben werden konnte. Die Stelle über das Marinebudget giebt bizu noch einen materiellen Nachdruck. In Paris, wo am 3. Abends die 3% Rente von 68. 20 auf 67. 60 gefallen ist, scheint der vorläufige Wink verstanden worden zu seyn. Die Weiterentwicklung der Situation in England hängt nun von den sofortigen Parlamentsdebatten ab. Korrespondenzen versichern, daß die Mehrzahl der Staatsmänner mit sehr gefühlten italienischen Sympathieen nach London gekommen sei. Von Lord Palmerston und dem Bunde derer, welche mit der den Engländern in diesem Punkte eingeimpften Romantik die italienischen Zustände betrachten, ist vielleicht ein Sturmlauf gegen das Ministerium zu erwarten; Lord Palmerston selbst ist es natürlich nur um das Portefeuille zu thun. Es ist aber wohl zu beachten, daß Lord Palmerston seit seinem letzten unrühmlichen Falle wegen der französischen Sympathieen, das Vorurtheil stark eingebüßt hat, und daß dem romantischen Schwärmen für das idealistete Italien der wohl ungleich stärkere nationale Haß gegen Frankreich gegenübersteht, daß es gewiß in England jetzt nichts Populäreres geben würde, als mit der französischen Flotte anzubinden. Nicht nur beim Landlord, sondern auch beim Mob würde schließlich diese Rauflust durchschla-

Digitized by Google

gen. Das Kabinet Derby geht unter solchen Umständen mit einigen Chancen dutgetheilten aber wenigstens theilbaren liberalen Majorität entgegen, deren erste Ergüsse in der zweiten der obigen Depeschen zu finden sind. Das Ministerium hat überdieß auch noch das Votter einer Parlamentsreform vorgeschoben, zu welcher der liberale Palmerston bekanntlich nicht zu bewegen war. Die Sachlage ist somit für Frankreich vorläufig nicht günstig, wenn auch Verschiedenes aus derselben noch werden kann. Die Wirdsahne der Times hat wieder, und das wieat schwerer als die zweideutige Haltung fast der ganzen übrigen Presse, am Vorabend der Parlamentseröffnung zu Gunsten des europäischen Vertragsrechts gegen das abstrakte Nationalitätsprinzip geschwenkt und zwar, wie der nachfolgende Artikel beweist, sehr energisch. Ist die obige Auffassung richtig und geht die Entwicklung der Dinge in von Derbykabinet angelegten Richtung fort, so kommt man für Erhaltung des Friedens namentlich dann Hoffnung schöpfen, wenn auch Preußen gleichzeitig sein Gewicht einlegen würde. So viel aber erhellt aus den Aeußerungen im Parlament, daß Oestreich äußerst vorsichtig in der centralitalienischen Politik sich wird benehmen müssen, um die in Fontainebleau abgekarteten Angriffe Palmerstons schachmatt zu setzen. In diesem Betracht ist aber Lord Derbys Mittheilung, Oestreich wolle nicht in den innerlitalienischen Angelegenheiten intervenieren, höchst erfreulich und für die Erhaltung des Friedens bedeutsamer als die Erklärung von Frankreichs Passivität bei einem „Angriffskrieg Piemonts;“ denn in letzterer Beziehung kommt es auf die Auslegung an und in der Auslegungskunst hat man in Paris im letzten Monat Wunder gethan. Auch läuft die von Turin her kommende Bestätigung des Abschlusses eines französisch-sardinischen Allianzvertrages (s. unten) eben jetzt sehr ungelegen der Derby'schen Versicherung in die Quere. Wie wird nun am nächsten Montag das Manifest Napoleons vor dem gesetzgebenden Körper aussallen? am zweckmäßigsten vielleicht dann gerade, wenn der Geist des Friedens bei ihm eingekehrt ist. Denn es gilt einen wohlverdeckten Rückzug, wenn ein solcher nach der Erregung so großer Erwartungen ohne Gefahr vor dem französischen Nationalbewußtsein erfolgen soll.

× London den 1. Febr. Die Times ist von ihrer letzten antiösterreichischen Anwandlung zurückgekommen. Von der Spannung redend, mit der man dem Zusammentritt des Parlaments entgegensieht, bemerkt sie, daß es weder die Reformfrage noch die Finanzlage sei, was die Aufmerksamkeit der Nation spanne, sondern die Neugierde nach der Meinung, welche die einzige ganz freie Versammlung Europas über den androhenden Bruch zwischen den zwei großen Militärstaaten Frankreich und Oestreich äußern werde. Die Fama, fährt die Times fort, ist laut und redselig über den Gegenstand, und wollten wir nur die Hälfte von dem glauben, was uns zu Ohren kommt, so würden wir annehmen müssen, daß sich im Parlament Gesinnungen Luft machen werden, die, so weit wir die Frage verstehen, weder mit einer getreuen Beobachtung der Verträge vereinbar noch mit einer gesunden Anschauung unserer Politik und Stellung oder mit der Meinung einer ungeheuren Mehrheit der Besitzenden und Einflußvollen im Lande im Einklang sind. Frankreich nimmt ohne Zweifel in diesem Augenblick eine sehr furchtgebietende Stellung ein. Es besitzt eine Dampfflotte, die so stark ist, wie unsere, und der Constitutionnel überreibt nicht mit der Behauptung, daß Frankreich bei einer gebrägten Kraftanstrengung ein Heer von beinahe 500,000 Mann ins Feld zu stellen vermag. Wie unklug, wird man sagen, eine so furchtbare Macht in Bewegung geraathen zu lassen, ohne sich eine Stimme in ihrem Rath und jene Hemmkraft, die einem starken Alliirten nie versagen kann, auf ihre Handlungen zu sichern! Es fehlt schon nicht an Symptomen, daß Sardinien der von ihm heraufbeschworenen Geistererscheinung zu mißtrauen anfängt und fürchtet, sie könnte den Zauberkreis sprengen und den Beschwörer in Stücke reißen. Wie viel geschrieben, wird man sagen, könnte die Lage Piemonts sein, wenn es, anstatt ganz und gar der Gnade und Ungnade eines mächtigen Nachbarstaates preisgegeben zu bleiben, vor nir wegen hoher Besoldung im Kriege berühmte und heutzutage gewiß nichts weniger als für freie Staatseinrichtungen eingenommen ist, der gemeinsamen Bürgschaft Englands und Frankreichs zu vertrauen hätte, mit der Gewißheit, daß England wenigstens keine Verabredungsabschlüsse in Italien haben kann, und daß Frankreich durch die Annahme seiner Allianz sich auch binden muß, bis zu einem gewissen Punkt auf seine Rathschläge zu hören! Wir wollen im Vorhinein aufrichtig hoffen, daß wir beim Zusammentritt des Parlaments so holde Sprache zu hören bekommen werden. Wir erhoffen diesen friedstiftigen Protest dagegen, weil, wenn man einmal so gesprochen hat, keine nachherige Zurückziehung oder Erläuterung, so klar und treffend sie sein mag, das angerichtete Unheil ungeschehen machen könnte. Auf den Mitgliedern, die über den Gegenstand sprechen, lastet eine furchtbare Verantwortlichkeit. Was uns betrifft, so nehmen wir keinen Anstand, zu erklären, daß England keine gerechte Ursache hat, sich über unsere jetzige Regierung zu beschweren, wenn dieselbe sich in ihrer italienischen Politik von Frankreich ganz fern gehalten hat, ja daß sie andernfalls eine strenge Rüge vom Parlament verdiente. Erstens ist in dieser Angelegenheit das Thun der französischen Regierung nicht eins mit dem Thun der französischen Nation, und schlecht würde es diesem Lande anstehen, seinen Beistand einem unumschränkten Herrscher zu leihen, damit er seine Unterthanen in eine Richtung hinein treibe, die von allen ihren Gefühlen und Instinkten verläugnet und mißbilligt wird. Dann haben wir schon eine italienische Intervention in Gemeinschaft mit Frankreich unternommen — wir meinen die an den König von Neapel gerichteten Vorstellungen; und man weiß wohl, wie die Regierung Frankreichs, nachdem sie England zu einem entschiedenen Meinungsaudruck über die neapolitanische Frage gebracht, keine weitere Schritte thun wollte, sondern es vorzog, die Elemente des Mißvergnügens unter dem Reiz unserer Meinungsäußerung fortarbeiten und gähren zu lassen. England hat die französische Intervention in Rom nie gebilligt, und könnte konsequenter Weise nicht im Verein mit Frankreich die Oestreicher zur Räumung der Legationen auffordern, ohne zu verlangen, daß Frankreich zum Beweise der eigenen Aufrichtigkeit die Stellung in Rom aufgebe, die es nach der Ansicht aller Parteien in England nie hätte einnehmen sollen. Eine englisch-französische Allianz zur Vertreibung Oestreichs aus dem lombardisch-venetianischen Königreich wäre in den Augen aller Rechtlichen eine grobe Verletzung des Wiener Vertrags gewesen und hätte unsere Regierung mit Recht dem Vorwurf der Perfidie ausgesetzt. Sardinien mag es vergessen, daß es ganz und gar ein Geschöpf jenes Vertrages ist; daß vor seinem Abschluß die Regierung des Hauses von Savoyen von den Alliirten, den es heutzutage lobpreisenden, Hülfe fand, ganz vernichtet worden war, und daß es von einem Kongreß, auf welchem England und Oestreich eine unbedeutende Rolle spielten, nicht nur seine nationale Existenz, sondern auch reiche Stadt nebst dem Gebiete von Genua Geschenk erhielt. Wir können die Dinge nicht vergessen. Wir behaupten überdieß, daß die Politik, welche Sardinien jetzt befolgt, der Art ist, daß England dieselbe weder unterstützen noch billigen kann. Sie wird Frankreich und Oestreich haben auch wieder eine italienische Politik. Wir betrachten Italien als ein Land, in welchem wir nicht zu behaupten und nichts zu gewinnen haben und gegen welches man uns daher ein wirkliches und uneigennütziges Wohlwollen zutrauen darf. Wir wünschen wirklich, weder das despotische Frankreich noch das willkürherrschende Oestreich wünschen kann — Italien frei und unabhängig zu sehen, und wir haben nicht ermangelt, jene Politik zu fördern, die am wahrscheinlichsten zu diesem Ziel führen würde. Wir glaubten und glauben noch, daß mit der bloßen Androhung fremden Angriffs für die bleibenden Interessen der Halbinsel wenig gewonnen sein würde. So lange die große Masse des italienischen Volkes in niedrigen Abergläuben versunken ist, so lange es keinen liberalen Adel mit der Hälfte und zwei Dritteln seines Feldertrags verschlichtet ist, so lange die Italiener kein anderes Erbstück aus den Freiheitskämpfen ihrer Ahnen aufweisen können, als jenen wilden Stolz und Landschaften trennenden Haß, der ein auf die Dauer einiges Handeln unmöglich zu machen scheint, so lange der Italienen den Dolch als seine nationale Waffe ansehe, könnten wir wenig davon hoffen, daß man Italien einer Selbstregierung überliefe, wie sie in abergläubischen, so getheiltes, so wildes und doch so unkriegerisches Land sich gehen könnte. England wenigstens sah es klar ein, daß die geistige und sittliche Wiedergeburt der politischen vorhergehen muß, und in den kleinen Piemont hoffte es den Lehrer und das Vorbild italienischen Fortschritts und italienischer Freiheit zu finden. Diese Hoffnungen gleich so vielen andern, die wir für so viele andere Staaten gehegt, sind nicht gewesen. Die außerordentliche Politik hat bei dem Volke Mißtrauen und Verachtung für Armee und Flotte, die Wirkungen des Freihandelssystems und Materialist. Der große Minister, in welchem wir den Führer, den Lehrer und Wächter seiner Landsleute zu finden hoffen, ist ein Mann, der seiner bohen Stellung herabgesetzt, und anstatt der erste Bürger eines freien Staates zu sein, sich zum ersten Trabanten eines großen Militärdespotismus zu machen, reif, gleich seinem neuen Verbündeten, innere Freiheit für den unsruchtbaren Ruhm auswärtiger Eroberung zu verbandeln.

× London den 1. Febr. Folgende Worte sind der in der Beilage der Hofkischen Anteihe von Rothschild veröffentlichten Ankündigung: „Die Herren M. Rothschild und Söhne nehmen sich mit die Freiheit, anzuzeigen, daß sie Zeichnungen für eine österreichische Staatsanleihe im Betrage von 6 Millionen Pfd. Sterl. zu jährlich 5 Prozent Verzinsung entgegenn

Digitized by Google

Stuttgart. Eine neue Auswahl feiner und seltener

Blumen und Guirlanden

zur Saison erhielt so eben aus Paris

Madame Elisabeth.

Hofmodistin.

Stuttgart.

Dürre Zwetschgen.

Ich suche eine Partie dürre Zwetschgen von 1858 zu kaufen und erbitte mir Muster nebst billigstem Preis pr. Centner franko.

Wm. Fleischhauer.

Stuttgart. Zu verkaufen: Folgende gebrauchte Möbel: 1 Sopha von Mahagonyholz; 2 Sopha-Kanapees à 11 fl. 1 Umschlagtisch à 11 fl. 1 Pfeiler-Umschlagtisch 16 fl. 1 Tanteuil 18 fl. Von Nußbaumholz: 1 Sopha und 6 Sessel mit Roßhaar und Plüsch bezogen 140 fl. 1 Sopha und 6 Sessel mit Roßhaar und Damast bezogen 90 fl. 1 Etagere mit Glas und Spiegel 27 fl. 1 Sekretär 30 fl. 1 hohe Kommode 28 fl. 2 Pfeilerkommode à 12 fl. 6 Nohrsessel 16 fl. 2 Kleider- und 1 Weißzeugschrank à 22 fl. 1 Umschlagtisch 11 fl. 1 Ovaltisch 11 fl. 1 Wandtisch 5 fl. 1 Schreibtisch 15 fl. 2 Stehpulte, 1 Waschtisch 11 fl. 2 Spiegel in Goldrahmen à 17 fl. 2 ditto in Nußbaum à 5 fl. 3 massive Dunen-Bettladen mit Nohsten, Roßhaar-Matrazen und 3 neuen Betten. Breite Straße Nr. 4, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. Ein Dachshund, schönster Race, gut auf die Jagd und sehr wachsam beim Haus, ist billig zu verkaufen. Näheres bei Jos. Maurer, Friedrichsstraße 19.

Stuttgart.

Salon-Hölzer,

farbig und geruchlos, in früherer Prima-Qualität, empfiehlt in großeren und kleineren Partien

H. O. Leibbrand.

Hauptstätterstraße.

Basel und Stuttgart. Von der in der Bahnmaier'schen Buchhandlung in Basel erschienenen Schrift:

C. H. Hahn, theol Dr., die große Erweckung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika,

sind Exemplare à 10 kr. zu haben bei

J. F. Steinkopf in Stuttgart, Holzstraße Nr. 16.

Stuttgart. Ein gewandter Reparateur findet bei gutem Verdienst sogleich dauernde Beschäftigung bei Carl Barth, Uhrmacher.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem findet ein geordneter junger Mensch sogleich oder bis kommendes Frühjahr unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Wilhelm Fischer, Zimmermaler, Rothebuhlstraße 41.

Stuttgart.

Kellnerlehrlings-Gesuch.

Ein geordneter junger Mensch findet eine Stelle. Näheres Thorstraße 3.

Stuttgart. Ein junger gewandter Kellner, welcher Lust hat, die französische Sprache zu erlernen, findet eine Stelle in der französischen Schweiz durch Carl Hoffner, Oberkellner im Hirsch.

Stuttgart.

Pachtgesuch.

Ein gemischtes Waarengeschäft, auf dem Lande oder einem Landstädtchen in der Nähe der Bahnlinie gelegen, wird zu pachten gesucht und werden frankirte Anträge entgegengenommen vor dem Tübinger Thor Nr. 4, im Hintergebäude.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein im Droguenfach routinirter junger Mann sucht eine Anstellung als Buchhalter oder Reisender. Geneigte Offerte werden unter Chiffre H. B. poste restante Stuttgart franko erbeten.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche bis Ostern einen wohlerzogenen jungen Menschen in die Lehre.

G. W. Rahmer, Bortenmacher.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einem im besten, Betrieb stehenden Fabrikgeschäft, dessen Rentabilität nachgewiesen werden kann und einen bedeutenden Nutzen abwirft, wird ein Theilhaber mit circa 5—6000 fl. gesucht. Näheres auf Poste-restante-Briefe J. K. Nr. 40 Stuttgart.

Stuttgart. [Lehrlings-Gesuch.] In einer Fabrik angenehmer Artikel in der Stadt der französischen Schweiz ist für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrstelle zu vergeben. Offerte offen, deren Besitzer im Wartementer ist. Näheres in der Materialhandlung von Leuk Tuscanuvo.

Stuttgart. Für einen von der hier Hand empfehlenen jungen Mann vom Kaufmannsstande suche ich eine Stelle im Laden oder Magazin. Seine Anspruche sind sehr bescheiden. Näheres bei Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 71.

Ober-Beihingen O. L. Nürtingen. Une honorable famille de Neufchâtel (Suisse) prendrait au printemps prochain une ou deux demoiselles en pension. Elles trouvent ensemble comme membres de la famille et trouveraient à portée toutes les leçons nécessaires. S'adresser pour les renseignements à Monsieur le Pasteur Dessecker.

Ulm.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen in unser Geschäft einen wohlerzogenen und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann, der in Balde eintreten will. Gefällige frankirten Anträgen sehen entgegen

Deusch & Hess,

Cigarrenfabrik.

Oberndorf a. N. Württembergische Amtsstelle ist noch nicht besetzt, weshalb ich weiteren gefälligen Anträgen unter Zusicherung guten Salairs und freundlichster Behandlung entgegen sehe.

Apotheker Fruetz.

Kirchheim u. T.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Jüngling, der die Pharmacie erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen bis April d. J. eine Lehrstelle bei

Apotheker Stoll.

Untertürkheim. Zwei tüchtige gewandte

Dragant-Arbeiter

finden bei gutem Salair dauernde Beschäftigung. Auch Volontairs und Lehrlinge werden unter günstigen Bedingungen aufgenommen in dem Kondi torei- und Dragantwaaren-Geschäft von F. Schrayn, Comp.

Für Liebhabertheater und öffentliche Bühnen

empfehlen wir unser großes Lager dramatischer Schriften; dasselbe umfaßt circa 3000 Stücke aller Gattungen, und sind wir somit im Stande, alle Wünsche prompteste zu befriedigen.

Stettin'sche Buchhandlung in **Ulm.**

Mergentheim.

Färberei-Verkauf.

In einer Stadt Mittelfrankens ist eine im besten Betrieb stehende

Färberei

zu verkaufen. Zwei Drittheile der Kaufsumme können verzinslich darauf stehen bleiben. Nähered bei Gottlob Nier.

Ulm.

Futtermehl.

Abfälle der Nohgerstenfabrikation verkaufe ich in noch besserer Qualität und zu noch billigeren Preisen, als früher.

Heinrich Daur.

Biberach.

Zinnformen

zu Caramel und Chokoladem empfiehlt in großer Auswahl **Fritz Guttermann.**

Biberach.

Salon-Sononöl

ohne jeden Geruch,

per Centner 22 fl., per Pfund 14 kr. Wir machen auf diese neue Beleuchtung besonders die Herren Hotel- und Fabrikbesitzer aufmerksam, da dieselbe eine prachtvolle und doch nicht blendende Flamme erzeugt.

Camphine, Leuchtgas, Solaröl und Schieferöl

in ausgezeichneter Qualität, äußerst billig.

Schieferöl-Lampen

in sehr großer Auswahl. Elegante Stehlampen mit Milchglas 2 fl. 24 kr. bis 3 fl. 48 kr. Hanglampen von 2 fl. 48 kr. bis 6 fl. 48 kr. Wandarbeitslampen 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 48 kr. Kuchenlampen 1 fl. 36 kr. bis 2 fl. 48 kr. Für Bierbrauereien und Werkstätten Lampen von 1 fl. 30 kr. bis 3 fl. 36 kr. Einzelne Brenner Nr. 2 à 42 kr., Nr. 1 à 48 und 54 kr. pr. Stück. Hausgangslampen 2 fl. 12 kr. bis 3 fl. 48 kr. Milchglocken, Dochte, Papierscheeme, Kaminfeln, Cylinder, Lampenfüße äußerst billig

Consoul-Rheinhart,

Camphin- u. Schieferöllampen-Fabrik.

Herbertingen.

Eichen-Verkauf.

Mittwoch den 16. Februar, Morgens 9 Uhr, werden in den Gemeindewaldungen ca. 120 Eichenstämme sehr schöner Qualität, neben Borkfrist bis 31. Mai d. J., im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu bemerkt wird, daß diese Stämme auch zur Zeit der Frist liegen bleiben dürfen. Die nähern Bedingungen werden vor dem Beginne der Verhandlung eröffnet. Den 29. Jan. 1859.

Gemeinderath. Walz.

Böblingen.

Farren-Verkauf u. Einkauf.

Die Stadtpflege hier verkauft zwei fette Farren zum Schlachten. Die Liebhaber beim hiesigen Viehmarkt Mittwoch den 9. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Farrenstall eine finden. Desselben werden zwei zum Dienst taugliche 1½-jährige Farren (Simmenthaler Schlag) zu kaufen gesucht. Die etwaigen Besitzer solcher wollen sich wenden an die Stadtpflege.

Baibingen, Amtsoberamts Stuttgart. (Schafwaideverleihung.) Die Schafwaide dahier, deren Pachtzeit dieses Frühjahr mit 400 Stück Schafen beschlagen werden kann, wird an

Montag dem 7. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause auf 3 Jahre 1859/61 verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 27. Januar 1859.

Schultheißenamt.

Hohenstadt.

Sommerschafwaide-Verpachtung.

Die Waide auf den Markungen Kocherhof und Kirnbergshof wird auf den Zeitraum vom 4. April bis 11. Nov. d. J. Samstag den 12. Februar, Mittags 1 Uhr, im Adler dahier verpachtet, wozu die Liebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Gräfl. Adelmann'sche Gutsverwaltung.

Digitized by Google

Nro. 30. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 5. Februar 1859.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

X Tübingen den 2. Febr. Seit drei Jahren, nämlich seit der Gründung der Weinbau-Sektion, welche einen Theil des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins bildet, ist es im vom Monat zu Monat regeren Leben in die Weinproduzenten gekommen. Es kann auch nicht wohl anders erwartet werden bei der Rührigkeit und umsichtigen Leitung ihres Vorstandes, des Universitätsgärtners W. Hochstetter, welcher mit allem Eifer darauf hinarbeitet, daß nur die besseren Rebsorten gepflanzt und die Weinberge überhaupt zweckmäßiger behandelt werden. In gleichem Sinne, wie Hr. Single aus Stuttgart nach Nr. 25 d. Bl. sich in Wahlingen gegen Neubebauung ungeeigneter Plätze und gegen gewisse Rebsorten aussprichte, hat auch hier Hr. Hochstetter schon in voriger Woche sich geäußert. Seine Ansprache hat ungetheilte Zustimmung erhalten, ebenso die von ihm gemachte Auswahl der Rebsorten, nämlich: weißer Burgunder, weißer Rießling, schwarzer Sylvaner (Bodenseertraube), Ruschmoskatebel, Ruländer (grauer Klevner), blauer Portugieser, schwarz und roth Urban, grüner Sylvaner, Gelbhölzer, Oertlieber und rother Malvasier. — Die Stadtgemeinde überließ vor zwei Jahren der Weinbausektion einen Morgen Platz zur Anlegung eines Rebstandes, das in fünf Schläge abgetheilt ist. Im kommenden Frühjahr wird der erste Schlag, in welchen vor zwei Jahren 13,600 Schnittlinge eingelegt wurden, geleert werden. Leider ist, wie dieß auch anderwärts geklagt wird, nur etwa $^1/_{10}$ der ganzen Summe zum Gedeihen gelangt, und die Sektion kann somit den Anforderungen in Wahrheit noch nicht ihrem Rebstande bei weitem nicht genügen, um so weniger, als mehrere Weingärtner heuer schon die reine Bestockung in einigen Gräben einführen wollen. Um so mehr aber sind die Wünschen im künftigen Jahre zu befriedigen, da von 23,000 Schnittlingen, welche im vorigen Jahre gelegt wurden, gegen 20,000 Wurzelreben ehler Art ein erfreuliches Gedeihen haben. Auch wird wieder eine gleiche, wo möglich sogar noch eine größere Anzahl Schnittlinge in den dritten Schlag eingelegt werden, um den Weinproduzenten in jedem Frühjahr gute Wurzelreben abgeben zu können, damit das Schnittlingeinlegen an Ort und Stelle in den zu bestockenden Gräben, das in mancher Beziehung Nachtheile hat, aufhöre. Der Weinverbesserungsgesellschaft in Stuttgart ist die Weinbausektion sehr zum Danke verpflichtet, da sie uns einen großen Theil der Schnittlinge für die Reschule geliefert hat, welche, was ja gleich gut, um vieles wohlfeiler, als Wurzelreben, zur Vertheilung kommen. So ist zu hoffen, daß der Weinbau dahier von Jahr zu Jahr sich mehr heben und der Tübinger Wein wieder zu den Ehren gelangen werde, in denen er früher stand. Wie dem Weinbau große Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet wird, so werden auch viele Hände in Thätigkeit gesetzt durch Anlegung neuer Hopfenfelder. Vor acht Jahren schon hat der Gemeinderath angefangen, die Plätze urbar zu machen und so innerhalb zwei Jahren 25 Morgen in Hopfenfelder zu verwandeln, welche einen so guten Ertrag lieferten, daß nun weitere 5½ Morgen zu gleichen Zwecken angelegt werden. Gleicherweise werden auch von vielen Bürgern Gütertheile gereutet und zu Hopfenfeldern gemacht, so daß nach wenigen Jahren in hiesiger Stadt sich wohl ein Hopfenmarkt bilden dürfte.

✠ Gliengen a. d. Brenz den 2. Febr. Wer einen Gang dem benachbarten Bayern zu macht und daher den auf's Mittelalter mahnenden Memminger Ihorthurm oder den Graben paßirt hat, dem tritt fremdlich und wohlthuend das hübsche und zierlich nach Art der Schweizerhäuser gebaute Wohngebäude der Herren Gebr. Link, Oigelbauer, in's Auge. Noch nicht lange ist es, daß diese bekannten Meister neben ihrem Wohnhaus ein Atelier erbaut haben, und schon hat sich der Umfang ihrer Geschäftes so sehr vergrößert, daß der Raum des mit Arbeitern angefüllten Gebäudes nicht mehr ausreicht, und dieselben genöthigt sein werden, diesem Uebelstande durch Anbauen abzuhelfen. Der in eine Filzfabrik umgewandelten ehemaligen Babanstalt wurde bereits in diesen Blättern gedacht. Die weiter im Hintergrund sichtbare Papierfabrik der Herren Völter soll dem Vernehmen nach noch bedeutend vergrößert werden. Neben diesen größeren Geschäftsbetrieben gibt sich auch in den übrigen Gewerben der Stadt ein reges Leben kund; die Zahl der hier in Arbeit stehenden vielen Handwerksgehülfen gibt hievon Zeugniß. Durch den Abbruch eines Theils der Stadtmauer haben sich die hiesigen bürgerlichen Kollegien den Dank all' derer erworben, welche bisher in Finsterniß wohnend, nichts als Häuser hinter und eine alte düstere Mauer vor sich, gewürdigt worden sind, ihr Auge im Anblick schöner Gärten und lachender Fluren zu laben. Unter den geselligen Genüssen dieses Winters sind die bisher gelungene Produktionen des hiesigen Musikvereins zu nennen, wovon die eine zur Gedächtnißfeier Mozarts vergangene Woche stattfatte. Wir haben diese angenehmen Unterhaltungen der rastlosen Thätigkeit des anerkannt tüchtigen hiesigen Hrn. Musikdirektors Braun zu verdanken, es steht und in nächster Zeit zum Besten des Schillerbaues in Marbach wieder ein Chorconcham statt.

Stuttgart. Unterzeichneter empfiehlt folgende

Lehr- und Unterrichtsbücher

seines Verlages zu gefälliger Beachtung:
Prof. Prof. Lehrbuch der ebenen Geometrie und Stereometrie. Mit 9 Figurentafeln. 530 Seiten. gr. 8. 3 fl. 30 kr.
— — Die praktische Geometrie ohne Instrumenten. Mit 5 Figurentaln. gr. 8. 1 fl. 20 kr.
Vogel, C. C., das Wissenswürdigste aus der Naturgeschichte. Für Lehrer und zum Selbstunterricht. 380 S. gr. 8. 36 kr.
— — aus der Länder- u. Völkerkunde. Ebendas. 268 S. gr. 8. 36 kr.
— — aus der Naturlehre. Ebendas. 260 S. gr. 8. 36 kr.
Zink, Dr. H. W., der musikalische Hauslehrer im Pianofortespiel, Gesang und in der Harmonielehre. 270 S. in Hochquart mit vielen hundert Notenbeispielen, brosch. statt 3 fl. 30 kr. jetzt 1 fl. 12 kr.
Hauff, M. Pf., Leitfaden für den Gebrauch des württ. Spruchbuchs. 300 S. gr. 8. 48 kr.
Pöpp, Pf., christlicher Religionsunterricht mit Anschluß an das Spruchbuch. 2 Theile. 580 Seiten. brosch. 1 fl. 48 kr.
Gamerer, Pralat, Johannes Kreyssig. Sein Leben und seine Schriften. Prachtausg. mit Bildniß. geh. 18 kr.
Silvio Pellico, le mie prigioni. Ital., deutsch neben einander. 25 B. 3 fl. 30 kr.
— — Dasselbe, ital. u. französisch. 24 B.
Feller, Dr. F. C. Kurzeenglische Sprachlehre in Beispiel (Für Lehrer. gr. 8. 24 kr.
Genthe, Konversations-Taschenbuch in 3 Sprachen: Englisch, deutsch, französisch. geb. 30 kr.
v. Angelrer, Lehrbuch der feinen Lebensart beim Eintritt in die Welt. 160 S. brosch. 24 kr.
— Guldolf Lebensregeln, durch welche junge Leute ihr Glück machen können. Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs. 4 Thle. 1350 Seiten mit 450 feinen in Stahl gestochenen Abbildungen auf 60 Tafeln. brosch. 2 fl. 24 kr.
Verlagsbuchhandlg von **Heinrich Köhler,** Calwer Straße Nr. 22.

Stuttgart.
Aechte Neapolitaner Maccaroni. Feinstes Nizza Olivenöl
empfehlen in frisch eingetroffener Waare
Hansen & Haymann.

Stuttgart.
Zu vermiethen auf Georgii 1859
Königsstraße Nr. 37:
Die Wohnung in der zweiten Etage von 5 Zimmern mit übrigen Erfordernissen. Conrad Merz.

Stuttgart.
Drehbank zu verkaufen.
Eine sehr gute Drehbank zum Holz- und Metalldrehen ist zu verkaufen. Näheres bei
G. Beisswenger, Hirschst. 23.

Stuttgart. [Haus zu verkaufen.] Krankheitshalber bin ich gesonnen mein Haus in der Eberhardsstraße Nr. 151, zum Kaufe anzubieten. Dasselbe enthält folgende Räumlichkeiten: 1 großes gewölbtes Keller mit 10 verschließbaren Abtheilungen; parterres Böden, 1 Comtoir, 3 Zimmer, 1 laufende Küche, 1 Speisekammer; im 2., 3. und 4. Stock je 6 heizbare und 1 unheizbares Zimmer, 2 Küchen und 3 Speisekammern; im 5. Stock 2 heizbare Zimmer nebst Kabinet und Küche, so wie 13 Kammern; im Dachstock endlich 10 Kammern. Hinter dem Hause befindet sich ein Hof, worin Waschhaus und Pumpbrunnen. An Miethzins tragen mir vorbezeichnete Räumlichkeiten schon seit längerer Zeit circa 1800 fl. ein. Das Haus kann jederzeit eingesehen und in Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Mathilde Eckardt, geb. Gauger.

Stuttgart. Aechtes
Kölnisches Wasser
von J. M. Farina, gegenüber dem Jülichsplatz in Köln, die Flasche 48 kr., empfiehlt
G. A. Jumfeeg, Calwerstr. Nr. 4.

Stuttgart.
Offert.
Ein Dame von gut reformirter Familie einer gesunden Stadt der französischen Schweiz erbietet sich, 2 bis 3 Fräulein in Pension zu nehmen, welche die französische Sprache gründlich erlernen und sich in den Arbeiten ausbilden wollen. Diese Dame würde selbst ihre 2 Töchter, die schon Lehrerinnen waren, auf die ihr anvertrauten Fräulein eine gewissenhafte mütterliche christliche Sorgfalt und Pflege verwenden. Gefällige Briefe sind unter Aufgefällige Anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von Kammer-Revisor Rettich, Gerberastraße 22.

Stuttgart.
Points, sowie ächte Spitzen
werden auf Brüsseler Art neu gewaschen bei
Madame Elisabeth,
Kanzleistraße 15.

Digitized by Google

men werden. Diese Anleihe ist durch Dekret Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich d. d. 31. Dez. 1858 sanktionirt, und wurde Baron Brentano, Hofrath im Dienste Sr. K. M., von St. Exc. dem Finanzminister Baron Bruck zur Negotirung derselben beauftragt. Die vom 1. Januar 1859 beginnenden Interessen dieser Bonds (Obligationen) werden halbjährlich, am 1. Juli und 1. Januar, im Comtoir der Herren N. M. Rothschild und Söhne zu London in Pfund Sterling oder nach dem Cinwessen der Besitzer in der Kais. Staatsschuldentilgungskasse zu Wien, und zwar das Pfund Sterling zu 10 fl. 5tr. Währung in Silber, ausbezahlt werden. Die Bonds werden zu je 100 Pfd. St. per Stück ausgestellt und von 1 bis 60.000 numerirt sein. Die Tilgung dieser Anleihe geschieht vermittelst eines Tilgungsfonds von jährlich 1 pCt. Derselbe dient zur Alpari-Einlösung einer verhältnißmäßigen Anzahl von Bonds, die, vom 2. Jan. 1860 angefangen, am 2. Jan. einer jeden Jahres durchs Loos bestimmt werden sollen. Die Auszahlung der auf diese Weise gezogenen Bonds findet am nächstfolgenden 1. Juli statt. Der Subscriptionspreis für jeden Bond von 100 Pfd. St. beträgt 80 Pfd. St., die im Comtoir der Herren N. M. Rothschild und Söhne in folgender Weise einzuzahlen sind: 20 Pfd. am 15. Februar, 20 Pfd. am 15. April, 20 Pfd. am 15. Juli, 10 Pfd. am 15. Sept. und 10 Pfd. am 14 Okt. Denjenigen Subskribenten, welche ihre Zahlungen vor jenen Terminen zu machen vorziehen sollten, wird ein Diskonto von 4 pCt. jährlich bewilligt werden. Da es von Wichtigkeit ist, daß die Einzahlungstermine pünktlich eingehalten werden, so wird hier bemerkt, daß, wofern die Einzahlungen nicht zu den festgesetzten Tagen geleistet werden, die Betreffenden ihrer früher geleisteten Einzahlungen verwirkt haben und später nicht mehr berechtigt sein sollen, in Betreff dieser oder irgend einer späteren Einzahlung auf irgend welche Bonds- oder Dividendenzettel Anspruch zu erheben. Die am 1. Juli 1859 fälligen Dividendenzettel werden von der in diesem Monate fälligen Einzahlungssumme abgezogen werden. Alle Anmeldungen müssen von 5 pCt. Deposit der Summe begleitet sein, die bei der Vertheilung auf den Kredit des betreffenden Subskribenten geschrieben werden. Sollte das Deposit den Betrag von 20 pCt. der späteren Betheiligung übersteigen, dann wird die Differenz sofort zurückerstattet werden."

Wir können nicht die verschiedenen Bemerkungen der heutigen Morgenblätter über die neue Anleihe mittheilen, aus denen sich als Resultat ergiebt, daß die Börse und sie selbst von dem Gelingen derselben keine allzu großen Hoffnungen hegen. Morning Chronicle glaubt seine Verehrung für den französischen Kaiser dadurch, daß es auch finanziell antisstreichisch ist, bethätigen zu können, und notirt im Drange dieser Verehrung das neue Anleihen frischweg 3, 4 bis 5 pCt. unter pari. — Die neue österreichische Anleihe ist in Folge von Ankäufen mit einem Mal auf ¾—⅞ über pari gestiegen.

Schweiz.

Die eidgenössische Zeitung, ein tüchtig redigirtes Organ, beurtheilt die Weltlage in einer ganz gesunden Weise. „Selten, sagt sie, wurde wohl eine Vermählung unter so verhängnißvollen Vorbedeutungen geschlossen. Wohl fühlt man sich daher mit Kassandra zu sagen veranlaßt:

„Eine Fackel seh' ich glühen,
Aber nicht in Hymens Hand.
Noch hat die Schweiz moralische Kraft genug, um solche Regenten zu stürzen. Solche Mittel, solche Grundsätze, wie sie gestern in St. Gervais gebraucht und ausgesprochen wurden, bereiten den Urhebern einen schnellen Untergang.

In Zürich den 2 Febr. Ein wahrhaft teuflisches Bubenstück aus dem Sündengifter des bekannten schwindelhaften Geldgeschäftswesens beschäftigt seit einigen Tagen die Gemüther. Einem angehenden Kaufmann aus dem Kanton, Herr, Verschingen, gelingt es durch glückliche Umstände und unglaubliche Täuschungen, eine reiche Auswänderin zu fesseln und zu heirathen. Der Glückliche lebt sofort als Rentier in Zürich, die ganze Sippschaft Verschinger, selbst ihre Heimathgemeinde Fischenthal, kommt zum Mitgenuß des Reichthums. Der Bruder avancirt zum Kantonsprokurator, zum Mitgliede des Großen Raths und nimmt eine in jeder Hinsicht gewichtige Stellung im Leben ein. Die Ehe gilt für eine glückliche, ist mit Kindern gesegnet, und die Frau wird gerühmt als ein Muster der Hausmütterlichkeit. Vor einiger Zeit hatte nun das Amtsblatt des Kantons einen Gütergemeinschaftsvertrag der Eheleute, und darauf verschwindet die Frau. Die Abgeschlossenheit des schweizerischen Familienlebens kam den Herren in ihren Geschäften zu Statten. Nicht lange darauf klagt der Ehemann auf Ehescheidung, der Sekretär des Prokurators fungirt als Zeuge für die gemeinen Verbrechen, deren die Frau bezüchtigt wird, und der als Anwalt der letzteren fungirende Kantonsprokurator Schätti von Uster giebt diese Beschöne einfach als richtig zu. (Er erklärt, dieß in Folge schriftlicher, wohl gefälschter Instruktion gethan zu haben.) Nur der Mangel einer scheinlichen Vollmacht seitens der Frau für diesen ihren Anwalt bewirkt noch einen Aufschub des gerichtlichen Spruchs. Indessen stellt sich heraus, daß diese Herren gedungen waren, die Frau von ihrem Manne unter der Vorspiegelung, mit ihr einen Besuch in ihre Heimath Holland zu machen, nach Mannheim verlockt und daselbst im Augenblicke der Abfahrt des Dampfschiffes auf dieses verstoßen wurde, die Unterschrift derselben zu jenem Gütergemeinschaftsvertrag erschlichen war und in voller Feuer diese Heirath überhaupt nichts war als ein Geldgeschäft der Herren Verschinger. Dieselben sind in den Händen des Gerichts, und wenn nur ein kleiner Theil diffen wahr ist, was man nunmehr über das eigentliche wirkliche Schicksal der guten Frau weiß, so dürfte die Welt eine Kriminalgeschichte haarsträubender Art vernehmen. — In Genf wendet sich dermalen die Volksjustiz gegen Zeitungsschreiber, welche den Muth haben, die im Schmutze schwindelhafter Geldgeschäfte sich aufgrunde allgemeine Demoralisation an den Pranger zu stellen. Wir sänden sie in umgekehrter Richtung besser angelegt.

Dem Oberl. Anz. wird versichert, daß in der Schweiz (natürlich für Frankreich oder Sardinien) 2000 Pferde aufgekauft werden sollen. Die Herren Gerber in Sissach und Karlen in Erlenbach haben 500 Stück zu liefern übernommen und kaufen schon stark auf.

Italien.

● Turin den 30. Jan. Die Feierlichkeiten sind vorüber, die hohen Neuvermählten mit dem gesammten Hofe nach Genua abgereist. Im Schlosse wurde heute früh durch den Erzbischof von Vercelli, von vier andern Bischöfen assistirt, die Vermählung vollzogen. Die Prinzessin strahlte von

Digitized by Google

Perlen und Diamanten; doch schien sie durch all das Ungewohnte, welches die letzten 14 Tage auf sie eindrang, und vielleicht auch des bevorstehenden Abschieds halber, sehr ergriffen. Kein Wunder! zählt sie doch noch nicht volle 16 Lenze. Die Theilnahme des Publikums an dem Geschick der Königstochter war sehr groß und was nicht weniger heißen will, ebenso herzlich.

S Turin den 30. Januar. Heute fand in der Hofkapelle die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde statt. Seitdem die Gemüthheit (?) des Krieges gegen Oestreich mit Hülfe Frankreichs eingetreten ist, schrint die Stadt Genua wie umgewandelt, und den König Viktor Emanuel erwarter dort eine Ovation, wie wohl selten einem Herrscher in einer italienischen Stadt zu Theil geworden ist. Der Sanitorgio, ein Blatt, welches vor Kurzem mit revolutionairen ja sogar maziniannischen Aendrungen gegründet wurde, hat vor Kurzem ein neues politisches Programm bekannt gemacht, worin seine völlige Zustimmung zu der Politik des Hauses Savoyen und des Grafen Cavour ausgesprochen wird. Die Führer der Partei, unter ihnen Nino Bixio, ein naher Anverwandter des aus den Zeiten der Republik in Paris bekannten Bixio, welcher in den Jahren 1848 und 1849 als Freiwilliger in verschiedenen Theilen Italiens gekämpft und sich den Ruf eines sehr verwegenen und tapfern Kämpfers erworben hat, kamen vor einigen Tagen nach Turin, um ihre Gesinnungen, jenem Programm gemäß dem Grafen Cavour darzulegen. Es kommen fast täglich junge Leute aus verschiedenen Theilen der Lombardei hier an, welche in den piemontesischen Truppen Dienst nehmen. Auch die Zahl der politischen Flüchtlinge, welche jenes Land verlassen, mehrt sich, mehrere derselben besuchen sich jetzt in Turin. In Mailand kommen noch immer Truppen an, welche aber nicht dort bleiben, sondern gegen den Po beordert worden. In Piacenza ist das östreichische Militär sehr zahlreich, so auch auch zu Cremona, Casalmaggiore und anderen Orten in dieser Richtung; man sagt, daß ein Lager zu Guardamiglio zwischen Pizzighettone und Piacenza errichtet wird. — Die Hochzeitsfeierlichkeiten haben hier die Aufmerksamkeit auf die kriegerischen Vorbereitungen nicht abgewendet. Die Anwesenheit des Generals Niel hatte nicht blos die offizielle Werbung um die Hand der Prinzessin Clotilde zum Zwecke. General Niel hatte fast täglich Konferenzen mit dem Kriegsminister Lamarmora, blieb zwei Tage in Alessandria, wo er die Befestigungen in der genauen Augenscheinnahm und seine Zufriedenheit über die Zweckmäßigkeit und guten Stand derselben auf die unumwundenste Art aussprach. (Andere Berichte haben das Gegentheil gemeldet.) Auch die Arbeiten des hiesigen Generalstabes fanden seinen Beifall. — Die politische Lage ist nicht geändert. Man glaubt, daß die Regierung nächstens in den Kammern Ermächtigung von dem Allianzvertrage mit Frankreich machen werde. Trotz der diplomatischen Vorstellungen Englands hält man sich der Neutralität des englischen Kabinets für sicher und dem zu Folge auch jener Preußens und Rußlands (man wird sich wohl bezüglich Preußens und Englands täuschen). Hier wünscht man aber nichts Anderes, als daß der Krieg, wenn er ausbricht, in Italien lokalisirt bleibe (die bekannte, aber durchschaute Lockspeise Frankreichs!).

Die Indep. belge bestätigt ebenfalls in einem Turiner Briefe vom 29. Januar die Existenz eines Allianzvertrags zwischen Frankreich und Sardinien; derselbe sei am 19. von Cavour und dem damit beauftragten General Niel unterzeichnet worden. Rußland sei der Vermittlung angerufen worden; es habe ihm seine Zustimmung gegeben (der Korresp. bezeichnet Rußland als partie consentante, aber nicht contractante). Auf die englische, zum Friedenhalten mahnende Note habe Cavour in seiner Antwort mit Energie die von ihm auf dem Pariser Kongreß verheißigten Prinzipien festgehalten und bemerkt, daß der König und seine Minister die italienische Nationalsache nie verlassen würden.

Die Festbeschreibungen, welche jetzt französische Blätter über den Einzug des neuvermählten Paares in Genua am 30. Jan. bringen, haben für deutsche Leser kein Interesse, wohl aber dienen sie einstweilen dazu, die Neugierde des in diesem Punkte unerfahrlichen Pariser Volkes zu befriedigen. Man hatte in Genua nicht versäumt, eine Italia mit den Zeichen der Unabhängigkeit und Freiheit auf eine Säule zu stellen, als ob Italien oder irgend einem Volke auf der französischen Umarmung Unabhängigkeit, Freiheit erblühen könnte!

Jonische Inseln.

Korfu den 29. Jan. Das Parlament hat eine Kommission wegen Durchführung der Union niedergesetzt. Gladstone erklärt in der Botschaft, daß sie verfassungswidrig; höchstens eine Bittschrift sei zulässig.

(L. B. u. A. Z.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 3 Febr.

Staatspapiere.	Papier	Geld
Oestr. 5% Metallig. in Silber	85¼	—
" 5% Met. v. 1852 in Lat.	84	—
" 5% Lombard. in Silb.	84½	—
" 5% Nat.-Anl. v. 1854.	72⅞	—
" 5% Metall. Oblig.	72⅛	—
" 1852	—	64½
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	121½	—
" 250 fl. b. R. v. 1854	102½	—
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	108¼	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	—	100½
Loose: 3% Präm.-Sch. Pr. A.	115½	—
Bayern: 5% Obl. v. Emiss.	102¾	—
" 4½% Obl. b. R.	101½	—
" 4% Aktien. Obl.	98¾	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	—	104½
" 3% "	96½	96
Baden: 4½% Obl.	103¾	—
Loose: 50 fl. von 1840	87¼	—
" 35 fl. von 1845	—	54½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	123½
" " 25 fl.	—	34½
Nassau. Loose 25 fl.	—	38
Belgien: 4½% Obl. i. Fr. à 28 kr.	99½	98¾
Schweiz: 4% Bidgen. Obl.	90¼	90
Spanien: 3% inland. Schuld	40¼	39¾
" 1½% "	—	29½
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	84½
Loose: à 36 Frcs.	—	45
Schweden: 4½% Obligat.	96½	—

Actien etc.		
Oestr. Nat.-Banhactien	1037	1034
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	269
Oestr. Creditbank-Act. in S.W.	—	238½
" b. A. Elis. Eisb. 200% E.	177½	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.-O.	84	—
5% Prior. Obl. d. östr. St. E. G.	83¾	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	143½	—
4½% Rhein. Maxim.-B.	95¾	—
4½% Bayr. Ostb. 25% E.	—	99½
Südöst. Bank-Act. 30% E.	227	226
Darmst. Bank à 500 fl. 250 E.	218½	218
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 R.	79½	—
Norddeutsche Cred. Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	118½	117¾
Leipz. Creditbank 80%	—	68¾

Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅛	—
Berlin: (50 Thlr.) k. S.	105¾	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88¾	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117¾
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	91¼
Disconto	—	3½

Geldsorten: Pistolen	9 fl. 33	—36	kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	—55	kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39	—40	kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30	kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18½	—19½	kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 38	—42	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44¾	—45	kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl. 33	—35	kr.
Rand 20r "	30 fl. 20	—22	kr.

Mühlhausen, O.-A. Tannstatt. (Verpflegerung.) Wegen Ablag vom diesjgen Orte wird gute prima ich am Montag, den 6. Februar dieß nachmittags 2 Uhr anfangend, an den Meistbietenden öffentlich gegen Sicherheitsleistung und Verpflegung der Ablagsmannschaft verakkordirt werden. Die Verpflegung besteht dann in: 2 Pfunde Brod, 1 Schnitten, 4 Maas, 2 Eggen, 15 Eimer in Essen gedundene Kartoffeln.

Schultheißenamt. Hahl.

Geschäftsempfehlung. Frucht-Verkauf. Die hiesige Zehntverwaltung verkauft den 7. Febr., Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus 40 Sch. Gerste und 40 Sch. Haber im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber einladet.

Denken, den 31. Jan. 1859.

Zehntklassier Streicher.

Mannheim.

Wollsortirer.

Einige gute Wollsortirer finden bleibende Beschäftigung in der

Badischen Wollenmanufaktur.

Mannheim.

Streichgarn-Spinner.

Einige gesunde Spinner finden bleibende Beschäftigung in der

Badischen Wollenmanufaktur.

Mannheim.

Schloß Eichtersheim bei Obersinsheim, O.-A. Mosbach. (Eichene Rundenverkauf. Am Donnerstag, den 10. Februar, Morgens 9 Uhr, unmittelbar vor einem starken Brennholzversteigert verkauft unterzeichneter auf dem Schlage Schlußberg an der Chaussee ganz nahe bei Obersinsheim gelegen 80 Klafter eichene Grob- und Stangenrunden zum Selbstsieden im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber einladet mit wenigstens ½ der ungefähren Kaufssumme.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.

Für Reisende!

Deutschlingen der Rottweil (an der Route von Rottweil nach Stuttgart) und Donaueschingen). Ein 24jähre alter, schener und gut dressirter Pudel, hauptsächlich auf beim Verkauf, ist besonders getauft für Reisende, ist frei; das Nähere im Gasthof zum Kreuz.

Ulm.

Gutsverkauf.

Nr. 15356. In der Nähe von hier ist ein arrondirtes Gut von ungefähr 20 Morgen, worunter 20 M. ganz gute Wiesen und Baumwiesen, Garten und 1 Morg. See, mit einem Schlosschen und den erforderlichen Oekonomiegebäuden, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die üdel. Steuern betragen im Jahre 6 fl. Gefällige Anfragen erbitten wir uns franke.

Kommittionscomtoir von Schultzes.

Ulm.

Handlungshaus-Verkauf.

Nr. 15,335. Wegen Erwerbung eines anderen Geschäfts ist ein hiesiges in bester Frequentation liege dieser Stadt unterweit des Bahnhofes gelegenes, mit Kommissionsartikeln und Bouteillenhandel verbundenes, ganz massiv gebautes Haus, auf welchem seit 30 Jahren ein Spezerei- und Farbwaaren-Geschäft betrieben wird, mit daran stoßendem Hofe, der abgebaut werden darf, zu verkaufen. Dieses Haus eignet sich für verschiedene Kaufmannsleuten auch zu jedem andern Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt das

Kommissionscomtoir von Schultzes.

Graben Nr. 1. Ulm.

Ein gewerbsthätiges Ehepaar ohne Kinder, Kinder, im besten Alter und vorzüglicher Wachsamkeit und Sparsamkeit, habe ich für's k. in der Nähe zu kaufen.

Kaufmann Weinland.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Nro. 30. Freitag — der 5 Februar 1869

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 3. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Warme. bei 0°R. + 5,6° 10,2° + 6,4° 11,8° + 2,7° 2,6°
Thermometer: höchster + 4,9° nied. + 1,3°
Brunnentemperatur + 5,8° Ausdünstung 16 Grane.
Witterung. Gemischt. Nachmittags Schnee und Regen.

Württemberg.

Aus Nizza eingetroffenen Nachrichten zufolge haben Seine Königliche Majestät die auf telegraphischem Wege dahin gelangte Kunde von dem am 28. Januar erfolgten Ableben des Staatsministers Freiherrn von Maucler zu Ludwigsburg mit lebhaftem Bedauern und inniger Theilnahme vernommen, indem Höchstdieselben von frühester Jugendzeit an mit dem Verblichenen stets in Verbindung geblieben und in ihm nicht nur einen der ältesten Bekannten und Jugendgenossen, sondern auch einen während seiner langen Laufbahn und unter allen Verhältnissen seinem Könige mit unwandelbarer treuer Anhänglichkeit ergebenen Diener schätzen und würdigen, wie denn auch Se. Kön. Maj. ihn fortwährend durch Merkmale der gnädigsten und wohlwollendsten Gesinnungen, so wie durch das unbedingteste höchste Vertrauen auszuzeichnen und beglücken. Sein höchstes Streben war immer gewesen, dem Dienste des Königs und des Vaterlandes mit unermüdlichem Eifer und gewissenhaftester Berufstreue alle seine Kräfte zu widmen, was er namentlich während der langen Reihe von Jahren, die er als Justizminister und später als Geheimerathspräsident im Staatsdienste zubrachte, stets an den Tag gelegt hat, bis seine durch vieljährige Leiden geschwächte Gesundheit den verdienten Staatsmann nöthigte, in den Ruhestand sich zurückzuziehen, in welchem er auch ferner noch, so lange als seine Kräfte es zuließen, in seiner Eigenschaft als Mitglied der Kammer der Standesherren dem Vaterlande zu dienen bestrebt war.

* Bietigheim den 2. Februar. Unsere neuen Viehmärkte scheinen durch die Anzeigen im Kalender bedeutenden Aufschwung zu erhalten, denn auf dem gestrigen Markte traf man eine Masse von Vieh, wie noch selten. Das Vieh war, trotz der geringen Futtervorräthe gut genährt, zu daß hauptsächlich ausländische Metzger und Viehhändler in fetten Ochsen bedeutende Einkäufe machten; auch dürften Verkäufer, die gleich Anfangs absetzten, es nicht bereuen, da später die Preise etwas sanken. Von allen Seiten hörte man das Ertönen dieser neuen Märkte loben, da die guten Straßen und Eisenbahnen nach allen Richtungen den Verkehr sehr erleichtern und wesentlich begünstigen.

* Saulgau den 2. Febr. In Anerkennung seiner Verdienste um das Wohl der Gemeinde haben die bürgerlichen Kollegien vor einigen Tagen auf freien Stücken ihrem Stadtschultheißen durch einstimmigen Beschluß eine Besoldungsaufbesserung von 200 fl. verwilligt. Möge dieses Beispiel auch anderwärts Nachahmung finden! Eine Beanstandung von Seite der Regierung dürfte um so weniger zu befürchten sein, als sie selbst mit der Aufbesserung der Besoldungen der Staatsdiener vorangegangen, während diese vermöge ihrer Pensionsberechtigung gegenüber den Gemeindebienern entschieden im Vortheil sind.

Stuttgart. K. Hoftheater. Samstag den 6. Febr. (Nr. 1 im 7. Mh.): Die Hugenotten, große Oper in fünf Akten mit Tanz von Scribe. Musik von G. Meyerbeer.

Anfang halb 6 Uhr.

Die verehrlichen Abonnenten werden ersucht, die Billets zu dem neuen Monatsabonnement Samstag den 5. d. M. gegen die gewöhnliche Vorausbezahlung auf der Hoftheaterkanzlei abholen zu lassen.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 3. Februar 1859. Heute Morgen um 6¾ Uhr wurde unsere theure Mutter, Großmutter und Schwester, Christiane Feeser, geb. Müller, K. Kammerdieners Wittwe, von ihren langen und schweren Leiden, die sie mit großer Geduld und im Glauben an ihren Gott und Heiland getragen hat, im 68. Lebensjahr durch einen sanften Tod erlöst. Wir beugen uns unter den unerforschlichen Rathschluß Gottes und trosten uns mit der seligen Hoffnung des einstigen Wiedersehens.

Die Hinterbliebenen.

* Cannstatt den 1. Febr. 1859. Gestern um 3 Uhr, Nachmittags, nahm der Herr uber Leben u. Tod meine liebe Frau, Friederike, geb. Müller aus Winnenden, zu sich in die ewige Heimath. Meine Kinder werden sie mit mir schmerzlich vermissen, denn sie war eine brave Hausfrau, eine besorgte Mutter, eine treue Pflegerin unter ihren Verwandten und Mitmenschen gewesen. Indem ich diese Anzeige mache, bitte ich um stille Theilnahme.

Wilhelm Krauß.

Oehringen den 2. Februar 1859. Verwandten und Freunden geben wir hiedurch die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater, der pens. Oberamtsrichter Ferd. Ludwig v. Hahn, Ritter des Ordens der württembergischen Krone, in Folge einer längeren Leberkrankheit heute Abend nach Empfang priesterlichen Beistands, 69 Lebensjahr in die Ewigkeit hinübergieng. Allgemeine Menschenliebe, die den Lebenden beseelte, verklärte noch das theure Antlitz des Verstorbenen. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

MUSEUM. Stuttgart. Samstag den 5. Februar ist Reunion. Anfang 7 Uhr.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Heute, Samstag, den 5. Febr., 7 bis 12 Uhr: Ball.

Samstag, 5. Febr. I. J.

Stuttgart. [Gewerbliche Fortbildungsschule.] Die vierte Reihe der **Vorträge aus der gewerblichen Chemie**

bezinnt Dienstags den 8. Februar. Inhalt: Gerberei und Lederfabrikation. — Zeit: Dienstags und Donnerstag Abends 6—8½ Uhr; Honorar 1 fl. Den 3. Febr. 1859.

Vorstand der gewerblichen Fortbildungsschule.

Stuttgart.

Konzertanzeige.

Der Unterzeichnete wird die Ehre haben, nächsten Donnerstag den 10. Februar im Saale des oberen Museums eine

Quartett-Soirée

zu geben. Bernhard Mollaue.

Stuttgart.

Pfarrwaisenverein.

Dem Pfarrwaisenverein ist von der verstorbenen Frau Oberamtmann Seubert Wittwe in Stuttgart ein Legat von 100 fl. zugekommen, und von L. Sch. eine Gabe von 4 fl., wofür im Namen des Ausschusses seinem gerührtesten Dank ausbricht

der Schreiber:

W. Schott, Waisenhaus-Oberinspektor.

Stuttgart. Einen Meßtisch, welcher auch als Nivellir-Instrument und Tiotolith benützt werden kann, hat aus Auftrag zu billigem Preise zu verkaufen

Mechanikus Seeger,
Kanzleistraße Nr. 40.

Stuttgart. [Auktion.] Freitag den 11. Februar und folgende Tage werden aus dem Nachlaß der Frau Kaufmann Sattler, Charlottenstraße

Nr. 11, im Aufstreich verkauft: Goldene Uhren, 1 Necessaire, Broschen und Vorsteknadeln ic., Ringe ic., eine kleine Zuckerdose, Porzeg-, Eß- und Theeloffel, Salzfässer, Tortenschaufel ic., Bücher, Frauenkleider und Leibwäsche, gute Betten, Matratzen und Couverts, 1 Bodenteppich, Leinwand an Bett- und Tischzeug, Fenstervorhänge und Bettüberwurfe, Manchester am Stück, ein Abtritt von einem Nußbaum, Küchengeschirr durch alle Abtritten, darunter 1 kleiner Kunstherd; 1 Sekret. Armoire, niedere und Pfeilerkommode, Umschlagpfeiler, Wasch-, Nacht- und andere Tische, Bücher-, Weißzeug- u. Kleiderkästen, Sopha und Sessel, Bettladen und sonstiges Schreinerwerk, 1 Standuhr, Spiegel, Kupferstiche u. Lithographieen, Porzellan u. Glas, eine feine Geldkasse, ein dich. Bodjuber und verschiedener gemeiner Hausrath, ein eine Eimer 1857r Tauberwein, 25 Fl. ein Kirschen- und Zwetschgengeist, ein Porzellanofen und ein zweimeriges Bettstatt.

Stuttgart. [Pferde zu verkaufen.] Den 8. u. 9. Febr. stehen 1 Paar Waagenpferde, sehr vertraut eingefahren, wurden sich auch als Reitpferde eignen, 1 schwarzbrauner, zwischen 16 u. 17 Faust groß, 5 J. alt, fehlerfrei, knochenstein, auß dem K. Marbacher H. Gestüt, und 1 braune Stute, ebenfalls fehlerfrei, im Hotel roi d'Angleterre.

Stuttgart.

Verlaufener Hund.

Am Montag dem 31. Januar hat sich ein langhaariger schwarzbrauner Hühnerhund, auf den Namen „Fels" gehend, verlaufen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung abzugeben Wildemannsstr. Nr. 6.

Stuttgart. Einige

Schlichtmaschinen,

wie auch eine Zettelmaschine werden für eine mechan. Weberei zu kaufen gesucht. Anträge, welche genaue Angaben darüber nebst aufgestem Preise enthalten, wollen franko gemacht werden an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein noch neues Bandgitterchens.] Ein kleines Gutsch

Morgen, möglichst arrondirt, wird im Preisangabe erbittet man

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Ich habe den Auftrag circa 40 Centner Camillen,

" 20 " geschnitten Obst (Huzeln)

Holzsamen aller Art,

worunter namentlich Lerchensamen, neu aus Tirol, angekommen, zu verkaufen. Briefe erbitte mir franko.

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Praktikanten-Gesuch.

Auf ein großeres Gut, auf der Landwirthschaft rationell betrieben wird, werden noch einige junge Leute als Praktikanten gesucht. Näheres über die Bedingungen ic. giebt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein mit guten Zeugnissen versehener

Chirurgiegehülfe,

welcher schon vier Wochen eintreten könnte, findet eine angenehme Stelle durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Digitized by Google

Waiblingen.

Letzte Erwiederung und Abwehr

bezüglich der Gegenerklärung von Seiten der Herren Ernst Bihl u. Comp. vom 24. Januar d. J.

1) erkenne ich die Firma Ernst Bihl u. Comp., welche durch die Heren Gemeinderäthe Posthalter Heß und Waldhornwirth Pfander der Wittwe meines verstorbenen Bruders nun ein paar Louisd'or abgemarktet worden, gar nicht an, und die Frage, ob diese Herren zu Führung des Geschäfts und Annahme der Firma eine Berechtigung im Sinne der Gewerbe-Ordnung haben, wäre erst noch zu untersuchen.

2) Machinationen habe ich mir keine erlaubt, wohl aber das Publikum auf meine Firma aufmerksam gemacht, was im Hinblick auf ein vorgekommenes Verfahren des Herrn Posthalters Heß, zu dessen Abstellung es oberamtlicher Einschreitung bedurfte, nothwendig war.

3) berühren meine Herren Gegner Punkte, deren nähere Beleuchtung ich nicht zu scheuen habe, deren Hervorziehung aber das öffentliche Urtheil kaum auf ihre Seite stellen wird.

Während sie nicht begriffen wollen, was so mancher Gewerbtreibende in den 1840r und 50r Jahren durchzumachen hatte, und während ich bestreit bin, mein Geschäft wieder empor zu bringen, sei mir die Bemerkung erlaubt, daß das mich früher betroffene Mißgeschick lediglich durch Unternehmungen zu Einheimischmachung der rheinischen Steingeschirr-Fabrikation und insbesondere, weil ich für das in Neulautern zu gründende Geschäft über meine Kräfte that, herbeigeführt wurde.

Die angeblich bedeutende Unterstützung bestand in 2300 fl. Dafür wurden von mir 5 Morgen Wiesen und eine Wasserkraft erworben, ein Gebäude mit Brennofen errichtet, und das Ganze fiel insfuße meines eigenen Aufwandes dem Staate zu.

4) wurde ich zu einer Zeit, wo in Württemberg alle Geschäfte meiner Kategorie so zu sagen brach lagen, nach Oestreich berufen, nicht als Verwalter einer bereits bestehenden Thonwaaren-Fabrik, sondern um eine solche erst ins Leben zu rufen, und diese Aufgabe habe ich mit Ehren gelöst.

5) Daß die Herren Heß und Pfander sich auf ihre hydraulische Presse so viel zu gut thun, bezeichnet zu meiner großen Verubigung mindestens ihre Geschäftskuntenntniß, sonst müßten sie wissen, daß meine Spindelpresse in Beziehung auf Güte und Dauerhaftigkeit der Röhren ganz den gleichen Dienst leistet, wie ihre umwälzende hydraulische, sintemal eben der Thon durch die bestimmte Form hinausgedrückt werden muß, mag nun die Druckkraft herkommen, wo sie will.

6) Da meine Herren Gegner über ihre Leistungen bis jetzt gar keine Zeugnisse haben werden, so finde ich es begreiflich, daß sie den Werth der meinigen herabsetzen möchten, eine Anmaßung, die bei dem übrigen Inhalt ihrer Erklärung Niemand besemden dürfte.

Waiblingen im Februar 1859.

Jakob Bihl.

Stuttgart. Anmeldungen auf das von den Herren
M. A. v. Rothschild & Söhne und
Raphael Erlanger in Frankfurt, sowie der
Luxemburger Bank
negocirte

Großherzogl. Luxemburgische vierprocentige Staatsanlehen von 3,900,000 Francs

werden zum Emissionscours von 94½ pCt. bei uns entgegengenommen.

C. F. Burger & Comp.

Stuttgart.

Forstverrechnungsstelle.

Auf eine Herrschaft in Böhmen wird als Forstkontroleur und Forstverrechner ein lediger Forstmann gesucht, der nicht nur praktische Forstkenntnisse besitzt, sondern namentlich auch in der Feder und speziell wieder in der Verrechnung tüchtig und erfahren ist. Im ersten Jahr (Probejahr) werden nebst frei Logis und Holz 200 fl. und sodann, wenn der Betreffende entspricht, 300 fl. gegeben. Im Nichtentsprechungsfall werden die Reisekosten rückersetzt. Die Bewerbungen sind zu adressiren an Kammer-Revisor Rettich, Ober-Lorkirch pr. 22.

Eßlingen. Ein gewandter

Kardenscher

ledigen Standes, welcher auch auf der Lanafchrermaschine arbeiten kann, findet sogleich dauernde Arbeit bei sehr gutem Lohn. Frankirte Anträge beliebe man gefl. an R. Rodi & Wienenberger Kommissionär.

Stuttgart. Für eine 19 Jahre alte ev. Bonne wird eine Stelle in allen feinen weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist, namentlich das Putzmachen gründlich erlernt hat, sucht eine ähnliche Stelle, am liebsten als

Zimmer- oder Ladenjungfer.

Das Kommissions- und Speditionsbüreau von Louis Boldwang, Konfektionsfabrik.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger gut präparirter Kaufmann, welcher gegenwärtig in einem Modewaaren- und Garngeschäft konditionirt, sucht eine anderweitige derartige Stelle und wünscht hauptsächlich ein Unterkommen in einem größeren Geschäft (en detail oder en gros) einer bedeutenderen Stadt. Näheres durch

J. Hirtlin, Königsstraße 20.

Stuttgart. In einer Landschaft mit ca. 4000 Einwohnern des Donaukreises, nicht weit von Ulm, sind folgende Gewerbe noch nicht vertreten, nämlich: Bortenwirker, Kammmacher und Nadler, und würde jeder Einzelne dieser Gewerbetreibenden gewiß sein sicheres Auskommen finden. Dießfallsige gef. Anfragen befördert

J. Hirtlin, Königsstr. Nr. 20.

Ulbach. [Zugelaufener Hund.] Ein junger jetzt Montag ist einem hiesigen Bürger auf dem Wege zwischen Stuttgart und Untertürkheim ein junger, etwa ein jorniger Hühnd von starkem Körperbau und grauer Farbe zugelaufen. Derselbe trägt ein rundes, schwarzes Lederhalsband, an dessen Enden mit Ringen und einer Schnalle versehen. Der rechtmäßige Eigenthümer des Thiers wird aufgefordert, dasselbe innerhalb 14 Tagen gegen Bezahlung der Verpflegungs- und Unterungskosten abzuverlangen. Schultheißenamt. Bedies.

Neckarthailfingen. (Gesundenes.) Auf der Straße zwischen Neckarthailfingen und Aich sind etwa 30 Stück ausgebäumte Fournierdielbäumen gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe gegen Einrückungsgebühr und sonstigen Kosten in Empfang nehmen. Nach Ablauf von 15 Tagen wird anderwärts darüber Verfügung getroffen werden. Den 2. Febr. 1859.

Schultheiß Wenzelburger.

Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das badische Anlehen gegen 50 fl. Loose vom Jahr 1840 betreffend.

Bei der heutigen Serienziehung des Loserie-Anlehens von 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen, welche an der am 1. September 1859 planmäßig stattfindenden 23. Gewinnziehung Theil nehmen. Serie-Nr. 50, 64, 98, 112, 148, 154, 166, 224, 314, 321, 334, 336, 340, 395, 499, 529, 649, 684, 719, 745, 765, 794, 809, 827, 838, 892, 906, 922, 927, 960, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 1. Febr. 1859.

Großherzogl. bad. Amortisationskasse.

Heilbronn.

Verkauf eines Waarenlagers.

Auf der Gantmasse des Posamentirers Carl Hahn zu dahier werden am nächsten Dienstag dem 8. Februar, von Morgens 9 Uhr an, in dem oberen Theile des hiesigen Schachthauses folgende im Gantzug zu 819 fl. 6 kr. taxirte Waaren im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden: Wollene und baumwollene Strickgarne, Tramseide, Bändchen, Zaken, baumwollene Bänder, Bettgurten, Schnüre, Nestel, Knöpfe, seidene und baumwollene Sammtband, seidene und wollene Besätze u. Franzen, seidene Hauben- und Hauband-Spitzen und Blonden, weiße Waaren, Unterbeinkleider, gestrickte wollene Waaren, worunter namentlich auch Hosenträger, Schweifeten, Unterärmel und Handschuh, endlich Haubschnde. Der Verkauf geschieht in den liedigen Partien und wird, wenn er am ersten Tage nicht zu Ende gebracht sollte, am folgenden Tage fortgesetzt werden. Den 1. Febr. 1859.

K. Gerichtsnotariat.

Bauer.

Kleindottmar. [Mastviehverkauf.] Im hiesigen Schloß werden am Dienstag dem 8. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
2 Paar fette Ochsen,
4 Stück fette Stiere,
im Aufstreich verkauft und die Liebhaber hierzu eingeladen. Den 2. Febr. 1859.

Freih. Reniamf. Groß.

(Hiezu Blatt I. Seite 195—196.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Cotta in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Elben.

Pränumerationspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 31. Sonntag der 6. Februar 1859.

Telegramm.

Paris, Samstag den 5 Febr. Laut Nachrichten aus Turin hat das Ministerium Ermächtigung zu einem Anlehen von Millionen Franken verlangt. Als Motive sind angegeben: die Rüstungen, das feindliche Auftreten, die Konzentration der Truppen am Po und Ticino. Das Ministerium hofft, der Patriotismus der Kammer werde die zur Vertheidigung des Landes dringenden Mittel gewähren und die Freiheit und nationale Unabhängigkeit wahren.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 3. Febr. Heute wird es, und zwar unter dem Vorsitz des Hrn. v. Bismarck, eine Sitzung der Bundesversammlung statt. Die Berathungen daten wiederum ein nur geringes Interesse und betrafen zumeist militärische Angelegenheiten. Die Versammlung beschloß, daß mehrere Forts in der Bundesfestung Rastatt andere Namen erhalten sollen, desgleichen wurden Beschlüsse bezüglich der Ausführung eines bombensicheren Hospitals in Landau und über Anschaffung von Utensilien für die Militärkommission gefaßt. Das Gesuch eines ehemaligen schleswig-holsteinischen Offiziers um Pension wurde abschlägig beschieden werden, weil sich nicht unter den Beschluß vom 2. Juli 1858 subsumiren ließ. Auch die württembergische Angelegenheit kam zur Sprache.

Dresden den 1. Febr. Ein im vorigen Jahre verstorbener hiesiger Bürger und reicher Tuchwirth hat der Stadt zur Gründung einer Versorgungsanstalt für alte hülfsbedürftige Bürger ein nach der jetzigen Ebersau verfügbares Kapital von 175,000 Thalern vermacht. — Ein neues Gas-Aktienunternehmen wird jetzt in Neuenburg unter dem Namen: „Actiengesellschaft für Lichtbereitung" vorbereitet. Die Zeichnung von noch 2500 Aktien à 100 Thlr., 20 Prozent Einzahlung, denen die selbst mit 1000 Aktien betheiligten Gründer Mitte vorigen Monats aufgefordert, nimmt gedeihlichen Fortgang. Unser Landsmann Beenhaed Eisenstuck, in der Nationalversammlung eine der hervorragendsten industriellen Kapazitäten, wird die Anlage leiten, nachdem er bisher einem ähnlichen Unternehmen in Belgien vorgestanden. — Der entsprungene Fädchling Schneider, der die Gegend von Rossen und Lübbig unsicher gemacht, ist endlich in der Nähe des letztern Städtchen in einer 90 Fuß langen Höhle gefangen worden. Er hat bereits 13 Einbrüche gestanden.

Von der Elbe den 1. Febr. Ein Korrespondent der Allg. Ztg. widerspricht der Nachricht von den ansehnlichen Ankäufen in Remonteperden, welche von französischen Händlern in Mecklenburg, Holstein und in den Ländern an der Elbe und Wesermündung stattgefunden haben sollen. Allerdings wurden aus den um diese Zeit stattfindenden sehr ansehnlichen Pferdeauktionen eine größere Anzahl von Pferden an fremden Händlern aus Frankreich, Italien, der Schweiz und Süddeutschland verkauft. Es seien dieses aber meistens sehr theure Luxuspferde und mehr zum Dienst reicher Leute als für Kavallerie- oder Artilleriezwecke bestimmt. An oedinärem die Artillerie und Kavallerie tauglichen Pferden leide selbst Mecklenburg Mangel, welches jährlich 6—800 Stücke aus Dänemark einführe. Nur in letzterem Lande, so wie in Jütland und Nordschleswig gebe es noch für den Armeegebrauch geeignete Pferde in ziemlich beträchtlicher Zahl zu kaufen, diese würden aber jedenfalls alsbann zu Schiff nach Frankreich gebracht werden.

Hamburg den 3. Febr. Gestern früh ist der Geschichtsprofessor des hiesigen Gymnasiums, Herr C. F. Wurm, in Reinbeck, in dessen Wasserheilanstalt er sich in den letzten Tagen noch aus Hamburg hatte bringen lassen, in Folge einer gänzlichen Nervenerschaffung und darauf eingetretenen Schlages verstorben. Seit seiner Rückkehr aus London, wo er zu den aus Hamburg einberufenen Ausstellungsreisen über den Sinder Zoll gehörte, war seine Krankheitsheit in das Siechthum übergegangen, das den erst im 57. Lebensjahre stehenden Gelehrten gestern Morgen dahin rafft. Wurm kam 1828 aus dem Württembergischen nach Hamburg, ward 1835 zum Professor des akademischen Gymnasiums ernannt, zeichnete sich als Schriftsteller und Geschichtsforscher aus und war 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments. (Hamb. Nachr.)

□ München den 4. Febr. Die sämmtlichen Mitglieder der Abgeordnetenkammer waren gestern Nachmittag zur Audienz im kleinen Thronsaale der Residenz beschieden. Es ist dieß eine Formalität, die bei Beginn jedes Landtags sich wiederholt. Die Deputirten wurden einzeln, dem Könige durch den ersten Präsidenten, Grafen Hegnenberg, der Königin durch den zweiten, Dr. Weis, vorgestellt. Beide Majestäten sollen gnädig ist die Mehrzahl der Abgeordneten freundliche Worte gerichtet haben; doch soll in keiner Weise irgend ein bedeutsames, auf unsere Lage bezügliches Wort gefallen sein. Für morgen Vormittag ist eine öffentliche Sitzung der Abgeordneten anberaumt. Die aufgegebene Tagesordnung kündigt unter Anderem eine Interpellation des Abg. Freiherrn v. Lerchenfeld an, die Erlassung eines Verbotes der Pferdeausfuhr betreffend.

Preußen.

= Berlin den 3. Febr. Als festgestellt und dem Prinz-Regenten vorgelegt werden seener folgende diplomatische Ernennungen bezeichnet: Graf v. Redern, jetzt in Dresden, für Brüssel; Hr. v. Savigny für Dresden; Prinz v. Löwenstein für München; Graf Flemming für Karlsruhe; Julius v. Canitz, jetzt in Lissabon, für Darmstadt; Hr. v. Rosenberg für Lissabon; Hr. Georg v. Werthern, erster Legationssekretär in St. Petersburg, für Athen; Hr. v. Sydow für Kassel; Hr. v. Richthofen für Hamburg; Hr. v. Kamptz für die Schweiz. Daß Graf Goltz für Konstantinopel ernannt ist, wurde schon gemeldet. (Diese sämmtlichen Vorschläge sind nach einem Telegramm vom 4. Febr. vom Prinz-Regenten bestätigt worden.) — Die Vertreter sämmtlicher Regierungen in Konstantinopel hatten anerkannt, daß bei den Wahlen in der Moldau zahlreiche Unregelmäßigkeiten stattgefunden hatten. Es trafen deshalb förmliche Protokolle. Die Pforte verlangt auf Grund derselben daß Hinausschieben des Wahltermins. Mehrere Regierungen, und darunter auch Preußen, waren nicht abgeneigt, für den Fall ihre Zustimmung zu geben, daß die andern Regierungen damit einverstanden wären. Als eine Einstimmigkeit nicht zu erzielen war, machte die Pforte ihre Vorschläge. Nachdem Couza gewählt ist, wird die Pforte, wie man hört, die Sache vielleicht auf sich beruhen lassen, aber die, wie der Sachverhalt bereits, vollkommen gerechtfertigten Vorbehalte nicht zurückziehen. In Bukarest sind bekanntlich andere Verhältnisse, aber die Vorgang in Jassy könnte hier seine Rückwirkungen äußern und der Kandidatur Golesco's Chancen zuführen. Heute Mittag war über die Wahl in Bukarest noch keine Nachricht eingangen.

= Berlin den 3. Febr. Die zur Vorbereitung der neuen Organisation des Maschinenwesens niedergesetzte Kommission, die aus Mitgliedern der betheiligten Ministerien besteht, hat ihre Arbeiten vollendet, so daß nur noch das Staatsministerium zu beschließen und der Prinzregent zu genehmigen hat. — Wie groß das Bedürfniß von Banken für den Handwerkerstand Deutschlands ist, zeigt der so eben aufgestellte Jahresbericht der Darlehnsbank selbstständiger Handwerker in Berlin. Diese wurde 1851 mit einem Grundkapital von 100 Thalern, dem Ergebniß eines verunglückten Konzerts, ereichtet, und im verflossenen Jahre konnte sie schon 510 Darlehen von 3 Thalern ab bis 50 Thlr. hinauf im Gesammtbetrag von 9751 Thlrn. bewilligen, während das reine Vermögen der Bank auf 1573 Thlr. gestiegen ist. Dieß ist theils auf den Beitrag der Assoziationsmitglieder, noch mehr aber aus den Ueberschüssen der Zinsen à 10 Prozent gewonnen, wogegen die aufgenommenen Kapitalien mit 5 Prozent verzinst werden. Ein schönes Zeugniß für den guten Kern im deutschen Mittelstande ist es, daß die Verluste nicht 1 Prozent betragen. — Die im verflossenen Jahre auf die Verbesserung von Beamtengehaltenverwendete Summe von 400,000 Thalern ist nur Beamten mit einer Einnahme unter 300 Thalern zu gut gekommen; die 1,300,000 Thaler in runder Summe, die zu gleichem Zwecke im dreijährigen Etat stehen, dienen zur Verbesserung von Gehalten bis zum Betrage von 1200 Thlrn.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 2. Febr. Der Kampf, welchen die östreichischen Industriellen, nicht sowohl gegen das gegenwärtige Zollsystem, als gegen weitere Zollermäßigungen eingeleitet und welches in der anbefohlenenen Enquête bereits ein erstes, für sie nicht ungünstiges, Ergebniß geliefert, beginnt in dem Maße heißer zu werden, als diese Enquête ihrem Ende naht: Die Berichte des von den einzelnen dazu bezeichneten Handels- und Gewerbekammern eingesetzten Komite's werden im Laufe wenigee Tage sämmtlich erstattet seyn und, sobald die betreffenden Kammern in plenoe sie werden haben, durch die statistischen Sektionen zur definitiven Beschlußnahme an die Ministerien geleitet werden. Die Industriellen haben, das Zeugniß darf man ihnen nicht versagen, ihrerseits meist große Energie entfalten, aber nirgends eine Agitation organisirt, welche eine Intervention der Behörden herausgefordert hätte. Nicht die-

Digitized by Google

selbe Mäßigung und nicht denselben Takt haben diejenigen Organe der Presse an den Tag gelegt, welche die Ansichten des auf eine ausgedehntere Realisirung des Freihandelssystems gerichteten Systems zu vertreten berufen waren. Die Industrie kann irren, wenn sie ihre gegenwärtige Lage dem geltenden System beimißt und wenn sie von dessen Aenderung eine Besserung hofft: es ist selbstverständlich, daß sie Gegenerklärungen darüber zu entscheiden. Aber so große Interessen, wie sie in der Industrie repräsentirt sind, haben wenigstens das Recht, gehört zu werden, und das ist Alles, was vor der Hand geschieht.

Innsbruck den 1. Febr. Das neulich von Salzburg hier angekommene Bataillon Kaiserjäger hat, sicherem Vernehmen nach, Marschbefehl nach Trient erhalten. Dafür wird die daselbst garnisonirende Abtheilung des Regiments Albrecht hieher verlegt.

Frankreich.

* Aus der Kriegsbroschüre des mit dem Kaiser Napoleon vertrauten Staatsraths Laguerronière, betitelt Napoleon III. und Italien, ist und folgende Analyse auf telegraphischem Wege aus Paris, 4. Februar, zugegangen: „Der Verfasser beweist die Unhaltbarkeit der Zustände des Statusquo in Italien. Er zeigt als mögliche Lösung die Bildung einer italienischen Konföderation unter Vorsitz des Papstes. Seine Schlußfolgerung ist: Verträge, welche die Regierungen binden, sind internationale Gesetze der Völker, unveränderlich aber wären sie nur dann, wenn die Welt unbeweglich wäre. Wenn die Verträge Gefahr bringen, sei nicht mehr den Rothwendigkeiten und Bedürfnissen entsprechen, welche sie diktirten, so ist es der Rath von Weisheit und der Politik, daß man etwas Anderes an ihre Stelle sezt. Eine Macht, welche sich hinter die Verträge verschanzt, würde für sich das geschriebene, gegen sich das moralische Recht und das allgemeine Gewissen haben (im jezigen Fall durchaus nicht; wohl aber haben die Südreiseide die allgemeine Stimme gegen sich). Wenn also bewiesen ist, daß die Lage Italiens die Ursache der Leiden für dieses Land, der Unruhe, der Mißverhältnisse und der Revolution für Europa ist, so würde der Buchstabe der Verträge umsonst angerufen und könnte nicht Stand halten gegen die Rothwendigkeit und das Interesse der europäischen „Ordnung." Soll man an die Gewalt appelliren? Möge die Vorsehung diesen äußersten Fall ferne halten! Oder soll man an die öffentliche Meinung Berufung einlegen? (Hr. Laguerronière und seine hohen Freunde wissen ja schon, wie diese grantwortet hat!) Wir (Frankreich) hegen keine Feindseligkeit gegen Oestreich (das ist unwahr), Italien allein (??) ist die Ursache von Mißhelligkeiten zwischen Oestreich und Frankreich. Wir „achten seine Stellung in Deutschland, nichts ist von uns am Rhein zu befürchten (??), unser glühender Wunsch ist, daß die Diplomatie am Vorabend eines Kampfes thue, was sie am Morgen nach dem Siege thun würde, daß sie sich energisch einige für die Sache der Gerechtigkeit und des Friedens (d. h. um hintendrein von Frankreich der Reihe nach gedemüthigt und geknechtet zu werden!). Europa muß mit uns seyn, weil wir immer mit ihm wären, um seine Ehre, sein Gleichgewicht und seine Sicherheit (die jezt von Niemand bedroht sind, als von Frankreich) zu vertheidigen."

* * [Laguerronière's Manifest. Wer Laguerronière's Stellung zum Kaiser kennt, kann den Schlußfolgerungen der oben im Auszug mitgetheilten Flugschrift eine große Bedeutung nicht absprechen. Sie ist das erste positive und offizielle Manifest der Vorwände, unter welchen der Krieg in Italien beginnen würde. Es will eine „italienische Konföderation, vorläufig unter dem Vorsitz des Papstes — um den Katholizismus zu schonen! — es ist so gnädig, Oestreich „in Deutschland" nicht anzutasten, woraus indirekt folgt, daß man die italienischen Provinzen Oestreichs amputiren will, man wird einen Krieg mit Oestreich nur dann führen, wenn Europa „am Vorabend eines Krieges" nicht thun will, was es „am Morgen nach dem Siege" thun müßte, d. h. wenn es sich nicht dazu herbeiließe, Oestreich auf diplomatischem Wege aus Italien hinauszumanövriren. „Europa muß mit Frankreich seyn, weil Frankreich immer bei Europa wäre, um seine Ehre, sein Gleichgewicht und seine Sicherheit zu vertheidigen!" Mit dieser schamlosen Verdrehung aller geschichtlichen Wahrheit, mit dieser Umkehr aller Rechtsbegriffe wagt man das Aeußerste zu rechtfertigen, welches für Europa den Anfang einer Universalknechtschaft, langen blutigen Krieg, den Ruin vieler und die Verwüstung nahezu aller Provinzen, die Zerrüttung der Finanzen und die Ueberbürdung mit Staatsschulden bedeuten, deren Ursprung das erste Kaiserreich Europa hinterlassen hat. Leichtfertig tastet man den Rechtszustand an, welchen Europa nach riesenhafter Anstrengung, nach geflossenen Blutströmen dem ersten französischen Streben nach Universalherrschaft abgerungen hat. Allerdings die Verträge sind nicht ewig. Hat aber Napoleon I. nicht von dem Raub der Elsaßes an bis zur Erneberung ganz Italiens und bis zur Errichtung französischer Vasallenkönigreiche im Herzen Deutschlands krnnt, an die lügenhafte Phrase glauben, daß „nur Italien, kein französisches Interesse, die Ursache der jezigen Streitigkeiten zwischen Oestreich und Frankreich" sei'? Man weiß in Paris, welche Macht im Stande wäre, dem Streben nach Universalherrschaft, welches in Italien beginnt u. an der Weichsel — stehen Halt machen möchte, einen festen Damm entgegenzusetzen. Eßt Deutschland! Man sucht es daher mit Sirenenstimmen einzuschläfern, man verschleiert ihm berablassend, „Deutschland habe nichts zu fürchten „am Rhein"; man sagt Europa die geschichtliche Lüge ins Gesicht, Frankreich verthedige das Gleichgewicht und die Sicherheit des Weltheils, während seit einem Jahrhundert alle gefährlichen Gleichgewichtsbrüche von dem universalistischen Militärstaat jenseits des Rheines ausgegangen sind. Die gleichen Zumuthungen, wie durch die Broschüren dem Glauben des Publikums, macht man durch die Diplomatie den deutschen Kabinetten. Die Parole von der Lokalisirung des Krieges in Italien ist, wie zuverlässig gemeldet wird, den französischen Diplomaten an den deutschen Höfen ausgetheilt, damit sie die Isolirung Oestreichs zuwege bringen. Es wird behauptet, daß sie mit größtem Eifer und allen Mitteln der Täuschung an ihrer Aufgabe arbeiten. Es wird ihnen nicht gelingen. Die Lehren der Geschichte sind unvergeßlich, man wird solchen Einflüsterungen gegenüber immer der Bemerkung des ersten Napoleon eingedenk bleiben, daß sie nur dazu gemacht sind, „Einfaltspinsel zu täuschen". Der Krieg ist traurig, und jeder europäische Staat, welcher die lokalisirte italienische Krieg, wenn es der Gedanke des Kaisers ist, welchen Laguerronière vorlaufig, als Gegengewicht einer vielleicht friedlichen Thronrede, in die Welt zu werfen hatte; denn Oestreich wird einen Krieg bis aus Messer der Absnkung als Großmacht vorziehen; der Herd des Brandes wird nicht lange auf Italien beschränkt seyn. Das Herz Europas, Deutschland, wird der Tummelplatz werden. Es ist daher hohe Zeit, daß dieses seine Stimme mit Ernst erhebe. Um fünfzehnhunderttausend Bajonnete bereit zu halten, hat man in vierzig Friedensjahren achtzehnd Millionen Gulden ausgegeben, eine Summe, so groß wie diejenige, welche bis 1857 für das Eisenbahnnez der ganzen Welt aufgewendet war. Das deutsche Volk wird von solchen erschöpfenden Opfern doch der Segen ernten, daß durch eine rechtzeitige Auszeigung um Zusammenfassung der Kriegskräfte gegenüber Gefahr der Ruin alles Wohlstands abgewendet werde? Eine furchtbare Verantwortung vor der Geschichte legt die jezige Stunde den Lenkern der deutschen Staaten auf. Aber auch das Volk muß seine Stimme erheben, wenn seine theuersten Güter, die Frucht langer saurer Arbeit, nicht dem Ehrgeiz Weniger sollen zum Opfer fallen. Der Ernst, mit welchem man jezt in Paris die Rede des Kaisers in dem gedrückt, daß die dreiprozentige Rente am Donnerstag um 70, am Freitag um weitere 65 Centimes, in zwei Tagen von 68. 20 auf 66. 85 gefallen ist; der tiefste Stand seit dem Ausbruch des orientalischen Krieges! Im Jahr 1856 war die Rente auf 82 gestanden!

Paris den 3. Febr. Auffallend ist es, daß von allen Artikeln über die Stimmung in Deutschland in Betreff der Gelüste der Juilleries, die italienischen Angelegenheiten betreffend, nur der Pariser Artikel der Nationalzeitung Gnade vor den Augen des Directors der französischen Preßfreiheit, Hrn. Morgnard, gefunden hat. Als Beleg für die systematische Täuschung, in der man die Franzosen über die Stimmung der übrigen Welt erhält, kann diese Thatsache dienen. Die „Presse" sucht heute ganz aus der Tonart Laguerronière's Deutschland einzuluflen. — Allerlei Gerüchte, z. B. von einer friedlerischen Anrede des Kaisers Emanuel an die Bischöfe (die Zeit für ihre zur „Anführung" Italiens sei gekommen)? benunruhigten die Börse sehr; 3% Rente fiel weiter als je seit Neujahr; nämlich auf 67. 50; nach Eintreffen der englischen Thronrede war sie sogar auf 67. 40 herabgesunken. — Die Rüstungen gehen nach den „zuverlässigen" Angaben der Independance in ungeheurem Maßstab vor sich. In kurzer Zeit haben die Staatsdgießereien 109 Batterieen (650 Stücke) gegossen und zusammen geliefert; 1,000,000 neue große Raketen sind nach Marseille gesendet worden; die Pferdeankäufe in der Normandie steigern sich; 8000 Mann algerische Truppen sollen demnächst in Marseille eintreffen.

† Paris den 3. Febr. Prinz Napoleon und seine Gemahlin sind heute, um 3 Uhr Nachmittags, dahier eingetroffen und begaben sich in einem geschlossenen Hofwagen

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 31. Sonntag — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt. — der 6. Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 4. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 5,25‴ 27" 5,51‴ 27" 5,30‴
Thermometer: höchster + 3,0° nied. — 0,2°
Brunnentemperatur + 5,0° Niederschlag 9 Grane.
Witterung Gemischt. Morgens Schnee.

Wurttemberg.

Zum Schultheißen in Mittelbuch wurde Joh. Beisenfelder daselbst ernannt.

Dienstledigung: Die zweite evang. Stadtpfarrstelle zu Reutlingen, Meldungstermin 4 Wochen. (St.A.)

Gestorben: Den 2. Febr. zu Reinbek C. F. Wurm (geb. Württemberger), Professor am Gymnasium in Hamburg, württ. Abg. zur deutschen Nationalversammlung, 56 Jahre alt.

Michelbach an der Lücke, Oberamts Gerabronn. [Danksagung.] Seine Königliche Majestät geruhten, der hiesigen israelitischen Gemeinde 4 Kronleuchter für ihre restaurirte Synagoge allergnädigst zustellen zu lassen, für welche Königliche Gabe dem unermüdeten hohen Wohlthäter den ehrfurchtsvollsten Dank darbringt

im Namen der Gemeinde: das israel. Kirchenvorsteheramt. Vorsänger Harburger, Rosenthal, Gundelfinger, Straus.

* Stuttgart den 5 Febr. Kommenden Dienstag wird der hiesige Liederkranz sein schon seither beabsichtigtes Konzert zum Besten seines Liederhallebaufonds halten. Wir dürfen dasselbe nicht blos des Zweckes wegen, welcher in unserer Stadt den allgemeinsten Anklang findet, zu zahlreichem Besuche empfehlen, sondern auch des gediegenen Inhalts wegen. Denn nicht nur wird der Verein selbst mehrere schöne und interessante Nummern — wir nennen u. a. Franz Schuberts Nachtgesang und den Pilgerchor aus Wagners Tannhäuser — vorführen, sondern es wird auch von mehreren verehrten Künstlern unserer Oper, welche in der freundlichsten Weise den Plan des Liederkranzes befördern wollen, und von dem beseelenden Orchesterverein unterstützt werden.

* Heslach bei Stuttgart. Letzten Montag den 31. Jan. feierte unsere Gemeinde ein Fest, welches in öffentlichen Blättern erwähnt zu werden wohl verdient. Es galt nämlich, dem wegen 50jährlicher Leben in den Ruhestand versetzten und seit 34 Jahren in unserer Gemeinde rastlos wirkenden Seelsorger, Herrn Pfarrer Rothacker, vor seinem Scheiden noch eine Ehre zu erweisen, wozu die Liebe und Dankbarkeit der Gemeindeglieder sich verpflichtet fühlte. Es geschah dieß durch Absingung einiger passenden Lieder vor dem Pfarrhause, durch ein Festmahl und Ueberreichung eines Kunstalbums. Wir sagen dem scheidenden Lehrer und Seelsorger unsern herzlichsten Dank für seine langjährige treue Berufsthätigkeit.

Um den 4. Febr. Professor Haßler hat einen weiteren einjährigen Urlaub Behufs der Betreibung der Münsterangelegenheit erhalten. (U. Z.)

* Heilbronn den 3. Febr. Am 21. v. M. wurden, zwei Beiräthe für die K. Centralstelle auf die nächsten 4 Jahre gewählt, nachdem die Mitglieder Herr Dittmar und v. Seybold durch das Loos ausgeschieden waren. Hr. Dittmar, unermüdlich in Erfüllung seiner ihm durch die langjährige Funktion als Beirath obgelegenen Pflichten hatte zum Voraus eine Wiederwahl abgelehnt. Die Stimmen fielen sämmtlich auf die HH. Generalkonsul v. Seybold und Mechaniker Hermann Autenrieth, ein Resultat, das nichts zu wünschen übrig läßt.

Z Reutlingen den 1. Febr. Am 29. vor. Mon. wurde von hiesiger Handels- und Gewerbekammer die Ergänzungswahl eines Beirath der gewerblichen Centralstelle unter der Leitung des Hrn. Direktors v. Steinbeis vorgenommen. Das Ergebniß war ein allseitig befriedigendes. Das bisherige Mitglied der Centralstelle, der um Handel und Gewerbe wohl verdiente Vorstand der Kammer in Reutlingen, Kaufmann Finkh, gieng mit Stimmeneinhelligkeit aus der Urne hervor. Wir wünschen uns Glück, daß ferner Rath bieburch Gelegenheit geboten ist, sich in gewohnter Weise für das Gedeihen des vaterländischen Gewerbslebens bethätigen zu können, und wünschen, daß es auch in andern Bezirken an Männern nicht fehlen möge, die sich in uneigennütziger Weise dem Dienste der vaterländischen Interessen widmen.

* Brackenheim den 3 Febr. Gestern Vormittag hielt Unterlehrer Vogler die Prüfung der ihm anvertrauten Obstbauschüler auf dem hiesigen Rathhause, wobei dieselben sehr gute Kenntnisse zeigten. Dem Vogler vorigen Jahr bereits 16, dieses Jahr 15 Personen im Alter von 14—54 Jahren aus den verschiedensten Gemeinden des Bezirks gründlichen Unterricht im Obstbau erhalten haben, und außerdem beide Kurse auch von einer Anzahl von Lehrern besucht wurden, so findet sich gegenwärtig im Oberamte keine einzige Gemeinde mehr vor, in der nicht wenigstens eine Person theoretische und praktische Kenntnisse für den Obstbau sich erworben hat, was von den besten Erfolgen für diesen wichtigen Kulturzweig sein wird. Gemeinderath Single aus Stuttgart, der bei der Prüfung anwesend war, sprach sich Namens der K. Centralstelle für die Landwirthschaft auf das Anerkennendste über diese Thätigkeit des landwirthschaftlichen Bezirksvereins aus und stellte den Schülern eine Prämie in Aussicht. Nachmittags versammelten sich die Bewohner der weinbauunbetheiligten Orte des Bezirks sehr zahlreich, um einen Vortrag Singles entgegenzunehmen.

× Eningen den 4. Febr. Diesen Morgen wurde unsere Gegend durch Feuerstürmen in Schrecken versetzt: in der Baumwollspinnerei von Solivo und Fierz in Unterhausen war ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehren von Reutlingen, Pfullingen und Eningen eilten sogleich herbei, ebenso Feuerspritzen und Löschmannschaften von allen Seiten. Der Brand wurde indessen bald wieder bewältigt, so daß die Mannschaften aus den entfernteren Orten die Brandstätte nicht erreichten. Der Schaden an verbrannter Baumwolle soll beträchtlich sein.

♂ Aalen den 4. Febr. Auf Grund authentischer Mittheilungen scheint sich der von und berichtete Anfall auf den Nördlinger Eilwagen mehr auf einen groben Straßenexeß zu reduziren, hervorgerufen dadurch, daß die erwähnten zwei Bursche auf den Wagen stiegen, um mitzufahren, und der Aufforderung, herunterzugehen, Gewalt entgegensetzten, als daß eine räuberische Absicht angenommen werden dürfte, was wir hiemit zu veröffentlichen uns verpflichtet glauben.

† Biberach den 4. Februar. Bei der Volkszählung vom 3. Dez. ergab sich folgendes Resultat: Ortsanwesende waren es 5506, nämlich 2957 evangelische und 2539 katholische. — Wie besucht die Biberacher Schranne ist, und welcher Verkehr an den Wochenmärkten stattfindet, läßt sich daraus ersehen, daß 1858 in der hiesigen Schranne 109,462 Scheffel verkauft und darauf 1,265,731 fl. 40 kr. erlöst wurden. Dabei ist der Umsatz in Vieh sehr bedeutend, so daß an manchem Mittwoch 10—12 Wagen mit Vieh per Eisenbahn besonders in die Rheingegend abgehen. Ebenso ist der Verkauf von Schweinen bedeutend, die von Mainzer Metzgern aufgekauft und fortgeführt werden.

† Vom Lande. Das so eben ausgegebene Amtsblatt des evang. Konsistoriums vom 3. Febr. führt die sonst im Februar vorgenommene Prüfung der Schulaspiranten. Die auffallende Verfügung scheint auf wichtige Veränderungen im bisherigen System der Heranziehung von Kräften für den Volksschullehrerberuf hinzudeuten. Ohne Zweifel macht das neue Schulgesetz auch auf diesem Gebiete seine eingreifende Wirkung geltend. Unter solchen Umständen möchten wir im Interesse aller betheiligten Eltern und Jünglinge nur wünschen, daß von den höhern Behörden baldigst nähere Erklärungen über das, was die jüngere Schullehrerwelt zu erwarten hat, gegeben werden möchten.

Baden.

* Rastatt den 3. Febr. In der Murg wurde kürzlich ein seltenes, sehr gut erhaltenes Münzstück gefunden. Es ist die Medaille, welche Erzherzog Ferdinand zur Ehre seiner Gemahlin Philippine Welser († 1580) mit der Aufschrift „Divae Philippinae“ hat prägen lassen; sie hat etwa Zweithalergröße.

Aus Baden vom 3. Febr. Ueber den Stand der Agenden-Angelegenheit läßt sich nun berichten, daß alle kleineren und größeren Städte des Landes (selbst die Residenzstadt), geflügt auf das Großh. Edikt, sich dahin erklärt haben, daß die Kirchengemeinderäthe erklärt haben, die alte Gottesdienstordnung unverändert bleibend beibehalten zu wollen, bis auf verfassungsmäßigem Wege (durch eine Generalsynode) eine Abänderung vorgenommen wird. Daß in der Hofkirche in Karlsruhe die neue Agende eingeführt sei, ist unbegründet. Was die Landgemeinden angeht, so haben sich zwar viele ebenfalls gegen die Einführung des neuen Kirchenbuches ausgesprochen, bei weitem die meisten hatten das aber gar nicht nöthig, da die Geistlichen ganzer Diözesen sich darüber geeinigt hatten, vorerst die neue Agende nicht einzuführen, sondern zuzuwarten, und als sie den öffentlichen Verlauf der Sache erkannt, von der Einführung Umgang nahmen, zumal sich in ihren Gemeinden kein Verlangen nach der neuen Agende kundgab.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben ist erschienen und bei A. Schaber zu haben:

Digitized by Google

Die Errichtung einer Liederhalle in der Stadt Stuttgart. Mit einer Ansicht, einem Situations- und einem Grundplan. 8. Preis 18 kr.

Das Projekt, dessen genaue, sehr hübsch ausgeführte Pläne die vorliegende Schrift enthält, ist in diesen Blättern bereits mehrfach besprochen.

Stuttgart. So eben ist erschienen und vorräthig in Stuttgart bei A. Liesching u. Comp. und in Tübingen bei Fr. Fues: Catalogue d'une belle collection d'estampes, dont la vente se fera au comptant à Munic le 28 Février 1859 chez Mr. L. A. v. Montmorillon marchd. d'estampes.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 6. Febr. (Nr. 11 m. 7. Lb.): Die Puritaner. Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 3. Febr. 1859. Unsern Freunden und Bekannten geben wir hiemit die Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter in ihrem 84. Jahre gestern Nacht um 11 Uhr nach nur kurzem aber beschwerlichem Krankenlager von ihrem Herrn und Heiland in die ewige Heimat, nach der sie schon längst sehnlichst verlangte, abgerufen worden ist. Um stille Theilnahme bittet zugleich im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen der ältere Sohn:

Friedrich Ziegler, Institutsvorsteher.

St. Petersburg, Hofgut Ligowo den 4. Februar 1859. Unsere innig geliebte Gattin, Schwester und Schwägerin, Verlobte, geborene Hoppe, von Stuttgart, ist uns am 26. Januar d. J. in dem jugendlichen Alter von 23 Jahren, nach einer nur fünfmonatlichen glücklichen Ehe, in Folge eines Nervenfiebers, an dem sie nur vier Tage krank gelegen, unerwartet schnell durch den Tod entrissen worden. Von diesem schmerzlichen Todesfall bitten wir die Verwandten und Freunde der Entschlafenen tiefbetrübt in Kenntniß

Der Gatte: Reinhold Hoffer in Gr. Petersburg, Schwiegervater und Schwäger der Hingeschiedenen.

Wolfheim den 3. Febr. 1859. Theilnehmende Freunde und Bekannten machen wir tiefbetrübt in Kenntniß, daß es Gott gefallen hat, unser liebes Kind Emil, fünf Monate alt, am 1. d. Mts. nach nur eintägiger Krankheit zu sich heim zu rufen.

Die trauernden Eltern: C. Erpf, Posthalter, Friederike, geb. Widmann.

Stuttgart.

Liederkranz.

Konzert.

Dienstag den 8. Februar wird der Liederkranz im Saale des obern Museums unter gef. Mitwirkung mehrerer Mitglieder der K. Oper, sowie des hiesigen Orchestervereins ein Konzert zum Besten des Liederhalle-Fonds veranstalten. Unter Anderem wird das Programm mehrere Lieder aus dem Gesangfaleum der Gesellschaft enthalten, welche von einigen Mitgliedern der K. Oper, nämlich von Mad. Leisinger, HH. Nicht, Schunky und Sontheim, vorgetragen werden. Eintrittskarten sind von heute an in der Zumsteeg'schen Musikhandlung, in der Tönner'schen Kunsthandlung, bei H. Mayer am Markt und bei dem Hausmeister des Museums à 48 kr. und am Konzertabend an der Kasse à 1 fl. zu haben. Anfang des Konzerts um 6½ Uhr. Der Ausschuß.

Stuttgart. Der Unterzeichnete wird die Ehre haben, Donnerstag den 10. Februar eine

Quartett-Soirée

im Saale des obern Museums zu geben:

Programm:
Quartett von B. Molique.
Pianoforte-Trio von B. Molique.
Quartett von Beethoven.
Divertimento, Solo für Violine von B. Molique.
32 Variationen für Pianoforte von Beethoven.

Eintrittskarten à 1 fl. sind in der Tönner'schen und Zumsteeg'schen Musikhandlung, beim Hausmeister des Museums, sowie Abends an der Kasse à 1 fl. 12 kr. zu haben.
Anfang 6, Ende 8 Uhr.
Bernhard Molique.

Stuttgart. Um einem mehrfach gegen mich ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, beabsichtige ich am 7—12. Februar, je Abends von 6—7 Uhr, auch für Herren eine Reihe von Vorträgen über

populäre Astronomie

zu halten. Herr Institutsvorsteher Weidle hat mir die Benützung des Saales seiner Anstalt (Tübingerstr. 7) auch hiezu freundlichst zugesagt, und ich lade daher solche, die sich für diese Wissenschaft näher interessiren, ergebenst ein, sich in der Liste einzuzeichnen, welche zu diesem Zweck in der Tönner'schen Kunsthandlung aufgelegt ist. Das Honorar beträgt für alle 6 Vorträge à Person 1 fl.

Fr. Braun von Cannstatt.

Stuttgart. Samstag den 12. Februar wird eine Aufführung des

Orchester-Vereins

im Saale des obern Museums stattfinden.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Montag den 7. Febr. 1859, Abends 8 Uhr, findet im G. Werner'schen Gartensaale eine

allgemeine Versammlung

des Gewerbevereins statt, in welcher Herr Zimmermaler Kämmerer einen Vortrag über

die Gesetze der Farbenharmonie und deren praktische Anwendung

halten wird. Hiezu ladet die Vereinsmitglieder ein der Vorstand G. Geiger.

Stuttgart.

Verein f. Klassische Kirchenmusik.

Die Abhaltung der nächsten Proben wird in diesen Blättern angezeigt werden.

Montag den 7. Februar, 8.—Zusammenkunft Mittags 2 Uhr im oberen Museum, Zimmer Nr. 9.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Sonntag den 6. Februar:

Konzert-Reunion.

Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr.

Kübner.

Cannstatt.

Hôtel garni (F. Mertz).

Heute, Sonntag den 6. Februar:

Reunion.

Anfang 2½ Uhr.

Kübner.

Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 6. Februar:

Reunion.

Entrée 6 kr.

Wieland.

Stuttgarter

Frauen-Zeitung.

Im Monat 2 Hefte mit
2 Bogen Text des Hauptblatts.
2 Nummern des Salon für Novellen von Rudolf Mittermaier u. A.
2 color. Modekupfern in Stahlstich.
2 Musikbogen für Piano. Duet. u. Gesangstücken u. s. w.
2 großen Schnittmusterbogen.
1 Hänfel- und Tapisseriebeilage.

Bestellungen auf diese ungemein reichhaltige und unverleidliche Journal werden von allen Buchhandlungen und Postämtern

zu 54 Kreuzer

für das Quartal angenommen.

Stuttgart.

Haus-Verkauf.

Das dem verstorbenen Hofsellenr Ostertag gehörige dreistöckige Wohnhaus, Eberhardstraße Nr. 11, wird dem Verkauf ausgesetzt. Es enthält im Erdgeschoß einen gewölbten Keller und Gelaß, im Parterre 2 Zimmer nebst Küche, im ersten und zweiten Stock je 3 Zimmer nebst Küchen, im dritten Stock ein Zwerchhaus mit 2 Mansarden, 3 Kammern und im Dachle bei zwei weitere Kammern. Lustragende können täglich davon Einsicht nehmen.

Stuttgart. Zu verkaufen oder zu vermiethen: Ein Piano (neu) und ein Klavier mit 6 Oktaven Hauptstätterstraße Nr. 31.

Stuttgart.

Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Um mit einer Partie älterer Waaren zu räumen, verkaufe ich

glatte und façonnirte Lustre, Wollatlas, Turelaine, halbwollene und halbseidene Stoffe, Wollmoussseline & Barège

zu sehr ermäßigten Preisen. Der Verkauf beginnt am Montag den 7. d. M. eine weitere Anzeige für die übrigen Artikel wird in einigen Tagen folgen. Muster können abgegeben werden.

Den 5. Februar 1859.

C. H. F. Stammbach,
Stiftskirchenplatz Nr. 7.

Stuttgart. (Pferde zu verkaufen.)
Den 8. u. 9. Februar stehen 1 Paar Wagenpferde, sehr vertraut eingefahren, zum Verkauf, schwarzbraun, zwischen 16 u. 17 Faust groß, 3 alt, fehlerfrei, trachtenrein, aus dem K. Marbacher Gestüt, Vollblutheugst Sovereign abstammend, im Hause zur Linde.

Stuttgart.

Aechte Neapolitaner Maccaroni, Feinstes Nizza Olivenöl

empfiehlen in frisch eingetroffener Waare

Hansen & Haymann.

Stuttgart. In

Gummibällen

in grau, schwarz und bunt, in allen Größen, und in

Märbeln

in ordinär und polirt, Porzellaine und Glas in allen Sorten ist mein Lager bei billigsten Preisen für Wiederverkäufer bedeutend sortirt.

Karl Gross.

Stuttgart.

Ball-Handschuhe, weiße Binden und Kravatten

in schönster Auswahl empfiehlt

Carl Gottlieb Reutlinger, Königsstraße 70.

Stuttgart.

Zweiter und letzter Aufstreich.

Das schon in früheren Blättern vom Januar 1859 näher beschriebene dreistöckige Wohnhaus des J. Buchdruckereibesitzers Hasselmann in der langen Straße Nr. 9 mit Hintergebäude und Hofraum kommt

Montag den 7. Februar 1859,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum letzten Mal in Aufstreich, worauf Kaufsliebhaber aufmerksam gemacht werden von dem Pfleger der Hasselmann'schen Kinder

Gerichtsnotar a. D. Nädelin.

Stuttgart.

Makulatur-Verkauf.

Am nächsten Montag den 7. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle, Karlsstraße Nr. 1, ca. 12 Centner ungebundene Staatsanzei-

Digitized by Google

Nro. 31. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 6 Februar 1859.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Eisenbahn-, Dampfschiffahrts- und Telegraphenwesen ꝛc.

× [Die neuen internationalen Telegraphenverträge.] Nachdem durch den revidirten deutsch-östreichischen Telegraphenvereinsvertrag dd. Stuttgart, 16. November 1857, welcher mit dem 1. April 1858 in Wirksamkeit gesetzt wurde, der Telegraphenverkehr im deutsch-östreichischen Telegraphenverein neu geregelt worden war, handelte es sich darum, auch für den Verkehr mit dem Auslande die gleichen reglementarischen Bestimmungen in Anwendung zu bringen, zu welchem Zwecke neue Verträge mit den Nachbarstaaten abzuschließen waren. Ein solcher Vertrag kam zunächst im Juni 1858 in Brüssel zwischen Preußen, Namens des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins, Belgien und Frankreich zu Stande, und es ist diesel den Bemühungen Preußens gelungen, die Annahme der deutsch-östreichischen Vereinbestimmungen auch für die telegraphische Korrespondenz mit den genannten Staaten zu bewirken. Der Vertrag mit Belgien und Frankreich ist am 1. Februar d. J. ins Leben getreten, und vom gleichen Tage an finden auch für den Verkehr mit Großbritannien über Frankreich die Vereinsbestimmungen Anwendung, während über Haag und Ostende diejenigen einiger Zeit der Fall ist. Mittlerweile ist zwischen den Regierungen Belgiens, Frankreichs, der Niederlande, Sardiniens und der Schweiz am 1. September 1858 in Bern ein internationaler Telegraphenvertrag vereinbart worden, welcher den telegraphischen Verkehr zwischen diesen Staaten im Wesentlichen nach denselben Grundsätzen regelt, welche in den Verträgen von Stuttgart (November 1857) und Brüssel (Juni 1858) Geltung gefunden haben. Dieser Vertrag wird am 1. März d. J. ins Leben treten. Endlich kam am 26. Oktober 1858 in Darmstadt zwischen Abgeordneten Oesterreichs, Württembergs und Badens, Namens des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins einerseits und der Schweiz andererseits ein internationaler Telegraphenvertrag für den Verkehr mit der Schweiz und durch die Schweiz nach Sardinien, Frankreich ꝛc. zu Stande, welcher sich in seinen Bestimmungen den Verträgen von Stuttgart, Brüssel und Bern anschließt. Dieser Vertrag dürfte, sofern die Ratifikationen rechtzeitig ausgewechselt werden, ebenfalls am 1. März d. J. in Vollzug treten. Da nach diesen Vorgängen als sicher anzunehmen ist, daß die andern italienischen Staaten, dann Spanien, Portugal, Rußland, Dänemark, Schweden und Norwegen, die Türkei in ihren internationalen Telegraphenverträgen sich den Grundsätzen, wie sie jetzt in Mittel- und Westeuropa gelten, anschließen werden, so wird binnen ganz kurzer Zeit das wichtige Resultat erreicht seyn, daß in ganz Europa für den internationalen Verkehr ein und dasselbe Telegraphenreglement, und zwar das vom deutsch-östreichischen Telegraphenverein adoptirte, in Geltung ist. Für das korrespondirende Publikum am wichtigsten sind hiebei die Tarifbestimmungen, worüber daher hier noch Einiges bemerkt werden soll. Sowohl im eigenen Verkehr des deutsch-östreichischen Telegraphenvereins, wie im internationalen Verkehr mit den Staaten, mit welchen neue Verträge abgeschlossen sind, ist die Taxe für ein Telegramm mit nicht mehr als 20 Worten (incl. Adresse) 1½ Franken (42 kr.), und dieselbe erhöht sich für je weitere 10 Worte um die Hälfte oder ¾ Fr. (21 kr.). Für die Steigerung der Gebühr nach Maßgabe der in direkter Linie gemessenen Entfernung werden im deutsch-östreichischen Telegraphenverein Zonenkreise in Abständen von 10, 25, 45, 70 rc. geogr. Meilen von jeder Telegraphenstation gezogen, und es vervielfacht sich die Gebühr mit der Zahl der Zonen, der Art, daß z. B. für ein einfaches Telegramm (mit 20 Worten) von Stuttgart nach einer in der fünften Zone gelegenen Station 5 mal 42 kr. oder 3 fl. 30 kr. erhoben wird. In den westeuropäischen Staaten sind die Zonenbreiten um heil. ein Drittel größer, indem sie eine geogr. Meile statt 7½ zu 10 Kilometer angenommen wurden; es reicht daher die erste Zone bis 100 Kilom., die zweite von 100 bis 250, die dritte von 250—450 Kilom. rc. Bei der Korrespondenz mit dem Auslande zegen sich die Taxen aus den beiderseitigen Gebühren die zur gemeinschaftlichen Grenze zusammen, und damit es nicht so vielerlei Taxen für ein Telegramm gebe, als sich Telegraphenanschlußpunkte zwischen den benachbarten Staaten befinden, ist man übereingekommen, daß, wo zwischen zwei Staaten mehrere Telegraphenverbindungen vorkommen, die Taxen beiderseits immer nur den nächstgelegenen Grenzpunkt berechnet werden sollen. So bestehen z. B. zwischen Deutschland und Frankreich Telegraphenanschlüsse bei Kehl, Weißenburg und Saarbrücken, die Taxe für ein Telegramm von Stuttgart nach Paris ist aber die gleiche, dasselbe mag über Kehl, Weißenburg oder Saarbrücken dirigirt werden. Deßgleichen wird für alle von Norden kommenden Telegramme nach der Schweiz die Gebühr die gleiche seyn, ob sie über Höchst, Romanshorn, Konstanz oder Halingen (Basel) eingehen, und zwar stets nach demjenigen Uebergangspunkt bemessen, wohin sich die Taxe am billigsten berechnet. Die Ausführung dieses Grundsatzes bringt eine große Vereinfachung der internationalen Taxtse und in den meisten Fällen eine Taxermäßigung mit sich.

Stuttgart. Ein großeres Quantum rein ausgelassenes
Gänseschmalz
hat aus Auftrag zu verkaufen
Mehlhandlung von Chr. Bloß.

Stuttgart. Ich bringe hiemit mein **Lager von nord-nordamerikanischen, westindischen & holländischen Blätter-Tabaken** in gefällige Erinnerung.
Louis Fröhlich,
Langestraße 42.
Stuttgart.

Für Bleichanstalten und Färber.
Eine vorzügliche Mange mit einem 23' langen und 4' breiten Kasten und eisenner Unterlage ist zu verkaufen.
Marktstraße Nr. 19.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: In der Mitte der Stadt eine sehr schöne Wohnung von 9 Zimmern nebst allen möglichen Bequemlichkeiten und Stallung und Remise, um billigen Preis. Näheres sagt das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Hausverkauf.] In einem sehr frequenten Stadttheil ist ein gut eingerichtetes Haus, das sich sehr gut rentirt, und auf welchem schon viele Jahre ein Spezereigeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, um billigen Preis zu kaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage für jedes Geschäft. Zu erfragen auf dem Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von
Friedr. Haug, Hirschstraße Nr. 22.
Stuttgart. Ein erfahrener
Spinnmeister,
der mit der Fabrikation der Kunstwolle und ebenfalls mit der Spinnerei derselben genau bekannt ist, wünscht sich zu verändern. Gefl. unter K. sind abzugeben an Kammer-Revisor Rettich.
Stuttgart.

Offene Stellen.
In ein großartiges Bad suche ich auf nächste Saison
1 Küchenmeister,
3 Zimmerkellner,
1 Obersaalkellner,
6 Saalkellner,
1 Dienerschaftskellner,
4 Porter mit Sprachkenntniß.
Frankirte Bewerbungen mit Zeugnissen nimmt entgegen das öffentl. Bureau von Kammer-Revisor Rettich.
Stuttgart.

Forstmann.
Ein lediger Mann von 30 Jahren, welcher bei 2 Revierförstern und 1 Forstamtspraktikanten sich seit 9 Jahren bei einem Rentamte aufhält, sucht eine Stelle als Förster oder Waldmeister bei einer Gemeinde oder Gutsherrschaft. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten der
Kammer-Revisor Rettich.
Stuttgart.

Mahlmühle-Gesuch.
Ein vermöglicher Müller will eine Mühle kaufen oder pachten, am liebsten oder kaufen. Frankirte Anträge und Preisangaben vermittelt das öffentliche Bureau von
Kammerrevisor Rettich.
Stuttgart.

Geld-Sachen.
Auf Informatio-Schrine mit 2facher Sicherheit beschaffen wir den Landleuten große und kleine Kapitalien zu 4½ Prozent Zins, wenn dieselben in sichergreifbeit Pfandscheine und Zirler gegen baar Geld umzusetzen. Das Geldgeschäftsbureau von Kammer-Revisor Rettich.
Stuttgart.

Guts-Aufseher.
Ein arbeitsamer kräftiger Mann von 24 Jahren, der Sohn eines bequterten württ. Oekonomiebeamten, sucht eine andere Stelle. Derselbe hat seine theoretisch und praktische Ausbildung in der Akerbauschule Kirchberg mit vorzüglichem Zeugniß erhalten und ist über 1 Jahr als Baumeister auf einem 300 Morgen Mrg. großen Landgut, wo ihm ebenfalls volle Verdrossenheit, Fleiß und Ehrlichkeit bezeugt ist. Auf gef. Auftragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von
Kammer-Revisor Rettich.

Ulm. [Arbeiter-Gesuch.]
Zwei pünktliche Arbeiter finden gute Stellen in der
Fried. Walcher, Ihrmacher.
Bietigheim. Ein
Weißgerber-Geselle
findet dauernde Arbeit bei
Böhringer, Weißgerbermeister.
Reutlingen.

Für Schauspieler.
Ein erster Held und Liebhaber findet bei dem Unterzeichneten dauernd Engagement.
Karl Schaumberg, Theaterdirektor.
Berlin.

Reisestelle.
Für eine Gutsverschafabeit wird ein Reisender sofort zu engagiren gesucht. Gehalt excl. Provision 600 Thlr.
L. Hutter, Kaufmann.
Großvoltwar. [Gehülfen-Gesuch.] Auf den 1. April sucht einen soliden jungeren Gehülfen
Apotheker Schick.

Digitized by Google

Stuttgart. Heute, Sonntag um 11 Uhr,

Eröffnung der Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler der Münchner Schule
nebst einer Sammlung

Rauchbilder

von dem Künstler August Schleich.

Die Ausstellung besteht in 3 Abtheilungen:

I. Abth. Galerie der seltensten Kabinetsstücke.

II. Abth. Rauchbilder des berühmten Thiermalers August Schleich, mit einer prachtvollen Imitation alter Oelgemälde durch Rauchmalerei.

III. Verkäufliche Gegenstände, als Genrebilder, Landschaften ꝛc.

Anmerkung. Die in dem aufliegenden Kataloge benannten Gemälde bilden eine Galerie der seltensten Kabinetsstücke und stammen fast alle ohne Ausnahme von Künstlern her, deren Namen in die Geschichte unserer großen, denkwürdigen Kunstepoche unter König Ludwig von Bayern mit unauslöschlichen Zügen eingezeichnet sind. Auch die Gegenwart hat diesen Meistern im höchsten Grad Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem ihre Namen nur genannt zu werden brauchen, um ihren Werken sofort die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Hinsichtlich der reizenden Gegenstände dieser Personen der Oelmalerei, welche in der Ausstellung auch in jenen Städten Deutschlands, die ohne Künstler-Atelierd sind, dem kunstliebenden Publikum zur Anschauung gebracht werden sollen, ferner hinsichtlich der bei den meisten Numern sich zeigenden vollendeten Technik, so wie des genialen Vortrages soll dem Geschmack und dem Urtheil der verehrten Beschauer nicht vorgegriffen werden.

Eine höchst interessante Beigabe dazu bildet die Sammlung von sogenannten

Rauchbildern,

deren Erfinder der berühmte Thiermaler August Schleich in München ist, und bisher in seiner Auffassung und Ausführung noch nicht erreicht wurde. Es wird auf Verlangen jedem der verehrlichen Besucher das Geheimniß dieser merkwürdigen Mal- und Zeichnungsmanier mitgetheilt. Ferner ist seinem ittl. Besucher neu: Eine prachtvolle Imitation alter Oelgemälde durch Rauchmalerei.

Auch bin ich im Besitze des bisher größten von H. Schleich gefertigten Rauchbildes, vorstellend: „ein Löwe einen Hirsch zerreißend," 5 Schuh breit und 3 Schuh 5 Zoll hoch (bayrisch Maß) ohne den Goldrahmen.

Die Ausstellung ist in den Lokalitäten des Kunstvereines, Königsstraße Nr. 41, und täglich von halb 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends zu sehen.

Der Eintrittspreis 24 kr. à Person und eine Karte für die Dauer der Ausstellung 1 fl., für eine Familie zu drei Personen 1 fl., Karten für dieselbe während der Dauer der Ausstellung 2 fl. 24 kr., für eine Familie zu 6 Personen 1 fl. 30 kr. und für die Dauer der Ausstellung 3 fl. Mitglieder des Kunstvereines zahlen die Hälfte.

Hochachtungsvollst

Wilhelmine Lang, Besitzerin der Galerie.

Höher Handelslehranstalt Cannstatt.

Durch verschiedene zeitgemäße Anforderungen wurde ich veranlaßt, meine Anstalt nach Cannstatt zu verlegen, was ich mit der einfachen Bemerkung veröffentliche, daß Anmeldungen vom 2. Februar an gemacht werden können und Prospekte jederzeit zu Dienst stehen. Zur Bequemlichkeit sowohl als auch zur Benützung der Eltern ist die Einrichtung für Kost und Logis im Institute getroffen.

Emanuel Häberle.

Berlin.

Ein Ingenieur, resp. Techniker,

wird für eine bedeutende Maschinenfabrik nach dem Auslande mit hohem Gehalte gesucht. Franko-Offerte nimmt Herr W. Risleben in Berlin entgegen.

Köngen, O.A. Eßlingen. Der Unterzeichnete sucht einen Weber und einen Futterschneider. D. Weisshaar.

Ulm. Den Herren Landwirthen empfehle ich mein Lager in

Aechten Peru-Guano zum Heilbronner Preis,

Augsburger Kunst-Guano, aufgeschlossenem u. gewöhnlichem Knochenmehl, Knochengyps für Wiesen, Eisenvitriol und **Salpeter**

zu möglichst billigen Preisen und bitte um baldige Aufträge, damit in der Bedarfszeit prompt effektuirt werden kann.

Thomas Kölle.

Neckarsulm.

Lederwerk-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 10. Febr., Nachmittags 2 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathhaus folgendes gut erhaltenes Lederwerk partienweise zum öffentlichen Verkauf: 422 Patrontaschen, 402 Stück lang gehörige Riemen bis zu 2½ Zoll Breite und 140 Stück Sabeltuppeln von gleicher Breite. Hierauf werden besonders Schleissmerthefliger, Messerscheiden und dergl. Reflektirende aufmerksam gemacht. Den 3. Febr. 1859. Stadtpflege.

Ludwigsburg. Im Selbstverlag der Kinderheilanstalt ist erschienen und kann von da, sowie durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Einige Worte

über

Kinder-Erziehung

mit Beziehung auf Luc. 2, 41—52

von

Dr. Johannes Ebel.

Zum Besten der Kinderheilanstalt in Ludwigsburg und Wildbad.

Preis direkt von der Anstalt bezogen (in hübschen Umschlag geheftet) 12 kr., im Buchhandel 18 kr.

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica"** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um geneigte Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probeviertelstisten à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Zuckerfabrik Böblingen.

Die erste ordentliche Generalversammlung findet

Samstag den 12. Februar 1859,

Morgens 11 Uhr, im Gasthofe zum Waldhorn in Böblingen statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: Bericht über den erfreulichen Stand des Unternehmens, über die abgeschlossene Jahresrechnung und Bilanz. Die Legitimation der Herren Aktionäre erfolgt nach §. 14 der revidirten Statuten. Für Aktien, welche auf Namen lauten, bedarf der Eigenthümer keines Ausweises. Böblingen den 17. Dezember 1858.

Der Verwaltungsrath.

Digitized by Google

Frankfurt a. M. Bei der am nächsten April stattfindenden Gewinnziehung der k. k. österreichischen Partial-Eisenbahn-Loose von 1858 ist der höchste Gewinn

206,000 fl. östr. Währung.

Die Haupttreffer des Anlehens sind: 1mal 250,000 fl., 7mal 200,000 fl., 103mal 50,000 fl., 90mal 40,000 fl., 105mal 30,000 fl., 0mal 20,000 fl. ꝛc. ꝛc., alles östr. Währung.

Jedes Obligationsloos muß mindestens 120 fl. gewinnen.

Obligationsloose, deren Verkauf überall gestattet ist, liefert der Unterzeichnete zum Tagescurs und nimmt solche nach der Ziehung vom 1. April abzüglich

5 fl. per Stück

zurück.

Alle Gewinne, welche auf direkt von unterzeichnetem Handlungshause besorgte Loose fallen, werden den Herren Besitzern sofort baar übermacht.

Listen-Zusendung findet nach der Ziehung franko statt. Aufträge sind direkt per Post zu adressiren an **J. M. Bayer.**

Effektengeschäft in Frankfurt a. M.

Wegen starker Nachfrage bittet man um möglichst frühzeitige Aufgabe.

Ulm.

Saat-Wicken.
Alber Saat-Haber.
Esper- und Gras-Samen.
Luzerner (ewigen) Kleesamen
unter Garantie empfiehlt billigst

Thomas Kölle.

Gmünd.

Pappelholz-Verkauf.

Dienstag den 8. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,

verkaufe ich auf meinem Gute, ganz in der Nähe hiesiger Stadt, circa 46 Stück Pappelbaumblöcke, in der Länge von 12 bis 16 Fuß und 1 bis 2½ Fuß in der Breite, im Aufstreich, wozu ich die Kaufsliebhaber hiemit einlade.

F. H. Deibele.

Rottenburg.

Rinden-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. d. Mts., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Rathhaus dahier öffentlich verkauft:

5500 Büscheln grobe Rinde und
5500 „ zarte Rinde,

wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 3. Febr. 1859.

Gemeinderathspflege. Ritter.

Dollnerhausen, Oberamts Rottweil.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr, findet der Verkauf von 167 Stück Langholz von verschiedenen Dimensionen am Heidbuhlwalde, bereits gefällt, im Wege öffentlichen Aufstreichs in der Kanzlei des Unterzeichneten statt, wozu höflichst einladet

Den 3. Febr. 1859.

Freiherrl. v. Cotta'sches Rentamt.
Storch.

Gaildorf. (Wohnhaus- und Flaschnerbandwerkszeugverkauf und Gläubigeraufruf.) Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Friedrich Seybold, Flaschners, vor Gaildorf, wird

am Samstag den 12. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft: Die Hälfte an einem dreistockigen Wohnhaus mit Stall und Feuerwerkstätte in der Kirchgasse, Brandversicherungsanschlag 1050 fl., nebst 1 Garten, 1 Wiese und 1 Grasrain. Sodann sämmtliches Flaschnerhandwerkszeug, sowie die vorhandenen Flaschnerwaaren. Hiezu hat man die Kaufsliebhaber mit dem Anfügen einladen, daß Auswärtige sich durch amtliche Zeugnisse über ihren ehrenden Vermögensstand auszuweisen haben. Zugleich ergeht an die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Seybold die Aufforderung, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei dem Waisengericht dahier anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls sie es selbst sich zuzuschreiben haben, wenn sie bei der Verweisung des Masse vermögens unberücksichtigt bleiben würden.

Den 2. Febr. 1859.

Waisengericht.

Die Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

beehrt sich, allen Herren Landwirthen unter Bezugnahme auf die vom landwirthschaftlichen Verein von Schwaben und Neuburg in dem Jahresbericht von 1858 bekannt gegebenen Erfahrungen mehrerer Herren Landwirthe ihren

pulverisirten Kunst-Guano

als bestes Düngungsmittel

à 3 fl. 24 kr. pr. Zollcentner, frei ab Ulm, Fässer billigst berechnet, anzuempfehlen und zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser **Guano** aus chemisch behandelten und zerkleinerten, stickstoffreichen, thierischen Abfällen, wie Haare, Lumpen, Leder, Knochen ꝛc. und menschlichen Excrementen, besteht, daher sowohl hinsichtlich seines Stickstoffgehaltes (3—4 Prozent), als auch seiner humusbildenden Bestandtheile und endlich seiner unorganischen Stoffe, die dem Boden wieder zugeführt werden, allen Anforderungen genügt.

Unsere Niederlage in **Ulm** befindet sich bei Herrn

Thomas Kölle.

Deutsche Kolonie Blumenau in Süd-Brasilien.

Am 15. Mai

wird ein schnellsegelndes, gekupfertes Schiff direkt nach der Kolonie **Blumenau** expedirt.

Auswanderer, die diese direkte Gelegenheit zur Ueberfahrt benützen, belieben sich baldigst an die Unterzeichneten oder an deren Agenten im Inlande zu melden.

Knöhr & Burchard, Hamburg, Steinhöft Nr. 8.
Rabus & Stoll in Mannheim.
Emil Giehne. Karlsruhe.

Ausgezeichnete Gelegenheit für Kajüte- und **Zwischendeck**-Passagiere nach

Valdivia und Valparaiso.

Expedition am 15. April.

Das schöne schnellsegelnde kupferbodene Hamburger Schiff

Andator, Kapit. **L. K. Johannsen.**

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen die Schiffsmakler

Knöhr & Burchard (J. D. Schirmers Nachfolger) Steinhöft Nr. 8, Hamburg.
Rabus & Stoll in Mannheim.
Emil Giehne in Karlsruhe.

Braunschweig und Stuttgart. Von

G. H. Schnee's

Handbuch der Landwirthschaft

in alphabetischer Ordnung.

Neu bearbeitet von

Professor **Ahlburg** in Braunschweig; Pfarrer **Dierzon** in Karlsmarkt; Professor **Fischbach** in Hohenheim; Professor Dr. **Langethal** in Jena; Gartencinspektor **Lucas** in Hohenheim; Professor **Müller** in Braunschweig; Professor Dr. **Nauß** in Hohenheim; Chemiker Dr. **Stohmann** in Weende und Wiesenbaumeister **Vincent** in Regenwalde.

Mit zahlreichen Illustrationen.
Circa 25 Lieferungen in 4. à 6 Bogen.

Preis der Lieferung 1 fl. 3 kr.

haben wir so eben die siebente Lieferung ausgegeben und machen das landwirthschaftliche Publikum wiederholt auf dieses wichtige Unternehmen aufmerksam.

In seinen Grundzügen richtig angelegt und den gegenwärtigen Bedürfnissen durchaus entsprechend, geht aus der Vereinigung so tüchtiger Kräfte ein Werk hervor, das dem Landwirthe diejenige Belehrung stets gewährt, die er über diesen oder jenen Gegenstand seines Berufes suchen wird.

Die aufregendste Theilnahme, die dasselbe, je weiter es erscheint, auch in immer weiteren Kreisen findet; die große Anerkennung, die ihm in den kritischen Blättern mit seltener Einstimmigkeit zu Theil wird, sprechen beredter für die Trefflichkeit und das Zeitgemäße der Bearbeitung, als es die Verlagshandlung zu thun vermag.

Braunschweig im Dezember 1858.

C. A. Schwetschke & Sohn.
(M. Bruhn.)

Zu beziehen durch

Karl Aue.

Franz Köhler's Buchhandlung in Stuttgart,

Königsstraße Nr. 56,

so wie durch Heß in Ellwangen, Neubert in Ludwigsburg, Osiander in Tübingen, Gebr. Nübling in Ulm und A. Schwarz in Pforzheim.

Digitized by Google

Stuttgart.

Traubenzucker

in bester dextrinfreier Qualität halten in Hut- und Fassform fortwährend zu den billigsten Preisen auf Lager

Gebrüder Backé.

Königl. Großherzogl. Luxemburg'sches 4prozentiges Staats-Anlehen von 3,900,000 Franken.

Dieses Staatsanlehen, das einzige, welches überhaupt von dem Großherzogthume kontrahirt ist, wurde in den jüngsten Tagen von den Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt und Andern abgeschlossen.

Der Emissionspreis ist auf 94¼ Prozent festgesetzt.

Ich bin zur Entgegennahme von Zeichnungen darauf ermächtigt.

Stuttgart den 2. Februar 1859. **Emil Stettheimer.**

Beförderung von Gütern und Paketen nach Amerika.

Zu Folge Uebereinkunft mit zuverlässigen Expeditionshäusern in **Bremen, Hamburg** und **New-York** bin ich nun in den Stand gesetzt, auch die kleinsten Packereien mit jedem von den betreffenden Häfen nach New-York abgehenden Dampfer zur Beförderung billiger zu übernehmen, als dieselben bei direkter Aufgabe an die **Post** oder **Eisenbahn** zu stehen kämen.

Für größere Sendungen ersuche ich mir ebenfalls meine Vermittlung in empfehlende Erinnerung zu bringen und bin ich auf Verlangen zu jeder zu wünschenden Auskunft stets mit Vergnügen bereit.

Adolph Epting,
Spedition- und Verladungs-Geschäft,
verlängerte Schlossstraße Nr. 22.

Die württembergische Aktiengesellschaft für Fabrikation von Leim und Düngmitteln in Neutlingen

empfiehlt für bevorstehende Verbrauchszeit ihre Fabrikate, als:

Guano mit Gehalt von 5 pCt. Stickstoff und 25 pCt. phosphorsaurem Kalk à fl. 30 kr. pr. 107 Pfd.

Gedämpftes Knochenmehl mit 55 à 60 pCt. phosphorsaurem Kalk à 3 fl. 30 kr. pr. 107 Pfd.

Weinbergdünger à 4 fl. pr. 107 Pfd. in Säcken von 2 % loco Fabrik unter Garantie des Gehalts.

Sämmtliche Düngmittel sind ganz frei von Wasser, Asche, Sand und Gyps und bilden ein feines Pulver, von welchen 2 à 4 % pr. württ. Morgen, je nach Beschaffenheit des Bodens, zur vollkommenen Düngung auf 2 Jahre genügen.

Hinsichtlich der Wirksamkeit und Preiswürdigkeit unserer Fabrikate beziehen wir uns auf die amtsärztlichen Berichte und Analysen des Herrn Professors **Dr. Wolff** in dem Hohenheimer landwirthschaftlichen Blatte Nr. 34/35, nach welchem solche als die besten und im Verhältniß ihrer Wirkungen auch billigsten aller im Handel vorkommenden Düngmittel empfohlen werden.

Aufträge übernimmt Hr. **Belz-Garnier** in Stuttgart; auch haben wir bei Herrn Handelsgärtner **Schickler** ebendaselbst eine Niederlage errichtet, wo sämmtliche Düngmittel stets vorräthig zu haben sind.

Amerika.

Die rechtmäßigen Erben der nachfolgenden in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als Soldaten gestorbenen Württemberger werden hiermit ersucht, sich bei mir zu melden.

Stuttgart den 5. Februar 1859. **F. G. Schulz** senior.

Verzeichniß:

Johann Munz, Arbeiter,	angeworben 24. Sept. 1857,	gestorben 21. Sept. 1858.
Carl Schönlieber, Brauer,	„ 9. Aug. 1856,	„ 4. Nov. 1858.
Carl Keller, Arbeiter,	„ 3. Juni 1858,	„ 8. Aug. 1858.

U l m.

Ordinäres Packtuch, ¾, ⅞, ⅞ breit,

Fruchtsäcke, 8 und 10 Simri haltend,

Mehlsäcke, 2 Centner haltend,

stets zu den billigsten Preisen vorräthig.

Thomas Kölle.

Sglosheim, O.A. Ludwigsburg.

Fabriß-Versteigerung.

Dienstag den 8. d. und an den folgenden

Tagen, je von Vormittags halb 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, werden in der Behausung des verstorbenen Gottlieb Löble, Gutsbesitzers, folgende Gegenstände im Aufstreich verkauft:

Dienstag den 9.: Gold und Silber, worunter Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, eine Taschenuhr, Bücher, flächsene und reußene Leinwand am Stück, Tisch- u. Tafeltücher, Küchengeschirr von Kupfer, Zinn u. Blech, Schreinwerk, Fuß- und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath.

Mittwoch den 9.: Ein sechsjähriges Pferd, beschlagen, vorzüglich zur Landwirthschaft tauglich, ein zweijähriges Fohlen, ächt englisch arabischer Race, eine großtragende Kuh, eine ditto neumelkend, 3 Stück 1½jährige Rinder.

Früchte: 50 Scheffel 1857er Dinkel, 70 Scheffel 1858er dto., 28 Schffl. Absug, 2 Schffl. Roggen, 25 Schffl. Gerste, 20 Schffl. Haber, 2 Schffl. Akerbohnen, 2 Sri. dreischlozeringen Kleesamen, 30 Str. Stück Roggen-, 400 Stück Dinkel-, 200 Str. Haber- und 400 St. Gerstenstroh, circa 2 Eimer 1857er Wein, Hefenbiemer, roth, 3 Eimer 1858er Wein, Fuder, Bauern- und alles Roßgeschirr.

Waisengericht.

Vorstand: Seyfang.

U l m.

Bestes schwarzes Schmidpech

in Kübeln à 2 Ctr. erlasse ich nun à 2 fl. 24 kr. pr. Zollcentner gegen Nachnahme.

Thomas Kölle.

Hemmingen, O.A. Leonberg.

Oel-, Gyps-, Sägmühle- und Hanfreibe-Verkauf.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts steht sich der Unterzeichnete veranlaßt, sein am Glemsbache auf hiesiger Markung gelegenes Werk mit 8 theilweise Wasserkraft zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) in einem Oel-, Gyps- und Sägmühlegebäude, unter einem Dache stehend, welches vor zwei Jahren ganz neu hergerichtet wurde, so daß sich sämmtliche Werke in diesem Zustande befindeu;

2) in einer Hanfreibe, welche voriges Jahr neu erbaut wurde;

3) in einem zweistockigen, neue erbauten Wohnhause mit Stall und anstoßendem Gemüsegarten; auch steht neben demselben ein Brunnen;

4) in einem zwe Stockigen älteren Wohnhause, ebenfalls mit Stall und anstoßendem Garten;

5) in einer neu erbauten zweistockigen Scheuer, welche zugleich zwei große Reysboden und einen Pferdestall enthält;

6) in Aeckern und Wiesen, die sämmtliche Gebäude umschließen.

Das Anwesen ist nur ½ Stunde von Hemmingen, 1½ Stunden von der Eisenbahnstation Zuffenhausen, 3 Stunden von Stuttgart entfernt, liegt in einer besonders holzreichen Gegend, umgeben von wohlhabenden Ortschaften und großen Höfen, auch zum Reps- und Wohnsamen-Einkauf sehr günstig gelegen. In dem letzten so wasserarmen Jahre war stets hinreichend Wasser, um 2 Gänge ueberig Mehl zu setzen. Kaufsliebhaber werden freundlich eingeladen von August Heinle,

Oel-Fabrikant. [Bl. 6 M. 2.]

Am Dienstag den 15. d. Mts., wird die hiesige Stadt einen Viehmarkt in Verbindung mit einem Krämer-, Wollen-, Gemüse- und Lederwaarenmarkt abhalten, welch' letzterer auch den folgenden Tag andauern und in dem hiesig zweckmäßig eingerichteten neu erbauten Wollenhaus an der Fleinerstraße stattfinden wird. Den 3. Febr. 1859.

Stadtschultheißenamt. Klett.

U l m.

Schönste dreijährige Spargelpflanzen

kann ich aus einem Privatgarten billig besorgen und bitte um baldige Aufträge.

Thomas Kölle.

Schlosgut Ellwangen.

Ackerbohnen feil.

Der Unterzeichnete hat gegen 20 Scheffel schöne Ackerbohnen zu verkaufen und ladet Liebhaber ein, sich an ihn zu wenden.

Oekonomierath Walcher.

Zuckerfabrik Büttlingen.

Verkauf von altem Eisen.

15 bis 20 Centner Schmiedeisen (Blechabfälle ꝛc.), 30 bis 40 Ctr. altes Gußeisen (Maschinentheile ꝛc.) und ca. 300 Ctr. desgleichen (Verbindungsröhren und Töpfe) werden zum Verkaufe ausgestellt.

Die Verwaltung.

Digitized by Google

sollte Lessing einmal wieder eine bittere Enttäuschung erleben. Dem berühmten Dramaturgen war von Mannheim aus ein ähnlicher Gehalt von 100 Louisd'or ausgesetzt worden, wofür er nur einmal im Jahr dort einen Besuch zu machen und ein Stück zu schreiben hätte, um dem Theater die Bedeutung eines deutschen Nationaltheaters verleihen zu helfen. Die dortigen Verhältnisse jedoch standen keineswegs darnach, dem tiefen Gedanken die Ausführung zu sichern. Der Gehalt wurde nicht gereicht, obgleich von Seiten Lessings, der eine Reise nach Mannheim gemacht hatte, nicht die kleinste Verschuldung vorlag. Sein Brief an den unterhandelnden Minister bleibt ein Muster von Züchtigung, welche des geräuschten Mannes Selbstgefühl an jenem vollzog. Indessen wußte der Dichter im Besitze seiner trefflichen Gattin sich entschädigt genug. Aber leider sollte auch dieser Besitz von allzukurzer Dauer seyn. Schon am 10. Jan. 1778 entriß sie ihm der Tod in Folge der Geburt eines Knaben, der ihr kurz vorausgestorben war. Es ist von großartig tragischer Rührung, zu lesen, wie der schwerbetroffene Mann über den jähen Verlust in Briefen sich ausspricht. Die verstärkte Empfindung, daß auch seine Tage gezählt seien, ließ ihn indessen nicht aufgeben, wozu er sich geistig berufen wußte. Gerade jetzt mußte er sich nach jenem seligsten Kampfe Kühlen. Die theologisch-kritischen Fragmente, welche Reimarus hinterlassen hatte, und welche von dessen Familie an Lessing überlassen worden waren, worden von diesem mit Anmerkungen und Zusätzen veröffentlicht und sollten unter dem Namen der „Wolfenbüttler Fragmente" ein Gegenstand der heftigsten Kämpfe, aber auch ein unvergeßliches Glück deutscher Literaturgeschichte werden. Obwohl Lessing vielfältig mildernd und versöhnlich in seinen Zusätzen sich verhalten hatte, die Fragmente erschienen immer noch heterodox genug, um das ganze Gewitter altorthodoxen Zorns über des Herausgebers Haupt hereinzurufen. Der Hamburger Hauptpastor Göze zog in dem Sturmlaufe gegen den Fragmentisten voran, und was er und Konsorten an Gründen gegen den Verfolgten nicht aufzubringen vermochten, das mußten Schmähungen und Verdächtigungen ersetzen, die oft fast geeignet gewesen wären, Lessing den ganzen Handel auf stillem Wege zu verleiden. Die heutige Zeit kann ruhiger über jenen Streit urtheilen, und sie wird, auch wo sie die Ansicht der Fragmente nicht theilen könnte, dennoch Lessing den Sieg zuerkennen müssen, wäre es auch nicht wegen seines überragenden kritischen Genies, so doch wegen der Offenheit und Ueberzeugungstreue, die er übt, und wegen seiner warmen Pietät für die praktischen und historisch erprobten Religionswahrheiten, die er in seinem reinern Feuer bewährt hat, als seine Gegner. — Die weltbekannteste und populärste That indessen aus der letzten Wohlwollerer Zeit bleibt Nathan der Weise. Unter der drückenden Empfindung schwindender Gesundheit und unter — Nahrungssorgen, schrieb er ihn. Es würde Blätter in den Wald tragen heißen, wollte ich das berühmteste seiner Werke weiter berühren, als mit den Worten, daß in dieser goldhellen Dichtung die Wesenheit seiner eigensten edeln Gesinnung und Religiosität selbst ausgesprochen liegt. Neben dem Nathan ist aus des Dichters letzter Zeit zu nennen, was er über die Erziehung des Menschengeschlechts geschrieben hat. Groß und umfassend, fern von aller National- oder Konfessionseinseitigkeit, ein echter Bekenner des „allgemeinen Freimaurerthums der Humanität", das die ganze Menschenwelt seine Heimath nennt, erscheint sein Geist auch hier, wie er unparteiisch, freimüthig und schaffsehend erscheint, wo er über Narionalität, Staat und bürgerliche Gesellschaft sich äußert, sowie er als Mensch und Charakter zu den wahrsten, ungeschminktesten und selbstgetreusten gehört, deren die Weltgeschichte aufbewahrt. Am 15. Febr. 1781 überfiel ihn, 52 Jahre alt, der Tod in befreundetem Hause zu Braunschweig, wo er zu Besuche war. So gieng er: „Schuzlos und ungeehrt von des Großen Friedrichs Throne", der den großen Lessing am Weg hatte stehen lassen, zum Beweis, „daß auch ein großer König die Besten seiner Zeit verkennen kann." Die jungen Feuer von Schillers Riesengenius hat Lessing nicht mehr auffschlagen sehen, er ist nur noch von Göthes ersten Auftreten berührt worden; aber er hat lang und fruchtbar genug gelebt, um einer Welt nach ihm Gesez und Exempel zu seyn. — Das Alles, könnte man sagen, ist ja längst so bekannt! und doch kann es für eine Zeit, die so viel oberflächige Neigung zeigt, nicht oft genug wiederholt und eingeschärft werden. Und daß diese Einschärfung Adolf Stahr vorgenommen, und wie er sie vorgenommen, darüber nur noch ein kurzes Wort. Unsere Zeit, die Alles schon giftesen, begriffen und genossen hat, die über Alles schon hinaus ist, ehe sie darin war, hat insgemein gar keinen Maßstab mehr dafür, was ein Held wie Lessing wollte und that, wenn er sich die Aufgabe stellte: „das Brett zu bohren, wo es am dicksten ist." Er hat nicht mehr und nicht weniger gethan, als dem deutschen Geist zum Bewußtseyn verhalfen, was er ist und werden kann. Dies Bewußtseyn wach und fortschrittkräftig zu erhalten, darum hat Stahr seinen Lessing geschrieben. Er hat sich seinem Helden selbst verwandt gefühlt, darum hat er ihn so warm und so begeistert dargestellt. Er hat besonders bei denjenigen Lebens- und Thätigkeitspunkten des großen Mannes, auf deren Beleuchtung es vor andern ankam, — bei den Literaturbriefen, bei Minna von Barnhelm, beim Laokoon, bei Emilia Galotti, bei den Fragmenten, und beim Nathan vor allen, das Feuer jener prophetischen Zeit, der Sprache angeblasen, das durch sein Hervorbrechen an sich schon die Begeisterungswürdigkeit des Gegenstandes beurkundet, für den es zeugt. Er hat an Lessing überall den Mann der deutschen Kraft und That hervorgehoben, der niemals sich, aber immer die Wahrheit der Sache gesucht, und der es wohl verdient hat, daß man ihn nach acht Jahrzehnten nicht verleugne. Und vielleicht eben jezt haben die Deutschen mehr als sonst Anlaß zu zeigen, ob sie deutsch und einig deutsch zu denken vermögen, wie ihr Lessing schon vor einem Jahrhundert.

Stuttgart. [Auktion.] Aus der Gantmaß'er der Kortsettwestfabrikanten Peter u. Sauer werden am nächsten Montag den 7. d. M., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an am Fuhrthach Nr. 40 gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft: 30 vollständige Kortsettwestfädle, mehrere Spulräder, 1 Auslagekasten für einen Kaufmann, viele Tische und Stühle, Fachstaffeln, ein großer Lustenverschlag, Kästen, Waschkörbe, verschiedene Korsetten, Korsettenseinsäze, Haften mit Mechanik, viele Stärke von mittelfeiner und ordinärer Qualität, 2 Dreiseitermaschinen, eigenes Gewicht, namentlich Zahngewicht, 2 kupferne Häfen, 1 kupferner Kessel, Zuber und Bütten, eine Heiterne, eine große und eine kleinere Brückenwage, 1 Handkarren, eine große Kiste mit Tafel (von der Londoner Ausstellung), eine Mange, ein Schreibpult, ein Tisch mit Kopierpresse, Kopirbücher und Vorräthe von Papier und Papendeckel. Den 2. Febr. 1859.
K. Gantkommissariat.
Lit. A. Rapp.

Ebner.
Zu kaufen:
Eine Fabrik zur Erzeugung von Thonwaaren, Steingut und Wasserglas, vollkommen eingerichtet, mit einer Dampfmaschine von zwei Gängen, ganz von Eisen, nach neuester Konstruktion, mit einer Wasserkraft von 6 Pferdekräften, in einer holzreichen Gegend und versehen mit allen zu diesen Fabrikaten erforderlichen Materialien bester Qualität, nicht und im Etter im raschen Aufschwung begriffenen, an einem europäischen Straßenzuge gelegenen und mit Eisenbahnen in Verbindung gesezten Orte. Die einzelnen Familienverhältnisse wegen an einen soliden Käufer unter günstigsten Bedingungen und sogleich verkauft werden. Kaufs liebhaber, welche hierauf reflektiren, belieben sich an den Unterfertigten zu wenden, von dem sie Prospekte über das ganze Geschäft, über die vorhandenen Gebäulichkeiten und das damit verbundene schöne Areal erhalten und zugleich über die Kaufsbedingungen das Nähere erfahren werden.
Den 30. Januar 1859.
Dr. Wurth.
Schloß Zeil.

Wirthschafts-Verpachtung.
Am Dienstag dem 22. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, kommt die Wirthschaft, mit welcher die Ausübung der Metzgerund Bäckerei verbunden ist, aufs Neue im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung. Die günstige Lage auf einem der schönsten und sehr gerne besuchten Spaziergänge, die Frequenz des Ausgangs, der beinahe immerwährende Aufenthalt des fürstl. Hofes dahier, die daselbst bestehende Garnison, die Nähe des Bahnhofs der Oberamtsstadt Leutkirch und die Wohlhabenheit in hiesiger Gegend sichern einem thätigen und gewandten Wirthe ein gutes Fortkommen, wie die bisherigen Pachtungen, welche täglich dahier eingesehen werden können, sehr billig gestellt sind. Der Pacht muß mit Mich. d. J. angetreten werden. Die Pachtliebhaber werden hiezu an obbenannten Tage in der Wirthschaft selbst, versehen mit Vermögens- und Vermögensgezeugnissen, eingeladen.
Den 31. Jan. 1859.
Fürstl. Waldburg-Zeil-Trauchburg'sches Rentamt.
Seeli.
Canstatt.

Feiles Anwesen.
In einem angenehmen Orte des Remsthales, in welchem sich Kirche und Apotheke befindet, ist ein in modernem Styl gebautes Wohnhaus mit 11 Zimmern, 3 Küchen, Keller und sonstigen erforderlichen Räumen nebst anliegendem schönen Garten dem Verkauf ausgesezt. Dieses Anwesen wird sich für einen Privatmann eignen, da sich das Haus gut vermiethen läßt. Nähere Auskunft ertheilt Heinrich Keppler.
Beilstein.

Wirthschafts-Verkauf.
Die früher in diesen Blättern beschriebene Schwanen-Wirthschaft mit Schildwirthschaft und Gemüsegarten ist zu 8000 fl. angekauft. Ein wiederholter Auftreich wird am
Mittwoch den 16. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus vorgenommen.
Den 3. Februar 1859.
Stadtschultheiß Singer.
Eßingen, O.A. Eßingen.
Der Unterzeichnete verkauft
100 Scheffel Dinkel von 1857 u.
100 Scheffel von 1858.
D. Weißhaar.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 31 Sonntag — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — I. Blatt. — der 6. Februar 1859.

Literatur.

[Gotthold Ephraim Lessing, sein Leben und seine Werke, von Adolf Stahr.] Der Verfasser leitet den zweiten Band seines Werkes mit den Worten von G. Kühne ein: „Auf Lessing zurückgehen, heißt fast forschreiten.“ Er hätte kein passenderes Motto wählen können. Unsere Zeit braucht es, daß man ihr den Namen Lessing, wo sie geht und steht, vor die Stirne schreibe. Sie ist so leicht geneigt, zu vergessen, was deutsche Literatur, deutsche Anschauung und deutsche Gesinnung bei diesem Namen zu suchen hat. Sehen wir zurück in die Mitte und noch nach der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wie deutsche Dichtkunst und Schriftstellerei aussahen, wie sie in die herkommenderhärdigte Knechtschaft des französischen Geschmacks versunken waren und sich darin sogar wohlgefielen. Vergegenwärtigen wir uns, wie Friedrich der Große durch die Berufung Voltaires, des unumschränkten literarischen Diktators, den kurzen Athem deutschen Geschmacks vollends zu ersticken drohte, und erinnern uns dann, wie zuerst und am gründlichsten durch Lessing der literarische und moralische Charakter französischer Leichtfertigkeit aufgedeckt und gejagt wurde. Oder gedenken wir der politischen Versunkenheit, des deutschen Knechtsinns, von dem selbst bei den besten Schriftstellern von damals so beschämende Proben zu lesen sind, wie brutaler Absolutismus auf der einen und feige Selbstaufgebung auf der andern Seite Brauch waren, und gewahren dann, wie Lessing schrieb und sprach, wie er seinem Volk, das es sterilig, so wie er es sann, für seine „Nation“ erklären konnte, überall sein Selbstgefühl geistig erobern zu helfen bemüht war. Oder begegnen wir dem theologischen Streiter, der wohl eine rücksichtslose Schärfe gegen blos äußerlich angelernten Dogmatismus, gegen fromme Heuchelei und Zelotenwuth walten ließ, der aber überall den Kern der praktischen Religiosität hochgehalten und vertheidigt hat, der selbst, wo ihre Uebung von unerweislichen Voraussetzungen ausgehen mochte, der die Religion der Liebe, das allgemeine Apostelthum der Humanität gepredigt; — überall reitet uns in Lessing der Gewaltige entgegen, der bestimmt war, einer neuen Aera deutschen Denkens und Dichtens die Bahn zu brechen. Darum ist es hoch verdienstlich, wenn Männer, wie schon früher Danzel-Guhrauer und neuestens Adolf Stahr gethan, dem deutschen Volke den größten Vorkämpfer seiner klassischen Literaturperiode und zugleich einen seiner unerschütterlichsten Gesinnungsmänner vor's Auge stellen. Mögen sich die Deutschen an solchen Heroen von mehr als einer Seite stärken, sich beschämen lassen, wo sie zag oder unwahr zu werden Neigung haben, wo Widerstände oder Verführung stärker auf sie wirken als eigene Ueberzeugung; aber erheben, wo ein Funke in ihnen aufleuchtet von Begeisterung für deutsche Wahrheit und Ehre, für deutsche Kunst und Bildung! Sag ich so eben das Buch von Stahr aus der Hand und kann mich nicht enthalten, ihm dankend die Hand zu drücken für die Männerwärme, mit der er die Manen Lessings auf's Neue geehrt hat. Er hat es gethan in einer Weise der Darstellung, welche seinem Buch allgemeinen Eingang zu verschaffen im Stande ist. Es ist nicht möglich, auch nur andeutend den ganzen Gang, den es nimmt, hier vorzuführen; man muß es selbst lesen. Nur die hervorragendsten Lebenspunkte und Lebensthaten des großen Mannes sollen an der Hand des Stahr'schen Werkes an uns vorübergehen. Lessings erste große literarische That waren die Literaturbriefe. Diese Briefe des jungen Mannes gaben der französischen Uebermächtigkeit, wie sie vor Allen Voltaire übte, und der deutschen Geschmack- und Charakterlosigkeit in der Literatur zugleich den Todesstreich. Ob die getroffenen Gegner schreien mochten über den „jungen Literaten“, oder ob sie ihn mit vornehmer Verachtung über die Achsel ansahen, die höllenen Drahtzupfen der beliebtesten Autoritäten; sie waren getroffen, und der junge Literat war nicht der Mann des Nachgebens. Die gegnerische Polemik schärfte nur die Waffen seines Ernstes und seiner Satyre. — Eine andere Leistung Lessings, sein Faust, dessen Ihee ihn zahrelang beschäftigte, ist leider bis auf ein ganz kleines Fragment verloren gegangen. Dagegen steht ein Denkmal seiner dramatischen Thätigkeit, Minna von Barnhelm, welche während seines Breslauer Aufenthalts unter den Stürmen kriegsgefährlicher Bewegungen entstand, noch nach fast einem Jahrhundert als leuchtendes Vorbild dichterischer Kunst und deutscher Gesinnung da. Sie war es, worin ihm zuerst nach gar manchen mehr oder weniger zweifelhaften dramatischen Versuchen ein ächter, selbstständiger, deutscher Meisterwurf gelungen war. — Vielleicht bedeutsamer als dieses poetische Produkt ist sein Laokoon, welcher während seiner vierten Berliner Aufenthaltszeit entstand. Diese ästhetisch-kritische Untersuchung über die Grenzen der bildenden Kunst und der Poesie darf noch heute als ein Kanon angesehen werden. Die moderne ästhetische Wissenschaft, wie die Poesie, nimmt ihre Fundamente in ihm, und unsere klassische Literatur hat ihr kritisches Gewissen wesentlich an seinen Grundsätzen geschärft. Im Jahr 1767 war Lessing einem Rufe nach Hamburg gefolgt, wo der Gedanke eines deutschen Nationaltheaters Verwirklichung finden sollte. Mehr konnte dafür mehr berufen seyn als er? Nicht nur half er das Unternehmen in lebhaften Schwung bringen, sondern, und das ist die schönste Frucht dieser Zeit, seine Stellung gab die Veranlassung zu Hamburgischen Dramaturgie. Anknüpfend an Aristoteles stellte er die Grundprinzipien der Tragödie wieder fest, welche von den Franzosen, die diesen Griechen so arg mißverstanden hatten, in der dichtenden Praxis ganz und gar verkehrt worden waren. Er stellte die griechischen Tragiker, den Shakespeare als Muster auf und unterwarf auch diesen Gesichtspunkten das französische und das deutsche Drama seiner zugleich vernichtenden und besuchtenden Kritik. Namentlich aber unterwarf er in der Dramaturgie auch die mimische Kunst, wie sie unter seinen Augen in Hamburg geübt wurde, seiner scharfsichtigen und tiefgedenken Strenssion. Beider verdarb ihm die Eitelkeit, besonders die zweier Schauspielerinnen, die er doch, wie seine eigene Worte zeigen, ausgezeichnet gewürdigt genug hatte, bald die Lust zur Fortsetzung dieses Theils der Dramaturgie, wo man, wie er sich äußert, „sich nie genug gelobt, aber immer zu viel getadelt fühlt“. Ueber das Aufgeben dieser Kritiken sagt Stahr: „Wenn man die Fülle und tiefe dramaturgische Einsicht, die aus ihnen spricht, überschaut, so ist es noch gegnug zu beklagen, daß sich diese reiche Fundgrube, kaum aufgedeckt, mit allen ihren Schätzen vor der abermaligen Empfindlichkeit des Gastfreundschaftmuthes für immer schloß.“ Auch das Unternehmen des deutschen Nationaltheaters mußte bald in die Brüche gehen, denn die hamburgische Handelsaristokratie war nicht zu konsequenter Festhaltung eines solchen Gedankens angethan. — Und so sehen wir Lessing schon nach zwei Jahren in Wolfenbüttel einziehen, wo er im Amte eines Bibliothekars das Loos der bittersten Prüfungen und Entsäuschungen erfahren sollte, aber auch, wenn gleich eines sehr kurzen, so doch ganzen Familienglücks genießen und immer der Gewißheit froh seyn durfte, nie einen Fußbreit auf der Bahn eines Versechtes der Wahrheit und der Ueberzeugung gewichen zu seyn. Er hatte sich mit einer ebenso geist- als charaktervollen Freundin, Eva König, der Wittwe eines Hamburger Kaufmanns, verlobt, und der Wunsch einer baldigen Verbindung hatte ihm die Verbesserung seiner finanziellen Lage doppelt ersehnt gemacht. Daß eine solche vom Braunschweiger Hof jetzund in Aussicht gestellt und eben so oft wieder verschoben wurde, war nur ein Grund seiner vielfältigen Verstimmung um jene Zeit. Ein anderer lag in der Abnahme seiner Gesundheitskraft, und ein fernerer in der langen Trennung von seiner Verlobten, die in Wien mit Ordnung des von ihrem ersten Gatten hinterlassenen Geschäftswesens jahrelang hingehalten wurde. Dazu kamen noch die gar mannigfaltigen theologischen Zänkereien, welche ihn seiner letzten Lebensperiode nicht aus dem Harnisch kommen ließen. Auch eine italienische Reise, die er mit dem braunschweiglichen Prinzen zu machen hatte, fällt in diese Zeit. Zu seinem großen Schmerz konnte diese Reise für ihn wegen der Gebundenheit an die Wünsche des Prinzen nicht das werden, was er, namentlich in archäologischer Hinsicht, von ihr längst gewünscht hatte. Auch nach seiner Rückkunft noch mußte er sich in Wolfenbüttel in den alten unzulänglichen finanziellen Verhältnissen sehen. Und doch sollte der Wolfenbüttler Aufenthalt ein Boden seiner reifsten und durchgreifendsten Leistungen werden. Erstlich ist aus dieser Zeit Emilia Galotti zu nennen. Wie seine Minna von Barnhelm für das deutsche Lustspiel, so war die Emilia für die deutsche Tragödie ein bahnbrechendes Ereigniß. Schärfe und Gedrungenheit der Sprache und Charakterzeichnung, Klarheit und Festigkeit des Fortschritts in der Handlung, Strenge der Grundanlage und Begrenzung zeichnen dieses Trauerspiel so sehr aus, daß es von dieser Seite unübertroffen erscheint, wenn schon die nach Lessing kommenden Meister mehr als er die Dichter des genialen Wurfes geworden sind. Im Jahr 1776 erst war es dem langgeprüften Manne vergönnt, sich mit seiner Verlobten zu verbinden. Die kurze Zeit ihrer Ehe nannten beide die glücklichste ihres Lebens, und der Dichter spricht sich in Briefen an Freunde lobpreisend aus, welchen Ehrsteln er in seiner Gattin gefunden, und ihr, die so ganz fühlg war, ihn zu verstehen und zu würdigen, wie sie selbst von ihm verstanden und gewürdigt ward. Frühjahr 1777

Digitized by Google

ger zum Verkauf gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 2. Februar 1859. Justizministerialkasse: Geyer.

Stuttgart.

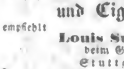
Russische und türkische Tabake und Cigaretten

empfiehlt

Louis Sutor. Hirschstraße, beim Gasthof z. Hirsch.

Stuttgart.

Baumgut (Garten) zu verkaufen.



Ein Baumgut, zum Nutzen und Vergnügen angelegt, ganz in der Nähe Stadt, circa 1 Morgen groß, ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Calwer-Straße 24, bei Bortenmacher Fischer.

Stuttgart.

Blühende Pflanzen,

als:

Hyacinthen, Azaleen, Camellien, Syringen 2c. 2c.

Dekorationspflanzen aller Art

billigst bei

C. Schickler.

Stuttgart.

Hessische 25 fl.-Loose,

Ziehung 15. Febr., Gewinne mindestens 36 fl. bis 15,000 fl., à 36 fl.;

Badische 35 fl.-Loose, à 35 fl.

Ziehung Ende d. M., sowie ältere Loose u. Obligationen sind zu haben bei

J. M. Hausmeister, Rosenstr. 16.

Stuttgart. Das als solide Kapitalsanlage sehr zu empfehlende neue

4½prozent. Prioritäts-Anlehen der Rheinischen Eisenbahn (Köln-Mainz)

wird bei dem Unterzeichneten zum billigsten Kurse abgegeben.

E. Pflaum, Bank- u. Wechselgeschäft.

Stuttgart.

Wein-Anerbieten.

Einige vorrätige Sorten Wein aus einem Privatkeller habe ich den Auftrag zu verkaufen und zwar:

Bellinger Markgräfler 1858er ohne 9 kr.
Zeller, rother 1858er, 60 kr.
Durbacher Clevner, 1857er, 70 kr.
Klingenberger 1857er (per badische Ohm).

Muster stehen zu Dienste.

G. Beißwenger, Hirschstraße 28.

Stuttgart.

Verkauf eines großen Etablissements.

In der östlichen Schweiz, unweit von Eisenbahnen u. in Mitte eines Rentenpunktes von 20,000 Unterthanen Straßen ist wegen vorrückenden Alters des jetzigen Besitzers ein großes Etablissement zu verkaufen.

Dasselbe besteht zum größten Theil aus ganz nahtosen Wehn- und Oekonomiegebäuden nr verschiedenartige Betriebe geeignet, mit vielen Wiesen und Waldungen, mit oder ohne Mobiliar. Alles untersteht gut unterdacht und im besten Gang und Betrieb, in großen Wirthschafts-, Brenn- und andern Berufsarten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Ein junger Mann von 29 Jahren, Conditionirender, der sowohl von renommirten Landwirthen, als auch von der Akademie Hohenheim ausgezeichnete Examinis zur Seite stehen, sucht sogleich eine Stelle als Gutsverwalter oder Buchhalter auf einem größeren Gute, wo möglich in Nordeutschland. Seine Ansprüche sind sehr bescheiden. Nähores bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Mein neuestes

PREIS-VERZEICHNISS

über

WARMHAUSPFLANZEN

Farne, Palmen

Kalthauspflanzen

Pelargonium

Azalea indica, Camellia, Rhododendron

Coniferen

sowie

Freilandpflanzen

und

BLUMENSAMEN

wird auf frankirtes Verlangen den Bestellern portofrei zugesendet. — In meinem Laden Königstraße Nr. 35, Ecke der neuen Brücke halte ich eine Auswahl blühender und Blattpflanzen sowie

Blumen- und Gemüsesamen

in frischer und vorzüglicher Waare zu den billigsten Preisen. Ferner werden Ball-, Vasen- und Trauerbouquets, Kränze, Guirlanden 2c. auf Bestellung gefertigt.

Adolph Hvass

Gärtnerei vor dem Lustnauerthor, 29. am Lehenmeyer, neben Königstraße 35. Ecke der neuen Brücke.

II. Prioritäts-Anlehen

der Eisenbahn-Gesellschaft durch den industriellen Jura in Chaurdefonds (Kanton Neuchatel).

Bei der am 1. Februar stattgehabten Ziehung wurden nach offizieller Nachricht von heute folgende Numern gezogen mit:

50,000 Frs. Nr. 38,275.
6,000 „ „ 41,673.
1,000 „ „ 5985. 41,674. 72,196. 72,157.
500 „ „ 1981. 38,298. 41,696. 48,784. 72,190. 95,894.
200 „ „ 7274. 29,453. 29,477. 38,263. 41,683. 41,697. 81,010. 81,039. 95,853. 95,896. 95,897. 99,646.
100 „ „ 5962. 7271. 29,484. 29,488. 38,281. 38,294. 38,296. 48,207. 38,299. 48,899. 72,195. 92,737. 95,858. 95,860. 99,609. 99,649.
25 „ „ die übrigen 360 Numern.

Stuttgart den 4. Februar 1859.

Dr. Stockmayer.

Für Auswanderer!

Wir bringen hiemit zur Anzeige, daß wir auch in diesem Jahre, wie leither, am 1. und 15. jeden Monats (so lange die Witterung nicht hindert) eine Anzahl großer **Bremer Dreimaster erster Klasse** nach den verschiedenen Häfen der **Vereinigten Staaten von Nordamerika** abfertigen und Auswanderer damit befördern werden.

Ferner befördern wir Passagiere mit den zwischen **hier** und **New-York** fahrenden Dampfschiffen, sowie mit den von **hier** nach den **südamerikanischen** und **australischen** Häfen und nach **Californien** bestimmten Schiffen.

Die Passagepreise haben wir auf das Billigste gestellt und ist darüber, wie über die sonstigen Bedingungen bei unserem Hauptagenten, Herrn

C. F. Eckhardt in Stuttgart.

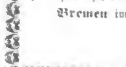
jede gewünschte Auskunft zu erhalten.

Bremen im Februar 1859.

F. J. Wichelhausen & Comp.,
konzess. Expedienten und Schiffsrheder.

Stuttgart.

Wirthschafts-Verkauf.



Wegen Uebernahme eines andern Geschäfts setzt der Unterzeichnete sein Haus in der Dreherstraße Nr. 3, auf dem seit schon langer Zeit eine Wirthschaft mit bestem Erfolg betrieben wird, aus freier Hand zum Verkaufe fest. Dieses vierstockige Haus ist in ganz gutem baulichem Zustande, enthält im Erdgeschosse einen schönen gewölbten Keller mit 75 Eimer Faß, im Parterre ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, Stallung und Waschstock. Im zweiten Stock ein großes Wirthschaftszimmer und eine geräumige Küche. Die weiteren Gelasse sind 3 heizbare und 5 unheizbare Zimmer. Das Haus kann täglich eingesehen und das Weitere mit mir verhandelt werden.

Josef Bubeck, Gastgeber, zum Tunnel.

Digitized by Google

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In ein Spezereigeschäft, verbunden mit Spedition, Kommission und Fabrikation, wird ein Lehrling gegen billiges Lehrgeld angenommen. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

Für eine Sortimentsbuchhandlung in einer der größeren Städte Württembergs wird unter günstigen Bedingungen ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Franz Kohler's Buchhandlung.

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In einem gemischten Waarengeschäft en gros & en detail wird ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen sogleich oder bis 1. Mai in die Lehre aufgenommen. Das Nähere durch

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

Chemiker,

der neben dem Betriebe seines kaufmännischen Gewerbes in einer am Neckar gelegenen großen Fabrik noch aber einige freie Zeit verfügen kann, wünscht solche durch Anfertigung eines couranten technischen Artikels, sei es im Auftrage oder auf eigene Rechnung, auszufüllen, wozu ihm gehörige Räumlichkeiten zur Disposition stehen. Frankirte Anfragen unter Chiffre

G. Weißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Offene Lehrlingsstelle.

In ein lebhaftes Speditions- und Kommissionsgeschäft, verbunden mit Waarenhandlung, in einer größeren Stadt, nahe am Rhein, wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre gesucht. Näheres bei Kammer-Revisor Retsch, Eberhardstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Lehrlingsgesuch.

Für ein Spezerei-, Eisen- und Quincailleriegeschäft in einer Stadt des Jartkreises wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch unter günstigen Bedingungen gesucht. Frankirte Anfragen unter der Chiffre L. H. befordern Zahn u. Comp.

Stuttgart. [Lehrmädchengesuch.] In ein anbwärtiges gutes Putzgeschäft wird gegen mäßige Entschädigung für Kost und Wohnung ein solides Mädchen braver Eltern als Lehrmädchen angenommen. Nähere Auskunft ertheilt Buhler & Komer.

Stuttgart. Ein gewandter

Gartenknecht

findet eine angenehme Stelle bei einer Herrschaft. Näheres bei

Handelsgärtner C. Schidler, Zuttlbach.

Stuttgart. Ein im Bedienen wie in allen häuslichen Geschäften gewandtes Frauenzimmer mit guten Zeugnissen sucht eine Stelle als Oekonome-Hausbälterin. Eintritt nach Verlangen. Anträge an

W. Gleich, Gymnasiumstraße 35.

Stuttgart.

Commissteile-Gesuch.

Ein Mann im Alter von 25 Jahren, der mit besonderer Vorliebe das Materie- und Farbwaarengeschäft betreibt, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen wieder in ein solches zu kommen. Derselbe korrespondirt geläufig deutsch und französisch, versteht die doppelte Buchführung und besitzt sehr empfehlenswerthe Zeugnisse. Gef. frankirte Anfragen werden unter der Chiffre B. L. Nr. 7 poste restante Stuttgart entgegengenommen.

Stuttgart. Meine längst bekannten

Rekrutenstränße

(pr. Dtzd. 30, 36, 48 kr. bis brillante 1 fl.) empfehle ich den verehrl. Wiederverkäufern aufs Beste, und bitte, um alles Wünschen zu entsprechen, um rechtzeitige Bestellung. Zugleich bringe ich meine übrigen in Stadt und Land ganz neuen künstlichen Blumen in empfehlende Erinnerung.

Ch. Megerlin, Blumengeschäft, Ecke der Brunnenstr. und des Leonhardsplatzes.

Stuttgart. In den Saisbot er sollen Engagements für die bedeutendsten süddeutschen Bäderplätze werden oder die Dauer der nächsten Saison mehrere tüchtige

Ober-, Zimmer- und Garten-Kellner, Portiers etc.

gegen gute Bezahlung gesucht, und nimmt das Engagements-Gesuche Anträge entgegen das Kommissions- und Geschäftsbureau von

Louis Rothwang, Kanzleistr. 8.

Stuttgart. Eine die besten und neuesten Werke deutscher, französischer und englischer Literatur enthaltende, circa 15,000 Bände umfassende

Leih-Bibliothek,

welche in einer der größten Städte Süddeutschlands sich eines sehr ausgedehnten Leserkreises erfreut und einem thätigen Manne eine gute Existenz bietet, ist wegen Geschäftsveränderung halber sofort zu verkaufen durch das Kommissions- und Geschäftsbureau von

Louis Rothwang, Kanzleistr. 8.

Mauldronn. (Schulen-Gesuch.) Ich suche einen Gehilfen, der kaufende Beschäftigung findet und sogleich eintreten könnte.

Oberamts-Geometer Kübler.

Magdeburg.

Offene Stellen.

Ein Gutsverwalter, ein Feldverwalter, ein Hofverwalter, ein Dominäneverwalter und ein Brenner können placirt werden. Näheres A. Kühne, Waagestraße Nr. 7 b.

Bern.

Offene Stelle.

Für einen Mechaniker, welcher in Reparatur physikalischer und optischer Apparate und Instrumente kundig ist, auch den Detailverkauf besorgen kann, ist eine gut salarirte, dauernde und angenehme Stelle offen. Gefällige Offerten sind an die Buchhandlung Jent und Gaßmann zu richten.

Tuttlingen. [Pferdegesuch.] Ich suche ein kräftiges, beim Reiten und Einspännigfahren vertrauenswerthes Pferd zu kaufen und bitte gefälligen Anträgen entgegen.

Revierförster Sapoll.

Reutlingen. [Pferd und Wagen zu verkaufen.] Ein starker Fuhrmann hat zwei noch gut erhaltene Droschken, einen eben solchen Reisewagen mit Verdeck, einen Wagen nach neuester Façon, sowie einen englisch-arabischen Hengst, braun, 10 Jahre alt, militärfrom, sein dreifüßt alle Pferd- und Wagengeschirr, zu verkaufen. Gottlob Hackh, Schmiedmstr.

Schloß Lichtenberg bei Oberstenfeld, O.-A. Marbach, [Schönes Rindviehverkauf.] Am Donnerstag den 10. Februar, Morgens 9 Uhr, unmittelbar vor einem starken Brennholzverkauf verkauft unterzeichnete auf dem Schloßhofe Lichtenberg an der Chaussee ganz nahe bei Oberstenfeld ungefähr 10 Klafter eichene Grob- und Glanzrinden zum Selbstsieden im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung vorläufig mit wenigstens ½ der ungefähren Kaufssumme.

Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.

Kengen. Holländische Oelpresse feil nebst Schrotmuhle und sonstigem Zugeder bei Oelmüller Köble.

Kleinbottwar. [Mastviehverkauf.] Im hiesigen Schloß werden am Dienstag dem 6. M., — Nachmittags 2 Uhr, 2 Paar fette Ochsen, 3 Stück fette Rinder, im Aufstreich verkauft und die Liebhaber dierzu eingeladen. Den 1. Febr. 1859.

Freih. Rentamt. Groß.

Ulm. Ich suche eine

hydraulische Presse

zu kaufen und jede gefälligen Anträgen franko entgegen. Joh. Mack.

Bietigheim. Eine noch gut erhaltene

Garnpresse

zu 5 Pfd. Packen und eine desgl. zu Ballots mit Kassenschloß und Kanzpraktik empfiehlt in Kommission zu verkaufen und ertheilt mündliche Auskunft

J. G. Schmid, Bandweber.

Kirchheim. [Pferde zu verkaufen.]

Zwei Schwarzschimmel, 5 und 6jährig, fehlerfrei, 15½ Faust groß, ganz gut im Zug und in jedem Dienst geeignet, sind dem jetzigen Besitzer entbehrlich geworden. Liebhaber dieß wollen sich wenden an

Oberamts-Thierarzt Scheurle.

Mannheim.

Geschäfts- und Haus-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein Wohnhaus, bestehend in einer bollständigen Commissionirs-, Chaisenremise, Pferde-stall und Heubooden ꝛc. zu verkaufen; dasselbe liegt in einer der schönsten Lagen der Stadt und eignet sich sowohl zum Betrieb des gewohnlichen Schmidgeschäftes, als auch zum Chaisenbau. Näheres bei

Georg Fürst, Hofschmid.

Waldenbuch, Ger. Bezirks Stuttgart. [Gläubiger-Aufruf.] Sämtige Gläubiger des Bäckers Johann Georg Kappler, ledigen Zimmermanns hier haben binnen 10 Tagen ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Amte geltend zu machen. Den 5. Febr. 1859.

K. Amtsnotariat u. Waisengericht.

Schwalgern den 1. Febr. 1859. [Danksagung.] Gestern starb unser Vater Kal. Hohen der Prinzessin Marie von Württemberg gespendeten 100 fl. sind für unsere Brandbeschädigten zu Schwalgern mildest und uns zugegangen: von Dekan Brackenhammer in Brackenheim 2 fl. 42 kr. M. M. in Güglingen 1 fl. E. in Z. 1 fl. in Lauffen 1 fl. Durch das St.-Pfr. A. Dornstetten 4 fl. 13 kr. Fr. Steinkopf in Stuttgart 4 fl. D. d. Pfr. A. Simmersfeld 7 fl. 21 kr. Pf. A. Haberschlacht 4 fl. 7 kr. M. Pf. A. Bietigheim 7 fl. 21 kr. Finanzrath Binder in Stuttgart 50 fl. D. d. Arzt Dr. Hering in Ludwigsburg 6 fl. D. d. Pf. A. Goldbronnhausen 1 fl. 45 kr. Pf. A. Altenstaig 14 fl. d. kr. Apoth. Palm in Brackenheim 10 fl. Aus Nagold: v. Dr. J. 5 fl. Kr. M. K. 24 kr. Apoth. Pf. 9 kr. L. 2 fl. 45 kr. Aus Calw in M. 3 fl. 57 kr. D. d. Pf. A. Grunthal 2 fl. 40 kr. Pf. A. Weyrich 2 fl. 12 kr. D. d. St.-Pf. A. Großbottwar 5 fl. 28 kr. Von St.-Pf. Schmidt 3 fl. 30 kr. N. N. daf. 1 fl. 30 kr. D. d. Pf. A. Maichingen 8 fl. 13 kr. Pf. A. Zell-Weiblingen 4 fl. Pf. A. Steinheim 1 fl. Pf. A. Berg 4 fl. 1 fl. Pf. A. Langenbrand 2 fl. 24 kr. Pf. A. Ostweil 20 fl. Esslingen: v. Fr. Kaufmann Sterlin Wtw. 2 fl. 42 kr. Pf. A. Ebersbach 1 fl. Zuckerl. Schumann 1 fl. D. d. Pf. A. Bernloch 9 fl. 42 kr. Pf. A. Spiegelberg 2 fl. 31 kr. Pf. A. Thalheim 4 fl. 5 kr. Pf. A. Stetten a. k. M. 25 fl. D. d. Pf. A. Wurmlingen 5 fl. 24 kr. Durch Apoth. Pfleiderer in Ludwigsburg 1 fl. 30 kr. D. d. Pf. A. Handersbronn 9 fl. D. d. Pf. A. Weyrauch'schen Stiftsverhörschaft 50 fl. Postverw. Wittich in Geppingen 2 fl. D. d. Pf. A. Niederbeben 3 fl. 48 kr. St. Pf. A. Kleingartach 6 fl. St. Pf. A. Hausen a. Z. 8 fl. 20 kr. Güglingen: vom Armenhalten 25 fl. Christoph Meyer 50 kr. Fr. Pf. Reinhardt 30 kr. Kupferschmid Carls Wtw. 24 kr. N. N. 24 kr. Frl. Lächelin 30 kr. Stiftsch. Mk. 2 fl. Pf. A. Zaberfeld 8 fl. 12 kr. Dem hies. Diak. eingegangen 25 fl. 48 kr. Wir sagen für alle diese Gaben herzlichen Dank und wünschen den Gebern Gottes Segen. Gem. Amt. Eytel. Benzler.

Digitized by Google

vom Bahnhof aus über die Boulevards und die Rivoliſtraße entlang nach den Tuilerieen und von da nach dem Palais Royal. Der Menſchenzudrang war groß, Manifeſtationen aber unterblieben gänzlich. Offizielle Ehrenbezeugungen durch Truppen und Nationalgardespalier ꝛc. fanden ſtatt. Uebermorgen wird im Marſchallſaale des Tuilerieenſchloſſes, zu Ehren des Prinzen und der Prinzeſſin Napoleon, ein großes Diner von 150 Gedecken ſtattfinden. Der Municipalrath von Paris gedenkt im Laufe nächſter Woche dem neuvermählten prinzlichen Paare ein höchſt glänzendes Feſt mit Ball im Stadthauſe zu geben.

Großbritannien und Irland.

[Wortlaut der engliſchen Thronrede.] „Lords und Gentlemen! Indem ich zur gewöhnlichen Zeit mein Parlament zuſammenrufe, bin ich glücklich ſagen zu können, daß in der innern Lage des Landes Nichts irgendwelche Beſorgniß einflößen, daß aber Vieles Befriedigung und Anerkennung hervorrufen kann. Der Parteiſtreitmus und die Verbrecher haben im vorigen Jahre bedeutend abgenommen, und überall herrſcht ein Geiſt allgemeiner Zufriedenheit. Der Segen, welchen der Allmächtige der Tapferkeit unſerer Truppen und dem Talente ihrer Offiziere verliehen hat, geſtattete mir, dirjenigen, welche (in Indien) noch gegen mein Anſehen die Waffen erhoben, tremulariſch zu beſtrafen, und ich hoffe, daß meine Armee zu widerſtehen wagten; und ich hoffe, Ihnen bald die vollſtändige Pacificirung jenes großen Reichs melden, und meine Aufmerkſamkeit der Verbeſſerung ſeiner Lage und der Tilgung alter Spuren des unſeligen Kampfes zuwenden zu können. Indem ich auf ihren Rath die unmittelbare Regierung dieſes Theils meiner Staaten übernahm, glaubte ich durch eine Proklamation die Grundſätze kundthun zu müſſen, denen ich zu folgen beabſichtige, ſo wie auch die Gnade, welche ich allen denen zu gewähren geneigt war, welche zu dem Aufſtande mit fortgetrieben waren, aber ſich nun unterwerfen wollten. Ich habe Ihnen ein Exemplar dieſer Proklamation einhändigen laſſen. — Ich erhalte von allen auswärtigen Mächten Verſicherungen ihrer freundſchaftlichen Geſinnungen. Dieſe Geſinnungen zu pflegen und zu befeſtigen, die Geltung der öffentlichen Verträge unverletzt zu erhalten, und ſo weit mein Einfluß ſich erſtrecken kann, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, das iſt das Ziel meiner beſtändigen Sorge. — Ich habe mit den Herrſchern, welche beim Pariſer Vertrage von 1856 betheiligt waren, eine Konvention zur Organiſirung der Donaufürſtenthümer abgeſchloſſen. Dieſe rumäniſchen Provinzen beſchäftigten ſich augenblicklich mit Herſtellung ihrer neuen Regierungsform, gemäß den Bedingungen jener Konvention. Ein Handelsvertrag, den ich mit dem Kaiſer von Rußland abgeſchloſſen habe, und der Ihnen vorgelegt werden wird, iſt ein genügender Beweis für die vollſtändige Herſtellung der freundſchaftlichen Beziehungen, die bis zu der kürzlichen unglücklichen Unterbrechung lange Zeit zum gegenſeitigen Vortheil beider Staaten beſtanden hatten. Die Maßregeln, welche ich genommen mit meinen Alliirten, dem Kaiſer der Franzoſen, an der chineſiſchen Küſte zu treffen für nöthig hielt, haben einen Vertrag zur Folge gehabt, welcher einem weitern Blutvergießen zuvorkam und zu der Hoffnung auf ausgedehnteren Verkehr mit jenem ungeheuern und volkreichen Lande Anlaß giebt. — Ein anderer von mir mit dem Kaiſer von Japan abgeſchloſſener Vertrag öffnet der Handelsthätigkeit eine neue Laufbahn in einem bevölkerten und ſehr civiliſirten Lande, welches bis jetzt den Fremden eiferſüchtiger Weiſe verſchloſſen war. Sobald die Ratifikationen dieſer Verträge ausgetauſcht ſeyn werden, ſollen ſie Ihnen vorgelegt werden. — Ich habe die große Freude, Ihnen anzukündigen, daß der Kaiſer der Franzoſen an der Oſtküſte Afrikas ein Syſtem der Neraufwanderung abgeſchafft hat, gegen welches Syſtem, das unſelbſtbar, trotz aller Vorſicht, eine Ausnumnerung des Sklavenhandels iſt, meine Regierung nicht aufgehört hat, Seiner Kaiſerlichen Majeſtät die freundſchaftlichſten Vorſtellungen, begleitet von dem Ausdruck der lebhafteſten Hoffnungen, zu machen. Dieſer weiſe Akt der kaiſerlichen Regierung läßt mich hoffen, daß die in Paris ſchwebenden Unterhandlungen zum vollſtändigen Aufgeben des Syſtems und an deſſen Stelle zu einer regelmäßigen Organiſation der freien Arbeit führen werden. — Der Zuſtand der vom Bürgerkrieg zerriſſenen merikaniſchen Republik hat mich veranlaßt, die Langmuth bis aufs Aeußerſte zu treiben im Betreff der Schäden und Beleidigungen, welche Engländer von Seiten der beiden ſtreitenden Parteien erlitten haben. Die Sachen ſind endlich ſo weit gekommen, daß ich mich gezwungen ſah, den Befehlshabern der Flotten in jenen Meeren Inſtruktionen zu ertheilen, daß ſie eine gerechte Genugthuung fordern und im Nothfall mit Gewalt erlangen ſollten. — Meine Herren vom Hauſe der Gemeinen! Ich habe angeordnet, daß Ihnen das Budget für nächſtes Jahr vorgelegt werde. Es wurde mit gehöriger Rückſicht auf Sparſamkeit und die Bedürfniſſe des Dienſtes feſtgeſtellt. — Die allgemeine Einführung der Dampfkraft in dem Seeweſen wird eine zeitweilige Vermehrung der Ausgaben Behufs der Reorganiſation der engliſchen Marine erforderlich machen, aber ich bin überzeugt, daß Sie ſich beeilen werden, alle Kredite zu bewilligen, welche Sie zu einer Angelegenheit von ſo hoher Wichtigkeit, wie Erhaltung der Seemacht Englands, für nöthig erachten werden. — Lords und Gentlemen! Ihre Arbeiten in der vorigen Seſſion wurden nützlich auf verſchiedene Verbeſſerungen in der Geſetzgebung und den ſozialen Verhältniſſen hingeleitet. In der Vorausſetzung, daß neue derartige Maßnahmen klug und vortheilhaft ſeien, wünſchte ich, daß Ihnen unvorzügliche Bills vorgelegt würden, um die Geſetze über Fallliten und Zahlungsunfähigkeit zu aſſimiliren und zu modifiziren, um in einer Ritze von Statuten und mit den Abänderungen, welche die Erfahrung lehren wird, die Geſetze über Verbrechen und Vergehen in England und Irland zu vereinigen, um die Grundbeſitzer in England in den Stand zu ſetzen, einen unabhängerlichen Eigenthumsund Zinstitel zu erlangen, und um dieſe Titel in einfacher und ſichrer Weiſe einzuregiſtrieren. — Ihre Aufmerkſamkeit wird auf die Geſetze gelenkt werden, welche die Benennung des Volkes beim Parlament regeln, und ich zweifle nicht, daß Sie dieſem wichtigen Gegenſtande die ruhige und unparteiliche Aufmerkſamkeit widmen werden, welche die Größe der beim Ausgang der Debatte betheiligten Intereſſen verdient. Ich empfehle Ihrer geiſtlichen Prüfung dieſe Vorſchläge; ſowie andere zur Verbeſſerung der Geſetze, auf welche Ihre Aufmerkſamkeit, je nachdem die Staatsangelegenheiten es geſtatten, gelenkt werden wird, und ich wünſche lebhaft, daß Ihre Berathungen der Art ſeyn mögen, die Feſtigkeit des Throns, die Erhaltung und Verbeſſerung unſerer Inſtitutionen, das allgemeine Wohlſtyn und das Glück meines Volkes zu ſichern.

× London den 2. Febr. Die Ereigniſſe gehen den Gang, ſagt die Times, mit dem wir durch lange Erfahrung vertraut ſind. Ganz Europa ſtarrt von Bajonneten, die gewäßigten Rathſchläge der Weisheit und Gerechtigkeit ſind in den Wind geſchlagen. Worauf warten die Gegner? Noch eine Kleinigkeit feſtet. Der Triumphwagen des Mars rollt in unſern Tagen auf goldenen Rädern, und auf demſelben Metall iſt der Schlüſſel, der den Janustempel öffnen muß. Nun, die Erfindung, für die wir uns großentheils bei Carlyles nun entdeckten Heiden, bei König Friedrich Wilhelm von Preußen zu bedanken haben, die Einrichtung nämlich, koloſſale ſtehende Armeen in Friedenszeiten zu halten, hat ihre Vortheile. Sie macht das ſchöne Geſchlecht, wenn nicht annuthiger, doch jedenfalls nützlicher, indem ſie es zu den Feldarbeiten zwingt, die eigentlich Sache der ſtämmigen Burſche wären, welche ihre Zeit in Kaſernen und Trinkſtuben verlottern. Sie erſtickt auch jenen Volksübermuth, der aus dem Wohlleben entſpringt, und ſetzt die Beſitzer von einer halben Million Soldaten in den Stand, durch ein Lächeln, ein Stirnrunzeln, ein Wort oder eine Gebärde die Grundlagen der Wohlfahrt zu erſchüttern und den Reſt in Verwirrung zu ſtürzen. Alles ſind unbeſtreitbar große Vortheile, aber wir müſſen bekennen, daß ihnen auch ein großer Nachtheil zur Seite geht. Wer ſeine Hülfsmittel in thörichten Friedenspraden vergeudet, iſt nie recht gerüſtet, wenn es zum Kriege kommt. Schon hat Sardinien einen kleinen finanziellen Korb bekommen. Die Franzoſen legen ſich wieder aufs Geldvergraben. Mittlerweile hat Oeſtreich ſeinen verkündeten Feldzug gegen Sardinien erſtanden, und es zeigt ſich, daß ſeine Staatsſchuld auch 200,000,000 Pfd. St. beträgt. Wie es um den kommerziellen Charakter des öſterreichiſchen Anlehens auch ſtehen möge, ſo bedarf es doch keines langen Raiſonnements, um zu zeigen, daß kein Zeichner unſere moraliſche Unterſtützung verdient. Was iſt an den koloſſalen Militärmonarchieen des Feſtlandes, daß England immer ſeine Taſche aufmachen ſoll, um ihr unnatürliches Syſtem zu ſtützen, gerade im Augenblick, da es unter ſeiner eigenen Macht zu ſtürzen ſcheint? Welchen Vortheil haben wir von einem europäiſchen Krieg zu erwarten, daß wir uns in die Schuld, ihn beſtehen zu haben, mit verwickeln ſollen? Man hebt vielleicht hervor, daß wir, da und die von Frankreich gegen Oeſtreich eingenommene Stellung ungerechtfertigt erſcheint, bereit ſeyn müßten, zur Unterſtützung des Schwächern beizutragen. Aber dieß iſt ſeicht raiſonnirt. Die erſte Frage iſt, ſollen wir überhaupt Krieg bekommen, und iſt die Lieferung von Geldmitteln an einen oder den andern Widerſacher ein Schritt, der zum Kriege führen kann? Wäre es in dem Falle nicht die höchſte Thorheit und Gottloſigkeit von uns, dieſen Schritt zu thun? Wie wir auch über die abſtrakte Rechtsfrage denken mögen, unſere erſte Pflicht iſt, alles Mögliche zur Er-

Digitized by Google

haltung des Friedens zu thun. Ist der Krieg einmal erklärt, dann treten andere Erwägungen in den Vordergrund, und es ist, wie gesagt, leicht möglich, daß wir bei aller Sehnsucht nach Neutralität sie unmöglich finden. Aber wir brauchen unserem Unglück nicht den halben Weg entgegen zu gehen, noch haben wir es nöthig, ein schrecklisches Uebel mit Einem Schlag auf unser Haupt herabzuziehen, weil wir, trotz aller Vorsichtsmaßregeln, nicht das unersichliche Verwüstungen haben, es abwenden zu können. — Die Post polemisirt gegen die gestrige Times und läßt dabei verschiedene Trompetenstöße gegen Oesterich los. — Daily News polemisirt ebenfalls gegen die Times von gestern und sagt: Es ist ganz natürlich, daß die Vertheidiger des österreichischen Despotismus dem Zusammentritt des Parlamentes besorgt entgegensehen, aber wir läugnen, daß das britische Publikum das thun. (Daß die Daily News zu Mitgliedern des französischen Despotismus werden, vergessen sie.) — Der Advertiser sagt: Wir sind im Stande, eine Nachricht mitzutheilen, die L. Napoleons Entschluß zum Kriege mit Oesterich außer Zweifel zu stellen scheint. Vor einigen Tagen hat die französische Regierung bei einem unserer größten Rheder angefragt, wie viel Truppentransportfahrzeuge er binnen einer bestimmten Frist zur Verfügung Frankreich stellen könne, und wie viel Truppen jedes der Fahrzeuge an Bord nehmen könnte. Der Preis wurde dem Rheder selbst anheimgestellt. — In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Kanalflotte, die jetzt nur 4 Linienschiffe umfaßt, auf 10 Linienlampfer, 4 Fregatten, 2 Corvetten, und mehrere Kriegsschaluppen gebracht werden wird, und zwar soll die Flotte lediglich aus Dampfern bestehen. Dieser Theil der Flotte besteht ferner, aus ein kleines Geschwader von Dampf-Kanonenbooten beigegeben werden, die von einem unter Sir Charles Fremantle stehenden Gegenadmiral befehligt werden soll. — Mr. Koffuth hielt gestern in St. Johns Wood (einer der elegantesten Vorstädte Londons) eine Vorlesung „über die charakteristischen Unterschiede der europäischen Nationen." Aehnliche Vorträge hatte er im verflossenen Herbste in Schottland gehalten. Kaum wird darin die Tagespolitik auch nur vorübergehend berührt. Diese Notiz stimmt nicht mit der Nachricht überein, daß Koffuth in Turin sich befinde.)

Lord Palmerston betonte am 3. Febr. im Unterhaus u. A. auch, daß die Besitzungen Oestreichs in Italien durch die Verträge verbürgt seien.

Schweiz.

Die Schweiz wird wohl daran thun, ein eidgenössisches Aufseben auf Genf zu haben. Wer möchte dafür stehen, ob nicht eines schönen Morgens Fayo seinen französischen Freunden den Einlaß gestattet? In der bekannten Volksversammlung vom 31. Januar brufte Staatsrath Fontanel wagen, zu sagen: „man versteht uns nicht in der Schweiz, aber in Frankreich beginnt man uns zu verstehen"!

Italien.

● Turin den 1. Febr. Alle uns aus Genua zugehenden Nachrichten stimmen darin überein, daß auch die Schwesterstadt Alles aufbiete, um den Prinz, seine Gemahlin Napoleon und seine junge Gattin würdig zu empfangen. Es ist dieses für Genua etwas Außergewöhnliches, denn die alte ligurische Hauptstadt darf nicht nach demselben Maßstab gemessen werden, wie die andern Städte des Königreichs. — Die früher hier herrschende kriegerische Stimmung hat keinesweges nachgelassen; nur hat man sich mit derselben schon mehr vertraut gemacht. An einen Rückzug denkt Niemand, am wenigsten Cavour, welcher erklärt hat, daß er sofort seine Entlassung einreichen würde, sobald die italienische Angelegenheit einem Kongreß in die Hände gegeben werden wolle. Die Kriegsrüstungen dauern fort; die für den Train nöthigen Pferde und Maulthiere sind im Anlauf begriffen, und an den noch nicht völlig vollendeten Theilen der Festungswerke von Alessandria wird mit ununterbrochener Thätigkeit gearbeitet. Gen. Niel hat die selbe einer sorgfältigen Prüfung unterwor fen und soll im Ganzen damit nicht gerade unzufrieden gewesen seyn. — Einer Korrespondenz des Parse aus Neapel zufolge sollen sich dort die Verhaftungen vermehren. Außer Marine- und Genieoffizieren seien auch einige Advokaten- und Gardeoffiziere in die Gefängnisse von St. Erasmus gebracht und General Filangieri selbst unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden. Zu Palermo seien 26 Marinesoldaten verhaftet und die Offiziere derselben mit Absetzung bedroht worden. — In Mailand wiederholten sich die letzten Abende die Demonstrationen. Als am Abend des 29. in der Oper Norma das Chorpersonal den Chor: Guerra! Guerra! begann, schrie das Publikum mit vollem Halse mit. Tags darauf, den 30., hatte man wieder, aus friedlichen Absichten, Komödien statton fast. Das Theater della Scala bot einen bejauberend schönen Anblick dar; alle Logen gedrängt voll des schönsten Frauenflors in reichstem Schmuck; Diamanten blitzten überall; die Herren alle im Ballgewand. Warum? Es war eine stilschweigende Feier der an demselben Tag hier stattgehabten Vermählung der Prinzessin Clothilde mit Prinz Napoleon.

● Turin den 3. Febr. Der König ist hierher zurückgekehrt. In einer Adresse, die ihm die Municipalbehörden von Genua überreicht haben, wird gesagt, Genua sei eine Handelsstadt und darum dem Frieden geneigt; erscheine jedoch der Frieden als unvereinbarlich mit der Wohlfahrt des Vaterlandes, so sei die Stadt, um die großmüthigen Absichten der Regierung zu unterstützen, zu jedem Opfer bereit. Hierauf antwortete der König, der politische Horizont sei trübe, darum müsse Genua die Nothwendigkeit großer Schwierigkeiten in Bereitwilligkeit zu Opfern für die gemeinschaftliche Sache seiner Stadt nachstehen.

(L. B. d. Fr. Bl.)

Turin den 3. Febr. Oestreich hat Savours Note vom 25. Nov. v. J., worin er kraft des Handelsvertrags von 1851 von Oestreich Gleichstellung Piemonts mit Modena in Zollerzeugnissen des Vertrags von 1857 verlangt, befriedigend beantwortet und baldigste Erfüllung versprochen.

(Zeit. der Allg. Z.)

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 26. Jan. Die Herrschaft der Skupschtina unter ihrem Leiter Stemsicha ist in ein so radikales Regiment ausgeartet, sie ist drauf und dran, so sehr die Gränzen ihrer ursprünglichen Bestimmung zu überschreiten, die Konstitute und der Hader mit dem nur noch dem Namen nach bestehenden Senat haben einen so besorgnißerregenden Charakter angenommen, daß man wohl mit Bestimmtheit darf: die Tage der Prüfung sind hier noch lange nicht geschlossen. Selbstredend ist man bei solchen Verhältnissen gespannt, wie Fürst Milosch sortan sich benehmen wird.

(Allg. Ztg.)

Belgrad den 30. Jan. Laut gestrigem Skupschtinabeschluß sind die Gutzussoatzer Schandtulas (Schandtula werden die Räumlichkeiten der durch den Aufenthalt des Rajah Damjanowitsch berüchtigt gewordenen Gefängnißstadt Gutzussowa genannt) niedergerissen worden. Zur Stunde, wo Fürst Milosch seinen Triumpheinzug in Gutzussowa hielt, war die Gegend durch die brennenden Kulas weithin erleuchtet. Die Stadt verlor ungenblicklich ihren Namen und heißt fortan Knjaschevaz. (Pest. L.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 4 Febr.

Staatspap. u. Aulehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	83	—
5% Met. v. 1852 in L.	82½	—
5% Lombard. in Silb.	84½	—
5% Nat.Anlehe v. 1854.	—	72½
5% Metall. Oblig.	72½	—
4½% „ „ 1852	—	64½
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	121½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	—	101½
„ 100 fl. Prior.L. v. 58.	108½	—
Preussen: 4½% b. Rothsch.	100½	100½
Loose: 3½% preuss. Pr.A.	—	116
Bayern: 5% Obl. 4 Jahre.	102½	—
„ 4½% Obl. b. R.	101½	101¼
„ 4% Ablös.Rente.	98½	98¾
Württemberg: 4½% Oblig.	—	100¾
„ 3½% „	90½	90
Baden: 4½% Obl.	103½	—
Loose: 50 fl. von 1840	87½	—
„ „ von 1845	54½	54¾
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	123½
„ „ 25 fl.	—	34½
Nassau. Loose 25 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obl.i.Pr.à 28kr.	99½	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	40½	—
„ 1% „	29½	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose à 36 Frcs.	95	—
Schweden: 4½% Obligat.	96½	—

Actien etc.

Oestr. Nat.-Bankactien	—	1034
5% Oesterr. Eisenb.-Akt. à 500 Fr.	—	257
Oestr. Creditbank-Act. in S.W.	—	238
5% k.k. Elis.Eisb.Act. 70% E.	77½	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.-Act.	—	—
5% Prior.Obl. d. östr. St.E.G.	85½	—
5% Ludwigsh.-Bexb.	145½	—
4½% Pfälzer Maximil.B.	—	—
4½% Bayr. Ostb. à 125% E.	99½	99¼
Sudden. Bank-Act. 30% E.	—	220½
Darmst. Bank 1.A.II. Ser. 250 fl.	222½	—
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 fl.	79½	—
Norddeutsche Cred.Act.	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	117¾
Leipz. Creditbank 80%	68½	68

Wechsel-Cours.

Amsterdam: (100 fl.) k. S.	86⅞	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	105⅛	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88⅛	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅝	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr.-W. G.	—	117⅜
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 33 — 35 kr.
Friedrichsd'or „ 9 fl. 54 — 55 kr.
Holländ. 10 fl.-St. „ 9 fl. 39 — 42 kr.
Dukaten „ 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke „ 9 fl. 18½—19½ kr.
Engl. Souvereigns „ 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 43½—45 kr.
Oestr. 20r rauh Pfund 30 fl. 53 — 55 kr.
Rand 20r „ „ 30 fl. 20 — 22 kr.

Wien den 3. Febr. 5% Metall. v. 1852 78.25. 4½% Metall. 70. 250 fl. Loose v. 1839 127.50. Loose 4% v. 1854 108.25. Bankactien 928.

Zürich den 1. Febr. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. 101½ B. — G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn 104 B. — G. Ver. Schweiz. Bahnen v. bez. 400 B. — G. Centralbahn (Basel 29. Jan.) 455 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Fr.: Nordostbahn 58½ — B. 103 — G. Centralbahn 5% 102½ B. 4½% — B. 95 G. Ver. Schw. Bahnen: 5% 94 B. — G.

Die Herren Prediger in Stuttgart:
Sonntag v. 6. Februar (5. Epiphanias):
Schlosskirche: v. Gründler. Mittelder. Oefter. 2 v. Kapff. Gerof. Abends 6 Uhr Missionsstunde: Missionär Müller. (Mittwoch Abends 6 Uhr Bibelstunde: Dr. Hahn. Freitag Abends 6 Uhr Bibelstunde: Leube. Hofprediger Müller. Oefter. Abends 6 Uhr Bibelstunde: Landerer.) Leonhardsk. 1 Uhr. (Donnerstag Morg. 10 Uhr Bibelstunde: Burk.) Garnisonsk. 1 Müller. Reform. 2. Hochstetter.

●○ Den Brief längstet erhalten und besorgt. Hab 1 !

(Hiezu Blatt 1. und II. Seite 199—204.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Abonnementspreis in Stuttg. ganz. 4 fl. vierteljährlich, 3 fl. halbjährlich. 21 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Augsburg oder dessen Raum, die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 32 Dienstag der 8. Februar 1859.

Frankreich.

√ Paris den 5. Febr. Die letzten 48 Stunden haben in die Lage endlich einige Klarheit gebracht durch die Laguerronière'sche Schrift einer- und durch die englischen Parlamentsreden(s.unten) andererseits. Die Laguerronière'sche Schrift läßt keinen Zweifel mehr darüber, daß die hiesige Regierung den Krieg zuschaut will, und daß es sich für sie nicht blos um die Gründung liberaler Reformen in Italien, sondern um die Vertreibung Oesterreichs aus Italien handelt. Da Oesterreich dieses Zugeständniß gewiß nur nach völliger Besiegung machen könnte, so kann der Konflikt zwischen Frankreich und Oesterreich offenbar nur durch den Krieg gelöst werden. In wie weit die neue Schrift also die Ansichten des Kaisers vertritt (und sie ist unter dessen unmittelbarer Beeinflussung ausgearbeitet), könnte nur den Krieg von diesem Augenblicke an nicht nur als gewiß, sondern auch als sehr nahe und gewaltig betrachten. Zum Glück ist jedoch die Schrift, wie offiziöse sie auch sei, immerhin noch kein offizielles Dokument; sie ist ein „Fühler", wie man sie hier bei außerordentlichen Gelegenheiten losläßt, um der öffentlichen Meinung und der Diplomatie den Puls zu fühlen. Wir werden in sehr wenigen Tagen wissen, wie die europäische Diplomatie den Herausforderungsfehdehandschuh aufnimmt, welchen die hiesige Regierung den Verträgen von 1815 ins Gesicht schleudert; nach dem hiesigen Eindruck zu urtheilen, kann der Eindruck dieses Auftretens im Auslande nur ein sehr ungünstiger sein. Im hiesigen Publikum hat die Schrift fast so viel Staunen als Schrecken hervorgerufen. Man fragt sich vielfach, ob die Broschürenschreiber den Kopf verloren haben, um in dieser Weise ganz Europa vor den Kopf zu stoßen. Die ruhigeren Gemüther sehen bereits die Koalition sich wieder gegen Frankreich bilden; Andere sehen wenigstens einen langjährigen, an Blut und Geld überaus kostspieligen Krieg vor sich und fragen, ob sie nun solcher Ruhe und Ordnung willen Napoleon III. zugeredet haben. Gerade aber das Ueberspannte der hiesigen kaiserl. Ansichtage hat etwas Beruhigendes in sich; man meint, solche Ansichtage könne Europa doch nicht aushalten lassen, und die Opposition werde sich in so entschiedener Weise kundgeben, daß Napoleon III. es nöthig oder wenigstens rathsam finden werde, noch in der zwölften Stunde umzukehren. Die englischen Parlamentsreden, die Entschiedenheit, mit welcher Palmerston, Derby und Disraeli sich gegen Frankreichs aggressive Politik aussprachen, und zwar noch ehe sie aus der Laguerronière'schen Broschüre wußten, wie weit der Kaiser gehen wolle, giebt dieser Ansicht einen bedeutenden Anhalt. Man sagt in der That heute bereits, daß die überwiegige Thronrede friedlicher ausfallen werde, als man sie nach Laguerronières Kriegsbroschüre erwartet hätte. Die Börse hat sich deßhalb um einen ganzen Frank, auf 67. 85, von ihrer tiefen Niedergeschlagenheit wieder erhoben. Das Alles zeigt, wie sehr durch ein entschiedenes Auftreten der Großmächte der Friede gesichert werden kann. Wenn vollends ganz Deutschland mit England im Bunde die Erhaltung des Friedens kategorisch verlangen würde, so wird man sicherlich den Frieden haben, wie weit man sich hier auch schon eingelassen haben mag. Gebt das Deutschland sich selbst und der Welt durch Willenserklärungen, die, ohne zu reizen, entschieden sind; es sei aber auch, unbeirrt von etwaigem zeitweiligem Rückzuge und schnklingenden Versicherungen, für die Folgezeit auf seiner Hut! Aufgeschoben wäre noch nicht aufgehoben. Der jetzige Kaiser hat 1840 vor der Pairskammer als Angeklagter ausgesprochen: „er vertrete nicht blos eine Idee, sondern auch eine Niederlage", die von Waterloo! Wie viel näher steht er der Möglichkeit, die Rache zu wagen. Die Adresse der jetzigen Kriegsdrohungen ist in Wirklichkeit an Preußen so gut wie an Oestreich gerichtet.

* Der Wortlaut der Laguerronière'schen Kriegsbroschüre ist jetzt vollständig bekannt. Die Auffassung und Beurtheilung, welche ihr in der letzten Nummer schon angedeihen ist, hat sie auch in Paris erfahren, wie die vorstehende und andere Korrespondenzen darthun. Die bisher nebelhafte Kriegslust findet man durch sie in die ersten greifbaren Gestalten zusammengezogen. Die darin hervorbrechenden Pläne würden noch mehr geschreckt haben ohne den Bann, welchen Lord Derby ihnen in seiner ersten Parlamentsrede entgegengesetzt hat, die nur als höfliche Umschreibung seiner Antwrede aufgefaßt wird: „Lasset den Ersten nieder, welcher den Frieden Europas bricht." Nicht am Wollen der Pariser Kriegslust, sondern an ihrem verwirklichen können zweifelt man, auf die Verlässigkeit Englands und der deutschen Staaten baßirt man die Hoffnung des Friedens. Wir wünschen, daß diese feste Wehr der europäischen Ruhe die Probe halten möge. Inzwischen wird Laguerronières Flugschrift in einer etwas genauereren auswärtigen Mittheilung unter außergewöhnlich interessirten; die offiziösen Pariser Blätter drucken sie fast ganz ab. Eines weiteren Kommentars bedarf sie nicht. Sie ist gut geschrieben, auf die sranz. Empfänglichkeit für Phrasen sehr wohl berechnet, sie enthält aber fast auf jeder Zeile eine geschichtliche Unwahrheit oder einen groben Trugschluß, um mit Variationen über das ausgesprochene Grundthema: „Napoleon I. glaube sich verpflichtet, die Nationalitäten zu retten, müsse sie befreien (!)", während sein Nachfolger sie zu vertheidigen hat, um sie zu befreien, ohne sie zu erobern," — der Welt Sand über die jetzigen Eroberungsplane in die Augen zu streuen. Die Gefahr der Täuschung kann beim deutschen Publikum kaum vorhanden seyn, wohl aber müssen durch das plumpe Spiel, bald den Katholizismus, bald den Liberalismus an den Köder des französischen Absolutismus zu locken, und dem Blindfeten die Augen geöffnet werden; es ist freilich schon lange bekannt, daß zu den napoleonischen Traditionen eine ausschließe Hingabe an die Kirche oder an freie staatliche Entwicklung nicht gehört. Folgendes ist eine kurze Analyse der Laguerronière'schen Beweisführung: Die Broschüre will im Interesse des nationalen Elementes und gegen das revolutionäre geschrieben seyn, sie weist nach, daß Sardinien Etwas für die italienische Idee thun müße, will nachweisen, daß der Status quo in Italien ohne die größte Gefahr für Europa und die Civilisation übethaupt nicht bestehen könne und daß von Oestreich ein milderes und liberaleres Regime für der Lombardei verlangen einen Selbstmord fordern hieße. England, Deutschland (ohne Oestreich) und Frankreich haben alle ein Interesse, daß durch eine vernünftigere Organisirung der italienischen Staaten der europäische Frieden befestigt werde. Diese Organisirung dürfe jedoch nicht in der absolutem Einheit, sondern in der Verbindung (union fédérative) gesucht werden. Die Konföderation erscheint dem Verfasser als ein natürliches Produkt des italienischen Bodens, wie er durch einige geschichtliche Stückliche bis auf 1847 zu erhärten sucht. (Daß sie das besonders geschickte Leitseil für ein französ. Protektorat wäre, spricht Hr. Laguerronière nicht aus.) Die Idee der Konföderation ist zugleich der politische und historische Ausdruck der italienischen Bewegung. Die Notwendigkeit dieser Reorganisirung aber einmal zugegeben, so ist es weiser, dieselbe mit Freimuth anzupacken und sich der Aufgabe mit jenem Vertrauen zu unterziehen, welches das Bewußtseyn einer großen Pflichterfüllung verleiht. Der Verfasser fragt sich nun, ob es möglich sei, in Italien wie in Deutschland eine Konföderirung zu gestalten, welche jenem Lande ein Nationalleben einzuflößen im Stande ist. (Zu bemerken ist, daß nicht von deutsche Bund unsern jetzigen Nationalzustand gegeben hat.) Diese Möglichkeit ist vorhanden. Der zarteste Punkt ist Rom in Folge des gemischten Charakters dieser Macht, sei welcher das geistliche Recht mit dem weltlichen verschmolzen ist. Der italienische Bund würde aber gerade die Vergrößerung des Glanzes und der Gewalt des Papstthums bewirken; er wird das zu enge Band erweitern, welches den Fürsten mit dem Pontifex vereint, und das die ganze Christenheit einst umfaßt hemmt, auf die Gefahr hin, daßselbe im unbeugsamen Kreise der kirchlichen Gewalt zum Aufstand kommen zu sehen. Auch heute wie vor eilf Jahren ist eine italienische Eigua nur unter dem Vorsitze des Papstes denkbar und mit Rom als Mittelpunkt. (Damit aber werden die italienischen Liberalen nicht zufrieden seyn, namentlich nicht Sardinien.) Der Vorsitz des Papstes ergiebt sich aus seiner Würde unter allen Bischofs, welche dem größten Königen gebührt, das Haupt vor ihm zu beugen. Er ist kein Herr, er ist ein Vater! Turin, Neapel, Florenz, Mailand, Venedig haben ihre Erinnerungen, ihre Wichtigkeit, ihre Größe, und sie können sich mit Recht ihren Rang streitig machen, aber vor der ewigen Stadt verschwinden alle diese Rechte. Der Papst selbst gewinnt durch die neue Ordnung der Dinge an Wichtigkeit, was er an Vorrechten verliert. Aber auch die anderen Staaten würden nichts zu bedauern haben. Sardinien würde durch den Bund von seinen innern und äußern Verlegenheiten befreit werden und auch in der Konföderation die wichtige Rolle behalten, die es in Italien und in Europa spielt. Der König von Neapel, der Großherzog von Toskana u. s. w., die verurtheilt sind, unter dem Schutze von Oestreich zu herrschen (aber sich gar nicht sehnen, das stricktliche mit einem fremdländischen Protektorat zu vertauschen), würden ihre Unabhängigkeit wieder und könnten wieder italienische Fürsten werden, ohne Revolutio-

Digitized by Google

nen zu befürchten (?). Der Organisirungsplan von 1848, welchem der Papst, der König von Neapel, der König von Sardinien und der Großherzog von Toskana beigetreten waren, würde auch jetzt noch mehr denn ein nützliches Element bieten. Es ist aber ein Hinderniß außerhalb Italiens, ein Hinderniß außerhalb des europäischen Interesses, nämlich die Lage von Oestreich in der Lombardei. Soll man vor dem Wiener Hofe, welche die Regierungen binden, sind die internationalen Gesetze der Völker und würden blos unverständlich sein, wenn die Welt unbeweglich bliebe. Wenn die Verträge, welche die Siegerheit von Europa schützen sollen, dieselbe nicht mehr den Nothwendigkeiten oder Bedürfnissen entsprechen, denen sie ihren Ursprung verdanken. Eine Macht, welche sich hinter die Verträge stecken würde, um Veränderungen zu verhindern, die vom allgemeinen Bewußtsein verlangt werden, würde ohne Zweifel das geschriebene Recht für sich haben, allein sie hätte das moralische Recht und das allgemeine Gewissen gegen sich. Wenn also nachgewiesen werden könnte, daß die Situation der italienischen Staaten nicht blos eine Ursache des Leidens für dieses Land sei, sondern eine Quelle der Unruhe, des Unwohlseins, vielleicht ein Grund zur Revolution, so würde der Buchstabe der Verträge vergeblich angerufen werden. Soll Man darum die Gewalt anrufen? Die Vorsehung möge uns vor diesem Aeußersten bewahren! Man muß die öffentliche Meinung anrufen. Diese Arbeit soll in den Stand setzen, das Urtheil zu füllen. Wir haben keine Feindseligkeit gegen Oestreich, Italien ist der einzige Grund zu Schwierigkeiten, der zwischen Frankreich und Oestreich bestehen könnte. Wir achten seine Situation in Deutschland, das am Rheine nichts von uns zu besürchten hat. Die Lösung der italienischen Frage würde zum Ergebniß haben, jeden Grund zur Uneinigkeit zwischen Frankreich und Oestreich zu beseitigen. (Gelächter.) Frankreich hat jetzt schon nur dann einen Grund gegen Oestreich, wenn es der Schiedsrichter Europas seyn will.) Diese beiden Mächte können sich in Folge vieler gemeinschaftlichen Interessen gegenseitig nähern und die Einigung aller großen Regierungen ist nicht zu schwer, um den Verwickelungen der Zukunft vorzubeugen. Regieren heißt vorauszusehen. (Frankreich hat bei sich selbst „vorzusehen“ genug, Europa will und braucht keine französische „Vorsehung“.) Die beste Weise, den Frieden zu stiften, ist, Schwierigkeiten zu beseitigen, welche den Krieg herbeiführen können. Wir decken die Gefahren in Italien auf, es sind da Bürgschafte zu erringen, und wir verfangen sie. Es giebt Sachen in der Welt, die nicht zu Grunde gehen können. Die italienische Sache eine solche, denn sie ist die Sache der Nationalität eines lebenden Volkes, des europäischen Gleichgewichtes und vielleicht der Unabhängigkeit des Papstthums, welche Frankreich stets vertheidigt hat. Gott würde einen schönen Theil Ruhmes denen aufbewahren, welche diesen Kampf bestünden. Möge Europa sich energisch einigen für dieses gerechte Werk, für dieses Werk des Friedens, und wir wünschten lebhaft, daß die Diplomatie am Vorabende des Kampfes thue, was sie am Tage nach dem Siege thun würde ꝛc.“

— Paris den 4. Febr. Die englische Thronrede gleicht einem Rätsel (?), dessen Auflösung noch Niemand gefunden hat, und wir sind der Ansicht, daß man die Debatten im Parlamente abwarten muß, um sie vollkommen richtig aufzufassen. Bis jetzt ist die Meinung vorherrschend, daß sie die bewaffnete Neutralität Englands mit einem Anfluge von Feindseligkeit gegen Frankreich betonte. Unzweideutiger als die englische Thronrede in die heute erschienene Flugschrift Napoleon III. und Italien, die man wohl mit Recht dem Hrn. de la Guerronnière zuschreibt. Wir bemerken nur, daß der Verfasser Einen Punkt mit Stillschweigen übergeht; er sagt nämlich nicht, was er aus den gegenwärtigen Besitzungen Oestreichs in Italien machen will. Sollen sie einen in Italien Staat bilden oder sollen sie mit Sardinien vereinigt werden? — Sind wir zu unterrichtet, so ist es die Ansicht der französischen Diplomaten, an allen Höfen, diese davon zu überzeugen, daß Krantreich nicht im Entferntesten daran denke, Eroberungen zu machen oder irgend bonapartistische Tendenzen einzusetzen, und daß es deren seyn werde, nach dem ersten Waffenerfolge einzuhalten (?) und die definitive Ausgleichung der Sache einem europäischen Kongresse zu überlassen. — Was den Einzug des Prinzen und der Prinzessin Napoleon betrifft, so haben wir nichts Kaufbares zu sagen, es jeden, daß die Haltung des Publikums im Allgemeinen eine ziemlich kühle war, obgleich die junge Prinzessin Napoleon persönlich sehr gefiel. Das Publikum war höflich, aber schweigsam; die Zahl der Hüte, welche sich mit Fahnen geschmückt hatten, war dergestalt gering, daß sie fast gezählt werden konnten. Dasselbe gilt von der Illumination von gestern Abend.

Großbritannien und Irland.

* [Die Adreßdebatte im Parlament.] Das Oberhaus versammelte sich am Donnerstag Nachmittag um 4 Uhr. Der Lordkanzler verlas die Thronrede, worauf Lord Granville also die Adresse beantragte. Lord Granville tadelte die Auslassung einiger nicht unwichtigen Gegenstände, wie des Charles-Georges-Handels und der Angelegenheiten der jonischen Inseln. Er äußerte dann seine Ansicht über die italienische Krisis, indem er im Allgemeinen die Partei Oestreichs nahm, als eines Staates, der in Folge solcher Händel, wie die wegen des Charles-Georges, zwischen zwei fremden Staaten in einen Thronrede oder Adresse wäre keinem Brauch zuwider. Nach einer längeren, doch oberflächlichen Berührung der jonischen Sendung Gladstone's und anderer Themata kommt der edle Lord auf die italienische Krisis, die er grobaus und offen besprechen zu können verstehet, da England dabei keine Separatinteressen zu berücksichtigen, keinen Groll und keine Eifersucht zu beseitigen, vor Allem aber keine geheimen Uebereinkünfte und Engagements irgend welcher Art mit irgend welcher Macht habe. Die Zustände Italiens seien eine stehende Gefahr für den europäischen Frieden. Oestreich sei unablässig bemüht, die Lage seiner italienischen Provinzen zu verbessern; aber wenn dem auch nicht so wäre, mit der inneren Regierung Oestreichs habe England nichts zu schaffen. Neapel verdiene gegen alle englischen Angriffe von Recht und Gerechtigkeit, allein es bedürfe wenigstens seiner fremden Truppen, um seine mißvergnügten Unterthanen niederzuhalten. Das eigentliche Uebel sei in Mittelitalien, im Kirchenstaate. Die Regierung wisse, daß ein protestantisches Land es keinen Rath ertheilen könne, aber wenn Oestreich und Frankreich sich vereinigen wollten, um der päpstlichen Regierung mit gutem Rath an die Hand zu gehen, werde England diese Bestrebungen zum besten Erfolge sekundiren. Beiden genannten Mächten sei diese Verstärkung gegeben worden, Sardinien, dieser kleine heroische Staat, sei im Begriff, einen falschen Weg einzuschlagen, und wenn irgend etwas ihm die Sympathieen der englischen Nation raube, könne, so wäre es ein Bestreben, durch vertragswidrige Gewaltthätigkeit zu erreichen, was auf der Bahn friedlichen Fortschritts und moralischer Erhebung angestrebt werden soll. Sardiniens Politik solle seyn, nicht auf Anstrengungen einer Armee, sondern auf die Sympathieen der Welt und auf die Treue gegen die Verträge sich zu stützen, auf den Besitz seines Gebietes gestützt, auf welchen Rechte ruht, wie derjenige Oestreichs und Neapels. — Ob wenn die Welt gewahrte, daß es seine freien Institutionen nicht zur innern Verheerung, sondern zur Beförderung von Angriffen unter dem Vorwand drohender Invasion mißbrauchte. Im Gefühl aufrichtiger Freundschaft für Sardinien könnten wir nur mit Besorgniß, und wir haben diese Besorgniß ausgedrückt, auf die Haltung sehen, welche es einnehmen zu wollen scheine, eine Haltung, welche mit seinem Interesse, mit seiner Pflicht gegen die Gesellschaft, mit der Erhaltung der bisherigen Sympathieen unvereinbarlich sei. Dieses haben wir immer nicht nur einmal, sondern aber- und abermals an's Herz gelegt. Es waren ernste, dringliche Worte, welche von den Lippen des Königs von Sardinien fielen. Ich hoffe, Sardinien wird sich besser rathen lassen. Von Oestreich haben wir die bestimmteste Versicherung, und ich habe allen Grund, dieser Versicherung zu glauben, daß es nicht die geringste Lust habe, in die Angelegenheiten seiner Nachbarn sich einzumischen. Ich glaube, die lombardischen Provinzen haben wenig Grund, über die österreichische Verwaltung sich zu beklagen. In den letzten Jahren namentlich hat Oestreich unablässig gearbeitet, die Zustände seiner Völker zu verbessern. Die Lombardei hat zu oft verglichen, daß, was mein lieber Freund passirt, nicht mit einem Male mit italienischen Herrschaft haben, und daß der Traum der italienischen Freiheit nie verwirklicht worden ist, und daß man sagen kann, ob es je verwirklicht werden wird. Ich stimme der Unmöglichkeit seiner Verwirklichung vollkommen bei. Möge die Unterdrückung einer einheitlichen Regierung, auch nicht die Einmischung in dieser innere Angelegenheiten, sondern die innere Zwiste und Spaltungen unter den italienischen Staaten sind es, welche, wenn gewisse fremde Macht sich einmischen würde, eine Union zur natürlichen Unmöglichkeit machen. Ob die lombardischen Provinzen Oestreich ein wirthvoller Besitz sind, darüber spreche ich mich nicht aus. Darüber kann kein Zweifel seyn, und von Herzen und auf Ueberzeugung unterschreibe ich den Satz meines edeln Freundes, daß wir in der innern Regierung der Lombardei, sie sei weise oder nicht, streng oder mild, überhaupt nicht, Nichts zu thun haben. Oestreich hält kraft langen Besitzes, kraft der Heiligkeit der Verträge, diesen einmal per Vertrag unbereichneten Besitz. Ich

Digitized by Google

a verhängen würde, die italienischen Pro-
gen, was weder wir noch irgend eine
ere Nation, unter keinem Vorwand und
ſpruch, zu verlegen ein Recht haben. So
ge Oeſtreich nicht in andern Staaten ſich
miſcht, iſt Sardinien ſehr ſchlecht bera-
t, wenn es ſich zu einem Kriege rüſtet,
cher unter allen Umſtänden für ſein in-
es Glück nur höchſt nachtheilig ſeyn kann.
r ein größeres Uebel liegt hier; Sar-
ien kann nur mit fremder Hülfe angrei-
und dieſe Hülfe müßte die Franzöſiſche ſeyn.
gäbe darauf und gebe die Zuſage
auf, daß der Kaiſer der Franzoſen nie
er die weiſe, kluge und loyale Richtung
olgen wird wie bisher. Wir haben ihm
Wichtigkeit vorgeſtellt, in dem Irrwahn
e zwiſchen ihm und Oeſtreich die größte
ſöhnung zu zeigen und namentlich ſtellen
ihm die Wichtigkeit vor, Sardinien nicht
ſeine Unterſtützung im Falle eines An-
ſtrieges zählen zu laſſen und wenn ich
erhaltenen Depeſchen, die Zuſicherungen
des Kaiſers eigener Hand nicht mißkannte haben, ſo hat Sardinien von Frank-
s feinerlei Hülfe zu erwarten, ſo lange
reich nicht herausfordern oder angreift.
s wirft zuſammen, dieſe Zuſicherung mit
Ehre des Kaiſers der Franzoſen vereini-
ch zu machen. Wir haben nicht ver-
n, mit welchem Enthuſiasmus Europa
Erklärung des Kaiſers Napoleon III.
ützte: „l'Empire c'est la paix“ (Beifall).
ſe Erklärung that für ihn perſönlich
r, als Tauſende von Bajonnetten; ſie
ihm nützlicher als Millionen Gelves;
beruhigte das Vertrauen Europa's, ſie
ierte und befeſtigte die Stabilität ſeiner
ne, ſie trug wichtig bei zur Ruhe und
ſung Frankreichs (Beifall). Aber wenn
egt dieſe Richtung verließe, wenn er
opa veranlaßt, zu glauben, daß ſeine
chten ſich ändern, wenn wir vermuthen.
en, daß das neue Kaiſerreich in jenen
ſt nach allgemeiner Herrſchſucht zurücke,
welcher das erſte Kaiſerreich kenn-
nete, wenn Europa argwöhnen kann,
man beabſichtigt, auf die verſchiedenen
ne Italiens untergeordnete Souveräne
egen, welche durch Familienbande an
Kaiſerreich gebunden ſind und das
em wieder aufzunehmen, welches den
des großen Napoleon herbeiführte,
wird der Kaiſer das Vertrauen Euro-
erſchüttert und den Intereſſen Frank-
s geſchadet haben, ja noch mehr, er
nach außen Verdacht erweckt, nach in-
den Handel ruinirt haben. Schon legte
kreich und die ganze Welt ihren Wider-
an den Tag; alle Welt begreift, welt-
Nachtheil er den inneren friedlichen
ruehmen bringen würde, die man über-
namentlich in Frankreich, wünſcht.
franzöſiſche Armee braucht nicht nach
m zu gehen, ſie hat daran heute
ſtets einen glorreichen Theil, und es
wahrlich bedauerlich, dieſe Legionen,
he ſo oft ſiegten, in einem grundloſen
ge zu verwenden, um neue Lorbeeren
uten, abgeſehen von Recht und Loya-
. Ich glaube nicht, daß der Kaiſer
Franzoſen eine ſo gefährliche Bahn be-
n will. Ich glaube nicht, daß er das
ne Intereſſe, die Intereſſen ſeines Lan-
ſeiner Dynaſtie, die nur der Friede und
ſtandwirkſam ſichern können, ſo ſehr ver-
. Aber wenn er ſich unglücklicherweiſe auf
Bahn einlaſſen würde, wenn trotz der
ndſchaftlichen Beſtrebungen der Regie-
der Königin bei Oeſtreich, Frankreich
Sardinien der Krieg auf dieſer Frage
och entſtehen ſollte, dann wäre es eine
ſreilich traurige, aber tröſtliche Genugthuung für die Regierung der Königin, Alles ge-
than zu haben, dieſe Kalamität zu beſchwören. (Beifall.) Unſere Lage wird ſol-
gende ſeyn: Wir ſind weder durch Ver-
bindlichkeiten, noch durch Verpflichtungen oder Verträge gebunden, wir bleiben frei,
jene Partei zu ergreifen, welche das Intereſſe, die Ehre und die Pflicht Englands an-
weiſen werden. (Lauter Beifall.) Ich ſage ſchließlich bei, daß insbeſondere die Meinungs-
einheit in dieſem Hauſe mächtig zur Erhaltung
brauſichtigen beitragen würde. (Lange Beifall.)

Im Unterhauſe nahm Sprecher um ½ auf 4 Uhr ſeinen Sitz ein. Mr. Trefaſis beantragt und Mr. Beecroft
ſekundirt die Adreſſe. Der Sprecher ſtellt die Frage, und einige Stimmen rufen: an-
genommen, ſo daß es ſcheint, die Adreſſe
ſolle unkritiſirt bleiben. Da erhebt ſich (unter Heiterkeitsbezeugungen) Lord Palmer-
ſton. Er will keinen Verbeſſerungsvor-
ſchlag beantragen, obgleich ſich im Sinn der
Adreſſe Manches ausbeſſern ließe. Er be-
glückwünſcht das Haus und Land zu dem
Familienereigniß in Berlin; er freut ſich,
bei Erwähnung des Indien betreffenden Pa-
ragraphen der Adreſſe, ſagen zu können,
daß ſeine (Palmerſtons) Verwaltung es war,
von der Lord Clyde aufgefordert worden iſt,
und kommt nachher auf Italien zu ſprechen.
Nach Allem, was man hört, ſagt er, iſt die
Wahrſcheinlichkeit eines großen europäiſchen
Krieges vorhanden, der mit einem Kampf
Frankreichs und Sardiniens gegen Oeſtreich,
zu deſſen Verdrängung aus Italien, wie ich
denke, beginnen würde. Nun giebt es Viele,
die ſo denken, und auch ich denke, daß es
für Italien und Oeſtreich wünſchenswerth
wäre, wenn letzteres keine Provinzen im
Süden der Alpen beſäße. (Hört! Hört!)
Ich glaube nicht, daß dieſe Beſitzungen zu
ſeiner Stärke beitragen. Aber Oeſtreich be-
ſitzt einmal jene Provinzen, und zwar in
Folge des Vertrages von 1815, der die Be-
ſitzurkunde ſo vieler andern Gebiete in Eu-
ropa iſt. Aus verſchiedenen Gründen und
Rückſichten, die ſich nur würdigen laſſen,
wenn man ſich in die Lage jener Zeit zurück
verſetzen kann, haben die Großmächte das
Arrangement ſanktionirt, und ich habe zu
bedenken, daß keine Macht gerechter Weiſe
jenen Vertrag verletzen und, ohne Grund
und Urſache, Oeſtreich jene Lande zu ent-
reißen ſuchen könnte. Die Verträge muß
man achten, ſonſt geht Alles in Europa
durcheinander, und wer weiß, wohin ſolch
ein Prinzip führen würde. Es iſt kein
Scherz, einen Krieg zu beginnen. Begon-
nen iſt er leicht, aber wo ſind ſeine Grenzen? Dabei muß ich aber auch bemerken,
daß Oeſtreich, obgleich es in Bezug auf die
Lombardei und Venedig auf den feſten Be-
ſitz jenes Rechtes pocht, dieſen ſelben Rechts-
boden verlaſſen hat, ſo bald es die Grenzen
überſchreitet, welche der Vertrag ihm gezo-
gen hat; und daß die Beſetzung anderer
Theile Italiens durch keine Vertragsbeſtim-
mung gerechtfertigt iſt. Ich will hoffen, daß
wenn es auch nicht zum Kriege kommt, ich
vertraue, es kommt nicht dazu, die verſchie-
denen Mächte Vorkehrungen treffen werden,
um dem anomalen Zuſtand, der jetzt
in Folge des zweifachen Beſitzung im Kir-
chenſtaat exiſtirt, ein Ende zu machen. Die-
ſer Zuſtand hat zu lange gedauert, und ob-
gleich er ohne Zweifel keine Verletzung ei-
nes Vertrages iſt, ſo iſt er auch durch keinen
Vertrag ſanktionirt. Man ſagt zu ſeinen
Rechtfertigung, daß nach dem Abmarſch der
Oeſtreichischen Truppen eine Revolution im Re-
miſchen und Neapolitaniſchen ausbrechen
würde. Aber dafür, denke ich, giebt es ein
beſſeres Heilmittel als fremde Okkupations-
truppen. Möchten die italieniſchen Regie-
rungen nur den Rath befolgen, den ihnen
die fünf Großmächte ſchon 1832 gaben, mö-
gen ſie die tyranniſchen Mißbräuche abſchaf-
fen, die das Volk erbittern, und dann wird
keine Revolution ausbrechen, dann könnte
die fremde Beſetzung aufhören, ohne daß die
innere Ruhe des Landes in Gefahr käme.
Aber wenn jene Regierungen dem tyranni-
ſchen Syſtem kein Ende machen wollen,
müſſen ſie die Folgen tragen. Oeſtreich,
Sir, bin ich gleich allen Vermünftigen ge-
gen jenen Krieg, von dem weit und breit
geſprochen wird, und hoffe ich, daß die
Weisheit der Fürſten, ſowie der geſunde
Sinn der Völker den Frieden erhalten wird.
Ich freue mich, daß die Organiſation jener
Provinzen, die einen neuen Namen erhalten
haben, man pflegte ſie Donauprovinzen zu
nennen, jetzt hrißen ſie rumäniſche Provin-
zen,“ glücklich von ſtatten geht; und ich hoffe,
der neue Name wird nicht zu neuen Zwe-
führen, die etwa mit den Intereſſen, welche
die Organiſation beſchützen ſoll, im Wider-
ſpruch ſtehen. Wir Mitglieder einer frühe-
ren Verwaltung ſind erfreut, daß unſere
Nachfolger die großen Vortheile des chine-
ſiſchen Krieges vollſtändig zu würdigen wiſ-
ſen. Es iſt niemals zu ſpät, einen reuigen
Sünder willkommen zu heißen. (Gelächter.)
Der Schatzkanzler iſt erfreut, daß die
Adreſſe auf keine Oppoſition ſtößt, wenn
auch das edle Mitglied für Tiverton an ih-
rem Styl Anſtoß nehme. Kritiſiren ſei
leichter als Beſſermachen, und ſelbſt Lord
Palmerſton's Aufſätze ſeien der Kritik nicht
immer entgangen. (Gelächter.) Er habe an-
gefochtene Phraſen „Rumäniſch“ in ſeiner
Anwendung auf die Moldau und Walachei
betreffe, ſo ſei daſſelbe einer Depeſche des
edlen Lords (Palmerſton) ſelber entlehnt.
(Lachen.) In Bezug auf Italien äußert ſich
Mr. Disraeli faſt in denſelben Worten,
wie Lord Derby im Oberhauſe gethan. Die
Lage ſei kritiſch, aber an der Aufrechthal-
tung des Friedens ſei noch nicht zu ver-
zweifeln. Die Regierung habe ihre Alliir-
ten, Oeſtreich und Frankreich, von deren
gegenſeitiger Eiferſucht ſo viel Geſahr droht,
inſtändigſt ermahnt und gebeten, einträchtig
zur Verbeſſerung der Lage Mittelitaliens
zuſammenzuwirken, und ſie habe ſich nicht
darauf beſchränkt, ſondern ihre Meinungen
auch den Kabinetten von Turin, Berlin und
St. Petersburg ans Herz gelegt. Aber
nicht dadurch, daß man Italien zum Schau-
platz blutiger Kämpfe mache, nicht durch
Vertragsbruch werde das Heil der Völker
befördert werden. In demſelben Sinne ſei
Italien zur Geduld ermahnt worden, einer
Jugend, die größer und wohlthätiger als
alle fortgeſetzte Energie und unwürdigſter An-
ſpannung. Der Redner geſteht, er würde
das Haus ire führen, wenn er ſagen wollte,
daß dieſe Vorſtellungen den gewünſchten
Zweck bereits vollkommen erreicht haben,
allein er hoffe immer noch das Beſte. Er
vertraue nicht nur auf die Loyalität, ſon-
dern auch auf den Scharfblick und die Weis-
heit des franzöſiſchen Kaiſers, der die Wehr-
haftigkeit Englands beſſer als irgend ein
Mann in Europa kenne; der die öffentliche
Meinung Englands und Europas in allen
Dingen zu Rathe ziehe, wie die Abſchaf-
fung der Kreuzerjuſuhr aus Afrika zeige,
und der ſich gewiß nicht mit England zer-
feinden wollte, da er in die britiſche Allianz
ſeinen höchſten Stolz ſetze. Schließlich be-
tont der Schatzkanzler ebenſo wie Lord Derby,
daß Ihrer Majeſtät Regierung ſich nach kei-

Digitized by Google

ner Seite hin gebunden, sondern allen Regierungen dieselben freimüthigen Rathschläge ertheilt habe. (Cheers.) Lord Palmerston will nicht gesagt haben, daß er selbst den Krieg für wahrscheinlich halte, sondern daß die Meinung des Festlandes an die Wahrscheinlichkeit des Krieges glaube. Lord John Russell ist beinahe mit jedem Wort einverstanden, das das edle Mitglied für Liverpool über die italienische Frage fallen ließ. Auch er sieht nicht ein, welches Heil den Italiern aus einem Krieg erblühen könnte. Die östreichische Regierung sei in vielen Stücken sehr aufgeklärt, aber nicht die östreichische Regierung sei es, womit die Römer, Florentiner u. s. w. in Berührung kommen, sondern die östreichischen Truppen, und diese hätten seit 1821 überall in Italien Konstitutionen abgeschafft und die schlimmste Tyrannei aufrecht gehalten. Wenn man die Russischen gelegentlich Versammlungen halten lasse, warum nicht die Römer? So wie man in Serbien nach dem Pariser Vertrag keine fremde Einmischung ohne Erlaubniß aller Großmächte dulde, so sollte man auch keine in Rom, Neapel und Toskana gestatten. Der edle Lord citirt mehrfach Farini's „Geschichte des Kirchenstaats“ und Lord Broughton's italienisches „Reisebuch“. Mit der Einbringung der Reformbill solle die Regierung ja nicht säumen. Aber er traue ihr kein Reformsalent zu.

× London den 3. Febr. Die Fahrt der Königin nach Westminster war von schönem sonnigem Wetter begünstigt. Das Gedränge war im Park und auf den zum Parlament führenden Straßen ungewöhnlich groß, Balkone und Fenster dicht besetzt, während von allen Regierungsgebäuden und Kirchthürmen die Nationalflaggen wehten. Es war 10 Minuten nach 2 Uhr, als die Königin am Victoriathurm des Parlamentsgebäudes anlangte; 10 Minuten später erschien sie im Saale des Oberhauses, dessen Zugänge und Gallerieen sich schon vor 1 Uhr gefüllt hatten. Nachdem die Königin, der Prinz Gemahl an ihrer Seite, die Thronrede verlesen hatte, fuhr sie unter dem lebhaftesten Zuruf der Menge nach dem Palaste zurück. Das Oberhaus hat seine Sitzung bis 5, das Unterhaus bis 4 Uhr vertagt. — Seit dem Neujahr, bemerkt die Times, haben alle Aeußerungen des Kaisers Napoleon mit Ausnahme einer sehr zweideutigen Erklärung im Moniteur, die ihrer Zeit sehr wenig Beachtung fand und verdiente, ausschließlich auf Krieg gedeutet. Das Unternehmen hat nicht den erwarteten Anklang gefunden. England macht kein Hehl aus seiner Mißbilligung, und Preußen hat, wie man uns schreibt, in hochherzigem Sinn die Scheelsucht und Zwietracht der Vergangenheit vergessen, ist wieder einmal das Preußen von 1813 geworden und giebt deutlich zu verstehen, daß es jeden Angriff auf Oestreich als Angriff auf sich selbst ansehen wird. Da dem so ist, hat der Kaiser der Franzosen es hoffentlich gerathen gefunden, seine Pläne zu ändern und die Projekte, die für Italien, wenn nicht für ganz Europa gemeint waren, auf Rom zu beschränken.

Schweiz.

× St. Gallen den 4. Februar. Der Glaube an Krieg ist hier im Wachsen, was sich im gesellschaftlichen und Verkehrsleben deutlich kundgiebt. Manche Geschäftsunternehmungen, manche Bestellungen von außen her laufen nicht ein. Man freut sich, von Deutschland der Stimmen zu hören, welche beweisen, daß dieses Land die ihm drohende Gefahr erkennt, und daß es diesmal, wenn Frankreich wirklich zum Schwert greifen sollte, den rechten Augenblick des thatkräftigen Handelns und einer ernsthaften Vereinigung aller deutscher Staaten schwerlich vergessen wird.

Italien.

Turin den 3. Febr. Von dem französischen Orden, die vor der Abreise des Prinzen ertheilt wurden, erwähne ich nur derer, die der Finanzminister Lanza und der Minister des Kön. Hauses, Graf Nigra, erhielten. Der Finanzminister, der besthalb berücksichtigt worden zu sein scheint, weil er die Dotationsangelegenheit der Prinzessin Clotylde vor der Kammer so glänzend erledigte, wurde zum Offizier des Ordens der Ehrenlegion ernannt. Der zweite erhielt das große Band des Ordens. — Der Herzog von Modena scheint seinen Nachbarn, den kriegslustigen Piemontesen, nicht recht zu trauen, und hat einstweilen die östreichische Hülfe parat wäre, die Gränze bestmöglich besetzt und zwar mit Infanterie und Artillerie. Ein Blatt schreibt, daß daselbst auch toskanische Reiterei eintreffen werde, was ich aber sehr bezweifle.

×× Die Opinione, das bedeutendste Blatt in Turin, Bundesgenossin Cavours, von einigen der gebildetsten Mitglieder der Emigration geschrieben, berichtet am 31. Jan. über die deutsche Presse. Die Opinione meint, „deutsche Blätter seien um zwei Jahre zurück: sie fordern, was Graf Cavour auf dem Pariser Kongreß forderte, um der italienischen Feuersbrunst vorzubeugen; jetzt aber sei diese Feuersbrunst am Ausbruch. Es stehen sich in Italien zwei Solidaritäten gegenüber. Die deutsche, die fremde Presse überhaupt scheine noch nicht begriffen zu haben, daß die ganze östreichische Politik in Italien ein Guß sei; es lasse sich kein Theil derselben niederreißen, ohne das ganze Gebäude zu zuniniren. Die Fremden erkennen das nicht, weil sie die andere Solidarität nicht verstehen, die der verschiedenen Theile Italiens unter sich. Konzessionen in Neapel, Reformen im Kirchenstaat, Erhaltung der Verfassung in Piemont, die östreichische Herrschaft im Lombardo-Venetianischen werden im Ausland gerühmlich als von einander unabhängige Fragen betrachtet. Die italienische Nationalität habe aber durch Oestreich, die auch den Fremden eingebe, welche sich lange Zeit in Italien aufgehalten haben.“ Das ist aufstichtig und verständlich; wir wollen es auch sein. Wir achten verfassungsmäßige Freiheit hoch; wir geben zu, daß sie in Piemont zwischen zwei derzeit absoluten Staaten eine gefährliche Stellung hat, die aber mit Muth und Besonnenheit um so eher behauptet werden kann, als England diesselbe unterstützt hätte, Rußland Piemont zu allen Zeiten gewogen war und die öffentliche Meinung Europa's anfeng, Piemont als ihren Liebling anzusehen. Piemont war seit Jahrdunderten gewohnt, hart am Rande von Gefahren zu wandeln, aber mit Besonnenheit. Wir stimmen mit den italienischen Patrioten darin überein, daß ein Volk einem Despoten aus seiner Mitte auch die verfassungsmäßige Freiheit opfern darf und soll, um die Unabhängigkeit der Nation vom Ausland zu erringen, aber wir sind auf viele Opfer einen Fremden bringen! so denkt männiglich in Deutschland. Bloßer Wechsel der Fremdherrschaft ist solchen Opfers, ist der Mühe nicht werth. Wo noch ein Hpfl der Freiheit ist, da mögen Waffen und Kräfte für das risorgimento, für die Befreiung von der Fremdherrschaft gesammelt werden bis die Stunde kommt. So haben es die Besten Preußen bis 1813 gemacht; Schill verunglückte, so tapfer er war. Ihr verstehet uns, daß ihr nach eurer Nationalunabhängigkeit ringet, ihre Stunde habe geschlagen. Wir aber glauben, daß ihr euch darin täuschet, und wir haben gute Gründe dazu. Wir gönnen euch von Herzen alles Gute, zumal sofern ihr es selbst erringen und behaupten könnet; es soll uns herzlich freuen, wenn bei gegenseitiger Geben und Nehmen die italienischen Provinzen Mittel- und Unteritaliens durch Unterhandlungen Errichterung geschafft wird. Das wäre wohl der beste Weg, sich noch aus dem Rande des Kriegsabgrundes zu retten. Endlich aber denken jetzt auch die Deutschen zuerst an das, was ihnen selbst frommt; ihr sagt, die Befreiung Italiens wäre auch für Deutschland ein Glück; mag sein, aber nicht die französische Oberherrschaft in Italien, und wir sind deßhalb gemeint, uns selbst an allen Gränzen einen eisernen Schlagbaum entgegen zu stellen.

× Von guter Hand geht uns die Nachricht zu, daß England und Preußen vereint Mittel und Wege des Friedens suchen, welche ebenso wenig der Ehre Oestreichs als Napoleons nahe träten. Dieser soll erklärt haben, er könne und werde nicht dieselbe Rubikon bleiben, es sei denn, daß einige Italien entfernt. Das vollständige England und Preußen, welches seit dem Pariser Friedenskongreß sich des Königs von Neapel vielfältig annahm, der diesem und bei der Kurie dringende Schritte zu Anbahnung von Reformen gethan haben. Leider wird es nicht leicht seyn, an diesen Orten wirklich Zugeständnisse zu erlangen. Bayern hat dort Beruf und gewiß auch guten Willen. Obige Nachricht stimmt ganz mit den betreffenden Stellen der englischen Thronrede überein, namentlich mit den Worten derselben: „Die Gelung der Verträge aufrecht zu erhalten und, so weit mein Einfluß sich erstrecken kann, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, das ist das Ziel Meiner beständigen Sorge.“ Zugleich bringen die Blätter die Nachricht, Oestreich habe erklärt, sich nicht benimend in die Verhältnisse der eigentlichen italienischen Halbinsel einmischen zu wollen. Wir Deutschen könnten Oestreich mit ganzem Herzen zum Aufgeben seiner äußeren Wetterwichtigen Politik in Italien Glück wünschen; seine Beziehungen zu dem nun doch überall mehr oder weniger konstitutionellen Deutschland könnten dadurch nur innigere werden.

Der Herzog von Charires, Enkel Ludwig Philipp's, der bekanntlich in der sardinischen Armee seine militärischen Studien angetreten hat, ist in Folge der nahen Verbindung des sardinischen Königshauses mit der französischen Kaiserfamilie von seinen Onkeln abberufen worden. (R. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bucharest den 5. Februar. Der in der Moldau zum Fürsten erwählte Cousa ist heute dahier auch zum Fürsten der Walachei gewählt worden. (Die französischen Trümpfe werden schnell ausgespielt. Die hierauf beschworenen Nationalitätsgeister drängen. Werden die französischen Journalisten auch diesen Akt dem Pariser Vertrag gemäß finden?)

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Konditorei wird ein junger Mann unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre genommen. Näheres bei

Stängel und Bräuning,
Furthbach Nr. 5.

Digitized by Google

nicht nur auf das Baugewerbe störend einwirken, sondern auch dem Aufschwunge der Industrie hindernd in den Weg treten. Die Antwort ist nunmehr herabgelangt, lautet jedoch abschlägig, weil der Zeitpunkt für eine solche Reform nicht geeignet erscheine und es nicht wünschenswerth sei, daß die Fortifikationsbehörde jetzt in ihren Rechten beeinträchtigt werde. — Bei mehreren böhmischen Tuchfabrikanten sind bedeutende Bestellungen für das Militär gemacht worden. (Disch. Allg. Z.)

Mailand den 29. Jan. Die Zuzüge von Truppen dauern fort; Tag und Nacht gehen Militärtrains nach dem Po ab, wo bereits eine sehr ansehnliche Heeresmacht versammelt sein muß. Wie ich aus Padua, das bereits vier Generale in seinen Mauern beherbergt, erfahre, wird binnen wenigen Tagen ein fünfter General, F. M. L. Baron Urban, auch den ungarischen Feldzuge her als unternehmender Truppenführer bekannt, daselbst eintreffen und das Kommando einer Division übernehmen. Die dortige Universität wird den 1. Februar unter den bekannten Bestimmungen wieder eröffnet werden. Die in Untersuchung stehenden Studenten sollen bereits sehr umfassende Geständnisse abgelegt haben, in Folge deren in allen Stille Verhaftungen vorgenommen worden sind, die sich nicht blos auf Padua beschränken. Graf Andreas Cattalla, Oberstthofmeister bei der Erzherzogin Charlotte, hat plötzlich einen längeren Urlaub angetreten, den er im Schooße seiner Familie in Padua zubringen wird, mit andern Worten, er ist seiner hohen Stellung enthoben worden. Um die ganze Tragweite dieser Vielen unerwartet gekommenen Maßregel zu ermessen, muß man wissen, daß Graf Cattalla, ein eefklärter Anhänger der Liberalen, sich stets zum eifrigen Vertreter dieser Partei beim Erzherzoge machte, desssen uneingeschränkten Vertrauen er genoß, und so eine Bevorzugung der Liberalen am Mailänder Hofe bewirkte, die manche verfehlte Maßregel nach sich zog. Die neuesten Vorgänge mögen jedoch dem Erzherzog die Augen geöffnet haben und daraus die Entlassung des Grafen verfügt worden sein. Auch der bisherige Oberstthofmeister des Erzherzogs selbst, Graf Cichy, ist entlassen und an seine Stelle der Generelmajor Graf Alexander Mensdorff-Pouilly, ein Mann von sehr gemäßigten, aber festen Grundsätzen, berufen worden. All das sind Anzeichen, daß das bisherige Schwankende und Unsichere in der Haltung der Regierung gegen die Italiener einem, wenn auch noch immer vorsichtigen, doch entschiedenen Auftreten Platz gemacht hat und die Zeit der allzugroßen Nachgiebigkeit, die von den Italienern nur gar zu leicht als Schwäche gedeutet wird, jedenfalls vorüber ist.

(Preuß. Ztg.)

Stuttgart.

Lattig, Kresse und Cichorien-Salat

empfiehlt

A. Leudner.

Stuttgart. Alle Arten

Bouquets und Kränze,

sowie hübsch blühende Topfpflanzen billig bei

A. Leudner, hohe Straße Nr. 9.

Stuttgart.

Verkauf einer Buchdruckerei mit Amtsblatt.

Eine Buchdruckerei mittlerer Größe und mit der Herausgabe eines Amtsblattes, in einer sehr gewerbreichen und handeltreibenden Stadt Württembergs, dem Sitz mehrerer Beamtungen, ist wegen Augenleiden des gegenwärtigen Besitzers dem Verkauf ausgesetzt und kann daselbe täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden. Offerte unter A. H. werden franko erbeten und deponirt durch.

J. C. Schmidlin und Comp.

Stuttgart.

Stearin-Kerzen

aus einer der ersten Fabriken Deutschlands empfehle ich in vollwichtigen Paketen à 4, 5, 6 u. 8 Stück à 1/2 Pfd. billigst.

Sigmund Sax,

am Leonhardsplatz.

Stuttgart. Für die Herren Vergolder, Buchbinder und Maler halte ich stets ein Lager von

Blattgold,

welches ich zu Fabrikpreisen abgeben kann.

Ludwig Heller.

Königsstraße Nr. 51.

Stuttgart.

Provisionsreisenden-Gesuch.

Eine Ledergalanteriewaarenfabrik sucht einen tüchtigen und erfahrenen Mann als Provisionsreisenden. Dieses Geschäft erfreut sich schon seit einer Reihe von Jahren einer ausgedehnten Kundschaft in ganz Deutschland und der Schweiz, so daß ein gewandter Provisionsreisender leicht seine Rechnung findet. Anträge sind zu adressiren: A. K. X. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein strenge solide und routinirte Geschäftsmann in gesetzten Jahren mit im Besitze vortheilhafter Empfehlungen, welcher längere Jahre Bayern, Württemberg und Baden mit dem besten Erfolg bereiste, wünscht für ein gresseres Haus einen Reisepossten zu begleiten. Gefällige Anträge befördert Herr L. Fritz, im grünen Hause.

Ellwangen.

Volontairstelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehre in einem bedeutenden Eisenwaarengeschäfte erstanden hat, auf empfohlen und brauchbar ist, suche ich eine Volontairstelle, indem ich bestimmt darauf rechne, daß praktischlich daran gelegen ist, sich zu einem tüchtigen Kaufmann anzubilden.

L. F. Huber, obere Straße Nr. 36.

Stuttgart.

Offene Buchhalterstelle.

Für ein sehr ausgedehntes Farrikgeschäft **S. & C.** in der Nähe von Stuttgart suchen wir einen Buchhalter und Korrespondenten im Alter von 25—35 Jahren, dem bei der Wichtigkeit des Postens das Prinzipalat die Besorgung der Comtoirgeschäfte mit allem Vertrauen übertragen werden kann. Nur ein solider gewissenhafter, umsichtiger, solider und thätiger Geschäftsmann mit schöner Handschrift kann Berücksichtigt werden. Es würde einem solchen, welcher der italienischen Sprache mächtig, und dem es um eine bleibende Stelle zu thun ist, der Vorzug gegeben. Freundschaftliche Behandlung und ein gutes Salair werden dagegen zugesichert.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Köchin-Gesuch.

Für ein sehr gutes Privathaus wird auf Ostern eine gute Köchin gesucht, die erfahrene Köchin gesucht. Gehalt und Behandlung entsprechen jeder billigen Anforderung. Näheres bei Friedrich Winter, Eberhardtstraße Nr. 71.

Stuttgart. Ein solides Frauenzimmer sucht in einem Putzgeschäft als zweite Arbeiterin eine Stelle und sieht mehr auf gute Behandlung als gro-ßes Salair. Näheres bei Karoline Greiner, geb. Schlechter, Eberhardtstr. 51.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein junger Mann, der einfachen und doppelten Buchhaltung und der Korrespondenz in deutscher und französischer Sprache mächtig, mit der englischen und italienischen Sprache vertraut, wünscht in Bälde eine Stelle als Comtoirist oder Reisender anzutreten. Frankirte Anfragen unter Nr. 19 befördert

L. Wiedmann,

im Bazar Nr. 38.

Pfullingen. Auf 1. April suche ich die mit meinem Geschäft vakante Stelle mit einem brauchbaren Gehülfen zu besetzen. Gefälligen Offerten sieht entgegen

R. Reutter, Apotheker.

Winnenden. [Lehrlingsgesuch.] Unterzeichneter nimmt einen geordneten Menschen in die Lehre.

Wilhelm Schmid, Kammachermstr.

Ulm.

Associegesuch.

Für die kommerzielle Leitung einer seit mehreren Jahren bestehenden Fabrik in Württemberg, welche großer Ausdehnung fähig ist, wird ein tüchtiger erfahrener Kaufmann mit einer Einlage von mindestens 10,000 fl. gesucht. Franko-Offerte unter C. K. poste restante Ulm.

Chaurdefonds (Schweiz.)

Lithographen- und Steindruckergesuch.

Ein im Feder- und Graviraach gut geübter Lithograph, so wie zwei tüchtige Steindrucker finden sofort Konditionen in der Lithographie Girond in Chaurdefonds (Schweiz). Briefe unter Beilegung von Mustern franko.

Neuenbürg.

Lehrstelle-Gesuch.

Für zwei wohlerzogene, kräftige Knaben, die aufs Feldbau konfirmirt werden, und von denen der eine die hiesige Volksschule, der andere 2 Jahre lang eine lateinische, später die Realschule besuchte und orderentliche Fertigkeit im Zeichnen besitzt, suche ich am Auftrag Lehrstellen bei einem Schlosser, Büchsenmacher, Schreiner oder Sattler, jedoch ohne Lehrgeld, und sehe frankirten Anträgen entgegen.

Reallehrer Fritz.

Frankfurt am Main.

Avis!

Zwei geschickte Optiker,

welche auch in mechanischen Arbeiten erfahren, finden dauernde Arbeit bei

G. Gall u. Sohn, Optiker der Frankfurter Augenheilanstalt.

Galdorf. [Geld anzuleihen.]

Vor der unterzeichneten Stelle liegen einige tausend Gulden an gesetzliche Sicherheit zu 4½ Prozent in beliebigen Posten zum Ausleihen parat. Oberamtspfleger Gmelin.

Nagold.

Rekrutenverein.

Wer demselben sich noch anschließen will, wolle die statutenmäßige Anzeige Unterzeichnung des Betrags von 100 fl. nicht übergehen. F. W. Bischer, Vorstand.

Stuttgart.

Liederkranz-Album.

Schöne Decken dazu à 24 kr. sind zu haben bei Buchdr. C. W. Knoop.

Für Architekten u. Kunstfreunde!

In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen, durch die

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54.

L. Runge's

klassisches Werk

Die Backstein-Architektur Italiens.

Neue wohlfeile Ausgabe

in 8 Lieferungen, jede mit 6 Tafeln Abbildungen, Detailstem und Umriß. Text.

Preis 2 fl. 20 kr.

Berlin im Januar 1859.

Carl Haymann.

Digitized by Google

Augsburg. [Antiquarische Buchhandlung.] Sämmtliche Werke sind wie neu.]

Wreffano ido, ausführl. Katechese. 6 Bde. Ausgs. 1841. Hdrfzbd. 7 fl. — v. Huth, Versuch einer Kirchengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. 2 Bde. Augsb. 1809. geh. 2 fl. — Mennes große Katechese. 10 Bde. Die Dogmatik. 3 Bde. (Landsh. 1804. 1806. 4 fl. — Sämmtliche Werke der Kirchenväter. 38 Bde. Kempten 1830—50. Hdrfzbd. (Ladenpr. 57 fl.) 30 fl. — Sanchez, de Matrimonio. Fol. Norimb. 1706. Pamtbd. 5 fl. — Stolberg's Geschichte der Religion Jesu Christi. 1.—15. Bd. Sitten 1817—19. Pappbd. 9½ fl. — Wilder, Stunden der wahren Andacht. 1. u. 2. Bd. Wien 1831. Hdrfzbd. 1 fl. 45 kr. — Kliesmacker, die heil. Evangelien übers. u. erklärt. 4 Bde. Mainz, Florian 1818. Pappbd. 2 fl. 30 kr. — Wiedemann, allgem. Weltgeschichte. 4 Bde. München 1823—35. Hdrfzbd. 5 fl. — Weltzien, Sonn- und Festtagspredigten. 2 Jahrgänge. 2 Bde. Augsb. und Münch. 1833—37. Hdrfzbd. 3 fl. — Calmet, histoire universelle sacrée et profane. 17. vol. gr. 4. (Schreibpapier.) Strasbourg 1735—77. (Ladenpr. 102 fl.) 15 fl. — Justinus Febronius, des heil. — gesammelte Briefe. 3 Bde. Augsb. 1799. geh. 1 fl. — Steinmetz, Realtabellen. 2 Bde. Augsb. und Landsh. 1794. (Ladenpr. 6½ fl.) 1 fl. 45 kr. — Turselini vita sancti Francisci Xaverii. Aug. Vind. 1796. geh. 24 kr. — Veroni professio fidei catholicae. Aug. Vind. 1787. geh. 12 kr. — Walters Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts. Bonn 1825. Hdrfzbd. 2 fl. — Kutscher, der christliche Katechet. 2 Bde. Landsh. 1831. Hdrfzbd. 1½ fl. — Stunden christkathol. Andacht. 2 Bde. Stuttg. 1846. geh. 1½ fl. — Porters sämmtl. Werke. Stuttg. 1832. Hdrfzbd. 1½ fl. — Aus der Lehre und Predigt des heil. Franziskus von Assis. München 1829. geh. 1 fl. — Zehnter, Gebetbuch- und Unterrichtslehre. Ingolst. 1846. geh. (Ladenpr. 2 fl. 36 kr.) 1 fl. — Rudolfi, Ansichten über die protestantische und kathol. Kirche. Luzern 1830. geh. 45 kr. — Wittmann (Bischof), Gebetbuch. Landsh. 1845. Pappbd. 36 kr. — Derselbe, Uebersetzung und Erklärung der Psalmen. Ebend. 1840. Pappbd. 1 fl. — Kurzgefaßte Moral. 2 Bde. Augsb. 1825. (Ladenpr. 4 fl.) 1 fl. 30 kr. — Siard, (Abt) katechet. Abhandlung über die wichtigsten Gegenstände der Religion nach Abbé Mignes Grundsätzen. 1807. geh. 36 kr. — Nägele, der Priester am Krankenbette. Oettingen 1839. geh. 15 kr. — Grundmayr, liturgisches Lexikon der römischen Kirchengebräuche. 2 Bde. Augsburg 1822. geh. 45 kr. (Ein sehr schätzbares Werk, wie Schlör's geistl. Wegweiser.)

Mitter, Handb. der Pastoral-Theologie. 3 Bde. Sulzbach 1822. Hdrfzbd. 2 fl. 30 kr. — Historisch-politische Blätter von Phillips und Görres. 3. u. 4. Bd. (1838.) — Dasselbe. (1839—40.) 20—21. Bd. (1847—51.) 4 Bd. 1 fl. 36 kr. Den hochwürdigen Herren Geistlichen empfehlen wir unsern Katalog von klassischen Werken der katholischen Theologie, welche in der bedeutenden Offizin des Abbé Migne in Paris verlegt worden und durch uns zu sehr billigen Preisen zu beziehen sind.

Lautern, O.A. Gmünd. Diejenigen verehrlichen Blumenfreunde, welche

Nelkensamen

von mir zu erhalten wünschen, ersuche ich hiemit, ihre Bestellungen innerhalb 3 Wochen gefälligst an mich ergehen lassen zu wollen; späterhin wurde ich sie nicht mehr bedienen können.

Schulmeister Breuling.
Calw.

Flachs.

Zur Benachrichtigung für diejenigen meiner werthen Freunde, welche ich in der letzten Zeit um Bindfaden und Flachs nicht mehr ganz befriedigen konnte, daß ich neue Zufuhr von Braunschweiger Flachs, auch eine Partie von Bindfaden und Flachs, letzterer lang und zäh in Fasern, erhalten habe in den Preisen von 36—48 kr., wovon Proben unter Nachnahme des Betrags zu Dienste stehen.

Immanuel Feermann.

Heilbronn. [Feiles Pferd.] Ein schiefrereies Wagenpferd, Braun, Wallach, 17 Faust groß, 6jährig, ist zu verkaufen und nähere Auskunft hier Partikulier Derr.

[Neckarsulm.]

Weinversteigerung.

Die Unterzeichnete läßt bis Donnerstag den 3. März d. J., Morgens 10 Uhr, folgenden ihren Gasthalten Meine öffentlich versteigern, nämlich:

ca 20 Eimer 1858er,
" 10 " 1857er,
ca 30 Eimer 1846er, 55r u. 56r.

Proben werden jedesjeit, aber nur vor den Fässern abgegeben.

Wittwe.

Weilheim.

Flachs-Empfehlung.

Noch sehr feine zähe Flachs sind zu haben bei **Fried. Remppis.**

Heilbronn.

Hopfen feil.

Eine Partie Mosler vom Jahre 1856, gut erhalten, zu billigem Preise. Muster liegen zu Diensten.

C. B. Bläß.

Ludwigsburg.

Haus zu verkaufen.

Im Auftrag habe ich zu verkaufen das Haus Nr. 230 vor dem Calwerthor. Dieses enthält sieben große schöne heizbare Zimmer nebst allem übrigen Gelaß, einen großen gewölbten Keller, desgleichen einen gewölbten Speicher und einen großeren geplatteten Hof, so wie auch einen recht hübschen Garten und Waagenschopf sc.

Kaufsliebhaber belieben sich bei mir, Steinhauer, zu melden.

Ebersbach. Oberamts Göppingen. Zu verkaufen: Zwei Eber, Berkshire-Race, für die Zucht wird garantirt.

Gottlieb Buob.

Tuttlingen. Der Unterzeichnete fertigt Rähmaschinen nach verschiedenen Konstruktionen; es sind bei mir Maschinen zu haben und zur gefälligen Einsicht aufgestellt, welche:

a) mit Nadel und rotirendem Haken arbeiten;
b) welche mit Nadel und vor- und rückwärts sich bewegendem Haken, und
c) welche mit Nadel und Schiffchen nach Thomas'schem System arbeiten.

Zugleich empfiehlt derselbe seine Kunsthandlung für Privaten und Gasthöfe.

Andreas Bernhard, Uhrenmacher.

Geißlingen a. d. St. [Feile Zuchtstiere.] Zwei ächte Rigi-Zuchtstiere zur Nachzucht sehr brauchbar, einer 4¼, der andere 2 Jahr alt, hat der Unterzeichnete den Auftrag in verkaufen.

Jul. Oberamts-Thierarzt.

Bondorf, OA. Herrenberg. [Zu kaufen und feil.] Ein sehr schöner 1½jähriger brauner Hühnerhund (Vorstehhund) von gutem Schlag, wird billigst verkauft. Anträge nimmt entgegen J. H. poste restante Bondorf.

Pforzheim. [Jahrmarkt.] In meinem Kaufmannsgut für 1859 sind die hiesigen Jahrmärkte unrichtig angegeben, das während hiemit dahin berichtigen, daß solche nicht mehr als auf einen Montag fallen, sondern immer nur auf den Montag und Mittwoch abgehalten werden, sonach der künftige Märzmarkt am 15. u. 16. März, der Johannismarkt am 14. und 15. Juni, der Michaelismarkt am 27. und 28. Sept., der Martinimarkt am 13. und 14. Dezbr. Den 3. Februar 1859.

Gemeinderath. Zerrenner.
Braun.

Mundtodt-Erklärung.

Da mein Sohn August Maier von Altdorf, O.A. Böblingen, gegenwärtig in Metzingen arbeitend, ohne mein Wissen leichtsinnige Schulden macht, erkläre ich auf diesem Wege, daß ich nicht mehr für denselben bezahle.

Friederike Märkle.

Freudenthal. [Früchteverkauf.] Die unterzeichnete Stelle wird am Donnerstag dem 10. Febr. d. J., Mittags 1 Uhr, in der Maiereiwohnung zu Rechentshofen

500 Scheffel Dinkel und
4 Scheffel Haber,

welche auf dem hofsämmerlichen Fruchtkasten daselbst liegen, im Aufstreiche verheigern, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 29. Jan. 1859. K. Hofsamerolamt.

Neckarsulm.

Lederwerk-Verkauf.

Am nächsten Donnerstag den 10. Febr., Nachmittags 2 Uhr, kommt auf dem hiesigen Rathhaus folgendes gut erhaltenes Lederwerk partheiweise zum öffentlichen Verkauf: 322 Patronentaschen, 402 Stück dazu gehörige Riemen, 16 in 2½ Zoll Breite und 144 Stück Säbelkuppeln von gleicher Breite. Hierauf werden besonders Schießwerkheizer, Messerschmide und dergl. Gewerbetreibende aufmerksam gemacht.

Den 3. Jan. 1859. Stadtpflege.

Dotternhausen, Oberamts Rottweil.

Langholz-Verkauf.

Am Montag den 14. Februar, Vormittags 10 Uhr, findet der Verkauf von 167 Stück Langholz von verschiedenen Dimensionen am Gasthofhause, bereits gefällt, im Wege öffentlichen Aufstreichs in der Kanzlei des Unterfertigten statt, wozu höflichst einladet

Den 3. Febr. 1859.

Freiherrl. v. Cotta'sches Rentamt.
Storch.

Gaildorf. [Wohnhaus- und Flachsbrechen-Verkauf.] Auf Verlangen und Beauftragung der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Friedrich Seyboldt, Bäckermeister hier selbst, wird

am Samstag den 12. Februar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft: Die Hälfte an einem dreistöckigen Wohnhaus mit Stall und Feuerwerkstätte in der Kirchgasse, Brandversicherungsanschlag 1500 fl., ferner 1 Wiese und 1 Grasrain. Sodann sämmtlichen Flachserhandwerkszeug, sowie die vorhandenen Flachsmerwaaren. Hiezu hat man die Kaufsliebhaber mit der Aufgabe eingeladen, das Ausmärtige sich durch amtliche Zeugnisse über ihren hinreichenden Vermögensbestand auszuweisen haben. Zugleich ergeht an die unbekannten Gläubiger der Verlassenschaft Seybold die Aufforderung, ihre Forderungen binnen 15 Tagen bei dem Waisengericht dahier anzumelden und zu liquidiren, widrigenfalls sie es selbst sich zuzuschreiben haben, wenn sie bei der Verweisung des Massevermögens unberücksichtigt bleiben werden.

Den 2. Febr. 1859. Waisengericht.

Biberach. Reines gutes

Landwachs

kauft und bezahlt hohe Preise

C. A. Thiermann, Wachszieher,
zum schwarzen Adler.

Schussenried.

Neue Zollgewichte

in Messing und Eisen können von mir justirt und geeichet bezogen werden, wobei ich bemerke, daß die hiesige Gieserei mir mehrere Jahre in den Besorgungen aufs Prompteste zu entsprechen, und auch alte Gewichte zu den annehmbarsten Preisen zurücknehme.

Zugleich mache ich auf mein reichhaltiges

Modell-Inventar

zu allen möglichen Maschinentheilen aufmerksam, wovon ohne großeren Kostenaufwand Abgüsse zu den billigsten Preisen durch mich bezogen werden können.

Mechanikus **J. Riegger.**

Ulm. Verkauf eines

Wachsfiguren-Kabinets.

Die Verlassenschaftsmasse der Wilhelm Soldenhoff'schen Wittwe dahier setzt unter der Bedingung baarer Bezahlung des Kaufschillings zum Verkauf aus: 10 Kästen mit Wachsfiguren, großtheils neuen Gruppen und des biblischen Geschichte, namentlich Jsaks Aufopferung, Moses in der Wüste, Gebrut und Taufe Christi u. s. w. Die Kästen, welche 2½ hoch, 2 breit und 1½ tief sind, werden, je nachdem sich Liebhaber zeigen, entweder im Ganzen oder im Einzelnen abgegeben. Offerte sind längstens bis 15. Februar der der unterzeichneten Stelle zuzureichen. Den 31. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Ass. Lautenschlager.

Digitized by Google

Zu Nr. 32

Beilage zum Schwäbischen Merkur.

8. Februar 1859.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 5. Febr. Telegraphische Meldungen aus Paris, daß Oesterreich über im Kirchenstaat einzuführende Reformen mit Frankreich sich benehmen wolle, welche Nachricht an der Pariser Börse ein Steigen der Rente um 1 Fr. zur Folge hatte, machten heute Abend in der Effektenspekulation einen so günstigen Eindruck, daß österreichische Fondsgattungen einen ansehnlichen Aufschwung erfuhren. Oestr. Kreditaktien 235 bis 236 bez. u. G. National 73⅞ bis ⅞, Staatsbahnaktien 253 G. Bankaktien 1038 G. (Frkf. P.Z.)

§ **Marburg** den 5. Febr. Nach Erledigung verschiedener Zwischenfragen wird nun endlich am 25. d. M. die bekannte Anklage gegen Konsistorialrath Dr. Vilmar vor dem Kriminalgerichte zu Fritzlar zur Verhandlung kommen. Herr Vilmar ist bereits geladen.

Dresden den 4. Febr. Der Beschluß des neuen Justizministers v. Behr, daß zur Advokatur zunächst diejenigen zugelassen werden sollen, welche wegen ihrer Betheiligung an den Maiereignissen des Jahres 1849 bis jetzt von der Ausübung ihres Berufs ausgeschlossen blieben, hat in den betreffenden Kreisen einen um so erfreulicheren Eindruck gemacht, als dadurch die in der Reihe befindlichen Prätendenten nicht zurückgestellt werden. Man knüpft daran weitere Rehabilitationshoffnungen. (Frkf. J.)

△ **Zittau** den 3. Febr. In der heutigen Ständesitzung stand die Petition der katholischen Gemeinden in Altona und Kiel um Gleichstellung mit den Protestanten auf der Tagesordnung. Der Ausschußbericht beantragte über diese beiden Gesuche zur Tagesordnung überzugehen. Graf Hahn auf Neuhaus, der durch seine Schwester Ida Hahn-Hahn zum Katholizismus bekehrte Magnat Holsteins, welcher diese Petitionen den Ständen vorlegte, beantragte dagegen, diese Gesuche der Regierung für Holstein zur Prüfung zu überweisen. Pastor Versmann erwiderte hierauf, daß man es nie und nimmer zugeben solle, daß die Katholiken festen Fuß hier in den protestantischen Ländern fassen. Pastor Volkmann sprach in demselben Sinne. Graf Jersbeck und Baron Blome sprachen sich freisinniger aus, befürworteten aber denn doch, daß einfach zur Tagesordnung übergegangen würde. Endlich wurde einfach zur Tagesordnung übergegangen. Mit Ausnahme der Stimme des Grafen Hahn war Stimmeneinhelligkeit vorhanden.

○ **München** den 5. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Abg. Freih. v. Lerchenfeld folgende Interpellation, die Erlassung eines Verbotes der Ausfuhr von Pferden betreffend: „Die politischen Verwicklungen haben in letzter Zeit eine Gestalt angenommen, welche die Hoffnung auf ihre friedliche Lösung täglich mehr verschwinden läßt. Sowie die deutsche Nation bisher vergeblich auf die Hoffnung vertröstet war, es werde der Diplomatie gelingen, das gute Recht des treuesten deutschen Stammes an der Etsch endlich zur Geltung zu bringen, so mag auch jetzt, daß der Moment noch nicht gekommen ist, in welchem die deutschen Regierungen und der Bundestag es für angemessen erachten, in Erfüllung der allgemeinen Erwartungen das ersehnte Wort auszusprechen, welches jeden Zweifel darüber beseitigt, daß, wie Deutschlands gesammte Stämme, so auch alle deutschen Regierungen fest entschlossen seien, dem gemeinsamen Feinde die gemeinsame Kraft entgegen zu stellen. Wenn gegenüber den ungewöhnlichen Anstrengungen auf gegnerischer Seite vorläufig auch noch keine anderen Anstalten zur Abwehr wahrzunehmen sind, als jene, welche das zunächst bedrohte Oestreich rasch und kraftvoll trifft, so wollen wir deßhalb nicht zweifeln, daß jede deutsche Regierung eingedenk jener schmachvollen Zeit, in welcher eine unbeutsche Politik deutsche Ehre und des Vaterlandes Kraft und Wohlstand opferte, bereit und gerüstet ist, der Gefahr zu begegnen, gleichviel, ob sie Deutschland aus Süden oder Westen bedroht. Dieser Aufgabe kann aber schon im gegenwärtigen Augenblicke entsprochen werden, wenn man den gegnerischen Rüstungen jeden Vorschub entzieht. Seit Kurzem beziehe Frankreich und Sardinien eine große Masse von Pferden aus Deutschland, zunächst auch aus und durch Bayern; dieser Umstand rechtfertigt die Frage: Ist ein Verbot der Ausfuhr von Pferden über die Grenzen bereits erlassen, oder welche Maßregeln kann das Königliche Staatsministerium in dieser Beziehung für die nächste Zukunft in Aussicht stellen?“ Die ganze Kammer erhob sich, um die Interpellation, welche tiefen Eindruck machte, zu unterstützen, und der Vorsitzende, Graf Hegnenberg, sah sich veranlaßt, diese sprechende Thatsache eigens zu konstatiren. Der Hr. Ministerpräsident Freih. v. d. Pfordten wird die Antwort auf diese Anfrage in der nächsten Sitzung ertheilen. — Die jüngst vom Münch. Korresp. gebrachte Nachricht, daß der französische Gesandte, Graf Menneval, auf besondere Berufung durch den Kaiser Napoleon, um über die Stimmung an den Höfen Süddeutschlands zu berichten, nach Paris gereist sei, ist unrichtig; Graf v. Menneval hatte schon vor 3 Wochen um Urlaub gebeten, um der Trauung seines Bruders beiwohnen zu können. Er hatte den Urlaub damals nicht und jetzt erst auf 6 Tage zu dem gedachten Zweck bekommen und trifft heute schon wieder hier ein.

○ **München** den 5. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre zweite öffentliche Sitzung. Der Präsident, Graf Hegnenberg, eröffnete dieselbe, indem er die in den Ausschüssen für die von der Regierung eingebrachten Vorlagen ernannten Referenten bekannt gab. Sodann stellte Frhr. v. Lerchenfeld seine (oben bereits mitgetheilte) Interpellation an das Gesammtstaatsministerium. Der weitere Verlauf der Tagesordnung führte zur Verhandlung über eine Wahlreklamation aus Gangenhausen, die ohne Debatte als unbegründet verworfen wurde, und zur Ueberweisung zweier von dem Abg. Dr. Volk eingebrachten Initiativanträge auf Abänderung gewisser strafgesetzlicher Bestimmungen an den ersten Ausschuß zur Berichterstattung. Auch die heutige Sitzung dauerte nicht länger als eine Stunde; die sämmtlichen Tribünen, auch die für die Reichsräthe und für das diplomatische Korps reservirten, waren indeß dicht besetzt, was wohl der Erwartung auf die ministerielle Antwort gegenüber der angekündigten Interpellation zuzuschreiben ist. Die nächste öffentliche Sitzung ist noch nicht, wohl aber auf Montag eine geheime Sitzung zur Neuwahl des ständischen Kommissärs bei der Staatsschuldenkommission anberaumt. — Der gestrige Hopfenmarkt war so unbedeutend, daß man wohl erkennt, daß der Konsum nunmehr sich hinreichend gedeckt hat und für das gegenwärtige Subjahr das Geschäft ziemlich beendigt sein dürfte. Von 185 Centnern wurden nur 21 um 2832 fl. verkauft. Die abgesetzte Waare waren Mittelgattungen niederbayerischen Gewächses à 90 fl. und hervorragte Qualitäten aus Spalter Umgegend à 161—184 fl. pr. Ctr.

Lindau den 5. Febr. „Diesen Morgen trat über ein nach Frankreich bestimmter Pferdetransport (10 Stück) ein. Der denselben begleitende Jude war voll Angst, daß eine die Ausfuhr verbietende telegraphische Depesche ihm auf dem Fuße nachfolgen werde, und beeilte die Einschiffung seiner Waare. Aber zum schmerzlichsten Bedauern von ganz Lindau blieb die telegraphische Depesche aus, und Deutschland fährt fort, Frankreich beritten zu machen. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin den 3. Febr. Der Allg. Ztg. wird Folgendes geschrieben: „Indiesigen politischen Kreisen taucht seit einigen Tagen auf Grund aus Paris eingetroffener vertraulicher Mittheilungen eigenthümliche Gerüchte über den Gesundheitszustand des nunmehr 3 Jahre alten Kaiserlichen Prinzen um. Man ist nicht abgeneigt, die scheinbar ziemlich beschleunigte Verbindung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde mit jenen Gerüchten in Verbindung zu bringen, insofern es dem Kaiser Napoleon allerdings daran gelegen sein muß, bei dem Mangel eigener qualifizirter Descendenz anderweit für die Fortdauer seiner Dynastie Fürsorge zu treffen.“

Berlin den 4. Febr. Um die von den Berliner Blättern gegenwärtig eingenommene Haltung einigermaßen begreifen zu können, muß besonders hervorgehoben werden, daß dieselben bis jetzt sämmtlich jede Möglichkeit eines bevorstehenden Krieges in Abrede stellen. Nur so ist es erklärlich, daß ein Blatt wie die Berliner Nachrichten in ihren beiden letzten Numern eine äußerst scharfe Kritik der östreichischen Politik in Italien bringen konnte, ohne auch nur mit einer Silbe der französischen Pläne ebendaselbst zu gedenken. Nach den Berl. Nachrichten hätte Napoleon III. nur die von Oestreich in Italien gemachten Fehler, zu welchen in erster Linie der Abschluß des Konkordats gehöre, benützt, um den alten Wettstreit zwischen Oestreich und Frankreich um das Uebergewicht in Italien zu Gunsten Frankreichs zu entscheiden. Das Hauptmittel hiezu sei gewesen, Oestreich möglichst zu isoliren. Aber gerade deßhalb glauben die Berliner Nachrichten, die stets sorgfältig abgemessene Politik Napoleons nicht recht verstehen zu können, wenn sie ihr den Gedanken unterlegten, Oestreich in Italien „zu expropriiren.“ Ein Krieg dafür wäre die Sprengung des westlichen Bündnisses, die Isolirung Frankreichs, und aus diesem Grunde sei dessen Eintritt nicht zu erwarten. Das Preußische Wochenblatt, dessen nahe Beziehungen zu mehreren Ministern bekannt sind, bringt in seiner neuesten Numer Artikel über die Preßgesetzgebung, über die Donaufürstenthümer, über die Landwehr Sardiniens, über Schleswig-Holstein, — über die brennende Judenfrage aber, insbesondere über die Aufgabe

Digitized by Google

Preußens in der gegenwärtigen Krisis, keine Spitze. Am Eigenthümlichsten ist die Haltung der Kreuzzeitung. „Oder Pan?“ heißt sie aus, zu Rom oder zu Caesar steht; oder der Kirchenstaat durch Klerikes oder Laien regiert werden soll, ob die Römer von dem österreichischen Absolutismus oder von der französischen Freiheit sich bücken; ob Graf Bool oder Graf Walewski in dem Conclave zu Rom sich der Majorität erfreuen; ob in den römischen Legationen österreichische oder französische Garnisonen die Sicherheit aufrecht erhalten: — wir meinen, daß Preußen keine Veranlassung hat, über den häuslichen Zwist innerhalb der katholischen Welt sich zu sehr zu unruhigen, oder gar um solcher Kleinigkeiten auch nur einen Soldaten marschiren zu lassen.“ Allerdings wird unmittelbar darauf bemerkt, daß es etwas anderes sei, wenn der Kampf aus den kirchlichen in die politischen Schranken trete; wenn in der Bewältigung des deutschen Bundesgenossen das romanische Element der katholischen Kirche völlig Sieger, und damit die Kirche selbst zu einem politischen Faktor des französischen Kaiserthums werde, wenn in der Verbrennung des Bestandes und der Verträge dies Kaiserthum selbst seine revolutionären Konsequenzen zu ziehen beginne. In demselben Artikel wird aber als unleugbare Thatsache hingestellt, daß Preußen niemals, weder im Kriege noch im Frieden, durch die Freundschaft und Treue Oesterreichs gewachsen sei, daß man dort stets Preußen nur gewährt und gelassen habe, was man nicht verjagen und entziehen konnte, daß wenn jetzt Preußen ein Bündniß mit Oesterreich schließen solle, dieses nur, man solle den Ausdruck verzeihen, „gegen baar“ geschehen dürfe, und daß Preußen dabei seine eigenen kirchlichen und politischen Interessen fest im Auge und in der Hand behalten müsse. Unverholener ist wohl die Sprache des schroffsten Egoismus noch in keinem deutschen Blatte aufgetreten. Ebenso berühmt ist das sonstwährende Schweigen der hervorragenden Männer Preußens sowohl im Hause der Abgeordneten als bei andern Gelegenheiten. Schon vor einigen Tagen wurde in der Allg. Zeit. schmerzlich beklagt, daß bei dem in den letzten Tagen von den liberalen Abgeordneten gefeierten Erinnerungsfeste an Friedrich den Großen sämmtliche Reden und Toaste sich ausschließlich um Preußen und die preußische Dynastie drehten, Deutschlands aber mit keiner Silbe erwähnt wurde. Aehnlich war der Wechsel der an verschiedenen Orten gefeierten stattgefundenen Erinnerungsfeste der freiwilligen Kämpfer des Jahre 1813 und 1815. Dem Toaste auf den König und das königliche Haus folgte das Preußenlied; der Gebliebenen und Gefallenen, der bedürftigen Kameraden, des Heeres und des engeren Vaterlandes wurde gedacht, aber von Deutschland war keine Rede. Wurde ja doch in der Antwortsadresse des Hauses der Abgeordneten bei der Stelle über Schleswig-Holstein das Wort „deutscher“ Herzogthümer absichtlich vermieden. Ein solches Verhalten ist gewiß nicht geeignet, das Interesse und die Sympathien, welche der Aufschwung des preußischen Volkes in den letzten Monaten im übrigen Deutschland wachgerufen hat, sowie den „moralischen Einfluß“ Preußens zu befestigen und zu verstärken!

Berlin den 4. Febr. Die neue österreichische Anleihe findet an unserer Börse keine Theilnahme. Die Vermittlung zu Zeichnungen, zu welchen sich Hrn. v. Rothschilds hiesiger Agent erbietet, ist erfolglos geblieben. (Z. f. Nordd.)

— Berlin den 5. Febr. Die preußische Zeitung bestätigt heute sämmtliche gemeldete diplomatische Ernennungen. Durch die Ernennung des Hrn. v. Kamptz, seinen verdienten liberal gesinnten Diplomaten für Bern, ist die Wiederanknüpfung der diplomatischen Bezüge zu der Schweiz offiziell ausgesprochen, was sehr erfreulich. — Ich erfahre, daß der gegenwärtige Geschäftsträger Preußens in Konstantinopel, Eichmann, als Nachfolger des Ministeriums des Auswärtigen hieher zurückkehren wird. — Mitte Jan. hatte ich Ihnen angezeigt, daß die Pforte dem Fürsten Milosch die Investitur ertheilt habe, aber, fügte ich hinzu, nur für ihn selbst und nicht erblicher Weise. Dieß ist jetzt vollkommen bestätigt. Die Pforte hat dieß, wie verlautet wird, bei den Mächten damit motivirt, daß auch die Vorgänger des Fürsten Milosch nur die lebenslängliche Investitur erhalten hätten, und außerdem den Serben ihr altbegründetes Recht, im Fall der Mißregierung des Fürsten an den Sultan appelliren zu dürfen, nicht verkümmert werden sollte. Diese Vorstellungen scheinen eine günstige Aufnahme gefunden zu haben. — Zum Schluß die Nachricht, daß in diplomatischen Kreisen gerüchtweise von militärischen Vorkehrungen Rußlands die Rede ist.

Berlin den 5. Febr. Das Befinden der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen und des neugebornen Prinzen ist jetzt so wohl, daß von heute an keine Bulletins mehr ausgegeben werden. Ueber die Entbindung selbst gelangen noch immer interessante Einzelnheiten ins Publikum, deren wichtigste zeigt, wie sichtbarlich eine höhere Hand über dem Leben des hoffnungsvollen Sprossen waltete. Die Geburt war, wie der Allg. Ztg. mitgetheilt wird, eine sehr schwere. Das Kind kam scheintodt zur Welt, und es bedurfte aller Anstrengungen der Kunst, um es nach fast halbstündiger Bemühung in das Leben zurückzurufen. Hätte die Entbindung etwa noch zwei Minuten länger gedauert, so würde nach ärztlichem Ausspruch das Leben desselben kaum zu retten gewesen seyn. — Unmittelbar vor dem Zusammentritt des Landtages hatte der Gutsbesitzer Schmidt seine Abgeordnetenstelle in dem die nächste Umgebung von Berlin umfassenden Wahlbezirke Beeskow-Teltow-Storkow niedergelegt. Da derselbe bei früheren Wahlen wiederholt um ein Mandat sich beworben hatte, auch die conservative Partei in dem Bezirke starken Anhang hat, so lag die Vermuthung nahe, dieser Rücktritt sei lediglich deßhalb erfolgt, um dem Führer der Kreuzzeitungspartei, Wagener, die Möglichkeit zu eröffnen, doch noch in das Abgeordnetenhaus einzutreten. Die vorgestern stattgehabte Wahl hat jedoch diese Vermuthung widerlegt, indem Wagener gar nicht als Kandidat aufstrat. Es standen sich drei Bewerber gegenüber, Regierungsassessor v. Haake, von der conservativen Partei aufgestellt, jedann Gutsbesitzer v. Bardo, gemäßigt liberal, und Generalmajor a. D. Stavenhagen, seiner Zeit Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung, welcher von der entschieden liberalen Seite in Vorschlag gebracht wurde. In den zwei ersten Wahlgängen erhielt jeder der drei Kandidaten ungefähr gleichviel Stimmen, bei der dritten Wahl kamen nur noch die beiden liberalen Kandidaten in Betracht, und es siegte der Gutsbesitzer v. Bonda mit 127 Stimmen gegen 113, welche Generalmajor v. Stavenhagen erhielt. Die Konservative Partei hatte gegen die frühere Wahl merklich an Terrain verloren; von den liberalen Fraktionen blieb die entschiedenere nur mit wenigen Stimmen in der Minorität. (Pr. St. B.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 3. Febr. Der Wiener Korrespondent der Bs.-Halle begründet als Veranlassung des in diesen Tagen in Oestreich erlassenen Pferdeaufkaufverbots die Thatsache, daß in den letzten Wochen fast in allen Kronländern der Monarchie zahlreiche piemontesische Agenten umherzogen, die überall die beträchtlichsten Pferdeankäufe machten und Kontrakte über fernere Lieferungen abschlossen. Die Maßregel ist daher auch, wie unser Korrespondent meldet, trotz ihrer Anordnung auf das gesammte Ausland, in der That nur gegen Sardinien berechnet, wie eine demnächst von der österreichischen Regierung an die benachbarten deutschen Bundesregierungen zu erlassende Note noch näher darzulegen bestimmt seyn soll. — Der seit einiger Zeit in Wien verweilende Bundestagsdiplomatische Graf Rechberg wird, wie man uns aus Wien schreibt, in den nächsten Tagen nach Frankfurt zurückkehren. Derselbe soll zwar für gewisse Eventualitäten mit bestimmten Instruktionen versehen, keineswegs aber, wie behauptet worden, schon jetzt beauftragt seyn, einen Bundesbeschluß über die Haltung Deutschlands Angesichts der politischen Situation zu provoziren.

⁂ Wien den 3. Febr. Es ist bekannt, daß England vor Kurzem erst eine Note an das sardinische Kabinet gerichtet hat, welcher demselben gerathen wird, sich jeder aggressiven Politik zu enthalten. Wie man nun aus Paris erfährt, hat das englische Kabinet den Inhalt dieser Note dem französischen Gouvernement in vertraulichen Wege mittheilen lassen und soll das Letztere dieselbe gebilligt haben. Gleichzeitig soll dann auch eine französische Note nach Turin ergangen seyn, in welcher dem sardinischen Kabinete der Rath gegeben wird, seine provozirende Haltung Oestreich gegenüber aufzugeben. Es scheint demnach, daß man in Paris endlich zur Ueberzeugung gelangt ist, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, um die italienische Frage durch das Schwert zu lösen, und man hofft daher, daß der Friede nicht gestört werde, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse, wie z. B. ein Aufstand in den Legationen oder in den Herzogthümern, die Situation verändern. Im österreichischen Italien ist ein solcher nicht zu besorgen, denn man hat sich in den möglichen Garantien versehen, daß die Ordnung nicht gestört werde, wenigstens lauten aber die Berichte aus den Herzogthümern sortwährend Besorgniß erregend, so wie denn auch die Werbungen Garibaldi's in diesen Theilen Italiens den meisten Erfolg haben. Man spricht hier von einem Memorandum der neapolitanischen Regierung, in welchem sie sich über die Lage der Halbinsel aussührlich ausspricht, das aber nur für die besseren Regierungen bestimmt ist.

Wien den 3. Februar. Der Bankausweis für Januar ist erschienen und lautet günstig. Der Metallvorrath hat sich um 1½ Millionen Gulden vermehrt, der Notenumlauf um 1¾ Mill. Gulden vermindert. (W. L. B.)

Prag den 4. Febr. Auch unsere Stadt wurde bereits durch die Maßregeln, welche die Kriegsbefürchtungen hervorgerufen, unangenehm berührt. Bekanntlich hat die hiesige Handelskammer an den Kaiser ein Gesuch um Aufhebung der Demolirungsverfügung gerichtet, da diese Verfü-

Digitized by Google

KURSZETTEL. Frankfurt den 5. Febr. 1859.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	84	
" 5% Met. v. 1853 in Lst.	81	
" 5% Lombard. in Silb.	83	
" 5% Nat. Anleihe v. 1854.		72½
" 5% Metall. Oblig.		70
" 4½% " 1852	62½	
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	121½	
" 250 fl. b. R. v. 1854.	100½	
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	92½	
Preussen: 4½% Obl. Roths.	101	
Loose: 3½% preuss. Pr. A.		116
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102¾	
" 4½% Obl. b. R.	101¾	
" 4% Ablös. Rente	98¾	
Würtemberg: 4½% Oblig.	104½	104¼
" 3½% "	96	95½
Baden: 4½% Obl.	101¾	
Loose: 50 fl. von 1840	87¼	
" 35 fl. von 1845	54½	54¾
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	41¾	
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.		125½
" 25 fl.		34¾
Nassau. Loose 25 fl.		
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99	
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.		103¾
Spanien: 3% inländ. Schuld	30	
" 1½%	29	
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.		45
Loose: à 36 Frcs.		
Schweden: 4½% Obligat.	96	
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien		1005
50% Oestr.-St.-Eisenb.-A. à 500 Fr.		248
Oestr. Creditbank-Act. in S.-W.		229
5% kk. Ldw.-Eisb.-Act. 200 fl. E.	176½	
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	82	
5% Prior. Obl. d. östr. St.-E.-G.	82¾	
4% Ludwigsh.-Bexb.	103½	
4½% Pfälzer Maximil.-B.	95½	
4½% Bayr. Ostb. 25% E.		99½
Süddeut. Bank-Act. 30% E.		222
Darmst. Bank 1. fl. Ser. 250 fl.	216	
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	
Norddeutsche Cred.-Act.		
Frankf. Bankact. à 500 fl.	1171½	
Leipz. Creditbank 80%		
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅝	
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105¼	
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88¼	
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117¾	
Paris: (200 Fr.) k. S.	93¼	
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	111¾	
Disconto		3½%

Geldsorten:	Pistolen	9 fl. 33	—34	kr.
Friedrichsd'or	"	9 fl. 54	—55	kr.
Holländ. 10 fl.-St.	"	9 fl. 39	—30	kr.
Dukaten	"	5 fl. 29	—30	kr.
20-Frankenstücke	"	9 fl. 18½	—19½	kr.
Engl. Souverains	"	11 fl. 38	—42	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl.	44¼	—45	kr.
Oestr. 20r raub Pfund	30 fl.	33	—35	kr.
Rand 20r	"	30 fl. 20	—22	kr.

Wien den 4. Febr. 5% Metall. v. 1852 78.30. 4½% Metall. 70. 250 fl.-Loose v. 1839 128.50. Loose 4% v. 1854 108. Banactien 928.

Pforzheim. Durch den heuten Erlass des großherzoglich badischen Justizministeriums vom 5. Januar 1859, Nr. 74 (badisches Regierungsblatt Nr. 2, S. 9) zum

Rechtsanwalt in Pforzheim

ernannt, bringe ich mit zur Kenntnis des Publikums, daß ich mich dahier niedergelassen habe. Meine Wohnung befindet sich in der Altstädter Straße, Lit. C. Nr. 130, im Hause des Herrn Bäckermeisters Hutmacher, über zwei Stiegen. Den 4. Februar 1859. Karl Grimm, Rechtsanwalt.

Amerikanischer

Malz-Bonbons,

die wir nun allem fabriciren, werden den Herren Traiteuren und Confiseuren empfohlen

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart

Horgen, Kanton Zürich. Zwei gesunde

Goldpflüsseuses

finden Beschäftigung bei

S. Stapfer, Bijoutier.

Reutlingen. [Commisstelle-Gesuch.] Für einen jungen Mann, welcher in einem frequenten Waarengeschäfte hier lernte und von seinem Principal sehr empfohlen wird, suche ich eine Stelle als Commis in einem Detail- oder Engrosgeschäfte zum Eintritt auf den 1. März oder später.

Theodor Fischer.

Basel.

Ankündung der Stelle eines Bereiters.

Die in Folge Auflkündung von Seite des Militärkollegiums erledigte Stelle eines Bereiters an der Reitschule im Klingenthal dahier wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Der Antritt der Stelle kann erfolgen am 6. April 1859. Das Reglement über die Rechte des Bereiters, worunter eine jährliche Staatsbesoldung von 600 Fr., so wie über die ihm obliegenden Pflichten kann hier bei Herrn Rudolf Merian, Major im eidgenössischen Generalstab, eingesehen und Verlangen um die erledigte Stelle sind schriftlich einzugeben bei dem unterzeichneten

Sekretariat des Militärkollegiums.
C. Burckhardt. 3. N. 0.

Burgdorf, Kanton Bern, Schweiz. [Offene Stelle.] Im der Nähe von Bern ist auf den 1. April eine empfehlenswerthe Stelle offen, die durch einen tüchtigen, in der Lektur der Bereiter-Wissenschaften erfahrenen Mann besetzt werden sollte. Gef. Anträge beliebe man

Emil Wittich,
in der Schnellschen Apotheke.

Hochdorf, O.-A. Waiblingen. Die Unterzeichnete beabsichtigt, nächstes Frühjahr einige Praktikanten aufzunehmen, welche in landwirthschaftlichen Theorien unterwiesen und es

wünscht sind, sich zu den vorkommenden Geschäften verwenden zu lassen. Auf frankirte Anfragen unter Anschluss von Zeugnissen über Aufführung und Kenntnisse ertheilt nähere Auskunft

Fehrl. v. Tessin'sche Gutsverwaltung.
Löble, Buchh.

Reutlingen.

Tuchmacher-Gesuch.

In einer Tuchfabrik Reutlingens findet eine größere Anzahl Tuchmacher sofort gute und dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft in der dortigen Herberge.

Wimsheim, Kr. Leonberg. Ich habe 100 Stück auserlesene trächtige Mutterschafe dem Verkaufe ausgesetzt und lade

Kaufsliebhaber ein.

Andreas Ulrich, Schäfer.

Ulm.

Futtermehl.

Abfälle der Rollgerstenfabrikation verkaufe ich in noch besserer Qualität und zu noch billigeren Preisen, als früher.

Heinrich Daur.

Biberach.

Zinnformen

zu Caramel und Chokoladeeformen empfiehlt in großer Auswahl

Fritz Gutermann.

Neckarsulm.

Kampher-Zahnpulver,

zugleich **Präservatif** gegen **Zahnweh**, in hölzernen Büchsen bei

Alb. Fehleisen, Apotheker.

Hall.

Pfeffermünzpflanzen

(Mentha piperita)

suche ich zu kaufen.

Gärtner Dürr.

Neuendorf bei Stetten, Oberamts Ulm. Die gräflich v. Waldeck'sche Wirthschaft in dem Weiler Neuendorf wird vom 1. März l. J. an wieder auf neun Jahre in Pacht gegeben werden. Die Pachtgegenstände bestehen:

in dem Speise- und Schankwirthschaftsrecht, in den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, in 4½ Morgen Gärten, 87 M. Aeckern und 12½ M. Wiesen. Pachtliebhaber, welche sich über entsprechendes Vermögen, guten Leumund und genügende landwirthschaftliche Kenntnisse ausweisen, auch eine Kaution von 1000 fl. stellen können, werden eingeladen, sich am Montag den 14. Februar, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshause zu Neuendorf einzufinden und ihre Offerte zu Protokoll zu geben. Inzwischen können die Pachtbedingungen bei den unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden.

Niederstotzingen den 27. Januar 1859.
Gräflich v. Waldeck'sches Rentamt.
Keller.

Feldbach, O.-A. Gaunstatt.

Verkauf von Schlosserhandwerkszeug u. Schlosserwaaren.

Die Wittwe des kürzlup verstorbenen Schlossermeisters Eberle ist gesonnen, den vorhandenen Handwerkszeug (zu einem Feuer und zwei Schlosserei), so wie eine große Parthie Waare fertiger und halbfertiger Bauschlosserarbeiten je im Ganzen zu verkaufen, auch kann die Werkstätte dieser versehen werden. Liebhaber sind höflich eingeladen und kann jeden Tag Einsicht genommen werden, mit dem Bemerken, daß bemeldeter Liebhaber zugeschlagen wird, welcher bis 15. Februar d. J. das annehmbarste Offerte macht. Einem tüchtigen jungen Schlossermeister wäre Gelegenheit gegeben sich in den großen Marktflecken ein sicheres Auskommen zu finden. Nähere Auskunft ertheilen: die Wittwe selbst und Werkmeister Hr. Ganzenmüller in Stuttgart, Stiftsstraße Nr. 5.

Ruch. Ein

Glaswagen

und ein halbbedeckter

Reisewagen,

beide noch in ganz gutem Zustande, stehen billig zum Verkauf bei

Sattlermeister Martin.

Neuenstein, O.-A. Oehringen.

Liegenschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Das hiesige Anwesen zum Gartenbaus mit einglicher Wirthschaftsberechtigung, bestehend in 15 Raum-ein zweistockiges Wohnhaus, 28,1 Rth. eine zweibarnige Scheuer, 10,9 Rth. besonderer Reitstall mit vielen Stallungen, 2½ Morg. 19,8 Rth. Hofraum, zus. ½ Morg. 26,0 Rth.; 6½ Morg. 28,2 Rath. Gras-, Baum- und Gemüsegarten um das Gebäude herum wird auf den Antrag des Eigenthümers am

Montag den 14. Februar,

Nachmittags 1 Uhr,

im Wirthshause zu versteigert einzufinden und ihre Offerte zu Protokoll zu geben. Inzwischen können die Pachtbedingungen bei den unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden.

Niederstotzingen den 27. Januar 1859.
Gräflich v. Waldeck'sches Rentamt.
Keller.

Feldbach, O.-A. Gaunstatt.

Verkauf von Schlosserhandwerkszeug u. Schlosserwaaren.

Die Wittwe des kürzlup verstorbenen Schlossermeisters Eberle ist gesonnen, den vorhandenen Handwerkszeug (zu einem Feuer und zwei Schlosserei), so wie eine große Parthie Waare fertiger und halbfertiger Bauschlosserarbeiten je im Ganzen zu verkaufen, auch kann die Werkstätte dieser versehen werden. Liebhaber sind höflich eingeladen und kann jeden Tag Einsicht genommen werden, mit dem Bemerken, daß bemeldeter Liebhaber zugeschlagen wird, welcher bis 15. Februar d. J. das annehmbarste Offerte macht. Einem tüchtigen jungen Schlossermeister wäre Gelegenheit gegeben sich in den großen Marktflecken ein sicheres Auskommen zu finden. Nähere Auskunft ertheilen: die Wittwe selbst und Werkmeister Hr. Ganzenmüller in Stuttgart, Stiftsstraße Nr. 5.

Ruch. Ein

Glaswagen

und ein halbbedeckter

Reisewagen,

beide noch in ganz gutem Zustande, stehen billig zum Verkauf bei

Sattlermeister Martin.

Neuenstein, O.-A. Oehringen.

Liegenschafts-Verkauf oder Verpachtung.

Das hiesige Anwesen zum Gartenbaus mit einglicher Wirthschaftsberechtigung, bestehend in 15 Raum-ein zweistockiges Wohnhaus, 28,1 Rth. eine zweibarnige Scheuer, 10,9 Rth. besonderer Reitstall mit vielen Stallungen, 2½ Morg. 19,8 Rth. Hofraum, zus. ½ Morg. 26,0 Rth.; 6½ Morg. 28,2 Rath. Gras-, Baum- und Gemüsegarten um das Gebäude herum wird auf den Antrag des Eigenthümers am

Montag den 14. Februar,

im öffentlichen Aufstreich verkauft oder auf längere Zeit verpachtet. Dieses Anwesen, auf welchem in früheren Jahren die Wirthschaft betrieben wurde, ist wegen seiner sehr Nähe der hiesigen Stadt sehr schön und freundlich gelegen, hat seinen laufenden Brunnen, ist mit vielen tragbaren Obstbäumen bepflanzt, bildet ein arrondirtes Ganzes und eignet sich nicht nur zu einem freundlichen angenehmen Landsitz, sondern auch wegen der nahen Lage zu mancherlei Anlagen und der unmittelbaren Nähe der Eisenbahnlinie zu einem großeren gewerblichen Etablissement. Liebhaber werden freundlich eingeladen. Den 28. Januar 1859.

Stadtschultheiß Moll.

Kürnbach, Amts Bretten.

Schafwaideverpachtung.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß endigt

der Pacht der hiesigen Gemeindeschäferei die Michaelis d. J., und es wird daher solche anderweit am

Dienstag den 15. Februar 1. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in hiesigem Rathhause auf weitere sechs Jahre verpachtet. Dieselbe kann im Winter mit 500 Stück und im Sommer mit 250 Stück Schafen beschlagen werden. Die Bedingungen können bis zum Steigerungstage in hiesigem Rathzimmer eingesehen werden. Zu bemerken ist, daß dem Pächter das geräumige Schafhaus mit Scheuer und Stallungen, sowie 10 Morgen 2 Viertel Wiesen, welche vorzüglliches Futter liefern, und 19½ Ruthen Krautgarten zur Benützung übergeben werden. Ausgedrage Steigerungslustige haben sich mit legalen Zeugnissen zu versehen. Den 23. Januar 1859.

Bürgermeister Graham.

vdt. Henninger, Rathschrb.

Digitized by Google

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica“** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um geneigte Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probeviertelkisten à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Mannheim.

Guano.

Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager von **ächtem peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direkt von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.

Königl. Großherzogl. Luxemburg'sches vierprozentiges Staats-Anlehen von 3,900,000 Franken,

das einzige, welches überhaupt von dem Großherzogthum Luxemburg kontrahirt ist.

Emissionscours 94½.

Subscriptionen übernehmen

G. W. Maier & Comp.,

Kronprinzstraße 3.

Cannstatt.

Verpachtung eines Holzlagerplatzes.

Der dreijährige Pacht über die Erhebung der Lagergebühren aus dem Holzlagerungsplatze der Berg geht, mit 1. März d. J. zu Ende. Es wird nun eine neue Verpachtung desselben am

Freitag den 11. dieß, Vormittags 11 Uhr, Rathhause, wozu man Liebhaber auf das Rathhaus einladet. Den 4. Februar 1859.

Stadtpflege.

Cannstatt.

Verpachtung der Kies-Insel beim Wasserhaus.

Auf Georgii d. J. geht der Pacht über die Kies-Insel unterhalb des Wasserhauses bei Berg zu Ende, weßhalb die Verpachtung derselben auf weitere 3 Jahre am Freitag den 11. dieß, Vormittags 10 Uhr, Rathhause wird, wozu Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen sind. Den 4. Februar 1859.

Stadtpflege.

Pforzheim.

Gasthof-Verkauf.

Die Schwarzaldermirth L. Glaser'schen Eheleute dahier lassen durch den unterzeichneten Notar den ihnen gehörigen Gasthof dahier Montag den 14. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause zu Eigenthum versteigern.

Dieser Gasthof, mit der ewigen Schildgerechtigkeit

zum schwarzen Adler

in der Mitte hiesiger Stadt am Marktplatz gelegen, besteht in einem dreistöckigen Vordergebäude, unten mit Speisesaal und Wirthschaftszimmer, mit Küche u. Speisekammern, oben im zweiten u. dritten Stockwerk mit 18 Gast- und Wohnzimmern; in einem dreistöckigen Hintergebäude und zwei zweistöckigen Seitengebäuden, eben mit einem sehr geräumigen Tanzsaal nebst drei Nebensälen, und Buffet, sowie mit 9 Zimmern, unten Waschküche und Stallungen für 30 Pferde, mit Scheuer u. Wagenremisen. Unter diesen Gebäulichkeiten befinden sich vier große gewölbte Keller zu Unterbringung von nahezu 50 Fuder Wein.

Die Gebäude bilden ein zusammenhängendes Ganzes und umschließen einen entsprechenden Hofraum mit laufendem Brunnen.

Die Steigerungsbedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht werden, doch können solche auch vorher schon bei dem Unterzeichneten oder der Schwarzaldermirth Glaser'schen Eheleute dahier eingesehen werden. Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 22. Januar 1859.

J. Studl, Notar.

Oberstenfeld, O.A. Marbach.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Christine Kred, Ochsenwirths Wittwe, verkauft ihr gesammtes Anwesen, bestehend in dem sehr geräumigen Wirthschaftsgebäude mit Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Ochsen in Oberstenfeld; mit guten Kellern, Stallungen, zwei Scheunen und sehr geräumigem Hof.

32½ Morgen 4,5 Mutten Aecker,
9½ Mrg. 13,1 Rth. Wiesen,
½ Mrg. Garten.

Auch werden auf Verlangen einige Morgen Weinberge dazu verkauft. Die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande und die Güter gehören zu den ertragsfähigsten des Orts. Die Wirthschaft hatte sich indessen einer Frequenz zu erfreuen, welche ein neuer Besitzer durch reelle Bedienung leicht zu erwerben und zu erhalten hat, indem eben diese Wirthschaft, namentlich im Winter und Herbstzeiten, durch seine bequemen und ausgedehnten Räumlichkeiten den örtlichen und Fremdenverkehr an sich zieht. Wirthschaft und Güter können sogleich auf den Käufer übergehen, und werde die Zahlungsbedingungen aufs Billigste gestellt. Die Auffahrtsverhandlung wird am

Montag den 14. künft. Monats Febr., Nachmittags 2 Uhr,

auf hiesigem Rathhause stattfinden, und wollen sich Kaufsliebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, einfinden. Inzwischen kann das Gut täglich eingesehen und mit der Eigenthümerin ein Verkauf, vorbehältlich des Auffahrtsrechts, abgeschlossen werden.

Den 30. Januar 1859.

R. A. Schultheiß Pantle.

Oeffingen, Gerichtsbezirk Cannstatt. (Sägmühle-Verkauf.) Der im Nov. vor. Js. verstorbene Kronpinzeß Sylvester Gauß von hier besitzt zu Scheidhütte, Gemeindebezirks Altshausen, O.A. Backnang, ein im Jahre 1857 neu erbautes, 24 Fuß langes, 25 Fuß breites Sägmühlgebäude, welches enthält: im obern Stock den Säggang und ein Stubchen, im Vorschoß die Getriebe nebst Schwungrad, einen Stall und getrennten Keller. Auf der östlichen Seite befindet sich das Gerinne und das 20 Fuße über dasselbe hinausragende Wasserrad in einer aufgemauerten Radstube. Das Werk wird das ganze Jahr hindurch von dem vorüberfließenden Bache mit genügendem Wasserkraft versehen. Der nähere Beschried des Anwesens kann auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle täglich eingesehen werden.

Dieses Anwesen wird mit den dazu gehörigen 2½ Mrg. 32,2 Rth. Wiesen Montag den 14. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause zu Oeffingen in öffentlichem mündlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. Januar 1859.

K. Gerichtsnotariat Cannstatt.

Prosp, Aff.

Wahlheim. [Wein- und Fässer-Verkauf.] Wegen bevorstehenden Wegzugs von hier verkaufe ich an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich

am Montag den 14. Februar d. J., Morgens 9 Uhr:

40 bis 42 Eimer 1857r und 1858r Wein aus den besten Lagen von Besigheim und Wahlheim;

an demselben Tage, Mittags 1 Uhr:

eine Partie Fässer von 3 bis 16 Eimern, sämmtlich mit Wein gefüllt und in bestem Zustand befunden.

Ebr. Brett.

Unterteinbach, Oberamts Oehringen. Unterfahr.

300 Centner Wiesenheu,

vorzüglicher Qualität, steht zum Verkauf aus

Michael Hermann.

Eschwend. [Verpachtung einer Wirthschaft.] Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihre neuerbaute Wirthschaft mit oder ohne Güter auf mehrere Jahre zu verpachten. Das Anwesen ist in einem frequenten Orte gelegen und günstig

gelegen und darf ein tüchtiger Mann auf einen billigen Pacht und gutes Auskommen rechnen. Die Bedingungen sind angenehm, von dem Anwesen Einsicht zu nehmen und bei der am Matthäusteierztage den 25. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, vor sich gehenden Verpachtung zu erscheinen. Den 26. Januar 1859. Pb. Baumann'd Wittd.

Baldingen, Gerichtsbezirks Stuttgart. (Güterverkaufsruf.) Diejenigen, welche an den nachbeschriebenen Gegenständen Pfarrer Nagel von Baldingen aus irgend einem Grund Ansprüche zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, innerhalb 15 Tagen, von heute an, bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen. Den 26. Januar 1859. K. Oberamtsgerichtsnotariat Stuttgart. Stadt. Ruoff.

Oeffingen, Gerichtsbezirk Cannstatt. (Güterverkaufsruf.) Auf das im November d. J. verstorbenen Kronprinzessin Wirths Sylvester Gauß von hier ererbt hiedurch an alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen an dessen Nachlaß zu machen haben, ernstlich auch an etwaige Burgschaftsgläubiger, die Aufforderung, ihre Ansprüche innerhalb der Frist von 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der Verlassenschaftsbestheilung nur nachrichtigt bleiben würden. Den 28. Jan. 1859.

K. Gerichtsnotariat Cannstatt.

Prosp, Aff.

Renfrizhausen, Gerichtsbezirks Sulz. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] In der Gemeinde Renfrizhausen wird ein neues Servitutenbuch angelegt, weßwegen diejenigen, welche dinglische Rechte auf jener Markung, mit Ausnahme der Pfandrechte, geltend zu machen haben, aufgefordert werden, solche innerhalb 30 Tagen pro dente an bei dem Gemeinderath in Renfrizhausen anzumelden. Anderenfalls werden nur solche Rechte berücksichtigt werden, welche aus öffentlichen Urkunden unzweifelhaft zu entnehmen sind.

Sulz den 26. Januar 1859.

K. Oberamtsgericht. K. Oberamt.
Weizsäcker. Ltr. B. Berlind, St. A.

(Hiezu eine Beilage Seite 155—156.)

Digitized by Google

Nro. 32. Dienstag

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

der 8. Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 5. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 3.35" 27" 2.34" 27" 1.18"
Thermometer, höchster + 1 Morg. + 1 Mitt. — 3,5°
Thermometerstand + 3,2° Ausdünstung 6 Grane.
Witterung: Klar.

Am 6. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 26" 11,75" 26" 10,59" 26" 10,53"
Thermometer, höchster + 4,3° nied. — 3,5°
Brunnentemperatur + 5,2° Ausdünstung 11 Grane.
Witterung: Klar.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 29. Jan. dem Oberzollinspektor v. Bucher, 4 U. Heilbronn den Titel und Rang eines Oberfinanzraths gnädigst verliehen und den Kameralverwalter v. Pfizmaier in Rottenburg, unter Bezeugung Höchstihrer Zufriedenheit mit seinen vieljährigen treuen Diensten wegen hohen Alters, so wie den Kameralverwalter Rumfried in Leonberg wegen körperlicher Leiden und vorgerückten Alters, je ihrem Ansuchen gemäß, in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Dienstledigung: Die evang. Pfarrei Heklach, Einkommen 700 fl. Meldungsfrist 4 Wochen. (St.A.)

Gestorben: Den 4. Febr. zu Ellwangen Gymnasialrektor v. Bucher, R. R. O. D. v. K., Mitglied der Kammer der Abgeordneten für die Stadt Ellwangen (1851 bis 1855), 59 Jahre alt; den 6. Febr. zu Stuttgart Staatsrath Ed. v. Wächter, K. Kammerherr, Direktor des Geh. Staats- und Hausarchivs, Kommenthur d. O. d. v. K., M. d. St. Stanislausordens 2. Kl., Kommandeur d. O. v. heil. Michael rc., 54 Jahre alt.

Stuttgart den 4. Febr. Die von hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die Kaiserl. französische Regierung über das Verkalten der württembergischen Presse gegenüber von Frankreich bei der hiesigen Regierung Beschwerde erhoben habe, entbehrt, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, allen Grundes. (St.A.)

Stuttgart. In Nachstehendem geben wir eine Uebersicht über die Frequenz der polytechnischen, Oberreal- und Winterbaugewerbeschule zu Stuttgart: I. Die polytechnische Schule zählt im laufenden Schuljahr 247 Schüler. Im vorigen Jahre waren es 214, mithin Zunahme 33 Schüler. Unter dieser Zahl befinden sich 113 ordentliche und 134 außerordentliche Schüler; ferner 209 Inländer und 38 Ausländer. In den 2 unteren, allgemein wissenschaftlichen Klassen sind 66, in der Handelsklasse 32, in den 3 oberen Klassen und zwar für die Baukunde 29, für Mechanik und Maschinenbau 35, für Chemie und Pharmacie 28, für Berg- und Hüttenwesen 9, andere Berufsarten 48 Schüler. II. Die Oberrealschule wird in diesem Schuljahr besucht in der Vorbereitungsklasse von 34, in der technischen Klasse von 20, in der Handelsklasse von 35, zusammen von 89 Schülern, im vorigen Jahr waren es 92. III. Die Winterbaugewerkeschule hat in ihren 4 Jahrekkursen, deren 2 unsere in je 2 Abtheilungen zerfallen, 243 Schüler, und zwar in der I. (untersten) Klasse 106, in der II. Klasse 54, in der III. Klasse 36, in der IV Klasse 47. Im vorigen Jahr waren es 183, es ergiebt sich also eine Zunahme von 60 Schülern. Unter den dermaligen Schülern sind 218 ordentliche und 25 außerordentliche; ferner eigentliche Bauhandwerker 213, anderen verwandten Gewerben Angehörige 30, 226 Inländer und 17 Ausländer, und zwar von Baden, Bayern, Preußen, der Schweiz, Ungarn und Frankreich. (St.A.)

* Vom untern Neckar. Der Stachel von Friedrichshall schreitet, seitdem die Absperrung der Wasser mittelst eiserner Ringe vorgenommen wurde, seiner Bestimmung rasch entgegen. Man soll nämlich 460' nun abgetrost haben und in jenem Thongipse angelangt seyn, der bereits Salzbestandtheile enthält. Das wenige Wasser, welches sich noch zeigt, wird durch den Handsaipel aus einem Seitenreservoir gehoben; so daß alle Dampfmotoren nun stille stehen und man in zwei Monaten schon Salz in festem Zustande gewinnen kann. Die großen einfach wirkenden Watzischen Dampfmaschinen macht die Bewältigung des Wassers entbehrlich, während die mittelst einer sogen. Fahrkunst herzustellende Verbindung mit der Tiefe den unterbrochenen und regelmäßigen Gang einer doppelt wirkenden Maschine erheischt.

Vom Neckar. Es ist bekannt, daß Oesterreich mit seinem Konkordat sich weder im Auslande Freunde erwarb, noch im Inlande seine Unterthanen damit erfreute. Alle intelligenten Katholiken und die niedere katholische Geistlichkeit, welche den Kirchenregimente gebunden überlistet wurde, waren dagegen, und die sogenannten Akatholiken erblickten darin nur die Begünstigung jenes Regiments und die Unterdrückung durch den weltlichen Arm. Sprech sich doch der Wiener Volkswitz in der Frage aus: welches das größte Siegel sei? Antw. das am Konkordate, weil damit ganz Oesterreich versichirt wurde. Die Regelung der Vermälnisse der andern Kirchen zur Staatsgewalt läßt nun seit mehreren Jahren auf sich warten; es werden zwar manchen laut über Uebergriffe des katholischen Kirchenregiments, und wenn jene nach neueren Nachrichten auch bald erscheinen soll, so ist doch bei dem Einflusse der höheren katholischen Geistlichkeit kaum zu erwarten, daß die gänzliche Gleichberechtigung wird durchgeführt werden.' Diese thut aber Noth, besonders in dem jetzigen Augenblicke, und wir können die österreichische Regierung nicht dringend genug auffordern, zu Kräftigung der guten Monarchie den Zeitpunkt nicht zu versäumen, um ihre nichtkatholischen Unterthanen, besonders diejenigen, deren konfessionelle Stellung früher, wie z. B. in Ungarn, in diesem Sinne geregelt war, durch Gleichberechtigung dauernd an sich zu fesseln. In den letzten hundert Jahren hat die Geschichte des Kaiserhauses dreimal aussprechen, zweimal auf sehr unliebsame Weise; jeder österreichische Staatsmann sollte sich ihre Lehren mit Flammenschrift ins Gedächtniß schreiben und den dritten unliebsamen Ausspruch zu verhindern suchen. Als Schlesien, das Jahrhunderte lang unter Oesterreich Szepter gestanden hatte, in den 1740ger Jahren preußisch wurde, gehörte sich keine Hand für Oesterreich. Als es im siebenjährigen Kriege ein paar Mal beinahe ganz von österreichischen Truppen besetzt war, fand keine Stadt, kein Dorf für das alte Fürstenhaus auf; kein preußisch-schlesisches Regiment, keine Kompagnie, kein Peloton gieng zu den Oesterreichern über; und doch war das östr. Szepter ein mildes gewesen, Abgaben und Kriegsdienstpflicht lasteten schwerer auf den Einwohnern unter Preußen; aber Friedrich machte keinen Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten, ließ jeden nach seiner eigenen Manier selig werden und duldete bekanntlich die Jesuiten fort, nachdem sie der Papst verdammt hatte. Joseph II. hatte das katholische Kirchenregiment niedergehalten, und allen seinen Unterthanen mit gleichem Maße gemessen; dafür blieb Ungarn ruhig während der französischen Kriege und stund treu zu Oesterreich. Als die Nachwirkungen des Joseph'schen Regimentes nach und nach verschwunden waren, als die alten Uebergriffe und Beanständigungen wiederkehrten, rebellirten Katholiken und Protestanten 1848 in Ungarn und wählten einen protestantischen Diktator, der nun wieder in Piemont zum Rumoren stets bereit machen soll. Aber nicht nur wegen der inneren Kräftigung, sondern auch um Deutschlands Zuneigung sich zu sichern, ist der Ausspruch der Gleichberechtigung der Protestanten in Oesterreich nothwendig. Wohl ist es wahr, daß Deutschland am Po von den Franzosen mitangegriffen wird, und daß es sich nur durch kräftiges Einschreiten vor den späteren Gelüsten nach der Rheingrenze schützen kann; aber es ist ein Unterschied, ob Deutschland blos in eigenem Interesse, oder aus innerer Zuneigung zum deutschen Brudervolke handelt; und es ist gewiß, daß das protestantische Deutschland lieber mit Oesterreich geht, wenn man seinen Glaubensbrüdern dort gleiches Recht gewährt. Dadurch wird dann auch der Mißton beseitigt, daß die gefallenen protestantischen Krieger Deutschlands nur auf dem Schlachtfelde, aber nicht auf dem Friedhofe neben ihren katholischen österreichischen Kriegskameraden Platz finden sollen.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Schwäbische Familien-Chronik.
Vaterländische Novellen, Sagen und Geschichten,
herausgegeben von
Dr. Theodor Griesinger.
Januar-Heft (Nr. 1—5).
Preis 15 Ngr.

Inhalt: Heinrich von Mömpelgard (Bauer Herzogs Ulrich). Historischer Roman von Theodor Griesinger. — Ein Herzensleid vom Jahr 1713. Nach den Original-akten. — Maler Dreilers Neujahrsspruch in schwäbischer Mundart. — Altschwäbische Bräuche und Sitten. — Leichenfeierlichkeiten bei der Beisetzung Karl Alexanders in Ludwigsburg. — „Kleine Chronik der Gegenwart" und „Aus der Jugendzeit." Einfache und Traurige aus der Gegenwart und Vergangenheit unseres Schwabenlandes.

Der vierteljährliche Preis ist bei allen Buchhandlungen und Postämtern 65 kr. In Stuttgart abonnirt man Eberhardsstraße Nr. 55, und wird die Chronik jedem Abonnenten für 13 kr. monatlich franko ins Haus gebracht.

☞ Das Januar-Heft ist 10 Bogen Quartdoppelt stark, denn es erscheint jede Woche eine Nummer, und je zehn Nummer enthält 2 Bogen. Der ganze Jahrgang zählt also 52 Numern oder 104 Quartbogen, und ist somit unsere Familienchronik nicht blos die einzige rein vaterländische, sondern auch zugleich die wohlfeilste belletristische Zeitschrift. — Sachgemäße Beiträge werden mit Vergnügen angenommen und honorirt.

Fr. Mulber'sche Buchdruckerei,
Eberhardsstraße Nr. 55.

Stuttgart. So eben wurden ausgegeben die Numern 1 und 2 der neuen Monatsschrift für die willkührliche Gerichtsbarkeit und das Notariat in Württemberg, herausgeg. von den Amtsnotaren G. Bentelspacher und R. Dann. Preis des aus 12 Numern von je 1½ Groß-Octav-Bogen bestehenden Jahrgangs 2 fl. 48 kr.

Diese beiden Numern enthalten folgende Aufsätze: Ueber d. neueren Gesetzesnormen hinsichtl. d. Kauf- u. Tauschvertrage u. Liegenschaften. Die Behandlung des Dienst- u. Altersversicherungen bei den Geschäften d. willk. Gerichtsbarkeit. Anwendung der Verf. öffentl. Urkunden. Fremde. Ueber d. rechtl. Behandlung von Liegenschaft, welche ein Vater erkauft hat, aber als Eigenthum seiner Kinder zu Lehen an in die Lehenrl. Bücher hat eintragen lassen. Ueber d. Bedeutung des Grundsatzes, daß jedes Unterpfand sowohl vom Beginn der Verpfändung an, als auch bei eintretenden Besitzstandsveränderungen im Unterpfandsbuche stets unter dem Namen des Eigenthümers vorzutragen ist. Ueber d. Konkurrenz des Pfandrechts der Gemeinderath. Geschäften. Von d. Einfluße der Collation auf d. Pflichttheilsberechnung. Ueber Anzeigung aus d. Ausland. Die Eröffnung von Ehe- u. Erbverträgen (successorischen Verträgen). Ueber den im Art. 20 des Notariatsgesetzes vom 4. Juli 1842 vorgeschriebenen Theilungsplan.

Die Nr. 3 wird unter Andern enthalten eine durch die K. Verordnung vom 25. Dezember v. J. nothwendig gewordene Ueberschriftliche Zusammenstellung des dermaligen Taxgelder- und Gebühren-Reglativs der Gemeindediener.

Bei allen Buchhandlungen u. Postämtern werden Abonnements auf die Monatschrift angenommen und sind auf Verlangen Prospekte, sowie die Nummern 1 und 2 als Probenumern unentgeltlich zu erhalten.

J. B. Mehler'sche Buchhandlung.

Aichelberg den 3. Febr. 1859. Wenige Wochen nach Antritt ihres 80. Lebensjahres durfte heute meine l. Mutter im Frieden von hinnen scheiden, wovon theilnehmende Verwandte und Freunde hiemit Anzeige setzt Pfarrer Hengler mit den Seinigen.

Calw. Entfernten Freunden und Verwandten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter, Johanne, geb. Böritb, in einem Alter von 50 Jahren nach längerem Leiden heute, nur. Morgens 3 Uhr, sanft verschieden ist. Es bitten um stille Theilnahme

Heinrich Lody, Sattlermeister, mit seinen zwei Töchtern, Karoline und Wilhelmine.

Hall den 3. Febr. 1859. Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Kunde, daß unser jüngstes Kind, Luise, 7 Monate alt, am 29. d. M. ihrem 12 Tage früher angeschiedenen Bruder Eugen im Tode nachgefolgt ist. Eine heftige Lungenentzündung machte dem frohlichen jungen Leben ein schnelles, doch sanftes Ende.

Oberamtsrichter Hiller.
Luise Hiller, geb. Streich.

Ravensburg. Den vielen auswärtigen Freunden und Bekannten meines nur allzufrüh hingeschiedenen Gatten, Vaters, Bruders, Schwiegersohns und Schwagers, Wilhelm Radholz, Lederhandler dahier, ertheile ich auf diesem Wege die traurige Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse derselbe den 30. Januar d. J. im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre von seiner so theuligen Familie und Freundschaft dahin in die ewige Heimath abberufen wurde. Wer den selig Verstorbenen kannte, wird mit mir den gerechten Schmerz über diesen Verlust gewiß theilen, und ich bitte daher um innige Theilnahme.

die trauernde Wittwe: Elise Radholz, geb. Schrey als Mutter ihres Kindes, Schwiegereltern, Bruder und Schwager des Verstorbenen.

Eielmingen den 4. Febr. 1859. Den 3. Februar entschlief in meinem Hause Regine Eberdarine Rieger in ihrem 87. Lebensjahre, nachdem sie volle 60 Jahre unter uns gelebt hatte. Im Jahre 1798 trat sie in Dienst bei meiner sel. Großmutter, der Hofrein Süskind in Stuttgart, nach deren Tod blieb sie bei meiner sel. Mutter, der Pfarrerin Seeger, und zog später mit ihr nach Hirsau und Strümpfelbach und von da mit mir nach Eielmingen. Dieß zur Nachricht besonders den Süskind'schen Verwandten, welcher sie, wie unserer Voranzeigenangezeigt, bis an ihr Ende mit dankbarer Liebe gedachte. Auch die Familie wird dieser treuen alten Dienerin ein freundliches Andenken bewahren.

Pfarrer Seeger.

Stuttgart. Dienstag den 8. Februar 1859 im Saale des obern Museums

Konzert
des
Liederkranzes
zum Besten des Liederhalle-Fonds

unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. Leisinger, der HH. Sontheim, Pischeck und Schultz, sowie des Orchestervereins.

Programm.

Erste Abtheilung.

1) Ouverture zu Iphigenie in Aulis von Gluck.
2) a) Herbstklänge von Dessauer, b) Lied von Maiberle, komp. von Ferdinand Hiller, vorgetr. von Pischeck.
3) Waldnacht von Herm. Linga, für Männerchor und Solequartett komp. von Wilh. Speidel.
4) a) Andante pastorale, von Nik. Lenau, komp. von Jm. Faißt, b) Abendständchen von Geibel, komp. von Ludw. Starck, vorgetr. von Dr. Leisinger.
5) Pilgerchor aus dem Tannhäuser von Richard Wagner.
6) Zigeunerlied mit Männerchor von Kücken, vorgetr. von Pischeck.

Zweite Abtheilung.

7) Sinfonie in D-dur (erster Satz) von Joh. Haydn.
8) a) Wir drei, von Jacobdy, komp. von W. Rudnistein, b) Mein Herz ist wie die dunkle Nacht, von E. Geibel, komp. von W. Speidel. — Frau Dr. Leisinger.
9) Nachtgesang im Walde, Männerchor von Franz Abt.
10) Walzer, lied von J. W. Kalliwoda. — Herr Sontheim.
11) Schlußlied, Männerchor von Carl Eckert.

Eintrittskarten zu 48 kr. sind in der Zumsteeg'schen und Ebner'schen Musikhandlung, sowie an der Kasse Abends an der Kasse à 1 fl. 12 kr. zu haben. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Stuttgart. Zum Unterzeichnete wird die Ehre haben, Donnerstag den 10. Februar eine

Quartett-Soirée

im Saale des obern Museums zu geben:

Theil.
Quartett von B. Molique.
Pianoforte-Trio von B. Molique.
Quartett von Beethoven.

II. Theil.
Al Saltarello, Solo für Violine von B. Molique.
32 Variationen für Pianoforte von Beethoven.

Eintrittskarten à 1 fl. sind in der Ebner'schen und Zumsteeg'schen Musikhandlung, beim Hausmeister des Museums. Abends an der Kasse à 1 fl. 12 kr. zu haben.

Anfang 6. Ende 8 Uhr.

Bernhard Molique.

Stuttgart. Ein kleines rothes Dachshund, siebenjähriges, Rude, mit weiß gesprenkter Brust, ist am 27. Januar d. J. abhanden gekommen. Es wird gebeten, demselben bei Herrn Lehrschmid Mayer in der K. Theaterzeitschrift gegen gute Belohnung, und Ersatz der Fütterungskosten abzuliefern, sowie auch für jede Auskunft über denselben eine Belohnung gegeben werden will.

Stuttgart. Eine kleine Partie

S. & C. Korsettstühle

sammt Blätter und Geschirr, zum Theil noch ganz neu, werden billig abgegeben. Wo, sagen J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Ein angenehmer Repetirer findet bei guten Verdienst sogleich dauernde Beschäftigung bei Carl Barth, Uhrmacher.

Stuttgart.

Blühende Camellien

in großer Auswahl bei

Adolph Haas,
Königsstraße 35, Ecke der neuen Brücke.

Stuttgart. Allgemeine Privat-Witwen- und Waisen-Pensionsanstalt.] Die verehrlichen Mitglieder und Agenten, welche per 1. Januar mit der Ablieferung von Eintrittsgeldern und Jahresbeiträgen im Rückstand sind, werden an deren alsbaldige Entrichtung erinnert, weil sonst an die Säumigen nach den §§. 6 und 16 der Statuten am 15. Februar d. J. besondere Mahnschreiben durch Postnachnahme der Auslage für den Postbezirk erlassen werden müßten. Den 4. Febr. 1859.

Der Pumpkassier:
Pupillenrath a. D. Zeitter.

Stuttgart.

Chemische Fabrik feil.

Aus freier Hand soll im Ganzen oder theilweise verkauft werden: Eine noch im Betrieb stehende chemische Fabrik, eingerichtet zur Erzeugung von 6—800 Centnern Wermuthsalmiak, 3—400 Ctrn. raff. Weinstein, 200 Ctrn. Weinsäure, 200 Ctrn. Weinschwarz. Die Lage bei einer gewerbreichen Stadt Süddeutschlands ist günstig für den Einkauf der Rohstoffe wie den Absatz der Produkte und empfiehlt sich durch schönliges Brennmaterial, billige Arbeitslohne und Lebensmittel. Das Anwesen begreift: Grundstücke, hinreichend für weitere Ausdehnung, einen sehr reichlich laufenden Brunnen, Wohn- und Fabrikschönlichkeiten nebst Waaren- und Vorrichtungen in diesem Zustande; unter den Einrichtungsgegenständen sind hervorzuheben: eine 50 gut wie neue Dampfmaschine nebst Kesseln, von 6—8 Pferdekräften ein Mühlwerk, zwei Fenteruglasapparate, worunter einer von Fesca, Pfannen und Kristallisationsgefäße von Blei, Kupferne und eiserne Kessel. Das Anwesen eignet sich bei den sehr billigen Kartoffelpreisen der Gegend sehr gut eignen zum Betrieb einer Branntweinbrennerei mit Hefe- und Stärkefabrik. Näheres bei Louis Wolffel.

Stuttgart.

Points, sowie ächte Spitzen

werden auf Brüsseler Art neu gewaschen bei

Madame Elisabeth,
Kanzleistraße 15.

Stuttgart. Eine neue Auswahl feiner und seltener

Blumen und Guirlanden

zur Saison erhielt so eben aus Paris

Madame Elisabeth,
Hofmodistin.

Gasfabrik Stuttgart.

Coaks

bei Abnahme von 100 bis 200 Ctr. à 56 kr., bei 50 Ctr. à 1 fl.

Niederlagen bei den HH. C. F. Kaub und M. Epting:

Bei 10 bis 50 Ctr. à 1 fl. 3 kr.
„ einzelnen Centnern à 1 fl. 9 kr. pro 100 Pfund S.-G.

Den 1. Februar 1859.

Stuttgart. Ziehungslisten der am 1. Febr. gezogenen Nassauer 25-fl.-Loose zu 9 fl. 30 kr. bei

C. F. Schardt.

Heimsheim, O.-A. Leonberg. [Holzverkauf.] Die Stadtgemeinde Heimsheim verkauft am Freitag dem 11. d. 190 Stück Tannen zu Sag- und Bauholz geeignet, desgleichen

am Samstag dem 12. d. 133 Stück Eichen von 15—34' Länge und 14—26" Durchmesser

gegen gleich baare Bezahlung.

Auch werden am Donnerstag dem 17. d. ca. 80 Klafter lunge eichene Runde zum Verkauf gebracht. Die Liebhaber wollen sich je Morgens 9 Uhr hier einfinden.

Den 3. Febr. 1859. Gemeinderath.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich. 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 33 Mittwoch der 9. Februar 1859.

Einrückungspreis für Angehörige hiesiger Kreise für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramm.

* Paris, Montag den 7. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten *). Heute hatte die Eröffnung des gesetzgebenden Körpers statt. Der Kaiser sprach folgende Rede. Er beklagt die Entmuthigung, welche das öffentliche Vertrauen störe, und erinnert daran, daß seine feststehende Politik die sei, Europa zu beruhigen; insbesondere erinnert er an die Rede in Bordeaux (l'empire c'est la paix), welche bewiesen habe, daß er nicht die Aera der Eroberungen wieder aufnehmen werde. Der Kaiser will feststellen, daß er Alles gethan habe, um das Bündniß mit England zu befestigen, und daß er hierin glücklich gewesen. Er wünscht sich Glück wegen der guten Beziehungen zu Rußland und Preußen. Er bedaure im Gegentheile, daß das Kabinet von Wien und das seinige sich oft in Mißhelligkeit (dissidence) befunden haben über Hauptfragen, wie die der Neugestaltung der Donaufürstenthümer. Es habe eines bedeutenden Geistes der Versöhnlichkeit bedurft, um zu einer Lösung derselben zu gelangen. Das Interesse Frankreichs sei überall mit der gerechten Sache gewesen, um der Civilisation Geltung zu verschaffen. In dem Zustand der Verhältnisse liege nichts Außerordentliches, wenn sich Frankreich dem während des Krieges so ergebenen, während des Friedens unserer Politik so treuen Piemont genähert habe. Die glückliche Verbindung seines Vetters mit der Tochter des Königs von Sardinien sei sein außerordentlichster Gedanke gewesen. Wenn man einen tieferen Grund suchen wolle, so sei es die natürliche Folge der Gleichheit der Interessen beider Länder, der Freundschaft beider Souveräne. Seit einiger Zeit beunruhige der abnorme Zustand Italiens, wo die Ordnung nur durch fremde Truppen aufrecht erhalten werde, mit Recht die Diplomatie. Gleichwohl sei dieß kein genügendes Motiv, um an Krieg zu glauben, welchen die Einen fehnlich herbeiwünschen ohne zureichenden Grund, welchen die Andern in ihrer übertriebenen Furcht Frankreich mit den Gefahren einer neuen Koalition vorzuhalten sich gefallen. „Ich werde unerschütterlich in der Bahn des Rechts, der Gerechtigkeit, der Nationalehre beharren, fährt der Kaiser fort. Meine Regierung wird sich weder forttreiben noch einschüchtern lassen, weil meine Politik weder herausfordernd, noch kleinmüthig sein wird. Ferne von uns seien deßhalb falscher Ruhm, ungerechter Argwohn, selbstsüchtige Schwäche; ich hoffe, der Friede werde nicht gestört werden. Nehmen Sie deßhalb mit Ruhe den gewöhnlichen Gang Ihrer Arbeiten auf. Ich habe freimüthig den Stand unserer auswärtigen Beziehungen auseinandergesetzt; ich nehme gerne an, daß meine Politik keinen Augenblick aufgehört hat, fest, aber versöhnlich zu sein. Ich rechne stets auf die Mithülfe der Kammern, auf die Unterstützung der Nation. Sie weiß, daß nie persönliche Interesse oder unruhiger Ehrgeiz meine Handlungen leiten werden. Wenn man durch den Willen und die Gesinnungen des Volkes gehalten ist, so erhebt man sich durch die schwerste der Verantwortlichkeiten über die niedrige Region, wo sich gemeine Interessen bekämpfen, man darf nur ersten Richter sein, jeder wie zum letzten Richter Gott, sein Gewissen und die Nachwelt."

*) Wiederholt auf einem Extrablatt, welches heute, den 8. Februar, frühe, hier in Stuttgart unsern Lesern mitgetheilt und mit den im Laufe des Vormittags abgehenden Eisenbahnzügen und Posten an die auswärtigen Leser versandt wurde.

Deutschland.

Der preußischen Ztg. entnehmen wir über den gegenwärtigen Stand des deutschen Bundesheeres folgende Angaben: Das deutsche Bundesheer im Frieden zählt an Infanterie 458,215 Mann, Kavallerie 79,030 Mann, Artillerie 54,172 Mann, Pionniere und Genietruppen 11,943 Mann, höhere Stäbe 1291 Mann, im Ganzen also 604,651 Mann. Rechnet man zu dieser Zahl der Artillerien Mannschaft die Nichteombattanten (Sanitätstruppen, Beamten ꝛc.) 41,327 Mann, so ergiebt der Totalbestand des deutschen Bundeheeres 645,978 Mann. Dieselbe vertheilt sich nach den einzelnen Armeekorps, wie folgt: Es beträgt nämlich die streitbare Macht des I., II. und III. Armeekorps (Oestreich): Infanterie 135,750 Mann, Kavallerie 26,694 Mann, Artillerie 19,359 Mann, Pionniere und Genietruppen 6139 Mann, im Ganzen 198,344 Mann. IV., V. und VI. Armeekorps (Preußen): Infanterie 127,513 Mann, Kavallerie 24,220 Mann, Artillerie 14,475 Mann, Pionniere und Genietruppen 3014 Mann, im Ganzen 176,047 Mann. VII. Armeekorps (Bayern): Infanterie 37,224 Mann, Kavallerie 7143 Mann, Artillerie 5973 Mann, Pionniere und Genietruppe 860 Mann, im Ganzen 36,174 Mann. VIII. Armeekorps (Württemberg, Baden, Großherzogthum Hessen): Infanterie 34,802 Mann, Kavallerie 7406 Mann, Artillerie 5844 Mann, Pionniere und Genietruppen 731 Mann, im Ganzen 51,085 Mann. IX. Armeekorps (Sachsen, Kurhessen): Infanterie 33,322 Mann, Kavallerie 7377 Mann, Artillerie 4586 Mann, Pionniere und Genietruppen 583 Mann, im Ganzen 53,895 Mann. X. Armeekorps (Hannover und norddeutsche Staaten): Infanterie 33,584 Mann, Kavallerie 6190 Mann, Artillerie 3995 Mann, Pionniere und Genietruppen 616 Mann, im Ganzen 50,855 Mann. Reserve-Infanterie 16,891 Mann.

Dresden den 5. Febr. Ein halbamtlicher Artikel des Dresdener Journals dementirt die Nachricht, daß die russischen und französischen Agenten instruirt seien, die deutschen Höfe durch Mißdeutung von Friedensgerüchten passiv zu erhalten, mindestens bezüglich der Gesandten Frankreichs und Rußlands in Dresden.

⊔ Hannover den 5. Febr. Zu den wenigen Vorlagen der Regierung an die Stände, in denen wir eine Verbesserung zu erkennen vermögen, gehört ein Entwurf eines Gesetzes, der gewiß unser jetziges Gerichtsverfahren noch mehr in der Gunst des Volkes heigen wird. Bekanntlich werden alle geringen polizeilichen Uebertretungen von den Schöffengerichten auf Anklage der Staatsanwaltschaft abgeurtheilt, wodurch dem Publikum durch Erscheinen vor dem Gerichte bei diesen zahlreichen Ordnungsstrafen eine große Last erwächst. Jetzt beabsichtigt man, in den Fällen, wo nicht über 25 Thlr. Strafe erkannt werden kann, ein abgekürztes schriftliches Verfahren dahin einzuführen, daß die Staatsanwaltschaft einen Bestrafungsantrag an den Amtsrichter stellt, dessen zweitheilendes Erkenntniß dem Gesetzesübertreter schriftlich eingehändigt wird, unter Ansetzung eines Termins. Erscheint der Betreffende nicht, dann gilt das Erkenntniß als rechtskräftig, vertheidigt er sich aber, so wird das abgegebene Urtheil als nicht vorhanden angesehen und das gewöhnliche Polizeiverfahren vor den Schöffengerichten, die wir allen deutschen Staaten als eine höchst zweckmäßige und bewährte Einrichtung empfehlen, eingeleitet. Daß damit eine erhebliche Abkürzung und Erleichterung bei den Laufenden mit Ueberwachung Polizeiübertretungen ohne Beschwerde erzielt wird, liegt auf der Hand. — Gestern wurde die dritte Berathung der Strafprozeßordnung wieder aufgenommen und abermals von Barkhausen der Versuch gemacht, die erorbitante Bestimmung, daß über politische Verbrecher nur einmal ein Gerichtshof, der Strafsenat des K. Oberappellationsgerichts, aburtheile, durch Zulassung einer Berufung zu verbessern. Der Minister wiederholte alle Bedenken gegen diese unerhörte gesetzliche Maßregel und würde dieselbe auch gethan haben, wenn nicht leider einige Abgeordnete der Linken sich unverantwortlicher Weise entfernt hätten, denn sein Antrag ward mit 39 gegen 38 Stimmen abgelehnt. Eine interessante Episode gab Barkhausen in Bezug auf das ungesetzliche Bestehenlassen der sogenannten Polizeistrafen, gegen welche sich die zweite Kammer ausgesprochen hatte, die aber hier dagegen sich 1856 mit denselben im Einverständniß erklärte. Ganz richtig hat nunmehr die erste Kammer bei Gelegenheit des Stempelsteuergesetzes ausgesprochen, daß Nothgesetze nur durch Bestimmung beider Kammern in Gültigkeit bleiben dürften, was dem Staatsministerium v. Borries bisher unbekannt geblieben war. Er schob diese Aeußerung der Ansichten der ersten Kammer auf die Rechtsabtheilungsmitglieder, ein Beweis, daß er noch immer nicht geneigt ist, die ektroyirten Nothgesetze zurückzuziehen. — Die neuen Organisationen der Justiz und der Verwaltung werden noch im Laufe dieses Sommers aufgeführt werden, wahrscheinlich auf den 1. Juli, womit dann manche Sorgen und Hoffnungen der Kön. Diener ihr Ende erreichen. — Während die Stände große Neigung bezeigen, ihre langen Arbeiten endlich zu beenden, scheint die Regierung noch nicht ihre Widerspänstigkeit benützen zu wollen, um noch einige wichtige Vorlagen zum Schlusse zu bringen. — Auf Anregung des volkswirthschaftlichen Kongresses zu Gotha hat sich für Nordwestdeutschland (Hannover, Oldenburg, Bremen), eine volkswirthschaftliche Gesellschaft gebildet, die am letzten dieses Monats in Bremen einen Vereinstag abhalten wird, auf dem höchst interessante volkswirthschaftliche Fragen zur Verhandlung kommen werden.

□ München den 7. Febr. Der Depeschenwechsel zwischen Berlin und hier ist in der jüngsten Zeit ein sehr lebhafter; es sollen Unterhandlungen im Gange sein, die bei Weitem über das vom Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld in seiner Interpellation

geforderte Pferdeausfuhrverbot noch hinaustreichen, und die ein Ergebniß in Aussicht stellen, welches die so deutlich ausgesprochene öffentliche Meinung nur freudigst begrüßen dürfte. Darum ist man in den Kreisen unserer Abgeordneten, die Anfangs etwas verstimmt waren über die kühle Beantwortung jener Interpellation, jetzt wieder viel getroster und vertraut, daß die Regierung der so energisch gestellten Frage nur eine ebenso bedeutende und entschiedene Antwort gegenüberstellen wollte und auch gegenüberstellen werde.

Preußen.

Berlin den 5. Febr. Die ministerielle Preuß. Ztg. bespricht heute in einem Leitartikel die Hamburger Verfassungsfrage. Nachdem sie kurz den gegenwärtigen Stand der Sache dargelegt, tritt sie dem Gerücht entgegen, daß die Bundesversammlung in Folge der letzten Vorgänge unmittelbar in die Regelung der Angelegenheit eingreifen würde. „Es bedarf wohl kaum der Versicherung, sagt sie, daß dieses Gerücht jeder thatsächlichen Grundlage entbehrt. Auf der Basis der während der letzten Jahre in Frankfurt stattgefundenen Verhandlungen könnte der Gedanke an eine solche Einmischung nur dann ins Auge gefaßt werden, wenn in Hamburg der Versuch gemacht werden sollte, die Einführung der Neuunerversassung schlechthin ohne Rücksicht auf die etwaigen einzelnen Theilen derselben bundesrechtlich entgegenstehenden Bedenken zu bewerkstelligen. Namentlich aber könnte auf der Basis der bundesgrundgesetzlichen Bestimmungen an ein solches Eingreifen auch dann gedacht werden, wenn die sich seit Kurzem kundgebende Reformbewegung den gesetzlichen Boden überschritte, zu illegalen Mitteln griffe und sich zu den Akten der Gewalt hinreißen ließe. Wir hegen jedoch zu dem gesetzlichen Sinne unserer Nachbarn das Vertrauen, daß solche Verirrungen dort gewiß nicht stattfinden werden, und geben uns vielmehr der Hoffnung hin, daß alle gemäßigter Meinungen, alle wahrhaft patriotischen Kräfte, daß Senat und Bürgerschaft sich zu dem einen Ziele verbinden werden, unter strenger Vermeidung jeder Illegalität die so viele Jahre hindurch unverledigt gebliebene Verfassungsfrage nunmehr einträchtig einer endlichen gedeihlichen Lösung entgegenzuführen."

— Berlin den 5. Febr. Den in den letzten Schreiben gegebenen Andeutungen über die Angelegenheit des Stader Zolles kann ich nach Erkundigungen an bestunterrichteter Stelle folgende Einzelnheiten hinzufügen: Anfangs August vorigen Jahres hatte die englische Regierung ihren Vertreter in Hannover schon beauftragt, den englisch-hannoverschen Vertrag über den Stader Zoll vom 22. Juli 1844 auf Grund des Art. 8 dieses Vertrages zu kündigen. Es geschah dieß in Folge des Berichtes, den das für diese Angelegenheit ernannte Komite des englischen Unterhauses am 14. Juli 1858 erstattet hatte. Bis wurde seiner Zeit in den Blättern gemeldet, daß die Kündigung von England am 12. August 1858 bei ihrer Rückkehr von dem Besuche in Berlin in Herrenhausen ein Dejeuner einnahm, bei welchem der König von Hannover und Graf Platen, Minister des Auswärtigen, gegenwärtig waren. Auch Lord Malmesbury war anwesend. Auf die Vorstellungen Hannovers willigte England ein, die Kündigung noch eine Zeit lang auf sich beruhen zu lassen und Hannovers Vorschläge abzuwarten. Als diese nach mehreren Wochen nicht erfolgt waren, ward Hannover aufgefordert, dieselben sofort zu formuliren. So weit die bekannten Thatsachen. Seitdem hat nun England den Vertrag, und zwar schon vor Ablauf vergangenen Jahres, wirklich gekündigt. Hannover hat einen Bevollmächtigten nach London geschickt, um über die Angelegenheit zu verhandeln. Dieser und der Graf Kielmannsegge haben wiederholte Besprechungen mit dem Unterstaatssekretär Hen. Sehmour Fitzgerald gehabt. Man hört nun, daß England die hannoverschen Vorschläge im Prinzip nicht verworfen hat. Der Vertrag ist den Kronjuristen, die seine gesetzmäßige Basis untersuchen sollen, vorgelegt worden. Inzwischen hat England erklärt, daß die Vorschläge Hannovers jedenfalls wesentliche Modifikationen erheischen werden, und daß namentlich die Idee, daß definitive Arrangement sämmtlichen betheiligten Uferstaaten zu unterbreiten, nicht annehmbar erscheine. Die Unterhandlungen werden fortgesetzt. Es ist vorherzusehen, daß die Angelegenheit bald im englischen Parlament zur Sprache kommen wird.

— Berlin den 6. Febr. Die Bremer Kaufmannsdiener'd hat in ihrem ersten Eindruck natürlich auch hier den beabsichtigten kriegerischen Eindruck hervorgebracht. Einige mehr hoffnungsvolle Personen erinnern indessen an die kriegerische Rede des Kaiserd Napoleon vom 15. November 1855 zum Schluß der Industrie-Ausstellung, als das Tags zuvor unterzeichnete österreich.-französische Memorandum den Krieg thatsächlich beendigt hatte und Frankreich nur auf der Bestätigung Preußd, der den Sturm in seiner Gewalt habe, der Welt erscheinen sollte. Auch von der letzten Broschüre des Verfassers, der jetzt wieder in den Tuilerieen seine Parole geholt hat, im März 1858, die das Sicherheitsgefühl herstellen und England einen Straffersmon in dem Augenblick halten sollte, als schon Alles wieder beigelegt war, ist nichts übrig geblieben, als die Erinnerung eines großen Zeitungslärms. So ungefähr räsonniren die Ungläubigen, welche Auffassung freilich das gestern am Schluß unserer Korrespondenz erwähnte Gerücht, daß Rußland militärische Vorkehrungen treffe, einigermaßen widerspricht. Das Gerücht bedarf indessen der Bestätigung. —

Von unterrichteter Seite ward vor einigen Tagen in der Presse mitgetheilt, daß der Bericht des Kultusministers über die Differenten dem Prinz-Regenten vorliege. Die daraus, wie es scheint, in einigen Blättern gezogene Schlußfolgerung, daß eine Gesetzesvorlage über diese Angelegenheit beabsichtigt werde, beruht auf einem Irrthum. Die Sache der Dissidenten soll auf Grund der Verfassung und der bestehenden Gesetze im Verwaltungswege geregelt werden. Einem Morgenblatt zufolge ist übrigens die Regierung zu Magdeburg schon jetzt von dem Minister des Innern angewiesen worden, von allen beschränkenden Maßregeln gegen die dortige freie Gemeinde von nun ab gänzlich abzustehen.

— Einem Konsularbericht an eine auswärtige deutsche Regierung, von dem uns Kenntniß geworden, entnehme ich folgende Angaben über die türkische Anleihe. Die Anleihe betrug 5 Millionen Pfund Sterling, von denen, theils weil die Anleihe zu 85 abgeschlossen ist, theils durch Kosten für Kommission u. s. w. 15½ pCt. abgehen so daß ungefähr 4,100,000 Pfund Sterling übrig bleiben; diese gehen nur einzeln ein. Bis jetzt sind 2 Millionen in Konstantinopel eingetroffen. Eine Serie von 620,000 Pfd. wird erst im nächsten September übergeben werden, wenn sie nicht vorher zu 90 gegeben werden kann. Die Pforte hat aus der Cirkulation sowohl an Papiergeld, als an einstragenden Papieren 620 Millionen Piaster zurückzuziehen. Da sie den Betrag der Anleihe nur einzeln erhält, so ist in die bezeichnete Maßregel nicht in einer allgemeinen Verfügung, sondern nur einzeln vorgenommen. Sie trifft dabei Vorkehrungen, daß sich die Agiotage nicht der Operation bemächtigen könne.

Berlin den 6. Febr. In den letzten Tagen ist die neue Besuchordnung für die Iön. Museen veröffentlicht worden. Danach ist auch das neue Museum unentgeltlich geöffnet. Zugleich tritt die Einrichtung ins Leben, nach welcher die Museen von nun an auch Sonntags von 12 bis 2 Uhr zugänglich seyn werden, eine Anordnung, welcher schon im Voraus die allgemeinste Anerkennung zu Theil geworden ist. — Vorgestern ist eine Petition der hiesigen christkatholischen Gemeinde der Kammer eingereicht worden. — Der Dissident, daß unter dem 3. Dez. v. J. der Provinzialvorstand der schlesischen christkatholischen Gemeinden in seiner Eigenschaft als Gesammtvorstand aller in Preußen bestehenden christkatholischen und mit diesen verbundenen Gemeinden ein Gesuch an den Prinzregenten gerichtet und darin die Ordnung der Rechtsverhältnisse dieser Gemeinden dringend in Anregung gebracht hat. Die heutige Nummer des Dissident theilt die diesem Gesuche beigegebene Denkschrift vollständig mit.

(Berl. Al.),

Oestreichische Monarchie.

Wien den 2. Febr. Ueber die vielbesprochene Sendung eines oberösterreichischen Prälaten nach Rom hören wir aus guter Quelle Folgendes: Es gelang demselben nur mit Schwierigkeit, eine Audienz bei dem Papste zu erhalten, und hierauf, wie auf der Haltung der Mitgliedspersonen, konnte er voraus ersehen, daß die Stimmung für sein Gesuch keine günstige sei. Empfangen wurde er vom Papst mit großer Freundlichkeit, und ebenso in Gnaden verabschiedet; dagegen fand die Protestation gegen die Einführung des desgnirten Abtes von Lambach eine sichtliche Mißbilligung. Das ganze Resultat der Mission bestehe in der Zusage des Papstes, er selbst wolle die Angelegenheit der Benediktinerklöster noch einmal genau und unparteiisch prüfen lassen. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, der Abt sei bereits eingeführt worden, entbehrt der Begründung. (Allg. Z.)

Wien den 4. Febr. Die Verhandlungen, welche den Abschluß eines neuen Handelsvertrags zwischen Oestreich und Rußland bezwecken, scheinen den gewünschten Fortgang nicht zu nehmen. Wie ich höre, weigert man sich in St. Petersburg bei mehreren für die östreichische Industrie gerade wichtigsten Posten eine entsprechende Ermäßigung der Zollsätze zu bewilligen, während man dagegen unsererseits viele Bereitwilligkeit zeigt, die russischen Wünsche, so weit es nur immer möglich ist, zu erfüllen. (A. Z.)

4 Wien den 5. Febr. Die Additionalakte zu Donauschifffahrtsakte ist zwischen den Uferstaaten vereinbart worden, und wird, sobald der Beitritt der Pforte erfolgt seyn wird, den Pariser-Konferenzmächten mitgetheilt werden. Allgemein hört man nun, daß die Uferstaaten, namentlich aber Oestreich, zu bedeutenden Konzes-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 33. Mittwoch — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — II. Blatt. — der 9 Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 7 Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 26" 9,95‴ 26" 9,64‴ 26" 10,75‴
Thermometer höchster + 4,5° niedr. — 1,5°
Barometerstand + 5,0° Ausdünstung 5 Grane.
Witterung. Klar. Morgens Nebel.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 29. Jan. dem Oberzollinspektor, Oberstleutnant v. Neuschler zu Friedrichshafen die Erlaubniß, das Ehrenkreuz 3. Kl. des hohenzollernschen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen, gnädigst ertheilt.

Vermöge höchster Entschließung vom 21. Jan. haben Seine Königliche Majestät dem kath. Schullehrer Ritter in Ulm, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienste, die silberne Civilverdienstmedaille gnädigst verliehen.

Unterm 3. Januar ist der evang. Schulmeister Knapp in Bittenfeld auf Georgii d. J. in den Pensionsstand versetzt worden. Die durch den Fürsten von Löwen und Zeil-Trauchburg vermöge Patronatsrechts erfolgte Ernennung des Schulmeisters Vochezer in Langenargen auf den kath. ersten Schuldienst in Dürmentingen ist am 1. Febr. von der Oberschulbehörde bestätigt worden.

Dienstledigung: Die evang. Schulstelle zu Kirchenkirnberg, Einkommen neben freier Wohnung 300 fl. (St.A.)

Gestorben: Den 6. Febr. zu Brackenheim der ressign. Stadtschultheiß Fuchs, 59 Jahre alt.

* Stuttgart den 8. Febr. Gestern Abend fand im Schooße des Gewerbevereins der zweite Vortrag über allgemein interessante Fragen statt, wobei Hr. Zimmermaler Kämmerer auf eine sehr ansprechende Weise die Gesetze der Farbenharmonie und deren praktische Anwendung entwickelte. Obwohl die Behandlung dieses Gegenstandes um so schwieriger war, weil die interessanten Experimente, welche zur Verdeutlichung desselben so vieles beitragen, beim Schein der Gasflammen nicht vorgenommen werden konnten, so war der Vortrag dennoch eben so erschöpfend als faßlich und fand allseitig Beifall.

* Cannstatt den 7. Febr. Unter dem Vorsitze des Hrn. Hofraths Dr. Weiler versammelte sich am vergangenen Samstag der hiesige Bürgerverein im Saale des Hasen, um einen Vortrag von Gemeinderath Single, welcher hiezu eingeladen worden war, entgegen zu nehmen. Nachdem derselbe zuerst über die verschiedenen theils allgemein verbreiteten, theils erst wenig bekannten aber empfehlenswerthen Rebsorten gesprochen hatte, gieng er auf den Wunsch der hauptsächlich von Seiten der Weingärtner sehr zahlreich besuchten Versammlung zum Klabrenbau über, indem er dessen Vortheile entwickelte und namentlich die auf Stäben und Draht gemischte Anlage empfahl, worauf er schließlich noch Einiges über das Stelzen vortrug, das er nach vorhergegangenem Kleebau empfiehlt.

* Aus dem nordöstlichen Theile Württembergs den 5. Febr. Das Urtheil über die gedrohte Friedensstörung Seitens Frankreichs ist in allen Ständen und Parteien ein völlig übereinstimmendes, und die Indignation über die Art, mit welcher man dieses Auftreten zu bemänteln sucht, ist so groß, daß eine kräftige Einfaltung der Militärmacht des deutschen Bundes in dem jetzigen Augenblick allgemein mit Freude und Befriedigung begrüßt würde. Noch hat über die öffentliche Meinung außer in der Presse keinen Ausdruck erfahren, und es sind lediglich Zeitungsartikel, mit denen wir die deutschen Interessen zu vertheidigen suchen, papierene Bomben, die von den französischen Höfchen in die Tasche gesteckt werden, und von denen die französische Nation nichts erfährt. Das genügt doch wahrlich gegenüber den ausgedehnten, enormen Kriegsrüstungen Frankreichs nicht mehr, und wenn die Ausgaben für das Militär seit 40 Jahren in den deutschen Staaten ungeheure Summen verschlungen haben, so können diese auch mit größtem Recht erwarten, daß die deutsche Bundesversammlung im rechten Augenblicke durch Beizeug der Rheingränze beweisen werde, Deutschland sei auf alle Fälle gerüstet und lasse sich nicht durch hohle Phrasen in Sicherheit einlullen. Wie kommt es, daß man Angesichts der vorhandenen Gefahr und der Einstimmigkeit der öffentlichen Meinung jetzt noch kein Zeichen einer entschiedenen Stellung der deutschen Staaten wahrnehmen kann? Es wäre wirklich höchste Zeit, von den deutschen Regierungen eine Kundgebung ihres Willens zu hören; die gegenwärtige Unsicherheit kann ohne die größten Nachtheile für die materiellen und nationalen Interessen nicht länger fortdauern.

* Plochingen den 7. Febr. Der hiesige Liederkranz gab am Lichtmeßfeiertag im Saale der Post eine Production zum Besten des Schillerhauses, deren Resultat zeigte, daß auch ländliche Vereine diese edle Sache unterstützen können. Eine große Zahl Zuhörer stellte sich von hier und der Umgegend ein; Herren und Damen, Handwerksleute und Weingärtner drängten sich herbei, um die Hand zur Unterstützung zu reichen. Ein Reinertrag von 23 fl. ist an das Komite in Marbach abgeschickt. Mögen andere ländliche Vereine diesem Beispiel nachfolgen!

Baden.

Karlsruhe den 6. Febr. Gestern Abend hielt Hr. Geh. Hofrath R. v. Mohl einen Vortrag über die deutschen, französischen und englischen Universitäten im Museumssaale. Die eben so klare als instruktive Darstellung des Gegenstandes, die vergleichende Würdigung der verschiedenen Einrichtungen dieser höchsten Lehranstalten der drei Nationen, die geistvollen Schlaglichter, die der berühmte Gelehrte auf verschiedene Einzelheiten fallen ließ, fesselten das zahlreiche Publikum von Anfang bis zu Ende. Auch JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin beehrten die Vorlesung wieder mit höchstihrem Besuch. (K. Ztg.)

Freiburg den 5. Febr. Die Feldkommission für das nächste große badische Gesangsfest hat gestern den rühmlichst bekannten Hrn. Hofkapellmeister Kalliwoda in Donaueschingen zum Dirigenten der Gesammchöre gewählt. Nächster Tage werden die Einladungen zur Theilnahme an die Gesangvereine des Inlandes und an mehrere befreundete Vereine des Auslandes abgehen. (Frbgr. Ztg.)

Tübingen. [Prüfung der Chirurgen, Geburtshelfer und Pharmazeuten.] Die Meldungen zu den Prüfungen der Chirurgen, Geburtshelfer und Pharmazeuten, welche am 10. März beginnen, sind bis längstens 1. März dem Unterzeichneten einzureichen. Die Kandidaten haben in ihren Eingaben 1) Alter, 2) Dauer und Ort ihrer Lehr- und Gehilfenzeit, und 3) den Besitz des Bürgerrechts speziell anzugeben und außerdem die auf diese Angaben bezüglichen Dokumente beizulegen.

Den 7. Februar 1859.

Dekan der medizinischen Fakultät:
Dr. Luschka.

Tübingen. [Erledigte Assistenzarztstelle.] Die Stelle eines Assistenzarztes an der chirurg. Klinik soll in nächster Zeit neu besetzt werden. Mit derselben ist ein Gehalt von 400 fl., freie Wohnung u. Heizung und die Erlaubniß, Vorlesungen an der Universität zu halten, verbunden. Solche Doktoren der Medizin und Chirurgie, welche zur ärztlichen Praxis ermächtigt sind, mögen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse innerhalb vier Wochen bei der unterzeichneten Stelle anmelden.

Den 6. Februar 1859.

Dekanat der medizinischen Fakultät:
Dr. Luschka.

Tuttlingen. [Ergebniß des Fruchtschrannenverkehrs.] Während dem auf diesiger Fruchtschranne im vorhergegangenen Jahr 1857 bei einer Zahl von 32,859 Scheffel Früchten der Erlös 377,733 fl. 35 kr. betrug, so war letzterer im Jahr 1858 aus 26,925 Scheffeln nur 236,942 fl. 51 kr., was neben dem, daß die Preise durchweg gefallen, seinen Grund darin hatte, daß die Ausfuhr nach der Schweiz, namentlich in der ersten Hälfte des Jahres, ziemlich flau war.

Die Mittelpreise stellten sich im Jahr 1858 per Scheffel: Kernen 11 fl. 30 kr., Roggen 9 fl. 38 kr., Gerste 9 fl. 5 kr., Dinkel 4 fl. 36 kr., Haber 6 fl. 17 kr., Mischlingsfrucht 8 fl. 4 kr., Kelrebohnen 9 fl. 56 kr. und Linsen 8 fl. 39 kr. Zur näheren Beurtheilung des Verkehrs kann hier nicht unerwähnt bleiben, daß jährlich durchschnittlich noch ca. 4000 Schfl. Kernen von auswärtigen Schrannen zur Ausfuhr nach der Schweiz hieher bezogen werden, welche nicht in obige Berechnung aufgenommen sind. Den 1. Febr. 1859.

Schrannenmeisteramt.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Systematische, theoretisch-praktische Elementar-Singschule zum Gebrauch beim Privat-Unterricht so wie in den höheren Lehranstalten und Chorknabenschulen beider Konfessionen.

Unter Dr. Immanuel Faißt's Mitwirkung verfaßt und herausgegeben von

Ludwig Stark und Sigmund Lebert, Lehrern an der Stuttgarter Musikschule.

gr. 8. geheftet. 2 fl.

Die Verfasser, welche sich durch ihre „große theoretisch-praktische Klavierschule" in der musikalischen Welt bereits einen dauernden Ehrenplatz errungen haben, geben nun mit Herrn Professor Dr. Faißt ihre im Gesangunterricht gemachten Erfah-

Digitized by Google

tungen in einem bündigen, systematischen, der Klavierschule in Geist und Form ebenbürtigen Werke. Dr. Theinhardt führt, wie allenthalben hochgeschätzte Sänger und Lehrer, zugleich auch Arzt, erklärt in seinem Gutachten darüber, „daß keines der bisher bekannten Werke dieser Art seinem Zweck vollkommener zu erfüllen vermag. Nicht nur wird die Stimme darin auf eine die Entwicklung des Organismus, also die Gesundheit im Allgemeinen fördernde Weise naturgemäß und mit großer Sorgfalt behandelt, sondern gleichzeitig Gemüth, Sinn und Verstand des Kindes für den Geist der Musik überhaupt vorbereitet und heranausgebildet.“ Ferner heißt es namentlich, wie richtig diese Schule einen späteren „Kunstgesang anbahne, und somit beitrage, „der allenthalben so genannten mißhandelten Stimme wieder eine bessere Zukunft zu bereiten.“ Aehnlich lauten die dem Werke ebenfalls beigedruckten Gutachten eines Bayer, Franz Lachner, Wilhelm Speyer, deren Kompetenz demselben die nachhaltigste Empfehlung sein wird.

Februar 1859. J. G. Cotta'scher Verlag.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 4. Febr. Weizen pro Simmi 8 fl. 30 kr. Kern 160 Pfund 7 fl. 30 kr. Gerste 160 Pfund 6 fl. 45 kr.

München den 5 Febr. Waizen 13 fl. 42 kr. (+ 5 kr.) Korn 10 fl. 7 kr. (+ 9 kr.) Gerste 10 fl. 43 kr. (— 2 kr.) Haber 7 fl. 2 kr. (+ 2 kr.)

Heilbronn den 2 Febr. Kernen 11 fl. 12 kr. (+ 3 kr.). Dinkel 5 fl. 7 kr. (+ 4 kr.) Haber 5 fl. 57 kr. (+ 1 kr.)

Reutlingen den 3. Febr. Der Doppelcentner: Waizen 22 fl. 98 kr. (+ 22 kr.)

Stuttgart. K. Hoftheater.

Mittwoch den 9. Febr. (Nr. 3 im 7. Mb.): Die Hochzeit des Figaro, Oper in vier Akten. Musik von Mozart.

Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 7. Februar 1859. Nach dem unterzeichneten Rathschlusse der Vorsehung wurde mir gestern mein geliebter Gatte, Eduard Fetzer, (Nr. 3 im 7. Mb.) K. Staatsrath ꝛc. ꝛc., durch den Tod entrissen. Eine seltene Vereinigung ausgezeichneter Eigenschaften des Geistes und des Herzens hat dem Verewigten die Achtung und Liebe seiner Bekannten in hohem Maße zugewendet; wegen dieselben auch dem tiefen Leide, das mich niederdrückt, ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Pauline Freifrau v. Wächter, geb. Freiin Riecke.

Stuttgart. Unsern auswärtigen Verwandten und Freunden machen wir hiemit die Anzeige, daß der liebe Vater im Himmel unsere vielgeliebte Tochter und Schwester Luise in ihrem 20. Lebensjahre in Folge eines Schleimfiebers zu sich genommen hat. Wir bitten ihr ein stilles Andenken, trösten uns aber mit dem Glauben, daß ihr ein schön Erdtheil geworden ist.

Werkmeister Joos mit seiner Frau und ihren 9 Kindern.

Stuttgart. Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß uns unser jüngstes Kind im 19. Jahre 9 Monaten am 5. Febr. nach kurzem Krankseyn durch den Tod entrissen wurde.

Die trauernden Eltern: Frolich, Hofsteurer. Hofsteurer, geb. Reichardt mit ihren 3 Kindern.

Eltwangen den 4. Febr. 1859. Heute früh 9½ Uhr ist nach längerem Leiden unser geliebtes einziges Kind Franz v. Bucher, Gymnasialrektor und Kreisschulinspektor, Ritter des Civil-Verdienstordens der Krone, durch den Tod entrissen worden, was wir Freunden und Bekannten des Verstorbenen die Hinterbliebenen.

Forchtenberg den 5. Febr. 1859. Unseren Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht, daß heute früh 1 Uhr unsere gute Mutter nach einem langeren Krankenlager selig entschlafen ist. Stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen der Sohn.

Gustav Lettkuchner.

Geislingen a. d. St. den 5. Febr. 1859. Entfernten Verwandten und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser guter treubesorgter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager David Eisigowsky, Konditor hier, den 2. d. M., Nachts ½11 Uhr in Folge längeren Leberleidens unerwartet schnell im 49sten Lebensjahr sanft verschieden ist. Im stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin

Louise, geb. Zaiser, mit ihrer einzigen Tochter Elise.

Rippoldsau den 4. Febr. 1859. Gestern Vormittag 9 Uhr starb meine liebe Frau Marie, geb. Bachdenkel, 12 Tage nach ihrer Niederkunft an den Folgen eines Brustleidens, das sich zu dem vom Wochenbette zurückgeblieben hatte. Theilnehmende ferne Freunde und Bekannte benachrichtige ich auf diesem Wege von meinem schmerzlichen Verluste mit der Bitte, der Verewigten ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Badinhaber Fritz Geringer zum Ochsen.

Tübingen. Den Freunden und Bekannten meines Oheims, des Professors Chr. Weiß in Hamburg, ertheile ich hiemit die traurige Nachricht, daß derselbe nach einem langwierigen Nervenleiden am 2. Februar in Folge eines Schlaganfalls seinem 56. Lebensjahre uns entrissen worden ist. Wer ihn im persönlichen Umgang und in seinen aufopfernden Liebesdiensten das Wohl der Seinigen und Anderen kennen gelernt hat, wird ihm ein dankbares Andenken bewahren. An mir und meinen Schwestern hat er als treuer, sorgsamer Vater treue bewiesen, die wir nicht vergelten konnten, die ihm aber nicht unbelohnt bleiben wird. P. Wurm, Repetent.

Stuttgart. Der Unterzeichnete wird die Ehre haben, Donnerstag den 10. Februar eine

Quartett-Soirée

im Saale des obern Museums zu geben:

Programm:

Quartett von Mozart.
Pianoforte-Trio von B. Molique.
Quartett von Beethoven.
El Saltarello, Solo für Violine von B. Molique.

32 Variationen für Pianoforte von Beethoven.

Eintrittskarten à 1 fl. sind in der Ebner'schen und Zumsteeg'schen Musikhandlung, beim Hausmeister des Museums, sowie Abends an der Kasse à 1 fl. 12 kr. zu haben.

Anfang 6 Uhr.

Bernhard Molique.

Stuttgart, Samstag den 12. Februar wird eine Aufführung des

Orchester-Vereins

im Saale des obern Museums stattfinden.

Stuttgart. [Kunstverein.] Da der Aufwärter im Vereinslokal gewaschen zu werden wünscht, so werden die Herren Mitglieder ersucht, ihre Mäntel und Hüte in Zukunft nicht mehr dort abgeben zu wollen.

Der Ausschuß.

Württembergische thierärztliche Unterstützungskasse.

Nach den Statuten unseres Unterstützungsvereines sollen die jährlichen Beiträge in den ersten Monaten des Jahres entrichtet werden, um den Mitgliedern, denen ein eingegangenen Unterstützungsgesuchen eine werkthätige Theilnahme angedeihen zu lassen. Seitdem auf die Erfüllung der vorangegangenen Gesuche einer gerechten freundlichen Betheiligung des größeren Theils der vaterländischen Kollegen zuversichtlich hinzugesagt, erlaubt sich die Kommission, die Vereinskasse auch für das Jahr 1859 in freundliche Erinnerung zu bringen und stets zugleich an die Herren Oberamtsthierärzte das Ersuchen zu stellen, die von ihren Bezirkskollegen gefendeten Beiträge an den Unterzeichneten zu vermitteln.

Anfangs Februar 1859.

Im Namen der Kommission für die württembergische thierärztliche Unterstützungskasse: Thierarzt Frieder.

Stuttgart. [Tuchliefer-Gesuch.] Das Bekleidungsamt zu wollenem Tuch für die Detachements-Waisenhäuser pro 1. Juli 1859 bis 1860 ist vorläufig auf ungefähr 610 Ellen Marengo ⅘, breit à 2 fl. 8 kr., 1050 Ellen Roisette ⅘, breit à 1 fl. 44 kr., 24 Ellen Schwarz ⅘, breit à 1 fl. 45 kr., 160 Ellen grünen Serge ⅘, à 56 kr. breit, angewiesen, zu den beigesetzten Preisen denjenigen Fabrikanten des Landes zur Lieferung übertragen werden, welche die preiswürdigsten Musterstücke in Beziehung auf Qualität und Farbe vorlegen. Die Bewerber um diese Lieferungen werden daher ersucht, ihre Musterstücke längstens bis 15. d. M. einem versiegelten Zettel einzusenden, worauf der Namen des Einsenders nebst dem Zeichen des Tuchs und der Angabe enthalten, wie viel derselbe an dem obigen Preis darf bis zum 1. September d. J. liefern könnte. Eine zur Prüfung dieser Tücher aufgestellte Kommission wird ihr Gutachten geben, worauf die Zettel erst dann öffnen, wenn die Tücher ihrer Güte nach klassifizirt sein werden. Denjenigen Tücher, welche nicht für preiswürdig befunden werden, werden den Eigenthümern wieder portofrei zugesandt werden, wie auch die Entscheidung alsbald mitgetheilt geschehen kann, wenn das K. gemeinsch. Amt oder das K. Oberamt die amtliche Zusendung durch die K. Post unter der vorschriftsmäßigen Adressirung an die Eigenthümer der Tücher übernimmt. Die Ortsbehörden werden ersucht, die betreffenden Amtsangehörigen von dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen. Farbenmuster können auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 7. Februar 1859.

K. Waisenhaus-Verwaltung.

Stuttgart. Vom 1. März 1859 an beträgt der Beitrag der Gewerbsgehülfen und Dienstboten zur Krankheitskosten-Versicherungskasse für den Katharinenhospital, bisher statt disherigen 1 fl. 36 kr. mit mehrer Genehmigung nun

1 fl. jährlich,

was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Den 7. Februar 1859.

Krankheitskosten-Versicherungskasse für das Katharinenhospital.

Stuttgart.

Lokal-Veränderung.

Unser Engros-Lager in Knöpfen u. Kurzwaaren befindet sich nun

Dorotheenplatz Nr. 4,

im Hause des Herrn Carl Beringer.

Hahn & Weilmann.

Stuttgart. [Verlorenes.] Sonntag Nachmittag ging von der Paulinenstraße durch die Galerie nach der Restauration über im Rückwege durch die Königs- nach der Tübinger Straße ein Haarbarelet mit goldenem Kopf mit einem goldenen Herz mit Granaten, worin Haare befindlich, verloren. Der redliche Finder wolle solches gegen angemessene Belohnung in der Tübinger Straße Nr. 19, über zwei Treppen.

Stuttgart. Ein kleiner rother Dachshund, siebenjährig, mit weißer Brust, ist gestern verlaufen. Wer ihn am 27. Januar d. J. abhanden gekommen, Es wird gebeten, denselben der Polizeidiener Leichtle in der Kanzlei des K. Thierarzneischule gegen gute Belohnung und Ersatz der Fütterungskosten abzuliefern; sonst droht dem Finder Anzeige über denselben eine Belohnung gegeben werden wird.

Stuttgart. Marienstraße Nro. 9 wird sogleich ein Pferd, schwarzbraun, Wallach, 9jährig, verkauft. Es eignet sowohl für einen Bauersmann als auch die Chaise tauglich.

Stuttgart. Liedungslisten per am 1. Febr. gelegenen Nassauer à 25 fl.-Loose à 10 kr. pr. Stück bei

C. F. Eckhardt.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsleidende empfehlen wir bei bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 33 Mittwoch des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. der 9. Februar 1859

Württemberg.

† Göppingen den 5. Februar. Der Viehhandel kommt im Bezirke in immer größere Aufnahme. Händler aus dem Bezirke holen Jungvieh in Oberschwaben und Bayern und setzen es theils in Göppingen selbst, theils auf Märkten an Unterländer und Badener ab. Bedeutende Viehtransporte werden auf der Eisenbahn besörbert. Die Händler klagen über mangelhafte Einrichtung der Transportwagen; die Brüstung ist zu nieder; das Vieh muß zu tief unten mit dem Kopfe angebunden werden, wodurch der Hals des Viehes anschwillt. Es sollen schon bessere Wagen eingeführt sehn; durch Aufsätze wäre den Alteren abzuhelfen.

L Leonberg den 5. Febr. Die Markungsabtheilungsangelegenheiten zwischen Elringen und der Stadtgemeinde Leonberg sind gestern nach einem beinahe 150 jährigen Streite, der beide Gemeinden viel Geld kostete, auf gütlichem Wege ausgeglichen worden.

† [Verzeichniß der am 5. Febr. 1859 für das erste Quartal 1859 gezogenen Geschworenen.] Für den Schwurgerichtsbezirk Ellwangen. A) Hauptgeschworene: J. Schleicher, Bauer von Dettingen. J. Ohnesorg, Bauer von Lindach. Göz, Schultheiß von Benzenzimmern. J. Kerser von Bruckelsbach. Bauer, Schultheiß von Grünbelhardt. Bezler, Kellerwirth von Dewangen. M. Keuble, Söldner von Hürben. Schwegler, Lammwirth von Schwendorf. Maier, Pulverfabrikant von Unterkochen. Hees, Lammwirth von Schnaith. Mayer, Maurer und Bauschärer von Ertenbrechtshausen. Eerl, Rettamtmann von Crailsheim. A. Brandegger, Kaufm. von Ellwangen. A. Köhler, Kaufm. von Gmünd. G. Häffner, Werkmeister von Crailsheim. J. Mettmann, Fabrikant von Schrezheim. Schaller, Gem Pfleger von Dorfmerkingen. A. Frank, Kaufm. von Gmünd. G. Simon, Drahtstiftfabrikant von Aalen. L. Grüdel, Weißgerber von Aalen. Geppelt, Hafner und Gem. Rath von Crailsheim. H. Textor, Kaufm. von Ellwangen. J. F. Marx, Gem. Rath von Oberrohrbach. J. Dreher, Werkmeister von Wasseralfingen. Kaufmann, Gem Pfleger von Dehlingen. Fink, Gemeinderath von Essenstadt. Märk, Gem. Pfleger von Aufhausen. J. Boun, Gem. Rath von Rohrdronn. J. Ar, Färber von Schornhorf. A. Frank, Kaufm. von Ellwangen. B) Ersatzgeschworene von Ellwangen: J. Bauer, Metzger. K. Eggelhaaf, Solzerbrecher. J. Hohl, Gerber. M. Benisch, Kaminfeger. J. Bitchinger, Buchbinder. J. Abt, Weber. A. Baumgärtner, Oekonom. v. Spätd, Freiherr.

Schwurgerichtsbezirk Hall. A) Hauptgeschworene: Kehrer, Donzdorf von Kirchberg. H. Kirfer, Kaufm. von Künzelau. C. Hammel, Gem. Rath von Neuenck. J. M. Hirth, gew. Müller von Reinsbronn. Essinger, Engelwirth von Braunsbach. Lauwrhr, Schultheiß von Hartshausen. K. Endres, Bauer von Baumerlenbach. F. Henriei, Kaufm. von Dörzbach. G. Hägele, Gem. Rath von Untendorf. A. Stähle' Gutsbesitzer in Niederstetten. A. Greiner, Kondtor von Hohenberg. Stierlord, Schultheiß von Igersheim. G. Ehrler, Bauer von Rothenbachmühlen. Schmezer, Anwalt von Hößlachhof. K. Kugler, Bauer von Seibothenwiller. B. Obrendörfer, Bauer von Heimberg. Geißler, Kronenwirth von Lußbronn. A. Hoffmann, Schmiedmeister von Mergentheim Pool, Ziegler und Gem. Rath von Unterasbach. Käser, Baumwieth von Lorch. M. Benichel, Gem. Rath von Wermutshausen. J. Schaller, ledig, Hafner von Welzheim. Wolpert, Gem. Pfleger von Ebersthal. Wolff, Gem. Rath von Gaisbach. Pohl, Rentamtmann von Pfedelbach. Märklin, Domänenverwalter von Barenfels. Hirsbinger, gew. Schultheiß von Lachweiler. G. Z. Earle, Bauer von Eschelbach. F. Münz, Bauer von Hollenbach. A. Lechner, Bauer von Schonach. B) Ersatzgeschworene von Hall: J. D. Frizlin, Partikulier. F. Schäfler, Flaschner. H. Gauger, Seifensieder. C. B. Bühl, Kaufmann. K. Santel, Partikulier. St. Pfeil, Kaufmann. G. F. Oesterlen, Konditor. H. Henle, Glashändler.

Baden.

= Aus Baden vom 6. Februar. Die Broschüre des Hrn. Lagnetronniere zeigt, wie großes Unrecht Deutschland, und Preußen voran, begehen würde, wenn es in beharrlichem Schweigen die Kriegsbedrohungen aufnimmt. Sie sucht ohne Rücksicht auf den einmüthigen Ton (die Berliner Nationalzeitung kommt wahrlich nicht in Betracht) der brusschen Presse den Köder der Neutralität für Deutschland genießbar zu machen. Deutschland kann und darf hierauf die Antwort nicht schuldig bleiben. Wenn England jetzt die Treue der Verträge von 1815 verbürgt, wenn das Parlament bereits im Begriff ist, durch Verstärkung der Flotte zur That zu schreiten, so können doch wahrlich die deutschen Bundesstaaume, für die ganz anderen Interessen auf dem Spiele stehen, nicht länger stumme Zuschauer bleiben. Wird man in Berlin nicht sprechen wollen, wo man von jeher mit Nachdruck hervorhob, daß Preußen an der Spitze Deutschlands stehe? Nichts könnte der Achtung Preußens in ganz Süddeutschland einen ärgeren Stoß versetzen, als die Beobachtung einer Neutralität bei einem Kriege zwischen Oestreich und Frankreich.

· # # Pforzheim den 4. Febr. Gegenwärtig findet hier eine Sammlung statt, deren Ertrag der schon seit einiger Zeit bestehenden Kommission für die Errichtung der Stadt- und ihrer nächsten Umgebungen zur Verfügung gestattet werden soll. Wie wir vernehmen, waren in den ersten Tagen bereits einige Tausend Gulden unterzeichnet. Die Subskription nimmt überhaupt den erfreulichsten Fortgang.

o Heidelberg den 6. Febr. In dem verflossenen Jahre traten an hiesiger Universität als Privatdozenten in die theologische Fakultät ein die Licentiaten Holzmann und Riehm. Auf der philosophischen Fakultät traten freiwillig aus die Privatdozenten Dr. Hertz und Dr. Cornill, sowie Dr. Braun, welcher in gleicher Eigenschaft nach Tübingen übersiedelte, und Dr. Kekule, welcher an die Universität zu Gent zur Uebernahme einer Professur der Chemie berufen wurde. In der theologischen Fakultät erhielten zwei Theologen die Würde eines Licentiaten. Die theologische Doktorwürde wurde honoris causa dem Generalsuperintendenten der Diözese Hildesheim ertheilt. In der juristischen Fakultäten ethielten 23 die Doktorwürde, in der medizinischen Fakultät 7 und in der philosophischen Fakultät 15. Bemerkenswerth ist, daß in der medizinischen Fakultät zu gleicher Zeit Francis Wilson, Vater, und Francis Wilson, Sohn, promovirten. Am 18. Juni begrüßte die philosophische Fakultät den Geheimerath Dr. v. Tibersch zu seinem 50jähr. Doktorjubiläum mit einer Votivtafel. Am 11. August, an welchem Tage die Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde das Fest ihres 50jährigen Bestehens feierte, ertheilte die philosophische Fakultät dem ersten Direktor derselben, C. Rößler, honoris causa die Doktorwürde.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein nur 3 Jahr im Betrieb gestandener Kessel samt Dampfmaschine mit Transmission und sonstiger Zugehörde von 2–3 Pferdekräften neu gut konstruirt. Zu erfragen bei Kommissär Wolfram, Katharinenstraße Nr. 8.

Stuttgart.
Corsische Orangen
à 8 kl. pr. 100 Stück
bei Hansen & Haymann.

Stuttgart.
Zu verkaufen:
Zwei noch ganz gut erhaltene Alterthumskästen im Roccoco- und Renaissancestyl stehen zum Verkauf bei C. Lamparter, Bildhauer, Brunnenstraße Nr. 21.

Stuttgart. Ein ganz neues Lipp'sches Klavier von 6½ Octaven ist wegen Abreise zu verkaufen. Reinsburgstraße Nr. 22. parterre.

Stuttgart. (Schabhaft zu verkaufen.) Ein wenig schadhafter wegen steht ein einspänniger, neuer, sehr schön und solid gebauter Char-à-banc, blau lackiert und blau garniert, zu 300 fl. zu verkaufen bei Lackier Müller in der Bubenhäuserschen Kelter.

Stuttgart. [Verkaufender Hund.] Am Dienstag den 1. Febr. kam in der Hauptstädterstraße ein schwarzer langhaariger Hühnerhund, der an einen Wagen angebunden war, abhanden. Derselbe ist nur an der Brust und an den Vorderpfoten weiß und hat auch ungewöhnlich helle Augen. Der gegenwärtige Besitzer wird gebeten, ihn gegen gute Belohnung abzugeben. Königsstr. 16.

Stuttgart.
Lehrer-Gesuch.
Für eine Privattöchterschule Württembergs suche ich einen jüngeren Lehrer, der in täglich 6 Stunden in den gewöhnlichen Schulfächern (besonders auch im Zeichnen) Unterricht zu ertheilen hätte. Der jährliche Gehalt ist vorerst auf 275 fl. nebst einem heizbaren Zimmer festgesetzt; bei erprobter Tüchtigkeit wird derselbe bald gebessert werden. Reflektirende, denen Zeugnisse beizuschließen sind, werden weiter befördert durch Oberlehrer Reithinger.
Poststraße Nr. 23.

Stuttgart.
Offene Handlungs-Lehrstelle.
In einem ausgebreiteten Kolonial-, Landesprodukten- und Eisengeschäft mit einem nicht unbedeutenden Detailverkauf einer Droguerie in Stuttgart, an der Eisenbahn, wird eine Lehrstelle offen. Die hierauf reflektirenden Eltern wollen sich mit Beilegung ihrer Schulzeugnisse und Handschriftproben ihrer Söhne franko wenden an Kammer-Revisor Rettich, Eberhardtstraße 22.

Stuttgart.
Forstverrechnungsstelle.
Auf eine Herrschaft in Böhmen wird als Forstkontrolleur und Forstverrechner ein ledigter Forstmann gesucht, der nicht nur praktischer Forstwirthschafter besitzt, sondern namentlich auch in der Feder und speziell wieder in der Verrechnung tüchtig und erfahren ist. Im ersten Jahr (Probejahr) werden nebst freier Wohnung und Holz 700 fl. und sodann, wenn der Betreffende entspricht 800 fl. gegeben. Im Nichtentsprechungsfall werden die Reflektanten rückversetzt. Die Bewerbungen sind zu adressiren an Kammer-Revisor Rettich, Eberhardtstraße 22.

Stuttgart. Ein erfahrener
Spinnmeister
der mit der Fabrikation der Kunstwolle und ebenfalls mit der Spinnerei derselben genau bekannt ist, wünscht sich

Digitized by Google

zu verändern. Offerte unter K. sind abzugeben an Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Antrag für Möbelfabrikanten.

Ein junger verheiratheter Mann, welcher sich 9 Jahre in Nordamerika aufhielt und die letzten 3 Jahre daselbst als Geschäftsführer in einem Möbelmagazin arbeitete, das amerikanische Polirsystem, welches bekanntlich weit eleganter und dauerhafter als das hierländische ist, gründlich und praktisch versteht, sucht in Bälde eine ähnliche dauernde Stellung, und wurde sich derselbe unter Umständen in einem solchen Geschäfte mit einigem Einlagekapital betheiligen. Nähderes bei

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Geld-Sachen.

In Vermittlung von Anlehen aller Beträge gegen hypothekarische Sicherheit, so wie zum Verkauf von Zielern ist gegenwärtig sehr günstige Gelegenheit gegeben. Näheres bei

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Ein

Spinnmeister

mit den besten Zeugnissen sucht eine entsprechende Stelle. Näheres bei

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein kräftiger Mann von etwa 30 Jahren, früher Militär, mit untadellosen Abschieds und sonst sehr günstigen Zeugnissen versehen, sucht in einer großeren Oekonomie eine Stelle, welcher er — praktisch tüchtig — vorzustehen vermag, und auf die er sich verbeirathen konnte. Näheres bahe Straße Nr. 4, zwei Treppen.

Stuttgart. Ein tüchtiger und als gewissenhaft erprobter

G. & C. Heizer,

der sich zugleich auf die Behandlung einer Dampfmaschine gründlich verstecht, findet in einer aufwärtigen Fabrik dauernde Beschäftigung. Nähere Auskunft ertheilt

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. [Gesetzte Commisselle.] Die von mir ausgeschriebene Stelle ist bereits wieder besetzt, was ich den verehrlichen Herren Bewerbern unter Bezeugung meines Dankes hiemit anzeige.

Friedr. Buchle.

Stuttgart. Ein gesittetes Frauenzimmer, welches das

Puzmachen

gründlich zu erlernen wünscht, findet dieszu bei der Unterzeichneten Gelegenheit mit dem Bemerken, daß auf Verlangen auch Kost und Wohnung im Hause gegeben werden kann.

Karoline Greiner, geb. Schlechter,
Eberhardsstraße 51.

Stuttgart. [Lehrmädchengesuch.] In ein auswärtiges gutes Putzgeschäft wird gegen mäßige Vergütung für Kost und Wohnung ein solides Mädchen braver Eltern als Lehrmädchen angenommen. Nähere Auskunft ertheilt Winter & Kower.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein im Droguenfach conditionirt junger Mann sucht eine Anstellung als Buchhalter oder Reisender. Geneigte Offerte werden unter Chiffre H. B. poste restante Stuttgart franko erbeten.

Ulm. [Arbeiter-Gesuch.] Zwei pünktliche Arbeiter finden gute Stellen bei

Fried. Walcher, Uhrmacher.

Cöthen.

Für Apotheker!

Ein junger Pharmazeut, Westphale, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht zum 1. April eine Stelle als Receptar oder Defektar in einer größern Stadt Süddeutschlands zu übernehmen. Frankirte Offerte beliebe man unter der Chiffre A. Y. Z. No. 12. Poste restante Cöthen zu senden.

Reutlingen.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher seine sepre in meiner Spezereyhandlung gemacht und das Examen mit Erfolg bestanden hat, und welchen ich sowohl als Defektar, als auch sonstwie aufs Beste empfehlen kann, suche ich eine Stelle, wo ihm zur seinerem Ausbildung Gelegenheit geboten wurde. Der Eintritt könnte nach Belieben geschehen. J. D. Wieland.

Wiesloch bei Heidelberg. Apotheker Bronner hier sucht einen Gehilfen, der sogleich eintreten kann.

Pfullendorf. Auf 1. April sucht einen zuverlässigen Gehülfen

Apotheker Singer.

Nürtingen.

Lehrlings-Gesuch.

In mein Eisenwarengeschäft nehme ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre auf. G. Müller.

Heilbronn.

Offene Lehrstelle.

Eine solche ist in einem Bank- und Staatseffekten-Geschäft durch einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann sogleich offen. Gefällige Briefe mit Frank-Anfragen unter Chiffre L. H. poste restante Heilbronn.

Geislingen, O.-A. Ulm.

Erledigte Stelle für einen Arzt.

Nachdem die hiesige Wundarztstelle in Erledigung gekommen ist, hat der Stiftungsrath beschlossen, einen Arzt, der zugleich Wundarzt und Geburtshelfer seyn muß, anzustellen. Derselbe erhält aus Mitteln der hiesigen Stiftung und Gemeinde ein Wartgeld von 107 fl., wofür er die Armen der Gemeinde unentgeltlich zu behandeln hat. Für das Impfgeschäft wie die Leichenschau bezieht derselbe gesetzliche Taxen. Die hiesige Gemeinde hat eine Bevölkerung von 2100 Einwohnern; die der umliegenden Ortschaften, in welchen der Arzt auf Praxis gehoffen kann, zählt ebenso viele Einwohner. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Befähigung belegt, innerhalb 14 Tagen dem hiesigen Stiftungsrathe portofrei zuzusenden, wobei zugleich anzuzeigen wäre, bis zu welchem Tage der Eintritt der Stelle stattfinden könnte, da ein baldiger Antritt derselben gewünscht wird. Den 29. Januar 1859.

Rosenfeld, Oberamts Sulz.

Erledigte Wundarztstelle.

Für die hiesige über 1200 Seelen zählende Stadtgemeinde wird ein tüchtiger und solider Wundarzt gesucht. Das Wartgeld für denselben ist auf 105 fl. festgesetzt einschließlich von 12 fl. für die Leichenschau und 18 fl. für die bürgerlichen Impfungen, welche letztere auch in natura bezogen werden können. Bemerkt wird, daß auf eine Stunde Entfernung 3 Ortschaften sind, welche ihn ebenfalls in Anspruch nehmen können. Ein gewandter Mann kann seines sichern Auskommens finden würde. Bewerber um diese Stelle wollen sich binnen 8 Tagen dem hiesigen Stiftungsrathe portofrei hieher gefälligst anzeigen lassen.

Den 5. Februar 1859.

Staatsschultheißenamt. Pfeifle.

Heilbronn. [Erledigte Famulusstelle.] Die Stelle des Famulus am K. Katharinenhospital ist neu zu besetzen. Das Einkommen dieser Stelle besteht neben freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung in einem jährlichen freien Gehalt von 300 fl. nebst 30—40 fl. Emolumenten und Neujahrsgeldern von den Zöglingen. Bewerber um dieselbe werden aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen unter Vorlegung ihrer Zeugnissen über Moralität und ihre seitherigen Dienstleistungen, sowie unter genauer Angabe ihrer persönlichen und Familienverhältnisse, schriftlich bei dem unterzeichneten Stiftungsrath zu melden.

Den 3. Febr. 1859. Stiftungsrath.

Karlsruhe.

Associe-Gesuch.

Zum gemeinschaftlichen Betrieb eines Hofguts mit Gastwirthschaft und Badeeinrichtung wird unter günstigen Bedingungen ein Theilhaber oder ein Kommanditar mit einer Einlage von 20,000 fl. gesucht. Reflektirende können auf portofreie Anfragen bezügen werden durch das Geschäftsbureau von W. Bird in Karlsruhe.

Bigandweren.

Für Schauspieler.

Noch einige solide Schauspieler werden für Barendtheq engagirt, und haben sich in frankirten Briefen nach Bauerburen zu wenden an M. v. Rietschoten.

Feuerbach.

Gesuch von Provisions-Artikel.

Ein kleinerer Fabrikant, der sur sein eigenes Geschäft Württemberg und einen Theil der Schweiz bereist, sucht, da derselbe noch einige solide gesetzte Häuser auf seinen Touren zu besuchen und wurde nach Umständen letzteren noch mehr ausdehnen. Derselbe ist seither längere Zeit für ein gesetzes Geschäft Süddeutschlands gereist, besitzt viele persönliche Bekanntschaften und dürfte sich damit verbindende Häuser einen günstigen Erfolges versichert halten. Eine entsprechende Kaution konnte gestellt werden. Gefällige Franko-Anträge beförderen E. Mühlen'sen sche Buchh.

Heilbronn. Für seinen tüchtigen mit guten Zeugnissen versehenen

Konditorgehülfen,

der jedoch schon anderwärts konditionirt haben muß, ist in Bälde eine Stelle offen. Letztere wird nur solchen Bewerbern mit guten Zeugnisse in Abschrift, an Konditor Roth dahier wenden.

Den 4. Februar 1859.

Dr. und Herrenberg. [Kostkindgesuch.] Unterzeichneter ist beauftragt, ein Kind von 2 4 Jahre alt weiblichen Geschlechts in die Kost zu suchen, das kinderlose Ehelente in Stadt oder Landumgen geneigt wären, in den ersten Jahren um ein beschedenes Kostgeld, später nach Verhältniß, gegen gute Pflege zu nehmen und mit sich bringen. Liebhaberde wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an mich wenden. Gamerdinger J. M. Kirn.

Ulm.

Gasmeisterstelle.

Die zur Erledigung kommende städtische Gasmeisterstelle, mit welcher ein Gehalt von ungefähr 900 fl. verbunden ist, wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber haben ihre gehörigen mit Zeugnissen belegten Eingaben innerhalb 15 Tagen dem Verwaltungsrath zu überreichen. Der Eintritt soll auf 1. April 1859 bestimmt, kann aber nach Umständen auch bälder erfolgen. Den 4. Febr. 1859

Verwaltungsrath der städtischen Gasanstalt.

Markgröningen.

Holz-Versteigerung.

In dem Spitalwald Bondholz, auf Hemmingerer Markung an der Straße von Hochdorf nach Heimerdingen gelegen, kommen am Montag den 14. Februar,

Morgens 9 Uhr,

gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

13 Stück eichene Stämme von 18 bis 48 Fuß Länge und von 13 bis 23 Zoll mittlerem Durchmesser,
2 Stück buchene Stämme von 13 und 24 Fuß Länge und 21 und 19 Zoll mittlerem Durchmesser,
8 Klafter eichene Scheiter,
27 " buchene und
7 " gemischte Scheiter und
2500 Stück eichene und buchene Wellen.

Den 5. Febr. 1859.

Hospitalverwaltung. Blum.

Ubenfels (bei Seeburg, OA. Urach). Zwei fette Ochsen verkauft die Gutsverwaltung.

Digitized by Google

Stuttgart.

Aug. Wißmann,

Schulstraße Nr. 9,

empfiehlt seine reichhaltige

Masken-Garderobe

für

Herren und Damen,

nebst einem vollständig sortirten Lager feiner

Pariser Gesichtsmasken.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Postdampfschifffahrt

zwischen

Bremen-New-York

eventuell **Southampton** anlaufend

durch die **prachtvollen Bremischen Post-Dampfschiffe**

Bremen, New-York und **Weser.**

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgestellt:

D. Newyork. Kapt. **H. J. v. Santen.** am Sonnabend den 19. März;
D. Bremen. Kapt. **H. Wessels.** am Sonnabend den 16. April;
D. Weser. Kapt. **J. H. Gätjen.** am Sonnabend den 30. April;
D. New-York. Kapt. **H. J. v. Santen.** am Sonnabend den 14. Mai.

Güterfracht: Gemäßigt auf 8 Dollars und 5 pCt. Primage für 40 Kubikfuß Bremer Maße für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und 12 Dollars und 5 pCt. Primage für andere Waaren einschließlich der Lichterfracht auf der Weser.

Passage-Preise: Erste Kajüte 140 Rthlr. Gold oder 280 Gulden. Zweite Kajüte 90 Rthlr. Gold oder 180 Gulden. Zwischendeck 45 Rthlr. Gold oder 90 Gulden incl. Beköstigung.

Die Güter werden durch **beeidigte Messer** gemessen. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung **„via Bremen"** tragen.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete, sowie sämmtliche Bremischen Schiffsexpedienten und Schiffsmakler.

Bremen 1859.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, **H. Peters,**
Direktor. Prokurant.

Bier-Konservator.

Patentirte Erfindung und Fabrikat

von **Wm. Wecker** in Heilbronn a. N.

Dieses gesundeste und reinste Mittel, blos durch geeignete Anwendung von Luftdruck Bier klar zu machen, wochenlang frisch, kräftig und stark moussirend bis auf den letzten Tropfen zu erhalten und nach jedem beliebigen Gelasse von den Kellern auf zu setzen, hat sich nun bereits die Bahn gebrochen, indem es in den berühmtesten Bierbrauereien und Wirthschaften des In- und Auslandes eingeführt wurde.

Diejenigen Bierbrauereien und Wirthschaften, welche noch nicht im Besitze dieser einem guten Geschäfte unentbehrlichen Einrichtung sind, mache ich hiemit öffentlich darauf aufmerksam, unterlasse aber, gegenwärtiger wie künftigen Anzeigen fernere Zeugnisse beizuschließen, da Jeder die praktische Wirksamkeit meiner Erfindung nun, z. B. allen in unserer Hauptbierstadt Ulm in vier der ersten Bierbrauereien, selbst einsehen kann.

Geislingen bei Balingen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werden in der gutsherrlichen Waldung Jux Winterhalden auf Grabeimer und Obdinger Markung gelegen 30 Stück tannen Stammholz, 50—80' lang, 14—17" Durchmesser, mit 4900 Kubikfuß und 15 tannen Sägklotz, 22' lang, 13—18" Durchmesser, mit 183 Kubikfuß im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Zusammenkunft auf dem Holzschlag in der sogen. Hirschlache. Den 6. Febr. 1859.

Frhrl. v. Stauffenberg'sches Rentamt.
Gerst.

Rudersberg.

Wirthschafts-Verkauf.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, ihre Wirthschaft zum Ochsen sammt Scheuer und Stallung nebst einem großen Gemüse- und Baumgarten zu verkaufen, auf Verlangen können auch sämmtliche Wirthschaftsgeräthschaften und Güter dazu in Kauf gegeben werden. Kaufsbedingungen werden billig gestellt, und können täglich Käufe abgeschlossen werden.

Ochsenwirth Bohns Wittwe.

Berlin. So eben erschien in unserem Verlage:

Zeitschrift für Bauwesen.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Königl. technischen Baudeputation und des Architektenvereins zu Berlin.
Redigirt von
G. Erbkam,
Königl. Baurath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Jahrgang IX. 1859.

Heft 1—3 mit Atlas in Folio.

Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit circa 90 Kupfertafeln in Folio und Quart 8⅔ Thaler.

Inhalt der Hefte 1—3:
Amtliche Bekanntmachungen. — Façade Unter den Linden in Berlin. — Hölzig, Wohngebäude in der Bitterlichstraße in Berlin. — Raschdorff, Façade in Köln. — Henniker, Hebejungsanlage. — Justen, Docks in Liverpool. — Mauderer, Flachdeckenbrücke. — Lohde, Dom zu Parenzo. — Bömches, Canal du midi. — Schäfer, Wasserdruckmaschinen. — Hennig, Bauwissenschaftliche Notizen aus Oestreich, Sardinien und der Schweiz. — Schwedler, Theorie der Stützlinie. — Schilling, über Gefrörthen unter Wasser. — Well, Chausseewalze. — Die Anwendung schmiedeeiserner Faden. — Mittheilungen aus dem Architektenverein und dem Verein für Eisenbahnkunde. — Literatur.

Den 1. Januar 1859. Die Verleger
Ernst & Korn.

Altshausen.

Ausbeutung eines Torfstichs.

Eine Stunde von der Eisenbahnstation Aulendorf entfernt, besitzt das Hofkammeramt in der Nähe des Dorfes Mietenried, im ehemaligen Haustörfer, ein Torfried, aus welchem im Jahr 1859 wenigstens 3 Millionen Stück Torf verfertigen lassen.

Am 24. Febr. 1859, Vormittags 10 Uhr, finden auf dem Platze Akkordverhandlungen statt, die über das Stechen, den Verkauf und die Abfuhr des Torfes Aufschluß geben, dann aber auch über den Verkauf des Torfes im Boden, zum Stechen und Aufbereiten und zu beliebiger Verbindung Torfes durch den einen oder einige Hauptunternehmer. Zu diesen Verhandlungen wird hiemit eingeladen und zum Anfragen, auf in der Zwischenzeit die unterzeichnete Stelle auf Anfragen nähere Auskunft ertheilen und der hofkammerliche Waldschütz Laub zu Mietenried zur Besichtigung auf dem Platz führen wird. Den 30. Januar 1859.

K. Hofkammeralamt. Maurer.

Heilbronn.

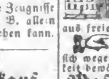
Coaks

in staubfreier vollkommen trockener Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen die

Gasfabrik Heilbronn.

Gmünd.

Haus mit Seifensiederei-Einrichtung zu verkaufen.



Ein Haus mit einer vollständigen Seifensiederei-Einrichtung an einer sehr frequenten Straße der Stadt gelegen, wo seit vielen Jahren dieses Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden, wird wegen Familienverhältnissen billigen Preis aus freier Hand verkauft. E. Becker.

Hagen in Westfalen. Meine schon seit einer Reihe von Jahren sich wegen ihrer vorzüglichen Dauerhaftigkeit bewährten

Maschinenleder-Riemen

aus den Kernen von Wildhäuten erlaube ich mir hiemit unter prompter Bedienung bestens zu empfehlen.

J. C. Werninghaus.

Heilbronn.

Anzeige und Warnung.

Heute wurde hier eine silberne Cylinderuhr mit der Nummer 2302 und einer feinen Kette entwendet, welche mir durch Einkauf gewannt wird. Den 4. Febr. 1859.

Stadtpolizeiamt.

Digitized by Google

Freiburger Staats- und Stadt-Anleihen.

Bericht an die Eigenthümer partieller Obligationen.

Kraft ihrer, ihrem Erachten nach rechtmäßig erworbenen Rechte haben Staat und Stadt Freiburg der K. württembergischen Hofbank, den Herren Gebrüdern Benedict und Dörtenbach u. Comp., der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank, deren sämmtlicher Wohnort in Stuttgart, das am 9. Juni 1856 von denselben bewerkstelligte Anlehen von einer Million Franken auf den 1. April 1859 abgelündet. Die darlehenden Bankiers halten dafür, diese Zurückbezahlung nicht annehmen zu müssen.

Die Gerichte werden über diesen Rechtsstreit abzusprechen haben. Bis der Urtheilsspruch erfolgt sein wird, erklären der Staat und die Stadt Freiburg, jede Zinsbezahlung vom 1. April 1859 an einstellen zu wollen.

In der Absicht, andererseits die Interessen der Drittmannspersonen, als namentlich der Inhaber partieller Obligationen belagten Anlehens, nicht in Schaden zu setzen, und, so viel von hiesseitiger Macht abhängt, die Folgen der Weigerung der darlehenden Bankiers von den besagten Betheiligten abzuwenden, wird denjenigen Eigenthümern partieller Obligationen, welche sich den Folgen des allfälligen Prozeßausganges nicht aussetzen wollen, der Antrag gemacht, ihnen von Stunde an, franko Basel, durch die Vermittlung des Basler Bankvereins ihre betreffende Titel sammt Marchzins bis zum Tage der Tilgung nebst einer Prämie von 1 pCt. zurückzubezahlen.

Die Obligationen-Inhaber, welche gedenken, diesen Antrag anzunehmen, müssen spätestens bis zum 15. März 1859 von der ihnen anheraumten Befugniß Gebrauch machen und Behufs dessen ein oder das andere der hiernach bemelderten, den Basler Bankverein bildenden Häuser davon benachrichtigen.

Es sind nämlich die Herren

Bischoff zu St. Alban,
Ehinger & Comp.,
J. Merian-Forcart,
Passavant & Comp.,
J. Riggenbach,
von Speyr & Comp.

Ihr Titel wird ihnen gegen frankirte Einsendung desselben den zehnten Tag (Sonn- und Feiertage abgerechnet) nach dessen Empfang in Basel abbezahlt werden.

Freiburg den 19. Januar 1859.

Namens des Staats und der Stadt Freiburg:
Der Finanzdirektor.
(sign.) **Rud. Weck von Büß.**

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Einzahlung der 6. und 7. Rate.

Die Hr. Aktionäre der Gesellschaft werden ersucht, bezüglich derjenigen Interimsscheine, auf welche noch nicht $^{7}/_{10}$ des Aktienbetrages oder 490 fl. einbezahlt sind, die Zahlung bis zu diesem Betrage **am 15. März d. J.** zu ergänzen. Die Zahlungen geschehen, wie bisher, bei der Gesellschaftskasse dahier oder bei folgenden ausmärtigen Häusern:

H. H. B. Meyerlef. Sohn u. Comp. in Frankfurt a. M.,
J. C. Cnopf in Nürnberg,
W. Köster u. Comp. in Mannheim und Heidelberg.
Gebrüder Haas in Karlsruhe.
Gebrüder Benedict in Stuttgart,
Hummel u. Cie. in Straßburg.
Gebrüder Kapferer in Freiburg.
Marcaire u. Co. in Konstanz.

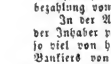
Bezüglich der Folgen der Verfäumniß machen wir auf die Bestimmungen des Art. II. der Statuten aufmerksam.

Offenburg den 24. Januar 1859.

Der Verwaltungsrath.

Oswei l bei Ludwigsburg.

Wirthschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaft der jüngst verstorbenen Frau Lammwirth Jägers Wittwe dahier wird dem Beschlusse der Erben zufolge am

Matthäusfeiertage den 24. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,

im Lammwirthschaftshause selbst zum Verkauf gebracht: Ein in der Alger Jahren neu erbautes zweistockiges Wohnhaus 52 Schuh lang und 30,5' breit, mit dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit zum Lamm, am äußern Ende der Ortsstraße nach Ludwigsburg, enthaltend: im ersten Stock ein geräumiges Wirthszimmer, und ein Schlafzimmer, eine Schenkstube, Stallung u. s. Stuck tieb, Küche, nebst einem hohen gewölbten und einem getrennten Gemüsekeller. Im zweiten Stock ein großer Tanzsaal, ein größeres und zwei kleinere Schlafzimmer, nebst unter dem Dach zwei Bühnenböden. Neben dem Haus befindet sich ein Gemüsegarten von $^{1}/_{4}$ Mrg. 13,8 Rth. groß, worauf eine Scheuer erbaut werden kann, mit Einfahrt von der Straße aus. Bei der günstigen und sehr freundlichen Lage dieses Anwesens und nur eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernt, dürfte sich der Käufer desselben eines sichern Auskommens zu erfreuen haben. Den 5. Februar 1859.

Im Auftrag der Erben:
Gemeinderath Pelt.

Cannstatt.

Zu verkaufen:

Eine neue Pfanne aus $1^{1}/_{2}$ Linien dickem bestem Eisenblech, 5' 6" lang, 5' 1" breit und 1' tief, inwendig mit versenkten Nieten und ca. 450 Pfd. schwer, bei dem

J. F. Stoll.

Oberstenfeld, O.A. Marbach.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Christine Kreh, Ochsenwirths Wittwe, verkauft ihr gesammtes Anwesen, bestehend in dem sehr geräumigen

Wirthschaftsgebäude mit Realwirthschaftsgerechtigkeit zum Ochsen in Oberstenfeld mit guten Kellern, Stallungen, zwei Scheunen und sehr geräumigen Hof.

32$^{1}/_{2}$ Mrg. 4,5 Ruthen Aker,
9$^{1}/_{2}$ Mrg. 13,1 Rth. Wiesen,
$^{1}/_{2}$ Mrg. Garten.

Auch werden auf Verlangen einige Morgen Weinberge dazu verkauft. Die Gebäulichkeiten sind im besten Zustande und die Güter gehören zu den ertragsfähigsten des Orts. Die Wirthschaft hatte sich unter einer Frauenzimmer erfreuen, welche ein neuer Besitzer durch reelle Bedienung leicht zu erwerben wissen wird, indem eben diese Wirthschaft, namentlich in Markt- und Herbstzeiten, durch seine bequemen und ausgedehnten Räumlichkeiten den örtlichen und fremdenverkehr zu sich zieht. Wirthschaft und Güter kennen sogleich auf den Käufer übergehen, und werden die Zahlungsbedingungen sehr billige gestellt.

Die Auftretchverhandlung wird am

Montag den 14. kunft. Monats Febr.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf diesigem Rathhaus stattfinden, und wollen sich Kaufsliebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, einfinden. Inzwischen kann das Gut täglich eingesehen und mit der Eigenthümerin ein Verkauf, vorbehältlich des Ausstreichs, abgeschlossen werden.

Den 30. Januar 1859.

A. A. Schultheiß Pantle.
Schloß Veil.

Wirthschafts-Verpachtung.

Am Dienstag den 22. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, kommt die hiesige Taferwirthschaft, mit welcher die Ausübung der Metzger- und Bäckerei verbunden ist, aufs Neue in öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung. Die günstige Lage auf einem der schönsten und sehr gerne besuchten Punkte des württembergischen Allgäus, der beinahe immerwährende Aufenthalt des fürstlichen Hofes dahier, das daselbst beständigen fürstl. Beamtungen, die Nachbarschaft der Oberamtsstadt Leutkirch und die Wahrscheinlichkeit, daß diese Gegend sich einem thätigen und gewandten Wirthe ein gutes Fortkommen, da zudem die Bedingungen, welche täglich dahier eingesehen werden können, billig gestellt sind, der Pacht muß mit 1. März d. J. angetreten werden. Die Wachtliebhaber wollen sich an obbenannten Tage in der Wirthschaft selbst, versehen mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen, einfinden. Den 31. Jan. 1859.

Fürstl. Waldburg Zeil-Trauchburg'sches Rentamt Zeil.

Waldenbuch, Ger. Bezirks Stuttgart. [Gläubiger-Aufruf.] Etwage Gläubiger des kürzlich verstorbenen H. Nörer, ledigen Zimmermanns hier, haben binnen 10 Tagen ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Amtsnotariat geltend zu machen. Den 5. Febr. 1859.

K. Amtsnotariat u. Waisengericht.

Gleebronn, Oberamts Brackenheim. [Schafwaideverleihung.] Die Gemeinde und Winterwaide auf der ganzen hiesigen Markung auf welcher im Sommer 300 St., im Winter 5—600 Stücke ernährt werden können, kommt zum

Montag den 14. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

zur Wiederverleihung. Die Waide beginnt mit nächst Michaelis und wird auf die nächst folgenden 3 Jahre verliehen. Der Pächter hat hier freie Wohnung und schöne geräumige Stallungen, auch will mit der Waide Benützung des vorhandenen Pferchgeschirres verbunden. Den 4. Febr. 1859.

Ortsvorsteher Haug.

Cannstatt.

Zu verkaufen:

Eine noch gute, fast neue Hobelbank, 7' lang, 2' breit, mit 2 Vorderladen und 1 Hinterlade, 2 Schrauben und 1 Bankhaken, ist billig zu verkaufen bei

Gottlieb Schmid, Schreiner.

Cannstatt.

Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen, ist billig zu verkaufen bei

Gottlieb Schmid, Schreiner.

Cannstatt.

Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltener Kinderwagen, ist billig zu verkaufen bei

Gottlieb Schmid, Schreiner.

Kleinsachsenheim, O.A. Vaihingen.

Rinder-Verkauf.

Dann zu 150 Maschein geschätzte Erstenzucht der eichenen Grob- und Glanzsinder im heurigen Gabenschlag wird im Submissionswege zum Verkaufe gebracht. Offerte sind bis zum

Montag den 14. d. Mts.

einzureichen, worauf der Zuschlag Mittags 2 Uhr erfolgt. Das Schälen geht den Käufer an. Den 5. Februar 1859.

Gemeinderath. Vorstand Weeber.

Kirchheim unter Teck.

Bauholz-Verkauf.

Unterzeichneter hat circa 1200' ganz dürres scheines Holz, von 10 bis 58" lang, von 5 und 6 bis 7 und 8" Kurz zu verkaufen. Daselbe wird sich zu jeder Baute, namentlich aber zu Eisenbahnschwellen oder für Mechaniker am besten eignen. Liebhaber sind höflich eingeladen zum

Stadtbaumeister Huber.

Digitized by Google

Institut für Heilgymnastik und Orthopädie

der DD. Ebner und Großmann

in Stuttgart, Militärstraße Nr. 38,

Dasselbe empfiehlt sich zur Aufnahme von Leidenden, welche mit Rückgratsverkrümmungen, Klumpp- und Plattfüßen, Gelenks-Kontrakturen, Lähmungen u. dgl. behaftet sind. Zu näherer mündlicher oder schriftlicher Auskunft sind stets bereit die Unterzeichneten.

DD. Ebner & Großmann.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 41, von halb 10 Uhr bis 5 Uhr. Das Uebrige ist durch die vorhergehenden Blätter bekannt.

Stuttgart.

Lattig, Kresse und Cichorien-Salat

empfiehlt **A. Lendner.**

Stuttgart.

Garten-Verkauf.

Derselbe liegt ganz in der Nähe der Militärstraße, und zwar in der Bautinie der verlängerten Gartenstraße, ist ungefähr ½ Morgen groß und zum Nutzen und Vergnügen angelegt. Näheres enge Straße Nr. 3, zwei Treppen hoch.

Stuttgart. Ein neues 6½ oktaviges Fortepiano von Nußbaumholz ist um billigen Preis zu verkaufen. Marienstraße Nr. 3, im Hinterhaus.

Stuttgart. [Zu vermiethen.] In meinem Hause in der Schulstraße habe ich auf nächst Georgii zu vermiethen einen heizbaren Laden. Im ersten Stock zwei Zimmer mit Oekenkammer, Küche und sonstigen Erforernissen. Im dritten Stock zwei heizbare Zimmer und Bühnekammern. Da ich sämmtliche Gelasse zusammen vermiethen möchte, so kann ein Miethlustiger auf ersteres oder auf mehrere Jahre mit mir abgeschlossen werden. Karl Retter,

Kaufmann.

Stuttgart. Kasernenstraße Nr. 29.

Stuttgart. Zu vermiethen: Sehr große heizbare Räumlichkeiten mit Gaseinrichtung. Dieselben eignen sich zu Magazinen und namentlich auch zu Betreibung eines größeren Fabrikgeschäfts. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Hausverkauf.

In der oberen Stadt ist ein kleineres Haus um mäßigen Preis zum Verkaufe ausgesetzt. Auf demselben wurde schon längere Zeit eine Bier- und Speisewirthschaft mit bestem Erfolge betrieben. Das Anwesen wurde sich auch zu einem anderen Gewerbe, namentlich für einen Rinds oder Ochsenmetzger eignen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Haus und Garten feil.

Ein zweistockiges Wohnhaus, neu und massiv gebaut, in einer freundlichen Stadtchen gelegen, ist zum Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe enthält im ersten Stock vier in einander gehende tapezirte Zimmer, wovon drei heizbar; im zweiten Stock zwei Zimmer, drei Kammern und Bühne; parterre ein großes heizbares Zimmer, Remise und Waschküche, hinter dem Hause befindet sich eine Scheune mit vier Stallungen, großem Keller ꝛc., eine überdeckte Mostpresse, gepflasterter Hof. An demselben ist ein Gemüse- und Baumgarten und 1 Morgen Weinberg. Auf Verlangen können auch sonst noch einige Grundstücke dazu gegeben werden. Die Kaufsbedingungen sind billig. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gummi-Lack (wasserdichte Wichse)

für Schuhe, Pferdegeschirre ꝛc., von dauerndstem, besonders schönem Glanz, pr. Gläschen à 12 kr.

Vernis de Paris (Pariser Schuh-Firniß),

womit ein Glanz erhalten wird, welcher dem des lackirten Leders gleichkommt, pr. Gläschen à 27 kr.

Poli-Plaqué, ächte Putzpulver, pr. Gläschen à 27 kr.

Putzpulver, pr. Schachtel à 6 kr.

Schmirgel-Leinwand & Schmirgel-Papiere,

billigst und in verschiedenen Numern,

empfehlen wir zu geneigter Abnahme auf Probe, mit dem Bemerken, daß wir bei En-gros-Verkäufen, so wie Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt bewilligen.

Schwarzmann & Göz.

Dampf- und Segel-Schifffahrt

zwischen

Bremen & Amerika.

Die Bremer Postdampfschiffe werden von **Bremen** nach **New-York** zunächst wie folgt expedirt werden, als:

Dampfschiff **New-York** am Freitag den 18. März,
" **Bremen** " " " 15. April,
" **Weser** " " " 29. April,
" **New York** " " " 13. Mai,

und halten wir diese schönen Gelegenheiten, wofür die Passagepreise bedeutend ermäßigt sind, so wie unsere regelmäßig am 1. und 15. Tage jeden Monats nach

New-York, Baltimore, New-Orleans & Galveston

abgehenden dreimastigen Segelschiffe erster Klasse Auswanderern und zur Verladung von Waaren bestens empfohlen.

Nach **Philadelphia** direkt expediren wir unsere schönen dreimastigen Schiffe erster Klasse

Washington, Kapt **Henke,** am 1. April,
Elisabethe, " **Saumi,** " 1. Mai

und halten wir dieselben ebenfalls zur Verladung von Waaren und zur Beförderung von Passagieren bestens empfohlen.

Wechsel, gleich bei der Vorzeigung zahlbar, sind auf alle bedeutende Plätze Nordamerikas bei uns zu haben.

Auf Anfragen ertheilen das Nähere **Lüdering & Comp.,**

Schiffseigner, Kaufleute und Konsuln in **Bremen.**

Gannstatt.

Centrifugal-Trockenmaschinen

in verschiedener Größe für Hand- und Riemengetrieb nach neuester Konstruktion sind stets vorräthig bei

J. F. Stoll.

Geneve.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mir die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Würtemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und neben der Post, Telegraphenbureau und der Börse ꝛc. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restaurants mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Digitized by Google

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In ein lebhaftes Geschäft einer Oberamtsstadt, in welchem auch ein junger Mensch in sittlicher Beziehung dessen vergessen wäre, wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Spinnmeisterstellegesuch.

Ein tüchtiger, mit sehr guten Zeugnissen versehener Mann in den besten Jahren sucht eine Stelle als Spinnmeister. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In einem Fabrikgeschäfte wird eine Lehrstelle besetzt. Kost und Wohnung bekommt der Lehrling im Hause. Lehrgeld billig. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zur

Spinnerei und Weberei Offenburg

werden hiemit mehrere Aktien zum Kaufe angetragen. Auskunft bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Oberfärberstelle-Gesuch.

Ein solcher, welcher in seiner bisherigen Stelle die Stückfärberei mit Dampf und auf Maschinen neu eingerichtet hat, wodurch viel schöner, schneller und billiger gefärbt werden kann, sucht seinen Platz zu ändern. Der Empfohlene versteht sich auf Farben von Sarsenet, Canefas, Futterbarchente ꝛc. besorgte die Appretur von Zeugen vollkommen, kann alle Farben selbst ansetzen und ist überhaupt mit Allem bekannt, was in der Baumwollmanufaktur vorkommt. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Kostgängerin-Annahme.

Eine Beamtenwittwe mit erwachsenen Töchtern, die seit Jahren Tochter aus gebildeten Familien, die die hiesigen Lehranstalten besuchen, in Kost und Wohnung bei sich aufzunehmen hat, könnte wieder mehrere placiren. Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Sortirerin-Gesuch.

Eine tüchtige Sortirerin, welche namentlich auch in den feineren Cigarren bewandert ist, findet sogleich eine dauernde Stelle mit wöchentlich 5 fl. Lohn.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Une jeune demoiselle de la Suisse française, très-bien recommandée, ayant reçu une bonne éducation désire trouver une place auprès des jeunes enfans auxquels elle pourrait donner des leçons de français, d'arithmétique, de géographie et de tous les ouvrages du sexe. Son entrée aura lieu au mois d'avril. S'adresser pour de plus amples renseignements à

G. Beißwenger, Hirschstrasse 23.

Stuttgart.

Antrag für Reisende.

Ein Fabrikant wünschte einem soliden **S. & C.** in Reisenden, welcher ohnedem in Bayern, Baden und Württemberg für sein Haus die Spezereibranchen besucht, einen Artikel gegen Provision zu übergeben, welcher in Masse verbraucht wird, keine Zeit wegnimmt und nur kleine Proben erfordert. Gefl. Anträge vermittelt

J. Schmidlin-u. Comp.

Stuttgart.

Chirurgenlehrlingsgesuch.

Es wird ein junger Mensch von geordneten Eltern, der wo möglich schon etwas Gewandtheit im Rasiren besitzt, in die Lehre augenommen. Zu erfragen bei

Wundarzt Jetter jun.,
Büchsenstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Einsteher

auf Dienstreise werden gesucht durch

Stabsfourier Gartner,
2. Inf. Regiment.

Chapeau Mory.

Die in diesem Blatt gesuchte Wasserkraft ist gefunden.

Eßlingen.

Ladenjungfergesuch.

Ein streng solides, von gefälligem Aeußern, mit guten Zeugnissen versehenes, Mädchen wird in ein gemischtes Waarengeschäft in Ulm auf sogleich oder Ostern zu erfahren bei

Julius Hübler.

Freiburg im B. Ein junger kautionsfähiger Kaufmann, Bürger in Freiburg im B., welcher ausgebreitete Detailverschleiß besitzt, wünscht noch für seine Reisen einige courante Artikel provisionsweise zu übernehmen und wünscht sich zugleich der Inkassonahme aller Arten Agenturen. Gefällige Franko-Offerte belinde man an die Musikalienhandlung von Karl Ruckmich gelangen zu lassen.

Tempelhof. [Aufnahme in das dietige Privat-Schullehrerseminar.] Es wird diesen Frühjahr wieder eine Anzahl Präparanden hier aufgenommen, welche in vierjährigem Unterrichtskursus zum Schullehrerberufe vorbereitet werden sollen. Hierzu können selbst solche Jünglingeberufsthätigt werden, welche heuer noch Entlehung der gesetzlichen Inspizientenprüfung von der Ortsschulbehörde die Erlaubniß zur Ausbildung für den Lehrerberuf erlangen. Die Zöglinge erhalten von der Anstalt Unterricht, Kost, Logis, Wasch, Licht, Heizung, Betten, Bettlade, so wie manche Lernmittel und bezahlen hiefür außer dem von der hohen Oberschulbehörde eine in unserem Staatsbudget zu 40 fl. Kostgeld. Gesuche um Aufnahme gegen ein ermöglastes Kostgeld sind mit genauer Darstellung der Vermögensverhältnisse der Aeltern oder Vormünder selbst durch den Zögling selbst geschehen und eine kurze Angabe seiner Verhältnisse und seiner Bildungsaussichten bis spätestens 15. April 1859 ein oberamtliches Vermögenszeugniß, ein Schulzeugniß und ein Beiderich durch einen der Anstalt bekannten Freund. Wer aufgenommen werden will, hat sich persönlich tigt und dat sodann gute Kleidung und Beschuhung, Weißzeug auf 6 Wochen, Bett und die gewöhnlichen Lernmittel mitzubringen; nothwendige Lernmittel, Schreibmaterialien, ärztliche Behandlung und Apotheke werden der Anstalt vergütet. Wer nun diesen der Aufgenommenen der diesjen Anstalt zu übergeben wünscht, möge sich im Laufe des Februar an eines der Komitemitglieder als Freund in Stuttgart, Pfarrer Frommüller in Feuerbach, Pfarrer Ehmann in Rohracker, Pfarrer Pfleiderer in Warmbronn, Rechtskonsulent Dr. Wächter in Stuttgart, Pfarrer Wurster in Hedelfingen oder an Fr. Völter, Inspektor.

Heimsheim, O.A. Leonberg. [Holzverkauf.] Die Stadtgemeinde Heimsheim verkauft am Samstag den 11. d. 700 Stück Tannen zu Säg- und Bauholz geeignet, desgleichen

am Samstag den 12. d. 133 Stück Eichen von 15—34' Länge und 14—26" Durchmesser

gegen gleich baare Bezahlung.

Auch werden daselbst am Freitag den 17. d. ca. 80 Klafter lunge eichene Rinde zum Verkauf gebracht. Die Liebhaber wollen sich je Morgens 9 Uhr hier einfinden.

Den 5. Febr. 1859. Gemeinderath.

Feuerbach. [Bierbrauerei zu verkaufen oder zu verpachten.] Kränklichkeit veranlaßt mich, meine auf der Eisenbahnlinie gelegene Bierbrauerei mit

Schildwirthschafts-Gerechtsame, Bierkeller, Wirthschafts-, Gras- und Baumgarten zu verkaufen oder zu verpachten. Die Bedingungen sind billig gestellt, und kann darüber mit dem Pachtvertrag mit mir abgeschlossen werden. Nähere schriftliche Auskunft und Beschreibung der Geschäftsräume ꝛc. bin ich gerne zu ertheilen bereit.

Bierbrauer Hahn zum Hahnen.

Heilbronn.

Gefälligster Beachtung dringend empfohlen!

Unangenehme Erfahrungen nöthigen mich zu der wiederholten bestimmten Erklärung, daß ich Zahlungen an Subskribentensammler (Reisende) niemals anerkennen werde. Den 3. Febr. 1859.

Albert Entenmann, Buchhändler.

Nürtingen.

Kessel- ꝛc. Verkauf.

Wegen Wanderänderung verkauft der Unterzeichnete aus der Verlassenschaft seines verstorbenen Bruders

Freitag den 11. Februar, Mittags 11 Uhr:

1 liegenden Kugelkessel, 1 Eimer haltend,
1 ditto, 1/2 Eimer haltend, 1 ditto, 12 Imi haltend, zur Waschanstalt, Rasch. 2 alte Farbtrippen, 1 deutschen Ofen und altes Eisen.

C. Lorch, Messerschmid.

Ludwigsburg. [Aufforderung.] Es liegt die Vermuthung vor, daß unter der Bibliothek des kürzlich verstorbenen Regierungsprokurators, Professor Dr. Duttenhofer hier, Bücher sich befinden, die nicht zu seinem Eigenthum gehören; es ist gebeten daher an diejenigen, welche demselben etwa Bücher geliehen haben sollten, die Aufforderung binnen den Gerichtsnotariat unter nährerer Bezeichnung des Werks binnen 10 Tagen

Anzeige zu machen, widrigenfalls auf diesfallsige Ansprüche später nicht mehr Rücksicht genommen werden könnte. Ebenso werden auch alle diejenigen, welchen Professor Duttenhofer Bücher geliehen haben sollte, aufgefordert, dieselben unverzüglich an den Pfleger der Kinder, Rechtskonsulent Dietter hier, zurückzugeben. Den 7. Febr. 1859. K. Oberamtsnotariat.

Maier.

KURSZETTEL. Frankfurt den 7. Stantspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Febr. Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	84	
5% Met. in Lst.	83⅞	83
5% Lombard. in Silb.	83½	
5% Nat.-Anlehe v. 1854.	—	79
4½% Metall. Oblig.	—	71½
4½% „ 1852	64½	
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	—	121
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	—	101½
„ 100 fl. Prior. v. 1858	108¼	
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101⅛	
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	116½	
Bayern: 4½% Obligat.	102⅝	
„ 4½% Obl. b. R.	101⅝	
„ 4% Altlös. Rente	88⅜	
Würtemberg: 5% Oblig.	104½	104½
„ 3½% „	—	95¾
Baden: 4½% Obl.	103¼	
Loose: 50 fl. von 1840	80⅝	
„ 35 fl. von 1845	58⅛	
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	41¼	
Grossh. Hess. Loose 7 fl.	126	125⅝
„ „ 25 fl.	—	30⅞
Nassau. Loose 25 fl.	—	
Belgien: 4½% Obl. i. P. à 28 kr.	99	
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101⅝
Spanien: 3% Inländ. Schuld.	40⅛	
„ 1% „	—	29
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.	—	
Louis-d'or. Neue Frcs.	—	45
Schweden: 4½% Obligat.	96	
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1037
5% Oestr. Metalliq. à 500 Fr.	—	267
Oestr. Creditbank-Act. in S.W.	—	239
5% k. k. Elis. Ferd. Nordb. Act. 70% E.	177	—
5% Oestr. Lloyd-Prior. 70%	82	—
3% Prior-Obl. d. Oestr. St. E. G.	53½	
4% Ludwigsh.-Bexb.	—	146⅞
4½% Pfälzer Maximil.-B.	—	
4½% Pfälzer Ludwigsb. E.	99⅝	
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	228	226
Darmst. Bank I. & II. Ser. 250 fl.	—	220
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 fl.	78⅛	
Nordd. Bank Cred.-Act.	—	
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	1173⅛
Leipz. Creditbank 90%	—	
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	105⅛	
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88⅛	
London: (10 Lst.-St.) k. S.	117⅜	
Paris: (200 Frc.) k. S.	93½	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	111½	
Disconto	—	5½%
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 33	—34 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	—55 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39	—40 kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18½	—19½ kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 58	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45 kr.

Digitized by Google

stonen verstanden haben, und daß in Folge dessen diese ganze Frage zur Befriedigung aller Theile gelöst werden wird. Vom Standpunkte der Uferstaaten aus hat es allerdings seine Richtigkeit, wenn man von bedeutenden Konzessionen spricht, welche insbesondere bei einigen Punkten, wie z. B. bei dem Quarantänewesen in der That alle Beachtung verdienen, der Standpunkt der Uferstaaten ist aber nicht der der Konferenzmächte, und von diesem letzteren aus dürften die in der Additionalakte niedergelegten Konzessionen kaum wichtig genug befunden werden, um die Donauschiffahrtsfrage für vollständig erledigt zu halten, was ihrer Meinung nach erst dann der Fall seyn kann, wenn der Art. 8 der Donauschiffahrtsakte vollkommen aufgehoben ist, so daß die Begünstigungen, welche die Schiffe aller Nationen laut Art. 5 genießen, indem sie auf dem offenen Meere nach jedem Landungsplatze der Donau und von jedem solchen Landungsplatze in das offene Meer fahren können, dahin ausgedehnt werden, daß die eigentliche Flußschiffahrt, welche zwischen den einzelnen Landungsplätzen der Donau, ohne das offene Meer zu berühren, stattfindet, und die laut Art. 8 ein Monopol der Schiffe der Uferstaaten bleibt, den Schiffen aller Nationen unter eigener Flagge gestattet werde, ohne daß sie erst nothwendig hätten, sich um eine Konzession der Uferstaaten zu bewerben oder unter der Flagge eines Uferstaates zu fahren. Das ist der Kardinalpunkt der ganzen Frage, der aber in der Additionalakte keine entsprechende Lösung gefunden hat. Man versichert nämlich, daß die Aufhebung der im Art. 8 den Schiffen der Uferstaaten vorbehaltenen Begünstigungen auf die Schiffe aller Nationen von den Uferstaaten als durchaus unzulässig bezeichnet worden ist, man sagt nämlich, daß weder Oestreich noch die übrigen Uferstaaten in dieser Beziehung dem Ansinnen der Konferenzmächte entsprechen könnten, ohne zugleich auf ihre Territorialhoheit über die Donau, soweit sie dieselbe ausschließt, zu verzichten. Weiter hört man noch, daß auf der Vorschlag, die Flußschiffahrt jenen fremden Schiffen zu gestatten, welche sich um eine Konzession der Uferstaaten bewerben, und die dann unter der Flagge jenes Uferstaates fahren sollen, welcher die Konzession ertheilt hat, keine Aussicht habe, angenommen zu werden. Man sieht hieraus, daß die Ansicht Jener, welche die vollständige Erledigung dieser Angelegenheit bereits mit aller Zuversicht melden, eine übereilte ist, und daß es noch einiger Zeit bedürfen wird, bis man die definitive Lösung melden kann.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß Oestreich dem Verlangen Piemonts, in den Genuß derselben Zollbegünstigungen eingesetzt zu werden, welche von Oestreich Modena zugestanden worden sind, Rechnung tragen werde. Die Indep. belge widerlegt nun diese Nachricht. Graf Buol habe in erster Linie unbedingt das von Piemont beanspruchte Recht bestritten. Zugleich wurde aber auch mitgetheilt, daß der Vertrag mit Modena, auf welchen Piemont seine Ansprüche gründete, in Folge gegenseitiger Uebereinstimmung aufgehoben worden sei. Die Sache wäre also hiedurch von Oestreich erledigt.

Frankreich.

* Der Telegraph hat im Laufe der Nacht einen Auszug aus der mit so großer Spannung erwarteten Rede gebracht, mit welcher der Kaiser den gesetzgebenden Körper eröffnete. Wir beschränken uns für heute, ehe der volle Wortlaut vorliegt, auf wenige Bemerkungen. Die Rede kann uns Deutsche nicht befriedigen. Zwar ist sie, ihren Vorgängern gleich, an wohlklingenden Worten, an Betheuerungen über eigene Versöhnlichkeit und Friedenszielgkeit reich, zwar erinnert sie an jenes vielbesprochene Wort von Vordeaux, zwar giebt sie beifällig die Versicherung, „ich hoffe, der Friede werde nicht gestört werden.“ Aber ihre Sätze sind allgemeine Redensarten, so zwar, daß sie jeder Eventualität, wie sie heute schon feststehen mag in dem verschlossenen Willen des französischen Herrschers, Raum lassen. Soll diese Eventualität Krieg seyn, so ist es ein Leichtes, den Versicherungen der eigenen Friedensliebe die Anklage von Oesterreichs Unverträglichkeit beizufügen. England Königin hat in rührend offener Weise die Geltung der Verträge proklamirt, in der französischen Rede hat dieß Wort kein Echo gefunden, keine Silbe denkt derselben, denkt des Bestandes der europäischen Mächte. Konvenirt es jetzt oder später Frankreich, die Karte in Italien oder am Rheine umgestalten zu wollen — die Thronrede steht nicht im Wege. England hat unumwunden von seinen Rüstungen, von einem Mittel zu Erhaltung des Friedens, gesprochen, Frankreich rüstet in kaum je gesehenem Maße, und die Thronrede — schweigt! Was sollte sie freilich, auf Einschläferung der argwöhnisch Werdenden berechnet, wie sie es ist, von Rüstungen reden! Wird sich durch diese Rede das von Frankreich bedrohte Europa beruhigen lassen, seine Wachsamkeit bei Seite legen? Man kennt den Charakter französischer Staatsreden; limeo Danaos, zu deutsch: wir haben an ihnen oft genug die angelegentlichen Friedlichkeitsversicherungen zu fürchten! Einen Fingerzeig aber giebt die Rede: wie ein dräuender Schatten gleitet ein Wort über sie hin, es heißt: neue Koalition. In übertriebener Furcht, meint der Kaiser, halten Manche Frankreich die Gefahren einer neuen Koalition vor. Giebt es noch ein Mittel, Europa zu retten vor diesen neuen Wunden, hier ist es: eine Koalition England, Preußens, ganz Deutschlands mit dem zunächst bedrohten Oestreich!

= Paris den 6. Febr. Durch den Telegraphen wird man schon die Thronrede des Kaisers ihrem wesentlichen Inhalte nach erfahren haben. Es wäre demnach ein unnützes Geschäft, wenn wir die heute hier umgehenden Gerüchte wiederholten, und wir beschränken uns auf die Konstatirung der Thatsache, daß die Meinung vorherrscht, die Thronrede werde vorderhand die italienische Frage einfangen, mit anderen Worten den Gnischluß des Kaisers, der Gewalt der Umstände Rechnung zu tragen und auf ein kriegerisches Vorgehen gegen Oestreich zu verzichten, in der unzweideutigsten Weise kundgeben. Böse Zungen sassen dieß in den Worten zusammen: „der Kaiser reculirt.“ Vorgen werden wir hierüber aufgeklärt seyn. Die Verhandlungen im englischen Parlament haben hier viel große Aufsehen gemacht, besonders die Reden des Lord Palmerston und des Lord Derby, und man hält dafür, daß dieser letztere nicht gerade so gesprochen haben würde, wenn er nicht wüßte, daß Preußen und Deutschland mit England einverstanden und entschlossen seien, eine Mißachtung der Verträge nicht stillschweigend geschehen zu lassen. Gestern Abend hat sich das Gerücht verbreitet, der Graf v. Walewski habe seine Entlassung eingereicht; dieses Gerücht beruht der Bestätigung; keinenfalls kommt es der eben mitgetheilten Ueberzeugung des Publikums zu Hülfe, daß der Kaiser seine kolegerischen Projekte aufgegeben habe, denn der Minister des Auswärtigen würde alsdann keinen Grund haben, sich zurückzuziehen. Er hat sich von vornherein so kategorisch für die Erhaltung des Friedens ausgesprochen, daß er, im Falle des Krieges, höchst wahrscheinlich einen Nachfolger in der Person des Herrn v. Thouvenel erhalten würde. In der Ernennung der Thronrede, welche sehr leicht ganz anders lauten wird, als die Optimisten sich einbilden, wollen wir eine vorgeblich in London erschienene Karte, welche Europa im Jahr 1860 darstellt, in kurzen Worten beschreiben. Auf dieser Karte von ungewöhnlichen Dimensionen und einer Ausstattung, die nicht zu wünschen übrig läßt, sehen wir Preußen durch Mecklenburg, Hannover, Braunschweig, Anhalt, Lippe und Holstein vergrößert, aber Holland und Belgien haben sich in seine Festungen auf dem linken Rheinufer getheilt; Rußland hat Galizien, Oestreich hat Aegypten, Serbien und Bosnien erhalten (das brauchte es noch), aber das lombardisch-venetianische Königreich an Piemont abgetreten. Letzteres hat außerdem die Legationen bekommen. Der Papst führt fort, in Rom zu herrschen, und der Besitz der Abruzzen entschädigt ihn für den Verlust der Legationen. Aufser den Abruzzen hat Ferdinand II. Sizilien verloren, wo der gegenwärtige Herzog von Parma (auch Parma und Modena sind mit Piemont vereinigt) als König herrscht; dagegen besitzt der König von Neapel die Regentschaft Tunis. Isabella II. ist Königin von Spanien geblieben, der jetzige König von Hannover ist König von Konstantinopel und der Sultan hat aufgehört, ein europäischer Monarch zu seyn. Der heutige Großherzog von Mecklenburg ist König der Rumänen und Oskar I. König von Schweden, Norwegen und Dänemark nebst Schleswig. Alle übrigen Potentaten und Potentätchen besitzen nicht mehr und nicht weniger, als sie zur Stunde besitzen; selbst „la France conserve ses limites.“ Vergessen jedoch nicht, daß die Königin von England die Insel Cypern und den Euphrat erhalten hat; sie heißt auf der Karte Reine du Royaume Uni de la Grande-Bretagne, de l'Irland, de l'Inde et de la Mesopotamie.

Paris den 5. Febr. Die Korr. Havas schreibt: Nach Allem, was gesagt wird, haben die Erklärungen der englischen Minister vor dem Parlamente einen starken Eindruck hervorgebracht. Die Rede von Lord Derby hat ungemeinschiefe Sensionen hervorgebracht. Was die gestern aufgegebene Broschüre Napoleon III. et l'Italie betrifft, so schreiben alle Journale ohne Ausnahme derselben große Wichtigkeit zu. Die Semaine financière, deren Politik mit jener der Revue des deux mondes zusammenfällt, spricht sich in folgender Weise über die erwähnte Schrift aus: „Die Schlußfolgerungen, wir stehen nicht an, es zu sagen, sind so utopistisch, daß man den Gedanken derselben unmöglich der Regierung zuschreiben können. Die Organisation einer italienischen Konföderation durch den Frieden, dieß ist in der That die Konklusion. Zu glauben, daß es gelingen werde, Oestreich (für dessen italienische Besitzungen), den König von Neapel, den Papst, die Herzogthümer und das Königreich Sardinien durch ein Föderativband zu vereinigen, das hieße sich einer hypothetischen Hoffnung hingeben; aber zu glauben, man würde ohne Stoß, ohne lokale Revolution, ohne Krieg die Annäherung so verschiedenartiger Elemente in einer für Italien so neuen Verfassung zu erhalten im Stande seyn, scheint

Digitized by Google

und chimärisch, das ist ein politischer Roman, welcher der Einbildungskraft zur Ehre gereicht, der aber mit den praktischen Ansichten einer Regierung nicht im Einklange steht. Konföderationen, wie die, welche man und vorschlägt, können sich nur durch natürliche Arbeit bilden und durch die Uebereinstimmung der Staaten, die sich denselben beigesellen sollen; sie sind das Werk der Zeit und lassen sich vornämlich nicht durch eine fremde Initiative improvisiren."

Paris den 6. Febr. In Folge des Gesetzes wegen Wiederherstellung der Adelstitel wurden an vielen aristokratischen Hotels des Faubourg St. Germain die Namen und Wappen wieder hergestellt, welche die Revolution von 1830 vertrieben hatte. Drei oder vier Hotels hatten tapfer Stand gehalten und die Namen Larochefoucauld-Doudeauville, Castries ꝛc. nicht von den Fataden weggenommen; jetzt aber kehren viele alte Familien zu diesem Gebrauche zurück. — Das große Musikfest, welches im Industriepalaste 7000 Sänger von allen Punkten Frankreichs vereinen wird, soll am 11., 12. und 13. März stattfinden. 11 Chöre von Bezozi, Mendelsohn, Mozart, Meyerbeer, Marcello, Lacombe, David, Rücken, Nicolo u. s. w. werden von allen Vereinen zusammen vorgetragen werden. Den Willkomm an die Sänger aus der Provinz führen die Orpheonisten von Paris aus. — Eine der interessantesten Korporationen von Paris, die der Lumpensammler, ist durch die Reform ernstlich bedroht. Die ehrenwerthen Mitglieder dieser Zunft sollen künftig Beamte der Straßenpolizei werden und vor der Stadt den Kehricht sortiren, welcher durch geschlossene Wagen in den Straßen abgeholt werden wird.

(Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

London den 5. Febr. Die Times bringt die ganze Flugschrift Napoleon III. et l'Italie überein und sucht ihren geräumigen Spalten, ohne derselben noch ein feindliches Wort zu widmen. Dagegen äußert sie sich über die Donnerstagsdebatten wie folgt: Wir müßten in der That schwer zu befriedigen sein, wollten wir uns anders als erfreut zeigen über den Ton, den das Parlament über die auswärtigen Angelegenheiten angestimmt hat; denn Niemanden der sich mit den Ansichten unseres Blattes über die italienische Frage bekannt gemacht hat, wird es entgehen, daß jene Anschauungen, in denen unsere Staatsmänner übereinstimmen, vollkommen mit dem, was die Times versochten hat, identisch sind, und daß erst da, wo sie die Gränze, die wir uns selbst gesteckt, überschreiten, die Abweichungen und Gegensätze beginnen. Wir denken nicht, daß irgend eine der drei Mächte, Frankreich, Oestreich oder Piemont, durch irgend ein am Donnerstag Abend gefallenes Wort sich verwundet fühlen wird, den europäischen Frieden zu brechen. Sie werden jeder mehr die herbe Wahrheit vernommen haben. Der Fluß von ihren Beweggründen und Vorwänden abgestreift, die Selbstsucht und die Herrschsucht, die den drohenden Feuyfeligkeiten zu Grunde liegen, sind mit schonungsloser Hand entlarvt worden. Frankreich, der „Soldat Gottes", wie es neulich eine französische Zeitung nannte, mußte sich sagen lassen, daß es in diesem Augenblick im Kriegsdienst eines ganz anderen Herrn steht; und obgleich es nicht an der üblichen Belobung unseres Kaisers. Alliirten fehlte, so waren diese Komplimente doch von einer himeichenden Dosis anangenehmer Wahrheiten begleitet. Der Kaiser muß einen wahren Heißhunger nach Krieg in sich verspüren, wenn er in diesen Bemerkungen irgend eine Aufmunterung findet, das Schwert zu ziehen. Mit Oestreich ist man auch nicht schonend umgegangen. Es wurde an die lange Reihe von Interventionen erinnert, wodurch es seit dem Frieden von 1815 bald in dem einen, bald in dem andern Theil Italiens die Sache der Mißregierung zu unterstützen bestrebt war. Es wird ihm gezeigt, wie es großentheils seine Schuld ist, daß in Rom ein gesetzlicher Geist des Mißvergnügens gegen die päpstliche Regierung herrscht, und daß es ganz und gar seine Schuld ist, wenn man es für Dinge verantwortlich macht, die es, nach seinem eigenen Benehmen zu schließen, gänzlich mißbilligen muß. Sardinien hat auch seinen Theil gerechter, aber scharfer Rüge erhalten u. s. w. Wir schöpfen aus der Debatte auch keine Zuversicht, daß Europa dem Jammer und den Drangsalen des Krieges entgehen wird. Nicht ein Wort ist in einem einzigen der Systeme enthalten, welches und den Glauben beibringen könnte, daß die Wünsche seiner Unterthanen und die Meinung ganz Europas den Kaiser von Frankreich von der Ausführung seines Vorhabens abgebracht haben. England kündigt zwar an, daß es sich vollkommen frei und unverstrickt gehalten hat, aber mit keinem einzigen Worte wurde angedeutet, daß die Vorstellungen, die es an seinen Alliirten gerichtet hat, gewirkt haben. Es gibt offenbar eine Macht in Europa, die das Recht zu haben glaubt, sich über die Verstrickungen, die für Andere bindend sind, hinwegzusetzen. Unsere einzige Sicherheit besteht darin, daß Lord Derby und Mr. Disraeli nicht glauben können, daß von diesem sehr gefährlichen Rechte diesmal Gebrauch gemacht werden wird. — Daily News schöpft aus den Donnerstagsdebatten die beruhigende Ueberzeugung, daß England „selbst unter einer Torpregierung" der Welt das Beispiel strenger Nichtintervention (?) gegeben werde. Uebrigens solle man sich ja sehr hüten auf die Verträge von 1815 zu pochen; sie hätten so viele Löcher wie ein Sieb. — Prinz L. Lucian Bonaparte, der ferne vom Geräusche der Höfe hier seine linguistischen Studien betreibt, ist nach Paris abgereist, um der Eröffnung des Senates beizuwohnen.

Schweiz.

● Bern den 5. Febr. Piemont läßt in der Schweiz viele Pferde aufkaufen und zahlt sehr gut. Ein hiesiger Bürger hat allein die Lieferung von 500 Stücken übernommen. Wie in Württemberg und ganz Deutschland, so fehen auch die schweizerischen Regierungen dieser Beeinträchtigung der höhern Landesinteressen zu. Die Berner können freilich ihre entbehrlichen Rosse jetzt gut verkaufen, aber wenn es zum Kriege käme und das Land Mangel an Pferden hätte, so würde gerade dieser Stand mit Fuhrdiensten für die Armee am meisten gepflagt. — Der Bundesrath läßt Schritte thun, daß die Herren Ziegler, Fischer, Gerwer, Siegfried ihre Entlassung als eidgenössische Oberste zurückziehen, da der Zeitpunkt nicht geeignet sei. — Als Mitglieder der neuen Regierung von Neuenburg, welche der große Rath nächste Woche zu ernennen hat, werden bezeichnet: von der bisherigen Regierung die HH. Piaget, Guillaume, Jeanrenaud und Leuba. Dazu soll der ebenfalls gouvernementale und sehr entschlossene Präsident Matthey von Neuenburg und zwei Independenten kommen, Oberst Denzler und Philippin.

Italien.

● Turin den 4. Febr. Der König weilt wieder hier und ist außergewöhnlich beschäftigt. Vor seiner Abreise von Genua machte noch der gesammte Stadtrath seine Aufwartung, wobei der Syndikus im Namen der Stadt eine Adresse überreichte, worin die Gesinnungen der Hingebung und der Opferfähigkeit der Stadt Genua in vielleicht kommenden Tagen der Prüfung ausgedrückt sind. Der König antwortete darauf: „Meine Herren! Ich bin für die freiwillige liebevolle Aufnahme, die mir von den Genuesern zu Theil geworden, sehr dankbar. Meine Tochter und Prinz Napoleon waren davon lebhaft ergriffen. Es lag in meiner Absicht, dieses glückliche Familienereigniß auch in Genua zu feiern. Der politische Horizont ist, wie ich schon bei einer andern Gelegenheit bemerkte, sehr umwölkt. Sollten die Lage der Prüfungen kommen, so bin ich überzeugt, daß Genua in der Bringung großmüthiger Opfer zum Triumph der gemeinsamen Sache keiner andern Stadt des Königreichs zurückstehen wird." Der König gab den Herrenvom Stadtrath die Hoffnung, daß die durch die Verschwörung vom 29. Juni 1857 Kompromittirten, die nun ihre Strafe im Exil büßen, wohl baldigst ihren Familien werden zurückgegeben werden. Zu gleicher Zeit sollog der König alle Prozesse nieder, die gegen strafflüchtige Mitglieder der Nationalgarde im Gange sind. — Nach einem halboffiziellen Blatte wird General Niel in Bälde wieder in hiesiger Stadt erwartet, um dann einige Zeit hier zu verweilen. Kriegsminister Cavour hat daselbst einen ausgezeichneten Offizier des Generalstabs beauftragt, demselben alle wünschenswerthen Aufschlüsse zu ertheilen und denselben überallhin zu begleiten, wohin sich derselbe zu begeben wünscht. — Der Bruder des hingerichteten Orsini ist von Amerika gekommen und hat sich in die piemontesische Armee aufnehmen lassen, um am „Unabhängigkeitskriege", wie man hier den künftigen Krieg zu nennen beliebt, Theil zu nehmen.

Donaufürstenthümer.

Die Ungezieglichkeit der Wahl des Fürsten Couza zum Hospodar in beiden rumänischen Fürstenthümern erhellt aus Artikel 3 der über die Konstituirung derselben zwischen den Mächten abgeschlossenen Konvention vom 19. August 1858: „Die öffentliche Gewalt wird in jedem Fürstenthum einem Hospodar anvertraut." Die Ernennung der Union der Fürstenthümer durch Cumulirung der beiden Fürstenthümer wäre ein gar zu einfacher Ausweg. Die Debats, obwohl sehr rumänisch gesinnt, geben die Ungesetzlichkeit dieses Verfahrens zu.

Paris den 7. Febr. Eine im Moniteur veröffentlichte Depesche an Graf Walewski zeigt die Ernennung Couza's zum Hospodaren der Walachei an, zugleich bemerkend, daß die durch das organische Reglement und Konvention vom 19. Aug. vorgeschriebenen Formen beobachtet worden seien. Die Bevölkerung (von Bukarest) habe die Nachricht mit Freude vernommen. Die Stadt ist illuminirt. (L. d. A. Z.)

Belgrad den 5. Febr. Der Ginzu's des Fürsten Milosch und seines Sohnes Michael fand heute unter großem Zubel des Volkes statt. Die Minister und der Senat waren von der Empfangsfeierlichkeit ausgeschlossen. Wutschitsch befindet sich als der Reaktion verdächtig in Haussarrest.

(Zeit. der Frankf. Bl.)

(Hiezu Blatt 1. Seite 211—214.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich. 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 84 Donnerstag der 10. Februar 1859.

Einrückungspreis für Augsburg wie Merkur: die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramme.

* Wiesbaden, Mittwoch den 9. Febr. In der gestrigen vereinten Kammersitzung wurde der Abgeordnete Rau, die Regierung solle den Bundestagsgesandten auf Erlassung eines Pferdeausfuhrverbots instruiren. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; auch Prinz Nikolaus, Bruder des Herzogs, stimmte dafür. Der Regierungskommissär erklärte, die Regierung werde das Erforderliche verfügen. Die Beurlaubten aus dem Handwerkerstande sind einberufen.

* Neuenburg den 9. Febr. Staatsrathswahl. Verständigung unter gouvernementalen und radikalen Independenten, Piaget, Denzler, Marcellin, Jeanrenaud, Rathey, Pfäffli, Monnier, Sefferlé; der Ersatzungsrath Guillaume. Sichere radikale Mehrheit 45.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 7. Febr. Der König von Württemberg soll, wie zuverlässige Mittheilungen aus Paris versichern, an den ihm nahe verwandten Kaiser Napoleon sehr eindringliche Vorstellungen gerichtet haben, um von jedem Schritte abzurathen, der Frankreich in kriegerische Verwicklungen mit Oestreich und dem übrigen Deutschland bringen müßte. In gleichem Sinne soll auch der König der Belgier gerichtet haben. (Mannh. Journ.)

Hannover den 5. Februar. Ueber das unglückliche Duell, in welchem der Lieutenant Cl. den gefallen, schreibt die Ztg. v. Nach einer aus Hannover uns zugegangenen Mittheilung war des Verstorbenen Zuffordrung einer Dame zum Kotillon die Veranlassung zur Herausforderung des Husaren-Offiziers v. Bock. Das von Offizieren dieses Regiments gebildete Ehrengericht erklärte sich für das Duell, das Kommando er Offizierstation sprach sich dahin aus, daß ie Veranlassung kein Duell bedinge, jedoch urde dem Lieutenant Cl. die Erlaubniß zum ie Kugel seines Gegners gefallen.

München den 7. Febr. Als bestimmt ann ich mittheilen, daß auf den von unserer Staatsregierung ausgegangenen Vorschlag, in Verbot der Pferdeausfuhr zu erlassen, das preußische Kabinet bereits bestimmend geantwortet hat. Der Vorschlag st dem Vernehmen nach von hier aus am freitag durch den Telegraphen gemacht worden, nachdem die Verhenselsche Interpellation, welche das Datum des 3. d. M. trägt, dem Staatsminister mitgetheilt worden war. (Nürnb. Korr.)

Preußen.

= Berlin den 7. Febr. Aus den Donaufürstenthümern treffen beruhigende Nachrichten ein. Couza, heißt es in gewöhnlich unterrichteten Kreisen, habe die Wahl als Hospodar der Walachei angenommen, was eine flagrante Verletzung der Uebereinkunft vom 19. August 1858 darstellen und ausführen würde. Die Pforte wird sich nun wahrscheinlich mit der Investitur des Hospodars auch für die Moldau nicht beeilen. Dieser soll in Bukarest einen Staatsrath ernannt und ein Ministerium eingerichtet haben. Man sieht, wohin die Auflegereien der russisch-französischen Organe führen, und wie man überall glaubt, den Verträgen ins Gesicht schlagen zu dürfen. Es wird interessant seyn, die Haltung Rußlands und Frankreichs gegenüber diesem Gebahren zu beobachten. — Die Privatnachrichten aus Frankreich sind noch immer kriegerisch. In Marseille soll Befehl ertheilt seyn, 150,000 Congreveraketen bereit zu halten. Die Organisation der Artillerie wird als eine sehr bedeutende geschildert. In vierzehn Tagen sollen mehr als 400 vollständig ausgerüstete Batterieen vorhanden seyn, von denen mehr als die Hälfte aus gezogenen Kanonen bestehen wird.

Berlin den 7. Febr. Wie die N. Pr. Ztg. mittheilt, ist der mit Urlaub hier anwesende Königl. Gesandte am K. württembergischen Hofe, wirkliche Geh. Legationsrath Balan, vorübergehend wieder in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt. — Nach demselben Blatte ist die Vorlage in Bezug auf Regelung der Konzessionenertheilungen baldigst zu erwarten.

Stettin den 5. Febr. In den letzten Tagen sind der Nordd. Zeit zufolge, hier ansehnliche in italienischen und französischer Rechnung über eine halbe Million Quart Spiritus bei steigenden Preisen gekauft worden.

Magdeburg den 6. Febr. Heute war für viele Menschen in Magdeburg ein hoher Festtag. Die freie Religionsgesellschaft hielt, nachdem alle Hindernisse durch richterlichen Entscheid und durch Verfügung des Ministeriums des Innern hinweggeräumt waren, ihre erste Versammlung in dem schönen Hause der ehemaligen seelen Gemeinde. Dasselbe ist während der Jahre der Hemmungen in den Besitz des Predigers Uhlich übergegangen. Der Vorstand der Gemeinde hatte gewünscht, daß diese erste Versammlung unter den wirklichen Mitgliedern der Gemeinschaft bleibe, und hatte darum die Zusammenkunft nicht in der Zeitung veröffentlicht; aber die Sache hatte sich von Mund zu Mund umhergesprochen, und schon vor Anfang der Gebaunsstunde (um 8 Uhr) waren die großen Räume überfüllt. (Voss. Z.)

Halberstadt den 5. Febr. Ueber die Entdeckung großartiger Steuerdefraudation in einer Zuckerrübenfabrik in Oschersleben geht der Preuß. Ztg. aus guter Quelle folgende Mittheilung zu: Nach dem Tode eines in Oschersleben domizilirenden Steuerbeamten erschien die Wittwe desselben bei einem Fabrikbesitzer und verlangte auf Anweisung ihres verstorbenen Mannes eine nicht ganz unbedeutende Summe von dem Fabrikherrn, im Verweigerungsfalle drohte sie mit einer Denunziation. Da der Fabrikbesitzer die Auszahlung ablehnte, erfolgte die Denunziation, wodurch zugleich noch drei andere Steuerbeamte kompromittirt wurden. Das Defraudationsobjekt soll eirea 400,000 Thaler betragen.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 5. Febr. Die heutige Oesterreichische deutsche Post spricht sich über die Erwählung des bereits zum Hospodaren der Moldau erwählten Fürsten Couza zum Hospodaren der Walachei wie folgt aus: „Wir wissen nicht, wie viele Abgeordnete von den Wahlakte fern geblieben sind, die walachische Landesversammlung hielt jedenfalls aus mehr als 64 Abgeordneten. Die in der Woewabil in der Minorität gebliebene Partei hat sich wahrscheinlich in Gesammtheit ferngehalten. Doch das ist Nebensache. Die Hauptsache ist, daß der von dem Pariser Kongresse den Fürstenthümern gegebenen Verfassung, die so eben von der Königin Victoria im Parlamente feierlich angekündigt wurde, durch diese Wahl sämtlich ins Gesicht geschlagen wird. Die Pariser Konvention hat ausdrücklich bestimmt, daß jedes der beiden Fürstenthümer seinen eigenen Fürsten habe; dieser Fürst müsse ein Eingeborener desjenigen Landes seyn, in welchem er gewählt wird; er muß so viele Jahre im Dienste dieses seines Heimathlandes nachweisen können u. s. w. Alle diese Bestimmungen werden durch den Wahlakt in Bukarest mit souveräner Machtvollkommenheit als nicht existirend erklärt. Die Versammlung sezt sich nicht nur in offene Rebellion gegen den Hattischerif ihres Suzeräns, sondern sie erklärt sich auch erhaben über die Stipulation sämmtlicher Mächte des Pariser Vertrags. Aber gerade in dem zügellosen Uebermuthe, der so grell durch diesen Akt zu Tage tritt, liegt die Hoffnung, daß die Mächte in dieser Frage durch keinen Meinungszwiespalt getrennt werden können. Die Auflehnung gegen die Verträge und die Verhöhnung der im vollen Kongresse festgestellten Bestimmungen ist zu flagrant und diese sind zu neu und zu jungen Datums, als daß gewisse Phrasen von Traktaten, die sich überlebt haben, darauf angewendet werden könnten, um den die feste Zuversicht, daß dießmal die Pforte unbehelligt ihr gutes Recht auszuüben haben wird."

Wien den 5. Febr. Die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens schwinden immer mehr. Die Rüstungen werden hier in großartigem Maßstabe betrieben. Auch haben die Truppensendungen nach Italien wieder begonnen und gehen vornemlich aus Ungarn Streitkräfte dahin ab. Der Frachtentransport auf der Südbahn war in Folge dessen die drei letzten Tage gesperrt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Mitte März der hiesigen Garnison bald nach Italien abgehen, da eine Division schon seit einiger Zeit Marschbereitschaft hat. Bedeutendes Aufsehen hat es erregt, daß auch die Truppen in Galizien verstärkt werden. Die galizische Bahn hat ebenfalls in Folge der Truppentransporte die Frachtenaufnahme durch mehrere Tage stirt. (Kln. Z.)

Wien den 8. Febr. Die Oestreichische Korrespondenz erklärt in einem motivirten Artikel Napoleons Thronrede als Friedensbürgschaft, stellt diplomatische Lösung der Differenzen wegen der militärischen Okkupationen Mittelitaliens in Aussicht und hofft auf Einstellung der außerordentlichen Rüstungen Frankreichs. (Tel. der Allg. Z.)

Pola den 4. Febr. Die Bemannung des k. k. Linienschiffes Kaiser ist glücklich vollzogen worden. (Frkf. Postz.)

Digitized by Google

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 29. Jan. Bei der feierlichen Eröffnung des Adelskomités in Tula ist von dem Erzbischof Gregor, welcher die kirchliche Festrede hielt, eine Ansprache an das Publikum gehalten worden, deren in der That bemerkenswerthen Wortlaut unsere russischen Blätter jetzt mittheilen. Der Erzbischof gieng nämlich auf die religiöse Seite der Bauernemanzipation ein, wenn er auch den Ausdruck vermied und stets die Worte „Verbesserung der Existenz der Leibeigenen" dafür brauchte. Er suchte nachzuweisen, „daß der Gedanke der Emanzipation kein Menschenwerk, sondern ein göttliches Werk sei, wie denn der Czar, als dessen Haupt die Idee erwachsen sei, in der Hand Gottes stehe; daß sie ferner ein christliches und Gott wohlgefälliges Werk sei; daß der Gedanke von der Unverletzlichkeit des Eigenthums in dem Sinne, wie er hier von dem Adel angewendet werde, nicht mit den Vorschriften der Bibel übereinstimme, die auch Opfer vom Eigenthum fordern, und daß endlich weder in der Natur noch im göttlichen Gesetz sich ein solcher Unterschied finden lasse, wie der, welcher zwischen den Herren und den Leibeigenen bestehe." Die Predigt ist ungemein schlagend und in jeder Beziehung vortrefflich, abgesehen davon, daß sie auch in der Diskussion der ganzen Frage nicht allein die rein religiöse, sondern auch die menschliche Seite derselben auf das Entschiedenste hervorhebt. Noch wichtiger aber als diese Argumentationen ist offenbar der Umstand, welcher durch diese Predigt aufs Neue bestätigt wird, daß die Geistlichkeit sich mit der Emanzipation im völligen Einverständniß befindet. (Preuß. Ztg.)

St. Petersburg den 31. Jan. Wie aus Irkutsk gemeldet wird, hat die Amurkompagnie beschlossen, auf ihre Kosten eine Telegraphenlinie von Moskau, durch ganz Sibirien bis an die Küste des stillen Meeres zu errichten. Die Gesellschaft verlangt von der Regierung nur eine 5prozentige Zinsgarantie von dem hiebei zu verwendenden Kapital. (Hamb. Nachr.)

Frankreich.

[Rede des Kaisers Napoleon III. bei Eröffnung der gesetzgebenden Session am 7. Februar.] Meine Herren Senatoren, meine Herren Abgeordneten! Frankreich sah, wie Sie wissen, seit sechs Jahren seine Wohlfahrt zunehmen, seinen Reichthum sich vermehren, seine innern Zerwürfnisse erlöschen, seinen Glanz sich wieder erheben, und dennoch tauchen inmitten der Ruhe und der allgemeinen Wohlfahrt eine vage Unruhe, eine dumpfe Bewegung auf, welche, ohne klar ausgesprochene Ursache, sich gewisser Geister bemächtigt und das allgemeine Vertrauen schwächt. Ich bedauere diese periodisch rückkehrende Entmuthigung, ohne darüber zu staunen. In einer Gesellschaft, welche durch so viele Revolutionen erschüttert ist, wie die unsrige, vermag die Zeit allein die Ueberzeugung zu befestigen, die Charaktere wieder zu härten und den politischen Glauben zu schaffen. Die ohne Anschein bevorstehender Gefahr erstandene Bewegung überrascht mit Recht, denn sie zeugt gleichzeitig von allzu großem Mißtrauen und allzu großem Schrecken. Man scheint einerseits an der Mäßigung zu zweifeln, von welcher ich so viele Proben ablege, andererseits an der wirklichen Macht Frankreichs. Glücklicherweise ist die Masse des Volkes weit entfernt, solche Eindrücke zu empfangen. Heute ist es meine Pflicht, Ihnen neuerdings darzulegen, was man vergessen zu haben scheint. Was war stets meine Politik? Europa beruhigen, Frankreich seinen wirklichen Rang wieder verschaffen, unsere Allianz mit England befestigen und mit den Continentalen Mächten Europas den Grad der Innigkeit je nach der Uebereinstimmung unserer Ansichten und der Art ihres Verfahrens Frankreich gegenüber regeln. So machte ich am Vorabende meiner dritten Erwähnung zu Bordeaux die Erklärung: l'empire c'est la paix, da ich dadurch beweisen wollte, daß wenn der Erbe des Kaisers Napoleon wieder auf den Thron steige, er nicht wieder eine Aera der Eroberungen beginnen, sondern ein System des Friedens einweihen werde, welches nur gestört werden solle, wenn es sich um Vertheidigung der großen Nationalinteressen handelt. Was die Allianz zwischen Frankreich und England betrifft, so habe ich alle meine Ausdauer aufgeboten, sie zu befestigen, und ich fand jenseits der Meerenge ein glückliches Entgegenkommen der Gefühle von Seiten der Königin von Großbritannien, mit von Seiten Staatsmänner aller Richtungen. Auch habe ich, um dieses für den Frieden der Welt so nützliche Ziel zu erreichen, bei jeder Gelegenheit die aufreizenden Erinnerungen an die Vergangenheit, die Angriffe der Verleumdung, selbst die nationalen Vorurtheile des Landes ganz unbeachtet gelassen (mis sous mes pieds). Diese Allianz trug ihre Früchte; nicht nur errangen wir zusammen im Orient dauernden Ruhm, sondern eröffneten auch, an den äußersten Gränzen der Welt, ein ausgedehntes Reich den Fortschritten der Civilisation und der christlichen Religion. Seit dem Abschluß des Friedens tragen meine Bestrebungen zu dem Kaiser von Rußland den Charakter offener Herzlichkeit, weil wir über alle streitigen Punkte einig waren. Ebenso habe ich mir Glück zu wünschen zu meinen Beziehungen zu Preußen, die nie aufhörten, von gegenseitigem Wohlwollen beseelt zu sein. Die Wiener Kabinet und ich mußten nicht dagegen (au contraire), ich sage es, mit Bedauern, oft vereinig über die Hauptfragen, und es bedurfte einer hohen Geistes der Versöhnlichkeit, um sie zu lösen. So zum Beispiel konnte die Rekonstituirung der Donaufürstenthümer erst nach zahlreichen Schwierigkeiten beendet werden, welche die völlige Genugthuung ihrer so rechtmäßigen Wünsche beeinträchtigten, und worüber man fragen sollte, welches Interesse Frankreich daran nehmen konnte, daß man bevölkten Gegenden verfolge, so würde ich antworten, daß Frankreichs Interesse überall ist, wo es sich darum handelt, einer gerechten civilisirenden Sache Geltung zu verschaffen. Unter diesen Verhältnissen war es nichts Außerordentliches, daß Frankreich sich Piemont mehr näherte, welches so hingebend während des Krieges, so treu unserer Politik während des Friedens war. Die politische Verbindung meiner vielgeliebten Vetters, des Prinzen Napoleon, mit der Tochter des Königs Viktor Emanuel ist somit keines jener ungewöhnlichen (insolites) Ereignisse, für welche man eine geheime Ursache zu suchen brauchte, sondern die natürliche Folge der Gemeinschaft der Interessen und der Freundschaft der beiden Souveräne. Seit einiger Zeit stößt der Zustand Italiens und seine abnorme Lage, wo die Ordnung nur mittelst fremder Truppen aufrecht erhalten werden kann, der Diplomatie gerechte Besorgniß ein; dennoch ist dieß kein hinreichender Grund, um an Krieg zu glauben. Mögen die Ehren ihn ohne rechtmäßigen Grund sehnlich wünschen, mögen die Andern in übertriebener Furcht Frankreich die Gefahren einer neuen Koalition vorhalten, ich werde unerschütterlich bleiben auf der Bahn des Rechts, der Gerechtigkeit und der Nationalehre, und meine Regierung wird sich weder hinreißen noch einschüchtern lassen, weil meine Politik weder herausfordernd noch kleinmüthig sein wird. Fern von uns sei deßhalb diese falsche Besorgniß, dieses ungerechte Mißtrauen, diese eigenzüngige Muthlosigkeit (découragement). Der Friede wird, ich hoffe es, nicht gestört werden. Nehmen Sie daher mit Ruhe Ihre gewöhnlichen Arbeiten wieder auf. Ich schließe Ihnen offen den Stand unserer auswärtigen Beziehungen, und diese Darlegung, entsprechend alle Dem, was ich seit zwei Monaten im In- wie im Auslande bekannt zu machen mich bestrebte, wird Ihnen, ich denke es, beweisen, daß meine Politik nicht einen Augenblick aufhörte, dieselbe zu sein: fest, aber versöhnlich. Auch zähle ich deßhalb immer mit Vertrauen auf Ihre Mitwirkung, wie auf die Unterstützung der Nation, welche mir die Leitung ihres Geschicks anvertraute. Sie weiß, daß sie ein zweifahliches Interesse oder ein kleinlicher Ehrgeiz meine Handlungen leiten werden. Wenn man, vom Wunsche und dem Gefühle des Volkes getäuscht, die Stufen eines Thrones hinansteigt, so erhebt man sich, durch die schwerste der Verantwortlichkeiten, über die niedrige Region, wo die gemeinen Interessen streiten, und man hat dann als ersten Beweggrund, wie als letzten Richter, Gott, sein Gewissen und sein Nachwerk.

* Die Thronrede des französischen Kaisers liegt jetzt ihrem Wortlaut nach zur Beurtheilung vor. Es ist wiederum nicht leicht, die Hieroglyphenschrift des Kaisers zu entziffern. Seine Reden haben stets zwei verschiedene Gesichte. Je nachdem man sie an dem einen oder an dem andern packt, kommt man zur Friedenszuversicht oder zur Kriegsbesorgniß. Das Beste ist, immer beide zu fassen, um wohl freilich zu finden, daß die gemeinen Mißtrauen als Europas erste Pflicht der übrigbleibende Niederschlag sein wird. Wer ein Kriegsmanifest in der Thronrede erwartete, für den mag es wie ein Wiegenlied klingen. Der Kaiser „hofft so, daß der Friede nicht gestört werde," er beklagt die periodischen Entmuthigungen, ohne sich darüber zu wundern, da der durch lange Revolutionen erschütterte politische Glaube der Nation noch nicht wieder gewonnen sei. Hierzu werden wir Andern sagen, daß eben wußte die Absicht sein, denen erregten Europa ein Schlafkissen vorzuschlagen, daß es sich die Wege wieder über die Ohren ziehen lasse. Der Kaiser habe es gar nicht nöthig gehabt, kriegerische Worte auszusprechen, da er der friedverheißenden Thronrede Lagueronnières Manifest vorangeschickt habe, ein Dorpelspiel, welches ganz dem vor dem Staatsstreich eingehaltenen entspricht. Ja, wenn er ein klares Wort von der Anerkennung der europäischen Verträge oder von der Einstellung der Rüstungen gesprochen, wenn er greifbare Zusagen statt allgemeiner Worte gegeben hätte, wenn das kriegerische Handeln der Regierung statt der Angst des Publikums bedavonirt worden wäre, dann könnte man etwa den friedlichen Charakter der Thronrede zugeben. Aber hievon schweige der Kaiser absichtlich und stelle sich an, als wüßte er Nichts von der wahren Quelle der Furcht des Publikums, von den Rüstungen, als wüßte er nur von der allgemeinen politischen Entmuthigung. Dieses wüßte Derjenige nicht, der unterlassen ist,

Digitized by Google

diese Gründe und Gegengründe gegeneinander auf die Goldwage zu legen, an den Börsen überwiegt, wie die Kurze ausweisen, das Mißtrauen. Folgende wesentliche Punkte scheinen in der Thronrede hauptsächlich festgehalten werden zu müssen: die Rede ist plötzlich darauf angelegt, den drei Großmächten außer Oestreich zu schmeicheln. Es spricht von der Befestigung der englischen Allianz, während die fortschreitende Lockerung derselben seit dem Ausetat Thatsache ist, sie variirt sogar dergestalt Lord Derby's Anspielung auf die Rede von Bordeaux; Rußland und Preußen werden gewinnende Worte zugewiesen; Oestreich aber ist daneben als einziger Gegenstand der Feindschaft, wenn auch in aller Form der Courtoisie, bezeichnet. Divide et impera! Durch Theilung sucht man das Spiel zu gewinnen. Die Absicht, Oestreich anzugreifen, ist also da, wenn letzteres nur von den übrigen Großmächten isolirt wäre. Die Absicht, die europäische Politik im großen Styl zu treiben, bricht nochmals am Schluß der Rede hervor, wo im direkten Gegensatz zum Gang der Thronrede mit Bitterkeit auf die niedrige Region der gemeinen Interessen herabgesehen und an Gott, Gewissen und Nachwelt appellirt wird. Darum sind sich sowohl der Groß über die jetzige zähe Widerstandskraft der durch einer vollswirthschaftliche Treibhauspolitik auferzogenen Interessen, über den krämerhaften Sinn der gemeinen Welt, es enthüllt sich aber auch der Entschluß, von diesen Interessen, um deren willen sich die Welt für die Erhaltung des Friedens erhebt, sich nicht bestimmen zu lassen. Das mag das arbeitende Volk, welches im Schweiß seiner nichtigen Region sein haben muß, wohl Unterstützung zeigt sich, daß der Kaiser die Macht des seinen Thron umgeengenzenden Widerstandes im vollen Umfang kennt. Unverholen spricht er von der Angst des französischen Publikums, von der Mutlosigkeit, welche Frankreichs wirkliche Macht nicht kenne; die ausdrückliche Anführung, „daß die Masse des Volkes glücklicherweise weit entfernt ist, solche Eindrücke zu theilen", beweist nur, daß der Kaiser nicht ohne Zweifel auch hierüber gewissen ist. Daß ihm selbst im Schatten einer zweiten Verbindung Europas gegen Frankreich lebhaft vor der Seele schwebt, erhellt aus der ausdrücklichen Erwähnung der „Koalition." Diese Luft, mit Oestreich allein anzubinden, und andererseits die offenbare Besorgniß vor einem allgemeinen Widerstand in- und außerhalb Frankreichs, zeichnen diejenigen Staatskunst, welche wirklich auf Erhaltung des Friedens abstehe, ihre Wege ganz natürlich vor: Mißtrauen gegen die französische Politik und unzweideutige Einstehung am Zusammenstehen für die nach Besiegung Napoleons I. festgestellten europäischen Verträge. Mißtrauen als die erste Bürgerpflicht beaucht man jetzt nicht mehr einzuschärfen; der Januar 1859 hat Frankreich das Vertrauen des übrigen Europa fast unwiederbringlich entzogen; und für Oestreich ist dieß ein großer Gewinn. Zur Berubigung der Völker und zur gebeiblichen vertrauensvollen Wiederaufnahme ihres mühevollen Tagewerks gehört das zweite, was man wisse: ein unzegzrähnter Angriff auf Oestreichs Recht von 1815 würde Deutschland und England auf der Seite des letzteren finden. Dann wird allerdings, dieß darf auf die im Allgemeinen doppeldeutigen Thronrede mit Zug geschlossen werden, die Ruhe gesichert bleiben; wenn die französische Thronrede von der europäischen Politik praktisch in diesem Sinne aufgefaßt wird, dann wird sie den Frieden im Gefolge haben. Ohne dieses beschränkt sich ihre friedliche Bedeutung darauf, daß sie noch nicht das offizielle Kriegsprogramm gebracht hat.

Paris den 7. Febr. Der Saal, in welchem der Kaiser die Session eröffnete, bot einen glänzenden Anblick. Zur Rechten des Kaisers befand sich Prinz Jerome, Prinz Napoleon zur Linken. Bei der Kaiserin befanden sich Prinzessin Mathilde und Prinzessin Clothilde, die Damen u. s. w. Im ersten Range der Gesandten bemerkte man Lord Cowley, den Nuntius, Hübner und Kisseleff. Kardinale, Offiziere und Staatsdiener füllten den Saal. — Die öffiziösen Blätter Pays und Patrie benützen die Doppelwahl des Obersten Cusa, um die politische Weisheit der französischen Regierung herauszustreichen, welche sich auf jede Weise bemühe, die Union zu Stande zu bringen. — Der Siècle bringt einen fulminanten Artikel gegen die Reden der englischen Staatsmänner, welche in der italienischen Frage vollständig irre gegangen wären und das englische Publikum getäuscht hätten. Sie stellten die Sache so dar, als ob es sich um einen bloßen Kampf des östreichischen und französischen Einflusses, um kriegerische Gelüste der zweiten Kaisereeichs nach dem Vorbilde des ersten, um Verletzung der Verträge handle. Die eigentliche Frage läge aber in der Befreiung eines unterdrückten Volkes (?); das werde der englische Nation auch schon begreifen und ihre Regierung zwingen, einen anderen Standpunkt einzunehmen. (?) — Wir lesen in der Patrie: Die Augsburger Allgemeine Zeitung, welche die Sache Oestreichs in Italien mit unverdrossenem Eifer vertheidigt, scheint eine Art Terrorismus über die unabhängige Presse Deutschlands ausüben zu wollen. Heute hat sie es mit der Nationalzeitung zu thun, welche Preußen und Deutschland angreifen hat, den Rhein am Rhein und nicht am Po zu vertheidigen, wie es die östreichischen Blätter möchten. Wir brauchen nicht für die Nationalzeitung zu antworten, welche das sicher schon selbst übernehmen wird; nur möchten wir der Augsburger Allgemeinen Zeitung bemerken, daß, was sie auch sagen möge, die Nationalzeitung nicht das einzige deutsche Blatt ist, welches die italienische Politik Oestreichs tadelt. Eine große Zahl sehr achtungswerther Blätter, unter andern die Weserzeitung und die Hamburger Nachrichten, haben sich ganz in demselben Sinne ausgesprochen. (Wenn die Patrie sich bewogen finden würde, auf der Weserzeitung Daselbige abzuwarten, was dieses Blatt wiederholt über Frankreichs Politik im Innern und in Italien gesagt hat, so würde das französische Volk interessante Dinge gehört haben und sehen, daß die französische Politik von diesem Blatt noch mehr getadelt worden ist, als die östreichische. Aber das verschweigt man. Uebrigens wollte die Weserztg. Oestreich gegen Frankreich durchaus nicht im Stiche lassen, sondern verlangte, wenn wir recht verstanden, blos liberale Garantieen von dem Kaiserstaate. Von einem Terrorismus der Augsb. Allg. über die unabhängige deutsche Presse kann übrigens für denjenigen, welcher die deutschen Preßverhältnisse kennt, nicht die Rede sein. Die kommandirten Pariser Blätter unter dem Scepter des Hrn. Mocquard haben am wenigsten ein Recht, den Charakter der deutschen Presse anzutasten.) — Börsenberichte. Seit zwei Tagen hatten die ungedeckten Verkäufer von Renten ernstlich Angst bekommen und kauften um jeden Preis, bis daß sie von 67. 85. auf 69 und 69. 30 gestiegen war. Bei Eröffnung der Börse war man heute kälter und gieng auf 68. 85 zurück. Bis die Rede angeschlagen wurde, schwankte man von 68. 60 auf 68. 40, aber die Kurse waren ungewiß. Die Rede wurde um 1 Uhr 25 Min. angeschlagen, und während einer Viertelstunde standen alle Geschäfte still. Als man nachher wieder anfieng, einige Geschäfte zu machen, schwankte man beständig zwischen 68. 10 und 68. 30. Drei Uhr. Die Kurse blieben schwach bis zum Schluß der Börse. Rente blieb 68. 10. Die Börse hat also mit einem Sinken die Thronrede kommentiret.

[Der Ständesaal im Louvre.] Der Baurwurf der von Hrn. Müller im Ständesaal (Salle des Etats) binnen fünf Monaten aufgeführten Gemälde ist die Civilisation. Der Plafond, aus fünf Theilen bestehend, stellt im Mittelpunkt der Kuppel die triumphirende Civilisation vor. Auf den vier Seitenflächen hat der Künstler recht die Religion, links die Arbeit, gegenüber der Estrade den Krieg und oberhalb des Thrones den Frieden dargestellt. Ein Kreuz mit glänzendem Heiligenscheine emporhaltend, erleuchtet die Civilisation die Welt. Gerechtigkeit und Stärke, zu ihrer Seite, begleitet, stehen ihr zur Seite. Frankreich, über welchem der kaiserliche Adler schwebt, sitzt auf einem Throne; Ueberfluß und Großmuth neben ihm; hinter dieser Gruppe hält die Weisheit die durch Wachsamkeit und Vaterlandsliebe bewachte Nationalfahne. Unten stellen Siegesgenien Frankreich das unterworfene Algier vor. Die Geschichte schreibt den Ruhm der Nationen. Mehr im Hintergrunde verbreiten Ruhmesgöttinnen Wissenschaft und Künste in der Welt. Rechts weiht die Religion die Autorität der Könige, stößt den Kriegern Gegebenheit ein, tröstet die Betrübten und öffnet den Sterbenden den Himmel. Nebengruppen stellen die Frömmigkeit, eine Bilgerfahrt anzeigend, dar; die Barmherzigkeit; das zum Vertrauen auf Gott flüchtende Elend; den Schmerz, getröstet durch Gebet. Die Tradition sammelt die heiligen Nachrichten, welche ihr ein Engel überliefert, während die Kirchenmusik eine Hymne anstimmt. Links steht man die Arbeit in den verschiedenen Formen der gesellschaftlichen Thätigkeit; in der Mitte den Ackerbau, Künste, Wissenschaften, Dichtung, Philosophie, materielle Arbeit, Industrie, Handel, in verschiedenen Gruppen. Der Estrade gegenüber stellt eine Figur zu Pferde inmitten eines Schlachtfeldes den Krieg dar, diesen furchtbaren Feind des Fortschritts. Gegenüber symbolisiren freundliche Bilder den Frieden: die Einigkeit, das Familienglück, die Mutterfreuden. Ein junges Mädchen liebkost ein Lamm; ein Soldat ruht auf einer Getreidegarbe aus, und ermuthigt durch die heerschende Ruhe, nistet eine Taube im Helm des Kriegers. Unterhalb dieser Figuren des Kampfes und des Friedens sind über den beiden Eingängen zwei große Gemälde angebracht. Gegenüber dem Throne die Reiterstatue Charlemagnes, von welcher die Erinnerung vorüberzieht. Auf der andern Seite die Reiterstatue Napoleons I. Veteranen, die Jugend, Künste, in idealisirten Kostümen, legen Palmen und Kränze zu Füßen des großen Kaisers hin. Grau in Grau die Gerechtigkeit, den Glauben, Armee und Marine darstellende Bilder vervollständigen das Ganze. Die Gesammtdekoration bedeckt einen Raum von 1318

Digitized by Google

Meter Oberfläche und enthält 488 Figuren, deren kleinste (jene der Gemälde) 2 Meter, die größten (Plafond) 4 Meter hoch sind.

Italien.

Nur der vermuthete wahre Verfasser der von La Guerronnière in die Welt geschickten Flugschrift über die italienische Frage kann und veranlassen, endlich auf die darin vorgeschlagene Lösung durch Bildung eines italienischen Staatenbundes unter päpstlichem Vorsitz einzugehen. Der erste Urheber dieses Gedankens war Gioberti in seinem 1843 zu Brüssel erschienenen Werke: Il primato morale o civile degli Italiani, und Gioberti's ganzes politisches Wirken war in späteren Jahren ein Protest gegen jenen unreifen Vorschlag. Wie kommt es denn in jener Flugschrift so unverhohlen germanisch-katholischen Ansicht nicht unfern gegenüberstellen, der größte Politiker Italiens soll für und das Wort ergreifen, und nur im Vorbeigehen sei hier bemerkt, daß eine Hegemonie seit den ältesten Zeiten noch immer einem Staate übertragen worden ist, welcher in irgend einer Weise als Muster dienen konnte, welcher durch Macht vertreten zu werden, oder dessen Bildung, dessen Verwaltung zur Nacheiferung reizen konnte. Hier würde zum ersten Male das Gegentheil von alle dem stattfinden. Also Machiavell sagt in den Discorsi (Buch I, Kap. 12): „Es giebt Einige, welche die Meinung hegen, als hänge das Wohl Italiens von der römischen Kirche ab. Ich dagegen glaube, daß es die Kirche ist, welche unser Land getrennt hielt und immer noch von einander getrennt hält. Sie hatte zwar immer eine weltliche Herrschaft, war aber nie mächtig genug, das ganze Italien zu erobern und sich zum Herrn desselben zu machen. Auf der andern Seite stand die Kirche aber auch nicht so schwach da, daß sie nicht, aus Furcht, ihre zeitliche Herrschaft zu verlieren, einen Mächtigen hätte bewegen können, sie gegen den zu vertheidigen, der in Italien zu mächtig geworden war: eine Sache, die durch viele Ereignisse dargethan ist, indem die Kirche z. B. durch Karl den Großen die Longobarden verjagte, die schon fast Herren von Italien waren; in unseren Tagen aber mit Hülfe der Franzosen den Venetianern die Oberhand entriß und dann die Franzosen wieder durch die Schweizer vertrieb. Weil nun die Kirche nicht Kraft genug hat, Italien zu erobern und es Keinem zu vereinigen erlaubte, so war die Folge davon, daß es nie unter einem Haupt kam, unter viele Herren und Herrscher vertheilt blieb, bei ihnen aber zu viel Zwietracht und Schwäche vorwaltet, um nicht etwa die Beute von Barbaren, sondern von Jedem zu werden, der Italien angreift." So weit Machiavell. Es ist überraschend, wie die obige Stelle noch heute paßt. Abgesehen von dem römischen Prinzip mit leidet die Idee einer italienischen Bundesverfassung schon daran, daß so zu sagen nur Offiziere, keine Gemeine da sind. Oestreich als europäische Macht, Neapel als größter territorialer Staat, Sardinien als Schwert Italiens, als Fortschritts- und Fortschrittsmacht, und der Papst als heilige Macht können sich alle nicht unterordnen, und so bleiben also nur Toskana, Parma, Modena, San Marino und Monaco als Bundesköpfer übrig.

Turin den 5. Febr. Die Lage wird immer ernster. Die Mächte, welche zunächst auf einander zu zielen bestimmt scheinen, Oestreich und Piemont, setzen sich um jenes Medium um, ohne welches keine Kriegserklärung möglich ist, um Geld. In der gestrigen Kammersitzung legte der Finanzminister Lanza der Kammer einen Gesetzentwurf vor, mittelst welches er die Genehmigung verlangt, ein Anlehen von 50 Mill. Franken abschließen zu dürfen. Er begründete denselben vor dem Lautern Hause wie folgt: „Die außerordentlichen Rüstungen Oestreichs im lombardisch-venetianischen Königreich und besonders längs den Gränzen des Po und Ticsin werden Ihnen bekannt seyn. Einige Tage vor Eröffnung unserer Parlamente brachte die offizielle Wiener Zeitung die Anzeige von dem Abmarsch einer Truppencorps nach Italien, welches vereint mit den übrigen schon dorten stehenden Truppen ein ungleich mächtigeres Heer bildet, als solches in Friedenszeiten zum Behuf der öffentlichen Ordnung und zur Aufrechthaltung der Sicherheit nothwendig ist. Was aber die Lage schwieriger macht, ist die Vertheilung und Konzentrirung dieser Truppen, welche vorzugsweise zwischen der Etsch und dem Tessin aufgestellt, in starken Massen zu Cremona, Piacenza und Pavia einquartirt sind und das feindliche Ansehen eines gegen eine bewaffnete Macht gerichteten Operationsheeres annehmen. Nicht weniger beunruhigende Anzeichen erblicken wir in der militärischen Verzierung der Dörfer des Po und des Tessin durch abgesonderte Truppenkörper, in den häufigen Bewegungen von Truppen längs der Gränze und in den gegebenen Befehlen an vielen Orten, Magazine und Quartiere für die Truppen bereit zu halten. Diese Thatsachen lassen bei der friedlichsten Regierung wenig friedfertige Gesinnungen voraussetzen. Nun kommt noch dazu, daß drei starken Corps derselben die Ausfuhr der Pferde nach Piemont verbieten, und daß dieselbe ein Anlehen von 150 Mill. bewerkstelligt hat. Solch feindlichen Manifestationen und solch kriegerischen, augenscheinlich gegen unsern Staat gerichteten Rüstungen gegenüber fühlt sich die öffentliche Meinung beunruhigt, und die Regierung des Königs glaubte, ohne Verzug die dringendsten Vorsichtsmaßregeln treffen zu müssen, um, wie es der Wunsch der Lage, die Mittel zur Aufrechthaltung der Sicherheit an die Hand des Landes gebieten. Um nun die begonnenen Vertheidigungsmaßregeln fortsetzen und auf jedes Ereigniß gefaßt seyn zu können, verlangt die Regierung des Königs von der Kammer die Ermächtigung zur Abschließung eines Anlehens von 50 Millionen Franken. Meine Herren! wir fühlen so gut wie Andere, daß dem Lande neue Lasten, den Finanzen des Staats drückendere Verpflichtungen auferlegt werden sollten, und es bemerkt sich, daß wir dieselben zu ertragen müssen. Aber Sie wissen es, es kommen im Völkerleben hochwichtige Momente vor, in welchen die Opfer eine Pflicht, zu einer unabweislichen Nothwendigkeit werden. (Bravo.) Das Ministerium vertraut auf Ihren bekannten Patriotismus und zweifelt nicht, daß Sie in der Gewährung der zur Vertheidigung des Landes, der Ehre, der Freiheit und der Nationalunabhängigkeit nöthigen Mittel einig und entschieden dem werden. Es schlägt Ihnen daher die Regierung diesen Gesetzentwurf vor und bittet Sie, denselben für dringlichkeit erklären." (Allgemeine Zustimmung.) Die Kammer beruft die Bureaur auf heute zur Ernennung der Kommission.

* Von einem seit mehreren Jahren in Italien lebenden deutschen unbefangenen Beobachter erhalten wir ein Schreiben, worin der Briefsteller seine deutschen Landsleute bittet, neben der Entrüstung über das französische Vorgehen doch eine billige Beurtheilung des italienischen Verhältnisses zu bewahren. Klingt es nicht wie Hohn, sagt er, wenn man einem Volke die Schlechtigkeit seiner Regierungen, die Zimmerlichkeit der Zustände, die unter seinen Regierungen Bestand gewonnen, zum Vorwurf macht und ihm zugleich jedes Recht abspricht, sich derselben zu entledigen. Es ist hier nicht von der österreichischen Regierung in Lombardo-Venetien die Rede. Daß diese schlecht sei, wird von unterrichteten Italienern auch gar nicht behauptet, man giebt sogar zu, daß die bis zum Jahr 1848 in ganz Italien kläglich niedergehaltene Bildung nirgends, Piemont freilich ausgenommen, so große Fortschritte gemacht wie in der Lombardei. Was die Oestreicher betrifft, so sagt man, nicht mit ihrer Regierung, sondern mit ihrer Anwesenheit in Italien habe man es zu thun. Odiamo non il malgoverno, ma la presenza degli Austriaci. Aber die übrigen Regierungen, besonders die in Rom und Neapel, sind sie nicht notorisch so beschaffen, daß auch der rosenfarbenste Optimist, der nur einige Kenntniß von den hiesigen Verhältnissen hat, eine Besserung fortbestehen in der gegenwärtigen Weise glauben kann? Und was haben die Großmächte gethan, um der Besserung auf Besserung im Wege der Reform Nahrung zu geben? Frankreich, das die leichtgläubigen Kinder Italiens überreden möchte, es werde ihnen unter einem Autokraten, einem Napoleon, Freiheit und Unabhängigkeit bringen, dieses Frankreich hat als Republik den zweideutigen Ruhm erworben, die ephemere Republik Rom mit Waffengewalt unterwerfen zu haben. Und Oestreich ist das, was Frankreich seinen Truppen in dem österreichischen Italien, besonders in der Romagna, zwar der Schrecken des Räuber- und Diebsgesindels, von denen die Staaten des heil. Vaters wimmeln, aber auch die kräftigste Stütze eines Regiments, das sich selbst durch die Nothwendigkeit fremden Schutzes gegen Räuber und Revolutionäre hinreichend charakterisirt. Wer möchte da noch in Rom an Reformen glauben, und wer glaubt an Reformen in Neapel? So lange Oestreich in Italien prädominirt, das ist die Meinung aller Liberalen jeder Färbung, so lange ist an Reformen, an Besserung der Zustände nicht zu denken, Oestreich ist der Alp, der auf dem Lande lastet, und zwar weit mehr durch die innige Verbindung mit allem Retrograden, zumal mit der päpstlichen Regierung, die man bei ihm voranfegt, als wegen des Druckes, den es auf seine eigene Provinzen in Italien ausübt. Wenn dieser betrifft, so ist schwerlich je ein insurgirtes und unterjochtes Land von der siegreichen Regierung milder behandelt worden. Sympathieen hat die letztere bei ihren Feinden dadurch nicht gewonnen, wie viele Menschen giebt es auch überhaupt, die an dem Gegner das Gute anerkennen? Aber sie hat an manchen Indifferenten Freunde geworben, und, was viel wichtiger ist, sie hat durch ihr musterhaftes Benehmen solche gegen ihre glimmende Fanken, welche ihre verblendeten Freunde in Wiener Zeitungen und selbst in der Allgemeinen Zeitung anzufachen rathen. Und damit kommt ich wieder auf den Anfang und den Zweck dieses Briefes zurück, der eine Mahnung seyn soll an die Freunde Oestreichs in Deutschland, den Italienern ihr Gemeingefühl, ihren Wunsch nach Unabhängigkeit und Freiheit nicht zum Verbrechen zu machen. Es giebt und Deutschen nicht, durch einseitigen und ungerechten Herrorkehren des Schattenfeiten

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 31. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 10. Februar 1859.

Länder- und Völkerkunde.

** [Innere Kulturverhältnisse Italiens. III.] Noch mögen auf die allgemeinen politischen Verhältnisse Italiens, so wie auf den Zustand der Verwaltung des lombardisch-venetianischen Königreichs einige wenige Blicke geworfen werden. Italiens sämtliche Eintheilung ist bekannt. Den langgestreckten Schaft der Halbinsel umfassen die mittelitalienischen Staaten Toskana und der Kirchenstaat, ferner Neapel, welchem die südwestlich anliegende dreieckige Insel Sizilien angehört. Oberitalien, das Land zwischen dem südlichen Halbkreis der Alpen, dem ligurischen und venetianischen Meere und der Nordgränze Toskanas und des Kirchenstaates, wird im Westen von Sardinien, im Osten von dem lombardisch-venetianischen Königreich eingenommen, welchem die Herzogthümer Parma und Modena südlich anliegen. Zum Königreich Sardinien gehört die gleichnamige Insel des mittelländischen Meers. Das Gesammtgebiet aller genannten Staaten einschließlich der Inseln beträgt 5900 Quadratmeilen, die Gesammtbevölkerung beträgt mehr als 24 Millionen. Hievon entfallen 851 Q.M. auf das lombardisch-venetianische Königreich mit der sehr dichten Bevölkerung von etwa 5 Mill. E.; dieser Gebietstheil hat somit nur ein Drittel mehr als das Doppelte von Württembergs Flächeninhalt, aber fast das Dreifache von Württembergs Bevölkerung. Sardinien besitzt einen Gesammtflächengehalt von 1373 Q.M. mit 4,900,000 E., wovon 4,300,000 auf die 937 Q.M. des oberitalienischen Festlandsbesitzes und nur 600,000 E. auf die 436 Q.M. große wenig kultivirte Insel Sardinien sich beziffern. Parma zählt auf 113 Q.M. 500,000, Modena auf 110 Q.M. nahezu 600,000 E., Toskana auf 402 Q.M. 1,820,000 E., der Kirchenstaat auf 800 Q.M. 2,800,000 E., endlich das Königreich Neapel auf 2040 Q.M. 8,700,000 E. Man ersieht aus diesen Zahlen, daß Sardinien nach der Bevölkerungszahl erst der dritte größte der italienischen Staaten ist, daß es von Neapel nach Gebietsumfang und Volkszahl fast um das Doppelte übertroffen wird. Seine Streitkräfte sind nach dem Budget von 1853 auf 48,000 Mann Reguläre und auf 40 Kriegsfahrzeuge mit 900 Kanonen angegeben. Die Flotte jedenfalls ist seit 1853 beträchtlich verstärkt. Auf dem Kriegsfuß soll die Landarmee auf 150,090 Mann gebracht werden können, was bei 16jähriger Dauer der Dienstpflicht erklärlich erscheint; das Heer wird durch Konskription gebildet. Neben dem Militärwesen kommen für Kriegsfälle hauptsächlich die Finanzen eines Staates in Betracht. Sardiniens Finanzen müssen als ziemlich zerrüttete bezeichnet werden. Seit zehn Jahren leidet die piemontesische Finanzwirthschaft an Defizits, welche selbst in Friedensjahren sehr groß gewesen sind. Von 1848 bis Ende 1854 sind 568 Mill. Fr. Schulden kontrahirt worden, wozu die Kriegsanleihen und die noch immer fortdauernden kolossalen Defizite der letzten Jahre kommen; für 1859 ist ein solches von 50 Mill. Fr. angekündigt worden. Man wird schwerlich fehlgehen, wenn man die jetzige sardinische Schuld, die schwebenden Schulden eingerechnet, auf 900 Mill. Fr., wahrscheinlicher auf eine Milliarde schätzt. Im Jahr 1840 hatte sie 87 Mill. Fr. betragen. Man sieht, die italienische Befreierrolle ist eine theure und kann nicht lange mehr fortgeführt werden, denn perennirende Defizite, welche die Hälfte bis ein Drittel der ordentlichen Staatseinnahmen betragen, hält kein Staat lange aus, namentlich wenn die Steuerkraft bereits so angespannt ist, wie jetzt in Sardinien. Zur Bezeichnung dieser Ueberanstrengung der Steuerkraft genügt die Bemerkung, daß die Einnahmen von 69 Mill. Fr. im Jahr 1831 auf etwa 140 Mill. Fr. für das Jahr 1859 budgetmäßig gesteigert worden sind. Oestreich, welches seine Staatsschuld seit 1848 um etwa 2400 Mill. Fr. vermehren mußte und seine Steuerquellen nicht so stark anspannte, hat, steht bei 38 Millionen Unterthanen offenbar noch auf besseren finanziellen Füßen, obwohl sie allerdings auch nicht sehr fest sind für einen Krieg. Das lombardisch-venetianische Königreich ist in seinem jetzigen Bestande eine Schöpfung der Verträge von 1814 und 1815. Diese Verträge übergaben nach Abwerfung der französischen Herrschaft zu dem alten Besitze von Mailand und Mantua das Gebiet der vormaligen Republik Venedig an Oestreich. Man kann nicht sagen, daß die östreichische Herrschaft in Italien jemals populär gewesen. Allein selbst solche Unterner, welche dies leugnen, können nicht umhin, zuzugeben, daß sie ein Lande eine treffliche Verwaltung gebracht hat. Den Inhalt der reformatorischen Thätigkeit der östreichischen Verwaltung faßt Czörnig (Neugestaltung S. 14 f.) zusammen, indem er bemerkt: „Die italienischen Länder gedihen zu den letzten Erwerbungen der Dynastie und dem jüngsten Zuwachs des Staates. Am Ende des vorigen Jahrhunderts die Lombardei an Oestreich fiel, hatte das Land mit Ausnahme der Municipalstatute der Städte fast gar keine politische Form. Das germanische Element der Gothen und Longobarden war längst von dem einheimischen kompakten keltisch-romanischen Volksstamme aufgesaugt worden. Ebenso war das von den Longobarden mitgebrachte Lehensrecht nie zur vollen Geltung gelangt, und hatte dem municipalen Regimente der Städte, welche mit dem Besitze der Landschaft auch die politische Macht, eine zeitlang sogar die souveräne Gewalt, an sich gezogen hatten, weichen müssen. Die spanische Verwaltung hatte nur Erinnerungen, aber keine Institutionen zurückgelassen. Hier galt es demnach, neue Einrichtungen zu gründen und das zwar fruchtbare, doch verwahrloste Land zu neuem geistigen und materiellen Aufschwunge zu bringen. Dieß bewirkte die Kaiserin Maria Theresia in verhältnißmäßig kurzer Zeit und mit ebenso glänzendem als dauerndem Erfolge. In der That wird jene Epoche heute noch im Lande als das goldene Zeitalter der Lombardei bezeichnet, und die anerkannt trefflichen Einrichtungen jenes Landes gründen sich im Wesentlichen auf die Anordnungen der Kaiserin Maria Theresia. Der intelligenten Kräfte des Landes sich bedienend, förderte sie Kunst und Wissenschaft und erhob diese mit der einheimischen Literatur zu hoher Blüthe, erweiterte und belebte die Landesuniversität, gründete den Kataster, die Musteranstalt dieser von dort aus über ganz Europa sich verbreitenden Institution, führte eine Gemeindeorganisation ein, welche noch heute den Stolz des Landes bildet und sich durch alle Wechselfälle der Zeit bewährt hat, regelte die innere Verwaltung und schuf allenthalben Wohlstand durch die verbesserte Landescultur. Die in dieser und der nachfolgenden Epoche Kaiser Josefs gebildeten Männer wirkten noch lange nachher, als die östreichische Regierung dem Andrange feindlicher Gewalt hatte weichen müssen, segensreich für das Land, welches jedoch während der französischen Herrschaft seine Municipalstatuten und den wesentlichsten Theil seiner Gemeindeorganisation, sowie andere aus früherer Zeit her bestehenden Einrichtungen verlor und nach französischer Weise (präfektenmäßig) administrirt wurde. Die wiederkehrende östreichische Regierung konnte in dem durch die venezianischen Provinzen vergrößerten Lande, an den früheren Bestand anknüpfend, die bewährten alten Einrichtungen, wie die Gemeindeordnung, zeitgemäß verbessert, wieder herstellen und aus der letzten Periode die unfreiheitig vervollkommnete und centralisirte Verwaltung, in einer der historischen Zusammensetzung der einzelnen Provinzen mehr entsprechenden Eintheilung beibehalten. Außerdem wurde, auf historischem Boden wurzelnd, nach dem Vorbilde früherer dem Lande eigenthümlichen Einrichtungen, in der Form der Centralkongregationen der Lombardei und Venedigs's neue Form der einzelnen Provinzialkongregationen eine Landesrepräsentation geschaffen, welche die tüchtigsten Kräfte des Grundbesitzes und der Industrie zur Verfügung der Verwaltung stellte und vorzüglich dazu beitrug, die letztere in stetem Einklange mit den Bedürfnissen des Landes zu erhalten. Im Besitze einer trefflich organisirten und gut geleiteten Verwaltung, welche allen übrigen Ländern Oestreichs zum Muster dienen konnte, im Genusse eines mehr und mehr aufblühenden, durch intelligente Benützung des reichen Segens der Natur hervorgerufenen Wohlstandes, machte dieses Land während der langen Friedensepoche bewundernswerthe Fortschritte und ward als* einer der glücklichsten Landstriche Europa's betrachtet. Schweres Kriegsleiden und innerer Zufuhr brachten diesem Lande tiefe, noch nicht vernarbte Wunden bei, von der gut geordneten Verwaltung aber mag es ein Zeugniß geben, daß weder die provisorischen durch die Revolution an die Spitze gelangten Regierungsgewalten irgend Wesentliches an dem Organismus zu ändern fanden, noch auch nach Wiederherstellung der Ordnung bei dem umfassenden Neubau der gesetzlichen und administrativen Grundlagen des übrigen Staates dort die bestehenden Einrichtungen eine wahrnehmbare Abänderung zu erleiden brauchten.* Diese anerkennende Gewährung aus der Feder eines Oestreichers kann als Selbstlob verdächtigt werden. Aber auch unbefangenere Beurtheiler bestätigen sie im Wesentlichen. Wir führen kurz an, was Kölle ein selben Sinne sogar von den vormärzlichen Zuständen urtheilt: „Der Italiener erkennt, daß die Lombardei besser verwaltet, reicher und blühender ist, als je unter dem Königreich Italien, er muß zugeben, daß Schulen, Hospitale, Landstraßen, kurz die ganze Verwaltung sich unter den „Tedeschi" (Deutschen) unendlich gebessert habe, daß die Konskription nicht nur nicht drückend, *) sondern

*) Bezüglich der Militärpflicht war Italien vor 1848 wirklich erheblich drückender als slavische Provinzen Oestreichs.

Digitized by Google

dern auch das erleichterte Einstehersystem, eine wahre Wohlthat für die ärmere Klasse werde, aber bei allem dem kann es Oestreich nur wenigen zu Danke machen; die Censur, der Korporalsstock, das Erschweren der Reisen ins Ausland, ja die bedächtliche Gewissenhaftigkeit der Regierung überwiegen in den Herzen so vieler Lombarden alle die bedeutenden Vortheile der Regierung, und selbst gemäßigte Männer äußern sich wohl: die Regierung ist gerecht und gut, wir können sie aber nun einmal nicht leiden. . . Oestreichs Aufgabe, bemerkt Kölle an einer andern Stelle, bei Erwerbung des lombardisch-venetianischen Königreichs war wahrlich keine leichte! Aus der Hauptstadt des Königreichs Italien wurde eine Provinzialstadt, Gesetzgebung, Verwaltungsformen, Münzfuß, Zollsysteme mußten den erbländischen möglichst angeähnert werden. Man bedauerte die übernommenen Offiziere mit der größten Schonung, ja mit Vorliebe. Hier braucht man nur die Namen Mazzucelli, Nobili, Birago, Baccano zu nennen. Die Uebelstände des Papiergelds trafen das österreichische Italien nicht, die neue Münze hat so seines Lob als die vorige, wird aber nie **Lira austriaca**, sondern **Swanziche** im gemeinen Leben genannt, als etwas von Oestreich Aufgedrungenes. Die Municipalverfassung wurde freier, als sie unter Napoleon war. Strafen,*) Schulen, Wohlthätigkeitsanstalten erfreuten sich bedeutender Verbesserungen. Die Marine bebielt ihr italienisches Kommando. Die Städte verschönerten sich und wurden reinlich, Eisenbahnen entstanden schnell. Die so bedeutenden Wasserbauten**) machten nicht nur gut, was die napoleonische Verwaltung vernachlässigt hatte, sie verbesserten auch an vielen Stellen den Zustand der Anwohner gegenüber dem beim selbst Menschenopfern." Man kann dem Allem entgegenhalten, daß eine Nation nicht allein von einer guten Verwaltung lebe. Wir müßönnen in der That Italien die Sammlung zum freien Nationalstaat nicht. Aber die Lösung dieser Aufgabe gehört, wenn man die oben in einigen Grundzügen dargestellten inneren Zustände der Halbinsel erwägt, wahrscheinlich nicht der Gegenwart an. In seinem Falle wird Frankreichs jetzige Intervention mehr als einen Wechsel der Fremdherrschaft bringen. Deutschland wird daher seine Sympathie für Italien praktisch jetzt nur durch Bestimmung Oestreichs zur Reformpolitik in Mittelitalien bethätigen, aber nicht hoffen können, daß Oestreich daselbst vom Franzreich das Szepter entwunden werde. Die Lösung der Nationalitätsfrage bleibt einer wohl noch ziemlich fernen Zukunft vorbehalten, in welcher wahrscheinlich auch für Deutschland andere politische Gesichtspunkte sich hervorgebildet haben werden, die vielleicht eine Verbindung der deutschen Interessen mit den italienischen Nationalbestrebungen gestatten. Wenn es unter den jetzigen Voraussetzungen von der Gefühlspolitik für ausmärtige Nationalitäten sich ins Schlepptau nehmen ließe, würde es nur die ersten Ringe zu der Kette schmieden helfen, mit welcher nach der italienischen Nationalität auch das deutsche Volksthum an Frankreich gefesselt werden wollte.

*) Stuttgart. [Allgemeine Privat-Wittwen- und Waisen-Pensionsanstalt.] Die verehrlichen Mitglieder und Gönner, welche per 1. Januar mit der Ablieferung von Einrittsgeldern und Jahresbeiträgen im Rückstand sind, werden an deren alsbaldige Einrichtung erinnert, weil sonst an die Säumigen nach den §§. 6 und 16 der Statuten am 15. Februar die letzten Mahnschreiben durch Postnachnahme der Auslage für den Postschein erlassen werden müssten. Den 4. Febr. 1859.

Der Hauptkassier:
Puyllenrandt a. D. Zeitter.

Stuttgart. Ich bringe hiemit mein **Lager von nord- & südamerikanischen, westindischen & holländischen Blättern, Tabaken**

in empfehlende Erinnerung, wobei ich insbesondere auf getrignete Jappas aufmerksam mache.

Louis Fröhlich,
Langestraße 42.

Stuttgart. [Auktion.] Freitag den 11. Februar und folgenden Tage werden aus dem Nachlaß der Frau Kaufmann Sattler, Charlottenstraße Nr. 11, im Aufstreich verkauft: Goldene Uhren, 1 Necessaire, Brochen und Vorsteckadeln ꝛc., Ringe ꝛc., eine silberne Zuckerdose, Messer, Gabeln und Löffel, Salzfässer, Tortenschaufel ꝛc., Bücher, Frauenkleider und Leibweißzeug, gute Betten, Matrazen und Convertich, Bettenzeug, Leinwand an Bette und Tischzeug, Fensterbehänge und Bettüberwürfe, Mancheser am Stück, ein Vorrath von neuem Roßhaar, Küchengeschirr und Oefen, Fässer, darunter 1 kleiner Kunstfaß; 1 Sekret. Armoir, niedere und Pfeilerkommode, Umschlag-, Pfeiler-, Wasch-, Nacht- und andere Tische, Bücher-, Weißzeug- u. Kleiderkästen, Sopha und Sessel, Bettladen und sonstiges Schreinwerk, 1 Standuhr, Spiegel, Kupferstiche u. Lithographieen, Porzellan- u. Glas, eine eiserne Geldkasse, ein Dech. Badjuber und verschiedener gemeiner Hausrath, ein große Anzahl Bücher, darunter ein Band Kirschen- u. Zwetschgenschnaps, und ein zweieimeriges Doslaß.

Stuttgart. Ein Quantum schönste neue

Zwetschgen

biete ich zu billigem Preis an.

Emil Adelmann, Tübingerstraße.

Stuttgart.

Aufnahme von Pensionaires.

In eine Familie, welche neben sorgfältiger Pflege auch gute Gelegenheit zur Erlernung des Französischen und Deutschen darbietet, können einige junge Leute als Pensionaires eintreten. Nähere Auskunft ertheilen Herr Professor Vogel und Herr Rektor Wolff am Katharinenstift.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein angehender Commis wünscht in einem gemischten Waarengeschäft unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

E. Schmid, Buchsenstraße Nr. 30.

Stuttgart. A German lady who has been for several years Governess in England, wishes to give lessons to young English ladies residing at Stuttgart. Her acquirements are: French, German, Music, History and Geography. Good Testimonials from English families can be shown. Adress to M. R. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Billig zu verkaufen.

Zwölf vollständige Betten mit oder ohne Matrazen, zehn polirte Bettladen mit Rosetten, Sekretär, Kleider- und Weißzeugkasten, 6 Sopha mit Sessel, mehrere Fauteil, 24 polirte Sesselstühle, große Spiegel in Goldrahmen und Bronzegallerien.

Pfarrstraße Nr. 26.

Stuttgart. In der Apotheke einer Oberamtsstadt des obern Neckarthals wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann als Lehrling angenommen. Nähere Auskunft ertheilt die Materialhandlung von Louis Duvernoy.

Stuttgart. Auf einer Pflegschaft sind 800 fl. gegen gesetzliche Versicherung zu 4½ Prozent auszuleihen.

Zu erfragen Kronprinzstraße Nr. 24.

Stuttgart. [Lehrlingsgesuch.] Der Unterzeichnete ersuchet sich, von Ostern an einige Knaben, welche die mittleren Klassen des hiesigen Gymnasiums besuchen, in Kost und Pflege zu nehmen.

Stockmayer, Hauptlehrer der Mathematik am mittlern Gymnasium, Hermannsstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Gehilfen-Gesuch.

Für eine Apotheke in einer Hauptstadt der nördlichen Schweiz suchen wir auf 1. April einzutreten unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen Gehilfen. Gefällige Offerten unter noch verschiedene andere Pakanzen bei uns vorgemerkt. Schmidt u. Dihlmann.

Stuttgart.

Mahlmühle-Gesuch.

Ein vermöglicher Müller will eine Mühle kaufen oder pachten, am liebsten aber kaufen. Frankirte Anträge nebst Preisangaben vermittelt das öffentliche Bureau von

Kammerrevisor Reitter.
Stuttgart.

Guts-Aufseher.

Ein arbeitsamer kräftiger Mann von 24 Jahren, der schreiben kann, württ. Ortsvorstehers, sucht eine andere Stelle. Derselbe hat seine theoretische und praktische Bildung in der Ackerbauschule Kirchberg mit vorzüglichem Zeugniß erhalten und ist über 1 Jahr als Baumeister auf einem 400 Jaur. Morg. großen Landgut, wo ihm ebenfalls die Braucherei, Fleiß und Ehrlichkeit bezeugt ist. Auf gef. Anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Reitter.

Pfullingen. [Bauführer-Gesuch.] Zu Ausführung eines größeren Fabrikbauwesens suchen wir einen tüchtigen Bauführer, und bitten daher die Herren Bewerber, uns ihre deßfallsigen Anträge und Bedingungen unter Beifügung von Zeugnissen in Bälde zukommen zu lassen.

J. Kraus Erben.

Kirchheim u. T.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Jüngling, der die Pharmazie erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen bis April d. J. eine Lehrstelle bei Apotheker Moll.

Göppingen.

Gesuch einer Durchbruchpresse.

Eine solche, noch im guten Zustand befindlich, circa 200—250 Pfd. schwer, sucht zu kaufen und sieht frankirten Offerten entgegen Forstrath Robell z. Blaubeuren.

Kengen. Holländische Oelpresse fast neu sammt Schrotmühle und sonstigem Zugehör bei Oelmüller Kölle.

Leonberg. Aechten

Arrowroot,

von einer Basseler Missionsstation in Ostindien direkt bezogen, biete ich zum Preis von 30 kr. per Pfund zum Verkauf an.

Nathanael Josenhans, Apotheker.

Großbottwar. Heu feil. Aus Auftrag verkaufe ich 7½ Fimer Auslich Kleinheppacher rothen Bergwein. Meister werden vor dem Zug abtgaeben.

Ferdinand Huß, Kufermeister.

Leidenden und Kranken,
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so benim 13. Abdruck erschienene Schrift des Hofrath Dr. W. Hummel) durch sich zugesandt:

Unentbehrliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skropheln-leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an schnell, sicher und dauerhafter Herstellung der Gesundheit liegt, an die unträglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Recht Allen lesen.

Hofrath Dr. **Ed. Brinckmeier**
in Braunschweig.

Sigmaringen.

Bekanntmachung, die Verloosung von Obligationen der Hohenzollern-Sigmaringen'schen Staatsanleihen de 1846 und 1849 betreffend.

Bei der am 2a. d. M. vorgenommenen Verloosung von Partialobligationen über die Hohenzollern-Sigmaringenschen Staatsanleihen aus den Jahren 1846 und 1849 sind folgende Nummern gezogen worden:

1) Aus der Anleihe de 1846:

Lit. A. à 1000 fl. Nr. 23.

Lit. B. à 500 fl. Nr. 12, 25, 57, 112, u. 183.

2) Aus der Anleihe de 1849:

Lit. C. à 500 fl. Nr. 43, 77 und 100.

Lit. D. à 100 Nr. 33, 44, 45, 95, 136, 143, 144, 234, 236, 252 und 255.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiervon in Kenntniß gesetzt, damit dem Verlangen, daß die Rückzahlung der Kapitalsbeträge gegen Auslieferung der betreffenden Obligationen nebst den noch verfallenen Zinscoupons u. Talons am 30. April dieses Jahres neben Zahlung der alsdann fälligen Zinsen, nach der Wahl des Empfängers, entweder in der Königl. Württembergischen Hofbank in Stuttgart, oder bei der hiesigen Königl. Landesfasse geleistet werden könne, mit dem diesen Jahres dort die Verzinsung der bezeichneten Obligationen auf. Den 3. Febr. 1859.

Königl. preußische Regierung.
v. Rex. v. Spdow.

Sigmaringen.

Bekanntmachung, die Ausreichung neuer Zinscoupons zu den Partial-Obligationen der fünfprozentigen Hohenzollern-Sigmaringen'schen Staatsanleihe vom Jahre 1849 betreffend.

Zu den Partialobligationen der fünfprozentigen Hohenzollern-Sigmaringenschen Staatsanleihe vom Jahre 1849 werden die den Zeitraum vom 1. April 1860 bis 1869 umfassenden neuen Zinscoupons Serie II., dem Inhalte der Obligationen gemäß, am 30. April dieses Jahres durch die Königl. württembergische Hofbank in Stuttgart oder die hiesige Königl. Landesfasse ausgegeben werden, zu diesem Zwecke werden die Inhaber von Partialobligationen hiermit aufgefordert, solche, so weit solche nach unserer öffentlichen Bekanntmachung vom heutigen Tage in Folge stattgefundener Verloosung zur Rückzahlung am 30. April dieses Jahres nicht gekündigt worden sind, hiermit auf erfordert,

um 15. März dieses Jahres ab bei einer der genannten beiden Kassen die zu den Partialobligationen gehörigen Talons vorzulegen.

Dieselben müssen von den Vorstehenden nach Appoints und Numern geordnet, und in ein in duplo aufzuzeichnendes Verzeichniß getragt werden, welches Formulare in erwähnter Kasse, bei welcher die Vorlegung des Talons erfolgt, unentgeltlich abgegeben werden. Die Talons verbleiben bei der betreffenden Kasse, dagegen erhält der Interessent eine Aufbertigung des Verzeichnisses mit einer darunter befindlichen Quittung der Kasse über die Abgabe der Talons. Mit diesem Verzeichniß und neuen Zinscoupons nebst neuen Talons ist sodann auch dies letztgedachte Verzeichniß, nachdem die darauf vorgedruckte Quittung über die Aushändigung der neuen Zinscoupons nebst Talons Seitens des Empfängers vollzogen worden, an die Kasse zurückzugeben.

Den 3. Febr. 1859.

Königlich preußische Regierung.
v. Rex. v. Spdow.

Rentamt Schulzburg. [Kleinnutzholz, Klafterholz- und Reisverkauf.] Am Donnerstag den 17. d. M., Morgens 9 Uhr, werden im Adlerwirthshause in Grandeim aus dem Nachlaß im Recktau und Steinkuhl im Auftreich per Auktion:

75½ Klafter buchene Scheiter,
8 " " Prügel,
9½ " " Stockholz,
5 " abronene Scheiter u. Prügel,
16 Rummen an Maaden liegendes Reisgeschält zu 3675 Stück Wellen und
8 Stück eichene Nutzschlangen.

Den 5. Februar 1859.

Freid. v. Speth'sches Rentamt.

Blitzenreuth, Oberamts Ravensburg. [Bauakkord.] Mittelst gemeinderäthlichen Beschlusses sollen mit höherer Genehmigung die Arbeiten zu der Erbauung eines 68 Fuß langen Hauses mit Scheuerung in Blitzenreute im Wege öffentlichen Aktordes vergeben werden. Es sind veranschlagt:

Grabarbeit zu	36 fl.
Maurer u. Steinhauerarb.	2372 fl. 31 kr.
Spenerarbeit	694 fl. 48 kr.
Zimmerarbeit	1617 fl. 19 kr.
Schreinerarbeit	695 fl. 46 kr.
Glaserarbeit	225 fl.
Schlosserarbeit	447 fl. 36 kr.
Hafnerarbeit	28 fl.
Flaschnerarbeit	189 fl. 28 kr.
Anstreicherarbeit	187 fl. 30 kr.

Von den Rissen, Kostenvoranschlägen und Aktordbedingungen kann in dem Rathszimmer in Blitzenreute Einsicht genommen werden. Die Aktordverhandlung findet am Mittwoch dem 23. Februar,

Mittags 1 Uhr,

im Gasthofe zum Engel in Blitzenreute statt, und es werden hiezu Aktordlustige, mit Fähigkeitszeugnissen und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen. Den 7. Febr. 1859.

Im Auftrag des Gemeinderaths:
K. Bezirksbauinspektor Pfeiffer.
Vorstand.

Bau- und Sägholz-Verkauf.

Im Schutzbezirk Lindich, Distrikt Hundsrucken, werden Montag und Dienstag den 14. und 15. d. Mts. öffentlich versteigert:

2 eichene Baustämme, 50 bis 40' lang, 6—9" dick,
49 eichene Baustämme, 50 bis 40' lang, 6—10" dick,
214 tannene Baustämme, 50—40' lang, 6—10" dick,
69 tannene Baustämme, 50—40' lang, 6—10" dick,
122 tannene Sägstämme, 60—90' lang, 10—15" dick,
31 tannene Sägstämme, 60—90' lang, 10—16" dick; zusammen 433 Stück.

Zusammenkunft im Lindich, je Vormittags 8 Uhr. Den 7. Febr. 1859.

Fürstliches Rentamt.

Jany.

Häuser-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der David Beyer, Flaschnermeisters Wittwe dahier kommen

Donnerstag den 29. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf diesigem Rathhaus zum öffentlichen Ausstreich:

1) ein dreistöckiges mit Blech bedecktes Wohnhaus an der Beratherstraße, mit Hofraum und einem kleinen Garten hinter demselben, Façade gegen Süden, mit Keller und ein Kohlengewölbe, sodann im ersten Stock ein heizbares Zimmer, einen schönen geräumigen Saal, Flaschnerwerkstatt, Küche mit einem Pumpbrunnen im Oehrn; im zweiten Stock; drei ineinandergehende heizbare Zimmer, zwei Nebenzimmer, im dritten Stock eine Kammer und einen großen leeren Raum.

2) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stadel und Hofraum an der Hasgasse daselbst. Enthält: Keller, ebenerdig heizbares Zimmer, ersten Stock einen großen Laden, Stube, Küche, Waschküche; im zweiten Stock: zwei große heizbare und drei unheizbare Zimmer, zwei Kuchen; auf dem Dachboden zwei Dienstbotenkammern. Der Stadel hat Raum für zwei Stück Rindvieh sammt Futter. Beyde Häuser sind vorzüglich gut gebaut, und der Räumlichkeiten derselben eignen sich diese beiden Anwesen nicht blos für Privatleute, sondern besonders auch für Gewerbs- und Handelsleute; auch wird bemerkt, daß ein vollständiger Flaschnerhandwerkszeug mit in den Kauf gegeben werden könnte. Die Zahlungsbedingungen sind sehr annehmbar gestellt. Im Uebrigen ertheilt Hofpitalpfleger Andreas Thomann Jedter gerne weiteren Aufschluß. Den 1. Februar 1859.

Waisengericht.
Vorstand: Stadtschultheiß Diffel.
Bönnighardt.

Rinden-Verkauf.

Aus den fürstlichen Waldungen werden ungefähr

500 Stückchen Glanzrinde und
10 Klafter Eichenrinde

im Submissionswege unter der Bedingung verkauft, daß die Käufer nicht nur das Fällen des Holzes zu bezahlen, sondern auch für das Schälen Sorge zu tragen haben. Die Liebhaber haben ihre Offerte längstens bis zum 24. Februar bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Den 5. Febr. 1859.

Stadtpflege.

Eßlingen. [Hausverkauf.] Das an der Hauptstraße und der sog. Küferagasse stehende ansehnliche Wohnhaus der Wurstenbinder Langbein'schen Wittwe hier, in welchem ein getrembter Keller und drei Wohnungen sich befinden, auch wird der bisher zum Konditorei- und Spezereigeschäft betriebene wurde, wird von der jetzigen Besitzerin im Aufschlag von 3000 fl.

Samstag den 19. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesigem Rathhause zum ersten Aufstreich gebracht und sind die Liebhaber mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß dieses Anwesen, das hauptsächlich zu einem offenen Geschäfte sich eignet, zu jeder Zeit einsehen werden kann. Den 5. Februar 1859.

Rathsschreiberei. Nick.
Hermersberg, Oberamts Kunzelsau.

Hofguts-Verpachtung.

Das der Fürstl. Herrschaft Hohenlohe-Kirchberg gehörige Hofgut Hohebuch, welches aus den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden 9 Morgen Gärten und Länder, 130 Morgen Aecker und 95 Morgen Wiesen umfaßt, soll von Lichtmeß dahier an auf mehrere Jahre verpachtet werden. Tüchtige Oekonomen, welche zu Uebernahme des Pachts Lust haben, werden hiemit eingeladen, die Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle einsehen und sofort ihre Offerte bis Freitag den 25. d. Mts.

schriftlich dahier einreichen zu wollen.

Künzelsau den 7. Febr. 1859.

Fürstl. Hohenlohe-Kirchbergsches Rentamt.

Schenk.

Eschwend. [Bau- und Verkauf.] Aus der diesigen Baumschule werden am

Montag den 28. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

ca. 200 Stück veredelte Apfel- und Birnbäume im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 1. Febr. 1859.

Schultheiß Kopp.

Ulm.

Wirthschafts-Verpachtung.

Für eine der größeren Bierbrauereien Ulms wird für den Ausschank, verbunden mit Spezereiverkaufe und Räumlichkeiten zum Logiren in nächster Zeit ein Pächter gesucht. Die Lage des fraglichen Geschäfte bereits erfahrenen soliden Familie würde der Vorzug gegeben werden und sind schriftliche Anfragen und Offerte portofrei zu richten an

J. Metzger,
Lit. A. Nr. 323.

Heilbronn.

Verkauf eines Göppels.

Wegen Geschäftsveränderung ist ein noch bereits neuer Göppel, hauptsächlich für einen Dekonomen passend, sammt einer Dresch- oder sonstigen Maschine, um billigen Preis zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage:

J. Mehger,
Mühlarzt und Mechanikus.

Steinheim, O.A. Heidenheim.

Ein Zentner mit Salz 38 Stück vierjährige fette Hämmel zu verkaufen.

Kronenwirth Hückel.

Digitized by Google

Die Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

beehrt sich, allen Herren Landwirthen unter Bezugnahme auf die vom Landwirthschaftlichen Verein von Schwaben und Neuburg in dem Jahresbericht von 1858 bekannt gegebenen Erfahrungen mehrerer Herren Landwirthe ihren

pulverisirten Kunst-Guano

als bestes Düngungsmittel

à 3 fl. 48 kr. pr. Zollcentner, frei ab Stuttgart, anzuempfehlen und zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser **Guano** aus chemisch behandelten und zerkleinerten, stickstoffreichen, thierischen Abfällen, wie Haare, Lumpen, Leder, Knochen rc. und menschlichen Excrementen, besteht, daher sowohl hinsichtlich seines Stickstoffgehaltes (3—4 Procent), als auch seiner humusbildenden Bestandtheile und endlich seiner unorganischen Stoffe, die in denselben Verhältnissen, wie sie von den Pflanzen in den Thierkörper übergegangen sind, dem Boden wieder zugeführt werden, allen Anforderungen genügt.

Unsere Niederlage in **Stuttgart** befindet sich bei Herrn

Heinrich Schnabel.

Augsburg im Februar 1859.

Bekanntmachung,

die Ostermesse zu Frankfurt a. M. betreffend.

Die diesjährige Ostermesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 13. April und endigt mit dem Dienstag den 3. Mai. Das Auspacken der Waaren darf zwar am Montag den 11. und Dienstag den 12. April, jedoch nur in verschlossenen Läden geschehen.

Für Leder beginnt die Messe am Mittwoch den 20. April, an welchem Tage die städtischen Magazine zum Einlagern des Leders und die öffentlichen Waagen zum Verwiegen desselben eröffnet werden, und endigt mit Dienstag den 3. Mai. Vor dem 20. April wird kein Leder in die städtischen öffentlichen Magazine aufgenommen.

Jeder dahier nicht verbürgerte Verkäufer, welcher vor dem Beginne der Messe oder nach dem Schluß derselben Waaren dahier feil hält oder verkauft, oder vor der gestatteten Zeit auspackt, oder während des Auspackens an den dafür bestimmten Tagen den Laden öffnet, oder Jemanden, außer seinen Dienstpersonale, den Zutritt zu den Waaren gestattet, wird für jeden solchen Fall mit einer Geldbuße bis zu dreißig Gulden belegt.

Frankfurt a. M. den 31 Januar 1859. **Rechnei- und Renten-Amt.**

Leipzig und Stuttgart. In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig ist so eben erschienen und vorräthig bei

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

in der Laupp'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Classischen Buchhandlung in Heidbronn, der Th. Hirzel'schen in Karlsruhe:

Naturwissenschaftliche Briefe

über

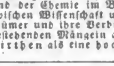
die moderne Landwirthschaft

von

Justus v. Liebig.

8. Elegant geheftet 2 fl. 20 kr.

Der berühmte Verfasser beleuchtet in diesem besonderen Abdruck aus der vierten Auflage seiner chemischen Briefe den Einfluß der Wissenschaft im Allgemeinen und der Chemie im Besonderen auf die Landwirthschaft, erklärt den großen Kampf zwischen Wissenschaft und empirischer Erfahrung, bezeichnet die eingeschlichenen Irrthümer und ihre Verbreiter, läßt es aber zugleich auch nicht an Rath fehlen, wie den bestehenden Mängeln abzuhelfen. Das Buch dürfte daher allen gebildeten Landwirthen als eine hochwichtige Erscheinung empfohlen seyn.



Bremer Schiffsabgänge.

Die Dampfschiffe des norddeutschen Lloyd, **Bremen**, **Weser** und **New-York**, fahren am 19. März, 16. April, 30. April, 14. Mai ab Bremen nach New-York.

Die regelmäßigen Segelschiffe nach **New-York**, **New-Orleans** und **Baltimore** am 1. und 15. jeden Monats, nach **Galveston** in Texas am 15. März, 1. und 15. April.

Nach Australien, Californien und Brasilien ist ungefähr alle sechs Wochen Schiffsgelegenheit.

Für alle diese Bremer Expeditionen finden bei mir und meinen bekannten Herren Bezirksagenten die Einschreibungen statt.

C. Stählen, ref. Notar in Heilbronn.

Haupt-Agentur in Stuttgart
bei Schwarzmann & Göz.

Horb. In der Böhm'schen Buchdruckerei erscheint:

Tabellarische Zusammenstellung

der Taggelder und Gebühren der Gemeindeliener nach der neuesten Königl. Verordnung vom 25. Dez. 1858 von dem

Pfandhülfsbeamten und Verw. Aktuar **Rideret** in Horb.

Bestellungen auf dieses den Herren Ortsvorstehern und Pfandhülfsbeamten gewiß willkommene Werkchen für 6 Xr. können auch bei den 19 Herren Oberamtspflegern des Bezirks gemacht werden.

Gutsversteigerung und Verpachtung des Hasterbacher Hofes

bei Erbach, im hess. Odenwald.

324	Morgen	— Viertl.	38	Ruth. Ackerfeld,
73	"	3 "	22	" Wiesen,
63	"	3 "	47	" Eichen-Schälwald.
461	Morgen	3 Viertl.	7	Ruth.

Die dazu gehörende Hofraithe ist neu, massiv von Stein und in entsprechender Größe erbaut. Das Wohnhaus hat 2 Stockwerke. Gartenanlagen mit feinstem Tafelobst, 1200 Stück tragende Obstbäume. Es wird Kohl, Waizen, Korn, Spelz, Gerste, Hafer, Klee, Tabak, Kartoffel rc. mit Vortheil und in bester Qualität gebaut. Die Lage des Gutes ist in dem schönsten Theil des hess. Odenwaldes, an der Chaussee nach Erbach, Heppenheim, Eberbach gelegen, 1 Stunde von Erbach, 1½ Stunden von Michelstadt.

Das Gut, sowie die Bedingungen können täglich eingesehen werden, und haben sich etwaige Käufer mit den qualifizirten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die freiwillige Eigenthums-Versteigerung findet statt:

in Erbach in der Burg Wildenstein

Dienstag den 1. März 1859,
Morgens 10 Uhr.

Die Verpachtung des Gutes auf 18 Jahre:

Mittwoch den 2. März 1859,
Morgens 10 Uhr,

in demselben Gasthause.

Hasterbacher Hof, im Jan. 1859.

Engelhorn,
Herdestiftungsv.

Eichen-Verkauf.

Mittwoch den 16. Februar, Morgens 9 Uhr, werden in den Gemeindewaldungen ca. 120 Eichenstämme verschiedener Qualität, gegen Baarzahlung bis 31. März d. J. im öffentlichen Aufstreich verkauft, wobei bemerkt wird, daß diese Stämme bis zur Zeit der Abräumung stehen bleiben dürfen. Die nähern Bedingungen werden vor dem Beginne der Verhandlung eröffnet. Den 29. Jan. 1859.

Schultheißenamt. **Walz.**
Weinbrenner.

Fettvieh-Verkauf.

Auf dem Weißenhof kommen am 16. Februar, Mittags 1 Uhr,

3 Stück Kühe,
40 Stück Rinder zum Verkauf.

Rottenburg. [Erbenaufruf.] Nach einer auf Absterben des Ehepaars des Jonas Rueff, Rüfers dahier, Ehefrau Crescentia, geb. Schlayer, am 18. September 1858 errichteten gemeinschaftlichen letzten Willensverordnung des kinderlosen Jonas Ruefferschen Ehepaars haben sich diejenigen zu Erben ihres Vermögens wechselseitig bestellt ernannt, daß auf Absterben des Einen der Andere in seinen Besitz der ganzen Verlassenschaft gesetzt und als vollkommener Eigenthümer angesehen werde. An den in Amerika abwesenden Intestaterben Friedrich Schuster von Rottenburg, ergeht die Aufforderung, sich über Anerkennung oder Nichtanerkennung dieses formell giltigen Testaments binnen 60 Tagen dahier zu erklären, widrigenfalls das Testament vollzogen wurde. Den 29. Januar 1859.

Kön. Oberamtsgericht.
Existenzrichter
Ferdinand Huß, Küfermeister.

des ital. Volkscharakters den Haß zwischen beiden Nationen zu schüren. Nicht das kann wahrlich die Aufgabe der unabhängigen deutschen Presse in dieser Frage seyn, sondern sie kann nur darin bestehen, daß immer und immer wieder auf's Neue darauf hingewiesen wird, wie thöricht es ist, von Frankreich Freiheit für Italien zu erwarten, und zu wähnen, daß Deutschland mit den Händen im Schooße den Vorbereitungen zu einem Abklatsche der alten im deutschen Volke sog. „Französischen Zeiten" zusehen dürfe.

Donaufürstenthümer.

Bukarest den 5. Febr. Die Landesversammlung ist heute zur Wahl des Hospodars geschritten. 64 Abgeordnete waren anwesend, den Metropoliten und die drei Bischöfe mit eingerechnet. Von diesen Anwesenden wurde einstimmig der Hospodar der Moldau, Alexander Joan Cousa, zum Hospodaren der Walachei gewählt.

(L. B. v. Ostd. V.)

Der französische Generalkonsul in Bukarest meldet dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die „einstimmige" Wahl Couza's zum Hospodar der Walachei mit dem Beifügen: „Die vom organischen Regiment und der Konvention vom 13. August vorgeschriebenen Wahlformen (aber nicht Art. 3 der Konvention!) wurden beobachtet. Die Proklamation dieses Votums wurde mit Freuden begrüßt. Abends war die Stadt beleuchtet."

KURSZETTEL. Frankfurt den 8 Febr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	84	—
5% Met. v. 1852 in Ust.	—	82½
5% Lombard. in Silb.	—	83
5% Nat.-Anlehn v. 1854.	—	73½
5% Metall. Oblig.	71	—
4½% " " 1852	—	62⅜
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	121	—
" 250 fl. b. R. v. 1839.	102½	—
" 100 fl. Prior.l. v. 58.	108¼	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	101½	—
Loose: 3½% prämien-Pr. A.	115½	—
Bayern: 5% Obl. v. Emiss.	101¾	—
" 4½% Obl. b. R.	101¼	101
" 4% Ablös.-Rente.	90¾	—
Württemberg: 4½% Oblig.	104¾	—
" 3½% " "	—	95½
Baden: 4½% Obl.	103¼	—
Loose: 50 fl. von 1840 .	58½	—
" 35 fl. von 1845 .	54¾	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	126	125½
" 25 fl. "	—	34½
Nassau. Loose 25 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99	—
Schweiz: 4½% Kidgen. Obl.	—	101¼
Spanien: 5% inländ. Schuld .	39½	39
" 1% " "	—	29
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 30 Frcs.	—	45
Schweden: 4½% Obligat.	96	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1018
" Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	255
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	239½
5% k. k. Elis.-Kisb.-Act. 70% E.	177	—
5% Oestr. Lloyd in Triest O.	82	—
5% Prior.-Obl. d. östr. St.-E. G.	53⅛	—
4% Ludwigsh.-Bexb. "	—	1434
4½% Pfälzer Maximil.-B. "	95½	95
4½% Bayr. Oesth. 270% E.	99½	99¼
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	228	226
Darmst. Bank i. 4/11. Ser. 250 fl.	225	222½
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79	—
Norddeutsche Cred.-Act. "	—	—
Frankf. Bankact. à 500 fl. "	—	1171
Leipz. Creditbank 90% "	—	—
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅞	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105⅛	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	148⅝	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	111½	—
Disconto	—	3½%
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 33	— 34 kr
Friedrichsd'or	9 fl. 54	— 55 kr
Holland. 10 fl.-St.	9 fl. 39	— 40 kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18½	—19½ kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 38	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45 kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl. 33	—35 kr.
Rand 20r " "	30 fl. 18	—20 kr.

Wien den 7. Febr. 5% Metall. v. 1852 77.75. 4½% Metall. 69.50 250 fl.-Loose v. 1839 127.50. Loose 4% v. 1854 107.50. Bankactien 924.

Stuttgart.

Ein- und Verkauf

von Staatsobligationen, Staats-Lotterie-Anlehens- und sonstigen Losen. Anfragen ist Briefmarke für Rückantwort beizulegen.

Jos. Garnier.

Stuttgart.

Corsische Orangen

à 8 fl. pr. 100 Stück

bei **Hansen & Haymann.**

Stuttgart. (Zu vermiethen.) In meinem Hause in der Schulstraße habe ich mich nächst Georgii zu vermiethen: einen heizbaren Laden. Im ersten Stock zwei Zimmer mit Nebenkammer, Küche und sonstigen Erfordernissen. Im vierten Stock zwei heizbare Zimmer und Bühnkammern. Da ich sämmtliche Gefälle zusammen vermiethen möchte, so kann ein Miethsvertrag auf einige oder mehrere Jahre mit mir abgeschlossen werden. Karl Reiff,
Kasernenstraße Nr. 20.

Stuttgart. Gesucht gesetzte Leichenbitter sind aus einer Pfleg-schaft 2, 3 bis 400 fl. zu 4½ pCt. auszuleihen. Das Nähere Hospitalstraße Nr. 22, parterre.

Stuttgart. Ein fleißiger solider

Rothgerber-Gesuche

findet bei gutem Lohn und anständiger Behandlung dauernde Beschäftigung in der nächsten Nähe von Stuttgart. Nähere Auskunft ertheilt zur Post und Eisenbahn.

Stuttgart.

Reisender-Gesuch.

Ein solider junger Kaufmann wird zum Reisen in Württemberg und Bayern für eine Goldleistenfabrik gesucht, und beliebt schriftliche Offerte die

Autenrieth'sche Kunsthandlung.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

In einem hiesigen Kurzwaarengeschäfte S. & C. en gros & en detail wird bis zur Ostermesse ein Lehrling gesucht, welche mit einem jungen Menschen von guter Erziehung und Vorbildung besetzt werden soll. Da aber im Hause selbst weder Kost noch Logis gegeben wird, so müßte derselbe von hier seyn oder jedenfalls selbst dafür sorgen. Ueber alles Weitere geben wir mündlich gerne nähere Auskunft.

J. Eschwiller & Komp.

Stuttgart.

Goldleistenarbeiter-Gesuch.

Tüchtige Vergolder finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Heinrich Heller.

Stuttgart.

Vergolder-Gesuch.

Tüchtige Vergolder finden dauernde Beschäftigung bei Heinrich Heller.

Ludwigsburg, O.-A. Ludwigsburg.

Verkauf eines Kelterbaums.

In diesiger Kelter ist der Baum abgetrocknet; er besteht in circa 200 Kubikfuß gesundem eichenem Holz und einem Biete von 50 Schuh Länge und 12 Schuh Breite, mit einer Spindel, und wird am

Mittwoch den 16. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 7. Februar 1859.

Gemeinderath.
Vorstand Müller.

Ludwigsburg. Bibliothek-Verkauf. Aus dem Nachlaß des verstorbenen Regimentsphysikus, Professor Dr. Tutenhofer hier, wird am Donnerstag den 17. d. M. von Vormittags 9 Uhr an, desselben in 200 Nummern bestehende Bibliothek, enthaltend: interessante wissenschaftliche und belletristische kleinere Werke, in deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer, portugiesischer, lateinischer, hebräischer und Sanskrit-Sprache, namentlich medicinischen Inhalts, Landcharten, werthvolle Kupferstiche, Lithographieen etc. in dessen Wohnung in der vordern Schloßstraße Nro. 13, im ehemal. Wanser'schen Hause, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Liebhaber werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Katalog bei dem Herrn Rechtskonsulenten Dieterle hier zur Einsicht aufgelegt ist, die einzelnen Werke übrigens theilweise unpollständig sind. Den 8. Febr. 1859. K. Gerichtsnotariat.

Maier.

Stuttgart.

Mein neuestes

PREIS-VERZEICHNISS

über

WARMHAUSPFLANZEN

Farne, Palmen

Kalthauspflanzen

Pelargonium

Azalea indica, Camellia, Rhododendron

Coniferen

sowie

Freilandpflanzen

und

BLUMENSAMEN

wird auf frankirtes Verlangen den Bestellern portofrei zugesendet. — In meinem Laden

Königsstraße Nr. 35, Ecke der neuen Brücke

halte ich eine Auswahl blühender und Blattpflanzen sowie

Blumen- und Gemüsesamen

in frischer und vorzüglicher Waare zu den billigsten Preisen. Ferner werden Ball-, Vasen- und Trauerbouquets, Kränze, Guirlanden &c. auf Bestellung geliefert.

Adolph Hvass

Gärtnerei vor dem Zähnerthore, 20 Min. Lehenweges Vasen Königsstraße 35, Ecke der neuen Brücke.

Digitized by Google

Stuttgart.

Lehrer-Gesuch.

Für eine Privatlöchterschule Württembergs suche ich einen jüngeren Lehrer, der in täglich 6 Stunden in den gewöhnlichen Schulfächern (besonders auch im Zeichnen) Unterricht zu geben hätte. Der jährliche Gehalt ist vorerst auf 275 fl. nebst einem heizbaren Zimmer festgesetzt; bei erprobter Tüchtigkeit steht eine Erhöhung desselben in Aussicht. Meldungen, denen Zeugnisse beizuschließen sind, werden weiter befördert durch

Oberlehrer Heinrich Schmager.

Rosenstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Heiraths-Antrag.

Ein ganz rechtschaffener, fleißiger, nicht unbemittelter Gewerbsmann im besten Alter, von angenehmer Persönlichkeit und aus guter Familie, welcher in einem sehr gewerbreichen Städtchen sein Geschäft mit bestem Erfolg betreibt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Einem unbescholtenen religiösen und gebildeten Mädchen, welches eine Haushaltung tüchtig zu leiten versteht, sich gerne dem Detailverkauf widmet und das einiges Vermögen besitzt, würde sowohl eine angenehme als sichere Existenz geboten, auch dürfte von Seiten des Mannes ein ganz herzlicher und inniger Umgang zu erwarten sein, indem der Betreffende seiner Biederkeit und Gemüthlichkeit wegen allgemein beliebt ist. Anträge mit der Chiffre H. C. B. übernimmt unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit A. Jacoby,

Cde der Eberhards-u. Tübingerstr.

Stuttgart. [Affocie-Gesuch.] Zur Begründung eines weiter der Mode nach einer politischen Stadt, welche unterworfenen Geschäftes wird ein Affocie oder stiller Theilhaber mit einem disponiblen Vermögen von ca. 8000—10,000 fl. gesucht. Darauf Reflektirende belieben ihre gefällige Offerte behufs weiterer Auskunft zu richten an

Paul Dechsle,
Kanzleistraße Nro. 19.

Den 8. Februar 1859.

Welzheim. [Stellegesuch.] Ein junger, kräftiger, bereits militärfreier Bursche, mit guten seinen Zeugnisse als streng solid, im Schreibereifache sowohl gut durchgraut und zuverlässig praktiziert, auch eingeübtes Handschrift schreibt, sucht im In- oder Auslande irgend eine seiner Stellung gemäßes Unterkommen, z. B. als Aufseher, Kassier, Verwalter oder Buchhalter ic. in einer Fabrik oder sonstigen Stabilisement. Seine Ansprüche sind bescheiden, und konnte der Eintritt nach Belieben erfolgen. Beliebige Offerte erbittet man sich portofrei unter der Chiffre A. S. poste restante Welzheim einzusenden.

Karlsruhe.

Affocie-Gesuch.

Zum gemeinschaftlichen Betrieb eines Hofguts mit Gastwirthschaft und Badeeinrichtung wird unter günstigen Bedingungen ein Theilhaber oder ein Kommanditär mit einer Einlage von 30,000 fl. gesucht. Reflektirende können auf nähere Anfragen bezogen werden durch das Geschäftsbureau von W. Bitter in Karlsruhe.

Magdeburg.

Offene Stelle.

Ein Geschäftsführer für ein Rohproduktengeschäft (wenn auch nicht Kaufmann) kann Stellung erhalten. Näheres: A. Kühne, Agentur-Expedition Nr. 7 b.

Berlin.

Ein Oberinspektor

(Administrator) wird für ein Rittergut von 3000 Morgen Areal mit guten Gebäuden von 400 Thlr. bei freier Station, Reitpferd und bedeutenden Tantiemen zu engagiren gewünscht. Bewerber wollen sich an Herrn W. Nickleben in Berlin wenden.

Ludwigsburg. Ein vollständiges Billard mit 5 Spiel- und 16 Pyramiden-Bällen hat im Auftrag sehr billig zu verkaufen.

Schanzenbach,
Sattler und Tapezier.

So eben ist auf Subskription erschienen:

Gesang-Album

für Eine Stimme mit Pianoforte-Begleitung,

enthaltend 23 Originalkompositionen der ersten Meister Europas, und herausgegeben von dem Stuttgarter Liederkranz. Der Ertrag ist zur Erbauung einer Liederhalle in Stuttgart bestimmt.

Dieses interessante Werk möglichst gemeinnützig zu machen, und jedem Freunde der Musik Gelegenheit zu geben, sein Scherflein zu reichen, beträgt der Subskriptionspreis nur 7½ gestochene Musikseiten auf schönem Papier gedruckt in elegantem Umschlag, mit einem in Paris gestochenen Bilde, die protestirte Liederhalle darstellend,

nur: 1 fl. 30 kr. rhein. oder 26 Sgr.,

an dessen Stelle jedoch vom 1. März d. J. ab der Ladenpreis von 3 fl. 30 kr. rhein. oder 2 Thlr. Preuß. eintreten wird.

Um dem allgemein ausgesprochenen Wunsche Genüge zu leisten, bleibt die Subskription bis zum 31. März d. J. offen. Die vollständige Liste der Subskribenten wird dann gedruckt und den Subskribenten nachgeliefert werden. In allen Musik- und Buchhandlungen Deutschlands und des Auslands kann subskribirt werden.

Dr. J. A. Dorner's

Entwicklungsgeschichte der Lehre von der Person Christi. 2. Stark verbesserte Auflage in 2 Theilen oder 6 Abtheilungen. Ladenpreis 20 fl. 45 kr. Ermäßigter Preis 11 fl. 40 kr.

Der zweite Band allein, die Lehre von der Person Christi vom Ende des 4. Jahrhunderts bis zur Gegenwart enthaltend. Ladenpreis 11 fl. 5 kr. Ermäßigter Preis 7 fl.

Bei J. J. Heckenhauer in Tübingen.

Die bekannte **Savon transparent** auf der

Toilette-Seifen- und Parfumerie-Fabrik

von

Wilhelm Rieger in Frankfurt a. M.

halte ich in verschiedenen Formen und Größen in **„forme sans angles“** zum Gebrauch als Handseife, so wie in **„runden Stangen“** zum Rasiren, beständig vorräthig. Die Rieger'sche Transparentseife ist anerkanntermaßen die beste aller Toilette-Seifen; sie schäumt und wäscht besser wie jede andere; sie ist äußerst zart, vollkommen frei von allen fremdartigen, schädlichen, corrosiven Bestandtheilen und demnach namentlich den Damen, welche einen feinen Teint haben, vorzugsweise zu empfehlen. Als Rasirseife gebraucht, giebt sie einen dicken, langstehenden Schaum und macht das Barthaar weicher wie jede andere.

Stuttgart. **C. F. Autenrieth'sche Kunsthandlung.**

Kern der Erfahrungen

auf dem Gebiete der

Haus- und Feldwirthschaft.

Ein Wegweiser durch die Arbeit zum Wohlstande.

Von Dr. A. A. Haas, ehmaligem Landw. Direktor. 20 Ngr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Heilbronn.

Gefälligster Beachtung dringend empfohlen!

Unangenehme Erfahrungen nöthigen mich zu der wiederholten bestimmten Erklärung, daß ich Zahlungen an Subskribentensammler (Reisende) niemals anerkennen werde. Heilbronn, Febr. 1859.

Albert Scheurlen, Buchhändler.

Ellwangen.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit einen verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich als Tapezier hier etablirt hat und empfiehlt alle in dieses Geschäft einschlagende Artikel, unter dem Anfügen, daß er jedem Wunsche hinsichtlich der Mode und des Geschmacks zu entsprechen bemüht sein wird.

Jean Siberger, Tapezier.

Geislingen bei Balingen.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werden in der gutsherrlichen Waldung Jur Winterhalden auf Ersuchen der Oberamts-Pflegerin Bauer, geborne Oberamts-Pflegerin Mayer, gelegen 60 Stück tannen Stammholz, 50—80" lang, 9—17" Durchmesser, mit 4900 Kubikfuß und 4 tannen Stücklöze, 22" lang, 15—18" Durchmesser, mit 183 Kubikfuß im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Zusammenkunft auf dem Holzschlage in der sogen. Hirschlache. Den 8. Febr. 1859.

Frhl. v. Stauffenberg'sches Rentamt.
Gerst.

Kirchheim u. T. Am Montag den 14. Januar, Vormittags, wird im Hause der verstorbenen Finkbeiner, neben dem weißen Ochsen, eine noch ganz gut erhaltene, leichte, zweispännige, halbbedeckte Chaise mit gefälliger Form, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Die Liebhaber können dieselbe in genannten Hause täglich sehen.

Gerabronn.

Den Herren Kaufleuten

zur Nachricht, daß mein in diesem Blatt wiederholt angezeigtes Schnittwaaren-

gemischtes Waarengeschäft

nächsten Montag Vormittag

den 14. Februar

zum Verkauf kommt.

Den 8. Februar 1859.

Adolph Ruef, Kaufmann.

Seelten im Remsthal. Nuß- und Brennholz-Verkauf.] Am Montag den 14. Febr., von Morgens 9½ Uhr an wird im hies. Waldstreit, Schlag Schwengrube B. und von da in den nächst angrenzenden Schlag Schachen E. übergehend, nachstehendes Holz gegen baare Bezahlung auf dem Platze versteigert, und zwar: im Schlag Schwengrube B. nächst an der sog. Weinstraße von Strümpfelbach nach Schanbach, 1 birkenes Stamm, 18" lang, 11" m. D., 23½ Klftr. buchenes, birkenes und erlenes Scheiter und Prügel und 1000 gemischte Wellen; im Schachen E. 7½ Kl. buchenes, erlenes und aspenes Scheiter und Prügel, und 1100 buchene, gemischte und erlene Wellen. Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf im Hirschwirthshause zu Schanbach statt. Den 5. Febr. 1859.

K. Hofkameralamt.

C. F. G. v. ! Die Gibbellinia feiert die dreijährigen Bundesfest am 24. Februar mit Commers in Tübingen und ladet hierzu ihre älteren Freunde und Mitgierige freundlich ein.

Digitized by Google

Nro. 34. Donnerstag **Schwäbische Kronik,** **der 10 Februar 1859.**
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 11. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 8 Febr. 2 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 26" 11,15‴ 6" 11,96‴ 27" 1,53‴
Thermometer höchster +6° 0,5° 0,5°
Brunnenthermometer + 5,2° Ausdünstung 7 Grane.
Witterung: Gemischt.

Württemberg.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Tübingen im ersten Vierteljahr 1859 ist auf den 7. März d. J., Morgens 9 Uhr, festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Oberjustizrath Bürger ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizassessor Gerold.

Ertheilung eines Einführungspatents den Fabrikanten A. Sixy Lizars und Comp. in Leipzig auf eigenthümliche Vorrichtungen an nassen Gasgläsern bis zum 18. Dez. 1863 dauernd.

Ertheilung eines Erfindungspatents den Fabrikanten Gebr. Böhringer und dem Christian Schinz in Buhlbach auf eigenthümliche Einrichtungen von Glasschmelzöfen mit Gasfeuerung auf 10 Jahre. (St. A.)

Gestorben: Den 5. Febr. zu Feldrennungen der kathol. Priester Riedinger, 83 Jahre alt; den 7. Februar zu Stuttgart der vorm. Handlungsvorsteher Louis Offterdinger.

Q Stuttgart den 9. Februar. Der Stuttgarter Liederkranz gab gestern Abend ein Konzert im Saale des oberen Museums, das sich einer ziemlich lebhaften Theilnahme zu erfreuen hatte. Der Ertrag war für den Baufonds der Liederhalle bestimmt. Unsere Stadt fühlt auf's Ueberzeugendste den Mangel einer großen Halle, welche zur Konzentration des ästhetischen sozialen Lebens, zur Förderung der volksthümlichen künstlerischen Bildung, zur Ermöglichung eines öffentlichen bürgerlichen und politischen Gemeindelebens und zu größeren geselligen Festlichkeiten dienen könnte. Bei dem Anklang, den das Unternehmen bis jetzt in allen Kreisen unserer Stadt gefunden hat, steht die Verwirklichung desselben in naher Aussicht. Was nun das gestrige Konzert betrifft, so bot es viel Interessantes und Schönes. Nicht nur zeigte der Männerchor des Liederkranzes, daß er auf einer Stufe steht, welche ihm erlaubt, sich an eine so schwierige Komposition zu wagen, wie in modulatorischer Hinsicht der Pilgerchor aus Tannhäuser ist; nicht nur gab die Mitwirkung des Orchestervereins, welcher eine Gluck'sche Ouverture und einen Satz aus einer Haydn'schen Sinfonie spielte, der Hoffnung Raum, daß durch das Zusammenwirken dieser beiden Vereine mit der Zeit selbst von Dilettanten erfreuliche musikalische Genüsse bereitet werden können, sondern es liefen auch die ersten Kunstkräfte unserer K. Oper dem gemeinnützigen Zwecke auf's Bereitwilligste ihre Unterstützung, indem sie unserem Publikum Gelegenheit gaben, sich mit dem Inhalte des Gesangalbums vertraut zu machen, welches der Stuttgarter Liederkranz für die Zwecke des Baufonds durch die freiwillige Betheiligung vieler, berühmter Komponisten herauszugeben in den Stand gesetzt wurde. Dieses Album, welches durchaus für die Bedürfnisse des Hauses bestimmt ist, enthält mehrere Kompositionen, welche diesem Zwecke entsprechen können, obgleich manche Nummern auch ins Gebiet des Salonmäßigen und Sentimentalen hinüberstreifen. Von den gestern gegebenen Proben ist hauptsächlich die kurze knappe Form und eine ungekünstelte Einfachheit hervorzuheben, daher auch die Sänger großen Beifall im Vortrage derselben erhielten, so namentlich Mad. Leisinger in dem innigen einfachen Liede Rubinsteins „Wir drei", das sie wiederholen mußte, und Herr Schürk in dem Liede von F. Hiller, das schöne melodische Anklänge hat. Mit großem Interesse wurden die Lieder dreier hier lebender Komponisten, J. Faißt, W. Speidel und L. Stark, von Frau Dr. Leisinger mit feiner Empfindung gesungen, aufgenommen; auch trug Herr Pischek das Zigeunerlied Kückens, das letzterer als Einlage zu Balfe's Zigeunern komponirt und dem Album geschenkt hat, mit großem Beifall vor, sowie das freilich weniger als Probe der Hausmusik geltende Walzerlied von Kallwoda von Herrn Sontheim vortrefflich gesungen wurde. Unter den nicht im Album befindlichen weiteren Gesangsnummern sind außer dem Pilgerchor aus Tannhäuser, der sich übrigens noch besser gemacht hätte, wenn er nach dem vierhändigen Arrangement am Flügel begleitet worden wäre, noch zu nennen: „Waldnacht", ein effektvoller pittoresker Männerchor von W. Speidel, und endlich eine der ersten Perlen des deutschen Männergesanges, Franz Schubert's „Nachtgesang im Walde", ursprünglich mit Begleitung von vier Hörnern gesetzt, eine Komposition voll tiefer Poesie, voll männlicher Kraft und vom Liederkranze mit entsprechendem Ausdrucke wiedergegeben. Möge nun der Zweck des Liederkranzes, eine große Halle zu erbauen, bald in Erfüllung gehen, damit durch die Vereinigung der dießjgen musikalischen Kräfte unsere Stadt, die in so vielen Dingen so schön zu enfalten begonnen, auch auf diesem Felde immer schöner emporblühen kann!

* Bathingen den 8. Febr. Gestern fand hier eine festene Feier statt: der 77jährige Oberamtsmundarzt des Bezirks, Häcker, feierte sein goldenes Amtsjubiläum. Rechnet man zu dem fünfzigjährigen Wirken im Civildienst drei beschwerliche Feldzüge, so hat der Jubilar 57 Jahre im öffentlichen Dienste zugebracht. Seine einzige Klage von Vorgestern hatte auf die vielen Anerkennungen Landbahn, welche unter gefährlichem Vorgehen und Feldienst begonnen wurde. Dafür wurde dem Jubilar von Sr. Maj. dem König die Auszeichnung durch die goldene Civilverdienstmedaille zu Theil, welche ihm gestern der Bezirksvorstand vor der versammelten Amtsversammlung und dem Bezirks-Gütergutachten feierlich auf die verdiente Brust heften ließ. Die Militärmedaille besitzt. Ein jahrelang beschütztes Gut, an welchem insbesondere die ganze Amtsversammlung und der Chirurgenverein Theil nahmen, wurde dem Jubilar zu Ehren gegeben. Toast um Toast, zuerst auf Se. Maj. den König von dem Herrn Bezirksvorstand, dann wiederholt auf den Jubilar, auf den Bezirk, dessen Vorstände und Korporation, wurden ausgebracht, auch freundlich der anderen Hälfte des Jubilars gedacht, welche in den nächsten Wochen mit dem Gefühlten einer fünfzigjährigen glücklichen Ehe die goldene Hochzeit begehen wird. Nach dem Mahle drückte jedes Mitglied in freundlichem Gespräche dem Jubilar die Hand, in jeder Beziehung äußerte sich die ungetheilte Anerkennung und Liebe, welche sein langes treues und friedliches Berufsleben im ganzen Bezirk gefunden hat. Der Gefeierte war sichtlich tief bewegt von den Eindrücken des Tages, welche ihm das Herz bewegen mußten, ist aber noch so rüstig und blühend, daß er, wie in einem Toast unter allgemeiner Zustimmung bemerkt wurde, noch heute gegen die Franzosen ins Feld gehen könnte. Möge ihm ein freundliches heiteres Geschick auch den Abend seines verdienstvollen wohlgesegneten Lebens erleuchten.

* Vom Lande den 7. Febr. Als charakteristisches Zeichen, wie auch das Landvolk von der gegenwärtigen Lage Notiz nimmt, mag das Nachfolgende nicht unerwähnt gelassen werden. In dem Dorfe A. verlangte ein Angehöriger der Algierer Fremdenlegion, den ich weiß nicht was in seine alte Heimath geführt hatte, vom Gemeinderath Reisegeld zur Rückkehr. Unter den Gründen der abschlägigen Bescheids nimmt auch mit Recht eine Stelle ein, daß es nicht rathsam sei, einem Menschen, der dem Erbfeinde Deutschlands diene, dazu ferner behilflich zu sehn.

× Tübingen. Der landwirthschaftliche Verein des hiesigen Bezirks versammelte sich dahier am 4. Febr. hauptsächlich, um einige von dem Fabrikanten Rapp aus Göppingen aufgestellte landwirthschaftliche Maschinen in Augenschein zu nehmen und Versuche, welche mit denselben gemacht worden, zu sehen. Hr. Professor Quenstedt, der die erste Anregung gegeben, aus Liasschiefer Oel zu bereiten, hielt einen Vortrag über einen Mineraldünger, der sich am Jordansberge bei Bebenhausen vorfindet. In dem eben so lehrreichen als unterhaltenden und heiteren Vortrag wies der Redner unter Beziehung auf eine unter Leitung des Hrn. Prof. Schübler angestellte chemische Untersuchung nach, daß die Ueberreste vorweltlicher Thiere, welche in großer Masse bei Bebenhausen vorhanden seyn sollen, eine Menge phosphorsaurer Salze enthalten, und forderte den Verein auf, Versuche zu machen.

Tübingen. Die am 4. dieß dahier gehaltene Amtsversammlung ist wohl eine der wichtigsten, die hier je stattgefunden hat. Ein umfassender, klarer Vortrag des Hrn. Oberamtmanns über die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Herstellung besserer Straßen im Bezirk hatte zur Folge, daß einstimmig beschlossen wurde, sowohl die in diesem Blatte kürzlich erwähnte Neckarthalstraße, als die Straße nach Gönningen auf Rechnung der Amtskorporation mit einem Kostenaufwand von etwa 48,000 fl. zu bauen und zu diesem Unternehmen um Staatsbeiträge zu bitten. Möchten die bei dem Bau der Straße von Gönningen nach Tübingen gleichfalls betheiligten drei Oberamtsbezirk Reutlingen einverleibten Gemeinden Bronnweiler und Gomaringen nicht verfäumen, die geeigneten Schritte wegen des Baus auf ihren Markungen ebenfalls zu thun. Der Bau der Straße erscheint in sofern als ein nothwendiger, als von Gönningen aus auf die Alb hinauf mit Staatsunterstützung eine Straße gebaut wird. Auch Verbesserungen des Feuerlöschwesens wurden beschlossen. Mit vier hiesigen Feuerwehren ist die Uebereinkunft getroffen worden, daß bei auswärtigen Bränden 24 Mitglieder auf die Brandstätte befördert

Digitized by Google

werden. — Ein Gegenstand, der in der vorlezten Amtsversammlung vorkam, und wie Einsender glaubt, mit Recht beanstandet wurde, ist noch zu erwähnen. Seit die Festung Hohenzollern mit preußischem Militär besezt ist, findet häufig ein Garnisonswechsel und in Folge dessen eine Einquartirung hier statt. Preußen vergütet nicht die vollen Einquartirungskosten, wenn sie kleidet der Amtspflege jedesmal die Deckung des Defizits, das vom 1. Juli 1838 an bereits 64 fl. betragen hat. Es ist dieß eine neue Last für die Oberamtskorporation, für deren Uebernahme wohl schwerlich eine Verpflichtung vorliegen dürfte.

— Calw den 7. Febr. Gestern hatten wir einen genußreichen Abend, indem durch die beiden Singvereine Liederkranz und Konkordia eine Gesangproduktion zum Besten des Ankaufs von Schillers Geburthaus in Marbach gegeben wurde. Eine große Menge von Zuhörern füllte den Saal und die anstoßenden Gemächer, so daß eine erkleckliche Einnahme erzielt wurde. Mit großem Beifall wurde es aufgenommen, daß, um der allgemein herrschenden Stimmung gegen Frankreichs Gebahren einen Ausdruck zu geben, während der Produktion Arndts deutsches Vaterland sich in das Programm eingeschlichen und von beiden Vereinen gemeinschaftlich gesungen wurde. Bei den von jedem Verein einzeln abwechselnd vorgetragenen Liedern konnte man die eigenthümlichen Vorzüge jedes Vereins erkennen, während die gemeinschaftlichen Chöre, wobei zum Theil auch junge Sängerinnen und die unter Leitung des Herrn Friedrich Hammer stehende Instrumentalmusik mitwirkten, den Beweis lieferten, wie Trefliches durch Zusammenwirken der Vereine geleistet werden könne. Möchte diese Erfahrung und die bereits erfolgte Annäherung der willkommene Anlaß zu einer Verschmelzung beider Vereine werden! Unsere Stadt besizt Kräfte genug, um bei allseitigem Zusammenhalten etwas Gediegenes zu leisten, aber sie besizt deren nicht so viele, daß bei einer Zersplitterung in mehrere Gesellschaften jede oder auch nur eine derselben es zu größerer Vollkommenheit bringen könnte. Leben hat auch hier der Geist der Sonderbündelei und der Abfolgung, wonach jeder Theil Alles nach seinem Kopfe haben und nicht dem andern nachgeben und sich in ihn fügen will, seit geraumer Zeit sein Unwesen getrieben und sucht es noch zu treiben. Möge die in unserer Zeit liegende Mahnung zum Zusammenhalten auch im Kleinen und Einzelnen nicht ungehört bleiben, denn wenn man sich im Kleinen nicht vereinigen kann, wie will man eine Einigkeit im Großen und Ganzen hoffen?

Stuttgart den 7. Februar 1859. Nach einem früher mit unermüdeter Treue der Herausbildung seiner Mitgenossen gewidmeten, später durch manchfache Beschwerden des höhern Alters getrübten Leben durfte heute Vormittag 11½ Uhr mein geliebter Gatte, Kaufmann Louis Ofterdinger in die ersehnte Ruhe eingehen. Hievon setze ich seine vielen Freunde und Bekannte mit der Bitte in Kenntniß, seiner im Liebe zu denken und mir ihre stille Theilnahme nicht versagen zu wollen.

Friederike Ofterdinger geb. Rieger.

Brackenheim den 7. Februar 1859. Verwandten und Freunden ertheilen wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater, der resignirte Stadtschultheiß Fuchs dahier, gestern früh in seinem 60. Jahre nach nur kurzlägiger Krankheit und Furcht den Tod entrissen worden ist. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Hohenasperg den 8. Febr. 1858. Verwandten u. Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Elisabethe, geb. Joos, gestern in einem Alter von 62 Jahren in Folge einer Lungenentzündung nach nur dreitägiger Krankheit sanft verschieden ist. Wir beugen uns unter den Willen des Herrn, der dem theuren Leben der Verewigten so unerwartet ein Ziel gesezt hat, und bitten um stille Theilnahme.

Schulmeister Schittenhelm mit seinen Kindern und Enkeln.

M.V. Stuttgart. Zusammenkunft im Museum Donnerstag den 10. Febr.

Stuttgart.

Liederkranz.

Samstag den 12. Febr., Abends 7 Uhr, findet allgemeiner Liederkranz im Saale der Bürgergesellschaft statt. Eingang von der Kronprinzstraße aus. Die Mitglieder wollen sich mit ihren Karten versehen.

Der Ausschuß.

Stuttgart.

Liederkranz.

Donnerstag den 10. Februar, Abends 8 Uhr, Probe bei den gewöhnlichen Liederkranz im gewohnlichen Lokal.

Stuttgart. Der Unterzeichnete wird die Ehre haben, Donnerstag den 10. Februar eine

Quartett-Soirée

im Saale des obern Museums zu geben:

Programm:

Quartett von B. Molique.
Pianoforte-Trio v. B. Wollique.
Quartett von Beethoven.
El Saltarello, Solo für Violine von B. Molique.
32 Variationen für Pianoforte von Beethoven.

Eintrittskarten à 1 fl. sind in der Ebner'schen und Zumsteg'schen Musikhandlung, beim Hausmeister des Museums, sowie Abends an der Kasse à 1 fl. 12 kr. zu haben.

Anfang 8 Uhr. Ende 8 Uhr.

Bernhard Molique.

Stuttgart. (Kunstverein.) Da der Aufwärter im Vereinslokale vermaßen in Anspruch genommen ist, daß er seine Zeit kurzen kann, die auf den 15. Novbr. d. J. verfallenen Einlagen bei den einzelnen Mitgliedern einzuziehen, so werden die jenigen verehrlichen Mitglieder, bei denen dieß noch nicht geschehen, hiemit ersucht, ihre Einlagen gefälligerweise durch dieses Beispiel in dem Vereinslokale Ausmann gegen Quittung zu übergeben.

Das Kassenamt.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jezt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Nauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 41, von halb 10 Uhr bis 5 Uhr. Das Uebrige ist durch die vordergehenden Blätter bekannt.

Ludwigsburg. Wir laden nunmehr unsere Mitglieder von neuem zu einer Versammlung ein, in welcher sich die Gesellschaft zunächst über die Temporalien berathen werden. Ferner im Interesse der Sache, daß von jeder Diözese ein Abgeordneter erscheine, oder daß doch die Theilnahme schriftlich kundgegeben werde. Möchten die Mitglieder recht zahlreich erscheinen, und, wenn es geschehen konnte, ihre Ankunft vorher anzeigen. Ort: Ludwigsburg (Gasthof zur Krone). Tag: Donnerstag den 15. Febr. Zeit: Morgens nach 10 Uhr. Dekan Süskind. Pfr. Köhle.

Stuttgart. [Danksagung.] Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich haben durch Verfügung vom 5. Februar d. J. der Arbeiter eine Unterstützung von 16 fl. gnädigst zufließen lassen, wofür dem hohen Geber den ehrerbietigsten Dank hiemit darbringt der Vorstand des Vereins:

J. Rommelsbacher.

Saline Stetten im Hohenzollern. [Danksagung.] Ich halte mich verpflichtet, für die jährliche Theilnahme an dem Begräbniß meiner seligen Mutter auf dem Friedhofe zu Stetten, am 31. Januar c., und für die heutige, mit der herzlichsten Aufnahme verbundene ehrenvolle weitere Bestattung auf dem evangelischen Friedhofe in Dörfer, Kantonrich Württemberg, durch den Herrn Pfarrer Faber, unter der zahlreichsten Theilnahme der dortigen Ortsangehörigen, zu welcher ich meine Zuflucht zu nehmen Veranlassung fand, meinen tiefgefühlten herzlichen Dank hierdurch öffentlich auszudrücken. Den 7. Februar 1859.

Joh. Baptist Häussler, Kgl. Bezirksnotar.

Stuttgart.

Frischen Rheinalmen,

sowie Straßburger Gänseleber-Pasteten

empfiehlt zu äußerst billig gestellten Preisen

Joh. Kaufmann, Hofsticher.

Stuttgart. Zu verkaufen ein ältere Schrotmayerische Aktiengewehr

Flügel, noch sehr gut erhalten, um billigen Preis. Rosenstraße Nr. 10, 1 Treppe hoch.

Stuttgart.

Fabrikgebäude auf Georgii zu verpachten.

Eine Stunde von Stuttgart, an dem Neckar und der Eisenbahn, ist ein schönes Anwesen mit großen Räumlichkeiten auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres Lindenstraße Nr. 11.

Schorndorf. Es wird sogleich ein

gemischtes Waarengeschäft

zu pachten gesucht. Frankirten Anträgen mit der Chiffre A. B. posse restante Schorndorf wird entgegengesehen.

Stuttgart. Eine noch gute, tragbare

Feuerspritze, sowie einen Durchgangsbahnen, 3½" im Loch, hat im Auftrag zu verkaufen Ch. Vogt, Glockengießer.

Stuttgart.

Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Um mit einer Partie älterer Waaren zu räumen, verkaufe ich

glatte und façonnirte Lustre, Wollatlas, Burelaine, halbwollene und halbseidene Stoffe, Wollmousseline & Barège, ferner **glatte und façonnirte schwarze Orleans und Lustre, abgepaßte Kleider in Wollatlas, Double-Barège** ꝛc.

zu sehr ermäßigten Preisen. Eine weitere Anzeige für den übrigen Artikel wird in einigen Tagen folgen. Muster können keine abgegeben werden.

C. H. F. Stammbach,
Gustavsstraße, Eingang Nr. 7.

Stuttgart.

Fabrik-Gelegenheit,

bestehend in großen Gebäulichkeiten mit 2 Kellern, 2 Brunnen, Stallungen, Remise, Hof, Gartenanlagen, Wasserkraft, ist um geschlossenes Anwesen von 2 Morgen, am Thor der Stadt gelegen. Nähere rothe Straße Nr. 7, parterre.

Stuttgart.

Für Schuhmacher.

Den Erfinder eines wasserdichten Stoffes zur Besohlung, welcher dem Sohleder an Dauer nicht nachsteht, wohl aber ziemlich billiger ist, suchte gegen gute Verlagen gegen Honorar mitzutheilen. Frankirte Anfragen unter J. K. poste restante Stuttgart.

(Hiezu Blatt 1. Seite 219–222.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Cohen in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Cohen.

Digitized by Google

Pränumerationspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 35 Freitag der 11. Februar 1859.

Telegramme.

* Turin den 9. Febr. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Anlehen von 50 Mill. Franken mit 116 gegen 35 Stimmen angenommen. Cavour sprach energisch wider „Oesterreichs verleumderische, durch Thatsachen hundertgegebene italienische Politik," rühmte Frankreichs durch die Katastrophe Piemont gezeigte Sympathieen, hofft, folgend, daß jetzt wegen der Orientfrage Oesterreich hinnieige, werde seine Haltung beim Pariser Kongresse wieder annehmen, Italiens Emanzipation begünstigen und einsehen, daß die Zustände der Lombardei nicht ebenfest seien.

* Neuenburg den 9. Febr.*) Staatsrathswahl. Verständigung unter gouvernementalen und radikalen Independenten, Piaget, Denzler, Marcelin. Jeanneraud, Rathey, Prêtet, Monnier, Sekretär des Erziehungsrathes, Guillaume. Sichere radikale Mehrheit 45.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 8. Febr. Unsere Börse hat die französische Throne de ungünstig aufgelegt: es sind sämmtliche Kurse gefallen. Gestern noch haben einige Matadore, namentlich Rothschild, auf Grund von Pariser Nachrichten sehr große Einkäufe gemacht, ohne jedoch die Kurse dadurch heben zu können. Es sind jedenfalls die Summen verloren gegangen.

§ Frankfurt a. M. den 9. Febr. Die heutige Handelszeitung macht auf die auffallende und verbürgte Thatsache aufmerksam, daß, als die Broschüre: „Napoleon III. et l'Angleterre," erschienen, sie auch sofort in zahlreichen Exemplaren nach Mainz versendet worden sei. Dasselbe geschah im November 1858 mit der Broschüre: Napoleon I. et les Mayençais, deren Zweck offenbar nur sein kann, sich für den Fall eines Krieges Freunde innerhalb der deutschen Bundesfestung zu werben. Gleiches geschah so eben wieder mit der Broschüre: Napoleon III. et l'Italie. Die Exemplare sind mit Adressen an einzelne geachtete Mainzer Bürger versehen, frankirt und mit dem Stempel: Ministère des affaires étrangères, expédiant.. Die Handelszeitung fragt: Weiß die großh. hessische Regierung, weiß die Festungsbehörde etwas von dieser Propaganda, welche offenbar bemeidet, daß man in Paris gar nicht mehr an die Rheingränze denkt?"

§ Kassel den 8. Febr. Die Regierung hat sich endlich bereit erklärt, die während der Bundesexekution erlassenen sogenannten provisorischen Gesetze, die bis jetzt, trotz der mangelnden ständischen Genehmigung, in Gültigkeit waren, den Kammern zur Prüfung und Gutheißung vorzulegen. Für fast alle Gesetze über Abänderung der Organisation der Rechtspflege wird sie einen neuen Entwurf einreichen, bezüglich der anderen aber die Abänderungsvorschläge der Kammern erwarten.

Wiesbaden den 8. Febr. In der heutigen Sitzung der vereinigten Kammern des Herzogthums ist von dem Abgeordneten Rau folgender (bereits gestern telegraphisch mitgetheilter) Antrag gestellt worden: „Ich beantrage, die Ständeversammlung wolle beschließen, die Herzogl. Regierung zu ersuchen, den nassauischen Gesandten bei dem deutschen Bunde dahin zu instruiren, daß derselbe bei der Bundesversammlung den Antrag stelle, die Ausfuhr von Pferden und überhaupt von Kriegsmaterial über die Gränzen des deutschen Bundesgebiets zu verbieten." Die Rechtfertigung dieses Antrags lautet: „Durch die in neuester Zeit von verschiedenen Seiten aufgeworfene Kriegsgefahr, welche mit jedem Tage dringlicher erscheint, wird Deutschland mehr als je zur Machtanstrengung gegen jeden Feind, welcher das Bundesgebiet bedroht, oder auch nur einen Theil desselben in seiner Integrität verletzt. Die deutsche Nation hat leider zu oft die Erfahrung machen müssen, daß zum Nachtheile des Einzelnen, wie des Ganzen bei dem feindlichen Angriffe auf einen der deutschen Vollsstämme nicht sämmtliche Deutsche sich vereinigten gegen den gemeinsamen Feind. Wenn aber die Presse jetzt der Ausdruck der Vollsstimmung ist, wie es allerdings in vorliegender Frage mit Besiedigung anerkannt werden muß, so hat das deutsche Vott in dieser Beziehung sich eines großen Fortschrittes zu erfreuen; denn wie auch sonst die Ansichten über religiöse, politische und volkswirthschaftliche Angelegenheiten auseinander gehen mögen, in Deutschland Alle einig, daß jede Macht, welche ein Glied des deutschen Bundes bedroht, als Feind der ganzen Nation betrachtet wird. Dieses Bewußtseyen ist um so erhebender bei dem Hinblicke auf das unmittelbare Ereigniß der Geschichte, daß jeder Feind, wie mächtig er auch erscheinen mag, überwunden wurde, sobald Deutschland mit vereinten Kräften ihm entgegentrat. Von erwähnter Stimmung des Volkes war jedoch in dem gegenwärtigen Momente von Seiten der Regierungen und der Ständeversammlungen keine öffentliche Kundgebung erfolgt. Wäh die Ständeversammlungen berufen, so würde allerdings die Kundgebung der Kammern in den größern deutschen Staaten einen bedeutenderen Einfluß üben. Diese Gewißheit darf uns aber nicht abhalten, das zu thun, was wir für pflichtmäßig und heilsam erachten. Auch der Artikel 11 der deutschen Akte kann bei der Bundesversammlung den Antrag stellen, daß der Feind verhindert werde, auf deutschem Boden Material zu seinen Kriegsrüstungen zu gewinnen. Seitdem ich in der letzten Ausschußsitzung auf diese Verhältnisse Bezug nahm, habe ich aus öffentlichen Blättern die erfreuliche Nachricht vernommen, daß Bayern mit seinem Beispiele vorangegangen ist. Den vorerhielten Mitgliedern ist es bekannt, daß die diesfällige Interpellation des Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld in der zweiten Kammer zu München die Zustimmung der ganzen Versammlung erhielt. Ich zweifle nicht im mindesten, daß auch Sie, meine Herren, dem von mir in derselben Sache gestellten Antrag Ihre einhellige Zustimmung ertheilen werden." Sofort erklärte der Herzogliche Regierungskommissär, Regierungsrath Schepp: Die Herzogl. Regierung lasse sowohl dem Antrag als den Motiven volle Anerkennung zu Theil werden und werde das Geeignete zu verfügen nicht versäumen. Nachdem noch der Abgeordnete Braun den Antrag unterstützt hatte, brachte der Vorsitzende der Versammlung, Prinz Nikolaus", denselben zur Abstimmung, in welcher er einstimmig angenommen wurde. Die Stimmung der ganzen Versammlung war eine freudig gehobene. — Aldann stellten mehrere Abgeordnete die Anfrage an die Herzogl. Regierung: Ob dieselbe nicht geneigt sei, nach dem Vorgang anderer Staaten der oberrheinischen Kirchenprovinz, bezüglich der definitiven Besetzung der demalen provisorisch versehenen Pfarreien, beziehungsweise wegen Besetzung der noch offenbleibenden Kirchenkonsistorialräthe die geeigneten Verhandlungen nunmehr anzuknüpfen und in einer den Rechten des Staates wie der Kirche entsprechenden Weise zum Abschluß zu bringen. Die Herzogl. Regierungskommission sagte die Beantwortung in den nächsten Tagen zu. (Frkf. P. Ztg.)

Dresden den 9. Febr. Das Dresdner Journal meldet in einem Extrablatte: Die Erbgroßherzogin von Toskana, eine Tochter des Königs von Sachsen, ist in Neapel schwer erkrankt. Sie hat Sonntags auf ihren Wunsch das heilige Abendmahl empfangen. Gestrige Nachrichten bestichten keine Verschlimmerung.

(Lei. Bosch. d. Allg. Ztg.)

Aus Holstein vom 6. Febr. Während deutsche Zeitungen [illegible] französischen schreiben, nach denen der Kommissäe beiderholsteinischen Ständeversammlung künftig jeder Anspielung auf schleswigsche Verhältnisse in der Ständeversammlung mit Energie entgegentreten soll, und während die Kopenhagener Presse nicht müde wird, bald es als selbstverständlich voraus, bald es sehr weitläufig auseinanderzusetzen, daß Niemand sich um die Behandlung Schleswigs zu bekümmern habe, hat sich nach den mir aus Kopenhagen zugehenden Nachrichten ein Kabinet, dem man schleswig-holsteinische Sympathieen nicht eben zum Vorwurf machen kann, die Freiheit genommen, die Auswärtsamkeit der dänischen Regierung auf die sehr bedenkliche Richtung zu lenken, die man in Bezug auf das Herzogthum Schleswig verfolge. Dieses Kabinet ist kein anderes als das Kaiserlich russische, von dem eine darauf bezügliche Depesche vor ungefähr vierzehn Tagen in Kopenhagen eingelaufen und zur Kenntniß des dänischen auswärtigen Ministers gebracht worden ist. Daß Rußland vor den in dieser Sache viel näher betheiligten Großmächten das Wort ergreift, ist jedenfalls bemerkenswerth. Es ist wahrscheinlich, daß jener Schritt Rußlands sich an das bekannte Vereinsverbot knüpft. (Nat.Ztg.)

München den 7. Febr. Im Augsburger Hofe ist heute ein Antrag zur Sprache gekommen, dessen Einbringung in der Kammer von einem Mitgliede der Majorität beabsichtigt war: die Staatsregierung sollte an ihre Zusagen, auf die Gewähr einer Volksvertretung beim deutschen Bunde hinzuwirken, gemahnt werden. Die Kammer hat diese Mahnung zum letzten Male bei Eröffnung des Landtages von 1855 in ihrer Adresse an den König ausgesprochen. Wenn demungeachtet Einzelne den Antrag deßhalb bekämpften, weil er die Erinnerung an eine revolutionäre Zeit erwecke, so konnte diese Argumentation wenig Anklang finden.

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Nummer.

Aber von einem andern Standpunkt aus wurde der Antrag um so allgemeiner mißbilligt: in den Augenblicke, wo die kräftigste Einigung der deutschen Stämme und Fürsten gegenüber dem äußern Feinde noth thut, darf kein Begehren ausgesprochen werden, dessen Erfüllung unbenkbar ist, ohne die lebhaftesten inneren Kämpfe. Wenn es irgend ein Mittel gäbe, die bayerische Staatsregierung zur Stunde für die Idee der Bundesreform zu begeistern, so müßte ein begonnener Patriot auf den Gebrauch dieses Mittels im jetzigen Augenblick verzichten. Daß war die Berachtung, die dem erwähnten Antrage gegenüber den Ausschlag gab. Es kann politische Pflicht seyn, eine gerechte Forderung, so gering die Aussicht auf unmittelbaren Erfolg ist, immer wieder zu erneuern; wenn aber ein Moment eintritt, wo der Berechtigte selber nicht wünschen darf, daß jetzt an die Gewährung jenes Rechtes Hand angelegt werde, so ist es jetzt politische Pflicht für ihn, mit seiner Mahnung inne zu halten. Aber bedenklich wird der Staatsregierung in den ungetheutigen Worten gegeben, daß der Gedanke eines Verzichtes auf sein uneryährbares Recht dem bayerischen Volke so fern liege wie irgend einem deutschen Stamme. (Nrnb. Korr.)

München den 8. Febr. Der Chef des K. Generalquartiermeisterstabs, Generallieutenant v. d. Mark, ist heute Morgen von hier nach Berlin abgereist, und zwar, wie man vernimmt, mit einer Mission an das preußische Kabinet. Die Umstände der unter den dermaligen Verhältnissen von Bedeutung erscheint. (Nürnb. Kor.)

□ München den 9. Febr. Die nächste Sitzung der zweiten Kammer dürfte kaum vor Samstag stattfinden; man sagt, der Ministerpräsident habe den Wunsch geäußert, bis dorthin dieselbe zu verschieben, da er alsdann in der Lage seyn werde, auf die Lerchenfeld'sche Interpellation befriedigende Antwort zu geben.

Würzburg den 6. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist vom K. bayrischen Kriegsministerium an die verschiedenen Truppenkommandos die Ordre ergangen, für den Stand der Kriegsbereitschaft die nöthigen Anordnungen zu treffen. (W. J.)

Preußen.

Berlin den 7. Febr. Die Kreuzzeitung hatte vor einigen Tagen der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie Angesichts der Rüstungen von Europa die bedeutenden Ueberschüsse der Einnahmen nicht auch für das Heer, nicht etwa für den Staatsschatz, sondern nur zur Vermehrung der Gehalte der Civilbeamten und zur Vermehrung der Flotte verwende. Die ministerielle preußische Zeitung tritt nun diesem Vorwurf mit einer unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Beachtung verdienenden Entschiedenheit entgegen: Die Regierung habe in keiner Weise die Bedürfnisse und die Interessen der Armee außer Augen gelassen, sondern in entsprechender Weise denselben Rechnung getragen, damit die Armee und die Vertheidigungskraft des Landes in immer erhöhtem Maße fähig und geeignet sei, der Stellung Preußens als europäische Großmacht sichern und starken Rückhalt zu bieten. Je schwerer aber der Vorwurf für eine preußische Regierung wiege, die Interessen der Armee hintanzusetzen, um so leichtfertiger und unbegreiflicher erscheine dieser, wenn er wirklich und der Wahrheit entgegen erhoben werde. Der Militäretat für 1859 schließe mit einer Mehrausgabe von 455,061 Thlrn. ab. Dazu komme noch an verschiedenen Ersparungen, namentlich wegen Herabgehens der Preise der Lebensmittel, eine Summe von etwa 200,000 Thalern, so daß sich die Erhöhungen auf über 600,000 Thlr. belaufen, wodurch unter Anderem das Offizierkorps um 409 Hauptleute vermehrt werde. Außer dieser nur den laufenden Bedarf betreffenden Ausgabe-Erhöhung von 485,061 Thlrn. seien aber an einmaligen Ausgaben für den Militäretat im Jahre 1859 noch 1,620,000 Thlr. erfordert worden, und zwar zu Festungs-, Zeughaus-, Kasernenbauten ꝛc., zu Waffenverbesserungen, Beschaffung von Kleidungsmaterial und andern ähnlichen Zwecken.

Königsberg den 4. Febr. Die Festungsbauten können in diesem Jahre wegen des sehr gelinden und milden Wetters ohne Unterbrechung geführt werden, und auch gegenwärtig sind bei demselben etwa 300 Erdarbeiter beschäftigt. Für die Bauperiode 1859—60 sind von der Festungsbaudirektion 4 bis 5 Millionen Ziegel auf Lieferung ausgeschrieben worden.

Gumbinnen den 5. Februar. Wie der K. H. J. geschrieben wird, hat der Regierungspräsident v. Byern eine andere Bestimmung erhalten und wird sein bisheriges Amt nur bis zum 15. d. Mts. verwalten. Ueber seinen Nachfolger soll indeß noch nichts bestimmt seyn.

Breslau den 7. Febr. Die hiesige K. Regierung hat in Sachen des deutsch-katholischen Bischofs Ledigen Elsner, den der Konfirmationsunterricht verboten war, verfügt: daß ihm gestattet sei, Konfirmationsunterricht solchen Personen zu ertheilen, die das 14. Jahr bereits zurückgelegt und ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben. Die Volkszta. bemerkt zu dieser Nachricht: „Es ist diese Verfügung allerdings noch nicht in Uebereinstimmung zu bringen mit der verfassungsmäßigen Religionsfreiheit; aber immerhin, andern Orten gegenüber, wo den Dissidentenkindern die Ertheilung des Religionsunterrichts verboten ist, doch schon eine Art von Rechtsboden."

Köln den 8. Febr. Die Kölnische Zeitung fällt über die französische Thronrede unter Anderem folgendes Urtheil: „Was und betrifft, so deuten wir die französische Thronrede zu Gunsten des Friedens. Wir erinnern uns nämlich, daß Napoleon III. einen Rückzug zu machen hat, und daß man mitunter zu thun pflegt, den Feind nicht übermüthig zu machen, unter einer Kanonade zu bewerkstelligen pflegt. So klößt und das Reden von der Macht Frankreichs, der Nationalehre, Unerschütterlichkeit u. s. w. keinen Schrecken ein. Die Hauptstelle der Rede scheint und zu seyn: „Der Friede, so hoffe ich, wird durchaus nicht gestört werden." Denn der Mann, welcher diese Hoffnung ausspricht, hat es auch in der Hand, sie zu erfüllen." Sodann aber beißt es schließlich: „Eine Bemerkung über die französische Thronrede müssen wir uns noch erlauben. Der Kaiser spricht mehr und mehr nur von sich selbst: „der Staat, das bin ich!" scheint sich immer mehr in seinem Bewußtsein festzusetzen. Sein Selbstgefühl, nicht blos als unumschränkter Herr, sondern auch als Schiedsrichter Europas, scheint eine schwindelnde Höhe erreicht zu haben. Wenn sich und auch die unmittelbare Kriegsgefahr vermindert zu haben scheint, so liegt doch, fürchten wir, in der immer unregelmäßiger werdenden Stellung des französischen Herrschers eine bleibende Gefahr für den Frieden Europas."

Oestreichische Monarchie.

Wien den 5. Febr. Der Korrespondent der Weserzeitung macht bei der Besprechung der letzten englischen Parlamentsverhandlungen darauf aufmerksam, daß auch vor der letzten positiven Erklärung Oestreichs, gegen Sardinien nicht die Offensive ergreifen zu wollen, das englische Kabinet dieses sicher gewußt habe, und knüpft hieran folgende Bemerkung: „Ungeachtet diesen waren diese Erklärungen Oestreichs für das Londoner Kabinet wichtig und notwendig, weil auf Grundlage derselben die ersten ernsten Worte von London nach Paris hinüber gesprochen wurden, um daselbst jede Illusion von britischer Neutralität für den Fall einer Einmengung in einen eventuellen austro-sardinischen Konflikt bei Zeiten zu zerstören. Daß Londoner Kabinet gab jenem von Paris auf Grundlage der von Wien eingelangten Erklärungen zu verstehen, daß von einer von Seiten Oestreichs drohenden Gefahr für den Frieden nicht die Rede seyn kann, mithin England sich gleichfalls einer jeden Haltung von Seiten Frankreichs gewärtig, welche nicht mindere Garantieen für Erhaltung des Friedens, wie jene Oestreichs bieten würde. - Hierauf erfolgte die zweideutige Kommunikation des Pariser Kabinets, daß Frankreich gleichfalls nicht angreifend vorzugehen gedenke, so lange Sardinien unangegriffen bleibe."

Wien den 6. Febr. Es ist ein trauriges Symptom für den augenblicklichen Stand der politischen Angelegenheiten, wenn man, wie es scheint, in unsern beiden gouvernementalen Kreisen sehr geringen Erfolg von den in London bei der Parlamentseröffnung mitgetheilten Programm der englischen Politik bezüglich einer friedlichen Ausmandung als Tuilerienhofe sich versprecht. Die Aussicht scheint hier die herrschende zu seyn, daß der Kaiser der Franzosen, nachdem er sich zu tief in die italienische Politik eingelassen, kaum mehr Herr der Situation seyn dürfte. Demgemäß werden hier neue Diversionen gefürchtet, welche, wie es auch mit Kleingeld als sehr nahe erscheinen lassen. Abgesehen davon, daß trotz Nachmittag ein außerordentlicher Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers abgehalten wurde, ist wie ich als gewiß vernehme, die Konstituirung eines außerordentlichen Kriegsraths vom Kaiser angeordnet, welcher aus den vorzüglichsten Generalen der Armee, wie es Feldmarschall Fürst Windischgrätz, Feldzeugmeister Baron Heß, Feldzeugmeister Graf Wimpffen, General der Kavallerie Graf Schlik und der General-Artillerie-direktor, Feldmarschallieutenant Ritter v. Hauslab sind, gebildet ist. Das vor Kurzem hier angelangte zweite Armeekorps ist auf vollständige Marschbereitschaft gesetzt. Der Abmarsch dieses Armeekorps hängt davon ab, wie die französische Thronrede aufgefallen wird. Sollte dieselbe hier keinen beruhigenden Eindruck machen, so wird die offizielle Wiener Zeitung als Antwort auf die Thronrede des Kaisers der Franzosen den Abmarsch des zweiten Korps nach Italien anzeigen und vier Tage später das Eintreffen desselben in Mailand melden. (Dtsch. Allg. Ztg.)

△ Wien den 7. Febr. Als ein Beweis, wie wenig man hier auf friedliche Erklärungen giebt, die von Paris aus in die Welt gesendet werden, kann der Umstand betrachtet werden, daß man den Portant der französischen Thronrede gar nicht abwartet und, ohne Rücksicht darauf, machen, ob dieselbe friedlich oder kriegerisch lautet, die Rüstungen mit einem Eifer

Digitized by Google

fortfezt, der deutlich zeigt, daß man an die Erhaltung des Friedens nicht mehr glaubt. Es scheint demnach, daß die Berichte, welche die Regierung in den letzten Tagen auf Wien erhalten hat, durchaus beunruhigend lauten. — Die Verdffentlichung der Konzession und der Statuten der südlichen Staats-, lombardisch-venetianischen und centralitalienischen Eisenbahngesellschaft dürfte nicht so bald erfolgen, als es allseitig gewünscht wird, denn abgesehen davon, daß es nothwendig befunden wurde, die ursprüngliche Verkaufstaxe in eine allgemeine Konzessionsurkunde für das gesammte Bahnnez umzuschreiben, so haben es sich gegenwärtig auch um die Erledigung gewisser Personalfragen, welche sich nicht blos auf die ganz exzeptionelle Stellung des Baudirektors, sondern auch auf den Verwaltungsrath beziehen. Die Gesellschaft zählt nämlich, trozdem sie noch gar nicht konstituirt ist, doch bereits nicht weniger als 39 Verwaltungsräthe. Es ist nun die Frage angeregt worden, ob es nicht passender wäre, wenn man die Ernennung einem aus einigen technischen und administrativen Kapazitäten zusammengesezten Komite übergeben würde, insbesondere da in dem Verwaltungsrathe, wie er jezt konstituirt ist, die technischen und administrativen Talente so gut wie gar nicht vertreten sind. Man ist sehr begierig, wie diese Angelegenheit erledigt werden wird, unmöglich ist es nicht, daß dadurch der Anlos zu einer vollständigen Umänderung der Verwaltungsrathswahl gegeben wird, was übrigens im Interesse der Aktionäre aller Institute, die sich dieser kostspieligen Einrichtung zu erfreuen haben, angelegentlichst zu wünschen ist.

Wien den 7. Febr. Die Oestr. Ztg. gibt heute genauere Mittheilungen über die Veranlassung des von Sardinien neuerdings erhobenen Anspruches, Oestreich solle seinen Unterthanen diesseiben Zollbegünstigungen einräumen, welche Modena gewährt worden sein. Schon im Winter 1858 seien von Seiten des deutschen Zollvereins bei der in Wien stattgehabten Zollkonferenz Bedenken erhoben worden, daß der mit Modena bestehende Zollverband nicht den vollständigen Charakter einer Zolleinigung trage, sondern mehr ein gewöhnlicher Handelsvertrag sei, der Zollverein also ein Recht auf Einräumung derselben Begünstigungen beanspruchen könne. Die österreichische Regierung habe ihrerseits in einer umfassenden Denkschrift entwickelt, daß ihr Verband mit Modena wirklich den Charakter eines Zollverbandes trage, und der Zollverein habe hierauf keine weiteren Einwendungen gemacht. Zugleich habe jedoch Oestreich Einleitungen getroffen, um den Zollverband mit Modena zu lösen, falls der Zollverein seine Ansprüche erneuen sollte. Erst weit später, Ende Nov. 1858, habe Graf Cavour ganz plötzlich den Beitritt der Zollvereins erklärt. Da jedoch die Zollverbindung mit Modena sich im Stadium der Auflösung befinde, so sei dieser Anforderung die Spize abgebrochen. Schließlich sucht die österreichische Zeit. nachzuweisen, daß Oestreich im vollen Rechte gewesen sei, den Vertrag mit Modena eine Zolleinigung zu nennen und als solche zu betrachten, und daß es sich daher keinen Augenblick außerhalb der Vertrage gestellt habe.

Mailand den 5. Febr. Die Wiederholung der Oper Norma (welche kürzlich Anlaß zu kriegerischen Demonstrationen gab) im Scalatheater ist verboten worden.

(Oestr. Korr.)

Rußland und Polen.

Warschau den 5. Febr. Die Ausgabe der ersten Nummer der in St. Petersburg in polnischer Sprache erscheinenden Zeitung Slowo, heißt es im Czas, könnte man wohl ein kleines Ereigniß nennen, mit solcher Spannung sah man derselben entgegen. Wenn man bedenkt, an welchem Orte das neue Organ erscheint, und daß es, wie wir mit Bestimmtheit wissen, jezt schon beinahe 4000 Abonnenten zählt, so ist es erklärlich, daß man auch bei uns dessen Eintreffen mit Ungeduld und eben so viel Neugierde entgegensah. Den Artikeln politischen Inhalts, die größtentheils andern Blättern entlehnt sind, kann nur geringer Werth zugesprochen werden, und dieser wird und kann sich so lange nicht steigern, so lange die Censurverhältnisse nicht eine Aenderung erfahren.

Frankreich.

* Den Eindruck, welchen die Thronrede in Paris hervorgebracht, kann man nicht auf der Sprache der dortigen Tagespresse ermessen, diese stumm ist, und, soweit sie spricht, auf Kommando spricht. Die Privatkorrespondenzen müssen darüber aufklären. Diese nun sprechen, was auch die fortdauernd niedrigen Börsenkurse bestätigen, von einer allgemein düsteren Auffassung der tausend Worte Napoleons. Die im Folgenden mitgetheilten Briefe geben über die Deutungen, welche in Paris der Rede gegeben werden, hinlänglichen Aufschluß, man findet in denselben fast alle Bemerkungen wieder, welche wir bisher uns in dem lezten Blatt zu der offiziellen Kundgebung vorläufig gemacht worden sind. Leider ist kaum zu erwarten, daß in die Stimmung sobald Lichtstrahlen der Hoffnung fallen, welche klar genug wären, die allgemeine Entmuthigung und die mit ihr verschwisterte zunehmende Geschäftslosigkeit zu zerstreuen; denn friedliche Thaten will die Welt, nicht friedliche Worte. Die Rüstungen aber gehen fort. Die neueste Nummer meldet jezt als positive Thatsache die Rückberufung der algerischen Division Renault, und erwähnt eine Proklamation des Generals Mac Mahon an diese Truppe, worin er sie auffordert, Unerschütterlichkeit und Mannzucht zu beweisen. Solche Worte, meint das belg. Blatt, rufe man den Soldaten nicht zu bei einem Garnisonswechsel, der sie wieder dem heimathlichen Herde näher führe. Die im gestrigen Blatt erwähnte Note des Ersten an den Kardinal Antonelli muß unter diesen Umständen ihre Wirkung ebenfalls verfehlen. Die Bereitwilligkeit Oestreichs zu friedlicher diplomatischer Lösung der heraufbeschworenen Schwierigkeiten darf man zwar nicht bezweifeln. Für Oestreich ist der Friede auf mehrere Jahrzehnte, bis es seine großartige staatliche Neugestaltung durchgeführt und festgestellt haben wird, einen zu großen Preis werth, als daß es nicht nachgeben sollte, wenn dieß nur immer möglich ist. Bei den gegebenen Verhältnissen ist aber die Versicherung der diplomatischen Unterhandlungsbereitschaft dennoch vielleicht blos die Folie, auf welche die österreichische Korrespondenz ihre Erwartung von der Einstellung der außerordentlichen Rüstungen in Frankreich sanft auflegen wollte. Man vergesse nicht, daß es die erste Erwähnung der französischen Rüstungen ist, welche von einer offiziellen Seite her geschieht. Sie klingt wie eine erste Antwort auf die Thronrede, wie eine Aufforderung: Beweise deine friedlichen Versicherungen auch durch Handlungen, durch Einstellung jener kriegerischen Vorbereitungen, welche, obwohl eine lautredende Thatsache, immuten einer angeblichen Friedensrede planmäßig ignorirt worden sind, und welche in Wirklichkeit fortgesezt werden. Diese Deutung scheint wenigstens keine unnatürliche zu seyn. Aber wenn auch wirklich diplomatische Verhandlungen aufs Neue, und von Oestreich wahrscheinlich mit ernstem Willen, angesponnen sind, können sie denn den Frieden bestimmt versprechen? Unglücklicherweise taucht eben jezt neben der italienischen die rumänische Frage auf. Eine flagrante Verlezung der Donaufürstenthümerkonvention hat soeben stattgefunden. Die Personalunion beider Fürstenthümer ist der buchstäblichen Vorschrift des maßgebenden Vertrags entgegen ausgebahnt worden, auch die Wählbarkeitsvoraussezung zehnjährigen Dienstes kann Couza seinem Alter nach nicht in beiden Fürstenthümern erfüllt haben! Die offiziöse französische Presse aber, welche Oestreich über einem möglichen sehr bestreitbaren Fall der Verlezung des Pariser Vertrags mit dem Kriege drohte, diese selbe Presse verschluckt die wirkliche unbestreitbare Verlezung einer europäischen Vereinbarung; und der Moniteur geht diesmal damit voran! Man hat hier, beiläufig bemerkt, ein schlagendes Beispiel von dem Ernste jenes Rechtsgefühles, welches die Renés und Genossen vertreten, eines Rechtsgefühles, welches Mücken seigt und Kameele verschlingt. Die Doppelwahl Couzas ist ein Machwerk der französischen Agenten, welche im Moniteur die Verlezung der Konvention so eifrig bestreiten. Ein seltsamer Kommentar zur Kaiserlichen Thronrede, welche Oestreich als loyale Politik in den Donaufürstenthümern in den Vordergrund ihrer Anklage gestellt hat! Der beste Wille Oestreichs zu gütlichem Abkommen wird bei solchen Voraussezungen eines Erfolges nicht sicher seyn. Man kann es nicht oft genug wiederholen: Frankreich hat es auf Oestreich abgesehen, und hat an dessen ganzer Südgränze den Stoff zum Kriege so aufgehäuft, daß an einem Feldzeichen Mailand, wo die gerade am passendsten erscheinen wird, das Feuer blos eingelezt zu werden braucht. Nur wenn die Friedenswächter Europas nicht schlafen, wenn England und Deutschland löschbereit zum Voraus dastehen, wird das Feuer nicht ausbrechen, welches den Wohlstand Westeuropas zu zerstören droht. Aber auch jede Woche Unentschiedenheit kostet jezt die Völker ungeheure Einbußen an ihrem Wohlstand. Die möglichste Vollendung der Rüstungen ist daher im jezigen Augenblick eine energische Friedenspolitik, welche nicht zaudert.

✓ Paris den 8. Febr. Gestern gab es noch gewisse Meinungsverschiedenheiten über den Sinn der kaiserlichen Thronrede, wenn auch die kriegerische Auffassung bei Weitem vorherrschte. Heute scheint die letztere Auffassung bereits zur alleinigen geworden zu seyn; die friedlichen Täuschungen, mit denen ein Theil des Publikums seit Samstag und Sonntag und selbst gestern noch wiegte, sind fast gänzlich verschwunden. Die Stimmung ist wieder eine weniger ruhige und friedliche geworden. Optimisten, welche sonstwoher, an den Krieg nicht glauben zu wollen, trösten sich damit, der Kaiser habe in der Thronrede kriegerischer sich auslassen müssen, als er wirklich noch sei, weil eine allzu rasche Umkehr in einem gewissen Grade kompromittirend gewesen wäre, indem man dieselbe nur als eine Folge der Verwarnungen angesehen hätte, welche das englische Parlament gegen jede Friedensstörung einlegt. Eine andere Meinung will: der Kaiser sei, indem er sich in kriegerischem Sinne aussprach, weniger seiner Ueberzeugung, als seinem [illegible] gefolgt, [illegible]

Digitized by Google

allzu zahlreichen, nicht weniger entschiedenen als einmüthigen Verwarnungen, welche die öffentliche Meinung in und außerhalb Frankreichs ihm gegeben, ihn mehr aufgestachelt als gebrugt hätten. In dieser Behauptung liegt offenbar einige Wahrheit; die kaum verhehlte Erbitterung und erkünstelte Verachtung, mit welcher die Thronrede gegen den „grundlosen Kleinmuth," gegen die „interessirte Verzagtheit" u.-s. w. loszieht, zeugt davon hinlänglich. Doch möchten wir deßhalb noch keineswegs die Schlußfolgerung unterschreiben, welche man daraus zieht, und nach welcher der Kaiser, wenn einmal der erste Aerger über jene „Verwarnungen" verraucht sei, dem Inhalt derselben zugänglicher sein werde. Die gestrige Thronrede nach der Lagueronnière'schen Schrift und neben den Rüstungen, welche mit rastlosem Eifer fortbetrieben werden, lassen nur zu sehr ersehen, daß der Kaiser den Krieg sest will; nun gehört es aber zu den Schwächen oder zu den Tugenden Napoleons III., dasjenige auch durchzuführen, was er einmal ernstlich beschlossen. Thatsache ist, daß die nächste Umgebung des Kaisers, die Minister und andere hohe Würdenträger, auf eine friedlichere Rede gedrungen haben, aber vergeblich; der wirkliche Ausdruck des kaiserlichen Rathes und seiner Umgebung ist die Rede, mit welcher Hr. Monny heute die Sizung des gesetzgebenden Körpers eröffnete. Der sehr friedliche Ton dieser Rede kontrastirt zu sehr mit der Haltung der Thronrede, als daß sie für deren Kommentar sollte gelten können; indeß, daß Hr. Monny (welcher „in der niedrigen Region der gewöhnlichen Interessen" zu spielen pflegt) sich in dieser offenen Weise für den Frieden ausspricht, nachdem der Kaiser so kriegerisch gesprochen, zeigt immerhin, wie stark selbst in den höheren und allerhöchsten Regionen die friedliche Strömung sein müsse. Wenn die öffentliche Meinung in und außerhalb Frankreichs, wenn die Diplomatie die Sache noch nicht als verloren betrachtet und in ihren bisherigen Friedensprotesten beharrt, wäre also Möglichkeit, daß man auch jenen hohen Willen, welcher zum Krieg drängt, noch beugt. Man sprach heute von der Entlassung, welche drei Ministern in Folge der gestrigen Thronrede verlangt hätten; ist schwer zu glauben.

= Paris den 8. Feb. Wenn, wie viele Personen behaupten, der eigentliche Zweck der französischen Thronrede war, die öffentliche Meinung zu beruhigen, so hat der Kaiser diesen Zweck verfehlt. Die Hoffnungen, denen man sich vor einigen Tagen, wir wissen freilich nicht recht, aus welchen Gründen, saft allenthalben hingegeben hatte, sind wieder verschwunden. Man vermißt in der Thronrede die Versicherung, daß sich die Beziehungen zu Oestreich sein wenig zu wünschen übrig lassen, und man ist überrascht, statt einer solchen Versicherung die Wiederholung der vor sechs Wochen schon erhobenen Anklage gegen Oestreich zu finden. Die Situation hat sich also nicht gebessert, wenn sich jedoch derartige Situationen nicht bessern, dann verschlimmern sie sich, unverändert können sie nicht bleiben. Der Kaiser motivirt seine Unzufriedenheit mit der Politik des Wiener Kabinets durch dessen Opposition gegen die politische Vereinigung der Donaufürstenthümer, und an demselben Tage meldet das offizielle Organ der Regierung die durchaus ungefestigte Wahl des Hospodars der Moldau zum Hospodar der Walachei in Ausdrücken, welche der Besorgniß Raum geben, daß Frankreich nicht abgeneigt sei, jene Wahl gut zu heißen, obgleich sie im unzweideutigsten Widerspruch mit dem Geiste und dem Wortlaute der Konvention vom 19. August vor. Jahres steht. Das aber wäre eine unverhüllte Herausforderung Oestreichs, worauf dieses die gebührende Antwort wohl nicht schuldig bleiben würde. Von Italien versichert der Kaiser, daß seine Situation die Diplomatie beruhige, und seine Annäherung an Sardinien erklärt er aus seiner Gnsernung von Oestreich. Das klingt wahrlich nicht beruhigend. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen aber die Zurechtweisungen, welche er der Bourgeoisie und den Partisanen des Friedens um jeden Preis giebt, ihnen die Masse des Volkes entgegenstellend, welche wenn entfernt sei, an der wirklichen Macht Frankreichs zu zweifeln. Diese Stelle der Thronrede und die andern, worin der Kaiser sich über diejenigen beschwert, welche „sich darin gefallen, im Lande die Gefahren einer neuen Koalition zu zeigen", spricht für die Wahrheit der Angaben und Gerüchte von dem vielfachen Widerstande, mit dem der kriegerische Gedanke des Kaisers hat, und gestattet der Vermuthung, daß der Kaiser, welcher hinzufügt, er würde sich zwar nicht hinreißen, aber auch nicht einschüchtern lassen, oppositionelle Anwandlungen im Senat und im gesetzgebenden Körper besorgte und durch jene Auslassungen zu verhindern hoffte. Thatsache ist, daß die Versammlung zu der er gestern gesprochen hat, eine ungewöhnliche Zurückhaltung kund gab. Wir müssen nun den Kommentar abwarten, den die Ereignisse zu den Worten des Kaisers liefern werden. Wir wollen heute nur in wenigen Worten den Eindruck schildern, den die Thronrede auf das Publikum im Allgemeinen hervorgebracht hat.

[Rede des Grafen v. Monny bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers.] Meine Herren! Ich beabsichtigte von Ihnen selbst zu Ihnen zu sprechen, ich hatte eine Uebersicht Ihrer Arbeiten seit der Zeit aufstellen lassen, als ich die Ehre habe, Ihr Präsident zu sein. Ich wünschte nachzuweisen, welchen Werth die Regierung stets auf Ihre Anweisungen legte, indem ich ein Bild der Arbeiten Ihrer Bureaus und Ihrer Kommissionen, welche das Publikum nicht kennt, entwerfen wollte, indem ich die zahlreichen Amendements aufzählte, welche durch Ihre Initiative gestellt wurden; ich wollte nachweisen, wie ersprießlich und wirklich der Antheil ist, den Ihnen die Konstitution eingeräumt, und ich glaubte, folgern zu dürfen, daß unter Beachtung der Zustände unserer Gesellschaft ein gesetzgebender Körper, welcher frei alle Fragen um ihrer selbst willen prüft, mehr leistet für die allgemeinen Interessen als, die ehemaligen Kammern, deren parlamentarischen Kämpfe die Gemüthigung der Regierung, zu einer Volksmehrheit kommen, einem Parteistreitmittel machen. Aber diese kalte Analyse schien mir nicht am Platze; sie stehen noch zu sehr unter dem Eindrucke der edlen Worte, welche Sie gestern hörten, als daß ich mir erlauben könnte, Sie davon abzuwenden. Lassen Sie uns diese Worte betrachten, meine Herren; zuerst wollen wir, als die Vertreter des Landes, dem Kaiser unbegrenztes Vertrauen bezeugen, das uns 10 Jahre der Weisheit, der Mäßigung, der Hingebung für die Interessen Frankreichs und für seine Ehre eingeflößt. Lassen Sie uns Vertrauen haben, wenn der Kaiser uns sagt: „Nehmen Sie mit Ruhe Ihre Arbeiten wieder auf; der Frieden wird, ich hoffe es, nicht gestört werden. Ich werde unerschüttert ausharren auf der Bahn des Rechts, der Gerechtigkeit und der Nationelre", und wenn er die berühmten Worte: „l'empire c'est la paix" in Erinnerung bringend beifügt, daß der Friede nur um der großen Nationalinteressen willen gestört werden könne. Noch so viele Betrachtungen treten hinzu, um unsere Besorgniß zu zerstreuen! Die Religion, die Philosophie, die Civilisation, der Kredit, die Arbeit, machten aus dem Frieden das erste aller Güter der modernen Gesellschaft; das Blut der Völker wird nicht mehr leichthin vergossen; der Krieg ist die letzte Zuflucht des mißkannten Rechts und der beleidigten Ehre. Die meisten Schwierigkeiten werden durch die Diplomatie beseitigt oder durch friedliche Schiedsgerichte gelöst. Die so raschen internationalen Verbindungen, die Oeffentlichkeit, schufen eine neue europäische Macht, welcher jede Regierung Rechnung tragen muß: diese Macht ist die öffentliche Meinung. Einen Augenblick kann sie unsachlichig, irrig sein, stets aber wird sie schließlich auf Seite des Rechts, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit sein. Lassen Sie uns hoffen, daß diese Ideen, in gegenwärtigen Verhältnissen die großmüthigen Ideen, die loyalen und uneigennützigen Absichten des Kaisers durch die Welt gehen werden, und daß sie von der Sympathie der Völker angenommen und von den Herrschern unterstützt, alle schwierigen Fragen friedlicher Lösung zuführen. Welches die Zukunft sei, lassen Sie uns handeln wie bisher; lassen sie uns nur Rath erholen bei unserem Patriotismus und uns nochmünger schaaren um den Thron; Schwäche und Entmuthigung reizen nie das Land, Niemand. Unsere entschlossene Mitwirkung wird dem Kaiser mehr Autorität geben, zu unterhandeln, nöthigenfalls mehr Stärke, um zu siegen." (Kor. Ha.)

Paris den 8. Febr. Es heißt, der Gesetzentwurf des Kaisers werde im Laufe dieser Woche einberufen werden. — Man schreibt aus Toulon: „Die von den Bürgern gemeldete Umformung des Dampflinienschiffes Iemappes in eine schwimmende Festung ist der Anfang einer neuen und wichtigen Anwendung der schwimmenden Batterieren. Es ist die Rede davon, mehrere solcher Dampfstellungen herzurichten zur Vertheidigung der Kriegshäfen, welche sie gegen jeden Angriff sichern würden. Die ungeheuren Baue sollen wie die schwimmenden Batterieen mit geschmiedeten Eisenplatten belleidet werden; statt aber senkrechte ebene Wände zu haben, welche den von Armstrongs Kanonen geschleuderten Spritzkugeln gestatten würden, einzudringen und unter fürchtbaren Verheerungen in den Schiffsräumen zu plagen, sollen die neuen schwimmenden Festungen gekrümmte und mit parallelen Kanneliurungen versehene Wände haben, von denen die Kugeln, ohne Schaden zu thun, abspringen müssen. Deutlicher noch 20,000 Schüssen nur einmal eindringen würden." — Die Handelsklage hat sich in den letzten acht Tagen nicht gebessert. Der Handel schränkte seine Operationen noch mehr ein als bisher, um auf jede Eventualität gefaßt zu sein. Man zeigt sich weit weniger geneigt, Kredit zu geben, und ist eher zu Opfern beim Baarverkauf bereit. Die Waarenvorräthe sind im Allgemeinen gering, aber Jeder scheut sich der Kriegsgerüchte halber, auf eine größere Operation einzugehen. Die Berichte aus Mühlhausen und Beuren sind zwar nicht ganz unbefriedigend, auf den andern Fabrikplätzen aber ist der Stillstand weit merklicher. In Lyon und St. Etienne wurden zahlreiche Bestellungen zurückgenommen, und in Paris war

Digitized by Google

Friedrichshafen.

Offene Stellen.

Auf nächste Saison suche ich
1 Zimmerkellner mit Sprachkenntniß,
1 Saalkellner,
1 Koch.

Gefälligen Bewerbungen nebst Zeugnissen sieht entgegen

L. Deeg, zum deutschen Haus.

Verlag von J. A. Brockhaus in Leipzig.

Vater und Tochter.

Eine Schilderung aus dem wirklichen Leben von

Frederike Bremer.

In zwei Theilen. Erster Theil. 12. Geh. 10 Ngr.

Ein neuer Roman der beliebten schwedischen Schriftstellerin, der von ihrer „Neue Skizzen und dem Alltagsleben“ beziehungsweise und in der Art ihrer besten bekannten Romane gehalten ist. Er erscheint zugleich in besonderer Ausgabe als 33. und 34. Band der billigen deutschen Gesammtausgabe von Frederike Bremer's Schriften (jeder Band 10 Ngr).

Leipzig, Heidelberg und Stuttgart:
In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und zu haben bei

Adolph Oetinger,

Stuttgart, Poststrasse № 4.

bei Fues und in der Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen, J. D. Claffi'schen Buchhandlung in Heilbronn und bei Th. Ulrici in Karlsruhe:

Euripides.

Deutsch
in den Versmaßen der Urschrift
von
J. F. C. Donner.

Zweite verbesserte Auflage.
Erster Band. 8. Geh. 2 Fl. 30 Kr.

Inhalt: Hippolytos. — Hekabe. — Helena. — Die Phönikierinnen. — Medeia. — Orestes.

Mit oben genannter Buche übereinkt die Verlagshandlung dem deutschen Publikum die zweite Auflage des Euripides, auf deren Ausstattung sie die große Sorgfalt verwendete. Ueberall sind die Donner'schen Uebersetzungen, welche bei großer Treue und meisterhafter Behandlung des Versmaßes und der Sprache den dichterischen Geist des Originals genial auffassen und wiedergeben, mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden und dieser Beifall läßt wohl hoffen, daß eine neue verbesserte Ausgabe des Euripides sich einer gleichen Theilnahme erfreuen werde.

Diese neue Auflage erscheint in drei Bänden, von gleichem Preis und ungefähr gleicher Bogenzahl, die jedenfalls noch im Laufe des Jahres 1859 in die Hände der Abnehmer gelangen sollen.

Heilbronn. So eben wird ausgegeben und auf Verlangen gratis und franko versandt:

Antiquarischer Katalog XVI.

Theologie, Philosophie und Pädagogik.

Eine große Anzahl werthvoller und geschätzter Werke aus diesen Fächern zu billigen Preisen enthaltend.

J. D. Claffische Buchhandlung
(G. F. Schmidt).

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Eisele'sche Apotheke (Nachf. Pistorius) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachtein zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apotheken.

Sulj. [Forschung nach gestohlenen Sachen.] Die ledige Anna Maria Schneider aus Leibringen, welche letzten Sommer bei Stockach sich aufhielt, soll daselbst ein in Gold gefaßtes Pflanzenmikroskop und zwei krystallene Rezeptenschmerer gestohlen haben; sie sind bis jetzt nicht eingeschätzt. Wer von diesen Gegenständen etwas weiß, wird hiemit aufgefordert, solches der nächsten Gerichtsstelle anzuzeigen, welche das Protokoll hierher mitzutheilen ersucht ist.

Den 8. Febr. 1859.

K. Oberamtsgericht. Weißäcker.

Heilbronn.

Forderne Dielen,

16' bis 18' lang, 1'' stark, werden zu kaufen gesucht von

C. B. Bläß.

Obernau.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Auf diesjährn Rathhaus wird am Donnerstag den 17. Februar, Vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht die

Wirthschaft

nebst Scheuer und Stallung, zum **Schwanen**, bestehend in einem dreistöckigen Haus mit Keller und Staalung, einer Scheuer mit Schopf und Keller und 4 Ruthen Garten. Dieselbe ist sehr vortheilhaft an der neuen Straße von Obernau nach Remmingsheim und Rottenburg, deren Bau in der allernächsten Zeit beginnt, gelegen, und diese Straßen sind durch diesen Straßenbau alsbald besonders günstige Gelegenheit zu gewinnreichem Betrieb. Ferner kommen zum Verkauf 3½ Morgen Hopfengärten mit 6200 Stöcken, 21 Morgen Aecker, 2½ Morgen Wiesen u. s. w. Die Kaufsbedingungen sind billig gestellt.

Verrenberg.

Liegenschaftsverkauf.

Wegen Familienverhältnisse habe ich mich entschlossen, meine ganze besitzende Liegenschaft, bestehend in einem geräumigen neu erbauten Wohnhaus mit zwei heizbaren Zimmern und Studentzimmern, einem dabei befindlichen Backofen, einer Scheuer, Stallung und Remise und gewölbtem Keller; einer dabei befindlichen dreidarmigen Scheuer nebst Wagenremise und Waschzimmer; ferner 4 Morgen Feldäcker, in Aeckern, Wiesen, Gärten und etwas Weinbergen bestehend, in der besten Lage, Sammlung Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Erstes Haus mit 2 Stockwerken, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Morgentheim.

Mahl- und Oelmühle-Verkauf.

Nach Beschluß des Waisengerichts mit Genehmigung der Interessenten soll die unten näher beschriebene Mahl- und Oelmühle aus dem Nachlasse der verstorbenen Magdalena, geborne Falkmann, gewesene Ehefrau des Nikolaus Mark, Zeugmüllers dahier, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden, als: 2/8 Mrg. 2,9 R., eine zweistockige unterschächtige Mahlmühle mit drei Mahlgängen und allem Gerbgang. Im untern Stock der Mühle befinden sich zwei heizbare Zimmer und eine Küche; im obern Stock ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Kammer und ein Frucht-boden unterm Dach; ein sechsfacher Schweinstall, ein zweistöckiger Stall zu zwei Pferden und fünf Stück Rindvieh; eine einstöckige massive Scheuer; ein Nebenhaus, worin zwei heizbare Zimmer, eine Küche und Keller ist. An der Mahlmühle angebaut ist eine holländische Oelmühle mit vollständiger Einrichtung, und ein Waschhaus. Ein Brunnen befindet sich am Weg. Zur Mühle gehören: 29,0 R. Hausofsgarten, 1,5 R. Gemüsegarten vor dem Nebenhaus, 1/8 Mrg. 13,8 R. Gemüsegarten hinter der Werkstatt, 2/8 Mrg. 43,5 R. Baumwiesen und Wasserlgraben, 1/4 Mrg. 5 R. Acker und Wiesen, am Oelsteg, welche Grundstücke alle um die Mühle herum liegen. Das ganze Anwesen liegt ganz nahe an der Straße und hat sich immer einer starken Frequenz zu erfreuen. Zum Verkauf dieser Liegenschaft ist Tagfahrt auf

Montag den 21. Febr. 1. J.,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier anberaumt. Den 8. Febr. 1859.

Reichenbach bei Plochingen.

Waisengericht.

Feiles Anwesen.

Dasselbe enthält an Wohnung 9 zum Theil mit Nußbaum- und Eichenholz fein eingelegte Zimmer, 5 große Buhnekammern, 2 Küchen, Waschhäuse, Holzställe, großen Hof mit Brunnen, Schwein- und Geflügelställen, in einem daselbst stehenden besonderen Gebäude Einrichtung zum Branntweinbrennen, Waschanstalt, Obstdörre, Metzig, nebem dem Haus hinaus stehenden, hinter dem Haus stehen mit Bäumen angebauten, 1 Morgen großen Garten. Am untern Theil desselben steht der Reichenbach vorbei, weßhalb der Garten sich vermehrlich für eine Gerberei, wie auch durch seine inneren Räume zu einer Cigarrenfabrik oder Privatwohnung zu empfehlen wäre. Etwaige Liebhaber wollen sich an den ref. Posthalter Keßler wenden.

Nürtingen. [Farrenverkauf.] Ein starker, für Metzger tauglicher Farren wird am

Donnerstag den 17. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

um baare Bezahlung im diesigen Farrenhof verkauft. Den 9. Febr. 1859.

Stadtschultheißenamt. Egle.

Ulm. Ich suche eine

hydraulische Presse

zu kaufen und sehe gefälligen Anträgen franko entgegen.

Jod. Mad.

Saulgau. Zu verkaufen: Eine vollständige Konditorei-Einrichtung sammt Backofen durch

Heilbronn. Hirschwirth Bek.

Wirthschafts-Verkauf.

Die früher in diesen Blättern beschriebene

Schwanen-Wirthschaft mit Scheuer und 1 Bett. Gemüsegarten ist zu verkaufen. Die Steigerung wird am wiederholter Auffstreich

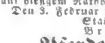
Mittwoch den 16. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen.

Den 3. Februar 1859.

Stadtschultheiß Singer.
Bruchsal.

Pferde-Verkauf.



Eine gut zugeeignete, militärfromme, sechsjährige Fuchsstute wird verkauft und ist im Stallhaus zur Rose in Bruchsal zu erfragen.

Ulm.

Samen-Empfehlung.

Grasfamen, ächt engl. Rapgras zu Anlagen,

Grasfamen in 10 der vorz. Sorten, sep.,

Grasfamen in Mischung zu Wiesen, bester Qual.,

Grasfamen in Mischung zu Wiesen, zweite Qual.,

Kleesamen, luz. oder ewigen feinsten Provencer,

Kleesamen, luz. oder ewigen mittl. Qual. (sehr billig),

Zuckermohrhirse,

Wiesenkleesamen, weißen, bester Qual., empfehlen wir unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.

Straub & Gutzenmacher,
Gärtner u. Samenzüchter,
Blaubeuren.

Wasserrad zu verkaufen.

Wir haben ein noch ganz gutes Kropfrad billig zu verkaufen. Dasselbe ist 21 Fuß hoch und 11 Fuß breit, und wir können ersten oder zwei Fahnkreuze dazu geben.

Blaubeurer Bleiche.

Bentingsheim, O.A. Ludwigsburg. Mahlmühle und Liegenschafts-Verkauf. Die dem Georg Bauer, Müllermeister hier, gehörige Mahlmühle sammt Liegenschaft, welche in Nr. 15 und 19 dieses Blattes, am 18. und 23. Jan. d. J. zum Verkauf unter Vorbehalt des Zuschlags auf den Grund des Anlaufs von zusammen 8591 fl. am Montag den 14. Febr. d. J., Mittags 12 Uhr in Aufstreich, wozu die Liebhaber, und denkannte mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Zahlungsfähigkeit versehen, in Heutingsheim eingeladen werden. Den 8. Febr. 1859.

Schultheißenamt.
Kapfenstein.

Ulm. Vorzügliche

Sicherheits-Zünder

zum Felsensprengen empfiehlt billigst

Albert Daiber.

Ulm.

Spargelpflanzen.

Extra starke zwei- und dreijährige Spargelpflanzen können wir, um ein großes Stück in eigenem Garten zu räumen, zu äußerst billigen Preisen abgeben.

Straub & Gutzenmacher,
Gärtner u. Samenzüchter.

Reichenberg, O.A. Backnang. Die

Bernhaldenmühle

ist von den Inhabern, je nach dem Wunsche der Liebhaber, mit theilweisem oder gesammter Oekonomie, zu Verkaufe aufgestellt. Dieses Besitzthum, eine eigene Markung bildend, liegt im vordern Lautersbale an der Verbindungsstraße ins Murr- und Brezgbacher Thal, unweit Spiegelberg, und besteht in einem zweistöckigen Wohnhause, eingerichteter Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang, einem Sägmühlhaus, 2 Scheuern, 1 Wagenhütte, 1 Backofen nebst Hofraithen. Dabei befindlich sind zu Bernhalden:

5¾ Mrg. Gemüse-, Gras- und Baumgärten,
3 Mrg. Aecker,
30½ Mrg. Wiesen,
55½ Mrg. Hochwald und Waldeen, auf den nahen Markungen Reichenberg, Lautern, Rassach und Rosstaig;
15½ Mrg. Aecker und Wiesen,
13¾ Mrg. Laubwald,
66½ Mrg.

Gebäuden und Grundstücke sind in gutem baulichem Zustande, die Baumgärten und Thalwiesen von bester Ertragsfähigkeit. Die Mahlmühle, durch seinen kostspieligen Wasserbau dasselbe vor allen guten Werkerlerwege unterstützt, erfreut sich von jeher einer ausgezeichneten Kundschaft. Die Liegenschaft ist frei von Lehenbing. Wiesnungsrenten. Dieses in einer bevölkerten und holzreichen Gegend gelegene Anwesen eignet sich nicht allein für einen tüchtigen mit Mitteln versehenen Müller und Oekonomen, sondern es würde bei der verhandenen bedeutenden Wasserkraft durch Männer mit Kapital und Unternehmungsgeist sich noch leicht ein größeres gewerbliches Etablissement daselbst daraufden lassen, wie dies Fabrikgeschäfte zur Gerbige Verhältnisse. Mit Miterwerdung von Bertröheu, Vieh, Schiff und Geschirr aller Art ist Geisgenheit verhanden. Die Steigerung geht am

Freitag dem 25. Febr. 1859,
Mittags 12 Uhr,

nothwendigerweise auf der Bernhaldenmühle vor sich, wozu die Liebhaber, unter kannte mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Die Einsichtnahme kann täglich stattfinden. Dr. Distrikts-Forster zu Reichenberg, Müller Victor Kaiser in Zell und der Unterzeichnete sind zu jeglicher Auskunft bereit.

Backnang den 5. Februar 1859.

Der mit der Leitung des Verkaufs von den Betheiligten beaustragte
Gerichtsnotar Reinmann.

Ebersbach, Oberamts Göppingen. Zu verkaufen: Zwei Eber, Berkshire-Race, für die Zucht wird garantirt.

Gottlieb Bodt.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Blaubeuren, Liquidationsbort Hausen: Faber'sche Gant ins Vermögen d. Landgerichts Ammenstaat: Tagfahrt zur Liquidation: Montag den 28. Febr., Morgens 9 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

O.A.G. Geislingen, Liq.D. Glengen: Verlassenschaftsmasse des verst. Carl August Ostertag, gew. Kaufmann in Gingen: Tagfahrt: Donnerstag d. 3. März, M. 9 Uhr. Ausschlußbescheid: A. Schl. d. L.

O.A.G. Göppingen, Liq.D. Dürnau: Verlassenschaftsmasse des Andreas Geiger, Gemeindepfleger in Dürnau: Samstag den 12. März, M. 9 Uhr. N. Ger.S.

O.A.G. Kirchheim, Liq.O. Kirchheim: alt Johannes Rauch, gew. Posamentier, gebürtig aus Holzgerloch, schon längere Zeit hier wohnend: Donnerstag d. 3. März, M. 9 Uhr. N. Ger.S.

O.A.G. Langenburg, Liq.O. Lendsiedel: Johann Jakob Herner von Lendsiedel: Montag d. 14. März, M. 8 Uhr. Am. Schl. d. L.

O.A.G. Reutlingen, Liq.O. Eningen: Jakob Koch, Jakobs, Handelsmann in Eningen: Donnerstag d. 10. März, M. 9 Uhr. N. G.S.

— Liq.O. Eningen: Johannes Sautter, Jakobs, Schäzen, Handelsmann in Eningen, und seine Ehefrau, Katharine, geb. Frik: Freitag d. 4. März, M. 9 Uhr. N. G.S.

— Liq.O. Eningen: Christine, geb. Speer, Witwe des Johann Friedrich Stoffel Kaisers, Handelsmanns von Eningen: Donnerstag d. 3. März, M. 9 Uhr. Am Schl. d. L.

O.A.G. Nebligen, Liq.O. Kappel, Wilhelm Traub, Taglöhner, und dessen Ehefrau, Anna, geb. Müller, von Kappel: Montag den 7. März, M. 8 Uhr. N. Ger.S.

Stuttgart. Stuttgart, Liq.D. Stadtgerichtskanzlei: Wilhelm Friedrich Fecht, Taglöhner in Stuttgart, und dessen Ehefrau, Elisabethe Christiane, geb. Wörner: Freitag d. 11. März, M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro 35 Freitag — des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — 1 Blatt. — der 11 Februar 1859

Mittelpreise der Früchte von der ersten Woche des Februar

der bedeutendsten württembergischen Kornmärkte, sowie einiger ausländischen, welche auf Württemberg Einfluß haben, nach württembergischen Scheffeln.

Ort und Tag des Marktes.	Kernen.			Dinkel.			Walzen.			Roggen.			Gerste.			Haber.		
	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.	fl.	kr.	*)fl.	kr.
Biberach . . . 3. Febr.	12	56	+	16	—	—	—	—	—	—	—	—	8	40	+	8	8	48	=	8	28	+	16
Calw . . . . 5. —	12	—	+	10	5	13	+	12	—	—	—	—	8	8			8	39	+	16	5	29	=	
Freudenstadt . . 5. —	11	43	+	8	—	—			12	—	—	+	10	9	12	+	24	8	24	=	6	25	+	15
Geislingen . . 5. —	12	—	+	24	—	—			—	—	—	—			8	32	+	32	8	48	+	2	8	5	52	+	15	14
Göppingen . . 2. —	12	32		8	—	—			—	—	—	—							—	—			—	—			
Hall . . . . 5. —	12	—		12	—	—			—	—	—	—			8	36	+	16	7	52	—		8	5	52	+	40	
Heidenheim . . 5. —	11	28	+	32	—	—			—	—	—	—			8	8	+	48	7	44	—		8	5	44	+	24	
Heilbronn . . 5. —	11	4	+	41	5	11	+	6	—	—	—	—							8	45	+	31	6	11	+	13	
Kirchheim . . 7. —	12	56	+	16	—	—			11	44	—	—							8	8	+	24	5	52	+	12	
Nördlingen . . 5. —	12	56	+	54	—	—			10	16	+	27	7	37	+	13	7	26	+	8	5	20	+	17	
Ravensburg . . 5. —	13	43	+	8	—	—			—	—	—	—	8	40	+	9	9	—	+	6	6	21	+	33	
Reutlingen . . 5. —	12	8	+	48	4	42			12	8	=						7	28	+	16	5	55	+	21	
Riedlingen . . —	—	—		—	—	—			—	—	—	—							—	—			—	—			
Rottweil . . 5. —	11	28	+	48	4	24	=		—	—	—	—							—	—	5	44	+	8	
Stuttgart . . 1. —	12	24	—	5	—	—			—	—	—	—							—	—	6	3		2	
Sulz . . . . 2. —	12	8			—	—			11	45	—	—							7	52	5	43			
Tübingen . . 4. —	11	35	—	1	25	5	16	+	1	—	—	—							7	41	+	8	6	1	+	15	
Tuttlingen . . 7. —	11	8	+	12	—	—			—	—	—	—							8	38	+	11	5	37	+	15	
Ueberlingen . . 1. —	12	58	+	5	—	—			—	—	—	—							7	53	+	31	7	48	+ 1	5	21	+	2
Ulm . . . . 5. —	12	—	+	24	—	—			—	—	—	—							8	24	=		8	16	—	8	5	44	=	
Urach . . . —	—	—		—	—	—			—	—	—	—							—	—	—		—	—					
Waldsee . . 1. —	13	50	+	32	—	—			—	—	—	—							9	33	+ 1	6	8	48	—	50	5	40	+	21
Winnenden . . 3. —	10	15			5	7	—	10	11	44	+	32	8	32	=				8	—	+	32	6	8	+	13	

*) Vergleichung über Auf- und Abschlag gegenüber den Preisen der letzten Fruchtpreistabelle.

Württemberg.

§ Reutlingen im Februar. Am 29. v. M. wurde die im Jahr 1858 gegründete Webschule von dem Hrn. Direktor von Steinbeis und dem hierin besonders erfahrenen Fabrikanten Faber aus Stuttgart einer eingehenden und ein befriedigendes Ergebniß liefernden Prüfung unterzogen. Mit rühmenswerther Bereitwilligkeit ist derselben von unsern Gemeinde- und Stiftungsbehörden ein neues Lokal beschafft worden, ausgestattet mit Allem, was zu ihrem fachlichen Gedeihen beitragen kann. Dieselbe wird geleitet von einem Kuratorium und steht unter Aufsicht der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel. Ihr Zweck geht dahin, sowohl den künftigen Fabrikanten mit den zu Leitung eines Webereigeschäftes nöthigen theoretischen Kenntnissen auszurüsten, als auch tüchtige Webermeister heranzubilden, welche sich zu Fabrikmeistern eignen, und endlich jungen Kaufleuten, welche sich dem Manufakturwaarenfach widmen wollen, Gelegenheit zu geben, ausreichende Kenntnisse in der Beurtheilung gewobener Waaren und der dazu erforderlichen Rohstoffe erlangen zu können. Zu Erreichung dieses Zwecks sind zwei Abtheilungen eingerichtet. In der einen, wesentlich für künftige Fabrikanten und Kaufleute bestimmten Abtheilung wird von einem erprobten Webelehrer über Rohstoffe, Gespinnst, sowie über die verschiedenen Fächer der Weberei Unterricht ertheilt. Derselbe wird vorwiegend ein theoretischer seyn, es sind jedoch Arbeiten am Stuhle und sonstige praktische Uebungen damit verbunden. Der Unterrichtskurs in dieser Abtheilung dauert 6 Monate. Die zweite Abtheilung hat hauptsächlich die praktische Ausbildung von Webern in der Herstellung der verschiedenen Gewebearten zum Zweck, wobei zugleich den Schülern Gelegenheit gegeben seyn soll, zur Noth ihren Unterhalt zu verdienen. Mit den Uebungen am Stuhle wird jedoch auch ein theoretischer Unterricht, entsprechend dem der ersten Abtheilung, kombinirt. Die Dauer eines Kurses geht hier bis zu 2 Jahren. An den verschiedenen in Reutlingen vorhandenen Lehranstalten ist zugleich die Möglichkeit geboten, sich neben dem Webereiunterricht in andern Gebieten des Wissens auszubilden. Das Zeugemäße dieser Anstalt geht, abgesehen von dem Beispiel in andern Ländern, aus dem verhältnißmäßig starken Besuch fast ihrem Bestehen hervor; 56 Zöglinge, darunter 16 Kaufleute, wovon 14 den höheren Kurs durchmachten, haben innerhalb 2 Jahren den Unterricht genossen. Bei der nunmehr sehr erweiterten Lokalität, in welcher nach Errichtung eines größeren Zeichnungssaals eingehender Unterricht im Zeichnen und Modelliren ertheilt werden wird, so wie bei der tüchtigen Besetzung der Webelehrstelle ist einer bedeutenden Ausdehnung hinreichend Raum gegeben. Für Unterbringung, Verköstigung ꝛc. der Zöglinge ist an der Webschule selbst gesorgt. Der Lehrer, welcher im Gebäude wohnt, ist bereit, gegen mäßige Entschädigung die Kost zu reichen, und zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Zöglingen steht ein geräumiger Saal zur Verfügung. Der Stadt Reutlingen muß es zur Ehre gerechnet werden, daß sie eingedenk ihrer industriellen Bedeutung der Sig einer die Gewerbe so wirksam beförderndenAnstalt geworden ist, deren Früchte ihr selbst in nicht ferner Zukunft am meisten, weiterhin aber dem ganzen Lande zu Gute kommen werden. Eine Anerkennung soll ihr übrigens schon zu Theil geworden seyn, die wohl geeignet seyn dürfte, sie auf der betretenen Bahn des Fortschritts zu erhalten, indem durch ein in öffentlicher Sitzung des Stadtraths verlesenes Schreiben des Herrn Ministers des Innern dem Ortsvorstand und den bürgerlichen Kollegien das besondere Wohlgefallen Sr. Majestät des Königs an der bereitwilligen Förderung der Webschule ausgesprochen worden seyn soll.

Baden.

* Vom Neckar. Der Stand unserer Agendenangelegenheit, die fortwährend Aller Gemüther beschäftigt, ist im Allgemeinen folgender. Die Gemeinden beginnen nun sich zu erklären; von ca. zweihundert sind bereits amtliche Kundgebungen bei Gr. Oberkirchenrath eingelaufen; viele derselben wurden zugleich unterstützt durch Deputationen an den Großherzog. Dieser nimmt fortwährend den Standpunkt einer weisen und großartigen Toleranz ein. Den Bedenken der ängstlich pietistischen Richtung gegenüber gibt er die Versicherung, daß vom Worte Gottes auf keinen Fall in der endlichen Entscheidung werde abgegangen werden; zu weit gehende Anfrüche der andern Seite weist er zurück mit der entschiedenen Erklärung, daß jedenfalls der Inhalt der Agende als ein schriftmäßiger über alle Bezüge erhaben sei. Fast durchgängig haben sich die Gemeinden auch nur gegen die Form erklärt. So ist das Minimum gefallen in fast allen Städten, namentlich in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Pforzheim, Emmendingen, Wertheim, Weinheim u. s. w. Namentlich hat der Kirchengemeinderath von Heidelberg, der mit der Annahme des Gebete und Formulare vorangieng, das Beispiel einer weisen Mäßigung gegeben, die das günstigste Licht auf die Motive der ganzen Bewegung fallen läßt. Wenn nun freilich dem Oberkirchenrath in öffentlichen Blättern vorgeworfen wird, er habe die Stimmung des Landes verkannt und dem Großherzog „unrichtig dargestellt," so ist zu bedenken, daß derselbe aus Männern besteht, die ja schon durch ihren Beruf dem Leben des Volks ferne stehen und leicht dahin kommen konnten, eine Ansicht über die religiösen Bedürfnisse desselben zu hegen, die, wie sich nun herausstellt, allerdings dem wirklichen Sachverhalte wenig entspricht. Hingegen sind zum Theil wirklich gehäßig die Anstrengungen mancher übel berathener Freunde der Behörde, die jetzt noch alles aufbieten, um die Demonstrationen zu Gunsten der Agende vermehren zu helfen. Auch das Ausland soll, ausführlicheren Mittheilungen der Protest. Kirchenzeitung zufolge, in Anstruch genommen werden. Aber aufgewogen werden in der öffentlichen Meinung solche vereinzelte Noten entländischer Ultrakogen durch die höchst bemerkenswerthe Erklärung des Prof. Hengstenberg in Nro. 5 des neuen Jahrgangs der Evangel. Kirchenzeitung, dahin lautend:

Digitized by Google

1) man habe in der neuen Gottesdienstordnung „mit Recht“ einen Anzug zur lutherischen Messe erblickt; 2) den Gegnern derselben sei durch Beeinträchtigung der reformirten Interessen ein „legitimer Stützpunkt“ gewährt worden; 3) die neue Agende sei so ziemlich als „durchgefallen“ zu betrachten. So erstaunt, wie über diese Aeußerung der Evang. Kirchenzeitung ist man auch andererseits über das Vorgehen der Protestantischen und der Allgemeinen Kirchenzeitungen, die in ihren neuesten Nummern gleichzeitig in der Einführung der neuen Gottesdienstordnung einen offenen Bruch des Wortlautes von §. 6 der Unionsurkunde erblicken. Man ist sehr gespannt darauf, wie unser Oberkirchenrath diese Anklagen erledigen wird.

* Aus Baden. In der Agendensache ist ein neuer Erlaß des Oberkirchenrathes vom 27. Januar erschienen. In demselben werden die Kirchengemeinderäthe scharf getadelt, daß sie ihre Stellung verkannt und Beschlüsse gefaßt hätten, in welchen ihre Kompetenz überschritten sei. Der Sinn des Ganzen ist der: Das Minimum wird doch eingeführt, und zwar ganz, und das „Einschreiben“ ist nur eine Frist. Dieser Erlaß hat die Eiferer für die Agende oder vielmehr für die bisher in so schönem Gange gewesene kirchliche Reaktion aufs Neue ermuthigt. In den Gemeinden scheint er wenig bekannt geworden zu seyn; nur in wer Fällen war, da erregte er Erstaunen und Unwillen. Glücklicher Weise aber zeigt die evangelische Bevölkerung des Landes zur Zeit noch größeres Vertrauen in das Wort des Großherzogs, wie es in dem Erlaß vom 20. December bekannt geworden und seitdem den Deputationen so vielfach mündlich zu Theil geworden ist, als daß es sich durch diese Kundgebungen des Oberkirchenrathes in Angst setzen ließe. Wohl aber scheint es die höchste Zeit zu seyn, daß endlich einmal das Volk erfahre, ob die Zusage des Großherzogs so zu verstehen sei, wie sie von allen Gemeinden verstanden worden ist, nämlich daß das immerwährende Agitiren bis zur nächsten Generalsynode aufhören solle, oder so wie der Oberkirchenrath immer wieder aufs Neue es auszulegen beliebt. Das Mißtrauen frißt sich von Tag zu Tag tiefer in die Gemeinden ein, und wenn es einmal in diesem Maße Platz gegriffen hat, so bleibt es nicht dabei stehen, daß es die kirchlichen Verhältnisse allein ergreift.

Stuttgart. Wir sind beauftragt, zum kirchlichen Gebrauch für eine Gemeinde eine Anzahl

Blasinstrumente:

Klarinette, Hörner ꝛc. (gebrauchte, aber noch brauchbare) zu kaufen und sehen gefl. Offerten franko entgegen.

J. und B. Schiedmayer.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus in einer der frequentesten Lagen, nahe an der Königsstraße, für ic. des Detailgeschäft passend, ist Ortsveränderung wegen billig zu verkaufen. Näheres Archistraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachm.

Stuttgart.

Für Fabrikanten und Kaufleute.

Der Besitzer einer vortrefflich eingerichteten und sehr gut rentirenden Zahnbürst-Fabrik sucht dieselbe Alters wegen zu verkaufen. Auf franko Briefe beliebe Näheres bei

A. J. Nanz, Marktstraße Nr. 8.

Stuttgart. Bei dem unterzeichneten Bankhause werden Zeichnungen auf das

neue öster.-engl. fünfprozentige Silber-Anlehen

(negocirt von Herren N. M. Rothschild und Söhne in London),

sowie auf das neue

Königl. Großherzogl. Luxemburgische vierprozentige Staats-Anlehen

von 3,900,000 Francs (negocirt von HH. M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M.), unter sehr billigen Bedingungen entgegengenommen.

C. Sontheimer.

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica“** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um gefällige Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probeviertelkisten à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gebraucht wurde.

Der persönliche Schutz.

In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in **Stuttgart** auch in der

C. A. Sonnewald'schen Buchhandlung.

22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. 1 Rthlr. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.

Elektro-chemisch versilberte Tafelgeräthe

(Orfèvrerie argentée)

von

Ernst Glükher in Kehl a. Rh.,

insbesondere: Tafel- und Dessertbestecke, Vorleg-, Punsch- und Kaffeelöffel ꝛc.,

in der

Hauptniederlage bei

Georg Gutbrod in Stuttgart,

sowie in

Biberach bei Ant. Zieher Sohn, **Ludwigsburg** bei C. H. Viehhäuser,
Eßlingen bei Teubner und Schmid, **Ravensburg** bei C. Bechtelmann,
Hechingen bei J. F. Mayer, **Ulm** bei Heinr. Nübling.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsleidende empfehlen wir der beliebten

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. Die von mir ausgeschriebene Kellnerstelle in der französischen Schweiz ist nun besetzt. Carl Hartauer, Oberkellner im Hirsch.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einem sich in bestem Betriebe befindlichen Fabrikgeschäft, dessen Ertrag und Rentabilität nachgewiesen werden kann, und mit dem sich zugleich noch eine sehr bedeutende Wasserkraft um billigen Preis erwerben ließe, wird ein Associe für das Commerz in Stuttgart mit einer Einlage von 10,000 fl. gesucht. Näheres unter Chiffre S. D. Nr. 15 poste restante Stuttgart.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Eine gesetzte Person, die sich schon mehrere Jahre dem Abwarten widmet, sucht eine Stelle entweder als Wärterin oder zu Kindern hier oder auf dem Lande. Zu erfragen Eberhardsstraße Nr. 9 im Parterre.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einem bestehenden Fabrikgeschäft, das einen couranten und gesuchten Artikel produzirt, wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 6—8000 fl. gesucht. Diese günstige Gelegenheit zur Association dürfte besonders für einen mit den hiesigen Plätzeverhältnissen vertrauten Kaufmann, der sich dem Verkauf des Artikels unterzieht, passend seyn. Frankirte schriftliche Anträge befördern die Herren

Schober und Beutinger.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein altes Klavier ist billig zu verkaufen Hauptstätterstraße Nr. 75.

Digitized by Google

yer Verkauf in den Modemagazinen und der Einfuhr in den übrigen Industriezweigen Null. — Bekanntlich werden in Vincennes Versuche mit gezogenen Kanonen angestellt. Der Hauptzweck dieser Versuche war, ein Mittel zu finden, die Abnützung des Bodenstücks zu verhindern, die bei den ersten Modellen gezogener Kanonen zu rasch erfolgte. Dieß scheint gelungen zu seyn; indem man den Stoß der Kanone mit Blei futtert, verbindert man nicht nur die Abnützung, sondern verleiht auch den Geschossen noch stärkere Gewalt. — Börsenbericht. 1 Uhr. Wenn auch noch etwas zögernd, war eine Besserung der Course doch sichtbar und die Rente war zu 68. 15 gesagt und erreichte 68. 45. Die Geschäfte waren übrigens nur wenig belebt. Die erste Londoner Notirung kam ½ niederer, zu 95⅛, ⅛, und die zweite abermals ⅛ schlechter. 3 Uhr. Man blieb wie früher 68. 10. Cred. Mob. 775.

Aus Anlaß der Thronrede schreibt die Köln. Ztg.: „Jede friedliche Versicherung der Rede hat einen kriegerischen Nachsatz, und so befindet sich mancher Besenmann in der Verlegenheit, des Herrn Solar, von dem man sich in Paris folgendes Geschichtchen erzählt: Vor einigen Tagen schrieb Herr Solar im Journal des Chemins de fer einen Artikel über die Situation, dem der Friede aus allen Poren drang. Zur Belohnung empfing er den Besuch des Kaiserlichen Kabinetschefs, Hrn. Mocquard, der ihn über eine so richtige Auffassung der Zustände beglückwünschte. In seines Siegesübermuthenden Gefühle erzählte Herr Solar diesen Vorfall allen Winden und namentlich denjenigen, welche von der Kriegsseite herwehen. Seine Wonne ward aber durch nichts zerstört, als ihm der Redakteur des Siècle, des kriegerischsten Blattes von Paris, an demselben Tage einen Artikel in diesem Sinne verfaßt hatte, als Pendant berichten konnte, daß er kurz vorher die gleiche Visite und gleiche Glückwünsche empfangen habe."

Großbritannien und Irland.

× London den 7. Febr. Laguerronnière à Napoleon III. und Italien erfährt in der Times keine schmeichelhafte Beurtheilung. Niemand, sagt sie, der an die Ehrlichkeit Napoleons III. und Italiens glaubt, wird mit der man in einem freien Lande die Tagesereignisse bespricht, kann die Flugschrift lesen, ohne sich zu freuen, daß er nicht in dem Lande lebt, das sie hervorbrachte. Besser, sich täglich endlosen Geschwätz, besser, sich Pedomontaden und Perfidienklienten und all das grelle Licht der rücksichts- und erbarmungslosesten Oeffentlichkeit gefallen zu lassen, als die Finsternis, die durch solch einen Phosphorblitz erleuchtet werden kann. Wenn dieß die Belehrung ist, wie muß die Unwissenheit aussehen! Wenn dieß die Erklärung ist, welcher Art muß die vorhergegangene Unklarheit gewesen seyn! Das Pamphlet beschwört Ereignisse historisch, die es sächerlich ist, anders denn praktisch und als Gegenstände von unmittelbarer Dringlichkeit zu behandeln. Was soll man von einem Manifest denken, das inmitten eines allgemeinen Schreckens nichts als die flanquösen Allgemeinheiten einer professionellen Vorlesung anskramt? Die Schwäche des Pamphlets besteht darin, daß es sich gar nicht auf die gegenwärtig Lage zu beziehen braucht; es hätte ebenso gut zu jeder frühern Zeit der kaiserlichen Regierungsperiode geschrieben werden können. Was hat Oesterreich in Italien gethan, seit Frankreich ihm vor drei oder vier Jahren ewige Freundschaft schwur und den blutigen Ritterorden annahm, den Franz Joseph zu verleihen hat? Als sine Vorwände, nicht Beweggründe. Man wähnt nicht, die Welt durch eine Affektation diplomatischer oder poetischer Begeisterung täuschen zu können. Die Träume eines Agitators, in der Sprache des Maximilians ausgedrückt, haben nichts Analoges mit den kaiserlichen Rathschlüssen, wie wir sie kennen. Viel Staaten ist zwar schon angeerbiet; der Stolz Oestreichs und das Nationalgefühl Deutschlands sind durch muthwillige Kundgebungen aufgeweckt worden, und die französischen Truppen, die da hat monatelang Kunststück ausgeführt, neun Zehntel der englischen Liberalen in Gönner der Macht zu verwandeln, deren Verlästerung sonst ihre Liebhaberei gewesen. Indessen, ungeachtet dieser Nachtheile kann er noch etwas für Italien thun. Ein Jahr rubiger u. maßvoller Haltung kann Frankreichs Namen auf der Halbinsel in Achtung bringen, aber der erste Kanonenschuß, in einem Angriffskriege abgefeuert, wird ihm und der Sache, die es verfolgt, die Achtung Europas zuschleudern. — In Bezug auf die sardinische Anleihe schreibt heute ein anonymer Korrespondent der Times, der sich Seneex unterzeichnet, und dem die Times jedesmal einen hervorragenden Platz in ihren Spalten anweist, Folgendes: „Daß Sardinien jetzt mit einer Anleihe hervortritt, zeugt von großer Verlegenheit oder Anmaßung. Gestarten Sie mir jedoch, darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn Sardinien in seiner gegenwärtigen Politik sich wirklich des einstimmigen Beifalls von ganz Italien erfreut, es auch in der Macht des italienischen Parlaments liegt, seine aufrichtige Mißbilligung an die Sache Italiens auf eine ganz unzweifhafte Weise zu bethätigen. Die Italiener sind reich; ihre großen Städte und fruchtbaren Provinzen schließen große pekuniäre Hülfsmittel in sich. Nicht einmal der von Oesterich ausgeübte Druck könnte sie verhindern, sich bei der sardinischen Anleihe zu betheiligen. So wollen wir doch einmal sehen, wie viel Geld Italien für Italiens Sache beisteuert. Italia fará da se. Sollte Sardiniens Aufruf unentwegert verhallen, oder sollte es sich an Ausländer wenden müssen und die Garantie des Auslands brauchen, was müßte dann die Welt von den Opfern, die Italien für seine Unabhängigkeit bringen will, für Begriffe bekommen?"

[Mikrophotographie.] Die Photographie News enthält folgende Mittheilung: Unlängst zeigte man mir zwei kleine Stückchen Glas, in deren Mitte ich nach großer Augenanstrengung einen Fleck entdeckte, der ungefähr ⅛ Zoll im Durchmesser hatte und dem Porträt eines Korsen ähnlich sah; der Fleck war von andern Glase kaum ⅛ Zoll im Durchmesser und sah gar nichts anders aus. Indem ich das erste Glas sich gegen das Licht hielt und durch einen starken Vergrößerungsapparat ansah, entdeckte ich ein vollkommen ausgeführtes Porträt und auf dem andern Glase eine Gruppe von fünf oder sechs solchen Porträts. Zu was für Dingen liese sich diese Photographiemethode nicht benützen? Im Kriege hätten die aufständischen Bevölkerungen in einem Knopf oder im Kopf eines Bleistiftshalters Platz, und der General oder Kriegsminister bedürfte blos eines Vergrößerungsglases und würde sich die Verwendung von Spionen und das Auffangen von Leuten ersparen; die gesammten Archive eines Staates ließen sich in eine Schnupftabaksdose packen. Hätte man die Kunst zu Zeiten Omars gekannt, so wäre die Verbrennung der Alexandrinischen Bibliothek kein unwiederbringlicher Verlust gewesen.

Schweiz.

⊙ Bern den 8. Febr. Die französische Thronrede hat hier nicht befriedigt und männiglich in der Ueberzeugung bestärkt, daß es am besten sei, sich auf alle Fälle gefaßt zu machen. Die Schweiz wird bei einem Kriege nicht auf freiwillige Achtung ihrer Neutralität zählen können. Nur ihre Armee ist diese zu beschützen im Stande. — Gegen Fazy dauert der Kampf in der Presse fort und wird immer heftiger. — Nicht minder als auf die Wahlen in Neuenburg (s.) ist man auf diejenigen in Tessin gespannt, wo am nächsten Sonntag die Integralerneuerung des großen Raths stattfindet. Die Priesterpartei giebt sich die größte Mühe, die unbequemt Herrschaft der Radikalen, welche nun bald 20 Jahre andauert, abzuschütteln und wird in diesem Bestreben von den Kurien von Mailand, Como, Chur kräftig unterstützt.

⁂ St. Gallen den 6. Febr. Das Gewitter, welches gegenwärtig unheilbrohend am politischen Himmel steht, dürfte wohl ereignet seyn, die deutschen Fürsten und Völker wach zu halten und alle die Drangsale und Gräuel, welche die Kriege, durch Frankreich veranlaßt, über ganz Europa gebracht haben, in ihr Gedächtnis zurückzurufen. Wenn die französische Regierung den unglücklichen Entschluß fassen sollte, sich gegen Oestreich zu erklären, so sehen wir offenbar einem Kriege entgegen, dessen Tragweite nicht zu ermessen ist; darum ist es höchste Pflicht, noch zu rechter Zeit auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Wir hoffen, die einzelnen deutschen Staaten werden nicht mehr, wie früher, mit hummer Gleichgültigkeit zusehen, wie ihre Brüder in Fesseln gelegt und hingeschlachtet werden, und nicht mehr in gedankenloser Ruhe abwarten, bis die Reihe auch an sie kommt. Es wäre entsetzlich, wenn durch einen muthwillig herbeigeführten Krieg die großen Errungenschaften, welche die Völker in der Industrie, in Handel und Gewerben, in Wissenschaft und Kunst gemacht haben, auch nur theilweise wieder zerstört würden. Wie sind überzeugt, daß das deutsche Volk allein die Macht hat, diesem Unglück vorzubeugen, und zwar dadurch, daß es jetzt schon die mannhafte und kräftige Erklärung öffentlich ausspricht, es werde im eintretenden Falle mit vereinter Kraft dem angreifenden Feinde entgegentreten. Deutschland darf der Sympathieen aller Völker, die mitunter ohne unmittelbar durch den Krieg leiden wollen, versichert seyn.

Italien.

Nach Berichten aus Rom vom 5. war der Prinz von Wales am 3. incognito dort angelangt. — Das offizielle Giorn. di Roma widerlegt die Nachricht, daß die Stadt Ferrara in Belagerungszustand erklärt worden sei. — Die Briefe aus Neapel sind vom 4. Nach einer von Bari eingelaufenen Depesche war der König neuerdings erkrankt. Sr. Maj. leidet an einem unvollständig gehobenen Lungenleiden und sollte nach Caserta zurückkehren. — Die Vermählung des Erbprinzen fand am 3. zu Bari statt. — Die K. Familie von Loelana sollte, in Folge des Abdankens des Ministeriums, am 15. nach Florenz zurückkommen. — Die britische Regierung hatte an die neapolitanische Regierung wegen der Unzulänglichkeit der letzten Amnestie Vorstellungen gerichtet.

Digitized by Google

Ver. nordamerik. Staaten.

Man schreibt aus New-York vom 27 Januar: Die Berichte der Kommissionen des Senats und der Abgeordnetenkammer sprechen sich für Erwerbung der Insel Cuba mittelst Ankaufs aus.

KURSZETTEL. Frankfurt den 9. Febr.

Staatspap. u. Aulchens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	85	—
5% Met. v. 1852 in Lat.	—	93
5% Lombard. in Silb.	—	83½
5% Nat.Anleihe v. 1854.	—	74½
5% Metall. Oblig.	74½	—
4½% „ „ 1852	64¾	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	122	121¾
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	103	102¾
„ 100 fl. Prior.L. v. 55.	109¾	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	101½	—
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	115¾	—
Bayern: 5% Obl. A. Kamm.	101¼	—
„ 4½% Obl. b. R.	101¾	101
„ 4% Ablös.-Rente .	98¾	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	104¾	—
„ 3½% „	—	95½
Baden: 4½% Obl.	103¾	—
Loose: 50 fl. von 1840	86½	—
„ 35 fl. von 1845 .	54½	—
Kurhesse. Loose: 40 Thlr.	42	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	129	123¾
„ „ 25 fl.	—	34½
Nassau. Loose 25 fl.	—	39
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¾
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	20¼
„ 1½% „	—	27½
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 20 Frc.	—	45
Schweden: 4½% Obligat.	96	95¼
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1039
5% Oestr. St.-Eisenb.-A. à 500 Frc.	—	291
Oestr. Creditbank-Act. in S.-W.	—	240½
5% k. k. Elis.-Eisb.-Act. 70% E.	177	—
5% Oestr. Lloyd-Act. à 500 fl.	182	—
5% Prior.-Obl. d. östr. St.-E.-G.	53¾	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	145½	144½
4½% Pfälzer Maximil.-B.	—	95
4½% Bayer. Outb. 20% E.	66½	90¾
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	227½	226
Darmst. Bank. k. k. 11. Ser. 250 fl.	—	221½
Mitteldeutsche Cred.-Act. à 500 fl.	79	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	82¾
Frankf. Bankact. à 500 fl.	118½	—
Leipz. Creditbank 90%	—	—
Wechsel		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99¾	99¾
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88¾	88¼
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117½	117¼
Paris: (200 Frc.) k. S.	93¼	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	111¾
Disconto	—	2½

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 33 —34 kr.
Friedrichsd'or . . 9 fl. 54 —55 kr.
Holländ. 10 fl.-St. . 9 fl. 39 —40 kr.
Dukaten . . . 5 fl. 29½—30½ kr.
20-Frankenstücke . . 9 fl. 18½—19½ kr.
Engl. Sovereigns . . 11 fl. 38 —42 kr.
Preuss. Kassenscheine . 1 fl. 44½—45 kr.
Oestr. 20r rauh Pfund 30 fl. 33 —35 kr.
Rand 20r „ „ 30 fl. 18 —20 kr.

Wien den 8. Febr. 5% Metall. v. 1852 77.15. 4½% Metall. 69. — 250 fl. Loose v. 1839 128 50. Loose 4% v. 1854 107.50. Bankactien 818.

Stuttgart.

Avis für Forstleute.

Von jetzt bis April werden Füchse, Marder, Iltis, Kazenfelle, überhaupt Rauchwaaren aller Art gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt Schlossstraße Nr. 14, 2 Treppen.

Stuttgart.

„Aus der Heimath",

ein **naturwissenschaftliches Volksblatt** von Professor **Roßmäßler.**

Wöchentlich 1 Bogen mit 3 Illustrationen. Vierteljährl. 53 kr., durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Probenummern sind in allen Buchhandlungen, in Stuttgart bei

Franz Köhler's Buchhdlg. (K. Aue).

Königsstraße Nr. 56, zu haben.

Stuttgart.

Haus-Verkauf.

Ein für einen Holzarbeiter tauliches Haus mit Hof und Hinterplatz ist, ist unter billigen Zahlungsbedingungen zum Verkaufe ausgesezt. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Dampfmaschine feil.

Eine nach Meyerschem Expansionssysteme erbaute, noch wie neue, ganz federleise Dampfmaschine von 3 Pferdekräften mit Kessel, 3 wenigen Monaten und feinem Rauchrohr ist wegen Vergrösserung sofort billig zu verkaufen und kann täglich im Betriebe gesehen werden. Gefällige Auftragen besorgt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feile Leimfabrik.

In der Nähe Münchens ist eine im besten Stande befindliche Leimfabrik unter Systeme eingerichtete Leimsiederei unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Weiteres durch G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Gesucht eines Landwirthschaft. Ein tüchtiges Mädchen von 15—18 Jahren, welches Morgen, möglichst arrondirt, wird in Kost und Lohn gesucht. Gef. frankirte Anträge unter Preisangabe erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Ich habe den Auftrag circa 10 Centner Familien-Holzsamen aller Art, worunter namentlich Lerchensamen, neu aus Tirol angekommen, zu verkaufen. Briefe erbitte ich franko

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Praktikanten-Gesuch.

Auf ein grosseres Gut, auf dem die Landwirthschaft rationell betrieben wird, werden noch einige junge Leute als Praktikanten gesucht. Ueber die Bedingungen ic. giebt nähere Auskunft

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein mit guten Zeugnissen versehener

Chirurgiegehülfe,

welcher in vier Wochen eintreten konnte, findet eine angenehme Stelle durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Cannstatt.

Zu vermiethen auf Georgii: Eine auserst freundliche Wohnung in der Weinlaut mit 5 ineinandergehenden Zimmern, Balkon, geschlossenem Oehrn, Küche, Keller und sonstigen Erfordernissen. Es kann auch Stallung und Remise dazu abgegeben werden. Vermöge der reizenden Lage würde sich die Wohnung für eine Herrschaft auch als Landsitz eignen. Näheres bei J. F. Schill auf der Alb.

Tiefwangen.

Geld auszuleihen.

Gegen zweifache, wenigstens zur Hälfte in Grundstücken bestehende Sicherheit und Verzinsung zu 4½ pCt. liegen 6000 fl. in verschiedenen Summen zum Ausleihen bereit. Solche, die unter dem Anfangen bekannt gemacht wird, daß auch von den Schuldnern seiner Zeit Abschlagszahlungen angenommen werden, und das die zu übernehmenden Informatorpflichtige dasienige enthalten müssen, was in Art. 32 des Gesetzes vom 15. Nov. 1855 (Reg.-Bl. S. 288—289) vorgeschrieben ist. Im 1. Februar 1859. Stiftungspflege. Joannis.

Heilbronn.

Gefälligster Beachtung dringend empfohlen!

Unangenehme Erfahrungen nöthigen mich zu der wiederholten bestimmten Erklärung, daß ich an Ende Erlangen Abonnentenfammler (Reisende) niemals anerkennen werde. Den 3. Febr. 1859.

Albert Scheurlen, Buchhändler.

Kirchheim u. T. Am Montag den 14. Februar (nicht Januar, wie es gestr. Bl. hieß) Vormittags, wird im Hause der Pfarrerswitwe Hirth dahier, neben dem weißen Ochsen, eine noch ganz gut erhaltene, leichte, zweisitzmäßig, halbgedeckte Chaise mit gefälligem Form im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Die Liebhaber können dieselbe in genannntem Hause täglich einsehen.

Ebur.

Zu kaufen:

Eine Fabrik zur Erzeugung von Thonwaaren, Steingut und Wasserglas. Alle dahin gehörige Einrichtet, mit einer Mühle von zwei Mühlsteinen, ganz baueisen, nach neuester Konstruktion,

mit einer Wasserkraft von acht Pferdekräften, die unlängst bestehen müssen und versehen mit allen zu diesen Fabriken erforderlichen Materialien beider Qualität, nächst und im Etter in einer rasch aufschwung begriffenen, an einem europäischen Straßenzuge gelegenen und mit Eisenbahnen in Verbindung gesetzten Stadt soll eingetretenen Verhältnisse halber an einen soliden Käufer unter zentsprechenden und sehr billigen Bedingungen verkauft werden. Kaufsliebhaber, welche darauf reflektiren, belieben sich an den Unterfertigten zu wenden, von dem sie Prospekte über das ganze Geschäft, über die vorhandenen Gebäulichkeiten und über den Umfang der dortigen Areal erhalten und zugleich über die Kaufsbedingungen das Nähere erfahren werden. Den 30. Januar 1859. Dr. Würth.

Königseggwald.

Eichenrinde-Verkauf.

In jungen Fichtenbeständen diesigen Reviers stehen theils einzeln theils in kleineren Horsten junge Eichen, welche nächstes Frühjahr gehauen und liebhabern zum Schälen überlassen werden. Das Ergebniß an Glanzrinde dürfte ungefähr betragen: 850 Stück Wellen nebst 2½ Klaftern Brodrinde. Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen mitgetheilt und die betreffenden Waldstriche durch das Forstpersonal vorgewiesen. Kaufsanerbietungen wollen gefälligst bis spätestens letzten d. Mts. schriftlich bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden. Den 6. Febr. 1859.

Gröfl. Königseggsche Revierforsterei.

Rommel.

W. Schurwoll-Effert. W.

Co. 22 Ctr. schöne feine Bastarder à 113 fl. offeriert

Paul Benz in Ulm.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 35. Freitag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 11 Februar 1859

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 9. Febr.	7 U. Morg.	2 U. Mit.	9 U. Ab.
Barom. bei 0° R.	27." 2,25"'	27" 3,21"'	27" 2,76"'
Thermometer:	dächter	+ 6,0° nied.	− 1,0°
Dunstelasticität	+ 5,2°	Ausdünstung	9 Grane
Witterung:	Klar.	Morgens	Nebel.

Württemberg.

Im Jahre 1858 wurden durch die Mannschaft des Landjägerkorps 13,059 Personen ergriffen und einarlieferl, worunter 2 Mörder, 10 Räuber, 4 Brandstifter, 1443 Diebe, 16 Wilderer, 13 Deserteure, 5 entwichene Kriegsdienstpflichtige, 627 Landstreicher, 1719 Bettler, 9220 sonstige Gesetzesübertreter.

Wegen Aufhebung der Durchgangsabgabe, welche bei der Rheinbrücke in Konstanz von Dampf- und Schleppbooten früher erhoben wurde, ist der Frachtsatz für Güter von und nach den unterhalb Konstanz gelegenen Stationen um 1 kr. pr. Zollcentner herabgesetzt worden. Derselbe beträgt seit 1. Febr. zwischen Friedrichshafen und den Stationen Gottlieben, Ermatingen, Berlingen für gewöhnliche Güter 12 kr., für Getreide 10 kr. pr. Zollcentner; zwischen Friedrichshafen und den Stationen Steckborn, Stein, Diessenhofen, Schaffhausen für gewöhnliche Güter 14 kr., für Getreide 10 kr. pr. Zollcentner.

Dienstesledigung: Das Oberamt Z. Kl. Freudenstadt, mit einem Kanzleikostenakkord Aversum von 650 fl. Meldungstermin 14 Tage. (St. A.)

Gestorben: Den 6. Febr. zu Winnenthal o. d. Lhde, D. Z. Gekeler, 55 J. alt; zu Vaihingen Schultheiß Wekeler, 57 J. alt; zu Stuttgart Oberfinanzr Richter, 54 Jahre alt.

** Tübingen den 8. Febr. Professor Brunö in Halle hat den Ruf an die hiesige Universität als Professor der Landwirthschaft angenommen, obgleich die preußische Regierung denselben durch Anbietung eines höheren Gehalts, als er hier haben wird, zum Bleiben zu bewegen suchte.

x Ulm den 9. Febr. Hr. Direktor von Steinbeis weilt seit drei Tagen unter uns und hat die Visitation der Sonntagsgewerbeschule, der Fortbildungsschule und anderer gewerblicher Anstalten, wie wir hören mit besonderer Befriedigung über das wahrgenommene Ergebniß vorgenommen. — Unsere Theaterzustände machen gegen wärtig viel von sich reden: Mißfälligkeiten unter den Mitgliedern bewiesen aus der Art, wie sie unter das Publikum gelangten, daß etwas faul ist in den innern Verhältnissen dieses Instituts. Die allgemeine Stimme geht dahin, daß es an der Zeit wäre, wenn der Magistrat, welcher das Stadttheater jährlich mit 800 fl. unterstützt, die oberste Leitung etwa in der Art in die Hand nähme, daß er ein Theaterkomite anstellte, wie es an den meisten Stadttheatern, wie Augsburg, Frankfurt, Hamburg u. a. längst besteht.

x Aus Oberschwaben den 9. Febr. Der Kaiser der Franzosen hat gesprochen, verständlich genug für Alle, welche verstehen wollen. Der langen vorsichtigen Rede kurzer Sinn ist der: „glaubt nur an den Frieden; ich bin mit meinen Rüstungen noch nicht fertig; Anfangs April werde ich auf anderem Tone reden." Diese Rüstungen haben, wohlgemerkt, schon im Oktober begonnen, sie konnten ihrem Hauptziele nach nicht fortgesetzt werden ohne äußeren Vorwand, daher die Anrede an den östreichischen Gesandten bei der Neujahrscour, welche Europa so plötzlich aus allen Schrecken versetzte. Sie erhielten durch diese Wendung den Anschein, als wären sie ausschließlich gegen Oestreich gerichtet, und man wollte seither nicht an deren Ernst glauben, weil alle Einsichtigen sich sagten, der kluge Beherrscher von Frankreich könne unmöglich so ohne Grund mit Oestreich anbinden, wo schließlich trotz aller Opfer nur so wenig Beute zu holen, denn daß Europa seine Festigung in Italien und die Eroberung der Rheingrenze nicht dulden konnte, lag auf der Hand. Die Zweifel schwinden und das Räthsel der maßenhaften Rüstungen klärt sich auf, wenn man England ebenso wohl als Hauptobjekt wie Oestreich ins Auge faßt. Das Torpyministerium kennt seine Lage und rüstet; die französische Gesammtflotte wird Ende März komplettanst seyn. Betrachten wir nun die Chancen, welche dem Staatsmann Napoleon in Aussicht stehen, so läßt sich mit Sicherheit annehmen, daß die Entwicklung des Feldzugs günstig sind. Welche Wendung die Dinge aber später nehmen, wer mag das voraussehen? Oestreich wird nicht so bald nachgeben, wenn es auch auf seiner ganzen Südgrenze von einem Flammengürtel umgeben ist, denn es hat nachhaltigere Kräfte einzusetzen als das politisch zerklüftete Frankreich, das überdieß sein algierisches Reich gegen die Engländer zu decken hat. Auch Rußland rüstet: natürlich wie Punkte und Linien verbinden, ihn Napoleon die Kastanien zu bereitwillig aus dem Feuer holt, an Oestreich die langersehnte Rache zu nehmen. Es wird sich aber vorerst in der Hinterhand halten, aber schon hiedurch wesentliche Kräfte für Oestreich paralysiren. Und wir, fragen wir, was thun wir? Werden wir neuerdings erleben müssen, daß das winzige Dänemark als Napoleons Alliirter und höhnischen Trotz bietet? werden wir erst dann und zum Rüsten berufen fühlen und zu wollen? Wir können nur sagen und alle Herzen unseres weiten Vaterlandes wiederhallen in dem Rufe: Deutschland erwartet, daß die Bundesregierung zu Frankfurt ihre Pflicht thue. Hoffe man nicht, durch eine energische Erklärung, selbst wenn sie sogleich und einstimmig erfolgt, den Frieden zu sichern: Kaiser Napoleon will den Krieg, er wird ihn wollen müssen. Er soll ihn haben und Preußen wird und sicherlich nicht entstehen, um so weniger, wenn es zugleich in die Lage käme, dem angegriffenen Großbritannien Luft machen zu müssen. Er soll ihn haben, und das vereinte Deutschland wird ihm schon in den ersten Monaten die rechte Wendung geben: aber das vereinte Deutschland zeige, daß es eins ist, es zeige es nicht durch Worte, sondern durch Rüstungen!

Stuttgart. K. Hoftheater.
Freitag den 11. Febr. (Nr. 4 im 7. Ab.): Minna von Barnhelm, Lustspiel in fünf Akten von Lessing.
Kon. Hoftheater-Intendanz.

Weissach, Oberamts Vaihingen.

Nachruf.

Unserem geehrten Provisor, Herrn Zimmermann, der während seines 2½jährigen hiesigen Aufenthalts mit seltener Liebe und Hingebung sich unserem Lehrgeschäft widmete, ruft derselbe ein freundliches Lebewohl zu, wünschend, daß er mit gleicher Liebe an seinem neuen Bestimmungsorte Kirchheim a. Neckar möchte aufgenommen werden, mit der wir ihn scheiden sehen müssen.

Der Gesangverein.

Sannstatt. Verwandten und Freunden ertheilen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater, Friedrich Eduard Hohenstein, am 7. Februar, Vormittags 9½ Uhr, an der Brust- und Lungenentzündung und hinzugekommenem nervösen Schleimfieber gestorben ist. Wir verlieren an ihm einen vergnügten, lieben vollen Gatten und Vater; wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen. Um stille Theilnahme bittend, sagen wir zugleich herzlichen Dank für die zahlreiche ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte.

Sophie Hohenstein, geb. Elben, und ihren Kindern.

Ebingen den 8. Febenar. Gestern Abend entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Elisabeth Charlotte geb. Schultheiß, Mittwe des im Jahr 1832 zu Wildberg verstorbenen Dr. med. Kapfis in ihrem 85. Lebensjahre, wovon Verwandte und Freunde in Kenntniß setzt

Die Enkeltochter Elise Oehler geb. Wetzler.

Eßlingen den 8. Februar 1859. Entfernten Verwandten und Bekannten mache ich tiefbetrübt die Mittheilung, daß meine geliebte Gattin, Friederike, geb. Schwarz, nach nur vierlägigem Krankenlager in einem Alter von 39 Jahren heute Nachts 12 Uhr sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet Jakob Schweitzer, Metalldreher, mit seinen 8 Kindern.

Winnenden den 7. Febr. 1859. Gestern früh 6 Uhr verschied sanft und ruhig unser innigst geliebter, unvergeßlicher Bruder und Schwager, Theodor von der Lühe, nach langerem Gemüths- und körperlichen Leiden. Diese Anzeige widmet den Verwandten, Gönnern und vielen Freunden des Verstorbenen, im Namen seiner beiden Schwestern, Amalie von der Lühe. Mathilde, verwittweten von Linstow in Roberus, und seiner Gattin, der einzige Bruder, Oberamtsrichter v. d. Lühe.

Albert von der Lühe.

Stuttgart. Samstag den 12. Februar im Saale des oberen Museums Aufführung des

Orchester-Vereins

unter gefälliger Mitwirkung von Frl. Sticher a und Hrn. Hofopernsänger Schütz. Die Stunde wird morgen angezeigt.

Stuttgart.

Verein für Baukunde.

Monatsversammlung Samstag den 12. Februar, Abends 7 Uhr, im oberen Museum (Zimmer Nr. 9).

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Donnerstag den 10. Februar:

Konzert – Reunion.

Anfang 8 Uhr. Entrée 6 kr.

Kübner.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 41, von daß 10 Uhr bis 5 Uhr. Das Uebrige ist durch die vorhergehenden Blätter bekannt.

Stuttgart. [Prüfung der Handlungslehrlinge.] Dieselbe ist auf Freitag den 18. Februar angeordnet. Diejenigen, welche sich derselben unterziehen wollen, haben sich, so fern sie nicht bereits vorgeladen worden sind, rechtzeitig zu melden bei dem Handlungsvorsteher.

Stuttgart den 10. Febr. 1859.

Das Kommissionswarengeschäft von L. G. Majer,

bisher neue Brücke, befindet sich von heute **Poststraße Nr. 3.**

Digitized by Google

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein sehr freundliches Schimmer an einen soliden Herrn Blumenstraße Nr. 2, parterre.

Stuttgart.

Bauplätze zu verkaufen.

Unmittelbar des Liederkranzplatzes (der obern Stadt) ist ungefähr ½ Morgen Gartenplatz zu verkaufen, worauf drei geräumige Häuser gebaut werden können. Zu erfragen Kasernenstraße Nr. 14.

Stuttgart.

Frische Austern

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Haus-Verkauf.

Die Erben des dahier verst. Herrn Senators v. Bal lesterer verkaufen am Montag den 14. Februar, Vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause in einmaligem Aufstreich: Ein zweistöckiges Wohnhaus, Gerberstraße Nr. 31 dahier, mit neu erbautem Waschhause, Holzremise und Hofraum mit Pumpbrunnen. Das Haus enthält parterre drei ineinander gehende Wohnzimmer mit Küche, im zweiten Stock vier in einander gehende Zimmer mit Küche und oben zwei erforderliche Bodenkammern. Dasselbe ist in gutem baulichen Zustande und kann jeden Tag eingesehen werden. Angekauft ist dasselbe zu 7000 fl. Zu Auskunftsertheilung über die Bedingungen und Entgegennahme von Angeboten ist bereit

Amtsnotar Keller.
Rathhauszimmer Nr. 18.

Stuttgart.

Hessische 25 fl.-Loose, Ziehung 15. Februar, Gewinne mindestens 36 fl. bis 15,000 fl. à **36 fl.**

Badische 35 fl.-Loose, Ziehung Ende Februar, à **35 fl.**

Sowie zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Wechseln empfiehlt sich

J. M. Hansmeister, Rosenstr. 16.

Stuttgart.

Fabrikgeheimniß feil.

Ein solches, das sich in thätiger Hand zu einer Quelle reichlichen Einkommens eignet und weder technische Vorkenntnisse, noch bedeutende Lokalitäten, oder erhebliche Geräthschaften erfordert, ist dem Erfinder feil, da derselbe durch die Verhältnisse verhindert ist, es selbst zu benützen. Nähere Auskunft ertheilt

Friedrich Winter,
Sverbardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine gute, zum Fahren und Reiten brauchbare Fuchsstute Rappstute aus dem K. Privatgestüt. Auskunft ertheilt Herr Bereiter Weng im K. Marstall.

Stuttgart.

Corsische Orangen

à 8 fl. pr. 100 Stück bei **Hansen & Haymann.**

Stuttgart.

Dienst-Gesuch.

Für ein Mädchen von 18 Jahren wird ein Platz bei Kindern wo möglich sogleich gesucht. Sie kann nähen und die gewöhnlichen Haushaltungsgeschäfte. Auskunft wird ertheilt Königsstraße Nr. 20, zwei Treppen hoch.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gut erzogener junger Mensch, der Lust hat, das Bortenmacherhandwerk zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten bei Eng. Krenle, Bortenmacher, Marktstraße.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einem auf hiesigem Platze bestehenden lukrativen Geschäfte wird ein stiller Associe mit einer Einlage von einigen Tausend Gulden gesucht und hiefür eine Rente von mindestens 15 pCt. zugesichert. Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen unter der Chiffre G. W. L. ertheilt Stuttgart Sumsstraße Nr. 8.

Stuttgart.

Offene Lehrlingsstelle.

Einen wohlerzogenen Menschen nimmt in die Lehre Carl Reichardt, Zapezier, Friedrichsstraße Nr. 36.

Für Ackerknechte und Kühhirten.

Es werden in einen Pachthof in der Nähe von Paris einige Knechte gesucht, die das Ackern verstehen und gut mit den Ochsen und Pferden umzugehen wissen, und ein tüchtiger schwäbischer Kuhhirte. Jährlicher Gehalt 140 Gulden nebst Beköstigung und Wohnung. Die Lust ist sehr schön. Näheres an: Hrn. Emile Favret, Fermier à Villeneuve par La Ferté-sous-Jouarre (Seine & Marne), France, zu wenden, welcher auch etwaß deutsch spricht.

Crailsheim.

Arbeiter- und Lehrlingsgesuch.

Ein solider und gewandter Korbmacher, der auf Feinflechterei gut geübt ist, kann sogleich nur gut lackirte Artikel schöne Arbeit finden. Auch ein Lehrling sogleich oder aufs Frühjahr einen gut erzogenen kräftigen jungen Burschen, der Lust hätte, dieses Gewerbe gründlich zu erlernen, in die Lehre. Es hätte derselbe Gelegenheit, dieses Geschäft in allen seinen Theilen, besonders auch auf Gestellarbeiten in gothischem Style, gründlich zu erlernen, unter günstigen Bedingungen, und steht gef. Anfragen hiezu in Bälde entgegen

Conrad Kranz,
Markgrafengasse.

Schreiner-Gesuch.

Es finden noch zwei tüchtige Arbeiter dauernde Stellen bei

Schreinermeister Würth.

Schwäb. Hall. [Handlungslehrlinge.] In einem Spezerei-, Farb- und Eisenwaaren-Geschäfte en gros, in einer der größeren Handelsstädte unseres Landes, ist für einen wohlerzogenen jungen Mann unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle offen. Gefällige Anträge werden gefordert durch

Fr. Kleinbach.

Balingen. [Befestigte Anzeige.] Die von mir aufgeschriebene Gebäulenstelle ist nun besetzt, wovon ich den Herren Bewerbern auf diesem Wege Kenntniß gebe.

Den 8. Febr. 1859.

Kameralverwalter Hefelen.

Schorndorf. [Schuldnerbetreten.] Der wegen betrügerischer Kasse hat gegen vorschriftsmäßige Verdienung und projizirte Verzinsung binlig. in einem oder mehreren Posten auszuleihen. Den 6. Febr. 1859.

Oberamtssparkasse. Luh.

Teinach.

Geld-Gesuch.

Für einen Gewerbetreibenden suche ich ein Kapitalanlehen von 1500 fl. gegen gute rechtliche Sicherheit in Gebäuden.

Den 7. Februar 1859.

Pfandschätzbeamter Schmid.

Schussenried. [Nach Verkündigung des Gesetzes, die Einführung des Zollgewichtes betreffend, können von mir alle vorgeschriebenen Gewichtsstücke, schon geeichter, zu den billigsten Preisen bezogen werden. Durch das hiesige Hüttenwerk ist es mir als Mesingmeister, Schlosser und Plechnmeister erwöglicht, allen Preisen zu entsprechen. Durch eine gute und prompte Bedienung hoffe ich mir auch auswärtige Bestellungen zu entsprechen. Den 7. Febr. 1859.

Theodor Kiene,
Schlosser und Plechnmeister.

Zur Beurkundung:
Schussenried den 7. Febr. 1859.
Schultheisenamt. Angele.

Wiedern. [Holzverkauf.] Aus dem diesseitigen Reichlau Degelbach nächst dem Seehaus kommen am

Montag dem 14. Febr. d. J.,
von Morgens 10 Uhr an,
gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

76 Eichenstämme von 15—40 Schuh Länge und 20—70" mittl. Durchmesser, zum Theil K. P.

15 Buchenstämme von 12—20 Schuh Länge und 15—20" mittl. Durchmesser, zum Theil K. P.

Die Zusammenkunft findet zu obiger Stunde im Seehaus statt, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen. Den 8. Febr. 1859.

Staatsschuldheisenamt.
Munchmeyer.

Cannstatt.

Wasserkraft mit Lokalitäten zu vermiethen.

Ich habe eine Wasserkraft von 4—8 Pferdekräften mit nachstehenden Lokalitäten zu vermiethen:

1) Parterre 1 Lokal, 30' tief, 70' lang.
2) im 1. Stock 1 Saal, 30' tief, 70' lang.
3) im 2. Stock 1 Saal, 30' tief, 70' lang.
4) ein Kneidel von gleicher Größe.

Liebhaber wollen sich in Franfurten deswegen an mich wenden. W. Günther.

Steingut-Waaren-Empfehlung.

Kamp & Sohn

in

Höhr bei Koblenz

empfehlen sich in allen Gattungen Töpfen, Krugen, Schüsseln, Reib- und Abdampfschalen, Häfen mit Abguß, Salbenbüchsen, Kruge und Töpfe mit eingeschnittener Schrift, Dintenkrugen, Gährstricher, Aepresse und gewöhnliche Viertruge, letztere auf Verlangen mit Namen, so wie Wasserleitungsröhren von 1 8" Lichtweite, ferner gewöhnliche und gemalte irdene Pfeifenköpfe, Pfeifenröhre, Pfeifenerde weiß vielen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln. Die Preise werden franko Mannheim möglichst billig gestellt und auf Verlangen Offerten eingelaufe.

Owen bei Kirchheim u. T.

Verkauf eines Landsitzes mit bedeutender Wasserkraft.

Derselbe liegt nur 2 Stunden von der Eisenbahn in einem der schönsten, Thäler Württembergs, in unmittelbarer Nähe zu Pferde und Wagen, dicht an der Staatsstraße, die in 1½ Stunden nach der Residenzstadt führt; er besteht aus einem ausgedehnte eingerichteten Wohnhause, Oekonomie- und Waschhaus, inmitten eines ¾ Mrg. großen Garten, und 8 bis 9 Morgen theils ausgezeichneter Aecker, theils mit ertragreichen Obstbäumen bepflanzten Wiesen. Durch das Grundstück geht ein mit krystallhellem Wasser und einem Wasserstande, der zu den gleichbleibendsten des Landes gehört, und in der mittleren Stamm die eine Wasserma'se von 30 Kubikfuß per Sekunde aufweist, daß hier ein Gefäll von 32 Fuß, worauf die Konzession zu Etablirung von 4 Mahlgängen und Nebengewerben erworben ist. Das Wehr und der schwierigere Theil des Kanales ist fertig und die Last des Baues durch karte Bevölkerung, ohne Schwierigkeiten und mit weit weniger Kosten, als bei so vielen andern Wasserkräften gebaut werden kann, wohin Bauliebhaber durch den Besitz der Verzinsung der Gemeinde theilweise unentgeltlich gebrochen werden können; die Gegend ist holzreich und in der Nähe ein Torfstich. Das Thal bietet durch karte Bevölkerung viele und billige Arbeitskräfte, und durch seine Schönheit den angenehmsten Aufenthalt. Situationsplan und Nivellement stehen zur Einsicht zu Diensten; auch ist zu bemerken das Zahlungsbedingungen sehr billig gestellt werden. Aus Auftrag

Amtsnotar Erhardt
in Owen bei Kirchheim u. T.

(Hiezu Blatt I. Seite 225 228.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Gebrüder Scheitlin in Stuttgart.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Karl Eben.

Digitized by Google

...mentspreis in Stutt-
...l 6 fl. jährlich, 3 fl.
...jährlich, 1 fl. 30 kr.
...rteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen vier Kreuzer für die Zeile der ersten Spalte oder deren Raum.

Nr. 36. Samstag der 12. Februar 1859.

Telegramme.

London, Freitag den 11. Febr. Lord Malmesbury, der auswärtige Minister, im Oberhause erklärt, wahrscheinlich werde eine Konferenz zusammentreten, wegen der Wahl Cuzas für beide Fürstenthümer zu entscheiden. England werde alsdann seine Meinung kundgeben.

Konstantinopel den 9. Febr. Die Porte hat gegen die Wahl in der Walachei protestirt und verlangt den Zusammentritt einer Konferenz.

Deutschland.

Eine Mahnung an Preußens [Volksvertretung.] Unter vorstehender Aufschrift bringt die Deutsche Allgemeine Zeitung, deren preußenfreundliche Richtung bekannt ist, einen sehr beherzigenswerthen Artikel, welchem wir folgende Stellen entnehmen: „Wir haben es zugestanden, daß in der Thronrede bei Eröffnung des preußischen Landtags die drohende Gefahrung des europäischen Friedens mit Stillschweigen übergangen wurde. . . . Eher schon hätte man von dem preußischen Abgeordnetenhause erwarten, dasselbe werde in der Thronrede auf die Thronrede der östlichen Nachbarn, auf die Stellung, welche Preußen gegenüber den muthwilligen Kriegsdrohungen vom Westen her ausjrach, einen ernsten und gewichtigen Ausdruck durch ihre kräftigende Stimme geben. . . . Das preußische Abgeordnetenhaus glaubte indeß auch sich den Augenblick zu einer ernsten Erklärung [illegible] sich dafür ließ sich noch Manches sagen, wohl hier der Zweifel, ob in solchem Falle wirklich Schweigen Gold sei, schon rechtfertigt sehn möchte. Allein seitdem ist Dinge geschehen, welche mindestens für preußische Volksvertretung es als die beste Zeit erscheinen lassen, ein offenes und entschiedenes Wort in Bezug auf Preußens Stellung zu der schwebenden Kriegs- und Friedensfrage, wie sie diese Stellung auffaßt und in der Regierung aufgefaßt wünscht, zu fprechen. Wir rechnen dahin namentlich, neben der in gestissentlich demonstrativen Aufzählung kriegsbereiten Mittel Frankreichs in dem Thronrede, das alte diplomatische Kunststück des Divide et impera ausübt: mit gnädiger Miene wird versichert, man stehe Deutschland und seinen Fürsten in der Rheingrenze zurückkommen wolle, und, was Preußen betrifft, so wird mißlieben der perfide Rath gegeben, Oesterreich im Stiche zu lassen und von dessen entlegenheit für seine eigene Vergrößerung Deutschland Vortheil zu ziehen. Solchen Insinuationen gegenüber hat Deutschland und vor allem Preußen die Pflicht, mit und rückhaltlos zu erklären, daß es zu exartigen Praktiken sich nicht gebrauchen ist, daß es nicht zum zweiten Male die Rolle einer Politik sehn wird wie jene, welche von einem Ministerium Haugwitz rechtfertigt den Baseler Frieden und die Demarkationslinie verlangte, daß es weiß, was seine Ehre und sein Interesse von ihm fordern, und daß es bereit ist, für beides mit der That, nöthigenfalls das Schwert in der Hand, einzustehen. Vor allem ist es die Vertretung des preußischen Volks sich selbst und dem Volke, das sie vertritt, schuldig, den ihm von jener Seite gebotenen Kaufpreis für den Verrath an seinen natürlichen Bundesgenossen und Stammesverwandten mit Entrüstung zurückzuweisen und vor aller Welt zu bekunden, daß sie die Friedrerianischen Traditionen, an welche Preußen zu erinnern Hrn. Laguerronnière die Stirn hat, ganz anders verstehe, als die Feinde eines einigen und starken Deutschland es wünschten. Wir sollten meinen, eine solche Kundgebung aus der Mitte der preußischen Volksvertretung dürfte keinen Tag auf sich warten lassen, und wir würden uns nicht wundern, wohl aber herzlich freuen, wenn, noch ehe diese Zeilen gedruckt sind, der Landtag auf Berlin die Meldung von einer entschiedenen und energischen Demonstration in jener großen politischen Körperschaft in dem angedeuteten Sinne brächte. Schon ist eine andere deutsche Volks vertretung, die bayerische, der preußischen in der ersten patriotischen Kundgebung Angesichts der französischen Kriegsdrohungen zuvorgekommen; es thut Noth, daß die letztere wenigstens keinen Augenblick länger zurückbleibe, damit nicht das Mißtrauen, welches vom Süden her bereits in mehrfachen Aeußerungen sich gezeigt, wenigstens einen Schein der Berechtigung gewinne, oder das Ausland, was noch viel bedauerlicher wäre, aus dem Schweigen der gesetzlichen Organe der preußischen Nation Hoffnungen schöpfe, die, wie gewiß auch unbegründet, doch schon durch ihr Vorhandensein verhängnißvolle, später kaum wieder rückgängig zu machende Folgen haben könnte."

Hannover den 8. Februar. Wie vor einigen Tagen mitgetheilt worden, ist der preußische Marinelieutenant Chüden im Duell von dem hannoverschen Lieutenant v. Bock getödtet worden. Die Neue Preuß. Ztg. hat nun von amtlicher Seite einen Artikel über den ganzen Hergang erhalten, aus welchem hervorgeht, daß die Veranlassung zu dem unglücklichen Duell eine äußerst geringfügige war. Chüden tanzte nämlich auf einem Balle mit der Dame des Herrn v. Bock eine Extratour, ohne bei dem Letzteren vorher die Erlaubniß zum Tanzen geholt zu haben, auch brachte er die Dame nicht auf ihren richtigen Platz zurück. v. Bock stellte ihn deßhalb in so schroffen Ausdrücken zu Rede, daß Chüden sich genöthigt glaubte, denselben zu fordern. Die Ehrengerichte sowohl des hannoverschen Regiments als der preußischen Marine schritten ein. Endlich knüpfte das hannoversche Ehrengericht die Zulassung an eine von Chüden abzugebende Erklärung, in welcher er sagen solle, er habe v. Bock weder beleidigen noch chikaniren wollen, und daß er anerkenne, einen Akt der Höflichkeit unterlassen zu haben. v. Bock würde hierauf ebenfalls schriftlich antworten, daß er, durch Chüdens Benehmen gereizt, sich zu Ausdrücken habe hinreißen lassen, die ihm leid wären. Chüden weigerte sich, diese Erklärung zuerst abzugeben, und nun erfolgte das Duell, in welchem Chüden unter der Magenhöhle in den Leib getroffen wurde und nach einigen Stunden starb. Beide Familien waren seit langer Zeit eng befreundet, nur der Verstorbene, lange Jahre abwesend, war seinem Gegner noch unbekannt. Chüden war 25 Jahre alt, hatte 6 Jahre in der britischen Marine gedient und war sodann im Mai 1857 von dem Prinzen Adalbert von Preußen, nachdem dieser seine persönliche Tüchtigkeit, so wie dessen Bravour bei der Affaire am Riff kennen gelernt hatte, zu seinem Adjutanten ernannt worden. Wie die norddeutschen Blätter hervorheben, ist das Duell, wenn gleich mit tödtlichem Ausgang, unter Umständen nach den hannoverschen Militärbestimmungen ganz straflos.

* München den 6. Febr. Wie sehr sich eine regere Industrie bei uns mehr und mehr Bahn bricht, ein kräftiger Unternehmungsgeist durch Gründung größerer Fabrikanlagen sich bekundet, beweist wieder die in den letzten Tagen stattgefundene Eröffnung und Betriebsübergabe der großen Dampf-Brett- und Langholzschneidemühle rc. des Herrn W. Mayr dahier. Dieselbe darf, was großartige Bauanlage sowohl, als namentlich auch ihre schöne, nach den neuesten und besten Prinzipien konstruirte Maschineneinrichtung betrifft, als hervorragend, für München und weitere Umgebung als einzig in ihrer Art bezeichnet werden. Das auf ausgedehnter Grundfläche sich erhebende massive Hauptgebäude von 86 Fuß mit 2 Flügeln von je 32 Fuß, zusammen 150 Fuß Länge und 43 Fuß Breite nimmt zunächst die verschiedenen Hilfsmaschinen und Kessel, Kühlapparate, Ventilat- und große Zirkelsägen, Querjägen rc.) auf, während eine in weiteren Räumlichkeiten befindliche Dampfmaschine von 25 Pferdekräften mit höchst ökonomischer, zur Brennung von Sägespähnen eingerichteter Feuerung das ganze Werk in regelmäßigster Thätigkeit erhält. Die Leistungsfähigkeit der drei großen Vertikalgänge mit je nur einem Sägenblatte ist gegenüber von Säge-Einrichtungen gewöhnlicher Konstruktion eine außerordentliche, die Schnittdauer per 16 Fuß Länge 2—2½ Minuten, wobei sich die Qualität der Waare durch solch erhöhte Produktion in keiner Weise beeinträchtigt erweist, der Schnitt überdieß von gegenwärtigen Sachverständigen als schön, egal und keinesweegs mehr Holz erfordernd einstimmig bezeichnet wurde. Bau- und Langhölzer können bis zu einer Länge von 72 Fuß geschnitten werden; eine neue und höchst zweckmäßige Vorrichtung verbindert vollkommen das Schwanken auch der dünnsten Bäume. Das in allen Einrichtungen schön durchgeführte und gelungene Werk wurde nach den Anordnungen und unter ausschließlicher Leitung des Herrn Ingenieurs Ehmann von Stuttgart erbaut und vollendet, die verschiedenen Schneidemaschinerien rc. nach seinem im Königreich Bayern patentirten System eingerichtet, die Maschinenbauten endlich nach dessen Planen durch das v. Maffei'sche Eisenwerk Hirschau bei München trefflich ausgeführt. Hr. Ingenieur Ehmann soll mit vielen Aufträgen in Bayern für technische Maschinenanlagen betraut sehn.

☐ München den 9. Febr. Die Verhandlungen über die neuen Gesetzbücher waren es bekanntlich, welche den in der Liste

schon länger schlummernden Zwiespalt zwischen Ministerium und Volksvertretung zum Bruche brachten; um ihretwillen ward der Gesetzgebungsausschuß und in indirekter Folge, wegen der Erwählung des Dr. Weis, des Hauptreferenten von jenem, zum zweiten Präsidenten, sogar der Landtag aufgelöst. Das Ministerium schien den Streitapfel, die Gesetzbücher, zurückziehen zu wollen; wenigstens ward die ersten Vorlagen, welche es dem neuen Landtage einbrachte, Entwürfe, die auf Abänderungen und Ergänzungen der alten Gesetze abzielten. Auch von Seite der Kammer selbst, von einem ihrer tüchtigsten und rührigsten Mitglieder, dem Abg. Dr. Bölk aus Freiberg, sind bis heute schon nicht weniger als vier Anträge auf gründliche Verbesserung der alten Straf- und Civilgesetze eingebracht, theilweise auch bereits — ausdrücklich weil die Gesammt-Legislation in die Ferne gerückt scheine — von der Kammer formaliter unterstützt und der betreffenden Kommission zugewiesen worden. Die dieser Kommission aber, welche von der Form absehen, die Vorlagen und Anträge nach ihrer innern Wesenheit und Begründung zu beurtheilen hat, sind dieselben der Ansicht begegnet, daß das Land ein Anrecht auf endliche Erfüllung der verfassungsgemäßen Verheißung einheitlicher, allgemeiner Gesetzbücher habe, daß jede abermalige fragmentarische Gesetzgebung immer weiter von der Erfüllung dieser Verheißung abziehe, und darum solche überall abzulehnen sei. Es werden darum weder die Gesetzesvorlagen der Regierung, noch die Initiativanträge des Dr. Bölk sich einer Begutachtung von Seiten des Ausschusses noch wohl auch kaum der Genehmigung der Kammer zu erfreuen haben; es dürfte vielmehr mit Entschiedenheit an dem Werke, bei dessen Bearbeitung der Gesetzgebungsausschuß gestört wurde, festgehalten werden. So scheint sich, ohne Ostentation, doch konsequent und fest, die Anschauung der Majorität, und bei deren Stärke darf man ja fast sagen, die der Kammer, Bahn machen zu wollen, und, ihre anfänglichen Ziele unbeirrt im Auge behaltend, stetig und getrost denselben nachzustreben. Die zweite Kammer scheint darin aber nicht allein zu stehen: es verlautet sicher, daß der Ausschuß-Referent der Reichsräthe, Staatsrath v. Maurer, in dem oberen Hause den Antrag stellen wird, über die dort eingebrachten Gesetzesentwürfe ablehnend hinwegzugehen, weil es sich nicht mehr ziemen wolle, Stück- und Flickwerk anzubringen, nachdem das längst verheißene ganze Werk mit vielem Aufwand von Kraft, von Zeit und von Kosten schon so weit gediehen gewesen war. — Die allgemeine Meinung hatte beim Zusammentreten der Kammern auf mancherlei Sturm und auf besondere Ereignisse sich gefaßt gemacht; sie schien sich getäuscht zu haben, der Konflikt schien sich zu vertiefen: die nächsten Sitzungen aber können, wenn auch sehr ruhige und würdig gehaltene, doch nichts desto weniger recht energische prinzipielle Diskussionen bringen.

Preußen.

Berlin den 9. Februar. Während die Berliner Nachrichten die Thronrede des Kaisers Napoleon durchaus im friedlichen Sinne auffassen und zugleich mit großem Nachdruck betonen, daß die Entwürfe des Kaiserthums in den friedlichen Gesinnungen des französischen Volkes selbst ihre Schranken finden werden, spricht sich die Nationalzeitung viel weniger beseligend darüber aus: „Unter den ernsten Umständen, welche nach unserem Dafürhalten durch die Thronrede nicht abgeleugnet werden, hätte die französische Nation fordern dürfen, daß der Kaiser sie über seine Pläne und über seine Beziehungen zum Auslande bestimmter unterrichtete. Die Gefahren der Lage schweben in der Luft und Besorchtungen müssen eingeathmet werden, man mag wollen oder nicht; in solcher Lage ist es Pflicht eines Herrschers, unumwunden zu sprechen; führt doch selbst ein orientalischer Fürst seine Schaaren nicht in den Krieg, ohne zu sagen, warum und zu welchem Ende. Es ist keine Entschuldigung, daß die Thronrede den Krieg nicht förmlich in Aussicht stellt; bei der bereits geschaffenen Lage hätte dennoch bestimmter, sachgemäßer angegeben werden müssen, wie diese Sachen eigentlich stehen, welche das Volk Frankreichs mit angeblich zwar unbegründeten, aber doch vorhandenen so großen Besorgnissen erfüllen. Die Thronrede verschweigt aber Alles, verlangt unbedingtes Vertrauen und behält alles der souverainen persönlichen Entschließung vor. . . So werden denn die Großmächte die Lage, wie sie ist, annehmen müssen, und da deren Grundcharakter eine abschlückse Verstecktheit ist, was kann da dringender geboten seyn, als die höchste Wachsamkeit und Vorsicht?“ Die Volkszeitung bespricht die Aufgabe Preußens: Es empfinde wohl Jeder, daß Preußen entweder keine oder eine sehr bedrohliche Rolle in der Krisis zu spielen haben werde, und darum gerade sei die Entscheidung eine so außerordentlich schwierige. Zum Glück sei durch die Klugheit des italienischen Volkes, welches den Aufreizungen keine Folge gegeben habe, nach Zeit für eine gesunde und verständige Politik vorhanden. „Bestes Preußen Staatsweisheit,“ heißt es weiter, „wie wir sie ihm wünschen, so muß es jetzt die Kabinette Oestreichs, Englands, Rußlands und somit auch Frankreichs und Sardiniens dafür gewinnen, zu einem Kongreß in Berlin zusammenzutreten, um hier, auf einem Boden, dessen Neutralität gewiß die aufrichtigste in der Welt ist, die italienische Frage zu ordnen, so weit sie durch die Mächte Europas für die nächste Zeit geordnet werden kann!“ Die Volkszeitung sucht nun die Möglichkeit der Ausführung dieser Idee nachzuweisen, und glaubt, daß Preußen auf solchem Wege sich und Europa einen großen Dienst erweisen könne.

Berlin den 8. Febr. Das Haus der Abgeordneten scheint sich für die nächste Zeit hinsichtlich der Entwicklung der inneren Angelegenheiten Preußens dieselbe Zurückhaltung zur Pflicht gemacht zu haben, welche es bis jetzt bedauerlicherweise hinsichtlich der äußeren Verhältnisse beobachtet hat. Die Abgeordneten Veit und Rönne hatten einen Antrag wegen Aufhebung der Zeitungssteuer vorbereitet und denselben zunächst der Versammlung der liberalen Partei zur Unterstützung vorgelegt. Derselbe wurde jedoch in dieser Form abgelehnt, da die liberale Partei Bedenken trägt, mit der Stellung eines selbstständigen Antrages die Initiative in dieser Angelegenheit zu ergreifen. Würde der Antrag in Form einer Petition vor das Haus gelangen, so würde er Unterstützung finden. Ueberhaupt hat sich die Petitionskommission und mit ihr das Haus selbst die Aufgabe gestellt, gerade weil von dem der Kammern nach der Verfassung zustehenden Rechte der Initiative für jetzt kein Gebrauch gemacht werden soll, desto sorgfältiger die eingehenden Petitionen zu prüfen. Berichte sind mehrere Berichte hierüber ausgegeben worden, und das Haus selbst hat zwei Petitionen mit deren Berathung zugebracht. Die meisten dieser Bittschriften betreffen keine allgemeine Fragen, sie hatten Ertheilung von Transportgerechtigkeit für die Eisenbahnen, Beschwerde wegen Verletzung durch den Wellenschlag der Dampfschiffe, Beschwerden gegen vorgebrachten Abänderungen der Uferbauten am Rhein, Beschwerde wegen Verweigerung der Erlaubniß zur Errichtung einer Apotheke, Gesuche um Gegenstande. Nur eine Petition eines rechtskräftig gerichteten Schneiders, dem die nach den Landesgesetzen ihm zustehende Wiedervertheirathung in dem Konsistorium verweigert wurde, scheint zu einer interessanten Verhandlung. Die Kommission beantragt über diese Petition Tagesordnung, so weit der Bittsteller selbst verlangt, durch Vermittelung bei den geistlichen Behörden die Einsegnung seiner zweiten eingegangenen Ehe zu bewirken; sie schlägt aber vor, die Petition der Staatsregierung in der Erwartung zu überweisen, daß die Frage wegen Wiedervertheirathung geschiedener Ehelente zum gesetzlichen Austrage bringe. Im Laufe der Verhandlungen gab der Kultusminister von Bethmann-Hollweg die Erklärung ab, daß die vorliegende Frage eine solche sei, welche das öffentliche Interesse in hohem Grade erregt. Es gehe darin ein unbestreitbares Bedürfniß der Abhülfe kund. Die Regierung habe von Anfang an dieser Frage ihre ernste Aufmerksamkeit gewidmet; sie sei gegenwärtig mit der Berathung dieser Lösung beschäftigt, als noch nicht zu einer Lösung, sich darüber ein aufgreifendes. Sobald sie dazu im Stande sei, werde sie es mit der gesetzmäßigsten Offenheit thun, und in diesem Sinn sei die Regierung dem Antrage der Kommission nicht entgegen, ja sie werde die Aeußerungen, welche heute hier schon gefallen seien, gebührend berücksichtigen. (Lebhaftes Bravo rechts.) Bei der Abstimmung erhebt sich für den Antrag auf Tagesordnung nur die zweifache Linke, das katholische Centrum und einige Wilde. Der Kommissionsantrag wird sodann mit großer Mehrheit (die gesammte liberale Rechte mit den Ministern) angenommen.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 4. Febr. Der Köln. Ztg. wird Folgendes geschrieben: Das gestrige Burgtheater zum ersten Mal aufgeführte Trauerspiel Montrose, der schwarze Graf (wie es heißt, von Dr. Laube), gibt mit unbefriedigtem Erfolg über die Bühne. Dem überfüllten Hause war Gelegenheit gegeben, bei manchen Stellen wieder unzweideutige Demonstrationen zu machen. Jedoch besondere war dieß gleich im ersten Akt der Fall, wo Montrose sein religiös-politisches Glaubensbekenntniß durch die Worte: „Gegen die Eingriffe der Kirche in die weltliche Macht werde ich bis zum letzten Blutstropfen kämpfen“, dokumentirt, welche Stelle das Publikum mit einem zweimal wiederholten Beifallssturm aufgenommen.“ Dasselbe wird der Schles. Ztg. geschrieben, welche hinzufügt: Dieser Vorgang ist um so bemerkenswerther, als die Loyalität des Burgtheater-Publikums über jeden Zweifel erhaben ist und früheren in den jüngsten Zeit gebotenen Gelegenheiten wiederholt sich kundgab. Von einem andern Platze wird mitgetheilt, daß diese und einige andere Stellen gleichen Inhalts bei der wiederholten Aufführung völlig unangefochten geändert blieben.

Wien den 4. Febr. Die hiesigen evangelischen Gemeinden augsburger und helvetischer Konfession beabsichtigen hier ein

Digitized by Google

reinschaftliche protestantische Haupt- d Unterrealschule zu gründen. Die thigen Fonds werden im Subskriptions- ge aufgebracht. Die Wiener Ztg. hat vergangenen Monat die drei ersten Ver- chnisse der subskribirten Beträge veröffent- hr. Die gezeichneten Summen und die amen der Zeichner bieten mehrfeitiges In- resse. Das Ergebniß ist bisher eine von 0 Personen aufgebrachte Summe von ,205 fl. Es befinden sich unter den Sub- ribenten der Prinz von Wasa, die Herzo- n von Arenenza, geb. Prinzessin von Cur- nd, der Herzog Alexander von Württem- rg, die Grafen Wallmoden-Gimborn und Zinzpfen und mehrere andere Kavaliere und amen, der Minister Frhr. v. Beust, und ne große Anzahl unserer reichsten und an- sehensten Handels- und Gewerbsleute, Mi- täre, Gelehrte, Private. Keiner der ge- zeichneten Beiträge lautet auf weniger als 00 fl., mehrere Subskribenten haben sich n lebenslänglichen Jahresleistungen in glei- er Höhe mit den jetzt von ihnen gezeich- eten Summen verpflichtet. Die Liste der amen und der Beiträge zeigt, daß die Pro- stanten Wiens nicht gezählt, sondern ge- ogen werden müssen; sie beweist, was für it Reichthum an Intelligenz und an ma- erieller Mitteln sich unter unserer evange- schen Bevölkerung finde. Zwei Thatsachen ränken sich dabei auf: daß die Protestan- en Oesterreichs zu dem wohlhabendsten und ebildetsten Theil der Staatsbürger gehö- en, und daß sie aufgeholt haben, indiffe- nt zu seyn. Es hat eine Zeit gegeben, da die evangelischen Bewohner unseres Lan- es sich ohne Mühe verbeißen, sich zu ehrung gewisser Ehre die bekannten Be- rfe auszuüben und ihre Kinder, Knaben wie Mädchen, katholisch erziehen zu lassen. Diese Zeit ist vorüber, die konfessionelle leichgültigkeit der Protestanten in Oesterrich hat jetzt dem Konkordat aufgehört. Das konfessionelle Bewußtseyn tritt bei ihnen, n allen Fragen, bei denen es sich um In- eressen des Kultus, der Kirche, der Schule handelt, mit einer Klarheit und Stärke her- vor, von der sich früher keine Spur gefun- den hat. Wir erinnern uns sehr wohl, daß ein gesinnter Publizist in einem unserer Blätter der Bundmachung des Konkor- dats die bedeutungsvolle Worte sprach: die Protestanten Oesterreichs hätten das Konkor- dat mit „gehobenem Bewußtseyn empfangen." Die Wahrheit dieses Ausspruches tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Sie ist ein Zeichen der Zeit. (Allg. Ztg.)

❖ Wien den 7. Febr. Die Wiener Zei- tung hat die Nachricht gebracht, daß der bis- herige Vertrag der Staatsverwaltung mit dem Lloyd zu Ende und an dessen Stelle ein neuer Vertrag getreten ist, der vorläufig bis zum Schluß des Jahres 1864 Geltung hat. Was für aus diesem Vertrage Vortheil, ist sehr dürftig. Der vom Lloyd beantragten Erhöhung der bisherigen Staats- unterstützung von 1,000,000 fl. Konv. M. auf das Doppelte (2,100,000 fl. östr. W.) thut sie keine Erwähnung; das schließt aber selbstverständlich nicht aus, daß diese Er- höhung bewilligt worden, und ich glaube aus bester Quelle versichern zu können, daß sie wirklich bewilligt ist; die politischen Er- wägungen, welche für eine solche Maßregel sprachen, sind so gebieterisch, daß das finan- zielle Opfer, so bedeutend es ist, nicht zu umgehen war. Die Wiener Zeitung schweigt ebenfalls darüber, ob und wie weit sich die Staatsverwaltung in dem neuen Vertrage einen größeren Einfluß auf den Geschäfts- betrieb des Lloyd, wenigstens auf einzelne Branchen desselben, geschert hat: ich glaube auch hier wieder versichern zu dürfen, daß eine solche, durch manchfache Vorkommnisse allerdings in hohem Grade gebotene, Vor- sichtsmaßregel nicht verfäumt ist. Das Be- nige, was die Wiener Zeitung mittheilt, läßt übrigens schon zur Genüge erkennen, daß der Lloyd in ein engeres Verhältniß als früher zum Staate getreten ist; seine Qualifizirung als ein zum Betriebe der Staatspostanstalt gehöriges Institut, die ihm ertheilte Befugniß, sich in allen seinen An- gelegenheiten unmittelbar an die Regierungs- behörden wenden und die K. K. Postflagge nebst Wimpel führen zu dürfen, weist mit Nothwendigkeit darauf hin.

Wien den 8. Febr. Folgendes ist der Wortlaut des Artikels der halbamtlichen Oesterreichischen Korrespondenz, von welchem ein unvollständiger Auszug durch den Telegraphen nach allen Weltgegenden geschickt wurde, und in dessen Folge an al- len Börsen ein nicht unerhebliches Steigen der Kurse, jedoch nur vorübergehend, erfolgt ist. Der Artikel lautet: „Die Rede des Kaisers Napoleon bei Eröffnung der gesetz- gebenden Versammlung ist geeignet, die Kriegsbesorgnisse zu zerstreuen, welche in letzter Zeit Europa erfüllt haben. Der Grund- gedanke derselben geht dahin, die wahrge- nommenen, gewiß unberechtigten Zweifel an der Mäßigung der Regierung, welche in Frankreich hervortraten, zu beseitigen, so wie die jedenfalls durchaus unbegründeten Besorgnisse einer neuen Koalition gegen Frankreich zu zerstreuen. Nur zur Vertheidigung der großen nationalen französischen Interessen wird Kaiser Napoleon die Streitkräfte der Nation anrufen, welche er be- herrscht. Da diese nirgends und von keiner Seite bedroht sind, Niemand die Stellung und Berechtigung eines großen Reiches wie Frankreich zu beeinträchtigen beabsichtigt, so ist es vollkommen begründet, wenn wir das Vertrauen des Kaisers Napoleon theilen: „Der Frieden wird nicht gestört werden." Hiemit ist die brennende Frage beantwor- tet, welche gegenwärtig alle Gemüther be- wegt. Der Frieden, man übersehe das nie, steht hinter aller Frage, so bald allseitig der gute Wille vorherrscht, die bestehenden, von allen Mächten sanktionirten und verbürgten Traktate zu achten, sowie auf Grundlage der- selben die Entwicklung der europäischen An- gelegenheiten zu leiten. Dieser heilsame und gerechte Gedanke hat vor wenigen Ta- gen in der Thronrede Ihrer britischen Ma- jestät einen von allen Seiten mit lebhafter Zustimmung begrüßten erneuerten Ausdruck gefunden. Die gestern gesprochenen Worte des Kaisers Napoleon zu Gunsten des Fort- dens, zur Darlegung der vollen Beharrlich- keit dieses Souveräns, die Allianz mit Eng- land zu festigen, die glückliche Gegenseitig- keit der Gefühle aufrecht zu erhalten, ge- ben der Grundlage aller staatlichen Ord- nung und dem Frieden der Welt eine abermalige moralische Bürgschaft. Auf der durch die Uebereinstimmung in den Gesinnungen der beiden Westmächte also begründeten Basis kann und wird auch die in der gestrigen Thronrede Sr. Maj. des Kaisers Napoleon erwähnte Frage in Be- treff der zeitweiligen Okkupation in Mittel- italien in befriedigender Weise diplomatisch erwogen, und, wie wir hoffen, eine allseiti- ge Uebereinstimmung herbeigeführt werden können. Auch wir bedauern aufrichtig das sich bei der Diskussion einiger Fragen- Dissonanzen zwischen Frankreich und dem k. k. Kabinete herausgestellt haben. Es ist bei dem besten Willen der Höfe nicht zu vermeiden, daß die Anschauungen in Spe- zialfragen hin und wieder auseinandergehen, daß bisweilen auch diese Differenzen aus Grundprinzipien hervöhren, welche die Ka- binete anzugeben nicht vermögen. Der Geist der Versöhnlichkeit, der zu ihrer Lö- sung führte, waltete aber glücklicher Weise auf beiden Seiten, und Das eben machte die Lösung möglich. In diesen Fragen, und zumal in der hervorgehobenen, durch die Konvention geldsum Angelegenheit der Donaufürstenthümer stand übrigens Oesterreich mit seiner Ansicht, welcher die Rücksicht auf die bestehenden Rechtszustände und auf die Anschauungen der suzeränen Macht zu Grunde lag, nicht allein. Vernimmt alle Welt mit aufrichtiger Befriedigung die Friedensworte aus dem Munde des französischen Kaisers, und schenkt es denselben das unbedingteste Vertrauen, so darf man in strenger Konse- quenz und mit der gleichen Zuversichtlichkeit auch der Nachricht von der Einstellung der Kriegsrüstungen Frankreichs entgegen sehen, die allerdings mit dazu beigetragen haben, jenen Aufregungszustand, welche die Besorgniß vor einer drohenden Gefahr hervorzurufen, eine politische Bedeutung zu geben. —"

Die heutigen Wiener Blätter fassen die französische Thronrede gleichfalls im friedlichen Sinne auf. Die östreichische Zeitung will sich an die Sache halten und findet deßhalb, daß die Thronrede, wenn man ihr auf den Grund sehe, eine Frieden verheißende sei. „Der Friede, hoffe ich, wird nicht gestört werden," sage der Kaiser der Franzosen, das sei der Kern der ganzen Stelle, die sich auf die äußern Angelegen- heiten beziehe. Es sei der Höhepunkt, zu dem sich diese ganze Stelle der Rede ge- pfelt. Aehnlich lauten die Aeußerungen der Oesterreichischen Post: „Ohne die ver- schiedenen Verklausulirungen und auf Schrau- ben gestellten Worte zu übersehen, welche sie in ihrer ersten Hälfte enthält, ohne das offizielle Schmollen gegen Oestreich, welches darin ausgesprochen, zu nieder oder zu hoch anzuschlagen, behaupten wir doch nach un- serer besten und tiefsten Ueberzeugung, die Rede ist eine beschwichtigende, friedliche." Und an einer andern Stelle: „Napoleon III. ist ein Mann, der in die Tiefe seiner inner- sten Intentionen selten blicken läßt; es ist Niemand, dem es gegeben ist, seine Pläne für die Zukunft zu durchschauen und zu er- rathen. Daß aber für die nächste Zukunft der Krieg unmöglich ist, dafür scheint uns die heutige Rede ein, fast möchten wir sa- gen materielles, Pfand abzugeben. Die Verantwortlichkeit, welche sie in ihren Zu- sicherungen den besitzenden Klassen Frank- reichs gegenüber übernimmt, ist zu groß, als daß sie ein bloßer Schall seyn könnte, der nur für den Tag dient."

Prag den 4. Febr. Fast zugleich mit der Hauptlinie der Reichenberg-Parbubi- tzer Bahn wurde die wichtigste Abzweig- ung derselben, die Bahn von Pardu- bitz nach Schwadowitz (über Jaromitz und Skalitz), welche 4½ Meilen lang ist, eröffnet. Diese Bahn ist für die industriel- len Anwesen im Riesengebirge von der größ- ten Wichtigkeit, da sie dieselben mit wohl- feilem Brennmaterial versehen wird.

(Dresd. J.)

Temesvar den 5. Febr. Heute teaf der Divisionsstab, Feldmarschalllieutenant Herdy, der Brigadestab, Generalmajor Frank, und das erste Bataillon des Infanterie- regiments Frhr. Kellner von Köllenstein Nr. 41 von Hermannstadt hier ein, wurde von dem kommandirenden Generale Grafen Coronini empfangen und in der Josefpstadt

Digitized by Google

einquartirt. Morgen fährt das Bataillon, mit einem Extrazug nach Wien. Somit sind hier die drei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 41 durchpassirt. Am 6. d. M. wird der Brigadestab Generalmajor Frhr. v. Puffer, ferner der Regimentsstab und das erste Bataillon des Infanterieregiments Graf Hartmann-Klarstein, Nr. 9, von Kronstadt kommend, hier einmarschiren; am 8. d. M. folgt das zweite, und am 9. das dritte Bataillon des genannten Regiments, wie ebenso nach eintägiger Rast mittelst Extrazügen nach Wien befördert werden. (Allg. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 31. Jan. Der bisige Korrespondent der N. pr. Zeit. widerspricht den Gerüchten über die angeblichen Rüstungen von Seiten Rußlands. Allerdings sei in St. Petersburg gleichfalls die Nachricht verbreitet gewesen, daß das dritte, vierte und fünfte Armeekorps Befehl erhalten hätten, ihre Reserven einzuziehen, und daß eine Inspektion der sämmtlichen Trainfuhrwerke stattgefunden hätte. Allein Letzteres geschehe jährlich regelmäßig, und die Einberufung der Reserve beziehe sich auf einen Befehl, den natürlichen Abgang bei den Regimentern (da er durch Rekruten nicht ersetzt werden kann, weil noch auf zwei Jahre hin keine Rekrutirung stattfinden wird) durch Einziehung der noch dienstpflichtigen Beurlaubten für den Frühling zu ersetzen, um die gewöhnlichen Uebungen bei den Truppen in etatsmäßiger Friedensstärke vornehmen zu können. In demselben Briefe wird hervorgehoben, daß die Stimmung aller Klassen ohne Unterschied in Rußland ungemein feindselig gegen Oestreich sei. Gegen Preußen und Piemontesien herrsche keine Spur von Haß oder Unwillen wegen des letzten Krieges mehr in dem Volke, aber gegen Oestreich sei das anders. Vor allen Dingen wünsche Jedermann, es den Nachbar fühlen zu lassen, wie es thue, wenn man eine Observationsarmee an der Gränze zusammenziehe, auch ohne selbst Lust oder vielleicht Kraft zum Schlagen zu haben. Die Aufstellung einer solchen Observationsarmee in Podolien oder Volhynien, ganz nach dem Muster des östreichischen Korps in Galizien, als Rußland deßhalb seine Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückziehen mußte, wäre gewiß das Populärste, was der Kaiser zeigen thun könnte.

Frankreich.

Paris den 9. Febr. Heute fand in der reich geschmückten Synagoge der Straße Notredame de Nazareth die Trauung des jungen Baron v. Rothschild mit Fräulein Anspach statt. — Börsenbericht. Zwei Uhr. Es cirkulirten günstige friedliche Gerüchte. Ob dafür nur der leichte Grund der pompösen Kommentare der offiziellen Presse zur Thronrede vorhanden war, wird nicht gemeldet. 3% Rente, welche gestern 68. 10 schloß, stieg bei Eröffnung. Die Börse schritt in günstigster Stimmung. Rente bleibt 68. 45 bis 68. 50. Cred. mob. 790.

Der Bund schreibt aus Paris vom 3. Februar: „Damit die Diplomatie ans Werk gelangen kann, muß die öffentliche Meinung in ihren Manifestationen gegen die Kriegspartei entschieden ausharren. Das norddeutsche Blatt, welches glaubt, für Deutschland werde es Zeit seyn, für den Frieden mit den Waffen einzustehen, wenn die Franzosen sich am Po festsetzen, zugleich Savoyen nehmen und dadurch die Schweiz bedrohen wollen, bringt hier eine ganz fatale Wirkung hervor (die Aeußerungen anderer deutschen Blätter dürfen nicht nachgedruckt werden); es hetzt geradezu zum Kriege auf, was sicher nicht in seiner Absicht ist. Der Widerspruch zwischen den Ministern und dem Kabinet des Kaisers in den Tuilerieen ist immer noch sehr groß."

Großbritannien und Irland.

× London den 8. Febr. Die Urtheile der Londoner Blätter über die Thronrede des Kaisers Napoleon haben manches Ueberraschende; die Post z. B. stimmt in ihrer Auffassung des Absenstückes mit Daily News und Advertiser überein, während Times und Herald dießmal mit einander gehen. Die Times wetter nämlich tausend gegen eins auf Frieden. Die Rede, sagt der betreffende Leitartikel, hat mit allen früheren Aeußerungen des Kaisers so wenig Aehnlichkeit als möglich. Sonst war er martig und epigrammatisch, gestern ergieng er sich in Beweisgründen. Es leidet keinen Zweifel, daß die Kaiserl. Rede darauf berechnet ist, Europa zu beruhigen. Wenn Worte irgend einen Sinn haben, so bedeuten sie vor den Senatoren und Deputirten Frankreichs abgegebenen Erklärungen so viel, daß der Frieden, dessen Westeuropa sich seit ein halbes Jahrhundert lang erfreut hat, nicht unterbrochen wird. Dieß schließen wir nicht so sehr aus irgend einer einzelnen gemeinplätzlichen Redensart als aus dem ganzen Zusammenhang der Ansprache. Sie sticht in der That stark ab gegen das frühere Auftreten des französischen Gewalthabers und gegen die Rüstungen, die Europa seit sechs Wochen in Schrecken setzen. Die Welt wird nach dieser Versicherungen wieder aufathmen. (?) Es ist ein Kompliment für Frankreich und keine Schande für das übrige Europa, einzuräumen, daß die Politik des Regenten, die eine halbe Million Soldaten kommandirt, für die Nachbarnationen von der größten Wichtigkeit ist. Er selbst bemerkte einmal, daß die Welt Ruhe habe, wenn Frankreich zufrieden sei. Wir müssen nun anerkennen, daß die Welt auf Ruhe hoffen darf, wenn er selbst zur Ruhe kommt. Er hat Frankreich in sich selbst konzentrirt, und die Nationen blicken auf ihn allein. Wir mögen dieß Faktum bedauern, aber es bleibt ein Faktum. Es ist daher ein Glück für Europa, wenn der französische Gewalthaber wirklich Mäßigung halten will. Der verganene Monat hat eine Lehre gegeben denjenigen, die da glaubten, daß ein fieberverheißender Krieg einem militärischen Volke willkommen seyn muß. Der Kaiser Napoleon war über die Stimmung Frankreichs wie des Auslandes furchtbar falsch berichtet worden. Er dachte, Oestreich habe keine Freunde, und er hat gefunden, daß jeder Staat, was auch immer seine Fehler, die ganze Welt zum Freunde hat, wenn man ihn ungerecht angreift. (Ueber die Bewegungen der gestrigen Börse sagen sicherlich die Zeitungen: „Bei Beginn des Geschäfts war die Börse voll sanguinischer Erwartung betreffs der französischen Thronrede. Consols wurden bei Eröffnung 3/4 höher gemacht, und stiegen sofort noch höher. Dann blieb der Markt ohne Veränderung bis gegen Nachmittag, als die günstige Stimmung nachzulassen begann, bis endlich nach 3 Uhr die Thronrede eintraf, worauf eine Reaktion eintrat.) Post, Daily News und Advertiser deuten die. Rede durchaus nicht als eine Friedensaffektanz. — Der Telegraph, der die französische Thronrede nach London blitzte, hatte sich einen sehr durchsichtigen Schreibfehler erlaubt, indem er den Kaiser anstatt „region infime" (die Welt der fleißigeren Börseumänner und Rentiers) „region infamo" sagen ließ. Mehrere Morgenblätter übersetzten die Stelle noch heute treuherzig im infamirenden Sinne.

Schweiz.

● Bern den 9. Febr. Heute brachte Telegraph bessere Nachrichten von Neuenburg. Die Verständigung aller Radikalen und Liberalen erfolgte spät, aber sie folgte noch am Vorabend vor den Wahlen. Unter den Gewählten, welche berufen sind die nächsten fünf Jahre die Geschicke des kleinen, aber bewegten und interessanten Ländchens zu leiten, befinden sich nur wenige Mitglieder des bisherigen Staatsrathes, nämlich die HH. Piaget, das anerkannte Haupt der republikanischen Partei, Clerc-Lesbat und Guillaume. Neu gewählt wurden die beiden Erstürmer des Schlosses (3. Sept. 1856), Oberst Denzler und Präfekt Mathey, die bisherige Sekretär des Erziehungsdepartements, Hr. Monnier, letztere Beide entschiedene Anhänger des bisherigen Staatsrathes, und tüchtige Administratoren, ferner Hr. Kasthofer, Lehrer an der öffentliche Schule, der mir unbekannt ist. Man ist mit dieser Zusammensetzung in Neuenburg (die alten Kerntisten und abtrünnigen Independenten natürlich ausgenommen) und hier sehr wohl zufrieden. Es werden dem Lande große Erschütterungen erspart, da es gelang, eine reaktionäre Regierung fern zu halten. Es hat sich in Folge der stattgehabten Verhandigung eine feste radikale Mehrheit von 60 auf 83 Mitglieder gebildet. Die Kandidaten der Konservativen brachten es höchstens auf 37 Stimmen, die der Radikalen dagegen 45—50 Stimmen. — Man hat ernstlich auf ein französisches Filibustiring folgen die Schweiz kompromittirende Expedition. In Neuenburger Blatt geschrieben hat: In den Kantonen Wallis und Tessin finden Werbungen für ein Freikorps unter Garibaldi statt, welch letzteres 15,000 Mann zählen soll. Da die Regierungen von Tessin und Wallis (letztere reaktionär) von diesem Treiben nichts wissen wollen, und dießmal darf man wohl auch Tessin Glauben schenken, so hat man sich an auswärtige Agenten gewendet, um zu erfahren, ob Garibaldi überhaupt eine Legion anwerbe. — Die Wahlen vom nächsten Sonntag versprechen den ganzen Kanton Tessin in bedeutende Aufregung. In Lugano fand ein nächtlicher Angriff auf den allgemein beliebten Liberalen Advokaten Bottaglini, gewesenen Nationalrath, statt. Er wurde mit Steinen beworfen und gefährlich am Kopfe verwundet. Die Thäter sollen zum Theil verhaftet, sie sollen auch mit Dolchen bewaffnet gewesen seyn, junge, durch das wühlerische Reaktionsblatt il credente cattolico erhitzte Leute. Man hatte Mühe, die Schützen- und Handwerkervereine von Locarno von einem Nachzug nach Lugano abzuhalten.

Italien.

Aus Rom vom 3. Febr. wird der Kor. Havas geschrieben: Die französische Regierung beabsichtigt ihre in Rom befindlichen Regimenter zu komplettiren und auf den Kriegsfuß zu setzen.

Neapel den 5. Febr. Die Verzögerung der Heirath, welche erst abgeschlossen vollzogen worden ist, die Art und Weise, wie und in Nachrichten zukommen, die Gerüchte, die über die Gesundheit des Königs in Umlauf gesetzt werden, die Abwesenheit aller Verwandten verbreiten überall eine Beklommenheit und schlechter Vorbedeutung. Der König ist krank, er hat das dreitägige Fieber, daß er verbindert gewesen, der ehelichen Einsegnung seines Sohnes beizuwohnen.

Digitized by Google

Stuttgart. Ein junger Kaufmann wünscht ein Placement als Komptoirist oder Reisender in einem hiesigen soliden Geschäfte, in welchem er sich mit seinen sicheren eingehenden Kapitalien bald zur Hebe von 20 bis 30,000 fl. später als Affocie beheiligen könnte. Adressen sub O. F. Nr. 10 im Gasthof zum bairischen Hof dahier niederzulegen.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Ein älterer einzelner Herr in der deutschen Schweiz sucht zur Leitung seiner kleinen Haushaltung ein feingebildetes Frauenzimmer von ächt religiösem Charakter, verbunden mit den nöthigen Erfahrungen, und sichert demselben eine angenehmen und dauernde Stellung zu. Blos persönliche Anträge vermittelt Herm. Hujel.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem findet ein geordneter junger Mensch sogleich oder bis kommenden Frühjahr unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle.

Wilhelm Fischer, Zimmermaler, Rothebuhlstraße 41.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ich suche bis Ostern einen wohlerzogenen jungen Menschen in die Lehre.

G. W. Rahmer, Bortenmacher.

Stuttgart.

Antrag für Möbelfabrikanten.

Ein junger verheiratheter Mann, welcher sich 9 Jahre in Nordamerika aufhielt und die letzten 3 Jahre daselbst als Geschäftsführer in einem Möbelmagazin arbeitete, das amerikanische Polirsystem, welches bekanntlich weit eleganter und dauerhafter als das hiesige ist, gründlich und praktisch versteht, sucht in Bälde eine ähnliche dauernde Stellung, und würde sich event. auch unter Einlage in einem solchen Geschäfte mit einigem Einlagekapital betheiligen. Näheres bei Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 21.

Stuttgart. Ein

Spinnmeister

mit den besten Zeugnissen sucht eine entsprechende Stelle. Näheres bei Friedrich Winter, Eberhardsstraße Nr. 21.

Stuttgart.

Offene Lehrlingsstelle.

In ein lebhaftes Spedition- und Commissionsgeschäft, verbunden mit Waarenhandlung, in einer größeren Stadt, nahe am Rhein, wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann in die Lehre gesucht. Näheres bei Kammer-Revisor Rettich, Eberhardsstraße Nr. 22.

Heilbronn. Für einen tüchtigen mit guten Zeugnissen versehenen

Konditorgehülfen,

der jedoch schon anderwärts konditionirt hat, muß, ist in Bälde eine Stelle offen. Antragende wollen sich, unter Anschluß ihrer Zeugnisse in Abschrift, an Konditor Lotz dahier wenden.

Ulm. [Arbeiter-Gesuch.]

Zwei pünktliche Arbeiter finden gute Stellen bei

Fried. Schalcher, Uhrmacher.

Maulbronn. [Gehülfen-Gesuch.] Ich suche einen Gehülfen, der dauernde Beschäftigung findet und sogleich eintreten könnte. Oberamts-Geometer Kübler.

Ulm.

Gasmeisterstelle.

Die zur Erledigung kommende städtische Gasmeisterstelle, mit welcher ein Gehalt von eingefähr 900 fl. verbunden ist, wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Bewerber haben ihre selbstgeschriebenen mit Zeugnissen belegten Eingaben innerhalb 15 Tagen beim Verwaltungsrath zu übergeben. Der Eintritt ist auf den 1. Juli d. J. bestimmt, kann aber nach Umständen auch bald erfolgen. Den 4. Febr. 1859.

Verwaltungsrath der städtischen Gasfabrik.

Gaildorf.

Heilbronn. [Erledigte Famulusstelle.] Die Stelle des Famulus am K. Pensionat dahier ist neu zu besetzen. Das Einkommen dieser Stelle besteht in freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung in einem jährlichen fixen Gehalt von 300 fl. nebst 30—90 fl. Emolumente und Neujahrsgeldern von den Zöglingen. Bewerber um dieselbe werden aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen unter Vorlegung von Zeugnissen über ihr Alter und ihre seitherigen Dienstleistungen, sowie unter genauer Angabe ihrer persönlichen und Familienverhältnisse, schriftlich bei dem unterzeichneten Stiftsrathrath zu melden.

Den 3. Febr. 1859. Stiftungsrath.

Göthen.

Für Apotheker!

Ein junger Pharmazeut, Westphale, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht zum 1. April eine Stelle als Receptar oder Defektar in einer grossern Stadt Süddeutschlands übernehmen. Gefällige Offerte beliebe man unter der Chiffre X. Y. Z. Nro. 12. Poste restante Gerthenzju senden.

Heidenheim a. B.

Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Pflegsohn, welcher nächstes Ostern konfirmirt wird, suche ich eine Lehrstelle in einem guten Handlungshause, wozu sich unter ihm Gelegenheit gegeben ist, sich auszubilden; derselbe hat sich bei mir bereits mit manchen Geschäften vertraut gemacht, und kann ich ihn als fleißig, treu und brav empfehlen.

L. Neunhoffer.

Magdeburg.

Offene Stellen.

Ein Oberkellner für ein Hotel, desgleichen ein gewandter Kellner für ein Weingeschäft, sowie einige Zimmerkellner können placirt werden. Näheres A. Kühne, Waagestraße Nr. 7 b.

Mannheim. Ein geübter Steindrucker findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Wilh. Heckel.

Bargau, Oberamts Gmünd.

Zielerumsaz.

Ein Ortsangehöriger wünscht 4000 fl. Gütersieler, die mit 5 pCt. verzinslich und in acht Jahren abzuzahlen sind, gegen orteutlichen Rabatt umzusetzen. Diesfallsige sind mit Unterpfandsvorbehalt und Bürschaft geschieht. Nähere Auskunft giebt das Schultheißenamt.

Tübingen.

Für Aerzte.

Thermometer zur Bestimmung der Körperwärme empfiehlt

C. Erbe, Mechanikus.

Ochsenhausen, O.-A. Biberach.

Für Müller.

1 conisches Rad von Holz sammt eisernem Kolben,
1 hohes Centralrad von Eisen sammt 2 eis. Kolben,
2 starke Mühleisen und
2 Dreyangeln,

welch sämmtliche Gegenstände sich in ganz gutem Zustande befinden und sich zu einem Mühlwerke eignen, habe ich billig zu verkaufen.

Kaufmann Mohr.

Rosenbergshausen bei Ochsenhausen und Schlosshof, O.-A. Goppingen. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] Die diesjegen Güter- und Scriptenbücher, welche nach dem Verbrennen der ganzen Ortsrealstratur neu gefertigt werden mußten, sind ihrem Abschlusse nahe und werden deßhalb alle Inhaber von solchen Rechten auf Gebäuden oder Grundstücken aufgefordert, sich zum Eintrag in eines dieser Bücher eignen, aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen aus dem Unterbleiben der Vormerkung Schaden erwachsen sollte. Den 8. Februar 1859. Gemeinderath.

Degerloch. [Gefundenes.] Im Stuttgart wurde eine silberne Cylinderuhr mit einer goldenen Kette gefunden, welche der rechtmäßige Eigenthümer binnen 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle abholen kann. Den 10. Febr. 1859.

Schultheißenamt. Reef.

Metzingen. [Gefundenes.] Am gestrigen Jahrmarkt ist gefunden in einem Wirthshause einige Goldstücke gefunden und übergeben. Der rechtmäßige Eigenthümer, welcher sich darüber genau auszuweisen hat, kann solche innerhalb 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen. Den 9. Febr. 1859.

Stadtschultheißenamt. Beck.

Ulm. [Gläubiger-Aufruf.] Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Oberjustizsekretärs Theodor von der Lühe von hier, sind binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Den 9. Febr. 1859.

Gerichtsnotariat. Sterlin.

Heilbronn. Einige Tausend 3—4jährige sehr schöne Veredlerzeisenpflänge (Sauerkorn) zur Anpflanzung von Gärten ic. sind per 100 Stück à 30 kr. zu haben bei G. F. Blessing in Heilbronn. Bestellungen beliebe man baldigst zu machen.

Heilbronn.

Billiger Verkauf eines Mühlen-Anwesens.

Ein solches, bestehend in einem Wohngebäude mit 2 Mahl-, 1 Gerb- und Oehlgang, einer neuen Scheuer, Stallung, Hofraum mit Brunnen ic., circa 18 Morgen Baumgut, Aecker und Wiesen. Der Eigenthümer der Mühle konnte durch den Durchfluß von einigen hundert Fuß noch um ein Drittheil vermehrt werden. Das Anwesen liegt 2 Stunden von Heilbronn und wird Familienverhältnisse halber billigst abgegeben. Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere

J. Metzger,
Mühlarzt und Mechanikus.

Laurnbau, O.-A. Goppingen.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 21. Febr., von Morgens 9 Uhr an, verkauft Unterzeichneter in der Nähe der Station Ubingen auf der obern Sagmühl des Weilerbenstammes, 10 bis 40' Länge, 9 bis 18'' mittlerer Durchmesser.

15 Abornstämme, 8 bis 36' Länge, mittl. Durchm. 8 bis 18''.

6 Eschenstämme, 12 bis 32' Länge, mittl. Durchm. 12 bis 18''.

24 Kirschbaumstämme, 8 bis 20' Länge, mittl. Durchm. 9 bis 18''.

1 Maßholderstamm, 15' lang, mittl. Durchm. 12''.

24 Stück rothbuchene Diebien von 16 bis 20' Länge und 2 bis 3'' Stärke. Hiebei wird noch bemerkt, daß die Stämme auf dieser Sagmühle liegen und leicht verladen werden und auf der Station Ubingen rund oder auf Verlangen auch verkauft werden können. Den 9. Februar 1859.

Friederich Rammenstein.

Owen u. Teck. [Liegenschaftsverkauf.] In Nr. 2b dieses Blattes vom 1. Februar 1859 beschriebene Liegenschaft in der Gantsache der Wundarzt Gruels Wittwe von hier kommt am Freitag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, auf dem diesigen Rathhause zum zweiten und letzten Mal in Aufstreich. Den 9. Februar 1859. — Für die Theilungsbehörde: Amtsnotar Hoffmann.

Großbottwar. Reinen 1857er diesigen Bergwein, rothen und weißen, setzt zum Verkauf aus

Hirschwirth Ziegler's Wwe.

Bietigheim. Eine noch gut erhaltene

Garnpresse

zu 5 Pfd. Päcken und eine desgl. zu Ballots mit 2 Kofferwenden (ganz praktisch eingerichtet) hat in Kommission zu verkaufen und ertheilt mündlich und schriftlich

J. G. Schmid's Wwe.

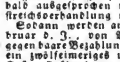
Digitized by Google

Nordheim, Oberamts Brackenheim. (Gebäude- und Güterverkauf.) Am

Donnerstag den 17. Februar d. J., von Vormittags 9 Uhr an, werden die hier zu Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Gutsbesitzers und vormaligen Traubenwirths Franz Friedrich Kachel gehörigen, im Schwabenthor gelegenen Gebäude und 30. Zeyde. 1858 näher beschriebenen Gebäulichkeiten sammt 2 Morgen Wiesen und 3 Morgen Wald auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft, wozu auswärtige Kaufsliebhaber, mit Vermögenszeugnissen versehen, unter dem Anfügen eingeladen werden, daß gestern annehmbare Angebote erfolgen, die Genehmigung alsbald ausgesprochen und eine weitere Aufstreichsverhandlung nicht mehr stattfinden wird.

Sodann werden am Freitag dem 18. Februar d. J., von Vormittags 8 Uhr an, gegen baare Bezahlung verkauft: eine Chaise, ein zweispänniges und ein schweinsteriges Fuß-, Fahrbuden, und zwar: 22 Stücke 4 St., Fuß lang und 32 Stücke 4 6 und 6½ Fuß lang, mehrere Centner Fußreife, eine Hobelbank, mehrere Stämmchen eichenes Bau- und sonstiges Nutzholz, ein Bienenstand, vier Bienenstöcke und zwei kupferne Waschkessel im Gehalt von 1—2 Imi. Den 9. Februar 1859. Waisengericht.

Aalen. (Verkauf eines Hofguts.) Das eine halbe Stunde von hier an der Staatsstraße nach Gmünd liegende Hofgut



Maudelhof, welches neben den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden jeder Art 120 Morgen Feldgüter, in einem Complex und 55 Mr. Aeckern, etwa 45 M. Wiesen und 15 M. Wald bestehend, umfaßt, kommt

Montag den 28. Februar,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathswirthshause zum Verkauf in Aufstreich, und zwar entweder als Komplex oder nach Gütern, welche auch Bedürfnis Verlangen dem Käufer der Gebäulichkeiten zum Voraus eine Anzahl von etwa 30 M. Feldstücken überlassen bleibt. Verbringung von Zeugnissen, welche die Vermögens-Bürgen, ist selbstverständlich. Nähere Auskunft hinsichtlich der Bedingungen ertheilt auf frankirte Anfragen Rechtsconsulent Rief.

Niederstotzingen. (Holzverkauf.) Die unterzeichnete Stelle verkauft im Aufstreich:

1) Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Walde Grudenhau der Lindenau:

28½ Klftr. Mischlingholz; und

1975 Wellen;

2) am demselben Tage, Nachmittags 12 Uhr, in dem Stetten ganz nahe liegenden Waldle Stumpfau:

20½ Klftr. Buchenholz,

58½ „ Mischlingholz und

5300 Wellen;

3) am Donnerstag dem 17. d. M., Nachmittags 12 Uhr, im Walde Birckhof bei Neuendorf:

5½ Klftr. Buchenholz,

56 „ Mischlingholz und

5175 Mischlingwellen.

Bekannten zahlungsfähigen Käufern oder fremden, welche durch Würgschaft genügende Sicherheit leisten können, wird der Kaufschilling bis 1. Okt. 1. J. angeborgt.

Den 9. Februar 1859.

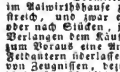
Gräflich v. Waldeghem'sches Rentamt. Keller.

Gmünd. (Kirchenorgel feil.) Ein gut reparirtes Orgelwerk mit zwölf klingenden Registern worunter

fünf ganz neu eingefetzt sind) für mittelgroße Kirche und Gemeinde ist sogleich vorrätig spielbar aufgestellt und wird bei genügender Garantie billigst abgegeben. Zugleich suche ich einen tüchtigen OrgelbauGehülfen, der in Zinnarbeiten bewandert ist, und findet derselbe bei gutem Salair dauernd gesuchte Arbeit.

Orgelbauer Schäfer.

Ussumstadt. (Gutsverpachtung.) Das im Oberamt Neckarsulm, an der Staats-



straße zwischen Neuenstadt und Schönthal gelegene herrschaftliche Rittergut Ussumstehenden, welches neben den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden

16 Mrg. Gemüse-, Gras- u. Baumgarten,
23 „ Wiesen,
402 „ Aker, worunter 100 Mrg. Rodfeld enthält, wird von Lichtmeß 1860 an auf weitere 15 Jahre im Submissionswege verpachtet werden. Wegen Besichtigung des Guts wollen sich die Pachtliebhaber an die unterzeichnete Stelle wenden, bei der auch von den Pachtbedingungen täglich Einsicht genommen werden kann. Die Offerte sind, mit Präkkats- und Vermögenszeugniß versehen, bis zum 1. März 1859 dahier einzureichen. Den 4. Febr. 1859.

Frhrl. v. Ellrichshausen'sches Rentamt. Binder.

Bönnigheim im Lödergäu. Unterzeichneter verkauft am Mittwoch dem 21. Febr. gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich:

von Morgens 9 Uhr an:

5 gute Nutzkühe, darunter einige schöne Stucke Simmenthaler Schlags,
1 einjährigen rothen Farren,
1 halbjährigen Zugochsen,
1 vollständigen Roßwagen,
2 Pflüge,
2 Eggen,
2 Paar Ochsengeschirre,
1 Quermühle,
1 Wurzelschneidmaschine;

von Nachmittags 1 Uhr an:

2 kräftige fehlerfreie bisdrige Pferde, 16½ bis 17 Faust hoch, braune Wallachen, sehr gerraut und in jedem Dienste tauglich,
1 vierfüßige bedeckte Chaise,
1 Paar noch wenig gebrauchte englische Chaisengeschirre,
1 einspännigen Halbsengeschirr,
1 Paar Fuhrgeschirre mit ganz neuen Kummeten,
1 Paar Ackergeschirre,
1 Sattel,
verschiedene Stallrequisiten, Ketten 2c.,
ca. 100 Ctr. Heu,
2400 Stucke Dinkel-, Weizen- und Cernfrucht,

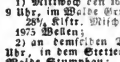
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Febr. 1859.

August Marstaller.

Unterweissach, Oberamt Backnang.

Haus- und Güter-Verkauf.

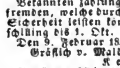


Ein mitten in diesem Orte neben einem Bach gelegenes zweistockiges Wohnhaus sammt besonders stehendem Schauer mit Stallung und Keller wünscht der jetzige Besitzer Familienverhältnisse wegen auf freier Hand zu verkaufen. Das Haus enthält 4 Zimmer, neben 3 benützbar sind, ferner 2 Kuchen, Speiskammer und sonstige Kammern. Hinsichtlich der Lage und Einrichtung ist das Haus besonders für einen Bierer geeignet, es liege sich aber auch mit ganz wenig Kosten für andere Zwecke einrichten. Unmittelbar vor dem Hause ist ein laufender Brunnen, im Hause selber aber ein Pumpbrunnen, neben und hinter dem Hause sind zwei kleine Gemüsegärten, und auch der Rohr und ein Grasgarten. Baumgarten. Weitere 6 Morgen Aecker und Wiesen in sehr guter Lage werden zugleich dem Verkauf ausgesetzt, es wird aber über die Güter das Nähere die Güter abgegeben. Die Zahlungsbedingungen werden billigst gestellt. Auf portofreie Anfragen ertheilt weitere Auskunft

C. A. Stutz.

Ofwesl bei Ludwigsburg.

Wirthschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaft der jüngst verstorbenen Frau Wittwe dahier wird dem Bestlustige der Erben zu verkaufen stehen:

das Wirthshaus zum Löwen

im Hammwirthshausgebäude selbst zum Verkauf ausgesetzt, das vor 2 Jahren neu erbautes zweistockiges Wohnhaus 52,6' lang und 30,5' breit, mit dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit zum Lamm, am andern Ende der Ortsstraße nach Ludwigsburg, enthaltend: im ersten Stock ein geräumiges Wirthshaus, und ein Schlafzimmer, eine Schenkstube zu 4 Stuck Vieh, Küche, nebst einem schönen gewölbten und einem getremten Gemüsekeller. Im zweiten Stock ein großer Tanzsaal, ein großeres und zwei kleinere Gastzimmer, und unter dem Dach zwei Bahnhöhen. Neben dem Haus befindet sich ein Gartenanlagen von 1/4 Mrg. 13,8 Rth. groß, worauf eine Scheuer erbaut werden kann, mit Einfahrt von der Straße aus. Bei der günstigen und sehr frequentirten Lage dieses Anwesens und nur eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernt, dürfte sich der Käufer besselben eines sichern Auskommens zu erfreuen haben. Den 5. Februar 1859.

Im Auftrag der Erben:

Gemeinderath Veit.

Rottenburg.

Rinden-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. d. Mts., Morgens 10 Uhr, werden auf dem Rathhaus dahier öffentlich verkauft:

5500 Büschein grobe Rinde und
5500 „ zarte Rinde,

wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 8. Febr. 1859. Gemeindepflege. Ritter.

Markgröningen.

Holz-Versteigerung.

In dem Spitalwald Bohndolz, auf Hemminger Markung an der Straße von Hochdorf nach Markgröningen gelegen, kommen am Montag den 14. Februar,

Morgens 9 Uhr,

gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

43 Stuck eichene Stämme von 18 bis 48 Fuß Länge und von 13 bis 23 Zoll mittlerem Durchmesser;
2 Stuck Eschen und Ahorn von 13 und 24 Fuß Länge und 21 und 19 Zoll mittlerem Durchmesser;
8 Klafter eichene Scheiter,
27 „ buchene und
7 „ gemischte Scheiter und
2500 Stuck eichene und buchene Wellen.

Den 5. Febr. 1859.

Hospitalverwaltung. Blum.

Schorndorf. Es wird sogleich ein

gemischtes Waarengeschäft

zu pachten gesucht. Frankirten Anträgen mit der Chiffre A. B. poste restante Schorndorf wird entgegengesehen.

Aldingen, O.A. Ludwigsburg.

Verkauf eines Kelterbaums.

In diesiger Kelter ist der Baum abgebrochen; derselbe besteht in circa 630 Kubikschuh gut sundem eichenem Holz und einem Wiete von 16 Schuh Länge und 12 Schuh Breite, mit einer Spindel, alles bar Unterzeichneten den Auftrag zu verkaufen.

Zink, Oberamts-Zhierarzt.

Biberach.

Zinnformen

zu Caramel und Chocolade empfiehlt in großer Auswahl Fritz Gutermann.

Kochendorf. (Schäferei-Verpachtung.) Die hiesige Gemeinde-Schäferei, zu

den Pachtjetzt Michaelis dieses Jahrs zu Ende geht, soll auf weitere 6 Jahre der Gemeindeschlegten wieder auf sechs Jahre verpachtet werden. Diesselbe umfaßt 1000 Morgen Markung, im Sommer 200 Stucke Schafe, und wird dem Pachter der Genuß von etwa 15 Morgen guter Wiesen, einer geräumigen Wohnung, Viehund Schafstallung, auf einer Seite in großer Hubdoden, Scheuer, Waschhaus und Wurzgarten, wie auch des Pferchs in den Monaten Januar, Februar, April, Mai und März eingeräumt. Die Verpachtung findet am Donnerstag dem 24. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, und werden hiezu die Pachtliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Sittenzeugnissen zu versehen haben. Den 8. Februar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand Landeck.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 36 Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. der 12. Februar 1859.

Württemberg.

▲ Heilbronn den 8. Febr. Es bereitet sich hier die Gründung einer Anstalt vor, die, wenn sie gehörig eingeleitet und unterstützt wird, von den segensreichsten Folgen für die Kinder der Arbeiter u. s. w. werden wird; es ist dieß die Gründung einer Knabenbeschäftigungsanstalt, nach dem Beispiele einer in Darmstadt bestehenden Anstalt, welche sowohl in materieller als sittlicher Beziehung überraschende Resultate geliefert hat. Vor der Hand hat der hiesige Stiftungsrath ein Grundstück unentgeldlich zur Verfügung der zu gründenden Anstalt gestellt; dieselbe soll, nach dem vorliegenden Plane, zunächst zum Anbau von Gemüsen und zur Errichtung einer Baumschule verwendet und durch Knaben im Alter von 8—14 Jahren nach Beendigung der Schulzeit bestellt werden. Im Winter sollen die Knaben mit Stroh- und Weidenflechten und ähnlichen ihrem Körper zusagenden Arbeiten beschäftigt werden.

* Leutkirch den 7. Febr. Am 3. d. M. war eine große Gesellschaft von Beamten und Bürgern beider Konfessionen im Gasthaus zur Post hier versammelt, um mit unserem bisherigen Diakonus und Präzeptor Dr. Müller vor seinem Abgang nach Biberach noch einen Abend zu verbringen. Wir verlieren an Hrn. Müller ein ausgezeichnetes Lehrtalent und einen biederen Freund. — Gestern beantragte Hr. Zaiser, ein junger talentvoller Künstler aus Stuttgart, den zweiten der für die im Neubau begriffene protestantische Kirche bestimmten, in Eichenholz auszuführenden 12 Apostel (Johannes) hieher. Die Ausführung desselben hat sich der gleichen anerkennenden Beurtheilung zu erfreuen, wie die des zuerst gelieferten (Paulus). — Das hiesige sog. Furtenbachische Schloß ist unlängst um 18,500 fl. von dem Kapuzinerpater Theodosius aus den Händen eines Privatmanns erworben worden. Ob dasselbe fortan ein Mutterhaus für barmherzige Schwestern oder eine Bewahranstalt für verwahrloste Kinder oder ein Kapuzinerkloster seyn wird, hängt von den Umständen ab. Daß im württembergischen Konkordat bezüglich der Ausführung der Klosterfrage von Seite der württembergischen Regierung Zusagen gemacht waren, wußten wir nicht. Trotzdem halten Manche die Vermittlung des zuletzt genannten Planes für möglich. — Die hiesige Fruchtschranne ist in stetem Wachsthum begriffen: im vergangenen Jahre kamen zum Verkauf 24,472 Scheffel mit dem Gesammterlöse von 241,025 fl. 15 kr. — Die letzte Volkszählung ergab für die Stadt Leutkirch mit Vorstellen 2335 Einwohner, und zwar 1427 Protestanten und 908 Katholiken.

† [Organisation der Volksschule.] Das Eigenthümliche der Volksschulgesetzvorlage vom 6. Nov. 1858 besteht darin, daß dieselbe durch ihren Inhalt anstatt der bisher von selbst gegebenen oft starren Ordnung in unserem Volksschulwesen für eine Reihe von möglichen Organisationen auf neuer Grundlage Raum schafft. Es ist dieß besonders die Folge der fakultativen allgemeinen Gestaltung des Abtheilungszwanges bei Schulmeistern und Unterlehrern (Art. 6) und der Anwendung von Lehrerinnen (Art. 4). Da die Einräumung jener Möglichkeiten im wesentlichen Zusammenhang steht mit den erhöhten Anforderungen an die Gemeinden rücksichtlich der Ausstattung ihrer Schulstellen, so begegnet uns in diesem Augenblick in beinahe allen Gemeinden des Landes eine sehr lebhafte Thätigkeit für die Ordnung und Regelung des örtlichen Volksschulwesens. So betrübend dabei die Erscheinung ist, daß die dabei auftauchenden Fragen sehr häufig nur unter dem Gesichtspunkt von Ersparnissen aufgefaßt werden, so wichtig ist doch auf der andern Seite, daß durch solche Verhandlungen unsren Gemeinden das innen oft so fern liegende Schulwesen mehr unter das Auge gerückt wird. Es kann sich doch, sobald man der vorliegenden Sache nur einige Aufmerksamkeit zu schenken sich gewöhnt, der klaren Erkenntniß oft nicht verbergen, wie große Bedürfnisse für Unterricht und Lehrer vorliegen, wie durch Umsicht und guten Willen für so Manches, was die Zeit fordert, Rath geschafft und so Vieles ohne namhaft größere Opfer zweckmäßiger und befriedigender eingerichtet werden kann. Allerdings werden sich auch da und dort bei verwickelteren Verhältnissen in größeren Städten allerlei Unklarheiten und Schwierigkeiten entgegenstellen. Zur Verständigung darüber und Lösung derselben bietet sich das so eben erschienene, mit großer Sachkunde geschriebene Schriftchen von Laißner (Plane und Kostenberechnungen über die verschiedenen Organisirungen der Volksschulen ꝛc.) an, daß den Gemeinderäthen eine klare Einsicht in den Stand der Sache je nach den verschiedenen örtlichen Verhältnissen zu verschaffen ganz geeignet ist. Interessant ist darin namentlich die Auseinandersetzung der Stuttgarter Zustände, die bis jetzt an auffallenden Unzuträglichkeiten leiden. Was aber dem Schriftchen besonders hoch anzurechnen seyn dürfte, ist, daß es auf zeitgemäße Weise in die Organisationsfrage die Fortbildungsschule, die Arbeitsschule und besonders die Errichtung von Mittelschulen (= Bürgerschulen in Norddeutschland), und zwar für Knaben und Mädchen hereinzieht. In der Ausbildung des letzteren Instituts liegt nach unserer Ansicht ein wesentliches Element der Förderung unserer bürgerlichen Bildung. Möge auch in dieser Beziehung die erste Stadt des Landes den übrigen städtischen Gemeinden mit gutem Beispiel vorangehen. Wir verweisen in dieser Beziehung, so wie überhaupt rücksichtlich einer einheitlicheren und auch selbst richtig geglaubten Regelung des Bürger- und Volksschulwesens auf die musterhaft geordnete Organisation des Schulwesens unter Dr. Vogel in Leipzig.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Bei J. Scheible erschien:

Deutschland und Italien. Lexikon-Oktav. 24 kr.

Diese Schrift scheint uns hauptsächlich darum sehr wichtig, weil sie durch eine richtige Deutung der Worte Napoleons III. an Herrn v. Hübner jedem Mißverständnisse in Bezug auf dieselben ein Ziel setzt.

Stuttgart. Einen Mestisch, welcher auch als Nivellir-Instrument und Tiotolith benützt werden kann, hat aus Auftrag zu billigem Preise zu verkaufen

Mechanikus Seeger, Kanzleistraße Nr. 10.

Prag und Stuttgart. In der K. K. Hof- Buch- und Kunsthandlung

F. A. CREDNER

in Prag ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in der

K. Hofbuchhandlung von Julius Weise in Stuttgart, Königsstrasse Nr. 31:

Joseph Bruna, K. K. Oberlieutenant,

Im Heere Radetzky's.

16½ Bogen 8. Preis geh. 1 fl. 10 kr.

Der Verfasser, der vom Ausbruche der Revolution in Mailand bis zur folgenreichen Schlacht von Novara die beiden italienischen Feldzüge mitgemacht, hat sein Buch seinen Waffengefährten aus der italienischen Armee der Jahre 1848 und 1849 gewidmet.

Das Buch gewinnt ein erhöhtes Interesse unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, wo die Aufmerksamkeit Europas mehr denn je wieder auf Italien gerichtet ist.

Stuttgart. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und versätzig bei

Adolph Oetinger,

Stuttgart, Poststrasse № 4.

In der Lauppschen Buchhandlung in Tübingen J. D. Classischen Buchhandlung in Heilbronn und bei Th. Ulrici in Karlsruhe:

Tafeln

zur Bestimmung des Inhalts und des Preises runder, unbeschlagener

Stämme.

Fünfte Auflage.

Preis broschirt 1 fl., in Leinwand gebunden 1 fl. 6 kr.

Dieses vorzügliche Taschenbuch ist für Waldbesitzer, Holzhändler u. Zimmerleute, besonders für die Forstverwaltungsbehörden, und ist es deshalb in einigen Gegenden den Behörden zur Anschaffung auf Gemeindekosten empfohlen worden.

Stuttgart.

Liederkranz-Album.

Schöne Decken dazu à 24 kr. sind zu haben bei Buchdr. C. W. Knosp.

Stuttgart.

Aufnahme von Pensionären.

Bei einer Wittwe mit gebildetem Stande finden durch den Austritt einiger jungen Mädchen wieder mehrere Aufnahme. Dieselbe unterstieht sich schon seit längerer Zeit dieser Aufgabe mit mütterlicher Sorgfalt, und kommen ihr dabei Lehrer mit größter Ruhe Tochter jeden Alters anvertrauen. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit

Frau Oberrechnungsrath Hochstetter, Hauptstätterstraße Nr. 22.

„ Hauptmann v. Kechler, Paulinenstraße Nr. 12.

„ Frau Jäger, Wittwe, Sophienstraße Nr. 2b.

„ Oberamtsrichter Strand, Wilhelmsplatz Nr. 9.

„ Doktor Schlotterbeck, Friedrichsstraße Nr. 5.

Stuttgart. [Fahrnißversteigerung.] Am Montag den 14. d. M. wird von Vormittags 9 Uhr an Gaisstraße Nr. 8 gegen sogleich baare Bezahlung im Auftrieb verkauft werden: Vieles Gold und Silber, namentlich goldene und silberne Cylinder- und Ankeruhren, goldene Armspangen, eine größere Partie neue goldene Ringe, darunter welche für Kinder, goldene Boutons, silberne Löffel, ferner mehrere Ständuhren, Portraits, Glasgemälde von Wehel, 1 Opernglas, 1 Fernrohr, 1 Wallenstein, 1 Zither, 1 Guitarre, 1 Kinderklavier, 1 Flöte, einige

Digitized by Google

Mann- und Frauenkleider und eine Partie billige Cigarren.

Stuttgart. Ein junger Wachtelhund, schwarz, mit braunen Abzeichen, wird vermißt. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Marktplatz Nr. 8.

Stuttgart. [Empfehlung von Samen, Bäumen, blumen- und fruchttragenden Gesträuchen, Blumenpflanzen ꝛc.] Hiemit benachrichtige ich die verehrten Gutsbesitzer, Gartenfreunde und Blumenliebhaber, daß bei mir bereits und über die ganze Saat- und Pflanzzeit zu den laufenden billigen Preisen beste und frischer Qualität zu bekommen sind:

Alle Arten frische Samen von Gartengemüsen, Sommerblumen, Acker- und Wiesenfutter, Gras- und Kleesamen ꝛc.;

viele hohe und niedrige veredelte Obstbäume, hochstämmige und buschförmige Bäume und Blumensträucher, veredelte Rosenbäume ꝛc. zu Anlagen und Gartenrändern;

vorzügliche Arten Himbeer-, Johannisbeer-, große englische Stachelbeer-Sträucher ꝛc.,

wovon auf Verlangen Verzeichnisse zu haben sind, sowie auch täglich blühende und bald aufgehende nebst grünen Blättersträuchen in Töpfen, Blumenvasen und Kränzen ꝛc. auf Bestellung billigst zu bekommen sind. Zu gefälligen Bestellungen empfehle ich mich höflich

W. Fr. Walter, Handelsgärtnerei.
Stuttgart.

Für Schuhmacher.

Der Erfinder eines wasserdichten Stoffes zur Besohlung, welcher dem Sohlleder an Dauer nicht nachsteht, wohl aber ziemlich billiger ist, wäre geneigt, das ganze Verfahren gegen Honorar mitzutheilen. Frankirte Anfragen unter J. K. poste restante Stuttgart.

Stuttgart. Ich bringe hiemit mein **Lager** von **nord- & sudamerikanischen, westindischen & holländischen Blätter-Tabaken** in empfehlende Erinnerung, wobei ich insbesondere auf getrocknete Java's aufmerksam mache.

Louis Fröhlich,
Langestraße 42.

Stuttgart. Ein großeres Quantum rein ausgelassenes

Gänseschmalz

hat aus Auftrag zu verkaufen
Wohlhandlung von Chr. Bloß.
Stuttgart.

Salon-Hölzer,

fardig und geruchlos, in früherer Prima-Qualität, empfiehlt in großeren und kleineren Partieen

H. O. Leibbrand,
Hauptstätterstraße.
Stuttgart.

Baumgut (Garten) zu verkaufen.

Ein Baumgut, zum Nutzen und Vergnügen angelegt, gelegen in der Nähe der Stadt, circa 1 Morgen groß, ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Gaisburgerstraße 24, bei Bottenmacher Fischer.

Stuttgart. Für die Herren Bergolder, Buchbinder und Maler halte ich stets ein Lager von

Blattgold,

welches ich zu Fabrikpreisen abgeben kann.

Ludwig Heller,
Reinsburgstraße Nr. 31.

Stuttgart. In einem Kurzwaarengeschäft en gros ist die Stelle eines

Reisenden

erledigt, zu deren Wiederbesetzung ein solider und zuverlässiger junger Kaufmann gesucht wird, der sich über seine Qualifikation durch Zeugnisse auszuweisen vermag. Näheres bei

C. F. Eckhardt.

Rekruten-Verein
der
Lebensversicherungs- & Ersparnißbank
in Stuttgart.

In Folge der stark sich häufenden Nachfragen über unseren diesjährigen Rekruten-Verein, für welchen bereits viele Beitritte angemeldet sind, sehen wir uns veranlaßt, wiederholt öffentlich darauf aufmerksam zu machen, daß bei unsern Herren **Agenten** die Statuten des Vereins unentgeltlich zu beziehen sind und bei denselben die Anmeldungen und Einzahlungen, jedoch spätestens bis 26. d. M., erfolgen können. Bei dem Bureau unmittelbar ist die Einzahlung bis 28. d. M. offen.

Den 10. Februar 1859.

Bureau der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank
in Stuttgart.

Der vorbehältlich der Revision brendete Rechnungsabschluß des Jahres 1858 ergiebt eine Dividende von sieben und dreißig Procent, welch' günstiges Ergebniß den Bankantheilhabern zu verkünden wir uns hiemit beeilen.

Stuttgart den 10. Februar 1859.

Das Bureau der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank.

Genève.
Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich kürzlich das vor einem Jahre neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mir die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und neben der Post, Telegraphenbureau und der Börse ꝛc. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restaurateur mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Königl. Großherzogl. Luxemburg'sches vierprozentiges Staats-Anlehen von 3,900,000 Franken,

das einzige, welches überhaupt von dem Großherzogthum Luxemburg kontrahirt ist. Emissionscours 94½.

Subscriptionen übernehmen

G. W. Maier & Comp.,
Kronprinzstraße 3.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist so eben erschienen:

Luther und seine Zeit.
Kulturhistorischer Roman in vier Bänden.
Von Th. König.

Erster Band: **Jugend und Entfaltung** oder **Mansfeld, Magdeburg, Eisenach, Erfurt.**

8. 1859. 25 Bogen, broschirt 1 Thlr. 20 Ngr.

Indem wir der Oeffentlichkeit den ersten Band des kulturhistorischen Romans Luther und seine Zeit übergeben, fügen wir die Verschierung hinzu, daß der Verfasser sein Ziel — ein treues und übersichtliches Bild jener merkwürdigen Zeit zu liefern — unverrückt im Auge behalten hat.

Wenn auf der einen Seite die Nothwendigkeit der Reformation, ihr Anfang, ihr Verlauf und ihr Ausgang historisch getreu in dem Werke entwickelt werden, so ist andererseits doch auch nicht die geringste Spur einer Parteilichkeit oder Polemik darin zu finden.

So werden denn selbst die Gegner der Reformation, zwar der Sache, d. h. der Geschichte, aber gewiß nicht der Darstellung des Buchs, großen können.

Und so hoffen wir denn, daß dieses Werk von allen Freunden der Reformation freudig begrüßt, von Andersdenkenden aber ohne Widerwillen gelesen werden wird.

Digitized by Google

Die Regierung, welche einen Augenblick zu glauben schien, daß die englische und die französische Gesandtschaft nach Neapel zurückkehren werden, soll nun andere Nachrichten erhalten haben. Man versichert uns, daß auf London eine Depesche gekommen sein soll, worin man dem König erklärt, daß das ungenügende und bedenkliche der von ihm getroffenen Maßregeln dem englischen Ministerium nicht entgangen sei.

(Korr. Hav.)

Neapel den 10. Febr. Die Erbgroßherzogin von Toskana, geborne Prinzessin von Sachsen, ist gestorben.

(Tel. Bötsch. d. Allg. Ztg.)

Asiatische Türkei.

Konstantinopel vom 2. Febr., daß Ethem Pascha, ehemaliger Minister und gewesener Kommissär in Serbien, als außerordentlicher Kommissär nach den Fürstenthümern geschickt wurde. Zwanzig Bataillone mit der erforderlichen Artillerie werden an der Donau zur Verfügung Ethem Paschas aufgestellt werden, der provollmächtigt (?) ist, sie nöthigenfalls in die Fürstenthümer einrücken zu lassen. Täglich treffen Reservetruppen ein. Aber die Geldnoth ist so groß, daß die Löhnung der asiatischen Armee schon 18 Monate im Rückstande ist. Die Beamten, sogar in Konstantinopel selbst, werden schon seit 3 Monaten nicht bezahlt. Das Anerbieten von 10 pCt. an die Gläubiger der Civilliste rief laute Protestationen hervor; nichtsdestoweniger sind aus Anlaß einer neuen Vermählung des Sultans endlose Festlichkeiten projektirt. Im Divan kam es zu offenen Feindseligkeiten. Kiprisli Pascha denunzirte Safeti Pascha. — Nach Gerüchten aus Persien hätte die Verhaftnehmung Herats den englischen Kommissär vertrieben.

(Lrlegr. der Pariser Bl.)

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 9. Febr. Die Skuptschina hat den Investitur-Vertrag des Fürsten Miloſch vernommen, und weil weder die Erblichkeit noch die Wolkswahl darin erwähnt ist, lebhaft Protest dagegen erhoben. (Tel. Botsch. d. Frkf. Bl.)

Vereinigte Staaten.

New York den 24. Jan. hatte Mr. Slidell im Senate die Ansicht des auswärtigen Ausschusses über die dem Präsidenten zum eventuellen Ankauf von Cuba zur Verfügung zu stellenden 30 Mill. Doll. in einer langen Rede befürwortet, wogegen Senator Seward im Namen der Minorität jenes Ausschusses eine andere Bill einbrachte, in welcher der Präsident aufgefordert werden soll, beim Beginne der nächsten Session die Verhältnisse zu Spanien und zu der amerikanischen Einwanderung gemeinsam zu besehen, „damit der Kongreß sich über die Nothwendigkeit außerordentlicher Maßregeln zur Aufrechthaltung der Rechte und Interessen der Vereinigten Staaten Spanien gegenüber ein Urtheil zu bilden im Stande sei". Mr. Seward ist der Ansicht, daß die finanziellen Zustände eben jetzt der Bewilligung jener Summe im Wege stehen, ersachtet den Vorschlag, Cuba anzukaufen, für unklug und lächerlich, und dringt auf dessen Verwerfung. Das Resultat ist gemeldet. Was aber den Bericht des auswärtigen Ausschusses betrifft, sagt derselbe unter Anderem Folgendes: „Die schließliche Erwerbung Cuba's darf wohl als ein bestimmter Plan der Ver. Staaten angesehen werden, hervorgegangen aus politischen und geographischen Nothwendigkeiten, die von allen Parteien und Regierungen anerkannt wurden, und über die sich die Volksstimme einmüthig ausgesprochen hat... Aus den Aeußerungen aller unserer großen Staatsmänner, von Jefferson bis auf den jüngsten herab geht klar hervor, daß für die endliche Erlangung von Cuba nicht blos für nothwendig, sondern geradezu für unvermeidlich gehalten haben. Die einzige Verschiedenheit ihrer Auffassung liegt darin, wann, wie und unter welchen Bedingungen es zu geschehen habe. Das Wachsthum unserer nationalen Größenz ist ein Gesetz, dem wir nicht zuwider handeln können... England, Frankreich und Rußland dehnen sich Kraft desselben Progressionsgesetzes aus; ihr Wachsthum aber besteht in der Absorption schwächerer Reiche, während das Unsrige das Resultat unserer geographischen Lage, unserer höheren Kultur, unseres größeren Verwaltungstalentes ist. Wir haben weder ein Recht, noch den Wunsch, jene Staaten zu tadeln. Möge England immerhin seine indischen Annexationen fortsetzen; möge Frankreich in Afrika oder am Rheine (!) ein Gleiches thun und Rußland das barbarische Asien unterwerfen, wir werden, wenn nicht mit günstigen, doch mit gleichgiltigen Augen auf ihre Erfolge blicken. Aber auf dieser Hemisphäre nehmen wir dieselben Vorrechte für uns und in Anspruch. In diesem Tone führt der Bericht weiter fort, daß Nassauner ist das altbekannte. — In einem vom Schreiber des Staatsschatzes aufgehenden Dokumente sollen alle kommerziellen Staaten Europa's eingeladen werden, einen gemeinschaftlichen Kongreß zur Berathung über eine gemeinschaftliche Währung, über gemeinschaftliche Maaße und Gewichte und über ein gemeinsames System statistischer Handelstabellen zu beschicken. Der Staatssekretär spricht den Glauben aus, daß die europäischen Staaten der Aufforderung Folge leisten werden, und daß Amerika vermöge seiner politischen und kommerziellen Stellung berufen sei, eine derartige Einigung anzuregen.

Stuttgart. Zu pcemisiben bis Georgii: Eine schöne Wohnung von sechs Zimmern ꝛc. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Wohnungsgesuch.

In der unteren Stadt (Kronen-, Friedrichs-, Alleen- oder Straße) wird bis 1. März eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern und bis 1. April eine solche von 4 bis 5 Zimmern gesucht, wo nöthigenfalls Stallung zu einigen Pferden. Anträge erbittet sich
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.
Stuttgart.

Feiler Haustheil.

In der oberen Stadt ist ein sommerlich gelegener gut erhaltener Hausantheil zu verkaufen. Derselbe ist sehr heil und würde sich hauptsächlich für einen Schneider oder Schuhmacher eignen. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.
Stuttgart.

Verwalter- oder Geschäftsführerstelle-Gesuch.

Ein lediger Mann in den 30er Jahren, fräftiger Sohn eines Bauers, welcher die Mußerei, Oelmacherei und das Sägmühlengeschäft, wie auch die Mühlsteinreiferei ganz gründlich erlernt hat, und seit 12 Jahren unausgesetzt betreibt, worüber er ganz genügende Zeugnisse aufzuweisen, auch einen rühmlichen Abschied aus dem Militärstande in Händen hat, wünscht in einem solchen Geschäfte als Verwalter oder Geschäftsführer angestellt zu werden. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen und eine Kaution von mindestens 2000 fl. gestellt werden. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.
Stuttgart.

Feile Hauszieler.

Gutaesicherte fünfprozentige Hauszieler im Betrage von 2500 fl. werden umzusetzen gesucht durch
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.
Stuttgart.

Kellnerstellegesuch.

Ein sehr solider junger Mann, welcher das Französische geläufig spricht und schreibt, auch etwas englisch kann, und mit vorzüglichen Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle als Ober- oder erster Zimmerkellner. Der Eintritt könnte nach Belieben erfolgen. Näheres bei
G. Beißwenger, Hirschstr. 23.
Stuttgart.

Ladenjungergesuch.

Für ein bedeutendes Gemischwaarengeschäft suche ich für eine gesunde Ladenjunge, die wo möglich schon mit dieser Branche bekannt sein sollte. Nur solche Bewerbungen haben Berücksichtigung, die von guten Zeugnissen begleitet sind, dagegen wird eine freundliche Behandlung und ein angemessenes Salair zugesichert. Anträge wollen gefälligst gerichtet werden an
G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

KURSZETTEL. Frankfurt den 10. Febr.

Staatspap. u. Actiens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	84	—
„ 5% Met. v. 1852 in Lst.	84½	84
„ 5% Lombard. in Silb.	—	83½
„ 5% Nat.-Anleihe v. 1854.	—	74⅝
„ 5% Metall. Obligq.	72¾	—
„ 4½% „ „ 1852	64⅝	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	121¼	—
„ 100 fl. b. R. v. 1854.	—	102
„ 100 fl. Prior. L. v. 58.	109	—
Preussen: 4½% Obligat. b. Roths.	101½	—
Loose: 5% preuss. A.	—	115¾
Bayern: 5% Obl. u. Emiss.	101¾	—
„ 4½% Obl. b. R.	101¼	—
„ Ablös.-Rente .	98¾	—
Würtemberg: 4½% Obligq.	104½	—
„ 3½% „	—	95¾
Baden: 4½% Obl.	102¾	—
„ Loose: 35 fl. von 1840	87¼	—
„ 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42¼	—
Grossh. Hess. Loose: 35 fl.	126	—
„ 25 fl.	35¼	34¾
Nassau. Loose: 25 fl.	—	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 hr.	—	98⅞
Schweiz: 4% Eidgen.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld .	—	30½
„ 1% „	—	29¼
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 hr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	—	45
Schweden: 4½% Obligat.	69	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1037
5% Oestr.-St.-Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	259
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	239
3½% Rhein. Eisenbahn-Act.	—	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior.-O.	82	—
3% Prior.-Obl. d. Oestr. St.-E.-G.	53¾	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	145¼	145⅛
4½% Pfälzer Maximil.-B.	95	94¾
4½% Bayer. Osth. 25% F.	99½	99¼
Südtent. Bank-Act. 30% E.	—	225
Darmst. Bank-A. d. H. Ser. 250 fl.	—	272
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79	78½
Norddeutsche Cred.-Act.	—	83¾
Frankf. Bankact. à 500 fl.	118	—
Leipz. Creditbank 80%	—	—
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅝	99¼
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88½	88¼
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117¾
Paris: (200 Frc.) k. S.	93½	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	101¼
Disconto	—	3½%

Geldsorten. Pistolen	9 fl. 53	—	54	kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	—	55	kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 38	—	40	kr.
Dukaten	5 fl. 29	—	30	kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 18½	—	19½	kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 38	—	42	kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44¾	—	45	kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl. 33	—	35	kr.
Rand 20r	30 fl. 18	—	20	kr.

Wien den 9. Febr. 5% Metall. v. 1852 77.50. ½% Metall. 69. 250 fl.-Loose v. 1839 129. Loose 4% v. 1854 108.50. Bankactien 940.

Digitized by Google

Stuttgart. In meiner Dampf-Sägmühle kann sogleich ein tüchtiger und solider

Säger

eintreten. F. Wirth.

Stuttgart.

Vortheilhafter Antrag.

Eine Farbenfabrik ist geneigt, einem soliden Hause, welches umfangreich reisen läßt, den Alleinverkauf seines Fabrikats zu übertragen. Gef. Offerte franko unter Chiffre S. T. Nr. 40 poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein im Kolonialwaarenfache, Galanterie- und Kurzwaarengeschäfte, sowie in den Comtoirarbeiten erfahrener und mit gutem Zeugnissen versehener junger Mann sucht in diesem Geschäftszweige eine Stelle. Anfragen unter A. M. Nr. 234 befördert Königsstraße Nr. 20. Schmidt & Dihmann.

Stuttgart.

Handlungslehrstelle-Gesuch.

Für einen sehr gut empfohlenen jungen Mann aus guter Familie wird eine Lehrstelle in einem Droguengeschäfte oder Geschäfte, oder auch in einer Buchhandlung unter billigen Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft ertheilen

Schmidt und Dihmann.

Stuttgart. In ein Kurzwaarengeschäft en gros wird ein qualifizirter Reisender, in ein anderes ein zuverlässiger Magazinier gesucht, für beide aber nur Leute von gediegenem Charakter und bewährter Brauchbarkeit. Näheres bei C. F. Eckardt.

Bern.

Offene Stelle.

Ein guter Mechaniker, welcher in Reparatur physikalischer und optischer Apparate und Instrumente geübt ist, auch den Tafelverkauf besorgen kann, ist eine gut salarirte, dauernde und angenehme Stelle offen. Frankirte Anfragen sind an die Buchhandlung Jent und Gaßmann zu richten.

Berlin.

Ein Buchhalter

wird für eine Maschinenbauanstalt u. Kunstgießerei mit einem Gehalte von ca. 1000 Thlr. baldigst in engagiren gewünscht.

L. Hutter, Kaufmann.

Der

Antrag für einen Gärtner

in dieser Zeitung, unter der Chiffre S. W. erschienen, hat bereits sein Ziel gefunden, wovon die übrigen Herren Bewerber unter Dankesbezeugung hiedurch benachrichtigt werden.

Crailsheim.

Arbeiter- und Lehrlingsgesuch.

Ein solider und gewandter Korbmacher, der auf Feinflechterei gut geübt ist, kann sogleich bei mir auf lackirte Artikel schöne Arbeit finden. Auch nehme ich gleich oder aufs Frühjahr einen gut erzogenen kräftigen jungen Burschen, der Lust hätte, dieses Gewerbe gründlich zu erlernen, in die Lehre. Es hätte selbes Gelegenheit, unter Geschäft in allen seinen Theilen, besonders auch auf Gesellarbeiten in gothischem Style, vollkommen zu lernen, unter günstigen Bedingungen, und steht gef. Anträgen bezüglich in Bälde entgegen

Conrad Kranz.

Werke über Kunst

zu billigen Preisen,

vorräthig bei

R. Levi,

Buchhändler und Antiquar in Stuttgart.

Kugler, Handbuch der Kunstgeschichte. Stuttg. 1842. Hlfzbd. 2 fl. 42 kr.
— Dasselbe. 2te Aufl. Stuttg. 1848. Vprdc. 3 fl. 48 kr.

Denkmäler der Kunst von Gubl und Caspar (Atlas zu Kugler, Kunstgeschichte). 4 Bde. in quer Folio. Stuttg. 1851—56. Ungeb. (nicht ganz rein). Ladenpreis 64 fl. 24 kr. 30 fl.

Springer, Handbd. der Kunstgeschichte. Mit Holzschnitten. Stuttg. 1855. Vprdc. 2 fl. 30 kr.

Lübke, Geschichte der Architektur. Mit 174 Holzschnitten. Lpz. 1855. Br. (3 fl. 24 kr.) 3 fl. 30 kr.

Hübsch, die Architektur u. ihr Verhältniß zur heutigen Malerei u. Sculptur. Stuttg. 1847. Br. 54 kr.

Springer, die Baukunst des christl. Mittelalters mit 200 Figuren auf 25 Tafeln. Bonn 1854. Br. (2 fl. 20 kr.) 1 fl. 30 kr.

Gubl, die neuere Geschichte Malerei u. die Akademien. Stuttg. 1848. Br. 48 kr.

Müller, Künstler-Lexikon. 1—14te Lief. Lpz. 1857—60. (Bis Z.) 2 fl. 48 kr.

Menge, die Kunstwerke vom Alterthum bis auf die Gegenwart. 1r Bd. mit 60 feinen Stahlst. in 4. Lpz. Br. 3 fl. 48 kr.

Winckelmann, Werke. Dresden. Lpz. gr. Lex.-8. mit 68 Kupfertafeln. Stuttg. 1847. Br. 9 fl. 30 kr.

Stuart und Revett, Alterthümer von Athen. Taschenausgabe mit 84 Lithgr. Tafeln. Weim. 1838. Geb. 1 fl. 12 kr.

Conversationslexikon für bildende Kunst, von Romberg und Faber. 1—3r Bd. mit viel. Holzschnitten. Lpz. 1843—48. Hlzfrzbd. 4 fl.

Kunstblatt, deutsches, herausgeg. von Kugler. Jahrgang 1r Jahrg. mit vielen Abbld. Lpz. 1850. Folio. Ungeb. (12 fl.) 2 fl.

Sulzer, Theorie der schönen Künste. 4 Bde. 2. Aufl. Lpz. 1778. Geb. 1 fl. 12 kr.

Gerhard, Ideen zur Mimik. 2 Bde. mit vielen Kupfern. Berl. 1785—86. Vpdc. 1 fl. 45 kr.

Bischer, Kunstlehre. 1r Abschnitt: die Kunst überhaupt u. ihre Theilung in Künste. Reutl. 1851. Br. 48 kr.

Bouvier, Anweisung zur Oelmalerei u. Kunst, Gemälde zu restauriren. Mit 7 Tafeln. Halle 1825. Hlzfrzbd. 1 fl. 12 kr.

Blémaart, Zeichenbuch (holländisch). 166 Tafeln in groß Folio. Amsterd. 1740. Geb. 10 fl. 48 kr.

Frankfurt a. M. Bei der am nächsten 1. September d. J. stattfindenden Ziehung der

K. K. österreichischen Partial-Eisenbahn-Loose vom 1858

ist der höchste Gewinn

200,000 fl. östr. Währung.

Die Haupttreffer des Anlehens sind: 2mal 250,000 fl. 7mal 200,000 fl. 103mal 150,000 fl., 90mal 40,000 fl., 105mal 30,000 fl., 90mal 20,000 fl. ꝛc. ꝛc., alles östr. Währung.

Jedes Obligationsloos muß mindestens 120 fl. gewinnen.

Obligationsloose, deren Verkauf überall gestattet ist, werden den Herren Besitzern sofort gar. übermacht, liefert der Unterzeichnete zum Tagescurs und nimmt solche auch der Ziehung vom 1. April abzüglich

3 fl. per Stück

zurück.

Alle Gewinne, welche auf direkt von unterzeichnetem Handlungshause bezogene Loose fallen, werden den Herren Besitzern sofort gar. übermacht.

Listen-Zusendung findet nach der Ziehung franko statt. Aufträge sind direkt per Post zu adressiren an **J. H. Bayer.**

Offene Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Wegen starker Nachfrage bitte man um möglichst frühzeitige Aufgabe.

Widdern. [Holzverkauf.] Aus dem diesseitigen Revierhau Degelbach nächst dem Sedanus kommen an

Montag dem 14. Febr. d. J.,

von Morgens 10 Uhr an,

gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

76 Eichenstämme von 15—40 Schuh Länge und 8—20" mittl. Durchmesser, zus. 1867 R. F.

15 Buchenstämme von 12—20 Schuh Länge und 15—20" mittl. Durchmesser, zus. 560 R. F.

Die Zusammenkunft findet zu obiger Stunde im Seedanus statt, und werden die Liebhaber hiezu eingeladen. Den 8. Febr. 1859. Staatsschuldheißenamt.

Münchmeyer.

Mannheim.

Geschäfts- und Haus-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein Wohnhaus, bestehend in einer vollständigen Schmiedeeinrichtung, Chaiseremise, Pferdestall und Hausgarten zu verkaufen; dasselbe liegt in einer der schönsten Lagen der hiesigen Stadt und eignet sich sowohl zum Betrieb des gewöhnlichen Schmiedegeschäftes, als auch zum Chaisenbau. Näheres bei

Georg Fürst, Hofschmied.

Ludwigsburg.

Haus zu verkaufen.

Im Auftrag habe ich zu verkaufen das Haus Nr. 230 vor dem Salonbau, worin seit 20 Jahren ein gute schone beidare Zimmer nebst allem übrigen Gelaß, einen großen gewölbten Keller, desgleichen einen getrennten, einen kleinen und einen großeren gepflasterten Hof, so wie auch einen recht hübschen Garten und Wagenschopf ist.

Karl Abel, Stuhlfabrik.

U l m.

Gutsverkauf.

Nr. 15356. In der Nähe von hier ist ein Gut, bestehend in circa 80 Morgen, worunter 20 M. ganz gute Wiesen und Baumgarten, gelegen unmittelbar am See, mit einem Schloßchen und den erforderlichen Oekonomiegebäuden, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das nähere Steuern Bangen & C. Gefällige Anfragen erbitten wir uns franko.

Kommissionscomtoir von Schultes.

Heutingsheim, O.A. Ludwigsburg. Mahlmühle und Liegenschafts-Verkauf. Die Wittwe Georg Wolf'schen Mühlebesitzer hier, gehörige Mahlmühle sammt Liegenschaft, welche in Nr. 15 auf der Gemarkung Bietigheim, am 18. und 23. Jan. d. J. zum Verkauf öffentlich nöher beschrieben ist, kommt auf den Grund des Verkaufs von zusammen 8591 fl. am Montag den 14. Febr. d. J., Mittags 12 Uhr in Aufstreich, wozu die Liebhaber, und denkannte mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Vermögenslosigkeit versehen, in Heutingsheim eingeladen werden. Den 8. Febr. 1859. Schuldheißenamt.

Kapfenstein.

Cannstatt.

Feiles Anwesen.

In einem angenehmen Orte des Remsthales, in welchem sich Doktor und Apotheke befindet, ist ein in modernem Styl gebautes Wohnhaus mit 12 Zimmern, 5 Küchen, 2 Keller und weiteren erforderlichen Räumen nebst anliegendem schönen Garten dem Verkauf ausgesetzt. Dieses Anwesen würde sich für Spezereihandlung eignen, da sich das Haus gut verintereressirt. Nähere Auskunft ertheilt Heinrich Keppler, Uracb. Ein

Glaswagen

und ein halbbedeckter

Reisewagen,

beide noch in ganz gutem Zustande, stehen billig zum Verkaufe bei

Sattlermeister Martin.

Heilbronn.

Coaks

in staubfreier vollkommen trockener Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen die

Gasfabrik Heilbronn.

Blaubeuren.

Wasserrad zu verkaufen.

Wir haben ein noch ganz gutes Kropfrad billig zu vertaufen. Dasselbe ist 21 Fuß hoch und 11 Fuß breit, und wir thungen einen oder zwei Zahnkränze dazu geben.

Blaubeurer Bleiche.

*** C. F. N. v.: Die Tübinger Gesellschaft Nordland feiert am 24. Februar ihren Commers im Adler zu Metzingen, wozu dieselbe ihre älteren Mitglieder u. Freunde freundlichst einladet.

*** Pfalzgrafenweiler. Den 20. Februar d. J. Vollmondsfranz!

Digitized by Google

Nro. 36. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. **der 12. Februar 1859.**

Schwäbische Kronik.

II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 10. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 2,95 27" 3,38" 27" 2,86"
Thermomet. höchst + 6,5° nied. + 0,5°
Brunnentemperatur + 5,5° Ausdünstung 10 Gran.
Witterung: Trüb. Morgens und Abends Nebel.

Württemberg.

Durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 9. Februar ist Oberamtsaktuar Mühlschlegel von Leutkirch auf die Aktuarsstelle bei dem Oberamt Gmünd versetzt worden.

Rechtskonsulent Jordan hat seinen Wohnsitz von Gaildorf nach Ehingen verlegt.

Im Laufe des nächsten Sommers wird eine Prüfung der Kandidaten des philologischen Lehramtes vorgenommen werden. Diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich vor dem 15. März l. J. bei dem Studienrath zu melden.

Tübingen. Nachtrag zum Vorlesungsverzeichniß für das Sommerhalbjahr 1859. Prof. Dr. Fichte wird statt über „Geschichte der neuern Philosophie" über „praktische Philosophie mit kritisch-historischer Einleitung, unter Begrübung auf sein Buch: das System der Ethik", 5mal um 11 Uhr lesen. Privatdozent Dr. Braun wird noch eine zweite Vorlesung über Homer und Hesiod 1mal wöchentlich halten.

Pensionirt wurden: Unterm 5. Februar der evang. Schulmeister Schmid in Sritten unterm 8. der evang. Schulmeister Vogel in Degerloch.

Dienstledigung: Die kath. Kaplanei zu Hirrlingen, Einkommen 500 fl. (wiederholt ausgeschrieben), Meldungsfristmin vier Wochen (beim kath. Kirchenrath). (St.-A.)

Gestorben: Den 7. Febr. zu Beutelsbach der pens. evang. Schulmeister Beßler, 66 Jahre alt; den 10. Febr. zu Stuttgart Obertribunalpräsident v. Harpprecht, Kommenthur des Ordens der württ. Krone, Großkreuz des Friedrichsordens, lebenslängliches Mitglied der Kammer der Standesherren, 57 Jahre alt.

Stuttgart den 11. Febr. Hr. Bernhard Molique gab gestern Abend eine Quartettsitzung im Saale des obern Museums, deren Besuch erinesmegs im Einklang stand mit dem Genusse, den dieser gediegene Künstler durch sein vollendetes Spiel und seine interessanten Kompositionen zu bieten vermochte. Sein Quartett für Streichinstrumente, Op. 42, gehört zu denjenigen Kompositionen der neueren Zeit, in denen die strenge Form des reinen vierstimmigen Satzes durch den Anflug der modernen Färbung nicht beeinträchtigt wird. Die reiche Figurenwelt, in welcher sich alle Molique'schen Kompositionen bewegen, gestaltet sich in diesem Quartett zu einem klargeschieden Tondilde, und daß das tiefere poetische Gemüth sich auch bei ihm hervordrängen vermag, bewies das Andante dieses Quartetts, dessen elegischer Ausdruck die Zuhörer aufs Innigste ergriff. Weniger vollendet in der Form ist das Trio für Fortepiano, Violine und Cello, in welchem die Gedanken sich mehr in's Breitenhafte ausdehnen, was freilich bei einem Trio kaum zu vermeiden ist, wenn in demselben der Flügel durch brillanten Passagenfluß die Hauptrolle spielen soll. Den Künstlern vieler Kunstfreunde entgegenkommend, hat Hr. Molique auch ein Beethoven'sches Quartett in sein Programm aufgenommen, und zwar das sog. Harfenquartett Op. 74, in welchem er im Verein seiner Mitwirkenden, der HH. Debussiere, Höllerer und Boch, den Zuhörern einen unvergeßlichen Genuß bereitete. Ueberdieß zeigte er seine vollendete Technik in seinem Saltarello, auch spielte seine Tochter Anna Beethoven's 32 Variationen für das Pianoforte und übernahm den Flügel in den zwei letzthalben Trio.

* Ulm den 8. Febr. Bei der gestern stattgehabten Wahl zweier Beisitze der gewerblichen Centralstelle wurden die bisherigen Mitglieder, HH. Kaufmann Löbel von Ulm und Fabrikant Graner von Beyrach, einstimmig wieder erwählt. Ein Beweis, wie ihr bisheriges Wirken die vollkommene Billigung unserer Handels- und Gewerbekammer gefunden.

Stuttgart den 10. Febr. 1859. Heute Vormittag 11 Uhr entschlief unerwartet schnell mein theurer Gatte, Oberstbrunalprästdent v. Harpprecht unserer treuesten Mutter, Schwieger- und Großmutter Regina Beate, geb. Keller, Wittwe des vor 22 Jahren verstorbenen Dekans M. Baur in Waiblingen. Von allen uns Zurückbleibenden tief betrauert, auf dem sich eine Prophezeihung erfüllt hat, daß ihr sanftes und seliges Ende umschloß. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Weinsberg den 9. Febr. 1859. Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige, daß es dem liegen Gott gefallen hat, das jüngste unserer Kinder am 7. Febr. unerwartet schnell, an einem Stick- und Schlagfluß, in einem Alter von einem Jahr zu sich zu nehmen. Unser Schmerz ist groß, doch das Mitbedenken um so freudiger. Um stille Theilnahme bitten

J. Schmaut, Gerber, mit seiner Frau Karoline, geb. Weber, und zwei Kindern Gustav und Emma.

Stuttgart.

Verein f. klassische Kirchenmusik.

Samstag den 19. Probe im gewöhnlichen Lokal.

Stuttgart. Samstag den 12. Februar, Abends 7 Uhr, im Saale des oberen Museums Aufführung des

Orchester-Vereins

unter gütiger Mitwirkung von Frl. P. Eichberg und Hrn. Hofopernsänger Schütky.

Programm: Ouverture zu Demophon von Vogel, zwei Arien aus Händels „Frohsinn und Schwermuth," Klavierquartett in G-moll von Mozart, Arie aus Zemire von Spohr, Variationen für Piano und Violine von Beethoven, Symphonie (Roxelane) von Hayden.

Eintrittspreis 36 kr.

Stuttgart.

Quartett-Soiréen.

Die Unterzeichneten beehren sich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß die Quartettunterhaltungen Samstag den 19. Febr. im Saale des oberen Museums beginnen werden, und erlauben sich, die verehrlichen Musikfreunde zur Subskription einzuladen. Unser Vorsatz den bekannten Meister, Haydn, Mozart, Beethoven, werden auch von Schubert, Spohr und Onslow ihre Produktion kommen.

Billets für drei Abende zu 2 fl. sind zu haben: in der Zumsteeschen Musikalienhandlung und beim Hausmeister des Museums.

Barnbeck, Häfer, Debussère, Boch, Mitglieder der K. Hofkapelle.

Stuttgart.

Liederkranz.

Samstag den 12. Febr., Abends 7 Uhr, findet allgemeiner Liederkranz im Saale der Bürgermuseums statt. Eingang von der Kronprinzstraße aus. Die Mitglieder werden sich mit ihren Karten versehen.

Der Ausschuß.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 41, von halb 10 Uhr bis 5 Uhr. Das Uebrige ist durch die vorgelegten Blätter bekannt.

Stuttgart.

Fortsetzung der Auktion bei Baader & Comp.

Montag den 14. und folgende Tage wird Gymnasiumsstraße Nr. 47 gegen baare Zahlung im Aufstreich verkauft: Tapeten, Handschachteln, Thee- und Zuckerbüchsen, Zündholz- und Aschenbecher, Schatullen, Schmuckkästchen, Necessaires, Schreibmappen, Photographie-Rahmen, große Auswahl von runden, ovalen, viereckigen Phantasie-Bordonieres, wie auch Juwelier- und Goldarbeiterschreibereien, Spielkarten und sonstige Schachteln u. s. w., halbfertige Arbeiten; ferner: feine Pariser Papiere, ca. 9° Gr. fein weiß Elephantpapier, Diaphanbleibler, Stahlgarnituren, Etuisgriffe, Kortbilder, Relief in Kartonnagearbeiten, feidene Bänder, Fransen, Gimpen und Schnüre, Blumen, Blätter und angreifte Leder-verarbeitungen.

Donnerstag den 17. Februar: 1 Hobelbank nebst dem dazu gehörigen Schreinerwerkzeug, 32 verschiedene Stich- und Kehlhobel, Aunthöbel, 1 langer und 1 runder Stichstiefen sammt Gestell, 1 Rimasching, 1 Handkarren mit Kasten und Rad, 1 Wurfbenwage und Zeugwichte, 1 dreisache Siegelpresse, 1 Badeinrichtung mit Gasometer, 2 Fenstern und 1 schöner abgerichteter Hofhund.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Ein sehr guter 6°oktaviger Flügel ist billig zu verkaufen. Näheres unter den Preis zu 50 fl. zu verkaufen.

Leonhardsplatz Nr. 13.

Stuttgart.

Wohnungsveränderung u. Geschäftsempfehlung.

Allen meinen verehrten Kunden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meine Wohnung, Hirschstraße Nr. 4, verlassen habe und meine neue, Bärenstraße Nr. 1, bezogen habe. Für das seitherige Zutrauen bestens dankend, empfehle ich mich ihrem fernern Wohlwollen. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß neben meiner früheren Wohnung, Hirschstraße, noch ein andrer Hafner wohnt, und bitte deßhalb, mich nicht mit selbigem zu verwechseln.

Heinrich Uebelen, Hafnermeister, Bärenstraße Nr. 1.

Digitized by Google

Stuttgart.

Blühende Camellien

in großer Auswahl bei

Adolph Hyass,

Königsstraße 35, Ecke der neuen Brücke.

Stuttgart.

Frische Austern

bei **Sick & Schleich.**

Stuttgart.

Bietigheimer Spinnerei-Aktien

haben wir im Auftrag einer Verwaltung 3 Stücke zu verkaufen.

G. W. Maier & Comp.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine Partie

gedörrte Zwetschgen

vom Jahrgang 1857.

Frank und Schäffer.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein ganz neues Lipp'sches Tafelpiano von 6½ Octaven. Militairstraße Nr. 10, Eine Stiege.

Stuttgart. (Zu verkaufen.) Ein älteres Klavier ist billig zu verkaufen Hauptstätterstraße Nr. 78.

Stuttgart. Marienstraße No. 8 wird sogleich ein Pferd, schwarzbraun, Wallach, 9jährig, verkauft. Es wäre sowohl für einen Bauersmann als an die Chaise tauglich.

Stuttgart. Zu vermiethen: Von Georgii bis Jakobi 1859, nach Umständen auch auf längere Zeit eine schöne Wohnung von 5 Zimmern auf der Sommerseite. Näheres Hauptstätterstraße Nr. 74, parterre.

Stuttgart. Zu vermiethen bis 1. März: Ein Zimmer mit Bett und Möbel für einen Herrn Kronprinzstraße Nr. 24 über 2 Treppen.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Jakobi.

Eine große elegante Wohnung von sechs Zimmern mit übrigen Erfordernissen, nebst Antritt in den am Hause liegenden Garten.

E. Geiger, Tübinger Straße 19.

Stuttgart. Ein ganzes oder halbes

Sperrsitz-Abonnement

sucht zu kaufen G. Scheuing,

Thorstraße Nr. 9, parterre.

Stuttgart. Stelle-Gesuch für

eine Herrschaftsköchin.

Eine solide Person, welche im Feinkochen und Backen geschickt ist und während 17 Jahren in einem Hause mit Treue und Fleiß diente, sucht in Bälde eine Stelle. Näheres bei Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart. Stelle-Antrag für

eine Gasthofköchin

in ein frequentes Bad, für nächste Saison; gute Bezahlung und freundliche Behandlung werden zugesichert. Näheres bei Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Samen-Empfehlung.

Runkelrüben, große, gelbe, runde Oberndorfer, — **Zuckerrüben,** weiße Magdeburger, — **Futtergräser** aller Art, zur Anlegung von Wiesen, — **feine Grasarten** für Gartenrasen,

ächt englisches und italienisches Raygras etc.,

Zuckermoorhirsen (Sorgho-Samen)

empfiehlt als ausgezeichnetes Grünfutter angelegentlichst, wie auch alle Sorten

forst-, land- u. gartenwirthschaftliche Samen

zu den billigsten Preisen und in Zollgewicht berechnet.

C. Schickler in Stuttgart.

Preisverzeichnisse werden auf Verlangen gratis und franko eingesendet.

Hull-Leeer Dampfschifffahrt.

Der neue, eigens für diese Fahrt gebaute, bei Lloyds A. 1. klassifizirte Dampfer „Gmö", Kap. F. J. Schoon, fährt regelmäßig und finden Güter für das Innere Deutschlands damit rascheste Beförderung. Expedition durch C. H. Knapp in Hull und Carl Schölvinck in Leer. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig

Bernard Noest in Stuttgart.

Auswanderern

nach Amerika und Australien

empfehlen wir unsere Beförderungsgelegenheiten über die Seehäfen **Havre, Bremen, Antwerpen, Rotterdam** und **Liverpool** sowohl auf vorzüglichen Segelschiffen, als auch auf Dampfbooten, unter Zusicherung möglichst billiger Ueberfahrtspreise.

Stuttgart den 10. Februar 1859. **Frank & Schäffer.**

Zündhütchen-Fabrik Nürnberg.

Bei der jetzt eingetretenen Jagdzeit empfehlen wir allen Jägern und sonstigen Schützen unsere Fabrikate. Wir liefern Zündhütchen für alle Arten Feuergewehre, insbegriffen der Zimmerbüchsen und Pistolen in allen Sorten und Kalibern mit und ohne Metallbedeckel von vorzüglicher Güte und reinem, nie versagendem Zündsatze zu den billigsten Preisen. Größere Aufträge expedirten wir direkte von der Fabrik, kleinere unter 25 Mille von unserer Niederlage bei Herrn **Friedrich Bleicher** hier, welche Wiederverkäufern Fabrikpreise bewilligt. Nürnberg im Februar 1859.

Kirchdorfer & Utendörffer.

Stuttgart.

Blühende und dekorative Pflanzen

verschiedener Art.

Ball- und Festbouquets, Kopfkränze etc., Trauerbouquets und Kreuze

von lebenden Blumen werden bei Vorausbestellung aufs Geschmackvollste angefertigt. Immerwährende Trauerkränze, Bouquets ꝛc. mit Inschriften, Sternen, Kreuz und Palmen empfiehlt zur gefälligen Abnahme bestens

C. Schickler.

Ziehung am 28. Februar 1859.

Großherzoglich badische 35 fl.-Loose.

2500 Loose enthalten 2500 Gewinne.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000 fl. etc. etc.

Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Pläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** übersendet.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

W. Schurwoll-Effekt. W.

Ca. 22 Ctr. schöne feine Bastarder à 113 fl. offerirt

Paul Wenz in Ulm.

Für Leidende!

Ein tüchtiger Arzt, welcher auf die Heilung schwächender Samenverluste und deren Folgen durch viele Erfahrung in ausgezeichneter Weise eingeübt ist, offerirt sich sofort zu Hülfeleistungen. Briefe unter der Adresse: Dr. A. B. in Schwäb. Hall.

Uhenfels (bei Seeburg, Oberamt Urach). Zwei feiste Ochsen verkauft die Freiherr. v. Hayn'sche Gutsverwaltung.

(Hiezu Blatt I. Seite 231—234.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eben.

Digitized by Google

Pränumerationspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angezeigen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 38. Dienstag der 15. Februar 1859.

Telegramm.

* London den 14. Febr. Die Mächte haben entschieden, daß demnächst in Paris eine Konferenz sich wiedervereinigen soll, welche über der Frage der Donaufürstenthümer entscheiden wird.

* Bern, Montag den 14. Febr. Tessiner Großrathswahlen. Große liberale Mehrheit. An einigen Orten Umordnungen. In Magliorsina ein Lodter, zwei liberale verwundet. Sonst Ruhe.

Deutschland.

Wiesbaden den 12. Febr. Die plötzliche Abreise des Herzogs nach Berlin wird mit dem Ernst der politischen Lage in Verbindung gebracht. Man sagt, es werde in Berlin eine Zusammenkunft der Fürsten er mittelteutschen Staaten stattfinden. Das Gerücht läßt den Herzog von Berlin nach Wien gehen. (Frkf. J.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 9. Februar. Die Wiener Zeitung bringt heute folgenden Artikel: „Fünf lange Wochen sind seit dem Tage verstrichen, an welchem der Friede unseres Welttheils aufs Neue gesährdet sich zeigte. Fünf lange Wochen suchen die geängsteten Gemüther vergebens nach einem festen Anhaltspunkt, um der sicheren Hoffnung nach einer glücklicheren Wendung der Dinge Raum zu geben. Es ist dieß eine traurige Thatsache, und wer vermöchte es heute noch, irgend einen rechtlichen Grund für sie zu finden? Sie macht sich als ein allgemeines Unglück fühlbar: denn es sind verschwindend wenige der europäischen Staaten nun Einer ist, der unmittelbar bedroht erscheint. Hier aber, in diesem Lande, das nur Lust und Jahren hatte, schon vielfach geprüft und bis an die ersten Bedingungen seiner Existenz erprobt hat, gerade in diesem Lande, das für eine neue Prüfung auserlesen, findet der Druck der unsicheren Lage, der wieder auf Europa lastet, sein Gegengewicht, durch das er, wir möchten fast sagen, paralysirt wird. Es ist dieß unser eigenes und reines Bewußtseyn, einen Anlaß zu dem Angriffe gegeben zu haben, dem wir uns ausgesetzt sehen; es ist das Vertrauen auf Gott und unser gutes Recht, das Vertrauen auf Stärke, die uns zu Gebote steht, um es zu vertheidigen; es ist der gebotene Muth, mit welchem Alle der drohenden Gefahr in Antlitz schauen, die Opferbereitwilligkeit, die Vaterlandsliebe, die sich überall aussprichrt; es ist dieß und es ist vorzüglich auch die Theilnahme, der wir über den Gränzen unseres Vaterlandes überall, nirgends aber fester, entschiedener, freier und unabhängiger begegneten, als in dem großen Staatenbunde, zu dem Oestreich gehört. Tag für Tag sammelten wir Stimmen, die sich in allen Gauen Deutschlands für uns erheben, Tag für Tag sammelten wir sie, um uns an ihnen zu stärken, neue Kraft aus ihnen zu schöpfen; Tag für Tag sammelten wir sie, um ihr Gewicht in die Schale der Zeiten zu bewahren. Diese Aeußerungen der öffentlichen Meinung in Deutschland, wir sehen sie nun zur That, zur sprechenden und erhebenden That übergehen. Wie Ein Mann erheben sich die freigewählten Vertreter des Volkes in diesem Staate von Deutschland, um die Gefahr, die Oestreich drohte, für eine gemeinsame Gefahr des Bundes zu erklären. Gewiß, diese Kundgebungen, sie werden stets eine schöne und glänzende Seite in der Geschichte unseres Vaterlandes, in der Geschichte von ganz Deutschland seyn. Sie werden uns für die Zeit unseres Lebens und Wirkens unvergeßlich bleiben."

Wien den 10. Febr. Die durch den bekannten Artikel der ministeriellen österreichischen Korrespondenz hervorgerufenen Hoffnungen für die Erhaltung des Friedens werden durch die neuesten Nachrichten aus Wien leider wieder bedeutend abgeschwächt. Zwei Stellen jenes Artikels waren hauptsächlich geeignet, in beruhigender Weise zu wirken. Die eine enthielt die Mittheilung, daß die Frage der zeitweiligen Okkupation von Mittelitalien durch fremde Truppen in befreundeter Weise diplomatisch erwogen und wie zu hoffen sei, eine allseitige Uebereinstimmung herbeigeführt werden könne. Der erste Theil dieser Mittheilung, die Eröffnung von diplomatischen Verhandlungen über diese Frage, wird allerdings bestätigt. Oestreich hat sich bereits erklärt, im Verein mit dem Kabinete der Tuilerien dem Papste jene Veränderungen in der weltlichen Verwaltung des Kirchenstaates anzuempfehlen, welche nothwendig sind, um die Okkupation des Kirchenstaates durch fremde Truppen entbehrlich zu machen. Wie bereits unser Berlin mitgetheilt worden ist, hat die preußische Regierung der österreichischen einen hierauf gerichteten Wunsch mitgetheilt. Nach dem Frkf. Journ. hat sich Oestreich [illegible] Widerstreben, den freundschaftlichen Rathschlägen Englands nachzugeben, bedauerlicherweise nicht entschlossen, ohne der Beihülfe jener Macht gewiß zu seyn. Wie ein Korrespondent der Köln. Zeitung nun wissen will, haben die Verhandlungen bisher nicht jenen Fortgang genommen, der im Interesse des Friedens zu wünschen wäre. Auch der in der Regel sehr gut unterrichtete Korresp. der Hamb. Börsenhalle spricht seinen Unwillen über den Erfolg mit folgenden Worten aus: „Es ist zu bemerken, daß die Okkupationsfrage bereits vor länger denn einem halben Jahre zwischen den Kabineten von Paris und Wien in Verhandlung gezogen wurde, leider aber nie zu einem Resultate führen konnte, weil das excirote Mißtrauen zwischen Oestreich und Frankreich jede Initiative zu irgend der geringsten Konzession von welcher Seite immer unmöglich machte. Was die Angelegenheit vor Oestreich dem päpstlichen Gouvernement auf Begehren Frankreichs zu unterstehenden Reformvorschlägen anbelangt, so glaubt man, daß selbe viel schwerer noch als die Okkupationsfrage zu einem Einvernehmen zwischen Wien und Paris führen werde, nachdem von Seiten des Wiener Kabinets, welches es vor beiläufig Jahresfrist an freundschaftlichen Rathschlägen an das päpstliche Gouvernement auf Begehren Frankreichs zu unterstehenden Reformvorschlägen anbelangt, so glaubt man, daß selbe viel schwerer noch als die Okkupationsfrage zu einem Einvernehmen zwischen Wien und Paris führen werde, nachdem von Seiten des Wiener Kabinets, welches es vor beiläufig Jahresfrist an freundschaftlichen Rathschlägen an das päpstliche Gouvernement und Neapel keineswegs fehlen ließ, kaum mehr ein solcher fruchtloser Versuch gemacht werden dürfte, der Oestreich nur selbst zu den betreffenden fremden Regierungen in eine schiefe Stellung zu bringen, geeignet ist." Die andere Stelle der östr. Korresp. sprach die Erwartung aus, daß der Nachricht von der Einstellung der Rüstungen von Seiten Frankreichs mit Zuversichtigkeit werde entgegengesehen werden dürfen. Allein ein Korresp. der Frkf. W. Ztg. sieht sich veranlaßt, der von den Wiener Blättern viele Seite gegebenen Deutung, als habe die Regierung bereits thatsächliche Kenntniß, daß die Einstellung der Kriegsrüstungen Frankreichs in Wirklichkeit fegt erfolgen werde, zu widersprechen. Noch deutlicher drückt sich ein Korresp. der N. Münch. Ztg. über die muthmaßliche Absicht des Wiener Kabinets aus, wenn er sagt: „daß von der östr. Korresp. ausgesprochene Vertrauen ist in einem Artikel solcher Natur, und ausgegangen von der Stelle, von welcher er ausgegangen ist, nichts Anderes als ein durch die Thronrede motivirtes, vorerst in die Form eines halboffiziellen Zeitungsschriftstückes gekleidetes Verlangen, daß Frankreich seine Kriegsrüstungen einstelle. Wenn dieselben fortgesetzt werden sollten, so würden die Friedensworte der Thronrede jedweden wirklichen Werth verlieren, und es würde angezeigt seyn, im diplomatischen Wege bündige und unverzügliche Aufklärungen über die Fortsetzung der Kriegsrüstungen Frankreichs zu verlangen." In verschiedenen Blättern, so im Nürnb. Korr., findet man ferner die Nachricht, daß es mit der Aufrichtigkeit der Friedensgesinnungen Oestreichs in den österreichischen gouvernementalen Kreisen nicht besonders gut stehe. Man hält dort den Ausbruch des Krieges mit Frankreich nur für vertagt, und man würde begonnenen Rüstungen so lange fortsetzen, bis Frankreich die jetzigen eingestellt hat. Bis zur Stunde ist, wie die Militärzeitung mittheilt, die Armee in allen Provinzen der österreichischen Monarchie auf dem Friedensstand, in der Stärke von 400,000 Mann, geblieben. Dank den Institutionen und dem Organismus des Heeres genügt aber ein Wort des Kaisers, um die streitbaren Kräfte in der kürzesten Frist auf das Doppelte des gegenwärtigen Standes zu bringen. 800,000 wohlausgerüstete, erprobte Krieger können in vierzehn Tagen unter den Fahnen stehen und, wo es nöthig, disponirt werden. Die Militärzeitung berührt dieses Faktum lediglich, um dem Constitutionnel, der in einer längeren Darstellung zu beweisen sucht, daß Frankreich für eine Unternehmung außerhalb seiner Gränzen bei 500,000 Soldaten zur Verfügung habe, zu bedenken, wie es in Oestreich, wenn es gilt, niemals Noth hat an Mann und an Munitionsmus. Die Sprache der sonst so gemäßigten Wiener Zeitung wird sowohl gegen Sardinien als auch gegen Frankreich, allerdings hier zunächst nur gegen die französischen Blätter immer entschiedener. Das Blatt bringt beispielsweise nach der Gazzetta Piemontese die Motivirung des Gesetzentwurfs, durch dessen Votirung die piemontesische Regierung zur Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 50 Millionen Franken ermächtigt werden soll, und bemerkt dazu: „Piemont hat uns an seine Person gewöhnt; schamlozer aber konnte kein politischer Cynismus nicht an den Tag treten, als in der

Digitized by Google

Umdrehung und der Entstellung der Thatsachen, mit welcher der Gesetzesentwurf wegen des Ansehens motivirt wird." Gegenüber den Aeußerungen der französischen Blätter über die Doppelwahl Couza's zum Hospodaren der Moldau und Wallachei heißt es sodann: „Also abermals eine Revision von Verträgen und zwar jüngeren Datums als jene von 1815. Es scheint, daß das System des Friedens, welches das zweite Kaiserreich inaugurirten sollte, ganz einfach darauf hinauskläuft, ein stufenweises Völkerrecht herzustellen, was von heute auf morgen wechselt, wie die Formationen der Sanddünen am Meeresufer. Wie sich auf solchen Grund ein dauerhaftes Haus bauen läßt, das mögen uns die Politiker an der Seine lehren; wir unserestheils lieben terra firma unter den Füßen, und wie unser Pariser Korrespondent neulich sagte, uns vor der Seekrankheit zu hüten." Und an einer anderen Stelle: „Die Theorie, daß das Völkerrecht sich dem Nationalitätenrecht unterzuordnen habe — im Grunde nur eine Anwendung des Proudhon'schen Satzes: Eigenthum ist Diebstahl auf die internationalen Beziehungen — wird fortwährend am handgreiflichsten von der Presse ausgeführt, die so eben ihren Satz wiederholt: die Oestreicher müßten in Güte oder mit Gewalt aus Italien vertrieben werden." Auf die friedlichen Auslassungen der übrigen Wiener Blätter haben wenig Gewicht zu legen seyn, wenn die Nachricht der Weserzeitung bezründet ist, daß dieselben angewiesen worden sind, die französische Thronrede nicht mit feindseligen Kommentaren zu begleiten oder (nach den Hamb. Nachr.) den feindseligen Ton ihrer Frankreich betreffenden Artikel einigermaßen zu dämpfen. Zu dem Allem kommt nun noch, daß Rußland seine Gesinnungen gar nicht scheint, die bisherige gleichmäßige Stellung zu bewahren. Die feindselige Stimmung dieses Reiches gegen Oestreich ist bekannt. Wie der Disch. Allg. Ztg. als Thatsache mitgetheilt wird, sind in der letzten Zeit diplomatische Bemühungen namentlich in einem gewissen Theile Süddeutschlands in dem Sinne hervorgetreten, daß ein Anschluß zur Unterstützung Oestreichs, wenn daselbe in Italien angegriffen würde, nicht erfolgen möge. Sodann tritt in neuerer Zeit die Nachricht von Truppenbewegungen in Rußland wiederholt auf. Der vor etwa einer Woche von der Allg. Ztg. gemachten Mittheilung, daß Rußland rüste, ist sofort von der Wiener Ztg. entgegengehalten worden, daß ihr eigener Korrespondent an der südlichen Gränze des Königreichs Polen unter dem 6. Febr. alle Nachrichten über angebliche Rüstungen Rußlands in Polen für unbegründet erkläre. Auch die Petersburger Ztg. sprach sich (jedoch schon früher) in ähnlicher Weise aus. Dagegen wird nun der Hamb. Börsenhalle (und übereinstimmend verschiedenen andern deutschen Zeitungen) die „sehr wichtige und verbürgte Nachricht" mitgetheilt, daß man in Wien „positive Kunde" hat, daß mehrere russische Divisionen aus den Kantonnements in der Umgegend von Tagarnog (also im südlichen Rußland) Befehl erhalten haben, gegen die moldauische Gränze vorzurücken. Nachstehem verlautet aber noch, daß eine Verwirrung im Innern Rußlands angeordnet sei, was jedenfalls von großer Bedeutung wäre, nachdem der Termin noch nicht feststehen ist, innerhalb dessen Kaiser Alexander II. keine Aushebung anzuordnen versprach.

⚘ Wien den 11. Febr. Die von Preußen eingenommene Haltung ist in den letzten Tagen mehrfach Gegenstand von Besprechungen in Journalartikeln gewesen, es wurde namentlich gefordert, daß sich das Berliner Kabinet klar und bestimmt zu Gunsten Oestreichs aussprechen möge, indem man der Ansicht ist, daß dadurch die Kriegsgefahr, die von Frankreich her droht, am ehesten beseitigt würde. Von Seite des östreichischen Kabinets ist ein solcher Wunsch nicht ausgesprochen, weil es übergeugt ist, daß Preußen bei seiner einmal bindenden Verpflichtung nach irgend einer Seite nicht eingehen kann und es anderseits selbst Alles vermeiden zu sehen wünscht, was die dermalige Lage noch mehr verbittern und die Erledigung der obschwebenden Differenzen im Wege der diplomatischen Unterhandlungen erschweren müßte. Dankbar hat man jedoch hier das Anerbieten Preußens angenommen, innerhalb deshalb diplomatischen Verkehrs mit der Aufgleichung der bestehenden unseren Wunsch zu beschäftigen Differenzen mitzuwirken, so wie denn einfür allemal verstehert werden muß, daß zwischen den beiden deutschen Großmächten das beste Einverständniß herrscht. Zu erwähnen bleibt, übrigens noch bei dieser Gelegenheit, daß auch Preußen die Durchführung umfassender Reformen in den italienischen Staaten für dringend hält. Es soll sich in dieser Beziehung unser Kabinet gegenüber in ganz unzweideutiger Weise geäußert haben.

Frankreich.

⚘ [Die Rheingränze.] Die öffentliche Meinung erwidert sich in Paris wie anderwärts in der alten Schwöre zwischen Furcht und Hoffnung. Die Börse läßt noch immer die Flügel hängen, und das Publikum erbaut sich selbst an Friedenssymptomen nur halb, weil es „ausgeschoben nicht aufgehoben" glaubt. Inzwischen wird immer klarer die Lage, daß die Befreiung Italiens durch Frankreich in beiden Ländern gleich wenig gewünscht hat. Tritt doch selbst ein Girardin, der sonst für alle Nebelgestalten der Freiheit erregbar ist, gegen die „italienischen Illusionen" mit Entschiedenheit und Bitterkeit auf (s. unten V Paris). Der Oelzweig, welchen Hr. Girardin über Italien schwingt, verwandelt sich aber unversehens in eine Lanze „für die natürliche Rheingränze". Girardin beweist nämlich Gefährlich ist es für das Kaiserthum, daß es sich in Italien mit Garibaldi und Mazzini verbinden muß, daß dabei kein Gewinn für die Nation herauskommt und nicht so viel Ruhm zu holen ist, als die Dynastie, welche die Freiheit abweist, zu ihrem Fortbestehen nothwendig bedarf. „Der Löwe von Waterloo, sagte Ludwig Napoleon Bonaparte 1836 in einer Proklamation, steht noch aufrecht an unsern Gränzen; unsere Fahne flattert nirgends, die unsere Armeen triumphirt haben." Im Jahre 1840, als Ludwig Napoleon an Bord des Schiffes hing, auf welchem ihn Ludwig Philipp nach Amerika hinüber rettete, anwortete er dem Unterpräfekten, der ihm sagte, er hoffe ihn in Frankreich wieder zu sehen: „Ich kann nur dann als Staatsbürger zurückkehren, wenn der Löwe von Waterloo an unserer Gränze umgestürzt ist." Daran erinnert ihn Hr. v. Girardin, um ihn, nicht ohne Ironie, aufzufordern, einen ordentlichen Krieg zu anfangen, wenn es durchaus zum Krieg kommen muß, „einen Krieg, der sich rentirt", einen Krieg, der Frankreich die Rheingränze zurückbringt, einen Krieg gegen England und Preußen. Rußland würde in einem solchen Krieg Frankreichs Verbündeter seyn, weil es der freien Zugänge zum Mittelmeer ebenso sehr bedürfe, als Frankreich des Rheins. Dieser Krieg würde der letzte (?) in Europa seyn, er würde endlich dem europäischen Gleichgewicht eine solide Grundlage geben, die Einheit Europas würde von Alexander II. und Napoleon III. hergestellt werden, der Friede würde die stehenden Heere überflüssig machen. Selbst Blätter, wie die überkonservative Gazette de France, sagen, man solle doch statt des italienischen Nationalitätsschwindels auf die „natürlichen Gränzen" Frankreichs losstevern. So gewiß es ist, daß Italien nicht gesündet hat, so wahrscheinlich ist es nach diesen und vielen andern Anzeichen, daß die Zertrümmerung des Löwen von Waterloo und die Eroberung der Rheingränze leicht und schnell zum Zielpunkt eines populären Krieges gemacht werden könnten. Kann aber nicht die Situation über Nacht so werden, daß Kaiser Napoleon den Krieg wollen muß, und redet er ihn dann nicht zu wollen, wohin ihn die Volksleidenschaft „naturgemäß" tragen wird? Die Frage ist keine müßige. Die vorherrschend maritimen Rüstungen gehen offenbar gegen England, man würde die Maske plötzlich auch am Rhein abwerfen können. Die ganze Kriegskonjunktur kann sich auf einmal ändern, in wenigen Wochen kann für Preußen und Westdeutschland das Wasser sich fassen gehen. Ist es da räthlich, alle alle Brücken zwischen Frankreich und Oestreich auszubreiten, während in der nächsten Stunde Deutschland ebenso Oestreich, als Oestreich Deutschland brauchen kann. Man sollte von England lernen, wo alle Parteien vor einem in der innern Politik gar nicht seltz populären Kabinet die Parteifahne so gut wie eingezogen haben, weil ernste auswärtige Gefahr kommen könnte. Kann etwa für Deutschland, mit seinem viel lockereren staatlichen Gefüge, der Republik besser angethan seyn, über inneren Fragen alten und neueren Ursprungs sich zu entzweien? Man vergesse nicht, die Kriegsgefahr kann morgen den Rhein näher seyn, als heute dem Po. Napoleon III. kann, mag er es jetzt schon beabsichtigen oder nicht, in wenigen Monaten mit Girardin rufen müssen: die Rheingränze!

V Paris den 12. Febr. Girardin's neueste Schrift „Der Krieg" wird viel gekauft, viel gelesen, viel kommentirt und sogar ein wenig bewundert; es gehörte in der That von Seiten des Verfassers ein gewisser Grad von Muth dazu, unter den gegebenen Verhältnissen sich mit dieser Offenheit auszusprechen, und von Seiten der Regierung eine gewisse Dosis Selbstüberleugnung, um sich diese Dinge ins Gesicht sagen, d. h. sie drucken zu lassen. Die kleine Schrift wird in Deutschland noch ernster Aufmerksamkeit als beim fleißigen Publikum finden. Girardin führt in seiner bekannten kurzen aber schlagenden Weise aus, daß die Gefahr einer italienischen Revolution, vor welcher Europa durch die Tuilerien großmüthigst gerettet werden soll, nicht so groß und drängend sei, da nach Laguerronnieres eigener Bekanntung Oestreich in Italien militärisch so gut gestellt ist, daß an ein Gelingen irgend welchen Aufstandsversuches gar nicht zu denken. Girardin führt wohl hinzufügen können, daß man es in Italien trotz des dreijährigen Hetzens und Stürtens von hier und von Turin aus noch immer nicht zum Ausbruch gekommen, die Italiener entweder sich noch nicht zur Revolution aufgelegt fühlen oder in die biese Kettenschaft kein großes Vertrauen haben müssen. Girardin beweist zweitens,

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 38. Dienstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 15. Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 12 Febr. 2 h. Morg. 2 U. Min. 9 m. U. Abends
Barom. bei 0°R. 27" 3.13"" 27" 2.96"" 27" 3.03""
Thermometer: höchster + 9° mitt. + 4.0°
Brunnentemperatur + 5,7° Ausdünstung 12 Gramm.
Witterung: Gemischt. Morgens etwas Regen.
Am 13 Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 4.15" 27" 3.59" 27" 3.85"
Thermometer höchster + 8.5° mitt. + 3.5°
Brunnentemperatur + 5.7° Ausdünstung 12 Gramm.
Witterung: Gemischt. Morgens Nebel.

Württemberg.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofes zu Ulm im ersten Vierteljahr 1859 ist auf den 10. März, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Zum Präsidenten desselben ist Oberstribunalrath v. Cronmüller ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizassessor Schmalzigaug.

Ertheilung von Erfindungspatenten: dem Louis Fröhlich in Stuttgart auf einen Lustreinigungsofen; dem Webermeister Fricker, Gewerb in Gammlert auf eine neue Konstruktion von Windrädern mit Selbstregulirung, je auf 5 Jahre; sodann dem Eugen Seeger in Stuttgart auf die Anfertigung von Asphaltröhren auf 10 Jahre.

Zu Schultheißen wurden ernannt: in Münster der seitherige Gemeinderpfleger Blattner daselbst, in Graad der Gutsbesitzer C. Stoll daselbst. Die durch den Grafen v. Linden vermöge Patronatrechts erfolgte Ernennung des Schulamtsverwesers Walser in Burgberg auf den dortigen kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst ist am 8. Febr. von der Oberschuldbehörde bestätigt worden.

Dienstledigungen: Die Kameral-Ämter Leonberg und Rottenburg, Besoldung je 1400 fl. Meldungstermin 3 Wochen.

(St. A.)

* Stuttgart: den 14. Febr. Verflossenen Samstag beehrte J. Kf. H. die Frau Kronprinzessin die Gemäldegallerie der Fräulein Wilhelmine Lang aus München im Kunstvereinslokale mit allergnädigstem Besuche und sprach nach längerem Aufenthalte in den huldvollsten Ausdrücken die Freude über die seltene und interessante Sammlung aus. Auch Se. K. H. der Prinz Weimar beehrte die Gallerie mit seinem Besuche und äußerte sich nicht minder befriedigt über dieselbe.

Tübingen den 12. Febr. Ein großes Unglück hat sich im hiesigen evangelischen Seminar ereignet. Student P. Helfferich aus Hall war gestern bis gegen Morgen auf der Jägerstube Nr. 35 mit seinem Studium beschäftigt; sei es nun, daß er im Schlafe wandelte, oder um frische Luft zu schöpfen und Fenster trat und das Uebergewicht bekam, er stürzte drei Stock hoch in den Garten am Medar hinab, wo er heute früh, zwar noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande, gefunden wurde. (T. Kr.)

Freudenstadt. Der im Sonntagsmerkur angegebene Stand der hiesigen Bevölkerung ist dahin zu berichtigen, daß die Zahl der Ortsanwesenden 5,106 und die der Ortsangehörigen 5,632 Seelen beträgt.

* Vom unteren Schwarzwald den 12. Febr. Die Spannung auf den Inhalt der französischen Thronrede hat einem unbefriedigten Gefühle Platz gemacht. Bereits äußert sich die Unsicherheit der gegenwärtigen Zustände auf unangenehme Weise im Gange der Geschäfte, und wenn auch die französische Thronrede den „gemeinen Interessen" keine Rechnung tragen will, so sollten um so mehr unsere deutschen Regierungen sich veranlaßt sehen, durch ungesäumtes festes und energisches Auftreten gegen fremdländische Anmaßung für die Erhaltung des Friedens zu wirken und dadurch dem Verfalle des blühenden Standes der Gewerbe entgegenzuarbeiten. Möchte der von Frankreich gestürzte Koalition bald als feste Thatsache dastehen, zur heilsamen Abkühlung des jenseitigen Kriegsfieberd!

Baden.

▲ Karlsruhe den 12. Febr. Es war mir kürzlich Gelegenheit gegeben, mich von der politischen Stimmung unserer Bevölkerung im Oberlande und in der Pfalz zu überzeugen, ich kann in getreuester Wahrheit berichten, daß überall eine ächtdeutsche Gesinnung vorhanden ist, und daß selbst das Landvolk in seiner nüchternen Anschauung lieber jetzt in Gemeinschaft mit dem starken Oestreich und England einen Krieg gegen Frankreich führen will, als einer etwaigen Bewältigung Oestreichs zusehen. Eine solche Stimmung ist doppelt hoch anzuschlagen, da die Beziehungen Badend zu Frankreich unendlich vielfältig sind und die Interessen im Handel und Wandel mit Frankreich kein geringes Loos zu fehl berühren, als unser Großherzogthum, das überdieß die Kriegslast von Baden am härtesten empfunden werden dürfte. Wenn auch der französische Gesandte dahier über diese wackere Haltung, der sich unsere Residenz durchaus anschließt, nicht sehr erbaut sein kann, so vermag ich doch nicht ein Gerücht zu glauben, welches diesen Gesandten gegenüber hochgestellten Persönlichkeiten seinen Unmuth aussprechen läßt.

Mannheim den 11. Febr. Die vorgestrige Aufführung des Testaments des großen Kurfürsten hat nun auch hier die Veranlassung zu Beifallsbezeugungen gegeben, deren politischer Charakter sich nach den Stellen, denen sie gezollt wurden, nicht verkennen ließ. Leider drückt die kriegerische Stimmung, welche überall sich in Hoffnungen und Befürchtungen kund giebt, schwer auch auf die ohnedieß flauen Geschäfte unserer hiesigen Plätze. Nur für die Tabakproduzenten gestalten sich die Aussichten etwas besser; auch die Weinproduzenten können mit den jetzigen Preisen wohl zufrieden seyn.

Freiburg den 10. Febr. Advokat Rindeschwender, früher bekannt als Mitglied der zweiten Kammer und 1849 bei der Revolution betheiligt, starb nach neuesten Nachrichten in Amerika. (Br. Z.)

Stuttgart.

Durch die Güte des Geschichtmalers, Herrn Professors v. Kohebue, sind wir in den Stand gesetzt, die Freunde der Kunst zur Anschauung eines neu vollendeten großen historischen Gemäldes des Meisters gefeierten Meisters, das dem von ihm im Auftrag Seiner Majestät des Kaisers von Rußland gemalten Cyklus von Darstellungen aus den Feldzügen der russischen Armee angehört und den Uebergang dieser Armee über den Gotthard unter Suwarow zum Gegenstand hat, einzuladen. Das Gemälde wird in den Tagen des 15. bis 17. l. M. einschließlich im Festsaal des Kunstvereinsgebäudes (Neckarstraße Nr. 32) je von Vormittags 10 Uhr bis Abends 4 Uhr ausgestellt seyn. Der Ertrag eines Eintrittsgeldes von 12 kr. für die Person ist von dem Meister für die unter dem Protektorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin stehende hiesige Kinderbeschäftigungsanstalt bestimmt. Den 14. Februar 1859.

K. Kunstschuldirektion. Köstlin.

Stuttgart. [Submission auf die Lieferung von Leder, Hutmacher-, Schlosser-, Bortenmacher- und Seiler-Arbeit.] Die kostenfreie Lieferung unten verzeichneter, für den laufenden Dienst des Arsenals erforderlicher Gegenstände wird im Submissionswege an Denjenigen vergeben, der auf das ganze Quantum oder auf einen Theil nach dem Ermessen des Kriegsministeriums das annehmbarste Offert stellt. Die Waare muß bei dem Arsenal zur Einsicht aufgelegten Proben entsprechen, und es werden die autographirten Lieferungsbedingungen, aus denen die Beschaffenheit der verschiedenen Lederqattungen ersichtlich ist, auf Verlangen vom Arsenalkommissariat abgegeben. Als Lieferungstermin wird der letzte Juni d. J. bestimmt. Wünsche ein Submittent für den einen oder andern Artikel eine Fristverlängerung, so hat er dieselben seinem Offert ausdrücklich zu bemerken. Diese sind in gestegelten, mit der Aufschrift „Lieferungsoffert auf Arsenalartikel" versehenen Schreiben längstens bis

Mittwoch den 23. Februar 1859,

Vormittags 10 Uhr,

an die Kanzleidirektion des Kriegsministeriums portofrei einzusenden, und erfolgt der Zuschlag innerhalb der nächsten 8 Tage. Wer keine Lieferung bekommt, wird hievon nicht besonders benachrichtigt. Erforderlich sind:

1) Leder:

5000 Pfund Zeugleder nach §. 1 der autographirten Bedingungen,
200 Pfund Maueleder (§. 3),
500 Pfund Schmalleder (§. 2),
500 Pfund Lohgarleder in Häuten von 20 bis 28 Pfund,
1000 Pfund Lohgarschmalleder (§. 5),
2500 Pfund Sohlleder (lauter Kühhäute von 32 bis 36 Pfund),
300 St. schwarz lackirte Kalbfelle Nr. 2 (§. 7),
100 Stück braune Kalbfelle (§. 8),
700 Stück Glanzschaffelle (§. 9),
100 Stück braune Schaffelle (§. 10),
20 Stück Verdeckhäute, schwarze, gleich gefalzt.

2) Hutmacher-Arbeit:

1400 Stück Filzjargen zu Tschakows.

3) Schlosser-Arbeit:

500 Garnituren Sattelbaumbeschläge einschließlich des Anschlagens an die Sattelbäume.

4) Bortenmacher-Arbeit:

3000 fl. seidene Bortenzu Tschakows,
1500 Stück ktto. Litzen
500 Ell. gelbe woll. Borten
200 Stück ditto Litzen
720 Stück grüne wollene Schäjenschnüre.

5) Seiler-Arbeit:

30 Centner Vorzugseile nach Qualität und Stärke der Zugstränge.

Den 12. Februar 1859.

K. Kriegsministerium.

Stuttgart. K. Hoftheater. Dienstag den 15 Febr. Abonnementskonzert Nr. 8. An größeren Instrumentalwerken kommen zur Aufführung: 1) Ouverture zu dem Ballet von Mendelssohn; 2) Simfonie G dur von Joseph Haydn und 3) Chaconne, Solo für die Violine von S. Bach, mit hinzugefügter Begleitung der Instrumentation von Mendelssohn. Herr B. Molique

Digitized by Google

und Fräulein Tochter werden die Gefälligkeit haben, letzte Piece vorzutragen.

K. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 13. Febr. 1859. Theilnehmenden Verwandten und Freunden gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, Rosalie, geb. Ziegler, im Alter von 32 Jahren nach mit vorherigem Krankseyn an Lungenentzündung heute früh 8 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Zugleich im Namen der Mutter u. Geschwister

Fr. Claußnitzer, Reg. Assessor mit 3 Kindern.

Stuttgart. Nach dem Willen Gottes hat der Altarlauf unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Christiane, geb. Oesterlen, Wittwe des im Jahr 1840 gestorbenen Hofbuchbinders Keller von Kirchheim, am 12. Febr., Vormittags 10 Uhr sein Ende erreicht. Sie entschlief sanft nach viertägigem Krankenlager in Folge eingetretener Lungenlähmung. Wir fühlen schmerzlich die durch diesen Hinscheiden entstandene Lücke, pressen aber die Gnade des Herrn, welche die theure Entschlafene ihr segnenbreiches Wirken bis in das 81ste Lebensjahr fortsetzen ließ. Im Namen der Hinterbliebenen der Schwiegersohn

Oberstlieutenant Keller.

Böblingen den 10. Febr. 1859. Allen unsern Verwandten und Freunden theile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß der Herr meine theure Frau, Christiane Hehr, heute in Folge eines ja ihrem mehrjährigen Lungen- und Herzleiden hinzugekommenen Gripanfalls im 54. Lebensjahre in die ewige Heimath abgerufen hat. Der Herr hat sie uns gegeben, der Herr hat sie wieder von uns genommen; der Name des Herrn sei gelobet!

G. Klaiber mit seinen 4 Töchtern, 1 Schwiegersohn und 4 Enkeln.

Brackenheim den 11. Febr. 1859. Allen unsern Anverwandten und Freunden zeigen wir hiemit an, daß es dem Herrn gefallen hat, unsern lieben Vater, Groß- und Urgroßvater, Christian Schmid, den Wohnunghirn in seinem 85ten Jahre an Altersschwäche zu sich zu rufen; um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Der Sohn: Joh. Fr. Schmid.

Ellwangen. Heilbronn. Entfernten Verwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß Montag den 7. Febr. unsere geliebte Schwieger- und Großmutter, Katharina Schlageter, Wittwe des 1839 zu Ellwangen verstorbenen Rathsverwalt Schlageter, nach nur kurzer Krankheit in einem Alter von beinahe 82 Jahren sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Kornthal den 13. Febr. 1859. Unsern Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es dem Herrn gefallen hat, unsern lieben Vater, Bruder, Matthäus Sorer, 55 Jahr alt, heute Mittag 1½ Uhr endlich von seinen langen Leiden zu erlösen. Er starb in frohem Glauben an seinen Heiland Jesum Christum, dem er hier schon lebte, und dessen Gnade und Verdienst im Tode wie im Leben sein einziger Trost und Hoffnung war. In stille Theilnahme bittet die hinterbliebene Gattin

Friederike, geb. Arnold, mit ihren drei Töchtern, Hanna, Wilhelmine und Pauline.

Nieten au den 11. Febr. 1859. Mit tief betrübtem Herzen erfheile ich Verwandten und Freunden die Nachricht, daß meine theure Gattin, Mathilde, geb. Sack, den 7. Februar d. J. in Folge mehrjähriger Leberleiden sanft entschlafen ist.

Pfarrer Rau.

Weilheim den 11. Februar 1359. Mit blutendem Herzen geben wir Verwandten und Freunden die Nachricht von dem gänzlichen Nacht erfolgten sanften Tod unserer lieben Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin Marie, geb. Munz. Eine Hirnentzündung, welche es dem Rath Gottes unerforschlichem Rathschlusse am Anfang ihres 36ten Jahres entreißen. Um stille Theilnahme bittet

Ernst Wittinger mit seinen Kindern Marie, Eugen, Anna.

Winnenden den 10. Febr. 1859. Von dem diesen Morgen nach längerem beschwerlichem Krankenlager erfolgten Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Jakobine Schlipf, geb. Ehrlichmann, in einem Alter von 72 Jahren, setzen Bekannte und Verwandte mit tief betrübtem Herzen, um stille Theilnahme bittend, in Kenntniß

die Hinterbliebenen.

Stuttgart den 14. Febr. 1859. Wegen des Baumesens am bisherigen Lokal muß ich meinen Vortrag am Dienstag um 4 Uhr vorerst in die Waisenhauskirche verlegen, in welcher er morgen Abend, so Gott will, gehalten werden wird.

Kapff.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Nauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 42, von 10½ Uhr bis 5 Uhr. Das Weitere ist durch die vorhergehenden Blätter belannt.

Mariaberg und Reutlingen. Alle Freunde und Gönner unserer

Heilanstalt für schwachsinnige Kinder

werden zu der auf

Donnerstag den 17. Februar,

Vormittags 10 Uhr,

in dem untern Saale des Museums zu Reutlingen anberaumten Plenarversammlung freundlich und dringend eingeladen, mit dem Bemerken, daß es sich um neue Konstituirung des Ausschusses handelt, der seinerseits einen neuen Vorstand des Vereins zu wählen hat, da der bisherige Vorstand freiwillig zurückgetreten ist.

Der Verwaltungsrath.

Stuttgart.

Frische Austern

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Frische Schellfische

bei

Sick & Schleich.

Stuttgart.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Hiemit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit Heutigem mein

Bäckereigeschäft

in meinem Hause Neckarstraße Nr. 35 eröffnet habe und empfehle mich insbesondere der verehrlichen Nachbarschaft mit allen in die gewöhnliche und Feinbäckerei einschlagenden Artikeln bestens.

Den 15. Febr. 1859.

Heinrich Fabrion.

Zur Nachricht.

Die Expedition der

Plakat-Anzeigers

befindet sich fortwährend **Kanalstraße Nr. 24.**

Außerdem kann man abonniren und Annoncen aufgeben bei den Herren:

C. W. Gasterstädt, Calwer Straße 39.

W. Chr. Jopp, Marktplatz 19.

C. Dechslin, Marienstraße 24.

L. Rothwang, Kanzleistraße 8.

A. Kelber. Kirchstraße 12.

Es wird gebeten, genau auf Obiges zu achten, um Verwechslungen mit dem neuerdings erscheinenden „Plakatanzeiger für Stuttgart" zu vermeiden.

Plakatanzeiger für Stuttgart.

Expedition und Vermiethungsbureau: **Hirschstraße Nr. 23** bei

G. Beißwenger.

Außerdem können Annoncen abgegeben und Blätter in Empfang genommen werden bei **Albert Metzger,** Langestraße Nr. 6, und **Otto Jäger,** Eßlinger Straße 15.

Augenheilanstalt zu Wiesbaden.

In dieser seit mehreren Jahren bestehenden, mit allem Komfort eingerichteten Anstalt werden jeder Zeit Augenkranke aufgenommen. Ueber die Frequenz und Wirksamkeit der Anstalt siehe die veröffentlichten Jahresberichte. Spezialärzte für außerdem der Anstalt wohnende Kranke täglich von 1–3 Uhr. Nähere Auskunft und Prospektus ertheilt der Dirigent

Hofrath Dr. Pagenstecher.

Digitized by Google

Stuttgart.

Wein-Verkauf.

Etwa 12 Eimer rein gehaltene 1857er Weine sind zu verkaufen

Steinstraße Nr. 9.

Stuttgart.

Wohnungs-Gesuch.

Es wird auf Georgii eine größere Wohnung von 6–8 Zimmern in einem oder zwei Stockwerken zu miethen gesucht. Das Nähere zu erfragen bei

Hausmeister Teufel im Bürgerspital.

Stuttgart. Gesucht wird auf Jakobi eine Wohnung von 3–4 Zimmern nebst übrigen Erfordernissen für eine stille Familie, wo möglich in der innern Stadt. Gefällige Anträge nach Schloßstraße Nr. 18, Comtoir.

Stuttgart. Mein Geschäftslokal befindet sich nun

Silberburgstraße Nr. 57

in meinem erkauften Hause.

C. Hacker, Bronzefarbenfabrik.

Stuttgart.

Oberknecht-Gesuch.

Ein solcher, welcher ein Gut von über 100 Morgen selbstständig zu bewirthschaften im Stande wäre, wird in möglichster Bälde gesucht. Reflektirende wollen sich sogleich unter Einlegung ihrer Zeugnisse wenden an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gut erzogener junger Mensch, der Lust hat, das Portemachergandwerk zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten bei Eng. Kiesle, Portemacher, Marktstraße.

Stuttgart. Unterzeichneter ist beauftragt, für eine größere Gemeinde einen tüchtigen

Thierarzt

zu suchen, dem ein mäßiges Wartgeld in Aussicht gestellt wird, der aber zu seinem besseren Fortkommen zugleich in der Lage sich befinden sollte, ein geeignetes Nebengewerbe mit sich eines Landwirths, Schmieds, Metzgers ꝛc., zu betreiben. Lusttragende wollen sich binnen 14 Tagen in frankirten Briefen wenden an

Gemeinderath Mayer.

Oehringen.

Hessische 35 fl.-Loose, Ziehung am 15. Februar, à 36 fl.,

Badische 35 fl.-Loose, Ziehung am 28. Februar, à 35 fl.

bei **M. J. Weil & Söhne.**

NB. Briefe und Gelder erbitten wir uns franko.

Pferderennen in Baden-Baden

den 3., 7. und 10. September 1859, Nachmittags 2 Uhr.

Erster Tag. — Samstag, den 3. September.

Preis vom Schlosse Favorite.

1000 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten im Großherzogthum Baden, Königreich Württemberg oder Bayern geboren und aufgezogen. 50 Frcs. Einsatz. Entfernung etwa 2000 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 110 Pfund, 4jähr. 123 Pfund, 5jähr. und ältere 126 Pfund. Das zweite Pferd erhält die Einsätze. Ihre Pferde genannt oder kein Rennen.

Zu nennen bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Lichtenthal.

2000 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten, die in Frankreich geboren und aufgezogen sind. 100 Frcs. Einsatz, halb Reugeld. Ungefähr 2200 Meter. Gewicht für 3jähr. 106 Pfund, 4jähr. 120 Pfund, 5jähr. 123 Pfund, 6jähr. und ältere 124 Pfund. Gewinner eines Preises von 2000 Frcs. 4 Pfund, eines solchen von 3000 Frcs. 6 Pfund, von 4000 Frcs. und darüber 10 Pfund mehr; Pferde, welche nie gesiegt, 10 Pfund weniger.

Zu nennen bis 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Iffezheim.

3000 Frcs. für 3jähr. und ältere, auf dem Kontinent geborene u. aufgezogene Hengste und Stuten. 100 Frcs. Einsatz. Ungef. 3200 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 107 Pfd., 4jähr. 118 Pfund, 5jähr. 122 Pfund, 6jähr. und ältere 126 Pfund; Pferde, welche nie gesiegt, 9 Pfund weniger.

Zu nennen bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Damen-Preis.

(Herren-Reiten.)

1500 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 100 Frcs. Einsatz, 200 Frcs. Reugeld. Ungefähr 2400 Meter. Gewicht für 3jähr. 130 Pfund, 4jähr. 143 Pfund, 5jähr. und ältere 145 Pfund. Der Sieger ist für 5000 Fr. käuflich.

Zu nennen bis 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Zukunfts-Preis.

4000 Frcs. für 2jähr. auf dem Kontinent geborene und aufgezogene Pferde. 150 Frcs. Einsatz. Ungefähr 1000 Meter. Gewicht 108 Pfund. Das zweite Pferd erhält 500 Frcs. aus den Einsätzen.

Zu nennen bis 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Preis der Stadt Baden.

(Handicap.)

5000 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 200 Frcs. Einsatz, 150 Frcs. Reugeld, und nur 100 Frcs., wenn bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Ungefähr 4000 Meter. Die Gewichte werden am 20. August bekannt gemacht. Der Gewinner eines Rennens von 3000 Frcs. nach Bekanntmachung der Gewichte erhält 6 Pfund mehr, der Gewinner mehrerer Preise von diesem Betrage 10 Pfd. Unter 15 Unterschriften sein Rennen. Das zweite Pferd erhält 400 Frcs. aus den Einsätzen.

Zu nennen bis 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Zweiter Tag. — Mittwoch, den 7. September.

Preis von Karlsruhe.

(Herren-Reiten.)

2000 Frcs. für Hengste, Wallachen und Stuten, welche im Großherzogthum Baden geboren und aufgezogen sind, oder dann wenigstens seit einem Jahre Eigenthümern oder Offizieren im Großherzogthum Baden gehören und von diesen oder deren Freunden geritten werden. 25 Frcs. Einsatz. Umfangend 2000 Meter; doppelter Sieg. Normalgewicht 150 Pfund. Die Pferde genannt oder kein Rennen.

Zu nennen bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Preis des Schwarzwaldes.

1000 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes, welche nie einen Preis von 4000 Frcs. gewonnen haben. 25 Frcs. Einsatz. Ungefähr 2000 Meter. Gewicht für 3jähr. 110 Pfund, 4jähr. 123 Pfund, 5jähr. und ältere 125 Pfund. Der Sieger in 1a 3000 Frcs. käuflich. Pferde für 3jährige bei der Anmeldung zu 1500 Frcs. angegeben wird, 7 Pfund weniger.

Zu nennen bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Oberseltzen.

(Handicap.)

2000 Frcs. für 3jährige und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 150 Fr. Einsatz, halb Reugeld, wenn bis 9. September 2 Uhr Nachmittags, erklärt. Ungefähr 2400 Meter. Bekanntmachung der Gewichte 8. September, 4 Uhr Nachmittags.

Zu nennen bis 7. Sept., Abends 10 Uhr.

Großer Preis von Baden.

14,000 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 500 Frcs. Einsatz, 300 Frcs. Reugeld und 250 Frcs., wenn aufgezogen sind. 100 Frcs. Einsatz, halb Reugeld. Ungefähr 2200 Meter. Gewicht für 3jähr. 106 Pfund, 4jähr. 120 Pfund, 5jähr. 123 Pfund, 6jähr. und ältere 124 Pfund. Gewinner eines Preises von 2000 Frcs. 4 Pfund, eines solchen von 3000 Frcs. 6 Pfund, von 4000 Frcs. und darüber 10 Pfund mehr; Pferde, welche nie gesiegt, 10 Pfund weniger.

Zu nennen bis 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Iffezheim.

3000 Frcs. für 3jähr. und ältere, auf dem Kontinent geborene u. aufgezogene Hengste und Stuten. 100 Frcs. Einsatz. Ungef. 3200 Meter. Gewicht für 3jähr. Pferde 107 Pfd., 4jähr. 118 Pfund, 5jähr. 122 Pfund, 6jähr. und ältere 126 Pfund; Pferde, welche nie gesiegt, 9 Pfund weniger.

Zu nennen bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Damen-Preis.

(Herren-Reiten.)

1500 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 100 Frcs. Einsatz, 200 Frcs. Reugeld. Ungefähr 2400 Meter. Gewicht für 3jähr. 130 Pfund, 4jähr. 143 Pfund, 5jähr. und ältere 145 Pfund. Der Sieger ist für 5000 Fr. käuflich.

Zu nennen bis 14. August, Nachmittags 4 Uhr.

Zukunfts-Preis.

4000 Frcs. für 2jähr. auf dem Kontinent geborene und aufgezogene Pferde. 150 Frcs. Einsatz. Ungefähr 1000 Meter. Gewicht 108 Pfund. Das zweite Pferd erhält 500 Frcs. aus den Einsätzen.

Zu nennen bis 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Preis der Stadt Baden.

(Handicap.)

5000 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 200 Frcs. Einsatz, 150 Frcs. Reugeld, und nur 100 Frcs., wenn bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Ungefähr 4000 Meter. Die Gewichte werden am 20. August bekannt gemacht. Der Gewinner eines Rennens von 3000 Frcs. nach Bekanntmachung der Gewichte erhält 6 Pfund mehr, der Gewinner mehrerer Preise von diesem Betrage 10 Pfd. Unter 15 Unterschriften sein Rennen. Das zweite Pferd erhält 400 Frcs. aus den Einsätzen.

Zu nennen bis 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Dritter Tag. — Samstag, den 10. September.

Preis von Sandweier.

1500 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten, die auf dem Kontinent geboren und aufgezogen sind. 50 Frcs. Einsatz. Ungefähr 2200 Meter. Gewicht für 3jährige Pferde 110 Pfund, 4jähr. 123 Pfund, 5jähr. und ältere 125 Pfund. Der Sieger in 1a 3000 Frcs. käuflich. Pferde für 3jährige bei der Anmeldung zu 1500 Frcs. angegeben wird, 7 Pfund weniger.

Zu nennen bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr.

Preis von Oberseltzen.

(Handicap.)

2000 Frcs. für 3jährige und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 150 Fr. Einsatz, halb Reugeld, wenn bis 9. September 2 Uhr Nachmittags, erklärt. Ungefähr 2400 Meter. Bekanntmachung der Gewichte 8. September, 4 Uhr Nachmittags.

Zu nennen bis 7. Sept., Abends 10 Uhr.

Großer Preis von Baden.

14,000 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste und Stuten jedes Landes. 500 Frcs. Einsatz, 300 Frcs. Reugeld und 250 Frcs., wenn bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Ungefähr 3200 Meter. Gewicht für 3jähr. 102 Pfund, 4jähr. 116 Pfund, 5jähr. 120 Pfund, 6jährige und ältere 122 Pfund; für Pferde, die in Frankreich, den Königlichen Gestüten oder den nordamerikanischen Freistaaten geboren und aufgezogen sind, 3jährige 96 Pfund, 4jähr. 110 Pfund, 5jähr. 114 Pfund, 6jähr. und ältere 116 Pfund; für Pferde, welche in irgend einem anderen Lande geboren und aufgezogen sind, 3jähr. 90 Pfund, 4jähr. 104 Pfund, 5jähr. 108 Pfund, 6jähr. und ältere 110 Pfund. Gewinner eines Preises in England von 300 Pfd. St. hat 6 Pfund, der eines solchen von 400 Pfd. St. 12 Pfund mehr. Pferde, die in den übrigen Ländern, als den britischen Inseln, geboren und aufgezogen sind und noch keinen Preis von 4000 Frcs. gewonnen haben, erhalten 3jähr. 9 Pfund, 4jähr. und ältere 10 Pfund, und wenn sie noch keinen Preis von 4000 Frcs. gewonnen haben, 3jährige 18 Pfund, 4jährige und ältere 14 Pfund Gewichtserleichterung. Das zweite Pferd erhält 1000 Frcs. aus den Einsätzen, 10 Pferde genannt oder kein Rennen.

Zu nennen bis 1. Aug., Nachmittags 4 Uhr.

Consolations-Preis.

1500 Frcs. für 3jähr. und ältere Hengste, Wallachen und Stuten, die auf dem Kontinent geboren und aufgezogen sind und in dem Rennen in Baden im Jahre 1858 gelaufen, aber weder gesiegt, noch 500 Frcs. als zweites Pferd erhalten haben. 25 Frcs. Einsatz. Ungefähr 2400 Meter. Gewicht für 3jähr. 108 Pfund, 4jähr. 121 Pfund, 5jähr. und ältere 124 Pfund. Das zweite Pferd erhält die Einsätze.

Anmeldungen offen bis zum Beginn des Wiegens.

Hürdenrennen.

(Handicap.)

2000 Frcs. für Hengste, Wallachen und Stuten jedes Landes. 150 Frcs. Einsatz, 100 Frcs. Reugeld und 50 Frcs., wenn bis 1. September, Nachmittags 4 Uhr, erklärt. Entfernung ungefähr 2400 Meter, mit 12 Hürden. Die Gewichte werden am 20. August bekannt gemacht. Wenn nicht vier Pferde angemeldet werden und wenigstens zwei Eigenthümer das Gewicht angenommen haben, kein Rennen.

Zu nennen bis 1. Aug., Nachmittags 4 Uhr.

Allgemeine Bestimmungen.

Die Rennen finden jeden Tag in der im Programm angesetzten Ordnung statt, und wird dabei das Reglement des „Vereins für Verbesserung der Pferdezucht in Frankreich" beobachtet.

Alle Anmeldungen bleiben unberücksichtigt, welchen nicht beigefügt ist:

1. Der Betrag des Einsatzes oder des Reugeldes.
2. Eine Bescheinigung, in welcher das Alter des angemeldeten Pferdes, seine Abstammung, seine Beschreibung und die Angabe des Landes enthalten ist, in dem dasselbe geboren und bis zum Alter von 2 Jahren aufgezogen worden. Das Alter wird vom 1. Januar des Geburtsjahres an gerechnet. Diese Bescheinigung ist von dem Eigenthümer zu unterzeichnen.

Die Anmeldung muß auch die genaue Angabe der Farben der Jockeys enthalten bei einer Strafe von 20 Frcs. zum Besten der Reukaufe. Bei Pferden, denen eine Gewichtserleichterung bewilligt worden ist, ist die deßfallsige Anzeige mindestens 24 Stunden vor Beginn des Rennens zu machen, bei einer Strafe von 50 Frcs.

Für die Preise der Favorite, von Kaltbrühe, Oberseltzen und für den Consolationspreis kann nur in Baden bei Herrn Weiß, im Herzog'schen Hause, angemeldet werden.

Für alle übrigen Rennen können die Anmeldungen, so wie die Reugeld-Erklärungen auch gerichtet werden:

In Paris an Herrn Grandhomme, Sekretär des Jockey-Clubs, Rue Grammont, Nr. 30.

In London an Herrn Wheatberby, Old Burlington-Street, Nr. 6.

In Berlin an Herrn Pogler, Breite Straße Nr. 32.

Die Direktoren der Badener Rennen.

Freiherr von Gemmingen. J. Reisel. J. M. Mackenzie Grieves.

Digitized by Google

Tübingen. Ein gewandter pünktlicher

Schreiner,

der mit dem Corpusbau gut Bescheid weiß, und ein desgleichen

Fertigmacher

finden bei dem Unterzeichneten gegen guten Verdienst sogleich eine Stelle.

Michael Goß, Instrumentenmacher.

Wasseralfingen.

Gesuch eines Werkstättenaufsehers.

Die unterzeichnete Stelle sucht für die Räderwerkfabrik in Unterkochen einen Aufseher, welcher mit der Fabrikation der Eisenbahnräder genau bekannt und zur Leitung der Arbeiten qualifizirt ist. Demselben kann neben freier Wohnung, worein jährlicher Gehalt von 800 fl. zugesichert werden. Die Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Ausweis ihrer Gerichtsakte innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 12. Februar 1859.

K. Hüttenverwaltung.

Schnaith, O.A. Schorndorf. [Bauakkord.] Die Gemeinde beabsichtigt zwei Backhäuser zu erbauen und die hiebei vorkommenden Bauarbeiten im Wege des Abstreichs zu verakkordiren. Nach dem Voranschlag betragen die einzelnen Arbeiten:

Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit	900 fl. 56 kr.
Zimmerarbeit	189 fl. 28 kr.
Schreinerarbeit	13 fl. 12 kr.
Glaserarbeit	18 fl. 56 kr.
Schlosserarbeit	137 fl. 36 kr.
Ingemein	46 fl.
Zus.	1326 fl. 8 kr.

Die Akkordsverhandlung findet am Montag dem 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt, wozu die lusttragenden Meister, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 9. Febr. 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Weinland.

Altingen, Oberamts Herrenberg.

Kirchenbau-Akkord.

Nachstehende Bauarbeiten zu einer neuen evangelischen Kirche dahier sollen im Submissionswege vergeben werden und betragen die im Voranschlag berechneten Kosten:

Grabarbeit	39 fl. 36 kr.
Maurerei	3127 fl. 40 kr.
Steinhauerei	1617 fl. 41 kr.
Gipsung	317 fl. 24 kr.
Zimmerung	913 fl. 48 kr.
Schreinerei	724 fl. 42 kr.
Glaserei	149 fl. 17 kr.
Schlosserei	182 fl. — kr.
Schmidarbeit	77 fl. — kr.
Anstrich	144 fl. 40 kr.

Ueber diese Arbeiten können Pläne, Bedingnißheft und Kostenvoranschlag vom 14. bis 22. Febr. d. J. auf hiesigem Rathhaus eingesehen werden. Akkordsliebhaber haben ihre Offerte versiegelt mit der Ueberschrift „Kirchenbau-Offert" bis den 23. Februar dem Schultheißenamt gefällig einzusenden, worauf der Zuschlag am 26. Febr. erfolgen wird.

Weinheim. Stiftungsrath.

Weinversteigerung.

Die gräflich v. Waldner-Freundstein'sche Verwaltung in Weinheim a. B. läßt die Montag den 14. März 1. J., Mittags 12 Uhr anfangend, im Gasthaus zum goldenen Adler folgende selbst gezogene und rein gehaltene Weine versteigern:

1) Rothweine:

vom Jahre 1856	. . .	8	Ohm.
„ „ 1857	. . .	31	„
„ „ 1858	. . .	45	„

2) Weiße Weine:

vom Jahre 1857	. . .	66	Ohm.
„ „ 1858	. . .	76	„

Im Ganzen 226 bad. Ohm.

Die Weine sind in den vorzüglichsten Lagen der hiesigen Gemarkung gewachsen, und es befinden sich unter den weißen Weinen:

a) rein Rieslingausbruch 51 Ohm.
b) Traminer . . . . . 13 Ohm.

Am Versteigerungstage Morgens zwischen 11—12 Uhr können die Weine am Fasse probirt werden. Den 9. Febr. 1859.

Forschner.

Deutsche Kolonie Blumenau in Süd-Brasilien.

Am 15. Mai

wird ein schnellsegelndes, gekupfertes Schiff direkt nach der Kolonie **Blumenau** expedirt.

Auswanderer, die diese direkte Gelegenheit zur Ueberfahrt benützen, belieben baldigst an die Unterzeichneten oder an deren Agenten im Inlande zu melden.

Knöhr & Burchard, Hamburg, Steinhöft Nr. 8.
Rabus & Stoll in Mannheim.
Emil Giehne, Karlsruhe.

Ausgezeichnete Gelegenheit für Kajüte- und **Zwischendeck**-Passagiere nach

Valdivia und Valparaiso.

Expedition am 15. April.

Das schöne schnellsegelnde kupferbodene Hamburger Schiff

Andator, Kapit. **L. K. Johannsen.**

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen die Schiffsmakler

Knöhr & Burchard (J. D. Schirmers Nachfolger) Steinhöft Nr. 8 Hamburg.
Rabus & Stoll in Mannheim.
Emil Giehne in Karlsruhe.

Für Auswanderer!

Wir bringen hiemit zur Anzeige, daß wir auch in diesem Jahre, wie seither, am 1. und 15. jeden Monats (so lange die Witterung nicht hindert) eine Anzahl großer **Bremer Dreimaster erster Klasse** nach den verschiedenen Häfen der **Vereinigten Staaten von Nordamerika** abfertigen und Auswanderer damit befördern werden.

Ferner befördern wir Passagiere mit den zwischen **hier** und **New-York** fahrenden Dampfschiffen, sowie mit den von **hier** nach den **südamerikanischen** und **australischen** Häfen und nach **Californien** bestimmten Schiffen.

Die Passagepreise haben wir auf das Billigste gestellt und ist darüber, wie über die sonstigen Bedingungen bei unserem Hauptagenten, Herrn

C. F. Eckhardt in Stuttgart,

jede gewünschte Auskunft zu erhalten.

Bremen im Februar 1859.

F. J. Wichelhausen & Comp.,
konzess. Expedienten und Schiffsbefrder.

Importirte Havanna-Cigarren.

Um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica"** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um gefl. Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probepäckchen à 3½ Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Weinversteigerung.

Gutsbesitzer **Franz Peter Buhl** in **Deidesheim** läßt Mittwoch den 16. März 1859, Vormittags 11 Uhr, im Saale des Karl Sachs dasselbst von seinem Lager

150 Stück 1857er Weine

öffentlich versteigern.

Proben werden abgegeben am 3., 14. und 15. März.

Die zur Versteigerung kommenden Weine sind ganz entrebt und vollkommen klar.

Versteigerungslisten werden auf Verlangen durch den unterzeichneten Notar gesendet. — **Deidesheim** den 28. Januar 1859.

G. Hesserr, K. bayerischer Notar.

Mannheim.

Guano.

Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit ermangeln wir nicht, auf unser Lager **ächtem peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten direkt von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 38 Dienstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. der 15 Februar 1859.

Württemberg.

4 Reutlingen. [Meteorologisches.] Der erste Monat des laufenden Jahres war trocken und in der ersten Hälfte ziemlich kalt, verlief jedoch in der zweiten unter ganz gelinder Temperatur, die offenbar an den Frühling erinnerte. Der Barometer hatte in der ersten Hälfte so hohe Stände, wie sie schon seit vielen Jahren nicht mehr vorgekommen sind, in der zweiten meist niedere. In der Windrichtung war die südöstliche, nach ihr die südwestliche vorherrschend, Luftströmungen meist gering. Der mittlere Barometerstand für diesen Monat beträgt 27‴ 2,17‴‴, höchster 27‴ 7,65‴‴, tiefster 26‴ 7,18‴‴, monatl. Schwankung 11,87‴‴; mittlere Temperatur + 0,18°, höchste + 9,7° den 27., niederste — 13,2° den 10., Differenz 22,9°; Gittage 20, darunter 6 Wintertage; klare Tage 12, gemischte 8, trübe 11; Tage mit Regen 6, mit Schnee 5; Menge des meteorischen Wassers blos 56 Kubikzoll auf den Quadratfuß Fläche. Das Eisbrech war beinahe den ganzen Monat von Schnee entblößt.

Stuttgart. Ich bringe hiemit mein **Lager von nord- & südamerikanischen, westindischen & holländischen Blätter-Tabaken** in empfehlende Erinnerung, wobei ich insbesondere auf getigerte Javas aufmerksam mache.

Louis Fröhlich,
Langestraße 42.

Stuttgart.

Tabak-Empfehlung.

Um mit der schon seither angezeigten Partide gut getigerter Java-Cigarren bald räumen, gebe ich solchen zu den Fabrikpreisen à 42, 48, 56 fr. und 1 fl. per Pfund unter Vornachnahme. **J. C. La Marche,**
rothe Straße Nr. 13.

Stuttgart. [Bauplätze verkauf.] In bestgelegener Gegenden der Stadt hat sehr schöne billige Bauplätze zu verkaufen das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von
Frieder. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Landhausverkauf.] Ein hübsches Landhaus nebst prachtigem Garten, gleich vor dem Thor, ist um billigen Preis zu kaufen durch das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von
Frieder. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Hausverkauf.] Nahe am K. Kriegsministerium ist ein dreistockiges Haus, mit 5 Zimmer enthaltend, mit Schlafkn. u. Hof, um den billigen Preis von 16,500 fl. zu kaufen und rentirt oder 5pCt. Zu erfragen auf dem Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von
Frieder. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Hausverkauf.] In der Mitte der Stadt ist ein Haus mit Hof und Stallung, für jedes Gewerbe tauglich, um den sehr billigen Preis von 8500 fl. zu kaufen, und giebt nähere Auskunft das Kommissions- und Geldgeschäftsbureau von
Frieder. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Hausverkauf.] In der Friederichsstraße ein sehr schönes Haus mit Einfahrt, Hof, Hintergebäude und Garten, worüber Auskunft ertheilt das Kommissions- u. Geldgeschäftsbureau von
Frieder. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. [Hausverkauf.] In der Nähe der neuen Königsstraße ist ein dreistockiges Haus mit Einfahrt, Hof, großem Hintergebäude und Gärtchen, welches sich sehr gut rentirt und namentlich für ein Fabrikgeschäft oder Weinhändler, wegen seines ausgezeichneten Kellers, passend ist, unter billigen Bedingungen zu kaufen. Auskunft hierüber giebt das Kommissions und Geldgeschäftsbureau von
Frieder. Haug, Hirschstraße Nr. 22.

Stuttgart. Ein Bekannter dietet durch mich eine Vorschrift zu Anfertigung eines Handelsartikels zum Verkaufe an, der überall in Stadt und Land stündlich gebraucht wird, dessen Bereitung einen Nutzen von 25—30 pCt. abwirft, keiner besondern Einrichtungen und eines kleinen Kapitals bedarf. Ein tüchtiger Kaufmann, dem es um eine sichere Existenz zu thun ist, findet hier sein gutes Unterkommen. Mündlichen oder schriftlichen, aber nur ernstlichen und reellen Anfragen sieht entgegen
A. Schnell, Bureau-Inhaber, Bandstraße Nr. 2.

Stuttgart. Ein Bauwesen mit Realwirthschaftsgerechtigkeit [Nur eine Stunde von Stuttgart entfernt und an der Eisenbahnlinie gelegen, ist eine große, wohl eingerichtete Oekonomie mit Scheuern, Ställen, Wirthschaftsgarten und Realwirthschafts- und Herbergsgerechtigkeit zu verkaufen. Darauf wird seit vielen Jahren eine sehr frequente Wirthschaft betrieben, ganz geeignet artige Wirthsleute ist außerdem erhalten und ist sowohl für einen Wirth, als auch einen Oekonomen passend, sowie es auch vermöge seiner großen Räume zu einem Fabrikwesen eignen würde. Preis 13,000 fl. mit leichten Bedingungen. Näheres ertheilt bei Schnellis öffentl. Bureau.

Amerikanische
Malz-Bonbons,
die wie mir allerst fabricirten, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.
E. O. Moser & Comp. in Stuttgart

Stuttgart.
Fabrikgeheimniß feil.
Ein solches, das sich in thätiger Hand zu einer Quelle reichlichen Einkommens eignet und weder technische Vorkenntnisse, noch besondere Lokalitäten, oder erhebliche Geräthschaften erfordert, ist dem Erfinder feil, da derselbe durch andere Verhältnisse gehindert ist, es selbst auszubeuten. Nähere Auskunft vermittelt
Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Zu verkaufen: Eine zum Fahren und Reiten brauchbare Trakehner Rappstute aus Gestüt K. Privatbesitz. Auskunft ertheilt Herr Bereiter Wenz im K. Marstall.

Stuttgart.
Stelle-Gesuch.
Ein im Kolonialwaarenfache, Galanterie- und Kurzwaarengeschäfte, sowie in den Comptoirarbeiten erfahrener und mit guten Zeugnissen versehener junger Mann sucht in diesem Geschäftszweige eine Stelle. Anfragen unter A. M. Nr. 20 befördert
J. Hirtlin,
Königsstraße Nr. 20.

Stuttgart. In meiner Dampf-Sägmühle kann sogleich ein tüchtiger und solider
Sägen
eintreten. F. Wirth.

Stuttgart.
Buchbinderlehrlingsgesuch.
Ein recht erzogener junger Mensch, evangelischer Konfession, findet in einer großen Oberamtsstadt des Neckarkreises jetzt oder später eine gute Stelle. Nähere Auskunft ertheilt C. D. Burk.

Stuttgart.
Offene Lehrlingsstelle.
Einen wohlerzogenen Menschen nimmt in die Lehre Carl Reichardt, Tapezier, Friedrichsbau Nr. 4.

Stuttgart. Die Setzerstelle, welche ich letzthin ausgeschrieben, ist besetzt, wovon ich die Herren Bewerber unter verbindlichstem Danke für ihre Anerbieten benachrichtige.
H. Lindemann.

Mannheim. Ein geübter Steindrucker findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Wilh. Heckel.
Markgröningen.

Schreiner-Gesuch.
Es finden noch zwei tüchtige Arbeiter dauernde Stellen bei
Schreinermeister Würth.
Basel.

Auskündung der Stelle eines Bereiters.
Die in Folge Auflösung von Seite des Militärkollegiums erledigte Stelle eines Bereiters an der Reitschule in Ludwigsburg dahier wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Der Antritt der Stelle kann erfolgen am 1. April 1859. Das Reglement über die Rechte des Bereiters, worunter eine jährliche Staatssubvention von 600 Fr., so wie über die ihm obliegenden Pflichten kann hier bei dem Unterzeichneten, Major im eidgenössischen Generalstab, eingesehen werden. Bewerbungen um diese Stelle sind förmlich einzugeben bei dem unterzeichneten
Sekretariat des Militärkollegiums.
C. Burckhardt. J. N. D.

Für Ackerknechte und Kühhirten.
Es werden in einen Pachthof in der Nähe von Paris einige Knechte gesucht, die das Ackern verstehen und gut mit den Ochsen und Pferden umzugehen wissen, und ein kundiger schwäbischer Kühhirte. Jährlicher Gehalt 140 Gulden nebst Beköstigung und Wohnung. Sich franko in franz. Sprache an: Herr Emile Le Fevanier à Salnove, par La Ferté-sous-Jouarre (Seine & Marne), France, zu wenden, welcher auch etwas deutsch spricht.

Winnenden. [Lehrlingsgesuch.] Unterzeichneter nimmt einen geordneten Menschen in die Lehre.
Wilhelm Eppler, Kaufmachermstr.

Ulm. Der Lehrer der franz. Sprache an der städtischen höheren Töchterschule, und der engl. und franz. Lehrer an dem Handlungsinstitute hat vor nimmt von Georgii dieses Jahres an junge Herren in Kost und Logis, welche entweder diese Sprachen ausschließlich oder auch die übrigen Lehrgegenstände höheren Lehranstalten Ulms zu besuchen, oder auch, als Handelsbeflissene, ein solches Kosthaus, hindeil an dem Institute Lehrstunden im Hause und Gelegenheit zur Konversation in der franzos. und engl. Sprache zu finden wünschen. Anmeldungen erbittet man sich möglichst bald. Nähere Auskunft zu ertheilen haben die Güte Hr. Dekan Landerer und der Vorstand des Handelsinstituts, M. Rösch-Elsen hier.
Pfauenthalgasse.

Burghofshof bei Lannstatt.
Gutsaufseher.
Für einen jungen theoretisch und praktisch erfahrenen Landwirth, Sohn eines Kaufmanns, welchem sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, und den ich aus eigener Erfahrung aufs beste empfehlen kann, suche ich eine Stelle als Aufseher oder Verwalter.
Domänenpächter Albinger.

Digitized by Google

Ulm.

Commissstelle-Gesuch.

Für einen angehenden Commis, welcher eine gefällige Hand schreibt, in der deutschen Korrespondenz und Buchführung gut bewandert, auch der französischen und englischen Sprache ziemlich mächtig ist, und den ich in jeder Beziehung bestens empfehlen kann. Im Februar 1859.

Georg Kiderlen.

Ulm. Nr. 15,344.

In eine Conditorei

suchen wir einen jungen Knaben achtbarer Eltern unterzubringen, welcher einen Lust von einem Jahr gegen Bezahlung mitmachen möchte.

Kommissionscomtoir von Schultes.

Ludwigsburg. Eine gewandte

Schubeinfasserin

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Gottlieb Hoffmeister.

Reutlingen.

Gesuch eines Doppel-Schreibpults

von gefälliger Form mit bequemer Eintheilung, guten Schlössern, verschiedenen Laden und daran angebrachten Schubladen, Gelegenheit, in noch tadelloser Beschaffenheit. Franko billigst gestellte Anträge mit genauer Beschreibung von Länge, Breite, Höhe und sonstiger Form, auch Bemerkung, ob anstreichen, polirt; zu adressiren Karlsstraße Nr. 203.

Ulm.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den 14½ Jahr alten Sohn aus einer sehr achtbaren Familie, welcher eine recht gute Erziehung, so wie auch Schulbildung genossen hat, bin ich beauftragt, für kommenden Monat Juli, spätestens aber bis zum nächsten Frühjahr, eine Lehrstelle in einer frequenten Apotheke zu suchen. Auf gefällige deßfallsige Anfragen wird rechtgerne nähere Auskunft zu ertheilen bereit seyn

August Übling.

Oehringen.

Buchbinder-Gesuch.

Ein tüchtiger Buchbinder, welcher auch im Vergolden erfahren ist, findet eine gute Stelle. Der Eintritt konnte sogleich oder in 14 Tagen geschehen. Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Briefe die Redaktion des Hohenloher Boten.

Rottenburg.

Gärtner-Gesuch.

Für einen Privatmann wird ein lediger Gärtner gesucht, der sowohl einen Gemüsegarten, als auch Anlagen und Obstbäume gut zu besorgen versteht. Der Eintritt konnte sogleich geschehen. Anträge mit beigelegten Zeugnissen sind zu richten an Herrlingen Stadel, Handelsgärtner.

Reutlingen.

Brückenwaage-Gesuch.

Eine solche schon im Gebrauch gewesene in tadellosem Zustande sich befindliche von 12 bis 18 Ctr. Tragkraft mit langer und breiter Brücke. Anträge mit Beschreibung von Länge, Breite der Brücke, Gewicht der ganzen Waage sind nebst billigster Preisbestimmung franko zu adressiren Karlsstraße Nr. 203.

Papierfabrik Faurndau bei Göppingen.

250 Klafter gutes trockenes Buchenholz

sind dem Verkauf aufgesetzt und kommen Montag Vormittag den 21. Februar in Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bech.

Die Lebens-Versicherungs-Anstalten.

Die jährlichen Abschlüsse der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften liefern den erfreulichen Beweis, in welchem überraschenden Maße von Jahr zu Jahr die Thätigkeit derselben wächst und mithin der Geist der Vorsorge und der Sinn für Sicherstellung der Familien im deutschen Publikum erstarkt. Bei der nicht unerheblichen Zahl solcher Gesellschaften, die bereits in Deutschland — theilweise seit langen Jahren — bestehen, wird die Anführung der Geschäftsergebnisse von einer dieser Gesellschaften den Umfang des jährlichen Gesammtverkehrs in diesem Versicherungszweige annähernd abschätzen lassen.

Bei der in Köln mit einem Garantiekapital von zehn Millionen Thalern gegründeten Lebensversicherungsgesellschaft Concordia waren versichert:

	im Jahre 1855:	im Jahre 1858:
Personen mit	1939	3486
Kapital und	3,012,900 Thlr.	5,505,870 Thlr.
Renten,	6970 Thlr.	11,228 Thlr.

Im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt und des Familienglückes kann man nur wünschen, daß solche Anstalten mehr und mehr vom Publikum benutzt werden.

Cigarren.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir, mein Lager **importirter** und **Kontinental-Cigarren** in nachstehend verzeichneten Sorten und abgelagerter Waare zu gefälligster Abnahme angelegentlichst zu empfehlen:

Fleur de Cabannes, große Regalia	pr. Mille	220 fl.	Velasquez	pr. Mille	33 fl.
Especial Regalia	„	200 fl.	La Bayadera	„	32 fl.
La Bayadera Regalia	„	160 fl.	Astorga	„	30 fl.
La Perla de Las Antillas 1a	„	140 fl.	Dovades	„	30 fl.
do. do. 2da	„	120 fl.	La Minerva	„	28 fl.
El Reloj, Trabucos	„	100 fl.	Habana Londres 1a	„	25 fl.
El Sol 1a	„	75 fl.	Las Palmas	„	25 fl.
Trabucillos 1a	„	70 fl.	Rosarell	„	24 fl.
Clarita Panatellas	„	65 fl.	Habana Londres	„	22 fl.
Regalia Habana	„	60 fl.	Paloma	„	20 fl.
Trabucillos 2da	„	55 fl.	Almenlados	„	17 fl.
Angostura	„	50 fl.	Celebrada Londres	„	17 fl.
Los Idolos Londres	„	45 fl.	Bremer Cigarren	„	16 fl.
La Palmira	„	40 fl.	La Favorita	„	10 fl.
El Mariuero Londres	„	36 fl.			

und werden Muster und Aufträge, letztere von mindestens 100 Stück, sorgfältigst unter Nachnahme effektuirt.

Stuttgart 1859. **Eduard Horst**, neue Brücke 8.

Norddeutscher Lloyd.

Direkte Postdampfschifffahrt

zwischen

Bremen-New-York

eventuell **Southampton** anlaufend

durch die **prachtvollen Bremischen Post-Dampfschiffe**

Bremen, New-York und Weser.

Die nächsten Expeditionstage sind wie folgt festgestellt:

D. **Newyork.** Kapt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 19. März;
D. **Bremen.** Kapt. **H. Wessels,** am Sonnabend den 16. April;
D. **Weser.** Kapt. **J. H. Gütjen,** am Sonnabend den 30. April;
D. **New-York.** Kapt. **H. J. v. Santen,** am Sonnabend den 14. Mai.

Güterfracht: Gewöhnlich auf 8 Dollars und 5 pCt. Primage für 40 Kubikfuß Bremer Maße für Baumwollenwaaren und ordinäre Güter und 12 Dollars und 5 pCt. Primage für andere Waaren einschließlich der Lichterfracht auf der Weser.

Passage-Preise: Erste Kajüte 140 Rthlr. Gold oder 280 Gulden. Zweite Kajüte 90 Rthlr. Gold oder 180 Gulden. Zwischendeck 45 Rthlr. Gold oder 90 Gulden incl. Beköstigung.

Die Güter werden durch **beeidigte** Messer gemessen. Feuergefährliche Gegenstände sind von der Beförderung ausgeschlossen.

Post: Die mit diesen Dampfschiffen zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung **„via Bremen"** tragen.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete, sowie sämmtliche Bremischen Schiffsexpedienten und Schiffsmakler.

Bremen 1859.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Grüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Ziehung
am 28. Februar 1859.

Großherzoglich badische 35 fl.-Loose.

2500 Loose erhalten **2500 Gewinne.**

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000 fl. etc. etc.

Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Pläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** überschickt.

Man beliebe sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Digitized by Google

sich geltend machen sollte." Und ein spätterer Passus lautet: „wer aber bis zum nächsten Landtag das Gesetz verschieben wollte, der müßte das traurige Bewußtsein im Herzen haben, daß der gegenwärtige Zustand auch nach der langen Frist von drei Jahren noch auf dem Lande lasten werde. Solcher Trostlosigkeit sich hinzugeben, wäre Unrecht und ein Mangel an dem Vertrauen, welches den Bauer niemals zu verlassen pflegt." Darnach wird beantragt und von dem Ausschuß auch bequtachtet, dem Antrag des Dr. Völk nicht zuzustimmen.

⊙ München den 11. Febr. Ein katholischer Geistlicher, der ehemalige Pfarrer Braun aus Niederbayern, hat eine Beschwerde, „Verletzung der Verfassung, beziehungsweise wegen Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit und freien Religionsübung" betreffend, eingereicht. Derselbe hat nämlich ein Buch geschrieben, in welchem er das Dogma von der unbefleckten Empfängniß Mariä bestritt; der Bischof von Passau hat ihn deßwegen suspendirt, und gegen diesen oberhirtlichen Machtspruch wendet sich der Suspendirte nunmehr an die Kammer des Landtags.

□ München den 12. Febr. Bereits lange vor Eröffnung der heutigen Sitzung der zweiten Kammer waren die sämmtlichen Tribünen, auch die für das diplomatische Corps und für die Reichsräthe reservirten, dicht gefüllt. Den Vorsitz führte der zweite Präsident, **Dr. Weis**, da der Bericht des Grafen Hegnenberg, in seiner Eigenschaft als Kommissär der Staatsschuldentilgungsanstalt, auf der Tagesordnung stand. Bald nach der Eröffnung verlas der Ministerpräsident die bereits telegraphisch gemeldete Beantwortung der Lerchenfeldschen Interpellation; ihr Wortlaut ist der folgende: „Das Verbot der Pferdeausfuhr kann mit Erfolg nur von dem gesammten Zollverein erlassen werden. Die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel ist schon früher, — als Hr. Abg. Frhr. v. Lerchenfeld seine Interpellation gestellt hat, im Schooße des Zollvereins in Erwägung gezogen worden. Zur Zeit ist deßhalb noch kein Beschluß gefaßt worden. Die amtlichen Erhebungen haben ergeben, daß die Ausfuhr der Pferde aus Norddeutschland ganz unbedeutend ist, und daß sie auch in Süddeutschland im Wesentlichen den regelmäßigen, auch im tiefsten Frieden stattfindenden Verkehr nicht übersteigt. Die Erklärungen der europäischen Großmächte, daß sie die Erhaltung des Friedens wollen, und daß keine hinreichende Ursache zum Kriege vorliege, haben auch die Kriegsgefahr, welche ganz Deutschland zur Ruhe verpflichtet finden würde, für jetzt in den Hintergrund gedrängt." Der letzte Satz, ebenso wie die Worte „zur Zeit" und „für jetzt", besonders betont, versetzte nicht, gute Wirkung zu machen, und es konnte diese Wirkung nicht dadurch abgeschwächt werden, daß Frhr. v. Lerchenfeld sofort zu der faktischen Berichtigung sich erhob, er habe aus bestunterrichteter Quelle, daß namentlich in Süddayern gegenwärtig ein bedeutender Aufkauf von Pferden stattfinde, daß es da von Händlern aus Schwaben und der Schweiz wimmle, welche massenhaft über Ulm und Friedrichshafen ausführten, den Weg über Lindau aber absichtlich vermieden; es sei zu bedauern, daß die Regierung nicht so gut unterrichtet sei; würde sie die rechten Leute gefragt haben, so würde sie auch das Richtige erfahren haben. — Bei der darauf folgenden Diskussion über den Bericht, die Staatsschuldentilgung betreffend, erhob sich Frhr. v. Lerchenfeld noch einmal, und den jetzigen so überaus günstig sich gestaltenden Stand der Staatsschuld anerkennend, dagegen auf das erst Dezennium unseres Jahrhunderts, wo der bayrische Staat und das bayrische Volk ungeheure Summen und Ströme Bluts für französische Politik geopfert, kritische Rückblicke werfend, nimmt er abermals Gelegenheit, wenigstens indirekt, an die Nothwendigkeit deutscher Einigkeit zu erinnern. — Der französische Gesandte, Baron Meneval, ist nach achttägiger Abwesenheit von Paris wieder hier angekommen. Seine Reise soll lediglich in Familienangelegenheiten gestehen seyn.

München den 12. Febr. Auf dem Generalstettariate des K. Kriegsministeriums geht dem Nürnb. Korr. folgende amtliche Berichtigung zu: „Die in Nr. 73 über die Reise des K. Generalquartiermeisters Generallieutenant v. d. Mark nach Berlin enthaltene Nachricht entbehrt allen Grund."

Preußen.

Berlin den 12. Febr. Der N. Preuß. Ztg. wird Folgendes geschrieben: „Wie es heißt, bemüht sich Frankreich sehr darum, daß Preußen erklären möge, es werde sich bei einem etwaigen östreichisch-französisch-piemontesischen Kriege neutral verhalten." Das Blatt bemerkt dazu: „Es ist zu natürlich, nicht daran zu denken, daß die Möglichkeit jenes Gerüchtes voraussetzt, Preußen sich zu solch einer traurigen Erklärung verstehen werde; aber wir wollten doch mit zwei Worten der Sache erwähnen. In energischer Preußen solch eine Forderung abweist, je mehr man in Paris den Eindruck hat, daß das Berliner Kabinet eintreetenden Falls gewillt ist, mit Entschiedenheit die preußischen und deutschen Interessen gegen französische Angriffe zu vertreten, desto eher wird der Friede Europa's zu erhalten sein." — Dasselbe Blatt glaubt zu der Mittheilung berechtigt zu seyn, daß der östreichische Gesandte hierselbst seiner Regierung melden konnte, daß die preußische Kabinet halte es für sehr wünschenswerth, daß Graf Buol sich zu Unterhandlungen bereitwillig zeige, deren Zweck sein würde, eine Entfernung der östreichischen wie der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate möglich zu machen. Ueber die Rückäußerung des Wiener Kabinetes hat die N. Preuß. Ztg. etwas Positives noch nicht erfahren; aber sie kann hinzufügen, daß die französische Regierung von den Eröffnungen, welche Freiherr v. Schleinitz dem östreichischen Gesandten gemacht, vor wenigen Tagen in Kenntniß gesetzt wurde.

Von der Ostseeküste vom 11. Febr. Wenn der ausschließen deutschen Gesinnung, welche überall in den Rheinlanden herrscht, und welche sich wiederholt in dem einflußreichsten Organe der Provinz, in der Kölner Zeitung, ausgesprochen hat, liegen neuerdings mehrere sehr erfreuliche Kundgebungen vor. Die Koblenzer Zeitung spricht ihre Ueberzeugung aus, daß die Franzosen, wenn sie Oestreich in Italien besiegt hätten, sofort auf die Rheingränze losgehen würden, daß alsdann das besiegte Oestreich sich nicht an diesem Kampfe betheiligen werde, und daß daher allein eine ernstliche entschiedene Erklärung von ganz Deutschland, daß es einen Angriff auf Oestreich in Italien auch für sich als einen Kriegsfall betrachte, geeignet sei, der drohenden Gefahr mit Erfolg entgegenzutreten. Das Blatt erinnert schließlich an die Eingangsworte der goldenen Bulle: „Omne regnum in se divisum desolabitur." (Jedes Reich, das in sich getheilt ist, wird zu Grunde gehen.) In Köln haben die Wahlmänner des Wahlbezirks eine Adresse an ihre Abgeordneten gerichtet, um denselben auszusprechen, daß es sie mit großer Freude erfüllen würde, wenn die Stimmung des deutschen Volkes, die in allen Gauen dieselbe sei, von den Vertretern des engern preußischen Vaterlandes der Welt kundgethan würde. Niemand täusche sich darüber, daß die Kriegsgelüste eigentlich und hauptsächlich nach dem Rhein hinstreben. — Schon hört man das Wort von den „natürlichen Gränzen Frankreichs" aussprechen, jenes Wort, welches jeden Deutschen mit gerechtem Zorne erfüllt, namentlich aber die Rheinländer, die innerhalb dieser „unnatürlichen Gränze" wohnen. Die Unterzeichner erklären schließlich, sie können zwar nicht beurtheilen, ob sich vielleicht Gründe der höheren Politik einer sofortigen Meinungsäußerung der preußischen Volksvertretung entgegenstellten, und daß sie es daher ihren Vertretern anheimstellen, ob sie in dem angedeuteten Sinne wirken können und dürfen, daß sie sich aber nicht versagen können, ihre Wünsche und Gesinnungen, die vom ganzen deutschen Volke getheilt werden, darzulegen. Der alte Arndt fordert in einem an den Abgeordneten Kaufe gerichteten Brief denselben auf, ein gutes Werk für sein Vaterland und Preußen zu schaffen: „Es ist eine Zeit, wo die Preußen und alle Deutschen wieder aufstehen müssen. Gebe Gott und Allen Einstrachtund Zusammenhalt mit ganz Deutschland und Oestreich." Man sieht, die Hoffnungen, mit welchen man im übrigen Deutschland auf die Rheinprovinzen gegenüber einer etwaigen spezifisch preußischen, oder, wie die Ztg. f. Norddtschld. sich ausdrückt, spezifisch Berlinischen Politik, wodurch sich Preußen von Deutschland ausschließen würde, hinschaut, werden nicht getäuscht.

Aus Westfalen den 10. Febr. Auch hier kommen noch immer Käufer an für von Seiten Englischer Händler vor, wenn auch wohl nicht so häufig, wie vielleicht in anderen Theilen der Monarchie. Der Gegenstand ist aber wichtig genug, um das Interesse der Regierung in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. Die Franzosen zahlen enorme Preise und werden in wenigen Wochen die besten Pferde so viel wie möglich aufgekauft haben. Schon bei der letzten Mobilmachung hat sich der Mangel an brauchbaren Pferden zur Genüge herausgestellt, und dieser Mangel hat sich, wie dem sachverständigen Blicke bei Ansicht unserer letztährigen Remonten nicht entgehen konnte, seitdem nicht gebessert. Es wäre daher gewiß sehr wünschenswerth, daß dieser Angelegenheit die ernsteste Aufmerksamkeit zugewendet bliebe. (M. Rr. Ztg.)

Pforzheim. Durch den hohen Erlaß des Großherzogl. Justizministeriums vom 5. Januar 1859, Nr. 74 (badisches Regierungsblatt Nr. 2, S. 9) zum

Rechtsanwalt in Pforzheim

ernannt, bringe ich hiemit zur Kenntniß des Publikums, daß ich mich dahier niedergelassen habe. Meine Wohnung befindet sich in der Altstädter Straße, Lit. C. Nr. 130, im Hause des Bäckermeisters Steinacher, über zwei Stiegen. Den 4. Februar 1859. Karl Grimm, Rechtsanwalt.

Cannstatt. Ein vor längerer Zeit in meinem Hause logirender Fremder oder Regenschirm kann von dem Eigenthümer gegen die Einrückungsgebühr bei mir abgeholt werden. Wurster zum Sonne.

Gailorf. [Gesuch um Pfründverleihung.] Bei der unterzeichneten Stelle liegen einige tausend Gulden gegen gesetzliche Sicherheit zu 4% Zinsen in beliebigen Posten zum Ausleihen parat. Oberamts-Pflege. Gmelin.

Digitized by Google

Zu Nr. 38. **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 15. Februar 1859.

Deutschland.

Vom Main im 11. Februar. In der gestern stattgehabten Sitzung der Bundesversammlung erfolgten, wie schon gestern berichtet, einige Vorträge und Abstimmungen über Verwaltungsgegenstände. In den Ausschüssen der Bundesversammlung werden jetzt, wie man versichert, häufige Berathungen gepflogen; hier konzentrirt sich im Augenblick allem Anschein nach die Hauptthätigkeit der Bundescentralbehörde in vorbereitender Weise, wie sie der gegenwärtige Stand der Dinge zunächst nur zuläßt. Auch bei der Bundesmilitärkommission soll eine vermehrte Thätigkeit wahrzunehmen seyn. Alle Anzeichen stärken das Vertrauen, daß kein Ereigniß Deutschland unvorbereitet finden würde. (Mögen diesen Anzeichen und diesem Vertrauen die Thatsachen entsprechen!) (Nürnb. Korr.)

§ Frankfurt a. M. den 12. Febr. Herr v. Bismark hat den Stern zum rothen Adlerorden erhalten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß derselbe bereits der nächsten Bundestagssitzung nicht mehr beiwohnen wird, da derselbe, wenn der Präsidialgesandte, Graf Rechberg, Anfangs der nächsten Woche hieher zurückkehren sollte, sofort Frankfurt zu verlassen gedenkt. — Der K. preußische Regierungsrath Hr. Zitelmann ist so eben von seinen hiesigen Funktionen (Pressenstaffelle?) abberufen worden und begiebt sich nächster Tage nach Berlin. — Ein Hr. Goepp, „Kommissär für Frankreich", wie er sich nennt (wie wir hören, ist derselbe Mitglied der Rheinschiffahrtskommission), erklärt die Mittheilung der Fr. Handelsztg., daß die Broschüre Napoleon III. et l'Italie" nach Mainz geschickt worden sei ꝛc., in einem dortigen Blatt für unbegründet. Wir begreifen nur nicht recht, woher er das wissen kann, und wie er es beweisen will. Die Rheinhandelszeitung spricht dann auch von vier Exemplaren, die von Verwandten und Freunden der Empfänger dorthin gekommen seien, sagt aber hinzu, den Verbreiter der Nachricht, die Broschüre sei auch dem Ministerium des Auswärtigen gekommen, möge wohl der gesetzliche Stempel mit der Unterschrift „timbro imperial" irre geführt haben.

Aus Sachsen vom 12. Febr. Das offizielle Dresdener Journal enthält eine ausführliche Kritik der Broschüre: Napoleon III. und Italien. Darin heißt es unter Anderem: „Der Verfasser kennt Deutschland sehr schlecht, wenn er glaubt, der deutsche Bund habe keine andere Hoffnung, als die nothwendige Eifersucht der beiden Großmächte. Es besteht allerdings zwischen beiden Großmächten für die innern Angelegenheiten Deutschlands eine gewisse Eifersucht, die aber nur Deutschland zu gute kommen kann, die Eifersucht, in der Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt in den deutschen Bundesstaaten gleichen Schritt zu halten, und von dieser Eifersucht erwartet Deutschland für seine volkswirthschaftliche Entwicklung vielleicht die glücklichsten Resultate. Auch außen hangen sich die Hoffnung aller deutschen Staaten und Regierungen auf die Eintracht beider Mächte, und diese ist die Bedingung ihrer Wichtigkeit, nicht, wie die Broschüre glaubt, ihr Antagonismus." Der ganze Artikel des Dresd. Journals ist von einem wohlthuenden Geist deutscher Gesinnung durchweht, der sich überhaupt in der gegenwärtigen Krisis aller Orten auch in der Regierungspresse kundgiebt. Nur in Preußen hüllt sich Alles, was in der Presse einen offiziellen und offiziösen Charakter hat — Preuß. Ztg., Preuß. Wochenbl. ꝛc. — in unheimliches Schweigen und eine Zurückhaltung, die über das zulässige Maß kluger Vorsicht weit hinausgeht. (Nürnb. Korr.)

Hannover den 10. Februar. Während vor 20 Jahren unsere erste Kammer sich gegen die Einführung des Fallbeils bei Hinrichtungen sträubte, obwohl die zweite Kammer es schon damals verlangte, hat sich der Widerwille dagegen dort gelegt, nachdem die Regierung die bisherige Hinrichtungsform durch das Schwert für kaum noch ausführbar erklärte. In der ersten Kammer wurde gestern der Gesetzesentwurf angenommen, nur der Oberappellationsgerichtsrath v. Schlegrell lieh seinem Gewohnheitsgefühle den Ausdruck, wenn er bemerkte, daß es ihm „widerstehe, einen Menschen durch eine Maschine abschlachten zu sehen", und lieber zu wollen schien, daß ein oder das andere Mal die Fehlhiebe mit den menschlichen Unvollkommenheiten entschuldigt würden. Ein Appellationsgerichts-Assessor v. Issendorf machte den Versuch, die Oeffentlichkeit der Hinrichtungen angemessen zu beschränken, allein leider ohne Erfolg, da der Antragsteller die zahlreich für seinen Antrag sprechenden Gründe nur mangelhaft zur Geltung zu bringen vermochte. Die Redner sprachen sich sonst sämmtlich für die Oeffentlichkeit aus und vermeinten, die Abschreckung ihre Wunderwirkungen ohnehin nur in der Anschauung Volk wohl auf den Gedanken kommen, daß besonders provegirte Delinquenten nicht hingerichtet seien, wenn man eine beschränkte Oeffentlichkeit einführe. Weil man aber doch die Uebelstände der öffentlichen Hinrichtungen nicht wegläugnen kann, so beschloß man, die Regierung zu ersuchen, durch geeignete Maßregeln Unordnungen und Rohheiten zu verhindern, indem man zu glauben scheint, Gendarmen und Polizei würden im Stande, tumultuarischen Auftritten Boden zu gewinnen. Uebrigens freuen wir uns über dieses Gesetz, wenn auch wiederum bei dessen Berathung die erste Kammer einen außerordentlichen Mangel an tüchtigen Kräften zu Behandlung derartiger Fragen aufwies und die Ansicht immer stärker hervortritt, daß eine Aenderung in der Zusammensetzung dieses Hauses ein dringliches Bedürfniß ist. Die Frage über Beibehaltung oder Abschaffung des Todesstrafe hat bei dieser Gelegenheit wieder die Federn in Bewegung gesetzt, wobei die modernen Geistlichen (Ernst) mit einer Leidenschaftlichkeit das christliche Rachegefühl hochhalten, als ob Blutvergießen die Grundlage des Christenthums sei. Die politische Reaktion, der die Geistlichen des orthodoxen Kirchenthums gern zugethan zu seyn pflegen, hat bekanntlich nichts Eiligeres zu thun gehabt, als überall die Blutwurstheile wieder einzuführen, die sonst angeachtet der Zeichen der Zeit noch lange fort seyn, wo dummerer Anschauungen diese Strafe der roheren Zeitalter ebenso auf den Gesetzen beseitigen werden, wie sie unfreiig in dem gebildeten Mittelstande Deutschlands längst als wirkungslos und unsittlich verworfen ist. Freilich wird in dem hannoverschen Kriminalgesetzbuche die Todesstrafe noch in 14 Artikeln gedroht (1mal bei Brandstiftungen der verschiedenen Art), doch hat die Praxis längst einer mildernden Auffassung Raum gegeben, von der K. Gnade daneben unterstützt. Eine Revision unseres Strafgesetzes, schon häufig von der Ständeversammlung beantragt, hält unsere mit andern politischen Dingen sich beschäftigende Regierung gewiß nicht für eilig, denn bis jetzt haben wir von einer Inangriffnahme noch nichts gehört. — Vor einigen Tagen ist hier der Senator a. D. und Kaufmann Runde verstorben mit einer testamentarischen Verfügung, wonach sein sich etwa auf 100,000 Thaler belaufendes Vermögen dazu verwendet werden soll, über 25 Jahre alten Töchtern von verstorbenen hiesigen Kaufleuten oder Gewerbstreibenden Jahresrenten von 120 oder 80 Thlr. zu verabreichen. Seiner Leiche folgte fast die ganze angesehene Bürgerschaft, und am Grabe hielt der Senior Böbecker auf ausdrücklichen testamentarischen Wunsch die Leichenrede. Runde war nämlich ein eifriger Gegner des sich jetzt so breit machenden modernen Lutherthums und war für thatkräftige Bethätigung der christlichen Liebe, wie mehrere andere der hier in den letzten Jahren verstorbenen Legatoren, Brune, Striebel ꝛc. ꝛc. (Hannov. Ztg.)

München den 11. Febr. Wie bereits gemeldet, hat der Abg. Dr. Völk mehrere Initiativanträge auf Abänderung einzelner strafrechtlicher Bestimmungen gestellt, und es war bereits bekannt geworden, daß der erste Ausschuß denselben seine Billigung aus der Rücksicht versagen werde, weil es nicht mehr an der Zeit sei, fragmentarische Verbesserungen an dem alten Strafgesetze vorzunehmen, sondern man an dem Zustandekommen der neuen Gesetzbücher festzuhalten habe. In dem soeben ausgegebenen Berichte des Ausschuß-Referenten, Dr. Barth von Kaufbeuren, nun heißt es, nach Erörterung der materiellen Seite des ersten jener Anträge: „Der Zustand, in welchem wir uns befinden, ist ein transitorischer. Die Staatsregierung ist bei Gelegenheit der Berathung des Strafgesetzbuches mit dem Ausschusse der Abgeordnetenkammer in einen Konflikt gekommen, als deßen Mittelpunkt man angeblich das System der mildernden Umstände vorzuschieben gesucht hat, während der eigentliche Kern der Sache sich um die Materien dreht, welche mit der Polizei zusammenhängen, und der ganze Streit sich schließlich auf die Frage zurückführen läßt, ob Rechtsstaat oder Polizeistaat. Die Kammer hat das Verhalten ihres Ausschusses durch einen bekannten (sie erstmalige Wahl des Dr. Weis zum Präsidenten) gebilligt, und als die Staatsregierung hievon Veranlassung nahm, den Landtag aufzulösen, ist das Land durch seine Neuwahlen zu dem Ausschusse und der vorigen Kammer gestanden. Es gibt konstitutionell-monarchische Staaten, in welchen es als selbstverständlich gilt, daß in einem derartigen Falle ein Wechsel in der Verwaltung eintreten habe. In einem solchen Staate würde der Konflikt sofort mit der Amtwelt des Landes auf die an dasselbe gestellte Frage gehoben gewesen seyn. Bei uns sind andere Verhältnisse. Es kann der Zwiespalt zwischen Ministerium und Volksvertretung sich daher noch länger fortspinnen. Gleichwohl ist er zu ernster Art und das Wohl des Landes bei seiner Verlängerung zu sehr gefährdet, als daß nicht in Bälde das Bedürfniß der Abhülfe von selbst

Digitized by Google

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein Heldbraun, Walach, 8 Jahre alt, 16' 1'' groß, Wagenpferd, von edler Race. Näheres der Auskunft wird ertheilt Königsstraße Nr. 2.

Cannstatt.

Stelle-Gesuch.

Ein dem Schreiberfache angehöriger verheiratheter junger Mann, welcher mehrere Jahre beim Eisenbahnbaufache thätig war, und Subalternbienste leistete und seit den letzten drei Jahren sich dem kaufmännischen Gesuche verlegte, sucht, nachdem sich solches aufgelöst hat, ein anderweitiges, seinen bisherigen Funktionen entsprechendes Unterkommen als Buchhalter, Verwalter, Aufseher oder Magazinier irgend eines Etablissements (im In- oder Auslande). Die ihm zur Seite stehenden Zeugnisse verbürgen die beste Empfehlung, insbesondere seine gefällige und reinliche Handschrift. Derselbe besitzt die nöthigen kaufmännischen Kenntnisse, versteht die Buchführung gründlich und würde sich vorzugsweise vermöge seines gefälligen und angenehmen Aeußern, anständigen und taktvollen Benehmens auch zu abendlicher Bekanntschaft im In- und Auslande als Reisender, dessen Stelle er bereits vertreten, eignen. Näheres zur direkten Unterhandlung durch

Kameralamtsbuchhalter Huber.

Gärtringen, O.A. Herrenberg. Bei Unterzeichnetem findet ein geschickter Geselle dauernde Beschäftigung gegen gute Besoldung. Mich. Schaich, Kapellenmüh.

Eingewandter Punktirer

findet dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von D. Kranzbühler in Neustadt a. H. (Pfalz).

Heilbronn.

Bad. 35-fl.-Loose, Serienziehung am 28. d., à 55 fl.

Oesterreichische 100-fl.-Loose, Ziehung am 1. Avril, à 110½ fl.

gegen Frankoeinsendung bei

J. Koch, am Markt.

Kleebronn, O.A. Brackenheim. [Eigenrindenverkauf.] Das Erzeugniß an Eichenrinden aus dem Gemeindewald Ruith, mit ungefähr

8 Klafter Grobrinde (von jungen Eichen), 400 Bund Glanzrinde,

kommt am

Freitag dem 18. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus hier zur öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Herren Gerbermeister hiemit eingeladen sind. Den 9. Febr. 1859. Schultheiß.

Poppenweiler, O.A. Ludwigsburg. Am nächsten Mittwoch dem 16. d. M., Mittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich

250 Scheffel Dinkel und 110 „ Haber

aus öffentlichen Vermittlungen zum Verkaufe kommen, wozu Liebhaber eingeladen werden. Gemeinderath.

U l m.

Brauerei und Gerberhaus feil.

Eine in Mitte der Stadt unweit dem Marktplatz befindliche vollständig eingerichtete

Bierbrauerei mit persönlichem Brau- und Wirthschaftsrecht, ferner ein großes an dem Blaufluß gelegenes Gerberhaus werden unter billigen Kaufsbedingungen feil geboten, und ertheilt auf fernere Anfragen Auskunft darüber

J. W. Kisling, Kaufmann.

Mühdhausen a. N. [Holzverkauf.] Am nächsten Samstag den 19 d. Mts. wird nachfolgendes Holz im hiesigen Gemeindewald verkauft werden und zwar:

4 Eichen-, 9 Birken-, 5 Eschen- und Thornstämme, 4 Klftr. 6- und 8schühiges Kieferholz, 1 Klftr. buchenes Nutzholz, 11 Klftr. eichenes, ahorn und gemischtes Brennholz und 600 Stück do. Wellen. Der Verkauf beginnt Mittags 12 Uhr und findet die zusammenkunft im Walde selbst statt.

Frhrl. v. Palm'sche Gutsverwaltung.

Ulm. [Gläubiger-Aufruf.] Ansprüche an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Oberjustizsekretärs Theodor von der Lühe von hier, sind

binnen 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Den 9. Febr. 1859.

K. Gerichtsnotariat. Stierlin.

Bönnigheim.

Rinden-Verkauf.

Aus den städtischen Waldungen werden ungefähr

300 Büscheln Glanzrinde und

12 Klafter rauhe Rinde

im Submissionswege unter der Bedingung verkauft, daß die Käufer nicht nur das Fällen des Holzes selbst, sondern auch für das Schälen selbst zu sorgen haben. Die Liebhaber haben ihre Offerte längstens bis zum 20. Februar bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Den 5. Febr. 1859.

Stadtpflege.

E. Kutterus in Ulm

empfiehlt sein Lager in

Fruchtsäcken, 8 und 10 Simri haltend, 3- und 4schistig,

Maltersäcke, so wie jede andere Größe von Säcken lasse ich auf Bestellung schnell und billigst anfertigen.

U l m.

Samen-Empfehlung.

Grassamen, ächt engl. Raygras zu Anlagen,

Grassamen in 10 der vorz. Sorten, sep.,

Grassamen in Mischung zu Wiesen, bester Qual.,

Grassamen in Mischung zu Wiesen, zweite Qual.,

Kleesamen, luz. oder ewigen feinsten Provencer,

Kleesamen, luz. oder ewigen mittl. Qual. (sehr billig),

Zuckermohrhirse,

Wiesenkleesamen, weißen, bester Qual., empfehlen wir unter Garantie zu den allerbilligsten Preisen.

Strauß & Banzenmacher,
Gärtner u. Samenzüchter,
U l m.

Spargelpflanzen.

Extra starke zwei- und dreijährige Spargelpflanzen können wir, um ein großes Stück in einem Platze räumen zu können, zu äußerst billigen Preisen abgeben.

Strauß & Banzenmacher,
Gärtner u. Samenzüchter.

Sulz. [Fruchtwechsel nach getheilten Sachen.] Die Erbe Anna Maria Schneider aus Leidringen, welche letzten Sommer die Stockach sich aufhielt, soll daselbst ein in Holz gefaßtes Pfannenmilchkupp und zwei kryallene Rezeptendschwerer gestohlen haben; sie sind bis jetzt nicht beigeschafft. Wer von diesen Gegenständen etwas weiß, wird hiemit aufgefordert, es der nächsten Gerichtsstelle anzuzeigen, welche das Protokoll hieher mitzutheilen ersucht ist.

Den 8. Febr. 1859.

K. Oberamtsgericht. Weißfacker.

Ludwigsburg. [Bibliothek-Verkauf.] Nachdem Rathsherr und Notariatsverweser Professor Dr. Duttenhofer hier, wird am Donnerstag den 17. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, dessen in 200 Nummern bestehende Bibliothek, enthaltend: interessante wissenschaftliche und belletristische kleinere Werke, in deutscher, französischer, italienischer, lateinischer, spanischer, portugiesischer, lateinischer, belräischer und Sanskrit-Sprache, namentlich medicinischen Inhalts, Landcharten, worunter die speziellen Württembergischen in dessen Wohnung in der vorderen Schloßstraße Nro. 13, im ehemal. Manser'schen Hause, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Katalog bei dem Herrn Rechtskonsulenten Dietter hier zur Einsicht aufgelegt ist, die einzelnen Werke übrigens theilweise unpolitionirt sind. Den 8. Febr. 1859.

K. Gerichtsnotariat. Maier.

Ludwigsburg.

Haus zu verkaufen.

Im Auftrag habe ich zu verkaufen das

Haus Nr. 230 vor dem Calwerthor. Dieses enthält fünf große schöne heizbare Zimmer nebst allem übrigen Gelaß, einen großen gewölbten Keller, desgleichen einen getrennten, einen kleinen und einen großeren asphaltirten Hof, sowie auch einen recht hübschen Garten und Waschstopf ꝛc.

Karl Adel, Steinfabrik.

Bönnigheim im Zabergäu.

Unterzeichneter verkauft am Montag dem 28. d. M. gegen baare Bezahlung öffentlich

den Aufstreich:

von Morgens 9 Uhr an:

5 gute Mastochsen, darunter einige schöne Stücke Simmenthaler Schlags,

1 einjährigen rothen Farren,

1 dahrjährigen Rothwagen,

1 vollständigen Rothwagen,

2 Pflüge,

2 Eggen,

2 Paar Zugschirrgeschirre,

1 Pflugschirrgeschirre,

1 Wurzelschneidmaschine;

Nachmittags 1 Uhr an:

2 kräftige fehlerfreie sichrige Pferde, 16½ bis 17 Faust hoch, braune Walachen, sehr vertraut und zu jedem Dienste tauglich,

1 vierspännigen Bockwagen,

1 Paar noch wenig gebrauchte englische Chaisengeschirre,

1 einspännigen Chaisengeschirr,

1 Paar Zugregschirre mit ganz neuen Kummeten,

1 Paar Ackergeschirre,

1 Sattel,

verschiedene Stallrequisiten, Ketten ꝛc.,

ca. 100 Ctr. Heu,

2000 Stück Dinkel-, Weizen- und Gerstenstroh,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Febr. 1859.

August Marstaller.

Neckarsulm.

Weinversteigerung.

Die Unterzeichnete läßt bis Donnerstag

den 17. März d. J., Morgens 10 Uhr, folgende reinschmeckende Weine öffentlich versteigern, nämlich:

ca 20 Eimer 1858r,
„ 75 „ 1857r,
ca 30 Eimer 1846r, 55r u. 56r.

Proben werden verabreicht, aber nur vor den Fässern abgegeben.

Dr. Stahl's Wittwe.

Bilderach.

Zinnformen

zu Caramel und Chokoladeexemplchit in großer Auswahl empfiehlt

Friz Gutekmann.

Nordheim, Oberamts Brackenheim. [Gebäude- und Güterverkauf.] Am Donnerstag dem 17. Februar d. J., von Vormittags 9 Uhr an, werden die zur Bergmann'schen Gantmasse gehörigen, theilweise erst neu hergestellten Gebäulichkeiten samt 2 Morgen Wiesen und 3 Morgen Wald auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft, wozu auswärtige Kaufsliebhaber mit Vermögenszeugnissen versehen, unter dem Anfügen eingeladen werden, daß, wenn annehmbare Angebote erfolgen, die Genehmigung alsbald anhaltspreisen und eine weitere Aufstreichsverhandlung nicht stattfinden wird.

Sodann werden am Freitag dem 18. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr an, gegen baare Bezahlung verkauft: eine Chaise, ein zweisitziges und ein sechssitziges Faß-Fuhrwerk, und zwar: 22 Stück à 5½ Fuß lang und 32 Stück à 6 und 6½ Fuß lang, mehrere Centner Fahreife, eine Ohlmühle, mehrere Klaftern eichenes Bau- und sonstiges Scheitholz, ein Bienenstand, drei Bienenstöcke mit Zucht, ein hölzerner Waschkessel im Gehalt von 1—2 Imi. Den 9. Februar 1859.

Waisengericht.

Digitized by Google

Kengen, O.A. Eßlingen. Der Unterzeichnete sucht einen Melker und einen Futterschneider. O. Weidhaar.

Rentamt Waldheim im O.A. Laupheim.

Verkauf von Eichen.

Mittwoch den 2. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
werden in den nächst dem Orte Oberhallbeim gelegenen Waldstrichten Ziegelersbaun und Dietendeimerag'hau 100 Stücke Eichen auf dem Stock, unter welchen sich viele schöne starke und gerad schäftige befinden und von welchen die Stämme eine Länge von 18 bis 30 Fuß und auf Verlangen einen Durchmesser von 18 bis 22 Zoll betragen, an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft. Diese Eichen können bis zum Frühjahr täglich besichtigt werden. Die Zusammenkunft ist in der Taferwirtschaft in Oberhallbeim, in welcher bei unqunstiger Witterung auch die Verkaufsverhandlung stattfindet.

Oberhallbeim den 9. Febr. 1859.

Friedenrl. Rentamt.

Kengen, Holländische Delpeerle seil mehli Schrotmühle und sonstigem Zugehör bei Schmidler Mist.

Tuttlingen. Der Unterzeichnete fertigt Rähmaschinen nach verschiedenen Konstruktionen; es sind bei ihm solche eingerichtet haben und zur gefälligen Einsichtnahme gestellt.

Andreas Storz, Schiffermeister.

Ulm.

Wirthschafts-Verpachtung,

Für eine der größeren Bierbrauereien Ulms wird für den Ausschank, verbunden mit Speisewirthschaftlichkeit und Räumlichkeiten zum Logiren in nächster Zeit ein Pachter gesucht. Einer in sraglichem Gesuche bereits erfahrenen Person würde die Vorzug gegeben werden und sind schriftliche Anfragen und Offerte portofrei zu richten an F. Karl Merz.

Lit. A. Nr. 323.

Sigmaringen.

Bekanntmachung, die Verloosung von Obligationen der Hohenzollern-Sigmaringen'schen Staatsanleihen de 1846 und 1849 betreffend.

Bei der am 24. v. M. vorgenommenen Verloosung von Hohenzollern-Sigmaringischen Staatsanleihen aus den Jahren 1846 und 1849 sind folgende Nummern gezogen worden:

1) Aus der Anleihe de 1846:

Lit. A. à 1000 fl. Nr. 23.
Lit. B. à 500 fl. Nr. 12, 25, 57, 112, u. 183.

2) Aus der Anleihe de 1849:

Lit. C. à 100 fl. Nr. 43, 97 und 100.
Lit. D. à 100 Nr. 33, 44, 45, 95, 136, 143, 144, 239, 256, 252 und 255.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, daß die Rückzahlung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der betreffenden Obligationen nebst den dazu gehörigen laufenden Zinsscheinen u. Talons am 30. April dieses Jahres neben Zahlung der alsdann fälligen Zinsen, nach der Wahl des Empfängers, entweder bei der Königl. württembergischen Hofbank in Stuttgart, oder bei der hiesigen Königl. Landesstelle erfolgen wird. Mit dem 1. Mai dieses Jahres hört die Verzinsung der bezeichneten Obligationen auf. Den 3. Febr. 1859.

Königl. preußische Regierung.
N. v. Gruner.

Eßlingen. Darleben auf Informativpfandscheine in größerem und kleinerem Betrage zu 5%, können stets angeschafft und gut Zieler verwerthet werden.

Ebenso habe ich mehrere Bielefeldheimer Kammgarnspinnereiaktien à 1000 fl. zu verkaufen den Aufrag. Aug. Hochberger.

Göppingen.

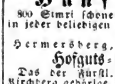
Hanfsamen.

800 Simri schöne neue Waare verkauft in jeder beliebigen Quantität

Aichelb, Seiler.

Hermersberg, Oberamts Künzelsau.

Hofgut's-Verpachtung.



Das der Fürstl. Hochfürstl. Hohenlohe-Kirchberg'schen gehörige Hofgut, bestehend neben den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden in 8 Morgen Gärten und 130 Morgen Aeckern und Wiesen, umfaßt, soll von Lichtmeß 1860 an auf weitere 18 Jahre verpachtet werden. Tüchtige Oekonomen, welche zu Uebernahme des Pachts Lust haben, werden hiemit aufgefordert, die Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle einzusehen und sofort ihre Offerte bis

Freitag den 5. März d. Js.

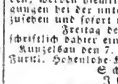
schriftlich dahier einzureichen.

Kunzelsau den 7. Febr. 1859.

Fürstl. Hohenlohe-Kirchberg'sches Rentamt.

Jäny.

Häuser-Verkauf.



Aus der Verlassenschaft der David Beyer, Flaschnermeisters. Wittwe sind dahier zum öffentlichen Verkauf gebracht:

Donnerstag den 24. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf diesem Rathhaus zum öffentlichen Aufstreich:

1) ein dreistöckiges mit Blech bedecktes Wohnhaus an der Bergthorstraße, mit Hofraum und einem kleinen Garten hinter demselben. Dasselbe enthält: einen Keller und ein Kohlengewölbe, sodann im ersten Stock ein heitbares Zimmer, einen schönen geräumigen Laden, Küche, Speisekammer, Stiege mit einem Pumpbrunnen im Ochsen; im zweiten Stock: drei ineinandergehende heizbare Zimmer, zwei Kammern; im dritten Stock: eine Kammer und einen großen leeren Raum.

2) ein einstöckiges Wohnhaus mit Stadel und Hofraum an der Bergthorstraße. Enthält zwei abgesonderte Keller; im ersten Stock einen großen laden, Stube, Küche, Waschhaus; im zweiten Stock eine große Stube und drei unbeheizbare Zimmer; zwei Küchen; auf dem Dachboden zwei Dienstbotenkammern. Der Stadel hat Raum für zwei Stück Vieh und Futter. Derselbe vermag der vorhandenen Lage dieser Häuser und der Räumlichkeiten derselben eignen sich diese Häuser nicht nur für eine Privatpartei, sondern besonders auch für Gewerbs- und Handelsleute; auch wird bemerkt, daß ein vollständiger Flaschnerhandwerksgang mit diesen Häusern verkauft werden kann. Die Zahlungsbedingungen sind sehr annehmbar gestellt. Im Uebrigen ertheilt Hofrathsadjunkt Vinzenz Thomann gerne weiteren Aufschluß. Den 1. Februar 1859.

Waisengericht.

Vorstand: Stadtschultheiß Distel.

Gr. Gerber.

Wirthschafts-Verpachtung.

Am Dienstag den 22. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr, kommt die hiesige Zaisenwirthschaft, welche mit Anbindung der Metzgerei und Bäckerei verbunden ist, aufs Neue im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung. Tüchtige Lage auf einem der schönsten und sehr gesuchten Punkte des wurtembergischen Allgaus, der durch seine herrliche Alpenluft besonders sich auszeichnet, ist dieselbe dahier, die daselbst befindlichen fürstl. Beamtungen, die Nachbarschaft der Oberamtsstadt Leutkirch und die Wohlhabenheit der Umgegend sichern einem thätigen und gewandten Wirthe ein gutes Fortkommen, da zudem die Bedingungen, welche sehr billige eingehen werden können, sehr billig gestellt sind. Der Pacht muß mit 1. März d. J. angetreten werden. Die Pachtliebhaber wollen sich an obenannten Tagin der Wirthschaft selbst, versehen mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen, einfinden. Den 31. Jan. 1859.

Fürstl. Waldburg-Zeil-Trauchburg'sches

Rentamt Seelt.

Altshausen.

Ausbietung eines Dorfguts.

Eine Stunde von der Eisenbahnstation Aulendorf entfernt, besitzt das Hofkameralamt in der Nähe des Ortes Blonried, im ehemaligen Häuslersee, ein Torfried, aus welchem im Jahr 1858 wenigstens 3 Millionen Stück Torf gestochen werden sollen.

Am 24. Febr. 1859, Vormittags 10 Uhr, finden auf dem Platze Altorfsverhandlungen statt, in über das Stechen, den Verkauf und die Abfuhr des Erzeugnisses; sodann aber auch über den Verkauf des Torfes im Boden, zum Stechen und Austrocknen und in bestimmter Bezeichnung des Platzes, den einem oder einige Hauptunternehmer. Zu diesen Verhandlungen wird hiemit eingeladen, wozu unter Anderm auch in der Zwischenzeit die unterzeichnete Stelle auf Anfragen nähere Auskunft ertheilen und der hofkammerliche Waldschütze Laub in Blonried, auf Verlangen, den Platz führen wird. Den 30. Januar 1859.

K. Hofkameralamt. Manser.

Reichenberg, O.A. Backnang. Die

Bernhalden mühle

ist von den Inhabern, je nach dem Wunsche der Liebhaber, mit oder ohne Zugehör, oder gesammter Oekonomie, dem Verkaufe ausgesetzt. Dieses Besitzthum, eine Stunde von hier entfernt, liegt im vordern Lautertbale an der Verbindungsstraße ins Murr- und Weinsberger Thal, unweit Spiegelberg. Es besteht in einem meistgelegen Wohnhause, einscheichter Mahlmuhle mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang, einem Sägehaus, einer Scheuer, einem Backofen nebst Hofraumen. Dabei befindlich sind an Bernhalden:

5⅞ Mrg. Gemüse-, Gras- und Baumgärten,
3 Mrg. Aecker,
3⅝ Mrg. Wiesen,
5⅞ Mrg. Baumfeld und Weiden,
13½ Mrg. Laubwald,
6⅝ Mrg.

Gebäude und Grundstücke sind in gutem baulichem Zustande, die Baumgärten und Baumfelder von bester Ertragsfähigkeit. Die Mahlmühle ist mit neuen Mahlgängen vollständig versehen beschwert und durch gute Verkehrsweg unterstützt, erfreut sich von jeher einer ausgedehnten Kundschaft. Die Liegenschaft ist frei von Abdingen u. Ablösungsrenten. Dieses in einer bevölkerten und holzreichen Gegend gelegene Anwesen eignet sich nicht nur für einen tüchtigen mit Mitteln versehenen Müller und Landwirth, sondern es wurde bei der vorhandenen bedeutenden Wasserkraft auch einem Manne mit Kapital und Unternehmungsgeist sich noch leicht ein größeres gewerbliches Etablissement daselbst begründen lassen, wie dies mehrere im Lautertbale angelegte gut gehende Fabrikgeschäfte zur Genüge darthun. Zu Mitverwerthung von Getrichen, Vieh, Schiff und Geschirr ist Gelegenheit vorhanden. Die Verkaufsverhandlung geht am

Freitag den 25. Febr. 1859,
Vormittags 10 Uhr,

nothwendigerweise auf der Bernhaldenmühle vor sich, wozu die Liebhaber, unbekannte mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden. Die Einsicht kann täglich geschehen. Die Ortsvorsteher zu Reichenberg, Müller Victor Kaiser in Zell und der Unterzeichnete sind zu jeglicher Auskunft bereit.

Backnang den 5. Februar 1859.

Der mit der Leitung des Verkaufs von dem Gerichtsnotar Reumann.

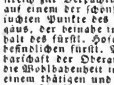
Pflezhausen, O.A. Tübingen.

Branntwein-Gesuch.

Es werden circa 2 Eimer guter Obstbrester oder Fruchtbranntwein um billigen Preis zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten nebst Musterssendungen sieht entgegen

Georg Berroth.

Nürtingen. [Farrenverkauf.] Ein



guter Farrer, für Metzger tauglicher Farren wird am

Donnerstag den 17. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

um baare Bezahlung im dießigen Farrenhof verkauft. Den 9. Februar 1859.

Stadtschultheißenamt. Essig.

(Siehe Blatt I. Seite 245–248.)

Digitized by Google

daß es mit dem Enthusiasmus für die Freiheit und den politischen Fortschritt Italiens unmöglich ernst gemeint sein könne von Seiten einer Regierung, welche den Papst bedingungslos nach Rom zurückgeführt, und welche durch den Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 und durch ihre seitherige innere Politik am meisten zur Herbeiführung und Befestigung der Reaktion in ganz Europa beigetragen hat. Er meint drittens, daß wenn Graf Cavour, dessen Ehrgeiz weiter als die Grenzen seines Landes sei, sich meine Sache gegen Frankreich hat, sein Rücktritt vom politischen Schauplatze doch vielleicht für Europa ein geringeres Uebel wäre, als der Weltkrieg, den Frankreich beginnen wolle, damit Graf Cavour die den Italienern gegebenen Hoffnungen einlösen und sich in seiner Stellung behaupten könne. Girardin will viertens wissen, daß es höchst wahr, auf eine Mißwirkung oder auch nur auf die schweigende Zustimmung der europäischen Mächte zu rechnen für die hiesige Besetzer- und Nationalitätenpolitik, auf Grund deren man 1860 eben so gut von England die Herausgabe Irlands und Indiens, von Rußland und Preußen die Freigebung ihrer polnischen Besitzungen u. s. w. verlangen könnte. Trotz mancher Paradoxen, mit denen diese Auffährungen durchmischt sind, läßt sich ihnen ein hoher Grad von Wahrheit und Logik nicht absprechen. Thatsache ist, daß Girardin's „La guerre“ die allgemeine Stimmung Frankreichs getreu wiederspiegelt. Es ist nicht zu übersehen, daß Girardin zu den intimsten Freunden des Prinzen Napoleon gehört, dessen Stellung zur italienischen Frage nicht erst näher erörtert zu werden braucht. Wenn Girardin trotz seines kriegsgesinnten hohen Gönners und Freundes, sowie vor einigen Tagen Morny namentlich nach der kriegerischen Kaiserrede, sich in solch entschiedener Weise gegen den Krieg aussprechen, so kann man namentlich bei unserer politischen Organisation, sich leicht denken, wie stark und einmüthig die Strömung der öffentlichen Meinung nach dieser Richtung hin sein muß. Gestehen wir jedoch, daß trotzdem die Aussichten für den Frieden bisher wenigstens nicht zugenommen haben; die Thronrede hat uns ja übrigens belehrt, daß nur Ein Mann in Frankreich die Initiative und die Würde des Landes sicherstellt, daß es in Frankreich nur Einen Willen giebt, der Geltung zu beanspruchen hat, und daß der Träger dieses Willens nur „seinem Gewissen, Gott und der Nachwelt“ verantwortlich ist. Da die 36 Millionen heute lebender Franzosen kein Glied dieser dreieinigen Tribunals bilden, so hat man natürlich um ihre Meinung sich nicht zu kümmern. Wenn sie Miene machen, sich darüber zu beklagen, so antwortet man ihnen mit Molière: „Tu l'as voulu, Georges Dandin“, eine Antwort, die bis zu einem gewissen Grade auch auf die auswärtige Diplomatie anwendbar wäre.

= Paris den 12. Febr. Aus Wien sind dem Schwäbischen Merkur verschiedene Mittheilungen über die von Oesterreich und den anderen Donaustaaten entworfenen Zusatzartikel zu dem Donauschiffahrtsvertrage gemacht worden. Wir glauben zu wissen, daß diese Angaben im Wesentlichen ganz genau sind, und hinzufügen zu können, daß das Wiener Kabinet auf die Gutheißung Englands und Preußens zählen könne. — Das Gerücht, die Pariser Konferenz werde einberufen werden, um über die Ereignisse in den Donaufürstenthümern zu berathen, hat eine Rechtfertigung durch die Auslassung des Lord Malmesbury im Parlament erhalten. Es ist jedenfalls seltsam, daß die vertragseingehenden Mächte nicht auf der Stelle gegen eine Wahl protestirt haben, welche im unzweideutigsten Widerspruche mit ihrem eigenen Werke steht und vielleicht voraussehen erlaubt, daß dieses Verfahren zu neuen Verwicklungen führen wird. — Was die italienischen Angelegenheiten betrifft, so scheint in unsern Regierungskreisen Niemand mehr an deren friedlicher Abwicklung zu zweifeln, obschon der Graf v. Cavour und die Mehrheit in der sardinischen Kammer sich gebärden, als seien die östreichischen Heere im Begriff, Piemont zu überschwemmen. Wir sind nicht gemeint, uns durch die Friedensversicherungen in Paris irre machen zu lassen. Eine Vertagung des Krieges ist wahrscheinlich, eine definitive Vermeidung desselben nicht denkbar. Das russische Kabinet hat bezüglich der östreichischen Regierung den Rath gegeben, sich zu Unterhandlungen in Betreff der römischen Frage bereit zu erklären. Das ist eine Thatsache; ob es wahr, daß solche Unterhandlungen schon eingeleitet sind, wissen wir nicht zu sagen. — Der Baron v. Bourqueney ist plötzlich krank geworden. Hie und da meint man, seine Krankheit sei eine politische. Bekanntlich sollte er schon vor einigen Tagen nach Wien abreisen.

Paris den 14. Febr. Der Presse giebt sich Mühe, zu beweisen, daß Oestreich nie ausdrücklich eine Konstitution oder Reformen erlassen könne (aber Frankreich?). — Ein kais. Dekret bestimmt, daß die Gemeinden Passy, Auteuil, Batignolles-Monceau, Montmartre, la Chapelle, la Valette, Belleville, Charenne, Bercy, Baugirard und Grenelle aufgehoben werden. Die Territorien dieser Gemeinden, sowie die innerhalb der Enge gelegenen Theile von Gemeinden Neuilly, Clichy, St. Ouen, Aubervilliers, Pantin, Pres-St. Gervais, St. Mandé, Bagnolet, Ivry, Gentilly, Montrouge, Vaugirard und Issy werden Paris einverleibt. Die außerhalb der Militärzone gelegenen Theile der Gemeinden werden zu Boulogne, Clichy, St. Ouen, St. Denis ꝛc. geschlagen. — Ein Wechselagent von Orleans, Namens Henry des Thureaux gieng durch und nahm mehr als 800,000 Fr. der bei ihm deponirten Werthe seiner Klienten mit. — Das gestern erwähnte Festbankett der Rumänen war nach der Presse sehr glänzend. Mehrere politische und literarische Notabilitäten hatten sich in den Sälen der frères Provençaux eingefunden. Auch die Pariser Presse war vertreten. Archimandrit Josaphat präsidirte. Der erste Toast galt dem Kaiser der Franzosen. Ein walachischer Student sprach sodann einige Worte zu Ehren der Presse, welche Hr. Havin erwiderte. Professor Royer-Collard und Dricoux sprachen von der Zukunft der Fürstenthümer und der Sympathie Frankreichs für sie. — Der Salut public giebt nachstehende Details über den Heirathskontrakt des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clothilde: „Der Kaiser gibt dem Prinzen Napoleon zur Einrichtung (pour vestiaire) 100,000 Fr. Der Werth der Ausstattung, welche der König von Piemont seiner Tochter giebt, ist auf 850,000 Fr. festgestellt. Der Kaiser sichert der Prinzessin kontraktmäßig ein Wittthum von 200,000 Fr. zu, falls sie kinderlos Wittwe werden sollte. Dieses Wittthum kann sie im Auslande verzehren. Der Prinzessin Clothilde sind 350,000 Franken in Familienschmuck, als persönlich Eingebrachtes, zuerkannt.“ — Das Budget für 1860, welches in der nächsten öffentlichen Sitzung (morgen) vor den gesetzgebenden Körper gelangen wird, ergiebt Folgendes: Einnahmen 1,800,654,379 Franken, Ausgaben 1,793,367,481 Fr., angeblicher Ueberschuß 5,286,898 Fr. — Die beute im Moniteur veröffentlichte Bilanz der Bank von Frankreich ergiebt folgende Resultate: Der Metallbestand hat um 800,000 Fr. in Paris und um 700,000 Fr. in den Sukkursalen abgenommen. Die Wechselbestände dagegen vermehren sich um 23 Millionen, um 18½ Millionen in Paris, um 4½ Millionen in den Departements, und betragen zeit 483¼ Millionen. — Baron James v. Rothschild hat, aus Anlaß der Vermählung seines Sohnes Gustav, den Armen von Paris 18,000 Fr. geschenkt. — Fonds noch immer sehr niedrig, obwohl gegen gestern besser; 3% R. (gestern 67, 95) 68, 15; Fr. Mob. 777.

Der Kaiser hat, sagt man, Befehl ertheilt, in den Kriegsjahren 220 Jahrgänge zur Ausrüstung bereit (an commission) zu stellen. — Wie man aus Cherbourg berichtet, wird das Geschwader nicht so bald nach Toulon abgehen, als man sagte. Wahrscheinlich wird das Evolutionsgeschwader vorher noch durch einige Dampffregatten verstärkt werden. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

» London den 10. Febr. Die Times spekulirt zum dritten Mal über den Sinn der französischen Rede, und diesesmal hat das negative Verdienst, nichts zu sagen, was als Kriegsdrohung angesehen werden könne, dafür aber den entsprechenden Fehler, nichts zu enthalten, was als Friedensankündigung oder Versprechen aufzulegen möglich sei. Eines gehe klar daraus hervor: der Kaiser Napoleon wünsche nicht, daß man an Krieg glaube. Wir hoffen aufrichtig, und wir wollen gerne glauben, daß die in Europa so friedliche Stimmung, die in der Absemble so herzlich befriedigte Rede des Herrn v. Morny nicht ganz dieses Letzteren eigene Stöpfung ist, sondern die Gesinnungen aussprach, die der Kaiser jetzt zu den seinigen gemacht hat, die aber in eigener Person auszuprechen ihm vielleicht nicht mit seiner Würde vereinbar dünkte. Einer Sache sind wir gewiß, wenn der Kaiser wirklich auf Frieden hofft, so wird es nur sein eigener Fehler sein, wenn er sich in seiner Hoffnung getäuscht sieht. Er schließt die Times, und ist demnach nicht mehr so fest überzeugt, daß die Kriegsgefahr definitiv beseitigt ist. — Nach dem Globe dürften im Laufe dieses Jahres acht englische Regimenter aus Indien nach Großbritannien zurückkehren. — Aus allen Arsenalen und Schiffswerften der Regierung wird übereinstimmend gemeldet, daß die begonnenen Arbeiten zum Umbau und zur Verstärkung der Kriegsflotte in allergrößten Maßstab fortgesetzt werden. So sollen erst vorgestern bei verschiedenen Firmen 16 große Maschinen für Kriegsdampfer bestellt worden sein, und aus Woolwich schreibt man der Times, daß Mr. Armstrong, der Erfinder des nach ihm genannten Geschützes, welches schwere Kugeln auf eine Entfernung von mehr denn einer deutschen Meile wirft, einen Kontrakt mit der Regierung zur möglichst raschen Lieferung einer großen Anzahl seiner Kanonen abgeschlossen habe.

Schweiz

In Zürich ist der Generalmajor Ziegler, Vater des eidgenössischen Obersten, in dem hohen Alter von 91 Jahren gestorben.

⁂ St. Gallen den 21. Febr. Nach einem bereits ausgegebenen Programm wird die Eröffnungsfeier der Eisenbahn von

Digitized by Google

Rüti über Radverschwyl nach Wesen und Glarus am 15. d. stattfinden. — Auf den Zusammentritt des großen Rathes, der in der nächsten Woche stattfinden wird, ist man allgemein sehr gespannt. Möge es ihm gelingen, die schroff gegenüberstehenden Parteien zu vereinigen und dem zerrissenen Kantone den längst ersehnten Frieden wieder zu bringen.

Italien.

Die Vorwürfe der französischen Presse gegen Oestreich, daß es den Reformen im Kirchenstaat entgegenstehe, würden nur dann gegründet seyn, wenn Frankreich nicht seiner Zeit selbst sich zur unbedingten Herstellung der päpstlichen Herrschaft verpflichtet hätte. Es ist nämlich, wie der gestern angenommene wird, die Wahl Ludwig Napoleons zum Präsidenten der französischen Republik in Folge eines Kompromisses zwischen ihm und dem Klerus, welcher über die Stimmen der ländlichen Wähler in Frankreich verfügt, zu Stande gekommen. Bereits im Sommer 1848 war Pius IX., wie die Absendung der Schweizertruppen zum Kampfe gegen Oestreich beweist, so willenlos zum Spielball der Volksleidenschaften geworden, daß der weiteste Verlauf der Dinge leicht vorauszusehen war. Die Lage Oestreichs war damals nicht geeignet, auf ein thätiges Einschreiten dieser Macht so fern von ihrer Operationsbasis zu rechnen, und so blieb nur Frankreich als zweite katholische Hauptmacht übrig. Nach der Verkündigung der römischen Republik wurde, trotz der Bestimmung der französischen Verfassung: „die Republik gebraucht ihre Waffen niemals gegen die Freiheit irgend eines Volkes," trotz des Beschlusses der Nationalversammlung vom 24. Mai 1848, auf die Besetzung Italiens hinzuwirken, am 16. April 1849 durch Oudion Barrot ein Kredit von 1,200,000 Fr., um eine französische Heeresabtheilung drei Monate auf römischen Boden zu unterhalten, erschlichen, indem er über die Bestimmung dieser Expedition unklare und absichtlich irre leitende Angaben machte. Dennoch wurde der Kredit nur mit 395 gegen 283 Stimmen bewilligt, und drei National sprach es aus, „daß Frankreich durch diesen Heereszug sich auf immer entehren werde." Das Zurückweisen eines unbesonnenen und ohne jede Aufforderung erfolgten Angriffs Oudinots auf Rom mußte, als wenn dadurch der längst bewährte Waffenmuth Frankreichs in Zweifel gezogen werden könnte, den Vorwand abgeben, die durch Lesseps zu Stande gebrachte Vermittelung mit dem römischen Triumvirat zu verwerfen und die unbedingte Uebergabe der Stadt zu verlangen, welche dann durch jene für die Italiener ruhmvolle, von dem Untergang vieler Kunstschätze begleitete Belagerung Roms erreicht wurde. Sehr lehrreich über diese Vorgänge ist der so eben erschienene zweite Band von A. L. v. Rochaus neuerer Geschichte Frankreichs (Leipzig, S. Hirzel), S. 272, 279 ff., und v. Hoffstetters Tagebuch aus Italien, 1849, Stuttg. 1851. — Der vielbesprochene Brief an Edgar Ney, worin der Präsident der Republik die Sekularisation der päpstlichen Regierung verlangte, war das damals noch nicht durchschaute Vorspiel der folgenden Reden und Moniteurnoten. Als Privatbrief verpflichtete er zu nichts, und als einem Privatbrief, der offenbar ohne Zustimmung des Verfassers nicht veröffentlicht seyn konnte, mußte diesem Schreiben wieder die größte Wichtigkeit beigelegt werden.

Turin den 9. Febr. In der Kammer wurde gestern der Bericht des Abgeordneten Robecchi über das Anlehensgesetz vertheilt. Es geht aus demselben hervor, daß sämmtliche sieben Kammerabtheilungen für die Annahme des Gesetzes stimmten und die Dringlichkeit bejahen aussprachen; mehrere wollten die Summe verdoppelt haben. — Der Courier mercantile von Genua enthält einen Brief von Vincenzo Guzzorra, einem der nach Amerika verbannten Neapolitaner, aus Cadix. Derselbe schreibt: „Wir kamen gestern auf hiesiger Rhede an. Unsere Hoffnung, endlich, nach zehnjährigem Aufenthalt auf der Galeere, frei cirkulieren zu dürfen, wurde getäuscht, da es uns nicht erlaubt wurde, ans Land zu gehen. Unser Geschick wird sich erst in Amerika ändern... Ich kann euch versichern, daß wir uns alle in guter Gesundheit befinden, wie man es eben von so gemarterten Personen erwarten kann. Poerio allein ist unwohl, allein wir hoffen auf seine Wiederherstellung, ebenso auf die Freude, euch in Bälde wiederzusehen. Cuzzorra."

Graf Cavour hat unter dem 4. Febr. an die sardinischen Gesandtschaften ein Rundschreiben erlassen, dessen Wortlaut mehrere Blätter mittheilen. Die sardinische Regierung sagt in diesem Akte auseinander, daß Oestreich seit den Erklärungen des Pariser Kongresses (Protokoll XXII.) seinen Einfluß in Italien fortwährend dazu benützt habe, die von den Vertretern der verschiedenen Mächte zu Gunsten dieses Landes ausgedrückten Ansichten bei jeder Gelegenheit zu vereiteln. Auf dem Pariser Kongresse in der Sitzung vom 8. April 1856 that Graf Walewski dar, wie auf dem Irrenaustausche zwischen ihm und seinen östlichen Nachbarn, daß die Bevollmächtigten Oestreichs sich dem von den Bevollmächtigten Frankreichs ausgesprochenen Wunsche angeschlossen hätten, den Kirchenstaat von den fremdösischen und österreichischen Truppen geräumt zu sehen, sobald dieß unbeschadet der Ruhe des Landes und der Kräftigung der Autorität des päpstlichen Stuhles geschehen könne; daß die Mehrzahl der Bevollmächtigten die Zweckmäßigkeit von Maßregeln hinzufüge, durch welche die Unabhängigkeit der italienischen Staaten, namentlich aber Sardiniens, bewahrt werde. „Angesichts einer für uns so drohenden Haltung, sagt die Note, gereicht das Land in Aufregung. Im Vertrauen auf die Vaterlandsliebe des Königs und seiner Regierung bleibt es ruhig, verlangt aber, daß man daran denke, es in eine Lage zu versetzen, in welcher es Ereignissen die Stirne bieten könne, auf die eine solche Machtenfaltung von Stiten Oestreichs hindeutet. Zu diesem Zweck hat das Ministerium beschlossen, die auf der Insel Sardinien und jenseits der Alpen stehenden Besatzungen nach Piemont zu rufen, und hat von den Kammern die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe begehrt."

Man schreibt der Indipendente vom 9. Febr. aus Rom: Die Garnison von Ancona wurde durch 5000 Oestreicher verstärkt, und auch Sinigaglia wurde ein Waffenplatz gemacht. Auf der ganzen Linie des adriatischen Meeres, vom Po bis Ancona, werden Forts angelegt.

Weltbekannt:
Flachs-Empfehlung.
Noch steht seine zähe Flachse sind zu haben bei
Friedr. Kempfis.
Heilbronn.

Hopfen feil.
Eine Partie Mosler vom Jahre 1856, gut erhalten, zu billigem Preise. Muster liegen zu Diensten. C. B. Bläß.

Geschwend. [Verpachtung einer Wirthschaft.] Dieselbe ist so eingerichtet, daß sie geeignet ist, einen tüchtigen Mann auf einen billigen Pacht und gutes Auskommen rechnen. Die Liebhaber werden eingeladen, von dem Vorhandensein Einsicht nehmen zu wollen bei der am Matthäusfeiertage den 21. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, hier selbst stattfindenden Verpachtung zu erscheinen. Den 26. Januar 1859. Ph. Baumann, Wirth.

KURSZETTEL. Frankfurt den 12 Febr.		
Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	84	—
5% Metalliq. v. 1854 Lat.	—	84
5% Lombard. in Silb.	—	84
5% Nat.-Anleihe v. 1854.	74½	73⅞
5% Metall. Obligt.	72⅞	—
4½% 1852	64	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	—	119
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	102⅝	—
„ 100 fl. b. R. v. 1858.	109	108½
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	—	100⅜
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	—	116
Bayern: 5% Obl. v. Thurn.	102¾	—
„ 4½% Obl. b. R.	101⅝	—
„ 4% Ablös.-Rente.	98¾	—
Würtemberg: 4½% Oblig.	100⅝	—
„ 3½% „	95¾	—
Baden: 4½% Obl.	100¾	—
Loose: 50 fl. von 1840 .	87¼	—
„ 35 fl. von 1845 .	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	42⅞	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	125½	—
„ „ 25 fl. .	—	33⅛
Nassau. Loose 25 fl.	—	33¾
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	—	98⅞
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 4½% Inländ. Rente	—	30⅝
„ 1% „	—	29⅞
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	95
Loose:	—	45
Schweden: 4½% Obligat.	96½	96
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien .	1038	1030
5% Oestr.-St.-Anserb. à 500 Fr.	260	258
Oestr. Creditbank-Act. in S.W.	—	235
5% k. k. Elis.-Kisb.-Act. 70% E.	—	171
5% Oestr. Lloyd-Actien .	82	—
3% Prior.-Obl. d. Oestr. St.-E.-G.	53¾	—
4% Ludwigsh.-Bexb. .	145½	145¼
4½% Pfälzer Maximil.-B. .	95½	—
4½% Bayr. Bodk. 250 E. .	99¾	99½
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	225
Darmst. Bank. I. & II. Ser. 250 fl.	221½	220½
Mitteldeutsche Cred.-A. 105 R.	78½	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	83¼
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	118¼
Leipz. Creditbank 90%	—	67¼
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88¼	88⅜
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	—	117⅜
Paris: (200 Fr.) k. S.	93¼	93⅛
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	119⅞
Disconto:	—	3½%
Geldsorten: Pistolen 9 fl. 33 — 34 kr.		
Friedrichsd'or . 9 fl. 54 — 55 kr.		
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 54 — 55 kr.		
Dukaten . 5 fl. 28 — 30 kr.		
20-Frankenstücke . 9 fl. 19 — 20 kr.		
Engl. Souvereigns . 11 fl. 43 — 45 kr.		
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 43½ — 45 kr.		
Oestr. 20r rauh Pfund 30 fl. 33 — 35 kr.		
Band 20r „ „ 30 fl. 18 — 20 kr.		
Wien den 11. Febr. 5% Metall. v. 1852 77.		
4½% Metall. 69. 250 fl.-Loose v. 1839 130.		
Loose 4% v. 1854 108.25. Bankactien 928.		

(Hiezu eine Beilage Seite 193—192.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eduard Gruber.
Verantwortl. Redakteur Dr. Karl Elben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 4 fl. jährlich, 2 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehen vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 39. Mittwoch der 16. Februar 1859.

Telegramme.

* London den 14. Februar. Ein Anleihen für Indien von 7 Millionen Pfd. Sterl. ist im Hause der Gemeinen eingebracht worden. Lord Stanley erklärt, es werde kein anderes Anlehen von den Gemeinen verlangt werden.

* Bern den 15. Febr. Die Regierung von Tessin verlegte zwei Kompagnieen nach Magliasina, wo bei den Wahlen einer getödtet, zwei Liberale schwer verwundet wurden. Bekannt sind die Wahlen von 57 Liberalen, 20 Konservativen. Der Kanton ist ruhig. — Herr v. Kamph ist als preußischer Gesandter angekündigt.

Deutschland.

§ Frankfurt am Main den 14. Febr. Jetzt kommt auch die Darmstädter Zeitung auf die Verschickung der französischen Broschüre nach Mainz zu sprechen. Bezüglich des Flugblatts „Napoleon III. und Italien" macht sie dieselben Angaben wie die Elbein. Handelszeitung und fährt dann fort: Was die im vorigen Herbste versandte Broschüre „Napoléon I. et les Mayençais" betrifft, so wurden ebenfalls nur einzelne Exemplare und zwar an Kaffeehäuser von dem Versender, Hrn. Bierce, selbst versandt, einem Zögling des Mainzer Lyzeums, der wohl wünschen mochte, sein Geistesprodukt in Mainz gelesen zu sehen. Die frühere Broschüre Napoleon III. et l'Angleterre hat für Deutschland wenig oder gar kein Interesse.

Wiesbaden den 14. Febr. (Nass. Ztg.) Wie schreibt: Hiesige neulich Mittheilung, daß sämmtliche Handwerker zum Militär aus Urlaub einberufen seien, ist dahin zu berichtigen daß nur 100 Sechsmacher einberufen werden, um größere Schuhvorräthe für das Militär zu beschaffen. Alles übrige Material ꝛc. ist in genügender Anzahl und den Bundeskriegsbestimmungen entsprechend vorräthig. — So eben erfahren wir, daß der Kaiser von Oestreich die Pathenstelle des neugeborenen Prinzen übernommen hat. (Frankf. Z.)

Preußen.

✝ Berlin den 9. Febr. In einem und gefälligst mitgetheilten Privatschreiben eines Mannes, der in der Lage ist, hierüber sichere Nachrichten zu erhalten, wird zuversichtlich versichert, daß die Stellung Preußens in der gegenwärtigen Krisis eine deutsche seine werde. Ein Kampf zwischen den Oestreichern und Italienern würde natürlich nicht Sache Deutschlands seyn und nur speziell Oestreich betreffen. Sollte aber Ludwig Napoleon sich in diesen Streit einmischen, so würden Preußen und England diesen Schritt nicht dulden und sich sofort auf die Seite Oestreichs schlagen.

Berlin den 12. Febr. Aus den letzten Tagen sind einige Artikel der Berliner Blätter über die Stellung Preußens zu erwähnen. Das Preußische Wochenblatt, dessen Stillschweigen vor acht Tagen beklagt worden ist, bringt nun einen Artikel über die neuere Phase in der Stellung der Mächte. Wir entnehmen daraus Folgendes über die Aufgabe der preußischen Politik: „Preußen muß ebenso wie England die Aufrechterhaltung der Internationalen Verträge zu seinem obersten Gesichtspunkt machen. Es wird ebenso, wie dieses, mit seinem ganzen Gewicht seinen Rath für die Abstellung aller gerechten Beschwerden zu ertheilen haben!" Bei einem solchen Verhalten glaubt das Wochenblatt zu der Hoffnung berechtigt zu seyn, die Segnungen des Friedens, deren sich die Nationen Europas erfreuen, nicht durch einen Krieg unterbrochen zu sehen, dessen Opfer sich eben so sehr allen menschlichen Berechnungen entziehen würden, als seine Ausdehnung, seine Dauer und seine Folgen. Den Berliner Nachrichten hat die kritische Lage der letzten Wochen die erfreuliche Ueberzeugung gebracht, daß das Einheitsgefühl unter den deutschen Stämmen und Staaten eine sehr achtungswerthe Stärke erlangt habe. Im Jahr 1859 finde man unter allen Stämmen Deutschlands nur das Eine Gefühl, die unzweifelhafte Gewißheit, daß es zwischen den deutschen Staaten, der abermaligen Gefahr des Napoleonismus gegenüber, kein abgesondertes Interesse, nur eine einzige Politik geben könne. Das Blatt will den süddeutschen Eifterern gerne ihre Ungeduld zu Gute halten, wenn sie ihre deutschen Gesinnungen auch in schweren Prüfungsstunden bewährten; an Preußen werde es wahrlich nicht fehlen, wenn die rechte Zeit sein werde. Aber sie sei noch nicht da. Uebrigens theile das Norden noch nicht da, so lange ein Napoleonistische Ideomeise sagen könne: „Der Friede, so hoffe ich, wird nicht gestört werden." Preußen könne nur mit freudigem Beifall das Auftreten der bayerischen Kammer begrüßen, „aber" heißt es weiter, „Deutschland braucht nicht auf eine preußische Kammer-Demonstration zu warten, um zu wissen, ob Preußen werde zu Deutschland stehen. Noch stehen sie bei und die Verbrauchen der Befreiungskriege, noch begegnen sie ihrer brüderlichen Feier, und jauchzen erst in diesem Monat wieder den Worten des königlichen Aufrufs zu, der Preußens Sache für ewig mit der Sache Deutschlands verband." Die National-Zeitung knüpft an die (jedenfalls verfrühte) Meldung des Rhein. Korresp. an, die preußische Regierung habe nunmehr die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie einen Angriff Frankreichs auf die Grenzen der östreichischen Monarchie als einen Kriegsfall betrachten müsse. Nachdem die Glaubwürdigkeit dieser Nachricht bestritten worden ist, heißt es weiter: „Wer der augenblicklichen Lage aber und der unseres Wunsches von ihr scheint es uns, daß Preußen nichts anderes thun könnte, als die Zusage seiner Neutralität zu verweigern, wenn es von Frankreich darum angegangen würde. Zwischen einer solchen Verweigerung und einer Kriegserklärung auf Bedingung ist ein großer Unterschied; diese ist unausführbar, jene hätte eine große Bedeutung und würde das Beste seyn, was Preußen zum Schutz Oestreichs leisten könnte. An der Verweigerung eines Neutralitätsversicherung, wenn sie gefordert würde, zweifeln wir keinen Augenblick und halten für überflüssig, die zu Tage liegenden Gründe dafür erst anzugeben; wir meinen aber auch, daß die Ablehnung eines etwa gestellten französischen Antrages jener Art nicht in die Klasse jener schlechten Neutralitäten zu zezen sein würde, die weiter nichts als Halbheit, Unthätigkeit, Unschlüssigkeit oder gar Verschmitztheit bedeuten, sondern wie eine solche Ablehnung im jetzigen entwohnischen Zeitpunkt das allein Zeitgemäße wäre, so würde sie auch das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens seyn, das überhaupt in Preußens Hand liegt."

— Berlin den 13. Febr. Es stellt sich immer mehr heraus, daß Preußen und Oestreich in der gegenwärtigen italienischen Frage Hand in Hand gehen. — Die Nachricht, daß kollektive oder identische Noten in Wien auf Reformen in der Lombardei gedrungen hätten, ist von allen Seiten dementirt worden. Die Neue Preuß. Ztg. meldete heute, Preußen habe in diplomatischen Gesprächen die Ueberzeugung der französischen und östreichischen Truppen aus dem Kirchenstaat als sehr wünschenswerth bezeichnet, und es sei dieß in Paris nicht unbekannt geblieben. Von solchen Aeußerungen Preußens und Englands war allerdings bekannt geworden. Preußen, so ward uns versichert, habe eine diplomatische Lösung der mittelitalienischen Schwierigkeit als ein geeignetes Objekt der Unterhandlungen bezeichnet. Irgend eine Form, die auf eine Pression hinweisen könnte, ist aber vermieden worden. Die östreichische Korrespondenz hat schon angedeutet, daß Oestreich nicht abgeneigt ist, zu solchen Unterhandlungen die Hand zu bieten. — Die heute von mehreren Seiten eingegangenen Privatnachrichten lauten friedlich. Was die Rüstungen im Süden Frankreichs anbetrifft, so scheint es fast, als ob sie vorerst den über die Angelegenheit der Donaufürstenthümer bevorstehenden Berathungen den Nachdruck verleihen sollen, welchen man von den Verhandlungen der Verträge und der vernünftigen Argumente nicht zu erwarten scheint.

Berlin den 13. Febr. Der Geh. Regierungsrath Dr. Hahn, Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern, ist in gleicher Eigenschaft in das statistische Bureau eingetreten. (Derselbe ist namentlich durch seine Thätigkeit unter dem Ministerium Westphalen zur Herbeiführung ministerieller Wahlen bekannt geworden.) — Die Angelegenheit wegen des Gegenstandes, der zum Vorwurf des sechsten großen Freskobildes im neuen Museum gewählt werden sollte, ist jetzt dahin entschieden worden, daß nach dem ursprünglichen Plane Kaulbach die Reformation und die Reformatoren darin genommen werden. Die Sache schwebte seit mehreren Jahren, weil der Direktor der Museen, Hr. v. Olfers, sich gutachtlich geäußert hatte, daß dieser Gegenstand nicht gewählt zu werden verdiene, weil Luther und die Reformation nur ein Versuch und eine vorübergehende Erscheinung sei! Herr v. Olfers ist bekanntlich Katholik, aber seine Ansicht war doch so weit maßgebend geworden, daß die Frage Anfangs unentschieden blieb und später an die Stelle der Reformation der Kaiser Maximilian und die Einführung des Reichsfriedens gesetzt werden sollte, worauf Kaulbach nicht eingehen wollte. Jetzt ist nach einer abermaligen Verhandlung mit ihm und dem Hrn. v. Bethmann-Hollweg die obige Entscheidung durch den Prinz-Regenten zur allgemeinen Befriedigung getroffen worden. (Berl. Bl.)

Berlin den 13. Febr. Für das mehrfach mit Freuden wahrgenommene System der gegenwärtigen Regierung, strenge und nicht immer gerechtfertigte Maßregeln

Digitized by Google

der frühern Verwaltung nach und nach auszugleichen, aber ein offenbares Vorgeben zu vermeiden, haben die letzten Tage einen neuen Beweis geliefert. Dem vielgenannten Buchdruckereibesitzer Jakob v. Riesen in Elbing, welchem die Konzession zu seinem Geschäftsbetriebe wegen des von ihm besorgten Druckes des Neuen Elbinger Anzeigers entzogen und trotz aller seiner Petitionen nicht wieder ertheilt worden war, ist, gutem Vernehmen nach, jetzt sein Gesuch gewährt worden, nachdem auch der jetzige Minister des Innern noch im Herbst v. J. 1849 ihn abschlägig beschieden hatte. Damals aus dem Grunde, weil die Sache bereits in allen Instanzen erledigt sei. Die Maßregel gegen Jakob v. Riesen war übrigens nicht blos nicht gerechtfertigt, sondern geradezu ungesetzlich). (Nürnb. Korr.)

Berlin den 13. Febr. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten gab eine zweite Petition des bekannten Lehrers Wander von Hirschberg Veranlassung zu heftigen Angriffen auf das abgetretene Ministerium. Wander wollte sich, nachdem er von seiner Stelle als Lehrer entlassen worden war, in Löwenberg niederlassen, was ihm aber von Seiten der Regierung verweigert wurde. Der Abg. Mathis wies namentlich die darin enthaltene Verletzung der Gesetze, nach welchen Jedem freisteht, seinen Aufenthalt zu nehmen, wo er will, nach. Die Regierung habe sich dagegen darauf berufen, daß ihr ausnahmsweise das Recht zustehe, entlassene Sträflinge in dem Rechte der freien Niederlassung zu beschränken. Nun sei aber Wander nur zu einer Geldbuße von 50 Thlr. verurtheilt worden. Unter Sträflingen habe man bisher nie Leute verstanden, die nur zu einer Geldbuße verurtheilt worden seien. Er halte es von besonderer Wichtigkeit, daß das Haus sich für die ehrliche Anwendung der Gesetze ausspreche. Der Abg. Rodben steht sich veranlaßt, sich des abgetretenen Ministeriums anzunehmen, und bezeichnet dabei einen in der vorhergehenden Sitzung von dem Abg. Diesterweg gegen dasselbe gebrauchten Ausdruck „schachvoll“ als einen maßlosen. Der Präsident erklärt, er habe dieses Wort überhört, sonst hätte er es als ein nicht angemessenes gerügt. Bei der Abstimmung steht sich ein Antrag auf einfache Tagesordnung und der Kommissionsantrag auf motivirte Tagesordnung, in welchem die früheren Maßregeln der Regierung als ungesetzlich bezeichnet werden, gegenüber. Die Minister erklären unter Beifall der liberalen Rechten, daß sie sich der Abstimmung enthalten werden, das Haus werde die Rücksichten billigen. Der Kommissionsantrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

⊕ Berlin den 10. Febr. Die Realschulbewegung, die unbemerkt schon seit nahe an drei Jahren im Gange ist, tritt gegenwärtig so sehr in den Vordergrund, daß sie alle Beachtung verlangt. Noch vor wenig Wochen auf einige Orte beschränkt, erstreckt sie sich augenblicklich bereits auf die 47 Städte Preußens, in denen 60 höhere Bürger- und Realschulen bestehen, und so werden in Kurzem dem Abgeordnetenhause von allen diesen Städten Petitionen um Wiederherstellung der Berechtigungen, die den Schulen 17 Jahre lang zustanden, aber seit dem März 1855 entzogen sind, vorgelegt seyn. Diese Berechtigungen bestanden darin, daß den mit Zeugnissen der Reife von den höheren Realschulen abgehenden Schülern der Eintritt in die Bauakademie und der Zutritt zu den höhern Staatsämtern im Bergfache nicht verschlossen war. Wie die betreffenden Städte nicht die Kosten zur Begründung und Einrichtung der in Rede stehenden Schulen gescheut hatten, so brachten sie auch 1850 das Opfer zu der verlangten Erweiterung derselben, wonach an die Stelle des früheren sechsjährigen ein achtjähriger Lehrkursus treten sollte, um die Berechtigungen ihrer Anstalten zu erhalten. Allein nach Verfügungen des Handelsministeriums vom März 1855 und Februar 1856 sind jene Berechtigungen ausschließlich den Gymnasien übertragen, während die Eleven der auch vollständigen Realschulen von der Bauakademie ausgeschlossen und im Bergfache auf die Möglichkeit untergeordneter Stellen beschränkt sind. Die Folge davon hat sich in den letzten beiden Jahren bereits dadurch kundgegeben, daß sich die Schülerzahl in den obern Klassen um ein Drittel verringert hat, und nicht ohne Grund wird der gänzliche Verfall der Realschulen befürchtet, wenn sie nicht in ihr früheres Recht wieder eingesetzt werden. Diese Anstalten sind ein Erzeugniß der neuen Zeit; sie verdanken ihr Emporkommen den verschiedenen Umwälzung der Naturwissenschaften und der Industrie, und wie bedeutend sie sich entfaltet haben, zeigt ihre Statistik, die an den 60 Realschulen in Preußen ein Lehrerpersonal von 800 und mehr als 17,000 Schüler nachweist. Die bereits dem Hause der Abgeordneten vorliegenden Petitionen sind nicht nur auf Wiederherstellung der diesen Schulen entzogenen Rechte, sondern auch auf Erlaß eines Gesetzes gerichtet, worin der Charakter und die Befugnisse der Realschulen im Unterschiede von den Gymnasien genau festgestellt werden. Es ist natürlich, daß die Vertreter jener Kreise, in welchen die petitionirenden Städte liegen, den genannten Schulen ihre ganzes Interesse widmen; von andern Abgeordneten ist deßhalbe anzunehmen. Auch ist die Petitionskommission für das Unterrichtswesen der Angelegenheit im Ganzen günstig, und so darf einer um so interessantern Verhandlung der Frage entgegengesehen werden, als der Handelsminister um Erläuterung der von ihm in seinen Verfügungen nicht angegebenen Gründe seines Verfahrens angegangen worden wird.

Berlin den 10. Febr. In den Bureaux unseres Kriegsministeriums herrscht große Thätigkeit. Der Armeemobilmachungsplan, in allen Theilen vom neuen Kriegsminister einer scharfen Revision unterworfen, steht jetzt so geordnet fest, daß zu den kleinsten Mobilmachungsgeschäften nicht allein die betreffenden Offiziere detzigniert sind, sondern auch die nöthigen schriftlichen Instruktionen erhalten haben. So kann ein etwaiger Befehl zur Mobilmachung Keinen in der Armee überraschen und unvorbereitet antreffen, und würde daher eine solche sich durch ihren präzisen Gang und ruhigen Verlauf vortheilhaft von der des Jahres 1850 unterscheiden, welche durch die Hetz vorher von damaligen Kriegsminister angeordnete neue Zusammen- und Verlegung sämmtlicher Brigaden und Regimenter äußerst erschwert wurde. Aus ähnlichen Gründen hat der jetzige Kriegsminister die Ausführung der neuen Landwehrorganisation, welche, von einer Kommission hoher Offiziere geprüft, bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten haben soll, bei dem Wetterleuchten jenseits der Alpen vorläufig bis auf ruhigere Zeiten aufgeschoben.

(Köln. Ztg.)

Berlin den 10. Februar. Seit einigen Tagen passiren durch Berlin zahlreiche Arbeiter aus Schlesien, welche theils zur Beschäftigung bei Eisenbahnbauten nach Westfalen gehen, theils nach dem Jahdebusen, um bei den dortigen Kriegshafenbauten verwendet zu werden. Die Arbeiten an der Jahde sollen in diesem Jahre eine bedeutend größere Ausdehnung als seither erhalten. (Leipz. Z.)

Danzig den 8. Febr. Auf der hiesigen Kriegswerfte herrscht eine sehr rege Thätigkeit, um die Schiffe Thetis, Arcona, Amazone und Hela sämmtlich zu ihrer Indienststellung Mitte April fertig zu halten; namentlich an der Theis sind wegen ihrer bedeutenden Reparaturen circa 200 Arbeiter täglich beschäftigt, und wird selbige nächstens in die Klawitter'sche Trockenbock gehen. (Berl. Bris. Z.)

* Breslau den 8. Febr. Wir leben hier in großer politischer Spannung, die sich ganz besonders bei unserem Militär bemerklich macht, bei welchem sich starke Kampflust zeigt: dasselbe würde eine Mobilmachung der Armee mit Jubel begrüßen. Eine solche würde übrigens in unglaublich kurzer Zeit zu bewerkstelligen seyn, da aller Kriegsbedarf in der größten Vollständigkeit vorhanden ist. Ein Hauptstück, die benöthigten Pferde, würden bald gestellt werden können, da unsere Landespferdezucht quantitativ und qualitativ auf einer hohen Stufe der Vollkommenheit steht, wie sich das sattsisch bei der Gestellung der Pferde zur Landwehrkavallerie bei dem vorjährigen Herbstmanöver gezeigt hat, wo man nur vorzügliche Thiere zu wählen brauchte und eine bedeutende Anzahl brauchbarer Thiere zurückgestellt werden konnte. In gleicher Art steht es um die Mannschaften, bei welcher man mit der Rekrutenstellung so wenig in Verlegenheit ist, daß jederzeit eine Menge tauglicher Subjekte zurück gestellt wird.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 10. Febr. Bekanntlich hat vor Kurzem das englische Kabinet eine Note an Sardinien und Oestreich gerichtet, durch welche diesen Mächten gegenseitige Mäßigung angerathen wurde. Diese Note hat nun, wie ich höre, österreichischerseits bereits ihre Erledigung durch eine Depesche gefunden, welche gestern nach Berlin abgegangen ist. Oestreich soll in derselben die Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, dem französischerseits kundgegebenen Wunsche zur Räumung der Legationen bis auf die vertragsmäßig festgesetzte Garnisonsstärke zu willfahren, und ersucht das Berliner Kabinet, sich der Mühe unterziehen zu wollen, diesen Schritt der großen Mäßigung Oestreichs zur Kenntniß des Grafen Walewski zu bringen. Wie ferner aus vertraulichen Berliner Briefen erhellt, scheint die Verzögerung in der Abreise des Grafen Pourtalès auf seinen Gesandtschaftsposten durch die oben erwähnte, nach Berlin fignalisirte Depesche motivirt worden zu seyn, und dürfte nach deren Einlangen der Graf sich sofort nach Paris begeben. (Köln. Z.)

Wien den 12. Febr. Die heutige Wiener Ztg. schreibt: Die russische St. Petersburger Zeitung bespricht in einem Artikel, der die Ueberschrift trägt: Sein oder Nichtsein, die Lage des Kirchenstaates in sehr scharfer Weise, und beklagt es, daß derselbe, seit zehn Jahren den Einsüsterungen Oestreichs folgend, das liberale Prinzip aufgegeben habe. Wie vermögen nur sehr schwer die Aeußerungen der russischen Presse über die politischen Begebenheiten des Tages ernst zu nehmen. Sie ist in dieser Beziehung noch sehr jugendlich, und es fällt und daher auch entfernt nicht ein, uns in eine Berichtigung der Ansicht

Digitized by Google

Nro. 39. Mittwoch — Schwäbische Kronik, des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. — II. Blatt. — der 16. Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 14 Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom bei 0° R. 27" 3.75 27" 3.47 27" 4.40"
Thermometer höchster + 7.5° nied. + 3.0°
Witterungsverlauf: 1. 5.5° Ausdünstung 13 Grane
Witterung. Gemischt. Morgens etwas Regen.

Württemberg.

Verwöge höchster Entschließung vom 5 Febr. haben Seine Königliche Majestät die erl. Rathsstelle bei dem Kriminalsenat des Obertribunals dem bish. Obertribunalsassessor Oberjustizrath Groß zu übertragen geruht.

Unter dem 10. Febr. wurde der evang. Schuldienst zu Holzmaden dem Schulmeister Gußmann in Lehr übertragen.

Dienstledigung: Eine Assessorsstelle bei dem Gerichtshof des Obertribunals, Meldungstermin 14 Tage. (St.A.)

* Stuttgart den 14. Febr. Daß neue Jahr hat dem Gewerbeverein bereits mehr als 70 neue Mitglieder zugeführt. Der Gewerbevereinsausschuß sprach sich gestern Abend bezüglich der Organisation der zu errichtenden Mädchenfortbildungsschule einstimmig für den Plan aus, nach welchem vier Klassen für Mädchen von 6 bis 14 Jahren zugleich errichtet werden sollen. Dieser Plan soll dem Kirchenkonvente empfohlen werden.

§ Stuttgart den 14. Febr. Die gegenwärtig im Kunstvereinslokale aufgestellte Bildersammlung dürfte in vieler Beziehung die Beachtung und Anerkennung der Kunstliebhaber mehr verdienen, als sie ihr bisher zu Theil wurde. Ursprünglich im Besitz des Kabinettskassiers des Königs Ludwig, Gregor Haldinger, der mit allen damals hervorragenden Künstlern wohlbekannt und befreundet war, ist die Sammlung neu und eigenthümlich durch die Zusammenstellung einer so großen Anzahl von Diminutivbildern der verschiedensten Maler. Unter denselben befinden sich viele so bedeutende Namen, daß es auch, wenn ihr Name keineswegs als Bürgschaft für die Vorzüglichkeit des einzelnen Produkts aufgestellt werden soll, doch zu vermunderu wäre, wenn sich nicht sehr gute Sachen unter der Masse von gegen 100 Numern fänden; wenn dazwischen Manches hängt, was auf höheren Kunstwerth wenig Anspruch machen kann, so ist dieß überall nicht anders und kein Vorwurf für die kleine Gallerie; genug daß die besseren Bilder die übrigens große Mehrzahl bilden und geradezu Seltenheiten überdaupt nicht darunter zu finden ist. Wir heben unter den ersteren einzelne der bauptsächlichsten hervor: vor allen ein kleiner Cornelius, Oedipeus auf einem Delphin reitend, von Nymphen umgeben, mit großer Feinheit ausgeführt und von einem reizenden Ausdruck der einzelnen Figuren und Köpfe; 2 ähnliche Bildchen von Gegenbauer, 2 von Peter Heß, römische Landleute von Kirner, unter den Landschaften eine Rheinansicht, Morgenstern, Schleich, Albert Zimmermann, Lier, Zwengauer und andere. Manche dieser Bildchen sind mit aller Liebe durchgeführt, bei anderen, die leichter behandelt sind, fällt dieß bei dem kleinen Format nicht störend auf, und sie sind deßhalb gewiß nicht weniger interessant. Unter den dieser zusammenhängenden Sammlung beigefügten, einzeln zum Verkauf angebotenen Bildern sind einige von Doll, Bach und Langko besonders zu nennen. Was schließlich die Rauchbilder von Schleich betrifft, so sind sie für das zu nehmen, was sie eben sind, hübsche Gesellschaftsbilder, anziehend durch eine gewisse für diese Gegenstände passende und mit großer Geschicklichkeit behandbabte Technik. Dagegen ist nicht zu läugnen, daß das Interesse schwindet, wenn dieser bescheidene Kreis verlassen und dieselbe Manier zur Ausführung größerer und zur Nachahmung aller Bilder angewandt wird. Die Sammlung soll noch etwa 14 Tage dem Besuche offen stehen und wird, wie wir nicht zweifeln, in dieser Zeit noch Manchen einen interessanten Genuß gewähren.

§ Stuttgart den 14. Febr. Gestern Abend kam Marschner's romantische Oper Hans Heiling auf der K. Hofbühne zur Aufführung. Wir haben über dieses in rein musikalischer Beziehung so höchst interessante Werk bei seiner erstmaligen Aufführung zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs im Jahr 1853 ausführlich berichtet und begnügen uns, dießmal aufs Neue hervorzuheben, daß der etwaige Mangel einer tiefer gehenden dramatischen Handlung, die man auch bei einer auf der buntesten Feenwelt ruhenden Romantik leichter vermissen kann, durch das außerordentliche Geschick, mit welchem Marschner die unterirdische Welt mit der irdischen in Harmonie gebracht hat, reichlich aufgewogen wird. Seine Feenwelt ist allerdings nicht so überirdisch flatternd und elfenlispelnd wie im Oberon oder im Sommernachtstraum, sie ist dagegen plumonischer, dichter, schicksalsschwerer, wie es einem dunkelmächtigen Erdgeiste entspricht. Daher das graue Kolorit, das, mit Ausnahme weniger Lichtpunkte, über die ganze Musik verbreitet ist, das aber für den aufmerksamen Zuhörer nie verschwommen klingt, sondern eine kräftige, plastisch ausgeprägte Zeichnung in sich trägt. Daher war auch der Eindruck der Oper am gestrigen Abend ein tief ergreifender, und wenn das größere Publikum auch nicht der Musik in ihren einzelnen Schönheiten zu folgen im Stande sein mochte, so empfand es doch die Charakteristik derselben und konnte sich des Zaubers, den eine solche deutsch-kräftige Romantik ausübt, nicht erwehren. Die kirchweihartige Hochzeitsmusik gewährte allgemeine Heiterkeit, und konnte, gleich den andern volksthümlichen Szenen, die das Stück enthält, die Spannkraft des Publikums aufrecht erhalten. Die Aufführung selbst war eine sehr sorgfältige und von Seiten aller Mitwirkenden sehr begeisterte. Hr. Pischek als Hans Heiling konnte in Stimme und Aktion seiner banlbaren Rolle die vollste Haltung geben. Mad. Marlow als Anna konnte zwar nicht in Koloraturarien glänzen, hatte aber doch in dem einfachen melodischen Sage Gelegenheit, die Eigenschaften ihrer klangreichen Stimme und ihres natürlichen Spieles zu entfalten. Auch sonst war die Oper vortrefflich besetzt, Hr. Borchers als Konrad, Fräln. Hagen-böfer als Geisterkönigin, Frln. Marschall als Anna's Mutter, Hr. Gerstel und Hr. Heuberger als Stefan und Niklas, erwiesen Alle, im Einzelnen wie im Ensemble, der Oper ausgezeichnete Dienste. Der Chor sang, wenn auch dießmal nicht vollzählig, sehr rein und präzis. Das Orchester leistete Vortreffliches in dem energischen Satze der Streichinstrumente, namentlich in dem brillanten Flusse der Ouverture. Hr. Hoftapellmeister Küchen, dem das Verdienst gebührt, die Oper zuerst bei uns eingeführt zu haben, darf sich auch bei der gestrigen Aufführung des Dankes aller Freunde der deutschen Musik versichert halten.

✠ Sulzbach, Oberamts Backnang, den 15. Febr. Gestern Abend gab der hiesige Liederkranz zum Besten des Schillerhauses in Marbach eine musikalisch-deklamatorische Unterhaltung, die so außerordentlicher Theilnahme sich erfreute, daß das Lokal mehr als überfüllt war. Die Leistungen des Liederkranzes, so wie des kleinen Musikvereins, ernteten ungetheilten Beifall.

× Aus dem Oberamt Gerabronn vom 13. Febr. Die oft genannten Herren Vatees haben in unserer Gegend weitere Missionen gehalten. Daß dieselben Anklang finden, wurde von verschiedenen Seiten schon öfters berichtet. — Herr Oberamtsrichter Fecht veröffentlicht seit einiger Zeit durch unser Amtsblatt einen umständlichen Aufsatz über „die Hauptmängel der Thiere", welcher für jeden Landwirth ic. großen Werth hat.

× Vom Virngrund, 13. Febr. Die Sängergesellschaft Frohsinn gab gestern eine gelungene musikalische Abendunterhaltung für das Schillerhaus in Marbach.

Mittlere Schrannenpreise.

Mainz den 11. Febr. Weizen 200 Pfund 9 fl. 20 kr. Korn 180 Pfund 6 fl. 50 kr., Gerste 160 Pfund 5 fl. 30 kr.
München den 12 Febr. Weizen 13 fl. 37 kr. (— 5 kr.), Korn 9 fl. 52 kr. (— 15 kr.), Gerste 10 fl. 16 kr. (— 5 kr.), Haber 7 fl. 9 kr. (+ 6 kr.)
Hall den 12 Febr. Kernen 12 fl. 16 kr. (+ 4 kr.), Roggen 8 fl. 32 kr. (— 4 kr.), Gerste 7 fl. 40 kr. (+ 12 kr.), Haber 6 fl. 8 kr. (+ 10 kr.)
Heilbronn den 12 Febr. Kernen 11 fl. 49 kr. (+ 11 kr.), Dinkel 5 fl. 20 kr. (+ 11 kr.), Haber 6 fl. 46 kr. (+ 14 kr.)
Ulm den 12 Febr. Kernen 12 fl. 16 kr. (+ 8 kr.), Roggen 8 fl. 46 kr. (— 16 kr.), Gerste 8 fl. 32 kr. (+ 16 kr.), Haber 6 fl. 48 kr. (+ 8 kr.)
Biberach den 9 Febr. Kernen 13 fl. 4 kr. (+ 56 kr.), Roggen 8 fl. 32 kr. (— 8 kr.), Gerste 8 fl. 56 kr. (+ 8 kr.), Haber 5 fl. 36 kr. (+ 8 kr.)
Geislingen vom 10 Febr. Kernen 12 fl. 16 kr. (+ 16 kr.), Haber 5 fl. 55 kr. (+ 3 kr.)
Neresheim den 10. Febr. Der Doppelcentner: Waizen 23 fl. 2 kr. (+ 2 kr.), Haber 19 fl.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Im Verlag von A. Liesching u. Comp. sind so eben erschienen:

Alttestamentliche Lebensbilder in Predigten von Ferd. Bender, Hofprediger.

Band I. Moses, Josua u. d. Richter 1 fl. 24 kr.
" II. Die drei ersten Könige 1 fl. 12 kr.
" III. Die Propheten Elias und Elisa 1 fl. 12 kr.

Der Verf. will auf exbaulichem Wege in den Geist der alttestamentlichen Schriften tiefer einführen, indem er die großen Persönlichkeiten des alten Bundes vor Augen stellt, den innigen Zusammenhang beider Testamente aufs unzweifelhafteste Wahrheit Gottesoffenbarung darlegt, und den unermeßlichen, im N. Test. niedergelegten Reichthum der köstlichen Wahrheiten aufschließt.

Insbesondere eignen sich diese Vorträge auch zum Gebrauch für Bibelstunden.

Stuttgart, K. Hofbuchdr. Mittwoch den 16. Febr. 1859. 7 im 7. Bd. 1)

Joh. Heinr. Ludwig, Lustspiel in 3 Akten nach dem Italienischen von C. Blum.
Kon. Hoftheater: Intendant.

Verlobungs-Anzeige.

Bruteisbach. Verwandten u. Freunden entheilen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager, Schuhmeister Bessler, am 7. Febr., Abends 8 Uhr, in einem Alter von 66 Jahren in Folge einer Herzerweiterung und dann

Digitized by Google

tretener Brustwassersucht sanft verschieden ist. Seit 1 Jahr pensionirt, durfte er nach schmerzlicher Wirksamkeit in der hiesigen Gemeinde die Ruhe nur kurze Zeit genießen. Möge ihn dagegen der himmlische Vater in der obern Heimath auf ewig Ruhe finden lassen. Um stille Theilnahme bittet

Die Hinterbliebenen.

Calw den 11. Febr. 1859. Tief gebeugt geben wir Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber einziger Knabe, Luise, gestern Abend um bald 5 Uhr nach nur sechstägiger Krankheit in Folge der Hirnentzündung sanft entschlafen ist, wodurch uns sein liebliches Daseyn nicht volle 2 Jahre vergönnt war. Groß ist unser Schmerz, weil wir ihm schon das kühle Grab der Erde übergeben, aber dennoch beugen wir uns demüthig unter die Allgewalt Gottes. Um stille Theilnahme bittet tiefbetrübt trauernden Eltern

Friedrich Leonhardt mit seiner Gattin, Katharine, geb. Woppinger.

Mannheim und Wertheim, 12. Febr. Hiermit wir allen Freunden und Bekannten des Carl Breuning, Bürgers und Kaufmanns in Mannheim, auf seinem Wege die traurige Nachricht mittheilen, daß derselbe nach sechswöchentlicher Krankheit am 9. Februar 6. J., Morgens 9 Uhr, im Alter von 36½ Jahren sanft entschlafen ist. Um stille in unserer schweren Heimsuchung um stille Theilnahme.

Die Wittwe: Karoline Breuning, geb. Odenwälde in Mannheim, mit ihren zwei Kindern.

Der Vater des Verstorbenen: Verwaltungsakt. Breuning in Wertheim.

Pappelau. Von dem am 5. Februar erfolgten Hinscheiden unseres theuren Sohnes, Gatten und Vaters, des Schullehrers Wegelin dahier, geben wir den Freunden und Bekannten in der Ferne auf diesem Wege tiefergriffenst Nachricht!

Der Vater und die Wittwe mit ihren fünf Kindern.

Tübingen und Hall den 13. Februar 1859. Dem Herrn über Leben und Tod, zu dessen Ehren sich stets unser Herz beugt, unser lieber Paul, theol. stud., im evangelischen Seminar, die Krone unserer Hoffnung, durch einen schnellen Tod in seine himmlische Heimath abgerufen. Er starb gestern Mittag halb 11 Uhr in Folge eines furchtbar unglücklichen Falles nach heftigem Todeskampfe im frischen Alter von 21 Lebensjahre. Für all die Liebe, deren der Entschlafene in seinem kurzen aber reich gesegneten Leben, und vor allem in der letzten Prüfung im reichsten Maße uns erfreuen durften, sagen wir gerührten Dank, und sind gewiß, daß das Andenken des edlen Jünglings bei Allen, welche ihn kannten, im Segen bleiben wird.

Pfarrer Carl Helfferich.
Emilie, geb. Hartmann.

Stuttgart. Wir sühlen uns gedrungen, unsern innigsten Dank auszusprechen für die herzliche Theilnahme bei der Verdigung unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters. Die trauernde Wittwe

Bertha Richter mit ihren 4 Kindern.

Mariaberg u. Reutlingen. [Heilanstalt für schwachsinnige Kinder.] Die Vierteljahrsversammlung im untern Saale des Reutlinger Museums findet Donnerstag den 17., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Stuttgart.

Württemb. Kunstverein.

Im Lokal des Vereins, Königsstraße 31, sind auf einige Tage ausgestellt:

Mehrere Aquarelle von Fröhlich, Doll, Pösser und Andenen in München. Handzeichnungen von Pehl und Fr. Bolz ebendaselbst.

Das Konservatorium.

Stuttgart. [Staatspapieren-Verlosungs-Berein.] Für die bei diesem Vereine versicherten und bei der Verlosung vom 30. Dezember v. J. herausgekommenen Kapitalpreise haben die betreffenden Vereinsmitglieder entweder andere Schuldscheine oder, wo es gewünscht wurde, das Baar bereits erhalten, und es ist somit die Vereinsaufgabe vollständig gelöst; für im ersteren Falle erworbenen Kapitalien sind zu der Stelle der gezogenen in die Versicherungslinie aufgenommen und der Gesammtanfwand betrug nach Abzug des Zinsengewinns wegen früherer Ablosungen ꝛc. 757 fl. 59 kr. und bedarf sich von Hundert versicherten Kapitals auf 4 kr. Es blieben also von der Einlage übrig:

in der 1. Abtheilung (von 6½ kr.) 2½ kr.
pr. 100 fl. oder 2½ kr. pr. 1000 fl.;
in der II. Abtheilung (von 5 kr.) 2 kr. pr. 100 fl. oder 20 kr. pr. 1000 fl.;

es soll somit gegenwärtig von den Versicherungen auf ferneres 1 Jahr 5 kr. pr. Kapital für die Vereinsmitglieder erspart werden. Den letzteren steht die Einsichtnahme der Rechnungsdarstellung in meiner Wohnung zwischen 1—2 Uhr offen. Den 12. Februar 1859.

Reofor Ammon, Hauptstätterstraße No. 71, eine Treppen.

Stuttgart. Den Freunden des verstorbenen A. Beerdalter, Mitglied der Königl. Hofkapelle, zur Nachricht, daß derselbe gut arrangirte Violoncell- und Violinsammt Cartou, bei dem Unterzeichneten zu haben ist.

Heinrich v. Ende,
Photograph und Porzellanmaler,
Vereins Straße Nr. 3.

Stuttgart. Bei G. A. Zumsteeg ist zu haben:

Boch, Fr. (Mitglied der K. Hofkapelle), Neapolitanische Volksweise, Duettino für Violine und Violoncell oder Violine. Op. 3. 1 fl. 12 kr.
— Ungarische Volksweise, ebenso. Op. 4. 1 fl. 3 kr.

Stuttgart.

Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Mit Bezugnahme auf meine frühere Anzeige verkaufe ich ferner Atl. Jaconnet, Organdines, gestickte Seidenstoffe, Mousseline de Laine, schwarze u. gefärbte Seidenstoffe sammt zu sehr ermäßigten Preisen. Muster werden keine abgegeben.

C. D. Hr. Leutbacher,
Stiftskirchenplatz Nr. 7.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein ½ Jahr alter Hund, flockhaarig, sehr wachsam, 1½ hoch, weißer Brust. Näheres Hofbeschlagschmiede.

Stuttgart. [Wein-Verkauf.] Donnerstags den 17. dss. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle

ca. 1000 Eimer 1857er Weine theils Weißen, theils Rothen

Stuttgarter Gewächs, im Aufstreich verkauft.

Exekutionsamt. Schaufler.

Stuttgart.

Kernseife, beste Qualität,

à 19½ fl. pr. 104 Pfd., à 12 kr. pr. Pfd. bei 13 Pfd. 11½ kr. empfiehlt

Louis Reichardt, Gymnasiumsstraße. 6.

Stuttgart. Von den sehr beliebten

acht importirten ostindischen Cigarren

à 20 fl. pr. Mille in ½ Milleschächten und in Palmblätter verpackt, habe ich wieder eine große Partie in sehr schöner Waare erhalten. Louis Reichardt,
Gymnasiumsstraße Nr. 6. 5.

Stuttgart. Zu vermiethen: Sehr große Werk- Raumlichkeiten mit Gartenrichtung, welche sich zu allen sich zu Magazinen und namentlich auch zu Betreibung eines größeren Fabrikgeschäfts eignen.

G. Beisweng er, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Zur

Spinnerei und Weberei Offenburg

werden hiemit mehrere Aktien zum Kaufe angetragen. Auskunft bei

G. Beisweng er, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Sortiervein-Gesuch.

Eine tüchtige Sortirerin, welche namentlich auch in den feinsten Cigarren bewandert ist, findet sogleich eine dauernde Stelle mit wochentlich 3 fl. Lohn.

G. Beisweng er, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Sogleich zu vermiethen: 3 schön möblirte Zimmer einzeln oder zusammen Lindenstraße Nr. 23.

Stuttgart. Einen gut dressirten braunen langhaarigen Hühnerhund hat aus Auftrag zu verkaufen Dr. Unruh.
Lange Straße Nr. 42.

Stuttgart. Rothen 57er rein gehaltenen Wein bei Kartenfabrikant Bapha, Bergstraße Nr. 13.

Stuttgart. [Stellen-Gesuche.] Wegen Abreise einer hohen Herrschaft wünscht die alte Köchin wieder in Dienste plazirt zu werden, aber das gute Zeugniß kann man selbst der hohen Herrschaft sich erkundigen. Beschied giebt

Frau Leiseit, Eßlinger Straße 33.

Stuttgart.

Kellner-Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann auf guter Familie, der die Kellnerei erlernen will, findet eine Stelle in dem ersten Gasthof einer Oberamtsstadt durch

C. Haffner,
Oberkellner z. Hirsch.

Stuttgart.

Erzieherin ꝛc.

Ein gebildetes Frauenzimmer von 37 Jahren mit Kenntnissen in der französischen und deutschen Sprache, etwas Musik und von feinerem Anstandston unterrichten kann, sucht eine andere Stelle. Dieselbe ist seit 2 Jahren in einem guten Hause, wo sie die Haushaltung und in Abwesenheit des Dienstherrn auch den schriftlichen Verkehr unter sich hatte, sie beschäftigt zur vollen Zufriedenheit beforgt, daher sie auch eine Stelle als Lehrjungfer annehmen würde. Im Schreiben und Rechnen worin zuletzt, bedarf sie keiner Nachhilfe und deßt sehr anstlige Zeugnisse. Das Nähere bei Kammer-Revisor Rettich, Gerber Straße Nr. 22.

Stuttgart.

Ein angehender Kellner

findet sogleich Anstellung in einem der ersten hiesigen Gasthöfe durch

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Kindsfrau oder Haushälterin.

Eine 25 Jahre alte Wittwe von angenehmer Persönlichkeit und Bildung, welche im Kochen, feinern und häuslichen Arbeiten bewandert ist, sucht eine andere Stelle. Dieselbe war längere Zeit in einem guten Hause zu Frankfurt als Kindsfrau, worüber das Zeugniß vorliegt, daß sie ihre Pflichte treu und mit vorzüglichkeit Kinder zu verpflegen wisse, treu, fleißig und zuverlässig sei. Eintritt gleich. Beschied bei

Kammerrevisor Rettich.

Stuttgart.

Assocíe-Gesuch.

Es wird ein Assocíe mit 6000 fl. gesucht zur Erweiterung eines sehr gangbaren Geschäfts. Gefällige Offerten unter Chiffre A. beliebe man gefl. in der Exped. d. Bl. zu machen.

Rottenburg. Zwei tüchtige, fleißige

Buchbinder-Gehülfen,

wovon der eine besonders im Vergolden gewandt seyn muß, finden bei gutem Lohn dauernde Kondition durch

Wilhelm Osiander, Buchhandlung.

Ilsny. Für einen tüchtigen und soliden Gehülfen ist bis 1. April in einer Apotheke erster Klasse Gelegenheit der Schweiz unter günstigen Bedingungen eine Stelle offen. Gefällige Offerte beliebe

G. A. Merz, Pharmaceut.

Frankfurt a. M. Man sucht to Commis, 8 Artienle, 4 Volontair, 8 Lehrlinge, 8 Handlungsdiener, 2 Maschinisten, 2 Bandeumadchen. J. Bachmann-Korbett.

Geschwend. [Besetzte Stelle.] Den Herren Bewerbern um die von mir ausgeschriebene Assistenzstelle sage hiemit meine Dankesbezeugung für ihre gefälligen Anfrage auf diesem Wege die Nachricht, daß solche besetzt ist.

Christoph Bausha.

Schnaitheim. [Gesucht offers.] Gegen gutsitzende Verfärbung und à pct. Verzinsung können bei mir sogleich 2000 fl. Pflegschaftsgelder erhalten werden. Schullehrer Mayer.

Digitized by Google

Stuttgart.
Veilchen-Bouquets

mit und ohne Camellien empfiehlt bei Vorausbestellung geschmackvoll gebunden
Friedrich Staiger,
Eberhardsstraße Nr. 25.

Stuttgart. [Zu kaufen gesucht.]
in ganz gutem Zustande befindlicher Leiterwagen mit Leitern, dazu gehörenden Ketten ꝛc. wird zu kaufen gesucht
ergstraße Nr. 32.

Stuttgart.
Wein zu verkaufen!
Es werden 6 Eimer rother rein Bacciassener Bergwein 1857er im Preise von 22½ kr. Näheres Kronprinzstraße Nr. 13, 2 Treppe.

Stuttgart. Ein gut erhaltenes Klavier mit 6½ Oktaven von Schiedmayer ist zu verkaufen Hauptstätterstraße Nr. 68, zwei Treppen.

Stuttgart. Ein gut erhaltenes
Tafelform-Piano
ist im Auftrag zu verkaufen bei Heinr. Preisel, Gutenbergstraße Nr. 12.

Stuttgart.
Feile Treppen.
Zwei Stockwerke einer durch Bauveränderung entbehrlich gewordenen, halbgewundenen Treppe mit eichenen Sorgen, tannenen Tritten und Futterbrettchen, 4' 2" breit und je 12' Stockhöhe, sind billig zu verkaufen. Gefällige Anträge übernimmt Werkmeister Rieth, Hoppenlaustraße Nr. 3.

Stuttgart.
Kaufsgelegenheit alter Cigarren
zu anerkannt guter Qualität:
Cuba-Cigarren, 100 Stück 1 fl. 36 kr.,
Kentuky „ „ „ 1 fl. 30 kr.,
Manaster „ „ „ 1 fl. 30 kr.,
Holländer „ „ „ 1 fl. 24 kr.
Emil Rheinwald,
Tübinger Straße.

Stuttgart.
Bauplatz zu verkaufen,
in der Nähe des Friedrichsthors, gegen die Sommerleite. Näheres bei Architekt Schader, Langestraße Nr. 1.

Stuttgart.
Cigarettes
von **Müller** in **Petersburg**
bei dem Hauptdepot des Herrn Simon bei
August Lassner.

Stuttgart.
Bedseiten-Gesuch.
Es werden ca. 200 Stück saubere ganz trockene Schwarzwälder Bedseiten 1' breit, sowie auch Bretter gekauft. Anträge, so wie den Preis hievon übernimmt
Gastgeber Diller
vor dem Eßlinger Thor.

Stuttgart. In der Apotheke einer Oberamtsstadt des Schwarzwaldkreises wird sogleich oder spätestens auf 1. April für einen jüngern Gehülfen eine sehr gute Stelle frei. Näheres bei Louis Duvernoy.

So eben erschien und ist durch mich zu beziehen:

„Teut." Jahrbuch der junggermanischen Gesellschaft.

Herausgegeben von **Fr. J. Kruger.**
Erster Jahrgang. 1859. 1. Heft.

Alle Freunde der Literatur und vaterländischen Bestrebungen machen wir auf dieses Organ einer bereits über ganz Deutschland ausgebreiteten neuen literarischen und nationalen Richtung aufmerksam, welche in Deutschland und namentlich in Nordamerika bereits vielfache Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden hat.

Preis für den Jahrgang von 4 Heften 3 Rthlr.; einzelne Hefte 22½ Ngr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Nr. 4 der Friedensglocke

ist so eben erschienen.

Inhalt der vierten Numer:

1) Eine neuere Stimme über das Werk des evangelischen Bundes (vom Hrn. Prälaten v. Kapff in Stuttgart). — 2) Eine Korrespondenz von einem Methodisten. 3) Tagesneuigkeiten aus dem Reiche Gottes. 4) Uebersicht über sämmtliche protestantische Missionsgesellschaften. 5) Die Geschichte der Waldenser (ihre Lehre).

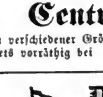
Neue Abonnenten auf dies Blatt können noch fortwährend eintreten, und werden alle bis jetzt erschienenen Numern nachgeliefert. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter des ganzen Landes an, und kostet es fürs ganze Jahr bei ersteren 48 kr., bei letzteren 54 kr. mit allem Aufschlag.

Cannstatt.

Centrifugal-Trockenmaschinen

in verschiedener Größe für Hand- und Riemengetrieb nach neuester Konstruktion sind stets vorräthig bei

J. F. Stoll.



Dampf- und Segel-Schifffahrt

zwischen

Bremen & Amerika.

Die Bremer Postdampfschiffe werden von **Bremen** nach **New-York** zunächst wie folgt expedirt werden, als:

Dampfschiff **New-York** am Freitag den 18. März,
„ **Bremen** „ „ „ 15. April,
„ **Weser** „ „ „ 29. April,
New-York „ „ „ 13. Mai,

und halten wir diese schönen Gelegenheiten, wofür die Passagepreise bedeutend ermäßigt sind, so wie unsere regelmäßig am 1. und 15. Tage jeden Monats nach

New-York, Baltimore, New-Orleans & Galveston

abgehenden dreimastigen Segelschiffe erster Klasse Auswanderern und zur Verladung von Waaren bestens empfohlen.

Nach **Philadelphia** direkt expediren wir unsere schönen dreimastigen Schiffe erster Klasse

Washington, Kapt. **Henke**, am 1. April,
Elisabethe, „ **Sammt**, „ 1. Mai,

und halten wir dieselben ebenfalls zur Verladung von Waaren und zur Beförderung von Passagieren bestens empfohlen.

Wechsel, gleich bei der Vorzeigung zahlbar, sind auf alle bedeutende Plätze Nordamerikas bei und zu haben.

Auf Anfragen ertheilen das Nähere **Lüdering & Comp.,**
Schiffseigner, Kaufleute und Konsuln in **Bremen.**

Nächste Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

250,000 Gulden,

Hauptgewinn der

Oestreichischen Eisenbahn-Loose.

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** ꝛc. ꝛc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse seyn, den Plan dieser aufs Großartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen; es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franko** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Wir sind draußtragt, für ein frequentes Baumwollwaaren-Geschäft im Lande, welches 20 pCt. abwirft, zum stärkeren Betrieb desselben einen Associe, welcher 2000 fl. à 3000 fl. einlegen könnte, zu suchen. Kaufmännische Kenntnisse werden nicht verlangt. Gebrüder Hübler.

Stuttgart. In ein Kurzwaaren-geschäft en gros wird ein qualifizirter Reisender, in ein anderes ein zuverlässiger Magazinier gesucht, für beide aber nur Leute von gesetztem Charakter und bewährter Brauchbarkeit. Näheres bei

C. F. Eckhardt.

Stuttgart.

Antrag für Reisende.

Ein Fabrikant wünschte einen soliden S. & C. Reisenden, welcher abwechselnd in Bayern, Baden und Württemberg für sein Haus die Spezereidauungen besucht, einen Artikel gegen Provision zu übergeben, welcher in Masse verbraucht wird, keine Zeit wegnimmt und nur kleine Proben erfordert. Gef. Anträge vermittelt J. C. Hafner, Kom. Comp.

Stuttgart. [Stelle-Gesuch.] Ein gewandtes, in allen Haushaltungsgeschäften erfahrenes Frauenzimmer, das mehrere Jahre im Auslande diente, sucht eine passende Stelle als Haushälterin oder zu größeren Kindern. Briefe mit der Chiffre M. K. werden Rothebuhlstraße Nr. 20 parterre entgegengenommen.

Stuttgart.

Volontärstelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, der eine schöne Handschrift hat, deutsch und französisch korrespondiret, letzteres auch gut spricht, sucht in einem größeren Geschäfte auf das Comptoir eine Stelle als Volontär, wo er würde sich verpflichten, ein Jahr gegen freie Station zu arbeiten und sieht hauptsächlich darauf, daß er längere Zeit in dem gleichen Hause bleiben könnte. Gefällige Offerte befördern die Herren

Benzing, Rapp & Co.

Ilsfeld. Zur ein Frauenzimmer, von 25 Jahren, das schon in einem Gasthofe thätig war und auch einige Zeit in meinem Hause servirt hat, äußerst empfehlenswerth und von guter Familie ist, suche ich eine ähnliche Stelle. W. Wohlmüller.

Rosenfeld, Oberamts Sulz.

Schlossergesellen-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden zwei tüchtige Schlossergesellen, welche namentlich im Schlosmachen gut bewandert sein sollten, sogleich gegen gute Belohnung dauernde Beschäftigung. Den 12. Febr. 1859.

Schlossermeister und Ziegeleibesitzer

J. M. Kunz.

Heilbronn. Ein Ortsvorsteher in der Nähe von hier sucht einen gut geschulten und gesitteten jungen Mann in die Lehre aufzunehmen. Dießfallige Anträge vermittelt Egner, Niederlagevermalter beim Salzmagazin.

Friedrichsthal bei Freudenstadt. Wir suchen einen Maschinenwärter, der mit der Behandlung von Gebläsen vertraut ist, und zugleich die Leitung einer kleinen Schlosserwerkstatt zu besorgen hat und daher im Schmieden und Drehen erfahren sein muß. Der Wochenlohn beträgt 8—10 fl. Liebhaber zu dieser Stelle wollen sich unter Anschluß von Zeugnissen wenden an die

K. Hüttenverwaltung.

Calw.

Stelle-Gesuch.

Ein angehender Commis wünscht in einem gemischten Waarengeschäft unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Adresse A. Z. poste restante Calw.

Laichingen.

Gehülfen-Gesuch.

Ich suche einen soliden und tüchtigen Gehülfen, der selbstständig zu arbeiten weiß, und bitte um baldigen Eintritt aber in Bälde erfolgen sollte. Rathsschreiber und Verwaltungsaktuar Schmid.

Leonberg.

Lehrlings-Gesuch.

In mein gemischtes Waarengeschäft mit Agenturen verbunden, nehme ich einen wohlerzogenen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre auf. C. G. Kempter.

Weilheim. [Stellegesuch.] Ein junger, kräftiger, bereits militärfreier Mann, welchen seine Schreibereifache ganz brauchbar und zuverlässig prädizieren, auch eine geläufige Handschrift schreiben, sucht im In- oder Auslande irgend eine seiner Stellung angemäßes Unterkommen, z. B. als Aufseher, Kassier, Verwalter oder Buchhalter ic. in einer Fabrik oder sonstigen Etablissement. Seine Ansprüche sind bescheiden, und konnte der Eintritt nach Belieben erfolgen. Beliebige Offerte erbittet man sich portofrei unter der Chiffre A. S. poste restante Weilheim einzusenden. A.

Edingen.

Drucker-Gesuch.

Ein gewandter und solider Drucker findet gegen Aufenthaltsdauung bei guter Behandlung dauernde Beschäftigung. Der Eintritt kann sogleich geschehen.

G. Spanagel, Färber.

Heilbronn. Für einen tüchtigen mit guten Zeugnissen versehenen

Konditorgehülfen,

der jedoch schon anderwärts konditionirt haben muß, ist in solider, schon etwas offen Lustrtragende wollen sich, unter Anschluß ihrer Zeugnisse in Abschrift, an Konditor Roth dahier wenden.

Burgbrohdorf bei Cannstatt.

Gutsaufseher.

Für einen jungen theoretisch und praktisch erfahrenen Landwirth, Sohn eines Oekonomanns, welchem sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen, und den sich auf eigener Erfahrung anderen empfehlen kann, suche ich eine Stelle als Aufseher oder Verwalter.

Domänenpächter Eldinger.

Oehringen.

Buchbinder-Gesuch.

Ein tüchtiger Buchbinder, welcher auch im Vergolden erfahren ist, findet eine gute Stelle. Der Eintritt kann sogleich oder in 14 Tagen geschehen. Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Briefe die Redaktion des Hohenloher Boten.

Rottenburg.

Gärtner-Gesuch.

Für einen Privatmann wird ein leidiger Gärtner gesucht, der sowohl einen Gemüsegarten, als auch Anlagen und Obstbäume gut zu besorgen versteht. Der Eintritt könnte sogleich oder auf Anträge mit beigelegten Zeugnissen sind zu richten an Ferdinand Stadel, Handelsgärtner.

Ulm.

Commissteur-Gesuch.

Für einen angehenden Commis, welcher eine gefällige Hand schreibt, in der deutschen Korrespondenz und Buchführung gut bewandert, auch der französischen und englischen Sprache ziemlich mächtig ist, und den in seinen Leistungen bestens empfehlen kann. Im Februar 1859.

Georg Kiderlen.

Kürtingen.

Lehrlings-Gesuch.

In mein Ellenwaarengeschäft nehme ich einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre auf.

Eb. Müller.

Söflingen, O.A. Ulm.

Erledigte Stelle für einen Arzt.

Nachdem die hiesige Wundarztstelle in Erledigung gekommen ist, hat der Stiftungsrath beschlossen, einen Arzt, der zugleich Wundarzt und Geburtshelfer sein muß, anzustellen. Derselbe erhält aus Mitteln der hiesigen Stiftung und Gemeinde ein Wartgeld von 300 fl. und die Armen der Gemeinde unentgeltlich zu behandeln hat. Für das Impfgeschäft und die Todtenschau besteht er die gesetzlichen Taxen. Die hiesige Gemeinde hat eine Bevölkerung von 2100 Einwohnern; die der umliegenden Ortschaften, in welchen der Arzt auf Besuch hoffen kann, zählt ebenso viele Einwohner. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche, mit den erforderlichen Zeugnissen über ihre Befähigung belegt, innerhalb 3 Wochen dem hiesigen Stiftungsrathe portofrei zuzusenden, wobei zugleich angezeigt wäre, bis zu welchem Zeitpunkt der Antritt der Stelle stattfinden könnte, da ein baldiger Antritt gewünscht wird. Den 29. Januar 1859.

Stiftungsrath.

Rosenfeld, Oberamts Sulz.

Erledigte Wundarztstelle.

Für die hiesige aber 1200 Seelen zählende Stadtgemeinde wird ein tüchtiger und solider Wundarzt gesucht. Das Wartgeld beträgt jährlich 300 fl. festgesetzt einschließlich von 12 fl. für die Leichenschau und für die bürgerlichen Nuzungen, welche ebenfalls in natura bezogen werden können. Bemerkt wird, daß auf eine Stunde Entfernung in 5 Ortschaften kein Wundarzt wohnhaft ist, und tüchtiger Mann daselbst ein gutes Auskommen finden würde. Es werden um diese Stelle sollte längstens bis zum 24. d. Mts. die nöthigen Zeugnisse portofrei hieher gelangen lassen.

Den 4. Februar 1859.

Stadtschultheißenamt. Pfeifle.

Cannstatt. Ein vor längerer Zeit in meinem Hause stehen gebliebener seiner Regenschirm kann gegen die Einrückungsgebühr bei mir abgeholt werden. Wärtle jur Sonne.

Papierfabrik Faurndau bei Göppingen.

250 Klafter gutes trockenes Buchenholz

sind dem Verkauf ausgesetzt und kommen Montag Vormittag den 21. Februar in Ulm streich, wozu Liebhaber eingeladen werden. Bech.

Kleedronn, O.A. Brackenheim. [Schenkrindenverkauf.] Das Erzeugniß an Eichenrinden aus dem Gemeindewalde Nuith, mit Fellen

8 Klafter Grobrinde (von jungen Eichen), 100 Bund Glanzrinde, kommt am

Freitag dem 18. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Herren Gerber hiemit eingeladen sind. Den 5. Febr. 1859.

Schultheiß Hanza.

Poppenweiler, O.A. Ludwigsburg. Am nächsten Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich

110 Scheffel Dinkel und 110 Haber

aus gerichtlichen Verwaltungen zum Verkauf kommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stegmartmayer.

Bekanntmachung, die Verloosung von Obligationen der Hohenzollern-Sigmaringen'schen Staatsanleihe de 1846 und 1849 betreffend.

Bei der am 24. v. M. vorgenommenen Verloosung von Staatsobligationen über die Hohenzollern-Sigmaringen'schen Staatsanleihen aus den Jahren 1846 und 1849 sind folgende Nummern gezogen worden:

1) Aus der Anleihe de 1846:

Lit. A. à 1000 fl. Nr. 23.

Lit. B. à 500 fl. Nr. 12, 25, 57, 112, u. 18

2) Aus der Anleihe de 1849:

Lit. C. à 500 fl. Nr. 43, 77 und 100.

Lit. D. à 100 fl. Nr. 33, 44, 45, 95, 136, 14 144, 233, 236, 252 und 255.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, mit dem Verfallstage die Auszahlung der ausgelosten Kapitalbeträge gegen Ablieferung der betreffenden Obligationen nebst den noch nicht verfallenen Zinscoupons, welche am 30. April dieses Jahres neben Zahlung der alsdann fälligen Zinsen, nach der Wahl der Empfängers entweder bei der Königl. württembergischen Hofbank in Stuttgart oder bei der hiesigen Königl. Landesbank erfolgen wird. Mit dem 1. Mai dieses Jahres hört die Verzinsung der bezeichneten Obligationen auf.

Sigmaringen, den 3. Febr. 1859.

Königl. preußische Regierung.

R. v. Sydow.

Nro. 39. Mittwoch

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

I. Blatt.

der 16. Februar 1859.

Württemberg.

×× Vom Neckar im Februar. Wenn wir uns in Gedanken zurückversetzen in den Neujahrstag 1859, also nur um 6 Wochen, welche Veränderung der Atmosphäre, welche Veränderung wenn auch noch nicht in der Muskulatur, so doch im Nervensystem der Staaten! So steigt der Wanderer in den Alpen frisch etwa die erste halbe Stunde bergan, er tritt heraus auf eine Felsenplatte und staunt, welch einen Abgrund er bereits zu seinen Füßen hat; instinktartig sucht seine Hand etwas zu fassen. Die Alten befragten in solchen wetterfößigen Zeitpunkten ihre Orakel, wir, die Jungen, befragen die Alten, die Geschichte; ihre Antworten haben allerdings auch etwas von der Wehrsinnigkeit der Orakelpriester, weshalb der, welcher die Geister und Kräfte nicht zu scheiden weiß, dadurch nur irre geführt wird, wie so Mancher im Jahre 1849 durch die Parallele mit 1792. Es giebt nichts Neues unter der Sonne, aber auch nichts Altes. „Wir sollten nicht staunen über so große Unverschämtheit und Unwissenheit, und daß solche Aufstellungen am Hofe mit Beifall aufgenommen werden, wie albern sie auch sind, und wie sehr zur Unzeit sie die weit aussehenden Entwürfe mancher Leute enthüllen! Wenigstens hätten solche Gedanken noch verheimlicht werden sollen, da die französische Macht noch nicht zu der Reife gelangt ist, daß sie solchen Unternehmungen gewachsen wäre und unsere Fürsten das Joch der französischen Oberherrschaft auf sich nehmen müßten.“... So lasen wir vor wenigen Tagen — in einer Zeitung? — nein, in der Sammlung von Leibnitzens Briefwechsel; es ist ein vor 190 Jahren geschriebener Brief Conrings an Boineburg. Worüber war denn aber der deutsche Gelehrte so entrüstet? Französische Juristen, Csflan und zunächst Aubery hatten Ludwig dem XIV. Bücher gewidmet, des Inhalts, daß von Chlodwigs und Karls des Großen Zeit her der größere Theil Deutschlands von Rechts wegen der Krone Frankreich unverjährlich gehöre; Frankreich, dessen höhere Klassen Deutsche seien und früher deutsch sprachen, habe deßhalb auch Deutschland stets große Zuneigung gewidmet. Nicht aus Romantik hat Napoleon I. Karl den Großen gespielt. Diese appetitliche Zuneigung geht stets auf das alte „römische Reich“, auf Deutschland und Italien; Ludwig XIV. warf sich zuerst auf Deutschland und erst seit 1700 auch auf Italien; die Napoleone greifen zuerst mit dem rechten Flügel an, gewiß um die Früchte ihres Sieges mit dem linken Flügel auch am Rhein zu ernten. Sind sie doch italienischen Geblüts, und da ihr Ursprung dem Volke näher steht, liegen sie Freiheit und Nationalität auf ihre Fahnen. Dieselben Dienste, welche Ludwig dem XIV. in Deutschland Bayern leistete, bietet jetzt in Italien Piemont an. Dabei verschmähen die Napoleone die alten Künste Ludwigs nicht, welcher sich, wie es zur Rolle Karls des Großen gehört, als Beschützer des katholischen Glaubens hinstellte, — man denke nur an die Bekehrung der Rheinpfalz, — um Deutschland zu theilen. Was hilft es Oesterreich, sich gegen eine solche Kasuistik auf sein Konkordat zu berufen, auf die schweren Opfer, welche die Krone dem höheren Klerus darin gebracht hat? Frankreich heißt sich darum doch „Soldat der Kirche“, und in die Länge fürchten wir, daß Oesterreich und Deutschland von jenen „Opfern“ Umfegen genug haben werden. Denn wie können Diejenigen im Leben und Kämpfen Eins seyn, die im Tode nicht Eine Erde decken darf? Der eben so fleißigste als sinnliche Kaiser Leopold nahm es sich doch zu Herzen, daß der Klerus ihm hatte in seiner Geldnoth ganze Grafschaften abkaufen wollen, und ließ es geschehen, daß Salm und der Geistliche Kummel seinen ritterlichen Sohn und Nachfolger (welcher von 1705 bis 1711 so glorreich regierte) ernstlich ermahnten, „dem Klerus nicht so viel einzuräumen, als bisher geschehen ist.“ Zum Glück dürfen wir mit den östreichischen Protestanten noch auf Gerechtigkeit für sie hoffen; zum Glück ist eben so wenig zu befürchten, daß die europäischen Protestanten in ihrer Verzweiflung wieder bei den Türken Hülfe suchen, als daß Rußland dem napoleonischen Frankreich diejenigen Dienste leiste, welche die Türken Ludwig dem XIV thaten. Wie sollte ein Charakter, wie Kaiser Alexander, welcher die Humanität statt des Militärdespotismus der russischen Residenzlinde als Krone aufgesetzt hat, wie sollte er der allerdings lockenden Versuchung zum Raube werden, den einem Arm Oestreichs zu lähmen! und zwar damit die französische Propaganda höhere keckere Ansprüche stelle. Würde diese wohl dankbarer gegen Rußland seyn als Oesterreich? Nun, sie verspricht es wohl! Das relative Schweigen der deutschen Presse über die Sprache, welche Rußland wohl einnehmen wird, ist gewiß die ehrenvollste und zarteste Weise, das Vertrauen in den Charakter des Kaisers auszudrücken. Die Napoleone haben mit Ludwig XIV. auch das gemein, daß beide ihren Standpunkt wesentlich auf der Asche von Bürgerkriegen faßten. Ludwig kann man nur aus seinen Kindheitserinnerungen der Fronde begreifen; wie überhaupt alle großen Eroberungskriege in Frankreich von Regenten ausgiengen, welche sich auf den Rücken einer scharf gezügelten Revolution gewerfen hatten. Dasselbe finden wir allerdings auch bei andern Nationen. Welche weitern Bundesgenossen hatte Ludwig XIV., um Deutschland an seinen Weichen zu fassen? Schweden war damals ein stattlicher Kettenhund, gut dressirt, seinen Mann von hinten zu fassen; an seiner Statt ist nun von Frankreich dänische Race eingethan und deßhalb vor Schlägen geschützt. Doch es steht uns Deutschen nicht zu, über Dänemark zu spotten. Kein Portrait ist bei Macaulay humoristischer gehalten, als der dänische Prinz an Jakobs II. Hof. Bald nach der Landung des Oraniers 1689 leitet ihn sein Instinkt, Jakob, seinen Brodherrn, zu verlassen. Als Jakob an der Tafel seinen Platz sieht, lacht er: ist es möglich, „est il possible“ ist fort! Diesen Spottnamen des Prinzen: est il possible? verdient fürwahr die „dänische Frage“. Wie betrachtet man wohl jetzt in Wien die glorreiche Fahnenentfaltung an der Niederelbe? Schade, daß Schwarzenberg nicht mehr lebt! Zum Glück wird kaum ein Finger Preußens von der dänischen Race festgehalten werden, und die deutsche Handelsmarine — wir erröthen, indem wir es aussprechen wollen, welchen Schutz sie finden dürfte. Der große Kurfürst von Brandenburg kam nicht blos nach Alsen, er wagte es, umgeirrt von reichsverrätherischen, meist geistlichen Fürsten Deutschlands, die Allianz Ludwigs und Theil an der Beute der Niederlande aufzuschlagen. Als ihn der rastlose Reichsverräther Fürstenberg 1671 wenigstens zur Neutralität bestimmen wollte, gab er den Bescheid: „Was neutral seyn heißt, das ist schon der Diesem erfahren; wenn man schon die besten Bedingungen hat, wird man doch übel traktirt. Ich habe auch verschworen, mein Lebenlang nicht neutral zu seyn und würde mein Gewissen damit beschweren.“ So sprach, so handelte der große Kurfürst, und zwar zu einer Zeit, als Oestreich durch die Lobkowitz umgarnt, nichts für das mißhandelte Reich that. Nach der rettenden That bei Fehrbellin halfen Bayern und Sachsen den Schweden wieder auf die Beine. Aber warum decken wir diese Flecken Deutschlands wieder auf? Aus Freude darüber, daß so etwas jetzt nicht mehr möglich ist. Und dieses ruhige Bewußtseyn steht dem ganzen deutschen Volke fest, daß nach allen Wechselfällen eines Kriegs Deutschland ganz gewiß Meister wird. Hätten wir nicht neuere Erfahrungen, so müßte uns die Türken- und Franzosennoth vor 180 Jahren die Unzerstörbarkeit Deutschlands und Oestreichs verbürgen. Wir erinnern an jene schimpflichen Erfahrungen auch deßhalb, weil es jetzt Mode ist, Preußen nur an diejenigen zu erinnern, welche sich auf seine Neutralität beziehen. Nach jenem französisch-schwedischen Kriege hielt der große Kurfürst zurück, er verbinderte dadurch den Ausbruch eines Reichskriegs gegen Frankreich; zum Glück, denn so geschah es, daß als 1683 Wien von den Türken belagert und mit polnischer Hülfe von den Deutschen entsetzt wurde, Oestreich in keinen Krieg mit Ludwig verwickelt war. Als aber der Oranier aus Holland 1689 nach Südengland übersetzte — ein bedenklicher Vorgang! — da deckte der große Kurfürst sein Holland; das war der Mühe werth! Es heißt: „Durch die unermüdlichen Bemühungen Wilhelms des Oraniers wurde seit 1682 das Wort Association allgemeine Losung.“ Damit schlug er Ludwig, besiegte Europa und gründete das freie Königreich England, welches hoffentlich in gegenwärtiger Konstellation seine Geburtsstunde sich nicht uneingedenk zeigt. Dieser Oranier war der große Mann, nach dem „das Jahrhundert Ludwigs XIV.“ sich nehme; wie ganz andere Ernten haben seine Saaten getragen, als die Ludwigs! Deutschland fehlte gegen Napoleon I. und besonders nach seinem Sturze Ein Mann, und zwar an der rechten Stelle! Stein war doch nicht ganz von der Taille, oder fehlte es nur am Postament? Bei aller Volksmenge fehlte uns 1848 auch wieder nur Ein Mann. Hat wohl Deutschland und Napoleon III. einen entgegengestellen? Ist kein Dalberg mehr da? Ist kein Oranien mehr in Europa zu finden? Nun und genügt auf Ihronen ein großer Kurfürst und ein Josef I. Wir leben in der Zeit der Theilung der Arbeit; uns andern allen wird genug zu thun bleiben. Wer wäre nicht stolz, der sich rühmen könnte, daß einer seiner Ahnen unter dem Oranien gefochten habe? Nun wenn wir nicht einen Oranien haben, so sollten wir alle zusammen viribus unitis in seine leere Stelle treten, jeder in seinem Berufe. So kenne ich Pfarrer, welche in ihrer Volksschule den Knaben, also den künftigen Soldaten an der Landkarte zeigen, wie unsicher in Folge des Verlustes von

Digitized by Google

Straßburg die Kuh in ihrem Stalle steht. So ist's Recht! Unter Umständen auch agressive, nicht blos defensive Vertheidigung ist Deutschlands Sache. Aber, aber nicht mit Worten! So oft ich über Napoleon schelten höre, fürchte ich, man habe nicht die Einsicht in die Größe der jetzigen Konstellation. Ich schäme mich nicht, zu gestehen, daß mich einer halben Million tapferer Soldaten gegenüber ein gewisser Respekt anwandelt. Darum table ich auch unserer süddeutschen patriotischen Redseligkeit gegenüber die gegenwärtige preußische Stummheit nicht ganz. Man war's von der Seite bisher nicht gewöhnt; hoffen wir, daß an die Stelle redseliger Thatlosigkeit schweigsame Standhaftigkeit tritt. Stille Wasser gründen tief. Und ihr Alle, welche zusammen als Gelenke und Fasern ein Oranier werden wollt, vergesset nicht: Wilhelm von Oranien war äußerst schweigsam!

Tübingen. [Erledigte Assistenzarztstelle.] Die Stelle eines Assistenzarztes an der Hirnrg. Klinik soll in nächster Zeit neu besetzt werden. Mit derselben ist ein Gehalt von 400 fl., freie Wohnung u. Heizung und die Erlaubniß, Vorlesungen an der Universität zu halten, verbunden. Solche Doktoren der Medizin und Chirurgie, welche zur ärztlichen Praxis ermächtigt sind, mögen sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse innerhalb vier Wochen bei der unterzeichneten Stelle anmelden.

Den 6. Februar 1859.

Dekanat der medizinischen Fakultät:
Dr. Luschka.

Stuttgart. [Zuhlieferung.] Das Bedürfniß an wollenem Tuch für die beiden Staatswaisenhäuser pro 1. Juli 1859 bis 1860 ist voraussichtlich ungefähr 650 Ellen Marengo ⅞ breit à 2 fl. 8 kr., 1050 Ellen Rosette ⅞ breit à 1 fl. 44 kr., 24 Ellen Schwarz ⅞ breit à 1 fl. 45 kr., 160 Ellen grauen Fries ⅞, à 56 kr. berechnet, und wird zu den beigesetzten Preisen denjenigen Fabrikanten des Landes zur Lieferung überlassen werden, welche die preiswürdigsten Musterstücke in Bezug auf Qualität und Farbe vorlegen. Die Bewerber um diese Lieferungen werden daher ersucht, ihre Musterstücke längstens bis 1. April d. J. mit einem verklegelten Zettel einzusenden, welcher den Namen des Einsenders nebst dem Zeichen des Stucks und der Angabe enthält, wie viel derselbe an dem obigen Bedarf bis zum 1. September d. J. liefern konnte. Eine zur Prüfung dieser Tücher aufgestellte Kommission von Sachverständigen wird die Zettel erst dann öffnen, wenn die Tücher ihrer Güte nach klassifizirt seyn werden. Diejenigen Tücher, welche nicht für preiswürdig erfunden werden, werden den Eigenthümern wieder portofrei zugesandt werden, wie auch die Einsendung alsdann portofrei geschehen kann, wenn das K. gemeinsch. Amt über das Nähere Oderamts die amtliche Zusendung durch die K. Post mit der vorschriftsmäßigen Adressirung an die unterzeichnete Stelle übernimmt. Die Ortsbehörden werden ersucht, die betreffenden Amtsangehörigen von dieser Bekanntmachung in Kenntniß zu setzen. Farbenmuster können auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Den 7. Februar 1859.

K. Waisenbaus-Verwaltung.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Hustenleidende empfehlen wir der bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

La Teresita Cigarren per Mille 25 fl.,
Java " " " 11 fl.,
Domingo " " " 10 fl.
empfiehlt in abgelagerter mittelstarker Waare

Wilhelm Weiß,
Hauptstätterstraße.

In zweiter Auflage

erschien so eben bei Gebrüder Nübling in Ulm und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Kultus-Streit
in der evangelischen Kirche Badens.
Eine Appellation

von dem „belehrenden" an den „besser zu belehrenden" evangelischen Oberkirchenrath zu Karlsruhe.

Im Ruschlag. Preis 18 kr.

Diese von einem badischen protestantischen Theologen verfaßte Schrift ist nicht nur in Baden selbst, sondern auch in andern Ländern, namentlich im nordlichen Deutschland, so stark begehrt worden, daß der ersten starken Auflage, die vor ein paar Wochen in den Buchhandel kam, jetzt schon eine zweite folgen muß. Es kann das um so weniger befremden, als diese treffliche Schrift, allerdings zunächst gegen die kirchliche Reaktion in Baden gerichtet, doch zugleich den von den bekannten Dresdener Konferenzen aus planmäßig über eine große Zahl deutscher Länder sich verbreitenden Umtrieben und Machinationen scharf entgegentritt.

Verlag von Julius Springer in Berlin.
So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, bei

H. Lindemann in Stuttgart,
Gymnasiumsstrasse Nr. 8½.

Amerika, Europa
und die politischen Gesichtspunkte der Gegenwart
von
Julius Fröbel.
213 Seiten. Broschirt 1 fl. 37 kr.

Inhalt: Eine große, aber wenig verstandene Thatsache. — Die Vereinigten Staaten von Amerika. — Rußland. — Die Staatengruppe des europäischen Abendlandes. — Die Prätensionen der Nationalität. — Das politische Gleichgewicht. — Der Kulturprozeß und die Rolle der Völker. — Der Realismus und die modernen Staatsformen. — Die Staatsidee des politischen Gleichgewichts. — Frankreich, Deutschland und England. — Der kranke Mann der alten und der kranke Mann der neuen Welt. — Das amerikanische Staatensystem. — Die große Politik.

Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft,
unter Direktion der Herren:
Adolph Godeffroy, Vorsteher, **C. Wörmann, H. J. Merck & Comp., Joh. Schuback u. Söhne, Albrecht & Dill.**

Von Hamburg nach New-York
(eventuell Southampton anlaufend):

Postdampfschiff **Borussia**, Kap. **Trautmann**, am **1. März.**
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, „ **15.** „

Güterfracht: 8 Doll. und 15⅔ sgr. für Baumwollw. u. ord. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15⅔ pr. 40 Kbf. Hdg. Gold, Silber, Juwelen ⅞/⅝. Contanten und Werthpapiete ⅞/⅝ in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. **150** Rthlr. für **I.** Kajüte, Pr. Crt. **100** Rthlr. für **II.** Kajüte, Pr. Crt. **50** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung. Es kann vermittelst dieser Dampfschiffe nach allen Theilen der Union, Californien inbegriffen, korrespondirt werden.

Porto von und nach Hamburg 4½ Sgr. pr. einfachen Brief, von und nach den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins, respektive 6½ und 9½ Sgr. Die Briefe müssen die Bezeichnung „Via Hamburg" tragen.

Ferner nach **New-York:** am **15.** März Packetschiff **Donau**, Kap. **Meyer**;
„ **New-Orleans:** am **1. April** Packetschiff **Deutschland**, Kap. **Meier**;
„ **Quebec:** am **15.** April Packetschiff **Main**, Kap. **Haack.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätstraße Nr. 37.

Verträge auf die vorstehenden Dampf- und Segelschiffe werden abgeschlossen und jede zu wünschende weitere Auskunft bereitwillig ertheilt von der
konzessionirten General-Agentur für Württemberg
Carl Anselm in **Stuttgart**
und deren bekannten Bezirks-Agenten.

Auswanderung
via Bremen

per Dampf- und Segelschiff nach Nord- und Süd-Amerika und Australien vermitteln durch ihr Haus **C. Pokrantz & Comp.** aufs Billigste und Beste

Stuttgart im Februar.

Gebrüder Müller
am Friedrichsthor
und deren bekannte Herren Bezirks-Agenten.

Digitized by Google

Stuttgart.

Niederlage

von Stahl-, Taschen- und Federmessern, Patent-Rasirmessern und Streichriemen nebst **pâte minérale** zum Schärfen der Rasirmesser, Tafel-, Tranchir- und Dessertmessern und Gabeln, Scheeren, Garten- und Okulirmessern, Baumscheeren und Sägen ꝛc., sämmtliche Artikel aus der Fabrik der

Gebrüder Dittmar

in Heilbronn

empfiehlt zu den Fabrikpreisen

P. W. Dahm,

Königsstraße Nr. 45.

Stuttgart. Eine Aktie à 500 fl. der in anerkannt sehr gutem Betrieb stehenden Wedlinger Zuckerfabrik ist zu verkaufen durch

C. Gruner, Sattlermeister,
Kirchstraße 8.

Stuttgart.

Pensionat de jeunes Demoiselles à Genève.

Il y aura ce printemps quelques places vacantes dans le pensionat tenu à Genève par Mademoiselle Fazy-Dufour. Cet établissement qui subsiste depuis 14 ans est dans une position superbe à cinq minutes de la ville; les meilleurs professeurs y sont chargés de l'enseignement. Pour les prospectus on est prié de s'adresser à Monsieur le Professeur Gantter, Neckarstrasse 43.

Berlin.

Ein Lagerdiener

wird für eine chemische Fabrik gesucht. Materialisten erhalten den Vorzug.

W. Nisleben, Kaufmann in Berlin.

Magdeburg.

Offene Stellen für Commis.

Ein Lagerdiener für ein Kolonialwaaren-, Landesprodukten-, Droguen- und Farbewaaren-Geschäft, ein Commis für Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft, ein Commis für Manufaktur- und Leinengeschäft, ein Commis für Tapetenhandlung, ein Commis für Materialwaarengeschäft, ein Commis für Weingeschäft können Stellung erhalten. Näheres A. Kühne, Waagestraße Nr. 7 b.

Zur Nachricht!

Die Traubenwirthschaft in Burgstall bei Marbach ist wieder eröffnet.

Für Kranke und Leidende,

die rasche und sichere Hülfe suchen, wie auch für jede Familie.

Die allgemein anerkannte Broschüre (des Dr. Le Roi, Oberfanitätsrath, Leibarzt ꝛc.) „Die einzig wahre Naturheilkunst" dient und sicher zu erlangende Hülfe für innere und äußerlich Kranke jeder Art, besonders gegen Wagenleiden, Brustbeschwerden, Hämorrhoiden, Gicht, Streckfluß und Drüsenleiden, Hautausschlag, Nervenleiden, Wahnsinnigkeit, Aufgedunsenheit ꝛc. ꝛc. ist gerne bereit, Allen, die sich krank zu sein wähnen wollen, unentgeltlich zu übersenden.

Gustav Germann in Braunschweig.

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und mit allen Bequemlichkeiten von der Ehefrau des Wundarzte Kraft, bestdigte Hebamme in Mannheim, übernommen.

Landesherrl. Gerichtsbezirks Langenburg [Liegenschaftsverkauf.] In der Gantsache des Jakob Herner, Kuhlers wird am Donnerstag dem 10. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathszimmer in Leukfürst die vorhandene Liegenschaft, bestehend in einem zweistockigen Wohnhause mit Scheuer, Anschlag 1000 fl., 1 Vrtl. 16 R. Gärten, 2 M. 2 V. Wiesen und 2 M. 1 V. Aecker, zus. Anschlag 892 fl., einzeln oder im Ganzen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-ꝛc. Zeugnissen versehen, eingeladen werden. Den 11. Februar 1859.

K. Gerichtsnotariat. Perrenon.

Hauderdsronn bei Schorndorf.

Guts-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein in der Nähe von hier an der Staatsstraße befindliches Gut zu verkaufen. Dasselbe besteht: 1) in einem großen zweistockigen Wohnhause, noch neu, mit gutem gewölbten Keller, Brennerei, Back- und Waschhaus, Scheuer und Stallung, zwei Wohnungen mit zwei Küchen ꝛc.; 2) 6 Morgen Wiesen, 11 Morgen Aecker, Länderaarten und etwas Wald. Preis 8200 fl. Nähere Auskunft ertheilt

J. Schlegel.

Hohenheim.

Verkauf von Bienenstöcken.

Ich beabsichtige 20 Stück, die Hälfte meiner Bienenstöcke, wegen Mangel an Platz, durch Versteigerung an Mann zu bringen. Die Stöcke sind sämmtlich gut, vollreich und so beschaffen, daß sie keiner Nothfütterung bedürfen. Versteigerungs-Liebhaber laden ein zur Besichtigung auf dem Stande ein.

Mollereipächter Appert.

Ihlingen, Gerichtsbezirks Horb.

Letzter Mühle- und Güterverkauf.

Die zur Verlassenschaft der Muller Jakob Ebelmann'schen Eheleute gehörigen in Nr. 27 dieses Blattes näher beschriebenen Realitäten werden am Donnerstag den 24. d. M., Morgens 10 Uhr, im Schulhause zu Ihlingen wiederholt und zum letztenmale im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Wegen der Besichtigung der Verkaufsgegenstände wolle sich der Kaufslustige an den mitunterzeichneten Joachim wenden, der mit Vereinwilligkeit jeden gewünschten Aufschluß ertheilen wird. Die Verkaufsbedingungen sind folgende: Mit diesen Rechten und Lasten verkauft, wie sie bisher besessen worden sind; es werden daher keinerlei Abmehrungsansprüche irgend welcher Art, weder von sich namentlich diejenigen Notiz nehmen wollen, welche Mühle vor der ersten Versteigerung einzusehen haben und sich nicht eingefunden haben sind. Angebote von Unbekannten werden nur dann angenommen, wenn sie und ihre Bürgen ihre Zahlungsfähigkeit durch Vorlegung obrigkeitlicher Vermögenszeugnisse nachweisen. Den 11. Februar 1859.

K. Gerichtsnotariat Horb.
Commun.

Canstatt. [Fahrnißversteigerung.] In der Gantsache des früheren Gastwirths Karl Keil von hier wird Montagden 21. Februar dem bei der hier sitzen Gastwirth gelegenen Wohnbehalte im öffentlichen Aufstreich verkauft: Gold- und Silber, wernunter sieben Leuchter, fünf Löffel, ein Säbel und zwei spitzige Messer mit silbernem Griff und Scheide, viele Bücher, wernunter Gesellmann Conversationslexikon, Mannskleider, worunter ein Pelz- und ein Schlafrock, Leibweißzeug, zweifelne Leintuchrepische, einiges Küchengeschirr, ein tragbarer Herd, Schreinwerk, namentlich ein Sopha und sechs Sessel mit kirschnothem Sammtüberzug und vergoldeten Gestellen, ein großer runder vergoldeter Spiegel in Goldrahmen, drei vergoldete Consoltische mit Marmorplatten, ein großer polirter schwarzer Weißzeugkasten mit Schnitzwerk und verschiedene andere Rococomobel, endlich allerlei Hausrath.

K. Gerichtsnotariat. Pros, Aff.

Faurndau, O.A. Gerabronn.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 21. Febr., von Morgens 9 Uhr an, verkauft Unterzeichneter in der Nähe der Station Ubingen auf der obern Sägmühle 26 Weißtannenstämme, 10 bis 40' Länge, 9 bis 18" mittlerer Durchmesser, 14 Abornstämme, 8 bis 36' Länge, mittl. Durchm. 8 bis 18". 5 Eschenstämme, 12 bis 32' Länge, mittl. Durchm. 12 bis 18". 24 Kirschbaumstämme, 8 bis 20' Länge, mittl. Durchm. 9 bis 18". 1 Mahlholzstamm, 18' Länge, 20" Durchm. Zuruf. 24 Stück rothbuchene Diehlen von 16 bis 20' Länge und 2 bis 3" Stärke. Hiebei wird noch bemerkt, daß die Stämme auf dieser Sägmühle billig und gut geschnitten werden und auf der Station Ubingen rund oder aufgeschnitten versendet werden können. Den 9. Februar 1859.

Friedrich Rammensteiu.

Saulgau. Zu verkaufen: Eine vollständige Konditoreis-Einrichtung sammt Backofen durch

Hirschwirth Bek.

Gmünd.

Haus mit Seifensiederei-Einrichtung zu verkaufen.

Ein Haus mit einer vollständigen Seifensiederei-Einrichtung an einer sehr frequenten Straße der Stadt gelegen, welche seit vielen Jahren diese Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, wird wegen Kränklichkeitsumständen um billigen Preis aus freier Hand verkauft.

C. Becker.

Wein heim an der Bergstraße.

Seifensiederei-Verpachtung.

Das Seifen- und Lichtermachereigeschäft des verstorbenen Wilh. Lindenstruth, vormals Lukas Stridy, ist die Wittwe gesonnen, mit Wohnung und Einrichtung zu verpachten. Die gute Kundschaft ist ganz neu und auf das Vortheilhafteste sowohl für Aeches, wie für Sodasiederei eingerichtet, und verschiedene Artikel hat mehrere Jahre neuerl ganz neu gegossene Lichterformen in allen Sorten nebst vortheilhaft eingerichteter Ziederei, hat besonders Feilstücke und Seife, auch viele Kleinfeller, Alles nahe bei der Siederei. Das Geschäft besteht seit 30 Jahren, ist mit dem besten Erfolg betrieben worden und steht vortheilhaft am Markplatz und ist in der Umgegend sehr renommirt. Hierauf Reflektirende wollen sich an Kaufmann Wilh. Stridy dahier persönlich oder in frankirten Briefen wenden.

Eßlingen. [Empfehlung.] Mein Lager in neuen, ebenso dauerhaften Fortepiano's von verschiedener Größe und Ausstattung, für deren Güte garantirt wird, empfehle ich hiemit unter Zusicherung billiger Preise zu geneigter Abnahme des Selben. Chr. Gottl. Kaffer, Strobgasse Nr. 7.

Lorch.

Lang-n. Scheiterholz.

Von unsern Vorräthen setzen wir dem Verkauf aus

1) 200 Mtl. dürres lannenes Scheiterholz.
2) 1000 Stücke in Fünfschuh gebauenes Baudolz.

Seeger und Comp.

Lorch.

Wein.

Wir setzen 15 Eimer 1857r Schiller-Wein dem Verkauf aus.

Seeger und Wagner.

Fichtensamen.

Für kommendes Frühjahr liefern wir Fichtensamen mit Flügeln à 16 fl., Fichtensamen ohne Flügel à 25 fl. die Sie Pfunde innerhalb Württemberg frei.

Seeger und Eurrlin,
Besitzer einer Waldsamen-Anstalt.

Digitized by Google

Anerkennung.

Der Unterzeichnete fühlt sich nach Vollendung und Betriebsübergabe seiner von Herrn Ingenieur Ehmann in Stuttgart ausgeführten **Dampf-Schneidemühle-Einrichtung** rc. rc. verpflichtet, der bei der Konstruktion und Leitung dieser Maschinen-Anlagen an den Tag gelegten technischen Befähigung und gründlichen Sachkenntniß des Herrn Ingenieurs Ehmann, sowie auch namentlich dessen neuem, den Schneide-Einrichtungen zu Grunde gelegten sehr zweckmäßigen Systeme die **vollste Anerkennung hiemit zu zollen.**

Unter der Direktion und nach den Plänen Herrn Ehmanns erbaut und vollendet, entspricht das ganze Werk, **welches Leistungsfähigkeit** sowohl, als namentlich auch einen **schönen, dabei geraden und gleichförmigen Schnitt** betrifft, **vollständig den gehegten Erwartungen.** Dasselbe gilt von den höchst zweckmäßig angeordneten Einrichtungen zum Schneiden von **Bau- und Langhölzern,** sowie den übrigen Hülfsmaschinen.

Der Brennmaterialienverbrauch erweist sich als überaus günstig und reduzirt sich beinahe vollständig auf die Benützung der durch das neue Schneidesystem gewonnenen, zu Kesselfeuerungen **sich trefflich eignenden Sägespähne.** Der Kraftaufwand pr. einzelnen Sägemaschine beträgt nie über ½, bei vollem Betriebe in der Regel zwischen ¼ und ⅓ Pferdekräften.

Die Erfahrung zeigt, daß auch sehr dünne Sägeblätter bei dem neuen Systeme zulässig sind. Die **Schnittbreite** ist gegenwärtig 4½—5 Millimeter oder circa 2 bis 2½ bayer. Duodez-Linien.

Die Konstruktion des Ganzen ist bis in seine Einzelnheiten eine dauerhafte, rein mechanische, dabei einfach und zweckmäßig; sie darf deßhalb mit Recht als sehr gelungen bezeichnet werden.

Endlich fühlt sich der Unterzeichnete noch getrungen, allen für verbesserte technische Einrichtungen, zweckmäßige Maschinenanlagen rc. rc. **sich Interessirenden** Herrn Ingenieur Ehmann und dessen vielseitige praktische Erfahrungen und Geschicklichkeit **aufs Beste zu empfehlen.**

München im Febr. 1859. **M. Mann,** Fabrikant und Dampfsägmühlebesitzer.

Stuttgart.

Billige Cigarren.

Wegen des Verkaufs eines Geschäfts ist mir eine größere Partie Cigarren zum Verschluß übergeben worden. Es ist eine gute abgelagerte Waare im Preise von 10 fl. bis 30 fl. per Tausend, und sind die Preise so gestellt, daß selbst **Wiederverkäufer** von diesem Anlasse Gebrauch machen können. Gef. Muster oder größere Bestellungen werden prompt unter Nachnahme ausgeführt.

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Altshausen.

Ausbeutung eines Torfstichs.

Eine Stunde von der Eisenbahnstation Aulendorf entfernt, dicht das Hofkameralamt in der Nähe des Ortes Blonried, im ehemaligen Häuslerese, ein Torfried, aus welchem im Jahr 1858 wenigstens 3 Millionen Stück Torf gestochen werden sollen.

Am 24. Febr. 1859, Vormittags 10 Uhr, kuden auf dem Platze Altorfsverhandlungen statt je über das Stechen, den Verkauf und die Abfuhr des Erzeugnisses; sodann aber auch über den Verkauf des Torfes im Boden, zum Stechen und Aufsetzen und zu beliebiger Verwendung des Torfes durch den einen oder einige Hauptunternehmer. Zu diesen Verhandlungen wird hiemit eingeladen unter dem Beifügen, daß in der zwischenzeit die unterzeichnete Stelle auf Anfragen nähere Auskunft ertheilen und der Hofkammerliche Waldschütz Baur zu Wilnried zur Besichtigung auf den Platz führen wird. Den 30. Januar 1859.

K. Hofkameralamt. Rauscher.

Eßlingen. (Haus-Verkauf.) Das an der Hauptstraße und der sog. Küfergasse stehende dreistockige Wohnhaus der Bürstenbinder Landerin Wittwe hier, in welchem ein seitheriger Keller und drei Wohnungen sich befinden, auch bis vor kurzer Zeit ein Konditorei- und Spezereiladen betrieben wurde, wird von der letzigen Besitzerin im Anschlag von 3800 fl. am

Samstag den 19. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

auf diesigem Rathhause zum ersten Aufstreich gebracht und werden die Liebhaber mit dem Anfügen hiezu eingeladen, daß dieses Anwesen, das hauptsächlich zu einem offenen Geschäfte sich eignet, zu jeder Zeit eingesehen werden kann. Den 7. Februar 1859.

Rathsschreiberei. Rick.

Heilbronn. Einige Tausend 3—4jährige sehr schöne Verberrizensetzlinge (Sauerdorn) zur Einfriedung von Gärten rc. sind per 100 Stück à 30 kr. zu haben bei G. F. Wessling in Heilbronn. Bestellungen beliebe man baldigst zu machen.

Karlsruhe.

Weinversteigerung.

Aus den Besitzungen Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden werden in hochstlesen Palais dahier, vorderer Zirkel Nr. 24, Donnerstag den 10. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, folgende selbst gelagene und rein gehaltene Weine von den Jahren 1855, 1856 und 1857, nemlich

Klingelberger	116	Ohm,
Kleiner	55	„
Gutedel	11	„
Inländer	8	„
Mischling	26	„
Roiber	18	„

234 Ohm,

sämmtlich Schloß Staufenberger Gewächs, öffentlich versteigert. Den 5. Febr. 1859.

Vermögensverwaltung
Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Altingen, Oberamts Herrenberg.

Kirchenbau-Akkord.

Nachstehende Bauarbeiten zu einer neuen evangelischen Kirche daher sollen im Submissionswege vergeben werden und betragen die im Voranschlag berechneten Kosten:

Grabarbeit	39	fl. 36 kr.
Maurerei	3127	fl. 40 kr.
Steinhauerei	1617	fl. 41 kr.
Gipsung	317	fl. 24 kr.
Zimmerung	913	fl. 48 kr.
Schreinerei	724	fl. 48 kr.
Glaserei	149	fl. 17 kr.
Schlosserei	182	fl. — kr.
Schmidarbeit	77	fl. — kr.
Anstrich	144	fl. 40 kr.

Ueber diese Arbeiten können Pläne, Bedingnißheft und Kostenvoranschlag vom 14. bis 22. Febr. d. J. auf diesigem Rathhaus eingesehen werden. Akkordsliebhaber haben ihre Offerte versiegelt mit der Ueberschrift „Kirchenbau-Offert" bis den 23. Februar dem Schultheißenamt franko einzusenden, worauf der Zuschlag am 26. Febr. erfolgen wird. Stiftungsrath.

Hall. Ein ausgezeichnetes schönes Exemplar von

Ficus elastica,

fünf Jahre alt, volle acht Fuß hoch, mit Blättern von 10 Zoll Länge und 5 Zoll Breite, geeignet, jeden Salon zu zieren, ist zum Verkauf ausgesetzt, weil es für's Zimmer, in welchem es bisher stand, zu hoch geworden. Näheres bei

Handelsgärtner Dürr.

Stetten im Remsthal. (Mais- und Brennholzverkauf.) Am Donnerstag dem 17. Febr., von Morgens 9½ Uhr an, werden aus den diesseitigen Hofschlägen Eichsweiler D.- u. und F. unmittelbar aufeinander folgende gegen baare Zahlung in Aufstreich verkauft, und zwar im Schlag D. 2. (am Schmalzberg) 70 Klafter buchene, eichene und dürrene Scheiter und Prügel, 250 buchene und 150 gemischte Wellen; im Schlag F., gegen die Bildberger Wiesen zu gelegen, zwei Forchene Stämme von 16 u. 36 Länge und 11 u. 47 m. D., 17 Rl. forchene Scheiter und Prügel und 1925 forchene und gemischte Wellen. Die Versammlung findet bei ungünstiger Witterung im Hirsch zu Krumhardt Statt. Den 10. Febr. 1859.

K. Hofkameralamt.

Oberamtsstadt Nagold. (Stangenverkauf.) Am nächsten Freitag den 18. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, kommen zum Verkauf:

Im Stadtwald Mittlerberglle VII/3:
2300 Hopfrn- und Gerüststangen,
1400 Wohnenstecken.
Den 14. Februar 1859.

Waldmeister Günther.
Heilbronn.

Hydraulische Oelpressen.

Zwei schon gebrauchte, aber sehr autehydraulische Pressen hat aus Auftrag billig zu verkaufen H. Nicolai.

Hohenbaslach.

Rindenverkauf.

Aus den hiesigen Kommunwaldungen wird das diesjährige, zu Stubenhausen geschätzte Erzeugniß an Eichrinde im Submissionswege unter der Bedingung verkauft, daß die Käufer sowohl für das Fällen des Holzes als auch für das Schälen selbe zu sorgen haben. Die Liebhaber wollen ihre Offerte spätestens bis 24. d. M. bei der unterzeichneten Stelle einreichen. Den 11. Februar 1859.

Gemeinderath.
Vorstand Henrichsen.

Langenburg. Zu fauen werden gesucht billig: Ein paar Reitpferde mit vorspringenden Bajonnets und ein Zugmergewehr. Franko-Offerte nimmt entgegen

Buchhandlung der Gebr. Scheuerle.

Schorndorf. (Wein-Verkauf.) Wegen Kellerveränderung werden aus einem hiesigen Privatkeller von etwa 30 Eimern 1857er und 58er Neckar- und Remsthalweinen, roth, weiß und schiller, theils in Fässern, theils in Bouteillen, etwa 20 Eimer selbst

Auf baldigen Verkauf wird reflektirt. Muster werden blos vor dem Fasse abgegeben. Liebhaber beliebe man sich an Unterzeichneten zu wenden. Heinrich Entemann, Küfermeister.

Baustetten. (Mühlen-, Schäfts- und Gutspacht.) Die zur diesigen Gutsherrschaft gehörige Wirthschaft zum Storchen in Baustetten bei Laupheim wird mit Zugehörigen Gute mit etwa 90 Morgen Aeckern und Wiesen auf 12—15 Jahre verpachtet werden. Die

näheren Bedingungen über Pachtgeld, Kaution und das zum Betrieb erforderliche Inventar werden den Pachtliebhabern auf der diesigen Rentamtskanzlei entweder persönlich mitgetheilt oder auf Verlangen schriftlich eröffnet. Auch ist daselbst Meldung um den Pacht ist der 5. März d. J. festgestellt. Schwendi den 11. Febr. 1859.

Freih. v. Sufkind'sches Rentamt.

Ludwigsburg. (Zu verkaufen.) Eine vollständige Einrichtung zu einem Kettenengeschäft in Gold ist zu verkaufen Leonberger Straße Nr. 20.

Herrmann Rieß.

(Hiezu Blatt I. Seite 253 256.)

Digitized by Google

eingelassen, welcher wir so eben in der russ. St. Petersburger Ztg. begegnen. Wir ergreifen lieber diese Gelegenheit, um nochmals unser Bedauern über die Haltung auszudrücken, welche die russische Presse gegen Oesterreich beobachtet. Hoffen wir auf bessere Zeiten, die in diese Presse billigere Gesinnungen bringen werden."

Von der östreichischen Gränze den 11. Febr. Wie ich aus bester Quelle vernehme, wird die protestantische Gemeinde zu Hallstadt in Oberösterreich eine neue Kirche erhalten, zu deren Aufbau der Kaiser 3000 fl. beizusteuern geruhte. Holz und Steine sind gleichfalls vom Staat dazu verwilligt. Die Kirche kommt unfern der jetzigen an das Seeufer zu stehen, und wird vom Prof. Lange in München im romanischen Styl mit Anfügung eines Thurmes erbaut werden. Die Pläne sind bereits eingesichicht. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 13. Febr. Wie aus Marseille berichtet wird, traf dort das 23. und ein Theil des 70. Infanterieregiments aus Afrika ein. Diese Korps gehören zur Division Renault, welche sich nach Lyon begiebt, und deren übrige Regimenter unverzüglich folgen werden.

Der Constitutionnel veröffentlicht die vom General Mac Mahon an die aus vier Linienregimentern bestehende Division Renault erlassene Proklamation; wir theilen sie ganz mit: „Generalbefehl. Hauptquartier zu Algier den 5. Febr. Der Kaiser hat verordnet, daß die aus dem 28. Jägerbataillon und den 23., 41., 56. und 90. Linienregiment bestehende und vom General Renault befehligte Division sofort nach Frankreich zurückkehren soll. Der Oberbefehl will die tapferen Regimenter nicht ziehen lassen, ohne ihnen Lebewohl zu sagen und an die geleisteten Dienste zu erinnern. In Afrika Anfang 1856 gelandet, nahm die Division einen ruhmvollen Antheil an der Expedition von 1856, welche die Unterwerfung der aufständischen Stämme des Kreises Dara-el-Mizan herbeiführte. Im Jahre 1857 bildete sie eine der Divisionen des Marschalls Randon das ganze Kabylien und Djurdjura unterwarf. Während dieser Unternehmung zeichnete sie sich in zahlreichen Gefechten durch ihr Feuer und die Erfolge aus, welche ihr die Geschicklichkeit ihres Führers bereitete. Ueberall haben diese Korps das Beispiel des Eifers bei der Arbeit gegeben, und die Zeit der Ruhe wichtigen Kolonisirungsarbeiten gewidmet. Gebt, Soldaten, nach dem schönen Frankreich. Bei allen Gelegenheiten seid, was ihr immer gewesen seid, unerschrocken, disziplinirt, unerschütterlich in der Erfüllung euer militärischen Pflichten. Bewahrt im Mutterlande die guten Traditionen der afrikanischen Armee, welche in der Liebe zum Vaterlande und der Ergebenheit für den Kaiser zusammenfließen. Der Obergeneral Mac Mahon."

Der Constitutionnel sagt hinzu, die Division Renault solle nächstens in Algerien durch das 3., 4., 12. und 24. Regiment ersetzt werden. — Der Kriegsminister, sagt man, habe neue Büchsen bestellt, mit gezogenen Läufen, aber ohne Schaft, um die Waffe leichter zu machen, ohne der Genauigkeit Eintrag zu thun.

Großbritannien und Irland.

× London den 11. Febr. Noch ist die als so furchtbar geschilderte Armstrong-Kanone ein Geheimniß ihres Erfinders, so hörten wir schon von neuen Zerstörungswaffen, die von Kapt. J. Norton herrühren, und mit den gestern, im Beisein vieler Ingenieuroffiziere in Chatham, außerordentlich befriedigende Experimente gemacht worden sind. Zuerst wurde seine „Liquid-fire rifle shell" verschiedenen Proben unterworfen. Es ist dies ein Geschoß, das 3-- Amal so groß als eine gewöhnliche Spitzkugel, Minié hat gegossen ist. In ihrer Höhlung paßt eine Glaskapsel, welche das „flüssige Feuer", von dem sie den Namen hat, einschließt. Die chemische Mischung ist für jetzt noch Geheimniß des Erfinders, ihr Hauptbestandtheil ist, so viel bekannt, Phosphor in Bisulphat von Kohle aufgelöst. Kömmt diese Mischung mit brennbaren Stoffen in Berührung, so werden dieselben rasch entzündet, und damit diese Berührung stattfinde, ist eben nichts weiter erforderlich, als daß die Kugel an einem festen Körper anpralle, worauf sie selbst und mit ihr die eingeschlossene Glaskapsel in Trümmer geht. Das Wetter war gestern zu Experimenten dieser Art überaus ungünstig. Säcke, die man wie Segel auf Stangen aufgehängt hatte, waren vom starken Regen bald durchtränkt, aber das hinderte den Erfinder nicht, seine Probe abzuziegen. Er schoß seine Kugel aus einer schweren Waffe, die auf ein Gestell mit Rad, und siehe da, es begannen sofort zu glimmen, und wenige Sekunden später standen sie lichterloh in Flammen. Kapt. Norton erbietet sich, mit ähnlich konstruirten aber größeren Kugeln jedes Linienschiff in Brand zu stecken, und wer die Experimente gestern mit ansah, zweifelt nicht, daß er es im Stande sei. Die nächsten Versuche machte er mit einer neu erfundenen Büchsenkugel, die von ihm Spinner (Jungfer) genannt worden ist, und mit der er auf Entfernungen auf 1500 (4500 Fuß) das Lager und die Munitionskarren des Feindes in Brand stecken kann. Die Kugel gleicht wieder einer gewöhnlichen Spitzkugel, wie sie aus der Enfield-Büchse geschossen wird, hat aber an ihrer Basis eine chemische Substanz, welche sich beim Abfeuern entzündet, und lange genug entzündet bleibt, um ihren Brandherweck zu erfüllen. In der That entzündete Kapt. Norton mit dieser Kugel ein Heuschober ganz nach Belieben, mit schiefrem Schießpulver und Sägespähne gefüllten Sack. Und nachdem somit auch diese Erfindung sich unter den ungünstigsten Verhältnissen bewährt hatte, produzirte er noch eine neue Art von Handgranaten (er nennt sie frictional igniters), von denen er sich große Wirkung verspricht. — Großes Aufsehen in der guten Stadt Wolverhampton! Der Matquis v. Stafford, Besitzer Landes in der Nähe liegt, fuhr vor einigen Tagen mit Lord Grosvenor und einer Gesellschaft Herren auf einer kleinen zierlichen Lokomotive, die er selbst lenkte, durch die Straßen der Stadt, und somit scheint die Emancipation von dem Pferdegeschlecht eine vollendete. Daß er bei dieser Gelegenheit an eine Mauer anfuhr, scheint fein, nicht der Maschine Fehler gewesen zu sein. Diese repräsentirt zwei Pferdekräfte, läuft über Pflaster und Landstraße mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen per Stunde, und hat vorne auf dem Bocke, von wo aus sie gelenkt wird, Platz für 4 Personen. Den Schornstein haben sie im Rücken, und der Hauptübelstand soll bis jetzt nur noch in dem großen Lärmen bestehen, den diese neue Equipage bei ihrer Fortbewegung verursacht.

× London den 12. Febr. Alle Kriegsgerüchte und in Aussicht stehenden Anleihen waren bisher nicht im Stande, das Gleichgewicht des Geldmarktes im Geringsten zu stören, und erstes Papier wurde in dieser Woche allenthalben unter dem Bankzinsfuße, zu 2½, 2⅛, in einzelnen Ausnahmsfällen sogar zu 2 und 1⅞ Prozent eskomptirt. Daß unter diesen Umständen das Eskomptedepartement der Bank nicht an Beschäftsmangels-Ueberfluß leidet, versteht sich von selbst. Ausnahmslos Anleihen stehen im zweiter Reihe. Die neue österreichische Anleihe gieng wirkungslos am hiesigen Markt vorüber. Daß sich die englischen Kapitalisten wenig dabei betheiligt haben, glauben heute Economist und andere Blätter versichern zu können; andererseits sollen die Gesammtzeichnungen (inswoit es überhaupt möglich ist, sie heute schon zu kennen) zwischen 3 und 4 Mill. Pf. St. betragen.

Schweiz.

Z Basel den 12. Febr. Letzter Tage wurde hier eine Vorberathung über die nächstes Jahr zu veranstaltende Feier des vierhundertjährigen Bestehens der Universität Basel gehalten. Es wurde beschlossen, daß die Jubiläumsfeier der Universität einen, allgemein bürgerlichen Charakter erhalten und damit eine dauernde Stiftung verbunden sein solle. In letzterer Hinsicht liegen drei Projekte vor: Errichtung eines Denkmals auf einem öffentlichen Platz, Erbauung einer Bibliothek, Stiftung eines Alumneums für Studirende aller Fakultäten.

Italien.

S Turin den 11. Febr. Die Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten über das Ansehen lassen, obwohl sich schließlich nur eine Minderheit von 35 Abgeordneten gegen das Ansehen erklärte, doch erkennen, daß auch im Schooße dieses Körpers, welcher zur eine Vorbut der französisch-italienischen Propaganda bildet, ernste Stimmen zur Umkehr mahnen. Der edle Nella Margarita sagte u. A.: Es ist uns vom Ministertisch Einmüthigkeit anempfohlen worden. Wenn es sich um die Ehre der Krone, um die Unabhängigkeit des Landes handelt, wird sicher Keiner in diesem Hause eine solche Gesinnung, das Erbtheil unserer Väter, verläugnen. Allein wenn man einen Krieg beginnen will, ist es nothwendig, daß man einen Blick auf das Land und auf die Gefahren wirft, denen man entgegen geht. Der Handel liegt darnieder, der Ackerbau ist ohne Hülfe, die Industrie vermag nicht mit dem Auslande zu konkurriren, die Fonds sind in beständigem Sinken, die Steuern sind unerschwinglich. Wir haben ein tapferes Heer, und ich setze auch die Fürsorge unseres tapferen Kriegsministers nicht in Zweifel, allein dieses genügt nicht, um einer Macht wie Oestreich die Spitze zu bieten. Ansfandnis und Cafale sind fest und verproviantirt, allein unsere Vertheidigungsmittel sind vollkommen blosgestellt. In solcher Lage ist es klug, jede Provokation zu vermeiden. Uebredies denkt Oestreich nicht daran, uns anzugreifen. Die Gerüchte von einem dritten Ueberfall, das Schreien nach italienischer Freiheit, nach Verjagung der Fürsten, Dinge, die alle nicht vom Ministerium widersprochen wurden, veranlaßten Oestreich, auf Sicherung seiner italienischen Besitzthümer zu denken. Hätten wir seit 1849 auf Verbesserung innerer Zustände gedacht und gesucht, die Wissenschaften, die Künste, den Handel in Blüthe zu bringen; hätten wir nicht Leidenschaften gehuldigt und mit Hoffnungen geliebäugelt, die seit acht Jahrhunderten unverwirklicht sind, so stünden wir nun nicht in dem Rufe als Agitatoren und vom Zeitgeist würde nicht der Kriegsschrei erschallen. Wir stehen der Welt als Angreifer, nicht als Angegriffene gegenüber. Das Volk will keinen

Digitized by Google

Krieg; allein können wir auch keinen führen; mit Hülfe eines mächtigen Alliirten sind wir dessen Gutdünken preisgegeben. Wenn Ihr die Freiheit und unsere Institutionen wirklich liebt, so traut dieselben nicht dem Schlachtengott an. Costa de Beauregard spricht im Namen seiner Provinz, im Namen Savoyens, der Wiege der Dynastie, und muß die Verschreyung geben, daß die Idee eines italienischen Krieges bei den Savoyarden durchaus keinen Anklang findet, ebenso wenig als die Cavour'sche Politik, die man verwünschte. Ein Krieg könne aber die Trennung Savoyens von Piemont zur Folge haben. Er wolle keine Entmuthigung in die Armee werfen, auch werde die Brigade Savoyen wie immer die vorderste seyn, wo es für die Ehre und für den König gelte; allein sollten wir in der Folge mit Frankreich vereinigt werden, so werden wir nichts zu bereuen haben, wohl aber Ihr, daß Ihr die hochherzigen und tapfern Alpensöhne nicht begriffen habt. Aehnlich spricht Graf Camburzano. Auch Devirly will im Namen Savoyens sprechen, allein der Präsident giebt ihm zu bedenken, daß er Abgeordneter der Nation sei. Devirly giebt dieß zu; dieses ändere aber nicht die Thatsache, daß fast unübersteigliche Berge zwischen Italien und Savoyen liegen.... (Man will den Redner zur Ordnung gewiesen haben.) Der Präsident mahnt den Redner an gemäßigtere Worte; doch dieser fährt in gleichem Sinne fort, und als der Ordnungsruf den Präsidenten gleichfalls nicht geachtet wird, entsteht ein unbeschreiblicher Lärm in der Kammer. Devirly erklärt, seine Entlassung gehen zu wollen; man rufe ihm zu, er werde nicht verstanden, gleich jetzt zu gehen. Der Präsident bedeckt sich das Haupt, und die Sitzung ist für kurze Zeit aufgehoben. Nach eingetretener Ruhe bringt der Präsident die Artikel zur Abstimmung (deren Resultat bereits mitgetheilt ist).

Aus der Westschweiz vom 9. Februar wird der A. Z. mitgetheilt, daß sämmtliche Kasernen in Savoyen ihrer Requisiten entledigt wurden. Es bestehe sich somit hier nicht um einen momentanen Abzug der Besatzungstruppen in Savoyen, sondern um ein vollkommenes Aufgeben Savoyens in militärischer Beziehung. Diese Thatsache ist wichtig genug.

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 11. Febr. Eine Proklamation des Fürsten Milosch verkündet seinen Regierungsantritt als restaurirter erblicher Fürst von Serbien. Er hofft, der Arm, welcher einst das serbische Volk befreite, werde Kraft haben, dasselbe einer glücklichen, ruhmreichen Zukunft entgegenzuführen, er vertraue, dem Willen und den Wünschen der Nation zu entsprechen, dem Ufaz und den Gesezen gemäß zu regieren und seinem Sohn die Regierung seiner Zeit als gesezlichem Thronfolger zu übergeben. Ein neues Ministerium ist wurde gebildet, und zwar als Vorstand und für das Aeußere provisorisch Magazinovich, auch jezt diesem Verwaltungszweige angehörig; für das Innere Joannovich, bisher Kreschef von Ujitza; für die Finanzen Herbez, penssionirter Senator; für Justiz und Kultus Ugritchich, bisher Präsident des Kassationsgerichtes. — Wutschitsch ist so eben unter starker Eskorte und allgemeinem Volksjubel zusammen in das Gefängniß gebracht worden. Wegen ihm zugemutheter Verunreinigung von Staatsgeldern und als angeblicher Landesverräther wird derselbe nach einem Beschlusse der Skupschtina vor Gericht gestellt.

(Tel. der Wien. Bl.)

Jonische Inseln.

Korfu den 5. Februar. Die Königliche Antwort auf die Petition der Constituenten vom 30. v. M. lautet ablehnend. Ohne den Meinungen neue Fesseln anzulegen, sahe die Pflicht des Gehorsams gegen die Gesetze nachdrücklich eingeschärft werden. Gladstone hatte in einer Ansprache an das Parlament seine Reformvorschläge auseinandergesezt, das Parlament eine Antwort verschoben.

(Tel. der Wien. Bl.)

Ostindien.

Rana Sahib befand sich Mitte Dezember im Sanglefort von Churda, 8—9 Meilen nördlich von Naupaah, und wird vom Rajah dieses Forts beherbergt. Soll er gefangen werden, so muß dieß nur mit Hülfe seines Gastfreundes oder seiner Gefährten geschehen, denn ein Angriff nüzt nichts, er würde sich zu verstecken wissen. In der That, während ich Obiges niedergeschrieben habe, kömmt die Meldung, daß er Verdacht geschöpft haben muß, denn er hat Churda verlassen, um sich nach Nord weit in die noch dichtere Jungle zu erstrecken. Doch es ist noch nicht aller Tage Abend. Hat er auch die besten Pferde, die er auftreiben konnte, so bleiben dagegen auf seine Gefangennahme 15,000 Pfd. Sterl. ausgezegt. Würden wir so viel für seinen Kopf zahlen wollen, dann wäre er längst geliefert. Mit seinem Gastfreunde in Churda waren die Unterhandlungen schon im besten Gange, und wir waren auf seine Bedingungen eingegangen zer wünschte dieselbe Sicherung wie Nana Sahib zu erhalten, a der Wordgeselle kume todt und davonzieng. Seine Begleitung reduzirt sich auf höchstens 300 Reiter und 2 Kanonen. Da er aber besser nie den Muth hatte, einen Kampf zu wagen, ist es ziemlich gleichgültig, ob er viel oder wenig Leute bei sich hat. Daß er jowohl wie die Begum mit der neuaufgestellten Regierung um eine Zusluchtsstätte unterhandle, scheint mir eine ausgemachte Sache. Aber daß die Begum Jung Bahadur als todeslosser Bundesgenosse gezeigt, und hat erst kürzlich 400 Sepoys, die über seine Grenzen flüchten wollten, mit Gewalt zurückgetrieben. Wie die Sachen jezt stehen, giebt es in ganz Audh nur noch drei bedeutende Häuptlinge, die sich nicht unterworfen haben; das ganze Land in unserem Rücken befindet sich in unserer Gewalt, und der Begum ist bereit, sich zu stellen, wenn wir ihr und ihrem Sohne eine gesicherte Pension zusichern. — Daß Bestätigung erfolgt durch ein vom 1. Jan. 1859 aus Allahabad datirtes Dekret, als eine besondere Präsidentschaft konstituirt worden. Dieses Gebiet hat eine Bevölkerung von beinahe 22,000,000 Menschen, und wird eine militärische Besazung von 17,000 Europäern und 45,000 Sithe erhalten. Bis jezt sind es unter Sir John Laurence, zu dessen Nachfolger der bermalige Oberkommissarius von Audh, Mr. Montgomery, ernannt ist.

Stuttgart.

Verkauf eines großen Etablissements.

In der östlichen Schweiz, nemeit von Eisenbahnen u. in Mitte eines Knotenpunktes von Post- und andern Straßen ist wegen vorrückten Alters des jetzigen Besitzers ein großes Etablissement zu verkaufen. Taxfreie Besteht jung großten Theil aus ganz massiven Wohn- und Oekonomiegebäuden für verschiedenartige Betriebe geeignet, mit vielen Wasserleitungen, wie oder ohne Mobiliar, Alles zusammen gut unterhalten und im besten Gang und Betrieb in großen Wirthschafts-, Brauerei und andern Berufsarten. Nähere Auskunft hierüber ertheilt G. Breitwieser, Hirschstr. 23.

Kern der Erfahrungen

auf dem Gebiete der

Haus- und Landwirthschaft.

Ein Wegweiser durch die Arbeit zum Wohlstande.

Von Dr. A. A. Haas, ehemaligem landw. Direktor. 20 Ngr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

KURSZETTEL. Frankfurt den 15. Febr.

Staatspap. u. Anlehen-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	84	—
5% Met. v. 1852 in Ist.	84½	84
5% Lombard. in Silb.	83½	83
5% Nat.Anleihe v. 1854.	—	73½
5% Metall. Obligat.	71½	—
4½% " "	63⅜	—
Loose: 500 fl. b. R. v. 1839.	120½	119½
" 250 fl. b. R. v. 1854.	—	101⅛
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	109	108⅝
Preussen: 50 Thlr. Prämien-Anleihe.	100½	—
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	—	116½
Bayern: 5% Obl. u. Emiss.	102½	—
" 4½% Obl. u. Rente.	—	98
Würtemberg: 4½% Oblig.	103½	—
" 3½% "	—	95½
Baden 4½% Obl.	—	103½
Loose: 50 fl. von 1840	87	—
" 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhessen. Loose: 40 Thlr.	—	41½
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	124½	—
" 25 fl.	—	35
Nassau. Loose 25 fl.	—	33½
Belgien: 4½% Obl. Pr. a 28kr.	—	98½
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	30½	—
" 3%	30	—
Sardinien: 3% Obl. i. L. a 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	—	46
Schweden: 3½% Obligat.	—	99⅛
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	1037	—
5% Oestr. St. Eisenb. A. a 500 Fr.	—	255
Oestr. Creditbank-Act. à 200 fl.	—	224
5% k. k. Priv. Eisb. Act. 200 fl. E.	171	170½
5% Oestr. Lloyd I. Prior. O.	79	—
3½% Prior. Obl. d. Oestr. St. E. G.	53½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	145½	—
4½% Pfälzer Maximil.	93½	—
4½% Bayr. Oestr. Maximil. B.	98¼	—
Südbahn-Actien 200 fl. E.	—	225
Darmst. Bank 1. & II. Ser. 250 fl.	—	214
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 fl.	—	73
Norddeutsche Cred. Act.	—	74
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	118⅝
Leipz. Creditbank 80%	67½	—
Wechsel.		
Amsterdam: 100 fl. k. S.	100	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88⅛	88⅜
London: 1 Lst. (10 fl.) k. S.	—	117½
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	93⅝
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	111⅛	—
Disconto	—	3½%
Geldsorten: Pistolen	9 fl.	33½—34½ kr.
Friedrichsd'or	9 fl.	54 — 55 kr.
Holland. 10 fl.-St.	9 fl.	53 —30 kr.
Dukaten	5 fl.	29 — 30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl.	19 — 20 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl.	38 —42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl.	44½—45 kr.
Oestr. Silber	30 fl.	33 — 35 kr.
Band 20er	30 fl.	18 —20 kr.

Wien den 14. Febr. 5% Metall. v. 1852 77.50, 4½% Metall. 65.90. 250 fl.-Loose v. 1839 129.90. Loose 4½% v. 1854 108. Bankactien 933.

*** C. F. G. v. l. Die Gildetellia feiert ihr dreißigjähriges Bestehen am 24. Febr. mit Gemmers im Waldhorn in Böblingen und ladet dazu ihre älteren Freunde und Mitglieder freundlich ein.

*** C. F. N. v.: Die Tübinger Gesellschaft Nordland feiert am 24. Februar ihren Gemmers im Adler in Metzingen, wozu dieselbe ihre älteren Mitglieder u. Freunde freundlichst einladet.

*** Pfalzgrafenweiler. Den 20. Februar d. J. Bellmannsball.

M.....

Verlagsort, gedruckt und verlegt von Gebrüder Scheitlin in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur F. v. Emil Kloß.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. Halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 40. Donnerstag der 17. Februar 1859.

Einrückungspreis für Angezeigen, wer Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Deutschland.

Aus Mitteldeutschland den 3. Febr. „Die Freiheit," hat Graf Cavour gesagt, „hat Recht und die Gottlichkeit auf ihrer Seite, sie kann nicht aufhalten und ist ewig." Er hat dieß in der Rede gesagt, in welcher er von der Deputirtenkammer zu Turin 50 Millionen verlangte, um sich zum Angriffskriege gegen Oesterreich zu rüsten. Wir können und lassen uns vorstellen, welche Beziehungen ihm bei diesem schönen Wort vorschwebten. Bei der Freiheit dachte er wohl an den großen Servitudeten jenseits der Berge, welcher die Freiheit von ganz Frankreich zu meistern sich und so ausschließlich in seiner Einen Person zu konzentriren gewußt hat. Vom Recht, das ewig ist, redete er ohne Zweifel mit Rücksicht auf die neue Lehre, daß die Verträge nicht ewig sind, sondern gebrochen werden müssen, wenn sie dem einen oder dem andern Theil nicht mehr zusagen. Bei der Civilisation erinnerte er sich vielleicht der Mitverbündeten an der Donau; oder es standen ihm die Segnungen vor der Seele, welche für die Bildung, für die Sittlichkeit, für die Religion, für den Gewerbsfleiß nicht ausbleiben können, wenn Europa in Flammen gesetzt, wenn blühende Länder mit Trümmern und Leichen bedeckt, wenn Hunderttausende muthwillig hingeschlachtet, wenn der schwere, mühesame Erwerb von Millionen fleißiger Hände in wenigen Monaten zerstreut wird. Aber Scherz bei Seite. [illegible] Worte, welche uns in Deutschland gewiß nur das Gegentheil dessen bewirken kann, was sie beabsichtigt. Wir beneiden die Franzosen und die Italiener nicht darum, wenn sie im Stande sind, durch hohle Redensarten sich gegen den häßlichen Kern der Sache verblenden, oder sich auf so wohlfeilem Wege für den nackten Vertragsbruch, für den rastlosesten und unheilschwangersten Angriff auf den Frieden Europas begeistern zu lassen, bei uns wird dadurch bittere Gehässigkeit, welches die Thaten erzeugen, durch die Worte nur verstärkt werden, mit denen man sie zu beschönigen den nutzlosen Versuch macht. Nicht blos, weil dieses gleisnerische Spiel mit der Wahrheit unsere sittliche Entrüstung hervorruft, sondern auch, weil es unserem Grundsatz aufs Empfindlichste ins Gesicht schlägt. Was hofft man denn mit solchen Deklamationen zu erreichen? Hält man uns für so einfältig, daß wir am lichten Tage schwarz für weiß halten, weil man es in Turin oder in Paris für gut findet, den Wolf in der Fabel zu spielen, den Angriff eine Vertheidigung, den Vertragsbruch einen Kampf für das Recht, den Eroberungskrieg einen Kreuzzug für die Völkerfreiheit zu nennen? Oder traut man und zwar zu, daß wir den gleisenden Phrasen nicht glauben, aber man wagt, sie und dennoch zu bieten? man bäte uns für feige genug, daß wir uns anstellen sollten, als ob wir sie glaubten, man verachtet und so vollständig, daß man und wie Unmündige behandeln zu dürfen meint, die sich mit jeder Redensart abspeisen lassen? Wir wüßten in der That nicht, was Männern eine tiefere Zornesröthe auf die Wange treiben, was in Deutschland eine gerechtere Entrüstung hervorrufen könnte, als ein solcher Uebermuth vor dem Siege, da vor dem Kampfe. Täuschen wird man uns dadurch gewiß nicht, sondern unser Mißtrauen und unsere Entrüstung nur um so stärker aufstachlen. Aber die Hauptsache ist nicht, daß wir verstehen, und daß wir uns empfinden, sondern daß wir handeln. Wir haben aber erst aus Kaiserlichem Munde vernommen, wie wenig man sich in Frankreich um die öffentliche Meinung des eigenen Volkes bekümmert. Der eines fremden wird man nur dann ein größeres Gewicht beilegen, wenn man hinter ihr den festen Willen zur eingreifenden, unverzüglichen, entschlossenen That sieht. Daß Deutschland diesen Willen einmüthig und auf unzweideutige Weise an den Tag lege, dieß ist es, was unser Volk zunächst von seinen Regierungen hofft und erwartet.

§ Kassel den 13. Febr. Die Kassl. Z. veröffentlicht heute eine Reihe Namen von Postpraktikanten, Assistenten rc., denen Ernennungen und Beförderungen der Kurfürst bestätigt hat. Es hat dieß aus dem Grunde eine gewisse Bedeutung, weil schon seit langer Zeit das Gerücht ging, der Kurfürst habe sich geweigert, irgend welche Verfügungen des Fürsten von Thurn und Taxis zu kontrasigniren, bevor letzterer nicht mehrere sehr begründete Wünsche der kurfürstl. Regierung, u. A. auch die Einführung einer ambulanten Post, erfüllt hätte. Thatsache ist, daß wirklich seit langer Zeit keine Ernennungen rc. des Fürsten von Kurfürsten bestätigt wurden; dabei denn auch die lange Liste in der heutigen Zeit. Nur

++ Weimar den 13. Febr. Die Regierung hat den Gesetzesentwurf, welcher eine Erhöhung der Gehalte der Civil- und Militärstaatsdiener um 10 pCt. beabsichtigte, wieder zurückgezogen, weil der mit der Prüfung des Entwurfs betraute Ausschuß sich gegen denselben ausgesprochen hat. Sie hat aber sofort einen neuen Entwurf ausarbeiten lassen, dessen Genehmigung sie sehr erwarten zu dürfen glaubt.

□ Hannover den 14. Febr. Man kann nicht behaupten, daß die österreichische Politik in Deutschland, namentlich ihr Auftreten gegen Schleswig-Holstein in unserem Volksstamm irgend welche Sympathien sich erworben hätte, noch weniger gefällt unserem protestantischen Norden das Konkordat und seine Ausführung, noch weniger die österreichische Unterstützung unserer Regierung bei unseren Verfassungsstreiten, allein dessen ungeachtet spricht sich die öffentliche Meinung doch ganz entschieden für die lebhafteste Hülfe aus, wenn der Napoleonide auf den größten deutschen Staat einen Angriff versuchen sollte. Man beklagt es daher sehr, daß nach seiner Richtung hin bisher irgend eine offizielle Aeußerung oder Kundgebung für die deutsche Sache laut geworden ist und freut sich deßhalb um so mehr, daß selbst ein ritterschaftliches Mitglied der ersten Kammer von der äußersten Rechten, v. Alten II., sich mit der Beantwortung seiner nochlichen Frage in der Bundesversammlungsfrage nicht befriedigt erklärte und einen Antrag heute dahin gestellt hat, daß Stände die K. Regierung ersuchen möchten, daß sie bei dem deutschen Bundestage ein Verbot der Pferdeausfuhr für alle deutsche Bundesstaaten baldthunlichst beantragen möge. Der Antrag wird gewiß gehörig unterstützt und in eine der nächsten Tagesordnungen eingetragen. Die Antwort des Justizministers v. Bar ging nämlich dahin, daß die K. Regierung bis dahin seine Maßregeln eingetroffen habe, um die Pferdeausfuhr aus Deutschland zu verhindern, aber ein einseitiges Vorgehen Hannovers von keiner Bedeutung erscheine. Uebrigens sehe die Regierung weiteren Verhandlungen entgegen, und werde sie diesem Gegenstande stets die volle Aufmerksamkeit schenken. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Platen, sist nämlich nicht in der Ständeversammlung, es mußte daher sein Kollege die Antwort ertheilen, die in der That wenig sagen will, zumal unser Land außerordentlich zahlreiche Pferdetransporte alljährlich und auch jetzt nach Frankreich und Italien abzugehen pflegt. — Die zweite Kammer hat sich bis jetzt in dieser Frage noch gar nicht vernehmen lassen. Heute hat sie die beantragte Entbauung durch das Fallbeil nach einer interessanten Verhandlung genehmigt.

□ München den 14. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat heute ihre zierte Sitzung gehalten, in welcher der bereits erwähnte Antrag des Dr. Völk und das denselben betreffende Gutachten des ersten Ausschusses zur Berathung kam. Wie erwartet worden war, ist bei dieser Veranlassung die gegenseitige Stellung zur Sprache und zur tiefeinschneidenden Erörterung gekommen. Vor Beginn der Diskussion legte der Führer der ministeriellen Minorität, Abg. Karl, seyen von seiner Partei meine jedweden Mißmuthigen Ansichten über den Gegenstand dem Ausschusse zur nochmaligen Prüfung zurückzuweisen, und sprach bei dieser Gelegenheit als Prinzip seiner Gesinnungsgenossen aus, dieselben hätten sich dahin vereinigt, 1) alle Anträge zu unterlassen, welche sie für zweckmäßig, gerecht und dem allgemeinen Wohle förderlich erachteten, 2) stets vermittelnd und versöhnend in dem stattfindenden Zwiespalt auftreten. Demnach will das Wort, und nach Begründung der speziellen Absicht seines Antrags (die Widersetzung gegen untergeordnete Organe der Obrigkeit nicht ebenso strenge zu bestrafen, wie die gegen obrigkeitliche Personen selbst) gieng auch er in die Darlegung des schwebenden Zwiespaltes ein. Anbindend an das Programm, welches das gegenwärtige Ministerium im Mai 1849 für seine Thätigkeit feierlich aufstellte, führt er, daß er seine verfassungsmäßigen Verpflichtungen nicht gebalten, daß es statt zeitgemäßer Umgestaltung und Revision des Verfassungswerkes ein schrittweises Rückwärtsgehen, statt gesetzmäßiger Freiheit polizeiliche Willkür ersteht habe. Was das letzte Stadium, den Ausbruch des Konflikts, anlange, so habe die Regierung als Hauptmotiv ihrer Handlungsweise das System der mildernden Umstände vorgeschützt, das der Gesetzgebungsausschuß habe abwirken wollen. Es sei dieß aber eine Täuschung, denn in Wahrheit habe jener Ausschuß dieß System zum Opfer gebracht, er habe im Allgemeinen es aufgegeben, nur für einzelne Fälle reservirt, und es sei nicht loyal gehandelt, hinterher solche Vorwände zu gebrauchen, um den Kern der Frage: ob Rechtsstaat oder Polizeistaat? zu verstecken. Es sei nach der Heftigkeit, Starrheit und Rigorosität, mit welcher das Ministerium beharrt habe, nicht denkbar, daß es noch

Digitized by Google

Nachgiebigkeit zeigen werde; andererseits sei der Ausschuß bis zur Grenze des Möglichen gegangen; es werde nicht möglich sein, für die nächste Zukunft die drängendsten Gebrechen der Strafgesetze anders als durch fragmentarische Gesetzgebung zu heben. — Der Abg. Edel stellt sich zur Aufgabe, die Geschichte des Gesetzgebungswerkes zu recapituliren, und erfüllt dieselbe in der maßvollsten und gerechtesten Weise; dann aber auf die Folgerungen übergehend, will er konstatiren, daß die große Spannung, die im Lande über die Absichten des letzten Jahres herrsche, nicht über die Sphäre der ministeriellen Verantwortlichkeit hinausbreche, und daß der Druck, den das Volk in Folge der jetzigen Situation nur allzu schwer empfinde, und der alle gesunde Entwicklung hemme, doch in dem Bewußtseyn getragen werde, daß auf maßgebender Seite zu seiner Lösung es nur der rechten Gelegenheit bedürfe, der Entschlußkraft, daß die beste innere Politik die sei, auf Entwicklung freien verfassungsmäßigen Lebens hinzuwirken. Der Justizminister v. Ringelmann will nicht auf die einzelnen Vorwürfe, die dem Ministerium gemacht worden, eingehen; die Regierung habe offen, gesetzlich gehandelt, und auch für die Gegenwart und Zukunft sei es nicht wohl gethan, in gereizter Stimmung sich gegenüber zu treten; da man noch manche Fragen in Entwurfsform zu erledigen haben werde. Die neuen Gesetzbücher werden, wenn sie einer abermaligen Revision unterzogen, wenn sie mit einem Einführungsgesetze, welches das Verfahren bei ihrer Anwendung regele, versehen seien, abermals vorgelegt werden, und Angesichts dieses Ausspruchs bestehe wohl ein Argument, die Erwartung allgemeiner Legislation nicht aufzugeben. Der Minister des Innern, Graf Reigersberg, verwahrt die Regierung gegen die Absicht, ein festes Polizeigesetzbuch gar nicht gewollt zu haben, und sucht zu widerlegen, was über Strafmarima im Polizeigesetz, so wie über körperliche Züchtigung gesagt worden war. Diese letztere sei, mit Zustimmung der Volksvertretung seit 1850, in mehreren deutschen Staaten erst wieder eingeführt worden. Der Abg. Schlör durchgeht die ganze Gesetzgebungsfrage; er behauptet, das Ministerium, nicht die Kammer, habe die Kluft, die zwischen beiden sich aufgethan, ausfüllen, denn von der letzteren würde es ein Verrath an dem Vertrauen seyn, welches das Land in sie gesetzt, wenn sie noch weiter der Regierung entgegenkäme. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt werden; die sämmtlichen Minister waren heute gegenwärtig, und die Tribünen so gefüllt, daß gestern gar keinen Platz mehr zu finden vermochten. (Nach einem Briefe vom 15. Febr. ist der Anschlußantrag mit überwiegender Mehrheit angenommen worden.)

München den 15. Februar. Wegen der Pferdeausfuhr aus Bayern hat der Volksbote so eben von hochachtbarster Seite Nachrichten erhalten, welche die Bemerkung des Hrn. v. Lerchenfeld in der Sanitagssitzung der Abgeordnetenkammer vollkommen bestätigen. Es ist allerdings richtig, daß ein Verbot derselben nur dann kommen, wenn gründlichen Erfolg haben kann, wenn es vom gesammten Zollverein ausgeht; aber unbestreitbar ist auch, daß wir, wenn wir nöthig wären, in Folge dieser Ausfuhr gezwungen seyn werden, viel theurere Preise für die Pferde zu zahlen, welcher unsere Armee benöthigt seyn wird, und da diese höheren Preise aus Landesmitteln aufzubringen seyn werden, so ist es unfraglich dringend gerathen, entsprechende Schritte zu thun, um so mehr da Bayern vermöge der Pfalz alsdald auf dem Vortroffen gegen Frankreich seine Ebrenstellung würde einnehmen müssen und ist, so Gott will, auch mit Ruhm und Ehren gegen die rothen Hosen behaupten wird. Die Ansicht, daß man in Deutschland ein solches Verbot nicht erlassen dürfe, um nicht herausfordernd gegen Frankreich zu erscheinen, ist durchaus unstichhaltig, denn da Ludwig Napoleon großartigst sein Heer rüstet, so ist er es, der Herausfordernde, und es müßte als Schwäche und Kleinmuth erscheinen, wenn man unter solchen Umständen, um bei Leibe nicht zu reizen. die Sorge für das eigene Haus unterlassen wollte. (Volksbote.)

Preußen.

⊕ Berlin den 13. Febr. Es ist wohl begreiflich, daß die Staatsregierung bei der Etatsfrage, die sie anzuregen genöthigt war, nicht auf Roten wandelt; um so anerkennenswerther ist das unzweideutige Bestreben, mit den Reserven eingreifenden Mißbräuche, wenn auch langsam, doch sicher vorzugehen. Die Aeußerungen des Regierungskommissärs hinsichtlich der Absichten des Hrn. v. Bethmann-Hollweg haben zu dem Beschlusse der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beigetragen: „dem hohen Hause zu empfehlen, die Petition des Dr. Beckhaus um Abschaffung einer Besteuerung der Konversationslexika zu den Herren Minister für geistliche, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zur Berücksichtigung zu überweisen." Jedenfalls wird auch durch die Petitionen der Vertreter der Real- und höheren Bürgerschulen Etwas erzielt werden, worauf schon der Umstand hindeutet, daß der Handelsminister die Kommission ersucht hat, die Berathungen um 14 Tage auszusetzen. Wenn es auch in der Natur der Sache liegt, daß durch Gesetzgebung bestätigt ist, daß Preußen bereits zu viel Realschulen hat, deren beispielsweise in Duisburg, Mühlheim a. d. R. und demnächst in Ruhrort auf einer Quadratmeile drei seyn werden, ferner, daß nicht alle leisten, was in Aussicht genommen war: so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß den, den Anforderungen entsprechenden ein gutes Maß von Berechtigungen wieder wird beigelegt werden. Für die Zukunft wird die Regierung freilich einen kleinen Konzessionen sehr zäh seyn. — Der Einfluß der Ereignisse wirkt in steigendem Maße nachtheilig auf unsere sozialen Verhältnisse ein. Große Fabriken, die sich kaum von der Geldkrisis erholt hatten, sehen sich neuerdings zu starken Reduktionen ihrer Arbeitskräfte genöthigt. Mit wöchentlichen Entlassungen gehen die Einschränkungen der Beschäftigung auf drei Wochentage Hand in Hand. Eine erfreuliche Ausnahme macht die Webstuhlsche Maschinenfabrik, aus welcher bekanntlich das schöne Palmenhaus hervorgegangen ist. Sei es Glück, sei es Ruf der Solidität, genug, sie hat nicht Einen Arbeiter entlassen, theils weil sie mehrere großartige Aufträge auszuführen hatte und noch hat, theils aber auch, weil der Besitzer mit seinen Leuten so zu sagen in Eins verwachsen ist, und ihnen auch Opfer bringt.

Berlin den 14. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten erfolgte die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten für die übrige Dauer der Session. Gewählt wurde als Präsident Graf Schwerin mit 249 gegen 36 Stimmen, welche der Führer der feudalen Linken, v. Arnim, erhielt. Bei Wahl des ersten Vizepräsidenten erhielt Reichensperger 153 Stimmen, Blömer 73, v. Arnim 47, Mathis 14 Stimmen. Von verschiedenen Seiten wurde die Wiedererwählung des Abg. Reichensperger bekämpft, weil die Partei, deren Führer er ist, dem vielfach ausgesprochenen Wunsche, sie möchte sich als katholische Fraktion auflösen, nicht nachgekommen ist. Sie heißt sich zwar allerdings jetzt Fraktion des Centrums, allein bei ihren Statuten steht der Ausdruck „katholische Fraktion" daneben. Von einem großen Theil der liberalen Mitglieder wurde daher der Abg. Blömer, welcher, obgleich Katholik, ein entschiedener Gegner der katholischen Fraktion ist, als Kandidat aufgestellt, allein die Mehrzahl blieb Reichensperger, dessen Geschäftstüchtigkeit anerkannt ist, und der in den letzten Jahren mit allr Entschiedenheit der liberalen Partei im Kampfe gegen das frühere Ministerium beistand, treu. Zweiter Vizepräsident wurde wieder der Abg. Mathis mit 233 Stimmen von 291.

Berlin den 15. Febr. Die ministerielle Preußische Zeitung bespricht die Lage in einem Leitartikel. Die Befürchtungen, hervorgerufen durch diplomatische Spannungen zwischen dem Wiener und dem Tuileriencabinet, haben sich der englischen und der französischen Thronrede schließlich Besserung erfahren. Die englische Thronrede bezeichnet die treue öffentlicher Verträge unverletzt zu erhalten, um so mehr bei einzelne Einfluß rechne, zur Friedenserhaltung beizutragen, als Zwecke unaufhörlicher Sorgfalt. Das Vertrauen wurde durch die französische Thronrede noch mehr gehoben. Der Wunsch, die englische Allianz erhalten und befestigt zu sehen, und zwar in den Augenblick, da die Königin die Achtung der Verträge als leitenden Grundsatz ihrer Politik erklärte, ist eine unbestreitbare Garantie, daß sie auch in der Regierung Frankreichs auf diesen Boden stelle, der die unabweisliche Grundlage für die Allianz bildet. Genügende Angeichen deuten darauf, daß Oestreich selbst die französische Thronrede im Sinne des Friedens deute, und daß das Wiener Kabinet geneigt sei, mit Frankreich wegen Aufhörung der militärischen Okkupation Mittelitaliens in Unterhandlung zu treten. Diese entgegenkommenden Aeußerungen Oestreichs müssen als eine in hohem Grad günstige Aussicht für friedliche Lösung alle vorhandenen Schwierigkeiten begrüßt werden. Andererseits werden die Regierungen Preußens und Englands in den Bemühungen beharren auf Hebung gerechter Beschwerden innerhalb der Schranken der Verträge hinzuwirken. Auch darf man sich der Hoffnung hingeben, daß das St. Petersburger Kabinet den Schritten Preußens und Englands seine Unterstützung nicht verweigern werde. Mag man denn vertrauensvoll von dem aufrichtigen Willen und der ernsten Thätigkeit der Großmächte die Erhaltung des Friedens erwarten! (Köl. z. Allg. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 12. Februar. Die Wiener Zeitung bringt heute einen größeren Artikel „Zur Lage", welchen wir bei der Bedeutung, den eine solche Auslassung in diesem amtlichen Organe der östreichischen Regierung öffentlich beizumessen gezwungen sein sollen glauben. Derselbe lautet: „Wir wollen es uns erlauben, nun auch unsererseits Einiges über die heutige Lage der Dinge zu sagen. Wir haben sie seit langem kommen sehen. Wir wollen den tieferen Grund ihrer Entstehung, den man auf dem Gebiete der Peinzipien zu suchen hat, nicht

Digitized by Google

berühren. Wir wollen nicht auf die ersten und schon sehr sicheren Zeichen zurückgehen, mit denen sie sich vor Jahren bereits ankündigte. Wir wollen nur hervorheben, wie mit dem Anfange des verflossenen Jahres diese Zeichen in immer bestimmterer Art und so sich wiederholten, daß wir es von diesem Zeitpunkt an für unsere Pflicht hielten, aus der Zurückhaltung, welche wir bis dahin beobachtet hatten, herauszutreten und über die politischen Thatsachen, welche unsere Ahnungen und Besorgnisse zu bekräftigen und zu rechtfertigen kamen, ein freieres Urtheil abzugeben. Wir sind also seit lange darauf gefaßt gewesen, Nachrichten zu erhalten, wie die waren, welche wir über den Vorfall am 1. Januar in Paris erhielten. Wollen wir offen sein, so müssen wir bekennen, daß wir, was uns selbst betrifft, deßhalb auch nur in geringem Maße die Spannung theilten, mit der man sonst dem 7. Februar als dem Tage entgegensah, an welchem die Kriegs- und Friedenstage, mit der ein Jeder sich trug, eine entscheidende Antwort erhalten sollte. Dieser Tag kam endlich, die Worte, auf welche man hier mit aller Entschiedenheit, dort mit großer Aengstlichkeit harrte, wurden gesprochen, und, so fragen wir nun, haben sie für die eine oder für die andere Richtung einen sichern Anhaltspunkt gegeben, haben sie den Frieden oder den Krieg gebracht? Seben wir nach dem Eindrucke, den diese Worte in der öffentlichen Meinung machten, so finden wir die Hoffnungen und Befürchtungen heute noch im Ganzen gerade so vertheilt, wie früher. Die Worte vom 7. Februar bedeuten Frieden, sagen die Einen, sie bedeuten Krieg, sagen die Andern. Es ist dieselbe Unsicherheit in der allgemeinen Auffassung der Lage. Versuchen wir es, und sei es auch nur mit wenigen Zügen, uns eine genauere Rechenschaft über diese Lage zu geben. Als Prinz Ludwig Napoleon Bonaparte, der Präsident des französischen Republik, zu Bordeaux sagte: „L'empire c'est la paix", da dachte wohl die ganze Welt, diese Worte sollten Anderes bedeuten, als daß die Wiedereinführung der Kaiserlichen Würde in Frankreich die anarchischen Bewegungen in diesem Lande selbst beenden und für seine internationalen Beziehungen die Herrschaft des geschriebenen Rechtes, die Heilighaltung der bestehenden Verträge inauguriren werde. Irrte die Welt? Hören wir nochmals die Erklärung, welche der Kaiser Napoleon selbst in seiner letzten Thronrede zur Verstärkung des Prinzen Ludwig Napoleon gab: „Ich wollte damit sagen, daß, wenn der Erbe des Kaisers den Thron wieder besteigen würde, er ein System des Friedens einzusetzen denke, das nur gestört werden könnte, wenn es die Betheiligung der großen nationalen Interessen gelten sollte." Wir glauben, die Absicht dieser Erklärung liegt tief zu Tage. Sie sollte gewissermaßen die Art und Weise berichtigen, in welcher die Welt die Worte von Bordeaux zuerst aufgefaßt hatte, und es bleiben uns also, um in der Lage klar zu sehen, nur noch zwei Fragen übrig: „Worin besteht das neue System des Friedens und durch welche Mittel soll es eingesetzt werden?" Vorausgesetzt, daß dieses System wirklich schon als ein fertiges vor dem geistigen Auge seines Urhebers ausgebreitet liegt, verzichten wir natürlich darauf, es auf dem Wege der Vermuthungen und der Wahrscheinlichkeiten in allen seinen Theilen zu erforschen. Für zwei sehr wichtige und in hohem Grade interessante Punkte haben wir ganz positive Auskünfte. Wir meinen die italienische und die Balkan-Halbinsel. Was jene anbelangt, so belehrt uns die Flugschrift des Hrn. de la Guerronnière, was diese betrifft, die letzte Thronrede des Kaisers Napoleon selbst wieder, an der Stelle, wo von den Meinungsverschiedenheiten die Rede ist, welche sich zwischen dem Kabinet von Paris und der österreichischen Regierung über die großen europäischen Fragen geltend machten. Hiermit aber, dächten wir, hätten wir wenigstens für den Augenblick eine genügende Antwort auf die Frage, worin das „neue System des Friedens" bestände, das „der Erbe des Kaisers einzusetzen gesonnen ist." Nicht weniger bestimmt vermag man die zweite Frage zu beantworten; durch welche Mittel jenes System des Friedens eingeführt werden soll. Wir finden die Antwort ebenfalls wieder in der Thronrede vom 7. Febr. und in der Ansprache, welche der Präsident des gesetzgebenden Körpers, Graf Morny, in der ersten Sitzung dieser Versammlung hielt. „Ich bleibe unerschüttertlich in der Verfolgung meines Zieles, doch hoffe ich, daß der Friede nicht werde gestört werden", sagte der Kaiser. Demnächst noch stellt Graf Morny das auf: „Schließen wir uns", sagte er, „immer inniger an den Thron! Unser entschlossener Beistand wird dem Kaiser beim Unterhandeln größere Autorität verleihen, so wie er ihm nöthigenfalls auch größere Siegeskraft geben wird." Man sieht, in dem Geiste des Grafen Morny handelt es sich nur darum, daß das System seines Herrn von allen anderen Staaten angenommen werde. In die Annahme nicht willig, so will sie ihr gezwungene seyn. Deutlicher konnte der Präsident des gesetzgebenden Körpers wohl nicht sprechen, denn wer hätte noch verlangen wollen, daß es für den zweiten Fall, für die erzwungene Annahme, auch den Punkt bezeichne, wo der casus belli, die nöthige „Charles-Georges"-Angelegenheit sich ereignen werde? Auf sein aus-aut, glauben wir, giebt es für Oestreich nur Eine Antwort. Wie jeder andere Staat, hat auch Oestreich das Recht seines Daseyns, seines unverstümmelten Daseyns. Wie jeder andere Staat hat auch Oestreich das Interesse seiner Ehre, seines legitimen Einflusses. Sein Daseyn und seinen Einfluß wird es zu schützen wissen. Seine Ehre sucht es in der Erfüllung seiner Pflichten gegen sich selbst und gegen die Uebrigen, in der Wahrung seiner Unabhängigkeit und seiner Würde, in der Vertheidigung seiner eigenen Rechte und in der Achtung vor dem Rechte der Anderen, in der Treue an gegebenen Worte. Sein System des Friedens ist die Heilighaltung der Verträge."

Wien den 12. Febr. Vor einigen Tagen ist ein österreichisches Cirkularschreiben von hier aus an die bei den europäischen Höfen beglaubigten diplomatischen Agenten abgegangen, welches die Stellung Oestreichs zur dermaligen Situation in ausführlicher Weise bespricht. Namentlich wird darin nachzuweisen gesucht, daß Oestreich jederzeit bemüht war, in Italien die entsprechenden Reformen durchzuführen und auch die befreundeten Regierungen zu einem gleichen Verhalten zu bewegen. (Kön. Ztg.)

Wien den 12. Febr. Abermals ist einer Anzahl politischer Flüchtlinge aus Ungarn, Siebenbürgen und Galizien auf ihr Ansuchen die strafreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden. — Die aufgestellten Remonte-Assentirungs-Kommissionen sind ermächtigt worden, neben den schweren Artillerie- und Fuhrwesens-Zugpferden auch Artillerie-Reitpferde, dann gute Kavallerie-Remonten schweren und leichten Schlages anzunehmen. Der Remontenpreis besteht in 231 fl. österr. W. für Kürassier-, 152 fl. für ein Dragoner-, 137 fl. für eine leichte Kavallerie-Remonte und 147—189 fl. österr. W. für ein schweres Zugpferd. Vorzügliche Dragoner- und leichte Kavallerie-Remonten, dann Artillerie-Reit- und schwere Zugpferde können auch um höhere als die gewöhnlichen Remontenpreise angenommen werden. (Wie aus den preußischen Provinzen Preußen und Posen berichtet wird, sind dort auf den letzten Pferdemärkten zahlreiche Pferde, theils Remonte-, theils junge Pferde, zu guten Preisen gekauft worden, um nach Oestreich gebracht zu werden.) (Wien. Bl.)

Wien den 12. Febr. Die Erzherzogin Sophie wird sich demnächst nach Dresden begeben. — General Schlitter ist nach Mailand abgereist, wohin er eine Spezialmission erhalten hat. (Oest. Journ.)

♣ Wien den 10. Febr. Es herrschte hier seither das parteihaschige Treiben, daß Jemand, der das Zeug hat Geld und die Verbindungen dazu hatte, als Verwaltungsrath eines Geld- oder Eisenbahninstituts sein bescheidenes, mitunter auch — exempla sunt odiosa — unbescheidenes Einkommen müheloß zu gewinnen, in dieser Eigenschaft so vielen Instituten angehörte, als ihm irgend zugänglich waren. Ob diese Institute mit einander konkurrirten, ob sie eine sein Gebieten auf das Nichtgebieten des andern zu bannen angewiesen war, das war nie ein Grund, nicht für alle beide thätig zu seyn. Das öffentliche Anstandsgefühl erhob sich schon seit lange fast instinktmäßig gegen eine solche Häufung von Aemtern, aber es war nicht mächtig genug, dem Unwesen ein Ende zu machen. Jetzt scheint eine höhere Hand eingegriffen und sehr peremtorisch gesprochen zu haben, denn plötzlich beginnen die Verwaltungsräthe, welche noch übrigens bisweilen nicht blos zwei oder drei Unternehmungen ihre Thätigkeit zuwandten, sich für ein einziges Unternehmen zu entscheiden, und wir haben Grund anzunehmen, daß in Kurzem sämmtliche Verwaltungsräthe sich in diesem Sinne zu entscheiden strengstens werden angewiesen werden. Die öffentliche Moral, von den Interessen der betreffenden Unternehmungen ganz abgesehen, kann dabei nur gewinnen.

Aus Oestreich den 8. Febr. Durch die Anweisungen der Fremden aus Serbien wurden natürlich die Blicke des Gebirge des österreichischen Staates, und unter diesen namentlich Böhmen, betroffen. Es ist die alte Geschichte: die Serben meinen von den Fremden, welche ihnen einst als Lehrer in allen möglichen nützlichen Dingen willkommen waren, jetzt genug gelernt zu haben, und sagen sie als überflüssig zum Lande hinaus. Als Vorwand muß dienen, daß die bösen Fremden von ihrer Arbeit auch Nutzen gezogen haben. Derartige Erfahrungen haben vor allen die Deutschen ja schon oft genug gemacht. (Der Öst. Post wird über denselben Gegenstand Folgendes geschrieben: In Serbien leben nicht weniger als 6700 eingewanderte Slaven aus Oestreich. Hiervon sollen nach Ausweis der bis jetzt angefertigten Liste 480 ausgewiesen werden. Es befanden sich darunter viele Beamte, Ingenieure, Apotheker, Aerzte, Künstler, Fabrikanten, Lehrer u. s. w., welche ihre Stellungen im eigenen Vaterlande aufgegeben hatten, um dem Rufe der serbischen Machthaber zu folgen, in Serbien

Digitized by Google

Gefittung zu verbreiten und sich eine Existenz zu gründen.) (Allg. Ztg.)

Venedig den 8. Febr. Vorgestern sind Genietruppen aus Verona hier eingerückt, um den Lido di S. Nicolò in Vertheidigungszustand zu setzen, jenes schmale Gestade, welches das Lagunenbassin vom Meere trennt und so zu sagen die Courtine der zwischen den starken Forts Alberoni und S. Nicolò gelegenen, gegen das Meer gerichteten Vertheidigungsfronte des Lagunensystemes bildet. Es werden zunächst einige mit dem schwersten Geschütz bewehrte Batterieen aufgeworfen, deren Feuer die Annäherung einer feindlichen Flotte und jeden Landungsversuch zu verhindern bestimmt ist. Selbstverständlich befinden sich die genannten Befestigungen der Hafeneinfahrten von Lido, Malamocco und Chioggia in nicht minder vertheidigungsbereitem Zustande, und das Fehlende wird durch den Eifer und die Thätigkeit des als einer der tüchtigsten Ingenieure der Armee bekannten Geniekommandanten Oberstlieutenants Frhrn. v. Scholl rasch ergänzt sein. Beim ersten Anzeichen drohender Gefahr müßte vor Allem unsere sehr schwache Garnison verstärkt werden, denn kaum zur Bewachung, geschweige zur Besetzung und Vertheidigung der zahlreichen Fortifikationsobjekte ausreicht. Im Arsenal herrscht große Thätigkeit, und man sieht häufig einzelne auslaufende Kriegsschiffe. An den Pomündungen wurden leichte Fahrzeuge stationirt und mit einem Wort Alles eingeleitet und vorbereitet, um auf alle Fälle gerüstet zu sein. Auf den Bahnen sind alle Vorbereitungen zum Transport des in und bei Wien dislocirten zweiten Armeekorps getroffen. Die Einschiffung der Feldspitäler und Armeebäckereien ist in der Ausführung begriffen, Pferdeankäufe sind eingeleitet, und das Pferdeausfuhrverbot hat nach innen wie nach außen seine weittragende Bedeutung. Trotz alledem glaubt die öffentliche Meinung noch immer nicht an einen Krieg und verzweifelt noch nicht an der Erhaltung des Weltfriedens. Indeß lastet der Druck der Lage wie ein Alp auf dem Handel und der Spekulation. (A. Z.)

Mailand den 8. Febr. Fambri und Lombardini, welche zu Venedig verhaftet wurden, sind, der Aufreizung zur Desertion angeschuldigt, vor ein Kriegsgericht verwiesen worden. (Opinione.)

Mailand den 10. Febr. Ein Korrespondent der Allg. Ztg. tritt der von der Preuß. Ztg. gebrachten Nachricht, der Graf Cibrario sei von dem Erzherzog Gouverneur seiner Stelle als Oberhofmeister der Erzherzogin enthoben worden, entgegen. Es sei finden Hofämtern keine Veränderung eingetreten. Falsch sei es, aus einem längeren Urlaub, welcher gerade zu dem von dem Erzherzog eingehaltenen Systeme, den Hofdienst außerordentlich zu erleichtern, gehöre, auf eine Entlehung vom Amte zu schließen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 8. Febr. Wir haben heute eine traurige Nachricht zu melden. In der Nacht vom Sonntag zum Montag (6. zum 7.) hat eine Feuersbrunst unser Eirkustheater vollständig in Asche gelegt. In diesem Theater spielten vornehmlich die deutschen Schauspieler, welche durch diesen Unglücksfall vorläufig ihre Vorstellungen werden aufsetzen müssen. (H. N.)

Frankreich.

V Paris den 14. Febr. Man begeichnet hier bereits den 22. Febr. als den Tag, an welchem die Konferenz wieder zusammentreten solle. Vorläufig natürlich soll sie es nur mit der Adhäsion Cowza's in den Fürstenthümern zu thun haben. Ob auch die Donaufrage schon herangezogen und endgültig geregelt wird, soll noch unentschieden seyn. Die Hauptfrage aber ist natürlich, ob auch die italienische Angelegenheit vor die Konferenz gebracht wird. In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen glaubt man hierauf mit Nein antworten zu können, und diese Antwort stützt sich auf die Thatsache, daß bei der Konferenz nur, die zweiten Bevollmächtigten erscheinen werden. Doch ist Letzteres noch nicht unabänderlich festgesetzt, und wäre es auch, so könnten ja, nachdem die zweiten Bevollmächtigten die alten, untergeordneteren Fragen erledigt, die ersten Bevollmächtigten hinzutreten, um der Vereinigung vielmehr eine größere Bedeutung zu geben und dieselbe auch zur Erörterung neuer Fragen zu befähigen. Die hiesige Regierung würde einer solchen Umwandlung und Erweiterung der Nachkonferenz schwerlich entgegen sein, da bleibt doch von Paris aus den Italienern Alles offen. Vorausgesetzt natürlich, daß die Regierung sich endlich des Bessern besonnen hat und auf den Krieg verzichten will. Die mit kaltblütiger Unermüdlichkeit fortgesetzten Rüstungen, die Sprache der offiziösen Blätter u. s. w. sind nicht geeignet, in dieser Annahme zu bestärken. Man wird daher wohl thun, die Friedenshoffnungen, welche sich an den Zusammentritt der Nach-Nach-Nachkonferenz so natürlich knüpfen, nicht zu hoch zu spannen und selbst die Nachricht von dem Zusammentritt derselben nicht allzu zuversichtlich anzusehen. — Der Moniteur bringt heute die Budgetvorlage für 1860, deren Hauptzahlen ich hier schon vor einigen Tagen mitgetheilt. Das Kriegsbudget figurirt in demselben für 340 Millionen, die Marine für 124, die öffentliche Schuld für 530 Millionen, also die drei Posten zusammen für 994 Millionen. Milliarde oder über die Hälfte des Budgets. Und das Budget gilt für ein Friedensjahr! Allerdings dürfte, selbst wenn Frieden bleibt, der Voranschlag von der Wirklichkeit weit übertroffen werden. Ein Beispiel hiefür liefert der Rechnungsabschluß für 1856, welcher so eben auf dem Bureau der Kammer niedergelegt worden. Das Budget, im Mai 1855 votirt, hatte die 1856er Ausgaben auf 1597 Millionen angesetzt; jetzt erfahren wir, daß sie in Wirklichkeit sich auf nahe 2 Milliarden und 200 Millionen belaufen, wiewohl der Krieg, auf den man beim Votiren des Budgets gezählt, schon im Januar 1856 aufgehört und man außerdem im Juli 1855 den zweiten Kriegsdecime votirt hatte, den wir auch noch 1860.ju tragen haben.

Paris den 14. Febr. Man sagt, die Konferenz zur Regelung der Donaufürstenthümer werde den 22., spätestens den 26. Februar zusammentreten. Dieselbe wird sich mit der Wahl von Cuza und mit der Donauschifffahrt befassen. Die Mächte scheinen über letztere Frage einig zu sein. — Der französische Gesandte zu Frankfurt, Hr. Saligna-Fénélon, wurde gestern vom Kaiser empfangen. — Das katholische Univers fährt fort, gegen den Krieg zu arbeiten, indem es nachzuweisen sucht, daß man bei einem Krieg gegen Oestreich nur Rußland nützen, der katholischen Christenheit schaden würde. Der östreichischen Macht Schwierigkeiten an der Donau bereiten, heiße Rußland in die Hände arbeiten, d. h. der Macht, welche gerade die interessamteste der slavischen Nationalitäten, die polnische, unterdrückt habe und auch die Slaven an der Donau nur zu ihren ehrgeizigen Plänen auf Konstantinopel benützen wolle. Es sei unbegreiflich, welches Interesse das kaiserliche und katholische Frankreich thun könne, an der untern Donau parlamentarische und schismatische Staaten zu gründen, worin das nationale Prinzip gar nicht einmal bewahrt werde, denn die Rumänen bestehen über die andern Racen. Eine Regierung, welche Frankreich mit Recht für unsträflich halte, die volle Freiheit der Presse und der Tribüne zu erlangen, könne doch auch nicht von den Moldau-Walachen eine so hohe Meinung haben, um ihnen eine parlamentarische Regierung zu geben, in der Hoffnung, daß sie dieselbe wohl zu gebrauchen verstehen würden. Wenn eine solche Unsion jemals bestanden hätte, so würde sie bald zerrüttet werden. — Der Wechselagent des Thureaux, welcher mit den Werthen seiner zahlreichen Klienten aus Orleans auf und davon ging, wurde in der Umgegend von Marseille verhaftet, wo er die Gelegenheit, sich einzuschiffen zu können, abwartete. — Der junge Baron v. Rothschild, welcher sich vor einigen Tagen mit Fräul. Anspach verheirathete, erhielt von seinem Vater lonnrathlich die Summe von 8 Millionen und erkannte im Heirathsvertrage seiner Braut ein Recht von 800,000 Franken zu. Außerdem enthob Hr. Salomon v. Rothschild Hrn. Anspach (zu Gunsten seiner zweiten Tochter) der einjährigen Summe von 100,000 Fr. — Die erste Kammer des Pariser Appellhofs beschäftigte sich den letzten zwei Sitzungen vom Freitag und Samstag mit Prüfung einer Angelegenheit, welche von Interesse ist. Es handelt sich um eine Zahlungsforderung von 1,086,800 Rubel, 4,247,216 Fr., welche der Herzog und der Graf Luna an Lord Howden und den Grafen v. Bloome, Erben der Fürstin Bagration, stellen. Durch Urtheil vom 11. August hat das Civiltribunal des Seinedepartements die Forderung verworfen. Der Appellhof hat die Sache auf 8 Tage verschoben. — Fonds: 3% Rente 68. 30; Cred. Mob. 782. 50. Die ernstige Böse war im Laufe der Nachrichten vom dennächstigen Zusammentritte der Konferenzen besser und die Kurse stiegen, doch war das Geschäft ohne Belebtheit. 3% Rente, welche zu 68. 35 mit 20 C. Hausse gegen Samstag eröffnete, wich auf 68. 20, ging jedoch neuerdings auf 68. 30. Man sprach am Schlusse der Börse von einem Schreiben des Kaisers von Oestreich an die Königin von England, wonach er in eine Konferenz bezüglich der Lazarethen willigen würde. (Korr. Hav.)

Großbritannien und Irland.

* Man meldet aus London vom 14. Februar: Die britische Regierung soll vom Parlament verlangen, daß das Budget der Marine um 961,810 Pfd. St. (11 Mill. Gulden) vermehrt werde. — Hr. Gladstone schlägt vor, dem Senat von Corfu alle Creativvollmachten zu entziehen.

Schweiz.

* Bern den 16. Febr. Die ultramontane Partei hat heute wieder einen harten Schlag erhalten, und zwar allin montes, jenseits der Berge im Kanton Tessin, wo sie bei Anlaß der Gesammterneuerung des großen Rathes die Macht zu erlangen hoffte. Nach so eben hier eingetroffenen offiziellen Berichten sind in 19 Kreisen 46 Liberale und nur 11 Konservative gewählt (nach neueren Berichten 57 Liberale und 29 Konservative). In zwei Wahlorten sind Unordnungen zu beklagen, in Sessa und Magliasina. An letzterem Orte wurde Einer getödtet, Zwei verwundet. Die Gemüther schreiten sofort ein. Von 13 Kreisen sind die Wahlen noch nicht bekannt. Aber

Digitized by Google

(Beil. z. Schwäb. Merkur.) **1859.**

Auszug

aus dem Haupt-Verzeichnisse der in der

Walker'schen Baumschule

in

Berg bei Stuttgart,

nächst den Kronprinzl. Anlagen der Villa,

cultivirten und abgebbaren Gärtnerei-Artikel.

Die Waaren werden franco Stuttgart oder Cannstatt geliefert.

Ein Haupt-Verzeichniss über Obstbäume, fruchttragende Sträucher, schönblühende Sträucher und Bäume, immergrüne Nadelhölzer, Reben, Schlingpflanzen, Rosen, Dahlien etc., sowie eine Anweisung über Erdbereitung, Baumsatz, Behandlung der verschiedenen Bäume und fruchttragenden Sträucher, steht Jedermann gratis zu Diensten.

Briefe und Gelder erbitte ich franco; mir unbekannte Besteller ersuche ich höflichst, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Nachnahme zu gestatten; um unnöthige Kosten zu ersparen, werde ich kleinere Summen bis zu 10 fl. nachnehmen. Die Waaren reisen auf Rechnung und Gefahr der Besteller. Für Emballage wird nur die Auslage berechnet. Die Baumschulen sind hoch gelegen, der Boden theils lehmig, theils steinig, so dass die Bäume überall gedeihen können.

Ich übernehme alle auf das Gartenwesen Bezug habenden Geschäfte, neue Anlagen und Pflanzungen, Zeichnen der Pläne sowohl hier als auswärts, bei pünktlicher und billiger Bedienung.

Obstbäume.

	pr. Stück	Hochstämm. Qualität I. fl.	Hochstämm. Qualität I. kr.	Hochstämm. Qualität II. fl.	Hochstämm. Qualität II. kr.	Spalierr. Qualität I. fl.	Spalierr. Qualität I. kr.	Spalierr. Qualität II. fl.	Spalierr. Qualität II. kr.	pr. 100 Stück hoch. fl.	pr. 100 Stück Pyr. fl.
Apfelbäume, Mostsorten, sowie 150 der edelsten Arten		—	36	—	30	—	20	—	18	50	25
Aprikosenbäume, in 30 der edelst. Sorten		1	—	—	48	—	36	—	30	85	50
Birnbäume, Mostsorten, und 250 der edelsten Arten		—	48	—	42	—	30	—	18	75	25
Pärtlitzen, rothe und gelbfrüchtige		—	30	—	24	—	18	—	—	—	25
Feigen, mehrere sehr gute Arten		—	—	—	—	—	24	—	—	—	—
Kastanien, essbare		—	48	—	—	—	30	—	—	—	—
Kirschen, in 30 der edelsten Sorten		—	40	—	36	—	20	—	18	55	25
Mandelbäume, mehrere Sorten		—	48	—	—	—	24	—	—	—	—
Mispeln, mehrere Sorten		—	48	—	—	—	30	—	—	—	—
Maulbeerbäume mit schwarzen Früchten		1	30	—	48	—	48	—	36	—	—
Mirabellen, gelbe und rothe Arten		—	42	—	36	—	20	—	18	—	25
Nussbäume, grosse Wall-		—	30	—	24	—	12	—	—	45	20
„ „ Yuglans fertilis, trägt oft schon im zweiten Jahre		—	—	—	—	—	36	—	—	—	—
„ „ fertile de St. Jean, extra		—	—	—	—	—	36	—	—	—	—
Pflaumen, Reineclauden, Zwetschen, 20 der edelsten Arten		—	40	—	36	—	20	—	18	60	25
Pfirsich, 40 der edelsten Sorten		1	—	—	48	—	36	—	30	—	55
Quitten, 4 sehr gute Sorten		—	48	—	—	—	30	—	24	—	—
Spierlinge, Sorbus domestica		1	12	—	—	—	48	—	—	—	—

Fruchttragende Sträucher.

	1 Stück	12 Stück	100 Stück
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Himbeere, grosse rothe holländische	— 3	— 24	2 12
„ „ gelbe	— 6	1 —	— —
„ belle de Fontenay, schwarzrothe	— 9	1 36	11 —
„ Bearing, neu	— 15	3 30	— —
„ Fastolff, sehr gute Art	— 6	1 —	7 —
„ Fine White, grosse gelbe, extra	— 12	2 —	14 —
„ Massons-Trauben-	— 12	2 —	14 —
„ Merveille Prince Napoléon	— 24	4 —	— —
„ Ratten new Géant	— 18	3 —	— —
„ Superbe d'Angleterre	— 15	2 30	— —
„ Wunder der 4 Jahreszeiten, roth	— 6	1 —	7 —
„ „ „ weiss	— 12	2 —	14 —
Haselnüsse, grosse englische	— 18	3 12	— —
„ Barcelloner	— 12	2 —	— —
„ mit geschlitzten Blättern	— 30	— —	— —
„ viereckige Früchte	— 18	— —	— —
„ runde piemontesische	— 15	— —	— —
„ breite	— 15	— —	— —
„ Merveille de Bollwiller, sehr reichtragend, ausgez., neu	1 —	— —	— —
„ Aveline, purpurrothe	— 24	— —	— —
„ „ rothe	— 15	2 30	— —
„ „ weisse	— 15	2 30	— —
„ Zellernuss	— 12	2 12	— —
„ verschiedene gute Sorten	— —	1 12	8 —
Johannisbeere, grosse holländische rothe	— 4	— 24	2 36
„ „ „ weisse	— 6	— 48	— —
„ „ „ rosa	— 9	1 36	— —
„ Blakle napie, grosse neue schwarze	— 10	1 48	— —
„ royale	— 18	— —	— —
„ Cerise, grösste Kirschen-, rothe	— 9	1 30	10 —
„ „ „ weisse	— 18	3 24	— —
„ fertile precoce, früh, reichtragend	— 12	2 —	— —
„ Gloire de Sablon, neu, mit grossrothen Früchten	1 12	— —	— —
„ Impérial rouge, 3—4' langer rothe Trauben	— 18	3 12	— —
„ „ jaune 3—4' gelbe	— 18	3 12	— —
„ la Native, sehr frühe rothe	— 12	2 —	— —
„ la Fertile, sehr reichtragende	— 12	2 —	— —
„ la Versaillaise, sehr grosse, lang	— 15	2 30	— —
„ mutahilis, grosse, schwarz	— 15	— —	— —
„ „ gelb, mit Geschmack der schwarzen	— 18	— —	— —
„ rouge admirable	— 90	— —	— —
„ Ruby Castel, neu	— 24	— —	— —
„ Tourte de-, neu extra	— 18	— —	— —
„ Victoria, mit sehr langen Trauben	— 6	1 —	— —
„ verschiedene im Rummel	— —	— —	3 —
Stachelbeere, 25 der besten und grössten englischen Arten	— 12	2 —	15 —
„ im Rummel	— 6	— 40	5 —
Weinreben für Weinberge, 10 der besten Sorten 3 kr.	— 6	— 40	5 —
„ frühe blaue Portugieser	— 12	2 —	— —
„ „ „ Schnittlinge	— —	— 24	2 —
„ 25 der feinsten Tafelsorten von 6—8 kr. bis	12	— —	— —
„ 10 Sorten schnellwachsende Amerikanische Arten 15—18—24 kr.			
„ Isabelle, eine der schönsten amerikanischen Arten, hat sehr grosse prächtige Blätter, wächst sehr schnell und erfriert bei 20° R. nicht; ich pflanzte vor 8 Jahren einige Stöcke, welche nun seit mehreren Jahren jedesmal einige Tausend Trauben zur Reife bringen à 18 kr., 12 Stück 3 fl.			
„ Korb-Stöcke, verschiedene Sorten, welche im ersten Jahr gewöhnlich tragen 1 fl.			
Erdbeere, die grössten und besten Arten per Stück 6 kr. — 12 Stück 48 kr. — 25 Stück 1 fl. 12 kr.			

Digitized by Google

Setzlinge für Baumschulen, Hecken, Eisenbahndämme etc.

	100 Stück	1000 Stück
	fl. kr.	fl. kr.
Acacia, gewöhnliche 1—2' hohe	1 —	8 —
" " 2—3' "	1 48	15 —
" " 4—6' "	3 —	25 —
Apfelstämmchen, 2jährige	1 30	12 —
Birnstämmchen, 1jährige, ausgesucht schön	2 —	18 —
" 1jährige, 2te Auswahl	1 24	12 —
" 2jährige "	2 12	20 —
Berberizen, 2jährige	1 30	14 —
" 3jährige	2 —	18 —
Johannistämmchen, I. Auswahl	2 36	24 —
" II. "	2 —	18 —
Kirschenstämmchen	1 48	16 —
Mahaleb, türkische Weichsel	1 30	12 —
Maulbeerbäumchen, weisse, 3—4jährige	3 —	25 —
Pflaumenstämmchen, veredelte	1 48	16 —
Weissdorn, Sämlinge, 2jährige	1 —	9 —
" 3jährige	1 36	14 —
Quittenstämmchen, veredelte	2 12	20 —
Rosen, Centifolien, gross- und kleinblühend	5 —	— —
" Moos-, wurzelächte, roth	15 —	— —

Hochstämmige Zierbäume

in verschiedenen Species.

Ahorn von 30—48 kr., **Birken** 24 kr., **Kastanien**, rothbl. 48 kr., weissbl. 24 kr., **Kleebaum**, hängender 36 kr., rothbl. 30 kr., **Eichen** von 24—48 kr., **Trauerweiden** 24 kr., **amerikan.** 40 kr., **Blutbuchen** von 48 kr.—1 fl., **Eschen**, hängende 30—36 kr., **Nussbäume** 24—30 kr., **Tulpenbäume** 48 kr., **Platanen** 36—48 kr., **Pappeln** 15—24 kr., **Acacia**, **Kugel-** 30—36 kr., **Trauerbäume** 36—48 kr., rothbl. 24—30 kr., pyramidenf. 48 kr., kleeb. 24—30 kr., **Sophora**, hängende 36—48 kr., rothbl. 24—30 kr., pyramidenf. 48 kr., **Linden**, hängende 48 kr., hängende 1 fl.—1 fl. 12 kr., **Vogelbeer** 18 kr., hängende 48 kr., **Ulmen**, hängende 48 kr., andere 40—48 kr., **Schneeballen** 24 kr. etc. etc.

Niedrige Ziersträucher

In mehreren hundert der schönsten Arten zu 6, 9, 12, 18, 24, 30, 36 kr. per Stück. — ***Nadelhölzer*** ***Rankende*** Sträucher in circa 30 Arten von 6 bis 48 kr. per Stück. — in mehr als 100 der schönsten Arten, wovon viele in Töpfen cultivirt werden, von 12—30 kr., seltene bis 2 fl. und mehr per Stück.

Nach meiner Auswahl erlasse ich:	12 Stück fl.	kr.	25 Stück fl.	kr.	100 Stück fl.	kr.	1000 Stück fl.	kr.
Schönblühende oder veredelte Sträucher, als: Ahorn, Eschen, Mandel, Hibiscus, Pyrus, Crataegus, Robinia etc. etc.								
" " $^{0}/_{0}$ in 25 Sorten	3	36	7	—	25	—	225	—
schönblühende Sträucher $^{0}/_{0}$ in 25 Sorten	2	36	5	—	16	—	150	—
" " kleinere $^{0}/_{0}$ in 25 Sorten	1	48	3	—	10	—	80	—
" " ohne Namen	—	—	1	30	5	—	45	—
Nadelhölzer in schönen Arten	3	—	5	—	18	—	160	—
" seltneren Arten	5	—	8	—	30	—	260	—
" verschiedene Sorten	2	30	4	—	15	—	140	—

	1 Anz.	11 Anz.	12 Stck	25 Stck
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Rosen, in ausgezeichnet schöner Auswahl und Sorten, 4—6' hohe Stämme mit starken Kronen, per Stück	— 48	— 36	8 30	16 —
„ 2—3½' „ „ „ „ „	— 30	— 24	6 30	10 —
„ wurzelächte oder niedrige veredelte „	— 18	— 15	3 —	5 —
„ gewöhnliche bengale	— 8	— 6	1 6	2 —
„ Noisette Fellenberg, dunkelrothe, extra	— 12	— 9	1 45	3 12
Dahlien, neueste Musterblumen, 50 Prachtsorten	— 24	— —	4 —	7 —
„ schöne Prachtsorten ohne Namen	— 6	— —	1 —	1 48
Malven, Herbstrosen, prächtige Schottische Arten in 10 Sort.	— 12	— 9	2 —	3 36
„ dto. Sämlinge derselben	— 4	— —	42	1 12
Viola tricolor maxima, grossblühende Pensées, extra schön .	— 6	— 3	— 48	1 24
Perennirende Landpflanzen, eine schöne Auswahl von 100 Sorten, worunter besonders die schönen Delphinien, Dictyphra, Helianthemum, Phlox, Lychnis, Potentillen etc. 12-	— 18	— 6	1 30	2 48
Schönblühende Pflanzen für Blumengruppen in's Freie, als: Canna, Cuphea, Calceolarea, Penstemon, Petunea, Pelargonien, Phlox Drumondii, Veronica etc. etc. . . .	— 9	— 6	1 12	2 —

Einige Neuheiten,

oder besonders zu empfehlende Schönheiten.

Azalea pontica mit Knospen 48 kr.—1 fl., Amygdalus Camelliaeflora, sehr selten 15 fl., Acer negundo foliis variegatis 48 kr., Biota aurea 48 kr.—1 fl. 30 kr., B. meldensis 1 fl. 12 kr., Gleichra alnifolia 36 kr., Cobaea scandens, rankend 10 kr., Delphinium formosum 9 kr., Chionanthus virginiana 36 kr., fagus asplenifolia 48 kr., Gingko biloba, 4—6' hoch 1 fl. 30 kr., Hibiscus, 6 gef. Sorten, à 24 kr., Kalmia latifolia, voll Knospen 48 kr.—1 fl., Lilium lancifolium album, rubrum punctatum, stark, à 1 fl., Magnolia, mit Knospen 3—4 fl., Mahonia Fortunei 36 kr., Pinus Pinsapo 48 kr.—1 fl. 30 kr., stark 3 fl., P. Menziesii 1 fl. 30 kr., „ „ „ „ „ 36 kr., Prunus baccata, spectabilis etc., 16 Sorten, à 18 kr., Prunus chinensis, fl. pleno 12—24 kr., Paeonea arborea, 40 Prachtsorten 1—2 fl., Robinia pyramidalis 36 kr.—1 fl., Rosa Isabella Grey 48 kr., Marie Thierry 1 fl. 30 kr., Victor Trouillard 1 fl. 30 kr., Syringa, einige neue Arten 48 kr., Taxus pyramidalis 48 kr.—1 fl. 30 kr., Thuja pyramidalis 48 kr.

6 neue Arten Acacia amaena, bella rosea, fastigiata nova, fatuis, glaucescens, revolsia, à 1 fl. 30 kr., Betula produla 1 fl. 30 kr., Cedrus deodara 1—4 fl., Cedrus Libani 1—4 fl., Glycine chinensis, fl. alba 1 fl., Juniperus tripartita, sehr schön und neu 2 fl., Leniceus dava nova (aurea) 48 kr., Pinus excelsa 1 fl. 48 kr., Pyrus japonica fl. rubro pleno 48 kr., P. umbellicata 48 kr., Quercus pendula, Ilchi 2 fl., Thuja gigantea 1—4 fl.

Grassaamen.

	100 fl	1 fl
	fl.	kr.
Agrostis stolonifera, Floringras	22	18
Anthoxanthum odoratum, Geruchgras	—	36
Avena elatior, französisches Raygras	25	24
Dactylis glomerata, Knaulgras	33	28
Festuca ovina, Schaafschwingel	25	24
„ pratensis, Wiesen „	36	30
„ rubra, rother „	25	24
Holcus lanatus, Honiggras	22	18
Lolium italicum, Raygras, Italienisches	20	18
„ perenne tenue, feinster engl., ächt aus Schottland	20	18
„ perenne, engl. sehr schöne Qualität	16	15
Phleum pratense, Thimotheusgras	30	28
Trifolium repens, weisser Steinklee 40-	44	30
„ incarnatum, Incarnat-	36	30
Medicago lupulina, gelber Hopfenklee	18	18
Mischung feiner Grasarten zu Gartenrasen	20	18
„ für Wiesen, beste Futtergräser, I. qualité	30	24
„ „ „ II. „	25	24

Blumensaamen ausgezeichnete Arten der schönsten Aster, Balsaminen, Levkoyen (Topfsaamen), Dianthus, Petunea, Viola etc. à Prise von 3—6 kr., 12 schöne Sorten 36 kr., 25 Sort. 1 fl. 6 kr.; ferner alle Arten Gemüsesaamen, reine Waare, zu den laufenden Preisen.

Stuttgart. Buchdruckerei von *E. Greiner.*

W. Fr. Walter.

Digitized by Google

Stuttgart.

Pensionat de jeunes Demoiselles à Genève.

Il aura ce printemps quelques places vacantes dans le pensionat tenu à Genève par Mademoiselle Fazy-Dufour. Cet établissement qui subsiste depuis 10 ans est dans une position supérbe à cinq minutes de la ville; les meilleurs professeurs y sont chargés de l'enseignement. Pour les prospectus on est prié de s'adresser à Monsieur le Professeur Gantter, Neckarstrasse 44.

Stuttgart.

Haushälterin-Gesuch.

Eine im allen häuslichen Verrichtungen, namentlich auch im Kochen wohl erfahrene Person, von gesetzem Alter, findet bei bescheidenen Ansprüchen die Stelle einer Eteile in einer kleinen ruhigen Familie. Ihr erfragen

Rothestraße Nr. 7, 2 Treppen.

Stuttgart. [Geld-Antrag.]

Mehrere Tausend Gulden bar gegen gesetzliche Sicherheit zu 5½% Zins sind sogleich oder kleineren Posten auszuleihen.

Notar Z. Frasch.

Berlin.

Ein Reisender

für eine Fabrik hallwollener Kleider- und Möbelstoffe sucht Salomon Meyer. Gehalt ca. 800 Thlr. und Provision.

L. Hutter, Kaufmann.

Adelsheim im Bad. Unterbeamtenstelle.

Offene Schulkonkursstelle.

Zur unterfertigten kombinirten Verwaltung ist eine unterer Dienststelle gesucht, der bei solidem Charakter und den allgemeinen Kenntnissen der Kanzleigeschäfte portuguesische Gewandtheit in der Correspondenz besitzen belegte Anmeldungen sind binnen 14 Tagen an Grundherrl. v. Weichselmanns Rentamt. Hirschhaengen.

Rottweil.

Postgehülfen-Gesuch.

Für ein benachbartes Postamt wird ein tüchtiger Gehülfe gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Postamts-Assistent Günthner.

Heilbronn. [Offene Lehrstelle.]

In einem hiesigen frequenten Waarengeschäft wird eine solche dieses Frühjahr mit einem jungen Menschen von guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, zu besetzen gesucht. Anträge beliebert

Carl Mendorf.

Reutlingen. Ein gut gesinnter junger Mann findet in unserem Manufakturwaarengeschäft en gros und en detail eine Lehrstelle. C. & G. Mettlin.

Reutlingen. Auf unter der Chiffre B. M. poste restante Reutlingen ausgeschriebene Reiseposten ist besetzt, was den Herren Bewerbern, die nicht berücksichtigt wurden, auf diesem Wege mitgetheilt wird.

Cannstatt.

Tüchtige Kesselschmide

finden Beschäftigung bei J. J. Stoll.

Tübingen.

Schieferöl,

prima Qualität,

nebst den dazu erforderlichen

Lampen

zu den Fabrikpreisen empfiehlt

Wilhelm Braeuning.

Donzdorf. [Stammholzverkauf.]

Dienstag den 22. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden in dem Rechberg'schen Walde Streiling bei Straßdorf

80 tannene Sägblöcke,

35 dto. Langholzstämme von 15 bis 20 Zoll Durchmesser und 70—80 Fuß Länge,

30 dto. Baugerüststämme von 7 bis 10 Zoll Durchmesser und 90—70 Fuß Länge,

im Aufstreich verkauft. Den 15. Febr. 1859.

Gräfl. v. Rechberg'sche Forstverwaltung.

Bardilon.

Heilbronn.

Für Architekten.

In Auftrag haben wir folgende, architektonischen Prachtwerke zu den beigesetzten billigen Preisen abzugeben:

Schinkel, Sammlung architektonischer Entwürfe, neue wohlfeile Ausgabe mit 185 Tafeln. Berlin 1858. 42 fl.

Vorlegeblätter für Baumeister, herausgegeben von der techn. Deputation für Gewerbe in Berlin, 35 Tafeln in gr. Fol. 25 fl.

Mauch, die architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neueren Baumeister, nebst Detailbuch. 4. Aufl. 1855. 10 fl.

Denkmäler der deutschen Baukunst, dargestellt von den deutschbildenden Vereine für Aufnahme mittelalterl. Bauwerke. 26 Tafeln in Text. Darmstadt 1856. 5 fl. 20 kr.

Heideloff, architekton. Entwürfe. 1 Heft mit 10 Tafeln und Text. Nürnberg 1850. 1 fl. 48 kr.

Durand, Recueil et parallèle des édifices de tout genre mit 92 Blättern in großem Folio. Paris 1800. (Subscriptionspreis 200 Frcs.) 75 fl.

J. B. Glaßrische Buchhandlung.

Altdutte. [Hans mit Scheuer zu verkaufen.] Am 21. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr kommt ein zweistockichtes Wohnhaus mit Scheuer, mit Ziegeldach bei der Kirche, im Aufstreich auf den Abend zum Verkauf. Das Haus ist massiv gebaut und hat noch Bauholz und eignet sich zum Wiederaufbau. Den 12. Febr. 1859.

Schultheißenamt.

Unterarbach bei Schorndorf. [Sauerkrautkaufen.] Unterzeichneter hat etwa 160 Stücke sehr schöne tannene Bedfeiten, 16 Schuh lang, 18 bis 22 Zoll Durchmesser, 13 Stücke dto. Wagnerbäume, gut aufgearbeitet, sehr trocken, zu verkaufen. Die Waare kann jedem Tag besichtigt und ein Kauf abgeschlossen werden.

Neumüller Wargis.

Neue Champagner-Flaschen,

per 100 à 11 fl. 30 kr., Embahage extra, bei Abnahme von 500 Stück à 11 fl. sind wieder zu haben bei **Eduard Bonz.**

Eßlingen.

Ein noch gut erhaltenes Schnellpressle, 1 Format, 1 Walze, ist billig zu verkaufen bei Frau Seifensieder Raff's Wittwe in der Vilmsgasse.

Tübingen.

Salon-Hölzer

in bunten Farben, ohne Geruch, sowie

gewöhnliche Zündhölzer

en gros zu billigsten Fabrikpreisen bei

Wilhelm Braeuning.

Ulm

Von **57er Kirschenwasser,**

seine Waare, mehr als wasserhell, habe ich einige Eimer im Muster zu verschenken.

L. G. Manue, jr.

Metterzimmern.

Rinden-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden ungefähr 800 Büschel Eichrinde im öffentlichen Aufstreich verkauft, das Büschel unter der Bedingung, daß die Kaufer das Schälen selbst zu besorgen haben. Die Liebhaber haben ihre Offerte längstens bis zum 28. Februar d. J. bei unterzeichnetem Stelle einzureichen.

Den 11. Febr. 1859. Gemeinderath.

Vorstand: Durrian.

Unterfichlingen. [Jagdhund.] Es hat sich vor einiger Zeit ein schwarz und weißlichter Vorstehhund bei mir eingefunden, der Eigenthümer kann sich gegen Futterungs- und Einrückungskosten innerhalb 14 Tagen abholen.

M. Mat. Bauer.

Cannstatt. [Jagdlaufender Hund.] Ein schwarzer Rattenfänger mit weißgelber Schnauze und desgleichen Füßen und rothe abgeschnittenen Ohren, ist gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abzuholen bei Bahnmeister Kreglinger, Nr. 3, auf der Cannstatter Linie.

Heilbronn.

Coaks

in stauhfreier vollkommen trockener Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen die

Gaßfabrik Heilbronn.

Hagen in Westfalen. Meine sich schon seit einer Reihe von Jahren sich wegen ihrer vorzüglichen Dauerhaftigkeit bewährten

Maschinenleder-Riemen

aus dem Kerne von Wildhäuten erlaube ich mir hiemit unter billigster und prompter Bedienung bestens zu empfehlen.

J. C. Werninghaus.

Cannstatt.

Zu verkaufen:

Eine neue Pfanne aus 1½ Linien dickem bestem Eisenblech, 5' 6" lang, 5' 1" breit und 1' tief, inwendig mit versenkten Nieten und ca. 450 Pfd. schwer, bei

J. J. Stoll.

Leonberg. Aechten

Arrowroot,

von einer Basler Missionsstation in Ostindien direkt bezogen, biete ich zum Preis von 36 kr. per Pfund zum Verkauf an.

Ratsdiakon Joseph Apotheker.

Böppingen.

Gesuch einer Durchbruchpresse.

Eine solche, noch in guten Zustand befindlich, circa 200—250 Pfd. schwer, sucht zu kaufen und bittet freundlichst um gefällige gefl. Friedrich Kodnle, Fischermeister.

Wilzenreute, Oberamts Ravensburg. [Baukkorb.] Gemäß gemeinderathlichen Beschluß werden mit bedeutender Vermindung die Arbeiten zu der Erbauung eines Schulhauses mit Lehrerswohnung in Wilzenreute im Wege öffentlichen Akkordes verdungen werden. Es sind veranschlagt:

Grabarbeit zu	36 fl.	
Maurer- u. Steinhauerarb.	2472 fl.	31 kr.
Zimmerarbeit	1847 fl.	19 kr.
Schieferarbeit	457 fl.	36 kr.
Schreinerarbeit	28 fl.	
Glaserarbeit	159 fl.	24 kr.
Flaschnerarbeit	187 fl.	30 kr.

Von den Rissen, Kostenvoranschlägen und Akkordbedingungen kann in dem Rathszimmer in Wilzenreute Einsicht genommen die Akkordsverhandlung findet am werden.

Mittwoch dem 23. Februar,

Vormittags 11 Uhr,

im Gasthofe zum Engel in Wilzenreute statt, und es werden dazu Akkordslustige, mit Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen.

Den 7. Febr. 1859.

Im Auftrag des Gemeinderaths:

K. Bezirksbauinspektor Pfeiffelicker.

Oberamtsjäger Nagold. [Stangenverkauf.] Am nächsten Montag den 14. d., von Vormittags 9 Uhr an, kommen zum Verkauf:

Im Stadtwald Mittlerberge VIII/3:

2300 Hopfen- und Gerüststangen,

1400 Bohnenstecken.

Den 14. Februar 1859.

Waldmeister Günther.

Cannstatt. [Fahrnißversteigerung.] In der Gantsache des frühern Gastwirths Jakob Friedrich Keil soll der wird Montag den 21. Februar, L. J. und folgende Tage in dem bei der bisherigen Gastwirth gelegenen Wohngebäude im öffentlichen Aufstreich verkauft: Gold und Silber, worunter sieben Leuchter, fünf Löffel, ein Säbel und zwei persische Messer mit silbernem Griff und Scheide, viele Bücher, worunter Brockhaus Conversationslexikon, Mannskleider, worunter ein Pelz und ein Schlafrock, Leibwäsche, zwei leidene Tischteppiche, einiges Küchengeschirr, ein tragbarer Herd, Schreinwerk, namentlich ein Sopha und sechs Stellt mit rothtrabtem Sammtüberzug und vergoldeten Stellen, mehrere vergoldete Spiegel in Goldrahmen, drei vergoldete Consoletische mit Marmorplatten ein großer doppelter schwarzer Wiesenstaffelei, mit Schnitzwerk und verschiedene andere Nococomobel, endlich allerlei Hausrath.

K. Gerichtsnotariat. Proß, Aff.

Digitized by Google

Bischwend. [Bäume-Verkauf.] Aus der hiesigen Baumschule werden am

Montag den 28. Febr. d. J., Nachmittags 2 Uhr, ca. 200 Stück veredelte Apfel- und Birnbäume im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 1. Febr. 1859.

Schultheiß Kopp.

Mergentheim.

Mahl- und Oelmühle-Verkauf.

Nach Beschluß des Waisengerichts mit Uebereinstimmung der Erbsinteressenten soll die unten näher beschriebene Mahl- und Oelmühle aus dem Nachlasse der verstorbenen Wittwe Katharina, geborne Fallmann, gewesene Ehefrau des Nikolaus Mark, Zeisenmüllers dahier, zum öffentlichen Verkauf gebracht werden, als: 3/4 Mrg. 2,9 R., eine zweistöckige unterschlächtige Mahlmühle mit drei Mahlgängen und einem Gerbgang. Im untern Stock der Mühle befinden sich zwei heizbare Zimmer und eine Küche; im obern Stock ein heizbares und ein unheizbares Zimmer, eine Kammer und ein Fruchtboden unterm Dache; ein geschlossener Schweinstall, ein zweistöckiger Stall zu zwei Pferden und fünf Stück Rindvieh; eine einstöckige massive Scheuer; ein Wasserbehälter, worin zwei heizbare Zimmer, eine Küche und Keller ist. An der Mahlmühle angebaut ist eine holländische Oelmühle mit vollständiger Einrichtung, und ein Oelstoßhaus. Ein Brunnen befindet sich im Weg. Zur Mühle gehören: 28,0 R. Gemüsegarten, 1,5 R. Gemüsegarten vor dem Nebenhaus, 1/4 Mrg. 13,8 R. Gemüsegarten, 1 Mrg. 2 Viertel Wiesen, 2 3/4 Mrg. 43,5 R. Baumwiesen und Wassergraben, 1 1/4 Mrg. 32,4 R. Aker und Wiese am Oellieg, welche Grundstücke alle um die Mühle herum liegen. Das Haus mit Anwesen liegt ganz nahe an der Stadt und hat sich immer einer starken Frequenz zu erfreuen. Zum Verkauf dieser Liegenschaft ist Tagfahrt auf

Montag den 21. Febr. 1. J.,
Morgens 9 Uhr,
auf dem Rathhause dahier angeordnet. Den Zuschlag hat sich Landesherr vorbehalten.

Wirthschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der jüngst verstorbenen Frau Lammwirth Barbara Wittwe dahier wird dem Beschlusse der Erben zufolge am

Matthiasfeiertage den 24. Februar, Nachmittags 1 Uhr,

im Lammwirthschaftsgebäude selbst zum Verkauf gebracht: ein in den 30ger Jahren neu erbautes zweistöckiges Wohnhaus 52,6' lang und 30,5' breit, mit dinglicher Schildwirthschaftserechtigkeit zum Lamm, am äußern Ende der Dorfstraße nach Ludwigsburg, enthaltend: im ersten Stock ein geräumiges Wirthschafts- und ein Schlafzimmer, eine Schenkstube; Stallung zu 4 Stück Vieh, Küche, nebst einem schönen gewölbten und einem getrennten Gemüsekeller. Im zweiten Stock ein großer Tanzsaal, ein größeres und zwei kleinere Schlafzimmer, und unter dem Dach zwei Wohnstuben. Vor dem Hause befindet sich ein Gemüsegarten von 3/4 Mrg. 13,8 Rth. groß, worauf eine Scheuer erbaut werden kann, mit Einfahrt von der Straße aus. Bei der günstigen und sehr freundlichen Lage dieses Anwesens und nur eine kleine halbe Stunde von der Stadt entfernt, dürfte sich bei Käufer desselben eines sichern Auskommens zu erfreuen haben. Den 5. Februar 1859.

Im Auftrag der Erben:
Gemeinderath Veit.

Wichtiges naturhistorisches Werk!

In der **C. F. Winter**'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen und vorräthig bei

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4,

in der Laupp'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Glaser'schen Buchhandlung in Heilbronn, bei Th. Ulrich in Karlsruhe:

Die Klassen und Ordnungen

des Thier-Reichs,

wissenschaftlich dargestellt

in Wort und Bild.

Von Dr. H. G. Bronn,
Professor an der Universität Heidelberg.

Mit auf Stein gezeichneten Abbildungen.

Erster Band. Amorphozoen.

1. u. 2. Lieferung. Lex.-8. geh.

Preis einer jeden Lieferung 54 Kreuzer.

Der Plan der Schrift, deren Anfang hier vorliegt, ist von allen vorhandenen Hand- und Lehrbüchern der Zoologie abweichend durch Verfolgung des dreifachen Zwecks: naturgemäßeste Richtung, allseitige Darstellung und freie Erläuterung des Wortes durch das Bild, — Alles nach ganzen Kreisen, Klassen und Ordnungen, oft selbst an einer Uebersicht der Genera, wo es anführbar ist, doch ohne bis zu der Aufzählung der Arten herabzusteigen.

Von den fünf Kreisen des Thier-Reichs (Amorphozoen, Strahlenthiere, Weichthiere, Kerbthiere, Wirbelthiere) wird jährlich einer, bald oder ganz bearbeitet werden. Das aus 5 Bänden bestehende Werk wird von einer großen Anzahl Tafeln mit Tausenden von Figuren begleitet seyn, die Holzschnitte ungerechnet. Der erste Band ist der schwächste und wird ungefähr 12 Bogen Text mit 12 Tafeln enthalten. Zur Erleichterung der Anschaffung erscheint das Werk in Lieferungen von 3 Bogen Text mit Holzschnitten und 3 lithographirten Tafeln, doch ist die Empfehlung jedesmal nur für die Lieferungen des einen Thier-Kreis umfassenden Bandes bindend, welcher ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet und mit einer vollständigen Erklärung der Tafeln und einem besonderen Register versehen werden wird.

Importirte Havana-Cigarren.

um unser sehr bedeutendes Lager möglichst zu räumen, verkaufen wir bis auf Weiteres die beliebten **„La Aromatica“** zu 14 Thlr. per Mille. Preiswürdiger ist dem Publikum gewiß niemals eine Cigarre offerirt worden, und bitten wir um genaue Aufträge. An uns unbekannte Käufer senden wir nur gegen Postvorschuß. Probe viertelkistchen à 3 1/2 Thlr. preuß. Cour.

Rey & Comp., Hamburg.

Genève.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich künftig das vor einem Jahr neu erbaute, **hundert** elegante und freundliche Zimmer enthaltende

Hôtel garni de la Poste

auf meine Rechnung übernommen, gebe ich mir die Ehre, dem reisenden Publikum, besonders auch meinen werthen Landsleuten in Württemberg, mich bestens zu empfehlen. Den Herren Geschäftsreisenden bietet mein Haus den großen Vortheil, daß es ganz in der Nähe der Geschäfte und neben der Post, Telegraphenbureau und der Börse 2c. gelegen ist. Für diejenigen meiner Gäste, die im Hause selbst zu speisen wünschen, ist durch einen Restauranten mit guter und billiger Table d'hôte bestens gesorgt.

Genf, im Dezember 1858.

Adolph Stierlen aus Untertürkheim.

Ziehung am 28. Februar 1859.

Großherzoglich badische 35 fl.-Loose.

2500 Loose erhalten 2500 Gewinne.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000 fl. etc. etc.

Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert.
Pläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** überschickt.
Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Digitized by Google

Nro. 40. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 17. Februar 1859.

Schwäbische Kronik.

Länder- und Völkerkunde.

— [Die Erregung eines europäischen Krieges vom Standpunkt der orientalischen Frage beurtheilt.] Die deutsche und englische, und zum Theil auch die französische Presse, hat in zahlreichen Journalartikeln und in Flugschriften, in Worten und in Bildern, in historischen Parallelen aus der Nähe und Ferne, in Tone besonnener Erwägung oder leidenschaftlich klingender Anklage seit Wochen das Unheil eines Europa bedrohenden Krieges besprochen, aber unseres Wissens immer nur vom nächsten Standpunkte der verschiedenen, innerhalb der Grenzen unseres Erdtheiles gefährdeten Interessen. Versuchen wir es deßhalb, in Folgendem jenes Unheil auch noch aus dem oben bezeichneten, bisher, wie es scheint, noch nicht ins Auge gefaßten Gesichtspunkte zu beleuchten. Darüber sind ohne Zweifel alle Denkenden unserer Tage einig, daß die durch mehrere Umstände vermittelte Anbahnung innigerer Beziehungen des Occidents zum Orient, und zwar nach einem noch weit größeren Maßstabe, als im alexandreinischen Zeitalter der alten Geschichte, zu den großartigsten und zukunftsreichsten Erscheinungen des 19. Jahrhunderts gehöre. Unter jenen Umständen verstehen wir einmal die so regelmäßigen Wanderungen gelehrter Forscher nach monumentalen und literarischen Alterthümern des heidnischen, südlich-christlichen und muselmännischen Orients und die bisdurch schon gestifteten mannigfaltigen Beziehungen; ferner die zunehmende Anknüpfung kommerzieller und diplomatischer Verbindungen mit den Handelsplätzen und Residenzen desselben; ferner die von den verschiedenen Christenkirchen auch gepflegten Versuche, sowohl unsern verkommenen Mitchristen, als auch nichtchristlichen Völkern in Asien und Afrika auf den Pfaden der Mission europäische Bildung und Gesittung nahe zu bringen. Wenn endlich in den letzten Jahrzehnten für diesen Verbindungsprozeß zwischen Abend- und Morgenland Dieß selbst das Schwert eingesetzt wurde, um entweder die Herrschaft europäischer Ueberlegenheit über den Orient neu zu gründen, wie in Nordafrika oder Cochinchina, oder wiederherzustellen, wie in Ostindien, oder um dieselbe zunächst auf dem Wege abgenöthigter Handelskonzessionen, wie in China und mittelbar auch in Japan, anzubahnen, so trägt eine solche Wendung immerhin an und für sich etwas fürs menschliche Gefühl Wehthuendes in sich, besonders wenn ihr noch, wie in der vom englischen Handelsgeist den Chinesen abgedrungenen Einräumung jener verdammlichen Opiumseinfuhr ein weiterer herber Beigeschmack zugemischt ist, sie darf aber doch wegen der daran sich reihenden, für die höheren Menschheitsinteressen günstig lautenden Resultate und Aussichten nicht unterschätzt werden. In solche Stellung zum Orient ist also zu dieser Zeit unser Europa eingetreten. Fassen wir aber jetzt auch noch andererseits das Verhalten des Orients dawider ins Auge! In wie weit überhaupt auch in den Regionen des gealterten und tiefgesunkenen, eben deßhalb aber einer Verjüngung und Erhebung dringend bedürftigen Morgenlandes von Bildungslust und -Verlangen die Rede seyn kann, so mögen wir bei einzelnen der dortigen Christen und Nichtchristen immerhin etwelche dankbare Bereitwilligkeit für unsere ihnen nahegelegten Civilisationsversuche voraussetzen: jedenfalls aber bilden solche eine höchst unscheinbare Minderzahl. Die ungeheure Mehrheit daselbst ist gegen jeden europäischen Macht- und Bildungseinfluß entweder gleichgültig oder selbst feindlich gesinnt. Und diese Mehrzahl ist nach allen Anzeichen und Nachrichten mit ihrem Fanatismus in stetem Wachsen begriffen. Sollte dieß der christliche Europa, oder sollte es wenigstens Frankreich und dessen Beherrscher, der ja doch von seinem wiederholt ausgegebenen Programm über seine Mission als Friedenskaiser die Verbreitung und Erhaltung christlich europäischer Bildungsideen in andern Erdtheilen nicht aufgeschlossen hat, vergessen haben, daß dawider in den Gebieten des Islam eine immer weiter sich ausbreitende Beschwörung angesponnen wird, von der nicht nur der Fortbestand des europäischen Einflusses auf den Orient, sondern auch das Leben und Eigenthum von Hundertausenden unserer dortigen Mitchristen bedroht ist? Bekanntlich hat ja auch die vor etlichen Jahren von Frankreich und England durchgeführte Bewahrung der Türkei vor Rußlands Umfturzplanen doch nicht weniger als Dank aufgehoben, sei es nun, daß die Gerretteten an der lautern Uneigennützigkeit ihrer Beschützer zweifelten, oder auch mit Dank nicht Sache der Barbaren oder auch der Politik sei. Der Ergebnip von all diesen Betrachtungen sollte nun doch für jeden Europäer, zumal für einen der Weltgeschichte und ihrem ewigen Gebieter verantwortlichen [illegible] Geschicke offenbar das seyn: der christlich gebildete Westen muß für seine Interessen, welche mit denen der wahren Religion und Humanität zusammenfallen sollen, an den Marken und in den verschiedenen Gebieten des außereuropäischen, nichtchristlichen Barbarenthums jederzeit auf ungetheilter Hut und gespannter Wache stehen, damit jene Interessen geachtet, gewahrt und gefördert werden. Von dem allem aber wird, ja muß das gerade Gegentheil eintreten, wenn jene asiatischen und afrikanischen Wilden und Halbwilden nun über kurz oder lang vernehmen sollten, daß zur gesittesmächtigen Hegemonie über den Erdkreis berufene Europa, welches der Freude seine Religion und Bildung so gerne anpreise und zutrage, sei mit sich selbst in wüstem Aufruhr und wildem Kampfe zerfallen, und wenn sie dazu Beachtung der verschiedenen Reden und Gegenreden der Kämpfenden und durch ihre eigenes Nachdenken in den Stand gesetzt, einer auf keinerlei Weise zu rechtfertigenden Tendenz auf den Grund schauen würden. Verachtung, höhnische Verachtung müßte für die Anfacher jener entsetzlichen Weltbrande, müßte für die von ihnen zur Schlachtbank hingeführten Opfer, müßte für ganz Europa, wo die Ausführung solcher Plane auch nur versucht werden darf, das erste Entgelt aus dem Osten seyn. Das zweite aber wäre wachender Uebermuth jener bereits zur Genüge fanatisirten Barbaren in muselmännischen und heidnischen Landen gegenüber von Allem, was europäisch heißt, und daher immer gewaltthätiger und allgemeiner zusahrende Verfolgung der vom fehdenden Europa preisgegebenen Christen an Person und an Habe und damit Vernichtung aber wenigstens Zurückdrängung alles dessen, was dort Europa seit Jahrzehnten auf den verschiedenen Gebieten des Völkerlebens gepflanzt oder gereutet hat. Die Chinesen namentlich und vielleicht auch die Japaner würden in diesem zu ihnen erschallenden Kriegslärm das sich selbst zerfleischenden Europäa eine ewmünschte Mahnung finden, die von ihnen, wie erschallich, mit mehr oder weniger Widerwillen geschlossenen Handelsverträge möglichst zu umgehen oder gar wieder aufzuheben. Möchte der französische Kaiser, alles dessen und zugleich seiner frühern, von vielen Seiten damals mit Liebe und Vertrauen aufgenommenen Friedensparole eingedenk, seine so bedauerlich gestörte Aufgabe wieder erfassen und nicht im Geiste des seit geraumer Zeit so glücklich gebannten Kriegsdämons, sondern vielmehr im Geiste unseres vernünftige Freiheit und christliche Besonnenheit und Humanität verlangenden und anstrebenden Jahrhunderts unter seinem der Mehrzahl nach bei richtiger Leitung für wirklich Schöne und Gute empfänglichen Volke mit dem bedeutenden Maße eigener Kraft und Einsicht walten und seinem Kinde einen Thron bauen auf Wahrheit und Gerechtigkeit! Sollte aber ja, wofür jedoch die Majorität der Nation nicht zu stimmen scheint, der Schlachtenmuth des Franzosen auf neue Bahnen des Ruhmes zu leiten seyn: an den Nord- und Westgestaden Afrikas und auf der hinterindischen Halbinsel ist noch Gelegenheit die Fülle vorhanden, um nicht nur Ruhm, sondern zu gewinnen, der Einführung europäischer Herrschaft und Civilisation in barbarischen und bevölkerten Ländern neue Pfade geebnet zu haben. Dort z. B. gegen die Kippkaraten und die Stämme des hohen Atlas und der Sahara, in diesem einer glänzenden Entwicklung so fähigen Marokko, dem einen Thron in Aussicht auf altchristlich-europäischem Kulturboden, dürfte für kaiserliche Prinzen gewiß mit mehr Glück und Ehre zu fechten seyn, als in brudermörderischer Fehde gegen europäische Mitchristen. Damit wäre dann für einen neuen europäisch-christlichen Civilisationsprozeß im muselmännischen Westen ein geschcheter Anhaltspunkt gegeben, welchem später ein zweiter im Osten nachfolgen dürfte, wenn endlich der Zeitgeist schon unabweisbaren Anerkennung von der Unbeilbarkeit des kranken Mannes am thracischen Bosporus ein thatsächlicher Ausdruck verliehen und jener wenigstens mit seinen nächsten Umgebungen in seine alte Heimath hinter den mysischen Olymp zurück in einen behaglichen Pensionsstand versetzt, sein vielköpfiger, aus eigenem Vermögen unverbesserlicher Anhang aber in den drei Kontinenten zu seinem eigenen und zu Europas Frommen von dessen hierüber endlich gereinigten Lenkern unter Zucht und Obhut gestellt würde. — Möchte man doch solchen und ähnlichen, so nahe liegenden Betrachtungen in den maßgebenden Kreisen Frankreichs Zugang verstatten, nicht aber durch fortgesetzte, für das innere und äußere Leben der europäischen Völker von Tag zu Tag verderblichere Rüstungen und ihren dann unvermeidlichen Ausgang der von Neuem ausgegebenen Friedensversicherung ein vor Gott, Gewissen und Nachwelt unverantwortliches Dementi entheilen!

*) Einen sehr sprechenden Beleg hiefür bietet Beil. Nr. 37 der Allg. Zeitung 1859.

Digitized by Google

Stuttgart. [Aufforderung.] Der Herr Reisende, der sich am 25. April 1855 in dem Gasthofe G. . . . . mit dem Namen F. N. bezeichnete, ersuche ich dringend, mir seinen Namen und Aufenthalt anzuzeigen, damit ich ihm Mittheilungen machen kann. Adresse M. K. 60 poste restante Stuttgart.

Stuttgart. [Nuß- und Brennholzverkauf in der K. Fasanerie Herdtle bei Weil im Dorf.] Am Mittwoch den 30. Februar, Vormittags 10 Uhr, werden in dieser Fasanerie im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

a) Nutzholz:

12 eichene Stämme von 20 bis 32 Fuß Länge und 9 bis 16 Zoll mittl. Durchmesser.

b) Brennholz:

12½ Klafter eichene Scheiter,
3 " " Prügel,
3000 Stück eichenes, buchenes und gemischte Wellen.

K. Hofjägermeisteramt.

Stuttgart.

Zu verkaufen!

Sekretär, geschliffene und tannene Waffenzeug-, Kleider- und Weißzeug-Schränke, Pfeiler- und niedere Kommode, Wasch-, Arbeits-, Nacht-, Umlichtag-, Pfeiler- und Auszugtische, 1 Gausiens mit Schublade, Rohrsessel, Tumeaux- und andere Spiegel, Roßhaaramatratzen und schöne neue und gebrauchte Betten. Schulstraße Nr. 2.

Stuttgart.

Makulaturpapier,

großes Format, wird zu kaufen gesucht
Königsstraße Nr. 37.

Stuttgart. Ein tanzhaariger schwarzer Rattenfänger, einjährig, Rüde und ein kleiner gelber Rattenfänger, Hündin, sind abhanden gekommen. Nachricht darüber wolle man gegen Belohnung abgeben Digastraße Nr. 93.

Stuttgart. Die Unterzeichneten bescheint sich hiermit, anzuzeigen, daß sie stets ein vollständig assortirtes Lager von

englischen Patent-Gasröhren

von Schmiedeisen, sowie die nöthigen Montirungsstücke dazu, aus der renommirtesten englischen Fabrik halten, und zu den billigsten Preisen verkaufen.

Aug. Müller & Th. Linck,
Schiffstraße Nr. 27.

Stuttgart. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vorräthig bei

Adolph Oetinger,
Stuttgart, Poststrasse № 4.

in der Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen, J. G. Elsässer'schen Buchhandlung in Heilbronn und bei Th. Ulrici in Karlsruhe:

Tafeln

zur Bestimmung des Inhalts und des Preises runder, unbeschlagener

Stämme.

Fünfte Auflage.

Preis broschirt 1 fl., in Leinwand gebunden 1 fl. 6 kr.

Dieses vorzügliche Taschenbuch ist für Waldbesitzer, Holzhändler u. Zimmerleute, besonders für alle Forstbeamten sehr brauchbar, und ist es deshalb in einigen Gegenden den Behörden zur Anschaffung auf Gemeindekosten empfohlen worden.

Verlag von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig.**

Illustrirter Handatlas.

Unter diesem Titel ist soeben die erste Lieferung eines neuen Kunst- u. Prachtwerks erschienen, im Verein mit Berker und H. Leutemann von Th. Schade herausgegeben und für Freunde der Erdkunde, wie zum Gebrauch beim Unterricht bestimmt. Das Werk wird 25 Blätter in Stabstich (in gros Folio) nebst erläuterndem Texte enthalten und in 6 Lieferungen zu 4—5 Blatt erscheinen. Subskriptionspreis 12 Ngr. für jedes Blatt nebst Text.

Die erste Lieferung (1 Thlr. 18 Ngr.) ist nebst einem Prospekt in allen Buch-, Kunst- und Landkartenhandlungen vorräthig.

Stuttgart. [Vollständige Werke, zu sehr billigen Preisen.] In der J. B. Metzler'schen Antiquariatsbuchhandlung, Rothebuhlstraße Nr. 20, sind zu haben: Th. Körners Werke. 3 Bde. Brosch. 1 fl. — Dieselben sehr schön geb. 1 fl. 30 kr. — Berenger, Oeuvres cplt. 3 Vol. Brosch. Neu. 2 fl. — Dies. übers. v. L. Seeger. 3 Bde. Prachtvoll schön geb. 3 fl. — Platens Werke. 5 Bde. Sehr schön geb. 3 fl. 30 kr. — Lessings Werke. 10 Bde. Sehr schön geb. 7 fl. — Gustav Wall. 1 fl. 12 kr. — Uhland, Gedichte. Geb. 1 fl. 45 kr. — Geibel, Gedichte. Brosch. 1 fl. 45 kr. — Geibel, Juniusliteder. Brosch. 1 fl. 45 kr. — Rousseau, Betenntnisse, deutsch. 4 Bchn. 1 fl. 45 kr. — Rousseau, Julie, deutsch. 8 Bchn. 1 fl. 45 kr. — Rousseau, Emile, deutsch. 8 Bchn. 1 fl. 45 kr. — Paul de Kock, Oeuvres. 10 Vol. avec Fig. 779. (Selten.) 9 fl. — Casti, Novelle galanti. 6 Vol. 809. 3 fl. — Molière, Oeuvres. 10 Vol. Brosch. 2 fl. — Witt, Hugos Romane u. Erzählg. 12 Bde. Sehr schön geb. 5 fl. — Meißner, Heinrich Heine. Neu. 1 fl. 30 kr. — Engels Mimik. Mit vielen schönen Kupf. 900. 2 fl. — Mittheilungen aus d. Schön archiv mit Goldschnitt 1 fl. 45 kr. — Gutzkow, übersf. v. Keller. 840. Neu. 1 fl. 30 kr. — Krummacher, Parabeln. 3 Bde. 1 fl. — Rousseau, Oeuvres. 12 Vol. 856. Neu 10 fl. — Lamartine, Oeuvres. 12 Vol. 854. Neu. 9 fl. — Beni. Franklins Schriften. 5 Bde. 2 fl. 42 kr. — Claudius, Werke. 8 Bde. Brosch. 3 fl.

Für Militairs.

Das für den praktischen Gebrauch der Offiziere aller Waffen und Grade bearbeitete

Militärische Handwörterbuch

nach dem Standpunkt der neuesten Literatur und mit Unterstützung von Fachmännern bearbeitet und redigirt

von

W. Nützow,

2 Bände gr. 8., Preis ca. 7 fl. 35 kr. komplet, ist bereits bis zum Buchstaben S vorgerückt und wird zuverlässig bis künftigen Mai vollendet sein.

Die Hefte 1—8 sind in allen soliden Buchhandlungen vorräthig, sowie nachstehende als vorzüglich empfohlene Werke desselben Verfassers zu beziehen:

Allgemeine Taktik, mit erläuternden Beispielen, Zeichnungen und Plänen, nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Kriegskunst bearbeitet. 8. Br. 4 fl.

Die Feldherrnkunst des neunzehnten Jahrhunderts. Zum Selbststudium und für den Unterricht an höhern Militärschulen. 2 Bde. 8. Br. 5 fl. 36 kr.

Der Krieg gegen Rußland. Mit Plänen und Portraits. 2 Bde. 8. Br. 5 fl. 15 kr.

Ferner sind in unserem Verlage erschienen:

Die kriegerischen Ereignisse in Italien

in den Jahren 1848 und 1849.

8. Brosch. 2 fl. 48 kr.

Dieses in Inhalt und Darstellung ausgezeichnete Werk, das während der beiden Feldzüge vielfach erschien und von allen spätern Bearbeitern reichlich benützt wurde, ist nur noch in einer kleinen Zahl von Exemplaren vorräthig.

Bericht über die militärischen Operationen im lombardischen Feldzug vom Jahr 1848, dem Kriegsministerium erstattet von General **Bava.** Aus dem Italienischen. 8. Br. 1 fl. 3 kr.

Verlagshandlung von

Fr. Schulthess in **Zürich.**

Obige Werke sind in Stuttgart zu beziehen durch

H. Lindemann,

Gymnasiumsstraße Nr. 8½.

Ulm. Im Verlage von **Gebrüder Nübling** erschien als vollendet und ist daselbst, sowie durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Religion.

Erster Band.

Eine Sammlung von Predigtvorträgen

im Geiste des 19. Jahrhunderts.

Alten,

die nachdenken, nicht nachglauben,

zur Belehrung in Religion gewidmet

von

Friedrich Albrecht.

Preis cpl. in 12 Lieferungen 3 fl., in elegantem Einband mit Rückenvergold. 3 fl. 18 kr.

Stuttgart. Auf Georgii konnten 1 bis 2 junge Knaben von achtbaren Eltern, welche das Gymnasium oder sonst eine derartige Lehranstalt besuchen, Kost und Wohnung unter sehr billigen Bedingungen erhalten. Reflexion wolle man an Schlossportier Wolf, Schreinerstraße Nr. 4. 1 Treppe hoch richten.

Stuttgart.

Aufwärter-Gesuch.

Zur Pflege eines geistesschwachen Herrn wird ein zuverlässiger moralisch gebildeter Mann gesucht, welcher schon in ähnlichen Dienstverhältnissen stand und welchem die Behandlung und Wartung anempfiehlt. Zeugnisse über Befähigung und moralisches Betragen sind persönlich abzugeben Furtbachweg Nr. 16.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

In meinem Tuch- und Ellenwaarengeschäft ist eine Lehrstelle offen, die ich durch einen jungen Mann aus guter Familie gefällig zu besetzen wünsche. Gründliche Schulkenntnisse sind erste Bedingung und einem Jüngling von freundlicher Korpekonstitution stehen sich gute Aussichten. Kost und Logis wird ihr in meinem Hause verabreicht.

Albert Bernhold.

Stuttgart.

Volontärstelle-Gesuch.

Ein junger Mann von 30 Jahren, welcher seine Lehrzeit in einem renommirten Manufakturwaaren-Geschäft erstanden und nach derselben noch ein Jahr als Gommis in einem Waarenlager en détail servirte, nachher aber durch eine Reise nach Amerika aus seiner Carriere gerissen wurde, wünscht nun, von da zurückgekehrt, seine frühere Laufbahn wieder aufzunehmen. Derselbe sucht in diesem Zweck eine seiner früheren Lehrzeit entsprechende Stelle als Volontär, um sich seine frühere renommirte Kundschaft wieder zu sammeln. Gef. Offerte übernimmt und ertheilt nähere Auskunft Friedr. Popper.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein in jeder Beziehung empfehlenswerthes lediges Frauenzimmer (Schweizerin) aus guter Familie, 29 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, welches gründlich deutsch und in der Französischen Schweiz sich zur Lehrerin ausbildet, das reinste Deutsch spricht und gegenwärtig noch

dessen ungeachtet ist der Sieg der Liberalen gewiß und entschieden. Wie wenig Anhang die klerikale Partei hat, zeigt der Umstand, daß der Bischof von Como seinen Palast in Bolerna, welcher seit unvordenklichen Zeiten als Bischofsal gedient hatte, diesmal zu verweigern sich veranlaßt fand, weil keine ihm gefällige Wahlen gewärtigt wurden. — Dieser Wahlbezirk wird die Liberalen von St. Gallen ermuntigen, welche jetzt im großen Rathe einen heißen Kampf gegen die Ultramontanen zu kämpfen haben. Letztere verlangen jetzt in diesem der Reaktion günstigen Momente Revision der Verfassung, um ihre Herrschaft zu befestigen und die vereinigte Kantonsschule zu stürzen. — Der Bundesrath hat bereits Anordnungen zur Ausführung des Bundesbeschlusses über Umänderung der Infanteriegewehre getroffen. Der Zeitpunkt drängt sehr. Alles glaubt hier an den Krieg und richtet sich danach ein.

⊙ Bern den 14. Febr. So eben, 8 Uhr Abends, kommt noch ein Telegramm von der Regierung von Tessin. Der Kanton ist vollkommen ruhig. Doch wurden zwei Kompagnien nach Magliasina geschickt, wo die blutigen Auftritte stattfanden. Bis jetzt sind 57 Liberale und 20 Konservative gezählt. Der eine der Verwundeten von Magliasina, der liberale Oberst Stoppani, hat einen Arm verloren, ein anderer mehrere Finger; die Tödtung eines Mannes bestätigt sich ebenfalls. — Der große Rath von St. Gallen konnte heute sein Hauptgeschäft, die Verfassungsrevision, noch nicht behandeln wegen der auf heute angesetzten Eröffnungsfeier der Eisenbahn von Rorschach (Zürich) nach Rapperschwil, Wesen und Glarus, eine Strecke von 8 Stunden. — Dem Bundesrath ist die Nachricht zugegangen, daß wirklich Hr. v. Kamptz zum preußischen Gesandten in der Schweiz ernannt ist. Es ist keine Uebertreibung und soll keine Schmeichelei seyn, wenn ich behaupte, daß der Wiedereröffnung des diplomatischen Verkehrs mit Preußen, der einzigen festländischen protestantischen Macht, überall, wo freie Geistesrichtung herrscht, sehr gern gesehen wird in dieser schwülen Zeit.

✕ St. Gallen den 14. Februar. Die Nachrichten aus Lugano über den Sieg der Liberalen wurden hier mit großer Freude aufgenommen. — Der schweizerische Konsul in London hat der Regierung in Bern die Anzeige gemacht, daß die britische Regierung den Handelsstand warne, Waaren nach Japan zu senden, ehe die Handelsverträge mit diesem Staate ratifizirt seien, was auch den Industriellen in der Schweiz empfohlen werden dürfte. — Wie man hört, ist der Vertrag auf dem Bahnhofe zu Rapperschwyl bereits sehr bedeutend. Man behauptet, daß die Linthbahn eine der rentabelsten seyn werde.

Der Bund schreibt, daß unter der politischen Krisis die Geschäfte in Genf ungemein leiden, und daß Gleiches auf Lyon berichtet werde.

Italien.

+ Auf rein geistigem Gebiete mag es immerhin seine Richtigkeit haben, daß der Teufel durch Beelzebub nicht auszutreiben ist; daß dagegen auf politischem Boden der Machiavellismus durch Machiavell selbst geschlagen werden könne, davon hat Jos. Görres Korrespondent im Blatt vom 10. Febr. einen augenscheinlichen Beweis aufgestellt. Auch die Times hat diesen Gegenstand behandelt auf Anlaß der Anzeige des Werkes: Scritti inediti di N. Macchiavelli, risguardanti la Storia e la Milizia (1499—1512) ed illustrati da Giuseppe Canestrini, Firenze, Barbera, 1857. Sie führt aus, daß von Dante's Zeit an alle italienischen Staatsmänner das Papstthum als den Krebsschaden ihres Landes bezeichnet haben. Machiavell selbst entwickelt einen weiteren innern Grund, warum der Papst sich nicht dazu eigne, das Einigstar in Italien zu übernehmen (in den unaufsüchten Abhandlungen über Livius I. 12), mit den Worten: „Was in Rom zusammenwirkt, um eine hervorragende Weltstellung sondergleichen zu Stande zu bringen, zeigt sich gerade als Ursache der Unwirksamkeit für den beschränkten Zweck einer bloßen National herrschaft. Die Doppelherrschaft des Papstthums beraubt es jener einheimischen Kompaktheit, die eine Macht besitzen muß, wenn sie die ihr entgegenstehenden Schranken eifersüchtiger Gewalten durchbrechen soll. Seine politische Schlagfertigkeit wird daher beständig niedergehalten durch die Wucht der mannigfaltigsten Erwägungen, die ihm das verwickelte Ganze nahe legte, so daß das Papstthum zwar zur Fürsten Macht Italiens heranwuchs, die Thatsache seiner Existenz jedoch, weit entfernt, nationale Schwierigkeiten zu heben, sie nur noch mehr verwickelte. Ein Staat legte sich fest, wer in sich selbst unsträhig wird, verzichtet über die ganze Halbinsel zu erringen, und dabei doch stark genug, um wiefern zu verbindern, daß sie in andere Hände gerieth." Laquerroniere und Genossen müssen Machiavell und Machiavellismus besser wissen und kennen, als wir einfältigen Deutschen; ihr Vorschlag, dem Papste das Prinzipat in Italien zu übertragen, konnte also nicht wohl anders gemeint seyn, als daß Seine Heiligkeit sich zur Drahtpuppe hergeben solle, die durch den Telegraphen von Paris in Bewegung gesetzt würde.

Briefe aus Turin vom 11. Febr. melden, daß die savoyischen konservativen Abgeordneten beschlossen haben, in Folge der dem Abg. Wirh widerfahrenen Behandlung (s. gestr. Bl.), Turin zu verlassen. Hr. Costa de Beauregard war bereits nach Chambery abgereist. (A. Z.)

Aus Neapel wird wieder von einem heftigen Erdbeben berichtet, das in Gesspalena, einer Ortschaft der Provinz Abruzzo citeriore, in den letzten Tagen des Januars nicht nur Häuser zum Einsturz gebracht, sondern auch Bäume entwurzelt und Wasserstöße aus dem Inneren der Erde emporgehoben hat, die eine reiche Landschaft in einen tiefen See verwandelten.

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 12. Febr. Die Stupschtina wurde heute durch den Fürsten Milosch persönlich geschlossen. Ein Komite derselben von 34 Mitgliedern bleibt, um die begonnenen Arbeiten fortzusetzen. Gegen Wutschitsch wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. (L. d. Wien. Bl.)

Jassy den 6. Febr. Die auf heute anberaumte Sitzung der Nationalversammlung konnte, da nur einzig Abgeordnete anwesend waren, und das Haus nicht stimmfähig erschien, nicht stattfinden. Gegolnischano zeigt an, er werde in der nächsten Sitzung einen Antrag stellen, das Haus wolle beschließen, daß künftig die Sitzungen der Nationalversammlung blos am Montag, Dienstag und Mittwoch stattfinden sollen, und daß dann jeder Abgeordnete, nach dreimaligem Nichterscheinen, seines Mandats für verlustig erklärt werden möge; denn nur denn vermalenden Umständen wird das Haus nie zu einem Resultat gelangen; es ist bereits die zweite Sitzung, die auf diese Weise nicht gehalten werden kann; mehrere Abgeordnete, die jetzt hier fehlen, befinden sich in der Stadt, und es kümmert sie wenig, daß heute eine Sitzung stattfinden soll. Mehrere Mitglieder der Versammlung sind ohne Urlaub in Privatgeschäften auf Land gefahren; es entspinnt sich nun eine sehr laute und ordnungswidrige Debatte, und der Präsident vertagt die Sitzung auf Montag 7. Febr. Zwei Stunden nach vertagter Sitzung brachten aus Bukarest mehrere telegraphische Depeschen die Nachricht, daß die Fürstenwahl, die auf acht Tage später festgesetzt war, so eben stattgefunden habe, und daß die Union beider Länder und Fürst Alexander Johann I. bereits als regierender Fürst der Walachei proklamirt worden sei. Von Stunde zu Stunde langten per Telegraph die Details dieser merkwürdigen und in aller Eile vor sich gegangenen Gewählung an. Wir wir aus zuverlässigen Quellen erfahren, ging Fürst Couza durch seine eigentliche, mit legend einer Formalität bei obachtete Wahl als Hospodar der Walachei hervor. Es fand daselbst weder eine Wahl, wie hier, öffentlich durch Abstimmung und Namensaufruf oder durch Ballotage statt. Der Vorgang war einfach der: Die Abgeordneten zogen sich aus der Sitzung in ein Nebenzimmer zurück, und nachdem 10 bis 15 Minuten verflossen waren, nahmen sie ihre Plätze im Sitzungssaal wieder ein; ein Abgeordneter bestieg die Tribüne und erklärte Namens der Versammlung: die Nationalversammlung proklamire hiemit einstimmig den Fürsten Alexander Johann I. der Moldau zum regierenden Fürsten der Walachei und der vereinigten Fürstenthümer. Was noch auf die Vorgänge daselbst ein eigenthümliches Licht wirft, ist, daß der Fürst Couza seit Sitzbey mit seiner zahlreichen Partei in der Versammlung (34 Abgeordnete der Konservativen) mit seinen beiden Schwiegersöhnen Plasino und Belio, sowie den Führern der Konservativen, den Fürsten Brancovano und Bibesco, mehrere Tage schon vor dieser sogenannten Fürstenwahl sich der Unionspartei gänzlich angeschlossen haben. Um 10 Uhr Abends erhielt Fürst Couza telegraphisch von der Kaimakamie der Walachei die Nachricht von seiner Ernährung zum Fürsten der „vereinigten Fürstenthümer", Huldigungs- und Beglückwünschungs-Adressen, und, indeme die Kaimakamie ihm die Zügel der Regierung übergiebt, gewärtige sie die Befehle Seiner Hoheit des regierenden Fürsten." Um 7 Uhr Abends ging der kaum verhalte Jubel wieder los, der schnell durch zahlreiche Fackelzügen, Illuminationen, Festivitäten und Theatre paré Ausdruck verschaffte. Der Fürst, der heute einem Diner beim russischen Konsul beiwohnte, erschien mit demselben nach 8 Uhr in einer Beigniorlege und wurde vom zahlreich versammelten Publikum mit Vivatrufen und Hurrahs empfangen, während das Orchester die Unionshymna spielte. In der Fürstenloge saßen mit der regierenden Fürstin mehrere der vornehmsten Bojarinnen und die Gemahlin des russischen Konsuls. Als der Fürst in der Loge erschien, wollte er, schien es uns, einige Worte an die jubelnde Menge richten, aber er war sichtbar erregt, wir möchten fast sagen bestürzt. Bis zum späten Morgen durchzogen Musikbanden und jubelnde Volksmengen die Straßen, Fackeln und Pechfränze erhellten das Dunkel der Nacht, und überall wehten in hochrothem Lichte die strahlenden nationalen Fahnen der vereinigten Fürstenthümer. Zu Ehren des regierenden Fürstenpaares finden morgen im palais administratif ein großer Festball statt, zu dem über 600 Gäste geladen sind.

(Ostd. Post.)

Digitized by Google

Oeffentliche Handels-Lehranstalt in Chemnitz (in Sachsen).

Der neue Lehrgang beginnt am 3. Mai. Nähere Auskunft ertheilt der Director **F. Noback.**

Frankfurt a. M. und Stuttgart. Bei **Franz Benjamin Auffarth** in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rechenbuch für die Oberklassen der Real- und Handelsschulen von **Karl Paul,** Lehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. **I. 2. Abtheilung. Preis 1 fl. 42 kr.**

Da vorliegendes Rechenbuch zunächst für diesigen Platz bestimmt ist, so sind in demselben die Handels- und Verkehrsverhältnisse von Frankfurt vorzüglich berücksichtigt worden. Indessen richten sich viele mittel- und süddeutsche Städte in ihren Handelsbeziehungen — ganz abgesehen von der gleichen Münzwährung — nach Frankfurt, und so dürfte dieses Buch auch für weitere Kreise, namentlich für branchende Schulen, als alle diejenigen deutschen und ausländischen Handelsplätze möglichst darin vorkommen, welche mit Frankfurt in einem lebhaften Verkehre stehen, Empfehlung finden. Es bietet ein reichhaltiges Material für den Schulunterricht und dürfte auch wegen der beigegebenen Erläuterungen und praktischen Regeln zum Selbstunterricht brauchbar sein. Alle bis auf der neueste Zeit eingetretenen oder bereits gesetzlich zur Ausführung bestimmten Veränderungen in den Münz-, Maß- und Gewichtsverhältnissen sind thunlichst darin berücksichtigt worden.

Zur weiteren Empfehlung sei bemerkt, daß Frankfurts erste Schulen, die Musterschule, die höhere Bürgerschule und einige Privat-Institute dieses Buch offiziell als Schulbuch eingeführt haben.

Zu haben bei

Karl Aue.

Franz Köhler's Buchhandlung in Stuttgart,

Königsstraße Nr. 56.

Auch zu beziehen durch Heß in Ellwangen, Neubert in Ludwigsburg, Osiander in Tübingen, Gebr. Nuelting in Ulm und B. Schwarz in Pforzheim.

Ellwanger landwirthsch. Blätter, Organ für landwirthschaftliche Fortbildungsschulen.

Redigirt von Gutsbesitzer E. Suskind. Verfasser des beliebten Werkes: „Natur- und Menschenwelt".

Diese Zeitschrift kann durch alle Postämter per Jahrgang zu 1 fl. 15 kr. einschließlich des Portos bezogen werden. — Auch können von Fallen Postämtern Probeblätter abverlangt werden.

Weilderm a. d. T. Unterzeichneter verkauft am Donnerstag den 25. d. M. Vormittags 10 Uhr, in seiner Behausung:

62 Stück Zehntämmel, sowie 6 Eimer 1857er Wein.

Schäfer Weinmar.

Gendmühle bei Planegg.

Mühl- und Oekonomiegutverkauf, Vertausch oder Verpachtung.

In der Nähe von München wird eine nach deutschem System neuerbaute Mahlgängen, einem Gerbgang, einer Brig- und Gerstenmühle, dann einer Schneidsäge und Oelschlag, ferner 82 Tagwerk arrondirte Gründe an Aecker und Wiesen, inclusive Gemüse- und Obstgarten mit den benöthigten Heu- und Getreideböden, dann Stallungen, Brennhaus und Backhaus verkauft, vertauscht oder verpachtet. Die Mühle wird mit oder ohne Oekonomie verkauft. Die Wasserkraft der Mühle beträgt 38 Pferdekräfte effektiv, bietet sich immer gleich und gefriert nie, ist daher auch geeignet zur Einrichtung jeder beliebigen Fabrik. Gerichtlich ist dieses ganze Anwesen auf 53.000 fl. geschätzt, und wird wegen Familienverhältnissen für den freien Betrag von 36.000 fl. abgegeben. Käufer, Pächter oder Tauschliebhaber belieben sich in frankirten Briefen an Mathias Schmidt, Gendmühlebesitzer bei der Eisenbahnstation Planegg zu wenden.

Schwiederdingen. Eine fast noch neue

Laden-Einrichtung

in einem Kleinen Spezereigeschäfte auf dem Lande ist zu verkaufen. Näheres unter Chiffre P. A. C. 7 poste restante Schwiederdingen.

Ulm. [Hausverkauf.] Die Relikten des Bäckermeisters Johann Thomas Seybardt hier, sind Willens, das stockige Wohnhaus mit Bäckerei, Lit. A. Nro. 30, in der großen Heerdbruckerstraße zu verkaufen. Ein öffentlicher Aufstreich findet am Donnerstag den 25. dieß Mrs., Vormittags 11 Uhr auf der Gerichtsnotariatskanzlei statt, und werden diejenigen Liebhaber hiezu eingeladen, mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, einzuladen. Das Haus ist in gutem baulichen Zustande und liegt an einer frequenten Straße. Ulm, den 17. Febr. 1859.

K. Gerichtsnotariat.

pfl. Lautenschlager.

Gaildorf. [Wirthers- und Gewerbeschafts- und Flaschnerhandwerkszeugverkauf.] Da auf den kürzlich in diesem Markte angeschriebenen, zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Flaschners Friedrich Leopold von Gaildorf gehörigen Behausungs- und Gewerbsbetriebs-Anlagen sämmtlichen Flaschnerhandwerks-Gerathschaften nicht weiter als 550 fl. geboten worden sind, so findet am Samstag den 26. Februar, Vorm. 10 Uhr, ein nochmaliger, und zwar letzter Liegenschaftsverkauf statt, wobei sich die Kaufsliebhaber auf obige Behausungen daselbst einfinden wollen. Bemerkt wird, daß ein tüchtiger Flaschner allhier sein gutes Auskommen findet, indem hier ein Oberamtsbezirk ein weiterer Flaschner nicht vorhanden ist. Den 13. Februar 1859.

Neuenstadt a. d. L. [Gebäude- und Schmiedwerkzeugverkauf.] Aus dem Nachlaß der kürzlich verstorbenen Christoph Reichert, Schmiedmeisters Wittwe hier, wird am Donnerstag den 24. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, das zweistockige Wohnhaus Nr. 122 auf diesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft. Dieses Haus ist an der Hauptstraße gelegen, mit Schmiedeschlotte versehen, und es wird in demselben schon seit vielen Jahren die Hufschmiedprofession mit gutem Zuspruch von hier sowohl als auch von Nachbarorten betrieben. Gleichzeitig wird auch der vorhandene vollständige Schmiedwerkzeug im Aufstreich verkauft. Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen. Den 14. Februar 1859.

Waisengericht. Vorstand Leiß.

Pflieningen auf den Fildern.

Ganz ächte blaue spätе Kartoffeln

hat — das Simri zu 40 kr. — zu verkaufen

Ludwig Rehm,
Wirth und Mehlhändler.

Untertürkheim. [Holzverkauf.] Am 24. Februar, Nachmittags 1 Uhr, verkauft die Weingehntverwaltung 1615 Kubikfuß eichenen Holzes von abgebrochenen Kelternbäumen in verschiedener Stärke. Beim Abholen des Holzes ist baare Bezahlung zu leisten.

Weingehntverwaltung.

Unterderken, Oberamts Schorndorf. [Bauakkord.] Die Gemeinde Unterdercken beabsichtigt, das kommenden Sommers ein neues Schulhaus zu erbauen und die dieser vorkommenden Arbeiten im Wege des Akkords zu verakkordiren. Nach dem vorliegenden Ueberschlage berechnet sich die

Grabarbeit auf	37 fl.	58 kr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	1741 fl.	
Gypsirerarbeit	102 fl.	22 kr.
Zimmerarbeit	1468 fl.	41 kr.
Schreinerarbeit	832 fl.	40 kr.
Glaserarbeit	149 fl.	51 kr.
Schlosserarbeit	220 fl.	
Hafnerarbeit	2 fl.	48 kr.

Die Akkordsverhandlung findet am Materialtaxierungstage den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause zu Unterdercken statt, wobei sich die Liebhaber, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, einfinden wollen. Den 14. Febr. 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Schultheiß Seiher.
Amwalt Beeh.

KURSZETTEL. Frankfurt den 15	Febr.	Geld.
Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	
Oestr. 5% Metalliq.	58	—
5% Met. v. 1852 in Ld.	—	84½
5% Lombard. in Silb.	—	83½
5% Nat. Anlehen v. 1854.	—	74½
5% Metall. Oblig.	72⅛	71⅝
4½% „ „	—	63⅜
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	121	120
„ 100 fl. „ „ 1854.	—	101½
„ 100 fl. Prior. L. v. 58.	103½	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	100⅜	—
„ 4% Obl. b. preuss. Pr. A.	—	116½
Bayern: 5% Anl. v. 1850.	102½	—
„ 4½% Obl. b. R.	101⅜	—
„ 4% Ablös. Rente.	—	98⅝
Würtemberg: 4% Obligat.	104⅜	—
„ 3½% „	96⅛	95⅝
Baden: 4½% Obl.	—	103⅛
Loose: 35 fl. von 1840	87	—
„ 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	41½
Grossh. Hess. Loose: 35 fl.	124½	—
„ 25 fl.	—	—
Nassau. Loose 25 fl.	—	33½
Belgien: 4½% Obl. Pr. à 28 kr.	—	98½
Schweiz: 4% Eidgen. Obl.	—	101⅝
Spanien: 5% inländ. Schuld	30½	—
„ 3% „ „	20⅜	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	46½	46
Schweden: 4½% Obligat.	96⅛	—
Actien etc.		
Oestr. Bank-Antheilschein	1030	1036
5% Oestr.-St.-Eisenb.-A. à 500 Fr.	258	257
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	235½
5% „ „ „ „ „ Prior.-B.	—	174
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	79	—
3% Prior. Obl. d. Südost. St. E. G.	53⅝	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	—	144½
4½% Pfälzer Maximil. B.	95½	95¼
4½% Bayr. Obl. 25% E.	—	99⅛
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	25
Darmst. Bank. 1. C. 1% Ser. 250 fl.	221	219
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	78¾
Norddeutsche Cred.-Act.	—	84½
Frankf. Bankact. a 500 fl.	—	119
Leipz. Creditbank. 90%	—	67½
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	100	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	105	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88½	—
London: (10 Lr. St.) k. S.	—	117½
Paris: (300 Frs.) k. S.	93⅝	93¼
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	111
Disconto	—	3½%
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 33½	34½ kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 34	—55 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39	—40 kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 32	—34 kr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 38	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—45 kr.
Oestr. 20r rauh Pfund	30 fl. 33	—35 kr.
Band 20r „	30 fl. 18	—20 kr.

Sonntag den 20. Februar Vollmondkraut auf dem Frühmeßhof. M.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 40. Donnerstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 11. Blatt. der 17. Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 15 Febr. 7 U Morg. 2 U Mitt 9 U Ab.
Barom bei 0° R 27" 4,15" 27" 3,50" 27" 7,11"
Thermometer höchster + 5,5° mid. + 2,9°
Temperaturtemperatur + 3,7° Ausdünstung 10 Grane
Witterung: Gemischt. Früh Morgens und Vormittags Regen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 5. Febr. dem Geh. Sekretär J. Maj. der Königin, Finanzrath a. D. Wofer, die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des ihm von Sr. Hoh. dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehenen Ritterkreuzes des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens gnädigst ertheilt, und dem fürstl. Hohenlohe-Langenburgischen Hofdomänenrath Hofrath Fortenbacher zu Weikersheim die Erlaubniß gnädigst ertheilt, das ihm von des Herzogs von Sachsen-Meiningen Hoh. verliehene Ritterkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschließung vom 5. Febr. dem Unteramtsarzt Dr. Baur von Wiesensteig auf seine Bitte den Titel und Rang eines Oberamtsarztes gnädigst verliehen, die evang. Pfarrei Westgartshausen dem Pfarrverweser Kelber in Beimbach gnädigst übertragen und dem Gesuche des Bahnhofinspektors A. Lauser in Eßlingen um Dienstentlassung stattgegeben. (St.A.)

Gestorben: Den 13. Febr. zu Mühlhausen a. d. D. der kathol. Pfarrer Zapfhli.

× Ulm den 15. Febr. Die Pferdetransporte über hier in die Schweiz haben seit dem letzten Pferdemarkt, über welchen diese Blätter seiner Zeit Bericht erstatter, nicht zugenommen. Man weiß auch aus sicheren Quellen, daß, so sehr auch die Seerüstungen Frankreichs im riesigsten Maßstab betrieben werden, die Vorbereitungen für die Landarmee, speziell die Ausrüstungen an Pferden bis jetzt noch keinen bedenklichen Charakter angenommen haben. Gleichwohl wäre es an der Zeit, daß Deutschland ein Pferdeausfuhrverbot erließe, wenn Frankreich seine Landrüstungen nicht alsbald einstelle, denn der Pferdebedarf bei einer Mobilmachung der Bundesarmee ist ein ungeheurer, und er drängt darauf, Bedacht zu nehmen, daß nicht das beste Material uns vor der Nase weg vielleicht in das feindliche Lager emsühre werde.

× Reutlingen den 12. Februar. Das hiesige Volksschulwesen ist in den letzten Tagen auf dem Rathhause definitiv geregelt worden. Die Gehalte der 10 Schulmeisterstellen betragen von 540 bis 380 fl.; zu letzteren kommen je 72 fl. für Abtheilungsunterricht neben je 80 fl. für Hausmiethe zu jeder Stelle. Die drei Unterlehrer erhalten je 250 fl., die drei Lehrgehülfen je 195 fl. Auch die Uebernahme der seitherigen Privatschulerschule auf die Stadt wurde definitiv beschlossen. Der Aufwand wird durch dieses Schulgeld beinahe vollständig gedeckt, wenn, wie angenommen ist, die Anstalt von 120 Mädchen besucht wird. Hinsichtlich der Aufbesserung der Besoldungen der Lehrer an der lateinischen und Realschule verlangte der K. Studienrath weitere Beschlußnahme: es beharrten aber die stiftischen Kollegien auf ihrem früheren abweisenden Beschlusse. — Der hiesige Marktverkehr, namentlich auch der Verkehr mit Getreide, hat sich so gesteigert, daß die Stadt sich genöthigt sieht, den Marktplatz zu vergrößern, mehrere Gebäude angekauft wurden, welche zum Zwecke der Vergrößerung des Marktes abgebrochen werden sollen. Hiemit soll noch der Umbau und die Herstellung einer Fruchtschranne verbunden werden. — Die Zahl der evangelischen Bevölkerung beträgt nach der 12jährigen Tabelle 13,053, sie ist um 224 Einwohner stärker als die der ortsangehörigen Bevölkerung.

Z Kirchheim den 15. Febr. Ein Liebhaber unserer Postverbältnisse ist, daß die Morgenpost in Plochingen abfährt, ehe der in Stuttgart um 8 Uhr abgehende Zug daselbst ankommt. Daher ist es natürlich, daß die mit jenem Zuge in Plochingen ankommenden Reisenden für eine Gelegenheit hierher selbst zu sorgen haben, und ebenso daß die Briefe, welche mit jenem Zuge von Stuttgart um 8 Uhr Morgens abgehen, erst Abends, so weit es möglich ist, oder gar erst am andern Tage hier dem Adressaten zukommen. Es wäre dem hiesigen Publikum zu großem Danke, wenn die Aenderung getroffen würde, daß die Post in Plochingen jenen 8 Uhrzug abzuwarten hätte, in welchem Falle die durch diesen Zug beförderten Passagiere Fahrgelegenheit hätten und die Briefe u. s. w. vor Mittag in die Hände der Empfänger kämen. — Die Holzpreise halten sich fortwährend auf ihrer unnatürlichen Höhe. Man hat es nicht leicht erlebt, daß das Klafter buchenes Holz im Walde nun 19 und 20 fl. gekauft worden ist. Es ist aber gerade, als ob die Natur mit der unter den Holzpreisen seufzenden Menschheit Mitleid hätte, wir haben eigentliche Frühlingstage mit 8 bis 10 Gr. Wärme, eine Temperatur jedoch, welche der Landwirth mit einigem Schütteln des Kopfes wahrnimmt.

× Vaihingen a. d. E. den 16. Febr. Gestern führte hier ein ehrwürdiger Greis, dessen vor acht Tagen gefeiertes goldenes Amtsjubiläum schon erwähnt worden ist, Oberamtswundarzt Hücker, seine treue Lebensgefährtin zur Feier der goldenen Hochzeit vor den Altar. An dem Kirchengang betheiligten sich mit den Anverwandten und Freunden auch der Bezirksvorstand und O.A.Arzt. Prächtig und wohlbaht zugemischt blühende scheitel das Jubelpaar, das goldene Hochzeitgewinde in der Silberlocke der Braut und auf der Brust des Bräutigams, zur Kirche, wo der Altar schön geschmückt war. Der erneuten Segenssprechung gieng eine passende Ansprache des Geistlichen voran, in welcher auch erwähnt wurde, daß vor fünfzig Jahren um die Zeit der ersten Hochzeit der Bräutigam als hülfreicher hingebender Arzt durch die mit Milzkrankheit gefüllten erweiden Mitte zu gehen hatte. An dem Jubilar selbst ist der Krankheitengel immer mit Schonung vorübergegangen. Das unaünstige Wetter sollte es ungeschickt sügen, daß die noch lebenden Brautjahrerinnen der ersten Hochzeit nicht auch bei der zweiten erscheinen konnten, was sie beabsichtigt hatten. Zeichen der Theilnahme waren den Gefeierten des Tages von allen Seiten zu Theil geworden, und ein Geist der Freude und des Jubels belebte auch das Hochzeitsmahl, bei welchem mehr als ein begeisterter „Hoch!“ in höchst konservativem Geiste ausgebracht wurde.

× Rottenburg den 14. Febr. Seit acht Tagen ist im Hopfenhandel wieder etwas Leben, aber trotz der sehr reduzirten Vorräthe in fornwährend weichender Tendenz. Die neuesten Verkäufe wurden mit 70—77 fl. abgeschlossen; nach älterer Waare ist gar keine Nachfrage.

Ö Biberach den 14. Febr. Unsere höheren Lehranstalten, welche sich derzeit in so blühendem Zustande befinden, daß sie sowohl einer Erweiterung der Lokalitäten, als einer Vermehrung der Lehrkräfte bedürfen, da die Realschule und die lateinische Schule je gegen 90, die Fortbildungsschule aber 150 Schüler zählt, haben in jüngster Zeit einen sehr empfindlichen Verlust durch die Berufung ihres fünfjährigen Vorstandes Dr. Plank als Professor an das Obergymnasium in Ulm erlitten. Wie kurz auch sein hiesiger Aufenthalt war, so hat er doch durch sein Wirken in seinem Amte sowohl, als durch die Vorzüge seines Charakters und seine gefeilgten Eigenschaften die allgemeine ungetheilte Achtung sich erworben. Sie bekundete sich denn auch in der sehr zahlreichen Theilnahme an einem ihm zu Ehren im Gasthof zum Rad veranstalteten Abschiedsessen.

Δ Ravensburg den 13. Febr. Wir hören, daß in hiesiger Stadt eine höhere Töchterschule errichtet werden solle. Es ist in der That für einen solchen Stand und die bemitteltere Bürgerklasse um so nothwendiger, als für die Fortbildung der Mädchen nach dem 14. Jahre auch gar keine Gelegenheit mehr zu weiterer Ausbildung geboten ist.

× Leutkirch den 14. Febr. Heute früh 1 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuer-13rm erschreckt: es brannte im Gasthaus zum Rad; ehe man thätige Hülfe leisten konnte, hatte das Feuer schon ein ausdehntes Wohnhaus und einige Hintergebäude ergriffen, und zwar trat es mit solcher Intensität auf, daß die Löschmannschaft, ohne noch die Rettung der brennenden Häuser zu versuchen, ihr Augenmerk lediglich auf Bewahrung der angrenzenden Gebäude (worunter besonders der Post) vor dem furchtbaren Element richten konnte. Diese gelang denn auch in fast wunderbarer Weise, so daß die durch seine Feuerwand getrennten, kaum ein paar Fuß von den lichterloh brennenden Gebäuden entfernten Häuser gerettet wurden. Zu diesem günstigen Resultate trug hauptsächlich die unmittelbare Nähe des Stadtbachs und der Eschach bei, die reichlich Wasser lieferten. Trotz der Schnelligkeit der Entstehung, und obschon die Abgebrannten erst von Andern aus dem Schlafe gerufen werden mußten, ist kein Menschenleben zu beklagen, wohl aber die Verbrennung von 6 Stück Rindvieh und 2 Schweinen. Bei dem auch nur schwachen Südostwinde wäre das katholische Pfarrhaus, die katholische Kirche, der Spital und das gemeinschaftliche Schulgebäude in großer Gefahr gewesen. Die benachbarten Ortschaften leisteten die schnellste und rühmenswertheste Hülfe. Glücklicherweise sind alle Abgebrannten in der Mobiliarversicherung. Dieß ist nun seit wenigen Wochen hier der dritte Brandfall, wenn auch von den früheren der eine weit weniger be-

Digitized by Google

Stuttgart.

Feuerwehr.

Die gesammtenen Feuerwehrmänner, insbesondere die Mitglieder der Unterstützungs- und Sterbekasse, werden zu einer Versammlung auf

Mittwoch den 23. d. M.,

Abends 8 Uhr,

bei Bierbrauer Hoch, hiesigen, eingeladen.

Tagesordnung: Kassenbericht und Wahl von 4 Mitgliedern des Ausschusses für die ausscheidenden Herren: Hofrath v. Seel, Kaufmann Freyer, Dr. Freiich und Gemeinderath Single.

Den 19. Februar 1859.

Der Vorstand: Breymann.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

truderer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 51, von 10½ Uhr bis 3 Uhr. Das Betrige ist durch die vorhergehenden Blätter bekannt.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Donnerstag den 17. Februar:

Reunion.

Anfang 8 Uhr. Entrée 6 kr.

Kubner.

5.

Donnerstag den 17. Febr., Abends 8 Uhr, Versammlung bei Hack, Kirchheim. [Dankfagung.] Herr Oberamtsarzt Dr. v. Hanff hat dem dasigen Wilhelmshospital ein von ihm verfertigtes für seinen seligen Sohn, Dr. Hanff, einsgangenes Honorar von 130 fl. als Geschenk überlassen. Wir haben solches zum erneuten Andenken an den so frühe Verstorbenen dem Grundstock des Krankenhauses einverleibt, und drücken für diese edle Gabe unsern Dank hiemit öffentlich aus. Den 10. Febr. 1859. Das Komite.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Werkstätten, Lagerplätze oder zweiter Stock, eine Wohnung von fünf in einander gehenden großen Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen; auch Antritt in den Garten. Auf Verlangen kann Stallung und Remise dazu gegeben werden.

Stuttgart. Eine Partie

Korsetts,

schöne Waare, sind aus Auftrag billig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre K. S. Nr. 80 poste restante Stuttgart.

Stuttgart und Hädingen.

Zum Verkauf angetragen.

Zwei Walz-Walken nach dem System von Haas in Lennep in ganz gutem Stand, wie neu, à 300 fl. per Stück, dier genommen. Nähere Auskunft ertheilen

Gebrüder Müller am Friedrichsthor. Hädingen, Kanton Glarus, im Februar 1859. Gerber 211.

Stuttgart. Dem Besitzer von

württembergischen Staats-Obligationen

im Betrage von 8—10,000 fl. konnte ich ohne Risiko einen sehr anständigen Vortheil, welcher mehrere Jahre dauern würde, bieten.

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Bremer Cigarren.

Eine Partie Bremer Cigarren, Fabrikat von Scheibel Sohne, Lit. R., habe ich den Auftrag kommissionsweise, und zwar unter dem Einkaufspreise, zu verkaufen. Die Waare ist sehr gut. Preis per Mille fl. 5.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Rauchtabacke.

Einige Sorten ganz guter alter Tabacke, und zwar:

Portorico à 16 kr.
Ehrenfurth Nr. 1 à 31 kr.
" Nr. 2 à 37 kr.

verkaufe ich kommissionsweise, und eignet sich dieselben namentlich auch für Wiederverkäufer.

G. Beißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

Schlichtmaschinen,

wie auch eine Zettelmaschine werden für eine mechanische Weberei zu kaufen gesucht. Anträge, welche genaue Angaben darüber nebst äußerstem Preise enthalten, wollen franko gemacht werden an

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Für einen mit guten Zeugnissen versehenen Mann, welcher als

Monteur und Heizer

in mech. Spinnereien und Webereien thätig war, und das Nöthige machen, und die Anleitung zu montiren versteht und vorkommende Reparaturen ꝛc. besorgen kann, sucht eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stellegesuch als Gouvernante oder Kammerjungfer.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches mehrere Jahre bei einer hoheren Herrschaft in Frankreich als Gouvernante diente und geläufig französisch spricht, auch an allen weiblichen Arbeiten erfahren ist und frisiren kann, sucht eine Stelle als Gouvernante oder Kammerjungfer. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Für einen jungen gut empfohlenen jungen Mann, welcher im

Droguenfache

vollständige Waarenkenntnisse besitzt, auch in der Chemie sehr erfahren ist, suche ich eine Stelle als Magazinier ꝛc.

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

Zu einem im Betriebe befindlichen sehr rentablen Geschäfte wird ein Associe mit einer Einlage von 6000 fl. bis 10,000 fl. gesucht. Anträge wollen gef. gerichtet werden an G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Pensionsgesuch in Stuttgart.

Ein fremder Knabe, 11 Jahre alt, von guter Herkunft, soll hier in Pension gegeben werden. Adresse ertheilt man an: Rödberg, Stuttgart, Poststraße, 8.

Stuttgart.

Haushälterin, Weißzeugverwalterin.

Ein gesetztes ledtes Frauenzimmer vom Bürgerstand, kath., 28 Jahre alt, gesund, kräftig und reinlich, sucht eine Stelle, welche ein gutes Präsidat und kann allen Arbeiten vorstehen. Man kann sie leicht sehen und sprechen, da sie in der Wohnung ihrer Herrschaft in Haus ist. Beschende bei Kammer-Advokat Reutlinger, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Puzjungfer oder Zimmerjungfer.

Ein gebildetes ev. Frauenzimmer von 20 Jahren, die Tochter eines rechtschaffenen Beamten, welches gegenwärtig als Puzjungfrerin servirt, auch die feinen wie häuslichen Geschäfte gründlich erlernt und geübt hat, auch längere Zeit servirt ist werden, lieber Erbschleicht, Gesundheit und Geschicklichkeit spricht sich das vorliegende Attestat sehr vortheilhaft aus. Das Nähere bei Kammer-Advokat Reutlich, Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Praktikantenstelle-Gesuch.

Für einen sehr kräftigen und streng soliden jungen Mann aus dem Honoratorenstande, der seine Lehrzeit eben beendet hat, und leben, wird für nächstes Frühjahr Wohnts der praktischen Erlernung der Landwirthschaft eine Stelle auf einem Gute gesucht. Gegen Kost und Wohnung erbietet sich derselbe, sonstige vorkommende Arbeiten mit Lust und Liebe zu verrichten. Gefällige Anträge erbittet man sich unter der Chiffre A. K. Nr. 18 poste restante Stuttgart.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwort. Redakteur Pr. Emil Eiben

Digitized by Google

---

deutend war, der andere im Entstehen gelöscht wurde. Kein Wunder, daß man an Brandstiftung glaubt!

Baden.

— **Heidelberg** den 14. Febr. Gestern wurde das Andenken an den am 12. Febr. 1559 verstorbenen Reformator in Kirche und Schule der rheinischen Pfalz, den Kurfürsten Otto Heinrich, durch eine Gedächtnißrede in der Kirche zum heiligen Geiste gefeiert. Von dem Thurme der Kirche ertönte der erhebende Choral „Ein' feste Burg ist unser Gott".

Stuttgart. K. Hoftheater.
Donnerstag den 17. Febr. (Nr. 8 zu 7. Mal.): Miqlotte, Oper in vier Akten mit Tanz. Musik von G. Berdi.
Kon. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart. Entfernten Verwandten und Freunden gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin Rosina, geb. Baur, am Samstag den 12. Februar, an ihrem 36ten Geburtstag nach nur vierjährigem Krankenlager sanft entschlafen ist. Nur wer die Verstorbene im Leben kannte, kann unsern Schmerz ermessen. Um stille Theilnahme bittet der tiefgebeugte Gatte

Gh. Wilhelm Wänninger mit seinem Sohn Gustav.

Stuttgart den 15. Febr. 1859. Unsere lieben Freunde und Bekannte benachrichtigen wir hiemit von dem zweiten Todesfall, der uns innerhalb 14 Tagen betroffen hat. Unser jüngster Sohn, Robert Ehrenfried, verschied gestern Abend nach einer vierwöchigen schmerzhaften Gehirnkrankheit ganz sanft in einem Alter von 9½ Jahren. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Eltern: Justizrath Ziegler, Mathilde, geb. Mayer.

Stetten im Remsthal, den 14. Januar. Leiden ist heute, Sonntag den 13. Februar 1859, Morgens 9½ Uhr, unerwartet schnell unser geliebter Gatte, Bruder, Tochtermann und Schwager, der Bäcker Carl Mösch, im Alter von 33 Jahren, sanft entschlafen, wovon mit der Bitte um stille Theilnahme Verwandten und Freunden in Kenntniß setzt im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Wittwe

Friederike Mösch, geb. Wilhelm.

Waiblingen den 15. Febr. 1859. Entfernten Verwandten, Freunden u. Bekannten widmen wir hiemit die tief uns so schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe unvergeßliche Gattin, Mutter und Großmutter, geb. Graf, Mittwoch den 9. Febr., Abends 7 Uhr nach langem schweren Leiden in einem Alter von 63 Jahren von diesem in das himmlische Leben abzurufen. Wer ihre uns entrissene Tugendsamkeit und Liebe kannte, kann unsern Verlust messen. Wir trosten uns mit der sel. Hoffnung des einstigen Wiedersehens.

Der trauernde Gatte mit seinen Kindern: Mühlebesitzer und Gem. R. Schnell.

Waldenburg den 13. Febr. 1859. Wir geben Freunden u. Bekannten schmerzliche Nachricht, daß unser jüngeres 8 Monate altes Kind, Gustav, vorigen Sonnabend den 12. Febr. an einer Lungenentzündung verschieden ist. Wir trösten den Herrn, in dessen seliger Nähe wir es wissen, für die reiche Freude, welche Er in dem lieben Kinde uns hat erfahren lassen.

Stadtpfarrer Haim.
Lotte, geb. Kulmbach.

Weilheim. Entfernten Verwandten und Freunden widmen mit betrübtem Herzen die Nachricht, daß letzten Samstag, Abends 8 Uhr, unser lieber Sohn und Bruder, Friedrich Wilhelm, in Folge einer zu seinem mehrjährigen Leiden hinzugekommenen Brustwassersucht in einem Alter von beinahe 19 Jahren sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

MUSEUM. Stuttgart. Donnerstag den 17. Februar ist Ball. Anfang halb 8 Uhr.

B.G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Künftigen Samstag den 19. Februar: Ball.

St. L. Freitag den 18. Februar; Proben um 6 Uhr. (Der ganze Chor um 7 Uhr).

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Anzeigen aus Württemberg die Zeile 3 Kreuzer für die Zeile der fremden Schrift oder deren Raum.

Nr. 41. Freitag der 18. Februar 1859.

Telegramme.

* Berlin den 17. Febr., 3 Uhr 3 Min. Im Abgeordnetenhause wurde ein Civilehegesetz, enthaltend Aufhebung eines Ehehindernisses und einige Ehescheidungsgründe, eingebracht. Die Civilehe ist nicht obligatorisch, nicht Nothcivilehe, sondern fakultativ.

* Paris, Mittwoch den 16. Febr. Die Presse hat eine Verwarnung erhalten wegen eines Artikels vom Léonzen Leuc, in Anbetracht, daß eine Polemik dieser Art dazu angethan ist, in die Gemüther schrecklich begründete Besorgnisse zu werfen.

* Paris, Donnerstag den 17. Februar. Der Moniteur meldet: „Das Einstandsgeld für die Altersklasse 1858 ist auf 2000 Fr. festgesetzt. — Die Konferenz tritt demnächst in Paris zusammen, um das Resultat der Wahlen in der Moldau und Walachei zu prüfen." — In London hat man Nachrichten aus Bombay vom 25. Jan. erhalten, wonach der Aufstand in Audh völlig unterdrückt ist. — Der Constitutionnel bemerkt in einem Artikel Rénées, daß die Doppelwahl Cougas nichts dem Buchstabrn der Konvention vom 19. August Entgegenstehendes enthalte, daß sie ganz konform ihrem Geiste sei (?), die Pforte hatte nur unter klaren Protesten gegen alle Union zur Konvention zugestimmt"). Er zweifelt nicht daran, daß die Konferenz sie bestätigen werde.

Deutschland.

Wiesbaden den 15. Febr. Der Herzog ist heute von Berlin in Biebrich wohlbehalten eingetroffen.

Dresden den 13. Febr. England und Preußen sind nunmehr hier durch neue Gesandte vertreten, der langjährige Gesandte Englands, Forbes, ist durch Augustus B. Paget, Esq. ersetzt, der vergangenen Sommer den Lord Bloomfield in Berlin vertrat; an Stelle des nach Brüssel versetzten Grafen v. Rhdern ist der bisherige preußische Gesandte in Baden, Hr. v. Savigny, ein Enkel des berühmten Rechtslehrers und ein Neffe der jüngst verstorbenen Bettina von Arnim hierher berufen. Mit ein andrer berühmter Name ist bei der hiesigen preußischen Gesandtschaft durch den Legationsrath v. Göthe, Enkel des Dichters, vertreten. — Vor Kurzem wurde der hiesige Staatsanwalt und dessen Frau so lange mit Drohbriefen verfolgt, bis er endlich gegen die verdächtige Person, einen Habitus der Gerichtsfaalluft dienen, einschreiten ließ. Wirklich fand man bei diesem das Konzept seines letzten Briefes, in dem er dem „Blutkund" mit Erschießen gedroht, und Wuloer hat. Sein Vater war kurz zuvor wegen Betrugs zu zwei Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden. — Endlich, da der Winter fast zu Ende, beginnen die schönsten Winterblüthen, die Vorlesungen, hier zu keimen. Professor Dr. Hettner hat seine interessanten und zahlreich besuchten Vorlesungen über Geschichte der Malerei bereits begonnen, Dr. Wolffohn eröffnet Ende dieser Woche einen Cyclus von Vorträgen über Schillerdramen.

Hannover den 15. Febr. Der Generalc. ist im Stande, die Nachricht zu bringen, daß Staatsrath Zimmermann, Generalsekretär des Gesammtministeriums, zum Minister-Residenten bei dem Senate der freien Hansestadt Hamburg ernannt sei.

□ München den 15. Febr. Der heutigen fünften Sitzung der Abgeordneten wohnten wieder die sämmtlichen Minister und ein alle Tribünen überfüllendes Publikum bei. In Fortsetzung der gestern abgebrochenen Verhandlung erhielt zuerst der Abg. Brater (Verfasser der Broschüre: das bayrische Ministerium und die Volksvertretung) das Wort; das Ministerium habe es gestern als eine Verdächtigung bezeichnet, wenn man sage, es sei ihm mit dem Zustandekommen des Polizeistrafgesetzes nicht Ernst. Er glaube im Gegentheil, mit diesem Gesetz sei es dem Ministerium voller Ernst gewesen, denn darin sei die Essenz seiner Grundsätze niedergelegt; aber dem Lande und dem Landtag müsse Alles daran gelegen sein, daß gerade dasselbe nicht durchgehe. Denn der vorgelegte Entwurf gehe darauf hinaus, durch allgemeine Redensarten den vernünftigen Zweck des Gesetzes zu verhüllen und in der Form des Gesetzes willkürliche Einschreitungen zu sanktionieren. Hierin ruhe der Charakter des Entwurfes und des herrschenden Systems, und hierin liege zugleich der innerste Grund der Entzweiung zwischen Landtag und Ministerium. An dem Tage, wo dieß Gesetz in's Leben träte, sei die bürgerliche Freiheit der Willkür der Behörden überliefert. Gegenwärtig dürfe man Gott danken, daß das Ministerium die Verfassung, verlegt am 1849 in seinem Programme gemacht, nicht gehalten, denn wenn es sie in seinem Geiste gehalten hätte, so würde sie vielleicht keine Kraft haben aufbieten müssen, diesen Verheißungen sich zu erwehren. Die jetzige Kammer sei aber nicht da, gegen Anschuldigungen sich zu rechtfertigen, viel ehr könne sie solche erheben; sie sei gesandt auf Grund einer öffentlichen Meinung, die noch nie so kräftig sich ausgesprochen. Wie die Entwicklung kommen werde, das wisse er, Redner, nicht, aber er halte sich an die tröstlichen Worte: es kann auf die Dauer keine Regierung bestehen, außer in inniger Wechselwirkung mit den politischen Gefühlen des Volks. Abg. Lauck, Oberappellationsgerichtsrath: Ueber der bayrischen Gesetzgebung walte ein beklagenswerthes Schicksal; in keinem deutschen Lande habe sich dieselbe so oft und so feindlich angefeindet und sei doch stets so bedauerlich niedergelassen worden; in keinem andern Lande bestehe sich demnach das Justizministerium im Besitz so vielen vorräthigen reichen Materials. Indessen könne auch er nicht sie fragmentarische Gesetzgebung stimmen; eine solche würde gleichsam Zustimmung zur Hinausdrängung der Gesammtgesetzgebung aussprechen, sie würde Beruhigung mit Einzelngesetzen ausdrücken, zu einer solchen Beruhigungserklärung aber habe das Land seine Vertreter nicht gesandt, vielmehr dazu, gegen den Abbruch der Verhandlungen mit dem Gesetzgebungsausschusse Verwahrung einzulegen. Frhr. v. Lerchenfeld: Die Nothwendigkeit von Reformen in der Gesetzgebung ist allseitig anerkannt; woran nun scheitert die Reform? Man hat das Hindernis in den Berathungen des Ausschusses, namentlich wegen des Systems der „mildernden Umstände" gefunden; allein dieß ist nicht der wahre Grund: Dieser liegt in der Entwerfung der Polizeikompetenz durch Einführung eines Polizeigesetzbuches, das die Regierung gar nicht durchbringen konnte, nicht kann und nicht können wird, so lange eine Verfassung, so lange Landtage in Bayern bestehen (Sensation). Der Zwiespalt zwischen Ministerium und Volksvertretung datirt aus dem Jahre 1852 und hängt innig mit auswärtigen politischen Ereignissen zusammen; der Gesetzgebungsausschuß hat die Cebschaft jenes Zwiespalts anreizen müssen, und daß er hier zum klaren Ausbruch gekommen ist, ist am Ende nur gut. Die jetzige Kammer ist das Produkt der Auflösung der vorigen; in ihr hat das Land zum zweitenmal entschieden gegen die Minister sich aufgelehnt. Wie die Kluft nun auszufüllen sei? Sie ist so groß, daß sie gar nicht ausgefüllt werden kann. Von der Kammer nicht, diese würde ihre Wähler damit verrathen; von dem Ministerium ebenfalls nicht, es müßte seine ganze Vergangenheit, all' seine Grundsätze verläugnen. Was nun? Man muß abwarten; Gott hat noch keinen Deutschen verlassen, und wo die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten. Einstweilen wird der Redner niemals seine Zustimmung zu partieller Gesetzgebung geben, am wenigsten unter Ministern, zu denen er kein Vertrauen habe. Frhr. v. Rotenhan giebt sich der Hoffnung hin, das Ministerium werde dem Landeswohle seine Ueberzeugungen zum Opfer bringen und sein System wechseln. Die Aeußerung: es würden die Gesetzbücher, nachdem sie einer Revision unterzogen worden, nicht besser, sondern schlechter, müsse er deuten. Professor Dr. Völk nimmt für das Verhalten des Ausschusses dieselbe Rücksichtlosigkeit in Anspruch, welche die Regierung ihm gegenüber für sich behaupte; zu Resultaten werde zwischen beiden es aber niemals kommen, wenn sie nicht beide Konzessionen sich machen. In den Schlußäußerungen des Antragstellers Dr. Völk und des Referenten Dr. Barth waren noch mehrere bedeutsame Worte gegen das Ministerium zu hören, und es endete letzterer seine Rede mit den Worten: Vom gegenwärtigen Ministerium ist ein Systemwechsel nicht zu erwarten, ein solcher könnte nur eintreten mit dem Wechsel der Grundsätze; ein Mann aber, welcher das Volk nicht hinter sich hat, ändert sich nicht: er zieht sich zurück! — Der Ministerpräsident, Freiherr v. d. Pfordten: Die gegenwärtige Debatte sei benützt worden, die Geschichte des Gesetzgebungsausschusses zu erörtern und allgemeine Punkte zu erörtern. Man sei die materielle Differenz mit dem Ausschusse betreffe, so beschränke sich dieselbe lediglich auf das Strafgesetzbuch, denn auf die Berathung des Polizeigesetzes sei man noch nicht eingegangen gewesen; es sei also noch gar nicht zu sagen, was das Ministerium von seinem Entwurfe des letzteren behauptet, was es würde fallen gelassen haben. Bei dem Strafgesetzbuch sei es aber allerdings das System der „mildernden Umstände" gewesen, welches gang allein den Stein des Anstoßes geblitzt habe. Niemals könne die Regierung dieses System in Gnlung gefangen lassen, 1) weil es die Aufgabe des Richters und die des Gesetzgebers, welche getrennt bleiben müssen, vereinige, 2) weil es mittelbar die festgesetzt gewesene Todesstrafe wieder aus-

Digitized by Google

streiche, und 3) weil es das Königliche Begnadigungsrecht schmälere. Wenn aber, wie jetzt behauptet wird, der Ausschuß auf diese „mildernden Umstände" kein so großes Gewicht lege, so werde kein Hinderniß bestehen, die allseitig verlangte Legislation am nächsten Landtage, der verfassungsgemäß im nächsten Jahre wieder zusammentritt, zur Entscheidung zu bringen. Daß dieß geschehe, dafür möge Niemand das Vertrauen verlieren, das Ministerium seinerseits sei fest entschlossen, trotz aller Angriffe, diese Aufgabe zum Wohl des Landes durchzuführen. Obwohl nun dieser Saal nicht dazu bestimmt sei, in ihm theoretische Erörterungen über die staatsrechtliche Begründung gewisser, in der Debatte immer wieder mit Nachdruck genannter Thatsachen zu pflegen, so wolle er doch die Bemerkung machen, daß von der Regierung nichts ausgesprochen oder vollzogen worden sei, was sie nicht mit den Pflichten eines beeideten konstitutionellen Ministers in Einklang zu bringen vermöge, wie sehr man sich auch bemühe, jene Thatsachen in anderem Sinne zu deuten. Und weil so häufig in der Debatte der Personenwechsel in der Verwaltung angeregt worden sei, so wolle er noch die Erklärung geben: die Stellung der Minister in Bayern ist nicht ein Recht, worauf derjenige verzichten kann, sie ist ein amtlicher Beruf, eine Pflicht, von der nur ein höherer Wille zu entbinden vermag. So lange dieser Wille die Minister ihrer Pflicht nicht entbindet, werden sie ausharren, eingedenk des Eides, an dessen Spitze sie Treue dem Könige schwuren. Das Bewußtsein solcher Pflichterfüllung kräftiget sie aber auch den Angriffen gegenüber, an denen es auch in der Diskussion von gestern und heute nicht gefehlt hat. — Bei der nun folgenden Abstimmung wurde der Ausschußantrag, d. h. die Ablehnung des Volk'schen Vorschlags auf partielle Abänderung der Strafbestimmungen über Widersetzung, mit ungeheurer Majorität angenommen.

Preußen.

Berlin den 14. Febr. Folgendes ist der Wortlaut des bereits gestern erwähnten Artikels der ministeriellen preußischen Zeitung über die gegenwärtige politische Lage: „Seit dem Beginn des neuen Jahres erfüllen Befürchtungen, den Frieden des Weltheils gestört zu sehen, die öffentliche Meinung Europas, und ihre Wirkung macht namentlich in den zunächst betheiligten Ländern in allen Verkehrs- und Handelsverhältnissen sich höchst nachtheilig fühlbar. Sie wurden hervorgerufen durch die Spannung in den diplomatischen Beziehungen zwischen dem Wiener Kabinet und dem der Tuilerien. Zu den Differenzen, die zwischen Beiden bei der Regelung der orientalischen Zustände sich bereits herausgestellt hatten, gesellte sich der schon seit einiger Zeit bestehende, aber mit dem Jahreswechsel plötzlich in den Vordergrund tretende Gegensatz der Interessen Frankreichs und Oesterreichs in Italien. Die allgemeinen Besorgnisse steigerten sich um so mehr, als dem öffentlichen Urtheil alle sichern Anhaltspunkte über die wirkliche Beschaffenheit der Krisis, so wie über die Politik der großen Kabinette mangelten. Die Ungewißheit erhöhte, indem sie den übertriebensten Gerüchten Eingang verschaffte, die Furcht. Seit Kurzem jedoch ist hierin eine sichtliche Besserung eingetreten durch die Auffklärungen, welche die britische wie die französische Thronrede über die leitenden Grundsätze der Regierungen beider Nationen sowohl, als über den Stand der Dinge gegeben haben. Die Königin Viktoria bezeichnet in der Rede, mit der sie die Sitzung ihres Parlaments eröffnete, als „die Zwecke ihrer unaufhörlichen Sorgfalt, die Treue der öffentlichen Verträge unverletzt zu erhalten, und, so weit ihr Einfluß reiche, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen." Die Hinweisung auf die Kriegsbefürchtungen, welche in diesen Worten liegt, enthält zugleich durch die schwer wiegende Versicherung, daß die Regierung Großbritannien die Achtung der internationalen Verträge zu ihrem leitenden Geschäftszweck mache, eine nicht gering anzuschlagende Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens. Die Adreßdebatten beider Häuser des Parlaments werden diesen Eindruck der Königlichen Rede. Nicht allein die leitenden Mitglieder des Kabinets, sondern auch die Führer der Opposition gaben die unzweideutigsten Erklärungen dahin ab, daß die Beobachtung der Verträge die Richtschnur der britischen Politik bleiben und der Einfluß Englands dafür geltend gemacht werden müsse. Das Ministerium und die Opposition stimmten auch darin überein, daß die militärische Okkupation Mittelitaliens als ein größer Uebelstand zu betrachten, und daß es dringend wünschenswerth sei, alle mit den Verträgen vereinbaren Mittel zur Abstellung derselben anzuwenden. Diese ebenso einfache, als gemäßigte Auffassung der Sachlage harmonirt völlig mit der Stimmung, welche in der öffentlichen Meinung England sich darüber ausspricht; und die Thatsache verdient hervorgehoben zu werden, daß die oft sehr weit gehenden und über Zweck und Mittel zieml. klar gehenden Sympathieen, die in dem englischen Volke seit Jahren für Italien gepflegt wurden, sich so schnell, da die Frage näher herantrat und eine praktische Lösung verlangt, zur Mäßigung und Besonnenheit abgeklärt haben. Das Vertrauen, welches man allgemein auf der englischen Thronrede und den Adreßdebatten des Parlaments zu schöpfen begann, wurde noch mehr gehoben durch die Thronrede des Kaisers Napoleon. Der französische Herrscher erklärt darin die Versicherung, daß die Aufrechthaltung des Friedens auch eins von das ernste Streben seiner Politik sei. Er fügt hinzu, daß er die Hoffnung hege, ihn nicht gestört zu sehen. Die diplomatischen Differenzen mit Oestreich werden allerdings erwähnt, wie auch die Sympathieen für Italien und der Wunsch, daß die fernere militärische Okkupation desselben aufhören möge. Doch ausdrücklich bemerkt der Kaiser, daß dieß kein genügendes Motiv sei, um den Krieg zu glauben. Nachdem spricht die Thronrede in sehr freundlichen Begrüßungen zu den drei übrigen Großmächten und betont vor Allem auf das Nachdrücklichste die englische Allianz. Die Befestigung derselben wird als ein Hauptmoment der Politik des Kaisers bezeichnet. Man kann, so scheint es uns, hierauf nicht Gewicht genug legen. Der Wunsch, die englische Allianz erhalten und befestigt zu sehen, und dieß in einem Augenblick, da die Königin von Großbritannien feierlich die Achtung von den Verträgen als den leitenden Grundsatz ihrer Politik so eben verkündet hat, ist eine unbestreitbare Garantie dafür, daß sich auch die Regierung Frankreichs auf diesen Boden stellt, der die unabweichliche Grundlage für die Allianz des Kaiserreichs mit England bildet. Wer etwa noch gewünscht haben möchte, in der französischen Thronrede, wie in der britischen geschehen, die Verträge ausdrücklich erwähnt zu sehen, wird in der Wahrnehmung, daß der Nachdruck, welcher auf die englische Allianz darin gelegt wird, die Achtung der Verträge selbstverständlich in sich schließt, diese Lücke ausgefüllt finden. Es liegen bereits genügende Anzeichen dafür vor, daß man in Wien selbst die französische Thronrede in dem vorhin dargelegten Sinne auffaßt. Dem man erfährt durch ein mit dem Wiener Kabinet in engster Beziehung stehendes Organ, daß die Kaiserliche Regierung die Rede des Kaisers Napoleon im Sinne des Friedens deute, daß sie geneigt sei, mit Frankreich wegen Aufhörung der militärischen Okkupation Mittelitaliens in Unterhandlung zu treten, und daß sie ihrerseits die Einstellung der französischen Rüstungen hoffe. Diese entgegenkommenden Absichten Oestreichs müssen als eine in hohem Grade günstige Aussicht für die friedliche Lösung aller vorhandenen Schwierigkeiten mit Freuden begrüßt werden. Es ist gewiß keine leichte Aufgabe, die Mittel zur Beseitigung der militärischen Okkupation Mittelitaliens aufzufinden und ins Werk zu setzen. Aber es ist eine keineswegs unlösbare Aufgabe. Diese Okkupation ist zwar nicht im Widerspruch mit den Verträgen; jedoch ist sie nicht durch die Verträge gesetzt. Die Frage ihrer Beseitigung liegt gewissermaßen außerhalb derselben. Und unstreitig kann die endlose Verlängerung der jetzigen Situation Mittelitaliens für keine Macht, auch nicht für Oestreich, wünschenswerth seyn. Eine Regulirung des dortigen Zustände, welche die Regierungen dieses Theils der Halbinsel in den Stand setzt, ohne fremde Beihülfe die öffentliche Ordnung in ihren Territorien zu behaupten, entspricht dem wohlverstandenen Interesse aller Betheiligten. Wenn von allen Seiten mit Aufrichtigkeit auf diesen Ziel hingearbeitet wird, so zweifeln wir nicht an seiner Erreichung. Gewiß, dafür erblicken wir eine Bürgschaft in der Thronrede des Kaisers Napoleon, wird das Entgegenkommen Oestreichs in Paris in einem entsprechenden Sinne gewürdigt werden. Andererseits werden ohne Zweifel die Regierungen Preußens und Englands in den Bemühungen beharren, die sie bereit nach beiden Seiten hin für die Beilegung vorhandener Mißstimmungen und die Lösung der obschwebenden Differenzen aufgeboten haben, indem sie es sich dabei zur Aufgabe stellen, auf die Hebung gerechter Beschwerden innerhalb der Schranken der Verträge hinzuwirken. Auch darf man sich mit Hinblick auf die gerechte und friedliche Gesinnung, von welcher der erhabene Monarch, der die Geschicke Rußlands leitet, schon so viele und glänzende Beweise geliefert hat, wohl der Hoffnung hingeben, daß das Kabinet von St. Petersburg den Schritten, Preußens und Englands seine Unterstützung nicht vorenthalten werde. So mag man denn mit Vertrauen von dem aufrichtigen Willen und der ernsten Thätigkeit der großen Mächte die Erhaltung jener unschätzbaren Güter des Friedens erwarten, deren Segen von den Völkern dann am meisten empfunden wird, wenn die Befürchtung sich erhebt, sie mit den unsäglichen Drangsalen, dem Elend und der Zerrüttung verlassen zu müssen, die ein allgemeiner Krieg in seinem unvermeidlichen Gefolge hat."

= Berlin den 15. Febr. Ein vor einigen Tagen an die deutschen Regierungen erlassenes preußische Circular bespricht die Lage im friedlichen Sinne und hebt die Anstrengungen Preußens zur Erhaltung des Friedens hervor. Für bestimmte Eventualitäten scheint Preußen seine Aktion reservirt zu haben. Ein anderes schon vor

Digitized by Google

einiger Zeit von einigen Blättern angekündigtes Circular, das einen andern Inhalt haben sollte, existirt nicht. — Am 5. Februar hatte Oestreich ein Circular an die deutschen Regierungen gerichtet, das ebenfalls die Situation behandelt und die Hoffnung, daß im gegebenen Fall die Unterstützung der Regierungen Oestreich nicht entgehen werde, ausdrückt. An Preußen scheint das Circular nicht gerichtet worden zu seyn; es findet zwischen Preußen und Oestreich ein direkter häufiger Depeschenwechsel statt. Der Eröffnung der Kammerconferenz stimmt Preußen auf den Wunsch der Türkei zu, und auch Oestreich scheint sich derselben nicht zu widersetzen.

⊕ Berlin den 15. Febr. Die Art und Weise, in welcher die gestrige Wahl des ersten Vizepräsidenten im Hause der Abgeordneten zu Stande kam (siehe gestriges Blatt), hat nach einer Seite hin ebenso deprimirend gewirkt, als sie auf der andern ein unverkennbares Zeichen des Willens im Hause ist, das politische Leben des Volkes nicht in die Gesichtspunkte einer Konfession einzwängen zu lassen, und eine Demonstration, die nicht ohne gute Früchte bleiben dürfte. Die Stimmen, welche diesmal dem ebenfalls katholischen Abgeordneten Blömer zufielen, gehören fast sämmtlich zur Fraktion Wenzel. Reichensperger hätte nur vier Stimmen weniger haben dürfen, und ein zweites Skrutinium würde ihn wohl zum zweiten Vizepräsidium ausgerufen und Blömer an seine Stelle gebracht haben. Der Vorgang manifestirt zugleich den Beruf, der innerhalb der katholischen Anschauungen selbst vorhanden ist. — Die Ehefrage, unbestritten augenblicklich eine der wichtigsten für Staat und Kirche, wird binnen Kurzem in ein neues Stadium treten. Es kommt nichts darauf an, ob der Prinz-Regent eine bedeutungsvolle Kabinetsordre in der Sache zu erlassen gedenkt oder stündlich zu erlassen im Begriffe ist, so viel steht fest, daß wir geordneteren Verhältnissen entgegensehen und uns dessen freuen dürfen. Denn alle bisherige Verwirrung rührte zu einem sehr großen Theile von der Ansicht her, daß es an der Zeit sei, der Kirche ihre alten Rechte wieder zu geben, obwohl es ihr doch an allen Bedingungen dazu, wie Gerichtsbarkeit, Kirchenzucht u. s. w. fehlte; die Verwirrung dieser Ansicht brachte zu ihrer Durchführung, unter dem Scheine des Protestantismus, das alleeunprotestantischste Mittel, indem sie die Wiedervereinigungsfrage in das subjektive Ermessen, man nannte es das Gewissen, der Geistlichen legten; die Konsistorien, welche über die Zulässigkeit der Wiedervereinigung bisher zu entscheiden haben, berufen sich ebenfalls auf ihr Gewissen; ihre Gewissen sind nicht nur mit einander im Widerspruche, sondern stimmen auch mit dem Standpunkte des evangelischen Oberkirchenraths, bis vielleicht auf eine einzige Ausnahme, nicht überein. In welcher Lage muß sich nun diese oberste Behörde befinden, wenn sie über die an sie gerichteten Rekursgesuche zu entscheiden hat? Entscheidet sie gegen Pastoren und Konsistorien, so beklagen sich diese über Verletzung ihres Gewissens, und das Volk kann nicht anders urtheilen, als daß Pastor und Konsistorium aus Willkür gehandelt und entschieden haben; entscheidet sie aus Rücksicht für die unteren Instanzen, so würde der Oberkirchenrath gegen seine eigenen Grundsätze handeln, die sich nicht nur auf das Gewissen, sondern feste Rechtsbegriffe und ein der Reformation entsprechendes Verständniß der Schrift gründen. Dieß ist nur eine Seite des Bildes, dessen ganze Ausmalung wohl mit tiefem Schmerz zu erfüllen geeignet wäre, und eines Zustandes, dem in der That bald gründliche Abhülfe zu wünschen ist und nach Allem, was mit darüber bekannt geworden ist, werden wird, so weit dieß unter obwaltenden Umständen nur irgend möglich ist.

Berlin den 14. Febr. Meine früheren Mittheilungen über den gegenwärtig obschwebenden Entwicklungsstand des Kindes von Frankreich, welche bald darauf von andern Seiten dahin erweitert wurden, daß dasselbe taubstumm sei, haben in diesen Tagen eine bedeutende Bestätigung erhalten. Es sind nämlich im höheren auswärtigen Auftrag unter der Hand höchst vertrauliche Nachfragen nach betreffenden ärztlichen Autoritäten angestellt worden, wobei zugleich der Wunsch angedeutet wurde, daß sie sich zu einer Konsultationsreise nach Paris entschließen möchten. (A. Z.)

Vom Rheine den 13. Februar. Das Deutschland von 1850 wird, Dank den französischen Zuständen, aber auch Dank mancher erfreulichen Wendung im eigenen Vaterlande, dem Deutschland von 1813 von Tag zu Tag ähnlicher. Es würde gegenwärtig, träte wirklich die Gefahr in die Nähe, nur eines Anstoßes bedürfen, um das allgemeine patriotische und opferbereite Gefühl zu lichten Flammen emporlodern zu lassen. In allen Kreisen dieselbe Grundanschauung, dieselbe Entschiedenheit: „Wir haben von drüben nur Unheil zu erwarten, aber man soll uns diesmal einig finden!“ Die allgemeine Stimmung gegenüber den französischen Drohungen spiegelt sich in allen Verhältnissen ab und drückt sich in manchen an sich unbedeutendeg, aber die Situation bezeichnenden Erscheinungen und Worten aus. So sagte uns in der Umgegend von Bonn ein schlichter alter Mann mit dem Ausdruck tiefer Wehmuth, und als ob sich das von selbst verstehe: „Wenn sie kaufen uns unsere Jungen wieder von der Schule, und was wollen wir ihnen sagen, wir müssen ihnen Recht geben!“ In unseren, sich auch in ländlichen Gemeinden immer mehr verbreitenden Männergesangvereinen bildeten sonst harmlose idyllische Lieder, Choräle u. s. w. das stehende Repertorium; jetzt hören wir vorzugsweise Körner'sche Schlachtgesänge aus den Befreiungskriegen und das Arndt'sche von dem deutschen Vaterlande. (Köln Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 13. Febr. Der Korrespondent der Börsenhalle erwähnt eines in Wien selbst in diplomatischen Kreisen vielfach verbreiteten Gerüchts, dem zu Folge die kürzliche Anwesenheit des Herzogs von Altenburg, Schwiegervaters des Großfürsten Konstantin, einen Annäherungsversuche der Höfe von Wien und St. Petersburg gegolten habe.

Rußland und Polen.

St. Peersburg den 10. Febr. Fast in ganz Rußland herrscht Thauwetter und ist der Verkehr im Innern bei den unbeschreiblich schlechten Wegen sehr erschwert und in manchen Gegenden fast gehemmt. Die großen Märkte in Kiew und Tscherkow blieben fast ohne Käufer. Namentlich aber leidet der Waarentransport in hohem Grade.

Warschau den 10. Febr. Die Gazeta rzadowa meldet, daß der Kaiser wiederum einer Anzahl polnischer Emigranten die Erlaubniß zur Rückkehr in das Königreich Polen gegeben hat.

Belgien.

‡ Brüssel den 13. Febr. Die ganze vorige Woche trotzt sich die Kammer der Abgeordneten der Berathung über diejenigen Artikel des neuen Strafgesetzbuches, welche die Vergehungen des Priesters während der Ausübung seines Amtes betreffen (Angriffe gegen Staat, Gesetz und bürgerliche Ordnung). Diese Artikel sind nichts weniger als eine neue Einführung der mit Aufstellung des Strafgesetzbuches besagten Kommission, vielmehr eine gemilderte Form der bisher gültigen Bestimmungen des Code pénal von 1810, die auch seit 1830 schon mehrmals vor den Gerichten zur Anwendung gekommen sind. Die katholische Minderheit erhebt sich einstimmig gegen die fraglichen Artikel als unvereinbar mit der verfassungsmäßigen Kultusfreiheit, welche auch die freie Besprechung bürgerlicher Interessen dem Kanzelredner unzugemischelt lasse. Sobald der Priester durch Rede oder Schrift sich irgend einer, vom Gesetze als solcher erwähnten Handlungsverletzung schuldig mache, so falle er wie jeder andere Staatsbürger dem gemeinen Rechte anheim. Die Argumentirung der liberalen Gegner fügt sich hauptsächlich auf die Nothwendigkeit, die Gesellschaft vor den nachtheiligen Folgen zu sichern, welche der exceptionelle Einfluß des Priesters auf die Gemüther für Staat und bürgerliche Ordnung haben könne; die spezitellen Bestimmungen, welche der Code enthalte, seien übrigens nöthige Folgesätze derjenigen Artikel, welche die Freiheit des Kultus Garantieren gegen jede Störung desselben gewähren. Der Streit über diesen täglichen Punkt fängt an mit vieler Leidenschaftlichkeit geführt zu werden und wird sich noch über mehrere Sitzungen hinausziehen. Interessant ist, daß auch die Jungliberalen, durch das Organ des Hrn. Defré, sich im Sinne der Katholiken aussprechen und unbedingte Preßfreiheit, für den Priester auf der Kanzel, wie für den Redner in der Loge oder den Journalisten, vorbehältlich der gewöhnlichen Strafe, beanspruchen. — In den nächsten Tagen wird hier bei Buchhändler Flatau eine Schrift erscheinen, welche dem Univers in Paris viel zu schaffen machen wird. Sie führt den Titel: L'Italie historique et religieuse, und ist von dem bekannten Dissidenten, dem Abbé Michon, verfaßt, mit dem Sr. Heiligkeit schon manchen Strauß auszufechten gehabt hat. Angebunden ist die 3. Auflage von desselben Verfassers wichtigem Pamphlet: La papauté à Jérusalem.

Frankreich.

* [Die Tagesstimmung.] Die Pariser Börse und ihr nach die übrige Geldwelt macht wieder ein sehr langes Gesicht. Die dreiprozentige Rente fiel am 15. Febr. und blieb am 16. auf 67. 70, nahezu dem niedrigsten Stand seit Neujahr. Die gewundene Erklärung der Preuß. Ztg. scheint nur einen geringen Eindruck gemacht zu haben, und der Constitutionnel übernimmt es, das Bischen Zuversicht, das an der Eröffnung einer Pariser Konferenz hieng, zu verwischen; denn mit so diktatorischer Verschlagnung des klaren Vertragsrechts, wie sie der Constitutionnel durch seine offizielle Feder in Betreff von Cowzas Wahl übt (siehe Letztgestern), stellt man der Pariser Konferenz kein gutes Horoskop. Dabei gehen die Rüstungen unausgesetzt fort, der Constitutionnel selbst meldet die fortwährenden Truppenbewegungen zwischen Algier und Marseille; nach der Independance hat Mac Mahon, welcher allem Anschein nach nicht gegen die Araber sondern zur Leitung

Digitized by Google

der Mobilmachungen zeitweilig nach Algier versetzt worden ist. Auftrag erhalten, eine zweite Division der Division Renault nachzuschicken. Die Proviantanhäufungen in Südfrankreich dauern nach derselben bisher immer zurerlässigen Quelle fort. In allen Zweigen des französischen Kriegsdepartements überhaupt scheint die größte Thätigkeit zu herrschen. Man braucht darum an der Erhaltung des Friedens zwar nicht zu verzweifeln, aber ein immerwährendes Cotorum consoo spricht daraus an Deutschland: die Mahnung nämlich, sich ebenfalls ernstig zu machen. Es wäre eine schlechte Sparsamkeit, mit Hunderttausenden zu knausern, die vielleicht in wenigen Monaten mit Millionen nicht ersetzt werden können. Nach der Ansicht von Militärs ist namentlich das südwestliche Deutschland, die obere Donau und Oberschwaben, die Gegend vor und hinter dem südlichen Schwarzwald nicht genug gedeckt. (Württemberg hat nicht einmal einen Telegraphen nach seiner grenzberechten obern Donaustadt Tuttlingen!!). Sehr man sich doch bei Zeiten vor, indem es offenkundig ist, daß der Gegner seine halben Friedensversicherungen benützt, um insgeheim bis um die Zähne sich zu waffnen. Die Franzosen wollen ja, wie Girardin bemerkt, „einen Krieg, der sich rentirt", d. h. an der Rheingränze!

* Paris den 14. Febr. Seit drei Tagen cirkulirt hier das Gerücht: der König Victor Emmanuel habe dem Kaiser geschrieben, er werde abdanken, wenn dieser von seinen Räthen und von der Stimmung des Landes abgehalten wird, zu thun, was er von ihm zu erwarten berechtigt ist. Fast als eine Antwort auf dieses vom Gerücht erwähnte Schreiben erscheint das wiederholt besprochene Circular des Ministers des Innern an die Präfekten. Herr Delangle beklagt sich über die kleinmüthige spießbürgerliche Auslegung, welche die Thronrede in den Provinzblättern erfährt. Der wahre Sinn der Thronrede liegt in dem Wort indéboulable. Ein Krieg ohne legitime Ursachen ist unmöglich, aber er ist unvermeidlich, „wenn eines von jenen Dingen (causes) zum Ausbruch kommt,. für welche Frankreich sich jederzeit passionirt hat". Die Nation hat die Wirkheit des Kaisers erprobt, und es ist ihre Pflicht, ihm überall ihn ohne Zaudern zu folgen. Sehr sarkastisch ist der Schluß des Circulairs, wo Hr. Delangle sagt: wenn es den Blättern nicht möglich ist, sich bis zur Erhabenheit des Styls der Thronrede aufzuschwingen, so sollen sie doch dem Ausland ihren Egoismus und ihre blöde Verzagtheit nicht aufdecken. Auch spricht der Hr. Minister von der Anhetung der materiellen Interessen, worüber des Landes Ruhm und Ehre vergessen werden. Aufrichtig gesagt, für einen Civilminister ist dieses Umlaufschreiben sehr militärisch. Was wird damit beabsichtigt? Die Regierung fürchtete wohl nicht, daß die Provinzblätter die überall dankbar aufgenommene Unkehr zu einer rationellen und rechtlichen Politik als einen Rückzug ausschreien werden? Auch das Ausland weiß, daß ein Rückzug mit dem Charakter des Kaisers, wie mit dem französischen Nationalgefühl unvereinbar wäre; aber auch das Ausland wird die Weisheit des Kaisers preisen, wenn er noch einmal mit der öffentlichen Meinung nicht blos Frankreichs, sondern ganz Europa's rechnet. Die Veröffentlichung jenes Umlaufschreibens hat vielleicht den Zweck zu verbindern, daß die Welt sich in die Hoffnung verirrt, ein Kongreß werde den Frieden retten oder überhaupt etwas Annehmbares zu Stande bringen können. — Von Girardins Broschüre wird die siebente, von den Mittheilungen aus dem Leben der Herzogin von Orleans die vierte Auflage vorbereitet. — Von einem Russen, Hrn. v. Gerobzoff, erscheint demnächst auch eine Broschüre über die Tagesfrage. Hr. v. Gerobzoff, der blos auf eigene Faust schreibt und von Niemanden inspirirt ist, beantragt eine Revision der Verträge und verlangt für jeden Großstaat seine natürlichen geographischen Gränzen, z. B. die Ausdehnung Frankreichs bis an die Maas.
(A. Z.)

= Paris den 15. Febr. Wie wir erfahren, wird der Constitutionnel morgen oder übermorgen die Ansichten und Absichten der französischen Regierung in Betreff der Wahl des Oberst Couza in Jassy und Bucharest zur Kunde des Publikums bringen. Hr. Renée hat die dazu erforderlichen Anweisungen erhalten. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Kaiser der Franzosen die Anerkennung jener Wahl durchzusetzen suchen wird. Um so mehr Mäche sie nicht kurzweg für vertragswidrig erklärt haben, sondern die Sache der Prüfung der Konferenz unterwerfen wollen, so ist vorauszusehen, daß das Resultat der Berathungen der französischen Ansichauung günstig sein wird! Es ist wohl kein bloßer Zufall und nicht ohne Erlaubniß des Ministeriums geschehen, daß der Constitutionnel die Rede mittheilt, welche der Archimandrit Josaphat vorgestern in der rumänischen Kirche auf Anlaß der Wahl des Oberst Couza, Alexander Johann I., gehalten hat: „Die Wahl Alexander Johanns I. zum Fürsten in den vereinigten Fürstenthümern, sagte der Priester u. a., ist mehr als legitim, weil sie nicht das Werk einer Minorität, sondern das einer bewunderungswerthen Einstimmigkeit in zwei verschiedenen Assemblven war, woraus hervorgeht, daß er zweifach legitim und zweifach der Gesalbte des Herrn ist." In unsern Regierungskreisen ist man oder stellt man sich überzeugt davon, daß das Londoner Kabinet ebenfalls für die Anerkennung des Oberst Couza stimmen werde. Doch aber hat dasselbe sich bis jetzt noch nicht deutlich ausgesprochen, sondern bemerkt, daß es das Gutachten der Advokaten der Krone abwarten wolle, denen es die Sache zur Prüfung untergebreitet hat. — Es ist eine Thatsache, daß der Minister des Innern in seinem Fünfdemirliken Rundschreiben an die Präfekten diese eingeladen hat, durch die Departementspresse und die anderen ihnen zu Gebote stehenden Mittel die öffentliche Meinung, wie wollen nicht sagen, auf den baldigen Ausbruch eines Krieges vorzubereiten, sie aber mit dem Gedanken an eine solche Eventualität vertraut zu machen und die Entmuthigung zu bekämpfen, von der in der Thronrede gesprochen wurde. Die Karte von Europa im Jahr 1860, die man bis jetzt für eine bloße Privatspekulation, die Exemplare sind wirklich reißend abgegangen, eines Schlaukopfes gehalten hatte, wird plötzlich einer ernsten Erwähnung im Constitutionnel gewürdigt, der es bemerkenswerth findet, „daß alle großen Mächte, auf dieser Karte, außer Frankreich, Länderzuwachs erhalten. Das ist es, was uns veranlaßt, von der Karte zu sprechen, denn ohne dieß würde man nicht verstehen, die französische Regierung ehrgeizigen Absichten zu zeihen. Diese neue Eintheilung Europas würde der Gegenstand wichtiger Diskussionen syn, wenn sie etwas mehr als das Resultat einer individuellen Meinung wäre. Auch beschränken wir uns darauf, die wesentlichsten Punkte des Projektes zu reproduziren." Wenn es die Absicht oder der Auftrag des Constitutionnel war, auf die Karte aufmerksam zu machen, so konnte es nicht geschickter zu Werke gehen. Sieht es nicht aus, als wolle er die Franzosen ertizen, indem er sie mit der Nase auf eine, angeblich in England fabrizirte, Karte stößt, auf der Frankreich allein leer ausgeht? — Die neueste Flugschrift Italien und Frankreich predigt ebenfalls Krieg. Die erste Auflage war gestern Abend schon vergriffen. — Das Turiner Kabinet hat trotz seines kriegerischen Gebahrens die Effektivstärke der Armee noch nicht vergrößert. Wie uns versichert wird, giebt es in den Vertrage, der zwischen Oestreich und Sardinien nach der Schlacht von Novara abgeschlossen wurde, einen Artikel, worin sich Sardinien verbindlich macht, in der nächstfolgenden zehn Jahren nicht mehr als 50,000 Mann Linientruppen unter den Waffen zu haben. Am 6. März dieses Jahrs wird diese Zeit von zehn Jahren ablaufen.

* Paris den 15. Febr. Die Polemik tritt immer mit Wohlgefallen die Artikel derjenigen deutschen Blätter, welche nicht einem unbedingten Zusammengehen Preußens mit Oestreich das Wort reden, und bleibt bei ihrer schon früher ausgesprochenen Behauptung, die österreichische Presse übe einen Terrorismus auf die übrigen deutschen Blätter aus. So leitet sie zwei Artikel der Nationalzeitung und der Börsenhalle mit den Worten ein: „Die norddeutschen Blätter fahren fort, gegenüber den terroristischen Tendenzen der österreichischen Presse ihre Unabhängigkeit an den Tag zu legen." (Vielleicht kommen bald einige Extenlegionstruppe als Belohnung der Unabhängigkeit der Presse nach Deutschland. Uebrigens ist zu bemerken, daß die Nationalzeitung und die Börsenhalle den französischen Planen durchaus nicht günstig sind.) — Die Patrie erklärt ferner, daß die Eingaben der Handelskammern, von welchen die Rede war, unpassend und dumm seien. „Derselbe Gedanke, heißt es in dem offiziösen Journale, welcher in der Rede des Kaisers eine weniger feste und der italienischen Sache weniger geneigte Politik wünschte, soll es in diesem Augenblicke versuchen, von den Handelskammern, in der Form von Adressen, politische Manifestationen zu erlangen, welche nur dazu dienen, die Gefahr und die Nothwendigkeit zu vermehren. Dieser Versuch ist nicht nur den Gesetzen und dem politischen Anstande zuwider, sondern absurd. Solche Versuche können bei den Handelskammern, welche von erleuchteten und praktischen Männern zusammengesetzt sind, von keiner (?) Tragweite seyn. Doch war es vielleicht nicht unnütz, dieses kleine Manöver bekannt zu machen." — Man liest im Journal des Débats: General Labitte leitet in Vincennes sehr interessante Versuche mit außerordentlich leichten Kanonen von der Größe eines Vierpfünders, womit man Bresche schießen kann. In den vorigen Woche wohnte der Kaiser diesen Versuchen bei. Es wurde bis bald 6 Uhr Abends geschossen, ohne daß es gelungen wäre, Bresche zu machen, und der Kaiser fuhr nach Paris zurück. Er war noch keine 1000 Schritte von Vincennes entfernt, als die Mauer einstürzte und die Bresche gemacht war. Nach dem Journal du Havre sind dieses die gezogenen Kanonen, von denen schon mehrfach die Rede gewesen ist. Sie erhalten nur drei Viertel der gewöhnlichen Ladung, haben aber trotzdem eine doppelte Projektionskraft. Die Kugel ist konisch, auf beiden Seiten mit

Digitized by Google

Stuttgart. Ein angehender Chirurgie-Gehülfe sucht sogleich in eine Stelle einzutreten. Näheres ertheilt A. Hofner, Wundarzt, Leonhardsplatz Nr. 27.

Stuttgart.

Kaufs- oder Betheiligungs-Gesuch.

Bei einem größeren Fabrik- oder gewerblichen Geschäfte wird sich mit einer namhaften Summe zu betheiligen oder ein solches zu kaufen gesucht.

Herm. Hutzel.

Freiburg.

Arbeiter-Gesuch.

Mehrere Orgelbauergehülfen und geübte Schreiner finden bei Unterzeichnetem nebst gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

J. Forrer, Orgelbaumeister.

Haigerloch.

Gärtner-Gesuch.

Ein solider, gewandter und fleißiger Gärtner, welcher in der Obstbaumzucht, dem Gemüsebau, so wie in Behandlung der Blumen gut erfahren ist, findet sogleich eine gute Stelle. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Einsendung der Zeugnisse

Herr J. B. Wolf.

Tettnang. Ein angehender solider Chirurgiegehülfe findet eine Kondition bis Ende März bei

Oberamtswundarzt Fischer.

Karlsruhe. [Volontärstelle-Gesuch.] Ein junger Oekonom, theoretisch wie praktisch gebildet, sucht Umstände die Stelle eines Volontärs auf einem größeren Gute. Unfrankirte Adressen unter der Chiffre G. D. poste restante Karlsruhe.

Freiburg im Breisgau.

Seckler-Gehülfen-Gesuch.

Bei Oskar Renner, Seckermeister in Freiburg im Breisgau, findet ein gewandter Seckergehülfe dauernde Beschäftigung.

Vorläufig.

Oelmüller-Gesuch.

Ein zuverlässiger Oelmüller, der sich gut aufs Oelchirr versteht, findet gegen guten Lohn fortdauernde Beschäftigung.

Umbach.

Heilbronn. Ein Ortsvorsteher, Raitheschreiber und Vermögensverkaufer in der Nähe sucht einen gut geschulten und soliden Jüngling in die Lehre zu nehmen. Gründlicher Unterricht und gute Behandlung können zugesichert werden. Anträge vermittelt Rittergutsverwalter Egner.

Mannheim.

Vergoldergehülfen-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei Wilhelm Hiller, Hof-Vergolder.

Berg bei Stuttgart.

Lehrstelle-Gesuch auf 1. Mai d. J.

Für einen gesitteten Knaben, der gut zeichnet, wird eine Lehrstelle (wo möglich ohne Lehrgeld gegen verlängerte Lehrzeit) bei einem braven Meister in den Fächern der Mechanik, Holzbildhauerei, Dreherei ꝛc. gesucht. Anträge nimmt entgegen

Kaufmann Carl Wächter.

Hausen a. d. Roth. Das unterzeichnete Amt hat mehrere der Confirmation nächstens abgehende Kinder und junge Leute, erstere in Erziehung bei Familien und letztere in Handwerkslehren gegen angemessene Kost- resp. Lehrgelder unterzubringen und ersucht hiemit christliche Familien und tüchtige Handwerksleute, welche zu Aufnahme eines Kindes oder Lehrlings geneigt sind, sich portofrei hieher zu wenden.

Den 14. Febr. 1859.

Gemeinschaftl. Amt.

Pfarrer: Schuldheiß:

Kiene. Strehle.

Winnenden. Ein tüchtiger und solider

Weißgerber

findet dauernde Beschäftigung.

Weißgerber Fr. Seeger.

Wasseralfingen.

Gesuch eines Werkstättenaufsehers.

Die unterzeichnete Stelle sucht für die Räderwerkstatte in Unterkochen einen Aufseher, welcher mit der Fabrikation der Eisenbahnräder genau bekannt und zur Leitung der Arbeiten geeignet ist. Demselben kann neben freier Wohnung vorerst ein jährlicher Gehalt von 800 fl. zugesichert werden. Die Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen unter Anschluß ihrer Certificate innerhalb drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Den 12. Februar 1859.

K. Hüttenverwaltung.

Friedrichsbahn.

Offene Stellen.

Auf nächste Saison suche ich

1 Zimmerkellner mit Sprachkenntniß,

1 Saalkellner,

1 Koch.

Gefälligen Bewerbungen nebst Zeugnissen sieht entgegen

L. Seeg, zum deutschen Haus.

Schorndorf. [Geldanerbieten.] Die unterzeichnete Kasse hat gegen vorschriftsmäßige Sicherheit und 4prozentige Verzinsung 6000 fl. in einem oder mehreren Posten auszuleihen. Den 8. Febr. 1859.

Oberamtssparkassiste. Luz.

Teinach.

Geld-Gesuch.

Für einen Gewerbetreibenden suche ich ein Kapitalanlehen von 1500 fl. gegen pfandrechtliche Sicherheit in Gebäuden.

Den 7. Februar 1859.

Pfandhallsdreamter Schmid.

Creglingen, Oberamt Mergentheim. [Geld-Gesuch.] Der Unterzeichnete hat aus einer Pflegschaft ein Kapital von 6—7000 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und angemessenen Zins in einem oder mehreren Posten auszuleihen. Anträge erbitte ich mir franko.

Stadt-Actuar Scholl.

Gelbingen. [Geld-Gesuch.] Ich habe sogleich gegen gesetzliche Versicherung aus einer Verwaltung 10,000 fl. auszuleihen und sehe frankirten Anträgen darüber entgegen.

Jos. El. Allgewer, Kaufmann.

Wichtige Preisermäßigung!

Hufnagel, Dr. C. F. v., (Director des Königl. Kreisgestüthofes in Tübingen, R. d. O. d. W. K.) Mittheilungen aus der Praxis der Thierheilkunde. Neue Folge. Erstes Heft. 8. 1848. 2 fl. 42 kr.

—— Neue Folge. Zweites Heft. 1848. 2 fl. 24 kr.

—— Nachträge. 8. 24 kr.

Ladenpreis zusammen 5 fl. 30 kr. war von der Verlagshandlung bis Ende Dezember 1858 auf

1 fl. 45 kr.

ermäßigt. Die unterzeichneten Buchhandlungen sind im Stande, noch Exemplare auf kurze Zeit zu diesem ermäßigten Preise zu liefern und bitten um baldige Aufträge.

Stuttgart den 12. Febr. 1859.

Franz Köhler's Buchhdlg. (K. Aue).

Königsstraße Nr. 56, neben Reutlingen den 12. Febr. 1859.

C. F. Palm's Buchhandlg.

Ulm. Bei **Gebrüder Nübling** erschien früher und ist durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Der Student von Ulm.

Ein Zeit- und Sittengemälde aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts von **Hans Scherr.**

Zweite Auflage. Preis 48 kr. oder 15 Ngr.

Leipzig. Stuttgart. So eben ist erschienen und zu haben in der

K. Hofbuchhandlung von Julius Weise in Stuttgart, Königsstrasse Nr. 54:

Deutsches Wörterbuch

von

Jakob Grimm und **Wilhelm Grimm.**

Dritten Bandes erste Lieferung.

hoch 4. Preis 1 fl. 10 kr.

Des zweiten Bandes 7. Lieferung und des dritten Bandes 2. Lieferung befinden sich unter der Presse.

Leipzig den 1. Februar 1859.

S. Hirzel.

Leidenden und Kranken, die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Unentgeltliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibsbeschwerden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Strophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, an die unmöglichen und beschämten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier in Braunschweig.

Zu miethen oder pachten:

In Herzogenbuchsee, Kt. Bern, eine sonnige Wohnung mit 6 Zimmern, Stuben, 2 Kellern, geräumiger Scheune, Garten, circa 6 Juchart Pflanzland, ganz oder theilweise, um billigen Zins. Für einen Gärtner, Samenhändler oder andern Kleingewerbetreibenden. Derselbe in Folge Handel, Industrie, Forst- und Feldwirthschaft, durch Eisenbahnen und gewöhnliche Kommunikationen bedeutend, namentlich mit den Hauptstädten Aarau, Bern, Burgdorf, Solothurn, Langenthal, wo an wochentlichen Märkten der Absatz leicht. Nobige Adressen beliebe gütigst Herrn Lehmann- und Empfehlungsschreiben, Heimathschein.

Der Besitzer: Karl Moser.

Bönnigheim im Zabergäu.

Unterzeichneter verkauft am Montag den 21. Febr. gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich

von Morgens 9 Uhr an:

5 gute Ruffude, darunter einige schöne Stücke Commentaler Art Vieh,

1 einjährigen rothen Farren,

1 halbjährigen Rauren,

1 vollständigen Roßwagen,

2 Pflug,

2 Eggen,

2 Paar Geschirren,

1 Pumpmühle,

1 Wurzelschneidmaschine;

von Nachmittags 1 Uhr an:

2 kräftige, fehlerfreie 6jährige Pferde, 16½ bis 17 Faust hoch, braune Wallachen, sehr vertraut und zu jedem Dienste tauglich,

1 vierspitzige bedeckte Chaise,

1 Paar noch wenig gebrauchte englische Chaisengeschirre,

1 einspännigen Chaisengeschirr,

1 Paar Fuhrgeschirre mit ganz neuen Kummeten,

1 Paar Ackergeschirre,

1 Sattel,

verschiedene Stallrequisiten, Ketten ꝛc., ca. 300 Ltr. Hen,

2000 Stück Dinkel-, Weitzen- und Gerstenstroh,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. Febr. 1859.

August Marstaller.

Erlahein. Bei Unterzeichnetem sind durre erlene

Bödseiten und Dreilinge,

besonders zur Modellfabrikation geeignet, zu haben. August Scheurlen.

Digitized by Google

PECTORAL SUISSE
PASTILLES-MINISTRES

Cicilli'sche Apotheke (Nachf. Bajot's) zu Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 58. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachtel zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Aalen. [Verkauf eines Hofguts.] Das eine halbe Stunde von hier an der Staatsstraße nach Gmünd gelegene Hofgut Mandelhof, welches neben den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden

jeder Art 120 Morgen Feldäcker, in etwa 6 Mrg. Gärten, etwa 55 M. Aeckern, etwa 43 M. Wiesen und 15 M. Wald bestehend, umfaßt, kommt Montag den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Kalwirthshause zum Verkauf in Aufstreich, und zwar entweder als Komplex oder nach Stücken, jedoch auch so, daß auf Verlangen dem Käufer der Gebäulichkeiten zum Voraus eine Anzahl von etwa 30 M. Feldgütern überlassen bleibt. Beibringung von Zeugnissen, welche in Vermögensbeziehungen, ist selbstverständlich. Nähere Auskunft hinsichtlich der Bedingungen ertheilt auf frankirte Anfragen der Rechtskonsulent Ruoff.

Faurndau, O.A. Göppingen.

Stammholz-Verkauf.

Montag den 21. Febr., von Morgens 9 Uhr an, verkauft Unterzeichneter in der Nähe der Station Uhingen aus der obern Sägmühle 36 Weißtannenstämme, 19 dis 40' Länge, 9 dis 18" mittlerer Durchmesser. 14 Rothtannenstämme, 8 dis 36' Länge, mittl. Durchm. 8 dis 18". 8 Eschenstämme, 12 dis 32' Länge, mittl. Durchm. 12 dis 18". 24 Kirschbaumstämme, 8 dis 20' Länge, mittl. Durchm. 9 dis 18". 1 Maßholderstamm, 18' Länge, mittl. Durchm. 12". 24 Stück rothbuchene Dielen von 16 dis 20' Länge und 2 dis 3" Stärke. Hiebei wird noch bemerkt, daß die Stämme auf dieser Sägmühle billig und schön geschnitten werden und auf der Station Uhingen rund oder aufgeschnitten verfendet werden können. Den 9. Februar 1859.

Friedrich Rommenstein.

Der persönliche Schutz.
In Umschlag versiegelt.

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in **Stuttgart** auch in der

C. A. Sonnewald'schen Buchhandlung.

22. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius.
1 Rthlr. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.

Dampf- und Segel-Schifffahrt

zwischen

Bremen & Amerika.

Die Bremer Postdampfschiffe werden von **Bremen** nach **New-York** zunächst wie folgt expedirt werden, als:

Dampfschiff **New-York** am Freitag den 18. März,
" **Bremen** " " " 15. April,
" **Weser** " " " 29. April,
" **New-York** " " " 13. Mai,

und halten wie diese schönen Gelegenheiten, wofür die Passagepreise bedeutend ermäßigt sind, so wie unsere regelmäßig am 1. und 15. Tage jeden Monats nach

New-York, Baltimore, New-Orleans & Galveston

abgehenden dreimastigen Segelschiffe erster Klasse Auswanderern und zur Verladung von Waaren bestens empfohlen.

Nach **Philadelphia** direkt expediren wir unsere schönen dreimastigen Schiffe erster Klasse

Washington, Kapt. **Henke**, am 1. April,
Elisabethe, " **Sammi**, " 1. Mai,

und halten wir dieselben ebenfalls zur Verladung von Waaren und zur Beförderung von Passagieren bestens empfohlen.

Wechsel, gleich bei der Vorzeigung zahlbar, sind auf alle bedeutende Plätze Nordamerikas bei uns zu haben.

Auf Anfragen ertheilen das Nähere

Lüdering & Comp.,
Schiffseigner, Kaufleute und Konsuln in **Bremen**.

Nächste Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

250,000 Gulden,

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Hauptgewinn der
Oestreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** ꝛc. ꝛc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse seyn, den Plan dieser aufs Großartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen; es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franko** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Ehingen, Liquidationsort Munderkingen: Franz Sales Neher in Munderkingen: Tagfahrt zur Liquidation: Donnerstag den 10. März, Morgens 8 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

D.A.G. Neuenbürg, Lia.D. Engelsbrand: Matthäus Schöninger, Traubenwirth in Engelsbrand: Tagfahrt: Dienstag d. 15. März, M. 9 Uhr. Ausschlußbescheid: Am Schl. d. L.

D.A.G. Rottweil, Lia.D. Rottweil: Michael Heinrich Hartmann von Dördach, wohnhaft in Rottweil, entwichen: Donnerstag den 10. März, M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

Amtsnot. Schwenningen, Lia.D. Deißlingen: † Jakob Herd, Taglöhner von Deißlingen: Freitag den 18. März, M. 8 Uhr. N. G.S.

D.A.G. Spaichingen, Lia.D. Sachheim: Joseph Heinemann, gew. Kronenwirths in Sachheim, Verlassenschaft: Samstag d. 5. März, M. 9 Uhr. A. Schl. d. L.

D.A.G. Spaichingen, Lia.D. Spaichingen: Karl Hausser, Uhrenhändler in Spaichingen: Freitag den 4. März, M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

Stadtgericht Stuttgart, Lia.D. Stadtgerichtskanzlei: Louis Steinkuch, Kaufmann in Stuttgart: Freitag d. 18. März, M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

— — Lia.D. Stadtgerichtskanzlei: Franz Paul Bleficker, gew. Gütervefördrer bei der Eisenbahn in Stuttgart: Dienstag den 22. März, M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

— — Lia.D. Stadtgerichtskanzlei: Luise Müller, ledig, Modistin in Stuttgart: Dienstag d. 29. März, M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

D.A.G. Tübingen, Lia.D. Tübingen: † Emilie Vollmer, ledig: Montag den 14. März, M. 9 Uhr. N. Ger.S.

D.A.G. Weinsberg, Lia.D. Gronau: † Christian Stiegele, Schuhmacher von Gronau: Montag den 7. März, M. 9 Uhr. A. Schl. d. L.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 41. Freitag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. 1. Blatt. der 18. Februar 1859.

Baden.

+ Vom Rhein den 15. Febr. Es heißt sicher nicht provociren, wenn man bei den gegenwärtigen politischen Gestaltungen, in welchen die Fabel vom Wolf und Lamm eine Hauptrolle spielt, darauf aufmerksam macht, welch unermeßlicher Schaden den am meisten exponirten deutschen Ländern erwachsen kann, wenn man zur Unzeit spart, indem man keine Bereitschaft macht. Es gibt zwar welche, die sich darin gefallen, dicke Zahlen aufmarschiren zu lassen, um Deutschlands Wehrkraft in's schöne Licht zu stellen. Aber es ist heutzutage noch wie vor 300 Jahren, wo das verwirrte Europa über die Kriege während der ersten französischen Uebermacht sagt: „Die Macht der Bundesgenossen war zwar groß, aber die Häupter desselben uneinig, die Liebe zum gemeinen Besten band sie nicht schnell zusammen, die Jalousie des Gebietes, wodurch einer dem andern gebässig ward, zertheilte sie. Es war ein Leib mit vielen Häuptern und eines Fritt wider das andere, das man dadurch aus Unverwögen zu gewinnen, überwunden wurde." Ist nun allerdings die deutsche Wehrkraft um ein Bedeutendes besser bestellt als damals, so leidet sie denn noch immer nicht hinsichtlich der Einheit und bei den kleinen Staaten besonders daran, daß fast Alles beurlaubt ist. Die Kriegsoberaufsicht des deutschen Bundes sagt zwar, die Kontingente müßten so vorbereitet seyn, daß sie in kürzester Zeit marsch- und schlagfertig ausrücken können, aber dieser Ausdruck ist sehr relativ. Bei den heutigen Kommunikationsverhältnissen können z. B. feindliche Truppen über den Oberrhein gehen, einige Tage brandschatzen, Kontributionen erheben u. s. w., kurz in wenig Zeit mehr Schaden anrichten, als eine siebende Armee von 60,000—80,000 M. gekostet haben würde, wenn sie Monate zum Schutz am Rhein gestanden hätte. Wer solche Rheinübergänge bezweifelt, den bitten wir, die Geschichte der Kriege von 1673 bis 1805 nachzuschlagen. Welch unermeßlicher Schaden aber den einzelnen deutschen Gebieten erwuchs, läßt sich durch Zahlen am Besten beweisen. So hatte das damals fürstlich Baden-Durlach'sche Haus, also ein ganz kleiner Theil, von 1688 bis zum Frühjahr 1697 einen Schaden von 9,078,300 fl. zu erleiden, eine Summe, die für das kleine Land und mit Berücksichtigung des damaligen Geldwerthes ungeheuer genannt werden muß. In dem Zeitraum von 1702—1711 hatte dasselbe Land, Baden-Durlach, durch Kontributionen, Raub, Brand, Plünderungen u. s. f. einen Schaden von 5,491,522 fl. Im Jahre 1734 betrug der Schaden in nur 2 Monaten 406,550 fl., für das ganze Jahr aber 2,161,425 fl. Gegenüber solchen Angaben ergibt sich wohl von selbst, welches System das wohlfeilste ist. Eine Achtung gebietende Armee kostet auch Geld, aber der Landmann bekommt dann doch das, was er liefert, bezahlt und das Geld bleibt bei uns, statt auszuwandern, und wir sind sicher. Die kleineren Staaten; welche ihre Mannschaften in Urlaub führen, namentlich aber die an der westlichen Grenze Deutschlands können daher nicht das Verhalten beobachten, wie die Großstaaten, die immer schlagfertig sind. Aber auch mit der Bereitschaft der Kleinstaaten ist es nicht gethan, sondern sie müssen eine Anlehnung an einen Großstaat, eine Verschmelzung ihres Kontingents an eine große Armee haben, wo alle Jalousie weichen muß und der Körper nur einen Kopf hat. Die Eintheilung in Armeekorps, wie sie bei §. 9., 10. nimmt sich auf dem Papier sehr schön aus, ist aber höchst unpraktisch bei einem Krieg im Innern, sei er nun von einer Art, von welcher er wolle, und an Erfahrungen hierüber fehlt es auch nicht, so daß diese Andeutungen genügen dürften. Wir wollen wünschen, daß man über die besagten Punkte ernstlich nachdenken möchte, auf die wir später noch näher eingehen wollen.

++ Aus Baden den 12. Febr. Ueber den Agendenkreis liegt bereits eine Reihe von Schriften vor, von welchen außer der „Heidelberger Vorstellung gegen das neue Kirchenbuch. Mit einem Vorwort von Prof. Häusser", Prof. Dr. Schenkels „Das neue Kirchenbuch" (Darmstadt), „Attengemäßer Abdruck der Voten des Prof. Plitt" (Darmstadt), Schütz, „Betrachtung des Kirchenbuchstreites" (Mannheim), besonders der

Stuttgart. Linirmaschine zu verkaufen verl. Hauptstätterstraße Nr. 91, Hintergebäude.

Stuttgart. Den vielen Bewerbern um die von mir in jüngster Zeit ausgeschriebene

S. & C.

Buchdruckerei mit Amtsblatt

diene zur Nachricht, daß uns bereits 7000 Gulden auf dieselbe geboten sind, und werden deshalb Jedermann noch bis letzten Dienstag Abends 6 Uhr Gelegenheit geben, Offerten zu machen. Kaufsbedingungen: 1000 Gulden Angeld und der Rest kann gegen genugende Bürgschaft auf unkündbare Zeit stehen bleiben.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart.

Bauplatz zu verkaufen,

in der Nähe des Friedrichsbaues, gegen die Sommerseite. Näheres bei

Architekt **Schaber,**
Langestraße Nr. 1.

Stuttgart.

Feile Treppen.

Zwei Stockwerke einer durch Bauveränderung entbehrlich gewordenen, bolzernen, breiten Treppe mit eichenen Sargen, tannenen Tritten und Futterdrettchen, 4' 2" breit und je 12' Steighöhe, sind billig zu verkaufen. Gefällige Anträge unter Bestimmt Werkmeister Riedt,
Hoppenlaustraße Nr. 3.

Stuttgart. Wir sind beauftragt, zum kirchlichen Gebrauch für eine Gemeinde eine Anzahl

Blasinstrumente:

Klarinette, Hörner ꝛc. gebrauchte, aber noch brauchbare zu kaufen und sehen gefl. Offerten franko entgegen.

J. und P. Schiedmayer.

Amerikanischer

Malz-Bonbons,

die wir nur allein fabriciren, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.

S. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. Tausend Gulden Pflegschaftsgelder hat gegen gesetzliche Pfandsicherheit und 4½ Prozent Zins sogleich auszuleihen, 2500 fl. desgleichen am 11. Mai d. J. in einem oder mehreren Posten

Kasernenverwalter Heyberger,
alter Postplatz Nr. 8.

Stuttgart. (Pferde-Gesuch.)

Ein paar starke und gesunde, wenn auch 12 bis 14 Jahre alte, Pferde werden zu kaufen gesucht.

Herrschaften, welche solche Pferde auf einen tüchtigen Platz zu geben wünschen, werden ersucht, unter Angabe des Alters und Preises ihre Offerte zu machen an

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. In einem frequenten Gasthof mit Post wird ein gut geschulter junger Mann, der dieses Jahr das 16. Jahr erreicht und die Volksschule absolvirt hat, als Lehrling mit oder ohne Lehrgeld aufzunehmen gesucht. Näheres bei

Friedrich Winter,
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Fabrik-Gelegenheit,

bestehend in großen Gebäulichkeiten mit 2 Kellern, 2 Brunnen, Stallungen, Remise, Hof, Garten u. s. w. Das Ganze ist ein geschlossenes Anwesen von 2 Morgen, am Thor der Stadt gelegen. Nähere rothe Straße Nr. 7, parterre.

Stuttgart.

Ladenjungfergesuch.

Für ein bedeutendes Garnwarengeschäft suche ich eine gewandte Ladenjungfer, die wo möglich schon mit dieser Branche bekannt seyn sollte. Nur solche Bewerbungen haben Aussicht auf Berucksichtigung, die von guten Zeugnissen begleitet sind, dagegen wird eine freundliche Behandlung und ein angemessenes Gehalt zugesichert. Anträge wollen gerichtet werden an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In ein lebhaftes Geschäft einer Oberamtsstadt in mittlerer Nähe wird ein junger Mensch in sittlicher Beziehung bestens vorgesagt wäre, wird ein Lehrling gesucht. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Spinnmeisterstellegesuch.

Ein tuchtiger, mit sehr guten Zeugnissen versehener Mann in den besten Jahren sucht eine Stelle als Spinnmeister. Näheres durch

G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Lehrstelle-Antrag.

In einem Fabrikgeschäfte wird eine Lehrstelle besetzt. Kost und Wohnung bekommt der Lehrling im Hause. Lehrgeld billig. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Kostgängerin-Annahme.

Eine Beamtenwittwe mit erwachsenem Tochtern, die seit Jahren Tochter aus gebildeten Familien, welche hiesige Lehranstalten besuchen, in Kost und Wohnung bei sich aufgenommen hat, konnte wieder mehrere placiren. Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Heiraths-Antrag.

Ein ganz rechtlich offener, fleißiger, nicht unbemittelter Geschäftsmann, dem besten Alter, von angenehmer Persönlichkeit und auf guter Familie, welcher in einem sehr gesuchten Geschäfte ein Geschäft mit bestem Erfolg betreibt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Einem unbescholtenen religiösen und gesitteten Mädchen, welches einen häuslichen Wirkungskreis zu leiten versteht, sich gerne dem Detailverkauf widmet und das 3—4000 fl. Vermegen besitzt, wurde sowohl eine angenehme als sichere Existenz geboten, und hurfte von Seiten des Mannes ein ganz herzlicher und inniger Umgang zu erwarten seyn, indem er die reellste seiner Bestrebungen und möglichsten Verhältnisse bekannt liebt. Ill. Anträge mit der Chiffre B. C. B. übernimmt unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit Jacob Lang,
Cafe der Eberhards-u. Tubin. gerste

Stuttgart.

Verbelichnungsgesuch.

Ein gebildeter junger Mann, welchem es an erforderlicher Bekanntschaft mangelt, wünscht sich auf verdienstlichen und glaubt am besten auf diesem öffentlichen Wege seinen Wunsch zu erreichen. Derselbe betreibt einen einträglichen Handel, wünscht sich zu verheirathen, und hat einen stillen, friedliebenden Charakter, daher er auf ein Frauenzimmer von gleichen Gesinnungen Aussicht nimmt, mit der Vorsetzung, daß dasselbe auch die nothigen häuslichen Erfahrungen besitzt. Schriftliche Anträge sind gefl. zu richten an

Herm. Hutzel.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein sehr solider, fleißiger, junger Mann, welcher seine Lehre in einem der frequentesten Spezerei- und Farbwaaren-Geschäfte vor Kurzem beendigt und von Seiten seines Prinzipals die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Fr. Hautz.

Stuttgart.

Reisender-Gesuch.

Ein solider junger Kaufmann wird zu Reisen in Württemberg und Bayern für eine Goldleistenfabrik gesucht, und beliebe schriftliche Offerte die

Autenrieth'sche Kunsthandlung.

Stuttgart.

Affecie-Gesuch.

Es wird ein Affecie mit 6000 fl. gesucht zur Erweiterung eines sehr gangbaren Geschäfts. Schriftliche Offerte nimmt man entgegen unter Chiffre B. 6. poste restante.

Stuttgart.

Affecie-Gesuch.

Zu einem sich in bestem Betriebe befindenden Fabrikgeschäft, dessen Ertrag und Solidität nachgewiesen werden kann, wird dem sich zunächst noch eine sehr lohnende Wasserkraft um billigen Preis einen ließe, wird ein Affecie für das Comin Stuttgart mit einer Einlage von 10 000 gesucht. Näheres unter Chiffre S. D. R. poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Affecie-Gesuch.

In einem bestehenden Fabrikgeschäft, das einen ganz bedeutenden reellen Artikel produzirt, wird ein Theilhaber mit einer Einlage von 6—8000 fl. gesucht. Diese günstige Gelegenheit ist Affectanten deshalb besonders zu empfehlen, mit den hiesigen Platzverhältnissen vertrauten Kaufmann, der sich dem Verkauf des Artikels unterzieht, passende Leute werden schriftliche Anträge defordern die Herren

Schober und Beittinger.

Stuttgart.

Avis für Forstleute.

Von jetzt bis April werden Fuchs-, Marder-, Iltis-, Fazenfelle, überhaupt Rauchwaaren aller Art gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt

Schlossage Nr. 16, 2 Treppen.

Stuttgart. Einige gute

Dekorateurs

finden bei gutem Salair bleibende Kondition.

C. Windmüller,
Bondonsfabrik.

Stuttgart.

Oberkellner- und Kellner-Gesuch.

Einen zuverlässigen Oberkellner und den nen angehenden braven Kellner für zwei frequente Gasthofe ist beauftragt zu suchen

Louis Tetter, im Großfurstin.

Stuttgart.

Offene Lehrstelle.

In einem hiesigen Bank- und Wechselgeschäft ist für einen jungen Menschen von guter Erziehung und den nothigen Vorkenntnissen eine Lehrstelle offen und ertheilt nähere Auskunft bereitwillig

Albert Bernhold.

Stuttgart. Unter israelitische Waisenanstalt Wilhelmspflege in Stuttgart ist die Stelle der Vorsteherin in Erledigung gekommen und spätestens bis zum 1. Mai 1. J. wieder mit tüchtigen Lehrerinnen und weiblichen Arbeitslehrerinnen zu besetzen. Mit der Funktion der Vorsteherin, welcher die Beaufsichtigung und Leitung des ganzen Hauswesens obliegt, ist ein jährlicher Gehalt von 100 fl. verbunden. Bewerbungen sind, begleitet mit Nachweisen über die bisherige Laufbahn, vor dem 10. März l. J. einzureichen bei dem

Vorstand der israel. Waisenanstalt

Adolf Levi.

Mannheim. Ein gesitteter Steindrucker findet sogleich dauernde Beschäftigung bei Wilh. Heckel.

Digitized by Google

et kleinen Kugeln versehen, welche die eibung gegen die Wände des Geschützes hindern. Nach demselben Blatt sollen n die Versuche in Vincennes darin, daß n zuerst mit einer gewöhnlichen Kanone eschie in eine Mauer legte, wozu 2000 hüsse erforderlich waren, und dann mit er gezogenen Kanone; im letzten Fall ge igten 729 Schüsse. — Der Constitu onnel meldet: Die Truppenbewe ngen zwischen Algier und Marseille uern fort. Vorgestern schiffte sich eine btheilung des 43. Linienregiments, 300 ann, nach Algier ein, und das 8. Jäger taillon von der Division Renault kam mit r Dampfregatte Christoph Columbus in rseille an. — London: 3⅞, 67. 70. eb. mel. 770. Die heutige Börse war ng, verschieden von der gestrigen. Ge chäfte aller Art waren in Umlauf gesetzt ob beunruhigten die Käufer, und die An bieten hörten erst auf nach einer Reaktion n 50 C. Rente, welche gestern 68. 30 ieb, eröffnete zu 68. 15 und fiel auf 67. 9; Rente blieb zuletzt angeboten zu 67. 55 d 67. 70.

† Paris den 15. Febr. Ich habe in einem letzten Briefe gesagt, daß die Für t den Vorschlag gemacht habe, die Gül tigkeit der Doppelwahl Couza's in den Donaufürstenthümern der Würdigung eines onferenz anheimzustellen, und es scheint ese, daß die Mächte, welche den Pariser Vertrag unterzeichnet haben, diesem Vor chlag bereits ihre Zustimmung ertheilen, r Einschluß von Oestreich, dessen Antwort estern hier eingetroffen seyn soll. Der Zu mmentritt der zweiten Bevollmächtigten im Pariser Kongresse zu einer Konferenz emnach prinzipiell bestimmt; die Mit lieder derselben sind die von früher her kannten diesigen Repräsentanten der ver schiedenen Mächte, mit Ausnahme des ver storbenen Grafen v. Hatzfeldt, welchen Fürst Pourtalès, und des Russischen, für welchen der türkische Gesandte in London, Fuad Effendi, eintritt. Für Frankreich, und gleich als Präsident der Konferenz, bleibt Graf Walewski ernannt. Der Tag für die erste Sitzung ist noch nicht bestimmt. — Beim festlichen Balle im Stadthause erschie nen Prinz und Prinzessin Napoleon erst um 11 Uhr Abends und wurden von den Mitgliedern des Municipalraths, den Seine präfekten an der Spitze, empfangen. Die junge Prinzessin, welche ein rosafarbiges Kleid und in den Haaren eine goldene Krone trug, sah allerliebst aus und wurde sehr be wundert; der Aufenthalt am Festplatze er reichte sich nicht über 2 Stunden, aber die Festlichkeit tanzten fort bis zum lichten Morgen.

§ Straßburg den 15. Febr. Wie man erinnert, ist die Frage in Betreff der An lage der Verbindungsbahn zwischen den französischen und badischen Schie nenwegen endlich entschieden. Die Bahn wird sich bei Königshofen, drei Kilometer oberhalb vor der Stadt, von der Baseler, resp. Paris-Straßburger Linie ablösen und sich südlich vom Platze über den kleinen Rhein, einen Arm, welcher mit dem großen Rhein die sogenannte Rheinau bildet, und am Monument Desaix drüber an die Brücke wenden. Eine Station für die Rei senden und Waaren, große Magazine und Werkstätten sollen vor dem Auferthor Thore errichtet werden. Es ist zu vermuthen, daß man zur Vereinfachung der Grenzförmlich keiten und zur Erleichterung der Beziehun gen am Thore Straßburgs ein deutsches Zollamt errichten wird, wie in Kehl ein französisches. Die Ostkompagnie beabsichtigt, sehr ausgedehnte Plätze anzukaufen und in der Nähe der Bahnhöfe zu benützen, um der Unzulänglich keit der jetzigen Station im Westen der Stadt abzuhelfen. Somit ist der Wunsch der dichten Bevölkerung und des Gemeinde raths befriedigt. Andererseits hat der Straß burger Municipalrath einen Plan angenom men und der Oberverwaltung empfohlen, welcher die Errichtung von sogenannten Vi zinalseisenbahnen bezweckt, mittelst deren 85 Gemeinden des niederrheinischen Departe ments durch Schienenwege bedient und mit den bestehenden großen Eisenbahnlinien in Verbindung gesetzt werden sollen. Die Ge meinnützigkeit dieser Vizinalseisenbahnen ist einst weilen auf 49 Kilometer festgesetzt. Der Straßburger Gemeinderath hat bereits den unserer Stadt zugewiesenen Beitrag von 131,500 Fr. genehmigt; die andern betrei ligten Gemeinderäthe folgen gern diesem Beispiele.

Großbritannien und Irland.

× London den 14. Febr. Die Times widmet der Girardin'schen Flugschrift „La Guerre" ein langes Referat, welches sie mit folgenden Worten schließt: „Unsere Leser haben genug von dieser Faselei ge hört. Und doch ist sie das Werk eines Man nes von Talent, ja von Genie, und einflu ßreichen Anwalt seiner Staatseinrichtungen. Kann Jemand einen Beweis mehr verlan gen, daß es in dem Lande dieses Publizisten mit aller politischen Tüchtigkeit aus seyn muß? Hr. v. Girardin scherzt nicht und ist nicht verrückt. Er spricht nur die Gesinnungen einer Klasse von Franzosen aus, die im Gefühl, daß ihr Vaterland nun für immer (definitively) in die Reihe der despo tisch regierten Staaten getreten ist, sich gerne überreden möchten, daß Nationalität und Freiheit leere Namen sind, und daß es für Europa kein besseres Loos geben kann, als unter einer Regierung wie ihre eigene, das Leben in Apathie und sinnlichem Genuß zu verbringen. Die Times scheint Hrn. Emil Girardin ein wenig zu hoch zu stellen, um Frankreichs Entniedrigung desto tiefer und seine Lage desto hoffnungsloser erscheinen zu lassen. Die Pariser Korrespondenten der Londoner Tagespresse fassen Hrn. Girardin und seine Flugschrift anders und wahrscheinlich richtiger auf. Sie machen sich über seine chimärischen Pläne — namentlich über die moralische Erhebung Europas, die Bright und Cobden in England ins Ministerium bringen und die freiwillige Entlassung Oe strreichs u. s. w. herbeiführen soll — ernstlich lustig. — Der Herald erklärt sich in anti licham Tone gegen die Gültigkeit der Doppel wahl, die Alexander Couza zum Hospo daren der beiden rumänischen Fürstenthümer machen würde. Noch dem Wortlaut der Uebereinkunft vom 19. August 1858 könne eine und dieselbe Person unmöglich beide Aemter bekleiden. Die Folge sei, daß „ein Kongreß in Paris zusammentreten muß; und wir haben Grund zu glauben, daß die Unterzeichner des Vertrags von 1856 auf das Verlangen der Pforte diese Maß regel beschlossen haben." — Aus dem neue sten indischen Tagebuch: Mr. William Rus sell in der Times (das kaum etwas von Interesse für einen weiteren Leserkreis enthält) erfährt man, daß die Verletzung, die sich Lord Clyde durch seinen neulichen Fall vom Pferde zugezogen hat, glücklicherweise sehr unbedeutend war, und daß der greise Oberbefehlshaber wieder ganz wohlauf ist. — Es ist hier von einem Prozesse die Rede, der von England aus gegen Kaiser Napoleon geführt werden soll, und dessen Gegenstand die Erbschaft der Königin Hortense ist, die ihm während seines Aufenthalts in London zugefallen wäre. — In Kö fung-soo besteht, nach übereinstimmenden Nachrichten von Reisenden und Missionären, ein Ueberbleibsel einer alten Juden kolonie, die seit Jahrhunderten in keiner Berührung mit andern israelitischen Ge meinden gestanden hat; durch Vermittlung des Londoner Ober-Rabbiners und des Sir Moses Montefiore ist der neue britische Ge sandte für China angegangen worden, ein Schreiben an jene Gemeinde mitzunehmen, worin diese aufgefordert wird, zwei junge Leute aus ihrer Mitte nach England zu schi cken, damit sie europäische Sitten und Bil dung kennen lernen. Die zu diesem Zweck nothwendigen Gelder werden durch den Ge sandten der Gemeinde übermittelt werden.

London den 15. Febr. Die Times räth heute Oestreich an, in seiner Differenz mit Frankreich die Vermittlung (bons offices) Englands und Preußens zu veranlas sen und zu versprechen, die römischen Staa ten zu räumen. — Die Europa bringt Be richte aus New York vom 2. Febr. Sou louque und die Insurgenten standen sich gegenüber. Die Abdankung Soulou ques galt für wahrscheinlich. In Mexiko bestanden die feaug- und engl. Admirale auf Wiederherstellung der alten Zollsätze und Entschädigung ihrer Staatsangehörigen (Ka pital und Zinsen) mittelst einer Anweisung auf die Einfuhrzollerträgnisse Mexikos. — Ein zweites Telegramm aus London vom 15. Febr. meldet: Das Paketboot La Plata, welches Jamaika am 26. Jan. verließ, bringt folgende Nachrichten: Da die Armee Soulouque's zu Gerard, dem Führer eines kürzlich ausgebrochenen Aufstandes, übergegangen war, hatte der Kaiser abge dankt und sich sammt seinen Schätzen, seiner Familie und seinem Gefolge an Bord des Dampfers Melbourn gestellt.

Schweiz.

⊙ Bern den 15. Febr. Der Bundesrath hat heute in außerordentlicher Sitzung den schon seit August v. J. schwebenden Finanzausweis der Ostwestbahn für die Linie Bern-Langnau (Luzern) behandelt. Dieser Ausweis wurde nun ungenügend er klärt, dagegen die Erneuerung der erlo schenen Konzession beschlossen, namentlich weil schon ziemlich viel Erdarbeiten ge macht sind. Dieser Beschluß wird ohne Zweifel den Eisenbahnblättern viel zu re den geben. Die Regierung von Aar gau hat zur Unterdrückung der Unruhen im Maga zinthal zwei Kompagnien aufgeboten. Eine eigenthümliche Erscheinung sind die getrenn ten Doppelwahlen beider Parteien in neun Kreisen. Gültigkeit können diese Wahlen unmöglich haben. Die Regierung muß sie sofort kassiren und neue gemeinsame Wah len anordnen. Die ultramontane Partei bot besonders Allem auf, um die Trennung von Como und Mailand zu hindern, welche so fort nach Konstituirung der neuen Regie rung in Anregung gebracht werden wird.

Jonische Inseln.

Die Blätter bringen aus Corfu vom 7. Febr. den Text der Verwendung der Königin von England an das jonische Parlament, welche der Lordkommissär am 5. in feierlicher Sitzung verlas. „Victoria regina, Ihre Majestät nahm die Bitte in huldvolle Berücksichtigung, welche in der Petition des Parlaments und des jonischen Volkes gestellt ist, eine Petition, welche sich auf die Interessen der Inseln selbst, auf jene der benachbarten Staaten und auf Eu-

Digitized by Google

haltung des allgemeinen Friedens fügt. In Hinblick auf alle diese Rücksichten vermag Ihre Maj., welcher nach dem Pariser Vertrag das ausschließliche Protektorat über den jonischen Staat zusteht, und welche als das einzige Organ dieses Staates im Rathe Europas dasselbe, auch darauf hinzugehen, die übernommenen Verpflichtungen aufzugeben, noch eine freiwillige Mittheilung zu thun, eine andere Macht zu erkunden. Ihre Maj. wünscht nicht, der öffentlichen Meinung neue Ketten anzulegen, aber sie wird mit aller Macht darüber wachen, daß die heilige Pflicht des Gehorsams gegen die Gesetze erfüllt werde. Ihre Maj. traf ihrerseits die Maßnahmen, welche ihr am angemessensten scheinen für das Glück des jonischen Volkes, und sie zählt auf die erleuchtete Mitwirkung des Parlaments. V. R."

Donaufürstenthümer.

Wien den 14. Febr. Aus Jassy wird gemeldet, daß Alexo Couza entschlossen war, die Wahl zum Fürsten der Walachei nicht anzunehmen, und diesen Entschluß seiner Umgebung auch bereits kundgemacht hatte. Darauf habe der französische Konsul eine längere Unterredung mit ihm gehabt, worauf der Fürst sich bereit erklärte, die auf ihn gefallene Wahl anzunehmen. Man will wissen, daß ihm die Unterstützung Frankreichs und Rußlands zugesichert worden sei. In Jassy, wie in Bukarest, giebt man sich der Hoffnung hin, daß die Großmächte, nun endlich einmal die rumänische Frage definitiv erledigt zu sehen, die Wahl Couzas zum Fürsten der Moldowalachei anerkennen werden; darin dürften sie sich aber getrennen, denn abgesehen davon, daß die Pforte entschlossen ist, die Wahl Couzas nicht anzuerkennen, so scheint es auch kaum recht zu beweisen, daß diese ganze Wahlangelegenheit nur darum in Scene gesetzt worden ist, um einen genügenden Anlaß zur Wiederberufung der Konferenz zu haben, auf welcher sich sehr leicht ein Kongreß entwickeln würde, der dann auch noch über andere Fragen verhandeln dürfte. Daß dieß die Absicht Frankreichs ist, läßt sich kaum bezweifeln; was Rußland betrifft, so hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß dieses noch weiter gehende Pläne verfolgt. Die Truppenanhäufungen an der moldauischen Gränze, welche sich trotz der in der letzten Zeit erfolgten offiziösen Dementis doch bestätigen, lassen dieß wenigstens vermuthen.

Eberdingen.

Eichen- und Rinden-Verkauf.

Am 23. d. Mts. von Mittags 12 Uhr an werden in dem diesseitigen Gemeindewald Hauthal, nahe bei der von Rutdorf nach Weissach führenden Straße etlich und 60 Stücke Eichen verschiedener Stärke verkauft werden und am 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, wird die Rinde von etwa 200 Stücken Eichen im Bodnholz auf dem Rathhaus zum Verkauf kommen. Der Waldschütze ist angewiesen, den Kaufsliebhabern bei der Einsichtsnahme an die Hand zu gehen.

Den 15. Februar 1859.

Gemeinderath. Stähle.

Mergentheim.

Verkauf von altem Papier.

Am Montag den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle im öffentlichen Aufstreich ungefähr 7 Centner ausgeschiedene ältere Akten an Papierfabrikanten zur Wiederverarbeitung, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 15. Februar 1859.

K. Kameralamt. Krefer.

Hüffelsheim, Schultheißerei Wolfersheim, Gerichtsbezirks Hall. [Liegenschaftsverkauf.] Einem waisengerichtlichen Beschluß gemäß wird das in der Nachlaßmasse des kürzlich verstorbenen Friedr. Bauer gehörige Bauerngut im öffentlichen Aufstreich verkauft, welches besteht in einer Wohnbauern, zwei Scheuern nebst Hofraum und einem ganzen Gemeindrecht,

1¼	M. 30,1	R. Gärten,
⅛	„ 20,2	„ Länder,
59⅝	„ 29,4	„ Aecker,
40⅝	„ 17,2	„ Wiesen,
8¼	„ 23,2	„ Weidungen,

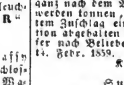
zus. 110¼ M. 14,1 R., Anschlag 20,500 fl. In Vornahme dieses Verkaufs, der in Hüffelsheim stattfindet, ist Tagfahrt auf Mittwoch den 2. März, Vorm. 10 Uhr, festgesetzt, und es werden Liebhaber, die diesem schönen Anwesen mit dem Bemerken einzuladen, daß die Zahlungsbedingungen ganz nach dem Wunsche des Käufers gestellt werden können, und daß erst nach erfolgtem Zuschlag eine bedeutende Fahrnißaufnahm abgehalten wird, an der sich der Käufer nach Belieben betheiligen kann. Den 14. Febr. 1859.

Theilungsbehörde.
K. Amtsnotariat Steinbach.
Ebert.

Sulz am Neckar.

Wirthschafts-Verkauf.

Fortdauernde Krankheit veranlaßt mich, mein unfern des hiesigen städtischen Krankhauses an der Straße nach Rosenfeld und Balingen gelegenes



Wirthschafts-Gebäude zum Engel, auf welchem eine gute Wirthschaft geht, nebst besonderer Scheune, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, zu verkaufen. Wenn es gewünscht wird, können ca. 30 Morgen sehr ertragsfähige gutfreie Aecker und Wiesen in den Kauf gegeben werden. Die Wirthschaft hat einen thätigen Mann ein gutes Fortkommen. Indem ich Liebhaber zur Einsicht einlade, bemerke ich noch, daß Kaufs- und Zahlungsbedingungen den billigsten Gesuche gerne ganz nach dem Wunsche des Käufers gestellt werden können. Den 15. Februar 1859.

Chr. Friedr. Engelwirth.

Neuhausen, O.A. Eßlingen. [Hundverkauf in vorkaufen.] Einen 1½ Jahr alten, sehr kräftigen braunen glatthaarigen Hühnerhund von sehr schöner Figur, mittlerer Größe, von vorzüglicher Nase, welche die gute, den edlen Hühnerhund bezeichnende Eigenschaft hat, daß ganz junge Hunde dieser Race ohne alle Dressur Hasen und Rebhühner finden, verkauft unterzeichneter im Auftrag zu verkaufen. Der Hund wurde letzten Herbst auf der Hühnerjagd gebraucht, ließ sich sehr gut an und wird nur darum verkauft, weil der Besitzer keine Gelegenheit letzten Spätherbst keine Jagd mehr hat. Fester Preis 25 fl. Unterfrister Treiber.

Unterdeufen, Gemeinde Hornberg. [Bauakkord.] Die Gemeinde Unterdeufen beabsichtigt im Laufe des kommenden Sommers ein neues Schulhaus zu erbauen und die hiezu benöthigten Arbeiten im Wege des Akkreichs zu verakkordiren. Nach dem vorliegenden Ueberschlage berechnet sich die

Gradarbeit auf		37 fl. 55 kr.
Maurer- und Steinhauerarbeit		1711 fl.
Gypser- und Tünchergeschirr		102 fl. 22 kr.
Zimmerarbeit		1405 fl. 41 kr.
Schreinerarbeit		532 fl. 40 kr.
Glaserarbeit		149 fl. 51 kr.
Schlosserarbeit		299 fl. 16 kr.
Hafnerarbeit		2 fl. 48 kr.

Die Akkordsverhandlung findet am Mittwoch den 2. März, d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhause in Unterdeufen statt, wobei sich die Liebhaber, mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, einfinden wollen. Den 14. Febr. 1859.

Gemeinderath.

Vorstand Schultheiß Seither.

Ulm. [Hausverkauf.] Die Reliktenbäckermeisters Johann Thomas Gebhardt hier, Frau Wilhelmine, das flockige Wohnhaus mit Bäckerei, Nr. 30, in der großen Heerdbruckerstraße zu verkaufen. Ein öffentlicher Aufstreich findet am Donnerstag den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr auf der Gerichtsnotariatskanzlei statt, und werden dazu die Kaufsliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen. Das Haus ist in gutem baulichen Zustande und liegt an einer frequenten Straße. Den 12. Febr. 1859.

K. Gerichtsnotariat.
Aff. Lautenschläger.

Gaildorf. [Wiederholter Liegenschafts- und Flaschnerhandwerksgeschäftsverkauf.] Da auf den kürzlich in Staatsanz. u. Anlehens-Loose: Papier Geld.

Oestr. 5% Metall. in Silber	84	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	84½	—
5% Lombard. in Silb.	84	83½
5% Nat.-Anlehn. v. 1854.	79½	—
4½% Metall. Oblig.	74½	74
4½% „ „ 1852	63½	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	121	120
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	101	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	108½	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	100½	—
Loose: 50 Thlr. preuss. Pr. A.		116⅝
Bayern: 5% Obl. b. Rothsch.	102½	—
„ 4½% Obl. b. R.	101½	—
„ 4% Ablös. Rente		98⅝
Würtemberg: 4½% Obligat.	104⅝	—
„ 3½% „	90⅝	90½
Baden: 4½% Obl.	—	103½
Loose: 35 fl. v. 1840	37	—
„ 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	41⅝
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	124	—
„ „ 25 fl.	—	33½
Nassau. Loose 25 fl.	—	33½
Belgien: 4½% Obl. fr. à 28 kr.	98½	—
Sweiz: 4½% Obligat.	—	101¾
Spanien: 3% inländ. Schuld	40½	—
„ 1% „	20	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 36 Frcs.	46½	—
Schweden: 4½% Obligat.	96½	—
Actien etc.		
Oestr. Nationalbank	1031	—
5% Oestr. St. Escub. A. à 500 Fr.	—	249⅝
Oestr. Creditbank-Act. in S.W.	—	228½
5% k. k. Elis. Ferd. Act. 70% E.	—	170
5% Oestr. Nordb. Act. 70% E.	78	—
5% Prior. Obl. d. Südst. St.-E. G.	83½	—
4% Ludwigsh.-Bexb. „	144½	—
4½% Pfälzer Maximil. B. „	—	95
4½% Bayr. Obsb. 25% E.	99½	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	225½
Darmst. Bank f. Handel u. Ser. 200 fl.	—	227
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	78½
Norddeutsche Cred.-Act. „	—	84½
Frankf. Bankact. à 500 fl.	—	119
Leipz. Cred.-Bank 100 Thlr.	—	67
Wechsel:		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99½	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104½	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88½	—
London: (1 Lvr.-St.) k. S.	—	117½
Paris: (200 Fr.) k. S.	93⅛	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	110⅛
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 34 — 35 kr.
Friedrichsd'or „ 9 fl. 54 — 55 kr.
Holländ. à 10 fl.-St. „ 9 fl. 40 — 42 kr.
Dukaten „ 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke „ 9 fl. 19 — 20 kr.
Engl. Sovereigns „ 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44½ — 45 kr.
Oestr. 20r rauh Pfund 30 fl. 33 — 35 kr.
Rand 20r „ „ 30 fl. 18 — 20 kr.

Wien, den 15. Febr. 5% Metall. v. 1852 77 80. 4½% Metall. 68. 250 fl.-Loose v. 1839 129.50. Loose 4% v. 1854 108. Bankactien 933.

Digitized by Google

Nro. 41. Freitag **Schwäbische Kronik,** der 18 Februar 1859
des Schwäbischen Merkures zweite Abtheilung. 11. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 16 Febr. 7 h Morg. 2 h Mitt. 9 h Ab.
Warme bei + 3. 27° 6.6° 2° 6.13° 2° 6.37°
Barometer: höchst. + 7.3° nied. + 0.4°
Brunnentemperatur: + 3.7° Ausdünstung 13 Grane
Witterung: Trüb.

Württemberg.

Stuttgart. Das Reg. Blatt vom 17. Febr. enthält das Gesez, betreffend die Einführung eines neuen Landesgewichts; nach demselben wird für den gewöhnlichen Verkehr das Pfund in 32 Lothe, das Loth in 4 Quentchen, das Quentchen in 4 Richtpfennige geheilt. Das Pfund kann aber auch in 500 Gramme eingetheilt werden, wobei das Gramm in Zehntheile (Decigramme), in Hundertheile (Centigramme) und Tausendtheile (Milligramme) geheilt wird. Das Gesez tritt mit dem 1. Jan. 1860 in Wirksamkeit. Von diesem Tage an muß das neue Gewicht überall im Lande im Verkehre zur ausschließlichen Anwendung kommen, und es sind die Gewichtstücke des alten Gewichts aus den Verkaufslokalen zu entfernen. Für die Erfüllung von Verbindlichkeiten, welche vor diesem Zeitpunkte entstanden und nach dem bisherigen Gewichte berechnet sind, ist eine Belehrung über die Reduktion des alten in das neue Landesgewicht der betreffenden Verordnung beigefügt. Es dürfen nur Gewichtstücke von folgenden Größen gebraucht werden: 1. 2. 3. 4. 5. 10. 20. 25. 50. und 100 Pfund, und als Unterabtheilungen des Pfundes für den gewöhnlichen Verkehr: 16. 8. 4. 2. 1 Loth. 2. 1 Quentchen. 2. 1. 1/2 Richtpfennig. Die Gewichtstücke (mit Ausnahme der Einsaggewichte) müssen die Form eines Cylinders haben, dessen Höhe dem Durchmesser gleichkommt und dessen Ränder abgerundet sind. Die Stücke von 25. 50. und 100 Pfund erhalten einen gußeisernen oder eingegossenen schmiedeeisernen Griff, die andern bis zu 20 Pfund einschließlich einen Knopf. Für die Unterabtheilungen des Pfundes sind auch sogenannte Einsaggewichte von Messing oder Bronce geflattet, auf welchen ineinandergeschachtelten Stücken befindend, von welchen das größte mit Deckel als Gehäuse dient. — Sodann enthält das Regierungsblatt noch eine Verfügung des Finanzministeriums, wonach das Münzamt in Stuttgart und sämmtliche Staatskameralämter angewiesen werden, württembergische Scheidemünze aller Art auf Verlangen nach demjenigen Werthe, zu welchem sie in Umlauf gesezt ist, gegen grobe in Württemberg kurshäbige Münze umzuwechseln, wofern die zum Umtausch angebotene Summe bei der Silber-Scheidemünze (den Sechs-, Drei- und Einkreuzerstücken) nicht unter 40 Gulden, bei der Kupferscheidemünze nicht unter 10 Gulden beträgt.

* Stuttgart den 16. Febr. Zu den Namen, welche, wenn auch Stuttgart nicht unmittelbar angehörig, doch hier stets vom besten Klang sind, gehört unstreitig der des Frhrn. v. Wiesenhütten, da derselbe die Ausübung edelster Wohlthätigkeit nicht blos auf Frankfurt, seinen dermaligen Wohnort beschränkt, sondern auch in Stuttgart still und anspruchslos schon vieles Gute gestiftet hat, und so lang die Leonhardskirche steht, wird auch das Andenken desselben hier fortdauern. Bekanntlich ist dessen Gemahlin vergangenen Frühling hier gestorben und hat auf dem Neuen Kirchhof ihre Ruhestätte gefunden. Es wird nun für die Freunde und Verehrer des Freiherrn nicht ohne Interesse seyn, zu vernehmen, daß derselbe der Dahingeschiedenen seitdem durch Bildhauer Güldenstein ein Grabmal errichten ließ, welches zu den schönsten Zierden jenes Friedhofs gehört. Das in gothischem Styl gehaltene, 10' hohe Denkmal zeigt zwei Marmortafeln. Die eine Tafel ist der Erinnerung an seine Gattin gewidmet, die andere hat der Freiherr sich selbst vorbehalten, da er dereinst an der Seite derselben das müde Haupt niederzulegen gedenkt. Möge dieser Zeitpunkt recht fern seyn und dieser noch viele Jahre in Wohlseyn der Früchte seines menschenfreundlichen Wirkens sich erfreuen! — Die Bevölkerung der Stadtgemeinde Stuttgart beträgt nach der amtlichen Bekanntmachung (s. u.) 56,483 Einwohner.

Baden.

Karlsruhe den 15. Febr. Bei dem gestrigen Balle bei dem Hrn. Minister v. Meysenbug war auch der K. niederl. Ministerresident Ritter v. Travers anwesend. Er früh todt im Bette gefunden wurde. Herr v. Travers ist seit 31. März 1846 bei der großh. bad. Regierung beglaubigt, war Ritter mehrerer Orden und 63 Jahre alt. (B. L.).

Stuttgart. [Bekanntmachung.] Nach der auf den 3. Dezember 1858 vollzogenen Aufnahme der Bevölkerung für den Zollverein betrug die Zahl der anwesenden Einwohner: in Stuttgart: männlich 25,866, weiblich 25,769, zus. 51,635; in Berg: männlich 764, weiblich 661, zus. 1425; in Gablenberg: männlich 690, weiblich 694, zus. 1384; in Heslach: männlich 981, weiblich 1038, zus. 2019; Gesammtsumme: männlich 28,321, weiblich 28,162, zus. 56,483. Hievon sind die Juden sich: Evangelische: in Stuttgart 45,852, Berg 1309, Gablenberg 1373, Heslach 1999, zus. 50,533; Katholiken: in Stuttgart 4827, Berg 108, Gablenberg 10, Heslach 20, zus. 4965; andere christliche Religionsparteien: in Stuttgart 283, Berg 8, zus. 291; Israeliten: in Stuttgart 693, Gablenberg 1, zus. 694; Gesammtsumme 56,483.

Den 14. Februar 1859. Gemeinderath.

Stuttgart. F. Holzbeutler.

Freitag den 18. Febr. (Nr. 9 im 7. Ab.): Matthilde, Trauerspiel in drei Akten von Roderich Benedix.

Kon. Hoftheater-Intendanz.

Balthingen a. d. E. den 17. Febr. Aus Anlaß der am 15. d. M. stattgehabten Feier unserer goldenen Hochzeit sind uns so zahlreiche Beweise theilnehmender Freundschaft zugekommen, daß wir nicht im Stande sind, unsern innigen Dank hiefür brieflich im Einzelnen zu bezeugen. Wir wählen daher diesen Weg, unsere dankbare Gesinnung allen unseren Freunden auszudrücken mit den herzlichsten Segenswünschen für ihr Wohlergehen. Häfer, O. A. Mundarzt, mit seiner Frau.

Stuttgart den 17. Februar 1859. Bekannten, Freunden und Bekannten zeige ich die erfreuliche Nachricht, daß meine liebe Frau heute früh von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Oberreviser Geyer.

Böblingen. Freunden und Bekannten nehmen wir die traurige Nachricht von dem am 5. Februar erfolgten seligen Hinsgang des Kinderspielwaaren-Fabrikanten Christian Auberlen im vollendeten 69. Lebensjahre. Er ist im Frieden Gottes von dinnen geschieden. Ihrer Theilnahme halten sich versichert

die trauernde Wittwe: Dorothea Auberlen, geb. Waisch, nebst den übrigen Verwandten.

Vaihingen den 14. Febr. 1859. Auswärtigen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiemit zur Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter nach beinahe zehnjährigem äußerst schmerzvollen Krankenlager, nur ihr Ende wohl vorbereitet, Samstag den 12. Februar sanft entschlief. Der trauernde Gatte mit seinen 6 Kindern.

Daniel Dilg, Bierbrauer.

Calw den 14. Febr. 1859. Noch ist die Wunde, die mir der Herr vor 3/4 Jahren schlug, nicht ganz geheilt, und schon wieder hat er mir eine neue ebenso große geschlagen, indem er meine geliebte Gattin und sorgsame Mutter meiner Kinder, Jakobine, geb. Riedhammer, im 24. Jahre ihres Lebens heute zu sich in die himmlischen Wohnungen abrief. Eine schwere Geburt, die eine Gehirn- und Unterleibsentzündung und zulezt noch ein Schleimfieber nach sich hatte, machte ihrem schweren nach 7wöchentlicher schwerer Prüfungszeit ein Ende. Schwer liegt die Hand Gottes auf mir; nur die Hoffnung, mit meinem vorangegangenen Lieben einst wieder vereint zu werden, vermag meinen Schmerz in wenig zu lindern. Dieß nehmen auswärtigen Freunden und Bekannten zur Nachricht und bittet um stille Theilnahme der trauernde Gatte: Rudolph Christian Eduard Jakobine Riedhammer und Jakobine Riedhammer.

Gaisburg den 16. Februar 1859. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere geliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Johanna Oettinger, geb. Lips, 77 Jahre alt, nach einem 14tägigen schwerlichen Leiden uns unserer Mitte abzurufen, wovon wir Verwandte und Bekannte tiefbetrübt in Kenntniß zu setzen mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Hohenasperg. Verwandten und Freunden erbeten wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Ottilie, 8 Jahre alt, in Folge einer Gehirnentzündung selig entschlafen ist.

F. Bertsch, Gasgeber, Auguste Bertsch, geb. Ehmann, und übrige Verwandten der Familien.

Reutlingen den 15. Februar 1859. Sent fernten Verwandten, Freunden und Bekannten theilen wir die für uns so schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, Philipp Jakob Benz, gebürtig von Schorndorf, gestern den 14ten diesen Monats, Vormittags zwischen 3 und 4 Uhr in einem Alter von noch ganz 33 Jahren an einem Nückenmarksleiden gestorben ist. Voll Treue und Fleiß in seinem Beruf, voll Liebe und Wohlwollen gegen Alle, die ihn kannten, hat er durch seinen frommen Sinn noch durch ein sechs Monate langes hechst qualvolles Krankenlager vollständig geläutert und gekräftigt werden. Unaussprechlich groß ist unser Schmerz und nur der Glaube an Den, dessen Rathschlüsse unerforschlich sind, und die Hoffnung, den theuren Verstorbenen dort wieder in unsern Jenseits wieder zu finden, vermag unsern Kummer zu lindern. Wir bitten um stille Theilnahme. Namens der Hinterbliebenen die tieftrauernde Gattin: Diane Benz, geb. Bardtenschlager.

Weitmars. Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es unserm guten weise Gott unser vielgeliebtes Kind Luise, drei Vierteljahre alt, am 15. Februar zu sich berufen hat. Schulmeister Ritter mit den Seinigen.

Samstag, 19. Febr. I. A. B. G. Stuttgart. [Bürgergesellschaft.] Heute Freitag den 18. Februar, Abends halb 8 Uhr: Abstimmung.

Digitized by Google

Stuttgart.

Verein für vaterländische Naturkunde.

Montag den 21. Februar, Abends präzis 7 Uhr, wird im kleinen Saale des Museums ein Vortrag

über Haiti und seine Bewohner

gehalten, wozu die Vereinsmitglieder mit ihren Frauen und Töchtern freundlich eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Stuttgart. Samstag den 19. Februar im Saale des oberen Museums:

Quartett-Soirée Nr. 1.

Zur Aufführung kommen folgende Quartette: Haydn, F dur, Opus 77. — Mozart, A dur. — Franz Schubert, A moll. — Subskriptionsbillets für drei Abende zu 2 fl. und einzelne Billets für einen Abend zu 1 fl. sind sowohl in der Zumsteeg'schen Musikalienhandlung, als auch beim Hausmeister des Museums und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Warnbeck, Hofer, Debusière, Boch, Mitglieder der K. Hofkapelle.

Albershausen. Die Wittwe des am 26. Nov. c. J. in Hohenheim verstorbenen Pfarrers M. Friedrich Kreußler, Christiane Wilhelmine, geb. Mauch, hat, um den beiden Gemeinden Albershausen und Wunzwangen ein bleibendes Andenkens zu hinterlassen, im Namen ihres vollendeten Gatten, sowie in ihrem eigenen Namen, der hiesigen Stiftungspflege ein Kapital von dreihundert Gulden übergeben mit der Bestimmung, daß die Zinse daraus zu Trauungsbrieln verwendet werden sollen. Für dieses ehrenvolle Vermächtniß sprechen öffentlich ihren wärmsten Dank aus — den 14. Februar 1859 —

die beiden Stiftungsräthe.

A. L.:

Pfarrverweser Büchsenstein.
Schultheiß Kälberer.
Schultheiß Hipp.

Stuttgart. Zu verkaufen sogleich: Zwei möblirte Zimmer. Seestraße Nr. 22, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Besonderer Verhältnisse wegen billig zu verkaufen:

Eine neue ganz complette rothbraune Plüschgarnitur, Kanapee mit 6 Sesseln, um den festen Preis von 195 fl.

Bergstraße Nr. 32.

Stuttgart. Der

Becher'sche Garten

vor dem Friedrichsthor, Kriegsbergstraße Nr. 22, ist zum Verkauf ausgesetzt. Offerte wollen gemacht werden Christophstr. Nr. 1 parterre.

Stuttgart und Hätzingen.

Zum Verkauf angetragen.

Zwei Walz-Walken nach dem System von Haas in Cannstatt in ganz gutem Stand, wie neu, à 300 fl. — Hierauf Reflektirende belieben gefl. vernehmen. Nähere Auskunft ertheilen

Gebrüder Müller am Friedrichsthor, Hätzingen, Kanton Bern, im Februar 1859. Gebrüder Heyfli.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart.

Zinn wird zu kaufen gesucht:

Probezinn in größeren Partieen, von Ludwig Pelargus.

Stuttgart.

Cigarren,

gefleckte Jaca à 1 fl.	6 kr.	pr. 100	Stück,
dto. à 2 fl.	42 kr.	pr. 250	"
ächte Cuba à 2 fl.	—	pr. 100	"
" dto. à 4 fl.	54 kr.	pr. 250	" bei

E. W. Blank.

Stuttgart. [Gutsanerdieten.] Im Unterlande ist ein in gutem Stande befindliches Gut von 200 bis 230 Morgen dem Verkaufe ausgesetzt. Dieses Gut könnte auch in zwei Theilen abgegeben werden, da die Wohn- und Oekonomiegebäude doppelt vorhanden sind. Preis billig. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

Reisegefährt

mit ein Paar ausdauernden Pferden wird auf längere oder kürzere Zeit einem Herrn Reisenden unter billigen Bedingungen angeboten. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Hausanerbieten.

In der mittleren Stadt ist ein dierstöckiges Haus in gutem Stande befindliches Haus dem Verkaufe ausgesetzt. Auf denselben wird eine gute Wirthschaft mit gutem Erfolge betrieben; es eignet sich aber auch zu einem sonstigen Gewerbe oder für einen Privatmann. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Einige und

gelbe Solenhofer Steine,

7" lang, 20" breit, welche bereits eine Probe ausgestanden haben, sind zum Verkaufe ausgesetzt. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feile Mahlmühle.

Eine nach neuester Konstruktion eingerichtete Mahlmühle mit vier Mahlgängen und einem Gerbgange, hübschem Wohnhaus, Scheuer ꝛc. und 28 Morgen ausgezeichneter Güter ist Behufs Theilung zum Verkaufe ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Feiler Garten.

Ein nahe bei der Stadt und in einer sehr gesegneten Gegend gelegener fortgiebig unterhaltener Garten ist zum Verkaufe oder freier Hand ausgesetzt und zu näherer Auskunft bereit

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstellegesuch.

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehre theils auf einer Glasfabrik, theils in einer Glashandlung durchgemacht erstand, der die Buchhaltung und theilweise die Korrespondenz zu besorgen hatte, und dem günstige Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich eine Stelle. Derselbe wird von seinem Prinzipale auch mündlich bestens empfohlen. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In einer Apotheke Oberschwabens ist die Gehülfenstelle sogleich oder bis 1. April 1859 zu besetzen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Heizer- und Maschinenführergesuch.

Es wird für ein großeres Fabrikgeschäft ein Heizer- und Maschinenführer gesucht. Einem jungeren Manne und einem solchen, der die Schlosserei versteht, wurde der Vorzug gegeben. Anträge sind zu richten an

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissstellegesuch.

Ein junger Mann von 19 Jahren, welcher in einem Fabrikgeschäfte Badens seine Lehre gemacht und dieselbe gut benützt hat, sucht eine Stelle, am liebsten in einem Glas- und Porzellan-Geschäfte. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein lediger Kaufmann von gesetztem Alter, der eine schöne Handschrift hat, sucht in einem Handlungshause des In- oder Auslandes oder auch in einem sonstigen Etablissement eine Stelle, wo er sich ausschließlich mit Eintrag des Journals, Hauptbuchs, Apartbuchs u. s. w., mit Bilanzen und Ausfertigung von Conto-Correnten beschäftigen könnte. Mäßiges Salair oder Taggeld würden ihm der guten Behandlung genügen. Die besten Zeugnisse über Rechtschaffenheit und solide Aufführung werden auf Verlangen vorgelegt. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Die Stelle eines Aufsehers am Wirtsperital dahier, womit ein Jahresgehalt von 120 fl. nebst freier Kost, Wohnung ꝛc. verbunden ist, ist im Walde mit einem älteren, gut prädizirten Mann wieder zu besetzen. Die Bewerber haben sich binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle, mit Prädikatszeugnissen versehen, persönlich zu melden. Den 15. Februar 1859.

Stadtpflege.

Stuttgart. In ein auswärtiges Kurzwaarengeschäft en gros wird ein tüchtiger Commis gesucht und gefällige Anträge wollen gerichtet werden an E. F. Echardt.

Stuttgart.

Aufwärter-Gesuch.

Zur Pflege eines geistesschwachen Herrn wird ein solider, gut empfohlener gebildeter Mann gesucht, welcher schon in ähnlichen Diensten stand. Guter Lohn und freundliche Behandlung werden zugesichert. Zeugnisse über Befähigung und moralisches Betragen sind persönlich abzugeben Furthbachweg Nr. 16.

Stuttgart. [Kost- und Wohnungs-Anerbieten.] Eine achtbare Beamtenfamilie wünscht in nächster Zeit zwei geordnete Gymnasiasten in Kost und Wohnung aufzunehmen. Näheres Rothebuhlstraße Nr. 48, 2 Treppen hoch.

Heilbronn.

Offene Commissstelle.

In einem hiesigen Manufakturwaarengeschäfte findet ein mit dieser Branche vertrauter junger Mann, der mit Buchführung Gewandtheit im Verkauf beanspruchr wird, unter angenehmen Verhältnissen eine Stelle. Frankirte Offerte beliebe man den Herren

Coy & Fuchs.

Magdeburg.

Offene Stellen.

Ein Mühlenverwalter, ein Gutsrechnungsführer, ein Buchhalter und Korrespondent für eine Fabrik, ein Techniker für eine Maschinenfabrik können placirt werden. Näheres: A. Kühne, Waagestraße Nr. 7 b.

Heilbronn.

Verkauf von eichenen ꝛc. Nuzblöcken und Wagnerhölzern.

Montag den 21. und Dienstag den 22. d. Mts. je von Vormittags 10 Uhr an, werden im Rodschlag des Forstbezirkes Wolfspfel 384 eichene Nutzstämme und Wagnerhölzer im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Den 12. Febr. 1859. Waldinspektor Pfeil.

Rottenburg. [Pferd-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft nächsten

Montag den 21. d. M., Morgens 10 Uhr, in seiner Wohnung im öffentlichen Aufstreich einen vierjährigen fehlerfreien Schimmel, von englischem Halbblutdengst Robrey abstammend.

Riedlinger.

Leipheim a. Donau (Bayern).

Sack-Zwilch

hat billig zu verkaufen

J. B. Kohler.

⁂ P. P.! Erhalten! Briefe u. H.! „Dein" J.

⁂ Sonntag den 20. Februar Vollmondskranz auf dem Fruhmeshof. W.

(Hiezu Blatt 1. Seite 267—270.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 42. Samstag der 19 Februar 1859.

Einrückungspreis für Angehörige hiesiger Kreise für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramm.

* Berlin den 17. Febr., 3 Uhr 3 Min.*) Im Abgeordnetenhause wurde ein Civilehegesetz, enthaltend Aufhebung eines Ehehindernisses und einige Ehescheidungsgründe, eingebracht. Die Civilehe ist nicht obligatorisch, nicht Nothzivilehe, sondern facultativ.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 17. Febr. Gestern ist der österreichische Präsidialgesandte, Graf v. Rechberg, wieder dahier eingetroffen und wird der heute stattfindenden Bundestagssitzung (erstmals in diesem Jahre) präsidiren. Die Abreise des Herrn v. Bismark ist auf kommenden Samstag verschoben worden. — Mit der Eisenbahn von hier nach Homburg wird es endlich Ernst. Gegenwärtig finden bereits auf der Strecke zwischen Nidelbeim und dem berühmten Badeort Vermessungen statt.

Aus Thüringen den 12. Febr. Nach dem Vorgange im Herzogthum Altenburg hat die Staatsregierung des Großherzogthums Weimar dem gegenwärtigen Landtag einen Gesetzesentwurf über die nachträgliche Entschädigung der ehemals Jagdberechtigten vorgelegt, da „auf den durch die Entfesselung des Grund und Bodens von der Jagdservitut gewonnenen Vortheilen die drückende Erinnerung ruhe, daß dieselben mittelst eines nach den Regeln einer gesunden Gesetzgebung nicht gerechtfertigten Privilegs [illegible] der früheren Jagdinhaber erreicht worden sind." (Frkf. P.-J.)

Weimar den 14. Febr. Als bei der gestrigen Aufführung des Trauerspiels von Foß: „Das Regiment Wadis", unser Genast ausrief:

„Was frag' ich nach der Schranzen, nach der Pfaffen Rache!
Es bleibt mein Arm dem Kaiser zugewandt;
Mit Oesterreich kämpf' ich für die deutsche Sache,
Für's deutsche Volk, für's deutsche Vaterland!"

da antwortete ein so lauter Beifallsdonner, als hätte der Blitz in das sonntäglichvolle Haus geschlagen. (Allg. Ztg.)

Hannover den 15. Febr. Obwohl das Publikum vorher wußte, daß der Regierungsantrag, in Zukunft die Hinrichtungen durch das Fallbeil statt des Schwerts vollziehen zu lassen, die Mehrheit der zweiten Kammer für sich haben würde, so hatte sich doch der Zuhörerraum bald gefüllt, weil man erwartete, die vier der extrem orthodoxen Partei angehörigen protestantischen Geistlichen würden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, mit ihren eigenthümlichen Anschauungen hervorzutreten; ohnedieß die Frage über die Todesstrafe von allgemeinerem Interesse ist. Der Oberschulinspektor Röbbelen eröffnete denn auch die Debatte gegen die Guillotine, diese „welsche Falle", die niemals germanisch geworden, und gegen welche sich das germanische Gewissen stets gewehrt habe. Das Gewissen des Landvolkes werde eine solche Maschine nicht ertragen. Dann pries der geistliche Herr die öffentlichen Hinrichtungen, wodurch allein die „Majestät der Rechtspflege" dargestellt werde, stellte den Scharfrichter gewissermaßen als einen Kollegen der Richter in hehrem Glanze dar; doch sei es ihm einerlei, ob mit dem Schwerte oder dem Beile die Gerechtigkeit der Obrigkeit von Gottes Gnaden nach dem Willen Gottes gehandhabt werde, aber nicht durch eine todte Maschine. Der lange Vortrag fand zunächst in dem Stadtdirektor Rartz einen scharfen Kritiker, indem dieser bemerkte, er habe den Antrag von dem Geistlichen erwartet, daß der Scharfrichter den Verbrecher in Zukunft erwürgen solle; dann beklagte er die geistliche Neigung nach unbedingter Oeffentlichkeit der Hinrichtungen, weil dabei die Rohheit Nahrung finde und die Verbrechen vermehrt würden. Er stellte daher den Antrag auf eine beschränkte Oeffentlichkeit, nach Analogie des preußischen Gesetzes, der K. Regierung zur Erwägung und eventuellen Einführung zu empfehlen, weil dadurch ein sittlicherer Einfluß geübert werde. Der Pastor Raven erklärte sich sodann gegen die Abschaffung der Todesstrafe, weil die Vollmacht dazu der Obrigkeit in der heil. Schrift von Gott gegeben sei, und zwar zunächst die Vollziehung durch's Schwert, und nur wenn sich keine fähigen Scharfrichter mehr fänden, durch das Fallbeil. Dagegen fand die unbedingte Oeffentlichkeit in diesem Geistlichen gleichfalls einen warmen Verehrer, da die Beschränkung derselben eine „Furcht der Obrigkeit" involvire, wodurch man denn nächst zur Abschaffung gelangen müsse. Ferner scheine dem Volke, man habe kein gutes Gewissen, wenn man den Verbrecher nicht vor [illegible] die Welt, die Rechtswelt, vor der Rohheit finde und in der Gottlosigkeit des zuschauenden Volkes, wogegen nur durch das Wort Gottes angekämpft werden könne. Pastor Ernst behauptete, sie, die Geistlichen, verträten nur die Lehre der Kirche, welche gebiete, daß die Todesstrafe durch Gott angeordnet sei. In dieser Lehre werde das Volk erzogen, und darin müsse es geschützt werden. Früher habe er für das Fallbeil nicht aussprechen, doch jetzt müsse er sich wieder dagegen erklären, weil er wünsche, daß der Nachrichter ein Richter bleibe. Natürlich war er auch entschieden gegen die beschränkte Oeffentlichkeit, weil damit nicht der Zweck erreicht werde, daß sie dem Missethäter zur Strafe und Andern zum warnenden Exempel werde. Die vorkommende Rohheit sei ein Zeichen der Entfernung von Gott und zeige sich zumeist in der städtischen Bevölkerung und rufe Ergesse hervor. Schon nach der Lehre im Worte Gottes gehe es auch Schwertes, daß eine Sühne die Kirche, das andere die Obrigkeit. Die Polizei könne auch viel wirken, zumal wenn in den Schulen die Macht der Obrigkeit gründlich gelehrt werde. Die Abg. Müller und v. Bülow waren Gegner der öffentlichen Todesstrafe wegen des niemals zu vermeidenden Skandals und der längst nicht mehr vorkommenden Abschreckung. Nachdem noch der Pastor Raber von dem Segen der Oeffentlichkeit gesprochen hatte, der in dem Ansehen des „Jammers" liege, Redecker an die Autobafsé erinnert und die Konsequenz aus den geistlichen Deduktionen dahin gezogen hatte, daß man das Volk zu Hinrichtungen kommandiren müsse, diplomatisirte der Staatsminister v. Borries hin und her, hatte Schwarzheiten für das Schwert und fügte sich nur der unvermeidlichen Nothwendigkeit, wenn er für Einführung des Fallbeils stimme. Auch im Grunde für Oeffentlichkeit, doch auch nicht gegen den gestellten Antrag. Es sechten ihm schwer zu werden, die vereinzelten Geistlichen, welche unverdrossen in allen Fragen seine treuesten Freunde sind, so ganz hülflos dulden zu lassen, indem er ihnen seine innersten Sympathieen aussprach, ohne ihnen beistimmen zu können. Schließlich sprach v. Bennigsen gegen die protestantischen Geistlichen, welche es einmal nicht unterlassen könnten, von ihren exegetischen Studien die Nutzanwendung auf staatliche Fragen zu machen, die dann zu solch erorbitanten Aeußerungen führten, daß man sich wundern müsse, wenn nicht die allerhöchsten Personen wie die asiatischen Despoten mit eigener Hand die Köpfe abschlügen, daß man es sich danach erklären könne, wenn lutherische Prediger auf Grund der Bücher Mosis die Hexenverbrennungen mit fanatischem Eifer angeschürt und geleitet hätten, und Alles im Namen der Kirche, deren Diener sie seien und deren Lehren sie predigen und auslegen wollen. Er bat, die Kammer mit derartigen Ausführungen, die man schon oft versucht habe, fernerhin zu verschonen. Nachdem er sich, obwohl er noch die Abschaffung der Todesstrafe überhaupt zu erleben hoffe, für die beschränkte Oeffentlichkeit und für das Fallbeil erklärt, Barthausen Citate aus verständigeren theologischen Schriften gemacht und Neuhaus [illegible] die Rechtswelt, die Rechtspflege die Einführung des Fallbeils allein die vier protestantischen Geistlichen und sich dann noch einige wenige Abgeordnete gegen die beschränkte Oeffentlichkeit, so daß die zweite Kammer die Einführung des Fallbeils mit der ersten und der Regierung beschlossen hat, die Oeffentlichkeitsbeschränkung aber gegen die erste Kammer, welche sie ablehnte, noch durchzusetzen haben wird, was ihr hoffentlich gelingt, womit dann diese heillosen Hinrichtungsschauspiele in unserem Lande endlich ihre längst verdiente Beseitigung gefunden hätten. Die dabei so häufig vorkommenden Rohheiten, noch neuerdings bei Göttingen, sind wirklich heillos und die Anschauungen unserer Geistlichen darüber in der That höchst-bellagenswerthe Erscheinungen.

München den 16. Febr. Die gestrige Erklärung des Ministerpräsidenten über den Standpunkt des Ministeriums, durch welche die Lage und das Verhalten desselben zum ersten Male klar öffnlich dargelegt worden war, wird begreiflich sehr lebhaft besprochen. Unter den Abgeordneten sollen mehrfache Anschauungen und Pläne sich geltend zu machen suchen; namentlich soll von einigen derselben darauf gedrungen werden wollen, die Kammer solle sich in einer Adresse an den angezeigten „höheren Willen" wenden und von ihm, da denn in den Debatten sich einmal auf ihn berufen worden sei, die Auflösung der Kluft, die allseitig zugestanden worden war, erbitten. Die Berathungen im Augsburger Hof, deren eine heute Abend stattfinden wird, werden darüber bald Gewißheit bringen. — Heute hat die Reichsrathskammer ihre erste Sitzung gehalten. Die Tagesordnung führte zur Berathung über einen

*) Wiederholt aus einem Theil der letzten Numer.

Digitized by Google

vom Ministerium eingebrachten Gesetzentwurf, Abänderung des Ungehorsamsverfahrens vor den Gerichten betreffend. Der Referent, Reichs- und Staatsrath v. Maurer, hatte auf Verwerfung desselben angetragen, und in Erwartung, daß auch in dieser Kammer eine Diskussion über das unterbrochene Gesetzgebungswerk sich entspinnen werde, hatten die Tribünen sich dicht gefüllt. Dieselbe bewegte sich indeß lediglich um den vorwürfigen Gegenstand selbst, um seine Zweckmäßigkeit, ohne auf prinzipielle und allgemeine Gesichtspunkte einzugehen. Der Entwurf ward, wegen zweier während der Berathung eingebrachter Modifikationen, zu nochmaliger Berichterstattung an den Ausschuß zurückgewiesen.

Preußen.

Berlin den 15. Febr. Einer Mittheilung des hiesigen Korrespondenten der Hamb. Brs. Halle zufolge soll Rußland sich in den jüngsten Tagen in sehr unzweideutiger Weise über die Pflicht der Heilighaltung der Verträge ausgesprochen haben. Auf diese Aeußerung soll sich die in einem Artikel der Preuß. Ztg. über die gegenwärtige Situation ausgesprochene zuversichtliche Hoffnung gründen, daß Rußland den Schritten Preußens und Englands zur Wahrung des Friedens seine Unterstützung nicht vorenthalten werde.

= Berlin den 16. Febr. Man hört Näheres über das österreichische Cirkular an die deutschen Regierungen vom 5. Februar und über das preußische, über welche Schriftstücke ich gestern Mittheilungen gemacht habe. Das preußische Cirkular ist vom 12. datirt, wenn es auch wohl erst am 14. expedirt sein dürfte. Ich komme sogleich auf das letztere zurück. Die österreichische Depesche vom 5. Febr. wird in den verschiedenen Kreisen der Politik über die Lage des Augenblicks hin und drückt seine Befriedigung über die in Deutschland kundgegebenen Gesinnungen aus, welche beweisen dürften, daß ein neuer Mißbrauch nicht zu befürchten sei. Die Gefahren, die das gemeinsame Deutschland bedrohe, werden in der Depesche wiederholentlich mit Nachdruck hervorgehoben. Oestreich, heißt es weiterhin, trachte den Moment noch nicht gekommen, die Angelegenheit vor den Bund zu bringen. Aber mit dem Ausdruck des Vertrauens, daß ihm, würde es angegriffen, die Unterstützung der deutschen Regierungen nicht entgehen werde, wird der Wunsch verknüpft, daß sich die Regierungen über die Lage mit Bezug auf bestimmte Eventualitäten aussprechen möchten. Diese Eventualitäten werden im Einzelnen bezeichnet, und sowohl die Möglichkeit eines Krieges mit Sardinien als mit Frankreich, als endlich mit Frankreich und Sardinien ins Auge gefaßt. Das Cirkular war, wie schon gestern bemerkt wurde, Preußen zuerst nicht zugegangen. Später, als Preußen davon schon Kenntniß hatte, soll es der österreichische Gesandte hier mitgetheilt haben. Daß vor dem Erlaß jenes Cirkulars direkte Besprechungen zwischen Preußen und Oestreich stattgefunden hatten, glaube ich schon gemeldet zu haben. Was das preußische Cirkular vom 12. Februar angeht, so faßt es die Lage gemäß den inzwischen erfolgten offiziellen Kundgebungen wesentlich friedlich auf, bespricht die Bemühungen Preußens und Englands zur Erhaltung des Friedens, webei die diplomatische Lösung der Schwierigkeiten in Mittelitalien als ein Objekt des Unterhandlungen bezeichnet wird, zu welchen Oestreich, wie man hoffen dürfe, die Hand bieten werde. Preußen spricht es aus, daß es seine Pflichten als deutsche Bundesmacht stets erfüllen werde. Seine Aktion als europäische Großmacht hat das Berliner Kabinet reservirt. Dieß entspricht der bekannten Politik Preußens, das sich nicht für alle möglichen Vorkommnisse sofort verpflichten wollte.

Berlin den 16. Febr. Die Neue preußische Zeitung spricht sich heute wie folgt aus: „In Bezug auf die jetzt schwebende politische Frage bringen die in den hervorragenden preußischen Zeitungen, wagenden preußischen betrifft, eine seltene Uebereinstimmung. Alle Blätter von Ansehen sprechen sich auf das Entschiedenste gegen die französischen Anmaßungen aus; alle sind einig darüber, daß, mögen Ansehen lustig sein, Preußen und Deutschland seine Reigen nicht nach der Pariser Pfeife aufzuführen hat. Sogar man in der That in Paris den Wunsch, Preußen möchte seine Neutralität zu Gunsten für einen etwaigen Krieg Frankreichs mit Oestreich, die Antwort der preußischen Regierung auf solche eine unbemessene Forderung könnte, wenn auch in andern Worten, doch keine andere gewesen sein, als die der preußischen Presse. Wir wissen und haben es gesagt, daß wir Niemandes — auch Oestreichs nicht — Schleppträger sein wollen, aber gegen Frankreich sind wir alle einmüthig, obgleich Herr v. Laguerronnière die Güte hatte, uns vorzuschreiben, der „natürlichen Gränzen" zu bewidersprechen. — Die Nationalzeitung schreibt Folgendes: „Daß für Preußen der entscheidende Gesichtspunkt schließlich der ist, der Rückkehr der napoleonischen Ueberlieferungen um jeden Preis entgegenzutreten, wird auch von der Regierung gewiß nicht verkannt. Die Mauswurfsarbeit, die [illegible] „an den verschiedensten Punkten Europas wühlt, legt nachgerade den allgemeinen Bestand der europäischen Verhältnisse in Gefahr und ruft zur allgemeinen Gegenwehr auf. Vor der Fessel der Verträge von 1815 abgesehen könnte Preußen zuletzt einfallen; daß auch in der Behandlung der italienischen Angelegenheit diese Schranke gesteckt bleibt und Preußen weit entfernt ist, ihrer Durchbrechung mit verschränkten Armen zusehen zu wollen, scheint uns in den bisherigen Kundgebungen der Regierung mit hinreichender Klarheit angedeutet."

Berlin den 15. Febr. In der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten kamen auf Veranlassung eines Beschwerde wegen verweigerter Konzession für eine Gastwirthschaft interessante Thatsachen über das Verfahren einzelner Behörden unter dem letzten Ministerium in dieser Angelegenheit zur öffentlichen Kenntniß. Der Regierungskommissär machte zunächst darauf aufmerksam, daß in den letzten Jahren über 1400 Schankkonzession ertheilt worden seien, daß also in Folge einer zweijährigen Ueberweisung der hiesigen Bittschrift an das Ministerium die Inhaber aller dieser Lokale sich an das Haus wenden würden. Der Abg. v. Puttkammer richtete hierauf die Frage an ihn, zu welcher Steuerklasse der betreffende Ort gehöre, weil es davon abhänge, ob der Magistrat oder der Landrath die Konzession zu ertheilen habe. Die Antwort des Kommissärs, daß die Regierung zu Potsdam die Befugnisse der Lokalpolizeibehörden zur Ertheilung solcher Konzessionen seitweilig suspendirt und sich selbst die Entscheidung vorbehalten habe, erregte großes Aufsehen. Der Abg. Contzen erklärte, er habe sich gerade deßhalb zum Worte gemeldet, um die Aufmerksamkeit der gegenwärtigen Regierung auf die Uebergriffe zu lenken, welche unter dem früheren Regime gerade auf diesem Felde und unter dem Vorwande, auf die Verminderung der Schankwirthschaften hinzuwirken, begangen worden seien. (Bravo.) Sie habe in Aachen das Unglück, zu sein, noch zur 4. Steuerabtheilung gehöre, sondern eine Stadt von 56,000 Einwohnern sei, (der Redner ist Bürgermeister von Aachen), die Regierung angeordnet, daß keine Schankkonzession, deren Ertheilung eigentlich dem Polizeidirektor zugestanden habe, ohne ihre, der Regierung, besondere Einwilligung ertheilt werden solle. (Sensation. Hört! Hört!) Man könne sich des Lobes, die Zahl der Schankstätten dürfe sich vermindert, nicht erfreuen, wenn es mit den Thränen der Wittwen und Waisen erkauft sei. Der Abg. v. Sänger bezeichnete unter Murren der Linken die Ertheilung von Gewerbekonzessionen als den wundesten Fleck, unter dem man unter dem vorigen Ministerium zu leiden gehabt habe. Die Autorität der Behörden habe gelitten, da sie häufig mit den bestehenden Gesetzen im Widerspruch gestanden seien. Der Kommissionsantrag, die Bittschrift der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Elberfeld den 14. Febr. Einer von den hiesigen Wahlmännern an ihren Abgeordneten gerichteten Adresse über die gegenwärtige Lage entnehmen wir folgende Stelle: „Es empört uns, daß Einem Menschen es gestattet seyn soll, mit Krieg und Frieden zu spielen, ganz Europa mit zweifelhaften Worten in Unruhe zu erhalten und Kunst, Wissenschaft und Gewerbe in ihren Grundlagen zu stören. Wir fühlen es [illegible] Bewußtsein der Rheinprovinz, daß das Säbelgerassel in Paris, wenn es auch nach dem Po sich richtet, doch dem Rheine gilt. Es schmerzt uns die Verdächtigung, es gehe uns, als Preußen, als Deutsche, die gegen unser vorzeitliches und heldenmüthiges Königshaus, die gegen das große, nie wieder zu zerreißende Deutschland in einer solchen, Verträge, Volksthümlichkeit und den Willen freier Menschen höhnenden Anmaßung liegt. Wir verachten die Hinterlist, welche die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den größeren und kleineren Staaten Deutschlands, zwischen Preußen und Oestreich obwalten mögen, zu Verdächtigungen gegen

Rath **Dr. Stahl** das Präsidium übernehmen, bis in Barmen ein erster Präsident ernannt sein wird. Auch in diesem Jahr wird der Kirchentag im September statt finden.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 14. Febr. Die Oesterreichische Post schreibt Folgendes: „Die Nachricht von der bevorstehenden Eröffnung einer Konferenz in Paris kommt uns heute von den verschiedensten Seiten zu. Wie es heißt, ist es die Pforte, die darauf anträgt, um bezüglich der Rebellion, in welches sich die Donaufürstenthümer gegen die Bestimmungen des Pariser Vertrags befinden, sowie über die Rechte des Sultans sich in Uebereinstimmung mit den Mächten zu setzen. Eine Konferenz kann in der Stimmung, in welcher Europa gegenwärtig sich befindet, höchst gefährlich, aber möglicher Weise auch sehr wohlthätig werden. Die Gefährlichkeit brauchen wir wohl nicht erst zu erörtern, es ist so viel Zündstoff angehäuft gegen die mögliche nützliche Wendung wollen wir aber auch das Auge nicht verschließen, da eine Verständigung in den Fragen des Orients auf der positiven Grundlage des geschaffenen Rechts die Brücke zu einer Aussöhnung der Gereiztheiten bilden und die Austragung anderer Streitfragen auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege freundlicher gestalten könnte. Aber wenn Blätter, wie die Patrie, schon die ersten Gerüchte über den Zusammentritt einer Konferenz mit der bestimmten Erwartung begleiten, daß die italienische Frage dann auch zur Verhandlung kommen müsse, wenn sie so weit gehen, daß die Schlußphrase des Herrn de Lagueronnière zu eitlen: „die Diplomatie müsse am Vorabend eines Krieges das thun, was sie am Nachmorgen eines Sieges thun würde," so zeigen sie den Pferdefuß gar zu freiwillig und trauen durch sicherlich nicht dazu bei, den Zusammentritt der Konferenz zu beschleunigen."

Wien den 15. Febr. Der Kaiser empfing gestern in Privataudienz den Bundespräsidialgesandten Grafen Rechberg und zwei Stunden nachher den neu ernannten Gesandten des nordamerikanischen Staatenbundes. — Der günstige Ausgang der Angelegenheit der Lösreschiffe Rudolf in Rom, welcher die unbedingten Aussicht der Bischöfe entzieht, und wodurch ihnen die Möglichkeit geboten ist, mit Rom direkt zu verkehren, geschah nicht ohne Einfluß der Regierung, welche sich offen zu Gunsten der Klöster aussprach und sich dadurch in dem bedeutendsten Theil des Klerus die dankbarste Anerkennung erworben hat. Jedermann, der Kenntniß hat von einigen Vorfällen bei den Visitationen der Bischöfe, wird auch die Parteinahme der Regierung zu Gunsten der Klöster begreifen. (Frkf. Journ.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze vom 14. Febr. Heute meldet man uns aus dem Königreich Polen, seit einigen Tagen werde eine auffallende Bewegung unter dem Militär wahrgenommen, und man glaube allgemein, daß Befehle bezüglich der Kriegsbereitschaft aus St. Petersburg eingegangen seien. Die südlichen Gouvernements Podolien, die bei den Russen seitlich permanent sind, haben eine größere Ausdehnung gewonnen, und man will wahrgenommen haben, daß alle in Bewegung gesetzten kleinen Truppenabtheilungen ihre Richtung nach dem Süden nehmen. Man glaubt, daß in Folge der österreichischen Rüstungen nun doch eine russische Armee an der galizischen Gränze werde zusammengezogen werden; Andere sind dagegen der Ansicht, daß die neuesten Ereignisse in der Walachei und Moldau, bei den Russen keineswegs unwillkommen, die Veranlassung zu den militärischen Bewegungen seien. Was man am meisten fürchtet, ist eine neue Rekrutirung; doch verlautet darüber bis jetzt noch nichts. (A. Z.)

Frankreich.

[Das Rundschreiben Delangle's an die Präfecten.] *Paris 12. Febr. Herr Präfekt!* Die Eröffnungs-Rede des Kaisers ist Gegenstand widersprechender Auslegungen; diese Auslegungen bewegen und verwirren die öffentliche Meinung; dieses Uebel muß verhindert werden. Die Politik des Kaisers ist eben so klar als erhaben. Unerschütterlich, hat er bemerkt, auf dem Wege des Rechts, der Gerechtigkeit und der nationalen Ehre, ist sie entschlossen, niemals herausfordernd zu seyn; aber sie wird nicht kleinmüthig seyn; sie ist bereit, sich überall zu zeigen, wo eine Sache der Menschheit durch der Theilung geltend zu machen ist. Es ist von Wichtigkeit, Herr Präfekt, daß die in Ihrem Departement erscheinenden Blätter von dieser edlen Sprache sich inspiriren (d. h. inspirirt werden), daß sie der Beredterung sagen, daß, wie es der Wille des Kaisers ist, ein Krieg ohne legitime Beweggründe unmöglich ist, daß aber, wenn seine Ehre es verlangt, oder wenn eine der Sachen zum Ausbruch kommt (welche nur de ces causes), für welche sich Frankreich zu jeder Zeit begeistert hat, die Regierung auch vor dem Kriege nicht zurückschrecken wird, weil dann der Krieg eine Nothwendigkeit ist. Sie (die Blätter) sollen sagen und wieder sagen, daß es, wozu auch der Kaiser sich entschließe, die Pflicht der Nation ist, [illegible] daß es seine Würde in oft erprobt und er sie so groß gemacht hat. Eine größere Gefahr, als die Eventualitäten eines Krieges, ist es, die Geister den materiellen Interessen zugeneigt und die Traditionen der Ehre und der Vaterlandsliebe vergessen zu sehen. In diesem Sinne muß die Redaktion der Blätter geleitet werden. Ist es nicht in der Macht der Presse, sich zu der Höhe der Sprache zu erheben, welche der Kaiser von Europa gesühren hat, so vermag sie doch ihre Würde, nicht ihre Wirkung schwächenden durch Anklagungen, welche den Eigensinn oder den Kleinmuth verrathen. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung. Der Staatsminister des Innern. Delangle."

(Independ.)

* Während das vorstehende Rundschreiben einen Begriff davon gibt, wie man die öffentliche Meinung mit Jungen und Dauniederschauben täglich, behauptet die offizielle Patrie mit einer Unverschämtheit ohne gleichen: „Im Namen der Regierung ist weder direct noch indirect ein kriegerisches Wort gesprochen worden; wir haben Niemand bedroht u. s. w." Und in demselben Artikel wird behauptet: „Alle Berichte aus Paris und den Departements thun in unzweifelhafter Weise dar, daß die so sehr feanzösische und nationale Politik des Kaisers mit allgemeiner Zustimmung aufgenommen worden. Während die Meinung in Frankreich eine solche Richtung nimmt, geht im Auslande etwas Bemerkenswerthes vor: der arrogante und drohende Ton, welchen gewisse Blätter, namentlich die Wiener, angenommen hatten, ist plötzlich herabgestimmt." Das Eine ist so unwahr, als das Andere. Die Haltung der gesammten deutschen, namentlich auch der offiziellen Wiener Presse, ist jetzt entschiedener als je. Die öffentliche Meinung in Frankreich aber muß ja vom Departement des Innern auf durch künstliche Frictionen, durch die Waschenstöße der Präfecten, erst zu einer der Regierung günstigen gemacht werden. Dieselbe Patrie, welche solchermaßen das Ausland über die Stimmung in Frankreich und Frankreich über die Stimmung des Auslandes belügen will, war selbst genöthigt, die Handelskammern gegen vorgebahte friedliche Petitionen als „unwürdig und dumm" einzuschichtern. Mit allen gewaltigen Mitteln, über welche die französische Regierung verfügt, läßt sich also die Stimmung Frankreichs gegen den Krieg nicht unterdrücken. Sie wird daher unter diesen Umständen auch sehr glaubhaft, was von Paris verschiedentlich gemeldet wird, daß Kundgebungen im Senat und gesetzgebenden Körper von der Regierung kaum mehr zurückgehalten werden können. — Die Handelslage muß über alle Begriffe schlecht sein. Bisher hielt man die Nachrichten über Fallliten zurück. Die Thatsachen können aber der öffentlichen Meinung sie nicht mehr vorenthalten werden. Die Gazette des Tribunaux schreibt z. B. aus Orleans: Seit 14 Tagen ist unsere Stadt in Folge von großen Fallissements, welche Schlag um Schlag ausgebrochen, in tiefer Bestürzung. Wir glaubten bis jetzt, obwohl viele unserer Mitbürger schon schwer betroffen waren, von den Unfällen schweigen zu müssen. Nun die Gerechtigkeit einschreiten muß, kann der Thatbestand nicht unterdrückt werden. Das Platt erzählt nun im Einzelnen, wie zuerst das bedeutende Bankhaus Barnier Roger stürzte (vor Chef scheint sich in der Zone entrankt zu haben), dann zwei große Handelshäuser, dann ein [illegible] Banquier Perrier Janin, und diesem folgte die Firma Delaroche Vernet, Agenten in Marseille ausgegriffen worden ist. 12—15 Mill. Frk. stecken im Schlund dieser Fallliten. Die Handelskammern werden sich bei solchen Thatsachen wenig überzeugt fühlen, wenn die Patrie ihre Petitionen für den Frieden „dumm" erklärt. Alles scheint so mit wachsender Geschwindigkeit in den unwiderstehlichen Wirbel einer großen Krisis hineinzutreiben, in welcher vielleicht bald die thätigste Hand das Steuer nimmt haltbar!

Der offizielle Artikel des Constitutionnel über die Doppelwahl Couza's liegt jetzt vor. Bei der Maße offizieller und halboffizieller Kundgebungen, welche gegenwärtig, ohne gerade mehr Licht in die Situation zu bringen, von allen Seiten zusammenlaufen, beschränken wir uns auf einen gedrängten Auszug. Hr. Rénée frohlockt, daß die Voraussagungen der russischen und französischen Diplomaten auf den Konferenzen gegenüber Graf Buol's Behauptungen in Erfüllung gegangen, daß „dieser unwiderstehliche Zug der beiden Länder zu einander stets durchgebrochen sei", daß „Oesterichs Läuschungen" nun offenbar seien. Auf den Einfluß, welchen die offenbaren russischen und französischen Machinationen geübt, kommt der Artikel natürlich nicht zu sprechen. Ihm ist die Wahl „reiner Ausdruck des Nationalwillens", während doch nur eine kleine Anzahl Wahlen ungegeben und von dorther gegangeler Aufstoßaten, die von freien Verfassungen, aber nichts von der Bauernemancipation und Grundentlastung wissen wollen, unterstützt von den Agenten zweier absoluten Mächte den „freien Einheitsstaat" erschlichen, erzwungen und mit Bestechungen erkauft haben. Hr. Rénée meint, die Doppelwahl sei ein in

Digitized by Google

der Konvention vom 19. August 1858 nicht vorgesehener Fall, der allgemeine Geist dieses Vertrages aber spreche für die Gesetzlichkeit der Doppelwahl, da derselbe „den moralischen Gefühlen und materiellen Bedürfnissen des Landes Befriedigung gewähren sollte". Der Wortlaut des Artikels 3 aber, verbunden mit den vorausgegangenen entschiedenen Protesten der Pforte gegen alle Union, schließt eine solche leichtfertige Interpretation aus. Hr. Renée fühlt dieß selbst, denn er bemerkt im Geiste der Guerronnière'schen Auffassung des Völkerrechtes: „Auch bei einer andern Auslegung des Art. 3 im Sinne der Ungesetzlichkeit der Wahl kennen wir keine Gewägung, welche eine moralische Thatsache von solcher Bedeutung (wie die einstimmige Wahl) überwiegen kann, und wir zweifeln nicht, daß darnach die Mächte urtheilen werden. Auf welchem ernsten Grunde könnte die Pforte dem einstimmig Erwählten zweier Nationen die Investitur verweigern? Das hieße allen moralischen Kräften, den achtbarsten und erhabensten Triebfedern sich entgegensetzen, es hieße offen die Wünsche der Nation verreiten, ihre Interessen verletzen; das Resultat davon wären gründliche Mißstände und unvermeidliche Verwirrungen. Die Anerkennung des neuen Hospodars wäre dagegen ein Pfand des Friedens; wir sehen darin keine Verletzung der zugestandenen Rechte, keine Unvereinbarkeit mit der Konvention vom 19. August, keinen Widerspruch mit ihrem Buchstaben, aber volle Uebereinstimmung mit ihrem Geiste." Für diese Argumentation fehlt zur Wahrheit Nichts als Alles. Sie ist aber namentlich gefährlich für die friedlichen Erfolge der bevorstehenden Pariser Konferenz. Hr. Renée, derselbe, welcher in Bezug auf Belgrad Oestreich mit dem Buchstaben des Art. 29 des Pariser Vertrages [illegible] wegen, um [illegible] zu [illegible] fen, bestehendes Vertragsrecht wie Wachs zu kneten. Dem Anfang muß Europa widerstehen! Das höhere „moralische Recht" der Fürstenthümer würde nur dann ins Gewicht fallen können, wenn ein lauterer und freiwilliger Konstitutionsakt vorhanden wäre, gegen welche Annahme aber alle bis jetzt bekannten Thatsachen sprechen. Selbst aus den Korrespondenzen, die von der sogen. Nationalpartei stammen, geht hervor, daß die Doppelwahl ein Werk der Ueberraschung und der Intrigue war und unter dem terroristischen Einflusse der von Cousa gestützten drängenden bearbeiteten städtischen Volksmenge stattfand; mehr als eine Intrigue ließ sich freilich von keiner der beiden Wahlparteien, von der sogen. traktionären so wenig, als der sog. nationalen, erwarten. Dem guten Glauben Europas wird zu viel zugemuthet, wenn man behauptet, Frankreich und Rußland sei es mit dem konstitution. Liberalismus an der unteren Donau Ernst, Frankreich verfolge nach Niederwerfung der verfassungsmäßigen Freiheit in seinem Innern aufrichtige Freiheitsziele bei den unter schwerem Absolutismus seufzenden, erst halb kultivirten Rumänen. — Auf der Pariser Konferenz wird Rußland ohne Zweifel den französischen Standpunkt einnehmen, und so mag die „rumänische Frage" sehr bedenklich werden.

V Paris den 16. Febr. Das Tagesereignig, oder richtiger das Abendereignig, da dieselbe erst am Nachmittag beschlossen und ertheilt wurde, bildet die Verwarnung, welche La Presse wegen ihrer Ausfälle gegen Oestreich erhalten, speziell wegen eines Artikels, den sie gestern Abend (von E. Lebrun) über die große Tagesfrage gebracht. Diese Verwarnung bezeichnet immerhin eine gewisse Wendung in der jetzigen Politik, die Regierung findet es nöthig, wieder ein klein wenig Friedensliebäugelei zu spielen. Am Vorabend der Konferenz, deren Zusammentritt man als nahe und gewiß zu betrachten anfängt, mag dieß unerläßlich scheinen; man kann doch füglich nicht zur feindlichen Berathungen die Vertreter gewisser Mächte zusammenrufen, wenn man ihnen gleichzeitig die entschiedensten Kriegserklärungen ins Gesicht schleudern läßt. Uebrigens will man heute wissen, daß für die centralitalienisch-Frage, welche bekanntlich die Kaiserreede allein in den Vordergrund gestellt, bereits eine Lösung gefunden sei, daß Oestreich bestehend, daß Oestreich und Frankreich ihre Truppen zurückziehen, um einem spanischen Besazungskorps den Platz zu räumen. Was die Römer und die Italiener überhaupt bei diesem Tausch gewinnen, läßt sich nicht absehen; das wäre demnach höchstens eine kurze Vertagung, nicht eine Lösung der italienischen Frage. So scheint man es in der That auch hier zu nehmen. Trotz der Zugeständnisse, welche Oestreich zu machen bereit seyn soll, nur der friedlicheren Aussichten, welche seit 2—3 Wochen hervorzutreten begonnen, trotz der neuen Zusammenkritik der Nachkonferenz, die in Frankreich die Rüstungen u.s.w. den in ausgesetzem, ja mit steigerndem Eifer betrieben. Bezeichnend in dieser Beziehung ist das Rundschreiben, welches Delangle, Minister des Innern, dieser Tage an die Präfekten gerichtet. Es wird über die antifreigeistliche Stimmung des Landes Klage geführt, welche auf „Verkennung der hohen Absichten des Kaisers bezüge ꝛc., und natürlich die Präfekten dafür verantwortlich gemacht. Bischofsschreiben dieses, von der öffiziösen Presse gerühmt, sind bis jetzt keinen großen Effekt gehabt zu haben. Aber Deutschland sei dennoch auf seiner Hut und mache sich noch immer auf alle Fälle gefaßt!

Paris den 16. Febr. Der Artikel, wegen dessen die Presse verwarnt worden ist, enthält mehrere scharfe Stellen. Merkwürdiger Weise greift der französische (!) Publizist Oestreich wegen der — Centralisation an: „Die Centralisation, welche eine Ursache der Stärke sein kann, kann auch ein Grund der Schwäche werden; jedenfalls vereinfacht sie die Lösung. Wünschte Nero nicht, daß das römische Volk nur Einen Kopf hätte, um ihn mit Einem Hieb abschlagen zu können?" Dasselbe ist heutzutage bei Oestreich der Fall. Ueberall in Italien erhebt es sein Haupt. Wer fettete den Papst an das gedäßige System, welches das Unglück der Römer macht? Oestreich. Wer erdrückt unter einem eisernen Joche die Lombardei und Venedig? Oestreich. Wer knechtet Modena und Toskana? Oestreich. Wer beunruhigt Piemont? Oestreich. Ja, Oestreich überall, Oestreich immer. Wenn daher Oestreich aufgereizen sein wird, so wird die Lage klar, und Alles kehrt zur Ordnung zurück." Nach Darstellung des Journals geht die Presse auf die Mittel der Ausführung über: „Wird aber Italien allein genügen? Eine einzige Bewegung der Ungarn oder Slaven, die ebenso wirksamwendend das Joch der Habsburger tragen, wie die Italiener, würde mehr als hinreichen, die italienische Armee Franz Josephs zurückzutreiben. ... Die Zeit ist vorüber, als Italien die verwegenen Worte sprach: Italia farà da se! Es ruft im Gegentheil die Hülfe ehemüthiger Nationen an; seine Sache ist die des Rechts und der Civilisation, es ist auch die unsrige. Wie fürchten eine Intervention? Warum?! Ist nicht Oestreich, welches auch alle Pariser Verträge vernichtete? Ist nicht Oestreich, welches der Türkei alle Verträgereien und Treulosigkeiten einflößt? Ist es nicht Oestreich, welches unsere Allianz mit England störte? Ein Krieg, welcher uns von diesem Alp befreien würde, wäre gesegnet unter den Kriegen, und solcher Krieg bereitet sich in Italien vor. Oestreich sehen wir (d. h. Hr. Lebrun) in neuen Krieg mit Vertrauen entgegen." Der Senat versammelte sich gestern. Zum Grund eines Dekrets verlas Präsident Rouher einen Senatus-Consult-Entwurf, dessen Zwecke, die jährliche Dotation der Prinzessinnen und Prinzessinnen von 1,500,000 auf 2,200,000 Fr. zu erhöhen, dem Prinzen Napoleon für Vermählungs- und Einrichtungskosten 800,000 Fr. zu bewilligen und das Witthum der Prinzessin Clotilde festzustellen. — Die Korr. Hav. meldet folgenden Ausarbeitungs: „Die jüngsten Nachrichten aus Oceanien melden von der Ankunft der Fregatte Novara. Der französische Konsul dieser Stadt (welcher?) und den Offizieren der Fregatte und der anderen Nationalität wurden eingeschüchtert mit Gefängnissstrafen. Kommissionen ein großes Dinner. Febr. v. Bock, der Kommandant der Novara, brachte beim Nachtische die Gesundheit des Kaisers der Franzosen aus, und der französische Konsul answortete mit einem Toaste auf den Kaiser von Oestreich. Baron Schierbrodt, Präsident der wissenschaftlichen Kommission und Direktor der Sternwarte von Venedig, hat auf die unaufhörliche Gastfreundschaft Frankreich und Oestreich getrunken!"

Großbritannien und Irland.

x London den 15. Febr. In der Oberhaus-Sitzung vom [illegible] Lord Wodehouse den Staatssekretär des Auswärtigen um seine Korrespondenz mit [illegible] amerikanischen Gesandten über Sklavenhandel und Durchsuchungsrecht. Lord Malmesbury sagt die Korrespondenz ohne Bedenken zu und fürchtet nur, man werde darin nichts Neues finden. Was einen angeblich schnellen Prinzipienwechsel betreffe, so verhalte es sich damit folgendermaßen: Es sei eine falsche Vorstellung, daß im großen Prinzip geopfert worden sei. Ein Durchsuchungsrecht in Friedenszeiten habe Großbritannien nur auf Grund besonderer Verträge bestehen können. Nach dem großen Kriege mit Napoleon I. habe England als der seemächtige Staat, faktisch die Polizei der Meere, allein damit streng genommen über sein Recht hinaus. Heutzutage hätten sich die Dinge geändert, und mit Recht beanspruchten andere Nationen wie Frankreich und America, einen Antheil an der Seepolizei, so weit ihre eigene Flagge vor ins Spiel kommen. Die Folge davon, daß er die offene Erklärung abgab, nicht mehr auf der unberechtigten alten Praxis bestehen zu wollen, war, daß die amerikanische Regierung die lobhaftesten Zugeständnisse gab, daß sie zur Unterdrückung des Sklavenhandels Alles aufbieten werde. Er selbst glaube, daß bei der zugesagten Mitwirkung America's und Frankreichs der Sklavenhandel in wenigen Jahren ausgerottet sein könnte, und nichts vermöchte die gegen Seemächte an solchem Zusammenwirken zu hindern, es müßte denn der europäische Frieden eine Unterbrechung erleiden. Man habe jedoch das Wort des allgemeinen (all-powerful) Herrschers des Franzosen dafür, daß der Frieden aufrecht erhalten werden werde, und es gebe keinen Grund, ihn

Digitized by Google

Stuttgart. Ein junger Kaufmann wünscht ein Placement als Komptoirist oder Reisender in einem hiesigen soliden Geschäfte, in welchem es sich mit seinen lucrativen eingehenden Kapitalien bis zur Höhe von 20 bis 30,000 fl. später als Associe betheiligen könnte. Adressen sub O. F. Nr. 10 im Gasthof zum bairischen Hof dahier gefälligst niederzulegen.

Stuttgart.

Vortheilhafter Antrag.

Eine Farbenfabrik ist geneigt, einem soliden Hause, welches umfangreich reisen läßt, den Alleinverkauf seines Fabrikats zu übertragen. Gef. Offerte franko unter Chiffre S. T. Nr. 40 poste restante Stuttgart.

Für Ackersknechte und Kühhirten.

Es werden in einen Pachthof in der Nähe von Paris einige Knechte gesucht, die das Ackern verstehen und gut mit den Ochsen und Pferden umzugehen wissen, auch ein tundiger schwäbischer Kuhhirte. Jährlicher Gehalt 140 Gulden und freie Beköstigung und Wohnung. Sich franko in franz. Sprache an: Hrn. Emile Fayet, Fermier à Salnove, par La Ferté-sous-Jouarre (Seine & Marne), France, zu wenden, welcher auch etwas deutsch spricht.

Laichingen.

Gehülfen-Gesuch.

Ich suche einen soliden und tüchtigen Gehülfen, der selbstständig zu arbeiten im Stande ist, dessen Eintritt auf Mäli erfolgen sollte. Schultheiß, Rathsschreiber und Verwaltungsaktuar Schmid.

Bargau, Oberamts Gmünd.

Zielerumfaz.

Ein Ortsangehöriger wünscht 4000 fl. Güterzieler, die mit 5 fl. verzinslich und in acht Jahren unbedingt sind, gegen annehmlichen Rabatt umzusetzen. Gefällige Offerten sind mit Unterpfandsvorbehalt und Bürgschaft gefl. Nähere Auskunft giebt das Schultheißenamt.

Reutlingen.

Brückenwaage-Gesuch.

Eine solche schon im Gebrauch gewesene in tadellosem Zustande sich befindliche von 12 bis 18 Ctr. Tragkraft mit langer und breiter Brücke. Anträge mit Beschreibung von Länge, Breite der Brücke, Gewicht der ganzen Waage sind nebst billigster Preisbestimmung franko zu adressiren Karlsstraße Nr. 203.

Reutlingen.

Gesuch eines Doppel-Schreibpults

von gefälliger Form mit bequemer Eintheilung, guten Schlössern, verschiedenen darin und daran angebrachten Schubladen, Geldkasten und dergl. in tadellosester Beschaffenheit. Franko billigst gestellte Anträge mit genauer Beschreibung von Länge, Breite, Höhe und sonstiger Form, auch Bemerkung, ob polirt, geschwärzt, oder in adressiren Karlsstraße Nr. 203.

Gmünd. [Kirchenorgel feil.] Ein gut reparirtes Orgelwerk mit zwölf klingenden Registern (worunter fünf ganz neu eingefetzt sind) für mittelgroße Kirche und Gemeinde ist gegenwärtig zu verkaufen. Zugleich suche ich einen tüchtigen Orgelbauergehülfen, der in Zinnarbeiten bewandert ist, und findet derselbe bei gutem Salair dauernde Beschäftigung.

Orgelbauer Schäfer.

Ochsenhausen, O.-A. Biberach.

Für Müller.

1 conisches Rad von Holz sammt eisernem Kolben,
1 hohes Centralrad von Eisen sammt 2 eis. Kobben, und
2 starke Mühleisen und
1 Trempangel,

welch sämmtliche Gegenstände sich in ganz gutem Zustande befinden und sich zu einem Mahlwerke eignen, habe ich billig zu verkaufen. Kaufmann Mohr.

Biberach.

Zinnformen

zu Caramel und Chokolade empfiehlt in großer Auswahl

Friz Gutermann.

Cannstatt.

Wasserkraft mit Lokalitäten zu vermiethen.

Ich habe eine Wasserkraft von 4—8 Pferdekräften mit nachstehenden Lokalitäten zu vermiethen:

1) parterre 1 Lokal, 30' tief, 30' lang,
2) im 1. Stock 1 Saal, 30' tief, 70' lang,
3) im 2. Stock 1 Saal, 30' tief, 70' lang,
4) den Kniebock von gleicher Größe.

Liebhaber wollen sich in Kürze an mich wenden, die mündlich sich in Kürze einigen werden.

Mannheim.

Geschäfts- und Haus-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein Wohnhaus, bestehend in einer vollständigen Schmiedeeinrichtung, Chaiseremise, Pferdestall und Heudoren ꝛc. zu verkaufen; dasselbe liegt in einer der schönsten Lagen der hiesigen Stadt und eignet sich sowohl zum Betrieb des gewohnlichen Schmiedsgeschäftes, als auch zum Chaisehandel. Näheres bei

Georg Fürst, Hofschmid.

Königsbeugwald.

Eichenrinde-Verkauf.

In jungen Fichtendestanden hiesigen Reviers stehen theils einzeln theils in kleineren Horsten junge Eichen, welche nächstes Frühjahr gehauen und liebhabern zum Schälen überlassen werden sollen. Das Erzeugniß an Gerberrinde dürfte ungefähr betragen: 450 Stück Wellen nebst 2½ Klaftern Grobrinde. Die näheren Bedingungen werden auf Verlangen mitgetheilt und die betreffenden Waldbistrikte durch das Forstpersonal vorgewiesen. Kaufsanerbietungen wollen spätestens bis den letzten d. Mts. schriftlich bei der unterzeichneten Stelle eingereicht werden. Den 6. Febr. 1859.

Gräfl. Königsegg'sche Revierförsterei.

Rommel.

Steingut-Waaren-Empfehlung.

Kamp & Sohn

in

Höhr bei Koblenz

empfehlen sich in allen Gattungen Töpfen, Krügen, Schüsseln, Reib- und Abdampfschalen, Näpfen mit Abguß, Salonhäfchen, Krüge und Töpfe mit eingebrannter Schrift, Dintenkrügen, Gährtrichter, gepreßte und geschnittene Siertrüge, letztere auf Verlangen mit Namen, so wie Wasserleitungsröhren von 1–8'' Lichtweite; ferner gewöhnliche und gemalte irdene Pfeifen und Pfeifenköpfe. Weitere Artikel nebst vielen andern in diese Fach einschlagenden Artikeln. Die Preise werden franko Mannheim möglichst billig gestellt und auf Verlangen Zeichnungen eingesandt.

Owen bei Kirchheim u. T.

Verkauf eines Landsitzes mit bedeutender Wasserkraft.

Derselbe liegt nur 2 Stunden von der Württemberg'schen, in unmittelbarer Nähe eines Pfarrdorfes und hart an der Staatsstraße, die in 1½ Stunden zur Oberamtsstadt führt, es besteht aus einem aufs angenehmste eingerichteten Wohnhause, Scheuer, Wasch- und Backhause, inmitten eines schönen Obst- und Grasgartens und 8 bis 9 Morgen theils ausgezeichneter Aecker, theils mit ergiebigen Obstbäumen bepflanzten Wiesen. Der das Gut durchrinnende Fluß, mit regulirbarem Wasser und einem Wasserstande, der zu den gleichbleibendsten des Landes gehört, und der bei mittlerem Stande eine Wassermasse von 40 Kubikfuß per Sekunde zuführt, hat über ein Gefäll von 32 Fuß, worauf die Konzession zu Etablirung eines größeren Unternehmens erworben ist. Das Mehr und der schwierigere Theil des Kanales ist fertig und die Lage des Gutes eine so überaus günstige, daß ohne Schwierigkeiten und mit weit weniger Kosten, als bei so vielen andern Wasserwerken gebaut werden kann, wozu Bausteine in der Nähe und durch Verzünstigung der Gemeinde theilweise unentgeldlich gebrochen werden können; die Gegend ist holzreich und in der Nähe ein Torfstich. Das Thal bietet durch starke Bevölkerung viele und billige Arbeitskräfte, und durch seine Schönheit den angenehmsten Aufenthalt. Situationsplan und Nivellement stehen zur Einsicht zu Diensten; auch ist zu bemerken, daß Zahlungsbedingungen sehr billig gestellt werden. Aus Auftrag

Amtsnotar Erhardt
in Owen bei Kirchheim u. T.

Ziehung
am 28. Februar
1859.

Großherzoglich badische 35 fl.-Loose.

2500 Loose
erhalten
2500 Gewinne.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000 fl. etc. etc.

Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert.
Pläne sind gratis zu haben und werden franko überschickt.
Man beliebe sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Digitized by Google

Eßlingen.

Verkauf von Bienenstöcken.

Unterzeichneter bietet hiermit 31 Stück Magazinbienenstöcke, welche sehr schwer, volkreich und für den Stand geeignet sind, zum Verkaufe an und ladet dazu Liebhaber ein.

G. A. Bender, bei dem Ochsen.

Schnaith, O.A. Schorndorf. [Bauakkord.] Die Gemeinde beabsichtigt zwei Wachhäuser zu erbauen und die hiebei vorkommenden Bauarbeiten im Wege des Submissionsstreichs zu verakkordiren. Nach dem Voranschlag betragen die einzelnen Arbeiten:

Grob-, Maurer- und Steinhauerarbeit	900 fl. 56 kr.
Zimmererbeit	189 fl. 28 kr.
Schreinerarbeit	13 fl. 12 kr.
Glaserarbeit	6 fl. 56 kr.
Schlosserarbeit	157 fl. 36 kr.
Ingemein	46 fl.
Zus.	1326 fl. 8 kr.

Die Akkordsverhandlung findet am Montag dem 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus statt, wozu die lusttragenden Meister, mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden: Den 25. Januar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Weinland.

Affumstadt. [Gutsverpachtung.] Das im Oberamt Neckarsulm, an der Straße zwischen Neuenstadt und Schönthal gelegene hinreichlich bekannte Mairgut, bestehend, neben den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden

in Mrg. Gemüse-, Gras- u. Baumgarten, 23 " Wiesen,
442 " Aecker, worunter 100 Mrg. Rodfeld enthält, wird wegen Todesfalls auf weitere 14 Jahre im Submissionswege verpachtet werden. Wegen Besichtigung des Gutes wollen sich die Pachtliebhaber an den unterzeichnete Stelle wenden, wo auch von den Pachtbedingungen täglich Einsicht mit Prädikats- und Vermögenszeugniß versehen, bis zum 1. März 1859 dahier einzureichen. Den 4. Febr. 1859.

Febrl. v. Ellrichshausen'sches Rentamt.

Binder.

Haubersbronn bei Schorndorf.

Guts-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ein in der Nähe von hier an der Staatsstraße befindliches Gut zu verkaufen. Dasselbe besteht: 1) in einem großen, massivstockigen Wohnhaus, noch neu, mit gutem gewölbtem Keller, Brennerei, Back- und Waschhaus, Scheuer und Stallung, zwei Wohnungen mit zwei Küchen rc.; 2) 6 Morgen Wiesen, 10 Morgen Aecker, Ländergarten und etwas Wald. Preis 4200 fl. Nähere Auskunft ertheilt

J. Schlegel.

Feuerbach.

Rinden-Verkauf.

Daß zu 600 Wellenlen geschätzte Erquantz der eichenen Rinde im heurigen Schlage wird im Submissionsweg zum Verkaufe gebracht. Die Liebhaber werden aufgefordert, ihre schriftlichen versiegelte längstens bis zum 24. d. M. verschlossen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Den 10. Februar 1859.

Schultheißenamt. Stoll.

Hohenhaslach.

Rindenverkauf.

Aus den hiesigen Kommunwaldungen wird das diesjährige, zu 2000 Wellchen geschätzte Erquantz an Glanzrinde im Submissionswege unter der Bedingung verkauft, daß die Käufer sowohl für das Fällen des Holzes als auch für das Schälen selbst zu sorgen haben. Die Liebhaber wollen ihre Offerte spätestens bis 26. d. M. bei der unterzeichneten Stelle einreichen. Den 11. Februar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand Henrichsen.

Schorndorf. Hebfach. [Aufruf an Verschollene und deren Erben.] Der am 16. Dezember 1757 geborene Weber Johannes Schandacher von Hebfach und seine am 30. Mai 1815 ihm angetraute Ehefrau, Eva Margaretha, geb. Becker, geboren am 23. November 1788, welche im Jahre 1819 ihren Heimathort verließen und, wie man annimmt, sich Auswanderern nach dem Kaukasus angeschlossen haben, haben seit ihrem Wegzug aus der Heimath nichts mehr von sich hören lassen. In Gemäßheit Gerichtsbeschlusses vom heutigen Tage ergeht nun an sie, beziehungsweise an etwaige ehelich erzeugte Leibeserben, hiemit die Aufforderung, binnen sechs Monaten, vom 15. d. M. ab gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle, wo möglich unter Beilegung ihrer Legitimationsurkunden, sich zu melden, widrigenfalls jene mit dem Ablauf ihres 90. Lebensjahrs als verstorben angenommen und diese bei Vertheilung des von jenem hinterlassenen Vermögens gerechtes unberücksichtigt bleiben würden.

Schorndorf den 8. Februar 1859.

K. Oberamtsgericht. Klunagel.

Oberjettingen bei Herrenberg. [Verstellung einer Kuratel.] Nachdem der Kreuzwirth Gabriel Merion in Alpirsbach aus gerichtlicher Ursache in die Kuratel der Verwaltung seines Vermögens versetzet hat und demselben in der Person des Webermeisters Friedrich Mayer in Alpirsbach ein Pfleger bestellt worden ist, wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Merion von jetzt an ohne Zustimmung seines Pflegers keinerlei Vermögensdispositionen rechtsgültiger Weise unternehmen kann. Oberndorf den 14. Februar 1859.

K. Oberamtsgericht.

Mezger.

Mühringen, Gerichtsbezirks Herrenberg. [Aufruf.] Nach einem hier eingelaufenen, von dem Bureau der Auswanderungsangelegenheiten in Stuttgart hieher zugefertigten, von dem dortigen königlich württembergischen Konsulat beglaubigten Todesschein ist ein Friedrich Morlock, geboren den 7. Dezember 1808 hier, in dem Hafen von New-York in dem Staate New-York, in den vereinigten Staaten von America, auf dem Schiffe Goldberg von Antwerpen kommend, am 4. Dezember 1849 gestorben und am 4. Dezember 1849 in dem Seehospital der Staateninsel gestorben.

Da dem Ulrich Morlock'schen Bürgers und Ackersmanns Sohne Johann Jakob, geboren den 27 Sept. 1805, welcher von dem hiesigen Oberamt Herrenberg unterm 3. April 1848 einen Paß zur Reise nach Nordamerika erhalten hat, dieses Ableben auch ist, und die Seitenverwandten des letzteren in den vorliegenden Umständen, um die Vertheilung des zurückgelassenen, in etwa 1000 fl. bestehenden Vermögens zu beschleunigen vorwalten wird, gebeten haben, so werden zu größerer Sicherheit nicht nur der genannte Jakob Friedrich Morlock, sondern auch seine etwaigen dieselbe überlebenden Kinder hiemit aufgefordert, binnen der Frist von 90 Tagen, vom 1. März d. J. an gerechnet, sich über ihre Existenz an diesen Vermögen genügend auszuweisen, widrigenfalls dem Wunsche der hierorts bekannten Erben unbedingt stattgegeben werden würde.

Herrenberg den 14. Februar 1859.

Namens der Theilungsbehörde:

K. Amtsnotariat Bondorf.

Aff. Steinlen.

Gmünd. [Amortisation von Urkunden.] Von nachstehenden im Unterpfandsbuch zu Spraitbach eingetragenen Pfandscheinen sind die Pfandscheine verloren gegangen, die versicherten Kapitalien aber beimbehalt, und zwar:

1) Obligation des Anton Kurz, Bauer in Vorderlintsdorf, gegen die Hospitalpflege Gmünd, fernet Matthäus Kurz gegen die Leonhardspflege daselbst vom 10. März 1779, aber 150 fl.
2) Pfandschein des Johannes Zwikelmaier, Maurer von Vorderlintsdorf, vom 23. April 1855, gegen die gerichtliche Massevermalung der vormaligen Leibkaufe Jakthein, über 200 fl.
3) Pfandschein des Daniel Herrmann, Zeugmachers in Vorderlintsdorf, vom 14. Januar 1856, gegen die Sparkasse in Jaxthein, über 400 fl.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 45 Tagen dahier geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Pfandscheine für kraftlos erklärt und die betreffenden Einträge im Unterpfandsbuch gelöscht werden würden. Den 14. Febr. 1859.

K. Oberamtsgericht. Romer.

Calw. [Amortisation einer Urkunde.] Nachdem von Jak. Friedrich Faißler, Bauern von Neusteußlingen, gegen Friedrich Schauber, Kaufmann von Calw, ein Pfandschein für ein Kapital von 400 fl., tro. 18. Juli, verzinslich zu 4½ Prozent, am 16. Juli 1840 ausgestellt worden, die Forderung am 19. Januar 1841 an die Pflegschaft der Sophie v. Bischer von Calw mittelst Cession und die Schuld laut Vormundschaftsrechnung vom 8./22. August 1842 an die Tochter des Schuldners, Friederike Faißler von Oetenpfronn, übergegangen ist, am 30. März 1858 für die Forderung neue Unterpfänder bestellt worden sind und eine Urkunde hierüber ausgefertigt worden, letztere aber verloren gegangen ist, wird der unbekannte Inhaber der Urkunde oder die Surrogirung der Unterpfänder aufgefordert, seine Ansprüche an dieselbe binnen sechzig Tagen bei dem K. Oberamtsgericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt werden würde. Den 11. Februar 1859.

K. Oberamtsgericht. Hartmeyer.

Ravensburg. [Verlorene Urkunden.] Nachdem der Hofschneider Nationalvorschußkasse Bern mit dem Schuhmacher Franz Hafel Laudinger vor dessen Tode für seinen Sohn Max Hafel Laudinger aberkannten Verlassungsurkunden, Matrikel-Nummer 20,821, worauf nun 25 fl. 48 kr. zu erheben waren, wird längst ermittelt. Es ergeht daher an den allenfallsigen Inhaber die Aufforderung, diese Urkunden binnen 30 Tagen dieher zu übergeben und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls der Verlust der Urkunden angenommen und kraftlos erklärt wird. Den 14. Februar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Stadtschultheiß Zaiser.

Münsingen. [Verschollener.] Jakob Haug von hier, geboren den 15. Januar 1789, und seine Ehefrau Sophie Waldburga, geb. Fromm, gewesener Friedrichsthaler des † Johannes Bopp, Ziegelbauers von Münsingen, sind seit 1817 und hätte, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Jahr zurückgelegt. An ihn oder seine Leibeserben ergeht nun die Aufforderung, sich binnen der Frist von

90 Tagen

dahier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für todt und die Intestaterben vorhandene angenommen werden daß in etwa 90 fl. bestehende Pflegermögen landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde. So beschlossen in K. Oberamtsgericht Münsingen den 5. Februar 1859.

Schoch.

Gaildorf. [Schafwaideverleihung.] Die hiesige Gemeinde-Schafwaide wird am Montag dem 28. d. M. Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden auf ein Jahr verliehen werden. Hiezu werden Pachtliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Stadtgemeinde zugleich eine weitere Waidefläche von 15 Morgen käuflich an sich gebracht hat, wodurch der Pächter in den Stand gesetzt ist, seine größere Schafzahl als bisher auf der Waide halten zu können. Den 12. Februar 1859.

Gemeinderath.

Kochendorf. [Schäferei-Verpachtung.] Die hiesige Gemeindeschäferei, deren Pachtzeit mit Martini d. Js. abgelaufen ist, soll hiemit zu Ende geht, soll nach Beschluß der Gemeindekollegien wieder auf sechs Jahre verpachtet werden. Dieselbe ernährt im Winter 6/0, im Sommer 200 Stück Schafe, und werden dem Pächter der Genuß von etwa 15 Morgen guter Wiesen, einer geräumigen Wohnung, Vieh- und Schafstallung, auf letzterer ein großer Heuboden, Waschhaus und Ziergarten, wie auch des Pferchs in den Monaten Dezember, Januar, Februar und März eingeräumt. Die Verpachtung findet am Donnerstag den 24. dieses Monats,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause statt, und werden hiezu die Pachtliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß dieselben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Den 8. Februar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand Landbeck.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 42. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 19. Februar 1859.

Württemberg.

Stuttgart den 17. Febr. Die ältere Hälfte unserer Generation hat bei der unzulänglichen Einseitigkeit der früheren Unterrichtstheorie namentlich im Fache der Naturwissenschaften eine höchst mangelhafte Jugendbildung erhalten. In unserer Zeit, wo man das wahre Verhältniß des Wissens zum Leben richtiger würdigen gelernt hat, werden daher die von jenem liebelassende verwahrenden Lücken der Einsicht gewiß von Vielen schmerzlich empfunden, und so sucht denn Mancher noch auf vorgerückter Altersstufe vieselben durch Privatvorlesungen oder durch Benützung mündlichen Unterrichts möglichst auszufüllen. Um so lobhafteren Dank verdienen deßhalb Männer, welche, mit jenem Zweige menschlicher Erkenntniß vertraut, diesem Bedürfnisse durch Rede oder Schrift hülfreich entgegenkommen, und um so stärker ist die Verpflichtung derjenigen, welche hieraus erwünschten Gewinn ziehen dürften, ihre Anerkennung dafür auch öffentlich auszusprechen, und so zugleich andere, welche denselben Mangel beklagen müssen, auf die bereits gebotene Abhülfe aufmerksam zu machen. Beides nun bestimmte den Unterzeichneten zu dieser Veröffentlichung. Sie ist hervorgerufen durch eine Reihe von Vorträgen über Astronomie, welche Hr. Lehrer Braun von Cannstatt an 6 Abenden der vorigen Woche, in einem von der Liberalität des Herrn Institutsvorstehers Weible hiefür eingeräumten Lehrzimmer seiner Anstalt, vor einer Gesellschaft von Männern zu deren großer Befriedigung gehalten hat. Es kamen darin die für die allgemeine Kenntniß wichtigsten Wahrheiten über Bildung und Gestalt der Erde, deren Stand zur Sonne und die hiedurch bedingten Erscheinungen, wie Jahreszeiten und verschiedene Tageslängen, wodein natürlich auch die frühere irrthümliche, sowie die spätere richtige Ansicht historisch und wissenschaftlich besprochen wurde, sodann die über den Mond und sein Verhältniß zu Erde und Sonne, über Planeten und Kometen, endlich über den Fixsternhimmel zur Erörterung. Neben einigen andern Lehrmitteln wurden diese Vorträge durch entsprechende Nachweisungen an einem sinnlichen Himmelsglobus unterstützt, welcher, von Herrn Braun selbst mit viel Aufwand von Mühe und Zeit verfertigt, schon bei der Cannstatter Gewerbsausstellung bis vorigen Herbstes durch seine zweckmäßige und geschmackvolle Ausführung viele Zuschauer angezogen hat. Die Fülle des so in diesen sehr ansprechenden Vorträgen gebotenen Lehrstoffes gewann für die Zuhörer noch einen erhöhten Reiz durch die freundliche Bereitwilligkeit des Lehrers, welcher ebenso eifrig als uneigennützig, auch vor und nach seinen Vorträgen, der Wißbegierde seiner Zuhörer die gewünschte Auskunft ertheilte und denselben überdieß durch Zusage einer im Freien abzuhaltenden Belehrung über das erhabene Thema bei Entdeckeren Sternenhimmel noch einen genußreichen Abend in Aussicht gestellt hat.

Ein Zuhörer des Herrn Braun.

Stuttgart. In der Schwäb. Kronik vom 12. Febr. ist in einem Artikel: „Organisation der Volksschule," mit Beziehung auf die Schrift von Schullehrer Laistner gesagt: „Interessant ist darin namentlich die Auseinandersetzung der Stuttgarter Zustände, die bis jetzt an auffallenden Unzuträglichkeiten leiden." Da diese ganz allgemein aufgestellte Behauptung gar leicht zu irrigen Ansichten und Mißverständnissen in Beziehung auf die hiesigen Volksschulen führen könnte, so möchte ich, ohne selbst die Beurtheidigung derselben übernehmen zu müssen, nur folgende Worte aus Laistners Schrift anführen: „Wir haben also, sagt er S. 116, was den Organismus unserer gewöhnlichen Volksschulen betrifft, außer dem Wunsche rücksichtlich des Zeichnens (Laistner wünscht eine Ausdehnung dieses Unterrichts auf mehr Abtheilungen, als bisher der Fall war) nichts anzuführen, anerkennen es vielmehr mit Freuden, daß sich derselbe kühn jedem andern an die Seite stellen darf." Ich gestehe offen mein Bedauern, daß dieser Organismus in Folge des Gesetzes vom 6. November 1858 zerrissen werden muß, da, wenn er erhalten werden wollte, die Stadtgemeinde ein fährliches Opfer von fast 5000 fl. bringen müßte, ohne daß trotz dieser enormen Summe die Schulen gewinnen würden oder die Lehrer eine bessere Besoldung erhielten. Da ist es denn natürlich, daß man, um dem gerechten Wunsch der Lehrer nach besseren Besoldungen zu genügen und doch die Stadtkasse nicht zu sehr zu belasten, nach einer der durch das Gesetz möglich gemachten Organisationen greift, aber ich spreche offen meine Ansicht aus, daß auch die für die hiesigen Verhältnisse beste von ihnen noch immer mit nach meiner vielfältigen Erfahrungen sehr stattigem Werthe ist, und wie zwar ihre Wirkungen für die Lehrer, nicht aber für die Schulen als glückbringend erscheinen. Eine gute Wirkung wird eine neue Organisation haben, daß für Mittelschulen Lokale geschafft werden, denn der Mangel daran hat bis jetzt jeden Antrag auf deren Einführung unmöglich gemacht; somit würde vielleicht eine der Unzuträglichkeiten, die der Einsender meint, wegfallen, aber der Gewinn auf einer Seite dürfte ein Schaden auf der andern werden, den ich darum um so höher anschlage, weil nach meiner festen Ueberzeugung durch die neue Mittelschule kein besserer und umfassenderer Unterricht bisherigen oder künftigen Schülern der Volksschulen, sofern sie danach ein Verlangen hätten, eröffnet wird, sondern denen, die nach den jetzigen Verhältnissen schon die Realschule oder eine Privatschule hierüber besuchen oder besucht hätten. Ein Blick in die Verzeichnisse unserer Schüler und Schülerinnen zeigt, daß sie fast durchaus solchen Kreisen angehören, denen ihre Lebens- und Vermögensverhältnisse eine andere Besorgung ihrer Kinder als in der gewöhnlichen Volksschule unmöglich machen. Sollte der Einsender unter seinen „auffallenden Unzuträglichkeiten" weiter vielleicht die sogenannten Schulprivaten gemeint haben, so glaube ich, daß sich über diese in sehr beschränktem Maße hier stattfindende Anomalie ohne die genauste Kenntniß hiesiger Verhältnisse, die aber hier zu erörtern der Raum nicht gestattet, nicht absprechen läßt. Was aber die Organisation von Arbeitsschulen betrifft, so möchte ich, was vielleicht nicht überall bekannt ist, nur kurz erwähnen, daß in Stuttgart gegen tausend Mädchen der Volksschule unentgeltlich Unterricht in weiblichen Arbeiten erhalten, somit die Arbeitsschulen in ausgedehntester Weise vorhanden sind. Schulinspektor Heigelin.

3 Rottenburg den 16. Febr. Innerhalb kurzer Zeit wurden wir gestern Abend zum drittenmale durch Feuerlärm erschreckt. Das zweitemal hat ein durch verfehlten Lebenszweck auf Irrwege geratenes Subjekt mittelst Brandlegens sich ein besseres Unterkommen zu verschaffen versucht, welches dasselbe nun auch vorausssichtlich im Zuchthaus bekommen wird, ebschtschlich der Entstehung des gestrigen Brandes aber, der in einem Stalle ausgieng und ebenso schnell, wie die beiden andern, unterdrückt war, ist es was Zuverlässiges noch nicht bekannt geworden. In allen Fällen verdient die Schnelligkeit, mit welcher unsere gut ausgerüstete und sich steißig übende Feuerwehr auf dem Platze erschien, alle Anerkennung. — In vollen heftigen Bränd gerathen ist dagegen neuerdings die Frage über die Richtung der Eisenbahn und die Lage des Bahnhofes. Wird der letztere auf das rechte oder linke Ufer des Neckars verlegt werden? das ist's, was die Gemüther erhitzt und ein Kommire nach dem andern in's Leben ruft, und um den Technikern ihre schwere Aufgabe zu erleichtern, fand man sogar in der Frühe des letzten Sonntags zu allgemeiner Heiterkeit einen Theil der Bahn mit schwarztothen Fähnlein ausgesteckt und hiebei namentlich solche Grundstücke berücksichtigt, die den Ostern nun ein schönes Geld zeil wären. Wegen die Techniker bald kommen und durch das Aufstecken ihrer Signalstangen Alle überzeugen, daß die Bahnhöfe für Alle und nicht für einen Einzelnen dahin gestellt werden, wo es das allgemeine Beste erfordert. — Die überaus hohen Erträge unserer Hopfengärten verursachen heuer wieder vielfache neue Anlagen, so daß man schon jetzt allenthalben zahlose Stangen vorbereitet sieht. Dagegen haben die geringen Erlöse für Tabak denselben sehr in Mißkredit gebracht, und es wird in diesem Jahre ein kaum nennenswerthes Quantum angepflanzt werden. Es wird daher auch der Agitation, die sich für Anpflanzung dieses Handelsgewächses von gewisser Seite etzhoben hat, wenig Dank gezollt, dabei aber eben häufig zu wenig bedacht, daß blose Handelsgewächse auch viel mehr Krisen unterworfen sind, als andere Produkte.

Im Verlage des **Ferdinand Enke** in Erlangen und im Anschlusse an das von Herrn Professor Virchow herausgegebene Handbuch der speziellen Pathologie ist soeben erschienen:

Hirsch, Dr. A., Handbuch der historisch-geographischen Pathologie. 1. Abth.: akute Infektionskrankheiten. Lex.-Okt. geb. 2 fl. 48 kr.

Vorräthig bei

Adolph Oetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

in der Zues'schen und Laupp'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Classischen Buchhandlung in Heilbronn, bei Dr. Ulrici in Karlsruhe.

Digitized by Google

Stuttgart. Größere und große, gute,

alte Kisten

kauft zu billigem Preise stets
Hoffmann'sche Verlagshandlung,
Rothebühlstraße Nr. 77.

Stuttgart. [Auktion.] Montag den 21. Februar und die folgenden Tage wird aus dem Nachlaß Direktors v. Bardili, Lautwer Straße Nr. 4, im Ausstreich verkauft: Eine Damenuhr, Vorsteckknabeln ꝛc., eine silberne Zuckerschaale, Rahmkanne, Suppen-, Eß-, Thee- und Punschlöffel, Messer ꝛc., gute Herren- und Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten, Matratzen und Couverte, Leinwand an Bett- und Tischzeug, worunter ein Damastgedeck, Tischvorhänge und Bettüberwürfe, Küchengeschirr durch alle Rubriken, zwei Sopha, Sessel, Fauteuils, Weißzeug- und Kleiderkasten, Klappen-, Wasch-, Pfeiler- und andere Tische, Sieh- auch Pfeilerstühle und Kommode, Bettladen und sonstiges Schreinwerk, eine Standuhr, Spiegel, Kupferstiche, Porzellan und Glas, ein Tuschapparat und verschiedener gemeiner Hausrath, ein Zieht und eine Glockenwand; einige Fässer und 20 Imi 57r Wein.

Stuttgart.

Tabak-Empfehlung.

Um mit der schon früher angezeigten Partie gut gelagerter 8—10 Jahre alter holländischer Rauchtabake schnell zu räumen, gebe ich solchen zu den Fabrikpreisen à 42, 48, 56 kr. und 1 fl. nach Wunsch unter Postnachnahme. **J. C. La Marche.**

rothe Straße Nr. 13.

Stuttgart.

Feiler Haustheil.

In der oberen Stadt ist ein sommerlich gelegener gut erhaltener Haustheil zu verkaufen. Derselbe ist sehr hell und würde sich hauptsächlich für einen Schneider oder Schuhmacher eignen. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Verwalter- oder Geschäftsführersstelle-Gesuch.

Ein lediger Mann in den 30er Jahren, kräftiger Sohn eines Müllers, welcher die Müllerei, Oelmacherei und das Säumüllereigeschäft, wie auch die Mühlscheinerei ganz gründlich erlernt hat, und 12 Jahre unausgesetzt betreibt, worüber er ganz genügende Zeugnisse aufzuweisen, auch einen rühmlichen Abschied von seiner Dienstherrschaft in Händen hat, wünscht in einem solchen Geschäfte als Verwalter oder Geschäftsführer angestellt zu werden. Der Eintritt kann nach Belieben geschehen und eine Kaution von mindestens 2000 fl. gestellt werden. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Offene Lehrlingsstelle.

Einen wohlerzogenen Menschen nimmt in die Lehre Carl Reichardt, Tapezier, Friedrichsstraße Nr. 36.

Stuttgart.

Stelle-Antrag.

Ein älterer einzelner Herr in der deutschen Schweiz sucht zur Leitung seiner kleinen Haushaltung ein feingebildetes Frauenzimmer von ächt religiösem Charakter, versehen mit den nöthigen Erfahrungen, und sichert demselben eine angenehme und dauernde Stellung zu. Blos schriftliche Anträge vermittelt gefl. Herm. Hilpert.

Stuttgart.

Haushälterin-Gesuch.

Eine in allen häuslichen Verrichtungen, namentlich auch im Kochen wohl erfahrene Person, von gesetztem Alter, findet bei bescheidenen Ansprüchen bis Georgii eine Stelle in einer kleinen ruhigen Familie. Zu erfragen
Rothestraße Nr. 7, 2 Treppen.

Freiburger Staats- und Stadt-Anleihen.

Bericht an die Eigenthümer partieller Obligationen.

Kraft ihrer, ihrem Trachten nach rechtmäßig erworbenen Rechte haben Staat Stadt Freiburg der K. württembergischen Hofbank, den Herren Gebrüdern Benedict Dörtenbach u. Comp., der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank, deren sämmtl. Wohnort in Stuttgart, das am 9. Juni 1856 von denselben bewerkstelligte Anlehen von einer Million Franken auf den 1. April 1859 abgekündet. Die darleihenden Häuser hatten dafür, diese Zurückbezahlung nicht annehmen zu müssen.

Die Gerichte werden über diesen Rechtsstreit abzusprechen haben. Bis der theilsspruch erfolgt seyn wird, erklären der Staat und die Stadt Freiburg, jede Zurückbezahlung vom 1. April 1859 an einstellen zu wollen.

In der Absicht, andererseits die Interessen der Drittmannspersonen, als nament der Inhaber partieller Obligationen besagten Anlehens, nicht in Schaden zu setzen, so viel von hierseitiger Macht abhängt, die Folgen der Weigerung der darleihen Bankiers von den besagten Betheiligten abzuwenden, wird denjenigen Eigenthümer partieller Obligationen, welche sich den Folgen des allfälligen Prozeßausganges unterziehen wollen, der Antrag gemacht, ihnen von Stunde an, sranko Basel, durch Vermittlung des Basler Bankvereins ihre betreffende Titel sammt Marchzind bis 2 Tage der Tilgung mehr einer Prämie von 1 pCt. zurückzubezahlen.

Die Obligationen-Inhaber, welche gedenken, diesen Antrag anzunehmen, müssen spätestens bis zum 15. März 1859 von der ihnen anberaumten Befugniß Gebrauch machen und Behufs dessen ein oder das andere der hiernach bemeldeten, den Basler Bankverein bildenden Häuser davon benachrichtigen.

Es sind nämlich die Herren

Bischoff & Cie. St. Alban,
Ehinger & Comp.,
J. Merian-Forcart,
Passavant & Comp.,
J. Riggenbach,
von Speyr & Comp.

Ihr Titel wird ihnen gegen franksirte Einsendung desselben den zehnten Tag (Sonn- und Feiertage abgerechnet) nach dessen Empfang in Basel abbezahlt werden.

Freiburg den 19. Januar 1859.

Namens des Staats und der Stadt Freiburg:
Der Finanzdirektor.
(sign.) **Rud. Weck von Büssy.**

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Einzahlung der 6. und 7. Rate.

Die Akt. Aktionäre der Gesellschaft werden ersucht, bezüglich derjenigen Interimsscheine, auf welche noch nicht $^1/_{10}$ des Aktienbetrages oder 490 fl. einbezahlt sind, die Zahlung bis zu diesem Betrage am 15. März d. J. zu ergänzen. Die Zahlungen geschehen, wie bisher, bei der Gesellschaftskasse dahier oder bei folgenden autorisirten Häusern:

H. H. B. Metzler sel. Sohn u. Comp.	**Gebrüder Haas in Karlsruhe.**
in Frankfurt a. M.,	**Gebrüder Benedict in Stuttgart.**
J. C. Enoyf in Nürnberg.	**Hummel u. Cie. in Straßburg.**
W. Köster u. Comp. in Mannheim	**Gebrüder Kapferer in Freiburg.**
und Heidelberg.	**Marcaire u. Co. in Constanz.**

Bezüglich der Folgen der Versäumniß machen wir auf die Bestimmungen des Art. 11. der Statuten aufmerksam.

Offenburg den 24. Januar 1859.

Der Verwaltungsrath.

Hull-Leerer Dampfschifffahrt.

Der neue, eigens für diese Fahrt gebaute, Lloyds **A. 1.** klassifizirte Dampfer „Emd", Kap. F. Schoon, fährt regelmäßig und finden Güter für das Innere Deutschlands damit rascheste Beförderung. Expedition durch C. H. Knapp in Hull und Carl Schölvinck in Leer. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Bernard Noest in Stuttgart.

Samen-Empfehlung.

Runkelrüben, große, gelbe, runde Oberndorfer, — **Zuckerrüben,** weiße Magdeburger, — **Futterrüben** aller Art, zur Anlegung von Wiesen, — **feine Grasarten** für Gartenrasen,

ächt englisches und italienisches Raygras etc.,

Zuckermoorhirsen (Sorgho-Samen)

empfiehlt als ausgezeichnetes Grünfutter angelegentlich, wie auch alle Sorten

forst-, land- u. gartenwirthschaftliche Samen

zu den billigsten Preisen und in Zollgewicht berechnet.

C. Schickler in Stuttgart.

Preisverzeichnisse werden auf Verlangen gratis und franko eingesendet.

Digitized by Google

Wort in Zweifel zu ziehen, denn die Loyalität, mit der Se. Majestät alle seine vertragsmäßigen Verbindlichkeiten stets beobachtet habe, sei unübertroffen. — Im Unterhause beantragte Lord Stanley eine Bill, die den Staatssekretär ermächtigen soll, im Vereinigten Königreich Geld für die indische Regierung aufzunehmen. Er erklärte zu diesem Zweck die finanzielle Lage und die Aussichten Indiens. Während des Decenniums, das der Meuterei vorherging, ergaben die ersten und die letzten drei Jahre einen Ausfall, die dazwischen liegenden vier dagegen einen Ueberschuß. Im J. 1855—56 hielten sich Einnahme und Ausgabe beinahe die Waage. Die Rechnungen für 1856—57 zeigten einen Ausfall von 179,000 Pf. St., indem die Einnahme 33,303,000 und die Ausgabe 33,482,000 Pf. St. gewacht hatte. Der Ausweis für die zwei nachfolgenden Jahre sei noch nicht fertig oder eingelaufen, aber nach einer allgemeinen Schätzung werde die Einnahme von 1857—58 31,544,000 und die Ausgabe 39,120,000 Pf. St. betragen haben, also ein Defizit von ungefähr 7,600,000 Pf. St. zurückließen, welches durch einige andere Posten für Artillerie und Vorräthe auf 9,000,000 Pf. St. in runder Zahl kommen dürfte. Für 1858—59 veranschlage man die Einnahme auf 33,015,000 Pf. St. und die Ausgabe auf 45,629,000 Pf. St.; dieser neue Ausfall von 12,600,000 Pf. St. zu den früheren gerechnet, ergebe für die Zeit seit dem Ausbruch der Soyohmeuterei ein Gesammtdefizit von 21,700,000 Pf. St. Im Laufe dieser Periode habe eine militärische Extraausgabe im Betrag von mehr als 18,000,000 Pf. St. stattgefunden, zu der noch andere Verluste und Kriegskosten im Betrage von 5,659,000 Pf. St. zu rechnen seien. Im Januar hatte die indische Armee aus 45,547 Mann Europäern und 232,204 M. Eingeborenen bestanden, während sie jetzt 91,580 Europäer und 243,951 Eingeborene zähle, so daß die europäische Streitmacht mehr als verdoppelt und die eingeborene um ihren vollen früheren Stand erhalten worden sei. Der edle Lord zeigt darauf, wie die indische fundirte Schuld sich seit dem Jahre 1800 allmälig von ungefähr 18 Millionen auf 74,000,000 Pf. St. entwickelt, aber, wie er bemerkt, doch niemals die Einkünfte zweite Jahre überstiegen habe. Von dieser Schuld seien 59,500,000 Pf. St. in Indien, der Rest in England gezeichnet worden, und volle ⅓ der ersteren Summe gehören eingebornen Besitzern. Gleichfalls hierauf sich beziehendes Hülfsmittel in Indien sind und bemerkt im Hinblick auf die Zukunft, daß, wo ein, fruchtbarer Boden und eine fleißige Bevölkerung sich beisammen finden, die Quelle einer fast unbegrenzten Wohlfahrt vorhanden sei. In der That habe sich der Handel Indiens sehr rasch entwickelt, Aus- und Einfuhr sei 1840 sich mehr als verdoppelt und der Baumwollbau merklich gehoben. Die Anlage von Eisenbahnen mache stetige Fortschritte; von diesen 39,000,000 Pf. St., welche die indische Regierung zu diesem Zweck garantirt, seien schon 19 Millionen eingezahlt. Der edle Lord zählt auf, was für Verbesserung und Hafenbauten geschehen ist. Behufs der telegraphischen Verbindung zwischen Indien und England habe die Regierung 4½ pCt. Interessen von einem Kapital von 800,000 Pf. St. garantiret. Das Tau sei beinahe fertig, und wie man versichere, dürfte es im nächsten Juni bis Aden gelegt seyn. Eine zweite Telegraphenlinie soll unter den Auspizien der türkischen Regierung über Konstantinopel, Bassorah und Kurachi gelegt werden. Viele der vollendeten öffentlichen Anlagen hätten sich bereits ungeheuer rentabel gezeigt. Während des laufenden Jahres nun sei ein großes Defizit unvermeidlich. Somit pflegte die heimische Regierung Wechsel auf die indische zu ziehen, um die Bedürfnisse des heimischen Amtes für Indien zu bestreiten; davon könne unter den jetzigen Verhältnissen nicht die Rede seyn, es dürfte vielmehr nöthig werden, Geld aus England nach Calcutta zu senden. Indem er die verschiedenen Ausgaben des Jahres veranschlagt, gelangt er zu dem Schluß, daß 7,000,000 Pf. St. nebst der normalen Einnahme Indiens außreichen würden, und schlägt daher dem Parlament vor, eine Anleihe von 7,000,000 Pf. St., bei der indischen Einfünfte ausschließlich als Sicherheit dienen sollen, zu sanktioniren.

× London den 15. Febr. Oestreich hat endlich sein Schweigen gebrochen! sagt die Times mit Bezug auf den Artikel der Oestreichischen Korrespondenz über die französische Thronrede. Die Deutung, die der Artikel der Kaiserlichen Rede giebt, ist in der That so schmeichelhaft, daß sie kaum zu ironie Preiß. Wir halten den Vorschlag der halbamtlichen Korrespondenz für nicht unbillig, aber Oestreich darf nicht glauben, daß es damit seine ganze Schuldigkeit gegen seine eigenen Völker oder Europa gethan hat. Oestreich sollte den kommenden Monat als eine ungefähr wichtige Frist ansehen, während deren es sein Geschick noch in der eigenen Hand hat, nach deren Schluß aber sein Schicksal der blinden Laune eines zweifelhaften und um sich greifenden Krieges anheimfallen wird. Es sollte sich nicht mit amtlichen Artikeln in seinen Zeitungen beanügen, sondern ohne Säumen in einem Rundschreiben an seine diplomatischen Agenten in fester, würdevoller und höflicher Sprache die Bedingungen nennen, auf denen Grundlage es zu unterhandeln geneigt ist. Es sollte sogar noch mehr thun. Es sollte seine Zeit verlieren, sondern England um seine guten Dienste zur Herbeiführung einer Schlichtung der Sache, die zwischen ihm und Frankreich schwebt, angehen. Und möge Oestreich sich auch zur Räumung des römischen Gebiets binnen einer gewissen Frist bereit erklären, unter der Bedingung, daß auch Frankreich die von ihm besetzten Punkte verläßt! Es ist zu bedenken, daß der französische Kaiser noch von keiner seiner Positionen gewichen ist, daß seine Rüstungen unvermindert fortdauern, und daß er Oestreich eine lehrbietige Ehrerbietung wäre, Erklärungen und Vorschläge zu unterlassen, die entweder den Krieg ganz und gar verhindern oder im andern Falle Oestreich eine Stellung geben würden, in welcher ihm jetzt die Sympathie und später der Beistand Europas zu Gebote stehen müßte. — Der Vertrag zwischen England und Oestreich in Betreff der telegraphischen Verbindung zwischen Ragusa und Alexandrien ist, einem Briefe des Wiener Times-Korrespondenten vom 11. d. Mts. zufolge, endlich zum Abschluß gelangt. Oestreich, so meldet dieser Berichterstatter, verpflichtet sich, zwischen Ragusa, Corfu, Zante, Candia und Alexandrien Laue von je drei Leitungsdrähten zu legen. Die Kosten sind auf 500,000 Pfd. St. veranschlagt, und England garantirt auf 25 Jahre für besagte Summe 3 pCt. Interessen. Die britische Regierung wollte das österreichische Kabinet dazu überreden, ihre Auslagen für Depeschen als Theil dieser Garantie figuriren zu lassen, doch wurde dieser Vorschlag nicht angenommen. Den nächsten Vorschlag, daß es der britischen Regierung gestattet seyn solle, in den Telegraphenämtern von Ragusa, Wien und Sodenbach ihre eigenen Beamten zu halten, wies das Kaiserliche Kabinet noch entschiedener zurück, weil sie keinem Ausländer einen Posten in ihren Telegraphenbureaux einräumen könne, dagegen einigte man sich dahin, Ragusa als neutralen Boden" zu betrachten. In Ragusa wird somit England sein eigenes Bureau haben, und englische Beamte werden daselbst die von und nach Indien eintreffenden Depeschen weiter befördern. Nachdem diese Schwierigkeit erledigt war, verlangte die britische Regierung einen eigenen reservirten Draht für ihre indischen Depeschen. Dazu erklärte sich Oestreich bereit, wofern die englische Regierung dafür einstehen wolle, daß im Jahre mindestens 1000 Depeschen von und nach Indien diese Linie passiren werden, und als Lord Malmesbury eine derartige Verpflichtung nicht übernehmen wollte, besorgte man eine Zeit lang, daß die Verhandlungen sich gänzlich zerschlagen dürften. Die unbestrittene Politik des Kaisers Napoleon ließ jedoch eine telegraphische Verbindung zwischen Ragusa und Alexandrien so wünschenswerth erscheinen, daß man vorgestern zum Entschluß gelangte, die Angelegenheit ohne weitere Umschweife zum Abschluß zu bringen. Die österreichische Regierung läßt ihre Bedingungen von den 1000 Depeschen fallen und wird in einer Anmerkung (vielleicht in einer Beilage; im Texte des Briefes steht: „in a note") versprechen, der britischen Regierung einen besonderen Draht zur Verfügung zu stellen. In der Konvention soll von dieser Verpflichtung weiter nicht die Rede seyn. Taue müssen binnen 18 Monaten gelegt seyn, doch ist die österreichische Regierung entschlossen, die Verbindung zwischen Ragusa und Alexandrien im Mai des nächsten Jahres hergestellt zu sehen, und statt eines Taues deren drei zu legen. Die zwischen Ragusa und Corfu, und Corfu und Zante sollen noch in diesem Jahre fertig werden. Die Firma Newall u. Comp. hat, wie es heißt, die Herstellung übernommen, und ist die Leitung erst fertig, wird das Unternehmen einer österreichisch-englischen Gesellschaft unter gewissen, in der Konvention genau stipulirten Bedingungen, überantwortet werden. — Die Voranschläge für die Flotte, so wie sie jetzt dem Parlamente gedruckt vorliegen, sind viel kleiner aufgestellen, als man erwartet hatte. Sie betragen im verflossenen Jahre 8,851,371 Pfd. St., und in soferne damal 9,813,181 Pfd. St., also im Ganzen 961,810 Pfd. St. mehr betragen. Somit ein Zuwachs von nicht ganz einer Million Pfd. St., der an sich wohl bedeutend, aber nicht so bedeutend, als erwartet wurde, nachdem in der Thronrede von einer „Rekonstruktion" der Flotte die Rede war. Rekonstruktion heißt eigentlich „Wiederaufbau", mildet aber ausgedrückt im vorliegenden Falle „Umbau". Aber so viel steht fest, daß man mit einer Million Pfd. St. die englische Kriegsflotte weder auf- noch umbaut. Geht man genauer auf die Voranschläge ein, so findet man, daß von diesen neugefordernten 961,810 Pfd. der bei weitem größte Theil zu Schiffsbauten u. dgl. verwendet werden soll, und daß 335,000 Pfd. allein für Schiffsmaschinen ausgeworfen sind. Die Bemannung wird bestehen aus 38,000 Offizieren, Matrosen und Jungen auf den eigentlichen Kriegsschiffen; 2000 Offiziere und Matrosen auf Provianteschiffen 2c.; 4000 auf den Küstenwachtschiffen, 3400 auf den Wachtstatio-

Digitized by Google

nen an der Küste selbst, somit zusammen 47,000 Mann, wozu noch 15,000 Seesoldaten zu rechnen sind. Eingeschlossen in die Marinevorschläge sind wie immer die Kosten der Postdampfer. Dieser Dienst ist auf 991,596 Pfd. veranschlagt. Er betrug im verflossenen Jahre 988,488 Pfd.

Italien.

Turin den 13. Febr. Das Nationalgardemodifikationsgesetz stößt im Senat auf Schwierigkeiten; Genua's Befestigung wurde hingegen von dieser Versammlung einstimmig bewilligt. Die Rüstungen sind nicht unterbrochen, auch zwei Werbebureaus für Freiwillige errichtet. — Eine russische Mittelmeerescadre soll bis März in Villafranca versammelt seyn. (O. C.)

Aus Neapel vom 10. Febr. berichtet eine franz. Korrespondenz: Der Krieg erscheint den erregbaren italienischen Gemüthern nun als eine unvermeidliche Thatsache. Die neapolitanische Regierung will sich nicht überraschen lassen und hat ein Kreisschreiben an die Präfekten gerichtet, worin ihnen Beschleunigung der Rekrutirung anempfohlen wird, damit die neuen Soldaten schon am 1. des nächsten Monats unter ihren Fahnen seyn können. (Also sogar das ferne Neapel hält für nöthig, gerüstet dazustehen. Und wir in Deutschland?)

Donaufürstenthümer.

Belgrad den 17. Febr. Der Senat ist rekonstituirt; 11 Mitglieder sind bereits ernannt, 4 ältere, 7 neue. Stewitza ist Senatspräsident. Der ehemalige Senatspräsident Jankowitsch ist gefänglich eingezogen, der ehemalige Ministerpräsident Markowitsch erlitt. (L. B. d. A. Z.)

KURSZETTEL. Frankfurt den 17 Febr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	84	—
5% Met. v. 1854 in Lst.	85	84½
5% Lombard. in Silb.	84½	—
5% Nat.Anlehn v. 1854.	—	73½
5% Metall. Oblig.	71½	71½
4½% do.	—	63½
Loose: 250 fl. b. H. v. 1839.	121½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	101	—
„ 100 fl. Prior.-L. v. 58.	109	—
Preussen: 4½% Obl. d. Rhein.	100½	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	—	116½
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	102½	—
„ 4½% Obl. d. R.	101½	—
„ 4% Ablös. Rente .	—	98½
Würtemberg: 4½% Oblig.	103½	—
„ 3½% „ „	96½	96½
Baden: 4½% Obl.	103½	103½
Loose: 50 fl. von 1840 .	83	—
„ 35 fl. von 1845 .	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	47½	—
Gross.h. Hess. Loose: 50 fl.	52½	—
„ „ „ 25 fl.	—	33½
Nassau. Loose 25 fl.	—	33½
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99½	99
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld	30½	—
„ 1½% do.	30	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	95½
Neue à 36 Frcs.	—	96½
Schweden: 4½% Obligat.	96½	96
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien .	—	1037
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.	—	253½
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	230½
5% k. k. Eliz. Eisb. Act. 70% E.	—	169½
5% Oestr. Lloyd 1. Prior. E.	78	—
5% Prior. Obl. d. Oestr. St. E. G.	53½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	143½	—
4½% Pfälzer Maximil. B.	95½	—
4½% Bayr. Ostb. 25% E.	99½	99½
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	225
Darmst. Bank 1. & II. Ser. 250 fl.	—	218
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	79½	79
Nordd. Credit-Bank. 100 fl.	84½	84½
Frankf. Bankact. à 500 fl.	1191	—
Leipz. Creditbank 96%	—	67
Wechsel:		
Amsterdam . (100 fl.) k. S.	99½	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104½	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88½	—
London: (10 Lst.-St.) k. S.	—	117½
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	111
Disconto		3½%

Regelmäßige amerikanische Postschiffe neuer Linie

zwischen

Havre, New-York und New-Orleans

von

J. Barbe in Havre.

Postschiff		Kapitän Funk.
Wm. Tell		„
Mercury		„ French.
St. Nicolas		„ Bragdon.
Wm. Frothingham		„ Stetson.
Bamberg		„ Williams.
Johannisberg		„ Ulrich.
Heidelberg		„ Rodewald.
Nuremberg		„ Schneidau.
Guttenberg		„ Weeks.
Württemberg		„ Mc. Lellan.
Rathhouse		„ Wilmer.
Baden		„ Stilphen.
F. A. Palmer		„ Richardson.
Lemuel Dyer		„ Ward.
Kate Dyer		„ Dyer.
Geo. Hurlbut		„ D. Post.
Marmion		„ Blankinship.

Die Abfahrten geschehen gewöhnlich am **10., 20.** und **30. jeden Monats.** Wie seither, werden die Auswanderer durch zweretäglige Kondutteure bis Havre begleitet, und

die Preise sind billigst gestellt.

Nähere Auskunft ertheilt

die Konzessionirte General-Agentur für Württemberg:

Carl Anselm in Stuttgart

und die bekannten Herren Bezirksagenten.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsleidende empfehlen wieder bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Obertürkheim. Einen

Holzdreher

sucht sogleich, so wie eine gebrauchte Handbohrmaschine Mechaniker R. Martin.

Ulm. Bei **Gebrüder Nübling** erschien früher und ist durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Vater Gottfried,

oder

die schwere Kunst, Kinder zu erziehen.

Eine Volksschrift

von **Carl Dieterich,** Pfarrer.

Zweite, mit Zusätzen vermehrte Auflage. Sedez. Preis 12 kr.

Heilbronn.

Verkauf von eichenen ꝛc. Nutzblöcken und Wagnerhölzern.

Montag den 21. und Dienstag den 22. d. Mts., je von Vormittags 10 Uhr an, werden im Rodschlag des Forstdistrikts Holzgipfel 381 eichene Nutzblöcke und Wagnerhölzer im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Den 12. Febr. 1859. Waldinspektor Nickel.

Cannstatt.

Gemälde-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des fruheren Gasfabrikanten Carl Keil dahier werden

Freitag den 25. Februar l. J.,

von Nachmittags 2½ Uhr an,

in dem bei der Gastabrik gelegenen Wohngebäude folgende werthvolle Oelgemälde in Liebhabern im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

1 Landschaft an der Nordsee (4' hoch, 6' breit);
Das Innere des Ulmer Münsters (6' hoch, 5' breit).
Der Eisenfant (4½' hoch, 4½' breit).
1 Schweizerlandschaft (4½' hoch, 4½' breit).
Piraten im Kampfe mit einem Kriegsschiff (5½' hoch, 7' lang).
1 Leda (5' hoch, 4½' breit).
1 Betteltnabe (3½' hoch, 3' breit).
1 Scene aus dem Tyroler Befreiungskrieg (5' hoch, 7' breit).
1 italienische Seelandschaft (4' hoch, 3' breit).
1 Italienerin (4½' hoch, 3' breit).
Odalisken (4½' hoch, 3½' breit).

Die Gemälde können vom 21. l. Mts. an besichtigt werden. Die Namen der Meister werden bis zur Versteigerung angegeben werden können. Kon. Gerichtsvollzieher

Prob, Aff.

Schlaitdorf. [Holzverkauf.] Im Gemeindewald Hau werden am Dienstag dem 22. Febr. 1859

3 eichene Stämme von 15—27 Schuh lang und 22—24 Zoll mittl. Durchm.
3 aspene Stämme von 12—16 Schuh lang und 11—12 Zoll mittl. Durchm.,
28 Klafter vermischte buchene und birkene Prügel und Scheiter,
4 Klafter eichen Holz und
3—400 vermischte Wellen,

im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft. Der Anfang findet Morgens halb 9 Uhr im Hau. Den 16. Febr. 1859.

Schultheißenamt. Bronni.

Leonberg. Am Mittwoch dem 23. Februar, Nachmittags 2 Uhr, werden im oberen Stadtwald 2 Eichen mit 364 K. F. im Aufstreich verkauft; die Liebhaber haben sich bei der Pflanzschule einzufinden.

⁂ Baihingen a. d. E. Vollmondskranz am Matthäusfeiertage den 24. Febr. im Gasthof zum Schwanen dahier. B.

⁂ U. V. V! Die Stuttgarter Stauffia feiert am 26. Februar ihr Bundesfest, wozu die älteren Freunde und Mitglieder der Gesellschaft freundlich eingeladen sind.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 42. Samstag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 19 Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 17 Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0° R. 27" 6.60 " 27" 6.32" 27" 5.99"
Thermometer höchster + 10° nach. + 3.0°
Brunnentemperatur + 9° Ausdunstung 21 Grane
Witterung. Gemischt. Vormittags etwas Regen,

Wurttemberg.

Durch die im Vollmachtsnamen Seiner Königlichen Majestät erfolgte Ernennung des Ministerialraths vom 15. Febr. wurde die Amtsrathsstelle bei dem Oberamt Mergentheim dem Regierungsreferendar l. Kl. Rüdinger von Lübingen und das Nebenzollamt 1. Kl. Tübingen dem Umgeldskommissär Rast in Luttlingen gnädigst übertragen, auf die Assistentenstelle beim Hauptzollamt Heilbronn der Hauptzollamtsassistent Stieglitz in Ulm gnädigst versetzt, der Güterabfertigungsbeamte Hypd in Ulm auf die Stelle eines Güterabfertigungsbeamten für die abgehenden Güter in Stuttgart, so wie der Güterabfertigungsbeamte Kobler in Stuttgart auf die Stelle eines Oberschaffners in Hüben unter Belassung des Titels als Güterabfertigungsbeamter versetzt und der Oberschaffner Rubensdörffer in Hüben auf die Stelle eines Güterabfertigungsbeamten in Ulm gnädigst befördert; ferner wurde die neuerrichtete Posterpedition in Widdern dem Stadtpfleger Schlör daselbst, so wie diejenige in Jorthausen dem Schullehrer Hanselmann daselbst, je mit Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik und mit dem Titel als Posterpeditor gnädigst übertragen.

Für den Uebergang von Wein, Obstmost, Branntwein, Bier und Malz aus und nach dem Großherzogthum Baden ist in Kleingartach ein Grenzacciseamt errichtet worden.

Zum Schultheißen wurde ernannt: in Hausen, O.A. Geißlingen, der Stiftungspfleger Baumeister von da.

Diensterledigung: Die evang. Schulstelle zu Neckargartach, Einkommen neben freier Wohnung 406 fl. 30 kr. (St.A.)

Gestorben: Den 13. Febr. zu Ellwangen der pens. Oberpräzeptor Jacker, 60 Jahre alt.

△ Stuttgart den 18. Febr. Das Bild A. v. Kotzebues, das wir in den letzten Tagen zu sehen Gelegenheit hatten, war eine zu bedeutende Erscheinung, als daß es nicht; auch nachdem die kurze Ausstellungszeit bereits vorüber ist, gerechtfertigt erschiene, mit einigen Worten darauf zurückzukommen. v. Kotzebue hat mit diesem Meisterwerke aufs Neue bewiesen, daß er auf seinem Felde Einer der ersten Künstler in Deutschland ist, unter denen, was dieses spezielle Fach anbelangt, sich in der That außer Menzel keiner finden dürfte, der Aehnliches zu leisten im Stande wäre. Das Bild stellt eine Szene aus dem Uebergang Suwarows über den St. Gotthard im Jahre 1799 dar. Die Komposition desselben ist ebenso reich und interessant, als klar und einheitlich, zwei Vorzüge, die wir bei dieser Art von Bildern nicht allzu häufig vereinigt finden. Das Auge wird sogleich auf den Mittelpunkt, die Person Suwarows, hingezogen, der im Vordergrund auf einer darrenden Kosakenmähre hält, eine Figur von ganz fremdartig charakteristischer, jedoch imposanter Wirkung, die in ihrer kühlen Ruhe einen nächtigen Gegensatz gegen das ringsum tobende Gewühl bildet. Der übrige Vordergrund, Gruppen von Offizieren, Kosaken, Verwundeten, Lastthieren, fesselt durch äußerst mannigfaltige und interessante Einzelheiten, und von hier aus zieht sich nach zwei Richtungen der Angriff auf die gegenüber liegenden, von den Franzosen vertheidigten steilen Anhöhen, wobei der großartig malerische landschaftliche Schauplatz in der geistreichsten Weise benützt ist, daß wir mit Einem Blick die anschaulichste Uebersicht über die ganze Entwicklung des Kampfes gewinnen. Die Behandlung dieser genöthigten Gebirgsszenerie ist nicht das wenigst Interessante vom Bilde; ohne den Figuren Eintrag zu thun ist sie bis in die Einzelheiten hinaus mit der größten Meisterschaft gemalt und gezeichnet und trägt sehr zu dem großartigen Eindruck des Ganzen bei. Die Malerei steht überhaupt hinter der Komposition in Nichts zurück, und besonders ist die malerische Wirkung und Stimmung so vollendet, daß in dieser Beziehung wohl kein Fleck auf der großen Leinwand zu finden wäre, den man anders wünschen möchte. Einem solchen Bilde brauchen wir kein Glück nachzuwünschen: es kann überall seines Erfolges sicher sein.

Mergentheim den 17. Febr. Se. K. Hoheit Herzog Paul Wilhelm von Württemberg ist vorgestern Nacht in erwünschtem Wohlsein dahier eingetroffen. Der hiesige Sängerkranz und die Schützenmusik brachten Sr. K. Hoheit gestern Nacht bei Fackelbeleuchtung ein Ständchen, das hubvoll aufgenommen wurde. (L.-Z.)

× Tübingen den 17. Febr. Heute sah man in einem der Verbindungslokale veranstaltenen Maskenzug durch die Straßen ziehen, der verschiedene Tagesinteressen mit Humor behandelte. Eine Hauptpartie bildete der junge Mortara mit Amme und Lehrmeister; Prinz Napoleon mit Prinzessin Clotilde; Kaiser Napoleon; Graf Cavour u.; E. M. Arndt mit Feldmarschall Wrede u. s. w.

✝ Ludwigsburg den 16. Febr. Mit Freude vernehmen die Freunde historischer Kunstsammlungen die Kunde, daß wenigstens ein Theil der im hiesigen Schlosse aufgestellten Abel'schen Sammlung altdeutscher Gemälde dem Vaterlande, das meistere der hier vertretenen Künstler geboren hat, erhalten bleiben soll. Es wäre sehr wünschenswerth, die ganze Galerie dem Vaterlande zu erhalten, die mit vielem Fleiße und großer Sachkenntniß gesammelt ist und hier eine ganz passende Stätte gefunden hat.

× Winnenden den 16. Februar. Gegenwärtig bewegt die Frage, ob der Bahnhof bei Waiblingen diesseits oder jenseits Waiblingen angelegt werden solle, lebhaft unsere Stadt. Dem Vernehmen ist der Plan aufgetaucht, die Bahn auf der Nordseite von Oeffingen und unterhalb der Stadt Waiblingen über die Rems zu führen, wonach der Bahnhof auf die Nordseite von Waiblingen zu liegen käme. Es ist klar, welche Vortheile dies für unsere Stadt hätte; der Bahnhof wäre uns eine halbe Stunde näher gerückt, und wir wären sicher, daß der Verkehr mit demselben nie durch Hochwasser abgesperrt, oder wenigstens sehr erschwert würde. Die Orte Winnenden, Beinstein, Korb, Neustadt, Hohenacker, Schwaikheim und Bittersfeld mit einer Bevölkerung von über 10,600 Seelen, die kleineren Orte der Umgegend von Winnenden nicht gerechnet, hätten 1/2 Stunde näher auf den Bahnhof. Endlich ist nicht zu übersehen, daß denn doch einmal, wenn auch nach Jahren, eine direkte Eisenbahn nach Hall gebaut werden wird, und daß dann für diese der Bahnhof auf der Nordseite von Waiblingen den günstigsten Anschlußpunkt abgibt.

Kirchheim den 17. Februar. In den letzten Wochen befand sich unsere Stadt und Umgegend in einiger Aufregung wegen verschiedener nächtlicher Einbrüche, welche zum Theil mit großer Frechheit ausgeführt wurden. Es trieben sich nämlich zwei Diebe, welche in Geißlingen in Untersuchung gestanden, von dort aber ausgebrochen waren, überall umher, und es wuchs ihre Frechheit so sehr, daß sie in einer monthellen Nacht in der Kanzlei des Oberamtsgerichts, das an dem Marktplatze steht, einzubrechen versuchten. Es gelang nun, sie glücklich in Nürtingen zu arretiren.

Baden.

* Vom Mittelrhein den 15. Februar. Professor Schenkel an der Universität in Heidelberg hat bekanntlich unter sehr ehrenvollen Bedingungen einen Ruf an die Universität in Bonn erhalten. Ob er demselben folgen werde, weiß man noch nicht. Sollte Professor Schenkel den Ruf annehmen, so wäre es für die Universität und namentlich die theologische Fakultät, welche in den letzten Semestern eine so zahlreiche Zuhörerschaft (105) zählte, wie sie früher nie dagewesen, ein großer Verlust. Um so mehr wird auch überall der entschiedene Wunsch laut, daß dieser ausgezeichnete und berühmte Lehrer und Schriftsteller der Universität Heidelberg erhalten werden möge.

Stuttgart. Freunden und Bekannten ertheilen wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Christiane Beigel, Postkondukteurs Wittwe, Dienstag früh den 15. Februar sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bitten: der Sohn, Gustav Beigel, Werkmeister; die Tochter, Marie und Luise.

Stuttgart den 17. Februar 1859. Freunden und Bekannten widmen wir hiedurch die schmerzliche Nachricht von dem heute Mittag erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers, J. G. Enslin, Bauliers, im 69. Jahre seines Alters, seines Lebens treuen und nun fünftägigen Krankenlager an der Lungenentzündung. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Wittwe, Friederike Enslin, geb. Reuß.

Heilbronn. Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß unser liebes Kind Oskar, 7 Monate alt, an einem Stickfluß gestorben ist und bitten um stille Theilnahme.

C. Fr. Weidler. Caroline Weidler, geb. Reisinger.

Hall. Für die vielen Beweise theilnehmender Freundschaft, welche mir in Folge des Todes meines geliebten Gatten auf schriftlichem Wege zugekommen sind, sage ich hiemit den tiefgefühltesten Dank und bitte für mich und meine Kinder um die Fortdauer der wohlwollenden Gesinnungen.

E. Reimann, Salinekassiers Wittwe.

B.G. Stuttgart. [Bürgerassellschaft.] Heute, Samstag den 19. Februar, 7 bis 12 Uhr; dritter Ball im Abonnement.

Digitized by Google

Stuttgart.

Verein für vaterländische Naturkunde.

Montag den 24. Februar, Abends präzis 7 Uhr, wird im kleinen Saale des Museums ein Vortrag

über Haiti und seine Bewohner

gehalten, wozu die Vereinsmitglieder mit ihren Frauen und Töchtern freundlichst eingeladen sind. Der Ausschuß.

Stuttgart.

Die Generalversammlung des Vereins für christl. Kunst in der evang. Kirche Württembergs

wird am Matthiasfeiertag den 24. Februar d. J., von 11 Uhr Vormittags an, im Saal der Paulinenpflege dahier abgehalten werden. Hiezu werden alle Mitglieder und Freunde des Vereins mit dem Bemerken eingeladen, daß Stimmberechtigte, welche persönlich nicht erscheinen, sich durch Bevollmächtigte vertreten lassen können.

Den 9. Febr. 1859.

Im Auftrag des Ausschusses:
Der Schriftführer: Dekan. Leidbrand.

Stuttgart.

Kirchen-Konzert.

Dienstag den 22. Febr., Abends 6 Uhr, wird in der Leonhardskirche, welche zu diesem Zwecke geheizt wird, durch den

Verein für klassische Kirchenmusik

eine Aufführung kirchlicher Gesang- und Orgelstücke aus dem 16. und 19. Jahrhundert veranstaltet. Die Mitglieder des Vereins erhalten die ihnen zustehenden Eintrittsbilletten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten in der Zumsteeg'schen Musikhandlung. Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu 24 Kr. ebendaselbst, so wie beim Eingang in die Kirche zu haben.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königstraße 41, von 10½ Uhr bis 5 Uhr. Das Uebrige ist durch die vorhergehenden Blätter bekannt.

Stuttgart. Heute, Samstag den 19. Februar im Saale Liederhalle Vormittags:

Quartett-Soirée Nr. 1.

Zur Aufführung kommen folgende Quartette: Haydn, F dur, Op. 77. — Mozart, A dur. — Franz Schubert, D moll. — Subscriptionsbillete für drei Abende zu 2 fl. und einzelne Billets für einen Abend zu 1 fl. sind somohl in der Zumsteeg'schen Musikalienhandlung, als auch beim Hausmeister des Museums und Abends an der Kasse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Barnbeck, Häser, Debuysère, Boch, Mitglieder der K. Hofkapelle.

Stuttgart.

Kaufmännischer Unterricht.

Bei meinem handelswissenschaftlichen Unterricht, welcher im Ganzen und in allen einzelnen Fächern, so wie in der französischen Korrespondenz ertheilt wird, sind wieder drei einzige Stunden frei geworden, und suche ich hiemit noch insbesondere drei Stunden zur Vorbereitung auf das erste und zweite Examen noch weitere Theilnehmer.

J. C. Plebst,
Kaufmann, Handelslehrer,
Schloßstraße Nr. 6, parterre.

An die Besitzer von Eichenwaldungen!

Im Namen sämmtlicher Gerberzünfte Württembergs richtet das unterzeichnete Komité an die Besitzer von Eichenwäldern durch das Land die dringende Bitte, die in diesem Jahre mögliche Gewinnung der Eichenrinde für die Zwecke der Leder-Industrie nicht durch frühzeitige Schläge zum Vorauf wieder zu vereiteln. Es ist von einsichtigen Forstmännern schon lange und in neuester Zeit wiederholt ausgesprochen worden, daß alljährlich große Massen Holzes durch das Kamin gejagt werden, weil die lösliche Eichenrinde mit dem Holz in den Ofen wandern muß. Es ist sodann eine das ganze lederkonsumirende Publikum schwer berührende Thatsache, daß das Leder von Jahr zu Jahr theurer wird, daß aber der Grund hievon zumeist in dem Mangel an Gerberrinde liegt, das mag Jeder selbst ermessen, wenn er bedenkt, daß zur Herstellung eines Centners Leder 6—8 Centner Rinde nothwendig sind. So vereinigt sich mit dem Interesse der Gerber das Interesse des ganzen Publikums und das eigene wohlverstandene Interesse der Eichenwaldbesitzer, wenn darum unsere dringende Bitte und ernstliche Mahnung an Alle, die der beklagenden Kalamität abhelfen können, nicht mehr ungehört gegen dieselbe gleichgültig zu sein. Schon haben die Eichenschläge im Lande wieder begonnen, und noch viel mehr sind vor Beginn der Saftzeit zu erwarten. Wir bitten wiederholt, diesem Beginnen Einhalt zu thun; denn was soll es für einen Zweck haben, wenn die Eichenwaldbesitzer, zumal bei dem ohnehin schon hohen Rindenpreise, nur mit dem eigenen Verlust für den Geldbeutel unsere Noth erhoben, anstatt in der Sorge für einen der wichtigsten Industriezweige des Landes Abhilfe gleich den Lohn einer reichen Ernte zu finden.

Das von sämmtlichen Gerber-Innungen des Landes gewählte Komite für Beseitigung dieser Kalamität.

In dessen Namen der Vorstand:
C. J. Roser.

Stuttgart. Ein tüchtiger Hofhund, ein Jahr alt, ist billig zu verkaufen. Militärstraße Nr. 75.

Stuttgart. [Weinoffert.] Reinschmeckende Trollinger von 1857 und 1858, und weißer 1858er, Eldeu rc. zu verfragen Wilhelmsplatz Nr. 6, zwei Treppen.

Stuttgart.

Bienenzüchtern

empfiehlt den Anbau von

Schwarz-Kümmelsamen

als ganz ausgezeichnetes Bienenfutter (à 24 kr. pr. Zollpfund).

C. Schicklen.

Stuttgart.

Waaren-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Louis Steindach, Kaufmann in Heilbronn, wird Freitag den 25. und Samstag den 26. d. M., je von Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr an, in der Oberdorfstraße Nr. 2 öffentlich

den Aufstreich gegen baare Bezahlung stückweise verkauft: 1000 Ellen ½ und ¾breite Zeuale, 500 Ellen halbleinen Bettzeug, 600 Ellen, ½ blau und roth gestreiften Bettbarchent, 700 Ellen ½ halbleinen Bettdrell, 300 Ellen ¾ do., 300 Ellen Bettbarchentwollstüber, 500 Ellen Futterbarchent und Tricot, 360 Ellen rohe und gebleichte Nessel, 450 Ellen Sarsenet, 1000 Ellen gebleichten Schirting, halinenen Zwirnbrell, halbwollenen Hosenzeug, baumwollene, halbleinene und leinene Satinetten und verschiedene Futterzeuge; 200 Pfund Bettfedern und verschiedene andere Bettstücke, so wie eine Parthie Kurzwaaren, bestehend in Bändern, Faden, Seide, Kopperband, und Einlagebarchent in Schirting, worunter 1 Cadentisch, 1 Schreibtisch, 1 großes und 1 kleines Waarenschaft, 1 Schirmständer, endlich 1 Federn-Dampfpappirat, 1 Bruckenwaage, samml Gewicht, 10 Säcke. Den 15. Febr. 1859.

K. Stadtgerichtsnotariat. Lit. A.
Assistent Stähle.

Stuttgart.

Bürsten und Pinsel

jeder Art und für jeden Gebrauch bei

Schrempf und Sohn,
Tübinger Straße Nr. 3.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich oder auf ein Ziel: Ein Bedienteuzimmer, Sommerstein, sammt Bett und Möbel; auf Verlangen auch Kost, für Herren oder Damen. Silberburgstraße Nr. 55.

Stuttgart.

Zu vermiethen auf Jakobi:

Eine theine gesunde Wohnung von fünf Zimmern mit sehr schöner Aussicht und allen Bequemlichkeiten. Silberburgstr. 73.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein 150 Ctr. gutes Heu und Oehmd. Militärstraße Nr. 39.

Stuttgart.

Billard-Empfehlung.

Da mein von den Herren Wirth und Bauer erbautes neues Billard von den ersten Kennern nunmehr als in der Beziehung sehr gut erfunden worden ist, erlaube ich mir, solches allen Geehrten höflichst anzuempfehlen. Zugleich füge ich der Anzeige bei, daß jeden Tag nach Tisch frischer Kaffee zu haben ist und mein Bier an Güte und Feinheit nichts zu wünschen übrig läßt. **Höllrigl,** Restaurant, Marienstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Gasthofsköchingesuch.

Eine gute Restaurationsköchin findet bis Georgii eine gute und dauernde Stelle. Anträge mit guten Zeugnissen werden angenommen im König von England.

Stuttgart.

Gesuch eines Handschuhzuschneiders.

In einer Stadt Südeutschlands ist eine Stelle eines Zuschneiders in einer Fabrik zu besetzen. Offerte befördert

Gottlob Röder.

Stuttgart.

Lehrmädchengesuch.

Für mein Putzgeschäft suche ich bis ersten März ein Lehrmädchen, welches auf Verlangen Kost und Logis im Hause haben könnte.

Emilie Kramer,
im Romingerschen Haus, Königstr.

Stuttgart. Wir suchen auf 1. April für eine Apotheke einer Oberamtsstadt einen zuverlässigen Verkäufer.

Engelmann u. Böhringer.

Stuttgart. Für einen jungen Mann vom Lehrfache, der sich auch einige Erfahrungen in der Landwirthschaft gesammelt hat, suche ich eine Stelle, sei es als Verkäufer, Aufseher, Buchhalter oder Verwalter rc. Seine Zeugnisse sind gut. Näheres bei

Friedrich Winter,
Eberhardstraße Nr. 71.

Heidelberg.

Für Pharmazeuten.

In einer frequenten Landapotheke in Großherzogthum Baden, in der Nähe von Straßburg, ist bis 1. April eine Gehilfenstelle durch einen soliden (jungen) Pharmazeuten zu besetzen. Nähe wo? bei den Herren

Ebr. Keller u. Comp.

Untertürkheim. [Mühle verkauf.] Durch Beschluß des Gemeinderaths vom 7. d. M. kommt im Exekutionswege der Antheil des Gottlieb Bürklen an der diesigen am Neckar gelegenen Mahlmühle zum öffentlichen Ausstreich am Montag den 7. März, Nachmittags 3 Uhr, zum öffentlichen Verkauf. Das Anwesen, an welchem rc. Bürkle die Hälfte besitzt, besteht in:

a) einem zweistockigen Wohn- und Mahlgebäude mit doppelter Wohnung, ausgebauten Kellern, 1 Gypse und 4 Mahlgängen, getrieben durch einen Turbinen;
b) einem Oekonomiegebäude mit Stallungen.
c) einer Sprengerhütte.
d) einem Wagenschuppen.
e) ¾ Mrg. 36,3 Rth. Garten beim Hause.
f) 1½ Mrg. 18 Rth. Wasserleitung.

In dem Kauf kommen noch verschiedene Gegenstände, welche bei der Verkaufsverhandlung noch näher werden angegeben werden. Kaufsliebhaber haben einen richtigen Anzug zu stellen. Die Bedingungen bei der Verkaufsverhandlung genügend hierüber aufzuweisen. Bemerkt wird noch, daß das fragliche Anwesen sich einer sehr guten Kundschaft erfreut. Gemeinderath.

(Hiezu Blatt 1. Seite 273–276.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur: J. v. Emil Eben.

Digitized by Google

...merungspreis in Stutt-
...rt 4 fl. jährlich, 3 fl.
...jährlich, 1 fl. 30 kr.
...rteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 43 Sonntag der 29 Februar 1830.

Einrückungsgebühr für Augsburg, wie Kreuzerschrift die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramm.

Bern den 19. Febr. Der große Rath v. St. Gallen verwarf gestern den Antrag, die Verfassungsrevisions-frage vor's Volk zu bringen, ohne Diskussion mit 77 gegen 72 Stimmen. In Lesern entschiedene liberale Mehrheit.

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 17. Febr. Die letzte Bundestagssitzung unter dem Präsidium des Grafen v. Rechberg war nur kurzer Dauer und zum größten Theil Verwaltungsgegenständen ausgefüllt. Die Staatsschuldscheine wurden wieder überwiesen. Oldenburg ließ offiziell anzeigen, daß in Folge des Stimmwechsels im jetzigen Interregnum der Oberst v. Wetzlin in die Bundesmilitärkommission eintritt. Herr von Gemark hat sein Abberufungsschreiben der heutigen Bundestagssitzung noch nicht zugehen, seine Abreise hat demnach einen provisorischen Aufschub erfahren. — Dieser Tage kam wieder ein kleiner Pferdetransport von Norden durch unsere Stadt.

Leipzig den 17. Febr. Nachdem der sich seine langjährige Thätigkeit als Stadtverordnetenvorsteher bekannte, fast einstimmig zum bezahlten Stadtrath gewählte Rosa. Frantz gestern feierlich in seine Funktion eingeführt worden war, fand heute unter großer Spannung die Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers, statt. Es war das frühere Parlamentsmitglied Dr. Joseph gewählt. Die alte Verfassung vom Jahre 1848 präsidirt der ersten Kammer (Nat.Ztg.).

Hannover den 17. Febr. Der Uranlassung des Gutsbesitzers v. Alten-Hemminghen wegen eines Pferdeausfuhrverbots hat heute in der ersten Kammer längere Debatten Anlaß gegeben. Der Kanzleirath, Graf v. Kielmansegge hatte sich vornehmlich gegen die Fassung des, welche der Regierung ein ungefäumtes Vorgehen vorschreibe. Schließlich einigte man sich zu folgender Fassung, welche gegen die eine Stimme des Hrn. v. Altenhemmingen angenommen wurde: „Indem Stände das Vertrauen aussprechen, daß die Regierung die gemeinsamen Interessen des Inlandes, wie bisher, auf jede Weise sorgfältig vertreten werde, ersuchen sie diese, in ernstliche Erwägung zu nehmen, ob nicht ein Pferdeausfuhrverbot beim Bunde beantragen sei." (Fftf. P.Z.)

Preußen.

Berlin den 17. Febr. Die Ankunft des Prinzen Anwesenheit des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha, die mit der letzten Entscheidung der Tagesfrage in so genauester zusammenhängen dürfte, erregt man in hiesigen politischen Kreisen, auch bereits außerhalb, eine Garantie für, daß auf dem Wege, welchen die preußische Politik bisher der französisch-östreichischen Verwicklung gegenüber betreten, mit Beharrlichkeit und Konsequenz bis zur Erreichung des Zieles, nämlich einer dauernden Sicherung des europäischen Friedens, fortgegangen werden wird. In einer Krisis, wie die Zukunft und Ihre Preußens und Deutschlands zugleich in Frage steht, kann der Rath eines patriotischen deutschen Fürsten, der stets mit Wort, Geist und That an der Spitze unserer Nationalinteressen sich bewegte, nur höchst bedeutsam in die Waagschale der Entschließungen fallen.

(Berl. Nachr.)

— Berlin den 17. Febr. Es wird uns bestätigt, daß das preußische Cirkular vom 12. Februar, indem es die Situation friedlich auffaßt und die Anstrengungen Preußens und Englands für die Erhaltung des Friedens hervorhebt, die Aktion Preußens als europäische Großmacht reservirt und deutlich zu erkennen giebt, daß Preußen seine Verpflichtungen als Mitglied des deutschen Bundes erfüllen werde, aber anderseits denselben für alle Eventualitäten der Zukunft keine bindenden Engagements eingehen könne. Auf das östreichische Cirkular nimmt das preußische in dieser Weise ebenfalls nicht Bezug. Man hört übrigens jetzt in bestimmter Weise, daß das östreichische Cirkular vom 5. Februar an die deutschen Regierungen gerichtet und, als an dieselben gerichtet, Preußen mitgetheilt worden sei. Die darüber verbreiteten Gerüchte, wie z. B. als habe der Herzog von Gotha das östreichische Cirkular hier mitgetheilt, sind unbegründet. Die fremde Diplomatie macht überhaupt Anstrengungen, die preußischen Mächte zu trennen. Es wird ihr öffentlich mißlingen. Für die guten Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich zeugen auch die Artikel des Preußischen Wochenblattes und der Preußischen Zeitung. Das preußische Cirkular ist übrigens auch an die Zusammentritt der Konferenz für die Donau-Angelegenheiten unterliegt keinem Zweifel mehr. Auch die Zustimmung Oesterreichs ist heute eingegangen. Oesterreich soll sich sogar gerade in diesen Tagen etwas nachgiebiger zeigen. Es hatte der Konferenz anfänglich widersetzen, weil es besorgte, daß die italienische Frage auf derselben angeregt werden könnte. Die Doppelwahl Couza's bestreitet es indessen, wie sich von selbst versteht, mit Eifer. Auch England und Preußen unterstützen die Türkei. Es ist hier heute aus London die wichtige Nachricht eingegangen, daß die Konsuln die Nichtübereinstimmung der Doppelwahl vom 5. Februar mit dem Vertrage vom 19. August 1858 anerkannt haben. Das in französischen Blättern erwähnte Memorandum der Pforte soll dieselbe der Konferenz selbst übergeben wollen.

— Eine heute hier erschienene Broschüre: Napoleon III. und Preußen, spricht sich gegen die französischen Pläne aus und räth zu einem Bunde der Neutralen, die zwischen den streitenden Parteien zu vermitteln hätten. An der Spitze desselben sollen Preußen und England stehen.

2 Berlin den 17. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde zuvörderst vom Kultusminister ein Gesetzgebentwurf eingebracht, betreffend die Einführung der Civilehe. Der Kultusminister begleitet die Vorlage mit einem längeren Vortrage, in dem er auseinandersetzt, wie die Uebelstände, welche mit unserer Ehegesetzgebung lästiger verbunden waren, nur auf diesem Wege beseitigt werden könnten, und wie sodann namentlich auch der Art. 15 der Verfassungsurkunde die Einführung der Civilehe durchaus erfordere. Die Ausführungen des Kultusministers werden von lebhaftem Beifall der liberalen rechten Seite des Hauses begleitet. — Die Abg. v. Vincke und Dr. Leite haben den Antrag gestellt: das Haus der Abgeordneten wolle mit vertrauensvolle Erwartung aussprechen, daß die K. Staatsregierung das bekannte Restript des Konsistoriums in Königsberg an vier evangelische Pfarrer wegen deren Stimmabgabe bei der Abgeordnetenwahl in angemessener Weise rügen werde. Motivo: Freiheit der Wahlen. Der Kultusminister: Er habe, nachdem er von jenem tadelnden Reskript aus den Blättern Kenntniß erhalten, von dem Konsistorium in Königsberg Bericht über die Sache eingefordert. Dieser Bericht sei noch nicht eingetroffen; er, der Kultusminister, stehe indessen schon jetzt nicht an, das Verfahren des Konsistoriums in Königsberg, die Nichtigkeit der Thatsache vorausgesetzt, als ein unangemessenes zu bezeichnen. (Beifall.) v. Vincke: Nachdem der Kultusminister das Verfahren des Konsistoriums in Königsberg schon jetzt als ein unangemessenes bezeichnet, habe der Antrag seinen Zweck bereits erreicht, und er ziehe denselben hiemit zurück. — Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein, betreffend den Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushaltsetats über den Etat für 1859 im Allgemeinen. Aus der allgemeinen Diskussion ist die Bemerkung des Abgeordneten v. Vincke hervorzuheben: Nach Art. 99 der Verfassung müsse der Staatshaushaltsetat festgestellt werden, und nach Art. 100 der Verfassung dürfen keine Steuern erhoben werden, welche in dem betreffenden Gesetz nicht aufgenommen seien. Jetzt aber, wo man die Berathung des Etats für 1859 beginne, seien wir schon im Februar, und es werde wohl April werden, bis man mit der Budgetberathung ganz fertig sei. Dem müsse auf irgend eine Art abgeholfen werden. Der Finanzminister: In der Art, wie die Dinge lägen, müsse allerdings ein unleugbarer Uebelstand erkannt werden; indessen sei das betreffende Verhältniß kein Unglück, und das Steuerbewilligungsrecht des Landtags werde dadurch faktisch in keiner Weise beeinträchtigt. Uebrigens beschäftige sich die Regierung mit der Sache, und sie werde eine Abänderung gerne eintreten lassen, wenn eine solche ohne zu große Schwierigkeiten möglich sei. v. Vincke: Daß an die Stelle des bisherigen verfassungswidrigen Zustandes ein verfassungsmäßiger trete, darauf komme es unter allen Umständen an. Der Finanzminister: Man könne den gegenwärtigen Zustand als mit dem Geiste der Verfassung nicht ganz übereinstimmend betrachten, daraus folge aber nicht, daß der gegenwärtige Zustand an sich ein verfassungswidriger. Kühne: Würde gleich beim Zusammentritte des Landtags ein Gesetz vorgelegt, nach welchem die bisherigen Abgaben vorläufig für die nächsten drei Monate noch forterhoben werden sollten, so sei die Abhülfe geschaffen. Man trete hierauf in die Spezialberathung ein. Zu Tit. 1. die Grundsteuer betreffend, ist, nachdem der Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen, kein Antrag gestellt, weil die Staatsregierung in der Kommission erklären ließ, daß sie mit der Anerbietung eines auf die wichtige Angelegenheit bezüglichen

Digitized by Google

Gesetzentwurfs beschäftigt sei und denselben womöglich noch in der gegenwärtigen Session einbringen werde. Tit. I. Grundsteuern: 10,224,690 Thlr., Tit. II., klassifizirte Einkommensteuer: 3,025,000 Thlr. Tit. III., Klassensteuer: 8,836,000 Thlr. Tit. IV. Gewerbesteuer: 3,219,000 Thlr., Tit. V. Eisenbahnabgabe: 699,625 Thlr. und Tit. VI. sonstige Einnahme: 25,643 Thaler werden genehmigt, ebenso auch die Ausgaben mit 1,036,880 Thlr. Zur Verwaltung der indirekten Steuern hat der Abg. v. Rosenberg-Lipinsky den Antrag gestellt: daß die Staatsregierung auf Herabsetzung der Eingangszölle auf landwirthschaftliche Geräthe Bedacht nehmen wolle, Antragsteller hebt die Bedeutung guter Ackerinstrumente it. für die Landwirthschaft hervor und bemerkt dann, wie die bestehenden hohen Zölle auf landwirthschaftliche Geräthe nicht seien, als ein Schutzzoll für die inländische schlechte Arbeit. Auch habe die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, als sie in Braunschweig tagte, sich für die Nothwendigkeit einer solchen Zollherabsetzung ausgesprochen. v. Salviati stellt den Antrag, daß die Staatsregierung auf eine Herabsetzung der Eisenzölle im Zollverein hinwirken wolle. Hartort: Die inländische Arbeit sei nicht so schlecht, als Hr. v. Rosenberg-Lipinsky sie anjetze. Warum komme denn das Ausland zu uns, insbesondere nach Berlin, um landwirthschaftliche Geräthe zu kaufen? In demselben Sinne spricht sich auch der Finanzminister aus, welcher sodann bemerkt, daß die Regierung sich dem Antrage des Hrn. v. Salviati durchaus nicht widersetze. Dieser Antrag wolle nichts, was die Regierung nicht auch wolle und erstrebe. v. Salviati zieht seine Anregung in Folge dessen für überflüssig, und er stehe denselben deshalb zurück. Ein von der Kommission mit 17 gegen 15 Stimmen gestellter Antrag auf Ermäßigung der Steuer vom inländischen Tabaksbau auf den dreißigfachen Durchschnitt von 112,000 Thlr. wird abgelehnt. Sämmliche Positionen der indirekten Steuern werden hierauf, in Einnahme mit 34,324,816 Thlr., in Ausgabe mit 4,386,816 Thlr., genehmigt. Schließlich werden noch die Einnahmen aus dem Salzmonopol mit 8,924,740 Thlr. und der hierzu gehörenden Ausgaben mit 3,190,740 Thlr. genehmigt.

Elbing den 16. Febr. Der R. Elb. Ang. meldet, daß ein Schreiben des Herrn Ministers des Innern vom 11. Febr., welches an den Kaufmann Jakob Riesen gerichtet ist, denselben in Kenntniß setzt, daß in Folge anderweiter Ermäßung die Kön. Regierung zu Danzig veranlaßt sei, ihm die Konzession zum Betriebe des Buchdruckereigewerbes nunmehr ohne nochmalige Prüfung zu ertheilen.

Koblenz den 16. Febr. Man erfährt, daß der frühere zur Disposition gestellte Landrath des Kreises Mayen, Abgeordneter zum Landtag, Herr Delius, nachdem er jetzt für die wiederum erledigte Landrathsstelle zu Mayen ernannt worden, Allerhöchst die Bestätigung erhalten habe. (Kobl. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien den 15. Febr. Man schreibt der Hamb. Börsenhalle, Oesterreich habe seine Uebereinkunft an der Pariser Konferenz von der durch England und Preußen garantirten Bedingung abhängig gemacht, daß die italienische Frage auf derselben in keiner Weise berührt werde.

A Wien den 15. Febr. Die politischen Tagesereignisse entziehen manche wichtige Frage augenblicklich der Aufmerksamkeit der Zeitungsleser mehr als billig ist. Vor Allem sollte nicht verabsäumt werden, Schritt für Schritt der Agitation zu folgen, welche hier zunächst auf religiösem Gebiet betrieben wird, aber jeden Augenblick bereit ist, sich auch auf benachbarte Gebiete Uebergriffe zu erlauben; und um so weniger dürfen wir dieselbe aus den Augen verlieren, als die ultramontanen Bestrebungen ja doch immer das stärkste und letzte Hinderniß eines vollständigen Einverständnisses zwischen Oesterreich und dem übrigen Deutschland sind. Es wird langsam, aber sicher vorgegangen; die Männer, welche auch voriges Winter hier in der Universitätskirche durch ihre heftigen Ausfälle auf den Josephinismus, d. die Bureaukratie, die Presse u. s. w. so viel Aufsehen erregten, sind durch berüchtigte, vorsichtigere Männer aus der Gesellschaft Jesu ersetzt; man vermeidet alles unnöthige Gerede und tritt nicht eher hervor, als bis man seiner Sache sicher ist. Die Klosterreform ist ein Beweis dafür. Die Ernennung eines ständigen Arztes für das Benediktinerstift Lambach kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel, und was auch der Regularklerus, welcher wohl erkennt, daß diese eine Maßregel nur der Vorläufer noch eingreifenderer sein könne, dagegen ausstellen mag, daß er und die alten Statuten der Klöster unterliegen werden, ist wohl nicht zu bezweifeln. Allerdings wurde früher geneuert, der Abt von Seckau habe die päpstlichen Bullen vor Publikirung nicht bei der Regierung gemacht, aber wir haben hier ganz andere Nachrichten, für deren Glaubwürdigkeit schon der eine Umstand spricht, daß Kardinal Rauscher vor dem Pabsten in Rom war und den Papst vorbereiten konnte. Das katholische Volk Oesterreichs steht fast durchgängig auf Seiten der protestirenden Geistlichkeit, denn noch leben in der That die Traditionen der josephinischen Zeit in allen Schichten der Gesellschaft, aber um so eifriger ist man auch bemüht, dagegen anzukämpfen. Die klerikalen Zeitungen haben jedoch zu wenig Verbreitung, um nachhaltig wirken zu können. Mehr Erfolg kann man sich von Vereinsreden versprechen, und es tauchen denn auch fortwährend neue Gesellschaften auf, die unter den verschiedensten öffentlichen Zwecken gleichmäßig das Ziel verfolgen, dem Einfluß der Geistlichkeit Thatbestand zu geben. In Wien selbst ist der Boden für derartige Bestrebungen wenig geeignet, dafür scheint in einzelnen Provinzen, in Böhmen, Salzburg, Tirol, ein günstigerer Boden für solche Bestrebungen zu sein. Der neueste Schritt dieser Art ist die Verpflanzung eines in Frankreich gestifteten Vereins, dessen Mitglieder sich verpflichten, Gott Genugthuung zu verschaffen für Gotteslästerungen und Entheiligungen des Sonntags durch eine bestimmte Anzahl von Gebeten. Vorstand des Vereins ist ein höherer Geistlicher. Interessant ist es, daß im Lande die Huß und Ziska gerade die kirchliche Reaktion ihre größten Triumphe feiert.

Wien den 13. Febr. Ein Korrespondent der Allg. Ztg. beklagt sich über die von den Polizeibehörden gegenüber der Presse beliebten Maßregeln und glaubt, daß letztere durch ihre ganze Haltung das Recht erworben habe, Vertrauen erwarten zu dürfen. „So muß aufgesprochen werden", heißt es unter Anderem, „daß in so verhängnißvollen Momenten, wie der jetzige, die sonst gangbaren polizeilichen Rücksichten nicht die maßgebenden sein können, und daß es schwerlich im Sinne der Regierung ist, wenn die Exekutivbehörden die Zeitungen verhindern, mit ihrer Ansicht hervorzutreten, sobald dieselbe nicht ganz genau mit der von offiziellen Organen vertretenen übereinstimmt. Mögen nun Einzelnen die Auffassungen von einander abweichen, im Großen und Ganzen herrscht nur Ein Sinn, nur Eine Stimme für Nationalität und Ehre; kleinliche Beschränkungen aber ertödten Lust und guten Willen, zu nützen, die man doch durchaus nicht entbehren kann, und die Aeußerungen der Presse verlieren dem Ausland gegenüber alles Gewicht, wenn man Grund hat, dieselben für nicht völlig unabhängig zu halten; denn in die Oeffentlichkeit dringt doch Alles, wenn auch nirgends gedruckt wird, weßhalb dieses oder jenes Blatt nicht ausgegeben werden wurde; es wissen zu Viele um das Geheimniß, als daß es bewahrt werden könnte. Die letzten Wochen haben wieder allerlei Fälle der Art zur allgemeinen Kenntniß gebracht; der Wanderer, die Militärzeitung und andere fanden Anstände, weil sie die Lage greifter auffaßten, als die Oesterreichische Korrespondenz; das Wiener Wochenblatt, welches in seinen Leitartikeln die Lage prägnant zu beleuchten pflegt, ist gestern abermals mit Beschlag belegt worden, und zwar, wie verlautet, wegen eines Artikels, welcher die Revision der Verträge in Bezug auf das legitime Thronrecht der Bonaparte als das Endziel der neunapoleonischen Politik und als den Kernpunkt der Unterhandlungen bezeichnete. Dieser Punkt ist ein zarter, aber doch schriftlich der einsichtsvolle, und die öffentliche Meinung muß doch sehen, wie sehen ins Klare kommen, wenn sie nicht überhaupt im Dunkeln tappen, Mittel und Zwecke miteinander verwechseln und zu den unzweckmäßigsten Schlüssen gelangen soll. Weßhalb also wird der Presse die Möglichkeit benommen, zur Klärung der Lage selbstständig beizutragen?"

Aus Ungarn den 15. Febr. Bei dem K. K. Landesgerichte in Ofen wurde heute die Schlußverhandlung gegen den nicht nur in, sondern auch außerhalb Ungarn berüchtigten Räuber Rozga Sandor eröffnet. Dieser Mann, auf dessen Einbringung ein Preis von 10,000 fl. C. M. gesetzt war, wurde am 9. Mai 1857 zur Haft gebracht, dem Komitatsgerichte zu Szegedin eingeliefert, von dort vor das Standgericht gestellt, allein wegen Mangels der zu einer peinlichen Behandlung erforderlichen gesetzlichen Bedingnisse, wegen der ihm zur Last gelegten Verbrechen dem Hochverrathe in kompetenten Gerichte übergeben. Nachdem jedoch in Folge Kaiserlicher Entschließung die Untersuchung wegen Hochverrathes gegen Rozga Sandor niedergeschlagen ward, so wurde derselbe wegen der übrigen ihm zur Last gelegten gemeinen Verbrechen dem hiezu speziell delegirten Landesgericht in Ofen überwiesen. Nach der üblichen Eröffnung der Verhandlung schritt der Staatsanwalt zum Vortrage der Anklageakte, welche gegen Rozga Sandor in Folge der abgeführten Untersuchung sechs Thaten konstatirt, wovon eine vor das Jahr 1848 fällt, die übrigen aber vom Juli 1849 bis zur Verhaftung des Angeklagten verübt wurden, und zwar Raub, versuchter und vollbrachter Mord ꝛc. Rozga Sandor, Sohn des Szegediner Laubmanns Andreas Rozga, ist am 16. Juli 1813 geboren. (Oestr. Bl.)

Frankreich.

— Paris den 17. Febr. Im ersten Augenblicke hatte man der Verwarnung, welche der Minister des Innern der „Presse" gegeben hat — wegen eines Artikels, „der geeignet dazu ist, die Gemüther mit unbegründeten Besorgnissen zu erfüllen" — eine

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 43. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 20. Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 18. Febr.	7 U. Morg.	2 U. Mitt.	9 U. Ab.
Barom. bei 0° R.	27" 3.85‴	27" 5.43‴	27" 5.16‴
Thermometer:	höchster + 3.0°	nied. + 2.3°	
Brunnentemperatur	+ 5.8°	Ausdünstung	34 Grane
Witterung:	Gemischt.	Regen und	Schneeflocken.

Württemberg.

Stuttgart. Das Reg. Blatt vom 19. Febr. enthält eine Kön. Verordnung, wonach für diejenigen Fälle, in welchen die öffentlichen Rechtsanwälte aus Anlaß der ihnen in Angelegenheiten des Staates oder von Privaten übertragenen Verrichtungen Entschädigung zur Zeitversäumniß anzusprechen haben, das Taggeld derselben bis auf Weiteres für einen ganzen Tag 5 fl., für einen halben Tag 3 fl. beträgt; sodann einen Gemeindebeschrieb des Civilsenats des Obertribunals, wonach in nachstehenden Gebührenansätzen der Rechtsanwälte eine einsprechende Erhöhung eintritt: Für Audienzen passirt eine nach dem Taggeld zu bemessende Gebühr, wobei für eine Stunde 45 kr. gerechnet werden. Jedoch darf angerechnet werden: für die erste Audienz mindestens 1 fl. 30 kr., für eine folgende Audienz mindestens 30 kr., für einen ganzen Tag höchstens 5 fl. Für Einsicht der Gerichtsakten oder Hilfsakten ist eine Anrechnung gestattet von 1 fl. 30 kr. Längere Bemühungen sind hierbei nach Maßgabe der darauf verwendeten Zeit und der für das Taggeld bestehenden Normen vergütet. Für wiederholte Einsicht jener Akten, wenn das Gericht eine solche durch die Umstände gerechtfertigt findet, wird als Regel angenommen, daß ein kürzerer Zeitaufwand erforderlich gewesen sei. Für einen Vorstand bis zu 4 Stunden passirt 1 fl. 30 kr. bis 3 fl., für einen solchen bis zu 5 fl. Die Gebühr der Prokuratoren für Revision der Prozeßschriften beträgt für jeden Bogen 9 kr. Von zwangsweiser Einforderung der Defensivenverzeichnisse wird künftig abgestanden und sind nur diejenigen Defensivenverzeichnisse, welche auf den Antrag einer Partei oder vom Rechtsanwalt freiwillig vorgelegt werden, der gerichtlichen Prüfung und Dekretur zu unterwerfen.

Durch Dekret des Ministerialrathes vom 15. Febr. ist die erl. Präzeptorsstelle in Münsingen dem Hülfslehrer Dr. Pfaff an der lateinischen Schule in Giengen übertragen, der Präzeptor Leibfarth in Crailsheim, seinem Ansuchen gemäß, wegen körperlicher Gebrechen, und der Präzeptor Müller in Giengen wegen durch sein Alter bereits eingetretener Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand versetzt worden.

[Vorlesungen an der landw. und forstwirthschaftlichen Akademie zu Hohenheim für das Sommerhalbjahr 1859.] 1. Hauptfächer. 1) Landwirthschaftslehre. Direktor v. Walz: spezieller Pflanzenbau, Gütertaxation mit Uebungen, landwirthschaftl. Baukunde; Prof. Siemens: landwirthschaftl. Technologie, Prof. Dr. Rau, Rindviehzucht, Schafzucht, Wein-, Hopfen- und Tabakbau, Demonstrationen; Prof. Dr. Rueff: Pferdezucht, Seidenzucht; Gartinspektor Lucas: Gemüsebau, Demonstrationen im Obstbau; Wirthschaftsinspektor Hinz: praktische landwirthschaftsinspektor Hinz: praktische landwirthschaftl. Uebungen; Oberlehrer Schlyz: Demonstrationen über Bienenzucht. 2) Forstwirthschaftliche. Oberförster Professor Dr. Nördlinger: Forstschutz, Forstkaration, Forstgesetzkunde und Exkursionen; Prof. Fischbach: Forstgesetzgebung, Waldbau, Exkursionen und Repetitionen; Sekretär Schüßler: Rechtskunde. II. Hülfswissenschaftliche Fächer. Oberstudienrath Prof. Dr. Rieckе: prakt. Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie, Waldmessberechnung; Prof. Dr. Fleischer: Einleitung in die Botanik, spezielle und ökonom. Botanik, Seegnosie, Exkursionen; Prof. Dr. Wolff: Agrikulturchemie, Landwirthsch.-analyt. Chemie, praktische Uebungen im chem. Laboratorium; Prof. Dr. Rueff: Thierheilkunde, Zoologie; Prof. Fischbach: Forstbotanik, Planzeichnen. Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 4. April festgesetzt.

Dienstserledigungen: Die kath. Pfarrei Christaphosen, Emkommen 1018 fl., die kath. Kaplaneien: in Gattnau, Einkommen 503 fl., zu St. Georg in Ebingen, Eink. 482 fl., in Egloff, Eink. 496 fl. Meldungstermin 4 Wochen (beim kath. Kirchenrath.) (St. A.)

Ulm. Die Abg. Schuster und Wiest von Saulgau haben eine Eingabe an den ständischen Ausschuß, auf Anlaß der Bedrohung des Friedens durch Frankreich, gerichtet, worin sie um Verwendung bei der K. Staatsregierung bitten, daß dieselbe die geeigneten Schritte bei den deutschen Bunde thue. (Wir werden den Wortlaut der Eingabe nachtragen.)

= Ulm den 19. Febr. Ueber die politische Tagesfrage herrscht vollständige Einhelligkeit der entschiedensten Gesinnung für deutsche Einheit und deutsche Kraft. Vergleichen wir die Vorbereitungen zum Kriege in Frankreich mit der tödtlichen Stille und Ruhe bei uns, die den ewigen Frieden für aber allgemeine Wunsch geht viel weiter als blos bis zu einem Pferdeausführverbot des Zollvereins. Worte allein werden den Frieden schwerlich erhalten, wenn die Thaten fehlen, die ihnen Nachdruck geben. Aber von Tag zu Tage warten wir vergeblich auf Thaten, die zumal den südwestlichen Deutschland wahrhaft Noth thun.

Mergentheim den 16. Febr. Se. Hoh. der Herzog Paul von Württemberg, welcher nach wiederholter mehrjähriger Abwesenheit auf Reisen hier in seinem Schlosse eingetroffen ist, wird für jetzt seinen Aufenthalt auf einige Tage beschränken, um dann im Sommer desto länger hier zu seyn.

[Verzeichniß der am 17. Febr. 1859 in der Sitzung des vollen Rathes der K. Kreisgerichte in Tübingen fürs erste Quartal getroffenen Geschworenen.] 1. Für den Bezirk Tübingen. A) Hauptgeschworene. Apotheker, Schultheiß in Neuhengstett. Bieber, Schultheiß in Ottenhausen. Brenn, Tuchscherer in Metzingen. Bräuning, Ad. Schultheiß in Altingen. Bräuninger, Ammann in Stadtingen. Breitling, Krämer in Gechingen. Buß, Kaufm. in Rottenburg. Eisg, Drechsler in Nagold. Ehring, Bauer in Grchingen. Hummel, Gem. Rath in Waldenrnach. Kurz, Gem. Rath in Hirrlingen. Lohrer, J. M., Georgt S. in Haslach. U. Lörcher, Bauer in Oberkollwangen. Lay, Holzhändler in Calmbach. Maier, Ziegler und Gem. Rath in Eltenbrechtweiler. Meier, Schultheiß in Immenhausen. Moll, Gemeinderath in Herrenberg. Münch, Obsthändler in Langenbrand. Neunemann, Stadtschultheiß in Zavelstein. Mattth. Reiff, Gem. Rath in Pfullingen. M. Rentschler, Gem. Pfleger in Maisenbach. Andr. Renz, Gem. Rath in Pfrondorf. C. Riedlinger, Oekonom in Rottenburg. Chr. Rösch, Rothgerber in Reutlingen. Gottl. Rupff, Schuster in Tübingen. Schauder, Kaufmann in Calw. Schöllle, Kaufmann in Ebhausen. Schweikardt, Gem. Pfleger in Lossen. a. Schwindrabheim, Kaufm. in Kirchentellinsfurch. Thoma, Anwerwirth in Wemmetsheim. B) Ersatzgeschworene aus der Stadt: Lang, Bierbrauer. Ludwig, Buchbinder. Moser, Buchhändler. Pregizer, Kaufm. Rerer, Schreiner. Stammler, Schuster. G. Th. Stoll, Werkmeister. Ehr. Tritschler, Kafferwirth.

II. Für den Bezirk Rottweil. A) Hauptgeschworene: Armbruster, Schultheiß in Bubsenweiler. J. G. Bischle, Müller in Thailfingen. M. Blocher, Bauer in Neckarsulzenzimmern. Feyer, Alt Kronenwirth in Pfalzgrafenweiler. J. G. Fischinger, Ziegler in Weitingen. Frasch, Schultheiß in Baiersbronn. Gög, Kaufmann in Thalheim. Gnckelberger, Tuchmacher in Frendenstadt. P. Haas, Kaufm. in Schramberg. Hopfer, ref. Schultheiß in Neubulach. J. J. Hilzinger, Weisge der in Thailfingen. Andr. Jauch, Gem. Rathsin Waldmössingen. Ehr. Zeller, Steyingermüller in Bolingen. Ph. Ketterer, Rößlerwirth in Spaichingen. v. Martens, Domainenrath in Obernzell. Mettes, Schultheiß in Rentlingen. Oehl, Kaufm. in Alpirsbach. Rauhe, Mitterwirth zu Oberd. C. Rath. Schmid in Aldingen. Reich, Gem. Pfleger in 24 Höfen. Rieker, Mehlhändler in Frendenstadt. Sauter, Schreiner in Mahlstetten. Schearer, Schmid in Trudelfingen. Schick, Stiftungspfl. in Lauffen. Schillinger, Hofbauer in Neuthin. Siegmüller, Schuster in Reichenbach. Stoll, Gem. Pfleger in Göttelfingen. Billing, Schultheiß in Böttingen. Wigermann, Schmid in Balingen. Zepf, Schmid in Durmlingen. B) Ersatzgeschworene aus der Stadt: Bem, Leibkäffer. W. Burkard, Kaufm. Born, Stiftungspfleger. Dribelen, Armenfondspfleger. Flaig, Pulverfabrikant Held, Fabrikant. Hucker, Amts- und Ubl. Exactmeister.

Baden.

= Vom badischen Oberland den 18. Febr. Es ist natürlich, daß jetzt viel von den Eventualitäten eines Krieges mit Frankreich gesprochen wird. Hiezu fordert die exponirte Lage des badischen Landes von der Murg bis zur Schweizergränze mit topographischem Gemälde will es und denn bedünken, daß die in der Wiener Schlußakte und in der Bundeskriegsverfassung einsbaltenen Vorschriften für einen Kriegsfall viel zu schwerfällig seien, zumal wenn man annimmt, daß seit der Zeit, als jene Bundesgesetze gemacht wurden, durch Eisenbahnen eine solche Umwälzung auch für das Kriegswesen eingetreten ist, daß ein Staat wie Frankreich fast an demselben Tage, da eine Kriegserklärung erfolgt, die deutsche Gränze überschreiten kann. Erst dann, wenn Oestreich in seinen italienischen Besitzungen wirklich bedroht oder angegriffen wird, tritt nach Art. 47 der Wiener Schlußakte eine Berathung des deutschen Bundes darüber ein, ob Gefahr für das Bundesgebiet vorhanden ist. Wenn nun auch letztere in der engeren Verbandlung erkannt wird, so ist nach Art. 40 zur förmlichen Kriegserklärung noch erforderlich, daß dieselbe in der vollen Versammlung mit mindestens ⅔ der Stimmen beschlossen wird. Abgesehen davon, daß durch mangelhafte Instruktionen (man denke jetzt an Holstein) eine Verzögerung solcher Berathungen eintreten kann, liegt doch auf der Hand, daß die Ausführung eines solchen Kriegsbeschlusses noch eine geraume Zeit erfordert. Denn jetzt wird erst zur Wahl des Oberfeldherrn geschritten. Ist dieß geschehen, so soll von ihm ein Operationsplan ausgefertigt werden. Dabei kommt noch weiter

Digitized by Google

in Anschlag, daß für diejenigen Truppenabtheilungen, welche aus mehreren Kontingenten zusammengesetzt sind, die Ernennung des Befehlshabers wegen der erforderlichen Uebereinstimmung der einzelnen Regierungen oft schwierig ist. Bei Wahrung all' dieser Formen kann der Feind schon lange im Lande stehen, und Baden hat alsdann die Aussicht auf Besuche, wie sie von Melac und Konf. in genügsamer Weise bekannt sind. Sollte es nicht Aufgabe der Bundesversammlung sein, eine neue Kriegsverfassung zu entwerfen, welche auf die jetzigen Verhältnisse gehörige Rücksicht nimmt?

Heilbronn. [Ledermarkt.] Leder ist immer ein gangbarer Artikel, dieß war auch auf dem gestrigen hiesigen Ledermarkt ersichtlich, da derselbe nach unterstehender Ausstellung größer als je war, und demnach wurden sämmtliche Sorten im Laufe einiger Stunden verkauft und besonders Kalbfelle in Folge allseitiger Nachfragen mit 10 à 15 pCt. besser bezahlt, ohne daß hierin der Bedarf gedeckt werden konnte. Schmalleder, vorher in der Umgegend für Oesterreich schon ziemlich aufgekauft, angenehm. Sohlleder, besonders schwere Waare, bleibt fortwährend ein begehrter Artikel, und bezahlte man für Waare aus hiesigen Gerbereien 54 und 56 kr. pr. hiesiges leichtes Pfund. Hierin ist der wirkliche Mangel, ebenso auch in Prima-Wildsohlleder reellen Sortiments. Eine avisirte Partie Wildsohlleder aus den Niederlanden blieb wegen ungünstigen Trockenwetters zurück. Im Allgemeinen läßt sich für Leder ein günstiges Prognostikon stellen. Es wurden in hiesiger Lederhalle verkauft und abgewogen:

48,103	Pfund	Sohlleder,
57,386	„	Schmal- und Wildleder,
5,482	„	Zeugleder,
Ausstand		Juchtenleder,
506	„	getrocknete Häute und
521	„	grüne dto.,

zus. 123,225 Pfund oder 1282 Centner und 25 Pfund, wodurch influirte weiterer ceder Waaren die Summe von 137,000 fl. umgesetzt worden ist. Nächster Ledermarkt Dienstag den 24. Mai d. J. Anfang Morgens 7 Uhr. Den 16. Februar 1859.

Die Ledermarkt-Inspektion.
Christian Seiz.

Stuttgart. K. Hoftheater.
Sonntag den 20. Febr. (Nr. 10 im 7. Mh.): Othello, der Mohr von Venedig, große Oper in 3 Akten. Musik von Rossini.
Montag den 21. Febr. (Nr. 11 im 7. Mh.): König Lear, Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare.

Kon. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 18. Februar 1859. Unsern lieben Verwandten und Freunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Pauline Schott, heute Nachmittag gegen 2 Uhr an einem längeren Leiden, nach schwerilchen Herzleiden ruhig und sanft entschlafen ist und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Berg den 14. Februar 1859. Mit gebeugtem Herzen benachrichtige ich auswärtige Bekannte, daß meine geliebte Zwillingsschwester, Wargermeisterswittwe Weiler, im 80. Jahre unseres Lebens und nach 33jähriger Vereinigung in unserem beiderseitigen Wittwenstande sanft im Herrn entschlafen, der nun meinen verwaisten letzten Lebenstagen Trost und Stütze sein wolle.

Wittwe Hauser.

MUSEUM. Stuttgart. Zur Feier Königlichen Hoheit des Kronprinzen ist am Samstag den 5. März festlicher Ball im Museum.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Montag den 21. Febr. d. J., Abends 6½ Uhr, wird im Emil Werner'schen Gartensaale eine allgemeine Versammlung des Gewerbevereins stattfinden, in welcher Herr Professor Schmidt

über Anwendung des luftverdünnten Raums zu gewerblichen Zwecken

einen Vortrag halten die Gute haben wird. Hiezu ladet die Mitglieder des Vereins ein

der Vorstand: G. Geiger.

Stuttgart.

Verein für vaterländische Naturkunde.

Montag den 21. Februar, Abends präzis 7 Uhr, wird im kleinen Saale des Museums ein Vortrag

über Haiti und seine Bewohner

gehalten, wozu die Vereinsmitglieder mit ihren Frauen und Töchtern freundlichst eingeladen sind.

Der Ausschuß.

Stuttgart.

Kirchen-Konzert.

Dienstag den 22. Febr., Abends 6 Uhr, wird in der Leonhardskirche, welche zu diesem Zwecke geheizt wird, durch den

Verein für klassische Kirchenmusik

eine Aufführung kirchlicher Gesang- und Orgelstücke aus dem 16. bis 19. Jahrhundert veranstaltet. Die Mitglieder des Vereins erhalten die ihnen zustehenden Eintrittskarten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten in der Sakristei der Stiftskirche daselbst. Für Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu 24 kr. ebendaselbst, so wie beim Eingang in die Kirche zu haben.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 41, von 11 Uhr bis 5 Uhr. Eintrittspreis 12 kr.

Stuttgart.

Verein f. klassische Kirchenmusik.

Montag den 21., Abends 6 Uhr, Hauptprobe in der Leonhardskirche, wozu die Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Karten Zutritt haben.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Sonntag den 20. Februar:

Reunion

durch die Musik des 8. Inf.-Regiments.
Anfang: Abends 6 Uhr. Entrée 6 kr.
Kapellmeister Werner.
Gannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 20. Februar:

Reunion.

Entrée 6 kr.

Stuttgart. Wieland.

Zu vermiethen bis Jakobi.

Eine große elegante Wohnung von sechs Zimmern mit übrigen Erfordernissen, nebst Antritt in's Garten-Haus liegenden Garten.

C. Geiger, Tuchfabrikant, Königstraße 19.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Reckarstraße Nr. 60 Beletage mit Garten, ein Stock, eine Wohnung von fünf in einander gehenden Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen; ganze Zucht in den Garten. Auf Verlangen kann Stallung und Remise dazu gegeben werden.

Stuttgart. Zu vermiethen sogleich: Zwei möblirte Zimmer. Seestraße Nr. 22, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Wegen Dienstes-Veränderung ein Logis von drei in einander gehenden tapezirten Zimmern, schließbarem Vorderm nebst allen weiteren Erfordernissen. Die Wohnung wird nur an eine stille Familie vermiethet. Näheres Kanalstraße Nr. 18, über einer Treppe, links.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Jakobi: Eine schöne Wohnung von fünf in einander gehenden heizbaren Zimmern nebst allen nöthigen Erfordernissen ist an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres Rothebuhlstraße 47, parterre.

Stuttgart.

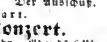
Danksagung und Empfehlung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich seit 36 Jahren betriebene Geschäft meinem Sohne übergeben habe. Indem ich für mir in so reichem Maße gleichen Ihr Zutrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übergehen zu wollen und empfehle mich achtungsvoll.

Chr. Kraus.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle einem hohen Adel und geehrten Publikum meine Färberei in seidenen, wollenen und baumwollenen Möbel- und Kleiderstoffen, so wie in Cachmir, Schleiern, Tüchern, Blonden, Fransen u. dgl., und bei möglichst solider Arbeit billige Preise zu. Zu geneigtem Zuspruch sich bestens empfehlend zeichnet achtungsvoll

Chr. Kraus, Sohn, Seidenfärber, Tübinger Straße Nr. 33.



Fische-Empfehlung.

Lebende Flußfische, als große Lachs- und Goldforellen, Rheinhechte, Nasenkarpfen, große **Barben**, **Bersche und Schleien**, frisch gefangene **Edelkrebse**, wie auch so eben angekommene ächte chinesische **Goldfischchen** von der allerschönsten Qualität empfehle ich billigst.

Jakob Kaufmann, Stadtfischer,
Marktplatz Nr. 7.

Stuttgart.

Wohnhaus zu verkaufen.

In Folge der Verlegung meines Geschäfts ist mir mein Wohnhaus in der Calwer Straße Nr. 36 entbehrlich geworden. Dasselbe besteht aus einem vierstöckigen Seitenbau und einem hauschen Stanze, hat 9 heizbaren Zimmer und 70 Fenster, im Parterre 6 heizbare Zimmer, Küchen und Speisekammer, in erster und zweiter Etage 6 heizbare Zimmer, Küchen und Speisekammern, in dritter Etage 10 heizbare Zimmer, Küche und 3 Kammern, unter Dach 6 Kammern; b) in einem hinteinen kleinern Hofraum vom Vorderhaus getrennten vierstöckigen neuen Hinterhäuse, im Jahr 1857 ganz massiv erbaut und mit zwölf Oefen; parterre: Waschhaus und großes Waschgeräthelokal; 1. Etage: 3 heizbare Zimmer mit Küche und Speisekammer; 2. u. 3. Etage je großer Geschäftssaal mit Comptoirlokale, unter Dach getrennte Giebelboden. Dieses Besitzthum ist zu 25,000 fl. angeschlagen, verinteressirt sich zu 5 pCt. und den bisherigen seit Jahren währenden Mietpreisen zu 32,000 fl., ist bereits angekauft zu 25,000 fl. und wird mir am

Montag dem 7. März 1859,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause öffentlicher Ausstreich gebracht, dessen Resultat ist unter Umständen sogleich ertheilt genehmigt werden.

Den 16. Februar 1859.

Friedrich Heeb, Etuisfabrikant.

Stuttgart.

Verkauf zu herabgesetzten Preisen.

Außer den bisher angezeigten Artikeln kein verkaufe ich am Montag und den folgenden Tagen

schwarze, weiße, gestickte, gedruckte und gewirkte Shawls, Scharven, Kravatten, Handschuhe 2c.

zu sehr ermäßigten Preisen. Den 18. Februar 1859.

C. H. F. Staumbach,
Stiftskirchenplatz Nr. 7.

Stuttgart. Von Vischers Aesthetik habe ich zu verkaufen folgende 2 Abschnitte: Die Komik überhaupt und ihre Theilung in Künste. Die Bildnerkunst oder die Malerei. Die Dichtkunst. Zusammen um 4 fl. Professor Kern, hohe Straße.

Digitized by Google

München.

Eine Wattfabrik-Einrichtung

in ganz gutem Zustande mit drei Maschinen ist wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen. Näheres unter der Adresse E. X. S. Thal Nr. 383 in München.

Ludwigsburg.

Offene Commisstelle.

In meinem Manufakturwaarengeschäfte ist die Stelle eines Commis vakant, die ich mit einem soliden in diesem Fache erfahrenen und gewandten Verkäufer zu besetzen wünsche. Gefäll. Anträge mit Zeugnissen sehe ich entgegen. Gustav Hausch.

Bellsheim.

Commisstelle-Gesuch.

Ein sehr empfehlungswürdiger junger Mann, welcher seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäft erstanden hat, wünscht in einem guten geordneten Geschäft placirt zu werden; da dem jungen Mann um Erweiterung seiner Kenntnisse zu thun ist, würde derselbe 1/4—1/2 Jahr ohne Salair Dienste leisten. Nähere Auskunft ertheilt Carl Seeger.

Heilbronn. Für einen Gebildeten womöglich jüngeren Alters ist eine Gebulientelle pro 1. April in einer Stadtapotheke des nördl. Schwabenlandes unter Anschluß von einer Frankomarke bei uns zu erfragen.

Julius Weisenstein u. Comp.

Reutlingen. Einige solide

Maschinenschlosser,

namentlich einer, der mit dem Schmieden gut umzugehen weiß, finden dauernde Beschäftigung bei

Bossert und Hobloch,
Mechaniker.

Eßlingen. [Offene Chirurgengehülfen-Stelle.] Ein solider junger Mensch, der sowohl über Seidität, als auch über die Fähigkeit, niederen chirurgischen Verrichtungen gewachsen zu seyn, glaubwürdige Zeugnisse beizubringen vermag, findet die Gehülfen-Stelle offen bei Oberamtschirurg Stierlin.

Heilbronn.

Offene Lehrlingsstelle.

In ein hiesiges Garn- und Kurzwaarengeschäft en gros und en détail wird ein Lehrling mit guten Vorkenntnissen und Erziehung aufgenommen, und ertheilt weitere Auskunft Conrad Merker.

Für Liebhabertheater und öffentliche Bühnen

empfehlen wir unser großes Lager dramatischer Schriften; dasselbe umfaßt circa 3000 Stücke aller Gattungen, und sind wir somit im Stande, alle Wünsche prompteste zu befriedigen.

Stettin'sche Buchhandlung
in **Ulm.**

Heilbronn.

Forchene Dielen,

16' bis 18' lang, 3'' stark, werden zu kaufen gesucht von C. B. Blaß.

Kirchheim u. T.

Weiden-Setzlinge.

Die unterzeichnete Stelle braucht 24,000 Stück 2 Fuß lange Weidenstanzen, die hälftig braun, hälftig geib, bis zum 15. März d. J. zu liefern sind. Besitzer von Weidenpflanzungen wollen ihre Offerte binnen acht Tagen schriftlich einreichen. Den 16. Febr. 1859. Stadtpflege. Jacob.

Ulm.

Schönste dreijährige Spargelpflanzen

kann ich aus einem Privatgarten billig besorgen und bitte um baldige Aufträge.

Thomas Kölle.

Recherchau sen und Oberhausen und Schloßhof, D. A. Goppingen. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] Die hiesigen Güter- und Servitutenbücher, welche nach dem Verbrennen der ganzen Ortsregistratur neu gefertigt werden mußten, sind ihrem Abschlusse nahe und werden deßhalb alle Inhaber von solchen Rechten auf Gebäuden oder Grundstücken, welche sich zum Eintrag in eines dieser Bücher eignen, aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb

30 Tagen

hier geltend zu machen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen aus dem Unterbleiben der Vormerkung Schaden erwachsen sollte. Den 8. Februar 1859.

Gemeinderath.

Frankfurt a. M. So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Erkenntniß und Heilung
der
Harnröhren-Verengerungen,
von
Dr. Heinrich Lippert,
prakt. Arzt in Hamburg.

Gr. 8. Broschirt. Mit 5 Lithographirten Tafeln. Preis 2 Thlr.

Dr. Lippert ist bekanntlich für diese Krankheiten ein berühmter, weithin gesuchter Arzt.

Die Verlagshandlung Meidinger & Sohn.

Auswanderung
via Bremen

per Dampf- und Segelschiff nach **Nord- und Süd-Amerika** und **Australien** vermitteln durch ihr Haus **C. Pokrantz & Comp.** aufs Billigste und Beste

Stuttgart im Februar. **Gebrüder Müller**
am Friedrichsbor
und deren bekannte Herren Bezirks-Agenten.

Deutsche Kolonie
Blumenau in Süd-Brasilien.
Am 15. Mai

wird ein schnellsegelndes, gekupfertes Schiff direkt nach der Kolonie **Blumenau** expedirt.

Auswanderer, die diese direkte Gelegenheit zur Ueberfahrt benützen, belieben sich baldigst an die Unterzeichneten oder an deren Agenten im Inlande zu melden.

Knöhr & Burchard, Hamburg, Steinhöft Nr. 8.
Nabus & Stoll in Mannheim.
Emil Giehne, Karlsruhe.

Ausgezeichnete Gelegenheit für Kajüte- und **Zwischendeck**-Passagiere nach

Valdivia und Puparaiso.
Expedition am 15. April.

Das schöne schnellsegelnde kupferbodene Hamburger Schiff

Andator, Kapit. **L. K. Johannsen.**

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen die Schiffsmakler
Knöhr & Burchard (J. D. Schirmers Nachfolger) Steinhöft Nr. 8, Hamburg.
Nabus & Stoll in Mannheim.
Emil Giehne in Karlsruhe.

Nächste Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

250,000 Gulden,

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Hauptgewinn der

Oestreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 ꝛc. ꝛc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse seyn, den Plan dieser aufs Großartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen; es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franko** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von **Anton Horix** in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Radensburg.

Geld-Gesuch.

Auf 1. Hypothek u. einen Sicherheitsbesitz Schätzungswerth von 17,600 fl., bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Mahl- und Sagmühle, u. z. 4 Mahlgängen, 1 Gerbgang, 2 Walzmaschine mit 6 Walzen, 2 Mehle und 1 Feinschrotcylinder, 2 Gerste-Putzmaschinen, 1 Saßzug, 1 Hoch- und Runstsage, einer Hanfreibe, Wasserstube, 1 Scheuer und ca. 26 Morgen Grundstücken wird ein Anlehen von

10,000 fl.

aufzunehmen gesucht.

Das Mahlwerk ist nach neuester Konstruktion und ganz von Eisen angefegt, die Wasserkraft sehr stark, man hat weder einen Mangel desselben, noch einen Schaden durch Dasselbe zu befürchten, und sowohl die Gebäulichkeiten als auch die Grundstücke befinden sich in einem sehr guten Zustande.

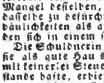
Die Schuldenrein, welcher dejeugt ist, daß sie als gute Hau ökonomen bekannt sei um mit seiner viel Steuern und Abgaben im Rückstande hatte, erbietet sich, an dem Anlehen neben richtiger Leistung des Zinses jährlich 350 fl. in so lange abzutragen, bis ein Darleiher für seine Forderung doppelte Sicherheit gewähret seyn wird.

Die gemeinderäthliche Schätzungsurkunde wird auf Verlangen zur Einsicht mitgetheilt werden.

Gefällige Anträge bittet man zu richten an das

öffentliche Bureau von Notariatskandidat A. Rudhardt.

Den 2. Februar 1859.



Burgstall, O. M. Marbach. Meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiemit an, daß ich meine Wirthschaft wieder recht gut und empfehle dieselbe bestens.

Schwaderer zur Traube.

1 l m.

Ordinäres Packtuch, ¾/4, ⅞/4, ⅞/4 breit,

Fruchtsäcke, 8 und 10 Simri haltend,

Mehlsäcke, 2 Centner haltend,

stets zu den billigsten Preisen vorräthig.

Thomas Kölle.

Neckarsulm.

Weinversteigerung.

Die Unterzeichnete läßt ihr Donnerstag den 3. März, Nachmittags 1 Uhr, folgende rein gehaltene Weine öffentlich versteigern:

ca 20 Eimer 1856r, 55r u. 56r,
„ 73 „ 1857r.

Proben werden verzeichnet, aber nur vor den Fässern abgegeben.

Dr. Stahl's Wittwe.

Konstanz.

Mezig- und Wirthschaft-Verkauf.

In einer der grossern Städte am Bodensee wird ein sehr frequentes Mezig-gewerbe nebst Speisewirthschaft mit schönen Gebäulichkeiten und vollständigem Inventar unter sehr billigen Bedingungen verkauft. Nur Familienverhältnisse machen dieses Geschäft dem Besitzer fein, denn seit dem Bestehen desselben wurde solches mit vorzüglich gutem Erfolge betrieben und es wird daher ein Mann vom Fache bei nur einiger Thätigkeit sein reichliches Fortkommen finden. Nähere Auskunft ertheilt J. J. Müller, Spediteur.

Hirschhorn am Neckar.

Eichenlohrinden-Versteigerung.

den 21. März 1859, Nachmittags 1 Uhr anfangend im Gasthause zum Erbach-Fürstenauer Hof daselbst:

20,862 Centner

aus den grossherzoglichen Oberförstereien Hirschhorn, Wald-Michelbach, Beerfelden, Erbach, Mambach und Wendelsheim, den gräflich Erbach-Fürstenauischen, gräflich Erbach-Erbachschen, freiherrlich von Dorthschen und freiherrlich von Wedekindschen Waldungen.

Konstanz.

Schloß- und Güter-Verkauf.

In der schönsten Gegend der östlichen Schweiz, ganz nahe am Bodensee, wird ein im Neuern Stil erbautes Schloß mit vielen Räumlichkeiten sammt Anwesthesem nebst einer Kapelle, einer neuen Oekonomiegebäude und 8 Jucharten Gartenanlagen und Wiesen, welche mit der prachtvollsten Fernsicht über den Bodensee, Rosen u. s. w. verbunden sind, sammt allen todten und lebenden Einlagen um sehr billigen Preis verkauft. Je nach Wunsch könnten unmittelbarer Nähe des Schlosses ein mäßig großes Haus oder auch einzelne Juchart Land als Arrondissement billigst dazu acquirirt werden. Nähere Auskunft ertheilt

Spediteur J. J. Müller.

Gärtringen. Das nun vollendete

Stipendienbuch für Württemberg

mit Anhang 1—3, dessen genealogische Notizen zur Ergänzung der Jäger'schen Stammtafeln um mehr als 600 Familien dienen, ist in den bekannten Buchhandlungen vorräthig. — Auf frankirte Anfragen mit Adressen ertheilt Auskunft

Pfarrer Bilfinger.

1 l m.

Neukommes Schweizerreise,

ein Panorama, bestehend aus 8 großen, sehr schön gemalten Tableaux, die interessantesten Punkte der Schweiz vorstellend, nebst den dazu gehörigen Utensilien, ist um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Ein thätiger Mann kann sich mit diesem Panorama eine sichere Existenz gründen. Näheres ertheilen auf frankirte Briefe.

Hermann Haimüller.

1 l m.

Samen-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt für diese Frühjahr sein best assortirtes Lager von hierländischen feldsaatgezogenen und ausländischen

Gemüse- u. Oekonomie-Samen,

sowie

Gras-Samen

von den besten und sandhaltesten Sorten, in guter Waare und zu möglichst billigen Preisen zu gefälliger Abnahme.

C. Bohnacker Sohn,
Handelsgärtner und Samenhandlung.

1 l m.

Bestes schwarzes Schmidpech

in Kübeln à 2 Ctr. erlasse ich nun à 2 fl. 24 kr. pr. Zollcentner gegen Nachnahme.

Thomas Kölle.

Weil die Stadt.

Feile Obstbäume.

Aus meiner Baumschule sind 120 Stück veredelte hochstämmige Apfelbäume (Luiken und Goldparmaine) schöner Qualität, 60 Stück unveredelte Apfelhochstämme und 50 Stück schöne Zwetschgenbäume zum Verkauf ausgestellt. Unter Zusicherung guter Waare und billiger Preise sieht jahlreichen Aufträgen entgegen

J. Müller, Tuchfabrikant.

Ludwigsburg. [Verkauf eines Gebäudes auf den Abbruch.] Aus der Gantmasse des Zimmermeisters Friedrich Roth hier kommt

Freitag den 25. Februar 1859,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus zum Abbruch in öffentlichen Aufstreich: ein zweistockiges Wohnhaus mit Arbeitshütte auf dem gepachteten Zimmerplatz neuen des Königl. Anschlag mit verschiedenen Wandungen nebst einer Oekonomiehütte und Presse; wegen Einsichtnahme des Gebäudes ist sich an Kommissär Lutz zu wenden. Anschlag 450 fl.

Den 23. Januar 1859.

Gemeinderath. Bunz.

Schlaitdorf, Holzverkauf. Im Gemeindewald Hau werden am Dienstag den 22. Febr. 1859

3 eichene Stämme von 13—27 Schuh lang und 22—24 Zoll mittl. Durchm.,
3 aspene Stämme von 12—16 Schuh lang und 11—12 Zoll mittl. Durchm.,
28 Klafter vermischte buchene und birkene Prügel und Scheiter,
4 Klafter eichen Holz und
3—500 vermischte Wellen,

im Aufstreich versteigert. Beginn Vormittags 9 Uhr im Hau. Den 16. Febr. 1859.

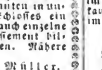
Schmidtsekretariat. Brunn.

Saat-Wicken.
Alber Saat-Haber.
Esper- und Gras-Samen.
Luzerner (ewigen) **Kleesamen**
unter Garantie empfiehlt billigst

Thomas Kölle.

eildrunn.

Wein-Verkauf.



Die Unterzeichneten bringen am Freitag den 4. März, von Vormittags 10 Uhr an, folgende Weine im Hause des Zimmermeisters Albrecht zur öffentlichen

Versteigerung:

1857r: 64 Eimer Trollinger und Kleuner,
1857r: 79 „ weißer,
1856r: 41 „ Trollinger und Kleuner,
1855r: 68 „ weißer.

Diese Weine sind rein gehalten und von den besseren Lagen Heilbronns erzeugt; die reifen haben die Stückreife im Faß erhalten und sind daher größtentheils trinkbar. Kosser werden dieß freundlich eingeladen von Friedrich Albrecht, Weingärtner. Wilhelm Heller, Zimmermann.

St. Margarethen.

Ankauf einer Orgel.

Die evang. Gemeinde St. Margarethen im schönen Canton St. Gallen ist Willens, eine Orgel mit 9 bis 10 Registern anzuschaffen. Wer eine solche Orgel, für deren Solidität garantirt werden kann, zum Verkaufe hat, mag sich unter Angabe dazu dann an Hrn. Präsident Kästlin in St. Margarethen wenden, der weitere Auskünfte zu geben bereit ist. Den 15. Febr. 1859.

Das Aktuariat der evang. Verwaltung.

Heilbronn.

Verkauf einer Mühle und Fabrik.

Zu Zell a. H. bei Offenburg wird auf dem Rathhause daselbst Samstag den 26. d. M., Vormittags 11 Uhr, das zur Mühl- und Fabrikmasse gehörende Anwesen verkauft. Dasselbe besteht aus einem reizend gelegenen Wohngebäude nebst Scheuer, Stallung, Schopf, Hofraum, einem Fabrikgebäude mit einer 24pferdigen Wasserkraft, einem Garten und 2½ Sester Wiesen. Die Gebäulichkeiten sind theilweise ganz neu aufgeführt. Die Wasserkraft wurde früher zu einer Hammerschmiede, in letzter Zeit zu einer Spatmühle verwendet. In dem Fabrikgebäude befindet sich ein Ofen zum Brennen von feuerfesten Backsteinen. Durch seine günstige Lage in dem gewerbereichen Zell in nächster Nähe der Kinzigthalbahn eignet sich dasselbe besonders für Fabrikbetrieb. Nähere Auskunft ertheilt der Güterpfleger

Rechtskonsulent C. Straub.

Digitized by Google

Stuttgart. [Nachdr. feil.] Postzeit, europ. Annalen, Haus-Lexikon, 1. Ausg. je 15 fl., zuletzt erbietet man sich zu Kopien oder Korrekturen. Das Nähere bei D. K. Gaulke im König von England.

In der G. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist erschienen und vorräthig bei

Adolph Oetinger,
Stuttgart, Poststrasse **№ 4.**
in der Laupp'schen Buchhandlung in Tübingen, J. D. Classischen Buchhandlung in Heilbronn und der Th. Ulrici'schen Kunsthandlung:

Vollständige
Mühlenbaukunst
nach
den neuesten wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen, mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen und schweizerischen Kunstmühlen. Mebst Anleitung, gewöhnliche Mahlmühlen nach dem amerikanischen System einzurichten.
Praktisches Lehrbuch
für
Mühlenbauer und Müller
von
Carl Friedrich Schlegel,
Mühlenbauer.
Dritte sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 1849.
Mit 1 Atlas von 54 lithogr. Tafeln.
Neuer Abdruck. 1856.
gr. 8. geh. Preis 10 fl. 30 kr.

Stuttgart. Bei Rudolf Besser in Gotha ist erschienen und zu beziehen in Stuttgart durch
A. Liesching & Comp.,
Lange Straße Nr. 6,
in Calw durch C. Meeh:
Encyklopädie
des
gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens
in
alphabetischer Form
bearbeitet
von einer Anzahl Schulmänner und Gelehrten,
herausgegeben unter Mitwirkung
von
Prof. Dr. v. Palmer und Prof. Dr. Wildermuth in Tübingen
von
K. A. Schmid,
Rektor des Gymnasiums in Ulm.
1. Band: A—Dinter. 60 Bogen. Lexikon-Format. geh. 7 fl.

Der jetzt vollständige in allen Buchhandlungen vorräthige 1. Band giebt einem Jeden Gelegenheit, sich selbst zu überzeugen, in wie weit dieses Unternehmen die gerechte Aufmerksamkeit, deren es von seinem ersten Erscheinen an gefunden hat.

Die Ausgabe der folgenden Bände findet wie bisher in Lieferungen von 6 Bogen a 42 kr. statt.

Das vollständige Werk wird den Umfang von 4 Bänden nicht überschreiten.

Stuttgart. [Dank.] Der
Paulinenverein
zu Bekleidung armer Landleute hat seit der letzten öffentlichen Anzeige im Februar 1858 folgende Gaben erhalten: Von Mad. Kl. 4 Frauenhemden u. mehrere gehäk. Kinderröckchen. Mad. G. 6 Gesangbücher. J. L. H. Fr. Prinzessin Katharine in Baden 5 Dtz. Strümpfe, 4 Schürze u. 18 Halstücher. Frl. K. 19 Kinderhauben. A. R. 46 Fl. Biber. F. v. D. 1 Kinderröckchen. Kf. M. 1 Partie gefärbte Strickwolle. H. D. 8 Fl. W. Biber. N. u. N. 95 gestr. Kleider. W. Bmt. Kapp 3 fl. 11 kr. K. Oefer in O.-Kochen 2 fl. 42 kr. Pfr. H. in N. 2 fl. 12 kr. Pfr. N. in D. 2 fl. 42 kr. Fr. Bol. 36 kr. C. A. H. in 2 Gaben 1 fl. Ebenso M. B. 3 fl. Pfr. Bmt. Kapp 3 fl. Amt Heimsh. 3 fl. Durch P. Pfr. Kapff 70 fl. Von O. 50 fl. Vermacht. v. Fr. 4 fl. Durch Pfr. Bmt. Kapp 3 fl. Durch Fl. 6 fl. 2 fl. 12 kr. Durch d. Red. d. Christenb. 1 fl. K. Oefer v. Zell 3 fl. K. Oefer v. Munklingen 5 fl. Centerpfr. u. Pfr. v. Wittershausen 29 Thlr. K. Oefer v. Esch 3 fl. 30 kr. K. Oefer v. Winterbach 3 fl. 54 kr. Ed. S. 1 fl. Gem. Ert. d. Wohlth. Vereins 150 fl. Auf der besonder. Bitte um Beiträge im Nov. v. J. erhielt derselbe: Durch Friederike Dannecker, geb. Kolb: Von Fr. Dr. Diener 6 fl. Fr. Hr. Kellereier 1 fl. Von einem Ungenannten 5 fl. Durch Fr. Franziska Feyer, geb. Wächter: W. W. 9 fl. 18 kr. Ungen. 1 fl. 30 kr. Durch Henriette Freudaher: D. M. 3. 5 fl. Ungen. D. M. R. 3. 1 Schlafrock u. 1 fl. 30 kr. Fr. Stiefel 6 Pr. Strümpfe u. 5 fl. 24 kr. E. in G. L. H. 42 kr. K. Oefer v. Ob.-Grotzingen 2 fl. 24 kr. F. A. 4 fl. 30 kr. S. 1 Paar Trikot u. 3 fl. Dr. W. 2 fl. W. u. 2. 2 fl. Pfr. Andrati 2 fl. Fri. A. Sch. 1 fl. 15 kr. W. F. 1 Paar Hosen. M. W. J. 2 fl. 42 kr. C. E. B. 2 Pr. Strümpfe, 2 Häubchen u. 30 kr. Fr. L. 1 fl. J. Kl. Mühlhaug. Hrim. Sch. 13 fl. Ungen. durch u. Sch. 16 Halstücher. Kf. Bender in Mündenst. W. u. N. 1 Kissen u. 1 Männerrock. C. K. 5 fl. 24 kr. D. M. R. 3. 2 fl. J. v. G. 2 fl. 42 kr. Fr. Dr. K. 2 fl. 42 kr. 2 Paar Strümpfe u. 1 fl. 30 kr. K. Pfr. Schüle. 15 Kinderhauben, 6 Kittelchen, 4 Schürze, 6 Halstücher. Durch Sophie Hr. 24 Paar Unterhemd. 1 fl. Unterhemd 1 fl. 12 kr. H. 3 fl. Frl. A. St. 11 fl. Pfrth. K. 1 fl. 30 kr. Ungenannt 2 fl. Durch Julie Hartmann: Ung. 3. 11 fl. Ung. 1 fl. 30 kr. Mad. Frauenknecht 8 fl. 30 kr. G. W. 2 fl. 42 kr. E. W. 1 fl. 45 kr. Fr. Dr. Kr. in 2 Gaben 5 fl. 24 kr. W. 3. 48 kr. Ung. 3. 5 fl. 24 kr. Durch Wilhelmine Kestlin, geb. Maier: G. L. 2 fl. 42 kr. D. M. R. 3. 2 fl. 42 kr. Pfr. J. 1 fl. 45 kr. Ung. 2 fl. 42 kr. A. K. 2 fl. Durch Luise Metzger: W. St. 2 fl. K. 3. 24 kr. S. 1 fl. Wittwe W. 1 fl. A. R. 3. 30 fl. Pfr. Hochst. M. Oberb. 2 fl. 42 kr. Ungen. 23 Fl. Westen u. Hosenzuge. W. W. in 2. 2 fl. Durch Elisabethe Nägelen, geb. Wörnle: W. M. 4 fl. M. 2. 2 fl. 42 kr. M. 1 fl. 45 kr. K. 1 fl. 45 kr. Kand. M. 1 fl. 30 kr. A. R. 1 fl. Hofg. B. 1 fl. Durch Charlotte Spaeth: Pfr. M. in Sch. 2 fl. Fr. Kond. L. 2 fl. 42 kr. Mad. B. 48 kr. Ung. als Weißzeug. Julie u. Marie Pf. 4 gestrickte Jacken, Strümpfe, Winterschuhe u. 4. w. K. H. Prinz Friedrich 5 fl. Pfr. J. 1 fl. 45 kr. 2 fl. Durch d. Agent. d. i. Mission J. G. M. in C. 2 fl. Pf. Amt Nassau 1 fl. Pf. Amt Fachsenfeld 1 fl. G. F. in K. 2 fl. 42 kr. Ertle 5 fl. In Rud. P. 2 fl. G. W. 2 fl. Fanny W. 48 kr. Fr. C. R. aus einem Sonntagsstrauß 6 Pr. Strümpfe, 1 Kittelchen u. 1 fl. 45 kr. Pfr. Bmt. 6 Strümpfe u. 1 Halstuch. Fr. Pfr. K. 1 fl. 30 kr. O., M. R. J. Leibweisung. Kasser W. 1 Jägerkleid. Fr. Spr. 1 fl. Pf. G. alte Kleider. Fr. v. W. Unterzeug. W. G. 12 kr. Durch Antonie Uhl: F. J. 5 fl. C. P. 2 fl. 42 kr. Fr. Lear. Bp. 2 fl. 42 kr. Durch Charlotte Roth: L. M. Mundel: G. 2 fl. 42 kr. Ung. 2 fl. 3 Knabenröcke. C. P. verschiedenes Kinderzeug. Pfr. M. in Lechg. 1 fl. 45 kr. Mad. W. 1 fl. Fr. K. K., geb. v. W. 38 fl. Schandschuhe. Durch Amalie Meyer: Kfm. Hörner 73 Fl. schwarz. Zig. D. M. R. M. 10 Fl. Biber u. 4½ Fl. Baumwollzeug. Frl. K. 2 Pr. Strümpfe u. 3 fl. u. früher schon 7 fl. Fr. Dr. Pfl. 2 fl. Fr. v. G. 3 fl. W. M. 3 Pr. Kinderstr. u. 30 kr. Marie 3. 3 fl. Ung. Ung. E. F. 2 fl. 42 kr. Durch Garnisonspfarrer Müller: 1 Männerrock. W. A. 1 fl. N. N. 1 fl. 45 kr. A. D. 30 kr. N. N. 45 kr. Durch Amtsbotan Berger: Von J. M. der Königin 100 fl. K. H. Prinzessin Katharine 25 fl. Kais. H. die Frau Kronprinzessin 50 fl. Pri. Gef. 1 fl. Fr. Pf. in Altenstaig Dorf 2 fl. Pfr. Bmt Uffkirch 2 fl. M. M. 3. 30 fl. Pfr. Stuttl. 5 fl. M. M. 34 Fl. neue Kleiderstoffe. Kfm. St. 213 Fl. verschied. Stoffe u. mehrere Halstücher. Fr. Oberst v. Spitzen. Fr. Sr. Dortb. Kleider u. 5 fl. 24 kr. Fr. Larinaqa 10 fl. B. 2 fl. Pfr. G. in Z. 2 fl. Fr. Dr. Reuß. in Riga 15 fl. Fr. Dachtier 1 fl. u. 1 Pr. Schuhe. K. G. 10 fl. Fr. Pri. D. 1 fl. u. 1 Pr. Schuhe. T. 2 fl. 42 kr. In das Vereinsbüreau unmittelbar abgegeben: C. B. 1 fl. 12 kr. D. P. 30 kr. Wir bezeugen allen diesen Wohlthätern unsern ehrerbietigen, herzlichen Dank und empfehlen den Verein ferner gütiger Aufnahme christlicher Menschenfreunde. Im Februar 1850.

— Anschuß. —

Stuttgart.
Assorte-Gesuch.
In ein hiesiges Geschäft, das sich eines guten Absatzes erfreut, wird ein thätiger Associe mit einer Einlage von 8—10,000 fl. gesucht, um dasselbe, welches bedeutender Ausdehnung fähig ist, vergrößern zu können. Gefällige Anträge sind zu richten an Herrn Gustav Lemppenau, Apotheker, Poststraße.

Stuttgart.
Stelle-Gesuch.
Für einen jungen Mann von ca. 21 Jahren, der früher in einem gemischten Waarengeschäfte konditionirte und zuletzt als Magazinier in einer Cigarren- und Tabakfabrik angestellt war, suchen wir eine ähnliche Stelle, sei es auf dem Comtoir oder als Magazinier eines größeren Geschäfts. Gefällige Anträge vermitteln
S. & C. J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Auf hiesigem Platze sind
vier Lehrstellen
S. & C. frei, die mit jungen Leuten besetzt werden sollen, welche für Kost und Logis selbst zu sorgen haben, und aber auch Gelegenheit haben, solchen dabei Schulzeugnisse und Proben der Handschrift sind zu weiterer Vermittlung abzugeben bei
- J. Schmidlin und Comp.

Stuttgart.
Avis!
Die Buchhalterstelle in dem Fabrikgeschäft **S. & C.** schickte ist nunmehr besetzt, was wir den Herren Bewerbern unter Dankesbezeugung für ihre Anträge mittheilen. Schmidlin u. Comp.

Obertürkheim. Einen
Holzdreher
sucht sogleich, so wie eine gebrauchte Handbodrmaschine Mechaniker R. Martin.

Ebingen.
Drucker-Gesuch.
Ein gewandter und solider Drucker findet gegen Reiseentschädigung mit guter Behandlung dauernde Beschäftigung. Der Eintritt kann sogleich geschehen.
G. Spanagel, Färber.

Berlin. Für ein größeres Bankiergeschäft wird ein
Buchhalter & Kassierer
gesucht.
W. Nisleben, Kaufmann in Berlin.

Berlin.
Ein Geschäftsführer
wird für eine bedeutende Holz- u. Brennmaterialhandlung mit zentnerschwerem Gehalte und freier Wohnung gesucht.
L. Hutter, Kaufmann.

Heilbronn.
Handlungs-Lehrlings-Gesuch.
Ich bin beauftragt, in ein hiesiges frequentes Spezerei- und Agenturgeschäft einen gut gesitteten jungen Mann von rechtschaffenen Eltern als Lehrling zu engagiren. Die Bedingungen sind sehr günstig, und könnte ein Knabe, der schon etwas Vorkenntnisse besitzt, eine etwas verlängerte Lehrzeit erfolgt werden.
Sensal Gräßle.

Digitized by Google

Wangen.

Erledigte Wundarztstelle.

In einer Gemeinde des diesigen Bezirkes ist durch den Tod eines Wundarztes in einem ledigen Wundarzt und Geburtshelfer katholischer Konfession eine einträgliche Stelle offen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Oberamtsarzt Dr. Jacob.

Den 19. Februar 1859.

Für Kranke und Leidende,

die rasche und sichere Hülfe suchen, wie auch für jede Apotheke

Die allgemein anerkannten Broschüre (des Dr. Le Roi, Obersanitätsrath, Leibarzt ꝛc.) Die einzig wahre Naturheilkraft oder rasch und sicher in erlangende Hülfe für innere und äußerlich Kranke jeder Art, besonders gegen Magenleiden, Brustbeschwerden, Hämorrhoiden, Gicht, Scropheln und Schwindsucht, Hautausschlag, Nervenleiden, Wassersucht, Anszehrung ꝛc." die ich gerne bereit, Allen, die sich krank zu mich wenden wollen, unentgeltlich zu übersenden.

Gustav Germann in Braunschweig.

Heilbronn.

Cigarren-Empfehlung.

Außer meinen andern Sorten Cigarren empfehle ich als besonders beachtungswerth folgende Gattungen, welche neben ihrem feinen Geruch den Magen nicht angreifen und auf der Zunge nicht beißen:

M. M. Nr.	11 à 2 fl.	30 fr. pr.	100	St.
„ „ „	14 „ 3 „	12 kr.	„ „	„
„ „ „	17 „ 4 „	12 kr.	125	„
„ „ „	21 „ 3 „	54 kr.	100	„
„ „ „	22 „ 5 „	—	„	„

Ernst August Lutz,
am Hafenmarkt.

Heilbronn.

Guano.

Der ächte peruanische Guano ist jederzeit bei uns vorräthig. Der Preis ist jetzt 8 fl. 15 kr. per 100 Pfund, auf vorzügliche Qualität können unsere Abnehmer sich, wie bisher, allezeit verlassen. Zum gleichen Preis mit Zusatz der Fracht ist der Guano auch bei den Herren Frank und Schäffer in Stuttgart zu haben.

Knochenmehl,

feingemahlen und mit Schwefelsäure aufgeschlossen 2 fl. 54 kr. per 100 Pfund.

Gebrüder Rümelin.

Aufsdorf, Oberamts Balingen.

Eichenrinden-Verkauf.

Das Erzeugniß der Rinde von den heuer zum Hieb ausgezeichneten Eichen im Gemeindewald Lichtbühl kommt

Samstag den 26. Februar d. J.,

Mittags 1 Uhr,

zur öffentlichen Versteigerung, wozu etwaige Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß die Rinde schon und die Abfuhr derselben äußerst bequem ist.

Den 16. Februar 1859.

Gemeinderath:
Vorstand: Mühleisen.

Ulm.

Ulmer Spargelpflanzen,

starke dreijährige und schöne zweijährige,

auf eigenem Grund und Boden gebaut, empfiehlt in möglich schöner, gesunder Waare zu äußerst billigen Preisen

F. Bohnacker Sohn.
Samenhandlung.

Ulm. Den Herren Landwirthen empfehle ich mein Lager in

Aechten Peru-Guano zum Heilbronner Preis,

Augsburger Kunst-Guano, aufgeschlossenem u. gewöhnlichem Knochenmehl,

Knochengyps für Wiesen,

Eisenvitriol und **Salpeter**

zu möglichst billigen Preisen und bitte um baldige Aufträge, damit in der Bedarfszeit prompt effektuirt werden kann.

Thomas Kölle.

Die Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

beehrt sich, allen Herren Landwirthen unter Bezugnahme auf die vom landwirthschaftlichen Verein von Schwaben und Neuburg in dem Jahresbericht von 1858 bekannt gegebenen Erfahrungen mehrerer Herren Landwirthe ihren

pulverisirten

Kunst-Guano

als bestes Düngungsmittel

à 3 fl. 24kr. pr. Zollcentner, frei ab Ulm, Fässer billigst berechnet, anzuempfehlen und zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser **Guano** aus chemisch behandelten und zerkleinerten, fleischstreichen, thierischen Abfällen, wie Haare, Lumpen, Leder, Knochen ꝛc. und menschlichen Excrementen, besteht, daher sowohl hinsichtlich seines Stickstoffgehaltes (3—4 Prozent), als auch seines humusbildenden Bestandtheile und endlich seiner unorganischen Stoffe, die dem Boden wieder zugeführt werden, allen Anforderungen genügt.

Unsere Niederlage in **Ulm** befindet sich bei Herrn

Thomas Kölle.

Hamburg-Amerik. Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft,

unter Direktion der Herren:

Adolph Godeffroy, Vorsteher, **C. Wörmann, H. J. Merck & Comp., Joh. Schuback u. Söhne, Albrecht & Dill.**

Von Hamburg nach New-York

(eventuell **Southampton** anlaufend).

Postdampfschiff **Borussia**, Kap. **Trautmann**, am **1. März.**
„ **Hammonia**, „ **Schwensen**, „ **15.** „

Güterfracht: 8 Doll. und 15⅞ für Baumwollw. u. oed. Güter, für andere Waaren 12 Doll. und 15⅞ pr. 40 Kbf. Hbg. Gold, Silber, Juwelen ¹/₂% Conto. tanten und Wertpapiere ¹/₂% in voll.

Passagepreise: Pr. Cit. **150** Rthlr. für 1. Kajüte, Pr. Cit. **100** Rthlr. für **II. Kajüte, Pr. Cit. 50** Rthlr. für Zwischendeck, überall inkl. Beköstigung. Es kann vermittelst dieser Dampfschiffe nach allen Theilen der Union, Californien inbegriffen, korrespondirt werden.

Porto von und nach Hamburg 4½ Sgr. pr. einfachen Brief, von und nach den Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins, respektive 6½ und 9½ Sgr. Die Briefe müssen die Bezeichnung „Via Hamburg" tragen.

Ferner nach **New-York:** am **15. März** Packetschiff **Donau**, Kap. Meyer;
„ **New-Orleans:** am **1. April** Packetschiff **Deutschland**, Kap. Meier;
„ **Quebec:** am **16. April** Packetschiff **Main**, Kap. Haack.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt: **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger**, Schiffsmakler, Hamburg, Admiralitätsstraße Nr. 37, sowie dessen konzessionirter General-Agent für Württemberg

Carl Anselm in **Stuttgart**

und die bekannten Bezirks-Agenten desselben.

Aechter Peru-Guano

aus den Anfuhren der peruanischen Regierung billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim,
vormals G. u. M. Köhler.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin. Zu beziehen durch

H. Lindemann in **Stuttgart,**
Gymnasiumsstrasse Nr. 8½.

Muster-Zeitung für Färberei,

Druckerei, Bleicherei, Appretur, Darstellung verwandter technischer und chemischer Erzeugnisse. 8. Jahrg. 1859. Vierteljährl. 1 fl. 45 kr.

Alles Neue, praktisch Bewährte und Interessante auf dem Gebiete der Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur ꝛc. wird darin flat mitgetheilt und durch **Maschinen-Zeichnungen**, sowie durch **natürliche Stoffmuster** belegt. Der bedeutende Aufschwung, den die Zeitung namentlich in den letzten Jahren genommen, überhebt uns jeder weiteren Empfehlung. Für die Wichtigkeit des Unternehmens zeugt auch wieder die so eben erschienene Nummer 1 (1859), welche von obiger Buchhandlung gerne zur Ansicht mitgetheilt wird.

Digitized by Google

Getreidetheurung in Folge der unzulänglichen Ernte vom Jahr 1846 fand die öffentlichen und Privatkassen in einer Geldklemme, die nicht gestattete, eine hinlängliche Masse Geldes auf die Getreideeinfuhr zu verwenden. Die Bank von Frankreich, von allen Seiten in Anspruch genommen, war nahe daran, ihre Zahlungen einstellen zu müssen, und wurde nur dadurch gerettet, daß der russische Kaiser ihr Staatspapiere im Belaufe von 50 Millionen zu günstigem Kurse abkaufte. Die Scheue vor Revolutionen nahm immer mehr ab, die konservative Partei verlor immer mehr Stützen, und um diese zu erhalten und zu ersetzen, griff man zu unedelsten Mitteln, welche Unwillen und Verachtung herausforderten. „Das Wort Korruption", sagt Rochau, „war in Aller Munde, und die Beispiele der Korruption fand Jedermann unter seiner Hand. Den eigentlichen Herd derselben bildete die ministerielle Mehrheit der Kammer. Die Mitglieder derselben erkauften durch ihre Stimmen jede Art der ministeriellen Gunst. Aemter und Orden, Lieferungskontrakte und Konzessionen für sich, ihre Angehörigen und ihre Freunde; Unterstützungen, Zuschüsse, Landstraßen, Garnisonen, Kirchen, Schulen u. s. w. für ihre Wahlbezirke. Jeder einzelne Abgeordnete wußte bestimmt und belagert durch schriftliche und persönliche Bittgesuche seiner Wähler und deren Schutzlinge, deren zahllose Wünsche und Forderungen er bei der Regierung zu befürworten und wo irgend möglich durchzusetzen hatte. Und hierin ganze Kreisen war den Natur der Sache nach so offenkundig, wie wenn die Regierung einen offenen Laden zum Detailverkauf der Staatsgewalt gehalten hätte. Diejenigen freilich, welche die thätigste Hand in diesem Verkehr hatten, scheinen das Gefühl und Urtheil für die sittliche Natur desselben nach und nach gänzlich verloren zu haben. So Guizot selbst, welcher in einer Rede an seine Wähler zu Lisieux mit der größten Unbefangenheit die Frage an die Zuhörerschaft richtete: „Wenn ich Euch Straßen und Brücken, Kirchen und Schulhäuser habe bauen lassen, fühlt Ihr Euch dadurch korrumpirt?" Die unheilheilige Menge aber dachte und empfand anders. Freilich war dieses ganze Korruptionssystem keineswegs das ausschließliche Werk der Regierung, sondern im Wesentlichen vielmehr das natürliche Erzeugniß der politischen Lage der Dinge und der Volkscharaktere; die Verantwortlichkeit dafür aber fiel natürlicherweise in der öffentlichen Meinung lediglich auf das Haupt der Machthaber." Noch schlimmer fast als diese offizielle Korruption der Wähler und Abgeordneten waren die Unredlichkeiten, Unterschleife und offenbaren Betrügereien, die sogar in den Reihen der höheren Staatsbeamten zum Vorschein kamen; wie z. B. in den Verwaltungen des Kriegsdepartements, sogar bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Teste, der sich nur durch Selbstmord einer Verurtheilung wegen grobartiger Bestechung zu entziehen wußte. Aus einer Rede Lamartine's, die er im Sommer 1847 bei Gelegenheit eines Ehrenschmauses in seiner Vaterstadt Macon hielt, führt Rochau ein merkwürdiges Wort von prophetischem Gehalt an: „Wenn das Königthum", sprach er, „aus einer Nation von Bürgern eine Rotte von Schacherern machen will, welche die mit dem Blute ihrer Väter erworbene Freiheit an den Meistbietenden verkaufen, dann wird das Königthum fallen. Es wird fallen, nicht in seinem Blute, wie das von 1789, sondern in seine eigene Schlinge. Und nachdem wir die Revolution der Freiheit und die Gegenrevolution des Ruhms gehabt haben, werden wir die Revolution des öffentlichen Gewissens, die Revolution der Verachtung erleben." Wie sehr man selbst in den höchsten Kreisen die Lage der öffentlichen Dinge für eine gefahrdrohende hielt, geht auch aus einem vertraulichen Briefe hervor, den der Prinz von Joinville gegen Ende des Jahres 1847 an seinen Bruder, den Herzog von Nemours, schrieb, worin er, nachdem er eine Reihe von Mißständen der inneren und äußeren Politik besprochen, das Resultat also zusammenfaßt: „In Frankreich gerüttelte Fäuste, anderwärts die Welt zwischen Absolutismus und Ehrenerklärung an Lord Palmerston wegen der spanischen Heirathen und dem Entschlusse, gemeinschaftliche Sache mit Oesterreich zu machen, um in der Schweiz den Gendarmen zu spielen und in Italien gegen unsere Prinzipien und unsere natürlichen Bundesgenossen zu kämpfen. Das Alles ist die Schuld des Königs, der unser verfassungsmäßigen Einrichtungen verfälscht hat." Wenn sich auch die Zeichen eines drohenden Ungewitters häuften, so erschien die Februarrevolution doch wie eine plötzliche, zufällige, von keiner Parteiführung eigentlich beabsichtigte Explosion. Wirft man die Frage auf: warum haben eigentlich die Franzosen Ludwig Philipp fortgejagt und Ludwig Bonaparte gewählt? so giebt uns die Geschichte der Regierung Ludwig Philipps keine ganz befriedigende Antwort. Wir können sie nur im Charakter des französischen Volkes suchen. Rochau hat in seiner Darstellung die zunehmende Unzufriedenheit und Gährung durch eine Reihe von Thatsachen nachgewiesen, aber er verzichtet darauf, die eigentlichen Ursachen der Revolution festzustellen und den Sturz Ludwig Philipps als ein durch die inneren Verhältnisse Frankreichs mit Nothwendigkeit herbeigeführtes Ereigniß zu begreifen. Etwas Aehnliches, als Hauptursache der Katastrophe des Julithrones gewesen zu sein scheint, hat er nicht berührt, es ist dieß: der Herzog von Orleans war den Parteien, deren Widerstand Karl X. unterlegen war, den Bonapartisten und Republikanern eigentlich doch aufgedrungen worden, er war der Masse des Volkes unbekannt gewesen und keineswegs durch die Volkswünsche, sondern nur durch eine kleine Zahl persönlicher Freunde auf den Schild gehoben worden. Die Parteien, die für die Freiheit oder für die Napoleoniden gekämpft hatten, sahen sich nun durch die Thronbesteigung Ludwig Philipps in ihren Erwartungen getäuscht und betrogen, und dieses Gefühl der Täuschung, das durch einen großen Theil der Nation gieng, machte, daß der Julithron nie zu einer festen, sicheren Stellung gelangen konnte. In diesem Gefühl der Täuschung wurzelte das Mißtrauen, der Mangel an Muth, ja der Haß, mit dem Ludwig Philipp während seiner ganzen Regierung zu kämpfen hatte, daher kam auch die auffallende Kälte und Theilnahmlosigkeit, die den gestürzten königlichen Greis bald- und trostlos aus Frankreich forttrieb. — Die Geschichte der Februarrevolution, der Republik und der Gründung des Kaiserthums, welche die zweite Hälfte von Rochau's zweitem Bande füllt, giebt uns eine gedrängte, sehr klare Uebersicht der Ereignisse. Der Verfasser enthält sich erklärender Betrachtungen und deutet sein Urtheil nur gelegentlich in kurzen Bemerkungen oder ausdrucksvollem Schweigen an. — Das Unternehmen einer Sammlung neuer Staatengeschichten hat mit dieser Geschichte Frankreichs einen glücklichen Anfang gemacht. Wenn wir auch hin und wieder eine mehr sachliche als chronologische Anordnung, eine etwas dramatischere Behandlung, eine ausdrücklichere Berichtigung falscher Voraussetzungen und Auffassungen gewünscht hätten, so gewährt uns doch diese einfache objektive Erzählung der Thatsachen, die dabei den Ausdruck der Gesinnung und einer gesunden, richtigen Auffassung nirgends vermissen läßt, eine große Befriedigung. Wir begrüßen in diesem Werk einen entschiedenen Fortschritt in der Behandlung der französischen Geschichte, durch welchen manche bisher gangbare irrige Ueberlieferung beseitigt und berichtigt werden kann.

Stuttgart. Aechtes

Kölnisches Wasser

von J. M. Farina, gegenüber dem Julichsplatz in Köln, die Flasche zu 48 kr., empfiehlt

G. A. Jumfeeg, Calwerstr. Nr. 4.

Stuttgart.

Cigarren-Tabake.

Von meinem stets reich assortirten Lager ostindischen und westindischen Blätterstabak sind von jetzt an billigste Quantitäten gegen Baarzahlung zu haben.

C. Albert Reiniger.

Reinsburgstraße Nr. 19.

Stuttgart (Post- und Brennholz) verkauft in der K. Hofsaerie Heroldi bei Weil im Dorf. Am Mittwoch den 28. Februar, Vormittags 9 Uhr, werden in der Hofsaerie Anfangs Auftreich gegen baare Bezahlung verkauft:

a) 20 Rmhdlz:

12 eichene Bauhölzer von 20 bis 32 Fuß Länge und 9 bis 16 Zoll mittl. Durchmesser.

b) Brennholz:

12½ Klafter eichene Scheiter,

3 „ „ Prügel,

3000 Stück eichene, buchene und gemischte Wellen.

Potzigermeisterkamt.

Stuttgart und Hasbingen.

Zum Verkauf angetragen.

Zwei Wallachen, auch dem Sport von Haas in Lennep in ganz gutem Stand wie neu, à 300 fl. per Stück, hier genommen. Nähere Auskunft ertheilen

Gebrüder Hefti.

Stuttgart.

Absocie-Gesuch.

Es wird ein Associe mit 6000 fl. gesucht zur Erweiterung eines sehr gangbaren Geschäfts. Schriftliche Offerte nimmt man entgegen unter Chiffre E. K. poste restante.

Ganz billig.

Stelle-Gesuch.

Ein dem Schreibereifache angehöriger verheiratheter junger Mann, welcher mehrere Jahre beim Eisenbahnbetriebe mit Zufriedenheit gedient hat und seit den letzten drei Jahren sich bei einem kaufmännischen Geschäfte betheiligte, sucht, nachdem sich solches aufgelöst hat, ein anderweitiges, seinen bisherigen Funktionen entsprechendes Unterkommen als Buchhalter, Verwalter, Aufseher oder Magazinier irgend eines Etablissements (Inländer oder Ausländer). Die ihm zur Seite stehenden Zeugnisse verdienen die beste Empfehlung, insbesondere seine gefällige und correkte Handschrift. Derselbe besitzt die nöthigen kaufmännischen Kenntnisse, verspricht die Buchführung gründlich und wurde sich auch vorzugsweise wegen seines gefälligen und angenehmen Aeußern, anständigen und taktvollen Benehmens und aufgeweckten Gemüthsart zu Reisenden, besonders für Reisende, dessen Stelle er bereits vertreten, eignen. Nähereß zur direkten Unterhandlung durch

Kameralamtsbuchhalter Huber.

Ulm. Ein

Silberarbeitergehülfe,

welcher auf Besteck eingerichtet ist, kann sogleich eintreten. C. Beck, Goldarbeiter.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 43. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 20. Februar 1839.

Historische Literatur.

** [Rochau's Geschichte von Frankreich.] Wir haben gegen Ende des vorigen Jahres über dieses interessante Werk berichtet; indessen ist nun auch der 2. Band erschienen, welcher die mit dem Jahre 1836 abgebrochene Erzählung bis zum Staatsstreich des republikanischen Präsidenten fortführt, vermöge dessen er sich als Napoleon am 1. Dez. 1852 zum Kaiser der Franzosen erklärte. Nach dem Attentat Fieschis, mit dessen Verurtheilung der 2. Band geschlossen hatte, schienen die politischen Leidenschaften einigermaßen ausgetobt zu haben und die öffentliche Ruhe und der Bestand der Staatsordnung durch das Verdienst und Glück ihrer Vertheidiger und durch die Unklugheit und Mißgriffe ihrer Feinde endlich gegen jede unmittelbare Gefahr gesichert zu seyn. Jetzt glaubte man auch, sei die Zeit der Reformen gekommen, deren Bedürfniß im Allgemeinen Jedermann empfand oder zu empfinden vorgab, und deren Rathwerk vielleicht von den höchsten Autoritäten des Staates kam und vielfach anerkannt worden war. Der öffentliche Geist aber befand sich völlig im Unklaren über die Mittel nicht nur, sondern auch über den Gegenstand der verlangten Umgestaltungen und Neubildungen auf dem Gebiete des staatlichen Lebens, er erwartete vielmehr von der Regierung, daß sie ihn über seine Bedürfnisse aufklären und demnächst von Amtswegen für seine Befriedigung sorgen werde. Die Regierung überseiert sich sich außer Stande, die ihr zugemuthete Aufgabe zu erfüllen, große Reformen auf dem Siegreiche zu schaffen und dem französischen Staatsleben einen höheren Grad der Entwicklung gewissermaßen zu oktroyiren. Sie mußte sich darauf beschränken, einzelnen Mängeln der bestehenden öffentlichen Einrichtungen abzuhelfen, kleine Lücken der Gesetzgebung auszufüllen u. dgl. Diese kleinen Reformen aber langweilten die neuerungsklustigen Franzosen, sie entschädigten sich zunächst an Ereignissen des Auslandes, wie der Besetzung Krakaus, dem Kampf mit Abdel-Kader, dazwischen boten Mordversuche gegen Ludwig Philipp, der Aufstandsversuch Ludwig Bonaparte's in Straßburg und Boulogne der politischen Konversation einigen Stoff. Eine tiefer gehende Bewegung entstand, als die europäischen Mächte sich entschlossen, die Streitigkeiten zwischen dem Vizekönig von Aegypten Mehemet Ali und der Pforte zu schlichten und Frankreich, das aus Freundschaft für den Vizekönig die Mitwirkung beharrlich verweigert hatte, bei dem zu diesem Behuf abgeschlossenen Vertrag vom 15. Juli 1840 nicht beigezogen wurde: da entstand dieß der französische Nationalstolz als eine tödliche Beleidigung, und es schien, als könne er nur durch eine glänzende Genugthuung zufrieden gestellt werden. Es erwachte eine gar kriegerische Stimmung, auf welche auch der damalige Premierminister Thiers eifrig einging. Rochau erzählt uns ganz gut, wie Ludwig Philipp, der von Anfang an keinen Krieg wollte, einzulenken und auch seinen Minister wieder in das Geleise der Friedenspolitik zurückzuführen wußte, und wie dann, nachdem ein neues Ministerium eingetreten war, in der zusammenberufenen Kammer ein großer parlamentarischer Kampf entstand, in dem Ströme von Beredsamkeit vergossen wurden, dessen Ausgang aber keinem Kenner der französischen Zustände einen Augenblick zweifelhaft seyn konnte. Rochau erinnert auch daran, wie der geistige und materielle Einfluß, welchen Frankreich bisher und zumal seit der Julirevolution auf Deutschland ausgeübt hatte, in Folge jener Ereignisse des Jahres 1840 zusehends abgenommen habe, und giebt bei dieser Gelegenheit einen interessanten Rückblick auf die deutschen Zustände. „Der deutsche Liberalismus, sagt er, löschte seinen Durst vorzugsweise an französischer Quelle. Die liberale Presse — und ihr gehörten wenigstens neun Zehntheile der deutschen Zeitungen an, wenn nicht durch ein ausgesprochenes Glaubensbekenntniß, so doch durch geheime Neigung und mehr oder weniger versteckte Absicht — holte den Stoff und die Motive der Polemik, welche ihr Publikum verlangte, beinahe ausschließlich aus Frankreich. Da man den einheimischen Regierungen keine Opposition machen durfte, so hielt man sich schadlos, indem man der Regierung Ludwig Philipps den Krieg erklärte. Die deutsche Staats- und Preßopposition leistete diesem sonderbaren Kriege der deutschen Zeitungen gegen die französischen Staatsgewalt allen möglichen Vorschub. Man versprach sich von einer solchen Taktik doppelte und dreifache Vortheile, eine unschädliche Sättigung des Oppositionsgeistes, dem doch nicht alle Nahrung verweigert werden durfte, eine wohlthätige Ablenkung der öffentlichen Aufmerksamkeit von den einheimischen Zuständen und nebenbei die Diskreditirung der Julirevolution und ihres gekrönten Erben, dem man seine Usurpation nimmermehr verzeihen konnte. Der Hauptsache nach schlug diese armselige Berechnung fehl. Die Opposition wuchs durch die Uebung gegen Ludwig Philipp und seine Staatsmänner, und überdieß lernte die Presse sehr bald ihre Polemik so einrichten, daß sie den Schneider Schnepfe betraf sowohl als Julikönigthum, die andere Seite nicht selten die schärfere, die einheimischen Regierungen traf. Dieser Kunstgriff wurde allmälig ein öffentliches Geheimniß, und die Censur schien denselben nicht zu bemerken, sie ließ vielmehr bis ans Ende die Rubrik Frankreich als sicheren Schirm und Schild gegen die Feindseligkeiten des Liberalismus gelten. Der Kriegslärm des Jahres 1840 gab dem deutschen Liberalismus einen ersten allgemeinen Anlaß, seine Waffen nicht mehr ausschließlich gegen die französische Regierung, sondern auch gegen das französische Volk zu richten. Der gränzenlose Uebermuth, den die Wortführer desselben bei dieser Gelegenheit zur Schau trugen, das nackte Hervortreten der Eroberungs- und Ländergier der Nation selbst, welche diese gutmüthige Seelen in Deutschland von solchen Schwächen gründlich geheilt geglaubt hatten, die Herausforderungen und Drohungen, welche Frankreich damals gegen seinen friedfertigen Nachbar schleuderte, brachten endlich eine wesentliche Aenderung in den Gesinnungen, der Stimmung und Sprache desselben hervor. Freilich gab es nach wie vor Leute in Deutschland, welche die Abwehr der französischen Angriffe „Franzosenfresserei“ nannten, freilich wetzte sich mancher Witz an dem Dichter und dem Liede, in denen, gleichviel, ob guten oder mittelmäßigen, aber selbstverfaßten Versen die Nationalstimmung ihren Ausdruck gefunden, freilich bestand immer noch eine ächt- und ehrlose Partei mit namhaften Vorführern, welche bereit gewesen wäre, den Bestand der Franzosen mit einer deutschen Provinz zu erkaufen; aber in die Masse des deutschen Volkes war doch mit 1840 wieder so viel nationales und politisches Bewußtseyn gekommen, daß sie sich von all jener Dummheit, Charakterlosigkeit und Niedertrachtigkeit mit Ekel und Verachtung abwandte. Zu gleicher Zeit bewirkte ein einheimisches Ereigniß, der Thronwechsel in Preußen, daß das öffentliche Interesse sich wieder mehr den deutschen Zuständen zukehrte, für deren organische Umgestaltung im Sinne der Nationalwünsche und Nationalbedürfnisse sich jetzt neue Aussichten zu eröffnen schienen. So verlor denn Frankreich mit einem großen Theil der bisherigen Wohlwollens des deutschen Volkes einen großen Theil der Wichtigkeit, die es bisher in den Augen desselben gehabt hatte, ein doppelter Verlust, welcher die europäische Rolle Frankreichs wesentlich verkleinere.“ — Die Verstimmung Englands wie Frankreich wurde befestigt durch die schon unter dem Ministerium Thiers eingeleitete Annäherung der Gebeine Napoleons an Frankreich, die von dem Prinzen Joinville feierlich abgeholt und am 15. Dezbr. 1840 im Invalidendom zu Paris bestattet wurden. Rochau meint, gerade dadurch habe die Abgöttere, welche die Franzosen mit Napoleon getrieben, einen bedeutenden Abbruch erlitten, der nie wieder habe gut gemacht werden können. Denn die Zeit sei so vorüber gewesen, in der man sich für einen Religionskram habe begeistern können, und der dichterische Reiz, der das Kaisergrab auf der einsamen Felseninsel im fernen Weltmeer umgeben hatte, sei gerade durch diese Ueberführung des Leichnams nach Paris zerstört worden. Einer spätern Zeit und einem andern Manne sei es vorbehalten gewesen, den Napoleonskultus vollends zu zerstören. Doch war nach jener Grablegung des alten Napoleon noch immer gegen Napoleonismus geblieben, um alle freiheitlichen Früchte der Februarrevolution zu zerstören und einem neuen Napoleon gegen alle politische Berechnung zum Throne zu verhelfen. Die damals stattgehabte Spannung mit England aber wurde bald darauf durch verschiedene andere kleine Künden, besonders aber durch die Heirath der Königin von Spanien mit einem von Frankreich vorgeschlagenen Prinzen, und der jüngeren Schwester jener Königin mit dem Herzog von Montpensier, einem jüngeren Sohne Ludwig Philipps, bedeutend gesteigert, da England darin eine Verletzung früherer Verabredungen und hinterlistige Täuschung sah. Und in Frankreich selbst war man entrüstet darüber, daß man das große Interesse der englischen Allianz um verminderten Vortheile einer Familienverbindung mit Spanien zum Opfer gebracht habe. Rochau weist bei Gelegenheit der Kammerverhandlungen, die nun in der Session 1847 darüber gepflogen wurden, darauf hin, wie auch diesmal wieder Zeit und Worte unnütz verschwendet worden seien, und wie alle Redeübungen der Opposition nur geringen Eindruck gemacht haben, da das Ohr Frankreichs durch den langen Mißbrauch des parlamentarischen Wortes endlich müde und dumpf geworden sei. Eine Reihe von Begebenheiten, Aergernissen und Angriffen der Opposition bedrängte die Regierung. Die

Digitized by Google

Stuttgart.

Hoffammerkellerei.

Wein-Verkauf.

Donnerstag den 3. März, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Amtsgebäude der unterzeichneten Stelle im alten Schlosse 25 Eimer weiße Weine, hauptsächlich Rieslinge von den Jahren 1858 u. 1859, 8 Eimer rother Wein, Trollinger, von 1857, sodann eine Anzahl Flaschen Kleinerweines von 1856 versteigert werden. Die erst genannten Weine kommen eimerweise zu 80—150 fl. per Eimer und der Kleyner in Partdieen von je 25 Flaschen, zu 50 kr. per Flasche, zum Ausgebot. Sämmtliche Weine sind Erzeugnisse aus den hofkammerlichen Weinbergen.

K. Ober-Hofkassenamt.

Stuttgart.

Englische Früchtebonbons, Malzbonbons, amerik. Holderbonbons und Genferpastillen

für Brust- und Hustenleidende empfiehlt die Fabrik von

Stängel & Bräuning.

Stuttgart.

Eine frequente Wirthschaft

mit oder ohne Brauerei, eine Stunde von einer Stadt mit großer Stärke des Fuhrkreises entfernt, ist sogleich oder bis Georgii d. J. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

Eisenbahnkondukteur Ludwig, Gaststraße Nr. 13.

Stuttgart. Hiemit beehren wir uns, die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir das seither von Wolb. Weissenbach betriebene Goldwaarengeschäft auf gemeinschaftliche Rechnung unter der Firma

Weissenbach & Co.

fortführen, ebenso die

Fabrikation von Gold- und Silberketten zum Engros- und Detail-Verkauf.

Wir empfehlen sofort unser reich assortirtes

Bijouterie- und Ketten-Lager,

Tübinger Straße Nr. 7.

zu gemessener Abnahme, unter Garantie, zu möglichst billigen festen Preisen. Gütigst anvertraute Bestellungen und Reparaturen werden wir bestens auszuführen bemüht seyn, auch altes Gold und Silber gegen neue Waare oder baare Zahlung zum reellen Werthe anzunehmen. An Sonn- und Festtagen bleibt der Laden geschlossen.

W. Weissenbach, Goldarbeiter.

Joh. Kocher, Kaufmann,

Stuttgart. Ein Geschäftshaus, nahe an der Königsstraße und dem Bahnhof, ist Ortsveränderung wegen billig zu verkaufen. Näheres Werdtstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein schönes Privathaus mit 4 Zimmern, nebst Hof, Stallung und Remise, in einer eleganten Straße, was sich zu 6 pCt. rentirt, ist wegen Abreisenden des Eigenthümers zu verkaufen; Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 5 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Ausverkauf von Glacé-Handschuhen.

Desgleichen empfehle ich Ballkravatten, Ballstrumpfe in Seide, Fil d'Ecosse und Baumwolle, weiße und fleischfarbene Tricots.

Bertsch,
Hirschstraße Nr. 2.

Stuttgart. Schön geflechten

Java-Tabak

in vorzüglicher Qualität, zu Deckblatt, bietet billigst an

S. Ellinger, jr.

Stuttgart. Von **Fr. Henne** (Katharinenstraße Nro. 29) so wie auch durch alle Buchhandlungen kann folgendes interessante Buch bezogen werden:

Das

Apostel- und Missionarbuch.

Oder:

Abdias,

eines der siebenzig Jünger Jesu und erster christlichen Bischofs in Babylon.

Geschichte aller zwölf Apostel

Nebst

einem Anhange kurzer Geschichten von Marcus, Clemens, Cyprian, Apollinar und Thekla ꝛc.

Nach der Amsterdamer Ausgabe vom Jahre 1725. Mit zwei interessanten Beigaben.

Dritte Auflage.

Preis 1 fl. 12 kr.

Stuttgart. Verkauft wird ein schöner großer brauner Hofhund, 1½ Jahr alt, Kanalstraße Nr. 22, 2 Treppen.

Stuttgart.

Kernseife, beste Qualität,

à 19½ fl. pr. 100 Pfd., à 12 kr. pr. Pfd., bei 13 Pfd. 11½ kr., empfiehlt

Louis Reichardt,
Gymnasiumsstraße Nr. 6.

Stuttgart. Von den sehr beliebten

ächt importirten ostindischen Cigarren

à 20 fl. pr. Mille in ½ Milleschachteln und in Paketchen à 100 Stück, habe ich wieder eine große Partie in sehr abgelagerter Waare erhalten.

Louis Reichardt,
Gymnasiumsstraße Nr. 6.

Stuttgart.

Barinas-Cigarren,

leicht und angenehm von Geruch, aus der Fabrik von von Maurick in Amsterdam, offeriren wir in Kistchen von 100 Stück zu 4 Gulden.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Eine große Partie ächter

Holländer-Cigarren,

leicht und gut von Geruch, offeriren wir zu 5 fl. 30 kr. per 250 Stück.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Wir empfehlen unser Lager von

Zinkweiß

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gebrüder Müller
beim Friedrichsbau.

Stuttgart. Wir kaufen fortwährend

Weinstein

zu guten Preisen. Offerte mit Muster franko.

Gebrüder Müller,
am Friedrichsbau.

Stuttgart.

Amerikanische Maschinen-Treib-Riemen von Kautschuk mit Hanf,

sowohl zur flechtere Zwecke, als für Maschinenwerkstätten, Mühlen, Spinnereien u. s. w., so wie zu Haupttriemen u. Transmissionen; unempfindlich für Hitze, Kälte und Feuchtigkeit; von vielen großeren Etablissements bereits als vorzüglich erprobt, empfiehlt

Wilhelm Spring, im Bazar.

Stuttgart. [Stelle-Antrag.] In einer Apotheke Oberschwabens ist die Gehilfenstelle sogleich oder bis 1. April zu besetzen. Näheres bei G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Heizer- und Maschinenführergesuch.

Es wird für ein größeres Fabrikgeschäft ein Heizer und Maschinenführer gesucht. Einem jüngeren Manne und einem solchen, der die Schlosserei versteht, würde der Vorzug gegeben. Anträge sind zu richten an G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, welcher gründliche Kenntnisse der

Landwirthschaft

hat, auch schon in größeren **Branntweinbrennereien, Bierbrauereien und in einer Zuckerfabrik** thätig war, sucht irgend eine passende Stelle in einer der genannten Branchen. Näheres bei G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Auf ein Gut in Liefland wird ein jüngerer lediger, tüchtig ausgebildeter

Forstmann

gesucht, welchem die Hofhaltschaftung größerer Waldflächen mit Ruhe anvertraut werden könnte. Anträge mit den nöthigen Nachweisen beliebt, man gerichtet werden an G. Beiswenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes solides Frauenzimmer, welches bereits als Laden- und Zimmermädchen gedient hat und sehr gute Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle. Der Eintritt könnte sogleich erfolgen. Näheres bei G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Obermüllerstelle-Gesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener Müller, welcher schon längere Zeit Geschäften die Obermüllerstelle bekleidete, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder angestellt zu werden. Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein Kaufmann, 30 Jahre alt und unverheirathet, der lange Zeit auf

Hüttenwerken

thätig war und seit mehreren Jahren dem Betrieb einer

Eisengießerei

selbstständig leitete, wünscht seine dermalige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, oder sich bei einem derartigen Geschäfte zu betheiligen. Gefällige Offerte unter C. L. werden besorgt durch

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wasserkraft-Gesuch.

Eine solche von 3—6 Pferdekräften wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Dieselbe sollte der Nähe halber nicht weit von hier seyn. Anträge unter Chiffre H. B. erbittet sich

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissteller-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher in einem gemischten Waarengeschäfte einer Oberamtsstadt seine Lehre erstand, suche ich eine Stelle, in welcher er sich weiter ausbilden konnte. Der fragliche junge Mann hat sehr gute Zeugnisse und schreibt eine hübsche Hand. G. Beiswenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Ziegler,

welcher namentlich auch die Herstellung feinerer Thonwaaren versteht, findet in einer der deutschen Provinzen Russlands eine Stelle. Anträge mit Zeugnissen nimmt entgegen

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. In der Apotheke einer größeren Stadt des Jaxtkreises ist für einen tüchtigen Gehilfen eine angenehme Stelle offen. Näheres bei Louis Duvernoy.

Digitized by Google

Ulm.

Lehrstelle-Gesuch.

Ein junger Mann aus einer achtbaren Familie beabsichtigt, seinem früheren Wunsche zufolge die Erlernung der Bäckerei gegen entsprechenden Lehrsold zu wünschen. Etwaige Offerte erbittet man sich unter der Chiffre R. S. baldigst postlagernde Ulm.

Heilbronn.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den Sohn eines Geschäftsfreundes suche ich eine Lehrstelle in einem Material- und Farben- oder möglich gemischten Waarengeschäfte. Dem jungen Mann stehen die besten Schulzeugnisse zur Seite. Geneigten Anträgen sieht entgegen

Ferd. Hauber.

Stuttgart.

Pensionnat de jeunes Demoiselles à Genève.

Il y aura ce printemps quelques places vacantes dans le pensionnat tenu à Genève par Mademoiselle F. Gautier. Cet établissement qui subsiste depuis 16 ans est dans une position superbe à cinq minutes de la ville; les meilleurs professeurs y sont chargés de l'enseignement. Pour les prospectus s'adresser de vive voix ou par lettre à Monsieur le Professeur Gautier, Neckarstrasse 40.

Stuttgart.

Empfehlung von neuen Gewichten.

Unterzeichneter, welcher die Normalmustergewichte fertigte, erlaubt sich, solche, bestehend in Grammgewichten von 200 Gramm bis 1 Milligramm und Handelsgewichten von 1 Pfund bis ½ Pfennig, in soliden Holzkästen, bestens zu empfehlen. Anfragen erbitte ich zur Akkantwort Werthvolle beizulegen.

Spindler, Mechaniker, lange Steige Nr. 17.

Heilbronn.

Neue Preisungewichte.

Nachdem das Gesetz über die Einführung eines neuen Landesgewichts (Zollgewichts) erschienen ist und mit dem 1. Januar 1860 in Wirksamkeit treten wird, so liege ich an, das ich bereits ein großeres Lager in Eisen- und Messing-Gewichten namentlich auch im Grossen und Kleinen vorrathig habe und sämmtliche Gewichte die billigsten Preise zu stellen. Bei dem Anbringe, welcher voraussichtlich gegen die Zeit der Einführung sehr stattfinden wird, wird ich gut seyn, wenn der Bedarf in Bälde angegeben wird um die hiesigen Besteller rechtzeitig nach Wunsch bedienen zu können.

Friedr. Eduard Mayer.

Regensburg. Wer von dem gegenwärtigen Aufenthalt des Herrn

J. G. Ramsperger jun.,

früher Geschäftsreisender, Auskunft geben kann, wird freundlich ersucht, dem Unterzeichneten darüber Kenntniß zu verschaffen.

Friedrich Pullet.

Böblingen. Ein großes Sortiment

Wagons- und Drehbaum-Lampen

verkaufe Donnerstag den 24. Hornar gegen gleich baare Zahlung und lade hiezu die Liebhaber ein.

Auberlen's Wittwe.

Ulm. [Verkauf von kupfernen Wasserkesseln.] Am Dienstag den 1. März d. J. Vormittags 10 Uhr werden im Armelarm im öffentlichen Aufstreich verkauft: 14 Waserkessel von Kupfer, 1 zeitiges Gentner schwer.

6 Handspritzen von Zinn.

Den 19. Febr. 1859.

K. Kameralamt. Bleffing.

Wunderthaten.

Verkauf zweier Schildwirthschaften sammt Bierbrauerei.

Die eine liegt in einem Landstädchen, die andere auf dem Lande des Donaukreises. Beide gedoren zu den gangbarsten. Werden mit oder ohne Gebäude verkauft. Preis und Zahlungsbedingungen billig. Franklirte Anfragen werden entgegengenommen poste restante Wunderkingen J. B. U.

Rottenburg. [Pferd-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft nächsten Montag den 21. d. M., Morgens 10 Uhr,

in seiner Wohnung im öffentlichen Aufstreich einen vierjährigen fehlerfreien Schimmel, vom englischen Halbblutheugst Robroy abstammend.

Kielfinger.

Unterriegingen, O.A. Vaihingen. [Rindervertauf.] Das zu s. Klaiberischen Gütle Erpfenhausen an schöner Wiese in tiefsettigen Wald Muckenschopf kommt in Submissionsweg zum Verkauf. Liebhaber werden einladen, ihre Offerte längstens bis zum 28. d. M. bei der unterzeichnete Stelle schriftlich einzureichen, wobei bemerkt wird, daß das Stücken auf tiefsettige Rechnung stattfindet. Unterriegingen, 1859.

Fehrl. d. Leutenwisches Rentamt.

Brodbeck.

Stetten im Remsthale.

Handlungshaus zu verkaufen.

Wegen Erwerbung eines anderwärtigen Etablissements bietet ich mein dahier bestehendes Handlungshaus mit oder ohne Waarenlager unter billigen Bedingungen zum Kauf an. Das Haus, in der schönsten und besten Lage der Hauptstraße, ist dreistockig und enthält einen guten gewölbten und geräumigen Keller, parterre einen bestens eingerichteten Laden, Magazin mit Ladenkeller, Comtoir, Depositorien und Stallung; im zweiten Stock vier geräumige tapezierte Zimmer, worunter zwei heizbar, Küche, Speisekammer. Dehren und zwei Entresols; im dritten Stock sechs dergleichen Zimmer, worunter vier heizbar, und drei Bühnen. In dieser Etage ist zwei Wohnungen eingetheilt; ferner zwei geräumige Bühnen mit vier Kammern. Neben dem Wohngebäude befindet sich ein einstöckige Remise und angemessener Hofraum. Auf Verlangen kann auch ½ Morgen gut angelegter Kirchengarten ganz in der Nähe, und ½ Morgen Baumgut dazu erworben werden. Auf dem seit dem Jahre 1832 ununterbrochen gewirkten Geschäft rudt keine Last, und kann daher ein tüchtiger Mann ein gutes Fortkommen haben. Lustragende können täglich Einsicht nehmen und mit mir einen Kauf abschließen.

Wilhelm Bartheuser, Kaufmann.

Bäckerei.

Feines kaufmännisches Anwesen.

Da sich bereits mehrere Liebhaber zu meinem, durch Herrn E. Bartheuser in Stuttgart in diesen Blättern vom 21. und 25. Juni

Verkauf angebotenen, Gebäude gezeigt haben, so bemerke ich dem Wunsche Mehrerer zufolge meine Handlungshaus hiemit näher: Dasselbe liegt an der Sommerseite, wurde von gute Steinen ganz frei, wurde im Jahr 1846—47 von mir neu erbaut, und wird seither wie auch schon vorher ein gutes Waarengeschäft mit bestem Erfolg darauf betrieben. Das gedachte Anwesen enthält einen gewölbten Keller, der untere Stock ist massiv von Stein und enthält einen gewölbten Laden nebst Remontoir, eine große Wohnstube, Küche, eine Remise, in jedem Gebrauch verwendbar. Der zweite Stock enthält drei geräumige heizbare und 1 unheizbares Zimmer, Kuchenzeit Speisekammer. Sämmtliche Gelasse haben eine Höhe von 10 Schuh, und ist Alles tapezirt und gut gemalt. Unter dem Dachstuhl befinden sich 6 verschiedbare geräumige Kammern, welche mit wenig Kosten zu Wohnungen verwendet können. Unter dem Ersten 1 Holzlege und 2 gedrehtete Boden. Vor dem Hause liegt ein niedliches Feudreetgärtchen. Das Waarenlager ist constant und mit sehr wenig Mitübernahme erwünscht. Die Fabrikation von Cigarren, welche ich seit acht Jahren mit bestem Erfolg betrieben habe, kann ebenfalls fortgesetzt, und ich geneigt, mit abzuteten. In Kaufe kann noch ein nahe gelegener ¾ Mrg. 03 Ruthen großer Gemüse- und Baumgarten gegeben werden. Die Verkaufsbedingungen kann ich ganz nach Wunsch des Käufers stellen, und werde dieselben, welcher mir mir Wunsch, Z. bei Nachfrage Angebot machen, den Zuschlag ertheilen.

Wilhelm Bartheuser, Kaufmann.

Digitized by Google

Stuttgart.

Kosthaus- und Dienstgesuch.

Für ein Mädchen von 15 Jahren wird gegen billiges Kostgeld ein Kosthaus gesucht, in welchem es in den Freistunden auch für Haushaltungsgeschäfte verwendet würde, und für eine Beamtentochter von angenehmem Aeußern eine Stelle. Dieselbe besitzt Gewandtheit in häuslichen Geschäften und macht bescheidene Ansprüche. Nähere Auskunft ertheilt

Katharinenstraße Nr. 2, 2 Tr.

Stuttgart. Eine Beamtenwittwe, welche Eltern, die ihre Tochter hier für den Zweck ihrer Ausbildung gerne unterbringen wollen, empfohlen werden darf, ist zu erfragen bei

Oberhofprediger v. Grüneisen.

Kriegsrath v. Wonz.

Gerichtsnotar Holder's Wittwe.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Zum Betrieb eines sehr gewinnbringenden Geschäfts, welches jetzer Ausdehnung fähig ist, wird ein tüchtiger thätiger Weise in Süddeutschland kaum existiren dürfte, sucht der im betreffenden Fache gründlich gebildete Unternehmer einen Theilhaber mit einer Einlage von 8—10,000 fl. Anträge vermittelt

Friedrich Winter,

Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart.

Provisionsartikel-Gesuch.

Ein solider und tüchtiger Kaufmann in **W. & W.** stadt wäre zur Uebernahme einiger Kommissionsartikel bereit und sieht gefälligen Anfragen entgegen durch die Vermittelung von

Wenz und Wiedemann.

Stuttgart.

Arbeiter-Gesuch.

In eine Land-Leimfabrik in der Ostschweiz wird ein tuchtiger Arbeiter gesucht, der das Geschäft gründlich versteht und sich durch gute Zeugnisse über Tüchtigkeit ausweisen kann. Derselbe erhält nebst freier Kost und Logis ein Salair von 150 fl. bis 180 fl. und konnte sogleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt

Kammer-Revisor Rettich,

Eberhardsstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Offene Stellen.

In ein frequentes Hotel am Bodensee suche ich

1 ersten Zimmerkellner,
1 Kochin und
1 Bärtner.

Bewerbungen mit Zeugnissen nimmt entgegen das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,

Eberhardsstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Bedienter.

Ein tuchtiger gewandter Mann von 23 Jahren und angenehmer Persönlichkeit, welcher bei einem Professor 4 Jahre im Dienst war, sucht wieder eine Stelle. Derselbe besitzt das vorkreffliche Zeugniß, daß er sehr treu, verstandig, punktlich im Servicen, willig und gesetzen, auch in moralischer Hinsicht ganz lobenswerth sich betragen habe. Näheres bei

Kammer-Revisor Rettich,

Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Geld auszuleihen.

Auf gute Informatio Pfandschein beschaffen wie fortwährend größere und kleinere Kapitalsummen zu 4½ Prozent Jahreszins. Das Weitere ertheilt gutigst

Kammer-Revisor Rettich,

Eberhardsstraße Nr. 22.

Nagold

Lehrlings-Gesuch.

In mein gemischtes Waarengeschäft nehme ich einen wohlerzogenen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre auf.

W. Hettler.

ſſe Wichtigkeit beigelegt; man glaubte in ein Symptom von einer Veränderung franzöſiſchen Politik Oeſterreich gegenüber erblicken. Man iſt jedoch raſch von dieſer Illuſion zurückgekommen, nachdem man Artikel, der faſt unbemerkt vorübergegen war, mit Aufmerkſamkeit geleſen re. Die Ausdrucksweiſe iſt ſo maßlos, eine Verwarnung nicht ausbleiben konnte, lange ſich ein öſterreichiſcher Geſandter in rid befindet. Hielte es die Regierung angemeſſen, das Publikum davon zu rzeugen, daß die Motive eines Bruchs Oeſterreich verſchwunden ſeien, ſo würde vor allen Dingen die Publikation von oſchüren verhindern, welche den Krieg bigen, und die Publikation ſolcher Schrifhindern, welche für die Erhaltung des iedens ſtritten. — Was die italieniſchen Angelegenheiten betrifft, ſo glaubt wir zu wiſſen, daß der öſterreichiſche Botafter, Baron v. Hübner, unmittelbar nach engliſchen und unmittelbar vor der franzöſiſchen Thronrede dem Kaiſer Napoleon Mittheilung gemacht hat, daß der Kaiſer anz Joſeph bereit ſei, einen Kongreß zu ſchicken, deſſen Zweck kein anderer ſeyn würde, die intſche Frage zu beſprechen und endlich Ausgang. In Wien ſcheint man ſich dazu tſchloſſen zu haben, nachdem das engliſche binet ſich in der Thronrede feierlich verachtet hatte, die Verträge zu achten und nen Achtung zu verſchaffen. Die Frage nun, wo ſich der Kongreß verſammeln erde, Paris könnte ebenſo wenig als Wien wählt werden, weil es ſich von der Regeung eines Streites zwiſchen Frankreich und ngreich handelt. Ohne die Mittheilung s Barons v. Hübner würde die franzöſiche Thronrede viel ſchärfer ausgefallen yn, und man erklärt ſich jetzt auch die Beehungsweiſe zuverſichtliche Sprache der ſiſchen Blätter faſt aller Regierungen. achdem Oeſterreich, vielleicht zur größten eberraſchung des Kaiſers Napoleon, ſeine Unterhandlungen bereit erklärte, iſt der rhandlungen der Grund oder Vorwand zu einem Bruche mit Oeſterreich verſchwunden. ir ſagen vorderhand, denn daß der europäiſche Kongreß keine friedlichen Reſultate haben wird, läßt ſich vorherſehen.

Paris den 17. Febr. In einem Artiel, die „Meinung Frankreichs“ überſchrieben, behauptet die Patrie, die große ehrheit und bald auch die Geſammtheit Frankreichs wolle den bedingungsweiſen Frieden, d. h. einen Frieden mit einigen Verbeſſerungen der Verträge von 1815, ohne dieſe ſelbſt aufzuheben. Wie feſtehen ſie? — Fonds: 3%, 67. 90; um 20 Cent. Folge der öffiziellen Meldung des Konzenzzuſammentritts beſſer. Ein weiteres ſteigen fand großen Widerſtand.

Paris den 17. Febr. Mehrere franzöſiſche Diplomaten auf auswärtigen Poſten befinden ſich gegenwärtig hier in Urlaub; der jüngſt angekommene iſt Graf de la Tour d'Auvergne aus Turin, welcher angeſähr 14 Tage lang hier verweilen wird. Aus Deutſchland befindin ſich außerdem noch hier die Herren Baupin aus Kaſſel, Graf Rechenſon-Salignac aus Frankfurt und Baron Bourgueney aus Wien. Letzterer iſt nach einer längeren Unterredung mit dem Grafen Walewski wieder nach Wien abgegangen, wo er ſich gewöhnlich aufzuhalten. Graf Roſelon wird binnen Kurzem nach Frankfurt zurückkehren.

Aus Paris wird der Berliner Revue geſchrieben: Prinz Napoleon hat mit ſeiner jungen Gemahlin ſeinen Einzug gehalten; das war wirklich eine traurige Affaire, ein Feſt wage ich's gar nicht zu nennen. Neugierige waren freilich genug da, aber eben nur Neugierige, keine theilnehmenden Menſchen, und auch die Neugierde kann nur ſehr ſpärlich ihre Rechnung, denn da der Zug faſt war, ſo war der Wagen des jungen Ehepaars geſchloſſen. Die meiſten haben ſicher nur konſtatiren können, daß die Prinzeſſin eine Robe von violetter Moirée, einen Sammetmantel und einen blaßrothen Hut trug. Man hatte erzählt, die Prinzeſſin ſey ſehr ſchön, eine andere Marie Antoinette; ich wußte das Gegentheil vorher, hab's Ihnen auch geſchrieben: ſie iſt weder ſchön noch impoſant. Das rief bei vielen eine ſchmerzliche Enttäuſchung hervor, und doch war der Anblick dieſes jungen Königskindes, das ſich ſo plötzlich in die Mitte der Familie der modernen Cäſaren verſetzt ſieht, äußerſt intereſſant genug. Bang, erſtaunt und ernſthaft, aber doch freundlich ſchienen dieſe Eindrücke in der wimmelnden Menge am Bahnhof etwas zu ſuchen; ein befreundetes Geſicht? Sie ſah aber nur Menſchen, die mit inſolenter Neugierde ſie anſtarrten. Das iſt eine politiſche Heirath; denn politiſch bleibt ſie, ſollten auch nur wenige von den Hoffnungen in Erfüllung gehen, welche die Italiener auf dieſes Ehebündniß gründen. Vielleicht hat der kalte, berechnende, moderne Oktavian in den Intereſſen ſeiner Hoffnungen nur zu bedauern benutzt, und bei der großen Angelegenheit nur an die Zinſen ſeiner Schuld gedacht, die ollerdings auf ſchwachen Füßen ſteht, auf den beiden Augen ſeines Kronprinzen. Es iſt übrigens nicht wohr, daß Louis Napoleons und ſeiner ſchönen Spanierin Kind taubſtumm iſt, wie man vielfach flüſtern hört, wenigſtens kann das wohl zur Zeit noch niemand behaupten; allerdings aber iſt es wahr, daß dieſes Kind, das der Byzantinismus der Monniteur-Schmeichelei bei ſeiner Geburt den „blonden Jeſus“ nannte, bis jetzt noch kein Zeichen gegeben hat, daß es hören oder ſich ſprechlich machen kann. Gebrechlich iſt das allerdings; indeſſen iſt es doch wohl noch zu frühe zu einem auf taubſtumm lautenden Verdikt. Jedenfalls kann man's dem neuen Oktavian, dem Neffen des großen Cäſar, nicht verdenken, daß er für ſeine Dynaſtie durch eine Heirath geſorgt hat. Soll man die junge Prinzeſſin beklagen? Man darf's in mehr als einer Beziehung; das Schickſal der Königstöchter im Hauſe des großen Emporkömmlings war nie beneidenswerth; dieſe Pariſer indeſſen haben nicht die geringſte Urſache, ſich zu mokuiren, oder gar eine Verdüſterung zu heucheln, die ihnen fehlt, wenn ſie den Hof der Kuchen. Was iſt denn die Pariſerin die Ehe? Sie, die ſich gar nicht mehr fragen, wen heiraten Sie? ſondern wo der eine frogt: coubien épouser-vous? (wie viel heiraten Sie?) und der andere antwortet: deux cents mille francs de reute! (200,000 Fr. Rente). Wie viel heirathest Du? Die Mitgift iſt die Hauptſache, die Frau iſt die Nebenſache. Das iſt eine moderne Ehe in Paris. Ich weiß, man fragt anderswo auch nach der Mitgift, aber man fragt dabei doch auch nach der Frau; hier fragt man nur nach der Mitgift. Das iſt jämmerlich, aber es iſt zugleich auch dumm; die kalkulirenden Bräutigams ſind alberne Tröpfe und ſchlechte Rechner noch obendrein, denn gewöhnlich heirathen ſie 20,000 Fr. Einkommen und müſſen 30—40,000 Fr. jährlich für den Luxus der Frau ausgeben. Die Pariſer Frau iſt für ihren Mann jetzt weiter nichts mehr als eine mehr oder minder hübſche Puppe, an welcher er ſo viel Diamanten und indiſche Shawls als nur irgend möglich aufhängt, auf daß er mehr Credit bei der Bank hat.

Großbritannien und Irland.

» London den 16. Febr. Die Times beſchäftigt ſich mit der ſardiniſchen Kammerdebatte und ſagt: Während wir das Vergnügen anerkennen, welches und die Lektüre der ſardiniſchen Debatten gewährt hat, würden wir unſere Pflicht gegen einen Staat, der ſich unſere Inſtitutionen zum Muſter nehmen will, verabſäumen, wenn wir ihn nicht ehrlich auf die Gefahr aufmerkſam machten, die er läuft. Es liegt klar zu Tage, daß die Regierungspolitik die Fluth der revolutionären Leidenſchaften entfeſſelt hat, und es iſt vielleicht nicht minder klar, daß die Sardinier durch die Verbürgung und innige Allianz mit einer despotiſchen Macht abgehalten worden ſind, mit jener Gewalt und Nachſicht, die den Vertretern eines freien Volks geziemt, die Stimme der Wahrheit anzuhören. Wenig iſt von den Berathungen einer Verſammlung zu hoffen, deren Mitglieder unter dem Einfluß des Beifalls oder Mißfallens der Gallerieen ihre Reden halten; und ein böſes Zeichen iſt es, wenn ein Redner erſt mehrmals von der Verſammlung unterbrochen und zuletzt vom Präſidenten zum Schweigen gezwungen wird, weil er die Geſinnungen ſeiner Wähler getreu obſpiegelt. Es iſt offenbar, daß diejenigen, die das Land in Krieg hätzen wollen, vor Europa verheimlichen möchten, daß ihre Geſinnungen in Savoyen keinen Widerhall finden. Die Savoyarden intereſſiren ſich wenig für die Träume und Pläne italieniſcher Ehrſucht. Sie ſind der Königl. Familie feſt ergeben und fürchten nichts ſo ſehr, wie von der Krone Savoyen getrennt und, wie ihnen ſchon einmal in dieſem Jahrhundert widerfuhr, dem Kaiſerreich als ein franzöſiſches Departement einverleibt zu werden. Deßhalb rief der Präſident die Herren Beauregard und de Viry zur Ordnung. Mr. Cavours Rede zeichnete ſich wie gewöhnlich aus, doch haben wir keine ſeiner beſſer Reden ſo wenig gefunden, womit wir ehrlich übereinſtimmen könnten. Wir wiſſen von keiner Zeit, da England geneigt geweſen wäre, um irgend eines noch ſo mächtigen Gefühls willen die Verträge, die es feierlich beſchworen, zu verläugnen, oder den ſchattenhaften Planen einer mißvergnügten Nationalität zu Liebe die Grundſätze des europäiſchen Staatsrechts über den Haufen zu werfen. Dieſe Vertrage, dieſe völkerrechtlichen Satzungen ſind die natürliche Zuflucht des ſchwächern Staates vor den Räubern, und Piemont mag ſich glücklich ſchätzen, wenn ihm der Verſtand eingibt, die einzige Schutzwehr zu vernichten, auf die es in der Zeit der Noth bauen kann; eine Zeit, die vielleicht nicht ſo fern liegt, wie es in dieſem Augenblick der Aufregung und Kriegsluſt zu wähnen ſcheint. Wie wollen hoffen, Graf Cavour übertreibt, wenn er ſagt, daß die Stunde des Kampfes geſchlagen habe, und daß Savoyen mit ſeinen Vorſtellungen zu ſpät komme; allein ob dem ſo ſei oder nicht, ſo können wir ihm die Verſicherung geben, daß er ſich ganz verrechnet, wenn er annimmt, daß England auf die Länge dahin gebracht werden kann, für die komplotte Piemonts gegen das öſterreichiſche lombardiſch-venetianiſche Königreich Sympathie zu fühlen oder das, was er unter italieniſcher Politik verſteht, zu billigen. Wir würden kein ſolches Treiben unter den Franzoſen Niedercanadas, unter den Italienern und Griechen der joniſchen Inſeln, oder den Eingeborenen Hindoſtans dulden, und

Digitized by Google

wenn eine Nation anfündigte, daß sie eine canadische, griechische oder indische Politik in solchem Sinn habe, würden wir sie gar bald zur Rechenschaft ziehen. — Daily News sind von Girardins Broschüre sehr verstimmt; sie schienen den Pferdefuß der angeblichen Befreiung Italiens endlich zu fühlen. Selbst der radikale Advertiser polemisirt gegen die Turiner Opinione. Letztere hatte von einer „Warnung“ gesprochen, die England von Napoleon III. (in dessen Thronrede) erhalten habe. So! tut der Advertiser; da haben wir ein Gemisch von Frechheit und Unsinn, zu dem sich schwer ein Seitenstück finde. Englisches Geld wär', wodurch Sardinien in Stand gesetzt ward, die Scharen von Novara an den Ufern der Aschernaja aufzuwegen, und eine der ersten Früchte unserer Großmuth ist die „Verwarnung“ aus zweiter Hand, die wir eben von Graf Cavours Organ empfangen. — Gestern erwähnte man den Marquis v. Bristol, Nestor des Oberhauses, als krank, und heute trifft die Nachricht ein, daß er gestern Nachmittag gestorben ist. — Der Bankdamps in Greenwich hat die Gunsten Alberman Salomons' geendet. Für ihn stimmten 3262, für Mr. Angerstein 2417; Mehrheit für Salomons 845. — In Hythe (nahe an Folkstone und Dover) ist gestern ebenfalls ein südischer Kandidat, der Baron Meyer Rothschild, ins Unterhaus gewählt worden. Es war kein Gegenkandidat aufgetreten. — Die verhältnißmäßig geringen Geldforderungen der Regierung für Indien und die Flotte haben allgemein, namentlich in finanziellen Kreisen, eine angenehme Ueberraschung erzeugt. Was nun Indien betrifft, wird Jedermann, daß diese Forderung von 7 Millionen nicht die letzte sein werde. Ueber die bescheidene Forderung der Regierung für die Flotte (nicht ganz eine Million Zuschuß) macht man sich sehr lustig, nachdem die Regierung eine „Rekonstruktion“, das heißt, wenn nicht gerade einen Wiederaufbau, doch einen Umbau in umfassendem Maße, der ganzen Flotte für nöthig gestellt hatte. Wenn Sir John Packington sagt daraus heute die Times, diese Arbeit für eine Million anführen will, so muß man gestehen, daß die Bedingungen sportmöglich sind. Aber es hat sich eben aus den Angaben des früheren Flottenmiisters, Sir Charl. Wood, herausgestellt, daß es mit der Flotte so gar übel nicht bestellt sei, daß England unter 600 Kriegsschiffen jetzt schon 400 Dampfer und zwar 300 Schraubendampfer sein eigen nenne. Sie vermindert sich somit sei, keine übertriebene Summe gefordert zu haben, so lächerlich habe sich die Regierung bisher mit ihrer Lämtrompete gemacht. Die ganze Zuschlagssumme sei kaum genügend, zwei Dutzend Maschinen für Linienbampfer zu bezahlen. Von der so pompöse angekündigten Rekonstruktion der Flotte sei somit keine Rede.

Schweiz.

● Bern den 17. Febr. Auf die Beschwerde wegen einer Gränzverletzung im Dappenthal durch französische Truppen hat die französische Regierung geantwortet, daß sie den Vorfall bedauere und Maßregeln gegen Wiederholung getroffen habe. Damit kann man sich zufrieden geben. Die Angelegenheit des Dappenthals selbst ist um keinen Schritt gefördert. Der große Rath von Waadt soll sich nächstens mit den französischen Anerbietungen über Abteilung des Thales um Bezahlung von 300,000 Fr. an Waadt befassen. — Der von Baumgartner und Genossen angekündigte Entwurf einer neuen Verfassung für St. Gallen würde eine komplete Herrschaft der Geistlichkeit begründen und die Behörden aller Macht entkleiden. Die Unbefangenen beider Parteien sehen dieses ein und werden voraussichtlich das große Unglück zu verhüten wissen.

Italien.

● Turin den 14. Febr. Die Rüstungen gehen fort. In Genua sind zwei große neue Hafenbatterieen mit Magazinen und Kasematten in Angriff genommen, die eine bei dem Leuchtthurm, die andere bei der Kaserne von St. Benigno. Drei unserer Generale sind auf sonderwährende Inspektion der festen Plätze. Ein Hauptaugenmerk wird auch auf die Gegend am Lago maggiore gerichtet. Hier wurde seit einigen Tagen ein Werbebureau errichtet, ein anderes zu Genua, um die Deserteure aus der Lombardei, den Herzogthümern, sowie die Freiwilligen einzureihen. Auch in dem Marinearsenal wird aufs Emsigste gearbeitet; bedeutungsvoll fügt man hinzu, es werde die russische Mittelmeerflotte bis künftigen Monat insgesammt zu Villafranca versammelt sein (?). Die Oesterreicher errichten ihrerseits zu Piacenza neue Festungswerke am Uebergang über die Arebbia, zwischen zu Pavia. — Während und die letzten Tage die Nachricht von der Plünderung des Eilwagens bei Rimini zugieng, wobei demselben 4000 Stück abgenommen wurden, bringen die gefeigen Blätter einen neuen Angriff auf die Post zwischen Forli und Cesena, wobei dem Konducteur wieder 7000 Stück und den Gräsenden alle Preziosen abgenommen wurden.

Turin den 17. Febr. Der Finanzminister hat einen Gesetzesvorschlag eingebracht, der zur Aufgabe hat, die Ausfuhr von Futter und Haber nach der Lombardei zu verbieten (ein Vorgang, den Deutschland bekriegen möge). — Fürst Latour d'Auvergne, der französische Gesandte, ist nach Paris abgereist.

Turin den 17. Febr. Der Senat hat die neue Anleihe mit 59 gegen 7 Stimmen genehmigt. Es wird auch hier das angekündigte Verfassungsbuch des Oesterreichs hervor. Es sei Piemonts Pflicht, thatsächlich hiergegen zu protestiren. Diejenigen italienischen Fürsten, welche fremde Besatzungen berufen oder zugelassen, hätten einen völkerrechtlichen Grundsatz verletzt. Die Herrscher dürften die Unabhängigkeit ihres Landes nicht freiwillig aufgeben. Aus all' diesem sei Gefahr für Piemont entstanden. Beruhigung wäre unmöglich ohne eine tiefgreifende Verbesserung der italienischen Zustände. Piemont sei verpflichtet, alle ihm zustehenden Mittel anzuwenden.

(Tel. der Frankf. Bl.)

Verr. nordamerik. Staaten.

New-York den 2. Februar. Der berühmte Geschichtschreiber Prescott, seit mehreren Jahren erblindet, ist am 28. plötzlich an einem Schlaganfall gestorben. Er war noch nicht ganz 63 Jahre alt.

Ostindien.

Bombay den 6. Jan. Der Aufstand in Audh ist vollkommen erstickt. Die Begum und Nana Sahib sind wahrscheinlich nach Nepaul gegangen. Jantia Jopi ist gänzlich geschlagen worden, 20—30,000 Insurgenten sind in die Flucht geschlagen. Nurput Sing, Sing in Kuja und Benu Sing sind gedrängt worden.

(Dstz. engl. Telegr.)

Bopfingen. [Marktanzeige.] Die diesjst Stadtgemeinde ist zu Abhaltung zwei Viehmarkts am Matthiasstiertag den 24. d. Mts. berechtiget und wird in Verbindung mit demselben auch ein Pferdemarkt abgehalten werden, um so diesen Markt mehr zu beleben und in Aufnahme zu bringen, indem aber die städtische Behörde zu diesem Marktbesuch einladet, bemerkt sie noch, daß Pferdehändler Bär in Oberdorf heute angesagt hat, er werde 30 Zugpferde im Wert von 1—3 Louisd'or an bemeldetem Markttag zum Verkauf hieher bringen. Den 16. Febr. 1859.

Stadtschultheißenamt. Haak.

KURSZETTEL. Frankfurt den 18. Febr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oesterr. 5% Metalliq. in Silber	83	—
5% Metall. v. 1852 in Lst.	84½	—
5% Lombard. in Silb.	84	—
5% Nat.-Anlehn v. 1854.	—	73⅞
5% Metall. Oblig.	71⅝	—
4½% „ „ „	63⅝	—
Loose: à 250 fl. b. R. v. 1839.	121½	—
„ 250 fl. b. R. v. 1854.	100½	—
„ 100 fl. Prior. L. v. 58.	100	—
Preussen: 4½% Obl. b. Rothsch.	104½	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	110½	—
Bayern: 5% Obl. u. Emiss.	104½	—
4½% Obl. b. R.	101½	—
4% Ablös.-Rente .	—	98⅜
Würtemberg: 4½%	104½	—
„ 3½% „	98½	98½
Baden: à 41½ fl. Obl.	103⅝	103½
Loose: 50 fl. von 1840 .	80½	—
„ 35 fl. von 1845 .	54½	—
Kurhessen: à 40 Thlr. Obl.	97½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	124	—
„ „ 25 fl.	—	—
Nassau. Loose 25 fl.	—	33½
Belgien: 4½% Obl. i. Frk. à 25 kr.	99½	99¾
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101½
Spanien: 3% inländ. Schuld .	40	—
„ 3% „ „	29⅞	—
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.	—	44½
Loose: à 36 Frcs.	—	44½
Schweden: 4½% Obligat.	96½	96
Türken etc.		
Oesterr. Nat.-Bankactien	—	1022
5% Oestr. St.-Eisenb.-A. à 500 Fr.	—	251
Oestr. Südbahn-Actien à 500 fl.	—	224
5% k. k. Elis.-Franz.-Act. 70% E.	99½	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.	78	—
5% Prior. Obl. d. Südr. St.-E. G.	83⅜	—
4½% Ludwig-Beab.	83½	—
4½% Pfälzer Maximil.-B.	95½	—
4½% Bayr. Südb. 25% E.	99½	93¾
Süddeutsch-Act. à 500 fl.	—	225
Darmst. Bank 1. C.-II. Ser. 250 fl.	—	215
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 fl.	78⅛	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	84½
Frankf. Bankact. à 500 fl.	119½	—
Leipz. Creditbank 90%	—	67
Wechsel:		
Amsterdam . . . kurz k. S.	99⅞	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88⅝	—
London: (1 Lst. Sterl.) k. S.	117½	117½
Paris: (200 Fr.) k. S.	93½	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	111	110½
Disconto		3½

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 34 — 35 kr.
Friedrichsd'oor 9 fl. 54 — 55 kr.
Holländ. 10 fl.-St. 9 fl. 39 — 40 kr.
Dukaten . . . 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Francsstücke . 9 fl. 19 — 20 kr.
Engl. Sovereigns . 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. kassenscheine 1 fl. 44⅝ — 47½ kr.
Conv.-20 xr. rauh Preuss. 20 fl. 34 — 42 kr.
Rand 20 „ „ 20 fl. 18 — 20 kr.

Wien den 17. Febr. 5% Metall. v. 1852 77.60. 4½% Metall. 68.75. 5% 250 fl. Loose v. 1839 129. Loose 47.75. 1854 108.25. Bankactien 830.

Zürich den 17. Febr. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 100½ G. Eisenbahn-Actien: Nordostbahn: B. 440 G. 4.50 G. Ver. Schw. Bahnen v. dez. 350 B. — G. Centralbahn (Basel 7. Febr.) v. d. 435 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 fl. Frz.-Nordostbahn 95½ B. 96½ G. Centralbahn: 5% 102,B. 101½ G.; 4½% 97½ B. — G. Ver. Schw. Bahnen: 5% 92 B. — G.

Sprachleidenden wird diemit die pädagogische Schrift: „Die Stotterkrankheit“ in Ulm in empfehlende Erinnerung gebracht. Bei längerem Verweilen in derselben ist völlige Heilung in sichere Aussicht gestellt.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Sonntag den 20. Februar (Septuagesimä):

Schlossfirche: Hofprediger v. Gerock. Stiftsk. Dr. Kapff. Hofprediger v. Palmer. Stadtpfarrer v. Kapff. Hofprediger: Pfarrer Dr. Schellmann. Kapff. Hofprediger: Pfarrer Dr. Schellmann. Kapff. Hofprediger: Pfarrer Dr. Schellmann

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. vierteljährlich. 1 fl. 30 kr. monatlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 44 Dienstag der 22 Februar 1859.

Einrückungspreis für Angehörige eine Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Frankreich.

Paris den 19. Febr. Der Inhalt Pariser Nachrichten ist jetzt täglich der: Rüstungen einerseits und andererseits Lavieren der offiziösen Presse zwischen gereizten Stimmungen, die sie im Volk zeigen sehen möchte, und halben Friedensversicherungen. Bezüglich der offiziösen sie verdienen namentlich einige Aeußerungen der Patrie, welche das Plaudern der Regierung ist, bemerkt zu werden. Mit Ingrimm spricht sie von einigen Einfluß, der zugleich die Friedenspartei in Frankreich und die deutschen tter leite! „Wir haben, sagt sie in ihrer Bekümmernis über die Kälte des französischen Nationalgefühls, abermals eine sache zu bejammern, die, nebst anderen sachen, von einem Theil pris zeugt, bei nlichen Meinung zu täuschen und das tionalgefühl zu schwächen, welches die e des Kaisers so oft darstellte. Ein tgeitig an alle deutschen Journale ergenes mot d'ordre, namentlich an jene, e unter österreichischem Einflusse stehen, sie sagen, daß die in der Broschüre oleon III. und Italien dargelegte Poffiziell bekanntwird werden wird." Mit chterheuchelter Geringschätzung spricht sie nüber dem Schweigen der preußischen kcentretung von den Kundgebungen der schen Kammern und sagt für die französische Politik im Italien Honig aus dem kel der Wes. Ztg., der, wenn er auch ig entschieden und mit Friedenshoffnung erwartet war, doch gewiß für die französische Politik nicht günstig lautete. Einen enden Rath giebt die Patrie den deutschen Völkern: „Gleichzeitig mögen die deutschen Völker sich überzeugen, daß ihre Ansichten durch Preußen energisch vertheidigt und daß ein ungeeigneter Druck, welchen man auf die deutschen Regierungen verüben würde, nur die Gefahren eines allgemeinen Krieges vermehren könnte, Gefahren, die heute glücklich beseitigt sind." Der e Artikel des offiziösen Blattes beweist, sehr das Schweigen der preußischen Conferenz zur Täuschung des französischen Volkes mißbraucht wird und wie sehr unumwundene Erklärung geeignet wäre, ites des Rheines auch den Blindesten ugen und den Staar zu stechen. Indessen ren die Vorspiegelungen der Patrie bis wenig zu verfangen. Nach der Independance ch der Minister des Innern bemüthigt gesonnen zweiten Wunschschreiben an die Präfekten lassen, mit der Weisung, durch ihren und ihren Einfluß die Friedensdemonstonen im Schooße der Verwaltungsräthe der Handelskammern zu verhindern." heißt wahrhaftig nach dem deutschen schwort: den Hund zum Jagen tragen! er italienischen Frage zieht die Patrie angen gelindere Saiten auf. Nun aber t desto bedrohlicher die Frage der Donaufürstenthümer heran, wo es nach den ir folgenden) neuesten Nachrichten drunten drüber geht. Die dort stattgehabten Rechtsverletzungen sind so offenbar, daß selbst der Constitutionnel die Doppelwahl nicht mehr vom Standpunkte des Rechtes fordern von dem der Billigkeit für irale Wünsche vertheidigt. Nun ist aber der Personalunion bereits ein Schritt r zur parlamentarischen Realunion getan worden! Wenn Europa diese von Frankreich der geleiteten faits accomplis zuläßt, so läßt sich nicht absehen, wo die französischen Diktate aufhören werden. Es ist jetzt wahrscheinlich, daß der Konflikt wegen der Donaufürstenthümer noch eher als wegen Italiens ausbrechen wird. Die Rüstungen in Frankreich werden immer sprechender. Nach der Independance haben die Offiziere der Division Renault bereits die Ausrüstungszulage (cinquième de leurs appointements), welche nur vor Feldzügen gereicht wird. Angesichts dessen ergreift Deutschland nicht einmal die nothwendigsten Sicherheitsmaßregeln zum Schutz Süddeutschlands und der Seefüste! Eine vorsichtige Vorbereitung zur Abwehr kann doch keine Herausforderung sein. — Für 8: dreizwanzigste auf dem sehr gedrückten Stand von 67. 95. Das Gerücht von der Vermehrung der englischen Mittelmeerflotte um zehn Linienschiffe war verbreitet.

v Paris den 19. Febr. Der Brüsseler Nord will wissen, daß die Verwarnung der Presse auf Drängen des Baron Hübner ertheilt worden sei, welcher mit seiner Abreise gedroht. Mir haben vollen Grund, diese Nachricht als rein erdichtet zu bezeichnen. Es genügt übrigens, sich nur flüchtig an all das zu erinnern, was Baron Hübner hier seit einigen Wochen geduldig hingenommen (den Neujahrsgruß, die Thronrede, die Broschüre), um einzusehen, daß es durchaus nicht der Mann ist, sich heute über einer Leitartikel der Presse grauen Haar wachsen zu lassen. Es ist heute kaum ein Zweifel mehr darüber, daß wie wir's hier im vollen Augenlicht beobachten, jene Verwarnung eine Höflichkeit war, welche man dem zusammentretenden Kongreß schuldig zu zeyn glaubte. Wenn man damit zugleich, was wahrscheinlich, die öffentliche Meinung beruhigen wollte, so hat man sich ganz unnöthig bemüht. Man hat es mit der Geschicklichkeit im fortwährenden Auf- und Abwiegeln dahin gebracht, daß Niemand im eigenen Lande mehr traut. So viel Friedenssymptome die Regierung in den Vordergrund stellen mag, es glaubt Niemand an ihre wirkliche Friedensgeneigtheit, bis dieselbe durch unzweideutige Thaten dieselbe bekundet haben wird. Die sehr reservirte Haltung der Börse, welche sich durch die ruhiger gewordene Strömung und durch die Kongreßaussichten, nicht wieder zum Hoffen und Aufathmen verleiten läßt, ist in dieser Beziehung nicht für die Finanzwelt bezeichnend, sondern spiegelt auch im Allgemeinen die Stimmung des Landes getreu wieder. Das Rundschreiben des Hrn. Delangle an die Präfekten zeigt gleichfalls, wie wenig die Stimmung des Landes dem entspricht, was man höheren Orts aus ihr machen möchte. Die Mühe, welche sich die Patrie, wie letzthin, heute schon wieder gibt, um jede antikriegerische Kundgebung der Bevölkerung von vornherein niederzuschlagen, ist in dieser Hinsicht nicht weniger bezeichnend. Mit Einem Worte: In Frankreich selbst wagt man nicht recht, an eine ernstliche Friedenskundgebung in der Gesinnung der Regierung zu glauben, so sehr man dieselbe auch wünschte; ich weiß nicht, ob das Ausland leichter an Vertrauen und Glauben ist. (Durchaus nicht.)

† Paris den 19. Februar. Der Constitutionnel erwägt heute schon die Folgen, welche aus der Vernichtung des einen oder andern Skrutiniums bezüglich der Doppelwahl Couza's in den rumänischen Provinzen entstehen könnten, und spricht sich, wie in seinem vorgestrigen Artikel, für die Achtung der von der Bevölkerung der Donaufürstenthümer so energisch ausgesprochenen Wünsche und für die Giltigkeit der Wahl aus. Die Zürkei verlangt übrigens nicht nur die Annullirung der einen, sondern der beiden Wahlen in den moldau-walachischen Fürstenthümern, wodurch die Debatten der Konferenz, welche in den ersten Tagen des Monats März zusammentreten wird, um diese Wahlen zu würdigen, sehr heftig werden dürften. — Graf Pourtalès, der neue Gesandte Preußens, wird vor Ende nächster Woche nicht hier einreffen. — Die Verwarnung der Presse, von welcher ich in meinem letzten Briefe sprach, wird vom Nord als Folge von Schritten geschildert, welche Baron v. Hübner gethan haben soll, mit dem Zusatze, daß er, im Falle der Nichtverwarnung gedachten Journals, seine Pässe verlangen würde. Die Indep. belge dagegen gibt vor, die heftige Verwarnung sei auf Begehren des päpstlichen Nuntius im Namen seiner Regierung geschehen. In Regierungskreisen aber behauptet man, die Verwarnung der Presse sei von der kompetenten Behörde aus freiem Antriebe geschehen. — Während vergangener Nacht ist ein Artikelschen Journage-Magazin in Vincennes ein Raub der Flammen geworden; der materiell-Schaden dürfte beiläufig sich auf ungefähr 200,000 Fr. — Lord Cowley ist heute Morgens nach London abgereist.

Aus Paris schreibt man der Continental Review, daß der Kaiser Napoleon ursprünglich eine viel friedlichere Thronrede beabsichtigt und schon in Entwurf fertig gehabt haben soll, allein die friedlichen Aeußerungen des englischen Parlaments schienen ihn überrascht und zum Trotz gereizt zu haben. Die Thronrede selbst hatte eine schwere Geburt, und während er mit ihr schwanger gieng, ließ er, mit Ausnahme des Grafen Morny, der ihn ein einziges Mal sprechen durfte, keine der Personen vor, die zu einer Audienz vorgemerkt waren. Der erste Kammerherr, M. Baciocchi, erklärte jedem dieser Abgewiesenen, der Kaiser bedaure, sei aber mit Abfassung seiner Rede an die Kammer beschäftigt. Während der Sonntagsmesse in der Tuilerienkapelle kam der Kaiser, gegen seine Gewohnheit, früh, sah verstört aus, schien mit seiner Toilette nicht ganz fertig und zog sich gleich nach der Messe wieder in sein Kabinet zurück; auch wurde die Thronrede den Ministern nicht vorher mitgetheilt. Am 8. Februar litt der Kaiser an so heftigem Kopfweh, daß Dr. Conneau ihn beinahe zwang, einen kurzen Ritt ins Boulogner Gehölz zu machen. Bei dieser Gelegenheit trug er zum erstenmal einen grauen Rock, was den Leuten, die ihn sahen, wie eine abstrakliche Kundgebung vorkam, so daß man sagte, der kleine Hut werde sich nun auch bald flicken lassen .. « Frankreich, so bemerkt der Korrespondent weiter, muß ihn bis auf die Neige leeren, den Kelch der Unterwerfung, den es sich dadurch bereitet, daß es seine Geschicke dem Willen eines einzigen Mannes anver-

Digitized by Google

traut hat. Ungeachtet der Opposition, die alle Staatsbehörden gegen einen italienischen Krieg zu erkennen gegeben haben, ist es wahrscheinlich, daß sie diese Wahl mit guter Miene werden annehmen müssen, und schon giebt es Zeichen, daß sie sich dem unabänderlichen Willen ihres Herrn und Meisters unterwerfen. Bei einer neulichen Zusammenkunft in der Akademie der Wissenschaften wurde Marschall Vaillant von mehrern Kollegen gefragt, was denn Wahres an den Kriegsgerüchten sei. Der Marschall erwiederte einfach: „Ah! der Kaiser — er ist außer sich!“

Großbritannien und Irland.

London den 15. Febr. Die Oberfläche jenes trüglichen Elements, des parlamentarischen Ozeans, bleibt fürs Erste spiegelglatt, und eine Session, die vor zwölf Tagen unter der ängstlich lauschenden Aufmerksamkeit ganz Europas eröffnet wurde, gewährt bis jetzt ein Bild beispiellose Ruhe und Einhelligkeit. Die hochwichtige Demonstration vom 3. Februar wurde durch keinen Meinungszwiespalt unterbrochen, und behielt ausschließlich den einen großen Zweck im Auge: Aufrechthaltung und Befestigung des europäischen Friedens. Insofern war sie nicht erfolglos. Doch hat sich mittlerweile in der That nichts ereignet, was in irgend merklichem Grade die Besorgnisse und das Mißtrauen vermindern könnte, womit die besonnenern Staatsmänner Englands auf die Entwürfe des Kaisers der Franzosen blicken. Wie wissen, daß die französischen Kriegsrüstungen rastlos und großartig fortdauern. Wir wissen, daß die friedfertige Sprache des Grafen Morny beim Kaiser schwerlen Anstoß (the deepest offence) gegeben hat. Wir wissen, daß der Einfluß des Palais Royal im Zunehmen ist. Wir wissen, daß jede Anstrengung gemacht wird, die italienische Frage nochmals in einem solchen Lichte darzustellen, daß damit die liberalen Sympathieen oder die diplomatischen Anteedentien unserer Landsleute gelöbert werden sollen. Wo liegt in alle dem ein Beweis oder eine Andeutung, daß von dem ursprünglichen französischen Plan auch nur ein Tüttelchen aufgegeben ist? Daß Oesterich die römischen Legationen besetzt hält, ist für Frankreich nur der Vorwand zu einem Streit. Nichts, gar nichts sonst, kann die vorhandene Gefahr für den europäischen Frieden beseitigen, als eine gänzliche Aenderung der seit dem 1. Jan. d. J. von Frankreich bekannten Politik und eine offene handgreifliche Zurücknahme seiner wiederholt an Piemont gemachten Versprechungen. Angesichts dieser schwebenden Ungewißheit verharrt das britische Parlament klüglich in Stillschweigen. Das jetzige Schweigen des Hauses der Gemeinen ist jedoch auch noch andern Ursachen zuzuschreiben. Es ist kaum möglich, eine hinlängliche Vorstellung von der Parteierfzeugung zu geben, die auf der liberalen Seite des Hauses vorhanden ist. Lord Palmerston, Lord John Russell und Andere sprechen und handeln nicht mehr als Parteiangehörige, sondern als individuelle Mitglieder des Hauses, und es scheint, als könne keiner mehr ein halb Dutzend Anhänger neben sich sammeln. Die Folge ist, daß ihre Reden ohne Wirkung und Autorität verhallen. Kein Operationsplan läßt sich von ihnen verfolgen, und die Regierung ist zur Zeit ganz in der Lage einer organisirten Schaar gegenüber einem undisziplinirten und zusammenhanglosen Haufen. Man glaubte einmal, die Reformfrage werde die liberale Seite wieder zu einer großen Einigung unter sich herzustellen. Aber je länger die Maßregel verschoben wird, desto weniger wird sie gewünscht. Als dieser Tage in der Lansdowner Klubhaus ein Reformmeeting unter Vorsitz des Lordmayors angesagt wurde, erschienen kaum dreihundert Personen, und der Chartist Ernest Jones war der Hauptredner. Im Reformklub sind 70 bis 80 Mitglieder der liberalen Partei entschlossen, sich jedem Reformplan zu widersetzen, der ihre eigenen Wahlsrechte und Diskranchisement (Wahlrechtsentziehung) bedrohen würde — ganz nach dem Grundsatze: „Heiliger St. Florian, verschon' mein Haus, zünd' ein andres an!“ Hr. Bright selbst ist vermißigt zu gestehen, daß, wenn die Meinung des jetzigen Hauses der Gemeinen nach dem von ihm beliebten Ballot erholt würde, kaum 50 Stimmen sich überhaupt für eine Reform erklären möchten. Mittlerweile hat Herr Disraeli erklärt, seine Reformbill am 28. Februar einbringen zu wollen. Nach allen Anzeichen zu schließen, wird sie kaltsinnig aufgenommen und schließlich verworfen geschoben, und endlich mit Anstand begraben werden. Graf Derby wird sagen: er habe die Bill nur aus Rücksicht auf den muthmaßlichen Wunsch des Landes vorgeschlagen, und wenn das Land andern Sinnes geworden sei — el nun! ihm könne es recht sein, und damit beruhe die Sache. Es ist klar: wenn die Fluth ebbt, anstatt zu fluthen, so wird die Möglichkeit, das Schiff auf dem Trocknen zu setzen, mit jeder Stunde geringer. Der Fehlschlag der Reformagitation ist fürs erste vollständig, trotz der Bemühungen von Volksführern der Verheißungen von Staatsmännern, und der Täuschungen eines Theils der Presse, wie Daily News und Konsorten. Die Masse des englischen Volkes hat sich mit allen Kunstgriffen und allem gemachten Geschrei nicht überbringen lassen, daß ihr eine neue und demokratische Verfassungsänderung ein dringliches Bedürfniß sei. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

X St. Gallen den 19. Febr. Als wichtigstes Ergebniß der gegenwärtigen Großrathssitzung kann ich nun melden, daß die Verfassungsrevision abgelehnt wurde. Der Antrag von Rickenmann, der große Rath möchte von sich aus die Verfassungsrevisionsfrage an den Wunsch des Volkes bringen, wurde mit 77 gegen 72 Stimmen verworfen. Nun verlautet, daß diejenigen, welche die Revision verlangten, eine Sammlung von Unterschriften veranstalten wollen, um den beabsichtigten Zweck doch noch zu erreichen. Dieß wurde nämlich in dem Fall gelingen, wenn 10,000 stimmberechtigte Bürger sich für die Revision aussprächen. Der Zeitpunkt zu einer Verfassungsrevision wäre im gegenwärtigen Augenblick sehr ungünstig. Es steht deßhalb zu hoffen, daß solche Versuche nicht gelingen werden.

● Bern den 18. Febr. Die wahrhaft wohlthuende Entscheidung des großen Raths von St. Gallen geschah dießmal mit seltener Enthaltung ohne alle Erörterung mit 77 gegen 72 Stimmen. Der große Rath war demnach vollzählig. Er besteht, den Präsidenten inbegriffen, welcher keine Stimme hat, außer bei Stichentscheid, aus 150 Mitgliedern, worun 90 Katholiken und nur 60 Protestanten sind. Es haben also, wenn, wie zu vermuthen, alle Protestanten gegen Revision stimmten, 17 Katholiken treu zu ihnen gehalten. Gegen diese liberalen Katholiken, an deren Spize Weder, Curti, Hungerbühler, Hoffmann stehen, ist der ganze Zorn der ultramontanen Partei gerichtet. Damit hat nun der Kanton wieder einige Zeit Ruhe. Nun wären Zessin und St. Gallen wieder geborgen und die Liberalen Luzerns und Freiburgs bedeutend gestärkt. — Die eidgenössischen Zölle haben letzes Jahr den höchsten Ertrag geliefert mit 6,874,000 Fr. Die Ausgaben betrugen 3,357,000 Fr., worunter 2,547,000 Fr. Zollentschädigungen an die Kantone. Die Erhebungskosten, Grenzwächter und Verwaltung kosteten also nur ungefähr 800,000 Fr. Es bleibt somit für die Bundeskasse eine Nettoeinnahme von 3,516,000 Fr., mehr als eine Million über den Voranschlag und 380,000 Fr. mehr als voriges Jahr. — Der Bundesrath hat heute endlich die Reorganisation der eidgenössischen Telegraphenwerkstätte beschlossen und das dießfällige Reglement festgesetzt. Nach demselben wird das Institut zwar ungefähr in seiner bisherigen Weise beibehalten, aber mit total veränderterm, kaufmännisch eingerichtetem Rechnungswesen. Der Gehalt des vermaligen Werkführers, Hrn. Hipp, ist 5000 Fr. und 25 Prozent des Nettoeinkommens. — Die Siegesbreche der Ultramontanen, ihre telegraphischen Depeschen und Bulletins über gewonnene Wahlschlacht in Zessin sind nach zuverlässigsten Berichten ganz erdichtet und nur auf die guten St. Galler berechnet gewesen. — Mit dem Uhrenhandel geht es noch nicht am besten. Amerika hat sich noch immer nicht von seiner Krisis und von einem Mißtrauen gegen die Fabrikate vieler Häuser erholt. Ein Theil der Fabrikanten trägt selbst Schuld an der Stockung durch Lieferung schlechter Waaren.

Italien.

● Turin den 16. Februar. In unserer Hauptstadt kommen seit einer Woche enlsaune Konstriktionspflichtige aus der Lombardei an; ebenso Deserteure vom modenesischen Gränzkorps bei Sarzana. Gestern zog eine Schaar, meistens einige Studenten, mit einer tricolorfarbigen Fahne hier ein. Dieselben wurden der hiesigen Linie zugetheilt, um später dem Garibaldischen Korps einverleibt zu werden, welches nach der täglich erwarteten Ankunft des berücksichtigten Condottiere aufgestellt werden soll. Das Kriegsfieber hat sich nicht vermindert, sondern ist eher im Zunehmen begriffen. Graf Cavour erklärt offen, daß von einer neuen Konferenz nichts erwartet werden könne, sei als ein kleiner Zeitgewinn, indem die piemontesischen Bevollmächtigten im Verein mit denen Frankreichs dorten „die Hand am Schwertgriff die Forderungen Italiens diskutiren und im Weigerungsfall die Gegner vor das Tribunal der blutigen Gnschedung zu fordern werden“. (Wie großartig!) Daß Oesterreich sich solche Diktate gefallen lassen werde, ist nicht leicht anzunehmen. — Der Senat wird morgen das Anlehensgesetz, genehmigen, da, wie die Sachen jetzt stehen, dasselbe unumgänglich nöthig ist. Die volle Verantwortlichkeit wird jedoch auf unsere Regenten gewälzt werden, besonders wenn sie sich zu einem Angriffskrieg wollten verleiten lassen. Das Anleihen soll zur Hälfte im Inland untergebracht, die andere Hälfte durch das Haud Gremieux u. Cie. zu Paris unterzeichnet werden und zwar zu 80 für 100. Das Nationalgarde-Gesetz ist durch die Kommissionen des Senats in Berathung gezogen und der Entwurf der Regierung so ziemlich belassen worden, wie ihn die zweite Kammer modifizirt hatte. Der Senat dringt nur auf größere Vereinfachung der Uniformirung, da die bisherige für den unbemittelten Bürger und Landmann zu kostspielig war. Mit dem morgigen Datum sollen nun Werbebureaux zu Cuneo und Fossano errich-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Nro. 44 Dienstag — **der 22. Februar 1859.**

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 19. Febr.	7 U. Morg.	2 U. Mit.	9 U. Ab.
Barom. bei 0°R.	27" 4.60‴	27" 4.89‴	27" 6.22‴
Thermometer: höchster	+ 2.5°	nied.	0.0°
Wärmewechsel: tägl.	+ 5,5°	Ausdehnung	14 Grade.
Witterung: Trüb.	Vor- und Nachmittags	Schneefall.	
Am 20. Febr.	7 U. Morg.	2 U. Mit.	9 U. Ab.
Barom. bei 0°R.	27" 6.67‴	27" 6.67‴	27" 7.84‴
Thermometer: höchster	+ 2.5°	nied.	— 0.5°
Wärmewechsel: tägl.	+ 3,5°	Ausdehnung	11 Grade.
Witterung:	Gemischt.		

Württemberg.

Die Eröffnung der ordentlichen Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Rottweil im ersten Vierteljahr 1859 ist auf den 21. März, Morgens 9 Uhr, festgesetzt. Zum Präsidenten derselben ist Oberjustizrath Bayer ernannt, zu dessen Stellvertreter Oberjustizrath Gerold.

Bei der vom 7—12. Febr. vorgenommenen höhern Postdienstprüfung sind zu Bewerbung um die in §. 2 Ziff. 2 der K. Verordnung vom 9. Febr. 1853 genannten Stellen für befähigt erkannt worden: G. F. E. Bälz, Postamtsassistent in Stuttgart, H. G. F. Wittich, Postamtsassistent daselbst.

Bei der vom 7—12. Febr. vorgenommenen niederen Postdienstprüfung sind nachst. Kandidaten in Gemäßheit der §§. 1, 2 u. 6 der K. Verordnung vom 9. Febr. 1853 zu Bewerbung um die Stellen eines Postmeisters, Postkassirs, Postexpeditrs und Postassistenten im äußern Postdienst, so wie um Verwaltungsstellen im niedern Eisenbahndienst für befähigt erkannt worden: J. A. Berger, J. G. Brenner in Stuttgart, A. H. Doppfel in Mühlacker, J. W. Fink in Neuenstadt, P. A. R. Enßlin in Gaildorf, K. A. J. Schlichter in Ulm, G. A. F. F. Walther in Mergentheim, F. A. Weber in Stuttgart.

Unter dem 17. Febr. wurde der evangel. Schuldienst zu Schlatt dem Schulmeister Hofmann in Gönningen, der zu Großbirchach dem dortigen Schulamtsverweser Hermann übertragen. (St.A.)

Gestorben zu Stuttgart: Den 19. Febr. Justizreferendär Laderer, 52 Jahre alt; den 21. Febr. Oberamtsrichter Veiel, 60 Jahre alt.

✠ Stuttgart den 20. Febr. Als Beitrag zur Lösung der sonderbaren Kontroverse, ob Frankreich bei und Pferde aufkaufe oder nicht, kann ich mittheilen, daß in den letzten Tagen schon zum zweiten Male in Kornwestheim und der Gegend eine Anzahl Pferde von französischen Händlern, und zwar je 30 auf einmal, zusammengekauft worden sind; sowie daß für das Stück bis 36 Louisd'or gegeben wurde. (In Württemberg beträgt der höchste Remontepreis 30 Louisd'or.) Angesichts solcher Thatsachen ist es gewiß am Platze, immer und immer wieder zu erinnern, daß ein Pferdeausfuhrverbot dringend geboten ist.

✠ Stuttgart den 21. Febr. Der Ausschuß des hiesigen Güterbesitzervereins hat in Anbetracht, daß eine Vervollkommnung des vaterländischen Weinbaus namentlich durch eine praktische Durchführung der Gesetze des Rebsatzes nach Bodenverhältnissen, Lage u. Schnitt, so wie durch eine schon längst wünschenswerthe Anschauung der hiedurch erzielten Ergebnisse herbeigeführt werden kann, beschlossen, einen geeigneten mäßig großen Weinberg anzukaufen und denselben theils als Versuchs- theils als Musterweinberg anzulegen. Die Wichtigkeit dieses Beschlusses wird jedem Sachkenner pm so mehr einleuchten, als die von Seiten der Weinproduzenten so oft und so dringend erbetene Weinbauschule in nächster Zeit kaum ins Leben treten dürfte, obwohl die Ständekammer seiner Zeit mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit die vor der Hand hiezu nöthigen Mittel im Betrage von 8000 fl. bewilligt hat. Der Verein glaubt, daß ihm bei seinem Bestreben eine thätige Unterstützung von Seiten aller derjenigen nicht fehlen werde, die ein Interesse für die so wichtige württembergische Weinkultur haben. In diesem Sinne wird in den nächsten Tagen ein Aufruf ergehen.

Heilbronn den 20. Febr. Heute Nachmittag kam Se. Hoh. der Herzog Paul von Württemberg, von Mergentheim aus, hieher und reiste mit dem letzten Zug weiter nach Stuttgart (wo Se. Hoh. angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen ist).

A Aus Oberschwaben den 20. Febr. Wir haben uns seit dem Bestand der drohenden Kriegsgefahr manchfach die Mühe genommen, die Volksstimmung kennen zu lernen, und haben gefunden, daß eine gewisse Beklommenheit sich der Meisten bemächtiget. Dem Oberländer sind die Gräuel der französischen Kriegsheere aus den 90er Jahren noch zu sehr im Gedächtnis, als daß sich bei dem Gedanken an mögliche Erneuerung derselben nicht die unheimlichsten Gefühle regen sollten. Entgegnet man solchen Aengstlichen Gemüthern: ganz Deutschland werde sich wie Ein Mann erheben, wenn der Uebermuth der Franzosen einen Krieg vom Zaune reiße, so entgegnen sie: ja in den Zeitungen läßt sich so was leicht schreiben, aber die Regierungen mit ihren Soldaten? Warum z. B. schweigen Regierung und Stände in Preußen? Warum will man nicht sehen, daß die besten Pferde für enorme Preise nach Frankreich (über die Schweiz) gehen? Warum rüstet man in Deutschland nirgends, da man in Frankreich Allem aufbietet, um im großartigsten Maßstabe schlagfertig dazustehen? Kurz: der Glaube an ein einmüthiges Handeln hat hier oben noch wenig Boden gefunden. Und diese Ansicht treffen wir namentlich auch im badischen Oberland verbreitet. Freilich in den Städten, wo der Gedanke an ein einiges Deutschland ein allgemeiner, den Wünschen und Interessen Aller entsprechender ist, dort ist dieser Glaube der herrschende. Aber das Landvolk glaubt so lange nicht, bis es sieht. Und wahrlich! sein natürliches Gefühl ist nicht selten sicherer als das Raisonnement der Städter. So lange die Regierungen aber nicht thatsächlich der Volksmeinung Rechnung tragen, in so lange hat dieses Kopfschütteln des Landvolkes seine volle Berechtigung. Indeß ist zuverlässig, daß der Wunsch auch des einfachsten Kopfes dahin geht, man sollte den Franzosen allen Ernstes die Zähne weisen; dann würde sich ihr Müthchen bald abkühlen. Es ist diesfalls auch ein Zeichen der Zeit, daß die alten Spottlieder auf die Franzosen wieder auftauchen und von der Jugend mit Eifer und Feuer abgesungen werden.

Sulz den 17. Febr. Die hiesige Gemeindebehörde hat durch Festsetzung der Gehalte der Volksschullehrer dem neuen Gesetze gemäß bewiesen, daß sie die steigende Wichtigkeit der Jugendbildung auf eine anerkennenswerthe Weise beachtet. — Die Zahl der ortsangehörigen Einwohner hat hier beträgt nach der letzten Zählung 2108, während die Zählung der ortsanwesenden Einwohner nur 1876 ergab.

[Zur Impffrage.] Die Zeitschrift der K. K. Gesellschaft der Aerzte zu Wien berichtet in Nr. 5 vom 31. Januar 1859: Einem Privatbrief von Sr. Majestät Fregatte „Novara“ entnehmen wir folgende interessante Notiz: Während des kurzen Aufenthaltes auf Ponynipet, auch Bonabe oder Ascension genannt, einer Insel des Carolinenarchipels, erfuhren die Naturforscher, daß der größte Theil der Bevölkerung zwischen 3000—4000 Seelen im Jahre 1854 gestorben sei, welche von einem an den Blattern kranken Matrosen, den der Kapitän der englischen Barke „Delta“ gegen den Willen der Eingeborenen zurückgelassen, eingeschleppt worden waren. Binnen 5 Monaten, von März bis August, wurden von 5000—6000 Seelen 3000—4000 hingerafft; dann hörte die Seuche wieder auf und ist seither nicht wieder erschienen. Von den auf der Insel lebenden 30 Weißen (meist Engländern) erkrankte nur ein einziger an den Pockenpocken, während alle anderen gänzlich davon verschont blieben. Alexander Zeller, der seit dem Jahre 1839 als Pilot und Zimmermann auf der Insel lebt, bemerkte, daß sämmtliche Europäer, welche zu jener Zeit die Insel bewohnten, geimpft waren. Solche unzweifelhafte Thatsachen (man erinnere sich auch an die kürzlich in öffentlichen Blättern von Dr. Pollack, Leibarzt des Schah von Persien, mitgetheilten Nachrichten über das verheerende Auftreten der Menschenpocken bei Nichtgeimpften in Persien, und die auch dort entschieden sich zeigende Immunität der Geimpften) sollten doch wohl die krassesten Gegner der Vaccination endlich zur Vernunft bringen! S.

Neue Schriften von oder auch Schwaben.

Tuttlingen. Im Verlage von C. L. Kling erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vollständig theoretisch-praktisches Lehrbuch der Landbaukunst für Maurer und Zimmerleute, besonders aber Meisterrechtsbewerber, von C. W. Rösling.

Zwei Bände in Lieferungen mit 29 Kupfertafeln.

Neue wohlfeile Ausgabe.

8. broch. pr. Lief. 30 kr.

Diese neue Ausgabe wird Vielen, welchen der bisherige hohe Preis zu 7 fl. 12 kr. das Anschaffen erschwerte, willkommen seyn, da das Werk sehr nützlich, brauchbar und angehenden Werkleuten in ihrer Ausbildung fast unentbehrlich ist.

Ferner:

Ansichten aus dem Donaudampfboot, gez. u. lith. von Eb. Emminger.

1) Beuron. 2) Friedingen. 3) Bronnen. 4) Werrenwaag.

gr. 4. Tondruck à 30 kr.

Digitized by Google

Aus diesem herrlichen Thale von Tuttlingen die Sigmaringen sollen die schönsten Partien neu aufgenommen und als vorzüglich gelungen zu einem Album vereinigt werden, das seltene Naturschönheiten darbietet. Es werden in kurzer Zeit noch drei weitere Ansichten folgen, mit denen es vorläufig geschlossen wird.

Stuttgart. Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Ernestine, geb. Müller, am 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, nach nur fünftägigem Krankenlager in Folge einer Lungenentzündung von dieser Welt abzurufen, wovon wir alle, die an unserem Schmerze Theil nehmen, tief erschüttert in Kenntniß setzen. Im Namen der Hinterbliebenen

der Gatte: Albert Kinzelbach, Oblatenfabrikant,
der Sohn: Albert Kinzelbach.

Stuttgart den 19. Februar 1859. Allen Freunden und Bekannten, welche auch fern widmen wir die traurige Nachricht, daß unser liebes und einziges Söhnlein Carl Matthäi nach kaum halb 6 Uhr, im Alter von 3 Jahren 7 Monaten, nach dreiwöchigem schwerem und schmerzlichem Krankenlager am Schleimfieber sanft entschlafen ist. Wer dieses liebe Kind kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu ermessen wissen. Um stille Theilnahme bitten die tieferschütterten Eltern:

Ch. Jung, Werkführer, und Gattin.

Stuttgart den 19. Febr. 1859. In tiefem Schmerze setzen wir Verwandte und Bekannte in Kenntniß, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel Wilhelm Fleßler in einem Alter von 64 Jahren nach vielen Leiden sanft entschlafen ist. Wir bitten, die Ruhe des Verstorbenen auch im liebevollsten Andenken bleiben. Im stille Theilnahme bitten:

die Gattin Caroline Fleßler, geb. Uebelen; Karl Ehem, Wilh. Sauter, Jul. Schöninger, mit ihren Frauen und Kindern.

Beuren, O.A. Nürtingen. Tiefbetrübt ertheile ich Verwandten und Freunden die Nachricht, daß der Herr meine theure Gattin, Margaretha, geb. Schaufler, aus Eningen bei Reutlingen, am 12. d. M. in Folge schwerer Kopfleiden in ihrem 58. Lebensjahr in die ewige Ruhe abgerufen hat. Nur wer ihre unermüdete Thätigkeit und Fürsorge trotz ihres steten Leidens kannte, wird unsern Verlust zu würdigen wissen. Nicht lohne ihr ihre aufopfernde Liebe für uns.

Der trauernde Gatte: Schullehrer Hartmann, eine Tochter und vier Söhne.

Hall. Theilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsern lieben Vater und Großvater, dem pens. Oberamtsdiener Blumhardt, nach langen und schweren Leiden sanft entschlafen ist von 69 Jahren 11 Monaten Montag den 14. Februar, Nachts 10 Uhr, zu sich in die ewige Ruhe zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten:

Die tieftrauernde Gattin nebst 5 Söhnen, 4 Töchtern und 2 Schwiegersöhnen.

Harburg und Ulm den 18. Februar 1859. Mit tiefbetrübten Herzen zeigt allen Verwandten und Freunden hiedurch an, daß seine geliebte Gattin Mathilde, geborene Gredner aus Ulm, nach längerem Krankenlein heute Morgens 6 Uhr sanft entschlafen ist und bittet um stille Theilnahme im Namen der Hinterbliebenen

Der trauernde Gatte: Friedrich Knittel jun., Apotheker.

Knittlingen. Freunde und Verwandte benachrichtigen wir hiemit von dem für uns allzuschweren Hinscheiden unseres lieben einzigen, fast 19 Jahre alten, Sohnes Theodor; er starb am 14. d. M. an Lufttodentzündung. Um stille Theilnahme bitten:

Die tief trauernden Eltern: Erhard Wölter, Apotheker mit seiner Gattin Karoline, geb. Nietzhammer, und ihrem Töchterlein Alina.

Mannheim den 16. Februar 1859. Unsere Verwandte und Freunde benachrichtigen wir hiemit von dem gestern Nachmittag erfolgten Hinscheiden unseres geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, Joh. Friedr. Oesterlin aus Schw. Hall, im Alter von beinahe 80 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Stuttgart.

Die Generalversammlung

des
Vereins für christl. Kunst in der evang. Kirche Württembergs

wird am Matthäisfeiertag, den 24. Febr. d. J., von 11 Uhr Vormittags an, im Saal der Paulinenpflege dahier abgehalten werden. Hiezu werden alle Mitglieder und Freunde des Vereins mit dem Bemerken eingeladen, daß stimmfähige Korporationen und ausnärtige stimmfähige Personalmitglieder sich durch Vollmachtsie vertreten lassen können. Den 19. Febr. 1859.

Im Auftrag des Ausschusses:
Der Schriftführer: Diak. Leibbrand.

Stuttgart.

Kirchen-Konzert.

Dienstag den 22. Febr., Abends 6 Uhr, wird in der Leonhardskirche, welche in diesem Zwecke geheizt wird, durch den

Verein für klassische Kirchenmusik

eine Aufführung kirchlicher Gesang- und Orgelmusik veranstaltet werden. Die Mitglieder des Vereins erhalten die ihnen zustehenden Eintrittskarte gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte in der Expedition ihrer Mitabholung. Zur Nichtmitglieder sind Eintrittskarten zu 24 kr. ebendaselbst, so wie beim Eingang in die Kirche von der Seite des Kornhauses her) zu haben.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Konigsstraße 41, von 10½ Uhr bis 5 Uhr. Eintrittspreis 12 kr.

Stuttgart.

Feuerwehr.

Die gesammten Feuerwehrmänner, insbesondere die Mitglieder der Unterstützungs- und Sterbekasse, werden zu einer Versammlung auf

Mittwoch den 23. d. M.,

Abends 8 Uhr,

bei Biedrauer Hardt, hiermit eingeladen. Tagesordnung: Kassenbericht und Wahl von 4 Mitgliedern des Ausschusses für die ausscheidenden: Hofrath v. Elck, Kaufmann Feyer, Dr. Froitch und Gemeinderath Single.

Den 15. Februar 1859.

Der Kommandant: Breymann.

Stuttgart. Herrn

Georg Kochendörfer,

der Anfangs Januar d. J. per Dampfschiff Hammonia über Hamburg nach Deutschland zurückkehrte, bitte ich, mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt gefälligst anzeigen zu wollen, um ihm aus Amerika erhaltene Nachrichten mittheilen zu können.

Stuttgart. Rominger.

Stuttgart. Von dem Jahresbericht über das

protestantische Hospital in Genua

sind mehrere Exemplare bei mir eingetroffen und stehen Solchen, die sich dafür interessiren, zu Dienste. Der Preis eines dringenden Bedürfnis entsprechende Anstalt nehme ich auch ferner Beiträge in Empfang.

F. Andel'sche Verlagsbuchhandlung, Augustinstraße Nr. 6.

Stuttgart. Ziehungsliste der am 15. Februar gezogenen Darmstädter 25-fl.-Loose à 12 kr. pr. Stück bei C. F. Schardt.

Stuttgart. Zuverkaufen: Eine im sehr guten Zustande befindliche Bierpresse bei Christ. Hirsch, Lohnkutscher.

Stuttgart.

Sez-Karpfen,

frisch gefangen, von 1 fl. bis 5 fl. das Hundert, bei

Friedrich Kauffmann,
Kirchstraße 1.

Stuttgart.
La Teresita Cigarren per Mille 25 fl.,
Java " " " 11 fl.,
Domingo " " " 10 fl.,
empfiehlt in abgelagerter mittelstarker Waare

Wilhelm Weiß,
Hauptstätterstraße.

Stuttgart.

Cigarettes

von Müller in Petersburg
aus dem Hauptdepot des Herrn Simon bei
August Lauxmer.

Stuttgart. Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, anzuzeigen, daß sie stets ein vollständig assortirtes Lager von

englischen Patent-Gasröhren

von Schmiedeisen, sowie die nöthigen Verbindungsstücke dazu, aus der renommirtesten englischen Fabrik halten, und zu den billigsten Preisen verkaufen.

Aug. Müller & Th. Linck,
Schillerstraße Nr. 27.

Stuttgart. Eine Partie

Korsette,

schöne Waare, sind aus Auftrag billig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre R. S. Nr. 10 poste restante Stuttgart.

Stuttgart.

Feile Treppen.

Zwei Stockwerke einer durch Bauveränderung entbehrlich gewordenen Hausbewohnen Treppe mit eichenen Sargen, tannenen Tritten und Futterbrettchen, 3' 2" breit und 12' Laufslänge sind billig zu verkaufen. Gefällige Anträge übernimmt Werkmeister Reich, Hoppenlaufstraße Nr. 5.

Stuttgart.

Bauplatz zu verkaufen,

in der Nähe des Friedrichsbaus, gegen die Sommerseite. Näheres bei
Architekt **Schaber,**
Lautenstraße Nr. 1.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Halsentzündete empfehlen wir der bestens

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. Kost- u. Wohnungsanerbieten.] Eine achtbare Beamtenfamilie wünscht in nächster Zeit zwei geordnete Gymnasiasten in billige Kost und Wohnung aufzunehmen. Näheres bei
Frau Pfarrer Bardili,
Rothebühlstraße Nr. 48, 2 Treppen hoch.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Königsstraße Nr. 40 eine freundliche Wohnung von 7 Zimmern nebst allen Erforderuissen.

Stuttgart.

Haus und Garten feil.

Ein zweistockiges Wohnhaus, neu und massiv gebaut, in einem freundlichen Städtchen gelegen, mit Hofraithe, Garten und Gartzeit. Dasselbe enthält im ersten Stock vier in einander gehende tapezirte Zimmer, wovon drei heizbar sind, im zweiten Stock zwei Zimmer, drei Kammern und Bühne; parterre ein großes heizbares Zimmer, Remise und Stallung, Keller und Hausse befindet sich eine Schwene mit zwei Schlangen, großem Keller ꝛc., eine überdaute Mostpresse, asphaltirter Hof. An demselben ist ein Gemüse- und Baumgarten und 1 Morgen Weinberg. Auf Verlangen können auch sonst noch einige Güterstücke dazu gegeben werden. Die Kaufsbedingungen sind billig. Näheres bei
G. Beisswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

An die verehrlichen Ortsbehörden.

Ein Fabrikant, welcher das ganze Jahr durch 150—200 Mann, meist Alter von 15—20 Jahren durch leichte Handarbeit beschäftigen konnte, will sich in Württemberg niederlassen. Es ist meinem Auftraggeber gleichviel in welcher Gegend. Bedingungen sind dagegen: Mäßige Arbeitslöhne, eine Be-

Digitized by Google

die künftig an ihn gelangenden Gesuche beurtheilen werde. Was der evangelische Oberkirchenrath in dieser Beziehung Mir vorgetragen hat, wird dabei vorläufig die Grundlage abgeben können. Daß es eben nur als etwas Vorläufiges werde bezeichnet werden, und daß das Mißverständniß, als ob es sich um einen dogmatischen Ausspruch der Kirche handle, werde abgewendet werden, sehe Ich voraus. Aber gerade, weil der Erlaß eines Kirchengesetzes in dieser Angelegenheit vor weiterer Entwicklung der kirchlichen Verfassung nicht erfolgen kann, halte Ich noch ein Anderes für erforderlich. Ich habe aus den leider in großer Zahl an Mich gelangten Immediatbeschwerden und aus dem Berichte des evangelischen Oberkirchenraths ersehen, daß die Kanzeltoleranz nicht selten eine andere Richtung verfolgen und ihren Entscheidungen andere Grundsätze unterlegen, als die vorgelegte Bekenntnißschrift. Dieß würde in gewöhnlichen Verhältnissen kein Uebel seyn, weil in der hohen Instanz eine andere Ansicht in maßgebender Weise geltend gemacht werden kann. Bei der besondern Natur der hier in Rede stehenden Angelegenheiten unterliegt jedoch der vorhandene Zwiespalt in den Entscheidungen wesentlichen Bedenken. Ich halte es daher für angemessen, ihn zu beseitigen, und bestimme deßhalb in weiterer Entwicklung der Ordre vom 8. Juni 1857, daß künftig die Konsistorien, wenn ihnen von den Geistlichen, bei welchen ein geschiedener Ehegatte Behufs seiner anderweiten Verheirathung Aufgebot oder Trauung nachsucht, hierüber die vorgeschriebene Anzeige gemacht wird, und sie nicht die Genehmigung ertheilen zu dürfen glauben, sich der Entscheidung enthalten und nach erledigter Instruktion lediglich gutachtlichen Bericht an den evangelischen Oberkirchenrath erstatten, und dieser dann darüber nach Maßgabe der vorliegenden Materialien zu entscheiden haben soll. Auf diesem Wege, hoffe Ich, wird der bestehende beklagenswerthe Konflikt bedeutend an Ausdehnung verlieren, zumal wenn es dem evangelischen Oberkirchenrath gelingt, durch eigene Praxis und Belehrung seiner mildern Auffassung auch bei den Konsistorien Eingang zu verschaffen. Indem Ich dem evangelischen Oberkirchenrath überlasse, hiernach das Weitere einzuleiten, vertraue Ich, daß die Geistlichen in den Fällen, wo die Kirchenbehörde die Einsegnung für zulässig erklärt, den Weisungen der vorordneten Obrigkeit willig genügen werden. Sollte diese Erwartung nicht in Erfüllung gehen, so will ich zwar in Uebereinstimmung mit der Ordre vom 30. Januar 1846 einen Zwang auch jetzt noch nicht angelegt wissen. Dagegen ermächtige Ich den evangelischen Oberkirchenrath, in solchem Falle für Aufgebot und Trauung einen andern Geistlichen zu substituiren. Wenn endlich der evangelische Oberkirchenrath eine Instruktion in Betreff besserer Behandlung der Sühneversuche an die Geistlichen erlassen zu dürfen bittet, so halte ich dieß für angemessen und überlasse demselben, demnach auch in dieser Beziehung das Weitere zu verfügen."

Berlin den 19. Febr. Dem General-Superintendenten Dr. Büchsel soll behufs der Vollziehung eines von ihm als kirchlich unstatthaft abgelehnten Aufgebots für den morgenden Hauptgottesdienst (Vermittag) auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenraths ein anderer Geistlicher substituirt werden. (N. Pr. Z.)

Posen den 17. Febr. Von allen Seiten auf unserer Provinz gehen und Nachrichten von starken Pferdeaufkäufen zu, jedoch nicht für Rechnung der Franzosen oder Piemontesen, sondern ausschließlich für österreichische Rechnung. (Disch. Allg. Ztg.)

Koblenz den 19. Febr. Man hat hier täglich Gelegenheit, sich Ueberzeugung davon zu verschaffen, wie bedeutend die Pferdeausfuhr gegenwärtig nach Frankreich ist; denn mit jedem Tage bringen die Bahnzüge größere Koppeln von Pferden vom Pferdemarkt hierher, welche auf dem nächsten Wege von hier auf der rechten Rheinseite nach Frankfurt und von dort wieder per Bahn über Mannheim nach Frankreich gehen. Es sind durchgehends schwere Artilleriepferde. — Ein schönes Beispiel von echter Vaterlandsliebe lieferten am 16. d. Nachmittags vier Landleute aus der Gegend von Mayen. Dieselben handelten in einem hiesigen Wirthshause mit einem fremden jüdischen Pferdehändler um den Verkauf ihrer Pferde, als ein Koblenzer Bürger hinzutrat und den Pferdehändler als ein Individuum aus der Gegend von Frankfurt a. M. bezeichnete, daß im französischen Solde schon viele Pferde aufgekauft habe. Die Landleute brachen die Unterhandlungen sofort ab, erklärten, für die Franzosen keine Pferde zu haben, und drückten sich dabei so energisch aus, daß der bestürzte Pferdehändler gerathen fand, schleunigst das Weite zu suchen. (Kabl. Ztg.)

Duisburg den 17. Febr. Die Rhein- und Ruhrztg. kann aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung machen, daß die Gerichtsbehörden durch einen Erlaß des Herrn Justizministers aufgefordert worden sind, sich über die bisherige Aufführung der in ihren Bezirken wegen Staatsverbrechen Verurtheilten gutachtlich zu äußern, da es in der Absicht des Prinzregenten liege, einer Begnadigung derselben in angebrachtem Maße eintreten zu lassen.

Oestreichische Monarchie.

Wien den 15. Februar. Das Wiener Kabinet hat nur dem ursprünglichen Ansuchen Englands und der Pforte nachgegeben als es seine Einwilligung zur Berufung einer neuen Konferenz gegeben hat. Hiebei muß jedoch als äußerst wesentlicher Umstand hervorgehoben werden, daß das Wiener Kabinet seine Theilnahme an einer eventuellen Konferenz von Bedingungen abhängig gemacht hat, für deren Erfüllung England und Frankreich die Garantie übernommen haben. Welches die Bedingungen sind, ist nicht schwer zu errathen, wenn man weiß, welches das Hauptmotiv ist, das das Wiener Kabinet gegen jede neue diplomatische Konferenz so sehr eingenommen hat. Italienische Angelegenheiten dürfen auch nicht mit einer Silbe auf der bevorstehenden neuen Konferenz gesprochen und berührt werden. Dafür hegt man hier gar keinen Widerwillen dagegen, daß die neu entstandenen Differenzen in Betreff der Donau-Fürstenthümer im Konferenzwege geschlichtet werden, insbesondere als die Pforte selbst keinen andern Ausweg sieht, um aus der gewaltigen Verlegenheit, in welche sie durch die Thronwahl Cuza's gerathen ist, auf gute Art sich herauszuziehen. Fürst Kallimaki, der türkische Botschafter hier, hat im Namen seiner Regierung an das Wiener Kabinet das Ansuchen gestellt, dem Zusammentritte einer neuen Konferenz behufs Lösung der neuerlichen Schwierigkeiten in der Donau-Fürstenthümer-Frage keinen Widerstand entgegen zu setzen, da die Pforte, welche sich durch den Pariser Vertrag mehr denn je in ihren Souveränetäts-Rechten beeinträchtigt sieht, keine Berufung bei der neuen Konferenz gegen die letzten Ereignisse in Jassy und Bukarest einlegen will. — Die plötzliche Sendung eines so ausgezeichneten Oberoffiziers, wie es FML. v. Schlitter ist, nach Mailand, betrachtet man abermals als ein bedeutendes Symptom der in unsern Regierungskreisen schwindenden Friedenshoffnungen. FML. v. Schlitter nimmt hier eine hervorragende Stellung beim Armee-Ober-Commando ein und gilt namentlich für ein großes organisatorisches Talent in Militär-Angelegenheiten. (Brs.-Halle.)

Wien den 16. Febr. Das Wiener Kabinet, welches ganz gleichlautende Eröffnungen an die Kabinette von London, Paris und Berlin gelangen ließ, hat keineswegs sich über spezielle Reformen und Modifikationen ausgesprochen, welche es bei der päpstlichen Regierung durchzusetzen sich anzuschicken macht; vielmehr hat das k. k. Kabinet, unter Hinweisung auf seine bereits früher in Rom gemachten Schritte zu Gunsten einer besseren Verwaltung im Kirchenstaat, neuerdings sich darauf beschränkt, bei der päpstlichen Regierung seinen Einfluß für Verwaltungsänderungen geltend zu machen, und den Vorwurf zurückgewiesen, als befestige und munitere es die römische Regierung auf, bei ihrer mangelhaften Regierungsweise zu verharren. Was die Okkupationsfrage selbst anbelangt, hat das k. k. Kabinet allerdings darauf hingedeutet, daß es die vollständige Räumung der Legationen zu bewerkstelligen keinen Augenblick zaudern werde, sobald die Verhältnisse im Kirchenstaat die Anwesenheit fremder Truppen überhaupt entbehrlich machen würden. Wie es jedoch den gegründeten Anschein hat, dürfte die betreffende Note des Wiener Kabinets in Paris ebenso wenig befriedigt haben, so sehr man dieselbe in London und Berlin als ein Zeichen eines versöhnlichen Entgegenkommens von Seiten Oestreichs aufgelegt hat. In Paris und Berlin scheint man nicht so sanguinisch gewesen seyn und ein allzugleiches Abziehen der Oestreicher aus Ancona und Bologna und eine Verzichtleistung auf das vertragsmäßige Besatzungsrecht in Ferrara, Commachio, Piacenza aber überhaupt das Inventar nicht in ganz Mittelitalien erwartet haben. So lange jedoch alles dieses Letzterwähnte nicht eintritt, wird man schwer in Paris zu befriedigen seyn, und deßhalb sind auch unsere Hoffnungen auf eine Verständigung zwischen Frankreich und Oestreich über Italien sehr gering. (Börsenh.)

Wien den 17. Febr. Die aus Paris eingelangten neuesten Nachrichten sind nicht geeignet, die Friedensaussichten, welche sich in letzten Tagen hier eröffnet hatten, zu begründen. Letztere hafteten sich hauptsächlich auf die von Preußen in Verbindung mit England gemachten Vermittlungsversuche; es scheint jedoch, daß diese in Paris nicht diejenige Aufnahme gefunden haben, welche eine friedliche Lösung der europäische Ruhe bedrohenden Zerwürfnisse hoffen lassen kann: Man vernimmt im Gegentheile, daß Frankreich die strikten Vorschläge in Betreff einer Reise als ganz ungenügend bezeichnet und dabei den Ausdruck „Scheinreformen" gebraucht haben soll. Seinerseits verlangt es die Säkularisirung in der Verwaltung, so weit dieß nur immer möglich sei. In diplomatischen Kreisen wird die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung der obschwebenden Differenzen immer mehr bezweifelt. — In finanziellen Kreisen stellt man mit einiger Spannung der bevorstehenden Generalversammlung der Aktionäre der Kredit-

Digitized by Google

anstalt entgegen, da bei dieser Gelegenheit einige Fragen von Wichtigkeit zur Sprache gebracht werden sollen. Zunächst ist es die Reorganisirung des Verwaltungsrathes, welche zu lebhaften Debatten Veranlassung geben dürfte, insbesondere, da die Ansicht immer mehr Boden gewinnt, daß nur solche Personen zu Verwaltungsräthen gewählt werden sollen, welche durch ihre Geschäftskenntniß wirklich im Stande sind, dem Institute zu nützen. Die zweite Frage handelt von der Stellung der Direktion dem Verwaltungsrathe und den Aktionären gegenüber, und dürfte auch diese zu einer lebhaften Diskussion führen, da in dieser Hinsicht bedeutende Meinungsdifferenzen existiren sollen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 5. Februar. Die englische Xyronede hat im Ganzen hier, wo man sie unparteiischer beurtheilt und die Sympathien für England unter einem großen Theil des gebildeten Publikums immer sehr lebhaft gewesen sind, einen guten Eindruck gemacht, und die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens wieder gehoben. Am Stärksten spricht sich der Invalide aus, der in seinen heutigen Manuar unter Anderem sagt: „Keine der europäischen Mächte bestreitet Oesterreich, oder kann ihm bestreiten, sein durch die Verträge feierlich verbürgtes Recht auf das lombardisch-venetianische Königreich; keine wird sich eine Einmischung in seine innern Angelegenheiten, als eines selbstständigen Reiches, gestatten," und indem er dann seine Wünsche für die friedliche Lösung der italienischen Frage kundgibt, schließt er mit den Worten „Gebe Gott, daß es so sei, denn Europa hat sich noch immer nicht von den Folgen des Krieges erholen können." (Allg. Z.)

Stuttgart. Zu vermiethen auf [illegible] Neckarstraße Nr. 60 Beletaage [illegible] in einander gehend, [illegible] Zimmern, Küchen sonstigen Erfordernissen; auch Zutritt in den Garten. Auf Verlangen kann Stallung und Remise dazu gegeben werden.

Hamburg und Stuttgart. Bei W. H. Berendsohn in Hamburg ist so eben erschienen und zu haben in der

Hofbuchhandlung von
Julius Weise in Stuttgart,
J. Ebners Buchhandlung in Ulm, C. F. Palms Buchhandlung in Reutlingen, C. H. Beck Buchhandlung in Nördlingen, L. C. Haarlands Buchhandlung in Heilbronn, Buchhandlung Zu Guttenberg (August Ludwig) in Tübingen, G. Schmid in Gmünd und Hall:

Nervenleidende!

hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten weltberühmten Arztes
Dr. Larroze in Paris.
Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündung, Ohnmacht, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr ꝛc.
bei Befolgung der Vorschriften.
Von
Dr. Larroze in Paris.
Vierte Auflage.
Elegant broschirt. Preis 21 fr.

Leipzig. Als 2. Bändchen der ärztlichen Hausbücher von Dr. Karl Weller erschien soeben:

Taschenbuch der Gesundbrunnen, Bäder, Kuroorte und Heilanstalten Deutschlands, der Schweiz und der angrenzenden Länder nebst Anleitung zum Gebrauch der Trink- und Badekuren. Enthält gegen 350 Badeorte und 150 Kur- und Heilanstalten jeder Art. Preis 10 Sgr.

Das 1. Bändchen enthielt:
Das Licht des Auges und dessen Erhaltung und Pflege im gesunden wie kranken Zustande. Preis 10 Sgr.
Heinrich Hubschmann.

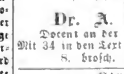
Leipzig. Bei Gebrüder Wheel ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch
des
Pannotypisten.

Gründliche Unterweisung in der Anfertigung von Lichtbildern auf Wachstuch. Nebst einer Zusammenstellung der für den Pannotypisten nothwendigen physikalischen und chemischen Vorkenntnisse.
Von
Dr. A. Reiske.
Docent an der Universität Leipzig.
Mit 34 in den Text gedruckten Holzabbildungen.
8. brosch. Preis 20 Sgr.

Stuttgart.

Eine frequente Wirthschaft



mit oder ohne Brauerei, eine Stunde von einer der größeren Städte des Jaxtkreises gelegen, ist sogleich oder bis Georgii d. J. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

Eisenbahnbauinspektor Ludwig.
Gaisstraße Nr. 13.

Eßlingen. [Offenes Ehrungsgezeugniß.] Ein tüchtiger junger Mensch, der sowohl über Solidität, als auch über die Fähigkeit, in einem technischen Bureau richtungen gewachsen zu sein, glaubwürdige Zeugnisse beizubringen vermag, findet die Gehülfen-Stelle offen bei Oberamtspfleger Stieglitz.
Ludwigsburg.

Offene Commissstelle.

In meinem Manufakturwaarengeschäft ist die Stelle eines Commis sofort, die ich mit einem soliden in diesem Fache erfahrenen und gewandten Verkäufer zu besetzen wünsche. Gefäll. Anträgen mit Zeugnissen sehe ich entgegen. Gustav Hausch.
Wangen.

Erledigte Wundarztstelle.

In einer Gemeinde des hiesigen Bezirks ist durch den Tod des bisherigen Inhabers eine ledigen Wundarzt und Geburtshelfer katholischer Konfession eine einträgliche Stelle offen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Oberamtsarzt Dr. Jacob.
Den 19. Februar 1859.
Ravensburg.

Geld-Gesuch.

Auf 1. Hypothek u. einen Sicherheitsbrief Schätzungswerth von 17,600 fl., bestehend in: einem zweistöckigen Wohnhaus mit Mahl- und Sägmühle, u. s. w. Mahlgängen, 1 Gerbgang, 1 Walzmaschine mit 6 Walzen, 2 Mehl- und 1 Früchtecylinder, 2 Griesspuzmaschinen, 1 Satzug, 1 Hoch- und Kunstsage, einer Hanfreibe, 1 Wasserhube, 1 Scheuer und ca. 26 Morgen Grundstücken wird ein Anlehen von

10,000 fl.

aufzunehmen gesucht.

Das Mahlwerk ist nach neuester Konstruktion und ganz von Eisen eingesetzt, die Wasserkraft sehr stark, man hat weder einen Mangel desselben, noch einen Schaden durch dasselbe zu besorchten, und sowohl die Gebäulichkeiten als auch die Grundstücke befinden sich in einem sehr guten Zustande.

Die Schuldnerin, welcher bezeugt ist, daß sie als gute Haushälterin bekannt sei und mit keinerlei Stewern und Abgaben im Rückstande hafte, erbietet sich, an dem Ansinnen neben richtiger Leistung des Zinses jährlich 350 fl. in 5 lange abzutragen, bis dem Darleiher zur seine Forderung doppelte Sicherheit gewährt seyn wird.

Die genauere Lage Schätzungsurkunde wird auf Verlangen zur Einsicht mitgetheilt werden.

Gefällige Anträge bittet man zu richten an das

öffentliche Bureau von Notariatsverweser
A. Ruckhardt.
Den 2. Februar 1859.

Weil die Stadt:

Feile Obstbäume.

Aus meiner Baumschule sind 120 Stück veredelte hochstämmige Apfelbäume (Luiken und Goldparmaine) schöner Qualität, 60 Stück unveredelte Apfelstämme und 50 Stück schöne Zwetschgenbäume zum Verkauf ausgelegt. Unter Zusicherung schöner Waare und billiger Preise ladet jahlreichen Auftrag ein

J. Müller, Tuchfabrikant.
Heilbronn.

Verkauf einer Mühle und Fabrik.

Zu Zell a. H. bei Offenburg

wird auf dem Rathhause daselbst Samstag den 26. d. M.

Vormittags 11 Uhr, das zur Mostenschen Gantmasse gehörende Anwesen verkauft. Dasselbe besteht in einem reizend gelegenen Wohngebäude nebst Scheuer, Stallung, Schopf, Hofraum, einem Fabrikgebäude mit einem 18pferdigen Wasserkraft, einem Garten und 2½ Sester Wiesen. Die Gebäulichkeiten sind theilweise neu aufgeführt, theilweise Wasserkraft wurde früher zu einer Hammerschmiede, in letzter Zeit zu einer Spatmühle verwendet. An dem Fabrikgebäude befindet ein Ofen zum Brennen von feuerfesten Backsteinen. Durch seine günstige Lage in dem gewerbereichen Zell in nächster Nähe der Kinzigthalbahn eignet sich dasselbe besonders für Fabrikbetrieb. Nähere Auskunft ertheilt der Gutsverweser

Rechtskonsulent E. Straus.

Neckarsulm.

Kampher-Zahnpulver,

zugleich **Präservatif** gegen **Zahnweh,** in hölzernen Büchsen bei

Alb. **Fehleisen,** Apotheker.

Rußdorf, Oberamts Vaihingen.

Eichenrinden-Verkauf.

Das Erzeugniß der Rinde von den heuer zum Hieb ausgezeichneten Eichen im Gemeindewald Lichthalde kommt am Samstag den 26. dieß d. J.,
Mittags 1 Uhr,
zur öffentlichen Versteigerung, wozu etwaige Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Rinde Sonn- und die Abfuhr derselben äußerst bequem ist.
Den 16. Februar 1859.

Gemeinderath:
Vorstand: Mühleisen.

Rentamt Balzheim im O. A. Laupheim. [Verkauf von birkenem und aspenem Holz.] Montag den 28. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in den Hölzern der Straße von Unterdalzheim nach Main gelegenen Waldschlägen Sugenstein und Kessel

53½ Kl. schönes birkenes Scheitholz,
57½ Kl. desgl. Prügel,
7 Kl. aspenes Scheitholz,
13½ Kl. desgl. Prügel und
83 St. birkene Wannenstangen,

einzeln und in kleineren Partien im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist im Distrikt Sugenstein und bei unzünstiger Witterung die Verkaufsverhandlung im Wirthshause zum Löwen in Unterdalzheim.
Oberdalzheim den 15. Febr. 1859.
Freiherri. Reutamt.

Digitized by Google

Zu Nr. 44. **Beilage zum Schwäbischen Merkur.** 22. Februar 1859.

Deutschland

[„Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze." E. M. Arndt. 1813.] Endlich ist nach Umwegen über Po, Donau und Pruth der französische Brief an seine wahre Adresse, an den Rhein, gelangt, eine Wendung, die freilich nach der Heisenwendalle nicht mehr überraschen kann. Sallen wir dabei an 1840 gedenken, wo der Umweg von der Seine zum Rhein über den Nil gieng, und uns der Hoffnung hingeben, ein Rheinlied werde wie damals die Kriegsfurie beschwören? Das wäre gefährliche Sicherheit. Lieber wollen wir in klarer Prosa, auf unser Matta bezüglich, es aussprechen, daß nicht eher die Franzosen aufhören werden, auf das deutsche linke Rheinufer begehrliche Blicke zu werfen, als wenn überhaupt dieser deutsche Strom kein französisches Land mehr bespült. Als interessantes Beispiel, durch wie viele Kanäle gegenwärtig wieder die Begehrlichkeit der Franzosen nach dem linken Rheinufer geweckt wird, führen wir an, daß selbst die sonst poktisch so unschuldige Illustration (vom 12. Febr.) van einem „rheinischen Quasdeutschland, welches an uns gränzt, welches französisch gewesen ist und es durch zur Hälfte wieder seine Zeitgenossen und seine Sitten," spricht, wobei wir daran erinnern, daß seiner Zeit dieß Blatt Landau den französischen Festungen eingereiht hat. (Schwäb. Merk. 19. Aug. 1857.) Mit dem Verlust des Elsaßes läßt sich an Schwere keine der übrigen Einbußen des Reiches vergleichen, wägen wir es als den Sitz, der alten Reichsherrlichkeit oder als fruchtbarste Provinz des Oberrheins betrachten, wägen wir seine kulturhistorische, künstlerische und literarische oder seine strategische und kommerzielle Bedeutung ins Auge fassen. Wir haben dieß Land nicht im ehrlichen Kampfe an einen ebenbürtigen Gegner verloren, sondern Frankreich ist erst durch den Besitz dieses Landes, dieser Leute zu einer geschlossenen Kriegsmacht herangewachsen, während es seine Religionskriege noch mit deutschen und halbdeutschen Herrschern führte und selbst im 30jährigen Kriege eine weniger bedeutende Rolle spielte. Dem durch den großen deutschen Krieg zahgetrennten Reiche wurde das von Bernhard van Weimar eraberte Land (ohne Straßburg) und mit beschränkten Rechten über die 10 Reichsstädte abgezwungen, diese Rechte sogleich vertragswidrig erweitert, dann Straßburg im Frieden übersallen (vgl. Raumers historisches Taschenbuch f. 1843) und die Stadt seit 1686 mit der Versassung der Protestanten beglückt. Die Rückgabe im Utrechter Frieden, welche Ludwig XIV. bereits zugestanden, vereitelte der Abfall der Seemächte (Holland und England) van den östreichischen und deutschen Interessen, nachdem der Tod Josephs I. eine östreichisch-spanische Universalmonarchie unter Karl VI. in Aussicht gestellt. Das alles sind bekannte Dinge, an welche hier nur erinnert zu werden braucht. Weniger bekannt ist die Besiedlung des Elsaßes zum Kriege zwischen Oestreich und Preußen. Man kann sagen, Bernhard von Weimar hat das Elsaß zum erstenmale für Frankreich erobert. Obgleich der deutsche Feldherr Moritz van Sachsen die Franzosen führte und bayrische Truppen ihnen zur Seite standen, wurden in den Feldzügen von 1743 und 1744 die Franzosen so in die Enge gettieben, daß das plaite Land des Elsaßes in Oestreichs Händen war und die definitive Abtretung nicht zweifelhaft gewesen wäre, wenn nicht 1744 Friedrich II. in Folge des Frankfurter Vertrags mit Frankreich in Schlesien eingefallen wäre und den siegreichen Karl Lothringen zum Rückzug aus dem Elsaß genöthigt hätte. (Strobel u. Gnaeshard, Gesch. d. Elsaßes. Straßbg. 1846. V. 177.) Ueber die französisch-russischen Intriguen, welche 1814 und 1815 die allgemein verlangte Rückgabe des Elsaßes an Deutschland verhinderten, findet man in vielen Schriften verschiedene Angaben. (Geronius 19te Jahrhundert; Häusser, deutsche Geschichte; o. Rochau, neuere Geschichte Frankreichs &c.) Gewiß ist, daß die van der Furcht van Napoleon diktirte Erklärung, man führe nicht mit Frankreich, sondern nur mit seinem Kaiser persönlich Krieg", und die mangelnde Energie der östreichischen Forderung — hervorgegangen aus dem Metternich'schen Quietismus, der sich van Frankreich abzuschließen wünschte — diesen Umtrieben Dalberg und Talleyrands offen Bahn brach. Die Stimmung jener Zeit zeigt sich bei einer Durchsicht des Rheinischen Merkurs oder der 1845 in drei Bänden gesammelten Schriften E. M. Arndts aus jener Zeit. Der Raum erlaubt uns hier nur zwei Aeußerungen anzuführen, die Zeilen War von Schenkendorfs:

Dämmt den Rhein mit ihren Leichen,
Lahn, geschwellt von ihrem Bein,
Ihn um's Elsaß westlich weichen,
Nur ihn kann die Gränze sein

und den Brief Gneisenau's, aus Paris vom 17. August 1815, worin er den — schließenden Frieden schlimmer als den zu Utrecht nennt. Das Elsaß ist übrigens nicht mehr ganz bei Frankreich; die Oneich war die walle Landesgränze, Landau eine der elsäßischen Reichsstädte. Nachdem Landau mit seinem Gebiet mehr als 100 Jahre mit Frankreich vereinigt gewesen war, ist es 1845 unter deutsche Herrschaft gekommen, ohne irgend eine Spur der Fremdherrschaft zu tragen. Das Elsaß ist nicht nur eines der fruchtbarsten Gebiete Frankreichs, es ist auch die Stellung zur Vedrohung des Oberrheins nach Deutschland und der Schweiz hin, es unterbricht die palitische und kommerzielle Verbindung zwischen Deutschland und der Schweiz und hat nicht wenig dazu beigetragen, die Schweiz zeitweise dem französischen Einfluß ganz zu unterwerfen. Endlich ist die reiche Provinz Frankreichs, seine Stiftungen sind die ansehnlichsten und best verwalteten; hier ist die erste größere Einfenbahn Frankreichs zu Stande gekommen, hier die erste Fürsarge für das Wohl der Fabrikarbeiter auf anderem Wege als dem der Kasernirung (in Mühlhausen durch Dollfus und dem Baumeister Emil Müller) erstrebt, hier endlich entnimmt das französische Heer seine besten Soldaten. Zum Beweis dieser letzten Behauptung berufen wir uns auf die gewiß unverdächtige Quelle der zu Paris erscheinenden Gazette des hôpitaux, welche angiebt, daß in Elsaß, Lothringen, Burgund und der Freigrafschaft, also in den deutschen Provinzen Frankreichs, die Zahl derjenigen die geringste ist, welche sich dem Militärdienst zu entziehen suchen. Wäre das Elsaß mit Deutschland wieder vereinigt, so würde das erreicht seyn, was man 1815 in thörichter Zuversicht von der Einsezung der Bourbonen erwartete: die Sicherung der Ruhe und des Friedens von Europa vor muthwilligen Störungen.

*** Frankfurt a. M. den 19. Febr. Berichten aus Kopenhagen zufolge ist dort in der Mitte des vorigen Monats ein Schreiben des Erbprinzen van Schleswig-Holstein-Augustenburg eingetroffen, van welchem bis jetzt Seitens des Ministeriums nur einzelnen bevarzugten Gesandten eine Mittheilung gemacht worden ist. Das Schreiben bezieht sich auf die von der dänischen Regierung bei den baselleinischen Ständen beantragte Anerkennung der Erbfalge des Londoner Protokolls und bittet den König, diesen Antrag zurückzuziehen. Der Prinz erklärt in diesem Schreiben, daß, falls diese Bitte vergeblich seyn sollte, er gegen jede Beeinträchtigung seines Erbfalgerechtes in den Herzagthümern Schleswig-Halstein, so wie in der dänischen Monarchie überhaupt protestire. Bekanntlich fehlt dem Landener Vertrage vom 8. Mai 1852 noch die Zustimmung der zur Erbfalge berechtigten Agnaten. Man kannte damals von dänischer Seite nicht mehr erreichen, als daß der Herzag van Augustenburg erklärte, gegen die neue Thronfalgeordnung nicht aktiv auftreten zu wollen, eine Erklärung, welche ihrer Natur nach persönlich war und nicht einmal einen Verzicht enthielt. Weder der Erbprinz noch irgend ein anderer Erbfolgeberechtigter hat sich in irgend einer Weise gebunden. Man darf daher gespannt darauf seyn, was die dänische Regierung gegenüber diesem Protest beschließen wird.

□ Hannaver den 18. Febr. Den gestern in der ersten Kammer zur Berathung und Beschlußfassung vorliegenden Antrag der Abgeordneten v. Alten, die Pferdeausfuhr in den deutschen Bundesstaaten zu verbieten, hielt der Antragsteller um so nothwendiger, als nach seiner Meinung der militärische Cäsarismus in Frankreich sich nicht lange mehr halten könne und auf eine definitive Besiegung der Franzosen nicht so wenig zu hoffen sei, als das französische Heer Beschäftigung früher aber später haben müsse. Die gegen seinen Antrag in der N. H. J. gemachten Einwendungen halte er für lächerlich. Staatsminister Graf Kielmannsegge dagegen glaubte, daß man getrost einer Regierung vertrauen könne, die ihren deutschen Sinn in der schleswig-holsteinischen Sache und in der deutschen Festungsangelegenheit genugsam bewiesen habe. Man solle deshalb den Antrag nicht annehmen, der nur der Regierung Verlegenheiten bereite, für den Fall, daß die zweite Kammer, deren materielle Interessen dadurch verletzt würden, wider Erwarten sich für denselben entscheiden sollte. Im orientalischen Kriege habe die diesseitige Regierung gleichfalls das Pferdeausfuhrverbat in den Zollvereinsstaaten durch ihren Widerspruch verhindert, dafür freilich sich auswärtigen Angriffen ausgesetzt, aber dadurch sich den Dank der Staatsbürger erworben. Er warnte daher vor der Annahme des Antrags, obwohl der Inhalt längst in der Regierung erwogen sei. Nachdem sich dann noch die ritterschaftlichen Abgeordneten v. Rössing, v. Kaff u. a. im östreichischen Sinne ausgesprochen und im Verein mit England keinerlei erhebliche Gefahren für Deutschland von Frankreich fürchteten, siehe Frhr. Grote-Hlvnde den Verfassungsantrag, nochmals die Pferdeausfuhrverbots-

Digitized by Google

Frage der K. Regierung zu der ernstesten Erwägung, im Vertrauen auf die bisher dokumentirte deutsche Gesinnung der Regierung zu empfehlen, welcher Antrag denn auch zum Beschluß erhoben ward, obwohl v. Allen vor diesem Antrage als einen „äußerst schwächlichen" warnte, auch allein dagegen stimmte. Jedenfalls hat aber dieser Beschluß den Nutzen, daß nunmehr auch die Redner der zweiten Kammer in die Lage gebracht werden, diese für die deutsche Politik wichtige Angelegenheit zu erörtern, wozu sie bisher die Gelegenheit, gleich ihren preußischen Kollegen, sorgfältig vermieden zu haben scheinen. Uebrigens wollen wir keineswegs verhehlen, daß ein Pferdeausfuhrverbot unsere pferdezüchtenden Provinzen sehr hart treffen würde, und für eine bloße Demonstration etwas gewagt erscheinen möchte, die indeß mit aller Lebhaftigkeit vorgestern im Hoftheater bei der Aufführung des Stücks das Testament des großen Kurfürsten fortwährend gemacht wurde, wenn irgend eine Wendung gegen das Ausland oder gar eine deutsche Freiheit eine entfernte Veranlassung dazu gab.

Bremen im Febr. Die Kriegsbefürchtungen haben auf Handel und Wandel den unheilvollsten Einfluß. Ueber der Geschäftsstelle lagert sich noch dasselbe Gefühl der Unsicherheit, des Mißmuths und des Mißtrauens, welches seit einigen Wochen herrschend geworden ist, daß man die Geschäfte einschränkt, die ertheilten Aufträge zum Theil widerruft und der Belegung hiermit den überseeischen Ländern bereits eingeleiteten Unternehmungen nicht ohne Besorgniß entgegensieht. Man wird sich über dieses Gefühl des Mißmuths unter dem Handelsstande nicht wundern können. Nachdem die Nordd. Oberhandels- und sich ein ganzes Jahr lang in strenger Vorsicht und Entsagung langsam erhob hatte, war seit Beginn des neuen Jahres 1859 für ihn eine frohe Augenblick, der eine neue Aera kommerziellen Gedeihens zu verheißen schien. Von einem Feldzug und von Kriegsrüstungen war nicht die Rede, und man dachte nur an friedliche Eroberungen in jenen fernen Regionen, welche entweder pazifistirt oder für den europäischen Handel so eben erst neu aufgeschlossen worden sind. Da gestalt es dem Allerhöchsten in Frankreich, an einem der friedlichen Begrüßung und Beglückwünschung geweihten Tage die Saat der Zwietracht auszustreuen. Zum Glück findet und die Gefahr einig, entschlossen und wohlgerüstet, und die Times hat Recht, wenn sie schreibt, daß sich der Geist von 1813 in Deutschland rege. Ein Bundesheer von 452,475 Mann, für dessen vollen Bestand und Marschfertigkeit alljährliche Bundesinspektionen Sorge getragen haben, ist bereit, die deutschen Gränzen zu schirmen. Dieses Heer könnte bis 1. Juni 1859 auf mehr als eine Million erhöht werden. Aber der Blick auf ein wohlgerüstetes Landheer darf uns hier an der deutschen Nordseeküste nicht verleiten, über den wunden Fleck Deutschlands, die Wehrlosigkeit seiner Küsten und die Schutzlosigkeit seiner Handelsflotte, zu schweigen. Die Gefahr schwebt nicht blos über der Schiffahrt der deutschen Küstenstaaten, sondern auch über der Industrie des gewerbfleißigen Inlandes, über den Millionen Centnern Güter, welche alljährlich für das deutsche Binnenland hier aus- und eingehen, ohne daß Deutschland die Wegnahme dieser Güter und die Blokade deutscher Häfen zu hindern vermag. In solcher Lage kann nur ein Schutz- und Trutzbündniß mit England und einige Garantieen verleihen. Mögen rechtzeitige vorbeugende Schritte und ein einiges Zusammenhalten mit dem Staat, der mit uns die gleichen Interessen der Freiheit, Gerechtigkeit und Civilisation vertheidigt, den Frieden sichern, oder, wenn er gebrochen wird, und besähigen, der Gefahr muthvoll ins Auge zu schauen! (Bremer Handelsbl.)

□ München den 19. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hielt heute ihre sechste Sitzung. Auch sie gieng nicht vorüber, ohne dem Ministerium zwei ungünstige Abstimmungen zu bringen. Der Staatsanwalt in Eichstädt, Graf v. Taufkirchen, hatte eine Reklamation gegen die bezüglich Abgeordnetenwahl eingereicht, weil er, in der Urwahl zum Wahlmann ernannt, auf Grund seiner noch provisorischen Anstellung und daher ihm ermangelnden Ansässigkeit, von der Abgeordnetenwahl ausgeschlossen worden war. Die heutige Debatte entwickelte sehr gelehrte Erörterungen über den Begriff der Ansässigkeit, wie ihn die Verfassung behufs Besitz und Ausübung des Staatsbürgerrechts verstehe, und wie ihn auf der andern Seite das jüngere Gesetz vom 1825 behufs Erwerbung des Heimathrechts in einer Gemeinde feststelle. Der Minister des Innern, Graf Reigersberg, sprach sich sehr entschieden für Verwerfung der Reklamation aus, da provisorisch angestellte Staatsdiener durchaus nicht als Ansässige betrachtet werden können. Dennoch erklärte die Kammer sich einstimmig die Reklamation für begründet, gab derselben aber eine weitere Folge keinen Raum, weil durch sie das Resultat der Wahl nicht alterirt werde. — Bei Gelegenheit der Prüfung verschiedener Bitten und Anträge und Ueberweisung derselben an einen Ausschuß kam eine Petition der Lehrer an den Lateinschulen um Aufbesserung ihrer Gehalte zur Sprache; von Seite des Ministeriums ward zweimal Verwahrung gegen die Kompetenz der Kammer in dieser Sache eingelegt (die Reichsräthe hatten in ihrer letzten Sitzung in derselben Angelegenheit sich für inkompetent erklärt), die Abgeordneten jedoch, nach einer energischen Aeußerung des Dr. Ruland für Beharren auf ihren unzweifelhaften Befugnissen, übergaben die Petition einem Ausschusse zur Berichterstattung.

Preußen.

Berlin den 16. Februar. An Mitgliedern des preußischen Abgeordnetenhauses sind von mehreren Seiten, aus Preußen selbst wie aus Süddeutschland, Aufforderungen ergangen auf eine Kundgebung des Hauses bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, welche den Frieden bedrohe, hinwirken zu wollen. Wie wir hören, hat der hiesige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Schleinitz, eine vertrauliche Mittheilung in Betreff der von Preußen beobachteten Haltung namhaften Führern des Abgeordnetenhauses in Aussicht gestellt. Es hat nicht den Anschein, als ob die Angelegenheit von Seite der Landesvertretung werde zur Sprache gebracht werden. Frankreich hat hier wie in London Erklärungen abgegeben, welche die Aussicht auf Erhaltung des Friedens befestigen. Durch die ziege Haltung Rußlands wird man hier in dieser Zuversicht bestärkt. (Allg. Ztg.)

= Berlin den 19. Februar. Es wird von gewöhnlich unterrichteter Seite versichert, daß Oesterreich nur unter der Bedingung auf die Konferenz eingegangen ist, daß die italienische Frage auf derselben nicht berührt werde. Herr Hübner hat Instruktion erhalten, sich zurückzuziehen, wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird. Es sind übrigens wirkliche Unterhandlungen über die italienische Frage noch nicht im Gange. — Der Herzog von Gotha, den die Zeitungen zu allerlei Missionen bestimmt sein lassen, kehrt heute nach Gotha zurück und wird zu der Lauf-Festlichkeit wieder hier erwartet. — Den genauen Gedankengang des preußischen Cirkulars vom 12. Februar geben Personen, die dieselbe gelesen, folgendermaßen an: Preußen weist auf die Erfindungen hin, welche die Vorgänge an der Donau sowie die italienischen Schwierigkeiten entstehen lassen. Es sei zu hoffen, daß der Frieden erhalten werde, da die Besorgnisse nicht in der Sache, sondern in den Stimmungen liegen. Preußen und England seien zu vermitteln bemüht. Man dürfe erwarten, daß sich Rußland diesen Bemühungen anschließen werde. Damit dies auf Seite Preußens mit Erfolg geschehen könne, müsse sich Preußen freie Hand halten, wie indessen die diesseitige Regierung niemals verbunden werde, ihre Pflichten als deutsche Bundesmacht stets getreulich zu erfüllen.

⊙ Berlin den 18. Febr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die innere Lage Preußens von Tage zu Tage erfreulicher gestalten, da der Prinz-Regent zwar langsam, aber sicher, auf dem Wege der Reform vorgeht. Ein neuer Beweis dafür ist die Regulirung der Ehegangelegenheiten, besonders auf dem Gebiete der Kirche, wo staatlicher Seits an sich keine Schwierigkeiten hat. Die Kabinetsordre vom 10. d. M. an den Oberkirchenrath athmet den Geist der Milde, der mit dem unverrückbaren Festhalten noch Herstellung durchweg gültiger Rechtsnormen Hand in Hand geht, und wird daher ohne Frage die freudigste Anerkennung zur Folge haben. Sie lautet: „Auf den Bericht vom 25. November v. J. eröffne Ich dem evangelischen Oberkirchenrath, daß die von Mir bereits unterm 18. Jan. v. J. angeordneten Erörterungen über die nothwendige Verbesserung des Ehrechts im Wege der Gesetzgebung sich im Gange befinden. Da sich indessen nicht absehen läßt, ob Mein Wunsch, diesen Gegenstand im Gebiete des Staates erledigt zu sehen, schon in der nächsten Zeit wird in Erfüllung gehen können, und da eine Ueberleitung in dieselbige Angelegenheit in jedem Falle sehr nachtheilig sein würde, so halte ich es für nothwendig, bis wenigstens die kirchliche Behandlung der Sache fester bestimmt werde. In dieser Beziehung habe ich mit Befriedigung wahrgenommen, daß der evangelische Oberkirchenrath bei den von ihm getroffenen Refuskentscheidungen der Pflicht der Mäßigung und Besonnenheit, welche die Rücksicht auf die vorhandene Uebergangsperiode, auf die Lage des Staats und auf die Verschiedenheit der Meinungen in der Kirche selbst stets empfehlen hat, eingedenk gewesen ist. Ich habe jedoch andererseits zu erkennen Gelegenheit gehabt, daß dieser Standpunkt des evangelischen Kirchenraths den Mitgliedern der Kirche nur ungenügend bekannt ist, worauf zum Theil die Mißverständnisse hervorgegangen sind, welche die obnehin schwierige Frage noch mehr erschwert und verdunkelt haben. Aus diesem Grunde halte Ich es für angemessen, daß der evangelische Oberkirchenrath über die Grundsätze seines Verhaltens sich öffentlich ausspreche und damit zugleich erkennen lasse, in welcher Weise er

Digitized by Google

volkerung, um die genannte Anzahl von Frauenzimmern bekommen zu können und eine Wasserkraft von circa 4—6 Pferden oder mehr. Wenn größere Gebäulichkeiten zur Aufstellung von Maschinen vorhanden wären, die billig gekauft oder gemiethet werden könnten, so würde dies besonders berücksichtigt werden. Gefällige frankirte Anträge unter Angabe der Verhältnisse erbittet sich möglichst bald

G. Weihmann jr., Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Für tüchtige Gehülfen haben wir noch einige Vakanzen im In- und Auslande vorzumerken, und können wir auch Lehrlingsstellen in frequenten Geschäften nachweisen. Nähere Auskunft ertheilen auf gefällige Anfragen

Fleischer & Meyer-Rümelin.

Stuttgart.

Miethe-Antrag.

In einem äußerst freundlichen Pfarrdorfe, in der Nähe einer Oberamtsstadt, ist über die Sommermonate oder länger eine Wohnung von 3 Zimmern nebst den nöthigen Holzlagen, Weidplatz besonders billig zu vermiethen.

Herm. Huzel.

Stuttgart.

Offene Stellen.

Einem Vater, so wie mehreren anständigen und alteren Lehrtöchtern ist bei Verlegung von entsprechenden Zeugnissen dauernde und vortheilhafte Anstellung nachweisen.

Herm. Huzel.

Eßlingen.

Gehülfen-Gesuch.

Ein tüchtiger Gehülfe mit guten Zeugnissen versehen, findet sogleich eine Stelle bei

Ehrung Kleider.

Suigen, O.A. Ehingen. [Lehrlingsstellegesuch.] Für einen stärken, aus armen Knaben auf guter Familie wird eine Lehrstelle bei einem soliden Meister gegen billiges Lehrgeld gesucht. Portofreie Anträge vermittelt Schultheiß Riegert.

Altmühstadt. [Schweizergesuch.] Für eine tüchtige Kuhl- und Schmiedarbeit wird ein tüchtiger Schweizer gesucht, der sogleich eintreten könnte. Lustragende wollen sich, mit Zeugnissen versehen, persönlich wenden an die

Fürstlich Fürstenbergische Gutsverwaltung. Binder.

Eßlingen. [Lehrlingsgesuch.] Bis Ostern oder Georgii ist in einer Conditorei eine Lehrstelle offen; Lustragende wollen sich wenden, angenehme Bedingungen versichernd, an G. Bayer, Konditor.

Ellwangen. Ein tüchtiger Bäckergeselle, Sohn eines meiner achtbaren Geschäftsfreunde im Donaukreise, der mir hinlänglich seiner Kenntnisse, seines Fleißes und Charakters gut empfohlen ist, sucht in Commistelle, wobei weniger auf hohes Salair, als auf Gelegenheit zur Ausbildung und seiner Kenntniß und gute Behandlung gesehen wird. Gefällige Anträge ist auf portofreie Anfragen zu geben bereit

Fried. Isberning.

Lichtenstern. [Lehrlingsgesuch.] Ein rechtschaffener Bursche kann die Bäckerei und Conditorei erlernen. Im Mai dieses Jahres findet wieder eine Aufnahme von 10—12 Bauernschuljungen statt. Da wir Lehrer selbst wachen, die in lebendigen Christenthum gegründet, erfahrungsfähig und bereit sind, nicht blos in den vaterländischen Schulen, sondern auch in Stellungen der innern Mission im In- und Auslande dem Herrn zu dienen, so können nur solche Jünglinge Aufnahme finden, die bereits einen Anfang im christlichen Leben gemacht haben, nicht unter 18 Jahren alt sind und ein Handwerk vor den Feldbau verstehen. Lustragende mögen sich von jetzt bis 6. April ist selbstverfaßtem Lebenslauf und einem Zeugniß über sittliche und geistige Befähigung vom betreffenden Geistlichen oder einem anderen urtheilsfähigen christlichen Mann wenden an

Inspektor Eichenhofer.

Heidenheim. [Lehrlingsgesuch.] Ein 14. Mai d. J. nehme ich einen mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteten, gutgesitteten jungen Menschen in meine Kanzlei als Lucipienten auf und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Kameralverwalter Stapf.

Philadelphia.

Danksagung.

Der Unterzeichnete, glücklich aus dem alten Vaterlande nach Amerika zurückgekehrt, stattet hiemit dem Herrn Wilhelm Weigle, Geschwirb zum König von Württemberg in Stuttgart, seinen herzlichsten Dank ab für die liebevolle und aufmerksame Behandlung, die ihm und seiner Familie während seines Aufenthalts in Stuttgart zu Theil wurde. Es sei den Westlichen sehr, allen Freunden, die Europa besuchen, Herrn Weigle zu empfehlen. Den 28. Januar 1859.

G. J. Habnisen.

Pfullingen.

Akkord über Lieferung von forchenen Teicheln.

Zu einer neuen Brunnenleitung sind für die hiesige Stadt 112—120 Stück forchene Teichel erforderlich. Dieselben müssen 12 bis 13' lang und 9" weit gebohrt seyn und am schwachen Ende mindestens 9" Durchmesser haben. Wohlerzogene sogenannten Spanträmmern, wird der Vorzug gegeben. Offerte über Preis und Zeit der Lieferung wollen in Bälde eingereicht werden. Den 17. Febr. 1859. Stadtpflege. Renn.

Eßlingen.

Für Nelkenfreunde.

Im vorigen Sommer haben meine Nelken von Kennern und den vielen Besuchern allgemeine Anerkennung gefunden, und habe ich mir dadurch von meinem Sortiment wirklich nur etwas Schönes erwarten.

Topfnelkensamen, 1 Rang, 1 Port. 1 fl. 1 Rang, 1 Port. 30 kr.

Gefüllte Landnelken, 1 Portion 12 kr.

Topfnelken in gut bewurzelten Ablegern, im Spätjahr schon einzeln in Töpfchen verpflanzt, 1 Rang 12 Stück, 1 auserlesenen Sorten 2 fl., 2. Rang 12 St. in so viel Sorten 1 fl. 36 kr., Landnelken, schon blühbare, 10 St. 1 fl., auserlesene Sorten 1 fl., empfiehlt zur geneigten Abnahme

L. Schneider, Handelsgärtner.

Verlorene Arten von Gemüs-, Feld- und Grassamen in den billigsten Landesbau Preisen. L. Schneider, Handelsgärtner.

Revier Sulmentingen. Aschenstammholz-Verkauf. Am öffentlichen Aufstreich kommen zum Verkauf: Freitag den 25. d. M., Morgens 10 Uhr, im Schlag Brainbau auf Niederhofer Markung 368 Stück Eich- Esp- und Buchstämme auf dem Stocke. Heudorf den 18. Febr. 1859.

Fürstl. Forstamt.

Untertürkheim. Ich habe einen sehr schönen 10jährigen Fuchs, Württemberger, Schlag, zu verkaufen. Zur Zucht und Fremmarbeit wird garantirt.

Christian Müller, Bauer.

Altdorf-Weingarten, O.A. Ravensburg.

Schafe-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am 4. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung:

90 Stück Hammelsjährlinge und
50 Stück Kalbersjährlinge.

Das Vieh ist Bastard und gut genährt und kann auf Verlangen noch längere stehen bleiben. Heizu werden Kaufsliebhaber höflich eingeladen von

Maierei-pächter A. Signer.

Die Gebrüder Bopha in Liebenstein, haben zu einer der besten Absatzschafe nöthig; Schäfer, welche nach Baden dienen, können sich an die obengenannten wenden.

Untertürkheim. [Weinverkauf.]

Aus einem Privatkeller werden 3 Eimer 1858er Wein, eigenes Gewächs, um einen billigen Preis verkauft. Näheres ist zu erfragen bei Kiefermeister Haug.

Schonach bei Vöhlingen. Einen schönen jungen Wachtelhund, Rude, schwarz mit braunen Extremitäten, hat zu verkaufen

Schultheiß Brodbeck.

Cannstatt. [Pferd.] Im Auftrage suche ich ein paar kräftige, ca. 16 Faust hohe, zu Reisen passende Pferde zu kaufen, unter Umständen auch ein paar kleinere fehlerfreie Pferde dagegen zu vertauschen. Fränkische Anträge erbittet sich

Friedrich Hetzel, jun., Schmiedmstr.

Waiblingen. Aus einer Pflegschaft ist ein vollständiger

Seifensieder-Handwerkszeug

dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei

G. Jm. Kauffmann.

Obertürkheim, Oberamt Cannstatt. [Schindlaer-Verkauf.] Die einmalgen diesseits noch nicht bekannten Schindlaer des im Jahre 1854 vergantteten, im Jahre 1857 aefferchenen blessaen Bürgers und Schneidermeisters Friedrich Rapp sowie die Gläubiger seiner Ehefrau Margarethe, geb. Lesch, werden mit der Bemerkung hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, daß außerdem über die Verfassung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte. Den 15. Febr. 1859.

Gemeinderath.

A. A.: Schultheiß Müller.

Eberdingen.

Eichen- und Rinden-Verkauf.

Am 23. d. Mts. von Mittags 12 Uhr an werden in dem diesseitigen Gemeindewald Hauthal, nahe bei der von Aufdorf nach Weissach führenden Straße etwa 600 bis 700 Stücke Eichen verschiedener Stärke verkauft werden und am 25. d. Mts., Mittags 12 Uhr, wird die Rinde von etwa 200 Stücken Eichen im Vorbesagten Gemeindewald zum Verkauf kommen. Der Waldschütze ist angewiesen, den Kaufsliebhabern bei der Einsichtnahme an die Hand zu gehen.

Den 15. Februar 1859.

Gemeinderath. Stähle.

Eßlingen. [Empfehlung.] Mein Lager in neuen, ebenso dauerhaften als schön verfertigten Portepian's von verschiedener Größe und Ausstattung, für deren Güte garantirt werden kann, empfehle ich hiemit unter Zusicherung billiger Preise zu geneigter Abnahme bestens.

Chr. G. Schaffert, Strohhause Nr. 7.

Heilbronn.

Coaks

in staubfreier vollkommen trockener Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen die

Gasfabrik Heilbronn.

Bei **Ferdinand Enke** in Erlangen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Nomenclator der Badeärzte, Ortsbäder und Irrenärzte, nebst einem Verzeichnisse der Kaltwasseranstalten Europas, so wie der Irrenanstalten Deutschlands und Belgiens. gr. 16. geh. 28 kr.

Regelsberger, Dr. F., zur Lehre vom Altersvorzug der Pfandrechte. Eine civilistische Abhandlung. Lex. 8. geh. 1 fl.

Vorräthig bei

Adolph Cetinger in Stuttgart,

Poststrasse № 4.

in der Jnes'schen und Laupp'schen Sortimentsbuchhandlung in Tübingen, Classischen Buchhandlung in Heilbronn, bei Th. Uertig in Karlsruhe.

Digitized by Google

200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. östreichischen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. **250,000** fl., 71mal **200,000** fl., 103mal **150,000** fl., 90mal **40,000** fl., 105mal **30,000** fl., 90mal **20,000** fl., 105mäl **15,000** fl., 370mal **5000** fl., 20mal **4000** fl., 258mal **2000** fl., 754mal **1000** fl.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120 fl.** Wiener Währung oder **140 fl.** im **24-Guldenfuß.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tagescours, nehmen sie aber nach der Ziehung weniger 5 fl. wieder zurück.

Um aber **Jedermann** die Betheiligung möglich zu machen, gewähret das unterzeichnete Bankhaus die **größtmöglichste** Zahlungserleichterung. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direkt** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verlosungspläne werden stets **franko** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franko** gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direkt zu richten an Unterzeichnete.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch per Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in **Frankfurt a. M., Zeil Nr. 33.**

Ziehung am 28. Februar 1859.

Großherzoglich badische 35 fl.-Loose.

2500 Loose erhalten 2500 Gewinne.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000 fl. etc. etc.

Obligationslose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Pläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** übersendet.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Für Auswanderer!

Regelmäßige Schiffs-Expeditionen von **Bremen** vermittelst Dampf- und Segelschiffen

nach **New-York** und **Baltimore**, wie nach andern Häfen

Amerikas und Australiens.

Solche finden regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats statt. Auch bin ich beauftragt, Passagiere für die schönen Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** für erste Cajüte und Zwischendeck sogar zu herabgesetzten Preisen zu übernehmen. Preise werden billigst gestellt und Auskunft gerne ertheilt.

Carl Joh. Klingenberg in Bremen.

Zu zahlreichen Akkordsabschlüssen empfehlen sich

dessen konzessionirte General-Agenten für Württemberg

Wenz & Wiedemann in Stuttgart

und deren bekannte Bezirksagenten.

In zweiter Auflage

erschien so eben bei **Gebrüder Nübling** in **Ulm** und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Kultus-Streit

in der evangelischen Kirche Badens.

Eine Appellation

von dem „belehrenden" an den „besser zu belehrenden" evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe.

In Umschlag. Preis 18 kr.

Mannheim.

Guano.

Bei Anlaß der herannahenden Saatzeit einmahlen wir nicht, auf unser Lager von **ächtem peruanischem Guano** wiederholt aufmerksam zu machen.

Durch unsere Bezüge im Großen von den Lagern der peruanischen Regierung sind wir in Stand gesetzt, diesen Artikel nicht nur ganz ächt und unverfälscht, sondern auch ebenso billig zu liefern, als wenn er — selbst in nicht unbedeutenden Quantitäten — direkt von daher bezogen würde.

J. P. Lanz & Comp.

CUISINE VIENNOISE

PARIS 1855

Obiger, schon lang bestehender Restaurant der Hrn. **Kübler, wird von Dörfer mit Recht als comfortabel und preiswürdig empfohlen.**

PECTORAL SUISSE

PASTILLES-MINISTRES

Gleitle'sche Apotheke (Nachf. Bajor's) in Paris, rue de la Chaussée d'Antin, 38. Als Linderungsmittel gegen Heiserkeit, Husten, Beklemmung, Hals- und Brustweh. Vorzüglich für die Stimme. Schachteln zu 1 Fr. u. 2 Fr. bei allen Apothekern.

Langenburg. [Gutsverpachtung.] Das hiesigherrschaftliche Gut zu Atzenrod, eine Viertelstunde von hier entfernt, an der Straße gegen Mlandfelden, Rothenburg und Mergentheim gelegen, welches umfaßt:

½ Mrg. 19,8 R. Gebäude u. Hofraum,
4½ „ 5,4 „ Gärten u. Länder,
144⅞ „ 37,3 „ Aecker,
73⅝ „ 11,8 „ Wiesen,

zus. 223 M. 26,3 R.,

soll wo möglich noch auf den 31. März d. J. für längere Zeit verpachtet werden. Es wird ein vollständiges Inventar am Vieh, Geschirr und Vorräthen in den Pacht gegeben, so daß der Pächter ohne weitere Vorbereitung eintreten kann. Dem entsprechend ist die Kautionssumme auf 4000 fl. festgesetzt. Es werden nun die Pachtliebhaber eingeladen, binnen der nächsten drei Wochen ihre Pachtangebote unter Beischluß ihrer Prädikats- und Vermögenszeugnisse an den unterzeichnete Stelle einzureichen.

Den 15. Febr. 1859.

Fürstl. Hohenlohe'sches Rentamt
Langenburg.

Digitized by Google

werden. Ebenso ist man fleißig mit Organisation der Depotbataillone beschäftigt und ist entschlossen im Kriegsfall die Cadres acht neuen Regimentern aufzustellen, die in hauptsächlich aus Freiwilligen aus anderen italienischen Staaten zu füllen gedenkt. Ein Wiener Korresp. in der Köln. Ztg. schreibt: Für den Grafen Cavour ist der Krieg eine Frage um Sein und Nichtsein; denn bei Erhaltung des Friedens, möchte Italien daraus auch die größten Vortheile ziehen, brächte seine seit Jahren betriebene Politik unaufhaltsam zusammen, und die Trümmer dieses hohlen Gebäudes würden seinen Urheber bedecken. Das sardinische Volk hat die großen Opfer, die ihm zugemuthet wurden, nur in der Hoffnung übernommen, daß sie von einem durch Eroberung erweiterten Staate mitgetragen würden. Verschwände diese Aussicht bei Erhaltung des Friedens, so würde Cavour kaum unmöglich werden. Um den Kriegsfall, dessen er bedarf, herbeizuführen, hatte ein Aufstand in der Lombardei ausgesehen. Als die getroffenen Voranstalten zum Zweck verfehlten, richteten sich diese Versuche auf Modena, Parma, Toscana und in Kirchenstaat. Nun ist es zwar gewiß daß Graf Cavour in allen diesen Staaten Anhänger besitzt und seine Agenten eine rege thätigkeit entfalten, allein es will durchaus nicht gelingen, die Massen zur Erhebung zu treiben. Der Jahrschlag im Jahre 1848 hat die Finanzen der Staaten zerrüttet und dadurch die Steuern vermehrt. Das Volk murrt und wird von einem wiederholten Versuche nichts Besseres; es fürchtet die Verwüstungen des Krieges und als dessen Nachwirkungen einen Zuwachs seiner Lasten, daher regt es sich nicht. Mit kleinen Putschen wäre nichts ausgerichtet; denn diese würden leicht unterdrückt, haben alle Regierungen noch Kraft genug. Alles kommt darauf an, daß es den fortgesetzten Anstrengungen gelingen wird, einen Aufruhr in größerem Maßstabe zu bewerkstelligen. Sobald Sie von einem solchen hören, dürfen Sie annehmen, daß der Krieg unvermeidlich ist; denn alsdann würde es Gelegenheit zur Einmischung von allen Seiten geben. So ist die wahre Lage der Dinge beschaffen, und bei allen Versuchen zu einer friedlichen Ausgleichung werden die Wühlereien nebergehen.

Donaufürstenthümer.

[Das gefahrdrohende Treiben an der unteren Donau.] Die Köln. Ztg. schreibt hierüber: Während in Serbien, dem klassischen Lande der Schweinezucht, eine Wirthschaft herrscht, die man, wenn es der Anstand zuließe, wohl eine Schweinerei nennen könnte, sucht man in den Wolchei und Walachei hinter dem Skanschirmchen Schwindel nicht zurückzubleiben. Bei den Rumänen haben die Pariser (die in Paris gebildeten Bojaren) die unbestrittene Oberhand gewonnen. Man kennt den Stand der Dinge in den beiden Donaufürstenthümern. Durch die Konvention vom 19. August v. J. waren nach endlosen Streitigkeiten die europäischen Mächte übereingekommen, daß in jeder Provinz — denn wenigstens ecchtlich sind Moldau und Walachei türkische Provinzen, und um ihnen diesen Charakter zu wahren, ward bekanntlich 1853 bis 56 ein großer Krieg geführt — in jeder Provinz ein Hospodar erwählt werden sollte, der mindestens 35 Jahre alt, 3000 Dukaten von liegenden Gründen bezieht und 10 Jahre im Staatsdienst gewesen ist. In der Moldau wurde — nach Wahlen, gegen deren Ungesetzlichkeit sämmtliche Gesandte in Konstantinopel exmonstrirten, ohne ihren Remonstrationen Nachdruck zu geben — Herr Couza zum Hospodaren erwählt, der weder 35 Jahre alt ist, noch 3000 Dukaten Einnahme aus Grundbesitz bezieht, noch endlich 10 Jahre im Staatsdienste gestanden hat. Die Pforte wollte Einspruch erheben, aber da Frankreich und Rußland drohten, wollte sie sich in das Unvermeidliche fügen und den Obersten Couza als Hospodaren der Moldau bestätigen, als plötzlich der nämliche Couza auch zum Hospodaren der Walachei erwählt wurde. Das steitet nun offenbar gegen die Meinung der Konvention vom 19. August, die beide Fürstenthümer getrennt läßt; aber durch eine witzige Worterdrehung glaubt man in Paris beweisen zu können, daß eine solche Union auf eigene Faust sich nicht ansehen lasse. Die Welt hat sich noch nicht vom Erstaunen erholt, so überrascht uns von Jassy eine neue Botschaft: die Versammlungen in Jassy und Bucarest sollen beide aufwandern und ihren Sitz in Fokschani, auf der Gränze zwischen Moldau und Walachei, nehmen. Nach der Konvention sollte dort nur eine Kommission sitzen, halb von jedem Hospodaren, halb von jeder Versammlung erwählt; aber die Konvention vom 19. August ist in Rumanien ein längst überwundener Standpunkt. Ludwig der Vierzehnte hat gesagt: „Es giebt keine Pyrenäen mehr!“ und so sagt man in Jassy, vermuthlich nächstens auch in Bucharest: „Es giebt keine Miltkow mehr!“ Jassy ist nicht krähwinkel, und in der Oper singt man statt: „Wenn Sevilla, nach Sevilla, wo die hohen Prachtgebäude“ u. s. w. jetzt ohne Zweifel: „Nach Fokschani! nach Fokschani!“ nur daß die hohen Prachtgebäude dort vor der Hand noch fehlen. Man schreibt der Ostdeutschen Post: „Jassy den 11. Febr. Das Resultat der gestrigen Sitzung der diesjaen Nationalversammlung wird nicht ermangeln, in Europa Aufsehen zu machen und der Diplomatie viel zu schaffen geben. Um dem Gange der Verhandlungen nicht vorzugreifen, skizzire ich Ihnen das Wesentlichste der letzten zwei Sitzungen. In der vorletzten wurde durch den Staatssekretär des Aeußern von der Tribüne eine Botschaft des Fürsten der Walachei und der vereinigten Fürstenthümer und seinerseits die Annahme der walachischen Fürstenkrone angezigt. (Beifall und Lebehochs.) Dann wurde die Zurücklegung der Wahldekrete der Abgeordneten Istrati, Fürsten Vogoides und Gregor Balsch angezeigt. Letzterer hat, da Lakkar Rosetti seine Demission gegeben hat, das Portefeuille der Finanzen übernommen. Lakkarus sei seinen meisten Mitabgeordneten unterstützen Antrag: da 18 Neuwahlen ausgeschrieben wurden und mehrere Abgeordnete theils auf Urlaub, theils in Missionen der Assemblee auf Reisen sich befänden, so möge in Anbetracht dessen die Nationalversammlung von der Bestimmung der Konvention, welche die Anwesenheit von zwei Drittheilen der vorgeschriebenen Anzahl der Abgeordneten zu einer Beschlußfassung stipulirt, absehen und zum Beschluß erheben, daß von nun an zur Abhaltung einer Sitzung blos zwei Drittheile des bestehenden Effektivstandes, der 47 Mitglieder zählt, hinreichend sein sollen. Ueber diesen Antrag wird durch Namensaufruf abgestimmt und derselbe mit 24 gegen 21 Stimmen zum Beschluß erhoben. Hiernach wird von nun an die Anwesenheit von 32 Abgeordneten zur Abhaltung einer Sitzung genügen. Hiezu müssen wir aber bemerken, daß durch diesen Beschluß von jetzt ab die Fraktion Pano-Gogolnitschano sich eine Majorität in der Assemblee gesichert hat, während das Ministerium bei jeder Gelegenheit in der Minorität bleiben muß. Nachdem eine Kommission zur Abfassung einer Adresse als Antwort der Assemblee auf die Botschaft des Fürsten und einer Dankadresse an die „Brüder jenseits des Millkow“ ernannt worden war, verliest Herr Gogolnitschano als Referent der Kommission diese Adresse. Der Sinn derselben ist der: daß die Brüder jenseits des Millkow durch die Wiederholung des denkwürdigen Aktes der moldauischen Nation vom 5. Januar, durch die Ernennung Alexander Johann's I. auch zum Fürsten der rumänischen Länder (zara rumenisaca) über alles Lob erhaben ihren Patriotismus und Einheitssinn bewährt haben und die Nationalversammlung daher den Fürsten jetzt die Bitte unterbreite: beide Assemblieen nach Fokschani zu berufen, um dort gemeinsam die große Aufgabe, die sie zu erfüllen haben, zu lösen, den Grundstein zum Aufbau des rumänischen Reiches zu legen, um endlich die Union thatsächlich ins Wahrheit werden zu lassen. Und da, wie Herr Gogolnitschano versichert, heute aus fünf Millionen Herzen begeisterter Rumänen, von den Karpathen bis zum schwarzen Meere, die Rufe: „Es lebe Alexander Johann I.! Hoch die vereinigten rumänischen Lande!“ ertönen, bricht die Versammlung ebenfalls in eine Wiederholung dieser Rufe aus. Nun beteat Herr Lakkar Katargie die Tribüne und wagte es, mit kühnem Muthe „in die so hochgehende und schäumende Flut des Enthusiasmus ein ernstes Wort hineinzuwerfen“. Mit nüchternem Worten sagte er, daß er vollkommen die patriotische Ausdeuckeweise und den Sinn der Adresse theile, daß aber die Kommission die überteagenen Vollmachten der Nationalversammlung, indem sie dem Fürsten die Einberufung der Assemblee nach Fokschani vorschlägt, überschritten habe, und das Haus vor einem zu begehenden Fehler, vor Ueberstürzung und Gefahr warnend, beantrage, daß über den Absatz der Einberufung in der Adresse abgestimmt werde. (Ein Sturm von Unwillen begleitete diesen Antrag durch Zischen und Trommeln mit den Füßen.) Herr Gogolnitschano erwidert: Wenn ein Ansuchen der Vereinigung der Nationalversammlungen als ein Fehler gedeutet werden könne, so wäre es blos ein Fehler des Patriotismus, eines Patriotismus, den, wie die Kommission glaubt, Jedermann im Hause theile, um so mehr, da es nicht mehr heißen darf: „Unsere Brüder jenseits des Millkow,“ — weil von heute an der Millkow bereits aufgehört hat, den Gränzfluß zwischen den verbrüderten und vereinigten Nationen zu bilden; seine Rede schließt mit dem pathetischen Ausrufe: Nach Fokschani! nach Fokschani! Herr Pano schließt sich dem an und sucht das Haus auf dem Niveau der patetischen Ernste zu erhalten. Katargies Antrag gelangt zur Abstimmung, und es erzielt sich für das gestellte Ansuchen der Einberufung der Versammlung nach Fokschani eine große Mehrheit. Zur Ueberreichung des Adresse an den Fürsten beziehe sich die Nationalversammlung unter Anführung des Metropoliten und des Bizepräsidenten dahin; dann wird eine Deputation zur Ueberbringung der Adresse an die walachische Versammlung ernannt, welche aus den Herren P. Balanesco Rosetti, Pano, Gogolnitschano, A. Mauroforbato und Kankafuseno besteht. Da von Stunde zu Stunde die Ankunft der Deputation aus Bukarest, welche die Huldigung und Beglückwünschung

Digitized by Google

der walachischen Nationalversammlung dem Fürsten überbringen soll, erwartet wird, so erklärt der Präsident die Sitzung für geschlossen und zeigt an, daß er die Versammlung nach Anfangung der Deputation einberufen werde. — Jassy den 12. Febr. Der Fürst hat an das walachische Volk, wie an die Miliz, eine Proklamation mittelst Telegraphen erlassen und bereits auch das Ministerium ernannt. Am 14. soll der Fürst nach Bukarest abreisen, und am 22. sollen beide Versammlungen in Focsani zusammentreten. Murad Bey (Wirklich), der angeblich wegen einer entdeckten angezettelten Verschwörung sich in Untersuchungshaft befindet, soll in der That bedeutend kompromittirt erscheinen. — Die walachische Versammlung votirte dem Fürsten eine jährliche Civilliste von 70,000 Dukaten. — Die Nachricht, die der französische Monitteur vom Resultat der Fürstenwahl zu Bukarest brachte, wie der die Donaufürstenthümer betreffende Passus aus der Eröffnungsrede des Kaisers, wurde noch an demselben Tage aus Paris telegraphisch hieher mitgetheilt. Mit der Ueberbringung der Notifikation vom Regierungsantritte und eigenhändigen Schreiben des Fürsten sind an die Höfe von Wien und Berlin Herr Dr. Strege, an die Höfe von Paris, London, Turin und Konstantinopel (!) der Postelnik Fürst Ghika entsendet und an jenen nach Petersburg Fürst Dolgorucki beigrad worden. Die Deputation aus Bukarest ist gestern Abends angelangt, mit Jubel empfangen worden und hat heute in der Nationalversammlung feierlichst sich ihrer Mission entledigt. Aus diesem Anlaß sind wieder zahlreiche Festlichkeiten arrangirt, und mit einbrechender Nacht, wird der Volksjubel wieder durch Feuerwerke, Fackelzüge, Musikbanden, Böllerschüsse und Unione Horas gehörig illustrirt werden. Wie ist Seitens des Publikus wieder die unvermeidliche allgemeine Stadtbeleuchtung angesagt. Wir in Europa stehen verwundert und fragen uns,

Was all der tollen Reiterei
Für Anfang, Mitte, Ende sei!

Ehe der nächste Kongreß zur Regelung der Verhältnisse der Donaufürstenthümen in Paris zusammentritt, wollen wir uns nur Eine, wie uns scheint, wichtige Frage erlauben. Seit dem Mittelalter haben sich die Länder Europas aus ihrer ehemaligen Zersplitterung fortschreitend zu größeren Staaten konsolidirt. Die einzelnen kleinen Staaten und Städchen haben ihre Selbstständigkeit vor dem großen europäischen Entwicklungsgesetz nicht bewahren können. Wer nun plötzlich jeder kleine Volksstamm, der Schutz und Unterkommen in einem großen Reiche gefunden, Anspruch auf „Selbstständigkeit" macht, so wird dadurch die Geschichte der letzten Jahrhunderte auf den Kopf gestellt, und es sind nicht bloß die Türkei, sondern auch Oesterreich und die meisten andern Staaten Europas gezwungen mit Auflösung bedroht. Witzmöchten und, schließlich wir Z., an sämmtliche Potentaten und ihre weisen Minister die ergebenste Frage erlauben: „Sollen die Angelegenheiten an der Donau nach den Wünschen und vermeintlichen Interessen der so ungemein urtheilsfähigen Serben, Croaten, Rumänen, Bosniaken, Morlachen, Czernagozzen u. s. w., oder sollen sie nach den Interessen Europas geordnet werden?"

Bukarest den 14. Februar. Sorben ist eine telegraphische Mittheilung von dem Abgeordneten Rosetti, welcher mit Fleresko, Krezulesko, Rifu u. m. A. an den Hospodar der Moldau, Couza, gesendet wurde, um ihm seine Ernennung auch in der Walachei bekannt zu geben, hier veröffentlicht worden. Couza soll bei diesem Anlasse die Erklärung abgegeben haben, daß wenn die Mächte dem unausschieblichen Wunsche der Nation entsprechen und ein dacisch-rumänisches Reich unter einem auswärtigen Prinzen errichten wollten, er augenblicklich zurücktreten bereit sei. (Oestr. Korr.)

Türkei.

[Zur Pariser Konferenz.] Die Osm. Post schreibt: Die Konferenz tritt auf ausdrückliches Verlangen der Pforte zusammen. In der betreffenden Depesche zählt das türkische Kabinet die zahlreichen Ungesetzlichkeiten auf, welche bei den Wahlen sowohl in Bukarest als in Jassy stattgefunden haben; sie weist nach, daß Oberst Couza die von der Konvention vorgeschriebenen Eigenschaften nicht habe, die zur Wahl eines Hospodars nothwendig seien, indem er weder das Alter von 35 Jahren erreicht habe, noch im Besitze des vorschriftsmäßigen Privatenkommens sich befinde rc. Sei nun schon die aus illegalen Wahlakten hervorgegangene Wahl zum Hospodaren der Walachei unmöglich anzuerkennen, so sei die Doppelwahl vollends eine Verhöhnung sowohl des Wortlautes als des Geistes der Pariser Konvention. Die Pforte verlange daher, daß die Bevollmächtigten des Pariser Kongresses sich versammeln, um gemeinschaftlich die Mittel zu berathen und festzustellen, mittelst welcher die gesetzliche Ordnung und Achtung vor den Verträgen in den Fürstenthümern hergestellt werde. Nichts könne eine Berathung über die Bestätigung der Nichtbestätigung der Doppelwahl ist es, was die Pforte vor Konferenz verlangt, sondern sie will sich mit den Bevollmächtigten in Einklang setzen über die Maßregeln zur Aufrechterhaltung des notorischen und verbrieften Rechts.

Ver. nordamerikan. Staaten.

25. Philadelphia, Februar. In Philadelphia gab sich jetzt für die Feier des 100jährigen Geburtsfestes unseres Friedrich Schiller ein sehr reges Leben kund. Das vorbereitende Comité unter dem Präsidium des Herrn L. A. Wollenweber, hat beschlossen, schon in diesem Monat eine Sammlung zum Kauf des Schillerhauses in Marbach zu veranstalten und Herr Maubert und Mosur, die Direktoren des deutschen Theaters, haben sich sogleich erboten, eine Benefizvorstellung zu diesem Zwecke zu geben, damit das Gelingen dazu unserer großen Dichters recht bald in die Hände des Schillervereins komme. Das Komite hat sich bis auf fünfzig Mitglieder aus den achtbarsten Bürgern Philadelphia's ergänzt, und es macht mir Vergnügen, sagen zu können, daß mehrere hochstehende Amerikaner Theil an der Sache nehmen. Eine Generalversammlung wird nächsten Sonntag den 6. Februar stattfinden, über deren Verhandlungen ich später berichten werde.

Stuttgart. Eine im besten Betriebe befindliche

mechanische Wollspinnerei für Streichgarne

wird zum Verkaufe ausgesetzt; dieselbe besteht in 3 Assortimenten, nämlich 3 Vorstichmaschine und den erforderlichen Feinspinnmaschinen, so wie in allen zu dem vollständigen Betriebe nöthigen Hilfsmaschinen nebst Transmissionen. Es wird hauptsächlich auf einen Kaufer Rücksicht genommen, welcher das Ganze übernimmt. Auf Briefe unter der Chiffre E. & J., an die Herren Frank und Schäffer in Stuttgart adressirt, wird nähere Auskunft ertheilt.

Stuttgart. (Feines Anwesen mit Realwirthschaftsgerechtigkeit.) Nur eine Stunde von Stuttgart entfernt und an der Eisenbahnlinie gelegen, ist eine große, wohl eingerichtet Oekonomie mit Scheuern, Ställen, Wirthschaftsräumen und Realwirthschafts- und Herbergsgerechtigkeit zu verkaufen. Darauf wird seit vielen Jahren ein sehr frequentirt Wirthschaft betrieben, daß ganze großartige Anwesen ist musterhaft gut erhalten und als sowohl für einen Wirth, als auch einen Oekonomen passend, sowie es sich auch vermöge seiner großen Räume zu einem Fabrikwesen eignen dürfte. Näheres ist mitleidigen Bedingungen. Näheres erfährt A. Schnelle öffentl. Bureau.

KURSZETTEL. Frankfurt den 19. Febr.

Staatspap. u. Aktien-Obligat.	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	83	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	84	—
5% Lombard. in Silb.	83	—
5% Nat.Anleihe v. 1854	—	72½
5% Metall. Oblig.	70⅞	—
„ „ „ 1852	61⅞	—
Loose: 250 fl. b. H. v. 1839.	132	—
„ 250 fl. b. H. v. 1854.	100⅛	—
„ 100 fl. Prior. L. v. 58.	90⅜	—
Preussen: 4½% Obl. in Silber.	100⅝	—
Loose: 3½% preuss. Pr.-A.	104½	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	91⅜	—
„ „ 4½% Obl. L. R.	102⅜	—
„ „ 4% Ablös.Rente .	—	98½
Würtemberg: 4½% Oblig.	103½	—
„ „ 3½% „	96½	96¼
Baden: 4½% „ „	104	103¾
Loose: 50 fl. von 1840	88½	—
„ 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	53⅜	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	122½	—
„ „ „ 25 fl.	—	33
Nassau. Loose 25 fl.	—	33½
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	99	—
Schwez: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¼
Spanien: 5% inländ. Schuld .	39⅞	—
„ „ 3% „	20⅜	—
Sardinien: 5% Obl. à L. 28 kr.	96½	96
Loose: à 36 Frcs.	—	44½
Schweden: 4½% Obligat.	96½	96
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	1010
„ Oesterr. Kreditact. à 500 Fr.	—	249½
Oestr.-Credibank-Act. in S.W.	77	—
5% k.k. Elis.Eisb.Act. 70% E.	170½	—
5% Prior. Lloyd 1 Prior.O.	77	—
5% Prior. Obl. d. Oestr. St.-E.G.	83½	—
4% Ludwigsh.-Bexb.	143½	—
3½% Pfälzer Maximil.-B.	93¼	—
3½% Bayer. Obl. à 200 fl.	99½	99¼
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	—	225
Darmst. Bank. i. &ll. Ser. 250 fl.	—	213
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	78⅛	—
Norddeutsche Cred.-Act.	—	85
Frankf. Bankact. à 500 fl.	119½	—
Leipz. Creditbank 90%	—	67½
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	99⅛	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88⅛	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅛	—
Paris: (200 Frc.) k. S.	93⅝	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	110⅞	—
Disconto	—	3½%
Geldsorten: Pistolen	9 fl. 34	—35 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	—55 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39	—40 kr.
Dukaten	5 fl. 29	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19	—20 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 58	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	104⅝	—104¾ kr.
Oestr. 20r auf Pfund 20 fl. 34		—36 kr.
Rand 20r „ „ 20 fl. 18		—20 kr.

Wien den 18. Febr. 5% Metall. v. 1852 77.25, 4½% Metall. 65.75. 250 fl.-Loose v. 1839 129. Loose 4% v. 1854 108. Bankactien 928.

* Zur Nachricht meinen treuen Dorfen, Von Weib und Kind und von den — Säuen.

Daß wir es seit fur nothig achten, Am zweiten Marz die Sau zu schlachten, Ihr zwei im Land und der in Baden Seid herglich Kaup eingeladen.

(Hiezu eine Beilage Seite 123–126.)

Verleger, gedruckt und verlegt von Eduard Hallberger. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Haug.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 4 fl. 3 jährlich, 2 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der sieben Schrift oder deren Raum.

Nr. 45 Mittwoch der 23. Februar 1850

Deutschland.

Frankfurt a. M. den 21. Febr. In der heutigen Börse fand ein abermaliges sehr bedeutendes Sinken sämmtlicher Kurse statt (siehe Kurszettel); es haben einige der bedeutendsten Effekten an der hiesigen Börse den niedersten Stand seit dem Beginn der Krisis erreicht. Die Veranlassung dazu sind zahlreiche Verkaufsordres und verschiedene umlaufende Gerüchte, deren Authentizität jedoch nicht bekannt ist.

† Darmstadt den 20. Febr. Die Vorstellung an den Großherzog, welche um Erhaltung des kirchlichen Friedens in unserem Lande, um Schutz der Union, des einfachen Kultus und der Glaubensfreiheit bittet, ist, nachdem sie schon eine Menge Unterschriften hier gefunden, nun noch für einige Tage öffentlich zu jenem Zwecke aufgelegt, um, wenn der Großherzog, dem sie übrigens schon früher mitgetheilt war, demnächst von München hieher zurückkehrt, aber reicht zu werden. Inzwischen fährt das hier erscheinende hessische Kirchenblatt, das Organ unserer äußersten kirchlichen Rechten, in seiner neuesten Nummer unter der Ueberschrift: „Eine Nachahmung des badischen Agendenstreites in Darmstadt," heftig über jene Vorstellung her und sucht namentlich politische Antipathien dagegen aufzuregen. Dabei giebt das hessische Kirchenblatt die in öffentlichen Blättern enthaltene Behauptung, daß die Bitschrift der Geistlichen seiner Partei an den Großherzog keine Folge gehabt und sogar nicht einmal aufgenommen worden sei, als eine wissentliche Unwahrheit aus, da es wenigstens sicher sei, daß die Bittschrift [illegible] nicht eher, als für ihre Pflicht hielten, das, was sie für Hindernisse ihrer amtlichen Wirksamkeit erkannt hätten, zur Kenntniß ihres obersten Bischofs zu bringen.

✻ Aus Holstein den 18. Febr. Der Verfassungsausschuß soll in diesen Tagen seinen Bericht vollenden wollen. Da solcher nach geschehenem Druck drei Tage ausliegt, bevor die Vorberathung stattfindet, so erwartet man hierselbst nicht vor dem 24. oder 25. Ueber den Inhalt erfährt man zur Zeit nichts, die Mitglieder beobachten ein musterhaftes Schweigen. Einstimmigkeit soll stattfinden, und diese wird auch von der Versammlung erwartet. Nur bejorgt man, daß diese Einstimmigkeit sich auch für das Schweigen in der Berhandlung entscheiden möge, und, dem parlamentarischen Wesen entgegen, gar keine Diskussion stattfinden, sondern der Ausschußbericht als Gutachten angenommen werde, wie in der Bundesversammlung den 29. Juli 1852 die so verhängnißvolle Bekanntmachung vom 28. Jan. 1852, welche so viel Unheil über beide Herzogthümer und vorzüglich über Schleswig gebracht. Es laufen täglich Adressen ein für die Herstellung der immerwährenden Verbindung Holsteins mit Schleswig. Allein gestern 292.

Aus Bayern den 20. Febr. Das Würzb. Abdbl. will wissen, es sei von Seite der Staatsregierung der Befehl ergangen, die Festungen Landau und Germersheim unverzüglich zu verproviantiren. Ebenso würden die bei der demnächst beginnenden Konskription als tauglich Befundenen nicht, wie früher, bis zum April beurlaubt, sondern hätten sofort die Waffenübungen zu beginnen. — Wie dem Volksboten von mehreren Seiten berichtet wird, ist die Zeughaus-Hauptdirektion in München beauftragt, sofort 1000 Centner Blei anzukaufen, was, beiläufig bemerkt, so gegen 2 Millionen Kugeln giebt. In Nürnberg hat das Kommando des 14. Infanterieregiments (Zandt) Lieferungen von Montur- und sonstigen Materialien zur Submission ausgeschrieben. — Für die Schützenkompagnien der Infanterieregimenter sind die neuen eingeführten Podewil's'schen Gewehre bald möglichst anzuschaffen und an die genannten Abtheilungen abzugeben.

München den 20. Febr. Wie man in den Kreisen der Abgeordneten vernimmt, fünde eine durch die politischen Verhältnisse der Gegenwart veranlaßte Regierungsvorlage finanzieller Natur schon demnächst zu erwarten. Durch die Vorlage soll indessen nicht beabsichtigt werden, der Regierung schon jetzt die Mittel zu militärischen Zwecken an die Hand zu geben, sondern nur eventuell, wenn es durch etwa eintretende Umstände nothwendig erscheinen sollte. Näheres über die vorerwähnte Angabe wird indessen abzuwarten seyn.

(Münch. Kour.)

Preußen.

Berlin den 19. Febr. Die Kölnische Zeitung schreibt folgendes: „Von hier aus erhalten wir gleichzeitig zwei wohlgemeinte, freundschaftliche Winke. Von der einen Seite wird die Kölnische Zeitung aufgefordert, doch nicht so [illegible] und die Sache noch ruhiger an. Von der andern Seite werden wir aufgefordert, doch ja nicht so ruhig zu sein, denn es ist zu verbürgen. Modio iustissimus dulci! Wir sind weit davon entfernt, den Frieden zu verbürgen. Wir halten, Angesichts der französischen Rüstungen, Savoniens revolutionärer Politik mit obligaten Freikorps u. s. w., die Ruhe der Welt für im höchsten Grade gefährdet. Wir kennen recht wohl alle die Leidenschaften und selbstsüchtigen Interessen, die nach einem Kriege drängen; wir wissen aber auch, daß weit größere und legitimere Interessen dem Kriege entgegenstehen, und wir hoffen noch immer, daß sie ihn verhüten können und werden, wenn sie sich nur mit derselben Energie geltend machen. Jeder muß an seinem Theile seine Pflicht thun, namentlich lastet eine große Verantwortung auf den Regierungen. Auch die preußische Regierung darf den Frieden nicht zu früh als gesichert ansehen, sondern muß so handeln, als wenn von ihr zugleich gemäßigten und festen Haltung und von ihrer unermüdlichen Thätigkeit allein die Erhaltung des Friedens abhienge, wie denn ohne Zweifel augenblicklich von Preußen viel abhängt, wenn auch lange nicht Alles. Thatsache ist es, daß man augenblicklich in Wien die Lage ungleich friedlicher auffaßt, als in Berlin."

= Berlin den 20. Febr. Der Glaube an die Erhaltung des Friedens schwindet je mehr und mehr. Die Diplomatie läßt sich durch die periodisch wiederkehrenden Friedenssymptome nicht ihre machen und sieht den Krieg als unvermeidlich an. Preußen und England lassen es an Vermittlungseifer nicht fehlen, wobei nicht zu übersehen ist, daß die Unterhandlungen bis jetzt immer nur erst in der Vorbereitung begriffen sind. Ich komme auf diesen Punkt weiter unten noch zurück. Preußens Neutralität ist durch das Ciefklar vom 12. d. keineswegs unter allen Umständen angekündigt worden. Wie schon erwähnt, hat das Berliner Kabinet nach andern Seiten hin jede Verpflichtung zur Neutralität ausdrücklich verweigert, aber das Rundschreiben vom 12. d. hat auch überdieß die freie Aktion Preußens als europäische Macht und außerhalb seiner Stellung und seiner Pflichten im deutschen Bund ausdrücklich nur in der gegenwärtigen Phase der Angelegenheit, und damit der Erfolg der Vermittlung nicht dadurch gefährdet werde, vorbehalten. Dieß darf zur richtigen Würdigung des Sachverhältnisses nicht übersehen werden. Aus denselben Gründen und mit derselben Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Dinge ist dem Schriftstück erklärt, daß Preußen sich für jetzt entschiedener Schritte und Kundgebungen enthalte. Um auf die sich vorbereitenden Unterhandlungen zurückzukommen, so hat Oestreich in mündlichen Besprechungen sich bereit erklärt, innerhalb der Verträge, d. h. so weit die Verträge davon nicht berührt würden, zu unterhandeln. Außerdem glaubt man in der politischen Welt Grund zu der Annahme zu haben, daß Oestreich geneigt ist, unter gewissen Voraussetzungen die Truppen aus den Legationen zurückzuziehen und die Besatzungen in einigen nichtfestungsmäßigen Festungen auf das durch die Verträge festgesetzte Maß zurückzuführen. Weiter ist die Sache noch warm und erstarrt die Tinte [illegible]

Preußen.

Berlin den 19. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurden die Etats der Domainenverwaltung mit 4,939,010 Thlr. Einnahmen und 537,631 Thlr. Ausgaben, der Forstverwaltung mit 6,325,000 Thlr. Einnahmen und 3,242,000 Thlr. Ausgabe, sowie die übrigen noch hierhergehörenden Positionen genehmigt. Das Haus trat hierauf in die Berathung von Petitionen. Von allgemeinerem Interesse ist die Petition des Dr. Beckhaus in Bonn. Die Angelegenheit des Dr. Beckhaus ist bekannt: demselben ist, ohne daß in wissenschaftlicher oder in moralischer Beziehung irgend ein Grund dazu vorgelegen hätte, Seitens der juristischen Fakultät der Universität zu Bonn die venia legendi entzogen worden. Petent bittet, um Abschaffung einer verfassungswidrigen, auf ihn angewendeten Bestimmung der Bonner Fakultätsstatuten, welche lautet: „Auch darf einem Privatdozenten die licentia docendi von der Fakultät nur für vier Jahre ertheilt, kann aber nach deren Verlauf durch einen einfachen Fakultätsbeschluß verlängert werden." Die Kommission für das Unterrichtswesen erkannte die Petition als begründet an. Der Vertreter des Kultusministers erklärte in der Kommission: daß bereits der Minister v. Raumer die Frage in Erwägung zu nehmen beschlossen, nur mit Rücksicht auf die Bonner Fakultätsstatut auf einige Monate Abstand davon genommen, und daß auch der gegenwärtige Herr Minister die Angelegenheit aufzunehmen und auf Aufhebung der betreffenden Paragraphen der Statuten hinzuwirken beschlossen habe. Die Kommission stellt schließlich den Antrag: Die Petition des Dr. Beckhaus der Regie-

Digitized by Google

rung zur Berücksichtigung zu überweisen. v. Rönne: Das Verfahren der Fakultät gegen den Dr. Beckhaus habe die allgemeinste Entrüstung hervorgerufen. Ottow führt aus, wie eine begründete Veranlassung für die Fakultät gar nicht vorgelegen habe, und wie durchgreifende Abhülfe hier namentlich auch im Interesse der verfassungsmäßigen Freiheit der Lehre und der Wissenschaft, welche Freiheit zu schützen Preußisches Staatsinteresse, auf's dringendste gehören sei. Schubert: Das Institut der Privatdocenten sei die Grundlage des geistigen Lebens auf den deutschen Universitäten. Diese Grundlage müsse gewahrt werden. Eine Beschränkung der Lehrfreiheit, wie die, welche man in Bonn erstrebt habe, existirte in Königsberg nicht, sie sei überhaupt unerhört. Was habe der Privatdocent? Wenn er so und so lange habilitirt worden ist, dann habe er das Recht, Vorlesungen am schwarzen Brett ankündigen zu dürfen. Das sei Alles; eine Anstellung habe er nicht; nur die Gelegenheit sei ihm gegeben, sich auszuzeichnen. Und ohne Grund selle ihm die venia docendi genommen werden können! v. Ammon: Je strenger der vorliegende Fall sei, desto nothwendiger sei die Beseitigung jener Fakultätsbestimmung. Unter dem größten Beifall habe Dr. Beckhaus bereit, und habe mit der größten Uneigennützigkeit. Gründe gegen ihn hätten nicht vorgelegen. Für einen ähnlichen Fall gebe es keine Analogie im ganzen Staatsorganismus. Riedel hebt die Bedeutung des Instituts der Privatdocenten für die deutschen Universitäten hervor. Was die Fakultät in Bonn wolle, das heiße die Freiheit der Lehre und der Wissenschaft an der Wurzel vernichten! Dr. Gneist beleuchtet das Verfahren der Bonner Universität in juristischer Weise. Was würden ältere Aerzte wohl sagen, wenn ein jüngerer Arzt eine bedeutende Praxis erhielte? Glücklicherweise seien die älteren Aerzte nicht in der Lage, den jüngern Aerzte die Praxis zu verbieten, wie die Fakultät thun könnte). Die Bonner Fakultät könne aus dem bei ihrer Gründung bestätigten Statute allerdings einen formellen Rechtstitel für ihr Verfahren ziehen, aber um so nothwendiger sei es daher auch, daß die Landesvertretung das ganze Gewicht der Ueberzeugung gegen das Verkehrte und Nichtzurechtfertigende jenes Schrittes in die Wagschale lege. Der Kultusminister spricht sich in längerer Rede über das Institut der Privatdocenten aus, und versprecht dann, wie dies Seitens der Regierung auch bereits in der Kommission erklärt worden ist, Abhülfe. Was übrigens den vorliegenden speziellen Fall betreffe, so müsse er mit Rücksicht auf die gegen die Fakultät erhobenen Angriffe bemerken, daß er sich aus einer Prüfung der Sache überzeugt habe, daß die Fakultät in Bonn gesetzmäßig und gewissenhaft gehandelt habe. Referent Dr. Gerstein: Es handle sich hier nicht um den speziellen Fall; Dr. Beckhaus habe sich ger nichts gebeten; sein Petitum sei rein prinzipiell, und die Ehre der Wissenschaft erfordere es, daß diesem Petitum entsprochen werde. Der Antrag der Kommission wird angenommen.

Berlin den 19. Febr. So eben wurde der erste Bericht der Kommission für Agrarverhältnisse an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses vertheilt, in welchem unter Anderem auch die von dem Abgeordneten Karl eingereichte Petition aus dem Oberamtsbezirk Ostrach um Erlassung eines Zehntablösungsgesetzes für Hohenzollern ihre Erledigung dahin erhielt, „daß sie der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen und gleichzeitig die Erwartung auszusprechen sei, daß dieselbe das längst verheißene Zehntablösungsgesetz für Hohenzollern baldigst und wo möglich noch im Laufe dieser Session dem Landtage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorlegen werde." Ferner beinahe gleichlautende Petition ist von wenigen Leuten aus den andern Bezirken der hohenzollernschen Lande eingegangen. Es kann eine dem Wunsche der Petenten entsprechende Erledigung ihrer Bitte nun um so mehr erwartet werden, als die Berathung anderer wichtigen Gesetze, namentlich des Ehrerechts- und Grundsteuergesetzes, eine Ausdehnung der gegenwärtigen Session berreits fürchten wird, und es in Folge dessen der Staatsregierung möglich werden dürfte, den fraglichen Gesetzentwurf noch vor dem Schlusse des Landtages zur Vorlage zu bringen.

Berlin den 20. Februar. Bekanntlich hat der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten, Hr. v. Bethmann-Hollweg, es mit seiner amtlichen Berufsstellung nicht für vereinbar gehalten, das Präsidium des deutschen evangelischen Kirchentages beizubehalten. Nach der Uebernahme eines Ehrenpräsidiums des engern Ausschusses hat derselbe abgelehnt, dagegen das ihm angetragene Ehrenpräsidium des Central-Ausschusses für innere Mission angenommen. (Preuß. Z.)

Köln den 18. Febr. Der Kölner Männergesangverein hat gestern ein Konzert gegeben, dessen Ertrag dem Schillerverein zu Marbach zum Ankauf von Schiller's Geburtshaus überwiesen werden soll. Der edle Zweck hat eine ganz ungewöhnliche Menge von Zuhörern in den weiten Hallen des Gürzenich-Saals versammelt. Der Raum zählte wohl an 1800 Menschen, welche den trefflichen Leistungen mit der größten Aufmerksamkeit folgten. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, wird eine Summe von etwa 500 bis 600 Thlr. zum Besten des Marbacher Hauses fließen. Unser Gemeinderath hat die Saalmiethe, welche 100 Thlr. beträgt, gleichfalls zum Besten des Schillerhauses bestimmt. Köln steuert also unter den deutschen Städten gewiß nicht das geringste Scherflein zu dieser patriotischen Idee bei. Mit großer Freude melde ich zugleich, daß das Konzert auch Gelegenheit zu einer vaterländischen Demonstration gab. Ein Lied, „die Wacht am Rhein", erregte einen wahren Sturm unter den Zuhörern und wurde gegen den Text des Verlangt. Es entbielt u. A. die Worte:

So lang ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Hand den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betritt kein Feind hier unsern Strand!
Lieb' Vaterland, magst ruhig seyn,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Wahrlich! solche Gesinnungen für Geist und Herz ist doch dieser Aufsatzes von 1859! Deutschland über alles! (Allg. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 18. Febr. Es hat hier einigermaßen überrascht, daß die österreichische Cirkularnote vom 5. d. M. allen deutschen Staaten mit alleiniger Ausnahme Preußens mitgetheilt worden ist, während sie dem letztern erst einige Tage später und auch dann nur in offiziöser Weise kommunizirt worden ist. Es fehlte nicht an Stimmen, welche darin den Beweis sehen wollten, daß die Beziehungen zwischen den deutschen Großmächten nicht durch jene Intimität auszeichnen, die namentlich unter den jetzigen Verhältnissen zu dringend zu wünschen ist. Der Grund ist jedoch glücklicherweise nicht darin, sondern vielmehr in dem Umstand zu suchen, daß erst einige Tage vor dem Abgang des erwähnten Rundschreibens von Berlin aus die Erklärung hier eingegangen war, daß der französische Gesandte neuerdings im Namen seiner Regierung dem preußischen Kabinet Eröffnung gemacht habe, daß man in Paris durchaus keine aggressive Politik befolge, an einen Angriff auf Oestreich nicht denke, und nur dann zu Unterstützung Sardiniens schreiten werde, wenn letzteres von Oestreich angegriffen würde." Mit Rücksicht auf diese Eröffnung glaubte nun das dieselbige Kabinet, es sich jetzt vermeiden zu müssen, von Preußen zu verlangen, daß es jetzt schon die Erklärung abgebe, daß es einen Angriff Frankreichs auf die östreichische Gränze als Kasusfall betrachten würde, da es auf der Hand liegt, daß Preußen im Hinblick auf die eben erwähnte Eröffnung des französischen Gesandten eine solche Erklärung nicht abgeben kann. (Allg. Ztg.)

⚓ Wien den 19. Febr. Von der Besetzung des östreichischen Gesandtschaftspostens in St. Petersburg ist es wieder ganz still geworden. Gutem Vernehmen nach ist dieser Posten, der natürlich unter den dermaligen Umständen von hoher Wichtigkeit ist, mehreren Personen angetragen, von diesen jedoch nicht angenommen worden. Ich glaube, daß sich unter dem östreichischen Adel nicht Eine Persönlichkeit finden dürfte, welche den St. Petersburger Gesandtschaftsposten mit Befriedigung annehmen würde; jede würde mit der Uebernahme dieses Postens nur ein Opfer zu bringen glauben, wenn sie sich nur aus Rücksicht für das Staatsinteresse unterziehen würde. Es ist diese Abneigung, zum Vertreter Oestreichs in St. Petersburg ernannt zu werden, auch ein Zeichen der Zeit und kann als ein Beweis angesehen werden, daß sich die Beziehungen Oestreichs und Rußlands zu einander in der letzten Zeit durchaus nicht geändert haben. — Man hat vor Kurzem behauptet, daß die Anwesenheit des Königs von Sachsen-Altenburg in Wien den Zweck gehabt habe, eine Annäherung zwischen Oestreich und Rußland zu Stande zu bringen. In wie weit diese Angabe auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen kann, vermag ich nicht zu entscheiden, das aber kann ich sagen, daß, wenn mit der Anwesenheit des genannten Fürsten wirklich ein solcher Zweck verbunden war, derselbe nicht erfüllt worden ist. Die feindselige Haltung der russischen Presse gegen Oestreich wäre allein schon Beweis genug für diese Behauptung; können doch die Artikel, welche die St. Petersburger Zeitung vor Kurzem über die östreichischen Finanzen brachte, von den Aufsätzen, welche die Turiner Opinione gegen Oestreich bringt, kaum überboten werden; man weiß aber auch, daß zwischen Rußland und Frankreich Verhandlungen im Gange sind, deren Erfolg durchaus gegen Oestreich gerichtet seyn soll, da dadurch Oestreich die Verpflichtung übernimmt, im Fall eines Krieges in Italien die eventuelle aktive Theilnahme Englands oder Deutschlands zu paralysiren.

Frankreich.

— Paris den 20. Februar In offiziellen Kreisen wird in Abrede gestellt, daß der östreichische Botschafter dem Grafen v. Walewski eröffnet habe, das Wiener Kabinet sei einverstanden damit, daß ein Kon-

Digitized by Google

Nro. 45. Mittwoch des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. III. Blatt. **den 23. Februar 1859.**

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 21. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°C. 27" 8.94‴ 27" 7.71‴ 27" 8.29
Thermometer äußerer + 3.5° nrcl. — 3.5°
Brunnentemperatur. + 5.5° Ausdünstung 8° Reaum.
Witterung: Klar.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben durch höchste Entschließung vom 12. Febr. die evang. Pfarrei Albrechtshausen dem Pfarrer Pommer in Riedt, und die in Martinstenan dem Pfarrverweser Jüngling in Lombach gnädigst übertragen, auch den ev. Pfarrer Mohr zu Göningen, seiner Bitte gemäß, wegen hohen Alters in den Ruhestand gnädigst versetzt.

Zum Schultheißen in Hausen bei Massenbach wurde der seith. Stiftungspfleger amts Gemeinderath B. Müller daselbst ernannt. Die dem Unterlehrer Hiksch zu Gerabronn von dem Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg ertheilte Nomination zu der Schulstelle zu Schäftersheim ist unter dem 17. Febr. von der Oberschulbehörde bestätigt worden.

Dienstledigung: Die Angeldkommissärsstelle in Lustingen, Besoldung 300 fl. Meldungstermin 14 Tage. (St.A.)

Gestorben: Den 18. Febr. in Martinstenan Schuldreß Merklein, 39 J. alt.

Stuttgart. Der St. A. schreibt: „Aus zuverlässiger Quelle können wir die Versicherung geben, daß die Bewaffnung, welche der im Schwäb. Merkur Nr. 34 auf erster Seite und Spalte befindliche Artikel: Frankfurt a. M., 19. Febr. enthält, nämlich: „daß der König von Württemberg ein drinatische Vorstellungen an den Kaiser Napoleon gerichtet habe, um von jedem Schritte abzurathen, der Frankreich in kriegerische Verwicklungen mit Oesterreich zu bringen drohte", durchaus unbegründet ist." — Jene Nachricht war in den Schwäb. Merkur aus dem Nürnb. Kurr. mit Angabe der Quelle übergegangen, wie denn jene Notiz die Nürnb. Blattes von den meisten deutschen Blättern abgedruckt worden war.

* **Stuttgart** den 22. Febr. In einem längeren Vortrage entwickelte gestern Abend Hr. Prof. Schmidt in einer allgemeinen Versammlung des Gewerbevereins die Anwendung des lufterdünnten Raumes für gewerbliche Zwecke. Es handelte sich hauptsächlich um Anwendung der Luftpumpe und des Ventilators von vielen kleinsten Verhältnissen bis zu jener riesigen Machtentfaltung, welche die Bergwerke von den bösen Wettern befreit und bei den Eisenbahnen die Lokomotive ersetzen sollte. Der Redner zeigte die Entwicklung dieser Kräfte vom Alterthum der bis zur Zeit der Entdeckungen von Torricelli und Guerike und die bewundernswerthe Anwendung dieser Hülfsmittel für gewerbliche Zwecke.

Stuttgart den 21. Febr. Heute Abend Edalespeare's König Lear. Herr Grunert in der Titelrolle wurde gleich beim Auftreten lebhaft applaudirt; und wirklich wer den großen Künstler nicht in diesem Stücke gesehen, kann, er mag sonst auch das Vortrefflichste von ihm vor Augen gehabt haben, in gewissem Sinne sagen, er habe Hrn. Grunert noch nicht gesehen. Welche Töne liegen in dieser Brust, um die Menschennatur im Aufruhr ihrer Schmerzen und ihrer Empörung darzustellen, welche Stufenleiter von dem höchsten Donnern bis zum matten, überwältigten Herabsinken der Stimme in ein leises Flüstern! Wie sinnreich war seine Auffassung des Wahnsinns, z. B. um einen einzigen Zug hervorzuheben, sein Herumleuchten mit Glosters Fackel, welche zu haben, als er Regan anatouirten und ihr Herz suchen will! Wie ruhig beschwichtigend endlich, wie ganz zum Frieden eines alten, von der Welt geschiedenen Gemüthes zurückgekehrt klangen die Trostworte an Cordelia, als er gefangen mit ihr abgeführt wird: er hat die verstoßene Tochter wieder, die Gonheit hat ihm seine schwere Sünde gegen dieselbe verziehen und Alles ist vorüber. Der Raum gestattet uns nicht, länger bei den Leistungen des hohen Meisters mit welchen nur sonst das ganze Blatt anfüllen könnten, zu verweilen, wir müssen zu den Mitwirkenden. Fräul. Siber als Cordelia war mehrmals sehr gut; so z. B. gleich vorne, als der (schon dort nicht weit vom Wahnsinn stehende) Vater den Fluch über sie ausspricht, ihr stehendes Hervortreten und dann wieder ihr schüchternes Sichabwenden; ebenso die Art, wie sie die Bitte vorbrachte, ihr zu begegnen, daß „kein zartlicher Theil ihr die linke n. Gnade des Vaters entgegen, „nein (sies wurde besonders gut gesprochen) das nur, daß ihr steht' ein stets begehrend Aug'" ꝛc. Gleich lobenswürdig war sie dem eingebrachten, schlummernd auf dem Bette liegenden Vater gegenüber. Sehr brav spielte Hr. Pauli als Kent und ebenso Hr. Tondeur als Edmund, Letzterer einigemal vielleicht etwas in Ton und Haltung der Herr [illegible] seiner richtigen Auffassung seiner Rolle. Besonders gut war seine Miene von frechem, das Schicksal herausfordernden Spott bei den Worten des mit geschlossenen Visier gegen sie auftretenden Edgar. Dieser selbst, von Hrn. Wenzel dargestellt, verdiente eben bei diesem Kampf und überhaupt im fünften Akt Lob; die berühmte Stelle über die vohe Klippe bei Dover im vierten Akt war nur bellaufend, nicht für den zu übersehenden Blinden malend gesprochen worden. Hr. Lehr als Gloster spielte mehrmals sehr wacker; die Empörung der Seele aber, die z. B. unmittelbar vor seiner Blendung den Fragen Regans gegenüber sehr bezeichnend bei ihm hervortrat, hätte auch etwas stärker hervortreten dürfen, als er den Verrath seines Sohnes Edmund, sowie anfangs die ihm sittlichen beigebrachten Mordgelüste seines Sohnes Edgar erfährt, wie denn überhaupt die ruhigen Partieen in seiner Rolle im Durchschnitt besser gegeben wurden, als die leidenschaftlichen. Vortrefflich war Hr. Gerstel als Narr. Er wußte den Kampf, den es dem Herzen kostete, die Narrenrolle unter solchen Umständen fortzuführen, auf Rührendste darzustellen, ohne damit irgendwie einen falschen Ton in das Benehmen des lustigen Raths, in den durch lange Gewohnheit zur andern Natur gewordenen Humor zu bringen. Die Mienen, die Augenwenden von einer zerrissenen Seele, während der Mund von Späßen überwalte. Mad. Behringer als Goneril und Mad. Fricker als Regan genügten ihrer undankbaren Aufgabe, so weit man es billiger Weise immer fordern konnte; daß eine weibliche Seele in solchen Rollen nicht gerade nach Virtuosität strebt, ist natürlich. Ausmerksam möchten wir noch darauf machen, daß die Scene, in welcher der Herzog von Cornwall von seinem Diener die tödtliche Wunde erhält, sich dadurch kahl und unwahrscheinlich ausnahm, weil gar kein weiteres Gefolge da war, das über das kecke Attentat hätte sein Erstaunen zeigen, zu Hilfe eilen können u. dgl. Die Sache verlief wie einmal im gewöhnlichen Lauf der Dinge liegended, wo die Andrutung der göttlichen Strafgerechtigkeit, die der Dichter hier anbringt, trat somit nicht imposant genug hervor.

× Vom Bodensee den 20. Febr. Wir hatten in den letzten Tagen Sturm aus Westen, Schneegestöber, vorübergehend blauen Himmel, dann wieder schwarze Gewitterwolken, die in Donner und den heftigsten Blitzen sich Luft machten, und wenn sich der wogende See wieder mehr und mehr beruhigte, wurde er immer wieder gewaltsicht durch den Sturm aus Westen; gewiß ein treues Bild der Umwälzung des politischen Horizonts, des ewigen Schwankens zwischen einzelnen heiteren Friedenshoffnungen, die immer wieder durch die Besürchtungen eines überraschenden Sturmes aus Westen überwogen werden. In diesem Hin- und Herwogen zwischen Furcht und Hoffnung ist ein eigenthümliches Zeichen die allgemeine Stimmung des Volks, bei dem schlechten Laymann, wie den Industriellen, der besseren wie bei der arbeitenden Klasse, die ein gemeinsames Zusammenwirken aller Staaten gegen den gemeinsamen Feind zum Losungswort sich gemacht hat, gegen den Feind, der vielleicht jenseits der Alpen sich ein kriegsfertiges Heer schaffen will, um sofort [illegible] mehr sicheren Gifer den Krieg zu uns herüberzuspielen. — Heute ist wieder ein Transport von 10 Pferden von Lindau nach Roschach gegangen. Wenn auch bestimmt behauptet wird, daß Sardinien seine Pferdeankäufe eingestellt und die jüngsten Ankäufe zur Disposition gestellt habe, ist dieß vielleicht wieder ein Zug auf dem Schachbrett, um die allgemeine Meinung für einige Zeit zu täuschen, aber nicht ein Mittel, um sie irgend zu beruhigen.

Baden.

⊙ **Donaueschingen** den 20. Febr. Von dem ziemlich gelinden Januar sind wir durch ein mehrägiges regenloses Thauwetter in den Februar übergeleiten. Auch der Charakter dieses Monats gleicht bis jetzt jenem des Januars, und so hätten wir Anlaß, guten Muthes dem Frühjahr entgegen zu gehen, wenn nicht politische Wolkenmasse eine eben so beträchtliche Anschauung zuließe; aber das ist leider nicht der Fall! Man würde sich einer Unwahrheit, ja eines Verbrechens schuldig machen, wollte man die Stimmung der hiesigen Bevölkerung eine unpatriotische nennen; an ihr fehlt es in der That nicht; sie ist den Interessen des Gesammtvaterlandes eben so warm und aufrichtig zugethan, als irgend ein Gau von Deutschland. Entmuthigend aber wirkt das auf die Gemüther zurück, daß sich kein offizielles Zeichen kennen eine schützende Maßregel gegen die Gewitterwolken zeigen will, die sich an unserem nahen westlichen Horizonte zusammen thürmen, und doch ist es eine Sache mehr als hinlänglicher Erfahrung, wie rasch sich derartige Gewitter zu entleeren pflegen. Selbst im Geringsten erblicken wir keine Maßregel bei der Selbstgefühl, man verzichtet auf das so allgemein angerezte Verbot der Pferdeausfuhr

Digitized by Google

und will wissen, es geschehe nichts Ungewöhnliches! Diejenigen aber, welche Gelegenheit haben, oft im Freien zu sehn, werden bezeugen müssen, daß das geschäftige Volk der Israeliten selten auf offener Straße zu treffen ist, ohne Aufmerksamkeit bei sich zu haben, die nach Frankreich wandern. Giebt es in so schwierigen Zeiten in Deutschland keine höhere Politik, als die Interessen des Zollvereins? Und muß dieser gehört werden, sind es nicht wieder die nämlichen Großmächte, welche auch hier in der Regel einen entscheidenden Einfluß üben? Man glaube doch ja nicht, daß man durch solche Freundnachbarlichkeit irgend etwas an der drohenden Gefahr neutralisire. Mangel an Selbstgefühl erzeugt Schwäche, und diese ist immer der Anfang eines schlimmen Ausgangs. Mögen sich die leitlichen Zustände der Gegenwart entwickeln wie immer, man gehe dem deutschen Volke vielmehr seine Stärke, seine Organe — die Kammern und die Presse — dadurch schon bedeutlich genug gesprochen. Möchte man doch diese Stimmung nicht verkennen, so lange es noch Zeit ist, und die Geschichte der jüngsten Vergangenheit von diesem Gesichtspunkt aus in unbefangener Erwägung ziehen. Mag kommen was immer, ist es in dieser Richtung, man wird auch unsere stammverwandte Gegend zu jedem Opfer bereitwillig finden, und wir fühlen uns gedrungen, dieß laut und offen auszusprechen.

Hohenzollern.

* Haigerloch den 19. Febr. Heute Nachmittag brannte es hier von 2 Uhr bis in die Nacht hinein. Fast die ganze Stadt war bei ihrer eigenthümlichen, unzugänglichen Lage in Gefahr, zumal ein großer Kollenvorrath sich bei der Brandstätte befand und der Wind sich gegen Abend drehte. Zwei Häuser des Schlossers Balz (der Post schräg gegenüber) sind niedergebrannt.

Wittlere Schrannenpreise.

Mainz den 17. Febr. Waizen alter 11 fl. 15 kr., neuer 9 fl. 40 kr., Korn 7 fl. 50 kr., Gerste 6 fl., Haber 5 fl. 20 kr.

München den 19. Febr. Waizen 13 fl. 3 kr. (— 6 kr.) Korn 9 fl. 56 kr. (+ 4 kr.), Gerste 10 fl. 25 kr. (+ 9 kr.), Haber 7 fl. 6 kr. (— 3 kr.)

Nordlingen den 17. Febr. Der Doppelscheffel: Waizen 23 kr. 7 K. (+ 6 K.), Haber 19 kr. 10 K. (+ 1 kr. 15 K.)

Stuttgart. K. Hoftheater.
Mittwoch den 23. Febr. (Nr. 121 im 7. Ab.): Tantchen Unverzagt, Lustspiel in drei Akten von C. A. Görner.
Kön. Hoftheater-Intendanz.

Stuttgart den 22. Februar 1859. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Morgen unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Oberamtsrichter Gustav Veiel, leider viel zu lange, schmerzvollen Leiden in seinem 61. Lebensjahre zu sich zu nehmen. Seine Berufstreue, Biederkeit und liebevolle Sorgfalt für die Seinigen werden sein Andenken auch den Verwandten und Bekannten unvergeßlich machen, welchen wir diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme widmen.

Die Hinterbliebenen.

Gestern a. d. Abend starb den 18. Februar. Entfernten Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern lieben Sohn, Vater und Schwiegervater, Johannes Schnapper, Rosleswirth, in seinem 58. Jahre nach mehrwöchentlicher Krankheit in die ewige Heimath abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme. Im Namen der Hinterbliebenen: die tiefbetrübte Gattin.

Künzelsau. Freitag den 18. d. M. Abends starb nach nur achttägigem Kranksein Carl Gottlieb Beck, Bierbrauer dahier, an einer Lungenentzündung und dazu getretener Lungenlähmung, im Alter von 53 Jahren. Entfernten Verwandten und Bekannten geben diese Trauerkunde die Wittwe, Elisabetha, geb. Häcker, mit ihren Kindern und Enkeln.

Stuttgart.

Fournier-Empfehlung.

Ich habe wieder eine Partie schöne deutsche Paillanter-Fournier, 7' lang, 10— 15" breit, erhalten, die ich nebst meinem Lager von Nußbaum-, und Mahagoni-Fourniren bestens empfehle. Ferner sind stets alle Gattungen Schnittwaaren bei mir zu haben, und sichere ich billigste Bedienung zu.

Wm. Ade.
Holz- und Fournier-Handlung, Tübinger Straße Nr. 15.

Stuttgart.

Alterthumskästen-Verkauf.

Zwei noch gut erhaltene Alterthumskästen im

Roccoco- und Renaissance-Styl

stehen zum Verkauf bei

C. Feuerstein, Bildhauer, Brunnenstraße Nr. 21.

Stuttgart.

Feinste weiße Heilbronner Soda-Seife

aus der Fabrik der Herren Mänling u. Comp., deren Vorzüglichkeit allgemeinste Anerkennung finden, empfiehlt

Wilhelm Wiedemann.

Stuttgart. Zu vermiethen bis Jakobi: Ein großer, durchaus heller und geräumiger Arbeitssaal mit Gaseinrichtung nebst einer Wohnung von vier Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, mehrere Mägde, Stallung mit Remisthor u. s. w. Sämmtliche Räumlichkeiten würden sich zu jedem größeren Geschäfte eignen. Näheres Tübinger Straße Nr. 17, im Vorderhaus, eine Treppe hoch.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Ein ganzes Haus mit Gaseinrichtung, bestehend in 7 heizbaren Zimmern, großer Küche, Remise, Holzstall, Schopf und Hofchen; im ersten Stock ein großer heller Saal, bestehend in 3 Zimmerabtheilungen, 2 großen Dachböden mit 3 Kammern. Gymnasiumstraße Nr. 45.

Stuttgart.

Empfehlung.

Auf bevorstehenden Carneval empfehle ich meinen neu assortirten Lager in Gold- und Silberspitzen, Borten, Fransen und Litzen, wie auch eine Parthie Perlen, breiter Silber- und Goldborten nebst falschem und halbfeinem Gold- und Silberbouillons zu sehr herabgesetzten Preisen.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Zu verkaufen: Mehrere Gabelstangen (8' weit, 5' hoch) nebst Kuhlschwellen, Vormaischbutte, Diemaischpumpe, für

eine Bierbrauerei

sich eignend. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch für einen Mechaniker.

Ein Mechaniker, welcher sowohl über seine Tüchtigkeit, als über seinen Fleiß und Moralität die befriedigendsten Zeugnisse hat, sucht eine passende Stelle in einem größeren Geschäfte.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. In einem Städtchen am Bodensee finden ein oder zwei ordentliche

Kupferschmidgesellen

dauernde Beschäftigung. Bei wem, sagt G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlerzogener Mensch, welcher Lust hat, die Seifensiederei zu lernen, wird sogleich in die Lehre genommen. Näheres Buchsenstraße Nr. 49, 1 Treppe hoch.

Stuttgart. Stellegesuch für

eine Haushälterin.

Eine gebildete Person, erfahren im ganzen bürgerlichen Kochkunst, sucht in Bälde eine Stelle. Sie diente mehrere Jahre in achtbaren Häusern, wo sie sich durch Rechtschaffenheit, Treue und Fleiß die besten Zeugnisse erwarb, welche einzusehen sind bei

Frau Kühn, Rothestraße Nr. 17.

Stuttgart.

Konditorlehrlings-Gesuch.

Für einen gut gesitteten, von achtbaren Eltern stammenden jungen Mann ist eine Lehrstelle bei Unterzeichnetem offen. Eintritt kommte in Bälde geschehen.

Joh. Gh. Ludwig, Konditor, Kirchstraße 16.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In ein gemischtes Waarengeschäft einer Oberamtsstadt des Neckarkreises wird ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mensch aus guter Familie gesucht, und nehmen Anträge entgegen

Stauch und Linck.

Stuttgart.

Commissionsgesuch.

Für einen sehr braven jungen Mann, welcher seine Lehre in einem bedeutenden Spiteral- und Farbwaarengeschäft einer Kreisstadt Wurtembergs beendigt hat, suchen wir einen ähnlichen Eingros-Geschäfte, wo demselben Gelegenheit geboten wäre, sich besonders in Comtoir-Arbeiten noch weiter auszubilden, und würde in dieser Fall auf Salair nicht erstes Jahr Anspruch gemacht.

Stauch und Linck.

Stuttgart.

Gesuch einer Bonne.

Es wird zu einem eilfjährigen Mädchen eine Bonne gesucht, die gut französisch spricht und zugleich auch die Zimmergeschäfte in deforaen hätte. Der Eintritt kommt Anfang April geschehen. Näheres Neckarstraße 22, über zwei Stiegen.

Stuttgart.

Offene Buchhalterstelle.

Für ein Engros- und Detailgeschäft auf **S. & C.** hiesigem Platze suchen wir einen treuen soliden, zuverlässigen und gefälligen jungen Mann, welcher die doppelte Buchführung und Korrespondenz in deutscher und französischer zu arbeiten hätte, dagegen aber eine angenehme dauernde Stellung und entsprechendes Salair gewärtigen dürfte. Nur tüchtige Leute mit schöner Handschrift und von erprobtem Charakter werden berücksichtigt.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Ein tüchtiger

lediger Kutscher

findet bei einer Herrschaft im Badischen auf Johannis eine gute Stelle. Näheres bei dem Kunstkutscher Chr. Hirsch.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In einem hiesigen Handlungshaus wird ein junger Mensch ohne Lehrgeld aufgenommen, der gehörig gut geschult, wohl erzogen und von hier ist, und Wohnung nicht gegeben wird. Auskunft hierüber ertheilt Herr L. G. Majer, Poststraße 3.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Frauenzimmer, welches 5 Jahre in der französischen Schweiz zubrachte und daher auch die französische Sprache geläufig spricht und in allen feineren weiblichen Arbeiten erfahren ist, sucht als Kammerjungfer oder Bonne eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

Madame Kachler, Marienstraße 24.

Berlin.

Buchhalterstelle.

Für eine Droguen-Großhandlung kann ein routinirter Buchhalter und Mann in dieser Branche ein Reiseneer plaziert werden.

L. Hutter, Kaufmann.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Nro. 45. Mittwoch — II. Blatt. — der 23 Februar 1859.

Württemberg.

‡ Ulm den 19. Febr. Die Verlegung des K. Postamtes aus der Stadt auf den Platz am Bahnhof hat seiner Zeit viel Unmuth erregt, doch tröstete man sich damit, daß für Briefe und kleinere Pakete einige Stunden des Tages ein Aufgabebureau im ehemaligen Postgebäude eröffnet wurde. Seit Anfang dieses Monats hat aber auch dieses aufgehört, und es muß nun Alles vor der Stadt im neuen Postgebäude aufgegeben werden, so weit nicht Briefe mit Freimarken in die Briefkästen in der Stadt gelegt werden. Für die entfernter Wohnenden ist dadurch eine große Belästigung mit Zeitversäumniß verbunden und die Unzufriedenheit mit dieser Maßregel daher mit Recht groß. In einem Lokalblatt ist bereits ein sehr günstig gelegenes Staatsgebäude, das Oberamtsgericht, bezeichnet, das parterre Raum genug für die Zwecke eines Aufgabebureaus enthält. Man giebt darum die Hoffnung nicht auf, daß noch Abhülfe getroffen werden könnte.

⁂ Göppingen den 20. Febr. Seit einiger Zeit sind hier die Gemüther Vieler etwas aufgeregt durch das von gewisser Seite an den Stiftungsrath gestellte Ansinnen, den hiesigen Katholiken eine der beiden Kirchen zum Mitgebrauch zu überlassen. Für den Fall, daß man darauf einginge, würden ein katholischer Geistlicher seinen ständigen Sitz hier bekommen. Ich glaube nun zwar nicht, daß man so intolerant seyn wird, die Bittsteller — falls sie darauf bestehen sollten — dahin zu belehren, daß für die hiesigen Katholiken eine eigene Kirche zum Behufe gegeben ist, geradezu abzuweisen: allein dieß zu thun, wird den Bittstellern etwas schwer werden, da den hier wohnenden ganz wenigen Familien dieser Konfession durch die Nähe mehrerer katholischer Ortschaften, von denen eine mittelst der Eisenbahn in 5 Minuten erreicht werden kann, hinreichende Gelegenheit geboten ist, ihre religiösen Bedürfnisse zu befriedigen, und die in etwas größerer Zahl vorhandene ledige Bevölkerung zu oft wechselt, als daß man Ursache hätte, sie besonders zu berücksichtigen. Und so dürfte wohl die Furcht allzuängstlicher Gemüther vor konfessionellem Hader um so mehr verfrüht seyn, als die benachbarten, durch ihre Gewissenhaftigkeit in der Seelsorge bekannten katholischen Geistlichen mit den Bestrebungen oben genannter Bittsteller nicht einverstanden sind.

□ Calw den 19. Febr. Es ist unverkennbar, daß mit unserer neuen Straße nach Pforzheim eine neue Aera für Calw begonnen hat. Calw, vor 100 Jahren blühende und die einzige industrielle Stadt in Württemberg, kam durch seine isolirte Lage in Gefahr, zu verkümmern und hinter andern schnell aufblühenden Städten des Landes zurückbleiben zu müssen. Und wer es weiß, wie wir früher von dem badischen Gebiet abgeschlossen waren, wird dieß natürlich finden. Jetzt ist es gottlob anders. Wir können nun das Rohmaterial zu unserer Wollindustrie, zu unsern Baumwollspinnereien, Rothgerbereien u. s. w. zu billigern Frachten beziehen, und es ist uns ermöglicht, unsere eigenen Natur- und Kunstprodukte auf demselben Wege auszuführen. Für Pforzheim bauen wir Häuser; der Durlach-Pforzheimer Eisenbahn liefern wir Steine, und unsere kleineren Gewerbe, wie z. B. Schuhmacher, finden leichten Absatz in der gewerbsamen und volkreichen Stadt Pforzheim. So ist es denn nicht zu verwundern, daß sich hier ein neuer Geist der Thätigkeit regt. Eine weitere Baumwollspinnerei ist bereits im Bau begriffen; es werden neun Häuser gebaut, und alles deutet darauf hin, daß unsere Nagoldthal es wohl werth ist, in nicht sehr ferner Zeit eine Eisenbahn zu bekommen, die in dem deutschen Eisenbahnnetz eine wesentliche Lücke ausfüllen wird. Hoffen wir, daß unsere Regierung die künftige Nagoldthalbahn nicht aus den Augen verlieren werde, und sich durch die Bedenklichkeiten und Eifersüchteleien von Baden nicht abhalten lasse, ihr Ziel zu verfolgen.

Neue Schriften
von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben ist im Kommissionsverlage bei S. G. Liesching erschienen und zunächst in allen badischen Buchhandlungen zu erhalten:

Ich glaube, darum rede ich.
Eine Stimme
aus der lutherischen Kirche
in der Agendensache,
von
Mar Frommel,
evang.-lutherischen Pfarrer in Jöhringen
bei Pforzheim.
20 Seiten in 8. Geh. Preis 6 kr.

Stuttgart.
Die National-Industrieausstellung
vom bisherigen Lokal beim alten Schlosse in den früheren Kopf'schen Laden, Hirschstraße Nr. 31, verlegt worden und empfiehlt sich auch für die Zukunft dem geneigten Wohlwollen der Käufer.

Stuttgart, [Bekanntmachung der Amortisation der württembergischen Staatsschuld-Verschreibung auf den Inhaber.] Nachdem die am 15. Juli 1849 auf den Inhaber ausgestellte, am 2. Februar 1854 mit gerichtlicher Zahlungssperre belegte, zu 4½ pCt. verzinsliche württembergische Staatsobligation

Lit. Nr. 12,967 à 500 fl.

innenhalb der in Art. 9 des Gesetzes vom 16. September 1852 bestimmten fünfjährigen Frist weder der Staatsschuldenzahlungskasse noch deren Agenten vorgelegt worden ist, wurde solche durch Gerichtsbeschluß vom 12. d. M. für kraftlos erklärt. Den 19. Febr. 1859. K. Gerichtsnotar Sick.

Stuttgart.
Wagen zu verkaufen.

Einige Gladeroschken, ein- und zweispännige Chaisedanes billigst bei W. Siegelen, Schmiedmeister, Christophsstraße Nr. 9.

Stuttgart.
Bauplatz zu verkaufen.

In der obern Rosenstraße freundlichst gelegen, 1½ Mrg. 17,2 Rth. zu annehmbarem Preis. Näheres Hoisstraße Nr. 12.

Stuttgart.
Gebäude-Verkauf.

Ein in der obern Stadt gelegenes zwei Stock hohes und noch in sehr gutem Zustand befindliches Waarenhaus mit einem steinernen Stockwerk, Souterrain und sehr geräumigem Keller, für ein größeres Bierlager geeignet. Dasselbe ist sowohl zu Wohnungs- oder Fabrikeinrichtungen sehr zu empfehlen. Näheres bei

Architekt Schader,
Lange Straße Nr. 1.

Stuttgart. Ein
Kolonial- oder Materialwaarengeschäft
im Werthe von circa 10 bis 12,000 fl. wird auf diesjem Platz oder in einer größeren Stadt des Landes zu kaufen oder pachten gesucht. Gefällige Offerte beliebe man in der Gartenstraße Nr. 2, parterre.

Stuttgart.
Ladenjungengesuch.

In ein diesiges Konditoreis- oder Spezereiwaaren-Geschäft wird sogleich oder bis Georgii eine gewandte Ladenjungsfrau gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Herr Wilh. Fortsetzung, neue Brücke Nr. 4.

Stuttgart. Ein Bekannter dieser sich mich eine Vorschrift zu Anfertigung eines Handelsartikels im Betracht aus, der in Stadt und Land stündlich gebraucht wird, dessen Bereitung einen Nutzen von 25—30 pCt. abwirft, keine kostbaren Einrichtungen und eines bedeutenden Kapitals bedarf. Ein tüchtiger Arbeitsmann, dem es um eine sichere Existenz zu thun ist, findet hier einen guten Auskommen. Mündlichen oder schriftlichen, aber nur ernstlichen und soliden Anfragen sieht entgegen

A. Schnell, Buchbinder-Inhaber, Bandstraße Nr. 5.

Stuttgart.
Buchbinderlehrlingsgesuch.

Ein wohl erzogener junger Mensch, evangelischer Konfession, findet in einer großen Oberamtsstadt des Neckarkreises jetzt oder später eine gute Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

an der Marienkirche parterre rechts.

Ein ordentl. und kl. Knabe, der Lust hat, die Buchbinderprofession auszulernen, kann sich sogleich oder bis Ostern melden bei obiger Adresse.

Stuttgart.
Buchbinderlehrlingsgesuch.

Ein wohl erzogener junger Mensch, evangelischer Konfession, findet in einer großen Oberamtsstadt des Neckarkreises jetzt oder später eine gute Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

an der Marienkirche parterre rechts.

Ein ordentl. und kl. Knabe, der Lust hat, die Buchbinderprofession auszulernen, kann sich sogleich oder bis Ostern melden bei obiger Adresse.

Offene Handlungslehrstelle.

In einem diesigen Kolonial- und Faebwaarengeschäft ist eine Lehrstelle frei, welche entweder gleich oder bis Mai zu besetzen ist. Anfragen beförder

Herr A. Landerer.

Backnang a. d. E.

Zwei Messerschmidtgesellen
können sogleich in Arbeit treten; auch findet ein junger solider Mann unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Christian Heubach, jr.,
Messerschmiedmeister.

Rottweil.

Postgehülfen-Gesuch.

Für ein benachbartes Postamt wird ein tüchtiger Gehülfe gesucht. Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Postamts-Assistent Günthner.

Freiburg.

Arbeiter-Gesuch.

Mehrere Dreschbauerarbeitsleute und gesdte Schreiner finden bei dauernd leichtem nebst gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

J. Forrell, Dreschbaumeister.

Freiburg im Breisgau.

Seelergehülfen-Gesuch.

Bei Oskar Brenner, Seelermeister in Freiburg im Breisgau, findet ein gesitteter Seelergehülfe dauernde Beschäftigung.

Digitized by Google

Hall.

Färbergesellen-Gesuch.

Ein Färbergeselle, der auch drucken kann, findet gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei J. D. Nipp, Färber.

Künzelsau.

Färbergehülfen-Gesuch.

Ein ordentlicher Färbergehülfe, der drucken kann, findet bei mir gegen guten Lohn eine bleibende Stelle.

Ludwig May, Färber.

Ulm.

Für Bierbrauer.

1500 Simri gut gemälztes Malz, sowie 1856er, 1857er und 1858er Hopfen hat billig zu verkaufen J. Stängle sen., bei der Brücke.

Interessanter Roman.

Dem im Laufe vorigen Jahres bei uns erschienenen Roman **„Mozart"**, welcher so viel verdientes Aufsehen erregte, ließen wir eben einen zweiten nachfolgen, welcher den eben genannten ergänzen wird.

Es ist dieß:

Beethoven.

Kulturhistorischer Roman in 4 Bänden.

Von

Heribert Rau,

Verfasser von Mozart.

Elegant broschirt. 4 Bände. Preis 10 fl. 30 kr.

Wie ein leuchtendes, herrliches Zwillingsgestirn stammen die Namen **„Mozart"** und **„Beethoven"** an dem Himmel der musikalischen Welt. Waren es doch diese beiden Männer, die mit dem Flügelschlage ihrer Genialität sich emporschwangen über das Alltagsgebrachte und der ächt deutschen Musik — ja der Musik im Allgemeinen — ein neues Reich eroberten. Die Völkerstämme der ganzen civilisirten Welt legten dafür Kränze zu ihren Füßen, sowie ihr Andenken jeder gebildete Mensch mit Liebe und Verehrung in seinem Herzen trägt. — Beide sind Dioskuren geworden! Wer **Mozart** nennt, denkt unwillkürlich auch an **Beethoven.** Es lag daher auch der Gedanke nahe, dem Werke über **Mozart** eines über **Beethoven** folgen zu lassen, und die vielen Abnehmer des ersten Romans begrüßen den jetzt folgenden gewiß mit doppelter Freude. Und welch ein großes, titanenhaftes Bild entrollt das neue Werk vor unseren Augen: wie äußerst interessant ist die poetische und künstlerische Entwickelung dieses gewaltigen Geistes darin geschildert; — dieses wunderbar herrlichen Mannes, der unter einer rauhen Schale einen so edlen Kern barg; — der von den furchtbarsten Schlägen des Schicksals verfolgt, doch ein Liebling der Musen; der dem Alber gleich, hoch oben in einsamer lautloser Erhabenheit schwebend, doch die Seligkeit mit vollen Zügen schlürfte, der goldenen Sonne des Ruhmes in das strahlende Auge zu schauen. Der Stoff dieses Buches ist vorzugsweise ein tragischer, aber die bekannte Gewandtheit des Autors hat es verstanden, des Heiteren so viel in denselben zu verweben, daß Licht und Schatten in schönem Gleichgewichte bleiben; ja, die tausend Eigenheiten **Beethovens**, die diesen ganz einzig da stehenden Charakter so interessant machen, gaben dem Verfasser reiche Veranlassung zu den trefflichsten humoristischen Zeichnungen. Die Reichhaltigkeit des Werkes, seine interessanten Momente und der Gang der Entwickelung, welchen der Autor sich vorgezeichnet, läßt sich am besten aus nachstehender Uebersicht ersehen. Es zerfällt also der Roman in:

I. Theil. **Die goldene Zeit.** (Beethovens Jünglingsalter.)

I. Abtheilung. Jugendträume.

1. Das Adlers Horst.
2. Sonnenuntergang und Sonnenaufgang.
3. Kurfürst Maximilian Franz u. sein Hof.
4. Die Schule des Lebens.
5. Meister Lux.
6. Die Geschichte eines Räuschchens.
7. Leben und Weben.
8. Ein Duell.
9. Thorwächters Töchterlein.
10. Haydn und Beethoven.
11. Ein Krähluf.
12. Reise Wangen.
13. Das Geständ.

II. Abtheilung. Jugendthaten.

1. Hier laßt uns Hütten bauen.
2. Im Palais Lichnowsky.
3. Der alte Papa, der Tempel der Musen.
4. Mit dem Kopf durch die Wand.
5. Mißverständnisse.
6. Der Eichenkranz.
7. Werft die Perlen nicht vor die Schweine.
8. Vier Kunstseelen.

II. Theil. **Die goldene Zeit.** (Beethovens Jünglingsalter.)

I. Abtheilung. Jugendträume.

1. Ein Karneval.
2. Im Muschelsaale.
3. Wiedersehen.
4. Wenn Jemand eine Reise thut.
5. Umwandlung.
6. Der Canonicus.
7. Verrath.
8. Ein Seelenmord.

II. Abtheilung. Jugendthaten.

1. Hier laßt uns Hütten bauen.
2. Das Paradies.
3. Zwischen zwei Eichstämmen.
4. Nicht finden und doch finden.
5. Mephistopheles.
6. Der Donner grollt.
7. Geiger und Harfnerin.
8. In der Höhle.
9. Ein Attentat.
10. Das Testament.
11. Narren und Halunken.
12. Sinfonia eroica.

III. Theil. **Das Drama.** (Beethoven als Mann.)

1. Das böse Prinzip.
2. Das Paradies.
3. Zwischen zwei Eichstämmen.
4. Nicht finden und doch finden.
5. Mephistopheles.
6. Der Donner grollt.
7. Geiger und Harfnerin.
8. In der Höhle.
9. Ein Attentat.
10. Das Testament.
11. Narren und Halunken.
12. Sinfonia eroica.
13. Fidelio.
14. Die Hauptprobe.
15. Die Hauptprobe.
16. Nie wieder.

IV. Theil. **Des Adlers Horst.** (Beethoven in seiner Größe.)

1. Allein! Allein!
2. Der Dieb.
3. Im Blumenstock.
4. Laub!
5. Der Kongreß zu Wien.
6. Fürst Rasumowsky.
7. Noch einmal Liebesfrühling.
8. Schlag auf Schlag.
9. Von und von.
10. Die musikalische Soa.
11. Dem Irrlichten entrückt.
12. Und doch das Joch der Sklavenkorgen.
13. Gutsbesitzer und Hirnbesitzer.
14. Melancholie.
15. Die drei Hatti-Scheriffe.
16. Frau Schnapp.
17. Der saubere Neffe.
18. Ehrenhändelwesen.
19. Des Adlers letzter Flügelschlag.
20. Vorbei!

Ueber den Verfasser selbst etwas noch zu sagen, wäre unnütz. Haben doch **„Mozart"** und seine übrigen Werke als Herolde seines Ruhmes die beredteste Sprache für ihn schon gesprochen. — Das Werk erscheint in gleich eleganter Ausstattung wie **„Mozart"** in **4 Bänden.** Jeder Band kostet Thlr. 1. 15, das ganze Werk mithin Thlr. 6. — **Einzelne Bände** lassen wir nicht ab.

Die Verlagshandlung Meidinger Sohn & Comp.

Nächste Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

250,000 Gulden,

Hauptgewinn der

Oestreichischen Eisenbahn-Loose.

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** rc. rc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse seyn, den Plan dieser auf Großartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen; es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franko** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Westheim bei Schw.-Hall.

Großschmidmeister-Gesuch.

Für ein Hüttenwerk in angenehmer Gegend, welches das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung betrieben wird, suche ich einen Großschmidmeister im Alter von 26 bis 40 Jahren, welcher durch glaubhafte Zeugnisse über sothanen Tüchtigkeit, besonders im Feuerbau, sich auszuweisen vermag, damit einen ganz geordneten Lebenswandel verbindet und Lust und Liebe einstehen sollte, wogegen einem solchen alsdann dauernde Anstellung, entsprechender Verdienst und ordentliche Behandlung zugesichert werden kann. Näher Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

Hüttenfaktor Bignal.

Mannheim.

Vergoldergehülfen-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Wilhelm Hiller,
Hof-Vergolder.

Basel.

Auskündung der Stelle eines Bereiters.

Die in Folge Auskündung von Seite des Militärkollegiums erledigte Stelle eines Bereiters an der Reitschule im Klingenthal daselbst wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Der Antritt der Stelle kann erfolgen am 6. April 1859. Das Reglement über die Rechte des Bereiters, worunter eine jährliche Staatsbesoldung von 900 Fr., so wie über die ihm obliegenden Pflichten kann hier bei Herrn Rudolf Merian, Major im eidgenössischen Stabe, eingesehen werden. Bewerbungen um diese Stelle sind schriftlich einzugeben bei dem unterzeichneten

Sekretariat des Militärkollegiums.

C. Burckhardt. J. N. D.

Privat-Entbindungen

werden in einem eigens dazu eingerichteten Hause mit aller Garantie unter Zusicherung der Verschwiegenheit und billigen Bedingungen von der Ehefrau des Wundarzts Kraft, bestellt Hebamme in Mannheim, übernommen.

Ruppdorf, Oberamts Waibingen.

Eichenrinden-Verkauf.

Das Erzeugniß der Rinde von den heuer zum Hieb ausgezeichneten Eichen im Gemeindewald Eichwiese kommt am

Samstag den 26. Februar d. J.,
Mittags 1 Uhr,

zur öffentlichen Versteigerung, wozu etwaige Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß die Rinde schon und die Abfuhr derselben äußerst bequem ist.

Den 16. Februar 1859.

Gemeinderath:
Vorstand: Mühleisen.

Cannstatt.

Gemälde-Versteigerung.

Aus der Gantmasse des früheren Gasfabrikanten Carl Reil dahier werden

Freitag den 25. Februar d. J.,
von Nachmittags 2½ Uhr an,

in dem bei der Gasfabrik gelegenen Wohngebäude folgende werthvolle Oelgemälde in Goldrahmen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft:

1 Landschaft an der Nordsee (4' hoch, 6' breit);
Das Innere des Ulmer Münsters (6' hoch, 5' breit).
Der Eisentanz (4' hoch, 4½' breit).
1 Schweizerlandschaft (4½' hoch, 4½' breit).
Piraten im Kampfe mit einem Kriegsschiff (5½' hoch, 7' lang).
1 Leda (5' hoch, 4½' breit).
1 Bettelknabe (3½' hoch, 3' breit).
1 Scene aus dem Tiroler Befreiungskrieg (5' hoch, 7' breit).
1 italienische Seelandschaft (4' hoch, 5' breit).
1 Italienerin (4½' hoch, 3' breit).
Odalisken (3½' hoch, 3½' breit).

Die Gemälde können vom 21. l. Mts. an besichtigt werden. Die Namen der Meister werden bis zur Versteigerung angeschrieben werden können. Kön. Gerichtsnotariat.

Probst, Akt.

Encre violette Rouennaise
ächt französische
Schreib- und Copir-Tinte.

Diese vorzügliche Tinte darf mit Recht als das beste Fabrikat bezeichnet werden, das bis jetzt in dieser Branche erzeugt wurde; sie fließt leicht und für das Auge in angenehm violetter Farbe aus der Feder, verwandelt sich in kurzer Zeit ins tiefste Schwarz, schimmelt nie, bildet keinen Satz, greift die Stahlfeder nicht an und liefert die **schönste Copie.**

In Fläschchen à 30, 18 und 12 kr.

Handlungen, welche den Verkauf dieser Tinte übernehmen wollen, belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an

Hermann Haimstet in Ulm a. d. Donau.

Obige Tinte ist zu haben in

Stuttgart bei Herrn Altenstaig bei Herrn Jul. Huber, Augsburg bei Herrn J. Brack, Aulendorf bei Herrn J. Spiegel, Buchbinder,
Biberach bei Herrn Carl Braun jun., Chur bei Herrn Alex. Pedolin, Constanz bei Herrn A. Meßmer, Dürkheim bei Herrn A. Mündberger, Ergenzingen bei Herrn M. Schäfer, Eßlingen bei Hrn. C. Bender, Conditor, Göppingen bei Herrn Friedr. Stez. Heilbronn bei Herrn F. Fischer, Buchbinder,
Kirchheim u. Teck bei Herrn Wlh. Ficker, Buchbinder,
Kempten bei Hrn. L. Lorenz, Buchbinder,
Krumbach bei Herrn Fr. Vogel,
Laupheim bei Herrn Aug. Miller, Buchbinder,
Meersburg bei Herrn C. Strohmaier, Buchbinder,
Memmingen bei Herrn C. Mönch, Buchbinder,
Mainhardt bei Herrn G. C. Rapp,

Eberhard Fetzer.

München bei Herrn F. Gypen,
" " " A. Brugger,
" " " C. F. Zeller,
" " " Max Gadzija,
Nürnberg bei Herrn A. Zollner,
Pfullingen bei Herrn G. Tecker, Buchbinder,
Ravensburg bei Herrn F. A. Beck,
Regensburg bei Herrn Eduard Westermayer,
Rosenheim bei Herrn S. Hauer,
Saulgau bei Herrn W. Hch. " D. Bachmann,
Sigmaringen bei Herrn Jos. Buhl,
Tettnang bei Herrn H. Schwander, Buchbinder,
Ueberlingen bei Herrn Carl Rehmann,
Waldsee bei Herrn M. Blau, Buchbinder,
Wertingen bei Herrn J. G. Seiler,
Mannheim bei Hrn. Conrad Herold, zugleich Agent für ganz Baden, Hessen, Rheinbayern, und Frankfurt a. M.

Knaben-Erziehungs-Anstalt
in Bieberich am Rhein.

Die durch den mit Nr. 43 des Frankfurter Journals ausgegebenen Prospektus angekündigte Erziehungsanstalt der Dr. Dr. **Künkler & Burkart,** deren Zweck die Vorbereitung theils bis zu einer höheren Klasse des Gymnasiums, theils für eine Fachschule oder das geschäftliche Leben ist, wird vier Wochen nach Ostern eröffnet.

Mären Auskunft ertheilen die beiden Referenten für das Schulwesen im Herzogthum Nassau, Herr Regierungsrath Dr. Firnhaber und Herr Regierungsrath Dr. Sporer; ferner in Bieberich Herr Kirchenrath Diltheyer; in Wiesbaden Herr Kirchenrath Dietz, Hr. Prof. Dr. Lübecking, Hr. Dekan Petmeck); in Frankfurt a. M. Hr. Prof. Dr. Fleckeisen, Hr. Oberlehrer Mauë; in Mannheim Herr Prof. Deimling; in Karlsruhe Herr Ged. Hofrath Feldbausch, Mitglied des Großh. Oberstudienrathe, Herr Dr. Böringer, Lehrer am Lyceum; in Emmerich Herr Gymnasial-Director Matzmann; in München Herr Prof. Dr. Halm, Director der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek, Herr Dr. Christ, Studienlehrer am Kgl. Maximilians Gymnasium.

Prospekte durch die Expedition dieses Blattes und die Kreidel'sche Buchhandlung in Wiesbaden.

Anmeldungen bei Dr. Künkler (bis Ostern in Wiesbaden, von da an in Bieberich).

Künstliche Dünger.

Wir bringen unsere längst bekannten Düngersorten in gefällige Erinnerung und empfehlen insbesondere als bewährte Düngungsmittel:

Aufgeschlossenes Knochenmehl mit 5 — 6% Stickstoffgehalt, mit 10—12% Phosphorsäuregehalt.

Mehl aus gebrannten Knochen mit 35-40% Phosphorsäuregehalt.

à fl. 4. — loco Freudenstadt, pr. Brutto 100 Pfd. l. G.
à fl. 4. 30. loco Stuttgart, " " " "

Bestellungen wollen entweder direkte an uns oder an unsere bekannten Agenten gerichtet werden.

Freudenstadt und Stuttgart, Februar 1859.

Chemische Fabrik Ordenwald.

Digitized by Google

Schwenningen, O.A. Rottweil. Unterzeichneter hat eine neue zweireglichtige

Spieluhr

mit 8 Musikstücken, meistens Walzer, und schönem Aeußern zu verkaufen, und sonnen Lufttragende mit ihm einen Kauf abschließen.

Johannes Würthner,
Uhrmacher.

Edingen.

Schuhnägel-Offert.

Ich habe eine Partie mit runden Köpfen in Päcken von 1000 St., den Pack à 1 und 1½ Pfd. schwer, mit 5 Schächen den Pack 1½ Pfd. schwer, vorrätig, und offerire solche unter Abnahme von mindestens 25 Packen billig erlasse und frankirten Auftragen entgegensehe.

Eduard Krimmel.

München.

Für lithogr. Anstalten, Rouleaux- und Tapeten-Fabrikanten ꝛc.

Zu verkaufen eine große, noch sehr wenig gebrauchte lithogr. Steinpresse, von äußerst solider Bauart und neuester Konstruktion unter billigen Konditionen. Sie eignet sich zum Drucke von Bildern, Landkarten, Rouleaux ꝛc., 90" lang, 36" breit, bayr. Maß. Auf besonderen Wunsch können auch noch dazu gehörende werden 8 gezeichnete und 2 ungezeichnete Steine in jeder Größe nebst einem darauf bezüglichen, für das Königreich Bayern geltenden Privilegium. Gefällige Anträge erbittet man sich franko unter Chiffre J. K., Karlsstraße Nr. 15 a in München.

Westhausen. [Gutsverkauf.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Steuerkollegialdirektors v. Hefele kommt auf den Antrag der Erben das Schäfereigut Wagenhofen, Gemeindeverbands Westhausen, im einmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Dasselbe besteht in einem ziemlich geo, massiv von Stein aufgeführten Schloßchen, übder als Wohn- und Oekonomiegebäude vom Schäfer benutzt, in einer Scheuer und Ziegelwerk aufgeführten Vieh- und Futterhause; einem Neugenen Waschhause und Schäferhaus; 1½ Mg. 7 R. Torfraum mit darauf befindlichem Pumpbrunnen; 5⅞ M. 25,3 R. Gemüse-, Gras- und Baumgarten, 23⅞ M. 27,5 R. Wiesen und 8⅝ M. 30,7 R. Aecker, in 3 Gewannen, Rib. Sämmtliche Liegenschaft ist durchaus in ganz gutem baulichem Zustande und bildet mit nur geringer Ausnahme eine völlig arrondirtes Gut, mit welchem das Recht der Sommerschafwaide auf 90 bis 300 Morgen in der Nähe gelegenem fremden Felde und der Bezug des benöthigten Brennholzes aus den Staatswaldungen im Reviervreis verbunden ist. Außer den Steuern, Zehnt- und Gefällabstandsgrundlasten sind keine Lasten auf demselben. Die künftige Siesendahlinie Wasserasingen-Nördlingen wird den Gut eine vortheilhafte Lage geben, wie solche kaum vorzüglicher ganz in die Nähe gerückt seyn. Auf Anlage ist dasselbe 12,000 fl. angeboten und findet dessen Verkauf in einmaligem öffentlichen Aufstreiche unter Zugrundlegung billiger Zahlungsbedingungen am

Montag dem 7. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Westhausen statt, wozu Liebhaber, ausmärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen, eingeladen sind. Den 14. Febr. 1859.

Im Auftrag der Erben:
Amtsnotar von Zöhingen:
Wanner.

Künzelsau. [Fr. Lts Anzeigen.] Ich habe mich entschlossen, mein der bestandes Anwesen, bestehend in einem zweistockigen, mit Ziegeln versehenen Wohnhause in schöner Lage, mit drei gewölbten Kellern, einer gewölbten Waschküche, mit Backofen und Dörrofen, einer darunter gewölbten Kellern darunter; einer angebauten Remise; 66,2 Ruthen geschlossenem Hofraum mit Brunnen und aufgemauerten Dungraben zu verkaufen. Dieses im Jahr 1842 neu erbaute, auf der Sommerseite angenehm gelegene Anwesen wäre sich eben sowohl zu einem schönen Wohnsitz qualifiziren, als in jedem gewerblichen Etablissement, namentlich aber wegen seinen ausgezeichneten Kellern und Speicherräumlichkeiten zu einer Landesproduktenhandlung ꝛc. vorzüglich eignen. Der Verkauf in einmaligem Aufstreich findet

am Samstag den 5. März,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Künzelsau statt, wozu ich Kaufsliebhaber hiemit einlade. Den 15. Febr. 1858.

Stadtbaumeister in Ludwigsburg.

Ihinger Hof, O.A. Leonberg.

Am Samstag den 26. Februar verkauft die Gutsverwaltung in den hiesigen Waldungen im öffentlichen Aufstreich:

	4½ Klafter buchenes Scheiterholz,	
10	"	fichtenes "
8	"	eichenes "
9	"	birkenes "
3½	"	gemischtes " und

4400 Stück Wellen.

Ihinger Hof, O.A. Leonberg.

Am Montag den 28. Februar verkauft die Gutsverwaltung in den hiesigen Waldungen im öffentlichen Aufstreich:

39 Stück Eichen mit zusammen 2215 Kubikfuß Langschaft,
115 Stück Forchenes Bauschäume mit zusammen 2890 Kubikfuß,
56 Stück Wagnereichen mit 537 Kubikfuß,
11 Stück Buchen mit 331 Kubikfuß.

Berg. [Mahlmühlenverpachtung.]

Die staatseigenthümlichen Mahlmühlen zu Berg mit den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden und einigen Feldgütern, nämlich:

1) die Kunstmühle mit 8 Mahlgängen, 1 Gerbgang und 1 Koppgang,
2) die vordere Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, 1 Gerbgang und 1 Koppgang,
3) die hintere Mahlmühle mit 6 Mahlgängen, 1 Gerbgang und 1 Koppgang,
4) die neuel Getreidemühle mit 4 Mahlgängen, 1 Gerbgang, 1 Koppgang, 1 Weischkornsgang und 1 Malzschrotgang,

werden am

Freitag dem 11. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

von Georgii 1859 an auf Neune zur mehrjährigen öffentlichen Versteigerung kommen, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß sie sich über Prädikat, Vermögensverhältnisse und technische Befähigung mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen ausweisen haben, und die Pachtverhandlung in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle stattfinden wird. Kameralverwalter-Pfleger Schäufele in Berg ist ermächtigt, weitere die Pachtobjekte nähere Auskunft zu ertheilen, und die Pachtbedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden. Cannstatt den 19. Febr. 1859.

K. Kameralamt.

Munderkingen.

Zwei großartige Mahl-, Säg- und Oelmühlen von ausgezeichnetem Ertrag

sind mit den dazu hinreichenden Wasserkraft nebst dem dazu benöthigten Inventar, Liegenschaften und großen gutgelegenen Grundstücken sind Familenverhältnisse wegen zu verkaufen. Anfragen sind zu richten in frankirten Briefen poste restante Munderkingen A. B. Z.

Cannstatt.

Säg- und Oelmühle zu verkaufen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt wegen andern Geschäften seine Säg- und Oelmühle dahier zu verkaufen; auch läßt sich hierauf noch jedes weitere Geschäft mit verbinden, indem solches in der Stadt selbst sich befindet.

Krauß, Säg- und Oelmüller.

Aalen. [Wein- auf eines Hofgut.] Das eine halbe Stunde von hier an der Staatsstraße nach Gmünd liegende Hofgut Mandelhof, welches nebst den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden circa 120 Morgen

Aecker, circa 43 M. Wiesen und 15 M. Wald besitzend, umstellt, kommt

Montag den 28. Februar,

Vormittags 9 Uhr,

im Rolwirthshause zum Verkauf in Aufstreich, und zwar entweder als Komplex oder nach Stücken, jedoch auch so, daß auf Verlangen dem Käufer der Gebäulichkeiten zum Betrieb einer Oekonomie von etwa 30 M. Feldaltern überlassen bleibt. Weitere Auskunft, Besichtigung von Zeugnissen, beziehungsweise Bürgen, ist selbstverständlich. Nähere Auskunft bei Unterzeichnetem, der Bedingungen ertheilt auf frankirte Anfragen. Rechtsconsulent Ruoff.

Weindorf.

Weinversteigerung.

Die gräflich v. Waldner-Freundstein'sche Verwaltung in Weindorf wird den 10ten und den 14. März l. J., Mittags 12 Uhr anfangend, im Gasthaus zum goldenen Adler daselbst folgende

und rein gehaltene Weine versteigern:

1) Rothweine:

vom Jahre 1856	. . .	8 Ohm.
" " 1857	. . .	31 "
" " 1858	. . .	45 "

2) Weiße Weine:

vom Jahre 1857	. . .	66 Ohm.
" " 1858	. . .	76 "

Im Ganzen 226 bad. Ohm.

Die Weine sind in den vorzüglichsten Lagen der besten Gewächse gewachsen, und es befinden sich darunter:

a) rein Rieslingauslese 31 Ohm.
b) Traminer 19 Ohm.

Am Versteigerungstage können zwischen 11—12 Uhr kennen die Weine am Faste probirt werden. Den 9. Febr. 1859.

Forschner.

Ulm.

Brauerei und Gerberhaus feil.

Eine in Mitte der Stadt unweit dem Marktplatz befindliche vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit Wirthschaftsrecht, ferner ein großes an dem Hause gelegenes

Gerberhaus werden unter billigen Kaufsbedingungen feil geboten, und ertheilt auf frankirte Anfragen Auskunft darüber

Friedrich Schmid.

Schorndorf. [Wein feil.] Wegen Kellerveränderung werden aus einem hiesigen Privatkeller von etwa 30 Eimer Inhalt 1858er Neckar- und Remsthalwein, roth, weiß und schiller, nach Belieben, das 8 Eimer fein gehoben, mit baldigem Verkauf wird reflektirt. Muster werden bloß vor dem Faß abgegeben. Liebhaber belieben an Unterzeichneten sich zu wenden.

Heinrich Entenmann,
Küfermeister.

Ihinger Hof, O.A. Leonberg.

Mastochsen-Verkauf.

Auf dem hiesigen Gut stehen 18 Stück ausgemästete Ochsen zum Verkauf.

Sindelfingen. [Gläubigeraufruf.] Die Gläubiger der Seifensiederin Pfeil und seines Ehemanns, Maurermeisters, Körner, welch letztere einen großern Federnhandel, bis zu ihrer Erkrankung im August d. J., betrieben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls sie etwaige aus dem Nachlaß erwachsenden Rechtheile sich selbst beizumessen haben. Den 14. Februar 1859.

Gemeinderath.

Vorstand: Frank.

Obertürkheim, Oberamts Cannstatt. [Gläubiger-Aufruf.] Die etwaigen diesseits noch nicht bekannten Gläubiger des Jakob Friedrich Baumann, im Jahre 1817 gestorbenen diesigen Bürgers und Schneidermeisters Friedrich Rapp, sowie die Gläubiger seiner Wittwe Margarethe, geb. Lesch, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, das ausserdem auf ihre Verlassung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden könnte. Den 15. Febr. 1859.

Gemeinderath.

A. A.: Schultheiß Müller.

Digitized by Google

zösischen Rüstungen gegenüber unverweilt die kräftigsten Maßregeln zum Schutze Deutschlands ergreifen. Wir bitten den Ständischen Ausschuß: unser Gesuch der K. Staatsregierung vorlegen und dasselbe bestens unterstützen zu wollen. Im Februar 1859.

(Unterz.) J. J. Breuning. Cavallo. Georg Debler. Carl Dessner. Gustav Duvernoy. G. Eberhardt. Eble. G. Engelhaaf. Eisenwein. Feyer. Gessler. Griesinger. Heimhöldher. Ixler. Karl Keller. Knapfer. Lemmle. C. Merz. Maier (Tekau). Merz. Mohl. F. S. Müller. Müllerschön. Nagel. Rittel. Oesterdinger. Rudolf Prasch. J. G. Rauler. Rödinger. Sammet. Dr. O. Sarwey. S. Schott. Seefeld. Sigel. Steinbuch. Heinr. Völker. Walter. R. Wolff. Friedr. Ziegler.

2) Die Eingabe der Abgeordneten Wiest von Saulgau und Schuster und Genossen lautet: Hochansehnlicher Ständischer Ausschuß! Allgemein im deutschen Volk ist die Ueberzeugung über die von Napoleon III. ausgehende Bedrohung des allgemeinen Friedens. Die gesammte deutsche Presse hat dieser Stimmung Ausdruck verliehen. Sie spricht sich immer lauter und stärker aus, je mehr die Gefahr eines allgemeinen Krieges erkennbar wird in den starken Rüstungen Frankreichs, Piemonts, Oestreichs und Englands. In der That gestaltet sich auch die Weltlage täglich gefahrdrohender; Frankreichs und Sardiniens Rüstungen gelten zunächst Oestreich. Jeder Schlag aber gegen den Kaiserstaat trifft das übrige Deutschland mit. Dieß erkennt, dieß empfindet das ganze deutsche Volk. Denn wer weiß es nicht aus der Geschichte, daß, wenn Oesterreich niedergeworfen würde, die Reihe alsbald an die übrigen deutschen Staaten käme. Zunächst wäre Süddeutschland dem Angriffe der französischen Heere ausgesetzt, und bald wohl müßte das übrige Deutschland den Kriegsschauplatz bilden, um auf lange hin würde der Wohlstand des Volkes, der eben in der erfreulichsten Entwicklung begriffen ist, vernichtet werden. Solchem unermeßlichen Unheile vorzubeugen, haben die deutschen Regierungen die Pflicht. Sie haben aber auch die Möglichkeit dazu an der Hand, wenn sie sich eingedenk der Mahnungen der Geschichte, zum Schirm der Rechte und der Wohlfahrt der deutschen Nation enge an das jetzt noch mächtige und ungeschwächte Oestreich anschließen, wenn sie unumwunden erklären, daß sie gegen jeden Staat, der es wage, den österreichischen Kaiserstaat in irgend einem Theile seines Gebietes anzugreifen, die Waffen erheben, wenn sie ohne Verzug alle zum Schutze Deutschlands erforderlichen Maßregeln ergreifen; insbesondere dürfte es jetzt schon geboten seyn, die Bundesfestungen, die Schwarzwaldpässe und den Oberrhein in Vertheidigungsstand zu setzen, Pferdeausfuhrverbot zu erlassen u. s. w. Nur durch solch einmüthiges Handeln läßt sich die Erhaltung des Friedens hoffen. Wenn auch die jetzt eine offene rückhaltslose, die deutschen Interessen entschieden wahrende Sprache als Antwort auf die vom Volke erhobene Stimme von Seiten des deutschen Bundes noch nicht vernommen worden ist, so zweifeln wir doch im Geringsten nicht an der vollen Uebereinstimmung der Regierungen mit dem Volke und hoffen auf die seinlich gewünschte dießfällige einmüthige Kundgebung. Hat doch die Königin von England, welches unmittelbar weniger als Deutschland bedroht ist, in ihrer Thronrede entschieden erklärt, sie werde zum Gegenstande ihrer beständigen Sorge machen, den Glauben an die öffentlichen Verträge zu erhalten und, so weit ihr Einfluß reiche, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beitragen. Das deutsche Volk, in noch schmerzlicher Erinnerung an das unsägliche Elend, welches eine zerrissene Politik über dasselbe hereingeführt, und erwägend die ungeheuren Opfer, welche es für Erhaltung tüchtiger Wehrkraft bis heute gebracht hat, blickt jetzt hoffend und vertrauend zu seinen Fürsten, daß rechtzeitig energische Vorkehr für seine Sicherheit und Ehrwehr der Gefahr getroffen werde. Wir glauben, daß der hohe Ständische Ausschuß diese dringende Frage seinen Berathungen schon unterstellt haben wird, allein wir werden mit unserer Annahme nicht irren, daß Hochdemselben erwünscht seyn werde, wenn auch Abgeordnete von der Stimmung des Volkes Zeugniß geben." Zugleich stellen wir uns auch als Abgeordnete berufen, Rechts zu verfahren, was Pflicht, Ehre und Gewissen von deutschen Männern in öffentlicher Stellung in den gegenwärtigen Verhältnissen fordern. Wir bitten daher hochansehnlichen Ausschuß: bei der Kön. Staatsregierung dahin wirken zu wollen, daß dieselbe in der gedachten Richtung die geeigneten Schritte bei dem deutschen Bunde thue. Ulm den 6. Februar 1859. Verebrungsvoll u. (Die Namen der 15 Unterzeichner sind oben bemerkt.)

Stuttgart. Für die Herren Vergolder, Buchbinder und Maler halte ich stets ein Lager von

Blattgold,

welches ich zu Fabrikpreisen abgeben kann.

Ludwig Keller.
Königsstraße Nr. 31.

Stuttgart.

Waaren-Verkauf.

Auf der Gantmasse des Louis Steinbuch, Kaufmanns, werden am Freitag den 25. und auf Samstag den 26. d. M., je von Morgens 9 und Nachmittags 2 Uhr an, in der Eberhardtsstraße Nr. 85 im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung stückweise verkauft:

3566 Ellen ¼/und ¾, breite Zeugle, 600 Ellen ¼, blau und roth gestreiften Bettbarchent, 700 Ellen ¼, dahlienen Bettdrill, 900 Ellen ¾, Matratzendrill, 200 Ellen Baumwollbarchent, 500 Ellen Futterbarchent und Tricot, 360 Ellen rohe und gebleichte Nessel, 350 Ellen Satinet, 1000 Ellen gebleichten Schirting, Hemdenflanellen Futterstoff, halbwollenen Hosenzeug, hammwollene, halbleinene und leinene Sacktücher und verschiedene Futterzeuge; ferner: Wollene Werthern und verschiedene gefertigte Bettstücke, so wie eine Partthie Kurzwaaren, bestehend in Nadeln, Faden, Seide, Kopperband, und die Ladeneinrichtung, worunter 1 Ladentisch, 1 Schreibtisch, 1 großes und 1 kleines Waarenspind, 1 Schirmhern, endlich 1 Federwaage, 1 Kampagnerad, 1 Bureau-Waage sammt Gewicht, 10 Säcke. Den 15. Febr. 1859.

K. Stadtgerichtsnotariat. Lit. A.
Wilhelm Stadler.

Stuttgart. Ein gut erhaltenes

Tafelform-Piano

ist im Auftrag zu verkaufen bei
Hardt & Pressel,
Gutenbergstraße Nr. 12.

Amerikanischer

Malz-Bonbons,

die wir nun allein fabriciren, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.

E. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart.

Aechtes Kölnisches Wasser

von Joh. Maria Farina, Jülichsplatz Nr. 4 in Cöln, empfiehlt in ¾/und ½/ Flaschen

Gustav Rübler.

Stuttgart.

Arbeiter-Gesuch.

In eine Land-Leinfabrik in der Ostschweiz wird ein tüchtiger Arbeiter gesucht. Derselbe hat sich gründlich zu verstehen und sich durch gute Zeugnisse über Tüchtigkeit auszuweisen kann. Derselbe erhält nebst freier Kost und Logis ein Gehalt von 150 fl. bis 180 fl. und konnte sogleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt

Kammer-Revisor Rettich,
Christophstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Gasthofskochingesuch.

Eine gute Restaurationskochin findet bis Georgii eine gute und dauernde Stelle. Anträge mit guten Zeugnissen werden angenommen im Königl. von England.

Stuttgart.

Gesuch eines Handschuhzuschneiders.

In einer Stadt Süddeutschlands ist die Stelle eines Zuschneiders in einer Fabrik zu besetzen. Offerte beliebe man

Gottlob Röder.

Stuttgart.

Lehrmädchengesuch.

Für mein Putzgeschäft suche ich die ersten März ein Lehrmädchen, welches auf Verlangen Kost und Logis im Hause haben könnte.

Luise Kraft,
im Rominger'schen Haus, Königsstr.

Stuttgart.

Haushälterin-Gesuch.

Eine in allen häuslichen Verrichtungen, namentlich auch in Kochen wohl erfahrene Person, von gesetztem Alter, findet bei bescheidenen Ansprüchen bis Georgii eine Stelle in einer kleinen ruhigen Familie. Näheres

Rothestraße Nr. 7, 2 Treppen.

Stuttgart. Einige gute

Dekorateurs

finden bei guter Salair dauernde Kondition.

C. Wannmüller,
Bordenfabrik.

Wichtige Preisermäßigung!

Hufnagel, Dr. C. F. v., (Direktor des Königl. Kreisgerichts-Hofes in Eßlingen, Ritter d. W. F.) die Verwirklichung aus der Praxis des württembergischen Civilgerichts. Neue Folge. Erstes Hft. 8. 1848. 2 fl. 24 kr.

— — Neue Folge. Zweites Heft. 1848. 2 fl. 24 kr.

— — Nachträge. 8. 24 kr.

Ladenpreis zusammen 5 fl. 30 kr. war von der Verlagshandlung bis Ende Dezember 1858 auf

1 fl. 45 kr.

ermäßigt. Die unterzeichneten Buchhandlungen sind in Stande, noch Exemplare auf kurze Zeit zu diesem ermäßigten Preise zu liefern und bitten um baldige Aufträge.

Stuttgart den 12. Febr. 1859.

Franz Köhler's Buchhdlg.
(K. Aue).
Königsstraße Nr. 56,

Reutlingen den 12. Febr. 1859.

C. F. Palm's Buchhandlg.

Biberach.

Zimtformen

zu Caramel und Chokolade empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Gutermann.

Digitized by Google

Nro. 45. Mittwoch **Schwäbische Kronik,** der 23. Februar 1858.

der Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Württemberg.

⊙ Stuttgart den 21. Febr. Die Feldbauer der französischen Kriegsrüstungen hat auch in den Kreisen der württembergischen Abgeordneten die Frage von der Stellung, welche Deutschland zu denselben einzunehmen habe, immer dringender erstritten lassen. Wenn unsere Stände versammelt, so würde nach der bekannten Stimmung des ganzen Kreises ein sehr entschiedenes Votum der Kammer der Abgeordneten sich hierüber aussprechen. Da aber gegenwärtig kein Landtag ist, so kann zwar natürlich von einer Thätigkeit unserer Kammern keine Rede seyn, wol aber können die Männer, welche berufen sind, das Volk auf den Landtagen zu vertreten, dem Landtage vorangehen in Ausübung des jedem Staatsbürger zustehenden Petitionsrechtes. In diesem Sinne habe bereits in einer Eingabe vom 6. d. M. an in Zustimmungserklärungen zu derjenen der 15 Abgeordneten Wiest v. Schad, Fischbächer, Knapfer, Dr. Betz, Nikel, Mayer, Schlegel, Völter, Hager, Griesinger, Kaufler, Wolff und Dekan Maier sich an den ständischen Ausschuß gewendet und für die Einleitung aller zum Schutze Deutschlands erforderlichen Maßregeln sich ausgesprochen Auch in andren Kreisen von Abgeordneten wurde, ehe man von dem Schritte der Herren Wiest v. S. ꝛc. Kenntnis hatte, das gleiche Bedürfnis gefühlt und der Entwurf einer Eingabe erörtert, welche heute, von 39 Abgeordneten unterzeichnet, bei dem ständischen Ausschuße eingereicht worden ist. Im Ganzen haben also bereits 47 Mitglieder der Kammer der Abgeordneten (alle auf beiden Eingaben unterzeichneten nur einfach gerechnet) in übereinstimmender Richtung an den Ausschuß sich gewendet. Weitere Beitrittserklärungen zu diesen Eingaben werden voraussichtlich noch eintreffen. Auch hören wir aus guter Quelle, daß von Seiten der Abgeordneten der Ritterschaft eine Eingabe in gleichem Sinne im Gange ist. Diese aus verschiedenen Orten des Landes und unabhängig von einander in Anregung gekommenen, aber von demselben nationalen Geiste ausgehenden Schritte dürften um so zeitgemäßer gefunden werden, je mehr neuerdings die Besorgnis Raum gewinnt, daß Deutschland durch Hoffnungen auf eine friedliche Ausgleichung über die täglich wachsenden Kriegsrüstungen und somit auch Kriegsgefahren sich täuschen und so den Zeitpunkt für wirksame Gegenmaßregeln versäumen möchte. Die beiden bereits eingekommenen Eingaben lauten:

1) Die Eingabe von 39 Abgeordneten:

Hoher ständischer Ausschuß! Ganz Deutschland ist von Einem Gefühle durchdrungen, von dem der Entrüstung über das Attentat auf den Frieden Europas, welches sich vor den Augen aller Welt vorbereitet. Niemand ist so kurzsichtig, um den ungeheuren Rüstungen Frankreichs gegenüber sich einer Täuschung über die drohenden Kriegsgefahren hinzugeben. Zwar gehen französische Versicherungen der Sorgfalt für den europäischen Frieden nebenher; nicht allein sind aber diese gemischt mit eben so bedrohlichen Aeußerungen, die Absatsche der fortgesetzten Rüstungen ist auch mit jenen Friedenworten ganz unvereinbar. Dabei ist Niemand so verlebrt, um zu wähnen, daß diese kriegerischen Vorbereitungen der Freiheit oder der Unabhängigkeit fremder Völker gewidmet seien. Die Vernichtung fremder Nationalitäten, die Aufsaugung der mit Krieg überzogenen und unterworfenen Länder, die Gründung von Vasallenstaaten, die Unterjochung fremder Länder unter Angehörige der eroberten Dynastie, die Erringung einer Weltherrschaft und die Ausbreitung eines unerträglichen, von Einem Willen ausgehenden Despotismus — dieß waren die Ziele, welche der Gründer und das Vorbild der Napoleonschen Dynastie unablässig, unter Strömen Bluts und mit dem Ruin eines ganzen Weltheils verfolgte, und welche nach namenlosem Elend ganz Europa zu gemeinschaftlichen Feldzügen gegen denselben nöthigten, bis die Welt für immer von ihm befreit war. Heute über diesen, morgen über jenen Staat Europas und besonders Deutschlands herzufallen; dem deutschen Volke mit Kontributionen und Requisitionen, mit Besetzung seiner Festungen und Länder, mit endloser, aufreibender Quartierslast, mit Verheerung seiner Wohnsitze und Felder, Vernichtung seines Handels und Gewerbs das Mark aus den Knochen zu ziehen, den letzten Heller auszupressen; Deutsche gegen Deutsche für die Zwecke des Eroberers ins Feld zu führen; ein Stück von Deutschland nach dem andern abzureißen und dem beabsichtigten Weltreiche einzuverleiben — dieß war das unablässige Thun und Treiben jenes Napoleon I., dessen Verberrlichung in Paris Tagesordnung der herrschenden Gewalt ist. — Die selbstverlebte blutige Geschichte, die Verwüstung Deutschlands in den verheerendsten Kriegen müßten furchtbar an uns vorübergegangen seyn, zu gen ewig Blinden müßte wir gehören, wenn wir nicht sähen, daß uns das Spiel jener Zeit wieder droht. Der mächtigste Staat des deutschen Bundes ist Oestreich. Seine höchsten Interessen, seine dringendsten Zwecke erheischen den Frieden. Wenn irgend ein Großstaat Europas, so ist daher Oestreich auf eine nicht angreifende Politik angewiesen. Die östreichische Regierung hat diese Aufgabe auch vollkommen begriffen. Daß Oestreich seit Wiederercichtung des französischen Kaiserthums diesem gegenüber ganz insoffenste vorfuhr, dieß ist ebenso unbestreitbar, als der beleidigende und provozierende Ton, welcher von Paris aus gegen Oestreich angeschlagen wird, die Absichten darthun, welche denselben zu Grunde liegen. Man sucht in Paris unter den nichtigsten Vorwänden eine Ursache an Oestreich; dieß ist Jedem, auch dem Einfachsten, klar. Zugleich sucht man Preußen von Oestreich zu isoliren; man sucht Deutschland bei einem Angriff auf Oestreich zum unthätigen Zuschauer zu machen; man sucht den deutschen Regierungen einzureden, als handle es sich nicht von deutschen, sondern nur von italienischen Interessen, während doch offenbar die Interessen der übrigen deutschen Staaten durch die Haltung Frankreichs gegen Oestreich nicht minder bedroht sind. — Wir kennen in Deutschland die Gelüste, welche die französische Eroberungssucht hinsichtlich der Rheinlande hegt, aus bitterster Erfahrung nur allzuwohl. Wir kennen auch nur zu gut das System: Oestreich von Preußen und von dem übrigen Deutschland getrennt zu überfallen, und dann, wenn Oestreich geschwächt, ermattet und den deutschen Bundesräumen gegen bei Seite steht, über Deutschland sich zu ergießen, Preußen nie derzuschlagen, die schönsten Provinzen Deutschlands abzureißen. Bittere, blutige Erinnerungen haben Deutschland über die Nothwendigkeit belehrt, der Wiederholung eines solchen Spiels bei Zeiten entgegenzutreten. — Abgesehen hievon aber bedroht ein Krieg Frankreichs gegen Oestreich das deutsche Bundesgebiet. Denn er bedroht die deutschen Alpenländer, die deutsche Seeküste und das deutsche Bundesgebiet am adriatischen Meere. — Wie steht aber Deutschland den französischen Rüstungen gegenüber da? Während Oestreich mit einer Raschheit und Tatkraft, welche allgemeine Anerkennung gefunden hat, den französischen Provokationen durch Aufstellung eines Heeres an seine Gränze und durch großartige Rüstungen in der Art antwortete, rührt sich im übrigen Deutschland kein Finger, sehen wir beim deutschen Bunde keine Thätigkeit, ja Niemand Tag für Tag, Woche für Woche deutsche Pferde dem französischen Heere zuführen. Wenn aber nicht alle Zeichen trügen werden? Sind dieß die Maßregeln, mit welchen man diplomatischen Vorstellungen Nachdruck giebt? Und wenn, wie wir fürchten, die deutschen Kabinette mit solchen Vorstellungen in Paris nur hingehalten werden, bis die französischen Rüstungen vollendet sind: wo stehen dann die deutschen Heere bereit, wo ist ihr Material, wo sind ihre Vorräthe, um den Krieg rechtzeitig und mit Nachdruck zu führen, um dem Feinde zuvorzukommen, den Kriegsschauplatz von Deutschland abzuwenden, den Krieg dahin zu werfen, wohin er gehört, in die Heimath des Friedensstörers. Gewiß ist Niemand unserer Einsicht und von Vaterlandsliebe, welcher diese neueste Erfahrung über die schweren Nachtheile und Gefahren des Mangels an einer einheitlichen nationalen Organisation Deutschlands, an einer Gesammtvertretung des deutschen Volks nicht mit tiefstem Schmerz empfände, und es wird die deutsche Nation wieder den Rang, welcher ihr unter den ersten europäischen Großmächten gebührt, nach Außen einnehmen, noch Freiheit und Glück im Innern gesichert wissen, ehe jenes berechtigte Nationalverlangen seine Erfüllung findet. Auch erwacht dabei um so lebhafter das Bewußtseyn, wie vielfach und tief unter unter den Maßregeln des deutschen Bundes und deutscher Regierungen die einzelnen Volksstämme Deutschlands in ihren Rechten und in ihrer Freiheit gelitten haben, und die äußere Gefahr sollte eine dringende Mahnung seyn, den Beschwerden ihrer Völker, den wohlbegründeten Ansprüchen der Nation endlich gerecht zu werden. Aber unsere begründetsten Ansprüche, die bittersten Empfindungen, welche sich uns aufdrängen möchten, dürfen uns in einem Augenblick, in welchem das Ausland unser gemeinsames Vaterland bedroht, von der vollen Erfüllung derjenigen Wünschen nicht abhalten, welche uns für Wahrung der Unabhängigkeit Deutschlands aufstellen. Hier muß die ganze Nation ohne allen Unterschied politischer Parteien zusammenstehen, daß Haudereit zu wahren und den fremden Angreifer zurückzuweisen. — Wir wissen daher, daß wir aus dem Herzen von Millionen sprechen, wenn wir unter den vorliegenden Umständen unsere Stimme erheben und das Verlangen aufstrecken: daß die deutschen Regierungen den fran-

Digitized by Google

Stuttgart. Zu verkaufen: Etwa 130 Ctr. guten Heu und Oehmd. Mittheilung Nr. 88.

Zwiefalten. [Dienstantrag.] An der Königl. Pflegeanstalt dahier ist die Stelle einer Oberwärterin in Erledigung gekommen und soll solche baldmöglichst bis zum 15. April k. J. wieder besetzt werden. Mit dieser Stelle ist vererbt, außer freier und anständiger Wohnung, Kost, Kleidung, Licht- und Beleuchtung, ein Gehalt von 185 fl. nebst Wasch- und Reinigungsgeld verbunden. Die Dienstobliegenheiten der Oberwärterin dagegen bestehen hauptsächlich in Beaufsichtigung der weiblichen Kranken und Dienstboten, sowie in der Leitung und Berechnung sämmtlicher von denselben zu verrichtenden Arbeiten. Diejenigen Personen, welche zur Uebernahme dieser Stelle Neigung, Fähigkeiten und die nöthigen Kenntnisse besitzen, werden aufgefordert, innerhalb drei Wochen, unter Vorlegung glaubwürdiger Zeugnisse, bei der unterzeichneten Stelle sich, wenn möglich persönlich, melden zu wollen. Den 19. Februar 1859.

Direktion der Königl. Pflegeanstalt.
Dr. Schäffer.

Magdeburg.

Offene Stellen für Reisende.

Ein Reisender für ein Weingeschäft, ein Reisender für Kolonialwaaren-, Landesprodukten-, Droguen- und Farbewaarengeschäft, ein Reisender für Leinen und Manufakturgeschäft, ein Reisender für Mundund Sprits und Liqueurgeschäft, ein Reisender für Tabaks- und Cigarrengeschäft, ein Reisender für Eisen- und Kurzwaarengeschäft können placirt werden. Näheres: A. Kühne, Waagestraße Nr. 7 b.

Frankfurt a. M.

Lehrer-Gesuch.

Für ein Knabeninstitute wird auf Anfang April ein erfahrener Lehrer für den Unterricht in den Elementarfächern gesucht, dem auch Gelegenheit geboten ist, Privatstunden zu ertheilen. Portofreie Anmeldungen nebst Angabe von Anfangung von Zeugnissen an die Buchhandlung von

Theodor Bolcker.

Schaffhausen.

Vakante Schulstelle.

An der Realschule in Schaffhausen soll eine in Erledigung gekommene Lehrstelle wiederum besetzt und mit 1600 Fr. besoldet werden. Die Besoldung derselben beträgt 1600 Fr. per Jahr. Für den Fall wohl bereitgestellter Leistungen des betreffenden Lehrers steht eine Zulage von 100—200 Fr. in Aussicht. Die Fächer, in welchen sich die Bewerber einem Examen zu unterziehen haben, sind: 1) Religion. 2) Deutsche Sprache. 3) Arithmetik. 4) Algebra. 5) Geometrie. 6) Geographie. 7) Geschichte. 8) Naturkunde. 9) Französische Sprache. 10) Zeichnen (freies und geometrisches). 11) Schreiben. 12) Gesang. Es wird gewünscht, daß der anzustellende Lehrer vorhandenfalls auch in der lateinischen und der englischen Sprache zu unterrichten im Falle sei. Bewerber haben sich unter Beischluß ihrer Zeugnisse binnen drei Wochen beim Präsidenten des Erziehungsrathes, Hrt. Herrn Regierungsrath Spiel, schriftlich anzumelden. Den 18. Februar 1859.

Der Sekretär des Erziehungsrathes.
J. J. Hablnzel.

Reutlingen.

Offene Lehrstelle.

In ein Konditorei-, Spezerei- und Eisengeschäft wird ein junger Mensch von guter Erziehung und mit guten Vorkenntnissen in die Lehre aufgenommen. Frankirte Anträge unter Beilagung von Schulzeugnissen und Handschriftprobe ertheilt

J. H. Christian.

Ueberlingen am Bodensee.

Chirurgiegehülfen-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein junger gewandter Chirurgie-Gehülfe sogleich in Condition treten, und wird derselbe ein angemessenes Salair zugesichert.

Wundarzt Heberle.

Oberkirchheim. Unterzeichneter hat 3 Birnenstämme von 6 bis 7 Schuh in der Länge und 19 Zoll im Durchmesser zu verkaufen.

Ludwig Friedrich Schöpfer.

Kirchheim unter T. [Holzverkauf. (Eichenlohrinde.)] Im hiesigen Gemeindewald Stockach, unweit der Straße gegen Fistelle gelegen, werden Donnerstag den 24. Februar d. J., Morgens 9 Uhr beginnend, 20 Stuk Eichen, welche sich zu Hollanderholz eignen, dem Stamm nach auf der Schlagstelle gegen Baarzahlung ausgesetzt, wozu Liebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sämmtliches Holz auf anzuloben ist.

Gemeinderath.

Kenzingen. [Holzverkauf.] Aus dem Gemeindewald Hohenbolz und Reservequart. Aus den diesjährigen Holzschlägen werden im Aufstreich verkauft:

am Donnerstag den 3. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Langenthal, am Weg von Geuthein nach Anhausen: 29½ Klftr. buchene Scheiter, 2 Kl. buchene Prügel, ½ Kl. gemischtes Holz, 3 Klftr. buchene Reisprügel, geschätzt zu 2000 Stk. Wellen, und 3 leichene Nutzholzstangen;

am Freitag den 4. März d. J., Morgens 8 Uhr, in der Haarhalde bei der Marienburg: 11½ Kl. buchene Scheiter, 3½ Kl. gemischtes Holz, 2 buchenen Reis, geschätzt zu 900 Wellen, und 1 Birke, 17' lang, 12" im Durchmesser; Morgens 9 Uhr in der Reisverhalde, gegenüber dem Wartthurm, in der Martung Grutelten: 32½ Kl. buchene Scheite, ½ Kl. Abbruchprügel und 3 Numern Reis, geschätzt zu 1900 Wellen.

Der Verkauf findet an den Schlagen selbst statt. Freih. v. Sydtsches Rentamt.

Wain.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf im Aufstreich kommen Donnerstag den 3. März, Morgens 10 Uhr, im Gasthaus zum Adler in Wain von der Alde Bergmad, nahe an der Straße von Wain nach Sowendorf:

23 eichene Stücke von 8—20' Länge, 7—9" mittlerer Durchmesser,
27 dto. von 8—25' Länge, 10—12" m. D.,
28 dto. von 8—25' Länge, 13—15" m. D.,
11 dto. von 8—18' Länge, 16 u. 17" m. D.,
1 dto. von 9 und 17' Länge, 18" m. D.,
1 eich. Stück von 17' Länge, 19" m. D.,
1 dto. von 16' Länge, 22" m. D.,
1 dto. von 17' Länge, 24" m. D.,

wozu Kaufsliebhaber einladet — den 19. Februar 1859 — Freih. v. Hermannschen Rentamt.

Schweigern.

Glanzrinde-Verkauf.

Das Staedmüllers Schädlofschlages Streitwald an eichener Glanzrinde, geschätzt zu 350 Bund, wird den nächsten

Donnerstag als den 3. M.,

Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzlei öffentlich verkauft. Den 18. Februar 1859.

Gräfl. v. Reipperas'sches Rentamt.
Holder.

Hermannsdorf. [Fisch-Verkauf.]

Auf der herrschaftlichen Domäne Hermannsdorf bei Buriadingen werden Montag den 28. Februar, Morgens 10 Uhr:

15 Stuck trachtige Kalbeln und
4 Paar Ochsen

im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung versteigert, wozu die Liebhaber einladet

Hechingen den 19. Febr. 1859.

Fürstl. Hohenz. Rentamt.

Affumstadt.

Samen-Verkauf.

Einige Centner schönen, achten Oderkoster Runkelsamen, sowie ca. 8 Scheffel Sommerrogen hat zu verkaufen die

Freiherrl. Gemeinderwaltung.

Binder.

Backnang.

Aufgelösten Kautschuk

zu Wasserdichtmachung von Lederwerk ꝛc. empfiehlt billigst

A. Riecker, Apotheker.

Reutlingen. Ein wohnendes gut erhaltenes

Billard

sammt allem Zugehör sucht zu kaufen S. Eisenlohr, Bierbrauer.

Urach. Ungefähr 600 Quadratfuß abgerundene Diele, 11" dick, hat billig zu verkaufen L. Mauch's Wittwe.

Regensburg.

Zur Notiz und Nachachtung.

Um allen zukünftigen, nur derselbigen Aufkaufen wegen einigen Verkäufes des ehem. Frhrl. v. Cipsenschen Gutes Gern in Niederbayern zu begegnen, sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, dasselbe abermals ein- für verändertlich erklären zu müssen. Den 18. Februar 1859.

Der Gutsherr:
Maximilian Frhr. v. Schrenck-Notzing,
Großh. bad. Hptm. z. D. A.

Ravensburg. [Gesuchte Bücher.] Die forstliche Monatschrift, Jahrgang 1850, 1851 und 1852, sucht und bittet um gef. Offerte Antiquar F. Sauter.

Ulm.

Pferd zu verkaufen:

Ein Fehlbraun, Wallach, 9 Jahre alt, 5 Schuh groß, geritten, zu wie auch guter Einspänner. Kaufmann, zuschreiber in 3. Reiteregiment.

Heilbronn. Eine Baumwollgarnpresse zu 5 Pfund sucht zu kaufen

Zahlermeister Osterrieder.

Ludwigsburg. [Zu verkaufen.] Eine vollständige Einrichtung zu einem Kettengeschäft in Gold ist zu verkaufen Leonbeeger Straße Nr. 20.

Baustetten. [Wirthschafts- und Gutspacht.] Zur die diesjgen Gutsherrschaft adeelige Wirthschaft zum Storchen in Baustetten bei Laupheim wird sammt dem dazu gehörigen Gute mit etwa 90 Morgen Aeckern und Wiesen vom 1. April dieses Jahrs an auf 12—15 Jahre verpachtet werden. Die näheren Bedingungen über Pachtzins, Kautionen und das zum Betrieb erforderliche Inventar werden den Pachtliebhabern auf der diesjgen Rentamtskanzlei entweder persönlich mitgetheilt oder auf portofreie Briefe gefällig eröffnet. Als Entermin zur Meldung um den Pacht ist der 5. März d. J. festgesetzt. Baustetten, 15. Februar 1859.

Freih. v. Syskin'sches Rentamt.

Heilbronn.

Hydraulische Oelpressen.

Zwei schon gebrauchte, aber sehr gute hydraulische Pressen hat aus Auftrag billig zu verkaufen J. Meckel.

Regensburg. Wer von dem gegenwärtigen Aufenthalt des Heren

J. G. Ramsperger jun.,

früher Geschäftsreisender, Auskunft geben kann, wird freundlichst gebeten, dem Unterzeichneten darüber Kenntniß zu verschaffen.

Friedrich Pustet.

Reutlingen. [Aufforderung.] Michael Hammer, Schuhmachergeselle, Württ., welche bis vor kurzer Zeit ein Fradtfuhrwerk zwischen hier und Stuttgart betrieben hat, hat am 17. Januar d. J. Gelder hinterlegt für Ansprüche, welche aus diesem Geschäftsbetriebe sie erwachsen, eine Kaution von 300 fl. auch Unterpfänder gestellt, deren Löschung sie nun nach Beendigung des Geschäfts beantragt hat. In Folge dessen werden diemit Alle, welche an Hammers Wwe. auch aus dem bemerkten Geschäftsbetrieb Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben binnen 15 Tagen a dato bei der diesjgen Rathsschreiberei anzumelden. Den 19. Februar 1859.

Unterpfandsbehörde:
Vorstand: Gratdwohl.

Reutlingen.

Schafwaide-Verleihung.

Die Unterzeichneten verleihen ihre Schafwaide in Stargeln, O.-A. Hechingen, auf an den Jakobi dieses Jahrs. Es ist gesunde Alb-weide, auf welche 200 bis 250 Stücke getrieben werden können. Die Verleihung findet am Donnerstag den 24. dieses, Vormittags 10 Uhr, im Hirsch (Albstraße) statt und werden Liebhaber dazu eingeladen.

Gebrüder Beni.

Digitized by Google

Für Schulvorstände u. Gemeindebehörden.

Nachdem nun in Folge des Konsistorialerlasses vom 17. Jan. die Vollziehung des Gesetzes vom 16. Nov. 1858 fordert oder gestattet. Von J. Chr. Laistner, Schullehrer in Stuttgart. 8. Geh. 45 kr.

Plane und Kostenberechnungen

über

die verschiedenen Organisirungen der Volksschulen, welche das Gesetz vom 16. Nov. 1858 fordert oder gestattet. Von J. Chr. Laistner, Schullehrer in Stuttgart. 8. Geh. 45 kr.

Dieselbe bespricht zur leichten Klasse von Gemeinden die Auffassung der Verhältnisse, leitet dann jeder Klasse eine Reihe von Organisationsplanen vor, schließt daran die Berechnung der Kosten jedes einzelnen vorgeleiten Planes, zeigt dann die Licht- und Schattenseiten jedes einzelnen Plans für Schüler, Lehrer und die Ökonomieverhältnisse und hebt schließlich diejenigen Pläne besonders hervor, welche sich den Interessen Aller empfehlen. Die sehr günstigen Urtheile, die im Merkur und im Beobachter von anerkannten Autoritäten über diese Schrift niedergelegt worden, machen eine weitere Empfehlung von unserer Seite überflüssig. — Exemplare und vorrätdig und zu haben in allen Buchhandlungen Württembergs.

J. B. Metzler'sche Buchhandlung.

Freiburger Staats- und Stadt-Anleihen.

Bericht an die Eigenthümer partieller Obligationen.

Kraft ihrer, ihnen Trachten nach rechtmäßig erworbenen Rechte haben Staat und Stadt Freiburg der K. württembergischen Hofbank, den Herren Gebrüdern Benedict und Dörtenbach u. Comp., der Lebensversicherungs- und Ersparnißbank, deren sämmtlicher Wohnort in Stuttgart, bis am 9. Juni 1856 von denselben bewerkstelligte Anleihen von einer Million Franken und dem 1. April 1859 abgelaufen. Die darlehenden Banquiers halten dafür, diese Zurückerstattung nicht annehmen zu müssen.

Die Gerichte werden über diesen Rechtsstreit abzuentscheiden haben. Bis der Urtheilsspruch erfolgt seyn wird, erklären der Staat und die Stadt Freiburg, jede Zinsbezahlung vom 1. April 1859 an einstellen zu wollen.

In der Absicht, andererseits die Interessen der Drittmannspersonen, als namentlich der Inhaber partieller Obligationen besagten Anlehens, nicht in Schaden zu setzen, und, so viel von dieserseitiger Macht abhängt, die Folgen der Weigerung der darlehenden Bankiers von den besagten Verbindlichkeiten abzuwenden, wird denjenigen Eigenthümern partieller Obligationen, welche sich den Folgen des allfälligen Prozeßausganges nicht aufsetzen wollen, der Antrag gemacht, ihnen von Stunde an, franko Basel, durch die Vermittlung des Basler Bankvereins ihre betreffende Titel sammt Mantzins bis zum Tage der Ablegung nebst einer Prämie von 1 vHr. zurückerstattet werden.

Die Obligationen-Inhaber, welche gedenken, diesen Antrag anzunehmen, müssen spätestens bis zum 15. März 1859 von der ihnen anheranmten Befugniß Gebrauch machen und Behufs dessen ein oder das andere der Litrnach bemeldeten, den Basler Bankverein bildenden Häuser davon benachrichtigen.

Es sind nämlich die Herren

Bischoff zu St. Alban,
Ehinger & Comp.,
J. Merian-Forcart,

Passavant & Comp.,
J. Riggenbach,
von Speyr & Comp.

Ihr Titel wird ihnen gegen frankirte Einsendung desselben den zehnten Tag (Sonn- und Feiertage abgerechnet) nach dessen Empfang in Basel abbezahlt werden.

Freiburg den 19. Januar 1859.

Namens des Staats und der Stadt Freiburg:
Der Finanzdirektor.
(sign.) **Rud. Weck von Büssn.**

Hasselden, Schultheißenamts Wolfertshausen, Oberamtsbezirks Backnang, (Hirschen-Wirths-Verkauf.) Einem wallengerichtlichen Beschluß gemäß wird das in der Nachlaßmasse des kürzlich verstorbenen Friedr. Bauer, befindliche Bauerngut

im öffentlichen Aufstreich verkauft, welches besteht in zwei Wohnhäusern, zwei Scheuern nebst Hofraum und einem ganzen Gemeinderecht.

1¼	M.	10,1	R. Gärten,
¾	„	20,2	„ Länder,
30¾	„	29,4	„ Aecker,
10¾	„	17,2	„ Wiesen,
8¼	„	31,2	„ Waldungen.

zus. 110¾ M. 14,1 R., Anschlag 2),500 fl.

Zu Vornahme dieses Verkaufs, der in Hasselden stattfindet, ist Tagfahrt auf

Mittwoch den 2. März, Vormittags 10 Uhr,

festgesetzt, und es werden die Liebhaber zu diesem schönen Anweisen mit dem Bemerken eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen ganz nach dem Wunsche des Käufers gestellt werden können, und daß erst nach erfolgtem Zuschlag eine bedeutende Zahrnitzauration abgehalten wird, an der sich der Käufer nach Belieben betheiligen kann. Den 14. Febr. 1859. Theilungsbehörde.

K. Amtsnotariat Steinach. Sidert.

Lendsiedel, Gerichtsbezirks Langenburg (Versteigerungsverkauf.) In der Gantsache des Jakob Hörner, Küfers, wird am Donnerstag den 10. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathszimmer in Lendsiedel die verhandelt Liegenschaft, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhause mit Scheuer, Anschlag 1000 fl., 1 Brtl. 16 R. Gaeten, 2 M. 2 R. Wiesen und 2 M. 1 R. Aecker, auf Anschlag 892 fl., einzeln oder im Ganzen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögens-Zeugniß versehen, eingeladen werden. Den 11. Februar 1859.

K. Gerichtsnotariat. Perrenon.

Rentamt Balzheim im O. A. Laupheim.

Verkauf von Eichen.

Mittwoch den 2. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden in den nächst den Orten Oberdalfingen gelegenen Waldstrichen Zigaiersbaud und Dietenheimerg'ban 100 Stücke Eichen auf dem Stock, unter welchen sich viele schöne starke und gerad schäftige befinden und von welchen die Stämme eine Länge von 18 bis 40 Fuß und auf Bruthöhe einen Durchmesser von 18 bis 32 Zoll begreifen, an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft. Diese Eichen können bis zum Verkaufstage täglich besichtigt werden. Die Zusammenkunft ist in der Taferwirthschaft in Oberdalfingen, in welcher bei ungünstiger Witterung auch die Verkaufsverhandlung stattfindet.

Oberdalfingen den 9. Febr. 1859.

Freiherrl. Rentamt.

Gutsversteigerung oder Verpachtung des Hausserbacher Hofes bei Erbach, im hess. Odenwald.

324	Mrgn.	— Brtl.	38 Rth. Ackerfeld,
23	„	3 „	22 „ Wiesen,
63	„	3 „	47 „ Eichen-Schälwald.
461	Mrgn.	3 Brtl.	7 Rth.

Die dazu gehörende Hofraithe ist neu, massiv von Stein und in entsprechender Größe erbaut. Das Wohnhaus hat 2 Eingänge, Gartenanlagen mit feinstem Tafelobst, 1200 Stück tragende Obstbäume. Es wird Kohl, Waizen, Korn, Erbsen, Gerste, Hafer, Klee, Tabak, Kartoffel etc. mit Vortheil und in hoher Qualität gebaut. Die Lage des Gutes ist in dem schönsten Theil des hess. Odenwaldes, an der Chaussee nach Erbach, Hepperheim, Eberbach gelegen, 1 Stunde von Erbach ½ Stunde von Michelstadt.

Das Gut, sowie die Bedingungen kennen täglich eingesehen werden, und haben sich einzige Liebhaber mit legitimirten Vermögenszeugnissen zu versehen.

Der Verkäufliche Eigenthums-**Versteigerung findet statt:**

in Erbach in der Burg Wildenstein

Dienstag den 1. März 1859,
Morgens 10 Uhr.

Die Verpachtung des Gutes auf 18 Jahre:
Mittwoch den 2. März 1859,
Morgens 10 Uhr,

in Hessellen Gasthause.

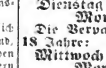
Hausserbacher Hof, im Jan. 1859.

Engelhorn.

Karlsruhe.

Weinversteigerung.

Aus den Beständen Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden werden in den bekannten Palais Fabier, vorderer Zirkel Nr. 36, Donnerstag den 10. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, folgende selbst gelagerte und rein gehaltene Weine von den Jahren 1855, 1856 und 1857, nämlich



Münsterberger	116	Ohm,
Meisner	55	„
Gutedel	11	„
Ruländer	8	„
Mischling	26	„
Wolfer	18	„
	274	Ohm,

sämmtlich Schloß Staufenberger Gewächs, öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 1. Febr. 1859.

Vermögensverwaltung
Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden.

Calw. (Zum 3. Male.) Gläubiger-Aufkunde.) Nachdem von Jak. Friedrich Faißler, Bauern von Dekenpfronn, gegen Friedrich Schauder, Kaufmann von Calw, ein Mannsstamm für eine Forderung von ausst. lco. 18. Juli, verzinslich zu 4½ Prozent, am 16. Juli 1849 ausgestellt worden, die Forderung am 19. Juni 1850 an die Gesellschaft der Sordie v. Bischer von Calw mittelst Cession und die Schuld samt Vermögensübergabe vom 21/22. August 1852 auf die Tochter des Schuldners, Friederike Faißler von Dekenpfronn, übergegangen ist, am 10. März 1856 für die Forderung neue Urkunden ausgestellt worden sind und eine Urkunde hierüber ausgefertigt worden, letztere aber verloren gegangen ist, wird der unbekannte Inhaber der Urkunde über das Erlöschen der Urkunde aufgefordert, seine Ansprüche an dieselbe binnen sechzig Tagen vor dem K. Oberamtsgericht dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt werden würde. Den 31. Februar 1859.

K. Oberamtsgericht Hartmeyer.

(Siehe Blatt I. und II. Seite 299—294.)

Digitized by Google

greß zur Austragung der orientalischen Frage einberufen werde. Das ist aber in der That nur eine Chimäre. Es ist möglich, daß die in unserm vorigen Schreiben erwähnte Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern nicht stattgefunden, aber es ist gewiß, daß Oesterreich sich bereit erklärt hat, zu unterhandeln, und daß die Unterhandlungen früher oder später einen Kongreß veranlassen werden. Jedenfalls war es sehr geschickt von Oesterreich, daß es der französischen Regierung den Vortwand nahm, die römische Frage zum Gegenstand eines Konfliktes zu machen. Das Resultat der Unterhandlungen muß jetzt abgewartet werden; wie es scheint, haben England und Preußen die Vermittlerrolle übernommen. In unsern diplomatischen Kreisen zweifelt man jedoch daran, daß es zu einer Verständigung kommen werde. Die vom Ministerrathe angekündigte Konferenz ist eine Konferenz bloß zur Besprechung der Doppelwahl des Oberst Couza, und das Gerücht, die Donaufestungsfrage kam gelegenheit oder gar die römische Frage würden ebenfalls in Angriff genommen werden, durchaus unbegründet. Die Sitzungen der Konferenz werden eröffnet werden, sobald der neue preußische Gesandte eingetroffen und der Vertreter der Pforte, Hr. Musurus, türkischer Botschafter in London, seine Vollmachten erhalten haben wird. Was wird die Konferenz beschließen? Die Intentionen Frankreichs erkennt man deutlich aus den inspirirten Artikeln unserer Regierungsblätter, und Mr. Renée hat nicht Unrecht, wenn er als die einfache Konsequenz einer Vermischung der Doppelwahl Zugeständnisse an die Donaufürstenthümer für unvermeidlich hält, denn es ist so gut wie gewiß, daß Hr. Couza von Neuem gewählt werden würde. Nun ist es aber eine Thatsache, die wir verbürgen können, daß das Petersburger Kabinet jetzt schon erklärt hat, es werde niemals seine Einwilligung zu Zwangsmaßregeln geben. Stellt man hieneben das Gerücht, Frankreich würde es für vortheilhaft erachten, wenn es in seinen Zerwürfnissen mit Oesterreich die rumänische Frage in den Vordergrund schieben könnte, so begreift man die ungewöhnliche Wichtigkeit der eventuellen Entscheidung der Konferenz. — Es ist nicht wahr, was hier und da gesagt wird, daß der österreichische Botschafter die Verwarnung der Presse veranlaßt habe. Unter allen Diplomaten in Paris ist keinem mehr als dem Baron v. Hübner das Maßregeln der Tagespresse zuwider. Die eigentliche Hetzjagd der Dinge ist einfach diejenige des Präsident des Staatsrathes, Baroche, der bekanntlich Sitz und Stimme in den Ministerräthen hat, war in der Sitzung vom Mittwoch mit der Nummer der Presse in der Hand erschienen, und nachdem er, von dem Kaiser eingeladen, den Artikel vorgelesen hatte, hob er hervor, daß dergleichen Ausfälle gegen Oesterreich um so mehr zu bedauern seien, als die Politik der Wiener Blätter eine gemäßigtere zu werden anfange. Hiemit befahl der Kaiser kurzweg dem Minister des Innern, dem Plane einer Verwarnung zu geben. — Die Berichte der französischen Diplomatie aus allen deutschen Staaten erlauben nicht den geringsten Zweifel daran, daß Oesterreich auf die Unterstützung Deutschlands zählen kann, wenn es in seinen italienischen Bestrebungen angegriffen werden sollte. Was Preußen betrifft, so ist es als Großmacht zu größerer Vorsicht und Zurückhaltung genöthigt, als die kleinen Staaten, aber das Kabinet der Tuilerien macht sich keine Täuschungen. Es weiß, daß im entscheidenden Augenblicke Preußen nicht weniger als die andern deutschen Staaten zu Oesterreich stehen würde. — Lord Cowley ist gestern nach London abgereist; er wird ohne Verzug nach Paris zurückkehren. — Der Baron v. Bourqueney soll im Begriffe stehen, sich auf seinen Posten nach Wien zu begeben. — Der zum Vertreter der Vereinigten Staaten am spanischen Hofe ernannte Hr. Preston ist vor einigen Tagen hier angekommen und wird morgen nach Madrid abreisen, wie er sich stellt, seh überzeugt davon, daß es ihm gelingen werde, Spanien zur Abtretung Cuba's zu bewegen.

»» Paris den 17. Febr. „Sehen Sie, meine Herren, den schönen Aerolith (Meteorstein), den ich auf dem Spaziergang gefunden." Mit diesen Worten richtete sich Kaiser Napoleon bei seinem letzten Aufenthalte im Lager zu Chalons an seine Umgebung und insbesondere an einen ihm als wissenschaftliche Autorität bekannten Oberbergbeamten. „Sire", erwiederte dieser, „der Stein, den Ihre Majestät gefunden, ist ein kugelförmiger Schwefelkies, wie sich deren eine große Menge in der tiercirten Kreideformation vorfindet." „Sie irren sich, Monsieur, es ist ein Aerolith!" und damit steckte der Kaiser den Stein wieder in die Tasche und kehrte dem Gelehrten den Rücken. „Nun haben Sie gesehen", sagte General L. ironisch bei, „wie leicht seine Majestät zu belehren ist." Diese komische Anekdote, deren Wahrheit wir glauben verbürgen zu können, giebt den Maßstab, wie schnell die Aufhebung der unbeschränkten Preßfreiheit durch unser Gemälde mit ununterbrochene Reihe erzielter Erfolge das Gefühl allgemeiner Unfehlbarkeit hervorzurufen geeignet ist. Ein solches Gefühl schimmert in den Regierungsmaßregeln unverkennbar durch. Wie sollten wir hier nicht der beabsichtigten Ausdehnung von Paris bis an die Festungswerke Erwähnung thun? Kaum wurde vor weniger als einem Jahre davon die Rede, als sich allenthalben Besorgnisse und Widerstand zu erkennen gaben: von Seiten des Pariser Stadtraths, der durchaus keine Lust hat, seiner Oktroiliste eine so ungeheure Ausdehnung zu geben und Millionen auf Pflasterung, Beleuchtung und Verschönerung endloser Vorstädte zu verschwenden; von Seiten der Gemeinderäthe der einzuverleibenden Ortschaften, die ihre Autonomie schwinden sehen, massenhaften Auflagen und Unterordnung ihrer wahren Interessen unter allgemeine Verschönerungspläne beförchten, endlich von Seiten der Vorstädtebewohner selbst, meistens Handwerkern und unbemittelten Leuten, die, wenn sinen die Aemter und Oktroilasten der Hauptstadt aufgebürdet werden sollen, nicht mehr auszukommen wissen, nachdem überdieß so viele ältere Stadtviertel umgebaut worden sind. Jedermann glaube, die Regierung hätte sich der öffentlichen Stimme gefügt und das Vorhaben fallen lassen, als plötzlich vor einigen Tagen ein in der Stadt angeschlagenes Dekret die Maßregel auf den 1. Januar 1860 in Aussicht stellt. Viele Leute meinten, dieselbe dürfte allerdings später unumgänglich und allenfalls auf 1870 zum Voraus angesetzt werden. Nein! Da müßte ja der Griffel der Geschichte, der Herold der „postérité" indeß innehalten. Wenn man bedenkt, daß diese Maßregel hauptsächlich denjenigen Theil der Bevölkerung betrifft, der allenfalls beim Barrikadenbau Beschäftigung sucht, so stehen einem wahrhaftig die Haare zu Berg, wenn man dem wahren Grunde solchen Drangs nachzuspüren sucht. Ist denn Paris schon so enge, daß seine Hülle nothwendig platzen, der innere Raum der Festungswerke so überbaut, daß man ihn als Stadt und nicht als Land behandeln muß? Der das Dekret begleitende Bericht des Ministers macht die Sache allerdings ganz plausibel, allein kompetente Männer hört man sagen, es sei eben spécieux, d. h. auf deutsch scheinbar. Der Bericht beweist viel zu viel. Denn wenn die Sache so populär gemeint ist, warum will sie sich denn das Volk nicht besser gefallen lassen? Ich habe schon mehrfach erzählen hören, der Kaiser habe in seinem Arbeitszimmer einen großen Plan von Paris, auf den er in Musestunden mit eigener Hand Linea! und Bleistift anlege, um neue Straßenrichtungen einzuzeichnen. Der erste Versuch, das Boulevard Sebastopol, war ein wahrhaftes Bedürfniß, ebenso die Rivoliverlängerung, aber kann man eben so viel von den seitdem dutzendweise aufgetauchten Projekten sagen? Und rollt der Ball nicht so zu sagen fort wie eine Lawine? Sollte am Ende das ganze Einverleibungsprojekt auf eine strategische Carrière hinauslaufen? Der ministerielle Bericht gibt eine solche Hindeutung, indem er von den unregelmäßigen Richtungen spricht, die man in den Vorstädten antreffe. Man könnte da meinen, es seien wesentliche Interessen öffentlichen Wohls im Spiele, allein man muß nicht übersehen, daß alle Hauptadern, die in die Vorstädte durchziehen, Land- oder Departementsstraßen und als solche bereits in der Hand der Centralgewalt sind. Das Volk, das solche gestalt seine künftigen Grenze sieht, wird sie so zum Zaune und mustert unwillkürlich, es seien da großartige Spekulationen mit Bauplätzen im Spiele. Mit einer freien Presse würde man bald auf den Grund sehen. Ein neuer Beweis, wie sehr Preßzwang ein zweischneidiges Schwert ist! Aus Veranlassung der Anhängung neuer Gemeinden sollen natürlich auch die bestehenden zwölf Stadtgemeinden oder Arrondissements nen arrondirt werden. Wie sagen „natürlich", weil es dem französischen Geist unerträglich fallen mußte, auf dem bisherigen Stadtplan einige unregelmäßige Gränzlinien zu sehen. In der Praxis freilich empfand man diese Unregelmäßigkeiten wenig, und Jedermann war daran gewöhnt, wußte seinen Maire zu finden; in England meint man auch sogar, eine eingewurzelte Volksgewohnheit sei etwas schon an sich Respektables. Bewahre Gott! Die Welt soll lieber zu Grunde gehen, als ein Prinzip! Wie? ein Eisenbahnreisender auf dem Plane der Hauptstadt!? Leider wie es dem Stadtplane geht, so geht es auch mit den Gesetzen und allen Einrichtungen. Anstatt zu bedenken, daß es nun einmal nichts Vollkommenes auf Erden giebt, und daß das angewohnte Uebel meist leichter zu tragen ist als das Unbekannte, anstatt das Erträgliche in Ruhe zu lassen oder höchstens mit der Feile daran zu bessern, werden die Institutionen fortwährend überhetzt und umgeschmolzen. Seit einem Jahrhundert giebt die französische Regierung dieses unabläßige Schauspiel und wundert sich dann, daß die unter ihrer Vormundschaft stehende, geängstete Nation nicht in Ruhe bleibe. Was Wunder, daß ein Kind, das täglich Gebäude über den Haufen werfen sieht, weil sie nicht ganz in der Linie stehen oder die Lünche abgefallen ist, seine andere Methode lernt als die Revolution, daß am Ende die Nation wegen eines Haufleck's sich von Kopf zu Füßen schütteln muß, sich auf den Kopf stellt? Man liest in der Patrie: Unter dem Titel: „Von der Verwendung der Dampf-

Digitized by Google

marine in den Kontinentalkriegen" veröffentlicht die Revue des deux Mondes eine, übrigens sehr schöne Abhandlung, von welcher man einen gewissen Ruhm zu machen versucht, welche aber unglücklicherweise so endet: „Exhaut die Krimm! große, ruhmvolle Hekatomben, zu was habt ihr gedient?..." Auf diesen Ausruf eines melancholischen, enttäuschten Dichters, nicht eines Bürgers oder Soldaten kann der Patriotismus antworten: „Exhaut diente, Frankreich groß zu machen in der Bewunderung der Welt, die Krimm, es wieder zu erheben. Ist das nicht?" (Die Abhandlung wird dem Prinzen Jolinville zugeschrieben.)

Der Constitutionnel berichtet kurz über den von Hrn. v. Alten in der hannoverschen Kammer gestellten Antrag, die Pferdeausfuhr betreffend, und über die Annahme des Verbesserungsantrags, welchen der Justizminister stellte, und den das französische Blatt als einen Uebergang zur Tagesordnung betrachtet. Dasselbe fügt dann hinzu. „Diese Abstimmung, schreibt man uns, empfindet vollkommen der allgemeinen Stimmung in Deutschland, wo man, von so entfernt ist, so bewegt zu sehn, wie die östreichischen Blätter es glauben machen möchten." Die offiziösen Blätter entwickeln eine wahre Erfindungsgabe in beruhigender Auslegung der Kundgebungen Deutschlands.

Großbritannien und Irland.

x London den 19. Febr. Die Times macht in einem feuilletonistisch gehaltenen Leitartikel ihrem Unmuth über den schleppenden, schwerfälligen Anfang der parlamentarischen Session Luft. Es geschehe eigentlich gar nichts (?), und die ehrenwerthen Mitglieder würden sich auf dem Lande mit Jagd, Fischerei oder Kirchturmrennen nützlicher beschäftigen. Die Schuld liege an der Flauheit der Opposition. Sie weiß auf verschiedene kleine Regierungsblößen, die sich zu einem trefflichen Ausfall mit Huf und Zähnen hätten benützen lassen, aber der Opposition scheinen die Zähne ausgefallen zu seyn. Und auf Mangel an einer starken, gesunden, kräftigenden Opposition gehe die Regierung auseinander. Der Lord Kanzler denke daran, vom Wollsack herabzuspringen und zur Bank (d. h. zu seiner juristischen Praxis) zurück zu kehren. Der Kolonialsekretär denke im Verdacht, höchst selbe Absicht, aber ohne einen eben so guten Grund, zu hegen; und vom Kriegssekretär sage man geradezu, daß er abmarschiren wolle. (Dieß sind natürlich nur schlechte Witze.) „Es scheint den Ministern wirklich Alles eins, ob sie bleiben oder gehen; und die Opposition nimmt sich nicht die Mühe, sie zu fragen. Das ganze Treiben zeugt von Gleichgültigkeit, und das große politische Spiel, das einst den Engländer ganz absorbirte, beginnt seinen Reiz zu verlieren." Auch der Scotsman versichert, daß bei Veränderungen im Ministerium bevorstehen. Sir C. B. Lytton wolle die Kolonien an Mr. Gladstone abtreten und sich selbst in das Oberhaus zurückziehen. General Peel fühle sich in seiner Stellung unbehaglich und denke auszuscheiden, und dem Kriegsministeriumnämlich. Lord Chelmsford (der Lordkanzler) wolle den Wollsack zu Gunsten von Mr. Cairns und Lord Kingstown räumen und den ihm mehr zusagenden richterlichen und permanenten Posten eines Chief Baron of the Exchequer übernehmen.

Italien.

⊙ Turin den 18. Febr. In gestriger Sitzung wurde im Senat das Anlehensgesetz mit 59 gegen 7 Stimmen genehmigt. Der einzige Redner, der in gegnerischem Sinne sprach, war der Marchese Brignole-Sale von Genua, welcher die feste Ueberzeugung aussprach, daß Oestreich keinen Krieg wünschte und Piemont nimmermehr angreifen werde, wenn man anderes mit dem Provokationssystem einhalten wolle. Warum bei den Völkerstimmen des übrigen Italiens Hoffnungen auf staatliche Veränderungen erwecken, die nur mit Zustimmung der betreffenden Regierungen zu Stande kommen können? Was zu geschehen habe, könne durch die Diplomatie geschehen. Alles wolle den Frieden und achte die Heiligkeit der Verträge. Diese Worte seien noch jüngst in diesem Saale von erlauchten Lippen gefloßen. Dieser Ansicht sei England, zeigen wir bei gleicher. Festigkeit mehr Klugheit und der Friede kann erhalten werden. Graf Cavour wiederholt, daß die Gegenwart dreier Armeekorps unmöglich deswegen erforderlich sei, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Stellung aber der Truppen länge der Grenze spreche deutlicher als Alles. Was die Bewaffnung betreffe, so sei es Oestreich, welches sie durch die Umänderung seiner strategischen Positionen und durch Besetzung der Städte auf der rechten Pozeite verlege. Wenn man erregene, Oesterreich habe diese Besetzungen nur auf den Wunsch der Souverains der betreffenden Staaten vorgenommen, so zögere er nicht, zu erklären, daß diese Souveräne nicht das Recht hätten, sich ihrer Unabhängigkeit zu Gunsten Oestreichs zu entäußern, da dadurch das Gleichgewicht verletzt werde, welches die Verträge aufrecht erhalten wollen. Ruhe wird in Italien nicht seyn," so schließt der Premier, „es seien denn die gründlichsten Reformen vorgenommen. Wie man dieses anfangen will, weiß ich nicht. Wenn wir und daher auf den Krieg vorbereiten, so haben wir die Beruhigung, nichts von unsern Pflichten versäumt zu haben; mag die Diplomatie immerdin uns ihren Beistand leisten." Dieser Rede folgte den Grafen Sclopis Immerdin Deutschland für sich hebergingen.

⊙ Turin den 18. Febr. Die offene Darstellung der Politik der Regierung von Seite des Grafen Cavour vor dem Senat gibt seinem Votum als einer förmlichen Zustimmung der Kammer zu jener Politik eine ganz besondere Bedeutung. Graf Cavour ließ deutlich merken, daß die zur Lösung der gegenwärtigen Krisis, zur Beruhigung Italiens und zur Sicherung der Freiheit und Unabhängigkeit Piemonts nöthigen Umgestaltungen der Halbinsel von der Art seien, daß keine Hoffnung vorhanden sei, Oestreich werde ohne Krieg in dieselben einwilligen. Die Rede Cavours im Senat war noch schärfer und eindringlicher als jene in der Abgeordnetenkammer, und dieß fiel besonders auf, weil sonst in der conservatio gesinnten, aus bejahrteren Mitgliedern bestehenden Kammer Inhalt und Ausdruck der Reden weit gemäßiger und zurückhaltender zu seyn pflegen als in der Abgeordnetenkammer.

⊙ Turin den 15. Febr. Im Namen der 35 Abgeordneten der Minderheit veröffentlichen die HH. Solaro della Margarita, Costa di Beaureard, Camburzano, Cays, Crotti und de Bito eine Erklärung, worin sie sich gegen den Vorwurf, daß sie anfälandischen Zwecken dienen, feierlichst verwahren, und würdevoll erklären, die Nation solle wissen, daß eine Partei bestehe, die das Anlehen zu aggressiven Zwecken zu verwenden; sie hätten deßhalb gegen das Anlehen gestimmt und dem Kabinet die Mittel verweigert, die Zukunft des Landes bloßzustellen.

KURSZETTEL. Frankfurt den 21 Febr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metallig. in Silber	81½	—
5% Met. v. 1852 in Lst.	81¼	—
5% Lombard. in Silb.	81	—
5% Nat.Anleihe v. 1854.	81	70
5% Metall. Oblig.	69½	—
4% " 1852	—	58½
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	119¼	—
" 250 fl. b. R. v. 1854.	99¾	—
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	—	100
Preussen: 4½% Obl. Rothsch.	100	—
Loose: 3½% prenss. Pr.-A.	115¼	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	101¼
" 4½% Obl. 5. R.	101¼	—
" 4% Anlös. Rente	—	88½
Würtemberg: 4½% Oblig.	104½	—
" 4% "	96¾	96½
Baden: 4½% Obl.	—	103¾
Loose: 50 fl. von 1840	86½	—
" 35 fl. von 1845	54½	—
Kurhessen. Loose: 40 Thlr.	—	30⅝
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	123½	—
" " 25 fl.	33	—
Nassau. Loose 25 fl.	—	33½
Belgien: 4½% Obl. L. P. à 28 kr.	99	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.	—	101¾
Spanien: 3% Inländ. Schuld	39	—
" 3% Obl. L. I. à 28 kr.	29½	—
Sardinien: 3% Obl. L. I. à 28 kr.	—	44¾
Loose: à 36 Frcs.	—	44¾
Schweden: 4½% Obligat.	96½	96
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankactien	—	967
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Frc.	—	243½
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	204
5% L. Eis. Fdin. à 200 Frc.	—	—
5% Oestr. Lloyd 1 Prior O.	76	—
5% Prior. Obl. d. Oestr. St. E. G.	82½	—
4% Landskron-Bradb.	140	—
4½% Pfälzer Maximil. B.	95	—
3½% Bayr. Ostb. 25% E.	99¾	—
Süddeutsche Bank Act.	—	222
Darmst. Bank 1. & II. Ser. 250 fl.	—	207
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 fl.	—	76½
Norddeutsche Cred. Act.	81¾	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	1180	—
Leipz. Creditbank 90%	67¼	—
Wechsel:		
Amsterdam (100 fl.) k. S.	99¾	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88⅝	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.	117⅜	—
Paris: (100 Frc.) k. S.	93¾	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	—	107½
Disconto		3½
Geldsorten. Pistolen	9 fl. 34	—35 kr.
Friedrichsd'or	9 fl. 54	—55 kr.
Holländ. 10 fl.-St.	9 fl. 39	—40 kr.
Dukaten	5 fl. 28	—30 kr.
20-Frankenstücke	9 fl. 19	—20 kr.
Engl. Souvereigns	11 fl. 38	—42 kr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—44¾ kr.
Oestr. Conv. 20 fl.-Stücke	20 fl. 36	—38 kr.
Rand 20r	30 fl. 18	—20 kr.

Wien den 19. Febr. 5% Metall. v. 1852 76.90. 4½% Metall. 68. 250 fl.-Loose v. 1839 128.50. Loose 4% v. 1854 107.75. Bankactien 918.

Stuttgart. [Offene Stelle für eine Hausjungfer.] Für eine angesehene Familie des Oberlandes wird ein treuer, ordentlicher Kerl gesucht, welcher schon länger in guten Häusern die Stelle einer Hausknechtes bekleidete, in der Kinderpflege erfahren, im Rehen gut gemacht, gesund ist und einen zuverlässigen bescheidenen Charakter hat. Dagegen wird ihr freundliche Behandlung und guter Lohn zugesichert. Anerbiethen mit Zeugnissen beliebert das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Ulm, Ein

Silberarbeitergehülfe,

welcher auf Besteck eingerichtet ist, kann sogleich eintreten. E. Beck, Goldarbeiter.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart. Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Abonnementspreis in Stuttgart 6 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Auswärtige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 46. Donnerstag der 24 Februar 1859.

Telegramme.

* Wiesbaden, Dienstag den 22. Febr. In der heutigen Kammersitzung wurde das Militärbudget, im Anschluß auf die Kriegsgefahr auf Antrag des Prinzen Nikolaus ohne Verlesung einstimmig genehmigt.

* München, Mittwoch den 23. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer kam der Frhr. v. Lerchenfeld auf seine Interpellation wegen Einlassung eines Pferdeausführverbots zurück. Er hält den Krieg für gewiß; der Friede sei nur möglich, wenn Deutschland aufs Bestimmteste erkläre, welche Parteien nehme, wer der Gegner diesmal in den Erennungsgelüsten gesinnt sei. Dießmal sei der Krieg entschieden, er werde nicht enden, bis volle Vernichtung eingetreten. Auf den Antrag des Freiherrn von Rotenhan giebt die ganze Versammlung ihre einstimmige Zustimmung durch Aufstehen zu erkennen. Der Ministerpräsident v. d. Pfordten schweigt.

* London, Mittwoch den 23. Febr. Lord Palmerston wird am Freitag die auswärtige Frage behandeln. Er hofft Aufschlüsse von der Regierung, um die Hoffnung zu stärken, daß der Friede Europas nicht werde unterbrochen werden.

Deutschland.

* Frankfurt a. M. den 22. Februar. Abends. Die Nente kam heute Abend besser von Paris. Daher war Abends hier gute Stimmung, während Vormittags und Mittags eine große Muthlosigkeit geherrscht hatte. National erholten sich von 66⅛ wieder auf 68—69⅛, Creditaktien auf 200—204, Staatsbahn 243⅛—246⅛.

§ Leipzig den 20. Februar. Die bisherigen Stadtverordneten haben an Stelle ihres zum Stadtrath ernannten bisherigen langjährigen Vorstehers, Adv. Frantz, den als Führer der radikalen Partei in den vierziger Jahren, sowie als intelligentes Mitglied der Linken in der Frankfurter Nationalversammlung bekannten Adv. Dr. Joseph mit 37 Stimmen unter 66 zum Vorsteher gewählt. Es ist dieser Parteisieg um so bezeichnender und charakteristischer für Leipzigs freisinnigen Bürgersinn, als umgekehrt in Dresden Dr. Joseph's politischer Genosse, Dr. Schaffrath, der seit Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens aus einer Provinzialstadt dorthin gezogen ist, trotzdem daß er als Stadtverordnetenwahlmann mit die größte Stimmenzahl hatte, dennoch von den Wahlmännern nicht ins Stadtverordnetencollegium gewählt worden ist. — Ein Verein eigener und schöner Art ist der kaufmännische Verein, der gestern Abend sein erstes Stiftungsfest feierte. Er zählt weit über 300 Mitglieder, meist aus dem jüngeren Handelsstande, sein Streben ist wissenschaftliche Bildung, das er durch Vorträge Gelehrter, sowie durch wissenschaftliche Debatten zu erreichen sucht. Charakteristisch sprach es sich in der transparenten Festdevise aus: „Handel und Wissen im Bunde erobern die Welt." Bezeichnend für den Ernst mit dem hier dieser Wahlspruch verfolgt wird, waren die Anwesenheit und die Toaste von Männern wie Geheimerath Wächter, Professor Roßmäßler und Dr. Andree. Ersterer, der Liebling und Stolz Leipzigs, ein Rector Magnifikus der liebenswürdigsten Art, feierte den Bund von Gedanken und Geld, indem er in witziger Weise nachwies, wie beide sich ergänzen müssen, und den Irrthum berichtigt, als ob die Wissenschaft blos den Gedanken und nicht auch das Geld bezöhrte. Roßmäßler und Andree, die beide dem Vereine schon treffliche Vorträge gehalten, ließen der Eine im geschichtlichen Rückblick den Bund von Handel und Wissen in der Gegenwart, der andere in begeistert aufgenommenem fernigem Spruch die gemeinsame Mutter Aller, das deutsche Vaterland, leben, ein Toast, der gerade heutzutage bei keinem deutschen Feste fehlen sollte. Noch einmal erhob sich Wächter, um in gediegenen Worten Leipzig zu preisen, das kein Klein-Paris, sondern Deutschlands Kleinod sey.

Luxemburg den 15. Februar. Der Pferdekauf von Seite der Franzosen in dem ganzen Saar-, Sauer-, Mosel- und Maasgebiet ist in voller Blüthe, so zwar, daß bei Nächschlag davon auf unsern legten Pferdemärkten sehr fühlbar war. Diese, sonst starker Zufuhr sich erfreuend, waren kaum mit dem Nöthigsten versehen, nachdem die Pferdehändler aus Nancy, Metz, Thionville ꝛc. zu bei uns ungewöhnlichen Preisen vom Stall weg eingekauft, und lagen man hier wie in den benachbarten preußischen Marken an sehr belegt zu werden darüber, wie es gehen soll, wenn unter gewissen Eventualitäten eine Mobilmachung des preußischen Heeres nöthig würde. (Allg. Z.)

* Auß dem Herzogthum Schleswig den 17. Februar. In der Specialverfassung des Herzogthums vom Jahre 1854 sind unter den Bestimmungen über die Gleichberechtigung der dänischen und der deutschen Sprache in denjenigen Distrikten, wo vorher die Kirchen- und Schulsprache nur die deutsche war und jetzt die dänische eingeführt ist, die Ortsnamen der betreffenden Kirchspiele und Dörfer ausgeführt. Mit Rücksicht auf diese Ordnung äußerte das Ministerium vor zwei Jahren in einem Schreiben an die Behörden, daß es zwar nicht befohlen werden könne, wenn es gleich sehr zu wünschen sey, daß die Behörden bei ihren Expeditionen diese Ortsnamen in die in alter Zeit gangbaren dänischen, nach Analogie von jenen dänischen Generalstabe herausgebenen neuen Karte verwandeln. Nicht nur sind die Beamten, namentlich die Prediger jener Aufforderung in den erwähnten Kirchspielen, im Widerspruch mit obiger verfassungsmäßigen Bestimmung, bereitwillig nachgekommen, sondern es hat sich diese Danisirungswuth sogar auf diejenige Gegend ausgedehnt, welche südlich an jenes gleichberechtigte Sprachgebiet angrenzt und wo gesetzmäßig die deutsche Sprache in Administrations- und Kirchensachen wie vor Gericht allein berechtigt ist. So wurde kürzlich das eine Viertelmeile von der Schlei belegene Dorf Lomerstest „Lhorsleh" genannt. Der dasige Pfarrer Huisner hat endlich einmal den Muth gehabt, sich beschwerend und mit Berufung auf die Verfassung, an das Ministerium zu wenden. Aber an Abstellung des Mißbrauchs glaubt Niemand. In dem Kirchspiel Gegelbek, mit jetzt gemischter Kirchen- und Schulsprache, hat kürzlich der Prediger einen Geburtsschein auf dem Taufregister vom Jahr 1802 in dänischer Sprache entheist, welchen die Betreffenden gar nicht verstehen, während die Kirchenbücher nach der Reformation nur deutsch geführt sind. Solche Unrichtigkeiten, welche zu großer Verwirrung führen, kommen sehr häufig vor, und es ist jetzt ein ganzes Register solcher Willkürlichkeiten und Verfassungsverletzungen des geistlichen und des weltlichen Regiments aus Angeln sowohl als auch aus den nördlichen Gegenden, zur Kenntniß der holsteinischen Standesversammlung gebracht, die sich diesemal hoffentlich nicht scheuen wird, die Mißhandlungen Schleswigs zur Sprache zu bringen.

Ulm den 22. Februar. Wie wir hören, soll die schon längere Zeit nicht mehr in ganz haulichen Zustande befindliche Kirche in Weißenhorn im bairischen Landgerichte Roggenburg, während des Gottesdienstes eingestürzt und mehrere Personen verwundet worden seyn. (Ill. B.)

Preußen.

Berlin den 18. Febr. Folgendes ist der Wortlaut der Rede des Kultusministers von Bethmann-Hollweg bei der Vorlegung des neuen Gesetzes über das Ehorecht: „Ich ergreife das Wort, weil es sich hier um ein Verhältniß handelt, wo Staat und Kirche sich berühren. Es gehört zur Aufgabe des mit durch allerhöchstes Vertrauen übertragenen Amtes, die Rechte und Interessen des Staates den verschiedenen Religionsgesellschaften gegenüber wahrzunehmen, doch ohne diesen Gesellschaften nahe zu treten. (Braro rechts.) Wenn ich Ihre Aufmerksamkeit länger in Anspruch nehme, so möge die Wichtigkeit der Sache mich rechtfertigen. Es handelt sich um die Befriedigung eines tiefgefühlten Bedürfnisses der Zeit, um die Ausführung eines wichtigen Artikels unseres Staatsgrundgesetzes. (Braro rechts.) Die Reform des bürgerlichen Scheidungsrechts wurde bisher vereitelt, weil in diesem Punkte Staat und Kirche gleichsam in Gemenge lagen, und die Ausdrängung des Lebensgesetzes des einen für das andere Gebiet konnte nichts anderes als Widerspruch, Konflikt und Kampf hervorrufen. Es handelt sich in diesem Falle um die Lösung eines solchen Konflikts. Die eine der beiden großen Religionsgesellschaften, in denen das Leben der Nation sich bewegt, die katholische Kirche, getragen durch eine mehr als tausendjährige rechtliche Organisation, verfolgte ihren Weg, und der Staat verfolgte ebenso den seinigen nach dem Gesetz, so daß in Beziehung auf das hier in Frage kommende Verhältniß der Widerspruch kaum gefühlt worden ist. Dennoch, scheint mir, hat auch die katholische Kirche, bei der vollen Freiheit, die sie genießt, ein wesentliches Interesse, durch das Eingehen auf diesen Vorschlag sich vor möglichen Eingriffen zu schützen. Nimmermehr würde das Recht, welches sie in Bezug auf die gemischte Ehe in Anspruch nimmt, anzuzweifeln werden, hätte die bürgerliche Gesetzgebung bereits den Weg eingeschlagen, den die am Rhein geltende längst bestehen

Digitized by Google

hat. Die evangelische Kirche lebt seit fast 300 Jahren in Einheit mit dem preußischen Staate in Bezug auf Ehe- und Scheidungsrecht, und dieß war staatlich und kirchlich zugleich. Die Gerichte waren gemischt und die Praxis hat sich in ihnen gebildet. Schließlich ist diese Gemeinschaft in eine fast völlige Unterdrückung der Kirche ausgeartet. Schon 1748 wurde die Kirche des Ehescheidungsrechts beraubt und dieß auf die bürgerlichen Gerichte übertragen, was der große König selbst 1752 tief zu bereuen volle Ursache hatte. Bei der neuen Verwaltungsorganisation des Jahres 1808 wurde die letzte Institution höherer Kirchenverwaltung aufgehoben, und die Kirche wurde ein Zweig der Staatsverwaltung. Seit den Jahren der Drangsale und der Befreiung ist in unserem ganzen Vaterlande eine neue Belebung der Religion zu bemerken; im Jahre 1817 wurde der erste Versuch gemacht, die evangelische Kirche wieder neu zu organisiren. Stockungen in der Entwicklung in beiden Gebieten traten bald hervor; die Reform des Scheidungsrechts blieb liegen. Was Wunder, daß in diesem Zustande Einzivilisationsversuche Einzelner sich zeigten. Der hochselige König Wilhelm III. übte bereits Nachsicht gegen das Gewissen einzelner Geistlichen; aber dabei blieb es nicht, weil man sich in dem Fortschritt befand und in diesem sich der Widerstand gegen die Staatsgesetzgebung organisirte. Dadurch wurde die bisher geduldete Anarchie zu einem offenen Konflikt beider Gemeinschaften umgestaltet. Diesem unglücklichen Zustande muß abgeholfen werden. Es fragt sich nur, auf welchem Wege. Die Einen schlugen vor, wieder zurückzukehren zu dem früheren Zustande der Unfreiheit, und zwar, den Geistlichen zu befehlen, sich den Staatsgesetzen zu beugen. Diesen Weg zu befolgen, kann die Staatsregierung sich nicht entschließen; sie würde dadurch dem Art. 15 unserer Verfassungsurkunde entgegentreten. Als zweiter Weg wurde vorgeschlagen, den Zustand fortdauern zu lassen, und dem Belieben der Geistlichen anheimzugeben, sich mit ihrem Gewissen abzufinden. Allein auch dieser Weg empfiehlt sich nicht; es ist dieß ein Zustand der Anarchie. Der dritte Weg, der empfohlen worden ist, war der, abzuwarten, bis es gelungen seyn würde, durch gegenseitige Annäherung des Staates und der Kirche die Einigung wieder herbeizuführen, ein Weg, der von der Kirche bereits eingeschlagen ist. Nach den Ansichten der Oberkirchenrathes, der die Ehescheidung nicht auf die zwei sogenannten schriftmäßigen Gründe zurückführen will, würde ein Zusammentreffen des Staats und der Kirche eh rein zufälliges seyn. Es bleibt also kein anderer Ausweg, wenn beide Gebiete gedeihen sollen, als eine Unterscheidung — eine Trennung möchte ich es nicht nennen, denn diese ist unmöglich — von Staat und Kirche, als den Abschluß der Verfassung, namentlich der Einführung der bürgerlichen Ehe. Dieselbe ist in dem vorliegenden Gesetzesentwurf, freilich in Verbindung mit der Reform des Scheidungsrechts, empfohlen, und darauf legt die Regierung großes Gewicht. Die Staatsregierung schlägt vor, das Interesse für die glückliche Entwicklung der evangelischen Kirche, namentlich durch Ausführung des Art. 15 der Verfassungsurkunde, durch Schaffung der Organe, welche die Kirche bisher entbehrt hat, und welche ihr unentbehrlich sind, um ihre volle Selbstverwaltung zu erhalten, durch Eintritt der neuen Elemente in ihren Organen zu wahren. (Bravo rechts.) Es ist aber noch einem Bedürfniß jener kleinen Religionsgesellschaften, welche noch keine Organe aufweisen können, dem Bedürfniß der Dissidenten, Rechnung zu tragen. Diesen war schon seit dem Jahre 1847 nur unter der Bedingung ihres formellen Austritts aus der Landeskirche die bürgerliche Trauung gestatten. Viele haben Bedenken getragen, diesen Austritt zu erklären. Für die Zukunft ist aber die einfache Weise vorgeschlagen, daß die bürgerliche Ehe auch ohne Austritt aus der Landeskirche denjenigen gestattet wird, die sich in ihrem Gewissen dadurch beschwert fühlen. Es handelt sich nur noch um die Art der bürgerlichen Ehe. Die Regierung glaubt weder den Weg der napoleonischen Gesetzgebung, noch den der obligatorisch-bürgerlichen Eheschließung, noch den der sogenannten Nothehe betreten zu dürfen; in letzter Beziehung, weil im Falle der Trauungsverweigerung der Konflikt zwischen Staat und Kirche in jedem einzelnen Falle von Neuem konstatirt wird (Ruf rechts: Sehr richtig!), und weil diesem Verhältniß zum Staat Abschaz gethan werden müsse, den der Staat nicht gelten lassen kann. In Bezug auf die Dissidenten schien es angemessen, es dem Einzelnen frei zu überlassen, ob er die Trauung nachzuholen wolle oder nicht. Hierdurch hat die Regierung dem Art. 12 der Verfassung volles Recht wiederfahren lassen. Die Regierung hat sich also für die fakultativ-bürgerliche Ehe entschlossen und ist darin dem freien England gefolgt. Die Regierung hat geglaubt, bei der Einführung einer ganz neuen Institution sich beschränken und nur klar aussprechen zu müssen, daß hat deßhalb im § 1 des Gesetzes ausdrücklich die priesterliche Trauung als Form einer bürgerlich gültigen Ehe anerkannt, und hat dadurch den Werth aussprechen wollen, der auf diese Form auch noch ferner gelegt wird, und wodurch sie dem Art. 14 der Verfassungskunde Rechnung zu tragen glaubt. Sie hat aber dann in §. 2 die bürgerliche Eheschließung auch gleichberechtigt hingestellt und es den Gewissen des Einzelnen überlassen, die priesterliche Trauung ebenfalls nachzusuchen. Die Staatsregierung glaubt in dieser Weise dem Konflikt vorzubeugen. Endlich ist noch darauf aufmerksam zu machen, in welcher Form die Erklärung vor dem Richter erfolgen soll, nicht in Form eines Kontraktes, sondern in Form eines Gelübdes der Treue. In diesem Sinne liegen wir ihnen den Gesetzesentwurf vor und bitten Sie, denselben denselben zu eingehender Prüfung und Annahme. (Bravo rechts.)

Berlin den 20. Februar. Obgleich in einer der letzten Sizungen des Herrenhauses der Freiherr v. Senfft-Pilsach unter Heiterkeit des Hauses die Erklärung abgab, daß das Herrenhaus nie Opposition mache, sondern nur eintrete für Recht und Wahrheit und Freiheit vom Throne bis zur letzten Hütte, so sind doch in den letzten Tagen mehrere Regierungsvorlagen, wenn gleich mit schwacher Mehrheit, verworfen worden. Die eine dieser Vorlagen bezweckte ein auffälliges Mißverhältniß in dem Strafgesetz, nach welchem unter Umständen das geringere Verbrechen härter, das schwerere aber milder bestraft werden muß, abzuändern; die zweite sollte den Richter in den Stand setzen, in minder erheblichen Fällen des Wuchers angemessenere Strafen zu verfügen, die nicht erst (wie jetzt vielfach) im Wege der Gnade Ermäßigung bedürfen. Hr. v. Kleist-Retzow, der frühere Ober-Präsident der Rheinprovinz, welcher der Führer der feudalen Opposition im Herrenhause geworden zu sein scheint, machte gegen die letzte Vorlage baurschaftlich mit Erfolg geltend, beide Häuser hätten sich vor Jahresfrist gegen die Aufhebung der Wucherzuchthäuser ausgesprochen, und es sei nicht passend, heute schon mit milderer Bestrafung des Wuchers vorzugehen. Neben der Ueberweisung einer Petition um Beschränkung der Freizügigkeit in den Dörfern an die Regierung sind es sodann mehrere selbständige Anträge, welche geeignet sind, die Stellung des Herrenhauses zu bezeichnen. Der eine derselben verlangt, daß die Regierung die Steuervergütung für aufgestörten Spiritus bald auf einen der wirklich erlobenen Maischsteuer entsprechenden Betrag erhöhe, der andere, daß die Regierung im Verein mit den übrigen Zollvereinsstaaten eine gesetzliche Bestimmung bald möglichst herbeiführe, wonach für ausgeführten Rübenzucker eine der erlobenen Steuer entsprechende Vergütung bewilligt würde. Ein weiterer Antrag verlangt, daß die Ueberschüsse der Jahre 1855 und 1857 in den Staatsschatz gelegt und die in dem Budget darauf angewiesenen einmaligen Ausgaben (für die Marine, Besoldungserhöhungen ꝛc.) für dieses Jahr auch zurückgestellt werden sollen. Letzterer Antrag wird darauf begründet, daß bei den eigenthümlichen Verhältnissen des preußischen Staates der Besitz eines Schazes eine politische Nothwendigkeit und insbesondere die unerläßliche Bedingung seiner Kriegsbereitschaft sei. Die Antragsteller sind weit entfernt, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgeben zu wollen, glauben aber, daß das vorliegende Budget unter andern politischen Konstellationen aufgestellt worden sei, als sie jetzt vorliegen. Damit aber Preußen die ihm im Rathe von Europa gebührende Stimme mit Erfolg geltend machen könne, sei seine Kriegsbereitschaft die unerläßliche Bedingung. Schließlich nehmen die Antragsteller für das Herrenhaus das Recht in Anspruch, daß derartige Gesetze, welche als einfache Positionen des Budgets behandelt und dadurch die freie Mitwirkung des Hauses beschränkt werden dürfe.

= Berlin den 21. Febr. Eine politische Debatte, in der auch die Weltlage zur Sprache käme, dürfte im Herrenhause bevorstehen. Die äußerste Partei dieses Hauses hat bekanntlich den Antrag eingebracht, die Regierung möge in einem Nachtrag zum Budget die Ueberschüsse der Jahre 1855 und 1857 dem Staatsschatze zuweisen, was unter Anderem durch die Vertehrungen motivirt wird, welche die Gefahren der nächsten Zukunft treffen lassen sollten. Im Abgeordnetenhause ist die Frage erörtert worden, ob dieser Antrag zur Kompetenz des Herrenhauses gehöre, da der Staatsschaz eine Position des Budgets bilde und das Herrenhaus nur das Budget im Ganzen annehmen oder verwerfen, die einzelnen Positionen aber nicht berathen könne. Der Antrag geht wahrscheinlich in seiner Absicht dahin, die politische Lage in die Debatte zu ziehen. — Die Gerüchte über die politischen Motive, welche der Anwesenheit des Herzogs von Gotha und des Herzogs von Nassau zugeschrieben wurden, sind von kompetenter Seite widerlegt worden. Von einer Mission und derselben war namentlich nicht die Rede. Es versteht sich, daß in gesellschaftlichen Gesprächen mit diesen Personen auch die politische Lage berührt wurde. Der Herzog von Nassau theilte, wie man hört, die österreichische Auffassung. Der Herzog von Gotha gab ein lebhaftes Gefühl für Deutschlands Einigung zu er-

Digitized by Google

kennen. Man darf mit Bestimmtheit erwarten, daß auch hier dieses Ziel stets im Auge behalten wird. — Heute Mittag ist der Oberstkämmerer, General-Feldmarschall Graf zu Dohna, an Nervenschwäche im 75. Jahre gestorben. — Heute ist auf telegraphischem Wege die Nachricht eingegangen, daß Conza sich nach Bukarest begeben hat; er soll sehr vorsichtig auftreten. Die Berufung der Doppeloersammlung nach Folschani wird vorerst noch bezweifelt. — Mehrere kleine Staaten sollen die österreichische Depesche vom 5. d. in zustimmender Weise beantwortet haben.

❂ Berlin den 21. Febr. Wenn auch die heute vielfach in der Stadt verbreitete Nachricht, der Generallieutenant Bülow sei seiner Aemter entsetzt, nichts als völlig ungegründete Voraussetzungen für sich hat, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Lage dieses Mannes eine schwierige ist. Vor etwas mehr als gehn Jahren ein sächsischer Landvoller, ist er in wenigen Jahren zu einer der höchsten Stellungen in der Armee emporgestiegen, weil er für den restivo strengsten Mann galt, und heute befindet er sich an der Gränze der Landesfähigkeit; er verweigert das Aufgebot, resp. die Trauung eines Geschiedenen, trotz dem, daß es in höchster Instanz (Oberkirchenrath) für zulässig befunden ist, und steht so in direkter Opposition gegen den obersten Landesbischof und dessen Anordnungen. Er ist nun für gestern vom pastoralen Amt suspendirt worden, damit ein anderer Geistlicher statt seiner das rechtmäßig gestattete Aufgebot verrichten könnte. Büchsel ist auch Mitglied des Konsistoriums für die Provinz Brandenburg und hat als solches die Verwerfung des Gesuchs um Trauung verbesserungsbedürftig befunden, welches der in Rede stehende geschiedene Bräutigam beim Konsistorium und darauf im Form des Rekurses beim Oberkirchenrath einlegte.

Breslau den 18. Febr. Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts stand heute der Graf August Hermann v. Schlippenbach, Rittergutsbesitzer auf Ober-Mischanna, angeklagt, seine Frau durch die Drohung des Mordes, um sich einen rechtswidrigen Vortheil zu verschaffen, gezwungen zu haben, ein Wechselaccept über 14,340 Thlr. auszustellen. Der Angeklagte war am 31. Dezember 1858, der Anklage zu Folge, in das Zimmer seiner getrennt von ihm lebenden Frau eingetreten und hatte ihre Unterschrift durch ein auf ihre Brust gehaltenes Pistol und durch die Drohung, sie im Weigerungsfall zu erschießen, erzwungen. Die Beweisaufnahme vermochte den Geschworenen nicht die Ueberzeugung von der Schuld zu geben, so daß dieselben den Grafen für nichtschuldig erklärten und derselbe sofort seiner Haft entlassen wurde. (Nat.Z.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 22. Febr. Feldmarschalllieutenant v. Schlitter, aus der Militärcentralkanzlei des Kaisers, ist von einer militärischen Sendung an den Kommandanten der zweiten Armee, Feldzeugmeister Grafen Giulay in Mailand, wieder hierher zurückgekehrt. Man glaubt allgemein, daß die Mission des Feldmarschalls Schlitter sich auf die unverzüglich vorzunehmende Befestigung der ganzen Polnie bezogen habe. Die Transporte von Armeen, Geschützen und Munition nach Italien dauern sehr lebhaft fort. (Nürnb. Kor.)

Aus Ungarn den 18. Febr. Der soeben vor dem Pesth-Ofener Landesgerichte in Verhandlung schwebende Prozeß gegen den berüchtigten Räuber Rosza Sandor wirft sehr interessante Schlaglichter auf den magyarischen Nationalcharakter. Abgesehen von der außerordentlichen Bravour und Unerschrockenheit, mit welcher Rosza selbst seine verbrecherischen Unternehmungen ausführte, verdient es besonders hervorgehoben zu werden, daß im ganzen Csonarader Komitate, auf welches Rosza seine gefeswidrige Thätigkeit beschränkte, sich unter den dortigen geldarmen Bauern nicht ein Verräther gefunden hat, der Lust gezeigt hätte, den schon im Jahre 1853 auf Rosza's Einlieferung ausgesetzten Preis von 10,000 Gulden zu verdienen. Im Gegentheil hat sich Alles bemüht, ihn vor dem rächenden Arm des Gesetzes sicher zu stellen, die sich von dem Räuber selbst muthwillig provocirter Streit mit seinem leiblichen Schwager ihn der strafenden Gerechtigkeit überlieferte. In Pesth ist, besonders unter dem schönen Geschlechte, die Erwartung über den Ausgang des Prozesses eine ungeheuer gespannte. (Köln. Ztg.)

Petersburg den 17. Febr. Kraft einer heute in der Mailänder Zeitung erschienenen Verordnung ist nun auch die Ausfuhr von Maulthieren aus der Lombardei verboten.

Frankreich.

* Paris den 21. Februar. In der Finanzwelt geht der Muth mit jedem Tage mehr verloren. Der Kurszettel bringt jeden Tag ein Fallen. Der Krieg und erwartete Anleihen machen das Abgeschlagen. Die Haltung der französischen Blätter ist nicht dazu angethan, die Besorgnisse zu beschwichtigen. Der vorgestrige Protest der Patrie gegen die Zweifel an dem ädleren Ursprung der Laguerronnièrschen Flugschrift wurden sehr bemerkt. Die Independance meldet heute, Rußland sei mit Frankreich einig, die Doppelwahl in den Fürstenthümern trotz ihrer ungezeichtete durchzusetzen, d. h. sehr Zumutungsintrigen der Mächte als Kriegsfall zu erklären. Die Nachricht ist nicht unglaubhaft, da zu Rußland den Zweck des orientalischen Krieges, die Auflösung der Türkei, beziehungsweise die Ablösung der Donaufürstenthümer von derselben, erreichen würde. Bleiben sie zunächst auch noch frei und für sich, so lassen sich später, wenn einmal Frankreich und der Westen für sich beschäftigt sind, an dem Reibfeuerzug der dem unkultivirten Lande aufgeworfen parlamentarischen Institutionen leicht und zu jeder Zeit die Interventionen veranlassen, womit Rußland zum Ziele kommen kann. Der Glauben an den Krieg wird noch befestigt durch die Abreise Lord Cowley's, dem man die Absicht zuschreibt, bei seinem Kabinet die Neutralität durchzusetzen, was dann nach offiziellen Anschauungen auch Preußens Haltung bestimmen würde. Doch darüber ist sich hier lediglich um Wünsche, wenn man sie auch so sehr als Absichten darstellen möchte. Darüber ist nun im Publikum kein Zweifel, daß der Krieg losgehen würde, sobald man Oestreich allein in der Macht zu haben glauben würde. Die offiziöse Schaar in der Presse sucht Oestreichs Kredit in Deutschland auf alle Weise herabzusetzen. Heute muß dem Constitutionnel gar die Suspension der Hamburger Verfassung im Jahre 1850 Stoff geben, um die österreichische Restaurationspolitik den Deutschen zu denunziren. Es ist sicherlich beklagenswerth, daß die österreichische Regierung, übrigens sie durchaus nicht allein, durch Mißgunst auch gegen gemäßigten Fortschritt ihrem moralischen Ansehen früher sehr geschadet hat. Die französischen Publizisten aber, welche am Werk der großen Verfassungsfusjenston vom 2. Dez. gearbeitet haben, thäten wohl daran, die deutschen Regierungen wegen ihrer Restaurationspolitik im Ruhe zu lassen. Unter jenem deutschen Scepter lebt es sich seit acht Jahren freier als in Frankreich. Die Hetzjagd in der Presse scheint jetzt überhaupt wieder schärfer werden zu sollen. In der Departementalpresse wirft bereits der Spiritus des Dezember-Regimes seine Rundschreiben. Die Donaufürstenthümerfrage macht auch an sich vielleicht mehr Glück als die italienische. Der alte St. Marc Girardin z. B. spricht in den Debats ziemlich aus der Tonart des Constitutionnel über Couza's Wahl; so schon vor vier Tagen und heute erneut in einem längeren Artikel. Der Konferenz geht man so mit schlechten Auspizien entgegen, obwohl noch immer Viele den Faden ihrer Friedenshoffnungen gerade daran knüpfen, daß der Rückzug mit Geschrei und Säbelklirren geschehen müsse, daß er nur eine „reculade martiale“ nach Girardin's Ausdruck sein könne. Damit mag jeder aber auch das Gegentheil; wenn nur nicht der ewig wärtige Krieg der fast nothwendig gewordene Ausweg für eine unhaltbare innere Situation wäre! Man wird jenseits des Rheins wohl daran thun, seiner entschiedenen Gesinnung den Nachdruck thätiger Wehrbereitschaft zu geben, damit nicht Deutschland zum Ventile der inneren Kompressionen Frankreichs werde. An den Ernst der Volksstimmung in Deutschland glaubt man wohl, aber ein Handeln der Regierungen wird die Hoffnung einer Entzweiung Deutschlands niederschlagen.

Paris den 21. Febr. Wieder ist eine Flugschrift erschienen. Dieselbe führt den Titel Manin et l'Italie und ist ziemlich scharf geschrieben. — Seit einigen Tagen gewinnt das Gerücht, die Regierung wolle General Niel als Gesandten nach Turin schicken, neue Verbreitung. — Die Berichte aus Corsika melden einbellig, daß die Stimmung jenseits der Alpen eine überaus ernste sei, und daß es schwer halten werde, das Land ohne Aktion zu lassen, wenigstens sei eine klare und entschiedene Politik nothwendig, da die Ungewißheit über die nächste Zukunft unerträglicher sei als die schlimmste Lage. Auch in Frankreich fängt man an, ungeduldig zu werden. — Hr. Emil Pereire hat vor zwei Tagen eine Audienz beim Kaiser gehabt und sich lange mit dem Staatsoberhaupte unterhalten. Man glaubt, der Mobiliarkredit werde das sardinische Anlehen abschließen und zwar zu 78 auf feste Rechnung. Doch ist die Sache bis zur Stunde noch nicht entschieden. (Diese Operation wird dem Institute nicht auf den grünen Zweig helfen.) — Prinz und Prinzessin Napoleon empfingen gestern eine Deputation der hier befindlichen italienischen Flüchtlinge, welche der Prinzessin Klotilde einen Blumenstrauß überreichten. Man unterhielt sich an der Börse viel von diesem Vorfalle; man wollte wissen, daß Sterbini das Wort führte und Prinz Napoleon in ähnlicher Weise antwortete, wie den St. Helenamedaillirten zu Turin. — In einem „le Discours de Mr. de Cavour“ überschriebenen Artikel verschert die Patrie, daß sie vor den bestehenden Verträgen die größte Hochachtung hege, und daß man jene von 1815, wie Thiers sagte, achten müsse, selbst wenn man sie verabscheue. Aber es könne nicht oft genug hervorgehoben werden, daß Jene, welche stets die Verträge achteten, zeit angeschuldigt werden, gegen sie zu konspiriren, und daß Jene,

Digitized by Google

welche nie aufhörten, sie, nach Geist und oft nach dem Wortlaut, zu verletzen, sich als Rämpen dieser Verträge hinstellen. Am klarsten, deutlichsten, fährt Herr Paulin Limayrac fort, erhellt dieses aus der Rede Herrn v. Cavours. Er zeigt mit unwiderlegbarer Klarheit, wie Oesterreich seit 1815 nicht Einen Tag aufhörte, in Italien Uebergriffe zu machen, und selbst die Debats müssen zugestehen, daß der „berühmte piemontesische Staatsmann" die schwache Seite der Situation Oesterreichs in Italien berührte. Wir lenken somit die Aufmerksamkeit der redlichen Männer auf die Rede Herrn v. Cavours; er vollendet, was die Vorschrift: **Napoleon III.** el Italie so gut begann. Das Wohlthun wird seit wissen, auf welcher Seite die Mäßigung, auf welcher das Recht ist; es wird endlich die Wahrheit der Sachlage kennen lernen, die sich in Folgendem resumirt: Jene, welche stets die Verträge verletzten, wollen heute, daß man sie respektire! Wir, die wir sie stets achteten, verlangen, daß man sie verdire. Wir verlangen es um der Ehre (!) dieser Verträge selbst und um des Friedens der Welt willen." So die offiziöse Patrie. Einen Kommentar bedarf dieser Aussage nicht. — Wie auch Toulon geschrieben wird, sind die Schienen auf der Marseille-Toulonner Bahn schon so weit gelegt, daß man sie Mitte März mit Lokomotiven wird befahren können. — Man spricht von demnächstiger Ankunft des Kaisers Soulouque in Paris. Seit mehreren Tagen ist an der Pariser Börse das Gerücht von einem bevorstehenden französischen Anlehen verbreitet. Ohne auf das mehr oder minder Begründete dieser Gerüchte einigen Werth legen zu können, entnehmen wir einem dieses Fall besprechenden Artikel des Economist folgende Angaben über die Staatsschulden Frankreichs und Englands und ihr Anwachsen seit 1815. 1815 nach den großen europäischen Kriegen betrug die Staatsschuld Frankreichs 1 Milliarde 266 Millionen 150,000 Frs. 1830 war sie 4 Milliarden 424 Millionen 700,000 Frs. Unter der Republik im Jahre 1851 erreichte sie 5 Milliarden 345 Millionen 625,000 Frs. und während der sieben folgenden Jahre 8 Milliarden 422 Millionen 096,700 Frs. Der Betrag der Renten, welcher 1815 nur 63,307,600 Frs. war, belief sich Anfangs 1858 auf 310 Millionen 880,000 Fr. — Was dagegen die englische Staatsschuld betrifft, so belief sie sich Ende 1815 auf 20 Milliarden 407 Millionen 795,525 Frs. 1850 war sie auf 19 Milliarden 781 Millionen 298,300 Frs. vermindert und 1851 auf 19 Milliarden 201 Millionen 814,050 Frs. Ende März 1858 hatte sie sich durch das russische Kriegsanleihen auf 19 Milliarden 980 Millionen 637,395 Frs. vermehrt. Die Zinsen erforderten damals 687 Millionen 396,575 Frs., d. i. mehr als das Doppelte der Rente der französischen Schuld. Dabei hebt der „Economist" jedoch hervor, daß während die französische Staatsschuld während der 43 letzten Jahre von 1815 bis 1858 sich um 7 Milliarden 155 Millionen 044,000 Fr. Kapital und die Zinsen um 247 Millionen 574,400 Frs. vermehrten — die englische Schuld sich um 927 Millionen 161,150 Frs. Kapital und die Zinsen um 75 Millionen 154,250 Frs. verminderten. Im Ganzen resumirt sich der Vergleich zwischen den beiden Staatsschulden, wie folgt: die engl. konsolidirte Schuld beläuft sich auf 19,502,993,050 Fr., vertheilt unter 268,995 Personen, d. i. durchschnittlich 72,800 Frs. jede. Die französische Staatsschuld beträgt 8,442,004,700 Frs., vertheilt unter 1,008,682 Personen, d. i. 860 Frs. jede. Die für die engl. Staatsschuld zu bezahlenden Interessen betragen 27,411,995 L. St. d. i. 102 L. St. oder 2550 Frs. pr. Inhaber. Die Zinsen der französischen Schuld betragen 12,435,236 L. St. d. i. 12 L. St. (300 Frs.) für jeden Rentenbesitzer. Aus diesen Verhältnissen zieht der „Economist" den Schluß, daß es für eine Nation vortheilhaft sein kann, daß die Schuld in vielen Händen vertheilt sei, daß es aber auch den Nachtheil habe, daß sein Kredit, im Augenblick, wo er am sichersten sein sollte, viel leichter erschüttert wird. — Börsenbericht 2 Uhr. Der Markt zeigte abermals Symptome der Enmmüdigung, und einige weichte genügten eine Reaktion hervorzurufen. Rente, welche Samst. ag 67. 85 geschlossen hatte, war bei Eröffnung auf 67. 60 gefallen und wich ohne Widerstand auf 67. 45. Die kleinen Kapitalisten dagegen drängen die niedern Kurse zu Anläufen. Rente von sich in Folge einiger Käufe von 67. 40 auf 67. 55. Sie fiel am folgenden Tage bis 67. 30); Cred. mob. 760.

V Paris den 21. Febr. Die Nachkonferenz, deren Zusammentritt man für morgen angezeigt hatte, ist erstagt bis Ende Februar, wie es heißt. Als Grund des Aufschubs wird die Abwesenheit des neuen preußischen Gesandten bezeichnet. Graf Pourtalès wird erst Ende dieser Woche hier erwartet. Man sieht seinem Eintreffen mit einer leichtbegreiflichen Spannung entgegen, da man sich hier in Erwartung mit der Meinung schmeicheln soll, Preußen von Oesterreich loszutrennen und wenigstens zur Unthätigkeit bestimmen zu können. Uebrigens soll man hier auf die deutschen Regierungen (?) noch manche Hoffnungen setzen, die, wären sie begründet, weder deren deutschem Sinn noch deren Energie große Ehre machen würden. Mit den Kammern hingegen ist man in unsern offiziösen Regionen den Haß gegen den Parlamentarismus noch keineswegs gesteigert haben. Wenn der napoleonische Einfluß auf dem gegenwärtigen Kampf durch einen militärischen oder auch nur diplomatischen Sieg neugestärkt hervorgeht, so dürfte derselbe wenigstens nicht der Verbretung parlamentarischer und konstitutioneller Einrichtungen förderlich werden, wiewohl die französischen Waffen ungeblich im Interesse der Freiheit über die Alpen getragen werden sollen. Mündet die neuste Phase der Presse sich man noch mehr aufgebracht, als über die deutschen Kammern. Man hatte denselben weder diese Einmüthigkeit noch diese Energie im Zurückweisen der französischen Uebergriffe zugetraut. Es werden denn jetzt auch täglich wahre Razzias unter den deutschen Blättern vorgenommen; nur den offiziösen Blättern werden dann in lithographirter Uebersetzung einige gewählte Auszüge mitgetheilt, welche sie ihren Lesern als Ausdruck der öffentlichen Meinung in Deutschland aufzutischen haben. So macht man Tagesgeschichte. Uebrigens muß es dem französischen bon-sens zum Lobe nachgesagt werden, daß die große Mehrheit des Publikums sich keinen Täuschungen über die Aufnahme hingiebt, welcher die französische Politik im Auslande begegnet. Man fährt fort, an die Aufrechthaltung des Friedens nicht recht glauben zu wollen, weil man, trotz gewisser Friedensversprome der letzten Tage, fortrüstet, zu glauben, daß der Kaiser den Krieg wolle; und dieser Glaube ist wohl nicht unbegründet. Wie wiederholen das alte ceterum censeo: Deutschland mache sich gefaßt!

×× Paris den 20. Febr. Die Beweggründe, die man in diesigen Kreisen, wenigstens in meiner Umgebung (denn von mehr kann ja der Einzelne nicht sprechen) dem Kaiser zuschreibt, zum seine Kriegsgelüste zu erklären, fassen sich auf vier Gesichtspunkte zurückführen. Der erste ist in der Girardin'schen Broschüre sehr schlagend hervorgehoben, auch wie es scheint in Deutschland gebührend gewürdigt: „der Verlust der Freiheit sei ohne äußeren Ruhm nie auf die Länge zu verschmerzen". Dieser einst früheren Schrift Ludwig Napoleons entlehnte Citat gewinnt ein noch größeres Gewicht, wenn man es mit der bekannten Seite des französischen Charakters zusammenhält, welche dies mit dem Namen Chauvinismus bezeichnet wird und wonach die allercivilisirteste Nation eher Salz und Pfeffer entbehren könnte, als gloire und grandeur. Ein weiteres ebenfalls in der erwähnten Broschüre sehr klar ausbeinandergesetzter und in Deutschland vielleicht nicht genug berücksichtigter Punkt ist die ganz schiefe Lage, in welcher sich der Kaiser in Rom befindet. Girardin spricht es unumwunden aus: Ihr habt im Jahr 1849 mit einer Intervention in Rom einen ungeheuren Fehler begangen, der sich früher oder später rächen mußte. Der Pabst war damals in Gaeta und seine weltliche Gewalt war zu Ende; warum habt Ihr sie ihm wieder in die Hände gegeben ohne irgend welche Garantie gegen erneuerten Mißbrauch? Nun seht Ihr freilich aus Noth den Augen des römischen Volkes als Helfershelfer des schlimmen Regiments, aber es ist Euch nicht gelungen, unsere Gegner zu suchen ihr sie auf Ostreich zu schieben. Was gekommen ist, mußte kommen und ist Euch vorausgesagt worden. Wenn man sich an den bekannten Brief Ludwig Napoleons an Edgar Ney und die darin enthaltenen Verheißungen (die Einführung des Code Napoleon in den päpstlichen Staaten u. s. w.) erinnert und sie mit dem jetzigen Charbelland zusammenhält, so wird man die Erfüllung Ludwig Napoleons über die italienische Frage weniger unerklärlich finden. Sie ist der einzige Gegenstand, worin vor den Augen Europas seine Politik gänzlich gescheitert oder wenigstens stucklos geblieben ist. Der dritte Punkt betrifft das Bewußtsein des Feldherrntalentes in der Napoleonischen Familie. Der Kaiser soll im letzten Herbst im Lager von Chalons nicht ohne Geschick verschiedene Manöver kommandirt haben. Es soll von seiner Feldherrngabe so überzeugt sein, daß er gar nichts Besseres wünscht, als sich an der Spitze der Armee mit dem Feinde zu messen. Für den Fall des Ausbruchs des Kriegs bezeichnet man auch keinen andern Obergeneral, als den Kaiser selbst. Als viertes Moment komme ich auf die von dem Kaiser Gfundene Kanone mit gezogenem Lauf (sayo). Die seit geraumer Zeit mit so großem Erfolg experimentirt und gegenwärtig, wie es scheint, sehr zahlreich angefertigt wird. Jedermann weiß, daß jeglicher Erfinder, vom Betteljungen bis zum Kaiser, vor Begierde brennt, seine Erfindung im Großen angewandt zu sehen. Und daß dieß im vorliegenden Fall gestehen müsse, ehe die gezogene Kanone in fremde Arsenale Eingang gefunden hat, liegt auf der Hand. Wir wollen und durchaus nicht den Anschein geben, die Kaiserlichen Geheimnisse durchdrungen zu haben und wiederholen hier, wie gesagt, nur Ansichten, die wir um uns geltend machen hören. Nach diesen Prä-

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

'ro. 46. Donnerstag — der 24. Februar 1859.

Baden.

Vom Oberrhein den 20. Febr. [Die desmilitärverfassung im Hin- auf die dermalige politische e Deutschlands.] Deutschland, in der e mehrerer kräftigen Staaten gelegen, nicht allein eben so stark wie jeder ine Nachbar, nein, es muß mächtiger als zwei seiner Nachbarstaaten zusam- enommen. Die Ruhe und der Frieden urop a hängen davon ab, daß dieser Satz Wahrheit werde. Die zwei Staaten, e derzeit Deutschland Befürchtungen ößen, sind Frankreich und Rußland. kreich, wenn gleich weniger groß als vermuthlicher Verbündeter, ist doch stets Feind, welchen Deutschland am meisten rchten hat. Es hat nicht durch seine ke und Macht ein Uebergewicht über schland, wohl aber durch seine natio- Einheit, wodurch Politik und Stra- stets einen Weg einschlagen. Das r neuerdings gehörte Geschrei nach der ngränze, immer noch von einem großen nur instinktmäßig wachgerufen, wur- tief im französischen Volke und ist der durchdachte Plan der französischen Re- ung seit langer Zeit. Zu den großen überwiegenden Vortheilen, welche die nale Einheit in Frankreich darbietet, at nun noch der Vortheil der strategisch gen Anlage der Eisenbahnen. Paris t den Mittelpunkt aller französischen thahnen. Von Paris geht die Bahn Cpernay, Chalons, Nancy nach Straß- ; von Paris geht die Bahn über Com- e, Calvbray, Charleroi nach Lüttich; Paris geht die Bahn über Nangis, es, Chaumont, Longres, Besoul nach thausen; von Paris geht die Bahn über ainville, Joigny, Dijon, Dole, Pon- nach Neuchatel; von Paris endlich geht ahn über Orleans, Vierzon, Varennes, Aix nach Chambery. Von der erstge- ten Hauptbahn zweigt sich ab die Bahn Vitry nach Chaumont, wo sie sich mit bengenannten zweiten verbindet; ferner von Nancy eine Bahn in südlicher Rich- nach Epinal, in nördlicher Richtung Metz. Von Metz geht in nördlicher ung eine Bahn nach Luxemburg, in ser und nordöstlicher Richtung die Bahn Avold, Saarbrücken, Kaiserslautern, Lud- hafen. Endlich führt längs der östli- Gränze die Bahn von Ludwigshafen, an Weißenburg, Straßburg, Basel, . Es ist klar und deutlich, daß es Werk der kürzesten Zeit ist, eine starke öffische Armee über den Oberrhein zu n, die, wenn sie auch nichts Weiteres würde, als Kontributionen erhe- in wenigen Tagen mehr kosten e, als 60,000 Mann bei Rastatt in reren Monaten. Der andere Feind, and, ist ungeachtet seiner Größe weni- zu fürchten, denn wenn 300,000 Russen e Gränze marschiren sollen, so bedarf Zeit, viel Zeit, wie wir wissen, und dürften höchstens 150,000 Mann an ränze ankommen. Aber es ist falsch, man deßhalb diese Macht unterschätzt; begeht einen großen Fehler, wenn man r, wie so viele thun, geradezu die hen Bajonette zählt, als wenn dieses Naßstab wäre, nach welchem die Chan- eines Krieges gegen zwei Feinde zu be- n wären. Rußland ist eine einheitliche Macht wie Frankreich, und seine Hauptstärke besteht in der Beschaffenheit seines Reiches. Es nöthigt uns, an der polnischen, galizi- schen, moldauischen, walachischen und serbi- schen Gränze Truppen aufzustellen, die un- sere deutschen Armeen bedeutend schwächen. Truppen, die aber gerade wegen der Be- schaffenheit des russischen Reichs nur auf die Defensive beschränkt sind. Man kann allerdings einwenden, eine große Macht kann auf allen diesen Punkten nicht von Rußland aufgestellt werden, indessen verlangen gerade die Verhältnisse z. B. in Ungarn, in der Moldau und Walachei, sowie in Ser- bien, daß Oestreich, auch wenn keine russi- schen Korps daselbst auftreten, hier Korps aufstellt, welche dann den deutschen Ar- meen abgehen. Erwägt man, daß Oestreich in Italien eine sehr starke Macht, gleichfalls noch im Innern eine starke Armee haben und seine Festungen besetzen muß, so wird man nicht läugnen, daß es die höchste Zeit ist, die deutschen Heeresverhältnisse schär- fer ins Auge zu fassen. Bajonette und Säbel haben wir genug, den Körper haben wir, aber ohne Seele. Die deutschen Ar- meekorps sind lediglich in die Hand zu le- gen und die kleinen Armeechen müssen im großen deutschen Heere aufgehen, die kleinen Körper müssen sich an einer gro- ßen Armee erkranken. Man komme nicht mit dem abgedroschenen Satze, die Souve- räine der Kleinstaaten würden ohne eigene Militärmacht ihre Souveränität verlieren; im Gegentheil sie können diese nur auf diese Weise erhalten. Der Oberrhein ist z. B. nur geschützt, wenn eine große Ar- mee hier steht. Die Kleinstaaten zusammen geben aber, namentlich nach langem Frie- den und bei der stets wachrunden Eifersüch- gerei, keine große Armee ab, ohne dadurch ihrer Tüchtigkeit im Uebrigen Eintrag zu thun. Wollen wir also eine östreichische Armee am Oberrhein haben, dann müssen andere deutsche Truppen diesen Abgang de- cken, und damit dieses geschehe, ist nöthig, daß die Centralgewalt eine Dislokation der Bundestruppen anordnen könne. Die zu ergreifenden Maßregeln erfordern aber schnelle Ausführung, denn über Nacht kann ein Stoß von Westen kommen und uns auf ei- nem schönen Traume wecken. Dann ist's zu spät und namenloses Unheil haben wir zu tragen. Endlich ist die Armirung u. s. f. der Bundesfestungen eine Angelegen- heit, welche der größten Beschleunigung be- darf. Wer diese läugnen möchte, der lese doch die Verstärkungen der Armee von Pa- ris, der erkundige sich doch über die Zahl der Truppen, welche auf den Eisenbahn- linien, die an den Rhein führen, echelonirt sind. Die Zahl der deutschen Streiter ge- nügt also wohl, aber nicht deren Formation. Württemberg, Sachsen, Hessen und Baden müßten zu östreichischen, die übrigen zu preußischen Armeekorps stoßen, wodurch be- deutendere Einheit gewonnen würde. Der schwächste Punkt von Deutschlands West- gränze ist der Oberrhein, denn wenn Ba- den Rastatt, Württemberg Ulm besetzt, so bleibt für das 8. Armeekorps, welches den ersten Anprall abhalten soll, wenig mehr übrig, ganz abgesehen davon, daß das ganze 8. Armeekorps schon an und für sich zu schwach für die Aufgabe am Oberrhein wäre, wenn nicht 60—70,000 Oestreicher im Vor- arlberg zum Vorgehen bereit stehen. Eine große Beruhigung wäre endlich, wenn die Rastatter Besatzungsfrage, die sich so lange schon herumgeschleppt steht, eine rasche Lö- sung erfahren müßte. Denn in Zeitver- hältnissen, wie jetzt, ist man doch berechtigt, zu erwarten, daß eingedenk des vielen Un- heils und der großen Verluste, welche aus Deutschlands Uneinigkeit entsprangen, man Etwas aus der Geschichte gelernt hat und zwar einheitlich und entschlossen han- deln und sich nicht etwa die geballte Faust unter die Nase halten lassen. Die Geschichte wird Deutschlands jetziges Benehmen dereinst richten. Es ist am Bunde, die Initiative zu ergreifen, uns es wäre frostlos, wenn er zum zweiten Male, da Gefahren drohen und er wirken sollte, ein Zeuganiß von Unmacht geben würde! Wir wissen wohl, daß ein großer Theil immer und immer Mäßi- gung predigt, als wenn wir nicht gerade durch unser zu demüthiges Wesen den fran- zösischen Nachbar nur zu noch mehr An- maßungen herausforderten. Daß ist bestimmt der rechte Weg nicht. Eine Herausforde- rung ist es aber nicht, wenn wir unser deut- sches Heer bereit halten, damit uns der Friede erhalten wird, der Europa so nö- thig ist.

An die Besizer von Eichenwaldungen!

Im Namen sämmtlicher Gerberzünfte Württembergs richtet das unterzeichnete Komite an die Besizer von Eichenwaldungen im Lande die dringende Bitte, die in diesem Jahre mögliche Gewinnung der Eichen- rinde für die Zwecke der Industrie nicht durch frühzeitige Schläge zum Voraus wieder zu vereiteln. Es ist von einsichtigen Forstmännern schon längst und in neuester Zeit wiederholt ausgesprochen worden, daß alljährlich große Massen Geldes durch das Kamin gejagt werden, weil die kostbare Ei- chenrinde mit dem Holz in den Ofen wan- dern muß. Es ist kaum eine Klage unter liederlosumfassende Publikum schwer be- drückende Thatsache, daß das Leder von Jahr zu Jahr theurer wird, und daß der Grund hievon zumeist in dem Mangel an Gerber- rinde liegt, das mag Jeder selbst ermessen, wenn er bedenkt, daß zur Herstellung eines Centners Leder — 8 Centner Rinde noth- wendig sind. So vereinigt sich mit dem In- teresse der Gerber das Interesse des ganzen Publikums und das eigene wohlverstandene Interesse der Eichenwaldbesitzer, und darum unsere dringende Bitte und ernstliche Mah- nung an Alle, die der bestehenden Kalamität abhelfen können, nicht mehr länger, gegen dieselbe gleichgültig zu sein. Schon haben die Eichenschläge im Lande wieder begonnen, und noch viel mehr sind vor Be- ginn der Frühlingsfluth zu hoffen. Die bitten wiederholt, diesem Beginnen Einhalt zu thun; denn was soll es für einen Zweck ha- ben, wenn die Eichenwaldbesizer, zumal bei den außerordentlich hohen Holzpreisen, nur mit dem eigenen Verlust für den Geld- beutel unsere Noth erheben, anstatt in der Sorge für einen der wichtigsten Industrie- zweige des Landes sich selbst zugleich den Lohn einer reichen Ernte zu finden.

Das von sämmtlichen Gerber-Innungen des Landes gebildete Komite zur Beseiti- gung des Rindenmangels.

Zu dessen Namen der Vorstand:

C. F. Roser.

Stuttgart.

Hofkammerkellerei.

Wein-Verkauf.

Donnerstag den 3. März, Vor- mittags 10 Uhr, werden auf dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle im alten Schlosse

25 Eimer weiße Weine, hauptsächlich Rieslinge von den Jahren 1855 u. 1856.

8 Eimer rother Wein, Trollinger, von 1857, dann eine Anzahl Flaschen Kleinerweines von 1856

Digitized by Google

versteigert werden. Die erst genannten Weine kommen eimerweise zu 80—120 fl. per Eimer und der Riesner in Partheien von je 25 Flaschen, zu 40 kr. per Flasche, zum Ausgebot. Sämmtliche Weine sind Erzeugnisse aus den bofkammerlichen Weinbergen.

K. Ober-Hofkellnerei.

Stuttgart.

Cigarettes

von **Müller** in **Petersburg** aus dem Hauptdepot des Herrn Simon de la **August Lassner.**

Stuttgart.

La Teresita Cigarren per Mille	25 fl.,	
Java "	"	11 fl.,
Domingo "	"	10 fl.

empfiehlt in abgelagerter mittelstarker Waare **Wilhelm Weeß,** Hauptstätterstraße.

Ottonen.

Diese berühmten Bonbons zur Linderung für Brust- und Hustenleidende empfehlen wir bestens

L. O. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus, nahe an der Königsstraße und dem Bahnhof, ist Ortsveränderung wegen billig zu verkaufen. Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags.

Stuttgart. Ein schönes Privathaus nebst Hof, Stallung und Remise, in einer eleganten Straße, was sich zu 6 pCt. rentirt, ist wegen Abwesenheit des Eigenthümers zu verkaufen; Näheres Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Bienenzüchtern

empfiehlt den Anbau von

Schwarz-Kümmelsamen

als ganz ausgezeichnetes Bienenfutter (à 24 kr. pr. Zollpfund)

C. Schickler.

Stuttgart.

Kaufsgelegenheit alter Cigarren

von anerkannt guter Qualität:

Cuba-Cigarren,	100 Stück	1 fl.	36 kr.,
Kentufy "	" "	1 fl.	30 kr.,
Manatter "	" "	1 fl.	30 kr.,
Holländer "	" "	1 fl.	24 kr.,

bei **Emil Rheinwald,** Tübinger Straße.

Stuttgart. Rothen 57er rein gehaltenen Kirschgeist empfiehlt in Kartenfabrikant Papha.

Stuttgart. Rothen 57er rein gehaltenen Kirschgeist zu räumen, gebe ich solchen zu den Fabrikpreisen à 42, 48, 56 kr. und 1 fl. per Maß unter Postnachnahme. **J. C. La Marche,** rothe Straße Nr. 13.

Stuttgart.

Tabak-Empfehlung.

Um mit der schon seither angezeigten Partie gut gelagerter 8—10 Jahre alter holländischer Rauchtabake schnell zu räumen, gebe ich solchen zu den Fabrikpreisen à 42, 48, 56 kr. und 1 fl. per Pfund unter Postnachnahme. **J. C. La Marche,** rothe Straße Nr. 13.

Stuttgart.

Bremer Cigarren.

Eine Partie Bremer Cigarren, Fabrikat von Schelhas Sohne, Lit. B., habe ich den Auftrag kommissionsweise, und zwar unter dem Anlaufspreise, zu verkaufen. Die Waare ist sehr alt. Preis per Mille 17 fl. **G. Breitenacker,** Hirschstraße 28.

Stuttgart.

Rauchtabacke.

Einige Sorten ganz guter alter Tabacke, und zwar:

Portorico à 16 kr.
Oberfurth Nr. 1 à 31 kr.,
" 2 à 37 kr.,

verkaufe ich kommissionsweise, und ersuche Sich dieselben namentlich auch zur Wiederverkäufer.

G. Weißwenger, Hirschstraße Nr. 23.

Stuttgart.

An die verehrlichen Ortsbehörden.

Ein Zahlkind, welcher das ganze Jahr durch 150—200 Mädchen in Arbeit von 14—20 Jahren durch leichte Handarbeit beschäftigen konnte, will sich in Württemberg niederlassen. Es ist meinem Auftraggeber gleichviel in welcher Gegend. Verbindungen sind dagegen: Mäßige Arbeitslöhne, eine Bevölkerung, um die genannte Anzahl von Frauenzimmern bekommen zu können und eine Wasserkraft von circa 4—6 Pferden oder mehr. Wenn größere Gebäulichkeiten zu Aufstellung von Maschinen vorhanden wären, die gekauft oder gemiethet werden könnten, so würde dies besonders berücksichtigt werden. Gefällige frankirte Anträge mit möglichst genauer Beschreibung Ihrer Verhältnisse erbittet sich möglichst bald

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Für einen mit guten Zeugnissen versehenen Mann, welcher als

Monteur und Heizer

in mech. Spinnereien und Webereien thätig war, auch das Gasmachen und die Gasleitung zu montiren versteht und vorkommende Reparaturen ꝛc. besorgen kann, sucht eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Associe-Gesuch.

Zu einem im Betriebe befindlichen sehr rentablen Geschäfte wird ein Associe mit einer Einlage von 6000 fl. bis 10,000 fl. gesucht. Anträge wollen gef. gerichtet werden an G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Associe-Antrag.] In einer Apotheke Oberschwabens ist die Gehülfenstelle sogleich oder bis 1. April 1859 zu besetzen. Näheres bei G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Associe-Gesuch.] Zur Begründung eines weitern der Größe angemessenen Geschäftes wird ein Associe oder stiller Theilhaber mit einem disponiblen Vermögen von 10—15,000 fl. gesucht. Darauf Reflektirende belieben ihre gefälligen Offerte behufs weiterer Auskunft zu richten an

Paul Oechsle,
Kanzleistraße Nro. 19.

Den 8. Februar 1859.

Stuttgart.

Offene Lehrlingsstelle.

Einen wohlerzogenen Menschen nimmt in die Lehre **Eduard Richard,** Tapezier, Friedrichsstraße Nr. 36.

Stuttgart.

Volontärstelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, der eine schöne Handschrift hat, deutsch und französisch korrespondirt, letzteres auch gut spricht, sucht in einem größeren Geschäfte auf das Comptoir eine Stelle als Volontär. Derselbe würde sich vorpflichten, ein Jahr gegen freie Station zu arbeiten und hofft dadurch Gelegenheit zu haben, längere Zeit in dem gleichen Hause bleiben zu können. Gefällige Offerte befördern die Herren

Renzing, Rapp & Co.

Für Ackersknechte und Kühhirten.

Es werden in einen Pachthof in der Nähe von Paris einige Knechte gesucht, die das Ackern verstehen und mit den Ochsen und Pferden umzugehen wissen, und ein tundiger schwäbischer Kuhhirte. Jährlicher Gehalt 140 Guiden nebst Verköstigung und Wohnung, auch Stande in franz. Sprache an: Hrn. Emile Fayet, Fermier à Salnove, par La Ferté-sous-Jouarre (Seine & Marne), France, zu wenden, welcher auch etwas deutsch spricht.

Schnaitheim. [Seelloffert.] Gegen gesetzliche Versicherung und 4 pCt. Verzinsung kann mir sogleich 1500 fl. Pflegschaftsgelder erhoben werden. Schullehrer Mayer.

Untertürkheim. Ich habe einen sehr schönen 12 Eimer alten Yarren, 1 Wagner, vom schweren Schlag, zu verkaufen. Für Zucht und Frommigkeit wird garantirt.

Christian Münzenmayer.

Alleningen auf den Fildern.

Ganz ächte blaue späte Kartoffeln

hat — das Simri zu 40 kr. — zu verkaufen

Ludwig Böhm,
Wirth und Mehlhändler.

Neckarsulm.

Weinversteigerung.

Die unterzeichnete läßt die Donnerstag den 3. März d. J., Morgens 10 Uhr, folgende renommirte Weine öffentlich versteigern, nämlich:

ca 20 Eimer 1858r,
" 70 " 1857r,
ca 30 Eimer 1846r, 55r u. 56r.

Proben werden jederzeit, aber nur vor den Festen abgegeben.

Dr. Stahl'ß Wittwe.

Ulm. [Verkauf von kupfernen Brennkessel betreffend.] Am Dienstag den 1. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden dem Kupfermeister im öffentlichen Aufstreich verkauft: 14 Wasserkessel von Kupfer, je einige Centner schwer.

Den 19. Jan. 1859.

K. Kameralamt. Bleffing.

Mößingen, Gerichtsbezirks Herrenberg. [Aufruf.] Nach einem hier eingelaufenen von dem Bureau der Auswanderungsbehörde in Neuyork, vom März 1858 ausgestellten, von dem dortigen königlich württembergischen Konsulat beglaubigten Zeugniß ist ein gewisser Friedrich Woelch, gebürtig aus Deutschland, alt 46 Jahre, mit dem Hafen von New-York in dem Staat New-York, in den vereinigten Staaten von Amerika, auf dem Schiffe Stadt Hamburg verreyen in Holland am 5. Juli 1849 angekommen und am 4. Dezember 1849 in New-York gelandet. Staatsverhältnisse werden. Da nun dieser Name mit dem des Jakob Friedrich Moriok, gewesenen Bürgers und Ziegelstrichers Bauers dahier, geboren den 27. März 1803, identisch ist, so hat das königliche Oberamt Herrenberg unterm 3 April 1858 einen Paß zur Reise nach Nordamerika erhalten hat, ersuchen wir diesen, und in Betreff Seitenverwandten des letzteren unter vorliegenden Umständen, um die Vorbeilung des zurückgelassenen, in einer 1000 fl. betragenden Vermögens, welches privatim verwaltet wird, geheten haben, so werden diesenigen Scheeheit nicht nur der genannten Jakob Friedrich Bauers, sondern auch Gewinnen diesseits unbekannten Erben die mit aufgefordert, binnen der Frist von 9 Tagen sich, Mößingen, 3. an gerechnet, sich oder ihre Ansprüche an dieses Vermögen genügend auszuweisen, widrigenfalls dem Wunsche der hierorts bekannten Erben entsprechend das Erforderliche werden würde.

Herrenberg den 15. Februar 1859.

Namens der Theilungsbehörde
K. Amtsanwalt Bondorf.

Aff. Steinlen.

Münsingen. [Verschollenes.] Johann Haag von hier, geboren den 1. Juni 1790, ausgetreten Sohn der † Sophie Walburga, geb. Fromm, gewesener Bürger und Schreiner daselbst, ist seit der Ehefrau des † Johannes Bopp, zum letzten Male in Amerika gesehen worden, hat, wenn er noch am Leben wäre, das 70. Jahr zurückgelegt. An ihn oder seine Leibeserben ergeht nun die Aufforderung sich binnen der Frist von

90 Tagen

dahier zu melden, widrigenfalls der Theilungsbehörde gegen seine Leibeserben verstorben angenommen und das in circa 90 fl. bestehende Pflegervermögen landesgesetzlicher Ordnung gemäß vertheilt werden würde. Es beschehen im K. Oberamt gerichts Münsingen den 5. Februar 1859.

Schob.

Gaildorf. [Schafwaideverleihung.] Die diesjge Sommerschafwalde wird am

Montag dem 28. Februar,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden verliehen werden. Hiezu werden die Pachtlustigen mit dem Anfügen eingeladen, daß Stuttgarmeister kurzzeitig eine weitere Waidfläche von 15 Morgen käuflich an sich gebracht hat, wodurch der Pächter in den Stand gesetzt ist, eine größere Schafzahl als bisher auf der Waide halten zu können. Den 9. Februar 1859.

Gemeinderath.

Digitized by Google

richtenden Arbeiten. Diejenigen Personen, welche zur Uebernahme dieser Stelle Neigung, Fähigkeiten und innerken Beruf besitzen, werden aufgefordert, innerhalb vier Wochen, unter Vorlegung glaubwürdiger Zeugnisse, bei der unterzeichneten Stelle sich, wenn möglich persönlich, melden zu wollen. Den 19. Februar 1859.

Direktion der Königl. Pflegeanstalt.
Dr. Schäffer.
Heildroun.

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.

Für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann wird eine Lehrlingsstelle in einer Apotheke gesucht, wo er Gelegenheit hätte, sich theoretisch und praktisch auszubilden. Gefällige Anträge nehmen entgegen

Otto Schaffer u. Comp.

Ulm. Ein

Glasergeselle,

der auch im Rahmenmachen gut bewandert ist, findet eine Stelle und könnte sogleich eintreten. Auskunft ertheilt in Ulm Lit. D. Nr. 66. parterre.

Nördlingen.

Ein Gartengehülfe,

der die Obstbaumzucht und den Gemüsebau versteht und auch mit allen landwirthschaftlichen Geschäften ausgeholfen hat, findet bei mir eine Stelle. Bewerber wollen ihre Zeugnisse franko einsenden.

Wilhelm Hoffmann, Bierdiehsser.
Karlsruhe.

Uhrmachergehülfen,

welche auf Reparatur geübt sind, finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung. bei Karl Reinhart, Hofuhrmacher.

Eglosheim bei Ludwigsburg.

Logis-Vermiethung.

In dem früher Hartegg'schen Hause hier ist die Beletage mit 6 in einander gehenden tapezirten Zimmern, 2 Küchen mit Keller zu 2 bis 300 Eimern, Holz nebst den Bequemlichkeiten, auch Stallung und Remise, auf Verlangen auch Antheil, bis nächst Georgii billig zu vermiethen. Durch die Nähe Ludwigsburgs (nur 1 einer Viertelstunde Entfernung) ist es ein angenehmer Landsitz. Nähere Auskunft ertheilt

Carl Happold.

München.

Für lithogr. Anstalten, Rouleaux- und Tapeten-Fabrikanten ꝛc

Zu verkaufen eine große, noch sehr wenig gebrauchte Lithogr. Sternpresse von äußerst solider Bauart und neuester Konstruktion unter billigen Konditionen. Sie eignet sich zum Drucke von Bildern, Landkarten, Rouleaux ꝛc., 2½ hoch, 3½ breit, baar. Maß. Auf besonderes Verlangen kann auch noch dazu gegeben werden 3 gezeichnete und zugerichtete Steine in obiger Größe nebst einem darauf befindlichen, für das Königreich Bayern geltenden Privilegium. Gefällige Anträge erbittet man sich franko unter Chiffre J. K. Karlsstraße Nr. 15 a in München.

Ibinger Hof, O.-A. Leonberg.

Am Samstag den 26. Februar verkauft die Gutsverwaltung in den hiesigen Waldungen im öffentlichen Aufstreich:

4½ Klafter buchenes Scheiterholz.
10 " forchenes "
8 " eichenes "
6 " birkenes "
3½ " gemischtes " und
400 Stück Wellen.

Ibinger Hof, O.-A. Leonberg.

Am Montag den 28. Februar verkauft die Gutsverwaltung in den hiesigen Waldungen im öffentlichen Aufstreich:

39 Stück Eichen mit zusammen 2235 Kubikfuß Meßgehalt.
115 Stück forchene Baustämme mit zusammen 2390 Kubikfuß.
56 Stück Wagnerstangen mit 537 Kubikfuß.
11 Stück Buchen mit 331 Kubikfuß.

Ibinger Hof, O.-A. Leonberg.

Mastochsen-Verkauf.

Auf dem diesjaen Gäu stehen 18 Stück ausgemästete Ochsen zum Verkauf.

Cannstatt.

Badzüber zu verkaufen.

Sechszehn entbehrlich gewordene Badzüber, stark in Eisen gebunden, von außen und innen angestrichen, mit Ablaufrohr hat billig zu verkaufen

Woffert, Küblermeister.

Berlin. So eben ist vollständig erschienen:

Handbuch der physischen Geographie,

von G. A. v. Klöden,

Dr. phil., Prof. an der städt. Gewerbeschule zu Berlin.

63 Bogen in gr. 8. Mit 274 Holzschnitten. 1859.

Elegant geheftet. 7 fl.

Zu haben bei

Karl Aue.

Franz Köhler's Buchhandlung in Stuttgart,

Königsstraße Nr. 56.

so wie zu beziehen durch Heß in Eßwangen, Neubert in Ludwigsburg, Olander in Tübingen, Gebr. Rübling in Ulm und L. Schwarz in Pforzheim.

Inhalt: I. Astronomische Geographie. II. Erdoberfläche. III. Vulkane und Erdbeben. IV. Erdrinde. V. Das Wasser. VI. Die Luft. VII. Vertheilung der Wärme. VIII. Verbreitung der Pflanzen IX. Verbreitung der Thiere. X. Vertheilung des Menschen nach Racen und Sprachen.

Eine eingehende Besprechung der ersten 7 Lieferungen dieses Buches befindet sich in dem Literaturberichte in „Petermanns geographischen Mittheilungen 1858. X.“; es wird mit Recht darin hervorgehoben, daß Klödens Handbuch als neuerdings erschienenen an Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit übertreffe. Ausführliche Prospekte über „Klödens Handbuch der Erdkunde in 3 Bänden“ sind in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Weidmannsche Buchhandlung.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt in Chemnitz (in Sachsen).

Der neue Lehrgang beginnt am 5. Mai. Nähere Auskunft ertheilt der Direktor **F. Roback.**

Die 22. Auflage.

Vor zehn Jahren zum ersten Mal veröffentlicht, hat nachstehendes Werk, bereits in 22 Auflagen erschienen, seinen Ruf immer mehr befestigt und ist, nach dem Urtheile kompetenter Männer, das nützlichste und zugleich sittlichste Buch, das seit einem halben Jahrhundert über diesen Gegenstand gedruckt wurde.

Der **persönliche Schutz.** In Umschlag versiegelt.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 22. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist vorwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in **Stuttgart** auch in der

C. A. Sonnewald'schen Buchhandlung.

22. Aufl. — **Der persönliche Schutz von Laurentius.** 1 Rthlr. 10 Sgr. = 2 fl. 24 kr.

Preis-Medaille. London. 1851.

Medaille d'argent. I. Klasse. Paris 1855.

Eiserne feuerfeste Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke,

welche auf den Weltausstellungen in London und Paris die einzig höchste Prämirung erhalten und die größte aller bisher da gewesenen Feuerproben bei dem **großen Brande in Schleiz** bestanden haben, halten wir in neuester Konstruktion und in ebenso gediegener als schöner Arbeit zu billigen Preisen empfohlen.

Sommermeyer & Comp. in Magdeburg,

Fabrik feuerfester Geldschränke.

Stuttgart.

Wagen-Empfehlung.

Die Unterzeichneten erlauben sich, ihren Vorrath neuer Wagen, als Kalescheu, Droschken, Coupé's (zweisitzig und vierssitzig), Phaetons, Charabancs, höflichst zu empfehlen, und sichern bei ganz solider Arbeit die möglichst billigsten Preise zu.

Das Magazin befindet sich Kronenstraße Nr. 16.

G. Sauter, Hofwagner,
Ch. Truchses, Hofschmid.

Digitized by Google

Ziehung
am 28. Februar
1859.

Großherzoglich badische 35 fl.-Loose.

2500 Loose
erhalten
2500 Gewinne.

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000 fl. etc. etc.

Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Pläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** übersendet.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Cannstatt.

Verkauf von Gaggeräthschaften.

Aus der Gantmasse des früheren Gasfabrikanten Carl Kreh von hier werden in der diesigen Gasfabrik

Mittwoch den 2. März l. J.

und folgende Tage,

je von Vormittags 9 Uhr an, verschiedene Gasgeräthschaften im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, namentlich: Eine große Anzahl neue und gebrauchte naße und trockene englische und französische Gasuhren von verschiedener Größe, eine Gastequitrube, ein Regulator, viele Bestandtheile zur Gasbeleuchtungseinrichtung, als: messingne Rohren, Leuchter, Laternenträger, Zug- und Vogellampen, Wandarme, Anzüge, Brenner, Hahnen u. dergl., eine Partie neue Bleiröhren, eiserne Röhren, 2 große Gasapparate zu tragbarem Gas, Schlosser- und Flaschnerhandwerkszeug, vieles altes Eisen und Messing, zwei Wenden, ein eiserner Bankbuber, ein Handkarren, ein Bleikessel sammt Schmelzofen, sieben Retortenkopfe, zwei große Standen, zwei Transparente, eine große Partie Glaskloben, eine Partie Backsteine und feuerfeste Steine, zwei neue Thonretorten und altes Holzwerk.

K. Gerichtsnotariat. Probst, Aff.

Zürich.

Für Handelsgärtner.

Cyclamen europaeum, deren Versendung am vorbehaltlichen 10. März und April geschieht, kennen in starken Knollen pr. tausend Stück 60 Fr., dito mittelstark, aber blühbar 40 Fr., frei ab hier, von Unterzeichnetem bezogen werden.

Titus Durr, Samenhandlung.

Heilbronn.

Woll-Anerbieten!

Um dem Geruchte, daß wir unser Wollager räumen wollen, zuvorzukommen, machen wir hiemit bekannt, daß wir noch in feiner Bastard- und Lammwolle bedeutend versehen und geneigt sind, solche zu annehmbar billigen Preisen abzugeben.

Gumbel & Stern.

Kirchheim u. T.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 4. März werden im Staatswald mittleres Stind und Lindach 18 tüchtige Stämme von 16—36' Länge, 11—25'' Durchmesser,
9 erlene Stämme von 25—52' Länge, 9 bis 15'' Durchm.
5 lindene Stämme von 12—20' Länge, 14—15'' Durchm.,
gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft. Der Anfang ist Vormittags 11 Uhr im mittlern Stück.

Stadtpflege.
Jakob.

Göppingen. [Tannen Nutzholzverkauf.] Wir verkaufen am

Montag den 28. Februar und
Dienstag den 1. März d. J.

im Walde Hölzle unweit Bohrain, am Fuße des Hohenstaufen, gegen baare Bezahlung:
3000 Stück Sterkh- und Leiterstangen, 25 bis 45 Schuh lang,
2000 St. Stangen zu Leitern und Raufbäumen, wie auch in Zaun- und Baumpfählen passend, 15 und 45 Schuh lang,
500 Stück schwaches Bauholz,
2000 Stück Telegraphenstangen und
40 Wagen tannen Reisig.

Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr bei günstiger Witterung im Schlag.

J. C. Schwarz u. Söhne, Papierfabrikanten.

Blaubeuren. Auf der Alb sind zwei Pferde zu verkaufen: ein siebenjähriger Fuchswallach von 16 Faust, sehr feurig, mit ausgezeichnetem Temperament und seltener Ausdauer, auf einspannen und zum Reiten tauglich, besonders für einen Förster oder Reisenden vorzugsweise zu empfehlen; ein zweijähriges braunes Stutenfohle von 16 Faust mit ehrenrichem Augenleiden behaftet, Reitschlag, edler Race und zur Nachzucht ausgezeichnet. Nähere Auskunft ertheilen: Kaufmann Bolea in Blaubeuren und Posthalter Autenrieth in Feldstetten.

Niederstetten, O.A. Gerabronn.

Eichenrindenverkauf.

Das Erzeugniß an eichener Grob- und Gantzrinde von 18 Morgen Wald wird am

Donnerstag den 3. März,

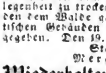
Vormittags 12 Uhr,

zum öffentlichen Verkauf gebracht. Die Rinde wird nach Klaftern abgegeben und das Schälen dem Käufer überlassen. Gelegenheit zu trockener Aufbewahrung ist in den dem Walde am nächsten gelegenen städtischen Gebäuden auf der Rothdschäferei gegeben. Den 19. Februar 1859.

Stadtschultheiß Kobler.
Merz, Aktuar.

Wiederholter Verkauf einer Mahl- und Oelmühle etc.

Da bei dem heute stattgehabten Aufstreichsverkauf der Mahl- und Oelmühle sammt weitern liegenschaftlichen Zugehörden auf der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Eheleut des Zeiseumüllers Nikolaus Marx, wie sie in Nr. 35 unsers Amtsblatts näher beschrieben sind, der wahre Werthmicht erzielt wurde, so wird am



Montag den 28. Februar l. J.,

Morgens 9 Uhr,

ein nochmaliger, aber letzter Aufstreichsverkauf dieser Liegenschaften auf Borg vorgenommen werden, wobei auf keine Gebote mehr angenommen, sondern bei Erzielung des wahren Werthes dem Meistbietenden sogleich zugeschlagen wird. Den 21. Februar 1859.

Rieth, Waisengericht.

Rinden-Verkauf.

Das zu ungefähr 100 Buscheln gelichtete Erzeugniß von Eichenrinden aus Raiteln und Stangen, welches Erzeugniß zu der schönsten Qualität gehört, und wovon der Schlag zu 11¼ Morgen besteht, wird im Submissionswege zum Verkaufe gebracht. Offerte sind bis zum 28. d. M. einzureichen, worauf die Eröffnung den 2 März erfolgt. Das Schälen geschieht auf Rechnung der Gemeindepflege. Den 18. Februar 1859.

Gemeinderath.
Vorsteher Burkhofer.

Heilbronn. [Gartenverkauf.] In Folge meines Wegzugs von hier nach Stuttgart bin ich mich veranlaßt, meinen in der Schwalmen- und Bockstein-Lage der oberen Allee befindlichen Garten im Wege öffentlichen einmaligen

Versteigerung am

Montag den 14. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf diesigen Rathhause zu verkaufen.

Derselbe, ursprünglich aus 3 Gärten bestehend, kann ohne die geringste Aenderung in 3 Theile getheilt werden, weshalb ich besonders solchen in 2 Abtheilungen, nach Umständen aber auch im Ganzen zu verkaufen. Der größere gegen die Allee, mit englischen Anlagen, neuer hoher Mauer und dreiter Einfahrt, an welcher sich ein modernes, von Eisen geschmiedetes Thor befindet, mißt ¾ M. 45,8 R. und enthält 2 Gartenhäuschen im besten Zustande, das größere mit Regenwasserleitung in 2 Fässer, so wie einige solide Geschirrhäuschen ꝛc., ferner einen sehr tiefen gemeinschaftlichen Brunnen mit vorzüglichem Trinkwasser, viele tragbare Bäume der edelsten Obstsorten. Der hintere Theil des Gartens mit besonderem Ausgang auf den Schafhausweg, ebenfalls mit neuer Mauer und Gartenthüren darauf, hält im Mes ⅛ Mr. 32,8 Rth., ist einzig zum Bauen angelegt, sammtliche Länder mit Steinenlesen, enthält ebenfalls viele tragbare Obstbäume der vorzüglichsten Sorten, so wie mehrere Spargelländer in den letzten Jahren; dieser hat ein großes Apfelthor vor dem Garten an der Straße. Das Gebäude, in der neuen Baulinie und bietet die schönste Gelegenheit in einem angenehmen Wohnen an der so sehr beliebten Allee; ganz besonders wurde sich dasselbe aber auch zu einer großeren Wirthschaftsgarten eignen, dahier die nächste Nähe der Stadt, so wie die doppelte Anzahl von Frequenz dazu gegeben wurden. Den 15. Februar 1859.

Georg Kreß.

Oberlesingen, O.A. Herrenberg.

Forchensamen- und Rothtannenpflanzen-Gesuch.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt eine Fläche im Gemeindswald zu kultiviren und verlangt zu diesem Zweck unausgelesten 120 Pfund Forchensamen und 30,000 Fichtenpflanzen zu erhalten; dabei wird aber bemerkt, daß letztere gesiebt, 4 Jahr alt seyn und eine Länge von 8–10 Zoll haben müssen. Portofreien Antragen unter Buchstabe C. Preisen sieht innerhalb 10 Tagen entgegen — den 18. Februar 1859.

Gemeinderath.

Höchst bei Frankfurt a. M. Familienverhältnisse wegen ist eine seit 15 Jahre in der Nähe von Frankfurt a. M. mit bestem Erfolg betriebene

Etuis- und Portefeuillesfabrik,

die eine ausgedehnte Kundschaft besitzt, unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen. Reflektirende sind Sachverständige und Vorkenntnisse mehrere Jahre in dem Geschäfte nöthig, wie ein Theil des Kaufpreises für gewisse Jahre noch daran stehen bleiben kann. Durch Uebernahme dieses Geschäfts bietet sich für einen intelligenten Kaufmann sowohl, als auch in Gemeinschaft mit einem Portefeuillesfabrikanten eine raffende Gelegenheit zu einem selbstständigen und sichern Geschäftsbetrieb. Anonyme Briefe werden keine Berücksichtigung erfahren. Franko-Offerte sind sub Chiffre III. 0. 24 poste restante Höchst bei Frankfurt a. M. einzusenden.

Nürtingen. [Schafwaideverpachtung.] Die diesjährige Schafwaide, welche sich von Martini mit 400 Stück und von Martini bis zum 1. Januar mit 1500 Stück Schafen befahren werden kann, wird auf 3 Jahre am

Samstag den 5. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause hier verpachtet, wozu Liebaber eingeladen sind.

Stadtschultheißenamt. Essig.

Marbach a. N. [Schafwaide-Verleihung.] Die diesjährige Schafwaide mit

welcher die Benutzung eines geräumigen Wohnhauses und Stallung verbunden ist, wird am

Dienstag den 15. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause dahier den Meistbietenden auf die Zeit Michaelis 1859/62 verpachtet. Liebhaber werden zu dieser Verhandlung mit dem Bemerken eingeladen, daß hier unbekannte, wenn sie zur Steigerung zugelassen werden wollen, mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen sein müssen. Den 17. Februar 1859.

Gemeinderath.

Digitized by Google

Nro. 46. Donnerstag | Schwäbische Kronik, | der 24. Februar 1859.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Württemberg.

Z Kirchheim u. T. den 20. Febr. Im Lebeylan unserer höheren Lehranstalten wird auf Anregung der K. Oberstudienbehörde in nächster Zeit eine zeitgemäße Erweiterung eintreten, dahin gehend, daß mit der Oberexaltklasse eine classis selecta verbunden werden wird, in welcher diejenigen Schüler der Real- und lateinischen Schule noch weitere Fortbildung ihres Schulunterrichtes finden werden, für welche vermöge ihrer Bestimmung der Unterricht in der Mathematik, im Französischen und in naturwissenschaftlichen Fächern besonders nothwendig ist. Es ist dadurch jungen Leuten, welche z. B. einmal in die Kriegsschule, in das höhere gewerbliche Leben eintreten oder der Technik sich widmen wollen, die beste Gelegenheit gegeben, neben den nöthigen Fächern der lateinischen Schule in seinen speziellen Berufsfächern, namentlich der Mathematik, die nöthigen Kenntnisse zu erwerben, und das um so besser, als die Schülerzahl nie so groß seyn wird, daß nicht der Einzelne gehörig gefördert werden könnte. Wir zweifeln nicht, daß diese zeitgemäße Vervollständigung der Frequenz unserer höheren Lehranstalten von Auswärtigen noch erhöhen wird.

H Backnang den 21. Febr. Eine Bouerei allarmirte während des gestrigen Nachmittagsgottesdienstes unsere Stadt. Auf der Kegelbahn eines außerhalb der Stadt gelegenen Biergartens befand sich eine ziemlich große Anzahl von Bierstäßern. Ein kaum 15 Jahre alter Lehrbursche machte in einem derselben ein Feuer auf, und dieses ergriff mit der größten Geschwindigkeit die anderen Fäßer, das Holzwerk der Bedachung, und mehrere nahe stehende Obstbäume; nur mit Mühe konnten die Gartenhäuser und der Gartensaal gerettet werden. — Auf die warme Witterung, die wir seit mehreren Wochen hatten, ist vor einigen Tagen wieder niederere Temperatur gefolgt. Der Thermometer zeigte heute früh 4° unter Null. Die Saatfelder sind bis jetzt gut überwintert, und deren Stand drückt die Preise alter und neuer Frucht etwas herunter. — Auf die Entscheidung über die Lage des Bahnhofes bei Waiblingen ist man auch hier sehr gespannt, dieselbe ist von großer Wichtigkeit für unsere Stadt. — Die Zahl der Ortsangehörigen beträgt nach der letzten Zählung für die Stadt allein 3808 und mit Einrechnung der Parzellen etwa 4400.

÷ Rottweil den 21. Febr. Gestern früh hat ein 28jähriger Bürgerssohn aus Religionsschwärmerei eine schaudervolle That an sich selbst vollbracht. Er ergriff ein Holzhackinstrument (hier Dexel genannt) mit der linken Hand, legte seine rechte auf einen Hackstock, schlug sich dieselbe ab und warf sie ins Feuer. Mehr als 20 Schläge bedurfte er nach seiner eigenen Angabe mit dem ziemlich stumpfen Instrument und seiner nicht geübten linken Hand, bis er die entsetzliche Handlung seines religiösen Wahnes vollzogen hatte. Der Blutverlust war sehr bedeutend und die Knochen am Vorderarm so zersplittert, daß derselbe alsbald abgenommen werden mußte. Schon zweimal beabsichtigte der körperlich etwas verkümmerte Schwärmer seinem Leben durch Aufhungern ein Ende zu machen, wurde aber jedesmal von seinem Vorhaben wieder abgebracht.

[Die Sterblichkeit in Stuttgart im Jahr 1858.] Im Jahre 1858 starben in der Stadt Stuttgart, (ohne die Weiler) mit Einschluß der Todtgeborenen 1168 Personen. Die Zahl der in diesem Jahre geborenen Kinder dagegen beträgt 1544, woraus sich ein Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen von 376 ergibt; dieser Ueberschuß betrug in Jahre 1857 279 und im Jahre 1856 18 und somit in dem letzten dreijährigen Zeitraum der natürliche Zuwachs der Bevölkerung 673. Die ortsanwesende Bevölkerung Stuttgarts war nach der offiziellen (alle drei Jahre wiederkehrenden) Zählung vom 3. Dezember 1855 48,507, nach der Zählung vom 6. Dezember 1858 dagegen 51,655; die Bevölkerung unserer Stadt hat demnach in den letzten drei Jahren einen Zuwachs von 5148 Seelen erfahren — wohl der stärkste und raschste Zuwachs Stuttgarts in diesem Jahrhundert*) — ein Zuwachs, der aber, wie wir oben gesehen, nur zum kleinsten Theile auf die natürliche Vermehrung der Bevölkerung, zum weitaus größten Theil auf die Einwanderung von außen fällt. Unter den 1168 Todten des letzvergangenen Jahres sind 572 Mannspersone, 313 Kinder im ersten und 173 vom 2. bis 15. Lebensjahre, zusammen 558 Kinder; Erwachsene 610, davon 232 über 60 Jahre alt. Das Verhältniß der Gestorbenen (nach Abzug der Todtgeborenen) zur Bevölkerung ist = 1 : 47,1, das der Geborenen = 1 : 33,4. Im Vergleich zum Vorjahre (1857), das 1114 Todesfälle (518 Kinder und 596 Erwachsene) und 1303 Geburten (657), und die Zahlen der Letzteren wie unter den verschiedenen Altersklassen, so ziemlich dieselbe geblieben, die Fruchtbarkeit dagegen etwas gestiegen. Das Verhältniß der Todtgeborenen zur Gesammtzahl der Geborenen ist = 1 : 21 (1857 = 1 : 19, 1856 = 1 : 14). Was die Sterblichkeit im ersten Lebensjahre betrifft, so sind hier von 100 Lebendgeborenen 21 im ersten Lebensjahre gestorben (in dem vorhergegangenen Jahre betrug dieses Verhältniß je 22 und 25 Prozent. So erfreulich diese Sterblichkeit der kleinen Kinder, an und für sich betrachtet, immerhin noch erscheinen mag, so ist doch gerade dieses Verhältniß für Stuttgart, im Vergleich zu andern Bezirken des Landes, ein außerordentlich günstiges. Es hat nämlich eine von dem kgl. Statistisch-topographischen Bureau unternommene Zusammenstellung über die Sterblichkeit Württembergs in dem Jahrzehend 1846 bis 56 die Thatsache ergeben, daß die Sterblichkeit der neugeborenen Kinder in den verschiedenen Bezirken des Landes außerordentliche und zwar, wie es scheint, konstante Differenzen zeigt (weit größere als die Sterblichkeit irgend einer andern Altersstufe), indessen sie in dem genannten Jahrzehend unter den verschiedenen Oberämtern des Landes zwischen 23 und 51 Prozent schwanke und sich das ganze Königreich im Durchschnitt 34 Prozent betrug. Unter den 64 Bezirken des Landes aber sind nur zwei, in welchen dieses Verhältniß unter 25 Pct. (23—24 Prz.) steht, nämlich das Oberamt Mergentheim und der Stadtdirektionsbezirk Stuttgart. Da nun die Sterblichkeit in den übrigen Altersstufen weit geringere Differenzen zeigt, so ist der Stand der Mortalität der neugeborenen Kinder in der Regel maßgebend für die Gesammtmortalität einer Stadt oder eines Bezirkes; und es stellt sich für Stuttgart mit Bestimmtheit heraus, daß es seine sehr günstigen Mortalitätsverhältnisse, wie wir dieselben schon in frühern Jahren in diesen Blättern auf vergleichendem Wege beleuchtet haben, neben seiner allgemeinen Salubrität vorzugsweise seiner niederen Kindersterblichkeit verdankt. — Von den 313 letztjährigen Todesfällen im ersten Lebensjahre kommen 192 auf die ersten drei Monate des Lebens, 58 auf das zweite Vierteljahr und 63 auf das dritte und vierte Quartal zusammen, woraus ersichtlich, wie die Gesährdung des Lebens der Neugeborenen in demselben Verhältniß abnimmt, als diese sich von der Geburt entfernen. Auch nach dem ersten Lebensjahre setzt sich die fortschreitende Abnahme der Sterblichkeit noch fort bis zum Schlusse der Kindheit, wo die Mortalität überhaupt unter allen Altersstufen ihr Minimum erreicht. (Im verflossenen Jahre starben im ersten Lebensjahre 313, im zweiten 65, von hinten bis sechstem 84, vom siebenten bis zehnten 16, vom eilften bis fünfzehnten 8.) In Betreff einzelner Krankheiten und deren Beitrag zur Sterblichkeit bemerken wir Folgendes: Die herrschende Krankheit der Wintermonate war die Grippe. Diese Krankheit, die sich vor allen anderen bei uns vorkommenden epidemischen Krankheiten durch das gleichzeitige massenhafte Befallen der Bevölkerung und ihre weite Verbreitung über einen großen Theil der bewohnten Erde auszeichnet, hatte vom Dec. 1857 bis Februar 1858 in unserer Stadt geherrscht und einen bedeutenden Einfluß auf die Sterblichkeit der höheren Altersklassen geäußert; im Januar, dem Höhepunkt ihrer Heerschaft, starben allein 51 über 60 Jahre alte Personen (darunter 10 Achtzigjer). Außer der Grippe herrschten in diesem Jahre nur noch die Masern epidemisch, vom März bis Juni, und fielen ihnen im Ganzen 24 Kinder zum Opfer. Der Scharlach, seit seiner bedeutenden und bösartigen Epidemie in der zweiten Hälfte des Jahres 1856 in unserer Stadt nie auf längere Zeit erloschen und auch im letztvergangenen Jahre fast immer in einzelnen Fällen sich spriedlend, zeigte einen sehr gutartigen Charakter, insofern er im ganzen Jahre nur zwei Todesfälle zur Folge hatte. An der Bleichsucht starben 24 Kinder (fast ohne Ausnahme im ersten Lebensjahre); 20 dieser Todesfälle kommen auf die Zeit vom Juli bis October. Die Krankheit war trotz der theilweise großen (aber nicht anhaltenden) Hitze des Sommers heuer sehr mäßig verbreitet; die beiden Vorjahre zählten je 55 und 61 Opfer der Brechruhr. — Die Ruhr fehlte in diesem Jahre fast ganz, und es kommt nur ein einziger Todesfall (im September) auf ihre Rechnung. — An Entzündungen der Brustorgane (Brustfell-, Lungen- und Luftröhrenentzündung) starben im Ganzen 93 Kinder und 94 Erwachsene (die Vorjahre 48 Kinder und 82 Erwachsene); sie bilden in diesem Jahre die vorherrschenden Todesursachen, begünstigt durch den Einfluß der Grippe und Masernepidemie. Dagegen war der Typhus (Schleim- und Nervenfieber) im letztverflossenen Jahre ganz ungewöhnlich in den Hintergrund ge-

*) Die ortsanwesende Bevölkerung Stuttgarts — mit Inbegriff der drei Weiler — betrug im Jahre 1822 28,000, im Jahre 1858 56,000, hat sich somit innerhalb 36 Jahren gerade verdoppelt.

Digitized by Google

treten; die Zahl seiner Todten beträgt nur 18 (1852 — 33, 1856 — 45, 1855 — wo er exzhemisch herrschte — 81). Die Lungenschwindsucht raffte 96 Erwachsene dahin, etwas mehr als in sonstigen Jahren, gleichfalls in Folge der Strenge, deren Einfluß auf die Schwindsüchtigen ein sehr schlimmer war. — Durch Selbstmord endeten 17, durch Unglücksfälle 4 Personen. (Selbstmord ist in der Stadt häufiger, dagegen umgekehrt die tödtlichen Unglücksfälle weit seltener als auf dem Lande.) — Von den 1165 Todten des verflossenen Jahres sind 192 in öffentlichen Krankenanstalten gestorben; somit etwa ein Sechstheil der Gesammtzahl, ein Verhältniß, das seit einer Reihe von Jahren in unserer Stadt nur geringe Schwankungen zeigt.

C.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. In allen Buchhandlungen ist zur Einsicht vorräthig bei so eben bei S. G. Liesching erschienene

erste Lieferung
von
Gustav Schwab,
Schillers's Leben
in drei Büchern.
Ausgabe
zum hundertjährigen Gedächtnißtage
der Geburt Schillers's
1859.

Klassiker-Format. 50 Bogen. Vollständig bis Ostern 1859 in sechs Lieferungen à 12 kr. rhein.

Diese treffliche Lebensbeschreibung — zum ersten Male erschienen 1840 bei der Einweihung des Schillerdenkmals in Stuttgart — geht jetzt zu einer Zeit wieder hinaus, wo ihr von Neuem eine große Anzahl von Freunden begegnen wird. Es ist bekanntlich die lebendigste Charakteristik des Dichters und seiner Werke, von der Hand des Dichters: wir besitzen kein ähnliches Buch. Gerade bei dem Anlaß, der herannaht die Erinnerung an Schiller von Neuem wach ruft, wird eine so beliebende und vor Allem auch das Verständniß aller einzelnen Dichtungen Schillers fördernde Schrift einem großen Kreise willkommen seyn, und die Betheiligung ist durch den ungewöhnlich wohlfeilen Preis doppelt erleichtert.

Für die Besitzer der Werke Schillers in der Ausgabe in Groß-Oktav-Format erscheint von unserer Biographie ebenfalls eine im Neuseren sich genau anschließende neue Ausgabe. Diese wird jedoch nur vollständig in einem Bande ausgegeben zu dem Preise von 1 fl. 48 kr. rhein.

Tuttlingen. So eben erschien im Verlage von C. L. Kling und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lösung großer Fragen,
allgemein faßlich dargestellt
von
Abbé Martinet.
Erste Frage:
Kann man noch Mensch seyn, ohne Christ zu seyn?

Nach der vierten, vom Verfasser neu durchsehenen, vermehrten und verbesserten Auflage.

Aus dem Französischen übersetzt
von
Anton Weitzdorf.
Erster Band.

21 Bogen, 8. brosch. 1 fl.

Ein sehr interessantes Werk, das seine Uebersetzung den warmen Empfehlungen der Missionare P. Pottgiesser und P. Alet zu verdanken hat. Zwei weitere Fragen von großem Interesse werden in 3 Banden noch dieses Jahr nachfolgen.

Marbach. [Zunftes Verzeichniß der Beiträge zur kunftlichen Erwerbung des Schillerhauses.] Gaildorf 5 fl. 45 kr. S. in E. 2 fl. Crailsheim, v. den Gesangvereins Liederkranz und Harmonie 20 fl. Tübingen, durch Ottilie Wildermuth 49 fl. Kornwestheim, Liederkranz 3 fl. Maulbronn, O. Amtmann Daser 2 fl. Dr. Benzel 2 fl. 42 kr. Dehringen, durch Stiftsprediger Dietsch 46 fl. 58 kr. Königsbegwald, Gesangverein 7 fl. Nurtingen, durch Rektor Kestlin von Dr. Woll in Neuffen 3 fl. Rektor Eisenlohr 1 fl. Stadtschultheiß Essig 1 fl. 30 kr. Reg. R. Rumelin 30 kr. Rathsschreiber Winterer 1 fl. Rektor Kestlin 5 fl. Von einer Abendgesellschaft 1 fl. 45 kr. Altbauern u. Umgegend 6 fl. Pfrondorf, Liederkranz 1 fl. Pfarrer Zeller 30 kr. Knittlingen, k. Dekan Kornbeck 4 fl. Pfarrer Leibrock 1 fl. Dr. Dietrich Ertrag von einer Sammlung auf Anlaß einer Gesangsproduktion 3 fl. 45 kr. Ulm, durch Gesangverein Liederkranz 31 fl. Verspringen, durch Elementarlehrer Fischer Ertrag eines musikalischen Kränzchens 8 fl. Eßlingen, k. 5 fl. 30 kr. Heilbronn, durch Rummelin 2 fl. Gmünd, 28 fl. Waiblingen, durch O. A. Arzt Dr. Kürner gesammelt 13 fl. 57 kr. Durch Realscherer Gutscher Ertrag einer Produktion des Liederkranzes 16 fl. 30 kr. Kehl, durch den Sänger J. 3 fl. 30 kr. Heidenheim, durch D. A. Aktuar Schickhardt, von Pfarrer Pf. in K. 30 fl. Wiltheim B. 5 fl. J. Sch. 1 fl. Aus einer Gesellschaft in Schülerberg in Schnaitheim 1 fl. 33 kr. Oehringen, Reinerlös aus der Vorstellung der Maria Stuart durch die Mitglieder des Theaters, Gesangverein Sängerbund 40 fl. Waldenbuch, Liederkranz 5 fl. 24 kr. Vaihingen, Liederkranz 3 fl. Weilersbeim, dto. 3 fl. Ferner 1 fl. 2 Ungenannt, durch Pfarrer Wildermuth 8 fl. 9 kr. Stut gart, Legat. Rath v. Faleiffstein 6 fl. Neuenbürg, durch Stadtschultheiß Wagner der Ertrag einer Produktion des Liederkranzes 20 fl. Stuttgart, Fräulein L. B. 4 fl. 40 kr. Goppingen, durch C. Mauch 3 fl. 30 kr. Feichtinger, durch M. Conf. Hochstetter von D. 24 fl. B. 30 kr. Ludwigsburg, durch Stadtschultheiß Dr. Schmid 30 kr. Esslingen, Liederkranz 71 fl. Pulkania 35 fl. 14 kr. Durch Konrektor Pfaff 21 fl. 12 kr. N. Gesellschaft gesammelt 5 fl. A. in N. 200 kr. Herrenberg, von einer Abendgesellschaft 3 fl. 35 kr. Stuttgart, O. J. R. S. 2 fl. Nachtrag von Gemeinderevisor Hezel, Jarzi 2 fl. 20 kr. Münchingen, durch Schultheiß Lercher 1 fl. Wildbad, durch Stadtschultheiß Mittler 18 fl. 24 kr. Friedrichshafen, Stadtpfarrer Hermann 10 fl. Ertrag einer Produktion Bissinger von einer Dilettantengesellschaft 25 fl. Mundelsheim, Pfarrer Bischer von einer Gesellschaft 10 fl. Konstanz 35 fl. Ungenannt, durch Buchhändler Schaffert 179 fl. Opladen bei Köln, Fräul. Karoline Lungstras 8 fl. 45 kr. Langenfeld b. Rein, Gutsbesitzer Bolz 8 fl. 45 kr. Leipzig, durch Geheimerath v. Wachter 1277 fl. 54 kr. Ferner 30 fl. Augsburg, von einem ungenannten Ehepaar 5 fl. Eßlingen, durch Wagner, durch Oberamtmann Beiler Sammlung bei einer Zusammenkunft der Liederkranze von Jahr 1858. Ertrag einer Produktion des Kollaborator Hoch 6 fl. 33 kr. Schwendi, durch Rentamtmann Fischer 18 fl. 2 kr. Dettmold, Ertrag einer Produktion des Musikers dort. Gymnasiums 8 fl. 45 kr. Plochingen, durch den Vorstand des Liederkranzes Dr. Zeller 25 fl. Eßlingen, durch Reallehrkonsulent Georgii 13 fl. 30 kr. Frankenberg, durch Oberamtmann Beiler Sammlung bei einer Zusammenkunft der Liederkranze von Jahr 1858. Ertrag einer Produktion des Kollaborator Hoch. Ertrag einer Produktion des vort. Liederkranzes 26 fl. 33 kr. Schwendi, durch Rentamtmann Fischer 18 fl. 2 kr. Dettmold, Ertrag einer Produktion des Musikers dort. Gymnasiums 8 fl. 45 kr. Plochingen, durch den Vorstand des Liederkranzes Dr. Zeller 25 fl. Eßlingen, durch Reallehrkonsulent Georgii 13 fl. 30 kr. Frankenberg, durch Oberamtmann Beiler Sammlung bei einer Zusammenkunft der Liederkranze von Jahr 1858. Ertrag einer Produktion des Kollaborator Hoch Ertrag einer Produktion des vort. Liederkranzes 26 fl. 33 kr. Schwendi, durch Rentamtmann Fischer 18 fl. 2 kr. Dettmold, Ertrag einer Produktion des Musikers dort. Gymnasiums 8 fl. 45 kr. Plochingen, durch den Vorstand des Liederkranzes Dr. Zeller 25 fl. Eßlingen, durch Reallehrkonsulent Georgii 13 fl. 30 kr. Frankenberg, durch Oberamtmann Beiler Sammlung bei einer Zusammenkunft der Liederkranze von Jahr 1858. Ertrag einer Produktion des Kollaborator Hoch 6

fen überlassen wir es Jedem, zu urtheilen, in wiefern hier die Moral Anwendung den kann, die wir in unserem letzten Briefe dem Aerzteist und der Stadtvergrößerung zogen. Wir wollen nur noch bemerken, daß hier die Friedenshoffnungen nicht Steigen begriffen sind. Man sieht wohl, daß das Eisen noch nicht warm ist, aber auch, wie das Gehäfte geht. Soweit mit Schicklichkeit geschehen kann, wird laut oder eigentlich laute öffentliche Meinung fort und fort bearbeitet. Zu start auf einmal nicht geblasen werden, um Oberstäche nicht zu verschlacken, daher der Presse gegebene Verwarnung und andern friedlichen Demonstrationen. Wober die Karte Europa's von 1860 und vieles Andere, wenn man nicht absichtlich die Volksphantasie erlogen, auf Krieg Ländertheilung zurückführen will? In niger als drei Monaten haben wir eine ugliche Stockung der Gewerbe und des ndels, und wer weiß, ob es dann nicht trungen wird, dem beeinmüthigen Volke nuben zu machen: an alle dem sei das riose Oesterreich schuldig! Möge sich also stitution durch die Frühlingsblüthe nicht e machen lassen! Seine einmüthige Erbung ist die beste, die einzige Antwort; da hier ihren Einbruch nicht verspricht, d so lange fremde Garnison im Kirchenat liegt, und so lange Frankreich fortfährt, rüsten, bleibt die Lage, was und wie sie — drohend!

Paris den 21. Febr. Unsere Finanzeise äußern einen lebhaften Widerwillen gen das Savoursche Anleihen. (Bund.)

Großbritannien und Irland.

London den 21. Febr. Die Times gt, daß Lord Cowley, welcher am Sonntag aus Paris eintraf, sich in Folge der inladung der Regierung dahin begab. Es ich, wie die Times weiter sagt, erst in seine Instruktionen als Bevollmächtigter Englands bei der Pariser Konferenz Empfang zu nehmen. (Tel. d. Par. Bl.)

Spanien.

Nach Berichten aus Tanger vom 9. achte der englische Konsul einen Friedensvertrag zwischen Spanien und Marokko zu Stande. Zu Barcelona nahm e Handelsthätigkeit etwas ab, doch hofft an bald auf neuen Aufschwung.

Schweiz.

Bern den 21. Febr. Der Bundesrath n heute dem vorrefflichen Bauplan für s eidgenössische Polytechnikum eine Genehmigung ertheilt.

Italien.

Die Köln. Ztg. bringt, als Beweis, wie hr in Turin die von Frankreich angeregten Hoffnungen schwankend geworden sind, n Schreiben, das König Viktor Emanuel an den Kaiser Napoleon gerichtet hat, das welches in Turin in Hofkreisen cirkulirt. Es lautet: „Sire! Wenn das Gründ zu der inneren Politik, deren Beurtheilung ir nicht zusteht, die Regierung Eurer Majestät wichtvoller sind, als der Preis, der Schlacht von Novara. Angesichts einer solchen Eventualität, die ich als unmöglich ansehen will, bliebe mir nichts übrig, als dem Beispiele meines Vaters, des Königs Karl Albert, zu folgen und eine Krone niederzulegen, die ich fortan nicht mehr mit Ehre für mich und mit Sicherheit für mein Volk tragen könnte. Gezwungen, dem Throne meiner Väter zu entsagen, würde das, was ich mir selbst, dem Ruhme meines Geschlechtes und dem Interesse meines Vaterlandes schuldig bin, mir die Verpflichtung auferlegen, der Welt die Ursachen mitzutheilen, welche mich in die Lage versetzt hätten, ein so schmerzliches Opfer zu bringen u. s. w."

Mazzini verhält sich bekanntlich feindselig zu der jetzigen italienischen Bewegung. Einige Sätze, welche er in seinem in London erscheinenden Blatte Pensiero ed Azione der sardinischen Dynastie zuruft, werden interessiren: „Gebt Italien ein klares bestimmtes Programm; stellt Euch, als Zeichen Eurer Treue in der Ausführung, dem gekrönten Europa gegenüber in eine solche Stellung, daß Ihr Euren Thron verlieren müßt, wenn Ihr die Probe nicht bestebt. Dann, und nicht eher als dann, mögt Ihr die Diktatur fordern. Vor Ihr dies nicht thut, kann Niemand es sonderbar finden, wenn wir Eurem Ruf: Hinaus mit dem Oesterreicher! mit der Frage antworten: Und Rom? und Frankreich? Sind die Franzosen in Rom und Civitavecchia nicht eben so gut Fremde als die Oesterreicher in Mailand und Venedig? Sind sie der Einheit nicht noch gefährlicher, da sie das natürliche Zentrum, die einzige mögliche Hauptstadt der Nation versperren? Gedenkt Ihr sie zu verjagen? . . . . Der beabsichtigte, noch nicht begonnene Krieg ist ein dynastischer, kein nationaler Krieg. Der Plan dazu gehört Bonaparte, die piemontesische Macht folgt nur nach. Die sardinische Monarchie verschächtet sich nur zu kämpfen gegen eine begränzte Vergrößerung ihres Terrains. Bonaparte fuzt ein Reich, zum Besten eines Mitgliedes seiner eigenen Familie zu stiften. Die sardinische Monarchie hat den Vertrag angenommen. Die Spekulation der Prinzessin Mathilde ist das Pfand der Annahme" u. s. w.

Donaufürstenthümer.

Der Moniteur berichtet aus Bukarest vom 20. Februar: Fürst Couza hielt heute seinen Einzug in Bukarest inmitten des Beifallrufs einer ungeheuren Menge. Er begab sich sofort nach der Metropole und von da in die Versammlung, wo er den Eid leistete. Auf eine Rede des Metropoliten erwiderte er durch einige feste und patriotische Worte.

Ostindien und China.

Calcutta den 28. Jan. Die Rebellen sind aus Nepaul nach Rohilkund eingedrungen, wo sie furchtbar geschlagen wurden. — Hongkong den 15. Jan. Lord Elgin hat Shangai erreicht. Vor Kanton bestanden die Engländer ein siegreiches Gefecht gegen die von der Regierung aufgebotenen Angreifer. (Hess. Bl.)

Stuttgart.
Mein **Kommissions-Lager** in
Land-Leinwand
bester Qualität
erlaube ich mir hiemit nebst einer hübschen Auswahl in acht feinenen, weißen und bedruckten
Taschentüchern
in geneigte Erinnerung zu bringen.
Alb. Caillaud, Calwer Straße 7.

Stuttgart.
Gebäude-Verkauf.

Ein in der obern Stadt gelegenes zwei Stock hohes und noch in sehr gutem Zustande befindliches Waarenhaus mit einem steinernen Stockwerk, Souterrain und sehr geräumigem Keller, für ein großeres Bierlager geeignet. Dasselbe ist sowohl zu Wohnungs- oder Fabrikseinrichtungen sehr zu empfehlen. Näheres bei
Architekt **Schaber**,
Lange Straße Nr. 1.

Stuttgart. Ein hiesiger Bürger sucht gegen genügende Sicherheit ein Anlehen von 10,000 fl. aufzunehmen gegen billigen Zins, welcher auf Verlangen theilweise oder halbjährig entrichtet würde. Näheres bei
J. Herrmann, Werkmeister.
Kanzleistraße Nr. 8½.

Stuttgart.
Geldsuche.
Informatio- und Pfandscheine, sowie Haußzieler in großeren und kleineren Beträgen können stets umgesetzt werden durch
W. Jacoby,
Ecke der Eberhards- u. Tübinger Straße.

KURSZETTEL. Frankfurt den 22 Febr.

Staatspap. u. Anlehens-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	—	—
" 5% Met. v. 1852 in Lst.	80½	—
" 5% Lombard. in Silb.	76	75
" 5% Nat.Anleihe v. 1854.	—	66½
" 5% Metall. Oblig.	66	—
" 4½% " 1852	—	54⅜
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	110½	109¾
" 250 fl. b. R. v. 1854.	—	95
" 100 fl. Prior. L. v. 58.	100½	—
Preussen: 4½% Obl. in Thlr.	99½	—
Loose: 3½% preuss. Pr. A.	114	—
Bayern: 5% Obl. 4. Emiss.	—	101¼
" 4½% Obl. b. R.	101½	—
" 4% Ablös. Rente .	—	98¾
Württemberg: 4½% Oblig.	104½	—
" 3½% "	98	—
Baden: 4½% Obl.	103¾	—
Loose: 50 fl. von 1840 .	86½	—
" 35 fl. von 1845 .	54⅜	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	40½	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	—
" " 25 fl.	33	32
Nassau. Loose 25 fl.	32½	32
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.	98½	—
Schweiz: 4½% Bundesanl. Obl.	—	101¼
Spanien: 3% inländ. Schuld	38½	—
" 1% "	28½	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Loose: à 20 Frcs.	—	44½
Schweden: 4½% Obligat.	96½	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bankaktien .	—	917
5% Oestr.St. Escomp.A. à 500 Fr.	—	239
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	196
5% k. k. Elis.Rudb.Act. 70% E.	161	—
5% Oestr. Lloyd à 1 Prior.Ob.	76	—
5% Prior.Obl. d. östr. St.E.G.	52	—
4% Ludwigsh.-Bexb. .	—	—
4½% Pfälzer Maximil.B. .	94	—
4½% Bayr. Obl. 25% E. .	98½	—
Süddtsl. Bank-Act. 30% E. .	222	—
Darmst. Bank i. 4.11. Ser. 250 fl.	—	196
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	76	—
Norddeutsche Cred.-Act. .	81¾	—
Frankf. Bankact. à 500 fl. .	—	1167½
Leipz. Creditbank 90% .	66	—
" " 80% .	—	—
Amsterdam: (100 fl.) k. S. .	99¾	—
Berlin: (60 Thlr.) k. S. .	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88⅝	—
London: (10 L.-Strl.) k. S.	117¼	—
Paris: (200 Fr.) k. S. .	93¼	—
Wien: (100 fl.) Oestr.-W. .	—	105½
Disconto . . .	—	3½%

Geldsorten:		
Friedrichsd'or . .	9 fl. 54	—55
Holländ. 10 fl.-St. .	9 fl. 59	—40
Dukaten	5 fl. 29	—30
20-Frankenstücke .	9 fl. 19	—20
Engl. Sovereigns .	11 fl. 38	—42
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 44½	—44⅞
Oestr. 20er rauh Pfund	9 fl. 34	—36
Rand 20r "	9 fl. 18	—20

Wien den 21. Febr. 5% Metall. v. 1852 74.75. 4½% Metall. 65. 250 fl.-Loose v. 1839 124. Loose 3% v. 1854 107. Bankactien 890.

Stuttgart.
Ein- und Verkauf
von Staatsobligationen, Staats-Lotterie-Anlehens- und sonstigen Loosen. Anfragen in Briefmarke für Rückantwort beizulegen.
Jos. Garnier.

Digitized by Google

Stuttgart.

Hofgut feil.

In einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des württ. Unterlandes wird in der Nähe einer Stadt und Eisenbahn ein sehr schönes Anwesen feil geboten. Dasselbe besteht in neuen Wohn- und Oekonomiegebäuden, 2½ Morgen Wiesen an einem Stück und in einem gut eingerichteten Wasserwerk mit bedeutender Kunstschaft, der hundertem Hei-, Sag und Gipsmühle nebst eigenem Gipsdruck und einer doppelten Hausreide. Auf Franko-anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein unverdorbenes solides Mädchen von 20 Jahren, die Tochter achtbarer Eltern, sucht eine Stelle als Kinderfrau in eine Haushaltung. Dieselbe ist treu und gut erzogen, hat das Weißnähen, Bügeln ꝛc. gründlich erlernt, ist gewohnt Vieh zu Kindern und kann alle häuslichen Arbeiten. Sie würde eine Stelle außer Stuttgart vorziehen. Näheres bei

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart. Zu Vergrößerung eines seiner Konkurrenz unterliegenden Geschäfts, welches einen Gewinn von ca 40% einbringt, wird ein thätiger oder stiller

Theilhaber

mit einer Einlage von nur 2000 fl. gesucht und hiefür dinlänglicht Garantie geboten. Auskunft ertheilt

A. Jacoby.

Ecke der Eberhards- u. Jud. Straße.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen von 22 Jahren, dessen empfohlen im Nähen, Kochen und sonstigen häuslichen Arbeiten erfahren sucht unter bescheidenen Ansprüchen hier oder auswärts eine Stelle im Zimmer oder bei Kindern. Näheres bei

A. Jacoby,

Ecke der Eberhards- u. Jud. Straße.

Stuttgart. [Besetzte Stelle.] Die in Nr. 20 dieses Blatts ausgeschriebene offene Commisstelle ist besetzt.

Julius Sanddberger.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann von 24 Jahren, der mit der Arbeit auf dem Comtoir, so wie im Magazin vertraut ist und sich über seine dishergen Leistungen genügend ausweisen kann, sucht eine Stelle, am liebsten in einem Fabrikgeschäft, und konnte sogleich eintreten. Schriftliche Anträge übernimmt

Julius Winkler,
Eberhardsstraße Nr. 23.

Schorndorf.

Offene Lehrstelle.

Einen wohlerzogenen Menschen, welcher gute Schulkenntnisse besitzt, nimmt in die Lehre Jakob Merk, Kupferschmid.

Kirchheim u. T. [Aufforderstelle in der Faultuvpflege.] Ein rechtschaffener, christlich gesinnter Spitzergeselle wird als Aufseher gesucht. Belohnung entsprechend. Eintritt auf 1. April. Meldung bei Hauptm. Schent. Persönliches Erscheinen erwünscht. Den 21. Febr. 1859.

Das Komite.

Ulm.

Pferdgesuch.

Ein elegantes fehlerfreies Reitpferd, nicht über 16 Faust groß, sucht im Auftrag zu kaufen und stehl frankirten Anträgen entgegen

Regimentspferdeagent
Zipperlen.

Hohenhaslach, Oberamts Vaihingen.

Allgemeiner Gläubiger-Aufruf.

Nachdem durch den im Frühjahr v. J. dahier stattgehabten Rathhausbrand auch sämmtliche Unterpfandsbücher zu Grunde gegangen sind, wird deren Wiederanlegung nach beendigter Gütervruchaufnahme in Antrieb genommen. Damit nun bei diesem

Der Unterzeichnete beehrt sich, bekannt zu machen, daß er in Verbindung mit Sachverständigen ein

Bureau für Land- und Forstwirthschaft

eröffnet hat welches ausschließlich dem Verkehre derselben gewidmet, Käufe, Verkäufe, Verpachtungen größerer und kleinerer Güter, Besitzungen von Verwaltern, Praktikanten ꝛc. Stellen, Verwerbungen ererbter Parthieen Land- und forstwirthschaftlicher Erzeugnisse, den Absatz und die Anschaffung von Maschinen, Geräthschaften u. s. w. vermitteln, überhaupt für Erkundigungen und Auskunftsertheilungen aller Art bestens sorgen wird. Es ist darauf bedacht von der Voraussetzung ausgehend, daß eine solche ihrem Wirkungskreise nach absolut nöthig und, wo es erforderlich, von Fachmännern besorgte Anstalt, aus mancherlei Aussichten und Verhältnissen sich ergebenden Uebelständen, welche sich dem Einzelnen bieten, möglichst abzuhelfen. Es bedarf von der Voranssetzung dem, daß eine solche ihrem Wirkungskreise nach absolut nöthig und, wo es erforderlich, von Fachmännern besorgte Anstalt, aus mancherlei Aussichten und Verhältnissen sich ergebenden Uebelständen, welche sich dem Einzelnen bieten, möglichst abzuhelfen. Es bedarf deswegen recht vielseitig in Anspruch genommen zu werden. Je mehr dies der Fall seyn wird, je mehr Auftrag und Nachfragen sich dem Bureau kontentiren werden, desto eher wird es seine Aufgabe lösen können. Gewissenhafte Geschäftsbehandlung, strenge Discretion und billige Gebührenberechnung hat es sich zur Pflicht gemacht. Mit der Bekanntmachung ersucht ergebenste Einlaufung

das Bureau für Land- und Forstwirthschaft.

Stuttgart den 22. Febr. 1859. G. Barth, Calwer Straße 27.

wichtigen Geschäft sämmtliche Ansprüche Dritter vollständig erheben und sicher gestellt werden mögen, in es Sache aller derjenigen, welche Anspench auf ein Pfanderecht zu machen haben, dieselben zur Anmeldung zu bringen. Es ergeht daher an sämmtliche Glandiger, welche im Besitz von Pfandrechten auf Gutern dieser Markung sich befinden, dieselben unter Angabe, ihre diesfälligen Ansprüche

binnen 45 Tagen

bei dem

Pfandkommissär Maier dahier

und zwar jedenfalls durch Vorlegung der Original-Schuldurkunden um so mehr anzumelden und in ersterem Falle dem Mangel sämmtlicher Pfandakten im Unterlassungsfalle es die Betheiligten sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Ansprüche bei der Vertheilung der Pfandgelder, ihre diesfälligen Ansprüche unbeachtet bleiben. Den 21. Februar 1859.

Namens der Pfandbehörde.
Pfandkommissär: Schultheiß:
Maier. Henrichsen.

Landwirthschaftlicher Regional-Concurs zu Straßburg

vom 24—29. Mai 1859.

Sohn ob Verrenberg in Straßburg u. Kehl besorgen alle Zoll- und andere Formalitäten, ertheilen Auskunft und stehen mit Prospektus und Detiaration-Formularen zu Diensten. Offerten werden franco nur bis zum 1. April angenommen.

Metterzimmern. Der Unterzeichnete hat folgende Schafwaare feil, welche einer Weide in Mittlingen, O.A. Emmd, laufen, und zwar:

80 Stück Zeitdammel,
60 „ Jährlingsdämmel,
60 „ Kaiserdährling,
60 „ Zeitschafe,
130 „ Jährlingsschafe.

Dieselben werden am 15. März im öffentlichen Aufstreich verkauft und Liebhaber dazu nach Muisingen eingeladen.

Gottlieb Treffinger.

Maulbronn. Ein noch ganz guter

Kinzelbuch'scher Mestisch,

der zum Nibelieren eingerichtet ist, wird billigst verkauft von Oberamtsgeometer Burkhardts Wittwe.

Giengen, O.A. Heidenheim. Zu verkaufen sind (wegen Mangel) einen Zuchtochsen, dunkelbraunen, etwas rauhhaarigen, zur Land- und Wasserfuhr taugt gleich guten Hühnerhundsrüden, zu 48 fl. 1½ Jahr alten Hühnerhund, eine englische Hühnerhündin, Zieh-rig, dreifarbig, braun, landhaarig, mit gelber Aufzeichnung an den Füßen, in der Größe die Mitte haltend zwischen Wachtel- und Hühnerhund, zu gebrauchen auf jede Wildart, im Walde und auf dem Lande, zu 20 fl. Nr. 1 und 2 neuwegen und Raubvögel.

3) Drei schwarze junge Raben und zweibraune, Ende März 4 Wochen alt werdend, verschiedene von Hühnerhunden, landhaarigen schwarzen englischen Hühnerhunden mittlerer Größe (Setter), à 2 Kronenthaler. Daggen suche ich zu kaufen: 1) eine junge Dachshündin von reiner und kleiner Race, 2) Eine junge Hühnerhündin von großerer Race mit guter Nase, von dunkler Farbe und starker Haut wegen Wassergebrauchs.

Den 20. Febr. 1859.

Obermüller, Waldschütz.

Neresheim. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] Für die Orte des Gemeindeverbands Waldhausen: Aniesberg, Wernlohe, Beuren, Brastelburg, Geiselwang, Simmisweiler und Waldhausen und Gutersbuch in Arbeit begriffen und zum Theil dem Abschlusse nahe gebracht, hat sich Unterzeichneter veranlaßt gefunden, welchen Rechte an Grundbesitzungen in obigen Markungen zustehen, hiermit aufzufordern, dieselben innerhalb 30 Tagen bei dem Schultheißenamte Waldhausen oder dem Unterzeichneten für Feilsbuu in Neresheim anzumelden und nachzuweisen. Am Unterlassungsfalle werden etwa bestehende Rechte auf denselben entsprechende Lasten nur dann und nur insoweit in die Güterbücher jener Gemeinden aufgenommen werden, als solche aus den öffentlichen Büchern zu ersehen sind. Eine derartige Aufforderung wurde schon früher erlassen, muß aber wegen längerer Geschäftsstockung abermals wiederholt werden. Den 16. Februar 1859.

K. Oberamtsgericht. K. Oberamt.
Rentschler. Rentschler.

Holzleitungen, K. Oberamtsgerichts Rentungen. [Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.] In der bisherigen Gemeinde wird gegenwärtig ein neues Güter- und Servitutenbuch angefertigt. Es ergeht nun an Alle, welche Rechte irgend einer Art, die auf Grundstücken haften, auf Gebäuden und Grundstücken dieser Markung anzusprechen haben, die Aufforderung, solche binnen der Frist von 30 Tagen bei dem Unterzeichneten anzumelden und auch zu zuweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben hätten, wenn diese Rechte nur insoweit in Berücksichtigung kommen, als sie den Akten der Ortsregistratur ersichtlich sind. Den 19. Februar 1859.

Gutersbuchsvorsteher Schrems.

Stammholz-Verkauf.

Zu Maueren bei Böblingen werden Mittwoch den 2. März, Vormittags nach 10 Uhr, etliche 30 eichene und buchene Stämme, 14 bis 36 Schuh lang und 14 bis 25 Zoll dick, versteigert.

Weiler, O.A. Wemsberg.

Eichen-Glanzrinden-Verkauf.

Am Freitag den 11. März, Morgens 9 Uhr, im Walde Holzler nachst Eichelberg und Weiler, verkauft Unterzeichneter ungefähr 300 Bündel eichene Glanzrinden zum Selbstschälen im öffentlichen Aufstreich. Der Käufer muß wenigstens 60 fl. voranszahlen. Zusammenkunft vor 9 Uhr im Adler zu Eichelberg.

Freiherrl. v. Weiserschen Rentamt.

Tübingen.

Schieferöl,

prima Qualität,

nebst den dazu erforderlichen

Lampen

zu den Fabrikpreisen empfiehlt

Wilhelm Braenning.

Erlabeim. Bei Unterzeichnetem sind kurze erlene

Bödseiten und Dreilinge,

besonders zur Modellfabrikation geeignet, zu haben. August Scheurlen.

Leipheim a. Donau (Bayern).

Sack-Zwilch

hat billig zu verkaufen

J. B. Kohler.

Digitized by Google

Nro. 46 Donnerstag des Schwäbischen Merkurs Abtheilung. II. Blatt. der 24. Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

m 22. Febr. 7 U. Morg. + 2° U. Mitt. + 4° U. Ab. m. bei w. 3. 7° 8 21. 7° 7,42 7° 7° 3 33 Barometer: höchster + 5,5° niedr. — 4,5° Temperaturwechsel. + 5,5° Ausdünstung 10 Grade. Witterung: Klar.

Württemberg.

Durch höchste Entschließung Seiner Königlichen Majestät vom 12. Febr. ist Oberamtsrichter Bazlen zu Wangen in körperlichen Leidens und vorgerückten Jahrs, seiner Bitte gemäß, in den Ruhestand gnädigst versetzt, und die Gerichtsnotariatsstelle zu Geislingen dem Amtsnotar Flori Boll gnädigst übertragen worden.

Amtsverkündigungen: Die Oberamtsgerichtsstelle 3. Kl. Wangen; die Amtsnotariatsstelle 1. Kl. Boll; Meldungstermin 8 Tage. (St.A.)

Gestorben: Den 17. Febr. zu Dagersheim der pens. Schulmeister Kolb; den 19. Febr. zu Ulm Revierförster Dierolf in Kleebronn.

Stuttgart den 22. Febr. In der Sitzung vom 30. Juni vergangenen Jahres hat Dr. Menzel in seinem Literaturblatt die Reisebeschreibung einer Gräfin Hahn-Hahn, die über die östliche Schweiz ging, zur Besteigung des Mönchs benutzte, die des Schriftstellers Heinrich Zschokke, seines „Charakters" erwähnte. Dr. Menzel nahm hievon Veranlassung zu der Bemerkung, Johannes v. Müller und Heinrich Zschokke seien im Solde Napoleons des Großen und des bayerischen Ministers Montgelas gestanden; er hieß sie deßhalb „feile Seelen und käufliche Speichellecker der Gewalt". Die Erben Heinr. Zschokke's erhoben hiegegen durch den Sohn Emil Zschokke, Hrn. Advocat, Klage, die heute vor dem K. Tribunal öffentlich verhandelt wurde. Der Vertreter der Erben Zschokke's war anwesend mit Rechtsconsul. Hölder und der Beklagte, Dr. Menzel, mit O. Trib. Prof. Steudel. R.K. Hölder führte aus, wie die Schriften des Dr. Menzel seit 30 Jahren bekannt seien, wie Zschokke allerdings als Verehrer Napoleon's gewesen, allein in Folge dessen Verdienste um sein Vaterland, die Schweiz, wie er aber zugleich einen Blick für dessen tyrannische Mißgriffe gehabt. Mit dem Kaiser selbst sei er nie in Berührung gekommen. Das Mißfallen des Montgelas sei zwar ein einziges, allein auch kein tadelnswerthes gewesen, und er habe nur von der Kön. Familie eine goldene Dose und einen Brillantring empfangen. In Montgelas habe Zschokke in seinem Joseph II. und Friedrich dem Großen den Regenerator des Vaterlandes gesehen. Das schroffe Urtheil Dr. Menzel's sich nur auf der Einseitigkeit seiner Ansicht erklären. Dr. Menzel hebt in seiner Vertheidigung hervor, er habe keine Ehre an dem Todten nehmen wollen, sein Urtheil gelte dem Schriftsteller, und der stehe fest. Nachdem er das Verhältniß von Johannes v. Müller zu Napoleon geschildert, Dr. Menzel zu zeigen, wie Heinr. Zschokke in den Jahren 1807, 1809 und 1813 durch Schriften bemüht gewesen, der Napoleonischen Gewaltsherrschaft Eingang zu verschaffen, wie er das „liberale" Napoleon'sche System gepriesen, wie er die deutschen patriotischen Bestrebungen verhöhnt und persönlich gemacht, wie er ganz mit der gleichen Tendenz geschrieben, wie der Leipziger Professor Keohne, der seine Parole direkt von Napoleon empfangen, der von diesem auch bezahlt worden; Zschokke sei ein praktischer Mann gewesen, der seinen Vortheil wool verstanden habe. Wer Männer wie Napoleon und Montgelas zu preisen vermöge, der sei kein Republikaner, kein ächter freier Schweizer, sondern ein Schriftsteller, der seinen Vortheil dabei finde. Er, Menzel, habe Zschokke nur sein Verhältniß zur Napoleon'schen Zeit vorgeworfen, und das habe dessen Familie selbst nicht wegzudisputiren vermocht. Er habe das württembergische Strafgesetzbuch selbst dessen machen, aber so wie von dem Anklager seien die Bestimmungen über die Preße nicht auszulegen, sonst wäre jede Kritik, jedes wissenschaftliche Urtheil unmöglich, es gäbe keine freie Geschichtschreibung mehr. Der vorliegende Fall sei präjudiziell; um die Freiheit des Urtheils sei es geschehen, wenn man dafür in's Gefängniß geworfen werde, daß man über Zschokke ein anderes Urtheil gefällt, als seine Kinder thun würden. Er habe sich für berechtigt gehalten, über Zschokke ein politisches Verdammungsurtheil auszusprechen, ob er es mit Stärkern oder schwächern Worten gethan, sei gleichviel. Prok. Steudel sagt, das insbesondere die Widersprüche in Zschokke's Schriften hervor; wenn derselbe den Kaiser Napoleon als den Befreier Deutschlands preise, heiße er ihn auch wieder einen Räuber und geldbürstenden Plünderer; könne ein Schriftsteller einen solchen Mann bis in den Himmel erheben, so lasse sich das nur aus der auri sacra fames erklären. Zschokke habe in seiner Selbstschau alle kleinlichen Details hervorgehoben, nur seine politischen Flugschriften habe er übergangen; aber Zschokke habe sich eine Villa erbaut und habe in Pracht und Herrlichkeit gewohnt. Der juristische Beweis für Zschokke's Schuld sei allerdings nicht zu erbringen, aber die Weltgeschichte, das Weltgericht kenne eine andere Beweistheorie. Im Criminalamts wurde ausgesprochen, daß Dr. Menzel allerdings den Privatcharakter Zschokke's in seiner Totalität angegriffen, daß Dr. Menzel aber in gutem Glauben gehandelt und ein Mann von ehrenhaftem und unbescholtenem Charakter sei; der Beklagte wurde wegen Ehrenkränkung und verleumderischen Bezichts, durch die Preße verübt, zu einem Festungsarrest von 8 Tagen, zu 25 fl. Geldbuße und zu Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Der Verhandlung wohnte ein gewähltes Publikum an.

* Ulm den 22. Febr. Seit einigen Tagen sehen wir Kommissionäre bekannter Beuchsaler und Mannheimer Speditionshäuser die Ulmer, Blaubeurer und Münsinger Alb durchwandern und den Haber in großen Massen aufkaufen. Starke Quantitäten sind bereits mittelst Eisenbahn in's Rheinthal und von dort ohne Zweifel nach Frankreich abgegangen; noch stärkere Bestellungen wurden gemacht und dauern immer noch fort. Abgesehen von allen politischen Gründen, verlangen nicht schon nationalökonomische Rücksichten, daß die Regierungen dem ein Ende machen? Es bedarf nicht einmal des Krieg, es bedarf nur einer theilweisen Mobilmachung in Süddeutschland, um alsbald nach diesen Vorgängen eine unverneidliche Haberteuerung in unserem Lande hervorzurufen. Was vollends die Politik betrifft, so stellen wir nur die eine Frage: stünde ein österreichisches Armeekorps in Vorarlberg, und Oesterreich ließe im Elsaß Pferde und Haber aufkaufen — wie lange würde wohl Frankreich mit seinem Verbote zögern? würde es sich auch nur einen Augenblick besinnen, etwa deßhalb, weil der mögliche Gegner hiedurch gereizt werden könnte?

* Wir haben in den letzten Tagen mehrfache Mittheilungen über Pferdeaufkäufe für französische Rechnung aus den verschiedensten Landestheilen gebracht. Ein Zweifel, daß Pferde, und gerade die besten, für den Bedarf des französischen Heeres in Deutschland in mehrfacher Zahl zusammengekauft werden, kann wohl nicht mehr bestehen. Heute erhalten wir folgende Zuschrift, für welche der Hr. Einsender einstehen zu können erklärt: „Letzten Montag giengen aus Schwieberdingen 17 Pferde, von französischen Händlern im Orte selbst, so wie in der nächsten Umgebung aufgekauft, ab. Daß man aus den von den Käufern gestellten Anforderungen an Alter und Leistungsfähigkeit der Thiere Schlüsse ziehen, so müssen solche für den Kavalleriedienst bestimmt seyn." — Cetera omnes: ein Ausführverbot bes. Pferde, Hafer ꝛc. sollte nicht länger auf sich warten lassen.

† Aus Oberschwaben vom 19. Febr. Man wundert sich bei uns allgemein, daß die deutschen Regierungen die Frist, welche noch gegeben scheint, um sich auf den Krieg vorzubereiten, bisher so wenig benützen. Wenn auch neuerdings Unterhandlungen und Konferenzen in Aussicht gestellt sind, so weiß doch Niemand, wie diese enden werden, und so lange auch nur eine halbe Möglichkeit da ist, daß sie mit Krieg enden, so lange gebietet es doch die Ehre wie die Klugheit, daß man sich auf einen Krieg gefaßt machen. Ein Pferdeausfuhrverbot stehman auch heute noch als das Allergeringste an, was die Lage den deutschen Regierungen gebeut. Niemand bei uns konnte sich eines Zweifels erwehren, als er die Versicherungen des Herrn von der Pfordten las, daß nach den Nachrichten, die er habe, die Kriegsgefahr nicht drohend sei. Wer kann das wissen? Wie kann es ein deutscher Minister wissen, während die Minister Ludwig Napoleons selbst nicht wissen, was ihr Herr in zwei Monaten thun wird? Ueberhaupt ist man hier der Ansicht, daß die inneren Verhältnisse Frankreichs jede französische Regierung nach einer Reihe von Jahren zur Expansion nach außen drängen werden, wenn sie nicht durch innere Bewegungen gestürzt werden will, und darum ist man auch überzeugt, daß der Krieg jedenfalls nur aufgeschoben, nicht aufgehoben ist. Also so mehr wünscht man, daß nicht nur die Preße, sondern auch die Regierungen und die Kammern das Ihrige thun, um die deutsche Nation auf die großen Gefahren vorzubereiten, die früher oder später unser warten. Jetzt müssen die Regierungen sich der Zeit gewachsen, jetzt sich energisch zeigen im Konferviren Deutschlands.

Ulm. [Verzeichniß der Geschworenen im Schwurgerichtsbezirk Ulm im ersten Quartal 1859.] Hauptgeschworene: C. Seig, Gem. Rath von Böllingen. C. Hummel, Gem. Rath von Bönnwangen. J. G. Barth sen., Schmid von Göppingen. C. Vogel, K.K. von Ulm. Stadtrath Stog von Münsingen. Wörner, Schulz

Digitized by Google

heiß von Heiningen. Wingenburger, Ochsenwirth von Bopgerreich. G. Dreßel, Metzgermeister von Ehingen Landsdorf, als Schultheiß von Regglisweiler. J. M. Pfisling, Kaufm. von Ulm. J. H. Walter, Buchhändler von Ulm. J. G. Stoberr, Gem. Rath von Bünzwangen. P. Braunmüller, Oekonom von Göppingen. Rentamtmann Kübner von Ebersdorf. Schultheiß Scheel, del von Erbach. F. Popplow, Gem. Rath von Grunzheim. J. Scherr, alt Bärenwirth von Göppingen. G. Bog, Rentier von Oettingen. J. K. Steinhäuser von Ehingen. C. L. Hangleiter, Sattler von Göppingen. D. Hellemann, Gem. Rath von Rohingen. Oberförster Bleckmann von Blaubeuren. J. Stauch, Müller und Gem. Rath von Schlatthall. Keller, Gem. Pflegerr von Berghülen. J. Bischoff, Rothgerber von Langenau. J. Wall, Gem. Rath von Giessingen. A. Katz, Gelbgießer und Gem. Rath von Großsüßen. C. Sieß, Müller von Wasserstetten. Schultheiß Jehle von Klingenstein. Schultheiß Aichele von Oell. Erfatzgeschworene von Ulm: Buchhändler L. Ebner jun. Kaufm. Wilhelm. G. Münnerich, Kaufmann. J. Jayl, Tuchmacher. O. Pfaff. Gbtlg. C. Schmeckt jun. Kupferhammer. D. Maurer, Färber und Gem. Rath. G. Beisele, Kaufmann.

[Druckfehler.] In dem Artikel zu den beiden Eingaben von Abgeordneten in der gestrigen Nummer der Schwab. Kronik sollte es auf Sp. 1. Zeile 1017. statt „dem Landtage vorangehen," heißen: „dem Lande vorangehen."

Stuttgart. K. Hoftheater.
Donnerstag den 29. Febr. (Nr. 13 im 7. Ab.):
Der Liebestrank. Komische Oper in zwei Akten. Musik von Donizetti.
Kön. Hoftheaterer Intendant.

Stuttgart den 20. Februar 1859. Den Freunden und Bekannten meines Onkels, Peter Laderer, theile ich die traurige Nachricht mit, daß derselbe gestern einem längeren Leiden erlegen ist.

Rechtskonsulent Laderer.

Stuttgart. Am 21. dies starb, 9 Jahre alt, nach kurzer Krankheit unser Söhnchen Ernst, wovon wir Verwandte und Freunde hiemit tiefbetrübt benachrichtigen.

Rudolf Knöle.
Sophie Knöle, geb. Schmid, mit drei Kindern.

Stuttgart den 21. Februar 1859. Entfernteren Verwandten und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß heute mein geliebtes jüngstes Kind Hugo in einem Alter von 2 Jahren und 9 Monaten nach längerer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Vater

Otto Ritter, Architekt.

Gaildorf den 20. Februar 1859. Meinen entfernter wohnenden Freunden ertheile ich hiemit tiefbetrübt die Nachricht, daß mein Herr über Leben und Tod gestalten hat, meinen jüngeren, innig geliebten Bruder, August Wirths, K. preuß. Hauptmann a. D., zu sich abzurufen. Er litt schon längere Zeit an Magenbeschwerden und entschlief in Folge derselben in der vergangenen Nacht nach einem kurzen Leiden von kaum 2 Monaten. Mit der Bitte um stille Theilnahme verbinde ich das weitere Ansuchen, dem Verstorbenen ein freundliches Andenken, das aber auch in mir stets bewahrt bleiben wird, ferner noch zu erhalten, je vereinzelter ich nach diesem neuen Verluste nun dastehe.

Auguste Wirths, geb. Wirths.

Kirchberg a. J. den 21. Febr. Heute Abend ist unsere unvergeßliche Mutter, die Freifrau v. Hugel, geb. Freiin v. Gemmingen, in ihrem 75. Jahre nach kurzem Leiden sanft verschieden, welche Trauerkunde allen Freunden und Bekannten der Verstorbenen in tiefstem Schmerze mit und um stille Theilnahme bittet, im Namen der Hinterbliebenen

Freiherr Julius v. Hugel,
erster Adjunktor.

Schorndorf den 20. Februar 1859. Unser für das Wohl der Seinigen so treu besorgter Gatte, Vater, Großvater und Onkel, Kaufmann Heinr. Ludw. Eisenlohr ist uns heute Nachmittag in seinem 75. Lebensjahre durch einen Nervenschlag überraschend schnell entrissen worden. Er durfte die Bitterkeit des Todes nicht fühlen, aber wir sind durch diese so plötzliche Trennung tiefbetrübt. Wir beugen uns unter die Hand des Herrn und sind der getrosten Zuversicht, daß das theure Verlobungspfand unseres Heilandes auch an dem Verstorbenen seine Kraft erweisen wird. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

M.V. Stuttgart. Zusammenkunft im Museum Donnerstag den 24. Febr.

Stuttgart. [Gewerbliche Fortbildungsschule.] Die letzte Reihe der

Vorträge aus der gewerblichen Chemie

beginnt Dienstag den 1. März. Inhalt: Bleichen und Appretiren; technische Anwendung der Farbstoffe (Farben und Beizen von Zeugen, Buntpapieren und Tapeten; Wandmalerei rc.) Zeit: Dienstag und Donnerstag Abends 7—9½ Uhr. Honorar 1 fl. Den 22. Febr. 1859.

Vorsteheramt der gewerblichen Fortbildungsschule.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Anstellung früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler findet einer Ankündigung

Rauchbilder.

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 31, von 10½ Uhr bis 5 Uhr. Eintrittspreis 12 kr.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Wegen Dienstveränderung ein Logis von drei in einander gehenden tapezirten Zimmern, schlafbaren Boredem nebst allen weiteren Erfordernissen. Die Wohnung wird nur an eine stille Familie vermiethet. Näheres Kanzlstraße Nr. 18, über einer Treppe, links.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Königstraße Nr. 30, eine freundliche Wohnung von 7 Zimmern nebst allen Erfordernissen.

Stuttgart. Ein sehr gutes Pferd, circa 6½ Schuh, circa 6 Jahre alt, 10 fl. verkauft unterr Bachstraße Nr. 1, zwei Stiegen hoch.

Stuttgart.

Baupläze feil.

Ich beabsichtige meinen Garten nächst der neuen Schulstraße und den Gärten des Herrn Werkmeisters Juhaberr Hach, ungefähr 2½ Morgen, an der neuen Straßenanlage, welche Straße, in Bauplätzen geeignet, auf der Sommerseite, aus freier Hand in einzelnen Theilen oder im Ganzen zu verkaufen.

Th. Siegle.

Stuttgart. Ein vor 15 Jahren neu erbautes Haus in einer der schönsten und frequentesten Straßen der Stadt, unweit Thor, an geöffneten Straßen liegende Bauplätze hat aus Auftrag zu verkaufen

J. Herrmann, Werkmeister, Katharinenstraße 8½.

Stuttgart.

Faß- u. Dauben-Verkauf.

Weingrüne, ganz gute Dauben und Bodenstücke zu einem 10 eimerigen Faß, auch viele einzelne gute Dauben von 10—12 eimerigen Fässern sind, nebst den schmiedeisernen Reifen wegen Mangel an Raum billig zu erhalten Akeenstraße Nr. 11.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist erschienen und zu haben in der

K. Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 51:

Die ersten Mutterpflichten

und die

erste Kindespflege.

Ein

Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter

von

Dr. F. A. von Ammon,

Königl. Sächs. Leibarzt und Geh. Medizinalrath rc. rc. rc.

Achte vorbesserte Auflage.

Mit einer Titelvignette.

Taschenformat. In engl. Einband mit Goldschnitt. Preis 2 fl. 12 kr.

Stuttgart.

Cigarren.

Eine sehr gute Sorte, gelagert, Fortuna per mille à 45 fl. empfiehlt

G. Beißwenger, Hirschstraße 21.

Stuttgart.

Offene Stellen.

Für eine bessere Herrschaft suche ich bis Georgii: 1 Köchin,
1 Stubenmädchen und
1 Kammerjungfer.

Anmeldungen mit Zeugnissen sehe ich entgegen G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Kellnerstelle-Antrag.

Ein angehender Kellner, oder ein in der Wirthschaft nicht unkundiger junger Mann, welcher sich weiter ausbilden möchte, findet in einem guten hiesigen Gasthofe eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches der französischen Sprache ziemlich mächtig ist, die gewöhnlichen Handarbeiten und das feinsten kann, sucht eine Stelle in einem Laden oder bei einer Herrschaft. Dasselbe kann sehr gute Empfehlungen beibringen. Weiteres durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein Frauenzimmer, welches schon längere Zeit gröberen Putz geschäftet hat, sucht als

erste Arbeiterin

in einer gröberen Stadt Süddeutschlands eine Stelle. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Stelle-Gesuch.] Ein tüchtiger Mechaniker, welcher schon in größeren Werkstätten arbeitete, sucht eine Stelle als

Werkführer

in einer Fabrik. Der Stellesuchende war einer Jahre in einer größeren Maschinen-Fabrik als Monteur, und hat namentlich auch im Mühlenbau besondere Kenntnisse. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Kutscherstelle-Gesuch.

Ein lediger, mit sehr guten Zeugnissen versehener Kutscher, welcher längere Zeit den vornehmen Dienstadel diente, sucht eine Stelle bis 1. April oder 1. Mai. Näheres bei

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Volontärstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem Ledergeschäft seine Lehre erstand und für ein solches Geschäft eine ökonomische Schule mehrere Jahre bereiste, sucht eine Stelle zunächst als Volontair, womöglich in einem Ledergeschäfte von größerer Ausdehnung. Der Betreffende hat schon bei den Gerberarbeiten genügende Kenntnisse. Näheres durch G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Volontärstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher drei Jahre lang die Landwirtschaft praktisch betrieben hat und seit 2 Jahre die Akademie Hohenheim frequentirte, sucht eine Stelle als Volontair

auf einem Gute, wo er namentlich auch in den landwirthschaftlichen Schriften und Verwaltungsgeschäften praktische Uebung erlangen könnte. Gef. Anträge erbittet sich G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Die Herren Prediger in Stuttgart:

Den 24. Februar (Matthäi-Feiertag):
Stadtpfarrer: Hörler. Diakon: Gerok. Hofprediger: Hardtbrad. Leonhardsk.: Fac. Garnisonsk.: Elwanger.

(Beim Blatt I. und II. Seite 299—300.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Buchdr. in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Kloß.

Digitized by Google

Abonnementspreis für Augsburg: ganz. fl. 5. halbjährl. 2. 30 kr. vierteljährlich 1. 15 kr.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Augsburg: der Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 47 Freitag der 25. Februar 1859.

Telegramm.

* Paris, Mittwoch den 23. Febr. Der Constitutionnel zeigt an, daß Lord Cowley, welcher zur Besprechung der auf der bevorstehenden Konferenz zu verhandelnden Fragen nach London gegangen war, gestern nach Wien abgereist ist nach einer letzten Besprechung mit Lord Derby.

* München den 24. Febr., 1 Uhr 45 Min. Auch in der Reichsrathskammer auf Antrag Graf Arco-Valleys feierliche einstimmige Kundgebung im deutschnationalen Sinne.

Deutschland.

) Aus Mittel-Deutschland den 21. Februar. Für die Beurtheilung der gegenwärtigen Weltlage dürfte eine Thatsache nicht ohne Interesse seyn, welche wir verbürgen zu können glauben, wenngleich sie bis jetzt außer Wissen in öffentlichen Blättern nicht berührt worden ist, die Thatsache nämlich, daß schon vor bald einem Jahre in Berlin in maßgebenden Kreisen die Ueberzeugung vorherrscht war, es werde über kurz oder lang zwischen Frankreich und Oestreich, zunächst in Italien, zum Kampf kommen, daß man sich dort schon damals mit der Frage beschäftigte, was Preußen in diesem Falle zu thun habe, ja daß schon damals von Paris aus in Berlin unter der Hand sondirt wurde, welche Stellung Preußen bei einem Konflikt zwischen Frankreich und Oestreich wohl einnehmen würde, wenn welchen Preis ein französischer Bündniß für Frankreich zu erlangen wäre. Diese Thatsache ist den Friedensaposteln nicht günstig, denn ein Kampf, dessen die Eingeweihten schon so lange vorhergesehen, sein Urheber so von Weitem vorbereitet hat, wird kaum für das Werk vorübergehender Umstände und Stimmungen gehalten werden können; und wenn sich freilich nicht sind seine Rechtsmäßigkeit, sondern auch seine politische Nothwendigkeit schwer nachweisen lassen dürfte, so ist doch damit die Frage nicht beantwortet, ob es nicht persönliche oder dynastische Interessen gibt, welche ihn dennoch unvermeidlich machen, wenn die Umstände einmal so sind, daß es in der Hand eines Einzelnen liegt, ihn hervorzurufen, und wenn die Politik dieses Einzelnen einmal so ist, wie sie ist. Um so beruhigender wird aber die Thatsachengruppe seyn, daß die norddeutsche Großmacht durch die gegenwärtige Wendung der Dinge nicht überrascht wurde, und daß ihre Schritte durch eine ernstliche Erwägung bestimmt sind. Daß diese Erwägung zu nichts Anderem führen werde, als zum entschiedenen Handeln für Deutschlands Recht, Ehre und Integrität, dafür bürgt uns ebenso sehr die Einsicht, wie die Vaterlandsliebe des Prinz-Regenten und der Männer, die in seinem Rathe sitzen. Denn wer wäre kurzsichtig genug, um nicht zu begreifen, daß Preußen und Deutschland ihr festestes Bollwerk verloren hätten, wenn Oestreich sein Frankreich besiegt wäre, daß man dem gemeinsamen Vaterlande nicht den einen Arm lähmen lassen könnte, ohne den andern seiner Kraft zu berauben, daß die Tage von Austerlitz nicht wiederkehren können, ohne die von Jena nach sich zu ziehen? Welche Zurückhaltung daher wohlbegründete Rücksichten dem Berliner Kabinet vorerst noch auferlegen mögen: wenn es wirklich zum Aeußersten kommen sollte, so wird Preußen, hoffen wir, auf seinem Posten stehn, und die Sicherheit dann nicht am Rheine, sondern an der Straße vom Rhein nach Paris.

* Weimar den 21. Febr. Gestern Abend wurde Berthold Auerbach's Wahrspruch im hiesigen Hoftheater aufgeführt und fand entschiedenen Beifall. Der schönste Triumph war die lautlose Stille, welche den ergreifenden tragischen Verwickelungsfolge, bis, an Naturwirken angelangt, die Weissagung sich in dem üblichen Beifallklatschen taufend und applaudirt. Das Drama gehört nicht blos seinem Dichter, sondern auch seinem Inhalt nach Schwaben an. Es spielt im schwäbischen Dorf Engelbardszell und findet, schlicht wie im Dichtelm und doch wieder in überraschend anderer, draumatischer und tief ergreifender Weise seine Lösung im Schwurgericht. Jedenfalls ist die Thatsache erfreulich, daß ein Volksschriftsteller wie Auerbach seinen lebensvollen Dichtungen auch dramatische Lebensfähigkeit und Wirkung geben kann. Der Dichter wurde wiederholt hervorgerufen.

□ München den 22. Febr. Die letzthin nicht ohne Grund, aber doch mit allem Vorbehalt gegebene Mittheilung von der bei einigen Abgeordneten bestehenden Absicht, nach der viel besprochenen Eröffnung des Ministerpräsidenten Frhrn. v. d. Pfordten in einer Adresse an den von seinem Vertrauen sich wenden zu wollen, ist vorläufig wieder gegenstandslos da die Vorschlag bei den Stimmführern des [illegible] gesunden haben. Man scheint, daß man vorläufig auf jede Aktionsart verzichten und lediglich, bis zu günstiger Gelegenheit, auf Temporisiren und auf die Defensive sich beschränken wolle. — Der Abg. Neuffer auf Regensburg (ältere Linie) hat in seinem bekanntlich Gram darstellig eine anerkannte Autorität in diesem Fache) hat als Referent des zweiten Ausschusses in Zoll- und Handelssachen über seinen Vorlagen der Regierung schriftlichen, in morgendes Sitzung zur Verhandlung kommenden Bericht erstattet. Materiell beziehen sich diese Vorlagen sämmtlich auf rückwärts liegende, zum Theil auch dem allgemeinen Interesse gleichlich fremde Thatsachen, wie der Abschluß von Handelsverträgen mit Persien und der Republik Uruguay, auch wird zu sämmtlichen Vorlagen die nachträgliche Zustimmung der Kammer begutachtet; dennoch sprechen sich in der Begründung der einzelnen Posten ein so warmer patriotischer Sinn, ein anderesmal so gewichtige sachkundige Bedenken aus, daß ihrer wohl zu erwähnen ist. Bei Gelegenheit des im Januar 1857 publizirten, jetzt zuzuhebenden Verbots der Pferdeausfuhr aus dem Zollvereinsländer wird der Wunsch laut: Möge ein derlei Verbot, so oft es durch die Verhältnisse geboten erscheint, nur auch immer rechtzeitig erlassen werden. Aus Veranlassung von Abänderungen des Vereinszolltarifs vom 1. Jan. 1854 wird gesagt: der Umstand, daß in den letzten Jahren in der Ausbildung unseres Zollsystems so gut wie gar keine Fortschritte gemacht worden, daß wir bei einem Zustande der Stagnation angelangt sind, daß selbst die gerechtesten Verlangen, wie z. B. das Aufgeben der Ausgleichungsabgabe, welche auf unsere Weine beim Uebergange nach Preußen und den nördlichen Zollvereinsstaaten erhoben wird, nicht zur Erfüllung gelangen können, ist ein trauriger Beweis, wie wenig guter Wille zur Vereinbindung vorhanden ist, sobald die Interessen des einen oder des andern Staats im Mindesten berührt werden. Ist nun kein Mittel zu finden, in dieser Beziehung eine Abänderung herbeizuführen, dann möchte der Zollverein überhaupt nicht die Blüthen treiben, deren er fähig ist. Und in Berücksichtigung des Vertrags vom 26. Januar 1856 zwischen dem Zollverein und der freien Stadt Bremen wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse: es sei tief zu beklagen, daß die Hansestädte aus egoistischen Gründen den jeden Versuch auf einen Anschluß an unser Zollsystem zurückgewiesen, und daß sie es verkannt haben, es könne ihnen die allerdings zum Handel nöthige Freiheit der Bewegung gleichwohl geschert werden... noch eine Handelskrisis, wie im Herbste 1857, und auch Hamburg wird sich beugen müssen... Bremen... von jeher mehr deutsch gesinnt, als Hamburg, hat erkannt, daß es seine eigenen Interessen fördere, wenn es nach Vollendung der nach dem Zollverein führenden Schienenwege mit diesem wenigstens über die Verkehrserschwernisse sich einige. — Am 25. d. M beginnt in allen Kreishauptstädten die jährliche Konskription. Zufolge eines Restrikts des Kriegsministeriums werden die ausgehobenen Rekruten, nicht wie bisher bis zum Eintritt günstiger Jahreszeit wieder in ihre Gemeinden zu den Waffenübungen einzuüben. Dies ist offiziell.

⊙ München den 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer nahm Frhr. v. Lerchenfeld das Wort, um sich über die immer mehr überhand nehmende Pferdeausfuhr aus Oestreich und überhaupt über die gegenwärtige politische Lage zu äußern. Die Kammer könne nicht diplomatisiren, aber ihre Ausgabe sei, die öffentliche Meinung auszusprechen und wach zu halten. Und hier müsse er die Ueberzeugung aussprechen: die öffentliche Meinung in Deutschland wird im Falle des Kriegs die sechste Großmacht bilden! Wir werden die Last des Krieges schwer empfinden, aber je länger er dauert, je blutiger er wird, desto einiger darnach wird Deutschland nach innen, desto stärker nach außen seyn. Es wird diesmal Niemanden einfallen, aus der Bahn auszuweichen, von Rheinbundgelüsten kann nimmermehr die Rede seyn. Es ist möglich, daß Deutschland den Krieg allein führen muß, desto besser, dann wird es auch allein den Frieden schließen, und es wird dieß nicht eher thun, als bis der Mann, von dessen Laune und Liebe von Europa abhängt, vollkommen gedemüthigt ist. Ein allgemeines Bravo folgte auf diese patriotischen Worte, und auf Antrag des Frhrn. v. Rotenhan erhob sich die ganze Kammer, um auszusprechen, daß ihr dieselben aus der Seele gesprochen seien.

Lindau den 21. Febr. Nach den in den letzten Tagen in dem benachbarten vorarlbergischen Gebiet eingetroffenen Mittheilungen beabsichtigt die österreichische Regie-

Digitized by Google

rung, zur Wahrung der internationalen Interessen in Betreff der politisch-kriegerischen Eventualitäten ein Beobachtungskorps in den Kantonnements zu Vorarlberg aufzustellen, und soll dasselbe eine Stärke umfassen, wie das im Jahre 1849. In kompetenten Kreisen scheint, bei bestehenden Verhältnissen, festgestellt zu seyn, daß gegen mögliche Invasion militärische Sicherungsmaßregeln am Bodensergebiet ergriffen werden müssen. (Ausgb. Abendz.)

Weißenhorn (K. bayrisches Landgericht Roggenburg) den 22. Februar. Ein schreckliches Unglück hat die hiesige Einwohnerschaft aufs Tiefste erschüttert. Noch lag Mancher im Morgenschlaf, Andere waren schon bei ihrer Arbeit, als eine nicht geringe Zahl andächtiger Kirchgänger in der Stadtkirche versammelt war, um in der Frühmesse ihr Gebet zu verrichten. Sie ahnten nicht, daß über ihren Häuptern das Verderben drohe. Plötzlich um 6¼ Uhr stürzte die rechte Seitenwand der Kirche sammt dem Dachstuhl mit fürchterlichem Getrach über den Andächtigen zusammen. Der große Altar und das Portal mit Gymnastriche und Orgel sind stehen geblieben, so daß der Messe lesende Priester sammt den Ministranten von den zusammenstürzenden Steinen und Balken nicht erreicht wurden. Das Krachen des Einsturzes und der darauffolgende entsetzliche Hülferuf schreckte die Leute auf den Platz des Jammers herbei. Alles wollte helfen, doch konnte man mit Wegräumung der Trümmer nur vorsichtig zu Werke gehen, da man den Einsturz der andern Seitenwand ebenfalls zu befürchten hat. 13 Menschenleben haben wir zu beklagen, und noch über 20 sind mehr oder weniger beschädigt. Die Unglücklichen wurden ganz verstümmelt aufgefunden, nur eine Magd ist heute noch im Schmerz begraben. Viele der Verletzten leiden unter der Thüre noch Beinbrüche und Zerquetschungen, indem der Andrang zu groß und Alle über einander zur Thüre hinausstürzten. Der Einsturz war in der ganzen Stadt fühlbar, und war die Verwirrung, das Wehklagen der ganzen Stadt grenzenlos. (A. Bl.)

Preußen.

Berlin den 21. Febr. Eine Broschüre: „La politique française devant l'Europe par un Allemand“, als deren Verfasser sich ein junger hiesiger Kaufmann James Hirschfeld, der Sohn eines Bankiers, gerirt hat, sängt an, ein besonderes Aufsehen zu erregen. Nicht deßhalb, weil sie in einem schlechten Französisch geschrieben ist, auch nicht deßhalb, weil sie sich die unbeneidete Aufgabe einer Vertheidigung der gegenwärtigen französischen Kaiserpolitik gestellt hat (solche Vertheidigungen früher und leichtfinniger Art wird es zu allen Zeiten geben), sondern aus einem Grunde von ganz anderer Tragweite. Hr. Hirschfeld, den man bisher, wie eine andere Zeitung sagt, nur als ein Mitglied der jeunesse doree von Berlin kannte, in deren Gesellschaft ihm wohl wenig Zeit und Muße zu politischen Studien blieb, ist gar nicht der Verfasser der genannten Broschüre, sondern es ist dieß ein Dr. Bamberger, der in Paris lebt und ein eifriger Vertreter Napoleonischer Ideen gilt. Diesem industriellen Agenten soll es gelungen seyn, Hrn. Hirschfeld für die ihm verschaffte Autorehre und die ihm in Aussicht gestellten Anerkennungen des Kaiserlichen Dankgefühls noch nebenbei ein tüchtiges Honorar abzunehmen. Hr. James Hirschfeld hat aber nicht blos, wie man zu sagen pflegt, auf diesen Zopf angebissen, sondern gerührt und ergriffen durch ein ihm wirklich gewordenes Kaiserliches Dankschreiben, hat er sich auch dazu verstanden, das hier erscheinende Blatt Kladderadatsch zu einer französisch-freundlicheren Haltung veranlassen zu wollen. Ueber die deßhalb zwischen ihm und dem Verleger, Hrn. Hofmann, geführte Verhandlung sind sehr pikante Notizen im Umlauf, aus denen wir nur hervorheben, daß Hr. Hirschfeld Aussicht hatte, einen Debit von Kladderadatsch in Frankreich und ein sofortiges Abonnement auf 300 Exemplare in Aussicht stellte, welches Danargeschenk jedoch von Hrn. Hofmann mit der Bemerkung abgelehnt worden seyn soll, daß ihm diese 300 Exemplare für Frankreich leicht 6000 Exemplare in Deutschland kosten könnten. Die erste und nicht zu unterschätzende Bedeutung dieß Vorfalls liegt aber darin, daß man hier einen handgreiflichen Beweis hat, welche Wege von gewisser Seite eingeschlagen werden, um für französische Ideen in Deutschland selbst Propaganda zu machen und nebenbei den Schein schon vorhandener französischer Sympathieen zu erregen. (Dtsch. Allg. Ztg.)

Oestreichische Monarchie.

Wien den 20. Febr. Das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens schwindet immer mehr, und Angesichts der im großartigsten Maßstabe fortgesetzten kriegerischen Rüstungen, welchen die Oeste. Konzession mit ihrer bekannten Erwartung keinen Einhalt zu thun vermochte, ist das auch ganz klein Wunder. So erfahren wir z. B., daß Mecklenburg und Holstein von französischen Agenten wimmeln, welche alle Pferde aufkaufen, die sie auftreiben können. Aus Hamburg werden ungeheure, von der französischen Regierung effektuirte Habereinkäufe gemeldet, und auf Kanonen und Munition die Nachfrage so stark, daß der englischen Assekuranzgesellschaften sich weigern, Frachten, die auf öfpreichischen Schiffen verladen werden, ferner zu versichern. Das Publikum hier in Wien, welches den verschiedenen Phasen der Kriegsgefahr aufmerksam folgt, hat sich an dieselbe bereits gewöhnt und harrt in sehr entschiedener Stimmung der Entscheidung, die um so willkommener seyn wird, je bälder sie eintritt. An die Verheißung des Friedens glaubt hier Niemand mehr. Offizielle und Privatberichte schildern die Stimmung in den Kronländern als eine ganz ausgezeichnete; in Ungarn besonders herrscht eine wahrhaft patriotische Begeisterung. — Hier läßt die Bevölkerung keine Gelegenheit vorübergehen, ohne Protest gegen die französischen Anmaßungen einzulegen. Gestern gab der hiesige Sängerbund in den Sperrsälen eine Liedervorstellung, den Schluß seiner Produktionen bildete das prächtige Rheinweinlied mit dem Refrain: „Der Rhein soll deutsch verbleiben!“ Stürmischer Beifall begleitete stets diesen Schlußvers, und der ganze mächtig rauschende Chor mußte auf einstimmiges Verlangen wiederholt werden. Die Gesinnung der Versammlung gab sich aber auch noch dadurch zu erkennen, daß sie, nicht zufrieden mit dieser Wiederholung, das Anstimmen des „deutschen Liedes“ forderte, welches denn auch sofort unter den lautesten Akklamationen abgesungen wurde. Diese Gesinnungskundgebung muß darum hervorgehoben werden, weil das Publikum dieser Liedertafel, ein anderes als jenes des Burgtheaters, mehr den Ständen des kleinen Bürgerthums, des Handwerks und des Handels, nur wenig untermischt mit feineren Elementen, angehörte. (Allg. Z.)

Wien den 21. Febr.

In Berlin saßt man die gegenwärtige Situation weit friedlicher auf, als hier in Wien. Wie es scheint, legt man in der preußischen Hauptstadt der Versicherung der französischen Thronrede von dem ungestörten Fortbestande der französisch-englischen Allianz die Bedeutung bei, daß damit auch die Anerkennung der Unantastbarkeit der europäischen Verträge in Bezug auf Mittelitalien ausgesprochen worden sei, welche Ansicht hier noch nicht ganz getheilt wird, weil man, wie es heißt, Beweise in Händen hat, welche diese allerdings sehr friedliche Auslegung des französischen Thronrede nicht als die richtige erscheinen lassen. — Ueber die östreichischen Vorschläge, auf deren Grundlage die Verhandlungen über die Verhältnisse in Mittelitalien beginnen sollen, vernehme ich heute, daß Oestreich Bologna und Ancona räumen zu wollen erklärt hat, daß aber die Verträge, welche ihm das Besatzungsrecht in mehreren mittelitalienischen Festungen sichern, nicht alterirt werden dürfen. Außerdem müßten gleichzeitig die Franzosen Rom und Civita vecchia verlassen. In Ferrara, Piacenza und Comachio würden übrigens die östreichischen Truppen verbleiben. Letzteres ist in diesem Augenblicke nicht besetzt. Ueber die Reformfrage hat es sich nur im Allgemeinen dahin aussprechen, daß die seinen freundschaftlichen Rath zu Durchführung administrativer Reformen nicht zurückhalten wolle, an einer zwangsweisen Durchführung solcher Reformen würde es sich unter gar keiner Bedingung betheiligen. Dieß sind die Vorschläge, welche Oestreich gemacht hat, und die in Paris nicht befriedigt haben. Welche Fortschritte das Vermittlungswerk mittlerweile gemacht hat, ist bis jetzt nicht bekannt, doch kann nicht verhehlt werden, daß Hoffnungen auf eine nach allen Seiten hin befriedigende Lösung sehr gering sind.

Frankreich.

Paris den 22. Februar. Die größere Prooinz-Presse Frankreichs hat sich in der italienischen Angelegenheit theilweise von der Pariser Presse emancipirt, und es ist in der That nicht ohne Interesse, wie entschieden die Organe mehrerer der wichtigsten Städte sich gegen Piemont und die Politik Cavours aussprechen. Wir entnehmen u. A. einem Leitartikel des Courrier de Lyon (unstreitig einem der ersten Provinz-Journale) über die Rede Cavours im Senate folgende Stellen: „In seiner Rede suchte Graf v. Cavour, wie gewöhnlich darzuthun, daß die Politik des Wiener Kabinets den Charakter der Herausforderung und Drohung an sich trage. Er bestritt ihm das Recht, selbst mit Einwilligung der andern Souveräne Italiens, Gebietstheile zu besetzen, die nicht zu seinen vertragsmäßigen Besitzungen gehören. Ja er ging noch weiter: er sprach den besitzenden Regierungen geradezu das Recht ab, die Unabhängigkeit und Freiheit ihrer Völker zu verletzen, indem sie fremde Waffen zu Hülfe rufen! Aber mit welchem Rechte stellt sich die piemontesische Regierung selbst als Vertreterin oder Personifikation der unterdrückten oder als unterdrückt geltenden) Völkerschaften der italienischen Halbinsel hin? Stützt sie sich auf die Verträge, oder auf den Willen der verwandten Völker? Wer sagte ihr, daß sie das Joch ihrer Herrscher abzuschütteln wünschen, um sich unter ein anderes Regiment zu stellen? Wo sind die Volkswünsche, wo die freien, ungezwungenen Manifestationen, um eine

Digitized by Google

solche Schlußfolge ziehen zu können? Wir kennen deren keine. Denn die Verschwörungen, die Revolten und aufrührerischen Tendenzen, welche mehreremals in Italien aufzutuchten, und von welchen auch Piemont nicht verschont blieb, können wahrlich nicht als solche gelten. Aus eigener Erfahrung, aus den Erfahrungen anderer Länder müssen wir ja, wie leicht eine Minorität in Land aufregen, sich selbst der Regierung bemeistern kann, ohne daß die Bevölkerung befragt worden wäre. Ist denn Piemont Italien? Weiß es denn nicht, daß die andern Völker der Halbinsel es selbst als Frembling ansehen und ihm kaum das Recht einräumen, sich italienischen Staat zu nennen? Weiß es denn nicht, daß wenn die Lombarden, die Venezianer, Toskaner und Römer nicht die österreichische Herrschaft wollen, sie eben so wenig die seinige wollen? und die Ultra-Italiener in seinem Solde freilich nicht hindert, gerade die Einverleibung der Lombardei zu beantragen. Aber Hr. Graf v. Cavour gestebt den italienischen Regierungen auch nicht das Recht zu, zur Aufrechterhaltung ihrer Autorität die Hülfe fremder Waffen zu rufen oder anzunehmen, welche ungebeure Rüge für die französische Regierung, seinen Verbündeten! Geschieht es nicht auf Ansuchen oder mindestens mit förmlicher Einwilligung des Papstes, daß diese Regierung eine Armee in die päpstl. Staaten schicke, um die ewige Stadt zu nehmen, welche von den Freunden und politischen Glaubensgenossen der Staatsmänner, welche Piemont heute patronirt, oder gar von diesen Männern selbst vertheidigt wurde? Will Piemont Frankreich eben so wie Oestreich aus Italien verdrängen, ihm gleichfalls jede Einmischung (einst zu Verhaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes) verweehren? Aber warum ruft dann Piemont die Hülfe unseres Landes an, warum zählt es auf uns, um die Oestreicher zu verjagen? . . . Das sind die Folgen falscher, verschrobener und willkürlicher Grundsätze." Man sieht, daß die Ansichten der Provinzpresse über die Rede Cavours nicht ganz jene der Partie sind. — Der Charivari stellt sich in seiner Nummer mit (wie sich von selbst versteht) albernen Kalauren über Oestreich und die österreichische Armee. Das Univers allein von allen Pariser Journalen ist so anständig, sich gegen diese Unanständigkeit zu erheben. — In der Lage des Handels ist keine Aenderung eingetreten. Alles ist grade in dem Augenblicke in Stillstand geraiben, da man auf einen neuen Aufschwung des Verkehrs zählte, und so lange man noch nicht gegen politischen Angelegenheiten in Unsicherheit ist, läßt sich schwerlich eine merkliche Besserung erwarten. Bestellungen für die Ausfuhr sind gar nicht vorhanden, und die Kommissionäre für die Departements haben ihre Anküufe vorläufig eingestellt. Die sehr bedeutenden Failliten in Orleans haben diesen Zustand der Mißtrauens in den übrigen Provinzstädten noch vermehrt. Rouen indessen macht noch immer eine Ausnahme. In Paris ist der Detailverkauf in den Modemagazinen noch sehr schwach; ebenso geht es mit den Pariser Artikeln, der Bijouterie, den Levantewaaren und Posamentierarbeiten. Nur in gewissen Häusern, welche für die Armee arbeiten, bemerkt man große Thätigkeit. — Seit gestern sind fünf Broschüren erschienen: 1. L'Autriche et les provinces italiennes. 2. L'avenir de l'Europe. 3. La fin de traités. 4. Manin et l'Italie. 5. L'Autriche et le Prince Roumain. — Fonds: 3% Rente 57. 35. Kred. mobil. 747. 50. Zwei Uhr: Das Fallen auf allen Plätzen Deutschlands erschütterte auch die hiesige Börse. 3% eröffnete zu 67. 40 und wich langsam auf 67. 25. Die Geschäfte waren schwierig. Drei Uhr: Rente bob sich v. 67. 25 auf 67. 45, fiel neuerdings auf 67. 25 und blieb 67. 35. (K. Hao.)

— Aus Paris den 22. Febr. Wie uns von unterrichteter Seite aus Wien geschrieben wird, verschwindet in den dortigen höheren Kreisen die Hoffnung, daß der Friede erhalten werden könne, immer mehr. Daß selbe ist bei uns der Fall, und was das Publikum betrifft, so hat die Kunde von der Demonstration der italienischen Flüchtlinge am vorigen Sonntag einen peinlichen Eindruck auf daselbe hervorgebracht. Man hätte nicht erwartet, daß es den Repräsentanten der Revolution vergönnt werden würde, ein offizielles Wort in den politischen Angelegenheiten auszusprechen. Mit politischen Broschüren sind wir förmlich überschwemmt, der Sinn aller ist, daß Frankreich für Italien und gegen Oestreich in die Schranken treten müsse. Eine derselben: la fin des traités (die Gelung der Verträge), zweifelt an der Niederlage Oestreichs nicht, voraussgesetzt, daß man sich nicht übereile und vorher Europa und die großen Mächte durch Schrift und Wort davon in Übergungen suche, daß durch die bloße Gegenwart eines östreichischen Herrschaft in Italien der Geist der Verträge von 1815 verletzt werde (!). Dazu bedürfe es nur einer intelligenten Anstrengung von sechs Monaten; alsdann werde Oestreich isolirt und seine Besiegung die Sache eines Augenblicks sein. Diese Politik wird laut eingestanden. Die öffentliche Meinung ist die Königin der Welt. Die Broschüren der Dominos unterbrechen (minuent) seit zehn Jahren Oestreich durch ihre Fremdaltung von Allem, was mit der fremdländischen Herrschaft zusammenhängt; Frankreich und England unterhöhlen die neapolitanische Regierung, indem sie ihre Verbindungen mit derselben abgebrochen haben. In derselben Art werden Frankreich und Piemont noch eine Zeitlang Oestreich in Italien bekämpfen. Das Schwert wird in der letzten Stunde zu Gunsten wessen und der Sieg anzweifelhaft seyn. Wir glauben nicht, daß diese Broschüren offiziellen Ursprungs (die Patrie stellt dies ausdrücklich in Abrede), aber wir glauben, daß der Verfasser gut unterrichtet ist, indem er anfündigt, daß man sich in der nächsten Zeit mit Kräften bemühen werde, die öffentliche Meinung in Frankreich und in Europa zu bearbeiten. Die bisherigen Erfolge sind wenig ermunternd! England und Lord Cowley haben Gelegenheit gehabt, ihre Ansichten über den Bericht Chasslin verdient. England habe beschlossen und der französischen Regierung mitgetheilt, daß es Beobachtungsgeschwader in das mittelländische und das adriatische Meer schicken werde, müssen wir für heute dahingestellt seyn lassen. Mit dieser Angelegenheit bringt man den plötzlichen Ausflug des Lord Cowley nach London in Verbindung. Die Broschüre: Manin et l'Italie, ist eine Art von Protestation gegen die Idee einer italienischen Konföderation unter dem Vorsitze des Papstes. Herr Chasslin, so heißt der Verfasser, eignet sich das politische System seines verstorbenen Freundes Manin an, welcher das Heil Italiens nur in der „Unitätation" der italienischen Staaten unter der Herrschaft des Königs V. Emanuel erblickte. Interessant ist folgendes Detail: Herr Chasslin hat nämlich unter den nachgelassenen Papieren Manins Notizen gefunden, aus denen hervorgeht, daß der ehemalige Präsident der venetianischen Republik eines Tages dem damaligen Polizeipräsidenten Pietri auf nachfolgende Fragen die beigefügten Antworten gab: „Kann die italienische Frage durch die Oktroyirung liberaler Reformen von Seiten Oestreichs gelöst werden? Nein. Die Uebel Italiens sind nicht solche, welche durch Palliativmittel behandelt werden können. Die österreichische Herrschaft ist wie ein Lanzenstich in einer Wunde; man muß sie herausziehen, bevor man den Verband anlegen kann. Frankreich muß also Oestreich den Krieg erklären? In Ihrem Kriege gegen Oestreich werden Sie nicht den Widerstand finden, den Ihnen Rußland entgegenstellte. Oestreich ist schwach, weil es allen seinen Unterthanen verhaßt ist; es kann auf keine Allianz zählen. Kann das Papsthum eine nützliche Rolle in der italienischen Erlösung spielen? So lange in dem Papste die Vereinigung beider Gewalten dauert, kann er nicht Papst seyn und zugleich ein ehrlicher Mann." — Die Konferenz wird wahrscheinlich am 28. d. eröffnet werden.

Der Frkf. Postz. schreibt man aus Paris vom 18. Febr.: Die von einigen auswärtigen Blättern mitgetheilte Nachricht, der junge kaiserliche Prinz sei taubstumm, ist ein Märchen. Erst vor acht Tagen habe ich den kleinen Prinzen, der am 16. März drei Jahre alt wird, mit seiner Gouvernante, Frau v. Brancion, gesehen und kann versichern, daß derselbe sehr gut steht, vortrefflich hört und spricht, dabei sehr lebhaft und für sein Alter sehr klug ist.

* Paris den 23. Februar, 12½ Uhr. Vor der Börse Rente 67. 65, fest 67. 95, somit beträchtliches Steigen. Das Gerücht von Lord Cowleys Abreise nach Wien trifft um.

Großbritannien und Irland.

* London den 21. Febr. Man sucht im halbamtlichen Herald vergebens eine Andeutung darüber, ob die Gerüchte von Ministeränderungen (deren wir vorgestern Erwähnung gethan) ganz oder halb auf der Lust gegriffen sind. Das Schweigen des Herald dient dazu, die Glossen der Oppositionsblätter zu bestärken. Sowie der Sessionen begt auch der Observer die angenehme Ueberzeugung, daß das Ministerium in Verlegenheiten stecke; das Gefühl der Unsicherheit, die Angst vor den bevorstehenden moralischen Prüfungen verrathe sich in der Sehnsucht einzelner Mitglieder, ihre Plätze zu tauschen oder gar aufzugeben, denn sie sitzen wie auf Nadeln. Mit Ausnahme einer einzigen Variante, daß Sir Edw. Bulwer Lytton nämlich den Posten eines Gouverneurs von Canada übernehmen soll, erzählt das whigistische Wochenblatt dieselben Dinge, wie der Scotsman. Außerdem bringt er den erwarteten Austritt des Kriegsministers General Peel mit einem skandalösen Prozeß in Zusammenhang, der in militärischen wie Cirkelkreisen von sich reden macht. Ein hochverdienter Offizier, Oberst Dickson, erhielt plötzlich seine Entlassung. Der Graf Wilton, ein Paradeoffizier von sehr einflußreichen Connexionen, der die Inhaberschaft von Dickens Regiment erhielt, sprengte gegen dieses ehrenwerthen Veteranen auf, er habe Menage oder Offizierzahlgelder verunreut. Ohne die geringste Untersuchung wurde Oberst Dickson an die Luft gesetzt, belangte darauf den gräflichen Denunzianten bei der Queens Bench, und erhielt glänzende Genugthuung, „Schadenersatz" nämlich im Betrage von über 200 Pfd. St. Daß es dabei nicht sein Bewenden haben kann, daß das Generalkommando sein skandalöses Verfehen gut ma-

Digitized by Google

chen muß, scheint auf der Hand zu liegen. Das „Wie?“ aber ist eine heikle Frage. — Es liegt im Interesse der Opppositionsblätter, die italienische Verwirklichung als einen Brand zu schildern, den kein Derby und kein Malmesbury zu heilen vermag. Man braucht deßhalb die Vorbezeichnungen der Post und des Observer nicht buchstäblich zu nehmen. Aber es fehlt nicht an Ursachen ganz unparteiischer Besorgniß, und das allgemeine Gefühl, daß ein Krieg vor der Thüre stehe, wird durch hundert kleine Tagesbegebenheiten täglich innerstere. Die Times sagt: Lord Cowley, Ihrer Majestät Gesandter am Hofe des Kaisers Napoleon, ist auf Ersuchen des Kabinets am Samstag Abend von Paris hier angelangt. Wir vernehmen, daß die seit den letzten paar Tagen vom Festlande einlaufenden Berichte durchaus nicht beruhigend klingen. Lord Cowley wird binnen wenigen Tagen auf seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren. Wir brauchen unsren Leser nicht erst ins Gedächtniß zu rufen, daß die Konferenz über die Donaufürstenthümer im Begriff ist, in Paris „flamm zu treten, und daß dahr Lord Cowley höchst wahrscheinlich nur nach London beschieden wurde, um in Bezug auf sein Verhalten bei der Konferenz die nöthigen Weisungen zu empfangen. — Nach Berichten aus Turin sagt die Times im Citatartikel) hat die Herzogin von Parma mit der Regierung in Wien einen Vertrag geschlossen, wodurch österreichische Truppen im Fall eines Krieges alle Festungen im Herzogthum besetzen sollen. Die Thätigkeit einer Allianz zwischen Parma und Piemont fällt demnach weg. — Der Observer schließt einen sehr alarmirenden Leitartikel über die Kriegsfrage mit folgenden Worten: „Nach einer ominösen Stille scheint das Parlament zum Sprechen und Fragen geneigt. Paird und Gemeine werden wissen wollen, wohinaus die Nation treibt, und das Publikum wird nicht lange mehr warten wollen, die man ihm vollständige Auskunft giebt, ob wir insistiren für die eine oder die andere Partei einstehen sollen, und wenn dem so ist, warum? Lord Palmerston und Lord John Russell befinden sich über alle Fragen, die den politischen Zustand der italienischen Halbinsel betreffen, in vollständiger Uebereinstimmung, und werden vermuthlich ihre wohlbekannten Meinungen in vollkommenem Einklang aussprechen.“ — Der Advertiser begreift nicht, wie Jemand noch an der Gewißheit des Kriegsausbruches zweifeln kann. Ludwig Napoleon und Viktor Emanuel seien Beide zu weit gegangen, um noch zurück zu können. Beide würden durch eine Umkehr ihren Thron nicht nur gefährden, sondern unfehlbar zertrümmern. England solle daher Tag und Nacht rüsten und rüsten. Ludwig Napoleon könnte im Verlauf der kommenden Stürme ein oder das andere Mal seine Rechnung dabei finden, Oesterreich den Rücken zu drehen und mit England ein Bündnen zu wagen. — Ueber die Armee-Vorzuschläge urtheilt die Times: Angesichts der gegenwärtigen Haltung der großen festländischen Mächte wird es den in den Augen Europas gewiß seltsam erscheinen, daß Großbritannien diesen Augenblick gewählt hat, um seine Landmacht über zu verringern als zu vermehren. Die an sich unbedeutende Verringerung läßt sich allerdings auf eine Verrechnung zwischen der heimischen und indischen Regierung zurückführen, aber es bleibt doch das beinahe eben so viel sagende Faktum stehen, daß jedenfalls keine Vermehrung stattfindet. Man darf nicht aus den Augen lassen, daß die Landmacht Ihrer Majestät jetzt in zwei große Abtheilungen zerfällt, deren jede eine Armee für sich ist. Nur eine der beiden wird aus dem großbritannischen (imperial) Staatsschatz besoldet, und nur eine figurirt daher in den Voranschlägen. Die andere Abtheilung steht, obgleich sie einen untrennbaren Theil unserer Militärmacht bildet, im Solde der indischen Regierung, und hat daher keinen Einfluß auf die heimische Verausgabung. Auf Indien kommen diese Jahr 106,000 Mann anstatt 92,000 wie im Jahre 1858, so daß die eigentlich britische Armee aus 122,000 anstatt wie im vorigen Jahr aus 130,000 Mann besteht. Es kommt es, daß in den neuen Voranschlägen eine Reduktion von 7480 Mann erscheint. Es wird auch seltsam aussehen, daß die Reduktion in der Zahl der Mannschaft von einer Zunahme in der Besoldung begleitet ist. Zur Erklärung dazon ist unter Anderem das Schatzjahr (1860) in Anschlag zu bringen, und da die Armee täglich ungefähr 10,000 Pfd. St. kostet, so ist auch diese Summe zu den gewöhnlichen Kosten für 1859 hinzu zu rechnen. In Bezug auf die Miliz ist aus den Voranschlägen nichts Befriedigendes zu ersehen. Das Votum beläuft sich gleich dem des vorigen Jahres auf 150,000 Pfd. St., eine Summe, zu groß zum Vergeuden, zu klein, um viel Gutes zu frommen. Für den Preis unserer „eingeschleideten Miliz“ könnten wir sein reguläre Linienregimenter halten. Wir sagen nicht, daß dieß eine bessere Verausgabung wäre, aber unsere Miliz hat keine anerkannte Funktion, keine Stärke, und ist im Falle jetzt zu kostspielig. — Mehrere auswärtige Blätter veröffentlichten ein Londoner Telegramm, dem zufolge die englischen Kronjuristen die Wahl Gouzas für beide Fürstenthümer mit den Stipulationen des Pariser Traktates unvereinbar erklärt haben. Wir wollen dieser Mittheilung nicht geradezu für erfunden erklären, aber in den hiesigen Journalen findet sich bis zur Stunde nicht das Geringste, was diese Angabe bestätigt. Die Juristen der Krone pflegen ihre Entscheidungen durch den Mund der Minister im Parlamente zur Kenntniß zu bringen, und nicht dem ersten besten Telegraphisten anzuvertrauen. Es ist daher wünschenswerth, derartige telegraphische Berichte mit Vorsicht aufzunehmen. — Denselbigen fremden Journalen war vor Kurzem von hier die Flucht Soulouques, ja dessen bereits erfolgte Ankunft in Jamaica telegraphirt worden. Da diese Meldung lediglich durch New-Yorker Kurier gemacht worden war, haben wir es nicht der Mühe werth gehalten, daraon Notiz zu nehmen, und die neueren Posten haben dieser unsere Vorsicht gerechtfertigt.

Zum Beweise der gegenwärtig in Deutschland herrschenden politischen Stimmung druckt die Times aus der Kölnischen Ztg. das mit den Worten: „Nun auf, mein Volk vom Donaustrand“, beginnende Lied Julius Rodenbergs, welches die Ueberschrift „Schwert und Schild“ führt, in deutscher Sprache ab.

Schweiz.

⊙ Bern den 22. Febr. Der Kanton Lessin bietet seit dem jüngsten Wahlkampfe das sonderbare Schauspiel, daß sich beide Parteien den Sieg zuschreiben. Die Regierungspartei that dieß schon am Tage der Wahlen selbst, die Ultramontanen nach vier Tagen. In acht Tagen, beim Zusammentritt des großen Raths, wird die Wahrheit an den Tag kommen. Inzwischen gelten die konservative, aber ehrliche Lessiner Zeitung den Liberalen den Sieg offen zu, und zwar mit Aufzählung der Namen. — Ganz anders, als die besiegten Ultramontanen in Lessin, geberden sich diejenigen von St. Gallen nach der Verwerfung der Verfassungsrevision. Sie sind sehr kleinmüthig und verzagt. Ist April muß noch vor der Zukunft. Nächsten Mai sind wieder Wahlen, wobei sie wohl entschieden unterliegen werden. Indessen erstarkt die Kantonsschule, die Hoffnung der Liberalen, immer mehr, und sinken die Anhänger der alten Zustände im Grab. — Die Regierung von Zürich bekommt nun auch ihren Kirchenstreit mit dem Bischof von Chur. Bisher hat die Regierung die katholischen Geistlichen an den drei katholischen Pfarreien im Kanton ernannt. Nun überhebt sie der Bischof von Chur dieser Mühe und setzt einfach von sich aus einen Pfarrer nach Dietikon. Die Regierung hat nichts weiter zu thun, als ihn zu besolden. Die Regierung wird aber ihre Rechte zu wahren wissen. — Nach langen Unterhandlungen ist nun endlich das Rütli oder Grütli, die Wiege der schweizerischen Freiheit, Eigenthum der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft und durch sie der Nation geworden um den Kaufpreis von 55,000 Fr. Man hat den Vorschlag gemacht, die Ehre der Subskription der schweizerischen Jugend zu überlassen und die Alten in Reserve zu halten. Da erhält die Ostsch. Ztg. bereits die erste Gabe mit folgendem Briefchen von einem Knaben in Romanshorn: „Ich habe gelesen in der Eidgenössischen Zeitung, daß wenn alle Schweizerknaben etwas Geld an das Grütli geben, daß das Grütli dem ganzen Schweizervolk gehöre. Ich somit auch etwas nun, darum meinem Sparbasen einen Franken geben zu können und mein kleiner Bruder auch. Vater und Mutter erlauben es. Es grüßt Sie freundlich ꝛc.“ Dieses Beispiel wird Tausende nachziehen. — Die Regierung von Spanien ist dem Telegraphenvertrag von Bern beigetreten. — Dieser Tage sollen zwischen Basel und Paris telegraphische Versuche mit dem sog. Induktionsapparate des Hrn. Gintl angestellt werden. Dieser Apparat soll jede Auskaltion, Zwischenbatterien, überflüssig machen und viel sicherer seyn, als die bisherigen.

⊙ Bern den 21. Febr. Die eidgenössische Telegraphenwerkstätte hat auch dieses Jahr ihren Geschäftskreis wieder erweitert, es wurden für fremde Administrationen 143 vollständige Telegraphenapparate, dauptsächlich nach den italienischen Staaten, geliefert. Seit die Werkstätte verbunden Einrichtung, welche gestattet, die physikalischen Eigenschaften der geheimen frozlen Kräfte, welchen die elektrische Telegraphie ihr Daseyn zu verdanken hat, auf's Gründlichste zu untersuchen, hat wiederholt zu einer Entdeckung geführt, welche für die Telegraphie von Bedeutung zu werden versprecht. Es wurden nämlich die Induktionsströme untersucht und eine Seite derselben, nämlich ihre mechanische Wirkung, in bisher unbekannter Art beleuchtet, welche zu einer neuen Konstruktion von Apparaten führte, die nach bisherigen Versuchen Außergewöhnliches leisten. Weiter gehende Experimente werden gegenwärtig im gewöhnlichen Telegraphennetzkreis zwischen Paris und Basel gemacht.

F Zürich, 20. Februar. Vor wenigen Tagen eröffnete Regierungspräsident Dr. Dubs den Großen Rath des Kantons mit Hinweisung auf eine Periode idealer Strömungen, die nun nach der ausschließlichen Herrschaft der materiellen Interessen, Eisenbahnfragen ꝛc., zu beginnen hätte. In den Ring dieser Strömungen fügen sich auch solche, die müssen erkämpft werden;

Digitized by Google

Preis-Verzeichniß für 1859

über

Gemüse- & Blumen-Sämereien

von

Wilhelm Pfitzer in Stuttgart,

Kunst- und Handelsgärtner, Militärstraße Nr. 74.

Nebst einem Auszug verschiedener Knollen und Beerenfrüchte ꝛc. ꝛc.

Anmerkung. Erprobte Neuheiten von Gemüse- und Blumensamen sind mit fetter Schrift gedruckt. Ausländische Samen sind von den besten Quellen
en. Die Keimkraft meiner Samen verbürge ich auf Monatsfrist bei Topfproben. Die Preise sind im 52½/₂-Fuß gestellt. Der Preuß. Thaler zu 1 fl. 45 kr.
und Papier werden zu dem Tagestaxe genommen. Wegen des großen Andrangs der Frühjahrsgeschäfte bitte ich Aufträge gefälligst bald einsenden zu wollen,
osche mit gewohnter Sorgfalt ausführen zu können. Unbekannte belieben mir den Betrag einzusenden oder Nachnahme zu gestatten. Briefe und Gelder
e mir franco. — Die geehrten Empfänger dieses Preis-Verzeichnisses, welche von demselben keinen Gebrauch machen können, sind höflichst gebeten, dasselbe
kannte Gartenfreunde abgeben zu wollen.

arviol, Blumenkohl.

	1 Loth	kr.
scher, großer, allerbester		48
scher, großer, vorzüglicher		40
r englischer		36
rter, großer, weißer, früher		48
schneeweißer Zwerg, extra,		
zuglich für Frühbeeten 1 Paquet		30
ormand, ausgezeichn. in Größe		
) Würte, 1 stark Paquet		30
holder, später, ½ gr. weißer 1½	12	
ser, halbharter, sehr großer 1½	—	
oder Salomon, großer, fester,		
vorzüglicher 1½	12	
ern, erstarkte		24
ckoli, italienischer Spargelkohl		8
Mammouth, schönster und		
ter aller Spargelkohlsorten		24

Kopfkohl, Wirsing.

er, frühen, niedrigster		8
ser, früher, vorzüglicher		6
r, früher besser		8
mittelfrüher		8
großter, später		8
reinfurter, großer früher		8
wer, ganz großer		6
nvad'scher, sehr groß, delikat		6
ischer, ertragreich, feinkraus		8
dbraver, langköpfiger, zarter		8
n Marcellin		10
Bertus, größter später Gent-		
ner-Wirsing		10
orie, großer, grüner, krauser,		
englischer		8

Winterkohl.

tiger, feinkrauser grüner		4
— — blauer		4
bacher, gefüllt, feinkrauser		6
xt, Plumage oder Federkohl		6
ter, feinkrauser, mit weißer Feder		
1 Portion		6
ter, feinkrauser mit rother Feder		
1 Portion		6
politanischer 1 „		
ckohl, ächter Brüsseler mit geschlos-		
senen Köpfchen		8
Brüsseler neuer Zwerg		10

	1 Loth	kr.
Palmbaumkohl, 1 Portion		6
Meerkohl, Crambo maritima		8

Kohlraben.

Wiener, niedrige, allerfrühste		10
Englische, frühe, zarte, weiße Glas		6
— — — blaue Glas		6
Mittelfrühe weiße		4
— — blaue		4
Ulmer, späte, große, weiße Kopf		4
— — — blaue		4
Artischokenblättrige, wohlschme-		
kende gute Sorte		20
Bodenkohlraben, weiße ℔ 30 kr.		3
— goldgelbe feine, ℔ 44 kr.		4
— gelbe grünköpfige Riesen, ℔ 48 kr.		4
Bodenkohlrabirn, gelbe rothgraubäutige		
Riesen, ℔ 48 kr.		4
— gelbe große engl. Lastings. 48 kr.		4
— gelbe große **Stirving,** vorzüglich		
neue engl. Sorte, ℔ 1 fl. 30 kr.		4
— Rutabaga, gelbe schwedische Riesen		
℔ 48 kr.		4
— — weiße, 1 ℔ 36 kr.		4
Beide letztere Sorten werden bei gehö-		
riger Cultur bis zu 15 Pfund schwer.		

Kraut.

Aecht engl. niedrig früh klein Yorker		8
— — — — groß		8
Englisch, frühes weißes Zwerg		6
M'Evans, niedrig, früh, weiß		10
Bamberger, spätes, Centner, sehr		
groß, niedrig, flach und ganz beson-		
ders zum Einmachen geschätzt		10
Angelberger, mittelfrüh, rund		6
Schweinfurter, sehr früh, groß, zart		40
Tiroler, früh, niedrig, vorzüglich		6
Ulmer, großtes, spätes Centner		8
Straßburger, größtes Centner		8
Schwäbisch, spitzig Filder, ℔ 2 fl.		6
Erfurter, frühes, festes, kleines		10
— — — — großes		10
Neuer Kaiserkopf, früh und zart		10
Kaiserkraut, ausgezeichnet und früh		10
Neues Pommeranzfurter, vorzüglich		10
Johann, frühes, weißes		8
Butterkraut		16

	1 Loth	kr.
Rothkraut, Erfurter, früher, festes		10
— groß, spät, blutbrech		10
— holländisches, fein, schwarzroth		10
— Ulmer, blutroth, fest		12
— **Utrechter,** ℔. schwarzrothes		12

Rettige.

per ℔ 1 fl. bis 1 fl.-30 kr.

Monat-, roth, rund, kleinkrautige	4
— weiß, früheste holländische	6
(beides z. Frühtreiben die besten.)	
— violett	4
— rosenroth, halblang	4
— scharlachroth, halblang	6
— gelbe, feine, neue runde	6
— **neue, feine** rundr schwarze	6
— **neue, olivenförmige** rothe	6
— **Becks** neue scharlachrothe	
lange Treib-	6
— lange, weiß Glas	4
— — roth	4
— — violette	4
Wiener, gelbe 2Monat oder Mai	6
Wiener, schwarze mit weiße Mai	6
Sommerrettige, ℔. schwarze kleinlaub.	6
— rothe Karls-ruher, delikat	4
— Ulmer, große schwarze	4
— **Nürnberger.** weiße, vorzügl.	4
Winterrettige, lange, Erfurter, große	
weiße	6
— große schwarze	6
Neue chinesische rosenrothe	12
Neue zuckerhutförmige, weiße	
Backiren	12

Rüben.

Ulmer, lange, weiße, rothköpf. ℔ 36 kr.	3
Lange, gelbe, Vorstleder	4
Golgelbe von **Robertson**	4
Finnländische, runde, gelbe, die	
feinsten von allen	6
Mairüben, feine, gelbe	3
— — weiße	4
Teltower, kleine, weiße, Suppen	6
Körbelrüben, neue, im Herbst zu säen	6
Runkelrüben, gelbe, runde Oden-	
dorfer ℔ 18	

Runkelrüben, ächte, weiße, Zucker ℔ 18	
— **neue, goldgelbe Kugel-** ℔ 18	
Salatrüben, neue schwarzrothe kleine	
kurzlaubige zum Einmachen Loth	4
— Von Bassano, weiß und roth	
gemischte feine	4
— Korscheke, roth mit weißen Adern	4
— kleine blutrothe, zum Einmachen	
1 ℔ 36 kr.	2

Carotten, Gelbe Rüben.

Pariser, frühste, sehr kurze, rothe,	
vorzügliche fürs Frühbeet	6
Kurze, dicke, rothe, kleinkrautige holl.	
1 ℔ 1 fl. 30 kr.	4
— **ganz weiße,** feine neue	6
Halblange, frühe, rothe holländische	
℔ 1 fl.	4
Große, dicke, weiße grünköpfige,	
ächte Riesenmöhren, ℔ 30 kr.	4
Frühe, feine, rothe Altringham	4
Hornische feuerrothe	4
Große, lange, rothgelbe, ℔ 40 kr.	4
Grünköpfige, rothe Riesen	4
Braunschweiger, lange, ℔ 1 fl.	4
Saalfelder, hellgelbe	4
Lange, aurorafarbige von Achicourt	4

Wurzelarten.

Sellerie, kleinte., vorzügl. gr. Knoll.	4
— ertragreiche Erfurter Knollen	6
— **Bamberger,** größter Knollen,	
kleinkrautig, wird bei guter Cultur	
bis über Pfund schwer	6
— mit rosenrothen Knollen	6
— mit krausem Laub zum Verzieren	6
Petersille, große Wurzel	2
— **neue italienische Riesen**	4
— gefüllte	4
— extra gefüllte krause Zwerg	4
— beetsab ges. zum Verzieren	4
— **englische,** feinkraute v. Gmitt	
oder Windsor	6
Schwarzwurzel, ℔ 48 kr.	3
— neue russische Riesen, erreichen	
schon im ersten Jahr die Größe	
unserer gewöhnlichen des zweiten	
Jahres	10

Digitized by Google

	1 Loth kr.
Scolymus hispanicus	6
Sium sisarum	6
Beides sind Gemüse wie Schwarzwurzel.	
Pastinakwurzel, große, weiße	3
Zuckerwurzel, große, rothe	3
Rabunzelwurzel, große rothe	3

Zwiebeln und Lauch.

Neue Riesen aus Portugal . 6
— strohgelbe, plattrunde **Riesen** . 6
— weiße **Zephyr** of Nocera . . 10
— **Pariser,** ächte, frühe weiße, feinschmeckende 6
— feine ovale, blosgelbe **James** . 8
— ächte **Madeira** oder Riesen . 6
— Bomberger, neue, große, plattrunde, gelbrothe, sehr dauerhaft . 6
Dunkelrothe, platte, harte holländische 6
Große, harte Nürnberger, ℔ 1 fl. 24 6
Breite, horte Ulmer, ℔ 1 fl. 24 kr. 6
Vorzüglich feste, runde, ℔ 1 fl. 24 6
Große, rothe, schärfste Ulmer . . 6
Spanische Pfeifzwiebeln 6
Braunschweiger, dunkelrothe, ℔ 2 fl. 8
Seeländische, große, silberweiße . 8
Winter- oder ewige 6
Lauch, frühe Sommer- 6
— dicker, Winter- 8
— **Monströser Riesen-** 8
— **Bamberger,** größter 8
— gelber, großer von **Poitrau** 8
Steckzwiebeln, in den besten Sorten, gemischt 100 St. 6 kr., 1000 St. 48
Cholotenzwiebeln, die Maaß . . 48
Kartoffelzwiebel, neue, 12 Stück 12

Kopfsalat.

Früher, gelber Steinkopf 8
Braune, gool, allerfrühester . . . 8
Dauphines, sehr hoch 8
Kronkopf, früherer u. beter z. treiben 8
Diese 4 Sorten sind die besten zum Frühtreiben.
Stuttgarter Kopfsalat 8
Schmalkopf, früher, gelber, zarter 6
Kleiner, früher, gelber, Gier . . 6
Prinzenkopf W. K. 6
Großer, gelber, Berliner Königskopf 8
Besser, zarter, asiatischer . . . 8
Großmogul, vorzüglich fester, großer 8
Brauner Prachtkopf 8
Kaiserlicher Kopfsalat 6
Ostius-Kopfsalat 8
Brauner, Mailänder Kaiserkopf . 6
Forellen, roth gesprenkelt . . . 6
— blutrothe 8
Topf, neues Lokblatt, vorzügl. Sorte 24
Perpignaner Dauerthun 10
Montrée, großer, gelber, rothrande. 8
Westindischer, neuer, sehr großer 10
Größter **Schweizer,** steht 6—8 Wochen in der größten Hitze, ohne zu schießen, vorzüglich und zart . 8
Dambolver, frühe, vorzügliche Sorte 8
Australischer, feinster aller Sorten 18
Gelber **Mannheimer,** extra . . 10
Brauner gelber **Trumbead** . . 10
Bollegarde oder **Méterelle,** ausgezeichnet 6
Denis bal, früher 6
Brauner Wiener, vorzüglich . . 6
Hardenyer, großer, brauner Zucker 8
Neuer flachköpfiger 8
Palatine, brauner, fester 8
Chou de Naples, neuer, allergrößter 10
Winterkopf, brauner 6 kr., gelber . 6
Laitue romaine, grüner Pariser . 6
— Bindsalat 10
— — blonder 10
— — de la Madelaine . 10
(Obige 8 Sorten liefern den in Frankreich so beliebten Chicorsalat.)
Laitue romaine, bunter Forellen 10
Frühhartig, gelber, ℔ 1 fl. . . . 3

	1 Loth kr.
Gelber, krauser Schnittsalat . . .	4
Englischer, feiner, rothgerändeter	
Schnittsalat	6

Endivien und Ackersalat.

Moos, olterfeinster 8
Krektauer, früher, vollherziger, neuer
Pariser 8
Von Natur ganz gelber krauser . . 8
Escarol, breiter, gelber, früher . 8
— breiter, grüner, vollherz, später 8
— größter, weißer Batavia . . 8
Scheiben, breite, bunte Forellen . 6
Pumpernelle 4 fl., Boragen . . . 6
Kresse, krause, gefüllte 2
— gelbe, englische, breitblättrige 4
Sommenwibel, gewöhnlicher Ackerfolot 2
— engl. breitblättriger 4
— kal. breiter, vorzüglicher . . 4

Gurken, Melonen
und andere Körner.

Gurken, gewöhnliche grüne . . . 4
— besonders lange, grüne Schlangen- 8
— — weiße — . . . 10
— grüne, braunstachlige Schlangen- 8
— lange, grüne, frühe Myriker . 6
— russische, kleine, zum Einmachen 6
— **Chinesische,** breite Treibgurke, 3 K. 6
— **York prolific,** neue, außerordentl. ergebige Schlangen-. 3 Korn 6
— **Non pus ultra,** 1 bis 2' l K. 3
— — — weiß, 4 Korn 4
— Schlangen 5' lange 3
— **Roman Emperor,** vorzügl. . 4
— **Melis fame,** dunkelgrün . . 4
— **Emperor of Manchester** . . 4
— Neue Garoinische, frühe z. treiben, 4
— **Patrix,** 4—2½" long . . . 4
— **Tabadilla,** neue, erste Riesen . 6
— Frühe, lang, Londoner Treib- . 6
Gurken, Victory of Bath, gekrönte 4 K. 4
— **Earlist Frame,** allerfrühste zu treiben 6
— **Schlangen von Athen,** 4' gut. 6
— **Napoleon III.,** Hendersons Preisgurke, außerordent. lange grüne früh sehr feinschmeckende, 6 K. 12
— sportliche, zarte Treib, . 6 Korn 6
Ein Sortiment obiger neuer Sorten in 12 Portionen 36
Trichosanthes colubrina, 5' lange schlangenartige Frucht, 3 K. 6
Melonen, kal. Nonplusultra, 3 Korn 6
— neue Moscatello, 27" long, 3 — 6
— neue amerikanische — 6
Beide zeyn im freien reifend.
— **Chilo,** sehr schöne Frucht . . 4
— mit zeyr großer Frucht und rothem Fleisch . 3 Korn 6
— zuckersüße von Tours 4
— sehr dicke Net- von Honfleur . . 4
— Cantaloup orange, sehr süß . . 6
— Persische Zucker mit grünem Fleisch und gelbem Netz, beisat, 3 Korn 6
— Ananas oder Carthusische, 3 Korn 6
— Weiße Cavaillon, sehr früh und vorzüglich 6
— Nutmeent, eine die vorzüglichsten in Geschmack u. Schönheit . 6
— Muskat Wassermelone mit rothem Fleisch 6
12 vorzügliche Sorten, je eine Portion 48 kr.
In vielen guten Sorten gemischt 1 Port. 3
Kürbis, Melonen Cremers, allergrößte die 180 Pfund schwer, sehr empfehlenswerth zur Mästung 6 K. 6
— Riesencitronenkürbis, gestreifte Birnen, große Birn, großer Zuckenbund, Artischoken-, grüne Centner, Herkuleskeule, Pilgerflasche, rothgefleckte Bergamotte, große Pelleten, leucanuha longissima, kerbförmige platte, gestreifte Apfel,

	1 Loth kr.
Kurkürbenhut, von jeder Sorte die Portion	6
— 12 Sorten	48
Spielkürbis in 10 Sorten gemischt	6
Lagenaria longissima, ganz neue 5' lang, 1' dicke Kürbis, 6 Korn .	12
Artischocken, graue stongösische, Loth	12
Gardonskrone	6
Mortendistel, Cardnus Marianus .	6

Grüne Gemüse.

Spinat, breitblättriger, ℔ 36 kr. . 2
— breiter, Sommer 2
— breiter gelber aus Savoyen . . 2
— **Goudry,** engl. f. breit, ℔ 48 kr. 4
— **Neuseeländer,** delikat . . . 4
— **Savoyer,** rohblättriger, ℔ 48 4
Spinat, **Schweizer,** sehr großer gelber vorzüglich 4
Mangold, gelber, Schweizer . . . 3
— **brasilianischer** bunter . . . 6
— **vorzügl. krauser,** schönster . 6
Weißen, beste gelbe 3
Sauerampfer, großer 3
Portulak, gelber, französischer . . 2
Schnittkohl, gewöhnlicher, ℔ 24 kr. 2
— mit Blumenkohlkopf . . . 4
Victoria-Rhabarber, aus den Blattrippen wird ein delikates Compot bereitet, 1 Portion . 6

Auskernerbsen.

1 Pfund hr.

Bischofs Mal, 1' hech 24
Prinz Albert, 2' früh, ergiebig . . 24
Frühe französische Zwerg 24
Holdbohe franzöf. frühe, 3' hoch 20
Königin von England, vorzüglich 40
Neue Victoria, 5' hoch 24
Braune Honigerbse, 4' hoch, ergiebigste und feinschmeckendste, soweit zum grünen wie dürrkochen, ist ebenso zum größeren Anbau den Hrn. Landwirthen zu empfehlen . 24
Große, frühe, gelbe, reichtragende Klunker 20
Neue **Mammouth-Erbse,** jedes Korn bildet einen 2' hohen Strauch, ergiebig und schmackhaft, 25 Korn 12
Zuckerschoten, neue Riesen, extra Zwerg, früh, nieder 32
— blaublühende hohe 24
Spargelerbsen 36

Bohnen.

Zwerg, frühreste schwarze Neger . . 20
— frühreste braun, rothgesprenkelt 20
— gelbe sehr hohe 20
— holländische, frühe, weiße . . 20
— engl. breite, Zwergschwert . . 24
— rothbunte Adler oder Nieren . 20
— **Flageolet,** vorzügliche, allerfeinste grüne 20
— **Pariser,** reichtragende, die vorzüglichste zum Dürrkochen . 20
Fesolina Signora, vorzüglich gute, sehr ergiebige neue Bohne 30
Preingefun-Perlgerstgebohne, Solatbohne 24
Stangen oder Pfohl, weiße Schwert 20
— gelbe Wachsspargelbutter, ausgezeichnet ergiebig und wohlschmeckend 20
— Speckbohnen 20
— weiße, holländ., wohlschmeckende 20
— Feuerbohnen 30
Phaseolus emiformis gigas, Riesenstengenbohne, 1 Loth . . 12

Suppen- und Gewürzkräuter.

	1 Loth kr.
Anis 3 kr., Alant 6 kr., Dill . .	4
Basilicum, großer 6 kr., kleiner .	8

	1 Loth kr.
Bohnenkraut 6 kr., Fenchel . .	3
Garbobenedict 3 kr., Coriander .	4
Kölschkraut 4 kr., Liebstöckel . .	6
Senf, weißer und brauner . . .	3
Pfopen 6 kr., Majoran	6
Winterthymian 12 kr., Rosmarin .	10
Wauten 6 kr., Beifußen	8
Körbel, gefüllt 3 kr., großer spanisch.	4
Salbei 10 kr., Lovendel	8
Spanischer Pfeffer, 1 Portion .	3
Liebesapfel, 1 Portion	3
Estragon - Pflonzen, 1 Stück 6 kr., 12 Stück 1 fl.	
Schnittlauch, 1 St. 4 kr., 12 St.	36
Erdmandel, 100 St.	12

Gras-, Feld- und Oeconomie-Samen.

Lolium perenne, engl. Raigras, ℔ 15 Ctr. 18 fl. —
— — tenue, ächtes, vorzüglich ausdauerndes engl. Raigras ℔ 18 kr., Ctr. 20 fl. —
— Italicum, italienisches Raigras 18
Avena elatior, französisches Raigras 20
Holcus lanatus, Schweizer Honiggras 15
Festuca elatior, hoher Schwingel . 27
Dactylis glomerata, Knaulgras . . 24
Festuca duriuscula, harter Schwingel 24
Gemischte Gräser zur Anlegung von künstlichen Rasen a. Ctr. 18 fl., ℔ 12
Gemischte Gräser zur Anlegung von Rasen auf trockenen, sandigen Rasplätzen Ctr. 16 fl., ℔ . . 12
Trifolium repens, weißer Klee . . 30
Tournefiensamen 14
Tabak, Gondy, großer, breiter, Loth 12
— Amerikorter 12
Diese beiden Sorten sind die besten für den deutschen Tabakbau.
Kartoffel, neue, frühest. Sorten, Loth 12
Amerikanisches Besenkorn, . . 6
Riesen- oder Wunderklee, 8—12' hoch, neu und merkwürdig, Loth 6
Riesenhanf, acker pierneuf. . . .
Chinesischer Riesenhanf, wird 12 bis 15' hoch, Loth 12
Riesenmohn, großer, italien., weißer vorzüglicher Sorte, Loth . . 10
Molcus saccharatus, neues Zuckerrohr, vorzüglich als Viehfutter, wie zu Bereitung v. Rhum, Loth 4 kr., ℔ 45
Heracleum sibiricum, größtes Futterkraut, Loth 12
Monatserdbeeren ohne Ranken, weiße, Portion 6 kr., rothe 6

Kartoffel.

Rosenrothe Zwiebelkartoffel, neue mehligste aller bekannten Sorten, sehr fruchtbar, wurde nie von Krankheit befallen . . . . ℔ 12
Neue unvergleichliche, rothe
Mandel Kartoffel, der vorigen in allen Eigenschaften gleich und noch feiner an Geschmack . . . . ℔ 12
Biscuit-Kartoffel, gelbe, sehr wohlschmeckend und ergiebig . . ℔ 12
Rio-frio, ächte Sorte, vorzüglich und mehrreich . . . . ℔ 9
Obige 4 Sorten Ctr. 10 fl.
Schwarze von Algier neu . . . 12
Gelbe frühe Herzigin 9
Frühe gelbe Nieren neu 12
Korinose neue frühe 12
Pfund neue von Kost 12
Englische frühe mehlige neu . . 12
Neue Klucke 12
Holländische reichtragende . . . 6
Frühe Riesen 9
Große neue Rohan 6
Marjellin frühere Pariser Frühe. 6
Braunrothe lange glatte 6

Digitized by Google

BLUMEN-SAMEN.

Meine Collection von Blumensamen enthält aus der großen Masse, sorgfältig ausgewählt, nur diejenige der bekanntern Sorten, was entschieden blumistischen oder decorativen Werth sowie die vorzüglichsten Neuheiten, wonnit jedes Jahr unsere Sommerblumen-Collectionen bereichert werden. Besonders mache ich auf meine schönen Aster, die die allgemeine Bewunderung aller Liebhaber auf sich zogen, sowie auf die neuen Levkoyen, Balsaminen &c. aufmerksam.
Halbe Portionen werden nicht abgegeben. e bezeichnet die zu Einfassungen taugl. Sorten.

Aster,

Truffaut's Pyramiden.

Erste kranzförmige gefüllte päonienblüthige Aster.

" Sanftrosa mit weiß bandirt. 2. Pfirsichrosa mit weiß. 3. Reinweiß. 4. Feuerroth. 5. Dunkelblau. 6. Hellblau mit weiß. 7. Dunkelkarmin mit weiß. 8. Lilafarbig. 9. Dunkelblau mit weiß. 10. Karminrosa. 11. Blau mit weiß bandirt. 12. Hellkarmin. 13. Indigblau mit weiß. 14. Karmin mit weiß. 15. Weiß mit karmin bandirt. 16. Hellindigblau. Diese 16 Prachtsorten je einzeln 1 fl., alle 16 Farben sorgfältig gemischt, 1 Port. 6 kr., 300 Korn 12 kr., 0 Korn 30 kr., 1 Loth 1 fl. 12 kr.

Haut's Chrysanthemum Zwerg-Aster.

Neue großblumige 1' hohe prächtig gebaute Aster.

" Hellblau mit weiß, karminrosa, dunkelblau, dunkelroth mit weiß, dunkelblau mit weiß, rosa mit weiß. Alle 6 Sorten, je 1 Portion zusammen 48 kr., gemischt 100 Korn 12 kr., 300 Korn 30 kr.

Neue Riesen-Kaiser-Aster.

" Leuchtendes Saturblau, übertrifft an Größe und Vollkommenheit sowie durchaus natürlich schönen Habitus alle bereits bekannten Asterarten. 25 Korn 12 kr.

Neue Riesen-Aster, la superbe.

Prächtig gebaute, sehr große rosenrothe Blume. 100 Korn 12 kr., 300 Korn 30 kr.

Neue Kranz-Aster.

Weiß mit rothem Kranz. 100 Korn 6 kr., 300 Korn 12 kr., 1 Loth 1 fl. 12 kr.
Weiß mit dunkelblauem Kranz. 100 Korn 12 kr., 300 Korn 30 kr.
Beide Sorten machen viel Effekt.

Neue Igel- oder Nadel-Aster.

Schön rosa, 100 Korn 9 kr., 300 K. 24

Neue halbhohe grossblumige gefüllte Rauschel-Aster,

Brillant rosa. 100 Korn 24 kr.

" Neue kleinblumige Ramunkel-Aster in 6 Farben haben wenig blumistischen Werth und sichen Jedermann gratis zu Diensten.

Neue Päonien-Aster.

Braunviolett, prachtvoll, 100 Korn 12 kr., 300 Korn 30 kr., ästrosa mit weiß 100 Korn 6 kr., 300 Korn 12 kr., Lila 100 Korn 6 kr., 300 Korn 12 kr.

Neue franz. Zwerg-Bouquet-Aster.

17. Karminrosa, 18. weiß. 19. Indigblau. 20. Hellblau. 21. Blutrosa m. weiß. 22. Dunkelblau mit weiß bandirt. 23. Hellblau mit weiß, 24. Dunkelkarmin m. weiß. 25. Karminroth. 26. Hellviolett. 27. Dunkelroth. 28. rosa. Alle 12 Sorten je 1 Portion 36 kr., Von allen 12 Farben gemischt 1 Portion 6 kr., 300 Korn 12 kr., 1000 Korn 30 kr.

Französische halbhohe Bouquet-Aster.

Jede einzelne Pflanze bildet ein vollständiges Bouquet. In 12 Sorten gemischt 100 Korn 6 kr., 300 Korn 15 kr.

Die ganze Collection meiner prachtvollen Aster erlasse ich in 45 Paketen zu 3fl. 30 kr.

Levkoyen.

Cheiranthus annuus.

Englische Sommerlevkoyen

12 Hauptfarben, statt dreifarbig ist Gefüllte fallend, als weiß, dunkelviolett, rosa, feurig karmisin, hellviolett, braun, gelbroth, schwarzbraun, kupferroth, taubenblau, gelb, dunkelmorderot, alle 12 Farben je 1 Portion 1 fl., von 36 Farben stark ins gefüllte fallend gemischt 1 Portion 6 kr. Topfrummel in 24 Farben 1 Quint 36 kr.; Landrummel in 24 Farben, 1 Loth 36 kr.

Englische neue großblumige Sommerlevkoyen

sehr stark ins gefüllte gefend, zeichnen sich durch kräftigen Wuchs und dichtere größere Blumenkolben aus In 12 Hauptfarben als Hellblau, karmin, weiß, Isabellenfarb, ziegelroth, fleischfarb, dunkelblau, karmesin, bläulila, rothbraun, aschgrau, Rosa. Das Sortiment in 12 Farben je 1 Portion 1 fl., alle 12 Sorten gemischt 1 Portion 6 kr.

Neue immerblühende Sommer-Levkoyen,

bringen je öfter geschnitten desto mehr Blumen und blühen in Töpfen den ganzen Winter. In 5 Sorten, als weiß, gelbroth, karmin, lila, Mordrot, alle 5 Sorten je 1 Portion 48 kr., alle 5 Sorten gemischt, 1 Portion 12 kr.

Neue großblumige Pyramiden-Sommer-Levkoyen.

Diese wichtige Acquisition bildet das Vollkommenste in Blüthenreichthum, vorzüglichem Bau der Blumen und der Pflanzen, was bis jetzt unter den Sommerlevkoyen erzielt wurde. In 9 Sorten, als weiß mit Lackblatt, hellviolett, karmin, lonigsblau, schwarzbraun, schwefelgelb Lackblatt, rosenfarb, weiße Bouquetpyramiden, karmoisin Bouquetpyramiden, das Sortiment in 9 Farben 1 fl. 30 kr. Alle 9 Farben gemischt 1 Portion 12 kr.

Englische Herbstlevkoyen in 18 Sorten gemischt, 1 Portion 6 kr.

Neue frühblühende Herbstlevkoyen in 10 Farben gemischt 1 Portion 12 kr.

Perpetuelle oder Kaiser-Levkoyen, mehrjährig, von schönem Habitus, gemischt in 6 Farben, 1 Portion 6 kr.

Cocadeau oder Stangen-Levkoyen, 3 Farben, 1 Portion 6 kr.

Winter-Levkoyen in 12 Farben gemischt 1 Portion 6 kr.

Sommer-Blumen.

	1 Portion
Aconita umbellata, neu . .	6
Adrocallisia rostum, schönste Zimmerrose	6
" **ratum Hudsonii,** neu, hellblau	6
" mexicanum, dunkelblau .	3
Agrostemma coeli rosa, Himmelsröschen	3
Agrostis elegans, Ziergras .	3 e
Alonsoa grandiflora	6
" Warszewiczii, neu . .	3
Alyssum Benthamii, schön .	3
Amaranthus **bicolor,** zweifarbiger Fuchsschwanz	6
" **caudatus,** hängen. Fuchsschw.	3
" hypochondriacus . .	3
" monstrosus	3
" **tricolor,** dreifarbiger .	6
Anchusa alatum, Immortelle .	3
Aphyllanthes intermedia . .	6
Argemone grandiflora, Stachelmohn	6
" mexicana	6
Asclepias tuberosa Indianische, schön	6
Asperugo procumbens, schön	4
Asperula elata coerulea . .	4
" **Cerwiskowsky,** neu 12	
" **demissa,** neu . . .	6
Calandrinia elegans	4
" speciosa, prächtige .	4
" **umbellata,** prachtv. f. Topfkultur wie f. Land 12 e	
Calendula pluvialis	3
" ranunculoides flore pleno	3
Callirhoe bicolor fl. pl., Schönge sicht	3
" coronata	6

	1 Portion kr.
Calliopsis Drummondii	4
" grandiflora	6
" fistulosa brunea . . .	4
" **marmorata,** prachtvoll	6
" nigra speciosa	4
" nana	4
" **purpurea,** neu schön	6
Callistephus pedata, reizende Malvacea mit prachtvoll purpurfarbmoisinrothen Blumen . . .	24
Cannabis gigantea, ächter chinesischer Riesenhanf	6
Capsicum annuum, Spanischer Pfeffer	3 e
Carthamus tinctorius, Saflor .	3
Celosia cristata, Hahnenkamm	8 Farben 4
" nana, Zwerg	6
" macrocephala, Riesen .	6
Centaurea americana, größte Kornbl.	6
" Cyanus, Kornbl. in 10 Farb.	3
" " **striata,** gestr. neu	6
" depressa, schön . . .	6
" " roses, neu .	6
Centranthus macrosiphon . . .	4
" nanus, neu . . .	6
Cerinthe gymnandra, neu und schön	12
Chaenostoma fastigiatum neu, prachtvoll . . .	12
Cheiranthus Cheiri, extra gef. brauner Wiener Stangenlack	12
" extra gefüllter violetter Stangen	12
" " " schwefelgelb "	12
" maritimus, Loth 24 kr. .	3
" " flore albo, Loth 30 kr.	3
Chrysanthemum carinatum . .	3
" coronarium fl. pl. .	3 e
" **regale plenum** neue starkgef. ranunkelblüthige Sorte	12

	1 Portion kr.
Clarkia elegans fl. pl. . . .	4
" pulchella grandiflora . .	4
" **marginata,** neu, karmin mit weißer Rändern .	6
Cleome arborea, Pillenbaum	6
" speciosa, prächtige . . .	6
e Collinsia bicolor	3
" grandiflora	6
e " multicolor	3
Commelina coelestis	4
" " **fl. albo,** neu	6
e " **variegata,** neu	6
e Convolvulus tricolor, Loth 8 kr.	3
e " aureus, Loth 12 kr.	3
e " bicolor, Loth 8 kr.	3
e " **splendens,** neu	6
" prächtig rothbl. dunkelviolett	6
" " flore pleno, neu	6
Cosmidium Burridgeanum, prächtige Neuheit . .	6
Cosmea purpurea, neu . . .	6
Crepis barbata	3
e " rubra	3
Cuphea Donkelharii	9
" purpurea	6
" allensiles	6
Datura ceratocaulis	6
" fastuosa fl. coeruleo pl. .	6
" fl. albo pl. . . .	6
feros, neue robuste, schön	12
humilis flava fl. pl., neue prächtige gelbgefüllte .	15
" Metel	3
Virgili, prachtvoll, mit großen, weißen, zart violettlandigen schaftirten Blumen .	12
e **Delphinium Ajacis** nana pl. Zwergrittersporn in 8 Farb.	10
" rosa chamoisfarbige	1 Portion 6

	1 Portion fr.
e Delphinium, neue Knackrothen in 4 Farben gemischt Loth 24 kr. —	
" gef. Feenrittersporen, Loth 24	
" cardiopetalum, neu 1 Portion 6	
Dianthus chinensis fl. pl., gefüllte Chinesennelken, verschied. Farb. 4	
" " cupreus nanus pl. . . 6	
" " striatus, neue getreifte 12	
" " imperialis fl. pl., neu extra 6	
" " hybridus atropurpureus pl. . 6	
Dracocephalum canariense, neu . 6	
" Moldavicum 3	
Elichrysum brachyrhynchum, neu 6	
" bracteatum, 2 Farben 3	
" " nanum fl. albo 6	
" " " fl. luteo 6	
" macranthum . . . 6	
" compositum maximum . 6	
" " atrorosenm . . 9	
" " bruneum . . . 9	
" " coccineum . . 9	
" minimum multiflorum, neu, prachtvoll . 12	
Emilia flammea (Cacalia) . . . 3	
Eragrostis cylindrica, schönstes Ziergras . 12	
Erodium gruinum, vorzüglich als Hngrommler (Laufmesser) zu gebrauchen. 3 Korn mit Scala 9	
e Eschscholtzia californica, Loth 24 kr. 3	
e " " alba, Loth 30 kr. 4	
e Erysimum Perowskianum . . 4	
Escharidium grandiflor., neu 12	
Eupatorium **Fraseri,** neu, weiß, sehr schön . . 6	
Gaillardia picta 4	
" coccinea nana . . . 6	
" **grandiflora,** neu . . 6	

Digitized by Google

	Portion	fr.
Gaillardia **marginata alba,** neu		
	sehr schön . .	12
„ **rosea luteo,** gang neu		18
Georgina variabilis, Dahlien		
meiner prachtvollen Sammi.		
neueste Musterblumen		15
„ Liliput-Dahlien, beste Sorten		15
„ Gefriefte und bunte Dahlien		15
e **Gilia** tricolor splendens Pth. 24 fr.		4
Gomphrena globosa alba (Immortelle)		4
„ „ carnea		4
„ „ procumbens		4
„ „ rubra		4
„ „ variegata		4
„ „ **aurantiaca,** neu,		
prachtvoll .		6
Gypsophila elegans		3
„ „ rosea		6
„ muralis, schön		6
Helenium tenuifolium, neu		6
Helianthus annuus sulph. fl. pl.		6
„ Californicus fl. pl., schön		6
Hibiscus calysurus, schön		4
„ vesicarius, schön		4
e Iberis amara, weiß, Loth 8 fr.		4
e „ lusitanica, Loth 18 fr.		4
e „ pectinata, Loth 18 fr.		4
e „ umbellata, roth, Loth 18 fr.		4
e „ violacea, neu		4
e „ „ **nana,** prächtig neu		6
e „ purpurea		4
Impatiens Balsamina, gefüllte		
Balsamine in 10 Sorten		6
„ gefüllte Camellien in 10 Farben		6
„ gefüllte Zwerg in 10 Farben		6
„ gefüllte Rosen in 10 Farben		6
„ gef. **Rosen-Camellien** (Au-		
drieux) Balsaminen in 10 abge-		
sonderten Farben, abgebildet in d.		
illustrirten Gartenzeitung. Alle 10		
Sorten	t fl.	24
gemischt in 10 Sorten		12
Impatiens **indica,** ausgezeichnete		
Neuheit . . .		24
„ glandulifera, 6—8' hoch		6
Ipomopsis elegans, schön . .		6
Isotoma axillaris, neu und schön		12
Lathyrus odoratus, wohlriechende spa-		
nische Wicke in 6 Farben, roth		
Lavatera trimestris		3
„ **maritima,** neu .		6
Leptosiphon densiflorus fl. albo		6
Limanthus Douglasii, schön .		6
Linum grandiflorum rubrum, präch-		
tig dunkelroth, groß u. vollblühd.		
ächt, 1 Port. 8 fr. 1000 Korn 1 fl. —		
„ usitatissimum grandiflor., blau		6
„ Lewisi . .		6
„ „ variegata, himmelblau mit		
weißen Flecken u. Streifen		6
e Lobelia erinoides, zierlich himmelblau		4
e „ **erinus** speciosa,		
prachtvoll		12
Lotus Jacobaeus, Schotenklee		6
„ „ luteus, gelben		6
Lupinus californicus, neu		6
„ guatemalensis, schön		4
„ Hartwegi, schön		4
„ **hybridus** insignis, neu prachtv.		9
„ **superbus,** neu, schön		6
„ Moritzianus, schön		4
„ nanus		4
„ **pubescens** elegans, neu, schön		6
„ **subcarnosus,** prachtvoll .		12
„ venustus		4
Malope grandiflora, schön		4
Malva **crenulata,** prachtv. roth, neu		24
Martynia craniolaris, Gemsenhorn		6
„ proboscidea, schön		6
Matricaria exmia, schön .		6
e Mesembrianthemum crystallinum		

	Portion	fr.
e desembrianthemum **tricolor,**		
Jährliges Eiskraut, neu		6
Mimosa pudica, Sinnpflanze .		6
Mimulus grandiflor., schönste Sort.		12
Mirabilis Jalapa, Wunderblume .		3
„ „ **hybrida** tricolor		
neueste in den dunkelsten		
Färbungen . .		6
„ longisi. alba, wohlriechende		4
„ „ violacea .		4
Nemesia versicolor, neu . .		6
e **Nemophila** atomaria .		4
e „ crambeoides .		4
e „ discoidalis .		4
e „ insignis, Loth 16 fr. .		4
e „ pallida, Loth 24 fr. .		4
e „ alba . . .		4
e „ **marginata,** neu .		6
e „ maculata, Loth 24 fr.		4
Sämmtliche Nemophila gehören		
zu den schönen Einfassungspflanzen.		
Nicotiana glutinosa, schön .		6
e **Nierembergia** gracilis, schön		24
e **Obeliscaria** pulcherrima, s. schön		12
Oenynus aboreum, neu . . .		6
Oenothera **Lamarckiana** prachtv. gelb		12
„ Drummondii, ächt		6
t **Ononis** pubescens, neu, sehr schön		15
„ **viscosa,** neu und schön		18
t e **Oxalis** rosea, sehr schön, zar .		6
e „ **tropaeoloides,** sehr		
schöne Einfassung mit blattro-		
ther Blättern u. gelb. Blum.		12
Papaver Rhoeas fl. pl., Rauunkelmohn		3
„ Marschallianum, prachtv. scharl.		12
„ **paeoniflorum,** fl. pl., schön		4
t **Perilla** nankinensis, schöne Blattpfl.		6
t **Petunia** nyctaginiflora, weißblühend		6
„ phoeniceo, roth . . .		6
„ **hybrida** grandiflora schönen		
Sortimentsin den neuesten Prachtsorten		12
t **Phalaenopsis** oedestis, neu .		6
t **Phlox** Drummondii in den neuesten,		
brillantesten u. feurigsten Farben		
1 Quent		24
„ „ Leopoldi, roth m. weiß. Stern		9
„ „ weiß mit röthlichem Stern .		3
Phytolacca decandra, schön .		6
Polygonum **speciosum,** Knöterich		6
t **Portulaca** alba striata, weiß, roth		
gestreift		6
e „ grandiflora, violett .		6
e „ lutea, hellgelb .		6
e „ rosea, rosa . .		6
e „ Thellussoni, orangeroth		6
e „ **incarnata,** neu		12
e „ Thellussi, gelb .		6
Alle 7 Sorten je 1 Portion feeiiel		30
Alle 7 Sorten gemischt 1 Portion		6
Für sonnige Plätze gehören die Portulaca zu den schönsten Einfassungspflanzen.		
Reseda myriophylla, neu . .		6
„ odorata, Reseda, Loth .		8
„ „ grandiflora, neue von Färberem		
Buche u. große Blumen, Quent		6
„ arborea, Perlbusch .		4
Rhodanthe Manglesii, Immortelle .		12
Ricinus communis major. Wunderbaum		2
Ricinus communis minor. Wunderbaum		4
„ **africanus,** dunkel .		9
„ **albidus,** neue weißer .		15
„ purpureus, rothgr. . .		4
„ **sanguineus,** blutrother		
prachtvoll .		6
Rudbeckia Drummondii . .		12
t **Salpiglossis** variabilis, schönste		
Sorten		6
„ „ **grandifl.,** neu großbl.		12
t **Salvia** Hormium schön . .		4
„ **coccinea** hybrida, neu, schön		30
„ patens, himmelblau . .		12

	Portion	fr.
Salvia pseudo coccinea, schön .		6
„ splendens		12
„ **Roemeriana,** niedrig kor-		
moisinroth		12
e Sanvitalia procumbens . .		12
Saponaria multiflora . . .		6
„ vaccaria grandiflora .		4
Scabiosa grandiflora, 8 Farben .		4
„ „ major .		4
„ „ nana, Zwerg .		4
Schizanthus **Grahami,** schön .		6
„ „ **carneus,** neu .		6
„ „ Hookeri . .		4
„ „ pinnatus . .		4
„ „ **retusus,** schön .		12
„ „ **albus,** neu		12
t **Senecio** elegans alba fl. pl. .		4
„ „ atrocinerea pl.		4
„ „ carnea pl. .		4
„ „ lilacina pl. .		4
„ „ rubra pl. .		4
„ „ sanguinea pl.		4
e Silene armeria rosa . .		3
e „ pendula . . .		3
e **Pseudo-Atacion,**		
Buchstreife . .		6
Solanum **atropurpureum,** neu		
Balbisii, prächtig neue .		6
„ citrullifolium, neu .		6
„ Lycopersicum, Liebesapfel		3 t
„ „ fructu luteo .		4 t
„ Melongena, Eierpflanze		4 t
„ „ fructu violaceo		
maximo, neu .		6 t
„ **species nova,** (Texanum)		
prächtige Neuheit		12 t
„ **Similе,** ganz neu . .		12
„ **vescum,** neu mit violetten		
Zinnen		12
Stevia Lindleyana, weiß . .		4
Tagetes erecta aurantiaca pl. .		4
„ „ sulphurea plenissima		4
„ patula fl. pleno . .		4
„ „ nana . . .		4
„ „ striata pl. .		4
„ pulchra pl. . . .		4
„ ranunculoides pl. .		4
Tournefortia heliotropioides .		6
Trachelium coeruleum . .		6
Trachymeno coerulea . .		6
Verbena hybrida von meinen neue-		
sten Sorten .		12
Von neuem gefreiten		15
t **Viola tricolor maxima,** große		
engl. Pensée von meinem prächt-		
vollen Sortiment Musterblumen		
100 Korn 12 fr., 300 Korn		30
Von neuem Farben weiß marmorirt.		18
Fontaine von lauter gefr. 100 K.		24
„ mit weißer Einfassung 100 K.		24
Viscaria oculata		4
e „ **nana,** neu und schön		6
Whitlavia grandifl. prächtig blau		6
Xeranthemum annuum fl. albo pl.		4
„ „ fl. rubro pl.		4
„ **atropurp.** naum pl. neu		12
„ cylindraceum . .		4
„ erectum . . .		4
„ inapertum . . .		4
Zinnia elegans in 20 Farb., pth 24 fr.		4

Rankende oder Schlingpflanzen.

Die mit t bezeichneten können auch für Topfkultur benützt werden.

t **Calonyction** diversifolium sul-		
phureum, neue, gelbe, prachtvolle		
Windengattung, 3 Korn . .		15
t **Clitoria** ternatea, schön, 4 Korn		6
„ „ alba, neu, schön, 4 „		12
„ „ atrocerulea „ 4 „		12
„ „ pallida „ 4 „		12
t „ coelestis, prachtvoll 4 „		12

t **Cobaea** scandens, 6 Korn . .		12
Dolichos giganteus, riesige, schöne		
Schlingpflanze, 1 Portion		12
„ **martinicensis,** ganz neu prächtv.		15
Ipomoea, atrosanguinea, Winde		4
„ Burridgii		4
„ coccinea		4
„ Dickinsoni		4
„ formosa violacea . .		4
„ hederacea grandifl. . .		6
„ **superba,** quivblau, mit		
breiten weißen Rand, sehr groß		12
„ **limbata,** purpurviolett mit		
breitem weißem Rande, prachtv.		6
„ Michauxi, sehr gefreift .		4
„ purpurea alba . . .		4
„ „ Kermesina .		4
„ „ rosea elegans .		4
„ „ rubro coerulea .		4
„ Sp. indica, schönstes Blau		4
„ striata variegata . .		4
„ tricolor hederacea .		4
„ violacea mexicana . .		4
„ „ striata . .		4
Ächterfarbe dieser 15 prächtige Sor-		
ten Winden kurz vor Hand, je 1		
Portion zusammen zu 1 fl.		
Obige Sorten gemischt 1 Pth.		12
t „ bicolor, schön		6
t „ grandifl., größte weiße, 1 Korn		6
t „ Quamoclit, schön, 1 Portion		6
t „ reniformis, 1 Portion .		15
t „ Wildenowii, 1 Portion .		12
t „ violacea vera, 3 Korn .		12
t **Lonas** Heuberi, neu . . .		12
t „ lateritia		6
Lophospermum Clifloni, neu dunkel		12
„ coccineum, neu .		12
„ scandens . . .		9
t Mandevillea suaveolens, schön .		6
t **Maurandia** Barkleyana .		6
„ semperflorens .		6
t Momordica balsamina, Balsamgurke		6
„ charantina . . .		6
„ elaterium, Springgurke		6
t **Phaseolus** coccineus, neu, fisch-		
roth in langen Trauben .		12
Thunbergia alata Gr. alba .		6
„ aurantiaca . .		6
„ „ intus candida		6
„ Barkeri . . .		6
„ Fryeri		6
gemischt in obigen Sorten		6
Tropaeolum majus . . .		4
„ „ majus coccineum		6
„ „ bicolor . .		3
„ „ bruneum . .		4
„ „ macrorhizum .		6
„ „ Scheuermanni		6
„ „ Schillingii .		6
„ „ sinus . . .		4
Von obigen Sorten gemischt, Seth		9
t „ **Lobbi** Carol. Schmidt, 1 K.		6
„ „ flamma grandifl. 1 K.		9
„ „ glabra variegata .		9
„ „ maxelliense, 1 K.		6
„ „ Lili Smith .		6
„ „ Triomphe de Gand 1 K.		6
„ „ de Hyères 1 „		6
„ „ du Prado 1 „		9
„ „ speciosum 1 „		6
„ „ tricolor . . 1 „		9
„ „ Napoléon III. 1 „		12
„ „ Peryanum 1 „		12
„ „ Géant des batailles 1 „		12
„ „ Queen Victoria 1 „		12
t „ **hybridum** Ed. Otto 2 „		6
„ „ Kotschianum multifl. 1 „		6
„ „ Neuberti 2 „		6
„ „ Regelianum 2 „		6
„ „ Schultzei 2 „		6
„ „ Ziperi 1 „		6
„ peregrinum (canariense) 4 „		6

Digitized by Google

Samen von Topfpflanzen.

	1 Portion fr.
Abutilon floribundum	12
„ marmoratum	24
„ striatum venosum	12
„ Van Houttei	12
Acacia albicans	9
„ cultriformis	12
„ latifolia	6
„ leucocephala	9
„ lophanta	6
„ speciosa	12
„ Neumanii	12
Aphyllanthes Monspeliensis, neu prächtig himmelblau	36
Budleya Lindleyana	6
Calceolaria, neueste gefiegerte	24
Canna angustifolia nana	6
„ bicolor	6
„ de Java	6
„ coccinea vera	6
„ **compacta** elegantissima, neu sehr reich kupferroth blühend	12
Canna floribunda	6
„ indica, verschiedene Sorten	6
„ limbata	6
„ lutea	6
„ picta	6
„ mutabilis	9
„ pedunculata	6
„ Sellowii	9
„ suburalata	12
„ spectabilis	6
„ Warscewiczi	6
„ Sämmtliche Canna eignen sich vorzüglich als Gruppirungspfl. im Freien.	
Cassia corymbosa	6
Ceanothus grandiflorus roseus	6
Chorizema cordatum 12 fr., varium	12
Cineraria hybrida der neuesten und besten meines Sortiments	24
„ maritima, schöne Blattpflanze	6
Coluteа Prechoki, neu	18
„ frutescens	6
Coronilla glauca	6
Dahlentonia Tripetiana	12
„ punices, 1 Korn	12
Beide schöne Sorten blühen im ersten Jahr, wenn sie ins Freie ausgepflanzt werden.	
Erythrina cristagalli, 1 Portion	12
Heliotropium, vorzügl. Sorten	12
Lantana, von meiner reichen Sortiment Selection	12
Lobelia cardinalis, schön	12
„ fulgens multiflora, prachtvoll	24
Myrtus latifolia	6
Nerium, Oleander, verschied. Sorten	6
Pelargonium, neueste englische	12
„ Fantasie	6
„ Odier	24
„ Scarlet	12
Polygala Dalmatsiana, schön	12
„ myrtifolia	6
„ speciosa	12
Primula chinensis, roth	6
„ „ weiß	6
„ „ gefreift	12
„ fimbriata, roth	12
„ „ weiß	15
Punica granata	6
Solanum capsicastr., neu, sehr niedlich	12
„ **giganteum**, prachtvoll mit scharlachrothen Früchten	24
„ Pseudo capsicum	6
Swainsonia coronillaefolia rubra	6
„ „ alba	9
„ Greyana, prachtvoll	12
„ „ nova species	24
„ Osbornii, schön	24
„ grandiflora, neu	24
Vinca rosea	6
„ alba	6
Yucca aloifolia	6

Perennirende Freilandpflanzen.

	1 Portion fr.
Agrostemma bicolor	3
Althaea rosea, gefüllte Malven	3
„ englische neue großblühende	6
Anchusa italica	6
Aquilegia vulgaris fl. pl.	6
Astragalus galegiformis	4
„ purpureus, prachtvoll	12
Aster altaicus, neu	6
Bellis perennis von gefüllten Sorten	12
Campanula Medium ebl. pl.	4
„ „ coerulea pl.	6
Catananche coerulea	3
Coreopsis Atkinsonii	3
Cynoglossum longiflorum	6
„ coeleste	6
Delphinium chinense	6
„ Belle Allience	12
„ Delicatum	12
„ formosum	12
„ Hendersoni	12
„ hyacinthiflorum	12
„ Jules Bourgeois	12
„ Mad. Brunes	12
„ Mons. Hock	12
„ Président Porcher	12
„ Wilhelm Prinzer	12
Obige 10 neue Sorten Delphinium zusammen 1 fl. 20, eine starke Portion in allen 10 Sorten gemischt 12 fr.	
Dianthus barbatus 3 fr. fl. pleno	6
„ Caryophyllus fl. pl. get. Topfnelkensamen v. einem gr. Sortim. 100 K. 18 Vorzügl. ges. Landnelken I. Qual. 12 II. „	6
Dianthus **semperflorens** remontant Nelken	24
Digitalis ferruginea gigantea	6
„ purpurea	6
„ „ alba	6
„ „ rosea	6
„ „ cuprea	6
Eupatorium corymbosum	6
Gaillardia macrocephala, neu	24
Galatella Hauptii	6
Galega officinalis	3
Gentiana lutea, schön	6
Gypsophila paniculata, schön	6
Hedysarum coronarium	6
„ fl. albo	6
Heracleum persicum, Dekorationspfl.	12
Hesperis tristis, Nachtviole	6
Inula glandulosa	12
Lathyrus latifolius, schön	12
Linum perenne	6
„ fl. albo	6
Lupinus polyphyllus, schön	12
Monarda lilacina	6
Myosotis alpestris	6
„ fl. albo	6
„ azorica, schön	12
Nymphea alba, Wasserrose	12
Pentstemon gentianoides verschiedene Sorten	12
Phlox decussata, neue Sorten	6
„ omnifloras	6
Physalis Alkekengii mit prächtig orangerothen Früchten	6
Potalyria australis, schön	6
Potentilla nepalensis	6
Primula auricula, feine Sulfer	6
„ veris, Gartenprimel	6
„ „ elatior, neue Sorten	12
Pyrethrum roseum	12
„ carneum	12
Rudbeckia bicolor	6
„ scabra foliis variegatis	6
Sedum atrosanguineum	6
Statice latifolia	6
„ macrophylla	6
„ scoparia	6
Tripsacum dactyloides, neu	12
Valeriana rubra	6
Verstrum nigrum, schön	6
Wahlenbergia grandiflora	6

Samen von immergrünen Sträuchern.

	1 Portion
Cryptomeria japonica	12
„ „ Lobii	12
Cupressus australis	12
„ Benthamii	12
„ funebris	12
„ goveniana	12
„ horizontalis	12
„ pyramidalis	12
„ sempervirens	6
„ Thuoides	6
Juniperus Lycias	6
„ virginiana	6
Thuja articulata	6
„ compacta	12
„ nepaulensis	6
Thuja plicatillis	6
„ pyramidalis	6
„ orientalis	6
„ „ fol. aureis variegatis	15

Blumensamen-Sortimente.

Sommerblumen

ganz nach meiner Wahl.

12 Sorten neueste von 12—24 fr.	2 fl. 12
12 Sorten neue von 6—12 fr.	1 fl. —
12 Sorten neue von 6—12 fr.	1 fl. 48
50 Sorten neue von 6—12 fr.	3 fl. 30
12 Sorten von 3—6 fr.	— 30
25 Sorten von 3—6 fr.	1 fl. —
50 Sorten von 3—6 fr.	1 fl. 48
12 Sorten Zimmerrosen	— 36

Schlingpflanzen.

12 Sorten neueste	1 fl. 48
12 Sorten neueste und ältere	1 fl. —
25 Sorten neueste und ältere	1 fl. 48

Topfpflanzen.

12 Sorten neueste	2 fl. —
12 Sorten ältere	1 fl. —

Freilandpflanzen.

12 neue und ältere Sorten	1 fl. —
25 neue und ältere Sorten	1 fl. 48
12 ältere Sorten	— 30
12 Sorte von immergrünen Sträuchern	1 fl. 12

Knollen und Zwiebel.

	1 Stück kr.
Alstroemeria chilensis schön	18
Amaryllis formoeisima sehr stark blühbar 1 Stück	9
„ **vittata** rubra prachtvoll, eine der schönsten und härtesten Sorten stark blühbar 1 fl.	12
Anemonien einfache in den schönsten Farben gemischt 12 Stück	30
„ gefüllt in allen Farben gemischt 12 Stück 45 kr., 100 Stück 5 fl.	—
„ hortensis in den schönsten Farben 12 St.	48
„ Gloriosa purpurea 1 St.	6
„ Josephine „	6
„ Le brillant éclatant „	6
„ Newton „	6
„ Rose invincible „	6
„ Von Schiller „	6
Cilthanthus fragrans schön	12
Cyclamen europaeum stark	12
„ „ 12 St. 2 fl.	—
„ persicum	36
Gladiolus vorzüglichste Sorten in starken Knollen	—
„ Adonis, hellkirschroth, untere Blumenblätter weißlich gelb, mit feurig-karmin gefleckt	18
„ Amabilis, sammtbrillant roth leicht mit gelb gefleckt	24
„ Aristote, hell fleischfarbe rosa mit roth eingefaßt, unt. Blumenblätter karmin u. violett gestreift	18
„ Courantii fulgens, blendendroth mit weißgefleckt purpur und violett eingefaßt	18
„ Fanny Rouget, groß, feuchtend sattroth mit violett gefleckt	18
„ floribundus in den schönsten Farbenmischungen von weiß in rosa übergehend	12
6 Stück 1 fl., 12 Stück 1 fl.	48
Gladiolus gandavensis schön in extra starken Knollen	12
6 Stück 1 fl., 12 Stück 1 fl.	48
„ Grand prince Michel groß feurig karminroth, gelb gefleckt und karmin gestreift	18
„ Mad. Coudier, sattrose mit feurig karmin violett gefleckt	18
„ Mad. Herincq fehr groß, rahmweiß, stark mit karmin violett gestreift, untere Blume gelb gedupft und purpur eingefaßt	24
„ Mons. Blouet groß, feurig rosa mit karmin und violett marmorirt	18
„ Georgeon feurig rosa	18
„ Pallas feurig rosa, mit dunkel rosa gestreift und mit karmin gedupft	24
Gladiolus Reine des Belges, dunkelroth	12
„ Triomphe d'Enghien sammtig ocaiourolh, untere Blume gelb mit purpur gestreift	24
„ versicolor, ziegelroth, lachsroth gestreift mit gelbpunktirt	24
Nach meiner Wahl 6 neue Sorten 1 fl. 48 fr., 12 neue Sorten 3 fl.	30
alle 16 Sorten 4 fl.	12
Lilium bulbiferum	6
„ candidum weiße Lilie	6
„ longiflorum prachtvoll	12
„ lancifolium album	48
„ „ rubrum	48
„ pomponium schön	12
Ranunkel, prächtige Prachtmischung in	

Digitized by Google

	Stück	ft.
ollen Farben gemischt, 12 Stück	24	
25 St.	45	
Rannukel, gewöhnliche Rummel 12 St. 15 ft., 50 St. 1 ft. —		
„ Türkische 10 St. in 10 Sorten gemischt	24	

	Stück	ft.
Folgende 10 Sorten je 2 Stück sortirt	1	ft. —
Rannukel Cramoisi superieur, vert farmin 1 Stück	6	
„ Commandant Napier	6	
„ La Merveilleuse gelb	4	

	Stück	ft.
Rannukel, Mercurius gross weiss	6	
„ Prince de Galizin rothbunt	6	
„ Romano roth	4	
„ „ braun	4	
„ Séraphique hellgelb	4	

	Stück	ft.
Rannukel Turban d'or, gelbgeib	4	
„ „ Turban d'orange	4	
Tigridia pavonia schön	6	
Tritonia aurea schön	6	
Tuberosen, gefüllte	6	

Beeren-Früchte.

Erdbeere (Prestlinge).

Ausbwahl der vorzüglichsten neuen und älteren Sorten die sich entweder durch Größe, Wohlgeschmack der Frucht oder reiche Tragbarkeit auszeichnen.

Admiral Dundas(Myatts), Frucht gross unregelmäßig orangeroth, Fleisch weiß süß, spät, 6 St. 24
Amazon (Salter), reichtragend, Frucht mittelgroß regelförmig, dunkelroth, Fleisch, roth, 6 St. 24
Ajax (Nicholson), groß rund roth, Fleisch roth mit weiß, zuckerreich früh, 6 Stück 24
Belle de Bruxelles, schön, 6 Stück 12
Belle Bordelaise, reichtragend und remontirend, sie stammt von der Muskat und Monatserdbeer, woher sie ihr herrliches Parfum hat, 6 St. 30
Captain Cook, gr., reichtrag. orangeroth, zuckerreich parfümirt, 6 Stück 24
Délice d'automne, reichtragend und wohlschmeckend, 6 St. 24
Elisa Rivers, gr. regelförmig zinoberroth, feinschmeckend 6 St. . . . 30
Fertile d'Angers, reichtragend 6 St. 12
Fill Basket, groß und breitreich tragend, 6 St. 24
Globe, mittelgroß, wohlschmeckend, lang tragend, 6 Stück 24
Jucunda, eine der schönsten u. reichtragenden Sorten, 6 Stück . . . 36
La perle, mittelgroß, reichtragend u. wohlschmeckend . 6 Stück . . . 18
Le Baron (v. Amerika), schön u. groß, reichtragend u. wohlschmeckend, vorzüglich zum Treiben, 6 Stück . . . 24
Leopold I, 6 St. 12
Lucida (Mad. Vilmorin), stammt von Californien; mittelgroß reichtragend und feinschmeckend, spätreif eine Erdbeere, 6 Stück 36
Mammouth, sehr groß und gut, 6 St. 12
Marquise de la Tour Maubourg, reichtragend, mittelgroß dunkelroth, zuckerrich, 6 St. 24
Magnum bonum, reichtragend, früh, Frucht groß, Form unregelmäßig, orangeroth, 6 St. 24
Merveille du Flandre, schön, 6 St. 12
Monstrueuse de Robine, reichtragend, zinoberroth, sehr groß und wohlschmeckend, 6 Stück 24
Muscadin, groß, wohlschmeckend, 6 St. 24
Nimrod, früh, reichtragend, groß u. sehr gut, 6 St. 24
Nec plus ultra, groß, früh, reichtragend, 6 Stück 30
Nonpareille, vorzügl. große Frucht 6 St. 30
Omen Pacha, groß orangeroth, wohlschmeckend, 6 Stück 30
Palmé große unregelmäßige Frucht 6 St. 48
Princesse Marie, mittelgroß reichtragend, 6 Stück 12
Princess Royal, große schöne längliche scharlachrothe Frucht, vorzüglich zum Treiben, 6 Stück . . . 18
Prémice de Bagnolet, groß roth früh, 6 Stück 12
Price (Malcomie), sehr groß, 6 St. 24
Quatre saisons (Fox), größte Monatserdbere, 6 Stück 12
„ „ weiße ohne Ranken 12 St. 15
„ „ rothe ohne Ranken 12 St. 15
Reine des fraises, mittelgroß, reichtragend u. sehr schmackhaft, 12 St. 15
Sir Harry (Underhill), wahrscheinlich die schönste, größte und beste der neuern Sorten, sie ist reichtragend und vorzüglich, treiben. 1 St 12ft. 6 St. 48
Surprise, Frucht schön länglich hellroth feinschmeckend, 6 Stück . . . 24
St. Lambert, 6 Stück 12
Triomphe de Liège, mittelgroß, früh roth, 6 Stück 18
Triomphe de Jand, schön, 6 Stück 18
Vicomtesse Héricourt de Thury, neu 6 Stück 24
Victoria, gr. schöne runde Frucht 6 St. 24
Nach meiner Wahl erlasse ich von diesen vorzüglichen Neuheiten
60 Stück in 20 Sorten zu 3 ft. — Stück
20 „ in 15 „ zu 2 ft. —
25 „ in 15 „ zu 1 ft. 24
100 St. in 10 vorzügl. Sorten 2 ft.
100 St. gemischt aus allen Sorten ohne Nummern . . . 1 ft. —

Johannisbeere.

Meine reiche Sammlung von den vorzüglichsten und schönsten Johannis- und Stachelbeeren wurde vergangenen Sommer während der Reifzeit der Frucht von allen Besuchern meines Gartens bewundert; ich habe sehr Liebhaber von Beerenfrüchten rin, sich im Monat Juli gefälligst davon zu überzeugen.

Anglaise à fruit blanc, große, süße, weiße, delikat 12
Attractor, groß, weiß 12
Aegyptische, große, süße, rothe 6
Chasselas, große, späte, rothe 6
d'Angers à fruit rouge . . . 12
Do Bar blanc, ertragreiche weiße 12
Do Saint Gilles, roth . . . 12
Do Canada, weiß 12
Fertilis, sehr reichtragend 12
Fertile de Patuan 12
Fox new red, allergrößte rothe . 12
Glotre de Sablon, neu, sehr intriftante Sorte, die Früchte sind weiß mit roth gefrischt . 36
Gondoine, roth mit sehr langen Troub. 12
Grosseille Cerise, Kirschjohnnisbeer mit sehr großen rothen Früchten 12
6 St. 1 ft., 12 St. 1 ft. 48
„ Cerise à fruit blanc, Kirschjohannisbeer mit großen weißen Früchten 12
Holländische, große, süße rothe, delikat vorzüglich zum Einmachen und zu Johannisbeerwein b. geeignetste, starke Pflanzen, 1 St. . . 3
12 St. 24 ft., 100 St. 2 ft. 30
„ große, süße, weiße, 6 St. . 24
„ große reifende, 1 St. . . 4
„ große, gelbe, feine, 1 St. . 12
Impériale blanche, reichtragende, große weiße 12
„ rouge, die große rothe . 12
Knights large white, delikat, große weiße 12
Kaukase 12
Macrocarpa, groß, roth . . . 12
Pourpre rouge Cisif, frühe, rothe 12
Précoce de Tour, frühe, rothe, lange, große Trauben 12
Queen Victoria 12
Rouge admirable, schöne rothe . 12
Rouge de Lezqueux 12
Rubicastel, hellrothe . . . 12
Versailleusis 12
White currant, weiße . . . 12

Cassis

à fruit noir, große, schwarze Johannisbeer, die Frucht zu Bereitung von Liqueur, 6 Stück . . 24
à fruit jaune mit grünlich gelben Früchten, 6 Stück . . . 24
Black Bank cup, allergrößte schwarze 12
Blak Neapel 12
De Naples 6
Heurophylla 6
Mutabilis, gelbbraun, delikat . 6
Spectabilis, schwarze . . . 6
Willmoots large reed, schwarz . 12
Nach meiner Wahl erliesse ich 6 ganz neue verschiedene Sorten zu 1 ft.
12 Sorten zu . . . 1 ft. 48
25 Sorten zu . . . 3 ft. —
40 Sorten zu . . . 4 ft. —

Stachelbeere.

Roaring Lion, großroth.
Glenton Green, mittelgr., hellgrün, behaart.
Mignonnette, mittelgroß, hellgrün.
White eagle, groß, weiß.
Lancashire. Princess royal, grün. Elisa.
Cottage Girl. Lion, grün. Jonathan.
Griffin, große gelbe. Lady of the manot.
Green Gage, großgrün. Everall, gelbgelbr. Lions provider, mittelgroß, hellgrün. Syrop, große gelbe. Jaune, große große rothe. Roland, mittelgroß roth. Bunkenhill, große gelbe. Angler, groß grün. Alexander, groß gelb. Ocean, große rothe. Eagle, große hellgrüne. Reineclaude de Gatoye, große gelbe. Smiling beauty, hellgrün groß. Barne Europe. Blanche. Semis L. de Gand. Monstreuse de Gand.

Nach Auswahl 1 Stück 12 ft. Nach meiner Wahl 6 Sortrn 48 ft., 12 Sorten 1 ft. 30 ft., 25 Sorten 3 ft.

Diese Namen von den besten englischen großfrüchtigen Sorten gemischt, 6 Stück 24 ft., 12 St. 40 ft., 25 St. 1 ft. 12 ft.

Himbeere.

Amerikanische schwarze, rothe 6 ft., 6 St. 30
Fastolf, große rothe 1 St. 6 ft., 6 St. 30
Merveille de quatre saisons, reichlich bis in den Herbst fortfragende, 1 St. 6 St. 48
„ de quatre saisons à fruit blanc, neue weiße, immertragende, 1 St. 6
6 Stück 36 ft., 12 Stück 1 ft.
Quatre saisons belle de Fontenay 1 St. 8
6 Stück 36 ft., 12 Stück 1 ft.
„ „ sans épine, 1 Stück . . 12
Rose francaise, neue 12
Monstrueuse à fruit jaune, neu. . 12
Duc de Brabant 12
6 vorzügliche Sorten . . . 48

Fruchttragende Bäume & Sträucher.

Hochstämme von Birnen 45
„ Kirschen, süße u. saure . 36
„ Apfel, Blumen Sorten 36
„ Reineclauden, Mirabellen etc. 36
„ Pfirschen u. Abricosen . 48
Spaliere von Abricosen und Pfirschen in den feinsten franzöl. Sorten . 36
Spalier u. Pyramiden bes vorzüglichsten Tafeläpfel u. von Birnen, Kirschen, Reineclauden u. Pflaumen 18
Frühe rothe August-Haselnuß . 15
Große Lamberts-Haselnuß . . 15
Pfirsigen, große rothe, Bäumchen 12
Quitten, Apfel und Birnen . . 12
„ größte portugiesische . 24

Spargelpflanzen.

Aechte Ulmer Jährige Sorte 100 St. 1 ft 24
„ „ Jährige 100 St. . 1 ft. —
Schottische Jährige Riesenspargel
6 Stück 24
Ingame Batatas oder neue Chinakartoffel, 1 Knolle 9
Convolvulus Batatas süße Kartoffel 1 Stück 9

Auszug neuer und schönblühender Gesträuche.

Aesculus Hyppocastanum fl.rub., hoch 36		Hybiscus syriacus	15
— — fl. rubro pleno, neu, nieder	1 ft. —	„ fl. pleno in 6 bezieh- neten Sorten à 24 ft.	
Amygdalus persica fl. albo pl. .	24	Jasminum nudiflorum . . .	18
Aucuba japonica.	24	— Royll, neu . . .	36
Berberis atropurpurea . . .	18	Ligustrum syringaefolium .	48
— Darwini	30	Malus floribundus	48
Bignonia Kaempferi	24	— Kingo	48
Calycanthus floridus	24	— Toringo	48
Corylus atrosanguineus . . .	18	Mespilus pyracantha . . .	18
Crataegus oxyacantha rubro plena	24	Paeonia arborea, 6 Sorten à	48
— — albo plena		Pyrus japonica	24
Cytisus Alphingeni	30	— fl. albo	30
— Gumperi	30	— fl. pleno	30
Deutzia gracilis	12	Ribes Gordoni, schön . . .	12
Fagus atropurpurea, 5—6' hoch	1 ft. —	— haestrophyllum . . .	15
Ribes sanguineum 12 ft., fl. pleno	24	Spiraea oblongata	18
— — splendidum, neu .	36	— rupestris	24
— subvestium	24	Syringa azurea plena	30
Rubus triphylla	30	— Charlemagne	36
Robinia hermia pyramidalis, schön	36	— Croix de Brahy . . .	36
— — fl. rubro, hoch	36	— Eckenholm	36
— colueloides 1 ft.	—	— Hymalayensis	36
— patula . . . 1 ft.	—	— Princesse Camille de Rohan	48
— fastigiata . . 1 ft.	—	Tamarix parviflora	18
— glaucescens . 1 ft.	—	Viburnum Opulus fl. pl., hoch	30
— revoluta . . . 1 ft.	—	Weigelia amabilis	24
Spiraea Billardi, schön . .	15	— — follis variegatis	48
— callosa	15	— hybrida, neu	36
— corcinea	24	— intermedia	36
— grandiflora	36	— Middendorfiana . . 2 ft.	—
— nivea	15	— splendeas 12 ft., rosea .	15

Digitized by Google

Auszug meines Haupt-Verzeichnisses

der neuesten

Rosen, Dahlien, Fuchsien, Pelargonien, Petunien, Verbenen etc. Topf- und Freilandpflanzen.

ROSEN.

Neuheiten, die 1859 zum ersten Mal im Handel kamen, welche nach Angabe der Züchter sowohl in Farbenpracht als Bau die bekannten Sorten übertreffen sollen. Die Beschreibung derselben ist diejenige der Züchter. Sie werden von Ende März an in verbedelten Exemplaren abgegeben.

Rosa hybrida (remontante.)

Ambroise Verschaffelt (Verdrin), steckwachsend, groß, gefüllt, variirt zwischen feurigroth u. dunkel, violett mit roth eingefaßt . 1 fl. 36

Anna de Diesbach (Lacharme), Bl. groß, gefüllt, gut gebaut, karminrosa mit etlas weiß nüancirt 1 fl. 45

Beauté de Bergheem (Robichon), Bl. mittelgroß, gefüllt, schön rosa mit weißem Saum und karmingestreift . . . . . 1 fl. 36

Comte de Beaufort (Boyau), Bl. mittelgroß, gefüllt, dunkelpurpur, fast schwarz . . . . . 1 fl. 36

Empereur de Maroc (Guinoiseau) sehr groß und sehr gefüllt, dabei gut öffnend, Bau prachtvoll imbiquirt, Farbe sammtig dunkel schwarz purpurroth, prachtvoll . . . . . 2 fl. —

Le Mont Venve (Ducher), Blume mittelgroß, ſ. gefüllt, prächtig gebaut, sammtig schwarz purpur, flammt von Lord Raglan . . 1 fl. 45

Orléanaise de St. Louis (Gautier) Blume ſ. gr. gef., leuchtendes karminroth, flammt von Général Jaqueminot

Dahlien oder Georginen.

Meine reiche Sammlung der edelsten und vorzüglichsten Blumenfarben deutscher, französischer und englischer Züchter habe ich auch dieses Jahr mit dem Schätzbarsten, was voriges Jahr in Handel kam, bereichert, und erlasse ich solche in 3 Classen abgetheilt. Namen, Beschreibung der Farben und Höhe findet sich in meinem Hauptkatalogo angegeben. Die I. Classe enthält nur Neuheiten des vergangenen Jahres, wovon ich nach meiner Wahl 6 verschiedene Farben und Sorten zu 2 fl.; 12 Sorten zu 3 fl. 36 kr.; 25 Sorten zu 6 fl. 48 kr. ablasse. Die II. Classe enthält das Allervorzüglichste der vorangegangenen Jahre und erlasse ich nach meiner Wahl bei baldiger Bestellung in Topfknollen 6 Sorten zu 1 fl. 12 kr.; 12 Sorten 2 fl. 12 kr.; 25 Sorten zu 4 fl.; 50 Sorten 7 fl. 48 kr.; 100 Sorten 15 fl. Die III. Classe enthält schöne, aber ältere Sorten, wovon ich in Topfknollen 6 Sorten zu 48 kr., 12 Sorten zu 1 fl. 30 kr.; 25 Sorten zu 3 fl. abgebe.

Dahlien ohne Bezeichnung im Rummel 6 Stück 36 kr.; 12 Stück 1 fl.; 25 St. 1 fl. 48 kr.

Fuchsia.

Neueste von 1858.

Nachstehende Neuheiten von den besten Züchtern dieses schönen Geschlechtes ausgegeben, zeichnen sich alle durch unverwüstbare Fruchtbarkeit in Größe und edlem Bau aus. Ich erlasse von nachstehenden Sorten nach Auswahl, wo kein Preis angegeben, per Stück zu 36 kr. Nach meiner ist aber sehr gefüllt und noch viel brillanter, prachtvoll . . . . . 1 fl. 45

Mignard (Baltet frères), Blume gr. ger. in Dolden, prächtig lebhaft rosa in weiß übergehend, flammt von Gén. Jaqueminot . . . . . 1 fl. 36

Orderice Vital (Oger), gr. fehr gef., mit einer Rosette im Centrum, saftrosa, mit silberweiß nuancirt . . 1 fl. 36

Princesse Olympie (Beluze), Bl. mittelgroß, sehr gef., kugelförmig, tief fleischfarb in weiß übergehend, m. herrlichem Geruch, reichblühend . 1 fl. 48

Salomon (Guinoiseau), Blume mittelgroß, gef., gut gebaut, lebhaftrosa, am Rande blaßrosa, reichblühend 1 fl. 36

Virginale (Lacharme), Blume mittelgroß, gef. gut gebaut, reinweiß 2 fl. —

Rosa borbonica.

Docteur Berthet (Damaisin), sehr groß gef. brillant karminrosa 1 fl. 45

Edith de Marat (Ducher), Blume mittelgr., gef., gut gebaut, weiß mit rosa Anflug . . . . . 1 fl. 45

Rosa indica thea.

Enfant de Lion (Arvoux & Crozy) Blume groß, schalenformig, gef., strohgelb . . . . . 1 fl. 45

Wahl 6 Sorten 2 fl. 24 kr.; 12 Sorten 4 fl. 36 kr.; 25 Sorten 8 fl. 48 kr. Die mit * sind in der illustrirten Gartenzeitung abgebildet, die mit g sind gefüllte.

Abendroth, Adonis, * Agnes Sorel, Antagonist, g Atropurpurea pl. Beauty of Candia, Beauté, Bérenger, Britain Admiror, *g Chelranthiflora plena g* Dianthiflora plena 1. fl. 30 kr. Diamant, Dr. Wollbrück, Estelle, Géant de batailles, Governor general, Guiding star, Henry Demay, Josephine Krieger, Kitty Tyrell, Kosciuszko, g Lamartine. La Comète 1 fl. 12 kr. La Fée du Rhin 1 fl. 30 kr. La Vestale, Lork Katrine, Masanielle * Mad. Miolles, g Meldensis fl. pl., Mlle. Aline Peet, Miranda, g Monstrosa pl., Pénélope, Peter der Grosse, Prince Fr. W. of Prussia, Pricesse of Prussia, President von Magdeburg, Pyramidalis, Prima Donna, Princesse Alice, g Purpurea pl., Queen of the Sea, g Reflexa pl., Rose of Castille, Striata elegantissima, Strolling von Russelsheim, * Tricolor, g Vercingétorix (Lem), 1 fl. 30 kr. Washington (Lem) 1 fl. 30 kr., Donnychott 1 fl. 12 kr.

Fuchsia.

Neuheiten von 1857 wovon ich nur das Vorzüglichste beibehalte, erlasse ich 6 Sorten 1 fl. 30 kr.; 12 Sorten 2 fl. 48 kr.

Aeltere schöne Sorten von Fuchsia erlasse ich 6 Sorten zu 48 kr.; 12 Sorten 1 fl. 30 kr.; 25 Sorten 2 fl. 48 kr.

Pelargonium.

Unter allen Topfpflanzen verdienen die neuen Pelargonium die Beachtung aller 6

Mad. Damaisin (Dam.), Blume gr. gut gebaut, lebhaft lachsfarbn, reichblühend und von kräftigem Wuchs 2 fl.

Mad. Darru (Morlet), Blume groß, ziemlich gef., feurig rosa, sehr reichblühend und hart . . . . . 1 fl. 36

Von vorstehenden Neuheiter erlasse ich ganz nach meiner Wahl 6 Stück in 6 Sorten zu 6 fl. 30 kr.; 12 Sorten 12 fl. Nach Auswahl der Herrn Liebhaber 6 Sorten 9 fl.; 12 Sorten 17 fl. 30.

Von meinem reichen Rokokosortiment, worüber ein ausführlicher Katalog Ende Februar erscheint und jedem Liebhaber zu Diensten steht, erlasse ich mit Berücksichtigung der Wünsche der Herrn Liebhaber ob Remontantes, Bourbon, Thea, Noisette 2c. 2c. gewünscht werden, nach meiner Wahl in niedriger meist wurzelächten Exemplaren solche in Preis von 18 bis 30 kr. per Stück: 6 Stück in 6 Sorten 1 fl. 45 kr.; 12 Stück 3 fl. 30 kr.; 25 Sorten 6 fl. 48 kr.; 50 Sorten 12 fl.; 100 Sorten 20 fl. Solche im Preis von 30 bis 42 kr. per Stück: 6 Sorten 2 fl. 24 kr.; 12 Sorten 4 fl. 36 kr.; 25 Sorten 9 fl.; im Preis von 42 bis 1 fl.: 6 Sorten 3 fl. 48 kr., 12 Sorten 7 fl. 30 kr., 25 Sorten 14 fl.

Blumenfreunde. Besonders sind es die neuen Odier'schen Sorten, die bei ihrer letzten Ehe die allgemeine Bewunderung aller Besucher meiner Gärtens während der Pelargonien- und Rosenflor auf sich zogen. Solche Kultur und Behandlung empfehlen diese schön Familie allen Pflanzenfreunden.

Mit Namen sind solche in meinem Hauptkatalogo aufgeführt.

Odier-Pelargonium.

I. Abtheilung.

Neue 1857 in Handel gekommene Sorten nach Auswahl per Stück 1 fl. Nach meiner Wahl 6 Sorten 5 fl. 48 kr.; 12 Sorten 11 fl.

II. Abtheilung.

1856 in Handel gekommene Sorten, per Stück 36 kr., nach meiner Wahl 6 Sorten 3 fl.; 12 Sorten 5 fl. 48 kr.

III. Abtheilung.

von 1855, per Stück 24 kr. 6 Sorten 2 fl. 12 Sorten 4 fl.

IV. Abtheilung.

von 1854, per Stück 18 kr. 6 Sorten 1 fl. 30 kr. 12 Sorten 2 fl. 48 kr.

Englische Pelargonium.

Neuere Sorten 6 Stück 2 fl. 12 Sorten 3 fl. 48 kr., ältere beste Sorten, 6 St. 1 fl., 12 Sorten 1 fl. 48 kr.

Fancy-Pelargonium

Vorzügliche neuere und ältere Sorten 6 Sorten 1 fl. 30 kr. 12 Sorten 3 fl.

Schlingrosen.

wovon ich eine reiche Collection, Alles wirklich Schöne enthaltend, beste und welche jedes Jahr während der Hauptrosenflor die allgemeine Bewunderung aller Besucher meines Gartens auf sich lenken, übertreffen sowohl zu Pyramiden wie auch zur Bedeckung alter Alten von Geländern, Bäumen und Lauben hauptsächlich in schattigen Lagen durch Blüthenreichthum und Schönheit alle andern Schlinggewächse. Nach Wartung und Namen sind solche in meinem Hauptverzeichniß aufgeführt. Nach meiner Wahl erlasse ich in hübschen Exemplaren 6 verschiedene Farben und Sorten zu 1 fl. 30 kr.; 12 Sorten zu 2 fl. 48 kr.; 25 Sorten zu 5 fl. 36 kr.; 100 Stück in 10 Sorten zu 15 fl.

Rosenbäumchen

beste ich in einer großen Auswahl der vorzüglichsten und besten Sorten in Rosenbäumchen, und erlasse ich je nach der Höhr und Sorte von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr. per Stück. Nach meiner Wahl erlasse ich 12 Stück in 12 Sorten von 2½ bis 3½' Höhe zu 6 fl., von 4 bis 6' hoch 12 Sorten 8 fl., in neuen Sorten von 3 bis 6' hoch 6 Stück 6 fl.

Scariet-Pelargonium.

Neueste und schönste 1858 in Handel gekommene Sorten:

Baronne de Vrière, British Flag, Courantil, Etoile polaire, Feu de Malakoff, Francorum restaurator, Général, Cavaignac, Goliath, Henriette Lebois, Roi des Feu.

Nach Auswahl 1 Stück 36 kr.; 6 Stück 3 fl. Vorzüglichste Sorten à 24 kr.; 6 Sorten 2 fl. Vorzüglichste Sorten früheren Jahre 6 Sorten 1 fl.; 12 Sorten 1 fl. 48 kr.; 25 Sorten 3 fl. 30 kr.

Verbena.

Neuheiten, die 1859 zum ersten Mal von englischen und französischen Züchtern wie Edmund, Turner, Henderson, Ellchalet, Lemoine etc. in Handel kommen und mit Namen und Farbenbezeichnung in meinem Hauptkatalog aufgeführt sind, erlasse ich 1 Stück 18 kr., 6 Sorten 1 fl. 30 kr., 12 Sorten 2 fl. 48 kr., 25 Sorten 5 fl. 30 kr.

Neuheiten meines vorjährigen Katalogs 1 Stück 10 kr., 6 Sorten 48 kr., 12 Sorten 1 fl. 36 kr., 25 Sorten 3 fl., 50 Sorten 5 fl., ältere Sorten 12 St. 1 fl. 12 kr., 25 Sorten 2 fl. 12 kr.; ohne Namen 12 Stück 1 fl.

In den schönsten feurigrothen Sorten, welche in Gruppirungen den imposantesten Effect machen, erlasse ich 12 Stück 1 fl., 25 Stück 1 fl. 48 kr. Zu Einfassungen ist Maonetti die niedlichste und schönste und erlasse ich 12 Stück 1 fl.

Digitized by Google

Calceolaria.

Strauchartige in neuen Sorten 6 St. in 6 Sorten 2 fl. 12 kr.; ältere 6 Sorten 1 fl. 12 kr.; 12 Sorten 2 fl. 12 kr.

Heliotropium.

Neueste von 1858.

Gloire de Massifs 48. allum plenum 24. Marie Pagenot 24. Roi des Heliotrop 24.

Vorzüglichste neue Sorten meines vorjährigen Catalogs 1 St. 12 kr.; 6 Sorten 1 fl.; 12 Sorten 1 fl. 48 kr.

Lantana.

Neuheiten von 1858.

Aurea superba, Comtesse de Morny, elegantissima, Ernst Schmidt, fulgens mutabilis, Goliath, grandiflora variabilis, Henderssonii, Intes splendens, Mad. Gabreuil, Modesta, Mrs. Ortgies, Ruhm von Erfurt, speciosa, Triumph.

Von vorstehenden Neuheiten erlasse ich nach Auswahl 1 Stück 24 kr. Nach meiner Wahl 6 Sorten 2 fl. 12 kr.; 12 Sorten 4 fl.

Vorzüglichste vorjährige und ältere Sorten 1 Stück 15 kr.; 6 Sorten 1 fl. 24 kr.; 12 Sorten 2 fl. 30 kr.

Lobelia fulgens.

Die feurigrothen Lobelien gehören zu den effectmachendsten Gruppirungspflanzen unserer Gärten, und sind zu diesem Zwecke bestens zu empfehlen, ich erlasse nur in feurigrothblühenden Sorten 6 Stück 1 fl. 12 kr.; 12 Stück 2 fl. 12 kr.

Lobelia erinus speciosa.

Diese herrlich blaublühende Pflanze, welche sowohl zu Einfassungen wie zu kleinen Gruppen von Anfang Mai bis November unausgesetzt fortblüht, ist besonders für kleinere Gärten wie auch Topfpflanze eine Hauptzierde.

Ich erlasse 6 Stück zu 36 kr., 12 Stück 1 fl., 25 Stück 1 fl. 48 kr.

Mimulus.

Neueste: Atlas, Bertha, Brillant, Hercule, Pauline, à 24 kr., alle 5 Sorten 2 fl., vorjährige in älteren vorzüglichsten Sorten 5 Sorten 1 fl., 12 Sorten 1 fl. 48 kr.

Petunia.

Neueste Erzeugnisse von 1858.

Die Farbenbezeichnung ist in meinem Hauptkatalogs zu finden.

Gefüllblühende.

Bella.
Comb Jaubert.
Comb. Alfred de Limminghe.
Dom Palmet.
Etienne Henry.
Ernst Finnary.
Genera Havelock.
Mad. Fitzer.
Mad. Louis Thibeaut.
Maid. o' Kildare.
Marécha Canrobert.
Mons Mercy.
Prince de Beauvau.
Rendatleri.
Rederos Janner.
Rosetta.
Virgo Mara.
White perfection.

Einfachblühende.

Arlequin.
Berthe d'Hemonville.
Bicolor.
Josephine Carpentier.
La Baronne Buquet.
Le Vosgien.
Louis Ingelrest.
Mad. Herineq
Mad. Edouard Liston.
Mad. Henry Jeotot.
Marie Thiery.
Mon Ami Pierrt.
Prince de Ligm.

Ich erlasse von diesen prachtvollen meist frei den Dichten selbst ausgewählten Neuheiten das Stück zu 30 kr.

Nach meiner Auswahl, wobei ich die möglichst große Verschiedenheit treffen werde, 6 Sorten 2 fl. 48 kr.; 12 Sorten 5 fl. 24 kr.; 25 Sorten 10 fl.

Vorzüglichste Sorten meines vorjährigen Catalogs 1 Stück 15 kr.; 6 Sorten 1 fl. 12 kr.; 12 Sorten 2 fl.

Pentstemon.

Neueste 1858 und 1859 in Handel gekommene Sorten.

Admirable, Cirus, Ernst Benary, Marquiso d'Harville, Rosum grandiflorum, Splendidum (Lem.), Victory, Wilhelm Pfitzer.

Von diesen Neuheiten erlasse ich 1 Stück 30 kr.; 6 Sorten 2 fl. 48 kr.

Vorjährige Neuheiten 1 Stück 18 kr.; 6 Sorten 1 fl. 30 kr.

Vorzüglichste ältere Sorten in starken Exemplaren, besonders zu Gruppirungen zu empfehlen, 6 Sorten 48 kr.; 12 Sorten 1 fl. 30 kr.

Chrysanthemum.

Neueste Prachtsorten von 1858.

Großblühende und Zwerg.

1 Stück 15 kr., 6 Sorten 1 fl. 24 kr., 12 Sorten 2 fl., 25 Sorten 4 fl.

Von meinem reichen Sortimente früherer Jahre habe ich 12 der vorzüglichsten und verschiedensten in Farbenpracht und Bau ausgewählt und erlasse ich 1 Stück 12 kr., 6 Sorten 1 fl., 12 Sorten 1 fl. 48 kr.; ohne Namen 12 Stück 1 fl. 25 Stück 1 fl. 48 kr.

Viola tricolor maxima.

Großblühende Stiefmütterchen (Pensées).

Meine Sammlung von Pensées besteht aus den neuesten und vorzüglichsten Musterblumen, mit denen ich solche jedes Jahr bereichere. Als Frühlingsflor ist diese zierliche Pflanze jedem Liebhaber bestens zu empfehlen.

Von Ende März an erlasse ich in starken blühenden Exemplaren 1ster Qualität: 6 Prachtsorten 36 kr., 12 Prachtsorten 1 fl., 25 Stück 1 fl. 48 kr., 50 Stück 3 fl. 30 kr. 2ter Qualität 12 St. 36 kr., 25 St. 1 fl. 12 kr.

In neuen theils **marmorirten**, theils gezeichneten Sorten 6 Stück 48 kr., 12 St. 1 fl. 30 kr.

Phlox.

Eine der schönsten Freilandpflanzen, die in jedem Standort und Boden ohne allen Schutz im Winter fortkommt.

Phlox decussata **Triumph v. Twiekel.**

Unter allen bis jetzt bekannten rosaroth ten die schönste 1 fl., 6 neueste Sorten 30 kr., 12 Sorten 2 fl. 48 kr. Vorjäh Sorten von 1857 und früherer Jahr Sorten 1 fl., 12 Sorten 1 fl. 30 kr., Sorten 2 fl. 48 kr.

Dianthus Caryophyll

Feinste Topfnelken.

ster Qualität 1 Stück 24 kr., 12 St 4 fl. 2ter Qualität 1 Stück 12 kr. Sorten 1 fl., 12 Sorten 2 fl.

Sammetnelken von besten Treibsor starken blühbaren Pflanzen zum Ver 12 Stück 36 kr., 25 Stück 1 fl. 12

Bellis perennis.

Neueste 1 Stück 6 kr., 10 Sorten Vorzüglichste Sorten früherer Jah Sorten mit Namen 36 kr., 25 St 1 fl. 12 kr., 100 Stück in 20 Sorten

Ohne Namen 12 Sorten 24 kr. Sorten 48 kr.

Delphinium.

Eine der schönsten und dauerhafte aller Freilandpflanzen.

Amoenum	
Barlowi	
Belle - alliance	
Delicatum	
Formosum, prachtvoll	

6 Stück 2 fl., 12 Stück 3 fl. 36
Hendersonii, schönstes blau
6 Stück 2 fl., 12 Stück 3 fl. 6
Hyacinthiflorum
Jules Bourgois
Mad. Brunaus
Magnificum
Mrs. Koch
Président Porcher
Sinense
Wilhelm Pfitzer

Nach meiner Wahl 6 Sorten 2 fl. 12 Sorten 4 fl. 48., ohne Name Stück verschiedene 1 fl. 36., 25 St 3 fl., 100 Stück 10 fl.

Auszug neuer und vorzüglicher Topfpflanzen.

Abutilon	Comtesse de Medicis	30	Begonia splendida	48	Clematis Guascol	1 fl. —	Swainsonia miniata
—	Due de Malakoff, größte		— arpentea	1 fl. —	6 vorzügliche ältere Sorten	2 fl. 30	Tilandsia farinosa
—	aller Abutilon	30	**Begonia rex,** schönste aller Be-		Erythrina Belangeri	36	Tydaea occelata picta
—	Manetti	36	gonien	36	— Cotyana	36	Tradescantia argentea
Adhatoda cydoniaefolia		36	Bilbergia Leopoldii, neu	48	Farfugium grande, eine der schönsten		Tropaeolum Géant de Bataille
Azalea indica, neueste Sorten von 1			Bouvardia Hogarth	35	und neuesten Blattpflanzen	1 fl. 30	— Napoleon III.
bis 2 fl. in Bäumchen, 6 Stück in 6			— Laura	36	Fleus nymphaefolia	1 fl. 30	Veronica amabilis
Sorten mit Blüthenknospen. 6 fl. —			— Oriana	36	Gesneria cinabarina, neu	48	— Devoniana
— pontica neue Sorten mit Blüthen-			— Rosalinda	30	— egregia, neu	36	— meldensis
knospen 6 Sorten		4 fl. 36	alle 4 Sorten	2 fl. —	Hechtia gracilis	1 fl. 48	
Begonia argentea guttata		1 fl. —	Camellia Mad. Pepit	12 fl. —	— species nova	2 fl. —	
— Mad. Wagner		1 fl. —	sonstige neue schöne Sorte von 1 bis		Maranta regalis	6 fl. —	
— Miranda		1 fl. —	4 fl.		— vittata	2 fl. 30	
— Manicata palmata		48	6 St. in 6 Sorten mit Knospen 7 fl. —		Passiflora Impératrice Eugénie	30	
— nigricana		36	Clematis lanuginosa	1 fl. 36	Pinsellia Hendersonii, stark	1 fl. 30	
— picta		48	— pallida	1 fl. 36	Soperilla margaritacea	1 fl. —	

Illustrirte Garten-Zeitung.

Allen Gärtnern und Blumenfreunden empfehle ich die hier in der C. Schweigerbart'schen Verlagshandlung erscheinende „Illustrirte Garten-Zeitung." Eine monatliche Zeitschrift für Gartenbau und Blumenzucht, welche jedem Gartenfreund, sowohl durch die vorzüglichen nach der Natur genommenen getreuen Abbildungen der neuesten Erscheinungen so wie durch das Wissenswertheste in allen Theilen der praktischen Gärtnerei willkommen sein dürfte. Sie erscheint vierteljährlich 1 fl. und ist solche in allen Buchhandlungen und bei allen Postämtern zu bestellen.

Landschaftsgärtnerei. Allen Gartenfreunden wie Gutsbesitzern erlaube ich mich den durch seine anerkannten Leistungen in Anlegung Gärten und Parks rühmlichst bekannten Landschaftsgärtner, Hrn. **Adolph Wagner** in **Stuttgart**, bestens zu empfehlen. Aufträge für denselben werde ich Vergnügen übernehmen.

Ueber Blumenzwiebel erscheint ein Verzeichniß im August. Im deutliche Namensunterschrift und genaue Angabe des Wohnorts bitte ich höflichst. Sa von Aufträgen bewilige ich einen ihren Mühen und Bestellungen gemäßen Rabatt. — Für das mir seit vielen Jahren in so reichem Maße geschenkte Vertrauen ergebenst danken, werde ich es stets durch reelle und prompte Bedienung zu erhalten suchen. Ueber Cultur wird das nähere auf Verlangen angegeben, wie ich jedem billigen Wunsche meiner geehrten Herren Abnehmer zu entsprechen suchen werde.

Mein Haupt-Verzeichniß, sowohl das neueste wie das vorzüglichst bekannteren in Rosen, Dahlien, Topf- und Freilandpflanzen ꝛc. erscheint im Monat Februar und wird solches meinen bisherigen Abnehmern, wie allen Liebhabern, die solches wünschen, franco zugesandt.

Wilhelm Pfitzer.

Stuttgart, im Januar 1859.

Stuttgart, Druck von J. Wachendorf.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

Nro. 47. Freitag | der 25. Februar 1859. | I. Blatt.

Württemberg.

* Rottenburg den 20. Febr. Eine Zuschrift im Schw. Merkur vom 4. Febr. sagt: „In Rottenburg sei man dafür, daß die Weiterführung der Bahn nach Horb durch das Neckarthal geschehe." Allein dahier denkt nicht nur die halbe Stadt, sammt der Vorstadt Ohingen gerade die entgegengesetzten Wünsche, sondern es liegt auch im Interesse des Gesammtbezirkes nur eine möglichst gerade und bequeme Verbindung mit Rottweil und der Schweiz (also nicht über die Schienhöhen und Glattfeldschlüchten des Schwarzwaldes). Allein um die Lage des Bahnhofes streitet sich die Bürgerschaft zu Rottenburg, und zwar so heftig, daß es eine Lust ist, dieser Rasinadikstomödie zuzusehen, die auch noch in allen Kneipen durch Volkssänger verherrlicht wird. Da aber bereits die nächsten Verwandten sich in den Haaren liegen, so wäre es ein wahres Werk der Barmherzigkeit, wenn endlich der Herr Finanzminister, wie es schon vorigen Herbst anerkannt hat, hierher käme, um die Bahnhoffrage zu entscheiden. Der Volkswitz will voreest einen transportablen Bahnhof, das eine halbe Jahr in Rottenburg, das andere in Ehingen, um auch die Franzosen zu täuschen, wenn sie kommen sollten. Hierin liegt ein tiefer Sinn! Wäre es nicht jetzt gerade an der Zeit, endlich einmal nach der Südwestgränze Württembergs, nach dieser so ganz unbeschützten und preisgegebenen deutschen Flanke, hinzublicken? In der Möglichkeit der Vertheidigung der Schwarzwaldpässe liegt die Sicherheit unseres Gesammtvaterlandes! (Jedenfalls sollte alsbald der Telegraph bis in den Schwarzwald geleitet werden.)

Baden.

= Heidelberg den 22. Februar. Die Anzeige der Vorlesungen an unserer Universität für das nächste Sommerhalbjahr ist ausgegeben. Der durch Professor Schenkel's Berufung nach Bonn drohende Verlust wird, so hofft man, durch die Staatsregierung von der Universität abgewendet werden. In der philosophischen Fakultät hat sich Dr. Le Beau als Privatdocent habilitirt. Schon früher gehörte dieser Gelehrte in gleicher Eigenschaft der Universität an, bekleidete alsdann aber eine Reihe von Jahren die Stelle eines evangelischen Pfarrers. Jetzt ist er auf dem Dienste der Kirche freiwillig ausgetreten.

* Mannheim den 22. Februar. Heute Morgen nach 8 Uhr kam Se. K. Hoh. der Großherzog hier an, und stieg im großh. Schlosse ab. Bald nachher begab sich der Fürst in die Reitschule, wo Offiziere, Unteroffiziere und auch eine Partie Dragoner eine Probe ihrer Reitkunst ablegen mußten. Diese Inspektion dauerte bis gegen 12 Uhr, zu welcher Zeit J. K. H. die Großherzogin Luise ankam und im Schlosse abstieg. Um 12 Uhr war Militärparade in dem Schloßhofe. Die Herrschaften begaben sich heute noch nach Karlsruh zurück. — Von einer Kriegsbereitschaft ist bei uns offiziell noch nichts bekannt, und man nimmt auch an Vorbereitungen nichts wahr. Wenn etwas geschieht, muß es ganz im Stillen geschehen. — Fel. Mayerhöfer vom dortigen Hoftheater, die uns und später angehören soll, trat bis jetzt als Marie in der Regimentstochter und Elisabeth in Tannhäuser auf. Wenn sie im ersteren Genre schon sehr angesprochen hatte, trifft sie im letzteren wahrhaft hin und wurde bei offener Szene und am Schluß mehrerer Akte stürmisch gerufen. Sie ist eine gutgeschulte Sängerin mit Verständniß und einem Ausdruck in ihrem Gesange und einem ganz vorzüglichen Spiele, welches die denkende Darstellerin beurkundet.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Tübingen. Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen:

Handbuch der praktischen Medizin von Dr. Hermann Lebert, Professor der medic. Klinik und der speziellen Pathologie und Therapie in Zürich. Zweiter Band. Erste Abtheilung.

30 Bog. Lex.-8. Brosch. 4 fl.

Die zweite Abtheilung dieses Bandes — Schluß des Werkes — erscheint unfehlbar bis Ostern d. J.

H. Laupp'sche Buchhandlung. Laupp und Siebeck.

Tuttlingen. So eben erscheint bei mir von Dr. Theodor Griesinger, dem bekannten Verfasser der „Lebenden Bilder aus Amerika" und der „Emigrantengeschichten" die erste Lieferung eines neuen Werks, unter dem Titel:

Die alte Brauerei oder Kriminal-Mysterien aus New-York.

Preis 12 kr.

in 18 wöchentlichen Lieferungen von 4 Bogen fl. 8. à 12 kr.

Dieser Roman, aus dem wirklichen Leben gegriffen, schildert das ganze Thun u. Lassen in New-York, das Leben u. Weben der Hochsten wie der niedersten Stände; es sind darin alle Triebfedern zu den Handlungen dieses Menschenknäuels an den Tag gelegt; alle Verbrechen, alle Schrecklichkeiten, moralischen Gesunkenheit dieses neuen Sodom und Gomorrha sind darin offenbar gemacht; die Zeitungen, die Gerichte, die Polizei sind voll von der Niedertracht, welche die amerikanischen Zustände in den Koth herabdrückt; die ersten Staatsmänner (wie Buchanan selbst) werden in ihrer Verderbtheit der jetzigen Amerikaner, in politischer, religiöser wie moralischer Beziehung, als einer offenen Kalamität, man sieht jeden Tag von Verbrechen aller Art, die in den großen Städten unbestraft begangen werden, und Lebermann ist taber auf den Augenblick gefaßt, mit einem Male durch die Oberflächlichkeit der Nation heraufschworene politische Umwälzung stattfinden wird und muß.

In solcher Zeit gerade ist gewiß ein Werk von hochstem Interesse, das den Schleier lüftet, welcher bisher die neue Welt einhüllte, und uns einen rosenfarbigen Duft erscheinen ließ. Die Personen, die in dem Roman auftreten, sind alle aus dem Leben, sind aus der Wirklichkeit von der 1ste neuer New-Yorker Zeitungen seit den letzten zehn Jahren mit Aufmerksamkeit gelesen hat. Der wird sie sogar fast mit Namen nennen können. Die Scenen sind sämmtlich auch aus wahrheitsgetreu, und das Tugendhafte und Schöne, welches mit dem Häßlichen und Verbrecherischen abwechselt, ist der Wirklichkeit entnommen, als jenes Häßliche und Verbrecherische selbst. Mit einem Wort, es sind wahre Zustände, die geschildert werden, keine einzelnen, lebende Menschen und keine fingirte, wirkliche Thatsachen und keine Ideale oder gar Sentimentalitäten. Es ist ein Stück amerikanisches Leben im vollsten Sinne des Wortes, und der Leser wird daher der Erzählung mit einer Spannung folgen, wie selten einem andern Romane.

Im Febr. 1859. E. L. Kling.

Stuttgart. Zu verkaufen: Einige Obligationen des Kapitalistenvereins à 100 fl. und eine Aktie der Kammgarn-Spinnerei Bietigheim. Rosenstraße 25, über 2 Tr.

Stuttgart.

Bienenzüchtern

empfiehlt den Anbau von

Schwarz-Kümmelsamen

als ganz ausgezeichnetes Bienenfutter (à 24 kr. pr. Zollpfund).

C. Schickler.

Stuttgart.

Schieferöl, Photogène, Leuchtgas und Camphine

zu Fabrikpreisen bei

Schmidt & Dihlmann.

Stuttgart.

Cigarren,

geflochte Java à 1 fl. 6 kr. pr. 100 Stück,
dito. à 2 fl. 42 kr. pr. 250 „
ächte Cuba à 2 fl. — pr. 100 „
„ dito. à 4 fl. 50 kr. pr. 250 „ bei

E. W. Blank.

Amerikanische

Malz-Bonbons,

die wir nur allein fabriciren, werden den Herren Kaufleuten und Conditoren empfohlen.

H. G. Moser & Comp. in Stuttgart.

Stuttgart. Der

Becher'sche Garten

vor dem Friedrichsthor, Kriegsstraße Nr. 22, ist zum Verkauf ausgesetzt. Offerte wollen gemacht werden Christophstr. Nr. 1 parterre.

Stuttgart. [Gut zu verkaufen.]

Im Unterlande ist ein in gutem Stande befindliches Gut von 200 bis 230 Morgen dem Verkaufe ausgesetzt. Dieses Gut könnte auch in zwei Theilen abgegeben werden, da die Wohn- und Oekonomiegebäude doppelt vorhanden sind. Preis billig. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein

Reisegefährt

mit ein Paar ausdauernden Pferden wird auf längere oder kürzere Zeit einem Herrn Reisenden unter billigen Bedingungen angeboten. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Hausanerbieten.

In der mittleren Stadt ist ein vierstöckiges baulich in gutem Stande befindliches Haus dem Verkaufe ausgesetzt. Auf demselben wurde früher eine Weinwirthschaft mit Erfolg betrieben; es eignet sich aber auch zu einem zinstigen Gewerbe oder für einen Privatmann. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. [Zu verkaufen.] Einige gute

gelbe Solenhofer Steine,

3 lang, 2½' breit, welche bereits eine Probe aufgelegt haben, sind zum Verkaufe ausgesetzt. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Digitized by Google

Stuttgart.

Feile Mahlmühle.

Eine nach neuester Konstruktion eingerichtete Mahlmühle mit vier Mahlgängen und einem Gerbgange, hübschem Wohnhaus, Scheuer ꝛc. und 26 Morgen ausgezeichneter Güter ist Krankheits halber dem Verkaufe ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissionsgesuch.

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehre theils auf einer Glasfabrik, theils in einer Glashandlung Stuttgarts erstand, der die Buchhaltung und theilweise die Korrespondenz zu besorgen hatte, und dem günstige Zeugnisse zur Seite stehen, suche ich eine Stelle. Derselbe wird von seinem Prinzipale auch wünschlich bestens empfohlen. Der Eintritt könnte sogleich geschehen.

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein lediger Kaufmann von gesetztem Alter, der eine schöne Handschrift hat, sucht in einem Handlungshause des In- oder Auslandes oder auch in einem sonstigen Etablissement eine Stelle, wo er sich ausschließlich mit Eintrag des Journals, Hauptbuchs, Quartbuchs u. s. w., mit Bilanzen und Ausfertigung von Conto-Correnten beschäftigt sehe. Mäßiges Salair oder Taggeld würden ihm bei guter Behandlung genügen. Die besten Zeugnisse über Rechtschaffenheit und solide Aufführung werden auf Verlangen vorgelegt. Näheres bei

G. Weißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Kaufs- oder Betheiligungs-Gesuch.

Bei einem größeren Fabrik- oder gewerblichen Geschäfte und sich mit einer nambaften Summe zu betheiligen oder ein solches zu kaufen gesucht.

Herm. Hutzel.

Stuttgart.

Verehelichungsgesuch.

Ein gebildeter junger Mann, welchem es an Verwandtschaft mangelt, wünscht sich zu verheirathen und glaubt am besten auf diesem ofenlichen Wege seinen Wunsch zu erreichen. Derselbe betreibt einen einträglichen Beruf, besitzt ziemlich Vermögen und hat gute Qualitäten, besonders einen Charakter, daher er auf ein Frauenzimmer von gleichen Gesinnungen Anspruch nimmt, mit der Voraussetzung, daß dasselbe auch die nöthigen häuslichen Erfahrungen besitzt. Schriftliche Anträge vermittelt

Herm. Hutzel.

Stuttgart. [Offene Stelle für eine Haushälterin.] Für eine ausgesehene Familie des Oberlandes wird ein Frauenzimmer evang. Konfession gesucht, welches schon länger in guten Häusern die Stelle einer Haushälterin bekleidete, in der Kindespflege erfahren, in Näharbeit geübt, gesund ist und einen zu verlässigen bescheidenen Charakter hat. Dagegen wird ihr treue thätige Behandlung und entsprechende Belohnung zugesichert. Anträge mit Zeugnissen beförderes das öffentliche Bureau von

Kammer Revisor Rettich,
Eberhardtstraße 22.

Stuttgart. Eine Glasers-Wittwe sucht einen tüchtigen Mann als

Geschäftsführer.

Näheres Gartenstraße 26, parterre

Stuttgart. [Betheiligungs-Offerte.] Man wünscht einen soliden Hause hier oder in einer andern ansehnlichen Stadt den leichteren Antheil an der Fabrikation und dem ausschließlichen Vertrieb eines sehr beachteten und einladen Artikels unter doch anständigen Bedingungen zu übertragen. Auf solide Anträge unter der Chiffre A. H. B. ertheilt gerne verstante Stuttgart, wird das Nähere mitgetheilt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in der

Hofbuchhandlung von

Julius Weise in Stuttgart,

Königsstrasse Nr. 54:

Pierer's Universal-Lexikon, 4. Aufl.,

unterscheidet sich von Meisen Lexikaler Art, namentlich von den sog. Konversations-Lexicis dadurch, daß es bei weitem reicher an Artikeln ist, und steht all dem buch zum Nachschlagen einzig in seiner Art da.

Das ganze Werk umfaßt 18 Bände, von denen die sechs ersten vollständig, die siebente zum Theil erschienen ist. Jeder Band (60 Bogen gr. 8.) umfaßt 8 Hefte à 18 kr. rh.

Winterthur. In der Steiner'schen Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Luftbahn auf den Rigi.

System einer Kommunikation mit Höhen,

mit Anwendung

der Luftballone als Lokomotive.

Von

Friedrich Albrecht, Architekt.

Mit vier Tafeln Abbildungen.

Preis 1 fl. 12 kr.

Der Titel vorliegenden Buches könnte im ersten Augenblicke befremden, weil eine nähere Einsicht in dasselbe sehr wünschbar ist, indem eine ganz neue Idee angeregt wird. Die Ausführung durchaus nicht außer den Gränzen der Möglichkeit liegt, kann

Wichtig für Haushaltungen.

Verzinntes gußeisernes Kochgeschirr

von

Georg Gutbrod in Stuttgart.

Dieses Geschirr, das in England schon längere Zeit allgemein in Gebrauch ist, zeichnet sich durch seine solide und dauerhafte Verzinnung aus und vereinigt mit der weitaus größeren Wohlfeilheit alle Vortheile des kupfernen Kochgeschirrs.

Niederlagen dieses Artikels sind in

Aalen	bei Wilh. Kaufmann,	Münsingen, J. J. Stäß.
Altensteig	„ Carl Hensler,	Murrhardt „ Ed. Fink,
Balingen	„ Joh. Tob. Keller,	Nagold „ C. F. Kappler,
Besigheim	„ Karl Seeger,	Neuenbürg „ W. Loh,
Blaubeuren	„ Wilh. Boleq,	Oberndorf „ Johs. Fr.
Böblingen	„ Gust. Stadl,	Oehringen „ Fr. Conr. Bauer,
Boppfingen	„ Louis Hahn,	Ravensburg „ C. Beyhalmer,
Calw	„ Louis Dreiß,	Reutlingen „ Alx. Ad. Fauser,
Crailsheim	„ J. F. Wohlfarth,	Riedlingen „ Alf. Miller,
Ebingen	„ Ed. Kimmel,	Rottenburg a/N., W. Heberle,
Ehningen a. D.	„ J. Rapp,	Rottweil „ W. Kirner,
Eßlingen	„ J. C. Bahnmaier,	Saulgau „ J. Pfohl.
Ellwangen	„ Ludw. Lug.	Schorndorf „ Jak. Fr. Veil.
Freudenstadt	„ G. Wagner,	Sigmaringen „ Ferd. Leonhard.
Giengen a./B.	„ B. Finkh,	Spaichingen „ J. Storz,
Gmünd	„ Fiz. Pfeil,	Stuttgart „ J. L. Dajer,
Göppingen	„ Lud. Widmann,	Sulz „ C. W. Bacherer,
Hall	„ Conr. Bühl,	Tettnang „ Gebh. Aberm.
Heidenheim	„ Chr. Zirrelen,	Tübingen „ Herm. Reuß,
Heilbronn	„ Fr. Gg. Mayer,	Tuttlingen „ J. J. Hauser, Pf.
Herrenberg	„ J. G. Dollmeisch,	Ulm „ M. A. Römling.
Horb	„ W. Bernscher,	Urach „ C. G. Weigand.
Jsny	„ J. J. Geiger,	Vaihingen a. E. „ Otto Fischer.
Kirchberg a. J.	„ F. Roth,	Waldsee „ F. Schiele,
Kirchheim u. T.	„ G. F. Groß,	Waiblingen „ Gottl. Bilfinger.
Laupheim	„ Fr. W. Gerhard	Wangen i./A. „ F. Bunlicht,
Leutkirch	„ Ph. M. Klaiber.	Wildbad „ G. Luppold.
Ludwigsburg	bei J. Knapp,	Winnenden a. N. „ Karl Lind,
Metzingen	„ G. F. Wegner,	Wurzach „ A. Zehntner.

Mannheim.

Vergoldergehülfen-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei Wilhelm Hiller, Hof-Vergolder.

Hausen a. d. Roth. Das unterzeichnete Amt hat mehrere der öffentlichen Fürsorge anheimgefallene Kinder und junge Leute, erstere in Erziehung bei Familien und letztere in Handwerkslehren gegen ansehnliche Kost- und Lehrgelder unterzubringen, ersucht hiemit christliche Familien und tüchtige Handwerksleute, welche in Verlegenheit eines Kindes oder Lehrlings gerathen, sich portofrei hieher zu wenden.

Den 14. Febr. 1859.

Gemeinschaftl. Amt.
Pfarrer: Schultheiß.
Fleck. Sirchle.

Digitized by Google

Rottweil (Gehülfen-Gesuch.) Der Unterzeichnete wünscht einen jungen Menschen, der gut rasirt, in Kondition aufzunehmen bis den 3. April.

Biberach. Ein gewandter

Maurer, Wundarzt.

Zinngießer

findet dauernde Beschäftigung bei

Fritz Gutermann,
Zinngießer.

Berlin.

Ein Reisender

kann unter vortheilhaften Bedingungen für ein Eisen- und Kurzwaarengeschäft dauernd engagirt werden. Gehalt ca. 600 Thlr.

L. Hutter, Kaufmann.

Friedrichshafen.

Offene Stellen.

Auf nächste Saison suche ich
1 Zimmerkellner mit Sprachkenntniß,
1 Saalkellner,
1 Koch,

Geeignetenfalls Bewerbungen nebst Zeugnissen sieht entgegen

L. Deeg, zum deutschen Haus.

Creuzlingen. (Thurgau.) Verarmt Morgenthaim. (Gelds-Offert.) Der Unterzeichnete hat aus einer Pfandsache ein Kapital von 6—700 fl. gegen gesetzliche Sicherheit und angemessenen Zins in einem oder mehreren Posten anzulegen. Anträge erbitte ich mir frankirt.

Stadt-Rath Bolk.

Gaildingen. (Gelds-Offert.) Ich habe sogleich gegen gesetzliche Versicherung und einer Verwaltung 10,000 fl. auszuleihen und bitte frankirten Anträgen hierauf entgegen.

Jos. Ei. Allgewer, Kaufmann.

Leidenden und Kranken.
Die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franko die so eben im 13. Abdruck erschienene Schrift des Hofrath Dr. W. Hummel durch mich zugesandt:

Einzig mögliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Skropheln-leiden, Rheumatismus, Gicht, weißem Fluß, Epilepsie, Bandwurm oder anderen Krankheiten behaftet sind, und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, an die unfehlbaren und bewährten heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

Stuttgart. Bei dem Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zeit, Welt und Haus

in Christi Licht.

Drei Predigten, gehalten am Neujahr, Erscheinungsfest und 3. Epiph. 1859

von

Amtsdekan Gerok
in Stuttgart.

In Umschlag broschirt. Preis 12 kr.

E. Greiner.

Stuttgart. Bei Rudolf Besser in Gotha ist erschienen und zu beziehen in Stuttgart durch

A. Liesching & Comp.,
Lange Straße Nr. 6,
in Calw durch C. Georgii:

Jahrbücher
für deutsche Theologie,

herausgegeben von
Dr. Liebner in Dresden, Dr. Dorner und Dr. Ehrenfeuchter in Göttingen, Dr. Landerer und Dr. Palmer in Tübingen, Dr. Weizsäcker in Stuttgart.

gr. 8. 1859. 4. Band. 1. Heft.

Inhalt: Dieckel, die Heiligkeit Gottes. — Reim, das Nachtmahl im Sinn des Stifters. — Dörtendach, die materiale Grundlage der Dogmatik mit Rücksicht auf neuere Ansichten. — Köstlin, das Wesen des Glaubens und die Bedeutung des Gefühls für denselben mit Bezug auf die Darstellungen Carlblom's und Philippi's.

Die Jahrbücher erschienen in vierteljährlichen Heften von etwa 12 Bogen. Der Preis des Jahrgangs oder Bandes von 4 Heften ist 7 fl.

Wohlfeile Bücher,

welche mehrfach in **C. L. Kling's** Buchhandlung in Tuttlingen gegen baare Bezahlung zu haben sind:

Brockenfels, Konversations- und Real-Lexikon. gr. 8. Weimar 1843. broch. 1 fl.

Heubergen, Rothwend. Handwörterbuch zur Erklärung aller fremden Wörter. 2. Aufl. Elbert. 1824. 24 kr.

Ammon, F. W. Andachtsbuch für die heranblühende Jugend. Mit 1 Titel. 8. Bamberg. 12 kr.

Babrdt, K. T. Moral für alle Stände. 4. Aufl. 2 Bde. Berlin 1797. 24 kr.

Baur, G. L. Handbuch der Familien. 2. Aufl. Leipz. 1820. broch. 36 kr.

Beyaghy, K. H. Goldenes Schatzkästlein der Kinder Gottes. 8. Nürn. 24 kr.

Bretschneider, Versuch einer systematischen Entwicklung aller in der Dogmatik vorkommenden Begriffe. 3. Aufl. Neutl. 1826. 1 fl. 12 kr.

Ebert, G. Der Landprediger bei den Gebern. 2 Thle. 2. Aufl. Frankfurt. 788. 24 kr.

Ewald, J. L. Erbauungsbuch für Frauenzimmer. 2. Thle. Kopenh. 1787. 24 kr.

Gebner, G. Nikodemus oder die Lehre Jesu vom Gotteserstehe, Zürich 1814. 18 kr.

Hüffel, L. Der Geist des Christenthums. Neutl. 1829. 15 kr.

Kranich, A. F. Anleitung des Schicksalen vom Wiegenbette, in mehr. Predigten. Mainz 1822. 1 fl.

Leben unseres Heilandes Jesu Christi. Mit 6 Holzschn. Berlin 1824. broch. 15 kr.

Luther, M. Sämmtliche Schriften, theils vollständig, theils im Auszug. Herausg. v. Lomler. 3 Bde. mit Kpf. Gotha 816. 1 fl. 24 kr.

Moser, P. U. Lexicon mon. liebr. et chald. vet. Text. Ulm 795. 24 kr.

Moser, J. J. Lieder in Krankheiten. Neutl. 1816. 8 kr.

Neuffer, C. C. Vermächtniß für Christi gesinnte Söhne und Töchter. 3. Aufl. Ulm. Wapp. 24 kr.

Demler, Ad. Repertorium über Pattoralliteratur und Katechetik. Ausg. v. J. Leyp. 2 Bde. Kempt. 807. 24 kr.

Olshausen, Commentar über d. neue Test. 3 Bde. 2. Aufl. Königsb. 1. fl. 36 kr.

Richter, C. F. Erbauliche Betrachtungen vom Ursprung und Adel der Seele, von deren Verderben und Wiederherstellung. Neutl. 1824. 15 kr.

Schuderoff, J. Predigten. 2 Bde. geb. 2 B. besten Altarreden 18 kr, besten Festund Gelegenheitsreden 18 kr.

Schubkraffte, C. Erbauungen für das Herz, in relig. Gedichten. 3 kr.

Platter- und Festgesänge, neues. Eine Sammlung geistl. Lieder. 6 kr.

Seiler, G. Kleines bibl. Erbauungsbuch. 2 Thle. 12. Aufl. Neutl. 12 kr.

— Religion der Unmündigen. Tub. 782. 6 kr.

— Religion der Vernunft und Bibel. Erlangen 798. 12 kr.

Sintenis, C. Theophron, oder es muß ein Gott seyn. Zerbst 1800. 12 kr.

Spittler, L. v. Grundriß der Geschichte der christl. Kirche. 5. Aufl. Neutl. 814. 18 kr.

Stolberg, F. L. Geschichte Jesu Christi u. s. Gesandten. 4. Aufl. 2 Bde. Hannover 1806. 18 kr.

Strack, J. Heinrich. Oder Erhebungen des Herzens zu Gott. Neutl. 1832. 12 kr.

Sturm und Liebe. Unterhaltungen mit Gott in den Morgenstunden. 2 Thle. 12. Aufl. Neutl. 839. 18 kr.

Thies, J. O. Andachtbuch für aufgeklärte Christen. 2 Bde. Gera 797. 18 kr.

Tiebe, E. Geistliche Wasserquelle. Stargard. 9 kr.

Wolf, J. F. Der Himmel auf Erden. Mit Holzschn. Berl. 1831. broch. 12 kr.

Wilhelmine, K. Blätter aus dem Gedenkbuch eines alt. Landpredigers. Zittau 1835. 18 kr.

Wackewell, F. Die Gewißheit e. Lebens nach dem Tode. 16. Nordh. 1837. br. 12 kr.

Ehrenberg, F. Supphanar, oder über die Liebe. 2 Thle. 2. Aufl. Elberf. 1817. 18 kr.

Fragmente über Menschenbildung aus den vorzüglichsten Geschichtsstellern. Ulm 1817. 9 kr.

Grävell, M. F. Ueber die Fortdauer unserer Gefühle nach dem Tode. 3. Aufl. Neutl. 1819. 12 kr.

Grohmann, J. C. Ideen zu e. Geschichte der Entwicklung des kindl. Alters. Elberf. 1817. 12 kr.

Herder, G. G. v. Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft. 2 Thle. Frankfurt 799. 24 kr.

— Dogmatik, aus dessen Schriften dargestellt. Jena 1805. 18 kr.

Müller, G. und Schulz, Heimlichkeiten oder Begattung und Fortpflanzung im Thier- und auf Erden. Mit Kupfern. Neutl. 18 kr.

Roll, philos. forschende Blicke in das Urwesen des Weltalls. 8. Ohne Ort. Gmünd 1825. 18 kr.

Sander, H. Von der Güte und Weisheit Gottes in der Natur. Karlsr. 790. 9 kr.

Swale, J. L. Vorlesungen über Erziehungskunst. 2 Bde. Mannheim 1816. 30 kr.

Gl. J. Notaliens Vermächtniß an ihre Tochter. Mit Kpf. Neutl. 1823. 15 kr.

— Woldemars Vermächtniß an seinen Sohn. Wien 1815. 15 kr.

Gutmann, K. Frauenwürde. Sammlung schöner weiblicher Charaktere. Handb. broch. 12 kr.

Jacobs, J. Rosaliens Nachlaß. 2 Thle. 1818. 15 kr.

Sophron, Briefe für Zöglinge an Bildungsanstalten. Dinkelsb. 1834. broch. 12 kr.

Archenholz, J. W. Geschichte Gustav Wasa's. Leipz. 1803. 24 kr.

Denkwürdigkeiten, Gedanken und Erinnerungen von Napoleon. Uebers. v. Arieter. 12. Neutl. 1822. 18 kr.

Erhard, J. B. D. Echo aus den Zeiten des 30jährigen Krieges. Neutl. 825. 18 kr.

Feyerabend, K. Reise Weltgeschichte. 3 Bde. m. Kpfrn. Wien 1812. br. 18 kr.

Generich, J. Kurze allg. Weltgeschichte. 3 Bde. m. Kpfrn. Wien 1812. br. 18 kr.

Hormayr, J. Frh. v. Wien. 2 Bde. m. Kpfrn. Meyerds. Werke. Bd. 1—4. Weltgeschichte der Schweiz. 4 Thle. Stuttg. 790. 24 kr.

Müller, J. v. Geschichte der schweiz. Eidgenossenschaft. 5 Bde. Leipz. 1806. 2 fl. 24 kr.

Oertel, G. Lehrbuch der klass. Alterthumskunde. 2 Thle. Ansb. 1809. br. 18 kr.

Pradt, Congrès de Vienne. Congrès. 2 Thle. Deutsch. 1816. br. 18 kr.

Scherer, J. J. Geschichte der Israeliten vor Christus. 2 Thle. Zerbst 1803. 18 kr.

Stark, Johann Nepomuk König von Bayern, sein Leben und Wirken. Mit 2 Stahlst. Stuttg. 1827. broch. 15 kr.

Comtoir- und Zeitungslexikon, geogr. statist. Neutl. 1830. 24 kr.

Kinz, J. G. Gemerkungen über Rußland und die Russen. Aus d. Engl. Kpz. 12 kr.

Lexikon, geogr.-statist.-topogr., von Bayern. 3 Bde. Ulm 796. 48 kr.

Nösr, Dr. Ludwig. Kurzgef. geogr. Beschreibung des jetz. Landes. 6. Aufl. Neutl. 1832. 12 kr.

Wolff und Bartlett. Die Donau und ihre Ufer. Mit 12 Stahlst. u. 63 Holzschn. 3 Bde. 1837. Hildsd. 3 fl.

Entlich Elemente, übers. v. Hauff. gr. 8. Mainz. 1797. 18 kr.

Erdy, J. A. Volks. Anleitung z. Obstmaierchung f. alle Stände in allen Provinzen, Mayenz. Mainz. Leipz. 1803. 18 kr.

Jacher, J. v. Neuer vollst. Auszug der Logarithmen f. d. ebene Trigon. 2 Aufl. gr. 8. Augsb. 806. 12 kr.

Mader, J. v. Anweisung, Situationsplane zu zeichnen und zu illuminiren. Mit Planen. 4. Prag 1819. 48 kr.

Oberreit, J. Der Kunstgärtner oder landwirtschaft. Mesykunst. Mit 30 kith. Tafeln. 4. Sondersh. 1830. 30 kr.

— Die prakt. demonstr. Flächen- und Feldeinmessungskunst. 8. m. 8 Kpf. u. 17 Tab. Ilmenau 1818. 18 kr.

Hermann, B. F. v. Ueber die Entdeckung der Gebirge. gr. 8. Lpz. 797. 15 kr.

Hoffmann, J. G. Unterricht von den natürl. Dingen. 2 Bde. Aufl. Halle 1802. 9 kr.

Kolbani, Giftbibliothek des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs. 2. Aufl. Wien 1807. 15 kr.

Leng, G. System der äußeren Kennzeichen der Mineralien. gr. 8. Bamb. 800. 15 kr.

Digitized by Google

Schubert, G. H. Lehrbuch der Naturgeschichte. 14. Aufl. Erlangen 844. 18 kr.

Stein, P. Handbuch des Zubereitens und Aufbewahrens der Thiere aller Klassen. Mit 8 Kpfrn. Frankf. 802. 9 fl.

Weltwunder, 100 neue, Naturereignisse und ausserord. Erscheinungen. M. 8 Kpf. Kaschau 1828. br. 15 kr.

Willdenow, K. L. Grundriß der Kräuterkunde. Verb. v. Schultes. Mit 10 Kpf. Wien 1818. 18 kr.

Gruner, J. H. G. Taschenb. f. Studenten. Winterkurs. 12. Glogau 1828. br. 15 kr.

Weiler, S. J. Augsburger Kochbuch, 18 kr. sowie andere gute Kochbücher von 9—24 kr.

Salzmann, J. Neues deutsch. Gartenbuch. 3. A. München 1824. 15 kr.

Viele gute Gartenbücher von 9 kr. bis 1 fl. 30 kr.

Dictionnaire de poche, franç.-allem. et allem.-franç. 2 Vol. 12. Augsb. br. 24 kr.

Dizionario nuovo, portat. ital.-tedesco e tedesco-ital. 12. Augsb. br. 30 kr.

Reise- und Schulwörterbuch, neues, engl.-deutsch u. deutsch-engl. Bern 1835. br. 24 kr.

Bauer, K. L. Deutsch-lat. Wörterbuch. gr. 8. Reutl. 1820. 30 kr.

Ewert, C. G. Deutsch-hebr. Wörterb. 2 Thle. 8. 1825. 36 kr.

Haab, Ph. Griech.-hebr. Grammatik zum neuen Testament. Tub. 1815. 9 kr.

Krafft, W. F. Handb. d. Geschichte von Altgriechenland. Anleit. z. Uebers. ins Lat. 2. Aufl. Reutl. 827. 12 kr.

Lünemann, G. Deutsch-lat. Handwörterbuch. Hannov. 1834. 1 fl.

Murr, Abbildungen der Gemälde und Alterthümer in Herculanum. 2 Bde. mit vielen Kupfer. Fol. Augsb. 777. 9 fl.

Schneider, J. G. Kleines griech.-deutsches Handwörterb. 2 Bde. Wien 1819. 30 kr.

Klopstock, Oden. 3 Bchen. 12. br. 15 kr.
Matthisson, Gedichte. 3 Bchen. 12. br. 15 kr.
Salis Gedichte. 12. br. 6 kr.
Schillers Leben u. Beurtheilung s. Schriften. 6 kr.
— Wallenstein. 801. 9 kr.
— Gedichte. 3 Bchen. 12. br. 18 kr.
Schubarts Gedichte. 2 Thle. Frankf. 15 kr.
Schulze's bezaubernde Rose. 12. br. 9 kr.
Weingand's Bauernkonzert und Hundskonzert, à 3 kr.

Bornhard, Anweisung, die Guitarre zu spielen. 18 kr.

Eine große Auswahl Musikalien zu den billigsten Preisen.
Emminger, Buchs. v. Rom. gr. Fol. 3 fl.
Ein Katalog über das ganze antiquarische Lager wird in Balde ausgegeben.

Aechte Münchner Biere
sowie sonstige Produkte
sind stets zu beziehen durch
Benedict & Comp.,
Kommissions- & Spedition-Geschäft
in München.
Tübingen.

Salon-Hölzer
in bunten Farben, ohne Geruch, sowie
gewöhnliche Zündhölzer
en gros zu billigsten Fabrikpreisen bei
Wilhelm Braenning.
Ulm.

Drehbank-Offert.
Eine starke Drehbank mit Ueberfassung und Holzsitzell mit 13" Spitzenhöhe nebst 3' langen Supportstis, so wie eine starke 3½' lange englische Drehbank mit 15" Spitzenhöhe werden zu billigen Preisen verkauft. Anfrage hierauf werden franko entgegengenommen in d. k. poste restante Ulm.

Enderbach. Einen großen und schönen Hundshund, für dessen Wachsamkeit garantirt wird, verkauft Wachtmeister Hiple.

Enderbach, O.A. Waiblingen. (Farrengesuch.) Ich suche gegen einen 8½ Jahre alten schönen Farren einen stärkeren von 3—3½ Jahre alten einzutauschen oder zu kaufen und bitte frankirten Anträgen entgegen. Wilhelm Weiler j. Meßle.

Blaubeuren.
Fabrik-Verkauf.

Der Besitzer nachstehender Realitäten setzt solche der Art dem Verkaufe aus, daß, wenn sich dis dahin nicht ein Käufer unter der Hand gefunden haben sollte, dieselben am Samstag dem 12. März, Mittags 1 Uhr, im Gasthofe zur Post dahier öffentlich versteigert werden. Die Verkaufsgegenstände sind: 1) die neuerbaute zweistockigte, sehr freundlich gelegene Wohnhaus, in welchem sich neben den erforderlichen Wohngelassen befinden: a) eine Fourir-spiralmaschine, welche auf einem Kubikfuß Holz 200 Quadr.-Fuß Fourniere liefert; b) ein Glasstampfwerk mit dem erforderlichen Apparat zur Verfertigung von Glasscapuln und c) eine Handholzhobelmaschine. 2) Eine dabei befindliche neuerbaute Scheuer mit Keller und Stallung, und 3) ein dazu gehöriges Gärten. Die Beschaffenheit sind im besten baulichen Zustande und die Maschinen äußerst solid und vortheilhaft konstruirt. Dieses Etablissement samt Farreneinrichtung könnte seinem wahren Werthe nach um einen verhältnißmäßig sehr billigen Preis und unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden hiemit zur Unterhandlung, beziehungsweise zur Besichtigung und allenfallsigen Vertragsabschluß auf den genannten Tag eingeladen, und erbietet sich zu näherer Auskunftsertheilung der mit dem Verkaufe beauftragte Fabrikant Wilhelm Beckh.

Crailsheim. [Hornung'sche Legaten-Stiftung.] Theodosius Hornung, Verkäufer dahier, und seine Schwester Johanne Marie, verehelichte Roth zu Kirchberg-Jagst, haben im Jahr 1794 ein Kapital gestiftet, dessen Ertrag an arme würdige Verwandte der Stifter verwendet werden soll. Es werden nun diejenigen, welche glauben Ansprüche auf diese Stiftung machen zu können, aufgefordert, unter Berufung von Nachweisen über ihre Verwandtschaft zu den Stiftern, so wie über Würdigkeit und Bedürftigkeit sich binnen 30 Tagen bei dem Unterzeichneten Stelle zu melden. Den 22. Febr. 1859.
Stiftungspflege. Bürger.

Künzelsau. [Aufforderung an einen Verschollenen.] Der am 30. Januar 1788 geborene Johann Georg Fischach von Derzbach, welcher sich vom Jahre 1816 an in Wisconsetter, Staat Virginia in Nordamerika, aufgehalten haben soll, ist längst verschollen. Derselbe oder Leibes- oder Testamentserben von ihm werden aufgefordert, sich binnen 90 Tagen um so gewisser dahier zu melden, als sonst er für todt erklärt und das pflegschaftlich für ihn verwaltete Vermögen seinen nächsten bekannten Seitenverwandten zugetheilt werden würde. Den 19. Febr. 1859.
K. Oberamtsgericht. Zirkler.

Nächste Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

2100 Loose
erhalten
2100 Gewinne.

250,000 Gulden,
Hauptgewinn der
Oestreichischen Eisenbahn-Loose.
Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** ꝛc. ꝛc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse seyn, den Plan dieser aufs Großartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen; es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franko** übersendet.
Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von
Anton Horix in Frankfurt a. M.

Vorladung der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

Oberamtsgericht Backnang, Liquidationsort Murrhardt: weil. Conrad Heinrich Kapp, gew. Nagelschmid von Sulzbach; Tagfahrt zur Liquidation: Montag den 21. März, Morgens 8 Uhr. Tag des Ausschlußbescheids: Am Schlusse der Liquidation.

O.A.G. Geislingen, Lia.D. Geislingen: August Bunz, lediger Kommissionär von Geislingen: Tagfahrt: Montag d. 14. März, M. 8 Uhr. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtssitzung.

O.A.G. Gmünd, Lia.D. Unterbodnangen: weil. Ursa, geb. Vogt, gew. Wittwe des Johannes Schmid, Schultheißen und Krämers in Unterbodnangen: Dienstag den 29. März, M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

— —, Lia.D. Herlikofen: Josef Widmann, ledig, Bierbrauer von Hussenhofen, Gemeinde Herlikofen, Pächter der Schildwirthschaft zum Lamm in Hirschlanden, O.A. Leonberg: Montag d. 21. März, M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

O.A.G. Geppingen, Lia.D. Hattenhofen: Verlassenschaftsmasse der Wittwe des ehem. Bauern Fr. Ludw. Burkard, geb. Geisinger: Samstag d. 26. März, M. 8 Uhr. R. G.-S.

O.A.G. Langenburg, Lia.D. Herrentheierbach: weil. Johann Georg Roll, Amtsbote in Herrentheierbach: Montag d. 4. April, M. 8 Uhr. R. G.-S.

Ger. Amt Marbach, Lia.D. Erdmannhausen: † Georg Adam Ballreich, gew. Bauer von Erdmannhausen: Samstag d. 19. März, M. 8 Uhr.[1])

O.A.G. Mergentheim, Lia.D. Welkersheim: † Bartholomäus Zedloff, Kammacher von Welkersheim: Donnerstag d. 24. März, M. 9 Uhr. A. Schl. d. L.

O.A.G. Nagold, Lia.D. Oberhaldenm: Conrad Upprion, Maurer in Oberhaldenm: Montag d. 21. März, M. 8 Uhr. Am Schl. d. L.

Stadtgericht Stuttgart, Lia.D. Stadtgerichtskanzlei: † Carl Friedrich Jakob Häberle, gew. Brunnenmacher in Stuttgart: Freitag d. 1. April, M. 8 Uhr. A. Schl. d. L.

— Lia.D. Rathhaus-Zimmer Nr. 14: weil. Johann August Speidel, gew. Holzmesser in Stuttgart: Dienstag d. 29. März, M. 9 Uhr. R. G.-S.

— Lia.D. Rathhaus, Zimmer Nr. 19: Justus Zöbele, ledig, Steckermeister dahier: Dienstag d. 22. März, M. 8 Uhr. R. Ger.-S.

[1]) Außergerichtliche Schuldenauseinandersetzung.

Digitized by Google

so namentlich die Weitergestaltung der kirchlichen Verhältnisse. Bekanntlich haben die Anfälle und Befreibungen des Ultramontanismus, denen dieser Tage durch die Wahlen in Tessin und durch die Ablehnung der Verfassungsrevision in St. Gallen für einmal glücklicher der Riegel gestoßen worden, ihr Gegenstück an der eifersüchtigen Orthodoxie einer der reformirten Kirche, und die jüngste Zürcherische Kirchensynode hat ein höchst bedenkliches Licht verbreitet über die Ziele dieser Eiferer. Man wird nun mit Freuden vernehmen, daß es nur dieses Signals bedurfte, die freisinnige reformirte Geistlichkeit der Schweiz unter den alten erprobten Fahnen und Führern zur Abwehr zu versammeln. Am 7. d. beschloß eine Vorversammlung Geistlicher von Zürich, St. Gallen, Thurgau, Aargau, Schaffhausen die Gründung eines Vereins und einer kirchlichen Zeitschrift im Sinne der „Kirche der Gegenwart", welche der in letzter Synode zunächst angegriffene Prof. Biedermann in früheren Jahren redigirte, welche seit länger aber eingegangen war. Durch Cirkular vom 12. d. werden nun alle freisinnigen Geistlichen der verschiedenen Kantone zur Betheiligung eingeladen, und es steht zu hoffen, daß die Verhandlungen bis Ostern das gewünschte Ergebniß liefern. Die Zeitschrift, auf 14tägiges Erscheinen berechnet und entweder hier oder in Winterthur verlegt, stellt sich die Aufgabe, „entschieden der Wahrheit und dem Fortschritt Bahn zu machen, die freisinnigen Geistlichen unter sich und mit denjenigen Gemeindegliedern enger zu verbinden, die nach einer ihre geistige Bildung befriedigenden Erbauung und Anregung des religiösen Lebens verlangen, mit Ernst und Würde weltlichen Bevormundungen der Gewissen und dem religiös-kirchlichen Leben zu überschreiten durch Nachweis des innerlich nothwendigen Zusammenhangs des Christenthums mit den übrigen Thätigkeiten und Gebieten des geistigen Lebens", so daß die verschiedenen Glieder der Kirche den freudigen Muth wieder finden können, zu Werken der christlichen Liebe anzuregen und namentlich auch das Verhältniß zwischen Kirche und Staat und Schule im Sinne christlicher Freiheit gestalten zu helfen." Die Hauptredaktion wird Pfarrer Lang in Wartau, Kts. St. Gallen, übernehmen, der durch eine Reihe theologischer Schriften sich bekannt gemacht hat. Derselbe ist ein Landsmann von Ihnen, einer der wenigen deutschen Theologen, die das Jahr 1849 in die Schweiz verschlagen hat. Hoffen wir, daß dies Unternehmen mit den sonstigen Anfängen zu einer engern Vereinigung der reformirten Kirchen der Schweiz der Sache des Protestantismus zum Segen ausschlage und zugleich auch die guten Beziehungen zum deutschen Mutterlande fördern helfe.

Der Bund spricht sich über eine allfällige Einverleibung Savoyens, dessen am Genfer See gelegene Provinzen in die der Schweiz zugesicherte Neutralität einbegriffen sind, in Frankreich aus. Eine solche Veränderung der Grenzen wäre die stärkste Kakanität, welche der Schweiz begegnen könnte. Sobald Frankreich bis zum Montblanc und zur Dent d'Oche reicht, sind Stadt und Kanton Genf für die Eigenossenschaft verloren, Waadt und Wallis aufs Empfindlichste bedroht. Ehe Frankreich sich diese Provinzen einverleibe, sollten sie der Schweiz zugetheilt werden. „Damit unsere Nachbarn wissen, sagt der Bund, die Eidgenossenschaft lebe nicht mehr des blinden Vertrauens in die Macht der Verträge, sondern huldige, fürder der Neutralität des Interesses, des Neutralität in That und Wahrheit, so ist es nöthig, daß schon vor dem Ausbruch des Krieges ein Schritt geschehe, indem man geeigneten Orts den Entschluß kundgibt, das gange im Jahr 1815 unter unsere Autorität und Verantwortlichkeit gestellte Neutralitätsgebiet zu befestigen und nirgends in eine Abtretung seiner savoyischen Provinzen an Frankreich zu willigen."

Italien.

* Turin den 22. Febr. Der Marquis Massimo d'Azeglio reiste heute nach Rom ab; er ist mit einer Sendung an den Prinzen von Wales betraut, welchem Viktor Emanuel den Orden der heil. Annonciata verleiht.

Florenz den 16. Febr. Die Napoleoniden legen ihre Gelder weniger in Frankreich als anderwärts, z. B. in Italien, an. Der in Corsika lebende Pierre Bonaparte kauft Güter in Italien, worauf er jährlich gegen 40,000 Fr. verwenden kann, da von seinen 60,000 Fr. nicht mehr als etwa 20,000 braucht. Aus den römischen Legationen wird man ersahren können, daß der mächtigste Repräsentant der Familie selbst für die Zukunft nicht unbesorgt ist. Sogar Personen, die in weniger engen Beziehungen zum Familienhaupte stehen, suchen sich in Italien einzusiedeln. Eine Dame, bei welcher der zweite Dezember in seiner ersten Idee ausgeschleift wurde, und die seit der Vermählung des reichen Senatorprinzenten Frankreich dieslicht nicht ganz nach eigener Wahl verlassen hat, baut sich hier an neuen Lungarno einen Palast. (A. Z.)

Vermischte. Staaten.

Philadelphia den 7. Febr. [Schillerfest.] Das Komite, welches berufen war, Vorbereitungen zur festlichen Feier des hundertjährigen Geburtstages des deutschen Nationaldichters Friedrich Schiller zu treffen hatte sich gestern Morgen bei Herrn Auelius in Callowhill Straße versammelt. Von den eingeladenen Bürgern hatten sich 21 eingefunden. Ein Vorschlag, daß ein Komite gebildet werde, um freiwillige Beiträge zum Ankaufe des Geburtshauses des verstorbenen Dichters in Marbach anzunehmen, wurde einstimmig angenommen. Ein Beschluß, die Logen, Vereine, Militärkompagnien ꝛc. einzuladen, je einen Delegaten zu einer im Lokale des Männerchors, 4. Vine-Straße, zu haltenden Generalversammlung, in welcher nähere Beschlüsse über die Ausführung des Festes gefaßt werden sollen, wurde angenommen. Es wurde hierauf zur Wahl provisorischer Beamten geschritten und verurtheilt Wahlzettel Hr. Dr. Hering zum Präsidenten, Herr Wollenweber zum Vizepräsidenten erwählt. Ein Aufruf an die deutsche Bevölkerung Philadelphia's wird erlassen werden.

Billige Bücher,
vorräthig bei
K. Levi.
Buchhändler und Antiquar in Stuttgart.
Kübler, das Hausthierreich. Stuttg. Thlr. 1. 8. br. (3 fl. 36 kr.)
Schwab, die deutschen Volksbücher. 2 Bde. m. Stahlst. Stuttg. 1857. br. (3 fl. 36 kr.) 2 fl. 42 kr.
— Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. 3 Bde. mit Stahlst. Stuttg. 1853. br. (5 fl. 24 kr.) 4 fl.
Mojart's Leben von Oulibichess, bearbeitet v. Schtaitzhaun. 3 Bde. Stuttg. 1847. br. (4 fl. 48 kr.) 4 fl.
— Daselbe in 3 elegt. Leinbd. 3 fl. 36 kr.
Fliegende Blätter, Münchener, Bd. 1-6. hübsch geb. 7 fl.
Floto, Kaiser Heinrich der Vierte u. sein Zeitalter. 2 Bde. Stuttg. 1855—56. br. (6 fl. 24 kr.) 2 fl. 42 kr.
Goethes Leben v. Viehoff. 4 Bde. Stuttg. 1854. eleg. Lwdbd. 3 fl. 12 kr.
Shakspeares dramatic works in 1 vol. gr. 8 with notes and illustrations. Lond. 1838. Lwdbd. 3 fl. 30 kr.
— dram. works in 8 vols. Lpz. br. 2 fl. 42 kr.
Frank, Taschen-Encyklopädie der medizinischen Wissenschaft. 4. Aufl. Stuttg. 1851. Lwdbd. (4 fl. 48 kr.) 2 fl. 30 kr.
5. Aufl. Stuttg. 1855. Leinwbd. 3 fl. 30 kr.
Leyb, Handbuch der Anatomie der Hausthiere mit Abbild. Stuttg. 1850. Ppbd. (3 fl. 24 kr.) 2 fl. 30 kr.
Hering, spezielle Pathologie u. Therapie für Thierärzte. 2. Aufl. Stuttg. 1849. br. (4 fl. 24 kr.) 3 fl. 36 kr.
Schwab, Lehrb. der Anatomie der Hausthiere. 5. Aufl. Stuttg. 1839. br. (3 fl. 30 kr.) 48 kr.
Schmidlin, populäre Botanik, mit mehr als 1600 kolor. Abbild. Stuttg. 1857. eleg. Lwdbd. (10 fl. 48 kr.) 7 fl. 12 kr.
Stuttgart. Soeben ist erschienen u. bei
G. A. Zumsteeg
zu haben:
Albert, J., Frühlingsahnung, Tonbild für Pianoforte. 45 kr.
— — Wiegenlied für Pianoforte. 36 kr.
Der gefeierte Komponist der Oper „Anna von Landskron" bietet hier zwei ebenso sinnige als dankbare Salonstücke dar.

KURSZETTEL. Frankfurt den 23 Febr.

Staatspapiere.	Aktien.	Loose: Papier.	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber		—	—
5% Met. v. 1852 in Lst.		—	81½
5% Lombard. in Stk.		—	77¾
5% Nat.-Anleihe v. 1854.		—	70⅝
5% Metall. Oblig.		68½	68
4½% d.	1852	—	59½
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.		—	112
250 fl. b. R. v. 1854.		—	99½
100 fl. Prior. L. v. 58.		105	104⅝
Preussen 4½% Obl. b. Roths.		99½	—
Loose: 3½% Pr. A.		—	114½
Bayern: 5% Obl. 44. Emiss.		—	101½
4½% Obl. b. R.		101½	—
4% Ablös.-Rente.		98	—
Würtemberg: 4½% Oblig.		104½	—
3½%		90	—
Baden: 4½% Obl.		98	103½
Loose: 50 fl. von 1840.		—	86½
35 fl. von 1845.		—	53½
Kurhess. Loose: 40 Thlr.		—	40⅝
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.		—	42½
25 fl.		—	33
Nassau. Loose 25 fl.		—	32½
Belgien: 4½% Obl. 24 Bgr.		98¼	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Obl.		—	101⅜
Spanien: 3% inland. Schuld.		—	29
1½%		—	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.		—	94½
Loose: à 36 Frcs.		—	—
Schweden: 4½% Obligat.		96½	—
Aktien etc.			
Oestr. Nat.-Bankaktien		—	985
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.		248	247
Oestr. Creditbank A. à 200 fl.		—	207
5% k. k. Elis.-Eisb. Act. 70% E.		165	164
5% Oestr. Lloyd 1 Prior. O.		76	—
3% Prior. Obl. d. Oestr. St. K. G.		52½	—
5% Ludwigs-Bahn à 200 fl.		—	137½
5% Pfälzer Maximil.-B.		85½	—
5% Bayr. Ostb. 25% E.		98	—
Südbest. Bank Act. 30% E.		—	221
Darmst. Bank I. & II. St. 250 fl.		—	208½
Mitteldeutsche Cred. Act. 105 R.		—	76½
Norddeutsche Cred. Act.		84½	—
Frankf. Bank Act. à 500 fl.		—	117½
Leipz. Creditbank 90%		—	—
Wechsel.			
Amsterdam (100 fl.) k. S.		99⅜	—
Berlin (100 Thlr.) k. S.		104½	—
Hamburg (100 M. B.) k. S.		88⅝	—
London (10 Lvr.-St.) k. S.		117½	—
Paris (200 Frcs.) k. S.		93½	—
Wien (100 fl.) Oestr. W.		—	107½
Dionto		—	31½%

Geldsorten. Pistolen 9 fl. 34 — 35 kr.
Friedrichsd'or 9 fl. 54 — 55 kr.
Holland. 10 fl.-St. 9 fl. 38 — 40 kr.
Dukaten 5 fl. 29 — 30 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 19½—20⅜ kr.
Engl. Sovereigns 11 fl. 38 — 42 kr.
Preuss. Kassenscheine 1 fl. 44⅝—44⅞ kr.
Oestr. 20-Zoll-Pfund 10 fl. 34 — 36 kr.
Rand 20 fr. 30 fl. 18 — 20 kr.

Wien den 22. Febr. 5% Metall. v. 1852 75.
4½% Metall. 65. 250 fl.-Loose v. 1839 123.
Loose 4% v. 1834 106. 25. Bankaktien 865.

Digitized by Google

Donnerstag den 3. März,
Mittags 12 Uhr,
um öffentlichen Verkauf gebracht. Die Runde wird nach Klaftern abgegeben und das Schälen dem Käufer überlassen. Gelegenheit zu trockener Aufbewahrung ist in schönem Walde ganz nahe gelegenen städtischen Gebäuden auf der Rebdofschäferei gegeben. Den 19. Februar 1859.

Gemeinderath Kobler.
Mitz.

Rinden-Verkauf.

Das zu ungefähr 1000 Büscheln geschätzte Erzeugniß von Eichenrinden aus Raiteln und Stangen, welches Erzeugniß zu der Schwabenschlägerei gehört, und wovon der Schlag in 11½ Morgen besteht, wird im Submissionswege zum Verkaufe gebracht. Offerte sind bis zum 28. d. M. einzureichen, worauf Freitags, Mittags 2 Uhr, erfolgt. Das Schälen geschieht auf Rechnung der Gemeindepflege. Den 18. Februar 1859.

Gemeinderath.
Vorstand Gutscher.

München.

Für lithogr. Anstalten, Rouleaux- und Tapeten-Fabrikanten ꝛc.

Zu verkaufen eine große, noch sehr wenig gebrauchte lithogr. Steinpresse von äußerst solider Bauart und neuester Konstruktion unter billigen Bedingungen. Sie kann sich zum Drucken von Bildern, Landkarten, Rouleaux ꝛc., 7½' hoch, 4½' breit, bayr. Maß. Auf besonderen Wunsch können auch noch Steine geliefert werden. 8 gezeichnete und 2ungezeichnete Steine in obiger Größe nebst einem darauf befindlichen, für das Kreuzgrün Bayern gefertigten Privilegium. Gefällige Anfragen erbitten man sich franko unter Chiffre J. K., Karlsstraße Nr. 15 a in München.

Bodlingen.

Stammholzverkauf.

Am Freitag und Samstag dem 4. u. 5. März d. J. kommen aus den städtischen Waldungen nachstehende Holzsortimente gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zum Verkauf:

63 Eichen von 9—52' Länge und 12—39" mittl. Durchm., worunter sich der größere Theil zu Holländerholz eignet.
18 Buchen von 9—20' Länge und 18—26" m. D., astfrei, ausgezeichnete Qualität.
8 Birken von 16—28' Länge und 9—12" mittl. Durchm.
50 Hainbuchen von 5—25' Länge und 7—18" mittl. Durchm.
17 Mehlbeerbäume von 8—26' Länge und 8 15" mittl. Durchm.

Bemerkt wird, daß der Hainbuchen und die Mehlbeerbäume am zweiten Tag zum Verkauf kommen.

Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in der Dinkelacker'schen Brauerei in Bodlingen, von wo aus man sich in die betreffenden Waldtheile begeben wird.

Stadtschultheiß Tertor.
Untergerichtsanwalt Tertor.

Gemeinderath Kobler. Gaiskopf.

Ich empfehle hiemit mein reichhaltiges Lager von

hölzernen Schachteln, Kistchen

und Waaren jeder Gattung und sichere solche bei prompte Bedienung, sowie die billigsten Preise zu.

Ferdinand Wenzel.
Kuppingen bei Herrenberg.

Obst-Kerne.

½ pCt. keimbare Waare. Briefe unter J. Sch. an J. F. Aichele.

Baiersdorf, Oberamts Rauensburg. [Gutsverkauf.] Im Auftrag meiner Mutter setze ich das bisher selbst bewirthschaftete Gut zum Verkauf in Erbpacht, bestehend in einem Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden, welche sich in baulichem Zustande sich befinden; b) in circa 88 Morg. der besten Gärten, Aecker und Wiesen, wovon bemerkt wird, daß das Aeckerfeld gänzlich arrondirt ist; c) in der vorhandenen sehr bedeutenden Haus- und Baumanns-fahrnis, so wie Heu und Stroh, 21 Stück Hornvieh und 3 Pferde. Ernstliche Kaufsliebhaber wollen sich wenden an

J. B. Bentele.

Sulz. [Aufforderung.] Der von der Stadt Calw abberufene Apotheker gerichtl. Julius Ferdinand Berlin ist in einer auf seine Anzeige dahier eröffneten Untersuchungssache zu vernehmen. Er hielt sich in verflossenen Jahre zu Stockach und zuletzt in Zürich auf; sein gegenwärtiger Aufenthalt ist nicht bekannt. Es ersuchen daher um die Aufforderung, sich zu Vernehmung dahier einzufinden oder doch seinen Aufenthalt anzuzeigen, und die resp. Behörden werden ersucht, ihn dazu zu eröffnen und hievon Mittheilung dieher zu machen.

Den 21. Febr. 1859. K. Oberamtsgericht.
Weitbrecht.

Reutlingen. [Aufforderung.] Michael Hammer, Frachtfahrers Wittwe, welche bis vor kurzer Zeit ein Frachtfuhrwerk zwischen hier und Ehningen betrieben hat, hat am 17. Januar 1845 zur Sicherheit ihrer Ansprüche, welche aus diesem Geschäftsbetrieb entstehen können, eine Kaution von 2000 fl. durch Verpfändung gestellt. Diese Loschung sie nun nach Aufheren des Geschäfts beantragt hat. In Folge dessen werden hiemit alle, welche an Hammers Wittwe aus oben bemerktem Geschäftsbetrieb Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, binnen 90 Tagen a dato bei der hiesigen Rathsschreiberei anzumelden. Den 18. Februar 1859.

Unterpfandsbehörde:
Vorstand Stahlschmidt.

Gmünd. [Amortisation von Urkunden.] Von nachstehenden im Unterpfandsbuche der Stadt Gmünd eingetragenen Pfandrechten sind die Pfandscheine verloren gegangen, die versicherten Kapitalien aber heimbezahlt, und zwar:

1) Obligation Franz Xaver Kurz, Bauer in Vorderlinthal, gegen die Hospitalpflege Gmünd, frühere Matthias Kurz gegen die Leonhard'sche Pflegeamt vom 19. März 1779, über 150 fl.
2) Pfandschein des Johannes Zwikelmaier, Maurer von Vorderlinthal, vom 25. April 1855, gegen die gerichtliche Massenverwaltung der vormaligen Leibkaufe Jaxtheim, über 232 fl.
3) Pfandschein des Georg Hermann, Zeugmachers in Vorderlinthal, vom 14. November 1845, gegen die Sparkasse in Jaxtheim, über 600 fl.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 45 Tagen dahier geltend zu machen, indem nach Verfluß dieser Pfandscheine für kraftlos erklärt und die betreffenden Einträge im Unterpfandsbuch gelöscht werden werden. Den 14. Febr. 1859.

K. Oberamtsgericht. Römer.

(Hiezu ein Preisverzeichniß über Samen und Pflanzen von Wilhelm Pfitzer, Kunst- und Handelsgärtner in Stuttgart, Militärstraße Nr. 7a.)

(Hiezu Blatt I. Seite 307—310.)

Preis-Verzeichnisse für 1859
über
in- und ausländische Samen ꝛc.
von
C. Schiekler in Stuttgart

liegen zum Versandt bereit und werden solche auf Verlangen franko eingesendet.

Digitized by Google

Sulz am Neckar.

Wirthschafts-Verkauf.

Fortdauernde Kränklichkeit veranlaßt mich, mein unfern des hiesigen Städtchen Kaufhausen an der Straße nach Rosenfeld und Balingen gelegenes

Wirthschafts-Gebäude zum Engel, auf welchem seit 1½ Jahren Wirthschaftsrecht ruht, nebst besonderer Scheuer, Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, zu verkaufen. Wenn es gewünscht würde, können ca. 20 Morgen sehr ertragsfähige gut cultivirte Aecker und Wiesen in den Kauf gegeben werden. Die Wirthschaft scheint wegen günstiger Lage ein gutes Fortkommen. Indem ich Liebhaber zur Einsicht einlade, bemerke ich noch, daß Kaufs- und Zahlungsbedingungen bei billigen Forderungen sich ganz nach dem Wunsche des Käufers gestellt werden können.

Den 15. Februar 1859.

C. Baur, Engelwirth.

Widern.

Feiles kaufmännisches Anwesen.

Da sich bereits mehrere Liebhaber zu meinem, durch Herrn G. Gartheuser in Stuttgart in diesen Blättern vom 20. Jan. ds. Js. zum Verkauf angebotenen,

Gebäude gezeigt haben, so bezeichne ich meinen Wunsche dahin, daß solche mein Handlungshaus hiemit näher: Daselbe liegt an der Sommerseite, hat von drei Seiten ganz frei, wurde im Jahr 1846—47 von mir neu erbaut, und wird seither wie auch schon vorher ein gemischtes Spezereigeschäft mit bestem Erfolg darin betrieben. Fraglich Anwesen enthält einen gewölbten Keller, der untere Stock ist massiv von Stein und enthält einen geräumigen Laden nebst Kontoir, eine große Wohnstube, Küche, eine Remise, zu jedem Gebrauch verwendbar. Der obere Stock enthält eine geräumige Speisekammer und 5 unbetzbares Zimmer, Küche nebst Speisekammer. Sämmtliche Gelasse haben eine Höhe von 10 Schuh, und ist Alles solid und kunstgerecht gebaut. Ferner dem Dachstuhl befinden sich 6 verschiedene getheilte Kammern, welche mit wenig Kosten vermehrt gemacht werden können. Unter dem First 1 Holzlege und 2 aeoretierte Boden. Vor dem Hause liegt ein niedlich Hausbereigärtchen. Das Baarerlager ist courant und wird mit der Mitübernahme erwünscht. Die Fabrikation von Cigarren, welche ich seit acht Jahren mit betreibe und worauf eine solide Kundschaft ruht, bin ich geneigt, mit abzutreten. In Kauf kann noch ein nahe gelegener ½ Mrg. 6,3 Ruthen großer Gemüse- und Baumgarten gegeben werden. Der Verkaufsbedingungen kann ich ganz nach Wunsch des Käufers stellen, und werde demjenigen, welcher mir bis 7. März J. das höchste Angebot macht, den Zuschlag ertheilen.

Wilhelm Gartheuser, Kaufmann.

Ulm.

Pferd zu verkaufen:

Ein Fuchswan, Wallach, 9 Jahre alt, 16 Faust 1 Zoll groß, gut geritten, so wie auch unter Einspänner. Kaufmann, Hufschmied im 3. Reiterregiment.

Göppingen. [Tannen Nutholzverkauf.] Wird versteigert:

Montag dem 28. Februar und
Dienstag den 1. März d. J.

im Walde Hölzle unweit Hohenstein, am Fuße des Hohenstaufen, gegen baare Bezahlung:

3000 Stück Gerüst- und Hopfenstangen, 25 bis 45 Schuh lang,
2000 St. Stangen zu Leitern und Rebbäumen, wie auch zu Zaun- und Baumpfählen passend, 15 und 45 Schuh lang,
500 Stück schwaches Bauholz,
2000 Stück Telegraphenstangen und
40 Wagen tannen Reisig.

Der Verkauf beginnt je Morgens 9 Uhr bei günstiger Witterung im Schlag.

J. G. Schwarz u. Sohne,
Papierfabrikanten.

Niederstetten, O.A. Gerabronn.

Eichenrindenverkauf.

Das Erzeugniß an eichener Grob- und Glanzrinde von 18 Morgen Wald wird am

Schwäbische Kronik,

des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Nro. 47. Freitag — der 28. Februar 1859.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

An 23. Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Barom. bei 0°R. 27" 7,62" 27" 7,53" 27" 8,71"
Thermometer: höchster + 6,5° nied. — 2,5°
Wunnenlemperatur + 5,2° Wasserhöhe 11 Gramm.
Witterung: Zieml. Heiter Morgens etwas Schnee u. Nebel.

Württemberg.

Stuttgart den 22. Febr. Se. Hoh der Herzog Paul Wilhelm von Württemberg ist heute von hier wieder abgereist.

Dienstes-Erledigung: Die evang. Pfarrei Engklatt, Einkommen 725 fl. Meldungsteemin 4 Wochen. (Sr.A.)

* Stuttgart den 24. Febr. Der über aus zahlreich besuchten gestrigen Generalversammlung der Feuerwehr teug. Hofrath Sick den Rechenschaftsbericht über die Sterbe- und Unterstützungskasse vor. Darnach hat sich der Stand des Vermögens von 4449 fl. 25 kr. pr. 1. Janr. 1851 auf 5569 fl. 41 kr. pr. 1. Janr. 1859 erhöht. Die Einnahmen betanden in 500 fl. von der Theaterkasse, 50 fl. von der württemb. Feuerversicherungsgesellschaft, 50 fl. von sonstigen Beiträgen, so wie in ordentlichen Beiträgen von 614 Mitgliedern, deren Stand um 49 binnen Jahresfrist gestiegen ist, im Betrage von 744 fl. 33 kr. An Ausgaben hatte die Kasse zu decken 320 fl. für acht Sterbefälle, 84 fl. 20 kr. an Unterstützungen für mehrere Beschädigungen bei Brandfällen oder Uebungen. Daß an Strafgeldern (für unentschuldigtes Wegbleiben bei Uebungen und Brandfällen ꝛc.) bei der bewaffnen Stärke des Korps nur 16 kr. 7 kr. eingingen, ein seine sehr erfreuliche Erscheinung. Dem abwesenden Kommandanten, Hrn. Baurath Beerwann, wurde durch Hrn. Kfm. Wiedemann ein Hoch ausgebracht; auf gleiche Weise wurde auch die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder des Ausschusses gefeiert. — Hr. Dr. Menzel wird die Darstellung des am Dienstag verhandelten Ehrenprozesses in einer eigenen Broschüre geben.

Von der Glems. Es ist eine Zeit, in der wir wohl thun, auch die Stimme der alten Propheten zu hören. Einer der wohlmeinendsten und aneelannetsten spricht über einen österreichischen Schriftsteller, der nach 47 Jahren an die Wunden des siebenjährigen Kriegs mit erbitterndem Rede mahne, also: „Soll unter den zwei Staaten, die allein zählig sind, einen deutschen Namen mit Ehren durch die Nachwelt zu bringen, und welche sowohl dieses mit durch Einigkeit bewirken, als die Erhaltung ihrer eigenen Macht sichern können, Erbitterung und Mißtrauen ewig währen? Soll das der Zweck der Besseren seyn? Eine Kreise, bei der es auf das fernere Sehn oder Nichtsehn aller Freiheit und Kultur ankommt, soll die nicht Kraft genug haben, durch das laute Gesetz der Nothwendigkeit unglückliche Erinnerungen Stillschweigen zu gebieten? Ist das Patriotismus, die dummen Konstantinopolitaner nachzuahmen, und von Ehre zu Riechr, ein Staatsmittel das andere verdammen, verfolgen, und Mohammed, der Croberer, wak am Thor, schon in den Laufgräben, schon auf dem Wall! Nachdem in Betreff der Wichtigkeit eines gewissen Verhältnisses die Umstände durchaus Alles verändert haben, soll noch über dem Vergangenen die Gegenwart, über der vernarbten Wunde des einst blutenden Fingers der drohende Herzstoß nicht gesehen werden? Deutsche Männer von der Eider bis an den Isonzo, von der Moravva bis an den weitland unsern Rhein, habt ihr nie etwas von Nationen und Achaja, von Pollion und Antiochus vernommen? Habt ihr schon vergessen (es ist wohl zu alt!), wodurch die schweizerische wie die holländische Eidgenossenschaft gestellen, und wie es kam, daß ein durch den Ruhm seiner inneren Kraft heilig und die Erinnerung alterworbener Hoheit römisch genanntes Reich von der neunhundertjährigen Grenze schmählich zurückgedrängt, schmählicher in seinem Innern sichaß Gesetz hat nutzlosen vorschreiben lassen! Wacher Deutscher, welcher Preuße, welcher Deutsche sinnen zu zwischen den drei noch unterschieden werden muß? einen der Vereinigung deutscher Kraft widerstrebenden Laut von sich gibt, ist, wekn auch sonst vortrefflich, hierin des Vaterlandes Feind. Ausländern ist es nicht zu verargen, sie wissen, was sie damit wollen!" Wie empfehlen dieses Wort, das eines der ausgezeichnetsten der deutschen Literatur ist, den Lehrern aller höheren Schulen. Der Verfasser des Jahres 1805 und 1809 hat das Wort aber ist geschrieben im Jahr 1804, dem die Jahre 1805, 1806, 1809 nachfolgten. H.

Baden.

▲ Karlsruhe den 23. Febr. Aus guter Quelle wird versichert, daß die Nastatter Besatzungsfrage in fürzester Zeit gelöst und die Bundesbesatzung durch eine preußische Garnison verstärkt werde. — Die Eisenbahn von hier nach Kuppenheim soll auf Kosten der hiesigen Stadt hergestellt und der Verkehr in die Stadt hinein gelegt werden.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Freitag den 25. Febr. (Nr. 14 im 7. Ab.): Der Jurist und der Bauer, heiteres Charakterbild in 2 Akten von Rautenstrauch. Hierauf: Zum Geburtstag: Das Fest der Handwerker, komisches Gemälde aus dem Volksleben in einem Akt.

Kon. Hoftheater-Anzeigen.

Stuttgart den 23. Februar 1859. Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, gestern Morgen unseren geliebten Gatten, Vater, Sohn und Bruder, Friedrich Fischer, Metzgermeister, nach längerem Krankenlager in seinem 38. Lebensjahre und nach 2½jähriger, höchst glücklicher Ehe in die ewige Heimath abzurufen. Schmerzlich ist unser Herz und aber dem Verlust des uns so theuren edlen Lebens, selig aber die Hoffnung, mit der wir dem Vollendeten nachblicken.

Die trauernde Gattin, Louise Fischer, geb. Hoyer, im Namen der Hinterbliebenen.

Stuttgart. Am Freitag Abend den 18. Februar wurde unser auf einer Geschäftsreise in Folge eines Blutsturzes mein unvergeßlicher Gatte, M. Brändle, im Alter von 41¼ Jahren, wovon ich dessen treue Bekannte und Freunde tiefbetrübt in Kenntniß setze.

Die trauernde Wittwe, Charlotte Brändle, geb. Schultheiß, mit ihren fünf Kindern.

Stuttgart den 22. Februar 1859. Ganz unerwartet wurde heute Nachmittag 3 Uhr unsere unvergeßliche theure Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Wilhelmine Bernhardt, geb. Menold, in einem Alter von 54 Jahren 2 Monat 4 Tagen durch Schlagfluß aus unserer Mitte genommen. Von diesem schweren und für uns unersetzlichen Verluste setzen wir Freunde und Bekannte von nah und fern in Kenntniß. Im Namen der Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Gatte C. Bernhardt, Inventierer.

Gussenstadt. Den vielen Freunden und Bekannten unseres letzten Montag den 21. d. M. sel. verstorbenen Vaters, Großvaters, Urgroßvaters und Schwiegervaters, des seligen Schultheiß J. Kuhn von hier, der sein Alter auf die seltene Höhe von 85 Jahren brachte, geben wir hiemit von seinem Hinscheiden auf diesem Wege Nachricht und bitten um stille Theilnahme. Den 22. Februar 1859. Die Hinterbliebenen.

Hirsau. Verwandten und Freunden widme ich hiermit die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter, Amalie Friederike, verehelichte Trautwein, in Brieg in Schlesien nach schwerem Leiden zum ewigen Leben am 19. Februar an Lungenschwindsucht im Glauben an ihren Erlöser selig verschieden ist, indem ich um stille Theilnahme bitte. Eduard Jahn.

Wyllingen den 22. Febr. 1859. Tiefbetrübten Herzens gebe ich Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meine geliebte Tochter Karoline nach längerem Krankenlager, in Folge einer andauernden Krankheit, in ihrem 40. Lebensjahre in das Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Vater:

Schulmeister Reichardt.

Schornsdorf d. 19. Febr. 1859. Verwandten u. Bekannten gebe ich die traurige schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin Luise, geb. Kein von Spraitbach, heute Abend 5 Uhr nach kläglichem Krankseyn an der Brustentzündung und dinzugetretenem Nervenfieber im 34. Jahre ihres Alters sanft entschlafen ist. Ich verliere an ihr eine treue Lebensgefährtin und meine 9 unerzogenen Kinder eine gute besorgte Mutter. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte:

Joseph Seibold, Hutmachermeister.

Ulm den 21. Febr. 1859. Den Verwandten, Freunden u. Berufsgenossen des Hrn. Revierförsters Leonhard Dierolf von Klebronn gebe ich hiemit die Nachricht, daß derselbe nach langem Leiden heute Vormittag dahier sanft entschlafen ist.

Verwaltungs-Aktuar a. D. Faul.

Stuttgart den 24. Febr. 1859. [Danksagung.] Für die ehrende, zahlreiche Betheiligung meines seligen Gatten Justin in ihrer letzten Ruhestätte und die hiedurch bewiesene so wohlthuende Theilnahme an meinem großen Verlust sage ich hiemit auch im Namen meines Sohnes und der sämmtlichen Familienmitglieder den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Wilhelmine Kirchenbach.

Stuttgart.

Liederkranz.

Der Fastnachtsball

findet Samstag den 5. März statt.

Der Ausschuß.

N.P.G. Stuttgart. Nächste Tanzunterhaltung am Montag den 14. März. Anfang halb 8 Uhr.

Stuttgart. [Gesuch. Aufruf.] Ansprüche an den am 18. d. M. verlorenen Mathäus Brändle, gewesenen Papparbeiter und Handlungsreisenden, sind binnen 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Den 23. Februar 1859.

K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B. Wiest.

Stuttgart. [Warnung.] Die Schuldner des am 18. d. M. gestorbenen Mathäus Brändle, gew. Papparbeiters und Handlungsreisenden, werden hiemit benachrichtigt, daß sie bei Gefahr zu leistender doppelter Zahlung nur an den bestellten Massenverwalter Apotheker Wagner'sin, Neckarstraße Nr. 13, zu bezahlen haben. Den 23. Febr. 1859.

K. Stadtgerichtsnotariat Lit. B. Wiest.

Stuttgart.

Garten-Verkauf.

Ein sehr schön angelegter Garten von

3 Morgen mit prachtvoller Aussicht ist in der Nähe der Stadt zu verkaufen und Liebt hierüber nähere Auskunft

S. Weißwanger, Hirschstraße 23.

Digitized by Google

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in einem Kurz- und Manufakturwaaren-Geschäfte seine Lehre erkannt, und ein Jahr als Commis in einem solchen servirte, in Korrespondenz und Buchführung erfahren ist und eine hübsche Handschrift hat, sucht in Bälde eine Stelle. Nähreres bei

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Gouvernantenstelle-Gesuch.

Für ein gebildetes Frauenzimmer aus guter Familie, welches im Englischen und Französischen, sowie in der Musik Unterricht ertheilen kann, suche ich eine Stelle als Gouvernante. Der Eintritt kann nach Belieben erfolgen.

G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Ladenjungferstelle-Gesuch.

Ein Mädchen von 17 Jahren, gewandt und äußerst gutwillig, sucht eine Stelle in einem Laden. Dasselbe war zwar bis jetzt noch in keinem Laden, begreift aber sehr schnell und würde zuvorderst seinen Anspruch auf Salair machen. Nähere Auskunft ertheilt G. Beiswenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine Tuchfabrik Süddeutschlands sucht einen tüchtigen

Woll-Sortirer,

welcher wo möglich gleich eintreten könnte. Dauernde Arbeit mit bestem Lohn und gute Behandlung werden demselben zugesichert. Frankirte schriftliche Anmeldungen erbittet

Heinrich Berg.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Wir sind beauftragt, für einen jungen gesetzten Mann von 24 Jahren, welcher

S. & C.

gute Zeugnisse vorweisen kann, eine Stelle zu suchen, entweder als Magazinier oder als Comtorist, vorzugsweise in einem Kolonialwaaren- oder Tuchgeschäfte. Der Eintritt könnte Mitte Mai erfolgen. Zu weiterer Auskunft sind wir gerne erbötig.

J. Schin & Comp.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein solides bescheidenes Mädchen von guter Familie, welches im Nähen, Bügeln und in allen andern häuslichen Arbeiten gewandt ist, und von guter Herrschaft, welche sie nur wegen Wreise entläßt, bestens empfohlen werden kann, sucht auf Georgii eine passende Stelle. Nähreres Sophienstraße Nr. 38, 4 Treppen.

Stuttgart. In eine Seifensiederei bahier wird ein junger kräftiger Bursch oder ohne Lehrgelde in die Lehre aufgenommen. Anträge werden entgegengenommen Calwerstraße Nr. 38 parterre.

Stuttgart.

In Kost und Wohnung

finden bis 1. Mai in einer achtbaren Beamtenfamilie wieder einige Frauenzimmer Aufnahme, welche Lust haben, sich in hiesiger Residenz auszubilden. Gute Behandlung, entsprechende Beaufsichtigung und billiges Honorar werden zugesichert. Anträge beliebe man zu stellen: poste restante Stuttgart unter Chiffre R. A. D.

Stuttgart.

Commisstelle-Gesuch.

Ein im Kurzwarenfache gründlich erfahrener junger Mann (Israelit), der mit allen Comptoirarbeiten vertraut und ein gewandter Detailleur ist, der englischen und französischen Sprache und Korrespondenz mächtig, sucht als Comptoirist oder als Magazinier alsbald eine Stelle. Seine Zeugnisse von ausswärtigen guten Häusern sind vorzüglich gut. Das Nähere auf dem offenil. Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße Nr. 22.

Stuttgart.

Handlungs-Verkauf.

Auf einem der ersten Handelsplätze Bayerns ist eine Droguerie-, Spezerei- und Farbewaarenhandlung vom festen Rufe und ausgebreitetem Geschäftskreise mit oder ohne Haus unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Dieses Etablissement wurde einem jungen Kaufmann, der sich persorgen will, ein tüchtiges Auskommen sichern. Darauf Reflektirende wollen unter Vermoegensangabe ihre frankirten Briefe mit A. D. Nr. 30 gefälligst adressiren an das öffentliche Bureau von

Kammer-Revisor Rettich.

Stuttgart.

Schildwirthschaft feil.

Der erste Gasthof in einem an sehr frequenten Staats- und Kreisstraßen gelegenen wohlhabenden Ort wird um den billigen Preis von 10,000 fl. unter angenehmen Zahlungsbedingungen auch freier Hand verkauft. Das schöne dreistockige Haus hat 12 Zimmer, 1 Saal, Oekonomiegebäude, Garten und Stallung zu 30 Pferden und gute Keller. Das Inventar und Guter können beliebig dazu erworben werden. Der bekannte große Ort im Neckarkreis, wo sich die meisten Pferde des Landes, hat reichlichen Fruchtbau, viel gewerblichen Verkehr und ist von jeher der Sammelplatz der Viehzucht treibenden; zahlreiche Honoratiorenfamilien der nahe umliegenden Städte ic. Auf gefällige Anfragen ertheilt nähere Auskunft das öffentl. Bureau von

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße 22.

Stuttgart.

Weißzeug-Verwalterin oder Zimmerjungfer.

Ein gebildetes ledriges Frauenzimmer von 31 Jahren, ev., udeaus sind und sehr gewissenhaft, sucht eine andere Stelle.

Dieselbe war 2 Jahre in einem ganz großen Haushalt einer vornehmen Herrschaft zur Besorgung des Weißzeugs ic. Sie kann gute Zeugnisse darüber für im Waschen, Bügeln, hauptsächlich im Nähen ganz geschickt, sowie grundordentlich, solid und fleißig sei. Sie reist und kann gleich eintreten. Beschied bei

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße Nr. 22.

Zwiefalten, 24. Januar (A.). An der Königl. Pflegeanstalt dahier ist die Stelle einer Oberwärterin in Erledigung gekommen und soll solche spätestens bis zum 15. April l. J. wieder besetzt werden. Mit dieser Stelle ist vorerst, außer freier und anständiger Wohnung, Verköstigung, Heizung und Beleuchtung, ein Gehalt von 185 fl. nebst Wasch- und Arzneifreiheit verbunden. Die Dienstobliegenheiten der Oberwärterin bestehen vorzüglich darin, in der Aufsichtführung der weiblichen Kranken und Dienstboten, sowie in der Leitung und Berechnung sämmtlicher von denselben zu verrichtenden Arbeiten. Diejenigen Personen, welche zur Uebernahme dieser Stelle Neigung, Fähigkeiten und inneren Beruf besitzen, werden aufgefordert, innerhalb vier Wochen, unter Vorlegung glaubwürdiger Zeugnisse, bei der unterzeichneten Stelle sich, wenn möglich persönlich, melden zu wollen. Den 10. Januar 1858.

Direktion der Königl. Pflegeanstalt.
Dr. Schäfer.

Ulm, Nr. 15,304. In einer Konditorei suchen wir einen jungen Bäcker unterzubringen, welcher einen Cours von einem Jahr gegen Bezahlung mitmachen möchte. Kommissionsbureau von Schultes.

Edingen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann aus gutem Hause, der seine Vorbildung an einem Gymnasium genossen, hierauf im Verwaltungsfache und zuletzt zwei Jahre auf einem Kameralamt gearbeitet hat, bei welchem ihm besonders auch Gelegenheit geboten war, die Abschätzungsverrichtung kennen zu lernen, sucht eine Gehülfenstelle bei einem Kameralamt. Seine Ansprüche sind bescheiden; es ist ihm hauptsächlich um weitere Ausbildung zu thun. Gefällige Anträge wollen gefälligst werden an Kam. A. Buchhalter Marx.

Calw. Bis 1. April findet ein angehender Gehülfe bei mir eine Stelle. Anträge sind gefälligen Anträgen gerne entgegen.

Apotheker Epting.

Hailfingen, O.A. Rottenburg.

Wiederbesetzung der Stelle eines Arztes.

Die hiesige Stelle wird wieder mit einem Arzte, der zugleich zur Ausübung der Wundarzneikunst und Geburtshülfe berechtigt ist, besetzt werden. Derselbe erhält für die gänzlich oder theilweise unentgeltliche Behandlung der Armen und Minderbemittelten einen widerruflichen Gehalt von 225 fl. nebst freiem Logis und unentgeltlicher Benützung eines Gartens. Die Herren Bewerber wollen sich unter Beilegung ihrer Zeugnisse innerhalb drei Wochen melden bei dem — den 20. Februar 1859 —

Stiftungsrath.

Magdeburg.

Offene Stelle.

Für ein Holzgeschäft, verbunden mit Kohlenhandel und Baumaterialien kann ein Geschäftsführer Stellung erhalten. Nähereis: A. Kühne, Waagerstraße Nr. 7b.

Ueberlingen am Bodensee.

Chirurgiegehülfen-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein junger gewandter Chirurgie-Gehülfe sogleich in Kondition treten, und wird demselben ein angemessenes Salair zugesichert.

Wundarzt Heberle.

Feldbach, O.A. Cannstatt.

Für Schuhmacher.

Unterzeichneter, welcher namentlich durch achtjährigen Aufenthalt in Amerika sich Erfahrungen gesammelt hat, zeigt hiermit ergebenst an, daß er sich als Schuhmacher niedergelassen hat, und bittet um geneigte Aufträge unter der Zusage billiger, prompter und solider Bedienung.

Joh. Mich. Mez, Schuhmachermstr.
Heilbronn. Es treffen in dieser Woche die letzten Zufuhren von

Emdener 1858er Kron-Goldhäringen

bei mir ein, was ich nicht verfehlen wollte, meinen geehrten auswärtigen Geschäftsfreunden hiemit anzuzeigen.

Hermann Otto Mayer.

Ulm. Verkauf.

Nr. 15,344. In einer Stadt ist eine gut eingerichtete Bierbrauerei mit Oekonomie, 75 Morgen Feld und 25 Morgen schlagbaren Waldungen zu verkaufen. Schriftliche Anfragen erbitten wir uns sec. Commissions-Comtoir von Schultes.

Kleinbottwar.

Rinden-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. März, Morgens 10 Uhr, wird bei unterzeichneter Stelle die Rinde von 150 Stämmen Eichenholz, also durchaus Stangrinde, im Aufstreich verkauft. Den 22. Februar 1859.

Freiherrl. Forstamt. Groß.

Steinen im Wiesthal.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Kommenden

Montag den 28. Februar, von Morgens 9½ Uhr an, wird im herrschaftlichen Bade Eglisweiler, unterhalb Krumbach zu geben, nachstehendes Holz im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft werden, und zwar: 10 schöne Eichene Bauhölzer, 7—15" m. D.; 1½ kl. eichene, 2 kl. erlene, 32 kl. buchene, ½ kl. birkene, ½ kl. alpene Scheiter und Prügel, 1000 buchene, 100 eichene, 225 erlene und 300 gemischte Wellen. Bei ungünstiger Witterung findet der Verkauf im Hirsch zu Krumbardt statt. Den 22. Februar 1859.

K. Forstkameralamt.

Alpers.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 26. d. M., von Vormittags 10 Uhr an, werden im Gemeindewald Oberdorf 130 Stück Stammholz, in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, gegen baare Bezahlung verkauft. Den 23. Febr. 1859.

Gemeinderath.

Viel Dank den lieben, treuen Zweien,
Die mich zum Schlachten von den Säuen,
Auf zweiten Marz geladen h'an;
Ich hab's schon etlers so beachtet,
Wird vor der Schlacht wie gut gemachtet,
Dann hat der Badner Theil daran.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Eiben in Stuttgart.
Verantwortl. Redakteur Dr. Emil Eiben.

Digitized by Google

Pränumerationspreis in Stuttgart 4 fl. jährlich, 3 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Nr. 48 Samstag der 26 Februar 1859.

Telegramme.

* Frankfurt a. M., Freitag den 25. Februar. Der gesetzgebende Körper hat einstimmig beschlossen, dem Senat zur Bethätigung deutscher Einheit und Bundestreue seine Bereitwilligkeit zu jedem Opfer zu erklären.

* Hannover, Donnerstag den 24. Febr. Die zweite Kammer hat heute einstimmig beschlossen, die Regierung wolle beim Bundestage Beschlüsse erwirken, die durch Einmüthigkeit und kräftige Vollstreckung geeignet sind, die drohende Kriegsgefahr abzuwenden, nöthigenfalls aber einen Angriff auf Oestreich oder Deutschland mit vereinter Bundesmacht zurückzuweisen.

Deutschland.

Weimar den 21. Febr. In der heutigen Sitzung des Landtags begannen die Verhandlungen über die das Jagdgesetz vom 6. Januar 1849 modifizirende Regierungsvorlage. Nach lebhafter Debatte erklärten sich 16 Abgeordnete für die Entschädigung. (W. Z.)

Hannover den 23. Febr. Gestern Nachmittag kam ein Ertrag von hier durch, der mit Silberbarren, 7 Millionen an Werth, befaden war. Das Silber, ohne Zweifel ein Theil des Ertrages der österreichischen Anleihe in London, kam von England und hatte seine Bestimmung nach Wien. (N. Hann. Z.)

Hamburg den 23. Febr. Die Antwort des Senats auf das Gesuch um Einführung der Kaunonenpflicht [illegible] ausführlich zu begründen, warum das Gesuch nicht entsprochen werden könne. Die bestehende Verfassung berube auf Grundrechten; eine Repräsentativverfassung sei unthunlich, weil die erhaltessenen Bürger ihr persönliches Stimmrecht nicht aufgeben würden. (Frankf. Postz.)

* Aus Holstein vom 21. Febr. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung eröffnete der k. Kommissär derselben, daß ihre Bitte um Verlängerung der Diäten bis zum 21. März mittelst allerhöchsten Reskripts vom 17. d. M. bewilligt sei. Ob diese Frist zur Erledigung der Verfassungsvorlage oder für mehrere andere wichtige Vorlagen, namentlich die Gerichtsordnung für das Oberappellationsgericht, ganz erforderlich seyn wird, läßt sich noch nicht bestimmen. Der letztere Gegenstand wird wahrscheinlich nicht lange Diskussionen erfordern, da in dem Ausschuß ein vormaliger Mitglied des Oberappellationsgerichts, der Etatsrath Preuser, neben zwei Unterrichtsadvokaten den Bericht ohne Zweifel so abfassen wird, daß keine Erinnerungen von Seiten der Versammlung zu erwarten seyn dürften. Dem Vernehmen nach hofft der Verfassungsausschuß, seine Arbeiten in dieser Woche zu vollenden; man erwartet jedoch für diesen wichtigsten Gegenstand statt der sonst üblichen Zehntägigen eine achttägige Frist zwischen der Vertheilung des gedruckten Berichts und der Vorberathung. — Es wurden heute 242 Petitionen für die Herstellung der Verbindung Holsteins mit Schleswig als eingegangen angezeigt, und die Gesammtzahl beläuft sie jetzt auf mehr als 1800; sie würde ohne Zweifel schon mehr als die doppelte Zahl betragen, wäre nicht das gesetzwidrige Einschreiten der Polizei in Kiel hindernlich gewesen. Auffallend ist, daß aus Altona noch keine derartigen Adressen eingelaufen sind. Man schreibt dieses besonderen Einwirkungen solcher zu, die selbst in der Ständeversammlung, überhaupt keine Petitionen lieben über Gegenstände, welche die Versammlung ohnehin zu behandeln hat. Nicht weniger auffallend ist die immer noch ausgebliebene ükn. Erlaubniß zum Eintritt in die Ständeversammlung für den pensionirten Bürgermeister Andert für Neustadt und Heiligenhafen. Seit 1830 ist er als eifriger Kämpfer für die Landesrechte in den Ständeversammlungen bis 1848 bekannt. Vielleicht daher die Verzögerung der kön. Erlaubniß.

□ München den 23. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer kamen jene bereits gestern erwähnten Vorlagen der Staatsregierung über früher abgeschlossene Verträge oder handelspolitische Verfügungen unter dem Referate des Abg. Meussler zur Berathung. Bei Gelegenheit des mit Bremen abgeschlossenen Vertrags motivirte Abg. Lang den Wunsch auf Aufhebung der Ausgleichungsabgabe von ausgeführtem Wein an die norddeutschen Staaten des Zollvereins, auf der Ministerpräsidentenconferenz darauf in beruhigender Weise. Bei Gutheißung der Verordnung „Bestrafung der Fälschung von Kreditpapieren aus den Zollvereinsstaaten betr.“ erhob sich von mehreren Seiten der dringende Wunsch, nach Zulassung der Noten der Frankfurter Bank, welchem Wunsche vom Ministertische Berücksichtigung versprochen wurde, bei Zustimmung zu Ermäßigung der Rheinschiffahrtsabgaben, in specie die Verfügung der roten Baumwolle aus der ganzen in die 4. Gebührenklasse des Rheinzolltarifs, gab sich entschiedenen Verlangen nach Erleichterung auch der Mainschiffzoll und Beseitigung der dieselbe in den benachbarten Staaten noch hemmenden Zölle kund; aber bei Gelegenheit der Genehmigungsertheilung zu dem am 7. Jan. 1857 erlassenen Pferdeausfuhrverbot entstand jene Kundgebung, von welcher ich durch den Telegraphen bereits Nachricht gab. Der Referent Meussler empfahl nachträgliche Zustimmung zu dem aus den damaligen Verhältnissen zwischen Preußen und der Schweiz entsprungenen Verbote, obwohl er es Jedem überlassen wolle, zu beurtheilen, ob die jetzige Lage nicht viel ernster sei, als die damalige. Febr. v. Lerchenfeld ergreift das Wort nicht wegen des vorliegenden, längst wieder aufgehobenen Verbots, sondern um auf seine frühere Interpellation zurückzukommen. Die Antwort vom Ministertische darauf sei noch erinnerlich, und auch sonst habe man seitdem manchfach gehört, es sei die Pferdeausfuhr nicht stärker, als gewöhnlich. Bei Gelegenheit des Neuenburger Konflikts“, der wahrlich nicht darnach angethan war, Europa in Feuer und Flammen zu setzen, wurde sofort ein Pferdeausfuhrverbot erlassen; wenn damals diese Maßregel nothwendig war, warum wird dieß jetzt bezweifelt? Zu solchen Maßregeln ist die Uebereinstimmung sämmtlicher Zollvereinsstaaten nothwendig; wohl! In Hannover, in Baden und wo sonst noch angefragt wurde, wiesen die Regierungen zögernd hierauf hin; aber wenn die Regierungen einzeln sie wollen, ist die Einigkeit sogleich da. Der Frieden hängt an einem Haare; wollen wir warten, bis alle guten Pferde ausgeführt und nur die Mähren zurückgeblieben sind? Man hat sich darauf berufen, es sei ein außerordentlicher Verkehr nicht wahrzunehmen; ja, wenn die Regierung nur die Landgerichte fragt, wird sie nicht erfahren, denn die Leute, welche Pferde einkaufen, und die der Schlechtigkeit ihrer Handlung sich wohl bewußt sind, führen dieselben weder durch die Kanzleien, noch an ihnen vorbei, auch umgehen sie wohlweislich die Zollämter. Uebrigens geben gerade ihm, Lerchenfeld, in neuester Zeit viele Belege der nachsenden Bewegung im Pferdehandel zu, und verliest derselbe Zuschriften aus Lindau, Dillingen, Frankfurt, Koblenz und Oberschwaben, sich nebenbei auf die Berichte der Zeitungen beziehend. Jeder hat, fährt der Redner fort, seinen Beruf: die Kammer hat nicht die Aufgabe, zu diplomatisiren, aber sie soll der öffentlichen Meinung einen Ausdruck geben. „Wohlan! ich glaube, der Krieg ist gewiß; wenn der Friede noch möglich wäre, so wäre es nur dadurch, daß Deutschland ganz bestimmt aussprächе, welche Partei ergreifen wird; es ist ja außerdem, daß der Krieg auch geringstem Erfolg nicht hoffen könnte. Wann und wo der Krieg ausbrechen wird, mag ungewiß seyn, über sein Ende habe ich keinen Zweifel. Was auch kommen mag, die öffentliche Meinung Deutschlands wird in dieser Katastrophe als sechste Großmacht ein gutes Wort mitzureden haben. Wir werden die Lasten des Krieges schwer mit empfinden; je länger er aber dauert, je mehr Opfer es kostet, desto schöner werden seine Folgen sein; Deutschland wird um so stärker und einiger aus der Krisis hervorgehen. Die öffentliche Meinung wird sorgen, daß kein Umwichen von der rechten Bahn, kein Ausschreiten stattfinde; von Anennungsgründen kann diesmal keine Rede seyn; wer darauf rechnen wollte, würde sich arg täuschen. Der Krieg wird ein blutiger seyn, möglicherweise von Deutschland allein geführt werden — doch desto besser: wir werden dann auch nicht ruhen, bis der Feind gedemüthigt ist, bis wir auch den Frieden allein machen können, bis wir es dahin werden gebracht haben, daß nicht mehr die Welt gezwungen bleibe, in einem bewaffneten Frieden zu leben, der drückender ist, als ein blutiger Krieg; wir werden nicht länger dulden, daß die Ruhe der Welt von der Laune Eines Mannes abhängig ist, eines Mannes, den man jetzt besser kennt, als in den Zeiten, wo die Wogen der Reaktion hoch gingen, und wo man nach den Besamen suchte, die von der Tafel des Staatsstreiches abfallen sollten.“ Dieser Rede folgte lauter, allgemeiner, lange dauernder Beifall. Febr. v. Rotenhan: Was soeben die Kammer vernommen, sei gewiß jedem Mitglied derselben aus dem Herzen gesprochen; er fordere das Haus auf, auch äußerlich und feierlich seine Zustimmung durch Erheben vom Platze auszusprechen. Da erhob sich, einstimmig begeistert, die ganze Kammer. Der Präsident, Graf Hegnenberg, nachdem vom Ministertische (Febr. v. d. Pfordten, der Justizminister und der Vorwesser des Finanzministeriums waren anwesend) selbst auf ausdrückliches Befragen

Digitized by Google

das Wort nicht begehrt wurde, schloß darauf die Diskussion und gieng zu der weiterhin wenig interessanten Tagesordnung über.

□ München den 24. Februar. Die heutige Sitzung der Reichsräthe hat nach ziemlich interesselosen Verhandlungen über von der Regierung eingebrachte Entwürfe auf Abänderungen von Gesetzesbestimmungen eine unverhoffte nationale Kundgebung gebracht, welche gerade von diesem Saale nicht zu unterschätzen ist. Unsere Reichsrathskammer ist eine Pairskammer im eigentlichen Sinne, in ihr befinden sich keine von irgend einer Korporation gewählte, sondern nur erbliche, oder durch ihre hohe soziale Stellung, oder durch den König auf Lebenszeit ernannte Mitglieder: es hat darum immer eine Haltung und Intentionen behauptet, die mit denen der Volkskorrektiven im engern Sinne häufig wenig gemein hatte. Wenn in dieser Versammlung die Gefälle zum Durchbruche kamen, die augenblicklich nicht in den Kabinetten und Ministerien, desto lauter aber im Volke und in den Organen der öffentlichen Meinung laut werden, so ist es wohl als ein Zeichen, hier als ein hocherfreuliches, der Wandelung der Zeit anzusehen. Der Graf v. Arco-Valley als Ausschußreferent über den Stand der Staatsschuld nahm Veranlassung, von dieser auf die allgemeine Lage des Landes überzugehen, und dessen materielle Zustände zu betrachten. Dieselben böthi befriedigen hindend, fürchtet er doch, daß die ernste Zeit, in der wir leben, diese entwickelungsreichen Zustände zu stören geeignet sein, und fährt fort: Hohe Kammer! Die Thatsachen, die allerwärts in der Presse wie an öffentlichen Orten sich zeigenden Kundgebungen bezeugen, daß das deutsche Nationalgefühl erwacht ist, daß jeder Bruderstamm im weiten Vaterlande darauf stolz ist, zur Gesammtheit zu gehören, daß die Wiederkehr solcher Zeiten unmöglich ist, wo Deutsche gegen Deutsche kämpften, daß der Angriff auf ein einzelnes Bundesglied von dem ganzen Bunde würde empfunden, würde gerächt werden. Die ministerielle Erklärung, (die kürzlich in der zweiten Kammer geschehen) die Gesahr werde Deutschland vereinigt finden, hat wohl in jeder Brust freudigen Wiederhall gefunden; so sei es auch an uns, den Repräsentanten der historischen Geschlechter und des großen Grundbesitzes, unsern patriotischen Empfindungen Ausdruck zu geben und der Staatsregierung es aus Herz zu legen, sie möge zu Wendung der schwebenden Krisis mit vollster Entschiedenheit vorangehen und darauf bauen, daß auch wir für Bayern, für das Vaterland vereinigt, zu jedem Opfer freudig bereit sind. — Der erste Präsident der Versammlung, Frhr. Schenk v. Stauffenberg, forderte das Haus auf, zur Dokumentirung seiner Uebereinstimmung mit diesen patriotischen Gesinnungen und seiner Opferwilligkeit, wenn es gelte, einzustehen mit Gut und Blut für das Königliche Haus, für Bayerns Wohlfahrt und Deutschlands Größe, von den Sitzen sich zu erheben, welcher Aufforderung die ganze Versammlung, darunter vier Prinzen der K. Familie, einmüthig und in feierlicher Weise nachkam.

Ludwigshafen den 23. Februar. Die Pferdeausfuhr über hier nach Frankreich ist keineswegs unbedeutend. Unsere Eisenbahn befördert nämlich seit einigen Wochen 158 Stück, während sie in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahrs nur 3 Stück transportirt hatte. (Angesichts solcher Thatsachen zögern die deutschen Regierungen immer noch mit der Erlassung eines Pferdeausfuhrverbots!) (Pfälz. Z.)

Preußen.

= Berlin den 23. Febr. Frankreich soll einmal wieder in London und Berlin, wie man sich ausdrückt, vertraulich vorstellig haben. In Paris wurde außerdem zur selbigen Zeit, als das Rundschreiben des Herrn Delangle mit Bezug auf die Provinzialpresse erlassen wurde, Anstrengungen zur Bearbeitung der deutschen Presse unternommen. Bonapartistische Korrespondenzen auf Paris nennen Preußen und England mit Vorliebe „neutrale Mächte“ und warnen davor, Oestreich zu unterstützen, damit nicht der Papst der Reformen sich enthalte u. s. w. — Mehrere deutsche Regierungen haben das streichische Circular vom 5. Februar bereits beantwortet. Die Einen haben zugestimmt, die Andern haben die Zustimmung etwas vorbehalten. Einige haben darauf aufmerksam gemacht, daß Oestreich selbst den Zeitpunkt, die Angelegenheit an den Bund zu bringen, noch nicht für gekommen erachte und angedeutet, daß in einer späteren bestimmten Eventualität ein gemeinschaftlicher Antrag Preußens und Oestreichs die Verhandlungen sehr fördern werde. — Herr v. Usedom begiebt sich morgen Abend nach Frankfurt.

⊕ Berlin den 23. Febr. Wie aus guter Quelle versichert wird, hat sich das Staatsministerium in seiner vorgestrigen Sitzung mit der Grundsteuer-Regulirungs-Frage beschäftigt. Wiewohl über dasjenige, was in der Sitzung festgestellt wurde, noch nichts bekannt geworden ist, so kann doch als gewiß gemeldet werden, daß sich das Staatsministerium über alle in Betracht kommenden Punkte vollständig geeinigt hat. Von einer Vorlage des resultirenden Gesetzentwurfs kann natürlich nicht eher die Rede sein, als bis die vom Ministerium aufgestellten Grundsätze die Zustimmung des Prinzegenten erhalten haben. Demselben ist bereits Vortrag darüber gehalten und bei der Wichtigkeit des keineswegs so einfach, wie es scheint, liegenden Gegenstandes zu erwarten, daß die allerhöchste Entscheidung bald erfolgen wird, da bekanntlich eine nicht zu lange Landtagssession von vornherein in Aussicht genommen worden ist. — Nachstehend theile ich die hauptsächlichsten Bestimmungen des Erlasses des evangelischen Oberkirchenraths mit, mit welchem die Kabinetsordre vom 10. d. M. an die Konsistorien gelangt ist. Danach haben die Geistlichen die von geschiedenen Gliedern ihrer Gemeinden bei ihnen angebrachten Trennungsgesuche, mit ihrer Aeußerung versehen, an das betreffende Konsistorium einzureichen. Findet daselbe nach genauer Prüfung den Fall so gestaltet, daß die Gewährung der Trauung erfolgen kann, so ist das Entsprechende an den betreffenden Geistlichen ohne Weiteres zu verfügen. Hält dagegen das Konsistorium ein Gesuch nicht für zur Bewilligung geeignet, so hat daselbe, unter Beifügung der Akten, gutachtlichen Bericht an den Oberkirchenrath zu erstatten, welcher sodann entscheidet. Das Reservirt macht ausdrücklich eingehende Behandlung des Gegenstandes zur dringenden Pflicht, da eine äußerliche Behandlung die Gerechtigkeit nicht erschöpfe, und Entscheidungen, so weit dieß geschehen kann, auf den vollen Zusammenhang der thatsächlichen, rechtlichen und sittlichen Momente gegründet werden müssen. Von größter Wichtigkeit sind die Grundsätze, nach denen der Oberkirchenrath seine Entscheidungen trifft. Er hält daran fest, daß es in der Regel die Verschuldung ist, welche das Band der Ehe zu lösen gestatte, aber er hat dieselben nicht auf Ehebruch und Desertion beschränkt, sondern, den Maßstab des sittlichen Wortes anlegend, auch andere Scheidungsgründe gelten lassen, wenn sie sichtliche Zeichen eines gänzlichen Vergessens feierlich beschworener Pflichten und als die Ursachen einer unheilbaren Zerrüttung der Ehe erwiesen. Dagegen hat er jenen nach dem Landrecht zulässigen Scheidegrund der Willkür einseitigen heftigen Widerwillens und des Einverständnisses bei ganz kinderloser Ehe niemals anerkannt. Wohl aber weicht er in seinen Grundsätzen von der Strenge der alten Strafe ab, welche den schuldigen Theile die Wiederverheirathung niemals gestattete. Der Oberkirchenrath läßt dieselbe zur Schonung des sittlichen Gefühls und dann zu, wenn der schuldige Theil, dem die Wiedertrauung vorläufig verfagt ist, durch seinen Wandel Zeichen der inneren Besserung gegeben hat, und bezieht sich mit Recht auf das Schriftwort vom glimmenden Dochte.

✠ Berlin den 23. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Antrag der Agrarkommission auf Einbringung eines Zehntablösungsgesetzes für Hohenzollern noch während dieser Session einstimmig angenommen, und es hat der Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten die Wahrscheinlichkeit, daß diesem Antrage entsprochen werden dürfte, in Aussicht gestellt.

= Berlin den 23. Febr. Von hohem Interesse ist der soeben ausgegebene Bericht der Kommission für das Gemeindewesen über eine Petition des jüdischen Rittergutsbesitzers Jakob Löb zu Calvenbos (bei Soest). Petent hat als Besitzer des Rittergutes Aul im Jahre 1850 die Zulassung zur Ausübung der Kreisstandschaft nachgesucht, ist aber von allen Instanzen wegen der wunderlichen Interpretation, welche unter der vorigen Regierung dem Art. 12 der Verfassungsurkunde gegeben wurde, abschlägig beschieden worden. Petent erneuert jetzt sein altes Gesuch. Aus Anlaß dieser Petition wurde nun jetzt von dem Kommissarius des Ministers des Innern in der Kommission erklärt: „Die Staatsregierung habe bei eingehender Prüfung der bisher gegen die Zulassung jüdischer Rittergutsbesitzer zu Kreis- und Provinziallandtagen geltend gemachten Gründe die Ueberzeugung gewonnen, daß die letztern bei richtiger Interpretation der bestehenden Gesetze unhaltbar seien, daß diese Gesetze vielmehr die Frage, ob jüdische Rittergutsbesitzer zur Ausübung ständischer Rechte befugt seien, unzweifelhaft zu Gunsten der Juden entschieden. Demzufolge habe die Staatsregierung die verfassungsmäßige Berechtigung jüdischen Rittergutsbesitzer zur Ausübung der Standschaft auf Kreis- und Provinziallandtagen unbedingt anerkannt, und die Provinzialbehörden dieselbe auch entsprechender Weisung verstehen.“

Köln den 22. Febr. E. M. Arndt mahnt in der Kölnischen Zeitung: „Wir wissen nicht, wie möglicher Weise die zerreißen diplomatischen Teufel und Teufelchen und noch durch einander zerren und in einen höllen, unnützen europäischen Krieg hineinreißen können, aber wann der Teufel wirklich los ist und los wird, dann gucke kein Deutscher auf den andern, ob er schon den Degen in der Hand hat, sondern es gelte Preußen und Oestreich und Altdeutschland! Es gelte, wie in den Jahren 1813 und 14.

Digitized by Google

es gelte der Sprach des Hannoliedes über die Deutschen:

Denen niemand nicht mogte widerstehn,
Wenn sie wollen in Treuen zusammensehn."

Koblenz den 21. Febr. Am gestrigen Nachmittag sahen wir wieder in einer kurzen Zeit sechs Kranzvorie Pferde von 8—10 Stücken durch unsere Stadt ziehen. Dieselben kamen vom Niederrhein und giengen nach Frankreich. Auch diese Pferde waren sämmtlich schwere Thiere für den Artilleriedienst. (Kobl. Z.)

Kreuznach den 23. Febr. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Rhein-Nahe-Bahn bewaffnete den Verwaltungsausschuß, die vom Staate mit 4½ Progen zu garantirenden 6 Millionen Prioritätsobligationen zu emittiren. Hievon sollen 4½ Mill. zur Vollendung des Baues und 1½ Mill. als Reserve für den spätern Betrieb verwendet werden. (Fftf. J.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien den 21. Febr. Es ist nicht unbekannt, daß an der Stelle, von welcher im monarchischen Staate die letzte Entscheidung kommen muß, die Oesterreich von Frankreich zugedachte Demüthigung sehr tief empfunden und die kräftige Zurückweisung derselben gewünscht wird. Allein dennoch wird man den napoleonischen Forderungen so weit nachgehen, als es die Ehre der Großmacht nur irgend zuläßt. Unter der intelligenten Bevölkerung des Landes herrscht nur Eine Stimme: man will den Krieg, weil man ihn für unvermeidlich hält und das Unvermeidliche lieber heute als morgen antreten will. Uebrigens wird auch bestimmt versichert, daß die Stimmen der deutschen Presse, welche an die Erfüllung der Volkswünsche mahnen, als das sicherste Mittel, in Deutschland kräftige Sympathie zu gewinnen und zu erhalten, nicht ungehört geblieben seien. Die Emancipation der vielverbreiteten Gesetze über Landes- und Gemeindeverfassung, Gewerbewesen u. s. w. soll jetzt in der That nahe bevorstehen.

Wien den 22. Febr. Der Kaiser hat der diesigen evangelischen Gemeinde einen unentgeltlichen Baugrund zu einem Schulhause bewilligt. — Wie aus Pest gemeldet wird, wurde am 21. d. die Strafverhandlung gegen Rosza Sandor beendet. Das Urtheil lautete wegen des Verbrechens des Mordes auf Tod durch den Strang. (Frankf. Jr.)

Aus Südtirol den 20. Febr. Ueber der südtirolischen Eisenbahn scheint ein eigener Unstern zu walten. Zwei Monate sind es jetzt, daß eine amtliche Untersuchungskommission die Bahn für fahrbar erklärte und der Betriebseröffnung von Woche zu Woche entgegengesehen wurde. Die Regierung selbst drang unablässig in die Gesellschaft, welche zur Eigenthümerin der Linie ist, mit der Eröffnung nicht länger zu zögern und stellte ihr endlich eine letzgesetzte Frist bis Ende Februars. Die Gesellschaft aber weigert sich und wird auch den letzten Termin nicht einhalten. Zuerst war es der an einigen Stellen schadhafte Viadukt bei Lavis oberhalb Trient, welcher den Anlaß zur Verzögerung bildete. Die Gesellschaft verlangte, die Regierung solle vorerst eine bindende Erklärung abgeben, daß sie die Kosten der Ausbesserung auf sich nehme. Jetzt zeigt sich, daß der Bahnkörper namentlich auf der Strecke zwischen Salurn und Welschmetz, wo er über Morgrund geführt ist, einsinkt, und nun stellt die Gesellschaft die Forderung, daß vorerst genügendes Material zur Stelle geschafft werde, um in der nach und nach nöthig werdenden Auffüllung des Dammes nicht behindert zu seyn. Wie wir hören, geschieht von der Staatsverwaltung alles, um diese Anstände zu beseitigen, und gewiß ist, daß dieselben auch während des Betriebes ihre Erledigung finden können. Nichtsdestoweniger beharrt die Gesellschaft auf ihrem Widerstand und auf dem Gegenvorschlag, den Betrieb vorläufig bloß auf der Strecke Verona-Trient zu eröffnen. Da die Regierung sich dem letztern widersetzt, so hat die Gesellschaft auf eigene Hand und ohne vorausgehende Anfrage zwischen den genannten Städten seit zwei Wochen Fahrten in Gang gesetzt, mittelst deren sie nicht unbedeutende Waarensendungen befördert. Einzelne begünstigte Frächter giehen daron Vortheil; im Allgemeinen entstehr daraus aber nur Verwirrung und der immer lebhaftere Wunsch, daß die obschwebenden Differenzen endlich zum Besten aller Betheiligten ausgeglichen werden mögen. (Allg. Ztg.)

Triest den 19. Febr. Die Inspektionsreise des Genieoberste Möring dehnte sich auch auf Dalmatien aus, und verweilte sie bereits in den Bocche di Cattaro angelangt, denen Eingang durch zwei Forts beschützt wird. Gut zu vertheidigende Punkte hat Dalmatien mehrere. Einige der Forts wurden noch von den Venetianern, andere von den Franzosen angelegt, später aber von den Oesterreichern vervollständigt. Wir begehen gewiß keine Indiskretion, wenn wir diesen Gegenstand berühren, denn das französische Kriegsministerium ist aus früheren Zeiten her im Besitz genauer Karten und Pläne, und die sranzösischen Offiziere, die voriges Jahr mehrere Monate in der Nähe von Gravosa lagen, sind gewiß nicht müßig gewesen. Das Einbringen franz. Kriegsschiffe in die Bucht von Gravosa und das so lange Verweilen in derselben hatten eine größere Tragweite, als Manche glaubten.

(Allg. Ztg.)

Belgien.

Die Independance belge leitet ihre Mittheilung über die Adresse von Wiest und Schuster an den württembergischen ständischen Ausschuß folgendermaßen ein: „Die Adresse ist unterzeichnet von drei Beamten hohen Ranges, von Hrn. Schuster, Stadtschultheiß von Ulm, Hrn. Saulgau, Oberamtsbeamtrirem, und Hrn. Wiest, Generalprokurator."

Frankreich.

Aus Paris den 22. Febr. schreibt die A. Z.: „Das Tagesereigniß ist, daß Frankreich die Vermittlung Preußens und Englands annimmt, da Oestreich zu einer Diskussion der italienischen Angelegenheiten in Konferenzen oder auf einem Kongreß nicht zu bewegen war. Viel ist damit nicht gewonnen. Obige Vermittlung abzulehnen wäre für Frankreich eine Unmöglichkeit. Diese Ablehnung wäre ein Akt brutaler Barbarei. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß es Preußen und England gelingen werde, einen länglich gefaßten, faktalistisch festgehaltenen Beschluß umzustoßen. Während einer Vermittlung kann Palmerston, was man hier mit Zuversicht hofft, an Ruder kommen, und man hofft von ihm immer noch, er werde den östreichischen Beistand in Italien preisgeben, obschon die nächste Folge eines solchen Verraths an der Solidarität Europa's gegen den gemeinschaftlichen Feind ein ähnlicher Angriff auf das englische Protektorat über die jonischen Inseln wäre. Jedenfalls darf die öffentliche Meinung und die Politik der Kabinette sich keine Illusionen machen. Beide würden einen verhängnißvollen Fehler begehen, wenn sie angesichts der wohlgemeinten Vermittlung, deren Annahme schon vom Anstand geboten wird, entwaffneten." So schnell weicht ein Napoleonide nicht zurück.

Paris den 23. Febr. Die Angelegenheit von Cowleys Reise nach Wien giebt der Constitutionnel in einer offiziösen Note des Redaktionssekretärs Bonifacy. Derselbe erklärt das Gerücht von der durch die weltanische Nationalvertretung verlangten parlamentarischen Union beider Fürstenthümer als gänzlich erfunden. Die moldauische Versammlung habe lediglich ihre Verlegung nach Fokschani verlangt, der Fürst aber habe keine Antwort auf diese Forderung gegeben.

Paris den 23. Febr. Die Patrie sagt heute über den Empfang der Italienischen im Palais Royal: „JJ. KK. HH. Prinz Napoleon und Prinzessin Clothilde empfingen gestern Sonntag im Palais Royal eine Deputation der in Paris wohnenden Italiener. Unter denselben befanden sich Graf Joh. Grimi, Gen. Ulloa, einer der Vertheidiger Venedigs, und Hr. Campello, dessen Sohn eine Fürstin Bonaparte heirathete. Die Adresse, welche die Deputation JJ. KK. HH. überreichte, drückte die Wünsche der in Paris residirenden Italiener für das Glück der erlauchten Vermählten und die Ueberzeugung aus, daß die Vereinigung der beiden Herrscherhäuser von Frankreich und Sardinien das Symbol der Sympathieen des Kaisers für Italien sei. Prinz Napoleon dankte der Deputation in seinem und der Prinzessin Namen. Se. K. H. erinnerte daran, daß es Italien war, wo seine Familie eine Zufluchtsstätte fand, wo sie auch ihrem Lande verbannt war, daß diese Erinnerung unvergeßlich sei, um seine Vorliebe für diese edelmüthige Nation zu rechtfertigen. Der Prinz fügte bei, daß er überzeugt sei, daß diese Gesinnungen jene des Kaisers und des französischen Volkes seien. Die Delegirten zogen sich zurück, nachdem der Prinz vertraulich mit jenen gesprochen hatte, welche er persönlich kannte." Die Presse enthält eine fast gleichlautende Mittheilung. — Börsenbericht: Die Stimmung des Marktes war gänzlich verändert. Rente, welche gestern flau 67. 25 bid 67. 35 war, stieg Morgens auf 67. 85 u. 67. 95. Im Verlauf eröffnete sie zu 67. 70, gieng aber rasch auf 68 und 68. 15. — 3 Uhr. Bei enormem Umsatze gieng man auf 68. 20, wich auf 68 und blieb 68. 20 mit 85 C. Hausse gegen gestern. Geld. mob. 775.

V Paris den 23. Febr. Die politische Strömung hat heute einen raschen Umschwung in dem Sinne des Friedens erfahren. Worauf sich dieser Umschwung begründet? das ließe sich nicht bestimmt angeben. Eine Masse von Friedensgerüchten, die einander begegnen, deren keines allein hinreichen würde, den Friedenshoffnungen einen Anhalt zu geben, die aber in ihrem Zusammentreffen immerhin eine gewisse Bedeutung haben mögen. In erster Linie kamen die Londoner Nachrichten, erstens, daß Lord Cowley mit englischen Vermittlungsanträgen, welche hier bereits bis zu einem gewissen Grade angenommen wären, nach Wien gegangen sei; zweitens die von Lord Palmerston angekündigte Interpellation, welche nach der tzegr. Meldung, die wir von derselben erhalten, friedlicher aufsehen soll, als sie nach der Sprache der Morning Post zu erwarten gestanden. Thatsache ist, daß man in den höheren Regionen etwas weniger schroff aufzutreten beginnt. Dieselbe Feder, welche vor 14 Tagen, unter direkter

Digitized by Google

Eingebung des Kaisers, den Rückzug der Oestreicher auch dem lombardisch-venetianischen Königreiche als die unerläßliche Bedingung zur Befriedigung der Tuilerien und zur Vermeidung des Krieges hingestellt, zieht in der heutigen Abend-Patrie (unter der Unterschrift des Redationssekretärs Seiller) viel gelindere Saiten auf. Er spricht bereits von der diplomatischen Stellung der italienischen Frage und scheint sie darauf zu beschränken, daß Oestreich sich in den Schranken der Macht und des Einflusses halte, welche die Verträge von 1815 ihm zuerkennen, speziell, daß es die Spezialverträge fallen lasse, welche die kleinen italienischen Mächte in eine Art Vasallentbum zu Oestreich stellen, und dadurch aufhöre, auf das nicht-lombardische Italien einen der Freiheit und dem Fortschritt hinderlichen Einfluß zu üben. Man will übrigens hier wissen, daß es eben diese Lösung der italienischen Frage — Zurückziehung der östreichischen (auch der französischen?) Truppen aus dem Kirchenstaat und Abschließung der Spezialverträge, mit Einem Worte, Zurückweisung Oestreichs in die Gränzen der 1815er Verträge — sei, welche England hier halbwegs zur Annahme gebracht, und die Lord Cowley nach Wien zu tragen habe. Die Börse hofft deren Annahme in Wien — jedenfalls etwas vorellig — und hat heute einen unter diesen Verhältnissen gewaltig zu nennenden Anlauf zum Steigen genommen. (Am 24. gab sie schon wieder etwas Fersengeld.)

† Paris den 24. Febr. Bei dem in zehn bis zwölf Tagen bevorstehenden Zusammentritte der Konferenz zuvörderst wird die französische Regierung mit großer Energie für die moralische, wenn auch nicht gesetzliche Wahl einer Hospodaren für die beiden Donaufürstentbümer auftreten, und der Standpunkt des Grafen Walewski wird auf der Ansicht fußen, daß die doppelte Wahl Couza's zwar nicht im Einklang stehen mag mit dem Geiste und dem Buchstaben der Konvention, welche sich auf die moldau-walachischen Fürstenthümer bezieht, aber daß sie als Manifestation des Volks (?) eine bedeutungsvolle Wichtigkeit habe und es nicht leicht möglich sein dürfte, auch nur Einstrutinum, geschweige denn beide, zu vernichten, ohne blutige Händel von Seite der rumänischen Bevölkerung hervorzurufen. Man versichert heute, daß Lord Cowley, welcher von seiner Regierung in London Instruktionen für die Konferenz einholte und gestern Abends dahier zurück hätte eintreffen sollen, sich direkt von England aus nach Wien begeben habe, um eine englisch-preußisch-östreichische Vermittlung zu bezwecken. Lord Cowley soll ihrem Gemahl heute Morgen bis Köln entgegengereist sein. — Graf v. Salignac-Fénelon begicht sich nächsten Samstag nach Frankfurt zurück. Herr James Fazy ist hier angekommen. — Die Entschädigung, welche die Stadt Dschedda an Fräulein Eveillard und Hrn. Emerat zu bezahlen hat, beträgt für erstere 200,000, für letzteren 100,000 Franken. Außer dieser Summe bezieht, wie man weiß, Fräulein Eveillard noch eine Jahresrente von 5000 Fr. von der französischen Regierung und eine dergleichen von 6000 Fr. vom Sultan, was mit Beziehung ihres allenfallsigen persönlichen Verwögens eine sehr schöne Mitgift ausmacht, die sie ihrem Retter und Bräutigam Emerat zubringt.

Die Debats erwähnen der Hinrichtung eines Verbrechers, der ein siebenjähriges Mädchen nach vollendeter Schändung ermordete. In einem Gefängniß zu Chalond erhängte sich ein anderer Uebelthäter, der das erstere Verbrechen sich zu Schulden hatte kommen lassen. Der Courrier de Saone et Loire bemerkt, daß dieß der neunte Fall dieser Art in seinem Gefängniß in diesem Jahr ist. Sechs der Selbstmörder hatten sich eines Attentats à la pudeur zu Schulden kommen lassen. Man könnte zu diesen Belegen der immer mehr um sich greifenden Sittenlosigkeit und der sich bis zur Bestialität verirrenden Korruption die furchtbarsten Beispiele liefern. Illustrationen, wie sie sich sonst nur im Juvenal oder Martial finden dürften.

∂ Straßburg den 25. Februar. Ein Prozeß, welcher in zwei Instanzen in Kolmar entschieden worden ist, hat ein ziemlich großes Aufsehen erregt, da dadurch principiell aufgeklellt wurde, daß das Gesetz vom 27. Juli 1849 die vorherige obrigkeitliche Genehmigung nicht allein für die gewöhnlichen Bücherhandlungen, sondern auch für die einfachen Austheilen von Büchern und Schriften fordere, sogar wenn es sich um die einfache Verkaufe zufälliger Austheilung handelt. Hier ist der kurze Sachverhalt: Zwei hiesige Kolmarer Bürger, ein Spitalpfründner und ein Schuster, jener ein eifriger Protestant, dieser ein frommer Katholik, stritten über Religionssachen; jeder von beiden pries seinen Glauben, und der eine beschränkte den andern des Irrthums. Darauf hin stellte der Protestant einige Zeit nachher seinem Widersprecher ein deutsches Büchlein zu, betitelt: „Die Lehre der heiligen Schrift über die Verehrung der Maria", von Dr. Mariott in Basel. Dieses Büchlein kam per Frau Schusterin in die Hände, welche fand, daß es „Abscheulichkeiten gegen die Glaubenslehre der unbefleckten Empfängniß enthielte." Großer Skandal. Denunzirung. Der Gegner des Büchleins wurde vor das Zuchtpolizeigericht gestellt unter Anschuldigung unerlaubtigter Austheilung von Broschüren und zu 50 Fr. Geldbuße und in die Kosten verurtheilt. Gegen dieses Urtheil ist Appell eingelegt worden. Die Sache kam die vorige Woche beim Gerichtshofe von Kolmar vor, und die Vertheidigungen waren sehr interessant. Hr. Merk, ehemaliger Volksvertreräsentant, vertheidigte den Beklagten oder vielmehr das in Frage gestellte Prinzip sehr scharf und logisch. „Es fragt sich, sagte er, ob die zufällige Mittheilung einer Schrift an einen Bekannten die durch das Gesetz vorbergesehene Uebertretung begründe, mit anderen Worten, ob es künftighin nicht mehr möglich ist, Irrenden, denjenigen, mit denen man in Joeen- und Prinzipiengemeinschaft lebt, oder sogar denjenigen, deren Doktrinen man bekämpft, Schriften, die man ihres Interesses würdig erachtet, mitzutheilen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt zu werden. Ich plädire, fügte er hinzu, weder für Genf, noch für Rom, noch für Jerusalem; ich verfechte ein allen Glaubensbekenntnissen gemeinschaftliches Interesse; ich spreche für diejenigen, welche an die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau glauben, wie für jene, welche diese Unbefleckheit bestreiten." Aber der Hof, „erwägend daß das Gesetz vom 27. Juli 1849 die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Friedens bezweckt, daß demnach dasselbe die obrigkeitliche Genehmigung nicht allein für die Haustree, sondern auch für die einfachen Austheilen von Büchern und Schriften will, obgleich der Richter in seiner Weisheit die wohlwollenden Mittheilungen von Schriften und Büchern nicht mit den strafbaren Austheilungen verwechselt wird, die das Gesetz zu strafe abschtigt; erwägend daß die fraudulenten handlungen, und namentlich diejenigen uns benachbarten deutschen Staaten Mittel anwenden, um eine Menge l Bücher und Schriften, welche in mit minder schicklichen Ausdrücken Frag Betreff religiösen Dogmen verbandelt, trachet unter den Bürgern auszustreu den öffentlichen Frieden stören, in reich einzuführen und in unserer P zu verbreiten, erwägend daß der Be einer von den Fanatikern und Bevöl machern ist, welche zur Austheilung vorgeblich religiösen Schriften wie u. s. w., bestärigt das Urtheil der Richter. Der Berufrthelle ist in Kraft eingekommen. Man ist sehr gespannt die Entscheidung des oberster Gerichts Objecte der politischen Differenzen an bevorstehenden Konferenzen sowie ihrer Hauptgegenstand der Erörterungen der ersten Journale bilden, haben sich drei meisten derselben angelegenheit und dem Anscheine nach unbedeutenden, als Grunde wesentlich wichtigen Projekt tigt, und namentlich des Journal des Le welches man gewiß nicht übereinstimmen nungen in Bezug auf äußere, wie auf Politik beschuldigen kann, äußert sich nung, daß der Kassationshof die vor marer Appellationsgerichte dem Gesuch Betreff des Büchertrauftens gegeben Tagung nicht zulassen wird. (Der ganze geß ist ein Beweis für die Freiheit in den und Denken, welche Frankreich unter eroberten Ländern bringen würde!)

Großbritannien und Irland.

× London den 22. Febr. Das Par buch über die Charles-Georgesinse gelegenheit ist heute vorgelegt worden. Die Times bemerkt darüber Angelegenheit des Charles-Georges jetzt der Geschichte an. Der Kaiser, dir in dieser Sache verrathen seine Rathgeber denkt oder durch ein geistige Courtoisie Englands überwältigen seine italienische Politik zu sucht, hat den Negerausrandenungsvertrag len lassen, und Portugal, obgleich drei vieren Monaten sich eine kränkende Dro gung gefallen lassen mußte, darf sich Wesentlichen den Sieg zuschreiben. Welt hat zu viel augenblicklichen Interesse Drang und zu viel Plage und Kosten Beschwerden wieder aufzugraben, um Wunden zu verbinden, die im Herzen Es liegt und dauert mehr daran, zu daß die Gerechtigkeit der portugiesischen Sache durch die Aktenstücke in ein prunkendes Licht gestellt wird, als daß der Gewaltsamkeit und Schmach portugiesischen Diplomatie aufzuhalten vermag lischen Ministers mit ihrer Schuld geben. Aber es ist für die Regierung ein Glück, daß Alles gut abgelaufen, wenn sich Frankreich durch seinen Schritt im Oktober zu einer weiteren Verletzung alles Rechts hätte aufwerfen können, würde die Welt solches Thun mit dem Uebermaß von Mißgunst und Malmesbury's unaufrichtigen Haltung bei glücklicherweise gelungenen Ausgang hat glücklicherweise gelungen es in Europa Etwas giebt, was selbst Macht hat, als zaghafte Kabinettsregen. Die Behandlung, die Portugal fuhr, machte den Eindruck einer Strafe, das jeden schwachen Staat nahe genug und nichts hat Napoleon III. auf dem ganzen Laufbahn mehr geschadet, als Auftreten in der portugiesischen Sache. Nach einem Blick auf den Inhalt

Digitized by Google

zu wirklich zu erfüllen. Aber mit jeder neuen Sendung Ihrer Unterrichtsbriefe wuchs mit meinen Fortschritten auch mein Vertrauen, und ich hatte bald die unumstößliche Ueberzeugung, daß Ihre Vorbereitungen nicht ein pomphaftes Ausstängeschild, sondern ernste und zweckmäßliche Wahrheit enthielten zc. Dabei hat mich die höchst anziehende und sere Art Ihrer Darstellung sonst so trockener Regeln und das Beste unterhält — was ich mit Recht für den schwierigsten Theil des Unterrichts hielt. Die Bezeichnung der richtigen Ausdrucke jedes Vorres ist durch Ihre Darstellung mich dahin gebracht, daß nach dem Urtheile merkamm sein gebildeter Souvernanten meine Aussprache, hinsichtlich ihrer Genauigkeit, Nichts zu wünschen übrig läßt, und ich nur noch noch einig fortgesetzte Wiederholung zum schnelleren Fluß in meiner Rede zu erreichen habe. Indem ich zc. zc."

Herr **Anton Moser**, K. K. Telegraphenamts-Leiter zu **Carlstadt** in Croatien, d. d. 31. December 1857:

„Beim Schlusse des von Ihnen genossenen Unterrichtes, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen für Ihre Mühe in der Wahl der Zusammenstellung des Stoffes und der ausgezeichnet-praktischen Methode, wo das Wissen zugleich mit dem Angenehmen verbunden, wodurch mir das Lernen nie beschwerlich gefallen, sondern immer interessanter wurde, ferner für Ihre wohlgemeinten guten Ermahnungen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank auszudrücken. — Belieben Sie diesen gemeingtest entgegen zu nehmen. — Ich und meine Familie sprechen oft untereinander, daß Ihre Ankündigung in den Zeitungen über den Unterricht sich als eine reine Wahrheit gezeigt hat, und daß die Herren in Ihrem redlichen Streben viel mehr geleistet haben, als die bescheidene Ankündigung enthalten hat; ich sagte ferner öfters, wenn diese Herren in Person bei mir wären, könnten Sie mir auch nicht deutlicher vortragen, als es in den Briefen geschieht. — Ich habe ohne alle Recommandiren, blos auf die einfache Ankündigung in der Zeitung, mich mit Ende Februar 1857 zu diesem Studium entschlossen und obschon ich gar keine Vorkenntnisse hiervon hatte und auch schon bald und bald über den Frühling des Lebens hinaus bin (da ich beinahe 40 Jahre habe), so bin ich doch heute als mit Ende Dezember 1857 schon in die angenehme Lage versetzt, Ihnen die gewünschte Uebersetzung der 47sten Lection aus dem Deutschen ins Französische zur gütigen Beurtheilung ergebenst überreichen zu können. Im Vergleiche mit jener Uebersetzung der 45sten Lection (vom 4. Dezember 1857) werden Sie Wohlgeboren den guten Fortschritt seit einem Monate nicht verkennen, trotzdem als Telegraphen-Beamter einen angestrengten Dienst und wenig freie Zeit habe. Mit der ausgezeichnten Hochachtung zc."

Herr **Carl L. Bergson** zu **Gelshausen**, d. d. 15. Februar 1858:

„Durch Fleiß und besonders durch Ihre so klare Darstellung in Auffindung der Regeln, sowie durch die federharte Spannung Ihres zum Grunde gelegten Romanes, wird es mir bald möglich werden, Ihnen durch die That beweisen zu können, daß Ihre Mühewaltung bei mir nicht unfruchtbar geblieben. Ich wünsche, daß ich öfter noch — als bisher — Gelegenheit finde, Ihrem lobenswerthen Unternehmen, das meine Erwartungen mehr als übertrifft, Theilnehmer zuzuführen und zeichne in dieser angenehmen Erwartung hochachtungsvoll zc."

Herr **A. M. Hausser** zu **Tarnopol** in Galizien (ohne Datum):

„Beiliegende Aufgabe ist neunmonatlicher Arbeit Lohn; meinen größten Fleiß habe ich angewendet, um Sie zufrieden zu stellen, um wenigstens meinen Dank Ihnen abstatten zu können. Nicht der Preis*) hat meine Aufmerksamkeit bei der Arbeit angeschärft, um einen Lohn für meine Mühe zu erhalten, denn ich bin durch Ihren herrlichen und leicht faßlichen Unterricht genug belohnt zc."

Hr. Alexandre Postnicoff à **St. Petersburg** (Eisbarm-Brücke, Haus Iniakoff Nr. 702, per Adr.: Herrn Hofrath **Artemiewitsch Postnicoff**), d. d. 2/14. Février 1858:

„C'est avec le plus grand plaisir, que je vous présente ma traduction etc."

„Vos leçons et votre méthode sont excellentes, j'en suis la preuve certaine: car au bout de quelques mois, mois seul, jeune homme de 16 ans, sans maître, je suis parvenu à comprendre, à traduire et à parler l'idiome qui était jusqu'alors tout-à-fait inconnu pour moi."

„Puissent tout ceux qui veulent étudier la langue française, sans perdre leur temps, se s'adresser qu'à vous; puissent vos excellentes leçons pour le bien d'autrui se répandre partout et toujours avec un nouveau succès!"

*) Die Einsender der besten Prüfungsarbeiten erhalten als Prämie ein zweites, sauber gebundenes Exemplar der Lectionen.

„Il ne me reste qu'à féliciter ceux de vos élèves qui obtiendront votre charmant cadeau, et qu'à vous remercier bien sincèrement pour toutes vos bontés, en attendant avec la plus vive impatience la continuation de vos leçons et la critique la plus sévère de ma traduction."

„C'est avec les sentiments de la plus vive reconnaissance et du plus profond respect, que j'ai l'honneur d'être etc."

Deutsche Uebersetzung.

„Mit dem größten Vergnügen überreiche ich Ihnen meine Uebersetzung zc."

„Ihre Lectionen und Ihre Methode sind ausgezeichnet, ich bin davon der sichere Beweis: denn nach einigen Monaten bin ich, ein junger Mann von 16 Jahren, allein, ohne Lehrer, dahin gelangt, das mir bis dahin gänzlich unbekannt gewesene (franz.) Idiom zu verstehen, zu übersetzen und zu sprechen."

„Möchten alle Diejenigen, welche die französische Sprache studiren wollen, ohne ihre Zeit (unnütz) zu verlieren, sich nur an Sie wenden, — möchten Ihre ausgezeichneten Lectionen sich zum Wohle Vieler überall mit immer neuem Erfolge verbreiten!"

„Es bleibt mir nur noch übrig, diejenigen Ihrer Schüler zu beglückwünschen, welche Ihr äußerst angenehmes Geschenk erhalten werden, — und Ihnen sehr aufrichtig für all' Ihre Mühe zu danken, indem ich mit der größten Ungeduld die Fortsetzung Ihrer Lectionen erwarte, sowie die strengste Beurtheilung meiner Uebersetzung."

„Mit den Gefühlen der lebhaftesten Dankbarkeit und mit tiefster Ehrerbietung habe ich die Ehre zu sein zc."

Die Herren **Theodor Reichert** und **Julius Kohl** zu **Magdeburg**, Vogelgreifstraße Nr. 2. (welche gemeinschaftlich am Unterrichte Theil nahmen), d. d. 22. November 1857:

„Es gereicht uns zum größten Vergnügen, Ihnen beiliegende Lectionen gerne zu sein, durch welche wir die so beliebte französische Sprache leicht und mit wahrer Lust erlernt haben und zu weiterem Studium geweckt worden sind."

„In dem lebendigen Gefühle aufrichtigen Dankes sind wir zc."

Herr **Stanke**, Lehrer zu **Kl. Grösnin** (Hinterpommern), d. d. 15/3. 1858:

„Es gereicht mir zur größten Freude, sagen zu können, daß ich nicht nur vollkommen befriedigt bin, sondern daß meine gehegten Erwartungen weit übertroffen sind zc."

Herr **Ladislaus Kozics de Nemes-Podrazga**, Ober-Lieutenant im 19. Infanterie-Regiment zu **Olmütz**, d. d. 14. März 1858:

„Ihrem Wunsche gemäß, bin ich so frei, die Ausarbeitung der in der Lection 47 gestellten Aufgabe zur gütigen Durchsicht einzusenden zc."

(Folgt die Ausarbeitung.)

Dies ist die Frucht Ihrer Lectionen, meine Herren, und ich glaube nicht nöthig zu haben, mich noch des Weiteren über Ihren Vortrag auszusprechen, da gediegenere Urtheile, ja die Presse ganz Deutschlands, schon lastam gesagt haben, wie dies ausgezeichnete Werk, in seiner Art, unerreichbar besteht. Von diesem allgemeinen Rufe angefeuert, war ich es, der beim südl. Offizierscorps des 4ten Bataillon des Infanterie-Regiment „Schwarzenberg" mit allen Kräften dahin gewirkt hat, sich auf dies Werk zu subscribiren, und so der Wohlthaten theilhaftig zu werden, die es Jedermann bietet. Ich bin doppelt glücklich, meinen Herren Kameraden ein so gediegenes Werk anempfohlen, mich aber auch mehr ausgebildet zu haben zc."

„Schließlich bitte ich Ew. Wohlgeboren, meinen herzlichsten Dank mit dem Ausdrucke meiner vollkommensten Hochachtung zu empfangen, mit der ich bin zc."

Herr **L. Frank** in **Potsdam**, Brandenburgerstr. 62, d. d. 8. Septbr. 1858:

„Bei Anfang der Unterrichts-Briefe konnte ich kein Wort lesen noch verstehen und jetzt lese ich les trois Mousquetaires von A. Dumas gleichsam als wenn es deutsch wäre, nur nicht so schnell zc. Auch sind Ihre „Beilagen" höchst wichtig, indem sie alles Das bringen, was man in der gewöhnlichen Art das Französische zu lehren, gar nicht beachtet."

Herr Pfarrer **Schneiders** zu **Gr. Dülleubeim** bei Crefelden, d. d. 6/7. 58.

„. . . Uebrigens muß ich zur Ehre der Autoren der franz. Briefe bemerken, daß in keiner französischen Sprachlehre, so viele ich ihrer auch habe, die Klarheit, Deutlichkeit und Sicherheit so hell zu Tage tritt, wie in diesen Briefen. In all' jenen Sprachlehren bleibt immer rücksichtlich der Aussprache vieles dunkel, unbestimmt und unsicher, wogegen in Ihren französischen Briefen in dieser Hinsicht eine vollkommene Klarheit und Sicherheit eintritt. Auch ist es ein großer Vorzug dieser Briefe, daß sie populär gehalten sind zc."

Digitized by Google

Herr Oekonomie-Verwalter L. Bartel zu **Wasserleit** bei **Knittelfeld**, d. d. 14. September 1858:

„...„Sie lösten die große Aufgabe, das Interesse Ihrer Schüler bei einem trockenen Gegenstande, welches das Sprachstudium an sich doch ist, bis zur höchsten Spannung zu steigen; Sie versetzten die Lernenden in einen unbekannten Ocean, denselben beinahe mit Leichtigkeit nach allen Richtungen hin und umschiffen mit sicherer Hand die Klippen, welche sich in doppelter Anzahl Ihrem Unternehmen entgegenstellen mußten; sie so bis vor den Hafen führend, überlassen Sie jetzem Ihrer Passagiere selbst das Steuerruder, sich dem Ziele zu nähern. Möchte eine gute Brise uns alle begünstigen ꝛc.! Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte ich dem Unterricht einen Mangel unterschieben, da alle Zweifel oder scheinbare Unklarheiten stets ihre Erledigung fanden ꝛc."

Herr **Löwenstein**, Ober-Lieutenant im k. k. Linien-Infanterie-Regiment (Erzherzog Stephan) in **Stanislau** (Galizien), d. d. 18. Juni 1858:

„...„Je me sens agréablement obligé de vous remercier de tout mon cœur de la manière instructive et très-intelligible dont vous avez traité vos leçons, et je suis persuadé que tous vos écoliers partagent mes sentiments etc."

„...„Ich fühle die angenehme Pflicht, Ihnen von ganzem Herzen für die belehrende und sehr faßliche Weise zu danken, in der Sie Ihre Lekt. geschrieben haben, und bin ich überzeugt, daß alle Ihre Schüler meine Gesinnungen theilen ꝛc."

Herr **W. Ed. Steinschen, care of Moss. S. Bergel & Co.** zu **Bradford Yorks** (England), d. d. 30. März 1858:

„Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen vollen Beifall für Ihre Unterrichts-Methode auszusprechen, und zweifle nicht, daß Jeder, der Ihren Vorschriften pünktlich folgt, einen sicheren Erfolges gewiß ist ꝛc."

Herr **Ch. Baetz**, Unterpräfect der 7. Comp. 37. Infanterie-Regiments zu **Luxemburg**, d. d. 6. September 1858:

„...Le service du jour ne me laissant pas le temps, j'ai étudié des nuits entières, et je dois dire que je suis content de vous et de moi, car des Français visitant notre ville m'ont cru Français, lorsque je les abordais dans leur langue."

„...Da mir der Dienst des Tages keine Zeit ließ, so habe ich während ganzer Nächte studirt, und muß ich sagen, daß ich mit Ihnen und mir zufrieden bin, denn Franzosen, welche unsere Stadt besuchten, haben mich für einen Franzosen gehalten, als ich sie in ihrer Sprache anredete."

Von fast allen Theilnehmern liegen uns Briefe ähnlichen Inhalts vor; sie alle abzudrucken, gestattet hier der Raum nicht. Wer sich indessen für ihren Inhalt interessirt, wolle dieselben in der Expedition der Unterrichtsbriefe (Kronenstraße 11) einsehen, wo auch die Prüfungs-Arbeiten früherer Theilnehmer (selbstständig angefertigte Uebersetzungen aus dem Deutschen in's Französische) aufliegen.

Die Lectionen, so wie deren Beilagen, enthalten neben dem französischen Memoire und einer **vollständigen Grammatik**:

1) Genaue spezielle Angabe der **Aussprache** sämmtlicher französischen Wörter in einer Weise, daß jedes Wort richtig (d. h. so, wie die gebildeten Franzosen gegenwärtig in Paris sprechen) gesprochen werden muß.
2) Anweisung, das Geschlecht aller französischen Hauptwörter durch einige leicht zu memorirende und im Gedächtniß zu behaltende Gesichte in wenigen Tagen zu erlernen.
3) Eine Geschichte der französischen Sprache und Literatur.
4) Gründliche Behandlung des französischen Brief- und Gerichtsstils für den geschäftlichen Gebrauch.
5) Beilage für Kaufleute, enthaltend das zum merkantilen Verkehr Nöthige.
6) Ein Dictionnaire französischer Synonymen (sinnverwandter Wörter).
7) Anleitung für Deutsche, in französischer Sprache zu dichten.
8) Zusammenstellung der Fehler, welche Deutsche beim Französisch-sprechen gewöhnlich machen.
9) Einweisung in die Lectüre der französischen Sprache.
10) Dictionnaire von Gallicismen (d. h. solcher Ausdrücke der französischen Sprache, die sich wörtlich nicht übersetzen lassen).

Ein dem letzten Briefe angehängtes alphabetisches Register giebt für jeden etwa eintretenden Fragefall augenblickliche Auskunft.

Das Honorar für den ganzen Kursus — zu dem der Beitritt jederzeit erfolgen kann — beträgt:

a) für Theilnehmer, die innerhalb der Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins wohnen: 2 Frdr'or. = 11 ⅓ Thlr. = 17 fl. C.-M. (in Banknoten) = 18 fl. neue österreich. Währung = 20 fl. rhein.
b) für Rußland, England, Frankreich, die Schweiz und Dänemark 16 S.-Rubel = 2 ⅔ 9 s = 63 francs = 3 Frdr'or. = 17 Thlr.

Dasselbe ist brieflich franco einzusenden, und zwar:

1) entweder ganz im Voraus, oder
2) zur Hälfte voraus, zur Hälfte in der Mitte des Unterrichts, oder
3) in beliebigen Ratenzahlungen, mindestens aber 1 Thlr. = 1 ½ fl. rc. monatlich. (Die Einsendungsart von nur 1 Thlr. rc. monatlich kommt jedoch den Theilnehmern, der Porto's wegen, am theuersten zu stehen.) Alle Geldsorten und Werthpapiere werden zum höchsten Tagescourse berechnet.

Dieses Honorar wird Demjenigen nicht hoch erscheinen, der die bedeutenden Unkosten berücksichtigt, die und durch das Porto und die Bearbeitung der Briefe rc. entstehen. Wer alle sonst zum Studium der Sprache nöthigen Bücher sich beschafft, wird noch eine höhere Summe (das Honorar für den Lehrer ungerechnet) aufwenden müssen, während der Besitz unserer Briefe die Erwerbung aller weiteren Bücher und Hilfsmittel (ein Wörterbuch ausgenommen) **entbehrlich**, und alle sonstigen Unkosten unnöthig macht, da wir **Alles** bieten, was zum gründlichen Studium der französischen Sprache erforderlich ist.

Eine Vereinigung mehrerer Personen zu gleichzeitiger Benutzung eines Exemplares der brieflichen Lectionen dürfte den Beitritt erleichtern.

Die Anmeldung zur Theilnahme am Unterricht und Einsendung der betreffenden Beträge geschieht ausschließlich direkt per Post an **G. Langenscheidt** in Berlin, Kronenstr. 11, wozu man sich der Gleichmäßigkeit wegen des unterhebenden — empfehlenden ausfüllenden und abzuschreibenden — Zettels bedienen wolle.

☞ Wer die Methode vor dem definitiven Beitritt erst noch näher kennen zu lernen wünscht, erhält die Briefe des ersten Unterrichts-Monats franco gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. (1 ½ fl. C.-M. = 2 fl. rhein.) übersandt. Dieser Betrag wird bei der nachherigen Theilnahme vom Honorar abgerechnet, auch zurückgezahlt, sobald die Lectionen an und in einem **sauberen** Zustande zurück gelangen.

Tausende haben durch Benutzung unserer nun fast über den ganzen Erdkreis verbreiteten Briefe die gründliche Kenntniß der französischen Sprache in kurzer Zeit erlangt; mögen daher auch diese neuen Briefe den Erfolg und den Nutzen schaffen, den ein langjähriger Fleiß anstrebte; — das wäre unser schönster Lohn! — Möchte Jeder, dem Verbesserung seiner gesellschaftlichen Stellung durch vermehrtes Wissen auch in noch so weiter Ferne schimmert, diese günstige — vielleicht nie wiederkehrende — Gelegenheit benutzen, seine Mußestunden durch das Studium unserer Briefe in edler und nützlicher Weise zu verwenden. Sein Wissen durch die, jedem Manne von guter Erziehung unentbehrliche, Kenntniß der französischen Sprache bereichert zu haben, kann Niemanden gereuen, und früher oder später wird er mit Freude die Früchte seines Fleißes genießen, denn: **Bildung ist Brod!**

Ch. Toussaint, Prof. de langue française. **G. Langenscheidt.**

Druck von C. Guthschmidt & Comp. in Berlin, Lindenstr. 81.

Gefälligst abzuschneiden!

An Herrn **G. Langenscheidt** in Berlin, Kronenstr. Nr. 11. den ten 1858.

Unterzeichnete ... meldet sich hiermit zur Theilnahme an den brieflichen Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium der französischen Sprache von **Ch. Toussaint**, Prof. de langue française, und **G. Langenscheidt**.

Als Honorarzahlung erfolgen anbei: _____

(Den Postschein werde ich als Quittung betrachten.)

Genaue Angabe der Adresse: _____

Angabe, in welcher Art der etwaige Rest des Honoraes abgetragen werden soll.

_____

Digitized by Google

An die Freunde der französischen Sprache.

Von Generation zu Generation schreitet der menschliche Geist in seiner Vervollkommnung mehr und mehr vor. — Wissenschaft und Bildung — früher nur einheimisch in kleineren Kreisen — sind jetzt zum großen Gemeingut der Nationen geworden. Eherne Bahnen machen die entferntesten Völker zu Nachbarn, — der elektrische Draht trägt mit Blitzesschnelle Gedanken von Land zu Land, von Erdtheil zu Erdtheil, so daß di. Grenzscheide, die Zeit und Entfernung bisher zogen, als verschwunden betrachtet werden kann.

Das Herz Europas, wo Völker aller Zungen sich begegnen, ist — Deutschland.

In Deutschland, als dem Sitz gründlicher Volksbildung, stehen Künste und Wissenschaften auf einer, allen Nationen Achtung gebietenden Höhe, und vorzugsweise sind es Sprachwissenschaften, die der strebsame Fleiß des Deutschen mit besonderer Vorliebe pflegt.

Vor Allem aber ist es die Sprache der Welt,

die französische Sprache,

deren Erlernung hier als nächstes Bedürfniß betrachtet wird, — denn die französische Sprache war, ist und wird sein das Verständigungsmittel fast aller Völker.

Der reisende Engländer, Russe, Pole und Italiener spricht zum Deutschen französisch — und wird verstanden. Den Deutschen, auf welchem Punkte der Erde er sich auch befinden mag, versteht man, sobald er französisch spricht.

Wer kennt nicht den eben so wahren als alten Satz:

„Sprich französisch, — und Du kommst durch die ganze Welt!“

Den Vorzug, die Sprache der Welt zu sein, verdankt das französische Idiom unzweifelhaft seinem Wohllaute. — Ohne Uebertreibung können wir die französische Sprache eine Musik nennen. Wie gern hört nicht das musikalische Ohr des Deutschen einen Franzosen sprechen; auch wenn er ihn nicht verstände; und ist es nicht eine Thatsache, daß Deutsche, die die französische Sprache erlernt haben, ihre so reiche und schöne Muttersprache wohlklingender und harmonischer als früher sprechen?

Abgesehen von diesen Vortheilen erlangt der Deutsche, durch das Studium dieser Sprache, zugleich einen höher stehenden, einen praktischen Nutzen. Tausende von Deutschen verdanken der Kenntniß derselben ihre soziale Stellung, und sind fähig, auch über die Scholle des Vaterlandes hinaus sich zu bewegen.

Wenn man es ausmitteln könnte, daß es zwei Deutsche gäbe, die an geistigen Kräften, von Natur wie durch Bildung erlangt, einander vollkommen gleich wären, nur die Kenntniß der französischen Sprache ausgenommen, so daß der Eine sie recht gut, der Andere aber nicht sprechen könnte, so würde Ersterer dem Letzteren dennoch in jeder Lage des Lebens und in der Ausübung jeder Beschäftigung, wo sie sich gegenüber ständen, den Rang ablaufen.

Denn unbestreitbar ist es: die Kenntniß der französischen Sprache schärft Gedächtniß und Verstand; sie giebt dem Geiste Leichtigkeit und lehrt, den Gedanken in die anziehendste Form einzukleiden.

So mancher strebsame Deutsche, der Vorstehendes lange weiß und fühlt, hegt den Wunsch, die französische Sprache zu erlernen. Luft dazu hat ein Jeder; — doch Hindernisse der verschiedensten Art stellen sich seinen Neigungen entgegen. — Dieser hat nicht die nöthige Zeit, Jenem fehlen die Mittel, fast Allen aber ein guter Lehrer.

Die Zahl wirklich tüchtiger Lehrer des Französischen ist aber leider sehr klein, und bleibt den meisten Lernlustigen nur der Ausweg, statt eines „zweifelhaften“ Lehrers das Selbststudium zu wählen.

Wo nun aber ein geeignetes Mittel zum Selbst-Unterricht hernehmen? Es giebt sehr gute Grammatiken, die für die Schule bei Mitwirkung eines (guten) Lehrers Vortreffliches leisten, für das Selbststudium aber unbrauchbar sind.

Es giebt ferner eine Anzahl Bücher und Büchelchen, die unter dem Namen: „Trichter, Sprachmeister ꝛc. ꝛc.,“ dem Leichtgläubigen versprechen, ihm die französische Sprache in 3 bis 6 Monaten oder wohl gar in 4 Wochen zu lehren. Jedem Verständigen wird das Lächerliche solcher Versprechungen einleuchten, — und er von diesen Machwerken sich gern abwenden.

Zur Abhülfe der vorstehend erwähnten Uebelstände und gestützt auf eine langjährige Erfahrung im Sprach-Unterrichte, eröffneten **Charles Toussaint**, Prof. de langue française, Berlin, Friedrichsstraße 150, und **G. Langenscheidt**, Kronenstraße 11 in Berlin, im Jahre 1856 einen

„brieflichen Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium der französischen Sprache,“

mit vollständiger, ganz eigenthümlicher Darstellung der Aussprache.

Wie sehr ein solcher Unterricht Bedürfniß war, beweist der Umstand, daß die ersten Briefe bereits vollständig vergriffen waren, noch ehe der letzte Unterrichtsbrief die Presse verlassen hatte. Seit längerer Zeit konnten daher zahlreiche Meldungen zum Beitritt nicht angenommen werden, und erst jetzt ist es uns, den Verfassern, möglich, **einen Neudruck** dieser Unterrichtsbriefe zu veranstalten. Indem wir hiermit Denjenigen, welche Bestellungen auf diesen Neudruck bisher vergeblich gemacht haben, hierzu die versprochene Nachricht geben, fordern wir zugleich Jeden, dem die Erlernung der französischen Sprache durch Selbststudium Bedürfniß ist, zur Theilnahme an unserem Unterrichte auf und geben in Nachstehendem eine gedrängte

Darstellung der Methode:

Jeder Theilnehmer am Unterrichte erhält **franco** (gleichviel an welchem Orte Europas er wohne), in Zwischenräumen von 12 bis 14 Tagen einen (ca. 2 Bogen starken) gedruckten Unterrichtsbrief, zu dessen Studium **Vorkenntnisse nicht** erforderlich sind.

Der nächstfolgende Brief bringt immer den Schlüssel zu den Uebungs-Aufgaben des vorhergegangenen.

Der Unterricht dauert (bei täglich 1—2stündiger Arbeit) 9 bis 12 Monate, nach deren Verlauf der selbst mit nur mittelmäßigen Fähigkeiten begabte Lernende die französische Sprache **gründlich** in Rede und Schrift zu gebrauchen vermag. — Die Theilnehmer erhalten während des Unterrichts 50 briefliche Lectionen nebst mehreren besonderen Beilagen, welche zusammengenommen die größte und vollständigste Grammatik bilden, die je erschienen ist, auch die Beschaffung anderer Bücher unnöthig machen. Die Gesammtheit der Briefe bildet zugleich für das ganze Leben einen zuverlässigen Rathgeber bei höheren stylistischen Arbeiten ꝛc.

In den Lectionen ist der vorgetragene Lehrstoff durch eine eigenthümliche Verwendung von **fetter, gesperrter** und *schräger* Schrift, durch Zeichen ꝛc. so klar und in die Augen springend dargestellt, daß der aufmerksame Lernende Dasjenige in Minuten auffaßt, was der Lehrer oft stundenlang erklären muß, denn des Menschen Gedanken sind **schneller** als seine Worte!

Wir bemerken hier ausdrücklich, daß unser Unterricht keineswegs nur der Verkauf eines grammatikalischen Werkes, sondern ein Unterricht im wahren Sinne des Wortes ist, denn wir übernehmen jedem Theilnehmer gegenüber die Pflichten des Lehrers, d. h. beantworten ausführlich jede im Laufe des Unterrichts etwa an uns gerichtete Frage.

Das Beste, was bisher für das Studium der französischen Sprache gethan, wird, in Verbindung mit dem Ergebniß einer eigenen **22jährigen Erfahrung** (Seitens unseres Mitarbeiters Toussaint), dem Lernenden sorgsam gesichtet und geprüft in einer Weise vorgeführt, die zum Ziele führen muß, — sobald nur ein gesunder Menschenverstand ihm inne wohnt.

Digitized by Google

Zugleich haben wir mit Sorgfalt darauf Rücksicht genommen, die französische Sprache so zu lehren, wie sie **heute** in Paris gesprochen wird. Der Lernende wird darin manche **neue** Wendung, manches **neue** Wort finden, das die gesellschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre geschaffen haben, und das man vergebens in anderen Büchern suchen würde. Mit einem Worte: die Quelle, aus der wir schöpfen, ist das warme praktische Leben der Gegenwart, keineswegs aber der Inhalt bestaubter Bücher und Grammatiken.

Und jeder weiteren Selbstbeurtheilung enthalten, verweisen wir auf die öffentliche Kritik, die sich mit seltener Uebereinstimmung auf die günstigste Weise über unseren Unterricht ausgelassen hat. Hier nur einige dieser Beurtheilungen:

Das hervorragendste und größte Organ des Oesterreichischen Kaiserstaates „die Presse“ urtheilt in Nr. 163. vom 19. Juli 1857 **wie folgt:**

„Unter dem Titel: „Briefliche Sprach- und Sprech-Unterricht für das Selbststudium der französischen Sprache,“ geben die Herren Charles Toussaint und G. Langenscheidt in Berlin eine Reihe von gedruckten Unterrichtsbriefen heraus, die wir, soweit uns dieselben vorliegen, nach **eingehender und sorgfältiger** Prüfung mit voller Beruhigung auf denjenigen zur Benutzung anempfehlen können, welche es um das Studium dieser Weltsprache gründlich Ernst ist. Wie die Herren Verfasser ganz richtig bemerken, sind zunächst bei der Erlernung einer Sprache Ausdauer und Geduld zwei Haupterfordernisse. Wer diese besitzt, dem bietet sich in diesen Unterrichtsbriefen das, nach unserer Ueberzeugung beste und geeignetste Mittel dar, um in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich recht reiche Kenntnisse auf dem Felde des französischen Sprachwissens zu erwerben. Die tägliche Erfahrung lehrt uns, wie häufig Zeit und Geld leider vergeblich an die Erlernung dieses Gegenstandes verschwendet werden — einestheils, weil es sehr schwer hält, wirklich gute Lehrer zu mäßigen Preisen zu erlangen, andererseits die bezeichnete Fertigkeit bei aller Vorzüglichkeit dennoch nicht ausreichen, dem Lernbeflissenen auch zum Sprechen zu verhelfen: — und so Mancher, der trotz aller Mühe, trotz alles Strebens, nach dem bisher befolgten Lernsysteme nicht zum Ziele kommen konnte, wird es uns Dank wissen, wenn wir ihn hier auf eine Methode aufmerksam machen, deren Hauptzweck es ist, das Selbsterlernen nachdrücklichst zu fördern. — Namentlich glauben wir hiermit Denen einen Dienst zu erweisen, welche fern von großen Städten auf dem Lande leben, oder deren Mittel den kostspieligen Unterricht eines guten Lehrers zu genießen nicht erlauben, wie auch den Jüngern der Wissenschaft, denen die eben eintretende Ferienzeit die beste Gelegenheit zum Beginn dieses Studiums bieten dürfte rc.!“

Dasselbe Journal schreibt in Nr. 76. vom 3. April 1858:

„Wir haben schon früher einmal der eigenthümlichen Weise gedacht, in der die Herren Charles Toussaint und G. Langenscheidt in Berlin die französische Sprache auf brieflichem Wege lehren. Jetzt liegen diese Unterrichtsbriefe nach ihrer Vollendung vollständig vor, und entsprechen in der That den gehegten Erwartungen durchwegs. Reichhaltigkeit des gebotenen Materials, gründliche Darstellung, sowie eine sorgfältige, die feinsten Nüancen des französischen Idioms berührende Bezeichnung der Aussprache verdienen alle Anerkennung. Die Verfasser besitzen die schätzbare Gabe, den an und für sich trockenen Stoff der Sprache zu beleben, und selbst den Sprachkundigen noch zu interessiren. Es tragen diese Briefe nicht etwa den Charakter einer gewöhnlichen Grammatik an sich, sondern Chateaubriands interessanter Roman „Atala“ steht überall im Hintergrund, und an ihm nur wird Grammatik und Aussprache in höchst anziehender Weise gelehrt.“

Der Berliner „Bazar“ urtheilt in Nr. 22. vom 15. **November** 1856 **wie folgt:**

„Nach genauer Prüfung der Einleitung dieses Werkes, welches uns vorliegt, können wir mit vollster Ueberzeugung denen unserer Leser, welche die französische Sprache gründlich erlernen wollen, die Eingezeigneit dieser Lehrmethode versichern. — Ausgehend von dem Prinzip, daß das an und für sich trockene Studium einer Sprache so gelehrt werden müsse, daß Geist und Gemüth dem Gedächtniß zu Hülfe kommen, haben sich die Verfasser in ihren brieflichen Lectionen vollständig des bisher üblichen — nur Unlust und Erschlaffung erzeugenden — Regelkrams enthalten, und den Lehrgang so arrangirt, daß aus der Praxis die Regeln naturnothwendig hervorgehen. Die Lectionen sind durch einen Roman der neueren französischen Literatur (von Chateaubriand) so eigenthümlich verbunden, daß jede neu ankommende Lection mit Spannung und Interesse erwartet wird.“

„Das Schwierigste bei Selbsterlernung des französischen Idioms — die Aussprache — ist in so verständlicher Weise angegeben, daß wir keinen Anstand nehmen, der Behauptung der Verfasser — der Leser sei bei ihren Lectionen enthebrlich — vollständig beizutreten. Daß der grammatikalisch richtige Gebrauch der **deutschen Sprache** mit gelehrt wird und Vorkenntnisse nirgend vorausgesetzt sind, dürfte Manchem willkommen sein.“

„Wir wünschen dem nützlichen Unternehmen den Erfolg, welchen der wohlverdientliche Eifer der Verfasser anstrebte, den Schülern und Schülerinnen aber Fleiß und Beharrlichkeit, ohne welche es ihnen nicht gelingen kann, aus diesen wahrhaft gediegenen und gründlichen Lectionen Nutzen zu ziehen.“

Es möchte ferner für Viele von Interesse sein, auch das Urtheil der früheren Theilnehmer am Unterrichte zu hören; wir theilen daher mit Erlaubniß der betreffenden Absender*) hier einige Briefe mit, von deren Aechtheit sich Jedermann durch Nachfrage an die vollständig angegebene Adresse überzeugen kann.

Herr Dr. **Gessner** zu **Zürich** schreibt unterm 14. März 1858:

„Endlich bin ich im Stande, Ihnen die versagte Schlußsumme zu senden. Indem ich Sie nun um Zusendung der Lections-Beilagen von Nr. 4 ab ersuche, danke ich Ihnen bestens für Ihren ebenso interessanten als auch angenehmen Unterricht rc.“

Herr **Ed. Szántagh** zu **Igló** in Ober-Ungarn, d. d. 17. Januar 1858:

„Ich habe das Erlernen der französischen Sprache, nach Ihrem brieflichen Unterricht, mit meinen Kindern (einer 13- und 10jährigen Tochter und einer 13jährigen Ziehtochter) angefangen und bis heute fortgesetzt. Zu meiner Befriedigung und zur Nienpflehlung Ihrer herrlichen und zum Erlernen der französischen Sprache — ohne einen geborenen Franzosen als Lehrer zu haben — einzigen Unterrichtsmethode, muß ich es hier aussprechen, daß der Erfolg dieses Unterrichts, wenn er nämlich mit dem festen Vorsatz vorgenommen wird, Ihren Anweisungen streng Folge zu leisten, und besonders daran zu halten, daß man, bevor eine Lection nicht ganz aufgefaßt und sich eigen gemacht, zur nächsten nicht übergehe, ein **erstaunenswerther** sei. Wie gesagt, ich habe mit meinen Kindern erst 15 Briefe durchgemacht und es dahin gebracht, daß wir bereits ziemlich geläufig converstren und ich mit Zuversicht sagen kann, daß, wenn wir Ihren Unterricht durchgemacht, wir uns die französische Sprache, zu eigen gemacht haben werden. — Mit dankbarer Anerkennung Ihrer Verdienste um die allgemeine Bildung zeichne ich achtungsvoll rc.“

Herr Oberlehrer **A. Mauthner** zu **Austerlitz**, d. d. 8. Januar 1858:

„Ich bin so frei, Ihnen hiermit die im wahren Interesse der Schüler so dringend gewünschte Prüfungsaufgabe zu übersenden, die ich, wie die Franzose sagen würde, de mon mieux gearbeitet habe. Uebrigens freut es mich sehr, Ihnen sagen zu können, daß das Studium Ihrer Lectionen bei mir einen Erfolg erzielte, der alle meine Erwartungen übertraf. Denn nach einem nur **zehnmonatlichen** Unterrichte bin ich bereits im Stande nicht nur ein in französischer Sprache geschriebenes Buch mit Leichtigkeit zu verstehen, sondern mich auch in dieser Sprache sowohl mündlich als schriftlich verständlich zu machen. — Indem ich nun wiederholt meinen herzlichsten Dank für den gründlichen Unterricht abstatte, zeichne ich mit vollkommenster Hochachtung rc.“

Herr Postzeh. **Aug. Olding** zu **Zögel** in Hannover, d. d. 24. Januar 1858:

„...Schließlich empfangen Sie hiermit meinen innigsten Dank für den Unterricht, den ich durch Ihre ausgezeichneten, lehrreichen Lectionen genossen habe, und stets noch soll es mein eifrigstes Bestreben sein, Ihren nützlichen Lehrcursus immer mehr zu verbreiten. Genehmigen rc.“

Fräulein **Clara Herwig**, Lehrerin zu **Potsdam**, Alte Königsstraße Nr. 14, d. d. 12. Dezember 1857:

„Durchtrungen von den Gefühlen des innigsten Dankes ergreife ich heute die Feder, um Ihnen die vollste Anerkennung für Ihre auch mir zu Theil gewordene Zuvorkommenheit auszusprechen. — Um ganz aufrichtig zu sein, muß ich Ihnen gestehen, daß bei dem Durchsehen Ihres ersten Briefes manche Zweifel in mir darüber aufstiegen, ob es Ihnen auch wohl möglich sein könne, die darin vorhergesagten Versprechun-

*) Die Namen der Theilnehmer am Unterrichte halten wir stets geheim, und expediren, wo es gewünscht wird, die Briefe **persönlich**!

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 48. Samstag . des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt. der 26. Februar 1859.

Mittelpreise der Früchte von der dritten Woche des Februar der bedeutendsten württembergischen Kornmärkte, sowie einiger ausländischen, welche auf Württemberg Einfluß haben, nach württembergischen Scheffeln.

Ort und Tag des Marktes.	Kernen.				Dinkel.				Waizen.				Roggen.				Gerste.				Haber.			
	fl.	kr.	*)	kr.	fl.	kr.	*)	kr.	fl.	kr.	*)	kr.	fl.	kr.	*)	kr.	fl.	kr.	*)	kr.	fl.	kr.	*)	kr.
Biberach . . 16. Febr.	12	56	=		—	—			—	—			8	40	=		8	56	+	8	5	36	–	8
Calw . . 19. —	11	57	–	3	5	15	+	2	—	—			9	5	+	26	6	9	+	40	3	9	–	9
Freudenstadt . 19. —	11	32	+	11	—	—			11	54	–	6	9	—	–	12	6	24	+	1	3	24	+	2
Heilbronn . . 19. —	12	24	+	24	—	—			—	—			8	40	–	8	8	8	–	40	6	7	+	15
Hall . . 19. —	12	48	+	16	—	—			—	—			—	—			—	—			—	—		
Heidenheim . 17. —	12	18	+	4	—	—			—	—			8	16	+	20	—	—			5	40	–	12
Kirchheim . . 17. —	12	32	+	4	—	—			—	—			8	24	+	16	8	24	+	40	6	8	+	24
Korntal . . 19. —	11	24	–	20	5	21	+	10	—	—			—	—			9	4	+	19	7	2	+	51
Kirchheim . —	—	—			—	—			—	—			—	—			—	—			—	—		
Künzelsau . 19. —	11	10	+	14	—	—			10	35	+	19	7	52	+	15	7	56	+	30	5	47	+	27
Navensburg . 19. —	13	56	+	12	—	—			—	—			8	58	+	19	9	34	+	34	6	19	–	2
Neutlingen . 19. —	12	8	=		5	1	+	13	12	40	+	32	—	—			8	8	+	40	6	27	+	32
Nietlingen . 22. —	12	16	–		5	16	–		—	—			8	8	–		8	32	–		6	24	–	
Rottweil . . 19. —	11	20	–	8	4	24	=		—	—			—	—			—	—			6	8	+	24
Stuttgart . 22. —	12	39	+	15	—	—			—	—			—	—			7	30			6	41	+	33
Sulz . . 19. —	11	11	–	37	—	—			12	6	+	21	—	—			7	46	–	6	5	56	–	
Tübingen . 19. —	—	—			5	13	–	3	10	24	–		—	—			7	56	+	15	6	22	+	21
Tuttlingen . 21. —	11	34	+	28	4	32			—	—			9	—	+	30	9	6	+	28	6	1	+	24
Ueberlingen . 15. —	12	27	–	12	—	—			—	—			7	43	–	7	7	47	–	1	5	39	+	18
Ulm . . 19. —	12	8	=		—	—			—	—			8	32	+	8	8	48	+	32	6	8	+	16
Urach . . 19. —	—	—			5	—	–		—	—			7	52	–		7	44	–		6	27	–	
Waldsee . 15. —	10	7	+	17	—	—			—	—			8	51	–	42	9	26	+	38	5	51	+	11
Winnenden . 17. —	—	—			5	29	+	22	11	44	=		8	32	=		7	44	–	16	6	56	+	28

*) Vergleichung über Auf- und Abschlag gegenüber den Preisen der letzten Fruchtpreistabelle.

Württemberg.

Stuttgart den 24. Febr. Dem ständischen Ausschusse ist folgende Adresse übergeben worden: Hoher ständischer Ausschuß! Seitdem die verhängnißvolle Neujahrsrede des Kaisers der Franzosen Europa aufgeschreckt hat, ist die Ruhe in die Gemüther nicht wiedergekehrt, und man kann nur zuversichtlich, ob die Sorge um die Segnungen des Friedens oder die Entrüstung über den Frevel eines Friedensbruches größer sei. Zweideutigen Friedensversicherungen stehen beleidigende, herausfordernde, Recht und Besitz verhöhnende Kundgebungen der offiziösen französischen Presse, stehen die großartigsten Kriegsrüstungen zu Land und zur See, steht ein Gebahren der sardinischen Regierung gegenüber, das die Gesetze des gewöhnlichsten Anstandes im internationalen Verkehre verletzt. Darum kann kein Denkender mehr auf die Dauer des Friedens bauen, mag er die Kriegsgefahr absichtlich und vorbedachten Eroberungsplanen Napoleons III., oder auch dem Drucke der über ihn herrschenden Verhältnisse. Kommt der Krieg zum Ausbruche, dann kann er nur Deutschland gelten. Zunächst zwar soll er „lokalisirt“, soll darauf beschränkt werden, von Oesterreich das schöne Reichsland abzureißen, dessen Eroberung und Erhaltung beim Reiche unsere Väter, welche die Bedingungen deutscher Macht besser kannten als wir, jahrhundertelang ihre besten Kräfte einsetzten, weil sie es für die damalige Machtstellung Deutschlands nicht entbehren konnten, ein Land, das Deutschland nie wird entbehren können, will es nicht seine gegenwärtige und künftige Machtstellung, die bessere Hälfte seines Weltvertrebs und damit seine Bedingungen höherer Entwicklung der Gnade Frankreichs preisgeben. Wäre jene Spoliation Oesterreichs erreicht, dann würde die „natürliche“ oder nach neuer französischer Terminologie die „nationale“ Gränze Frankreichs am Rhein wieder hergestellt und Deutschlands zweite Verbindung mit dem Meere in französische Hände gebracht. Wird Deutschland das dulden, Deutschland, welches, wenn es einig ist, den, ist noch nicht Ein energischer Schritt über 1,200,000 Bajonette verfügt? Ein einstimmiges Nein! ist die begeisterte Antwort aller Stämme und aller Parteien, und wenn je die Deutschen das Gefühl der Uebereinstimmung haben konnten, so ist es heute im Angesichte des neuesten Attentats auf die Sicherheit, die Freiheit und den Frieden ihres Vaterlandes. Auch die deutschen Regierungen, darüber wir hoffen, sind durchdrungen von gleicher Gesinnung. Entsprechen aber die Handlungen solcher Gesinnung? Der Artikel XI. der deutschen Bundesakte lautet: „Alle Mitglieder des Bundes versprechen sowohl ganz Deutschland als jeden einzelnen Bundesstaat gegen jeden Angriff in Schutz zu nehmen, und garantiren sich gegenseitig ihre sämmtlichen unter dem Bunde begriffenen Besitzungen.“ Der Artikel XLVII. der Wiener Schlußakte lautet: „In den Fällen, wo ein Bundesstaat in seinen außer dem Bunde belegenen Besitzungen bedroht oder angegriffen wird, tritt für den Bund die Verpflichtung zu gemeinschaftlichen Vertheidigungsmaßregeln oder zu Theilnahme und Hülfsleistung nur in sofern ein, als derselbe nach vorgängiger Berathung durch Stimmenmehrheit in der engern Versammlung Gefahr für das Bundesgebiet erkennt. Im letztern Falle finden die Vorschriften der vorhergehenden Artikel (für einen Bundesstreg) ihre gleichmäßige Anwendung.“ Hienach verpflichtet jede dem Bundesgebiete drohende Gefahr ganz Deutschland zu deren Abwehr. Kann irgend Jemand gemeint seyn, zu behaupten, ein Angriff auf die italienischen mit dem deutschen Bundesgebiete in ihrer ganzen Ausdehnung unmittelbar zusammenhängenden Provinzen Oesterreichs und die daraus folgende Beeinträchtigung seiner Kraft, oder auch nur die Vorbereitung eines solchen durch eine Macht wie Frankreich, schließe nicht eine Gefahr, eine dringende Gefahr für das deutsche Bundesgebiet in sich? Und doch ist bis heute nichts geschehen, um einer solchen Gefahr kräftig zu begegnen, ist noch kein Beschluß der deutschen Bundesversammlung zum Schutze des bedrohten Deutschlands bekannt geworden, und noch nicht Ein energischer Schritt geschehen, um die Wehrkraft Deutschlands für den Krieg zu rüsten, ist kein Korpskommandant, kein Generalstab ernannt, ist das Material nicht ergänzt, ist der Pferdestand nicht remontirt, ist nicht einmal die Ausfuhr von Pferden verboten, sind die Festungen für den Krieg nicht verproviantirt, — noch ruht Alles gemüthlich, wie im Gefühle des tiefsten Friedens! Wir zweifeln nicht an der kriegerischen Organisation des deutschen Bundesheeres und an dessen vollständiger Ausrüstung für den Krieg, aber wenn das einheitliche, kriegerische, eroberungslustige Frankreich ungeheure Rüstungen nöthig findet, um dem Kampfe mit Deutschland gewachsen zu seyn, so wird auch dieses sich rühren müssen, um jenem im Falle eines Krieges so mächtig, wie es seine Sicherheit fordert, gegenüber zu stehen. Wir vermögen die tiefer liegenden Gründe nicht zu würdigen, welche maßgebend sind für die passive Haltung der deutschen Regierungen, nur Eines glauben wir laut aussprechen zu sollen, daß es uns verderblich scheinen würde, aus Rücksicht auf die etwaige Mißstimmung des Gegners den Ruf Deutschlands nach Bewaffnung unbeachtet zu lassen und dieses unbewehrt den Gefahren einer feindlichen Ueberraschung auszusetzen. Wir, die Unterzeichneten als Abgeordnete der Ritterschaft berufen die Interessen unseres Vaterlandes zu vertreten, hielten uns verpflichtet, in diesem ernsten Augenblick unsere Gesinnungen hiemit kundzugeben und den dringenden Wunsch auszusprechen: „daß der deutsche Bund und die einzelnen Regierungen, namentlich in den zunächst bedrohten südwestdeutschen Ländern, ohne verweilt die kräftigsten Maßregeln zum Schutze Deutschlands ergreifen.“ Wir bitten den ständischen Ausschuß, unser Gesuch der K. Staatsregierung vorlegen und dasselbe bestens unterstützen zu wollen. Verehrungsvoll rc. Stuttgart den 24. Februar 1859.

Christoph, Graf Degenfeld-Schomberg. Fritz, Freiherr von Berlichingen-Rossach. Carl, Freiherr von Wöllwarth-Lauterburg. Wilhelm, Freiherr von Gemmingen-Hornberg. Ludwig, Freiherr von Gemmingen-Hornberg. Ludwig, Freiherr von Gemmingen-Hornberg. Ludwig, Freiherr von Gemmingen-Hornberg. Ludwig, Freiherr von Gemmingen-Hornberg.

Digitized by Google

warth. Freiherr Carl von Varnbüler. Sigmund, Graf von Adelmann. Freiherr Hofer von Lobenstein. Carl, Freiherr von Berlichingen-Jaxthausen. Freiherr Hand von Ow. Freiherr Edmund von Ow. Freiherr Moriz von Gemmingen. Freiherr Adolf von Gültlingen. Moriz Graf von Mitrowitzky. Freiherr Wilhelm von Kaltenthal.

✝ Sulz a.N. den 22. Febr. Seit der Gründung des Gewerbevereins, welche vor einem Jahre ungefähr stattfand, wurde hier die Anregung zu manchen nützlichen und zeitgemäßen Einrichtungen gegeben, ein deutlicher Beweis dafür, welche schöne Gelegenheit sich in einem solchen Verein darbietet, durch gemeinsame Besprechung und Verständigung dem Neuen und als zweckmäßig Erkannten Eingang zu verschaffen. So war es möglich, in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine Feuerwehr zu organisiren, und unser Feuerlöschwesen auf einen den jetzigen Anforderungen entsprechenden Standpunkt zu führen, nachdem die städtischen Kollegien mit anerkennungswerther Bereitwilligkeit und in richtiger Erwägung der Wichtigkeit der Sache zu diesem Zweck die Summe von 2000 fl. verwilligt hatten. Die Aufmerksamkeit, welche der Verein der Entwicklung und Erweiterung unserer Fortbildungsschule widmete, wird in nicht ferner Zeit ihre guten Früchte tragen; die Zahl der Unterrichtsstunden in der Abendschule wurde verdoppelt, den Lehrlingen der Baugewerke ist Gelegenheit gegeben, sich auch an Werktagen in dem für ihre Fach so nothwendigen technischen Zeichnen zu üben, und endlich existirt sich der von anderer Seite gegründete Leseverein, wodurch für eine passende Lektüre am Sonntagnachmittag gesorgt wird, einer allseitigen Theilnahme von Seiten der Lehrlinge und Gesellen. Wenn nun auch die günstige Einwirkung von solchen Bestrebungen auf die Hebung des Gewerbswesens nicht unterschätzt werden soll, so läßt sich doch nicht verkennen, und dieß ist wohl die allgemeine bei uns herrschende Ansicht, daß es erst durch Anlegung einer Eisenbahn gelingen wird, den höheren Gewerben und Fabriken bei uns Eingang zu verschaffen und die große Zahl der im Thal des oberen Neckars zwischen Rottenburg und Rottweil unbeschäftigten Wasserkräfte zu verwerthen. Wenn man bei Anlegung eines Schienenweges auf die Hebung des Fabrikationswesens zunächst reflektirt, so kann darüber kein Zweifel obwalten, daß bei sonst gleichen Verhältnissen die Flußthäler die natürlichen Eisenbahnstraßen sind. Daß aber jede Gleichtheilung des Vortheils bei uns die Belebung desselben zur unmittelbaren Folge hat, bewreist die große Frequenz des Eilwagens in Folge der veränderten Einrichtung, wonach die neue Route nicht über Tübingen, sondern über Ergenzingen und Herrenberg nach Stuttgart geht; so daß bereits die Verbindung mit dem Kinzigthale durch Einführung eines Tagreitwagens von hier aus über Dornhan nach Alpirsbach zu einem allgemein gefühlten Bedürfniß wurde. — Erst kürzlich ist in diesen Blättern auf den Mangel einer telegraphischen Verbindung zwischen Stuttgart und dem oberen Schwarzwalde mit Beziehung auf mögliche Kriegseventualitäten hingewiesen worden; aber auch abgesehen vom strategischen oder kommerziellen Standpunkt hat ein Telegraph für die Bewohner des obern Neckarthales eine besondere Bedeutung; in einem Zeitraum von wenigen Jahren wurden durch Ueberschwemmungen zwischen Sulz und Horb nicht weniger als vier Brücken demolirt; würde man von dem Anschwellen des Wassers nur einige Stunden vorher benachrichtigt worden seyn, so wäre es möglich gewesen, die oberhalb der Brücken aufgehäuften Floßbalken bei Seite zu schaffen und dadurch die Gefahr der Ueberschwemmung wesentlich zu vermindern.

Stuttgart.

An die Besitzer von Eichenwaldungen!

Im Namen sämmtlicher Gerberzunfte Württembergs richtet das unterzeichnete Komite an die Besitzer von Eichenwaldungen im Lande die dringende Bitte, die in diesem Jahre mögliche Schonung an den Eichenrinde für die Zwecke der Leder-Industrie nicht durch frühzeitige Schläge zum Voraus unfruchtbar zu machen. Es ist von verschiedenen Forstmännern schon längst und in neuester Zeit wiederholt ausgesprochen worden, daß alsährlich große Massen Geldes durch das Fällen der Eichen weniger durch die Nutzbarkeit des Holzes in den Ofen gewonnen muß. Es ist sodann eine das ganze Lederkonsumirende Klasse immer drückende Thatsache, daß das Leder von Jahr zu Jahr theurer wird; das aber der Grund hievon zumeist in dem Mangel an Gerberrinde liegt, das mag Jeder selbst ermessen, wenn er bedenkt, daß zur Herstellung eines Centners Leder 6—8 Centner Rinde nothwendig sind. Es vereinigt sich mit dem Interesse der Gerber das Interesse des ganzen Publikums und das eigene wohlverstandene Interesse der Eichenwaldbesitzer, und darum unsere dringende Bitte und ernstliche Mahnung an Alle, die der besprochenen Kalamität abhelfen können, nicht mehr länger gegen dieselbe gleichgiltig zu bleiben. Schon haben die Eichenschläge im Lande wieder begonnen, und noch viel mehr sind vor Beginn der Schälzeit projektirt. Wir bitten wiederholt, diesem Beginnen Einhalt zu thun; denn was soll es für einen Zweck haben, wenn die Eichenwaldbesitzer, zumal bei den ausserordentlich niedern Rindenpreisen, nur mit dem eigenen Verlust für den Gerbeutel unsere Noth erheben, anstatt in der Sorge für einen der wichtigsten Industriezweige dieselbe gänzlich zu beseitigen, durch einer reichen Ernte zu finden.

Das von sämmtlichen Gerber-Innungen des Landes gewählte Komite zur Beleitigung des Rindenmangels.

In dessen Namen der Vorstand:
C. F. Roser.

Stuttgart.

Cigarettes

von **Müller** in **Petersburg** aus dem Hauptdepot des Herrn Simon bei **August Lassner.**

Stuttgart.

Englische Früchtebonbons, Malzbonbons, amerik. Holderbonbons und Gerstenpastillen

für Brust- und Hustenleidende empfiehlt die Fabrik von

Stängel & Bräuning.

Stuttgart.

Ausverkauf von Glacé-Handschuhen.

Dieselben empfehle ich Ballkravatten, Ballstrümpfe in Seide, Fil d'Ecosse und Baumwolle, weiße und farbige Zirkel.

L. Wirsing.
Hirschstraße Nr. 2.

Stuttgart.

Empfehlung.

Ganz neue und leichte Unterröcke in Moirée, sowie Wallröcke, abgenäht in gleicher Façon von 48 kr. bis 2 fl. per Arbeit, sowie ganz neue Feuerrockfüsse, womit ich seit 20 Jahren jedem Wunsch zu entsprechen bemüht war und hoffe das Wohlwollen der geehrtesten Damen zu rechtfertigen.

Frau C. Werner,
Sonnenstraße Nr. 2, 2 Treppen, am Markt im Hause des Herrn Huimacher Hönselmann.

Stuttgart.

Die National-Industrieanstalt

ist wegen baulicher Veränderungen aus ihrem bisherigen Lokal beim alten Schlosse in den früheren Kapff'schen Laden, Hirschstraße Nr. 30, verlegt worden und empfiehlt sich auch für die Zukunft dem geneigten Wohlwollen der Käufer.

Stuttgart.

Bürsten und Pinsel

jeder Art und für jeden Gebrauch bei

Esch und Sohn,
Tübinger Straße Nr. 3.

Stuttgart.

Mineraliensammlung zu verkaufen.

Im Auftrag eines Freundes habe ich eine werthvolle Mineraliensammlung zum Kauf anzubieten. Dieselbe besteht aus 500 richtig bestimmten Arten und wird billig abgegeben.

Inspektor Ebner,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Für einen jungen Mann von ca. 21 Jahr. **S. & C.** wünschen Waarengeschäfte konditionirte und zuletzt als Magazinier in einer Cigarren- und Tabakfabrik angestellt war, suchen wir eine ähnliche Stelle, sei es auf dem Comtoir oder als Magazinier eines Fabrikgeschäftes. Gefäll. Anträge vermittelt gefl. **Schmidlin u. Comp.**

Stuttgart. Auf diesjem Platze sind

vier Lehrstellen

S. & C. frei, die mit jungen Leuten besetzt werden sollen, welche für Kost und Logis selbst zu sorgen, dagegen aber auch gehalten sind, sich zu brauchen haben. Schulzeugnisse und Proben der Handschrift sind zu weiterer Vermittlung abzugeben bei

Schmidlin und Comp.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Zum Betriebe eines sehr gewinnbringenden Geschäfts, welches in jeder Ausdehnung fähig ist, und in der bedeutendsten Stadt Süddeutschland kaum existiren dürfte, wird der in diesem Fache gründlich gebildete Unternehmer einen Theilhaber mit einer Einlage von ca. 6000 fl. Anträge vermittelt **Friedrich Winter,**
Eberhardsstraße Nr. 71.

Stuttgart. Für tüchtige Gehülfen haben wir noch einige Lokanzen im In- und Auslande vorgemerkt, und werden solche stets in gute Lehrlingsstellen in frequenten Apotheken nachweisen. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfrage

Fleischhauer u. Aumelin.

Stuttgart.

Buchhalters- oder Sekretärsstellegesuch.

Für einen bescheidenen und zuverlässigen Kaufmann aus guter Familie, 25 Jahre alt, streng solid und im Besitze guter Zeugnisse, der sich zu Hause in der Korrespondenz und Buchführung, der kaufmännischen und Kanzleikorrespondenz mächtig ist, wird auf einem Gute, bei einer Herrschaft oder Gutsherrl., auch bei einem technischen Geschäfte eine Stelle gesucht. Gütigst nach Belieben. Gefällige Anträge erbittet man sub. unserer Chiffre H. H. Nr. 50 poste restante Stuttgart.

Stuttgart. Zu dem von und früher zum Verkauf angeschriebenen

kaufmännischen Geschäft

auf dem Lande haben sich mehrere Liebhaber gefunden; weitere Anträge sind nur beantragt noch bis Ende dieses Monats entgegenzunehmen und die nöthige Auskunft zu geben. Auch kennen wir für einen wohlerzogenen, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Menschen eine

Lehrstelle

in einem gemischten Waarengeschäft nachzuweisen. Adolf Kopper u. Comp.

Digitized by Google

Stuttgart. Zuverkaufen: Eine noch im sehr guten Zustande befindliche Glasretorte bei Christ. Hirsch, Lohnkutscher.

Stuttgart.

Vortheilhafter Antrag.

Eine Farbenfabrik ist geneigt, einem soliden Hause, welches umfangreich reisen läßt, den Alleinverkauf seines Fabrikats zu übertragen. Gef. Offerte franko unter Chiffre S. T. Nr. 40 poste restante Stuttgart.

Blaubeuren. In der **Mangold**'schen Buchhandlung ist erschienen:

Eine handige Ausgabe des

Gesetzes,

betreffend die Einführung des

neuen Landesgewichts,

nebst

den Tabellen zur Vergleichung des **alten** württembergischen mit dem **neuen** und des **neuen** mit dem **alten** Gewicht

und als Anhang

die bisdurch aufgehobenen und theilweise abgeänderten Paragraphen der Maßordnung vom 30. November 1806, sowie die Artikel 78—80 des Polizeistrafgesetzes vom 2. Oktober 1839 gegen die Verfeilung mit Maß und Gewicht.

8 Bogen 6 Kr.

Diese in Brieftaschenformat gedruckte, zum täglichen Gebrauch geschickte, billige und vollständige Handausgabe wird dem handeltreibenden Publikum unentbehrlich werden. Vielleicht dürften die K. Oberämter und die Herren Ortsvorsteher geneigt seyn, sich derselben zum Vertheilen an die ihnen Untergebenen zu bedienen, in welchem Falle wir die voraussichtlich jedoch einlaufenden Bestellungen der Reihe nach schnell zu erledigen uns bemühen werden.

Stuttgart.

Strohhutwäsche und Bleiche.

Mit dem **Waschen, Bleichen** und **Färben** der **Strohhüte** habe ich begonnen, und werden alle Arten, besonders **italienische** sowie auch **braune** wieder wie neu hergestellt, womit ich mich Hiesigen und Auswärtigen bestens empfehle.

Friedrich Kolb, Strohhutfabrikant,
Hirschstraße Nr. 14.

Schweizerische **Nordostbahn.**

Ausgabe direkter Personenbillete nach Paris.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. März l. J. an auf der Station **Romanshorn** (auch in Schaffhausen, Winterthur und Zürich) **direkte Personenbillete** für die I. und II. Wagenklasse und Gerädscheine **nach Paris** gelöst werden können. Diese Billete sind **einen Monat** gültig und berechtigen den Inhaber zum Aufenthalte auf den Couron-Stationen (Winterthur, Zürich, Baden, Aarau, Olten, Basel, Mülhausen, Pesout, Langres, Chaumont und Troyes.) Der Preis eines solchen direkten Billets (einschließlich 60 Rpn. Freigepäck) beträgt von Romanshorn nach Paris 81 Fr. 75 C. in der I. und 61 Fr. 30 C. in der II. Wagenklasse. Von den Hauptstationen der K. württemberg. und der K. bayrischen Staats-Eisenbahnen werden ebenfalls seit längerer Zeit direkte Billete nach Romanshorn und den übrigen Hauptstationen der schweiz. Nordostbahn ausgegeben.

Zürich den 22. Februar 1859.

Die Direktion der schweiz. Nordostbahn.

Hull-Leerer Dampfschifffahrt.

Der neue, eigens für diese Fahrt gebaute, bei Lloyds A. 1. klassifizirte Dampfer „Gmö", Kap. F. J. Schoon, fährt regelmäßig und finden Güter für das Innere Deutschlands damit rascheste Beförderung. Expedition durch C. H. Knapp in Hull und Carl Schölvinck in Leer. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig

Bernard Noest in Stuttgart.

200,000 Gulden neue östr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden **1. April** stattfindenden Gewinn-Ziehung

der Kaiserl. Königl. östreichischen Part.-Eisenbahnloose.

Jedes Obligations-Loos muß einen Gewinn erhalten.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal W. Währ. **250,000** fl., 71mal **200,000** fl., 103mal **150,000** fl., 90mal **40,000** fl., 105mal **30,000** fl., 90mal **20,000** fl., 105mal **15,000** fl., 370mal **5000** fl., 20mal **4000** fl., 258mal **2000** fl., 754mal **1000** fl.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligations-Loos erzielen muß, beträgt **120** fl. Wiener Währung oder **140** fl. im **24-Guldenfuß.**

Die am 3. Januar unsern resp. Kunden entfallenen Gewinne sind von uns bereits alle an dieselben **ohne Abzug** ausbezahlt worden.

Obligationsloose, **deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,** erlassen wir zum Tagescours, nehmen sie aber nach der Ziehung weniger 5 fl. wieder zurück.

Um aber **Jedermann** die Betheiligung möglich zu machen, gewährt das unterzeichnete Bankhaus die **größtmöglichste** Zahlungserleichterung. — Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose **direkt** von unterzeichnetem Bankhause bezogen, sofort **baar** übermittelt.

Verlosungspläne werden stets **franko** übersandt; ebenso Ziehungslisten **franko** gleich nach der Ziehung.

Alle Aufträge und Anfragen sind daher direkt zu richten an Unterzeichnete.

NB. Der Betrag der Bestellung kann auch pr. Postvorschuß nachgenommen werden, welches ebenfalls von uns **portofrei** für den Empfänger geschieht.

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil Nr. 33.

Ziehung **am 28. Februar 1859.**

Großherzoglich badische 35 fl.-Loose.

2500 Loose erhalten **2500 Gewinne.**

Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne 50,000, 40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000 fl. etc. etc.

Obligations-Loose für obengenannte Ziehung werden zu dem billigsten Preis geliefert.

Pläne sind **gratis** zu haben und werden **franko** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Digitized by Google

Aechter Peru-Guano

aus den Anfuhren der peruanischen Regierung billigst bei

G. Köhler & Koch, Mannheim,
vormals G. u. M. Köhler.

Bensheim. Ein gewandter

Schriftsetzer,

der auch im Drucken erfahren ist, findet gleich oder am 1. April dauernde Kondition bei **H. Beyer** in Bensheim a. d. Berg-straße.

Sulzbach, Oberamt Backnang.

Offene Stelle für einen Wundarzt.

Die Stelle eines Wundarztes, womit für Besorgung der Leichenschau und Behandlung der Armen ein Gehalt von 70 fl. verbunden ist, wird zu besetzen gesucht. Die Gemeinde zählt 2900 Einwohner. Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneter Stelle melden und ihre Dürftigkeitszeugnisse vorlegen. Den 22. Febr. 1859.

Schultheissenamt. **Wenzel.**

Kirchheim u. T. Unter-Pflege in der Paulinenpflege. Ein rechtschaffener, christlich gesinnter Schustergeselle wird als Aufseher gesucht. Belohnung entsprechend. Eintritt auf 1. April. Meldung bei Hausvater **Schenk.** Persönliches Erscheinen erwünscht. Den 21. Febr. 1859.

Das Komite.

Wargau, Oberamts Esslingen.

Zielerumfaz.

Ein Ortsangehöriger wünscht 4000 fl. Staatscapital, die mit 3 Spitz. verzinslich und in acht Jahren abzuhezahlen sind, gegen ordentlichen Rabatt umzusetzen. Dieselben sind mit Unterpfandsverschreibung und Bürgschaft gesichert. Nähere Auskunft giebt

das Schultheissenamt.
Heidbronn.

Wein-Verkauf.

Die Unterzeichneten bringen Freitag den 4. März, von Vormittags 10 Uhr an, folgende Weine im Hause des Zimmermeisters **Albrecht** zur öffentlichen Versteigerung:

1857er: 64 Eimer Trollinger und Kleyner,
1857er: 79 " weisser,
1859er: 91 " Trollinger und Kleyner,
1858er: 68 " weisser.

Diese Weine sind rein gehalten und von den besseren Lagen Heilbronns erzeugt; die rothen haben die Gährung im Faß erlitten und sind daher ärztlicherseits bestens empfohlen. Kaufer werden hiezu freundlich eingeladen von

Friedrich Albrecht, Weingärtner.
Albrecht, Zimmermeister.

Pfullingen. [Verakkordirung von Straßenbauarbeiten.] Die Herstellung einer Verbindungsstraße von Pfullingen bis zu der Markung der Gemeinde Gönningen wird im Wege der Versteigerung verliehen werden. Die Kostenvoranschläge betragen

Erdarbeiten . . . . 2478 fl. 51 kr.
Chaussirung . . . . 3013 fl. 46 kr.

5492 fl. 37 kr.

Die Versteigerung geschieht am Donnerstag dem 3. März,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus, wo auch schon zuvor die Kostenvoranschläge, Zeichnungen und Akkordsbedingungen eingesehen werden können. Die Unternehmer haben sich mit Zeugnissen über Befähigung und Vermögen auszuweisen. Den 22. Febr. 1859.

Stadtschultheissenamt.
Esenwein.

Köln.

Glasur-Erz

in Stücken, in reinster und schönster Waare zu herabgesetzten Preisen vorräthig bei

Bernhard und Wilhelm Müller.

Endersbach, O.A. Waiblingen. Warnung vor allem Borgen an den Schuhmacher Carl Dr. Klein von hier, welcher dieß mit an Jedermann mit dem Bemerken erlassen wird, daß gegen denselben keine Zahlungshilfe geleistet werden kann und er wegen Lügens und Betrugens schon wiederholt bestraft worden ist. Den 21. Febr. 1859.

Gemeinderath.

Ulm. Wir erlassen bei Abnahme von größeren Partieen

weißes Gerstenmehl

à 3 fl. 15 kr. pr. Zollcentner ab Ulm pr. Comptant.

D. C. Weiß'sche Söhne.

Göppingen. [Eichenrindeverkauf.] Am Mittwoch den 2. März, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus das pro 1859 geschätzte Rindenerzeugniß von 66 Kl. Grobrinde im Wege der Versteigerung verkauft. Den 22. Febr. 1859.

Waldmeisterramt.

Brackenheim.

Für Baulustige und Antiquare.

Anleitung zur Kunst zu dauen von Rondeiet, aus dem Französischen übersezt von C. H. Distelbardt, 5 Bde. mit über 200 Kupfertafeln, Lexz. 1833, wird dem überlassen, der bis zum 10. März d. J. das Meiste dafür bietet. Von den Kupfertafeln fehlen Nr. 27, 89, 134, 175, 207, 208, 209, 210. Den 22. Febr. 1859.

Hospitalverwaltung. Meeh.

Ulm.

Jupons-Victoria

in Roth und Schwarz
in Roth und Gran
in Pensée und Schwarz
in Pensée und Grau

} Querstreifen.

sind in sehr schöner neuer Auswahl wieder eingetroffen und empfehle solche geneigter Abnahme.

Gustav Münzinger.

Ulm.

Seegras,

30 Ctr., schon und trocken, billigst bei

Wolfenter-Klett.

Mosbach am Neckar.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Mosbach läßt im Stadtwald Hardthausen versteigern:

Dienstag den 22. März 1859,
Vormittags 9 Uhr anfangend:
100 schwere Eichstämme, zu Holländer geeignet.
Mittwoch den 23. März 1859,
Vormittags 9 Uhr anfangend:
weitere 100 schwere Eichstamm-Holländer, wozu die Steigbäume angezeichnet werden. Den 23. Februar 1859.

Der Waldmeister J. Endrich.
Gannstatt. Frisch erhaltene

rheinische Gypserrohre

besser Qualität verkauft zu billigen Preisen

David Widmayer.

Sindelfingen. Aus den städtischen Pflanzgärten sind noches Tannhaje circa 60 bis 80,000 Stück verschulte

Eschenpflanzen

abzugeben werden. Liebhaber wollen sich franko wenden an Stadtforster **Schoder.**

Ulm.

Roßhaare.

Circa 10 Ctr. rohe russische und circa 12 Ctr. gesponnene Roßhaare offerirt, und werden auf Verlangen Muster, jedoch nicht unter 1/2 Ctr., unter Nachnahme des Betrags abgegeben.

Wolfenter-Klett.

Bietigheim. [Stammholz- und Rindenverkauf.] Am Mittwoch den 2. März, von Vormittags 8 Uhr an, werden in den städtischen Waldungen oberer Wald und Laiern 138 Rm. Nutzholzstämme gegen baare Bezahlung verkauft. Der Stammholzverkauf beginnt im obern Wald und wird Nachmittags 2 Uhr im Laiern fortgesetzt. Die Abfuhrwege sind gut. An demselben Tage, Mittags 1 Uhr, werden auf dem Rathhaus ca. 200 Büschel Stang- und ca. 8 Klafter Rattelrinden im Aufstreich gegen baar Geld verkauft. Außer den Bedingungen des K. Forstamts Bönnigheim ist hinsichtlich der Rinden bestimmt, daß die Rothgerber das Holz zu fällen und die Rinden selbst zu schälen haben, dagegen vom Erlös des Holzes 2 fr. pr. Gulden erhalten. Den 21. Februar 1859.

Stadtschultheissenamt.

Merklingen, O.A. Leonberg. [Brenn- und Nutzholzverkauf.] Am Donnerstag dem 3. März d. J. werden im hiesigen Gemeindewald von Morgens 8 Uhr an im Aufstreich versteigert:

62 St. Eichen, 14"—24" dick,
" 20'—42' lang,
200 St. tannene und forchene Sägklötze und Baubolz, sämmtlich von starker und schöner Qualität,
35 Klafter eichenes und buchenes Scheiterholz und
3000 gemischte Reisachwellen.

Vom Nutzholz ist 1/10 und vom Brennholz der ganze Erlös baldig baar zu bezahlen. Die Zusammenkunft ist im Schlag Malmsheimerstraul. Den 18. Febr. 1859.

Gemeinderath.

Eßlingen. [Stipendienverleihung.] Auf Lichtmeß 1859 ist der Zins von der Paul v. Burgermeisterschen Stiftung vom Jahr 1719 für Studierende aufs Neue zu vergeben und haben sich Bewerber aus dem der Stadt eines Ritter-Canton Kocher schen Unterthanen, in dessen Ermanglung aber ein armer Esslinger Burgerssohn erhalten. Die Berechtigten, deren Zahl 4 beträgt, sind Hersteht auf einer Universität studiren, werden aufgefordert, sich binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden, widrigenfalls sie für diese Jahr sind und der Beurtheilung werden konnten. Den 13. Febr. 1859.

Stipendien-Administration.

Eberbach, Großh. Baden.

Bekanntmachung.

Gestern wurde ein männlicher Leichnam in Neckargerach am Neckar gelandet, der schon gegen 14 Tage lang im Wasser gelegen haben mag. Indem wir des ersteren Beschreibung beifügen, bemerken, daß zur Verunglückte wahrscheinlich Braun gehaben dan, da auf dem Hefte eines bei sich gehabten Rasirmessers jener Name eingeschnitten ist, bitten wir, Nachforschung nach der Person und der Todesursache dieses Menschen, der ohne Zweifel ein etwa 30 Jahre alter Bursche gewesen, gelegte Bierbrauer oder Küfer und auf dem Fremdreiche Wurttemberg gehörtig war, anzustellen und uns vom etwaigen Ergebnisse in Kenntniß zu setzen. Die Länge ist 5 Schuh 5 Zoll lang, kräftig, wohlgenährt; sie hat lange dunkelblonde Kopfhaare, rothen Kinn- und Schnurrbart, Augen wahrscheinlich grau, Nase gewöhnlich, Zähne gut und vollzählig; Brust breit. Sie war gekleidet mit einem dunkelblauen Rock von Cassinet mit gefournierten Knöpfen, einer hellblauen Piketweste, weiß gedämmt, mit blauglasierten Knöpfen in zwei Reihen besetzt, einem leinenen Hemde, einem schwarzseidenen Halstuch, gestrickten Zwirnhandschuhen und Gulenstuck eingenommen, einem blauen und weiß gestreiften baumwollenen Lumpen um den rechten Unterschenkel gebunden, und mit Stiefeln mit Zwischeln auf jeden Fuß gemacht. In den verschiedenen Taschen befanden sich: 1) ein silberne Taschenuhr von mittlerer Größe, 1/2 Zoll dick, ohne Namen, Fabrikort und Nr., mit messingenen Zeigern, römischen Ziffern, innen im Werke der Name Laeroix à Paris deutlich; an ihr hängt ein stählernes Kettchen mit gleichem Schlüssel. 2) Ein messingnes Uhrschlüssel. 3) Ein weißmetallenes Streichfeuerzeug. 4) Ein dornener Zuleckamm; 5) Ein kupferner Ring mit einem Plättchen; 6) Obiges Zweiklingenmesser mit weißem Heft. 7) Eine weiße porzellanene Pfeife, sog. Schwanenhals, mit roth und blauen Schnüren gebunden. 8) Ein Papier, worauf Rechnungen über Ausgaben. 9) Ein Büchlein, überschrieben: „Ein Blumenstrauß für Sänger und Sangesfreunde, eine Sammlung auserlesener Lieder aus alter und neuester Zeit, 5te vermehrte Auflage, Reutlingen, Druck und Verlag von A. Bartenschläger." Den 21. Febr. 1859.

Großh. Bez. Amtsgericht.

Grüff.

Regensburg. Wer von dem gegenwärtigen Aufenthalt des Herrn

J. G. Ramsperger jun.,

früher Getreidstreisender, Auskunft geben kann, wird freundlichst gebeten, dem Unterzeichneten darüber Kenntniß zu verschaffen.

Friedrich Pustet.

Digitized by Google

tenstücke schließt, die Times: „Die Lektüre kann nur Einen Eindruck zweifelhaft lassen: Frankreich benahm sich über die Maßen gewaltsam und hochmüthig, und Portugal mußte es büßen, daß es eine graue Europa und mauerneidisch gegen England übernommene Servilwirthschaft redlich ausführte. Britische Festigkeit und Großmuth glänzen dabei nicht mit sehr hellem Licht. Lord Malmesbury macht zwar am Ende der französischen Regierung Vorstellungen, aber am Ende, nachdem Portugal zum Kreuz gekrochen ist, nicht früher. Es liegt etwas Komisches darin, daß unser Minister dem Grafen Walewski sagen läßt, England sei vertragsmäßig gebunden, Portugal zu helfen, gerade nachdem England, aus Furcht vor einem Streit mit Frankreich, dasselbe Portugal im Stich gelassen hat, und dieß im vollen Glauben an die Gerechtigkeit der portugiesischen Sache." — Bei der gestigen Gesellschaft im österreichischen Gesandtschaftshotel hatte sich das diplomatische Korps ziemlich vollständig eingefunden, doch fehlte der französische Gesandte, der wahrscheinlich anderswo gelaben war. — Die Arbeiten Behufs Errichtung, in den Werften von Chatham den Bau zweier großer Linienschiffe sofort zu beginnen. — Der Pariser Korrespondent der Times schreibt vom 20. unter Anderem: „Die Kriegsrüstungen sind, so viel ich höre, noch immer nicht eingestellt. Ein Privatbrief aus Algier spricht wieder von Vorbereitungen, um eine zweite Truppensendung nach Frankreich, und unter dieser wahrscheinlich die Fremdenlegion, zu organisiren. Die Werbe-Einschiffungen gleichfalls fort, und nicht genug, daß Pinneenes mit Pferden vollgefüllt ist, sollen auch neunzehnaute Schuppen schon übervoll seyn. Außerdem werden, wie wir hören, Kanonenboote neuer Konstruktion in Angriff genommen, die so eingerichtet sind, daß die Kanoniere dem feindlichen Feuer nicht ausgesetzt sind. Dieses Alles steht mit den friedlichen Worten, die der Kaiser noch vorgestern Abend in Gegenwart einer Deputation von Geschäftsleuten gebraucht haben soll, in sonderbarem Widerspruche, aber vielleicht kamen die weisen Friedensbeschlüsse, nachdem jene Befehle schon ertheilt waren." Es muß hier bemerkt werden, daß die Berichte der meisten Pariser Berichterstatter für die diesige Presse seit einigen Tagen den Eindruck machen, als vergweifelten sie mehr und mehr an der Erhaltung des Friedens.

Schweiz.

St. Gallen den 23. Februar. Die deutsche Nation hat durch ihre kräftigen Kundgebungen gegen einen muthwilligen Krieg in den Augen der Schweizer ungemein gewonnen. Sie erblicken in denselben jene mannhafte, achtungsgebietende Haltung eines großen Volkes, das seiner Würde und seiner Kraft auch bei Annäherung einer Gefahr bewußt ist. Man kann sich leicht denken, wie abgeneigt die Schweizer überhaupt und St. Gallen insbesondere in dem gegenwärtigen Augenblicke dem Ausbruche eines Krieges seyn müssen, da sie sich von einer führern, über den Handels- und Gewerbsstand aufgebrochenen Krisis kaum wieder zu erholen anfangen. Darum Ehre der deutschen Nation, die sich so kraftvoll und muthig, so würdig und bestimmt gegen den Krieg erklärt.

Donaufürstenthümer.

Jassy den 12. Febr. Ich sende heute ein kleines Aktenstück, welches einen Begriff von der Ideenverwirrung, die hier herrscht, geben mag. Es ist die „Botschaft", mit welcher der neue Hospodar des moldauischen Nationalversammlung die auf ihn gefallene Wahl in Bukarest anzeigt. Sie lautet folgendermaßen: „Meine Herren Abgeordnete! Die Wahlversammlung der Walachei hat Mich in ihrer gestrigen um 6½ Uhr Abends stattgefundenen Sitzung durch 64 Stimmen einstimmig zum Fürsten des Rumänenlandes (!) erwählt. Die Wichtigkeit eines solchen Nationalakts und die Dringlichkeit, die aufgeregten Gemüther in Bukarest schnell zu beruhigen, bestimmten Mich, ohne Zögern der Erwartung der rumänischen Nationalversammlung und des rumänischen Volkes zu entsprechen, und Mir sind überzeugt, daß diese unsere Annahme ganz im Einklange mit den einstimmigen Wünschen der moldauischen Nationalversammlung und der Gesammtheit des moldauischen Volkes ist. Zugleich, meine Herren, erachten Wir es für geeignet, Sie vom Inneren Vereinigung bei den garantirenden Mächten wegen Verwirklichung der vom Divan ad hoc im Jahre 1857 und der moldauischen Wahlversammlung durch ihre Votum vom 5. Januar 3. ausgedrückten Wünsche in Kenntniß zu setzen. Gott segne die vereinigten Fürstenthümer! (Gez.) Alexander Johann I." (Folgt die Gegenzeichnung des Ministeriums.) Herr Alexander Couza wächst bereits in dem Bewußtsein seiner Wichtigkeit zu immer größeren Dimensionen an. Er hat bereits seine „Vermittlung" bei den garantirenden Mächten eintreten lassen, er ist ganz selbstständiger und unabhängiger Fürst und nimmt so wenig Notiz von der Pforte, wie von Rußland der amerikanischen Union bei seiner Wahl von einer nehmen würde. Der Sultan ist in allen Verhandlungen, Akten und Proklamationen, die seit den letzten Wochen hier stattfanden, auch nicht im Vorübergehen genannt worden. Die „Vereinigten Fürstenthümer" sind nicht nur ein vollständig autonomer Staat geworden, sondern sie halten es nicht einmal der Mühe werth, mit der allerdreistschlichsten Formalität der Anerkennung zu gedenken, was selbst die freieste Staatsform zu thun nicht unterließ. Sie sehen darauf, daß es sich hier nicht blos um eine Personalfrage handelt, daß hinter dieser Doppelwahl nicht nur die vollendete Union steht, sondern daß hinter der Union auch schon die vollständige Lostrennung von der Pforte als vollendete Thatsache waret, ja, im Geiste des neuen Hospodars und seiner ganzen Bannerschaft bereitet faktisch eine solche angenommen wird. Das ist noch etwas ganz Anderes als Personalunion, als Personalunion, wo es ist die Revision der Karte von Europa an der unteren Donau, wie sie Kaiser Nikolaus erstreckt hatte. Die Dinge geben ihrer Entwicklung mit Riesenschritten entgegen.. (Östr. Post.)

Stuttgart. [Stellegesuch.] Ein tüchtiger mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Mann, welcher gründliche Kenntnisse der

Landwirthschaft

hat, auch schon in größeren

Branntweinbrennereien, Bierbrauereien und in einer Zuckerfabrik

thätig war, sucht irgend eine passende Stelle in einer der genannten Branchen. Nähere bei der G. Beisswenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. [Stellegesuch.] Auf ein Gut in Livland wird ein jüngerer lediger, tüchtig ausgebildeter

Forstmann

gesucht, welchem die Bewirthschaftung großerer Waldflächen mit Jude anvertraut werden könnte. Anträge mit den nöthigen Nachweisen belegt, wollen gerichtet werden an G. Beisswenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart.

Obermüllerstelle-Gesuch.

Ein mit sehr guten Zeugnissen versehener Mann, welcher schon in bedeutenden Geschäften die Obermüllerstelle bekleidete, wünscht in gleicher Eigenschaft wieder angestellt zu werden. Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit

G. Beisswenger, Hirschstraße 23.

Wangen.

Erledigte Wundarztstelle.

In einer Gemeinde des hiesigen Bezirkes ist durch den Tod eines Wundarztes für einen ledigen Wundarzt und Geburtshelfer katholischer Konfession eine einträgliche Stelle offen. Amtsantritt daselbst darüber ertheilt Oberamtsarzt Dr. Jacob.

Den 14. Februar 1859.

Eßlingen. [Lehrlingsgesuch.] Ein kenntnißreicher Knabe, welcher Lust und Liebe Lehrstelle offen; Lusttragende wollen sich wenden, angenehme Bedingungen zusichernd, an G. Bayer, Konditor.

Reutlingen. Eine solide

Maschinenschlosser,

namentlich einer, der mit dem Schmieden gut umzugehen weiß, finden dauernde Beschäftigung bei

Wosserl und Bohloch, Mechaniker.

KURSZETTEL. Frankfurt den 24. Febr.

Staatspap. u. Aktien-Loose:	Papier	Geld.
Oestr. 5% Metalliq. in Silber	—	83½
5% Metl. v. 1854 m. Lit.	—	81
5% Lombard. in Silb.	—	70⅞
5% Nat. Anleihe v. 1854.	69⅛	—
5% Metall. Oblig.	—	60½
„ „ „ 1852	—	60⅛
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839.	—	115
„ 100 fl. b. R. v. 1854.	—	99½
„ 100 fl. Prior. L. v. 1858.	105⅛	—
Preussen: 4½% Obl. b. Roths.	99	—
Loose: 3½% Prämien. Pr. A.	113½	—
Bayern: 5% Obl. in Münz	—	101½
„ 4½% Obl. b. R.	101	—
„ 4% Abkös. Rente.	98⅛	—
Würtemberg: 5% Oblig.	99½	—
„ 4½% Obl.	96	—
Baden: 4½% Obl.	103⅜	—
Loose: 50 fl. von 1840.	151½	—
„ 35 fl. von 1845.	35½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	39½
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.	—	120⅜
„ 25 fl.	33	—
Nassau. Loose 25 fl.	32½	32
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. a 28 kr.	98	—
Schwez: 4½% Eidgen. Obl.	101½	—
Spanien: 3% inländ. Schuld	—	39
„ 1% „	—	—
Sardinien: 5% Obl. i. L. à 28 kr.	—	—
Louse: à 36 Frcs.	—	44½
Schweden: 4½% Obligat.	96½	—
Actien etc.		
Oestr. Nat.-Bank-Actien	—	970
5% Oestr. St. Eisenbn. A. à 500 Fr.	—	251
Oestr. Creditbank-Act. in S. W.	—	211½
5% à. k. Lit. Eisenb. Act. 70% E.	165	—
5% Böhm. Westbahn à 200 Fl.	75	—
5% Prior Obl. d. Südr. St. E. G.	52⅝	—
5% Ludwigsh.-Berb.	—	190⅝
5% „ Pfälz. Maximil. B.	93	—
4½% Bayr. Südb. 25% E.	88	—
Süddeut. Bank-Act. 30% E.	223	224½
Darmst. Bank i. 4 fl. Ser. à 500 fl.	—	209
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.	—	76⅝
Norddeutsche Cred.-Act.	81⅛	—
Frankf. Bankact. à 500 fl.	1185	—
Leipz. Creditbank 50% E.	—	64
Wechsel.		
Amsterdam: (100 fl. l. k. S.	99⅜	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.	104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.	88⅛	—
London: (1 Lvr.-St.) k. S.	117	—
Paris: (200 Fr.) k. S.	93¼	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.	103½	103
Disconto	—	3½%

Geldsorten: Pistolen 9 fl. 34 — 35 kr.
Friedrichsd'or „ 9 „ 53½ — 54½ „
Holländ. à 10 fl. St. 9 „ 39 — 40 „
Dukaten „ 5 „ 29 — 30 „
20-Frankenstücke „ 9 „ 19 — 20 „
Engl. Souvereigns „ 11 „ 42 — 43 „
Preuss. Kassenscheine 1 „ 44½ — 45 „
Oestr. 20er rauh Fluss 20 „ 34 — 36 „
Rand 20er „ „ 20 „ 18 — 20 „

Wien den 23. Febr. 5% Metall. v. 1852 75. 4½% Metall. 65. 250 fl.-Loose v. 1839 126. Loose 4% v. 1854 107. Bankactien 890.

Digitized by Google

Vortheilhaftester Güter-Ankauf.

Das Kolonisationsgesez für Ungarn vom 23. Dezember 1858 sichert **neu entstehenden Gemeinden und sonstigen Ansiedelungen ausgedehnte Befreiungen von Steuern und Lasten, von Gebühren für die zu errichtenden Verträge, von der Militärpflichtigkeit,** ferner den **Schutz und die Unterstützung der politischen Behörden, die fortwährende Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft und die zollfreie Einfuhr ihrer Habe zu.** Es bietet sich also einzelnen Familien, sowie ganzen Gemeinden die günstigste Gelegenheit zum vortheilhaftesten Ankaufe größerer oder kleinerer Landgüter in Ungarn, wo man jezt an den meisten Orten auch **deutsche** Beamte finden. Auf frankirte Anfragen ertheilt Auskunft: **Emil André.** Forst- und Wirthschaftsrath zu **Preßburg** in Ungarn.

Stuttgart. Ein in München angesessener tüchtiger Kaufmann sucht für seinen Platz und auch für das übrige Bayern einige

Agenturen

zu übernehmen. Mein Anfrageater hat sich ausgedehnter Bekanntschaften zu erfreuen, vertritt bereits einige nicht unbedeutende Häuser und kann sich auf die achtbarsten Firmen beziehen.

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Ein Kaufmann, 30 Jahre alt und unverheirathet, der längere Zeit auf

Buttermerken

thätig war und seit mehreren Jahren den Betrieb einer

Eisengießerei

selbstständig leitete, wünscht seine dermalige Stelle mit einer ähnlichen zu vertauschen, oder sich bei einem derartigen Geschäfte zu betheiligen. Gefällige Offerte unter C. L. werden beförd durch

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Wasserkraft-Gesuch.

Eine solche von 3–6 Pferdekräften wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Dieselbe sollte wo möglich in der Nähe von der Isny. Anträge unter Chiffre H. B. erbittet sich

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart.

Commissteller-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher in einem gemischten Waarengeschäfte einer Oberaufsicht seine Lehrzeit absolvirt, sucht sich eine Stelle, in welcher er sich weiter ausbilden konnte. Der fragliche junge Mann hatte gute Zeugnisse und Empfehlungen und eine hübsche Hand. G. Beißwenger, Hirschstr. 23.

Stuttgart. Ein tüchtiger

Ziegler,

welcher namentlich auch die Herstellung feinerer Thonwaaren versteht, findet in einer der besten Gegenden Rußlands eine gute Stelle. Anträge mit Zeugnissen nimmt entgegen

G. Beißwenger, Hirschstraße 23.

Stuttgart. Eine Beamtenwittwe, welche Eltern, die ihre Tochter hier für den Zweck ihrer Ausbildung in Pension unterbringen wollen, empfohlen werden darf, ist zu erfragen bei

Oberhofprediger v. Grunelius, Kriegsrath v. Roos oder Gerichtsnotar Holders Wittwe.

Schramberg. [Stelle-Gesuch.] Ein junger Mann von 18 Jahren, welcher die Gymnasialbildung, Aktuar und Pfandbüchsführeramen absolvirt hat, wünscht, in der Absicht zum Notariatsfach sich vorzubereiten, bei einem Amtsnotar als Volontär placirt zu werden. Derselbe leistet mir sein einem Jahr in meiner rohen Zeichenanstalt gleichen Dienst. Gefälligen Anträgen sieht entgegen Rentämts- u. Stiftungsverwalter Bender.

Ellingen.

Gehülfen-Gesuch.

Ein tüchtiger Gehülfe mit guten Zeugnissen verlangt, findet sogleich eine Stelle bei

Ebirurg Klaiber.

Heidenheim. [Inciptentengesuch.] Bis 1. Mai d. J. nehme ich einen mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgerüsteten, gutgesitteten jungen Menschen in meine Kanzlei als Incipienten auf und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Kameralverwalter Stapf.

Mietingen, O.-A. Laupheim.

Holz-Verkauf.

Im Lettenhäuswald an der Straße von Mietingen nach Hochdorf aus am

Donnerstag den 10. März, von Morgens 9 Uhr an:

20 Eichen von zus. 1236 K.-F.,
10 eichene Zaunstangen,
512 K.-F. tannenes Sägholz,
160 Klafter buchenes, gemischtes und tannenes Scheiter- und Prügelholz.

Freitag den 11. März, von Morgens 9 Uhr an:

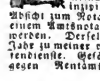
170½ Klafter buchenes-, gemischtes und tannenes Scheiter- und Prügelholz.

Die Liebhaber sind eingeladen werden.

Gräflich v. Plettenberg'sches Rentamt.

Waiblingen. [Finderlauf einer Hund.] Vor 14 Tagen ist hier ein gelber Meiggerhund mit weißen Flecken zugelaufen. Der Eigenthümer hat sich binnen 8 Tagen zu melden. Den 23. Februar 1859.

Gerichtsnotariatsamt.



Ulm. Ein junger Hund im Alter von 1–2 Jahren von der ächten Leonberger Race wird zu kaufen gesucht. Gefl. man Anfragen in frankirten Briefen unter der Chiffre C. A. poste restante Ulm entgegen.

Wiggeltingen, O.-A. Gmünd. [Feines Pferd zu verkaufen.] Unterzeichneter verkauft auf Auftrag einen feurigen, 5 Jahre alten, sehr schönen, braunen, langhaarigen Hühnerhund, größter Race.

Revierjäger Munk.

Hof Acheinau bei Tübingen.

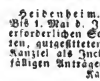
Nußbäume zu verkaufen.

Einige hundert kunstgerecht entgeens, schön erstarkte, zum Theil bereits tragbare versetzbare Nußbäume sind dem Verkauf ausgesezt.

Gutsbesizer Geyer.

Nagold.

Haus und Garten feil.



Wegen Todesfalls ist in der freundlichen Lage dieser Stadt ein gutgebautes Haus mit Garten und geschlossenem Hofraum sogleich zu verkaufen.

Dasselbe wurde im Jahr 1843 neu erbaut und enthält folgende Gelasse: Im Souterrain 1) einen großen gewölbten Keller, 2) eine Küche und eine Stallung. Im Parterre zwei heizbare und drei Nebenzimmer, schönes Küche nebst Speisekammer, in der Oberstube zwei heizbare tapezierte Zimmer, wovon drei heizbar, Küche nebst Speisekammer. Auf der Bühne ein Zimmer und drei Kammern und Raum zu Heu ꝛc. Das wirklich schöne Anwesen wurde sich nicht nur zu einem Privatzig, sondern auch zu jedem gewerblichen Betrieb eignen. Der Garten stoßt an einen Schener die Mauer aufgeführt ist, der Garten beim Hause und ein Brunnen im Hofe sich befindet. Etwaige Kaufsliebhaber können täglich Einsicht von diesem Anwesen, das um 4000 fl. angekauft werden kann, nehmen, und ist zu weiterer Auskunft gerne bereit

Stadtpfleger Mayer.

Unterkirchheim. Der auf den 7. März d. J. angezeigte Verkauf der Mühle des Gottlieb Burkle unterbleibt vorläufig.

Gemeinderath.

Heilbronn. Es treffen in dieser Woche die letzten Zufuhren von

Emdener 1858r
Kron-Vollhäringen

bei mir ein, was ich nicht verfehlen wollte, meinen geehrten auswärtigen Geschäftsfreunden hiemit anzuzeigen.

Hermann Otto Mayer.

Schaffhausen. (Schweiz.) Ganz in der Nähe der Stadt Schaffhausen, kann 10 Minuten von ihr entfernt, in

ein Landgut

auf 4–5 Jahre

zu verpachten,

das alle Reize und Bequemlichkeiten in sich vereinigt, den Sig eines Herrn gut aufzunehmen zu machen. Von dem vor ca. 15 Jahren in modernem Styl erbauten Wohnhause erblickt man im Vordergrunde den prächtigen Rhein, eine Strecke der Rheinfallbahn und die mit schönen Landhäusern besetzte Hugellandschaft Schaffhausens, im Hintergrunde die ganze Alpenkette, vom Orteler bis zur Jungfrau. Die Stadt mit ihren Verkehrs-, Unterrichts- und Bildungsanstalten wird kaum 1 Viertelstund einer Schwenzerstunde erblickt, am nächsten aber das Vortheil einer verhältnißmäßigen Abgeschiedenheit. Wohlfeilheit. Das Landgut besteht:

1) aus einem auf einem Hügel erbauten Wohngebäude, von dem aus man das ganze Rheinthal übersieht und das außer 8 geräumigen Zimmern einen Saal mit Balkon in sich begreift, einen vortrefflichen Keller und einen Zufahrt hat. 2) aus einem in schattiger Entfernung stehenden Oekonomiegebäude, das außer 2 Ställen, Futterplatz und Fruchtspeicher, ein mit laufendem Wasser versehenes Waschhaus und Wurmhaus, eine Remise und eine durchs Gesindewohnung enthält.

3) aus einem Hühnerhaus mit großem und kleinem Hof.

4) aus 10 Juchart Land, wovon 5 meist Wiesen, mit 500 fruchtbringenden Bäumen und 5 Juchart Reben, 5 Juchart Aecker und 2 Juchart Anlagen nebst Gemüsegarten, in welchem 2 Fruchbeete und ein laufender Brunnen sind. Außerdem stehen das Gut zahlreiche große Zierden-, Obstbäume, Spreiselen, Pfirsich- und Pflaumenspaliere.

Nach Belieben kann entweder das ganze Landgut oder nur die schöne Wohngelegenheit mit den nöthigen Erfordernissen, oder endlich letzteres nur mit den Bäumen in Pacht gegeben werden. Liebhaberen Herrschaften ertheilt Unterzeichneter mündliche Verfügung in frankirten Briefen an den unterzeichneten Bevollmächtigten weiden, der im Falle ist, billige Bedingungen zu stellen.

Wund- Ordenzy in Schaffhausen.

Heilbronn. [Kraftlosserklärung eines Pfandscheins.] Unter Zugrundnahme auf die hiesige Amtsverkündigung in Nr. 290 d. Bl. v. J., wird bekannt gemacht, daß der am 15. Dezember 1849 von Bengsarter Friedr. von Alb. Berger, G. C. S. dahier, gegen Metzgermeister C. Frank dahier, für ein Darlehen von 1700 fl. ausgestellte Pfandschein, dessen Gerichtsvollstreckung vom 12. d. M. für kraftlos erklärt werden ist. Den 22. Febr. 1859.

K. Oberamtsgericht. Gemmingen.

Schendelfingen. [Aufgebotsverfahren.] Die Glaubiger des Seilers Christian Deyl und seiner Ehefrau, Margarethe, geb. Deyer, werden hiezu einen größeren Federnbandel des zu seiner Erbmasse im August v. J. betrieben hat, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen hier anzumelden, widrigenfalls sie etwaige aus dem Verzug erwachsenden Nachtheile sich selbst beizumessen hätten. Den 14. Februar 1859.

Vormund: Frank.

Die Gebrüder Bapka in Liebenstein, haben zu einer der besten Wildparke noch 300 Stück Waldschafe nothig; Schäfer, welche noch Weide benothigt sind, können sich an die obengenannten wenden.

(Hiezu eine Beilage von H. Langenscheidt in Berlin.)

Digitized by Google

Nro. 48. Samstag **Schwäbische Kronik,** der 26. Februar 1859.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 24. Febr.	7 U. Morg.	2 U. Mitt.	9 U. Ab.
Barom. bei 0°R.	27' 7.78'''	27' 7,00'''	27' 7.55'''
Thermometer	höchster + 5,0°	mitt. + 0,5°	
Temperaturwechsel	+ 5,3°	Ausdünstung	14 Grane.
Witterung:	Trüb.		

Württemberg.

Durch die im Vollmachtsnamen Seiner Königlichen Majestät ertheilte Ermächtigung des Ministeriums vom 22. Febr. ist der vereinigte Posterpeditions- und Postunterdienst in Schönmünzach dem Gastwirth Haisch zur Glashütte in Schönmünzach mit dem Titel als Posthalter und mit Dienstrechten im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnädigst übertragen worden.

Dienstledigung: Die Oberamtsrichterstelle 2. Kl. Stuttgart. Meldungstermin 4 Tage. (St.A.)

Stuttgart den 25. Febr. Dem von 9 Abgeordneten gestellten Gesuche, daß die deutschen Regierungen den französischen Rüstungen gegenüber die kräftigen Maßregeln zum Schutze Deutschlands ergreifen, haben sich weiter angeschlossen: Ott, Renscher, Dentler; dem von den HH. Wiest v. S. und Schuler ausgegangenen: Luderger und von Rathed.

✠ Stuttgart den 24. Febr. Eine Zurückkunft aus einer Nachbarstadt, welche uns zur Hand kam, sagt: „Deutschlands Männer und Frauen, die sowohl in ihren Kleidungsstücken als Möbeln aller Art mit französischen Moden prangen, auf ihre Tische stets Champagner, Bordeaux und Burgunder stellen, dürfen nur den patriotischen Entschluß fassen, kein französisches Fabrikat oder Erzeugniß mehr zu kaufen, dann werden Frankreichs Bürger und Fabrikanten in Fetzen verlangen, und der Kaiser Napoleon mag wollen oder nicht, er kann keinen Krieg führen, denn die Mittel zu, die Staatseinkünfte werden ihm abgeschnitten. In England, wo noch Einigkeitsinn und Patriotismus herrscht, würde in solcher Entschluß sogleich gefaßt werden und seinen Effekt nicht verfehlen. Und deutschlands Frauen und Männer sollten in patriotismus den Engländern nicht nachstehen!" — Gewiß liegt viel Wahres in diesen Worten! Wir knüpfen eine praktische Aufforderung an diese Bemerkung. Unsere Modewarenhändler pflegen jenes Mal im Jahre nach Paris zu pilgern, um dorther die neuesten Erzeugnisse der Pariser Mode zu holen. Wie nun, könnten diese Herren nicht vereinigen, in diesem Frühjahre Paris zu meiden und gemeinschaftlich ihren Kunden anzuzeigen, daß sie anstatt der französischen ihnen gute deutsche Waare bieten?

Ulm den 24. Febr. Wie in dem Berichte Ludwigsburg, so ist nun auch in dem Bezirke Ulm, Stadt und Umgegend, wie es einem heute von dem Stadtschultheißenamte Ulm an das K. Oberamt erstatteten Berichte sich ergiebt, der Pferdeaufkauf für Frankreich im Gange.

£ Reutlingen den 24. Febr. Wenn Eugenius noch lebte, so würde er sich darüber wundern, daß von San Francisko in Kalifornien aus eine Bestellung auf Reutlinger Wein gemacht wurde, und daß kürzlich eine Sendung von solchem dahin abging. Wir wollen jedoch dabei nicht verschweigen, daß es 1857er war, der bekanntlich mit den besten württembergischen Weinen wetteifere. — Unserem Marktplatze steht eine erhebliche Verschönerung bevor, indem das an denselben gränzende, eben nicht sehr großherrschaftlich aussehende Stadtpolizeigebäude, genannt Wachtstube, mit den beiden angebauten Wohnungen, die von der Stadt gekauft wurden, im Laufe des Sommers abgebrochen werden wird. Hiedurch wird zugleich die Zufahrt zu dem Kaufhaus erweitert und eine Vergrößerung des Fruchtmarktes ermöglichet. — In vergangener Woche wurde in das Kommitor der Baumwollweberei der HH. Gebr. Kuhn Pfullingen eingebrochen und ein Diebstahl von einigen Tausend Gulden an Geld und Werthpapieren begangen. Das Geld scheint jedoch den frechenden Dieben wieder entfallen zu sein und ist dem Vernehmen nach wieder beigebracht.

Baden.

△ Karlsruhe den 24. Febr. Die Situation fängt auch bei uns sich zu zeigen an, indem einzelne Geschäfte und Handelszweige die gewohnte Thätigkeit nicht entfalten, und eine Anzahl Leute, das sonst namentlich in Fabriken beschäftigt waren, sich als Militär-Einsteher melden. Es ist daher erklärlich, daß die Stimmung nicht die beste und gegen diejenigen gerichtet ist, welche durch ihren Kriegeslärmen diese Lage hervorgerufen haben. Einstimmig spricht man sich für die unverletzte Aufrechterhaltung der Verträge und für Oesterreich' gutes Recht aus, und eine Anzahl Leute, das ganz Deutschland fest und einig sehen möge. Wenn man bei uns auch nicht eine Sylbe von Rüstungen oder sonstigen Vorbereitungen hört, so hat dies seinen natürlichen Grund darin, daß bei uns Alles bereit ist, und, wenn nöthig, es nur der Einberufung der Mannschaft bedarf, die ohne allen Anstand mit wenig Zeitaufwand erfolgen kann. In die auch sonst verlauteten Wünsche, den Oberrhein und die Schwarzwaldpässe geschützt zu sehen, stimmt man gleichfalls ein. Die Befestigungswerke bei Kehl sollen, wenn der fortdauernde Friede es gestattet, mit dem Eintritt des Frühjahrs begonnen und so rasch als möglich gefördert werden. Ihre Kosten sind zu 300,000 fl. veranschlagt. — Es sind nun auch neue badische Kupferkreuzer nach Maßgabe der Wiener Münzkonferenzgeprägt, deren Avers nicht mehr das Brustbild des Großherzogs, sondern das Staatswappen, mit der Ueberschrift „Baden" und mit der Unterschrift „Scheidemünze" trägt. Der Revers gibt den Werth der Münze „1 Kreuzer" in einem Kranze an. — Das Rheinkanalprojekt scheint sogar ziemlich verlassen zu sein; dagegen tritt jetzt die Rheineisenbahn von hier nach Knielingen und Maximiliansau stärker hervor, und über deren Zustandekommen dürfte wohl kein Zweifel mehr sein. — Die Kasten des Fruhlings nach seinem im Ganzen genommen gelinden Winter zeigt sich bereits durch das Erscheinen der Schneeglöckchen und anderer Frühlingsblumen.

Karlsruhe den 24. Febr. Seit längerer Zeit bemerkt man hier öfters nicht unbedeutende Pferdetransporte auf der Eisenbahn. So sah Ihr Berichterstatter gestern wieder vier Wagen mit den schönsten Pferden angefüllt mit dem Unterländer Zuge ankommen. Auf die Frage, wohin wohl diese Pferde geführt würden, erhielten wir von dem Führer die Antwort: „In die Schweiz; aber dort bleiben sie nicht; sie sind schon bezahlt und kommen gleich nach Frankreich." Wir bemerkten, daß der Weg über Kehl der nähere wäre; aber der Führer meinte: „Man will sein Aufsehen machen und zieht deßhalb den Weg nach der Schweiz vor." (B. L.A.)

= Aus Baden den 23. Februar. Es ist sonderbar, wie manche Rollen plötzlich gewechselt werden. Man war seit langer Zeit daran gewöhnt, das französische Volk für sehr kriegslustig zu halten, und gerade diesem Umstande es zuzuschreiben, daß die Regierungen der Bourbons und Orleans, weil sie der Nationalgesinnung keine Rechnung getragen hatten, gestürzt wurden. Dagegen konnte das deutsche Volk als eines der friedfertigsten der ganzen Welt gelten, das ist nun anders geworden. In Frankreich müssen die Spoten eines Ministers und der Polizei das Volk und die Presse stacheln, um ein obligates kriegerisches Wortspiel zu geben, und gleichwohl kann man die nach Frieden zielenden Manifestationen nicht zum Schweigen bringen, welche von ebenso unabhängiger, als intelligenter Seite ausgehen. In Deutschland beschäftigt man sich von oben herab damit, den kriegerischen Geist der Nation zu dämpfen, das von der Ostsee bis zu den Alpen einmüthig verlangte Pferdeaufbringwot wird als verfrüht erklärt, die Ständeversammlung einer Großmacht legt sich unbegreiflicherweise die Einfangung auf, der ersten Lage des Vaterlandes mit Ernst Rechnung zu erwähnen. Freuen wir uns zwar über diese Umstimmung in beiden Ländern, weil sie auf der Basis des guten Rechts beruht, so können wir doch nicht umhin, unsern Wunsch auszusprechen, daß die oberste deutsche Bundesgewalt, wie die deutschen Regierungen dem Volksgeist mehr entgegenkommen, ihn pflegen sollten. Wenn in den letzten lauten Forderungen des deutschen Volkes nichts Verletztes gefunden werden kann, da sie nichts weniger als eine Demüthigung oder eine Herausforderung des Feindes verlangen, sondern lediglich die Garantieen einer genügenden Defensive und den Wunsch enthalten, aus der gegenwärtigen, einem halben Kriege bereits gleichkommenden Ungewißheit herauszutreten, so sollte fürwahr ein solches Nationalbewußtsein, welches sich niemals herrlicher entwickelt hat, nicht zu einem Minimum zurückgedrängt werden. Hätte doch jetzt das deutsche Volk, welches sich nicht verbehlt, daß es die ungeheuersten Opfer und Lasten wieder erwarten, eine Nationalvertretung! Jetzt darf sich kein unfeliges Mißtrauen zwischen Regierungen und Volk festsetzen, welches seine volle Bedeutung dann gewinnen würde, wenn etwa der Bundesgewalt oder einzelnen Regierungen Handlungen oder vielmehr Unterlassungen zur Last fielen, die Deutschland gefährden oder gar beschädigen würden. Dadurch aber, daß die jetzige öffentliche Stimmung von oben herab weise gepflegt und gehoben wird, daß man ihr entgegenkomme, daß man die nationalen Verlangen, ein Pferdeaufbringwot u. s. f., erfülle, dürften Dissonanzen vermieden werden.

Digitized by Google

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. Bei G. A. Zumsteeg ist so eben erschienen:

Melodieen für Harmonium (Physharmonika oder Pianoforte) eingerichtet von J. Zundel. Zweites Heft, Lieder enthaltend. 36 kr.

Diese Sammlung reiht sich den früher herausgegebenen geistlichen Melodieen (Heft 1, 36 kr.) und Volksliedern (in der Harmonimschule, 1. 2. 12 kr.) an und enthält 17 beliebte Lieder von Silcher, Lindpaintner, Mendelssohn, Kreutzer, Rücken, Schubert u. A. in einfacher, doch vollständiger Bearbeitung.

Ellwangen den 20. Febr. 1859. Unser inniglgeliebtes jüngstes Kind, Friedrich Emil, ist heute nach schwerem Kampfe zu Folge der Grippe in einem Alter von 1 Jahren aus diesem Leben geschieden. Tief betrübt zeigen wir Verwandte und Freunde von seinem Hingang in Kenntniß.

Hermann Koch, O.-A.-Aktuar.
Leopoldine, geb. Komberger.

Nagold den 22. Febr. 1859. Von dem heute Nachmittag in Folge eines Gehirnschlags nach achttägigem schmerzen Leiden sanft erfolgten Tode unserer theuren Gattin, Mutter, Schwester und Schwiegermutter, Friederike, geb. Weik, benachrichtigte, Verwandte und Bekannten Benachrichtigte, bitten um stille Theilnahme die tief betrübten Hinterbliebenen, Im Namen Aller, der Gatte Reallehrer Christian.

Pfullendorf, Großh. Baden, den 22. Febr. 1859. Entfernten Verwandten und Bekannten meines seligen Mannes, des Spitalverwalters Heinrich Haarer in Pfullendorf, gebürtig von Wildberg, zeige ich hiemit an, daß derselbe am 22. Februar 1. J., Abends 9½ Uhr, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 41 Jahren entschlafen ist.

Josephine Haarer, geb. Hafner.

Rappoltsdhausen, D.-A. Gerabronn. Unseren entfernteren Verwandten u. Freunden den ertheilen wir die traurige Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn, unser Bruder, Gottlieb, im 20. Lebensjahre stehend, am 18. Febr. d. J., Morgens 6 Uhr, durch einen unglücklichen Sturz in den Brunnen plötzlich vom Herrn über Leben und Tod in die himmlische Heimath abgerufen worden ist. Unbeschreiblich war unser Schrecken, als wir ihn, den kurz vorher gesund und munter das Frühhaus mit uns eingenommen hatte, einige Minuten darauf todt fanden. Gerne würden wir diesen tiefen Schmerz unserm Herzen geschlagen, denn wir hatten in diesem Sohne viele schöne Hoffnungen zu Grabe getragen; doch beugen wir uns in Demuth unter den unerforschlichen Rathschluß Gottes, der im Nehmen wie im Geben die Liebe ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme, die trauernden Eltern

Leonhard Bullinger, Bierbrauer und Gastwirth.
Katharine Bullinger, geb. Reuter, mit ihren noch lebenden 5 Söhnen und 1 Tochter.

Wildberg den 20. Febr. 1859. Dem unerforschlichen Rathschluß Gottes hat es gefallen, unsere theure Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, Katharine, geb. Bosch, im Alter von 36 Jahren 7 Wochen zu sich zu rufen. Um stille Theilnahme bittet der trauernde Gatte

C. Sattler mit sieben unmündigen Kindern.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung

früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 41, von 10½ Uhr bis 5 Uhr. Eintrittspreis 12 kr.

Stuttgart.

Auf Jakobi zu vermiethen:

Eine angenehme Wohnung mit 6 Zimmern im zweiten Stock nebst allem sonstigen Erforderlichen, Zutritt in den mittleren Garten, auf Verlangen auch einen Theil zur Anpflanzung desselben; ebenso auf Martini: im ersten Stock dieselben Räumlichkeiten. Näheres Rothebuhlstraße Nr. 83, im Feuerlee.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Zwei große helle Arbeitssäle nebst allen sonstigen Erfordernissen; ebendaselbst zwei Zimmer mit oder ohne Möbel. Näheres Wildelmsstraße Nr. 3, Beletage.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Jakobi:

Eine sehr freundliche Wohnung von 6 Zimmern, Küche und allen Bequemlichkeiten. Hauptstätterstraße Nr. 88.

Stuttgart.

Zu vermiethen bis Jakobi.

Eine große elegante Wohnung von sechs Zimmern mit übrigen Erfordernissen, nebst Zutritt in den hinteren Ganzerstheilen Garten.

G. Geiger, Tübinger Straße 19.

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Königsstraße 30 eine freundliche Wohnung von 7 Zimmern nebst allen Erfordernissen.

Stuttgart. Zu verkaufen: Etwa 120 Ltr. ganz gut und Oehmd. Mittlerstraße Nr. 38.

Stuttgart. [Verkauf einer Buchdruckerei.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Frankenthaler das Gebrüder Mäntler'sche Buchdruckereigeschäft zu verkaufen.

Carl Heinrich Mäntler,
Hirschlr. Nr. 35.

Stuttgart.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine auf der Feuerbacher Haide befindliche Waare, als: Sey-, einfache und dicke Matratzen, Mauer- und Pferdehaare, Tritt und Quaster &c., den Herren Werkmeistern und Bauunternehmern von Stuttgart, Cannstatt und Umgebung zu gefälligen Abnahme bestens.

Joh. G. Hirzel,
Tapezierer Nr. 2.
Stuttgarter

Frauen-Zeitung.

Am Quartal 6 Hefte mit
6 Bogen Text des Hauptblatts,
6 Nummern des Salon (mit Abbildungen von Toilettes, Handarbeiten u. A.),
6 color. Modekupfern in Stahlstich,
6 Musterbogen für Weiß-, Bunt- und Perlstickerei u. s. w.,
6 großen Schnittmustertafeln,
3 Hifels- und Tapisseriebeilagen.

Abonnements aus das 1. Quartal bei allen inländisch reichhaltigen und zuverlässigen Journals bei allen Buchhandlungen und Postämtern zu 54 Kreuzer.

Stuttgart.

Anfuahme von Pensionären.

Bei einer Wittwe aus gebildetem Stande finden durch den Austritt einiger jungen Mädchen wieder mehrere Aufnahme. Die beste Aufsicht mit mütterlicher Sorgfalt, und können ihr daher Eltern mit großer Ruhe Töchter zur Erlernung anvertrauen. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit

Frau Oberrechnungsrath Hochstetter, Paulinenstraße Nr. 22.
" Hofrath Keßler, Paulinenstraße Nr. 12.
" Fam. Jäger, Wittwe, Sophienstraße Nr. 26.
" Oberamtsrichter Straub, Wilhelmsplatz Nr. 4.
" Doktor Schloßberdeck, Friedrichsstraße Nr. 3.

Stuttgart.

Betheiligungs-Offert.

Man wünscht einem soliden Hause dier oder in einer andern ansehnlichen Stadt den leichteren Antheil an der Fabrikation und den ausschließlichen Vertrieb eines sehr begehrten und rentablen Artikels unter recht anständigen Bedingungen zu übertragen. Gut solide Anträge unter der Chiffre A. H. B., poste restante Stuttgart, wird das Nähere mitgetheilt.

Stuttgart. Stellegesuch für

eine Köchin.

Eine in allen Theilen erfahrene Person, welche mehrere Jahre bei Herrschaften diente, sucht bis Georgii entweder neben einen Koch oder in ein Herrschaftshaus eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt

Frau Kuhn, rothe Straße Nr. 17.

Stuttgart. Die Aufwärterstelle ist besetzt. Fuhrdahweg Nr. 16.

Stuttgart.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre in einer bedeutenderen Papierfabrik als Gouvierist und Reisender feroirte, wünscht anderweitig entweder als Gouvierist oder auch als Reisender placirt zu werden, und konnte sein Eintritt sogleich stattfinden. Gefällige Anträge beliebe man unter Chiffre V. S. poste restante Stuttgart abzuholen.

Stuttgart. Ein in feiner Reparatur gewandter

Uhrmachergehülfe

findet vom 1. April an dauernde Beschäftigung bei Gebr. Lepi,

Stuttgart.

Ladenjungengesuch.

Für ein Spezereigeschäft suche ich eine in dieser Branche erfahrene Ladenjungfer von gesetztem Alter, welcher die Beaufsichtigung des Geschäftes mit Ruhe anvertraut werden kann. Näheres hierüber, Behandlung und ein angemessenes Salair mit dem Bemerken zugesichert, daß die zu besetzende Stelle eine in jeder Beziehung angenehme und dauernde ist, bei

Kammer-Revisor Rettich,
Eberhardsstraße Nr. 22.

Echterdingen am Fuß der Fildern.

Rauholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald kommen am nächsten Montag den 28. Februar, Vormittags 10 Uhr an, zum Aufstreichs-Verkauf:

25 Stücke gefällte eichene Stämme von 12 bis 37 Schuh, mit einem Gesammtinhalt von 202½;

109 Stücke gefällte Nadelholzstämme mit einem Gesammtinhalt von 114½;

ferner Brennholz-Anstreich von 1100 Wellen und Thannenstock, und dann Bezahlung nach erfolgter Genehmigung. Nähere Bedingungen werden vorher eingeladen.

Den 23. Februar 1859.

Schultheißenamt. Bauhardt.

Oehringen. [Gute Gelegenheit zum Gutter-Verkauf.] Manetsch Graffauer beabsichtigt sein dahier besitzendes Bierbrauerei-Anwesen, worin Wasser in Fülle, welches immer gesunden Zufluß hat, und mit den schönsten Fischen versehen ist. Die Lage des Hauses ist für Bierbrauerschaft zu kalten und warmen Bädern verbunden, sehr günstig, indem es an der Hauptstraße des Marktes steht, und in einem dreistöckigen Wohnhaus und Scheuer mit Stallung und Remisen, noch neu und massiv gebaut, mit zugleich Trinkwasser. Es ist umgeben mit etwa 2½ Morgen Garten mit allerlei Nutztragbaren Bäumen, Hinter dem Hause befindet sich ein großer See, der seinen Zufluß aus frischem Quellwasser erhält und mit den schönsten Fischen versehen ist. Die Brauerei ist mit allen Bräuerrichtungen zu kalten und warmen Bädern verbunden, welches immer großen Zuspruch findet. Die Gante werden in diesen Räumlichkeiten auf

Abonnementspreis in Stuttgart 4 fl. jährlich, 2 fl. halbjährlich, 1 fl. 30 kr. vierteljährlich.

Schwäbischer Merkur.

Nr. 49 Sonntag der 27. Februar 1859.

Einrückungspreis für Angehörige vier Kreuzer für die Zeile der kleinen Schrift oder deren Raum.

Telegramm.

* Paris, Samstag den 26. Februar. Aus London vom 25. Febr. Palmerston stellt seine angekündigte Interpellation und fragt, ob die Regierung Mittheilung über eine friedliche Lösung machen könne. Disraeli antwortet: Er fändige mit Befriedigung an, er habe die Mittheilung erhalten, daß in Kurzem die östreichischen und französischen Truppen die römischen Staaten räumen werden und zwar mit Zustimmung des Papstes. Unter diesen Umständen sei Lord Cowley in vertraulicher Sendung (mission reconciliante) nach Wien gegangen. Das Haus werde nicht erwarten, daß er jetzt mehr sage. Lord J. Russell drückt seine vollständige Befriedigung aus.

Deutschland.

§ Frankfurt a. M. den 24. Febr. In der heutigen Bundestagssitzung machte der Herr v. Bismark der Versammlung die officielle Anzeige seiner Abberufung und der Ernennung des Herrn v. Usedom zu seinem Nachfolger. Der Antritt des Letztern wird morgen oder übermorgen entgegengehen, während die Abreise des Herrn von Bismark wegen Unwohlseyns erst in nächster Woche erfolgen wird. Die Verhandlungen der heutigen Sitzung betrafen das Lagerreglement und Provisoriumsgewesen einiger Bundestruppen, Vorweisung von Standeslisten, Abstimmung über eine Zwischenfrage in der Centralisten Angelegenheit, eine Mittheilung [illegible] Gesandtschaft, eine Mittheilung [illegible] Wechselrechts u. dgl. Von der Kriegsbereitschaft des deutschen Bundesheers (von der mehrere Blätter sprechen wollten) war keine Rede, und es ist auch vorderhand keine Aussicht, daß dieselbe in der nächsten Zeit beantragt oder gar beschlossen werden sollte.

Frankfurt a. M. den 24. Februar. Nachdem in der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung die Deputation der Beschlüsse über den Budgetzustand von 1859 verlesen und genehmigt worden war, erhat sich Hr. Dr. Friedleben das Wort zu einem durch die gegenwärtigen politischen Verhältnisse hervorgerufenen Antrag. Er sind, sagt er, nur ein kleiner Staat und haben in der hohen Politik nicht mitreden. Es gilt aber jetzt, die Ueberzeugung aller Glieder der deutschen Nation zu konstatiren. Vor kaum einem halben Jahrhundert hatten wir ähnliche Zustände; das deutsche Vaterland hat darunter am meisten gelitten. Auch jetzt ist es wieder eine Gefahr, die uns Allen droht, ist eine Schmach für Europa, daß von einem Willen, der kein Gesetz kennt; die Ehre, die Segnungen des Friedens, die Herbeiteten des Besitzes und die innere Fortwicklung der Staaten abhängen. Zurückstehen zwar nur der Länderbesitz des Hauses Habsburg bedroht, und man könnte uns Mißtrauen der Humanität entgegenhalten, ein Volk, das frei seyn will, auch für sere die Freiheit wünschen muß. Aber Vorfahr sagt und die Erfahrung lehrt [illegible] daß man die Vo beginnt und am ein aufhört. Tiefe Ueberzeugung ist es, che Einstimmung aller Patrioten erbeischt. Alle wollen nöth, wir vor zehn Jahren die Einheit und Freiheit des Vaterlandes. Leider besteht eine innige und außertige Einigkeit zwischen den deutschen Völkern und ihren Regierungen nicht, weil die letzten Jahre nicht jene freiheitliche Entwicklung gebracht haben, wie die Besseren der Nation sie ersehnten. Aber der Wunsch nach Einheit lebt im deutschen Volke fort. Hoffen wir, daß, wenn die Krisis vorüber und das Volk sich so mannhaft und würdig gezeigt, eine bessere Aera der inneren Entwicklung hereinbrechen wird. Zwar könnte man fürchten, daß das erstarkte Oestreich nur ein erstarkter deutscher Kirchenstaat, ein Staat der Römlinge, seyn würde. Es ist aber jetzt nicht der Augenblick, diese Fragen zu erörtern. Nur ein Punkt verdient uns dem Ausland gegenüber: Deutschlands Ehre und Würde ist in Gefahr. Wenn auch der Krieg jetzt nicht kommt, so kann er doch immer kommen, weil Alles von den Launen Eines Willens abhängt, eines Willens, der durch nichts gebunden ist, und dessen bisheriges Gebahren uns keine Garantie gibt. Wir wollen Brüder Eines Volkes seyn. Der Antrag beruht auf den Gefahren des Vaterlandes; — ein Wort, das noch nie ungehört an den Ohren deutscher Fürsten verhallte. „Ans Vaterland, ans theure, schließ' dich an!" So klein wir auch sind, so gelernt es doch unserer Stimme erheben. Unser Herz ist klein, es geht Niemand hinein als das Vaterland: Der Antrag lautet: „Die gesetzgebende Versammlung faßt sich bei Uebergreifung ihrer Berathungen über den Zustand des Jahres 1859 dahin, den Senat zu ersuchen — und sie ist überzeugt, dabei der Gesinnung der gesammten Bürgerschaft Ausdruck zu geben, — daß sie im Hinblick auf die bedrohlichen internationalen Zustände bereit sei, jedes Opfer zu bringen, welches die Unabhängigkeit und Würde des deutschen Vaterlandes, die Unverletzlichkeit seines Gebiets, die Einheit und Freiheit der Nation erfordern." Die ganze Versammlung erhob sich zur Unterstützung des Antrages, der so mit als Beschluß verkündet wurde.

(Fkf. Journ.)

§ Frankfurt a. M. den 24. Febr. Mit Ausnahme der Börse, welche einige fürmische Tage und wahre Kriegskurse erlebte, empfindet unser Geschäftsleben bis jetzt noch keine allgemein fühlbare Stockung durch die gespannte politische Lage. Vielmehr ist die wegen des milden Wintervetters kaum unterbrochen gewesene Bauthätigkeit in und außer der Stadt außerordentlich lebhaft, ohne bis jetzt eine Abhilfe der Wohnungsnoth oder nur einen Stillstand im Steigen der Mietben bewirkt zu haben. Auch zwei größere öffentliche Bauten sind diesen Sommer in Angriff zu nehmen; zufolge der Bestimmung des Ihren Lesern wohlbekannten Freih. v. Wiesenhüttens ist eine Schenkung von 100,000 fl. für den Neubau des Irrenhauses an die Bedingung geknüpft, daß vor Ablauf eines Jahres nach dieser Schenkung, also vor September 1859, mit dem Bau begonnen seyn muß. Das zweite Unternehmen ist die Gründung eines Festsaalbaus mit einem Saal zu 2000 Personen, einem zweiten zu 500, zahlreichen kleineren Räumen, Läden und Wohnungen, zu dessen Bewirklichung eine Aktienzeichnung im Betauf von 2b0,000 Gulden eröffnet ist. Wegen seiner Rothwendigkeit, da keine der vorhandenen Lokalitäten dem heutigen Bedürfniß an Raum mehr genügt, sowie wegen der günstigen Lage des Bauplatzes zwischen Rossmarkt und Neumainzerstraße findet dieses Projekt den allgemeinsten Beifall. — Der Civilstand unserer Stadt für 1858 weist nach: 344 Trauungen (1848: 268), 1396 Geburten (1848: 1261), 1398 Todesfälle (1848: 1262).

§ Dresden den 23. Febr. Der vor Kurzem über pensionirte Präsident des Appellationsgerichts, Geh. Rath Dr. Müller, ein auch um Beförderung der Kunst vielverdienter Mann, hat so eben eine nachahmenswerthe Stiftung gemacht. Er hat ein Kapital beim Kultusministerium niedergelegt, dessen Zinsen, an 4000 Thlr., nach seinem Tode zur Unterstützung von Töchtern mittellos verstorbener Staatsbeamten verwendet werden sollen. Der König hat dem bereits mit dem Komthurkreuz des Verdienstordens geschmückten Manne darauf das Großkreuz des Albrechtsordens verliehen. — Bei dem Umfang, den der Tabakbau in hiesiger Gegend gewonnen, hat sich die auffallend geringe Qualität unseres Tabaks, als Folge des seit Jahren angewendeten Samens herausgestellt. Das Ministerium des Innern hat daher den Generalsecretär der landwirthschaftlichen Vereine, geh. Regierungsrath Reuning, in den Stand gesetzt, den inländischen Tabakbauern pfälzischen Gwundisamen unentgeltlich zu verabreichen. — Die Leipziger Gemeinde hat [illegible] gegen ihr vierzehntes Stiftungsfest, beide immer noch ohne Prediger. Da das von der Leipziger Gemeinde als Vorort am 15. September v. J. der Regierung überreichte Landesblatt noch nicht sanktionirt ist, so entbehrt die Gemeinde noch immer des Korporationsrechts und kann ihr bei einem fehlern Mitgliede Kaufmann Alberti, außen stehendes Vermögen nicht einziehen. Auch wurde bei dem Feste von dem Vorstande, Prof. Roßmäßler, mitgetheilt, daß der Gemeinde Gastpredigten nichtsächsischer Pfarramtskandidaten von der Regierung untersagt worden seien, und daß ihre Kinder hinsichtlich der religiösen Erziehung wie Kinder aus gemischten Ehen behandelt würden, die in der Konfession zu konfirmiren seien, denen Schule sie bis zum zehnten Jahr besucht.

Hannover den 22. Febr. In Anbetracht, daß die Friedensaussichten täglich schwächer werden, hat die erste Kammer auf Antrag des Grafen v. Knyphausen die Regierung ersucht, die Verwendung der für den Bau der Eisenbahnen bewilligten Summen auszusetzen, bis die Erhaltung des Friedenszustandes wahrscheinlich geworden seyn werde. (Hamb. Nachr.)

Osnabrück den 22. Febr. Die Urheber der Adresse an den Abgeordneten v. Bennigsen sind, weil sie unterlassen haben, der Polizei die vorschriftsmäßige Anzeige von der Versammlung zu machen, in welcher die Unterzeichnet mit dem Inhalte der Adresse bekannt gemacht worden, zu einer Ordnungsstrafe von je 2 Thlr. verurtheilt worden. Die Betroffenen haben appellirt. (Wes. Ztg.)

□ München den 25. Febr. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde eine Reklamation gegen die Wahl

Digitized by Google

der Abgeordneten in Donauwörth verhandelt, und es konnte bei den schreienden Unregelmäßigkeiten, welche in Bezug auf dieselbe die eingeleitete Untersuchung und der auf diese gegründete Bericht des Referenten nachwiesen, all die Gerüchte über Beeinflussung von Seite der Regierung auf die letzten Wahlen, die schon so viel Scandal gemacht hatten, zur Sprache kommen. Was die angefochtene Wahl von Donauwörth, resp. die Urwahl zu derselben im Bezirke Wemding betrifft, so ist dieselbe eine unläugbar beeinflußte gewesen, und hat die natürlichste und braueuklichste Handhabe geboten, dem Regierungssysteme entgegenzutreten. (Der Bericht über die Verhandlungen selbst folgt in den nächsten Numer.) In der Abstimmung ward, und wiewohl einstimmig, die Wahl des dritten Abgeordneten von Donauwörth und der dortigen Ersatzleute annullirt und um eine sofortige Neuwahl das Ersuchen an die Regierung gestellt. (Durch diese Entscheidung ist für den Fürsten Wallerstein, welcher den Bezirk früher vertrat, die Möglichkeit einer nachträglichen Erwählung eröffnet.)

Speyer den 24. Febr. In der heutigen Numer der Pfälzer Zeitung findet sich die Notiz, daß die Pferde-Ausfuhr über Ludwigshafen nach Frankreich keineswegs unbedeutend sei, indem unsere Eisenbahn seit einigen Wochen 158 Stücke transportirt habe, während in dem entsprechenden Zeitraum des vorigen Jahres nur drei Stücke befördert worden seien. Diese Nachricht bedarf einer Berichtigung. Seit dem 1. Januar wurden auf den pfälzischen Bahnen allerdings 159 Pferde befördert, hievon hat aber bei Weitem der größere Theil die Richtung gegen den Rhein und das innere Deutschland genommen; insbesondere giengen ungefähr 60—70 Pferde der schweren sogenannten Birkenfelder Race, nur zu Zugthieren tauglich, bei Speyer über den Rhein und waren nach Baden und Württemberg bestimmt. Nur 60—65 Pferde nahmen die Richtung nach Westen, davon gieng der größere Theil nach Saarbrücken, ein kleinerer nach Forbach. (Pfälzer Ztg.)

Preußen.

Berlin den 22. Febr. Im Herrenhause sind zwei Interpellationen an die Minister des Innern und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten angekündigt worden, theils um frühere Anträge desselben Inhalts im Gedächtniß zu erhalten, theils um den Ministern wieder ein wenig zuzusetzen in der Art, wie jetzt Mode ist. Es gehört zu den Lieblingsplanen der Herrenhauses, auch die bäuerlichen Besitzungen möglichst in Majorate zu verwandeln, und wird von Zeit zu Zeit angetragt, ob denn noch nicht bald ein Gesetzesentwurf zu diesem Behufe eingebracht werden solle. Daß die jetzige Regierung so wenig, wie die vorige, mit einem solchen Vorhaben umgehe, weiß man im Hause sehr gut; dieß hindert aber nicht, die Frage zu stellen, was in der Sache geschehen sei, und welche Maßnahmen zu erwarten stehen. Auch wegen der Ausstellung von Materialien zur Vergeltung der bäuerlichen Güter wird wieder einmal angeklopft, obgleich auch die vorige Regierung der Ausführung seine sonderlichen Aussichten eröffnet-hatte. (Weserz.)

Berlin den 23. Febr. Der Wiener Ztg. wird von hier geschrieben: „Man hatte im J. 1856 allerlei Vorbereitungen gemacht, um je nach der Reihenfolge die von Friedrich II. gewonnenen Schlachten mit besonderem militärischem Gepränge an ihrem 100sten Jahrestage zu feiern. Ab dem Könige die darauf bezüglichen Vorarbeiten zur Genehmigung unterbreitet wurden, äußerte Allerhöchstderselbe. „Mit meinem Willen wird nur der 100jährige Jahrestag des Hubertsburger Friedens gefeiert!“ und so unterblieben denn die beabsichtigten Denkfeste. Die Erinnerung an solche Königliche Worte erfreut gerade jetzt derjenige, wo auch die Nation in ihrer Gesammtheit von denselben Gesinnungen durchdrungen ist.“

Berlin den 23. Febr. Der verstorbene Feldmarschall und Oberst-Kämmerer, Graf zu Dohna-Schlobitten war eine der einflußreichsten Personen in den Umgebungen des Königs. Während der Regentschaftskrisse stellte sich der Graf an die Spitze der Vermittlungspartei, welche eine Abdikation empfahl, um das verfassungsmäßige Mißverhalten der Landesvertretung bei Einsetzen einer Regentschaft zu vermeiden. Wie der Erfolg lehrte, konnte er damit nicht durchdringen. Von streng konservativer Gesinnung, mußte er jedem Fortschreiten auf konstitutionellen Wegen abgeneigt seyn, dem Könige aber war er ein sehr ergebener und treuer Diener und sein Ruf der eines rechtschaffenen Mannes. Er ist 75 Jahre alt gestorben. (Ztg. f. Nordostsee.)

Berlin den 24. Febr. In frühern Zügen giebt sich immer mehr das Bewußtseyn des Handwerkers kund, daß er selbst Hand an die Verbesserung seiner Lage legen müsse, wenn sie ihre Unerträglichkeit verlieren soll, und Association ist das Wort, in welchem er das Mittel der Selbsthülfe erblickt. Schon unlängst theilte ich mit, wie die Schuhmacherinnung beim Magistrat gegen den von den Altmeistern gefaßten Beschluß, die durch die Ausstellung der Ehrlose gewordene Summe behufs zu einer Unterstützungskasse für invalide Handwerker zu verwenden, mit der Reklamation dieses Geldes zu Gründung einer Handwerkerbank Protest eingelegt habe, worauf derselbe entgegnet hat, daß der Beschluß nicht entscheidend seyn solle; jetzt ist eine Centralisation sämmtlicher Bezirksdarlehens- und Vorschußkassen im Werke, womit zugleich eine Sicherstellung der einzelnen Kassen beabsichtigt wird, wobei aber Harmonie der Grundsätze und Verwaltung, gemeinschaftliches Streben zur Hebung der Handwerkerverhältnisse durch Vermehrung der materiellen Mittel und unter Umständen gegenseitige Aushülfe der Kassen erzielt werden soll, und diese Centralisation soll auch die Bank selbstständiger Handwerker umfassen. Nehmen die einzelnen Vorstände der Kassen die ihnen von einem derselben vorgelegten Vorschläge an, so ist zu erwarten ist, so findet in der zweiten Hälfte nächsten Monats eine konstituirende Versammlung statt, bei welcher die einzelnen Vorstände durch Abgeordnete vertreten sind, und aus diesen soll durch Wahl der Centralvorstand hervorgehen, der mit Ausschreibung regelmäßiger Versammlungen und mit Wahrnehmung der Geschäfte brauftragt werden wird. Ein Hindernis wird von seiner Seite bei Verbreitung, und so Raum der Anfang zur Gründung einer allgemeinen Handwerkerbank gemacht werden, die hierorts zu den allerdringendsten Bedürfnissen gehört. Wer solche nicht von Herzen wünschen, daß so viel tüchtige Kräfte, wie sie unser kleiner Mittelstand birgt, davor bewahrt werden mögen, dem Proletariat zu verfallen, was rettungslos geschehen muß, wenn nicht bald Hülfe kommt.

— Berlin den 24. Febr. Die an Cowleys Mission geknüpften Friedenshoffnungen entbehren noch jeden Anhaltspunkts, da noch gar nichts über den Zweck der Sendung bekannt ist, und es sehr fraglich erscheint, ob die englische Vermittlung überhaupt zum Ziele führen wird. — Trotz der Zweifel der englischen lithographirten Korrespondenz ist die Nachricht über die Entscheidung der englischen Kronjuristen gegen die Dorpelmahl Consuls als richtig anzusehen, sie kommt aus guter Quelle. Jene Zweifel gründen sich auf das Schweigen der englischen Blätter, die auch von den Londoner Unterhandlungen wegen des Stader Zolls, der Vorlage der hannoverschen Sihpukationen vor die Kronjuristen und der Entscheidung derselben, die unzweifelhaft war, nichts gemeldet hatten; man war aber hier davon unterrichtet. — Fürst Bibesko ist aus Bukarest hier eingetroffen; er begibt sich nach Paris und will, wie es scheint, verweilen. — Ein seit einigen Tagen hier eingetroffener offiziöser Agent Gouzo, Namens Stage, ist an offizieller Stelle nicht empfangen worden. — Herr v. Usedom hat seine Abreise noch um einige Tage aufgeschoben; er fehrt zu der Tauffeier hier wieder zurück.

Magdeburg den 24. Febr. Der größte Theil der israelitischen Gemeinden Preußens, einige hundert an der Zahl, haben sich verteinigt, ihre Beschwerden und Bitten in einer ausführlichen Denkschrift dem Staatsministerium vorzulegen, da sie volles Vertrauen in das Ministerium setzen und der Landtag im günstigsten Falle noch nur eine Ueberweisung an das Ministerium beschließen kann. Die Ausarbeitung der Denkschrift ist dem Rabbiner Dr. Philippson hierselbst übertragen und wird demnächst, mit allen Unterschriften versehen, an das Staatsministerium abgehen. (Magdeb. Ztg.)

Koblenz den 23. Febr. Wie wir von authentischer Seite mitgetheilt wird, ist der Bau einer festen Brücke über den Rhein hierselbst nunmehr definitiv beschlossen, der Art, daß die rheinische Eisenbahn dieselbe baut, wohingegen unser Staat die Zinsengarantie übernimmt, indem diese stehende Brücke in fortifikatorischer Hinsicht als eine Werk ersten Ranges gelten soll. (Rhein. Ztg.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien den 25. Februar. Die ministerielle Oesterreichische Korrespondenz sagt: „Nach allerhöchstem Befehl seien die Beurlaubten einiger in Italien garnisonirter Regimenter, deren Ergänzungsbezirke in entfernteren Gegenden liegen, zur allmählichen Einrückung bei ihren Korps einzuberufen. Die Korrespondenz bezeichnet den rein defensiven Charakter dieser Maßregeln, namentlich gegenüber den sardinischen Rüstungen, um so mehr, als auf die Hoffnung eines Erfolgs der mehrseitigen ernstlichen Friedensvermittlungen nicht zu vorzichten sei. — Lord Cowley wird morgen hier erwartet. (Ksl. d. Allg. Ztg.)

Frankreich.

V Paris den 24. Febr. Der Jahresbericht der Bank von Frankreich, welchen der Moniteur heute mittheilt, liefert in sprechenden Ziffern den Beweis dessen, was die offiziellen Berichte und Blätter mit einer eigenthümlichen Beharrlichkeit wegzuleugnen suchen, daß nämlich auch das französische Verkehrsleben von der 1857r Krisis bart betroffen worden und dadurch während des ganzen Jahres 1858 in arger Stagnation beharrt. Die Thätigkeit der französischen Bank, welche den gesammten Kreditumlauf in Frankreich allein vermittelt, ist in dieser Beziehung ein untrüglicher Maßstab. Es ist aber der Gesammtumsatz der Bank in 1858 gegen 1857 von 6 Milliarden 65 Millionen

Digitized by Google

Nro. 49. Sonntag

Schwäbische Kronik,

der Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung.

der 27. Februar 1859

III. Blatt.

Witterungsbeobachtung von Stuttgart.

Am 25 Febr. 7 U. Morg. 2 U. Mitt. 9 U. Ab.
Baron. bei 0°R. 27" 6,5‴ 27" 5,8‴ 27" 6,33‴
Thermometer: höchster + 10,5° nied. + 2,5°
Brunnentemperatur + 5,5° Ausdünstung 13 Grane.
Witterung. Gemischt.

Wurtemberg.

Durch Dekret des Ministerialrathes vom 22. Febr. ist dem Präzeptor Dr. Linck an der lateinischen Schule in Blaubeuren die nachgesuchte Dienstentlassung bewilligt worden. Durch Entschließung des Finanzministeriums vom 22. Febr. ist der Postamtsassistent Hacker in Stuttgart, seinem Ansuchen gemäß, in gleicher Eigenschaft zu dem Postamt Ulm versetzt worden.

Bei der vom 7—10. Febr. vorgenommenen Prüfung sind die praktischen Thierärzte J. Buck in Oehringhausen, F. Henger in Stuttgart, F. Knittel in Friedberg, H. Koch in Großaschhausen und W. Rothfritz in Waulbronn zu Verleidung von Oberamtsthierarztstellen und Behandlung von Thierseuchen nach Maßgabe der Ministerialverfügung vom 12. August 1846 für befähigt erkannt worden.

Vom Montag dem 7. März ab und die auf Weiteres geht ein weiterer Zug als Güterzug mit Personenbeförderung in der Beschränkung auf Einen Personenwagen II. und III Klasse auf der Heilbronn-Bietigheimer Bahn in beiden Richtungen mit den hienach beigesetzten Fahrzeiten zum Anschlusse an die Züge VI. A und VII. der Hauptbahn: Abgang in Heilbronn 9 U. 45 M. Vormittags. Ankunft in Bietigheim 11 U. 2 M. Vorm. Abgang in Bietigheim 1 U. 20 M. Nachmittags, Antunft in Heilbronn 2 U. 30 M. Nachm. Dagegen werden vom gleichen Tage an mit den Personenzügen V. und VI. der Nordbahn Personen nur noch in I. und II. Klasse (also mit Ausschluß der III. Wagenklasse) befördert.

Zum Schultheißen in Vinache wurde 3. W. Heetier daselbst ernannt. (St.A.)

Gestorben: Den 23. Febr. zu Böningheim Parochialvikar Kleinmann, 38 J. alt; den 24. Febr. zu Ulm der pens. Reichsstadt Ulmische Senator v. Besserer, 87 J. alt; zu Stuttgart: den 25. Febr. Hofrath Dr. Mörike, 88 Jahre alt, den 26. Febr. Kupferstecher und Lithograph Walcher, ehem. Kadettschüler, 83 Jahre alt.

* Von der Donau den 23. Febr. Die diplomatische Klugheit sucht sich den Sieg über die Gewalt der Waffen davonzutragen. Aber was ist gewonnen? Ein Aufschub bis morgen, eine endlose Spannung, ein fauler Friede. Nicht die Gründe zum Krieg sind beseitigt. Napoleon III. will Krieg, muß Krieg wollen, denn ohne dieses Ableitungsmittel ist seine Existenz in Frankreich keinen Augenblick sicher. Einer er heute die öffentliche Meinung in Deutschland zu respektabel, um ihr gerade ins Gesicht zu schlagen, so hofft er, sie bis morgen einzuschläfern oder zu theilen. Ist das britische Parlament auf Seite der britischen Regierung bereit, Jeden niederzuschlagen, der zuerst den Frieden bricht, so sucht man einen gänstigen Ministerwechsel herbeizuführen. Und Oesterich, das kräftiger und mächtiger auf dem Plane erscheint, als vermuthet war, muß vorher finanziell geschwächt und durch eine Armee im Norden im Schach gehalten und gelähmt werden. Solche Arbeiten erfordern Zeit, und inzwischen werden in größter Stille, aber im größten Style die Rüstungen in Frankreich fortgesetzt. Ein Viertelsjahr, ein Halbjahr oder mehr Aufschub, das läßt sich so genau voraus nicht bestimmen. Aber aufgeschoben, ist ganz gewiß nicht aufgehoben! Die Frage muß sich jedem Vaterlandsfreund aufdrängen: was nun? Sollen wir nun beruhigt wieder der Werke des Friedens pflegen, als ob uns niemals Krieg gedroht hätte, oder sollen wir nicht eher die Warnung befolgen und das Alles nachholen, was uns noch fehlt, den Reichsfrieden zu bewirken. In zweimal vierundzwanzig Stunden kann eine französische Armee mitten im südwestlichen Deutschland seyn. Die Gränzen stehen ihm offen. Die Armeen sind nicht zum Empfang bereit, die Festungen nicht ausgerüstet, nicht bemannt, nicht verproviantirt. Das ist aber das Ungenügendste, was geschehen kann. Deutschlands Beruf ist jetzt ein anderer, als in traurigster Passivität sich darauf gefaßt machen, wann dem französischen Nachbar es beliebt, mit Angreifen oder zu überfallen. Die Militärorganisation, welche man stets für den Glanzpunkt des deutschen Bundes ausgab, sollte zu mehr nütze seyn, als blos um tuhig die Friedensbrecher abzumarten. Deutschlands Beruf ist, den Krieg unmöglich zu machen, indem es den Frieden diktirt, indem es Ruhe gebietet und mit einer Million Soldaten Ruhe erzwingt. Es gab eine Zeit, und sie ist nicht gar ferne, da befahl der deutsche Bundestag, befahlen die deutschen Bürgerwaffen: wir wollen Ruhe haben! Nun, da die unaufhörliche Beunruhigung von außen kommt und die Spannung endlos wird, nun ruft auch das Volk dem Bundestag und den deutschen Regierungen zu: wir wollen Ruhe haben! Schafft dauernde Ruhe! Handel und Gewerbe, Arbeit und Verkehr, Besitz und Erwerb, Gesund- und Kapitalvermögen, Alles ist gefährdet bei längerer Dauer des jetzigen Zustandes. Unsere Regierungen, der deutsch Bund sollen ihre Macht entfalten und den Frieden dauernd, aber ehrenvoll erzwingen!

Baden.

▲ Karlsruhe den 25. Febr. Es ist hier einigermaßen aufgefallen, daß die bereits angekündigte Aufführung des „Testaments des großen Kurfürsten“ unterblieb, weil, wie man sagt, dabei Demonstrationen von Seite der hiesigen Volkstechniker erfolgen sollten. Eine solche Aengstlichkeit begreift man um so weniger, als die französische Diplomatie es nicht unterlassen kann, im fremden Lande ihre Gesinnungen kundzuthun. — Das vierzigjährige Dienstjubiläum des Finanzministerialpräsidenten Regenauer soll nächstens festlich begangen werden; ein Mittagsmahl in der Karlsburg zu Durlach ist dabei auf der Tagesordnung. — Was täglich von der Aufnahme eines neuen badischen Anlehens in öffentlichen Blättern berichtet wurde, ist unrichtig. Die Staatskasse ist derzeit überfüllt mit Geld und kann die begonnenen Eisenbahnarbeiten während dieser Budgetperiode hiemit reichlich fortsetzen. — Ueber die Frage der Rheinzölle hat Präsident Regenauer eine Denkschrift verfaßt und darin den badischen Gesichtspunkt geltend gemacht. Diese Schrift ist nur als Manuskript gedruckt und den betreffenden Regierungen mitgetheilt worden.

— Aus Baden vom 25. Febr. 'Da die Ständekammern in unserem Lande gegenwärtig nicht versammelt sind und auch kein landständischer Ausschuß nach dem Muster von Würtemberg (sondern nur ein gegenheitlich zur Prüfung der Staatsrechnungen einzuberufender Ausschuß) besteht, so kann es nicht befremden, daß aus der Mitte der beiden landständischen Korporationen in der jetzigen Krise noch kein bedeutsames Gesinnungszeichen zur Oeffentlichkeit gekommen ist. Gleichwohl kann hier die Versicherung wiedergelegt werden, daß die Richtung, welche die öffentliche Meinung in Baden genommen hat, ganz genau mit jener in Würtemberg und Bayern korrespondirt und man sich nur nach einer schicklichen Gelegenheit sehnt, bei der man seine Ansicht frei und offen mittheilen kann. Auch darf versichert werden, daß im Volke jene diplomatische Aengstlichkeit, die in Karlsruhe mehrfach kundgegeben wurde, ganz und gar nicht getheilt wird.

△ Mannheim den 24. Febr. Gestern endigten die Proberollen, mit welchen Frl. Mayerhofer aus Stuttgart ihrem Vertrage mit hiesiger Hofbühne ein Ziel setzen fand gegeben hat. Der Beifall, dessen vollziger Mangel den Vorstand der Bühne berechtigt hätte, den Vertrag einseitig aufzulösen, wurde der verehrten Künstlerin in so reichem Maße zu Theil, daß schon nach ihrer ersten Gastrolle als Marie in der Regimentstochter ihr Gewinn gesichert war, und daß die beiden folgenden Rollen, Elisabeth in Tannhäuser und Anna in der weißen Frau, nur dazu dienten, ihre Triumphe zu mehren. — Einer unserer geachtetsten Geistlichen, dessen Predigten jüngst erst durch besondere Verwendung der evangelischen Kirchengemeinde beim Staatsoberhaupte gestiftet war, Pfarrer Schellenberg, hatte in den letzten Tagen einen Ruf nach Bremen erhalten. Derselbe war so vortheilhaft, daß die Hoffnung, den vorzüglichen Kanzelredner noch länger der hiesigen Gemeinde erhalten, eine sehr geringe war. Wie wir heute mit Vergnügen vernehmen, hat derselbe die Vergrößerung seines Einkommens den Wünschen seiner Gemeinde zum Opfer gebracht und den erhaltenen ehrenvollen Ruf abgelehnt. — Gelegentlich des gestern erfolgten Besuches Sr. K. H. des Großherzogs, welcher einem Karoussel feierten der Offiziere und Unteroffiziere des hiesigen Dragonerregiments Anwendung, entstand — Sr. K. H. hatte während der Vorstellung ein Telegramm erhalten — ein panischer Schrecken mit den abenteuerlichsten Gerüchten in hiesiger Stadt, welcher deutlicher als alles Andere zeigte, bis zu welchem Zustande nervöser Zerrüttung durch das Schwanken des europäischen Staatsschiffes die kaufmännische Welt aller Orten gelangt ist.

Hohenzollern.

△ Hechingen den 25. Febr. Gestern hat sich hier eine Handwerkerbank zur Hebung der hiesigen Gewerbe nr. gebildet. Die Fonds sind dermalen allerdings noch klein, aber es sind gegründete Hoffnungen vorhanden, daß aus den bescheidenen Anfängen sich lohnende Ergebnisse erzielen lassen werden. Die Hauptbestimmungen wurden den Statuten der Stuttgarter Handwerkerbank nachgebildet, das Uebrige nach lokalen Verhältnissen bestimmt. — Viele Angst-

Digitized by Google

liche Gemüther sehen mit Kleinmuth der nächsten Zukunft entgegen; man fragt sich in Hohenzollern im Anbetracht der weiten Entfernung vom Mutterlande wohl nach dem Schicksale, das die hohenzollernschen Lande beim Ausbruche eines allgemeinern Krieges treffen würde. Die Stimmung ist entschieden gegen Frankreich.

Stuttgart. K. Hoftheater.

Sonntag den 27. Febr. Neu einstud.: Hans Heiling, romantische Oper in drei Akten, nebst einem Vorspiel. Musik von Marschner.

Montag den 28. Febr. (Nr. 16 im 7. Ab.): Philippine Welser. Historisches Schauspiel in 5 Akten von Oskar v. Redwitz. Kön. Hoftheater-Intendant.

Stuttgart den 25. Febr. 1859. Freunden und Bekannten widmen wir diese traurige Anzeige, daß unser einziger Sohn Julius im 21. Lebensjahre unerwartet schnell nach nur eintägigem Krankenlager seinem sanft entschlafenen Vater im Tode folgte. Indem bitten die trauernden Eltern:

C. F. Krieger und dessen Gattin, Mariaglück.

Stuttgart den 25. Febr. 1859. Heute früh um 2 Uhr verschied im 39sten Lebensjahre unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Hofrath, Dr. C. F. Mörike. Nachdem in letzterer Zeit sein Alter durch Leiden gebeugt und sein Auge getrübt war, schenkte ihm der gnädige Gott die ersehnte Ruhe und verwandelte seine Traurigkeit in Freude und seine Finsternis in Licht. Indem wir die Verwandte und Freunde von diesem Trauerfalle in Kenntnis setzen, danken wir zugleich für die zahllosen Beweise von Theilnahme, die dem Entschlafenen und seinen Krankenlagern auch von allen Seiten zu Theil wurden und bitten um stilles Beileid, im Namen der hinterbliebenen Gattin und Kinder:

Der älteste Sohn, Dr. C. A. Mörike.

Stuttgart den 25. Febr. 1859. Unser lieber Carl, 10 Monate alt, wurde heute Vormittag nach seinen vielen Leiden durch den Herrn in die ewige Heimath versetzt.

Die trauernden Eltern: Carl Städle jun. und Wilhelmine, geb. Wetzler.

Bönnigheim den 24. Februar 1859. Meine liebe Frau Caroline, geborene Stroh aus Ilsfeld, mit der ich mich ein volles Jahr verbunden, erfreute mich nach günstiger Geburt am 12. dieses mit einem gesunden Mädchen, und heute ist durch unser Familienglück, allein bald sollte letzteres nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entstellt gestört werden, denn nach wenigen munteren Tagen trat Nervenfieberentzündung mit Nervenfieber ein, woran meine gute, treue Lebensgefährtin, vor Kurzem noch ein Bild der Gesundheit und Lebenszeit, heute Vormittag 9 Uhr im erst 22sten Jahre ins bessere Jenseits verschied. Verwandte und Freunde in der Ferne wegen eine auferlegten Pflicht, und Freunde aus schweren Beruf nicht versagen dem tiefgebeugten Gatten:

Louis Bühl, Rathsgerbermeister; der betrübten Mutter: Louise Stroh, Wittwe in Ilsfeld.

Bönnigheim den 24. Febr. 1859. Noch 10 die Wunde nicht geheilt, welche der Herr mir durch den vor drei Vierteljahren erfolgten Heimgang meiner theuren Mutter geschlagen, und Gott hat er ein neues schweres Opfer von mir gefordert, indem nach seinem unerforschlichen Rathschlusse mein innigst geliebter Gatte, Parochialvikar Ebregott Kimmich, nach treu pflichteifrigem treuen Dienst an der diesigen Gemeinde in Folge nur fünftägiger Erkrankung an einer Lungenentzündung gestern Nachmittag um 3 Uhr im kaum angetretenen 39. Lebensjahre und nach nur sechsmonatlichem glücklichen Ehestande im Glauben an seinen Heiland und Erlöser, nach treu dienieden geübt und geübt hat, selig entschlafen ist. Indem ich diese Trauerkunde auswärtigen Verwandten und Freunden auf diesem Wege mittheile, bitte ich um stille Theilnahme.

Maria Kleinmann, geb. Schächterle, zugleich im Namen des einzigen Bruders des Entschlafenen, Oberzollassessors Kleinmann in Oehringen.

Mögglebach, O.-A. Oehringen, den 23. Februar 1859. Von dem theuren Morgen um 3½ Uhr nach nur zweitägigem, aber schmerzvollem Krankenlager erfolgten Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter benachrichtigen wir unsere Verwandten und Freunde und bitten um stille Theilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte: Christian Haag, ref. Schulmeister.

Reutlingen den 24. Febr. 1859. Entfernten Freunden und Bekannten geben wir die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe unvergeßliche Mutter und Großmutter, Henriette, geb. Gros Liesching, Mittwoch den 23. Febr., Morgens 5 Uhr, nach langen schweren Leiden in einem Alter von 57 Jahren 10 Monaten sanft verschied. Wer ihre unermüdete Thätigkeit und Fürsorge kannte, kann unsern Verlust ermessen. Wir trösten uns mit der seligen Hoffnung des einstigen Wiedersehens.

Der trauernde Gatte mit seinen Kindern, G. F. Uber, Buchsiedermeister.

Ulm, den 24. Februar 1859. Eduard Dierolf, vormaliger Königl. Revierförster, ist am 21. d. nach längerem Leiden im 39. Lebensjahre gestorben. Ich widme diese Trauernachricht Verwandten u. Freunden und bitte um stille Theilnahme.

August Dierolf.

MUSEUM. Stuttgart. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen ist am Samstag den 5. März festlicher Ball im Museum. Anfang halb 8 Uhr.

B.G. Stuttgart. Bürgerges. (felisch.) Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen Donnerstag den 10. März: Konzert unter Leitung des Hrn. Hofkapellmeister Lindpaintner.

B.G. Stuttgart. (Aktienverein) der Bürgergesellschaft; Zinszahlung u. Abloosung von 15 Aktien.) Die Herren Aktionäre werden hiemit ersucht, ihre den 1. März 1859 verfallenen Zinse auf den Gesandt der Vereinsstatuten und vorgelegten Reglements gegen Rückgabe der Coupons von Hundert, à fl. von der einzelnen Aktie à 50 fl.) gegen Zurückgabe des auf diesen Termin gestellten Zinscoupon Nr. 24. im Gesellschaftslokale, sogenannten Kaffeezimmer, zu ebener Erde rechts vom Eingange, künftigen Montag den 28. Februar oder Dienstag den 1. März Vormittags 9 Uhr, Nachmittags von halb 2 bis 3 Uhr, abholen zu lassen. Zugleich ist die Kasse im Stande, auf den 1. März 1859 15 Aktien abzulösen. In Folge urkundlicher Verloosung unter den nach Maßgabe des Art. IX. der Statuten von Erben verstorbenen Aktionäre zu erster Verfassung gezogenen Nummern gelangen diese den kader mit 1. März 1859 folgende 15 Nummern heimbezahlt, und dort also jedenfalls bereits den 1. März 1859 zu erhebenden Termine auf: Nr. 32. 61. 80. 81. 139. 149. 185. 323. 379. 676. 864. 968. 995. 1120. 1261. Die Inhaber dieser Aktienscheine werden ersucht, den baaren Betrag von denselben abzuholen. Diese Scheine, welchen Quittung nebst Erbe-Legitimation, und im Falle Cession Gutachtens-Urkunden und Cessionsurkunde beizuschließen ist, sowie gegen Ausfolge sämtlicher dem ausgetretenen Aktienstock beigelegten noch unverfallenen Zinscoupons an oben bezeichneten Tagen in der bemerkten Zeit in Empfang zu nehmen. Den 24. Febr. 1859.

Verwaltungsrathsschuß.

Stuttgart.

Gewerbeverein.

Sitzung des Ausschusses am Montag dem 28. Februar, Abends 8 Uhr.

Stuttgart.

Kunst- und Gemälde-Ausstellung früherer und jetzt noch lebender berühmter Künstler nebst einer Sammlung

Rauchbilder,

zu sehen im Kunstverein, Königsstraße 41, von 11 Uhr bis 5 Uhr. Eintrittspreis 12 kr.

Stuttgart. Gewerbliche Fortbildungsschule.] Die letzte Reihe der

Vorträge aus der gewerblichen Chemie

beginnt Dienstag den 1. März. Inhalt: Bleichen und Verkreiden; technische Anwendung der Stärkeprobe (Jodreaktion und Dextrin von Zeugen, Buntpapieren und Tapeten). Wasmalerei ꝛc.) Leitr: Dienstag und Donnerstag Abends 8—9½ Uhr (nicht 7—9½ Uhr).

Honorar 1 fl. Den 22. Febr. 1859.

Vorsteherrath der gewerblichen Fortbildungsschule.

Stuttgart. Dienstag den 8. März findet im Saale des obern Museums das

Konzert der Pauline und Bertha Eichberg

statt, unter gefälliger Mitwirkung der Frau Dr. Leisinger, des Herrn Sontheim und des Herrn Konzertmeisters Koning aus Mannheim. Billets zu 45 kr. sind in den Musikalienhandlungen und beim Hausmeister des Museums zu haben. Näheres das Programm.

Stuttgart.

Mittheilung des Vereins zu Beförderung der Seidenzucht.

Von verschiedenen Seiten ist dem Vereine wieder eine Anfragen gemacht, wo Maulbeerpflanzen zur Bewerbung und Vertheilung angeboten werden. Die Preise derselben sind folgende:

Für einjährige Pflanzen das 100 auf 20 kr.

„ zweijährige „ „ „ 1 fl.

„ dreijährige „ „ „ 2 fl.

„ Hochstämme „ das Stück auf 12 kr.

Der Preis für Raupeneier, aus Montauban im südwestlichen Frankreich bezogen, ist auf 45 kr. für die Unze Loth festgesetzt.

Solchen unbemittelten Personen oder wohlthätigen Anstalten, von denen angenommen werden darf, daß sie für gute Erhaltung der Pflanzungen Sorge tragen, kann, so weit es die Mittel des Vereins gestatten, ein Beitrag zu den Anschaffungskosten gegeben werden. Anmeldungen wollen innerhalb 14 Tagen bei dem Vereinssekretär, Hofkammerrevisor Bossort in Stuttgart, eingereicht werden.

Den 26. Februar 1859.

Der Vereins-Ausschuß.

Stuttgart. Dienstag den 1. März 1859 im Saale des obern Museums

Quartett-Soirée Nr. 2.

Zur Aufführung kommen folg. Quartette:

Haydn (G-dur, opus 77.)

Spohr (Es-dur, opus 80.)

Beethoven (G-dur, opus 18.)

Anfang 7 Uhr.

Barnbeck, Hallwachs, Schwarz, Boch, Mitglieder der K. Hofkapelle.

Stuttgart.

Gesang-Schule

von

Ch. Schucker, Hofsänger.

Mittwoch den 2. März beginnt ein neuer Kurs für Anfänger, wie für schon in der Musik Vorgerücktere. Nach diesem wird kein Kurs mehr vor der Jahresfeier im Frühjahr stattfinden, die jetzt eintreten, werden sich bei derselben betheiligen. Die Anmeldungen sind in meiner Wohnung, Charlottenplatz Nr. 3, zu machen, woselbst auch die Anordnungen der Gesangschule einzusehen sind.

Ch. Schucker, Hofsänger.

Stuttgart.

Café Emil Werner.

Heute, Sonntag den 27. Februar:

Reunion.

Anfang 6 Uhr. Entrée 6 kr.

Kübner.

Cannstatt.

Hôtel Hermann.

Heute, Sonntag den 27. Februar:

Reunion.

Entrée 6 kr. Wieland.

Cannstatt.

Hôtel garni (F. Mertz).

Heute, Sonntag den 27. Februar:

Reunion.

Anfang 2½ Uhr. Entrée 6 kr.

Kübner.

Stuttgart. Zu vermiethen: Ein großer und ein mittlerer Laden mit dem nöthigen Nebenmaß. Zu erfragen Eberhardstraße Nr. 65, 2 Treppen hoch.

Digitized by Google

Schwäbische Kronik,

Nro. 49. Sonntag des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. II. Blatt. der 27. Februar 1859.

Württemberg.

✠ Ludwigsburg den 24. Febr. Die bekannte Novelle zum Schulgesetz hat auch hier in der letzten Zeit die städtischen Behörden in mehrfache Thätigkeit versetzt, und es sind nun, wie wir hören, die Verhältnisse der hiesigen Volksschulen nach Maßgabe jener Normen geordnet, und es werden der Oberschulbehörde die nöthigen Vorlagen zu weiterer Verfügung unterbreitet werden. Während seither die Volksschule ihre Kinder in zwölf Klassen unterrichtete, sollen künftighin an der Knabenschule vier, an der Mädchenschule aber sechs Klassen bestehen und zwar so, daß an ersterer zwei, an letzterer aber drei Schulmeister thätig seyn müßten. Für die hiesige Stadt hat aber das genannte Gesetz noch eine ganz besondere Einwirkung, sofern nämlich unter Leitung des Mädchenschulmeisters Buhl eine Anstalt zur Bildung von Lehrerinnen ins Leben treten wird, die mit Georgii d. J. eröffnet und mit welcher zugleich eine „Musterschule" verbunden werden soll, damit sich in dieser die Kandidatinnen das nöthige Lehrgeschick aneignen können. Welcher Ansicht man auch über die Verwendung von Lehrerinnen in den durch das Gesetz bestimmten Schulklassen seyn mag: so viel darf jetzt schon behauptet werden, daß der genannte Lehrer keine Mühe scheuen wird, ein erkleckliches Ziel zu erreichen und seine Zöglinge er schon Jahre lang seht, zu vervollkommnen. Unerwähnt darf ebenfalls nicht bleiben, daß bereits die nöthigen Räumlichkeiten zur Unterbringung des Lehrerinnen-Seminars und der dazu gehörigen Klassen ausgemittelt sind, womit auch [illegible] diese Angelegenheit sehr gefördert wird. Was noch die Dotirung der einzelnen Lehrstellen anbelangt, so muß rühmend der Liberalität der städtischen Behörden gedacht werden, sofern der Rahmen des neuen Gesetzes nicht überschritten wurde, obgleich die eigenthümlichen Verhältnisse der Stadt diese Ersparniß gerechtfertigt erschienen lassen. — Heute Abend wird der hiesige Männergesangverein zum Besten des Marbacher Schillerhauses eine musikalische Aufführung veranstalten; daß dieses Werk der Pietät Eintens des Publikums seine Würdigung finden wird, glauben wir nicht erst aussprechen zu sollen. Hat doch unsere Stadt, die den großen Dichter noch blos einmal beherbergte, bisweilen eine Aufforderung mehr als andere Städte, ihre Liebe und Verehrung gegen den unsterblichen Heros zu bekunden. Zudem wird unter unseres Organisten Jung trefflicher Leitung den Zuhörern nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte nur Gediegenes geboten werden.

Stuttgart.

Aufforderung.

Die mehreren Tagen kam dem Unterzeichneten ein Geldpäckchen anonym mit dem Postzeichen „Eßlingen" zu, welches 23 fl. 30 kr. enthielt; der undekannte Absender beliebe sich wieder um nähere Mittheilung zu setzen.

Wilhelm Schaad.

Stuttgart.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine auf die Feuerbacher Haide befindliche Waare, als: Setz-, einfache und dicke Platten, Mauer- und Gehwölbsteine, Tritt und Quader ꝛc., den Herren Werkmeistern und Bauunternehmern von Stuttgart, Cannstatt und Umgebung zur gefälligen Abnahme bestens.

Joh. G. Hirzel,
Ziegenstraße Nr. 2.

Stuttgarter

Frauen-Zeitung.

Im Quartal 6 Hefte mit
6 Bogen Text des Hauptblatts,
6 Numern des Salon (mit Novellen von Mühlbach, Wilhermuth u. A.),
6 kolor. Modekupfern in Stahlstich,
6 Musterbogen für Weiß-, Bunt- und Perlstickerei u. s. w.,
6 großen Schnittmusterfafeln,
3 Hefte Handarbeitsvorzeichnungen.

Abonnements nur bei 24 Quartal dieses ungemein reichhaltigen und zuverlässigen Journals bei allen Buchhandlungen und Postämtern zu 54 Kreuzer.

Stuttgart.

Offene Reisestelle.

Für eine Papierhandlung Württembergs wird ein gewandter zuverlässiger Reisender gesucht, der schon in einer solchen servirt hat und sich durch Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und Solidität auszuweisen vermag. Frankirte Offerte vermittelt

Herr Gustav Hübler.

Heilbronn.

Commissteile-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher sowohl als Magazinier, als auch hauptsächlich als tüchtiger Comtoirist auf das Beste empfohlen werden kann, sucht eine passende Stelle, und sind dessen Ansprüche vorerst sehr bescheiden. Auf gefällige Anfragen gebe ich gerne nähere Auskunft.

Chr. Heinrich Schmidt junior.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

In ein sehr lebhaftes Eisen-, Spezerei- und Farbwaarengeschäft einer Oberamtsstadt des Donaukreises findet ein junger Mensch von rechtschaffenen Eltern, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet, eine Lehrstelle unter annehmbaren Bedingungen. Frankirte Anfragen unter der Chiffre A. G. befordern Zahn & Comp.

Stuttgart.

Ladenjungenfirstellegesuch.

Für ein gebildetes Frauenzimmer, welches früher in Spezereigeschäften, dann 3 Jahren in einem Tuch- u. Modewaarengeschäfte und seit 1½ Jahren in einem Leinen-Haus-Geschäfte wurde, aber auch eine Stelle als Weißzeugverwalterin oder für die Leitung einer Haushaltung übernehmen. Auf eine bleibende Stelle wird besonders Rücksicht genommen und die Atteste lauten günstig.

J. Schmidlin u. Comp.

Biberach. Ein gewandter

Zinngießer

findet dauernde Beschäftigung bei

Fritz Gutermann,
Zinngießer.

Eßlingen.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann aus gutem Hause, der seine Vorbildung an einem Gymnasium genossen, hierauf im Verwaltungsfache und zuletzt zwei Jahre bei einem Kameralamt gearbeitet hat, bei welchem ihm besonders auch Gelegenheit geboten war, die Abschlußverrechnung kennen zu lernen, sucht eine Gehilfenstelle bei einem Kameralamt. Seine Ansprüche sind bescheiden; es ist ihm hauptsächlich um weitere Ausbildung zu thun. Gefällige Anträge wollen gerichtet werden an Kam. A. Buchhalter Marx.

Rottweil. [Gehülfen-Gesuch.] Der Unterzeichnete wünscht einen jungen Menschen, der gut rasirt, in Kondition aufzunehmen bis den 3. April.

Maurer, Wundarzt.

Nördlingen.

Ein Gartengehülfe,

der die Obstbaumzucht und den Gemüsebau versteht und auch bei den landwirthschaftlichen Geschäften aushilft, findet bei mir eine Stelle. Bewerber wollen ihre Zeugnisse franko einsenden.

Wilhelm Hoffmann, Bleichbesitzer.

Karlsruhe.

Uhrmachergehülfen.

welche auf Reparatur geübt sind, finden bei guter Behandlung sogleich Beschäftigung.

bei Karl Reinboldt, Hofuhrmacher.

Calw. Bis 1. April findet ein angehender Gehülfe bei mir eine Anstellung, und sehe ich gefälligen Anträgen gerne entgegen.

Apotheker Epting.

Eßlingen.

Stellegesuch für eine Stuben- oder Ladenjungfer.

Für ein durchaus honettes solides Mädchen von 24 Jahren, welches in allen feinen und häuslichen Geschäften, namentlich im Weißnähen, Bügeln, Frisiren ꝛc. wohl erfahren, treu, fleißig und gewandt ist, und dem Alles mit Ruhe anvertraut werden werden darf, suche ich eine Stelle als Stuben- oder Ladenjungfer, und konnte der Eintritt nach Belieben geschehen. Näheres bei Ludwig Hartmann.

Leonberg.

Ein Schriftsezer,

der auch im Drucken Gewandtheit besitzt, findet dauernde Beschäftigung bei

Gottl. [Gehülfengesuch.] Auf die Lichtenstern. [Aufnahme von Armenschullehrer-Zöglingen bei uns statt. Da mehrere Lehrer wissen möchten, die im lebendigen Christenthum gegründet, anfopferungsfähig und bereit sind, nicht blos in den vaterländischen Schulen, sondern auch in Stellungen der innern Mission im In- und Auslande dem Herrn zu dienen, so können nur solche Jünglinge Aufnahme finden, welche einen Anfang im christlichen Leben gemacht haben, nicht unter 18 Jahren alt sind und ein Handwerk oder ein Feldbau verstehen. Lustragende Jünglinge wollen sich von Ostern bis 6. April mit selbstverfaßtem Lebenslauf und einem Zeugniß über sittliche und geistige Befähigung von betreffenden weltlichen oder einem andern urtheilsfähigen christlichen Mann wenden an

Inspektor Eichenhofer.

Frankfurt a. M.

Lehrer-Gesuch.

Für ein Knabeninstitut wird auf Anfang April ein examinirter Lehrer für den Unterricht in den Elementarfächern gesucht, dem neben freier Station ein entsprechender Gehalt zugesichert wird. Portofreie Anmeldungen richte man unter Anfügung von Zeugnissen an die Buchhandlung von Theodor Bölcker.

Heilbronn.

Lehrstelle-Gesuch.

Für den Sohn eines Geschäftsfreundes suche ich eine gute Lehrstelle in einem lebhaften, wo möglich gemischten Waarengeschäfte. Dem jungen Mann stehen die besten Schulzeugnisse zur Seite. Geneigten Anträgen sieht entgegen

Ferd. Hauber.

Digitized by Google

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

In mein gemischtes Waarengeschäft nehme ich einen wohlerzogenen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre auf. W. Hertler.

Heilbronn.

Offene Lehrlingsstelle.

In ein hiesiges Garn- und Kurzwaarengeschäft en gros und en détail wird ein Lehrling mit guten Vorkenntnissen und Erziehung aufgenommen, und ertheilt weitere Auskunft Sensal Merker.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Die Garantien der Macht und Einheit Oesterreichs.

8. Geh. 24 Ngr.

Ein bekannter, Oesterreich angehörender Staatsmann, der sich aber vorläufig nicht nennt, um den Inhalt seiner Schrift allein wirken zu lassen, spricht sich hierüber in innern staatlichen Verhältnissen Oesterreichs aus. Er erachtet es als eine Nothwendigkeit für die jetzige Weltstellung des Kaiserreichs, daß dessen verschiedene Volksstämme unter Bewahrung ihrer naturgemäßen Entwickelung noch eine Verfassung fester verbunden werden, und erblickt in der Erhaltung des Gesammtstaats das Hauptbedingniß für die glückliche Entwickelung der einzelnen Nationalitäten.

Winnenden.

Erlenpflanzen-Gesuch.

Es werden für die Stadtwaldungen Winnenden 6000 Stück Erlenpflanzen von 1—2' hoch gesucht, Lieferanten haben in Bälde ihre Anträge und Preise zu machen an die Stadtpflege.

Rusdorf, Oberamts Vaihingen.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. März d. J., Morgens 8 Uhr, werden aus dem Rusdorfer Gemeindewald Lichtholzige

16 Stück Eichen, darunter mit 90—120 Kubikfuß,

64 „ Forchen, darunter mit 60—90 Kubikfuß,

zu Säg- und Bauholz geeignet, gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Holz schön und gesund und die Abfuhr daselben äußerst bequem ist.

Den 23. Febr. 1859.

Schultheißenamt. Mühleisen.

Forstamt Wildberg, Revier Waldach. (Stumpenrodungs-Akkord.) Die Rodung der Nadelholzstöcke in dem angekauften abgeholzten Staatswalde Schörlimis, im Waldbezirk Weckenhardt, welche im letzten Jahre begonnen worden, wird im heurigen Jahre fortgesetzt. Die zu rodende Fläche beträgt ungefähr noch 250 Morgen, und wegen nach dem seitherigen Ergebniß per Morgen etwa 6 Klafter Stockholz anfallen. Die Fläche liegt durchaus eben, und bietet der Boden, der zu einem großen Theil Moorgrund ist, beim Graben an Arbeitskräften in dieser Gegend ergibt hiemit an Auswärtige die Aufforderung zu Uebernahmen des Rodungsgeschäfts, das für arbeitslustige und arbeitsfähige Leute für längere Zeit einen lohnenden Verdienst gewährt. Die Ortsvorsteher von Gemeinden, in denen sich solche Leute befinden, werden ersucht, dieselben von dieser Aufforderung in Kenntniß zu setzen mit dem Bemerken, daß wenn sich eine Gesellschaft vereinigen sollte, diese mit etwaiger Anstellung auf der Fläche selbst alle Unterstützung zu erwarten hätte, und daß im letzten Jahre ein Akkordlohn von 4 fl. per Klafter bezahlt worden ist. Liebhaber wollen sich entweder an das unterzeichnete Forstamt oder an den Revierförster in Raisbach wenden.

Wildberg den 21. Februar 1859.

K. Forstamt. Riethammer.

Teinach.

Die Eröffnung der Kaltwasserheilanstalt daselbst betreffend.

Diese wird am 15. März stattfinden, und bin ich von heute an bis zum 8. März bereit, mündliche Auskunft über einen etwaigen Kurgebrauch jeden Vormittag von 9 bis 12 Uhr in meiner Wohnung Wilhelmsstraße Nr. 1 zu geben. Schriftliche Anfragen sind bis zum 14. März hierher, von da ab nach Teinach an mich zu richten.

Stuttgart den 25. Febr. 1859. **Dr. Zipperlen.**

Durch Buchhandlungen und Postzeitungsexpeditionen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz ist, als so eben erschienen, zu beziehen, namentlich durch die

Buchhandlung von Paul Neff in Stuttgart,

Ecke der Kronprinz- und langen Strasse,

Brandegger in Ellwangen, die Franz Faas'sche Sort. Handlung in Tübingen, die Stettin'sche und Ebner'sche Buchhandlung in Ulm, E. Egerdörffer in Hechingen, L. Degginger in Rottweil, W. Nitzschke in Hall und L. Bodheuyer in Fünftadt:

Der deutsche Schulbote. Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistlichen und weltlichen Standes. Unter Mitwirkung mehrerer Schulmänner und Freunde der Schule herausgegeben von **Dr. M. Moritz**, K. Schullehrer-Seminar-Inspektor zu Lauingen, und **Dr. V. Ulrich** in München. 18. Jahrgang für 1859. **1. Heft.** Preis für alle 4 Hefte 1 Thlr. oder 1 fl. 36 kr.

Das zweite Heft erscheint Anfangs April, ist bereits im Druck. Die verehrlichen Herren Mitarbeiter werden gebeten, ihre Beiträge für das 3. Heft zeitig an die Redaktion oder an die Unterzeichnete einsenden.

Augsburg den 12. Febr. 1859. **M. Rieger**'sche Buchhandlung.

Die Kunst-Guano-Fabrik Augsburg

beehrt sich, allen Herren Landwirthen unter Bezugnahme auf die vom landwirthschaftlichen Verein von Schwaben und Neuburg in dem Jahresbericht von 1858 bekannt gegebenen Erfahrungen mehrerer Herren Landwirthe ihren

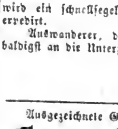
pulverisirten Kunst-Guano

als bestes Düngungsmittel

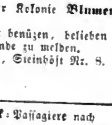
à 3 fl. 24kr. pr. Zollcentner, frei ab Ulm, Fässer billigst berechnet, anzuempfehlen und zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß dieser **Guano** aus chemisch behandelten und zerkleinerten, stickstoffreichen, thierischen Abfällen, wie Haare, Lumpen, Leder, Knochenstoffgehaltes (3—4 Prozent), als auch seiner humusbildenden Bestandtheile und endlich seiner unorganischen Stoffe, die dem Boden wieder zugeführt werden, allen Anforderungen genügt.

Unsere Niederlage in **Ulm** befindet sich bei Herrn

Thomas Kölle.



Deutsche Kolonie Blumenau in Süd-Brasilien.

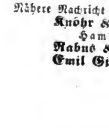


Am 15. Mai

wird ein schnellsegelndes, gekupfertes Schiff direkt nach der Kolonie **Blumenau** expedirt.

Auswanderer, die diese direkte Gelegenheit zur Ueberfahrt benützen, belieben sich baldigst an die Unterzeichneten oder an'dern Agenten im Inlande zu wenden.

Kuhtz & Burchard, Hamburg, Steinhöft Nr. 8.
Rabus & Stoll in Mannheim.
Emil Giehne, Karlsruhe.



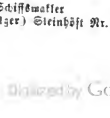
Ausgezeichnete Gelegenheit für Kajüte- und Zwischendeck-Passagiere nach

Valdivia und Valparaiso.

Expedition am 15. April.

Das schöne schnellsegelnde kupferbodene Hamburger Schiff

Andator. Kapit. **L. K. Johannsen.**



Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilen die Schiffsmakler

Knohr & Burchard (J. D. Schirmers Nachfolger) Steinhöft Nr. 8, Hamburg.
Rabus & Stoll in Mannheim.
Emil Giehne in Karlsruhe.

Digitized by Google

Nro. 49. Sonntag **Schwäbische Kronik,** der 27. Februar 1859.
des Schwäbischen Merkurs zweite Abtheilung. I. Blatt.

Literatur.

(Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands. In Verbindung mit den HH. Bergbaupimann v. Dechen (für Geologie, Mineralogie und Bergwesen), Prof. Dr. Dove (für Meteorologie und Klimatologie), Akademiker Dr. Klotzsch (für Botanik) und Prof. Dr. Ratheburg (für Zoologie) unter Benutzung amtlicher Quellen herausgegeben von Dr. Georg v. Viebahn, Geh. Oberfinanzrath. Erster Theil: Landeskunde (Gebirgsbau, Wasserwirthschaftsverhältnisse und Erzeugungskraft). Berlin, G. Reimer, 1858.) Der Zusammenbau eines Volkes und die Möglichkeit statistischer Darstellung seines Länderverbandes ist nicht davon abhängig, daß es ein abgeschlossenes politisches Reich bilde. Die auf ein unzerstörbaren Grundlagen der Abstammung, Geschichte und Landesnatur beruhende Gemeinschaft der deutschen Stämme und Staaten, die Innigkeit ihres volkswirthschaftlichen und geistigen Verkehrs, die Fortschritte und Ausbildung ihrer dynastischen, öffentrechtlichen und kirchlichen Verbindungen giebt eine überall genügende Grundlage zu ihrer einheitlichen Darstellung ab. Das Bedürfniß umfassender Darstellungen dieser ist seit gestiegen, seit die uralte Nationalitäts-, Verkehrs- und Kulturgemeinschaft durch Eisenbahnen und Telegraphen um vieles enger und lebendiger geworden ist. Der Verf. hat sich die große Aufgabe dadurch zu erleichtern gesucht, daß er einerseits [illegible], für welche die unzerreißbaren Bande schon dem Verständniß genügende Stützen existiren, ganz [illegible] ließ, andrerseits genommen [illegible] und in der Landeskunde [illegible] gelehrten sich verbindet, deren selbst allererste oder vermittelte Beiträge den Werth des Werkes erhöhen. Der zweite Theil, welcher die Statistik der Bevölkerungsverhältnisse, der Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, des Bergbaues und der Gewerbe enthalten wird, ist bereits im Druck begriffen; mit der Statistik des Handels, der Verbindungs- und Verkehrsanstalten, der Rechtspflege, der Verfassungs-, Verwaltungs-, der kirchlichen, Schul- und Wohlthätigkeitsinstitute, als dem dritten Theile, wird das Werk schließen. Selbstverständlich verweist der Raum dieser Blätter Mittheilungen auch dem reichen Inhalte des Werkes noch können wir uns nicht versagen, zur Begrüßung der Behandlungsweise einen Satz aus dem Schlußsatze auszuheben: „Deutschland bietet gegenwärtig nach seinen Naturschätzen die Grundlagen und Bedingungen einer umfangreichen und schwungbaften Gütererzeugung dar nach den wichtigsten Seiten der Volkswirthschaft und des Welthandels hin; noch in der neuesten Zeit sind höchst ergiebige Quellen weiterer Steigerung derselben eröffnet worden, und Deutschland gerät somit zu den produktivsten Ländern der Welt. Wie sehr auch die Wärme und Schönheit Italiens und Hesperiens oder die Schätze und Abenteuer der neuen Welt den Wanderlustigen anziehen, die deutschen Volksstämme werden doch nicht, wenn es sich um die Summe des Naturlebens handelt, mit einen ursprünglich begünstigteren Nachbarn oder mit den Goldländern Amerikas tauschen: unser Deutschland steht allen diesen in Bereitschaft der wichtigsten, den menschlichen Bedürfnissen dienenden Güter und Kräfte der Naturnatur nicht mehr nach, und wir, die stets exzogensten Söhne des Nordens, freuen uns des unvergänglichen, für treue Arbeit stets dankbaren Bodens unserer Nationtnwicklung!"

⊕*) Wer sonst die schwere Bedeutung der Klage überschangel an nationalem Charakter Deutschlnds erkannt und das Verlangen nach dnselben gewürdigt hat, der wird jedes Bestreben zu seiner Hebung dankbar willkomme heißen. Unter diesen Erhebungen nimm die (sobenr genannte) Arbeit des Hrn v. Viebahn eine um so höhere Stelle in, als derselbe den nationalen Gehnlte auf dem materiellen Lebensgebiete Deutschlnds zu ausgezeichneter Geltung bringt. So groß auch der stoffliche Inhalt des umfassenden Werkes schon in dessen erstem Bande ist und, wenn die beiden letzten Theile erschienen sind, noch mehr werden wird, so wird doch das Ganze nicht nur von dem Gefühle getragen, daß das deutsche Volk nun besitzen ist, ein Ganzes zu sein und sich in seinen Erzeugnissen und Bedürfnissen ausgleichend zu ergänzen, sondern es wird der Nachweis dessen in allen Theilen der Ach vaterländischen Schrift angetreten. In ihr kann man sehen, daß auch Zahlen und Tabellen jener Vergeistigung fähig sind. die ihnen nur das nationale Element zu verleihen vermag, und so beleuchtet sie zugleich eine wesentlichen Fortschritt der Wissenschaft, deren Namen sie an der Stirne trägt. Gewichten politischer Zwang zusammengeführt haben die Völker Deutschlands oft genug, daß diese noch nicht zur Einheit gelangen, [illegible] wollen und [illegible] liege zuzuschreiben. Diese muß in Bezug auf Statistik in sehr organischer Weise nachgewiesen und solcher Nachweis kann nicht verfehlen, dem nationalen Bewußtseyn den starken Halt zu verleihen, ohne den dasselbe Gefahr, Phrase, Gefuchte bleibt. Das Verdienst unseres Verfassers leidet keine Einschränkung dadurch, daß bei weitem nicht Alles erreicht ist, was zu erreichen ist, sondern man kann ihm ohne Weiteres zustimmen, wenn er sagt: „Die genaue Kenntniß des Bestehenden ist die unerläßliche Bedingung seiner richtigen Beurtheilung und Werthschätzung, die Grundlage eines gesunden und nachhaltigen Fortschreitens zum Bessern." Wie heilig ihm die Aufgabe war und ist, ihr mitzuwirken, dafür zeugen die gegen den Schluß des Vorwortes geschriebenen Worte: „Von einem festen Glauben an die Zukunft unseres Volkes durchdrungen, würden wir uns glücklich schätzen, wenn es gelungen wäre, auch an unserem Theile ein Scherflein zu seiner tieferen Kenntniß, zur freudigeren Beschäftigung mit seinen herrlichen Vorgaben, zu seinem weiteren Fortschreiten beizutragen: wir würden darauf einen überreichen Lohn für unsere mühevolle Arbeit und das befriedigende Bewußtseyn schöpfen, nicht umsonst gelebt zu haben."

*) Von einem andern Korrespondenten.

Eisenbahn-, Dampfschiffahrts- und Telegraphenwesen ꝛc.

In [illegible] sischen Zweigbahnen.) Im Jahre 1858 war in fast allen Ländern der Ertrag der Eisenbahnen ein geringerer als im vorhergegangenen Jahre. So stellt sich die Einnahme der deutschen Privatbahnen im verflossenen Jahr, auf die Meile Bahnlänge berechnet, um 4560 Thaler niedriger als im Jahr 1857, was einer Abnahme um 7½ Prozent gleichkommt. In England sind bei einer um 73 geogr. Meilen größeren Bahnlänge in 1858 die Einnahmen um ca. 400,000 Pf. St. geringer gewesen, als im vorhergegangenen Jahre, und in Frankreich ergaben die ersten drei Quartale von 1858 einen Ausfall von 11 Millionen Franken gegen 1857, obschon die betriebene Bahnlänge um 165 Meilen zugenommen hatte. Dieser beträchtliche Ausfall ist zum Theil der vorhärigen Handelskrisis zuzuschreiben, zum Theil erklärt er sich aus der allmäligen Entstehung von Konkurrenzbahnen und von Eisenbahnlinien, welche ihrer Lage nach nur einen geringen Ertrag liefern können. Es scheint hiernach die Zeit gekommen, in welcher das rekunäre Interesse der weiteren Entwicklung des Eisenbahnwesens hemmend in den Weg treten wird. In den Ländern, wo das Eisenbahnwesen ganz in den Händen des Staats sich befindet, ist die geringere Ertragsfähigkeit kein Hinderniß für das Zustandekommen neuer Bahnlinien, wenn diese durch allgemeine Verkehrsinteressen und staatswirthschaftliche Rücksichten geboten werden; wo dagegen die Eisenbahnen der Privatindustrie überlassen sind, war es natürlich, daß man zunächst nur die einträglichsten Linien ausmählte, und hier wird die Aufführung der Bahnen von sekundärer Bedeutung in der einen oder anderen Weise der Mitwirkung der Staatsverwaltung bedürfen. In Frankreich bildete diese Frage den Gegenstand wichtiger Verhandlungen zwischen der Staatsregierung, den andern Eisenbahngesellschaften [illegible] führung der Zweigbahnen in Frankreich im Wesentlichen unter folgenden Bedingungen geschert wäre. Die einer Eisenbahngesellschaft konzessionirten Bahnlinien werden in zwei Abtheilungen getheilt, in das alte und das neue Bahnnetz, und werden das letztere diejenigen Linien umfaßt, welche für sich allein ohne Unterstützung des Staates nicht unternommen werden konnten. Für das Anlagekapital dieser Linien übernimmt der Staat eine fünfzigjährige Garantie von 4½ Prozent (genau 4 Fr. 65 C.) für Zinsen und Tilgung. Damit aber beim Betrieb und bei der Ertragsberechnung die Haupllinien (der alten Netze) nicht zum Nachtheil der Zweiglinien (des neuen Netzes) begünstigt werden, kann man auf den Ausweg, für das alte Nez nach den bisherigen Betriebsergebnissen einen bestimmten Reinertrag pro Kilometer Bahnlänge einfür allemal festzusetzen und den etwaigen Ueberschuß dem neuen Nez zuzuschreiben. Die zum Bau der neuen Linien erforderlichen Kapitalien werden durch Anleihen aufgebracht. Die Obligationen, welche zu diesem Zweck ausgegeben werden, sind durchschnittlich mit etwa 5½ Proz. zu verzinsen. Zur Staatsgarantie von 4 Fr. 65 C. hat daher die Gesellschaft 1 Fr. 10 C. zuzuleuren, und zwar, wenn die neuen Linien nicht so viel ertragen, vom Reinertrag der alten Linien. Die Garantie des Staats erstreckt sich nur auf das festgesetzte Anlagekapital, nicht auf eine etwaige Ueberschreitung desselben; sie wird ferner nur in Form eines Darlehens geleistet, der Art, daß, sobald die Zweiglinien mehr als 4½ Prozent rein abwerfen, der Mehrertrag zur Rückerstattung der vom Staat gemachten Zuschüsse nebst den vier-

Digitized by Google

prozentigen Zinsen verwendet werden muß. Die Zinsengarantie beginnt vom Jahr 1865 an, und die Gesellschaften machen als Gegenleistung sich verbindlich, von 1872 an, wenn der Reinertrag ihrer Bahnen das festgesetzte Maximum des Ertrags von beziehungsweise 8 Prozent des Anlagekapitals übersteigen sollte, den Mehrertrag mit dem Staat zu theilen. Ein Gesetzesentwurf, welcher die Genehmigung der mit den Eisenbahngesellschaften in dieser Richtung abgeschlossenen Konventionen bezweckt, ist bei den ge setzgebenden Körpern bereits eingebracht worden.

Neue Schriften von oder aus Schwaben.

Stuttgart. So eben erschien in meinem Verlage:

Kocher, Dr. G., Klavierspielbuch. Eine aus den ersten Elementen theoretisch und praktisch sich entwickelnde und durch mehrere Hunderte von Vorübungen und Tonstücken auch forschreitende Einleitung in das Spiel und Verständniß der Klassiker. Zweites Heft à 1 fl. 12 kr.

Wilh. Nitschke.

Stuttgart.

Wohnungsveränderung u. Geschäftsempfehlung.

Allen meinen verehrten Kunden zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich meine Wohnung, Hirschstraße Nr. 10, verlassen, und meine neue, Barenstraße Nr. 1, bezogen habe. Für das bisher mir schenken geschätzt Zutrauen, empfehle ich mich ihrem ferneren Wohlwollen. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich meinen bisherigen Wohnung, Hirschstraße, noch ein anderer Fabrikt wohne, und bitte deshalb, mich auch dahin gefälligen zu verwechseln.

Christian Kurz.

Stuttgart. Ein gut erhaltenes Parlorfortepiano Claudius oder Pianino wird sogleich zu kaufen gesucht, und bittet man Anträge zu richten lange Straße Nr. 16, parterre.

Stuttgart. Ein Geschäftshaus mit Hof und Garten, in einer der frequentesten Straßen, worauf ein rentables Geschäft schon betrieben wird, ist wegen Sterbefalls unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Scheime-Agentur Archivstraße Nr. 7, zwischen 1 u. 3 Uhr Nachmittags.

Stuttgart.

Verkauf von Gemälden und Kupferstichen.

Samstag den 5. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden aus der Verlassenschaft der Wittwe des Präsidenten v. Suskind, Königsstraße Nr. 35 über 2 Treppen, Gemälde und Kupferstiche, unter letzteren insbesondere eine Madonna von Müller, und mehrere englische z. B. von William Sharp der Anfall aus Gefälligkeit, sodann eine Partie chinesische Pagoden von Bernstein und Speckstein, im Aufstreich verkauft. Kaufsliebhaber können von diesen Gegenständen täglich von 11—12 und 2—4 Uhr Einsicht nehmen.

Stuttgart.

Rinden-Verkauf.

Das heurige Erzeugniß an Eichenrinde aus den Stadtwaldungen, geschätzt zu ca. 250 Ctr., wird am

Mittwoch den 2. März l. J.,

Morgens 11 Uhr,

auf der Kanzlei der Forstdirektion im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 25. Februar. 1859.

Stadtpflege.

Stuttgart.

Neue holländ. Vollhäringe

Rheardinger Packung empfiehlt

Stephan Heim.

Stuttgart.

Hofgut feil.

In einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des württ. Mittelandes wird ein Hofgut mit 200 Morgen Aecker und Wiesen, nebst einem Gypsbruch und einer doppelten Fahrfähre, Auf Franko-anfragen ertheilt weitere Auskunft das öffentliche Bureau von

Kammerherr Pfeiffer Rettich.

Stuttgart

Wohnhaus zu verkaufen.

In Folge der Verlegung meines Geschäfts nach Calw mit meinem Wohnsitz in der Calwer Straße Nr. 36 entbehrlich geworden. Dasselbe besteht a) in einem im Jahr 1857 ganz neu erbauten mit gutem dauischen Sande, hat gewölbten Keller um 70 Eimer Lagerfaß, im Parterre 6 heizbare Zimmer, 2 Küchen mit Sprechkammer, im ersten und zweiter Stage je 6 heizbare Zimmer, Küchen und Speisekammern, in dritter Stage drei heizbare Zimmer, und 3 Kammern, unter Dach 6 Kammern; b) in einem durch einen kleinernen Hofraum vom Vorderhause getrennten vierstöckigen neuen Hinterhause, im Jahr 1857 ganz massiv erbaut mit gewölbtem Keller; parterre: Waschküche und großes Geschäftslokal; 1. Etage: drei heizbare Zimmer mit Koch- und Speisekammer; 2. u. 3. Etage: je ein Geschäftssaal mit Comtoir, unter Dach großer Gewölbraum. Dieses Besitzthum ist zu 25,000 fl. amtlich taxirt, versichert dasselbe 5 pCt. und den bisherigen seit Jahren unveränderten (noch alten) Mietpreisen zu 2,000 fl., wird bereits angekauft zu 25,000 fl. und wird von mir am

Montag den 7. März 1859,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause unter günstigen Aufstreich gebracht, wozu Kaufslust ein-

[illegible] werden ich, und [illegible] Häuser getrennt verkaufen.

Den 16. Februar 1859.

Friedrich Heeb, Etuisfabrikant.

Stuttgart

Barinas-Cigarren,

leicht und angenehm von Geruch, aus der Fabrik von van Maurick in Amsterdam, offeriren wir in Kistchen von 100 Stück zu 4 Gulden.

J. Schmidlin & Comp.

Stuttgart. Eine große Partie ächter

Holländer-Cigarren,

leicht und gut von Geruch, offeriren wir zu 5 fl. 30 kr. per 250 Stück.

J. Schmidlin u. Comp.

Stuttgart. Wir empfehlen unser Lager von

Zinkweiß

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gebrüder Müller

beim Friedrichsthor.

Stuttgart. Wir kaufen fortwährend

Weinstein

zu guten Preisen. Offerte mit Muster franko.

Gebrüder Müller,

am Friedrichsthor.

Stuttgart.

Amerikanische Maschinen-Treib-Riemen

von Kautschuk mit Hanf,

sowohl für leichtere Arbeiten, als für Maschinenwerkstätten, Mühlen, Spinnereien u. s. w., so wie zu Hauptriemen z. Transmissionen; unempfindlich für Hitze, Kälte und Feuchtigkeit; von vielen größeren Etablissements bereits als vorzüglich erprobt, empfiehlt

Wilhelm Spring, im Bazar.

Stuttgart. Von

Bleistiftspitzern

erhielt ich eine neue englische Sorte, welche ungleich besser und praktischer ist, als die bisher bekannten, weßhalb ich dieselben geneigter Abnahme mir bestens zu empfehlen erlaube.

C. F. Autenrieth'sche Kunsthandlung.

Stuttgart. Auf bevorstehende Karnevalszeit empfehle ich meine reichhaltige

Masken-Garderobe

für Herren und Damen, sowie

Dominos

nebst einer schönen Auswahl

Pariser Gesichtsmasken.

Die Miethpreise werden auf's Billigste gestellt.

Carl Robert,

Markte und Karlsstraßeneck.

Stuttgart.

Bickford'sche Sicherheitszünder

bei

J. F. Maerklin,

Marktplatze Nr. 1.

Stuttgart.

C. L. Weihe's

(Chemiker und Apotheker I. Klasse)

Brust-Syrup

ist für Husten, Brustbeschwerden, Heiserkeit, Halsbeschwerden und Verschleimung ein treffliches Haus- und Linderungsmittel und kann derselbe nicht genug anempfohlen werden. Die ganze Flasche à fl. 2.42, die halbe Flasche à 55 kr. Nur ächt zu beziehen von

Louis Mayer,

Rothebühlstraße Nr. 1.

Stuttgart. Gutes Anwesen mit Realwirthschaftsgerechtigkeit.) Nur eine Stunde von Stuttgart entfernt und an der Eisenbahnstation gelegen, ein sehr großes, wohlgebautes Oekonomie mit Scheuern, Stallungen, Wirthsgarten und Realwirthschaftsgerechtigkeit ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Darauf wird seit vielen Jahren eine sehr frequentirte Wirthschaft betrieben, das ganze geräumige Anwesen ist gutbaulich in Stand gehalten und ist sowohl für einen Wirth, als auch einen Oekonomen passend, sowie es sich auch zu Betreibung seiner eigenen Raume zu einem Fabrikwesen eignen würde. Preis 13,000 fl. mit leichten Uebernahmsbedingungen. Näheres ertheilt

A. Schnell's öffentl. Bureau.

Stuttgart.

Associe-Gesuch.

In ein bestens Geschäft, das sich reines guten Anlages erfreut, wird ein thätiger Associe mit einer Einlage von 8—10,000 fl. gesucht. Um baldige, gutes bedeutender Ausdehnung fähig ist, vorgezogen zu können. Frankirte Anträge sind zu richten an Herrn Sattler Lempenau, Apotheker, Poststraße.

Stuttgart. Ein tüchtiger

lediger Kutscher

findet bei einer Herrschaft im Badischen auf Johannis eine gute Stelle. Näheres bei Lohnkutscher Chr. Hirth.

Stuttgart. Eine Glaserswittwe sucht einen tüchtigen Arbeiter als Geschäftsführer.

Näheres Gerberstraße Nr. 26, parterre.

Besigheim.

Commisstelle-Gesuch.

Ein sehr empfehlungswürdiger junger Mann, welcher seine Lehre in einem ansehnlichen Waarengeschäft erstanden hat, wünscht in einem guten geordneten Geschäft placirt zu werden; da dem jungen Mann am Erwerb seiner Kenntnisse zu thun ist, wurde derselbe 1½—2 Jahr ohne Salair Dienste leisten. Nähere Auskunft ertheilt

Carl Seeger.

Digitized by Google

Pfullingen. [Verakkordirung von Straßenbauarbeiten.] Die Herstellung einer Verbindungsstraße von Pfullingen bis an die Gränze der Gemeinde Honningen wird im Wege der Versteigerung verliehen werden. Die Kostenvoranschläge betragen

Erdarbeiten	2478 fl. 51 kr.
Chaussirung	3013 fl. 46 kr.
	5492 fl. 37 kr.

Die Versteigerung geschieht am Donnerstag dem 3. März, Vormittags 10 Uhr, auf dem diesjährigen Rathhause, wo auch schon zuvor die Kostenvoranschläge, Zeichnungen und Akkordsbedingungen eingesehen werden können. Die Unternehmer haben sich mit Zeugnissen über Befähigung und zureichendes Vermögen auszuweisen. Den 22. Febr. 1859. Stadtschultheißenamt.

Cleewein.

Merklingen, O.A. Leonberg. [Brenn- und Nutzholzverkauf.] Am Donnerstag dem 3. März d. J. werden im hiesigen Gemeinderathe von Morgens 8 Uhr an im Aufstreich versteigert:

62 St. Eichen, 14"—24" dick,
— — 20'—32' lang,
200 St. tannene und forchene Sägblöze und Baubeli, sämmtlich von starker und schöner Qualität,
35 Klafter eichenes und buchenes Scheitholz und
3000 gemischte Reisbschanzen.

Vom Nutzholz ist Vieles auch zum Brennholz der ganze Erlös baldigst baar zu bezahlen. Die Zusammenkunft ist um Schlag Mittags heimertraut. Den 19. Febr. 1859.

Gemeinderath.

Göppingen. [Eichenrindeverkauf.] Am Mittwoch dem 2. März, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus das gute 1859 gefällige Eichenrindenquantum von ca. 80 Grobrinde im Wege der Versteigerung verkauft. Den 22. Febr. 1859.

Stadtmeisteramt.

Bietigheim. [Stammholz- und Rindenverkauf.] Am Mittwoch dem 2. März, von Vormittags 8 Uhr an, werden aus den städtischen Waldungen Oberer Wald und Laiern 498 Nutzholzstämme gegen baare Bezahlung verkauft. Der Stammholzverkauf beginnt in dem obern Wald und wird Nachmittags 2 Uhr im Laiern fortgesezt. Die Abfuhrwege sind gut. An demselben Tage, Mittags 12 Uhr, werden auf dem Rathhaus ca. 200 Büschel Glanz- und ca. 8 Klafter Raitelrinden im Aufstreich gegen baar Geld verkauft. Außer den Bedingungen des ex. Forstamts Vaihingen ist hinsichtlich der Rinden bestimmt, daß die Rothgerber das Holz zu fällen und die Rinden selbst zu schälen haben, dagegen vom Erlös des Holzes 2 kr. pr. Gulden erhalten. Den 21. Februar 1859.

Stadtschultheißenamt.

Schterdingen auf den Fildern.

Nutzholz-Verkauf.

Aus dem diesigen Gemeindewald kommen am nächsten Mittwoch den 2. März l. J., frühen Vormittags 10 Uhr an, zum Aufstreich:

25 Stücke gefällte eichene Stämme von 12 bis 33" Länge, mit einem Gesammtkubikinhalt von 262 2/10.

109 Stücke gefällte Nadelholzstämme mit einem Gesammtkubikinhalt von 182 2/10.

Zusammenkunft ist am obigen Tage Morgens und Thannenkopf, und baare Bezahlung nach erfolgter Genehmigung. Liebhaber werden zu diesem Verkauf eingeladen.

Den 23. Februar 1859.

Schuldheißenamt. Bayha.

Zillhausen.

Aufforderung.

Gottlieb Eisele, Bauernknecht von hier, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird andurch aufgefordert, innerhalb 30 Tagen von heute an sich über die Anerkennung oder Nichtanerkennung des von seinem verstorbenen Oheim Johannes Eisele hinterlassenen Testamentes vom 18. Oktober 1858 bei dem Waisengericht auszusprechen, widrigenfalls der Testamentsinhalt auf den Grund der Anerkennung des für ihn aufgestellten Abtheilenheils-Pflegers vollzogen würde. Den 23. Februar 1859.

K. Amtsnotariat. Waisengericht.

Rübel.

Württembergische Baumwoll-Spinnerei & Weberei bei Eßlingen am Neckar.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** der Aktionäre findet

den 15. März d. J., Mittags 12 Uhr,

im Saal des Gasthofs zur Krone in Eßlingen statt. Gegenstände der Tagesordnung: Berichte des Direktors und des Verwaltungsraths über den Stand des Unternehmens, Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz, Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns (vergl. §. 18 der Statuten).

Die Legitimation erfolgt vor Beginn der Verhandlung durch Vorzeigung der Aktien oder eines deren Nummern bezeichnenden notariellen Attestes.

Stuttgart den 9. Febr. 1859.

Der Verwaltungsrath.

BIRMINGHAM
Bath Row 61 und 62.
Temple place.

BERLIN
7. Werderstrasse 7.

G. Schelhorn's patentirte Sine-Cura-Federn und Gummi-Federhalter.

Die fortschreitende Entwicklung in allen Industriezweigen, namentlich aber in solchen, deren Erzeugnisse zu den Nothwendigkeiten oder gar unentbehrlichen Bedürfnissen eines jeden civilisirten Menschen von Jugend auf zu zählen sind, und unter denen oft Bessere, welches sich bei dem Einzelnen wie bei der Gesammtmenge leicht Anerkennung verschafft, so bald sein praktischer Werth nach allen Richtungen hin sich herausgestellt hat. Wenn wohl das Gute sich selbst loben soll, so bedarf es doch, um sich Eingang zu verschaffen und Freunde erwerben zu können, der Verbreitung durch Empfehlung; solche haben von Seiten Sachkundiger anzuregen, ist nicht nur erlaubt, sondern im gemeinsamen Interesse für etwas Gediegenes und wahrhaft praktisch Nützliches gerechtfertigt.

Die Stahlfedern-Fabrikation, welche bei stets wachsender Ausdehnung und allseitigem Bedürfnisse es sich ununterbrochen zur Aufgabe macht, an das Vorhandene in diesem Gebiete einmodder die besserude Hand anzulegen, oder bei schärferem Nachdenken und das Vorzüglichste zu schaffen, um jedem Einzelnen einen immer größeren Erfolg für den Gebrauch wrt wob immer nicht ganz verschwindenen Kiefeder zu bieten, hat, was sonst wohl die **„Stahlfedern"** selbst, — als einen anderen wesentlichen Bestandtheil beim es der meisten Verbreitung werth ist.

Namentlich ist es der **Stahlfeder-Fabrikant Herr G. Schelhorn** in Birmingham, welcher seit 20 Jahren und zwar mit größter Intelligenz und Umsicht der Stahlfedern-Fabrikation sich zugewendet und hierin ein nicht geringes Verdienst erworben hat. Derselbe hat durch seine neuesten Erfindungen und Verbesserungen dem allgemeinen Bedürfnisse und dem täglich sich tausendfältig wiederholenden Wunsche nach einer **„soliden, durchweg brauchbaren Stahlfeder"** so sehr Genüge geleistet, daß seine empfohlen werden können.

Vor allen übrigen der von Herren **G. Schelhorn** fabrizirten Federgattungen sind es die in England und Frankreich bereits patentirten **„Sine-Cura-Stahlfedern"**, welche vermöge ihrer fein durchdachten Konstruktion und besonders der eigens für dieselben hergerichteten Halter eine so ungewöhnliche und übrtaus angenehme Elastizität beim Schreiben entwickeln, daß dieselben für die leichteste wie für die allerschwerfälligste Hand ein wahres Präservativ gegen den durch den Gebrauch von gewöhnlichen und schlechten Stahlfedern oft-ennstehenden Schreibkrampf und ähnliche durch vieles und anhaltendes Schreiben laut werdende Unbequemlichkeiten und Klagen verschiedenster Art angesehen werden müssen.

Neben dieser gediegenen und durchweg empfehlenswerthen Stahlfeder sind, wie bereits oben erwähnt, die neuen Federhalter des Herrn **G. Schelhorn**, welche durch seinen Mechanismus, und in welchem als Hauptfaktor der hervorzubringenden Elastizität, der Gummi, in geschickter Anwendung, einen Hauptbestandtheil zur Erreichung des vorgesteckten Zieles: nämlich **„der größten Leichtigkeit und Nachgiebigkeit der Feder während des Schreibens"** bilden, von äußerster Wichtigkeit und durch die einfachelegante und bequeme Form einem jeden Schreibenden als besonders unentbehrlich zu empfehlen.

Herr **G. Schelhorn** hat durch diese seine neuesten Erfindungen und Verbesserungen wohl sicher den Dank aller mit Stahlfedern Schreibenden, weß Alters oder Standes, wie ja nach eigenem Gebrauche gar bald lernen wird, zu gewärtigen und dadurch einer großen und allgemein nützlichen Sache einen nicht genug anzuerkennenden Dienst geleistet!

Berlin den 27. November 1858.

Ernst Schütze,
Hoflalligraph Ihrer Majestät der Königin von Preußen, Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande und Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und akademischer Künstler; Ritter des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Inhaber der Königlich hannoverschen goldenen Ehrenmedaille.

Schützenstraße 20.

Digitized by Google

Landwirthschaftlicher Regional-Concurs zu Straßburg

vom 24—29. Mai 1859.

Sohn & Greiner in Straßburg u. Kehl besorgen alle Zoll- und andere Formalitäten, ertheilen Auskunft und nehmen mit Prospektus und Deklarations-Formularen zu Diensten. Deklarationen werden nur bis zum 1. April angenommen.

Regensburg.

Zur Notiz und Nachachtung.

Um allen zukünftigen, nur verschiedlich Anfragen wegen etwaigen Verkaufes des ehem. Frhrl. v. Cloosen'schen Gutes Wern in Unterfranken zu begegnen, sieht sich der Unterzeichnete hiemit veranlaßt, dasselbe als ein nie veräußerliches erklären zu müssen. Den 18. Februar 1859.

Der Gutsherr:
Maximilian Frhr. v. Günderrode,
Großh. bad. Hptm. i. d. A.

Widerruf.

Zinnformen

zu Caramel und Chokolade empfiehlt in großer Auswahl **Fritz Gutermann.**

Stammholz-Verkauf.

Zu Maueren bei Bodingen werden Mittwoch den 2. März, Vormittags nach 10 Uhr, etliche 50 eichene und buchene Stämme, 34 bis 50 Schuh lang und 14 bis 25 Zoll dick, versteigert.

Wain.

Holz-Verkauf.

Zum Verkauf im Aufstreich kommen Donnerstag den 3. März, Abends 10 Uhr, im Gasthaus zum Adler in Wain vom Walde Bergmad, nahe an der Straße von Wain nach Schwendi:

23 eichene Stücke von 8—20' Länge, 7—9" mittlerem Durchmesser,
27 dto. von 8—35' Länge, 10—12" m. D.,
28 dto. von 8—25' Länge, 13—15" m. D.,
11 dto. von 8—34' Länge, 16 u. 17" m. D.,
4 dto. von 9 und 17' Länge, 18" m. D.,
1 eich. Stock von 17' Länge, 20" m. D.,
4 dto. von 16' Länge, 22" m. D.,
1 dto. von 17' Länge, 23" m. D.,

wozu Kaufsliebhaber einladet den 19. Februar 1859 — Freih. v. Herman'sches Rentamt.

Heilbronn.

Cigarren-Empfehlung.

Außer meinen andern Sorten Cigarren empfehle ich als besonders beachtenswerth folgende Gattungen, welche neben ihrem feinen Geruch den Magen nicht angreifen und auf der Zunge nicht beißen:

M. M. Nr. 1 à 2 fl. 30 kr. pr. 100 St.
" " " 2 " 3 fl. 12 kr. " " "
" " " 3 " 4 fl. 12 kr. " 125 "
" " " 4 " 5 fl. 54 kr. " 100 "
" " " 5 " 7 fl. " " "

Ernst August Luz,
am Hafenmarkt.

Heilbronn.

Guano.

Der ächte peruanische Guano ist jederzeit bei uns vorräthig. Der Preis ist jetzt à fl. 15 kr. per 100 Pfund, auf vorzügliche Qualität können unsere Abnehmer sich verlassen, der Absatz verlaufen. Zum gleichen Preis mit Zuschlag der Fracht ist der Guano auch bei den Herren Frank und Schäffer in Stuttgart zu haben.

Kochenmehl,

fein gemahlen und mit Schwefelsäure aufgeschlossen 2 fl. 54 kr. per 100 Pfund.

Gebrüder Aumeliu.

München.

Eine Wattfabrik-Einrichtung

in ganz gutem Zustande mit drei Maschinen ist wegen Todesfall sehr billig zu verkaufen. Näheres unter der Adresse E. X. S. Thal Nr. 38/1 in München.

Kirchheim u. T.

Weiden-Setzlinge.

Die unterzeichnete Stelle braucht 24,000 Stück 2 Fuß lange Weidenpflanzen, die hälftig braun, hälftig gelb, die zum 15. März d. J. zu liefern sind. Besitzer von Weidenpflanzungen wollen ihre Offerte binnen acht Tagen schriftlich einreichen. Den 16. Febr. 1859. Stadtpflege. Jacob.

Munderkingen.

Verkauf zweier Schildwirthschaften sammt Bierbrauerei.

Die eine liegt im einem Landstädtchen, die andere auf dem Lande des Donauthales, beide gehören zu den gangbarsten. Werden mit oder ohne Gü-

ter und Fahrnißabgegeben. Verkaufsbedingungen und Weinmenge. Frankirte Anfragen werden entgegengenommen poste restante Munderkingen J. B. W.

Langenburg. [Gutsverpachtung.]

Die hiesige herrschaftliche Gut zu Atenrod, eine Viertelsstunde von dieser entfernt, an der Straße gegen Blaufelden, Rothenburg und Mergentheim gelegen, welches umfaßt:

4½ Morg.	19,8 R.	Häuse u. Hofraum,
1 "	5,4 "	Gärten u. Länder,
134 "	37,3 "	Aecker,
78½ "	11,8 "	Wiesen,

zus. 228 M. 26,3 R.,

soll mit möglich nahe auf den 31. März d. J. für längere Zeit verpachtet werden. Es wird ein vollständiges Inventar am Bieh, Geschirr und Verräthen dabei übergeben werden. Auch die Pächter ohne weitere Vorbereitung eintreten kann. Dem entsprechend ist die Kautionssumme auf 4000 fl. festgesetzt. Es werden nur solche Pachtlustige hiezu eingeladen, binnen der nächsten drei Wochen ihre Pachtangebote unter Beischluß ihrer Prädikats- und Vermögenszeugnisse an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Den 15. Febr. 1859.

Fürstl. Hohenlohe'sches Rentamt Langenburg.

Untertürkheim. Ich habe einen sehr schönen 1½ Jahre alten Farren, Allgäuer Race, zu verkaufen. Für Zucht und Fruchtbarkeit wird garantirt.

Christian Bauer.

Westhausen. [Gutsverkauf.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Ehrenfried Hegelmaier wird der Unterzeichnete beauftragt, in dem Wege des Erben das in Westhausen, Gemeindeverbands Westhausen, im einmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Dasselbe besteht in einem zweistöckigen, massiv von Stein und Holz erbauten Schiefer-, bisher als Wohn- und Oekonomiegebäude vom Pächter benutzt; einem von Stein und Ziegeln erbauten, mit Schiefer gedeckten Wasch-, Back- und Kellerhaus; ½ M. 14,7 R. Hofraum mit darauf befindlichem Brunnen; 5½ M. 25,2 R. Gemüse-, Obst- und Baumgarten, 23½ M. 27,5 R. Wiesen und 8½ M. 30,7 R. Aeckern, zus. 38½ M. 2,3 Rth. Gemeinschaft in durchaus in ganz gutem baulichem Zustande und bildet mit nur geringem Abnahmen ein wohlgearondirtes Gut, mit welchem das Recht der Sommerschafweide auf die die 100 Morgen in der Nähe gelegenem fremden Feld und der Bezug des benöthigten Baubedarfs aus den Staatswaldungen der Reverszeits verbunden ist. Außer den Steuern, Zehnt- und Gefällablösungsrenten hatten keinerlei Lasten auf demselben. Die näheren Eigenschaftsbedingungen und Bedingungen wird dem Gute voraussichtlich ganz in die Augen gerückt seyn. Auf dasselbe sind vorlängst 12,000 fl. angelegt, und dieses dessen Verkauf in einmaligem öffentlichen Ausstreiche unter Zugrundlegung billiger Bedingungsbedingungen.

Montag den 7. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause in Westhausen statt, wozu Liebhaber, ausmärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen, eingeladen sind. Den 14. Febr. 1859.

Im Auftrag der Erben:
Amtsnotar von Zdringen:
Wanner.

Heilbronn. Eine Baumwollgarnpresse zu 9 Pfund Ladung empfiehlt
Förderwerker Osterritter.

Pfullingen.

Akkord über Lieferung von forchenen Teicheln.

Zu einer neuen Brunnenleitung sind für die hiesige Stadt 112—115 Stück forchene Teichel erforderlich. Dieselben müssen 12 bis 13' lang und 9" weit gebohrt seyn und am schwachen Ende mindestens 9" Durchmesser haben. Bohrstücken, sogenannten Stanzen werden keine Annahme gegeben. Offerte über Preis und Zeit der Lieferung wollen in Bälde eingereicht werden. Den 17. Febr. 1859. Stadtpflege. Renz.

Altdorf-Weingarten, O.A. Ravensburg.

Schafe-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am 1. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Adler in Waiblingen:

40 Stück Hammelslämmer und
30 Stück Kalbersjährlinge.

Das Vieh ist vollkommen gut genährt und kann auf Verlangen noch länger stehen bleiben. Hiezu werden Kaufsliebhaber höflich eingeladen.

Maierespächter A. Signer.
Berg. [Mahlmühlen-Verpachtung.]

Die staatseigenen Hohlmühlen Mahlmühlen zu Berg mit den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden und einigen Feldgütern, nämlich:

1) die Kunstmühle mit 2 Mahlgängen, 1 Gerbgang und 1 Reppgang,
2) die vordere Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, 1 Gerbgang und 1 Reppgang,
3) die hintere Mahlmühle mit 6 Mahlgängen, 1 Gerbgang und 1 Reppgang,
4) die neue Getreidemühle mit 4 Mahlgängen, 1 Gerbgang, 1 Reppgang, 1 Weitzchrorngang und 1 Malzschrotgang,

werden am

Freitag den 11. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

von Gerrait 1859 an auf Neue jur mehrjährigen öffentlichen Verpachtung kommen, wozu Liebhaber mit den Bedingungen eingeladen werden, daß sie sich über Probität, Vermögensverhältnisse und technische Befähigung mittelst obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen haben, und die Pachtverhandlung in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle stattfinden wird. Der Kameralverpfleger Schaal ist in Berg angewiesen, über die Pachtobjekte nähere Auskunft zu ertheilen, und die Pachtbedingungen können bei der unterzeichneten Amtsstelle eingesehen werden. Sannstatt den 19. Febr. 1859.

K. Kameralamt.
Kirchhausen, O.A. Heilbronn. [Gichenverkauf.] Im diesigen Gemeindewald Siechach, unweit der Straße gegen Zurfels gelegen, werden Donnerstag den 3. März d. J., angefangen Vormittags 9 Uhr, 26 Stud Eichen, welche sich zu Hoßnderholz eignen, den Stamm nach auf der Schlagsäche selbst, öffentlich versteigert, wozu Liebhaber mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sämmtliches Holz gut abgefuhren ist.

Gemeinderath.

Untertürkheim. [Weinverkauf.]

Privatier Schmidt hier verkauft 6 Eimer-1858er Wein, eigenes Gewächs, um einen billigen Preis öffentlich. Liebhaber belieben sich zu verfragen bei Küfermeister Haug.

Heilbronn.

Corks

in Kaufpreise vollkommen trockener Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen die

Gaisfabrik Heilbronn.

Waiblingen. Aus einer Oekonomie ist ein vollständiger

Seifensieder-Handwerkszeug

dem Verkauf ausgesetzt. Näheres bei der
G. Jm. Kaufmann.

Canstatt. [Pferd.] Im Auftrage suche ich ein paar kräftige, ca. 10 Faust hohe, zu Reisen passende Pferde zu kaufen, unter Umständen auch ein paar kleinere fehlerfreie Pferde dagegen zu vertauschen. Franklirte Anträge erbittet sich
Friedrich Hetzel, jun., Schmidmstr.

Digitized by Google

Stuttgart. Zu vermiethen auf Georgii: Neckarstraße Nr. 60 Beletage oder zweiter Stock, eine Wohnung von fünf in einander gehenden großen Zimmern und allen sonstigen Requisiten, auch Antheil in den Garten. Auf Verlangen kann Stallung und Remise dazu gegeben werden.

Stuttgart.

Danksagung und Empfehlung.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß ich das seit 36 Jahren betriebene Geschäft meinem Sohne übergeben habe, indem ich mich nur in so reichem Maße geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe nun auch auf meinen Sohn übertragen zu lassen und empfehle mich achtungsvoll.

Chr. Krauss.

Auf Obigen Bezug nehmend, empfehle ich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum meine Färberei für seidenen, wollenen und baumwollenen Mobel- und Kleiderstoffen, so wie in Shawls, Schleiern, Bändern, Blonden, Federnutz, und Federn bei möglichst billiger Arbeit billige Preise zu. Zu geneigtem Zuspruch sich bestens empfehlend zeichnet achtungsvoll

Chr. Krauss, Seiden, Strohfärber,
Tübinger Straße Nr. 33.

Stuttgart. Von **Fr. Henne** (Calwerstraße Nro. 29) so wie auch sämtliche Buchhandlungen kann folgendes interessante Buch bezogen werden:

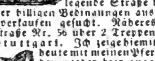
Scenen
aus dem
Geisterreiche
von
Johann Heinrich Jung,
genannt **Stilling.**
Neue Ausgabe. Preis broschirt 1 fl. 12 kr.

Stuttgart. Bei herannahender Beerdigkeit erlaube ich mir meine gute Buchhandlungen zu empfehlen.

Roßhaaren eigener Fabrikation, **Bettfedern, Flaum und Seegras, Couvert- und Matratzenwolle** à 48 kr. bis 1 fl. **Bettbarchent, Drillo und Zeuglen. Hausleinwand,** gebleicht à 18 bis 24 kr., nebst mehreren der artigen Artikeln zu empfehlender Erinnerung zu bringen.

D. Benignus, Hirschstraße Nr. 20.

Stuttgart. Zu verkaufen: Ein Garten mit Weinberg, in der Heusteige gelegen, welcher mehrere vortheilhafte Bauplätze für die nen anzulegende Straße hat, soll sogleich, unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen gesucht. Nähereb Hauptstätterstraße Nr. 36 über 2 Treppen.



Stuttgart. Ich zeige hiemit an, daß ich heute mit meinen Pferden wieder hier angekommen bin und in der Zeit des Tages bereit bin Reitunterricht zu ertheilen, sowie auch Pferde zum Abrichten abzugeben.

Den 26. Februar 1859.

Georg Föhr,
in der Hackischen Bierbrauerei.

Stuttgart.

Empfehlung.

Für besorgenden Fasinacht empfehle ich eine reiche Auswahl Gold- und Silberborden, Spitzen und Fransen, sowie Gold- und Silberlitze zu billigen Preisen.

E. Rath, Bortenmacher,
Schulstraße 12.

Stuttgart.

Theilhaber-Gesuch.

Für ein Fabrikgeschäft, dessen Fabrikat keiner Veränderung und großen Konkurrenz unterworfen und immerwährenden Bedürfniß ist, sowie einen reinen Nutzen von 30% abwirft, wird ein Theilnehmer mit einer Einlage von 10,000 fl. gesucht. Wer sich dieser betheiligen will, wolle sich gefälligst unter Adresse A. R. D. poste restante Stuttgart franko wenden.

Stuttgart.

Klavierunterricht.

Nächsten Mittwoch den 2. März beginnt in meiner Anstalt ein Kurs für Anfänger. Hoforganist Zwelaie,
Gartenstraße Nr. 15.

Stuttgart.

Für Kellner.

Zwei gewandte ledige und mit guten Zeugnissen versehene Kellner, sowie ein Marqueur können dauernde Anstellung finden. Herm. Hutzel.

Stuttgart. Ein routinirter

Buchhalter,

zugleich französischer und englischer Korrespondent, sucht sofort ein, wenn auch vorübergehendes Engagement. Gef. Offerte beliebe man in der Buchdruckerei zu erheben.

Stuttgart. Es wird ein Studentmädchen von 26 bis 28 Jahren gesucht, die neben gutem Charakter, solidem Wesen einer liebenswürdigen Laune auch viel Erfahrung bei Kranken und sich allen häuslichen Geschäften unterzieht. Nähere Auskunft wird ertheilt Königsstraße Nr. 10, 1 Treppe hoch.

Reutlingen.

Zimmermädchen.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes Mädchen im Alter von 24 Jahren und von gefälligem Aeußern sucht eine Stelle furs Zimmer, in welcher Eigenschaft sie schon einige Zeit im Auslande war. Zeugnisse liegen zur Einsicht bei. Gefällige frankirte Anfragen unter der Chiffre F. K. poste restante Reutlingen Näheres zu erfahren.

Eßlingen.

Kürschnerlehrlings-Gesuch.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre Jakob Haug,
Kürschner und Kappenmacher.
Rottenburg a. N.

Commissstellegesuch.

Einen angehenden Commis, welcher seine Lehre in einer Eisenhandlung erstanden hat, Gewandtheit im Detailverkauf besitzt und der französischen Sprache ziemlich mächtig ist, sucht die Unterzeichnete Solidität genügend auszuweisen vermag, kann sich eine Stelle im Auslande vermitteln und solche Anträgen entgegen. Wend. Neuer.
Ulm a. D. Zu verkaufen ist ein Spezereiwarengeschäft soll als Stelle eines

Ladenjungen

zum Frühjahr ergänzt werden. Neben Ehrenhaftigkeit und Energie reflektire ich besonders auch auf Intelligenz und gewünschte Selbstständigkeit zum Zweck der Direktion des Detailis wie des subalternen Personals. Honorar nach Leistungen.

Berlin. F. Seelhaaf.

Reise-Stellen.

Eine Luxuspapierfabrik und Schreibmaterialien-Gros-Handlung wünscht mehrere gebiegene Reisende unter günstigen Bedingungen zu engagiren, resp. auf Agenturen zu übertragen.

L. Hutter, Kaufmann.
Stuttgart.

Empfehlung von neuen Gewichten.

Unterzeichneter, welcher die Normalmaßeichung besorgt, erlaubt sich, solche, bestehend in Grammgewichten von 20 Gramm bis 1 Milligramm und Hundertgewichten von 1 Pfund bis 1 Pfennig, in soliden Holzetuis, bestens zu empfehlen. Anfragen erbitte ich zur Rücksendung Briefmarke beizulegen.

Spindler, Mechaniker,
lange Straße Nr. 17.
Heilbronn.

Neue Vereinsgewichte.

Nachdem das Gesetz über die Einführung eines neuen Landesgewichts (Vereinsgewicht) erschienen ist und mit dem 1. Januar 1860 in Wirksamkeit treten wird, zeige ich an, daß ich bereits ein gesetzes Lager in Eisen- und Messing-Gewichten unterhalte und im Stande bin, sowohl für rauhe als gepochte Gewichte die billigsten Preise zu stellen. Bei im Bedarfsfalle, welcher, voraussichtlich gegen die Zeit der Einführung hin stattfinden wird, wird es gut sein, wenn der Bedarf im Voraus angegeben wird, um die Herren Besteller rechtzeitig nach Wunsch bedienen zu können.

Friedr. Eduard Mayer.

Frankfurt a. M.

Aufforderung.

Die verstorbene Frau Maria Magdalena Josepha Bertina, früher verehelichte Borgaska, geb. Bertina, hat hierorts am 1. Juni 1852 errichteten und am 26. September 1855 bei dem Stadtgerichte II. der freien Stadt Frankfurt deponirten Testamente ihren Verwandten nach 5 Stämmen ein Legat von zusammen 7000 fl. verschafft und den Testamentsvollstreckern denselben ebenfalls Liebeserben zahlen. Die Testamentserbin die übrigen Legatarien nach Stämmen substituirt.

Da nun nachstehende Verwandte:

1) Johanna Pfeil, Tochter der Mariane Pfeil, geb. Stein, oder deren etwaige ehelichen Leibeserben,
2) die etwaigen ehelichen Leibeserben des Eduard Winter in Mannheim, Sohn der Katharina Winter, geb. Stein, und
3) Amalie Wirth, Tochter der Katharina Winter, geb. Stein,

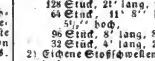
oder deren etwaige ehelichen Leibeserben bis jetzt nicht ermittelt werden konnten, so werden die gegenannten Personen hiermit öffentlich aufgefordert, sich Behufs der Geltendmachung ihrer Ansprüche um so gewisser binnen sechs Monaten a dato bei Testamentserben, Herrn Hofrath Dr. med. Sommerring in Frankfurt am Main, Bleichstraße Nr. 66, zu melden und zu legitimiren, als sie im andern Falle nach einer Bestimmung des Testaments bei der Ende September 1. J. 1859 erfolgenden Auszahlung des Legats unberücksichtigt bleiben müssen und die Substitution der übrigen Legatarien eintreten soll. Den 10. Januar 1859.

Pforzheim.

Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.

Lieferung von Eisenbahnschwellen.

Zur Herstellung der Ausweichspuren in den Stationen der Bahnstrecke von Durlach nach Pforzheim haben wir folgende eichene und tannene oder forlene Schwellen von den beigesetzten Dimensionen nöthig gefunden, welche angenommen werden sollen:



1) Eichene Querschwellen:
   128 Stück, 2½' lang, 9" breit, 6" hoch,
   65 Stück, 11' 8" lang, 10" breit, 5½" hoch,
   95 Stück, 8' lang, 8" breit, 5" hoch,
   32 Stück, 8' lang, 20" breit, 6" hoch.
2) Eichene Stoßschwellen, 11" breit, 5½" hoch:
   14 Stück von 9' — 20" Länge.
3) Eichene Mittelschwellen, 8" breit, 5" hoch:
   100 Stück von 12½' — 13½' Länge.
4) Tannene oder forlene Mittelschwellen, 8" breit, 5" hoch:
   542 Stück von 8½' — 14' Länge.

Wir beabsichtigen, obige Lieferung franko Station Durlach ganz oder in Antheilungen im Wege der Soumission zu vergeben, und laden somit hierauf Reflektirende ein, ihre Anerbieten für die anfangenden Frist unter genauer Angabe der Schwellen nach Stückzahl und Sorte verschlossen und mit der Aufschrift „Schwellenlieferung betreffend" versehen, längstens bis

19. März d. J., Mittags,

portofrei beim Eisenbahnbau-Bureau in Wilferdingen einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Schwellenverzeichnisse zur Einsicht aufliegen. Den 22. Februar 1859.

Gr. Eisenbahnbau-Inspektion.
A. V. Dorn.

Karlsruhe.

Hanfsamen,

rheinischer, von Strohhanf extra zur Saat gezogene beste Qualität, zu 12 fl. pr. Zollcentner bei J. Schollenberger.

Digitized by Google

Neuenstein, O.A. Oehringen.

Liegenschafts-Verkauf und Verpachtung.

Nachdem der Gasthof zur Krone dahier mit 1½ Mrg. 5,6 Rth. Gärten, 5½ Mrg. 21,9 Rth. Baumgarten, 25½ Mrgn. 16,9 Rth. Aecker, 13½ Mrg. 37,3 Rth. Wiesen, zusammen 45½ Mrgn. 33,8 Rthn. Gütern bei der letzten Auffleichsverhandlung angekauft worden ist, wird auf den Antrag der Besitzer am

Donnerstag den 3. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

ein nochmaliger Verkauf im öffentlichen Aufstreich vorgenommen. Sollte hiebei ein günstiges Resultat nicht erzielt werden, so wird das ganze Anwesen auf längere Zeit sogleich verpachtet.

Die Gebäulichkeiten sind in gutem baulichen Zustande und die Güter in der besten Lage der diesigen Markung mit sehr schönen Obstbäumen bepflanzt. Die Wirthschaft wurde seither mit bestem Erfolge betrieben, und es eignet sich das ganze Anwesen vermöge seiner günstigen Lage, der Nähe der in Ungrif genommenen Eisenbahn, sowie bei dem günstigen Umstande, daß sich hier der Handel mit Vieh, Früchten ꝛc. von der ganzen Umgegend konzentrirt, nicht nur zu einer Wirthschaft, sondern auch zu einem größeren gewerblichen Etablissement, wie auch für einen größeren Oekonomen, dem Gelegenheit zu Erweebung weiterer Güter gegeben ist.

Die Kaufs- und Zahlungsbedingungen werden billig gestellt. Auswärtige hier nicht bekannte Käufer haben vor dem Aufstreich ein Vermögenszeugniß vorzulegen. Liebhaber werden eingeladen. Den 24. Febr. 1859.

Waisenrichteramt.
Stadtschultheiß Mauk.

Schweigern.

Waldpflanzen-Verkauf.

Aus den heerschaftlichen Kulturen werden 200,000 Stück zweijährige sehr schöne, 1 Fuß hohe Forchenpflanzen a 1 fl. pr. 1000 Stück Abends. Verabredetermaßen haben Käufer zu tragen. Den 24. Februar 1859.

Gräfl. v. Neipperg'sche Forstverwaltung.
Hahl.

Donaueschingen.

Wildhäute- und Bälge-Versteigerung.

Montag den 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr, versteigern wir mit Genehmigungsvorbehalt in der hiesigen fürstlichen Wildpretmetzig dahier gegen Baarzahlung:

1 Gallthierdaut,
9 Dammhochhäute,
14 Dammfpih-, Dammgeiß- und Rehhäute,
9 Rehfelle,
ca. 250 Fuchsbälge und
ca. 532 Hasenbälge,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 21. Februar 1859.
Fürstl. Fürstenberg. Hofkaffe.

Ueberaudschule Wahlhof bei Calw.

Farren-, Mastochsen- und Hämmel-Verkauf.

Einen 1½jährigen, fehlerlos und tadellosen, schwarzscheckigen Original-Simmenthaler, ein Paar fette Ochsen und 23 schöne Hammelsdrlinge verkauft

die Guts-Verwaltung.

Meyingen. [Viehverkauf.] Der Unterzeichnete verkauft aus Auftrag zwei 5 Jahre alte schöne Kühe, welche vor 2 Jahren auf dem Rigi in der Schweiz erkauft wurden, und beide mit dem 4. Kalbe trächtig sind; sodann zwei schöne einjährige Kalbeln von obigen Kühen abstammend. Die Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Oberamtsthierarzt Harr.

Wißgoldingen, O.A. Gmünd. [Zeichter Hund.] Der Unterzeichnete verkauft auf Auftrag einen sehr dreifarbigen, 5 Jahre alten, sehr schönen braunen, langhaarigen Hühnerhund, größter Race.

Revierjäger Munk.

D'Ambly'sche Aktiengesellschaft.

Die dießjährige ordentliche **Generalversammlung** findet am 28. März 1859, Vormittags 11 Uhr, im kleinen Saale des oberen Museums dahier statt, woselbst auch von Morgens 9 Uhr an denjenigen, welche an der Verhandlung Theil nehmen wollen, nach vorgängiger Legitimation (vergl. §. 16 der Statuten) Eintrittskarten auf ihren Namen mit Bezeichnung der zustehenden Stimmen ausgehändigt werden.

Gegenstände der Tagesordnung sind: Die Berichte über den Stand des Unternehmens und über die Ergebnisse des verflossenen Jahres und sodann die Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.

Stuttgart den 17. Febr. 1859

Der Verwaltungsrath.

Stuttgart.

Die allgemein gut anerkannte

Strohhut-Wäsche und Bleiche,

so wie das **Färben** derselben hat begonnen,

und halten sich bei einem diesigen und auswärtigen verehrten Publikum zur geneigten Benuzung bestens empfohlen

C. Schnorr & Comp., Strohhutfabrikanten,
obere Hirschstraße Nr. 29.

Friedrichshafen. Bei **Aug. Lincke** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Die Heilkunst und das Apotheker-Gewerbe in ihrem gegenwärtigen Zustande. Vorschläge zu Reformen in Bezug auf beide.

14 Bogen 8. Preis 27½ Ngr. — 1 fl. 24 kr.

Seit den letzten Decennien haben sich vielfache Reformbestrebungen, sowohl von Seiten der Apotheker, als der Aerzte, kundgegeben. Das das Apothekerwesen in seiner jetzigen Gestaltung nicht bleiben konnte, ist von einsichtsvollen Apothekern in Schriften und am Kongressen anerkannt. Dennoch sind diese Reformbestrebungen von keinem Erfolg begleitet gewesen, weil sie theils ganz unpraktisch waren, theils nur an der Oberfläche, an Kleinigkeiten sich festhielten und niemals tief in die Sache bis auf den Kern gingen, theils aber auch nur einseitig, ohne Berücksichtigung der Aerzte und ohne Kenntniß der verschiedenen Systeme in der Heilkunst und ihrer Bedürfnisse vorgeschlagen wurden. Ebenso haben die Reformen, welche von Aerzten besprochen sind, auch nur mehr der einzelnen Systeme im Auge gehabt, statt das sie das große Ganze der Heilkunst umfaßt hätten. — Vorliegende Schrift nun sucht gründlich die Mängel des Apothekerwesens zu beleuchten; und vom ärztlichen Standpunkte aus bietet sie, wie allen Parteien stehend und alle berücksichtigend, ein nicht blos durch Studien, sondern durch unbefangene, praktische, am Krankenbette gemachte langjährige Erprobung gewonnenes Resultat der Leistungen sämmtlicher Methoden dar. — Die Reformen, die hier sowohl im Apothekerwesen, als in der Stellung der Aerzte zu ihren Patienten gesprochen sind, werden aber durch die Fortschritte im Leben und in der Wissenschaft bedingt und unumgänglich gehoten. — Es ist gewißlich an der Zeit, die kranken Zustände in der Apotheke einmal einer gründlichen und umfassenden Erforschung und Besprechung zu unterwerfen; darum gilt diese Schrift dem Arzte und die nebigen Andeutungen; deshalb darf sie in der Hand keines Aerztes und Apothekers fehlen, auch sollte keiner, der sich dem Apothekerstande widmen will, dieselbe ungelesen lassen.

Künstliche Dünger.

Wir bringen unsere längst bekannten Düngerjorten in gefällige Erinnerung und empfehlen insbesondere als bewährte Düngungsmittel:

Aufgeschlossenes Knochenmehl { mit 4 — 6% Stickstoffgehalt, mit 10—12% Phosphorsäuregehalt.

Mehl aus gebrannten Knochen mit 35 40% Phosphorsäuregehalt.

à fl. 4.— loco Freudenstadt, pr. Brutto 190 Pfd. I. G.
à fl. 4. 30. loco Stuttgart,

Bestellungen wollen entweder direkte an uns oder an unsere bekannten Agenten gerichtet werden.

Freudenstadt und Stuttgart, Februar 1859.

Chemische Fabrik **Ordenwald.**

Für Auswanderer!

Regelmäßige Schiffs-Expeditionen von **Bremen** vermittelst Dampf- und Segelschiffen

nach **New-York** und **Baltimore**, wie nach andern Häfen

Amerikas und **Australiens.**

Solche finden regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats statt. Auch bin ich beauftragt, Passagiere für die schönen Dampfschiffe des **Norddeutschen Lloyd** für erste Kajüte und Zwischendeck sogar zu herabgesetzten Preisen zu übernehmen. Preise werden billigst gestellt und Auskunft gerne ertheilt.

Carl Joh. Klingenberg in Bremen.

Zu zahlreichen Akkordabschlüssen empfehlen sich

dessen konzessionirte General-Agenten für Württemberg

Wenz & Wiedemann in Stuttgart

und deren bekannte Bezirksagenten.

Digitized by Google

auf 5213 Millionen, die Diskontbewegung von 5600 Millionen auf 4561 Millionen gefallen; die höchste Ziffer des Portefeuilles war in 1858 nur 348,8 Mill. gegen 543,9 Millionen im Vorjahre. Nur die Vorschüsse auf Werthpapiere haben sich von 354 auf 599 Mill. gehoben, und der Notenumlauf hat die nie dagewesene Höhe von 736 Mill. erreicht. Da aber dafür eine fast eben so große Masse Metallgeldes in den Kellern der Bank unthätig aufgehäuft lag, so hat die starke Notenausgabe der Bank keinen Gewinn gebracht. Zu der starken Verringerung der Diskontthätigkeit kömmt noch hinzu, daß außerdem der Diskont in 1858 im Durchschnitt sehr billig gewesen (3—4 pCt.), während er sich in 1857 zwischen 6—10 pCt. gehalten hatte. Das erklärt hinlänglich, warum die Bank, an eine Dividende von 300 Fr. gewöhnt, dieselbe jetzt auf 114 Fr. zusammenschmunzeln sieht. Fast ironisch klingt es, wenn die Direktion ihre Aktionäre mit der Verwendung tröstet, welche ihr Kapital im Jahr 1859 im Ankauf von Rente finden werde, in welchem sie, nach dem Gesetz vom 9. Juni 1857, von 1859 an den größten Theil ihrer neuen Kapitale (100 Millionen) anlegen muß. Sie muß der Regierung die Rente zu 75 Fr. abkaufen, während dieselbe jetzt nothdürftig 68 macht. Uebrigens haben wir gerade heute allerdings ein neues und starkes Steigen gehabt, da Friedensaussichten an Cowleys Reise geknüpft wurden.

Paris den 24. Februar. Die offiziöse Presse ist sehr bemüht, Lord Cowley's Sendung nach Wien als eine Frankreich günstige Wendung der englischen Politik darzustellen. So äußert die heutige Patrie: „Die öffentliche Meinung legt dieser Reise eine wirkliche Bedeutung bei, und wir glauben, daß sie Recht hat. Ohne diese Bedeutung übertreiben oder das Ergebniß dieser Mission vorhersagen zu wollen, müssen wir den Schritt des englischen Diplomaten als das Anzeichen einer Tendenz des britischen Cabinets, sich der Politik des Einvernehmens zu nähern (?) betrachten. Wir haben unsererseits nie an diesem Einvernehmen gezweifelt, welches allen Beimischungen und allen Interessen entspricht, auf denen die englische Allianz beruht. (??) Sicherlich würde es am glücklichsten und logischsten seyn, wenn diese Allianz in Italien die Civilisation, die Unabhängigkeit der Völker und die Ruhe Europa's beschütze, wie sie dieselbe im Orient und in der ganzen Welt beschützt hat." Wir führen an, was Neulle nun an, weil daraus das Gemachte der ganzen erheuchelten Auffassung offenbar wird; denn an einer englisch-französischen Allianz zum Umsturze des Verrtragsrechtes von 1815 kann jetzt doch wohl Niemand im Ernste glauben. Eigenthümlich ist es im Uebrigen, daß die offiziöse Presse jetzt nicht mehr, wie bisher, eine Hinauswerfung Oestreichs aus Italien, sondern eine „Reunion der von Oestreich mit den italienischen Fürsten geschlossenen Verträge", betont. Dieß ist nur eine feinere Anlegung des italienischen Köders. Er wird aber auch so nicht verfangen. Entweder widerstreiten diese Verträge dem Vertragsrecht von 1815, dann wird Frankreich diese plötzliche neue Entdeckung beweisen müssen. Oestreich wird nach seinen bisherigen Erklärungen nachgehen und nachgehen können, soweit ihm wirklich eine solche Verletzung nachzuweisen wäre. Früher wenigstens hat keine europäische Macht diesen Nachweis versucht. Wenn man aber die Revision von Verträgen, welche dem Rechtsbestand von 1815 nicht entgegen und Ausfluß freier gegenseitiger Disposition souveräner Staaten sind, aufreizen will, wenn namentlich Frankreich als Schiedsrichter Europa's ihm eine solche Bedingung auf der Gegenseite entgegenhält, so kann Oestreich als Großmacht nicht nachgeben. Und wie sehr man in Deutschland auch wünschen mag, daß namentlich die Mailändische Politik in Italien eine andere gewesen seyn möchte, so wird man doch auf diesen vom französischen Absolutismus angelegten liberalen Köder hoffentlich nicht anbeißen. Man wird wissen, was dahinter steckt, wenn auch die Guerconnière's eine Zeit lang von der Abrüstung der Lombardei schweigen werden. Eine Demüthigung Oestreichs läge darin, wenn es auf Frankreichs Forderung sich einlagen ließe. Verträge, die dem Wiener von 1815 nicht zuwiderlaufen, welche mit freier Zustimmung der italienischen Regierungen geschlossen sind, zu revidiren. „Ein Bischen revidiren" wäre der Anfang, und bald wäre Oestreich und Deutschland Unabhängigkeit wegrevidirt. Auf Frankreichs Geheiß seinen Schritt hinter die Verträge von 1815 zurück! Die Truppen mag Oestreich auch dem Kirchenstaat zurückziehen, wenn Frankreich ihr zurückzieht. Sein moralisches Gewicht für die Administrativreformen im Kirchenstaat mag es einlegen, als Bedingung aber, wie jetzt die offiziösen Federn in Paris ebenfalls verlangen, darf es dafselbe sich gleichfalls nicht abtrotzen lassen. Das deutsche Publikum ist sehr davor zu warnen, daß es nicht, nachdem der polternde Pferdefuß etwas zurückgezogen ist, in die feiner gestellten Schlagelsen gehe. Mißtrauen ist jetzt die erste Pflicht. In dieser Beziehung sind die letzten Reden Persigny vermuthlich für alle Zeiten fruchtlos gewesen. — Kürzlich wurde ein Eisenbahn-Inspektor vom Tribunal in Alkirch zu 50 Fr. Strafe verurtheilt, weil er answärtige Zeitungen ohne weitere Anzeige bei den Gränzbehörden nach Frankreich hineingebracht hatte. — Graf Latour d'Auvergne reist heute Abend wieder auf seinen Gesandtenposten in Turin zurück. — 3%, 68. 65; nach Schluß der Börse 68. 55.

Paris den 25. Febr. Dreipreg. Rente 67. 95. Flau.

Paris den 22. Febr. Man schreibt dem Berner Bund: Es ist dermalen überaus lustig, gegen 2 Uhr Nachmittags das Schauspiel zu beobachten, welches die Boulevards-Kaffeehäuser darbieten. Erst um diese Stunde läßt die Post die auswärtigen Zeitungen ein. Die Ankunft des Briefträgers wird mit einem Stoßseufzer: „enfin!" begrüßt. Die Gäste drängen sich um ihn herum. Die Kölnische! ruft Einer. Zurückgehalten! lautet die Antwort. Mir die Augsburger, mir das Frankfurter Journal, mir den Bund, mir die Nationalzeitung, mit die Kreuzzeitung, mir die Hamburger Nachrichten, mir die Wiener Presse u. s. w. . . Nichts, nichts. Die Engländer drängen ihre langen Arme über diese Gruppe hinweg, um ihre Journale zu erhaschen. Die Times! all'vous plait — sie fehlt. Daily News — fehlt auch. Globe — ausgeblieben u. dgl. m. Nichts ist melancholischer, als der Anblick der alten Zeitungen, die auf den Tischen umherlungern. Die Times von vorgestern, wenn Sie wollen, sagt der Kellner, oder die Allgemeine vom 15., die Hamb. Nachr. vom 17., Kreuzzeitung, Nationalzeitung u. s. w. sind sämmtlich schon mehrere Tage alt, und bei Gott! es giebt in einem Kaffeehause nichts Abgetrunkeneres, als ein beschwitztes, zerlumptes, altes Zeitungsblatt. Wie das Kaiserthum zu Engländern und Deutschen sich verhält, erhellt schon aus dem Monstre-Autodafé, welches die Post täglich mit deutschen und englischen Blättern anstellt.

Großbritannien und Irland.

London den 24. Febr. Der Morning Herald (Lord Derby's Organ) erklärt die Sendung Lord Cowley's für eine reine Privatsache (im Gegensatze zu einer offiziellen Vermittlung). Es solle ein freundschaftlicher Versuch seyn, eine Besserung der Verhältnisse zwischen Oestreich und Frankreich zu erzielen. — In der Unterhaußitzung bestätigte Sir John Packington auf eine Interpellation Napier's, daß türzlich ein französischer Kriegsdampfer Nachts nach Spithead gekommen und wieder abgegangen sei, und daß auch andere französische Schiffe, angeblich zum Schutz der Fischereien, hergangekommen seien, doch sei dieß nichts Ungewöhnliches. — Die Regierung hat bei der Frage in Bezug auf den Katholikeneid zwei kleine Niederlagen erlitten.

(Telegr. der Frankf. Bl.)

Schweiz.

Die Schweizer Presse spricht sich fortwährend mit Achtung über die einmüthige nationale Haltung des deutschen Volkes aus. Eine zweite Auflage des Rheinbundes, sagt in einem längern Artikel die N. Zür. Z., wäre, selbst die Lust dazu vorausgesetzt, bei dieser Stimmung des Volkes eine Unmöglichkeit.

Italien.

Turin den 22. Febr. Die Regierung beabsichtigt, eine zweite Telegraphenlinie von Turin bis zum Meere zu errichten. — In der Abgeordnetenkammer hat das Futter- und Hafeausführverbot mit 92 gegen 16 Stimmen angenommen. — Die Gazzetta di Genova meldet die Ankunft des piemontesischen Geschäftsträgers in Florenz, Buoncampagni, in Genua. (O. C.)

Man schreibt der N. Pr. Ztg. aus Genua, daß die Ankunft einer großen Menge politischer Flüchtlinge die dortigen Behörden in keine geringe Verlegenheit gesetzt habe. Ein Schiff aus Amerika habe deren über hundert gebracht. Auf Befehl des Grafen Cavour habe man verfügt, sie gegen eine Geldentschädigung zur Abreise zu bewegen, aber vergebens.

Modena den 24. Febr. Piemontesische Freischaaren haben die modenesische Gränze einstweilen verlassen, sie sind interniert; jetzt herrscht Ruhe. (Tel. d. Allg. Z.)

Ostindien.

Von William Russell liegt in der Times ein Bericht vom 15. vor, der zum ersten Male die Gründe, weßhalb die Begum mit ihrem Gefolge über die Grenze Nepaul's ging, klarer macht und das diesen Rückzug veranlassende Gefecht beschreibt. Es war spät am 24. Dez. Abends (so heißt es in seinem, vom 3. Jan. aus dem Lager bei Banki datirten Schreiben) als unsere Spione mit der Meldung eintrafen, Nana Sahib, Bainie Mahbu und eine große Schaar verzweifelter Rebellen mit 6 bis 7 Geschützen seyen bei Banki, auf dem rechten Ufer des Rapti, nahe an der nepaulesischen Grenze verlammelt, und etwa 8 Meilen weiter, am linken Ufer, stehe die Begum mit ihrem Heere. Sofort war Lord Clyde entschlossen, den Feind durch einen nächtlichen Marsch zu überrumpeln. An das Gelingen eines solchen Ueberfalls indischer Truppen ist allerdings schwer zu glauben; zudem war es pechfinster, „wir hatten weder Landstraßen vor, noch verläßliche Wegweiser bei uns; wir mußten, um der Feind von unserem Anstruche rasch Kunde erhalten werde, aber das Geheimniß, wohin eigentlich marschirt

Digitized by Google

werden solle, wurde doch so gut bewahrt, daß selbst die Generale darüber in Zweifel waren, als der Abmarsch schon begonnen hatte. Um halb 9 Uhr Nachts ging's in die pechschwarze Nacht hinaus; voran ein Wegweiser ein Elephant mit einer Laterne auf dem Rücken, ihm nach, durch dick und dünn, durch Sand und Morast, über Reisfelder und Weizenfelder hinweg ein Trupp anderer Elephanten, die jeder 5 Soldaten trugen, dann Kavallerie, Artillerie, Gefolge, der Stab zu Pferde; Lord Clyde selbst wegen seines verrenkten Armes in einer Sänfte. Einer sah den andern nicht, nur die Sterne verriethen uns, daß wir gegen Norden zogen. Um 7 Uhr Morgens — wir hatten die Nacht über nur eine einzige Stunde Halt gemacht — kam uns der Feind in weiter Entfernung zu Gesicht. Lord Clyde stieg nun auf einen Elephanten, und General Mansfield wurde mit der Aufführung des Mandvers betraut. Beim ersten Anblick verlor der Feind 3 Gefechtige, die er gegen uns aufgeführt hatte, aber mittlerweile hatte er sich in den nächstens gelegenen Jungle zurückgezogen, von wo er erst vertrieben werden konnte, als unsere Jäger heranstamen. Bei ihrer Flucht hatten sie den Napri vor sich, und über diesen hinwegzukommen, bevor unsere Reiter sie erreichen, ist für sie der letzte Rettungsweg. Der Napri, dessen Wasserstand jetzt am niedrigsten steht, ist ein klarer, reißender Bergstrom, mit flachen Ufern und Sandanschwemmungen, die tief in sein Bett hineinreichen. Des Feindes Kavallerie stieb vor der unsrigen mit aller Gewalt ihrer tüchtigen Pferde, die Unsern thun das Außerordentlichste zu erreichen und sind durch kein Kommando mehr zu halten. An Ufer und inmitten des Strombettes kommt es dann zu wirklich zum Handgemenge, Mann gegen Mann, Thier gegen Thier. Das Wasser schäumt, die Strömung zeigt die Kämpfenden mit sich fort, aber unsere Husaren lassen nicht mehr von ihrer Beute los. Unser armer Major Horne, ein im Dienste ergrauter Offizier, stürzt mit seinem Pferde, wird von der Strömung erfaßt und ertrinkt. Ein anderer Offizier, Kapt. Stisted, war auch schon bald verloren, als ihn sein Kamerade, Major Fraser, im letzten Todeskampfe erschaut, seinen Rock abwirft, ihm nachschwimmt und den bewußtlosen Mann ans Ufer bringt, wo er wieder zu sich kommt. Was sich mittlerweile vom Feinde retten konnte, setzte seine Flucht am andern Ufer fort. Unsere Kavallerie aber, die an diesem Tage 30 Meilen zurückgelegt hatte, machte wieder rechtsum, und erreichte um 3 Uhr Nachmittags unser Lager bei Banki. 4. Januar. Heute war Rasttag. Eingeborne fanden im Flusse zwei Leichen unserer Husaren, und Jedet von ihnen hielt einen feindlichen Reiter so fest umschlungen, daß die Leichen schwer zu trennen waren. Horne's Leiche aber wird noch vermißt. Was die Begum und ihr Heer betrifft, erfahren wir, daß es sich weiter gen Norden gewendet hat. Es fährt noch aller seiner ungeheuren Verluste noch immer 15 bis 20 Geschütze mit sich. Der Mana war immer bei ihr, floh aber einer der Ersten, als unsere Kavallerie kaum noch in Barug war. Wie die Begum in Nepaul, wohin sie sich ohne Zweifel gewendet hat, aufgenommen werden wird, wird sich bald zeigen. Es hängt Alles von Jung Bahadur ab, der sich leider von uns abgekühlt hält. Sie ließ zuletzt durch Maun Singh anfragen, welche Garantieen die Königin Victoria wohl biete, wenn sie die Waffen strecke. Es versteht sich, daß auf unbedingte Unterwerfung sie drungen wurde, in welchem Falle sie keine Veranlassung haben würde, sich über allzugroße Strenge der englischen Regierung zu beklagen. Im Laufe des Nachmittags brachten uns Eingeborene, denen wir eine reiche Belohnung zugesagt hatten; Major Horne's Leiche ins Lager. Sie wurde am Abend beigesetzt. Der ganze Stab und viele Offiziere umstanden das Grab, und das Gebeul der Schakale rings herum mahnte uns daran, es recht tief zu graben. Von der Begum erfahren wir nachträglich Folgendes: Nach dem letztbeschriebenen Gefechte erreichte sie bei Einbruch der Nacht die nepaulesische Grenze, wo ein 200 Mann starker Ghurkaposten Wache hielt. Der kommandirende Offizier bedeutete sie, er habe keinen Befehl Bewaffnete passiren zu lassen, doch möge sie mit ihren Offizieren und Dienern immerhin die Grenze überschreiten. Darauf hin erwiderte die Begum ihre Stepoys, sich zu entfernen und ihre Heimath aufzusuchen, die Stepoys jedoch drängten sich ihr nach, und marschirten mehrere Meilen auf nepaulesischem Gebiete. Als der Kommandant des Ghurkaposten dagegen protestirte, scheint die Begum mit ihren Leuten wieder umgekehrt zu sein, um sich mit den Haufen von Nena Sahib, Bahtie Mahbu, Bala Rao u. A. zu vereinigen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

KURSZETTEL. Frankfurt den 25. Febr.

Staatspapiere.	Bank-Actien-Loose:	Papier.	Geld
Oestr. 5% Metalliq. in Silber			
5% Met. v. 1852 in Lst.		81⅞	—
5% Lombard. in Silb.		80	—
5% Nat.-Anlehn v. 1854.		—	68½
5% Metall. Oblig.		—	67½
4½% " 1852		58	—
Loose: 250 fl. b. R. v. 1839		115	—
" 250 fl. b. R. v. 1854.		98	—
" 100 fl. Prior. L.-v. 58.		103⅝	—
Preussen: 4½% Obl. ht Rothsch.		99	—
Loose: 4% Anleihe		102⅝	—
Bayern: 5% Obl. Famus.		102	—
" 4½% Obl. b. R.		100⅞	—
" 4% Ablös.-Rente		97⅝	—
Würtemberg: 4½% Oblig.		103½	—
" 5½% "		99⅞	—
Baden: 5% Obl.		103⅜	—
Loose: 50 fl. von 1840		61⅛	—
" 35 fl. von 1845		53½	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.		40	—
Grossh. Hess. Loose: 50 fl.		—	120½
" 25 fl.		33	—
Nassau. Loose 25 fl.		32½	—
Belgien: 4½% Obl. i. Pr. à 28 kr.		98	—
Schweiz: 4½% Eidgen. Anl.		101¼	—
Spanien: 3% Obl. Semestr.		—	35⅜
" 1% "		—	29
Sardinien: 3% Obl. i. L. à 28 kr.		—	—
Loose: à 36 Frcs.		—	94½
Schweden: 4½% Obligat.		96	—
Actien etc.			
Oestr. Nat.-Bankactien		—	935
5% Oestr. St. Eisenb. A. à 500 Fr.		—	293½
Oestr. Nordbahn ohne Int. S. W.		—	196½
5% k. k. Eliz. Fisch. Act. 700 L. E.		163	—
5% Oestr. Elwyd I. Prior. O.		76	—
5% Prior. Obl. d. Oestr. St. E. G.		—	51½
5% Ludwigsh.-Bexb.		—	139½
4½% Pfälzer Maximil. B.		—	—
4½% Bayr. Obl. 500 L. E.		—	88⅛
Südbahn. Bank-Act. 50% E.		223	221½
Darmst. Bank I. & II. Serv. 250 fl.		—	261
Mitteldeutsche Cred.-Act. 105 R.		—	75½
Nordd. Cred.-Act.		78	77
Frankf. Bankact. à 350 fl.		118	—
Leipz. Creditbank 90%		—	64
Wechsel.			
Amsterdam: (100 fl.) k. S.		99⅛	—
Berlin: (100 Thlr.) k. S.		104⅞	—
Hamburg: (100 M. B.) k. S.		147½	—
London: (10 Lvr.-St.) k. S.		117½	—
Paris: (100 Frcs.) k. S.		93¼	—
Wien: (100 fl.) Oestr. W.		107½	—
Diversa.			
Geld-sorten: Pistolen		9 fl. 34	— 35 kr
Preussische Thaler		9 fl. 53	— 54 kr
Holländ. 10 fl.-St.		9 fl. 39	— 40 kr
Dukaten		5 fl. 29	— 30 kr
20-Frankenstücke		9 fl. 19	— 20 kr
Engl. Souvereigns		11 fl. 38	— 42 kr
Preuss. Kassenscheine		1 fl. 44½	— 45½ kr
Oestr. 20r rauh Pfund		30 fl. 34	— 36 kr
" 20r "		30 fl. 19	— 21 kr

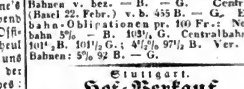
Wien den 20. Febr. 5% Metall. v. 1856 77 ⅜. 4½% Metall. 65. 250 fl.-Loose v. 1839 115. Loose 4% v. 1854 108. Bankaktien 896.

Zürich den 24. Febr. 5% Schweiz. Bundes-Oblig. — B. 100½ G. Eisenbahn-Actien Nordostbahn v. h. 440 B. 435 G. Vgn. Südostbahnen v. dez. — B. — G. Centralbahn (Basel 22. Febr.) v. h. 455 B. — G. Eisenbahn-Obligationen pr. 100 Frcs.: Nordostbahn 5%, 92 B. — G. Centralbahn 5% 101¾ B. 101½ G.; 4½% 97½ B. Ver. Schweizerbahnen: 5% 92 B. — G.

Stuttgart.

Hof-Verkauf.

Ein Hof im Schwarzwaldkreis, von mittlerer Größe, in einer, gesunden und angenehmen Lage, mit guter, tiefgrundigem Aeckern, nebst zugehörigem Inventar, will wegen besonderer Verhältnisse des Besitzers unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Das Nähere: G. Beiswenger, Hirschstraße 25.



Stuttgart. Bestes wasserdichtes

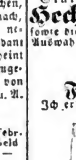
Hechinger Schiefer

sowie die dazu gehörigen Lampen in großer Auswahl empfiehlt

C. Leins u. Comp.,
Hofplatzstraße Nr. 19.
Stuttgart.

Für Fußleidende!

Ich erlaube mir, meine längst bewährten und von den Herren Aerzten für sehr zweckmäßig erfundenen Gummistrümpfe in Erinnerung zu bringen. Dieselben sind dauerhaft, täglich anwendbar: der Kundschaft anderen, Krampfadern, Schwäche, Verstauchungen und Uebertreibungen.



Ich mache wiederholt darauf aufmerksam, daß meine Preise sehr leicht gestellt werden, ehe die Strümpfe angewendet werden.

Bei auswärtigen Bestellungen bitte ich Maß zu nehmen und Papierstreifen, und zwar mit obige Figur gezeichneten Stellen an, und es kann dann in jeder Stadt, die Strümpfe passend zu senden. Ich bin auch im Stande, die Strümpfe gestrickte Strümpfe, die mir häufig als sehr praktisch empfohlen werden, nach sicheres Maß. Den vielen Nachfragen, die Strümpfe waschbar sind, dienet zur Nachricht, daß dieselben mit lauem Wasser und Seife gut gewaschen werden können. Ferner habe ich vom gleichen Stoffe wie die Strümpfe Leibbinden anfertigen lassen, die für Frauen sehr dienlich sind, und dieselben elastisch und schließen sind, so daß Schnallen oder Nesteln. Prompte und reelle Bedienung sichere ich zu.

Carl Schmid, Bantagist.
Königstraße Nr. 70.

Urach. Ungefähr 600 Quadratfuß eichene Diele, 1½" dick, hat billig zu verkaufen E. Bohl's Wittwe.

Herrenberg. Eine Dachbund mit zwei Jungen hat zu verkaufen oder an einen Dachshund männlichen Geschlechts einzutauschen Jekaus Zeh, Schäfer.

Sprachleidenden wird hiemit Pfadelers der Lehrer daß in um empfohlene Erinnerung gebracht. längerem Verweilen in derselben ist Heilung in sichere Aussicht gestellt.

A. M. (mit Dank) die Gerhalten (25. Febr. 1859).

Die Herren Prediger in Stuttgart Sonntag den 27. Februar (Cerauschen Schlosskirche: Wirsinger. Heller. Seeger. Rev. Kauf. Adams 6 Uhr Bibelstunde: Gerok. 8 noch Abends 6 Uhr Bibelstunde Müller.) Sofort Mehl. Rand. Kugel. (Freitag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Leibband.) Krankenhaus. Vgr. Glwanger. (Donnerstag Mo 8. 10 Uhr Bibelstunde Buck.) Garnisons-Kirche. Müller. Reform. K.: Hochstetter.

(Hiezu Blatt I. und II. Seite 319—320.)

Redigirt, gedruckt und verlegt von Adolph Stein. Verantwortl. Redakteur: Dr. Adolf Stein.

Digitized by Google

Digitized by Google